ALLGEMEINES LITERATURBLATT



ALLGEMEINES
LITERATURBLATT

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE LEO-GESELLSCHAFT

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

XVI. JAHRGANG: 1907.

WIEN UND LEIPZIG.
VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME.
1907.

INHALTS-VERZEICHNIS.

1. Verzeichnis der Mitarbeiter.

2. Verzeichnis der besprochenen Werke.

K. u. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien.

Nr. 1. Wien, 15. Januar 1907. XVI. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10 —. Inserate werden mit 30 h (25 Pf) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

The Catholic Encyclopedia. An international work of reference on the constitution, doctrine, discipline and history of the catholic church. Edited by Charles G. Herbermann, Ph. D., LL. D., Edward A. Pace, Ph. D., D. D., Condé B. Pallen, Ph. D. LL. D., Thomas J. Shahan, D. D., John J. Wynne, S. J., assisted by numerous collaborators. In fifteen volumes. New-York, Robert Appleton Company, 1906. Lex.-8° (Probeband: 14, 16, 48, 14 S. m. 31 Tafelbeil. u. vielen Textill.)

Von diesem auf 15 Bände berechneten Werke liegen die in einem bescheidenen Bande vereinigten Probeseiten vor, welche ausreichenden Text und Illustrationsmaterial enthalten, um über Wert und Umfang der Publikation ein Urteil zu gestatten. Wenn wir diese Probeseiten im Hinblick auf den literarischen Wert der einzelnen Artikel betrachten, so gewinnen wir den Eindruck, daß die Erreichung der weitgesteckten Ziele des Unternehmens durch die berufensten Mitarbeiter auf allen Wissensgebieten angestrebt wird. Als Chefredakteur wird Dr. Ch. G. Herbermann, Professor der lateinischen Sprache und Literatur am College der City von New-York, genannt, aus der großen Zahl der im Prospekte verzeichneten Mitarbeiter nennen wir Charles Stanton Devas (Dublin), John G. Hagen (Georgetown), J. P. Kirsch (Freiburg), Knud Carl Krogh-Tonning (Christiania), Nikolaus Nilles (Innsbruck), Martin Spahn (Straßburg), F. X. von Funk (Tübingen), Georg von Hertling (München), Erich Wasmann (Luxemburg), Otto Willmann (Salzburg), Ludwig Pastor (Rom).

Dem Wortlaute des Prospektes nach will diese Enzyklopädie, ihrem Namen entsprechend, eine reelle und autoritative Information über den ganzen Interessenkreis, der sowohl die katholische Lehre wie Tat umfaßt, geben. Was die Kirche lehrt und gelehrt hat, was sie für die höchsten Interessen der Menschheit leistete und noch leistet, ihre Lehrmethoden der Vergangenheit und Gegenwart, ihre Kämpfe, ihre Triumphe, nicht nur diejenigen, welche sie in ihrem eigenen direkten Interesse errang, sondern auch die im Bestreben nach Verbreitung und Vertiefung aller wahren Wissenschaft, Literatur und Kunst gefeierten, sollen den Gegenstand der Behandlung in diesen Büchern bilden. Die vorl. Enzyklopädie unterscheidet sich daher von einer allgemeinen dadurch, daß jene Tatsachen und Informationen außer Beachtung bleiben, welche in keiner Beziehung

zur Kirche stehen. Dagegen wird alles besprochen, was immer katholische Künstler, Dichter, Gelehrte und Männer der Tat auf ihren verschiedenen Arbeitsgebieten geleistet haben. Dieses Werk ist daher nicht ausschließlich als eine Kirchen-Enzyklopädie gedacht, es will nicht nur alles das registrieren, was die Katholiken im Dienste der Nächstenliebe und auf dem Gebiete der Moral leisteten, sondern auch das, was sie für den intellektuellen und künstlerischen Fortschritt der Menschheit überhaupt geschaffen haben. Hierin soll diese sich von den meisten anderen katholischen Enzyklopädien unterscheiden. Die Herausgeber erklären, sich dessen voll bewußt zu sein, daß keine spezifisch katholische Wissenschaft besteht, daß Mathematik, Chemie, Physiologie und andere Zweige des menschlichen Wissens weder katholisch, noch protestantisch, noch jüdisch sind. Doch, erklären sie, wenn allgemein behauptet wird, daß die katholischen Grundsätze ein unübersteigliches Hindernis für die wissenschaftliche Untersuchung seien, scheint es nicht bloß passend, sondern wird es geradezu zur Notwendigkeit, festzustellen, was und wieviel ausgezeichnete Katholiken in jedem Zweige des menschlichen Wissens geleistet haben. Die Herausgeber dieses in erster Reihe für die anglosächsische Welt gedachten Werkes meinen, daß dasselbe einer gebieterischen Notwendigkeit unserer Zeit entspreche. Sie sagen, daß in den vergangenen Jahrhunderten die Kirche unter den englisch sprechenden Völkern extensiv und intensiv gewachsen sei. Es sei deren lebendiges Interesse, daß sie die Mittel beistelle, durch die man sich über deren großartige Einrichtungen informieren könne, welche die Lebensverhältnisse der Katholiken wie der Nichtkatholiken beeinflussen. Was aber die Katholiken angeht, so sei es deren Pflicht als Mitglieder der Kirche, sich immer mehr und vollständiger über deren Grundsätze in Politik und Lehre zu unterrichten. Die englische Literatur biete diese so sehr benötigten Informationen nicht. Ja die Schriften selbst jener Autoren, welche von den besten Absichten beseelt waren, seien, wenn von katholischen Institutionen die Rede ist, an manchen Stellen von schweren Irrtümern nicht frei.

Wir sind hier den Ausführungen des Prospektes so eingehend gefolgt, weil das für anglo-amerikanische Verhältnisse Gesagte vielfach auch auf deutsche Anwendung finden kann. Sicherlich wird man dieser Enzyklopädie — allerdings in beschränktem Kreise — auch in anderssprachigen großen Kulturländern Beachtung schenken, wenngleich der hohe Preis von K 450.— für die billigste Ausgabe, nach den Verhältnissen der meisten Bücherkäufer der alten Welt beurteilt, als ein sehr hoher anzusehen ist.

Wien. Gall.

Keller Dr. Ludwig, Geh. Archivrat: **Latomien und Loggien in alter Zeit.** Beiträge zur Geschichte der Katakomben. (Vorträge und Aufsätze aus der Comenius-Gesellschaft, XIII. Jahrg., 5. Stück.) Berlin, Weidmann, 1905. gr.-8° (19 S.) M. —.50.

Der mit einigen Bildern versehene Aufsatz hat einen durchaus irreführenden Untertitel. Die Lesefrüchte des Verf. werden unter dem bei ihm hinlänglich bekannten Gesichtswinkel der Freimaurerei in einen losen Zusammenhang gebracht, wodurch natürlich das, was etwa bei dieser Art der Schriftstellerei an Ergebnissen herauskommt, durch seine Färbung allen objektiven Wert verliert. Die christlichen Katakomben Roms scheinen dem Verf. nicht aus eigener Anschauung bekannt zu sein, sonst würde er nicht so kuriose Ausdrücke dafür verwenden. Auf die zahlreichen Hypothesen, für die der Verf. den Beweis schuldig geblieben ist, hier einzugehen, ist nicht nötig, da das in keinem Verhältnisse zum Werte der Schrift stehen würde.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Die Kultur. (Hrsg. v. d. Österr. Leo-Gesellsch., Red. F. Schnürer.) VIII, 1. — v. Kralik, Shakespeares Beziehgen zu Österr. — Ludw. Graf Belcredi, Fragmente aus dem Nachlasse d. ehem. Staatsministers Ludwig Grafen Belcredi. VI. — Hartwig, 55½ m pro Sekunde. — Oehl, Rich. v. Kralik als Lyriker. — Senfelder, Franz Emerich, ein Reformator d. medizin. Unterrichts in Österr. — Hudec, Die Mysterien des Mithra. — Krapp, Dante Gabr. Rossetti. — Mühlbaum, Nachtbild. — Aus Dantes Göttl. Komödie. Proben e. Übersetzg. v. Rich. Zoozmann. — v. Kenner, Die 1. Geige. — v. Kralik, Vom christl. Idealismus. — K. G. Hugelmann, Die Schicksalstragödie. — Reichert, Alte u. neue Kritik. — König, Zur Geschichte Prinz Eugens. — Gall, Die amerikan. Fleischskandale u. Upton Sinclairs „Sumpf".

Čechische Revue. (Red. E. Kraus.) I, 1—3. — (1.) Hostinská, Aus Štejhars „Hölle". — Šusta, Jar. Goll. — Hrásky, Uns. Wasserwirtschaft. — Novak, Das Havlíčekjubiläum. — Gruber, Zur Einteilg. d. Handelskammerbezirke in Böhmen. — Hlaváč, Die Wahlreform. — Janko, V. E. Mourek. — (2.) Der Sitz d. künft. mähr. Universität. — Peroutka, Gedanken üb. die Antike. — Tille, Das čechoslav. Märchen. — Hrásky, Ein techn. Jubiläum. — Kožíšek, Der Staat u. die Ausbildg s. Lehrer. — Deutsche, lernt čechisch! — (3.) Machar, Gedichte. — Zatka, Die Budweiser Gemeindewahl. — Halbert, Wir čech. Schriftsteller. — Mířička, Al. Zucker. — Wagner, Zur Reform d. Mädchenbildgswesens in Böhmen. — Novotný, Čech. Musikinstitutionen. — Kraus, Čech. Schauspiel. — Šimák, „Amtl. Ortsnamenčechisierg." in Böhmen. — Hlaváč, Auf d. Wege ins Herrenhaus.

Wissenschaftl. Beil. z. Germania. (Berlin.) 1906, 41—52. — (41.) Selbst, Der alte Orient u. die Geschichtsforschg. — Gockel, Wolken u. Regen. — (42.) Sawicki, Das Problem des Übermenschen im 19. Jhdt. — Kirsch, Weinfälscher u. ihre Bestrafg. im 15. u. 16. Jhdt. — (43.) Walter, Diesseits- od. Jenseitsmoral? — Stölzle, Die Deszendenzlehre im biolog. Unterr. d. höh. Schulen. — (44.) Wasmann, Wie gründen die Ameisen neue Kolonien? — (45.) Peters, Paul Vetter. — Zimmermann, Lord Acton als kathol. Publizist u. s. Stellg. z. päpstl. Unfehlbarkt. — (46.) Switalski, Die Bedeutg. d. naturw. Entwicklgsgedankens. — Lübeck, Rabanus Maurus als Exeget. — (47.) Irw, Görres als Germanist. — Kleinschmidt, Zur Gesch. d. karoling. Wandmalerei. — (48.) Kneib, Zur Frage nach d. positiven Aufgabe d. Apologetik. — Heyes, Die ethnolog. Stellg. d. protohistor. Ägypter. — (49.) Jansen, Dtsche Universität u. dtsche Zukunft. — Budde, Grillparzers Frauengestalten. — (50.) Grabmann, Die Grundlegg. d. scholast. Methode in d. Patristik u. Versscholastik. — (51, 52.) Lübeck, Christliche Heilige u. heidn. Heroen.

Sonntagsbeil. z. Voss. Zeitg. (Berlin.) 1906. 41—52. — (41.) v. Oppeln-Bronikowski, Kreta. — Löb, Neuere Ergebn. d. Naturwiss. — Brandes, Fritz Reuters Festgszeit in s. Dichtg. — (42.) Silbermann, Die Philosophie in d. Schule. — Krieger, Ein Gespräch mit Kgin Luise als Kind. — Aus d. Briefw. v. B. Auerbach u. H. Kletke. — (43.) Holzhausen, Die Franzosen in Berlin 1806. — Benzmann, Cl. Brentanos 1. Ehe. — Die NW.- u. die NO.-Passage. — (44.) Friedel, Die Ergebnisse d. Radiumforschg. — Staby, Das Wandern d. Vögel. — (45.) Eloesser, Hölderlins Mission. — Fürst, Die Frauen u. d. empfinds. Roman in Frkrch. — (46.) v. Oppeln-Bronikowski, Ein Vergessener (D. F. Koreff). — Saudek, Gibt es „geborene" Verbrecher? — Eine in Südrußld. gefund. altschwed. Inschrift. — (47.) Die Ermordg. Ks. Pauls I v. Rußld. 1801. — Krüger, Die Schleswig. Literaturbriefe. — (48.) Fränkel, Bettine u. Goethe. — Biehl, Astronom. Forschgen i. J. 1905. — (49.) Ellinger, K. Weider. — (50.) Witte, Friedr. d. Gr. u. St. Lesczynski. — Salinger, Gewißht. u. Wahrscheinlichkt. — Waetzoldt, D. Kunst H. Seidels. — (51.) Meyer, Die Technik d. naturalist. Romans. — Blind, Das Elsaß. — Prilipp, Die Ethik der ersten amerikan. Romantiker. — (52.) Krauß, Das Morgenblatt. — Arabien u. die Eisenbahn v. Damaskus nach Mekka.

La civiltà cattolica. (Rom.) 1349—1356. — (1349.) Enciclica di SS. Papa Pio X agli Arcivescovi e Vescovi di Francia. — Bricarelli, Fatti e ipotesi nelle scienzi fisiche. — Ferretti, L'officio morale della beneficenza. — Pavissich, Il pregiudizio anticlericale in Italia. — Pavissich, Donna antica e donna nuova. — Venturi, La Santa di Firenze. — Rosa, La critica ed il valore documentario dell' Odissea. — Maril, Formazione del sacro oratore. — (1350.) Rinieri, Della evoluzione del dogma. — de Santi, Ad Essen per la 53ma adunanza dei cattolici tedeschi. — Polidori, I nostri 4 Evangelii. — Bricarelli, All' esposizione di Milano. — Pavissich, Il suicidio nel sec. XIX. — Rosa, Una gemma dell' aristocrazia romana. Guendalina Talbot Borghese. — (1351.) Zocchi, I modernisti e l' enciclica „Pieni l' animo". — Pavissich, L' episcopato francese e le associazioni di culto. — Grisar, Il tesoro del „Sancta Sanctorum". — Rosa, Storia della „Spagna cristiana". — Maril, L' arte di scrivere. — (1352.) Rinieri, Lavori in Roma nell' epoca Napoleonica. — Busnelli, La concezione del Purgatorio Dantesco secondo Francesco d' Ovidio. — Tacchi-Venturi, La corrispondenza Canisiana. — Rosa, Nicola Oltramare 1611—80. — (1353.) Pavissich, L' assemblea nazionale del socialismo italiano. — Ferretti, L'officio morale della beneficenza. — Maril, La gemma del Golfo. — Rosa, L' innocenza dei cristiani nell' incendio Neroniano. — Celi, Corso di filosofia del Willems. — (1354.) Zocchi, Una proposta di Riforma delle scuole medie e i seminari. — Rinieri, Le industrie, il commercio, le imposte sotto i pontefici Pio VI e Pio VII sino al 1815. — Rosa, La tolleranza di Calvino e dei suoi discepoli. — Maril, Gli scritti di Ant. Cesari. — Celi, Il „De Anima" di Aristotele. — (1355.) Rosa, L' apologetica del cristianesimo e la cultura moderna. — Ferretti, Dell' eroismo nella benificenza. — Celi, Il P. de Regnon S. J. e la metafisica delle cause. — Polidori, La religione e il futuro destino umano secondo la „Grande Revue" di Parigi. — Pavissich, L' „Osservatore cattolico" di Milano e il riformismo. — (1356.) De Santi, L' origine delle feste natalizie. — Rinieri, L' agricoltura e la Campagna romana sino a tutto il pontificato del Pio VII. — Grisar, L' oratorio di S. Lorenzo nell' antico palazzo del Laterano. — Silva, Scienze naturali. — Tacchi-Venturi, Per la storia della cultura in Italia. — Rosa, Questioni varie di critica e di storia.

Rivista di Cultura. (Rom.) I, 5—12. — (5.) Murri, Il cattolicismo e la critica. — Pram, Le condizioni del cattolicismo in Francia e le decisioni pontificie. — Giorgetti, Politica coloniale. — (6.) Murri, La crisi della teologia cattol. — Ruscitti, Kant e la metafisica. — (7, 8.) Murri, Il cattolicismo e la filosofia. — Pram, La scissione in due della coscienza politica clericale in Italia. — (9.) Murri, Il cattolicismo e lo Stato moderno. — Vitali, L' abolizione delle facolta teologiche in Italia. — (10.) Il socialismo italiano e il recente congresso di Roma. — (11, 12.) Murri, Clericalismo. — Stilistica. — Una cambiale dello State in sofferenza. — Per la storia di un movimento.

Katholikus szemle. (Hrsg. Mihályfi A.) XX, 9 u. 10. — (9.) Erdősi, Aki még most sem pihen. — Éder, Büntetőjogi reformkérdések. — Mihályfi, A halottegetés. — Karácson, Székes fejérvár a török uralom alatt. — Kövér, Zrinyi Ilona. — Szemler, Dalok. — Hardy, A trabolgani baratok. — (10.) Dombi, Reviczky Gyula költeszete. — Szepessy, Rozsafüzer királyneja. — Ujabb regenyeink.

---

*Eisler Dr. Rud., Geschichte der Wissenschaften. (Webers Illustr. Handbücher, Bd. 256.) Lpz., J. J. Weber, 1906. 8° (VII, 440 S.) geb. M. 6.—.

*Kultur u. Katholizismus. Hrsg.: Martin Spahn. Bd. I—IV. (Mit je 1 Portr.) München, Kirchheim. kl.-8°. geb. à M. 1.50.
I: Endres Jos. A., Martin Deutinger. (III, 73 S.)
II: Dyroff Adf., Rosmini. (III, 96 S.)
III: Popp Jos., Ed. v. Steinle. Eine Charakteristik s. Persönlichkt. u. Kunst. (III, 96 S.)
IV: Seidenberger J. B., O. Willmann u. s. Bildgslehre. (III, 90 S.)

Kaehrn Moritz, Der Mensch u. d. Natur. München, E. Reinhardt, 1906. gr.-8° (40 S.) M. 1.—.

*David J. J., Vom Schaffen. Essays. Jena, E. Diederichs, 1906. kl.-8° (V, 167 S.) M. 3.—.

Broicher Charlotte, John Ruskin u. s. Werk. Puritaner, Künstler, Kritiker. 1. Reihe. — Kunstkritiker u. Reformer. 2. Reihe. Essays. Ebd., 1902, 1907. 8° (IV, XXXVI, 298 S. m. Portr. — VI, 299 S.) à M. 5.—.

Theologie.

Musil Prof. Dr. Alois: **Karte von Arabia Petraea.** Nach eigenen Aufnahmen im Maßstabe 1 : 300.000 auf drei Blättern von je 50 × 65 *cm*. (Publikation der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.) Wien, A. Hölder. K 18.—.

Arabia Petraea umfaßt das alte Moab und Edom, also die Gebiete südlich von dem eigentlichen Palästina und östlich vom Toten Meere. Die Wichtigkeit dieses Landes für den Exegeten springt in die Augen. Daselbst spielten sich fast alle Begebenheiten der fünf Bücher Moses' ab, und da jetzt die Pentateuch-Frage im Vordergrunde der alttestamentlichen Forschung steht, so ist es von höchstem Interesse, die einzelnen erwähnten Orte identifizieren zu können. Nebst dem Pentateuch beschäftigen sich namentlich Josue, Isaias, Jeremias und Hiob mit diesen Gebieten und erwähnen zahlreiche topographische Namen, mit denen man bisher nichts anfangen konnte. Aber auch für die Kirchengeschichte ist Arabia Petraea von großer Bedeutung. Hier befand sich ja die Metropolis Petra mit ihren Bistümern, hier lagen mehrere Bischofsitze des Patriarchates von Jerusalem und des Metropoliten von Bosra, hier blühten zahlreiche Klostergemeinden, hierher wurden Märtyrer *in metalla Phoenum* (Fênân) geschickt. Die Kreuzfahrer, bestrebt, das Rote Meer und die Pilgerstraße nach Mekka zu beherrschen, gründeten hier ein fast unabhängiges Fürstentum, bauten mehrere uneinnehmbare Burgen und erweckten auf kurze Zeit die kirchliche Hierarchie zu neuem Leben. Die Vertreter der Altertumswissenschaften widmen Arabia Petraea große Aufmerksamkeit. Hier berührten sich Südaraber, Ägypter und Babylonier, hier konzentrierten die Nabatäer die Handelskarawanen, hier befand sich die römische Grenzprovinz Arabia, nachher *Palaestina Salutaris* und *Palaestina Tertia* benannt, hier herrschten schon vor Mohammed arabische Könige . . . Und doch war dieses alte Kulturgebiet fast eine terra incognita.

Die große englische Karte des *Palestine Exploration Fund* weist zwar auf Blatt 15, 20, 21, 22 einige Wasserläufe, Hügelzüge und Ruinen auf, welche an der nördlichen Grenze von Arabia Petraea liegen, doch sind diese Angaben nur schematisch und fußen auf der Routenkarte zu Palmers Buch „Durch die Wüste des Exodus". Der „Provincia Arabia" von R. E. Brünnow und A. v. Domaszewski (I., Straßburg 1904) sind ebenfalls 3 Blätter (Maßstab 1 : 100.000) beigegeben, die etwa den siebenten Teil der Karte Musils (einen schmalen Streifen östlich vom Toten Meere) umfassen und nur sehr wenige topographische Namen enthalten. Übrigens hat Musil die Orthographie der Ortsnamen einer eingehenden Besprechung unterzogen, die meisten berichtigt (Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, XVIII, S. 379—404), und Brünnow hat alle diese Berichtigungen in seinem II. Bd. (Straßburg 1905, S. 324—336) aufgenommen und ihm für „seine unvergleichliche Kenntnis der topographischen Nomenklatur" in der Vorrede seine Anerkennung ausgesprochen. — Prof. Musil hat bereits 1896 den Vorsatz gefaßt, Arabia Petraea kartographisch, topographisch, ethno- und epigraphisch zu durchforschen. Als er mir Ende 1897 den ersten Bericht über seine Arbeiten zuschickte und seinen Vorsatz mitteilte, forderte ich ihn auf, keine Mühe zu scheuen, um diese hochwichtige, aber auch sehr gefährliche Aufgabe zu lösen. Musil hat sie gelöst. Auf acht beschwerlichen Reisen sammelte er das wissenschaftliche Material und arbeitete jahrelang, um es zu sichten und zu verwerten. Nun gibt die kais. Akademie der Wissenschaften die Ergebnisse seiner anstrengenden Arbeit als selbstständige Publikationen heraus: die beste Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Bedeutung. Die vorl. Karte bildet einen Teil der Publikation über Arabia Petraea. Es gelangt auf ihr zur Darstellung das vollständige oro- und hydrographische System eines Gebietes von mehr als 82.000 *km*². M. baut auf den südlichsten, von dem *Palestine Exploration Fund* bestimmten trigonometrischen Punkten. Überall sieht man die Routen des Forschers verzeichnet, die am besten zeigen, wie intensiv er auf seinen Reisen arbeitete. Das dargestellte Terrain hat meist einen bergigen Charakter mit schmalen, tief eingeschnittenen Tälern, die auf der Karte durch Schummerung sehr anschaulich wirken. Von einem einheitlichen Wassergebiete kann man in Arabia Petraea nicht reden. Das meiste Regenwasser fließt zwar — und das fast vom Uferrande des Roten Meeres an — dem Toten Meere zu, aber auch das Mittelländische und das Rote Meer müssen in Betracht gezogen werden. Sehr interessant ist die Senkung al-Gafar, östlich von Ma'ân, in der das Regenwasser aus einem Gebiete von mehr als 150 *km* Durchmesser versiegt. Die — blaugezeichneten — wasserführenden Täler, wie überhaupt die Wasserorte, sind sehr selten, ein Zeichen der Wasserarmut dieses Landes. Fast vier Fünftel des dargestellten Gebietes mußten immer Wüste sein, da man keine wie immer gestalteten menschlichen Ansiedlungen vorfindet. Zahlreich dagegen sind die Ruinenstätten am Ostabhange des Gebirges, welches das Tote Meer und die Senkung el-'Araba gegen Morgen abschließt. Dieser Hang bildete die Getreidekammer des alten Moab und Edom, weist hunderte von alten Ortschaften auf und kann wieder angebaut werden. Die türkische Regierung bemächtigte sich 1893 bis 1895 dieses Landstriches, um dadurch die Verbindung mit dem Roten Meere und el-Heqâz herzustellen, errichtete hier mehrere Militärstationen, und stellte Telegraphenleitung, ja in den letzten Jahren auch einen Teil der vielbesprochenen Pilgereisenbahn her, die bis Mo'ôn reicht und einmal oder zweimal in der Woche verkehrt. — Drei Profile veranschaulichen die Terrainformation. Das erste geht vom Mittelmeere durch den südlichen Teil des Toten Meeres bis zum wâdi Sirhân, das zweite läuft vom Norden durch das Westgebirge bis zum Roten Meere und das dritte schneidet die Senkung el-'Arabe in ihrer ganzen Länge. Ungemein zahlreich sind die topographischen Benennungen. In einigen Partien sind sie so zusammengedrängt, daß sie schwer leserlich werden; man wünschte nur, die Karte wäre in größerem Maßstabe hergestellt worden. Insbesondere muß die Genauigkeit hervorgehoben werden, mit der M. alle, selbst die schwierigsten arabischen Namen wiedergibt und getreu umschreibt. So wie diese Karte die erste Karte von Arabia Petraea ist, so ist sie auch die erste Karte, auf welcher der Exeget, Historiker und Politiker überhaupt vollkommen sicher bauen und die Identifikationen vornehmen kann. — Die Herstellung der von M. entworfenen Karte hat die kaiserliche Akademie dem k. u. k. Militärgeographischen Institute übergeben, welches diese Aufgabe in vorzüglichster Weise gelöst hat. — Die Forschungen M.s entsprechen vollkommen den Grundsätzen, welche in der päpstlichen Enzyklika „*Providentissimus Deus*" und in den *Litterae apost. Vigilantiae* enthalten sind. Je mehr die Gegner der hl. Schrift auf wissenschaftlicher Basis die hl. Bücher bekämpfen, um so mehr haben die katholischen Gelehrten allen Grund, auch an den Arbeiten sich zu beteiligen, denen die biblischen Wissenschaften ihr Aufblühen verdanken. Mit den besten wissenschaftlichen Vorstudien ausgerüstet, müssen wir neue Wege, neue Beweise für die biblischen Wahrheiten ausfindig machen. Mit bewundernswerten Eifer ist M. auf seinen beschwerlichen, oft lebensgefährlichen Forschungsreisen vorangegangen und die Exegeten aller Länder werden ihm den gebührenden Dank nicht vorenthalten. Die in Hinkunft erscheinenden Werke über Moab und Edom werden den Beweis liefern, daß M. den biblischen Wissenschaften einen sehr großen Dienst erwiesen hat.

Wien. Dr. Hermann Zschokke.

Didascalia et Constitutiones Apostolorum. Edidit Franciscus Xav. Funk. II Vol. Paderborn, F. Schöningh, 1906. gr.-8° (LVI, 704 u. XLIV, 208 S.) M. 34.—.

Um die Erforschung der pseudoapostolischen Literatur hat sich katholischerseits Prof. Funk wohl die meisten Verdienste erworben. Durch seine bisherigen Leistungen auf diesem Gebiete war der Altmeister der kirchengeschichtlichen Forschung zu einer Neuausgabe pseudoapostolischer Schriften wie kaum ein Zweiter vorbereitet und berufen. Die Ausgaben der „Apostol. Konstitutionen" von Lagarde (*Analecta Antenicaena*, II. 1854) und von Kard. Pitra (*Historia et Monum. iuris eccl. Graecorum*. I. 1864) litten an erheblichen Mängeln. Schon in seiner Abhandlung über die „Apostol. Konstitutionen" 1891 hatte deshalb Funk eine neue Ausgabe dieser Schrift in Aussicht gestellt. Als er aber 1895 eben im Begriffe war, sein Versprechen einzulösen, kam aus Verona die Kunde von der Auffindung einer alten lateinischen Übersetzung der *Didascalia*. Diese

letztere Schrift, welche die Quelle der Bücher I—VI der *Constitutiones Apostolorum* bildet, war bekanntlich griechisch geschrieben, bisher aber nur in einer alten syrischen Übersetzung erhalten. Der Rekonstruktionsversuch Lagardes ins Griechische (1854) ist unvollständig und mangelhaft. Dazu kommt, daß die von E. Hauler 1900 herausgegebene alte lateinische Übersetzung älter ist als die syrische und daß seitdem noch fünf weitere syrische Handschriften der Didaskalie aufgefunden wurden. Die Schrift ist seither von Gibson ins Englische, von Nau ins Französische, von Flemming ins Deutsche übertragen worden. Man hätte nun erwartet, daß ein neuer Rekonstruktionsversuch ins Griechische von fachkundiger Seite unternommen würde. Diese Arbeit harrt indessen noch der Lösung. Funk entschloß sich nur, die Didaskalie ins Lateinische zu übertragen, und er tut dies auf Grund einer neuen Übersetzung aus dem Syrischen, welche ihm der bekannte, 1899 verstorbene Orientalist Socin lieferte. Als Grundlage der Sociniana diente ein Codex Parisinus aus dem 8. oder 9. Jhdt. (als S bezeichnet); die übrigen syrischen Handschriften wurden zum Vergleiche herangezogen und die bemerkenswerten Abweichungen in den Noten angegeben. Dagegen hat Funk die von A. Baumstark in dem Cod. K IV 24 des Museum Borgianum entdeckte, aber noch nicht edierte *Didascalia arabica* nicht eingehend berücksichtigt (nur eine deutsche Übersetzung von Dannecker stand ihm zu Gebote) und ebensowenig die (wertlose) äthiopische, wie er auch die separat existierenden orientalischen Versionen des 8. Buches der Konstitutionen nicht weiter verwertet hat. Die 1895 aufgefundene alte lateinische Übersetzung (L) wurde benutzt, aber in durchaus selbständiger Weise; zur Rechtfertigung bemerkt Funk, daß er nicht die alte lateinische Übersetzung wiedergeben, sondern eben eine neue Übersetzung der Didaskalie liefern wollte (S. X).

Dem so hergestellten lateinischen Text der Didaskalie hat Funk den griechischen Text der „apostolischen Konstitutionen" gegenübergestellt. Die Grundlage des letzteren bildet der Cod. Vatic. 839; die übrigen 10 bekannten Handschriften, welche in den Prolegomena S. XXIV—XXXV eingehend beschrieben werden, wurden natürlich zur Vergleichung herangezogen. Die Varianten der Handschriften sind in den Anmerkungen verzeichnet; letztere enthalten auch einen kurzgefaßten Kommentar. Für die Ausgabe der *Canones apostolorum* (im 8. Buch der „Konstitutionen"), welche öfters separat bearbeitet und den Kanonessammlungen beigegeben wurden, hat Funk außerdem noch 13 griechische Handschriften (S. XLIX—LI), ferner die lateinische Übersetzung derselben von Dionysius Exiguus, zwei syrische, eine koptische und eine äthiopische verwertet. Um eine Vergleichung der Didaskalie und der Konstitutionen zu erleichtern, hat Funk die Einteilung der Didaskalie in Kapitel fallen lassen und für dieselbe die Einteilung der Konstitutionen übernommen; er konnte dies um so unbedenklicher tun, weil die Kapiteleinteilung der Didaskalie gar nicht von dem Autor, sondern von einem späteren Bearbeiter herrührt und sich auch in der alten lateinischen Übersetzung nicht findet. — Die Entstehungszeit der Didaskalie verlegt Funk in die zweite Hälfte des 3. Jhdts.; die Schrift ist das Werk eines einzigen Autors (gegen Holzhey, welcher mehrere Redaktoren annimmt) und ist in Syrien oder Palästina entstanden. Die Entstehungszeit der „Konstitutionen" setzt Funk um 400 an; die Schrift ist in Syrien entstanden und ist ebenfalls das Werk eines einzigen Verfassers (gegen Baumstark, welcher zwei, beziehungsweise drei Autoren annimmt). Im Gegensatz zu Achelis und Rahmani betont Funk, daß Buch 8 der Konstitutionen die Quelle des *Testamentum Domini* und der verwandten Schriften sei, nicht umgekehrt. Ein mit peinlichster Genauigkeit angefertigtes Stellen-, Namen- und Wortverzeichnis schließt den ersten Band ab. — Der II. Band enthält die *Testimonia et scripturae propinquae*, und zwar Prolegomena über die einzelnen Zeugnisse und Schriften, dann die Texte derselben. Es sind folgende: Zeugnisse über die *Didache*, *Didascalia*, *Constitutiones* und *Canones Apostolorum;* dann die den *Constitutiones* verwandten Schriften, nämlich: Die *Fragmenta Anastasiana* (16 *Quaestiones et responsiones de diversis capitibus a diversis propositae*, vermutlich aus dem 9. oder 10. Jhdt.); *Epitome libri VIII. Constitutionum* (eine Auswahl aus dem 8. Buch der Konstitutionen, mit besonderer Berücksichtigung der Materien, die sich auf die kirchliche Disziplin beziehen, gewöhnlich „*Constitutiones per Hippolytum*" genannt; auf dem Epitome fußt die ägyptische Kirchenordnung, auf dieser die *Canones Hippolyti*; die *Canones Hipp.* sind nicht, wie Achelis behauptet, die Quelle des Epitome); die *Constitutiones ecclesiae aegyptiacae* („ägyptische Kirchenordnung") in neuer lateinischer Übersetzung; die *Didascalia arabica* ebenfalls in neuer lateinischer Übersetzung nach einer deutschen von Dannecker; *Capitula XXX e constitutionibus excerpta; Canones apostolorum synodo Antiochenae adscripti; Lex canonica s. apostolorum; S. apostolorum poenae pro lapsis*; *Sacramentarium Serapionis* in griechischer und lateinischer Übersetzung nebst besonderem Wortverzeichnis. Auch der II. Band schließt mit einem Namen- und Sachregister.

Die Funksche Ausgabe ist eine Musteredition von bleibendem Werte. Wenn Bardenhewer in seiner Gesch. der altkirchl. Literatur II. 255 die apostolische Didaskalie mit Recht als den ältesten uns bekannten Versuch eines *corpus iuris canonici* bezeichnet, so dürfen auch die Kanonisten dem Herausgeber Dank und Anerkennung nicht vorenthalten.

Prag. E. Eichmann.

Dölger Dr. Franz X. Josef: **Das Sakrament der Firmung.** Historisch-dogmatisch dargestellt. Von der theologischen Fakultät in Würzburg gekrönte Preisschrift. (Theologische Studien der Leo-Gesellschaft, herausgegeben von Proff. Dr. Alb. Ehrhard und Dr. Franz M. Schindler. 15. Heft.) Wien, Mayer & Co., 1906. gr.-8° (XVIII, 228 S.) K 5.—.

Mit den Forschungsergebnissen der Gegenwart vertraut, beweist D. im historischen Abschnitt zunächst die Existenz der Firmung als eines eigenen Sakramentes und legt alles vor, was die alte Kirche uns über das äußere Zeichen, die Wirkungen, den Spender, Ort und Zeit der Firmung überliefert hat. Der Meinung Harnacks, daß die Firmung nur entstanden sei durch Ablösung einiger die Taufe und Eucharistie begleitender Zeremonien, wird überwältigendes Material entgegenstellt. Im zweiten, dogmatischen Abschnitte wird die Stellung der Firmung im Sakramentsorganismus, ihr wesentliches äußeres Zeichen und ihre Wesensbedingung von seiten des Spenders eingehend und gründlich erörtert. Interesse und wohl auch Beifall dürften besonders die Ausführungen über den Priester als außerordentlichen Spender der Firmung kraft seiner Weihegewalt und päpstlicher Delegation im Sinne der Abwesenheit oder der Hinwegnahme des Hemmnisses der Ungiltigkeitserklärung der Kirche finden. Die Schrift verdient die am Titelblatte ersichtliche Auszeichnung.

Prag. Endler.

Zeitschr. f. kath. Theologie. (Innsbr., F. Rauch.) XXXI, 1. — Grisar, Dionysius Areopagita in d. alten päpstl. Palastkapelle u. die Regensbger Fälschgen des 11. Jhdts. — Lauchert, Die Polemik d. Ambrosius Catharinus gg. Bern. Ochino. — Kneller, Zur Berufg. d. Konzilien. — Michael, Eine Klarstellg. in Sachen m. Geschichte d. dtschen Volkes. — Dorsch, Die Wahrht. d. bibl. Gesch. in d. Anschauungen d. alten christl. Kirche. — Haidacher, 3 unedierte Chrysostomustexte e. Baseler Hs. — Stufler, Bemerkgen z. Lehre d. hl. Thomas üb. d. Willenszustd. d. Sünders nach d. Tode. — Baier, 3 Ablaßbriefe aus d. Dominikanerkloster in Würzbg. z. Z. d. Beginns d. Reformation.

Bibl. Zeitschr. (Freibg., Herder.) IV. 4. — Hoberg, Üb. d. Ursprg. d. Pentateuchs. — Rießler, Die Tore u. Mauern Jerusalems unt. Nehemias. — Hontheim, Studien zu Ct 1, 1 — 2, 7. — Laur, Thr. 1—5, Kap. 5. — Bludau, Griech. Evangelienfragmente auf Ostraka. — Dausch, Kann d. Osterfest Jo 6, 4 mit d. Osterfest Jo 2, 13 identifiziert werden? — Heinisch, Clemens v. Alexandrien u. d. einjähr. Lehrtätigkt d. Herrn.

Theolog. Quartalschrift. (Tübingen, H. Laupp jr.), LXXXVIII, 4. — Rohr, Zur Einheitlichkt. d. Apokalypse. — Funk, Das Indulgenzedikt d. Papstes Kalistus. — Vetter, Die armen. Paulus-Apokalypse. — Sägmüller, Zur Tätigkt. u. Stellg. d. Kardinäle bis Papst Bonifaz VIII.

---

*Steinhuber Kard. Andreas (aus d. Ges. Jesu), Geschichte d. Kollegium Germanikum Hungarikum in Rom. 2., verb. u. verm. Aufl. 2 Bde. Freibg., Herder, 1906. gr.-8° (XVIII, 506 S. m. 25 Bild. auf 12 Taf., — X, 617 S. m. 33 Bild. auf 12 Taf.) M. 20.—.

*Scherer, P. Augustin (Benediktiner v. Fiecht), Bibliothek f. Prediger. Im Verein mit mehreren Mitbr. hrsgg. 1. Bd. Die Sonntage d. Kirchenj. I. Der Weihnachts-Zyklus, v. 1. Adventssonntag bis Septuagesima. 6. Aufl., durchgesehen v. P. Johs. Baptist Lampert, Dr. d. Th. u. Kapitular desselben Stiftes. Ebd., 1906. gr.-8° (X, 616 S.) M. 6.—.

*Schuster Dr. J. u. Dr. J. B. Holzammer, Hdbch. z. bibl. Gesch. Für d. Unterr. in Kirche u. Schule, sowie z. Selbstbelehrg. 6., völlig neu bearb. Aufl. II. (Schluß-) Bd.: Das Neue Testament. Bearb. v. Dr. Jak. Schäfer, Prof. d. Th., am bisch. Priesterseminar zu Mainz. Mit 101 Bild. u. 3 Karten. Ebd., 1906. gr.-8° (XX, 788 S.) M. 9.—.

•Bürgel Schulrat Friedr. Wilh. (kgl. Seminardir. a. D.), Die bibl. Bilder u. ihre Verwertg. beim Religionsunterrichte in d. Volksschule. Ein Begleitwort zunächst zu der Herderschen Bilderbibel. 3., verb. Aufl. Ebd., 1906. 8° (VII, 98 S.) geb. M. 1.—.
•Walter Dr. Fz. (o. ö. Prof. a. d. Univ. München), Primiz, Erntefest u. Erstlingsfrucht d. Priesters. Eine Primiz-Predigt. Donauwörth, L. Auer, 1907. 8° (24 S.) M. —.50.

Der Beweis des Glaubens. (Gütersloh, C. Bertelsmann.) XLII, 11 u. 12. — (11.) Steude, Wie e. mod. Seelenarzt über Jesus urteilt. — Kirchner, Die Bezeugg. d. Tatsachen d. Heils in d. Predigt sowie d. Grundlagen dieser Bezeugg. — Samleben, Die monist. Weltanschauung. — Thomsen, Galiläa auf d. Ölberg. — (12.) Kreyher, Der ird. u. d. himml. Mensch. — Wulff, Uns. Versöhng. dch. Jesum Christum. — Ein Einheitsevangelium.

•Kratz Dr. Heinr., Die Persönlichkt. Jesu nach d. Evangelien. Lpz., M. Heinsius Nachf., 1906, 8° (63 S.) M. —.80.

Philosophie. Pädagogik.

I. Wundt Wilhelm: **Vorlesungen über die Menschen- und Tierseele.** 4., umgearbeitete Auflage. Hamburg, Leop. Voß, 1906. gr.-8° (XIV, 547 S. m. 53 Fig.) M. 12.—.
II. Lipps Theodor: **Leitfaden der Psychologie.** 2., völlig umgearbeitete Auflage. Leipzig, W. Engelmann, 1906. gr.-8° (VIII, 360 S.) M. 8.—.
III. Hagemann weil. Prof. Dr. Georg: **Psychologie.** Ein Leitfaden für akademische Vorlesungen sowie zum Selbstunterrichte. 7. Auflage, teilweise neu bearbeitet und vermehrt von Dr. Adolf Dyroff, Prof. a. d. Univ. Bonn. (Elemente der Philosophie. III.) Freiburg, Herder, 1905. gr.-8° (XI, 354 S. m. 27 Abb.) M. 4.—.
IV. Gutberlet Dr. Const.: **Psychophysik.** Historisch-kritische Studien über experimentelle Psychologie. Mainz, Kirchheim & Co., 1905. gr.-8° (XI, 664 S.) M. 9.—.
V. Lipps Dr. G. F., Privatdozent der Philosophie a. d. Univ. Leipzig: **Die psychischen Maßmethoden.** Mit 6 eingedruckten Abbildungen. (Die Wissenschaft. Sammlung naturwissenschaftlicher und mathematischer Monographien. 10. Heft.) Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1906. gr.-8° (X, 151 S.) M. 3.50.
VI. Hering Prof. Ewald: **Grundzüge der Lehre vom Lichtsinn.** (Aus: Handbuch der Augenheilkunde.) 1. Lief. Leipzig, W. Engelmann, 1905. gr.-8° (S. 1—80 m. 13 Fig. u. e. Taf.) M. 2.—.
VII. Wallaschek Richard: **Psychologie und Pathologie der Vorstellung.** Beiträge zur Grundlegung der Ästhetik. Leipzig, J. A. Barth, 1905. gr.-8° (X, 323 S.) M. 8.—.
VIII. Schrader Dr. Ernst, Privatdozent der Philosophie a. d. Techn. Hochschule zu Darmstadt: **Elemente der Psychologie des Urteils.** I. Band: Analyse des Urteils. Ebd., 1905. gr.-8° (VIII, 222 S.) M. 7.—.

I. Wundts Buch hat seit seinem ersten Erscheinen inhaltlich und formell grundlegende Umarbeitungen erfahren; es ist das ein schönes Zeugnis für den Gelehrten, der immer noch frisch und ehrlich genug ist, dem Gange der Wissenschaft zu folgen und zu lernen. In seiner jetzigen Form ist das Werk eine ausgezeichnete Einführung in die Psychologie, besonders in die physiologische Psychologie, und eine vorsichtige und besonnene Darstellung der Tierpsychologie. Daß W.s Ausführungen Fernerstehenden eine Vorstellung von dem wissenschaftlichen Betrieb der modernen Psychologie geben und daß die Tierpsychologie auf Grund der experimentellen Analyse des menschlichen Bewußtseins behandelt wird, sind die beiden großen Vorzüge dieses Werkes vor solchen, die einen ähnlichen Zweck verfolgen.

II. Trotzdem der metaphysische Anhang der ersten Auflage von Th. Lipps' „Psychologie" weggeblieben und das Kapitel über die Gefühle stark gekürzt ist, ist die vorl. Auflage, die formell fast ein neues Werk darstellt, etwas größer geworden durch Erweiterung des einführenden Kapitels und besonders auch durch eingehendere Behandlung der Psychologie des Urteils. Die bei Gelegenheit der Anzeige der 1. Auflage an dieser Stelle gegebene Charakteristik der L.schen Psychologie wird durch die neue Auflage nicht geändert: Trotz, vielleicht auch gerade wegen der allerdings scharfsinnigen und feinfühligen Sezierarbeit, die L. an den psychischen Tatbeständen anstellt —, ein Gedankenexperiment, wie man es nicht mit Unrecht genannt hat, — ist seine Psychologie in manchen und sehr wichtigen Punkten mehr Beschreibung als wissenschaftliche Erklärung.

III. Ohne bedeutende sachliche Änderungen an dem Buche Hagemanns vorzunehmen, hat Dyroff hauptsächlich durch Einschiebungen versucht, das Werk auf den neuesten Stand der Wissenschaft zu bringen. Man darf darum das Buch nicht vom strengsten wissenschaftlichen Gesichtspunkte aus betrachten. Gleichwohl kann man die Empfindung nicht unterdrücken, als ob etwas mehr hätte geschehen können. So konnten die Methoden der Psychologie eingehender besprochen werden. Besseres und neueres Material zu den §§ 9—21 bot der damals allerdings noch nicht ganz erschienene III. Band von Nagels Handbuch der Physiologie des Menschen. Die Bewegungsempfindungen mit ihrem wahrscheinlichen Organ im Labyrinth sind vollständig übergangen. Im übrigen hätte noch manches, z. B. in §§ 36—64, wissenschaftlicher gefaßt werden können. Es sei ausdrücklich betont, daß die echt wissenschaftliche Art und Weise, mit der H. die Wechselwirkungstheorie einführt und darstellt, sehr sympathisch berührt.

IV. Gutberlets Buch ist anders ausgefallen, als es wohl von manchen erwartet wurde. Ein systematisches Werk wurde erhofft, ein historisch-kritisches ist gekommen. So ist das Buch eine Materialiensammlung von großer Reichhaltigkeit, wenn auch naturgemäß manche, ja wichtige Arbeiten übergangen sind. Ich sehe nur den Leserkreis des Buches nicht. Für solche, die sich nicht eingehend mit experimenteller Psychologie beschäftigen wollen, ist das Buch verwirrend; sie werden besser zu einem systematischen Werke greifen. Für Fachpsychologen ist es unnötig. Also: G.s Kenntnisse und Arbeitsfreudigkeit in Ehren; etwas mehr und etwas eigene Arbeit hätten vielleicht ein systematisches Buch daraus gemacht.

V. Die Aufgabe der experimentellen Psychologie behandelt der erste Abschnitt von G. F. Lipps' Buch, der zweite die Grundlage für eine experimentelle Behandlung dieser Aufgabe, die Wahrscheinlichkeitslehre. Die folgenden Abschnitte entwickeln die Maßmethoden. L. will zunächst zeigen, daß die bisherigen Maßmethoden unzureichend seien, und dann den Weg angeben, auf dem man ohne Voraussetzung eines bestimmten Fehlergesetzes zu einer allen Bedürfnissen der experimentellen Psychologie genügenden Methode der Maß- und Abhängigkeitsbestimmungen gelangen kann. Die Kritik der bisherigen Methoden weist zwar auf Schwierigkeiten, aber wohl nicht auf völlige Unbrauchbarkeit hin. Seine Methode läuft praktisch in ihren Resultaten zum Teile auf die alten hinaus; theoretisch scheint mir die Methode, bestimmte Mittelwerte zur Bestimmung der Beobachtungsreihen zu benutzen, auf nicht genau definierten und definierbaren Voraussetzungen zu beruhen.

VI. Mit dieser Lieferung beginnt ein, wie es scheint, nur durch Anmerkungen vermehrter Neuabdruck der berühmten Abhandlung Herings aus Graefe-Saemischs Handbuch der Augenheilkunde, dem später die Abhandlung über den Raumsinn folgen soll. Die Auffassungs- und Darstellungsweise H.s hat, ähnlich der Machs, etwas ungezwungen Natürliches und Selbstverständliches, nur liegt darin die große Gefahr, über Schwierigkeiten und Probleme hinweggetäuscht zu werden.

VII. Wie **Wallaschek** die Ästhetik auffaßt, hat er im Vorwort klar ausgesprochen: „Die alte Ästhetik hat über die Objekte gesprochen und ist dabei nur subjektiv giltig geblieben; wir werden von Subjekten sprechen und hoffen, dadurch zu objektiv giltigen Gesichtspunkten zu gelangen.“ W. will analysieren, was beim Kunstschaffen und beim Kunstgenießen im Menschen vorgeht. Aus den Gebieten der Vorstellung, Empfindung, des Gefühles und Urteils, die untersucht werden müßten, hat er sich das erste herausgegriffen, untersucht aber nicht nur die normalen psychologischen, sondern auch die pathologischen Erscheinungen. W. hat das Gebiet der Vorstellung zu sehr unter dem pathologischen und musikalischen Gesichtspunkte betrachtet. So ergeben sich zwar viele wertvolle Einzelheiten und praktische Winke, aber der Wert für die Ästhetik steht hinter dem für die Psychologie zurück.

VIII. Nachdem **Schrader** die experimentelle Untersuchung des Urteils deshalb als für seinen Zweck unbrauchbar dargetan hat, weil sie das Wesen des Urteils nicht erfassen kann, gibt er eine Erklärung der „negativen Beziehung zwischen Vorstellungen“, worunter er den Vorgang versteht, daß eine Vorstellung, indem sie zu einer anderen in Beziehung tritt, das Vorstellungsmaterial verringert und eine Vorstellung verdrängt. Nach einer Orientierung mit Hilfe dieses Begriffes im Gedankenleben entwickelt er dann seine Auffassung des Urteils als eines Produktes aus dem assoziativen Vorstellungsablauf und der negativen Beziehung zwischen Vorstellungen. Er hofft, mit diesem Begriffe Denkvorgänge verstehen zu können, die die Assoziationspsychologie nicht zu erklären vermochte, zu deren Verständnis andere Psychologen den (nach Schr. zu viel leistenden) Begriff der psychischen Aktivität einführten. Der Schluß des Buches versucht eine Erklärung des Aussagegesetzes. Der II. Band soll die Tendenzen der Urteilsbildung enthalten, d. h. diejenigen Faktoren, die im einzelnen Urteil nicht mehr zu erkennen sind. Wertvoll in dem Buche ist der Beweis, daß das Urteil keine bloße Vorstellungsassoziation ist. Ich will aber nicht entscheiden, ob nicht der Begriff der negativen Beziehung zwischen Vorstellungen eben nur ein Begriff ist, der psychologisch nach der Assoziations- wie nach der Aktivitätstheorie hin interpretiert werden kann, und meine schließlich, als grundlegende Frage sei die (eventuell auch experimentell zu entscheidende) Frage zu betrachten, was der Begriff psychologisch ist.

Düsseldorf. Aloys Müller.

Hitzig Eduard: **Welt und Gehirn.** Ein Essay. Berlin, Aug. Hirschwald, 1905. 8° (VIII, 67 S.) M. 1.20.

Der durch seine physiologischen und klinischen Untersuchungen über das Gehirn bekannte Verf., der in vielen Punkten auf gleichem Boden wie Haeckel steht, polemisiert in diesem Essay gegen Haeckels Ansichten von der Weltseele und der menschlichen Seele und lehnt die Behauptung ab, als wäre durch die monistisch-pantheistische Weltauffassung die Brücke in den Bereich des Bewußtseins bereits geschlagen und als wären durch sie die Welträtsel restlos gelöst.

Wien. Seydl.

Der Schulfreund. (Hamm, Breer & Thiemann.) LXII, 1—3. — (1.) Willmann, Üb. logische u. didakt. Methodenlehre. — Pötsch, Üb. d. Zusammenschluß aller Lehrenden. — Kunst u. Kunstbetrachtg. — (2.) Kösters, Prophezeiungen u. Zukftsbetrachtgen in d. Geschichte. — Volkmer, 20 Wiederholgen aus d. Pädagogik. — Ettlinger, Kind u. Kunst. — (3.) Schubert, Der röm. Einheitskatechismus. — Kahl, Eine neue Lebensbeschreibg. Viktorins v. Feltra. — Schiel, Winke f. d. Vorbereitg z. 2. Lehrerprüfg. II. Literatur.

Wundt Wilh., Logik. Eine Untersuchg. d. Prinzipien d. Erkenntnis u. der Methoden wissenschaftl. Forschg. 3 Bde. I. Bd.: Allg. Logik u. Erkenntnistheorie. 3., umgearb. Aufl. Stuttg., F. Enke, 1906. Lex.-8° (XIV, 650 S.) M. 15.—.

Eleutheropulos, Einführg. in e. wissenschaftl. Philosophie. Der Wert d. bisher. u. d. Zustand d. Phil. d. Ggwt. Lpz., M. Heinsius Nachf., 1906. gr.-8° (VIII, 172 S.) M. 3.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Kurth G., Professor an der Universität Lüttich: **Wynfrith-Bonifatius, Deutschlands großer Apostel (680—755).** Mit Erlaubnis des Verfassers frei übertragen von H. Eltester. Fulda, Fuldaer Aktiendruckerei. 8° (VIII, 172 S.) M. 2.—.

Die schöne, aus den Quellen herausgearbeitete Biographie des hl. Bonifaz, die K., jetzt Direktor des belgischen historischen Instituts in Rom, einer der besten Kenner dieser Zeit, 1902 in der Sammlung „Les Saints“ bei Lecoffre erscheinen ließ, verdiente es, daß sie ins Deutsche übertragen wurde. Das wohlüberlegte, planmäßige Wirken des großen Apostels, sein ruhiger, ernster Charakter, seine Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, seine Anhänglichkeit an die angelsächsische Heimat, seine Ergebenheit gegenüber den Päpsten kommen darin vorzüglich zur Darstellung.

Eltester hat seine Übersetzung mit einem Titelbild geschmückt, das eine Miniatur aus einem in Göttingen aufbewahrten Sakramentar des X. Jhdts. wiedergibt. Auch sonst ist die Mühe, die Eltester der Übersetzung zuteil werden ließ, an manchen Punkten zu erkennen. Einige Briefe gab er ausführlicher wieder, andere kürzte er. Darüber läßt sich streiten. Es finden sich aber auch nicht wenige Stellen, in denen der französische Text mißverstanden oder ungenau wiedergegeben wurde, so daß der Sinn entstellt ist oder doch die Feinheit des Originals nicht zur Geltung kommt. So ist „*hiérarchie*“ wiederholt unrichtig mit „Machtstellung“ wiedergegeben; „*les choses temporelles*“ sind nicht „Zeitfragen“ (S. 134), sondern „zeitliche Angelegenheiten“; „*prêtres bretons*“ nicht „angelsächsische“ (S. 77), sondern „britische“ (keltische) Priester; „*authenticité de l'acte*“ ist nicht „Richtigkeit der Tatsache“ (S. 101, A. 1), sondern „Echtheit der Urkunde“. Nicht für Sturm dachte Bonifaz (nach Kurth) schon um 740 an eine Diözese, sondern für sich; die Stelle (S. 59) ist mißverstanden. — Besonderen Dank verdient Eltester dafür, daß er auch den wertvollen Anhang: Kritische Beiträge zur Bonifatius-Literatur mit übersetzt hat. Jetzt wäre hier noch die in den Script. rer. Germ. 1905 erschienene Ausgabe der Vitae s. Bonif. von Levison zu berücksichtigen.

Freiburg, Schweiz. Gustav Schnürer.

Walter Hans: **Hans Kudlich, der Bauernbefreier des Jahres 1848.** Mit 2 Bildern. Budweis, „Moldavia“, 1907. 8° (142 S.) K 1.—.

Die zwei Bilder zeigen Kudlich (geboren 1823) in seinen jungen Männerjahren, wo er frisch und mutig in die Welt hinausblickt, und dann in seinem Greisenalter mit einem etwas mürrischen Ausdruck. Ohne Frage eine fesselnde Persönlichkeit. Schon als Knabe und Jüngling zeichnen ihn Verstand, entschiedener Wille, Ausdauer in den einmal gefaßten Entschlüssen, Schlagfertigkeit in kritischen Augenblicken aus. Er glänzt als Abgeordneter im Wiener konstituierenden Reichstag 1848, verschwindet aber nach dessen Auflösung im März 1849 aus Kremsier. Es wäre nun von Interesse, seine weiteren Schicksale zu verfolgen, seine Übersiedlung nach Amerika, die Begründung einer neuen Lebensstellung daselbst, wo er als Arzt noch zur Stunde wirkt. Doch davon erfahren wir nichts, weil sich das vorl. Buch nur mit ihm als „Bauernbefreier“ beschäftigt, und gerade in dieser Hinsicht machen sich allerhand „aber“ geltend. Vor allem der Umstand, daß die Befreiung des Bauernstandes schon fünf Monate früher vom Throne ausgesprochen war, durch kaiserliches Manifest vom 28. März, sodann am 8. April in der Allerhöchsten Erledigung der böhmischen Landes-Petition wiederholt, am 28. April für Galizien und Krakau besonders statuiert wurde etc. Der diesen Entscheidungen nachhinkende Kudlichsche Antrag im Reichstage war

übrigens ein Werk von solcher Unreife, daß Kudlich selbst im Verein mit erfahreneren Freunden ihn nicht weniger als dreimal umänderte, und zuletzt wurde nicht sein und seiner Gesinnungsgenossen Antrag, sondern der Lassersche Kollektivantrag zum Beschlusse erhoben, der dann dem großartigen Grundentlastungswerke für alle Länder der Monarchie zur Basis diente. Kudlichs Tat könnte also im besten Falle nur in dem Sinne verteidigt werden, daß er die im Grundsatze längst ausgesprochene und anerkannte „Bauernbefreiung" zur rascheren Ausführung angeregt hatte. Aber selbst dieses Verdienst war nicht so hoch anzuschlagen. Wenn in jener Augustnacht des Jahres 1789 der französische Adel in hochherziger Begeisterung auf alle seine überkommenen Vorteile und Vorzüge verzichtete, so war das als ein opferwilliger Akt mit Recht zu rühmen. Wenn aber ein Bauernsohn die Befreiung seines gedrückten Standes von allen Lasten und Beschwernissen, und zwar ohne Entschädigung jener, die dadurch empfindliche Einbuße erlitten, verlangt, so war das doch ein Unterfangen von sehr anfechtbarem Charakter.

Kudlichs Biograph malt die vormärzlichen Zustände in den schwärzesten Farben und ist voll Gift und Galle gegen die Gutsherren und ihre Verwalter, gegen die Regierung und ihre Beamten, gegen die Polizei und ihre „Naderer", kurz gegen alles, was nicht Hans Kudlich und Anhang ist, folglich auch gegen den Abgeordneten Helfert, der, „aus bürgerlichem Blut stammend, adeliger war als der Adel selbst" (S. 65) und „der größte Gegner der Bauernschaft" (S. 85, 89). Helfert war „Rückschrittler aus Beruf und Neigung: keine Aussicht auf einen Ministerposten, auf eine reiche Braut, auf den Barontitel, auf Orden usw. konnte ihn reizen oder beeinflussen, seine Überzeugung umzustoßen" (S. 93), Helfert und seine Parteigenossen „ließen sich nicht wie Kudlich von dem Gefühle der Gerechtigkeit und Menschlichkeit leiten, sondern von Neid, Größenwahn und Rachsucht" gegen Kudlich, dem sie „seine schnell gewordene Berühmtheit mißgönnten" (S. 77).

Noch eine Ungerechtigkeit des geifernden Verf. darf an dieser Stelle nicht ungerügt bleiben. Er ruft S. 41 den Fluch der Nachwelt gegen den Pionierhauptmann Karl Czermak auf, der am 13. März den Befehl zum Schießen gegeben habe. Das ist aber gar nicht wahr: Czermak wurde beim Vordringen in der Herrengasse durch ein Wurfgeschoß getroffen, so daß er blutend zu Boden stürzte, und nun gaben seine Leute aus eigenem Antrieb Feuer; ein militärischer Schriftsteller bemerkt mit Recht, daß, wäre die Decharge regelrecht auf Kommando erfolgt, in der dichtgedrängten Volksmenge ungleich mehr Personen getroffen worden wären. Zum Schlusse möge das Trostwort Platz finden, das der Kremsierer Reichstagspräsident sagte, als Kudlichs Freunde befürchteten, er könnte den Gerichten ausgeliefert werden: „Nun was kann dir geschehen? Du wirst vielleicht aufgehängt werden. Das würde gar nichts schaden. Im Gegenteil, es würde unserer Sache nützen; denn es würde das Volk erbittern und den Beweis liefern, daß wir für unsere Überzeugung zu sterben wissen" (S. 132). Der junge Kudlich zeigte aber trotz der Vorstellungen des weisen Smolka keine Lust, sich zum Nutzen seiner Partei hängen zu lassen, er entkam glücklich aus Kremsier, erreichte nicht ohne mancherlei Gefahren die österreichische Grenze und flüchtete in die rettende Schweiz.

Wien. v. Helfert.

Hoesick F.: Stanisław Tarnowski. Rys życia i prac. [St. T., Abriß seines Lebens und Wirkens.] 2 Bände. Krakau, Gebethner & Wolff, 1906. gr.-8° (XII, 272 u. 366 S.) K 10.—.

Es gibt kaum eine zeitgenössische Persönlichkeit, nicht bloß in Galizien, sondern im ganzen großen Bereiche des alten Polen, die an vielseitiger Bedeutung dem Grafen Stanislaus Tarnowski gleichkäme. Ihm gebührt der Ruhm des ersten polnischen Literaturhistorikers, des geistreichsten Kritikers; seit Jahrzehnten gereicht er der altehrwürdigen Jagellonischen Universität zur höchsten Zierde und seine in Inhalt und Form den idealsten Anforderungen gerechten Vorträge über polnische Literatur üben geradezu beispiellose Wirkung. Zuerst Mitglied, dann Sekretär, endlich Präsident der Krakauer Akademie der Wissenschaften, hat er einen mächtigen Einfluß auf das geistige Leben der polnischen Nation ausgeübt, den Aufschwung der Wissenschaften und Künste gewaltig gefördert. Die von ihm 1866 begründete und in seinem Geiste geleitete Monatsrevue „Przegląd Polski" sowie das von ihm und seinen Gesinnungsgenossen erworbene Journal „Czas", die angesehenen Hauptorgane der konservativen Partei, enthalten eine unübersehbare Fülle von Studien, Essays, Abhandlungen und Artikeln aus seiner Feder, nicht nur über literarische und künstlerische Themen, sondern über alle möglichen Fragen sozialer und politischer Natur, wie sie der Augenblick drängend hervorruft; aus dem Bewußtsein, seinem Volke und der Menschheit gegenüber seine Mannespflicht zu erfüllen, quillt die kühne Offenheit, die feurige Beredsamkeit, die unwiderstehliche Überzeugungskraft dieser publizistischen Wirksamkeit des Grafen Tarnowski. Sie steht mit seiner erfolgreichen Tätigkeit in verschiedenen Korporationen in innigster Verbindung; er war oder ist Mitglied des Krakauer Gemeinderates, des galizischen Landesschulrates, des Landtages, des Abgeordnetenhauses, des Herrenhauses, — insbesondere im Landtage gehört er seit vier Jahrzehnten zu den fleißigsten und einflußreichsten Mitgliedern und seine unübertrefflichen Reden zählen zu den Ereignissen der Session. Das durch so viele Verdienste denkwürdige Leben einer so außerordentlichen Persönlichkeit fordert unwillkürlich zu einer literarischen Darstellung auf: den ersten Versuch einer solchen in großem Maßstabe bildet das vorl. Werk. Seine Lektüre gewährt einen besonderen Reiz durch den Umstand, daß Hösick es sich angelegen sein ließ, den bedeutenden Mann, den er schildern will, so viel als möglich selbst zu Worte kommen zu lassen, indem die persönlichen Erinnerungen, Prinzipien und Ansichten Tarnowskis aus dessen eigenen Schriften zusammengelesen und in chronologische Reihenfolge gebracht werden. Das Werk besteht also zum großen Teile aus Tarnowskis eigenen Äußerungen, welche durch Äußerungen seiner Freunde und Parteigenossen, seiner Rezensenten und seiner Widersacher, endlich durch Zeitungsberichte vielfach vervollständigt wurden. So entsteht ein Gesamtbild des Lebens und Wirkens des Grafen Tarnowski, das freilich im Einzelnen noch manche Lücke aufweist, indem sich ja bei einer so ungewöhnlich vielseitigen Wirksamkeit dem Blicke des Überschauenden nur allzuleicht noch vieles entziehen kann. So geschieht z. B. der tätigen Mitwirkung des Grafen an den Katholikentagen mit keinem Worte Erwähnung. Einen wertvollen Schmuck des Buches bilden die künstlerischen Beigaben, in erster Linie zahlreiche, höchst interessante Porträts.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

Hohenlohe Konstantin Prinz: **Das Wiener Provinzialkonzil 1267.** (Sonderabdruck aus dem 4. Hefte 1905 der Zeitschrift „Die Kultur", herausgegeben von der Österr. Leo-Gesellschaft in Wien.) Wien, Verlag der Leo-Gesellschaft, 1905. gr.-8° (S. 441—461.)

Prinz H. bezeichnet das Wiener Provinzialkonzil vom J. 1267 als eine sehr bedeutungsvolle Begebenheit in der österreichischen Kirchengeschichte, da es einen wichtigen Markstein für die Reform des Klerus und der Klöster in den österreichischen Ländern bildet. Politisch bedeutet es nicht, wie ursprünglich geplant, eine Annäherung zwischen der Kurie und der aufstrebenden Monarchie Ottokars. Es hat vielmehr den Sturz dieses Königs vorbereitet und indirekt den Habsburgern die Wege nach Österreich geebnet. Es steht in nahem Zusammenhange mit einer der größten mittelalterlichen Kodifikationen deutschen Rechtes; es erscheint als Quelle des sog. Schwabenspiegels, als direkter Vorläufer der Rezeption kanonischen Rechtes in Deutschland, und daher gebührt ihm eine Stellung in der deutschen Rechtsgeschichte.

Czernowitz. Kaindl.

Histor. Jahrbuch d. Görres-Gesellsch. (Hrsg. J. Weiß.) XXVII, 4. — Schröder, Eine kanon. Wahl im Zeitalter d. Josephinismus. — Dürrwächter, J. K. Zeuß. — Kleinschmidt, Das bischöfl. Rationale u. der 6. Kanon d. Synode v. Macon. — Hemmerle, Nik. Poillevillain, gen. Nik. v. Clemanges, u. d. Schrift „De corruptio ecclesiae statu". — Huyskens, Das Kapitel v. St. Peter in Rom unt. d. Einflusse der Orsini 1276—1342. — Rezz. u. a.: Rieder, Der Gottesfreund vom Oberland (Pummerer). — Böhm, Zur Gesch. Napoleons. — Börner, Die Glaubwürdigkeit d. Johs. Busch (u. Erwidergen v. Pohl u. Eschbach).

Forschgen u. Mitteilgen z. Gesch. Tirols u. Vorarlbergs. (Hrsg. M. Mayr.) III, 4. — Mayr, Zum 40j. Bestande d. Innsbr. k. k. Statth.-Archivs. — Haug, Ludwigs V. des Brandenburgers Regierung in Tirol. — Trubrig, Die Organisation d. landesfürstl. Regierg. Tirols unter Maximilian I. — Unterkircher, Tirol.-vorarlberg. Bibliographie.

Die Nuntiatur v. Giovanni Francesco Bonhomini 1579—1581. Documente, I. Bd.: Aktenstücke z. Vorgesch. d. Nuntiatur 1570—1579. Die Nuntiaturberichte Bonhominis u. s. Correspondenz mit Carlo Borromeo aus d. J. 1579. Bearb. v. Franz Steffens u. Heinr. Reinhardt. (Nuntiaturberichte aus d. Schweiz seit d. Concil v. Trient nebst ergänz. Aktenstücken. 1. Abt.) Solothurn, Kommissionsverlag der Union, 1906. Lex.-8° (XXX, 762 S.) M. 20.—.

Kuk Wlad., Es gibt kein „Trentino". Histor. Studie. Wien, L. W. Seidel & Sohn, 1906. 8° (34 S.) M. —.60.

*Kanter Dr. Erhard Wald., Die Ermordg. Kg. Ladislaws (1457). München, R. Oldenbourg, 1906. 8° (64 S.) M. 1.—.

*Krebs Dr. phil. Kurt, Vor 100 Jahren. Aufsätze u. Urkden z. Geschichte d. Kriegsjahre 1806 bis 1815. (Mit 3 Bildern.) Lpz., Verlag d. Lpzg. Stadt- u. Dorfanzeigers (G. Kürsten). 8° (X, 243 S.) M. 2.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Madana: Pārijātamañjarī or Vijayaśrī, a nāṭikā composed about A. D. 1213 by Madana, the preceptor of the Paramāra king Arjunavarman, and engraved on stone at Dhārā. Edited by Dr. E. Hultzsch. Leipzig, O. Harrassowitz, 1906. 8° (6 u. 30 S.) M. 2.—.

In den siebziger Jahren des vorigen Jhdts. wurden in einer Moschee in Ajmere mehrere Steinplatten entdeckt, auf denen indische Dramen eingegraben waren, deren Bruchstücke von Kielhorn im J. 1901 veröffentlicht worden sind (s. dieses Bl. 1903, Nr. 5). Im J. 1903 fand sich, wieder in einer Moschee, in dem jetzigen Dhar, der ehemaligen Residenz der Paramāra-Könige von Mālava in Zentral-Indien, ein Stein, auf dem ebenfalls das Bruchstück eines Lustspiels in Sanskrit und Prakrit eingraviert war. Eine vortreffliche Ausgabe samt Einleitung und Faksimiles dieses Stückes wurde von Hultzsch in den „Epigraphia Indica", Juli-Nummer 1905, gegeben und jetzt in handlicher Form mit Hinweglassung der Tafeln nochmals gedruckt. Es sind nur die zwei ersten Akte erhalten, doch ist der Ausgang nach bekannten Mustern der indischen dramatischen Poesie nicht schwer zu erraten, da die Liebenden gemäß den Vorschriften der einheimischen Dramaturgie sich zuletzt „kriegen" müssen. Der Held des Stückes ist der auf dem Titel genannte König, und verfaßt wurde es zu Ehren eines Sieges, den derselbe über den König Jayasiṁha von Gujarāt davontrug, worunter, wie der Herausgeber bemerkt, wahrscheinlich der König Bhimadeva II. zu verstehen sein dürfte, dessen Residenz das heutige Patan war. Vielleicht hätte er noch hinzufügen können, daß dieser Sieg eine Revanche für die Gefangennahme Yaśovarmans, eines Vorgängers von Arjunavarman, durch den berühmten Jayasiṁha Siddharāja war, da der geschlagene König als der „neue Siddharāja" bezeichnet wird. Das Werkchen ist also kulturhistorisch interessant und es wäre zu wünschen, daß auch das Ende noch zutage komme.

Graz. J. Kirste.

Reuschel Karl: **Die deutschen Weltgerichtsspiele des Mittelalters und der Reformationszeit.** Eine literarhistorische Untersuchung. Nebst dem Abdruck des Luzerner „Antichrist" von 1549. (Teutonia. Arbeiten zur germanischen Philologie, herausgegeben von Dr. phil. Wilhelm Uhl, ao. Professor an der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr. 4. Heft.) Leipzig, E. Avenarius, 1906. gr.-8° (XIII, 356 S. m. e. Taf.) M. 12.—.

Der Verf., der sich schon früher damit beschäftigt hat, die Vorstellungen des Mittelalters vom jüngsten Gericht zu verfolgen und ihren Zusammenhang aufzuklären, untersucht in seinem Buche die dramatischen Dichtungen in deutscher und lateinischer Sprache, welche diesen Stoff behandeln. Nach einer kurzen Einleitung analysiert er zunächst „die dramatischen Gestaltungen des Gleichnisses von den zehn Jungfrauen", das ganz vorzugsweise als ein Bild des *judicium extremum* aufgefaßt wurde. Dann werden die Antichristspiele erörtert, die ja in enger Verbindung mit dem Weltgerichte stehen, da der Antichrist dessen Vorläufer ist. In dem umfangreichsten Hauptteile bespricht R. „die eigentlichen Weltgerichtsdramen", und zwar zuerst den ältesten und weitverbreiteten Donaueschingen-Rheinauer Typus, dann eine Reihe anderer späterer Stücke, Prozessionen, Fronleichnamsspiele, das Verhältnis des *Descensus Christi* zum eschatologischen Drama, die Dichtungen von Hans Sachs und aus der Reformationszeit. Dann wird der Text des Antichristdramas des Luzerner Notars Zacharias Bletz aus d. J. 1549 abgedruckt. Reichliche Nachträge, ein (sehr unvollständiges) Druckfehlerverzeichnis und Register beschließen das Werk.

Es kommt dem Verf. darauf an, den Platz sowohl der einzelnen Gattungen, als innerhalb dieser der verschiedenen Stücke in der Geschichte des geistlichen Dramas und der geistigen Entwicklung des Mittelalters festzustellen. Zu diesem Behufe untersucht er die einzelnen Fassungen für sich, wobei die Prüfung des Inhaltes überwiegt, indes die rein philologischen Mittel weniger gehandhabt werden. Am meisten geschieht dies bei der Beschäftigung mit den Stücken des Donaueschingen-Rheinauer Typus, wobei ihm weitgehende Vorstudien von Johannes Bolte zugute kamen. Die Darlegungen sind nicht immer klar, überhaupt ist die Lektüre des Buches keine leichte Sache, was jedoch gewiß den Mängeln der Ausstattung (dünnes, stark satiniertes, blaugraues Papier, überaus kompresser Druck: beim Text 56 Zeilen auf der Seite) mit zur Last gelegt werden muß. Aber die ganze Arbeit macht den Eindruck, daß der Verf. sich sehr viel Mühe gegeben hat und ohne daß ich — außer durch Stichproben — die Ergebnisse genauer nachgeprüft hätte, erweckt der Gang der Untersuchung den Eindruck des Vertrauens.

Schade ist, daß der Verf. die Predigten Bertholds von Regensburg (mit Ausnahme von ein paar Stellen der deutschen Texte) ganz zur Seite gelassen hat, wie denn überhaupt die Bezüge zwischen der altdeutschen Predigt und dem geistlichen Schauspiel nicht zur Erörterung gelangen. Denn um die Lücke zwischen der evangelischen

Überlieferung und den im geistlichen Drama bereits ausgebildeten Vorstellungen zu ergänzen, scheint mir die Heranziehung Bertholds ganz unentbehrlich, weil dieser mächtigste Volksredner des deutschen Mittelalters an dem Fortdichten der geheiligten Tradition aufs einflußreichste mitgewirkt hat. Da sind schon die beiden Antichristpredigten sehr wichtig, die Salimbene sich abschrieb; ich habe sie in meinen Studien zur Geschichte der altdeutschen Predigt, 4, 5—31 (Wiener Sitzungsberichte, 151. Band, 1905) herausgegeben, sie sind durchaus frei von den phantastischen Erfindungen Adsos und stellen sich auf den Boden der h. Schrift. Von außerordentlicher Wirkung war Bertholds Predigt über das Gericht unmittelbar nach dem Tode des Sünders, Studien 7, 98—104 (WSB. 154. Band, 1906). Aber am wichtigsten ist ein großer Sermon über das allgemeine Gericht am jüngsten Tage, von dem ich eine nicht sehr korrekte, lateinisch-deutsche Fassung in meiner Arbeit „Über eine Grazer Handschrift lateinisch-deutscher Predigten" (1890), S. 68—77, habe abdrucken lassen. Dieses Stück ist m. E. die meistverbreitete Predigt des Mittelalters und begegnet im 14., besonders aber im 15. Jhdt. ungezählte Male in Sammelhandschriften volkstümlicher Kanzelberedsamkeit. Schon aus diesem Umstande wäre zu erschließen, daß dieser Sermon die Vorstellungen vom jüngsten Gericht entscheidend beeinflußt hat. Das ist auch der Fall, vgl. Studien 7, 104. 107. Dort habe ich auch vermutet, daß dieselbe Predigt Bertholds das Vorbild für das Volksbuch vom Thal Josaphat abgegeben habe. Die Bezüge zwischen den verschiedenen Dramen des Donaueschingen-Rheinauer Typus, wie Bolte-Reuschel sie jetzt aufgedeckt haben, waren mir unbekannt. Trotzdem ist es richtig, daß Bertholds Darstellung das Schema geliefert hat (auch die Zurückweisung der Fürbitte Marias findet sich S. 74), welches in dieser Gruppe von Dramen (und in anderen) ausgeführt wurde. Allerdings wird sich das Genauere darüber erst sagen lassen, sobald die Ausgabe von Bertholds lateinischen Predigten vorliegt und eine Übersicht der ungemein großen Verbreitung gerade dieses Sermons gewonnen werden kann.

Noch füge ich etliche Bemerkungen bei, die nur bezeugen sollen, daß ich das Buch von R. aufmerksam gelesen habe. Die These, welche der Verf. an die Spitze stellt, lautet: „Gesteigertes religiöses Innenleben und schöpferischer Kunstdrang fallen im Laufe der Menschheitsgeschichte niemals zusammen." Das unterschreibe ich nicht, schon der Einfluß, den die Bewegung ausübte, die wir unter dem Namen S. Franz von Assisi befassen, spricht dawider. S. 18: nicht bloß die Dominikaner, sondern auch die Minoriten betrachteten Augustin als die vornehmste Autorität der Kirchenlehre, dafür zeugt Berthold von Regensburg, David von Augsburg, Bonaventura usw. Weshalb interpungiert R. die angeführten Verse nicht? S. 26 f. ist Einfluß des *Processus Belial* wahrzunehmen. S. 27: in der Bedeutung *pflantzerin, uff pflantzen* wiegt „Eitelkeit, eitler Putz" vor. S. 43: ob Bern nicht als berühmte Münzstätte erwähnt wird? S. 46 f. die Vergleiche beweisen nicht. S. 61: die Mehrgliedrigkeit des Ausdruckes weist vielleicht auf literarische Zusammenhänge. S. 80: im Vers 775 steckt kein Anachronismus. S. 101: die mhd. Rekonstruktion ist grammatisch mangelhaft. S. 113: die Stelle findet sich bei verschiedenen Kirchenschriftstellern, z. B. bei Anselm von Canterbury, *De miseria hominis*, bei Bonaventura, dem ja auch das *Compendium theologicae veritatis* zugeschrieben wird, usw. S. 118: Luther hatte Recht, vgl. Bernard von Clairvaux' *Sermones* zu Maria Himmelfahrt und Geburt, Patrol. Lat. 183, 415 ff., dann 817 f. S. 113 Anm.: Werner von Skt. Blasien ist nur ein Kompilator, die Vorstellung von den vier Töchtern Gottes ist bedeutend älter. S. 146 Anm.: die Vorstellung von der Zuflucht unter den Mantel Marias begegnet schon in den Wunderbüchern der Zisterzienser und bei Caesarius von Heisterbach. S. 169: auch die Verkündigung des Urteiles wird durch Posaunenstöße eingeleitet. S. 205: die Hölle als Tierrachen ist uralt und hängt mit Leviathan = *infernus* zusammen.

Graz. Anton E. Schönbach.

Klint A(xel): **Svensk-tysk ordbok**. Stockholm, Beijers bokförlagsaktiebolag. (1906.) 8° (4, 973, 4 S. m. e. Beilage: Tysk ordböjning av A. Klint, 32 S.)

Klint hat in dem vorl. Buche das bisher vollständigste Wörterbuch des Schwedischen für Deutsche geboten und sich dadurch die deutsche wie die schwedische Nation zu gleichem Danke verpflichtet. Seine äußerst sorgfältige und gründliche Arbeit übertrifft sowohl an Stofffülle wie an Exaktheit der Übersetzung weitaus die beiden bislang für Deutsche ausgearbeiteten schwedischen Wörterbücher von H. Helms (Leipzig 1878) und O. Hoppe (Stockholm 1892). Die Reichhaltigkeit der Phraseologie muß bei Kl. besonders hervorgehoben werden; man vergleiche z. B. die Verba *göra, ligga, springa* und besonders *taga*. Der kurze Abriß der deutschen Flexionslehre *(Tysk ordböjning)* ist eine für Schweden zur raschen Einführung sehr praktische Beilage des Wörterbuches. Auch die gute typographische Ausstattung verdient alle Anerkennung. Wir zweifeln nicht, daß die gediegene Leistung sich seitens aller Interessenten des wärmsten Beifalls erfreuen wird.

Wien. Dr. Heinrich v. Lenk.

Literar. Beilage d. Köln. Volkszeitg. XLVII, 43—48. — (43.) Russ. u. nord. Belletristik. — Rompel, Der Apfelbaum in d. Bibel u. im Paradiese. — (44.) Hypnotismus u. Spiritismus. — v. Heemstede, Aus d. Hain d. Dichtg. — (45.) Hauptmann, Die Siegel der Kölner Erzbischöfe. — Walter, Zur Genesis d. mod. Kapitalismus. — (46.) Jacobs, Hinter Kerkermauern. — Paulus, Aus Luthers neuerschienenen Predigten v. J. 1530. — (47.) Ettlinger, Die Sammlg. Kösel. — Meffert, Der Sozialismus in d. Ver. Staaten v. N.-Amerika. — v. Machern, Altchristl. u. mod. Gedanken üb. Frauenberuf. — (48.) Sickenberger, Zum ggwärt. Stand d. Erforschg. d. N. Testaments. — Jaeger, Mauern d. Mißverständnisse.

Civis Romanus. (Editor: W. Lommatzsch.) V, 9 u. 10. — (9.) Bartoli, De litteris latinis apud Italos. — Riecke, Pro et contra. — Ex epistolario editoris. — Nuntii menstrui. — Per orbem. — (10.) Lobeckii De vetere vitae et scholae dissidio oratio. — Angulus jocosus.

Saran Fz. (a. o. Prof. a. d. Univ. Halle), Dtsche Verslehre. (Hdbch. d. dtschen Unterr. an höh. Schulen. In Verbindg. m. K. Elster, P. Geyer, P. Goldschneider . . . hrsgg. v. D. Ad. Matthias. III. Bd., 3. Teil.) München, C. H. Beck, 1907. Lex.-8° (XV, 355 S.) M. 7.—.

Quellen u. Untersuchgen z. latein. Philologie d. M.-A., hrsgg. v. Ludw. Traube. I. Bd. 3. Heft. Ebd., 1906. Lex.-8°.

I, 3. Plenkers Dr. phil. Heribert, Untersuchgen z. Überliefergsgesch. d. ältesten latein. Mönchsregeln. (I. Die Regelbücher Benedikts v. Aniane. II. Die Regula S. Benedicti.) Mit 2 Taf. in Lichtdr. (XI, 100 S.) M. 7.—.

Fustel de Coulanges, Der antike Staat. Studie üb. Kultus, Recht u. Einrichtgen Griechenlds u. Roms. Autoris. Übersetzg. v. Paul Weiß. Mit e. Begleitwort v. Heinr. Schenkl. Berl., W. Rothschild, 1907. 4° (XI, 480 S.) M. 12.—.

Die Litteraturen d. Ostens in Einzeldarstellgen. Bearb. v. G. Alexici, C. Brockelmann, A. Brückner . . . III. Bd., 1 u. 2. Halbbd.; VII. Bd. 1. Abt.; X. Bd., 2. Halbbd. Lpz., C. F. Amelang, 1905, 1906. gr.-8°.

III, 1. Kont Dr. I., Geschichte d. ungar. Litteratur. (VIII, 272 S.) — III, 2. Alexici Dr. G., Gesch d. rumän. Litt. In dtscher Um-arbeitg. v. Dr. K. Dieterich. (VII, 196 S.) in 1 Bd.: M. 7.50.

VII, 1. Budde Karl, Gesch. d. althebr. Litt. — Bertholet Alfr., Apokryphen u. Pseudepigraphen. (XVI, 434 S.) M. 7.50.

X, 2. Florenz Dr. Karl (Bungaku-Hakushi, Prof. a. d. Univ. in Tokyo), Gesch. d. japan. Litt. 2. Halbbd. (S. 255—642, X S.) M. 3.75.

Bellermann D. Dr. Ludw. (Dir. d. Berlin. Gymn. z. grauen Kloster), Inwiefern fördert d. altsprachl. Unterr. e. tieferes Verständnis d. mod. Literatur? Vortr., geh. in d. 15. Jahresversammlg. d. Dtschen Gymnasialvereins am 6. Juni 1906. Lpz., Dürr, 1906. gr.-8° (19 S.) M. —.40.

Vorländer Karl, Kant, Schiller, Goethe. Gesammelte Aufsätze. Ebd., 1907. gr.-8° (XIV, 294 S.) M. 5.—.

Stemplinger Ed., Das Fortleben d. horaz. Lyrik seit d. Renaissance. Mit 9 Abb. im Text. Lpz., B. G. Teubner, 1906. 8° (XIX, 476 S.) M. 8.—.

Endt Joh., Studien zum Commentator Cruquianus. Hrsgg. m. Unterstützg. d. Gesellsch. z. Förderg. dtscher Wiss., Kunst u. Lit. in Böhmen. Ebd., 1906. gr.-8° (VIII, 86 S.) M. 3.—.

*Böckel Dr. Otto, Psychologie d. Volksdichtg. Ebd., 1906. gr.-8° (VI, 432 S.) M. 7.—.

Auswahl aus d. griech. Philosophen. 2. Teil: Auswahl aus Aristoteles u. den nachfolg. Philosophen. Hrsgg. v. Prof. Dr. Osk. Weißenfels. 2 Bde: Text. — Kommentar. (B. G. Teubners Schülerausgaben griech. u. latein. Schriftsteller.) Ebd., 1906. gr.-8° (VIII, 122 S. m. Portr. — IV, 110 S.) geb. à M. 1.20.

Kunst und Kunstgeschichte.

Roth Dr. Viktor: **Geschichte der deutschen Baukunst in Siebenbürgen.** Mit 93 Abbildungen auf 24 Lichtdrucktafeln. (Studien zur deutschen Kunstgeschichte. 64. Heft.) Straßburg, J. H. Ed. Heitz, 1905. Lex.-8° (VIII, 127 S.) M. 10.—.

Die vorl. Arbeit ist als der erste Teil einer „siebenbürgisch-sächsischen Kunstgeschichte" gedacht, dem drei andere über die Geschichte der Plastik, der Malerei und des Kunstgewerbes folgen sollen. In dieser Vollständigkeit wird das geplante Unternehmen, wenn die Fortsetzungen halten, was der Anfang verspricht, ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der deutschen Kunst werden, deren Größe und Bedeutung nicht zuletzt auch an den in fremde Länder ausstrahlenden Einflüssen und an den unter Verarbeitung derselben entstandenen Werken gemessen wird. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß die mitunter wertvollen Ansätze der siebenbürgisch-sächsischen Kunstgeschichtsforschung, welche bisher sich mehr mit Einzeldenkmälern oder bestimmten Denkmälergruppen befaßte, nunmehr über das Gesamtgebiet der Kunst sich erweitern und in eine systematische Bearbeitung ihrer Entwicklung auf dem siebenbürgisch-sächsischen Boden auslaufen.

Die Zusammenfassung der Bauwerke unter dem Gesichtspunkte einheitlicher Abschatzung läßt einen methodisch anerkennenswerten Arbeitsgang R.s erkennen, der eine feine Empfindung für die Bestimmung der Sonderart von Siebenbürgens Baukunst sowie der sie beeinflussenden Kräfte bekundet und den Zusammenhang derselben mit den großen Strömungen und Phasen des Kunstlebens in Deutschland und Österreich nirgends aus den Augen verliert. Das beweist z. B. die Hervorhebung der Sonderstellung der Zisterzienserkirche Kerz (S. 25f.), die Erklärung der Einwölbungsweise der Stadtpfarrkirche in Mühlbach (S. 57) u. a. Die Kirchenarchitektur überwiegt, namentlich jene der Gotik, welcher von den 250 sächsischen Kirchen gegen 200 zufallen. Besonders dankenswert bleiben die Ausführungen über die so merkwürdigen befestigten Kirchen (S. 96f.), in deren Gruppenzählung man jedoch zwischen 8 und 10 auf S. 106 eine Gruppe 9 vermißt. Die Leistungen des Profanbaues, unter welchen das Hermannstädter Rathaus hervorragt, und jene der späteren Stilepochen treten gegen die mittelalterlichen Kirchenbauten erheblich zurück. Die Illustrationen sind trotz des kleinen Formates durchwegs gut. Durch Beigabe einiger Grundrisse, die den Kernpunkt von Gruppen bilden oder durch Besonderheiten auffallen, sowie durch Einschaltung charakteristischer Profile hätte die Verwertbarkeit des Buches gerade für den Fachmann noch gewinnen können. Soll es S. 97, Z. 4 v. u. nicht statt „Grazer Erzbischofs" heißen „*Graner*"?

Wien. Joseph Neuwirth.

Lehrbuch des Choralgesanges von den Benediktinerinnen von Stanbrook. Deutsche Ausgabe von H. Bewerunge. Düsseldorf, L. Schwann, 1906. 8° (X, 109 S.) geb. M. 1.80.

Das Buch zerfällt in zwei Teile: 1. Praktische Anweisungen und 2. Theorie des Rhythmus. Im ersten wird der Gegenstand in knapper Form abgehandelt. Treffübungen von Intervallen sind nicht enthalten, es wird also jedenfalls ein gewisses Maß von Vertrautheit mit der modernen Musik vorausgesetzt. Der zweite, „theoretische" Teil enthält eben Theorie und schlägt schon in ästhetische Beurteilung des Chorales ein. Wenn es S. 105, in den Bemerkungen zu dem Vers *Notum fecit* (des Graduale am h. Weihnachtsfest) heißt: „Die musikalische Literatur hat wenige Beispiele, die sich mit dieser Choralmelodie an Großartigkeit messen können", so ist das eine maßlose Übertreibung, die man hoffentlich nicht durch Hinweis auf das *Motu proprio* wird rechtfertigen oder für „unverletzlich" erklären wollen.

Seitenstetten. P. Isidor Mayrhofer.

Die christl. Kunst. (München) III, 1—3. — (1.) Holland, M. v. Schwind. — Scapinelli, C. Meunier. — Wolter, Die Münch. Jahresausstellg. 1906. — Mader, Studien üb. d. Meister d. Merlin-Dkmals (Gr. Erhardt?). — Christl. Kunstwerke auf Ausstellgen. — Bone, Düsseldf. Kunstberichte. — Schmidkunz, Dtsche Jndt.-Ausstellg. — Mankowski, Alt-Danziger Möbel. — Eine neue Ölberg-Kapelle. — (2.) Bone, Ein Blick in die städt. Galerie zu Düsseldf. — Irw, Karlsruher Kunstbrief. — Hartmann, Wiener Kunstausstellgen. — Reiners, Dtsche Kunstausstellg in Köln. — Wolter, Aus d. Kunstverein München. — (3.) Staudhamer, Vom Panorama in Altötting. — v. Hoerschelmann, Die heil. Grotte (Sacro Speco). — Zollmann, Zur Kunst v. „El Greco". — Wolter, Die Internat. Kunstausstellg. d. Münch. Sezession 1906. — Zum Unterricht in d. Kunstgesch. — Schröder, Ein neuer Ornat. — Coböken, Die Dresd. Kunstgewerbe-Austellg. 1906.

Gregorian. Rundschau. (Graz, Styria.) V, 11 u. 12. — (11.) Schnabl, Zur Kirchenmusikpflege in Wien. — Zum 10. Todestage Bruckners. — Üb. Orgeln. — (12.) Zum Fortschritte d. Editio Vaticana. — Mayrhofer, Pastoralmusik. — Lampel, Die Neumenhdschriften d. Stiftes Vorau in Steiermk. — Mayrhofer, Eine vielversprech. Einrichtg. auf d. Gebiete d. Orgeltechnik.

Jacobi Bruno, Rembrandt. Ein Verzeichnis der dch. Photographie u. Kunstdruck reproduzierten Arbeiten des Meisters. Berlin, Gesellsch. z. Verbreitg. klass. Kunst, 1906. 8° (IV, 39 S.) M. 1.50.

Kilenyi Hugo v., Ein wiedergefund. Bild d. Tizian. Studie. Budapest, Pallas, 1906. 4° (31 S. m. 7 Beil.) M. 6.—.

*Seeßelberg Friedr., Volk u. Kunst. Kulturgedanken. (Einbd. u. Buchschmuck Fr. Seeßelberg.) Berl., Schuster & Bufleb, 1907. 8° (XVI, 247 S.) geb. M. 4.50.

Lermann Dr. With., Altgriech. Plastik. Eine Einführg. in d. griech. Kunst d. archaischen u. gebundenen Stils. Mit 80 Textb. u. 20 farb. Taf., enthaltend Nachbildgen v. Gewandmustern d. Mädchenstatuen auf d. Akropolis zu Athen. München, C. H. Beck, 1907. gr.-4° (XIII, 231 S.) geb. M. 25.—.

Länder- und Völkerkunde.

Peßler Dr. Willi: **Das altsächsische Bauernhaus in seiner geographischen Verbreitung.** Ein Beitrag zur deutschen Landes- und Volkskunde. Mit 171 Illustrationen im Text, 6 Tafeln, einer Originalplanzeichnung nach eigenen Aufnahmen des Verfassers und 4 Karten. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1906. gr.-8° (XVIII, 258 S.) geb. M. 10.—.

Fr. Ratzel war es, der den Verf. zur Grenzbestimmung des niedersächsischen Hauses aufforderte, und in dieser Doktorschrift liegt der Erfolg von P.s Studien und Forschungsreisen vor. Man kann nur sagen, daß P. seine Aufgabe glänzend gelöst hat. Auch G. Bancalari und namentlich A. Dachler haben durch weite Wanderungen unsere Kenntnis von der Verbreitung von Typen sehr gefördert, aber ein so reichhaltiges Material, eine so ausführliche Antwort auf eine anthropogeographische Frage hat bis jetzt wohl kaum jemand gegeben. Die Karten werden wohl auch von den Geographen alles Lob erhalten. Für die Zwecke der Hausforschung hätte ich allerdings gewünscht, daß P. neben den großen ausführlichen Karten ein kleines Blättchen vorlegte, in welchem die Grenze des niedersächsischen Hauses in einer einfachen Linie dargestellt wird. Dadurch hätten P.s Ausführungen an Klarheit und rascher Übersehbarkeit nur gewonnen. — Zweieinhalb Jahre Arbeit stecken in dem Buche. P. hat nicht nur die ganze Literatur über das Sachsenhaus gesammelt, sondern auch die Hausforschung überhaupt durchstudiert. Zu Fuß, zu Rad und mit der Eisenbahn hat er dann das weite Gebiet durchstreift, hat gezeichnet, photographiert, hat gefragt und geforscht, hat die Winkel des Hauses durchsucht und hat, mit der elektrischen Lampe versehen, auch auf den Böden Umschau gehalten. Sehr dankenswert ist, daß P. neben der Sachwelle des Hauses auch die Sprachwelle, die Grenze des Oberdeutschen, zu vergleichen nicht vergessen, also meine (Indog. Forsch., XVI, S. 192 gestellte) Forderung erfüllt hat. Für den Hausforscher wie für den Ethnographen ist das Kapitel „Wesen und Beschreibung des altsächsischen Bauernhauses" (S. 112—134) von besonderer Bedeutung. P.s Arbeit wird fortgesetzt werden und er hat schon angedeutet, in welcher Richtung er sie fortführen will. Namentlich die Frage, inwieweit das niedersächsische Haus einen eigenen Hausrat hat, muß noch genau beantwortet werden. Wir wünschen P. Glück zu seinem Eintritt in die Wissenschaft und wünschen uns Glück, einen solchen Mitarbeiter erhalten zu haben. Die sehr schöne und geschmackvolle Ausstattung des Bandes ist durch die Opferwilligkeit des Vaters des Autors ermöglicht worden. Auch ihm unseren Dank!

Graz. Rudolf Meringer.

Küchler Mag. phil. Karl: **Unter der Mitternachtsonne durch die Vulkan- und Gletscherwelt Islands.** Leipzig, Abel & Müller, 1906. 8° (174 S. mit zahlreichen Illustrationen und einer Karte von Island.) geb. M. 4.—.

Seitdem Poestion 1885 sein gediegenes Buch über Island herausgab, wuchs die Reiseliteratur über Island in deutscher Sprache und fast jedes Jahr erscheint eine Arbeit, nicht immer wertvoll. Der Verf. des vorl. Buches beschäftigt sich seit mehr als zwei Dezennien eifrigst mit isländischer Literatur. Die Isländer selbst schätzen den Autor sehr, machen ihm aber den Vorwurf, daß er ihnen gegenüber zu nachsichtig, zu kritiklos sei. Diesen liebenswürdigen Fehler beginnt K. in seiner neuesten Arbeit abzulegen, wenigstens findet er verschiedenes auf Island, das der Verbesserung wert wäre. Verschiedene Unrichtigkeiten — wie z. B., wenn es (S. 24) heißt, daß der Bischof von Island gleichzeitig Domprediger von Reykjavik sei, oder wenn Schweitzer, dessen stark überschätztes, von Poestions gleichzeitig ausgegebenem Buch weit übertroffenes Werkchen über Island erst zwei Jahre nach Poestions Thoroddsen-Übersetzung erschien, „der erste der Pioniere für die Verbreitung der Kenntnis Jung-Islands" genannt wird (S. 125), — gereichen dem Buche nicht eben zur Ehre.

Görz. Dr. Frh. v. Jaden.

Die kathol. Missionen. (Freibg., Herder.) XXXV, 1 u. 2. — (1.) Ecuador in d. letzten 10 Jahren. — Das Niltal. — Der einheim. Klerus in d. Heidenländern. — Nachrichten aus d. Missionen. — Der „heil. Brunnen" v. Chitzen-Itza. — (2.) Eine Kapuzinermission im Ind. Ozean.

Anthropos. (Red. P. W. Schmidt.) I, 4. — Bazin, Les Bambara et leur langue. — Morice, The Great Dené Race. — Teschauer, Mythen u. alte Volkssagen aus Brasilien. — Martrou, Les „Eki" des Fang. — Aeg. Müller, Wahrsagerei bei d. Kaffern. — Arnaiz, Los indigenas de la Prefectura de Chiang-Chiu. — Fr. Müller, Ein Btr. z. Kenntnis d. Akaselo-(Tschamba-) Sprache. — Guesdon, Reach Kol. — Abel, Knabenspiele auf Neu-Mecklenbg. (Südsee). — Gil, Fabulas y refranes anamitas. — Stenz, Der Bauer in Schantung. — Casartelli, Hindu Mythology and Literature as recorded by Portuguese Missionaries of the early 17th century. — Koch-Grünberg, Die Makú. — Pinart, A few words on the Alaska Dené. — Ankermann, L'Etat actuel de l'Ethnographie de l'Afrique méridionale. — Schmidt, Die mod. Ethnologie.

•Vay de Vaya Mgr. Graf, Ap. Pr. HP. S. H., Erinnergen an die ostasiat. Kaiserreiche u. Kaiser. Rußld — China — Korea — Japan. Berl., Gebr. Paetel, 1906. gr.-8° (314 S.) M. 6.—.

•Fulda Ludw., Amerikan. Eindrücke. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1906. 8° (216 S.) M. 3.—.

Pfaff Prof. Dr. Fridrich, Volkskde im Breisgau. Hrsgg. v. Bad. Verein f. Volkskde. Freibg., J. Bielefeld, 1906. 8° (189 S.) M. 3.—.

•Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlg. wissensch.-gemeinverständl. Darstellgen. 116. Bdch. Lpz., B. G. Teubner, 1906. 8°, geb. M. 1.25.

116. Meringer Dr. Rud. (o. ö. Prof. a. d. Univ. Graz), Das dtsche Haus u. sein Hausrat. Mit 106 Abb., darunter 85 v. Prof. A. v. Schroetter. (VIII, 111 S.)

Frischauf Johs., Der Alpinist u. Geograph Ed. Richter, beleuchtet. Laibach, L. Schwentner, 1905. gr.-8° (32 S.) M. —.60.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Brünneck Geh. Justizrat Prof. Dr. Wilhelm: **Zur Geschichte und Dogmatik der Gnadenzeit.** (Kirchenrechtliche Abhandlungen. Herausgegeben von Prof. Dr. Ulr. Stutz. Heft 21.) Stuttgart, F. Enke, 1905. gr.-8° (V, 116 S.) M. 4.40.

Über die Gnadenzeit, das Gnadenjahr *(annus gratiae)*, das Sterbequartal usw., d. h. über die weiteren wohltätigen Bezüge der Angehörigen oder Erben des Benefiziaten nach dessen Tod aus dem Benefizium, ist wenigstens neuestens so gut wie nichts geschrieben worden. Um so erwünschter ist es daher, daß der durch seine Arbeiten über das partikulare norddeutsche Patronatsrecht bekannte Verf. in vorl. Studie tief eindringende, wenn auch, wie der Titel besagt, nicht in allweg erschöpfend sein sollende Beiträge zur Geschichte und Dogmatik der Gnadenzeit in der katholischen wie namentlich in der protestantischen Kirche Deutschlands bietet.

Behandelt wird: I. Das Gnadenjahr in der katholischen Kirche Deutschlands; II. Die Gnadenzeit des älteren evangelisch-deutschen Kirchenrechts; III. Die Vorschriften des preußischen allgemeinen Landrechts; IV. Die neuere evangelische Kirchengesetzgebung über die Gnadenzeit. Dazu kommt noch ein Anhang und eine Beilage. Gleich im Anfang interessiert der gelungene Nachweis, daß die allgemeine Anschauung irrig ist, als ob das schon frühzeitig in den deutschen Dom- und Kollegiatstiften sich findende Gnadenjahr eine Vergütung gewesen sei für eine kürzere oder längere Karenz im Anfang nach Erhalt des Benefiziums. Vielmehr stehe das Gnadenjahr ursprünglich und längere Zeit in nicht wenigen Stiften in gar keinem Zusammenhang mit der Karenz. Es sei gewährt worden, um beim Tode des Benefizialen etwaige Schulden zu bereinigen. Einmal gewährt, habe es dann da und dort Karenz für den Amtsnachfolger im Gefolge gehabt. Freilich will der Verf. nicht in Abrede ziehen, daß es in Deutschland Dom- und Kollegiatkapitel gegeben, bei welchen die Karenz das Gnadenjahr hervorrief. Das so ohne Rücksicht auf etwaige vorausgegangene Karenzzeit als reine Wohltat entstandene Gnadenjahr, das zum Teil bis heute besteht, wird dann näherhin für die Benefizien in den Gebieten von Mecklenburg, Rügen, Lübeck, Holstein, Köln, Trier, Münster, Paderborn näher dargetan. — Von weit größerer Bedeutung als für die katholischen Benefizien ist das Gnadenjahr (oder Sterbequartal) für die Witwen und Waisen der protestantischen Geistlichen, deren Versorgung dem Staate früher große Mühe machte. Bekam doch vielfach in gewissen Gebieten jener die erledigte Pfarrei, der die hinterlassene Witwe oder Tochter des verstorbenen Pfarrers heiratete; vgl.: Th. Woltersdorf, Die Konservierung der Pfarrwitwen und Pfarrtöchter bei den Pfarren und die durch Heirat bedingte Berufung zum Predigtamte in Neuvorpommern und Rügen, in: Deutsche Zeitschrift für Kirchenrecht, XI (1902), 177 ff.; E. Haller, *En titsbild fran början af 1700 — talet,* in: Redogörelse för kyrkohistoriska föreningens arsmöte, 1902, 231 ff. Diesem Gegenstand näherhin sind mehr als zwei Drittel dieser sehr sorgfältigen, überaus klaren Arbeit, die bis auf die neueste Zeit heraufreicht, gewidmet.

Tübingen. Sägmüller.

Lampert Udalric., J. U. D., in fac. jur. univ. Friburg. Helv. professor: **De criterio juridico qualitatis ecclesiasticae bonorum in definiendo patrimonio ecclesiae.** (Estratto dalla Rassegna giuridica eccles.) Rom, 1905. gr.-8° (22 S.)

In fließendem, vor neuen Wortbildungen *(ecclesiasticitas, specializatio)* nicht zurückschreckendem Latein erörtert L., wie es den Grundsätzen des katholischen Kirchenrechts nicht entspricht, die Pfarrgemeinde als Eigentumssubjekt des Lokalkirchenvermögens zu statuieren, und geht dann zu seinem Thema über: ob das kirchliche Eigentum als solches nach seinem Eigentümer, einem kirchlichen Institute, oder lediglich nach seinem Zwecke, der kirchlichen Widmung, zu bestimmen sei. Die Frage scheint eine reine Schulkontroverse zu sein, ist es aber gleichwohl nicht, da das Recht der Kirche bei der ersteren Alternative zwar dem Umfange nach beschränkt, aber inhaltlich gesichert erscheint. — Der von L. mit Recht zurückgewiesenen Antidominialtheorie liegt gleichwohl der richtige Gedanke zugrunde, daß beim kirchlichen Eigentum nicht an den strengen — allerdings bis heute umstrittenen — Begriff des römischen *dominium* s. v. a. absolutes Verfügungsrecht gedacht werden darf.

Wien. Rudolf v. Scherer.

Oestergren Dr. Pär Adolf: **Das gesetzliche Pfandrecht des Vermieters und Verpächters nach römischem Recht.** Leipzig, A. Deichert Nachf., 1905. gr.-8° (VIII, 128 S.) M. 2.60.

Die fleißige und gründliche Arbeit, ihrer ganzen Anlage nach anscheinend aus einer Doktordissertation hervorgegangen, gibt eine erschöpfende Prüfung des Institutes in historischer und dogmatischer Hinsicht. Auf eine geschichtliche Einleitung folgt zunächst eine Prüfung der Frage, welche systematische Stellung dem Pfandrecht des Vermieters und Verpächters zukomme. Hierauf wird das Forderungsrecht genau umschrieben, zu dessen Sicherung dieses Pfandrecht zu dienen bestimmt ist. In zwei gesonderten Abschnitten wird sodann der Umfang der dinglichen Wirkung des Pfandrechtes des Vermieters einerseits, des Verpächters andererseits untersucht. Ein weiterer Abschnitt ist der Untersuchung über den Zeitpunkt der Entstehung des Pfandrechtes gewidmet. Hieran schließen sich Ausführungen über das Rangverhältnis dieses Pfandrechtes bei Konkurrenz mit anderen Pfandrechten. Eingehend wird hierauf die Art der Ausübung des Rechtes untersucht. Der Schlußabschnitt handelt endlich von dem Erlöschen des Pfandrechtes. — Das System ist einleuchtend, die Darstellung klar und verständlich, die Erwähnung der Quellen und Literatur sorgfältig und verständig. Alles in allem eine hoffnungsreiche Anfängerleistung.

Czernowitz. R. v. Mayr.

Österr. Zentralbl. f. d. jurist. Praxis. (Wien, M. Perles.) XXIV, 11 u. 12. — (11.) Hitzig, Schriftsteller-Pseudonym u. Bühnenname. — Klein, Vertragl. Änderg. d. Inhalts e. Schuldverhältnisses. — (12.) Geller, Nachfolge u. Zwangsvollstreckg. in gewerbl. Unternehmgen. — Schroeder, Die falsche Bezichtigg. d. Geistesgestörtht. — Wachtel, Zur Praxis d. Haftpflichtgesetzes.

Rivista internazionale di scienze sociali e discipline ausiliarie. (Rom.) XLII, 165—168. — (165.) Guarini, La tecnica ed il commercio moderno. — Poviano, Lotta dei cattolici francesi per la conquista della libertà d'insegnamento. — Preziosi, La scuola italiana degli Stati Uniti del Nord e la scuola parrochiale del Buon Consiglio di Philadelphia. — Caetani, Salari agricoli nel territorio Pontino. — Gabrielli, L'itinerario di un viaggiatore andaluso del sec. XII. — (166.) Palmieri, Il monachismo e la riforma dell' episcopato russo. — Preziose, L'emigrazione italiana negli Stati Uniti d'America. — Caissotti di Chiusano, La sociologia belluina in un recente libro di storia naturale. — Sartori, Accordi internazionali sulla emigrazione. — (167.) Toniolo, La stirpi o razze umane. — Abello, Il congresso di Ginevra (27—29. sett. 1906) della Association pour la protection legale des travailleurs. — (168.) Arnone, Cassa di previdenza per il zolfatai disoccupati delle miniere di Caltanissetta. — Andreani, Sulla prescrizione dei biglietti di banca. — Fabbrini, La crisi della piccola proprieta fondiaria in Italia. — Stara Tedde, Il capitalismo nel mondo antico.

Oberle E., Wird Frankreich aus der Reihe der leitenden Völker verschwinden? Straßbg., Jos. Singer, 1905. kl.-8º (47 S.) M. 1.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Fischer Emil: **Untersuchungen über Aminosäuren, Polypeptide und Proteine (1899—1906).** Berlin, Julius Springer, 1906. gr.-8º (X, 770 S.) M. 16.—.

Das große, für den Eiweißchemiker höchst wertvolle Buch stellt eine Sammlung aller hier einschlägigen Publikationen F.s und seiner Schüler dar. Die in den verschiedenen Fachzeitschriften zerstreuten Arbeiten sind wortgetreu wiedergegeben, so daß sie als Quellenangabe dienen können. Eine Anzahl von Arbeiten von F.s langjährigem Mitarbeiter, E. Abderhalden, die besonders die quantitativen Verhältnisse der Spaltungsprodukte verschiedener Eiweißkörper behandelt, sind auszugsweise zum Schlusse angeführt. Als Einleitung und Zusammenfassung des Ganzen dient der Vortrag F.s in der Deutschen chemischen Gesellschaft vom 6. Januar 1906 (83 S.). Die Riesenleistung des erfolgreichsten Chemikers auf diesem Gebiete ganz überblicken zu lassen, ist das Hauptverdienst des vorl. Buches.

Innsbruck. Malfatti.

Dippel Prof. Dr. Leop.: **Diatomeen der Rhein-Mainebene.** Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1905. Lex.-8º (VI, 170 S. m. 372 farb. Abb.) M. 24.—.

Die Kieselalgen mit ihren wunderbar gezeichneten Schalen erfreuten sich von jeher der Aufmerksamkeit nicht nur der Fachbotaniker, sondern auch der Amateure. Leider waren die bisher erschienenen Tafelwerke durch ihren hohen Preis den meisten Freunden dieser Pflanzengruppe unzugänglich. Altmeister Dippel liefert nun im vorl. Werke 372 mustergiltige Abbildungen nicht nur der Arten, sondern auch der wichtigsten Formen der Abarten. Da nun nach unseren jetzigen Kenntnissen die im genannten Gebiete vorkommenden Formen im wesentlichen ein Bild der ganzen mitteleuropäischen Diatomeenflora geben, so ist D.s Werk auch für weitergreifende Studien, als es der Titel angibt, verwendbar.

Feldkirch. G. Richen, S. J.

Kistner A.: **Geschichte der Physik.** 2 Bändchen. I. Die Physik bis Newton. — II. Die Physik von Newton bis zur Gegenwart. (Sammlung Göschen. 293, 294.) Leipzig, G. J. Göschen, 1906. 12º (117 S. m. 13 Fig. u. 130 S. m. 3 Fig.) geb. à M. —.80.

Die zwei Bändchen aus der bestbekannten „Sammlung Göschen" sind recht zu empfehlen, wenn sie auch dem Fachmann nichts neues bringen. Sie sind gründlich und geschickt geschrieben und zeugen von gleichmäßiger Verarbeitung. Die neuere und meist auch neueste Literatur wußte K. gut zu verwenden. Auch hat man den Eindruck, als ob er einen persönlichen Standort der Geschichtschreibung anstrebte, was nur zu loben ist. Denn darin liegt doch alle Durchseelung des Stoffes! Was bei einer Zusammenfassung besonders auch in Betracht kommt, der Stil des Ganzen, ist maßvoll und doch frisch. Trivial-pathetische Phrasen und Gemeinplätze wurden vermieden. Die beigegebenen Namen- und Sachregister sind sehr verläßlich.

Wien-Brünn. Franz Strunz.

Natur u. Offenbarung. (Münster, Aschendorff.) LII, 11 u. 12. — (11.) Meyer, Die Vögel d. Insel Vuatom. — Linsmeier, Bemerkgen zu d. Aufsatz: „Scholastik u. Philosophie". — Heindl, Ornitholog. Beobachtgen zu Andechs 1904/5. — Boode, Nahrgs- u. Genußmittel u. ihr Wechsel im Laufe d. Jhdte. — (12.) Isenkrahe, Üb. d. Verwendg. mathemat. Argumente in d. Apologetik. — Söhner, Ewiger Stoff — ewige Schöpfg. — Knickenberg, Der stumme Hund. — Dankler, Vogelleben in Holland u. an d. holländ. Küste.

*Bölsche Wilh., Charles Darwin. 2., verb. u. verm. Aufl. Lpz., R. Voigtländer, 1906. gr.-8º (146 S.) M. 2.—.

Rydberg J. R. (ao. Prof. an d. Univ. Lund), Elektron, der erste Grundstoff. Lund (Berlin, W. Junk), 1906. gr.-8º (30 S. m. 2 Taf.) M. 1.—.

Sammlung Schubert. XXXVII u. LII. Lpz., G. J. Göschen, 1906. 8º.
XXXVII: Heun Dr. phil. Karl (Prof. a. d. Techn. Hochsch. in Karlsruhe), Lehrbuch d. Mechanik. I. Teil. Kinematik m. e. Einleitg. in die elementare Vektorrechng. Mit 94 Fig. im Text. (XVI, 339 S.) geb. M. 8.—.
LII: Adler August (k. k. Prof. a. d. Staatsrealsch. im 6. Bez. Wiens, Privatdoz. a. d. techn. Hochsch. in Wien), Theorie d. geometr. Konstruktionen. Mit 177 Fig. (VIII, 301 S.) geb. M. 9.—.

Geyger Prof. Erich (Oberl. a. d. kgl. Baugewerkschule in Kassel), Lehrbuch d. darstellenden Geometrie f. d. Gebrauch an techn. Hochschulen, mittl. gewerbl. u. techn. Lehranstalten, Kunstgewerbeschulen, Fortbildgsschulen usw. u. f. das Selbststudium bearb. I. Teil. Mit zahlr. angewandten Beispielen u. 290 Fig. Ebd., 1906. gr.-8º (XVIII, 321 S.) M. 8.—.

Medizin.

Siefert Ernst, leitender Arzt der Beobachtungsabteilung für geisteskranke Gefangene in Halle a. S.: **Über die Geistesstörungen der Strafhaft mit Ausschluß der Psychosen der Untersuchungshaft und der Strafpsychosen des Weibes.** Halle, C. Marhold, 1907. gr.-8º (233 S.) M 6.—.

Das durch seine Formenklarheit und Anschaulichkeit der Sprache hervorragende Buch wird in hohem Grade das Interesse der Juristen und der psychiatrischen Sachverständigen erregen, denn es bringt denselben — zum Teile vom Autor nicht beabsichtigte — Beiträge zur Lösung einer der brennendsten Fragen der Reform des Strafrechtes. S. tritt insoferne reformierend auf, als er von den „echten" Psychosen der Haft, welche sich in Ursache und Verlauf nicht von den Psychosen Unbescholtener unterscheiden, die „degenerativen Haftpsychosen" vollständig trennt. Diese befallen ausschließlich Gewohnheitsverbrecher, d. h. durch krankhafte Anlage und eigenes Verschulden in die Verbrecherlaufbahn geratende Leute. Die Strafhaft hat nicht die Mittel, dieselben entsprechend zu behandeln und erzeugt in ihnen durch die verfehlte Behandlung häufig akute Erregungszustände, hysterische, phantastische, paranoiische Delirien, welche bei entsprechender psychiatrischer Behandlung rasch zur Heilung gelangen, wenn diese Behandlung aber nicht angewendet werden kann, in chronische Alienation übergehen können. Ref. ist der Überzeugung, daß diese Haftpsychosen zum Teile Kunstprodukte sind, daß sie bei pathologisch veranlagten Gewohnheitsverbrechern dann häufig auftreten, wenn sie den Verbrecher aus der Strafhaft in die psychiatrische Beobachtung hinüberleiten, ebenso wie die Unfallneurosen durch die Unfallversicherung erzeugt werden. Denn in Österreich, wo es in den Strafanstalten keine Beobachtungsabteilung für Geisteskranke gibt, gehören diese Haftpsychosen zu den größten Seltenheiten. Dies nur nebenbei; denn das Wesentliche an der Feststellung des Verf. ist, daß die Gewohnheitsverbrecher von dem gebräuchlichen Strafsystem anders als Gelegenheitsverbrecher, und zwar schädlich beeinflußt werden, woraus sich ergibt, daß sie im Interesse der Gesellschaft wie in ihrem eigenen Interesse anders behandelt werden sollten. Die Psychiatrie ist berufen, diese Reform zu propagieren und die Behandlung der abnormen Gewohnheitsverbrecher, welche schon in der Jugend zu beginnen hat, zu leiten.

Klosterneuburg. E. Bischoff.

Wiener klin. Wochenschrift. (Wien, W. Braumüller.) XIX, 35—42. — (35.) Rosculet, Die Ätiologie u. ätiolog. Therapie d. epidem. Dysenterie in Rumänien. — Jagić, Klin. Btrge z. Ätiologie u. Pathogenese der Lebercirrhosen. — Teleki, Ein Btr. z. Kenntnis d. Verbreitg. d. Phosphornekrose. — Oppenheim, Der ggwärt. Stand d. Syphilistherapie. — (36.) Doerr, Zur Frage d. biolog. Äquivalenz v. Bacterium coli u. typhi. — Kürt, Zur prakt. Grenzbestimmg. d. normalen Herzens. — Goldmann, Btrge z. Therapie d. Helminthiasis. — Wolf, Aus d. Praxis. — (37.) Strubell, Üb. die physiolog. u. pharmakolog. Wirkgen des Yohimbin Spiegel. — Lipschütz, Zur Kenntnis der Spirochaete pallida im syphilit. Gewebe. — Gobiet, Vaginaler Kaiserschnitt b. Eklampsie. — Rouseff, Chem. Untersuchg. d. Therma Banki in Bulgarien. — (38.) Jaworski u. Korolewicz, Üb. akute Blutgen aus d. Verdauungskanal. — Spitzer, Weit. Btrge z. ätiolog. Therapie d. Syphilis. — Blum, Üb. Priapismus. — Lazar, Üb. d. Ausnützg d. Just-Haimakerschen Trockenmilch. — Gioseffi, Die Abdominaltyphusepidemie i. J. 1905 in Pola u. Umgebgsgebiet. — (39.) Fischer, Semmelweis' Vorläufer. — Löwy, Üb. d. Bedeutg. d. Reaktion d. Digitalisinfuses f. s. Wirksamkt. — Urbantschitsch, Üb. „Reflexepilepsie". — Teleky, Die Sterblichkt. an Tuberk. in Österreich 1873—1904. — Réthi, Die Ozäna u. die Stauurgstherapie. — Joachim, Üb. pseudochylöse Ergüsse. — Sofer, Hygien. Zwischenstationen. — Salzmann, W. Czermak †. — (40.) Żeleński, Üb. das Verhalten d. „neutrophilen Blutbildes" b. gesunden u. kranken Säuglingen. — Pollak, Üb. paravertebrale u. parasternale Perkussionsbefunde b. Pneumonie. — Kürt, Zur prakt. Verwertg. d. Schallstärke d. 1. Herztones. — Volk, Schwere Nierenerkrkg. nach äußerl. Chrysarobinapplikation. — Salus, Die biolog. Äquivalenz v. Bact. coli typhi. — (41.) Jellinek, Zur Hygiene d. elektr. Hauseinrichtgen. — Doerr, Das Dysenterietoxin. — Kren, Ein Btr. z. Neurofibromatosis Recklinghausen. — Feix, Üb. e. neues Verfahren z. Untersuchg. des Patellar- u. Achillessehnenreflexes. — v. Reuß, Das Collyrium adstringens luteum (Ag. Horsti) u. s. Geschichte. — (42.) v. Noorden, Üb. d. Aufgaben d. Unterrichts in d. med. Klinik. — Bartel, Üb. d. Beziehgen zw. Organzelle u. Tuberkuloseinfektion. — Pfeiffer, Üb. Autolyse leukäm. u. leukozytot. Blutes. — Zirkelbach, Ein Fall v. orthostat. Albuminurie. — Großmann, Die Behdlg. d. Ischias mit perineuraler Kochsalzinfiltration. — Mann, Das Serum Marmorek b. Lungentuberkulose. — Stein, Eine Universalblende.

Hammer-Berlin Dr. med. Wilh., Licht- u. Schattenseiten geschlechtl. Enthaltsamkt. unt. gleichmäß. Berücks. beider Geschlechter dargestellt. Berlin, J. Singer & Co. gr.-8° (II, 48 S.) M. 1.20.

Willing Dr. Carl, Die Mannstollheit (Nymphomanie), ihr Wesen u. ihre Behdlg. 4.—6. Tausend. Berlin, C. Georgi. 8° (115 S.) M. 2.—.

Salgó J. (ord. Nervenarzt am hauptstädt. St. Margareth-Hospital in Budapest), Die forens. Bedeutg. d. perversen Sexualität. (Sammlg. zwangloser Abhdlgen aus d. Gebiete d. Nerven- u. Geisteskrkhten . . . hrsgg. v. Prof. Dr. A. Hoche. VII. Bd., 4. Heft.) Halle, C. Marhold, 1907. gr.-8° (43 S.) M. 1.20.

Jahresbericht üb. d. Fortschritte in d. Lehre v. d. pathogenen Mikroorganismen, umfassend Bacterien, Pilze u. Protozoën. Unt. Mitwirkg. v. Fachgenossen bearb. u. hrsgg. v. Dr. med. P. v. Baumgarten (o. ö. Prof. d. Pathologie a. d. Univ. Tübingen) u. Dr. med. F. Tangl (o. ö. Prof. d. allg. u. experiment. Pathologie a. d. Univ. Budapest). XX. Jahrg. 1904. Lpz., S. Hirzel, 1906. gr.-8° (XII, 1106 S.) M. 32.—.

Leopold Prof. Dr. G. (Dir. d. kgl. Frauenklinik u. Hebammenanstalt in Dresden), Üb. a. sehr junges menschl. Ei in situ. (IV. Bd. der Arbeiten aus d. kgl. Frauenklinik in Dresden.) Mit 16 lithographierten Taf. Ebd., 1906. Lex.-8° (III, 66 S.) M. 10.—.

Militärwissenschaften.

Sebelin, Korv.-Kap. a. D.: **Kollisionsgürtel und Torpedokurtine.** Eine Studie über den besseren Schutz des Unterwasserteiles der Panzerschiffe unter Bezugnahme auf die Erfahrungen des Seekrieges in Ostasien. Kiel, R. Cordes, 1905. 8° (35 S.) 50 Pf.

Der vom Verf. projektierte Kollisionsgürtel, der erhaltene Rammstöße abschwächen und unschädlich machen soll, ist — wenn er diesem Zwecke ernstlich genügen soll — technisch nicht ausführbar; die Ramme ist übrigens durch die moderne Taktik und wegen der großen Gefährdung des eigenen Schiffes beim Rammen zur mindest wichtigen Waffe des Seekrieges geworden, so daß besondere Vorkehrungen gegen die Vernichtung durch den feindlichen Sporn entbehrlich sind und ohne weiteres durch die Entwicklung der Manövrierkunst der Schiffskommandanten ersetzt werden können. Die Torpedokurtine denkt sich der Verf. als versteifte Schutznetze, die (ohne Versteifung) nichts Neues sind; es ist ganz ausgeschlossen, daß man sie „bei höchster Fahrgeschwindigkeit" (S. 14) führen kann und es wird das versteifte Netz von der Torpedoschere leichter durchschnitten werden als das nicht versteifte. Beide Erfindungen des Verf. schützen aber nicht vor der Wirkung explodierender Seeminen, daher sind auch Änderungen des Schottensystems (S. 21) nach Ausführung seiner Anträge nicht möglich. Die Urteile des Verf. über die ersten Phasen des russisch-japanischen Seekrieges sind mehrfach unzutreffend.

dzt. Konstantinopel. Frh. v. Koudelka.

Grueber Karl Johann Ritter von: **Lebenserinnerungen eines Reiteroffiziers vor hundert Jahren.** Herausgegeben von seinem Neffen Fr. v. St. Wien, L. W. Seidel & Sohn, 1906. 8° (VII, 223 S.) M. 4.—.

Die Erlebnisse des Verf. dieser Aufzeichnungen lesen sich wie ein Roman, den allerdings ein Schriftsteller nicht erdacht haben dürfte, da man ihn mit Recht des Mißbrauchs seiner Phantasie beschuldigen müßte. Die Epoche der Napoleonischen Kriege aber, die Gr. von 1800—1812, teils im österreichischen, teils im bayrischen Heere mitgefochten, hat bekanntlich manchen unwahrscheinlichen Lebenslauf geschaffen, und die Schlichtheit und Natürlichkeit, mit welcher Gr. seine Erlebnisse wiedergibt, lassen keinen Zweifel an ihrer Wahrheit aufkommen. Bilden sie auch nicht wichtige Beiträge zur Kriegsgeschichte jener Jahre, so geben sie doch ein fesselndes Bild von dem Kriegerleben aus einer Zeit, die zahllose Helden hervorgebracht hat.

Wien. Criste.

*Braum Carl, Sarajevo 1878. Lpz., A. Cavael, 1907. 8° (III, 98 S. m. e. Karte.) K 3.—.

*Deutschlands Heer in österr. Beleuchtg. Briefe e. k. u. k. Offiziers über die dtschen Kaisermanöver 1906. Mit 6 Kartenskizzen u. e. Plan. Lpz., Fr. Engelmann, 1906. gr.-8° (VII, 50 S.) M. 1.80.

Verkehrs- und Wirtschaftsleben.

Die Weltwirtschaft. Ein Jahr- und Lesebuch. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachleute herausgegeben von Prof. Dr. Ernst v. Halle (Berlin). I. Jahrgang 1906. I. Teil: Internationale Übersichten. Bearbeitet von E. Francke, Ed. Roghé, Fr. Zahn u. a. Leipzig, B. G. Teubner, 1906. Lex.-8° (VIII, 366 S.) M. 6.—.

Dieses Unternehmen will die wichtigsten wirtschaftlichen Vorgänge in der Mitwelt den Zeitgenossen in Jahresübersichten vor die Augen führen. Der erste Band gibt eine internationale Überschau, der zweite und dritte soll die reichsdeutschen Wirtschaftsgebiete im einzelnen verfolgen. Es gibt, wie der Herausgeber sagt, keinen „Universalspezialisten", der sich fortgesetzt auf allen Gebieten der Wirtschaftspolitik, des Wirtschaftsrechtes, der wirtschaftlichen und künstlerischen Tatsachen so auf dem Laufenden halten und diese so verarbeiten könnte, daß dabei mehr als eine Scherenarbeit herauskäme. Daher sammelt er einen reichen Kreis von Mitarbeitern um sich, welche die große Politik des Jahres, dann die Wirtschaftspolitik, die „Welt-Sozialpolitik", die landwirtschaftliche und die industrielle Rohstofferzeugung, die Edelmetallproduktion, Bankwesen wie Börsenlage, den Welthandel und Weltverkehr, das Versicherungswesen, die Staatsfinanzen, die Fortschritte der Technik, das Kunstgewerbe, endlich das Armenwesen und das Wirtschaftsrecht mehr oder minder anregend, aber immerhin in dankenswerter Weise behandeln.

Wien. E. Schwiedland.

Zeitschr. f. d. gesamte Versicherungs.-Wissenschaft. (Red. A. Manes.) VII, 1. — Ferd. Hahn †. — Emminghaus, Die Bedeutg. d. beiden Berliner Internat. Kongresse f. Vers.wiss. — Florschütz, Der IV. internat. Kongreß f. Vers.-Medizin. — Hagen, Der vers.-rechtl. Interessebegriff. — Domizlaff, Die Gewinnbeteiligg. d. Mitglieder größerer dtscher Feuerversicherg.vereine auf Ggseitigkt. — Hahn, Das neue preuß. Knappschaftsgesetz. — Broecker, Das neue Vers.gesetz d. Staates New-York. — Serini, Bedenken gg. die Haftpflichtgarantie-Versicherg. — Behrend, Neuere Entscheidgen in Privatvers.sachen. Unfall- u. Haftpflichtversicherg. — Siefart, Neuere Entscheidgen in Sozialvers.sachen. Unfall- u. Invalidenversicherg.

Die Arbeiterversicherg. im Auslande. Hrsgg. v. Dr. Zacher. Heft XII*. Berlin-Grunewald, Verlag d. Arbeiter-Versicherg. A. Troschel, 1906. gr.-8°.

XII*. Begasse Joseph (k. u. k. österr.-ungar. Konsul in Lüttich), Die Arbeiterversicherg. in Lüttich. I. Nachtrag zu Heft XII. (105 S.) M. 3.—.

Sammlung Göschen. 94. 303. 304. 311—314. Lpz., G. J. Göschen. 12° geb. à M. —.80.

*94. Keßler Heinr. (Prof. a. d. k. k. Graph. Lehr- u. Versuchsanst. in Wien), Die Photographie. Mit 52 Abb. u. 3 Taf. 3., verb. Aufl. 1906. (164 S.)

303. Dreverhoff Dr. Paul (Dir. d. Öff. u. I. Sächs. Versuchsstation f. Brauerei u. Mälzerei sowie der Brauer- u. Mälzerschule zu Grimma), Brauereiwesen. I. Mälzerei. Mit 16 Abb. 1906. (114 S.)

304. Krische Dr. Paul (Göttingen), Das agrikulturchem. Kontrollwesen. 1906. (147 S.)

311. 312. **Memmler** K. (Diplomingenieur, Ständ. Mitarb. am kgl. Material-Prüfgsamte zu Gr.-Lichterfelde), Materialprüfgswesen. Einführg. in die mod. Technik der Materialprüfgen. 2 Teile. 1907. (158 S. m. 58 Fig.—159 S. mit 31 Fig.)
313. 314. **Geitz** Dr. August (dipl. Chemiker), Metallurgie. 2 Teile. 1907. (171 S. m. 10 Fig. — 160 S. m. 11 Fig.)

Schöne Literatur.

Willram Br. (Prof. Anton Müller): **Grünes Laub und Weißer Flieder.** Gedichte. Münster i. W., Alphonsus-Buchhandlung, 1906. 8°. (156 S.) geb. M. 3.—.

Vor wenig mehr als Jahresfrist veröffentlichte Br. Willram seinen „Heliotrop" (Innsbruck, Vereinsbuchhandlung): ein Bändchen Skizzen und Bilder in Prosa, — wie schon der Titel erkennen läßt, in sonnigen Gegenden, und zwar in Italien, zumeist in Rom entstanden. In 32 farbenglühenden Essays handelt er über Natur und Menschen, über Gegenwart und Vergangenheit jener weltgeschichtlichen Stätten. Nun folgt ein Bändchen Gedichte, in zwei Teile geteilt, deren erster Lyrika, deren zweiter Episches enthält. Davon dürften die einfachen Empfindungslieder wie „Heimwärts", „Einst und Jetzt" am meisten Beifall finden: das ruhig Abgeklärte, das innig Sinnige, das Melodienweiche ergreifen den Leser unmittelbar; der Einfluß Gilms, der in den früheren Gedichtsammlungen W.s vielfach wahrzunehmen war, ist beinahe ganz verschwunden, jetzt erscheint W. überall selbst. Von den odenhaften Produkten steht „Das Lied der Heimat" mit seinem hinreißenden Schwung voran. Die epischen Stücke behandeln biblische und antike Stoffe und zeichnen sich durch großartige Bildlichkeit aus; vielleicht ist des Guten etwas zu viel getan, denn unter dem Streben, immer höchste Darstellungskraft zu bekunden und die stärksten Töne anzuschlagen, geht die epische Ruhe verloren; auch möchte man die beschreibenden Partien beschneiden und dafür die handelnden vermehren. Einen heimatlichen Stoff finden wir in der „Teufelsklamm" und hier tritt die epische Darstellungsweise W.s am klarsten hervor: das Aneinanderreihen einzelner hochgespannter, packender Szenen. Das bietet den Vorteil schlagender Kürze und läßt namentlich Kontraste zu mächtiger Wirkung gelangen; hat aber doch auch bedeutende Nachteile: die Geschlossenheit der Handlung geht verloren und der Leser muß sich öfters den Zusammenhang aus wenigen Andeutungen ergänzen; eindringende Motivierung nicht nur im Kleinen, sondern auch im Großen findet geringen Raum, und darunter leidet die Wahrscheinlichkeit der Erzählung. In metrischer Beziehung zeichnet sich W.s Epik und Lyrik aus durch den seltenen Reichtum von Alliterationen in allen möglichen Verschlingungen, wofür sein Ohr offenbar besonders feine Empfindung besitzt; nur ab und zu machen sie den Eindruck, als wären sie mit Absicht gewählt, z. B. S. 90:

In heißen Schauern hörbar hämmernd schlägt
Des Herrschers Herz; sein Aug vom Silberglast usw.

Auch diese neueste Publikation — die der Dichter dem Innsbrucker Germanisten Prof. J. E. Wackernell gewidmet hat — beweist, daß W. immer in erster Reihe genannt werden muß, wo man von den lebenden katholischen Dichtern spricht. *l.

Scala P. Ferdinand von, O. Cap.: **Joseph Speckbacher, der Mann von Rinn.** Volksschauspiel in 4 Aufzügen. Brixen, Verlag der Preßvereins-Buchhandlung, 1905. kl.-8° (121 S.) K 1.—.

Ein Werk, wobei einem das Herz aufgeht. Die Personen, der brave Speckbacher voran, wie es dem Helden geziemt (dessen wohlgetroffenes Bild von Unterberger aus dem Ferdinandeum den Band schmückt), stehen da, lebendig und leibhaft, die Handlung ergreift, packt, reißt hin, — nichts ausspintisiert und ausgetüftelt, alles natürlich, einfach, urwüchsig und markig. So mußte es sein, — so war es, — muß sich der Hörer auf Schritt und Tritt sagen, oder besser der Zuschauer, denn warum sollte dies so ganz und gar gelungene, echte und wahre Volksstück nicht aufgeführt werden? Ich wünsche es dem Werke und dem Verf. von Herzen und will mich beeilen, nun auch seine früher erschienenen und, so viel ich weiß, in Tirol bestens aufgenommen Stücke „Peter Mayr" und „Andreas Hofer", die mir bis nun leider unbekannt geblieben sind, kennen zu lernen.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

An Kalendern pro 1907 sind eingegangen:

Aus der k. u. k. Hof-Verlagsbuchhandlung Carl Fromme in Wien:

Frommes Kalender für den katholischen Klerus Österreich-Ungarns. 1907. 29. Jahrg. Redigiert von Roman G. Himmelbauer, Chorherr von Klosterneuburg. 8° (IV, 279 u. 100 S.) K 3.20; enthält nebst den Kalendarien (von Sept. 1906—Dez. 1907) u. Übersichten über die Organisation der kath. Kirche, die Kirchenprovinzen Österreich-Ungarns u. des Auslandes, Amtsbehelfen, Priesters Tagebuch, Schulkatalogen etc. in einem eigenen Hefte 7 kleinere für den Priester wichtige Artikel: „Der nervenschwache Priester", von Doz. Dr. Alex. Pilcz, „Das Einkommenbekenntnis des Seelsorgeklerus" von Oberfinanzrat Dr. Jos. v. Bauer, „Das Mahnverfahren" von Pfarrer Dr. Joh. Sojka, „Abschreibung der Grundsteuer" von Pfarrer Fz. Polivka, „Die Notwendigkeit landwirtschaftlicher Kenntnisse für den Klerus" von Prof. Fz. Kozeschnik, ferner „Welche Matrikelscheine sind stempelfrei u. welche gebührenfrei?" und ein „Verzeichnis der Todesursachen".

Frommes österr. Juristenkalender f. d. J. 1907. Redigiert von Dr. Jos. Frühwald, Hof- u. Gerichtsadvokat in Wien. XXXV. Jahrg. 8° (VIII, 298 S.) K 3.20. Inhalt außer den Kalendarien, Coupons, Post- u. Telegraphentarifen etc.: eine Übersicht sämtlicher Behörden, näherhin der k. k. Justizbehörden u. Gerichte, der Gerichtsbehörden in den Ländern der ungar. Krone, der Behörden in Bosnien u. der Herzegowina, der Advokaten- u. Notariatskammern, der Advokaten, Notare u. Gerichtsdolmetsche in Wien, die Geschäftseinteilung der Gerichte u. Behörden in Wien, Tarife, Zivilrechtliche Entscheidungen, Gesetze u. Verordnungen.

Allgemeiner österr. Gartenkalender f. d. J. 1907. Herausgegeben vom Allg. österr. Gärtnerverband, redigiert von dessen Sekretär Jos. Gerhold. XIII. Jahrg. 8° (IV, 132 S.) geb. K 2.40. mit einer großen Zahl fachlicher Artikel, Tabellen, Übersichten, einem Arbeitskalender etc.

Frommes österr.-ungar. Landwirtschafts-Kalender 1907. Zugleich Kalender des „Verein für Güterbeamte" in Wien. Redigiert von Dr. Guido Krafft, Prof. a. d. Techn. Hochschule in Wien. XXXIII. Jahrg., mit 47 Fig. 8° (VI, 183 S.) K 3.20, mit 180 Einzelartikeln, die sich in die Rubriken: Pflanzenproduktion, Tierproduktion, Wirtschaftsbetrieb und Technisches, Gewerbe einordnen, sowie Bezugsadressen etc.

Frommes Forstliche Kalender-Tasche 1907, zugleich Kalender des „Verein für Güterbeamte" in Wien. Redigiert von k. k. Forstrat Emil Böhmerle. XXI. (der ganzen Folge XXXV.) Jahrg., mit 44 Fig. 8° (VIII, 234 S.) K 3.20, bietet eine große Zahl von Beiträgen zum Forstbetrieb, Waldbau und Jagdwesen, ferner Technische Notizen, Staatsprüfungsnormen, Verzeichnis der forstlichen Staatsbehörden, Lehranstalten, Vereine etc.

Frommes Montanistischer Kalender für Österr.-Ungarn 1907. XXIX. Jahrg. Redigiert von Hans Frh. Jüptner v. Jonstorff, Prof. a. d. Techn. Hochschule in Wien. 8° (V, 224 S.) K 3.20, mit zahlreichen Fachbeiträgen aus den Gebieten der Mathematik, Mechanik, Physik, Chemie u. Sphärischen Astronomie, der Hüttenkunde u. des Maschinenbaues sowie einem speziellen Montan-Schematismus.

Frommes österr. Medizinal-Kalender mit Rezept-Taschenbuch f. d. J. 1907. LXII. Jahrg. Herausgegeben von Dr. Rich. Eder. kl.-8° (V, 296 S.) K 3.20, enthält „Klinische Hilfsformeln mit kurzen Indikationen", ein Repertorium der offizinellen u. wichtigeren nicht offizinellen Heilmittel, ihrer Gabe u. Anwendungsform, einen Artikel v. G. Holzknecht über die Röntgentherapie u. andere für den Arzt wichtige Mitteilungen.

Österreichischer Kalender für Tierärzte f. d. J. 1907. Herausgegeben vom Verein der Tierärzte in Österreich. XIV. Jahrg. Redigiert v. J. C. Gerstenberger, k. k. Bezirksobertierarzt in Villach. 8° (VIII, 233 S.) K 3.20, bietet außer den einschlägigen Gesetzen u. Verordnungen eine Anzahl fachlicher Beiträge.

Frommes Pharmazeutischer Kalender f. d. J. 1907. XLIV. Jahrg. Hrsgg. v. Allg. Österr. Apotheker-Verein, verfaßt v. Mag. pharm. Anton J. Sicha. 8° (V, 338 S.) K 3.20, enthält eine Anzahl von Artikeln, Verzeichnissen, Tabellen etc., die für den österr. Apotheker von Wert sind.

Frommes österr. Studenten-Kalender f. Mittelschulen, Fach- u. Bürgerschulen f. d. Studienjahr 1906/1907. Redigiert von Joh. Dassenbacher, k. k. Gymnasialprofessor i. R. XXVII. Jahrg. kl.-8° (VIII, 234 S.) geb. K 1.60, mit zahlreichen Mitteilungen, die für Schüler der bezeichneten Lehranstalten sowie für Eltern solcher Schüler von Wichtigkeit sind.

***Kalender für den österr. Landmann** auf d. J. 1907. Herausgegeben von der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien. 38. Jahrg. gr.-8° (LXIV, 50 S.) K —.70, mit belehrenden (Über Düngemittel, Vom Grundbuchsrecht etc.) und unterhaltenden Aufsätzen.

Frommes täglicher Einschreib-Kalender für Comptoir, Geschäft und Haus 1907. XXIX. Jahrg. gr.-8° (XIV S. u. Einschreibblätter.) geb. K —.70.

***Kalender bayerischer u. schwäbischer Kunst.** 1907. Von Jos. Schlecht. München, Verlag der Gesellschaft für christliche Kunst. kl.-fol. (16 S.) M. 1.50. Dieser schön ausgestattete, mit 26 prächtigen Bildern und einem mehrfarbigen Titelumschlag geschmückte Aufhängekalender enthält auf den Innenseiten des Umschlags das Kalendarium pro 1907, sodann Textbeiträge von M. Halm, A. Hämmerle, Rich. Hoffmann, H. Hofmann, F. Mader, Cl. Schlecht u. Jos. Schlecht. Jedem Kunstfreund sei dieser eigenartige, zum Wohnungsschmuck sehr geeignete Kalender bestens empfohlen.

Meyers Historisch-Geographischer Kalender für das Jahr 1907. XI. Jahrg. Mit 365 Landschafts- u. Städteansichten, Porträten, kulturhistorischen u. kunstgeschichtlichen Darstellungen sowie einer Jahresübersicht [auf dem Rückdeckel]. Leipzig, Bibliographisches Institut. Lex.-8°. M. 1.85. — Der Meyersche Historisch-geographische Abreißkalender hat sich bereits fest eingebürgert im deutschen Hause, dem er mit seinem geschickt ausgewählten und trefflich reproduzierten Bildermaterial (samt erklärendem Text) zu jedem Tage, der reichhaltigen „Gedenktage"-Rubrik, den astronomischen Vermerken usw. viele fruchtbare Anregung, insbesondere für die heranwachsende Jugend, bietet. Es seien darum auch besonders Schulen auf dieses reiche, des Aufhebens und Sammelns würdige Bildermagazin aufmerksam gemacht.

Photographischer Abreiß-Kalender 1907. Halle, W. Knapp. M. 2.—, enthält auf jedem Blatte 3 Tagesvermerke (1. 2. 3. Jan., 4. 5. 6. etc.) darüber eine (zumeist gelungene) photographische Darstellung — in der Hauptsache landschaftlichen Charakters — in guten Reproduktionen und eine ausgewählte instruktive Stelle aus verschiedenen photographie-technischen Büchern, die den Kalender ebenso für Fach- und Amateurphotographen belehrend, wie des hübschen Bilderschmucks wegen für jedes Wohnzimmer zur Zierde machen.

***Goethe-Kalender** auf das Jahr 1907. Zu Weihnachten 1906 herausgegeben von Otto Jul. Bierbaum, mit Schmuck von E. R. Weiß etc. Leipzig, Dieterich. gr.-8° (117 S.) M. 1.—. Dem heurigen (II.) Jahrgang ist als besonderer Schmuck eine verkleinerte Dreifarbenwiedergabe des — in der k. u. k. Familien-Fideikommiß-Bibliothek des Ah. Kaiserhauses in Wien befindlichen — Jugendbildnisses Goethes (von F. G. Schmoll, aus dem Nachlasse Lavaters stammend) beigegeben (außerdem andere Goethebildnisse); textlich enthält der schön ausgestattete Kalender (außer dem Kalendarium) Goethes „Märchen" (aus den „Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten") nebst der Pochhammerschen Erklärung desselben, sowie eine große Anzahl von Stücken aus Werken, Briefen etc. von und über Goethe

*Sonntags-Kalender für Stadt und Land 1907. 47. Jahrg. Mit Titelbild, vielen Illustrationen, Wandkalender u. Rebus. Freiburg, Herder, 1906. 4° (XXVI, 64 u. 8 S.) M. —.40. Inhalt außer dem Kalendarium u. den gewöhnlichen Beigaben (Regententafel, Jahrmarktverzeichnis u. dgl.): Ehrsberger, Der Bodensee. — Klein, Es gibt keinen Zufall. — Aus Dtsch-SWAfrika. — Aengenheister, Was der Landwirt von den neuen Handelsverträgen wissen muß u. was sie ihm bringen. — Die Hochzeit des Königs v. Spanien. — Vor 100 Jahren. — Freiburger, Wildwuchs aus dem Breisgau. — Das neue bischöfl. Ordinariatsgebäude in Freiburg. — Grüninger, Johann der Akzisor. — Veränderungen im Episkopate Deutschlands. — Miller, Aus den Tagen des Kulturkampfs. — Vom Welttheater. — Klein, Es hat so sein müssen.

*Ave Marie-Kalender. 2. Jahrg. 1907. Redigiert vom geistl. Rate Friedr. Pesendorfer in Linz. Linz, Preßverein. 4° (112 S. ill.) K —.60, enthält eine große Anzahl historischer und erzählender Beiträge, zumeist auf die Verehrung der Mutter Gottes bezüglich, daneben auch biographische u. a. Aufsätze, so eine Skizze über Jos. Seeber, ein interessantes Konvertitenbild usw.

*Regensburger Marien-Kalender f. d. J. 1907. 42. Jahrg. Ausgabe für Österreich-Ungarn. Regensburg, Fr. Pustet. 4° (208 Sp. u. 12 unpag. S.) K —.60. Die — größtenteils belletristischen — Beiträge stammen von Konrad v. Bolanden, A. Schott, A. Hruschka, Fr. Thieme, El. Miller u. a. her; eine Anzahl hübscher Bilder, darunter 2 farbige, schmücken das schöne u. billige Büchlein.

Phoenix-Kalender für Schüler und Schülerinnen. Führer durch das Schülerleben. Ein Studienkalender für die deutsche Schuljugend. Januar 1907 bis Ostern 1908. Ausgabe A. Bearbeitet von Dr. Mensch. Kattowitz, C. Siwinna Phoenix-Verlag. 12° (246 S.) geb. M. 1.—. Der ungemein reichhaltige Kalender enthält außer vielen kalendarischen u. a. Notizen von wichtigeren Beiträgen: Ratschläge zur Berufswahl, Geschichtstabellen, die wichtigsten Formeln der Mathematik u. Tabellen zur Physik, desgleichen das Wissenswerteste aus der Geographie u. Statistik, aus Kunstgeschichte und Philologie, ein orthographisches Wörterverzeichnis, Gedenktage usw. Für Gymnasiasten ist der Kalender besonders zweckdienlich.

Taschen-Kalender und Katalog für den katholischen Klerus 1906/07. Herausgegeben vom Verbande der deutschen kath. Geistlichkeit Böhmens. 2. Jahrg. Selbstverlag (Druck: A. Opitz in Warnsdorf). kl.-8° (64 S.) geb. K 1.—, dient in erster Linie dem Bedürfnisse kath. Katecheten u. Religionslehrer an österreichischen Schulen. Eine Anzahl fachlicher Mitteilungen füllt die erste Hälfte des Kalenders, ein Schülerkatalog u. Notizblätter die zweite. Das nette Büchlein sei wärmstens empfohlen.

*Welt-Jahrbuch f. d. J. 1907. Berlin, Germania. 4° (153 S.) M. 1.—. Das Kalendarium ist diesem Jahrbuch auf einem separaten Blatte beigelegt, so daß der ganze Inhalt belehrenden und unterhaltenden Zwecken gewidmet bleibt. In sechs Abschnitten: Weltgeschichte, Reisen und Entdeckungen, Welt der Kunst, Arzneikunde, Statistik, Erfindungen werden die bemerkenswertesten Vorfälle und Ereignisse d. J. 1906 vor Augen geführt, zwei Erzählungen (von M. Herbert und R. Litten) sowie sechs Gedichte (von M. Herbert u. F. Eichert) bilden den belletristischen Teil des mit zahlreichen Bildern geschmückten Buches.

Gottesminne. (Hrsg. A. Pöllmann.) IV, 9—12. (9.) Schmitz, Ein alter Sagen- u. Legendenstoff u. s. Wandlgen. — Laur, Die Spruchdichtg. d. Hebräer. — Verdaguer, Der Traum d. hl. Johannes. — Krapp, Heidn. Wälder. — Die alte Passion v. Vordertiersee, hrsgg. v. A. Pöllmann. — (10/11.) Müller, Die relig. Lyrik der Griechen. — Kralik, Salzbger Vorträge: VIII. Epik. — Dantes Liebesfrühling. Eine Übersetzung der „Vita nuova" v. Rich. Zoozmann. — (12.) v. Handel-Mazzetti, Das Jesulein v. Steyr. — Neumair, Jos. Seeber. — Pöllmann, Romanze v. Rhein. — Paulin, Guido Gezelle. — Außerdem Gedichte v. H. J. Brühl, Elise Miller, A. Pöllmann, M. Greif, M. Herbert, L. Krapp, G. Wittmann, A. Müller, K. E. Knodt, J. Popp, Ilse Franke, H. J. Brühl.

Der Gral. (Hrsg. F. Eichert. I, 2—4. — (2.) v. Kralik, Ein literar. Programm. — Jörgensen, Reisebilder. — Kosch, Das Zeitalter d. Romantik. — v. Kralik, Die Revolution (Prolog). — Eichert, Von d. Erhabenheit christl. Kunst. — Hlatky, Weltenmorgen-Studien. — Gedichte v. M. Greif, K. Domanig, M. Herbert, J. Weingartner u. F. Eichert. — (3.) Jörgensen, Die hl. Clara v. Assisi. — Rieger, Weihnacht in Tirol. — Hamann u. Görres, Eine Weihnachtsbücherschau. — Flaskamp, Neue Gedichte. — Gedichte v. A. Lieber, R. v. Kralik, W. Oehl. — (4.) Krapp, Das Lied v. d. Freude. — Domanig, Die liebe Not. — v. Kralik, Zeichen d. Weges. — Gedichte v. Kralik, Eichert, Flaskamp, Krapp, Domanig.

Die Gartenlaube. (Lpz., E. Keil's Nachf.) 1906, 33—40. — (33.) Stratz, Ein wunderl. Heiliger. — Tews, Lehrernot u. Lehrermangel in Preußen. — Westkirch, Kains Entsühng. — Wundt, Eine Besteigg. der Dent d'Herens. — Treitel, Schauspielerinnenberuf. — Falkenhorst, Frauenschwimmen. — Dominik, Die Zukft. d. Küche. — Die Mode. — Ranzow, Die Pflege d. kindl. Fußes. — Attingsen, Fächer. — (34.) Möller, Ein Schützenfest in Mecklenbg. — Neeb, Die Jupitersäule im Museum zu Mainz. — Haacke, Die Sinnesorgane d. Pflanzen. — Stelzner, Zur Hygiene d. weibl. Seele. — v. Bodenhausen, Die Frau in Männerkleidern. — Frölich, Die Hausbettelei. — Dockhorn, Finn. Stickereien. — (35.) Großh. Friedr. v. Baden. — Der Bergsturz v. Goldau. — Wirth, Der habsburg.-lothring. Hausschatz. — Skowronnek, Die Räucherkammer. — Bruck, Der Gürtel. — Gerhard, Frauenschönheit. — Lasson, Äußerlich. — (36.) Blind, Meine Kasemattenhaft in Rastatt. — Pitcairn-Knowles, Im Lande d. Vedetta. — Arnold, Rebhühner. — Ostwald, Der Kampf gg. die Wanderbettelei. — Ritter, Die Stewardess. — Hochstadt, Die Weißnäherei. — Stelzner, Gebildete Hebammen. — Ohlen, Der entflohene Spatz. — (37.) Skowronnek, Der stille Weg. — Posner, E. v. Bergmann. — Falkenhorst, Vom Hopfen. — Hindermann, Käuferin u. Verkäuferin. — Jessen, Schloß Wilhelmsthal u. s. Schönheitsgalerie. — Ichenhäuser, Zur Reform d. Mädchen-Elementarunterrichts. — Merz, Wintervorräte. — (38.) Bettelheim, H. Laube u. d. Wiener Burgtheater. — Fleischner, Landerziehgsheime. — Ritter, Aus d. Hausball e. großen Schiffes. — Amrhein, Die mod. Fensterdekoration. — Ottmann, Die Frauen der Maori. — (39.) Cohen-Kysper, Berufskrkhten der Lehrer. — Rosenhagen, Wie soll man Bilder betrachten? — Wittmack, Die Tafeltrauben. — Dubitzky, Komponistenscherze. — Weber, Die alte Jungfer v. einst u. das reife Mädchen v. heut. — Knorr, „Kindeswohl"-Ausstellg. in Berlin. — Skowronnek, Fischverwertg. — Seelmann, Große Wäsche. — Berg, Indian. Perlenweberei. — (40.) Ammon, Klein-Dtschld. in Südbrasilien. — Falke, Ko-ai. — Schlesinger, Das Tierasyl in Lankwitz b. Berlin. — Scapinelli, Die Frau des Mimen. — Marcuse, Eine Pflegstätte d. Meßkunst. — v. Hörmann, Der Niedergang d. alpinen Volkstrachten. — Aus d. Vergght. d. Herdes. — Malberg, Wunderdinge v. dazumal. — Gildemeister, Jung-Berlin unter japan. Obhut. — Wölkerling, Quitten u. Mispeln.

Deutscher Hausschatz. (Regensbg., F. Pustet.) XXXIII, 1—6. — (1.) v. Schlippenbach, Höhenmenschen. — Schott, Das Hundsschlössel. — Koch-Breuberg, Der Herzog v. Klarbach. — Steindl, Interess. Episoden aus d. Leben Napoleons I. — Reiner, Regeneration u. Lebenszähigkt. — Zitelmann, Delhi. — Knauer, Schläfr. Tierleben. — Erber, Die vulkan. Ausbrüche u. ihre Ursachen. — Die Vintschgaubahn. — Fuchs, O. Kernstock. — (2.) Alberts, Berauschende Getränke aller Zeiten u. Völker. — Bergmann, Schloß Wenden in Livld. — Aus d. 18. Jhdt. — Neureuter, Herbstfalter. — Bauer, Der Tod dch. Elektrizität. — Die dtsche Katholikenversammlg. in Essen. — (3.) Steindl, Interess. Episoden aus d. Leben Napoleons I. — Alberts, Etw. üb. Kuren. — Funder, Die bosn. Ostbahn. — Aus d. 18. Jhdt. — Bühler, Salpeter. — Pichler, Alfr. Ebenhoch, d. österr. Parlamentarier u. Dichter. — Promber, Die Hand. — (4.) Needra, Die Auswanderer. Übers. v. H. Brentano. — Zwei bayr. Bischöfe. — Lehmen, Der 1000jähr Rosenstock am Dom zu Hildesheim. — Ein Rundgang dch. d. Werkstätten. d. Hambg.-Amerika-Linie. — Durante, Im Kaukasus. — Leppin, Der Tod im Volksglauben. — Haller, Die Blinddarmentzündg. — (5.) Fabri de Fabris, Joggelis heil. Nacht. — Becker, Ein Künstler im Ordenshabit. — Hoermann, Mod. Kunstströmungen u. Volkskunst. — Grabfeld, Kinderlieder. — Levering, Die Bildteppiche d. Regensbger Rathauses. — v. Hesse-Wartegg, Kaid Maclean v. Marokko. — (6.) Bery, Der Gemeindeschreiber. — Knauer, Interess. Lebensgenossenschaften. — Wallmann, Weihnachtsgebräuche. — Schmaitx, Das Wirtshaus „in der Mahr". — Jacobi, Das preuß. Offizierskorps vor 100 Jahren. — Knodds, Ein Morgenspaziergang in d. Sabinerbergen. — Wagner, Markgraf Ludw. Wilh. v. Baden.

---

*Corvus M., In omnibus charitas. Roman. 2. Aufl. Mit 32 Illustr. v. Meyer-Wegner. Breslau, Schles. Verlags-Anst. v. S. Schottlaender, 1907. gr.-8° (222 S.) M. 3.—.

*Stratil Domitius, Böhmerwald-Geschichten mit neuen Kaiser Josef-Anekdoten. 4. Abdr. dieser Erzählgen. Separatabdr. aus d. Jugendztschr. „Gaudeamus" Wien. Fulnek, Selbstverlag, 1906. 8° (95 S.)

*Dumas Casimir v., Aus ernsten Stunden. Skizzen u. Geschichten. Dresden, E. Pierson. 8° (VIII, 238 S.) M. 3.—.

*Tagebuchblätter e. Weltpriesters. Ebd. 8° (V, 431 S.) M. 4.—.

*Meyer Otto Emil, An d. Wassern d. Niagara. Eine Geschichte aus 2 Weltteilen. Ebd. 8 (VII, 640 S.) M. 5.—.

*Külpe Frances, Die Insel d. Lebens. Märchen u. Phantasien. Ebd. 8° (VII, 143 S.) M. 2.—.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 2. WIEN, 31. JANUAR 1907. XVI. JAHRGANG.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Eisler Dr. Rudolf: Geschichte der Wissenschaften. (Webers Illustrierte Handbücher. Band 256.) Leipzig, J. J. Weber, 1906. 8° (VII, 440 S.) geb. M. 6.—.

Es ist von vornherein ein aussichtsloses Beginnen für einen Einzelnen, heute eine Geschichte der Wissenschaften zu schreiben, — dazu gehörte eine vollständige Akademie der Wissenschaften, ein Verein von Fachgelehrten, die sich dieser schwierigen Aufgabe widmen wollten; und fände sich eine solche Vereinigung, so wäre die zweite Unmöglichkeit die, das zustande gebrachte Resultat in einen Band von kaum fünfthalbhundert Seiten kleinen Oktavs zu zwängen, da doch für jedes einzelne Kapitel eines solchen Werkes (und das vorl. zählt deren zwanzig) dieses Raumausmaß ein Minimum bedeuten würde. Was E. in dem vorl. Buche bietet, hat deshalb auch keinen Anspruch auf die Bezeichnung, die das Titelblatt trägt: die bloße Aufzählung der Namen jener, auf denen die Fortschritte der Wissenschaften beruhen, nimmt schon so viel Raum in Anspruch, daß daneben das viel Wichtigere, die Kennzeichnung der Bedeutung ihrer Arbeiten, fast völlig unterbleiben muß und die Hauptsache: die Aufzeigung des Werdeganges und des Entwicklungsweges jeder einzelnen Disziplin, gar nicht in Betracht gezogen werden kann. Gern soll zugegeben werden, daß der Verf. sein Möglichstes getan und auf dem vorgeschriebenen Raum eine Unzahl von Namen und Titeln registriert hat, — nachzuprüfen, ob in allen Abteilungen wirklich das Bedeutsamste erkannt und herausgehoben wurde, ist Ref., der kein Polyhistor ist, außer Stande: wem soll aber dieses Konglomerat und wozu soll es nützen? Von einer gewissen Eilfertigkeit der Arbeit zeugen übrigens stilistische Wendungen wie: „ . . . die katholische Dogmatik erfuhr eine neue, von fundamentaler Bedeutung gewordene Systematisation" (S. 359) u. ä.

Vortragsstoffe für Volks- und Familienabende, herausgegeben von Pfarrer Hermann Barth in Ruhlsdorf und Dr. Karl Schirmer in Magdeburg. Heft 1—10. Leipzig, Fr. Engelmann, 1906. gr.-8°.

1: Schirmer Dr. Karl, Ikaria. Ein sozialistischer Musterstaat. (16 S.) M. —.25 (Subskriptionspreis M. —.20).
2: Barth Hermann, Mirabeau. (24 S.) M. —.50 (M. —.40).
3: Stoltenburg Dr. Hans (Oberlehrer in Magdeburg), Polen und Deutsche. Ein geschichtlicher Rückblick. (16 S.) M. —.25 (M. —.20).
4: Nordmann Dr. Rich. (in Magdeburg) Napoleon in Ägypten. (24 S.) M. —.50 (M. —.40).
5: Barth Hermann, Johann Cicero Joachim I. Nestor. (16 S.) M. —.25 (M. —.20).
6: Kinzel Prof. Dr. Karl, Klopstocks Lyrik. Mit einem Bildnis Klopstocks. (27 S.) M. —.50 (M. —.40).
7: Nordmann Dr. Rich. (Oberlehrer in Magdeburg), Gustav Freytag. (24 S.) M. —.50 (M. —.40).
8: — —, Die Jugend Friedrichs des Großen. (19 S.) M. —.50 (M. —.40).
9: Barth Hermann, Petöfi. (20 S.) M. —.50 (M. —.40).
10: Schirmer Dr. Karl, Aus dem alten Rom. (32 S.) M. —.50 (M. —.40).

Die Herausgeber dieser Sammlung wollen dem herrschenden Bedürfnis nach mündlichen Vorträgen entgegenkommen, indem sie „Vortragenden oder solchen, die es werden wollen," Themata — allerdings in ziemlich ausgearbeiteter Form — an die Hand geben. Dies der programmatische Zweck des Unternehmens; in Wirklichkeit gestaltet sich dasselbe doch nur als eine Serie von Einzelabhandlungen nach Art der „Frankfurter zeitgemäßen Broschüren" oder der (eingegangenen) Virchow-Holtzendorffschen „Sammlung gemeinverständlicher Vorträge". — Der Inhalt der einzelnen Hefte ist sehr mannigfaltig; in den vorl. überwiegt noch das geschichtlich-literarische Element, die weiteren Nummern aber werden, dem Prospekte zufolge, auch eine Reihe naturwissenschaftlicher und technologischer Themen behandeln. Wir müssen unser Endurteil versparen, bis auch diese Seite in den „Vortragsstoffen" vertreten sein wird. r—n.

Brockhaus' Kleines Konversations-Lexikon. 5., vollständig neubearbeitete Auflage. II. Band: L—Z. Mit 1000 Textabbildungen, 65 Bildertafeln, darunter 10 bunte, 210 Karten und Nebenkarten, sowie 27 Textbeilagen. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1906. Lex.-8° (III, 1054 S.) geb. M. 12.—.

In Nr. 13, Jahrgang XV dieses Bl. ist der I. Band dieses Werkes angezeigt und die prinzipielle Stellung, die wir zu demselben einnehmen, hinreichend dargelegt worden, so daß es hier genügt, das Erscheinen des II. Bandes, der das Unternehmen abschließt, zu notieren. Der Artikel „Römisch-katholische Kirche" z. B. (S. 551) bezeugt deutlich den schiefen Standpunkt und die geringe Sachkenntnis, die gegenüber den katholischen Anschauungen zur Geltung kommen. Davon abgesehen, muß man die reiche Fülle von Detailangaben, die hier in knappster Form geboten wird, und die Schönheit der bildlichen Beigaben anerkennen.

Histor.-polit. Blätter. (Hrsg. F. Binder, G. Jochner.) CXXXVIII, 9—12. — (9.) Schleußner, Fogazzaro. — Fuchs, Ständische Verfassgskämpfe in Österr. vor 300 J. — Hellin, Der Antiklerikalismus in Frkrch. — v. Stockhammern, Bilder aus Hochkastilien. — Zimmermann, Prof. Diaz u. die mexikan. Republik. — Bellesheim, III. Bd. d. Gesch. d. Vatik. Konzils. — (10.) Weiß, Zur Entstehgsgesch. d. dtschen Kolonie an d. Sierra Morena. — Rost, Im Kampf gg. d. Alkohol. — Pius X. als Reformator. — Zimmermann, Die Hygiene in d. engl. Elementarschulen u. d. neue Parlamentsantrag. — Kanitl, Der neue Lindemann. — Eine Reise dch. Frkrch. — Die Bibel in d. Kunst. — (11.) Dtschld vor 100 J. — Petry, Don Bosco u. s. Werk. — Kley, Das Zentrum e. konfess. Partei? — v. Ernst, Kirchl. u. konfess. Tagesfragen in d. Schweiz. — Kirchenhistor. Literatur. — Florian v. Stablewski. — (12.) Pietsch, Die relig. Zukft. d. Judentums. — Herbeck, P. Bayle. — Frkrch u. d. Ministerium Clemenceau. — Reichstagsbrief. — Kalender bayr. u. schwäb. Kunst.

Deutsche Rundschau. (Hrsg. J. Rodenberg.) XXX, 1—4. — (1.) Zahn, Keine Brücke. — Bailleu, Kgin Louise im Kriege v. 1806 — Prinz Louis Ferd. v. Preußen. — Schmidt, Ein Brief aus d. Oktobertagen d. J. 1806. — Frh. v. Egloffstein, Carl August auf d. Fürstentag in Dresden 1812. — v. Hoffmeister, 3 Frühlingsfahrten in d. Orient. — Blennerhassett, Maria Stuart. — R. Lindau, Die Heimkehr. — Frenzel, Th. Fontane als Erzähler. — Thumb, Mazedonien. — (2.) Suphan, Das 19. Jhdt. im Spiegel d. klass. Dichtg. des 18. — Lenz, Kg. Wilhelm u. Bismarck in Gastein 1865. — v. Graevenitz, Brahms u. d. Volkslied. — Mayer, Holland als Kolonialmacht. — Adler, Die blaue Glasvase v. Pompeji. — (3.) Sieberl, Der Führer. — Muensterberg, Mod. Tendenzen d. Armenpflege. — Egelhaaf, Engld. u. Europa vor 100 J. — v. Bunsen, Zu Wasser. — Fischer, Italien u. Frkrch. in Nordafrika (Tunesien.) — Reinke, Naturerkenntn. — Kirschner, Marie v. Olfers. — (4.) v. Ebner-Eschenbach, Novellenstoffe. — Bettelheim, B. Auerbachs erste Schwarzwälder Dorfgeschichten. — Petersdorff, Jos. v. Radowitz u. Leop. v. Gerlach. — Graf Vay, Blätter aus m. amerikan. Tagebuche. — Sadoveanu, Jonica. — Frh. v. Egloffstein, Der Kongreß z. Schutze d. geist. Eigentums in Bukarest v. 21.—27. Sept. 1906.

Die Grenzboten. (Lpz., F. W. Grunow.) LXV, 41—52. — (41.) Jena. — Großh. Friedr. v. Baden in Versailles. — Winter, Volkstümlichkt. d. Gesetze u. Vertrauen zur Rechtspflege. — Dieterich, Kulturbilder aus d. Balkanstädten. — Peiser, Die Schule d. Welt. — Jensen, In d. Residenz zu Kleinhausen. — (42.) Cleinow, Russ. Briefe. — Henderichs, Zur Justizreform. — Toepfer, Tiflis. — (43.) Kemmer, Das preuß. Offizierskorps v. 1806 im Lichte neuer Forschgen. — Poeschel, Luftreisen. — (44.) 40 J. dtscher Parlamentarismus. — Die Bernstorffs. — Lux, Dtsche Volks- u. Bauernkunst. — (45.) Zur angebl. Abrüstg. — Die kongoles. Dampfverkehrswege. — Kaemmel, Vor 40 J. — Prilip, Materialistische Strömgen in d. amerikan. Literatur. — Toepfer, Baku. — Torrund, Heimatsehnsucht. — Hugo Jacobi †. — (46.) Vom bürg. Parteiwesen. — Hartmann üb. d. Leben. — (47.) Das dtsche Kriegervereinswesen in s. ggwärt. Gestalt. — Spiero, Neue Romane u. Novellen. — Toepfer, Russ. Gastfreundschaft. — Sturmhoefel, Der Friede v. Altranstädt. — (48.) Die Weiterentwicklg. d. Binnenschiffahrt in Dtschld. — Schmidt, M. Lazarus' Lebenserinnergen. — Wundts Gesch. d. bild. Künste. — (49.) Die Besiedlg. d. Ostmarken dch. dtsche Bauern. — Deetjen, Dtsche Liebesbriefe. — Spiero, Literar. Rundschau. — Toepfer, Aachebad u. Umgegend. — (50.) Aus d. Zeit der „Herbstzeitlosen". — Hennig, Die Entwicklg. d. opt. Telegraphie. — Minnesang u. Satire. — Dresd. Künstlerhefte. — Haarhaus, Die Sperlinge auf d. Naschmarkt. — (51.) Frh. v. Fabrice, Zur Gesch. d. alger.-marokk. Grenze. — Kuntzemüller, Das Ende d. Dtschen Bundestages. — Fitte, Unebenbürt. Fürstenehen in früheren Jhdten. — Das Bild in d. Dichtg. — (52.) Ein Mahnruf. — Charakterist. Merkmale d. Kriegführg. Friedrichs d. Gr., Napoleons u. Moltkes. — Wundts Gesch. d. musischen Künste. — Erinnergen aus d. Bretagne. — Stamm, Die „Eigenart d. Gymnasien".

Deutsche Revue. (Hrsg. R. Fleischer.) XXXI, 11 u. 12. — (11.) Zorn, Friedensbewegg. u. Haager Konferenz. — v. Behring, Diphtherieserum, Tetanusserum, Bovovakzin, Tulase. — Oncken, Aus d. Briefen Rud. v. Bennigsens. — Krauel, Preußen u. Engld. vor 100 J. — Schlesinger, Laube in d. Anekdote. — v. Liebert, Der wirtsch. Aufschwung Dtsch.-Ostafrikas. — Dtschld. u. die auswärt. Politik. — Luzio, Unveröff. Briefe Verdis u. s. Gattin an die Gräfin Maffei. — Raunau, Sein Kind. — v. Behring, Üb. wissensch. Vorurteile, insb. in Tuberkulosesachen. — Die preuß. Besetzg. Hannovers 1806 u. die Ereignisse in Weimar nach d. Schlacht b. Jena. — Henning, Das Rennproblem u. d. Graditzer Rennstall. — (12.) Koch, Die Reichsbank u. d. Geldverteuerg. — Magnus, Die polit. Beziehgen zw. Dtschld. u. Engld. — v. Rottenburg, Eine falsche Anklage gg. d. Fürsten Bismarck. — v. Halle, Beamtenvorbildg. u. Wirtschaftsleben. — Gräfin Dezasse, Slowak. Dörfer. — Bendt, 50 J. dtscher Technik. — Hennig, Zur Beschränkg. d. engl. Kabelmonopols.

Der Türmer. (Hrsg. Frh. v. Grotthuß.) IX, 1—4. — (1.) Rosegger, Die Försterbuben. — v. Gerhardt-Amyntor, Erdkatastrophen u. Vorsehg. — Gerhardt, Wieland als Politiker. — Sturmfeld, Was er fand. — Brierley, Die Ethik d. Gewalt. — Fichte, Der junge Herr d. 20. Jhdts. — Gruß, Mädchenbildg. — Hemen, Max Stirner. — Kultusminister v. Studt. — Storck, Hohentwiel. — Storck, Musikal. Volkskultur. — (2.) Borkenhagen, Religion u. Kirche. — v. Wartenberg, Thronfolger. — Gräfin Rantzau, Wenn d. Schleier fällt. — Revolution u. soz. Frage b. Dickens. — Nietzki, Das Lied d. Litauer. — Poppenberg, Das lecke Blumenboot. — Storck, Von d. Lebensbedinggen d. dtschen Kunst im vergang. Jhdt. — Reinh. Begas. — Storck, Was heißt musikal. „Moderne". — (3.) Groa, Weihnachten. — Seefried, Volksstimmg. u. Volkswohlfahrt in d. Ostmark. — v. Wartenberg, Das militarisierte Preußen. — Pöhlmann, Und die Wasser stiegen. — Lóne, Lui-même. — Freybe, Die grünende Tanne, d. dtsche Weihn.baum. — Das Familienblatt. — Fehrenkrog, Ist d. herkömml. Christustyp echt? — Storck, Händel u. d. Ggwt. — (4.) Föllmer, Kolonial-Assessorismus. — Schtschepkina-Kupernik, Ihr Vater. — Ratzlaff, Die geist. Probleme d. Polenfrage. — Wallis, Vom Geistersehen. — v. Vietrogge, Ein wirks. Mittel. — Sturmfels, Tannhauser. — Lindner, Von d. Plastik d. 3 letzten Jhdte. — Storck, Die Geburt d. Musikdramas aus d. Geiste d. Musik. — Hausmanns „Nazarener".

---

*Universal-Bibliothek. Nr. 4841—4860. Lpz., Ph. Reclam jun. 12° à M. —.20.

4841—42. Waldow Olga, Wera. Ein mod. Charakterbild. (204 S.)
4843. Wagh, Der Reiseonkel. Schwank in 3 Aufz. (Teilweise nach e. fremden Idee.) Bühneneinrichtg. nach d. Aufführg. am Warmbrunner Kurtheater. (75 S.)
4844. Möller Max, Schön-Edelrot, Die Königin vom gold. Ährenland. Weihnachtsmärchen in 5 Bildern. Musik v. Jul. Herm. Matthey. (80 S.)
4845. Torrund Jassy, Spätsommer u. a. Novellen. (96 S.)
4846. Chop Max, Rich. Wagner: Die Meistersinger v. Nürnberg. Handlg. in 3 Aufz. Geschichtlich, szen. u. musikal. analysiert, m. zahlr. Notenbeispielen. (Erläutergen zu Meisterwerken d. Tonkunst. 10. Bd.) (115 S.)
4847. Lortzing Alb., Rolands Knappen. Märchenoper in 3 Aufz., frei nach Musäus. Neue Bearbeitg. Vollständ. Buch. Hrsgg. u. eingeleitet v. Gg. Rich. Kruse. (94 S.)
4848. Mendheim, Dr. Max, Berühmte Kriminalfälle. Nach d. Neuen Pitaval u. a. Quellen. 2. Bdch.: Karl Ludw. Sand, der Mörder Kotzebues (115 S.)
4849. Belly Gg., Monsieur Herkules. Posse in e. Aufz. (30 S.)
4850. Fraungruber Hans, Ausseer G'schichten. Erzählungen und Schwänke. 2., durchgeseh. Aufl. 1. Teil. (95 S.)
4851—52. Rob. Reiniks Geschichten u. Lieder f. d. Jugend. Hrsgg. u. mit e. Einleitg. versehen v. Dr. Rob. Riemann. (252 S.)
4853. Schmitz Dr. Eugen Hugo Wolf. (Musiker-Biographien. 36. Bd.) (112 S.)
4854. Lothar Rud., Frauenlob. Lustsp. in 3 Aufz. Bühneneinrichtg. nach d. Aufführg. am Dresd. Hoftheater. Mit 2 Dekorationsplänen. (72 S.)
4855. Kläger Wilh., Der Präsident. Lustsp. in 1 Aufz. (32 S.)
4856—58. Stevenson R. L., Die Schatzinsel. Roman. Autoris. Übersetzg. aus d. Engl. v. Ferd. Ginzel. Mit 45 Ill. nach Walter Paget u. 1 Karte. (280 S.)
4859. Presber Rud., Venus Anadyomene. Mod. Drama in 3 Aufz. Mit 2 Dekorationsplänen. (86 S.)
4860. Fritz S. (Fritz Singer), Hausfreund a. d. Humoresken. (101 S.)

Theologie.

Peters D. Norbert, Professor der Theologie zu Paderborn: **Papst Pius X. und das Bibelstudium.** Paderborn, F. Schöningh, 1906. gr.-8° (84 S.) M. 1.10.

In der Kontroverse, die gegenwärtig unter katholischen Biblisten über die Inspiration und Irrtumslosigkeit der hl. Schrift ausgefochten wird, nehmen naturgemäß die Enzyklika *Providentissimus Deus* Leos XIII. sowie sechs Dokumente seines Nachfolgers, welche die biblische Frage berühren, einen hervorragenden Platz ein. Sowohl „konservative" wie „fortschrittliche" Exegeten berufen sich darauf, um damit ihre Auffassung zu stützen. Es war darum gewiß ein dankenswertes Unternehmen von Prof. P., die sechs Dokumente Pius' X. in einer separaten Schrift zusammenzustellen und mit erläuternden Anmerkungen zu versehen, um so einem jeden die Orientierung über die Intentionen des hl. Vaters nach Möglichkeit bequem und leicht zu machen. Der Originaltext und eine deutsche Übersetzung der sechs Dokumente werden nebeneinandergestellt. Die Anmerkungen unter dem Striche sind vorzüglich den Schreiben Leos XIII. entnommen, „um die Kontinuität des jetzigen Papstes und seines Vorgängers in den biblischen Fragen klarzustellen und so die Vergeblichkeit des Versuches zu erweisen, einen Gegensatz zwischen Pius X. und Leo XIII. zu konstruieren". Außerdem sind manche Parallelen aus der Studien- und Prüfungsordnung der Paderborner Diözese hinzugefügt. — Die ganze Schrift durchweht ein Geist großer Liebe zur Kirche und zum Bibelstudium, so daß der Leser daraus neue Begeisterung für das gerade in unseren Tagen so hochwichtige Bibelstudium schöpfen wird.

Wien. J. Döller.

Griesl Dr. Anton, Direktor des Priesterhauses in Graz: **Geschichte des Seckauer Diözesan-Priesterhauses.** Mit einem geschichtlichen Rückblick über die Heranbildung des Klerus der katholischen Kirche überhaupt und des Seckauer Klerus insbesondere. Graz, Styria, 1906. gr.-8° (VI, 175 S.) K 2.40.

Der derzeitige Direktor des Priesterhauses in Graz hat den geschichtlichen Abriß über dieses Institut, den er für das Zschokkesche Werk „Die theologischen Studien und Anstalten der katholischen Kirche in Österreich" geliefert hat, erweitert und in Buchform herausgegeben. Er betrachtet dasselbe als eine Jubiläumsgabe an den Seckauer Klerus, da es im Jahre 1908 hundert Jahre werden, seitdem sich das Priesterseminar in dem jetzigen Hause befindet, dem 1573 erbauten Kollegium der Jesuiten. Im vorigen Jahre waren es 150 Jahre, seit für Seckau ein eigenes Priesterseminar gegründet wurde (1755), nachdem schon im J. 1576 Erzherzog Karl II. im Sinne der Bestimmungen des Konzils von Trient ein Konvikt zur Heranbildung eines tüchtigen Klerus für Innerösterreich in Graz errichtet und den Jesuiten zur Leitung übergeben hatte. Einen ziemlich breiten Raum nehmen in der Schilderung der Schicksale des Priesterhauses die Vorgänge in der josephinischen Ära ein, in welcher das Priesterhaus zeitweilig durch ein auch in Graz errichtetes Generalseminar ersetzt wurde. Die Verhandlungen zwischen Gubernium und Fürstbischof werden großenteils wörtlich nach den Urkunden wiedergegeben. Nicht ohne ein Gefühl der Wehmut schließt der Verf. das Buch mit der Mitteilung, daß das Gebäude, in welchem das Seminar jetzt untergebracht ist, in nächster Zeit einer von der Grazer Stadtvertretung beabsichtigten Gassenregulierung zum Opfer fallen soll. Ein Verzeichnis der Mitglieder der Priesterhausvorstehung seit 1755 bildet den Schluß. Das interessante Buch ist mit 13 Abbildungen geziert, meist Porträts hervorragender Persönlichkeiten, deren im Texte Erwähnung geschieht. Auf S. 11 soll es statt *discipla disciplina* heißen.

Prag. Jatsch.

I. **Lobkowitz** Prinz Z. V.: **Statistik der Päpste.** Auf Grund des Papstverzeichnisses der „Gerarchia Cattolica" bearbeitet. Freiburg, Herder, 1905. 8° (IX, 88 S. m. 3 Tab.) M. 2.—.

II. **Albers** Bruno, O. S. B.: **Untersuchungen zu den ältesten Mönchsgewohnheiten.** Ein Beitrag zur Benediktinerordensgeschichte des X.—XII. Jahrhunderts. (Veröffentlichungen aus dem kirchenhistorischen Seminar München. Herausgegeben von Prof. Dr. Alois Knoepfler. II. Reihe Nr. 8.) München, J. J. Lentner, 1905. 8° (XII, 132 S.) M. 3.20.

III. **Gulik** Dr. Wilh. van: **Johannes Gropper (1503 bis 1559).** Ein Beitrag zur Kirchengeschichte Deutschlands, besonders der Rheinlande, im 16. Jahrhundert. Mit Benutzung ungedruckter Quellen. (Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes. Herausgegeben von Ludwig Pastor. V. Band, 1. u. 2. Heft.) Freiburg, Herder, 1906. gr.-8° (XVI, 278 S.) M. 5.—.

I. Klein an Umfang, bietet das vorl. Büchlein viel im Inhalt. Was man über „Persönliches" der Päpste nur immer suchen mag: über Nationalität, Ordensangehörigkeit, Lebens- und Regierungsdauer, Familien-, Tauf- und Beinamen, Geburtsort, Stellung vor der Wahl, Regierungsdauer, Sterbe- und Begräbnisorte findet man in der „Statistik der Päpste" Aufschluß und vergleichende Zusammenstellung. Befriedigt sie beim erstmaligen Durchblättern vielseitige Neugierde und Kuriositätssucht, so wird sie sich auf dem Arbeitstische wie auf dem Lesepult dauernd als Promptuarium und gesuchte Auskunftsstelle behaupten.

II. Albers stellt sich die Aufgabe, zu untersuchen, ob wir ältere monastische Gebräuche noch besitzen, welche der Abtei Clugny zuzuweisen sind, und im Anschlusse daran dann die Quellen zu erforschen, aus denen diese *Consuetudines Cluniacenses antiquiores* geflossen sind. Er kommt zu dem Ergebnisse, daß Fleury das Mittelglied ist, welches die sämtlichen Reformen des 10. Jhdts. an Clugny und damit an die Reform des Abtes Benedikt von Aniane anschließt (S. 8). A. bahnt sich den Weg zu seinen Ergebnissen mit echtem Benediktinerfleiß, und wenn er, wie es im Wesen bahnbrechender Arbeiter ist, sich einsam und allein findet, wünschen wir ihm vom Herzen, daß sich ihm bald teilnehmende Freunde beigesellen und insbesondere seine S. 130 durchscheinende Besorgnis, schon um der Ordensehre willen, unbegründet sei.

III. Als die Kurie der Übergabe des Kaisertums an Ferdinand I. zürnend die Zustimmung verweigerte, weil Karl V. sie in dieser Angelegenheit nicht gegrüßt, zeigte der Kölner Scholaster Gropper noch im letzten Jahre seines Lebens einen vom persönlichen wie kurialen Nützlichkeitsstandpunkte gleich weit entfernten Mittelweg als gangbar. Von dem Kölner Erzbischof Hermann von Wied sagte Karl V., er wisse nicht einmal das Confiteor. Als er in seinen Kurlanden die Reformation mit Hilfe Bucers und Melanchthons einführen wollte, war Gropper Schild und Schwert der Kirche. Es läßt sich denken, wie viele harte Kämpfe ihm bis zur völligen Niederringung des Erzbischofs erwuchsen. Die weitverstreuten Gebeine Groppers gesammelt, ihnen Geist eingehaucht und so die bedeutsame Persönlichkeit wieder belebt zu haben, ist ein großes Verdienst van Guliks.

Wien. Wolfsgruber.

Belser Dr. Johannes Evangelist, ord. Professor der Theologie an der Universität zu Tübingen: **Einleitung in das Neue Testament.** 2., vermehrte und verbesserte Auflage. Freiburg, Herder, 1905. gr.-8° (X, 888 S.) M. 12.—.

Gewiß ein schönes, ehrenvolles Zeichen, wenn ein Werk von solchem Umfange binnen vier Jahren eine neue Auflage erlebt. Die Anlage ist dieselbe geblieben, jedoch vermehrt durch den neuen Abschnitt: „Die Geschichte des Textes" (S. 734—788), weshalb der § 19 der 1. Auflage (Die zweifache Textrezension der Apostelg.) gestrichen werden konnte. Was andere „Änderungen und Verbesserungen" anbelangt, bemerkt der Verf. (Vorrede): „Eine Korrektur begegnet dem Leser sofort, . . . indem jetzt die ursprüngliche Abfassung (des Matthäusevangeliums) in aramäischer Sprache dargelegt wird." Für die ganze Darlegung nun ist Ref. dem Verf. recht dankbar; denn eben hierdurch wurde er in seiner bisherigen Überzeugung von der griechischen Original-

sprache des Matthäusevangeliums von neuem bestärkt. Der Umschwung des Autors von der hebräischen zur aramäischen Originalsprache ist wohl etwas frappierend, da in der 1. Auflage „ein unangreifbares Bollwerk für die Ansicht betreffs der ursprünglich hebräischen Abfassung der Matthäusschrift" (S. 28) angeführt und (S. 21) gesagt wird: „Gleich hier sei übrigens ausgesprochen, daß Matthäus damals (41) nicht die aramäische Volkssprache anwenden konnte, zumal wenn er seine Schrift . . . zugleich für die Juden, nicht bloß für die Judenchristen, berechnet hat, weil in vielen jüdischen Kreisen, namentlich in den der Rabbinen und rabbinisch oder theologisch Gebildeten, eine tiefe Abneigung gegen die aramäische Volkssprache bestand" usw. Anderer Ansicht ist B. in der 2. Auflage (vgl. S. 26 ff.); ob freilich mit Recht? — Die angeführte Unterscheidung zwischen dem Hebräerevangelium und dem aramäischen Matthäusevangelium scheint eine nicht genügend begründete Hypothese zu sein. Wie sah es damals mit dem Griechischen aus? Da ist (S. 20) „die Mitteilung des Josephus glaubhaft, daß in Palästina und speziell in Jerusalem die Kenntnis fremder Sprachen (in erster Linie der griechischen) selbst bei niedrig stehenden Leuten etwas ganz Gewöhnliches gewesen sei (Ant. 20, 11,2); jedenfalls war die Mehrheit der Bewohner von Judäa und Galiläa in den der Zerstörung Jerusalems vorangehenden Dezennien zweisprachig, d. h., verstand und sprach aramäisch und griechisch, wenn auch letztere Sprache nur notdürftig. Innerhalb der jüdischen Christenheit in Palästina muß die griechische Sprache vom J. 42 an in ganz kurzer Zeit zum siegreichen Durchbruche und zur Oberherrschaft gekommen sein, . . . namentlich waren die leitenden Persönlichkeiten der Urkirche auf den Gebrauch der griechischen Sprache angewiesen. Bedeutungsvoll ist die Abfassung des Jakobusbriefes bald nach dem J. 40 in griechischer Sprache, . . . dann konnte Matthäus, der gleichfalls für die Judenchristen in Palästina schrieb, in der Zeit 62—64 sein Evangelium nicht aramäisch schreiben, sondern nur griechisch. Anders lag die Sache im Jahre 41, wo Matthäus, der Tradition zufolge, wirklich geschrieben hat; damals hatte die auswärtige Mission noch nicht begonnen und das Griechische in der Kirche noch nicht die Oberhand gewonnen". So der Verf. Da die „altkirchliche Tradition" so stark betont wird, sei bemerkt, daß dieselbe über Einleitungsfragen, wie über Entstehung und Verhältnis der Evangelien usw., für die ersten christlichen Zeiten einen nur untergeordneten Wert hatte und sich daher nicht in gar vielen Schriften und Andeutungen fortpflanzte. Als die erste Quelle obiger Tradition wird Papias genannt, ein gewiß frommer und damals hochangesehener Mann, dem es aber bei all seinem Wissen eben an Verständnis, Einsichts- und Unterscheidungsgabe gefehlt zu haben scheint; Leichtgläubigkeit und Mangel an Urteil verleiteten ihn zu seinen chiliastischen Ansichten, zu denen dann auch sein Schüler Irenäus hinneigte. Dieser Papias nun hat von Johannes (nicht dem Apostel, sondern dem Presbyter) erfahren, daß Matthäus im hebr. Dialekte die „Logia" geschrieben habe, die ein jeder nach seinen Kräften auslegte, erklärte oder verdolmetschte. Unter Logia verstehen wir göttliche Reden und Aussprüche, welche auf den Messias sich beziehen und durch diesen, sowie früher durch Moses, den Menschen bekannt geworden sind. Diese Reden allerdings konnte Matthäus in der Sprache seiner Zuhörer geschrieben und ihnen dann übergeben haben. Da sie ohnedies in unserem kanonischen (griechischen) Matthäusevangelium vorkommen, so hat man sich später um die Logia und ihre weitere Auslegung und Verdolmetschung gar nicht mehr gekümmert. Diese Logia aber mit den „Reden und Taten Jesu" oder mit dem „kanonischen Matthäusevangelium" identifizieren zu wollen, wäre ein kritischer Machtspruch, der heutzutage, nach den vielfachen Erörterungen, keiner Widerlegung bedarf. Aber Pantänus soll ja in Indien (südl. Arabien) ein Exemplar des hebr. Matthäus gefunden haben? — Über die Legende des Pantänus ist wohl kein Zweifel mehr. Aber Eusebius? Dieser sehr gelehrte und eifrige Schriftsteller geht denn doch nicht immer auf das kritische Moment näher ein. — Und der hl. Hieronymus, der doch zu den verdienstvollsten Vätern der Kirche zählt? Der hl. Hieronymus glaubte wirklich, das hebr. Matthäusevangelium bei den Nazaräern gefunden zu haben; als er aber das Hebräerevangelium der Nazaräer genauer kennen lernte, überzeugte er sich, daß dieses ein von dem kanonischen Matthäus ganz verschiedenes Werk sei. Ja, das Hebräerevangelium der strengen Judenchristen (Nazaräer und Ebioniten) dürfte wohl viel zur Lösung der Frage über den Urmatthäus beitragen. Diese Judenchristen hielten streng am jüdischen Volkstum, besonders an der hebräischen oder aramäischen Sprache, und hatten sich unter Benutzung der hebräisch geschriebenen Logia höchstwahrscheinlich eine Übersetzung und Bearbeitung des griechischen Matthäus (bald nach dessen Abfassung) verschafft, und zwar ganz besonders für die des Griechischen nicht vollständig mächtigen Judenchristen. Die ursprüngliche Gestalt dieses hebräischen Nazaräerevangeliums, das im Verlaufe der Zeit vielerlei Änderungen erfahren hat, ist allerdings nicht bekannt, aber die bisher angestellten kritischen Untersuchungen ergeben, daß es aus einem griechischen Texte geflossen ist. — Was sagt aber der Verf. über das kanonische griechische Matthäusevangelium? Mit Recht betont B. dessen „glatten, anmutigen, reinen Stil" (S. 221); freilich heißt es wieder (S. 797), daß „derselbe griechische Übersetzer auch noch andere Inkorrektheiten verschuldet hat". Wie steht es mit dem Ursprunge des griechischen Evangeliums? Im § 7 wird derselbe herrlich geschildert, aber zur Annahme der schön formulierten, als sicher hingestellten Hypothesen gehört ein außerordentlich starker Glaube. „Ein jeder, welcher als Missionär oder Prediger in die Lage kam, von dem hebr. Matthäus Gebrauch zu machen, führte den jeweils notwendigen Abschnitt mittels mündlicher Verdolmetschung ins Griechische seinen Zuhörern nach bestem Können vor" (S. 39). Und so entstand „die griechische Übersetzung, eine getreue Wiedergabe des hebr. Matthäus und mit unserem griechisch-kanonischen Evangelium nach Matthäus identisch". Da läßt sich wohl gut das *„retorquere argumentum"* anwenden. — Wollte Matthäus nicht etwa nur für wenige Monate oder für ein paar Jahre schreiben, so mußte er für sein Evangelium die griechische Sprache wählen. Näher auf das sprachliche Moment einzugehen, verbietet der ohnedies schon überschrittene Raum und der Zweck einer Anzeige. — Der angefochtene Teil, Mark. 16, 9—20, stammt von Aristion (in der 1. Auflage: von Markus selbst, freilich erst 20 Jahre später an den übrigen Teil angeschlossen! Damals war Aristion noch völlig unmöglich als Autor); vgl. Rohrbach. Die Perikope Joh. 7,52 — 8,11 schrieb (nach der 1. Auflage) der Evangelist selbst: sie „erweist sich als unentbehrlich und darum als ursprünglich"; nach der 2. Auflage (S. 329) wurde sie nicht vom Apostel selbst, sondern vom Presbyter Johannes der Evangelienschrift eingefügt! — Als Konzipienten des Hebräerbriefes sieht B. den Apollos an, für den auch Luther, Semler, Hilgenfeld u. a. eintraten; eine von den Hypothesen, die weniger wahrscheinlich ist. Bezüglich der „Aufgabe der neutestamentlichen Einleitung" wäre vielleicht doch auch die Anschauung Aberles und Kaulens zu würdigen und zu beachten. — Mit Freuden begrüßt Ref. jede Untersuchung, welche, von richtigen Prinzipien geleitet, mit völliger Unbefangenheit, ohne Voreingenommenheit, eine wichtige Frage einer neuen Prüfung unterzieht; daher dient es dem vorl. Werke gewiß zur Ehre, daß die kritischen Untersuchungen sehr umsichtig und eingehend angestellt sind. Allerdings scheinen die kritischen Partien einen verhältnismäßig viel zu breiten Raum einzunehmen: erhebliche Kürzungen würden hier die Klarheit und den Wert des Buches nicht beeinträchtigt haben. Möge dieses mit großem Fleiße und sichtlicher Begeisterung gearbeitete Werk recht viele zum eingehenderen biblisch-theologischen Studium anregen und sie zum richtigen geschichtlichen Verständnisse der neutestamentlichen Schriften anleiten!

Prag. Leo Schneedorfer.

Der Katholik. (Hrsg. J. M. Raich.) LXXXVI, 7—10. — (7.) Kneib, Das Gewissen, s. Wesen u. s. Entstehg. — Hontheim, Das Todesjahr Christi u. die Danielsche Wochenprophetie. — Seipel, Die Lehre v. d. göttl. Tugend d. Liebe in des Petr. Lombardus Büchern d. Sentenzen u. in d. Summa theol. d. hl. Thomas. — (8.) Selbst, Randglossen z. bibl. Frage. — Zumbiehl, Der Zweck d. Buches Daniel. — (9.) Johs. v. Montecorvino. — Schmitz, Statuten der i. J. 1481 in d. Stadt Schleswig errichteten Rosenkranzbruderschaft. — Gspann, Die Bergpredigt u. die Unauflöslichkt. d. Ehe. — (10.) Bellesheim, Offiz. Staatsbericht üb. d. Ausdehng. d. Ritualismus. — Kahl, Die Pädagogik d. Bischofs Franciscus Patricius v. Siena, † 1414. — Zumbiehl, Daniel in d. ältest. Literatur.

Priester-Konferenz-Blatt. (Hrsg. A. Eberhart.) XVIII, 6—8. — (6.) Schmid, Zur Kodifikation d. kanon. Rechts. — Waitz, Fromme Vermächtnisse. — (7.) Eberhart, Das Salzbger Provinzialkonzil. — Ders., Korrigenda in d. Pastoraltheologie v. Schüch. — Ders., Regeln f. d. Gebrauch d. Birets bei liturg. Funktionen. — Ders., Die Wasserweihe in d. Vigil v. Epiphanie u. am Feste d. hl. Stephanus. — Röm. Entscheidg. üb. e. Domizilskasus. — (8.) Aßlaber, Die Krankenseelsorge in d. 3 ersten christl. Jhdten. — Hilber, 3 Entscheidgen in bibl. Fragen. — Eine Entscheidg. d. Konzilskongreg. üb. die öftere Kommunion d. Kinder u. Kranken.

Analecta Bollandiana. (Bruxelles.) XXV, 4. — d'Alès, Les 2 vies de S. Mélanie la jeune. — Delehaye, Catalogus codicum hagiograph. bibliothecae comitis de Leicester Holkhamiae in Anglia. — de Smedt, La Santa Casa de Lorette. — Delehaye, Notes sur un mscr. grec. du Musée britannique. — Bulletin des publications hagiographiques. — Poncelet, Catalogus codicum hagiograph. latin. bibliothecarum latin. praeter quam Vaticanae.

---

*Wissenschaft u. Religion. Sammlg. bedeutender Zeitfragen. 15—18. Straßbg., F. X. Le Roux & Co. 12° à Bdch. M. —.50.

15, 16. Crouzil Abbé Lucien (Dr. iuris, Sekr. d. Ak. f. kanon. Recht in Paris), Der Katholizismus in d. skandinav. Ländern. I. Der Kath. in Dänemk. u. Island. (64 S.) — II. Norwegen u. Schweden. (63 S.)

17. Colomer Prof. B., Die Bibel u. die wissenschaftl. Theorien. Nach d. 3. Aufl. übers. v. G. Pietl. (64 S.)

18. Gondal J. L., S. S., Der Katholizismus in Rußld. (80 S.)

*Heiner Dr. Fz. (Univ.-Prof.), Die Jesuiten u. ihre Gegner. („Glaube u. Wissen" Heft 10.) München, Münch. Volksschriftenverlag, 1906. kl.-8° (128 S.) M. —.50.

*Rauschen Prof. Dr. G. u. Obert. Dr. W. Capitaine, Lehrb. d. kath. Religion f. d. ob. Klassen höh. Lehranstalten. 1. Teil: Kirchengesch. v. Ghard Rauschen. Mit e. Karte. Bonn, P. Hanstein, 1907. 8° (VII, 138 S.) geb. K 1.90.

*Hamerle P. Andr., C. Ss. R., Ein Zyklus religiöser Vorträge f. d. Kirchenjahr. I. Bd.: Vom 1. Adventsonntag bis z. Osterfest. 2., verb. Aufl. Graz, Styria, 1907. 8° (IV, 311 S.) M. 2.70.

*Horaček Fz. (k. u. k. Akademie-Pfarrer), Religiöse Vorträge f. d. reifere kath. Jugend. 3. Zyklus. Graz, Ulr. Moser, 1907. 8° (III, 422 S.) K 4.—.

*Riedl Dr. Joh. (weil. Prof. a. d. Univ. Graz), Ausgew. leichtfaßl. Predigten in 3 Bden. Aus d. Nachl. d. Verf. zus.gestellt v. (Fürstbischof) Dr. Leop. Schuster. 4., neu durchgeseh. Aufl. III. Bd.: Ausgew. Gelegenheitspredigten b. verschied. Cultushandlgen. Ebd., 1906. gr.-8° (XVI, 418 S.) K 4.—.

*Klasen Dr. theol. Fz., Der Sonntag. Predigten auf alle Sonntage d. Kirchenj., nebst Jubiläums- u. Abschiedspredigt, geh. bei St. Ludwig in München. 2. Aufl. Regensbg., Verlagsanst. vorm. J. G. Manz, 1907. 8° (VIII, 408 S.) M. 5.80.

*Scheid Nik., S. J. (Prof. in Feldkirch), P. Franz Hunolt S. J., ein Prediger aus d. 1. Hälfte d. 18. Jhdts. Ebd., 1906. 8° (VII, 115 S.) M. 1.50.

Theolog. Studien u. Kritiken. (Gotha, F. A. Perthes.) 1907, 2. — Bönhoff, Die Wanderg. Israels in der Wüste m. besond. Berücks. d. Frage: „Wo lag der Sinai?" — Kittel, Zur Erklärg. v. Röm. 3, 21—26. — Parei, Nochm. das Zitat in Jak. 4, 5. — Thiele, Denkwürdigkten aus d. Leben d. Joh. Agricola v. Eisleben, v. ihm selbst aufgezeichnet. — Daxer, Eine neue Kritik d. theolog. Erkenntnis. — Müller, Emendationen zu Hab. 1, 9; Zeph. 1, 14 b. 3, 17; Ps. 141, 7.

---

*Rothstein Dr. Gust. (Oberl. am k. Wilhelmsgymn. in Berlin), Unterricht im Alten Testament. Hülfs- u. Quellenbuch f. höh. Schulen u. Lehrerbildgsanstalten, zugleich für suchende Freunde d. Religion Israels u. ihrer Geschichte. In Verbindg. mit Dr. theol. J. W. Rothstein (Prof. a. d. Univ. Halle) verf. u. hrsgg. I. Teil: Hülfsbuch f. d. Unterr. im A. T. — II. Teil: Quellenbuch f. d. Unterr. im A. T. Halle, Buchhdlg. d. Waisenhauses, 1907. gr.-8° (X, 230 u. XII, 216 S.) M. 2.40 u. 2.60.

Philosophie. Pädagogik.

I. **Driesch** Dr. Hans: **Der Vitalismus als Geschichte und als Lehre.** (Natur- und kulturphilosophische Bibliothek. Band III.) Leipzig, J. A. Barth, 1905. 8° (X, 246 S.) M. 5.—.

II. **August** Carl: **Die Grundlagen der Naturwissenschaft.** Berlin, Herm. Walther, 1904. gr.-8° (63 S.) M. 1.50.

I. Die Biologie, die Lösung der Lebensrätsel versuchend, stößt auf einen Faktor, der sich aus chemisch-physikalischen Kräften nicht herleiten läßt. Die irreduzible Sonderheit der Lebenserscheinungen drängt zu der Annahme eines besonderen Lebensprinzipes, eines teleologisch wirkenden Agens, durch das sich die organische Natur von der anorganischen unterscheidet. Zu dieser Überzeugung hat sich auch Dr. durchgerungen. In vorl. Werke, in dem er zuerst einen Überblick über die ältere vitalistische Literatur bietet, legt er seine Ansichten über das Leben vor. Sie gipfeln in der Aufstellung eines das Leben beherrschenden Prinzipes, das Dr. als „Entelechie" bezeichnet.

II. August vertritt eine Richtung, die er als „naturwissenschaftlich-religiös" bezeichnen möchte, und die sich seiner Meinung nach etwa durch folgendes Wortungeheuer umschreiben ließe: „idealrealistischer, absolut und konkret monistischer, relativ dualistischer, hylozoistisch pluralistischer, trinitarisch theistischer Pantheismus" ...

Wien. Seydl.

Kronenberg Dr. M.: **Kant.** Sein Leben und seine Werke. 3., revidierte Auflage. Mit einem Porträt Kants nach Döbler. München, C. H. Döbler, 1905. 8° (XI, 403 S.) geb. M. 4.—.

Nach der tiefgreifenden Umarbeitung, welche die erst im Vorjahre erschienene 2. Auflage dieses Buches erfahren hat, ist die vorl. 3. Ausgabe nur unwesentlich geändert und gebessert worden. In zwei großen Hauptabschnitten zeichnet Kr. zuerst den zeitlichen Hintergrund, auf dem sich Kants Persönlichkeit abhebt, und den geschichtsphilosophischen Unterbau, auf dem sich sein System gründet, im zweiten Teil wird dann dieses System eingehender dargelegt. Beides ist dem Verf. in sehr glücklicher Weise gelungen; wir gewinnen ein Bild des Menschen und Denkers Kant, wir sehen ihn wachsen und groß werden und erhalten so zugleich einen lehrreichen Einblick in das Lebenswerk des Königsberger Weltweisen, der uns auch manches aus der späteren, nachkantischen Philosophie ins rechte Licht setzt. Kr. bemüht sich, ganz objektiv, als ehrlicher Historiker, seinem Helden gerecht zu werden; daß ab und zu der Schüler und Anhänger doch deutlich erkennbar wird, ist ja menschlich erklärbar.

Beck Dr. Ant.: **Die menschliche Willensfreiheit.** (Glaube und Wissen. 7.) München, Münchener Volksschriftenverlag, 1906. kl.-8° (141 S.) M. —.50.

Ein aktuelles, praktisch überaus wichtiges Thema erhält hier eine wissenschaftlich-populäre Erörterung. B. bespricht die Tatsache, Begründung und Hemmnisse der Willensfreiheit, führt die Einwürfe gegen dieselbe vor, entkräftet und widerlegt sie. Nicht bloß der billige Preis trotz schöner Ausstattung, sondern vor allem die Bedeutung des Gegenstandes, die klare und übersichtliche Darstellung lassen eine recht große Verbreitung des Buches überaus wünschenswert erscheinen.

St. Florian. Prof. Asenstorfer.

Petzoldt Gymnasialoberlehrer Dr. J.: **Sonderschulen für hervorragend Befähigte.** (Aus: „Neue Jahrbücher für Pädagogik".) Leipzig, B. G. Teubner, 1905. 8° (IV, 51 S.) M. 1.—.

Der Titel wirkt im ersten Augenblicke verblüffend. Von Schulen für Schwachsinnige oder Minderbegabte hat wohl jedermann schon gehört und gelesen. Aber Sonderschulen für Genies zu fordern, dieser Gedanke ist neu. In vorl. Schrift sucht der Verf. die Notwendigkeit solcher Einrichtungen auseinanderzusetzen. Und er tut dies in so klarer und fesselnder Weise, daß wir gern seinen Darlegungen folgen. Bitter beklagt der Verf. die Vernachlässigung der Hochbegabten in der Mittelschule. Er weist nach, wie das Tempo des Klassenfortschrittes durch die unterste Schichte der Mittelbefähigten bestimmt wird und wie durch systematische Vernachlässigung die hervorragend Befähigten an Geist und Charakter Schaden leiden. Aber nicht nur das! Durch die Nichtberücksichtigung der guten Köpfe in höheren Schulen findet eine ständige Schädigung der Gesamtheit statt. Der Einwand, ein Genie ringe sich selber durch, ist nicht stichhältig. Überzeugend weist P. darauf hin, daß der Wettkampf der Völker die ausgiebige Rücksichtnahme auf die guten Köpfe der Nation unbedingt fordere, so eine Kulturnation ihre Stellung behaupten will. Drum: Sonderschulen für Genies aus geistigen, sittlichen und praktischen Gründen! „Eine Entwicklungsstufe unseres Schulwesens ist denkbar, auf der uns kein größeres Genie mehr entgehen kann." Über Einzelheiten wollen wir mit dem Verf. nicht rechten. Genug an dem: er hat ein Buch geschaffen, das unzwar einen Schritt abseits führt vom vielbetretenen Pfade der Tagespädagogik, dem gerade deswegen Pädagogen, aber auch Verwaltungsbeamte vollste Aufmerksamkeit zuwenden sollten.

Wien. Kolar.

Tiekmann Rudolf: **Meiner Tochter!** Goldene Worte für dein künftiges Walten als Gattin, Mutter und Hausfrau. Berlin, W. Pilz. 8° (140 S.) M. 2.50.

Der Verf. bezeichnet sein Buch als „vornehmstes Geschenk für junge Mädchen". Da Ref. weder ein „junges Mädchen" ist, noch eine Tochter besitzt, so hat er am besten zu tun geglaubt, wenn er die Beurteilung einer verehrten Freundin übertrug, die eine wohlwollende und verständige „Gattin, Mutter und Hausfrau" ist. Diese hat sich über Form und Inhalt durchaus billigend ausgesprochen und nur bemerkt, einer unverheirateten Tochter würde sie das Büchlein nicht in die Hand geben. So hat es wohl auch der Verf. gemeint. Dr. G. A.

Kathol. Schulzeitg. f. Norddtschld. (Breslau, F. Goerlich.) XXIII, 42—52.) — (42.) Wehenkel, Preyer, Sully u. Compayre u. ihre Bedeutg. f. d. Lehrer. — Kamp, Beruf u. Leben als Ankläger d. heut. Volksschule. — Kongreß f. Kinderforschg. u. Kinderfürsorge. — (43.) Vom pädagog. Büchermarkt. — Hawlitzky, Welche Bedeutg. hat G. Freytag f. d. strebs. Volksschullehrer? — (44, 45.) Volkmer, Mehr Persönlichkt., weniger Methode! — Strecker, Hebbels Bedeutg. als dramat. Dichter. — (46—48.) Üb. d. Reformbestrebgen auf d. Gebiete d. Katechismusunterrichts. — Traub, Die Bedeutg. d. Kolonialbestrebgen f. d. Vaterld. — (49.) Minderwertigkt. d. kath. Volksschule? — Ein Rundgang dch. d. Steglitzer Blindenanstalt. — (50.) Ein Btr. z. Lehrerinnenfrage. — Der Antrag Polsnitz. — (51.) Zur Besoldgsfrage. — Schacht, 2 Weihn.abende im Schulhause. — Spahn, Die französ. Revolution u. die napoleon. Zeit v. 1789—1815. — (52.) Schmidt, Die soz. Aufgabe d. Volksschule u. die Mittel ihrer Erfüllg.

Aus d. Festschrift z. Bischofs-Jubiläum Trier 1906. Trier, Paulinusdruckerei. Lex.-8°.

Willems Dr. C. (Prof. d. Phil. am Priesterseminar zu Trier), Die Erkenntnislehre d. mod. Idealismus. (127 S.) M. 2.—.

Einig Dr. P. (Prof. d. Dogmatik u. Päd. am Priesterseminar zu Trier). Glauben u. Wissen in wechselseit. Förderg. (S. 245—284.) M. 1.—

Griepenkerl Dr. J. (Prof. d. Pastoral am Priesterseminar zu Trier). Das Duell im Lichte d. Ethik. (S. 285—347.) M. 1.—.

Müller Dr. Aug. (Subregens u. Prof. d. Moral am Priesterseminar zu Trier). Die staatl. Gesetze in ihrer Beziehg. z. sittl. Weltordng. (S. 319—387.) M. 1.—.

*Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlg. wissenschaftl.-gemeinverständl. Darstellgen. 109. Bdch. Lpz., B. G. Teubner, 1906. 8°. geb. M. 1.25.

109. Pischel Rich., Leben u. Lehre d. Buddha. (VII, 128 S.)

Weinstein Prof. Dr. B., Die philosoph. Grundlagen d. Wissenschaften. Vorlesgen, geh. a. d. Univ. Berlin. Ebd., 1906. 8° (XIV, 514 S.) geb. M. 9.—.

Mercier D. (Erzbischof v. Mecheln), Psychologie. Nach d. 6., völlig umgearb. Aufl. des Französ. übers. u. mit e. Einleitg. versehen v. L. Habrich. I. Bd. Das organ. u. d. sinnl. Leben. Mit 4 Taf. in Steindr. Kempten, Jos. Kösel, 1906. gr.-8° (XXXI, 382 S.) M. 6.—.

*Herber Pauline, Das Lehrerinnenwesen in Dtschld. (Sammlg. Kösel. 5.) Ebd., 1906. kl.-8° (VIII, 210 S.) geb. M. 1.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Küch Archivar Dr. Friedrich: **Politisches Archiv des Landgrafen Philipp des Großmütigen von Hessen.** Inventar der Bestände. I. Band. (Publikationen aus den k. preuß. Staatsarchiven, veranlaßt und unterstützt durch die k. Archivverwaltung. 78. Band.) Leipzig, S. Hirzel. Lex.-8° (LV, 885 S.) M. 28.—.

Mit dieser Festspende zum 400. Geburtstage des Landgrafen Philipp (13. Nov. 1904) übergibt das königlich preußische Staatsarchiv in Marburg „zum ersten Male eines" seiner „zunächst für die Aufgaben des Dienstbetriebes angefertigten Repertorien im vollständigen Abdruck der Öffentlichkeit". Als Resultat mehr als vierjähriger Arbeit wird eine Inhaltsübersicht in Form kurzer Regesten und Schlagworte mit Jahres- und Monatsdaten geboten. Der vorl. I. Band enthält die „Allgemeine Abteilung"; vorangestellt ist eine Übersicht über „Personalien" des landgräflichen Hauses (das Hausarchiv). Beabsichtigt ist in allen drei Bänden eine „Rekonstruktion" des politischen Archives des Landgrafen unter Einschluß des Kriegswesens, wobei die Akten des preußischen Staatsarchives in Marburg durch viele andere ergänzt werden, die im preußisch-hessischen „Samtarchiv" in Marburg, einer Gründung der Söhne des Landgrafen, ferner im hessischen Haus- und Staatsarchiv zu Darmstadt, in den Landesbibliotheken zu Kassel und Fulda, endlich im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv aufbewahrt sind. In dem zuletzt genannten Archiv befinden sich nämlich die 1547 abgelieferten Schmalkaldischen Bundesakten. Mit aufgenommen in die Übersichten ist auch die Aktenbeute des Landgrafen aus verschiedenen Jahren, besonders die Beute vom württembergischen Zuge von 1534 (S. 221 bis 250), welche ein Stück des habsburgischen Archives gewesen ist (aus den Zeiten Maximilians I. und Karls V.).

Die Gruppierung des rekonstruierten Aktenbestandes wurde möglichst im Anschluß an den Zustand vorgenommen, in dem sich „die einzelnen Aktenfaszikel befanden oder bei guter Kanzleiführung hätten befinden müssen, als die Handlung, aus der sie erwachsen waren, ihren Abschluß fand" (S. XVIII). Bei voller Billigung und Einhaltung dieses Gesichtspunktes ist aber nicht einzusehen, warum „die Kapitulation von Halle" (1547) zweimal: auf S. 595—605 und dann erst wieder auf S. 733—738. statt unter einem nacheinander behandelt ist. Der Herausgeber tröstet sich damit, daß „dem Benutzer in der Regel die Zeitverhältnisse so genau bekannt sind, daß er den Sinn eines an bestimmter Stelle angeführten Schlagwortes verstehen wird" (S. XXVII). Aber auch für den Kenner klingt so manches Schlagwort orakelhaft dunkel, was bei der Fülle des Stoffes und der Größe der geleisteten Arbeit schwer zu vermeiden war. Die Literatur ist selten und im allgemeinen nur dann zitiert, wenn es sich um ganze „Gruppen und Abteilungen" handelt, „welche in ihrer Gesamtheit bereits veröffentlicht sind", und wenn dadurch viele Regestenarbeit unnötig wurde. Von anderen Einzelstücken aber erfährt man in der Regel nicht, ob sie schon ganz oder teilweise publiziert oder benutzt sind. Wenn auch dieser Wunsch nicht erfüllt wurde, so haben wir allen Grund, für die Veröffentlichung dankbar zu sein und die preußische Archivverwaltung zu bitten, daß sie diesem ersten Bande des politischen Archivs des Landgrafen Philipp möglichst bald auch den zweiten und dritten folgen lasse, worin die Korrespondenz des Landgrafen mit den einzelnen alphabetisch angeordneten Staaten und Reichsständen enthalten sein wird. Die Krönung des ganzen Unternehmens wäre schließlich das ebenfalls versprochene Register, wenn darin die Übersicht auch durch Aufnahme von Schlagworten und Jahresdaten erleichtert und überdies durch eine rein chronologische Gesamtübersicht am Schlusse des Ganzen unterstützt würde.

Wien. Turba.

Eisler Dr. Rudolf: Allgemeine Kulturgeschichte. 3. Auflage, vollständig neu bearbeitet. (Webers Illustr. Katechismen. 91.) Leipzig, J. J. Weber, 1905. 8° (VIII, 260 S.) geb. M. 3.50.

— —: **Deutsche Kulturgeschichte.** (Webers Illustrierte Katechismen. 253.) Ebd., 1905. 8° (X, 224 S.) geb. M. 3.—.

Das an erster Stelle genannte Werk bildet die Neubearbeitung des Honeggerschen „Katechismus der Kulturgeschichte", die aus dem etwas allzu aphorismenartig gehaltenen Buche Honeggers eine lesbare Darstellung des Ganges der Kulturentwicklung gestaltet. Der erste Teil, der in 8 Paragraphen „Grundbegriffe der Kulturgeschichte" gibt (S. 1—68), scheint uns im Verhältnis zu dem an sich ungemein engbemessenen Raume etwas zu weitläufig gehalten; seine Hauptgedanken hätten sicherlich auf dem halben Raume hinreichend klar formuliert werden können. Den gesamten Stoff teilt der Verf. in die Kapitel: Urzeit (3 S.), Altertum, Mittelalter, Neuzeit, Kultur der Aufklärungszeit und des 19. Jhdts. — Die Kulturentwicklung des deutschen Volkes ist in dem zweitgenannten Buche etwas eingehender behandelt. Natürlich können auch hier nur die Hauptlinien, in denen sich diese Entwicklung bewegt, kurz skizziert werden, ohne daß durch den Mangel an Details, die sonst in kulturgeschichtlichen Darstellungen einen breiten Raum einzunehmen pflegen, der Lebendigkeit der Darstellung Abbruch geschieht. Zu wünschen wäre für eine künftige Neuauflage die Beigabe einer Reihe von Illustrationen, die zur leichteren Erfassung des Stoffes so wesentlich beitragen.

Belcredi Ludwig Graf: Ein österreichischer Staatsmann, Graf Richard Belcredi 1823—1902. (Sonderabdruck aus: „Die Kultur", herausgegeben von der Österreichischen Leo-Gesellschaft in Wien, VI, 3.) Wien, 1905. gr.-8° (S. 281—293.)

— —: **Fragmente aus dem Nachlasse des ehemaligen Staatsministers Grafen Richard Belcredi.** (Sonderabdruck: „Die Kultur", VI, 4.) Ebd., 1905. gr.-8° (S. 396—422.)

Die erste Arbeit bietet eine biographische Skizze des einstigen Ministerpräsidenten Grafen Richard Belcredi († 1902) und sucht eine gerechtere Würdigung desselben anzubahnen. Hervorgehoben mag werden, daß darnach die noch in neuesten Werken wiederholte Meinung falsch ist, daß B. mit Rücksicht auf die innerpolitische Lage zum Krieg mit Preußen gedrängt habe. Er hatte vielmehr bei Übernahme des Ministeriums keine Kenntnis von den diplomatischen Beziehungen zu Preußen und war vom Ausbruch des Krieges überrascht. Ferner wird hervorgehoben, daß B. vor einem übereilten Ausgleich mit Ungarn gewarnt und ausgeführt habe, daß nicht in Ungarn Sinn, Verständnis und Opferwilligkeit für das Gesamtreich zu finden sei, sondern im Schoße der diesseitigen Länder; ohne sie zu hören, gehe es nicht an, das Vertragsverhältnis abzuschließen. — Eine wichtige Ergänzung hierzu bildet die Publizierung der Aufzeichnungen aus dem Nachlasse B.s über die Tätigkeit des ersten Reichstages in den 1860er Jahren, über die Anschauung der damals herrschenden Partei, namentlich in bezug auf die Ungarn gegenüber proklamierte Rechtsverwirkungstheorie und deren Unstichhaltigkeit, endlich die Darlegung seiner Ansichten über konstitutionelles Verfassungsleben in Österreich überhaupt. Zum Schlusse kommt B. auf die Verfassungssistierung zu sprechen und stellt irrige Anschauungen darüber richtig. Unstreitig tragen diese Ausführungen, die in den weiteren Heften der „Kultur" fortgesetzt werden, sehr wesentlich zur Klärung der Auffassung jener Vorgänge bei.

Czernowitz. R. F. Kaindl.

Hauviller Dr. Ernst: **Franz Xaver Kraus.** Ein Lebensbild aus der Zeit des Reformkatholizismus. Mit drei Autotypien und einem Anhang unveröffentlichter Briefe, Gedichte und kirchenpolitischer Schriftstücke. 2. Ausgabe. München, J. F. Lehmann, 1905. gr.-8° (VIII, 154 S.) M. 4.—. — Da sich diese Neuausgabe der H.schen F. X. Kraus-Biographie als ein unveränderter Abdruck der — in einem anderen Verlage erschienenen und wohlfeileren — ersten Ausgabe darstellt, gilt das über diese erste Auflage im AL. XIV, 13 Gesagte auch von dem vorl. Neudruck.

Mitteilungen d. Vereins f. Gesch. d. Dtschen in Böhmen. XLV, 2. — Schönach, Diplomat. Btrge z. Gesch. der Luxemburger. — Weber, Burgreichenstein. — Stocklöw, Burg Pirsenstein u. Sommerfrische Pürstein. — Gorge, Regesten z. Gesch. einiger Prager Häuser. — Branky, Die Prag-Altstädter Turmuhr nach e. hdschr. Schilderg. d. 16. Jhdts. — Frh. v. Künßberg, Das dtsche Rechtswörterbuch.

*Sann Hans v. der (Joh. Krainz), Feldmarschall Graf Radetzky. Nach authent. Quellen bearb. Mit 24 Ill. (Illustr. Geschichtsbibl. f. jung u. alt.) Graz, Styria, 1907. 8° (XII, 180 S.) K 1.80

*Landmann Karl Ritter v., Napoleon I. Die Vollendg. d. Revolution. Mit 119 Abb. 6. u. 7. Tausend. (Weltgesch. in Karakterbildern, hrsgg. v. Fz. Kampers, Seb. Merkle u. Martin Spahn. 4. Abt. Die neuere Zeit.) München, Kirchheim, 1906. Lex.-8° (IV, 116 S.) geb. M. 4.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

I. **Kroll** Wilhelm: **Die Altertumswissenschaft im letzten Vierteljahrhundert.** Eine Übersicht über ihre Entwicklung in der Zeit von 1875—1900, im Verein mit mehreren Fachgenossen bearbeitet. (Band 124 des Jahresberichtes über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft.) Leipzig, O. R. Reisland. 1905. 8° (VII, 547 S.) M. 14.—.

II. **Die griechische und lateinische Literatur und Sprache.** Von U. v. Wilamowitz-Moellendorf, K. Krumbacher, J. Wackernagel, Fr. Leo, E. Norden, F. Skutsch. (Die Kultur der Gegenwart, ihre Entwicklung und ihre Ziele, herausgegeben von Paul Hinneberg. I. Teil, 8. Abteilung.) Leipzig, B. G. Teubner, 1905. Lex.-8° (VII, 464 S.) M. 10.—.

III. **Baumgarten** Fritz, Franz **Poland**, Richard **Wagner: Die hellenische Kultur.** Mit 7 farbigen Tafeln, 2 Karten und gegen 400 Abbildungen im Text und auf 2 Doppeltafeln. Ebd., 1905. gr.-8° (X, 491 S.) geb. M. 12.—.

Drei Bücher, die alle einen ähnlichen Zweck verfolgen, nämlich die Forschungsergebnisse der letzten Jahrzehnte auf dem Gebiete der klassischen Altertumswissenschaft zusammenzufassen und so für die kommenden Geschlechter erst recht nutzbar zu machen; aber desto verschiedener hinsichtlich der Ausführung dieser Absicht und des Leserkreises, an den sie sich wenden.

I. Ausschließlich für Fachgelehrte ist das an erster Stelle genannte Werk bestimmt, das selbstverständlich als erste Einführung für Nichtkundige und Anfänger nicht dienen kann und will. Die durch den verfügbaren knappen Raum vorgeschriebene Darstellungsweise und namentlich die meist nur in Schlagworte zusammengedrängten Literaturnachweise setzen vollständige Beherrschung der philologischen Technik voraus. Dem Philologen muß aber auch das Buch hochwillkommen sein, gerade bei den großen Schwierigkeiten, mit denen die meisten zu kämpfen haben, welche auf diesem Gebiete sich selbständig weiterzubilden ehrlich bestrebt sind. Selbst in einem Spezialfache sich die dauernde Beherrschung des Stoffes und die zusammenhängende Kenntnis der Literatur zu sichern, ohne daß der Faden jemals abreißt, ist nur wenigen Bevorzugten gegönnt; der überwiegenden Mehrzahl derjenigen, welchen die Altertumswissenschaft Beruf ist, wird ein Fortschreiten mit derselben schon durch die Entfernung von größeren Bibliotheken ganz außerordentlich erschwert. Die an sich sehr nützliche Einrichtung der Ferialkurse bewahrt vor gänzlichem Einrosten und bringt Anregung, aber nicht nachhaltige Abhilfe. Vor allem ist es zu bedauern, daß gerade die Altertumswissenschaft, die es bei der großen Zersplitterung in Einzeldisziplinen so nötig hätte, kein periodisches Zentralorgan besitzt, das über den jährlichen Zuwachs rasch, pünktlich, zuverlässig und übersichtlich berichtete. So wird ein Buch wie das vorl. zweifellos freudig begrüßt und dankbar benutzt werden, trotz seiner häufig mehr als epigrammatischen Kürze in der Ausdrucksweise.

Die siebzehn Abschnitte, in welche es zerfällt, weichen begreiflicherweise in Anlage und Ausführung stark voneinander ab, nicht bloß weil sie verschiedenen Bearbeitern anvertraut waren, sondern auch deshalb, weil es in den einzelnen Abteilungen nach Art und Umfang sehr verschiedenen Stoff zu verarbeiten galt. Manche Gebiete boten dem Darsteller ganz besondere Schwierigkeiten, z. B. die Metrik, bei deren Behandlung sich der Verfasser (L. Radermacher) mit sehr allgemein gehaltener Charakteristik begnügen mußte, wenn er nicht sogleich sich in die dornigsten Einzelfragen verwickeln und seinen Text mit Zitaten und metrischen Diagrammen belasten wollte. Bei der griechischen Literatur war es hinwieder der geradezu beängstigende Überfluß neuen Stoffes, der dem Bearbeiter große Schwierigkeiten schuf; um so mehr muß es anerkannt werden, daß A. Gercke es fertig gebracht hat, die Masse des Materials nach großen Gesichtspunkten zu gliedern und eine übersichtliche und lesbare Darstellung zu geben. Auf zusammenhängenden systematischen Ausbau mußte er freilich verzichten; einen teilweisen Ersatz dafür gewährt seine bei Göschen erschienene kleine Literaturgeschichte. Daß sich auch auf beschränktem Raume mit wissenschaftlicher Gründlichkeit gefällige Abrundung der Darstellung verbinden läßt, beweisen u. a. besonders K. Prächter und O. Hoffmann in ihren Berichten über griechische Philosophie und griechische Grammatik. Viel neues wird den meisten M. Wellmanns griechische Medizin bringen. So trägt jedes Kapitel — es ist hier unmöglich, alle einzeln zu besprechen, — seinen individuellen Stempel. Unter den Mitarbeitern stehen jüngere Mitforscher, die soeben erst in die Arena eingetreten sind, neben bewährten Meistern. Besondere Erwähnung verdient die Objektivität der Berichterstattung, die durch den Umstand, daß manche der Referenten in stark umstrittenen Fragen selbst Partei sind, keine Beeinträchtigung erfahren hat.

II. Auf einen höheren Standpunkt (zunächst im äußerlichen Sinne genommen) stellt sich von vornherein das zweite Werk; es will nicht nur selbst weiter blicken, sondern auch von möglichst vielen erblickt werden. Dazu hat es auch als Teil eines groß angelegten Unternehmens, welches die gesamte Kultur unserer Zeit in Theorie und Praxis darstellen, also nicht bloß rückwärts, sondern auch vorwärts schauen soll, sein gutes, volles Recht. Auch in dem vorl. Bande, obschon derselbe der Natur des behandelten Stoffes gemäß vorwiegend „retrospektiv" ist, sind die Beziehungen des klassischen Altertums zur Gegenwart durchaus nicht vernachlässigt. Sodann unterscheidet sich das zweite Buch vom ersten ganz besonders dadurch, daß es sich nicht darauf beschränkt, einen vorauszusetzenden Bestand wissenschaftlicher Erkenntnis durch die Forschungsresultate der neuesten Zeit zu ergänzen, sondern vom Grunde auf neu baut, indem es Altes und Neues zusammenfaßt. Wenn also der Fachgenosse auch aus diesem Werke sich reiche Anregung und Belehrung holen kann, so ist das wenigstens nicht unmittelbar in der Anlage desselben begründet. Vielmehr ist die „Kultur der Gegenwart" ausdrücklich „für den weiten Umkreis aller Gebildeten" bestimmt. Ob dieser „Umkreis" für alle Teile des Werkes der gleiche bleiben wird, darf bezweifelt werden. Strenge genommen dürfte dann die Darstellung keine stärkeren Anforderungen an den Leser stellen, als es ein Konversationslexikon tut. Das ist aber in dem vorl. Bande nicht der Fall. F. Skutsch wenigstens verlangt in dem Abschnitt über die lateinische Sprache, daß „jedem" seiner Leser gewisse Dinge aus „seiner" lateinischen Schulgrammatik bekannt sein sollen, und führt lateinische Wörter, Redensarten und Zitate ohne Übersetzung ein. In geringerem Maße ist dasselbe auch in der von E. Norden bearbeiteten Abteilung „Die lateinische Literatur im Übergang vom Altertum zum Mittelalter" der Fall. In den drei anderen literarhistorischen Abschnitten tritt dies weniger hervor (obwohl ein Ausdruck wie „dionysischer Technit" nur ein schlecht vermummtes Graecum ist), dafür sind die sachlichen Schwierigkeiten desto größer. Ganz voraussetzungslos ist eigentlich nur der Abschnitt über die griechische Sprache gehalten, der, von J. Wackernagel bearbeitet, in der klarsten und faßlichsten Weise den Leser in die wichtigsten sprachgeschichtlichen Probleme einführt. Man merkt es doch sehr, daß die Sprachvergleichung (ich meine natürlich die neuere Epoche derselben), sowie sie von naturwissenschaftlichen Grundlagen ausgeht, auch die lichtvolle Darstellungsweise der naturwissenschaftlichen Lehrmethode sich zu eigen gemacht hat. Beim Lesen von Wackernagels Abschnitt fühlt man sich an Helmholtz' Lehre von den Tonempfindungen erinnert. Gerade darum ist jedem Philologen die aufmerksamste Durcharbeitung dieser scheinbar so selbstverständlichen Ausführungen dringend ans Herz zu legen. Auf das

Gebiet der Stilistik greift der Verf. nur selten über; aber wo er es tut, sind seine Bemerkungen, eben weil sie auf derselben festen methodischen Grundlage stehen wie das Übrige, desto wertvoller. Dazu treten als willkommene Ergänzungen die ebenfalls auf gründlichster Kenntnis beruhenden Urteile in der griechischen Literaturgeschichte. Eine viel eingehendere Behandlung erfährt die lateinische Stilistik bei Skutsch, wie das ja in der Beschaffenheit des Materiales und in der Geschichte seiner Erforschung begründet ist. Auch dieser Abschnitt zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Reichhaltigkeit scharfsinniger und origineller Beobachtungen aus. — Das „Ereignis" des ganzen Buches bildet selbstverständlich die griechische Literaturgeschichte aus der Feder v. Wilamowitz'. Selten wird etwas mit solcher Spannung erwartet worden sein wie diese Darstellung. Und jetzt, da sie vorliegt, kann man nur sagen, daß sie alle Erwartungen reichlich erfüllt, ja übertroffen hat. Schon die Fülle des hier behandelten Stoffes erregt Staunen. Der Abschnitt über die griechische Literatur füllt zwar allein über die Hälfte des ganzen Bandes und ist fünfmal so stark wie die entsprechende Abteilung über die lateinische Literatur; aber trotzdem überrascht es immer wieder von neuem, daß kein einziger Name fehlt, und mehr noch, daß kein Name genannt ist, ohne daß seinem Träger wenigstens durch ein kurzes Urteil oder, wenn es nicht anders geht, doch durch die Einreihung am richtigen Orte eine treffende und ausreichende Charakteristik zuteil wird. Daß die sogenannten klassischen Autoren einen verhältnismäßig geringen Raum einnehmen, darf nach den öfters ausgesprochenen und in seinem Lesebuch praktisch durchgeführten Ansichten des Verf., die auch hier (S. 82) in dem Satze: „das 3. Jahrhundert ist der Gipfel der hellenischen Kultur" scharf ausgeprägt erscheinen, nicht befremden; aber keiner von ihnen kommt zu kurz. Nur widerfährt auch den anderen volle Gerechtigkeit. In schönem Relief treten jetzt Charakterköpfe hervor, die in den bisherigen Literaturgeschichten, unter einem Wust von Notizen und auch Plattheiten versteckt, ein kümmerliches Dasein gefristet hatten; man lese nur z. B. die Schilderung der drei großen kappadokischen Kirchenväter. Der Verf. gibt mit vollen Händen und ohne berechnende Zurückhaltung. Die *ars nesciendi* ist für ihn gerade nicht das leitende Prinzip gewesen; von Schriftstellern, über die wir so ziemlich gar nichts zu wissen glaubten, finden sich scharf umrissene Porträtskizzen hingeworfen, die manchmal fast an die frei erfundenen Bildnisse der *reges, duces* und *viri illustres* erinnern, mit denen die Malerei der Renaissance in naiver Schaffensfreude lange Wandflächen auszufüllen liebte. Um einen Preis ist dieser Reichtum allerdings erkauft: ein „Buch für den weiten Umkreis der Gebildeten" ist das nicht. Selbst dem geschulten Philologen gibt der Verf. manche Nuß zu knacken; oft eröffnet ein einziger knapper Ausdruck einen weiten Ausblick, um sofort wieder einem neuen Gedanken Platz zu machen. Durch die wechselnde Landschaft der griechischen Literatur jagt man wie im D-Zug. Ihre volle Wirkung auf weitere Kreise wird die unvergleichliche Leistung wohl erst nach und nach und nicht unmittelbar ausüben; für die Wissenschaft bedeutet sie schon jetzt einen Wendepunkt. — Leos römische Literaturgeschichte, dem Gesamtwerte nach ebenbürtig, zeigt in Anlage und Durchführung die stärksten Gegensätze. Hier sind bloß die hauptsächlichsten Träger der einzelnen Literaturgattungen und Literaturströmungen hervorgehoben und bei aller individuellen Zeichnung doch zu Typen verkörpert; die übrigen treten ins Dunkel zurück. Eine Figur wie Asinius Pollio hätte bei Wilamowitz zweifellos einen hervorragenden Platz erhalten; hier ist nicht einmal sein Name genannt. Dafür sind die einzelnen Bilder zu kleinen Kunstwerken ausgearbeitet, nicht ohne gelegentlichen kräftigen subjektiven Einschlag, wie z. B. bei Cicero die apologetische Tendenz deutlich in den Vordergrund tritt. Auch bei Leo ist der unmittelbare Ertrag für die Wissenschaft ansehnlich; so erhalten wir hier unter anderem das erste richtige Charakterbild des jüngeren Seneca als Schriftsteller. Von den beiden Abschnitten, welche die griechische Literatur des Mittelalters (K. Krumbacher) und die lateinische im Übergang vom Altertum zum Mittelalter (E. Norden) behandeln, sei nur soviel gesagt, daß sie den übrigen Abteilungen sich durchaus würdig anreihen.

III. Das dritte Werk gibt sich zwar nach der Vorrede als ein „für Schule und Haus" bestimmtes Buch; man wird aber nicht fehlgehen, wenn man ihm eine vorwiegend erziehliche Tendenz beilegt. Die Haltung der ganzen Darstellung zeigt deutlich, daß es sich hauptsächlich an die Jugend wendet; und dazu paßt auch die gelegentliche (allerdings nicht ganz gleichmäßig durchgeführte) Milderung gewisser Natürlichkeiten in den abgebildeten antiken Kunstwerken. Der Text vermeidet sorgfältig alles Griechische und Lateinische und ist also auch für den der klassischen Sprachen Unkundigen verständlich; Graeca finden sich nur hie und da in den erklärenden Beischriften der vortrefflich ausgewählten und meist tadellos wiedergegebenen Bilder (Nr. 103 mußte doch die Umschrift Θεμισθοκλῆς und nicht Θεμιστοκλῆς lauten). In letzterer Hinsicht hätte sogar mit Rücksicht darauf, daß das Buch doch hoffentlich gerade von den Schülern der höheren Gymnasialklassen viel gelesen werden wird, etwas mehr getan werden können; viele der abgebildeten Vasengemälde z. B. enthalten Inschriften, die der Schüler zu verstehen gar nicht imstande ist und die auch der Lehrer vom Blatt weg nicht immer wird auslegen können. Anderseits hätten für die „weiteren Kreise" gelegentliche Quantitäts- und Akzentbezeichnungen nicht geschadet. Vereinzelte Mißstände in den Abbildungen (z. B. 24: Tiryns fälschlich als Felsburg, 39: die rekonstruierten Säulen nicht genügend als modern gekennzeichnet), Redaktionsversehen (S. 91 wird auf eine Abbildung vertröstet, die später nicht kommt) und Mängel des Textes (S. 77: der lydische Ursprung der Münze nicht erwähnt, S. 98: der Aulos unrichtig charakterisiert, S. 110: die Waffentänze als besonders für Hellenen und Germanen bezeichnend hingestellt) tun dem Gesamtwerte der gediegenen Leistung keinen Eintrag. Dem Ideal des namentlich für unseren Gymnasialunterricht dringend nötigen und lebhaft ersehnten Realien- und Anschauungsbuches kommt das vorl. Werk so nahe, als es überhaupt möglich ist. Um die Erreichung dieses Zieles haben sich die drei Verfasser, von denen Baumgarten die mykenische Zeit und die bildende Kunst, Poland die politischen und sakralen, Wagner die literarhistorischen Abschnitte bearbeitet hat, jeder an seinem Teile gleich verdient gemacht.

Graz. Heinrich Schenkl.

I. **Bischoff** Heinrich, Professor an der Universität Lüttich: **Heinrich Hansjakob, der Schwarzwälder Dorfdichter.** Eine literarische Studie. Mit dem Bildnisse H. Hansjakobs. Kassel, G. Weiß. 8° (139 S.) geb. M. 1.60.

II. **Fäh** Dr. Adolf, Stiftsbibliothekar in St. Gallen: **Der Jugendfreund und Volksschriftsteller Franz Xaver Wetzel.** Durch Freundeshand gezeichnet. Ravensburg, Fr. Alter. 8° (XVI, 336 S. m. Portr.) M. 3.—.

Zwei Biographien katholischer Schriftsteller, Bausteine zu der mit immer größerer Sehnsucht, immer steigender inntren Nötigung erwarteten Geschichte der katholischen Literatur Deutschlands. Der Germanist der Lütticher Universität, Henry Bischoff, dem wir schon Monographien über Körner, Tieck und Bredenbrücker verdanken, hat seine vlämisch geschriebene Arbeit über Hansjakob nun auch in deutscher Sprache herausgegeben (I), wofür wir ihm zu aufrichtigem Danke verpflichtet sind, denn er versteht es ebensowohl den richtigen Standpunkt für die Beurteilung der dichterischen Persönlichkeit Hansjakob zu finden, wie er mit tiefem und reifem Verständnis die Eigenart der Muse dieses Schriftstellers darzulegen und den Leser greifbar nahe zu bringen vermag. Ein Kapitel „Der Landschafter" oder „Der Wandersmann"

könnte vielleicht einer folgenden Auflage der hübschen Monographie angereiht werden. — Dem Hansjakob in der Kraft volkstümlicher Darstellung verwandten F. X. Wetzel widmet Fäh in II eine ansprechende Publikation, die sowohl dem Theologen und Pfarrer wie dem wirkungsvollen Volksschriftsteller gerecht wird. Das schöne und für die Geschichte der katholischen deutschen Literatur überaus wertvolle Büchlein sollte in einer billigen Ausgabe dem Massenverkehr übergeben werden, damit es in alle Volks-, Pfarr- und Schulbibliotheken Eingang finde.

Magazin f. Literatur d. in- u. Auslandes. (Red. Ed. Loewenthal.) LXXVI, 1 u. 2. — (1.) Promber, Mängel d. zeitgenöss. dtschen Kritik. — Sonnenfels, Charlotte v. Schiller. — Benzmann, Neue Lyrik. — Loewenthal, Ed. v. Hartmann. — (2.) Loewenthal, Die mod. Dichtg. u. die uns. Klassiker. — Golzes, Das dtsche Volkslied. — Mayer, Frauen-Lyrik. — Springer, Weiteres üb. Gust. Renners „Ahasver". — Benzmann, Aus d. Sagenwelt e. untergehenden Volkes. — Franck, Neue dtsche Dramen.

Das literar. Echo. (Hrsg. J. Ettlinger.) IX, 7 u. 8. — (7.) Goldschmidt, Wir u. Shakespeare. — Berg, Ein Feldzugsbericht. — Gregori, Faust-Dramaturgie. — du Bois-Reymond, Lange, Frauenbücher. — Woerner, Sören Kierkegaard. — Die meistgelesenen Bücher (Okt. 1905—Okt. 1906). — (8.) Hauser, Die Kunst d. Nachdichters. — Strobl, A. Schnitzler. — Ubell, Neues aus u. üb. Japan. — Lobsien, Von d. Waterkant. — Fitger, Schriftstellerunterstützg.?

Euripides, Ausgewählte Tragödien des —. Für d. Schulgebrauch erkl. v. N. Wecklein. 6. u. 7. Bdch. Lpz., B. G. Teubner, 1906. gr.-8°
6. Euripides Elektra. Mit erkl. Anmerkgen v. N. Wecklein. (96 S.) M. 1.40.
7. Euripides Orestes. Mit erkl. Anmerkgen v. N. Wecklein. (110 S.) M. 1.60.

Teubner's School texts. Standard English authors. General editors: F. Doerr, H. P. Junker, M. Walter. 2. Ebd., 1906. 8°
2. Moormann Frederic W., B. A., Ph. D. (Assistant prof. in the univ. of Leeds), An introduction to Shakespeare. With a frontispice and 3 full page illustrations. (IV, 82 S.) geb. M. 1.—.

Passy Paul (Dr. ès-lettres, Directeur-adjoint à l'école des hautes études), Petite phonetique comparee des principales langues européennes. Ebd., 1906. 8° (IV, 132 S.) M. 1.80.

Bibliotheca scriptorvm graec. et roman. Tevbneriana. Ebd., 1906. 8°
Anthologia graeca epigrammatvm Palatina cvm Planvdea. Edidit Hvgo Stadtmveller. Volvm. III pars prior: Palatinae libri epp. 1—563, Planvdeae L. I continens. (VI, 584 S.) M. 8.—.
Hrotsvithae opera edidit Karvius Strecker. (VII, 272 S.) M. 4.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

Schmarsow August: **Grundbegriffe der Kunstwissenschaft.** Am Übergang vom Altertum zum Mittelalter kritisch erörtert und in systematischem Zusammenhange dargestellt. Leipzig, B. G. Teubner, 1905. Lex.-8° (X, 350 S.) M. 9.—.

In seinen sechs Vorträgen über „unser Verhältnis zu den bildenden Künsten", welche wir für die Literatur der Kunsterziehungsfrage sehr hoch einschätzen müssen, wendet sich Sch. dem Verhältnisse der eng miteinander verknüpften Künste zu, für deren jede er das Entsprechende einer besonderen Seite der menschlichen Organisation aufzuzeigen versucht, um in erster Linie für die Erziehung des ganzen Menschen zur künstlerischen Betätigung einzutreten. Wie dort so hat der Verf. auch in der vorl. kritischen Erörterung der Grundbegriffe der Kunstwissenschaft die Allgemeinheit, welche sich auf wissenschaftlichem Wege um die Erkenntnis der Kunst bemüht, im Auge. Er knüpft die Darlegung seiner Anschauungen an die Übergangszeit zwischen Altertum und Mittelalter, um deren Verständnis die Forschung sich jetzt wieder eifrig und systematischer als früher — teilweise auch mit Heranziehung bisher unbeachtet gebliebener Denkmälerkreise — bemüht. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Lösung dieser Aufgabe nicht unwesentlich beitragen kann zu der gewiß längst notwendig gewordenen Annäherung der klassischen Archäologie und der neueren Kunstgeschichte, welche Disziplinen an einem möglichst einwandfreien Einvernehmen über die Grundbegriffe für das Messen aller fragwürdigen Erscheinungen und über die kurzgefaßten Bezeichnungen wiederkehrender Merkmale in allererster Linie interessiert sind. — Sch. verfolgt sein Ziel insbesondere im Anschlusse an die Anschauungen und Ergebnisse, welche der leider in den besten Schaffensjahren uns entrissene Wiener Kunsthistoriker Alois Riegl namentlich in seinem großen Werke über „spätrömische Kunstindustrie" (Wien 1901) niedergelegt hat. Ebenso hat er sich betreffs der Malerei des ausgehenden Altertums auch mit Wickhoffs Ansichten in der bekannten Genesispublikation auseinandersetzen müssen, in mancher Frage an Schnaase, Semper, Fr. Th. Vischer und A. v. Eye angeknüpft und in energischem Zustreben auf den Zweck des Buches Parallelen mit der Kunst des Mittelalters, der Renaissance, der Barocke und der Neuzeit grundsätzlich ausgeschaltet. Aber Sch. geht über das bisher Erreichte, dem er in vielen entscheidenden Hauptsachen seine Zustimmung nicht versagt, erheblich hinaus und will in eingehender Abrechnung, namentlich mit Riegl, dessen hohe Verdienste ausdrücklich anerkannt werden, bei konsequenter Verwertung seiner einheitlich durchorganisierten Kunstlehre auf dem eingeschlagenen Wege weiter gelangen und der befriedigenden Lösung des spätantiken Problemes noch näher kommen. Man wird dem inhaltsreichen Buche das Zeugnis weder vorenthalten dürfen noch können, daß es sich trotz eingestandener Abrechnungsabsicht von einer manchmal so leicht üblen Beigeschmack annehmenden Polemik freizuhalten trachtet und selbst bei entschiedener Ablehnung einzelner Ansichten sowie bei lebhafter Verwahrung gegen Fehlgriffe die Wahrhaftigkeit versöhnender Gesinnung nicht außer Geltung setzt.

Das Buch wird unstreitig manchem Widerspruche begegnen, den Inhalt und Formulierung verschiedener Ansichten erfahren werden, vielleicht auch fast herausfordern. Es wäre dem Ref. nicht schwer, Stellen anzuführen, denen er mit Bedenken gegenüberstehen zu sollen glaubt; aber der beschränkte Raum einer kurzen Anzeige schließt eine ausführlichere Begründung einer abweichenden Anschauung, die sich nicht immer mit einem Satze abtun läßt, an diesem Orte aus. Gleichwohl wird wie Ref. jeder, der sich ernstlich dem nicht immer leichten, stets jedoch anziehend bleibenden Studium des Werkes hingibt, letzterem schätzenswerte Belehrung und Klärung danken, ob er nun über Symmetrie und Proportionalität, alternierende Reihung, Rhythmus, über Körper und Linie, über Farben als Kunstmittel Aufschluß sucht. Von der Kleidung zu Kunsthandwerk, Tektonik und Monumentalität übergehend, weiß Sch. Wohn- und Sakralbau, Zentralbau und Kristallisation, Langbau und Organisation im Banne geistvoller Gedankenreihen zu halten und die monumentale Plastik, die plastische Darstellung des Menschen und die Reliefkunst ebenso scharfsinnig wie Malerei, Auflösung des plastischen Reliefstiles und die Metamorphose des Bildes zu behandeln. Daß er den Schlußergebnissen noch die Würdigung geistiger Mächte in der darstellenden Kunst voranschickt, erscheint eigentlich nur ein Erfordernis des systematischen Aufbaues der in ihrer Abrundung imponierenden Arbeit. Mit manchem der durch Sch. festgestellten Grundbegriffe wird die Kunstwissenschaft dauernd rechnen können und müssen, während andere fruchtbare Keime zu weiterer Abklärung enthalten und die Forschung in lebendigen Fluß bringen werden. Das Buch Sch.s gibt viel. Trotzdem wird man seiner Bedeutung vielleicht nur dann gerecht, wenn man es unter jene Publikationen einreiht, deren Wert nicht nur in dem besteht, was sie unmittelbar als unanfechtbares Ergebnis bringen, sondern weitaus erhöht wird durch die in denselben enthaltenen Anregungen zum Weiterbebauen desselben Wissensgebietes.

Wien. Joseph Neuwirth.

Kautzsch Rud.: **Die bildende Kunst und das Jenseits.** Jena, E. Diederichs, 1905. 8° (64 S.) M. 1.50.

K. zeigt in eleganter Darstellung an der Plastik und Architektur bei den Ägyptern, Griechen, ersten Christen, in der Gotik und Renaissance, wie die herrschenden Ideen, und nicht bloß das rein Ästhetische, mächtig auf die Kunst einwirken.

Graz. A. Michelitsch.

Zeitschr. f. christl. Kunst. (Hrsg. A. Schnütgen.) XIX, 7—10. — (7.) Groner, Zur Entstehgsgesch. d. Sixtin. Wandfresken. — Cremer, Uns. Künstler u. d. öffentl. Leben. — Schulz, Von d. histor. Ausstellg. in Nürnberg. — (8.) Westendorp, Kopien berühmter niederländ. Porträts d. XV. Jhdts auf rhein.-westfäl. Altartafeln d. XVI. Jhdts. — Heimann, Frühgot. Balkendecken- u. Wandmalerei aus e. Kölner Wohnhause. — Schmid, Arundo mit Triangel. — (9.) Oidtmann, Üb. die Instandsetzg. alter Glasmalereien. — (10.) Braun, Die Paramente im Schatz d. Schwestern U. L. Frau zu Namur. — Schmid, Kunstkritik.

Die Werkkunst. (Red. G. Lehnert.) II, 1 u. 2. — (1.) Jessen, Die Künstler u. d. Kunstgewerbe. — Muthasius, Echtfärberei. — Deri, Br. Schmitz. — van de Velde, Empire u. Biedermeier. — Lademann, Künstler. Beirat in Betrieben d. Kunstgewerbes. — Lux, Blumen auf d. Eßtische. — v. Siegmann u. Stein, Zur allg. photogr. Ausstellg. in Berlin. — (2.) Schmitz, Jos. Sattler. — Schur, Das Rud. Virchow-Krankenhaus. — v. Berlepsch-Valendas, Herkomerkonkurrenzpreise. — Jessen, Ziele u. Wege d. Kunst in d. Glasindustrie. — v. zur Westen, Dtsche Künstlerplakale. — Barfuß, Die Celluloidindustrie u. die Kunst.

Christl. Kunstblätter. (Linz, Preßverein.) XLVII, 11 u. 12. — (11.) Die Kunst e. Ausdruck d. Geistes d. Zeit. — Beschreibg. d. ehemal. Kloster-, jetzt Pfarrkirche in Garsten. — Die Stifterkasel zu Kremsmünster. — Die neugebaute Pfarrkirche in Kopfing. — Marianische Monstranzen. — Die wichtigsten Gründe: warum die Kirche die „mod. Instrumentalmusik b. Gottesdienste“ nicht billigt oder wünscht, sondern nur duldet. — (12.) Kirchl. Gesetzgebg. f. d. relig. Malerei u. Skulptur.

---

*Nohl Ludw., Eine stille Liebe zu Beethoven. Nach d. Tagebuche e. jungen Dame. 2., verb. Aufl. Lpz., H. Seemann Nachf., 1902. 8° (IV, 224 S.) M. 3.—.

Graevenitz G. von, Gattamelata (Erasmo da Narni) u. Colleoni u. ihre Beziehgen z. Kunst. Eine kultur- u. kunstgesch Studie (Padua-Bergamo-Venedig). Mit 16 Illustr. (Btrge z. Kunstgesch. N. F. XXXIV.) Lpz., E. A. Seemann, 1906. gr.-8° (III, 148 S.) M. 4.—.

*Weinmann Dr. Karl, Geschichte d. Kirchenmusik. (Sammlg. Kösel. 6.) Kempten, Jos. Kösel, 1906. 8° (VII, 186 S.) geb. M. 1.—.

Länder- und Völkerkunde.

Philippson Alfr.: **Das Mittelmeergebiet, seine geographische und kulturelle Eigenart.** Leipzig, B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (VIII, 266 S. m. 9 Fig. im Text, 13 Ansichten und 10 Karten auf 15 Tafeln) M. 6.—.

Zu den ausgezeichnetsten Publikationen über das Mittelmeergebiet gehört unbestritten das vorl. Buch, das seiner im Vorworte gestellten Aufgabe voll entspricht, eine zusammenfassende Übersicht über die verschiedenen geographischen Erscheinungen zu geben, „die im Mittelmeergebiet auftreten, aufeinander einwirken und so dieses Gebiet als einen einheitlichen, wohl individualisierten Erdraum kennzeichnen, der von Natur zum Schauplatz einer unvergleichlichen Kultur und Geschichte geeignet war“. Die Vielseitigkeit des Buches sei durch die Wiedergabe der Abschnittstitel gekennzeichnet: Weltlage, Bau- und Entstehungsgeschichte in ihrem Einflusse auf die Oberflächengestalt; Übersicht der einzelnen Teile des Mittelmeergebietes; das Mittelmeer; die Küsten; das Klima; Gewässer, Oberflächenformen und Boden; die Pflanzenwelt; die Landtiere; der Mensch. Diese Fülle schließt das Eingehen auf Details aus, doch kann Ref., durch den Beruf Kenner und Freund des Mittelmeeres, die außerordentliche Güte des ganzen Inhaltes verbürgen. Das Werk ist Dr. Frh. v. Richthofen als dem Begründer der „modernen, auf möglichst allseitige Erfassung der natürlichen Faktoren aufgebauten Länderkunde“ gewidmet; die Überzeugung, Ph. habe das gleiche ideale Ziel mit seiner Arbeit erreicht, drängt sich dem Leser auf. Der Stoßseufzer auf S. 61, man beschäftige sich heutzutage viel mehr mit dem Kulturbesitze der Südseeinsulaner als mit dem der uns so nahen alten Völker des Mittelmeeres, ist sehr begründet; das vorl. Buch ist aber sehr geeignet, das Interesse am Mittelmeere zu heben und zu kräftigen.

Wien. Frh. v. Koudelka.

Rüefli J., Seminarlehrer in Bern: **Grundlinien der mathematischen Geographie,** für Mittelschulen bearbeitet. 2. Auflage. Bern, A. Francke, 1905. 8° (45 S. m. Fig.) M. —.50.

R. behandelt in leicht faßlicher Weise alle mathematischen Eigenschaften und gegenseitigen Beziehungen der Erde und der Himmelskörper, soweit sie in unseren Mittelschulen gelehrt zu werden pflegen. Beim Unterrichte in der mathematischen Geographie in der 2. und 3. Klasse unserer Mittelschulen und an Lehrerseminarien wird die Schrift als Hilfsbüchlein gute Dienste leisten; es geht nach geometrischen und physikalischen Grundsätzen vor und verzichtet auf Globus und Tellurium, obwohl sich manche Erscheinungen daran einfacher zeigen und erklären lassen.

Wr.-Neustadt. Dr. Sellner.

Globus. (Brschw., Fr. Vieweg & Sohn.) XC, 21—24. — (21.) Koch-Grünberg, Kreuz u. quer dch. NW Brasilien. — Knebel, Studien z. Oberflächengestaltg. d. Inseln Palma u. Ferro. — Goldstein, Politik, Staatswissenschaften u. Ethnographie. — Sichotá Alin. — (22.) Lehmann, E. Förstemann †. — Opium in China. — (23.) Pessler, Die geogr. Verbreitg. d. altsächs. Bauernhauses in Pommern. — Hutter, Die wissensch. Ergebnisse d. Expedition Foureau-Lamy 1898/1900. — Simmer u. v. Knebel, „Der aktive Vulkanismus auf d. afrikan. Festlande.“ — Arbeiten z. wirtschaftl. Erschließg. d. ägypt. Sudan. — (24.) La Paz. — Struck, Taufzeremonie der Gã.

Die kathol. Missionen. (Freibg., Herder.) XXXV, 3 u. 4. — (3.) Dtsche Missionäre u. d. hl. Franz Xaver. — Der einheim. Klerus in d. Heidenländern. — Der „heil. Brunnen“ v. Chitzen-Itza. — (4.) Abergläub. Vorstellgen u. Volksgebräuche in Anatolien.

---

*Sammlg. Göschen. 73. 284. Lpz., G. J. Göschen, 1906. 12° geb. à M. —.80.
73. Haberlandt Dr. Mich. (k. u. k. Kustos d. ethnogr. Sammlg. d. naturh. Hofmuseums u. Privatdoz. a. d. Univ. Wien), Völkerkde. 2., verm. u. verb. Aufl. Mit 51 Abb. (208 S.)
284. Oppel Prof. Dr. A. (in Bremen), Landeskde d. Brit. Nordamerika. Mit 18 Abb. u. e. Karte. (154 S.)

*Sammlung Kösel. 7. Kempten, J. Kösel, 1906. 8° geb. M. 1.—.
7. Baum Dr. H. P., Mathemat. Geographie. (VII, 125 S. m. X Taf.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Rennefahrt Dr. jur. Hermann, Fürsprecher in Bern: **Die Allmend im Berner Jura.** (Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte. Herausgegeben von Prof. Dr. Otto Giercke. 74. Heft.) Breslau, M. u. H. Marcus, 1905. gr.-8° (VII, 231 S.) M. 7.20.

Die Schweiz, bis auf die Römerzeit zurück der Schauplatz mannigfacher nationaler Stürme und Strömungen, bietet dem Rechtshistoriker noch immer eine reiche Fundgrube. Ein besonderes Interesse gewährt z. B. die Geschichte des Berner Jura, noch jetzt ein Gebiet, wo die deutsch-französische Sprachgrenze sich stetig bewegt, der Sitz einer aus alemannischen und burgundischen Elementen gemischten Bevölkerung, deren erste Anfänge ihre Zivilisation und die Urbarmachung des Bodens fast ausschließlich den Klöstern St. Jenner, St. Ursitz und Münster verdankt, die schon im 7. Jhdt. gegründet worden sein sollen. Der Einfluß dieser geistlichen Stiftungen gedieh soweit, daß im 13. Jhdt. außer dem Bischof von Basel, der von der Reformation an bis 1792 seinen Sitz in Pruntrut hatte, keine anderen Grundherren von einiger Bedeutung mehr auf dem Gebiete des heutigen Berner Jura vorkamen. Über fast alle diese Gotteshäuser aber war dem Bischof die Oberhoheit übertragen worden und von daher, aus den Hausgütern der Bischöfe und den Verleihungen der deutschen Könige, rührte das beträchtliche zeitliche Besitztum dieser Kirchenfürsten her, das denn auch ein Mittelpunkt der rechtsgeschichtlichen Entwicklung blieb. Der Bischof von Basel kommt daher auch mit Bezug auf den Begriff und die Verhältnisse der „Allmend“ wesentlich in Betracht, sei es als Landesherr, sei es als Grundherr, neben ihm die Gemeinde. — Auch kulturgeschichtlich war die „Allmend“ von besonderer Wichtigkeit und es ist ein Verdienst der vorl. Schrift, daß sie auch den volkswirtschaftlichen Zusammenhang festgestellt und in seinen Folgen besprochen hat. S. unterscheidet historisch drei Perioden, deren erste bis zur französischen Revolution reicht, während die zweite diese mächtige Umwälzung (1792 bis 1814) und die dritte die Verhältnisse seit der Vereinigung des ehemaligen Bistums Basel mit dem Kanton Bern behandelt. In den beigefügten acht Exkursen werden einzelne Themata auf Grund urkundlicher Forschungen, die sich unter anderem auch genau mit dem wechselnden Sprachgebrauch beschäftigen, besonders eingehend behandelt. Das Ganze weist auf außerordentlich fleißiges und verständnisvolles Quellenstudium hin, das für Juristen, Historiker und Volkswirtschafter gleich wertvolle Ausbeute gewährt.

Frauenfeld. Edwin Ramsperger.

I. **Mausbach** Dr. Joseph, Professor an der Universität Münster: **Altchristliche und moderne Gedanken über Frauenberuf.** Drei Aufsätze. (Apologetische Tagesfragen. Herausgegeben vom Volksverein für das katholische Deutschland. 6.) M.-Gladbach, Verlag der Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland, 1906. 8° (127 S.) M. 1.—.

II. **Wolf** Dr. Karl: **Katechismus der Frauenbewegung.** Gekrönte Preisschrift, hrsgg. vom Verein Frauenbildung—Frauenstudium. Leipzig, B. G. Teubner, 1905. 8° (VIII, 84 S.) M. 1.—.

I. Jede der drei Abhandlungen, welche den Inhalt dieses Heftes bilden, hat hohen wissenschaftlichen und aktuellen Wert. An erster Stelle werden die Anschauungen des hl. Ambrosius über Beruf und Würde der Frau auf Grund einer genauen Durchforschung seiner Werke vorgelegt. Um die Verdienstlichkeit dieser gediegenen patristischen Leistung zu würdigen, muß man die leichtsinnigen, der Wahrheit wie der Wissenschaft hohnsprechenden Phrasen über die „Frauenverachtung der Kirchenväter" kennen, die seit langer Zeit auch gebildete Schriftsteller einander nachschreiben. Gelehrte, welche ein Zitat aus einer früheren als der neuesten Auflage eines Werkes als Vergehen gegen die Wissenschaft brandmarken, bringen es in diesem Punkte fertig, den „Kirchenvätern" Dinge aufzubürden, an welche diese nie gedacht haben. „Die Vertrautheit mit den Schriften der Väter steht dabei meist im umgekehrten Verhältnis zu der Sicherheit und Entrüstung, mit der man über sie zu Gericht sitzt." Diesen Satz hat nun der Verf. zunächst am hl. Ambrosius erwiesen. Mit echt wissenschaftlicher Bescheidenheit betont er, daß nicht ohne weiteres allen Vätern die frauenfreundliche Stellung des großen Bischofs von Mailand zuzuschreiben sei. Von einer Frauenfeindlichkeit aber, wie sie Lecky u. a. den Vätern andichten, ist bei keinem einzigen die Rede. Der vorl. Aufsatz reizt zu ähnlichen Spezialuntersuchungen, die, was zu betonen ist, nicht bloß apologetisch wirken, sondern positiv anziehende Bilder des christlichen Altertums zutage fördern. — Der zweite Aufsatz enthält eine Kritik der Ansichten von Ellen Key über Ehe und Liebe. Die idealistische Schwedin ist seit Jahren eine gefeierte Persönlichkeit auch im Bereiche der deutschen Zunge und ihr Buch über Ehe und Liebe hat durch die deutsche Übersetzung die Begeisterung für sie in weiten Kreisen vermehrt. Ungezählte Gebildete teilen die schwankenden Grundsätze dieser Frau, ohne den Mut zu haben, wie sie selbst, die Folgerungen daraus zu ziehen. Daher zeigte sich auch in der Kritik jenes Buches, das trotz der edlen persönlichen Gesinnung seiner Verfasserin höchst gefährlich ist, auch bei ernsten Männern eine zaghafte Verschwommenheit. M. hat sich nun durch seine scharfe und klare Kritik, die in edler, maßvoller Sprache die schädlichen Irrtümer der ganzen Richtung aufdeckt, ein hohes Verdienst erworben. Die Methode, unchristliche und unkirchliche Ansichten mit Rücksicht auf das Ansehen ihrer Urheber allzu schonend zu behandeln, hat an ihm glücklicherweise keinen Vertreter gefunden. Sein Standpunkt ermöglicht es ihm, nicht bloß die Irrgänge Ellen Keys klarzulegen, sondern auch den Ausweg aus denselben zu zeigen und auf den Weg zum rechten Ziele hinzuweisen. — Dieselbe Wohltat erweist er in höherem Maße noch in dem dritten Aufsatze der um die soziale Hilfsarbeit hochverdienten Alice Salomon. Unbeschadet der Vorzüglichkeit der erwähnten ersten beiden Aufsätze kommt m. E. diesem dritten mit der Aufschrift: „Pietätspflicht und freie Berufswahl im Frauenleben" der Vorrang des Wertes zu. Was gelegentlich der Kritik über A. Salomons „Soziale Frauenpflichten" in diesem Blatte (XII, 537) als Mangel in der Richtung dieser Frau angedeutet wurde, hat M. aus Anlaß ihrer Abhandlung über die Persönlichkeit und die sozialen Pflichten der Frau ausführlich dargetan. Für seinen Aufsatz bildet aber diese Rücksichtnahme nur den Rahmen, in dem er die katholische Lehre über das Verhältnis von Pietätspflicht oder Gehorsam gegen die Eltern zur Freiheit in der Berufswahl entwickelt und auf die moderne Gestaltung des Frauenberufes anwendet. Den Theologen wird hier auf dem Gebiete der kasuistischen Moral ein Musterbeispiel gegeben, wie die unveränderlichen Grundsätze der Kirche zur Ordnung der modernen Verhältnisse zu benutzen sind. Die erhabene Weisheit der christlichen Sittenlehre erscheint dabei von selbst in neuem Glanze. — Eine besondere Empfehlung bedarf nach dem Gesagten die vorzügliche Schrift nicht, deren erstaunlich billiger Preis ihre Verbreitung nicht wenig erleichtert.

II. Der Gedanke, in die Kenntnis der Frauenbewegung durch Fragen und Antworten einzuführen, ist jedenfalls praktisch und Wolfs vorl. Versuch ist, was Einteilung des Stoffes betrifft, als gelungen zu betrachten. Nach der Einteilung zerfällt der Katechismus in zwei Hauptteile, wovon der erste die geschichtliche Entwicklung, der zweite den gegenwärtigen Stand der Frauenfrage behandelt. Die Sittlichkeitsbewegung, der Kampf gegen den Alkoholmißbrauch und der Kulturfortschritt, insofern diese Erscheinungen mit der Frauenbewegung zusammenhängen, kommen im „Schluß" zur Sprache. Sehr herabgemindert wird jedoch der Wert des Büchleins, weil es auf den phantastischen Voraussetzungen der radikalen Frauenemanzipation beruht und deren Tendenzen fördern will. Die Phrasen von „der ungeheuren Summe bisher gebundener geistiger Energie, die durch die Erschließung aller Bildungsmöglichkeiten für die Frau frei werden soll", sind nur eine Variation des „alten Torenliedes", um mit Möbius zu reden.

Mautern in Steiermark. Aug. Rösler, C. SS. R.

Österr. Zeitschr. f. Verwaltg. (Wien, M. Perles.) XXXIX, 41—52. — (41.) Mazáč, Zur Reform d. Wasserrechtsgesetzes. — (42.) Fiskal. Judikatur. — (43—49.) v. Mayrhofer-Grünbühel, Die Behdlg. d. Streitfälle üb. Verpflegskostenersätze nach § 66 d. Krankenversichergsgesetzes. — (50.) Proschko, Hebg. d. Fremdenverkehres. — Zur Praxis d. Steuer- u. Gebührenbehörden. — (51.) Bischoff, Zur Frage d. Beitragspflicht während d. Dauer d. Krankht. v. Stdpkte d. Krankenversichergsgesetzes. — (52.) Agerius, Die Wirkgen d. unbefugten Auswanderg. treten „ex tunc", d. h. mit d. Zeitpkte d. geschehenen Auswanderg. ein.

Wrangell Ferd. v. (Wirkl. Staatsrat a. D.), Die Elemente d. russ. Staates u. die Revolution. Lpz., Duncker & Humblot, 1907. 8° (VIII, 84 S.) M. 1.80.

*Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. Bd. 117; 118; 120, 3 u. 4. Heft: Verfassung u. Verwaltgsorganisation der Städte. ([Bd. 117] I. Bd.: Königr. Preußen, 1. Band. Mit Beiträgen v. H. Kappelmann, H. Dove, P. Lüddeckens A. Glücksmann u. H. Geffcken. — [Bd. 118] II. Bd.: Kgr. Preußen. 2. Band. Mit Beiträgen v. P. Fuß u. P. Troje. — [Bd. 120, 3] IV. Bd., 3. Heft: Großhzgtum Baden. Mit Btrgen v. Ernst Walz, L. Landsmann u. Jos. Ehrler. — [Bd. 120, 4] IV. Bd., 4. Heft: Königreich Bayern. Mit Btrgen v. Bruno Stern u. Friedr. Morgenstern.) Ebd., 1906. gr.-8° (XIV, 300; VIII, 210; V, 204, VI, 190 S.) M. 7.—, 4.60, 4.40, 4.20.

*Runkel-Langsdorff G. (Dipl. Ing. u. Dr. jur.), Die Folgen d. Erwerbs eigener Aktien dch. die Aktiengesellschaft. Ebd., 1906. gr.-8° (XII, 112 S.) M. 2.80.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Söhns Franz: **Unsere Pflanzen.** Ihre Namenserklärung und ihre Stellung in der Mythologie und im Volksaberglauben. 3. Auflage mit Buchschmuck von J. V. Cissarz. Leipzig, B. G. Teubner. 8° (VI, 178 S.) geb. M. 2.60.

Sechs Jahre nach dem Erscheinen der ersten Auflage konnte der Verf. das Vorwort zur dritten Auflage schreiben, was ganz natürlich aus dem äußerst reichen und brauchbaren Inhalt des Büchleins zu erklären ist. Jeder Lehrer sollte die Arbeit studiert haben, als ein vorzügliches Hilfsmittel, den botanischen Unterricht zu erfrischen und zu beleben. Soll freilich das Werk recht praktisch werden, so muß bei einer Neuauflage ein sorgfältiges Register die lateinischen Namen aller Pflanzen aufführen, die im Buche behandelt sind. Das jetzige Register allein ist wertlos; denn der Lehrer weiß ja vielfach nicht, unter welchem Volksnamen etwas über die von ihm zu besprechende Pflanze in dem Buche zu finden ist. Zur Ergänzung des Inhaltes sei der Verf. auf die umfangreiche Arbeit von C. Rosenkranz, Die Pflanzen im Volksaberglauben, Kassel 1893, hingewiesen.

So warm wir S.s Büchlein wegen seines Inhaltes loben und empfehlen, ebenso sehr muß man es bedauern, daß die sprachliche Form so gar viel zu wünschen übrig läßt. Man lese nur den 24zeiligen Satz S. 20/21 oder die Sätze S. 78/79, 104/105, 132/33, 147/48, 148/49 u. noch viele andere, und man wird das Urteil des Ref. noch als äußerst milde bezeichnen. Den „Ofen-, Mistgabeln und Besen" S. 74 lassen sich leider noch manche ähnliche Geschmacklosigkeiten anreihen. „Schwindsuchtsmittel" S. 71 sagt das Gegenteil von dem, was es besagen soll. — Als Ergänzungen und Berichtigungen seien erwähnt: S. 11 wird *nervus* fälschlich mit Nerv übersetzt; S. 43 erfährt die Stelle von Plinius *quis hic pullus egerit radices* (d. h. was für ein Pflänzchen hier Wurzeln geschlagen) die merkwürdige Übersetzung: „welch ein Tierlein hier fortschleppt die Wurzeln?" S. 111 *palatium leporis* = Hasenburg, die Übersetzung „Kopfblume" S. 71, Anm. 2, ist mir unverständlich. Saalfeld (*Thesaurus italograecus*) ist *Rosmarinus* als griechisches Lehnwort unbekannt und auf jeden Fall muß es S. 65 entweder *μύρρινος* oder *μύρσινος* heißen. S. 39, Anm. 3, klingt merkwürdig und muß außerdem noch berichtigt werden (sc. von Mariä-Himmelfahrt bis zur Oktav von Mariä-Geburt). „Fronleichnamsfest (9. Juni)" auf S. 82 ist doch ein Zeichen von Oberflächlichkeit in gewissen Punkten. Die Erwähnung „des aber-

gläubischen Katholiken" S. 136 und des Tirolers, „der noch tief im Aberglauben steckt", S. 117, hätten wir dem Verf. in seinem eigenen Interesse gern geschenkt. Berufkraut, S. 41, nennt man auch Erigeron; zu S. 42: Lühsch ist im Plattdeutschen ein Sammelname für breitere Riedgräser, Iris- u. Acorusblätter, ungefähr dem Worte Schilf entsprechend; S. 44/45: welche Veronicaart ist gemeint? S. 46 lies Beekbunge; ebd. „nicht sowohl — als auch" berührt merkwürdig. S. 45/46: die erwähnte Verwendung von Bein für Knochen ist auch in Tirol und Vorarlberg geläufig. S. 49: *scorzonera* ist spanischen Ursprungs; S. 56 muß es Hollerküchelchen heißen; S. 63/64: Syringa heißt in den Alpengegenden vielfach blauer Holler: am Niederrhein aber Nägelchen; S. 65 liegt eine Verwechslung zwischen Konfirmanden und Erstkommunikanten vor; S. 67: warum heißt der Rosmarin dunkeläugig? S. 68 lies *last best;* wo gibt Shakespeare den Rat? S. 71: Gretchenblume oder ähnlich nennt man heutzutage in weiten Gebieten von Deutschland, Österreich und der Schweiz *Chrys. leuc.*, nicht aber *Bellis perennis;* S. 72 u. 74 muß man zur Meinung kommen, *herba Centaur.* sei ein botanischer Name; S. 75: die Deutung des Namens *Parnassia* ist völlig unbelegt und der Name Eisblume muß sehr lokal sein; S. 81: *Chelidonium* ist heutzutage nicht „am bekanntesten unter dem Namen Schwalbenwurz", sondern als Schöllkraut; S. 86 steht fälschlich Pipenstül; S. 89 lies Gallier; S. 108 im letzten Alinea weiß man nicht, um welche Pflanze es sich handelt; S. 119 u. 120 lies „der Senecio"; S. 125, Anm. 2, soll wohl umgekehrt heißen: für . . . . verwandelten Menschen an; S. 139: daß es sich beim Salomonssiegel um die Stengelnarben am Wurzelstock handelt, ist aus S.s Schilderung nicht ersichtlich; S. 144: Blutblume kommt nicht von den roten Flecken der Blätter, sondern von dem roten Saft, den man aus den uneröffneten gelben Blumenkronen pressen kann; S. 159: was ist ein doppelter Sonntag? S. 160: die Erklärung für Schäpplein liegt näher, da die Köpfchen von *Gnaph. dioicum* wirklich Ähnlichkeit mit einem Schäppele (Kopfbedeckung) haben. Warum werden bei den Worterklärungen die griechischen Wörter bald mit lateinischen, bald mit griechischen Lettern wiedergegeben? Trotz der Bemerkung auf S. 5 erwartet man doch, daß dort, wo Sätze in Anführungszeichen erscheinen, auch die Quelle genannt werde. — Wäre S.s Werk nur eine Eintagsfliege und nicht ein Buch, das sicher noch manche Auflage erleben wird, so hätte Ref. es nicht so eingehend besprochen und getadelt. Ein kostbarer Stein hat ein Recht auf eine schöne Fassung.

Feldkirch. G. Richen, S. J.

Sammlung naturwissenschaftlich-pädagogischer Abhandlungen. Herausgegeben von Otto Schmeil und W. B. Schmidt. I. Band, Heft 8 und II. Band, Heft 4. Leipzig, B. G. Teubner, 1904, 1906. Lex.-8°.

I, 8: **Remus** K. (Ostrowo): **Das dynamologische Prinzip.** Ein Wort zur einheitlichen Gestaltung des naturkundlichen Unterrichts. (41 S.) M. —.80.

II, 4: — —: **Der dynamologische Lehrgang.** Versuch einer geschlossenen Naturkunde. Mit 36 Textabbildungen. (132 S.) M. 2.60.

Nachdem R. bereits in dem ersten der beiden genannten Aufsätze die Notwendigkeit betont hat, das biologische durch das dynamologische Prinzip zu ersetzen, um in der Schule einen geschlossenen naturkundlichen Lehrkomplex behandeln zu können, erläutert er im zweiten ausführlich den Einfluß, welchen das dynamologische Prinzip auf die üblichen methodischen Lehrpläne auszuüben vermag. Der Grundgedanke des Verf., die Naturkunde als Kräftelehre darzustellen, ist gewiß beachtenswert und läßt sich in der Volksschule auch innerhalb des gegenwärtigen Programms nutzbringend verwerten. Die vom Verf. vorgeschlagene, in ein Schema gebrachte Reform des gesamten naturkundlichen Unterrichtes dürfte jedoch derzeit noch mannigfachen methodisch-didaktischen Schwierigkeiten begegnen.

Steyr. Hartwig.

Natur u. Glaube. (Hrsg. J. E. Weiß.) IX, 11 u. 12. — (11.) Naturwiss. u. Christentum. — Die inländ. Getreidearten u. ihre Feinde aus d. Tier- u. Pflanzenreich. — Eine Periode aus d. Gesch. d. Tabaks. — Üb. Fossilien. — Kultiviergsversuche d. kaliforn. Mammutbaumes in Dtschld. — (12.) Schildkröten u. Alligatoren in Brasilien u. Ecuador. — Der Bienenwolf. — Kleine Säuger in d. Gefangenschaft. — Winterblüher unter d. Ziersträuchern.

Btrge z. chem. Physiologie u. Pathologie. (Brschw., Fr. Vieweg & Sohn.) IX, 1/2. — Saxl, Üb. die Mengenverhältnisse d. Muskeleiweißkörper unter physiolog. u. patholog. Bedingungen. — v. Fürth u. Schütz, Üb. d. Einfluß d. Galle auf die fett- u. eiweißspaltenden Fermente des Pankreas. — Baglioni, Einige Daten z. Kenntnis d. quantitativen Zusammensetzg. verschied. Körperflüssigkten v. Seetieren. — Comessatti, Üb. d. Änderg. d. Assimilationsgrenze f. Zucker dch. Muskelarbeit. — — Blum u. Boehme, Üb. d. Verhalten d. Labferments bei Hunden mit Pawlowschem Nebenmagen. — Lefmann, Üb. d. Komplementverbrauch b. d. Hämolyse artfremden Blutes im Tierkörper. — Tückel, Zur Frage d. Vorkommens zuckerabspaltender Substanzen in d. Leber.

Schubert Dr. Herm. (Prof. a. d. Gelehrtenschule d. Johanneums in Hambg.), Auslese aus m. Unterrichts- u. Vorlesgspraxis. III. Bd. Mit 18 Fig. Lpz., G. J. Göschen, 1906. 8° (250 S.) geb. M. 4.—.

Drude Dr. Paul (Prof. d. Physik a. d. Univ. Berlin), Lehrbuch d. Optik. Mit 110 Abb. 2., erweit. Aufl. Lpz., S. Hirzel, 1906. gr.-8° (XVI, 538 S.) M. 12.—.

Gleichen Dr. Alex. (Regiergsrat), Leitfaden d. prakt. Optik. Mit 158 Abb. Ebd., 1906. gr.-8° (VIII, 222 S.) M. 5.80.

Strunz Privatdoz. Dr. Fz., Über d. Pflege d. Geschichte im chem. Unterricht. (Sonderabdr. aus d. „Chemiker-Ztg." 1906, Nr. 84.) Cöthen, O. v. Halem, 1906. 8° (8 S.)

Medizin.

Schäfer Dr., Oberarzt a. D. der Irrenanstalt Friedrichsberg in Hamburg: **Der moralische Schwachsinn.** Allgemein verständlich dargestellt für Juristen, Ärzte, Militärärzte und Lehrer. (Juristisch-psychiatrische Grenzfragen. Zwanglose Abhandlungen. Herausgegeben von Prof. Dr. A. Finger, Prof. Dr. A. Hoche und Oberarzt Joh. Bresler. IV. Band, 4.—6. Heft.) Halle a. S., C. Marhold, 1906. gr.-8° (184 S.) M. 3.—.

Der Verf. hat sich eine sehr dankenswerte Aufgabe gestellt, er hat dieselbe aber in der vorl. Schrift leider nur zum geringen Teile erfüllt. Sch. erinnert daran, daß schon die Griechen und Römer die Entstehung verbrecherischer Triebe aus krankhaften Ursachen kannten, und umgrenzt in vortrefflicher Weise den Krankheitsbegriff des moralischen Schwachsinnes, indem er darunter nur jene moralischen Defekte zählt, welche durch Geistesschwäche, durch die Unfähigkeit, mit abstrakten Begriffen zu operieren, entstehen. Die moralischen Begriffe sind durchwegs abstrakt und daher bei dieser Form der Verstandesschwäche besonders defekt. Auch die Erkennungszeichen des Schwachsinnes in den Entwicklungsjahren sind richtig und lebendig geschildert, ebenso die normale Entwicklung der Intelligenz, der Vernunft bis zu dem Reifezustand, in welchem die Moralgesetze empfunden und verstanden werden. Bei der Schilderung des moralischen Schwachsinnes wird Sch. aber seiner Aufgabe nicht mehr gerecht, nach seiner Schilderung fallen leichte Imbecillität und moralischer Schwachsinn in eins zusammen, sein Um und Auf ist die Urteilsschwäche bezüglich der abstrakten Begriffe. Jedermann weiß, daß unzählige Imbecille nicht moralisch schwach sind, und der Laie kann daher in dem Buche Sch.s nicht Aufklärung darüber finden, warum manche Schwachsinnige moralisch defekt sind. Die Ursache des moralischen Schwachsinnes ist Defektuosität oder Abnormität des Verstandes und der Gefühlsqualitäten. Auf letztere, welche eben beim Imbecillen normal, beim moralisch Schwachsinnigen krank sind, hat Sch. keine Rücksicht genommen, und daher ist er unverständlich. Die Erörterungen über die Bekämpfung der Ursachen des moralischen Schwachsinnes sind wieder einwandfrei, dagegen verliert Sch. in den letzten 60 Seiten völlig den Faden. Es ist ja ein guter Zweck, für den er sich ereifert, wenn er die Schmutzliteratur, die gerade jetzt wieder beliebteren Cochonnerien auf der Bühne u. dgl. verdammt, mit dem Thema seiner Arbeit haben diese Dinge aber nichts zu schaffen. Und es ist geradezu unbegreiflich, wenn in diesem Buche mit ihren Karikaturen auch die Künste selbst verdammt werden, die Künste, welche als die höchste Blüte des menschlichen Geistes gelten werden, solange es empfindende Menschen gibt, — welche ein so mächtiges Mittel sind, um veredelnd auf das menschliche Gemüt, festigend auf die Moralität einzuwirken.

Klosterneuburg. E. Bischoff.

Monatshefte f. prakt. Dermatologie. (Hambg., L. Voß.) XLIII, 9—12. — (9.) Kreibich, Ein Fall v. Erythema perstans faciei (Ersipelas perstans faciei Kaposi). — Pasini, Üb. Purpura senilis. — Preuß, Prostitution u. sex. Perversitäten nach Bibel u. Talmud. — (10.) Constantin u. Boyreau, Üb. e. psoriat. Varietät des Favus d. glatten Haut. — (11.) Winkler, Der ggwärt. Stand d. Phototherapie. — Doswald u. Kreibich, Zur Frage d. posthypnot. Hautphänomene. — Pinkus, Sitzg. d. Berl. Dermatolog. Gesellschaft. — (12.) Wichmann, Zur Radiumbehdlg. des Lupus.

Die Gesundheit in Wort u. Bild. (Berl., Ad. Haussmann.) III, 9 u. 10. — (9.) Fürst, Volksgesundhtslehre, prakt. Hygiene u. Staatswohl. — Kühn, Das Gähnen als Heilmittel. — Moeller, Wie soll d. Lungenkranke zu Hause leben? — Schidloff, Zur Hygiene d. Schule. — (10.) Hirschfeld, Fettsucht u. Entfettgskuren. — Tobias, Üb. d. Wesen u. d. Behdlg. d. chron. Verstopfg. — Lungwitz, Bleichsucht.

Wiener Medizin. Wochenschrift. (Wien, M. Perles.) LVI, 45—52. — (45.) Fleischmann, Operative Behdlg. der Uterusmyome. — Knoepfelmacher, Subkutane Vaccineinjektion am Menschen. — Kobler, Maßregeln z. Verhütg. d. Übertragg. d. Pest. — Stadelmann, Cerebrale Kinderlähmg. u. Epilepsie. — Liebscher, Die cytolog. u. chem. Untersuchg. des Liquor cerebrospinalis b. Geisteskrkhten. — (46.) Schütz, Üb. Hyperacidität. — Hochsinger, Ein Fall v. lokalisierter Generalvaccine. — Bogdanik, Eine neue Darmklemme. — (47.) Pal, Paroxysmale Tachypnoe. — Stojc, Annulus inguinalis internus septus. — (48.) Raehlmann, Die Theorie d. Licht- u. Farbenempfindg. — Großmann, Ein Fall v. Kehlkopf-Karzinom. — Wettendorfer, Augenärztl. Beobachtungen b. Lyssa humana. — (49.) Jolles, Der ggwärt. Stand uns. Kenntnis der Fette. — Haškovec, Die Basedowsche Krkht. — Lustig, Arteriosklerose u. deren Beziehgen zu d. Erkrankgen d. Niere. — (50.) Mader, Ein Fall v. Hemisystolie d. Herzens. — Eisenstädter, Chloroformnarkose b. 1. Hilfe. — Zörnlaib, Veronalvergiftg; Verletzg. dch. Elektrizität. — (51.) Guradze, Behdlg. des Genu valgum. — Meyer, Uns. Krankhtsbilder, ihre Entstehg. u. Behdlg. — Clemm, Kohlensäuremassage b. Magen-Darmerkrkgen. — (52.) Bauer, Weitere Untersuchgen üb. alimentäre Galaktosurie. — Urban, Üb. Lumbal-Anästhesie. — Meyer, Unklare Krkhtsbilder, ihre Entstehg. u. Behdlg. — Dazu Beil.: Der Militärarzt. (Red. H. Adler.) XL, 21—24. — (21/22.) Bemerkgen z. „Entwurfe einer neuen Organisation d. militärztl. Offizierskorps". — Seel, Üb. Arzneitabletten. — Gen.-Stabsarzt Dr. Fr. Mautendorfer. — Gen.-Oberarzt Prof. Dr. A. Krocker. — (23, 24.) Zuzek, Militärdienst u. Geistesstörg.

Weiss-Besel Dr. med. J., Der Geschlechtstrieb so wie er ist. Und e. Wörtchen zu Forels „Die sexuelle Frage". München, Seitz & Schauer, 1906. gr.-8° (48 S.) M. 1.50.

Kroemer Dr. Paul (Privatdoz. f. Geburtshilfe u. Gynäk. a. d. Univ. Giessen), Untersuchgen üb. d. Bau der menschl. Tube. Zur Klärg. d. Divertikelfrage mittels Modell-Rekonstruktion nach Horn. Mit 26 Abb. im Text. Lpz., S. Hirzel, 1906. Lex.-8° (31 S.) M. 2.—.

*Pappritz Anna, „Die Welt, v. der man nicht spricht!" (Aus d. Papieren e. Polizei-Beamtin.) Zusammengestellt u. bearb. Lpz., F. Dietrich, 1907. gr.-8° (48 S.) M. —.60.

*Sammlg. Kösel. 9. Kempten, J. Kösel, 1906. 8°. geb. M. 1.—.

9. Dessauer Ing. Friedr. (Dir. d. Ver. Elektrotechn. Institute Frkf.-Aschaffenburg) u. Dr. Paul C. Franze (Kurarzt in Bad Nauheim), Die Physik im Dienste d. Medizin m. besond. Berücks. der Strahlungen. (VIII, 141 S.)

Technische Wissenschaften.

Exner Wilhelm, Sektionschef, Mitglied des Herrenhauses des öst. Reichsrates, Mitglied des Staatseisenbahnrates: **Studien über die Verwaltung des Eisenbahnwesens mitteleuropäischer Staaten.** Wien, Otto Maaß' Söhne, 1906. gr.-8° (158 S.) K 5.—.

Unter den großen und wichtigen Aufgaben der österreichischen Verkehrspolitik, die ihrer Lösung harren, steht neben der Verstaatlichung der Privatbahnen die Angelegenheit der Neuorganisation der Staatsbahnverwaltung an erster Stelle. Der regelmäßige und bedeutende finanzielle Mißerfolg des Staatsbahnbetriebes ist zweifellos der Ausgangspunkt und die eigentliche Ursache für die Forderung einer Neuorganisation. Aktuell wurde die Frage durch die bekannte abfällige Kritik des ehemaligen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Gautsch, die in offener Parlamentssitzung geübt wurde. Damit erwuchs zugleich der Regierung, deren oberster Chef die bestehende Organisation und Verwaltung für verfehlt und zu bureaukratisch erklärt hatte, die Verpflichtung, eine Neuorganisation zu bewirken. Dieser Verpflichtung konnten und können auch die folgenden Regierungen sich nicht mehr entziehen, nachdem die Erfahrungen eines Jahrzehntes erwiesen haben, daß die bestehende Organisation in der Tat an schweren Mängeln leidet, deren Beseitigung wohl um so notwendiger sein wird, wenn in der Verstaatlichungsaktion fortgeschritten werden sollte. Es war vorauszusehen, daß zahlreiche Fachmänner zu der in Rede stehenden Angelegenheit das Wort ergreifen werden. Das vorl. Buch stammt von hervorragender und berufener Seite und ist höchster Beachtung wert. Eine alle Einzelheiten berührende Besprechung ist allerdings an dieser Stelle nicht möglich; um jedoch die Hauptsache und das Wesentliche hervorzuheben, sei erwähnt, daß die Ausführungen und Vorschläge des Verf. an dem gleichen Mangel leiden, der auch alle übrigen in Fachzeitschriften gebrachten und sonst bekanntgewordenen Neuorganisationsprojekte als unzureichend erkennen läßt: es wird am alten Schlauch herumgeflickt oder auch ein neuer zurechtgeschneidert, — aber der Wein, der Geist, auf den es eigentlich und vor allem ankommt, bleibt dabei der alte, sauere. Man darf den Ausgangspunkt der Frage nicht vergessen: das chronische Defizit des Staatsbahnbetriebes soll beseitigt oder doch gemildert werden. Dies ist tatsächlich das wichtigste Ziel, hinter dem alle übrigen bei der Neuorganisation mitzubehandelnden Fragen zurückstehen. Bei den mit allen Einzelheiten des Betriebsdienstes vertrauten Fachmännern besteht nun darüber kein Zweifel, daß dieses Ziel erreicht werden kann, wenn es gelingen sollte, eine Neuorganisation zu schaffen, die dem Körper der Staatsbahnverwaltung in Haupt- und Nebengliedern kaufmännische Grundsätze, geschäftsmännischen Geist einflößt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich die Ausgaben des Staatsbahnbetriebes um $^1/_5$ bis $^1/_4$ reduzieren lassen. In der bestehenden Organisation ist dies allerdings ausgeschlossen. Es ist jedoch für diesen Zweck auch ganz gleichgiltig, ob die Menschen, die nach der heutigen Organisation in die Gruppen und Behörden A, B, C zusammengefaßt sind, nach den verschiedenen Projekten für die Neuorganisation in die Gruppen D, E, F oder G, H, I zusammengefaßt werden sollen. — Diese Gruppierung ist die Organisations*form*. Allerdings ist es auch wichtig, die richtige Form zu finden, die den geringsten Arbeitsaufwand bei höchstem Effekte sichert. Aber es ist wahrscheinlich, daß diese richtige Form unschwer gefunden werden wird, haben nur einmal kaufmännischer Geist und geschäftliche Grundsätze in die Organisation Eingang gefunden. Möglicherweise gehört dann auch die vom Verf. vorgeschlagene Generaldirektion, die eigentlich den wichtigsten Teil seines Vorschlages ausmacht, zu dieser richtigen Form und Gliederung der Eisenbahnbehörden. Dabei wird allerdings zu erwägen sein, daß die großen und erfolgreich (wenn auch gleichfalls bureaukratisch) verwalteten preußischen Staatsbahnen eine Generaldirektion nicht besitzen und in der eben ins Leben tretenden Neuorganisation der bayrischen Staatsbahnen, die in formeller Hinsicht viel Nachahmenswertes enthält, die bestandene Generaldirektion abgeschafft wird. — Wird daran festgehalten, daß Eisenbahnen Produktionsanstalten sind, so ist damit auch der grundsätzliche Standpunkt für die Organisation ihrer Verwaltung gegeben. Unternehmungen ökonomischer Natur dürfen nicht nach bureaukratischen Normen, sondern sollen nur nach kaufmännischen Grundsätzen verwaltet werden. Eine Bierbrauerei, nach den Normen eines Bezirksgerichtes organisiert und verwaltet, kann unmöglich günstige Erfolge erzielen.

Innsbruck. Dr. Freiherr zu Weichs.

Österr. Molkerei-Zeitg. (Wien, C. Fromme.) XIV, 1 u. 2. — (1.) Alphonsus, Die beste Milchkuh d. Welt. — Schnabel, Milchleistg. u. Brustumfang. — Die Anfuhr d. Milch. — (2.) Die Dtsche Zentralmolkerei in Brünn. — Die Doppelnatur d. Kontrollvereine. — Witt, Patentwesen.

Grove O. v. (Prof. Dr. Ing.), Konstruktionslehre d. einfachen Maschinenteile. 2. Teil. Mit 158 Textfig. u. 12 Taf. Zeichngen in Mappe. Lpz., S. Hirzel, 1906. 4° (X u. S. 337—558 u. Atlas: Taf. XVII—XXVIII) M. 10.—.

Sammlung Kösel. 4. Kempten, J. Kösel, 1906. 8°. geb. M. 1.—.

4. Wurm Dr. Alois, Eisen u. Stahl. Eine gemeinfaßl. Eisenhüttenkde. Mit 6 Vollbildern u. 32 Abb. im Text. (VII, 216 S.)

Schöne Literatur.

Domanig Karl: **Wanderbüchlein.** Kempten, Jos. Kösel, 1907. 8° (57 S.) M. 1.20.

Aus dem vorl., einfach aber geschmackvoll, ohne den modernen lächerlichen Zierat ausgestatteten Büchlein lernen wir D. von einer neuen Seite kennen: hat er sich bisher im Epos, im Drama, in der Novelle und im Roman mit Glück und Erfolg versucht, so legt er nun eine Sammlung seiner kleineren Gedichte, zumeist Lyrika vor, ein Bändchen von schmalem Umfang, aber reichem Inhalt, die — gewiß mehrfach gesiebte — Auswahl aus dem Erträgnisse eines dichterisch reich bewegten Innenlebens. „Wie ich irrte und strebte, Verkünden Lied und Sprüchlein", sagt er selbst in dem Einleitungsgedicht und die folgenden Stücke weisen zum Teil („Burschenherrlichkeit", „Abschied") auf die Studentenzeit des Dichters, einige tiefempfundene Wanderlieder deuten auf die Zeit, die er fern der Heimat, in Italien, zubrachte, dann folgen — wie es scheint, nicht genau chronologisch geordnet, — Gedichte an die Braut, wieder andere zeigen den Dichter als *pater familias* im Kreise der Seinen, dazwischen sind reife Früchte erprobter Lebenserfahrung, religiöse Gedichte als Ausflüsse einer festgegründeten christlichen Weltanschauung und ein paar epische Stücke eingereiht, von denen besonders „Marco" von ergreifender Wirkung ist. D. vermeidet gekünstelte Formen, am besten gelingt ihm der schlichte, natürliche Ausdruck eines ihn bewegenden Gefühls, dem er durch ein markiges Wort gern eine prägnante Färbung gibt, oder der ruhig hinfließende Lauf des epischen Quinars. Hexameter schon liegen nicht im Rahmen der Technik, die ihm natürlich ist. Alles in allem: eine Gabe, die der jungkatholischen Dichterschule zur Ehre gereicht und dem Bilde eines ihrer ausgeprägtesten Charaktere einen neuen, sympathischen Zug anfügt. F. S.

Schneider-Arno Baronin Josie: **Stephansturm-Kalender für 1907.** Poetisch-historisches Jahrbuch. XI. Jahrgang. Wien, W. Braumüller. gr.-8° (173 S.) K 7.—.

Unter den Spenden, mit denen der Büchermarkt das neu eintretende Jahr zu begrüßen pflegt, nimmt der Wiener Stefansturm-Kalender einen hervorragenden Platz ein, durch seinen sympathischen Titel, — welchem Wiener ist nicht der „alte Steffel" vor allem lieb und wert?! —, durch seine vornehme und reichhaltige Ausstattung, durch seinen hochinteressanten Inhalt. Die bisherigen elf Jahrgänge bilden eine österreichische Adelshalle ersten Ranges, eine Galerie der ältesten und berühmtesten, um Kaiser und Vaterland durch eine lange Reihe von Jahrhunderten verdientesten Geschlechter unserer Monarchie. Im vorl. Jahrgang sind es die Haugwitz, die Sprinzenstein und die Thurn-Valsassina, die uns in Wort und Bild vorgeführt werden, nicht ohne mancherlei anregende Zutaten. So finden sich im Abschnitt „Haugwitz" zwei Porträts der Kaiserin Maria Theresia und des Kaisers Joseph II., deren Originale die beiden Monarchen ihrem hochverdienten Minister Friedrich Wilhelm Grafen Haugwitz verehrt hatten. Der Abschnitt „Sprinzenstein" bringt ein Alterbild des FML. Karl Frh. v. Schneider-Arno, der als junger Leutnant in Italien eine Armee kommandiert und 1813 als Obristleutnant in der blutigen Schlacht bei Dresden sich neue Lorbeeren gesammelt hatte. Möge das gehaltvolle, ebenso anziehende als anregende Werk Verbreitung in allen Kreisen der Bevölkerung finden!

Wien. Frh. v. Helfert.

I. **Stauf von der March** Ott.: **Frau Holde.** Dichtungen. Berlin, Karl Schnabel. 8° (125 S.) M. 2.50.
II. **Stenglin** Felix Freiherr von: **Im Wunderland der Liebe.** Gedichte. Berlin, F. Wunder, 1905. 8° (239 S.) M. 2.—.
III. **Mohr** Mary L.: **Niobe.** Drama (nach der antiken Sage) in zwei Aufzügen. Plau (in Mecklenburg), Louis Hancke (Arnold Schneider), 1905. 11.-8° (41 S.) M. 1.—.
IV. **Rohr** Matthias: **Am Niagara.** Gedichte. München, Jos. Roth. 8° (VIII, 112 S.) M. 2.—.

Ich habe hier eine Anzahl von Büchern zusammengestellt, die durch schöne, sorgfältige Form und wirklich poetischen Inhalt von einer wahren Sintflut sogenannter dichterischer Produkte rühmenswert abstechen. Stenglin und Stauf von der March sind Vollblutromantiker. Des letzteren lyrisch-epische Dichtungen (I), seiner Gemahlin gewidmet, klingen bezeichnenderweise gleich mit dem kunstvollen Einleitungsgedicht an Walther von der Vogelweide an und bieten vor allem farbenreiche Bilder aus der germanisch-mittelalterlichen Welt, während das Gedicht „Abendgang durch den Stadtpark" das heutige Wien schildert. — Stenglins Buch (II) enthält Lyrik, der großen Mehrzahl nach Liebesgedichte, die zu ermüdend wirken, weil sie ein kleines, vielleicht mehr geträumtes als erlebtes Gefühlchen in eine Unzahl von Gedichten zerfasern; eine große, starke, wahre Leidenschaft vermöchte ein ganzes Buch zu nähren, aber wer hat je gehört, daß ein Stück Zucker und eine Zitronenscheibe für hundert Gläser Limonade hinreichte! Dennoch finden sich ein paar ganz artige Lieder und einigen mystisch-philosophisch gehaltenen Gedichten wird es an Liebhabern nicht fehlen. — Die kleine dramatische Dichtung „Niobe" von Mary Mohr (III) folgt der klassischen Tradition, wandelt in den Spuren von Goethes „Iphigenie" und Grillparzers antiken Dramen. Von der Aufführbarkeit ganz abzusehen, kann die Tragödie jedoch selbst als Lesedrama nicht recht zünden, wenn die vierzehn Kinder der thebanischen Königin, eins nach dem anderen, auf der Bühne von Apolls und Dianens Pfeilen hinsinken. Diese Massenschlächterei könnte auf der Bühne bloß humoristisch stimmen, in dem Buche wird dadurch die notwendige Mannigfaltigkeit im Ausdruck des Schmerzes der stolzen unglücklichen Mutter ganz unmöglich. — Vor einer Reihe von Jahren (1868) wanderte Matthias Rohr aus einem Flecken der Eifel nach Amerika aus, wo er seine neue Heimat fand und bis heute als Landwirt lebt. Was ihn freute, was ihn quälte, was ihn erregte und ergriff, hat er von Zeit zu Zeit in Verse gebracht, die der Band „Am Niagara" (IV) vereinigt. Man sieht es diesen Gedichten an, daß sie erlebt und daß sie dem Verf. von selbst, ohne Nötigung, gekommen sind. Sie behandeln frohe und trübe Erlebnisse, enthalten Erfahrungen, Gefühle, Betrachtungen, Einblicke in die innere und Ausblicke in die äußere Welt, — Persönliches, Allgemeines, Politik. Des Verf. kerngesunde Natur, wahre, schlichte Frömmigkeit, offenen Blick, Tatkraft und Biederkeit bezeugt jede Zeile. Mannigfaltigkeit und Originalität vereinen sich mit der kräftigen, vollendeten Form und machen dies Buch zu einem Quell der Erquickung für jedermann, auch für solche, die sonst keine Freunde der gebundenen Rede sind. Denn auch das muß noch hervorgehoben werden, daß manche Gedichte Rohrs, energische Ausbrüche einer tiefgläubigen Christenseele, als wirksame Waffe im Streite für die Sache der Kirche ihren Dienst nicht versagen werden.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

I. **Lublinski** Samuel: **Peter von Rußland.** Tragödie in fünf Akten und einem Vorspiel mit einer Einleitung: Der Weg zur Tragödie. München, G. Müller, 1906. 8° (239 S.) M. 3.—.
II. **Eelbo** Bruno: **Alarich.** Drama in fünf Aufzügen. Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1906. 8° (125 S.) M. 3.—.
III. **Fuchsberger** Josef: **„Pax vobis."** Historisches Schauspiel in fünf Aufzügen. Wien, Verlagsbuchhandlung „St. Norbertus", 1906. 8° (140 S.) M. 1.80.
IV. **Ludwig** Emil: **Napoleon.** Drama. Berlin, Bruno Cassirer, 1906. 8° (VII, 118 S.) M. 2.—.
V. **Greiner** Leo: **Der Liebeskönig.** Schauspiel in vier Aufzügen. Ebd., 1906. 8° (VIII, 143 S.) M. 3.—.
VI. **Hardung** Viktor: **Kydippe.** Ein Lustspiel. Buchschmuck von M. Honegger. Schkeuditz, W. Schäfer, 1905. 8° (160 S.) 2 M.
VII. **Lust** G.: **Die Arbeit.** Ein Lustspiel in drei Akten. Wien, Wilhelm Braumüller, 1905. 8° (94 S.) M. 2.—.
VIII. **Clarus** Dr. Hermann: **Der Hochverräter.** Drama in fünf Aufzügen. Leipzig, Max Spohr. 8° (80 S.) M. 1.50.
IX. **Werth** Peter: **Die Sühne.** Hamburger Drama. Berlin, Modernes Verlags-Bureau C. Wigand, 1906. 8° (64 S.) M. 1.50.
X. **Kayßler** Friedrich: **Simplicius.** Tragisches Märchen in fünf Akten. Berlin, Br. Cassirer, 1905. 8° (VII, 152 S.) M. 2.—.

Unsere Bühnenleiter bekommen immer wieder den Vorwurf zu hören, daß sie zu wenig gute Novitäten zur Aufführung bringen, — überblickt man aber die dramatischen Neuerscheinungen, so kann man den Theaterdirektoren sein Mitleid nicht versagen: woher sollen sie denn gute Stücke nehmen, wenn keine geschrieben werden? Auf obiger Liste z. B. stehen nur zwei Dramen, die einer Aufführung wert wären — die beiden letzten —, an allen übrigen gibts eine ganze Menge auszusetzen. Es sollen hier nur die Hauptsachen erwähnt werden. — Lublinski nennt in einer hochtrabenden Einleitung, in der er den einzig richtigen Weg zur Tragödie gefunden zu haben behauptet, seine bisherigen Arbeiten „Gehversuche"; er wird gut tun, auch „Peter von Rußland" (I) dazu zu rechnen, denn er stolpert noch — nicht nur über technische Schwierigkeiten, sondern selbst über Sprach- und Interpunktionsregeln. Eelbos „Alarich" (II) ist in Charakterzeichnung und Szenenführung gelungen, läßt aber trotzdem den Leser kalt und teilnahmslos; möglich, daß er den Zuschauer eher packt. Bei Fuchsbergers der österreichischen Geschichte (Leopold der Tugendhafte und Richard Löwenherz) entnommenem Schauspiel (III) stören die holperigen Verse nicht weniger als technische

Mängel. Ludwig schildert Napoleon (IV) als wankelmütigen und doch kindisch-eigensinnigen, zuweilen geradezu wahnwitzigen Mann, dem man unmöglich die Sympathie, die der Held eines Dramas braucht, zuwenden kann. Greiners „Liebeskönig" (V) ist unheitlich und verworren, außerdem wirken einzelne Szenen äußerst unästhetisch. Der in der Form nicht schlechten „Kydippe" Hardungs (VI) kann der Vorwurf der Langweiligkeit nicht erspart werden, — für ein Luspiel etwas bedenklich! Ganz unerfindlich aber bleibt, warum Lust (VII) seine Sammlung von finanziellen Berechnungen, tendenziösen Aussprüchen, Reden sozialdemokratischer Wähler und Gewählter ein „Lustspiel" nennt. Den „deutschen Brüdern in Österreich" widmet Clarus (VIII) sein an alldeutschen Schlagwörtern reiches, an Vorzügen armes Drama, das wohl kaum je das Licht der Rampen erblicken wird. Wünschen möchte ich das, wie schon angedeutet, den beiden folgenden Stücken: Werths Einakter (IX) ist zwar eines der nicht mehr beliebten sogenannten Arme-Leute-Stücke, verrät aber sicheren Blick für Bühnenwirksames und bleibt auch auf den Leser nicht ohne tiefen Eindruck. Kayßlers Märchendrama aber ist reich an Poesie und Stimmung. Wenn dieser Simplicius, der seinen Märchenwald verläßt, um die kleine Hand zu einem gefundenen Handschuh zu suchen, erst Gemahl der Königstochter, dann Raubritter wird, ohne die Rechte zu finden, verbittert und elend zu Elfen und Trollen zurückkehrt und, da auch sie ihn nicht verstehen, sich in sein Schwert stürzt, und an dessen Leiche dann ahnungslos das Fräulein, das vor Jahren den Handschuh verlor, vorübergeht — wenn dieser Simplicius eine Hauptmannsche Gestalt wäre, so würde Kritik wie Publikum in ihm wer weiß welch verborgenen Sinn entdecken, — von Kayßler aber wird man höchstens sagen, er habe sich an Hauptmann „angelehnt"! H. Br.

Zweig Stefan: **Die frühen Kränze.** (Titel und Einband zeichnete Marcus Behmer.) Leipzig, Insel-Verlag, 1906. kl.-8° (84 S.) M. 3.50.

Der junge Wiener Dichter Stefan Zweig hat sich schon einen geachteten Namen errungen; der vorl. Sammlung wurde die Ehre zuteil, mit einem Preise der Bauernfeld-Stiftung bedacht zu werden. Was die Verse vor allem auszeichnet, ist eine prunkende Glätte. Mit einer gewissen pretiösen Feierlichkeit fließen die Strophen dahin, ein getragener, von keiner Unebenheit gestörter Reigen bedeutsamer Worte, nicht etwa in der Art Stefan Georges gesucht und absonderlich, sondern, wie es scheint, dem innersten Wesen des Schaffenden entsprechend und darum in der Wirkung durchaus wahr. Es ist unvermeidlich, daß dieses kostbare Gewand auch einem an und für sich unbedeutenden Stoffe schon künstlerischen Wert aufzudrücken vermöchte; aber Zweig vergreift sich nur ganz selten nach dieser Seite. Seine Stoffe sind auch an und für sich bedeutungsvoll. Wenn er in gleitenden Terzinen eine Begegnung mit Dante und der Gier verfallener Frauenschatten bannt, wenn er in freien Rhythmen den tödlichen Stachel ungezähmter Lust (im „Verführer") schildert oder in marmorglatten Sonetten von der Liebe singt, mag der eine oder andere dies bedenklich finden; eine prinzipielle Ablehnung dieser Stoffe geht nicht an und hier ist die künstlerische Behandlung über den Stoff Meister geworden. Sehr schön sind Landschafts- und Städtebilder gezeichnet; Brügge mit all seiner müden Größe steht vor uns, Venedig, der Comersee und die Bretagne. Eine gewisse zitternde Wehmut ist der Grundakkord der Poesie Zweigs Das vornehm Feine der Wiener Lyrik hat in ihm einen talentvollen Förderer gefunden.

Köln. Laurenz Kiesgen.

I. **Brulat Paul: Ein Paria.** (La Gangue.) Autorisierte Übersetzung von W. Thal. München, F. Rothbarth. 8° (244 S.) M. 2.60.
II. **Römussen G.: Eine Idee.** Erzählung. 3. Auflage. Basel, F. Reinhardt. 8° (243 S.) geb. M. 3.—.

I. Französische Routine, ein guter alter Gedanke und eine alberne Ausführung. Ein armer Kerl ist bei einem Brande verletzt worden, sein Gesicht ist derart verhäßlicht, daß es allen Leuten Entsetzen einjagt. Er ist zum Paria geworden, von dem sich sogar die ehemalige Jugendgespielin, ohne ihn wiederzuerkennen, mit Abscheu abwendet. Sein einziges Bestreben aber ist hinfort, den Anschluß an die Menschheit wiederzugewinnen, um wieder Mensch unter Menschen zu sein. Darin, daß er dies nur auf dem Wege der Frauenliebe, natürlich mit der entsprechenden sexuellen Beimischung, anstrebt, daß ihm gar nie einfällt, seine Existenz auf geistige Tätigkeit zu gründen, darin liegt die große Abgeschmacktheit des Buches. Und selbst zugegeben: dieser arme Paria, der sonst ein ganz wohlgebildeter, gutsituierter Mensch ist, will nur auf diese Weise glücklich werden, — ist es glaublich, daß alle Frauen Frankreichs, mit denen er zusammenkommt, so kapriziert sind, daß sie über sein gutes Herz, seine Tugenden und sein Vermögen hinwegsehen, bloß weil sein Gesicht durch Narben so abschreckend häßlich geworden ist? Das Leben liefert doch täglich genug Gegenbeweise, zumal wenn einer, wie dieser Paria, so gar nicht wählerisch ist. — Zum Schlusse erhält er für eine Zeitlang eine gewisse Tröstung, indem seine Jugendgespielin, die nunmehr verwitwet ist, seine — Geliebte wird! Und als sie stirbt, bringt er sich um. Die Erzählung ist sehr manieriert geschrieben.

II. Trotz des etwas absonderlichen Anfanges ein gutes Buch, richtig geschaut und fein erzählt. — Die Schicksale des jungen Hermann Johannsen, der ein hochtalentierter Bursche mit ein bißchen Hang zum Faulenzen und Lustigleben ist, sind ja keineswegs besonders neu. Den Weg vom verarmten Lehrling zum gutsituierten Fabriksherrn sind ihrer viele schon gegangen. Gerade dies zeigt aber von der Kraft des Buches, das von der ersten bis zur letzten Seite den Leser fesselt. Wie Schulbeispiele lesen sich jene Stellen der Erzählung, wo die unlautere Konkurrenz geschildert wird, durch die eine ältere Netzfabrik das jüngere Unternehmen Johannsens umzubringen sucht. Nebenbei ist das Buch eine geharnischte Streitschrift gegen den Alkoholismus. Das soll ihm nicht weiter verargt werden, denn solche Stellungnahmen sind ein Bedürfnis unserer Zeit. Es ist sogar hübsch, wenn mit soviel Überzeugung gekämpft wird, wie hier. Alles in allem: das Buch kann mit gutem Gewissen der Lektüre empfohlen werden.

Wien. Fritz v. Kenner.

Der Kompaß. (Hrsg. Ed. Eggert.) III, 1—5. — (1.) Supper, Vater u. Sohn. — Förster, Verantwortlichkt. — Ein Brief v. C. M. v. Weber. — Lambrecht, Der Streikredner. — (2.) Bruhn, Am Goldsoot. — Lennemann, 3 dtsche Wahrzeichen an d. mittl. Ruhr. — Reichhardt, Aus d. dunklen Gebieten d. volkstüml. Sympathieaberglaubens. — (3.) Weigl, Zur Bekämpfg. d. Schwachsinns. — Jörgensen, Der Faden v. oben. — (4.) Der Bauer als Wunderdoktor. (Fries. Volkssage.) — Paull, Ein salomon. Urteil. — Abel, Der Sauerstoff. — Gotthelf, Leiden u. Freuden e. Schulmeisters. — (5.) Das wunderb. Pferd. Aus d. Span. v. Lazarus. — Heim, Der Winterschlaf d. Pflanzen. — Ruth, 's Krüppelchen. — Pelzmärtel.

Deutsche Romanzeitg. (Berl., O. Janke.) XLIV, 1—12. — (1.) Frh. v. Schlicht, Der falsche Adjutant. — Sommer, Am Abend. — Stauf v. d. March, Der Verrat d. Maclead. — v. Preuschen, Vom ältesten Kgreich Birma. — Friedrich, Herbstgespenst. — Tielo, Im Hintergrunde. — Nitschke, Fabeln. — (2.) v. Leixner, Vom Geiste d. Hauses. — Seeger, Im Nassauer Keller. — (3.) Paul, Ein Frühlingskind. — Kaulbach, Masaniello. — (4.) Janke, Seltsame Liebe. — Hedwig. — (5.) Sansoni, Im Winkel. — Pröll, Nach d. Morde. — (6.) Aus d. Leben für d. Leben. — (7.) Behrend, Hoffnung. — Schroeder, Er. — (8.) Misch, Von türk. Kultur u. Kunst. — Rieck-Baudach, Georgisches Frauenleben. — Aszmies, In dunklen Stunden. — (9.) Georgy, Morgenröte. — Friedrich, Fritz Lahne. — Aus d. Leben f. d. Leben. — (10.) Clausius, Heißes Blut. — Graf. Reventlow, Das Gottesgnadentum. — Zahn, Unter d. Seide. — (11, 12.) Gebhardt, Leutn. Rudis Krankheit.

Reclams Universum. (Lpz., Ph. Reclam jr.) XXXIII, 1—12. — (1.) Westkirch, Auf d. Menschheit Höhen. — Neuburger, Die „Telemechanik", e. Technik d. Zukft. — Theinert, Eine exot. Gerichtssitzg. — Stahl, Der Hängebogen. — Vom Dtschmeister-Denkmal in Wien. — (2.) Groller, Wiener Bilder. — Dehn, Ein Blick auf das Welttheater. — (3.) Schneideck, Zur 100. Wiederkehr d. Schlachten bei Jena-Auerstedt. — Georgy, Auch e. Held. — Fürstenkinder. — (4.) Dornblüth, Der Wert d. Leibesübungen f. d. Gesundht. — Rosegger, Die Fahnlträgerin. — Aus d. Geheimnissen d. Gletscherwelt. — Falkenberg, Kirmestage in d. Schwalm. — (5.) Haarhaus, Malerische Winkel in Venedig. — Groller, Der große Schmuckdiebstahl. — Gottschall, Literar. Xenien. — Neuburger, Marcellin Berthelot. — Buerfeind, Das Rad d. Zukft. — (6.) Sokolowsky, Merkwürd. Fischgestalten. — Küchler, An den großen Wasserfällen im Süden Islands. — Dittmar, Die kulturelle Bedeutg. kleinster Lebewesen. — Mittagessen. — (7.) Bachmann, Einiges üb. Pflanzengallen. — Gonschorowski, Zur Heilg. d. Tuberkulose. — Krüger, Eine Verwechslg. — Fleißige Frauenhände. — (8.) Hörstel, Das Fest der Toten u. e. Marmordichter d. Todes (Leon. Bistolfi). — Tanner, Im engen Kreise. — Herlt, Die Kunst, reich zu werden. — Ausgrabgen in Herkulanum. — (9.) Neuburger, Die drahtlose Telegraphie. — Gesandtschaftswachen in Peking. — Ritter, Die Macht des Kleinen. — (10.) Boree, Hinter der Szene. — Heydreff, Die grüne Mamba. — Elsner, Im Wogenbraus zweier Meere. — Fuld, Wahlprüfungen u. Wahlgerichtshöfe. — (11.) Norden, Gobelin-Teppiche. — Fahrow, Günthers neuer Papa. — v. Reden, Die Mobilmachg. d. dtschen Armee. — Schanze, Weiches Spielzeug kaufen wir den Kindern nicht? — (12.) Torrund, Sein Herzenskind. — Bürgel, Die astronom. Kunstuhr f. d. Rathaus in München. — Gade, Peter Bolthagens Weihnacht. — Dehn, Unzulänglichkten d. Landkarte. — Achleitner, Lebensbilder aus d. Alpen.

---

*Hierl J. G., Lieder aus d. Nordgau. Dresden, E. Pierson, 1906. 8° (IV, 147 S.) M. 2.—.

*Suttner Bertha v., Gesammelte Schriften. (Vollst. in 60 Lief.) Lief. 1—8. Ebd. 8° (Bd. I: IV, 357 S., Bd. II: S. 1—144) à Lief. M. —.40.

*Schweder C., Unter sengender Sonne. Roman. Dresd., C. Heinrich. 8° (383 S.) M. 4.—.

*Greinz Rud., Berghauern. Lustige Tiroler Geschichten. Lpz., L. Staackmann, 1906. 8° (196 S.) M. 3.—.

*Kullberg Emil Frithjof, Ludwig Bösenberg & Sohn. Eine hamburg. Kaufmannsgeschichte. Hambg., A. Janßen, 1906. 8° (388 S.) M. 4.50.

*Bernhard Marie, Pallas Athene. Roman. 2 Bde. Lpz., P. List. 8° (IV, 239 u. IV, 241 S.) M. 6.—.

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder, Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Chasle, Louis, Schwester Maria vom göttlichen Herzen Droste zu Vischering, Ordensfrau vom Guten Hirten. Nach dem Französischen unter Benutzung deutscher Originaltexte frei bearbeitet von P. Leo Sattler aus der Beuroner Benediktiner-Kongregation. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg und Erlaubnis der Obern. Mit fünf Abbildungen. 8° (XVI u. 352 S.) M. 3.40, geb. in Leinwand M. 4.20.

Eggersdorfer, Franz Xaver, Der heilige Augustinus als Pädagoge und seine Bedeutung für die Geschichte der Bildung. (Straßburger theologische Studien. VIII. Band, 3. u. 4. Heft.) gr.-8° (XIV u. 238 S.) M. 5.—.

Franz, Adolph, Drei deutsche Minoritenprediger aus dem XIII. und XIV. Jahrhundert. gr.-8° (XVI u. 160 S.) M. 3.60.

Götz, Johann Baptist, Stadtpfarrer in Freystadt, **Die Glaubensspaltung im Gebiete der Markgrafschaft Ansbach-Kulmbach in den Jahren 1520—1535.** Auf Grund archivalischer Forschungen. Mit urkundlichen Beilagen. (Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes. V. Band, 3. und 4. Heft.) gr.-8° (XX u. 292 S.) M. 5.50.

Hoberg, Dr. Gottfried, ord. Prof. an der Universität Freiburg in Br. **Die Psalmen der Vulgata.** Übersetzt und nach dem Literalsinn erklärt. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. gr.-8° (XXXVI u. 484 S.) M. 10.—, geb. in Leinwand M. 11.50.

Meyer, Rudolf J., S. J., Erste Unterweisungen in der Wissenschaft der Heiligen. Der Mensch, so wie er ist. Nach dem Englischen mit Genehmigung des Verfassers ins Deutsche übersetzt von P. Joseph Jansen S. J. (Aszetische Bibliothek.) 12° (XIV u. 358 S.) M. 2.20, geb. in Leinwand M. 2.80.

Rodriguez, hl. Alfons, Die Vereinigung der Seele mit Jesus Christus. Geistliche Abhandlungen. Mit einem Titelbild. 12° (XVI u. 288 S.) M. 1.50, geb. in Leinwand M. 2.20.

Studium und Leben.

Blätter für die studierende Jugend.

Unter Mitwirkung hervorragender Mitarbeiter herausgegeben von Dr. Baum.

(Neue Folge des „Aufwärts".)

Jährlich 12 **illustrierte** Hefte; gr.-8°. (Verlag von Baessler, Drexler & Cie., Luzern.) Preis pro Semester M. 3.— = K 3.60.

Herr Dr. Schofer (Geradaus) schreibt: „Das Erscheinen Ihrer Zeitschrift hat mich sehr gefreut. Das Programm stimmt ganz mit dem, was ich über die Verhältnisse der Gymnasiasten dachte und noch denke" — „Ich kann nur wünschen, daß die Zeitschrift viele Leser finde, wie sie es tatsächlich verdient."

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten.

Monatsschrift für christl. Sozialreform

Begründet von weil. Freiherr von Vogelsang.

Redaktion: Univ.-Prof. Dr. **C. Decurtins** und Rechtsanwalt Dr. **A. Joos.** — Verlag von Baessler, Drexler & Cie., Luzern. 12 Hefte. gr.-8°. Preis pro Semester M. 3.20 = K 3.90.

Alle **Sozialpolitiker, Vereins-** und **Gewerkschafts-Bibliotheken** und **Lesezirkel** sollten Abonnenten dieser **wissenschaftlichen** und zugleich **praktischen, sozialpolitischen REVUE** sein.

ABONNEMENTS durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

KLISCHEES

in Zink-, Kupfer- und Messing-Ätzung für wissenschaftliche und belletristische Werke, Zeitschriften etc. **Photochemigr. Kunstanstalt Köck & Hatlanek, Wien. II. Schiffamtsgasse 12.**

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums

mit **wundervollem** Orgelton, von 78 Mk. an. Nach **Österr.-Ungarn zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.

Alle im „Allgemeinen Literaturblatt" besprochenen Werke sind zu beziehen durch

Wilhelm Frick

k. u. k. Hofbuchhandlung

Wien, Graben 27.

Vollständiges Lager neuer und älterer Werke aus allen Wissenschaften.

Kataloge gratis und franko.

Richard von Kralik

4., vermehrte Auflage.

Ein Lebensbild

mit einer Auswahl aus seinen Dichtungen u. e. Sammlung kritischer Stimmen

von

Dr. Hanns Maria Truxa

kaiserl. Rat, Ritter des Franz Josef-Ordens.

Preis K 1.20.

Zeitungs-Ausschnitte.

Das **Berliner Literarische Bureau, G. m. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 127, liest dauernd alle wichtigeren Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes und liefert seinen Abonnenten aus denselben alle Artikel von Interesse für sie als Ausschnitte mit Quellenangabe.**

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 3. WIEN, 15. FEBRUAR 1907. XVI. JAHRGANG.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Boltzmann Dr. Ludwig, o. Prof. an der Universität Wien: **Populäre Schriften.** Leipzig, J. A. Barth, 1905. gr.-8° (VI, 440 S.) M. 8.—.

Seinem Vorgänger auf dem Gebiete der Naturphilosophie, Ernst Mach, nachfolgend, hat der auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene Gelehrte kurz vor seinem Tode auch „Populäre Schriften" veröffentlicht. Dieselben zu lesen ist ein künstlerischer Genuß. Speziell B.s Humor wirkt immer zündend, und es ist nur zu bedauern, daß manche seiner glänzenden Einfälle, die er bei verschiedenen seiner Reden zum besten gab, in die Niederschrift nicht mit aufgenommen wurden. — Die Themata, die B. im vorl. Werk behandelt, sind mannigfacher Art; besonders seien hervorgehoben: „Über Maxwells Elektrizitätstheorie." Eine Leistung ersten Ranges, wie sie von einem solchen Maxwell-Kenner, wie es B. war, zu erwarten stand. Erstklassig sind auch die Vorträge: „Der zweite Hauptsatz der mechanischen Wärmetheorie", „Über Luftschiffahrt", „Röntgens neue Strahlen", „Über die Grundprinzipien und Grundgleichungen der Mechanik", „Über die Prinzipien der Mechanik", „Entgegnung auf einen von Prof. Ostwald über das Glück gehaltenen Vor-

trag“ u. a.: es ist jedoch schwer, einem dieser Vorträge, von denen jeder ein Juwel ist, vor den anderen den Vorzug zu geben. Fraglich bleibt es nur, ob der von mathematischen Formeln wimmelnde Vortrag: „Ein Wort der Mathematik an die Energetik“ als populärer Vortrag aufgefaßt werden kann. Übersprudelnd von Humor ist die „Reise eines deutschen Professors ins Eldorado“; hierin ist die Fahrt nach Amerika, die der Verf. zu einem Besuche in Kalifornien unternahm, und die Rückreise von dorther nach Europa in der launigsten Weise beschrieben.

Klosterneuburg. Rudolf F. Pozděna.

Presber Rudolf: **Also sprach Shakespeare.** Ein Brevier. Gesammelt und eingeleitet von R. Presber. Berlin, Concordia, Deutsche Verlagsanstalt, Herm. Ehbock. 8° (XVII, 168 S.) M. 2.—.

In diesem schmuck ausgestatteten Büchlein bietet Pr. eine in gewisse Kapitel (wie Lebensalter, Liebe, Freundschaft, Charakter, Fürst und Volk etc.) eingeteilte Zitatensammlung aus Shakespeares Werken, die er mit der Annahme begründet, daß die große Menge doch nur einen Teil der Shakespeareschen Dramen kenne und die in den übrigen Werken verborgenen Schönheiten unbeachtet lasse. Auch auf diese aufmerksam zu machen, soll Aufgabe des Breviers sein, das der Herausgeber mit dem Wunsche in die Welt schickt: „Die Liebe zu Shakespeare mag sich daran erfreuen, mag daran erstarken und wachsen.“ Wir zweifeln nicht, daß alle Verehrer des Dichters dem Bändchen gern einen Platz in ihrer Bibliothek anweisen werden. y. o.

Die Wahrheit. (Hrsg. Fr. Franziß.) XL, 21—24. — (21.) Vögele, Ibsens Dramen e. Spiegelbild mod. Kultur bzw. Überkultur. — Schottenloher, Berth. Kaiser (Cäser) aus Forchheim. — Walzer, Die Krisis. — Renz, Christl. Einfluß Manilas auf das alte Japan. — Riller, Pater Beatus. — (22.) Kovarik, FZM. Benedek u. Königgrätz. — Busch, M. Maeterlinck, e. mod. „Prophet“. — Keil, „Pietrek“. — (23.) Kosch, Prinz Emil v. Schönaich-Carolath. — Boode, Goethe, Beethoven, Schiller u. Weber. — Siebert, Atavismus u. Erotik in Kinderbüchern. — Heinrichs, Die Wünschelrute. — (24.) Laurent, Weihnachtsfriede. — Förster, Freiheit. — Weiß, Rück- u. Ausblicke im Kunstleben.

Deutsche Arbeit. (Prag, K. Bellmann.) VI, 1—4. — (1.) Schmerber, Die Galerie Liebig. — Jung, A. Springer. — Schönbach, Üb. die „Dtschen Texte des M.-A.“ d. Berl. Akademie. — Horschick, Johs. Lister. — Gangl, Am Ende d. Welt. — Haudeck, Volksheilmittel. — Weber, Neue Erinnergen an Ks. Maximilian v. Mexiko. — Lippert, Die Sprachrelikten in m. Dörfchen. — Hofmann v. Wellenhof, Jugendfürsorge. — Dittrich, Hans Chiari. — (2.) Birk, Die dtsche techn. Hochschule in Prag 1806—1906. — Laube, Unterird. Arbeit d. Mineralwässer. — Jaray, Beton-Eisen. — Karpe, Technik u. Literatur. — Steiner, Von d. Moldau z. Donau u. Elbe. — Der böhm. Maschinenbau. — Kick, Eine mod. Kapelle. — Schwerak, Die Wasserstraßen in Böhmen. — Klaar, Üb. Methoden d. Literaturgeschichte. — (3.) Bachmann, Der Egerländer Hof in d. letzten 50 J. — Hainzl, Tod im Frühling. — Naaff, Friedr. Bernau. — Urban, Johs. Sylvius Egranus. — Frh. v. Ehrenfels, Was ist Schönheit? — Knechtel, Meine persönl. Eindrücke u. Erlebnisse in Mexiko 1864—67. — (4.) Antrittsvorlesg. d. ord. Univ.-Prof. d. Kirchengesch. in Prag A. Naegli. — Fischer, Die Rieger Marianne. — Pollak, A. Stifter u. Goethe. — Pschorn, Winterausflug auf d. Keilberg.

Deutsche Monatsschrift. (Berl., A. Duncker.) VI, 1—4. — (1.) Diers, Der alte Timm. — Eucken, Die Lebensordng. d. künstler. Subjektivismus. — Frh. v. Stengel, Das dtsche Volk u. die auswärt. Politik. — Lienhard, Waldgedanken. — Giesberts, Die christl.-nationale Arbeiterbewegg. in Dtschld. — v. Oertzen, Die Landflucht. — Balck, Die Ursachen d. Zusammenbruchs 1806. — Gräfin Rantzau, Frauenbildg. — Frh. v. Münchhausen, Zur Ästhetik m. Balladen. — (2.) Höltzsch, Auswärt. Politik u. Presse. — Weinel, Die mod. Theologie. — Meyer, Ibsens Lebenswerk. — v. Zepelin, Aus d. Zarenreiche. — Raydt, Die dtschen Handelshochschulen. — Familienbriefe v. Rich. Wagner. — Polit. u. Literar. Monatsberichte. — (3.) v. Dewitz, Nochm. z. Ansiedlgsfrage in d. Ostmarken. — March, Kirchenräume u. Kulturformen d. Protestantismus. — Goltber, Rob. Franz u. Arnold Frh. Senfft v. Pilsach. — Sewell, H. Heine. — Biese, Goethe als Philosoph in d. obersten Schulklasse. — König, Religiöse Ausdrucksmittel. — Blüthgen, Üb. H. Seidel. — (4.) Busse, Das Opfer. — Koser, Die preuß. Politik v. 1786—1806. — Breithaupt, Rich. Strauß. — Die ggwärt. Verteilg. d. engl. Seestreitkräfte. — Zepler, Urspr., Idee u. Entwicklg. des pädagog. Slöjd. — Blüthgen, Neues f. d. Jugend. — Münch, Z. Centenarfeier e. edlen Buches. — Cauer, Das klass. Altertum innerh. d. mod. Kultur. — Achelis, Kurd Laßwitz.

Aus dem geist. Leben u. Schaffen in Westfalen. Festschrift z. Eröffng. d. Neubaus d. Königl. Universitäts-Bibliothek in Münster (Westf.) am 3. Nov. 1906. Hrsgg. v. den Beamten d. Bibliothek. Münster (Westf.), Coppenrath, 1906. gr.-8° (VIII, 314 S. m. 4 Bild. u. 2 Taf.) M. 6.—.

*Willmann Hofrat Dr. Otto (Salzburg), Die Hochschule d. Ggwt. Vortr., geh. in d. Gehe-Stiftg. zu Dresden am 6. Okt. 1906. (Neue Zeit- u. Streitfragen, hrsgg. v. d. Gehe-Stiftg. zu Dresden. IV. Jahrg., 1. Heft.) Dresden, v. Zahn & Jaensch, 1906. gr.-8° (21 S.) M. 1.—.

*Studien aus Kunst u. Geschichte, Friedrich Schneider zum 70. Geburtstag gewidmet v. s. Freunden u. Verehrern. Mit Fr. Schn.s Portr. nach e. Radierg. v. Peter Halm, 18 Taf. in Lichtdr. u. 25 in Autotypie u. a. Freiburg, Herder, 1906. fol. (S. I—VIII b, X—XXVII, 584 S.) geb. M. 50.—.

*Herders Konversations-Lexikon. 3. Aufl. Mit Textbildern, Taf. u. Karten. Lief. 126—132. Ebd. Lex.-8° (Bd. VII, Sp. 417—1088) die Lief. M. —.50.

Theologie.

Beissel Stephan, S. J.: **Geschichte der Evangelienbücher in der ersten Hälfte des Mittelalters.** Mit 91 Bildern. („Stimmen aus Maria-Laach“. Ergänzungshefte. Nr. 92, 93.) Freiburg, Herder, 1906. gr.-8° (VIII, 366 S.) M. 6.50.

Nachdem zuerst über die von den alten Konzilien und den ersten Christen den Evangelienbüchern erwiesene Ehrung und über ihre Herstellung, Form und Schrift in den ältesten Zeiten Bericht erstattet worden, wird eine übersichtliche Geschichte der künstlerischen Ausstattung der Evangelienbücher bis zur Mitte des 11. Jhdts. geboten. Der Reihe nach kommen die griechischen, syrischen, lateinischen, angelsächsischen und irischen, die karolingischen, süd- und norddeutschen Evangelienbücher zur Behandlung. Darauf folgt ein ausführliches Kapitel über die Einbände der Evangelienbücher. Nach einem Gesamturteil über die Wertschätzung der Evangelienbücher werden anhangsweise die Vorreden und Kapiteleinteilungen der Evangelien behandelt, die Lebensskizzen der Evangelisten besprochen und die in Evangelienbüchern dargestellten Szenen verzeichnet. Den Schluß bildet ein Verzeichnis der Handschriften, Personen und Sachen. Die auf umfassender Kenntnis des weitzerstreuten Materials beruhende Arbeit verdient nicht bloß das Interesse des Kunsthistorikers und besonders des Liturgikers, sondern hat auch eine apologetische Bedeutung für die mittelalterliche Wertschätzung der Bibel.

Tübingen. Anton Koch.

Scheglmann Dr. Alfons Maria, bischöfl. geistl. Rat u. Domkapitular in Regensburg: **Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern.** III. Band: Die Säkularisation in den 1803 definitiv bayerisch gewesenen oder gewordenen Gebieten. 1. Teil: Die Säkularisation der Fürstbistümer und Benediktinerabteien. Regensburg, J. Habbel, 1906. gr.-8° (VIII, 930 S.) M. 9.60.

Den hier XV, 421 f. angezeigten ersten beiden Bänden dieser groß angelegten, auf vier Bände berechneten bayerischen Säkularisationsgeschichte ist nach längerer Pause die 1. Hälfte des III. Bandes nachgefolgt, selbst ein stattlicher Band von 930 Seiten. Geschildert werden hier die Vorgänge des Jahres 1803, welches den Höhepunkt der Säkularisation brachte, zunächst nach einem kurzen allgemeinen Überblick (S. 1—31) die Säkularisation der 1803 definitiv an Bayern gekommenen Fürstbistümer Passau, Bamberg, Freising und Augsburg, sowie von nicht weniger als 32 meist durch Alter und Verdienste um Kirche und Wissenschaft höchst ehrwürdigen Benediktinerabteien.

Der in diesem III. Band zu bewältigende Stoff ist mächtig angeschwollen, zumal „der mönchische Fleiß der Benediktiner durch gewisse Verhältnisse die Gelegenheit gefunden hat, einer zusammenfassenden Geschichte der Säkularisation ihrer Abteien mit dankenswerten Diarien, Monographien, Detailforschungen usw. gründlich vorzuarbeiten“ (S. V). So ergab sich die Notwendigkeit, den Band zu teilen; die vorl. 1. Hälfte desselben ist ohnehin schon viel zu stark geworden und hätte durch Streichung von minder wichtigen und von bekannten Details bedeutend gekürzt werden können und sollen. Daß Notizen über die Schicksale der von der Säkularisation betroffenen Personen, Gebäude u. a. sorgsam gesammelt wurden, wird niemand tadeln; daß jedoch auch gänzlich bedeutungslose Notizen aus Regensburger Gasthofanzeigen aufgenommen wurden (S. 374[1], 379[1]; anders S. 480), ist nicht zu rechtfertigen. Die oft beigegebenen ausführlichen Beschreibungen der Klostergebäude sind nicht nur „etwas schwerfällig“ (S. 537), sondern auch überflüssig, da sie doch nicht imstande sind, eine rechte Vorstellung zu vermitteln. Eine kurze Beschreibung (oder noch besser eine Abbildung) war immerhin bei Bau- und Kunstwerken angezeigt, die seitdem vernichtet, beziehungsweise entfernt wurden; wozu aber die ermüdend langen, mehrere Seiten füllenden

Beschreibungen von Kirchen, Altären, Gemälden, die jeder Interessent an Ort und Stelle oder in Reisehandbüchern nachsehen kann (vgl. z. B. S. 111—116: Dom in Freising)? Die Stifts- und Klosterbibliotheken mögen noch so reichhaltig und wertvoll gewesen sein; die langen, aber wissenschaftlichen Ansprüchen doch nicht genügenden Bücherverzeichnisse waren jedenfalls ohne Schaden zu entbehren; ein Verweis auf die gedruckte Literatur hätte vollauf genügt. Dasselbe gilt von den Verzeichnissen der Exmönche, welche jeder, der sich dafür interessiert, bei Lindner — beziehungsweise für die Diözese Passau bei Krick — finden kann. Daß Ignaz von Wessenberg, „der Berüchtigte“, u. a. auch in Augsburg bepfründet war, wo von seinem Einfluß sonst nichts bekannt ist, gibt doch keinen genügenden Anlaß, einen 5 Seiten langen, „zumeist nach dem Kirchenlexikon“ gefertigten Exkurs über diesen Mann einzuschalten. Auch der Passus über das 50 Jahre vor der Säkularisation in der sogenannten Gruftkapelle in München entdeckte mysteriöse Licht hätte wegfallen dürfen. Möchten diese Ausstellungen den Verf. veranlassen, sein ohne Zweifel noch sehr reiches Material in den folgenden Bänden besser zu verarbeiten, kürzer zusammenzudrängen und Belangloses auszuscheiden, denn die bisherige Weitschweifigkeit ist der angestrebten Verbreitung des Werkes als „Gemeingut der Katholiken deutscher Zunge und namentlich bayerischer Mundart“ sicherlich nicht dienlich. Im übrigen ist der Charakter des neuen Bandes derselbe wie derjenige der früheren. Ein einfacherer, mehr natürlicher Stil (vgl. z. B. S. 471 „unter dem mönchetötenden Schwerte der Dispense“) und Zurückhaltung des allenthalben sich aufdrängenden subjektiven Urteils wären für die Fortsetzung dringend zu wünschen. Der Verf. scheint mehr Apologet und Kanonist als Historiker zu sein und kann sich nicht enthalten, überall — manchmal auch in unpassender Form — sein eigenes Urteil auszusprechen. Z. B. kann ich die Beurteilung des Diebstahls S. 428 nur bedauern. Der einem politischen Tagblatt entnommene Passus über die gegenwärtige landwirtschaftliche Akademie in Weihenstephan (S. 855 f.) gehört auf keinen Fall zur Sache; vgl. S. 259, Z. 11 v. u., S. 162, Z. 11 v. o., S. 762, Z. 13 ff. v. u. Der Ausdruck: „das schmeichlerische Gewinsel der Prälaten“ (S. 340) ist zu stark. Wenn es S. 142 heißt: „Industrie, das Symptom von Proletariat und Wohnungsnot im Lande“, dagegen später den emsigen Mönchen von Tegernsee nachgerühmt wird, daß ihnen Industrie nicht fremd war (S. 777), so heißt das mit zweierlei Maß messen, und überdies ist ersteres Urteil nicht bloß unbillig, sondern es verrät in seiner Allgemeinheit auch geringes Verständnis für die technische und wirtschaftliche Entwicklung der Neuzeit. Die S. 2 ff. versuchte Verteidigung des ausschließlich hochadeligen Charakters der früheren Domkapitel kann ich nicht als gelungen anerkennen, vgl. S. 65. Dem in mehreren Besprechungen geäußerten Wunsche, ausgiebiger zu zitieren, hat Sch. diesmal soweit als möglich zu entsprechen gesucht (S. VI); es sollte aber immer noch mehr und namentlich auch methodischer zitiert werden. — Ich schließe mit der Bitte, daß der Verf., der inzwischen zum Domkapitular befördert worden ist, die von mir aus Liebe zur Sache gemachten Ausstellungen freundlich aufnehmen und bei den noch folgenden Abteilungen berücksichtigen möge. Ich wünsche seinem Werke abermals, namentlich in Bayern, weiteste Verbreitung, „die es wegen seines reichen und wichtigen Inhalts und der gemeinverständlichen Darstellung vollauf verdient.“

Tübingen. Repetent Dr. Jos. Zeller.

Brück Dr. Heinrich (weil. Bischof von Mainz): **Lehrbuch der Kirchengeschichte** für akademische Vorlesungen und zum Selbststudium. 9., teilweise umgearbeitete Auflage, herausgegeben von Dr. Jak. Schmidt, Prof. der Theologie am Priesterseminar zu Mainz. Münster, Aschendorff, 1906. gr.-8° (XV, 940 S.)

Die neue Auflage des bekannten Lehrbuches von B. unterscheidet sich von den früheren durch eine Einschränkung der Zahl der Anmerkungen, von denen viele gänzlich gestrichen oder in den Text verwiesen wurden. Diese Änderung erscheint ganz berechtigt, da wohl Belege und Ergänzungen, nicht aber sachliche Ausführungen in die Anmerkungen gehören. Obwohl der Herausgeber die Stoffanordnung des verstorbenen Verf. unverändert ließ, mußte er doch wegen der Streichung vieler Anmerkungen den Text häufig umarbeiten, weshalb besonders die Darstellung der mittelalterlichen Orden, der lutherischen Bewegung und der kirchlichen Verhältnisse Deutschlands im XIX. Jhdt. in formeller Hinsicht eine andere geworden ist. Die neueste kirchengeschichtliche Literatur findet mit Einschluß der wichtigen Zeitschriftenliteratur in dem vortrefflichen Lehrbuche die entsprechende Verwertung.

Wien. K. Hirsch.

Bautz Dr. Josef, a. o. Professor der Theologie an der kgl. Universität Münster: **Die Hölle.** Im Anschluß an die Scholastik dargestellt. 2., verbesserte und vermehrte Auflage. Mainz, Kirchheim & Co., 1905. gr.-8° (VIII, 256 S.) M. 3.20.

Die eschatologischen Monographien B.s sind bei ihrem Erscheinen als gründliche, ernst wissenschaftliche Arbeiten mit vielem Beifall aufgenommen worden. Von Seite der Gegner hat „Die Hölle“ die meisten Angriffe erfahren; der behandelte Gegenstand macht dies erklärlich. Der Verf. ließ darum gerade diese Monographie zuerst in zweiter Auflage erscheinen, um die einschlägigen modernen Irrtümer zu widerlegen. Dasein, Ort und Dauer der Hölle wird im ersten Teil des Buches behandelt, die Strafen der Hölle im zweiten. Letzterer enthält zwei Unterabteilungen: „Die Substanz der ewigen Unglückseligkeit“ und „Proprietäten und Beigaben der ewigen Unglückseligkeit“. Dogma und Lehrmeinungen sind streng voneinander geschieden, letztere werden auf ihre größere oder geringere Wahrscheinlichkeit geprüft, wobei nicht allein die hl. Väter und Scholastiker, sondern auch die neueren Theologen zu Rate gezogen werden. Die Gliederung des Stoffes und Reihenfolge der Thesen ist mustergiltig, die Durchführung klar und präzis, die äußere Ausstattung des Buches gefällig. J. P.

I. **Gastrow** Lic. Paul, Pastor zu Bergkirchen (Schaumburg-Lippe): **Joh. Salomo Semler in seiner Bedeutung für die Theologie** mit besonderer Berücksichtigung seines Streites mit G. E. Lessing. Von der Karl Schwarz-Stiftung gekrönte Preisschrift. Gießen, A. Töpelmann (vorm. J. Ricker), 1905. gr.-8° (III, 372 S.) M. 9.—.

II. **Zscharnack** Lic. Leopold: **Lessing und Semler.** Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte des Rationalismus und der kritischen Theologie. Ebd., 1905. gr.-8° (VII, 388 S.) M. 10.—.

Der Name J. S. Semlers als des „Vaters des Rationalismus“ hat bei Katholiken und positiven Protestanten keinen guten Klang. Von der Hochwarte der Geschichte aus gewinnt aber auch dieser Theologe des 18. Jhdts. eine ernste Bedeutung. Semler hat mit mächtiger Hand den auf falschem Dogmatismus ruhenden Bau der altprotestantischen Orthodoxie zertrümmert, insbesondere den von der protestantischen Theologie „aufgerichteten und ängstlich gehüteten Thron des papiernen Papstes“ der Bibel durch seine zersetzende Kritik am Kanon zu stürzen begonnen und die Exegese aus dem drückenden Nebel einer Buchstabenvergötterung herauszuführen gesucht. Semler hat schließlich aber auch positiv aufbauend das Christentum auf die „Empirie“, auf die innere Wahrheit des Evangeliums gestellt und so die unter dem Einflusse des Kantianismus und Ritschelianismus immer mächtiger gewordene Richtung des Protestantismus vorbereitet, die mit Zurückweisung aller äußeren Maßstäbe und Grundlagen ein Herzens- und Gefühls- und Willenschristentum begründen will. Kein Wunder, daß eine Zeit, in der diese freie kritische Theologie die Führung im Protestantismus übernommen hat, sich seiner dankbar erinnert. Nachdem lange, seit der letzten Monographie über Semler von H. Schmid („Die Theologie Semlers“, Nördlingen 1858), nur noch in Zeitschriften seiner gedacht worden, hat uns das J. 1905 gleich vier größere Monographien über diesen Mann gebracht, von denen allerdings zwei, die von Gastrow und Karo, durch die Karl Schwarz-Stiftung angeregt und preisgekrönt worden sind, während Zscharnack und Hoffmann („Die Theologie Semlers“) aus eigenem Antrieb Hand ans Werk legten. In den beiden hier vorl. Schriften haben Vertreter der modernen kritischen Theologie die Feder geführt. Während Gastrow seinen Helden in den Mittelpunkt seiner in schwungvoller, prächtiger Diktion vorgetragenen Untersuchungen stellt und dessen Verhältnis zu Lessing nur als Intermezzo in den Rahmen der theologischen Entwicklung Semlers einfügt, macht sich Zscharnack die allseitige Gegenüberstellung Semlers und Lessings zum Vorwurf und zeigt so in dem gegenseitig sich ergänzenden Gesamtbild beider Männer das erste Wehen der neueren protestantischen Theologie. Wer den gewaltigen Geisteskampf verstehen will, der sich im Schoße des heutigen Protestantismus abspielt, muß zu diesen Arbeiten greifen, die zugleich der Mühe entheben, die äußerst spröde Schreibart der zahllosen Geistesprodukte Semlers zu bewältigen. Vom katholischen Standpunkt aus bietet es einen eigenen Reiz, in diesen gewaltigen Marksteinen Semler—Lessing die elementare Fortentwicklung und Auflösung eines durch die Reformation aus seinem Mutterboden, aus dem schützenden Gehege der katholisch-theologischen Erkenntnisprinzipien verdrängten Christentums zu verfolgen. G. namentlich legt den Finger auf die Achillesferse des protestantischen Lehrsystems, wie sie im Widerstreit der kritisch-theologischen und praktisch-kirchlichen Bestrebungen Semlers hervortritt, und sieht in der Semlerschen Lösung des Zwiespaltes die Richtlinien des in

der Gegenwart noch dringender gewordenen Versöhnungsideales. Treffender sieht Zsch. in Lessing den „Türmer", der auf der Grenzscheide zweier Weltanschauungen stehend ins „Neuland" blickt. Das „blitzblanke, haarscharfe Schwert der Lessingschen Polemik" hat jedem konsequenten Denken gezeigt, daß man nicht vom Frieden sprechen darf, wo kein Friede ist.

Dillingen. Dr. Dausch.

Feine Dr. Paul, Professor in Wien: Paulus als Theologe. (Biblische Zeit- und Streitfragen zur Aufklärung der Gebildeten. Herausgegeben von Lic. Dr. Kropatscheck, Professor der Theologie in Breslau. II. Serie, 3. u. 4. Heft.) Gr.-Lichterfelde-Berlin, Edwin Runge, 1906. 8° (80 S.) M. —.90.

Die „Biblischen Zeit- und Streitfragen" sind eine Sammlung von protestantisch-theologischen Schriften über aktuelle Themata der Theologie, vornehmlich für gebildete Laien berechnet. Sie wollen durch Beseitigung der Hindernisse, die heute gerade die Gebildeten quälen, dem Glauben und der Kirche dienen. Zu diesem Ende stellen sie sich zwar nicht auf den Standpunkt der liberalen Theologie, die mit den Hindernissen auch den Glauben wegräumt, aber eine gewisse Erweichung der alten Rechtgläubigkeit läßt sich auch bei ihnen in der dogmatischen Auffassung konstatieren. Im übrigen arbeiten sie mit derselben kritischen Methode wie die liberalen Theologen, so daß sie sich von diesen nicht prinzipiell, sondern nur graduell unterscheiden, ausgenommen ihre Stellung zum Johannesevangelium und zur Gottheit Christi; das sind eben die zwei Probleme, an denen sich in der modernen neutestamentlichen Kritik der protestantischen Theologen die Geister scheiden. — Im vorl. Heft wird die Theologie des hl. Paulus folgendermaßen charakterisiert: sie stellt nicht ein dogmatisches System des christlichen Glaubens dar, aber man kann von einer paulinischen Heilslehre sprechen, deren Elemente in den verschiedenen Briefen des Apostels zerstreut liegen. Grundlage der paulinischen Theologie ist das religiöse Erlebnis seiner Bekehrung, wobei „die Christusvision aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ein Erzeugnis des Geistes des Paulus gewesen ist" (Holsten). Im Mittelpunkte seines religiösen Denkens steht Gott, von dem er eine in den Grundzügen gleiche Anschauung hat wie das zeitgenössische Judentum. „Gnade" zur Bezeichnung der der Menschheit von Gott erwiesenen Huld ist die in den paulinischen Briefen häufigste Bezeichnung der Wirkung Gottes an den Menschen. „In Christus ist die Gnade Gottes reich geworden und hat die Königsherrschaft in der Welt angetreten." Welches ist nun das konkrete Bild Christi, das im Geiste des Paulus lebte? Christus wird vom Apostel vorgestellt als göttliches Wesen, im realen Sinne präexistent, mit Allmacht ausgestattet. „Paulus kennt einen Christus, der sowohl Mensch wie göttlichen Wesens ist." F. glaubt, diesem Satze zur Erklärung beifügen zu müssen: „Das antike Denken war naiver als das unsrige: den psychologischen Fragen dieser Christologie hat Paulus nicht nachgespürt. Aber wir sollen nicht vergessen, daß es auch mit Hilfe aller modernen Psychologie nicht gelingen wird, die Schleier des göttlichen Mysteriums zu lüften, die die Person unseres Herrn und seinen Eintritt in die Welt nun einmal umgeben." Im übrigen ist auch das Christusbild des Paulus zeitgeschichtlich bedingt. „Der eschatologische Gedankenkreis des Paulus, d. h. seine Anschauung von den letzten Dingen und der Aufrichtung des Gottesreiches auf Erden durch den Messias, kann wie derjenige der Evangelisten nur im Zusammenhange mit den parallelen Vorstellungen des damaligen Judentums verstanden werden." „Auch er dachte seine Wiederkunft als bald bevorstehend." „Paulus hat Christus als reale Macht erfahren, die in sein Leben eingriff und ihn neuschuf." Von hier aus hat er auch seine Erlösungstheorie formuliert. Durch Christi Fleischestod am Kreuz ist die Herrschaft des Sündenfleisches abgetan und an seiner Stelle hat der Geist Herrschergewalt erlangt. Der in uns wohnende Geist wird dereinst auch die Kraft unserer Auferstehung sein. Die Erlösung, Versöhnung, Rechtfertigung wird uns zuteil durch den Glauben, „nicht aus Werken des Gesetzes". Übrigens kann nur uneigentlich von einer Rechtfertigungs*lehre* bei Paulus gesprochen werden. Der Satz von Rechtfertigung aus Glauben ist von Paulus in der Polemik geformt worden. Er ist die christliche Antithese gegen die jüdische Verkehrung des Grundverhältnisses des Menschen zu Gott. Auch sein besonderes Verständnis der Rechtfertigung geht auf das Erlebnis vor Damaskus zurück. Zuletzt erörtert F. noch zusammenfassend das Verhältnis von Jesus und Paulus, um der Ansicht entgegenzutreten, als sei Paulus der eigentliche Begründer des Christentums. „Paulus ist der lauteste Zeuge dafür, daß er nicht im Verhältnis der Gleichordnung, sondern in weitem Abstand, in der unbedingtesten Abhängigkeit von Jesus steht. Jesus der Herr, Paulus der Knecht." In bestimmtem Sinne richtig ist in dem Abschnitte „Die Rechtfertigung und der Glaube" erwähnt, daß das Verhältnis des Glaubens zur Rechtfertigung von Paulus nicht völlig einheitlich dargestellt wird. „Der Glaube ist ihm Voraussetzung, Mittel, einmal (Röm. 3, 28) auch Grund der Rechtfertigung." Das erklärt sich wohl daraus, daß der hl. Paulus in seinen Briefen, wie F. selbst anerkennt, nicht ein System der christlichen Glaubenslehre oder auch nur der Rechtfertigungslehre schreiben wollte. Darum darf man aber auch nicht einzelne Ausdrücke bei Paulus zu sehr pressen, um die Rechtfertigung durch den Glauben allein aus ihm zu beweisen, um so weniger, wenn man bedenkt, daß mancher Satz in der Polemik gegen das pharisäische Judentum geformt worden ist, welches die Rechtfertigung durch die Werke des Gesetzes behauptete. Wenn F. hier eine Ähnlichkeit zwischen der jüdischen Anschauung und der katholischen erkennen will, so mißversteht er die katholische Lehre vom Glauben. Nach derselben ist der Glaube nicht eine Leistung des Menschen allein („so beschreibt ihn die römische Lehre" [S. 67] — eben nicht), sondern eine aus dem Gnadenbeistande Gottes vollzogene Tat. Auf S. 68 heißt es: „Eines von den Kernworten paulinischen Glaubens ist dies, daß in der Lebensgemeinschaft mit Christus Jesus weder Beschneidung etwas gilt, noch Vorhaut, sondern allein der Glaube, der sich durch die Liebe wirksam erweist. Gal. 5, 6. Hier müssen die Katholiken, um ihre Rechtfertigungslehre aufrecht zu erhalten, das dastehende griechische Verbum passivisch übersetzen: ‚Der Glaube, der durch die Liebe energisch geworden ist', während das betreffende Verbum im N. T. nie passivisch gebraucht wird." Dem gegenüber lassen wir die lateinische Übersetzung der Stelle nach der Vulgata und die deutsche nach Allioli folgen: „*Fides, quae per charitatem operatur*" — „der Glaube, der durch die Liebe wirksam ist." Sollte F. das „*operatur*" als Passivum verstehen? Es wird hier wie Gal. 3, 5 im aktiven Sinne als *verbum deponens* gebraucht; dementsprechend ist es auch deutsch übersetzt mit „wirksam ist". Will er aber die Übersetzung der Vulgata und des Allioli korrigiert haben, dann ist die Wendung: „Hier müssen die Katholiken . . . passiv übersetzen", ungenau. Es müßte heißen: „Hier müßten die Katholiken . . . passiv übersetzen; sonst könnte der Leser meinen, daß die Katholiken, um ihre Lehre zu beweisen, ihre Zuflucht zu einer Textfälschung in der Übersetzung nehmen. Das brauchen wir nicht zu tun.

Prag. Jatsch.

Theolog. prakt. Monatsschrift. (Passau, G. Kleiter.) XVII, 1—4. — (1.) Lipps, Die bibl. Urväter u. die babylon. Urkönige. — Leitner, Üb. Materie u. Form d. letzten Ölung. — Münchener, „Gottes Sohn u. Gottes Geist" nach d. orth.-protestant. Theologie d. Ggwt. — Konrad, Bestand in Altbayern vor Kreittmayr d. primäre Baupflicht der Pfründebesitzer zu Recht? — Ernst, Die Beleuchtg. uns. Kirchen. — Geiger, Die Interkalargefälle aus nied. Kirchendiensten. — Winke betr. Abhaltg. v. Missionen. — Kohlhofer, Die administrative Versetzg. d. Pfarrer. — (2.) Götz, Die Geschichte e. Pfründebaulastfrage. — Lippl, Der bibl. u. babylon. Sündflutbericht. — Enger, Wie man üb. d. heiligste Jungfr. Maria predigen soll. — Steeger, Die Bildg. der Geistlichen. — (3.) Dausch, Ein neuer Rückzug d. Kritik: die Lukasschriften sind echt! — Bludau, Die Militärverhältnisse in Cäsarea im apostol. Zeitalter. — Buchner, Die unversehrt erhaltenen Leiber der Heiligen. — Huber, Wer ist „Krates philosophus" im Brevier? — Bogenberger, Die sündentilgende Kraft d. hl. Ölung. — Geiger, Ein Ehefall aus München. — Die Bildg. der Geistlichen. — (4.) Röhm, Das Haus Wittelsbach im Lichte protestant. Gesch.schreibg. — Stöckl, Hegel, Häckel, Kossuth u. d. 12. Gebot. — Flumser, Der ehrw. Tschiderer als k. bayr. Theologieprof. — Minges, Wert d. rein äuß. Zugehörigkt. z. Kirche. — Schmitz, Die 10 Gebote in d. Katechese d. M.-A. — Der Portiunkula-Ablaß u. d. mod. Kritik. — Buchner, Ist d. Sonntagsruhe e. neue Sitte d. Sonntagsheiligg? — Sailer, Wem verdanken wir d. Rosenkranz?

---

*Leitner Dr. Martin (Lyzealprof. in Passau), Die tridentin. Eheschließgsform (c. Tametsi) nach d. Konstitution Pius X. „Provida" v. 18. Jan. 1906. Regensbg., Verl.-Anst. v. J. G. Manz, 1906. 8° (24 S.) M. —.40.

*Stangl Chrys. (kath. Weltpriester), Die Statthalter Jesu Christi auf Erden. Gesch. d. röm. Päpste vom hl. Petrus bis Papst Pius X. Für d. kath. Volk dargestellt. 3., vollst. umgearb. Aufl., besorgt v. Dr. Peter Wilh. Lax, Hofstiftsvikar bei St. Cajetan in München. Reich ill. Ausg. Ebd., 1907. gr.-8° (XII, 794 S.) M. 5.—.

*Braitenecher Mich., Dr. d. Theol., Die Sakramente d. Taufe, Firmg., Eucharistie u. d. hl. Meßopfer. 2. verb. Aufl., besorgt v. P. Hub. Hanke, O. T. Ebd., 1907. gr.-8° (XII, 388 S.) M. 3.60.

*Danner Seb., Der katechet. Kursus in Salzbg. v. 20.—25. Aug. 1906. Hrsgg. unt. Mitwirkg. d. Komitees u. der Dozenten d. Kursus. (Scholae Salisburgenses. Heft X.) Salzbg., Selbstverlag. gr.-8° (202 S.) K 2.50.

*Hochwald Friedr. vom, Die kathol. Kirche die Kirche Christi, ein Fels in d. Brandg. uns. Zeit. Mit 2 Gruppenbildern d. dtschen Bischöfe. (Wichtige Glaubenswahrheiten u. Zeitfragen aus d. Fastenhirtenbriefen d. dtschen Episkopats f. d. Jahr 1906.) Merzig, P. Graewe, 1906. gr.-8° (108 S.) M. —.80.

Engert Dr. Thad. (Benefiziat in Ochsenfurt), Die Urzeit d. Bibel. I. Die Weltschöpfg. Mit e. allg. Einführg. in die Exegese. München, J. J. Lentner, 1907. gr.-8° (IV, 58 S.) M. 1.20.

*Nolton Dr. th. M. (Oberl. in Saarbrücken), Harnack u. Thomas v. Aquin. Eine dogmengesch. Studie üb. d. Gnadenlehre. Paderb., F. Schöningh, 1906. gr.-8° (III, 72 S.) M. 1.20.

Jastrow Morris jr., Die Religion Babyloniens u. Assyriens. Vom Verf. revid. u. wesentl. erweit. Übersetzg. 10. Lief. Gießen, A. Töpelmann, 1906. Lex.-8° (Bd. II, S. 161—224) M. 1.50.

Philosophie. Pädagogik.

Wolf Johannes: **Verhältnis der beiden ersten Auflagen der Kritik der reinen Vernunft zu einander.** Mit Unterstützung der Kantgesellschaft herausgegeben. Halle, C. A. Kaemmerer & Co., 1905. gr.-8° (181 S.) M. 2.40.

Man hat viel und heiß darüber gestritten, ob die zweite Auflage von Kants Hauptwerk eine Verbesserung oder Verschlechterung bedeute, ja, ob sie überhaupt als eine wesenhafte Veränderung der ersten anzusehen sei. Insbesondere Jacobi, Schopenhauer und Rosenkranz vertraten die Behauptung der wesentlichen Veränderung, beziehungsweise Verschlechterung, einer „Verschlimmbesserung" (Schopenhauer), was auch die Meinung des greisen Philosophiehistorikers Kuno Fischer ist. Die entgegengesetzte Ansicht, der zufolge die zweite Ausgabe nur in formeller Hinsicht verändert erscheine, wird von den meisten der jetzt lebenden Kantforscher und Kritizisten aufrecht erhalten; namentlich Riehl und Benno Erdmann vertreten sie. W. steht im ganzen auf Seite der letzteren, sucht aber deren Ansicht durch den Nachweis zu erweitern, daß die „Kritik der reinen Vernunft" in ihrer 2. Auflage auch in inhaltlicher Hinsicht gewisse Veränderungen erfahren habe, jedoch nur Verbesserungen. Diese Veränderungen haben den Zweck, verschiedene Mißverständnisse zu eliminieren und namentlich jeder idealistischen Interpretation des Systems auf das kräftigste entgegenzutreten. Dem entspräche dann auch eine nachdrucksvollere Hervorhebung der realistischen, beziehungsweise antisubjektivistischen Seite seiner Lehre; die ethischen Postulate, als regulative Ideen genommen, schlössen sich ungezwungen an. Näher kann hier auf diese Frage nicht eingegangen werden.

Wien. Dr. Karl v. Roretz.

I. **Descartes** R.: **Abhandlung über die Methode.** Neu übersetzt von Dr. Artur Buchenau. (Philosophische Bibliothek. Band 26.) Leipzig, Dürr, 1905. 8° (70 S.) M. —.60.

II. **Kant** Imm.: **Grundlegung der Metaphysik der Sitten.** 3. Auflage von K. Vorländer. (Philosophische Bibliothek. Band 41.) Ebd., 1906. 8° (XXX, 102 S.) M. 1.40.

I. Vorl. Abhandlung bildet die 1. Abteilung einer auf vier Bände berechneten deutschen Übersetzung des philosophisch Bedeutsamsten von Descartes. Die Ausgabe ist mit aller Sorgfalt gemacht. Interessant ist die Bemerkung des Herausgebers, Kuno Fischers Darstellung der kartesianischen Philosophie sei zwar geistreich, aber wenig selbständig.

II. Sorgfältige Ausgabe der Vorläuferin der Kritik der praktischen Vernunft, mit Einleitung, Personen- und Sachregister sowie Textverbesserungen versehen durch den bekannten Kantforscher. Die Seitenzahlen der Berliner Akademie-Ausgabe sind in eckigen Klammern beigedruckt. M.

Caspari Otto, Dr. phil., vormaliger Professor der Philosophie an der Universität Heidelberg: **Die soziale Frage und die Freiheit der Ehe.** Mit Berücksichtigung der Frauenbewegung vom philosophisch-historischen Standpunkte. 2., vermehrte und verbesserte Auflage. Frankfurt a. M., Sauerländer (1905). 8° (III, 187 S.) M. 2.50.

Eine oberflächliche Tendenzschrift zugunsten der freien Ehe. „Die sittliche Freiheit der Eheleute in ihrer Entscheidung (?) ist die erste, oberste und die einzige Instanz in allen Angelegenheiten des Beisammenseins in der Ehe", ist der Grundgedanke des Verf.; über die praktische Ausgestaltung scheint er selbst im Unklaren zu sein. Sexuelle Selbstbeherrschung scheint sich in seinem Lexikon nicht zu finden; aus lauter Furcht vor der Prostitution, die er in alter und neuer Zeit ins Ungemessene verallgemeinert, und — vor der Askese redet er einer Freiheit des Geschlechtsverkehres das Wort, die unsere sozialen Verhältnisse noch empfindlich verschlimmern müßte. Die sittliche Erneuerung der Gesellschaft wird nicht durch Freilassung der menschlichen Leidenschaften erzielt; die Heilmittel der vom Verf. so sehr verkannten und verlästerten Kirche erscheinen uns da viel bewährter.

Prag. Hilgenreiner.

Friedrich Paul: **Apollon und Dionysos.** Ein Beitrag zur dualistischen Weltanschauung. Dem Andenken Otto Weiningers. Berlin, R. Schröder, 1905. gr.-8° (26 S.) M. —.60.

Der Autor dieses Dialogs soll uns über seine Absichten selbst aufklären. Er schreibt in der Einleitung: „Nachfolgende Zeilen wollen zur Klärung über ein bedeutendes, vor allem zeitlich aktuelles Problem dienen. Apollo und Dionysos — nichts anderes sind sie als die Verkörperer der dualistischen Weltanschauung, die die eminente Doppelseitigkeit von Leib und Geist nicht in monistischem Gefühl für unwesentlich erachtet. Während durch Nietzsche das Schlagwort: apollinisch, dionysisch geprägt schien, ist es gelungen, die Priorität dem stark dualistischen Geist der Romantik gemäß, bei Friedrich Schlegel nachzuweisen. Nur handelte es sich nicht allein um das lawinenartige Anwachsen des Problems seit Schopenhauer mit der immer deutlicher werdenden Gipfelung im Dionysischen, sondern ich erachte den Kulturwert des folgenden, frei dem Platonischen nachgebildeten Dialogs in einer Umbiegung des Ergebnisses. Die Fackel, die in der Hand des wilden Dionysos zur Brandfackel zu werden droht, habe ich dem helläugigen Apollo zugesprochen." Das hätte ich auch getan, denn dieser helläugige Apollo ist ein nettes, kultiviertes und äußerst belesenes Wesen: er zitiert Sudermann, Liliencron, Dehmel, Ibsen, Nietzsche und Otto Weininger, letzteren sogar unter Notierung von Auflage, Seite und Verlag ..... natürlich unter dem Strich.

Wien. Seydl.

Lucka Emil: **Otto Weininger, sein Werk und seine Persönlichkeit.** Wien, W. Braumüller, 1905. 8° (III, 158 S.) M. 2.50.

Weiningers Werk haben wir im Jahrg. XIII, Nr. 19 dieses Bl. besprochen. Vorl. Darstellung seines Gedankenkreises stammt von einem Vertrauten, der das Werden desselben miterlebt und seinen Inhalt wiederholt mit Weininger selbst besprochen hat. Sie ist kein bloßer Auszug, sondern zeigt an den wichtigsten Problemen, was Weininger übernommen, was er Neues geschaffen hat. Wohltuend wirkt sowohl das warme Eintreten für den Verstorbenen, dem „Roheiten und Bosheiten noch ins offene Grab nachgesandt wurden", als das Maßvolle der Würdigung, die auch mit einer sachlichen Kritik nicht zurückhält. Mss.

Kromphardt G. Fred: **Die Welt als Widerspruch.** Selbstverlag (Niagara Falls N. Y. 1215 East Falls street, 1906). gr.-8° (23 S.) M. 3.—.

Die Welt ist die Durchdringung von Vernunft und Unvernunft, Denken und Wollen sind Erregung der Ganglienzellen, der Mensch ist ein trauriges Wellenspiel der Materie, die Materie existiert aber nicht: das sind ein paar Proben des Gipfels, „in den die gesamte philosophische Entwicklung der vergangenen Jahrhunderte ausläuft"! M.

Veritas. Organ zur Feststellung der Wahrheit in den wichtigsten Fragen der Menschheit und zur Herstellung eines geistigen Kontaktes aller Denker. Verleger und Schriftleiter: Prof. Robert Wihan, Trautenau, Böhmen. I. Jahrgang. à Nr. (16 S.) K — 40.

Ein eigenartiges Unternehmen, das, wie der Untertitel zeigt, sich die höchsten Ziele gesteckt hat und dabei, wie es scheint, einzig auf den Schultern des Schriftleiters ruht, dessen Wagemut anzustaunen wir nicht anstehen. I.

Philosoph. Jahrbuch d. Görres-Ges. (Hrsg. C. Gutberlet.) XX, 1. — Baur, Der ggwärt. Stand d. Philosophie. — Krings, Darf d. Mensch nach d. Prinzipien Herbarts erzogen werden? — Klincke, Der Instinkt. — Stölzle, Newtons Kosmogonie. — Meier, Rob. Boyles Naturphilosophie. — Müller, L. Boltzmann als Philosoph.

Das humanist. Gymnasium. (Heidelbg., C. Winter.) XVII, 5 u. 6. — (5.) Cauer, Individualismus u. Gemeinsinn im klass. Altertum. — Uhlig, Vom österr. Verein d. Freunde d. humanist. Gymnasiums. — Ders., Aus Frkrch. — Ders., Die Zulassg. d. Realgymnasial- u. der Oberrealschulabiturienten zum Studium d. evang. Theologie in Baden. — Krüger, Das Gymn. u. d. Studium d. Theologie. — K. Schurz' Lebenserinnergen u. s. Ansichten üb. Schulfragen. — (6.) W. Schrader u. Ed. Zeller. — Uhlig, Zur Berichterstattg. der v. d. Gesellsch. Dtscher Naturforscher eingesetzten Unterrichtskommission. — Vereins- u. Kongreßberichte.

Berner Studien z. Phil. u. ihrer Gesch. Bd. XXXXVIII. Hrsgg. v. Dr. Ludw. Stein, Prof. a. d. Univ. Bern. Bern, Scheitlin, Spring & Co., 1906. gr.-8°.

Žmavc Dr. Joh., Elemente e. allg. Arbeitstheorie. Btrge z. Grundlegg. e. neuen Wirtschafts- u. Rechtsphilosophie. (75 S.) M. 1.—.

Graue Dr. Gg., Zur Gestaltg. e. einheitl. Weltbildes. Anregungen u. Fingerzeige. Lpz., M. Heinsius Nachf., 1906. 8° (IX, 263 S.) M. 4.—.

Handbuch f. Lehrer höh. Schulen. Bearb. v. A. Auler-Dortmund, O. Boerner-Dresd., W. Capitaine-Eschweiler etc. Lpz., B. G. Teubner, 1906. Lex.-8° (XIV, 704 S. m. e. Tab.) geb. M. 13.—.

Lipps Theodor, Ästhetik. Psychologie des Schönen u. der Kunst. I. Teil: Grundlegg. d. Ästhetik. — II. Teil: Die ästhet. Betrachtg. u. die bild. Kunst. Hambg., L. Voß, 1903, 1906. gr.-8° (XIII, 601 u. VIII, 645 S.) M. 10.— u. 12.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Rießner Alois: **Rheinland und Westfalen während der Sturmjahre 1848/49.** Stimmungsbilder aus der deutschen Revolution. Aachen, Gustav Schmidt, 1906. 8° (320 S.) M. 4.—.

Schilderung der Stimmungen, der Aufregungen und Aufreizungen, der zeitweiligen Ausschreitungen und gewaltsamen Losbrüche in dem preußischen Rheinland, vor allem in Aachen. In den Märztagen 1848 Absetzung und Verjagung des altgedienten Bürgermeisters, auch Angriffe auf die preußischen Garnisonen, da in diesen Landstrichen noch vielfache Sympathien für das Franzosentum vorwalteten. In den wohlhabenden Industriestädten machte die Masse brotloser Arbeiter zu schaffen, die gegen die Fabriken loszogen und namentlich die seit einigen Jahren eingeführten Maschinen in sinnloser Wut zerstörten. Im April und Mai blutige Zusammenstöße zwischen Militär und Zivil in Aachen, in Trier und an anderen Orten, an denen es noch bis in den Mai 1849 nicht fehlte; siehe die Abschnitte „Straßenkämpfe in Düsseldorf" S. 268 bis 275 und „Das Blutbad in Iserlohe" S. 278—289. Mit dem versöhnenden Abschnitt „Frieden in Aachen" schließt das Buch. Von Gegenständen allgemeinen Interesses wären das Kapitel „Noch ist Polen nicht verloren" S. 86—91 und „Unabhängigkeit der Kirche vom Staate" S. 143—153 hervorzuheben. In jenem wird der begeisterte Empfang geschildert, der dem alten Fürsten Adam Czartoryski, dem präsumptiven König von Polen, in Aachen zuteil wurde; dagegen erfahren wir nichts von seinem Aufenthalte in Köln und seinem Zusammentreffen mit dem ersten Zuge der polnischen Emigranten, deren durchaus demokratischer Charakter seine und seines royalistischen Anhangs Aspirationen jäh verblassen machte. Überhaupt ist Köln gegen Aachen etwas stiefmütterlich behandelt; die bedeutungsvolle Märzdeputation nach Berlin, die Raveaux so ausführlich beschreibt, wird S. 47 f. mit wenigen Worten abgetan. In den preußischen Rheinlanden machten sich wiederholt Erinnerungen an die Wiener (S. 83 f.), an den Reichsverweser Erzherzog Johann (S. 158—161), an das jahrhundertlange österreichische Kaisertum (S. 208) sympathisch bemerkbar. Daß sich solchen Manifestationen gegenüber der preußische König einigermaßen „verschnupft" zeigte, war begreiflich genug; als Friedrich Wilhelm IV. im August 1848 bei einer Bereisung seiner rheinischen Gebiete einen etwas kühlen Empfang fand, erwiderte er in Köln den Toast des Reichsverwesers mit der Mahnung: „Vergessen Sie nicht, daß es noch deutsche Fürsten gibt, und daß ich einer von ihnen bin" (S. 168).

Wien. Fhr. v. Helfert.

Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich. Herausgegeben von einer Kommission der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, bearbeitet von Dr. J. Escher und Dr. P. Schweizer. VI. Band, 2. Hälfte, und VII. Band, 1. Hälfte. Zürich, Fäsi & Beer, 1905, 1906. 4° (S. 201—414; S. 1—200) M. 7.60, 7.—.

Wie in den vorhergehenden Bänden sind auch in diesen beiden Teilen die Stücke teils in vollem Wortlaute, teils im Auszuge mitgeteilt; mehr als die Hälfte vom 2. Teile des VI. Bandes und nahezu die Hälfte vom 1. Teile des VII. Bandes waren bisher unbekannt, darunter auch eine Habsburger Urkunde; deren zählten wir in beiden Teilen überhaupt 20. Der VI. Band schließt mit dem Jahre 1296, der 1. Teil des VII. Bandes reicht bis in das 1. Halbjahr von 1301. Obwohl unter den Mitarbeitern durch den Tod des Dr. Heinrich Zeller eine Veränderung eingetreten ist, stehen die beiden Teile hinter den früher erschienenen nicht zurück; an Prof. Julius Brunner hat die Kommission eine tüchtige Kraft gewonnen, so daß der Kommentar nach der genealogischen Seite mustergiltig für ähnliche Urkundenpublikationen ist. Das mit überaus großem Fleiß und viel Aufmerksamkeit gearbeitete Orts- und Personenregister wird wohl wenig Nachahmer, aber überall die vollste, wohlverdiente Anerkennung finden.

Brunn a. G. Dr. Albert Starzer.

I. **Krapotkin** Fürst P.: **Memoiren eines russischen Revolutionärs.** Mit Vorwort von Georg Brandes. Volksausgabe. Zwei Teile in einem Bande. Stuttgart, Robert Lutz, 1906. 8° (XV, 205 u. 259 S.) M. 4.—.

II. **Debogory-Mokriewitsch** W.: **Erinnerungen eines Nihilisten.** Mit einem Vorwort von Alexander Ular. Deutsch von Dr. H. Röhl. 2. Auflage. Ebd., 1906. 8° (XVI, 327 S.) M. 5.50.

III. **Vrba** Rudolf: **Die Revolution in Rußland.** Statistische und sozialpolitische Studien. 2 Bände. Prag, Selbstverlag (Fr. Řivnáč), 1906. 8° (532 u. 592 S.) K. 20.—.

Ein dramatisch bewegtes Lebensbild rollt sich in den fesselnd geschriebenen Memoiren Krapotkins (I) vor dem Leser auf: im Pagenkorps erzogen, für eine glänzende militärische Laufbahn bestimmt, wird der junge Fürst durch seine Liebhaberei für wissenschaftliche Studien und soziale Reformen dazu verleitet, seine ganze Zukunft aufs Spiel zu setzen; er läßt sich in das Amur-Kosakenregiment einreihen, denn in Sibirien hofft er seine Träume verwirklichen zu können. Nach den mannigfaltigsten Abenteuern kehrt er nach Petersburg zurück, wird als Revolutionär verhaftet, entweicht und bereist England, um sich dann im Eldorado der Nihilisten, in der Schweiz, niederzulassen. Zum Schlusse finden wir ihn wieder in England, trotz seines so scharfen und gebildeten Geistes noch immer von den fixen Ideen des Umsturzes und Terrorismus als einziges Heilmittel für Rußland besessen. Kr. ist ein typisches Beispiel für tausende junger Russen aus den besten Familien, die, vom wahnsinnigen Wirbelgeist der Revolution ergriffen, Namen, Stellung und Zukunft von sich werfen, um ihre Fähigkeiten in einem nutz- und ruhmlosen Dasein zu vergeuden um ihrer Utopien willen. — Ein noch charakteristischeres Dokument sind in dieser Hinsicht Debogorys Erinnerungen (II). Sie zeigen so recht, wieviel Unheil die geistige Krankheit der Zeit in den Köpfen phantastischer Jünglinge und — noch bedauerlicher! — junger Mädchen anrichtet, die in dem unklaren Gefühl, daß „etwas geschehen" müsse, „unter das Volk" gehen, ohne zu bedenken, welch grauenhafte Folgen ihre Wühlarbeit nach sich ziehen könnte. Wenn der Verf. selbst ausführlich die milde Behandlung der politischen Verbrecher schildert, so ist das wohl die wirksamste Widerlegung der von einer gewissen Presse in die Welt gesetzten Jeremiaden über wirkliche oder angebliche Greueltaten der russischen Regierung! Im übrigen ist das Buch eine spannende Schilderung der Abenteuer und Fährlichkeiten, die D. nach seiner Flucht aus Sibirien zu bestehen hatte. — Eine wesentlich andere Darstellung der Ursachen der russischen Revolution, als man sonst zu hören gewohnt ist, bringt das interessante Werk Vrbas (III). Der Verf. spricht es rückhaltlos aus, daß er den Krieg mit Japan und die als dessen Konsequenz sich ergebende Revolution den Juden zuschreibt und erbringt Beweise für seine Ansicht. Das Werk gewährt Einblick in die Armee-, Marine- und politischen Verhältnisse des Zarenreichs, spricht über die Ursachen der russischen Niederlagen und gibt Roshdestwenskijs eigene Berichte über die verhängnisvolle Seeschlacht und die Affäre an der Doggerbank wieder. Das Buch ist jedem zu empfehlen, der einmal die russischen Zustände von einer anderen Seite beleuchtet sehen will als der, die man bereits zur Genüge kennt.

Wien. A. Brentano.

Oriens christianus. (Red. A. Baumstark.) IV, 2 — van Gulik, Die Konsistorialakten üb. d. Begründg. des uniert. chaldäischen Patriarchates v. Mosul unter Papst Julius III. — Balareikh, Une nouvelle recension de la vie d'Abercius. — Gassisi, Manoscritti autografi di S. Nilo juniore, fondatore del Monastero di S. M. di Grottaferrata. — Baumstark, Die leibl. Himmelfahrt d. allersel. Jungfr. Maria u. die Lokaltradition v. Jerusalem. — Ders., Der Bibelkanon bei Ibn Chaldûn. — Ders., Zitate u. Spuren d. Petrus-Apokalypse in e. äthiop. Texte. — Ders., Ein weiterer Nachhall altantiochen. bezw. altlibanes. Liturgie. — Ders., illustr. syr. Evangeliare. — Rezz. u. a.: Strzygowski, Kleinasien e. Neuland d. Kunstgeschichte; Byzantin. Denkmäler, III; Le Synaxaire arabe Jacobite, publié, traduit et annoté par R. Basset (Baumstark).

---

*(Ludwigs Dr.) Dr. Cornelius Will, fürstl. Thurn u. Taxis'scher Archivrat, Vorstand d. histor. Vereines v. Oberpfalz u. Regensbg. † 8. Dez. 1905. Nekrolog. (Sep.abdr. aus d. LVII. Bde d. Verhdlgen d. histor. Vereins v. Oberpfalz u. Regensbg.) Stadtamhof, J. & K. Mayr. 8° (43 S.)

Prager Studien aus d. Geb. d. Geschichtswiss. Im Vereine m. and. Fachprofessoren d. Gesch. hrsgg. v. Prof. Dr. Adf. Bachmann. Heft XII. Prag, Rohlíček & Sievers, 1906. gr.-8° K 2.—

XII. Wostry Dr. With., König Albrecht II. (1437—1439.) I. (III, 180 S.)

•Sammlg. Göschen. 35. 104. 156. Lpz., G. J. Göschen. 12° geb. à 80 Pf.
35. Kurze Prof. Dr. F., Dtsche Geschichte. III. Vom Westfäl. Frieden bis z. Auflösg. d. alten Reichs (1648—1806). 1907. (213 S.)
104. Krones Prof. Dr. Fz. v., Österr. Gesch. I. Von d. Urzeit bis z. Tode Kg. Albrechts II. (1439). 2., vollst. umgearb. Aufl. v. Dr. Karl Uhlirz, o. ö. Prof. a. d. Univ. Graz. Mit 11 Stammtaf. 1906. (155 S.)
156. Schäfer Dietr., Kolonialgesch. 2., revid. u. bis auf d. Ggwt. fortgeführte Aufl. (151 S.)

Veröffentlichungen d. Histor. Landes-Kommission f. Steiermark. XXII. XXIII. Graz, Selbstverlag, 1906. gr.-8°
XXII. Loserth Joh., Das Archiv d. Hauses Stubenberg. (IV, 198 S. m. 2 photogr. Taf. u. e. Stammtafel).
XXIII. Mell Anton, Archive u. Archivschutz in Steiermark. (50 S.)

•Wild Dr. phil. Karl, Staat u. Wirtschaft in d. Bistümern Würzbg. u. Bamberg. Eine Untersuchg. üb. d. organisator. Tätigkt. d. Bischofs Friedrich Karl v. Schönborn. 1729—1746. (Heidelbger Abhdlgen z. mittl. u. neueren Gesch. Hrsg. v. K. Hampe, Er. Marcks u. Dietr. Schäfer. 15. Heft.) Heidelbg., C. Winter, 1906. gr.-8° (X, 216 S.) M. 5.60.

•Gothein Eberhd., Der Breisgau unt. Maria Theresia u. Joseph II. (Neujahrsblätter d. Bad. Hist. Kommission. N. F. 10. 1907.) Ebd., 1907. 8° (III, 130 S.) M. 1.20.

Montenegro u. s. Herrscherhaus. Zur Gesch. d. montenegrin. Fürstendynastie. Verfaßt u. hrsgg. vom Generalkomitee d. montenegrin. Emigranten. Aus d. Serb. übers. v. Pajo Grbić-Šumadinović. Berl., S. Cronbach, 1906. 8° (X, 86 S.) M. 1.50.

Stern Bhd., Die Romanows. Intime Episoden aus ihren Familien- u. Hofleben. 2 Bde. I. Von Peter d. Gr. bis Paul d. Irrsinnigen. — II. Von d. Kindern Pauls d. Irrs. bis Nikolay II.) Vollst. neu bearb. 3. bis auf die Neuzeit verm. Aufl. 1.—10. Tausend. Ebd., 1906. 8° (VIII, 344 u. VIII, 287 S.) M. 6.—.

•Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlg. wissenschaftlich-gemeinverständl. Darstellgen. 123, 124. Bdch. (Prager Hochschulkurse, Bd. II u. III.) Lpz., B. G. Teubner, 1906. 8° à geb. M. 1.25.
123. 124. Weber Dr. Ottocar (o. ö. Prof. a. d. dtschen Univ. Prag), Von Luther zu Bismarck. 12 Charakterbilder aus dtscher Gesch. 2 Bde. (VI, 136 u. III, 148 S.)

Preuß Hugo, Die Entwicklg. d. dtschen Städtewesens. I. Bd. Entwicklgsgesch. d. dtschen Städteverfassg. Ebd., 1906. gr.-8° (XII, 380 S.) M. 4.80.

•Schram Dr. phil. Wilh. (kais. Rat, mähr. Landesbibliothekar u. k. k. Konservator), Die gute alte Zeit in Österr. Eine Sammlg. kulturhistor. Dkwürdigkten. Brünn, Selbstverlag, 1906. 8° (VIII, 132 S.) M. 4.—.

•Hopf Wilh., Die dtsche Krisis d. J. 1866 m. e. Anhang: Die sog. Braunschweig. Frage, vorgeführt in Aktenstücken, Aufzeichngen u. quellenmäß. Darstellgen. 3., durchgeseh. u. verm. Aufl. Hannover, H. Feesche, 1906. 8° (XXIII, 616 S.) M. 3.—.

•Oberkofler Anton, Erlebtes u. Vernommenes. Mit 23 Ill. u. d. Titelbilde d. Verf. Bozen, A. Auer & Co., 1906. gr.-8° (IV, 333 S.) K 4.—.

•Gymnasial-Bibliothek. Hrsgg. v. Prof. Hugo Hoffmann. 41. u. 43. Heft. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1906. gr.-8° K 2.—.
41. Woll Dr. Heinr. (Prof. am Städt. Gymn. zu Düsseldorf.), Die Religion der alten Griechen. (VIII, 108 S.) M. 1.50.
43. Lange Dr. Edm. (Bibliothekar a. d. Univ.-Bibl. zu Greifswald), Sokrates. Mit e. Titelbilde. (VII, 72 S.) M. 1.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Merguet H.: **Handlexikon zu Cicero.** Leipzig, Dieterich, 1905. Lex.-8° (IV, 816 S.) M. 24.—.

Von dem Verf. liegen bereits zwei große lexikalische Arbeiten zu Cicero vor, vollständige Spezialwörterbücher zu den Reden und den philosophischen Schriften. Die Bearbeitung der zwei noch übrigen Teile des ciceronianischen Wortschatzes, nämlich der rhetorischen Schriften und der Briefe, ist infolge des inzwischen erfolgten Inslebentreten des großen *Thesaurus linguae latinae*, der das gesamte Sprachgut des ciceronianischen Nachlasses vollständig verzeichnet, nicht mehr ein so dringendes Bedürfnis wie früher, obwohl bei dem langsamen Vorrücken des Werkes noch geraume Zeit verfließen wird, bis man durch dasselbe eine vollständige Übersicht des *sermo Ciceronianus* zu gewinnen in der Lage sein wird. Um so willkommener muß es sein, daß der Verf. sich entschlossen hat, eine Auswahl aus dem gesamten Material, soweit es in stilistischer Hinsicht von Bedeutung ist, in übersichtlicher Weise zusammenzustellen. Das „Handlexikon“ hilft einem bisher sehr fühlbaren Mangel ab und setzt an die Stelle des veralteten, textkritisch ganz unzuverlässigen und unpraktisch angelegten *Thesaurus Ciceronianus* von Nizolius ein allen Anforderungen entsprechendes Werk. Für denjenigen, der Latein schreiben will oder — muß, ist M.s „Handlexikon“ ein unentbehrliches Hilfsmittel. Namentlich die Gymnasialbibliotheken seien auf das Werk, dessen Preis bei vorzüglicher Ausstattung sehr niedrig angesetzt ist, aufmerksam gemacht.

Graz. Heinrich Schenkl.

I. **Kirchner** J., **Kindheitsglaube und Liebesglück.** Ein Beitrag zur Lebensgeschichte des schlesischen Dichters J. Chr. Günther. Berlin-Leipzig, Modernes Verlagsbureau Curt Wigand, 1906. 8°. (56 S.) M. 1.—

II. **Uslar-Gleichen** Edmund Freiherr von: **Der Dichter Gottfried August Bürger als Justizamtmann des von Uslarschen Patrimonialgerichts Altengleichen (1772—1784).** Nach den Quellen bearbeitet. Hannover, C. Meyer (G. Prior), 1906. gr.-8°. (VII, 89 S.) M. 1.50.

III. **Bielschowsky** Dr. Albert: **Friederike und Lili.** Fünf Goethe-Aufsätze. Mit einem Nachrufe und dem Bildnis des Verf. München, C. H. Beck, 1906. 8° (IX, 210 S.) geb. M. 4.—.

IV. **Müller** Prof. Dr. Ernst, in Stuttgart: **Schiller-Büchlein** für Schule und Haus. 2., verbesserte und vermehrte Auflage. Dem Andenken an Schillers 100. Todestag, den 9. Mai 1905, gewidmet. Mit 40 Abbildungen und 2 Handschriftfaksimiles. 2. Abdruck (11. bis 15. Tausend.) Leipzig, G. Freytag, 1905. 8° (III, 191 S.) geb. M. 1.—.

V. **Keiter** Heinrich: **Heinrich Heine.** Sein Leben, sein Charakter und seine Werke, dargestellt. 2. Auflage. Durchgesehen und ergänzt von Dr. Anton Lohr. Köln, J. P. Bachem, 1906. gr.-8° (164 S.) M. 2.40.

VI. **Bartels** Adolf: **Heinrich Heine.** Auch ein Denkmal. Dresden, C. A. Koch, 1906. gr.-8° (XVI, 375 S.) M. 3.—.

VII. **Kuh** Emil: **Biographie Friedrich Hebbels.** 2 Bände. 2. unveränderte Auflage. Wien, W. Braumüller, 1907. gr.-8° (VIII, 419 u. III, 538 S.) M. 10.—.

VIII. **Kurz** Isolde: **Hermann Kurz.** Ein Beitrag zu seiner Lebensgeschichte. Mit 9 Bilderbeilagen und einem Gedichtfaksimile. München, Georg Müller, 1906. 8° (XV, 346 S.) M. 6.—.

IX. **Langmesser** August: **Conrad Ferdinand Meyer.** Sein Leben, seine Werke und sein Nachlaß. 3. Auflage. Berlin, Wiegandt & Grieben, 1905. gr.-8° (VIII, 536 S. m. Portr. u. Faks.) M. 6.50.

X. **Stoessl** Otto: **Conrad Ferdinand Meyer.** Mit 13 Vollbildern und einem Faksimile. (Die Literatur. Sammlung illustrierter Einzeldarstellungen. Herausgegeben von G. Brandes. XXV. Band.) Berlin, Bard, Marquardt & Co. kl.-8° (VI, 64 S.) geb. M. 1.25.

XI. **Ettlinger** Josef: **Theodor Fontane.** Mit 1 Heliogravüre, 14 Vollbildern und 4 Faksimile. (Die Literatur. XVIII. Band.) Ebd. kl.-8° (VII, 65 S.) geb. M. 1.25.

XII. **Henning** Dr. Hans: **Eduard Grisebach in seinem Leben und Schaffen.** Zu seinem 60. Geburtstage am 9. Oktober 1905. Mit 2 Porträts. Berlin, E. Hofmann & Co., 1905. 8° (72 S.) M. 2.—.

XIII. **Dreyer** A.: **Karl Stieler, der bayerische Hochlandsdichter.** Mit einem Bildnis des Dichters, einer Biographie seiner Schriften sowie einigen bisher ungedruckten Gedichten und Briefen Karl Stielers. Stuttgart, A. Bonz & Co., 1905. 8° (VII, 147 S.) M. 2.—

XIV. **Chiavacci** Vincenz: **Ludwig Ganghofer.** Ein Bild seines Lebens und Schaffens. Ebd., 1905. 8° (152 S. m. 11 bildl. Beil.) geb. M. 2.—.

XV. **Kiesgen** Laurenz: **Martin Greif.** Mit einem Bildnisse. (Max Hesses Volksbücherei. Nr. 237. Moderne Lyriker. II.) Leipzig, Max Hesse. 12° (94 S.) M. —.20.

XVI. **Kappstein** Theodor: **Peter Rosegger.** Ein Charakterbild. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer, 1904. gr.-8° (XV, 334 S. Ill.) geb. M. 6.—.

XVII. **Latzke** Dr. Rudolf: **Roseggerstudien.** I. Von „Zither und Hackbrett“ bis zum „Waldschulmeister“. (Sep.-Abdr. aus dem VII. Jahresberichte des Realgymnasiums in Korneuburg für das Schuljahr 1904 5.) Korneuburg, 1905. 8° (79 S.)

XVIII. **Regener** Dr. Edgar Alfred: **Riccarda Huch.** Eine Studie. Leipzig, Jul. Zeitler, 1904. 8° (87 S.) M. 1.80.

XIX. **Bleuler-Waser** Dr. Hedwig: **Über Ricarda Huch.** Berlin, Verlag d. Frauen-Rundschau. 8° (39 S. m. Portr.) M. —.50.

XX. **Sonntag** Dr. Arnulf: **Angelika Hörmann.** Eine deutsche Dichterin in Tirol. München, J. Lindauer, 1906. 8° (53 S.) M. —.80.

XXI. **Kohler** Karl: **Franz Eichert,** ein Sänger der christlichen Freiheit. Ravensburg, Fr. Alber. 8° (II, 47 S.) M. —.80.

XXII. **Bissin** Dr. Raimund: **Frank Wedekind.** (Moderne Essays. Herausgeber Dr. Hans Landsberg. Heft 53.) Berlin, Gose & Tetzlaff. kl.-8° (63 S. m. Portr.) M. —.50.

XXIII. **Dowden** Eduard, Prof. der engl. Literatur a. d. Universität zu Dublin: **Shakespeare.** Mit Genehmigung des Verfassers aus dem Englischen übersetzt und für den deutschen Leser bearbeitet von Paul Tausig. Mit einem zum ersten Male veröffentlichten unbekannten Porträt Shakespeares auf einer Gemme

aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, dem Bildnisse des Dichters nach Troeshouts Stich und einem Ausspracheverzeichnis. (Max Hesses Volksbücherei. Nr. 245—247. Dichter und Denker. II.) Leipzig, Max Hesse. 12° (200 S.) M. —.60.

XXIV. **Ackermann** Richard: **Percy Bysshe Shelley.** Der Mann, der Dichter und seine Werke. Nach den besten Quellen dargestellt. Dortmund, Fr. W. Ruhfus, 1906. gr.-8° (X, 382 S. m. 2 Portr.) geb. M. 6.—.

Zwei Dutzend Dichterbiographien vom 16. bis zum 20. Jhdt., von Shakespeare bis auf unsere Tage reichend. — In I gibt Kirchner eine Übersicht von J. Chr. Günthers Jugendgeschichte bis zu seinem Abgang aus Schweidnitz in schlichter Darstellung, ohne neues Material und ohne neue Gesichtspunkte. Wem soll mit diesem Bruchstück gedient sein? — Freih. v. Uslar-Gleichen sucht in II die in verschiedenen Bürger-Biographien (bes. Goedeke) enthaltene Anschuldigung, Bürger habe als v. Uslarscher Justizamtmann unter dem Übelwollen der Familie v. Uslar zu leiden gehabt, in streng quellenmäßiger Durchführung zu entkräften. Man muß anerkennen, daß ihm dies Bemühen durchaus gelungen ist; wer Bürgers ganze Lebensführung kennt, konnte nie daran zweifeln, daß derselbe zu nichts weniger taugte als zum Beamten. — In III erhalten wir ein Nachlaßstück des verdienten Goethe-Biographen Bielschowsky, dessen Ansehen durch dies Büchlein jedoch kaum vermehrt werden dürfte. In den Ergebnissen veraltet, durch neuere Forschungen überholt, bietet es — außer der hübschen stilgerechten Ausstattung — nichts, was den Literarhistoriker zum Ankauf verlocken könnte. — Das Schiller-Büchlein Müllers (IV) ist eine reiche Bildersammlung mit gutgemachtem Text, für Schulen recht brauchbar. — Über Heine liegen zwei Biographien vor, die eine von Keiter (V), ein altbekanntes gutes Buch, das A. Lohr in geschickter Weise und mit großem Fleiß erneuert, durch die Ergebnisse neuerer Forschung bereichert und dadurch für Laienleser wie für Fachleute wertvoll gemacht hat. Angeführt sei hier, daß Lohr zugleich in demselben Verlage eine Anthologie: **Heinrich Heine. Dichtungen.** Für die deutsche Familie ausgewählt (8°. XVI, 233 S., geb. M. 3.—) herausgegeben hat, die nebst einer sehr lesenswerten biographisch-literarischen Einführung (S. 1—15) dasjenige von Heines Poesien enthält, „was den Dichter in seinen guten Stimmungen kennzeichnet". Das prächtig ausgestattete Buch eignet sich sehr zu einem Geschenk auch für jüngere Leute. — Das Buch von Bartels (VI), dem bekannten grimmigsten Widersacher Heines, kennzeichnet sich schon durch seine Angabe „Auch ein Denkmal" als eine Kampfschrift. Begreiflich, daß die gesamte heinefreundliche Presse — Literatur- wie Tageszeitungen — das unbequeme Buch von allen Seiten angefallen hat; aber B. hat den Kampf nicht losgebrochen, ohne sich einer guten, stich- und hiebfesten Rüstung versichert zu haben, die dem Gegner kein verwundbares Achselfleckchen bietet. Hageldicht sausen dagegen seine Hiebe nieder auf den „Helden" und seine Schutzgarde, mit der B. eine furchtbare Abrechnung hält. Das Buch ist ein bis ins Kleinste geführter Nachweis der Wahrheit des Satzes, mit dem der unbestechliche, ernste Goedeke in der 1. Auflage des „Grundrisses" seine Ausführungen über Heine schließt: „Heines Einfluß auf die deutsche Literatur ist sehr groß, aber durchaus verderblich gewesen. Er nahm der Poesie den Ernst und die Heiterkeit und gab ihr dafür den Spaß und die Grimasse. Er hat niemals einen positiven, befreienden Gedanken aufgestellt, der sein Eigentum wäre; den durch alle seine Schriften durchlaufenden Gedanken, daß die Unsittlichkeit ein Recht auf Existenz habe, kann man weder einen freimachenden noch einen positiven nennen." Man sieht, daß schon vor B. vollwertige Literarhistoriker Heine aufs schärfste ablehnten; und man muß B. Dank wissen, daß er die undankbare und nicht angenehme Arbeit unternahm, Heines ganzen Unwert, die Haltlosigkeit und Niedertracht seines Charakters und die Verlogenheit seiner Schriften dokumentarisch nachzuweisen. Mit B.s Buch ist Heine endgiltig gerichtet. — Von Kuhs klassischer Hebbel-Biographie (VII), noch immer eins der besten und tiefsten Bücher über Hebbel, das im Handel längst schon vergriffen war, hat der Verleger einen Neudruck veranstaltet. Man mag darüber streiten, ob es nicht besser gewesen wäre, das Werk von einem gründlichen Hebbel-Kenner mit Rücksicht auf die reiche Hebbel-Literatur der letzten Jahrzehnte neu bearbeiten zu lassen. Dann wäre es eben ein anderes Buch geworden; Kuhs Werk aber hat so viele und schöne Eigenheiten, daß man doch auch dankbar sein muß, gerade dies Werk wieder leicht zugänglich gemacht zu sehen. — Isolde Kurz, die feinsinnige, wenn auch manchmal allzu realistische Dichterin der italienischen Renaissance, hat ein Lebensbild ihres Vaters, des hochstrebenden, durch „die Mühsal des Erwerbens" leider in seinem freien Fluge oft arg behinderten Poeten Hermann Kurz, gezeichnet (VIII), das sie bescheiden nur einen „Beitrag zu seiner Lebensgeschichte" nennt. In gewissem Sinne ist es ja auch keine Biographie, — aber dafür viel mehr als das: es ist das Wiedererwecken eines Toten zum Leben. Denn so, wie Isolde K. in einer Reihe einzelner, in sich aufs engste zusammenhängender Bilder das Erdenwallen ihres Vaters zeichnet, gewinnt der Mann, die Zeit, die Umgebung, der ganze Stoff Farbe und Bewegung. Der Literarhistoriker wird in dem Buche reiches Material zu einer Biographie in seinem Sinne finden; ein getreueres Bild aber wird er kaum bieten können. — Ein solch typisches Werk eines Literarhistorikers über einen Dichter ist Langmessers C. F. Meyer-Biographie (IX), eine fleißige, auf reichem, ungedrucktem und gedrucktem Material mit sorgsamer Benutzung aller früheren Publikationen und kleineren Arbeiten aufgebaute Monographie, die sich säuberlich in drei Kapitel: Leben, Werke, Nachlaß sondert, ersteres vom „Naturboden", „Werden und Wachsen" usw. bis zum „Ausgang" schildert, dann die Werke der Reihe nach umsichtig betrachtet, jedem seine gemessene Seitenzahl widmet, endlich eine Anzahl verständig ausgewählter Stücke aus dem Nachlaß darbietet. Eine gute, brauchbare Arbeit, — wenn wir freilich in der Wertschätzung der Stoffe, die Meyer zu einer Anzahl seiner Novellen wählte und in denen er sich oft als boshafter Feind und Verspotter katholischer Überzeugung erweist, wesentlich von L. abweichen. — Flotter geschrieben, mehr das Pragmatische der Erlebnisse und das Wesen des Dichters erfassend als mit Daten und Zahlen hantierend, ist Stoessls C. F. Meyer-Biographie (X), die überdies durch zahlreiche bildliche Beigaben (besonders wertvoll zwei Jugendbildnisse) und Briefe interessant ist. Dabei tritt St. seinem Helden ganz objektiv gegenüber und sucht die Schatten nicht zu übermalen. Im ganzen: ein anregendes Buch, das uns zugleich ein gutes Bild des Dichters liefert. — Ein hübsches Pendant dazu ist Ettlingers Fontane-Biographie (XI), die, nach derselben Methode durchgeführt, die literarische Eigenart Fontanes klar und rein herausarbeitet. Man merkt es dem Büchlein an, daß sich der Verf. liebevoll in des Dichters Werke versenkt hat; und dadurch, daß er sie von ihrem Kern, ihrer Seele aus erforschte und so dem Leser nahe zu bringen suchte, gewinnt die ganze Darstellung einen warmen, persönlichen Ton. Die Inhaltsangaben der einzelnen Werke Fontanes sind lichtvoll und in wohlproportionierter Ausführlichkeit, so daß für ihre kritische Betrachtung noch Raum genug bleibt. — Grisebach lebte noch, als Hennings (in XII) vorl. Arbeit über ihn erschien. Wenige Tage nach seinem 60. Geburtstag, zu dem die vorl. Schrift ihn begrüßte, ist er gestorben. Grisebachs eigene Produktion hat wohl keinen Ewigkeitswert, seine beiden Tannhäuser-Gedichtbücher gehören zum Schamlosesten, was die neuere Literatur kennt, — zu denken gibt übrigens, daß sich mit der literarischen Obszönität fast immer der Kampf gegen „Pfaffen und Kuttenträger" verbindet! —, aber als Literarhistoriker und Herausgeber hat er sich bekannt, als fleißiger und geschmackvoller Bibliophile und Bibliograph verdient gemacht. H.s Schrift ist — bei ihrem Charakter als Festschrift erklärlich — ganz unkritisch und allzu panegyrisch. — Die nächsten drei Nummern gehören Bayern an: A. Dreyer bietet in XIII eine in ihrer Anlage etwas unruhige und daher in der Lektüre nicht eben genußreiche Biographie Stielers, die aber von gutem Verständnis des Dichters zeugt und für einen späteren Biographen schätzbares Material bietet; — Chiavaccis Würdigung Ganghofers (XIV) dagegen liest sich wie eine Novelle Ganghofers selbst; der Freund erzählt hier vom Freunde mit so viel echter, herzlicher Zuneigung, mit so viel frohmütiger Begeisterung, daß er den Leser mit sich fortreißt. Eine Anzahl hübscher Bilder schmückt das erfreuliche Büchlein; — Kiesgen endlich bietet (XV) in kürzester Form ein Bild vom Leben und Schaffen M. Greifs, das zu dem Besten gehören dürfte, was bisher über Greif geschrieben wurde. Trotz des geringen Umfanges wird die Arbeit dem Dichter nach allen Seiten gerecht und kann geradezu als Muster für derartige literarische Porträts aufgestellt werden. — Derjenige moderne Dichter, von dem vielleicht am meisten das Schillersche Wort gilt: „Von der Parteien Haß und Gunst verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte", ist Rosegger. Sein ursprünglich tiefgläubig katholisches Gemüt ist unter dem Einfluß der liberalisierenden Ideen, unter deren Herrschaft er „gebildet" wurde, stark ins Schwanken geraten, fromme Pietät hielt ihn am Glauben seiner Kindheit fest, die eigenen Kinder und Enkel sind bereits „los von Rom", und so teilen sich seine Sympathien, ohne daß eine tiefere, ernste wissenschaftliche Überprüfung, zu der ihm seine rastlos produzierende Tätigkeit nicht die Muße gewährt, ihn den festen Untergrund, auf dem der Glaube seines Herzens ruht, erkennen und wiederfinden ließe. Hier müßte der Biograph einsetzen, um den richtigen Standpunkt für die Beurteilung des

Menschen und Dichters Rosegger zu gewinnen, der in merkwürdiger Verblendung gleich so vielen Anderen der Sache der Religion zu dienen glaubt, wenn er die Kirche — oder einzelne zufällige lokale Besonderheiten — schmäht und dem Spotte preisgibt. Aber zeitigt denn nicht auch der Protestantismus so manche Engherzigkeit und Widersinnigkeit? Und untergräbt dessen „voraussetzungslose“ Kritik nicht das Fundament jedes Glaubens? Kappstein geht (XVI) auf diese Fundamentalfragen nicht tiefer ein, sein Buch ist ein gut geschriebenes Lebensbild des Dichters und eine Analyse seiner bedeutendsten Werke, aber die endgiltige Rosegger-Biographie wird wohl erst eine kommende Zeit liefern, — schon deshalb, weil ja der ernstlich strebende Held dieser Biographie noch lange nicht alles erlebt und gegeben hat, was von ihm noch erwartet werden kann. — Eher dürften Latzkes „Roseggerstudien“ (XVII), wenn sie einmal vollständig vorliegen (geplant sind drei Hefte, mit denen der Verf. aber kaum ausreichen dürfte), dem Endziele nahe kommen, — zumindest entwickelt L. im Vorwort darüber Anschauungen, denen Ref. gern beipflichtet. Auch in der kurzen Beurteilung einzelner Schriften Roseggers (z. B. S. 39 „Die Wallfahrer“ u. a.) stimmen wir mit L. überein. — Zwei kleine Schriftchen beschäftigen sich mit Ricarda Huch, einer der schärfstkonturierten, eigenartigsten literarischen Persönlichkeiten der jüngsten Tage. Regener gibt (XVIII) eine bei aller Kürze doch eingehende Analyse der Kunst R. Huchs und ihrer einzelnen Werke, ein recht wertvoller Beitrag zur neueren deutschen Literaturgeschichte, — Hedwig Bleuler-Waser (XIX) eine kleine, anmutende Plauderei über die Dichterin, ein mit den Augen der Freundin gesehenes, von Freundeshand gezeichnetes Porträt, ein Büchlein, das uns auf wenigen Seiten die Dichterin lieb und vertraut macht. — Die tirolische Dichterin Ang. v. Hörmann findet in A. Sonntag (XX) einen klugen, verständigen Biographen, der ihre schlichte Art, ihre gemütliche Poesie gut einschätzt. — In seiner Studie (XXI) über Fr. Eichert sucht Kohler dem gottbegnadeten, kampffrohen, mutigen Sänger der Wiedergeburt des christlichen Gedankens in Wien, der zugleich so zart und innig die reine Gottesliebe zu besingen verstehi, gerecht zu werden. Kohler weiß beide Seiten der Eichertschen Poesie richtig und treffend zu würdigen, wenn er auch das Schwergewicht auf die Kampflieder legt. — Den Gegensatz zur reinen, keuschen, dem Höchsten zugekehrten Poesie Eicherts bilden die in allen Verirrungen der Sexualität schwelgenden Schriften Wedekinds, dem Pissin einen „modernen Essay“ widmet (XXII). P. steht durchaus auf dem sittlichen Standpunkt seines Helden, dessen einzelne Werke er in der knappen Schrift verständnisvoll erläutert; ein nicht unwichtiger Beitrag zur Geschichte der neuesten Literatur. — Den Beschluß machen die Biographien zweier englischer Dichter: Dowdens Shakespeare-Büchlein, eine kürzere Fassung der großen Shakespeare-Biographie desselben Verf., vom Übersetzer mit Rücksicht auf deutsche Leser bearbeitet. Wer sich über Shakespeare rasch unterrichten will, dem kann diese kleine Schrift empfohlen werden. — Ackermann hat dem Dichter Shelley, dessen Werken er eine ganze Reihe seiner Arbeiten gewidmet hat, nun auch ein umfangreiches biographisches Denkmal gesetzt. Hat A. auch seiner Vorliebe für den Dichter — dessen erste Schrift eine Verteidigung des Atheismus war (er schrieb sie mit kaum 19 Jahren!) —, vielleicht stärker Ausdruck gegeben, als es die Gerechtigkeit gestattet, so hält er sich im ganzen doch getreu an das überlieferte Tatsachenmaterial und bemüht sich — wie gern eingeräumt werden soll, nicht ohne Erfolg —, ein lebensvolles Bild des Dichters, den er „einen der idealsten Menschen trotz seiner vielen Schwächen“ nennt, zu zeichnen. Jedenfalls bildet das vom Verleger schön ausgestattete Buch eine ebenso anziehende als lehrreiche Lektüre.

Eckart. Ein dtsches Literaturbl. (Red. W. Fahrenhorst.) I, 1—4. — (1.) Seeberg, Ein Wort z. Geleit. — Steinhausen, Religion u. Kunst. — Havemann, W. Alexis. — Fritz, Aus d. neueren Bibliothekstechnik. (2.) Blüthgen, Dichtg. u. Tendenz. — Lobsien, Timm Kröger. — Müller, Die Kunst als Führerin od. als Freundin d. Jugend? — Schulz, Üb. Wanderbibliotheken. — Kröger, Im Walde. — (3.) Stern, Die Bedeutg. nationaler Bühnenfestspiele f. d. dtsche Jugend. — Freybe, Weihnachten im dtschen Liede. — Krausbauer, Der Friedel u. die Hanne. — (4.) Bartels, Geschlechtsleben u. Dichtg. — Arminius, Adf. Bartels. — Bartels, Fritz Stavenhagen.

Literar. Beil. z. Köln. Volkszeitg. XLVII, 49—52. — (49.) Schmidt-Blanke, Neue Rosminiliteratur. — Franz, Die Reichenauer Pergamenthandschriften. — (51.) Jacobs, Geisteskrankh. der Gefangenen. — Herbert, Neue Frauenlyrik. — (52.) Linnartz, Stimmen üb. den Adel in d. neuern Lit. — Bilabel, Jurist. Lit. — Wiegand, Eine neue Katakombensymbolik.

Deussen Dr. Paul (Prof. a. d. Univ. Kiel), Vier philosoph. Texte des Mahâbhâratam: Sanatsujâta-Parvan — Bhagavadgîtâ — Mokshadharma — Anugîtâ. In Gemeinschaft mit Dr. Otto Strauß aus d. Sanskr. übers. Lpz., F. A. Brockhaus, 1906. gr.-8° (XVIII, 1010 S.) M. 22.—.

Voßler Karl, Die göttl. Komödie. Entwicklgsgesch. u. Erklärg. I. Bd., 1. Teil: Religiöse u. philosoph. Entwicklgsgeschichte. Heidelbg. C. Winter, 1907. 8° (XI, 265 S.) geb. M. 5.—.

*Heine Heinr., Auswahl aus s. pros. u. poet. Schriften v. Achim v. Winterfeld. (Dietrichs Auswahl-Bibliothek. Bd. II.) Lpz., F. Dietrich. 8° (205 S.) M. 2.—.

*Eichendorff Joseph Frh. v., Gesch. d. poet. Literatur Dtschlds. Neu hrsgg. u. eingeleitet v. Wilh. Kosch. (Sammlg. Kösel. 10—11.) Kempten, J. Kösel, 1906. 8° (XXIII, 548 S.) geb. M. 2.—.

*Spanier Dr. M., Gustav Falke als Lyriker. Eine Einführg. 4. Aufl. Hambg., A. Janssen, 1907. 8° (30 S.) M. —.60.

Hammer Prof. W. A., Dtsche u. französ. Pflanzennamen. (Sonderabdr. aus d. 3. Jahresberichte d. II. k. k. Staatsrealsch. im II. Wiener Gemeindebezirke.) Wien, Selbstverl. d. Verf., 1906. gr.-8° (34 S.)

*Petrich Sup. Hermann, Paul Gerhardt, s. Lieder u. s. Zeit. Ein Btr. z. Gesch. d. dtschen Dichtg. u. d. christl. Kirche. Auf Grund neuer Forschgen u. Entdeckgen. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1907. 8° (XVI, 240 S.) M. 3.—.

Schanz Martin (o. Prof. a. d. Univ. Würzbg.), Gesch. d. röm. Litt. bis z. Gesetzgebgswerk d. Kaisers Justinian. I. Teil: Die röm. Litt. in d. Zeit d. Republik. 1. Hälfte: Von d. Anfängen d. Litt. bis z. Ausgange d. Bundesgenossenkriegs. 3., ganz umgearb. u. stark verm. Aufl. Mit alphabet. Register. (Handbuch d. klass. Altertumswissenschaft, hrsgg. v. Prof. Dr. Iwan v. Müller. VIII. Bd., 1. Abt., 1. Hälfte.) München, C. H. Beck, 1907. gr.-8° (XII, 362 S.) M. 7.—.

*Eichendorffs, Joseph v., Lubowitzer Tagebuchblätter. Mit Erläutergen hrsgg. v. Alfons Nowack. Groß-Strelitz, A. Wilpert, 1907. gr.-8° (XII, 162 S. m. Porträts.) M. 2.25.

*Erdmann Gust. Adf., Wilh. Jensen. Sein Leben u. s. Dichten. Mit Abb. Lpz., B. Elischer Nachf. 8° (IX, 193 S.) M. 2.50.

Palaestra. Untersuchgen u. Texte aus d. dtschen u. engl. Philologie, hrsgg. v. Al. Brandl, Gust. Roethe u. Er. Schmidt. XLIV, XLVI. Berl., Mayer & Müller. gr.-8°.

XLIV. Krähe Dr. Ludw., Carl Friedr. Cramer bis zu s. Amtsenthebg. 1907. (V, 260 S.) M. 7.50.

XLVI. Stachel Dr. Paul, Seneca u. d. dtsche Renaissancedrama. Studien z. Lit.- u. Stilgeschichte d. 16. u. 17. Jhdts. 1906. (X, 388 S.) M. 11.—.

Weigert L., Untersuchgen z. span. Syntax auf Grund d. Werke des Cervantes. Ebd., 1907. gr.-8° (VIII, 241 S.) M. 4.—.

*Meisterwerke der griech. Literatur in dtscher Übersetzg. f. Lehranstalten ohne griech. Unterr. u. f. gebildete Laien, im Verein mit K. Haase, A. Hemme, L. Martens … hrsgg. v. Dir. Dr. G. Michaelis (Barmen). Teil I: Prosaiker. Gotha, F. A. Perthes, 1907. gr.-8° (XIX, 292 S.) geb. M. 3.—.

Beck Ign. (k. u. k. Oberl.), Oberst Friedrich Marx. Ein Palmenblatt auf s. Grab. (Sep.abdr. aus d. „Ztschr. d. Hist. Vereins f. Steierm.“ IV. Jhg., Heft 1 u. 2.) Graz, Verl. d. Vereins, 1906. 8° (18 S. m. Portr.)

*Croner Else, Fontanes Frauengestalten. Berlin, F. Fontane & Co., 1906. 8° (VII, 203 S.) M. 4.—.

*Kluge Friedr. (Prof. a. d. Univ. Freibg. i. B.), Unser Deutsch. Einführg. in d. Muttersprache. Vorträge u. Aufsätze. (Wissenschaft u. Bildg. Einzeldarstellgen aus allen Geb. d. Wissens. Hrsgg. v. Privatdoz. Dr. Paul Herre. 1.) Lpz., Quelle & Meyer, 1906. 8° (VI, 147 S.) geb. M. 1.25.

*Ewera Dr. H. H., Führer dch. d. mod. Literatur. 300 Würdigungen d. hervorragendsten Schriftsteller uns. Zeit. Hrsgg. unt. Mitwirkg. d. Schriftsteller V. Hadwiger, Er. Mühsam, Rene Schickele u. Dr. W. Bläsing. Berlin, Globus-Verlag. kl.-8° (206 S. m. 20 Portr.) geb. M. —.75.

Kunst und Kunstgeschichte.

Ehrenthal M. v.: **Die Waffensammlung des Fürsten Salm-Reifferscheidt zu Schloß Dyck.** Leipzig, K. W. Hiersemann in Komm., 1906. 4° (222 S. m. 6 Lichtdrucktafeln u. vielen Abb. im Text). M. 15.—.

Den Waffensammlern und Kunstgelehrten bescherte das scheidende Jahr 1906 das vorl., aus der Feder des früheren Direktors des königl. historischen Museums zu Dresden stammende Werk. In demselben wird die „Gewehrkammer“ eines rheinischen Fürstengeschlechts gewürdigt, dessen Zweige sich auch nach Österreich herüberspinnen; es sei nur an Niklas Salm, den Verteidiger Wiens, und an Kardinal Franz Salm erinnert, welcher als erster Tourist in die Bergwildnis des Großglockners vordrang.

An den systematisch geordneten beschreibenden Teil des Buches, dessen Terminologie durchwegs die neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der historischen Waffenkunde berücksichtigt, schließt sich, gewissermaßen als Anhang, derjenige Abschnitt an, in welchem eigentlich das Schwergewicht des ganzen Werkes ruht. Nur der, welcher an sich selbst erfahren mußte, wie mühsam und dabei undankbar ein Nachspüren nach den Lebensschicksalen längst verschollener Handwerker in vergilbten Stadtrechnungen, Ratsakten, Innungsprotokollen und Kirchenbüchern ist, wird die hier geleistete Schürfarbeit zu bewerten wissen: sind es doch nicht weniger als 216 Meister, mit deren Namen, Monogrammen und Handwerkszeichen uns v. E. bekannt macht. Der Spürsinn des Verf. dieses auch äußerst vornehm ausgestatteten Bandes brachte das Kunststück zustande, die Lebenswege von 160 Meistern, unter denen sich 16 Österreicher befinden, ganz oder zum Teile festzustellen, wodurch neue Anhaltspunkte für die Bewertung alter Waffen in zeitlicher und kunstgeschichtlicher Hinsicht gewonnen wurden.

Wien. Dr. Potier.

Schuster Eduard †, Geheimer Baurat: **Kunst und Künstler in den Fürstentümern Calenberg und Lüneburg in der Zeit von 1636—1727.** Durch Munifizenz Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Ernst August von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, mit 15 Kunstbeilagen ausgestattet. (Sonderabdruck aus den Hannoverschen Geschichtsblättern. VII. Jahrgang.) Hannover, Hahnsche Buchhandlung in Komm., 1905. 8° (IV, 221 S.) M. 3.—.

Es ist schwer und vielleicht gegen gute Sitte verstoßend, mit jemand, der nicht mehr selbst Rede und Antwort stehen kann, über eine nicht ganz billigenswerte Anlage einer wissenschaftlichen Arbeit zu rechten. Noch peinlicher wird dies gegenüber der Empfindung, daß der Verf. die denkbar möglichste Mühe auf die Ausschöpfung eines sonst etwas seitab gelegenen Materiales verwendet und aus demselben doch manch gut benutzbare Einzelheit zutage gefördert hat. Es sei rückhaltslos zugegeben, daß Sch. einen überaus umfangreichen Aktenbestand für den Nachweis der Künstler, Kunsthandwerker und Techniker durchforscht hat, die im Dienste der welfischen Herzöge und Kurfürsten in Hannover, Herrenhausen, Celle und Lüneburg lohnende Aufträge fanden. Auch in den alphabetisch geordneten, am Schlusse der Arbeit beigegebenen Listen der Architekten, Baumeister, Ingenieure, Bauschreiber, Werkmeister, Maler, Bildhauer, Stukkateure, Kupferstecher, Eisenschneider, Medailleure, Goldschmiede und Juweliere steckt viel Mühe. Man nimmt in diesen Verzeichnissen noch die Gartenkünstler mit in den Kauf, angesichts der Tatsache, daß stets künstlerische Gesichtspunkte die großen Gartenanlagen der im Titel begrenzten Zeit bestimmten. Aber schon die Gartenmeister und Gärtnergesellen erscheinen in einer der Kunst und Künstlern geltenden Arbeit ebenso überflüssig wie die Einbeziehung von Reisfeldern (S. 112), eines Kaninchen- oder Wildgartens (S. 185). Vergebens sucht man etwas von jener kunstkritischen Bewertung, wie sie heute die Forschung der Barockepoche dem interessanten Schlosse Herrenhausen mit seinen Gärten, Bau- und Wasserwerken zuteil werden lassen müßte. Dagegen werden wiederholt ganz überflüssige Einzelheiten, z. B. S. 145 beim Grafen de Querini mehrere Angaben über seine Familie, ziemlich breit behandelt. Die beigegebenen Lichtdrucke lassen ahnen, wieviel die Arbeit der Abschätzung der besprochenen Werke und der Würdigung ihrer Meister schuldig bleibt, während sie manch interessanten Beitrag zur Beurteilung der Herrscher und der von ihnen vertretenen Kultur beisteuert.

Wien. Joseph Neuwirth.

Deutsche Kunst u. Dekoration. (Darmstadt, A. Koch.) X, 2 u. 3. — (2.) Michel, Die Münch. Vereinigten Werkstätten. — Muschner, Das Hamburger Bismarck-Denkmal. — Neuere Silberstatuetten. — Widmer, Die Karlsruher Jubil.-Ausstellg. — Haberfeld, Dtsch.-böhm. Kunst auf d. Reichenberger Ausstellg. — Lux, Mod. Gartenanlagen. — Grotewold, Zur Förderg. d. Volkskunst. — (3.) Wolff, Bildhauer J. Bossard-Friedenau. — Zimmermann, Was nun? — Zobel, Das Landes-Museum in Darmstadt. — Muschner, Betrachtgen üb. Kunst. — Fish, Architekt C. R. Ashbee-London. — Michel, Etwas üb. Bilder-Rahmen. — Graf Hardenberg, Fred Voelckerling-Dresden. — Berliner Miniaturen-Ausstellg. 1906. — Neue Formen f. Klöppelspitzen. — Redaktioneller Wettbewerb: Aschen-Urne.

Freiburger Münsterblätter. (Freibg., Herder.) II, 2. — Panzer, Der roman. Bilderfries am südl. Choreingang d. Freibg. Münsters u. s. Deutg. — Albert, Zur Gesch. d. Präsenzstatuts v. 4. Aug. 1400. — Bihler, Zur Bibliographie d. Freibg. Münsters. — Kreuzer, Der Altar im Dettinger Chörlein. — Schuster, Die Archivräume in d. Hahnentürmen d. Münsters. — Flamm, Die Schatzverzeichnisse d. Münsters 1483—1748.

Klassiker d. Kunst in Gesamtausgaben. 1. Serie. Lief. 58—60. Stuttg., Dtsche Verl.-Anst. 4° (Text: Tizian, Bg. 31 u. Titelbg., Dürer, Bg. 2; Illustr.: Tizian, Bg. 21—27, Dürer, Bg. 1—20.) à Lief. M. —.50.

Wien am Anfang d. XX. Jhdts. Ein Führer in techn. u. künstler. Richtg. Hrsgg. v. Österr. Ingenieur- u. Architekten-Verein. Redigiert v. Ing. Paul Kortz, Stadtbaurat. II. Bd. Wien, Gerlach & Wiedling, 1906. 4° (VIII, 543 S. m. XIV Taf. u. 867 Textabb.) geb. M. 20.—.

Länder- und Völkerkunde.

Wimmer J., Lyzeal-Rektor: **Geschichte des deutschen Bodens mit seinem Pflanzen- und Tierleben von der keltisch-römischen Urzeit bis zur Gegenwart.** Historisch-geographische Darstellungen. Halle a. S., Buchhandlung des Waisenhauses, 1905. gr.-8° (VIII, 475 S.) M. 8.—.

Das vorl. Werk stellt eine erstklassige Leistung von bleibender Bedeutung dar, zu der wir den Verf. wie den Verlag beglückwünschen. Der erste Teil behandelt den historischen Wild- und Kulturboden und bietet vielfach wertvolle Ergänzungen zu E. Hoops „Waldbäume und Kulturpflanzen im germanischen Altertum“. In chronologischer Reihenfolge findet die keltisch-römische Urzeit eingehende Besprechung, alsdann das Zeitalter der Völkerwanderung (mit besonderer Würdigung der Siedlungsarten der Bayern, Schwaben, Franken, Sachsen, Friesen und Slawen). Das Zeitalter der „großen Rodungen“ (600 bis 1300) ist durch sorg- und rücksichtslose Ausbeutung des Waldreichtums gekennzeichnet, das Hausland, Weinland und der Garten gewinnen an Terrain. Die Spezialbeschreibung der einzelnen Landesteile Deutschlands enthält mit Bienenfleiß zusammengetragenes Urkundenmaterial und beleuchtet glänzend die Segens- und Kulturarbeit der mittelalterlichen Klöster (voran der Zisterzienser und Benediktiner), denen mit den ihnen angewiesenen Wildnissen häufig genug mehr Aufgaben als Gaben zugefallen waren und deren unschätzbare kultivatorische Mühen mehr als einmal ganz erfolglos blieben. Diese eingehende Berücksichtigung und Betonung der kulturhistorischen Seiten einer Geschichte des deutschen Bodens verdient dankbare Anerkennung. Den Schluß des ersten Teiles bildet das Kapitel: Metamorphosen des deutschen Bodens vom 14. bis in das 19. Jhdt. — Der nicht minder wichtige und treffliche zweite Teil behandelt das historische Pflanzen- und Tierleben, abermals wiederum vorwiegend auf literarhistorischer Basis, zu welcher die „Physika“ der Äbtissin Hildegard von Bingen und das „Buch der Natur“ des Regensburger Domherrn Konrad von Megenberg das Hauptmaterial lieferten. Nach der Wildflora werden die Kulturpflanzen eingehend behandelt, und zwar sowohl die Acker- wie Futter-, Industrie- und Gartenpflanzen. Das Kapitel „Wildfauna“ verwertet in beachtenswerter Reichhaltigkeit zahlreiches jagdstatistisches Urkundenmaterial und bespricht die ausgestorbenen und lebenden Säugetiere, die Vögel, Fische und niederen Tiere. Der Schluß ist den Haustieren gewidmet. Das Orts- und Sachregister weist leider nicht die wünschenswerte Vollständigkeit auf, — ein Übel, das sich in einer folgenden Auflage leicht gutmachen lassen wird. Das Buch ist in gewandter, leichtverständlicher Sprache geschrieben und wird eben deshalb für weitere Kreise, besonders auch für Unterrichtszwecke, wertvolle Dienste leisten.

Wien. Dr. Hugo Obermaier.

Materyjaly do ukrainsko-ruskoï etnologiï. VI. (Materialien zur ruthenischen Ethnologie, hrsg. von der ethnographischen Kommission der Ševčenko-Gesellschaft. Bd. VI). Lemberg, Verlag der Gesellschaft, 1905. 8° (204 S. m. vielen Abb.) K 6.—.

Den VI. Band der Materialien zur ukrainisch-russischen Ethnologie der Ševčenko-Gesellschaft eröffnet ein sehr interessanter Aufsatz von Th. Volkow über die Spuren der altmykenischen Kultur an neolithischen Fundstätten der Ukraina, wobei jedoch auch die Funde in Galizien, Bukowina und Rumänien besprochen werden. Volkow verzeichnet dieselben unter Anführung der entsprechenden Literatur. Auch eine Übersichtskarte ist beigeschlossen. Ferner enthält der Band eine Arbeit von M. Zubrycki über die Schafzucht und den Handel mit Schafen im Alt-Samborer Bezirk (Galizien); M. Russov bietet interessante Beiträge zur Kenntnis der Hausindustrie im russischen Gouvernement Poltowa, indem er die Töpferei, die Holzindustrie und die Kammerzeugung in einigen Orten dieser Gegend behandelt. Lehrreiche Abbildungen sind beigegeben. Über die Ölfabrikation bei den Dorfbewohnern einiger galizischer und russischer Dörfer handeln L. Bartosz, A. Weretelnyk und M. Szyszkewycz. Auch in diesen Artikeln sind die Ölpressen und sonstigen Vorrichtungen abgebildet. V. Domanyczkyj bietet Beiträge zur volkstümlichen Medizin im Bezirk Rovno (Wolynien). Von H. Radowak rührt ein Artikel über die Anfertigung von volkstümlichen Schmucksachen im Distrikt Starobilsk (Gouvernement Charkov) her. Gußvorrichtungen, Formen, Sticheln, Bohrer etc., die dabei verwendet werden, sind abgebildet. Schließlich hat M. Diearew den volkstümlichen Festkalender aus dem Bezirk Walniky (Gouvernement Voronèje) veröffentlicht.

Czernowitz. R. F. Kaindl.

Das Land, (Hrsg. H. Sohnrey.) XV, 1—6. — (1.) Mielke, Die Separation. — Cleve, Ein Beisp. aus d. Praxis d. Landarbeiter-Ansiedlg. in Pommern. — Meinungsaustausch üb. d. Vortrag „Landwirtsch. u. die Landindustrie". — Schöner, Zaubergeschichten im oberhess. Volksglauben. — Rohn, Wie um die Marie gefreit wurde. — (2.) zu Putlitz, Landflucht. — Schnell, Wie gründet man e. Krankenpflegeverein auf d. Lande? — Stein, Der alte Töffel. — Frederich, Der neuzeitl. Dorfbau. — Läßer, Die dtsche Dorfdichtg. i. J. 1905. — (3.) Schlag, Heimatl. Unterrichtsgänge u. Schulwandergen. — Sohnrey, Vom Gänsejungen zum Rittergutsbesitzer. — (4.) Einrichtg. e. Rechtsauskunftsstelle dch. e. Landkreis. — Heller, Abwanderg. d. weibl. Jugend vom Lande. — Das Baden auf d. Lande. — Jungfrauenvereine auf d. Lande. — Koppe, Üb. d. Behdlg der Arbeiter. — Hofmann, Ein ländl. Hochzeitsmahl. — Stein, Meyer. — (5.) Keil, Wie sich uns. Arbeiter eigene Häuser bauen. — Ein Wort z. Bekämpfg. d. Landflucht. — Münzer, Oberschles. Spiellehrkurse 1906. — Doering, Die Bauernhäuser auf d. Nürnbg. Ausstellg. — Peter, Die Waldbauernfamilie. — (6.) Möbius, Kochschulunterr. an d. Volksschulen auf d. Lande. — Herrmann, Heimatkunst in d. Dorfkirche. — Spinnstube im Wölfiser Gemeindehaus. — Schlag, Religiöse Weihnachtsspiele im Vogtlde u. Erzgebirge. — Frederich, Ein hess. Bauersmann als Heimatdichter. — Ders., Ein fränk. Dorfgeschichtenerzähler (Jul. Reuh). — Bode, „Sofiensruh". — Hoffmann, Schüler als Viehhirten. — Aus d. mecklenburg. Volksmunde.

Ebner Ed., Geograph. Hinweise u. Anklänge in Plutarchs Schrift „De facie in orbe lunae". (Münch. Geogr. Studien, hrsgg. v. Siegm. Günther. 19. Stück.) München, Th. Ackermann, 1906. gr.-8° (V, 101 S.) M. 2.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Conrad Prof. Dr. Johann: **Statistik.** I. Teil: Die Geschichte und Theorie der Statistik. Die Bevölkerungsstatistik. 2., ergänzte Auflage. — II. Teil: Die Statistik der wirtschaftlichen Kultur. 1. Hälfte: Berufsstatistik, Agrarstatistik, Forst- und Montanstatistik. (Grundriß zum Studium der politischen Ökonomie. IV. Teil, Band I und II, 1.) Jena, G. Fischer, 1902, 1904. gr.-8° (VIII, 182 u. X, 233 S.) M. 4.— u. 4.—.

Ein für Unterrichtszwecke höchst wertvolles Werk, dessen Vollendung dringend erwünscht wäre. Leider fehlt noch der Abschluß der Statistik der wirtschaftlichen und jene der geistigen Kultur. Und doch dürfte der Verf. vor allem berufen sein, die Lücke zu füllen und uns so das bisher fehlende praktische Lehrbuch ganz zu bescheren. — Für den Fall einer Neuauflage der erschienenen Teile könnte wohl der einleitende theoretische Teil etwas weitläufiger gestaltet werden.

Wien. E. Schwiedland.

Takaoka Dr. Kumao: **Die innere Kolonisation Japans.** (Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen, herausgegeben von G. Schmoller und M. Sering. Band XXIII, 3. Heft.) Leipzig, Duncker & Humblot, 1904. gr.-8° (X, 106 S.) M. 2.60.

Eine sehr interessante Studie, bei der die angewandte Statistik keineswegs als die Lehre der „falschen Zahlen" bezeichnet werden kann. Der Verf. ist bestrebt, gleichartige Züge der Besiedlung und Hebung des Hokkaido mit der inneren Kolonisation Preußens hervorzuheben, die klugen, zweckentsprechenden Maßnahmen des Hokkaido-Gouvernements müssen aber auch ohne diese Gegenüberstellung als musterhaft erkannt werden. Industrie, Fischerei, Forstwirtschaft, Ackerbau und Viehzucht werden in einem klimatisch stiefmütterlich bedachten Lande gehoben, Einwohnerzahl und Staatseinnahmen steigen in schöner Progression an; die Regierung ist human gegen die Ureinwohner des Landes und denkt — mindestens 6 Jahre vor dem Erreichen des gesteckten Endzieles — an die Verwertung des Bevölkerungszuwachses nach vollständiger Kolonisation des Hokkaido (worin sicherlich ein weiteres Motiv für den letzten großen Krieg zu suchen ist). Die Broschüre, die vor berechtigter, freimütiger Kritik nicht zurückscheut, ist sehr zu empfehlen; sie macht den Fremden mit Japan besser bekannt, als dies in jüngster Zeit die Redakteure der Tagespresse bei Zusammenstellung der Kriegsdepeschen vermocht haben. Man legt die Arbeit des geistvollen Verf. mit hoher Anerkennung aus der Hand und frägt dann unwillkürlich: „Und Dalmatien?".

Konstantinopel. Frh. v. Koudelka.

Heimberger Prof. Dr. Josef, Bonn: **Zur Reform des Strafvollzugs.** Leipzig, O. Deichert Nachf., 1905. gr.-8° (44 S.) M. 1.—.

Durch das vielbesprochene Buch von Hans Leuß „Aus dem Zuchthaus" ist die Diskussion über den Strafvollzug lebendig geworden. Die Meinungen darüber, in welcher Richtung sich diese Reform bewegen soll, gehen naturgemäß weit auseinander; je nachdem, ob die Vergeltung oder die Besserung als Strafzweck angesehen wird, werden auch die entgegengesetztesten Anforderungen an den Strafvollzug gestellt. Der Verf. definiert als Strafzweck die Aufrechterhaltung der staatlichen Rechtsordnung. Die Strafe muß daher nach seiner Ansicht nicht so sehr durch die Beschaffenheit der Straftat als durch die des Täters bestimmt sein. Für gefährliche Verletzer der Rechtsordnung, wozu der Verf. Landstreicher, unverbesserliche Rückfällige und diejenigen rechnet, die sich einer einmaligen, aber ihrer Natur nach die Gefährlichkeit des Täters dartuenden (schweren) Rechtsverletzung schuldig gemacht haben, wird die Verschickung in Strafkolonien vorgeschlagen; für ungefährliche Straffällige sollen die bisherigen Strafarten unter möglichster Beseitigung der über den Strafzweck hinausreichenden Übel für den Täter, also vor allem der Gesundheitsschädigung, beibehalten werden. Ein solches Strafsystem und ein solcher Strafvollzug entspräche nach der Ansicht des Verf. der „irdischen" Gerechtigkeit, der zufolge dem Verletzer der staatlichen Rechtsordnung nur soviel Übel zugefügt werden darf, als zur Aufrechthaltung der Rechtsordnung nötig ist, dieses aber auch im vollen Umfang; ein Ausgleich zwischen Schuld und Sühne hingegen sei ein „göttliches Vorrecht". — Es mag dahingestellt bleiben, inwieweit die theoretische Grundlage des Verf. richtig ist; schwer einzusehen ist von diesem Standpunkt, warum die Rechtsordnung z. B. Irrsinnigen gegenüber mit anderen Mitteln aufrechterhalten wird als Verbrechern gegenüber. Aber auch derjenige, der dem Verf. bei seinen theoretischen Ausführungen über den Strafzweck nicht oder nur teilweise beistimmt und daher auch bezüglich der praktischen Vorschläge manchen Vorbehalt machen muß, dürfte aus der Lektüre die Überzeugung gewinnen, daß für gewisse Fälle die Verschickung die rationellste Strafe ist; in Österreich fehlt uns für ihre Anwendung allerdings die wichtigste Voraussetzung: Kolonien. Auf jeden Fall ist das mit ebenso viel Temperament als Sachkenntnis geschriebene, dabei für jeden Laien leicht verständliche Büchlein angelegentlichst zur Orientierung über die großen Fragen moderner Kriminalpolitik zu empfehlen.

Wien. Dr. Karl Gottfried Hugelmann.

Monatsschrift f. christl. Sozialreform. (Begr. Frh. v. Vogelsang.) XXVIII, 11 u. 12. — (11.) Schorer, Prostitution, Doppelmoral u. Sozialethik. — Katscher, Der heut. Stand d. Gewinnbeteiligg. — Mayer, Die landw. Genossenschaften nach F. W. Raiffeisen u. deren Wert f. d. berufl. u. allg. Bildg. u. Erziehg. des Bauern. — Decurtins, Zeitschr.schau. — (12.) Joos, Streiks, Schiedsgerichte u. Berufsgenossenschaften. — Speiser, Die soziale Käuferliga d. Schweiz. — Guschlbauer, Die Organisation d. Kleingewerbes in Österr. — Verus, Die Streikversichergen d. Arbeitgeber in Dtschld. — Lorenz, Aus e. Arbeiterhaushalt.

Pinkus Dr. N., Das Problem des Normalen in der Nationalökonomie. Btr. z. Erforschg. d. Störungen im Wirtschaftsleben. Lpz., Duncker & Humblot, 1906. gr.-8° (XVI, 296 S.) M. 6.60.

*Bernhard Dr. Ludw. (Prof. d. Staatswiss. an d. Akademie Posen), Handbuch der Löhnungsmethoden. Eine Bearbeitg. v. David F. Schloß *Methods of Industrial Remuneration.* Ebd., 1906. gr.-8° (XLIV, 234 S. m. 4 Taf.) M. 7.60.

Brunner Heinr., Dtsche Rechtsgeschichte. I. Bd. 2. Aufl. (Systemat. Handbuch d. Dtschen Rechtswissenschaft, hrsgg. v. K. Binding. 2. Abt., I. Teil, 1. Bd.) Ebd., 1906. Lex.-8° (XV, 630 S.) M. 14.—.

*Grundriß d. Österr. Rechts in systemat. Bearbeitg. Unt. Mitwirkg. v. J. Frh. v. Anders, P. Beck v. Mannagetta etc. hrsgg. v. Proff. DDr. A. Finger u. O. Frankl. II. Bd., 4. Abt. Ebd., 1906. Lex.-8°
II, 4. Lammasch Dr. Heinr. (Prof. d. Rechte in Wien), Grundriß d. Strafrechts. 3., berichtigte u. ergänzte Aufl. (X, 114 S.) M. 3.—.

Schmidt Dr. Rich. (Prof. in Freibg.), Lehrbuch d. dtschen Zivilprozeßrechts. 2., umgearb. Aufl. Ebd., 1906. gr.-8° (XXII, 1114 S.) M. 22.—.

*Sozialer Fortschritt. Hefte u. Flugschriften f. Volkswirtsch. u. Sozialpolitik. Unt. Mitwirkg. erster Sachkenner f. Gebildete aller Kreise geschrieben. Nr. 81—91. Lpz., Fel. Dietrich, 1906. 8° à Nr. M. —.25.
81. Just A. (Pastor in Breslau), Die evangel. Arbeitervereine. (16 S.)
82, 83. Schmelzer Fritz (Dir. d. Dtschen Privat-Beamten-Vereins), Dch. Staatshilfe z. Selbsthilfe. Ein Btr. z. Pensions- u. Hinterbliebenen-Versorgg. der Privatbeamten. (32 S.)
84. Tolomjenz Dr. V. (in St. Petersbg.), Üb. d. wirtsch. Aufgaben d. städt. Verwaltg. (16 S.)
85, 86. Hahn Gg. (Jena), Ernst Abbe als Sozialpolitiker. (32 S.)
87. Most Dr. Otto (Dir. d. Statist. Amts u. Dozent a. d. kgl. Akademie Posen), Friedrich List, d. Bismarck d. dtschen Wirtschaftslebens († 30. Nov. 1846). (16 S.)
88—90. Ortloff Dr. jur. Hermann, Die Bekämpfg. d. Konsumvereine. Der Wahrheit die Ehre! (56 S.)
91. Katscher Leop., Sozialsekretär u. Fabrikspfleger. Unt. Mitwirkg. v. Budgett Meakin, Maud Nathan u. Gg. Hahn hrsgg. (16 S.)

*Hoffmann Gg. u. Ernst Groth, Dtsche Bürgerkde. Kleines Hdbch. des politisch Wissenswerten f. jedermann. 4., verm. Aufl. 29.—31. Tausend. Lpz., F. W. Grunow, 1906. 8° (VIII, 385 S.) geb. M. 2.50.

*Jentsch Carl, Grundbegriffe u. Grundsätze d. Volkswirtschaft. Eine populäre Volkswirtschaftslehre. 2. verb. u. verm. Aufl. Ebd., 1906. 8° (XII, 589 S.) geb. M. 3.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Meyer Dr. Ernst von, o. Professor der Chemie an der Kgl. Technischen Hochschule Dresden: **Geschichte der Chemie von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.** Zugleich Einführung in das Studium der Chemie. 3., verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig, Veit & Comp., 1905. gr.-8° (XV, 576 S.) M. 11.—.

Nach H. Kopps berühmtem, aber heute leider schon recht veraltetem Werke (Geschichte der Chemie, 4 Teile 1843—1847; Beiträge z. Gesch. d. Chemie, 1869—1875) besitzen wir in der nunmehr in 3. Auflage erschienenen Geschichte der Chemie von v. M. ein geradezu klassisches Buch. Die durch und durch wissenschaftliche und kritisch-vergleichende Art der Behandlung und Darstellung, die Verarbeitung der modernsten Untersuchungen, die wirksame und doch maßvolle Form, dieses reife Vermögen, an sich nüchterne Stoffe zu einem höheren geschichtlichen Organismus zu gestalten, und dort eine neue Linie, eine neue Perspektive zu sehen, wo sie eben andere nicht sahen, — das dünkt mich das Beste an dieser ernsten Arbeit. Es herrscht nämlich heute noch vielfach unter Spezialhistorikern — und ganz besonders unter denen der Naturwissenschaften und Medizin — die Meinung vor, daß „Geschichte“ eine chronologische Sichtung, Registrierung und Kritik des erschlossenen Rohmateriales sei. Ja, das soll sie auch sein, aber als Geschichte kann dergleichen nicht angesprochen werden. Es sind bestenfalls zusammengestoppelte Einzelergebnisse, durch Kapitelüberschriften zu einem scheinbaren Ganzen vereinigt. Geschichte ist etwas anderes. Immer ist sie etwas Zusammenhängendes, das Werden eines organischen Gebildes, das freilich im Tiefsten und Letzten einer angewandten Psychologie gleichkommt. Jede Geschichte bekundet sich als eine Geschichte psychischer Vorgänge und immer wieder tritt der Geschichtschreiber mit den Kräften seiner Seele mitten hinein in das flutende Geschehen und ruft die Vergangenheit für die Gegenwart zurück, macht Totes lebendig und zeigt eine uns fremd gewordene Zeit im Spiegel eines uns fremden Weltverstehens und theoretischen Begreifens. Hier liegt aber das Problem: uns das „Fremde“, ich möchte sagen, wieder „erlebbar“ zu machen und dem gegenwärtigen Denken mit der Frische eines erst kürzlich verklungenen Tages einzuverleiben, — darauf kommt es an. Und diese Aufgaben und Ziele in den Vordergrund gestellt zu haben, das ist das andere Verdienst des Buches. Der Verf. tut es nicht mit weithergeholten Mitteln der Konstruktion, sondern mit den Gaben des echten Historikers: kritische Geschichtsforschung, darstellende Geschichtschreibung und beurteilende Geschichtsbetrachtung. Die Vergangenheit im Verhältnis zur Gegenwart wird kritisch untersucht und ganz besonders dadurch das Kausalverständnis vergangener Gedankengänge gefördert, ja zugleich die interessante Möglichkeit geboten, unsere Gegenwart in einer solchen Evolution besser zu begreifen. Denn die Zusammenfassung der Gegenwart ist doch nur möglich bei gründlicher Kenntnis der Vergangenheit und es war gerade dem Historiker der Wissenschaften aus der Seele gesprochen, als uns Troeltsch am letzten Historikertag sagte, daß das Verständnis der Gegenwart immer das letzte Hauptziel aller Geschichte sei, daß sie die Gesamtlebenserfahrung unseres Geschlechtes bedeute, so gut und so weit wir uns ihrer zu erinnern, und so gut und so nah wir sie auf unser eigenes Dasein zu beziehen vermögen. „Stillschweigend arbeitet jede Forschung mit diesem Koëffizienten, und ausdrücklich ist es das höchste Ziel der Historie.“ Auch das vorl. Buch betont, worin die großen erzieherischen Bildungswerte einer Spezialgeschichte der Naturwissenschaften liegen und wie die Geschichte auch hier zu einem tiefen Einfühlen in die gegenwärtige Wissenschaft führt, wie sie der letzteren neue Stoffgebiete zugänglich macht und Altes neu gestaltet, wie sie zur Beseelung des oft Gleichgiltigen beiträgt und insbesondere zeigt, aus welchen Impulsen, Willensakten und Gefühlsreflexen heraus Theorie und Praxis entstehen. Alles das macht diese Arbeit auch für Nichtchemiker reizvoll und verständlich und nicht an letzter Stelle sind es Historiker der Philosophie (und da besonders der Naturphilosophie), die zu ihren treuen Lesern gehören.

Man kann das Buch aufschlagen, wo man will, ob man die feinen Porträts Liebigs und Daltons bewundert oder den mit so viel warmem Verständnis gezeichneten Paracelsus, ob die gründlichen Gedankengänge über die Chemie des Altertums oder ganze moderne Erörterungen über Geschichte der Valenzlehre, Stoffprobleme, Elektrochemie u. a. — überall redet dieselbe gleichmäßige Gründlichkeit und Durchbildung. Die Gliederung ist folgende: 1. Älteste Zeit bis zum Auftreten der Alchemie, 2. Zeitalter der Alchemie, 3. Geschichte des iatrochemischen Zeitalters, 4. Geschichte des Zeitalters der Phlogistontheorie: von Boyle bis Lavoisier, 5. Geschichte der neuen Zeit bis auf unsere Tage, 6. Spezielle Geschichte einzelner Zweige der Chemie seit Lavoisier bis auf unsere Tage. Jeder Teil gliedert sich in einen allgemeinen und speziellen. Für die 4. Auflage möchte ich auf einen heute als Vertreter der Naturwissenschaften so ganz Vergessenen hinweisen: Joh. Amos Comenius: nicht nur als Pädagoge, sondern auch als Beurteiler der Naturforschung seiner Zeit ist diese so sympathische Gelehrtenpersönlichkeit wertvoll. Ich habe schon früher im Janus (*Archives internationales pour l'Histoire de la Médecine et la Géographie Médicale*) auf seine Mineralogie hingewiesen und in der Gedenkschrift auf meinen unvergeßlichen Freund, Universitäts-Prof. Dr. G. Kahlbaum (Basel) †, die demnächst bei F. Deuticke in Wien (herausgegeben von Paul Diergart-Berlin) erscheinen soll, behandle ich unter anderem die chemischen Vorstellungen des Comenius, wie er sie in der „Physica“ ausspricht. — Möchte auch diese Auflage — sie ist übrigens gegenüber der früheren stellenweise ganz neu umgearbeitet und wesentlich erweitert — weite Verbreitung finden und das Verständnis für die Geschichte des naturwissenschaftlichen Erkennens vertiefen und reicher gestalten! Wie ich schon sagte: es ist auch ein Buch für den Naturphilosophen und Kulturhistoriker.

Wien-Brünn. Franz Strunz.

I. **Mahler** G., Gymn.-Prof. in Ulm: **Ebene Geometrie.** Mit 110 zweifarbigen Figuren. (Sammlung Göschen. 41.) Leipzig, G. J. Göschen, 1905. 12° (166 S.) geb. M. —.80.

II. **Doehlemann** Dr. Karl, Prof. a. d. Universität München: **Projektive Geometrie in synthetischer Behandlung.** 3., vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 91 Figuren. (Sammlung Göschen. 72.) Ebd., 1905. 12° (181 S.) geb. M. —.80.

III. **Vonderlinn** Prof J. (Breslau): **Parallelperspektive.** Rechtwinklige und schiefwinklige Axonometrie. Mit 121 Figuren. (Sammlung Göschen. 260.) Ebd., 1905. 12° (112 S.) geb. M. —.80.

I. In der Anordnung des Stoffes (1. Symmetrie und Kongruenz, 2. Ähnlichkeit, 3. Die geometrische Aufgabe) liegt Eigentümlichkeit und Vorzug des Mahlerschen Werkchens, welches in kurzer und übersichtlicher Weise Sätze und Aufgaben der Planimetrie behandelt.

II. Für Anfänger bestimmt, ist die Darstellung Doehlemanns nicht streng vom Standpunkte der Geometrie der Lage durchgeführt, sondern benutzt vielfach den Begriff des Doppelverhältnisses. Viele Beweise sind auf diese Art einfacher als bei der rein konstruierenden Methode. Nichtsdestoweniger finden anschauliche Konstruktionen sowie die konstruktive Durchführung der Figuren und Aufgaben entsprechende Berücksichtigung.

III. Vonderlinn, durch sein Lehrbuch des Projektionszeichnens bekannt, gibt im vorl., reichhaltig zusammengestellten, mit guten und korrekten Zeichnungen ausgestatteten Büchlein eine vollständige Übersicht über alle Methoden und Arten der axonometrischen Darstellungsweise.

Steyr. Hartwig.

Naturwissenschaftl. Rundschau. (Brschw., Vieweg & Sohn.) XXI, 41–52. — (41, 42.) Spemann, Üb. embryonale Transplantation. — Meyer, Üb. d. ggwärt. Stand uns. Kenntnisse von d. „seltenen Erden“. — (43.) Korschelt, Üb. Regeneration u. Transplantation im Tierreich. — Thomson, Einige Anwendgen d. Theorie d. elektr. Entladg. in Gasen auf die Spektroskopie. — (44.) Julius, Neue Methode z. Bestimmg. d. Abnahme d. Strahlg. von d. Mitte zum Rande der Sonnenscheibe. — Schwarzschild, Üb. d. Gleichgewicht d. Sonnenatmosphäre. — (45.) Ewing, Die molekulare Struktur d. Metalle. — (46.) Lawson u. Leuschner, Das kaliforn. Erdbeben. — Haacke, Die Gesetze d. Rassenmischg. u. die Konstitution d. Keimplasmas. — (47.) Preibram, Die Regeneration als allg. Erscheing. in den 3 Reichen. — Ekholm, Die Luftdruckschwankgen. u. deren Beziehg. zu d. Temperatur d. oberen Luftschichten. — (48.) Lohnstein, Zur Theorie d. Abtropfens mit bes. Rücks. auf d. Bestimmgen der Kapillaritätskonstanten dch. Tropfversuche. — Tswett, 1. Physikal.-chem. Studien üb. das Chlorophyll. Die Adsorptionen. 2. Adsorptionsanalyse u. chromatograph. Methode. Anwendg. auf die Chemie d. Chlorophylls. — (49.) Königs, Die Konstitution der Chinaalkaloide. — (50.) Arldt, Die Perioden d. Erdgeschichte. — Richter, Zur Physiologie der Diatomeen. — (51.) Greinacher, Üb. einige radioaktive Probleme. — Herzel, Üb. d. Bedeutg. d. Pigments f. d. physiolog. Wirkg. d. Lichtstrahlen. — (52.) Zander, Das Kiemenfilter der Teleosteer.

B. G. Teubners Sammlg. v. Lehrbüchern auf d. Gebiete d. math. Wissenschaften m. Einschluß ihrer Anwendgen. Bd. XXIII. Lpz., B. G. Teubner, 1906. gr.-8°.
  XXIII. Blaschke Dr. Ernst (a. o. Prof. an d. Techn. Hochsch. in Wien), Vorlesgen üb. math. Statistik. (Die Lehre v. d. statist. Maßzahlen.) Mit 17 Textfig. u. 5 Taf. (VIII, 268 S.) geb. M. 7.40.

Serret J. A., Lehrbuch d. Differential- u. Integralrechng. Nach Axel Harnacks Übersetzg. 3. Aufl., neu bearb. v. Gg. Scheffers. I. Bd.: Differentialrechng. Mit 70 Fig. im Text. Ebd., 1906. gr.-8° (XVI, 624 S.) geb. M. 13.—.

Holzmüller Prof. Dr. Gust., Elementare kosm. Betrachtgen üb. d. Sonnensystem u. Widerlegg. der v. Kant u. Laplace aufgestellten Hypothesen üb. dessen Entwicklgsgeschichte. Einige Vorträge. Mit 8 Fig. im Text. Ebd., 1906. 8° (98 S.) M. 1.80.

*Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlg. wissensch.-gemeinverständl. Darstellgen. 40. u. 110. Bdch. Ebd., 1906. 8°. à geb. M. 1.25.
  40. Auerbach Prof. Dr. Felix, Die Grundbegriffe d. mod. Naturlehre. 2. Aufl. Mit 79 Fig. im Text. (IV, 156 S.)
  110. Oppenheim Prof. Dr. S. (in Prag), Das astronom. Weltbild im Wandel der Zeit. Mit 24 Abb. im Text. (IX, 164 S.)

Medizin.

Gschmeidler, Jur. U. et med. Dr. Artur Edl. v.: **Der ärztliche Versuch am lebenden Menschen.** Vortrag, gehalten in der Wiener juristischen Gesellschaft am 21. Febr. 1906. Wien, W. Braumüller, 1906. 8° (32 S.) K 1.—.

Der Verf. beleuchtet das jetzt sehr aktuelle Thema des ärztlichen Versuches am lebenden Menschen in geistvoller Weise. Nur zu leicht entsteht ein Konflikt zwischen „berechtigtem wissenschaftlichen Forschungsdrang“ und der eigentlichen kurativen Pflicht des Arztes. Es wäre aber gefehlt, in jedem Falle a priori über die Zulässigkeit des ärztlichen Experimentes den Stab zu brechen; vielmehr muß jeder einzelne Fall durch ein Zusammenwirken von Arzt und Jurist entschieden werden, wenn angeblich eine Verletzung der Rechtsordnung eingetreten ist. Im Umfange des jetzt geltenden Rechtes ist aber eine allseitig befriedigende Lösung solcher Fragen nicht möglich, sondern es müßten klare, auf naturwissenschaftlicher Basis ruhende Bestimmungen die Rechte des Arztes und des Kranken regeln und schützen; dazu ist aber wieder eine größere Tätigkeit des Arztes bei der Gesetzgebung notwendig. Hoffentlich wird dies in nicht zu ferner Zeit doch noch eintreten! — Mit vollem Rechte wendet sich der Verf. gegen die von verschiedenen Seiten üblichen Angriffe gegen die wissenschaftliche Medizin. Wären nie operative Versuche am Menschen gemacht worden, so wäre mancher große Fortschritt in der Heilkunde unterblieben. Der Verf. illustriert dies sowie die Tatsache, daß die im allgemeinen gewiß nötige Einwilligung des Patienten zu einer Operation nicht ohne Ausnahme eingeholt werden kann, durch mehrere Beispiele. — Aus diesen wenigen Angaben erhellt schon die aus der Praxis geschöpfte Vertrautheit des Verf. in der zu behandelnden Frage, deren ethische Seite allerdings nicht außer acht gelassen werden darf.

Wien. Dr. Schaffran.

Psychiatr.-neurolog. Wochenschrift. (Halle, C. Marhold.) VIII, 31–40. (31, 32.) Stransky, Zur Erziehg. u. Organisation d. Irrenpflegepersonals. — Zingerle, Btr. z. forens. Bedeutg. v. Erinnergsfälschgen. — Wyler, Die staatl. Aufsicht üb. d. Irrenwesen. — (33.) Riklin, Btr. z. Psychologie d. kataleпt. Zustände bei Katatonie. — Jach, Laevulosurie u. Paralyse. — (34.) Üb. Isopralwirkg. — Hysterie u. religiöses Empfinden. — Weber, Zur Technik d. großen Gehirnschnitte. — Bleuler, Freudsche Mechanismen in d. Symptomatologie v. Psychosen. — (35.) Hess, Die gesetzl. Schadenersatzpflicht der geschäftsunfähigen heimlichen Geisteskranken. — (36.) Alt, Die Plaut-Wassermannschen Untersuchgen üb. syphilit. Antistoffe b. Paralytikern. — (37.) Stadelmann, Die Analyse d. Anlage. — Halbey, Btrge z. experiment. Physiognomik. — (38.) Westhoff, Freiluftliegekurs b. Geisteskranken. — (39, 40.) Weber, Der Hauptmann v. Köpenick u. die Geisteskranken. — Hallervorden, Zur experimentellen Physiognomik.

Militärwissenschaften.

Recouly Raymon, Kriegskorrespondent der „Temps“: **Zehn Kriegsmonate in der Mandschurei.** Eindrücke eines Augenzeugen. Autorisierte deutsche Übersetzung. Bremerhaven, L. v. Vangerow. gr.-8° (VIII, 236 u. IV S.) M. 3.50.

Das Buch enthält kleine, interessante Milieuschilderungen aus dem gewaltigen Ringen zwischen Russen und Japanern. Der französische Journalist hat viel gesehen und verfügt über die Gabe, das Gesehene anziehend wiederzugeben, ohne daß seine Schilderungen Anspruch erheben könnten, wesentlich zur Kenntnis jenes Krieges beizutragen. Aber man lauscht doch gern den Erzählungen eines Mannes, der über seine, wenn auch kleinlicheren Erlebnisse in einem großen Kriege anspruchslos zu plaudern weiß.

Wien. O. Criste.

Die Militärische Welt. (Hrsg. K. Harbauer.) Heft 1–6 (I. Bd.). — (1.) Bartsch, Der 1. gemeinsame Revolutionsversuch in Ungarn u. Wien. — v. Graevenitz, Feste Garnisonen in Italien? — v. Loßberg, Kriegshunde vor d. Feinde. — Ks. Wilhelm üb. d. Bajonett. — Die Kavallerie im letzten Kriege. — Die Wehrkraft Montenegros, Serbiens u. Rumäniens. — Die Pioniertruppe. — Orlowez, Aufzeichngen e. barmherz. Schwester. — Stavenhagen, Wien. — v. Tarnawa-Malzewski, Kriegsepisoden aus d. Mandschurei. — (2.) FZM. Friedr. Frh. v. Beck. — Kareis, Napoleons Beziehgen z. Elektrizität. — v. Graevenitz, Ein neues Forschgsunternehmen d. Herzogs der Abruzzen. — Der Tod des Ras Maconnen u. s. Folgen. — Japans Heer nach d. Kriege. — Üb. span. Heerwesen. — Stavenhagen, Üb. d. Belagerg. v. Gaëta 1860/61. — Die Lügenlawine. — Bekleidg. u. Ausrüstg. — Dänemark. — Fava, Das weiße Haus. — Reiciger, Eva. — Roda Roda, Insurrektion in Wlassenitza. — (3.) v. Woinovich, Vor 40 J. — Semek, Die österr. Infanterie i. J. 1866. — Die österr. Artillerie 1866. — Stavenhagen, Üb. die preuß. Infanterie i. J. 1866. — Die Windischgräte-Dragoner bei Trautenau. — Von Brünn bis Trautenau. — Veltzee, Die ital. Armee 1866. — v. Graevenitz, Lamarmora. — Aus d. Tagebuche e. 1866er Veteranen. — (4.) Veltzee, FM. Erzh. Albrecht. — Strobl v. Ravelsberg, Edelsheim u. seine Schüler. — v. Bülow, Zur 40 J.-Gedenkfeier d. siegreichen österr. Reiterkämpfe d. Südarmee 1866. — Peters, Das Eisenbahnwesen im Kriegsj. 1866. — Babic, Der Tornister würdig d. Marschallstabes. — Die Batterie Madonna. — Zur 40j. Gedenkfeier d. siegr. Seeschlacht b. Lissa. — Zum 20. Juli 1866. — Gefechtsrelation d. Holzfregatte Adria. — v. Schonta, Rückblick auf d. Ereignisse b. Lissa. — Schellander, Lissa 20. Juli 1866. — Marin, Persano. — Die Geschütze d. Fabrik Ehrhardt in Düsseldf.-Derendorf. — Orlowez, Exzellenz belieben zu schlafen. — Hahn, Eine Entdeckg. — (5.) Veltzee, Kaisers Geburtstag. — Waffentechnisches, Schützenstückchen u. Schützensagen aus alter Zeit. — Signalmittel z. See. — Metternich u. s. Zeit. — Santa Barbara Germanica im neuen Gewande. — Just, Literar. Bewegg. u. Zeitstimmg. in Dtschld. u. Österr. vor Beginn d. Feldzugs 1809. — Semek, Des hl. röm.-dtschen Reiches Ende. — Spaits, Militärmissionen in Persien. — Rußlds Heer nach d. Kriege. — Hofer, Gott erhalte! — Auer-Waldborn, Die Stärkere. — Siola, Der Leutnant. — (6.) Veltzee, Hoch- u. Dtschmeister Nr. 4. — Stavenhagen, Üb. d. Meer als Quelle d. Seemacht u. Staatengröße. — Ders., Üb. Tretminen. — Handgranaten. — Volkshelden. — Was lernte Napoleon in Korsika? — Muszynski v. Arenhort, Organisation d. Spionage bei d. Japanern im Feldzuge 1904/5. — Das Lager b. Bruck a. d. L. — Bergson, Des Reiches Einheit. — Gen. Kodama. — v. Graevenitz, Fürsorge f. Unteroffiziere u. Carabinieri in Italien. — Söhnetorff, Ferd. v. Saar †. — Mene Tekel. — Die Wocheinerbahn. — Die Ausstandsbewegg. im letzten Jahrfünft in Dtschld.

---

*Cerri Jul., Oberleutnant Liius. Der militär. Erinnergen II. Teil: Beschießg. u. Einnahme v. Livno (1878.) Wien, C. Konegen, 1906. 8° (III, 164 S.) M. 2.50.

Völker Europas . . .! Der Krieg d. Zukft. Von * * *. Neudurchgesehene u. ergänzte Aufl. Berl., R. Bong. 8° (IV, 664 S.) M. 5.—.

*Schilling C. H. (Ingenieur), Marine-Erinnergen. Umschlagzeichng. u. Buchschmuck v. Oberl. Victor Taubner. Dresden, W. Baensch, 1906. gr.-8° (93 S.) M. 1.75.

Harbauer Oberleutn. Karl, Trautenau-Custozza-Lissa. 1866. 2 Teile. Wien, C. W. Stern, 1906. gr.-8° (201 S.) M. 4.—.

Technische Wissenschaften.

Klopfer Dr. Ing. Paul: **Die deutsche Bürgerwohnung.** Winke und Wege für die, welche noch kein Eigenheim haben, — für die, welche sich eine Mietwohnung einrichten, — für die, welche ein deutsches Eigenhaus bauen. Freiburg i. B., Paul Waetzel, 1905. kl.-8° (VII, 141 S. m. 13 Taf.) M. 1.60.

Naumann D. Fr.: **Der Geist im Hausgestühl.** Ausstattungsbriefe. Dresden-A., Verlag der Dresdener Werkstätten für Handwerkskunst. kl.-4° (36 S.) M. —.50.

Beide Schriftchen bewegen sich in ihren Ausführungen nach jener Richtung, welche durch die Bestrebungen Schultze-Naumburgs in weitesten Kreisen bekannt geworden sind. Die Tendenz dieser Bestrebungen geht im allgemeinen dahin, den Wohnraum nicht in einer mehr oder weniger getreuen Widerspieglung einer gewissen Stilrichtung oder Mode zu gestalten, sondern ihn dem Benützer oder Eigentümer, seinen Absichten, Bedürfnissen und seinem Geschmack anzupassen, ihn also individuell im höheren

Sinne zu gestalten. Auf diese Weise soll alles Falsche, Erlogene, Geheuchelte ausgeschaltet und die Wohnung zu einem Abbild des Menschen, der sie gestaltet, gemacht werden. Klopfer führt diese Absicht im Einzelnen durch, von der Erbauung des Hauses an bis zur Einrichtung der Nebenräume in der Mietwohnung, u. zw. auf der Basis sehr gesunder und praktisch richtiger Anschauungen, während Naumann mehr die Theorie dieser Grundsätze darlegt. Besonders das ersterwähnte kleine Buch, das mit einer Anzahl verdeutlichender Abbildungen und Pläne geschmückt ist, kann warm empfohlen werden; dem, der sich erst kurz in diese Gedankenrichtung einführen lassen will, tut auch das an zweiter Stelle genannte Heftchen gute Dienste.

Schöne Literatur.

Hansjakob Heinrich: **Aus meiner Jugendzeit.** Erinnerungen. 7., verbesserte Auflage. Mit dem Bildnisse des Verfassers aus seiner Knabenzeit. Ohlau, F. Leichter, 1906. 8° (VII, 287 S.) M. 3.—.

Als dies Buch im J. 1880 zuerst erschien, schrieb ein Kritiker in den Bl. f. lit. Unterh. (1880, 361): „In diesen Aufzeichnungen spricht sich ein so tiefes, urgesundes Gemüt, eine so edle Wahrhaftigkeit des Sinnes und ein so klarer, selbständiger Geist aus, daß es seltsam zugehen müßte, wenn sie nicht die allgemeinste Beachtung und Aufmerksamkeit erregen würden.“ Die Zeit hat diesen Ausspruch gerechtfertigt, wie das Erscheinen bereits einer 7. Auflage bezeugt. Und heute, da uns des Verf. Kinderzeit noch weiter in eine verklungene Kulturperiode zurückgeschoben erscheint, wirkt das Buch nur um so lebendiger und anziehender; zugleich werden die Züge des Knabenangesichts, das uns hier entgegensieht, immer porträtähnlicher dem geistigen Antlitz, das uns aus den Schriften des berühmten Freiburger Stadtpfarrers lieb und teuer geworden ist. — Ein Buch H.s bedarf nicht erst einer dringlichen Empfehlung: des Dichters Gemeinde ist groß genug, daß sie auch diese Neuauflage bald absorbiere. Aufmerksam gemacht seien aber vor allem die Volks- und Pfarrbibliotheken, für die H.s Schriften in allererster Linie in Betracht kommen.

Hauser Otto: **1848.** Roman. Stuttgart, A. Bonz & Co., 1906. kl.-8° (VIII, 418 S.) M. 4.20.

Den Schauplatz bilden die nordwestlichen slovakischen Komitate Ungarns, den historischen Hintergrund die slovakische Erhebung gegen die magyarische Suprematie in den Frühlings- und Sommermonaten des Jahres 1848. Das Kapitel „Väter und Söhne“ (S. 180—216) schildert den Mißklang in den Familien in einer politisch so kritischen Zeit zwischen dem bedächtigen Alter und der ungeduldigen Jugend. Die slovakische Bewegung wird niedergedrückt, aber auch die herrschende Partei findet ein klägliches Ende. Es folgen die Tage der Reaktion, welche der vormärzliche „Pazifikator“, nun erster Preßburger Vizegespan Istvanffy zu seinem persönlichen Vorteil gaunerisch auszubeuten versteht. Durch alle diese Wandlungen spinnt sich der Roman fort, den gelegentlich allerliebste Naturschilderungen beleben. Unter den handelnden Personen nimmt der grundehrliche Stadtrichter von Brenner das ungeteilte Interesse des Lesers in Anspruch. Einen widerlichen Eindruck macht „Frau Therese“, von Haus aus eine Herrschernatur, die das ganze Hauswesen unter ihr Joch zwingt. Der edle Stadtrichter findet sich in der neuen Lage mit philosophischer Gelassenheit und Ruhe zurecht, seine brave Tochter aber verläßt die Familie und findet ihr Glück in einem neuen Heim.

Wien. Dr. Guido Alexis.

I. **Kaiser** Isabelle: **Seine Majestät.** Novellen. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1905. 8° (185 S.) M. 2.50.
II. **Heichen** Walter: **Die Stiefkinder der Alma mater.** Roman aus einer Universitätsstadt. Dresden, Gustav Herrlich. 8° (314 S.) M. 3.—.
III. **Bock** Alfred: **Der Kuppelhof.** Roman. Berlin, E. Fleischel & Co., 1906. 8° (227 S.) M. 3.—.
IV. **Andrea Silvia: Die Rhätierin. Ein Apostel.** Zwei Erzählungen aus Graubündens Vergangenheit. Buchschmuck von M. Honegger. Schleuditz, W. Schäfer, 1905. 8° (436 S.) M. 3.50.

I. Eine ernste, hochstrebende Künstlerin ist Isabelle Kaiser. Von der herben Schönheit ihrer geliebten heimischen Schweizer Gebirgswelt lebt etwas in allen ihren Werken und durchpulst auch ihr Novellenbuch „Seine Majestät“, das seinen Titel von der „Majestät“ des Todes hernimmt, der in der Mehrzahl der Geschichten den Ausklang eines kleinen Stückes Menschentum bildet. Die Stoffe der Novellen und Skizzen sind fast alle sehr originell und ihre Durchführung darf man getrost kraftvoll, menschlich wie dichterisch tief und bedeutend nennen. Ein unverkennbarer romantischer Grundzug gibt dann den Arbeiten der Schweizer Novellistin noch einen eigenen Reiz. Was mir aber doch den richtigen Genuß der Novellen verleidet, ist der Umstand, daß die Dichterin zu wenig Sinn für die „stille Größe und erhabene Einfalt“ der Wirklichkeit hat, daß sie unnatürlich und gesucht erscheint, wo sie charakteristisch sein will. In ihrem Bestreben, ja nichts Mittelmäßiges, sondern nur das Größte und Beste zu bieten, übertreibt und überhitzt sie gerne alles und sucht über ihre Kraft zu fühlen, zu wollen und zu gestalten. Das nimmt uns dann unsere Illusionen und der gewünschte Erfolg stellt sich erst recht nicht ein. Wir merken die Absicht und das Bestreben und werden verstimmt.

II. Sehr gering ist der literarische Wert von W. Heichens Roman „Die Stiefkinder der Alma mater“. Die „Stiefkinder“ sind natürlich die Privatdozenten etc., die in den festen Ring gegenseitiger Versicherung auf Anerkennung und Stellung, der an den deutschen Universitäten herrschen soll, nicht aufgenommen worden sind oder nicht aufgenommen werden wollen. Einem solchen Stiefkind bleibt nichts übrig, als sein Bündel zu schnüren und der „Alma mater“ auf ewig Valet zu sagen, denn Professor wird es nie und nimmer, selbst wenn es so ein tüchtiger Kerl sein sollte wie unser Held Hartwich. Denn der böse Ring, in dem die Professorsgattinnen eine besonders unheilvolle Rolle spielen, gibt auf Verdienst keinen Pfifferling. Nun, daß es auch an den deutschen Universitäten da und dort „menschelt“, gibt schließlich jeder zu, der die Verhältnisse näher kennt, ob aber ein solcher Tendenzroman, der die Dinge auf die Spitze treibt, irgend etwas nützt, bezweifle ich sehr. Er dient, wie Wittenbauers Stück „Der Privatdozent“, höchstens dazu, fernstehenden Kreisen die Universität zu diskreditieren, was ich für schädlich erachte. Dabei hat die Tendenz den Roman so verdorben, daß er seinem Aufbau, seiner inneren Entwicklung und Darstellung nach ganz unzureichend ist. Manchmal tritt die äußere Mache sogar recht plump hervor. Gut gemeint ist das Buch aber sicher.

III. Alfred Bock, der Verfasser des Romans „Kuppelhof“, ist hessischer Heimatdichter und als solcher schon durch verschiedene Bücher bekannt. Im vorl. Roman schildert er das alte Thema des Widerstreites von Liebe und Geld im bodenständigen Milieu eines hessischen Dorfes. Der alte Dotzheimer, der Besitzer des Kuppelhofes, gibt seine einzige Tochter Mariann nicht Fried, dem Schneider, den sie von Kindheit an liebt, sondern dem Matz, dem einzigen Sohn eines Bauern. Denn wenn irgendwo, so wird auf dem Lande nicht nach Liebe und Neigung, sondern nur nach Geld, Gut und Stand geheiratet. Die Heirat ist da einfach ein Geschäft; ob ein Geschöpf wie die Mariann darauf geht oder nicht, ist dem bäuerlichen Starrsinn gleich. Und so geht denn die Geschichte, die von Anfang bis zu Ende den scharfen und rücksichtslosen Beobachter verrät, naturgemäß mit einem tieftragischen Ausklang zu Ende. Feiner empfindende Leser werden sich an manchen allzu naturalistischen Stellen vielleicht stoßen und etwas mehr künstlerische Abklärung hätte dem Buche nichts geschadet. Aber das Werk ist eine tüchtige Arbeit, der auch der versöhnende Humor nicht fehlt.

IV. Andrea Silvias (Pseudonym für Frau Johanna Garbald-Gredig) zwei historische Erzählungen „Die Rhätierin“ und „Ein Apostel“, von denen die erstgenannte zur Zeit der Eroberung Rhätiens durch Drusus und Tiberius und die zweite ein paar Jahrhunderte später spielt, sind mittelmäßige Leistungen. Personen und Handlung sind in ein romantisches Licht getaucht und machen fast durchweg einen derartig erkünstelten, pseudohistorischen Eindruck, daß wir an die Wahrheit des Zeitbildes und der handelnden Personen nicht glauben können. Doch sind hübsche Landschaftsgemälde in den beiden Geschichten zu finden und die Sprache ist gepflegt, wenn auch nicht immer natürlich.

München. Dr. A. Lohr.

I. **Voß** Richard: **Michael Cibula.** Roman. 2. Auflage. Mit Illustrationen von C. Liebich. Stuttgart, A. Bonz & Co., 1905. kl.-8° (VIII, 584 S.) M. 5.60.
II. **Preindlsberger-Mrazovic** Milena: **Das Grabesfenster.** Eine Sarajevoer Geschichte aus dem Beginn der Okkupation. Umschlag und Vignetten von Ewald Arndt. Innsbruck, A. Edlinger, 1906. 8° (128 S.) M. 1.50.

Ich kenne die Hohe Tatra (Verf. schreibt: den Hohen Tatra) und den Berggipfel des Kryvan. Dort soll die Geschichte spielen, die uns Voß erzählt (I), — aber nur scheinbar, denn Hohe Tatra und Kryvan bedeuten für den Verf. irgend ein phantastisches Land, wo eine geträumte Slowaken- oder Rumänengemeinde und eine

ebenfalls in Dichtergesichten geschaute Judengemeinde in einem weltverlorenen Hochgebirgswinkel unter den romantischesten Verhältnissen zusammentreffen und aufeinanderplatzen. Hat man aber einmal gegen die ganz unwirkliche Milieu- und Menschenschlagzeichnung nichts mehr einzuwenden, so folgt man mit Spannung dem hochpoetischen und dramatischen Gange der Handlung, bewundert die kräftig gemalten Naturbilder, die scharf ausgeprägten originellen Charaktere, die bunten, lebhaften Szenen. Urmenschentum regt und bewegt sich hier in tausend wechselnden Erscheinungen, zieht an und fesselt die Phantasie, allein von Zeit zu Zeit mengt sich des Lesers Logik recht störend in die Fabel ein und ruft ungläubig Veto. Alles in allem dennoch eine das Mittelmaß überragende epische Leistung. — Ebenfalls in ein wenig bekanntes Milieu versetzt uns Preindlsberger-Mrazovics „Grabesfenster“ (II), doch ist es ein reales Terrain und die Türken des Okkupationsgebietes sind vollkommen treu nach der Natur geschildert. In dieser Wahrheit der Personen, der Sitten und Gewohnheiten, in dieser ethnographischen Spezialität liegt der Hauptwert des Buches, denn die Fabel ist zu wenig ausgearbeitet, das Psychologische zu wenig vertieft, um im Leser lebhafteres Interesse zu erregen.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

I. **Briefe Richard Wagners an eine Putzmacherin.** Veröffentlicht von Daniel Spitzer, Verfasser der Wiener Spaziergänge. Unverkürzte Ausgabe. Wien, Carl Konegen (Ernst Stülpnagel), 1906. 8° (XIII, 122 S.) M. 2.50.

II. **Karpath Ludwig: Zu den Briefen Richard Wagners an eine Putzmacherin.** Unterredungen mit der Putzmacherin Bertha. Ein Beitrag zur Lebensgeschichte Wagners. Berlin, „Harmonie“, Verlagsgesellschaft für Literatur und Kunst. 8° (39 S.) M. 1.—.

Diese nun in Buchform publizierten Briefe und die dazugehörigen Kommentare Spitzers (I) erschienen zum erstenmal im J. 1877 in der N. Fr. Presse und erregten durch ihre Veröffentlichung den Grimm aller Wagner-Fanatiker, deren Idol hier nichts weniger denn als Übermensch erscheint, sondern sich eitler und kleinlicher als die putzsüchtigste und oberflächlichste Frau erweist. Einem Nachworte Spitzers entnimmt man, daß die Wagnerianer das Bekanntwerden dieser Briefe dem „Judentum in der Musik und der Presse“ zur Last legten; mag sein, daß sie recht hatten, — aber auch der eifrigste Antisemit muß beim Lesen dieser endlosen Bestellungen von Atlas, Bändern und Spitzen jeder Farbe, Gattung und Preislage und dieser ausführlichen Beschreibungen der gewünschten luxuriösen Kleidungsstücke in Spitzers zum Teil recht boshafte Witze über Wagners Putzsucht einstimmen. — Daran ändern auch Karpaths Ausführungen (II) nichts, denn die von ihm mitgeteilte Unterredung mit jener heute noch in Wien lebenden Putzmacherin bestätigt nur die Wahrheit des in den Briefen Gesagten und bringt an Neuem nur die Mitteilung, daß Wagner all der farbenprächtigen Seidenstoffe bedurfte, um in „Stimmung“ zu kommen, und daß er sich niemandem in den kostbaren Toilettestücken zeigte. Die Putzmacherin, die von den Wagnerianern der Indiskretion beschuldigt wurde, rechtfertigt sich damit, daß ihr die Briefe entwendet seien, ohne daß sie den Dieb nennen könnte. HB.

Deutscher Hausschatz. (Regensbg., Fr. Pustet.) XXXIII, 7 u. 8. — (7.) v. Schlippenbach, Höhenmenschen. — Cavon, Sergo Juranits. — Schott, Das Hundsschlössel. — Baar, Ein Baumeister. — Das Martyrium der Unterten. — Alberte, Üb. Abhärtg. — Seelmann, China am Wendepunkt. — Schwarzweber, Skifahren. — Riesch, Indian. Sagen. — Das dtsche Museum in München. — (8.) Clemenz, O. Willmann. — Ebner, Eine Mönchs-Odyssee. — Leppin, Bücher. — Klar, Neujahrswünsche im M.-A. — Ein Besuch im Hochland. — Lessor, Vennbürger.

Alte u. Neue Welt. (Einsiedeln, Benziger.) XLI, 3—6. — (3.) v. Oertzen, Stern d. Niedergangs. — Herbert, Durchlaucht. — l'Ermite, Die große Freundin. — Twiß, Birma. — Banz, Internat. Marian. Kongreß in Einsieden 17.—21. Aug. 1906. — Irw, „Des Knaben Wunderhorn“. — Federer, Ibsen. — Hankamer, Der dtsche Kath.tag in Essen. — (4.) Stephan, Das rote Tuch. — Gottwald, Im alten Serail zu Stambul. — v. Ernst, Bischof Dr. Jak. Stammler v. Basel-Lugano. — Farbenblind. — v. Matt, Vom Kath.tag in Freibg. — (5.) Hruschka, Der Beryllschmuck. — Patzak, Fiesole. — Lorenz, Totentänze. — Gerhard, Napoleon I. in s. Beziehgen z. Musik u. zu Musikern. — Wald, Pflanzenleuchten. — (6.) Hackemann, 2 Weihnachtsbäume. — Lang, Einsame Weihnacht. — Häfliger, Ein Wintertag auf d. Rigi. — Twiß, Der Khaibar-Paß. — Kuhn, Graf Zeppelins Flugversuche üb. d. Bodensee. — Cohnberg-Durante, Lose Blätter aus d. russ. Revolutionsjahr 1905.

Heimgarten. (Hrsg. P. Rosegger.) XXXI, 3 u. 4. — (3.) Rosegger, Die Försterbuben. — Ludwig, Der rote Zar. — Kilner, Vom Himmel hoch, da komm ich her! — Schaukal, Von d. verstoß. Schönheit. — Rosegger, Das gescheiteste Kind auf d. ganzen Welt. — Ein Tagebuch. — Habsburger Anekdoten. — (4.) Lewald, Der unverstand. Mann. — Wastian, O. Kernstock als Gelehrter. — Rosegger, Unser Gulian. — Ders., Eine Fahrt auf d. Bosruckbahn.

Über Land u. Meer. (Stuttg., Dtsche Verl.-Anstalt.) 1907. — 1—6. — (1.) Zahn, Lukas Hochstraßers Haus. — Die Entlassg. Bismarcks. — — Manjkowskij, Aus d. russ. Volksleben. — Bölsche, Frühling aus d. Erdbeben. — Roland, „Jour“. — v. Liliencron, Das Ende Don Juans d'Austria. — Michel, Das literar. München. — Lehm, Charles Cottet, d. Maler d. Bretagne. — Vor 100 J. (Schlacht b. Jena). — (2.) v. Dahlen, Das maler. London. — v. Reichenau, Die neueste Entwicklg. d. Schiffsartillerie. — Diederichs, Aus d. Leben d. Schwammes. — Ichenhaeuser, Soz. Fürsorge f. Arbeiterinnen. — Müller, Das Schwarzwaldhaus. — Roda Roda, Bosn. Schwänke. — Schubart, Der Hirschhüter. — Dittmer, Aus d. Sagenwelt der Maori. — Schulze-Brück, Aufklärg. — (3.) Agl, Wie Bildhauerwerke entstehen. — Francé, Fallendes Laub. — v. Bodman, Das hohe Seil. — Merz, Schnee, Firn u. Eis. — Schmidt, G. Moreau u. s. Museum. — Whitman, Die Kunst d. Gastfreundschaft. — Woehlke, Die Goldstadt in d. Wüste. — v. Endeers, Die Begegng. — Whitby, In Bernstein eingeschlossene Insekten. — (4.) Heyck, Foltern u. Hinrichtgen. — Horn, Der Mann in d. Loge. — Ewald, Ein Streifzug dch. Korsika. — Hindermann, „Aus Furcht vor Strafe —“. — Baumgarten, Klapperschlangenfang. — Roeßler, F. G. Waldmüller. — Gubalke, Der Kohlen-Paule. — Marie zur Megede, Johs. Rich. z. Megede †. — Agl, Vom Leben d. Zigeuner. — (5.) Aus d. Polargebiete Rußlds. — Supper, Mein Nachtquartier. — Schell, Das berg. Haus in kulturgeschichtl. Beleuchtg. — Wegner, Vom Eisenbahnbau in den Kolonien. — Linde, Aus d. Zeit d. Linienschiffs. — Zeller, E. v. Bergmann. — Braun, Das Versprechen. — Bürkner, Eine Odenwaldausstellg. — (6.) Jacobs, Berl. Bühne. — v. Reichenau, Kriegsbereitschaft. — May, Lond. Weihnachten. — Schulze-Smidt, Vom Heimweh. — Bölsche, Aus e. Tierstadt. — Anne Madeleine, Wintermoden. — Stegmann, Florentiner Madonnenreliefs d. Frührenaissance. — Ries, Die Waldfrau. — Finckh, Vom Verlieren. — Rosenhagen, W. Trübner.

*Münzer Rich., Sein letztes Tagebuch. Hrsgg. v. —. Lpz., O. Wigand. 8° (III, 202 S.) M. 2.80.

*Hesse-Riesch Marie Luise, Hans v. Degenberg. Histor. Roman aus d. XV. Jhdt. Marbg., N. G. Elwert, 1907. 8° (IV, 277 S.) M. 3.—.

*Enking Ottomar, Die Darnekower. Ein Roman. 3. Aufl. Berl., Br. Cassirer, 1907. 8° (V, 442 S.) M. 6.—.

*Brandt Wilh., Seine Beichte. Ein Lebensbild. 2. Aufl. Gütersloh, C. Bertelsman, 1907. 8° (VII, 247 S.) M. 2.50.

*Keckeis Gustav, Von jungen Menschen. Eine Erzählg. Frkf. a. M., M. Diesterweg. 8° (118 S.) M. 2.—.

*Speck Gg., Zwei Menschen. Roman in 2 Büchern. Stuttg., Dtsche Verlags-Anst., 1907. 8° (376 S.) M. 4.—.

*Lewald Emmi (Emil Roland), Der Lebensretter in Briefen. Ebd., 1907. 8°. (214 S.) M. 2.—.

*Zahn Ernst, Firnwind. Neue Erzählgen. 1.—8. Tausend. Ebd., 1906. 8° (294 S.) M. 3.50.

*Zobeltitz Hanns v., Der Bildhauer. Ein Roman. Ebd., 1906. 8° (313 S.) M. 3.—.

*Janitschek Maria, Esclarmonde. Ihr Lieben u. Leiden. 2. Aufl. Ebd., 1906. 8° (344 S.) M. 4.—.

Baltzer Jeanette, Heimatbilder. Hanau, Clauß & Feddersen, 1907. 8° (VIII, 378 S.) M. 3.50.

*Dujon Alfonse, Jürgon u. Anderes. Berl., Kuthan & Wand, 1906. gr.-8° (72 S.) M. 1.20.

*Schicht Josef, Cello am Abend. Lyrik. (Umschlagbild v. Leop. Widlizka, Wien.) Lpz., H. Dege, 1907. kl.-8° (XI, 172 S.) M. 2.50.

*Lieber Dr. med. univ. August (Innsbr.), Aus tiefen Schachten. Innsbr., Wagner, 1906. kl.-8° (128 S.) geb. K 3.—.

*Hannich Rudolf, Die Seele des Vagabunden. Gedichte. Lpz., Verlag f. Lit., Kunst u. Musik, 1906. kl.-8° (28 S.) M. 1.—.

Hearn Lafcadio, Kokoro. Mit Vorwort v. Hugo v. Hofmannsthal. Einzig autoris. Übersetzg. aus d. Engl. v. Berta Franzos. 4. Tausend. Buchschmuck v. Emil Orlik. Frkf. a. M., Literar. Anst. Rütten & Loening, 1906. 8° (290 S.) M. 5.—.

— —, Izumo. Blicke in d. unbekannte Japan. Einzig autoris. Übersetzg. aus d. Engl. v. Berta Franzos. 1. u. 2. Tausend. Buchschmuck v. Emil Orlik. Ebd., 1907. 8° (314 S.) M. 5.—.

— —, Lotos. Blicke in d. unbekannte Japan. Einzig autoris. Übersetzg. aus d. Engl. v. Berta Franzos. 1.—4. Tausend. Buchschmuck v. Emil Orlik. Ebd., 1906. 8° (304 S.) M. 5.—.

*Viereck Gg. Sylvester, Niniveh u. a. Gedichte. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1906. 8° (136 S.) M. 3.—.

*Vorwerk Dietrich, Wipfelrauschen. Gedichte. Ebd., 1906. 8° (238 S.) M. 3.—.

Seidel Heinr., Reinhard Flemmings Abenteuer zu Wasser u. zu Lande. 3 Bde. (I. Bd.: 8. Tausend; II. u. III. Bd.: 3. u. 4. Tausend.) (Gesammelte Schriften v. H. S. XV., XVIII. u. XIX. Bd.) Ebd., 1901. 1906. 12° (V, 325 S., IV, 304 S., IV, 323 S.) geb. à M. 4.—.

*Cottasche Handbibliothek. Nr. 131—140. Ebd. 8°.

131. Keller Gottfr., Ausgewählte Gedichte. Hrsgg. v. Adf. Frey. (199 S.) M. 1.—.

132—134. Goethes Briefw. mit e. Kinde. Seinem Denkmal. Mit Herman Grimms Lebensbild „Bettina v. Arnim“ als Einleitg. In 3 Bden. (XX, 184; 170; 128 S.) M. 1.80.

135. Gudrun. Dtsches Heldenlied, übers. v. Karl Simrock. (206 S.) M. —.80.

136. Das Nibelungenlied. Übers. v. K. Simrock. Mit Simrocks Portr. (318 S.) M. 1.—.

137—138. Das kleine Heldenbuch. Von K. Simrock. In 2 Bänden. (200 u. 210 S.) M. 1.60.

139. Kossak Margarete, Der Liebeszauber vom Gierafoß. Novelle. (51 S.) M. —.30.

140. Nissel Franz, Agnes von Meran. Trspiel in 5 Akten. (106 S.) M. —.40.

Der Titel und das Inhaltsverzeichnis zum 15. Jahrgange des „Allgemeinen Literaturblattes“ wird zugleich mit Nr. 4 des laufenden Jahrganges ausgegeben werden.

Diese Nummer enthält als Beilage einen Prospekt über **Bibliotheca Romanica.** Verlag von J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL), Straßburg i. Els.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

NR. 4. WIEN, 28. FEBRUAR 1907. XVI. JAHRGANG.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10 —. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Wilbrandt Adolf: **Erinnerungen.** Mit Porträt. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1905. 8° (VIII, 258 S.) M. 3.—.

Erinnerungen aus dem Leben und Erleben eines hervorragenden Mannes zu vernehmen, ist immer ein Genuß, — ein doppelter Genuß dann, wenn der Erzähler es versteht, so viel Bedeutsames in seinen Memoiren zu sagen, sie mit einem so frischen Ton der lebendigsten Unmittelbarkeit auszugestalten, wie es W. in dem vorl. Buche tut. — Es ist nicht eine zusammenhängende Reihe von Aufzeichnungen, was W. hier bietet: er greift aus seinen Schätzen nur einige Stücke heraus, die ihm zufällig nahe lagen, — wobei freilich schon sein künstlerisches Empfinden es so einzurichten wußte, daß die einzelnen Abschnitte unter sich in einem gewissen, deutlich erkennbaren Zusammenhange stehen. Für uns Österreicher hat das Buch ein erhöhtes Interesse, da es zum allergrößten Teile solche Erinnerungen gibt, die ihren Schauplatz in Wien haben: die „Burgtheatererinnerungen" (S. 1—90) bieten Erlebnisse aus der Zeit, da der Verf. „als Dichter, dann als Gatte einer Schauspielerin, dann als Direktor, Übersetzer, Bearbeiter mit dem Burgtheater gelebt" hat, sowie seine Beziehungen zu den einzelnen Großen und Größten unter den Mimen jener Zeit; die „Wiener Erinnerungen" (S. 91—203) spielen zuerst im J. 1862, da noch das „alte Wien" in völliger Unberührtheit stand, dann in den siebziger Jahren, erzählen von W.s Beziehungen zu Grillparzer, Bauernfeld, Anzengruber, Makart, Lenbach, schildern „Wien

als Musikstadt“, Wiener Schauspieler (Gallmeyer, Ascher, Girardi etc.) und — drei besonders wertvolle Kapitel — „Wiener Salons“ (Gräfin Dönhoff, Laube, Rosner, Wickenburg, Wertheimstein, Gerold, Dutschka, Fanny Eßler, Prinz Liechtenstein). Ein paar kleinere Kapitel über F. v. Lenbach, „Beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh“ und „Das Reichskanzlerpaar“ (Graf und Gräfin Bülow) schließen das Buch mit einem Exkurs vom Süden nach dem Norden, von Wien nach Berlin, angenehm ab. Mögen die „Erinnerungen“ W.s recht bald Fortsetzungen finden! F. Sch.

Keller Dr. Ludwig, Geh. Archivrat in Berlin-Charlottenburg: **Schillers Stellung in der Entwicklungsgeschichte des Humanismus.** 2. Tausend. (Vorträge und Aufsätze aus der Comenius-Gesellschaft. XIII, 3.) Berlin, Weidmann, 1905. gr.-8° (87 S.) M. 1.50.

Der Humanismus ist dem Verfasser die Freimaurerei, für die er begeistert ist. Wenn sich auch Schiller (wie andere) für die damals in Mode stehende Maurerei hat gewinnen lassen, — das Versprechen von Vorteilen spielte dabei auch eine Rolle, — so hat sich doch der Dichter von Maria Stuart und der Jungfrau von Orleans niemals zum Religionshaß der Loge erniedrigt. Der Platonismus hat mit der Maurerei nichts zu tun.

Graz. A. Michelitsch.

Poppenberg Felix: **Bibelots.** Leipzig, Julius Zeitler. gr.-8° (374 S.) M. 5.—.

Unter dem Titel „Bibelots“ vereinigt dieser hübsch gedruckte Band eine beträchtliche Anzahl von Aufsätzen über kunstgewerbliche und literarische Erscheinungen. Diese Zusammensetzung darf nicht befremden; denn nicht nur die eigene starke Persönlichkeit des Autors, sondern auch die Betrachtungsweise hält sie zusammen. Man kann fast sagen, daß das Schicksal eines Künstlers hier besehen wird, wie man ein feingearbeitetes Glas oder Schmuckstück betrachtet. Eine solche Art von Kritik kann man nur gutheißen, wenn sie so feine Dinge zutage fördert, wie sie hier über Chodowiecki, Jean Paul, Hebbel und Grillparzer gesagt sind.

Berlin. M. Mell.

Weber G.: Die Kölnische Volkszeitung und die wissenschaftliche Kritik. 2. Auflage. Mainz, Verlags-Druckerei Lehrlingshaus, 1905. gr.-8° (39 S.) M. —.80. — Daß die Beschwerden des Verf. über eine abweisende Besprechung eines seiner Bücher von Seiten der Kölnischen Volkszeitung in seinem engeren Heimatlande Interesse erregt haben, beweist die erneute Auflage der kleinen Schrift. B.

Mitteilgen d. Österr. Vereins f. Bibliothekswesen. (Red. G. A. Crüwell.) X, 3. — Kotula, Die k. k. Univ.-Bibl. zu Lemberg. — Goldmann, Aus d. Leben e. Beamten d. Univ.-Bibl. in Prag. — Ahn, Der 1. bekannte Kalender aus Joh. Mannels Druckerpresse in Laibach. — Eichler, Mod. Bibliotheksbauten.

Hochland. (Hrsg. K. Muth.) IV, 3 u. 4. — (3.) Jörgensen, Die weiße Tür. — Löwe, Der sittl. u. kulturelle Inhalt d. russ. Revolution. — Wieman, Tagebuchblätter aus Bosnien. — Saitschick, Der ewige Gehalt d. Religion. — Geißler, Die Musikantenstadt. — Freund, Christmas Carols. — Krings, Ein wiedergefund. Gemälde v. M. Schongauer. — Schmitz, Das poetisierende Element in Bachs Musik. — (4.) Fogazzaro, Der große Dichter d. Zukft. — v. Kralik, Üb. d. pädagog. Bedeutg. d. Sage. — Ettlinger, Zur Psychologie d. Witzes. — Blennerhassett, Die Weltanschauung e. Historikers.

Nord u. Süd. (Breslau, Schles. Verl.-Anst.) CXIX, 356—358. — (356.) Heyse, Mutter u. Tochter. — Plehn, Engl. Flotten- u. Heerespolitik. — Müller-Kaboth, Jul. Meier-Graefe. — Stavenhagen, Üb. Kriegs- u. Soldatenpoesie. — Külpe, 3 Menschen. — Kienzl, Kotzebues Burgtheater-Direktion. — v. Einsiedel, Vor Paris. — Beerel, November. — Benzmann, A. Mombert. — (357.) Miller, Aus d. Kriegs- u. Friedensleben e. preuß.-württ. Offiziers. — Krieg, B. Shaw. — Morgenroth, Die Völkerwandergen d. Neuzeit. — Kirchbach, Der literar. Charakter d. 1. Buches Mose. — Kohut, Ungedrucktes aus Denker- u. Dichterwerkstätten Öst.-Ungarns. — d'Ermite, Ein röm. Nachmittagsspazergg. — (358.) Kremnitz, Siegerin Zeit. — Krause, Alberta v. Puttkamer. — R. Bahr, Tagespresse u. Wissenschaft. — Teichmann, Vererbgsprobleme. — Ellersgaard, Klein-Rigmor. — Krakauer, Das altpreuß. Heer vor s. Zusammenbruch. — Stauf v. d. March, Der Jungfernraub. — Hs. Lindau, Von d. 1. Verkünder e. Europ. Union (Abbé St. Pierre).

Süddeutsche Monatshefte. (Stuttg., A. Bonz & Co.) III, 11 u. 12. — (11.) Hegeler, Eros. — Riezler, Hs. v. Marees. — Borinski, „Sappho“. — Fischer, Kurz in s. Jugendjahren. — Rade, Jenseitsglaube u. soz. Arbeit. — Naumann, Schulfinanzen. — Commenda, Ist d. Gymn. e. zweckm. Institution? — Glock, Michaels Gesch. d. dtschen Volkes, IV. — Gebhardt, Poestions Eislandblüten. — Süß, Brief e. Elsässers. — Betrachtgen e. jungen Mutter. — (12.) v. Adelung, Das Bethele. — Kuchler, Fromentin. — Zielinski, Die Totenbraut d. antiken Sage. — Keyßner, Hohenlohe. — Naumann, Programm d. liberalen Einigg. — Thoma, Betrachtg. vor Weihnachten. — Oertel, Sonnenforschg. u. Sonnenfinsternisse. — Hahn, Zur Alkoholfrage. — Aus d. Tagebuch d. Lehrers.

Literar. Beil. z. Augsburger Postzeitg. Nr. 47—57. — (47.) Jünger M. Graf Strachwitz als vaterländ. Dichter. — Deniler, Bibelwissenschaftl. Referate. — (48.) Prinz Schönaich-Carolath. — (49.) Üb. „Mod. Musik“. — Binder, Zur Calderon-Literatur. — (50.) Walter, Lapponi, d. Leibarzt d. Papstes, üb. Hypnotismus u. Spiritismus. — Hornung, Weihbischof Zirkel v. Würzburg u. s. Stellg. z. theolog. Aufklärg. u. z. kirchl. Restauration. — (51.) Binder, H. Seidel †. — Roat, Dtsch-Ostafrika. — (52.) Krapp, Das Problem Karl May. — Magnus Jocham. — Binder, Kern-Bücher. — (53.) Walter, Magd. Heidenbucher, Äbtissin zu Frauenchiemsee 1609—50. — Krapp, Entwicklgsromane. — Der Pfreimder Schatzdieb. — (54.) Glasschröder, Döberls Entwicklgsgesch. Bayerns. — (55.) Mod. Sicherhtssprengstoffe. — Wurm, Der Türmer. — (56.) Aufhauser, Paul Keller. — Rost, Die Gesellschaft. — (57.) Der Niedergang e. großen Nation. — Walzer, Newman in Frkrch.

Die Umschau. (Hrsg. J. H. Bechhold.) X, 41—52. — (41.) Garrè, Transplantationen in d. Chiurgie. — Wiedemann, Die Zeichenkunst im alten Ägypten. — Ein Besuch v. Hugo de Vries b. Luther Burbank. — Fuhrmann, Entwicklgszyklus v. Bakterien. — (42.) Lory, Jena. — Korschelt, Regeneration u. Transplantation im Tierreich. — Delitsch, Die individ. Hemmgen d. Aufmerksamkt. im Schulalter. — Das Parsevalsche lenkb. Luftschiff. — Bredemann, Salpetergewinng. aus Torf. — Lampe, Erdkde. — (43.) Pincussohn, Der Einfluß d. Kaffees, Thees u. Kakaos auf d. Magenverdauung. — Münzer, Üb. den Künstler u. das Kunstwerk. — Pick, Das Schwefelsäure-Kontaktverfahren. — Luther Burbanks Züchtungen. — Doernberger, Beobachtgen an Ferienkolonisten. — Dessau, Die Geschwindigkt. d. Röntgenstrahlen. — (44.) Kohut, Professoren-Freundschaften. — Lazarus, Falschmünzer bei d. Arbeit. — Hölscher, Die Behinderg. d. Nasenatmg. u. ihre Bedeutg. f. d. Militärdienstfähigkt. — France, Botanik. — (45.) Bolte, Die Minderwertigkt. der Unehelichen. — Pribram, Der Ersatz verloren gegang. Teile als allg. Erscheing. in d. 3 Reichen d. Natur. — Jörg, Wie sollen wir sprechen? — Rühl, Unterirdische Güterbahn in Chicago. — Haberda, Unzucht mit Tieren. — (46.) Hundhausen, Lästige Brennstoffe. — Die Funkentelegraphenstation Nauen. — Schoene, Die Entwicklg. d. Geschwulstlehre. — Oppermann, Volksbildg. — (47.) Sembritzki, Die Schulsprache in Posen u. in Kamerun. — Lund, Von d. dtschen Hochseefischerei. — Schaefer, Der moral. Schwachsinn. — Danneel, Eine biolog.-chem. Frage. — Mehler, Schopenhauers Krankht. — Reh, Zoologie. — (48.) Haacke, Das Rassenmischgsgesetz. — Kuckuck, Die biolog. Station in Lunz. — Willmanns, Die Fabrikation d. Kunstseide. — Das dtsche Museum. — Ulrich, Bakteriengehalt d. Fischfleisches. — Günther, Photographie. — (49.) Lomer, Mimikry u. Hypnose. — Knauer, Zur Amselfrage. — Mehlis, Die bemalten Kiesel vom „Böhl“. — Bewegl. Treppen. — (50.) Korschelt, Das Alter d. Tiere. — Lenz, Mistel auf Fichten. — Draeseke, Hirngewicht u. Intelligenz. — (51.) Weber, Psych. Epidemien. — Lenz, Saisondimorphismus. — Oerum, Blut u. Licht. — Steffeck, Meunier. — (52.) v. Brandt, Der Wert d. Parlamentarismus. — Bab, Geschlechtsleben in d. Mythologie. — Siemens, Die Zündholzfrage u. das Phosphorgesetz. — Stamm, Ein Komponierapparat.

Das XX. Jahrhundert. (München, St. Bernhards-Verlag.) VI, 41—52. — (41.) Röm. Briefe. — Gebert, Ein alter u. doch neuer Führer auf d. Wege z. geist. Innerlichkt. — Das A. Test. im Lichte d. neueren kathol. Exegese. — Zum Salzbg. Hochschulstreit. — Die Ausstellg. d. Vereinigten Werkstätten. — (42.) Zur Gen.-Versammlg. d. Evang. Bundes. — Der Sittlichktskongreß. — Die kirchl. Aufklärg. am Hofe d. Hzg. Karl Eugen v. Württembg. — (43.) Kathol. Kirche u. Polentum. — Trenngspläne. — Langenkamp, Schells Gottesbegriff. — Lynceus, Die neuen Münch. Kirchenbauten u. ihre Beziehgen zu d. histor. Bauformen. — (44.) Ein unangenehmer Parteigenosse. — Napoleons Kirchenpolitik. — (45.) Das Wirken d. Indexkongregation. — Stange, Das dtsche Museum v. Meisterwerken d. Naturwiss. u. d. Technik in München. — (46.) Zur Ordensfrage in Spanien. — Mayr, Ein neuer Prophet u. e. 8. Sakrament. — (47.) Ein Lebensbild Martin Deutingers. — Die poln. national-demokrat. Bewegg. in Oberschlesien u. ihre Führer. — Gebert, Dtsche Übertraggen platon. Dialoge. — (48.) Gebert, „Dtsche Universität u. dtsche Zukft“. — Florian v. Stablewski. — Ein erlösendes Wort. — (49.) Gebert, Una. Universitäten u. die Dekadenz. — Ausführgsbestimmgen z. Trenngsgesetz. — Philipp, Grundlinien d. Ethik Jesu. — Die Kultur d. Ggwt. — (50.) Georges, Entstehg. u. Gesch. d. Bibelkommission. — Die Eröffng. d. französ. Kulturkampfes. — Grabisch, Die Sonntagsheiligg. in Amerika. — Eine ind. Witwenschule u. ihre Gründerin. — (51.) Et in terra pax hominibus bonae voluntatis! — Gebert, Brunetière u. d. Katholizismus. — Röm. Briefe. — (52.) Zur Erinnerg. an d. 20. Dez. 1901. — Gedanken u. Aussprüche v. F. X. Kraus. — Neues v. Index.

Das Blaubuch. (Berlin.) I, 49—51. — (49.) Ilgenstein, Verbrecherische Richter? — v. Wartenberg, Der Mätzchen-Kanzler. — Steudel, Zwischen Kopf u. Seele. — Kremnitz, Über d. Ehe. — Kienzl, Fulda, Blumenthal, Shaw. — Roland, Zum Fall Henke. — (50.) Ilgenstein, Bülow, d. Nationalheld. — Nansen, Herr im Hause. — Gurlitt, Gg. unechten Idealismus. — Wiegler, Vom altfranzös. Theater. — Sienkiewicz, Der Musikant. — Kienzl, Possen. — (51.) Die Überwindg. d. Absolutismus. — Gallwitz, Frauenbewegg. u. Romantik. — Ewers, Westind. Theaterbericht. — Conrad, Bei E. Zola. — Kienzl, Neue Ibsen-Schriften. — Mähler, Bei poln. Landarbeitern. — Unus, Miniaturen.

---

*Elsäss. Volksschriften, Heft 62. Straßg., J. u. Ed. Heitz, 1906. kl.-8°

62. Lang Peter, Die helltönenden Wörtlein uns. Altvaters Geiler v. Kaysersberg. Was wir, seine Landsleute, von ihm wissen sollten aus Heimatsstolz. Zusammengestellt v. P. Lang. Mit 2 Abb. (VIII, 106 S.) M. 1.—.

*Siebert Dr. Otto, Das Wiedererstarken d. relig. Lebens u. s. Einfluß auf d. Literatur. Stuttg., Max Kielmann. kl.-8° (29 S.) [wird von der Verlagshandlg. gratis abgegeben.]

Ramsing M. Chr. (Ingenieur en chef), Note sur la Bibliothèque nationale de Copenhague. Transport des livres et d'autres travaux techniques. Conférence faite aux membres de l'Union technique. Copenhague (Frederiksborggade 1). En commission chez Siegfr. Michaelsen succ., 1906. 4° (5 S. m. e. Taf.)

Vierteljahrsbericht aus d. Gebiet d. schönen Lit. u. verwandter Gebiete. Hrsgg. v. J. Jordan, Pfarrer in Warendorf in Westf. 1. Jahrg., Probeheft. Gütersloh, C. Bertelsmann. 8° (S. 1—32) jährl. M. 1.—.

Ehrhard Alb., Kathol. Christentum u. mod. Kultur. (Kultur u. Katholizismus. Bd. VI.) Mainz & München, Kirchheim. kl.-8° (94 S. m. Titelb.) geb. K 1.50.

*Schelling Friedr. v., Vorlesgen üb. d. Methode d. akadem. Studiums, hrsgg. v. Dr. phil. Otto Braun. Lpz., Quelle & Meyer, 1907. 8° (XXIII, 170 S.) M. 2.60.

Theologie.

Halusa P. Tezelin, O. Cist.: **Der hl. Bernhard von Clairvaux, Abt und Kirchenlehrer.** Mit einem Plan des Klosters Citeaux, einem Porträt des Heiligen und 5 Einschaltbildern. Dülmen i. W., A. Laumann, 1906. 8° (XI, 308 S.) 3 M.

Ein deutsches Leben des hl. Bernhard, das allen Anforderungen der Hagiologie entspricht, gibt es bis zur Stunde nicht. Bis dies Ziel erreicht ist, wird vorl. Biographie für „die breiteren Schichten" willkommen sein. In 54 Kapiteln schildert H. — nach deutschen und französischen (Vacandard) Werken — das für Kirche und Staaten hochbedeutsame Leben des hl. Bernhard. Seine äußeren Erfolge, seine Wunder usw. sind die Wirkungen des reinen, demütigen, gottgeeinten und von echter Gottes- und Nächstenliebe erfüllten inneren Gnadenlebens des hl. Abtes. Der „Anhang" (S. 279—308) gibt eine kurze, gut zusammengestellte „Charakteristik" des Heiligen. Neues, die hagiologischen Forschungen über den hl. Bernhard weiterführende Studien oder in manchen strittigen Punkten abschließende Resultate, bietet das Buch nicht. Stilistisch läßt es viel zu wünschen übrig wegen der oft allzulangen Perioden, schwer zu verstehender Sätze oder grammatischer Unebenheiten. Entgegen der im Werke gewählten Schreibweisen von Bernhard und Kluny heißt es S. 37 Klugny u. S. 243 Bernard. Die Literaturangabe (Vorw.) ist auf das Notwendigste beschränkt. (Vgl. Chevalier, Répertoire . . . 2. éd. Paris 1905.)

Emaus. L. Helmling, O. S. B.

I. **Schäfer** Dr. Jakob, Prof. der neutestamentlichen Exegese am bischöfl. Klerikalseminar zu Mainz: **Die Parabeln des Herrn in Homilien erklärt.** Freiburg, Herder, 1905. 8° (XII, 564 S.) M. 5.—.

II. **Weinel** Heinrich, a. o. Prof. der Theologie in Jena: **Die Gleichnisse Jesu.** Zugleich eine Anleitung zu einem quellenmäßigen Verständnis der Evangelien. 2., verbesserte Auflage. (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 46. Bändchen.) Leipzig, B. G. Teubner, 1905. 8° (VIII, 136 S.) geb. M. 1.25.

I. Der Belehrung dient das Gleichnis von Natur aus und im Munde Christi erreichte es seine Bestimmung in der vollkommensten Weise. Deshalb wandten sich die Prediger seit alters mit Vorliebe der Behandlung evangelischer Parabeln zu, um ihren Inhalt für die Gläubigen fruchtbar zu gestalten. Nachdem in jüngster Zeit Fonck mit seiner trefflichen Parabelerklärung das Gebiet der praktischen Auslegung etwas eingehender berücksichtigt, legt Schäfer eine homiletische Bearbeitung sämtlicher Gleichnisse und diesen ähnlicher Sprüche Jesu vor. Die Darstellung ist klar, ruhig, wie es dem Charakter der Homilie entspricht, die Nutzanwendung ungezwungen, leicht faßlich, — vielleicht, daß bisweilen die Gedanken in schärferen Umrissen hätten hervortreten können; so scheint in der Erklärung der Parabel von den Arbeitern im Weinberge die individuelle Deutung mit der zeitgeschichtlichen zusammenzufließen. Doch stören solch geringfügige Momente den verständigen Benutzer nicht, in dessen Hand das Werk die Hoffnung des Verf. verwirklichen wird, durch das Gleichnis jenen zu erkennen, der die göttliche Wahrheit im Bilde uns vorführt.

II. Das „historisch-kritische Verständnis" der Parabeln Jesu zu fördern, ist das Ziel, welches Weinel in der populär gehaltenen Schrift verfolgt. Aber dieses Verständnis erscheint nur möglich, wenn man die evangelischen Gleichnisse der Umhullung, womit die kirchliche Auslegung sie umsponnen, entkleidet und die „alten Formeln" von Jesus als einem „Wesen aus einer anderen Welt, als Gott und Sohn Gottes" beiseite läßt (S. 83). Solche Anschauungen machen eine entschiedene Ablehnung des Buches zur Notwendigkeit, um so mehr, als es für die Gebildeten überhaupt gedacht erscheint. Das Lob, welches W. den Gleichnissen Jesu nach ihrer formellen Seite spendet, manche andere zutreffende Gedanken, die richtige Bewertung talmudischer Parabeln und angeblicher Einflüsse indischen Geistes auf die Lehre Jesu, alles dies, so anerkennenswert es ist, vermag jenem grundstürzenden Irrtum nicht das Gleichgewicht zu halten. Daß in der Literaturauswahl katholische Schriften völlig ignoriert werden, darf nicht überraschen.

Leitmeritz. Herklotz.

Niessen Johannes: **Panagia-Kapuli, das neuentdeckte Wohn- und Sterbehaus der hl. Jungfrau Maria bei Ephesus.** Mit einem Titelbilde, zwei Karten, acht Tafeln, Illustrationen und den offiziellen Dokumenten. Dülmen i. W., A. Laumann, 1906. gr.-8° (VII, 400 S.) M. 8.—.

Die Tradition über den Ort, wo die seligste Jungfrau ihre letzten Lebensjahre zubrachte, ist zwiespältig; man hört von Jerusalem und Ephesus. Ebenso gehen die Gelehrten in ihren Ansichten auseinander. Während aber die zwei Thesen früher ziemlich ruhig nebeneinander standen, gerieten sie in jüngster Zeit unter sich in heftigen Streit. Gegen Ende des J. 1890 kamen die Mitteilungen über das Leben der hl. Jungfrau von Anna Katharina Emmerich in die Hände einiger Geistlichen in Smyrna, und da hier Lage und Beschaffenheit der letzten Wohnstätte Marias ziemlich genau beschrieben ist, so unternahmen dieselben im folgenden Sommer eine Entdeckungsreise und fanden in der angegebenen Gegend, 3½ Stunden von Ephesus, eine Ruine, genannt Panagia-Kapuli, d. i. Pforte oder Wohnung der Allerheiligsten, in der sie das von der Seherin vorgeführte Haus erkannten. Die Entdeckung schien ihnen mit voller Gewißheit die Frage zugunsten von Ephesus gegen Jerusalem zu entscheiden und sie wurde daher alsbald zu weiterer Kenntnis gebracht. Sofort erhoben sich auch Gegner, in Deutschland namentlich der vormalige Professor und Domdekan Nirschl in Würzburg mit zwei Schriften (1896; 1900). Das vorl., für ein weiteres Publikum berechnete Buch tritt dagegen, wie schon der Titel andeutet, für die ephesinische Tradition und die Angaben der Katharina Emmerich ein. Es stützt sich auf drei Schriften, die in den J. 1896—1905 von Smyrna ausgingen, ist indessen keine bloße Übersetzung derselben, sondern, wie das Vorwort bemerkt, die im 3. Teile mitgeteilten offiziellen Dokumente abgerechnet, eine eingehende wissenschaftliche Vertiefung und ein selbständiger weiterer Ausbau jener Publikationen. Es bietet das einschlägige Material in großer Vollständigkeit, bekundet Scharfsinn und schriftstellerische Gewandtheit. Der Verf. ist aber, im Vertrauen auf die Marienvisionen der Katharina Emmerich, die er selbst für das christliche Volk herausgegeben, für seine These sichtlich mehr eingenommen, als sich mit einer unbefangenen Prüfung der Frage verträgt, und so kommt er zu Schlüssen und Aufstellungen, die sehr der Beanstandung unterliegen. Es ist hier nicht der Ort zu einer Detailkritik. Ich gestatte mir, auf die eingehende Besprechung des Buches durch Bardenhewer in der Theolog. Revue 1906, 569—577, zu verweisen mit dem Beifügen, daß die dortige Kritik selbstverständlich keine ganz vollständige sein will. Aber über die Visionen der Katharina Emmerich ist noch ein Wort zu bemerken. Der Verf. verkennt nicht, daß sie einiges Unrichtige enthalten und deshalb nicht durchweg Glaubwürdigkeit beanspruchen können; aber er meint, die Versehen seien durchaus begreiflicher und verzeihlicher Natur (S. 304) und wenn auch einmal etwas als offenbar falsch sich erweisen sollte, so würde dies dem Gesamtwerte der Mitteilungen keinen wesentlichen Abbruch tun (S. 311). Das Urteil möchte bei einem gewöhnlichen Buche hingehen; wenn aber ein Buch auf höherer Eingebung beruhen soll, ist es hinfällig; in diesem Falle ist vielmehr ein einziger nachweisbarer grober Irrtum imstande, das Ganze hinsichtlich des höheren Ursprunges in Frage zu stellen, und es fehlt bei der Seherin an offenkundigen groben Fehlern keineswegs. Die Leben Jesu und Maria mögen in dieser Beziehung weniger ergiebig sein; ich will darüber nicht rechten; aber die Visionen über die Heiligen, die K. E. Schmöger im II. Bande des Lebens der A. K. Emmerich 1870 herausgab, enthalten starke Fehler; es sei nur erwähnt, daß die Seherin die Ursulalegende in ihrer ausgebildeten grotesken Gestalt schaut, den falschen Dionysius mit dem echten konfundiert, also einen Fälscher um 500 als Apostelschüler wiedergibt. Dies sind doch sehr bedenkliche Dinge und sie nötigen, auch bei den anderen Visionen nicht vorschnell auf ein vernünftiges Urteil zu verzichten. Die Mitteilungen über Maria bei Ephesus sind deshalb mit größter Vorsicht aufzunehmen. Die bisherigen Entdeckungen sind nicht hinreichend, um das gerechte Mißtrauen in dieser Beziehung zu heben. Ob „die letzte große Entdeckung", die man erwartet (S. 352), dazu imstande sein wird,

wird sich zeigen, wenn sie geschehen ist. Der Verf. sieht sich vielleicht veranlaßt, bis dahin noch einmal zur Feder zu greifen, und für diesen Fall ist ihm dringend eine andere Darstellungsweise zu empfehlen. Die Welt der Laien, auch soweit der gebildete Teil in Betracht kommt, ist ja nicht imstande, über eine so subtile Frage zu urteilen, und die Theologen oder Fachgelehrten verlangen mit Grund eine rein wissenschaftliche Behandlung.

Tübingen. F. X. Funk.

Kluge Dr. phil. Otto: **Die Idee des Priestertums in Israel-Juda und im Urchristentum.** Ein religionsgeschichtlicher und biblisch-theologischer Vergleich. Leipzig, A. Deichert Nachf., 1906. gr.-8° (VIII, 67 S.) M. 1.60.

Die Schrift zerfällt, wie man schon aus dem Titel schließen kann, in zwei Teile. Im I. Teile handelt der Verf. vom israelitischen Priestertume. In der vormosaischen Zeit ist das gottesdienstliche Handeln, wie Kl. auseinandersetzt, nicht Vorrecht eines priesterlichen Standes, sondern gleiches Recht aller Israeliten gewesen. Der Verf. beruft sich für die Idee eines allgemeinen Priestertums in Israel auch auf die Allgemeinheit der Beschneidung, während sie in Ägypten den Priestern eigentümlich gewesen sei (S. 5). Dies gilt jedoch, wie man z. B. aus Erman (Ägyptische Religion, Berlin 1905, 223) nachlesen kann, erst von der griechischen Zeit, während in der alten Zeit die Beschneidung allen Ägyptern gemein gewesen ist, ohne daß man jedoch darauf ein besonderes Gewicht gelegt hätte. — Den Unterschied zwischen Priestern und Leviten soll erst Ezechiel gemacht haben (S. 6). Die Propheten sind nach Kl. „gewaltige Gegner des Kultes, nicht nur des entarteten Kultes, sondern jedweden Kultes" (S. 25). — Noch weniger befriedigt uns der II. Teil. Der Verf. will hier beweisen, daß auch das neutestamentliche Priestertum ein „geistliches" oder „allgemeines" Priestertum gewesen sei, womit die katholische Lehre vom besonderen Priestertume im Widerspruche stehe. Das Urchristentum habe diese Gestaltung nicht gekannt. Die Gemeinden der apostolischen Zeit wußten sich allesamt als „geistliche" Menschen und brauchten keine Priester oder „Geistliche". Und für diese Auffassung werden als Zeugen Stellen wie Act 8, 14 ff.; 19, 6 zitiert, die doch das Gegenteil beweisen! Die neutestamentliche Idee des Priestertums wieder geltend gemacht zu haben, sei die hohe Aufgabe der Reformation gewesen (S. 65). Wir begreifen diese Anschauung vom Standpunkte des Verf., den Tatsachen aber entspricht sie nicht.

Wien. J. Döller.

Gayraud L'abbé, député du Finistère: **La Foi devant la Raison.** Réponse à deux „évadés". Paris, Bloud, 1906. 16° (268 S.) Frcs. 3.—.

Der Abgeordnete G. hat sich mit seiner Religionsverteidigung den besonderen Beifall mehrerer Bischöfe verdient. In ruhiger Weise werden die Einwürfe zweier Apostaten abgewogen und zu leicht befunden. Man erhält einen Einblick in die religiöse Unruhe französischer Kreise und die neueste Glaubensbefestigung innerhalb eines von Erschütterungen heimgesuchten Landes. Der Inhalt ist hauptsächlich denselben Gegenständen wie in älteren Apologien gewidmet. Während nun Altes neu gefaßt erscheint, fehlt es natürlich nicht an neuesten Streiterörterungen. Das Buch kann auch außerhalb Frankreichs großen Nutzen stiften.

Maredsous. P. Dr. Förster.

Heim Dr. phil. Karl: **Bilden ungelöste Fragen ein Hindernis für den Glauben?** Vortrag, gehalten auf der allgemeinen deutschen christlichen Studentenkonferenz in Wernigerode a. H. (7.—11. Aug. 1905). 2. Auflage. Ascona, K. v. Schmidtz, 1906. Lex.-8° (19 S.) M. —.60.

Die Antwort auf die spannende Frage des Titels ist: Nein. Weder der Zweifel am Dasein Gottes, noch der an der Inspiration der hl. Schrift oder an der Unsterblichkeit der Seele oder an der Gottheit Jesu, die alle vorgetragen, aber ungelöst gelassen werden, sollen imstande sein, ein Hindernis für den Glauben zu bilden, ja es soll sogar „zum eigentlichen Wesen des Glaubens gehören, daß er ohne Beweis wagt und sich der ganzen Wucht der entgegenstehenden Möglichkeiten bewußt ist" (S. 14 u. 15). Gemeint ist der lutherische Fiduzialglaube, das Vertrauen der Seele auf den barmherzigen Gott. Dieser Glaube kann allerdings nicht erschüttert werden durch irgend einen Zweifel, weil er nicht eine Zustimmung des Verstandes besagt, sondern sich nur auf das Gefühl beschränkt. „Wäre unser Glaube ein Gedanke oder eine Idee oder eine Weltanschauung oder ein Prinzip, so wären ungelöste Fragen tödlich für ihn. Aber es handelt sich in unserem Glauben nicht um einen Gedanken, sondern um einen der lebt. Lebte er nicht, so wären alle unsere Beweisgründe und apologetischen Mühen umsonst. Lebt er aber, was vermögen dann Gedanken gegen ihn!" (S. 19). Wie aber dieser „Eine" in uns leben kann, wenn wir an seiner Existenz zweifeln, ist uns ein psychologisches Rätsel. Darum stehen wir am Ende des Vortrages wieder vor einem Fragezeichen wie am Anfange.

Prag. Jatsch.

Korrespondenzbl. f. d. kathol. Klerus Österreichs. (Wien, C. Fromme.) XXV, 19—24. — (19.) Scheicher, Das leichteste Studium. — Zur Einführg. d. neuen Schul- u. Unterr.ordng. — Grießer, Zur Organisation d. Findelfürsorge. — Wetzel, Die Lage in Frkrch. — Mißbräuche im heut. Patronatswesen u. deren Sanierg. — (20.) Freie Schule — Kath. Schulverein. — Zur Kongruaregulierg. — Holzer, Der Papst u. d. internat. Schiedsgericht. — (21.) Scheicher, Zeremonie u. Pomp. — Die Zentralkommission. — Zeitgemäße Seelsorge. — Aus d. Priesterleben. — (22.) Eine „moderne" Lokalkonferenz. — Sagmeister, Zur Kongruafrage. — v. Bauer, Die österr. Religionsfondsteuer. — Hilgenreiner, Aus d. „dunkelsten Winkel". — Luksch, Neuart. Altargeräte. — Berze, Relig. Wahnsinn. — Die Ursachen d. Selbstmordhäufigkt. — (23.) Scheicher, Minderwertig u. mehrwertig. — (24.) Scheicher, Der erlaubte Klerikalismus. — Hrdlička, Zur Frage 123 d. neuen Katechismus: „Welches sind die vorzüglichsten Vorbilder d. Erlösers?" — Von d. „Freien Schule". — Sagmeister, Die unbefugte Verhinderg. d. aktiven kirchl. Begräbnisrechtes. — Dietrich, Die Schwierigkten d. Einführg. d. Pius-Vereines in Tirol. — Mathe, Ein Radikalmittel z. Hebg. d. kathol. Presse. — Scheicher, Klerus u. soz. Frage. — Beil.: Hirtentasche. (Red. R. Breitschopf.) XXVIII, 10—12. — (10.) Marschner, Gedanken f. geistl. Vorträge. — Direkte u. indirekte Absolution. — Das Benediktinerpriorat zu Innsbruck — (11.) Breitschopf, Der Klerus u. d. n.-öst. Bauernbund. — Kreschnička, Exeget. Aphorismen zu d. Sonn- u. Festtagsevangelien. — Fürstbischof Tschiderer v. Trient. — (12.) Žak, Missale Romano-Monasticum — Der ehrwürd. Tschiderer u. die Ordensleute.

Pastoralblatt d. Bistums Münster. (Hrsg. K. Joeppen.) XLIV, 9—12. — (9.) Die Erziehg. d. Kinder z. Andacht. — Das Sigillum Sacramentale. — Erklärg. 2er Gebete in der gratiarum actio post Missam. — Der Ablaß des „Sacrosanctae". — (10.) Der Cölibat der Geistlichen. — Der Militarismus in Dtschld. u. die kath. Bevölkerg. — Die Messediener. — (11.) Die Seelsorge in konfessionell gemischten Industriegemeinden. — Üb. das beim Bußgerichte v. Beichtvater zu fällende Urteil. — (12.) Wie kann d. Geistl. am erfolgreichsten der Eingehg. gemischter Ehen entgegenwirken? — Die neuen liturg. Proprien f. d. Diözese Osnabrück.

Revue Thomiste. (Red. M.-Th. Coconnier.) XIV, 5 u. 6. — (5.) Gardeil, La credibilité. — Hugon, De l'état des âmes separées. — Pègues, Les droits de l'état en matière d'enseignement. — Pègues, Un nouveau manuel de theologie. — Noble, La logique et la philosophie contemporaine. — (6.) Hugon, La notion de hierarchie dans l'Eglise de Jesus-Christ. — Hedde, Nominalisme et réalisme. — Pègues, La raison devant le Mystère de la Trinite. — Strowski, Montaigne. — Baudin, La philosophie de la foi chez Newman.

Aus d. Festschrift z. Bischofs-Jubiläum, Trier, 1906. Trier, Paulinus-Druckerei. Lex.-8°.

C. K., Die Jesuiten in Trier. Vortr., geh. bei d. Festfeier d. akadem. Bonifatiusvereins in d. Aula d. bisch. Priesterseminars zu Trier am 11. Juni 1906. (43 S.) M. —.80.

Marx Dr. th. & phil. Jak. (Prof. am Priestersem. zu Trier), Nikolaus v. Cues u. s. Stiftgen zu Cues u. Deventer. (S. 129—243, m. 8 bildl. Beil.) M. 2.—.

Ecker Dr. th., phil. Jak. (Prof. am Priestersem. zu Trier), Psalterium juxta Hebraeos Hieronymi in s. Verhältnis zu Masora, Septuaginta, Vulgata m. Berücks. der übrigen alten Versionen untersucht. (S. 389—496.) M. 2.—.

Disteldorf Dr. J. B. (Prof. am Priestersem. zu Trier), Die Auferstehg. Jesu Christi. Eine apolog.-bibl. Studie. (S. 497—572 m. e. Taf.) M. 1.50.

Pègues, R. P. O. P. (Lecteur en théologie), Commentaire français littéral de la Somme théologique de Saint Thomas d'Aquin. I. Traité de Dieu (2 vol.) Toulouse, Ed. Privat, 1907. gr.-8° (XLVII, 386 u. 455 S.) Frcs. 12.— (im Buchhandel 18.—).

•Rodriguez, hl. Alfons (Laienbruder d. Ges. Jesu), Die Vereinigg. d. Seele mit Jesus Christus. Geistl. Abhdlgen. Mit e. Titelbild. Freibg., Herder, 1907. 16° (XV, 288 S.) M. 1.50.

•Augustinus, Die Bekenntnisse d. hl. —, Buch I—X. Ins Dtsche übers. u. mit e. Einl. versehen v. Gg. Frh. v. Hertling. 2. u. 3., durchgeseh. Aufl. Ebd., 1907. 16° (X, 519 S.) M. 2.30.

•Meyer Rud. J., S. J., Erste Unterweisg. in der Wissensch. der Heiligen. Der Mensch, so wie er ist. Nach d. 2. engl. Aufl. mit Genehmigg. d. Verf. ins Dtsche übers. v. P. Jos. Jansen, S. J. Ebd., 1907. kl.-8° (XIII, 358 S.) M. 2.20.

Franz Adolph, Drei dtsche Minoritenprediger aus d. XIII. u. XIV. Jhdt. Ebd., 1907. gr.-8° (XVI, 160 S.) M. 3.60.

•Schmöger P. Karl Eb. (aus d. Kongreg. d. allerheil. Erlösers), Leben d. gottsel. Anna Katharina Emmerich. Im Auszug bearb. v. e. Priester ders. Kongreg. Mit e. Stahlstich nach Ed. Steinle. 3., verb. Aufl. Ebd., 1907. 8° (X, 582 S.) M. 4.—.

•Schumacher Prof. Jakob (Relig.- u. Oberl. am k. Friedr.-Wilh.-Gymn. zu Cöln), Hilfsbuch f. d. kath. Relig.unterr. in d. mittl. Klassen höh. Lehranst. 3. (Schluß-) Teil. Der kirchl. Gottesdienst. Mit 7 Abb. Ebd., 1907. 8° (VIII, 64 S.) M. —.70.

Der Beweis d. Glaubens. (Gütersloh, C. Bertelsmann.) XLIII, 1 u. 2. — (1, 2.) Steude, Zeitgemäß. Urteile üb. d. Christentum. — König, Der alttestamentl. Prophetismus. — Dennert, Die chem.-physikal. Erklärbarkeit d. Lebenserscheinungen.

Schaarschmidt C., Die Religion. Einführg. in ihre Entwicklgsgesch. Lpz., Dürr, 1907. gr.-8° (VII, 252 S.) M. 4.40.

Harnack Adf., Btrge z. Einl. in das N. Test. II. Sprüche u. Reden Jesu, die 2. Quelle d. Mathäus u. Lukas. Lpz., J. C. Hinrichs, 1907. gr.-8° (IV, 222 S.) M. 4.20.

Grass Mag. theol. Konr. (Privatdoz. in Dorpat), Die russ. Sekten. I. Bd., 4. (Schluß-) Lief. Denominationen u. Urspr. d. Sekte d. Gottesleute. Nachträge, Register, Vorwort. Ebd., 1907. gr.-8° (S. 497—716 u. X S.) M. 5.—.

Philosophie. Pädagogik.

I. **Ach** Dr. med. et phil. Narziß, Privatdozent in Marburg: **Über die Willenstätigkeit und das Denken.** Eine experimentelle Untersuchung mit einem Anhang: Über das Hippsche Chronoskop. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1905. gr.-8° (X, 294 S.) M. 10.—.

II. **Lipps** Theodor: **Psychologische Studien.** 2., umgearbeitete und erweiterte Auflage. Leipzig, Dürr, 1905. gr.-8° (IV, 287 S.) M. 5.—.

III. **Calkins** Mary Whyton, Prof. in Wellesley College: **Der doppelte Standpunkt in der Psychologie.** Leipzig, Veit & Co., 1905. gr.-8° (80 S.) M. 2.—.

IV. Schriften der Gesellschaft für psychologische Forschung. III. Sammlung. Heft 15: **Bärwald** Dr. phil. Richard: **Psychologische Faktoren des modernen Zeitgeistes.** — Dr. med. Paul **Möller**, Nervenarzt in Berlin: **Die Bedeutung des Urteils für die Auffassung.** Leipzig, J. A. Barth, 1905. gr.-8° (V, 110 S.) M. 3.60.

V. **Krauss** Dr. S.: **Théodule Ribots Psychologie.** Ein Beitrag zur Geschichte der modernen Psychologie in Frankreich. I. Teil: Ribots erste Schaffensperiode (1876—1890). Jena, H. Costenoble, 1905. Lex.-8° (XVI, 170 S.) M. 4.—.

VI. **Knickenberg** E.: **Der Hund und sein „Verstand".** Eine Erklärung der Lebensäußerungen des Hundes in Hinsicht auf das ihnen zu Grunde liegende „Wollen", „Erkennen" und „Begreifen". Cöthen (Anhalt), P. Schettlers Erben, 1905. gr.-8° (VIII, 138 S.) M. 3.—.

I. Das Willensproblem bietet der Behandlung zwei Seiten, erstens das Zustandekommen einer Absicht oder eines Entschlusses, zweitens die im Anschluß an diese Absicht sich vollziehende Determinierung. Diese zweite Seite wurde mit der erweiterten und verfeinerten Methode der Reaktionsversuche von Ach in Angriff genommen, wobei im weitesten Umfang die systematische Selbstbeobachtung in Geltung trat. Das Wesen der determinierenden Tendenzen bestimmt der Verf. auf Grund der mühsamen Versuche dahin, daß es die im Unbewußten wirkenden, von der Bedeutung der Zielvorstellung ausgehenden, auf die kommende Bezugsvorstellung gerichteten Einstellungen sind, die ein spontanes Auftreten der determinierten Vorstellung nach sich ziehen. Die Versuche führten dann noch weiter auf benachbarte Gebiete, besonders auf eine Untersuchung des Abstraktionsprozesses. Ob das Resultat betreffs der Willenstätigkeit die Mühe lohnt, scheint mir zweifelhaft.

II. In dieser neuen Auflage vereinigt das Buch drei Studien, über den Raum der Gesichtswahrnehmung, das Wesen der musikalischen Konsonanz und Dissonanz, das psychische Relativitätsgesetz und das Webersche Gesetz, von denen die beiden ersten in erweiterter und ganz umgearbeiteter Form aus der ersten Auflage herüber genommen sind. Den Charakter der Lippsschen Psychologie habe ich schon mehrmals an dieser Stelle angedeutet. Er tritt hier weniger hervor, weil L. auf spezielle Daten eingehen muß. Immerhin wären mir konkrete Untersuchungen in der ersten und letzten Studie lieber gewesen als allgemeine Reflexionen. Die zweite Studie spricht mich ungemein mehr an, wie L. überhaupt als feinsinniger Ästhetiker überall dort gelten kann, wo man von seiner extremen Form der Einfühlungstheorie absieht.

III. Die Verfasserin führt in sehr anziehender Weise den Gedanken durch, daß man das Bewußtsein psychologisch von zwei Standpunkten aus betrachten kann, einmal als einen Komplex von psychischen Elementen, fürs andere als ein vielseitiges Bewußtsein des eigenen Ich in seinen Beziehungen; sie nennt es kurz Vorgangs- und Ichpsychologie. Darin liegt nun zugleich der Beweis beschlossen, daß die beiden Betrachtungsweisen notwendig zueinander gehören, daß also die Assoziationspsychologie das psychische Leben nicht allseitig darstellt, und wir gewinnen das Verständnis dafür, wie ein extremer Ausbau der Vorgangs-, resp. der Ichpsychologie als des „einzig berechtigten" Standpunktes mißlich war.

IV. Bärwald behandelt sein Thema mit großem Geschick und guter Kombinationsgabe. Nur scheint mir der moderne Zeitgeist und speziell das deutsche Geistesleben etwas gar zu schlecht und auch nicht ganz richtig gezeichnet zu sein. Von dem Pessimismus kommt es vielleicht auch her, daß die psychologische Darstellung dann und wann unbemerkt in eine ethische Deutung hinübergleitet. Zu empfehlen ist der Vergleich mit Lamprechts kurz nachher erschienenem Aufsatz über „Die Grundzüge des modernen Seelenlebens in Deutschland" (Annalen der Naturphilosophie. 1905, V. Bd. 1 ff.). — Die Studie von Möller zeigt, wie das Eingehen des Urteils in die Auffassung von Vorgängen dieselbe bald in günstigem, bald in ungünstigem Sinne beeinflussen kann, und liefert so einen kleinen Beitrag zu den Forschungen Sterns und Groos' zur Psychologie der Aussage.

V. Das Buch von Krauss gibt, soviel ich sehe, eine richtige, kurze und klare Übersicht über die Psychologie des zur Zeit noch bedeutendsten französischen Psychologen, ohne in Einzelheiten sich zeigende Ungenauigkeiten und Widersprüche zu verschweigen. Ich glaube nur, daß der Verf. — wie es gewöhnlich in solchen Fällen geht — für seinen Helden, seine Methode und Gedankenrichtung im allgemeinen zu begeistert ist; jedenfalls nimmt sich die im Vorwort ausgesprochene Ansicht, „die" französische Psychologie sei „selbstverständlich" Ribots Schule, gegenüber der Bescheidenheit und dem offenen Blick Ribots selber in dessen Vorwort merkwürdig aus. Das Buch soll den Anfang einer Reihe von Monographien über die französischen Psychologen bilden.

VI. Der Zweck des Knickenbergschen Buches ist, was man bei seiner Beurteilung auf unserer Seite übersehen hat, in erster Linie ein praktischer, nämlich, wie der Verf. im Vorwort und am Schlusse ausdrücklich sagt, den Hund vor falscher Behandlung zu schützen. Von diesem praktischen Gesichtspunkte aus ist das Buch nicht nur interessant, sondern auch sehr dankenswert. Nicht das gleiche günstige Urteil verdient das Werk vom wissenschaftlichen Standpunkte. Wer das ganze Leben des Hundes (und der Tiere überhaupt) aufgehen läßt in „Sinnenreizen, in Dispositionen seines Nervensystems und in dem in ihm liegenden Gesetze für die Form seines Wirkens (das ist sehr unklar, d. Ref.), das ihm einen maschinenmäßigen Zwang (ebenfalls unklar, d. Ref.) aufnötigt", der faßt die Psychologie der Tiere doch gar zu naiv populär und zu einfach. Die Ursache hierfür liegt in der Nichtbeachtung des von Wundt so nachdrücklich betonten Gedankens, daß man „keinen Schritt in der psychologischen Analyse der tierischen Handlungen machen (kann), ohne sich nach dem umzusehen, was die experimentelle Analyse des menschlichen Bewußtseins geleistet hat" (vgl. Über die Menschen- und Tierseele, Vorw. zur 4. Aufl.). Dadurch fehlen die, die das Tier vermenschlichen, gerade so wie der Verf. dieses Buches.

Düsseldorf. Aloys Müller.

Spengler Oswald: **Heraklit.** Eine Studie über den energetischen Grundgedanken seiner Philosophie. Halle a. S., Kaemmerer & Co., 1904. gr.-8° (III, 52 S.) M. 1.—.

Heraklits Lehre hat die verschiedensten Deutungen erfahren. Man sah in ihm einen Schüler des Anaximander und des Xenophanes. Man fand in seiner Doktrin persische und ägyptische Elemente, Elemente der Mysterientheologie. Die einen sehen in ihm einen Hylozoisten, andere einen Theologen. Bald wird er als Empirist und Sensualist bezeichnet, bald als Vorläufer Hegels. Sp. vermehrt diese Deutungsversuche um einen neuen. Ihm zufolge ist der Gedanke, in dem Heraklit eine neue Auffassung des kosmischen Daseins gab, ein energetischer: der eines reinen (stofflosen), gesetzmäßigen Geschehens. Diesen Grundgedanken drückt die Formel *πάντα ῥεῖ* aus. Der Kosmos ist reines und ewiges Geschehen. Die einzige Konstante in diesem Prozeß ist das Maß, *μέτρον*, das für Heraklit mit dem *λόγος* identisch ist. Ist die Welt reine Bewegung, so ist der *λόγος* ihr Rhythmus, der Takt der Bewegung. Er regelt gesetzmäßig das Naturgeschehen: der *λόγος* ist zugleich *νόμος*; und dieses eine und ewige Gesetz hat neben der kosmischen auch eine ethische Seite, da nach Heraklit alle menschlichen Satzungen aus dem einen göttlichen Gesetze ihre Lebenskraft ziehen.

Wien. Seydl.

Zeitschr. f. d. österr. Gymnasien. (Wien, C. Gerolds Sohn.) LVII, 10—12. — (10.) Jurenka, Des Simonides Siegeslied auf Skopas in Platons Protagoras. — Kornitzer, Zu Horaz Carm. I. III 5,27f. — Rez. u. a.: Die Kultur d. Ggwt. u. ihre Ziele. I, VIII: Die griech. u. latein. Lit. u. Sprache. Von v. Wilamowitz-Moellendorf, Krumbacher etc. (Kalinka u. Hauler); — Sjögren, Zum Gebrauch d. Futurums im Altlatein. (K. Kunst). — Tiroler Mittelschuldirektorenkonferenz. — v. Leclair, Antike Kultur u. antike Sprachen. — (11.) Latzke, Üb. d. subjektiven Einschaltungen in Wirnts „Wigalois". — Wickerhauser, Die neuphilolog. Bewegung u. ihre Einwirkg. auf Öst.-Ungarn. — Zur Frage d. sex. Aufklarg. d. Schuljugend. — Rez. u. a.: Raeder, Platons philosoph. Entwicklg. (J. Pavlu); — Althof, Waltharii Poesis. I.: Das Waltharilied (A. Bernt). — (12.) Fries, Beobachtgen zu Goethes Stil u. Metrik. — Hauptvogel, Wie bewährt sich d. neue Schriftform d. Gabelsbergerschen Systems in d. Schule? — Rez. u. a.: Lipps, Die psych. Maßmethoden (N. Herz).

Staudinger Fz., Wirtschaftl. Grundlagen d. Moral. Darmst., Ed. Roether, 1907. gr.-8° (IV, III, 160 S.) M. 3.—.

Lehmann Alfr. (Kopenhagen), Lehrb. d. psysolog. Methodik. Lpz., O. R. Reisland, 1906. gr.-8° (VIII, 182 S.) M. 3.60.

*Kraft Jos. u. Franz Wichtrei, Wiener Fibel nach d. Normalwörtermethode. Unt. Mitwirkg. v. F. Echsel, J. W. Holczabek u. E. Wohlbach bearb. Mit 19 farb. u. vielen schwarzen Orig.-Abb. Wien, F. Tempsky, 1906. gr.-8° (80 S.) geb. K —.75.

*— — u. — —, Mein erstes Schulbuch. Fibel nach d. Normalwörtermethode f. d. allg. Volksschulen Österreichs. Mit 19 farb. u. vielen schwarzen Orig.-Abb. Ebd., 1906. gr.-8° (80 S.) geb. K —.75.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Regesta Habsburgica. Regesten der Grafen von Habsburg und der Herzoge von Österreich aus dem Hause Habsburg. Herausgegeben mit Unterstützung der kais. Akademie der Wissenschaften und des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom Institut für österreichische Geschichtsforschung unter Leitung von O. Redlich. I. Abteilung: Die Regesten der Grafen von Habsburg bis 1281. Bearbeitet von Harold Steinacker. (Publikationen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung.) Innsbruck, Wagner, 1905. 4° (IX, 148 S. mit e. Stammtafel.) M. 10.—.

Es war überflüssig, in der Vorrede zu den trefflich edierten Regesten die Notwendigkeit der Neubearbeitung nachzuweisen. Durch die zahlreichen Urkundenpublikationen und die sich mehrenden Archivverzeichnisse ist das Quellenmateriale so gewaltig angewachsen, daß die Neuausgabe der Regesten einem dringenden Bedürfnisse entspricht. Wir erfahren, daß seit Beginn der Vorarbeiten ein volles Jahrzehnt verstrich, ehe die erste, bis zum J. 1281 reichende und von H. Steinacker besorgte Abteilung fertiggestellt werden konnte. Für die Zeit von 950 bis Mai 1281 wurden 702 Regestennummern gesammelt, von denen aber nur 80 dem 10., 11. und 12. Jahrh. angehören. Die angekündigte zweite Abteilung der R. H. wird die Zeit bis 1380, die dritte die darauffolgenden 25 Jahre behandeln. Als äußerster Zeitpunkt, bis zu welchem die Regesten geführt werden, ist das J. 1493 gesteckt. Für eine Benutzung des Regestenwerkes ist dadurch eine große Erleichterung geboten, daß in der Ortskolumne nicht die urkundliche, sondern die moderne Namensform und nach dem Vorgange Redlichs bei der Herausgabe der *Regesta imperii* sowohl Nachrichten aus erzählenden Quellen wie auch Hinweise auf die neueste einschlägige Literatur gegeben wurden. Die Druckangaben beschränken sich auf die letzten oder zugänglichsten Drucke, so daß von den Urkundenbüchern vor Herrgott und von den Regesten vor Lichnowsky-Birk in der Regel abgesehen wurde. Bei den Urkunden Rudolfs IV. (König) wurde vom 1. Okt. 1273 ab, das ist der Tag der Königswahl, bloß auf jene Urkunden Bezug genommen, welche mit der Geschichte seiner Familie unmittelbar zusammenhängen; alle anderen Urkunden sind ja ohnehin in den von Redlich besorgten *Regesta imperii VI.* enthalten und haben auch von ihm in dem jüngst erschienenen Werke „Rudolf von Habsburg" eine erschöpfende und, wie es scheint, endgiltige Darstellung erfahren. Der vorl. Abteilung ist beigefügt ein sehr genau gearbeitetes Verzeichnis der Empfänger und Aussteller der Urkunden, eine Übersicht der Mitglieder des Hauses Habsburg, soweit sie in den Urkunden als handelnde Personen oder als Zeugen auftreten, und endlich eine genealogische Tabelle von Guntram dem Reichen bis zu den unmittelbaren Nachkommen König Rudolfs. Die Wagnersche Verlagsbuchhandlung, seit Jahren mit der Regestenliteratur verknüpft, hat auch den vorl. Regestenband in tadelloser Weise auf den Büchermarkt gebracht.

Pilsen. G. Juritsch.

Giannoni Dr. Karl: **Geschichte der Stadt Mödling.** Mit einer Gassen- und Häuserchronik im Anhange von Dr. Karl Schalk. Herausgegeben von der Stadtgemeinde Mödling. Mödling, Verlag der Stadtgemeinde Mödling, 1905. gr.-4° (XVI, 346 S. mit 2 Kartenbeil., 10 Tafeln sowie 95 Vollbildern und Textill.) K 15.—.

In unermüdlichem Eifer hat Dr. Karl Schalk nicht nur der österreichischen Wirtschaftsgeschichte, sondern ganz besonders für die Geschichte der Stadt Mödling eine Reihe von äußerst wertvollen Untersuchungen geliefert, so daß der Gedanke nahe lag, er werde eine Geschichte Mödlings verfassen. Das Geschick wollte es aber anders, und Giannoni wurde der Historiograph des weithin bekannten Ortes. Glücklicherweise konnte Schalk doch an der Arbeit recht lebhaften Anteil nehmen. G. ist bei Abfassung des als Gedenkblatt für das Millennium des Bestehens der Stadt gedachten Werkes in formeller Hinsicht seine eigenen Wege gegangen, nicht ohne sich Vancsas Geschichte Nieder- und Oberösterreichs in entsprechender Weise zum Muster zu nehmen. Er hat eine „Aneinanderreihung von losen Einzelabhandlungen" zu schreiben vermieden, sah sich aber gezwungen, Zusammengehöriges, wie z. B. Verfassung und Verwaltung, religiöses Leben, zu zerreißen. Vor allem die „Ortsansässigen" (für diese ist das Buch doch in erster Linie bestimmt) dürften darin einen Mangel erblicken, dem das trefflich gearbeitete Register kaum abhelfen wird. Allenthalben werden sie die — das sei ganz besonders betont — wohl abgerundete, leicht verständliche und dabei allen Anforderungen der Wissenschaft gerechte Darstellung sowie die vielen, mit außerordentlichem Geschick gewählten Abbildungen, am meisten vielleicht die Gassen- und Häuserchronik, versöhnen.

Das größte Interesse wird jedermann der Frage entgegenbringen, wie sich G. zu der Urkunde verhält, welche zuerst Mödling erwähnt. Bevor noch das Buch erschienen, hatte sich ja darüber eine literarische Fehde entsponnen und viele standen der „Tausendjahrfeier" recht skeptisch gegenüber. Selbst die Gegner werden zugeben, daß G. die Frage sehr geschickt zugunsten Mödlings gelöst hat. Sollte nicht die Zukunft wegen der eigentümlichen Überlieferung der Urkunde anders entscheiden, sollte auch die von G. gewählte Darstellungsweise nicht Beifall finden, das eine wird dem Verf. unbestritten bleiben, er hat für den 1875 zur Stadt erhobenen „Bannmarkt" Mödling ein bedeutendes Werk geschaffen, dessen sich Herausgeber und Verfasser mit Recht freuen können. Dieses Urteil wird nicht eingeschränkt, wenn ich in nachfolgendem ein paar Ergänzungen biete. Der erste Richter, der uns mit Namen überliefert ist, heißt Heinrich der Hauenlos; er bekleidete (nach „Quellen zur Geschichte der Stadt Wien", Abt. 2, Bd. 1, Nr. 169) 1335 diese Würde. Aus denselben „Quellen" kann ich zu 1357 als Marktrichter Ulrich den Reindlein anführen (Nr. 496); dann kommt erst der von G. genannte Gundacker der Estlocher. Irgend ein Verwandter des zweiten derzeit bekannten Richters von Mödling, Peter der Reindl oder Peter der Raidlein, bekleidete 1392 und 1404 die Würde eines Richters (ebenda Nr. 1247 und 1610). Er heißt beidemale „Bannrichter", ein Titel, der sich leicht erklärt, wenn man S. 45 bei G. nachliest. — Andre Eckherlein oder Andre der Eckherl findet sich 1425 und 1433 als Marktrichter erwähnt (ebenda Bd. 2, Nr. 2260 und 2428), Wolfgang Zopphl auch 1466 und 1468, Hans Dienndorfer 1475 und 1489 (ebenda Abt. 1, Bd. 4, Nr. 4069 und Abt. 2, Bd. 3, Nr. 4111a, 4543 und 5317). In den landesfürstlichen Weingartenordnungen des 17. Jhdts. wird von 1634 bis 1641 ein Hans lle Birkhardt als Mödlinger Marktrichter angeführt. In Mödling war auch das Institut der „Nachrichter" (vgl. „Quellen zur Geschichte der Stadt Wien", Abt. 2, Bd. 3. Nr. 4372); für die Judenrichter Mödlings kommen auch die Nummern 645, 936 und 1637 der wiederholt genannten „Quellen", Abt. 2, Bd. 1 in Betracht. Über Parteiungen innerhalb der Bürgerschaft im 18. Jhdt. werde ich an einem anderen Orte sprechen.

Brunn a. Gebirge.

Dr. Albert Starzer.

Frauenleben. In Verbindung mit anderen herausgegeben von Hanns v. Zobeltitz. I. V. VI. IX. X.) Bielefeld, Velhagen & Klasing. 8°. Band I, V, VI, X geb. à M. 3.—, Band IX geb. M. 4.—.

I. **Petersdorff** Dr. Hermann v., kgl. Archivar: **Königin Luise.** Mit 5 Kunstdrucken. 2. Auflage. 1904. (V, 181 S.)

V. **Stümcke** Heinrich: **Corona Schröter.** Mit 5 Kunstdrucken. 1904. (X, 165 S.)

VI. **Wychgram** Jakob: **Charlotte von Schiller.** Mit 5 Kunstdrucken. 1904. (V, 156 S.)

IX. **Blennerhassett** Lady Charlotte: **Die Jungfrau von Orleans.** Mit 5 Kunstdrucken. 1906. (VII, 226 S.)

X. **Strobl** Karl Hans: **Bettina von Arnim.** Mit 4 Kunstdrucken. 1906. (V, 161 S.)

Von diesem schönen Unternehmen, das im AL. schon des öfteren angezeigt worden ist (vgl. XIII, 713 f.; XIV, 712), liegen nebst der Neuauflage des I., hauptsächlich für die Frauenwelt Preußens bestimmten Bandes (Petersdorff, Königin Luise), die Biographien der Freundin Goethes, der Sängerin und Schauspielerin Corona Schrötter vor (V), die Stümcke mit Geschick und Liebe entworfen hat; insbesondere findet hier die letzte Lebensperiode der Künstlerin zum erstenmal eingehendere Darstellung, die zumeist auf dem Briefwechsel Coronas mit dem schöngeistigen Weimarer Oberhofmeister Fr. H. Freih. v. Einsiedel fußt. — Der bekannte Schillerbiograph Wychgram bietet (in VI) ein Lebensbild der Gattin Schillers, Charlotte v. Lengefeld, das zwar — wie ja vorauszusetzen — kein neues Material verwerten konnte, aber ein besonders der weiblichen Jugend zu empfehlendes, lebendig gemaltes Bild dieser bedeutsamen Frau gibt. — Umfangreicher als die übrigen Bände dieser Sammlung ist Lady Blennerhassetts Biographie der Jungfrau von Orleans (IX): aber was sie bietet, ist mehr als ein bloßes Geschichtswerk; Bl. hat es verstanden, dem Wunder- und Märchenhaften, das in der Erscheinung dieses Kindes, in seinem legendären Auftauchen, seinem romantischen Erlebnis liegt, allen den Zauber zu belassen und doch eine historische Arbeit zu liefern. Ein Meisterstück geschichtlicher Porträtierkunst und zugleich wie ein Roman, wie eine Sagendichtung zu lesen. — Strobl endlich zeichnet (in X) das Bild „Bettinas", der Schwester Clemens Brentanos; Str., der selbst als feinsinniger Essayist, Dichter und Verfasser mehrerer Romane bekannt ist, sieht in die geheimsten Falten von Bettinas Seele und weiß ihre Gestalt, ihre rein menschliche wie ihre literarische Eigenart gut zu erfassen und photographisch getreu hinzustellen. Der Historiker wie der Literarhistoriker wird an dem Buch manches auszusetzen haben, — aber man muß zugestehen, daß es ein volles, rundes Bild der nicht immer leicht zu erfassenden und darzustellenden Persönlichkeit gibt, die uns daraus in der bezaubernden Anmut ihrer Kinder- und Jugendjahre, wie in der Reife ihres späteren Lebens, in ihrer ganzen, großen, über die Menge und deren Durchschnitt weit hinausragenden, etwas exzentrischen, aber immer dem Höchsten zugewandten, stark persönlichen Art entgegentritt. — Die auch äußerlich in dem schönen, goldschnittversehenen Leinenbande, dem starken Papiere, reinen Druck und den interessanten Beilagen sehr schmucken Büchlein seien insbesondere der Frauenwelt empfohlen.

Histor. Zeitschrift. (Münch., Oldenbourg.) 3, II, g. — Erhardt, Die Anfänge u. Grundbedinggen d. Gesch. — Niese, Üb. Wehrverfassg., Dienstpflicht u. Heerwesen Griechenlds. — Müller, Nürnbergs Botschaft nach Spanien zu Ks. Karl V. i. J. 1519. — Briefe v. Gentz an Ranke, mitgeteilt v. Wittichen. — Rezz. u. a.: Lindl, Cyrus; Müller, Das sex. Leben d. christl. Kulturvölker; v. Gulik, Johs. Gropper.

---

*Fehling Ferd. (Privatdoz. d. Gesch. a. d. Univ. Heidelbg.), Frankr. u. Brandenburg in den J. 1679 bis 1684. Btrge z. Gesch. d. Allianzverträge des Großen Kurfürsten mit Ludwig XIV. Lpz., Duncker & Humblot, 1906. gr.-8° (XIV, 330 S.) M. 7.20.

*Veröffentlichgen d. Vereins f. d. Gesch. d. Mark Brandenburg. Ebd., 1906. gr.-8°

Hennig Bruno, Die Kirchenpolitik der älteren Hohenzollern in d. Mark Brandenbg. u. die päpstl. Privilegien. d. J. 1447 (V, 258 S.)

Turschmann Fritz, Die Diözese Brandenbg. Untersuchgen z. histor. Geographie u. Verfassgsgesch. e. ostdtschen Kolonialbistums. Mit 2 Kartenbeil. (XV, 488 S.) M. 14.—.

*Jahrbücher d. dtschen Reiches unt. Heinrich IV. u. Heinrich V. Von Gerold Meyer v. Knonau. VI. Bd.: 1106 bis 1116. Auf Veranlassg. Sr. Maj. d. Kgs v. Bayern hrsgg. dch. d. histor. Kommission bei d. Kgl. Ak. d. Wiss. Ebd., 1907. gr.-8° (XII, 398 S.) M. 10.40.

*Straßburger Beiträge z. neueren Gesch., hrsgg. v. Prof. Dr. Martin Spahn in Straßbg. I. Bd., 1.—3. Heft. Straßbg., Agentur v. B. Herder in Komm., 1906. gr.-8°

I, 1. Clausing Dr. Jos., Der Streit um die Kartause vor Straßbgs Toren 1587—1602. Ein Btr. z. Gesch. d. französ.-elsäss. Politik um die Wende d. 16. Jhdts. (III, 71 S.) M. 1.20.

I, 2. Gförer Dr. Ed., Straßb. Kapitelstreit u. Bischöfl. Krieg im Spiegel d. elsäss Flugschriften-Literatur 1569—1618. (V, 121 S.) M. 2.—.

I, 3. Ziegler Osk., Die Politik d. Stadt Straßbg. im bischöfl. Kriege 1592—93. (113 S.) M. 1.80.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Sammlungen alter arabischer Dichter. Herausgegeben von W. Ahlwardt. II.: Die Dîwâne der Regezdichter Elâggâg und Ezzafajân. III. Der Dîwân des Regezdichters Rûba ben Elâggâg. Berlin, Reuther & Reichard, 1903. gr.-8° (LXVII, 67 u. 100, bezw. CXIV, 122 u. 192 S.) M. 12.— u. 20.—.

Bald auf den I. Band seiner „Sammlungen" (s. dieses Bl. XII, 562) ließ Ahlwardt die beiden Schlußbände folgen, deren Anzeige nur deshalb so verspätet erscheint, weil Ref. in genauer Durcharbeitung dieser wichtigen Publikation nicht früher ein Urteil abgeben wollte, als bis er mit dieser Arbeit zum Abschlusse gekommen wäre. Da die Resultate dieser Durcharbeitung für den hier zur Verfügung stehenden Raum viel zu umfangreich ausgefallen sind, so werden sie an anderer Stelle mitgeteilt werden. Ahlwardts Ausgabe fußt auf Kairoer Manuskripten, war aber ursprünglich als eine Sammlung von Fragmenten der genannten Rajazdichter geplant und erst später, nach Einsicht in die betreffenden Diwânhandschriften, zu der nun vorl. Gestalt umgearbeitet worden. Der Altmeister der Forschung auf dem Gebiete der altarabischen Poesie suchte hierbei seine vor vielen Jahren angelegten Sammlungen durch Nachtragung der inzwischen erschienenen Literatur zu ergänzen und konnte so dem in den abgeschlossenen Diwânsammlungen enthaltenen Material eine ganze große Menge von Ergänzungsversen anhängen, die er zu möglichst zusammenhängenden Stücken zu vereinigen trachtete. Seine reiche Erfahrung auf dem in Frage stehenden Gebiete kam ihm hierbei sehr zu statten, wenn auch naturgemäß manches fraglich bleiben mußte und gewiß in vielen Fällen die von Ahlwardt angenommene Aneinanderreihung der verschiedenen Stücke von der ursprünglichen um ein erhebliches abweichen dürfte. Daß dem so ist, zeigt eine Vergleichung der in des Šaiḥ al-Bakri Kitâb al-'arâjiz nach anderen Vorlagen abgedruckten Rajazgedichte, die nach Ahlwardts eigenen Vergleichungstabellen vollständig andere Zusammensetzung zeigen. Dies ist denn auch ein Punkt, in dem Ref. mit der von Ahlwardt befolgten Methode nicht einverstanden sein kann; denn al-Bakris Buch fußt, wie Ref. in einer demnächst erscheinenden eigenen Arbeit zeigen wird, auf handschriftlichen Grundlagen, die es zwar nicht vollständig, aber doch in der Versfolge getreu wiedergibt. Diese nunmehr erhärtete Tatsache mußte aber a priori als die wahrscheinlichste Annahme erscheinen, ein Abweichen von der Versfolge al-Bakris also in jedem Falle begründet werden. Der Erfolg ist nun leider der, daß schließlich al-Bakri in fast allen Fällen gegen Ahlwardt Recht behält. Dieser methodische Fehler folgte allerdings aus der oben berührten ursprünglichen Anlage von Ahlwardts Werk und es ist schließlich begreiflich, daß dieser sich nicht zu einer alle Resultate langjähriger Mühe umstürzenden Umarbeitung seines Materials entschließen konnte. Übrigens darf nicht verschwiegen werden, daß gerade in dieser Diskrepanz zwischen Ahlwardts Zusammenstellungen und der ursprünglichen Gestalt der Gedichte ein großer und sehr lehrreicher Reiz für den weiter Forschenden liegt. Trotz dieser methodischen Einwände müssen wir also auch dieses Werk Ahlwardts als eine wertvolle und des Meisters würdige Bereicherung unserer Kenntnisse von der altarabischen Dichtung begrüßen. Was Ahlwardt in den biographischen und literarhistorischen Einleitungen dieser zwei Bände bietet, reiht sich auf das schönste seinen Jugendwerken

auf diesem Gebiete an und überragt turmhoch den Durchschnitt dessen, was in den letzten Jahrzehnten in dieser Beziehung geleistet worden ist.

Wien. R. Geyer.

Euling Karl: **Das Priamel bis Hans Rosenplüt.** Studien zur Volkspoesie. (Germanistische Abhandlungen, begründet von Karl Weinhold, herausgegeben von Friedrich Vogt. 25. Heft.) Breslau, M. & H. Marcus, 1905. gr.-8° (VIII, 583 S.) M. 12.—.

1897 ist von Wilhelm Uhl in Königsberg ein Buch im Umfange von 540 Seiten über die Priamel erschienen, acht Jahre später folgt ihm, gleichfalls aus Königsberg, dieser noch stattlichere Band. Daraus wird man zunächst entnehmen, daß jenes erste Werk seine Aufgabe nicht gelöst hat. Das ist in der Tat der Fall. Uhl war von berechtigten Einwänden wider die Herdersche Definition der Priamel ausgegangen, hatte sich aber wunderlicherweise auf die bloße Namensähnlichkeit hin verleiten lassen, die Priamel als ein Quodlibet zu bezeichnen, einen Studentenwitz, und ihren Ursprung in der *quaestio praeambularis* der Doktordisputationen an deutschen Universitäten zu suchen. Dieser Einfall erwies sich rasch als unhaltbar. Vier Fünftel seines Buches hatte Uhl darauf gewendet, Priameln aus den Literaturen des Auslandes (vom Assyrischen und Ägyptischen an), sowie aus der deutschen (mit der Edda beginnend) zusammenzutragen. Diese ungeheure Aufhäufung erwies sich als wenig förderlich, denn sie war ohne Kritik unternommen, die ganze Masse stellt ein Gemisch sehr verschiedener Dinge dar, die nur auf oftmals trügerische äußere Momente hin verzeichnet werden. So bleibt von der sehr mühseligen Arbeit Uhls nachgerade nichts übrig als ein paar kleine Beiträge zur Kulturgeschichte deutscher Universitäten und etliche Zusammenhänge, die sich innerhalb des aufgetürmten Materiales wahrnehmen ließen.

Somit war Raum vorhanden, das Problem der Priamel neuerdings zu erörtern. E., der schon früher Priameln gesammelt und herausgegeben hatte, widmete dieser Arbeit ein jahrelanges Bemühen. Es läßt sich feststellen, daß dies mit Erfolg geschehen ist. Der Begriff der Priamel (oder vielmehr: des Priamels, das E. mit Recht als ein Neutrum auffaßt und hoffentlich im gelehrten Sprachgebrauch durchsetzt) wird durch Vergleich mit verwandten Gattungen eingeengt und genauer abgegrenzt: „Demnach ist das Priamel eine im 15. Jhdt. selbständige Gattung ursprünglich epigrammatischer Improvisation, die eine Reihe paralleler Einzelheiten in bestimmten Formen mit künstlerischer Absicht zu einer inneren Einheit zu verbinden sucht“ (S. 15). Darauf behandelt er Namen und Überlieferung des Priamels und scheidet das Priamel aus der Weltliteratur aus, in die Uhl es hineingestellt hatte, dadurch wird die Gattung auf ihre Geschichte in Deutschland beschränkt. Als Grundform des Priamels in der Volkspoesie in unliterarischer und literarischer Verwendung nimmt Euling den Vierzeiler an und Entfaltung in drei, genauer in zwei Typen: A = steigende Gedankenbewegung, synthetisch (oder B, Klimax), C fallende Gedankenbewegung, analytisch (S. 209). Diese Formen und ihre Verzweigungen verfolgt der Verf. nun durch die deutsche Literatur vom 13. Jhdt. ab, wo sie sich verselbständigen, untersucht die Priamelrede, die priamelhaften Gestaltungen im Minne- und Meistergesang, denen das Priamel nicht eigentlich angehört, und endet mit einer genauen Betrachtung der Priameln Rosenplüts (der also durch das bis im Titel des Werkes ein-, nicht ausgeschlossen wird).

Im ganzen habe ich den Eindruck, daß durch dieses Buch die Sache wesentlich gefördert ist. Unnützer Überschwang wird ausgeschaltet, Verwirrung geschlichtet, die Untersuchung der Form erweist sich als fruchtbar, man gewinnt festen Boden unter den Füßen. Das Priamel gehört der Volksliteratur an, von da aus, und hauptsächlich im Hinblick auf das lebende Material in den Mundarten, läßt sich seine Geschichte verstehen und seine Ausbildung, die in Rosenplüt ihre höchste Stufe erreicht. Die Darstellung scheint mir im allgemeinen nicht ganz glücklich, sie ist gewiß viel zu breit, eine Menge von Beispielen könnten als überschüssig gestrichen werden, vertragen auch, wie sie da stehen, häufig keine strengere Kritik. Das Buch ist aber auch diffus, gar manche Schrift ist angeführt, ohne daß man eigentlich weiß warum, und der Verf. benutzt verschiedene Gelegenheiten, von Sachen zu reden und über sie seine Meinung abzugeben, die nur sehr äußerlich mit dem Gegenstand in bezug gebracht werden können. Im Anfang läßt auch die Ordnung zu wünschen übrig, es werden verschiedene Termini und Bestimmungen vorgreifend erwähnt, die erst nachmals ihre Aufklärung finden; später wird Vortrag und Zusammenhang besser.

Des einzelnen hätte ich allerlei zu bemerken, allein bei der weitausgreifenden Art des Buches wüßte ich nicht recht, wo beginnen, wo enden. So will ich nur eines zu S. 320 ff. erwähnen. Es gibt schon im 10. Jhdt., ja noch früher (vgl. Hellmann über Sedulius Scottus) Sentenzenbücher, Florilegien (auf einzelne Autoren beschränkten sich in älterer Zeit z. B. Paterius, Prosper von Aquitanien), in denen Lehrer und Schüler, Prediger und Schriftsteller sich „Lichtstrahlen“ aus den Werken der Väter und der kirchlichen Autoritäten sammelten. In der Praxis vom zwölften Jahrhundert ab werden diese Not- und Hilfsbücher immer häufiger und verbreiteter, mit der französischen Theologie beginnen dann die Gliederungen in den Definitionen. Solcher Schriftwerke gibt es schon in den namenlosen Anhängen zu Beda, dann, klarer disponiert, zu Bernard von Clairvaux, zu Hugo von Sct. Victor, zu Anselm von Canterbury etc. Noch stärker bedarf ihrer die Predigt der Mendikanten, da werden diese Sammlungen dann in Systeme gebracht, alphabetisiert usw. Von ihnen führt eine breite Straße zu der geistlichen Volksliteratur in deutscher Sprache, deren Wichtigkeit E. hinlänglich und des öfteren betont, hier wird man auch zuweilen die unmittelbaren Vorlagen für das Priamel geistlichen Inhaltes zu suchen haben. Gerade die Predigt hat da vermittelnd gewirkt, und zwar nicht sosehr, wie Ehrismann meinte, durch die Exordien vom 13. Jhdt. an als durch die ganz regelmäßig durchgeführte Diathese und eine ins Einzelnste gehende Gliederung des Stoffes. Überhaupt möchte ich allen, die sich für die deutsche Volksliteratur des spätern Mittelalters interessieren, das Studium der lateinisch aufgezeichneten Volkspredigt dringend nahe legen.

E.s Werk beruht auf einer sehr ausgebreiteten Belesenheit, die der Verf. nicht zufällig, sondern zweckbewußt sich erworben hat. Es bedeutet einen ansehnlichen Fortschritt und hat das Buch von Uhl sozusagen überwunden. Wer über die Gattung des deutschen Priamels Bescheid wissen will, wird sich hinfort hier zuerst erkundigen müssen. Hoffentlich läßt der Verf. seine Bemühungen um Rosenplüt nicht fallen und beschert uns mit der Zeit eine erklärende Ausgabe dieses wichtigen und glänzend begabten Volksliteraten.

Graz. Anton E. Schönbach.

Dalrymple Dr. Cochrane Maxton: **Kiplings Prosa.** (Marburger Studien zur englischen Philologie. Heft 9.) Marburg, N. G. Elwert, 1905. gr.-8° (103 S.) M. 2.50.

Selten hat noch ein Schriftsteller in so jungen Jahren und in so kurzer Zeit sich die allgemeine Aufmerksamkeit des Lesepublikums nicht nur daheim, sondern auch überall im Auslande erobert wie Rudyard Kipling. Das erweckt das Verlangen nach Kenntnis der Ursachen einer solch auffallenden Popularität. In vorl. Schrift ist ein Engländer, der bei uns wissenschaftliche Methodik studierte, diesem Wunsche nachgekommen. Als Faktoren von Kiplings Erfolgen stellt er fest: seinen intensiven Imperialismus, der gerade jetzt auf günstigen Boden traf; seine Vorliebe für die kurze Erzählung, die dem Geschmacke unseres vom Journalismus gefärbten Zeitalters entgegenkam; die Neuheit seines straffen, pittoresken, bilderreichen Stils; die Neuheit und den Reichtum seiner Stoffe, wozu seine Geburt in Indien mächtig beitrug; seine außerordentliche Aneignungsfähigkeit und die Lebhaftigkeit seiner Sinnesreaktion. Was Kiplings Stil betrifft, so gebraucht er häufig den Dialekt und den Slang; auch liebt er Fachausdrücke bis zum Übermaß zu verwenden. In seiner Sucht, ja recht prägnant zu sein, gebraucht er bis sechs Adjektive nebeneinander, liebt onomatopoetische Wörter und leistet überhaupt an Wortbildung das Ungeheuerlichste. Seine Satzbildung zeigt „keinen glatt dahinfließenden Rhythmus, sondern kurz abgerissene, von Leben überströmende Sätze". In der Schilderung des Milieus, der charakteristischen Merkmale, liegt seine Stärke, in der Darstellung der Charaktere ist er schwach. Er ist nur ein Beobachter, kein Denker. Da er ein extrem männlicher Dichter ist, der besonders Tätigkeit und Arbeit liebt, gelingt ihm nicht ein einziger Frauencharakter nach dem Leben. Dazu kommt, daß Kipling mehr als jeder andere Schriftsteller auf alle Charaktere, die er zeichnet, den Stempel seiner eigenen Persönlichkeit drückt. — Die mit zahlreichen Textproben belegten Ausführungen D.s geben einen guten Einblick in die innere und äußere Struktur von Kiplings Prosa. Zur Vermeidung der wissenschaftlichen Trockenheit, die sich etwas fühlbar macht, hätte es sich vielleicht empfohlen, näher auf die Stoffwelt Kiplings einzugehen.

München. Dr. A. Lohr.

Im Verlage von J. H. Ed. Heitz in Straßburg erscheint seit kurzem eine zierliche Ausgabe romanischer Autoren u. d. T.: **Bibliotheca romanica,** die sich in eine *Bibliothèque française*, eine *Biblioteca italiana*, eine *Biblioteca española* und eine *Biblioteca portugueza* scheidet und die hervorragendsten Werke dieser vier Literaturen enthalten soll. Jedem Werke ist eine kurze Einleitung in der Sprache der betr. Dichtung vorausgeschickt, welche eine literarhistorische Würdigung sowie sprachliche und sachliche Erläuterungen enthält, worauf ein gereinigter Textabdruck folgt, zu dem kleine, aber scharfe und gefällige Lettern gewählt sind. Bisher liegen 31 Nummern vor, von denen auf die französische Abteilung folgende Werke entfallen: (1) Molière, *Le Misanthrope* und (2.) *Les Femmes savantes. Comédie*, (3.) Corneille, *Le Cid. Tragédie*, und (29.) *Horace. Tragédie*, (4.) Descartes, *Discours de la méthode*, (9.) Restif de la Bretonne, *L'an 2000*, (11.) J. Racine, *Athalie. Tragédie*, (18—20.) Cl. Tillier, *Mon oncle Benjamin*, (23, 24.) Beaumarchais, *Le Barbier de Seville*, (26—28.) Alfr. de Musset, *Comédies et Proverbes*; die Bibl. italiana umfaßt die Werke: (5, 6, 16, 17, 30, 31.) Dante, *Divina Commedia (Inferno, — Purgatorio, — Paradiso)*, (7, 21, 22.) Boccaccio, *Decameron (Prima* und *seconda giornata)*, (12—15.) Petrarca, *Rime: Rerum vulgarium fragmenta;* in der spanischen Bibliothek liegt von den *Comedias* von P. Calderon de la Barca die durch Übersetzungen und Bearbeitungen weit bekannte *La vida es sueño* (8), in der portugiesischen von Luis de Camões „*Os Lusiadas*" Canto I, II (10) und Canto III, IV (25) vor. — Die Ausgabe wird nicht nur Romanisten eine bequeme Handbibliothek bilden, sondern auch den Freunden der verschiedenen Literaturen Gelegenheit geben, sich die Hauptwerke derselben in bequemer Form und um billiges Geld — die Nr. kostet nur 40 Pf. (48 h.) — anzuschaffen.

Litarar. Beil. z. Köln. Volkszeitg. XLVIII, 1—6. — (1.) Pohl, Neue Ansichten üb. d. Nachf. Christi d. Thomas v. Kempen. — (2.) Paulus, Innocenz III. in neuer Beleuchtg. — (3.) Pfleger, Zur Gesch. d. neueren christl. Malerei. — Selbst, Ein Wegweiser in d. konfession. Streitfragen. — (4.) Kleinschmidt, Ein neues Nachschlagewerk d. christl. Archäologie u. Liturgie. — Die Sakramentshäuschen. — Kipper, Musikal. Literatur. — Üb. Ehe u. Eherecht. — (5.) Groner, Das Geheimnis d. Medicigräber Michelangelos. — Buschbell, M.-A. u. Renaissance. — Brunner, Katechetische Literatur. — (6.) Andriessens, Die Jungfr. v. Orleans. — Ritter, Vom Geistesleben d. Proletariats. — Kneib, Neue philosoph. Lehr- und Handbücher.

Schultze Dr. Siegmar (Privatdoz. a. d. Univ. Halle-Wittenbg.), Die Entwicklg. d. Naturgefühls in d. dtschen Lit. d. 19. Jhdts. 1. Teil: Das romant. Naturgefühl. Halle, E. Trensinger, 1907. 8° (VIII, 170 S.) M. 2.50.
*Plattensteiner Dr. Rich., Peter Rosegger. (Beiträge z. Literaturgesch., Heft 19. Hrsgeber: Hermann Graef.) Lpz., Verlag f. Lit., Kunst u. Musik, 1906. 8° (35 S.) M. —.60.
*Butz Philipp, Der Ritter v. der Bettenburg. Erinnerg. an Christian v. Truchseß, den Förderer dtscher Dichter. Mit 8 Abb. Heidelbg., O. Petters, 1906. 8° (43 S.) M. 2.—.
*Josef Victor v. Scheffels Briefe an Karl Schwanitz. (Nebst Briefen d. Mutter Sch.s.) (1845—86.) Lpz., Gg. Merseburger, 1906. 8° (259 S.) M. 4.—.
Wulffen Staatsanwalt Dr. Erich (in Dresden), Kriminalpsychologie u. Psychopathologie in Schillers Räubern. Halle, C. Marhold, 1907. gr.-8° (80 S.) M. 1.20.
— —, Ibsens Nora vor d. Strafrichter u. Psychiater. Ebd., 1907. gr.-8° (59 S.) M. 1.20.
Möbius Dr. P. J., Üb. Scheffels Krankht. Mit e. Anhang: Krit. Bemerkgen üb. Pathographie. Ebd., 1907. gr.-8° (40 S.) M. 1.—.
*Mann Friedr., Kurzes Wörterbuch d. Dtschen Sprache. Unter Beiziehg. d. gebräuchlichsten Fremdwörter mit Angabe d. Abstammg. u. Abwandlg. bearbeitet. 7. u. 8. Auflage. Langensalza, H. Beyer & Söhne, 1907. gr.-8° (VIII, 344 S.) M. 3 —.
Hahn Dr. Ludw. (Prof. am Neuen Gymn. zu Nürnbg.), Rom u. Romanismus im griech.-röm. Osten. Mit besond. Berücks. d. Sprache. Bis auf d. Zeit Hadrians. Eine Studie. Lpz., Dieterich, 1906. gr.-8° (XVI, 278 S.) M. 8.—.
*Weichers Dtsche Lit.geschichte. Für höh. Schulen u. zum privaten Studium. I. Teil: Bis zum Ausgg. d. klass. Periode. Bearb. v. Dir. Prof. Dr. E. Gutjahr (Lpz.), Prof. Dr. H. Draheim (Berlin), Oberl. Dr. O. Küntzel (Lpz.), Dr. Rob. Riemann (Lpz.). Mit 10 Vollb. Ebd., 1907. gr.-8° (VIII, 228 S.) geb. M. 2.40.
Engl. Textbibliothek. Hrsgg. v. Prof. Dr. Johs. Hoops (Heidelbg.). 12. Heidelbg., C. Winter, 1906. 8°.
12. Burns', Robert, Poems, selected and edited with notes by T. F. Henderson. (XXXV, 171 S.) M. 3.—.
Meyer Dr. Ernst A. (Lektor d. dtschen Sprache a. d. Univ. Uppsala), Dtsche Gespräche. Mit phonet. Einleitg. u. Umschrift. Lpz., O. R. Reisland, 1906. 8° (IV, 106 S.) M. 1.50.
*Kellermann Carl Alfr., Im Goethehause zu Gast. Nach e. Engländers Tagebuchnotizen aus Ilmathens klass. Tagen erzählt. Mit Buchschmuck v. W. Büppelmann u. Max Oehler-Weimar. Oldenbg., H. Hintzen, 1907. 12° (24 S.) M. —.75.
Sig Ludw., Das geistl. Schauspiel im Elsass. Ein Btr. z. Gesch. d. mittelalt. Theaters. Straßbg., F. X. Le Roux & Co., 1906. gr.-8° (48 S.) M. 1.—.
*Eichendorff, Aus d. Nachlaß d. Frh. Josef v.—. Briefe u. Dichtgen. Im Auftr. s. Enkels Karl Frhn v. E. hrsgg., eingeleitet u. erläutert v. Wilh. Kosch. (Görres-Ges. z. Pflege d. Wissenschaft im kath. Dtschld. 3. Vereinsschrift f. 1906.) Köln, J. P. Bachem, 1906. 8° (111 S.) M. 1.80.
Rode Alb., Das Elbschwanenbüchlein. Zum Andenken an Joh. Rist, kais. Pfalzgrafen zu Wedel, geb. d. 8. März 1607. Mit Auszügen aus s. Schriften. Hambg., O. Kaven, 1907. 8° (96 S. m. Portr.) M. 1.25.
Huemer Dr. Kamillo (Prof. am k. k. Staatsgymn. zu Salzbg.), Der Geist d. altklass. Studien u. die Schriftstellerwahl bei d. Schullektüre. Wien, C. Fromme, 1907. gr.-8° (VII, 79 S.) K 1.60.
*Nagl J. W. u. J. Zeidler, Dtsch.-österr. Lit.gesch. Ein Hdbch. z. Gesch. d. dtschen Dichtg. in Österr.-Ungarn. 29. Lief. (bzw. 12. Lief. d. Schlußbdes.) Ebd. (1907.) gr.-8° (S. 529—576.) M. 1.—.
Kohm Dr. Jos., Grillparzers Gold. Vließ u. s. hdschr. Nachlaß. Wien, K. Gerolds Sohn, 1906. 8° (XXIV, 135 S.) K 4.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

Schulze-Kolbitz Dr. phil. Otto: **Das Schloß zu Aschaffenburg.** Mit 29 Tafeln. (Studien zur deutschen Kunstgeschichte. 65. Heft.) Straßburg, J. H. Ed. Heitz (Heitz & Mündel), 1905. Lex.-8° (XVI, 148 S.) M. 10.—.

In seiner „Geschichte der Renaissance in Deutschland" hat Lübke der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der Bau des Schlosses zu Aschaffenburg, von welchem nur eine dürftige gleichzeitige Publikation existiere, in hohem Grade eine genaue Aufnahme und Veröffentlichung verdiene. Dieselbe liegt nun in der hübschen Monographie vor, welche Sch.-K. dem überaus stattlichen Renaissancebau und seiner Geschichte widmet. Mit Recht hat er auch die Betrachtung des älteren Baues und die Feststellung der den großen Brand v. J. 1552 überdauernden Reste in seine Arbeit einbezogen. Das heutige Schloß, einst Residenz des Kurfüsten von Mainz, dankt seine Entstehung dem Mainzer Erzbischofe Schweickardt von Kronenberg, der bald nach seiner 1604 erfolgten Wahl dem Straßburger Meister Georg Ridinger den Aschaffenburger Schloßbau übertrug und denselben am zehnten Jahrestage seiner Erwählung (17. Feb. 1614) bereits bezog. Am 1. Januar 1616 überreichte der Baumeister, dessen Bildnis sich in dem 1582 begonnenen Aschaffenburger Krämer-Zunftbuche erhalten hat, seinem Bauherrn als Neujahrsgeschenk die offenbar von Lübke gemeinte gleichzeitige Publikation über die „Architectur des Maintzischen Churfürstlichen newen Schloßbawes St. Johannspurg zu Aschaffenburg,

sampt dessen Gründen, aufzügen, gehenckswercks, gibeln und figuren“. Mit Stolz hebt schon damals Ridinger, der als seine treuen Helfer den Werkmeister Jodokus Herrgott, den Maurermeister Benedikt Roth und den Zimmermeister Heinrich Flescher namentlich anführt, ausdrücklich hervor, daß seine Schöpfung „dastehe als ein Wunderwerk des geliebten Vaterlandes, andächtig bewundert von den durchreisenden Leuten fremder Nationen“. Die Ausführungen des Architekten über den Zweck seines Kupferstichwerkes und die Blätter desselben orientieren am zuverlässigsten über seine künstlerischen Absichten und die Einzelheiten des Baues, auf deren Beschreibung Sch.-K. mit viel Umsicht eingeht. Aus den Bauakten bringt er manch wertvolle Ergänzung bei; als Meister der Skulpturen der Schloßkapelle wird der Aschaffenburger Bürger und Bildhauer Hans Juncker festgestellt, dessen Skizze für den Magdalenenaltar der Stiftskirche (1617) die letzte Tafel reproduziert. Die Beigabe von Schilderungen des Baues aus alten Reisehandbüchern, topographischen und geographischen Werken ermöglicht jedem die Beurteilung, welch großen Beifall das überaus stattliche Schloß bei allen Kunstfreunden fand. Die vorl. Monographie bereichert die Spezialforschung für die Geschichte der Renaissance in Deutschland um ein gutes und verläßliches Werk über eine Architekturschöpfung, die eine Zierde der deutschen Lande war und ein Ehrendenkmal des Kunstsinnes der Mainzer Erzbischöfe bleibt.

Wien. Joseph Neuwirth.

I. **Kindler** Paul, Chorrektor: **39 Marienlieder zu Ehren der Allerseligsten Jungfrau Maria.** Mit Orgelbegleitung. Zum Gebrauche bei der Maiandacht und den nicht rituellen Andachten des ganzen Kirchenjahres. Breslau, F. Goerlich. fol. (39 S.) 80 Pf.

II. **Deutsche Lieder.** Klavierausgabe des Deutschen Kommersbuches, besorgt von Dr. Karl Reisert. Ergänzungsheft, enthaltend 62 Lieder mit Klavierbegleitung. Freiburg, Herder. Lex.-8° (VI S. u. S. 461—527) M. 3.—.

I. Die Sammlung enthält Lieder im Sinne unseres süddeutschen Kirchenliedes, es finden sich aber auch Gesänge in steiferer norddeutscher, protestantischer (und auch katholischer) Weise; ja diese überwiegen merklich. Bei einigen Nummern sind beide Arten (mit *a* und *b* bezeichnet) nebeneinander gestellt, z. B. bei „Es blüht der Blumen eine“, „Wir schmücken dir dein golden Haar“, und bieten so Gelegenheit zu interessanten Vergleichen. Die Harmonisierung des Liedes (13 *a*) „Wunderschön Prächtige“, das bekanntlich P. Dreves etwas hart mitgenommen hat, ist teilweise gekünstelt; man vergleiche z. B. die Takte 7 und 8 vom Schlusse. Befremdend ist beim Lied Nr. 12, das im modernen F-Dur steht, die plötzliche Ausweichung am Schlusse nach A-Dur. Der Notendruck (Rödersche Offizin) ist vorzüglich, der Tonsatz tadellos.

II. Die Klavierbegleitungen weisen, was Inhalt wie auch Form anbelangt, durchaus die Hand von Fachleuten auf. Einige kleine Fehler haben sich eingeschlichen; so lese man gleich auf S. 1, beziehungsweise 461 (letzte Zeile) Col 8; S. 509, Takt 7 vom Schlusse, muß es in der ersten Stimme *g b* heißen, wie unter anderem aus der gleich darauf folgenden Parallelstelle hervorgeht, und S. 514, Takt 6 vom Schlusse, fehlt das Kreuz.

Seitenstetten. P. Isidor Mayrhofer.

Handzeichngen alter Meister. (Wien, F. Schenk.) XI, 9 u. 10. — (9.) Testa, Justitia. — Bronzino, Weibl. Studie. — Lorch, Sultan Murad III. — Turchi, Detailstudie zu e. Geburt Mariens. — Lindlmayer, St. Gregorius. — Unbek. Meister d. XV. Jhdts., Madonna mit d. Kinde. — Davidsz de Heem, Vordergrundstudie. — van Hoogstraaten, Flucht nach Ägypten. — Unbek. Meister um 1420, Madonna mit Stifter. — Boucher, Vier Amoretten. — (10.) Schongauer-Schule, Weibl. Halbfigur. — Nach Stef. da Zevio, Engel aus d. Gemälde in d. Pinakothek in Verona. — Heinz, Allegorie auf d. Geburt e. Prinzen (2 verschied. Bilder). — Caravaggio, Kreuzabnahme. — Möller, St. Hieronymus u. e. Mönch. — Lagneau, Portr. e. Kriegers. — Berchem, Felsenschloß am Wasser. — Baroccio, Hl. Familie u. Johannes. — de' Rossi (gen. Salviati), Vasenentwurf.

Dedekind Dr. Alex., Ein Btr. z. Purpurkde. II. Bd. Fortsetzg. d. Sammlg. v. Quellenwken f. Purpurkde. Berlin, Mayer & Müller, 1906. gr.-8° (XXXII, 379 S. m. 7 Taf. u. Textabb.)

Ortlepp Paul, Sir Josua Reynolds. Ein Btr. z. Gesch. d. Ästhetik d. 18. Jhdts. in Engld. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1907. gr.-8° (XI, 84 S.) M. 2.80.

Länder- und Völkerkunde.

Grupp Georg: **Kultur der alten Kelten und Germanen.** Mit einem Rückblick auf die Urgeschichte. München, Allgemeine Verlags-Gesellschaft, 1905. gr.-8° (XII, 319 S.) M. 6.80.

Das vorl. Werk behandelt in großzügiger Zusammenfassung die Kultur der alten Kelten und Germanen. Wir begrüßen es, daß diesem Probleme ein Autor nahegetreten ist, der in erster Linie die klassische Archäologie und die literarischen Dokumente über die obigen Urgeschichtsphasen vollgiltig beherrscht. Diese Verwertung der sämtlichen schriftlichen Quellen des klassischen Altertums und der späteren einschlägigen Quellen im Dienste der Urgeschichtsforschung erschließt selbst den reinen Urgeschichtsforschern wertvolle Perspektiven und ergänzt ihre Arbeiten vielfach wesentlich. Allerdings ist es bei der heutigen Ausdehnung der Forschung nicht zu verwundern, wenn G. ebendeshalb die prähistorischen Dokumente dann und wann weniger klar und erschöpfend verwertet, so daß hier einzelne Unrichtigkeiten und Lücken bestehen.

Das Buch zerfällt in drei Abteilungen. Der erste Abschnitt ist den Indogermanen gewidmet, der zweite den Kelten, der dritte den Germanen. Es werden Lebensart, Waffen und Kampfart, Viehzucht, Ackerbau und sonstiges Wirtschaftswesen, Recht, Staat und vor allem die Religion dieser letzteren Völkergruppen ausführlich erörtert, nicht minder wichtig sind die Abschnitte über die Berührung derselben mit den Römern und dem griechischen Elemente. 165 Abbildungen unterstützen den Text und gestalten das Ganze zu einem Werke, dem wir verdiente Beachtung wünschen.

Wien. Dr. Hugo Obermaier.

Anthropos. Internationale Zeitschrift für Völker- und Sprachenkunde. Im Auftrage der österr. Leo-Gesellschaft mit Unterstützung der deutschen Görres-Gesellschaft herausgegeben unter Mitarbeit zahlreicher Missionäre von P. W. Schmidt, S. V. D. Band I, Heft 4. Salzburg, Zaunrith, 1906. gr.-8° (S. 681—1032, VIII).

Mit dem vorl. Hefte schließt der I. Jahrgang des „Anthropos“ ab. Wir können von ihm mit bestem Rechte sagen, daß er nicht bloß sein Programm glänzend eingehalten, sondern die an ihn gestellten Erwartungen weit übertroffen hat. So ist das 4. Heft statt der angekündigten 8 Bogen nicht weniger als 22 Bogen stark. Sein durchweg erstklassiger Inhalt, der in der Nr. 1, Sp. 21 angegeben ist, wird durch prächtige Originalillustrationen (auf 39 Tafeln und in zahlreichen Textbildern) verdeutlicht. — Mit Beiträgen reich versehen, kündigt die Redaktion an, daß der „Anthropos“ ab 1. Januar 1907 sechsmal im Jahre erscheinen wird, wobei jedes Heft bei vergrößertem Format mindestens 14 Bogen umfassen soll. Wir zweifeln nicht, daß die Revue unter diesen Umständen noch weiterhin an Wert und Bedeutung gewinnen wird, und wünschen ihr in diesem Sinne für das neue Jahr recht viele neue Freunde aus den Gelehrten- und Gebildetenkreisen, — die alten werden ihr ohnedies ausnahmslos treu bleiben. O.

Ludwig Prof. Vinzenz, Chorherr des Stiftes Klosterneuburg: **Reisebilder von der Orientreise des Wiener Lehrerhausvereines** vom 4. bis 30. August 1905. Mit Original-Illustrationen. Wien, A. Opitz in Komm., 1906. 8° (IV, 187 S.) K 3.—.

Ein anmutiges kleines Werk, das uns in seiner einfachen, ungekünstelten Art lieb wird, hat der Verf. in den vorl. Reisebildern geschaffen. In flotten Zügen beschreibt er getreulich nicht nur die Erlebnisse und Abenteuer, sondern auch die interessanten Eindrücke und Beobachtungen in den klassischen Stätten des Altertums. Er führt uns über Korfu und Olympia nach Athen, Saloniki Konstantinopel und über Smyrna, Santorin, Patras wieder heim. Seine lebendige, von vielen Zitaten durchwobene Art zu schreiben macht uns die an und für sich ernste Lektüre angenehm und unterhaltend. Ab und zu führt ein freundliches Scherzwort den Leser über Stellen spielend hinaus, deren ernsterer Charakter sonst zu mehr lehrhaften Auseinandersetzungen verlocken könnte. — Besonders wird das Büchlein von allen Teilnehmern an der Orientexpedition mit Freuden begrüßt werden und ihnen die Reise in angenehmste Erinnerungen bringen. — So ist, glaube ich, dem Verf. die gütige Aufnahme seiner Reisebilder, die er in seinem Schlußworte wünscht, vollständig gesichert. M. Sch.

Globus. (Brschw., Vieweg & Sohn.) XCI, 1—6. — (1.) Hutter, Bamum. — Spieß, Das Gehöft d. Gottes Zakadza in Nogokpo. — Fritsch, Üb. d. Verbreitg. d. östl. Urbevölkergen u. ihre Beziehgen zu d. Wandervölkern. — Kap. Touchards Zug dch. d. Land der Asger-Tuareg z. Oase Dschanet. — Scherer, Eine Schädelstätte in Boabab. — (2.) Halbfaß, Das frische Haff. — Lorentzen, Die Fische im Tromsö-Sund. — (3.) Die Ausnutzg. d. Kraft d. Victoriafälle des Sambesi. — (4.) Kaiser, Die wirtsch. Entwicklg. der Ugandabahn-Länder. — Brandeis Ethnogr. Beobachtgen üb. dia Nauru-Insulaner. — Kaindl, Neuere Arbeiten z. Völkerkde, Völkerbeschreibg. u. Volkskunde v. Galizien, Russisch-Polen u. der Ukraine. — v. Kleist, Die Oase Bilma. — (5.) K. Th. Preuß' Forschgen in Mexiko. — (6.) Neue französ. Forschgen in d. westl. Sahara. — Spring, Der Glockenberg v. Hermosillo. — Dr. Steins letzte Forschgen in Ostturkestan.

Arbeiten, Die astronom.-geodätischen, des k. u. k. Militärgeograph. Institutes in Wien. XXI. Bd. Astronom. Arbeiten. 9. Polhöhen u. Azimuthmessungen auf den Stationen: Haunsberg, Hermannskogel, Hochstraden, Kleinmünchen, Kranichsfeld, Lienz, Liezen, Pradl, Schöpfl, Sigmundskron u. Tartsch. Hrsgg. v. k. u. k. Militärgeograph. Institut. (Publikationen f. d. internat. Erdmessg.) Wien, k. k. Hof- u. Staatsdruckerei, 1906. fol. (VI, 348 S.)

Kamlah Kurt, Frühlingstage in Spanien. Düsseldf., Schmitz & Olbertz, 1906. gr.-8° (226 S. m. Titelb.) M. 6.—.

Hirt Herman (Prof. a. d. Univ. Leipz.), Die Indogermanen, ihre Verbreitg., ihre Urheimat u. ihre Kultur. 2 Bde. Straßbg., K. J. Trübner, 1905, 1907. gr.-8° (X, 772 S. m. 4 Karten u. 56 Abb. im Text.) M. 18.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Tugan-Baranowsky Dr. Michael: **Theoretische Grundlagen des Marxismus.** Leipzig, Duncker & Humblot, 1905. gr.-8° (VIII, 239 S.) M. 5.—.

Das in ruhig-sachlichem Tone geschriebene Buch ist der Kritik des Marxismus gewidmet, verfolgt aber nicht bloß polemische Zwecke, sondern will zugleich die in der Marxschen Doktrin enthaltenen richtigen Lehren verwerten und weiter entwickeln. Die Ausführungen sind daher nicht gegen Marx als Sozialisten gerichtet, sondern sollen zu einer besseren, dem modernen Stand der Wissenschaft mehr entsprechenden Begründung des Sozialismus beitragen. Zuerst wird die materialistische Geschichtsauffassung, sodann die Wert- und Mehrwerttheorie einer sorgfältigen Prüfung unterzogen, zuletzt der Zusammenbruch der kapitalistischen Wirtschaftsordnung besprochen. In manchen Punkten verdient der Verf. Zustimmung (vgl. z. B. S. 72 ff., 115 ff.), für seine Gesamtansicht aber sei verwiesen auf V. Cathrein, Moralphilosophie II[4] 132 ff., 146 ff. und „Der Sozialismus“ [9] 126 ff., 167 ff.

Tübingen. Anton Koch.

Tecklenburg Dr. Adolf, Gerichtsassessor: **Lebzeitige Zuwendungen in ihrer Einwirkung auf die Erb- und Pflichtteilsberechnungen nach dem Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch,** dargestellt auf der Grundlage des römischen und germanischen, des gemeinen Rechts und der bedeutenderen Kodifikationen. Marburg, N. G. Elwert. gr.-8° (XX, 215 S. m. e. Tab.) M. 5.—.

Das Hauptziel dieser historisch-kritischen Untersuchung ist die Richtigstellung der Berücksichtigung der lebzeitigen Zuwendungen beim Pflichtteil (S. 59). Hiermit beschäftigt sich der III. Teil des Werkes: „Die Berücksichtigung lebzeitiger Zuwendungen bei der Pflichtteilsberechnung mit besonderer Rücksicht auf das Bürgerliche Gesetzbuch“, dessen 1. Abschnitt, „Die Anrechnung und Ausgleichung beim Pflichtteil“, sämtliche in Betracht kommenden Methoden an der Hand mathematischer Formeln einer Prüfung unterwirft, dessen 2. Abschnitt den sogenannten Ergänzungsanspruch nach dem BGB. behandelt und dessen 3. Abschnitt „Grundzüge für die Regelung der Berücksichtigung lebzeitiger Zuwendungen beim Pflichtteile“ aufstellt. Der I. Teil („Die Berücksichtigung lebzeitiger Zuwendungen bei der Erb- und Pflichtteilsberechnung nach römischem und germanischem Recht“) verbreitet sich im wesentlichen über Geschichtliches, der II. Teil hat „Die Erbteilsberechnung im Falle der Kollation mit besonderer Rücksicht auf das Bürgerliche Gesetzbuch“ zum Gegenstand. Den praktischen Juristen interessieren hauptsächlich die Ergebnisse der Untersuchung mit Bezug auf das Bürgerliche Gesetzbuch. Diese Ergebnisse sind in der Hauptsache kurz folgende: 1. An Stelle der §§ 2055 und 2056 wäre die einfache Vorschrift dienlicher: Die Ausgleichung geschieht durch Anrechnung der Zuwendung in dem Wert, den sie zur Zeit ihrer Hingabe hatte. Doch wäre hier keine Änderung des BGB. notwendig, denn soweit die angeführten Paragraphe einen weiteren Inhalt haben als den vorstehenden, sind sie nur erläuternd und unverbindlich, so daß jedes andere Verfahren durch sie nicht ausgeschlossen wird. — 2. Der § 2315 BGB. in seiner richtigen Auslegung (der Strohalschen) beruht auf dem Grundsatz der sogenannten reinen Anrechnung. Die Vorschrift des Absatzes 3 dieses Paragraphen findet auch Anwendung beim Vorhandensein eines einzigen Abkömmlings. — 3. § 2316, Abs. 1 ist unhaltbar, schon weil die vom Verf. sogenannte 3. Anrechnungsart, auf welcher er beruht, unhaltbar ist. Diese Methode verdankt ihre Aufnahme ins BGB. dem Umstande, daß sie wenigstens einen Schein der Richtigkeit für sich hat. Der von der Redaktionskommission eingeschaltete Absatz 2 ist überflüssig (Strohal). — 4. Bei der Regelung des sogenannten Ergänzungsanspruches geht das BGB. seine eigenen Wege.

Ein Hauptmerkmal ist, daß der Anspruch sich gegen den Beschenkten erst dann richtet, wenn ein in erster Reihe Haftender fehlt. Im einzelnen: *a)* der § 2325 enthält mehr als eine bloße Rechnungsvorschrift, war daher nicht zu entbehren, dagegen war *b)* der § 2326 sowohl in Satz 1 als auch in Satz 2 unnötig. — *c)* Der Standpunkt, den der Gesetzgeber im § 2327, Abs. 1 nach der herrschenden und richtigen Anschauung vertritt, ist *de lege ferenda* nicht zu billigen. Man müßte fordern, daß jede Beschränkung in der Berücksichtigung des eigenen Geschenks zum Nachteil des bedachten Pflichtteilberechtigten zu unterbleiben, also auch hier die Unterscheidung eines eigentlichen Pflichtteils und eines Ergänzungsanspruchs fortzufallen habe. Satz 2 des gleichen Absatzes sagt nur Selbstverständliches. — *d)* Die Bestimmung des § 2328 ist nur äußerlich ein Analogon zu § 2319. Der § 2318 stellt den auf den Pflichtteil Gesetzten gegenüber pflichtteilberechtigten Erben von vornherein und unvermeidbar schlechter, und das, obwohl hier kein solch praktischer Grund vorliegt, wie er bei dem § 2319 obwaltet. Die Bestimmung wäre unbegreiflich, wenn man sie nicht als einen Rückfall in das römische Recht ansehen könnte. — *e)* Der § 2329 trägt dem römisch-rechtlichen Grundsatz, daß die nach einer jeden Schenkung liegenden Fakta nicht von einem den Beschenkten stärker haftbar machenden Einfluß sein können, nicht genügend Rechnung.

Die Gründlichkeit, der Fleiß und der Scharfsinn des Verf. verdienen alle Anerkennung. Er beherrscht die schwierige Materie vollständig. Wenn er auch in vielen Punkten dem zur Zeit bedeutendsten Werk über das Deutsche Erbrecht, dem Strohalschen, folgt, so nimmt er doch die Ansichten Strohals keineswegs unbesehen hin, sondern unterwirft sie gleich denjenigen der anderen Schriftsteller einer eingehenden und genauen Prüfung. Das Werk ist eine wertvolle Bereicherung der erbrechtlichen Literatur. Sibr.

I. **Österreich vor dem Zusammenbruch.** Im Lichte der Wahrheit dargestellt. Zürich, Th. Schröter. gr.-8° (20 S.) M. —.50.

II. **„Ostara“,** Österreichisches Flugschriften-Magazin freikonservativer Richtung. Verantwortlicher Leiter: J. Lanz-Liebenfels. 1.—3. Heft. Rodaun b. Wien, Verlag der „Ostara“, 1906. gr.-8° à M. —.35.

1. Die österreichischen Deutschen und die Wahlreform. Von sc. (15 S.)
2. (März 1906.) Wahlreform, Gewerbereform, Rechtsreform. Von sc. (19 S.)
3. (April 1906.) J. Lanz-Liebenfels: Revolution oder Evolution? Eine freikonservative Osterpredigt für das Herrentum europäischer Rasse. (15 S.)

III. **Brecnitz von Sydačoff: Offene Briefe an Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand,** den Thronfolger Österreich-Ungarns. (Freie Stimmen aus Österreich-Ungarn, 1. Band.) Leipzig, B. Elischer Nachf., 1905. gr.-8° (VIII, 51 S.) M. 1.—.

IV. **Reisner** Viktor v.: **Ein Staatsstreich.** Berlin, Verlag für moderne Literatur. 8° (20 S.) M. —.60.

V. **Rohonczy's,** Gedeon v., **Offener Brief an den Grafen Julius Andrássy** und die Antwort! „Von dem, der hiezu am meisten berufen war“. Budapest, Pallas, 1906. 8° (31 S.)

VI. **Bülow** H. v.: **Entgegnung auf Die ungarische Krise und die Hohenzollern von Prof. Julius A. v. Zeysig.** 2. Auflage. Wien. Selbstverlag. gr.-8° (40 S.) M. —.75.

Der unerfreuliche Eindruck, welchen der Ref. schon einmal an dieser Stelle (XVI, Nr. 21) von den durch unsere politischen Verhältnisse erzeugten aktuellen Flugschriften im großen und ganzen empfangen zu haben erklärte, wurde bei der Lektüre der heute zu besprechenden Literaturerzeugnisse noch bedeutend gesteigert. — Die an erster Stelle genannte Schrift (I) ist trotz ihres hochtrabenden Titels und trotz der „zur gefl. redaktionellen Benutzung“ beigelegten Versicherung, daß sie „wie die Sturmvögel das nahende

Unwetter, ... als mahnender Vorbote eine dröhnende Zeit der Umgestaltungen" ankündigt, ein Machwerk niedrigster Art, welches kein weiteres Wort der Kritik verdient. — Die drei Hefte der „Ostara" (II) sind von ungleichem Wert: die ersten beiden behandeln die im Titel bezeichneten Gegenstände vom Standpunkte des nationalen Interesses der Deutschen und machen trotz aller Einseitigkeit immerhin auf eine sehr beachtenswerte Seite dieser Probleme aufmerksam; im 3. Heft aber wird die durch Chamberlains geistvolles Werk populär gewordene Rassentheorie ins Possenhafte verzerrt. Die Briefe an den Thronfolger und die Broschüre von Reisner halten gleichfalls nicht, was man nach den bombastischen Titeln erwarten sollte; aber es enthält wenigstens jede der beiden Schriften einen brauchbaren, wenn auch nicht originellen Gedanken: Bresnitz v. Sydačoffs Briefe an den Thronfolger (III) empfehlen zur Lösung der innerösterreichischen Schwierigkeiten die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts, Reisner (IV) erkennt als Angelpunkt des österreichisch-ungarischen Problems richtig die kroatische Frage, wobei er (S. 10) auf die interessante Tatsache aufmerksam macht, daß (angeblich) ein Drittel der österreichisch-ungarischen Generalität der kroatischen Nation angehört; auch auf die halbasiatischen Zustände in Ungarn läßt Reisner manches Streiflicht fallen. — *Ex professo* mit der augenblicklichen Dualismuskrise befassen sich die beiden letztgenannten Schriften. Aus Rohonczys Darlegungen (V) — er ist der Sohn des mit dem alten Andrassy befreundeten und zugleich mit ihm i. J. 1848 zum Tode verurteilten Honvedobersten R. — ergibt sich, ich möchte sagen aktenmäßig, daß das heute unter der Assistenz des jungen Andrassy beliebte Vorgehen der magyarischen Oligarchenclique der schmählichste Wortbruch gegen den greisen Monarchen ist; das schlechte Deutsch muß mit Rücksicht auf die Nationalität des Verf. entschuldigt werden. Auffälliger sind die krassesten sprachlichen Unebenheiten in der Schrift von Bülow (VI), welche übrigens auch in sachlicher Beziehung wissenschaftliche Vertiefung völlig vermissen läßt; trotzdem möchte ich über das Büchlein nicht zur Tagesordnung übergehen, sondern eine Stelle daraus — ich habe sie als Oase in einer Wüste empfunden — wörtlich mitteilen: „Wollte Ungarn also wirtschaftlich getrennt sein, gut; dann aber auch eine volle Trennung; gänzlicher Ausschluß der Einfuhr ungarischen Getreides und Viehes auf den österreichischen Markt. Die österreichische Industrie wird sich schon selbst einen Markt eröffnen. Dann natürlich auch Rückziehung der österreichischen Kapitalien aus den ungarischen Hypotheken, Trennung der Bank, des Geldwesens und alles dessen, was mit der Volkswirtschaft zusammenhängt. Will Ungarn sein eigenes Staatswesen auch nach außen hin haben, gut; dann dürfte aber selbstverständlich auch kein österreichischer Heller mehr für das gemeinsame Ministerium des Äußern, für die gemeinsame kommerzielle Vertretung im Auslande usw. ausgegeben werden. Will Ungarn sein eigenes Heer, auch gut; aber dann keinen Heller für die ungarische Armee, Trennung natürlich auch der Flotte nach dem Verhältnisse der Quote, Ausschluß natürlich der ungarischen paar Kriegsschiffe von Pola und jedem österreichischen Hafen und Verweigerung des Schutzes der ungarischen Handelsflotte durch die österreichische Kriegsmarine. Unter dem Drucke dieser Verhältnisse müßte Ungarn in kurzen Jahren wirtschaftlich und finanziell vollständig erlahmt sein" (S. 8/9).

Wien. Dr. Karl Gottfried Hugelmann.

Jahrbücher f. Nationalök. u. Statistik. (Jena, G. Fischer.) 3 F., XXXIII, 1 u. 2. — (1.) Pabst, Ist d. Grundrente in d. Peripherie d. Stadt e. „allg. Monopolrente"? — Ruesch, Der Berl. Getreidehandel unt. d. dtschen Börsengesetz. — Brodnitz, Englds wirtsch. Gesetzgebg. i. J. 1905. — Grünspecht, Die Entlastg. d. öff. Armenpflege dch. d. Arbeiterversicherg. — Neve, Der Tarifvertrag im Dtschen Reich. — Diehl, Neue Lehrbücher d. Nationalökonomie. — (2.) Gehrig, Frkrchs wirtsch. Gesetzgebg. i. J. 1905. — Loeffler, Die notwend. Ändergen uns. Etats-, Kassen- u. Rechngswesens. — Krämer, Das Postbankwesen. — Kähler, Die Jahresberichte der dtschen Gewerbeaufsichtsbeamten. — v. Heckel, Zur neueren finanzwiss. Literatur 1904—06.

Kirchenrechtl. Abhandlgen. Hrsgg. v. Prof. Dr. Ulr. Stutz. 34.—38. Heft. Stuttg., F. Enke, 1906. gr.-8°
34—36. Heft: Barth Dr. jur. Fr. X. (Priester d. Erzdiöz. Köln), Hildebert v. Lavardin (1056—1133) u. das kirchl. Stellenbesetzgsrecht. (XX, 490 S.) M. 17.60.
37. 38. Heft: Ebers Dr. J. U. Godehard (Referendar), Das Devolutionsrecht, vornehmlich nach kathol. Kirchenrecht. Eine v. d. jurist. Fakultät d. Univ. Breslau preisgekrönte histor.-dogmat. Studie z. kirchl. Beneficialwesen. (XXIV, 448 S.) M. 16.—.
*Sammlung Göschen. 305. Lpz., G. J. Göschen, 1906. 12° geb. M. —.80.
305. Titze Dr. Heinr. (Prof. a. d. Univ. Göttingen), Recht d. Bürgerl. Gesetzbuches. 4. Buch: Familienrecht. (169 S.)
Fleischmann Prof. Dr. Wilh. (Dir. d. landw. Instituts d. Univ. Göttingen), Altgerman. u. altröm. Agrarverhältnisse in ihren Beziehgen u. Gegensätzen. Eine agrarhistor. Untersuchg. Lpz., M. Heinsius' Nachf., 1906. gr.-8° (VIII, 136 S.) M. 4.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Abraham Dr. M.: **Theorie der Elektrizität.** I. Bd.: Einführung in die Maxwellsche Theorie der Elektrizität. Mit einem einleitenden Abschnitte über das Rechnen mit Vektorgrößen in der Physik von Dr. A. Föppl. 2., vollständig umgearbeitete Auflage, herausgegeben von Dr. M. Abraham. — II. Bd.: Elektromagnetische Theorie der Strahlung. Leipzig, B. G. Teubner, 1905. gr.-8° (XVIII, 443 S. m. 11 Textfig. und X, 404 S. m. 5 Textfig.) geb. M. 12.— u. 10.—.

Als vor mehr als 10 Jahren Föppls Einleitung in die Maxwellsche Theorie erschien, erregte das Buch nicht geringes Interesse, denn es bot nicht nur Gelegenheit, sich mit der damals in Deutschland noch nicht sehr bekannten Maxwellschen Anschauung über das Wesen der Elektrizität bekannt zu machen, sondern auch sich in der Weise bekannt zu machen, wie sie von Maxwell selbst gelehrt wurde, d. h. mit Hilfe des Vektorkalküls. Wie berechtigt die Annahme Föppls war, es müsse auch auf dem Kontinente daran gegangen werden, sich diese spezifisch englische Rechenmethode anzueignen, zeigt die Tatsache, daß sich der Vektorkalkül immer mehr und mehr Bahn bricht und gerade in letzter Zeit zur Veröffentlichung einer bedeutenden Anzahl von Lehrbüchern über diesen Gegenstand geführt hat. Es mögen da nur Bucherer, Gans und Jahnke erwähnt werden. — Prof. Föppl widmete sich in letzterer Zeit ganz der technischen Mechanik und wurde dadurch von der Theorie der Elektrizität abgelenkt. Es ist deshalb freudigst zu begrüßen, daß das so vielversprechend begonnene Werk neuerlich, und zwar von berufenster Seite, von Dr. M. Abraham, der einer der bedeutendsten Forscher auf diesem Gebiete ist, aufgenommen und durch die vorl. beiden Bände vollendet wurde.

Den I. Band hat A. im Sinne Föppls behandelt, jedoch vielfach ergänzt und umgearbeitet. Wie Föppl beginnt A.s Bearbeitung mit einer Einführung in die Theorie der Vektoren und Vektorfelder. Diese schon wurde um die Theorie des Vektorpotentials u. a. vermehrt. Nach diesem Abschnitte, der die rechnerischen Hilfsmittel bietet, folgt die Behandlung des elektrischen Feldes, u. zw. des elektrischen Feldes im Luftraume, der Dielektrika, der Energie und der ponderomotorischen Kräfte des elektrostatischen Feldes und des elektrischen Stromes. Ein dritter Abschnitt behandelt das elektromagnetische Feld, u. zw. die magnetischen Vektoren, die Elektrodynamik quasistationärer Ströme und die elektromagnetischen Wellen. Die an permanenten Magneten beobachteten Erscheinungen, welche noch manches Studiums bedürfen, behandelt der vierte und letzte Abschnitt des I. Bandes. Er bietet den weiteren Ausbau der Theorie, die ferromagnetischen Körper und die Elektrodynamik bewegter Körper. Interessant ist besonders das Kapitel „Elektromagnetische Wellen", woselbst sich eine Theorie der Versuche von Hagen und Rubens über das Reflexionsvermögen der Metalle und das Eindringen elektrischer Schwingungen in Metalle vorfindet. — Durch diesen I. Band ist die Einleitung zu dem ganz individuellen II. Band gegeben, der die neueste Auffassung der Theorie der Elektrizität ganz im Gepräge A.s schildert. Hier ist die Idee der kleinsten unteilbaren Elektrizitätsquanta der Elektronen, u. zw. die Annahme des kugelförmigen unelastischen Elektrons, streng theoretisch durchgeführt. Beide Arten der Strahlung, die Konvektionsstrahlung, wie sie bei den Kathodenstrahlen auftritt, und die Wellenstrahlung durch Schwingung dieser kleinsten Teilchen sind hier behandelt. Doch finden außer der Auffassung des Verf. auch noch die Anschauungen von Lorentz Berücksichtigung. Im ersten Abschnitt sind das Feld und die Bewegung der einzelnen Elektronen behandelt. Die einzelnen Kapitel beschäftigen sich mit den physikalischen und mathematischen Grundlagen der Elektronentheorie, der Wellenstrahlung einer bewegten Punktladung und der Mechanik der Elektronen. Besonders das zweite Kapitel, in welchem der Zeeman-Effekt behandelt wird, scheint dem Ref. eingehender Beachtung und Würdigung wert. Den zweiten und Schlußabschnitt bilden die elektromagnetischen Vorgänge in wägbaren Körpern, wobei ruhende und bewegte Körper in zwei getrennten Kapiteln behandelt werden. In diesem ganz vorzüglichen und einzig in seiner Art dastehenden Werke, welches auch auf die noch vorhandenen Mängel, Unzulänglichkeiten und noch schweben-

den Fragen aufmerksam macht, sind auch die Theorien der Erscheinungen der Radioaktivität, der drahtlosen Telegraphie und des Strahlungsdruckes behandelt, so daß ein vollständiger Einblick in die allerletzten Ergebnisse physikalischer Forschung auf elektrischem Gebiete in theoretischer Beziehung geboten wird. Das Buch kann jedem, der sich mit dem ernsten Studium dieses Faches befaßt, eindringlichst anempfohlen werden.

Klosterneuburg. Rudolf F. Pozděna.

Wehner Dr. Max: **Die Bedeutung des Experimentes für den Unterricht in der Chemie.** (Sammlung naturwissenschaftlich-pädagogischer Abhandlungen, herausgegeben von O. Schmeil u. W. B. Schmidt. II. Band, 1. Heft.) Leipzig, B. G. Teubner, 1905. Lex.-8° (V, 62 S.) M. 1.40.

Der chemische Unterricht ist, wie kaum ein anderes Fach, auf das Experiment angewiesen. Wenn man auch früher die chemischen Stoffe ähnlich wie in der Naturgeschichte beschrieb und dann die chemischen Vorgänge besprach, welche für einen Stoff beachtenswert sind, so geht man doch jetzt mehr darauf aus, den gesetzmäßigen Zusammenhang bei chemischen Vorgängen voranzustellen und daneben Kenntnisse und Fertigkeiten für das Leben zu bieten sowie den Gebrauch der Sinne zu üben, das richtige Beschreiben einer Beobachtung zu lehren. Nun sind chemische Vorgänge zwar überall im Leben zu beobachten; auf dieselben kann man sich aber beim Unterricht nur selten beziehen; man sieht zwar gewisse Resultate, allein nur ein planmäßiges Anstellen von Versuchen gibt die nötige Erklärung. Um so mehr ist man auf solche Versuche angewiesen, als die chemischen Wirkungen stets nur bei unmittelbarer Berührung der Körper erfolgen und die entstandenen neuen Körper oft durch besondere Vorrichtungen sichtbar gemacht werden müssen. Die Vernachlässigung dieses Umstandes war es, welche in früheren Zeiten die richtige Deutung der chemischen Vorgänge unmöglich machte und so unter anderm die Hypothese von einem Phlogiston möglich machte. Erst als man die Beobachtung chemischer Eigenschaften und Vorgänge nicht mehr dem Zufall überließ, als man durch Experimente die Eigentümlichkeiten der Stoffe und die Bedingungen der chemischen Vorgänge zu ermitteln anfing, konnte man zu richtiger Würdigung derselben gelangen. Was für das Erkennen der Gesetze in der Wissenschaft nötig war, ist für den Unterricht gleichfalls maßgebend. Auf welche Weise das am besten durch den Lehrer ausgeführt werde, untersucht der Verf. nun eingehend. Er zeigt dann, wie durch den Gebrauch des Experimentes die Sinne im Beobachten geübt und der Verstand, ja selbst das Gemüt nicht wenig gefördert werde. Der Verf. zeigt dann ferner, wie das Experiment auch einen wesentlichen Einfluß auf die Methode des chemischen Unterrichtes ausübt und bezieht sich dabei mehrfach auf die Erfahrungen des bekannten Methodikers Arendt, der in vielen Werken die Methodik dieses Unterrichtes so sehr gefördert hat, daß die meisten neuen Lehrbücher nach Arendts Methode aufgebaut sind. Er erinnert an das vorzügliche kleine Werkchen von Faraday: Naturgeschichte einer Kerze, und endlich an Ostwald, Schule der Chemie. Die vorl. Schrift führt den Leser in geschickter Weise in den Gegenstand ein und kann auf das größte Interesse seitens der Lehrerwelt zählen. Für viele Leser wird auch das angehängte Verzeichnis der Literatur von Bedeutung sein, in welchem ältere und neuere Werke namhaft gemacht sind und worin man weitere Belehrung über manches findet, was vom Verf. in seiner Abhandlung nur angedeutet werden konnte.

Wien. Dr. C. Rothe.

Botan. Zeitschrift. (Wien, K. Gerolds Sohn.) LVI, 9—12. — (9.) Eichter, Üb. e. Kastrationsversuch bei Tragopogon. — Rehm, Btrge z. Ascomycetenflora d. Voralpen u. Alpen. — Karzel, Btrge z. Kenntnis des Anthokyans in Blüten. — Bornmüller, Einige Bemerkgen üb. Cirsium Pichleri Hut. u. Cirsium Boissieri aut. — (10.) Löwi, Üb. e. merkw. anatom. Veränderg. in d. Trenngsschichte bei d. Ablösg. d. Blätter. — Ivancich, Der Bau d. Filamente d. Amentaceen. — Pascher, Üb. d. Zoosporenreproduktion bei Stigeoclonium. — Furlani, Üb. d. Einfluß d. Kohlensäure auf d. Laubfall. — Heimerl, Btrge z. Kenntnis amerikan. Nyctaginaceen. — (11.) Zemann, Die system. Bedeutg. d. Blattbaues d. mitteleurop. Aira-Arten. — v. Höhnel, Mikologisches. — Scharfetter, Wulfenia Carinthiaca Jacq. — e. Pflanze d. alpinen Kampfregion. — Szabó, Üb. die Epipactis-Arten d. Herbarium Crantz. — Stadlmann, Zur geogr. Verbreitg. v. Pedicularis Friderici Augusti Tomm. u. Ped. petiolaris Ten. — (12.) Becker, Viola tridentina spec. nov. — Issler, Üb. Chenopodium platyfyllum mh. u. s. Verhältnis zu Ch. Berlandieri Moq. — Huter, Herbar-Studien. — Adamović, Die Panzerföhre im Pindusgebiete.

*Reinhardt Dr. Ludw., Vom Nebelfleck zum Menschen. Eine gemeinverständl. Entwicklgsgeschichte des Naturganzen nach d. neuesten Forschgsergebnissen. Die Geschichte d. Erde m. 194 Abb. im Text, 17 Vollbildern u. 8 geolog. Profiltafeln, nebst e. farb. Titelbild „Canjon des Colorado“ v. A. Marcks. München, E. Reinhardt, 1907. gr.-8° (VII, 575, VII S.) M. 8.50.

Militärwissenschaften.

Just Gustav: **Als die Völker erwachten.** Literarische Bewegung und Zeitstimmung in Deutschland und Österreich vor Beginn des Feldzuges 1809. Wien, C. W. Stern, 1907. gr.-8° (VII, 98 S.) K 3.60.

Eine Erinnerungsschrift an eine große, denkwürdige Zeit, in die man sich immer gern, namentlich aber jetzt, da das Jahrhundert seither voll wird, zurückversetzt. Als populäre Schrift verzichtet die vorliegende auf Vertiefung in neues Quellenmaterial. Aber in der Literatur hat sich der Verf. gut umgesehen, bringt markante Stellen aus ihr und zeichnet mit Liebe und Wärme die Personen, welche den epochemachenden Aufschwung begründeten. Ein Thema wie dieses gestattet, viel Licht aufzutragen, die Schatten mögen billig zurücktreten vor dem Verdienst, das die bewegenden Geister sich erworben. Der Verf. hat an manchem literarischen Erzeugnis beleuchtet, inwieferne es aufweckend auf die in Napoleons Fesseln liegende Gesellschaft wirken konnte. Natürlich gäbe es der Beispiele hierfür noch weit mehr. Selbst Arbeiten, die auf den ersten Blick indifferent erscheinen, haben solch weiteren Zwecken gedient. Von Hormayr hat J. mehrere seiner einschlägigen literarischen Unternehmungen genannt, welche sich gleichsam offen als Weckstimmen geben. Aber selbst sein scheinbar trockenes und gelehrtes „Archiv für Süddeutschland“ übernahm in gewissem Sinn dieselbe Aufgabe. Das flott geschriebene Büchlein mit Porträts, Faksimilien ehrwürdiger Schriftstücke und der ersten Proklamationen von 1809 verdient Verbreitung im Volk.

Wien. Hirn.

Die militär. Welt. (Hrsg. K. Harbauer.) II, 7—10. — (7.) Kareis, Napoleons I. Anteil an d. Entwicklg. d. Kriegstelegraphie. — Heereswesen d. Ver. St. v. Amerika. — Porth, Durch d. russ.-japan. Krieg angeregte Gedanken. — Acetylenbeleuchtg. f. militär. Zwecke. — Kritik. — Just, Literar. Bewegg. u. Zeitstimmg. in Dtschld. u. Österr. vor Beginn d. Feldzuges 1809. — v. Graevenitz, Die Engelsburg u. d. italien. Ingenieur-Museum. — Die Gedenkfeier d. Schlacht v. Turin. Betrachtgen anläßl. d. diesjähr. Herbstmanöver d. dtschen Flotte. — Stavenhagen, Personenfahrer in militär. Benutzg. — Die Ausbildg. d. Kavallerie im Signaldienst. — Roda Roda, In u. um Colesberg am 1. I. 1900. — (8.) Kerchnawe, Die österr. Truppen im Feldzuge 1864. — Der Freibahnzug. — Die Sanitätskolonnen d. „Roten Kreuz“ in Dtschld. — Kolbergs Bedeutg. f. Schill. — Eine Maxime Napoleons angewendet auf d. Ausbau der k. u. k. Flotte. — Fragen d. Militärluftschiffahrt. — Lücken in d. Gliederg. d. dtschen Wehrkraft. — v. Graevenitz, Die feldartillerist. Umbewaffng. in Italien. — Die Hornisse. — Unser letzter Kampf. — (9.) F. Conrad v. Hötzendorf. — Stavenhagen, Aphorismen. — Graevenitz, Die italien. Flottenmanöver. — v. Loßberg, Spitzgeschoß u. Selbstladegewehr. — Das krieger. Element in d. Kunst. — Selbstladegewehre. — Die maximilian. Lagertürme in Linz. — Stavenhagen, Die Zerstörg. d. Tunnels v. Martainville 1870. — Kämpfe in der Lika, in Kroatien u. Dalmatien. — Eine Schnellfeuerübg. i. J. 1672. — Die Feldküchenfrage. — Die Lage am Markte d. Anlagepapiere. — Üb. d. Art. d. Kommandoführg. bei d. Truppe, bes. d. Infanterie. — Der Reservist. — Gleiches Recht f. Alle! — (10.) Das J. 1906. — Strobl v. Ravelsberg, Graf Stadion u. das Jahr 1848. — Rath, Der Kampf in d. italien. Kultur. — Aus d. Franzosenzeit. — Kareis, Napoleons Beziehgen z. Naturwiss. u. zu Naturforschern. — Stavenhagen, Üb. d. altgriech. Militärschriftstellerei. — — Kreybig, Die militär. Bedeutg. d. französ. Kolonien in Afrika. — Kapitalsanlage u. Heiratskautionen. — Das Bild d. Zunftmeisters. — Liesal, Der Todeskandidat.

*Martin, Rud., Berlin-Bagdad. Das dtsche Weltreich im Zeitalter d. Luftschiffahrt 1910—1931 1. bis 10. Tausend. Stuttg., Dtsche Verl.-Anst., 1907. gr.-8° (160 S.) M. 2.50.

*Nottbeck Friedr. v. (Reservefähnr. d. russ. Armeeinfanterie), Erlebnisse u. Erinnergen aus d. russ.-japan. Kriege. Berl.-Lpz., Mod. Verlagsbureau C. Wigand, 1906. 8° (252 S.) M. 3.—.

Schöne Literatur.

Lieber Dr. med. August, Innsbruck: **Aus tiefen Schachten.** Innsbruck, Wagner, 1906. kl.-8° (128 S.) geb. M. 3.—.

Zum drittenmal tritt Lieber mit Gedichten an die Öffentlichkeit. Wie in seinen „Hochlandsklängen“ ist es auch diesmal wirkliche Poesie, die emporquoll aus dem tiefen Schachte einer Dichterseele. Wilde Föhnlieder rauschen abwechselnd mit dem Preisliede der Tiroler Berge, — hie und da eine Erinnerung an des Lebens Nachtseiten, wie sie gerade dem Arzte sich oft genug enthüllen, dann wieder halbdunkle Bilder aus der Jugendzeit im Taunushochwald und ein paarmal leichter, lichter Humor: das ist

kurz und gedrängt der Inhalt dieser Sammlung. Über alle Stimmungen und Töne gebietet der Dichter. Die herbe, hilflose Wehmut am Lager eines Sterbenden läßt er uns in gleicher Stärke miterleben wie die Lust einer schellenklirrenden Schlittenfahrt; die wilde Hochlandsmelodie des Föhns gelingt ihm ebensogut wie das sanfte, stille Gemälde halbvergessener Erinnerungen. — Die Form der Gedichte ist fast tadellos: kaum ein oder das andere Mal ein unreiner Reim. Auch die Inversion meidet L. Einigermaßen auffallend ist höchstens die öftere Nachstellung des flektierten Adjektivs, offenbar eine Eigenheit des Dichters, da sie mehrfach mit Absicht gewählt scheint. Der Versbau ist einwandfrei, die Strophenformen reich an Abwechslung: freie Rhythmen, vier- und fünfhebige Jamben, daktylisch-anapästische Metren und Trochäen, — alle meistert der Dichter mit vollständiger Sicherheit. Alles in allem: ein gutes und schönes Gedichtbuch.

Wien. Dr. Wilhelm Oehl.

Schmidt Maximilian: **Gesammelte Werke.** 32 Bände. Reutlingen, Enßlin & Laiblin. 8° geb. à M. 2.50.

Seit mehr als vier Jahrzehnten beschenkt M. Schmidt das Lesepublikum mit seinen echte „Heimatkunst" verkörpernden Volkserzählungen aus dem bayrischen Gebirge, durch die er seine Heimat, den böhmisch-bayrischen Wald, weit und breit bekannt gemacht hat. Er ist ein vortrefflicher Erzähler, der die Freuden und Leiden seiner Landsleute mit erstaunlicher Naturtreue schildert; dabei weiß er so prächtige Typen zu zeichnen und so anmutige Landschaftsbilder in seine von frischem Humor durchwürzten Geschichten zu verweben, daß alt und jung, vornehm und gering ihm immer wieder gerne lauscht. Neben dem unterhaltenden haben seine Werke aber auch einen nicht zu übersehenden kulturgeschichtlichen Wert, da er mit Vorliebe von alten Volkstrachten und -Sitten erzählt und auf manch interessanten Brauch der Gebirgler aufmerksam macht. Wohltuend berührt es auch, daß Sch. jedem Parteigetriebe ferne steht. Seine Schriften wurzeln in einer religiös-sittlichen Weltanschauung und suchen darzutun, daß ohne Frömmigkeit und Rechtschaffenheit kein wahres Glück zu erringen ist. — Über die letzten Werke des Dichters, der vor wenigen Tagen (25. Februar) in körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag gefeiert hat, ist hier bereits gesprochen worden (XV, 60, 124, 728; vgl. auch II, 534, III, 92, V, 220 und X, 760); seine „Gesammelten Werke" — Volkserzählungen, Humoresken, Kulturbilder und Gedichte in bayrischer Mundart — sind in hübsch ausgestatteter, illustrierter Ausgabe in dem oben genannten Verlage erschienen und haben z. T. bereits zahlreiche Auflagen erlebt. —y.— o.

I. **Björnson** Björnstjerne: **Flaggen über Stadt und Hafen.** Roman. Berechtigte Übersetzung von Cläre Greverus Mjöen. München, Albert Langen. 8° (VI, 523 S.) M. 4.—.

II. **Ssemenoff** S. T.: **Onkel Ilja und andere Dorfgeschichten,** nebst einem Vorworte von Graf Leo Tolstoi und einer Einleitung von Paul Birjukoff. Autorisierte Übersetzung von Johann Hermann. 2 Bände. Leipzig, Felix Dietrich. 8° (III, 157 u. III, 173 S.) M 6.—.

III. **Worms** Carl: **Aus roter Dämmerung.** Baltische Skizzen. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1906. 8° (205 S.) M. 2.50.

IV. **Schott** Richard: **Der Flug ins Romantische.** Roman aus der Bühnenwelt. Berlin, O. Janke. 8° (IV, 370 S.) M. 4.—.

V. **Keckeis** Gustav: **Von jungen Menschen.** Eine Erzählung. Frankfurt a. M., Moritz Diesterweg. 8° (117 S.) M. 2.—.

VI. **Christaller** Helene: **„Wer aber nicht hat . . ."** Novelle. Jugendheim a. d. Bergstraße, Suevia-Verlag, 1906. 8° (III, 140 S.) M. 2.40.

VII. **Mensch** Ella: **Auf Vorposten.** Roman aus meiner Züricher Studentenzeit. (Moderne Frauenbibliothek, Nr. XIX.) Leipzig, Verlag der Frauen-Rundschau. 8° (174 S.) M. 2.—.

VIII. **Jong van Beek en Donk** C. de: **Frauen, die den Ruf vernommen.** Roman. Aus dem Holländischen übersetzt und bearbeitet von Else Otten. Autorisierte Ausgabe. Zweite Auflage. Berlin, Concordia, Deutsche Verlags-Anstalt (Hermann Ehbock). 8° (379 S.) M. 3.—.

IX. **Das Weib vom Manne erschaffen.** Bekenntnisse einer Frau. Aus dem Norwegischen übersetzt von Tyra Bentsen. Berlin, Bruno Cassirer. 8° (III, 136 S.) M. 2.50.

X. **Ribera** A.: **Das zweite Leben.** (Die geheimnisvolle Villa.) Phantastischer Roman. Prämiiert auf dem „Concorso di Natura e d'Arta". In autorisierter deutscher Übersetzung von B. A. Eugen Andrae. Kattowitz, Carl Siwinna, 1905. 8° (304 S.) M. 4.—.

XI. **Ribera** A.: **Die Intriguen der Seele.** Phantastischer Roman. In autorisierter deutscher Bearbeitung von B. A. Eugen Andrae. Ebd., 1905. 8° (325 S.) M. 4.—.

XII. **Schmid** Franz von Borgias: **Die gefesselte Menschheit.** Sozialer Roman aus der Gegenwart. Berlin, Rich. Schröder, 1905. 8° (III, 210 S.) M. 3.—.

Vererbungstheorie und moderne pädagogische Probleme bilden den Grund, auf dem Björnson (I) in der an ihm bekannten, hier fesselnden, dort durch Weitschweifigkeit langweilenden Art seinen Roman aufbaut. Manche Frage, die die heutige Frauenwelt bewegt, wird aufgerollt, ohne endgiltig gelöst zu werden. Im ganzen ein interessantes, wenn auch oft Widerspruch herausforderndes Buch. — In Ssemenoff (II) lernen wir einen russischen Bauern ohne Schulbildung kennen, der, durch Tolstois Schriften und Persönlichkeit beeinflußt, zum Schriftsteller wurde. Seine dem Leben nachgeschriebenen Erzählungen aus dem russischen Dorfe erinnern in der trostlosen Düsterkeit des Sujets und der Realistik der Ausführung an Gorjki und bilden – obwohl ihr kulturgeschichtlicher Wert und das Talent des Verf. anerkannt werden müssen — keine erfreuliche Lektüre. Die Übersetzung ist in mancher Hinsicht mißlungen: teils falsche, teils zu wortgetreue Wiedergabe einzelner spezifisch russischer Ausdrücke verdirbt den deutschen Stil. — Auf dem Hintergrunde der jüngsten Vergangenheit des Baltenlandes zeichnet Worms (III) mit geschickter Hand lebensvolle Skizzen, die in das Denken und Empfinden seiner Landsleute, Deutscher wie Letten, Einblick gewähren. Die Skizze „Der Seelenretter" — Aufzeichnungen eines jungen lettischen Volksschullehrers, der sich in die Revolution hineingerissen sieht, ohne recht zu wissen wie und warum, — ist von großer psychologischer Feinheit und wirkt ergreifend durch das hilflose Grübeln, Freiheitssehnen und quälende Nichtverstehen ihres irregeleiteten Helden. Die Erzählung „Ich bleibe!" spielt zwar in grauer Vorzeit, spiegelt aber mit diesem trotzig stolzen Ruf auch die Ausharrungskraft des Balten von heute wider: auch ihn wird kein Mißgeschick zum Verlassen der heimatlichen, so oft schon mit dem Blute der Seinen gedüngten Scholle bewegen. — Recht alltäglich muten die beiden nächsten Bücher an: Schott (IV) erzählt etwas schwerfällig das bereits oft geschilderte Schicksal des jungen Mannes aus gutem Hause, der aus idealer Begeisterung Schauspieler wird und an Enttäuschungen in der Kunst und in der Liebe zugrunde geht, Keckeis (V) müht sich, eine gewöhnliche Geschichte durch wortreiche Zergliederung seelischer Zustände zu einer psychologischen Studie zu gestalten. — Ernster zu nehmen ist Helene Christallers Novelle (VI): eine von jeder Tendenz freie Erzählung aus protestantischen Pfarrer- und Missionskreisen als Illustration zu Christi Wort über den Glauben: „Wer aber nicht hat, dem soll auch das genommen werden, was er hat." Die Verf. ist eine gewandte Charakterzeichnerin und Naturschilderin und versteht es außerdem, den Leser zum Nachdenken und zu einer eigenen Meinungsäußerung zu veranlassen. — Diesen Vorzug haben auch die drei von und für Frauen geschriebenen Bücher von Ella Mensch, Jong van Beek und der unbekannten Norwegerin aufzuweisen. Es ist mit Anerkennung zu begrüßen, daß Ella Mensch (VII), eine der Vorkämpferinnen in der Frauenfrage, die Forderung vieler ihrer Mitschwestern nach dem „sich Ausleben" verwirft und anstatt dessen an ihrer Heldin beweist, daß die moderne Frau bei aller Selbstständigkeit und trotz des öffentlichen Wirkens weder auf Religion noch auf Moral zu verzichten braucht. Der gediegene Inhalt des Buches würde sich leichter Freunde erwerben, wenn die Form etwas weniger nüchtern und trocken ausgefallen wäre und wenn die Heldin ihre beachtenswerten Anschauungen nicht in gar so dozierendem Ton vorbrächte. — Der Vorwurf der Trockenheit kann dem personenreichen, lebhaft geschriebenen Romane van Beeks (VIII) nicht gemacht werden, dafür aber ist er nicht frei von Übertreibung in seinen Forderungen und von Zufälligkeiten in der Handlung. Durch rückhaltloses Bloßlegen sozialer Übelstände und gesellschaftlicher Vorurteile, unter denen die Frauen zu leiden haben, weiß die Verf. im Leser den Wunsch nach Abhilfe zu erwecken, — in ihren Ruf nach politischer Gleichstellung der Frau mit dem Manne, nach einer Reform der Ehegesetze und nach einem „Beruf" auch für die gutsituierte verheiratete Frau dürften aber wohl nicht alle ihrer Mitschwestern einstimmen. Der Übersetzerin gebührt volle Anerkennung für ihre Arbeit, ebenso dem Verlage für die vornehme Ausstattung des Buches. — Im Gegensatz zu diesen beiden Büchern stehen die von der Frauenbewegung nichts wissen wollenden „Bekenntnisse" (IX) der unbekannten Norwegerin, die dazu angetan sind, in der Frauenwelt einen wahren Sturm für und gegen sich zu entfachen. Heute,

wo die weiblichen Schriftsteller so viel Krankhaftes und Erkünsteltes produzieren, berühren diese eigenartigen Geständnisse eines aufrichtigen, echten Weibes geradezu wohltuend; die Verf. deckt ihr Seelenleben auf und sagt: „Seht her, so sind wir, — gerade so gut und gerade so schlecht!“ Man mag ihr zustimmen oder sich gegen manche ihrer Ansichten auflehnen, — immer muß man ihre Beobachtungsgabe, ihre (durch die Übersetzerin vortrefflich wiedergegebene) schwungvolle und doch natürliche Sprache und vor allem ihre Offenheit bewundern. — Literarisch ganz ohne Wert sind Riberas abenteuerliche Geschichten, in deren erster (X) Verstorbene durch den Willen eines mit magnetischen Kräften versehenen Arztes zu neuem Leben erweckt werden, während der Held der zweiten (XI) eine Maschine erfindet, mittels welcher er die Gedanken anderer lesen kann. — Auf der tiefsten Stufe steht formell wie inhaltlich die stümperhafte Geschichte Schmids (XII), ein Schulbeispiel von Talentlosigkeit und Schlimmerem. Dem Buche geschähe zu viel Ehre, wenn man es ernsthaft kritisieren wollte. Hb.

I. **Bol** Krulle: **Und waren einst Sonnenkinder** —. Leipzig, Modernes Verlagsbureau C. Wigand, 1905. 8° (102, III S.) M. 2.—.
II. **Steiner** Margarete: **Junge Lieder.** Ebd., 1906. 8° (80 S.) 2 M.
III. **Niedner** Heinrich: **Stille Einkehr.** Dichtungen. Zierat von H. Vogeler-Worpswede. Ebd., 1905. 8° (131 S.) M. 2.—.
IV. **Burgherr** K. A.: **Im Werden.** Dichtungen. Buchschmuck von Max Honegger. Schleusitz, W. Schäfer, 1905. 8° (127 S.) M. 2.—.
V. **Hierl** J. G.: **Seifried Schweppermann.** Ein Sang aus alter Zeit. Neumarkt i. O., J. M. Boegl. 8° (146 S.) M. —.80.
VI. **Kravogl** Josef: **Gedichte aus meinem Poesie-Album.** Meran, E. Jandl, 1905. 8° (31 S.) M. —.50.
VII. **Adolf** Dr. Jac.: **Kleine Bilder aus dem Leben.** I. und II. Teil. Wien, C. Konegen, 1906. 8° (99 S.) M. 1.50.
VIII. **Das Hohelied Salomonis in dreiundvierzig Minneliedern.** Neudeutsch von Will Vesper. (Statuen deutscher Kultur. Herausgegeben von Will Vesper. III. Band.) München, C. H. Beck, 1906. kl.-8° (54 S.) M. 1.20.
IX. **Enzio** R. W.: **Dichter der Gegenwart im deutschen Schulhause.** Charakteristiken nebst Proben. Langensalza, F. G. L. Greßler, 1905. 8° (VIII, 166 S.) M. 1.60.

Der Gedichtband Bols (I) enthält einen einzigen lyrischen Zyklus, der alle Phasen einer großen Frauenliebe, vom ersten Aufbrechen der Leidenschaft bis zu deren tieftraurigem Ende, natürlich, schlicht, ergreifend, in einer langen, aber nie langweilenden Reihe von formvollendeten Liedern festgehalten hat. — Gleiches Lob (ein schlechtes französisches Gedicht: *Le trouvère*, S. 19, ausgenommen, das sich, niemand weiß warum, unter all die guten deutschen verirrt hat) kann dem Gedichtebuche M. Steiners (II) gespendet werden, ebenfalls Lyrik, aber über ein größeres Gebiet von Themen verfügend, auch dem Humor nicht abhold, weniger melancholisch als energisch, und alles in allem so geartet, daß beinahe der Verdacht aufsteigt, als wäre diese Dichterin eigentlich ein Dichter. — Eine markige Mannesnatur durch und durch ist Heinrich Niedner (III), der in die Abteilungen: Stimmungen, Evoe, Leben, Kunst, Weib und Kind, Humor und Satire, Gedichte einreiht, die bezeugen, daß Verf. nur dann dichtet, wenn ihn ein Erlebnis innerlich nötigt. Die Form ist nicht zugefeilt, ein starkes Selbstbewußtsein charakterisiert diesen Dichter und beglückt ihn wohl auch als Menschen; der resignierte Titel „Stille Einkehr“ stimmt nicht recht zum mannigfaltigen aber immer gesund-kräftigen Inhalt des Buches. Die Gedichte in Versen werden durch Gedichte in Prosa unterbrochen, unter denen das naiv-keusche Bild aus dem Kinderleben „Weißt du noch?“ (S. 49 ff.) den Preis verdient. Wäre es in metrischer Form geschrieben, so könnte es über Tennysons „Godiva“ gestellt werden. Der „Zierat“ ist auf dem Titel überflüssigerweise erwähnt, obwohl nur der „Buchschmuck“ der Gedichte Burgherrs (IV) es verdient, der recht altdeutsch niedlich anmutet. Das originellste ist das erste Gedicht, die sonstigen Lyrika recht korrekt und brav, die prätentiöse „Ballade“ „Der Troubadour“ erstickt in Wortschwall und Unnatur, während in Hierls Romanzenkranz vom braven Schweppermann (V) Uhlandsche Manier in 99 Prozent Wasser ertrinkt. In Kravogls Heftchen (VI) sind die paar Epigramme am Schlusse (S. 27—30) allein möglich, während das hübsch ausgestattete Büchlein von Adolf (VII) von Anfang bis zu Ende von keiner großen dichterischen Ader zeugt, ohne daß jedoch dadurch der Wirkung Abbruch geschähe; denn es sind in der Tat kleine Bilder aus dem Leben, mit scharfer Beobachtungsgabe und gemütlicher Lebensweisheit zu kurzen Gedichtchen konzentriert, für die das bescheidene Dichtertalent des Verf. gerade ausreicht und die seine formale Sorgfalt ganz hübsch gestaltet. — Aus einer mittelalterlichen Handschrift hat Will Vesper recht geschickt eine mittelhochdeutsche Nachbildung des Hohenliedes (VIII) neuhochdeutsch wiedergegeben; so viel Aufhebens ist das Ding aber nicht wert, um es einer Sammlung: Statuen (!) deutscher Kultur einzuverleiben! Wozu den Mund so voll nehmen? In den Kram paßt übrigens der barocke „Will“ (wohl Wilhelm?), das barocke Format und die barocke Kartonierung ganz gut. — R. W. Enzio, selbst Volksschullehrer und Dichter, hat in seinem nicht ganz klar betitelten Buche „Dichter der Gegenwart im deutschen Schulhause“ (IX) in der Art von Pawleckis „Dichterstimmen aus der deutschen Lehrerwelt“ und Zieglers „Dichter im deutschen Schulhause“ eine kleinere Anthologie dichterischen Schaffens deutscher Volksschullehrer herausgegeben und mit biographisch-kritischen Skizzen begleitet. Mehr als 60 Dichter kommen zu Worte, worauf noch ein Anhang eine Anzahl von Dichtern bespricht, von denen keine Proben gegeben werden. Die Sammlung bringt recht Gelungenes, führt einige anerkannte Talente vor und läßt von manchem noch Bedeutendes erwarten. Mit der Charakteristik der einzelnen Dichter hat sich E. viel Mühe gegeben, er tröste sich mit dem *de gustibus* etc., sollte man die eine oder die andere für anfechtbar erklären.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

Kathol. Frauenzeitg. (Einsiedeln, Benziger & Co.) VII, 1—5. — (1.) Königl. Gaben. — Herbert, Die neue Kirche. — Edg. Tinel — e. Jubilar. — Das Waisenkind. — Sparsamkt. u. deren Feinde. — (2.) Ein Wort an die Jungfrau. — Die alte Nähtrude. — Vom Kalender. — Gotthilf, Wie heilt man d. Schlaflosigkt. — Ein Kapitel v. Aberglauben. — (3.) Zum Feste d. Namens Jesu. — „Herr, lehr' uns, unsere Tage zählen!“ — O lieb, so lang du lieben kannst! — Haushaltgsunterricht. — (4.) Aus d. Leben — f. d. Leben. — Es war nicht bös gemeint. — Aus Rob. Schumanns Briefen an s. Mutter. — Stöger, Was ist Krankhts-Disposition? — Auskristallisieren d. Zuckers bei Fruchtsäften u. ä. Artikeln. — (5.) Darstellg. im Tempel. — Krankenpflege in d. Familie. — Perlen u. Tränen. — Gehäkeltes Tuch in Jäckchenform. — In jeder Nr.: Mitteilgen d. schweizer. kath. Frauenbundes.

Alte u. Neue Welt. (Einsiedeln, Benziger & Co.) XLI, 7—10. — (7.) v. Oertzen, Stern d. Niedergangs. — Hackemann, Zwei Weihnachtsbäume. — l'Ermite, Die große Freundin. — Asten, Unterm Christbaum. — Mielert, Eine Fahrt nach Czensinchau. — Klein, Die Rockenstube als Heimstädte d. Volksgesanges. — Cohnberg-Durante, Lose Blätter aus d. russ. Revolutionsjahr 1905. — (8.) Herbert, Die ewige Stadt. — Mielert, Tunes. Land u. Volk. — Zwei neue elsäss. Missionsbischöfe. — Holly, 20 Min. in e. Buch- u. Kunstladen. — (9.) Römer, Der Tenor v. Mooreulenberg. — Wundtke, Das kleine Abenteuer. — Mader, Friedberg in Oberbayern. — Kuhn, Reiche Gastmähler. — Isolani, Worüber lacht man? — (10.) Hruschka, Der Büßer v. Stefansdom. — Thalau, War es Haß? — Tirgoveste, die alte walach. Residenzstadt. — Pariser Eindrücke. — Knauer, Der edelste Hund. — In jedem Heft: Rundschau. — Für Frauen u. Kinder.

Der Kompaß. (Hrsg. Ed. Eggert.) III, 6—10. — (6.) Eggert-Windegg, Messiashoffng. — zu Stolberg, Die Sitte d. Weihn.geschenke. — Külpe, Das blinde Vögelchen. — Hackemann, Humor in altdtschen Weihn.spielen. — Höglund, Wenn d. Quecksilber gefriert. — (7.) Daudet, Was e. Rebhuhn erzählt. — Albers, Die 4 altgerman. Jahresfeste. — Wirth, Orangen u. Zitronen. — (8.) Rak, 4 Grundpfeiler d. Erziehg. — Fraungruber, Die 3 Seufzer. — (9.) Pohle, Der Erdmond. — Wie sich m. Vetter das Rauchen abgewöhnt hat. — (10.) Willmann, Zum Schutze d. Jugend vor d. Erzeugnissen entarteter Kunst u. Lit. — Wilhelm, Frau Unverzagt.

---

*Bundschuh, Die Revolution v. 1912. 1.—5. Tausend. Lpz., Fr. Rothbarth, 1907. 8° (IV, 276 S.) M. 3.—.
*Apelt Fz. Ulrich, Avalun. Neue Gedichte. Berl., Fz. Wunder, 1907. 12° (80 S.) M. 1.—.
*Fessel Karl, Sein u. Schein. Ein Band Lyrik. Berl., Lyrik-Verlag. 8° (VII, 68 S.) M. 1.—.
*Valdes Armando Palacio, Der Glaube. Roman. Autoris. Übersetz. aus d. Spanischen v. Alb. Cronau. Lpz., Mod. Dresd. Verlag. 8° (373 S.) M. 3.50.
*Wermert Gg., Herminnerk. Roman. I.—II. Tausend. Ebd., 1907. gr.-8° (III, 684 S.) M. 5.—.
*Bandlow Heinr., In'n Posthus'. Plattdtscher Roman in mecklenburg.-vorpommerscher Mundart. Lpz., D. Lenz. kl.-8° (IV, 148 S.) M. 2.—.
*Brennglas Ad., Humor im Berl. Volksleben. Volksausg. 3 Bde. 1. Tausend. Berl., Patria-Verlag. 8° (III, 283; III, 274; III, 352 S.) à M. 1.30.
Hyan Hans, 1000 Mk. Belohng. Kriminal-Roman. (Mod. Unterhaltgs-Bibl. Serie A: Kriminal-Romane.) Berl., Berliner Buchdr. u. Verlags-Anst. gr.-8° (215 S.) M. 1.50.
*Edhor J., Auf der Schwelle z. Paradiese. Roman. Illustr. v. W. Anneu. Einsiedeln, Benziger & Co., 1907. 8° (355 S.) M. 3.20, geb. 4.—.
*Zuber Jos. (Katechet), Die Messiasmutter. Bibl. Schauspiel in 5 Aufz. Ebd., 1907. kl.-8° (71 S.) M. 1.—.
*Grüninger Jak., Rast u. Unrast. Gedichte. Ebd., 1907. 8° (115 S.) M. 2.—.
*Bergenroth Paul, Die arme Maria. Erzählg. 2. Bd. Stuttg., Greiner & Pfeiffer, 1903. 8° (III, 314 S.)
Fuchs Hans, Der Garten mit d. Rosenbusch. Roman. Lpz., Scholz & Maerter. gr.-8° (III, 162 S.) M. 2.—.
*Binder Hans, Dá Hiasl. Erzählg in obderennsischer Mundart. Linz, Selbstverl., 1907. 8° (55 S.) K 1.60.
*Mörike Ed., Lieder u. Gedichte in Auswahl. Lpz., G. J. Göschen, 1905. 8° (IX, 97 S.) geb. M. 2.50.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 5. Wien, 15. März 1907. XVI. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

Dr. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10 —. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Studien aus Kunst und Geschichte, Friedrich Schneider zum 70. Geburtstag gewidmet von seinen Freunden und Verehrern. Mit Fr. Schneiders Porträt nach einer Radierung von Peter Halm, 18 Tafeln in Lichtdruck und 25 in Autotypie u. a. Freiburg, Herder, 1906. fol. (XXVII, 584 S.) geb. M. 50.—.

Der Name des Mannes, dem das vorl., nach Umfang, Ausstattung und Inhalt hervorragende Werk zum 70. Geburtstage (7. August 1906) dargebracht wurde, ist nicht so allgemein bekannt, als er es zu sein verdiente. Das hat verschiedene Ursachen: Schn. bekleidet kein akademisches Lehramt, das ihm alljährlich eine Reihe von Schülern und Hörern zuführte, die für die Verbreitung des Ruhmes ihres Lehrers sorgten; er ist nicht mit einer Anzahl schwerer, kompendiöser Arbeiten hervorgetreten, sondern hat sich zumeist begnügt, die Resultate seiner tiefgehenden Studien in kleineren Abhandlungen und Broschüren ans Licht zu bringen; er gehört keiner literarischen Clique an, die ihn bei jeder Gelegenheit genannt und in den Vordergrund geschoben hätte, und endlich — er ist katholischer Geistlicher. Wie tief aber trotz alledem das stille Wirken dieses Mannes geht, dafür liefert den besten Beweis der vorl. Widmungsband: selten ist wohl den Größten unserer Gelehrtenrepublik eine Gabe von annähernd hohem Werte dargebracht worden. — In der „Einführung“ nennt Jos. Sauer den Jubilar einen „Humanisten im besten Sinne“ und gibt damit eine treffende Charakteristik in der kürzesten Form; wenn Ref. ihm eine in mancher Hinsicht verwandte Gestalt an die Seite stellen sollte, so wäre das Paul de Lagarde, der ihm ähnlich ist in der Weite des Blickes, in der durch gesammeltes Studium erworbenen Fähigkeit, jedem Gegenstande,

auch dem scheinbar trockensten und abstrusesten, fruchtbare und allgemein giltige Gesichtspunkte abzugewinnen, in der tiefen Wirkung auf eine eng begrenzte, aber dafür um so erwähltere Gemeinde dankbarer Verehrer. — Umfassend wie das Wissen Schn.s ist auch der Kreis der Gegenstände und Disziplinen, denen er sein Interesse zugewandt hat: als Theologe ging er vielleicht zu weiteren Studien aus von der Liturgik, deren Geschichte ihn einesteils in die Mystik des christlichen Mittelalters, anderseits zum Studium der Kunst- und allgemeinen Kulturentwicklung früherer Zeiten führte; insbesondere über den Kirchenbau hat er wertvolle und fruchtbare Arbeiten veröffentlicht; Klosterarchive und -Bibliotheken regten ihn mehrfach zu tieferem Versenken in ihre Schätze an: auch auf diesem Gebiete verdanken wir ihm etliche mustergiltige Publikationen. — Das vorl. (nur in 150 numerierten Exemplaren gedruckte) Buch, das sich, Henslers würdige Einleitung über Schn. als Schriftsteller eingerechnet, aus 52 Beiträgen zusammensetzt (die Titel s. unten), gibt ein getreues Spiegelbild des Reichtums an wissenschaftlichen Interessen, die ihm eigen sind, — wie der Liebe und Verehrung, die dem Mainzer Domherrn von allen Seiten entgegengebracht wird: ich nenne nur Namen wie Joh. Graus, A. Lichtwark, W. Bode, M. Spahn, Al. Schulte, P. Kaufmann, H. Weizsäcker, Jul. Lessing, J. Strzygowski, F. F. Leitschuh, Jaro Springer, P. A. Kirsch, H. Finke u. a. Auf die Beiträge im einzelnen einzugehen, ist an dieser Stelle natürlich nicht möglich. Wir können nur unserer herzlichen Freude Ausdruck geben, daß hier einmal einem Echten und Großen, der abseits dem lärmenden Tagestreiben seine Straße wandelt, eine so wohlverdiente und wertvolle Huldigung dargebracht worden ist.

Inhalt: Sauer, Zur Einführg. — Hensler, Schneider als Schriftst. — Heldenheimer, Aus alten Bibliotheken. — Falk, Der Abbreviator Johs. v. Marsberg. — Ders., Stiftg. an Liebfrau ad gr. durch Kanzler Adf. v. Breithart 1468. — Börckel, Mainz als Gutenbergstadt vor 70 J. — Seesselberg, Einiges üb. d. Forschgsmethoden in d. kirchl. Kunst. — Brown, Pensieri Persi. — Stückelberg, Stationen d. sog. Hieronymianums. — Graus, St. Martin b. Sechau. — Baer, Eine Zeichng. d. „Meisters d. Spielkarten". — Steinmann, „La mano di Michelangelo." — Rieffel, Einige Bemerkgen üb. Hs. Baldung. — Booß, Neuaufgedeckte Fundamente aus d. Karolingerzeit in d. Einhartbasilika zu Seligenstadt a. M. — Selbst, Eine Erinnerg. an Ludw. Jos. Colmar, Bischof v. Mainz. — Kißling, Kard. Albr. v. Brandenburg u. die Reliquiensammlg. d. Barfüßer zu Fritzlar. — Lichtwark, Meister Frankes Einfluß. — de Tourtoulon, Fragment d'un commentaire du Moyen-Age sur la Messe et l'Oraison dominicale. — Schrohe, Joh. v. Heppenheim, gen. v. Saal, e. Mainzer Domherr d. 17. Jhdts. — Cahn, Die Medaillenporträts d. Kard. Albr. v. Mainz, Markgr. v. Brandenburg. — Swarzenski, Die Litanei Ludwigs d. Dtschen in d. Stadtbibl. zu Frkf. a. M. — Bode, Luca della Robbias Türlünette mit der v. Engeln verehrten Madonna im Ks. Friedrich-Museum zu Berlin. — Hupp, Die Prüleninger Weihinschrift v. J. 1119. — Neeb, Zur Gesch. d. Augustinerkirche in Mainz. — Spahn, Zur Deutg. d. Lünettenbilder in d. Sixtin. Kapelle. — Schulte, Zwei Aktenstücke z. Leben d. Kard. Albr. v. Brandenburg. — Kaufmann, Maler Joh. Mart. Niederee aus Linz a. Rh. — Weizsäcker, Das architekton. Problem in d. Deckengemälden d. Sixtin. Kapelle. — Endres, Abt Ambr. Mairhofer v. St. Emmeram in s. Verh. z. Kunst. — Bockenheimer, Die Mainzer Geistlichkt. während d. 1. französ. Herrschaft am Rhein 1792 3. — Lessing, Die Grabtafel d. Erzb. Albr. II. v. Mainz. — Halm, Das Stiftergrab d. Klosters Seeon. — Hagelstange, Ein Schriftchen üb. Zeichensprache v. 1532 m. Holzschnitten v. Mich. Ostendorfer. — Klassert, Miszellen aus d. Michelstädter Stadtkirche. — Kranzbühler, Der Wormser Dom im 18. Jhdt. — Neumann, Ein oriental. Dolch auf Rembrandts Gemälde d. Blendg. Simsons. — Ders., Die S.-Georgs-Gruppe aus d. Großen Kirche zu Stockholm. — Strzygowski, Spalato, e. Markstein d. „roman." Kunst bei ihrem Übergg. vom Orient nach d. Abendland. — Sauer, Das Sposalizio d. hl. Katharina v. Alexandrien. Ein Btr. z. Ikonographie der Heil. u. z. Geistesgesch. d. späteren M.-A. — Baum, Drei Mainzer Hallenkirchen. — Leitschuh, Zur Baugesch. d. Bamberger Doms. — Hensler, Das Königreich zu Mainz. — Lindenschmit, Ein auf d. Schloßplatz zu Mainz gefund. Elfenbeinrelief. — Lange, Das Altarwerk v. Mühlhausen am Neckar. — Eckert, Volkswirtsch. u. Kunst. Reisetrachtgen aus Portugal u. d. Niederlanden. — Geiges, Ein Begleitwort zu meiner Fensterskizze. — Springer, Dürers Probedrucke. — Kirsch, Zur Gesch. d. Kirchenschatzes v. St. Viktor in Mainz. — Finke, A. v. Humboldt an W. v. Schadow üb. d. Ramboux'sche Sammlg. — Binder, Ein byzantin.-venetian. Hausaltärchen. — Kautzsch, Die Herakliusbilder zu Frau-Rombach in Oberhessen. — Furey-Raynaud, Les Directeurs généraux des Bâtiments du Roi au XVIII^e siècle. — Durm, Die „Superga" bei Turin u. Meister Fil. Juvara aus Messina. — Mehemann, Ein Wort üb. Luigi Cherubini nebst 4 unveröff. Briefen d. Meisters. — Weilau, Frühe Formen d. semit.-griech. Buchstabenschrift u. die Schrift d. minoischen Kultur.

David Anton, S. J.: Von Weg und Steg. Bilder aus Natur und Leben. 2., vermehrte Auflage. Feldkirch, F. Unterberger, 1906. 8° (283 S.) M. 1.—.

Die zweite Auflage ist um 19 Aufsätze reicher als die (XII, 674 d. Bl. angezeigte) erste. Sie gereichen dem Buche in seiner neuen Gestalt nur zum Vorteil, von dem nun in erhöhtem Maße das seinerzeitige Urteil gilt: einfache aber schöne Sprache, nicht langweilig, wenn es gleich die alltäglichsten Sachen behandelt, nicht aufdringlich lehrhaft und moralisierend, wenn es auch tiefe, beherzigenswerte Lehren gibt.

Brunn am Gebirge. Dr. Albert Starzer.

Hist.-polit. Blätter. (Hrsg. F. Binder u. G. Jochner.) CXXXIX, 1—4. — (1.) Von d. Übermacht Christi. — Die Aufgaben d. poln. Katholiken in d. Ggwt. — Die relig. u. polit. Zukft. d. Islam unt. türk., engl. u. russ. Herrschaft. — Michelangelo in d. Sixtin. Kapelle. — Das Zentrum in prinzip. Beleuchtg. — Die Kirche in Frkrch. — Polit. Betrachtgen. — G. Jehly †. — R. M. Meyers Lit.gesch. — Herders Konv.-Lex. — (2.) Die georg. Kirche u. die Russifikationspolitik im Kaukasus. — Frh. vom Stein u. d. Zeitalter d. dtschen Erhebg. — Das neue engl. Elementarschulgesetz. — Die Wahlreform in Österr. — Die „gens Dernburg". — Geschichtl. Vorläufer d. mod. Antiduellbewegg. — Eine neue Weltgeschichte. — (3.) Mayrhofer, Ibsen als Romantiker. — Mergentheim, Die Wurzeln d. dtschen Febronianismus. — Ein kathol. Kunstforscher Öst.s (Joh. Graus). — Müller, Los vom Materialismus. — Die Herrschaftsgebiete in Schwaben und Neuburg 1801. — (4.) Nietzsches Philosophie ggüb. d. gelt. Recht. — Zur Gesch. d. engl. Kolonien 1783—1815. — Die bayr. Stichwahlen. — Kunstgeschichtl. Literatur.

Österr.-ungar. Revue. (Wien, Menz.) XXXV, 1 u. 2. — (1.) Korn, Der Streit um d. Meerauge zw. Österr. u. Ungarn. — Brauhofer, Goethe in Österr. — Newald, Karl Pecchio v. Weitenfeld. — Wall, Arpeggien üb. e. alte Weise. — (2.) Riegl, Salzbgs Stellg. in d. Kunstgesch. — v. Walzel, Gritsch & Co.

Deutschland. (Berl., Schwetschke & Sohn.) V, 3 u. 4. — (3.) v. Hoensbroech, Eine Aufgabe d. Volksvertretg. — Drews, Das Lebenswerk Ed. v. Hartmanns. — Sabatier, Z. Trenng. d. Kirchen v. Staat. — Schlüter, Z. Würdigg. Max Stirners. — Fischer, Die Entlastg. d. höh. Schulen. — Rohleder, Ein Ehrenhandel ernstester Art. — Schirmacher, Deutsche u. Polen in d. Prov. Posen. — Brachvogel, Die christl. Gewerkschaften in d. J. 1905 u. 06. — Krahmer, Tennyson als Frauenrechtler. — v. Katzenberg, Uns. Pferde in Dtsch.-SWAfrika. — Föllmer, Von Stavanger nach Sande. — Niemann, Vom Torengeschlecht. — (4.) v. Berger, C. Hauptmann. — Gubalke, Die altevangel. Reformparteien. — Behnisch-Kappstein, Sieg. — Seeger, Landgraf Philipp d. Großmütige v. Hessen. — Schlosz, Briefe aus Ungarn. — Enderling, Wundergeschichten.

Deutsche Revue. (Hrsg. R. Fleischer.) XXXII, 1 u. 2. — (1.) Wer sind die wahren Feinde Frkrchs? — Levi, Kard. Prinz Hohenlohe. — Ostwald, Zur Biologie d. Forschers. — Oncken, Aus d. Briefen R. v. Benigsens. — v. Gottschall, Eine dtsche Akademie f. Sprache u. Lit. — v. Behring, Diphtherieheilserum, Tetanusheilserum, Bovovakzin, Tulase. — Helbig, F. Liszt in Rom. — Krehl, Üb. d. Ernährg. — Malagola, Franz II. Rakóczy u. d. ung. Aufstd. — Gg. Rom u. Byzanz. — Leutwein, Der Aufstd. in Dtsch.-SWAfrika u. die Schutzverträge. — Goldmann, Das weise Jungfräulein. — (2.) Dtschld., Rußld. u. Engld. — v. Hase, Was kann d. Kirche gg. die Ausbreitg. d. Atheismus tun? — Paschen, Der Wert d. Unterseebootes als Seekriegsmittel. — v. Wertheimer, Eine ungedr. Denkschr. üb. d. preuß. Zentralstelle f. Preßangelegenheiten. — Blind, Homerische Kenntnis d. german. Nordens. — Couturat, Eine Weltsprache od. drei? — Schütze, Der Kaufmann u. die Kolonien.

Die Grenzboten. (Lpz., F. W. Grunow.) LXVI, 1—8. — (1.) Sind wir e. Nation? — Graeser, Die Technik als Kulturmacht. — Gräf, Goethe-Erinnergen im nw. Böhmen. — Poeschel, Luftreisen. — Kelch, Eine Ferienfahrt nach Brasilien. — Groth, Kap. Storm. — (2.) Die Neugestaltg. d. Politik am Stillen Ozean. — Jentsch, Denifle, P. Weiß u. d. evangel. Christentum. — Berg, Friedr. d. Gr. u. d. Baron Warkotsch. — Rumpelt, Am Fuciner See. — Anders, Skizzen aus d. heut. Volksleben. — (3.) Kaemmel, Eine Unterredg. m. Fürst Bismarck. — Cleinow, Russ. Briefe. — Stellanuz, Der geflügelte Sieger. — (4.) Der Pangermanismus. — Polit. Briefe aus Sachsen. — Streiter, Erstwerke d. Hochrenaissance-Architektur. — (5.) Der Durchbruch d. nation. Gedankens. — Das Mexiko d. Porfirio Diaz. — Jentsch, Bildg. u. Bildgsmittel d. Ggwt. — Meyer, Die Schöpfg. d. Sprache. — (6.) Koernig, Der Ausbau d. türk. Eisenbahnen. — Die neue Personen- u. Gepäcktarifreform. — Der § 23 d. preuß. Einkommensteuergesetzes v. 19. VI. 1906. — Jentsch, Altes u. Neues aus Engld. — Speck, Wie ich zu d. Roman „Zwei Seelen" kam. — Hennig, Der Landverlust d. dtschen Küsten. — Bonus-Jeep, Schicksal. — (7.) Die engl. Herrschaft in Indien. — Witzleben, Milit. Jugenderziehg. — Treuhänder u. Treuhandvereiniggen. — Groth, G. Meredith als Psycholog. — (8.) Die militär. Machtmittel der Japaner. — Hochstetter, 50 J. dtscher Schiffahrt. — Lux, Die baukünstler. Erziehg. d. Publikums. — Jentsch, Kathol. Belletristik u. Publizistik. — Toepfer, Das Land Transkaspien.

Katholikus Szemle. (Hrsg. A. Mihályfi.) XXI, 1 u. 2. — (1.) Rott, Iskoláink jövője. — Székely, Természettudományi Szemle. — Korányi, A német katholikus nők társadalmi szervezkedése. — Paksy, Visszakívánás. — Andor, Ijjas Tamás végzete. — Cziklay, Legujabb bölcseleti tankönyvünk. — Folyóiratok szemléje. — (2.) Mailáth gról, Szocializmus és katholicizmus. — Szeghy, Loreto legendája. — A középkori magyar magánkegyuri jog.

---

*Weidenauer Studien. Hrsgg. v. d. Professoren des f.-b. Priesterseminares in Weidenau (Öst.-Schlesien). 1. Heft. Weidenau, 1906. Wien, Leo-Gesellsch. (A. Opitz in Komm.) gr.-8° (VII, 292 S.) K 11.—.

Bericht üb. d. Verhdlgen d. Tagung v. Hochschullehrern z. Beratg. üb. volkstüml. Hochschulvorträge im dtschen Sprachgebiete. (2. dtscher Volkshochschultag.) Am 23. u. 24. April 1906 in Berlin in d. kgl. Techn. Hochschule in Charlottenbg. Veranstaltet v. Verbande f. volkstüml. Kurse v. Hochschullehrern d. dtschen Reichs u. v. Ausschusse f. volkstüml. Universitätsvorträge a. d. Wiener Universität. Lpz., B. G. Teubner, 1906. gr.-8° (IV, 116 S.) M. 3.—.

Theologie.

Das soziale Wirken der katholischen Kirche in Österreich. Im Auftrage der Leo-Gesellschaft herausgegeben von Universitätsprofessor Dr. Franz M. Schindler. Band IV, Heft 1: Diözese Laibach (Herzogtum Krain). Von Dr. Jos. Gruden, Professor der Theologie in Laibach. Wien, Mayer & Co., 1907. gr.-8° (99 S.) K 3.40.

Sehr erfreulich ist das Bild, welches das vorl. Heft vom sozialen Wirken der katholischen Kirche in Krain entwirft. Mit Genugtuung hebt der Verf. hervor, daß Krain von allen österreichischen Alpenländern den größten Prozentsatz an Katholiken aufweist, daß weder die heftige Agitation für die Orthodoxie noch die „Los von Rom"-Bewegung in der Laibacher Diözese irgendwelche bemerkbare Resultate erzielen konnten (S. 5) und daß kaum ein anderes Volk so viel Eifer im Erbauen von Kirchen gezeigt hat wie das slowenische (S. 8). Überhaupt fällt der warme lokalpatriotische Ton, die Freude am Heimatland und die Liebe zum Volk angenehm auf. Allenthalben tritt auch die Verehrung für den hochverdienten gegenwärtigen Oberhirten der Laibacher Diözese, Dr. Anton Jeglič, zutage. Namentlich konnte wiederholt auf die große Bedeutung und die schönen Früchte der von diesem i. J. 1903 abgehaltenen Diözesansynode hingewiesen werden.

In der Einleitung wird eine knappe, aber ausreichende Orientierung über die Gründung und territoriale Entwicklung sowie über den heutigen Stand der Diözese geboten. Die folgenden Abschnitte behandeln das religiöse Leben, Erziehung und Unterricht, allgemeine Volksbildung, die charitative und soziale Tätigkeit der Kirche im engeren Sinne. Im Anhang gelangen die slowenischen Katholikentage zur Besprechung. Besonders charakteristisch für den Hochstand des religiösen Lebens in Krain ist die Blüte der Bruderschaften und religiösen Vereine. Das Land, in dem es 592.717 Katholiken des römischen Ritus gibt, weist z. B. 358 marianische Kongregationen mit 33.138 Mitgliedern auf (S. 17).

Wien. Seipel.

Biblia sacra Vulgatae editionis. Ex ipsis exemplaribus Vaticanis inter se atque cum indice errorum corrigendorum collatis critice edidit Prof. P. Michael Hetzenauer, O. C., professor exegesis in scholis superioribus pontificii seminarii Romani ad S. Apollinarem. Innsbruck, Wagner, 1906. Lex.-8° (XXXII, III, 1142, 173* S. m. 2 Taf.) M. 22.—.

Die Vulgata teilte das Schicksal so manch anderer Bibelübersetzung insofern, als sich im Laufe der Zeit viele Inkorrektheiten in den Text einschlichen. Deshalb hat das Konzil von Trient die Herausgabe eines möglichst verbesserten Vulgatatextes angeregt. So erschien 1590 die *editio Sixtina*, die aber wegen vieler Mängel nicht befriedigte. Unter Klemens VIII. wurden darum drei neue Ausgaben der Vulgata (1592, 1593, 1598) veranstaltet, welche die drei offiziellen Vulgata-Ausgaben sind. Gewöhnlich wird die 3. Edition (1598) als die kritisch beste bezeichnet, aber mit Unrecht, wie H. zeigt. Ihm gilt die 2. Ausgabe (1593) als die beste. Die der 3. Ausgabe beigegebenen *Indices correctorii* enthalten auch nicht alle Druckfehler der drei offiziellen klementinischen Ausgaben. — H. will den von Klemens VIII. intendierten lateinischen Bibeltext herstellen, weshalb er die verschiedenen Varianten in den klementinischen Editionen prüft und daraus jene Leseart annimmt, die am meisten mit den Absichten jenes Papstes übereinzustimmen scheint. H. geht dabei nach folgenden Grundsätzen vor: Jene Leseart ist als die richtige anzusehen, 1. welche das *Correctorium Romanum* enthält, wenn sie auch nur in einer oder selbst gar keiner der drei offiziellen klementinischen Ausgaben vorkommt, da das *Correctorium Romanum* mit päpstlicher Autorität aufgestellt worden ist; 2. die in allen drei — oder mindestens in zwei — Ausgaben sich findet, vorausgesetzt, daß nicht ein offenkundiger Druckfehler vorliegt; 3. welche auch nur in einer offiziellen Edition vorkommt, falls die Varianten der übrigen Ausgaben sichtlich irrig sind; 4. die zwar in keiner der drei offiziellen Ausgaben steht, aber vom Zusammenhange gefordert wird. — Das Ziel, welches sich H. mit seiner neuen Vulgataausgabe setzte, ist: 1. von den drei klementinischen Editionen einen „offiziellen" Text herzustellen; 2. eine vollständige Sammlung der sixtinischen und klementinischen Varianten zu geben und 3. den Text in logische Abschnitte zu zerlegen, zu deren leichterem Verständnis sowie zur besseren Übersicht an den Rand kurze Inhaltsangaben gesetzt sind. Im Drucke wurde selbst die alte Schreibweise der klementinischen Ausgaben nachgeahmt. Die beigegebene Variantensammlung setzt den Benutzer in den Stand, hie und da, abweichend vom Herausgeber, einer anderen Leseart den Vorzug zu geben. Im Hinblick auf die obige mühevolle Arbeit von 15 Jahren können wir nur den Wunsch ausdrücken, es möchte auf katholischer Seite auch eine kritische Ausgabe der hieronymianischen Bibel (wie Wordsworth und White für das N. T.), des hebräischen Textes (etwa wie Kittel) und des Septuagintatextes (wie er gegenwärtig von Brooke und Lean ediert wird) in Angriff genommen werden.

Wien. J. Döller.

Biblia Hebraica. Adjuvantibus professoribus G. Beer, F. Buhl, G. Dalman, S. R. Driver, M. Löhr, W. Nowack, J. W. Rothstein, V. Ryssel edidit Rudolfus Kittel, professor Lipsiensis. Pars I, II. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1905, 1906. gr.-8° (XII, 1342 S.) M. 8.—.

Wenn der Ref. die übernommene Anzeige infolge seiner Rektoratsgeschäfte im abgelaufenen Studienjahre auch mit einer größeren Verspätung bringt, so hat er für die Besprechung dieser überaus wichtigen Publikation doch den in diesem Falle nicht zu unterschätzenden Vorteil für sich, daß er die zahlreichen bisher veröffentlichten Besprechungen des Werkes mit berücksichtigen konnte. Die mit großer Spannung erwartete neue Bibelausgabe Kittels hat die verschiedenartigste Beurteilung gefunden, denn aus den verschiedenen Besprechungen konnte man wohl am besten ersehen, daß die Anschauungen bedeutender Biblisten über die Eigenschaften einer wirklich brauchbaren, allen Anforderungen der heutigen Bibelwissenschaft entsprechenden Bibelausgabe geradezu diametral auseinandergehen, ein Beweis, mit welch ganz außerordentlichen Schwierigkeiten K. schon vor Beginn seiner Arbeit zu kämpfen hatte. Von protestantischen Rezensenten seien nur zwei genannt. Giesebrecht (Theol. Lit.-Ztg. 1906, Nr. 13) ist von der neuen Bibelausgabe gar nicht sehr erbaut; er bedauert, daß K. die Erwartungen, welche man in die neue Ausgabe gesetzt hatte, getäuscht, daß er nichts anderes als die *Editio Bombergiana* des Rabbi Jakob ben Chajim vorgelegt hat, und beklagt besonders, daß auch zu viel masoretisches Material vorhanden sei, durch welches sich der Lernende nur schwer durchfinden könne. Nestle dagegen bedauert (Theol. Lit.-Bl. 1906, Nr. 6) gerade die zu geringe Berücksichtigung dieses masoretischen Materiales und nennt besonders die Weglassung der jüdischen Perikopeneinteilung geradezu eine Verschlimmbesserung (vgl. Z.A.W. XXVI, S. 220). Von katholischen Rezensenten findet z. B. Peters (Theol. Revue, 1905, Nr. 17), daß mit dieser Ausgabe einem Bedürfnisse erster Ordnung abgeholfen, daß damit eine überaus fleißige und mühevolle Arbeit geleistet sei, und gesteht, man könne dem Herausgeber wirklich großen Dank wissen und ihm zu seiner raschen Arbeit herzlich Glück wünschen. Und der Verf. der kurzen Anzeigen in der Bibl. Zeitschrift, III. S. 309, begnügt sich mit dem Ausrufe: „Endlich eine hebräische Handbibel, die das notwendigste Material für den steten Gebrauch bietet." — Die zum Ausdrucke gebrachte Enttäuschung so mancher Rezensenten ist allerdings einigermaßen verständlich, wenn man desselben Verf. Schrift „Über die Notwendigkeit und Möglichkeit einer neuen Ausgabe der hebräischen Bibel" liest, welche wohl mit Recht als das Programm der neuen Bibelausgabe betrachtet werden mußte. K. bezeichnet nämlich dort als sein Ziel für diese notwendige Bibelausgabe ein

wesentlich anderes als das von Baer und Ginsburg erstrebte, welche die möglichst treue Wiederherstellung des masoretischen Textes vor Augen hatten. Wenn ihm auch das Ideal einer solchen Ausgabe, die Wiederherstellung der Urschrift der biblischen Verfasser für die älteren und mittleren Schriften, unerreichbar erscheint, so bezeichnet er doch als das erreichbare Ziel jenen Text, welchen die LXX als Vorlage hatten, der von der Textgestalt, auf welche der masoretische Text zurückgeht, ganz bedeutend abweiche. Am Schlusse dieser Schrift entscheidet er sich nun auf die Frage, ob er bei einer solchen neuen Bibelausgabe den *Textus receptus* im Texte und alle Änderungen am Rande vielleicht als Fußnoten oder umgekehrt die ermittelte Textgestalt als Grundlage und die masoretische Überlieferung am Rande als Anmerkung anbringen solle, für den zweiten Weg, den er als den im Prinzipe richtigen bezeichnet, obzwar er nicht verschweigen kann, daß er praktisch nicht leicht durchführbar ist. — K. hat nun zur Enttäuschung vieler bei seiner Ausgabe trotzdem den ersten Weg gewählt; die Gründe aber, welche er in einem offenen, seither auch in der Theol. Lit.-Ztg. 1906, Nr. 13 veröffentlichten Schreiben an Professor Oort in Leiden für sein Vorgehen vorbringt, dürften ihn wohl in den Augen aller billig denkenden Biblisten rechtfertigen oder wenigstens entschuldigen. — Danach waren zunächst Gründe finanzieller Natur, dann die reifliche Erwägung sämtlicher Mitarbeiter maßgebend, daß dermalen das Ziel nur zu erreichen sei durch einen möglichst vollkommenen Abdruck des masoretischen Textes mit Varianten und Besserungsvorschlägen in den Anmerkungen, wodurch allein eine passende Handausgabe für Studenten und Geistliche geboten werden könnte. K. bemerkt hier weiter gegen die Forderungen einzelner Rezensenten, daß er durchaus nicht die Absicht gehabt, eine vollständige Variantenbibel zu liefern, daß vielmehr eine ganz besondere Vorsicht in der Auswahl der Varianten platzgreifen mußte, wenn die Anmerkungen nicht den doppelten und dreifachen Umfang annehmen sollten. Doch muß der Herausgeber zugestehen, daß bei der Auswahl dieser Varianten das subjektive Moment eine ganz bedeutende Rolle spielte; es verdienen daher wohl so manche diesbezügliche Wünsche, wie sie z. B. Peters in der Theol. Revue vorbringt, berücksichtigt und geprüft zu werden.

Bekanntlich besitzen wir zwei ausgezeichnete Ausgaben des *Textus receptus* von Baer und von Ginsburg. Leider aber ist erstere nicht vollständig, letztere zu teuer, abgesehen davon, daß sie, wie auch K. hervorhebt, trotz ihrer Vorzüge doch noch so manche Fehler aufweist. Der Vereinfachung halber hat K. in seiner Ausgabe eine Reihe von Veränderungen vorgenommen, wodurch er sich wesentlich von Baer und Ginsburg unterscheidet. So hat er z. B. bei zwei gleichen Konsonanten, bei denen Codex B bald *Sch^{e}wa simplex* bald *Sch^{e}wa compositum* gebraucht, durchwegs *Sch^{e}wa simplex* gesetzt, ebenso bei den Buchstaben ר und ב der Wörter בָּרֵךְ, גֵּרֵשׁ und אֲבָל; wo er für *Dageš emphaticum* keinen hinreichenden Grund sieht, läßt er es einfach weg, wie z. B. יֹאמַר st. יֹאמַּר. Weiter findet es K. für überflüssig, das *Raphe* zu bezeichnen und auch *Chaṭeph Qameṣ* ersetzt er durchwegs durch *Qameṣ chaṭuph*; auch die gewiß nicht unwichtige jüdische Perikopeneinteilung hat er, wie schon oben angedeutet, gänzlich unberücksichtigt gelassen und die Textabschnitte wie im Codex B einfach mit פ und ס bezeichnet. Es ist leicht begreiflich, daß man über derartige Änderungen verschiedener Meinung sein kann, wie aus den angeführten Rezensionen zu ersehen ist. So will auch mir durchaus nicht einleuchten, warum *Meteg* von Gen. bis Jos. oft zur Rechten des Vokals gesetzt wird, da doch die ins Feld geführten typographischen Gründe von Jud. angefangen nicht mehr vorhanden gewesen zu sein scheinen. Während die sonstige innere Einrichtung dieser Ausgabe, die Paginierung, die Überschriften, die Angabe des Textquantums auf jeder Seite sehr übersichtlich, der Druck überaus deutlich und korrekt sind und eine peinlich genaue Sorgfalt der Korrektur erkennen lassen, — ich habe bei der großen Anzahl von vorgenommenen Stichproben nur das Fehlen des ָ bei אחיו Gen. 31, 31 konstatieren können, — muß ich es aber entschieden als einen Mißgriff bezeichnen, daß in den Prosastücken die Numerierung der Verse nicht auch wie bei den stichisch gedruckten Stücken am Rande, sondern innerhalb des Textes mit kleinen Ziffern durchgeführt wurde, wodurch das Aufsuchen der Stellen erschwert wird und notwendig mit größerem Zeitverluste verbunden ist; diese Einrichtung ist um so weniger begreiflich, als typographische Gründe dafür gewiß nicht maßgebend sein konnten. Im übrigen aber bürgen die Namen der Mitarbeiter dafür, daß nur nach reiflicher und allseitiger Erwägung der Gründe *pro* und *contra* die verschiedenen Änderungen vorgenommen und besonders die Auswahl der Varianten getroffen wurden. Soll dem angehenden Theologen Gelegenheit geboten werden, sich mit Textkritik zu beschäftigen, — auch dort, wo man die zum Teile unzugänglichen und überaus teueren Hilfsmittel entbehren muß, — so war die K.sche Bibelausgabe mit ihrem Variantenapparat tatsächlich ein Bedürfnis allerersten Ranges und ich schließe mich daher sowohl im eigenen Interesse als im Interesse meiner Hörer gerne jenen Kollegen an, welche das Erscheinen dieser Ausgabe aufs freudigste begrüßen.

Nach kaum Jahresfrist ist auch der zweite, viel umfangreichere Teil, enthaltend die Bücher Jesaias bis Chronik, erschienen. Wei auch der zweite Teil nach denselben Grundsätzen hergestellt ist wie sie bei der Besprechung des ersten genauer erörtert wurden, so braucht hier darauf nicht weiter Bezug genommen zu werden. Selbstverständlich aber mußte in den poetischen Büchern der Variantenapparat im allgemeinen umfangreicher sein als in den historischen und besonders Job und Ezechiel erfreuen sich einer ungewöhnlichen Berücksichtigung. Nichtsdestoweniger fand ich aber jetzt, daß Peters' Klage über Nichtberücksichtigung von mitunter ganz wichtigen Varianten nicht unberechtigt war, da auch ich bei der kritischen Behandlung des Buches Ochelet erkannte, daß z. B. wichtige LXX-Varianten nicht gut fehlen können. Obzwar in diesem Teile größere Textpartien stichisch gedruckt sind, bei denen die Versnumerierung am Zeilenanfange durchgeführt ist, so macht sich doch in den zusammenhängend gedruckten Partien der schon oben bemängelte Übelstand, daß diese Numerierung im Texte erscheint, immer mehr und unangenehmer fühlbar, je länger man diese Ausgabe als Handexemplar vor sich liegen hat. — Wenn ich hier auf eine ausführlichere sachliche Besprechung des zweiten Teiles verzichten muß, so kann ich doch die Befürchtung nicht unterdrücken, daß infolge der raschen Drucklegung dieses Teiles bei der Korrektur nicht jene Sorgfalt angewendet werden konnte, welche uns im ersten Teile entgegentritt, da ich schon bei der Lektüre kleinerer Partien eine Reihe von Mängeln konstatieren konnte, wie z. B. die fehlenden Vokalzeichen in I. Chron. 5, 6 bei את und הָאַחַשְׁתָּרִי, in Koh. 3, 14 יָדַעְתִּי, in Jes. 1, 12 רְמֹס. Doch wird uns die hoffentlich recht bald erscheinende zweite Auflage gewiß eine möglichst fehlerfreie Bibelausgabe bringen.

Prag. Rieber.

Merkle Sebastian: **Auf den Pfaden des Völkerapostels.** Gedächtnisrede bei der akademischen Totenfeier für Hermann Schell. Gehalten in der Universitätskirche zu Würzburg am 11. Juni 1906. Mainz, Kirchheim & Co., 1906. gr.-8° (21 S. m. Bildn.) M. —.60.

In geistvoller Weise wird das Wesen, Wirken und Streben des großen Gelehrten in Parallele gesetzt zu dem Wirken und Streben des Völkerapostels. „Ich achte meines Lebens Wert für nichts, wenn es gilt, meinen Lauf zu vollenden und den Dienst, den ich von unserem Herrn Jesus überkommen habe, zu bezeugen, die frohe Botschaft von der Gnade Gottes"; überraschend schön ist mit dieser Stelle aus der Apostelgeschichte des Gelehrten Denkungsart gezeichnet, von der die Gedächtnisrede im engen Anschluß an jenes Wort ein fesselndes Bild entwirft, ein Bild, zwar einfach und nicht nach Effekt haschend, aber ein Bild voll Kraft und Leben. Durch diese Gedächtnisrede hat M. dem Gelehrten mit pietätsvollem Sinn ein würdiges Denkmal gesetzt.

Tübingen. Repetent Otto Schilling.

Meyenberg A., Prof. der Theologie und Canonicus in Luzern: **Repetitionen über das Sechstagewerk.** (Flugblätter über grundsätzliche Fragen.) Luzern, Räber & Co., 1905. gr.-8° (11 S.) M. —.15. — Diese Broschüre orientiert kurz und gut über den mosaischen Schöpfungsbericht und dessen verschiedene Auslegungen. Der Verf. huldigt einer von Prof. Zapletal vertretenen ideal-konkordistisch-apologetischen Hypothese, welche übrigens wesentlich nicht abweicht von der idealen Konkordanztheorie bei Schöpfer „Geschichte des A. T."

Falls J. C. Ewald: Ein Besuch in den Natronklöstern der sketischen Wüste. (Frankfurter zeitgemäße Broschüren. Neue Folge, herausgegeben von J. M. Raich. XXV, 3.) Mit 9 Originalaufnahmen der Kaufmannschen Expedition in die libysche Wüste. Hamm i. W., Breer & Thiemann, 1905. gr.-8° (27 S.) M. —.50. — Es ist zwar ein interessantes, leider aber größtenteils trauriges Bild, das F. von den vier Natronklöstern der nicht unierten Kopten entwirft. Einiges wird wohl übertrieben sein, besonders das Urteil über das Makariuskloster S. 82: „Die 25 Leute des Dêr Macarius machen dem großen Heiligen, dessen Namen das Kloster trägt, wenig Ehre. Sie scheinen (!) Untugenden und Laster zu pflegen, die Sanct Macarius in strenger Selbstüberwindung zu töten anstrebte."

Leicht Joh., Domprediger in Bamberg: **Die Klagelieder des Propheten Jeremias.** Fastenpredigten. Regensburg, F. Pustet, 1905. 8° (III, 87 S.) M. —.90. — Dieses Büchlein enthält 5 Fastenpredigten über folgende Themen: 1. Jerusalems irdische Größe und Erniedrigung, 2. Jerusalems überirdischer Beruf und seine Verwerfung, 3. Jerusalems Trübsal und Klage, 4. Der Schmerz des Propheten und sein demütiges Gottvertrauen, 5. Des Propheten Gebet. Die Sprache ist schön und edel; aber die vielen wörtlichen Zitate wirken etwas ermüdend.

Ludwig Vincenz, reg. lat. Chorherr des Stiftes Klosterneuburg: **St. Vincenz von Paul und die heiligste Eucharistie.** Dem Klerus und dem katholischen Volke zur Erbauung und den wackeren St. Vinzenz-Konferenzen zur geistlichen Lesung dargeboten. Wien, H. Kirsch, 1905. 8° (107 S.) M. 1.—. — Das Büchlein ist ein erweiterter Vortrag, den der Verf. 1903 in einer Versammlung des Priestervereines der Anbetung des allerh. Sakramentes zu Klosterneuburg gehalten hat. Er hat damit seinem Namenspatrone ein schönes Denkmal gesetzt.

Heiligenkreuz. P. Niv. Schlögl.

Pastor bonus. (Hrsg. P. Einig.) XIX, 1—4. — (1.) Einig, Glaube u. mod. Wissenschaft. — Witzel, Berechtigg. u. Nutzen d. bibl. Kritik. — Willems, Zum Problem d. „Persönlichkt." - Kilian, Des Patriarchen Jakob Abschiedsworte. — Weber, Der Hymnus der Sext. — Ist die Pracht kathol. Gotteshäuser Luxus? — (2.) Meunier, Der kirchl. Geist d. Allerheiligenfestes. — Höhler, Die Bedeutg. d. natürl. Gottes- u. Sittenlehre f. d. Ggwt. — Benoit, Der hl. Franz Xaver als Katechet. — Sorge f. d. schulentlass. Mädchen. — Schlager, Wallfahrtskirche u. Franzisk.kloster in Beurig. — (3.) Marx, Das Papsttum in d. ältesten Zeiten d. Kirche. — Weber, Die 7 O-Antiphonen d. Adventsliturgie. — (4.) Rösener, Die Dreikönigsmesse. — Krogh-Tonning, Luther u. Erasmus üb. Willensfreiheit. — Schmidt, Fakultäten d. Kapläne in Ehesachen. — Weber, Der Hymnus der Non. — Mumbauer, Kathol. „Bibelkränzchen"! — Wagner, Zur Pfarrchronik.

Studien u. Mitteilgen aus d. Bened.- u. Cist.-Orden. (Red. M. Kinter.) XXVII, 4. — Adlhoch, Z. Gesch. Glanfeuils im 9. Jhdt. — Curiel, Congreg. Hisp.-Benedictina alias S. Benedicti Vallisoleti. — Traber, Die Aufhebg. d. adel. Benediktinerinnenstiftes Holzen. — Bliemetzrieder, Flandern u. d. große abendländ. Schisma. — Lauchert, Die kirchen- u. zeitgeschichtl. Arbeiten v. P. B. Gams O. S. B. — Halusa, A. Stifter. — Förster, Chr. Urhan, ein sonderausgeprägter Kunstfürst u. Heilskämpfer. — Höfer, Kunsttopographie d. vormal. Cist.-Abtei Altenberg in Dhüntale.

La papauté et les peuples. (Paris.) XIV, 79/80. — Card. Rampolla, S. Mélanie la jeune. — L'Empire Ottoman. — Cortia, Le Conflit religieux au sujet de la séparation de l'église et de l'état.

•Regel, Die, des hl. Benediktus, erklärt in ihrem geschichtl. Zusammenhang u. mit besond. Rücksicht auf d. geistl. Leben. Freibg., Herder, 1907. gr.-8° (XV, 554 S.) M. 7.—.

•Chasle Louis, Schwester Maria vom göttl. Herzen Droste zu Vischering, Ordensfrau vom Guten Hirten. Nach d. Französ. unt. Benutzg. dtscher Originaltexte frei bearb. v. P. Leo Sattler, aus d. Beuroner Benediktiner-Kongregation. Mit 5 Abb. Ebd., 1907. 8° (XVI, 352 S.) M. 3.40.

•Grönings Jak. (Priester d. Ges. Jesu), Die Leidensgesch. Uns. Herrn Jesu Christi, erklärt u. auf d. christl. Leben angewendet in 34 Vorträgen. 4., verb. Aufl. Ebd., 1907. 8° (XV, 341 S.) M. 3.20.

•Sauter Dr. Benediktus, O. S. B. (Abt v. Emaus in Prag), Die Sonntagsepisteln im Anschluß an die „Sonntagsschule des Herrn". Hrsgg. v. s. Mönchen. Ebd., 1907. 8° (VIII, 583 S.) M. 4.—.

Hoberg Gottfr. (Dr. d. Phil. u. d. Theol., o. Prof. d. Univ. Freibg. i. B.), Üb. d. Pentateuchfrage. Mit besond. Berücks. d. Entscheidg. d. Bibelkommission „De mosaica authentia Pentateuchi" v. J. 1906. 2 Vortr., geh. am 11. u. 12. Okt. 1906 auf d. Hochschulkurs f. kath. Priester zu Freibg. i. B. Ebd., 1907. gr.-8° (VIII, 40 S.) M. 1.—.

Pesch Chr., S. J., Praelectiones dogmaticae quas in Collegio Ditton-Hall habeat. Tomus II.: De Deo uno secundum naturam. De Deo trino sec. personas. Editio tertia. Ebd., 1906. gr.-8° (XIII, 386 S.) M. 5.60.

Straßbger Theol. Studien. Hrsgg. v. Proff. (a. d. Univ. Straßbg.) Dr. Alb. Ehrhard u. Dr. Eug. Müller. VIII. Bd., 3. u. 4. Heft. Ebd., 1907. gr.-8°. VIII, 3/4: Eggersdorfer Fz. Xaver, Der hl. Augustinus als Pädagoge u. s. Bedeutg. f. d. Geschichte d. Bildg. (XIV, 238 S.) M. 5.—.

Culten Joaquin M., Libro biblico. Tomo primero: Meditaciones. Segunda edición, distinguida con un breve de Su Santidad Pio X. Ebd. 16° (XIV, 190 u. VII, 215 S.) geb. Fr. 2.75.

•Ecker Jak., Kathol. Schulbibel. Leitsätze u. öffentliche Gutachten. Trier, Schaar & Dathe, 1906. kl.-8° (48 S. ill.)

•— — (Dr. theol. phil., Prof. d. Exegese A. T. u. der hebr. Sprache am Priestersem. zu Trier), Kath. Schulbibel. Ebd., 1906. 8° (VIII, 392 S. ill.) geb. M. 1.20.

Theolog. Studien u. Kritiken. (Gotha, F. A. Perthes.) 1907, 2. — Bönhoff, Die Wanderg. Israels in d. Wüste m. bes. Berücks. d. Frage „Wo lag der Sinai?" — Kittel, Zur Erklärg. v. Röm. 3,21 — 26. — Paret, Nochm. d. Zitat in Jak. 4,5. — Thiele, Denkwürdigkeiten aus d. Leben d. Joh. Agricola v. Eisleben, v. ihm selbst aufgezeichnet. — Daxer, Eine neue Kritik d. theolog. Erkenntnis. — Müller, Emendationen zu Hab. 1,9; Zeph. 1, 14b. 3,17., Ps. 141,7.

•Bibl. Zeit- u. Streitfragen [z. Aufklärg. der Gebildeten]. Hrsgg. v. Prof. d. Theol. Lic. Dr. Kropatschek in Breslau. II. Serie, 9.—12. Heft. Gr.-Lichterfelde-Berlin, E. Runge, 1906. gr.-8°.

II, 9: Weiß D. Bernh. (Prof. in Berl.), Der erste Petrusbrief u. die neuere Kritik. (66 S.) M. —.60.

II, 10: Lemme D. Ludw. (Prof. in Heidelbg.), Brauchen wir Christum, um Gemeinschaft mit Gott zu erlangen? (33 S.) M. —.50.

II, 11: Müller Dr. E. F. Karl (o. Prof. d. Theol. in Erlangen), Unser Herr. Der Glaube an die Gottheit Christi. (52 S.) M. —.50.

II, 12: Orelli D. Conr. v. (Prof. d. Theol. in Basel), Die Eigenart d. Biblischen Religion. (39 S.) M. —.50.

Philosophie. Pädagogik.

Flügel O.: **Die Probleme der Philosophie und ihre Lösungen.** Historisch-kritisch dargestellt. 4. Auflage. Cöthen, O. Schulze, 1906. gr.-8° (XIII, 303 S.) M. 4.50.

Vorl. Schrift ist ein Mittelding zwischen einer Geschichte und einer Theorie der Philosophie (inkl. Ethik): es behandelt, und das ist ein glücklicher Gedanke, die philosophischen Probleme an der Hand ihrer geschichtlichen Lösungen oder Lösungsversuche. Während wir im großen ganzen zustimmen, findet unter anderem folgendes nicht unseren Beifall: die Erörterung des Wesens der Seele und des Seelenlebens, des Ichs, des Verhältnisses von Leib und Seele, des Wesens der Materie. Höchst sonderbar ist, daß Kants autonome Ethik zur absoluten, Augustins und Thomas' Ethik zur relativen Wertschätzung des Sittlichen gerechnet werden. Die Anwendung des Probabilismus ist mißverstanden worden. Überhaupt scheint uns der 2. Teil der Schrift weniger gelungen. Bezüglich der Moral verweisen wir auf die neueren Schriften von Cathrein, Mausbach, Kneib. Dem theoretischen Teile würde die Berücksichtigung der thomistischen Philosophie, z. B. Willmanns Geschichte des Idealismus, nur zum Vorteile gereichen. Ein Buch mit vier Auflagen — wir wünschen ihm noch weitere! — sollte es doch schon zu einem alphabetischen Namen- und Sach-Register gebracht haben!

Graz. A. Michelitsch.

I. **Oels** Fr.: **Der Wodankult, sein Recht und Unrecht.** (Christentum und Zeitgeist. „Hefte zu Glauben und Wissen." 7. Heft.) Stuttgart, Max Kielmann, 1905. 8° (30 S.) M. —.60.

II. **Steude** Lic. Seminardirektor: **Entwicklung und Offenbarung.** (Christentum und Zeitgeist. „Hefte zu Glauben und Wissen." 8. Heft.) Ebd., 1905. 8° (59 S.) M. 1.20.

III. **Baumann** Julius, o. Prof. an der Universität Göttingen: **Haeckels Welträtsel nach ihren starken und ihren schwachen Seiten.** Mit einem Anhang über Haeckels theologische Kritiker. 3. Auflage, mit einem Nachwort über Haeckels „Lebenswunder". Leipzig, Dieterich, 1905. 8° (120 S.) M. 1.50.

I. Oels sagt, daß die deutsche Mythologie sittlich veredelnd wirkt. Züge der Uroffenbarung sind in sie mitverwoben, eine Ahnung des Christentums schimmert aus ihr hervor. Das macht sie uns wertvoll, in diesem Sinne hat der Wodankult sein Recht. Unrecht dagegen ist es, den Wodankult an Stelle des Christentums einführen zu wollen. Das gutgemeinte, an Alliterationen, Kraftausdrücken und Affektausbrüchen überreiche Schriftchen des protestantischen Autors hat offenbar sehr junge Leser vor Augen.

II. Steude beleuchtet zwei Fragen: 1. Gefährdet der Nachweis der Entwicklung in der Natur unseren Christenglauben? 2. Wie ist die religiöse Entwicklung der Menschheit zu denken? Die Antwort, die er gibt, ist in Kürze folgende: Mit der teleologischen Entwicklungslehre kann sich die Religiosität befreunden. Für die drei auffallendsten im Weltwerden sich offenbarenden Fortschrittsstadien, das Auftreten des Lebens (Pflanze) — des Bewußtseins (Tier) — der Vernunft (Mensch), ist ein besonderes Eingreifen der göttlichen Macht anzunehmen. Auch der religiöse Entwicklungsprozeß ist ein gottgeleiteter und an mehreren Wendepunkten der religiösen Entwicklung der Menschheit ist ein besonderes Eingreifen Gottes zu konstatieren. In Christus hat sich Gott in vollkommener Weise geoffenbart.

III. Baumann findet in Haeckels Welträtseln einen Fond von Haltbarem, während er gerade seine Lieblingsformulierungen für unhaltbar erklärt, mögen sie auch durch die Namen Goethe und Spinoza gedeckt werden. Den Ref. interessierte vor allem der „Anhang". B. gibt Loofs (Anti-Haeckel) recht, wenn dieser die geradezu unglaubliche Leichtfertigkeit Haeckels in der Behandlung theologischer Fragen geißelt, er findet aber, daß Haeckel auch durch Heranziehung der neueren wissenschaftlichen, d. h. liberal-protestantischen Theologie seine radikalen Anschauungen hätte stützen können. Er zitiert Stade (Die Entstehung des Volkes Israel), Smend (Alttestamentliche Theologie), Harnack (Das Wesen des Christentums), Schürer, Holtzmann (Neutestamentliche Theologie), Weinel (Die Wirkungen des Geistes und der Geister). Es ist durchaus richtig, daß hier Haeckel manche Bestätigung für

seine Aufstellungen hätte finden können, weil die freie moderne Theologie eben vielfach von ähnlichen naturalistischen Grundanschauungen ausgeht, wie sie in Haeckels Schriften in banalster Plattheit sich breitmachen.

Wien. Seydl.

Schröer Turnwart H.: **Methodik des Turnunterrichts.** Ein Hilfsbuch für Turnlehrer und Turnlehrerinnen. (Methodik des Volksschulunterrichts. In Verbindung mit namhaften Schulmännern und unter Mitwirkung von E. Friedrich herausgegeben von H. Gehrig.) Leipzig, B. G. Teubner. gr.-8. (IV, 120 S.) M. 1.20.

Diese treffliche Methodologie unseres jüngsten Unterrichtsgegenstandes hat den Vorsitzenden des 35 Zweigvereine mit fast 4000 Mitgliedern umfassenden deutschen Turnlehrervereines zum Verfasser und zeigt, daß die Zeit reif ist, auch für den Unterricht im Turnen das wissenschaftliche Lehrverfahren mit psychologisch-physiologischer Grundlage anzuwenden, welches allein die Ziele der Erziehungsschule zu verwirklichen vermag. — Das Buch umfaßt drei Teile. Der erste bietet die psychologisch-methodische Einführung. Die Aufgabe des Turnunterrichtes erblickt Sch. darin, der Erziehung sowohl in ihren allgemeinen Bestrebungen zu dienen als auch ihr ein besonderes Mittel darzubieten, mit dem sie die leibliche Ausbildung betreiben, letztere zur bewußten Leibeszucht erheben und das Ebenmaß der inneren und äußeren Kräfte erzeugen kann, in dem sich die Edelform der menschlichen Bildung offenbart. Das allgemeine Endziel aber ist die Freude an freier Beweglichkeit des Leibes, die Neigung zu körperlichen Anstrengungen, der Sinn für edle und schöne Körperlichkeit als der „Poesie des Leibes“. Es wird dann ausführlich über die Auswahl und Anordnung des Übungsstoffes des Schulturnens gehandelt. — Der zweite Teil legt in vorzüglicher Weise die allgemeinen Grundsätze dar, die bei dem turnerischen Lehrverfahren zu beobachten sind. Sodann werden die Einrichtungen, die für einen fruchtbringenden Turnunterricht notwendig sind: Turn- und Spielplatz, die Turnhalle, gute und hinreichend gleichnamige Geräte, genügende Turnzeit, weiters die Vorschriften, die vom gesundheitlichen Standpunkt aus berechtigt erscheinen, besprochen und endlich die Methodik der einzelnen Übungsarten durch anschauliche Lehrbeispiele und praktische Lehrproben behandelt. — Der dritte Teil gibt eine sehr knappe Übersicht der geschichtlichen Entwicklung des Schulturnens. Ein sorgfältig gearbeitetes Sachregister mit 319 Stichworten beschließt das schöne Buch, das einen Markstein in dem reich entwickelten Turnschriftentum der Gegenwart bedeutet.

Wiener-Neustadt. Prof. Karl Wittmann.

Jahrbuch f. Phil. u. spekulative Theologie. (Hrsg. E. Commer.) XXXI, 3. — Gloßner, Zur neuesten Literatur. — Schultes, Reue u. Bußsakrament. — Wild, Üb. d. Echtheit einiger Opuscula d. hl. Thomas. — Del Prado, De B. Virg. Mariae Sanctificatione. — Klimke, Die Philosophie d. Monismus.

Praxis d. kathol. Volksschule. (Breslau, F. Goerlich.) XV, 21–24. — (21.) Die lauretan. Litanei. — Die Ökonomie d. Unterrichts. — Naturlehrstoffe in Gruppen. — Das Eichhörnchen. Unterrichtl. Behandlg. auf d. Mittelstufe. — (22.) Verkehr mit d. Post (Besprechg. f. Schüler d. Oberstufe). — Die Volksschule u. das Strafgesetzbuch. — Lektion üb. d. Schädlichkt. alkohol. Getränke. — (23.) Wittergskde. als Unterr.ggenstand. — Das Kgr. Bayern. Stoff zu e. Lektion in e. 2sprach. Schule. — Der medizin. Blutegel. Eine naturgeschichtl. Naturlehrestunde. — (24.) Reformbestrebgen im Dischunterricht auf d. Unterstufe.

Lehrproben u. Lehrgänge aus d. Praxis d. Gymnasien u. Realschulen. (Halle, Waisenhaus.) 1907. 1. — Budde, Didaktik u. Fachwissensch. im Unterr. d. höh. Schulen einst u. jetzt. — Altenburg, Die Lateinübgen d. Prima im Anschluß an d. Lektüre. — Stürmer, Zu Od. I, 1–95. — Czasche, Arndts Aufsatz üb. „Freiheit u. Vaterld.“ u. Uhlands Gedicht „An d. Vaterld.“ — Groebel, Gesch. d. Phil. im chem. u. physikal. Unterr. höh. Lehranstalten. — Schmid, Zur Neugestaltg. d. math.-naturwiss. Unterrichts. — Kraemer, Ein Beispiel im erdkdl. Unterr. nach Matzatscher Methode.

---

*Hasert Konstantin, Gedankenlesen. Hypnotismus. Spiritismus. 2. Aufl. Graz, U. Moser, 1907. kl.-8° (56 S.) M. —.35.

*Ruskin John, Über Mädchenerziehg. Nach d. Originale übertr. u. mit e. biogr. Einleitg. versehen v. Johanna Severin. Halle, H. Gesenius, 1907. 8° (VII, 85 S.) M. 1.—.

*Becker Wilh. (Priester d. Ges. Jesu), Die christl. Erziehg. od. Pflichten d. Eltern. 3., verb. Aufl. Freibg., Herder, 1907. 8° (XVI, 306 S.) M. 2.40.

Arnoldt Emil, Gesammelte Schriften. Hrsgg. v. Otto Schöndörffer. Nachlaß. Bd. II: Zur Philosophie. (Erläuternde Abhdlgen zu Kants Kritik d. reinen Vern.) Berlin, Br. Cassirer, 1907. gr.-8° (VIII, 278 S.) M. 5.—.

Philosoph. Bibliothek. Bd. 49. 94. 95. Lpz., Dürr, 1907. 8°.

49. Kants, Imm., Kleinere Schriften z. Naturphilosophie. 2. Aufl. Neu hrsgg. sowie m. e. Personen- u. Sachregister versehen v. Dr. Otto Buek. 2. Abt. (XII, 454 S.) M. 5.—.

94. Spinoza Baruch de, I. Descartes' Prinzipien d. Phil. auf geometr. Weise begründet. II. Anh., enthaltend metaphys. Gedanken. 3. Aufl. Neu übers. u. hrsgg. v. Dr. Artur Buchenau. (XVIII, 190 S.) M. 2.40.

95. — —, Abhdlg. üb. d. Verbesserg. d. Verstandes. Abhdlg. v. Staate. 3. Aufl. Übertr. u. eingeleitet nebst Anmerkgen u. Register v. Carl Gebhardt. (XXXII, 214 S.) M. 3.—.

Jacoby Günther, Herders u. Kants Ästhetik. Ebd., 1907. gr.-8° (X, 348 S.) M. 5.40.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Jorga N., Professor an der Universität Bukarest: **Geschichte des rumänischen Volkes im Rahmen seiner Staatsbildungen.** 2 Bände. (Allgemeine Staatengeschichte. Herausgegeben von K. Lamprecht. I. Abteilung: Geschichte der europäischen Staaten. Herausgegeben von A. H. L. Heeren, F. A. Ukert, W. v. Giesebrecht und K. Lamprecht. 34. Werk.) Gotha, F. A. Perthes, 1905. 8° (XIV, 402 u. XIII, 451 S.) M. 20.—.

Dem Geschichtsforscher, der mit der rumänischen Sprache vertraut ist, stehen wertvolle Geschichtswerke über das rumänische Volk zur Verfügung. So gibt es teils vollständige Geschichten, teils Einzelstudien von Xenopol, Urechia, Tocilescu, Onciul etc. in rumänischer Sprache. Der Deutsche mußte sich begnügen mit A. Wolfs „Beiträgen zu einer historisch-statistischen Beschreibung des Fürstentumes Moldau“ (1805), J. Ch. Engels „Geschichte der Moldau und Walachei“ (1809), J. Slavicis „Die Rumänen in Ungarn, Siebenbürgen und der Bukowina“ (1881) und einigen wenigen Einzelstudien über dieses Volk. Nun ist durch das vorl. Werk dieser Mangel behoben. Nach einer bibliographischen Einleitung bespricht der Verf. die Bildung des rumänischen Volkes in ethnographischer und historischer Beziehung. Er vertritt die Ansicht Jungs, Onciuls etc., — entgegen der Behauptung Engels, Sulzers, Rösslers und deren Anhänger, — daß die Rumänen das norddanubische Gebiet nicht gänzlich verlassen hätten. Bis zum 12. Jhdt. hat J. für seine Behauptungen allerdings keine weiteren Belege als die aus dem Wortschatze genommenen und besonders die Ortsnamen. Von diesem Zeitpunkte an beruft er sich stets, wenn auch etwas zu spärlich, auf zeitgenössische Urkunden und Aussagen. In der darauffolgenden Schilderung des wirtschaftlichen und geistigen Lebens des rumänischen Volkes gelangt er zu dem Schlusse, daß die Rumänen die Dörfer und die Gebirge als Hirten und Ackerleute bewohnten, das Städtewesen aber nahezu gänzlich den Fremden, und zwar den Deutschen, überlassen haben. Hierauf erzählt er die Gründung der Fürstentümer Walachei (13. Jhdt.) und Moldau (14. Jhdt.) und die Organisation der Walachei durch Mircea (1386—1418) und der Moldau durch Alexander den Guten (1400—1433). Die höchste Macht erreicht das rumänische Volk unter Stefan dem Großen (1457—1504). Dann verfallen die Fürstentümer unter die drückende türkische Oberherrschaft. Im 18. Jhdt. werden die Fürstentümer an die Fanarioten vergeben. Gegen Ende der Fanariotenzeit gelingt es den Russen, einigen Einfluß in den Fürstentümern zu gewinnen. Die Rivalität zwischen der Pforte und Rußland und nicht in letzter Linie die Einmengung anderer europäischer Staaten in die Angelegenheiten der Fürstentümer trugen zum Erwachen des Nationalbewußtseins bei und 1859 wurde Alexander Joan Cuza zum Fürsten beider Länder gewählt. Nach dessen Abdankung wurde am 13. Mai 1866 Prinz Karl von Hohenzollern als „Carol I.“ zum Fürsten gewählt. Im Jahre 1881 wurde Rumänien zum Königreich erhoben und sein Herrscher nahm den Königstitel an. Im letzten Abschnitt behandelt J. noch die heutigen Zustände im rumänischen Volke. Im ganzen Werke spielen historische Persönlichkeiten nur insoferne eine Rolle, als sie zu dem großen Werke der nahezu 2000jährigen Entwicklung dieses Volkes beigetragen haben, sonst betrachtet J. „die Nation selbst als lebendiges Wesen“ und verfolgt „ihren inneren Werdegang“, wodurch er sich von den übrigen rumänischen Historikern unterscheidet.

So wertvoll das Werk ist, kann man es doch nicht fehlerlos nennen; besonders läßt das Werk an Gründlichkeit und Objektivität manchmal zu wünschen übrig. So konnte der Name „Bukowina“ nicht von Österreich erfunden werden, denn außer in den Materialien von Ulianicki (S. 23), worauf sich J. beruft, kommt der Ausdruck in einer moldauischen Urkunde von 1392, in einer Urkunde von 1412, in einer Lemberger Urkunde 1521 und in einer ruthenischen Chronik aus dem 17. Jhdt. vor (vgl. Kaindl). Ferner behauptet J.: „Fălciiu trägt . . . . die Bezeichnung *oraș* und wird nicht *tirg* genannt.“ In den von J. selbst herausgegebenen „*Studii și Documente*“ (V, S. 73) lautet aber eine Stelle: „*tîrgul Fălciu*“. Ein Mangel ist auch der Umstand, daß J. gegenteilige Ansichten weder bekämpft noch anführt. So wird der Name „Siebenbürgen“ von „sieben Burgen“ abgeleitet, ohne Angabe, daß manche ihn vom Flusse „Cibin“ (Sibin) ableiten; den Namen „Florin“ (Gulden) leitet J. von „flos“ (Blume) nach der Lilie im Wappen des Hauses Anjou ab und läßt die Ansicht jener, die ihn von Florenz, dem Münzorte, ableiten, unberücksichtigt. Gewagt ist auch die Ansicht J.s, wenn er den Einfluß der Nachbarvölker auf die Moldau ableugnet; der Ausdruck „russische Könige“ scheint wenigstens unpassend zu sein. Gewisse Volksausdrücke wären nicht nur in der Form anzuführen gewesen, wie sie in einer einzelnen Provinz üblich sind. Neben „Letini“ (Lateiner) hört man in manchen Gegenden die Fremden und besonders „jene, die nicht fasten,“ „Calvini“ (von Calvin) nennen; neben „Simmitru“ (hl. Demeter) hört man im Volke öfters „Simedru“; neben „*mama padurei*“ sagt man auch „*Stîma padurei*“ etc. Wenn J. weiter sagt, „die Câmpulunger stiegen nur selten und ausnahmsweise in die Täler hinab — und ernteten so viel Korn (später Weizen), als sie für den Hausbedarf nötig hatten“, so müßte man die Gegend für das Schlaraffenland halten, wo man erntet, ohne das Feld zu bebauen. Die Verachtung, mit der J. in den Literaturabschnitten von den übrigen rumänischen Historikern spricht, die so viel mühsame und redliche Arbeit geleistet haben, gereicht ihm selbst nicht zur Ehre, so wenig, wie die ganz ungerechtfertigte Ironie, mit der er die österreichischen und besonders die bukowinaer Rumänen behandelt, denen er ihre „besondere Treue gegenüber der Dynastie und der Orthodoxie“ zum Vorwurf macht. — Diese Ausstellungen beeinträchtigen aber nicht den großen Wert des Werkes. Dieses bleibt vielmehr die erste, von dem hervorragendsten Fachmanne der Rumänen geschriebene „rumänische Geschichte“ in deutscher Sprache. Die angeführten Mängel lassen sich durch die Hyperproduktivität dieses genialen Gelehrten erklären: kaum 35 Jahre alt, hat er 14 große Bände von Dokumenten nebst dazu gehörigen Studien herausgegeben; außerdem hat er die ansehnliche Anzahl von c. 35 anderen, wertvollen Studien und Untersuchungen zur rumänischen Geschichte veröffentlicht und redigiert, nach seiner eigenen Aussage, drei rumänische Literaturblätter. Der deutsche Leserkreis ist um dieses Werk sogar von den Rumänen selbst zu beneiden, die ein so bündiges und gutes Handbuch der Geschichte ihres Volkes in rumänischer Sprache nicht besitzen.

Czernowitz. Dr. theol. et phil. Nico. Cotlarciuc.

I. **Ettlinger** Josef: **Madame Récamier.** („Die Frau“, Sammlung von Einzeldarstellungen. Band XIII.) Leipzig, Fr. Rothbarth. 8° (93 S. u. 9 Abb.) M. 1.50.

II. **Brachvogel** Carry: **Katharina II. von Rußland.** 2. Auflage. („Die Frau“. XI.) Ebd. 8° (109 S. u. 10 Abb.) M. 1.50.

Zwei Bücher einer gleichen Serie, die an und für sich ganz ungleichartig wirken. Während Ettlinger (I) eine gut geschriebene, wirkliche Biographie seiner Heldin gibt, sich — ohne trocken und nüchtern zu werden — an Daten hält, auf Quellenwerke beruft und nichts versäumt, um dem Leser die geschilderte Persönlichkeit klar vor das geistige Auge zu rücken, begnügt Brachvogel (II) sich mit einer Plauderei in jenem tändelnden, geistreichelnden Stil, der, auf ein ganzes Buch ausgedehnt, so leicht auf die Nerven fällt; daß es dabei an manchen Stellen durch gesuchte „Pikanterie“ zu Schlüpfrigkeiten kommt, ist bei einem von einer Frau für Frauen verfaßten Buch recht bedauerlich. Aus historischen Ungenauigkeiten und unüberlegten Ausdrücken scheint die Verf. sich nicht viel zu machen: so spricht sie z. B. zu Peters III. Zeiten — also in der zweiten Hälfte des 18. Jhdts. — von Rußland als dem Reich, „das noch vor zwei Jahrhunderten unter der Barbarenherrschaft der goldenen Horde gestanden“ (S. 55), während diese Herrschaft bekanntlich bereits 1380 gebrochen, 1480 vollständig abgeschüttelt wurde. Die Zarin Elisabeth wird mit Hartnäckigkeit „die Asiatin“ genannt, — sogar ohne das mildernde „Halb-“, das der Westeuropäer sonst den armen Russen gönnt! — und doch verdient Elisabeth, die Tochter Peters des Großen, dieses mehr als alle seine Vorgänger europäisch gesinnten Zaren, und seiner zweiten Gattin, einer Deutschen, diese Bezeichnung nicht, — ihr Lebenswandel war gerade so „europäisch“ wie der mancher französischen oder spanischen Aristokratin jener Zeit.

Wien. H. Brentano.

Spahn Martin: **Das deutsche Zentrum.** (Kultur und Katholizismus. Herausgeber: Martin Spahn. Band V.) München, Kirchheim, 1907. kl.-8° (III, 118 S.) geb. M. 2.—.

Eine für uns Österreicher doppelt interessante Schrift, nicht nur ihres Objektes wegen, sondern weil auch an unsere christlichen Parteien in nächster Zeit ähnliche Schwierigkeiten herantreten werden, wie sie das Zentrum einst überwinden mußte. In vornehmer, ruhiger Kritik weist Sp. den ursächlichen Konnex und die tatsächlichen Folgen des Ideenkampfes in der Entwicklung des Deutschen Reiches auf, soweit das Zentrum an ihm beteiligt war. Dabei überwiegt die Reflexion über die Erscheinungen und deren Darbietung als historische Ereignisse. Das mag zwar minder Orientierten die Lektüre einigermaßen erschweren, wer aber die Zeitgeschichte kennt, wird die Schrift mit Genuß lesen.

Wr.-Neustadt. Dr. Al. Sellner.

Klio. Btrge z. alten Gesch. (Lpz., Dieterich.) VI, 3. — Sigwart, Röm. Fasten u. Annalen b. Diodor. — Weniger, Olymp. Forschgen. — Schäfer, Assyr. u. ägypt. Feldzeichen. — Pomtow, Neues zur delph. στάσις v. J. 363 v. Chr. — Meyer, Zum Rechts- u. Urkdenwesen im ptolem.-röm. Ägypten. — Cuntz, Zur Gesch. Siziliens in d. cäsar-augusteischen Epoche. — Assmann, Moneta. — Regling, Zum älteren röm. u. ital. Münzwesen.

Leipziger histor. Abhandlungen. Hrsgg. v. E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilcken. Heft I u. II. Lpz., Quelle & Meyer, 1906. gr.-8°
I. Hecker Dr. phil. O. A., Karls V. Plan z. Gründg. e. Reichsbundes. Ursprg. u. erste Versuche bis zum Ausgang d. Ulmer Tages (1547). (IX, 102 S.) M. 3.40 (in Subskr. M. 2.80.)
II. Strieder Jac., Krit. Forschgen z. österr. Politik. Vom Aachener Frieden bis z. Beginne d. 7jähr. Krieges. (VIII, 102 S.) M. 3.40 (2.80).
*Wörle Carl, Miterlebtes. Aus d. Tagen d. dtschen Revolution u. deren Vorgeschichte. Erinnerungen. Lpz., Abel & Müller, 1906. gr.-8° (VI, 352 S.) M. 4.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Pfeiffer C.: **Otfrid, der Dichter der Evangelienharmonie, im Gewande seiner Zeit.** Eine literar- und kulturhistorische Studie. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1905. gr.-8° (134 S.) M. 2.60.

Zwischen der Absicht dieses Buches und den Mitteln, die der Verf. zu ihrer Durchführung aufwendet, besteht ein Widerspruch, der sich so leicht nicht beheben läßt. Es soll eine Charakteristik des Dichters Otfrid dargeboten werden: „Schauen wir aber näher zu, gehen wir mit liebevoller Vertiefung den Fußstapfen des Dichters nach, so bildet sich aus den anfänglich verschwimmenden Nebeln immer klarer sein Bild, verdichtet und verfestigt sich, bis es mit greifbarer Lebendigkeit vor uns tritt und halb gebieterisch befehlend, halb demütig bittend verlangt, festgehalten zu werden.“ Zu diesem Behufe reiht der Verf. S. 48 bis 133 eine große Anzahl von Stellen aus Otfrids Evangelienbuch in der Originalsprache aneinander, die er durch erklärende und urteilende Bemerkungen verbindet. Nun meine ich, daß jemand, der genug althochdeutsch kann, um diese zum Teil recht schwierigen Zitate zu verstehen, weder die Zitate noch ihre Interpretation benötigt, um sich eine Vorstellung von Otfrids Art und Persönlichkeit zu bilden. Es wäre denn, daß der Verf. sich Mühe gäbe, aus dem Werke Otfrids durch genaue Vergleichung des Dichtwerkes mit den darin benutzten gelehrten Hilfsmitteln das für die Persönlichkeit des Poeten bezeichnende abzuscheiden und zu einer Schilderung seines Wesens, seiner Gaben und Leistungen zu verknüpfen. Gerade dessen entschlägt sich jedoch der Verfasser vollständig, denn er meint: „Was Menschenwitz vermag, ist geschehen, um aus den erreichbaren Quellen die auf Otfrids Leben bezüglichen Daten und Fakta festzustellen; die Ausbeute

jedoch ist nur dürftig und vielfach in ihren Resultaten.“ Nun, ich denke, wer mit dem Stande der Otfrid-Forschung einigermaßen vertraut ist, wird wissen, daß wir noch sehr weit von dem Ziele einer durchdringenden und erschöpfenden Kenntnis des Dichters und seines Werkes entfernt sind, daß wir aber mit Bestimmtheit hoffen, es werde ausdauerndem Bemühen und neuer Auffassung gelingen, uns noch wesentlich vorwärts zu bringen. Es stünde übel um die Wissenschaft der deutschen Philologie, wofern sie heute schon bei ihren Ergebnissen sich beruhigen wollte. Frage ich mich, woher dem Verfasser diese Entsagung kommt, so ist es vielleicht nicht unzutreffend geraten: er hat ein bißchen meine „Otfrid-Studien“ (Zeitschr. f. d. Altertum, Bd. 38—40) angesehen, hat dann von Plumhoffs Widerspruch erfahren, ist darüber unsicher geworden und hat infolgedessen, und vielleicht auch wegen ihrer Schwierigkeit, die wissenschaftliche Forschung überhaupt beiseite geschoben, um ein weitwendiges Zettelwesen einzurichten, das dem Autor Otfrid die Bekenntnisse über sich selbst abnötigen soll. — Wie er dabei verfährt, davon gibt schon die Einleitung eine sehr anschauliche Probe. In drei Abschnitten: „Klosterleben“, „Heidentum und Christentum“, „Zeitgeschichtliches“ will der Verf. den Lesern das historische Verständnis von Otfrids Zeit beibringen, dessen sie bei der Lektüre des Evangelienbuches bedürfen. Zu diesem Zwecke hat er die „Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit“ durchgeblättert, den angesammelten Haufen von Exzerpten durcheinandergerührt und dann einem „weiteren Publikum“ vorgesetzt. Hie und da schlägt er gelehrte Werke nach und zitiert sie ganz ungefähr, z. B. Dümmler, Heyne, usw., auch ohne Sachkenntnis: S. 28 weiß er sicherlich nicht, was die von ihm nach Heyne angeführte *Ecbasis* für ein Ding ist. S. 38 begegnet ihm, daß er für die katechetische Literatur der ahd. Zeit Maßmanns Abschwörungs- und Beichtformeln von 1839 zitiert. Einen geradezu komischen Eindruck machen die Wiederholungen ganzer Sätze und Zitate, die bei dieser Darstellung unterlaufen. S. 7 und 25 steht dasselbe über Mühlen und ihren Namen; S. 7 und 27 über Krankenräume in Klöstern; S. 8 und 24 über Klostergärten; S. 8 und 13 über die Benediktinerregel mit denselben Worten; S. 9, 21, 23 rühmen in wörtlicher Übereinstimmung das Wirken Bernwards von Hildesheim; S. 9 und 26 reinigt ein Bischof von Neustrien die „borstigen Körper“ der Kranken; S. 9 und 13 wird der Verfall klösterlichen Lebens zur Zeit Ludwigs des Frommen behandelt; S. 10 und 32 erzählen dasselbe über Salomo von Konstanz, der beidemale ein „fröhlicher Schmausbruder“ genannt wird; S. 11 und 26 berichten gleichermaßen über Godehard von Hildesheim, der als „Sohn eines Dienstmannes seine Herkunft aus dem Handwerkerstande nicht verleugnet“; S. 12 und 24 erzählen die Legende von Karlmann (nur heißt er einmal falsch Karlemann, das andere Mal wieder falsch Karlomann); S. 13 und 15 (so nahe beisammen!) kehren die Geschichte über die Äbtissin Sophia und den Erzbischof von Mainz wieder, S. 20 und 33 die Anekdoten über die Schulen in St. Gallen, — doch genug! Zu der unverantwortlichen Leichtfertigkeit dieser Arbeitsweise paßt sehr wohl die Unkenntnis, die allerorts in bezug auf Worte und Sachen an den Tag kommt, das liederliche Deutsch und endlich die Menge der Druckfehler. — Die Erwartungen, welche sich nach solchem Beginn für die folgende Charakteristik Otfrids hegen lassen, werden nicht enttäuscht. Gleich auf der S. 45 ist es vergnüglich zu lesen, daß Hrabanus Maurus (der Verf. schreibt beharrlich „Rhabanus“, vielleicht in Anlehnung an die ihm bekanntere Rhabarber) „ein auf seine Anregung geschriebenes Leben Jesu in die deutsche Sprache übertragen ließ“; ich vermute, darunter ist der ahd. Tatian verstanden. Die biographischen Angaben reichen durchaus nicht zu, nicht einmal die Abfassungszeit des Evangelienbuches wird ordentlich angegeben. Mit S. 48 fangen die Exzerpte aus Otfrids Werk an. Für ihre Ordnung sind gewisse sachliche Kategorien maßgebend, was nicht hindert, daß die Mitteilungen in buntem Wechsel durcheinanderlaufen (auch mit starken Wiederholungen, z. B. S. 80 und 87) und bisweilen durch ganz halsbrecherische Übergänge verbunden werden. Bezeichnend ist, daß der Verf. bei seinen Exzerpten nicht die mindeste Rücksicht auf das Verhältnis Otfrids zu seinen Quellen nimmt: er scheint zwar Erdmanns oder Kelles, vielleicht auch Pipers Angaben zur Hand gehabt zu haben, ordentlich mit Achtsamkeit nachgesehen hat er nirgends. So stellt er Zitate, die wirklich etwas beweisen, weil Otfrid selber in ihnen spricht, ganz unbefangen neben Stellen, aus denen gar nichts oder ganz weniges zu entnehmen ist, weil Otfrid sie aus seinem theologischen Apparat entlehnt. Der Verf. weiß S. 64 und 74 nicht, daß Otfrid seinen Stoff nach Maßgabe der kirchlichen Perikopen gewählt hat; S. 66 rühmt er Otfrid als einen „Vorläufer der heute solch üppige Blüten treibenden Wissenschaft der Phonetik“, weil ihm unbekannt ist, daß die bezüglichen Stellen der Epistel ad Liutbertum auf der gelehrten Tradition beruhen. Kein Wunder, wenn bisweilen sehr verschiedene Urteile über dieselben Verse Otfrids gefällt werden; so heißt es z. B. S. 83 über die Erzählung von der Heilung des Blindgeborenen: „er streut da und dort Perlen anmutiger Darstellungskunst dazwischen, die das einförmige Grau beleben“ (diese „Perlen“ kennen wir bereits aus dem schönen Satze S. 5, wo bei Otfrid „immer wieder eine machtvolle, gemütstiefe Persönlichkeit siegreich durchbricht und lyrische Perlen, gleich in tausend Lichtern funkelnden Tautropfen, auf die breite Fahrstraße seiner Epik wirft“); hingegen nennt der Verf. S. 110 dieselbe Erzählung „eine Strecke Ödlandes, die das anmutige Gefilde seiner Dichtung durchbricht, auf dessen eintönigem Grunde kaum ein helles Blümlein blüht, durch das sich der Leser nur mit Mühe durchringt, bis lieblichere Gefilde und anmutige Auen wieder winken, welche die mühevolle Wanderung reichlich lohnen.“ Daß der Verf. solchen Gesäusels daneben ganz schlagende Zeugnisse unzureichender Vertrautheit mit der althochdeutschen Sprache vorlegt, wird niemand erstaunen. — Darob aber darf man sich wahrhaft verwundern, wie die durch streng wissenschaftliche Publikationen seit langem wohlbeglaubigte Verlagshandlung dazu gekommen ist, eine solche Schrift mit sehr guter Ausstattung in die Welt zu schicken und sie sogar in gebundenen Exemplaren einem weiteren Leserkreise anzubieten.

Graz. Anton E. Schönbach.

Luther Arthur: **Goethe.** Sechs Vorträge. Jauer, Oskar Hellmann, 1905. 8° (VIII, 208 S. m. e. Taf.) M. 3.—.

Inhalt: Goethe und wir. Der Urfaust. Goethe und Charlotte von Stein. Torquato Tasso. Die Wahlverwandtschaften. Zur Charakteristik des Mephistopheles. — Vorträge über Goethe, in Moskau gehalten, für die Buchausgabe offenbar hin und wieder erweitert. Trotz seiner Begeisterung für Goethe urteilt L. mit löblicher Objektivität. Das Buch ist gebildeten Kreisen, die auf Grund der besten Spezialschriften klare und richtige Orientierung über

einige Goetheprobleme suchen, warm zu empfehlen. Dem Werke ist ein hübsches Kunstblatt vorgeheftet: Der junge Goethe, modelliert von Prof. Seffner.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

Swoboda Prof. Wilhelm, ehem. Lehrer der englischen Sprache an der Handelsakademie in Graz: **Lehrbuch der englischen Sprache für höhere Handelsschulen.** I., II. und IV. Teil. Wien, F. Deuticke, 1905, 1906. gr.-8°.

I. Teil: „Junior Book“, Lehr- und Lesebuch für den ersten Jahrgang des englischen Unterrichts (mit einem Wörterbuch). 1905. (VI, 174 S.) M. 2.40.

II. Teil: „Senior Book“. Part I. Lehr- und Lesebuch für den zweiten Jahrgang des englischen Unterrichts. Von Wilh. Swoboda und Karl Kaiser, Professor of German and Commercial Correspondence at the School of Commerce, University, Liverpool. (Mit einem Wörterbuch, einem „Pictorial plan of London“ und mehreren in den Text gedruckten Abbildungen.) 1906. (IV, 186 u. 54 S.) M. 3.—.

IV. Teil: Schulgrammatik der modernen englischen Sprache mit besonderer Berücksichtigung der Geschäftssprache. 1906. (VIII, 125 S.) geb. M. 2.—.

Sw.s englisches Unterrichtswerk erinnert in Anlage und Durchführung mannigfach an das in Norddeutschland seit längerer Zeit bereits erprobte und beliebte Werk von Hausknecht, *The English Student* für Realanstalten, in einem Band, ist aber, besonders im ersten Teil, wesentlich ausführlicher und faßlicher. Der zweite Teil ist fast ausschließlich dem Handelsenglisch gewidmet, wobei auch der für den praktischen Kaufmann nicht wohl entbehrliche *slang* gebührende Berücksichtigung findet. Das Werk ist auf den gesunden Prinzipien der sogenannten Reformmethode unter möglichstem Ausschluß des Gebrauches der Muttersprache aufgebaut. Die sprachlichen Erscheinungen werden, soweit möglich, nicht als starre grammatische Formeln, sondern als natürliche Folgen der allgemeinen Phonetik erklärt. Auch die Grammatik unterscheidet sich in der Anlage in mancher Beziehung von den gewöhnlichen Schulgrammatiken. Sie enthält Kapitel, z. B. über Satzakzent und Tonfall, die man sonst nur sehr selten findet. In Anlehnung an Musterbeispiele werden hübsche Anleitungen gegeben, einfachere wichtige Regeln korrekt in englischer Sprache zu erklären; gewiß ein gesünderer Grundsatz, als die ganze Grammatik in Englisch zu schreiben, wobei in den meisten Fällen dem jugendlichen Geist zuviel zugemutet wird. Das Werk setzt bei den Schülern bereits eine gründliche grammatisch-logische Schulung voraus, die an Handelsschulen durch das Französische geboten werden müßte. Unter solchen Umständen wird ein tüchtiger Lehrer, der seiner Aufgabe selbst vollkommen gewachsen ist, mit diesen Lehrbüchern viel Freude erleben. Zu tadeln sind die vielen Druckversehen, die bei Schulbüchern, schon wegen des schlechten Beispieles für den Schüler, überhaupt nicht vorhanden sein sollten. Ref. notierte deren Teil I, S. 10, Z. 13; 19, Z. 27; 60, Z. 34; Teil II, S. 40, Z. 38; 49, Z. 83; 53, Z. 30; 54, Z. 16; 69, Z. 92; 83, Z. 27; 126, a; 129, a; 181, Z. 10; Teil IV, S. 49, Z. 1 v. u.; 83, Z. 18; 91, Z. 3a; 95, Z. 9; 106, Z. 32 v. u. Ein Druckversehen liegt wohl auch der Fassung von § 188 zugrunde. Praktisch ist die Beigabe eines Originalplanes von London, wie er tatsächlich in den Straßen Londons verkauft wird.

Gera. Dr. M. Wolf.

Euphorion. (Hrsg. A. Sauer.) XIII, 4. — Buchwald, Zu Adam Puschmanns Lehre vom Sprechvers d. 16. Jhdts. — Scheid, Der Verf. d. Wiener Genovefa-Dramas. — Droysen, Die „Montperniaden“ in Lessings Epigramm auf Voltaire. — Wackernell, Ein Tiroler Dichter auf d. Pfaden Klopstocks u. Lessings. — Unrein, Schillers Absicht d. Rückkehr nach Jena i. J. 1804. — Weichberger, Gräfin Julie Zichy in Eichendorffs Roman „Ahnung u. Ggwart“. — Czygan, Neue Birge zu M. v. Schenkendorfs Leben, Denken, Dichten. — Geiger, E. Ortlepp u. die Zensur. — Ein Brief Kants an Kästner. — Rosenbaum, Bibliographie.

Bunot Ferd. (Prof. d'Histoire de la langue franç. à l'Univ. de Paris), Histoire de la langue franç. des origines à 1900. Tome II: Le seizième siècle. Paris, A. Colin, 1906. gr.-8° (XXXII, 504 S.) Frcs. 15.—.

*Ostwald Hans, Rinnsteinsprache. Lexikon d. Gauner-, Dirnen- u. Landstreichersprache. Berl., „Harmonie“. kl.-8° (187 S.) M. 1.50.

Hoffmann Hans, Wilhelm Raabe. (Die Dichtg. Hrsgg. v. Paul Remer. Bd. XLIV.) Berl., Schuster & Loeffler. kl.-8° (78 S.) geb. M. 1.50.

Türk. Bibliothek. Hrsgg. v. Dr. Gg. Jacob, ao. Prof. a. d. Univ. Erlangen. 6. u. 7. Bd. Berlin, Mayer & Müller, 1906. 8°.

6. Tevfiq Mehmed, Ein Jahr in Konstantinopel. 3. Monat: Kjatzane (Die süßen Wasser v. Europa). Nach d. Stambuler Druck v. 1299 h zum 1. Mal ins Dtsche übertr. u. dch. Fußnoten erl. v. Dr. Theodor Menzel. (III, 140 S.) M. 3.60.
7. Hikmet Ahmed, Türk. Frauen. Nach d. Stambuler Druck Xaristan u-gülistan von 1317 h zum 1. Male ins Dtsche übertr. u. mit Fußnoten u. e. Einleitg. versehen v. Dr. Friedr. Schrader. (IX, 64 S.) M. 2.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

Das Porträt. Herausgegeben von Hugo v. Tschudi. (In 20 Lieferungen.) 1. und 2. Lieferung: Cornelius Gurlitt, Das englische Porträt im 18. Jahrhundert. Berlin, J. Bard & B. Cassirer, 1906. gr.-Fol. (46·5 × 37 cm.) (S. 1—12, in jeder Lief. 5 Kupferdrucktafeln u. 5 Textabb.) à Lief. M. 4.—.

In den Kunstbestrebungen der letzten Jahrzehnte nimmt das Porträt einen breiten Raum ein; zahlreiche Werke behandeln es vom lokalhistorischen oder vom Standpunkte des Künstlers, — sei er Maler oder Stecher oder Lithograph; diese Künstler sowie ihre Werke haben eine erhöhte Wertschätzung erfahren. Es entspricht also dem Zuge der Zeit und ist eine glückliche Idee, eine Geschichte der Porträtkunst im Bilde zu bringen, — eigentlich, wie es der Plan des vorl. Werkes ist: eine Darstellung ihrer hervorragendsten Epochen, die zusammen ein Ganzes bilden sollen. Die Redaktion des Werkes hat der Direktor der kgl. Nationalgalerie zu Berlin, Prof. Hugo v. Tschudi, übernommen; sie ist also in guten Händen; an ihn schließt sich eine Reihe bedeutender Fachgelehrter, welche den Text für die einzelnen Abteilungen beistellen: Bie, Bode, Friedländer, Gurlitt, Heilbut, Justi, Laban, Muther, Schäffer, Scheffler, Veth. Zwei Hefte sollen, in sich abgeschlossen, immer je eine der bedeutendsten Epochen des Porträts schildern. Heft 1/2 behandelt „das englische Porträt im 18. Jahrhundert“. Die darin enthaltenen 10 Kupferdrucke, nach Originalen von sechs der bedeutendsten englischen Meister, sind gut gelungene, reine und saubere Drucke. Der Text von Corn. Gurlitt gibt in der diesem Gelehrten eigenen fesselnden Darstellungsweise ein klares, dem beschränkten Raumausmaße entsprechend ausgestaltetes Bild der Porträtmalerei dieser Epoche. Von dem Sittenmaler Hogarth ausgehend, schildert er die Entwicklung der englischen Kunst, die — zu ihrem Glücke — stets ihre eigenen Wege ging und durch Bevorzugung des Bildnisses, der Landschaft und des Tierbildes die Natur über die „idealen Werke“ stellte. Von den hervorragenden Meistern der Bildniskunst werden Gainsborough, Romney, Reynolds, Raeburn, Hoppner, Lawrence näher besprochen, ihre Lebensverhältnisse, ihre Maltechnik und Art der Darstellung geschildert und begründet. Der Text ist als Ergänzung gedacht zu den „wertvollen Kupfergravuren“, auf welche die Herausgeber „den Hauptwert legen“. Von diesen Porträtgravuren ist aber keine im Texte auch nur genannt. Mancher Käufer des Werkes würde wünschen, etwas über die Lebensschicksale der Dargestellten zu erfahren; auch über die Bilder selbst, ihre Entstehung usw. läßt sich manches sagen, was den Besitzer der Reproduktionen interessiert; und schließlich ist es gewiß auch instruktiv, wenn die Darstellungs- und Malweise des Künstlers an vorgewiesenen Objekten demonstriert wird. Es hätte dies nur dem Zwecke des Werkes entsprochen und den etwas losen Zusammenhang des sonst glänzend geschriebenen Textes mit den Bildern inniger gestaltet. Vielleicht wird das in den nächsten Heften in irgendeiner Weise nachgeholt.

Es sei noch einem Wunsche Ausdruck gegeben, dessen Erfüllung allen Verlegern großer Kunstwerke ans Herz gelegt wird. Bei Bildern ist die entsprechende Größe ein künstlerisches Erfordernis, das auch das Studium fördert. Der Text aber will gelesen — unter Umständen aufmerksam und langsam gelesen werden. Um diesem wichtigsten Zwecke zu entsprechen, darf er eine gewisse Blattgröße nicht überschreiten, — er muß handsam sein. — Die Verleger sollten also der Unsitte, den Textblättern großer Prachtwerke die Dimensionen der Tafeln zu geben, ein Ende machen: die Trennung des Textes von den Tafelbildern und

ein kleineres Format des Textbandes würden es wieder möglich machen, das Buch in die Hand zu nehmen und auch die oberen Zeilen der Seiten sitzend lesen zu können; dadurch würde auch das der Tafeln wegen schwere und teuere Papier für den Text erspart, was dem Verleger nur angenehm sein kann und den Leser zu Dank verpflichten wird. Auch bei dem vorl. Werke wird man sich aus den angeführten Gründen schwer entschließen, die Textblätter nach Vollendung desselben zusammenbinden zu lassen, wenn auch die wertvollen Aufsätze einen solchen Schutz gegen Beschädigung gewiß verdienen würden. — Die ausgesprochenen Bemerkungen sollen selbstverständlich in keiner Weise den Wert des im Erscheinen begriffenen Unternehmens beeinträchtigen. Es ist sicherlich, und besonders bei dem so überaus niedrigen Preise, der Anschaffung um so mehr wert, als es voraussichtlich auch fernerhin manche noch nicht reproduzierte Bildnisse bringen wird.

Wien. Jureczek.

Weese Dr. phil. Artur, o. ö. Professor der Kunstgeschichte an der Universität Bern: **München.** Eine Anregung zum Sehen. Mit 160 Abbildungen. (Berühmte Kunststätten. Nr. 35.) Leipzig, E. A. Seemann, 1906. gr.-8° (VIII, 248 S.) M. 4.—.

Eine Kunstgeschichte Münchens zu schreiben, durfte nicht als eine gelehrte Forscherarbeit betrachtet werden, die man mit Fleiß und der nötigen Menge von Kenntnissen bewältigen könne, — wenigstens nicht dann, wenn daraus ein Buch werden sollte, wie es für die Serie „Berühmte Kunststätten“ paßte. Mehr und eindringlicher als anderswo spielt hier der *genius loci* eine Rolle, und der feinste Duft, den die Kunstblüte in „Isar-Athen“ ausatmet, läßt sich nicht in Retorten abziehen und in Seminarien und aus Büchern erlernen. — Weese hat den Spezialparfum der Münchener Kunst eingefangen und versteht es, sein Buch mit diesem Duft zu füllen. Es ist das vielleicht ab und zu ein Nachteil, denn es stört manchmal die systematische Abwicklung des Stoffes; aber trotzdem freuen wir uns herzlich, daß das Buch so ist, wie es ist, — wer München kennt und liebt, wird sich wohltuend berührt fühlen von der heimeligen Art, wie der Verf. Geschichte und Kunstempfinden zu vereinigen weiß, — und wer es nicht kennt, kann daraus das Verständnis schöpfen, worauf es ankommt, wenn man München als Stadt und Kunststadt verstehen und genießen will. So kann man das Buch den einen wie den anderen empfehlen und Kundige wie Unkundige werden dem liebevollen Führer gern folgen.

Innen-Dekoration. (Darmstadt, A. Koch.) 1906, 11 u. 12. — (11.) Mod. Kaufläden. — Hillig, Die Dekorationsmalerei u. d. III. Dtsche Kunstgewerbe-Ausstellg. Dresden 1906. — Plehn, Von Tisch-Fuß u. Platte. — Rauler, Ein neues Material f. kunstgewerbl. Verarbeitg. (Galalith). — (12.) Michel, Das „Grand Hotel Continental“ in München. — Jaumann, Die wirtschaftl. Bedeutg. d. dtschen Kunstgewerbes. — Schaukal, Die sog. „moderne“ Wohnung. — Intarsien-Schneider.

*Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlg. wissensch.-gemeinverständl. Darstellgen. 114. Bdch. Lpz., B. G. Teubner, 1906. 8° geb. M. 1.25.
114. Duhn Prof. Dr. Friedr. v. (Heidelbg.), Pompeji, e. hellenist. Stadt in Italien. Mit 62 Abb. im Text u. auf 1 Taf. (IV, 116 S.)

Länder- und Völkerkunde.

Fromer Dr. J. (Elias Jakob): **Das Wesen des Judentums.** (Kulturprobleme der Gegenwart. Herausgegeben von Leo Berg. II. Serie. I. Band.) Berlin, Hüpeden & Merzyn, 1905. 8° (VIII, 183 S.) M. 2.50.

Der Verf. nennt sich selbst dem „Gemüte“ nach „mit Leib und Seele“ Jude, dem Verstande nach steht er auf dem Standpunkte der Aufklärung, die alles im Lichte einer „von der Ethik befreiten, rücksichtslosen, reinwissenschaftlichen Philosophie“ betrachtet und in diesem Sinne auch die Judenfrage beleuchten will. Fr. zeigt zunächst an der Hand der Geschichte des jüdischen Altertums, daß das Judentum mit keinem Machtmittel unterdrückt werden, daß es aber anderseits auch mit keiner anderen Weltanschauung dauernd in Frieden bleiben konnte. Im Mittelalter und in der Neuzeit begegnete es sowohl seitens der Mohammedaner mit nationaler Einheit wie der Christen (unter denen Fr. besonders die Reformatoren hervorhebt) Haß und Verfolgung. Der Grund dieser keineswegs immer richtig dargestellten Bekämpfung des Judentums liegt nach Fr. in dem „Wesen“ desselben, das in dem Streben besteht, die Alleinherrschaft der Ethik zu begründen und die Logik und Ästhetik, soweit sie nicht diesem Zwecke dienen, zu bekämpfen. Diese Idee muß aufgegeben werden durch geistige und physische Assimilation mit den Wirtsvölkern; der Widerwille, den allerdings gerade diese jeder derartigen Vermischung entgegenstellen, zwingt Fr. zu dem Schlußgeständnis, daß — soweit das gesamte Judentum in Betracht kommt — die Judenfrage auf absehbare Zeit unlösbar ist.

Wien. Dr. H. Obermaier.

Urban Henry F.: **Aus dem Dollarlande.** Berlin, Concordia Deutsche Verlagsanstalt, 1907. 8° (248 S.) M. 2.50.

Die Skizzen, welche unter der Flagge des Sternenbanners den Lesern hier dargeboten werden, wollen humoristisch sein, Charaktere zeichnen, gesellschaftliche Einrichtungen in der Kapitale der neuen Welt in scherzhafter Übertreibung und Beleuchtung zeigen. Der Gedanke wäre an sich nicht so übel, stünde dem Verfasser eine gründlichere Kenntnis der amerikanischen Volkssitte zu Gebote, die es ihm ermöglichte, aus der Fülle der Typen des reichen und bewegten Lebens das Charakteristische herauszugreifen und die Einfälle einer gesunden Laune in einer durchgebildeten und ausdrucksfähigen Sprache, wie sie vielen witzigen und geistvollen Beobachtern eigen ist, wiederzugeben. Schnurren in einer an Spitzen armen, zuweilen zum platten Jargon des heutigen niederen Berlinertums herabgesunkenen Ausdrucksform können auf Billigung nicht rechnen. G.

Die kath. Missionen. (Freibg., Herder.) XXXV, 5 u. 6. — (5.) Bischof Hacquard u. d. Mission d. West-Sudan. — Der einheim. Klerus in d. Heidenländern. — Nachrichten aus d. Missionen. — Der „hl. Brunnen“ von Chitzen-Itza. — (6.) Die gottgeweihten Jungfrauen in China.

*Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlg. wissensch.-gemeinverständl. Darstellgen. 26. Bdch. Lpz., B. G. Teubner, 1905. 8° geb. M. 1.25.
26: Günther Prof. Dr. S. (München), Das Zeitalter d. Entdeckgen. Mit e. Weltkarte. 2. Aufl. (IV, 144 S.)
Schönemann Osk., Das Elsaß u. die Elsässer v. d. ältesten Zeiten bis z. J. 610 n. Chr. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1907. 8° (IX, 204 S.) M. 3.50.

Rechts- und Staatswissenschaften.

I. **Lampert** Dr. jur. Ulrich, Professor der Rechte: **Die kantonalen Kultusbudgets und der Anteil der verschiedenen Konfessionen an denselben vom rechtlichen und rechtshistorischen Standpunkt beleuchtet.** Zürich, Baeßler & Drexler, 1906. 8° (IV, 80 S.) M. 1.20.

II. — —: **Zur rechtlichen Behandlung des kirchlichen Eigentums in der Schweiz.** (Separatabdruck aus der „Monatsschrift für christliche Sozialreform“. 1904.) Freiburg i. Schw., Universitätsbuchhandlung, 1904. 8° (64 S.)

I. Die Kirchenverhältnisse der Schweiz sind kantonal sehr verschieden gestaltet; „in einigen Kantonen besteht das System des Staatskirchentums mit Bevorzugung einer „Landeskirche“, in anderen das System der Konfessionslosigkeit des Staates, in anderen zeigt sich ein widerspruchsvolles Schwanken zwischen beiden Systemen. Und in diese kantonal verschieden gestalteten Kirchenverhältnisse greifen wieder Bestimmungen der Bundesverfassung ein, welche dem System des konfessionslosen Staates angehören. Dieses Verschiedenartige und Widerspruchsvolle zeigt sich auch in den staatlichen Leistungen für Kultuszwecke und in dem verschiedenen Anteile der einzelnen Glaubensgesellschaften an denselben; „einzelnen Religionsverbänden werden vom Staate sonnige Weideplätze angewiesen, während andere auf Selbstbeköstigung angewiesen sind“ (S. 2). Gegenüber den neuestens in einigen Kantonen sich geltend machenden Bewegungen für Abschaffung oder Revision des staatlichen Kultusbudgets will Lampert auf Grund rechtshistorischen Materiales und der Staatsrechnungen eine rechtliche Begründung des geschilderten Zustandes gewinnen, einen juristischen Maßstab für die diesbezüglichen Erörterungen an die Hand geben und zugleich dem Vorurteil entgegentreten, als ob eine korrekte Lösung der Frage einzig in der Trennung von Staat und Kirche gelegen sei. Zu diesem Zwecke gruppiert

er die Kantone 1. in solche, welche es den Religionsgesellschaften überlassen, ihr Kirchenwesen mit eigenen Mitteln zu unterhalten; — 2. in solche, welche nur auf Grund besonderer Rechtstitel (patronatrechtliche Verpflichtungen, Säkularisation, Ablösung der zugunsten von Pfarrkirchen etc. bestehenden Zehnten und Grundzinsen zuhanden des Staates, staatliche Inkameration von Kirchengut, vertraglich übernommene Verpflichtungen) Leistungen an die Religionsgesellschaften machen; — 3. in solche, welche ohne Verbindlichkeit oder über ihre Rechtspflicht hinaus ihre Landeskirchen finanziell unterstützen (Basel-Stadt, Genf, Bern, Zürich, Schaffhausen, Basel-Land, Neuenburg); — und 4. in solche, welche proportional gleiche Beiträge an die Kultuskosten der einzelnen Religionsgesellschaften leisten (hierzu gehört nur Freiburg). Aus der Darstellung der Verhältnisse der 3. Gruppe ergibt sich, daß die Katholiken zur Deckung der Kultuskosten der Andersgläubigen von Staats wegen beizutragen gezwungen sind, während in den katholischen und paritätischen Kantonen (Gruppe 1) die Protestanten nicht in die Lage kommen, für die Kultusbedürfnisse der Katholiken beisteuern zu müssen, und in Freiburg sogar sehr großmütig von der katholischen Mehrheit bedacht werden. Gegen eine derartige evidente Ungerechtigkeit gewährt Art. 49,6 der Bundesverfassung („Niemand ist gehalten, Steuern zu bezahlen, welche speziell für eigentliche Kultuszwecke einer Religionsgesellschaft, der er nicht angehört, auferlegt werden") keinen ausreichenden Schutz; das Bundesgericht anerkennt nämlich nur bei Kultusausgaben der Gemeinden, nicht aber bei denen des Staates den im genannten Artikel ausgesprochenen Grundsatz. Soll mit diesem System, welches mit der grundsätzlich gewährleisteten Glaubens- und Gewissensfreiheit im Widerspruch steht, gebrochen werden, so erscheint L. als einzig zulässige Form des Unterhaltes der Kirchen durch den Staat das Projekt Fontana: Erhebung einer Spezialsteuer von den betreffenden Angehörigen der Religionsgesellschaften. L. befürwortet außerdem die Ablösung der auf besonderen Rechtstiteln beruhenden staatlichen Verpflichtungen. — Die aktuelle Schrift empfiehlt sich nach dem Gesagten von selbst.

Prag. Eichmann.

II. Vorl. Abhandlung richtet sich vor allem gegen die irrige Auffassung, die Pfarrgemeinden als Rechtsträger des kirchlichen Eigentums anzusehen, und gegen alle Versuche, den richtigen Begriff des „kirchlichen Eigentums" einzuschränken. Dabei wird die bez. Rechtsauffassung der verschiedenen Kantone klar dargetan. Die Darstellung ist überzeugend und übersichtlich.

Prag. Hilgenreiner.

Turba Dr. Gustav, Privatdozent: **Die pragmatische Sanktion mit besonderer Rücksicht auf die Länder der Stephanskrone.** Neues zur Entstehung und Interpretation 1703—1744. (Separatabdruck aus: Österr.-ungarische Revue. XXXIV.) Wien, Manz, 1906. gr.-8° (IV, 201 S.) M. 3.40.

Nach 1646 hatte Ferdinand III. vor dem Anspruche der böhmischen Stände, einen Thronfolger aus dem regierenden Hause und zunächst unter den Söhnen des regierenden Königs gemeinsam mit diesem zu bestimmen, gebangt. Noch i. J. 1711 hat der Tiroler Landtag das Verlangen nach immerwährender Beobachtung der Freiheiten und Privilegien des Landes und der Stände in die dedizierte Form einer Bedingung für die Annahme der Sukzessionsnorm gekleidet. In Ungarn zwang das drohende Aussterben des Mannsstammes des Hauses Österreich in der Person Kaiser Karls VI. zu besonders vorsichtiger Auseinandersetzung zwischen Gottesgnadentum und Volkssouveränität, nachdem es in den Zeiten des Wahlkönigtums bloß von dem Belieben des ungarischen Reichstages abgehangen hatte, bei jeder Krönung gesetzlich nicht nur die bisherigen Gesetze und Freiheiten durch Inauguraldiplom und Krönungseid zu garantieren, und erst der ungarische Reichstag 1687 die Krone des heiligen Stephan für die männlichen Erbanwärter des Hauses Österreich nach Primogeniturrecht für erblich erklärt hatte. — Den ersten Vorstoß zur Entscheidung der in der Thronfolgefrage bestehenden Ungewißheit machte der kroatische Landtag mit seiner Erklärung vom 9. März 1712. Man betonte, daß Kroatien zwar „ein angegliederter Teil Ungarns" sei, aber nicht dem Königreiche Ungarn, sondern nur dem Könige untertan sein wolle. Alle unter Banaljurisdiktion stehenden Bewohner Kroatiens und Slawoniens, die sich mit Übergehung der ersten Instanz und ohne Vorwissen der Stände an den ungarischen Reichstag in Rechts- und Beschwerdefragen wenden würden, wurden ihrer Rechte in Kroatien und Slawonien für verlustig erklärt. In der Thronfolgefrage erklärte der Agramer Landtag den Weiberstamm des Hauses Österreich ohne Einschränkung auf bestimmte Linien beim Erlöschen des Mannsstammes für berufen. Gegenüber diesem kroatischen Standpunkte kam der ungarische in den Magnatenkonferenzen von 1712 zum Ausdrucke. Die Magnaten verlangten zunächst als Vorbedingung gesetzlicher Regelung der Thronfolge Einzelverzichte der Erzherzoginnen zugunsten eines einzigen Nachfolgers aus dem *sexus foemineus* und vertragsmäßige Einzelgarantien der nichtungarischen Erbkönigreiche und Länder zugunsten der Unteilbarkeit und Untrennbarkeit des nichtungarischen Länderkörpers, mit Einschluß alles dessen, was vom spanischen Erbe noch hinzukommen würde. An diesen Länderkörper wollten sie dann alles zur Stephanskrone Gehörende unter einem einzigen regierenden Haupte durch ein ungarisches Gesetz für immer angliedern. Der erste hausgesetzlich zur Nachfolge berufene Sproß aus dem *sexus foemineus* soll erst Königin, beziehungsweise König sein, wenn das Wahlrecht der Stände ihm gegenüber ausgeübt ist. Der zu wählende Sproß aus dem *sexus foemineus* muß vor der Wahl eine auch für die folgenden Könige verbindliche Garantieurkunde ausstellen und bei der Krönung als Inauguraldiplom zugleich mit seinem Gemahl beschwören. Da Ungarn für die nichtungarischen Länder die Wohltat einer Vormauer bilde, so sollten diese Länder bei Gelegenheit ihrer Unteilbarkeitsgarantien in verbindlicher Weise erklären, inwieferne und mit welchem Betrage sie die Militärlasten im Krieg und im Frieden mittragen würden. Was Handel und Verkehr betrifft, wünschte die Magnatenkonferenz die Beseitigung aller die Länder trennenden Hindernisse und Unterschiede (Zwischenzölle). In seine Antwort vom 18. Juli 1712 ließ der Kaiser Worte einfließen, als stünde ein großer Teil der Einwohner Ungarns ohne Unterschied der Religion aus eigenem Antriebe der Sache günstiger gegenüber als die befragten Magnaten.

Nach der hausrechtlichen Verkündigung der pragmatischen Sanktion am 19. April 1713 und nach Annahme der hausgesetzlichen Verfügungen von 1621 bis 1719 durch sämtliche außerungarische Landtage, insbesondere auch durch Siebenbürgen, gelang dem österreichischen Hofrate und Referendar Reichsritter Johann Georg von Managetta und Lerchenau das von der Magnatenkonferenz von 1712 im Wege einer Wahlkapitu-

lation in Aussicht Gestellte in der Form eines spontanen Anerbietens bedingungslos zu erreichen. Durch diese wichtige aktenmäßige Darstellung berichtigt sich sowohl die Annahme Lustkandls, daß die Thronfolge in Ungarn in Form einfacher Inartikulierung der Hausgesetze gesichert worden sei, sowie die Annahme Deaks, daß man 1722 einen gegenseitigen Vertrag mit der Dynastie geschlossen habe. Anderseits hat der Umstand, daß dem an Kaiser Karl VI. am 17. Juli 1722 durch den Reichstag überreichten Gesetzestexte ein auch sonst ungenauer Inhaltsauszug aus dem Hausgesetze von 1713 zugrunde gelegt worden ist, bewirkt, daß alle Inauguraldiplome seit 1741 nur von Leopoldinischer Dreiliniendeszendenz sprechen, nach deren Erlöschen das Wahlrecht vorbehalten werde. In der entscheidenden Rede des Protonotars, des Palatins Franz Szluha, in der königlichen Botschaft und in den ganzen Reichstagsberatungen begegnet auch nicht der Versuch, die Sukzession auf die Leopoldinische Dreiliniendeszendenz einzuschränken. Eine solche Beschränkung hätte auch direkt den Protest der kroatischen Deputierten hervorgerufen und der unbeschränkten Annahme der Hausgesetze in Siebenbürgen widersprochen. gs.

Schriften des Deutschen Vereines für Armenpflege und Wohltätigkeit. 72.—74. Heft. Leipzig, Duncker & Humblot, 1905. gr.-8° (VIII, 247; VI, 184; V, 125 S.) M. 4.80, 3.60, 2.40.

Der „Deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit" konnte im J. 1905 auf eine reiche und segensvolle 25jährige Wirksamkeit zurückschauen. Erstmals wurde im J. 1896 über die Berichte und Verhandlungen des Vereins ein zusammenfassender Überblick gegeben (Heft 24). Nun wird von demselben Autor, E. Münsterberg (Berlin), im 72. Hefte eine Übersicht über das gesamte Vierteljahrhundert des Vereinslebens von 1880 bis 1905 geboten. Dieser „Generalbericht" umfaßt fünf Abschnitte. Im ersten sind Entstehung und Wirksamkeit des Vereines dargestellt. Der zweite Abschnitt enthält ein chronologisches Register der Schriften und ein alphabetisches Verzeichnis der Berichterstatter. Abschnitt III (S. 49—220) bietet eine systematische Übersicht des Inhaltes der Vereinsschriften, Abschnitt IV das Verzeichnis der Mitglieder und Abschnitt V das Sachregister zu den Vereinsschriften von 1881—1905. Wir erhalten hier in einem gewissen Sinne eine Systematik des Armenwesens. — Im 73. Hefte werden „die heutigen Anforderungen an die öffentliche Armenpflege im Verhältnis zur bestehenden Armengesetzgebung" dargelegt mit Berücksichtigung der verschiedenen Praxis der Armenverwaltung in Bayern und Elsaß-Lothringen. — Das 74. Heft ist der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit gewidmet. Für diese äußerst wichtige Aufgabe einer gesunden Sozialpolitik im kleinen wie im großen werden ganz vortreffliche Winke gegeben.

Tübingen. A. Koch.

Östarr. Zentralblatt f. d. jurist. Praxis. (Wien, M. Perles.) XXV, 1 u. 2. — (1.) Aphorismen. — Krasnopolski, Staatsangehörigkt. od. Domizil? — Pfaff, Aus d. älteren Materialien des AGBG. — Rießer, Zur Methode d. akadem. Unterrichts im Handelsrecht. — Zur Geschichte der radizierten u. verkäufl. Gewerbe. — Rechtsprechg. — (2.) Cohn, Neue Sprüche z. BGB. f. d. Dtsche Reich.

Österr. Ztschr. f. Verwaltg. (Wien, M. Perles.) XLI, 1—10. — (1—5.) Mißliwetz, Zur Frage d. Pfändbarkt. u. Verwertbarkt. v. Gewerberechten unt. besond. Bedachtnahme auf die Gast- u. Schankgewerbekonzessionen. — Mitteilgen aus d. Praxis. — (6—10.) Der Eid d. Bischöfe in Österreich.

Rivista internazionale di scienze sociali e discipline ausiliarie. (Rom.) XLV, 169 u. 170. — (169.) Palmieri, L'ebraismo in Russia: Statistica e condizioni sociali. — di Teano, La psicologia delle grandi vittorie arabe. — Goyau, Cattolicismo e idea laica in Francia. — (170.) Giorgelti, La questione tributaria in Italia. — Munarati, La Provvidenza nello svolgimento sociale. — Goria, Il giornalismo contemporaneo. — Romanelli, Il II. Congresso per la difesa dell' emigrazione temporanea. — Caissotti di Chiusano, Il riposo festivo.

*Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlg. wissenschaftl.-gemeinverständl. Darstellgen. 34. 106. 129. Bdch. Lpz., B. G. Teubner, 1906. 8° à geb. M. 1.25.
34. Loening Dr. Edgar (o. Prof. a. d. Univ. Halle), Grundzüge d. Verfassg. d. Dtsch. Reichs. 6 Vortr. 2., durchgeseh. Aufl. (IV, 140 S.)
106. Wilbrandt Dr. Rob. (Privatdoz. a. d. Univ. Berlin), Die Frauenarbeit. Ein Problem des Kapitalismus. (VI, 140 S.)
129. Heigel Karl Th., Polit. Hauptströmgen in Europa im 19. Jhdt. (III, 112 S.)

Engel Friedr., Die charitativen u. humanitären Vereine im Hzgtume Salzbg. (Die char. u. hum. Vereine Österreichs. 4. Heft.) Lpz., Selbstverlag, 1907. kl.-8° (184 S. m. 2 Portr.) K 2.—.

Die Patentgesetze aller Völker. (The patent laws of all nations). Bearb. u. mit Vorbemerkgen u. Übersichten sowie e. Schlagwortverzeichnis versehen (Revised and provided with preambles summaries and a catchword index) von (by) Geh. Justizrat Dr. Jos. Kohler, ord. Prof. a. d. Univ. Berlin, u. Max Mintz, Patentanwalt in Berlin. Bd. (Tome) I. Lief. (Part) 1—5. Berlin, R. v. Decker, 1906. Lex.-8° (S. 1—388) M. 35.50.

*Sammlg. Kösel. 1. Kempten, Jos. Kösel, 1906. 8° geb. M. 1.—.
1. Hertling G. Frh. v., Recht, Staat u. Gesellschaft. (VII, 181 S.)

*Rolf Franz, Gegen d. Zentrumsturm. Polit. Betrachtg. Frkf. a. M., Neuer Frkf. Verlag, 1907. gr.-8° (22 S.) M. —.80.

*Böhtlingk Arth., Das dtsche Volk unterm röm. Joche. Ein Kampfruf. Ebd., 1907. gr.-8° (32 S.) M. —.30.

*Lamprecht Karl, Freiheit u. Volkstum. Worte z. heut. polit. Lage. Köln, Du Mont-Schauberg, 1906. 8° (12 S.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Pernter Dr. J. M., Professor an der Universität und Direktor der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien: **Meteorologische Optik.** I.—III. Abschnitt. Wien, W. Braumüller, 1902—1906. Lex.-8° (VIII S. u. S. 1—558 mit Fig. u. 6 Taf.) M. 15.—.

Obgleich das vorl. Werk noch nicht vollständig erschienen ist, möge es doch hier besprochen werden, weil im Hinblicke auf die lange Zwischenzeit zwischen dem Erscheinen des 2. und 3. Abschnittes das Erscheinen des letzten (4.) nicht abzusehen ist. Das Buch ist nicht nur das erste in seiner Art, sondern auch das einzige, das die meteorologisch-optischen Erscheinungen vom modern-wissenschaftlichen Standpunkte nach allen Seiten, besonders nach der theoretischen, behandelt. Der 1. Abschnitt bespricht die scheinbare Form des Himmelsgewölbes, die Vergrößerung der Gestirne am Horizont und die ovale Gestalt der Sonnen- und Mondhöfe. Im 2. Abschnitt werden die Refraktion, die anormalen atmosphärischen Strahlenbrechungen ohne und mit Spiegelung, die Fata Morgana und die Szintillation behandelt. Der 3. Abschnitt bringt die Behandlung der Halo- und Kranzerscheinungen und des Regenbogens. Der Wert des Werkes liegt in der theoretischen Durcharbeitung, die, überall erschöpfend und deutlich gegeben, selbst dort, wo nichts Neues zu bringen war, dennoch von Selbständigkeit zeugt.

Der 1. Abschnitt ist der einzige, an dem ich sachlich etwas auszusetzen hätte; da ich es bereits an anderen Stellen getan habe, brauche ich es hier nicht zu wiederholen (vgl. Zeitschr. f. Psych. und Physiol. d. Sinnesorgane. 40. Bd., 74 ff.; Arch. de Psych. Tome V, p. 305 s.). Zu der Darlegung der Regenbogentheorie eine formelle Bemerkung. P. hätte vielleicht mehr betonen können, daß der Regenbogen eine Kombination aus Brechungs- und Reflexionswirkungen und aus Beugungswirkungen ist. Mathematisch ausgedrückt: P. hätte ausdrücklich (implicite ist es ja in seiner Darstellung enthalten) sagen sollen, daß der Winkelabstand jedes Punktes vom Gegenpunkte der Sonne gegeben ist durch die Gleichung

$$W = A - \frac{z}{2}\left(\frac{h\lambda^2}{6}\right)^{\frac{1}{3}} \cdot \frac{1}{a^{\frac{2}{3}}},$$

in der A den Radius des durch Brechung und Reflexion entstandenen Kreisbogens bezeichnet. Dann wäre durch einfache Berechnung der Formel dreierlei leicht zu ersehen gewesen, was aus der Formel direkt nicht zu erkennen ist: 1. daß im Hauptregenbogen das Rot, trotzdem das Intensitätsbild ein Beugungsbild ist, dem Minimumstrahl am nächsten liegen muß, daß aber auch bei entsprechender Kleinheit von a die Verhältnisse sich umkehren können; 2. daß bei den sekundären Maxima je nach der Größe von a die Farbenfolge sich umkehren kann; 3. daß der Abstand vom Gegenpunkt der Sonne, wenn wir einmal 41° als Mittel beim normalen Hauptregenbogen ansehen, bedeutend kleiner werden kann, bei a = 0·005 *mm* schon 5°—6° kleiner. Nun hat P. ja eine Tabelle der Beugungswinkel gegeben (S. 527), aber nur für 0·2 z und das erste Maximum, und die die Verhältnisse allerdings vollständig wiedergebenden Kurvendarstellungen S. 528/29 sind mit dieser Tabelle und der Intensitätstabelle allein unverständlich. — Im übrigen kann man nur wünschen, daß das Werk mit derselben Gründlichkeit und Klarheit, mit der es begonnen wurde, auch vollendet werde.

Düsseldorf. Aloys Müller.

Dyck Prof. Dr. Walter von: **Über die Errichtung eines Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik in München.** Festrede zur Übernahme des ersten Wahlrektorates bei der Jahresfeier der Technischen Hochschule zu München, gehalten am 12. Dezember 1903 vom derzeitigen Rektor. Leipzig, B. G. Teubner, 1905. Lex.-8° (III, 40 S.) M. 2.—.

Dieser gründliche Vortrag bezieht sich auf die Konstituierung des Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik in München, die bei Gelegenheit der Tagung des Vereines deutscher Ingenieure am 28. Juni 1903 stattfand. In fesselnder Weise zeigt der Verf. die herrliche Aufgabe, die dieses überaus wertvolle und wissenschaftsfördernde Museum zu erfüllen hat, und welcher Art die Erwartungen sind, die sich an dasselbe knüpfen. Erstlich weist er auf gediegene Vorbilder hin: auf das *Conservatoire des arts et métiers* in Paris und das South-Kensington-Museum, hierauf gibt er eine tiefgreifende Entwicklungsgeschichte der Naturwissenschaften vom 16. Jhdt. ab bis in unsere Tage, u. zw. soweit sie sich auf wichtige Objekte naturwissenschaftlicher und technischer Arbeit bezieht. Den führenden Grundgedanken des Münchener Museums — die historische Entwicklung der naturwissenschaftlichen Forschung, der Technik und der Industrie in ihrer Wechselwirkung darzustellen und ihre wichtigsten Stufen durch hervorragende und typische Meisterwerke zu veranschaulichen — weiß er damit sehr geistreich und zwingend zu verbinden und ihm noch einen tieferen Sinn zu geben. v. D. regt nämlich im Anschluß an die Darbietungen des Museums geschichtliche Studien an, indem er letztlich zusammenfassend sagt: „Das Museum umfaßt nicht nur die Sammlung historischer und aktueller Werke der Erforschung und Erfindung auf naturwissenschaftlichem und technischem Gebiete, es umfaßt als einen lebendigen Organismus alle seine Glieder, die zu gemeinsamer Betätigung — sei es für die Sammlung der Objekte selbst, sei es für die daran anknüpfende wissenschaftliche Arbeit — sich zusammenfinden." — Die streng wissenschaftliche Arbeit ist sehr lesenswert und vermag die Ziele und Aufgaben der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik ins rechte Licht zu stellen. Der wertvolle Anmerkungsteil enthält anregende Details. Einige Druckversehen sind leicht zu korrigieren: Tycho Brahe (statt Tyeho de Brahe), Huygens (statt Huyghens), Bürgi (statt Byrgi), Musschenbroek (statt Muschenbrock).

Wien-Brünn. Franz Strunz.

Bucherer Dr. A. H., Privatdozent a. d. Universität Bonn: **Elemente der Vektor-Analysis.** Mit Beispielen aus der theoretischen Physik. 2. Auflage. Leipzig, B. G. Teubner, 1905. 8° (VIII, 106 S.) geb. M. 2.40.

Gans Dr. Richard, Privatdozent an der Universität Tübingen: **Einführung in die Vektoranalysis.** Mit Anwendungen auf die mathematische Physik. Ebd., 1905. gr.-8° (X, 98 S. m. 31 Fig. u. e. Tab.) geb. M. 2.80.

Jahnke Dr. E., Etatsmäßiger Professor an der kgl. Bergakademie zu Berlin: **Vorlesungen über Vektorenrechnung.** Mit Anwendungen auf Geometrie, Mechanik und mathematische Physik. Ebd., 1905. 8° (XII, 235 S. m. 32 Fig.) geb. M. 5.60.

Seit Maxwell sein berühmtes „Lehrbuch der Elektrizität" mit Benutzung der Vektorenrechnung schrieb, hat sich die Bedeutung dieses Kalküls, bei welchem mit geometrischen Größen als solchen ohne direkte Vermittlung kartesischer Koordinaten gerechnet wird, in England immer mehr bahngebrochen. In den letzten Jahren, speziell wieder besonders nach Erscheinen von Prof. Föppls „Einführung in die Maxwellsche Theorie der Elektrizität" (1904), ist die Anwendung der Vektoranalysis auch in Deutschland zur Geltung gekommen und die allerletzte Zeit zeigt, daß dieselbe in raschem Wachsen begriffen ist. Im Teubnerschen Verlage sind fast gleichzeitig die vorl. drei Lehrbücher dieser Disziplin erschienen: Bucherers „Elemente" haben innerhalb drei Jahren die zweite Auflage erlebt, was an und für sich schon für die Güte des kleinen Buches spricht und zeigt, daß die Einfachheit und Übersichtlichkeit der Operationen bei Benützung der Vektorenrechnung rasch erkannt und geschätzt wird. Das Buch ist elementaren Charakters und behandelt kurz hauptsächlich Beispiele aus der Mechanik und Hydrodynamik. Gegenüber der ersten Auflage ist eine Vermehrung um ein Kapitel über die Funktionentheorie des Vektors zu verzeichnen. — Gans behandelt nebst den anderen Abschnitten der mathematischen Physik speziell eingehender die Elektrodynamik und Elektronentheorie. Auch sein Buch ist klar und leicht verständlich abgefaßt, daher auch sehr empfehlenswert. — Jahnkes „Vorlesungen" endlich sind ausführlicher als obige beide Bücher und scheinen speziell für Techniker bestimmt. Schon dem Aufbaue nach unterscheidet sich das Buch von den früheren. J. trennt die Vektoren in der Ebene und jene im Raume. Die Differentialoperatoren sind weniger ausführlich als die ebenen Probleme behandelt. Zur Einführung in die Vektoranalysis scheint dem Ref. trotz der größeren Breite dieses Buch ganz besonders geeignet.

Klosterneuburg. Rudolf F. Pozděna.

Beiträge zur chemischen Physiologie und Pathologie. Zeitschrift für die gesamte Biochemie unter Mitwirkung von Fachgenossen herausgegeben von Franz Hofmeister, o. Prof. an der Universität Straßburg. VII. und VIII. Band. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1906. gr.-8° (VII, 596 u. VIII, 484 S.) à M. 15.—.

Die Hofmeisterschen „Beiträge" haben in vollem Umfange gehalten, was von ihnen erwartet worden ist (s. d. Bl. XI, 631 f.). Jeder Band bringt 30—40 größere Aufsätze aus dem Gesamtgebiete der Biochemie — zumeist hervorgegangen aus Arbeiten in den verschiedenen physiologisch-chemischen, pharmakologischen u. a. Instituten, Laboratorien und Kliniken der Universitäten Deutschlands und Österreichs — sowie eine Anzahl kürzerer Mitteilungen aus den entsprechenden Disziplinen. — Die Zeitschrift hat sich ihren festen Platz gesichert, der beste Beweis, daß sie einem wirklichen Bedürfnisse entgegenkommt. — Die Angaben des Inhaltes der einzelnen Hefte hat dieses Bl. regelmäßig in der Zeitschriftenschau (s. XIV, 571; XV, 57, 316, 567, 725) veröffentlicht.

Meteorolog. Ztschrift. (Braunschw., Fr. Vieweg & Sohn.) XXIII, 9—12. — (9.) Hopfner, Üb. d. Größe d. solaren Wärmemengen, welche in gegeb. Zeiten beliebigen Breiten d. Erde zugestrahlt werden. — Ders., Die tägl. solare Wärmestrahlg. auf einer in belieb. Breite fest gegebenen Flächeneinheit. — Osthoff, Der Mammato-Cumulus. — (10.) Woeinkof, Perioden in d. Temperatur v. Stockholm. — Ders., Regenintensität u. Regendauer in Batavia. — Christ, Klima v. Urfa, Ober-Mesopotamien, nach 6jähr. Beobachtgen. — Schubert, Wald u. Niederschlag in Westpreußen u. Posen u. die Beeinflußg. d. Regen- u. Schneemessg. dch. d. Wind. — (11.) Margules, Zur Sturmtheorie. — Rheden, Wolkenhöhenmessgen m. Hilfe d. Scheinwerferanlage d. neuen Wiener Leuchtbrunnens. — (12.) de Quervain, Neue Beweise f. d. Realität d. oberen Inversion in 8—13 Klm. Höhe. — Birkeland, Mitteilgen aus d. norweg. meteorolog. Institut. Die tägl. Periode d. Luftdrucks u. d. Temperatur in Norwegen. — Marloth, Üb. d. Wassermengen, welche Sträucher u. Bäume aus treibendem Nebel u. Wolken auffangen.

Naturwissenschaftl. Rundschau. (Brschw., Fr. Vieweg & Sohn.) XXII, 1—8. — (1.) Chase, Smith u. Elkin, Bestimmg. der Parallaxen v. 163 meist rasch bewegten Sternen. — Lenard, Üb. Kathodenstrahlen. — Fréderic, Zur anthropolog. Bedeutg. d. Haut u. Haare. — Usher u. Priestley, Der Mechanismus d. Kohlenstoffassimilation in grünen Pflanzen: die photolyt. Zersetzg. d. Kohlensäure in vitro. — (2.) Nagai, Der Einfluß verschied. Narcotica, Gase u. Salze auf d. Schwimmgeschwindigkeit v. Paramaecium. — Bos, Zur Kritik d. Lehre v. d. therm. Vegetationskonstanten, auch in bezug auf Winterruhe u. Belaubgstrieb d. Pflanzen. — (3.) Nimführ, Üb. d. reale Existenz d. „isothermen Zone" in 10—12 km. Höhe. — de Quervain, Üb. d. Bestimmg. atmosphär. Strömungen dch. Registrier- u. Pilotballons. — Hadži, Versuche z. Biologie v. Hydra. — (4.) Pfund, Polarisation u. selektive Reflektion im infraroten Spektrum. — v. Malsen, Geschlechtsbildende Ursachen u. Eibildg. d. Dinophilus apatris. — Fitting, Untersuchgen üb. d. geotrop. Reizvorgang. — (5.) Maquenne, Üb. die Stärke u. ihre diastat. Verzuckerg. — Engelmann, Zur Theorie d. Kontraktilität. — Tschermak, Üb. Züchtg. neuer Getreiderassen mittels künstl. Kreuzg. — (6.) Zenghelis, Materie, Energie u. Äther. — Schwalbe, Studien z. Vorgeschichte des Menschen. — Kollmann, Der Schädel v. Kleinkems u. die Neandertal-Spygruppe. — (7.) Diels, Jugendformen u. Blütenreife im Pflanzenreich. — (8.) Stark, Träger u. Ursprg. d. Linien d. Bandenspektrums d. Elemente. — Hertwig, Üb. Knospg. u. Geschlechtsentwicklg. v. Hydra fusca.

*Neuhaus Otto, Geheimnisse d. Schnellrechnens. Rechnen e. Vergnügen. Ein Nußknacker f. gute u. böse Rechner. Mit Moment-Kalender. 3., unveränd. Aufl. 15. Tausend. Papiermühle b. Roda S.-A., Gebr. Vogt, 1903. 8° (30 S.) M. 1.—.

Möller M. (Prof. in Brschweig), Die Witterg. d. J. 1907. Vorherbestimmgen. Schätzgsweise abgeleitet aus astronomisch wie kalorisch-physikal. Beziehgen u. unter Mitbenutzg. mathemat. Berechngen. Lpz., S. Hirzel, 1906. gr.-8° (40 S.) M. 1.—.

Medizin.

Sola Dr. med. Mathilde: **Wissenschaft und Sittlichkeit.** Erfahrungen und Untersuchungen einer deutschen Ärztin. Hamburg, Hamburger Verlagsanstalt, 1905. gr.-8 (108 S.) M. 2.—.

Die Verf. behandelt das Thema, ob die Wissenschaft, wenigstens wie sie heutzutage gelehrt und geübt wird, sittlich veredelnd wirkt, und wählt dazu als Beispiel die ihrem Berufe zunächstliegende medizinische Wissenschaft. Sie belebt ihre eingehenden Untersuchungen, die sich auf Lehrer und Lernende sowie Pflegepersonen in ihrem Verhältnis zu einander und zu den Kranken erstrecken, durch sehr anschauliche Bilder aus dem wissenschaftlichen Leben an deutschen medizinischen Kliniken, die vor allem von ausgezeichneter Beobachtung zeugen. Allerlei dort bemerkte Schäden und Mängel auf sittlichem Gebiete werden von ihr freimütig in dem Bewußtsein aufgedeckt, daß ein in diese Verhältnisse Eingeweihter nur durch volle Offenheit und Ehrlichkeit eine Besserung anbahnen könne. Die Verf. steht aber auch — und dies ist höchst wichtig — auf der Höhe sittlicher Anschauung und Bildung, wie aus ihren Schilderungen und Urteilen hervorgeht; ihre Kritik

ist daher gesund und zugleich sittlich gemütvoll. Mit vollstem Rechte fordert sie schon vom jüngsten akademischen Bürger eine sittlich einwandfreie Erziehung, die wenigstens in ihren Grundzügen vorhanden sein muß, da in erster Linie die häusliche Erziehung und in zweiter die niederen Schulen das Fundament hierzu gelegt haben müssen. Zu den Einflüssen von Familie und Schule kommt erst später das Leben als definitiver Former des Charakters. Die bloße Berührung, ja selbst die dauernde Beschäftigung mit der Wissenschaft allein macht aber die Menschen nicht sittlich; die Wissenschaft kann nur zu einer hohen Stufe sittlicher Weltanschauung führen oder beitragen, kann also veredeln, nie aber ganz allein sittlich machen. Wird sie in richtige Verbindung mit den sittlichen Grundsätzen und Gesinnungen des Betreffenden gebracht, dann entfaltet sie ihre höchsten Vorzüge und bringt auch für die übrige Menschheit Vorteile. Nur wenn der akademisch gebildete Lehrer zugleich in ethischer Beziehung hoch steht, wird er die Studierenden günstig beeinflussen können. Dies gilt in hervorragendem Maße für den medizinischen Unterricht, bei dem so oft die intimsten Regungen der menschlichen Seele, die geschlechtlichen Gefühle u. dgl. berücksichtigt werden müssen und worin manchmal die Dozenten mit billigen zynischen Witzen ihre Hörer zu belustigen suchen. Übelstände bei Untersuchungen, Übungen und Operationen können nie ganz vermieden werden, aber es wäre Pflicht der Professoren, die Hörer wenigstens auf diese Übelstände hinzuweisen und sie zu gewöhnen, mit der größten Rücksicht auf die Gefühle der Armen und Kranken überhaupt bei ihren ärztlichen Handlungen vorzugehen. Auch die besseren Elemente unter den Studenten sollten zusammenwirken, um die anderen sittlich minder veranlagten Kollegen emporzuheben. — Auf diese Weise gibt die vorl. Broschüre eine Fülle von Anregungen, die nicht bloß für Deutschland, sondern für die wissenschaftlichen Kreise überhaupt von hoher Wichtigkeit sind. Es kann daher diese Studie der deutschen Ärztin nur angelegentlichst empfohlen werden.

Wien. Med. Dr. Schaffran.

Wiener Mediz. Wochenschrift. (Wien, M. Perles.) LVII, 1—10. — (1.) Benedikt, Röntgen-Diagnostik d. Gehirns u. d. Schädels. — v. Pirquet, Die anod. Übererregbarkt. d. Säuglinge. — Eysselt v. Klimpely, Ein Jahr Kretinenbehdig. mit Schilddrüsensubstanz. — Popetschnigg, Kasuistik d. primären Blutkrkhten im Kindesalter. — Haudek, Üb. angeborene Klumphand ohne Defektbildg. — Urban, Üb. Lumbalanästhesie. — (2.) Lorenz, Zur Behdlg. des Malum senile coxae. — Hovorka, Ausfüllg. hohler Räume in d. Chirurgie. — Suchy, Hochgrad. Idiosynkrasie gg. die Einreibgskur. — Stenczel, Endermat. Anwendg. des Unguentum Hydrargyri cinereum. — (3.) Salomon, Versuche üb. Serumdiagnose. d. Carcinoms. — Elbogen, Üb. d. Talma-Operation nebst Mitteilg. e. operierten Falles. — (4.) Klein (Bäringer), Modifizierte Instrumente. — Schein, Vom weibl. Geschlechtsorgane ausgehende Hauterkrankgen. — Brauns, Die Ätiologie d. Eklampsie. — (5.) Glück, Probleme u. Ziele d. plast. Chirurgie. — Holzknecht u. Jonas, Radiolog. Untersuchg. palpabler Magentumoren. — Karwackl, Immunisierg. gg. Micrococcus neoformans Doyeni. — Herz, Vaginale Kaiserschnitte u. hohe seitliche Cervixincisionen. — (6.) Schrötter, Wirkg. d. Dr. Borgheanschen Respirationsstuhles. — (7.) Kauders, Leber u. Blutgerinng. — Weiß, Eine neue organ. Jodverbindg., Tiodine. — Donath, Der Arzt u. die Alkoholfrage. — (8.) Pfeiffer, Zur Ätiologie d. primären Verbrühungstodes. — (9.) Reuter, Anatom. Befund b. Benzinvergiftg. — Arneth, Kernbeschaffenht. d. neutrophilen Leukocyten. — (10.) Escherich, Hirnembolie im Verlauf d. postdiphther. Herzschwäche. — Posselt, Höchstgrad. septico-pyäm. Scharlach. — Beil.: Der Militärarzt. XLI, 1—5. — (1.) Schücking, Die Konferenz z. Revision d. Genfer Konvention. — Zuzak, Militärarzt u. Geistesstörg. — Die Steilg. d. Militärärzte in d. Armee. — (2.) Hölscher, Nasenatmg. u. ihre Bedeutg. f. d. Mil.diensttähigkt. — (3.) Mandl, 6 Fälle v. Selbstbeschädigg. d. Ohres dch. Ätzg. — (4.) Majewski, Üb. d. Behdig. d. Exerzierschußwunden. — Frachtmann, Augenhygiene bei d. Truppe. — Molek, Konservierg. d. Verbandpäckchen. — Mil.arzt od. Sanitätstaktiker? — (5.) Elbogen, Üb. d. Notwendigkt. prophylakt. Injektionen v. Tetanusantitoxin b. Verwundgen dch. Exerzierschüsse.

---

*Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlg. wissensch.-gemeinverständl. Darstellgen. 32. 130. Bdch. Lpz., B. G. Teubner, 1907. 8°. à geb. M. 1.25.
32. Sachs Dr. med. Heinr. (Privatdoz. a. d. Univ. u. Nervenarzt in Breslau), Bau u. Tätigkt. d. menschl. Körpers. 2., verb. Aufl. Mit 37 Abb. im Text. (II, 158 S.)
130. Miehe Dr. H. (Privatdoz. in Leipz.), Die Erscheingen d. Lebens. Grundprobleme d. mod. Biologie. Mit 40 Fig. im Text. (VII, 124 S.)

Freimann Max, Die Entstehg. u. Verhütg. d. Glatze. Lpz., K. Lentze, 1907. 8° (82 S.) M. 2.—.

Militärwissenschaften.

Bock Arnold: 1870—71. Feldzugserlebnisse und Erinnerungen eines Einjährig-Freiwilligen im 3. Garderegiment zu Fuß. Wien, C. Konegen. 8° (VIII, 144 S. m. 29 Ill.) M. 1.50.

Der deutsche Büchermarkt ist im glücklichen Besitze zahlreicher Werke über den großen Krieg, zu denen nicht an letzter Stelle die Autobiographien berühmter Männer zählen; das vorl. Buch kann daher nur beanspruchen, den Verwandten und Freunden des Verf. und dessen ehemaligen engeren Kameraden empfohlen zu werden, was hiermit geschieht. Frh. v. K.

Technische Wissenschaften.

Becker J. F.: Schiff und Wasser. Hamburg, Schiffbautechnisches Bureau, 1905. kl.-8° (35 S. u. 3 Tafeln.) geb. M. 2.—.

Der erste Teil der Studie bietet in knapper Form ein klares Bild der Wechselwirkung zwischen dem in Bewegung befindlichen Schiffskörper und den umgebenden Wassermassen; die Erscheinungen sind auch für Laien verständlich erklärt und es finden sich schätzenswerte Anhaltspunkte, wie der Schiffskonstrukteur die Erkenntnis dieser Erscheinungen nutzbringend zu verwerten vermag. Der zweite Teil behandelt — in vielleicht zu lapidarer Weise — die für die Überwindung des Wasserwiderstandes günstigsten Schiffsformen. Die Studie, als wertvoller Beitrag zur immer aktuellen Frage des Fortbewegungswiderstandes der Schiffe zu begrüßen, kann allen Fachleuten und auch den Laien, die sich für das Problem interessieren, wärmstens empfohlen werden.

Wien. Frh. v. Koudelka.

Wiener Landwirtsch. Zeitg. (Wien.) LVII, 1—12. — (1.) Zur Frage d. Regeneration d. Kuhländer Rindes. — Solanum Commersonii. — (2.) Das neue Pensionsgesetz f. Privatbeamte. — Herrsch. Ebenfurth. — (3.) Die Rübenrayonierg. im Herrenhaus. — Zur Hebg. d. Kartoffelbaues in N.-Ö. — (4.) Das Agrarprogramm d. „Agrar. Zentralstelle". — Gibt es e. „Raubbau"? — (5.) Wahlreform u. Großgrundbesitz. — Hohe Fleischpreise — sinkende Viehpreise. — (6.) Zum Kapitel Spirituspreise. — Neue agrar. Gesetzentwürfe im ungar. Abg.hause. — (7.) Das neue Weingesetz. — Hofr. Joh. Pohl. — (8.) Der neue Veterinärbeirat. — Üb. d. Zusammensetzg. unsrer Oelkuchen. — Wiesenanlage. — (9.) Probleme d. milchwirtsch. Produktion. — Kartoffelsaatstationen. — (10.) Zur Förderg. d. Hopfenbaues. — Wertbestimmg. d. Rübensamens. — (11.) Zur Abwehr. — Verein österr. Großgrundbesitzer. — (12.) Zur Pensionsversicherg. d. Güterbeamten. — Das k. u. k. Privatgut Pioschkowitz.

Holm Dr. E., Das Objektiv im Dienste d. Photographie. 2., durchgeseh. Aufl. Mit zahlr. Textfig. u. Aufnahmen. Berl., Gust. Schmidt, 1906. gr.-8° (VII, 152 S.) geb. 2.—.

Schöne Literatur.

Pochhammer Paul: Ein Dantekranz aus hundert Blättern. Ein Führer durch die „Commedia". Mit hundert Federzeichnungen von Franz Staſſen und drei Plänen. Berlin, G. Grote, 1906. Lex.-8° (272 S.) geb. M. 15.—.

Mit diesem Werke betritt der bekannte verdienstvolle Danteforscher einen ganz eigenartigen Weg, das unsterbliche Werk des großen Florentiners den besten und auch weitesten deutschen Leserkreisen näher zu bringen. Er nennt dieses Buch, in dem der größte Raum der bildlichen Darstellung eingeräumt ist, einen Führer durch die „Commedia". Daß diese mehr in Bildern zu uns spricht als jedes andere poetische Werk, das der Tiefe und Bedeutung seines Inhaltes nach nur annähernd in Betracht gezogen werden könnte, ist bekannt. Daß durch diese die Phantasie zum freiesten Auffluge angeregt wird, daß nur ein Künstler bester Eigenart, feinsinnigster Auffassung es wagen darf, den Stift anzusetzen, ist für jeden Danteleser selbstverständlich. Es muß eine aus dem innersten Drange eines poetisch-religiösen Fühlens gestaltende Kunst sein, wenn wir sie als berechtigt anerkennen sollen. Die Übermacht des Gedankens muß ihn lehren, alles aus seinem Werke auszuschalten, was die Hoheit und Größe des Empfindens beeinträchtigen könnte. Wir dürfen den Zug des Monumentalen in einer Darstellung nie vermissen, die vom Geiste dieses Sehers eingehauchtes Leben und Leiden schildern will. — In den acht Verszeilen der Dichtung Pochhammers, die unter jedem Blatte zu finden sind, hat der Verf. getrachtet, einen oder die Leitgedanken des betreffenden Gesanges des Originales wiederzugeben. Der Maler seinerseits hat diesem entnommen, was ihm seinem seelischen wie künstlerischen Empfinden nach zur Wiedergabe am geeignetsten erschien. Wer Dante auf seiner Wanderung durch die drei Jenseitsreiche zu begleiten versuchte, — denn mehr ist uns allen kaum gegönnt, — wird in den Zeichnungen Stassens, ob ihm auch sonst der Stil derselben genehm sein mag oder nicht, jenen Ernst, jene Würde, jene Tiefinnerlichkeit finden, die wir dem Danteschen Geiste besonders zuschreiben. Was vermag uns aber besser zu führen als Geist vom Geiste dessen, den wir erkennen wollen? Und welches bessere Lob können wir dem zeichnenden Künstler zollen als dieses? — P. sagt von seinem Buche, es sei gleichsam Dante ohne Dante, man finde in dem Buche nichts von seinem Worte und doch nichts als sein Wort. Und das ist richtig. Denn wie die Zeichnungen des Künstlers durchaus keine einfachen Illustrationen zu dem Texte der Verse, sondern vielmehr nur solche zu den Gedanken Dantes sein sollen, so wollen auch die Verse Pochhammers uns nur anregen, dem überreichen und unerschöpflichen Inhalte, dem Ewigkeitswerte des poetischen Riesenwerkes mit verständnisvoller Hingabe näherzukommen. Dazu wurde der

Geist des großen Sehers in die leicht gangbare Münze dieser Verse von edlem Sprachgehalte geprägt. So vermögen wir auch dankbar die Führerschaft des Autors als nützlich anzuerkennen. Deren Wert ist aber weiters noch ganz besonders darin zu finden, daß Pochhammer den drei Teilen des Buches umfangreiche Erläuterungen zum Gedankengange des Gedichtes angefügt hat, die nicht nur viel des Wertvollen zur Einführung in das Verständnis desselben, sondern auch die Resultate scharfsinnigster Forschungen enthalten. Die Lektüre dieses erläuternden Teiles mit den die Auffassung Dantes von der Topographie der Jenseitsreiche darstellenden Planskizzen muß als besonders lohnend und vor allem anregend zu jedem Weiterschreiten auf den Höhen, auf die uns das Gedicht zu führen vermag, bezeichnet werden. Das eigentliche Studium von Dantes Werk wird allerdings nur den auserlesensten Denkern vorbehalten bleiben. Die Zahl derer aber, die, mit mehr oder weniger Eignung und Fähigkeiten ausgerüstet, aus dem Gehalte des „heiligen Gedichtes, dem Erd' und Himmel ihre Hände reichen", schöpfen wollen, mehrt sich mit jedem Tage des Fortschreitens der Völker auf den weiten Gebieten der geistigen Arbeit. Damit aber wird das Wort Niccolò Tommaseos: „Legger Dante è un dovere rileggerlo è bisogno, sentirlo un presagio di grandezza", auch außerhalb des Vaterlandes des Dichters, für das es zuerst gesprochen worden war, immer mehr Geltung gewinnen. Wird uns aber die Erfüllung dieser schönen Pflicht leichter, bringen wir es dahin, immer weiter vorzudringen auf den Wegen, die Dantes Weisheit wandelte und die jene sind, die zum Frieden führen, so gebührt auch Pochhammers Buch ein entsprechender Teil an diesem Verdienste.

Wien. Ludwig Gall.

I. **Busse Carl: Im polnischen Wind.** Ostmärkische Geschichten. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1906. 8° (307 S.) M. 3.50.
II. **Werner Franz: Heimatluft.** Briefe aus der Ostmark. Berlin, D. Dreyer & Co. 8° (396 S. m. Bildn.) geb. M. 3.—.

I. Ich weiß keinen anderen Schriftsteller, dem Busse mehr gleicht als Hans Eschelbach. Beide begannen ihre literarische Laufbahn mit ein paar Lyrikbänden, denen reicher Erfolg zuteil ward. Mühelos entquollen beiden die Verse, hohe Sanglichkeit und große Formschönheit zeichnete ihre Dichtungen aus. Und wenn man ihnen auch noch mehr Vertiefung und Originalität wünschen mochte, so schienen sie doch ausgesprochene lyrische Talente zu sein. Und doch entpuppten sich beide, als der Jugenddrang verbraust war, als sehr beachtenswerte Erzähler, die nun die Kritik, welche sie unter die Rubrik „Lyriker" katalogisiert hatte und ihnen anfangs ihre prosaepische Tätigkeit zum Vorwurf machen wollte, wieder umstimmen mußten. Busse, der auch als Novellist ganz ähnliche Qualitäten wie Eschelbach aufweist, sucht als Erzähler besonders seine Heimat Posen dichterisch zu verwerten. Nach dem Novellenbuch „Die Schüler von Polajewo", in dem er bereits starke Proben seines Talentes, Land und Leute seiner Heimat zu zeichnen, abgelegt hat, gibt er uns nun weitere fünf Geschichten aus der Ostmark, die zu dem Besseren unserer heutigen Novellistik zu zählen sind. Er weiß sich ganz in sein meist polnisches Milieu zu versenken und schildert Menschen und Dinge mit großer Realität. Trotzdem zeigt er uns nicht die nackte Wirklichkeit, wie sie uns der Naturalist gibt, sondern eine dichterisch komponierte, die ein eigener poetischer Schimmer umwebt. Kein Wunder, daß wir daher öfters das Gefühl der „schönen Lüge" haben. Die Sprache ist schön und fließend; einige gewagte erotische Situationen lassen die Sammlung leider als Familienlektüre ungeeignet erscheinen.

II. Werners „Heimatluft" ist ein frisch, humorvoll und anschaulich geschriebenes Buch, das in einfachem Rahmen intime Schilderungen aus einem Fleckchen der Ostmark gibt. Die schließliche Heirat des Briefschreibers, der als nervös heruntergekommener Schriftsteller in seinem Geburtsort im Netzedistrikt Erholung sucht und findet, mit seiner alten Jugendliebe verleiht dann dem pittoresken Ganzen noch einen romantischen Anstrich.

München. Dr. A. Lohr.

Asmussen Georg: Stürme. Roman. Dresden, E. Reißner. 1906. 8° (478 S.) M. 5.—.

Lebenswahres, unverfälschtes Volkstum spricht aus dem vorl. Roman. Was der Verf. bietet, ist nicht in den vier Wänden ersonnen; es ist alles miterlebt, mitempfunden. In scharf umrissenen Zügen treten die handelnden Personen vor uns hin, sie flößen das lebhafteste Interesse ein und fesseln bis zum Schlusse. Wahrhaft packend ist der große Hamburger Hafenarbeiterstreik dargestellt. Ein lesenswertes, gesundes Buch, das mit seiner schlichten, kraftvollen Sprache gewiß viele Freunde finden wird. B.

Gottesminne. (Hrsg. A. Pöllmann.) V, 1 u. 2. — (1.) v. Kralik, Das Drama. — Brühl, Fz. v. Sonnenbergs „Donatoa". — Schlögl, Aus d. Buche d. Psalmen. — Kleagen, P. Verlaine. — Laacher Spiele. 1. Mysterium salutis. — Rafael, Waldheimat. — Gedichte v. Krapp, Herbert, Albing, Eck, Welter, Henkel, Verhaeren. — (2.) Verlaine-Dehmel, Rettg. zu Gott. — Ders., Gedichte, übertr. v. O. Hauser u. L. Kiesgen. — Krapp, P. Verlaine. — Pöllmann, Vom Wesen d. Dekadence.

Heimgarten. (Graz, Leykam.) XXXI, 5 u. 6. — (5.) Rosegger, Die Försterbuben. — Presber, Das Verhängnis d. Hauses Brömmelmann. — Fleischer, 's Gottl. — Ein Brief Hrn. Schells. — Tolstoi, Eine neue Lebensauffassg. — v. Schellander, F. v. Saar an Fr. Marx. — (6.) Wichner, Auch e. Trost. — Melde, Wie d. sel. Pfarrherr Jul. v. Gott in d. Himmel kam. — Kranewitter, Ant. Renk. — Üb. den Firnen — unter d. Sternen. — v. Kalchberg, Das Mürztal. — Fischer, Der Reisebegleiter. — v. Berlepsch, Regen.

Bierbaum Otto Jul., Der neubestellte Irrgarten d. Liebe. Um etl. Gaenge u. Lauben vermehrt. Verliebte, launenhafte, moralische u. a. Lieder, Gedichte u. Sprueche aus den J. 1885 bis 1905. Mit Leisten u. Schlußstuecken v. Heinr. Vogeler. 1. bis 6. Tausend, seit Erscheinen d. „Irrgartens" das 35. bis 40. Tausend. Lpz., Insel-Verlag, 1906. kl.-8° (XVI, 439 S.) M. 2.—.
•Volksbücherei. Nr. 155—164. Graz, Styria. 8°. à Nr. M. —.20.
155, 156. Die dtschen Volksbücher. Bearb. v. Gust. Schwab. II. Die vier Heimonskinder. (126 S.)
157, 158. Zeller Joh. Nep., Lose Blätter. Gesamm. Skizzen u. kleinere Erzählgen. (128 S.)
159. Blümcke Ludw., Die Sühne d. Fischers. Erzählg. (77 S.)
160—162. Smolle Leo, Der letzte Graf v. Cilli. Geschichtl. Erzählg. aus Steiermks Vergght. Mit Titelbild. (188 S.)
163, 164. Herbeck Jos., Weltferne Geschichten. (87 S.)
•Najmájer Marie v., Hildegund. Ännchen v. Tharau. Der Goldschuh. Dramat. Nachlaß. Wien, W. Braumüller, 1907. 8° (XVI, 142 S.) M. 2.50.
•Melde M., Gunnlöd. Ein dramat. Gedicht. Ebd., 1907. 8° (VII, 68 S.) M. 1.—.
•Schey Evelina, Verse. Ebd., 1907. 8° (VI, 63 S.) M. 1.80.
•Walter Ernst (M. A. Spitzer), Sieben Theaterstücke. Wien, C. Konegen, 1906. 8° (319 S.) K 2.—.
•Bahr Herm., Grotesken. (Der Klub der Erlöser. — Der Faun. — Die tiefe Natur.) Ebd., 1907. 8° (III, 264 S.) M. 3.50.
•Gfall Alois, Die Brautwerbg. Schwank in 1 Aufzug. Nach e. Erzählg. d. Reimmichl bearb. Brixen, Preßvereins-Buchh., 1906. 12° (20 S.) 70 h.
•— —, Der schlaue Michl und die falsche Barbl. Schwank in 2 Aufz. Nach e. Erzählg. d. Reimmichl bearb. Ebd., 1906. 12° (27 S.) 70 h.
Grelle Frida, Bühne u. Welt. Schausp. in 4 Akten. Berl.-Lpz., Mod. Verlagsbureau C. Wigand, 1906. 8° (102 S.) M. 2.—.
Sieburg Erich, Verlorene Spiele. 3 Studien. Ebd., 1906. 8° (60 S.) M. 2.—.
Massenbach M. v., Schicksal. Dramat. Dichtg. Ebd., 1906. 8° (26 S.) 1 M.
Seewald Wilh. v., Geschick u. Wille. Morena. Familien-Tragödie in 5 Aufz. Ebd., 1906. 8° (128 S.) M. 2.—.
Fellner Bruno, Verkauft! Lebensb. in 4 Aufz. Ebd., 1906. 8° (137 S.) 2 M.

Druckfehler-Berichtigung. In Nr. 4 ist auf Sp. 105, Z. 5/6 v. u. statt mißlich: möglich, Sp. 106, Z. 2 v. o. statt Deutung: Wertung zu lesen.

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder, Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** **Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.**

Hoberg, Dr. Gottfried, ord. Prof. der Universität Freiburg i. B., **Über die Pentateuchfrage.** Mit besonderer Berücksichtigung der Entscheidung der Bibelkommission „De Mosaica Authentia Pentateuchi" vom Jahre 1906. Zwei Vorträge, gehalten am 11. und 12. Oktober 1906 auf dem Hochschulkurs für katholische Priester zu Freiburg i. Br. gr.-8° (VIII u. 40 S.) M. 1.—.

Pesch, Christianus, S. J., Praelectiones dogmaticae quas in Collegio Ditton-Hall habebat. Cum approbatione Rev. Archiep. Friburg. et Super. Ordinis. Neun Bände. gr.-8°. Tomus II: De Deo uno secundum naturam. De Deo trino secundum personas. Editio tertia. (XIV u. 386 S.) M. 5.60, geb. in Halbfranz M. 7.20.

Sauter, Dr. Benediktus, O. S. B., Abt von Emaus in Prag, **Die Sonntagsepisteln** im Anschluß an die „Sonntagsschule des Herrn". Herausgegeben von seinen Mönchen. 8° (VIII u. 584 S.) M. 4.—, geb. in Leinwand M. 5.—.

Als Frucht langer Betrachtung der sonntäglichen Perikopen veröffentlichten die Mönche des erblindeten Abtes von Emaus in Prag vorliegendes Werk, dem später noch die Festtagsepisteln und die Fastenepisteln folgen sollen.

Scherer, P. Augustin, Benediktiner von Fiecht, **Bibliothek für Prediger.** Im Verein mit mehreren Mitbrüdern herausgegeben. gr.-8°. Erster Band: **Die Sonntage des Kirchenjahres.** I. Der Weihnachts-Zyklus, vom ersten Adventssonntag bis Septuagesima. Sechste Auflage, durchgesehen von P. Johannes Baptist Lampert, Doktor der Theologie und Kapitular desselben Stiftes. (X u. 616 S.) M. 6.—; geb. in Halbfranz M. 8.50.

Ein Prediger, welcher diese „Bibliothek" benutzt, bedarf wohl keines anderen Behelfes; sie umfaßt acht Bände, welche Predigtentwürfe enthalten, und als „Neue Folge" noch vier Bände mit Beispielen (Exempel-Lexikon), die ebenfalls in neuer Auflage erscheinen.

---

† Dr. F. X. von Funk

Universitätsprofessor in Tübingen.

Von dem leider zu früh verstorbenen Gelehrten erscheint soeben in 5. verb. u. verm. Auflage:

Lehrbuch der Kirchengeschichte. (Wissenschaftl. Handbibl.) XVI u. 645 S. gr.-8°. br. M. 7.—, geb. M. 8.20.

Nahezu abgeschlossen ist und erscheint in Kürze:

Kirchengeschichtliche Abhandlungen u. Untersuchungen. **III. Band,** ca. 28 Bogen. — Vorher ist erschienen desselben Werkes **erster Band** 522 Seiten und **zweiter Band** 488 Seiten. Preis pro Band M. 8.—.

Didascalia et constitutiones apostolorum. 2 Bde. gr.-8°. br. M. 32.—.

Die Ausgabe der apostolischen Constitutionen von Funk ist als eine Musteredition von bleibendem Werte bezeichnet worden. Das Urteil darin ist ein einstimmiges.

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums

mit **wundervollem** Orgelton, von 78 Mk. an. Nach **Österr.-Ungarn zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.

Kulturgeschichtliche Werke.

In neuer Bearbeitung erschien soeben im Verlage von **Ferdinand Schöningh in Paderborn** und ist in jeder Buchhandlung vorrätig:

GRUPP, G., Kulturgeschichte des Mittelalters. Erster Band. Zweite, vollständig neue Bearbeitung. Mit 45 Illustrationen. 469 S. gr.-8° br. M. 8.60, geb. M. 10.—.

Wer die Kultur des Mittelalters gründlich kennen lernen will, greife zu dem Gruppschen Buche. **Germania.**

NIKEL, Dr. JOH., Univ.-Prof., **Allgemeine Kulturgeschichte.** Im Grundriß dargestellt. (Wissenschaftliche Handbibl.) 2., völlig umgearb. Aufl. 639 S. gr.-8°. br. M. 5.80, geb. M. 7.—.

Ein Werk für jeden Gebildeten wie auch für die studierende Jugend.

Verlag für Literatur, Kunst und Musik.
Leipzig, Königsstraße 13.

Gedichte

von Hugo Foral.

Eleg. brosch. M. 1.50, geb. M. 2.50.

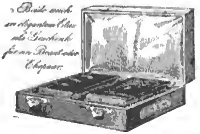
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung.

Gebetbücher für Eheleute

in gleicher Ausstattung und gleichem Format

Vom Traualtar durchs Leben. Von P. Dröder.

Myrtenblüten. Von Dr. Tappehorn. **25. Auflage.**



Mit kirchlicher Druckerlaubnis.

Verschiedene Einbände und Preise.

Verlag der A. Laumannschen Buchhandlung, Dülmen i. W.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33

Buch- und Kunsthandlung

liefert schnell **Bücher** aller Wissenschaften.

Spezialität: Catholica. Religiöse Kunstblätter und Landschaften in Stichen, Heliogravuren, Aquarellen etc.

Einrahmungen gediegen und preiswert.

Bequeme Ratenzahlungen.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 6. WIEN, 31. MÄRZ 1907. XVI. JAHRGANG.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—.
Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Ehrhard Albert: **Katholisches Christentum und moderne Kultur.** (Kultur und Katholizismus. Herausgeber: Martin Spahn. 6.) Mainz, Kirchheim & Co., 1907. kl.-8° (VII, 93 S. m. Titelbild) geb. M. 1.50.

E. konnte den Faden seiner in der vielbesprochenen Schrift „Der Katholizismus und das 20. Jahrhundert" eingeleiteten Erörterungen über die Stellung des katholischen Christentums zum modernen Kulturleben nicht glücklicher fortspinnen als mit dieser Programmskizze; sie wird zugleich manche Mißverständnisse lösen, welchen jene Schrift begegnete. In festgeschlossenem Gedankengange legt E. Wesen und Charakter der modernen materiellen und geistigen Kultur in ihren Hauptmomenten dar. Sodann würdigt er die fundamentale gegnerische Voraussetzung, welche der Behauptung von einem Gegensatze zwischen dem katholischen Christentum und dem Kulturstreben unserer Zeit durchwegs zugrunde liegt: daß zwischen der zeitlichen Verwirklichung des katholischen Christentums im konkreten geschichtlichen Leben der christlichen Völker einer- und seinem Ideal andrerseits, zwischen der Sache des katholischen Christentums und den Personen ihrer Vertreter nicht unterschieden zu werden brauche; daß speziell die mittelalterliche Auffassung und Gestaltung des christlichen und kirchlichen Lebens mit allem, was darin an Wesentlichem wie Unwesentlichem eingeschlossen ist, als Normalauffassung und Normalgestaltung des Christentums zu betrachten sei. In der lichtvollen Zeichnung des grundsätzlichen Verhältnisses zwischen Katholizismus und moderner Kultur kommt E. zu dem Resultate, daß zwischen den Grundkräften des materiellen, staatlichsozialen, geistigen und sittlichen Kulturlebens der Gegenwart und zwischen dem Wesen des katholischen Christentums, wie es tatsächlich ist, kein Gegensatz von prinzipieller Natur besteht, und geht sodann den Gründen nach, die es bewirkten, daß trotzdem das Bestehen eines solchen Gegensatzes mit soviel Erfolg behauptet werden konnte und noch behauptet wird. Das Schlußwort bringt in erhebenden Worten die Hoffnung zum Ausdruck, daß das katholische Christentum seine altbewährte sieghafte und immer neu sich gestaltende Kraft in aller Zukunft bewahren

werde gemäß der Verheißung des Herrn; diese Hoffnung drängt sich dem Geiste des Lesers unwiderstehlich von selbst auf, wenn er den spannenden Erörterungen der feinsinnigen Skizze bis dahin gefolgt ist. Wir danken ihrem edlen und geistesmächtigen Verf. von Herzen, daß er sie uns gegeben, und wünschen ihr weiteste Verbreitung.

Wien. Schindler.

I. **Stauracz** Franz: **Freimauschelei.** Die Ziele der Gründer und Protektoren des Vereines „Freie Schule". 2. vermehrte und verbesserte Auflage. Wien, G. Eichinger, 1906. 8° (126 S.) M. 1.—.

II. — —: **Die Loge an der Arbeit!** Ebd., 1906. kl.-8° (64 S.) M. —.30.

III. **Das gewaltige Nichts.** Etwas über Freimaurer-Theorie und Freimaurer-Praxis. Von B. S. 2. Auflage. Wiesbaden, W. Bröcking, 1906. (32 S.) M. —.30.

I. II. Die beiden Büchlein von Stauracz sind geschickt geschrieben und wirkungsvoll disponiert. Solche Mahnrufe, in denen die Gefahr der von der Loge ausgehenden Entchristlichung dem Volke nahe gebracht wird, verdienen eine planmäßige Verbreitung. Hie und da möchte man eine größere Mäßigung der Ausdrucksweise als praktisch empfehlen.

III. Der Verlag verunstaltet seine Rezensionsexemplare auch durch einen Anilinaufdruck, eine grobe Unart, die Helmholt jüngst an dieser Stelle scharf gerügt hat. Die etwas unklare Schreibweise des Verf. läßt nicht immer klar erkennen, was er eigentlich meint. Interessant sind nur die Beispiele, die er beibringt, daß die Logen vielfach nichts weiter sind als eine große Geschäftsklüngelei, namentlich in den kleineren Städten. Der Titel der Schrift entspricht dem spärlichen Inhalte in keiner Weise.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Stimmen aus M. Laach. (Freibg., Herder.) LXXII, 1 u. 2. — (1.) Pfülf, Hohenlohe als Ankläger d. Jesuitenordens. — Pesch, Das christl.-soz. System d. Volkswirtschaft. — Blötzer, Das heidn. Mysterienwesen u. die Hellenisierg. d. Christentums. — Krose, Die Volkszahl dtscher Städte im M.-A. — Baumgartner, Die italien. Ritterdichtg. bis auf Pulcis Morgante. — (2.) Beßmer, Scholastik u. mod. Philosophie. — Meschler, Bildg. d. Herzens. — Hagen, Eine astronom. Reise des P. J. Hagen, S. J., Direktors der Vatik. Sternwarte.

Die Wahrheit. (Hrsg. Fr. Franziß.) XLI, 3 u. 4. — (3.) Busch, A. Kalthoff. — Franziß, Blüte Dtschlds vor d. Reformation. — Masseretle, Gentile Bellini. — Dreyer, Ein vergess. Münch. Dichter (Beck). — Boode, Eine Glanzperle aus d. dtschen Opernschatz. — (4.) Brede, Prinz Emil v. Oettingen-Spielberg. — Helderieder, Randglossen z. französ. Kulturkampf. — Schorn, Das dtsche Epos.

Süddeutsche Monatshefte. (München.) IV, 1 u. 2. — (1.) Naumann, Volksbildg. u. Politik. — Radikaler Reformkatholizismus. — Hofmiller, Thoreau. — Bernays, Briefe an Freunde. — Vauvenargues. — Huch, Der Kampf um Rom. — In den Hoch-Anden. — Albrecht, Schicksale d. roten Blutkörperchen. — Aram, Der Zahnarzt. — (2.) Losch, Mein Bildgsbankrott. — Naumann, Wohngsreform. — v. Tyszka, Ein Streik im 18. Jhdt. — Spemann, Die zoolog. Station in Neapel. — Bernays, Briefe an Uhde. — Kultur u. Katholizismus. — Arendt, Die Polizei-Assistentin.

Welt u. Wissen. (Beil. z. „Reichspost", Wien.) II, 1—8. — (1.) Ranegger, Ph. Witkops Lyrik. — Marokko. — (2.) Krapp, Die Bibel in d. Kunst. — Mailänder Briefe. — Wild, Sprechmaschinen. — (3.) Ägypten als Winterkurort. — Bischof Gg. Slatkonia u. Paul Speratus. — (4.) Reko, Wie entsteht e. Grammophonplatte? — Die österr. Sozialdemokratie. — (5.) Stark, Blinddarmentzündgen. — Oehl, Von neuen Büchern. — (6.) Die Gravitation u. ihre Erklärg. — Ibler, Kleinhändler auf d. Straßen Chinas. — (7.) Mehler, Die Hypnose in d. mod. Wissensch. — Die Pläne Haldanes. — (8.) Baudisch, Eine Höhenfahrt. — Menschheit u. Deszendenzlehre.

Haus u. Herd. (Beil. z. „Reichspost", Wien.) II, 1—8. — (1.) Brentano, Zwei Landsmänninnen. — Mode. — Gratulationsbriefe. — (2.) Rebek, Erlebnisse e. Frau während d. Pariser Julirevolution. — Oriental. Erzählerkunst. — Stilfrisuren. — Stoll, Mode-Extravaganzen d. Londoner Damen. — (3.) Jugendspiele. — Gesundhtspflege. — Japan. Schönhtspflege. — (4.) Ein Kapital Körperpflege. — Wie Amerika tanzt. — Oriental. Frauenschmuck. — (5.) Häusl. Buchführg. — Luhde-Ilg, Eine Fächerplauderei. — (6.) Möbl. Zimmer zu vermieten — nur f. Herren? — Tätowierte Frauen. — Am Familientisch. — (7.) Der eth. Wert d. Kinderspiels. — (8.) Beim Magnetiseur. — Ein Königsparadies.

Wissenschaftl. Beil. z. Germania. (Berlin.) 1907, 1—8. — (1.) Sägmüller, Pius X. üb. d. prinzip. Verhältnis v. Kirche u. Staat. — Baumgarten, Ein populär-wissensch. Sammelunternehmen auf christl. Grundlage. — (2.) Popp, Frühromantiker — nicht Nazarener. Cornelius. — Selbst, Studien aus Kunst u. Geschichte. — (3.) Naegle, Ks. Maximilian I. als Papstkandidat. — (4.) Peters, Die grundsätzl. Stellg. d. kath. Kirche zum Bibellesen in d. Landessprache. — Hoberg, Akadem. Hochschulkurse f. Katholiken. — (5.) Gockel, Üb. Erdbeben. — (6.) Wurm, Die Frage d. päpstl. Unfehlbarkt. auf d. Vatikan. Konzil. — (7.) Zimmermann, Das Dreifaltigktskolleg in Dublin u. die kath. Universität Irlands. — Paulus, Zur Gesch. d. Predigt im dtschen M.-A. — (8.) Paulus, Ketzerinquisition im luther. Sachsen. — H. Koch, Eine neuentdeckte Schrift d. hl. Irenaeus.

Hochland. (Hrsg. K. Muth.) IV, 5 u. 6. — (5.) Switalski, Nietzsches Wille zur Macht. — Geißler, Die Musikantenstadt. — Ranftl, Sir Edw. Burne Jones, d. letzte Präraffaelit. — Wieman, Tagebuchblätter aus Bosnien. — v. Blomberg, Von d. Kunst d. künstler. Erlebens. — Schönbach, Des Schriftstellers Lebensfahrt. — Neubaus, Konfession u. natürl. Bevölkergsbewegg. — Counson, Brunetière u. s. Werk. — (6.) Hannappel, Mithras u. Christus. — Gockel, Aus d. Welt d. Moleküle. — Krüger, Goethes „W. Meister" u. d. Bildgsroman d. Romantiker. — Franke-Schievelbein, Nachlese. — Fischer, Das Anerbenrecht in Dtschld. — Büttner, Indien u. d. Kastenwesen. — Dreves, Eichendorff u. s. Denkmal. — Harnack als Ireniker.

Literar. Beil. z. Augsbger Postzeitg. (Red. H. Rost.) 1907, 1—12. — (1.) Bernhard, Der Katholizismus als ästhet. Religion. — Natur u. Kultur (auch in Nr. 3 u. 4.) — Jünger, Jugendland. — (2.) Lohr, F. Brunetière. — Beck, Hinter Kerkermauern. — Kuhn, Die „Jenseitsmoral" im Kampf um ihre Grundlagen. — (3.) Müller, Das sex. Leben d. christl. Kulturvölker. — Bäuerle, Das Commune Sanctorum d. neuen Choralausgabe. — Die Fruchtschale. — (4.) Pfeiffer, Legenden-Studien. — Weigl, Zur Psychopathologie. — Dürrwaechter, Herders Bilderatlas z. Kunstgesch. — (5.) Stein, Christus nicht Jesus, ein Jesuitenroman. — Göttsberger, Ezechias u. Senacherib. — (6.) Ruhlands System d. polit. Ökonomie. — Sebastian, Das Submissionswesen in Dtschld. — Bäuerle, Musikal. Rundschau. — (7.) Wurm, Ein Seelenporträt G. Kellers. — Maußer, Das dtsche Haus u. s. Hausrat. — Ludwig, Gesch. d. Collegium Germ.-Hungar. in Rom. — (8.) Binder, Bilderbogen aus d. Leben. — Heß, Die Beleuchtgsarten d. Gegenwart v. Brüsch. — Lutz, Empfindungen u. Seele. — (9.) Stein, Die Dichter u. d. Alkohol. — Vialhaber, Neues üb. d. hl. Afra. — Mayr, Nouveau Guide de Terre Sainte. — (10.) Krapp, Zum Tode Carduccis. — Heß, Die neuen Wärmekraftmaschinen. — Ahle, Kirchenmusikal. Jahrbuch. — (11.) Conte Scapinelli, Fz. Graf Pocci. — Wünsche, Das Jubiläum e. Lustspieldichters. — Bäuerle, Neue Schule d. gregorian. Choralgesanges v. P. Dom. Johner. — (12.) Müller, Der Monismus. — Reindl, Bayerns in histor. Zeit ausgerottete u. ausgestorbene Tiere.

Das XX. Jahrhundert. (München, St. Bernhards-Verlag.) VII, 1—8. — (1.) Das J. 1906 in Frkrch. — Entstehg. u. Gesch. d. Bibelkommission v. Georgos. — Prévôt, Ein Jesuitenroman. — Koch, Das A. T. im Lichte d. neueren kathol. Exegese. — (2.) Kard. Kopp. — Das Epos d. südwestafrikan. Kriegers. — (3.) Nationalismus u. Katholizismus. — Die Enzyklika Pius' X. an die französ. Bischöfe. — Der französ. Episkopat seit d. Konkordate bis z. Trenngsgesetze. — (4.) Die Palasthotelrede. — Die 3. Versammlg. d. franzöe. Bischöfe in Paris. — Um den Kardinalspurpur f. Erzbischof Ireland. — Winterausstellung d. Sezession 1907. — (5.) Stichwahlparolen. — Kirche u. Feuerbestattung. — Ein österr. Hirtenschreiben. — Courbet, Manet, Monet. — (6.) Stichwahlen. — Staat u. Kirche in Frkrch. — Die Ehescheidg. in d. Ver. Staaten. — Schmibber, Die Urzeit d. Bibel. — (7.) Zur braunschweig. Thronfolgefrage. — G. Tyrrels Austritt aus d. Ges. Jesu. — (8.) Gebert, Geistige Selbständigkt. u. Katholizismus. — Ein Mahnruf an die amerikan. Millionäre. — Dtsche Gesellsch. f. christl. Kunst. — Bumüller, Vom eiszeitl. Menschen.

La Civiltà cattolica. (Rom.) 1357—1360. — (1357.) Pavissich, La persecuzione religiosa in Francia. — De Santi, L'origine delle feste natalizie. — Zocchi, La predicazione odierna. — Grisar, L'oratorio di S. Lorenzo nell' antico palazzo del Laterano. — Pavissich, Donna antica e donna nuova. — Rosa, La legge di conversione della rendita a gli enti ecclesiastici. — Savio, Ricerche sui primi vescovi di Romagna. — Rosa, Il P. Eug. Polidori †. — (1358.) Pavissich, L'unione popolare italiana. — Ferretti, Amor patrio e beneficenza. — Maril, La gemma del golfo. — Tacchi Venturi, Nuove fonti per la storia del cristianesimo in Oriente. — Rosa, Le basi dell' Umanismo secondo il Prof. Traiano. — (1359.) Rosa, Nuovi metodi nell' apologetica. — Bricarelli, Il „Beato" Angelico da Fiesole. — Pavissich, Suicidio e Religione. — Rinieri, Intorno alla origine storica dell' inquisizione. — Rosa, Biografie di religiosi illustri. — Rosa, Il P. Raff. Ballerini †. — (1360.) Pavissich, Di un nuovo partito anticlericale. — Busnelli, L' ordinamento morale del Purgatorio Dantesco. — Grisar, L' immagine acheropita del Salvatore al Sancta Sanctorum. — Silva, Scienze naturali. — Knabenbauer, Antica letteratura ebraica. — Rosa, Serenità e franchezza di critici.

Rivista di Cultura. (Rom.) II, 1—4. — (1.) I metodi scientifici e la „Rivista di Cultura". — Murri, Il cattolicismo e il pensiero moderno. — Fra i libri nuovi. — Le dottrine e la vita. — (2.) Zampa, Jacopone da Todi. — Magri, Conflitti fra capitale e lavoro. — (3.) Meriani, Il concetto di autorità. — (4.) Marleni, Di una morale scientifica. — Il lavoro dei chierici nell' antica chiesa. — Una questione di critica biblica.

---

*Universal-Bibliothek. Nr. 4861—80. Lpz., Ph. Reclam. 12°. à 20 Pf.

4861—62: Tschudi Clara, Königin Maria Sophia v. Neapel, e. vergess. Heldin. Fortsetzg. zu „Kais. Elisabeth". Autoris. Übersetzg. aus d. Norweg. v. M. phil. Karl Küchler. Mit 6 Ill. (166 S.)

4863: Kraatz Curt u. Frh. v. Schlicht, Liebes-Manöver. Lustsp. in 3 Aufz. Bühneneinrichtg. Mit 2 Dekorationsplänen. (85 S.)

4864: Wilde Osk., Die Ballade v. Zuchthaus zu Reading. Autoris. Übertragg. aus d. Engl. v. Welther Unus. Mit e. Vorwort. (43 S.)

4865: Geschäftsordng. f. d. Reichstag nebst d. Reichsgesetz, betr. d. Gewährg. e. Entschädigg. an die Mitgl. des Reichstages, u. der Bekanntmachg. v. 27. Juni 1906. Textausg. m. kurzen Anmerkgen u. Sachregister. Hrsgg. v. Karl Pannier (48 S.)

4866: Garschin W. M., Die rote Blume u. a. Novellen. Aus d. Russ. übers. v. Dr. B. W. Loewenberg. Mit G.s Bildn. (119 S.)

4867—68: Meyr Melchior, Regine. Eine Erzählg. aus d. Ries. (178 S.)

4869: Grèy Valerie, Der Schlierach Lois. Bauerndrama in 5 Aufz. Bühneneinrichtg. (68 S.)

4870: Kruse Gg. Rich., Karneval. Fastnachtspiele f. gesell. Kreise. Gesamm. u. hrsgg. 1. Bdch. (80 S.)

4871: Pserhofer Arthur, Aus jungen Tagen. Gedichte. (96 S.)

4872—74: Die Briefe Lord Byrons. Ausgew., aus d. Engl. übers. u. erl. v. Jarno Jessen. (341 S.)

4875: Gubalke Lotte, Das Testament des Fräulein v. Rothenkirchen u. a. Novellen. (101 S.)

4876: Suppé Frz. v., Die schöne Galathee. Komisch-mytholog. Oper in e. Aufzug. Text v. Poly Henrion. Vollst. Buch. Enthaltend auch J. J. Rousseaus Monodrama „Pygmalion". Hrsgg. u. eingeleitet v. Gg. Rich. Kruse. (70 S.)

4877: Torn Teo v., Offiziersgeschichten. Humoresken. 6. Bdch. (103 S.)

4878: Goethes Götz v. Berlichingen mit d. eis. Hand. Erl. v. Dr. Alb. Zipper. (Erläuterungen zu Meisterwerken d. dtschen Lit. 16. Bd.) (80 S.)

4879—80: Grün Anastasius, Gedichte. Ausgew. u. eingeleitet v. Dr. Alb. Zipper. Mit d. Bildnis d. Dichters. (223 S.)

Broicher Charlotte, John Ruskin u. s. Werk. Sozialreformer, Professor, Prophet. 3. Reihe. Essays. Jena, E. Diederichs, 1907. 8° (VIII, 327 S.) M. 5.—.

Stefan Konr., k. k. Bibl.kustos, Geschichte d. Entstehg. u. Verwaltg. d. k. k. Studien-Bibliothek in Laibach. (Mitteilgen d. Musealvereins f. Krain. Geleitet v. Fr. Komatar. XX. Jhg. I., II. u. III. Heft.) Laibach, Musealverein, 1907. 8° (116 S.)

Kolmer Dr. Gust., Das Herrenhaus d. österr. Reichsrats. Nach d. Bestande Ende d. J. 1906. Wien, C. Fromme, 1907. 8° (XXIII, 381 S.) K 5.40.

Theologie.

Jungnitz Dr. J.: **Visitationsberichte der Diözese Breslau.** Archidiakonat Glogau. I. Teil. (Veröffentlichungen aus dem fürstbischöflichen Diözesan-Archive zu Breslau. 3. Band.) Breslau, G. P. Aderholz, 1907. Lex.-8° (XIII, 768 S.) M. 20.—.

— —: **Die Breslauer Germaniker.** Ebd., 1906. gr.-8° (XII, 409 S.) M. 4.—.

I. Den in diesen Blättern XII, 66 ff. und XV, 132 f. angezeigten zwei Bänden der „Veröffentlichungen aus dem fürstbischöflichen Diözesan-Archive zu Breslau“ mit dem ersten Teil der Visitationsberichte aus den Archidiakonaten Breslau und Oppeln ist der vorl. dritte, ebenfalls hübsch ausgestattete Band rasch nachgefolgt. Er enthält die ältesten noch vorhandenen Berichte aus dem Archidiakonate Glogau, das die Fürstentümer Glogau und Sagan umfaßte. Aus dem J. 1580 sind Akten vorhanden von der Visitation der Kollegiat- und Pfarrkirche in Glogau und der Archipresbyterate Glogau, Guhrau, Steinau a. O., Freystadt und Sagan (S. 1—23), die mit den Worten abbrechen: *„Districtus Polwicensis“*, d. h. die Visitationsprotokolle der Archipresbyterate Polkwitz, Grünberg und Krossen sind verloren. Vollständig erhalten sind die Akten der drei Visitationen von den J. 1670 (S. 24—119), 1679 (S. 120—301) und 1687/88 (S. 302—733) in den Archipresbyteraten Glogau, Sprottau, Freystadt, Grünberg, Schwiebus, Guhrau und Sagan, welch letzteres im J. 1670 nicht visitiert wurde. Den Schluß bildet ein Verzeichnis des Einkommens der Pfarreien im Fürstentum Sagan vom J. 1540 (S. 734—744). Außer dem Verzeichnis der „visitierten Pfarreien nebst Adjunkten und Filialen“ (S. IX bis XIII) hat der verdienstvolle Herausgeber ein sorgfältig gearbeitetes Personen- und Ortsregister beigefügt (S. 747 bis 768). Das Werk ist dem Fürstbischof von Breslau, Kardinal Kopp, dessen Hochherzigkeit es sein Erscheinen verdankt, zum 25jährigen Bischofsjubiläum gewidmet.

Ref. hat auch diesen Band *ab ovo usque ad mala* gelesen und abermals ein reiches Material gefunden, namentlich für die Geschichte der Ausbildung des Klerus, der homiletischen und katechetischen Praxis, des Schulwesens und -unterrichtes, der Pastoration, des sittlichen Verhaltens der Geistlichen, Schullehrer und Parochianen, kurz, wertvolle Nachrichten über den Zustand der Pfarreien, die mehr als bloß lokalgeschichtliche Bedeutung haben. Bei der Vorbildung der Geistlichen wird fast immer die Philosophie, je einmal die Physik (S. 63) und Rhetorik (S. 305), zweimal die Philologie (S. 237, 369), sechsmal das kanonische Recht (S. 120, 205, 211, 233, 278, 359) genannt. Hinsichtlich des theologischen Studiums findet man neben der stereotypen Formel: *theologus* oder *theologus moralis absolutus* auch eine Spezialisierung, indem teils die Theologie überhaupt, teils die Kasuistik, die Moraltheologie (S. 553: *speculativa moralis theologia*) oder die spekulativ-scholastische Theologie besonders hervorgehoben werden. Nicht selten werden auch philosophische und theologische Grade erwähnt (S. 120 sogar ein *Theol. baccal. ac iuris utriusque licentiatus* und S. 158: *Artium liberalium et philosophiae magister*). Die Dauer des (theol.) Studiums umfaßt gewöhnlich zwei bis drei Jahre (S. 131, 142, 375: ein Jahr; S. 722 eineinhalb und S. 517 vier Jahre). Der sittliche Wandel und pastorelle Eifer erhält, abgesehen von verhältnismäßig wenigen Ausstellungen (vgl. S. 11, 20, 22, 63, 168, 182, 229, 305, 363, 480, 484, 502, 513, 539, 648 ff., 722 f.), ein gutes und oft ein sehr gutes Zeugnis. Das Predigtamt wird im allgemeinen fleißig versehen und von manchem Prediger ist gerühmt: *bonum agit ecclesiasten, modo essent auditores* (S. 151; vgl. S. 159 ff.; 493), denn viele Gemeinden bestanden nur oder doch zum allergrößten Teile aus Akatholiken. Der Bücherschatz der Geistlichen, speziell der Prediger, ist im ganzen ein geringer. Einige besitzen keine Bibel (vgl. S. 353, 391, 432, 484, 511, 584). Die Katechese wird häufiger gehalten, aber noch nicht regelmäßig, freilich auch *„ob defectum auditorum“* (S. 363, vgl. S. 637, 641). Über die Schullehrer sprechen sich die Berichte hinsichtlich des Wandels und des Dienstes im großen und ganzen befriedigend (*„cum contentatione parochi et cummunitatis“*) aus. Um die Lehrerwohnungen und Schullokale ist es im allgemeinen schlecht bestellt, weshalb die Visitatoren insgesamt bei den Gemeinden und zustehenden Behörden auf Abhilfe der Mißstände drängen. Der Schulbesuch ist noch recht mangelhaft. Zweimal werden 80 (S. 472, 579), dreimal 50 (S. 415, 447, 554) und zweimal 40 Schüler (S. 447, 472: *per aestatem*) genannt, im übrigen schwankt die Zahl zwischen 5 (S. 711, 725), 6 (S. 605, 715), 7 (S. 612, 617) im Winter, beziehungsweise 2 (S. 617) im Sommer und zwischen 36 (S. 455), beziehungsweise 30 (S. 425, 480, 554, 722). Zweimal wird berichtet, daß wegen des schlechten Unterrichtes seitens des Lehrers die Schule gar nicht besucht werde (S. 496, 498). Unter den vielen Stiftungen verdienen besonderes Interesse solche für Schulen und Beförderung der Studien junger Leute (S. 149, 162, 389). Der sonntägliche Gottesdienst dauert gewöhnlich gegen zwei Stunden (*circiter duabus horis*). Mit wenigen Ausnahmen (S. 321, 324, 333, 400, 511, 517, 544) wird die Taufe in deutscher Sprache gespendet, und zwar immer *cum admissione trium patrinorum.* Nur einmal (S. 649) wird berichtet: *Permittit (parochus) tot patrinos infantem tangere, quot baptismati adstant; iniunxi sibi* (sic!), *ut ad infantem tangendum tantum 3 deinceps admittat.* Man vgl. dazu Trid. sess. 24 de ref. cap. 2. Das Allerheiligste wird in der Bursa zu den Kranken getragen (S. 430: *publice;* S. 469 *publice sub baldachino*), weshalb angeordnet wird, *„ut pyxidem argenteam procuret“* (S. 414, 449). Die große Verschiedenheit der Zeremonien in den einzelnen Kirchen wird auf den Mangel eines Rituale zurückgeführt (S. 301). Die Kirchenbücher werden vielfach *„ordinate“* geführt, jedoch meistens ohne Eintragung der Trauungszeugen. Mitunter besteht auch noch wenigstens *„secundum libitum“* (S. 368, 370, 511) oder geradezu von rechtswegen der Beichtgroschen (*grossulus*). S. 519 heißt es: „Ein Gröschlein hat Er auch jährlich von einem jeden Menschen, so zum Sacrament gehet und Opfer-Pfennige genennet werden, einzunehmen und zu fordern.“ Die tägliche Zelebration findet sich, auch bei Ordensgeistlichen, die in der Pastoration verwendet wurden, im ganzen selten, selbst wenn man von dem *„raro celebrat“* (S. 649; vgl. S. 484) ganz absieht. Nach dem Visitationsbericht vom Jahre 1687/88 wird während der Woche zelebriert *singulis diebus* (S. 544, 553 [*subinde*], 579, 631), *fere singulis diebus* (S. 504, 616, 720), *frequenter* (S. 517, 518, 644, 701), *semel, bis* (S. 511), *semel, bis, ter* (S. 605), *bis* (S. 530, 710), *bis vel ter* (S. 480, 544, 637, 727, 733), *bis, ter et etiam saepius* (S. 577), *ter vel quater* (S. 493, 641), *ter, quater et saepius* (S. 517), 3, 4 *vicibus et subinde singulis diebus* (S. 599), *aliquoties* (S. 497, 502, 511, 584, 592, 608, 682, 701, 715, 722). Mit wenigen Ausnahmen (S. 693: *semel;* S. 386, 409, 507, 532, 536/7, 558, 560, 609, 610: *bis cotidie;* S. 690: *quandoque mane a negligente scriba omittitur*) geschieht das Ave-Läuten täglich dreimal. Wiederholte Klagen betreffen Trinkexzesse, Tanzbelustigungen (S. 337: *usque ad matutinum tempus*), den Kirchenbesuch, die Festtage (S. 582: *festa sub ferula servantes*) und das Hinausschieben der Taufen. Bestimmte Fleischessünden werden mit Geldstrafen (S. 733) oder mit dem Halseisen (*haec salutaris poena*) geahndet. S. 520 findet sich die Verordnung, *ut parochus muro ecclesiae et coemeterio plura similia collaria affigat.* Ein Geistlicher wird besonders getadelt, weil er am Visitationstage *„in nimium curta toga incedebat“* (S. 588), ein anderer, weil er nicht zu Hause war, *licet dies studii, id est sabbathi fuerit* (S. 646). Öfters wird der Grundsatz des *„Compelle intrare“* (S. 301, 469, 623, 668) nachdrücklich eingeschärft und das *dominium saeculare* angerufen. — Der Druck ist abermals vorzüglich, die wenigen Versehen korrigieren sich leicht. Eine große Stiftungsurkunde (S. 42 ff.) ist noch zweimal (S. 139 ff., 339 ff.) wörtlich abgedruckt. Eine Verweisung auf die erste hätte genügt.

II. Das Buch ist eine Ergänzung zu Steinhubers Geschichte des Germanikums (2. Auflage). Der Lebensgang jener Geistlichen, die, aus der Diözese Breslau stammend, im Germanikum studierten, und solcher, deren Wiege zwar auswärts stand, die aber nach diesem Studium in dem genannten Fürstbistum bepfründet und tätig waren, wird hier auf Grund eines reichen Quellenmaterials ausführlich und genau gezeichnet. Das Ganze bildet so einen willkommenen Beitrag zur schlesischen Kirchengeschichte der letzten Jahrhunderte.

Tübingen. Anton Koch.

Feder Alfred Leonhard, S. J.: **Justins des Märtyrers Lehre von Jesus Christus, dem Messias und dem menschgewordenen Sohne Gottes.** Eine dogmengeschichtliche Monographie. Freiburg, Herder, 1906. gr.-8° (XIV, 303 S.) M. 8.—.

Die Darstellung der Christologie des hl. Justinus war seit jeher eine sehr verschiedene. Der edle Charakter des Apologeten im Philosophenmantel, der für seine Zugehörigkeit zu der einen großen Christengemeinde das Martyrium erduldete, machte viele geneigt, dessen Schriften (die beiden Apologien und den Dialog mit Trypho) im Sinne der vollen Rechtgläubigkeit zu deuten, einige Stellen dieser Schriften drängten aber die Meinung auf, daß Justinus bei seinem Versuche, die Lehre des Christentums nach Möglichkeit philosophisch zu begründen und als die „einzig sichere und nützliche Philosophie" zu erweisen, auf Abwege gekommen sei. Da noch im XIX. Jhdt. Katholiken und Protestanten die verschiedensten Meinungen über die justinische Lehre vertraten, war eine abermalige Untersuchung vollauf gerechtfertigt.

Wie der Titel des Buches anzeigt, beschränkt F. seine Arbeit nicht auf die Christologie im engeren Sinne, sondern zieht auch die Lehre über die Messianität Christi und dessen Stellung innerhalb der Trinität in den Kreis seiner Untersuchung. Er kommt zu dem Ergebnisse, daß Justinus, abgesehen von seinen chiliastischen Anschauungen, in zwei Irrtümern befangen erscheint: in einer teilweisen Verkennung der jüdischen Religion und in einem semiarianischen Subordinatianismus. Ausgehend von der Anschauung, daß der Logos der eigentliche Urheber aller Offenbarungen Gottes an die Menschheit gewesen ist, hat Justinus nach der Meinung des Verf. die alttestamentliche Offenbarung zu sehr vom historischen Boden losgelöst, indem er die Verheißungen, ja selbst die heiligen Bücher des Alten Bundes den leiblichen Nachkommen Abrahams absprach und nur dem geistigen Israel, d. i. den Christen zuerkannte. Es ist aber doch fraglich, ob Justinus eine so weitgehende Unterscheidung zwischen dem geistigen und leiblichen Israel gemacht hat. Was insbesondere die Zuweisung der alttestamentlichen Bücher anbelangt, kann aus der (S. 230) angeführten Stelle keineswegs die Folgerung gezogen werden, daß Justinus den Juden dieselben „abgesprochen" habe, da er dem Juden Trypho gegenüber diese Bücher ausdrücklich als „eure" Schriften bezeichnet und nur in dem Sinne die „unserigen" nennt, daß sie von den Christen verstanden und befolgt werden. — Die vielumstrittene justinische Logoslehre ist nach F. folgende: Der Logos Justins ist kein altgriechischer, stoischer oder philonischer, sondern ein biblischer; er ist eine in sich geschlossene Persönlichkeit, er ist wahrer Gott und geht vom Vater aus. Über den ewigen Ausgang des Sohnes vom Vater findet sich bei Justinus keine klare Äußerung. Man kann nicht annehmen, daß er diesen ewigen Ausgang, der nach der Festsetzung der Gottheit des Logos als selbstverständlich erscheint, auch wirklich gelehrt habe, weil seine Ausführungen über die Zeugung des Sohnes durch einen freien Willensentschluß des Vaters (in dem Sinne, daß die Zeugung auch hätte nicht erfolgen können), über das Bedürfnis des außerweltlichen Vaters nach einem Mittler zwischen sich und der Welt und über die Unterordnung des Willens des Sohnes unter den des Vaters ohne Hervorhebung der physischen Einheit beider Willen entschieden dagegen sprechen. Der Logos ist also wahrer Gott, aber der Natur nach dem Vater nicht vollkommen gleich. Diese Darstellung der justinischen Logoslehre erhält eine eingehende und zutreffende Begründung. Die Meinung, daß die Mittlerrolle des Logos für Justinus ein Hindernis gewesen sei, den ewigen Ausgang des Sohnes vom Vater zu lehren, wird von F. mit dem Hinweise bekämpft, daß das Wesen des Logos in diesem Mittleramte nicht bestehe. Bisher schwankten die Ansichten der katholischen Forscher über die justinische Logoslehre von der Annahme der Ewigkeit und Gleichwesentlichkeit des Sohnes mit dem Vater bis zur Annahme eines Logos, der einem gnostischen Äon sehr nahe steht. Nach den vorl. gründlichen Untersuchungen erscheint es zweifellos, daß Justinus den Irrtum eines semiarianischen Subordinatianismus mit einigen vornicänischen Kirchenschriftstellern tatsächlich teilt.

Wien. K. Hirsch.

Soldát Dr. Alois: **O jedinosti a nerozlučnosti manželství.** (Über die Einheit und Unauflöslichkeit der Ehe.) Prag, V. Kotrba, 1906. gr.-8° (XII, 174 S.) K 2.—.

Mag S. sein Buch auch nur als eine Einleitung in das Eherecht betrachtet wissen wollen, so wird man nach beendigter Lektüre desselben unbedenklich zugestehen müssen, daß man es hier mit einer überaus zeitgemäßen Publikation zu tun hat; denn in logisch richtiger, wissenschaftlicher und doch allgemein verständlicher Darstellung führt S. den Beweis, daß die Einheit und die Unauflöslichkeit notwendig zum Wesen der Ehe gehören und daß die modernen Bestrebungen, welche auf die Lösbarkeit des Ehebandes abzielen, das Fundament unserer heutigen Gesellschaft untergraben und damit den Ruin derselben herbeiführen müssen. Die Ehe als natürliche Verbindung zwischen Mann und Weib bildet den Behandlungsgegenstand des 1. Teiles, in welchem naturgemäß über Ursprung und Begriff, über den Vertragscharakter und die wesentlichen Eigenschaften der Ehe gesprochen wird. Auch die modernen Hypothesen über die ursprünglichen Formen der Ehe finden in diesem Teile eine eingehende Würdigung, und gerade diese Partie wirkt infolge ihres vornehmen und ruhigen Tones recht wohltuend auf den Leser, denn S. bekennt sich offenbar zu dem Grundsatze, daß im wissenschaftlichen Kampfe starke Ausdrücke und temperamentvolle Ergüsse allein die Argumente des Gegners nicht zu entkräften vermögen. — Die sakramentale Ehe bildet dann den 2., umfangreicheren Teil des Buches, in welchem wieder das Dogma und die kirchliche Ehegesetzgebung eine ausführliche Darstellung finden; auch hier hat der Verf. auf die historische Behandlung sein Hauptaugenmerk gerichtet. Als Vorzüge des Buches können bezeichnet werden, daß die einzelnen Begriffe klar und scharf definiert werden, daß überall ein Abriß der geschichtlichen Entwicklung der einzelnen Institutionen gegeben wird und daß der Verf. objektiv genug ist, die großen Schwierigkeiten anzuerkennen, welche für den modernen paritätischen Staat bei seiner Ehegesetzgebung erstehen, wenn er auf alle staatlich anerkannten Konfessionen Rücksicht nehmen soll. — Weil auch in diesem Teile die Einheit und Unauflöslichkeit der Ehe der Zielpunkt aller Ausführungen ist, so mußte auch die verschiedene Praxis in der Ehetrennung bei den Griechen und Lateinern eine allseitige Beleuchtung erfahren. Als eine der lesenswertesten Partien möchte ich hier den § 12 über die modernen Ehetrennungsbestrebungen in Österreich bezeichnen. S. schildert hier ohne Übertreibung und ohne Sentimentalität, aber mit ernsten und eindringlichen Worten und an der Hand statistischer Daten, welch trauriger Zukunft der Staat entgegengehen muß, wenn jene Bestrebungen von Erfolg begleitet sein sollten. Zu bemängeln wäre zunächst, daß die Einteilung des Stoffes in natürliche und sakramentale Ehe doch eine nur mehr äußerliche ist, da auch schon im 1. Teile die sakramentale Ehe, ihre Eigenschaften und Wirkungen wiederholt erwähnt werden und mit diesen Begriffen operiert wird; eine große Anzahl von ermüdenden Wiederholungen hätte daher bei einer genaueren Revision leicht vermieden werden können. Ferner durfte bei der Behandlung der Patriarchenehen das babylonische Ehegesetz, welches in offenkundiger Beziehung zu dem althebräischen Ehegesetze stand, nicht gänzlich übergangen, dagegen der Satz „Gott gestattete den Patriarchen im Wege der inneren Erleuchtung, mehrere Frauen zu nehmen" (S. 31), weil vollständig unbegründet und unbeweisbar, nicht niedergeschrieben werden. Endlich durfte S., der gleichzeitig christliche Gesellschaftslehre doziert, in seinem sonst sehr interessanten Buche einer Frage nicht aus dem Wege gehen, welche heute eine soziale Frage im eminenten Sinne genannt werden muß: die unfreiwillige, durch die heutigen sozialen Verhältnisse verursachte Ehelosigkeit von ungezählten Tausenden Personen beiderlei Geschlechtes. Doch soll mit diesen Bemängelungen der dankenswerten Publikation des Verf. keine Beeinträchtigung ihres Wertes beabsichtigt sein.

Prag. Rieber.

I. **Deimel** Dr. Theodor, Religionsprofessor am n.-ö. Landes-Realobergymnasium in Stockerau: **Altes Testament.** Biblisches Lehr- und Lesebuch der Geschichte der göttlichen Offenbarung des Alten Bundes für österreichische Mittelschulen und andere verwandte Anstalten. Unter Mitwirkung des Vereines katholischer Religionslehrer an den Mittelschulen Österreichs. Wien, A. Pichlers Witwe & Sohn, 1906. 8° (V, 127 S.) geb. K 1.90.

II. **Gunkel** Prof. Dr. H.: **Elias, Jahve und Baal.** (Religionsgeschichtliche Volksbücher für die deutsche christliche Gegenwart. 1.—10. Tausend. Herausgegeben von Lic. Fr. Michael Schiele-Marburg. II. Reihe, 8. Heft.) Tübingen, J. C. B. Mohr, 1906. 8° (76 S.) M. —.50.

I. Im großen ganzen bietet Deimel ein empfehlenswertes Lehrbuch für Mittelschulen. Alles Wichtigere wird wenigstens kurz berührt, auf den typischen Charakter des A. T. mit Recht ein großes Gewicht gelegt, wobei allerdings des Guten manchmal zu

viel getan wird (vgl. z. B. die typische Erklärung des Brandopferaltars S. 116). Für eine neue Auflage möchte ich auf einige Versehen, beziehungsweise Ungenauigkeiten aufmerksam machen. Die biblischen Bücher sind wohl die Haupt-, aber nicht einzige Quelle der Offenbarungsgeschichte (S. 3). Die Arche blieb nicht auf dem Berge Ararat stehen (S. 11). Denn Ararat ist, wie das keilinschriftliche Urartu, zunächst Landesname, daher die Vulgata übersetzt: *super montes Armeniae.* Nicht ganz korrekt ist die Darstellung der noachitischen Gebote (S. 11). Daß Ramses II. der Pharao der Unterdrückung sei (S. 23), ist mindestens sehr zweifelhaft. S. 33 wird Rahab eine Witwe genannt. Das Reich Davids erstreckte sich nicht bis an den Nil (S. 41), denn unter dem Flusse oder Bache Ägyptens ist nicht der Nil, sondern ein Wadi (Wadi el-Arisch) zu verstehen. Die Teilung des Reiches ist besser um 932 anzusetzen (S. 48). Die vollständige Eroberung Samarias gelang erst Sargon (S. 52). Ochozias und Joas möchte ich nicht den frommen Königen beizählen (S. 52). Der Name „Nabuchodonosor" im Buche Judith wird allgemein als Schreibfehler anerkannt (S. 53). Der Unterschied zwischen Sünd- und Schuldopfer wird (S. 88) nicht richtig angegeben. Nicht jedes Naziräatsgelübde war lebenslänglich (S. 92). Der Verf. bleibt sich auch nicht immer konsequent: S. 70 wird die Tieflage des Toten Meeres mit 393, S. 75 mit 392 Meter verzeichnet; S. 3 ist von 12 und S. 49 von 13 kleinen Propheten die Rede. Auffallend sind die gerade für ein Lehrbuch möglichst zu vermeidenden Druckfehler wie Adonis (S. 44), Horab (S. 80), Laron (S. 70), Ashitophel (S. 116) u. dgl. Dem Buche ist eine kleine Karte beigegeben, die auch nicht ganz einwandfrei ist. So wird Jericho unmittelbar am Jordan angesetzt, das Gebirge Gelboe nördlich vom Karmel, Kariathiarim unweit der Küste. Am Titelblatte heißt es: Mit 38 Bildern und 2 Karten. Ich aber konnte bloß eine Karte finden. Allerdings sind auf ihr zwei Länder, Ägypten und Kanaan, dargestellt.

II. Gunkel will in vorl. Heft eine Probe moderner kritischer Schriftforschung geben, indem er das Bild des Propheten Elias nach den Quellen zeichnet, um an diesem Beispiele zu zeigen, daß hier nicht eigentliche Geschichte, auch nicht mit einzelnen sagenhaften Zügen vermischte Geschichte, sondern vielmehr, daß hier die Sage zu uns redet, die da freilich mancherlei historisches Gut enthalten könne (S. 35). Nicht nüchterne Wirklichkeiten werden hier dargestellt, sondern große religiöse Wahrheiten seien hier in vollendete dichterische Form eingekleidet (S. 41). — Doch wie reimt sich mit dieser Auffassung das vom Verf. selber gemachte Geständnis: „Manche Anzeichen, besonders der altertümliche Ton der Erzählungen, belehren uns, daß die Sagen nicht zu lange nach dem Tode des Elias niedergeschrieben sein müssen" (S. 43)? Eine Sagenbildung ist doch erst möglich, wenn schon längere Zeit seit dem Hingange des betreffenden Helden verstrichen ist!

Wien. J. Döller.

Korrespondenzblatt f. d. kath. Klerus Österreichs. (Wien, C. Fromme.) XXVI, 1—4. — (1.) Scheicher, An der Zeitenwende. — Armenbücher f. d. Religionsunterr. — Holzer, Der Kampf um d. Schule in Engld. — Hilgenreiner, Der österr. Klerus im Zeichen d. allg. Wahlrechts. — Zur Ehereform. — Die relig. Lage in Frkrch. — Kernstock, Dummheiten. — Sagmeister, Der Kampf gg. e. antisoz. Macht. — Stuta, Ein mod. Christentum. — Weimar, Eine mod. Kirche. — Gegen d. Sparkassen. — (2.) Scheicher, Es war einmal. — Jatsch, Die Heilsarmee in Böhmen. — (3.) Scheicher, Res gallicae. — Neue Prüfgen. — Kongruadebatte. — (4.) Scheicher, Wer soll Geistlicher werden? — Ehereform u. internat. Eherecht. — Weiss, Die materielle Lage d. Kirche Frkrchs. — Beil.: Hirtentasche (Red. R. Breitschopf.) XXIX, 1 u. 2. — (1.) Breitschopf, Der Adel im Klerus. — Marschner, Gedanken f. geistl. Vorträge. — Gabler, Einige Worte üb. das Wallfahren. — Fitzinger, Vertrauungsstellg. d. Priesters. — (2.) Kathol. u. protestant. Geschlechtsmoralität.

Revue Bénédictine. (Abbaye de Marédsous.) XXIV, 1. — de Bruyne, Prologues bibl. d'origine Marcionite. — Schuster, L'abbaye de Farfa et sa restauration au XI. siècle. — Morin, Un critique en liturgie au XII. siècle. — Berlière, Les évêques auxiliaires de Therouanne. — de Meester, Le Filioque. — Gleichzeitig wurde ausgegeben: Table des matières, Années I—XXI, 1884—1904. (IV, 251 S.)

*Sammlung Kösel. 2. 3. Kempten, Jos. Kösel, 1906. 8°. à geb. M. 1.—.
2. Baumgarten Mons. Dr. Paul Maria (päpstl. Hausprälat u. Konsistorialrat in Rom), Verfassg. u. Organisation d. Kirche. (IV, 168 S.)
3. Baumstark Dr. Anton, Die Messe im Morgenland. (VIII, 184 S.)
*Sammlg. illustr. Heiligenleben. V. Ebd., 1907. gr.-8°.
V. Krogh-Tonning Dr. K., Die heil. Birgitta v. Schweden. Mit 2 Vollb. u. 18 Abb. im Text. (IX, 144 S.) geb. M. 4.—.
*Stieglitz Heinr. (Stadtpfarrprediger in München), Ausgeführte Katechesen üb. d. kath. Gnadenlehre. I. Teil. — II. Teil (Beicht- u. Kommunion-Unterr.) Ebd., 1907. 8° (VIII, 272 u. VIII, 328 S.) M. 2.20 u. 2.40.
*Schneider P. Bonifazius, O. S. B., Ablaß-Brevier od. prakt. Ablaß-, Hand- u. Andachtsbuch. Zus.gestellt v. —. Neu hrsgg. dch. P. Cöl. Schwaighofer, Kapuziner. 4., verm., teilw. umgearb. Aufl. München, J. J. Lentner, 1907. 16° (LXIV, 989 S. m. farb. Titelb.) geb. M. 4.50.
*Freisleben Dr. Johs. (Theol.-Prof.), Vesperbüchlein. Gedanken üb. 5 Vesperpsalmen u. das Magnifikat, gesammelt f. Klerus u. Volk. Brixen, Preßvereins-Buchhdlg. in Komm., 1907. 16° (XII, 118 S.) K —.40.
Stummer, P. Angelus, a Uippenham (Ord. Min. Cap. prov. Tirol. sept. Definitor et Lector Theologiae approb.), Manuale Theologiae fundamentalis usui scholari et privato accomodatum. Innsbr., Wagner, 1907. gr.-8° (XXV, 563 S.) K 6.—.
*Hattler Franz Ser. (Priester d. Ges. Jesu), Winke, Themen u. Skizzen f. Herz-Jesu-Predigten. 2., verm. Aufl. Innsbr., Fel. Rauch, 1907. 8° (VIII, 182 S.) K 1.80.
*Hättenschwiller Jos., S. J., Die Große Verheißg. d. göttl. Herzens Jesu. Eine Trostbotschaft f. d. christl. Volk. 2. Aufl. Ebd., 1907. 8° (IV, 74 S.) K —.70.
*Hurter Hugo, S. J. (Dr. phil. et th., Honorarprof. d. Th. an d. k. k. Univ. zu Innsbr.), Entwürfe zu Herz Jesu-Predigten. (Vier Zyklus.) (Predigtskizzen. Gewidmet seinen dankb. Schülern u. fleiß. Hörern. III. Heft.) Ebd., 1907. 8° (140 S.) K 1.10.

Die Innere Mission im evangel. Dtschld. (Hambg., Rauhes Haus.) 1907, 1 u. 2. — (1.) Wurster, Die apologet. Bedeutg. d. christl. Liebestätigkt. — Bötte, Blindenpflege in Italien. — Saul, Kellnerinnenfürsorge. — Scheffen, Weiß' Neues Test. — Münchmeyer, Seemannsmission in Pommern. — Bahnhofsmission. — (2.) Scheffen, Zentralstelle f. Volkswohlfahrt. — Knopf, Christentum u. Männerwelt. — Schwencker, Gemeindehelfer u. Landgemeinden. — Weber, Begründg. e. evangel. Arbeiterinnenvereins in Elbing.

Theologischer Jahresbericht. Unt. Mitwirkg. v. Beer, Christlieb, O. Clemen ... hrsgg. v. Proff. Dr. G. Krüger in Gießen u. Lic. Dr. W. Köhler in Gießen. XXV. Bd., enth. Die Lit. u. Totenschau d. J. 1905. 4. Abt.: Kirchengesch. Bearb. v. Krüger, Clemen, Vogt, Köhler, Hera, Werner, Raupp. Lpz., M. Heinsius Nachf., 1906. gr.-8° (XII S. u. S. 329—918.) M. 24.55.

Philosophie. Pädagogik.

Düringer Dr. Adalbert, Reichsgerichtsrat: **Nietzsches Philosophie vom Standpunkte des modernen Rechts.** Leipzig, Veit & Co., 1906. 8° (VII, 133 S.) M. 2.—.

Ein Nietzsche-Buch für Juristen, aber nicht nur für diese, flüssig in der Darstellung, angenehm zu lesen. Nietzsches Lehren sind geeignet, beirrend einzuwirken, und zwar gerade auf solchen Gebieten, welche die Grundlagen der bestehenden Rechtsordnung berühren. So auf dem Gebiete der Ehe, in der Auffassung der Stellung der Frau, in der Einschätzung der Volksmoral und des allgemeinen Rechtsempfindens (S. 2). D. konstatiert bei Nietzsche eine auffällige, von Jahr zu Jahr sich steigernde Abneigung, ja leidenschaftliche Gehässigkeit gegen den modernen Staat, die Hand in Hand geht mit einer geradezu naiven Verständnislosigkeit für das wirkliche Leben und die bestehenden sozialen Verhältnisse (S. 31). Letztere wollte Nietzsche durch Empfehlung der Sklaverei heben (S. 43). Russischer Despotismus ist sein Ideal, Rußland „die einzige Macht, die noch etwas versprechen kann" (S. 45). Daß es überhaupt eine Arbeiterfrage gibt, das ist nach Nietzsche die Dummheit, welche heute die Ursache aller Dummheiten ist (S. 47).

Daß bei der Kritik der Anschauungen Nietzsches über den Staat auch die „klerikalen Kreise" einen Fußtritt bekommen (S. 54), sei nur nebenbei notiert. Einen eigenen Abschnitt widmet D. Nietzsches Ansichten über die Frauen. Sie sind ihm bestenfalls Kühe (S. 56), alles Kleinliche und Oberflächliche ist in ihrem Wesen vereinigt (S. 65), geht man zu Frauen, darf man die Peitsche nicht vergessen (S. 68). — „Die Weibspersonen, welche Nietzsche zeichnet, die Situationen, in denen er sie vorführt", bemerkt der Verf., „deuten auf Zustände hin, wie sie in den Häusern öffentlicher Dirnen zu bestehen pflegen" (S. 69, A. 1). Das Interessanteste aus dem Kapitel „Der Übermensch" ist die Feststellung, daß sich als Quelle der Übermensch-Idee Bocks „Buch vom gesunden und kranken Menschen" (!!) nahelegt und daß „der überhaupt diskutable Kern der ganzen Übermenschenlehre nichts anderes als ein in poetische Prosa übersetzter Bock ist" (S. 88). Sehr gut legt D. die Wirkungen der Übermenschenlehre auf die Jugend (S. 94 ff.) und auf verkommene Existenzen (S. 96 f.) dar, um dann ein Bild des Überweibes (S. 97 f.) und des Überkindes (S. 99 f.) zu entwerfen. Der „Lausbub" bietet im Lichte der Nietzscheschen Philosophie einen neuen und überraschenden Aspekt: „Er zeigt mit unverkennbarer Energie den Willen zur Macht, die Bejahung des Lebens; er ist ein Herrenmensch, eine Herrschernatur, die gesündeste blonde Bestie, die noch versprechen kann, ein süßer kleiner Raubmensch, frei von allen Herdeninstinkten und aller Sklavenmoral, zu werden. Er wird sich dereinst zum Übermenschen entwickeln" (S. 100). — Der letzte Abschnitt beschäftigt sich mit der eigenartigen Vorliebe Nietzsches für die Verbrecher,

Nietzsche konnte in diese rein theoretische und rein platonische Sympathie um so leichter verfallen, je weniger er mit Verbrechern in persönliche Berührung gekommen ist (S. 103). Er sah im Verbrechertypus den Typus des starken Menschen voll Grausamkeit, List, Lüge und Verstellung, der sein Ideal war (S. 121). Welchen Einfluß solche Lehren auf diejenigen ausüben müssen, die ohne tiefere Bildung und ohne gefestigten Charakter an die Nietzsche-Lektüre herantreten, liegt auf der Hand (S. 131). D. schließt mit einem ernsten Worte Diels' seine Studie (S. 133): „Wie dieser gottlose Wahn jäh zerstob, wie der himmelstürmende Übermensch plötzlich hinabgeschleudert ward in finstere Nacht, in die Nacht des Wahnsinns, dies ist uns allen noch in frischester, schmerzlichster Erinnerung. Nie hat sich die Titanentragödie in tragischerer Gestalt verwirklicht. Nie ist die Hybris in schauerlicherem Sturze gesühnt worden. Nie ist die Menschheit eindringlicher an ihre Grenzen erinnert worden" . . .

Wien. Dr. Seydl.

I. **Gebhardt** Carl: **Spinozas Abhandlung über die Verbesserung des Verstandes.** Eine entwicklungsgeschichtliche Untersuchung. Heidelberg, C. Winter, 1905. gr.-8° (III, 117 S.) 3 M.

II. **Jerusalem** Prof. Dr. Wilhelm: **Der kritische Idealismus und die reine Logik.** Ein Ruf im Streite. Wien, W. Braumüller, 1905. 8° (XII, 226 S.) M. 5.—.

III. **Ewald** Dr. Oskar: **Richard Avenarius als Begründer des Empiriokritizismus.** Eine erkenntnistheoretische Untersuchung über das Verhältnis von Wert und Wirklichkeit. Berlin, E. Hofmann & Co., 1905. gr.-8° (IV, 177 S.) M. 5.—.

IV. **Busse** Dr. Ludwig, Prof. a. d. Univ. Münster: **Die Weltanschauungen der großen Philosophen der Neuzeit.** 2. Auflage. (Königsberger Hochschulkurse. I. Band.) (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 56. Bändchen.) Leipzig, B. G. Teubner, 1905. 8° (VI, 164 S.) geb. M. 1.25.

I. Abweichend von den Ansichten von Avenarius, Böhmer, Baltzer, Busse, Elbogen, stellt Gebhardt im 1. Teile seiner gediegenen Abhandlung fest, daß Spinozas unvollendeter „*Tractatus de intellectus emendatione*" (in nuce „die Aufgabe und der Kern der Ethik" Spinozas) i. J. 1661 verfaßt worden sei, während der *Tractatus brevis* vorher, die Ethik nachher entstanden sei. Der Abhandlung 2. Teil befaßt sich mit dem Gedankengang und den Quellen der kleinen Schrift. Neben Descartes übte namentlich Bacos Neues Organon Einfluß auf den Philosophen im Haag.

II. Vorl. scharf polemische Schrift — besonders gegen Husserls Logische Untersuchungen — verteidigt die Berechtigung der Psychologie und Metaphysik bei Feststellung der logischen Gesetze. Trotz des gemeinsamen realistischen Standpunktes hat Jerusalem die Scholastik merkwürdigerweise total mißverstanden (S. 71—74). E. Commers Logik (1897) scheint ihm unbekannt geblieben zu sein. Insoferne J. der „dem gesunden Menschenverstande arg zuwiderlaufenden Anschauung" des Kantschen Kritizismus und Idealismus kräftig entgegentritt, erwirbt er sich ein wirkliches Verdienst um die Philosophie der Gegenwart. Die Schrift soll ein Programm für ein von J. zu verfassendes Schulbuch über Logik sein.

III. Ewald (Dr. Friedländer) übt in vorl. Schrift eine einschneidende, meist treffende Kritik am Empiriokritizismus von Richard Avenarius und seiner Schule (Petzold, Willy, Rehmke u. a.). Man kann aus dem Buche sowohl die Grundzüge des Systems als auch dessen Haltlosigkeit kennen lernen. Der Empirismus will „kritisch" sein und nur „empirisch", ist also ein Schößling des Comteschen Positivismus. E.s Kritik richtet sich hauptsächlich gegen die Avenariussche „Introjektion", d. i. die Einlegung der Phänomene in den Mitmenschen und die damit verbundene Verschiebung ihres (solipsistischen) Standortes. Der antimetaphysische Empirismus „ermangelt der inneren Konsequenz und scheitert an den eigenen Widersprüchen" (S. 88), er ist haltlos durch seinen Verzicht auf „Werte, Maßstäbe, Ideen, Normen" (S. 175), die „immanente Philosophie" ist ein „Äquivalent des Materialismus" (S. 134). Falls die Ansicht, daß die Tendenz der Metaphysik „die Restitution des Monismus" sei (S. 88), des Verf. eigene ist, dürfte ihm der Nachweis dafür ebenso mißglücken wie Avenarius der Beweis für seine Hypothese. Die Ausstattung der Schrift ist schön.

IV. Wir hätten bezüglich des vortrefflichen volkstümlichen Werkes von Busse den Wunsch nach Hinzufügung der Jahreszahlen zu den Werken der Philosophen (vgl. O. Flügel, Probleme", 1906), nach einem Namen- und Sachregister, endlich nach einem Verzeichnis der wichtigsten philosophischen Kunstausdrücke.

Graz. A. Michelitsch.

Studium u. Leben. (Hrsg. Dr. Baum.) 1907, 1. — Hättenschwiller, Bildg. — Greve, Vom künstler. Gedichtvortrag. — Huberli de' Dalberg, Die neue Sprachforschg. u. d. alte Bibelbericht üb. d. Einheit d. Menschengeschlechts. — Ess, Würfelspiele im christl. Altertum. — v. Lendenfeld, Schnee, Eis u. Gletscher. — v. Wörndle, Die Darstellg. d. „hl. Dreikönige" in d. christl. Kunst. — Mayrhofer, Theaterbriefe. — Zwei Weihn.feste.

Christl.-pädagog. Blätter. (Hrsg. E. Pichler.) XXX, 1 u. 2. — (1.) Seydl, O. Willmann. — Minichthaler, Katechet. Festerklärgen. — Meindl, Ein. Btrge f. d. teleolog. Gottesbeweis aus d. Leben d. Meerestiere. — Eising, Katechismus-Memorieren. — Pichler, Welche Erzählgen haben f. d. Relig.unterr. Wert? — Wiener Kinder. — (2.) Pichler, Wie bekämpfen wir d. Bestrebgen d. „Freien Schule"? — Häring, Wegweiser dch. d. katechet. Literatur.

Norström Vitalis (Prof. d. Phil. a. d. Hochsch. zu Gothenburg), Das 1000jähr. Reich. Eine Streitschrift gg. Ellen Key u. den radikalen Utopismus. Vom Verf. autoris. u. durchgesch. Übersetzg. v. M. Langfeldt. Lpz., Dieterich, 1907. gr.-8° (XI, 144 S.) M. 2.50.

Roller Karl (Oberl. in Darmstadt), Hausaufgaben u. höh. Schulen. Lpz., Quelle & Meyer, 1907. gr.-8° (V, 143 S.) M. 2.80.

*Martin Marie, Die doppelte Moral u. die Mädchenerziehg. (Sonderabdr. m. frdl. Erlaubnis d. Verlagshdlg. C. A. Schwetschke & Sohn, Berlin, aus: Aus d. Welt d. dtschen Frau.) Berlin, Verlag-Geschäftsstelle d. dtschen Sittlichktsvereine (Lpz., H. G. Wallmann). kl.-8° (24 S.) M. —.20.

Die Weisheit d. Ostens. Bd. I—III. Aus d. Engl. übers. v. A. M. Heinck. Rostock, C. J. E. Volckmann, 1907. 8°

I. Kapadia S. A., MD., LRCP., Die Lehren d. Zoroaster u. die Philosophie d. Parsen-Religion. (VIII, 122 S.) M. 2.—.

II. Das Erwachen d. Seele. Nach d. Arab. des Ibn Tufail. Mit e. Einl. v. Dr. Paul Brönnle. (VIII, 114 S.) M. 1.50.

III. Takaishi Shingoro, Japans Frauen u. Frauenmoral. (VIII, 70 S.) M. 1.50.

Brohmer Rud. (Taubstummenlehrer), Wie soll man üb. Helen Keller denken? Für Pädagogen u. Laien geschrieben. Berl., „Harmonie" (1907). 8° (56 S.) M. 1.—.

*Freund L., Kindersegen u. Kindersorgen. Worte z. Beherzigg. f. christl. Eheleute. Donauwörth, L. Auer, 1907. 8° (36 S.) M. —.40.

*Auer Ludw., Die Einführg. in e. richtiges Geschlechtsleben. (Abdr. aus d. „Erziehg. z. christl. Freiheit". Entwurf zu e. Erziehgslehre, „Kathol. Schulzeitg." 1906.) Ebd., 1907. 8° (75 S.) M. —.40.

Weber Arthur, Die sieben Grundkräfte od. Schwingungszustände in d. Konstitution des Menschen. Lpz., Theosoph. Centralbuchhandlg. gr.-8° (68 S. m. e. Taf.) M. 1.50.

*Meyenberg A., Ob wir Ihn finden? Gedankenwandergen dch. Großwelt u. Kleinwelt, Innenwelt u. Außenwelt. (Brennende Fragen. 2. Heft.) Luzern, Räber & Co., 1907. gr.-8° (216 S.) M. 1.50.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Kretschmayr Heinrich: **Geschichte von Venedig.** I. Band: Bis zum Tode Enrico Dandolos. (Allgemeine Staatengeschichte. Herausgegeben von K. Lamprecht. I. Abteilung: Geschichte der europäischen Staaten. Herausgegeben von A. H. L. Heeren, F. A. Ukert, W. v. Giesebrecht und K. Lamprecht. 35. Werk.) Gotha, F. A. Perthes, 1905. 8° (XVII, 522 S. mit 2 Plänen) M. 12.—.

Das Werk kommt einem längst gefühlten Bedürfnis entgegen und füllt in ganz vortrefflicher Weise eine Lücke der Geschichtsliteratur aus. Der vorl. Band behandelt die Entstehung und die ersten Entwicklungsstadien der so merkwürdigen Seerepublik, des adriatischen Karthago. K. setzt bei den frühest erreichbaren Spuren ein, bei der Epoche der Veneter und dem Auftreten der Griechen an der Adria. Daran schließt sich die Zeit der Romanisierung mit der Anlegung von Städten sowohl auf den Lagunen wie auf der benachbarten *terra ferma*. Die Völkerwanderung trifft auch diese Gegenden; aber ausschlaggebend ist nicht, wie die landläufige Vorstellung geht, der Hunne Attila, sondern will man vom „Geburtsjahr" Venedigs sprechen, so ist an das Jahr 568 zu denken, da der Patriarch von Aquileja vor den Langobarden nach Grado entwich. Damit beginnt auch die langjährige Rivalität der beiderseitigen Patriarchensitze. Unter griechischem Einfluß ringt sich die Form des Dogates empor, das zuerst seinen Sitz in Heracliana, dann in Malamocco, endlich in Rialto hat. Den auf die Langobarden folgenden Franken verblieb Venetien nicht, Kaiser Karl hat es an Byzanz abgetreten, wobei aber, ohne daß darüber mit den Lagunenleuten ein besonderer Vertrag geschlossen worden, denselben wichtige Zugeständnisse für ihren Handel auch in das Westreich gemacht wurden. Denn schon haben sie sich zu den gewandtesten Kaufleuten aufgeschwungen. Das Geschäft geht über Alles. Wohl haben sie längst sich der Reliquien des heil.

Markus bemächtigt und nach frommer Christen Art über denselben die Basilika gebaut, allein um die strengen christlichen Moralgesetze verstehen sie sich klüglich herumzudrücken. Der Einzelne darf nicht mehr mit Sklaven handeln, aber der Venedigerstaat darf es noch. „Das waren nun einmal die Wege venezianischen Christentums.“ „*Prima Veneziani poi christiani.*“ — Die Abhängigkeit vom zerklüfteten Ostrom dauert nicht lange. Die Dogen machen sich davon frei (9. Jahrh.) und walten als absolute Herren. Es ist die Zeit der Parteciaci und Cardiani. Aber die Geschlechter erheben sich dagegen. Der Brand des Dogenpalastes beim furchtbaren Aufstand von 976 verzehrt auch den Absolutismus des venezianischen Dogates. Auch dessen Erblichkeit ist unter den folgenden Orocolis zu Ende. Zwischen diese Bewegungen hinein fallen die hochinteressanten Beziehungen des Lagunenstaates zu den Ottonen und Saliern. Otto III. stattet Venedig seinen merkwürdigen Besuch ab. Dieses ist um das Jahr 1000 schon zur „Handelsgroßmacht“ geworden und muß nun diese seine Stellung vor allem gegen die vordringenden Normannen zu halten suchen. An der Kreuzzugsbewegung nahmen die Venezianer nur mit halbem Herzen teil. Ihre ideale Seite reizte den Kaufmann nicht. Die Küsten der Sarazenen wollte der berechnende Sohn von S. Marco nicht als Krieger, sondern nur als Händler betreten. Und doch gestaltete sich ein Kreuzzug zu einem spezifisch venezianischen Unternehmen. Es war der sogenannte vierte. Freilich verdient er den Namen kaum, ging es ja nur gegen Zara und Byzanz. Die mächtige Gestalt Dandolos hat K. mit Recht in den Mittelpunkt der prächtigen Schilderung dieser Expedition gestellt. In der Streitfrage, ob dieses Unternehmen mit seinem unvorhergesehenen Ziele venezianischer oder staufischer Initiative oder dem zufälligen Erscheinen des flüchtigen Alexius zuzuschreiben sei, entscheidet sich K. für eine „modifizierte Zufallstheorie“: *Auctor casus, actrix Venetia.* Bis zum Tode des großen Dogen Enrico Dandolo ist der vorl. Band fortgeführt. Jede Entwicklungsphase begleitet eine ebenso anziehende wie belehrende Darstellung des kulturellen Venezianerlebens nach allen seinen Richtungen. Vor unseren Augen breitet sich das Bild des römischen und nachrömischen Lebens auf den ältesten Lagunensiedelungen aus, die byzantinische Themenverfassung, das Tribunal und Dukal, die ursprüngliche Naturalwirtschaft, die schon bald von der Geldkultur durchdrungen wird. Neben der merkantilen macht sich bald auch die industrielle Tätigkeit bemerkbar. Grandiose Bauwerke erheben sich: Dom und Campanile von S. Marco, die Dome von Toriello, Caorle, Jesolo und Murano. In allem herrscht noch oströmischer Einfluß, Venedig ist „kulturell eine Expositur des griechischen Ostens“. Auch Recht und Gesetzgebung ist nicht originär, überall begegnen Analogien. Dies gilt auch für die grundlegenden Ordnungen und Erscheinungen bei der Ausbildung der oligarchischen Verfassung und des immer mehr sich befestigenden Kapitalismus im Seestaate des 12. Jhdts. Das Jahr des Venediger Friedens 1177 und das der Eroberung Konstantinopels 1204 sind beides „bedeutsame Epochejahre“, erst von da an weicht der byzantinische Kunsteinfluß „stetig einem neuen nationalvenezianischen Kunstschaffen“. „Der kommenden Geschlechter wartete (nach Dandolo) ein Erbe voll Verheißung und voll Verhängnis.“ Damit schließt der erste, hier nur kurz skizzierte Band, dessen Trefflichkeit die folgenden mit Ungeduld erwarten läßt.

Görle Karl: Miterlebtes. Aus den Tagen der deutschen Revolution und deren Vorgeschichte. Erinnerungen. Leipzig, Abel & Müller, 1906. gr.-8° (VI, 352 S.) M. 4.—.

Das „Miterlebte“, d. h., was der Verf. als junger Mann mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren gehört hat, ist wertvoll und kann als eine Bereicherung der zeitgenössischen Literatur der beiden Sturmjahre begrüßt werden, weil es Stimmungsbilder bringt, die man in den eigentlichen Geschichtswerken selten findet. Der junge W. hat sich nicht mutwillig in die Gefahr begeben, aber er hat, um Zeuge der verschiedenen Begebenheiten zu sein, oft hart an sie gestreift und dabei Berührungen mit manchen, seinen Anschauungen geradezu widerwärtigen Charakteren gehabt, so z. B. mit dem wütenden jüdischen Schulmeister Saul Buchsweiler aus Rödelsheim, S. 199, 205, 210, 227, 229. Buchsweilers letzte Tat war seine aufreizende Teilnahme an der Ermordung des Generals v. Auerswald und des brillanten Fürsten Lichnowsky, worauf er nach Amerika floh und dort verscholl (S. 230). Jene Ermordung, die W. mit all ihren scheußlichen Einzelnheiten in Erfahrung brachte (S. 222—232), bildet wohl das interessanteste Kapitel seines „Miterlebten“. Den verbindenden Faden seiner Erlebnisse, die zusammenhängende Darstellung der Ereignisse, deren zeitweiliger Zuschauer er war, hat der Verf. aus der reichen Literatur geschöpft und bringt in dieser Richtung nichts neues, aber mitunter falsches. So lesen wir S. 154, dem Frankfurter Fünfziger-Ausschuß sei es gelungen, in dem Prager „Konflikt zwischen Deutschen und Tschechen“ zu vermitteln. Die Frankfurter Einmischung in die Prager Verhältnisse beschränkte sich auf eine Beratung mit den Führern der böhmischen nationalen Partei, wobei es im allgemeinen anständig herging und der besonnene Präsident v. Wächter sich den von böhmischer Seite geltend gemachten Gründen fügte; aber in der am Abend darauf im Altstädter Konviktsaal abgehaltenen Versammlung ging es so stürmisch zu, daß Wächter und seine Freunde beizeiten das Lokal verließen, während viele ihres Anhanges, bedroht und erschreckt, aus den Fenstern des ebenerdigen Saales in den Hof sprangen. Ob man einen solchen Ausgang eine „Vermittlung“ nennen kann, weiß ich nicht. Die Wahl des Erzherzogs Johann zum deutschen Reichsverweser bezeichnet unser „Miterleber“ als „einen Mißgriff“, als einen „Faustschlag in das Angesicht der deutschen Geschichte“. Denn der Erzherzog war „ein Habsburger, und die haben nie, niemals ein heilsames Interesse für Deutschland betätigt. Keine Zeile in der Geschichte Deutschlands gibt davon Zeugnis. Österreich hat viele seiner ausschließlichen Interessen nur auf Kosten des deutschen Volkes aufbauen können, ohne daran zu denken, demselben Schutz und Wehr zu sein . . .“

Wien. Fhr. v. Helfert.

Lamprecht Prof. Dr. Karl: Moderne Geschichtswissenschaft. Fünf Vorträge. Freiburg i. B., Herm. Heyfelder, 1905. 8° (VIII, 131 S.) M. 2.—.

Man mag sich zu Lamprecht stellen, wie man will, — das Eine steht jedem Unvoreingenommenen fest, daß er die große Masse seiner Zunftgenossen geistig um Haupteslänge überragt. Ausgerüstet mit einer fabelhaften Dialektik, deren Gewandtheit einen in Fesseln schlägt, man mag wollen oder nicht (es müßte ein Genuß sein, mit L. und seinen Hauptgegnern einmal eine Disputation nach mittelalterlichem Brauche zu veranstalten), ist er niemals ernstlich in Verlegenheit zu bringen; zu beobachten, wie er bei dem scharfen Redeturnier des Heidelberger Historikertages von seinen grimmen Feinden einen nach dem anderen aus dem Sattel hob, war überaus vergnüglich. Mit glänzender Überredungs-

kunst und der Begeisterung des Propheten führt er seine Ansichten eindringlich vor, von ihrer Richtigkeit und Giltigkeit wärmstens überzeugt. Das ist die Stärke seiner Position. Aber die Natur der Dinge, die er je länger, desto mehr vertritt, bringt es mit sich, daß einem bei ruhiger Betrachtung, d. h. wenn man das rasch Gehörte nach einiger Zeit gedruckt zu Gesicht bekommt und daheim ungestört und unbeeinflußt überdenken kann, auch die Schwächen L.s nicht verborgen bleiben. Die vornehmste davon ist der Mangel an Eindeutigkeit; man vermißt die zwingende Gewalt der Objektivität. Es ist eben L.s ureigene Weltanschauung, mühsam genug erarbeitet und errungen, — muß sie für alle anderen verbindlich sein? Ich glaube, doch nicht. Dies Manko teilt sie selbstverständlich mit sämtlichen übrigen Versuchen, das allgemeine Geschehn nach philosophischen Grundsätzen oder psychologischen Methoden meistern zu wollen. Vielleicht bin ich persönlich allzu negativ, zu kritisch angelegt; aber den Eindruck habe ich noch jeder Geschichtsphilosophie oder Konstruktion gegenüber gehabt: sehr schön und geistreich, doch nicht eindeutig. Aus ebendemselben Stoffe, dem L. mit aller Entschiedenheit ein ganz bestimmtes Ergebnis entwunden hat, würde ein kongenialer Denker wie Breysig oder Chamberlain etwas ganz anderes schöpfen; nirgends fällt einem das so auf wie bei Folgerungen auf kunstgeschichtlichem Gebiete: sie tragen sämtlich den Stempel der Subjektivität an der Stirn. — Diese Beobachtung kann man auch an vorl. Büchlein (vgl. auch „Kölnische Zeitung" vom 6. Januar 1905) machen, das sein Dasein den Vorträgen verdankt, die L. im Saint-Louiser Weltausstellungsherbste in Amerika gehalten hat. Kleinlichkeit der Probleme kann man ihm wahrlich nicht vorwerfen. Es ist ganz ungeheuer, was sich L. alles noch vorgenommen hat. Er ist gegenwärtig (1905) 49 Jahre alt und gerade aus Amerika mit beneidenswerter Frische heimgekehrt; aber ich bezweifle, ob er selbst unter Zuhilfenahme dessen, was an Vorarbeiten seine begabtesten Seminarmitglieder leisten könnten, auch nur einen ansehnlichen Bruchteil von dem tatsächlich zustande bringen wird, was sein Zukunftsprogramm ausmacht. Die Vollendung der „Deutschen Geschichte" ist ja so gut wie gesichert: die wäre das Wenigste. Aber das Übrige! Er hat nichts Geringeres vor als eine sozialpsychologische Weltgeschichte. Aufgaben, wie das Feststellen physiologischer Veränderungen in der sinnlichen Repräsentation der Seele bei den verschiedenen Rassen verschiedener Kulturhöhe oder das Nachweisen der vorderhand bloß behaupteten (und mir noch etwas unplausibeln, von L. jedoch wissenschaftlich postulierten) empirischen Giltigkeit seiner Kulturzeitalter, Aufgaben, vor denen einem angst und bange werden kann, — ihn schrecken sie nicht. Als Mann der Praxis, nüchtern und mit einigen — nur einigen — Schwierigkeiten der Beantwortung solcher Fragen etwas vertraut, bezweifle ich die Möglichkeit eines vollen Erfolges von vornherein, — L. dagegen ist Optimist, Idealist. Und da ich keinen Augenblick verkenne, daß die Wissenschaft, der wir doch alle dienen wollen, immer vorwärts, aufwärts schreitet, wenn ihr recht hohe Ziele gesetzt werden, rufe ich: Glück auf!

München. Helmolt.

Forschungen u. Mitteilungen z. Gesch. Tirols u. Vorarlbergs. (Hrsg. M. Mayr.) IV, 1. — Haug, Ludwigs V. d. Brandenburgers Regierg. in Tirol. — Rangger, Mathias Burgklehner. Btr. z. Biographie u. Untersuchg. an s. histor. u. kartograph. Arbeiten. — Unterkircher, Tirolisch-vorarlberg. Bibliographie.

•Erläutergen u. Ergänzgen zu Janssens Gesch. d. dtschen Volkes. Hrsgg. v. L. Pastor. V. Bd., 3. u. 4. Heft. Freibg., Herder, 1907. gr.-8° V, 3/4: Götz Joh. Bapt. (Stadtpfarrer in Freystadt), Die Glaubensspaltg. im Gebiete d. Markgrafschaft Ansbach-Kulmbach in d. J. 1520—1535. Auf Grund archival. Forschgen. Mit urkundl. Beilagen. (XX, 292 S.) M. 5.50.

•Suttner Berta v., Randglossen z. Zeitgeschichte. Das J. 1906. Kattowitz, C. Siwinna (Phoenix-Verlag), 1907. 8° (88 S.) M. 1.50.

•Mitteilungen d. Zentralstelle f. dtsche Personen- u. Familiengeschichte. 2. Heft. Lpz., Breitkopf & Härtel, 1906. gr.-8° (IV, 208 S.) M. 4.—.

•Wilberg Max (Oberl. am k. Friedrichs-Gymn. zu Frkf. a. O.), Regenten-Tabellen. Frankf. a. O., P. Beholtz, 1906. gr.-4° (VIII, 336 S.) M. 12.—.

Monumenta Germaniae historica inde ab a. Christi quingentesimo usque ad a. millesimum et quingentesimum edidit Societas aperiendis fontibus rerum Germanic. medii aevi. Legum sectio IV. Hannover, Hahn, 1906. 4° Constitutiones et Acta publica imperatorum et regum. Tomus IV. Inde ab a. MCCXCVIII usque ad a. MCCCXIII. Pars I. Edidit Iacobus Schwalm. (XXVIII S. u. S. 433—712. M. 10.—.

•Eine Glückliche. Hedwig v. Holstein in ihren Briefen u. Tagebuchblättern. Mit 6 Vollb. 3., verm. u. verb. Aufl. Lpz., H. Haessel, 1907. 8° (IV, 481 S.) M. 5.—.

•Wolf Gustav, Bismarcks Lehrjahre. Lpz., Dieterich, 1907. gr.-8° (376 S.) M. 8.—.

Kaeber E., Die Idee d. europ. Gleichgewichts in d. publizist. Literatur v. 16. bis z. Mitte d. 18. Jhdts. Berl., A. Duncker, 1907. gr.-8° (IV, 153 S.) M. 4.—.

Harrach Otto Graf, Rohrau. Geschichtl. Skizze d. Grafschaft m. besond. Rücks. auf deren Besitzer. I. Teil, 1240—1688. Wien, Gerold & Co. in Komm., 1906. gr.-8° (VII, 197 S. m. Ill.) M. 10.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Brunn's, Heinrich, **Kleine Schriften.** Gesammelt von Heinrich Bulle und Hermann Brunn. II. Band: Zur griechischen Kunstgeschichte. — III. Band: Interpretation. Zur Kritik der Schriftquellen. Allgemeines. Zur neueren Kunstgeschichte. Nachtrag. Verzeichnis sämtlicher Schriften. Leipzig, B. G. Teubner, 1905, 1906. Lex.-8° (VI, 532 S. m. 69 Abb. im Text u. auf einer Doppeltaf., — VIII, 356 S. m. e. Bildn. d. Verf. aus dem J. 1892 u. m. 53 Abb. im Text.) M. 20.— u. 14.—.

Die 1898 begonnene Ausgabe der gesammelten Aufsätze Br.s liegt nunmehr abgeschlossen vor; ihr Zustandekommen ist durch eine Subskription ermöglicht worden, an der sich neben Bayern besonders England und Amerika stark beteiligt haben. Der Zweck ist erreicht; in den drei Bänden ist alles enthalten, was im Vereine mit Br.s selbständig erschienenen Arbeiten nötig ist, um späteren Zeiten seine Persönlichkeit zu vergegenwärtigen. Und zwar handelt es sich hier mindestens ebensosehr um die künstlerische Seite dieser Persönlichkeit wie um die wissenschaftliche oder, richtiger gesagt, technische; denn die Stärke von Br.s wissenschaftlicher Arbeit liegt eben in der Wurzel lebendiger Kunstanschauung, aus der sie erwuchs. An die schönen Worte von Lehrs in der Einleitung zu seiner Übersetzung des Phaidros und des Gastmahls: „Dem Plato stand noch ein Mensch höher als ein Buch", denkt man oft beim Lesen der Br.schen Aufsätze. Der bare, handgreifliche Nutzen für die Wissenschaft tritt bei der vorl. Sammlung allerdings in den Hintergrund; er hätte sich durch Verweisung auf die seither veröffentlichte Literatur und ihre Resultate wohl vergrößern lassen, ohne daß der Eindruck des Gesamtbildes darunter gelitten hätte. Aber man muß den Herausgebern auch für die Sammlung, so wie sie jetzt ist, aufrichtigen Dank wissen. Gerne treten wir von der gedrängten und staubigen Straße der Alltagsarbeit abseits in den Schatten der von pietätvollen Händen sorgfältig gepflegten Anlage, um ruhige Sammlung und geläuterte Stimmung zu genießen.

Graz. H. Schenkl.

I. **Mitteregger** Prof. Dr. Peter: **Deutsches Lesebuch für österreichische Mädchenlyzeen.** Band I—IV. Wien, F. Deuticke, 1902—1904. gr.-8° (XVI, 208 S.; XV, 290 S.; X, 309 S.; XIII, 384 S.) geb. K 2.50, 3.40, 3.60, 4.50.

— —: **Griechische, römische und vaterländische Sagen und Erzählungen.** Ein Anhang zum ersten Bande seines Deutschen Lesebuches für Mädchenlyzeen. Ebd., 1902. Lex.-8° (IV, 89 S.) geb. K 1.60.

II. **Wacker** Dr. K.: **Deutsches Lesebuch für katholische höhere Mädchenschulen.** I. Teil: Für das 2. und 3. Schuljahr. 5. Auflage. — II. Teil: Für das 4., 5. und 6. Schuljahr. 7. Auflage. — III. Teil: Für das 7., 8., 9. (und 10.) Schuljahr. 6. Auflage. Münster i. W., F. Schöningh, 1901, 1903, 1904. gr.-8° (XX, 253 S.; XIX, 407 S.; XXIII, 420 S.) M. 2.20, 3.20, 3.60.

III. **Hense** Gymnasial-Direktor Prof. Dr. Jos.: **Deutsches Lesebuch für die oberen Klassen höherer Lehranstalten.** Auswahl deutscher Poesie und Prosa mit literarhistorischen Übersichten und Darstellungen. I. Teil: Dichtung des Mittelalters. 4., verbesserte Auflage. Freiburg, Herder, 1903. gr.-8° (XI, 252 S.) M. 2.20.

IV. **Paszkowski** Lektor Dr. Wilhelm: **Lesebuch zur Einführung in die Kenntnis Deutschlands und seines geistigen Lebens.** Für ausländische Studierende und für die oberste Stufe höherer Lehranstalten des In- und Auslandes bearbeitet. Berlin, Weidmann, 1905. gr.-8° (VIII, 196 S.) M. 3.—.

V. **Henschke** Margarete: **Deutsche Prosa.** Ausgewählte Reden und Essays. Zur Lektüre auf der obersten Stufe höherer Lehranstalten zusammengestellt. 2. Auflage. Gera, Th. Hofmann, 1905. 8° (XVI, 423 S. m. 4 Abb. auf 3 Taf.) M. 3.50.

I. Das provisorische Statut vom 11. Dezember 1900, mit dem die österreichischen Mädchenlyzeen als sechsklassige höhere Mädchenschulen organisiert und für sie ein Normallehrplan auf-

gestellt worden ist, hat nicht bloß in kürzester Zeit eine große Anzahl derartiger Lehranstalten ins Leben gerufen, sondern auch eine lebhafte Tätigkeit auf dem Gebiete der Schulliteratur entfesselt. Namentlich im deutschen Unterrichte hat dieser Wettbewerb eine Reihe sehr brauchbarer Lehrmittel hervorgebracht, die, ungleich besser als die bisher an den verschiedenen höheren Mädchenschulen gebrauchten, meist den Bürgerschulen oder den Knabenmittelschulen entlehnten, den fest umschriebenen Forderungen des Lehrplanes der Lyzeen entsprechen.

Das deutsche Lesebuch von Dr. Mitteregger zerfällt in vier Teile und einen Anhang zum I. Band, der griechische, römische und vaterländische Sagen und Erzählungen enthält, entsprechend der Forderung des Lehrplanes, von den fünf Stunden aus Unterrichtssprache in der 1. Klasse eine Stunde der Lektüre und mündlichen Wiedergabe solcher Geschichten zu widmen, die einerseits die Phantasie der elfjährigen Mädchen befruchten, anderseits dem erst in der 2. Klasse beginnenden eigentlichen Geschichtsunterrichte vorarbeiten sollen. Es ist hier nicht der Ort, diese den Mädchenlyzeen eigentümliche und mit der Schablone des Geschichtsunterrichtes brechende Methode zu erörtern und zu rechtfertigen; es genügt festzustellen, daß die von M. getroffene Auswahl, namentlich der griechischen Sagen, sehr hübsch ist. Mit Recht ist die Odysseussage bevorzugt; an die Darstellung Willmanns in seinem Lesebuch aus Homer reichen freilich Beckers und Lampels Fassungen nicht hinan. Der Abriß der griechischen Götterlehre (Nr. 1) erinnert zu sehr an ein Lehrbuch. Die Armut der Römer an Sagen und Geschichten gegenüber den Griechen tritt durch die Zahlen (6 römische gegenüber 28 griechischen Geschichten) anschaulich zutage. Unter den vaterländischen Erzählungen sähe man Nr. 6: „Brüderliche Liebe", die ein falsches Bild von König Albrecht I. hervorruft, lieber gestrichen. Auch die Erzählung von Maria Theresia auf dem Preßburger Reichstage (Nr. 10) stellt sich im Lichte der Geschichte wesentlich anders dar, als sie von Jakobs gegeben ist. Nr. 15: „Kaiser Ferdinand" verfällt in den Lehrbuchton. Die vaterländischen Erzählungen sind sehr zweckmäßig mit je einem patriotischen Gedichte, „Mein Österreich" von Wenhart und „Österreich mein Vaterland" von Wurth, eingeleitet und geschlossen. — Der Lesestoff der Bände I—III ist nach Konzentrationspunkten gruppiert, die Anordnung schließt sich dem kalendermäßigen Verlaufe des Schuljahres an, beginnt also mit dem Herbst. In den sogenannten realistischen Lesestücken sind die Lehrpläne der einzelnen Gegenstände berücksichtigt. Ein zweites Inhaltsverzeichnis der Bände I und II faßt den Lesestoff jedes Bandes nach sachlichen und formalen Gruppen (Aus der Familie, Aus dem Hause, Die Natur in den verschiedenen Jahreszeiten, Tageszeiten; Erzählungen, Beschreibungen, Märchen, Fabeln, Verschiedene lyrische und epische Gedichte, Aus der Geographie, Aus der Naturgeschichte, Rätsel und Sprüche) zusammen. Im III. Bande werden die Lesestücke nicht mehr sachlich oder formal gruppiert; dafür tritt das Interesse an der schaffenden Persönlichkeit insofern hervor, als die jedem Autor entlehnten Stücke in einem eigenen Verzeichnis der Dichter und Schriftsteller zusammengestellt werden. — Der Ton der Altersstufen ist im ganzen richtig getroffen. „Der Steinwaldsepp" von Rosegger (Bd. I, Nr. 70) und „Barbarossa" von Rückert (I, 147) gehören auf höhere Stufen. „Der steinerne Tisch" von Seidl (I, 263) ist wohl eine der schwächsten Balladen dieses Dichters. Anderseits ist manches aufgenommen worden, was bereits in Lesebüchern für Volksschulen den 7—10jährigen Kindern geboten wird. Der Verf. hat wie jeder, der eine solche Anthologie zusammenstellt, auch aus dem sogenannten eisernen Bestande der Lesebuchliteratur reichlich geschöpft, namentlich ist dies im IV. Teile der Fall; daneben ist aber auch manches hübsche Stück aus den Quellen neu gebracht, z. B. „Der Segen des Vaters und der Mutter" von Wilh. Grimm (III, 5), „Der Abzug der Herde von der Alm" von V. v. Scheffel (III, 51) u. a. Die besten Jugendschriftsteller sind berücksichtigt, auch die modernen Dichter und Schriftsteller haben manches wertvolle Stück beigesteuert, so Avenarius, Baumbach, F. Dahn, Ann. v. Droste-Hülshoff, Falke, Fontane, Geibel, Gerok, Greif, Luise Hensel, Hebbel, Arno Holz, Kinkel, Isolde Kurz, Gottfr. Keller, H. Lingg, Mörike, K. F. Meyer, Stieler, Storm, Sturm, Schack, Sudermann u. a. m. Dem Aufsatzunterrichte dienen Lesestücke wie II, 67 „Johann der muntere Seifensieder" nach Hagedorn oder II, 70 „Der Ring des Polykrates" nach Fr. Lange u. a., die einen poetischen Stoff in mustergiltiger Prosa wiedergeben oder die Quelle eines Dichters vorführen und so zur Vergleichung anregen. Auch für Muster der Beschreibung und Schilderung, des Vergleiches, die nach dem Lehrplane in der 2. und 3. Klasse zu üben sind, ist durch Musterstücke von Sommer, Bone und Falkmann gesorgt. Dem Lebenskreise der Mädchen und Frauen sind namentlich die zahlreichen Lesestücke von Eschner entlehnt. Die österreichischen Dichter und Schriftsteller haben ausgiebige Berücksichtigung gefunden, besonders Rosegger ist reich vertreten. Die geographischen Lesestücke des III. Bandes, z. B. Nr. 59 „Die geographische Lage von Graz" oder Nr. 60 „Mariazell", stimmen eher zum Lehrplan der 2. als der 3. Klasse. Umgekehrt würde man den Abriß der nordisch-germanischen Mythologie (III, 122—136 und mehrere folgende Stücke) eher dem Lehrplane der 4. Klasse anschließen; das Gleiche gilt für andere das Mittelalter behandelnde Stücke. — Der Lesestoff des IV. Bandes ist zur Einführung in die epische, lyrische und didaktische Dichtung nach Stilgattungen angeordnet; dazu kommen umfangreiche Proben aus der antik klassischen Literatur in Vers und Prosa sowie aus den deutschen Volkssagen des Mittelalters. Die moderne Dichtung ist namentlich in der Auswahl aus der Lyrik sehr gut und glücklich durch eine Anzahl kleiner, stimmungsvoller Lieder vertreten, die hoffentlich durch ihren Duft allein wirken werden und nicht von ungeschickten Händen zerpflückt werden. Ich verweise auf IV, Nr. 75, 76, 78, 80, 95, 96 u. a. m. Dies verdient um so mehr Anerkennung, als gerade modernste Dichter in Geschmacklosigkeiten verfallen; z. B. Arno Holz „Winter" (III, 77): „Bald kehrst du wieder, O, nur ein Weilchen, Und blaue Lieder Duften die Veilchen!" — Auch Liliencron „Die Musik kommt" (III, 84) ist spezifisch berlinerisch und paßt nicht für österreichische Schulen. Ebenso muß „Die junge Korbflechterin" von Hermine Proschko (III, 181) trotz der löblichen patriotischen Absicht in formaler Beziehung als minderwertig bezeichnet werden. „Legende" von Liliencron (IV, 7) ist gleichfalls formal nicht einwandfrei; vgl. V. 13 ff.: „Und durch ein Gartenmauerloch Schlüpft ein zottig Hündchen und kroch Dem Heiland zu Füßen und schmiegt sich ihm an, Als ob es ihm helfen will und kann." — Der Druck ist ziemlich korrekt; an Druckfehlern fiel auf: II, S. 27, Nr. 36, Str. 6, Z. 2 lies: Last statt: Lust. — IV, S. 162 lies: Maro statt: Naro. — IV, S. 259, Nr. 95 ist Str. 1 unrichtig geteilt. Das alphabetische Verzeichnis der Dichter und Schriftsteller des IV. Bandes enthält die wichtigsten biographischen und literarhistorischen Daten. Zur Vollendung des Werkes stehen noch die zwei für die 5. und 6. Klasse bestimmten Bände V und VI aus, die die Entwicklung der deutschen Literatur von ihren Anfängen bis in die neueste Zeit in chronologischer Reihenfolge an der Hand charakteristischer Proben werden darzustellen haben. Allen vier Bänden sind kurze, für die Hand der Schülerinnen bestimmte Anmerkungen zur Erklärung unbekannter Ausdrücke oder schwieriger Stellen angehängt.

II. Wackers Lesebuch entspricht zunächst den Bedürfnissen der nach dem Ministerialerlasse vom 31. Mai 1894 organisierten katholischen Mädchenschulen in Preußen, die sich, ähnlich wie bei uns in Österreich vor 1901, bis dahin meist mit Lesebüchern für Gymnasien, Realgymnasien und Lehrerseminarien behelfen mußten. Nach den österreichischen Verhältnissen würde das Buch für eine Volks- und Bürgerschule nebst zwei Fortbildungskursen passen, natürlich abgesehen von seinem spezifisch preußischen Gehalte, den der Herausgeber neben dem deutschen Charakter seines Buches kräftig betont und ebenso geschickt als taktvoll zum Ausdruck bringt. Seinen katholischen Standpunkt definiert er richtig dahin, daß alles für katholische Anschauungen Ungeeignete ferngehalten, das Wertvolle aber genommen wurde, wo es sich fand; daß also nicht Lesestücke aufgenommen wurden, weil sie von katholischen Autoren stammen, sondern solche eben auch nur dann aufgenommen wurden, wenn sie an sich wertvoll erschienen. Im 1. Teil ist die Kinder- und Jugendliteratur reichlich vertreten. Das Quellenverzeichnis, das jedem der drei Teile vorangeschickt ist, bietet auch dem Lehrer, der das Buch nicht in der Schule, sondern zu seinem Privatgebrauche benutzt, vielfache Anregung, sich in diese Art Literatur zu vertiefen und ihr noch manche zur Belebung des Unterrichtes wertvolle Perle zu entlehnen. Der Lesestoff ist nach den Gesichtspunkten: I. Familie, Haus und Hof; II. Vom lieben Gott, Kirche und kirchliche Feste, Schule, Vaterländisches; III. Natur und Leben; IV. Märchen, Sagen und Legenden; V. Lesestücke mit vorwiegend erziehlichem Inhalt, gegliedert. In der 2. Abteilung ist das patriotische Moment durch Erzählungen aus dem Leben der hervorragendsten Hohenzollernfürsten und Fürstinnen sehr gut berücksichtigt. Die ersten Märchen der 4. Abteilung sind durch eingeschobene Überschriften gut gegliedert; Bäßler, Bechstein, die Brüder Grimm und Kletke haben die Mehrzahl geliefert. In allen Abteilungen sind die Klassiker der Altersstufe entsprechend vertreten; neben ihnen die beliebtesten Jugendschriftsteller, wie Curtmann, Dieffenbach, Enslin, Güll, Hey, Hoffmann von Fallersleben, Löwenstein, Reinick, Sturm, Lüben, Wagner; von hervorragenden katholischen Schriftstellern: Bone, Brentano, Emmy Giehrl, Luise Hensel, Lorenz Kellner, Kreiten,

Christoph v. Schmid. — Im II., für die Mittelstufe bestimmten Teile nehmen die Märchen, Sagen und Legenden nebst Erzählungen aus der Geschichte, in gebundener und ungebundener Rede, die diesen Band eröffnen, einen stattlichen Raum (166 Seiten) ein; auch hier haben wieder die besten Dichter und Prosaiker beigesteuert. Eine genealogische Tafel der Hohenzollern mit ihren Wahlsprüchen beschließt diese bis auf die Gegenwart geführte Abteilung. Die 2. Abteilung (Spiegel des Lebens) bringt eine Anzahl ethisch wertvoller und formvollendeter Stücke; zu den zum I. Bande oben angeführten Dichtern und Schriftstellern treten noch mit zahlreicheren Proben Hebel, Schubert, Schwab, Uhland und von katholischen Autoren Diepenbrock, Dreves und Fr. W. Weber. Als besonders interessant machen wir auf Nr. 115 „Kaisers Edelweiß" von Achleitner, eine Episode aus unseres Kaisers Besuch in Innsbruck i. J. 1893, aufmerksam. Die 3. Abteilung (Aus dem Leben in der Natur) bringt wertvolle Beiträge der besten Naturschilderer (Grube, Lüben, Masius, Roßmäßler, Ruß, Stifter, Tschudi); die 4. Abteilung (Bilder aus der Länder- und Völkerkunde) eine Anzahl trefflicher Schilderungen aus Deutschland, dem übrigen Europa und anderen Erdteilen, darunter einen längeren Aufsatz von Johanna Spyri (248: „Ein Tag auf der Alm"). — Der III., für vier Schuljahre bestimmte Teil erscheint auf den ersten Blick zu mager; man darf aber nicht vergessen, daß nach dem preußischen Lehrplan die zwei obersten Klassen, II-a und I-a, in der Regel kein Lesebuch mehr benutzen und daß der Klassenlektüre aus Goethes „Dichtung und Wahrheit", „Hermann und Dorothea", sowie der Dramen Goethes und Schillers, der Odyssee, des Nibelungenliedes und der Gudrun selbständige Ausgaben zugrunde gelegt werden. Dem Lesebuche fällt also nur die begleitende Prosalektüre, vornehmlich aus der deutschen Heldensage, zu, ferner eine Auswahl aus der lyrischen, epischen und didaktischen Dichtung. Der Band gliedert sich ähnlich wie der IV. Teil des Mittereggerschen Lesebuches in einen poetischen und einen prosaischen Teil (Literatur und Kunst, Kulturgeschichte, Geographie und naturkundliche Charakterbilder). Unter den Lyrikern nehmen die Freiheitsdichter von 1813, die Sänger von 1870/71 und das Volkslied einen hervorragenden Platz ein. Aber auch Goethe, Schiller, Uhland sind mit ihren besten Balladen und Romanzen vertreten. Von den Dichtern der zweiten Hälfte des 19. Jhdts. haben wohl Baumbach, Dahn, Heyse, Fr. W. Weber im Buche Platz gefunden, nicht aber die Modernen der letzten zwanzig Jahre. Der Hauptwert des Bandes liegt im prosaischen Teil, der manch wertvolles, in Lesebüchern neues Stück bringt, z. B. 169 „Der religiöse Charakter der Goetheschen Iphigenie" von Kuno Fischer, 170 „Schillers Gattin" von Burggraf, 172 „Theodor Körner" von Freundgen, 180 „Einführung des Christentums in Deutschland" von Diepenbrock, 187 „Deutscher Buchdruck und Buchhandel im ausgehenden Mittelalter" von Janssen usw., dazu eine Anzahl Frauenbilder aus der preußischen Geschichte. Die geographisch-naturwissenschaftliche Abteilung beschränkt sich nach dem richtigen Grundsatze, daß ein Lesebuch nicht dazu da sein kann, irgend ein Wissensgebiet umfassend und systematisch darzustellen oder als Hilfsbuch für den sogenannten Realienunterricht zu dienen, auf 13 umfängliche geographische Charakteristiken und Naturgemälde mit kulturgeschichtlichem Hintergrunde. Anmerkungen und biographisch-literarhistorische Daten über die einzelnen Schriftsteller fehlen wie in den meisten preußischen Lesebüchern. In orthographischer Beziehung fällt die Wiedergabe des ß durch ſs statt durch ß im Antiquadruck auf; auch sind im I. und II. Bande die Anfänge der Verszeilen klein gedruckt.

III. Henses Lesebuch, dessen beide noch folgende, ungleich stärkere Teile (II.: 438 S.; III.: 532 S.) die Dichtung der Neuzeit von 1500 bis etwa 1871/2 sowie die beschreibende und lehrende Prosa umfassen, ist in seinem I. Band auf Grund der preußischen Lehrpläne und Lehraufgaben von 1901 gegenüber den früheren Auflagen — zur Vergleichung liegt uns die 2. von 1888 vor — mehrfach verbessert und erweitert worden (252 gegenüber 218 S.). Die bedeutsamste Neuerung ist die Aufnahme einer Anzahl von Proben aus dem Nibelungenliede, der „Gudrun", dem „Iwein", „Parzival", „Tristan" und aus Walthers Liedern im mhd. Texte, teils mit, teils ohne beigedruckte Übertragung ins Nhd. Infolgedessen ist dem Buche ein Abriß der mhd. Grammatik und ein mhd. Wörterbuch angehängt worden. Der Band stellt sich jetzt als ein ziemlich vollständiges Literaturbuch mit reich eingestreuten Proben dar; besonders umfänglich sind außer den genannten Werken noch der „Waltharius", der „Arme Heinrich" und Freidank vertreten. Die einleitenden Kapitel sprachgeschichtlichen Inhaltes sind mehrfach erweitert, berichtigt und durch Sprachproben (Got., Ahd., And.) illustriert; das Gleiche gilt von den literarhistorischen Abschnitten. Die erste Blüteperiode der mhd. Literatur beginnt jetzt mit 1100 (früher 1150); demgemäß ist ihr jetzt in § 7 eine Übersicht über die „Dichtung des Vorfrühlings" vorausgeschickt, die früher der Darstellung des Volksepos angehängt war. Fußnoten erläutern den Text des Hildebrandliedes. Neu aufgenommen sind die Merseburgersprüche, die Gestalt der Nibelungensage nach der Wölsungensage, der Inhalt der Epen der Dietrichsage, des „Meier Helmbrecht", des „Edelsteins" von Boner und eine Probe aus „Reineke de Vos". Zur Verbesserung dieser ganz vortrefflichen Auswahl, die geeignet ist, in die Dichtung des deutschen Mittelalters einzuführen, mögen folgende Bemerkungen beitragen. S. 1: Die asiatische Heimat der Indogermanen ist heute großenteils zugunsten Nordeuropas aufgegeben. — S. 7: Der Wechsel zwischen e und i (Brechung) ist nicht ganz richtig dargestellt. — S. 7: Luthers Bedeutung für die Bildung und Verbreitung der nhd. Schriftsprache ist überschätzt; vgl. Sütterlin, Die deutsche Sprache der Gegenwart, S. 15 f. — S. 10 bilden Walther von Wasgenstein und Hildegunde den Mittelpunkt des alemannischen Sagenkreises, während S. 17 der Stoff des „Waltharius" dem burgundisch-fränkischen Sagenkreise zugewiesen wird. — In § 5 (S. 15 ff.): „Die Poesie unter dem Einflusse der Geistlichkeit" ist Karls d. Gr. Bedeutung für die ahd. Prosaliteratur hervorzuheben. — S. 179 und 189: Die beiden Babenberger, Leopold der Tugendhafte und Leopold der Glorreiche, werden jetzt gewöhnlich als Leopold V. und VI., nicht als VI. und VII. bezeichnet. — S. 232: Die starken Verba werden richtiger nach den 5 Klassen der Müllenhoffschen Paradigmen als nach den 10 Grimmschen Klassen eingeteilt, also: A-Klasse (1, 2, 3), I-Klasse (4), U-Klasse (5), Klasse mit verstärktem Präsensstamm (6), reduplizierende Verba (7—10). — S. 235 werden bei den unregelmäßigen Verben unter 7 die Verba mit nasaliertem Präsens (bringen, denken, dunken) mit den rückumlautenden (vürhten, würken) zusammengeworfen, letztere gehören wohl richtiger zu nennen, senden usw. (S. 233).

IV. Paszkowski ist Lektor an der Berliner Universität und mit der Abhaltung von deutschen Sprachkursen für ausländische Studenten aller Fakultäten betraut. Sein Buch ist aus dem Bedürfnis nach einem geeigneten Lesestoff für diese Kreise hervorgegangen, namentlich aber für die zahlreichen Angehörigen der philosophischen Fakultät bestimmt. Er will bei den Ausländern, die mit einer gewissen Wertschätzung für deutsche Wissenschaft nach Berlin kommen, Achtung vor dieser und dem Deutschtum nähren und ihnen das deutsche geistige Leben durch Aufsätze hervorragender Männer der Wissenschaft über die größten Deutschen und über Besonderheiten der Landes- und Völkerkunde näher führen. Demgemäß zerfällt das Buch in einen kleineren Teil: I. Zur deutschen Landes- und Völkerkunde mit 5 Aufsätzen von Ratzel, Kutzen u. a. und einen II. größeren Teil: Zum deutschen Geistesleben, der sich wieder in 8 Unterabteilungen gliedert: *a)* Allgemeines (2), *b)* Zum deutschen Universitätswesen (4), *c)* Zur Sprache und Literatur (8), *d)* Zur Geschichte (8), *e)* Zur Philosophie und Kunst (5), *f)* Zur Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre (2), *g)* Zur Medizin und Naturwissenschaft (3), *h)* Einige Briefe hervorragender Persönlichkeiten (5), im ganzen 40 Aufsätze. Unter den Verfassern finden sich die gefeiertsten Professoren der Berliner Universität und andere hervorragende Gelehrte und Schriftsteller; von älteren: Ernst Curtius, Helmholtz, Vahlen, Vilmar, Scherer, Hehn, Treitschke, Freytag, Mommsen, Bismarck, Haym, Zeller, Riehl, Ihering, Liebig; von neueren: Paulsen, Weise, Er. Schmidt, Brandl, Harnack, Wilamowitz-Möllendorff, Schmoller; die Briefe stammen von der Königin Luise, von Goethe, Schiller und Moltke. Die Sammlung enthält herrliche Aufsätze; wir machen auf Nr. 5: Die Linde, der Baum des deutschen Volkes, von Sach, 6: Deutsche Bildung — Menschheitsbildung, von Paulsen, 14: Die Brüder Grimm, von Scherer, 34: Gegenwart und Zukunft der Familie und die Frauenfrage, von Schmoller, einen von den edelsten volkswirtschaftlichen, wahrhaft konservativen Grundsätzen durchhauchten Essay; 36: Goethes naturwissenschaftliche Arbeiten von Helmholtz, und auf Nr. 40, den prächtigen Brief Moltkes an seine Braut, aufmerksam. Die vier dem Universitätswesen gewidmeten Aufsätze (Der Charakter der deutschen Universitäten von Paulsen, Die akademische Freiheit der deutschen Universitäten von Helmholtz, Die Gründung der Universität Berlin von Vahlen, Die Romantik des deutschen Studentenlebens von Beyer) sind nicht bloß für den zunächst angegebenen Zweck bestimmt, sondern auch für ausländische Universitäten, Seminarien und höhere Lehranstalten brauchbar, überhaupt für jeden Gebildeten empfehlenswert. Sie sind durch Weite der Anschauung gekennzeichnet; man vgl. S. 55 (Beyer): „Ob (den akademischen Verbindungen) die Pflege der Mannhaftigkeit, Fröhlichkeit und Freundschaft oder das Streben nach wissenschaftlicher, sittlicher und körperlicher Aus-

bildung zugrunde liegt; ob man den Mut lernen soll, die Ehre mit der Waffe zu verteidigen oder den nicht geringeren Mut, Spott, ja Verachtung zu ertragen, weil man mit redlicher Überzeugung jenen Gebrauch der Waffen verwirft: immer steht im tiefsten Grunde der warme Drang stark empfindender Herzen zueinander." Eine Anzahl von Aufsätzen dürfte allerdings nur für reife Leser mit fertiger Lebensanschauung und festen Grundsätzen, also nicht Schüler in der Entwicklung, jedenfalls nicht für nichtpreußische und nichtprotestantische passen; denn aus den Kreisen der Berliner Universität hervorgegangen, sind diese Aufsätze von preußischem und protestantischem Geiste ganz durchtränkt und stehen in religiöser Beziehung auf dem äußersten linken Flügel protestantischer Denkart; man vgl. S. 89 (Er. Schmidt) die Verherrlichung von Lessings Stellung zum Christentum, S. 92 (Lorentz) die Proklamierung der Lutherschen Reformation als einer nationalen Tat und Nr. 21 Treitschke, „Luther und die deutsche Nation". Der preußischen Jugend mag man die ebenso glänzend geschriebenen als von vaterländischem Stolz erfüllten Aufsätze über Friedrich den Großen von Freytag (23), Königin Luise von Mommsen (24), Kaiser Wilhelm I. von Bismarck (25) und Bismarck von Haym (26) in die Hand geben, um ihren Patriotismus zu kräftigen; für eine österreichische Schulbibliothek würden sie nicht passen. — Druckfehler: S. 2, Z. 14 v. o. l. Ausbreitung st. Ausbeutung; S. 23, Z. 9 v. u. l. herausklingt st. anhersklingt; S. 35, Z. 9 v. o. l. wird st. wir; S. 73, Z. 8 v. o. l. schließlich st. schießlich; S. 99, Z. 6 v. u. l. daß st. das; S. 170, Z. 15 v. u. l. kümmerlicher st. kümmer iher.

V. Henschkes Sammlung ist der vorhergehenden in Anlage und Inhalt verwandt; sie hat die Neujahrsrede auf 1900 von Wilamowitz-Möllendorff (hier S. 73—94 vollständig abgedruckt) und die Festrede zur Enthüllung des Lessing-Denkmales in Berlin von Erich Schmidt mit jener gemeinsam; sie bringt 36 Reden und Aufsätze zur Geschichte, Literatur, Kunst, Naturkunde, Volkswirtschaft, Pädagogik, Psychologie und Ethik von gefeierten deutschen Schriftstellern und Gelehrten von Herder bis zur Gegenwart. Zweck und Grundsätze der Auswahl aus der modernen Prosa sind in den zwei ausführlichen Vorreden zur 1. und zur 2., nur wenig geänderten Auflage angegeben. Die in Österreich erscheinenden Lehr- und Lesebücher für Schüler aller Art dürfen keine Vorreden enthalten; was der Verfasser den Benutzern zu sagen hat, ist in einem besonders gedruckten, nur für Lehrer auszugebenden Begleitworte enthalten. Selbstverständlich gehen solche einzelne Blätter nur zu leicht verloren; ich halte daher die deutsche Art für besser, zumal die Preissteigerung eines Buches für ein paar Seiten Vorrede kaum in Betracht kommt. Die beiden Vorreden des vorl. Buches sind höchst lesenswert. Die Verf. bevorzugt den vollständigen Essay (Rede, Studie) aus einem doppelten Grunde: bei den Leserinnen — das Buch ist für höhere Mädchenschulen bestimmt — soll das vielseitige (Herbart) und das fortführende weiterspinnende Interesse (Willmann) erregt werden; sie sollen aber auch den Aufbau einer selbständigen Arbeit an mustergiltigen Beispielen lernen und so zur Lektüre ganzer Werke hinübergeleitet werden. Auch über die methodische Verwertung der einzelnen Aufsätze äußert sich die Verf., und die auf S. XIII f. (Anmerkung) aus dem Programme der Humboldtschule zu Frankfurt a. M., Ostern 1904, abgedruckte Mitteilung des Dr. K. Horn zeigt, wie gern und gründlich man auf die Anregungen der Verf. eingegangen ist. Aber gerade die Art, die dieser Gelehrte empfiehlt, den einzelnen Essay zum Ausgangspunkte sehr gründlicher Erläuterungen, mündlicher Vorträge und schriftlicher Abhandlungen über Fragen des modernen Lebens zu wählen, läßt einen Mangel des Buches, den es übrigens mit anderen verwandten Erscheinungen Deutschlands teilt, doppelt schwer empfinden, nämlich den der Anmerkungen. Ich will ganz absehen davon, daß eine kurze Erklärung über die Bedeutung des 22. März für die Berliner Universität auf die einleitende Rede von E. Curtius, „Arbeit und Muße" ein willkommenes Licht werfen würde; daß die Veranlassung zu K. E. Franzos' Vortrag über „Konrad Ferdinand Meyer" zum Verständnisse der Einleitung nötig ist; doch Abhandlungen, wie Herder „Vom Geist der Geschichte", Justi „Die Verklärung Christi, Gemälde Raphaels", Roscher „Über den Luxus" u. a. m. fordern geradezu orientierende Winke über einschlägige Literatur, Hinweis auf verwandte Gebiete und Einzelerklärungen. Bleibt das alles dem Lehrer überlassen, so wird ihm, wenn er nicht gerade Fachmann im betreffenden Gebiete ist, — und welcher Lehrer des Deutschen is Fachmann in allen den eingangs angegebenen Gebieten? — eine sehr viel Zeit fordernde Vorbereitung zugemutet. Man müßte ihn wenigstens auf einige Fachschriften oder Aufsätze verweisen, soll er nicht, wenigstens an Orten, wo ihm eine umfangreiche Lehrerbibliothek nicht zu Gebote steht, auf die oberflächliche Vorbereitung durch das Konversationslexikon beschränkt werden. In erhöhtem Maße gilt diese Forderung, wenn die Aufsätze teilweise der Privatlektüre zugewiesen werden sollen. — Die Auswahl selbst ist vortrefflich und, der Bestimmung des Buches entsprechend, auf das Konkrete, die Einzelerscheinung beschränkt; theoretische Erörterungen sind tunlichst vermieden. Am wenigsten dürfte Sybels Rede „Am Denkmal Steins" den Ideenkreisen der Mädchen, selbst der I-a der Mädchengymnasien, der wahlfreien Kurse, Jugendkurse und Lehrerinnenseminare nahe liegen. Vorzüglich geeignet für die Behandlung auf dieser Stufe der Frauenbildung sind dagegen die Aufsätze: „Königin Luise" von Treitschke, „Shakespeare der Dichter und der Mensch" von ten Brink, „Luise von François" von M. v. Ebner-Eschenbach, „Der Poseidonstempel von Pästum" von Burkhardt, namentlich aber Justis schon erw. Erklärung von Raphaels „Verklärung", aus der der Leser ein Gemälde betrachten und die Absichten des Künstlers verfolgen lernt; nicht minder wertvoll ist Gerlands Vortrag „Über Ziele und Erfolge der Polarforschung" und wegen der warmen und überzeugenden Betonung des Wertes religiösen Geistes in Haus und Familie der Essay von Charl. Duncker „Das Haus". Daß zwei Österreicher, Grillparzer („Rede am Grabe Beethovens") und M. v. Ebner-Eschenbach, in der Sammlung vertreten sind, sei mit Freude festgestellt. Daß Trendelenburg in seiner Rede „Zum Gedächtnis Friedrichs des Großen" S. 28 vom „unduldsamen Aberglauben in Österreich und Bayern" spricht, mag man der allverbreiteten protestantischen Voreingenommenheit zugute halten. Die vier photographischen Aufnahmen (der Tempel zu Pästum, die Verklärung Christi und das Lutherdenkmal in Worms) sind deutlich und gut brauchbar. — S. 150, Z. 3 v. o. muß 1864 st. 1870 stehen; vgl. Rich. M. Meyer, Grundriß d. neueren dtsch. Lit. Nr. 2775. — S. 194 fehlt zum Zitat aus Dante die Übersetzung. — S. 253, Z. 17 v. o. l. Zertrümmerung st. Zertürmmerung; ebenda Z. 24 dem st. den. — S. 286, Z. 4 u. l. παλαι st. παγαι; dieses griechische Zitat ist ohne, das auf S. 292 mit Akzenten. — S. 340, Z. 7 v. o. l. lebendigen st. lebenigen.

Wien. Dr. K. F. Kummer.

Das literar. Echo. (Hrsg. Jos. Ettlinger.) IX, 9—12. — (9.) R. M. Meyer, Moral u. Methode. — Klenzl, Adf. Paul. — Paul, Im Spiegel. — Düssel, Neuankömmlinge. — Zieler, Mod. Schauspiele. — Mauthner, Aphorismen. — Echo d. Zeitgen, der Zeitschriften, d. Auslandes, der Bühnen. — (10.) Servaes, Gh. Hauptmanns Werk. — Spiero, Gg. Reicke. — Ewert, Histor. Erzählgen. — Frapan-Akunian, Ex Oriente lux. — du Bois-Reymond u. a., Holländ. Literatur. — Deibel, Eine Kleist-Verballhornung. — (11.) v. Gleichen-Rußwurm, Dichtkunst u. Konvention. — Meisels, Jungjüd. Lyrik. — Walzel, W. v. Humboldt. — Eloesser u. a., Briefwechsel. — Mardon, Frauennovellen. — Mehring, Metr. Nachdichtgen. — (12.) Fürst, Dtsche Legendendichtg. — Bornstein, Anna Croissant-Rust. — Witkowski, Goethe-Schriften. — Poppenberg, Biedermeier-Figurinen. — Diederich u. Hartwig, Niedersächsisches. — Holzamer, Retif de la Bretonne.

Euphorion. (Hrsg. A. Sauer.) 6. Ergänzgsheft. — Rommel, Der Wiener Musenalmanach. Eine literarhist. Untersuchg.

Petronii Cena Trimalchionis. Mit dtscher Übersetzg. u. erklärenden Anmerkgen v. Ludw. Friedlaender. 2., neubearb. u. verm. Aufl. Lpz., S. Hirzel, 1906. gr.-8° (V, 362 S.) M. 6.—.

Geldner Karl F., Der Rigveda in Auswahl. I. Teil: Glossar. Stuttg., W. Kohlhammer, 1907. gr.-8° (VIII, 220 S.) M. 8.—.

*Hahn Werner, Odin u. s. Reich. Die Götterwelt der Germanen. 7. Tausend. Berlin, Patria-Verlag. gr.-8° (XII, 272 S. m. 4 farb. Bild.) geb. M. 4.—.

*Weiser Dr. Carl (in Wien), Engl. Literaturgesch. 2., verb. u. verm. Aufl. (Sammlg. Göschen. 69.) Lpz., G. J. Göschen, 1906. 12° (175 S.) geb. M. —.80.

Helm Rud., Lucian u. Menipp. Lpz., B. G. Teubner, 1906. gr.-8° (V, 392 S.) M. 10.—.

Geffcken J., Zwei griech. Apologeten. (Sammlg. wiss. Kommentare zu griech. u. röm. Schriftstellern.) Ebd., 1907. gr.-8° (XLIII, 334 S.) M. 40.—.

*Köster Alb., Gottfr. Keller. 7 Vorlesgen. 2. Aufl. Ebd., 1907. 8° (VIII, 160 S. m. Portr.) geb. M. 3.20.

Procopii Caesariensis opera omnia. Recognovit Jac. Haury. Vol. III, 1: Historia quae dicitur Arcana. (Bibliotheca scriptorum graec. et roman. Teubneriana.) Ebd., 1906. 8° (XXXII, 186 S.) M. 3.60.

Dyboski Dr. phil. Roman, Tennysons-Sprache u. Stil. (Wiener Btrge z. engl. Philologie . . ., hrsgg. v. Prof. Dr. J. Schipper. XXV. Bd.) Wien, W. Braumüller, 1907. gr.-8° (XL, 544 S.) K 18.—.

Wiener Btrge z. engl. Philologie, unt. Mitwirkg. v. Proff. DDr. K. Luick, R. Fischer, A. Pogatscher, L. Kellner hrsgg. v. Prof. Dr. J. Schipper. XXIV. Bd. Ebd., 1906. gr.-8°.
XXIV. Weissel Josefine (Wien), James Thomson d. Jüngere, s. Leben u. s. Werke. (VIII, 159 S.) M. 4.—.

Walter M. (Dir. d. Musterschule in Frkf. a. M.), Aneigng. u. Verarbeitg. d. Wortschatzes im neusprachl. Unterr. Vortr., geh. auf d. XII. Allg. dtschen Neuphilologentage zu München Pfingsten 1906. (In erweit. Form.) Marbg., N. G. Elwert, 1907. gr.-8° (88 S.) M. —.75.

— — (Max), Der französ. Klassenunterricht auf d. Unterstufe. Entw. e. Lehrplans. 2., durchgesch., dch e. bes. erscheinenden Anhang verm. Aufl. Ebd., 1906. gr.-8° (XI, 76 S.) M. 1.40.

Kauffmann Friedr., Dtsche Metrik nach ihrer geschichtl. Entwicklg. Neue bearbeitg. der aus d. nachlass Dr. A. F. C. Vilmars von Dr. C. W. M. Grein hrsgg. „Dtschen Verskunst". 2. Aufl. Ebd., 1907. gr.-8° (VIII, 254 S.) M. 3.80.

Kunst und Kunstgeschichte.

I. **Suida** Wilhelm: **Genua.** Mit 143 Abbildungen. (Berühmte Kunststätten. Nr. 33.) Leipzig, E. A. Seemann, 1906. gr.-8° (V, 205 S.) M. 4.—.

II. **Pératé** André: **Versailles.** Mit 126 Abbildungen. (Übersetzt von Frau Dr. Marie Dürr-Borst.) (Berühmte Kunststätten. Nr. 34). Ebd., 1906. gr.-8° (II, 152 S.) M. 3.—.

I. Die Würdigung Genuas als Kunststätte darf mit Recht noch als ein Stiefkind der sonst so überaus rührigen und ertragreichen Forschung auf dem Gebiete italienischer Kunst bezeichnet werden. Das hat, wie Suida zutreffend hervorhebt, in der spärlichen Erschließung der Quellen und in der Schwierigkeit seinen Grund, eine ausreichende und möglichst lückenlose Betrachtung der auf dem Boden Genuas vertretenen Meister und Werke zu erlangen und die kaum anderswo so schwer zugänglichen Sammlungen, namentlich jene des Privatbesitzes, der Darstellungsreihe sachgemäß anzugliedern. Es ist darum doppelter Anerkennung wert, daß sich S. durch derartige Arbeitshemmnisse nicht von der Lösung der lockenden und lohnenden Aufgabe abschrecken ließ, die Stadt großartiger Paläste, der Kunst eines Galeazzo Alessi, eines Rocco Lurago, eines Bartolommeo Bianco, eines Perino del Vaga, eines Luca Cambiaso, eines Pellegro und Domenico Piola u. a. zum Gegenstande einer Sonderstudie zu machen. Das Abseitsliegen des ganzen Stoffes bedingt die Notwendigkeit einer etwas ausführlicheren historischen Einleitung, welche die Schicksale der Stadt von der in einer Dominschrift des 14. Jhdts. festgehaltenen Gründungssage bis ins 19. Jhdt. herauf verfolgt. Mit denselben geht die Entfaltung eines reichen Kunstlebens Hand in Hand, das zunächst unter Künstlern aus Pisa, Lucca, Pistoja und Siena emporblühte und unter den letztere ablösenden lombardischen Meistern sich besonders abwechslungsreich gestaltete. Die eigentliche Blütezeit der genuesischen Kunst leitet der Bau des Palazzo Doria ein, dem rasch andere Palastanlagen folgten. Ihre Großartigkeit und Ausstattungspracht machte auf Rubens, dessen 1613 und 1622 in Antwerpen gedruckte „Palazzi di Genova" ein wichtiges Quellenwerk für die Architekturgeschichte Genuas bilden, einen unauslöschlichen Eindruck. Den auch in der Folgezeit mit geringen Veränderungen in Geltung bleibenden Typus des Genueser Stadtpalastes stellte Galeazzo Alessi fest; S. versteht es vortrefflich, ihn zu charakterisieren und den Denkmälerbestand selbst darauf zu beziehen. Aus der Zeit, in welcher bei Genueser Kaufherren vlämische Teppiche beliebt waren, stammen niederländische, wohl in Brügge oder Antwerpen erworbene Bilder; hat doch Jan van Eyck für Battista Lomellin ein Tryptichon gemalt, während andere Werke an die Ulmer Schule, den Meister des Domaltares zu Meißen anklingen oder als Schöpfung des Meisters vom Tode der Maria gelten. Auch Rubens und besonders van Dyck, der von 1621 bis 1625 in Genua arbeitete und in dem S. unzugänglichen Palazzo Cattaneo mit 30 arg verwahrlosten Bildnissen vertreten sein soll, haben für Genua als Kunststätte Bedeutung gewonnen. Daß die durchwegs guten Illustrationen manches bisher unphotographierte Hauptwerk bringen, erhöht den Wert des Anschauungsmateriales.

II. Von der Glanzzeit der Bourbonenherrschaft in Frankreich ist der herrliche Königssitz, den Pératé bis in die Tage Ludwig XIII. zurückverfolgt und namentlich unter dem Sonnenkönige und seinen Nachfolgern eingehend beschreibt, geradezu unzertrennlich. Bei der hohen Bedeutung, welche die französische Gartenkunst im Zusammenhange mit der Monumentalarchitektur und der Plastik erlangt, kann die Einbeziehung der großartigen Gärten wie der Trianons nicht befremden; ohne sie wäre die Darstellung zahlreicher prickelnder Reize beraubt, in welchen die verfeinerte Genußsucht der französischen Monarchie sich spiegelt. Da der Verf. seine Arbeit chronologisch gegliedert hat, mußte er auch dem Museum, der Schöpfung Louis Philippes, der sich verpflichtet hatte, das Schloß Ludwigs XIV. in ein dem Ruhme Frankreichs geweihtes Nationalmuseum umzuwandeln, und der Stadt selbst besondere Abschnitte widmen. Die vorl. Monographie, im Verhältnisse zu Riats „Paris" wohl etwas breit geraten, ist ein höchst schätzenswerter Beitrag zur Kunst- und Kulturgeschichte Frankreichs, der ältere wie moderne Werke gleich umsichtig heranzicht und in der Abschätzung der Künstler und ihrer Schöpfungen durchaus ein fein abwägendes Urteil bekundet. Daß P. sich so ungezwungen in den Geist der Zeiten zu versenken weiß, für den machtvollen Pomp des Zeitalters Ludwigs XIV. ebenso treffende Worte wie für die arkadische Schäfersehnsucht einer späteren, der Revolution sorglos entgegentaumelnden Epoche findet, bringt in das Ganze lebendigen Fluß und spannende Abwechslung. Illustrativ hält sich das Bändchen, das den Parisbesuchern vorzügliche Dienste leisten wird, auf der Höhe seiner Vorgänger.

Wien. Joseph Neuwirth.

I. **Die bildmäßige Photographie.** Eine Sammlung von Kunstphotographien mit begleitendem Text in deutscher und holländischer Ausgabe, herausgegeben von F. Matthies-Masuren in Halle a. S. und W. H. Idzerda in 's Gravenhage. Lieferung I: Die Landschaft. — Lieferung II: Das Bildnis. Halle, W. Knapp, 1904, 1905. gr.-4° (S. 1—51 m. 42 Textill. u. 29 Taf.) à Heft M. 4.—.

II. **Die photographische Kunst** im Jahre 1904. Ein Jahrbuch für künstlerische Photographie. Herausgegeben von F. Matthies-Masuren. III. Jahrgang. Ebd. gr.-4° (VIII, 175 S. m. 17 Beil. u. vielen Textill.) M. 8.—.

III. **Deutscher Camera-Almanach.** Jahrbuch der Amateur-Photographie. Unter Mitwirkung von bewährten Praktikern herausgegeben von Fritz Loescher. III. Jahrgang, 1907. Mit einem farbigen Kunstblatt, 46 Vollbildern und 127 Abbildungen im Text. Berlin, Gust. Schmidt. 8° (VIII, 272 S.) M. 3.50.

Der leitende Gedanke, der den photographie-technischen Arbeiten Matthies-Masurens zugrunde liegt, ist der, daß die Camera ein totes Bild, einen mehr oder weniger mechanischen Abklatsch der Natur liefert, dem von Seiten des Photographen erst durch eine „künstlerische Leistung" die Seele eingehaucht werden muß; er erblickt darum erst in der übersetzten Photographie die endgiltige und eigentliche Leistung des Amateurs. Damit erhebt er die Photographie aus dem Bereiche der toten Technik und des Handwerks in das höhere der künstlerisch schaffenden Tätigkeit. — Diesen Grundsatz führt der Text des sub I genannten Werkes im Einzelnen — u. zw. Heft I für die Landschafts-, Heft II für die Bildnisphotographie — durch, während die reiche und mustergiltige Illustrierung die Belege und das Exemplifikationsmaterial dafür liefert. — Von dem neuen Jahrgang der „Photographischen Kunst" gilt dasselbe, was in diesem Bl. XIII, 752 f. über den II. Band dieses wertvollen Jahrbuches gesagt worden ist; der III. Jahrgang ist sowohl textlich wie im Hinblick auf die Zahl der Tafeln und Illustrationen wieder ansehnlich erweitert, obwohl der Preis nicht erhöht worden ist. — Jahrgang III des Deutschen Camera-Almanach (III) reiht sich dem im vor. Jahrg. dieses Bl. (XV, 695) besprochenen II. Jahrgange ebenbürtig an. 20 Aufsätze literarischen Inhaltes (die Titel der einzelnen Aufsätze s. unten) und ein Überblick über die Neuigkeiten des Jahres bilden den textlichen Teil, der durch eine überaus große Zahl von Bildern geschmückt wird. Das Buch kann gleich den vorhergehenden, denen es freilich an Schönheit der Ausstattung nachsteht, wofür es aber im Preis weit geringer angesetzt ist, bestens empfohlen werden.

Deutscher Camera-Almanach. III. — Möller, Die maler. Wirkg. im Gummidruck. — Grell, Atmosphäre u. Wolken im photogr. Bilde. — Meerwarth, Üb. Photographie v. Wild in freier Wildbahn. — Switkowski, Objekte f. künstler. Photographie. — Warburg, Stimmgsbilder. — Kleintjes, Üb. Aufziehen u. Einrahmen. — Bandelow, Moment- u. Zeitaufnahmen. — Weiß, Die Berührgspkte in d. wissensch. Photographie mit d. künstler. Bildauffassg. in d. japan. Kunst. — Bachmann, Ausstellgsbetrachtgen. — Ranft, Üb. Wahl des Druckverfahrens bei Kohledruck. — Schmidt, Farbenphotographie u. Naturwahrheit. — Littmann, Monokelaufnahmen. — Kuhfahl, Plattenwechsel auf Reisen. — Nemeczek, Üb. Kunstphotographie u. Gummidruck. — Starck, Künstlerischer Bromsilberdruck. — Scholz, Aphorismen. — Ledenig, Ton u. Farbe in d. Photographie. — Tepe, Naturaufnahmen frei lebender Vögel. — Berendt, Das Photographieren v. Blumen. — Loescher, Die Neuigkeiten d. Jahres.

Gregorian. Rundschau. (Graz, Styria.) VI, 1 u. 2. — (1.) Mayrhofer, Pastoralmusik. — Mühlenbein, Philosoph. Vorfragen üb. d. mittelalterl. Anschauung vom Schönen u. v. Rhythmus. — Beck, Liturg. Gedanken. — Üb. Orgeln. — (2.) Johner, Das Offertorium „Inveni David". — Üb. Glocken.

Studien z. dtschen Kunstgeschichte. 75—78. Heft. Straßbg., J. H. Ed. Heitz. Lex.-8°.
75. Roth Dr. Victor, Gesch. d. dtschen Plastik in Siebenbürgen. Mit 74 Abb. auf 80 Lichtdrucktaf. 1906. (XIV, 178 S.) M. 12.—.
76. Geisberg Dr. Max, Die münster. Wiedertäufer u. Aldegrever. Eine ikonograph. u. numismat. Studie. Mit 18 Taf. u. 9 Hochätzgen. 1907. (VIII, 79 S.) M. 12.—.
77. Major Emil, Urs Graf. Ein Btr. z. Gesch. d. Goldschmiedekunst im 16. Jhdt. Mit 25 Taf. u. 18 Abb. im Text. 1907. (XIV, 189 S.) M. 15.—.
78. Ludwig Heinr., Üb. Erziehg. z. Kunstübg. u. z. Kunstgenuß. Mit e. Lebensabriß d. Verf. aus d. Nachlasse hrsgg. 1907. (VII, 167 S.) M. 6.—.

Länder- und Völkerkunde.

Frech Fritz: Aus der Vorzeit der Erde. Vorträge über allgemeine Geologie. (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 61.) Leipzig, B. G. Teubner, 1905. 8° (135 S. m. 49 Abb. im Text u. auf 5 Doppeltaf.) geb. M. 1.25.

Das in origineller, anregender Form verfaßte Schriftchen behandelt in sechs Vorträgen die Vulkane, die Eiszeiten und das tropische Klima der Vergangenheit, die Gebirge und ihre Entstehung, die Talbildung, die Wildbäche (Muren) und endlich die Korallenriffe und Kalkbildung. Geologie und physikalische Geographie sind in glücklicher Form miteinander verknüpft und damit hat Fr. den in populären Arbeiten bisher viel zu wenig betretenen Weg eingeschlagen, die Vergangenheit unserer Erde durch das Studium ihrer Gegenwart, und umgekehrt, begreifen zu lehren.

Paris. Dr. Hugo Obermaier.

Dorneth J. von: Die Letten unter den Deutschen im Baltenlande. 3., vermehrte Auflage. Hannover, Hahnsche Buchhandlung, 1906. 8° (IV, 91 S.) M. 1.20.

Diese Broschüre läßt sich dem Inhalte nach den im AL. XV, 437 bereits besprochenen Schriften anreihen. Auch sie macht den baltischen Deutschen den berechtigten Vorwurf, die Germanisierung der Letten absichtlich unterlassen und dadurch eine Verschmelzung der Eingeborenen mit den Eroberern verhindert zu haben, und auch sie gibt den Russifikationsbestrebungen der russischen Regierung die Hauptschuld an der lettischen Revolution und bestreitet entschieden die Behauptungen einiger Hetzblätter, als hätte der baltische Adel die Bauern ausgesogen. — Unrichtig ist die Note auf S. 54, man zähle in Rußland die Einwohner nur nach männlichen „Seelen“: im Januar 1897 fand im ganzen Zarenreich die erste wirkliche Volkszählung nach westeuropäischer Art statt. — Bei Erwähnung der Übersetzungen lettischer Volkslieder ist die von Andrejanoff (Lett. Volkslieder und Mythen. Halle, O. Hendel) vergessen worden. — Ein Druckfehler, der in vielen deutschen Büchern zu finden ist, hat sich auch hier eingeschlichen: das russische Längenmaß (c. 1060 *m*) heißt Werst, nicht Werft.

Wien. H. Brentano.

Ost u. West. (Berlin.) VI, 7—12. — (7.) Die Kolonien in Argentinien. — Klausner-Dawoc, Mod. Geist im alten Judentum. — Gabowicz, Prof. Dr. Henryk v. Struwe. — Münz, Gust. Glogaus Briefw. m. Steinthal. — Vrchlický, Akibas Gesicht d. Zeiten u. der Kaddisch. — Mühsam, Der Dornenweg d. jüd. Wanderers. — Cohn, Josef das Kind. — Freund, Die sozialist. Strömg. in d. Volksliteratur d. russ. Juden. — (8/9.) Goldstein, Geist. Organisation d. Judentums. — Münz, M. Lazarus' Lebenserinnergen. — Kulna, Paul Roger-Bloche. — Klemperer, Der Graf v. Charolais. — Segel, Schuld u. Sühne. — Zlocisti, Vom jüd. Kinde. — W. Magidey. — Stelf, Die Ironie in d. Bibel. — Hellmuth, David u. Bathseba. — (10/11.) Klausner, Zur Gesamtorganisation d. Juden in Preußen. — Geraon, Leop. Bernstamm. — Berliner, Aus vergilbten Papieren. — Dubnow, Ein „Fall Hilsner“ in Rußld. vor 80 J. — Rosenthal, Versöhng. — Bar Ami, Aus d. jüd. Sagen- u. Märchenwelt. — Censor, Der Wunderrabbi v. Sadagóra. — Krauss, Oriental. Spagnolen. — Kutna, Abraham in d. bild. Kunst. — Zlocisti, Von Max Jungmanns Dornen. — Sephorim, Von e. Platze an d. Misrachwand. — (12.) Benesra, Salomon Munk. — Ben-Ami, Beim 1. Lichtlein. — Friedemann, Schattenspiele. — Kulna, Jules Adler. — Zoller, Das jüd. Zeitgswesen Italiens seit 1850. — Die jüd. Religion u. d. Juden d. Ostens.

Monatsblatt d. Vereines f. Landeskde v. N.-Österr. (Wien.) V, 7—12. — (7—9.) Lampel, Ant. Calvi. — Redlich, Princeps in Compendio. — Mayer, Zur n.-ö.-ständischen Verfassgs- u. Verwaltgsfrage in den J. 1848—1861. — Giannoni, Der Histor. Atlas d. österr. Alpenländer u. die Landeskde. — (10—12.) Die Hauptversammlg. d. Gesamtvereins d. dtschen Geschichts- u. Altertumsvereine u. der 6. dtsche Archivtag in Wien, 24.—28. Spt. 1906. — Thiel, Bibliograph. Btrge z. Ldkde v. N.-Ö. i. J. 1905.

*Hildebrand Dr. J. B., Nach Jerusalem. Erinnergsblätter. Luzern, Baebler, Drexler & Co., 1907. 8° (III, 208 S.) M. 2.—.
*Driesmans Heinr., Der Mensch d. Urzeit. Kunde üb. Lebensweise, Sprache u. Kultur des vorgeschichtl. Menschen in Europa u. Asien. Mit ausführl. Namen- u. Sachregister f. d. ganze Gebiet d. Urgeschichte u. zahlr. farb. Taf. u. Textabb. 1. bis 15. Tausend. Stuttg., Strecker & Schröder, 1907. 8° (XVI, 198 S.) M. 2.—.
*Lanz-Liebenfels J., Anthropogonika. — Urmensch u. Rasse im Schrifttume der Alten, ausgewählte rassengeschichtl. Urkden. („Ostara“, österr. Flugschriftenmagazin, 10. u. 13. Heft. Okt., 1906.) Rodaun b. Wien, Verlag der „Ostara“. 8° (20 S.) M. —.70.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Bechmann Prof. Dr. August: Der Kauf nach gemeinem Recht. III. Teil: System des Kaufs nach gemeinem Recht. 2. Abteilung, 1. Hälfte. Leipzig, A. Deichert Nachf., 1905. gr.-8° (VIII, 217 S.) M. 5.—.

Die dogmatische Behandlung eines gemeinrechtlichen Institutes ist bei der heutigen Strömung der Privatrechtswissenschaft ein Wagnis, das nur ein Gelehrter vom Range B.s unternehmen konnte. Auch er wäre vielleicht heute kaum mit einer neuen Arbeit dieser Art auf den Plan getreten. Aber für ihn galt es, sein großangelegtes, „vor einem Menschenalter begonnenes Werk“ über den Kauf, eine der wenigen Perlen der römischen Rechtswissenschaft, die trotz des inzwischen eingetretenen Wandels in Ziel und Methode dieses Zweiges der Jurisprudenz ihren unvergänglichen Wert behalten wird, der Vollendung zuzuführen. Auch der vorl. Halbband zeigt alle Vorzüge der B.schen Kunst und er darf mit Fug das Verdienst in Anspruch nehmen, die Berechtigung der dogmatischen Forschung auf dem Gebiete des reinen römischen Rechtes auch für die Zukunft dargetan zu haben. Möge der Schlußband bald nachfolgen und damit der unermüdlichen Arbeitskraft B.s freies Feld gegeben sein zur Behandlung anderer, nicht minder anregender Probleme, deren manche, wie Ref. aus B.s Mund selbst erfuhr, den Meister des Buches schon lange eingehend beschäftigen.

Czernowitz. Dr. v. Mayr.

Cathrein Viktor, S. J.: Die Grundbegriffe des Strafrechts. Eine rechtsphilosophische Studie. Freiburg, Herder, 1905. 8° (VIII, 172 S.) M. 2.—.

Die bevorstehende Revision des Strafrechts in Deutschland gab dem geschätzten katholischen Moralphilosophen den Anlaß, in einer Artikelreihe der Laacher Stimmen (1904, Heft 1—7) die Grundbegriffe des Strafrechts: Willensfreiheit, Zurechnungsfähigkeit, Schuld und Verbrechen, Strafzweck, vorzüglich gegenüber der kriminal-soziologischen Schule unter Führung Franz v. Liszts eingehend zu behandeln; umgearbeitet und erweitert liegen diese Abhandlungen nun in Buchform vor. C. lehnt die Grundanschauungen dieser einflußreichen kriminalistischen Richtung ab und weist nach, daß ihre Voraussetzung, die Leugnung der Willensfreiheit, der gesunden Philosophie wie dem positiven Christentum widerspricht; daß sie ferner durch die Negierung der Willensfreiheit notwendig dazu gedrängt wird, die Begriffe Schuld, Zurechnungsfähigkeit und Verantwortlichkeit zu inhaltslosen Ausdrücken zu verflüchtigen, die Scheidewand zwischen Verbrechen und Wahnsinn niederzureißen und jede Idee einer sühnenden Gerechtigkeit zu beseitigen. Die eindrucksvollen Ausführungen C.s können nur empfohlen werden.

r.

Festgabe für Felix Dahn zu seinem fünfzigjährigen Doktorjubiläum, gewidmet von gegenwärtigen und früheren Angehörigen der Breslauer juristischen Fakultät. 3 Teile. Breslau, M. & H. Marcus, 1905. gr.-8° (382; 106; 342 S.) M. 10.—, 3.—, 9.—.

Ein Spiegelbild der vielseitigen Begabung, welche Felix Dahn allein auf juristischem Gebiete betätigte (von seinem Wirken als Historiker und als Dichter ganz abgesehen), ist die vorl. dreibändige Festschrift, welche die Breslauer Rechtsfakultät ihrem berühmten Kollegen als Gruß zu seinem fünfzigjährigen Doktorjubiläum gewidmet hat. Es sind im ganzen 15 Aufsätze, welche hier vereinigt vorliegen und von denen 5 dem I. Bande angehören, 3 dem II. und 7 dem III. Bande. Eine Besprechung aller dieser, zum Teil sehr gründlichen und eingehenden Arbeiten würde ebenso die Kompetenz des Ref. wie das für ein allgemeines Literaturblatt normierte Raumausmaß überschreiten; es seien statt dessen die Titel der einzelnen Aufsätze angeführt, aus denen sich die Festgabe zusammensetzt, und die an sich schon einen Begriff von dem Wert und Reichtum des Inhaltes zu geben imstande sind.

(I. Band, Deutsche Rechtsgeschichte.) Alfr. Schultze, Gerüfte und Marktkauf in Beziehung zur Fahrnisverfolgung. — Konr. Beyerle, Ergebnisse einer alamannischen Urbarforschung. — Brie, Die Stellung der deutschen Rechtsgelehrten der Rezeptionszeit zum Gewohnheitsrecht. — J. W. Hedemann, Die Fürsorge des Gutsherrn für sein Gesinde (Brandenburgisch-Preußische Geschichte). — H. Naendrup, Dogmengeschichte der Arten mittelalterlicher Ehrenminderungen.

(II. Band, Römische Rechtsgeschichte.) Feod. Kleineidam, Beiträge zur Kenntnis der lex Poetelia. — Fritz Klingmüller, Über Klagenverjährung und deren Wirkung. — Rud. Leonhard, Die Replik des Prozeßgewinns (replica rei secundum me judicatae), ein Beitrag zur Lehre von den beiden Funktionen der exceptio rei judicatae.

(III. Band, Recht der Gegenwart.) E. Beling, Die Beschimpfung von Religionsgesellschaften, religiösen Einrichtungen und Gebräuchen und die Reformbedürftigkeit des § 166 StGB. — O. Fischer, Vollstreckbarkeit. — X. Gretener, Die Religionsverbrechen im Strafgesetzbuch für Rußland vom J. 1903. — E. Heymann, Die dingliche Wirkung der handelsrechtlichen Traditionspapiere (Konnossement, Ladeschein, Lagerschein). — E. Jacobi, Die Pflicht zur Berufung der Generalversammlung einer Aktiengesellschaft. — Herb. Meyer, Die rechtliche Natur der nur scheinbaren Bestandteile eines Grundstückes (§ 95 BGB.). — Rich. Schott, Über Veräußerungsverbote und Resolutivbedingungen im bürgerlichen Recht.

*Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. 122. Bd. Lpz., Duncker & Humblot, 1907. gr.-8°

122.: Verfassg. u. Verwaltgsorganisation d. Städte. VI. Bd. Österreich. Mit Btrgen v. J. Redlich, L. Spiegel, L. Vogler, C. Horáček, O. Gluth, B. Kafka, C. Vogel. Im Auftr. d. Ver. f. Soz.pol. hrsgg. (VI, 142*, 252 S.) M. 8.80.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Dalla Torre Prof. Dr. K. von, und Ludwig Graf von **Sarnthein: Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstentumes Liechtenstein.** Nach eigenen und fremden Beobachtungen, Sammlungen und den Literaturquellen bearbeitet. III. Band: Die Pilze (Fungi) von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein. Unter Beistand von Prof. Dr. K. W. v. Dalla Torre und Ludwig Grafen v. Sarnthein, bearbeitet von Prof. Dr. Paul Magnus. Mit Unterstützung der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Innsbruck, Wagner, 1905. gr.-8° (LIV, 716 S.) M. 22.—.

Mit diesem Bande finden die gefäßlosen Kryptogamen ihren Abschluß (Band IV: Die Flechten, und Band V: Die Moose sind früher erschienen). Diesmal lag die Bearbeitung des von D.-T. und Graf S. gesammelten literarischen Materials in den Händen eines hervorragenden Fachmannes, des Prof. Magnus (Berlin). Diese Wahl ist um so mehr eine sehr glückliche zu nennen, da Magnus seit Jahren einen Teil des Gebietes persönlich durchforscht hat und außerdem schon lange mit mehreren der Hauptsammler in Tirol und Vorarlberg durch Revision der Funde in Beziehung stand. Dank der unermüdlichen Sorgfalt von D.-T. und Graf S. ist auch in diesem Bande die einschlägige Literatur auf das vollständigste benutzt und durch Magnus auf das kritischeste verwertet. Von S. XXXIX—LIV ist als Ergänzung zu Band I (Die Literatur der Flora von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein) die „Literatur über die Pilze aus den J. 1899 bis 1903“ aufgeführt (von D.-T. und Graf S.), während die „Geschichte der mykologischen Erforschung von Tirol und Vorarlberg“ durch Graf S. auf S. XV—XXXVIII gründlich behandelt wird. In derselben übersichtlichen Weise wie in den früheren Bänden sind auch hier die Standorte von 3528 Arten aufgeführt. Ein musterhaftes Register (S. 615—716) führt bis zu den Varietäten und Formen hinab. Die Bedeutung der Arbeit von D.-T. und Graf S. liegt zunächst darin, daß nunmehr für die weitere Erforschung des genannten Gebietes eine sichere, abschließende Grundlage geschaffen ist. Beachtet man aber die eigentümlichen, reich gegliederten pflanzengeographischen Verhältnisse, wie sie die Alpen und ihre Vorlande bieten, so ist es klar, daß das Werk von allgemeinster Bedeutung ist. Um so mehr muß es überraschen, daß der buchhändlerische Erfolg des Unternehmens ein so minimaler ist. Mittlerweile ist auch der I. Teil des letzten Bandes (Pteridophyta, Gymnospermae, Monocotyledoneae) erschienen, auf den wir hiermit schon hingewiesen haben wollen. Möge es den Verff. vergönnt sein, recht bald die Vollendung der gewaltigen Arbeit zu sehen; Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein haben sich dann einer Grundlage für eine Flora zu erfreuen wie kein anderes Kronland.

Feldkirch. G. Richen, S. J.

Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Band 58. 64. 86. Leipzig, B. G. Teubner. 8°. à geb. M. 1.25.

58. **Mie** Prof. Dr. Gustav: **Moleküle, Atome, Weltäther.** Mit 27 Figuren im Text. 1904. (V, 138 S.)

64. **Börnstein** Prof. Dr. R. und Prof. Dr. W. **Markwald: Sichtbare und unsichtbare Strahlen.** Gemeinverständlich dargestellt. 1905. (VI, 142 S. m. 82 Abb. im Text.)

86. **Vater** Richard, Prof. an der kgl. Bergakademie in Berlin: **Neuere Fortschritte auf dem Gebiete der Wärmekraftmaschinen.** Mit 48 Abbildungen. 1906. (VI, 136 S.)

I. Das Büchlein von Mie ist die Veröffentlichung eines Vortragszyklus, den der Verf. in dem Ferienkurs in Greifswald im J. 1903 abgehalten hat. Die Einführung in die Kenntnis über das Wesen der Materie, wobei auf den Endzweck hingearbeitet wird, die moderne Ionen- und Elektronentheorie der Elektrizitätslehre der heutigen Physik verständlich zu machen, ist sehr gut gelungen und es kann daher die Lektüre aufs beste empfohlen werden.

II. Minder erfreulich ist die Schrift von Börnstein und Markwald. Es ist dies um so auffälliger, als die Verff. sich auf dem behandelten Gebiete gute Namen erworben haben. Die hier gebotene Darstellung ist aber die eines Laien, der sich aus einigen wenigen, und gerade nicht aus den allerbesten populären Schriften sein Wissen geholt hat und dies nun noch mehr gekürzt und populär wiedergibt. Die Darstellung ist viel zu flüchtig, wahrscheinlich um den ausgedehnten Stoff auf eine vorgeschriebene Anzahl von Seiten unterzubringen. Das IV. Kapitel: „Das unsichtbare Spektrum“ z. B. ist nichts als eine Zusammenstellung von etlichen Bildchen mit völlig unzulänglichem Text. Daß endlich ein Markwald das Kapitel über Strahlung radioaktiver Stoffe so flach behandeln konnte (allerdings auf 20 S.!), ist geradezu unfaßbar.

III. Recht ernst genommen und vorzüglich gelöst hat Vater das Thema der populären Behandlung der neueren Fortschritte auf dem Gebiete der Wärmekraftmaschinen. Die drei in „Aus Natur und Geisteswelt“ erschienenen Publikationen V.s über Maschinenwesen geben eine so vollständige Übersicht über diese Disziplin, daß man die Büchlein geradezu Studenten des Maschinenbaues als besten Studierbehelf anempfehlen kann. Die Bearbeitung des Stoffes ist nicht bloß beschreibend, sondern auch kritisch. Das vorl. Bändchen behandelt Sauggas- und Großgasmaschinen, Dampfturbinen, ja sogar die Abwärmekraftmaschinen und Gasturbinen. Gewiß ist dieses Büchlein somit höchst beachtenswert.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Geißler Dr. Kurt: **Die Kegelschnitte und ihr Zusammenhang durch die Kontinuität der Weitenbehaftungen** mit einer Einführung in die Lehre von den Weitenbehaftungen. Für Selbststudium und Unterricht. Mit 50 Figuren auf 19 Tafeln. Jena, H. W. Schmidt, 1905. gr.-8° (VIII, 201 S.) M. 5.—.

Verf. hat in seinem Buche „Die Grundsätze und das Wesen des Unendlichen in der Mathematik und Philosophie“ (Leipzig, 1902) eine ausführliche Begründung für die Einführung der Weitenbehaftungen gegeben und versucht nun, auf Grund der Unterscheidung von Weitenbehaftungen des Unendlichkleinen, beziehungsweise Unendlichgroßen von erster, zweiter, dritter Ordnung usw. einen direkten, sinnfälligen planimetrischen Zusammenhang der Kegelschnittslinien nachzuweisen. Dieser Zusammenhang läßt sich nun zwar auch mit Hilfe imaginärer Kegelschnitte (vgl. A. Breuer, „Elementar entwickelte Theorie und Praxis der Funktionen einer komplexen Variabeln in organischer Verbindung mit der Geometrie“. Wien, 1898) oder mit Hilfe sphärischer Projektion (vgl. des Ref. „Transformation sphärischer Punkt- und Linienkoordinaten“, Jahresbericht der Landesoberrealschule in Wiener Neustadt, 1903) darstellen. Wer aber übereuklidische Vorstellungen bequemer findet, mag die vorl. Anleitung mit Vorteil verwenden.

Steyr. Hartwig.

Beiträge z. chem. Physiologie u. Pathologie. (Brschw., Fr. Vieweg.) IX, 3/4. — Goodmann, Üb. d. Einfluß d. Nahrg. auf die Ausscheidg. v. Gallensäuren u. Cholesterin dch. d. Galle. — Urano, Üb. d. Bindgsweise d. Kreatins im Muskel. — Borchardt u. Lange, Üb. d. Einfluß d. Aminosäuren auf die Acetonkörperausscheidg. — Meyer, Üb. d. Verhalten d. Acetylglukosamins im Tierkörper. — Savaré, Zur Kenntnis d. Fermente d. Placenta. — Slowtzoff, Zur Frage d. Labgerinng. d. Milch. — Schroeder, Üb. d. Nachweis einiger Enzyme in d. Fruchtkörper d. Lohblüte (Fuligo varians). — Raper, Zur Kenntnis d. Eiweißpeptone.

Natur u. Offenbarung. (Münster, Aschendorff.) LIII, 1 u. 2. — (1.) Leinemann, Vom Insektenauge. — Stäger, Üb. d. Verbreitg. uns. Alpenpflanzen. — Stephan, Die Könige d. neotrop. Falterwelt. — Pudor, Die Blumenkunst Japans. — Feeg, Die allg. hygien. Ausstellg. in Wien 1906. — Handmann, Üb. Nephrit u. Jadeit. — Stäger, Die Verbreitg. d. Gewächse dch. Fische. — Plaßmann, Himmelserscheingen im Febr. (Nr. 2: März) 1907. — (2.) Plaßmann, Astronom.-psycholog. Grenzfragen.

— Katharíner, Üb. Spirochaete pallida u. ihre Bedeutg. f. d. Ätiologie d. Syphilis. — Handmann, Der Blutkreislauf. — Sieghardt, Die Blutlaus. — Hackemann, Entgegengesetzte Ansichten üb. Vogelgesang u. Vogelehe.

Presser Ernst (Ingenieur), Die Radiumforschg. in gemeinverständl. Darstellg. Magdebg., R. Zacharias. 8° (64 S.) M. 1.50.

Sammlung Göschen. Nr. 87. 114. 136. 141. 264. 265. 301. 302. 309. Lpz., G. J. Göschen, 1905, 1906. 12° à geb. M. —.80.

87. Junker Dr. Fr. (Prof. am Karlsgymn. in Stuttg.), Höhere Analysis. 1. Teil: Differentialrechng. Mit 187 Übgsbeispielen u. 67 Fig. im Text. 3., verb. Aufl. 1906. (204 S.)

*114. Köppen Prof. Dr. W. (Meteorologe d. Seewarte), Klimakunde. I. Allg. Klimalehre. 2., verb. Aufl. Mit 7 Taf. u. 2 Fig. 1906. (133 S.)

136. Mahler G. (Prof. am Gymn. in Ulm), Physikal. Formelsammlg. Mit 65 Fig. 2., verb. Aufl. 1906. (182 S.)

*141. Migula Dr. W. (Prof. a. d. Forstakademie Eisenach), Morphologie, Anatomie u. Physiologie d. Pflanzen. Mit 50 Abb. 2., verb. Aufl. 1906. (139 S.)

264, 265. Bauer Dr. Hugo (Assist. am chem. Laboratorium d. kgl. Techn. Hochsch. Stuttg.), Geschichte d. Chemie. 2 Bde. I. Von d. ältesten Zeiten bis z. Verbrenngstheorie v. Lavoisier. — II. Von Lavoisier bis z. Ggwt. 1905, 1906. (94 u. 125 S.)

301. Bahrdt Dr. Wilh. (Oberl. a. d. Oberrealsch. in Gr.-Lichterfelde), Pysikal. Messgsmethoden. Mit 49 Fig. 1906. (147 S.)

302. Weitbrecht Wilh. (Prof. d. Geodäsie in Stuttg.), Ausgleichgsrechng. nach d. Methode d. kleinsten Quadrate. Mit 15 Fig. u. 2 Taf. 1906. (180 S.)

309. Bürklen O. Th. (Prof. a. kgl. Realgymn. in Schwäb. Gmünd), Aufgabensammlg. z. Analyt. Geometrie d. Raumes. Mit 8 Fig. 1906. (98 S.)

Schöne Literatur.

Edhor J.: Auf der Schwelle zum Paradiese. Roman. Illustriert von M. Annen. Einsiedeln, Benziger & Co., 1907. 8° (356 S.) M. 3.20.

Edhors Romane sind wohlbekannt und haben in der katholischen Erzählungsliteratur einen schönen Platz inne. Durch dritte und vierte Auflagen haben sie auch die äußere Erfolgsprobe bestanden. Das vorl. neue Buch verdient wiederum Anerkennung und Empfehlung. Die Verfasserin erzählt darin die Geschichte eines Mädchens, das ganz allein in der Welt dasteht und eben nach dem Tode ihrer harten Adoptivmutter in den unerhofften Besitz einer für sie großen Geldsumme gelangt ist. Nach ihrer drückenden, freudlosen Jugend will Manon einige Monate in dem Paradiese weilen, als das ihr die „vornehme Welt" erscheint, dann will sie gern alle Arbeit des Lebenskampfes wieder aufnehmen. Unter fälschlich angenommenem Adelsnamen gewinnt sie Zutritt in die ersehnte „Welt" und lebt als Baronin Karcher, verehrt und umschwärmt. Die indes immer stärker werdenden Gewissensvorwürfe, der Zwiespalt in der Seele Manons sind sehr gut dargestellt. Auch die Erzählung des endlichen Zusammenbruchs ist lebendig und „spannend". Die Lösung aller Verwicklungen wird nach mehrfachen Wendungen natürlich durch Manons Verlobung mit dem edlen, treuen Bruneck herbeigeführt. — Der ganze Roman liest sich recht gut. Nur eines wirkt störend: dreimal bedarf es eines rein äußerlichen Ereignisses, das die Entwicklung vorwärts schiebt: eines unerwarteten Sturmes oder Gewitters. Abgesehen davon, ist die Handlung geschickt verknüpft und entwirrt.

Wien. Dr. W. Oehl.

I. **Schindelwick** Karl: **Was ich von Reisen mitgebracht.** Scherzgedichte. Berlin-Leipzig, Modernes Verlagsbureau Curt Wigand, 1906. 8° (80 S.) M. 1.—.

II. **Erich** Fritz: **Udo vom Unkenstein.** Ein Zyklus humoristisch-satirischer Balladen. Ebd., 1905. 8° (54 S.) M. 1.—.

Mit viel Behagen werden von Schindelwick (I) Reiseeindrücke zu oft allzu wortreichen Gedichten ausgenützt, deren Form korrekt genug, von denen sonst aber nicht viel zu sagen ist. Anspruchslose Leser mögen daran immerhin Gefallen finden. — Das Bändchen von Erich macht sich in der von „Biedermeier-Schartenmeier" seinerzeit aufgebrachten und von den „Fliegenden Blättern" und anderen humoristischen Journalen oft gepflegten Manier an einen „Ritter" Udo vom Unkenstein, nicht ohne Witz, allein nachdem der Prolog den Mund allzuvoll genommen, berührt es desto unangenehmer, daß weder Inhalt noch Ausführung es wert erscheinen lassen, ein besonderes Buch zu dem Zwecke herauszugeben.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

Österreichs Illustr. Zeitg. (Wien, J. Philipp.) 1907, 5—24. — (5.) Erzh. Otto. — Mathers, Venus victrix. — Sträflingskolonien in Amerika. — Ptaszek, Der Heger. — Groller, Das Klavier. — Tedesco, Maria. — (6.) Erzh. Otto †. — Friedmann, C. Meunier. — v. Angeli, Wiener Porträtisten. — Epstein, Musikanten auf Capri. — Straßer, Farb. Plastik. — Die Malerei in Abessinien. — Das neue Postsparkassengebäude in Wien. — Pfalz, Die Kunst in uns, Gymnasium. — Wirk, Kunstreflexionen. — Plantagenwirtschaft in Äthiopien. — Landskron, Der Held. — (7.) Fraungruber, Die neue Eisenbahn. — Wie Wachsfiguren entstehen. — Boccardi, Die Verurteilg. d. Papstes. — (8.) Foerster, Der Mees. — Die Wiener medizin. Schule 1756—1906. — v. Berks, Die neue Genfer Konvention v. J. 1906. — (9.) Schimmer, Frl. Nikolo u. Herr Krampus. — (10.) Cossa, Einer v. Vielen. — Borum, Der Geburtstag d. Hauptmannes. — Der Bauernfeldpreis 1906. — Berger, Der Monat Dezember 1906. — (11.) Das Augustiner Chorherrnstift Klosterneuburg. — Höfer, Fatal. — Herczeg, Wir sind doch Menschen! — (12.) Lovett Cameron, Doris. — Kraßnigg, Unter dem Weihnachtsbaum. — Die Herbstausstellg. im Hagenbund. — Auktionsmißbräuche. — Friedrich, Weihnacht. — Üb. Originalität. — Heart, Üb. mod. Kunst. — Witt, Eisenbahners Weihnacht. — Groller, Anno dazumal. — Die Lieblinge unserer Lieblinge. — (13.) Cameron, Doris. — Die jüngere Karikatur in Österr. — Triesch, Das verhängnisvolle Neujahrsgeschenk. — Eine Erinnerg. an Justizminister Glaser. — (14.) Zum 80. Geburtstag d. Erzh. Rainer. — Unsere Vertreter im Ausland. — Engel, Seine Mitgift. — Wundtke, Als die Linden blühten. — delle Grazie, Das Wiener „Volksheim". — (15.) Eine abessin. Militärparade zu Ehren europ. Gäste. — Der Wiener Eislaufverein. — Niederführ, Erste Liebe. — Karnevalkostüm 1907. — (16.) Eine österr. Tibetexpedition. — Lamberg, Der Dichter Ali Suavi. — Werthelmer, Von d. Diebe, der nicht weinen wollte. — Seele u. Körper. — Beil.: Kunst-Revue: Die Herbstausstellg. im Künstlerhaus; — Wiener Denkmalkonkurrenzen; — Berichte. — (17.) Wie man in China fährt. — Heart, Freigesprochen. — Vornehme Jäger. — Gehrhardt, Eine Novelle soll sie schreiben. — (18.) d'Albon, Hofluft. — Costa, Auf d. Opern-Redoute. — Eine Reise n. Jamaika. — Nordmann, Kinderball. — Der Hund im Kriege. — (19.) Die öst.-ungar. Ansiedlg. in Tientsin. — Groner, Eine Karnevalspredigt. — Ein Besuch in Üsküb. — Pany, Das Karnevalsfieber. — Hornitschek, Graf Cobenzl u. s. ehemal. Besitz b. Grinzing. — Beil.: Kunst-Revue: Österr. Radierer; — Österr. Graphik; — Künstlerworte. — (20.) Der Welfenschatz. — Kraze, Brutkamp. — (21.) Nestriepke, Der Dichter. — Klinger, Behdlg. exot. Tiere. — Renorga, Der rote Domino. — 50 J. „Norddischer Lloyd". — Kaloleway, Laubsägearbeiten in Alabaster, Metall u. Steinmosaik. — (22.) Croce, Die jüngsten Ausgrabgen auf d. Forum Romanum. — Barinkay, Die Feuerprobe. — Weddigen, Oberlehrer Schmalbein. — (23.) Ein Ritt dch. Marokko. — Frh. v. Haas, Bekehrt. — Stradner-Leander, Ein Kuß. — (24.) Die Schädeldecke F. Raimunds. — Czerny, Eine österr. Niederlassg. bei Konstantinopel. — Engel, Die Straße d. Armut. — Fraungruber, Der Haupttreffer. — Knabenbeschäftiggsanstalten in Wien. — Ein Intimus Scheffels.

Popper W., Kleine Münze. Skizzen u. Parabeln. Lpz., Mod. Verlagsbureau C. Wigand, 1906. 8° (112 S.) M. 1.50.

Doberenz-Eberlein M., Goldhaar. Roman. Ebd., 1906. 8° (IV, 138 S.) 2 M.

Fischer Mathilde, Im Zeichen d. Sitte. Nov. Ebd., 1906. 8° (118 S.) 3 M.

Steffen E., Sternschnuppen. 100 Bilder, Skizzen u. Gedanken. Ebd., 1906. 8° (159 S.) M. 3.—.

Weltz Hans, Gott u. die Götter. Ein nord. Lied, gesungen. Ebd., 1906. 8° (100 S.) M. 2.—.

Fries Carl, Gedichte. Ebd., 1906. 8° (50 S.) M. 1.—.

Konrad K., Eninchli. Götter- u. Heldenlieder. Ebd., 1906. 8° (148 S.) 2 M.

Falk Freya, Blüten. Ebd., 1906. 8° (82 S.) M. 2.—.

Feucht Paul, Wegwarte. Neues Fabel-ABC. Ebd., 1906. 8° (212 S.) M. 2.50.

Mentschel Theo, Elbklänge. Ein Liederzyklus. Ebd., 1906. 8° (86 S.) M. 1.50.

Volland Hans, Eigner Herd. Eine Sittengeschichte. Ebd., 1906. 8° (IV, 460 S.) M. 5.—.

Fuchs-Liska Robert, Blinde Scheiben. Ein Skizzenbuch in Vers u. Prosa. Ebd., 1906. 8° (226 S.) M. 3.—.

*Fulda Ludw., Der heimliche König. Romant. Komödie in 4 Aufz. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1906. 8° (178 S.) M. 2.—.

*Bertsch Hugo, Bilderbogen aus m. Leben. Ebd., 1906. 8° (270 S.) M. 3.—.

*Stratz, Der du von d. Himmel bist. Roman. Ebd., 1906. 8° (408 S.) M. 3.50.

*Grazie M. E. delle, Traumwelt. Erzählgen. Lpz., Breitkopf & Härtel, 1907. 8° (III, 104 S.) M. 2.—.

*— —, Vom Wege. Geschichten u. Märchen. 2. Sammlg. Ebd., 1907. 8° (III, 237 S.) M. 3.—.

Findlater Mary, Susan Crawford. Roman. Einzig autoris. Übersetzg. aus d. Engl. (The Rose of Joy) v. E. v. Kraatz. Berl., A. Goldschmidt, 1907. 8° (IV, 315 S.) M. 4.—.

*Ortmann Reinhold, Reine Hände. Novelle. Ebd., 1906. 8° (112 S.) M. —.50.

*Heller O., Luigia Merelli. Erzählg. — Köhler Heinr., Die schöne Wally. Novelle. — Meerheimb Henriette v., Eine seltsame Hochzeit. Ebd., 1906. 8° (107 S.) M. —.50.

*Merrick Leonard, Die Sünde. Einzig autoris. Übersetzg. aus d. Engl. v. Anna Kellner. Ebd., 1906. 8° (III, 224 S.) M. 1.—.

*Zobeltitz Fedor v., Höhenluft. Eine tragikom. Roman in 5 Wendgen. 2 Teile. Lpz., Ph. Reclam jun. 8° (208 u. 219 S.) M. 4.—.

*Adlersfeld-Ballestrem Euf. v., Djavahir, Lucifers Träne. 2 Novellen Ebd. 8° (228 S.) M. 3.—.

*Krickeberg E., Die Frau Professor. Roman. Ebd., 8° (267 S.) M. 3.—.

*Frey L., Kettenträger. Roman. Berl., Concordia. 8° (428 S.) M. 4.—.

*Aram Kurt, Pastorengeschichten u. anderes. München, A. Langen, 1906. 8° (161 S.) M. 2.50.

*Mann Heinr., Stürmische Morgen. Novellen. Ebd., 1906. 8° (150 S.) M. 2.50.

*Schneider Jos., Paula u. Fery. Ein Doppelbildnis. Wien, C. Konegen, 1906. 8° (III, 157 S.) M. 1.50.

*Bauck E., Menschenrecht. Berl., Gose & Tetzlaff, 1906. 8° (115 S.) M. 1.80.

*Weitra E. v., Seelenfäden. Ebd., 1906. 8° (238 S.) M. 3.—.

Friedrich Paul, Tiefe Feuer. Ebd. 8° (91 S.) M. 2.50.

*Wedel Dr. v., Tagebuch e. Hauslehrers. Reminiszenzen in allen Potenzen. 1.—5. Tausend. Lpz., A. Cavael, 1907. 8° (174 S.) M. 2.—.

*Sommer Fedor, Am Abend. Roman. 1.—5. Tausend. Ebd., 1907. 8° (304 S.) M. 3.—.

*Die Tugenden des ? Husarenregiments. Erzählgen e. alten Kavallerie-Offiziers. (Realist. Bibliothek. I.) Ebd., 1905. 8° (93 S.) M. 1.—.

*Sturza-Tihanyi Marie Gräfin, Prinzipien üb. Ehe u. Ehre. Erzählg. aus d. Militärleben. Geschrieben v. —. (Realist. Bibliothek. II.) Ebd., 1906. 8° (92 S.) M. 1.—.

*Haukland Andr., Bonsaks Erzählgen. Geschichten aus d. Nordland. Autoris. Übersetzg. (Realist. Bibl. III.) Ebd., 1906. 8° (106 S.) M. 1.—.

*Fischer Gottlieb, Das Schloß am Meer. Drama in 4 Akten. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1907. 8° (140 S.) M. 2.—.

Druckfehler. In Sp. 142, Z. 17 ist das letzte Wort „und" zu streichen.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

ALLGEMEINES

LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 16.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Siecke Dr. Ernst, Prof. am Lessing-Gymnasium in Berlin: **Mythus, Sage, Märchen in ihren Beziehungen zur Gegenwart.** (Vortrag.) Leipzig, J. C. Hinrichs, 1906. 8° (29 S.) M. —.50.

S. hat bereits mehrere Schriften über Fragen der Mythenforschung veröffentlicht. Seine Auffassung vom Wesen und Wert der Sage und Mythologie ist die ästhetisch und kulturgeschichtlich allein berechtigte. „Dichter und Künstler bedienen sich ihrer (der mythologischen Gestalten) zum abgekürzten Ausdruck allgemein verständlicher Gedanken." „Sagen und Märchen sind unserem Volke, dem der Zusammenhang mit der alten Überlieferung . . . zerrissen worden ist, der einzige noch unverschüttete Brunnen volkstümlicher Erinnerungen und Anschauungen." (S. 14 u. 15.) Im einzelnen freilich kann man den Gleichungen und Deutungen S.s kaum folgen. Manches führt einfach ins Uferlose. Im Verlaufe seines Vortrages wendet er sich zur Ausdeutung der Geschichte von Adam und Eva und führt beide kühn und mit zweifelloser Sicherheit auf ehemalige Göttergestalten zurück. Adam und Eva werden Sonne und Mond gleichgestellt, mit Yama und Yami aus der indischen Mythe; der „paradiesische Apfelbaum" ist gleich der Esche Yggdrasil, gleich dem Machandelbaum; hierher passen sogar Iduns goldene Äpfel, „Idun als sich stets erneuernde Mondgöttin ist selbst der goldene Apfel"; dann kommt natürlich der Garten der Hesperiden und so bunt durcheinander. Kurz, gelehrte Phantasie. So löst man die schwierige Frage nicht, so kommt man dem biblischen Symbol und dem Kerne jener Überlieferung nicht bei.

Wien. Dr. Wilhelm Oehl.

Pico della Mirandola Giovanni: **Ausgewählte Schriften.** Übersetzt und eingeleitet von Arthur Liebert. Jena, Eugen Diederichs, 1905. 8° (IV, 294 S. m. Port.) M. 8.—.

Wieder steigt ein alter Kämpfer der Renaissancezeit aus der Versenkung, wieder drängt man uns in die Gedankenwelt jener merkwürdigen Zeit und — aber jetzt nicht wieder, sondern zum ersten Male in dieser Form — wird uns die alte Idee von einer Renaissance des Menschentums in jener Epoche klipp und klar als eine Mär hingestellt. Wer dies wagt, ist ein junger Gelehrter, der sich mit diesem Buche unter dem Namen „Arthur Liebert" seine Sporen verdienen will. Kühn ist sein Unternehmen, doch vielleicht ist es der Anfang vom Ende des großen Renaissancerummels. Die historischen und philosophischen Darlegungen nehmen einen großen Teil des Buches ein (Picos Leben S. 1—56, Picos Philosophie S. 56—92, Briefe S. 93—140); die ausgewählten Werke erscheinen demnach beinahe nur als Anhang und Lieberts Verdienst zieht sich allzu bescheiden in die Worte „übersetzt und eingeleitet" zurück. Bei der Auswahl sind berücksichtigt: Briefe an und von Pico, Heptaplus, Über das Sein und die Einheit, Über die Würde des Menschen, Apologie, Theologische Aphorismen, Gebet an Gott, Gegen die Astrologie. Die erklärenden Anmerkungen zeugen vom Fleiß des Verf., ein treffliches Pico-Porträt sowie Druck und Ausstattung vom Geschmack des Verlegers.

Berlin. Ernst Ruben.

Die Kultur. (Hrsgg. v. d. Leo-Gesellsch.) VIII, 2. — Gießwein, Metaphys. Geschichtsauffassg. — Zschokke, Kusejr 'Amra. — Scheid, Laurentius v. Schnifis, d. Sänger aus d. Drusental. — Kosch, Nacht. — Tietze, Die mod. Denkmalpflege. — Flaskamp, Du Handvoll Welt... — Hugelmann, Simon Bolivar u. d. Gründg. d. Staates Bolivia. — Wurm, Das jon. Element im Griechentum. — Frh. v. Bischoffshausen, Franz Rákóczy II. — Reichert, Das dtsche Kunstgewerbe. — Trabert, Zur Erinnerg. an Fz. Dingelstedt. — Aldrich, Des Mönches wunderb. Buch (übers. v. A. Nagl). — Brischar, Grenzen d. Schauspiels.

Mitteilgen d. Österr. Vereins f. Bibliothekswesen. (Red. G. A. Crüwell.) X, 4. — Frh. v. Mitis, Hof- u. Staatshandbücher. — Tobolka, Österr. Bibliographie. — Zur Gesch. d. evangel. Bücherschmuggels.

Deutsche Rundschau. (Hrsg. J. Rodenberg.) XXXIII, 5 u. 6. — (5.) Deledda, Der Efeu. — Blannerhassett, Maria Stuart in Elisabeths Gefangenschaft. — Greßmann, Das salomon. Urteil. — Ermisch, Aus d. Jugendjahren A. Röckels. — Graf Vay, Aus m. amerikan. Tagebuche. — Birt, Aus d. Provence. — Frey, G. Keller-Briefe. — Heine, Hinter d. Walle. — Erich Schmidt, Jesse u. Maria. — (6.) Frommel, Paul Gerhardt. — Die Denkwdgkten Hohenlohes. — Oldenberg, Die Geschichtsschreibg. im alten Indien. — v. Brandt, Die innere Lage Rußlds. — Im „Schwan" am Mühlebach. — Platzhoff-Lejeune, H. Fred. Amiel.

Histor.-polit. Blätter. (München.) CXXXIX, 5 u. 6. — (5.) Die m.-s. Scholastik nach ihrem Umfang u. Charakter. — Fuchs, Fourniers Napoleon I. — Ein französ. Urteil üb. d. dtsche Handelspolitik. — Zimmermann, Die Forderg. e. kath. Universität für Cork. — Bachem, Nach d. 5. Febr. — Literar. Gegnerinnen Luthers. — Zur mhd. Legendendichtg. — Grupp, Die wirtsch. Tätigkt. d. Kirche in Dtschld. — (6.) Zur Gesch. d. Konflikte zw. Unter- u. Oberhaus im 19. Jhdt. — Das Aufsteigen d. Laientums in d. kath. Kirche. — Üb. Dtsch-Ostafrika. — Die kirchl. Lage u. die Wühlarbeit d. Ministeriums Clemenceau in Frkrch.

Deutsche Revue. (Hrsg. R. Fleischer.) XXXII, 3. — Galimberti, Die Tripelallianz in d. Wirklichkt. — v. Poschinger, Der preuß. Gesandte Graf Brassier de St. Simon. — Palisa, Die Photographie im Dienste d. Astronomie. — Oncken, Aus d. Briefen Rud. v. Bennigsens. — Vernes, Renan u. die mod. Religion. — Walther, Die Gesch. d. Linienschiffs. — v. Kübeck, Rückkehr z. Freihandel in Europa? — Stegemann, Die Gefahren b. Bergbau einst u. jetzt. — Wickenburg, Abessinien. — Couturat, Eine Weltsprache od. drei? — Kraze, Sturm.

Welt u. Wissen. (Beil. z. Reichspost, Wien.) II, 9—12. — (9.) Pastor, Dtsche Redensarten u. französ. Zitate. — Mailänder Briefe. — Oehl, Von neuen Büchern. — (10.) Reminiscenzen aus alten Zeiten. — Die Reichtümer des Zaren. — (11.) Gasser, Mängel u. Schwächen in uns. männl. Jugendfürsorge. — Stark, Leben u. Tod. — Fechter, Wie Anekdoten entstehen. — (12.) Sieghardt, Die Geheimnisse d. Sumpfes. — Schopper, Passionsspiele d. M.-A.

Die Umschau. (Frkf. J. H. Bechhold.) XI, 1—12. — (1.) Bechhold, 10 J. Umschau. — v. Luschan, Bild. Kunst bei d. Buschmännern. — Eulenburg, Geschlechtsleben u. Nervensystem. — Lenz, Physiolog. Fernwirkg.? — Mauthner, Aphorismen z. Urheberrecht. — Dessau, Eine epochemach. Neuerg. in d. drahtlosen Telegraphie. — (2.) Högg, Straßenarchitektur u. Reklame. — Lampe, Vom Kongostaate. — Miehe, Natürl. Brutstätten v. Krkhtserregern. — Lenz, Entstehg. neuer Arten dch. chem. Einflüsse. — Werter, Der Viagraf u. die Straßen. — (3.) Dietrich, Die Aufgaben u. Organisation d. Rettgswesens. — Vosseler, Das kais. Biolog.-landwirtsch. Institut Amani. — Kroll, Der Motorwagenbau i. J. 1906. — Grissons Vorschläge z. Hygiene d. Frauenkleidg. — Hammerschmidt, Mod. Trinkwasseruntersuchg. — (4.) Arrhenius, Die neuere Entwicklg. d. Panspermielehre. — Keune, Fund e. Pumpe aus d. röm. Altertum. — Nora vor Gericht. — Lampe, Der Kanaltunnel zw. Dover u. Calais. — Gallenkamp, Das Urheberrecht an Werken d. bild. Kunst u. der Photographie. — Reh, Zoologie. — (5.) Molisch, Sog. künstl. Zellen u. Pflanzen. — Winterstein, Ermüdg. — Peters, Der Wurzelbrand d. Zuckerrüben. — Reibmayr, Üb. die biolog. Gefahren d. heut. Frauenemanzipation. — Ein neuer Wolkenkratzer. — Zipp, Wann ist d. Berührg. e. elektr. Anlage gefährlich? — Faller, Duell-Pistolen. — (6.) v. Kaisenberg, Uns. Pferde in Dtsch.-SWAfrika. — Harnack, Ist Kaffee schädlich? — Die prakt. Versuche mit Schlicks Schiffskreisel. — Baglioni, Die neue physiolog. Abteilg. d. Zoolog. Station zu Neapel. — (7.) Durig, Alkoholgenuß auf d. Alpenwanderg. — Lomer, Neues üb. Mimikry. — Lebrun, Eine neue Vorrichtg. zum Mikroskopieren. — Heym, Die Wolframlampe. — Stephani, Das 1. Schreibheft Friedrichs d. Gr. — Macchioro, Die Physiologie d. mod. Kunst. — (8.) Rieder, Der Darwinismus des Leblosen. — Martin, Dtsches Badewesen in vergang. Tagen. — Koenigsberger, Die Temperaturzunahme im Erdinnern. — Schwalbe, Üb. alte u. neue Phrenologie. — (9.) Matzat, Die Grundfehler uns. Reichstagswahlrechts. — Vosseler, Der Usambarische Regenurwald. — Grafe, Die Grenzen d. Lebens. — Eissenhardt, Das Unterseeboot u. d. Vorschlag d. Marquis d'Equevillay. — Claassen, Die Entartg. d. Volksmassen. — (10.) Geitel, Radioaktivität u. Elektrizität d. Atmosphäre. — Reinhardt, Die Bewaffng. u. Kampfesweise der homer. Helden. — Mehler, Geschlechtl. Enthaltsamkt.? — Elektr. Kanonen. — Bernd, Nußbaums Untersuchgen üb. Mutationserscheingen bei Tieren. — (11.) Wassermann, Immunität u. Disposition ggüb. Ansteckg. — Rupp, Der elektr. Betrieb d. Simplonbahn. — Fischer, Üb. d. Chemie d. Proteine u. ihre Beziehgen z. Biologie. — Wasserdichte Schottentüren gg. Schiffsunfälle. — Lomer, Die Liebe v. biolog.-psychiatr. Stdpkt. — (12.) Weygandt, Ibsens Figuren v. Stdpkt. d. Psychiaters. — Danneel, Salpeter aus Luft. — Eine neue Melkmaschine. — Mehler, Der derzeit. Stand unserer Kenntnis d. Syphilis.

Das Blaubuch. (Berl., Concordia.) II, 1—12. — (1.) Ilgenstein, Uns. Wahlparole. — Key, Volk u. Kunst. — Landauer, Walter Calé. — Steudel, Zukftsideale. — Linzen-Ernst, Russ. Grenzland. — Kienzl, Dernieren. — Tiktin, Strauß Triumphator. — Roland, Kirchl. Anmaßg. — (2.) v. Wartenberg, Die dtsche Armee seit 1888. — Parteien-Chaos. — Gaulke, Die Standesehre d. Schriftsteller. — Köhler, Der Geistesdefekt im Verbrechen. — Gerdes, Thodes Tränen. — Tschechow, Ein Hauch im Eis. — Kienzl, Stücke v. Wilde u. Schiller. — Roland, Henkes Verteidigg. — (3.) Ilgenstein, Wenn die Toten erwachen. — Saudek, Die Sprachkritik. — Elösser, Dämonische Liebe. — Hadwiger, Der Sieg des Abel. — Kienzl, Von Ibsen u. Hauptmann. — (4.) Ilgenstein, Bülows Bergpredigt. — Nansen, Die Bodenreform. — König, Zw. Kopf u. Seele. — Kienzl, Die Despres u. die Kultur. — Wagner, Auch e. Dichtertraum. — Tiktin, Symphon. Premieren. — Winand, Russ. Kunst. — (5.) Ilgenstein, Und Bülow tanzt... — Gurlitt, Die dtsche Universität u. d. dtsche Zukft. — Pauli, Der allg. Wettbewerb b. künstler. Unternehmgen. — Steudel, Theologia sentimentalis. — Chop, Rich. Wagner als musikal. Gynäkologe. — Kremnitz, Instinkt. — Kienzl, Vom Unterhaltgstheater. — (6.) Ilgenstein, Hoflieferant Harnack. — Liberalismus u. industr. Despotismus. — Schmitz, Mod. Geist in Frkrch. — Brachvogel, Der Weg nach Altötting. — Kienzl, „Die Jungfern vom Bischofsberg" u. „Romeo". — Tiktin, Musikal. Halbkultur. — Donny, Anzeichen fallender Konjunktur. — (7.) Der neue Reichstag. — Donny, Die Staat, his Bergherren. — Emerson, Das Komische. — Bethge, Erinnergen an O. E. Hartleben. — v. d. Wörnitz, § 300. — Kienzl, 3 relig. Schauspiele. — Gurlitt, G. Klimt in Berlin. — (8.) Ilgenstein, Das histor. Fenster. — Steudel, Gottes- u. Lebensglauben. — Ralch, Die Memoiren d. Linda Murri. — Keben, Cercle des Cadavres. — Scheerbart, Das kosm. Theater. — Morgenstern, Schule d. Lebens. — Kienzl, Fridericus rex. — (9.) Ilgenstein, Eine nicht gehaltene Thronrede. — Nansen, Soz. Versöhng. — Geißler, Der Götze. — Nowak, Adf. Donath. — Scharrelmann, Trinell. — Kienzl, Ein revolut. Theater. — Tiktin, Üb. Gefühl u. Intellekt. — (10.) v. Wartenberg, Lakai d. Auslands. — Büchler, Illustrationen z. dtschen Rechtsprechg. — Bahr, Wiens Vergght. — Strauß, J. J. David. — Kienzl, Kainz als Tasso u. Mephisto. — Winand, Aus d. Salons. — (11.) Ilgenstein, Kulturpolitik u. Monistenbund. — Stillfried, Unweit der Grenzgräben d. Proletariats. — Pappritz, Zur Arbeiterinnenfrage. — Bahr, Die Habsburger. — Kienzl, Neue Schauspiele. — (12.) Ilgenstein, Positive Arbeit Vb. — Nansen, Posadowsky. — Roland, Burggrafs 2. Kreuzzug. — Schulze-Berghof, Zur Phil. des Schönen. — Kremnitz, Die Stunde d. Todes. — Kienzl, „Allerseelen" u. a. — Tiktin, Delius, Ritter u. Blech.

---

*Heyck Prof. Dr. Ed., Moderne Kultur. Ein Hdbch. d. Lebensbildg. u. d. guten Geschmacks. In Verbindg. m. Frau Marie Diers, W. Fred, Herm. Hesse, Dr. Gg. Lehnert, K. Scheffler, Dr. K. Storck hrsgg. I. Bd. Grundbegriffe. Die Häuslichkeit. Stuttg., Dtsche Verlags-Anst. gr.-4° (XI, 423 S. m. 78 Bilderbeil.) geb. M. 15.—.

Theologie.

Pègues R. P. Thomas, O. P., Lecteur en Théologie: **Commentaire français littéral de la Somme Théologique de Saint Thomas d'Aquin.** I. Traité de Dieu. 2 volumes. Toulouse (rue des Arts 14), Ed. Privat, 1907. gr.-8° (XLVII, 386 u. 455 S.) Fr. 12.—.*)

Während die Summa des hl. Thomas in lateinischer Sprache fast unzählige Male aufgelegt und kommentiert wurde, sind Übersetzungen und Kommentare in einer lebenden Sprache sehr selten und Kinder der neuesten Zeit. So existierte bisher in französischer Sprache nur eine Übersetzung der Summa aus der 2. Hälfte des 19. Jhdts. Pègues bietet im vorl. Werke ein Doppeltes: eine treue Übersetzung des Textes und eine sorgfältige Erklärung desselben. Beide erscheinen nicht getrennt wie ein *prius* und *posterius*, sondern sind innig und kunstvoll ineinander verwoben, wie ein Teppich, dessen Kette und Grundton der hl. Thomas, dessen musternden Einschuß der Kommentator lieferte. Letzterer wollte hierzu nicht die Erklärungen anderer Kommentatoren benutzen, auch

*) Der Preis beider vornehm ausgestatteter Bände zusammen war für den gewöhnlichen Buchhandel auf 18 Fr. festgestellt. Wegen der indessen eingetretenen Kirchenverfolgung wurde der Preis auf 12 Fr. herabgesetzt, wenn die Bestellung direkt beim Verleger geschieht.

nicht die Deduktionen und Kontroversen der Scholastiker, noch die exegetischen und dogmengeschichtlichen Erörterungen der Gegenwart einweben, sondern, einige wichtige Kontroversen flüchtig berührend, nur die Worte des Aquinaten im Sinne des Aquinaten, wie er sich sonst in der Summa und den übrigen Werken des großen Lehrers kundgibt, treu und lichtvoll erklären. *„Fidelité et clarté"* ist P.' Devise. Wie schwer genießbar sind manche Kommentare der Summa, vornehmlich wegen ihres schweren wissenschaftlichen Ballastes! P.s Kommentar zu lesen, ist Labung der Seele. Mit freundlich schlichtem Worte, trotz aller Begeisterung für seinen Meister, reicht uns P. einen Becher nach dem anderen aus dem reinen frischen Quell, wie er dem Geiste des englischen Lehrers entströmt ist; man erquickt sich am gebotenen und verlangt nach einem neuen. Weil wir es mitfühlen, glauben wir, was der Verf. (S. XLV) sagt: „Fast 20 Jahre lebe und webe ich im Studium und Unterrichte der Summa. Noch nie ist mir dabei ein Augenblick des Überdrusses gekommen; im Gegenteil, jeder Tag bringt neuen Reiz und nichtgeahnte Genüsse." Die ersten zwei Bände, ein Ganzes für sich, bringen den Traktat von Gott in der Einheit seiner Natur, Artikel für Artikel die ersten 26 Quästionen der Summa behandelnd, also — nach der Einleitung über den wissenschaftlichen Charakter der Theologie — die Existenz Gottes, seine Einfachheit, Vollkommenheit, Güte, Allgegenwart, Unendlichkeit, Ewigkeit, Einheit, die Art unserer Gotteserkenntnis, ferner das göttliche Wissen und Wollen, Gottes Liebe, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Vorsehung, Prädestination, seine Allmacht und Glückseligkeit. — Das Unternehmen ist groß, — möge ihm nicht das Schicksal der französischen Dome und der Summa selbst beschieden sein!

Prag. Endler.

Katholisches für Jedermann. 12.—14. Bändchen. Ravensburg, F. Alber. 8° à M. —.80.
12. **Kirchberger** Alfred: **Der Unglaube und die Vernunft.** (84 S.)
13. — —: **Christus: „Der Weise von Nazareth"?** (75 S.)
14. — —: **Wo ist das wahre Christentum?** (67 S.)

In möglichst einfacher Sprache und gedrängter Kürze werden hier die Gründe für die Wahrheit der katholischen Weltanschauung dargelegt und die wichtigeren gegnerischen Einwendungen zurückgewiesen. Das erste (12.) Bändchen bespricht die Gottesbeweise, die Geistigkeit der Seele, die Möglichkeit und Gerechtigkeit einer ewigen Höllenstrafe und enthält einen kurzen Anhang über Bibel und Wissenschaft, über das Sechstagewerk, über das Alter und die Einheit des Menschengeschlechtes. — Das zweite (13.) Bändchen behandelt die Notwendigkeit der Offenbarung, die Möglichkeit der Wunder, die Echtheit und Glaubwürdigkeit der Evangelien, endlich die Beweise für die Gottheit Christi aus seinem Charakter, seinen Weissagungen, Wundern, seiner Auferstehung, aus der Ausbreitung und den Wirkungen seiner Lehre. — Das dritte (14.) Bändchen enthält die Lehre von der Kirche, ihrer Unfehlbarkeit, von der Tradition, vom Primat und von der Unfehlbarkeit des Papstes. Gegenüber der Tatsache, daß die gegnerischen Anschauungen durch zahllose Schriften und Schriftchen auch unter die breiten Massen geworfen werden, sind solche ganz populäre, für jeden leichtverständliche Darlegungen der katholischen Wahrheit wärmstens zu begrüßen.

Wien. Reinhold.

I. **Marx** Priesterseminar-Professor Dr. J.: **Lehrbuch der Kirchengeschichte.** 2. und 3. Auflage, verbessert und vermehrt. Trier, Paulinusdruckerei, 1906. gr.-8° (XVI, 903 S.) M. 9.—.

II. **Kirstein** Seminar-Professor Dr. A.: **Geschichte der Kirche Jesu Christi** von ihrer Stiftung bis zur Gegenwart für die Schule und den Selbstunterricht. 3. Auflage, Mainz, Kirchheim & Co., 1905. gr.-8° (XI, 266 S.) M. 2.40.

I. Daß das der 1. Auflage des Lehrbuches von Marx fast allseitig gespendete Lob berechtigt war, beweist die so schnell erfolgte 2. und 3. Auflage. Der Verf. ist Meister in der klaren Darstellung. Präzis und doch vollständig wird der Lehrstoff behandelt. Was wir M. besonders hoch anrechnen, ist, daß er die modernen Streitfragen und Einwürfe aus der Kirchengeschichte, z. B. Ursachen und Charakter der Christenverfolgungen, Honoriusfrage, Luthers letzte Tage, Inquisition, Galilei etc., eingehend behandelt und so das Buch auch für Laien und für Vereinsvorträge sehr brauchbar macht. Vielfach wurde in Rezensionen der Wunsch geäußert, der Verf. möge die Patrologie nicht ganz beiseite lassen, wie es in der 1. Auflage der Fall war, sondern dieselbe kurz behandeln. In der neuen Auflage wird in zwei langen Paragraphen (22 u. 42) dieses Desiderium erfüllt. Über die Gründung der Kirche durch Christus wurde ebenfalls ein neuer Paragraph eingeschaltet. Die Missionsgeschichte wurde eingehender als in der 1. Auflage behandelt, doch vermeidet dabei der Verf. sehr glücklich zu große Ausführlichkeit. Als Anhang finden sich Quellentexte, die dem Theologen einen Einblick in einige wichtige historische Dokumente gewähren. Fast möchte ich sagen, man könnte dieselben weglassen, da sie doch das Buch unnötig vergrößern und bei gutem Willen auch anderwärts leicht gefunden werden können. Ein sehr guter Gedanke aber war es, daß M. der neuen Auflage eine chronologische Übersicht beigegeben hat. Hoffentlich wird auch der 3. Auflage des Buches ein günstiger Erfolg nicht fehlen.

II. Auf 265 Seiten wird dem Leser ein Überblick über die wichtigsten Ereignisse der Kirchengeschichte gegeben. Den Schluß bildet ein Papstverzeichnis. Daß die Darstellung kurz ist, versteht sich wohl von selbst; aber trotzdem finden wir alle bedeutenderen Vorfälle erwähnt; mustergiltig ist in der Beziehung die Schilderung des Pontifikates Leos XIII. Ich habe noch kein so knappes und doch so warm, begeistert, fast poetisch geschriebenes Lehrbuch der Kirchengeschichte gefunden wie das vorl. Gerade durch diese schöne Sprache eignet es sich in vorzüglicher Weise für unsere studierende Jugend.

Stift St. Florian. Alois Pachinger.

Milasch Dr. Nikodemus, orthodox-orientalischer Bischof in Zara: **Das Kirchenrecht der morgenländischen Kirche.** Nach den allgemeinen Kirchenrechtsquellen und nach den in den autokephalen Kirchen geltenden Spezialgesetzen. Übersetzt von Dr. Alex. R. v. Pessić. 2., verbesserte und vermehrte Auflage. Mostar, Pacher & Kisić, 1905. Lex.-8° (XV, 742 S.) M. 16.—.

Das Werk des gelehrten Bischofs hatte bei seinem ersten Erscheinen i. J. 1890 eine freundliche Aufnahme gefunden; es ist bald in die deutsche, russische und bulgarische Sprache übersetzt worden. Der Verf. hat nun das Buch in mancher Hinsicht verbessert und vervollständigt. Die dem Verf. wohl schwerer zugängliche abendländische Literatur ist jedoch teilweise in alten Auflagen zitiert und überhaupt unvollständig herangezogen. Insbesondere möchte ich auf die von Hussarek, Art. Griech.-oriental. Kirche im Österr. Staatswörterbuch, 2. Aufl., II. 580 verzeichnete Literatur, sowie auf diesen Artikel selbst, ferner auf Mayerhofers Hdbch. f. d. polit. Verwaltungsdienst, IV. 425—447 aufmerksam machen. Übersichtliche Gruppierung des Stoffes, klare Darstellung und juristische Auffassung (ich verweise auf die trefflichen Bemerkungen über die Aufgabe der Kirchenrechtswissenschaft, S. 13 ff.) sind die Vorzüge des Buches. Sympathisch berührt auch die vornehme Objektivität gegenüber der römisch-katholischen Kirche. Die Einsicht in die oberwähnten Darstellungen der Rechtsverhältnisse der griech.-orientalischen Kirche in Österreich dürfte dem Verf. manch wertvollen Wink geben, besonders für den Teil seines Werkes, welcher das Verhältnis von Staat und Kirche behandelt.

Prag. Eichmann.

Baumberger Georg: **Der selige Nikolaus von Flüe.** Mit 2 Vollbildern und 24 Abbildungen im Texte. (Sammlung illustrierter Heiligenleben. IV. Band.) Kempten, J. Kösel, 1906. gr.-8° (XII, 94 S.) geb. M. 3.—.

Die vorl. Arbeit hat, wie der Verf. selber bemerkt, nicht den Zweck, eine wissenschaftlich-historische zu sein, denn das geschichtliche Material in bezug auf Nikolaus von (der) Flüe ist er-

schöpft und bis auf einige Details eingehend behandelt, aber sie will treu und gewissenhaft die obersten Gesetze echter Geschichtsschreibung, die Wahrheit und Wahrhaftigkeit, beobachten. Es soll also der Selige streng geschichtlich geschildert werden. Alles Sagenhafte, das sich im Laufe der Zeit an das Bild des Bruders Klaus geheftet hat, wird darum entschieden abgelehnt, aber auch mit allem Nachdruck wird das tatsächlich Wunderbare in dessen Leben auf Grund geschichtlicher Zeugnisse vorgeführt. Mit wahrhaft künstlerischem Gepräge, wie man es von dem bekannten Verfasser der packenden Volks- und Landschaftsbilder aus der Schweiz zu erwarten hatte, ist die vaterländische, internationalpolitische und kirchlich-religiöse, ja wahrhaft providentielle Mission des Seligen geschildert. Wohl mußte der Verf. in dem Abschnitte über Prophezeiungen, Visionen und Wunder „dem einen und anderen nahe treten, was manchem frommen Gemüte wenigstens als geheiligte Tradition lieb und teuer war, aber vergesse man nicht: Wenn einer, so bedarf Nikolaus von Flüe des Beiwerkes bloßer Tradition und Legende nicht" (S. 90). Das mit trefflichen Illustrationen versehene Buch ist eine wertvolle Gabe. S. 77, Z. 11, ist 1467 zu lesen.

Tübingen. Anton Koch.

Nigl utsch Jos., S. Theologiae doctor et professor: **Brevis Commentarius in Evangelium S. Matthaei** usui studiosorum S. Theologiae accommodatus. Editio altera emendata. Trient, J. Seiser, 1906. gr.-8° (VI, 251 S.) M. 2.50.

Die Erklärung ist leicht verständlich, treffend, nüchtern; das Wesentliche wird klar und in meisterhafter Kürze herausgehoben. Der griechische Text ist wenigstens zuweilen speziell berücksichtigt. Am Anfang vermißt man eine (wenigstens kurze) Darstellung der Einleitungsfragen, am Schluß ein Register. Studierenden insbesondere ist der Kommentar sehr zu empfehlen.

Tübingen. Repetent Schilling.

I. **Bibliothek für Prediger.** Im Verein mit mehreren Mitbrüdern herausgegeben von P. Augustin Scherer, O. S. B. I. Band: Die Sonntage des Kirchenjahres. I. Der Weihnachts-Zyklus, vom ersten Adventssonntag bis Septuagesima. 6. Auflage, durchgesehen von P. Johannes Baptist Lampert, Doktor der Theologie u. Kapitular des Stiftes von Fiecht. Freiburg, Herder, 1906. gr.-8° (X, 616 S.) M. 6.—.

II. **Ah Joseph Ignaz v.,** weiland Pfarrer in Kerns: **Ausgewählte Predigten und Predigt-Entwürfe.** Mit einem Vorwort herausgegeben von Dr. J. Beck, Professor an der Universität Freiburg i. d. Schweiz. 1.—11. Lieferung. Stans, H. v. Matt & Co., 1906. 8° (S. 1—320.) à Lief. M. —.80.

III. **Die Predigten des Franziskaners Berthold von Regensburg.** Mit unverändertem Texte in jetziger Schriftsprache herausgegeben von Franz Göbel, Priester. Mit einem Vorwort von Alban Stolz. 4. Auflage. (Mit einem erweiterten alphabetischen Sachregister.) Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1906. gr.-8° (XXIV, 587 S.) M. 6.—.

I. Die Homilien, die an der Spitze eines jeden Sonntags stehen, untersuchen den hl. Inhalt in erschöpfender Weise und geben dem Seelsorger reichen Stoff an die Hand, den er dann selbständig ausarbeiten kann und muß; das Buch unterstützt somit nicht die Bequemlichkeit, sondern zwingt zu eigener Tätigkeit. In den zahlreichen Skizzen, bei denen am Schlusse die Quellen angegeben sind, ist gleichsam das feste Gerüste aufgestellt, das der Prediger zur vollen Kanzelrede leicht ausbauen kann. Neben den Skizzen finden sich schließlich noch Themata, die im Zusammenhang mit dem Evangelium des betreffenden Sonntags stehen. Von dem reichen Inhalt können wir uns schon dadurch überzeugen, daß auf 616 S. nur die Perikopen vom I. Adventssonntag bis Septuagesima behandelt sind. Möge der neue Scherer recht vielen Seelsorgern ein hilfreicher Freund werden!

II. Populär predigen ist eine große Kunst, zu der man erst nach ernstem Studium und vieler Übung kommt. Die Predigten von v. Ah sind nach dieser Richtung nachahmenswerte Muster. Eine herzerfrischende Lebendigkeit und Anschaulichkeit ist ihnen eigen, so daß sie oft an die kräftige Diktion eines Alban Stolz erinnern. Ein Hauch der Gebirgsluft, in der sie entstanden sind, geht durch alle. In der Predigtliteratur ist leider so viel leere Spreu und so wenig Weizen. Hier ist voller Weizen, den man mit großem geistigen Gewinn in sich aufnimmt. Kurz und eindringlich, sind die ausgearbeiteten Predigten auch der Form nach hie und da von ergreifender Schönheit. Für kurze Frühmeßhomilien und Anreden wüßte ich kaum etwas Besseres.

III. Der berühmte Franziskaner Berthold von Regensburg, der um 1250 mitten in der „kaiserlosen, schrecklichen Zeit" mit der Kraft seines gottbegnadigten Wortes Tausende besserte und dem die Chronisten den Ehrennamen eines *„alter Elias"* gaben, gehört unstreitig zu den größten aller Kanzelredner. Es ist das Verdienst des seligen Alban Stolz, die Herausgabe seiner Predigten angeregt zu haben, und wir müssen dem Verlage dankbar sein, wenn er nun die von Göbel besorgten früheren Auflagen zum vierten Male erscheinen ließ. Bertholds Predigten sind nicht bloß von großem kulturhistorischen Wert, die gewaltige Kraft seiner einfachen Sprache, die logische Klarheit, die flammende Begeisterung, der geschickte Anschluß an Tatsachen aus Natur und Menschenleben, die populäre, hie und da derbe Form machen sie auch zu Schulmustern der geistlichen Beredsamkeit. Am Schlusse findet sich ein eingehendes Sachregister und die bekannte Einleitung von Alban Stolz sowie ein kurzer Überblick auf das Leben und die Tätigkeit des Franziskaners.

Dietelhofen. Pfr. Matthäus Widder.

Theolog. Quartalschrift. (Tübingen, Laupp.) LXXXIX, 1 u. 2. — (1.) van Bebber-Belser, Btrge z. Erklärg. d. Joh.-Evangeliums. — Vetter, Die armen. Paulus-Apokalypse. — Minges, Der Wert d. guten Werke nach Duns Scotus. — Sägmüller, Z. Entstehg. u. Bedeutg. d. Formels „Salva Sedis auctoritate" in d. päpstl. Privilegien. — (2.) Scholz, Eine Hypothese üb. Gen. Kapp. 1. 2. 4. 5. — Funk, Angebliche Hippolytschriften. — Minges, Btr. z. Lehre d. Duns Scotus üb. d. Werk Christi.

Friedensblätter. (Hrsg. B. Strehler.) XI, 1—6. — (1.) Franziskus-Reliquien. — Hoffmann, Z. Einführg. in d. hl. Schrift. — Bibl. Frömmigkt. — Briefe üb. Moral. — (2.) Seipel, Paulus als Ireniker. — Ein Kalenderblatt. — Röm. Briefe. — Gnauck-Kühne, Ein Weg in d. Himmel. — Legendenstudien. — (3.) Clemens, Die Schönheit d. Bibel. — Erinnergen an Sailer. — Sailer, Der Friede. — (4.) Rohr, Christus u. die Kritik in d. Zeit d. Aufklärg. — Fischer, Der Völkerapostel Paulus. — Eine Friedensstimme aus d. griech. Kirche. — Christl. Liebe. — (5.) Bergmann, Wie Saul König wurde. — Fischer, Der Apostel Paulus, e. Typus christl. Wandels. — Laros, Jesse u. Maria. — (6.) Der Geist Jesu Christi. — Fischer, Die Bekehrg. d. Weltapostels Paulus. — Kellner, Üb. Legendenbildg. — Ein Friedensfest. — Eine Friedensmahng. in d. Berliner Universität.

---

*Broise René-Marie de la, Das Leben d. hl. Jungfrau. Autoris. dtsche Ausgabe von Emil Prinz zu Oettingen-Spielberg. Regensbg., J. Habbel. 8° (330 S. m. farb. Titelb.) geb. M. 3.—.

*Nieuwenhoff W. van, S. J., Leben d. sel. Margareta Maria Alacoque. Ins Dtsche übertr. v. e. Ordensmitgliede. Ebd. 8° (193 S. m. Portr.) geb. M. 1.80.

*Baier Dr. Joh., kgl. Prof. u. Präfekt in Würzbg., Methodik d. Unterrichts in d. kath. Religion. (Methodik d. Volks- u. Mittelschulunterrichts. In Verbindg. m. namh. Schulmännern u. unter. Mitwirkg. d. Geh. Regierungsrats E. Friedrich hrsgg. v. Herm. Gehrig. II.) Lpz., B. G. Teubner, 1906. gr.-8° (VI, 128 S.) M. 1.60.

Dröder P. Joh., Obl. M. J., Jesus Christus od. die Welt? 7 Vortr. f. Christen aller Stände. Dülmen, A. Laumann, 1907. 8° (146 S.) M. 1.80.

Hora Prof. Dr. Engelb., Illustr. Lehr- u. Lesebuch d. Kirchengesch. f. Gymn., Realsch. u. verwandte Lehranst. Unter Mitwirkg. d. Vereines kath. Relig.lehrer an d. Mittelschulen Österr.s bearb. Mit 50 Abb. Wien, A. Pichlers Witwe & Sohn, 1906 gr.-8° (VI, 221 S.) geb. K 3.20.

*Kühnl Relig.-Prof. Adf., Lehrb. d. kath. Religion f. d. oberen Klassen d. Realschulen u. verwandter Lehranstalten. I. Teil: Glaubenslehre. 2., wesentl. unveränd. u. mit dem vom österr. Gesamtepiskopate approb. Katechismus in Einklang stehende Aufl. — II. Teil: Sittenlehre, 1., mit dem v. öst. Ges.ep. appr. Kat. in Einkl. steh. Aufl. Ebd., 1906. gr.-8° (151, 131 S.) geb. à K 2.50.

*Stöger P. Joh., S. J., Das Glück e. Gott geweihten Braut. Mit e. Anh. üb. d. Geheimnisse in d. hlst. Herzen Jesu. 6. Aufl., bearb. v. P. Jos. Schellauf, S. J. Regensbg., vorm. G. J. Manz, 1907. kl.-8° (VIII, 144 S.) M. 1.—.

*Rudisch Ludolf Jos., O. Praem. (Pfarrverweser), Marianische Wallfahrtspredigten. Ebd., 1907. 8° (VII, 132 S.) M. 2.—.

*Obwagar Jak. (Dompred. in Salzbg.), Jesu Leiden u. der Sünde Frucht. 6 Fastenpredigten, geh. in d. Metropolitankirche zu Salzbg. Ebd., 1907. 8° (III, 130 S.) M. 2.—.

*Hümmer Dr. Friedr. Karl (Domkapitular u. geistl. Rat), Unter d. Kreuze d. Herrn. 5 Fastenpredigten, nebst e. Predigt z. Jahrestage d. Einweihg. d. Domkirche z. Bamberg. Ebd., 1907. 8° (VIII, 120 S.) M. 2.—.

*Breiteneicher Dr. Mich. (erzb. geistl. Rat, Dekan u. Pfarrer), Die Passion des Gottmenschen. Eine Reihe v. Vorträgen f. d. hl. Fastenzeit. Durchgesehen v. Simon Spannbrucker (erzb. g. Rat, Stiftsdekan u. Pfarrer in Laufen). 3. Aufl. 2 Bde. Ebd., 1907. 8° (XII, 288 u. XVI, 332 S.) M. 7.20.

*Stingeder Fz. (Domprediger i. P.), Das Gesetz d. 2 Tafeln. Predigten üb. d. 10 Gebote Gottes. Linz, Verl. d. kath. Preßvereins, 1907. gr.-8° (210 S.) K 2.20.

*Pichler Joh. Ev. (Katechet in Wien), Kath. Volksschul-Katechesen. Für d. Mittel- u. Oberstufe 1 u. 2klass. u. f. d. Mittelstufe mehrklass. Schulen. 3. Teil: Lehre v. d. Gnadenmitteln. 1. Bdch.: Die hl. Sakramente. Wien, St. Norbertus, 1907. 8° (VII, 234 S.) K 2.20.

*Livius Thomas, M. A., C. SS. R., Die allersel. Jungfrau bei d. Vätern der ersten 6 Jhdte. Autoris. Übersetzg. aus d. Engl. v. Phil. Prinz v. Arenberg u. Dr. Hnr. Dhom. 2 Bde. Trier, Paulinusdr., 1901, 1907. gr.-8° (XXVIII, 327 u. VI, 418 S.) M. 3.— u. 4.—.

*Zellinger Joh. B., Die Dauer d. öffentl. Wirksamkt. Jesu. Münster, Aschendorff, 1907. gr.-8° (III, 107 S.) M. 2.—.

*Mariani P. Ant. Fz., S. J., Engel-Büchlein. Betrachtgen zu Ehren der hl. Schutzengel. Zu neuer dtscher Bearbeitg. m. Beigabe geschichtl. Beispiele u. Andachtsübungen zu Ehren der hl. Engel v. P. Gg. Kolb, S. J. Graz, „Styria", 1907. 16° (XV, 148 S. m. Titelb. K —.60.

*(Eymard.) Monat zu Ehren d. hl. Joseph, des 1. u. vollkommensten Anbeters Jesu Christi. Auszug aus d. Schriften d. Dieners Gottes Pater Eymard (Stifter d. Kongreg. v. Allerhl. Sakrament). Mit e. Anhang v. Gebeten zu Ehren d. hl. Joseph. Buchs, Verlag des Emmanuel. (280 S. m. Titelb.) geb. M. 1.20.

Carmina scripturarum scilicet Antiphonas et Responsoria ex sacrae scripturae fonte in libros liturgicos sanctae Ecclesiae romanae derivata collegit et edidit Carolus Marbach, episcopus titularis Paphiensis. Straßbg., F. Le Roux, 1907. Lex.-8° (IV, 144*, 596 S.) M. 8.—.

*Wissenschaftl. Handbibliothek. 1. Reihe. Theolog. Lehrbücher. XVI. XXVI. Paderb., F. Schöningh. 1907. gr.-8°
XVI. Funk Dr. F. X. (Prof. d. Th. a. d. Univ. Tübingen), Lehrb. d. Kirchengesch. 5., verm. u. verb. Aufl. (XVI, 645 S.) M. 7.—.
XXVI. Schulte Dr. theol. Adb. (Prof. am bisch. Klerikalsem. zu Pelplin), Die Psalmen d. Breviers nebst den Cantica zum prakt. Gebrauche übers. u. kurz erklärt. (XIV, 459 S.) M. 6.20.

Forschungen z. Christl. Literatur- u. Dogmengesch. Hrsgg. v. Proff. DDr. A. Ehrhard u. J. P. Kirsch. VI. Bd., 3. Heft. Ebd., 1907. gr.-8°
VI, 3. Niederhuber Dr. Joh. Ev. (Seminarregens in Passau), Die Eschatologie d. hl. Ambrosius. Eine patrist. Studie. (XII, 274 S.) M. 5.40.

*Heimbucher Dr. Max (K. o. Lyzealprof. in Bamberg), Die Orden u. Kongregationen d. kathol. Kirche. 2., großenteils neubearb. Aufl. I. Bd. Ebd., 1907. gr.-8° (VIII, 528 S.) M. 6.—.

*Blank Osker (Priester d. Diöz. Würzbg.), Die Lehre des hl. Augustin v. Sakramente d. Eucharistie. Dogmengeschichtl. Studie. Ebd., 1906. gr.-8° (VI, 136 S.) M. 2.40.

Philosophie. Pädagogik.

Deussen Prof. Dr. Paul: **Vier philosophische Texte des Mahābhāratam.** Sanatsujāta-Parvan, Bhagavadgītā, Mokṣadharma, Anugītā. In Gemeinschaft mit Dr. O. Strauss aus dem Sanskrit übersetzt. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1906. gr.-8° (XVIII, 1010 S.) M. 22.—.

Der als Erforscher der ältesten indischen Philosophie bereits rühmlichst bekannte Verf. legt hiermit vier Texte in wörtlicher Übersetzung vor, die dem indischen Riesenepos, das allerdings zugleich ein ethisches Lehrbuch sein will und als solches auch von den Indern als Autorität angesehen wird, inkorporiert sind. Der zweite Text ist allgemein bekannt und oft genug schon ediert, übersetzt und interpretiert worden, auch der erste und vierte sind in einer guten englischen Übersetzung, die in den „*Sacred Books of the East*“ (Vol. VIII) von Telang im J. 1882 publiziert wurde, allgemein zugänglich. Dagegen ist der dritte, der allerdings den Löwenanteil des Buches beansprucht (fast 800 Seiten), noch nicht separat übersetzt worden. Gerade dieser enthält aber unter seinen 193 Kapiteln, wenn wir die Scheidung Jacobis akzeptieren, nur 121 didaktischen Inhalts, so daß also der sich für indische Philosophie interessierende Leser, und für einen solchen ist doch das Werk bestimmt, eine große Anzahl von solchen, in denen „mitunter amüsante, stellenweise auch insipide Erzählungen“ (S. IX) vorgetragen werden, mit in den Kauf nehmen muß. Es wäre deshalb m. E. vorteilhafter gewesen, diese Kapitel auszuschalten, d. h. unübersetzt zu lassen, zumal sie zum eigentlichen Zwecke des Buches, die Grundlage für eine Darstellung der Übergangsphilosophie zu liefern, wie sie zwischen den Spekulationen, die sich an den Veda anschließen, und den späteren orthodoxen Systemen notwendigerweise anzunehmen ist, nichts beitragen. Dazu kommt noch etwas anderes. Ich zweifle überhaupt, ob es möglich ist, die Gedanken der indischen Philosophen mit wünschenswerter Präzision in einer schlichten Übersetzung darzulegen, soferne nicht Erläuterungen, die sich vor allem auf etwa vorhandene einheimische Kommentare stützen müssen, uns dabei zu Hilfe kommen, da man sonst immer Gefahr läuft, abendländische Begriffe auf indische Ideen zu übertragen. Solche Kommentare existieren zu allen übersetzten Stücken; freilich sind sie nicht alle publiziert. Aber auch der Text selbst, wie er in der Vulgata vorliegt, ist an vielen Stellen korrupt und es ist leicht einzusehen, daß dies gerade bei philosophischen Auseinandersetzungen, bei denen die strengste Dialektik notwendig ist, sein Mißliches hat. Die umfangreiche und mühsame Arbeit, die der Verf. mit seiner Übersetzung geleistet hat, dürfte daher vielen als ein etwas unsicheres Fundament erscheinen, um darauf ein philosophisches Gebäude im Sinne der strengen Anforderungen der abendländischen Wissenschaft zu errichten.

Graz. J. Kirste.

Möbius P. J.: **Die Hoffnungslosigkeit aller Psychologie.** Halle, C. Marhold, 1907. gr.-8° (III, 69 S.) M. 1.50.

Diese Schrift, welche aus der Feder des kürzlich verstorbenen Nervenarztes und Verfassers zahlreicher Pathographien hervorgegangen ist, spricht, wie sich schon aus dem etwas aufdringlichen Titel entnehmen läßt, das Verdammungsurteil über unsere heutige Psychologie. Alle Arbeitsgebiete der modernen Psychologie schreitet M. ab, alle Kardinalfragen dieser Wissenschaft läßt er Revue passieren, überall kommt er zu demselben Resultat: *Ignoramus!* Gleichviel ob wir auf dem Gebiete der Tier- oder Menschenpsychologie arbeiten oder auf dem der Ästhetik oder der Psychopathologie; ob wir nach dem Wesen des Instinktes, des Triebes, der Wahrnehmung, des Denkens, der Phantasiearbeit, des Charakters fragen, — überall herrscht nach M. dieselbe Dunkelheit, Lückenhaftigkeit, Hoffnungslosigkeit; von überall her tönt uns dasselbe traurige „*Ignoratis!*“ zurück! Der Ausweg? Zurück zur Metaphysik! ruft M. Nur eine Philosophie des Unbewußten kann hier Hilfe bringen! Nur ein „idealistischer Monismus“ (ungefähr im Sinne Fechners gedacht) kann uns retten. Der Begriff des „Unbewußten“, an dem nach M. die moderne Psychologie jämmerlich scheitert, muß uns zum Rettungstaue werden! — Was soll man dazu sagen? Ich denke: M. hat mit seiner Polemik nur zum geringen Teile Recht. Der „Rationalismus“, dessen er die moderne Psychologie bezichtigt, trifft nur eine jetzt schon nahezu ausgestorbene Gruppe von Vertretern der extremsten „Assoziationspsychologie“, wie sie einst in England und in Deutschland (durch Herbart und seine Schüler) gelehrt ward. Die Psychologie von heute aber denkt weit mehr — sagen wir dynamisch — als M. zugeben will. Meiner Meinung nach entspringt dieser trübselige Agnostizismus auch zum guten Teile einer falschen Fragestellung: wenn M. pathetisch die Unerkennbarkeit des Triebes, Charakters usw. verkündet, so könnte man ihm da mit einer Variante eines Rob. Mayerschen Wortes entgegnen, es komme zunächst nicht darauf an, was der „Trieb“ usw. für ein „Ding“ sei, sondern es handle sich vielmehr darum, welches „Ding“ wir Trieb usw. nennen wollen. Die Rhythmik, Dynamik . . . des Triebes erschöpft auch, glaube ich, dessen Wesen. Mit welchem Rechte endlich eine auf dem Begriff des „Unbewußten“ basierende Metaphysik sich zur Retterin der heutigen Psychologie aufspielen dürfe, wie aus einem „idealistischen Monismus“ Heil und Segen strömen solle, vermag ich nicht einzusehen. Die Berufung auf ein angeblich wirksames „Unbewußtes“ wäre ein unzweideutiges „*asylum ignorantiae*“!

Wien. Dr. Karl von Roretz.

Mitteilungen d. Vereins d. Freunde d. humanist. Gymnasiums. (Red. S. Frankfurter.) Heft 1 u. 2. — (1.) Hauler, Die Gründg. d. Vereins. — Arnim, Üb. d. Bildgswert d. griech. Unterrichts. — Ders., Der Sündenbock. — (2.) Frankfurter, Zeitgsstimmen z. Frage d. Mittelschulreform. — v. Leclair, Antike Kultur u. antike Sprachen. — Eine Interpellation.

Christl. Schul- u. Elternzeitg. (Hrsg. J. Moser.) X, 1—6. — (1.) Beck, Mit beiden Händen. — Einst u. jetzt. — v. Krelik, Apologet. Gespräche e. Laien m. e. Weltkind. — Casavecchia, Die Kunst, gut zu leben. — Seelenadel. — Eitelkeit. — Novalis üb. d. M.-A. — (2.) Brandner, Heldenblut. — Licht u. Wahrht. — Podgore, Das Haus u. s. Bedeutg. in d. Erziehg. — Peschl, Edelsteine. — Vom Nutzen d. Religion. — v. Obergfell, Mutter, wo ist deine Tochter? — Alkohol im Kindesalter. — Rom, Ephpheta. — Mühlner, Tauf-, Kommunion- u. Sterbekerze. — Waldhart, Charakter im Kinde. — Linke, Unbegabt. — (3.) Stauracz, Der Zwang zu d. relig. Übgen in d. Schule. — Zech, Pädagogik u. Christentum. — Rom, Vom Gehorsam. — Lendateiner, Der Herr Jesus. — (4.) Schlegel, Ein Freund d. Schule (FB. Joh. N. v. Tschiderer). — Waitz, Ein Vorkämpfer u. Muster d. „Freien Schule“. — v. Obergfell, Üb. d. häusl. Züchtigg. — Wie weckt u. nährt d. Volksschule d. Liebe z. Muttersprache? — Macht d. bösen Beispieles. — (5.) Erziehgsbriefe f. d. Elternhaus. — (6.) Beck, Auf Frühlingswegen. — v. Obergfell, Wenn d. Kinder krank sind.

*Beiträge z. Lehrerbildg. u. Lehrerfortbildg. Hrsgg. v. K. Muthesius, Bezirksschulinsp. in Weimar. 34.—36. Heft. Gotha, E. F. Thienemann. gr.-8°.
34. Görland Dr. Alb. (in Hambg.), Rousseau als Klassiker d. Sozialpädagogik. Entw. zu e. Neudarstellg. auf Grund seines Emile. (Sonderabdr. aus d. Pädagog. Blättern f. Lehrerbildg.) 1906 (24 S.) M. —.40.
35. Delisda E. (Sem.-Oberl. in Steinau a. O.), Die Bergpredigt. Ein Btr. z. synopt. Evangelienerklärung f. Gebildete, insbes. f. Lehrer. Nebst e. einleit. Abhdlg.: Die Weiterbildg. der zur 2. Prüfg. sich meldenden Lehrer, bes. in Religion. (Erweiterter Sonderabdr. aus d. Pädagog. Blättern f. Lehrerbildg.) 1906. (34 S.) M. —.60.
36. Fiebig Lic. theol. Paul (Gymn.-Oberl.), Die Offenbarung d. Johannes u. die jüd. Apokalyptik d. röm. Kaiserzeit. 2 Vorträge. 1907. (32 S.) M. —.80.

*Kropatscheck Friedr. (Prof. d. Theol. in Breslau), Natur u. Sittlichkt. Theoret. Richtlinien f. prakt. Tagesfragen. (Nach e. Vortr. auf d. Posener Pastoralkonferenz (8. Mai 1906) neu ausgeführt. Gr.-Lichterfelde-Berlin, E. Runge, 1906. 8° (29 S.) M. —.50.

Werner Otto, Lebenszweck u. Weltzweck od. Die 2 Seinzustände. Lpz., E. Haberland, 1907. 8° (III, 274 S.) M. 4.—.

*Randlinger Stephan (Präfekt im erzbisch. Klerikalsem. zu Freising), Die Feindesliebe nach d. natürl. u. positiven Sittengesetz. Eine hist.-ethische Studie. Preisgekr. Schrift. Paderb., F. Schöningh, 1906. gr.-8° (X, 168 S.) M. 3.40.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Autogramme zur neueren Geschichte der habsburgischen Länder. Herausgegeben von der Direktion des k. und k. Kriegsarchivs. I. Band. Mit 494 Abbildungen im Text und 8 Tafeln. Wien, L. W. Seidel, 1906. 4° (XIII, 256 S.) K 15.—.

Dieses schöne Unternehmen ist als eine Sammlung von Autogrammen „aller jener Persönlichkeiten, deren Namen mit der Geschichte der Monarchie nach irgend einer Richtung hin verknüpft sind“, gedacht, und zwar von der Zeit an, da die Namensunterschrift als „wichtigstes Beglaubigungsmittel von Urkunden und naturgemäß auch von Berichten und Briefen herrschend wird“. Da dieser Zeitpunkt etwa in die Wende des Mittelalters zur Neuzeit fällt und dies zugleich die Epoche ist, in der die Großmachtstellung Österreichs und seines Herrscherhauses begründet wird (1526), so beschlossen die Herausgeber, in einem einleitenden Bande, der hier vorliegt, die Faksimiles der Unterschriften aller Mitglieder des habsburgischen Geschlechtes von Maximilian I. an — soweit solche vorhanden waren — zu bieten. In einer sehr lesenswerten und interessanten Einleitung (S. 1—80) handelt zuerst Hauptmann Al. Veltzé über handschriftliche Beglaubigungsarten bis zum Ausgang des Mittelalters überhaupt, worauf Hauptmann Ant. Semek den Zeitraum von Maximilian I. bis zum Tode Karls VI., Hauptmann K. Sommeregger die Zeit vom Regierungsantritte Maria Theresiens bis zur Gegenwart zur Darstellung bringt. Das Werk wird allen Historikern ein wertvoller Behelf sein, aber auch für den Laien bietet die Betrachtung der mannigfachen Schriftzüge von Rudolf von Habsburg an (S. 24, deren Echtheit jedoch unwahrscheinlich ist) bis herauf zu dem kindlichen Buchstabenduktus in dem Namenszuge des 1897 geborenen Erzherzogs Albrecht Franz (jüngster Urenkel Erzherzog Karls, des Siegers von Aspern) ein Interesse eigener Art: aus den bald kräftigen und energischen, bald weichen und schmiegsamen, hier grad und schlicht, dort verschnörkelt und verziert aufscheinenden Unterschriften kann auch der nicht auf die Lehren der Graphologie Eingeschworene manches herauslesen. — Man darf die folgenden Bände des schön und reich ausgestatteten Werkes mit Spannung erwarten.

Brentano H.: Peter der Große und seine Zeit. Mit 14 Illustrationen. (Illustrierte Geschichtsbibliothek für jung und alt.) Graz, Styria, 1907. 8° (XI, 172 S.) K 1.20.

Das Buch liest sich wie eine fesselnde Erzählung. In frischer Lebendigkeit steht die Gestalt des genialen Zaren vor uns und der Leser verfolgt mit immer wachsender Sympathie das bahnbrechende Wirken dieses merkwürdigen Mannes. So recht ein Buch, um die großen Gestalten der Geschichte dem Volke und der Jugend vertraut zu machen; aber auch der Gebildete und der Erwachsene werden aus der klaren Darstellung manche Anregung schöpfen. Für Schüler- und Volksbibliotheken ist auch dieses Bändchen der überhaupt sehr empfehlenswerten illustrierten Geschichtsbibliothek sehr geeignet. M. M.

I. **Erinnerungen der Kaiserin Katharina II.** Von ihr selbst geschrieben. Nach Alexander von Herzens Ausgabe neu herausgegeben von G. Kuntze. Mit mehreren Portraits und einem Nachtrag aus den Erinnerungen der Fürstin Daschkoff. Dritte Auflage. (Memoirenbibliothek, II. Serie, Band 13.) Stuttgart, Robert Lutz, 1907. 8° (XXIV, 343 S.) M. 6—.

II. **Stern** Bernhard: **Die Romanows.** Intime Episoden aus ihrem Familien- und Hofleben. (I. Von Peter dem Großen bis Paul dem Irrsinnigen. — II. Von den Kindern Pauls des Irrsinnigen bis Nikolaus II.) Vollständig neu bearbeitete dritte, bis auf die Neuzeit vermehrte Auflage. 1.—10. Tausend. Berlin, S. Cronbach, 1906. 8° (VIII, 344 u. VIII, 287 S.) M. 6.—.

I. Unter den zahlreichen Werken über Katharina II. sind ihre eigenen, mit erstaunlichem Freimut geschriebenen Memoiren unstreitig das wertvollste. Was diese eigenartige, in Tugenden wie in Lastern große Frau während der Zeit, die sie als Großfürstin am Zarenhofe verlebte, über sich und ihre Umgebung niederschrieb, gewährt den interessantesten Einblick in das russische Hofleben jener Zeit und in den Kulturzustand des Reiches während der Regierung der Kaiserin Elisabeth. Um diese Aufzeichnungen, die leider nur bis zum J. 1759 reichen, zu ergänzen, hat der Herausgeber ihnen Bruchstücke aus den Memoiren der Fürstin Daschkoff, der über die damaligen russischen Verhältnisse bestunterrichteten Frau und intimen Freundin Katharinas, beigefügt, was dem Buche noch größeres Interesse verleiht.

II. Nach ausgiebigem Quellenstudium — die Aufzählung der benutzten Werke bildet ganze Listen — weiß Stern so viel von der Unmoral, Grausamkeit und Perversität der einzelnen Glieder des Zarenhauses zu erzählen, daß sein Buch eine unerquickliche, ja oft geradezu abstoßende Lektüre bildet; der kulturgeschichtliche Wert des Buches, das zu vielen der heutigen Mißstände in Rußland die Erklärung liefert, läßt sich jedoch nicht bestreiten. Hier und da will's scheinen, als beurteile der Verf. das unglückliche Zarengeschlecht nicht ganz unparteiisch, und dieser Eindruck wird auch durch die Berufung auf andere Schriftsteller nicht verwischt, — vielleicht waren jene anderen eben auch keine Freunde der Romanows. Anzuerkennen ist der sachliche Ton des Buches, der dem Leser — mit wenigen Ausnahmen — auch über die peinlichsten Episoden hinüberhilft.

Wien. H. Brentano.

Carlyle Thomas: Zerstreute historische Aufsätze. Übersetzt von Th. A. Fischer. Leipzig, Otto Wigand, 1905. gr.-8° (VII, 306 S.) M. 5.—.

Den größten Teil des vorl. Bandes nehmen die drei Aufsätze „Graf Cagliostro“ (S. 45—122), „Das Diamantenhalsband“ (S. 123—205) und „Mirabeau“ (S. 206—290) ein, — Aufsätze, die aus den Vorarbeiten zu C.s Geschichte der französischen Revolution (1837) herausgewachsen sind und des Verf. hervorragende Fähigkeit, die Ereignisse in einer gewissen poetischen Verklärung zu schauen und darzustellen, deutlich bekunden. Voran gehen einige geschichtsphilosophische Aufsätze. Man muß dem Übersetzer für seine Arbeit, die sich in der getreuen und geschickten Übertragung wie in dem guten Kommentar äußert, ebenso dankbar sein wie dem Verleger für die hübsche Ausstattung des Buches.

Deutsche Geschichtsblätter. (Hrsg. A. Tille.) VIII, 1—4. — (1, 2.) Ilwof, Steiermärk. Geschichtschreibg. v. 1850 bis in d. Ggwt. — (3.) Schwabe, Behdlg. schulgeschichtl. Aufgaben. — Mell, Hs. v. Zwiedineck-Südenhorst †. — (4.) Wehrmann, Vatikanische Quellen z. dtschen Landesgeschichte. — Olbertz, Die Idee d. mittelalterl. Totentänze.

Revue d'histoire ecclésiastique. (Red. A. Cauchie et P. Ladeuze.) VIII, 1. — d'Ales, L'auteur de la Passio Perpetuae. — Fournier, Étude sur les fausses Decretales. — Fierens, La question franciscaine. — Willaert, Negociations politico-religieuses entre l'Angleterre et les Pays-Bas catholiques (1598—1625). — Baur, La collection „Texte u. Untersuchgen“, Nouv. serie, VIII—XIV. — Rezensionen, u. a.: Batiffol, L'Eucharistie (Leroux); — Turmel, S. Jérôme (Flamion); — Pastor, Gesch. d. Päpste. IV. (v. Houtte.)

Klio, Brge z. alten Gesch. (Lpz., Dieterich.) VII, 1. — v. Fritze, Das Corpus Nummorum, s. Wesen u. s. Ziele. — Beloch, Die Könige v. Karthago. — Mülder, Choirilos v. Samos, e. poet. Quelle Herodots. — Kazarow, Zur Gesch. d. soz. Revolution in Sparta. — Sokoloff, Zur Gesch. d. 3. vorchristl. Jhdts. IV. Die delph. Amphiktionie. — Kornemann, Die neueste Limesforschg. (1900—1906) im Lichte d. röm.-kais. Grenzpolitik. — Meyer, Papyrusbeiträge z. röm. Kaisergeschichte.

*Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlg. wissenschaftlich-gemeinverständl. Darstellgen. 43., 117. Bdch. Lpz., B. G. Teubner, 1906. 8° à geb. M. 1.25.
43. Heil Prof. Dr. B., Die dtschen Städte u. Bürger im M.-A. 2., verb. Aufl. Mit zahlr. Abb. im Text u. auf e. Doppeltaf. (VI, 184 S.)
117. Erbe A. (Reg.-Baumeister a. D. in Hambg.), Histor. Städtebilder aus Holland u. Niederdtschld. Vorträge, geh. bei d. Oberschulbehörde zu Hambg. Mit 59 Abb. im Text. (IV, 104 S.)

Tenckhoff Dr. Fz. (Oberl. am k. Gymn. u. Dozent d. Kirchengesch. an d. bisch. Theolog. Fak. zu Paderb.), Papst Alexander IV. Paderb., F. Schöningh. 1907. gr.-8° (XIII, 337 S.) M. 6.60.

*Grupp Gg., Kulturgesch. d. M.-A. I. Bd. 2., vollst. neue Bearbeitg. Mit 45 Illustr. Ebd., 1907. gr.-8° (XI, 458 S.) M. 5.60.

Allg. Staatengesch. Hrsgg. v. K. Lamprecht. 3. Abt.: Dtsche Landesgeschichten. Hrsgg. v. A. Tille. 8. Werk. Gotha. F. A. Perthes, 1907. 8°
III, 8. Kaindl Raim. Friedr. (Prof. a. d. Univ. Czernowitz), Geschichte der Deutschen in d. Karpathenländern. I. Bd.: Gesch. d. Deutschen in Galizien bis 1772. Mit e. Karte. (XXII, 370 S.) M. 5.—.

Sitzungsberichte d. kais. Ak. d. Wissensch. in Wien. Philos.-histor. Kl. 155 Bd., 3. Abt. Wien, A. Hölder in Komm. 1907. gr.-8°
CLV, 3. Beer Rud., Die Hdschriften d. Klosters Santa Maria de Ripoll. I. (Mit 1 Kärtchen im Text u. 12 Schrifttaf.) Vorgelegt in d. Sitzg. am 4. Juli 1906. (112 S.) M. 4.70.

Fournier Aug., Österreich u. Preußen im XIX. Jhdt. Ein Vortrag. Wien, W. Braumüller, 1907. 8° (34 S.) M. 1.—.

Gentz u. Wessenberg. Briefe des Ersten an den Zweiten. Mitgeteilt von Aug. Fournier. Ebd., 1907. 8° (IV, 162 S.) M. 4.20.

Die Kultur. Sammlg. illustr. Einzeldarstellgen. Hrsgg. v. Corn. Gurlitt. XIV. Bd. Berl., Bard, Marquardt & Co. kl.-8° geb. M. 1.50.
XIV. Jessen Jarno, Die Kaiserin Friedrich. Mit 10 Vollb. in Tonätzg. u. e. Faks. (IV, 72 S.)

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Kauffmann Friedrich: **Deutsche Metrik nach ihrer geschichtlichen Entwicklung.** Neue bearbeitung der aus dem nachlaß Dr. A. F. C. Vilmars von Dr. C. W. M. Grein herausgegebenen „Deutschen Verskunst". 2. Auflage. Marburg, N. G. Elwert, 1907. gr.-8° (VIII, 254 S.) M. 3.80.

Die Bemerkung auf dem Titel, welche dieses Buch mit Vilmar, Grein und ihrer „Verskunst" verknüpft, hat nur den Wert einer historischen Erinnerung. Denn in der Tat steht K. vollkommen auf dem Boden der modernen metrischen Anschauungen und es wird (vielleicht mit Ausnahme etlicher Stellen aus dem nhd. Teile) kaum einen Paragraph geben, der aus dem alten Büchlein herübergenommen wäre. Trotzdem sind von diesem etliche Vorzüge der neuen Arbeit verblieben. Vilmar besaß die wertvolle Gabe, die Tatsachen ruhig aufzufassen und klar wiederzugeben (wo der Gegenstand es erlaubt, mit innerer Wärme). Und diese Fähigkeit ist auch diesem Buche ebenso wie des Verfassers „Deutscher Grammatik" eigen. Der komplizierte Stoff wird übersichtlich ausgebreitet, Hauptsachen von Nebendingen unterschieden, auf Strittiges wird selten eingegangen, was Ordnung und Deutlichkeit sichert, wie man am besten aus dem Vergleiche mit Pauls Deutscher Metrik im Grundriß (1905) ersieht, die unter der m. E. heute bereits überflüssigen, aber dort die gesamte Darstellung durchkreuzenden Polemik wider Lachmann schwer zu leiden hat.

Durch die folgenden Bemerkungen möchte ich nur mein Interesse an dem Buche bekunden, das mir sowohl für selbsttätige Beschäftigung mit deutscher Metrik (besonders durch reiche Angaben über die Literatur des Gegenstandes) als für den Gebrauch der Studierenden der deutschen Philologie eine sehr empfehlenswerte Grundlage zu bilden scheint. — § 10 (S. 9) hätte an Anschaulichkeit gewonnen, sofern die verschiedenen Bedeutungen des germanischen Wortes *leich* und seiner Zusammensetzungen hier kurz zusammengestellt worden wären. Gleich an dieser Stelle sei bemerkt, daß es hoch an der Zeit ist, Lachmanns meisterliche Abhandlung Über Singen und Sagen mit Hilfe der seit 70 Jahren zugewachsenen Texte erneuend zu bearbeiten; Edward Schröders Untersuchungen über das *spel* gäben ein vortreffliches Proömium dafür ab. — § 15 ff. (S. 16). Den besten Beweis für den Sprechvortrag des altsächsischen Alliterationsverses liefern die zahlreichen Stellen des Heliand, an denen aus der Erzählung durch indirekte Rede zur direkten übergeleitet wird. Denn diese Praxis kann nicht wohl anders als dadurch erklärt werden, daß der Sprechende der direkten Rede den Zuhörern durch die indirekte Einleitung bekannt gegeben werden mußte: durch Veränderung der Stimme war das nicht zu bewerkstelligen und an anderen äußeren Zeichen gebrach es. Diese vorgeschobenen Stückchen indirekter Rede funktionieren also für die Sprechverse des Heliand in derselben Weise wie die Einstellung der Personalpronomina in der ersten, höchstens zweiten Zeile mittelhochdeutscher lyrischer Strophen, die (z. B. beim Wechsel) verschiedenen Personen zugewiesen werden. — § 19 ff. (S. 19). Die tatsächlich vorhandenen Zustände des Alliterationsverses in den verschiedenen germanischen Sprachen lassen sich doch am leichtesten verstehen, wenn man sie als Niedersetzungen an verschiedenen Punkten der Entwicklung aus einer älteren reicheren Form (die vielleicht einstens zwei Haupt- und zwei Nebenhebungen besaß) auffaßt. Dahin weist schon der Unterschied der Sievers'schen Typen, je nachdem vom ersten oder zweiten Halbvers ausgegangen wird: der heute giltige Maßstab dieser Typen sähe anders aus, wenn Sievers statt der zumeist kürzeren Gestalten des zweiten Halbverses die volleren des ersten zugrunde gelegt hätte. Mit Recht hat er aber die altenglische Alliterationspoesie zum Ausgang gewählt, denn deren Formen sind gewiß älter als die üppigeren der altsächsischen Dichtungen, zu geschweigen von den entarteten althochdeutschen und den am Endpunkte des ganzen Weges bereits angelangten altnordischen Gestalten. Noch scheint es mir notwendig, in diesem Zusammenhange zu betonen, daß tatsächlich (was ja wohlbekannt ist) zwischen den beiden Halbzeilen des altenglischen und altsächsischen Alliterationsverses eine Art Kompensation stattfindet: ist die eine Halbzeile besonders kurz ausgefallen (häufig die zweite), so streckt die erste sich desto länger aus. Das kann nur darauf beruhen, daß von einer ältesten Zeit her ein gewisses Gefühl für die normale Dauer einer Langzeile ererbt war, zu der man es durch Ausgleich zwischen den beiden Halbzeilen bringen konnte. Bei der Geschichte des Alliterationsverses wird man notwendig in Anschlag bringen müssen die technische Schwierigkeit, in einer Langzeile mehrere Worte mit gleichem Anlaut zu versorgen. Besaß ein ältester germanischer Alliterationsvers einstens vier Hebungen, zwar ungleich an Gewicht, aber doch alle mit gleichem Anlaut ausgestattet, so war es gewiß nicht lange und nicht in Dichtungen größeren Umfanges möglich, solchen Forderungen zu genügen. Man mußte von selbst darauf kommen, die Zahl der alliterierenden Hebungen zu beschränken. Dabei sehe ich ganz davon ab, daß auch die historischen Änderungen im Charakter des germanischen Akzentes zu Ungunsten der Alliteration einwirkten. Das ursprüngliche Überwiegen des exspiratorischen Druckes im Akzente, das dem Anlaut zugute kam und die Alliteration ermöglichte, wich später, wie uns die germanische Grammatik bezeugt, einer stärkeren Beeinflussung des Vokalgehaltes der akzentuierten Silben, und diese gewährte die Vorbedingungen für das Aufkommen des Endreimes, dem sie freilich einige Zeit voraufging. Nicht minder wird diese Verschiebung in den Elementen des Akzentes den Übergang vom alliterierenden Sprechverse zum taktierenden (weil der Endreim innerhalb gleicher Zeitabstände erwartet wird) Otfrids erleichtert haben, der sich ja im Evangelienbuche selbst ganz allmählich vollzog. Was nun Otfrid anlangt (§ 34 ff. S. 32), so scheinen mir die Schwierigkeiten noch nicht aus dem Wege geräumt, welche der Ableitung seines Reimverses aus den kirchlichen Hymnen seiner Zeit entgegenstehen (Zs. f. d. Altert. 40, 118 ff.). Wenigstens scheint es mir noch unentbehrlich, die Mitwirkung der gelehrten Theorie, die Otfrid in Bedas Schriften vor Augen hatte, bei seinem Unternehmen zu Hilfe zu rufen. — Etwas knapp sind die Angaben über den Reimvers der Übergangszeit § 61 ff. (S. 54) ausgefallen. Und doch ist aus diesen Massen von Reimzeilen verschiedener Länge der genau gebildete Erzählungsvers der klassischen mhd. Epoche entstanden. Es fehlt eben da noch sehr an Einzeluntersuchungen. Einer Arbeit des Prof. Dr. Hans **Mörtl** verdanke ich die genauere Einsicht in den Umwandlungsprozeß der Wiener Genesis zur Millstädter und Vorauer Gestalt: daraus ergibt sich, daß dabei doch das Streben nach genauem Reim die Hauptrolle gespielt hat. Das drückt sich aber auch noch in anderen Momenten aus. Was Max Rieger für den Alliterations-

vers getan hat, daß er zeigte, wie dieser aus dem Redematerial seiner Zeit sich bildete, das muß auch für den mhd. Reimvers geschehen. Vor mehreren Jahren habe ich die Hauptwerke der Literatur des 12. Jhdts. in Stichproben von je 3000 Versen auf die Vertretung der Wortklassen im Reime hin untersucht und gefunden, daß sehr bedeutende Verschiebungen der Prozentsätze während dieser Zeit bis zum höfischen Epos hin eintreten. Stichproben genügen nicht, das Material muß vollständig tabellarisch aufgenommen werden. Und dabei ist nicht bloß der Endreim zu berücksichtigen, sondern auch die Wortklassen in den voraufgehenden Hebungen. Besitzen wir davon eine Übersicht, dann wird der Bau des mhd. Erzählungsverses erst klar werden. Bei der mhd. Reimbrechung wäre auszuführen, daß diese ihrem Wesen nach vollkommen identisch ist mit der Gepflogenheit des Satzschlusses nach der ersten Halbzeile beim Alliterationsvers. Beide Erscheinungen verdanken ihren Ursprung demselben künstlerischen Prinzip: der gerade, einförmige Ablauf der rhythmischen Periode soll mittelst eines syntaktischen Haltes durchschnitten und somit Mannigfaltigkeit hergestellt werden. — Wenn bei den mhd. volkstümlich epischen Strophen die Freiheiten des Baues, die Variationen, als bezeichnend erwähnt werden, so war hinzuzufügen, daß andererseits gerade das Nibelungenlied sich im Ganzen nicht bloß in bezug auf die Reinheit der Reime, sondern auch auf die Strenge der Rhythmik als besonders feinhörig erweist. — § 65 (S. 61) war die Aufstellung über das Meiden des Reimes von *e* auf *ē* doch nach Zwierzina zu modifizieren. § 66 (S. 62) sind die gleitenden Reime $\acute{-}\dot{\times}\dot{\times}$ nicht erwähnt. § 77 (S. 73): die Wortbrechung begegnet auch in der lateinischen Poesie des Mittelalters. § 79 (S. 75): die Definition der „Körner" stimmt nicht mit den Ergebnissen der am Schlusse angeführten Abhandlung von Giske, die gerade für den Zusammenhang zwischen romanischer und deutscher Technik sehr wichtig ist. § 109 (S. 102) hätte ich das Verhältnis zwischen Stollen und Abgesang anders bestimmt und die Übereinstimmung zwischen deren Elementen mehr hervorgehoben. Daß in einer übergroßen Anzahl lyrischer Strophen (sowohl der einheimischen als der fremden) der längere Schluß durch Verkürzung der vorangehenden Zeilen (ich möchte das „Einziehen" nennen) markiert wird, war vielleicht anzuführen. Genaue Beobachtungen über die syntaktische Gliederung innerhalb der lyrischen Strophen sind notwendig, nicht bloß für die Bestimmung der Zäsuren. Praktische Übungen haben mich gelehrt, daß man aus der Verwendung stärkerer Interpunktionen (die selbst in manchen klassischen Ausgaben mhd. Lyrik, besonders in Haupts Neithart, unverläßlich sind) im Zusammenhalt mit den von Sievers observierten Hoch- und Tiefschlüssen den Gang der Melodie auch dort ungefähr ermitteln kann, wo keine späteren Melodien bekannt sind. — Der Korrektur wird bei einer nächsten Auflage mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden müssen: S. 10 l. *spel* st. *spell*, S. 43 l. *Sobel* st. *Strobel*, S. 58 *Haupt* st. *Haut* usw.

Graz. Anton E. Schönbach.

Kraus Dr. Oskar, Privatdozent: **Über eine altüberlieferte Mißdeutung der epideiktischen Redegattung bei Aristoteles.** Halle, Max Niemeyer, 1905. gr.-8° (30 S.) M. 1.—.

Der Verf. bemüht sich, zu erweisen, daß bei Aristoteles Rhet. I, 3: *ἔστιν δ' ὁ — κρίνων — περὶ τῆς δυνάμεως ὁ θεωρός δύναμις* sich auf die Tugend beziehe und *ὁ θεωρός* den „betrachtenden" Zuhörer bedeute; und zwar betrachte der Zuhörer die Größe der Tugend, welche der Redner anschaulich mache. Nach meiner Überzeugung hat der Verf. mit seiner Erklärung von *δύναμις* und *θεωρός* ebenso Unrecht, wie mit der Ansicht, daß Aristoteles der erste sei, welcher *ἐπιδεικτικός* als Terminus technicus der Rhetorik gebraucht habe. Daß unter *θεωρός* der nicht materiell interessierte Zuschauer bei einer panegyristischen Veranstaltung zu verstehen sei, war für den griechischen Leser unzweifelhaft; *δύναμις* auf etwas anderes zu beziehen als auf die Rede, halte ich nach dem Zusammenhange ganz ausgeschlossen. Zuzugeben ist, daß *ἐπιδεικτικός* einen Doppelsinn insoferne zuläßt, als es sowohl von *ἐπιδεικνύναι* als von *ἐπιδείκνυσθαι* abgeleitet sein kann; wenn aber der Verf. aus I 9 schließen will, daß die aktive Form für Aristoteles maßgebend war, so verweise ich ihn auf II 18, wo ausdrücklich in der besseren Überlieferung von *οἱ ἐπιδεικνύμενοι* die Rede ist. Auch die Deutungen des Wortes bei Platon und Isokrates, welche beweisen sollen, daß Aristoteles zuerst epideiktisch als Kunstwort gebraucht, sind nicht stichhältig. Dagegen hat der Verf. mit der Zurückweisung der willkürlichen Übersetzung Stahrs ganz recht; „rein virtuosistisch" ist z. B. eine *ἐπίδειξις*, die Gorgias in Olympia hält, noch lange nicht, wenn sie auch agonistisch ist.

Hense Otto: **Die Modificirung der Maske in der griechischen Tragödie.** 2. Auflage. Freiburg, Herder, 1905. Lex.-8° (VI, 38 S.) M. 2.40.

Nur kurz sei hier auf diese vortreffliche Abhandlung hingewiesen, die einen vielfach verbesserten Separatabdruck aus der Festschrift der Freiburger Universität v. J. 1902 bietet. Der vom Verf. vollgiltig erbrachte Beweis für den Maskenwechsel der tragischen Bühne ist mittlerweile von allen Fachgenossen anerkannt worden. Auch für die Tragikererklärung in der Schule enthält die Broschüre sehr viel Neues und Anregendes; darum ist die jetzt bequem zugängliche Neubearbeitung doppelt willkommen.

Graz. H. Schenkl.

Lucerna Camilla, Lehrerin am Landes-Mädchenlyzeum in Agram: **Die südslavische Ballade von Asan Agas Gattin und ihre Nachbildung durch Goethe.** (Forschungen zur neueren Literaturgeschichte, herausgegeben von Prof. Dr. Franz Muncker. XXVIII.) Berlin, Alex. Duncker, 1905. gr.-8° (VIII, 70 S.) M. 2.—.

Eine allen minutiösesten Anforderungen der modernen philologisch-literarhistorischen Methode Genüge leistende Untersuchung. Sie verbreitet sich aufs eingehendste und allseitigste über sämtliche das Original sowie die Nachbildung betreffenden Fragen. Die Abschnitte V und VI (Erläuterung des Inhalts — Gliederung des Inhalts) sind besonders wertvoll und bieten dem Lehrer, der das Gedicht mit den Schülern liest, den allerbesten Kommentar.

Lemberg Dr. Albert Zipper.

I. **Quiehl** Dr. phil. Karl, Direktor der Oberrealschule zu Cassel: **Französische Aussprache und Sprachfertigkeit.** Ein Hilfsbuch zur Einführung in die Phonetik und Methodik des Französischen. 4., umgearbeitete Auflage. Marburg, N. G. Elwert, 1906. gr.-8° (VIII, 332 S.) M. 5.—.

II. **Eberle** E.: **Amusements dans l'étude du français.** Hors d'œuvre de la grammaire française. Freienwalde, M. Rüger, 1904. gr.-8° (125 S.) M. 2.—.

III. **Lagarde** Louis: **La lutte pour la vie.** Nouvelle systématiquement rédigée pour servir à l'étude de la langue pratique, des mœurs et des institutions françaises à l'usage des écoles et de l'enseignement privé. Avec un appendice: Notes explicatives. [Violets Sprachlehrnovellen.] Stuttgart, W. Violet, 1906. 8° (VIII, 144, 29 S.) M. 2.50.

IV. **Zuschlag** H.: **Französisch** für Sextaner, Quintaner, Quartaner, Unter-Tertianer, Ober-Tertianer, Unter-Sekundaner, Ober-Sekundaner, Unter-Primaner, Ober-Primaner und Abiturienten. Leicht lernbare Regeln mit übersetzten Beispielsätzen. Bedeutende Hilfsmittel und Erleichterungen. Für die Schüler aller höheren Schulen bearbeitet. (Bibliothek Schüler-Versetzung. Der versetzte Schüler. Hülfsbuch für die Anfertigung guter Arbeiten zu Hause und in der Klasse, Erreichung der Versetzung in die nächsthöhere Klasse und Bestehen jedes Schülerexamens. 2. und 3. Bändchen.) Berlin-Schöneberg, Mentor-Verlag. hoch-8° (65 u. 68 S.) à M. 1.—.

I. Das Buch von Quiehl, für dessen Brauchbarkeit allein schon der Umstand spricht, daß es seit 1889 bereits in der 4. Bearbeitung erscheinen konnte, ist eine reichhaltige und zuverlässige Fundgrube von Fingerzeigen für alle Fragen, wie sie sich im fremdsprachlichen Unterricht in methodischer und praktischer Hinsicht dem strebsamen und besonders dem jungen Lehrer nach beendigtem wissenschaftlichen Studium beim Ein-

tritt in den Beruf vielfach bieten. Besonders instruktiv fand Ref. den ausführlichen Abschnitt über die „Bindung" *(liaison)*. Verf. weist nach, daß dieselbe tatsächlich in der Praxis weit weniger beachtet wird, als man nach der Bewertung, die sie noch vielfach in Schulen als besonderes Zeichen einer guten Aussprache erfährt, annehmen möchte. Verf. plädiert für die Erlernung einer besonderen Lautschrift bei Beginn des Unterrichtes neben der eigentlichen Rechtschreibung, allerdings in der Weise, daß dieselbe ein zweckmäßiges, nebensächliches Hilfsmittel zu einer guten lautlichen Schulung bilde. Sonst ist Q.s Standpunkt der eines nicht zu extremen Reformers. — Druckversehen: S. 66, Z. 4 v. u., S. 219, Z. 8.

II. Eine interessante kleine Sammlung von französischen Rätseln, Rebus, Wortspielen, Gesellschafts-, Pfänder-, Orakel- und Kartenspielen, Sprichwörtern, Angabe der Blumensprache, lautlichen Sprachkuriositäten mit erforderlicher besonderer Zungenfertigkeit, die im einzelnen auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen und der Ergänzung wohl fähig sind. Sie dürften in hervorragendem Maße geeignet sein, den französischen Unterricht, an Mädchenschulen vielleicht mehr als an Knabenschulen, zu beleben; auch für der Schule bereits entwachsene Kreise dürften sie, das Angenehme mit dem Nützlichen verbindend, brauchbar sein. Ungenauigkeit im Titel: *Hors d'œuvre* ist mit Bindestrich zu schreiben.

III. Lagardes schlichte, in einfacher, leichtverständlicher Sprache geschriebene, in ihrer Art spannende Erzählung erscheint vorzüglich geeignet, durch einen zusammenhängenden Text in die Umgangssprache einzuführen oder auch als Übergangslektüre von den Lesestücken der Grammatik zu den Werken der Schriftsteller zu dienen. Der Preis muß für den angegebenen Zweck als zu hoch bezeichnet werden. Druckversehen: S. 71, Z. 19.

IV. Das Gediegenste an dem Büchlein Zuschlags ist der marktschreierische Titel und der die unmöglichsten Dinge versprechende Prospekt. Eine französische Schulgrammatik, in der er sich zurechtfindet, hat füglich jeder Schüler, nur daß sie vielleicht nicht, wie hier, in zwei Teile getrennt und deshalb wohl in vielen Fällen billiger ist. Die konfusen „besonderen Ratschläge" am Ende der Bändchen werden bei keinem Schüler eine wunderbare, besondere Erleuchtung zu bewirken vermögen. Es ist bezeichnend, daß die skrupellose Ausbeutung der Kritiklosigkeit und Leichtgläubigkeit des Publikums durch derlei Machwerke nicht einmal mehr vor den Toren der Schule Halt macht.

Königshütte O.-S. Dr. M. Wolf.

Literar. Beil. z. Köln. Volkszeitg. XLVIII, 9—12. — (9.) Huyskens, Neue Fortschritte u. neue Aufgaben kirchl. Geographie. — Lauscher, Christl. Antike. — (10.) Buschbell, Gotik u. Kunst. — F. X. v. Funk †. — v. Witzleben, Militärtechn. Literatur. — (11.) Rost, 2 Bücher z. Wohngskultur. — Schnitzer, Religionswissenschaftl. Literatur. — (12.) Herbert, Etwas v. Gerh. Hauptmann. — van Heemstede, Dramatisches. — v. Machern, Literatur z. Frauenfrage.

Civis romanus. (Editor et possessor W. Lommatzsch, Bremerhaven.) V, 11 u. 12. — (11.) Ex Dris Rudolfi Pohl „De Graecorum medicis publicis" libello. — Schöpff, Epigrammata. — Per orbem. Rerum mense Octobri gestarum circumspectus. — (12.) Heil, De malo Holta et de bono Ruperto fabula. — Ulrichs, Posidonia Paestum. — Ex epistolario editoris. — Michel, Frustula. — Nuntii menstrui.

Weber Otto, Die Literatur der Babylonier u. Assyrer. Ein Überblick. Mit 1 Schrifttaf. u. 2 Abb. (Der alte Orient. Gemeinverständl. Darstellgen, hrsgg. v. d. Vorderasiat. Gesellsch. Ergänzgsbd. II.) Lpz., J. C. Hinrichs, 1907. gr.-8° (XVI, 312 S.) M. 4.20.

*Bartels Adf., Fritz Stavenhagen. Ein ästhet. Würdigg. Dresden, C. A. Koch, 1907. 8° (III, 108 S.) M. 1.20.

— — (Weimar), Geschlechtsleben u. Dichtg. Vortr., geh. auf d. 18. Allg. Konferenz d. dtschen Vereine z. Förderg. d. Sittlichkt. in Hannover v. 14.—16. Okt. 1906. Berlin, Verlag d. Geschäftsstelle d. dtschen Sittlichktsvereine A. Dartsch (Lpz., H. G. Wallmann), 1906. 8° (28 S.) M. 1.—.

Ludwig Prof. Karl, Heimatkarte d. dtschen Literatur mit Orts- u. Namenverzeichnis. Für Schulzwecke entworfen. Taschen-Ausg., Wien, G. Freytag & Berndt, 1906. 12° (22 S. m. Karte.) K —.50.

Michel Dr. R. u. Dr. G. Stephan (Schulinspektoren), Method. Handbuch zu Sprachübungen. Lpz., Quelle & Meyer, 1907. gr.-8° (VIII, 157 S.) M. 2..—.

Palaestra. Untersuchgen u. Texte aus d. dtschen u. engl. Philologie, hrsgg. v. A. Brandl, G. Roethe u. Er. Schmidt. LXI., LXII. Berl., Mayar & Müller, 1907. gr.-8°.

LXI. Freye Karl, Jean Pauls Flegeljahre. Materialien u. Untersuchgen. (VII, 305 S.) M. 8.60.

LXII. Homeyer Fritz, Stranitzkys Drama vom „Heiligen Nepomuk". Mit e. Neudruck d. Textes. (III, 308 S.) M. 8.80.

Excerpta historica iussu imp. Constantini Porphyrogeniti confecta ediderunt U. Ph. Boissevain, C. de Boor, Th. Büttner-Wobst. Vol. II. pars I. u. Vol. IV. Berl., Weidmann, 1906. gr.-8°.

II, 1. Excerpta de virtutibus et vitiis. Pars I. Recensuit et praefatus est Theodorus Büttner-Wobst. Editionem curavit Ant. Gerardus Roos. (XLII, 370 S.) M. 14.—.

IV. Excerpta de sententiis, ed. Ursulus Philippus Boissevain. Adiecta est tabula phototypica. (XXVIII, 478 S. m. 3 Tab.) M. 18.—.

Janko Jos. (Privatdoz. d. german. Sprachen an d. böhm. Karl Ferd.-Univ. in Prag), Germanisch e^2 u. die sogen. reduplizierenden Praeterita. (Sonderabdr. aus d. Indogerman. Forschgen XX, 229 ff.) Straßbg., K. J. Trübner, 1906. gr.-8° (IV S. u. S. 229—316.)

Kunst und Kunstgeschichte.

I. **Bode** Wilhelm: **Rembrandt und seine Zeitgenossen.** Charakterbilder der großen Meister der holländischen und vlämischen Malerschule im siebzehnten Jahrhundert. Leipzig, E. A. Seemann, 1906. gr.-8° (VII, 289 S.) geb. 6.—.

II. **Hamann** Richard: **Rembrandts Radierungen.** Mit 137 Abbildungen und 2 Lichtdrucktafeln. Berlin, Bruno Cassirer, 1906. gr.-8° (VIII, 329 S.) M. 12.—.

I. Unter den mannigfachen Veröffentlichungen, welche die 300. Wiederkehr von Rembrandts Geburtstag veranlaßt hat, nimmt neben den vorzüglich faksimilierten „Rembrandt-Teekeningen" und Hofstede de Groots „Urkunden über Rembrandt" (3. Band der „Quellenstudien zur holländischen Kunstgeschichte") insbesondere Bodes neues Buch über „Rembrandt und seine Zeitgenossen" eine ganz hervorragende Stelle ein. Sein Verf., der sich mit Studien über altholländische Malerei in die Fachliteratur einführte, hat in zahlreichen größeren und kleineren Arbeiten sich auf dem Gebiete der holländischen Malerei des 17. Jhdts. so hervorragend betätigt, daß er heute als einer der ersten Kenner desselben und namentlich Rembrandts gilt, dessen sämtliche Gemälde er in einem achtbändigen Werke mustergiltig herausgab. Die holländischen Gelehrtenkreise haben darum auch mit Recht die Rembrandtfeier als besonderen Anlaß der Dankesabstattung an Bode betrachtet, dem die Würde eines Ehrendoktors der ersten Universität Hollands verliehen wurde. B. hat eine Anzahl von Studien und Skizzen, von großzügigen Bildern und Kleinmalereien, von Übersichten über ganze Gruppen von Malern und von Einzelschilderungen, von Charakteristiken und von Lebensbildern einzelner Künstler der holländischen und vlämischen Malerschule zu einer Rembrandt-Festgabe eigener Art vereinigt. Es handelt sich nicht um populär gehaltene Exzerpte, sondern teils um neue Tatsachen, teils um neue Schlüsse aus bekanntem Material, um eigene Forschungen und um wertvolle Bearbeitung derselben für die Fachkreise, obzwar auch gebildete Kunstliebhaber gerade an B.s Charakterbildern ihr Interesse für die holländische Malerei in ihrer Blütezeit neu beleben und vertiefen werden.

Den Vortritt erhält, wie es der Sonderzweck natürlich erscheinen läßt, eine meisterhafte Charakteristik Rembrandts und seiner Kunst, in Knappheit und Übersichtlichkeit der Darstellung eine Glanzleistung, die eine lebendigere und eindringlichere Vorstellung von dem Schaffen des unvergleichlichen Meisters vermittelt als manche der umfangreichen Rembrandt-Monographien. Aus der lebendigen Erinnerung an die herrlichen Originale, deren Form und Farbe dem bewunderungswürdigen Gedächtnis B.s für die Formulierung all seiner Urteile und Beobachtungen zur Verfügung stehen, erwächst eine auf der genauesten Kenntnis aller Einzelheiten beruhende Schilderung Rembrandtscher Sonderart, die auf lange Zeit hinaus unübertroffen bleiben wird. Sie darf mit Recht eine der würdigsten Festgaben zu Ehren des unübertrefflichen Meisters genannt werden und ist allein eines Doktorhutes wert. — Die nun folgenden Studien beschäftigen sich, nachdem Frans Hals eigentlich mehr nur im Vorübergehen anstandshalber auf einigen Seiten begrüßt wurde, zunächst mit den unter Rembrandts Einfluß arbeitenden Genremalern Nicolas Maes, Jan Vermeer van Delft, Pieter de Hooch, von denen allerdings Vermeer sich mit seinem kühlen hellen Tageslichte von Rembrandts oft phantastischem Helldunkel entfernt und fast den modernen Impressionisten nähert. Ihnen reihen sich der Schilderer des behaglichen Bürgerlebens Gabriel Metsu, der feine Maler der vornehmen Gesellschaft Gerard Ter Borch und der oft derb humorvolle, hochbegabte Jan Steen an, der dem Volksleben ganz köstliche Szenen abzulauschen versteht. — Diesen Vertretern des holländischen Sittenbildes folgen auf dem Gebiete der Landschaftsmalerei Hercules Segers, Jakob van Ruisdael, Meindert Hobbema, Aert van der Neer, Aelbert Cuyp, Paulus Potter, Adriaen van de Velde und Philips Wouwerman, von denen die drei letzteren durch ihre Belebung der Landschaft mit prächtigen Staffagen von Menschen und Tieren

in eine Sondergruppe zusammenrücken. Hercules Segers übernimmt unter diesen Meistern, welchen die Stimmung Inhalt der Malerei wurde, die Führung; denn er eilt in Auffassung und Empfindung seiner Zeit weit voraus und ist ein Pfadfinder moderner Landschaftsmalerei, den nur die Tiefe und Größe, der einzige Stimmungszauber eines Jakob van Ruisdael übertreffen. — Im holländischen Stilleben erreichen eine ähnliche Feinheit der Stimmung Jan Davidsz de Heem, Willem Kalff und Abraham van Beijeren. — Der wenig bekannten und für ihre Zeit besonders bezeichnenden Lebensgeschichte des Bauernmalers Adriaen Brouwer, die fast romanhaft anmutet, widmet B. besondere Aufmerksamkeit und geht wie bei Segers und dem jungen Anton van Dyck darauf aus, unter Heranziehung und Prüfung eines umfänglichen urkundlichen und künstlerischen Materials ihre Bedeutung und Eigenart klarzulegen. In ganz neuer Stellung erscheint A. van Dyck als Mitarbeiter von Rubens, der z. B. auch an dem Decius Mus-Zyklus der Liechtenstein-Galerie in Wien oder an den Dekorationen der Antwerpener Jesuitenkirche Anteil hat. Die gemeinsame Tätigkeit dieser beiden Großmeister ist unstreitig eine der interessantesten Episoden niederländischer Kunstgeschichte. Die schöne Studie über die letzte Schaffensperiode des Peter Paul Rubens und den Einfluß seiner Gattin Helene Fourment auf seine Kunst bildet den würdigen Abschluß des überaus gehaltvollen Buches, das ein höchst aufschlußreiches Bild der niederländischen Malerei des 17. Jhds. in Einzelschilderungen ihrer hervorragendsten Meister gibt und die Stellung derselben innerhalb ihrer Schule, ihre Sonderart und Entwicklung meisterhaft charakterisiert.

II. Die Beurteilung der ganzen Bedeutung von Rembrandts Künstlerschaft wird an seinen so aufschlußreichen Radierungen keineswegs achtlos vorübergehen. Gerade in ihnen und den Zeichnungen des Meisters erkennt man am besten die Größe seiner Zeichenkunst und die unnachahmliche Art, durch Wahrung und Hervorhebung der Tonwerte die feinste Farbenempfindung in den Gesetzen des Helldunkels zur Geltung zu bringen. So nehmen all diese Blätter in dem Rembrandt-Werke, weil sie vielfach die Handschrift des Künstlers am lehrreichsten erkennen lassen, eine ganz hervorragende Bedeutung ein. Aber da im allgemeinen nicht Viele Zeit und Gelegenheit haben, in öffentlichen oder privaten Sammlungen sich eingehender dem Studium dieser interessanten Blätter zu widmen, um sich auch nur der wichtigsten stets genau erinnern zu können, so begegnet eine Veröffentlichung, welche Reproduktionen der beachtenswertesten Radierungen mit entsprechenden Erläuterungen über die Einzelblätter und ihre Stellung im Gesamtwerke wie in Einzelgruppen im richtigen Ausmaße zu vereinigen weiß, einem unbestreitbaren Bedürfnisse der Liebhaber graphischer Kunst. Hamann will an der Hand von sorgfältig ausgeführten Wiedergaben insbesondere dem Laienkreise, dem viele Blätter vielleicht unzugänglich sind, einen Wegweiser in das künstlerische Verständnis dieses Sondergebietes geben. Deshalb sieht er auch von den nur Fachmänner interessierenden Erörterungen kunstwissenschaftlicher, die Fragen der Datierung oder Echtheit betreffender Probleme ab und schaltet auch Zitate und Literaturangaben aus. Die Erkenntnis, daß „das Schaffen der größten Künstler immer Gesetzmäßigkeiten und Beziehungen enthalte, die für ihr ganzes Kunstgebiet irgendwie Geltung haben", ließ den Verf. einer historischen Darstellung in zeitlicher Reihenfolge eine ästhetische, nach künstlerischen Gesichtspunkten gruppierte vorziehen. Diese Gruppierungen, in welche auch die plastische und malerische Darstellung, Farbe, Raum, Landschaft, Licht und Technik einbezogen sind, erhöhen die Übersichtlichkeit und unterstützen die Bewältigung des Stoffes durch den Leser, der hier ebenso viel Anregung als Belehrung findet, ohne durch die Einbeziehung geistreicher Hypothesen aufgehalten zu werden.

Wien. Joseph Neuwirth.

Buß Georg: Das Kostüm in Vergangenheit und Gegenwart. Mit 134 Abbildungen. (Sammlung illustrierter Monographien. Herausgegeben in Verbindung mit Anderen von Hanns von Zobeltitz. 17.) Bielefeld, Velhagen & Klasing, 1906. gr.-8° (IV, 172 S.) M. 4.—.

Das gewagte Unterfangen, eine Geschichte des Kostümwesens auf dem engen Raume zu gehen, der einem Bändchen der vorl. „Sammlung illustrierter Monographien" zugemessen ist, — zumal ein Großteil dieses Raumes noch für die reiche Illustrierung abgerechnet werden muß, — hat B. in dem vorl. Buche glücklich gelöst Der Orient, Griechenland und Rom, das germanische und frühmittelalterliche Kostüm wie das der Minnezeit und des 14. und 15. Jahrhunderts, das Kostüm der Renaissance, der Barockezeit (Perücke und Zopf) sowie jenes der französischen Revolution his zu der modernsten Reformtracht, — alle diese Wandlungen, Neuschaffungen und Umänderungen finden eine kurze, aber prägnante Darstellung, die durch eine große Zahl von — was besondere Hervorhebung verdient und dem Buche einen exzeptionellen Wert verleiht — zeitgenössischen Abbildungen (Porträts u. dgl.) verlebendigt wird. Als kurze, übersichtliche Einführung in das Studium der Kostümgeschichte wie auch zum Nachschlagen und zur raschen Orientierung verdient das Werk die beste Empfehlung.

Christl. Kunstblätter. (Red. B. Scherndl, Linz.) XLVIII, 1—4. — (1.) Zöchbaur, Die Kunst e. Ausdruck d. Geistes d. Zeit. — Degner, Die neuen Kirchen Wiens. — Die Weihnachtskrippe in Brandberg. — Hufnagl, Die neugebaute Pfarrkirche in Kopfing — Christl. Kunstlexikon. — Das berühmte Uhrblatt v. Kremsmünster. — (2.) Zwei wicht. Entscheidgen d. hl. Stuhles üb. d. Titel (Patron) e. Altares. — Errichtg. e. Linzer Diözesanmuseums. — Der neue Hochaltar d. Stadtpfarrkirche zu Schwanenstadt. — Verschleppg. kirchl. Kunstggstde. — (3.) Geistberger, Beschreibg. d. ehem. Kloster-, jetzt Pfarrkirche in Garsten. — (4.) Schiffmann, Die Maler Prechler in Garsten.

Innen-Dekoration. (Darmstadt, A. Koch.) XVIII, 1 u. 2. — (1.) Jaumann, Neuere Arbeiten v. A. Bembe-Mainz. — Schulze, Ein Nachwort z. Dtschen Kunstgewerbe-Ausstellg. in Dresden. — Der mod. Stil u. die Möbel-Posamenterie. — Üb. Einrichtgsfragen. — Hillig, Die Entwicklg. d. Anstrichs. — (2.) Michel, Bruno Paul als Innen-Künstler. — Sachs, Etw. üb. Antiquitäten-Möbel. — Widmer, Zur Entwicklg. d. mod. Wohnhauses. — Handwerker u. neuere Kunst. — Frank, Der Gobelin als Wandschmuck. — Zimmermann, Wasserfeste u. waschechte Holzbeizen.

Zur Kunstgeschichte d. Auslandes. Heft 47—50. Straßbg., J. H. Ed. Heitz. Lex.-8°.
47: Goldmann Karl, Die ravennat. Sarkophage. Mit 9 Lichtdr.taf. (IV, 60 S.) M. 5.—.
48: Hadeln Detlev Frh. v., Die wichtigsten Darstellgsformen d. hl. Sebastian in d. italien. Malerei bis z. Ausgg. d. Quatrocento. Mit 7 Lichtdr.taf. 1906. (VII, 60 S.) M. 4.—.
49. Burger Fritz, Studien zu Michelangelo. Mit 6 Lichtdr.taf. u. 7 Autotypien. 1907. (45 S.) M. 3.—.
50. — —, Francesco Laurana. Eine Studie z. italien. Quatrocentoskulptur. Mit 37 Lichtdr.taf. u. 49 Abb. im Text. 1907. (X, 179 S.) M. 20.—.
Roeder Osw., Michelangelo. Ein Btr. zu s. Seelenleben. Berl.-Lpz., Mod. Verlagsbureau C. Wigand, 1907. 8° (94 S.) M. 2.60.
*Weber G. Anton, Dürer-Studien. Bemerkgen zu Dürers Leben, Schaffen u. Glauben. Regensbg., Fr. Pustet in Komm., 1907. 8° (59 S.) M. —.60.
Sybel Ludw. v., Die klass. Archaeologie u. d. altchristl. Kunst. Rektoratsrede. (Marburger akadem. Reden. 1906. Nr. 16.) Marbg., N. G. Elwert, 1906. gr.-8° (18 S.) M. —.30.

Länder- und Völkerkunde.

Die Ergebnisse der Triangulierungen des k. u. k. militärgeographischen Institutes. Herausgegeben vom k. u. k. militärgeographischen Institut. III. Band: Triangulierung II. und III. Ordnung in Ungarn. IV. Band: Triangulierung II. und III. Ordnung in Österreich. Wien, k. k. Hof- und Staatsdruckerei, 1905, 1906. 4° (VII, 274 S. m. 5 Taf. u. VII, 360 S. m. 2 Taf.) à M. 6.—.

Mit diesen beiden Bänden des für die Landesaufnahme und Kartographie der Monarchie grundlegenden Werkes beginnt die Publikation der Triangulierungen II. und III. Ordnung, die seit den 70er Jahren im Anschluß an das für die mitteleuropäische, zuletzt internationale Erdmessung gemessene Dreiecksnetz I. Ordnung zu Zwecken der Landesaufnahme durchgeführt wurden. Die Beobachtungen werden nach der Weixlerschen Methode der Minimumpunktbestimmung ausgeglichen und die Ergebnisse nach Blättern der Generalkarte veröffentlicht, dabei auch die Punkte I. Ordnung nochmals angeführt.

Band III umfaßt die Generalkartenblätter: 40° 47° (Großwardein), 41° 47° (Klausenburg), 42° 47° (Bistritz), 43° 47° (Gyergyószentmiklós) und 44° 47° (Piatra) mit zusammen 690 in den Jahren 1885—1889 bestimmten Punkten; Band IV umfaßt die Blätter 31° 46° (Triest) und 32° 46° (Laibach) mit 1003 Punkten

aus den J. 1896—1904. Die Ausführungen für jedes Generalkartenblatt zerfallen in 3 Abschnitte: I. Geodätische Koordinaten, II. Nachweis der Schnitte, III. eine Tafel mit graphischer Darstellung. Teil I enthält die innerhalb des Blattes von Süd nach Nord fortlaufend numerierten Punkte (Punkte 1. Ordnung behalten ihre Bezeichnung nach Band I und II) mit folgenden Angaben: Bezeichnung des zugehörigen Spezialkartenblattes und politischen Bezirkes, topographische Beschreibung der Umgebung und Art der Markierung des Punktes, die geographischen Koordinaten bis inkl. 4. Dezimale der Sek., die Seehöhe in m (Band IV gibt noch eine Dezimale), die Korrektionen aus der Netzausgleichung, die Azimute (bei Punkten 2. Ordnung bis inkl. 2. Dezimale, bei Punkten 3. Ordnung bis inkl. 1. Dezimale), und endlich die Logarithmen der Entfernungen (von den Visierpunkten bis inkl. 7. Dezimale). Teil II gibt die Visuren an, die von Punkten 1. und 2. Ordnung nach Punkten 3. Ordnung gefällt wurden, da die Tafeln zwar sämtliche Punkte, aber nur die Visuren 2. und 3. Ordnung wiedergeben, um das Bild nicht zu verwirren. — Die Punktdichte ist eine außerordentlich große und steigt im Gebiete der Spezialkartenblätter: Kol. XI, Zone 21—23 auf 3 per 20 qkm (163 per Spezialkartenblatt). Diese Zahlen bezeugen ohne jeden Kommentar den außerordentlichen Wert dieser Arbeit für die kartographische Neuaufnahme der Monarchie sowie für wissenschaftliche Arbeiten der verschiedensten Art. Um so mehr ist es zu bedauern, daß bis jetzt kein Fond existiert, um diese mit Aufwand von so viel Mühe, Zeit und Geld aufs exakteste bestimmten Punkte in der Natur zu stabilisieren.

Wien. Dr. Alfred Merz.

Alpine Gipfelführer. V—XI. V.: A. v. Radio-Radiis, Der Dachstein. — VI.: H. Cranz, Bettelwurf- und Speckkarspitze. — VII.: Jos. Gmelch, Der Großglockner. — VIII.: Dr. R. Roschnik, Der Triglav. — IX.: F. Bohlig, Der Watzmann. — X.: H. Biendl, Der Monte Christallo. — XI.: R. Schlucht, Die Wildspitze. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, 1906. kl.-8° (78 S. m. 16 Abb. u. 2 Karten; 104 S. m. 24 Abb. u. 1 Karte; 79 S. m. 18 Abb. u. 2 Karten; 83 S. m. 17 Abb., 2 Karten u. 1 Umrißzeichnung; 66 S. m. 16 Abb. u. 2 Karten; 64 S. m. 16 Abb. u. 1 Karte; 66 S. m. 16 Abb. u. 2 Karten) geb. à M. 1.—.

Was die Sammlung in ihrem Beginn vor Jahresfrist mit den ersten 4 Bändchen (I. Zugspitze, II. Elmauer Haltspitze, III. Ortler, IV. Monte Rosa, s. dieses Bl. XV, 371) versprochen, hat sie in ihrer Fortsetzung reichlich gehalten, ja noch übertroffen. Sieben weitere vielbesuchte Alpengipfelgebiete werden nun wieder monographisch in Wort und Bild vorgeführt, so daß jeder Verehrer der alpinen Schönheiten damit seine Begeisterung und sein Verständnis noch erhöhen und vertiefen, aber auch alles für die praktische Ausführung Notwendige darin finden kann. Speziell die praktische Verwendbarkeit hat in diesen 7 Bändchen jedesmal durch einen Anhang über Bergführerwesen und Bergführertarife in den betreffenden Gebieten, Fahrpost-, Omnibus- und Wagentarife noch eine bedeutende Steigerung erfahren. Die Ausstattung der ungemein handlichen Bändchen ist gleich geschmackvoll und gediegen geblieben.

Klosterneuburg. St. Blumauer.

Anthropos. (Hrsg. P. W. Schmidt.) II, 1. — Morice, The Great Dené Race. — Caius, Au Pays des Castes. — van Coll, Matrimonia Indigenarum Surinamensium. — Aeg. Muller, Wahrsagerei bei d. Kaffern. — Arnaiz, Los habitantes de la Prefectura de Chiang-chiu, Fu-kien, Sud-China. — Rougier, Maladies et medecines à Fiji autrefois et aujourd'hui. — Hm. Müller, Grammatik der Mengen-Sprache. — Friedrich, Description de l'enterrement d'un chef à Ibouzo (Niger). — Egidi, La tribu de Kuni. — Cadiere, Philosophie populaire annamite. — Casartelli, Hindu Mythology and Literature as recorded by Portuguese Missionaries of the early 17th century. — Pinart, Geroglifos entre los Indios de la Florida. — Levistre, Sur quelques stations dolmeniques de l'Algerie. — Lehmann, Essai d'une monographie bibliographique sur l'île de Pâques. — Le Congres des Americanistes à Quebec.

Das Land. (Hrsg. H. Sohnrey.) XV, 7—12. — (7.) Hoßfeld, Denkmalpflege auf d. Lande. — Kanig, Bauerngarten. — Brisgen, Die Haushaltgsschule in e. westfäl. Dorfe. — Heller, Ländl. Anwesen f. Kleinbauern u. Industriearbeiter. — Hönn, Die „Monarchen" auf d. Insel Fehmarn. — Gerbing, Etw. v. d. Schäferei d. alten Zeit. — (8.) Rupprecht, Die Teichwirtsch. im Neustädter Kreis. — Heller, Ein schles. Dorf u. Rittergut. — Brenning, Die „Allmenden" in Preußen. — Weiner, Bauernturniere. — Theuermeister, Das neue Gasthaus zu Zorbau. — Spieß, Das Landpfarrhaus. — Peter, Hausnamen im Böhmerwalde. — Ahrens, Tagestock u. Kerbholz. — (9.) Arbeiterverhältnisse u. Wohlfahrtspflege auf e. mecklenburg. Pachtgut. — Holub, Irrenpflege auf d. Lande in N.-Österr. — Zinck, Ein erzgebirg. Heimatdichter (Ant. Günther). — Hermann, Fritz Stavenhagen. — (10.) Heller, Der bad. Frauenverein in s. Bedeutg. f. d. ländl. Wohlfahrtspflege. — Nuzinger, Die Bolacken. — (11.) Engert, Hausinschriften u. Hausschmuck im Nassauer Lande. — (12.) Lindstedt, Heimatpflege dch. d. Kriegervereine. — v. Oertzen, Säuglingsfürsorge. — Müller-Brauel, Verbleiben im Bauernhaus oder Aufbewahrg. in e. Museum?

Donath Bernh., Heimwärts vom fernen Osten. Erinnergen e. dtschen Kaufmanns aus Port Arthur. Straßbg., J. Singer, 1906. kl.-fol. (III, 145 S. ill.) M. 8.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Petrakakos Dr. Dem. A.: **Die Toten im Rechte** nach der Lehre und den Normen des orthodoxen morgenländischen Kirchenrechts und der Gesetzgebung Griechenlands. Leipzig, A. Deichert Nachf., 1905. gr.-8° (XIX, 248 S.) M. 6.—.

Der Verf. wurde durch Verfügung des Königs von Griechenland mit dem Auftrag spezieller Studien über das kanonische Recht nach Deutschland geschickt, hat in Leipzig und Heidelberg studiert und legt hier seine erste Arbeit, und zwar in deutscher Sprache, der Öffentlichkeit vor zum Ausdruck des Dankes vor allem gegenüber der deutschen Wissenschaft. Ihrerseits nun hat diese allen Grund, sich über die Arbeit zu freuen; denn sie ist als eine tüchtige Leistung zu bezeichnen, die sich würdig anreiht den in neuester Zeit erschienenen trefflichen kanonistischen Arbeiten von Griechen, namentlich denen von Konstantin Rhallis. Unter sorgfältigster Benutzung der primären und sekundären Literatur ist ein gewaltiger Stoff über das Recht der Toten zusammengetragen und eingehend verarbeitet, der durch ein übersichtliches Register noch brauchbarer gemacht ist.

Doch ist auch einiges an der Schrift, was nicht ganz gefällt. Nach dem Titel würde niemand erwarten, daß die größere Hälfte (S. 1—140) von den Toten im Recht im Heidentum, Judentum und Christentum überhaupt handle, so daß für das eigentliche Thema nur 100 S. bleiben. Das ist zu weit ausgeholt, so sehr wir auch die Gründe zu einigem Ausgreifen verstehen. Da hätten schließlich auch noch Inder und Chinesen berücksichtigt werden können. Verf. fühlte das auch in etwas, wie seine Entschuldigung S. XVI, A. 2 beweist, dafür nämlich, daß er nicht auch das germanische Totenrecht behandelt habe. Freilich wäre dann sein Buch zu einem allgemeinen Totenrecht ausgewachsen. Da ein solches fehlt, wäre das eine Aufgabe für ihn. — Sodann ist die Disposition mit ihren unendlichen Punkten und Pünktchen zu aufdringlich. Freilich mag das damit zusammenhängen, daß der Grieche deutsch schreibt, nicht schlecht, aber doch mühsam, wie denn auch hie und da der Ausdruck dem Gedanken nicht ganz adäquat ist. Ferner hätte die im allgemeinen fleißig benutzte Literatur gelegentlich noch mehr verwertet werden können, z. B. S. 14, A. 8 über die *Collegia funeraticia*, S. 97, A. 5 über die Totentaufe, S. 114 über den Selbstmord, S. 123, A. 3 über die Katakomben. Wenn weiterhin, S. 119, das Bestreben, sich in Kirchen beerdigen zu lassen, als „Aberglaube" bezeichnet wird, so wäre der Ausdruck angesichts der Auffassung der Väter hierüber — vgl. S. 117, A. 5 — milder zu wählen gewesen. Endlich fehlt im Register „Leichenverbrennung", die man nun selbst zusammensuchen muß, wobei auch wieder die Literatur zu komplettieren ist. Doch hindern diese kleineren Mängel und auch die etwas häufigeren Druckfehler nicht, die offene Anerkennung über das reichhaltige, gut gesichtete und belehrende Werk nochmals auszusprechen.

Tübingen. Sägmüller.

Stintzing Prof. Dr. Wolfgang: **Findet Vorteilsanrechnung beim Schadenersatzanspruch statt?** (Zur sogenannten compensatio lucri cum damno.) Leipzig, A. Deichert Nachf., 1905. gr.-8° (85 S.) M. 1.80.

St. wandelt zum Teil in ähnlichen Bahnen wie Schloßmann. Auch er ist von einem starken Widerspruchsgeist beseelt und seine Arbeit neigt vielfach zu destruktiven Tendenzen. Die vorl. Schrift läßt dies wieder einmal deutlich erkennen. Ihre Tendenz ist die Vernichtung einer alteingebürgerten Vorstellung, der *compensatio lucri cum damno*. Mit diesem Namen „bezeichnet die gemeine Anschauung die Fälle, in denen trotz Unzulässigkeit einer eigentlichen Aufrechnung von dem Betrage eines Schadenersatzes ein Abzug des Wertes eines dem Beschädigten zufallenden Vorteiles erfolgt, welcher neben dem Schaden durch das den Schadenersatzanspruch begründende Ereignis hervorgerufen ist" (S. 3). St. bestreitet die Existenz eines solchen Satzes (S. 5 ff.), versucht den Nachweis, daß er insbesondere den römischen Rechtsquellen fremd sei (S. 22 ff.) und kommt auch bei Untersuchung der einzelnen Fälle des modernen Rechtes, in denen dieser Satz Geltung

haben soll, zu einem negativen Ergebnisse (S. 31 ff.). Er glaubt sich daher schließlich der Hoffnung hingeben zu können, daß er durch diese Prüfung dazu beigetragen habe, „diese Lehre, die durch ihren lateinischen Namen sich den Schein gibt, als ob sie auf dem römischen Rechte beruhte, aus unserem Rechte gänzlich verschwinden zu machen". Zu untersuchen, ob diese Hoffnung begründet ist, würde hier zu weit führen. Gewiß ist, daß St. nichts außer acht gelassen hat, was seiner Ansicht zur Stütze dienen kann.

Czernowitz. Dr. v. Mayr.

Horacek Dr. Cyrill, a. o. Professor an der k. k. čechischen Universität in Prag: **Die Wohnungsfrage und die städtische Bodenrente.** Prag, Bursik & Kohout, 1905. 8° (253 S.)

Die Wohnungsfrage ist ein Erbstück aus der Zeit des Aufstrebens des wirtschaftlichen Liberalismus. Kaum war das mittelalterliche gebundene Grundeigentum formell beseitigt, noch waren die nunmehrigen freien Eigentümer mit der Ablösung ihrer dinglichen Lasten beschäftigt, als auch schon in einer Anzahl von Dörfern bei Berlin die moderne Bodenspekulation den märkischen Sandboden für seine Besitzer in kalifornische Goldfelder verwandelte (Adolf Wagner). Die volkswirtschaftlichen Kongresse von 1865, 1867, 1873 haben der Wohnungsfrage eine sehr verschiedene Behandlung zuteil werden lassen. Einerseits wurde das *laisser faire* proklamiert. Ein Nachklang findet sich noch bei Felder (Gemeindeverwaltung von Wien 1871—1873). Anderseits fragt Faucher, ob nicht gegenüber dem Monopole des Bodenpreises auf dem Terrain großer Städte die Enteignung des Grund und Bodens gerechtfertigt sei. Horacek hält in seiner mit sichtlicher Liebe gearbeiteten, ausgezeichnet klaren Abhandlung gegen Stammler an der Unterscheidung rein wirtschaftlicher und geschichtlich rechtlicher Kategorien fest. Ihm bleibt der Wert überhaupt und somit auch der Bodenwert eine rein wirtschaftliche Kategorie. Dagegen ist ihm die Bodenrente als Privateinkommensquelle eine geschichtlich rechtliche Kategorie. Von besonderem Interesse ist die aufgestellte Unterscheidung zwischen der landwirtschaftlichen und städtischen Bodenrente. Während die landwirtschaftliche Rente die Einheit des Preises der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und die Differenzierung der Produktionskosten zur Voraussetzung habe, sind bei der städtischen Bodenrente die Baukosten einheitlich und die Mietzinse differenziert. gs.

Österr. Zentralblatt f. d. jurist. Praxis. (Wien, M. Perles.) XXV, 3. — Krasnopolski, Die Verjährg. der Entschädigungsklagen nach österr. Recht. — Schmid, Die Reform d. rechts- u. staatswiss. Doktorates.

Monatschrift f. christl. Sozialreform. (Begr. v. Frh. v. Vogelsang.) XXIX, 1—3. — (1.) Feigenwinter, „Los v. der Erbschaft!" — Schorer, Gelehrtes Proletariat. — Rodewald, Die III. dtsche Kunstgewerbeausstellg. Dresden 1906 u. ihre soz. Bedeutg. — Beck, Üb. Arbeiterseelsorge. — Decurtins, Zeitschriftenschau. — (2.) Stückelberg, Unser Geld. — (3.) Norikus, Einfache oder komplizierte Wirtschaftsordng. — Büchler, Zur Wirtschaftsgesch. d. Kongostaates.

*Přibram Karl, Gesch. d. österr. Gewerbepolitik v. 1740 bis 1860. Auf Grund d. Akten. I. Bd. 1740—1798. Lpz., Duncker & Humblot, 1907. gr.-8° (XIX, 614 S.) M. 14.—.

Systemat. Hdbch. d. Dtschen Rechtswissenschaft. Unt. Mitwirkg. d. Proff. H. Brunner, V. Ehrenberg, O. Gierke .... hrsgg. v. Prof. Dr. Karl Binding. 9. Abt., IV. Teil, III. Bd. Ebd., 1907. gr.-8°.

9, IV. III. Oetker Friedr., Das Verfahren vor d. Schwur- u. Schöffengerichten. (Des Hdbchs d. Strafprozesses v. Jul. Glaser III. Bd.) (XV, 752 S.) M. 14.—.

Meier Ernst v., Französ. Einflüsse auf d. Staats- u. Rechtsentwicklg. Preußens im XIX. Jhdt. I. Bd. Prolegomena. Ebd., 1907. gr.-8° (VIII, 242 S.) M. 5.40.

*Rösler P. Augustin C. SS. R., Die Frauenfrage v. Stdpkte d. Natur, d. Geschichte u. d. Offenbarg beantwortet. 2., gänzl. umgearb. Aufl. Freibg., Herder, 1907. gr.-8° (XIX, 579 S.) M. 8.—.

*Biederlack Joseph S. J. (Prof. a. d. Gregorian. Hochsch. zu Rom), Die soziale Frage. Ein Btr. z. Orientierg. üb. ihr Wesen u. ihre Lösg. 7. Aufl. Innsbr., Fel. Rauch, 1907. 8° (X, 304 S.) K 2.10.

Tezner Univ.prof. Dr. Friedr., Ausgleichsrecht u. Ausgleichspolitik. Ein Appell an d. Parlament d. allg. gleichen Wahlrechts. Wien, Manz, 1907. 8° (VI, 178 S.) K 1.—.

König Wilh., Barzahlg. u. Banktrenng. Eine Streitfrage d. öst.-ung. Ausgleiches im Lichte d. Theorie. Ebd., 1907. 8° (16 S.) K —.40.

*Mayrhofers, Ernst, Hdbch. f. d. polit. Verwaltgsdienst in den im Reichsrate vertret. Königreichen u. Ländern. Ergänzgsbd. z. materiellen Teile d. 5. Aufl. Redigiert u. hrsgg. v. Graf Anton Pace. Lief. 1, 2. Ebd., 1907. Lex.-8° (S. 1—160) à K 1.50.

Kirchenrechtl. Abhdlgen. Hrsgg. v. Prof. Dr. Ulr. Stutz. 39. Heft. Stuttg., F. Encke, 1907. gr.-8°

39. Baumgartner Dr. jur. et phil. Eugen (Lehramtsprakt. in Freibg. i. B.), Gesch. u. Recht d. Archidiakonates der oberrhein. Bistümer, mit Einschluß v. Mainz u. Würzbg. (XVI, 224 S.) M. 8.20.

(Laurentius de Somercote.) Der Traktat des Laur. de Somercote, Kanonikus v. Chichester, üb. die Vornahme v. Bischofswahlen, entstanden i. J. 1254, hrsgg. u. erläut. v. Dr. Alfr. v. Wretschko (Prof. d. Rechte a. d. Univ. Innsbr.). Weimar, H. Böhlaus Nachf., 1907. gr.-8° (VIII, 56 S.) M. 2.40.

*Schwechler K. (Chefred. d. „Grazer Volksblattes"), Die österr. Sozialdemokratie. Eine Darstellg. ihrer geschichtl. Entwicklg., ihres Programmes u. ihrer Tätigkt. Graz, „Styria", 1907. 8° (VI, 208 S.) K 2.—

——. (Dasselbe Werk in) 2. veränd. Aufl. Ebd., 1907. 8° (VII, 210 S.) K 2.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

I. **Newcomb-Engelmanns Populäre Astronomie.** 3. Auflage, herausgegeben von Dr. H. C. Vogel, Direktor des astrophysischen Observatoriums Potsdam. Mit 198 Abbildungen im Text und auf 12 Tafeln. Leipzig, W. Engelmann, 1905. Lex.-8° (X, 748 S.) M. 15.—.

II. **Kobold** Dr. Hermann, a.-o. Prof. a. d. Universität und Observator der Sternwarte in Kiel: **Der Bau des Fixsternsystems** mit besonderer Berücksichtigung der photometrischen Resultate. (Die Wissenschaft. Heft 11.) Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1906. 8° (XI, 256 S. m. 19 eingedr. Abb. u. 3 Taf.) M. 6.50.

I. Was das Buch von Newcomb-Engelmann vor allen anderen zusammenfassenden gemeinverständlichen Werken über Astronomie auszeichnet und ihm einen so allgemeinen Kreis von Liebhabern verschafft hat, daß es schon die 3. Auflage erleben konnte, sind folgende Eigenheiten: 1. die besonders eingehende Behandlung des astrophysikalischen Teiles der Astronomie, 2. die persönliche Mitarbeit einzelner hervorragender Forscher in gewissen Partien, die die Kompliziertheit der theoretischen Fragen ins rechte Licht rückt, und 3. die ausführlichen und eigenartigen Darlegungen über den Bau des Universums und die kosmogonischen Fragen.

In diesen drei Punkten hat nun die neue Auflage wieder Vermehrungen und Verbesserungen erfahren. Wie die liebevolle Behandlung der Astrophysik überhaupt auf den Herausgeber, Vogel, zurückzuführen ist, so war er auch jetzt vor allem besorgt, das Werk in diesem Teile auf den modernen Stand der Wissenschaft zu bringen. Da übrigens die sehr hypothetischen Sonnentheorien von Schmidt und Julius besprochen sind, hätte vielleicht auch die unbestrittene und große Bedeutung des Zeeman-Phänomens für die Auffassung der Verbreiterung, Verschiebung und Vermehrung der Linien in den Sternspektren erwähnt werden können. Zu der neuen Auflage haben wieder einige Forscher eigene Beiträge beigesteuert: v. Seeliger setzt seine Untersuchungen über den Bau des Fixsternsystems auseinander; Kapteyn hat einen Vortrag über das gleiche Thema zur Verfügung gestellt, aus dem ein Auszug mitgeteilt wird; Young hat seine Sonnentheorie neu bearbeitet. In Hinsicht auf den 3. Punkt ist das Buch durch die oben genannten Beiträge von v. Seeliger und Kapteyn vermehrt worden. Nimmt man nun noch hinzu, daß die vorl. Auflage das letzterschienene zusammenfassende Werk über Astronomie ist, dann darf man es als das den modernen Standpunkt der Wissenschaft bis in ihre höchsten Probleme am besten wiedergebende Werk bezeichnen.

II. Kobolds Buch ist insofern das wichtigste unter den Bändchen der Sammlung, als es das erste Buch in deutscher Sprache ist, das eine zusammenhängende Darstellung unserer modernen Kenntnisse vom Bau des Universums gibt. Der 1. Abschnitt bietet eine kurze, aber treffliche Übersicht über die Instrumente und Beobachtungsmethoden, während der 2. die mit Hilfe dieser Methoden gewonnenen Einzelresultate beschreibt und der 3. die auf diese Einzelresultate sich aufbauenden Theorien über die Konstitution des Fixsternsystems darlegt.

Nicht einverstanden bin ich mit dem zu großen Vertrauen, mit dem hier die Seeligerschen Ansichten vorgetragen werden; sie sind für K. „eine vollständige Lösung des Problems", „das vorläufige Endglied in der langen Kette der Versuche, in die Konstitution des Fixsternsystems einzudringen". Seeligers Arbeiten sind ja gewiß die eingehendsten, sind mathematisch mit größter Eleganz durchgeführt und in manchen Punkten am plausibelsten. Aber sie führen doch zu viele Hypothesen ein, um eine solche Sicherheit geben zu können; außerdem scheinen sie mir eine prinzipielle Schwierigkeit zu enthalten, indem sie über die allgemeine Zulässigkeit mathematischer Schlüsse in Sachen der Wirklichkeit hinausgehen. Das Buch ist nicht für weitere Kreise berechnet, weil es höhere Mathematik anwendet, kann aber allen, die es zu studieren vermögen, als ausgezeichnete Orientierung über die letzten und tiefsten Fragen der eigentlichen Astronomie und als Beweis dienen, wie unendlich weit selbst diese Wissenschaft trotz ihres bewunderungswürdigen Aufbaues von der Vollendung entfernt ist.

Düsseldorf. Aloys Müller.

Schubert Dr. Hermann, Professor an der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg: **Auslese aus meiner Unterrichts- und Vorlesungspraxis.** I., II. und III. Band. Leipzig, G. J. Göschen, 1905, 1906. kl.-8° (239 S. m. 17 Fig.; 218 S.; 250 S. m. 18 Fig.) geb. à M. 4.—.

Auf den verschiedensten Gebieten der Mathematik ist der als hervorragender mathematischer Didaktiker bekannte Verf. seit langem bestrebt, Vereinfachungen zu ersinnen, welche eine übersichtlichere Gestaltung der Beweise und der Darstellungsart ermöglichen. Das vorl. Buch enthält in dieser Richtung beachtenswerte Winke, die insbesondere jenen Fachgenossen willkommen sein werden, welche Vorträge über elementare Mathematik für Lehrer zu halten haben. — Über die in der „Auslese" behandelten Themen orientiert die folgende Inhaltsübersicht: I. Band: 1. Elementare Berechnung der Logarithmen auf der untersten Stufe (Untersekunda), 2. Die Siebzehnteilung des Kreises, 3. Die Kreisteilungsgleichungen, 4. Die Zahl der von zwei Planspiegeln entworfenen Bilder, 5. Volumen des Obelisken aus Höhe und zwei oder drei beliebig gelegten Parallelschnitten, 6. Über eine beim Aufbau des absoluten Maßsystems begangene Inkonsequenz, 7. Elementare Ableitung sehr enger Grenzen für die Schwingungszeit eines mathematischen Pendels, 8. Die Konstantenzahl eines Polyeders und der Eulersche Lehrsatz, 9. Einführung in die neuere Geometrie, 10. Kreise und Kugeln. — II. Band: 1. Ganzzahligkeit in der algebraischen Geometrie, 2. Kettenbrüche und Zahlentheorie, 3. Vielstellige Berechnung der Logarithmen auf höherer Stufe (Prima), aber ohne logarithmische Reihen. — III. Band: 1. Bestimmung von Schwerpunkten, 2. Die Parabel in der elementaren analytischen Geometrie, 3. Das Snelliussche Brechungsgesetz, 4. Der Parallelkantner und die allgemeine Volumenbestimmung, 5. Über die Ausdehnung der Formel für das Volumen eines Obelisken, 6. Das Formelsystem der sphärischen Trigonometrie, 7. Herstellung heronischer sphärischer Dreiecke.

Steyr. Hartwig.

Botan. Zeitschrift. (Red. R. v. Wettstein.) LVII, 1—3. — (1.) Zemann, Die systemat. Bedeutg. d. Blattbaues d. mitteleurop. Aira-Arten. — Kraskovits u. Fleischmann, Interessante Orchideen aus Corfu. — Kleiner, Üb. hygroskop. Krümmgsbeweggen b. Kompositen. — Sagorski, Üb. Artemisia salina Willd. — Tuzson, Üb. d. Vorkommen d. Potentilla reptans L. forma aurantiaca Knaf in Ungarn. — Zahlbruckner, Vorarbeiten zu e. Flechtenflora Dalmatiens. — (2.) Vierhapper, Die systemat. Stellg. d. Gattg. Scleranthus. — Schiffner, Bryolog. Fragmente. — v. Keißler, Planktonstudien üb. einige kleinere Seen d. Salzkammergutes. — (3.) Röll, Üb. d. neuesten Torfmoorforschgen. — Vierhapper, Versuch e. natürl. Systematik des Cirsium arvense (L.) Scop. — Vollmann, Üb. e. auffäll. Euphrasia aus d. Verwandtschaft der E. minima Jacq.

Natur u. Kultur. (Hrsg. F. J. Völler.) IV, 8—10. — (8.) Pozděna, Hochfahrten mit d. Luftballon. — Schröder, Der Tanz in Dtsch-Ostafrika. — Killermann, Ausgestorb. u. aussterb. Vögel. — Schnell, Die terrestr. Fernrohre. — Abels, Üb. mod. Gefühlsduselei b. Umgang m. Tieren. — (9.) Stölzle, Hat die Laplacesche Weltbildgshypothese atheist. Tendenz? — Geipel, Ätherwellen. — Dürk, Forschgen über Eiweiß, Blut u. Blutsverwandtschaft. — Dienger, Blücher, d. Marschall Vorwärts. — (10.) Bruhns, Die 3 südl. Erdteile. — Baum, Der Mond.

Wasmann Erich, S. J., Die mod. Biologie u. die Entwicklgstheorie. 3., stark verm. Aufl. Mit 54 Abb. im Text u. 7 Taf. in Farbendr. u. Autotypie. Freibg., Herder, 1906. gr.-8° (XXX, 530 S.) M. 8.—.

Weinschenk Dr. Ernst (a. o. Prof. d. Petrographie a. d. Univ. München), Grundzüge d. Gesteinskde. I. Teil: Allg. Gesteinskde als Grundlage d. Geologie. 2., umgearb. Aufl. Mit 100 Textfig. u. 6 Taf. Ebd., 1906. gr.-8° (VIII, 228 S.) M. 5.40.

*Ruß Dr. Karl, Der Kanarienvogel. Seine Naturgesch., Pflege u. Zucht. 11. Aufl. Mit 3 Farbendrucktaf. u. zahlr. Textbildern. Bearb. u. hrsgg. v. R. Hoffschildt-Berlin. Magdebg., Creutz, 1906. 8° (XVI, 244 S.) M. 2.—.

*Sammlung Kösel. 3. Kempten, J. Kösel, 1906. 8°. geb. M. 1.—.
3. Plaßmann Prof. Dr. Jos., Die Fixsterne. Darstellg. d. wichtigsten Beobachtgs-Ergebnisse u. Erklärgsversuche. Mit 5 Sternkarten u. 4 Bildertaf. (IX, 168 S.)

Czuber Emanuel (o. ö. Prof. a. d. Techn. Hochsch. in Wien), Vorlesgen üb. Differential- u. Integralrechng. II. Bd. Mit 87 Fig. im Text. 2., sorgfältig durchgeseh. Aufl. Lpz., B. G. Teubner, 1906. gr.-8° (VIII, 532 S.) M. 12.—.

*Aus Natur u. Geisteswelt. 135. Bdch. Ebd., 1907. 8°. geb. M. 1.25.
135. Hartwig Prof. Th., Das Stereoskop u. s. Anwendgen. Mit 40 Abb. im Text u. 19 stereoskop. Tafeln. (IV, 70 S.)

Strunz Dr. Fz. (Privatdoz. a. d. Techn. Hochsch. in Wien u. Brünn), Johann Baptist van Helmont (1577—1644). Ein Btr. z. Gesch. d. Naturwissenschaften. Wien, F. Deuticke, 1907. gr.-8° (VII, 66 S.) K 2.—.

Urbantschitsch Viktor in Wien, Üb. subjektive optische Anschauungsbilder. Mit 3 Tab. u. 3 Bildern als Beil. Ebd., 1907. gr.-8° (VIII, 218 S.) K 6.—.

Sammlg. Schubert, XXIII. Lpz., G. J. Göschen, 1907. 8°. geb. M. 8.—.
XXIII. Galle Prof. Dr. A. (Ständ. Mitarb. am k. preuß. Geodät. Inst., Privatdoz. an d. k. techn. Hochsch. zu Berlin), Geodäsie. Mit 96 Fig. (XI, 284 S.)

In meiner Besprechung von Pernter's „Meteorologischer Optik" (Nr. 5, Sp. 155) möchte ich in Z. 15 v. u. den Satz „. . . dem Minimumstrahl am nächsten liegen muß" ersetzen durch: „. . . vom Tropfenmittelpunkt objektiv am weitesten abstehen muß".

Al. Müller.

Medizin.

Fritsch Dr. med. Gustav, Prof. der Universität Berlin: **Die Gestalt des Menschen.** Mit Benutzung der Werke von E. Harless und C. Schmidt für Künstler und Anthropologen dargestellt. 2., wohlfeile Auflage. Mit 25 Tafeln und 287 Abbildungen im Text. Stuttgart, P. Neff, 1905. gr.-4° (VIII, 173 S.) geb. M. 7.50.

Das wertvolle Buch, von dem der Verleger hier eine billige Ausgabe veranstaltet (M. 7.50 gegen 12.—), ist in der zweiten Auflage gegen die 1899 erschienene erste nicht verändert worden. Fr. behandelt seinen Stoff in drei Abteilungen, welche die deskriptive Anatomie, die äußere Körperform und die geographischen Methoden der Darstellung zum Gegenstande haben, ein Anhang bietet die Größenverhältnisse der Gesichtsteile und des Körpers nach Messungen an Lebenden. — Man ersieht daraus, wie Fr., in Anlehnung an die bekannten, besonders in Künstlerkreisen viel verbreiteten Bücher von Harless und Schmidt, vom Allgemeinen, Typischen, zum Individuellen fortschreitet, wobei die Verschiedenheiten, die in der Rasse wie des Einzelindividuums ihre natürliche Begründung finden, eingehend und mit besonderer Zuhilfenahme der Photographie erörtert werden. Zahlreiche Abbildungen und 25 Tafeln mit teils ausgeführten, teils schematischen Figuren tragen zum leichteren Verständnisse des Textes wesentlich bei.

Wiener klin. Wochenschrift. (Wien, W. Braumüller.) XX, 1—12. — (1.) Loewi, Üb. Wirkgsweise u. Indikation einiger diuretisch wirkender Mittel. — Doerr, Üb. ungiftige, dissoziierbare Verbindgen d. Toxine. — Jehle, Üb. d. Vorkommen d. Meningokokkus u. des Micrococcus catarrhalis im Nasenrachenraum. — Külbs, Üb. Endocarditis gonorrhoica. — Fürntratt, Die Entwicklg. d. mod. Immunitätslehre. — (2.) Wagner v. Jauregg, II. Bericht üb. d. Behandlg. d. endem. Kretinismus m. Schilddrüsensubstanz. — Riedl, Ein weit. Fall v. Totalluxation d. Halswirbelsäule m. Ausgg. in Genesg. — Hauser, Die Radioaktivität d. Teplitz-Schönauer Urquelle. — Külbs, Ein Fall v. Aktinomykose d. großen Zehe. — (3.) Zirm, Üb. Hornhautpfropfg. — Benedikt, Üb. metamere Sensibilitätsstörungen b. Gehirnerkrkgen. — v. Ketly, Üb. chyliforme Transs- u. Exsudate im Anschluß zweier Fälle. — Spät, Die Diagnose d. typhoiden Krkhten des Menschen. — Raimann, P. J. Möbius. — (4.) Oshima, Zur Kasuistik d. malignen Tumoren d. Nierengegend im Kindesalter. — Bucura, Üb. e. selt. Ausgang e. Tubar-Gravidität. — Gobiet, Üb. Schußverletzgen d. Pankreas. — Neudörfer, Penetrierende Schußverletzg. d. Abdomens dch. e. Exerzierpatrone. — Siegel, Üb. Asthmabehdlg. — Exner, W. v. Hartel. — (5.) v. Herczel, Üb. e. bisher unbek. Ursache d. Fiebers nach Milchexstirpationen. — Raubitschek, Zur ätiolog. Diagnose d. Typhus abdominalis. — Selig, Der Einfluß schwerer Muskelarbeit auf Herz u. Nieren b. Ringkämpfern. — Mayrhofer, Die Heilbarkeit äußerer Zahnfistein ohne Extraktion d. veranlass. Zahnes. — Baer, Tuberkulosenfürsorge in Österr. — (6.) Bartel, Zur Biologie d. Perlsuchtbazillus. — Türk, Septische Erkrankgen b. Verkümmerg. d. Granulozytensystems. — Reitter, Zur differentiellen Diagnose d. Knochenverdickgen. — Pappenheim, Isolierter halbseit. Zungenkrampf. — (7.) v. Frisch, Zur Technik d. Sehnennähte. — Markl, Der Pestfall v. Lloyddampfer Calipso. — Grünberger, Üb. ein dch. Gelatineinjektionen wesentl. gebessertes Aneurysma der Arteria anonyma. — Liebman, Üb. Novaspirin. — (8.) Riedl, Erfahrgen, Beobachtgen u. Versuche im Stau- u. Saugverfahren. — Polland, Zur patholog. Histologie d. inneren Organe b. Verbrenngstod. — v. Khautz jr., Zur Kasuistik der Pneumokokkenmetastasen. — Schmiedl, Üb. e. Fehlerquelle bei d. Ferrocyankaliprobe als Eiweißreaktion. — v. Szabóky, Leitfähigktbestimmgen d. Gleichenberger Mineralwässer. — (9.) Heyrovsky, Dch. Bakteriengifte erzeugte Haut- u. Schleimhautblutungen. — Schütz, Üb. patholog. Magenschleimabsonderg. — Lipschütz, Zur Kenntnis d. Molluscum contagiosum. — Freund, Üb. d. Schicksale d. intramuskulär injizierten Hydrargyrum salicylicum. — Leischner, Btrge z. Kasuistik d. Schädelstiche. — (10.) Ball, Giftwirkgen d. Typhusbazillus. — Pollak, Zur Epidemiologie d. Abdominaltyphus. — Germonig, Üb. die Tryphtophanreaktion bes. im Stuhl u. in Bakterienkulturen. — Pappenheim, Färbg. d. Zellen d. Liquor cerebrosp. mit u. ohne Zusatz v. Eiweiß. — (11.) Frh. v. Eiselsberg u. Hochenegg, Das k. k. chirurg. Operationsinstitut in Wien. — v. Winiwarter, Vor 36 J. — Clairmont, Üb. d. Wurmfortsatz u. d. Harnblase als Bruchinhalt. — Boese, Ein Fall v. Stieltorsion e. sarkomatös degenerierten Bauchhodens. — Baß, Btrge z. Behdlg. d. Laugenverätzgen d. Speiseröhre. — (12.) Fraenkel, Vinc. v. Kern. — Jos. Lister. — Kraus u. v. Stenitzer, Üb. Toxine d. Typhusbazillus. — Hoke, Üb. Bakterienpräzipitation dch. normale Sera. — v. Frisch, Ein Fall v. Abrißfraktur e. Dornfortsatzes.

Der Arzt als Erzieher. Heft 2, 7, 26. München, Verl. d. „Ärztl. Rundscheu" (O. Gmelin), 1907. gr.-8°.
2. Burwinkel Dr. O. (in Bad Nauheim, Winter: San Remo), Die Lungenschwindsucht, ihre Ursachen u. Bekämpfg. Gemeinverständl. Darstellg. 2., verm. u. verb. Aufl. (48 S.) M. 1.—.
7. Michel Dr. Gust., Hautpflege u. Kosmetik. Ärztl. Ratschläge. 2., verm. u. verb. Aufl. (34 S.) M. —.80.
26. Goebel Nervenarzt Dr. Wilh. (Bielefeld), Die engl. Krankheit (Rachitis) u. ihre Behdlg. Gemeinverständl. dargestellt. (19 S.) M. —.80.

Haus- und Landwirtschaft.

Wulf Arthur: **Unsere in- und ausländischen Zimmervögel,** ihre Zucht und Pflege, Behandlung in kranken Tagen, ihre Eigenschaften und ihr Handelswert usw., unter besonderer Berücksichtigung des Kanarienvogels und seiner Zucht. Mit 6 Farbendrucktafeln und 50 Textillustrationen, meist nach Originalzeichnungen des Verf. (Grethleins Praktische Hausbibliothek, 18.) Leipzig, Konrad Grethlein. kl.-8° (118 S.) geb. M. 1.—.

Das vorl. Werkchen dürfte in weiten Kreisen Anklang finden, da doch jeder gern ein Vögelchen im Zimmer hält und das Befinden unserer kleinen Freunde sehr von der ihnen zuteil werdenden Pflege abhängig ist. Der Verf. bespricht das Unterbringen der Vögel, die verschiedenen Arten von Käfigen, das Halten im Zimmer, das Futter in seinen verschiedensten Arten und dessen Auswahl und Verabreichung, er gibt sodann Ratschläge betreffs des Einkaufes und Versandes, bespricht das Eingewöhnen und die Pflege der Vögel. Er geht ferner auf die Züchtung der Vögel ein, deren Ausübung als ein oft einträglicher Nebenverdienst empfohlen wird. Auch das Abrichten der Vögel zum Liederpfeifen und Sprechen wird gelehrt, namentlich geht der Verf. auf den Kanarienvogel ein, er charakterisiert dessen Rassen, gibt Rat für den Einkauf und die Zucht sowie die Ausbildung der jungen Vögel; dann aber werden auch alle anderen einheimischen und die fremden Vögel, welche bei uns vorkommen, beschrieben und ihre Fütterung etc. besprochen, auch die Vögel genannt, welche sich zur Haltung im Zimmer nicht eignen, so daß man in dem Werkchen in jeder Richtung des betreffenden Themas Belehrung empfängt. Recht zweckmäßig ist auch eine beigegebene Tabelle über die häufigsten fremdländischen Zimmervögel, in welcher neben dem Namen und dem Vaterland auch verschiedene Angaben sich finden: so wird gesagt, wie sie im Handel vorkommen, wie die Preise sind, ob die Vögel begehrt sind als Sänger oder zum Sprechen und Nachahmen von Tierlauten etc., ob sie gezüchtet werden können, so daß man genügende Anhaltspunkte beim Ankauf solcher Vögel findet. Ein Abschnitt am Schlusse geht auch auf die Krankheiten der Vögel ein, auf Schädlinge etc. Schließlich wird noch etwas über Vogelhandel, über Vereine von Vogelliebhabern, über Fachblätter und endlich über den Schutz der Vögel im Freien gesprochen. Liebhaber von Zimmervögeln werden das recht billige Werkchen mit Interesse lesen und Nutzen daraus ziehen können.

Wien. Dr. Rothe.

*Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlg. wissensch.-gemeinverständl. Darstellgen. 21. 28. 108. Bdch. Lpz., B. G. Teubner. 8°. à geb. M. 1.25.

21. Vater Rich. (Prof. a. d. kgl. Bergakademie in Berlin), Einführg. in die Theorie u. den Bau d. neueren Wärmekraftmaschinen (Gasmaschinen). Mit 34 Abb. 2. Aufl. 1906. (V, 150 S.)

28. Merckel Kurt (Baurat), Schöpfgen d. Ingenieurtechnik d. Neuzeit. Mit 55 Abb. im Text u. auf Taf. 2. Aufl. 1907. (IV, 144 S.)

108. Brüsch Dr. phil. Wilh. (Oberl. in Lübeck), Die Beleuchtgsarten d. Ggwt. Mit 155 Abb. im Text. 1906. (IV, 164 S.)

Schöne Literatur.

Magagna Paul: **Ranken und Rauten.** Gedichte. Bozen, A. Auer & Co., 1906. kl.-8° (210 S.) M. 2.20.

M.s Poesie ist vorwiegend religiös. Die Mehrzahl der im vorl. Bändchen enthaltenen Gedichte sind in die Gruppen „Religion und Vaterland", „Ein Lichtlein vor dem Sakrament" und „Der Kranz, den ich Maria wand," eingereiht. Es sind vielfach Bilder aus dem Berufe des Dichters, der als Seelsorger in Südtirol wirkt. — Wie bei fast allen Tiroler Poeten, bei Br. Norbert, Seeber, Domanig, auch bei Lieber, so klingt auch bei Magagna das Vaterlandslied in voller Melodie und seine Tiroler Lieder sind wohl die besten in der Sammlung, aber auch sonst findet sich manches recht schöne Gedicht, so das „Lied des fahrenden Schülers", „Am Bodensee" und „Die Waldkapelle". — Dagegen fehlt anderen Gedichten öfters die letzte Feile, eine schärfere Sichtung und Kritik. Manche Verlegenheitsform, viele harte Inversionen finden sich. S. 172 „rauscht's, als gäng' der Wind"; S. 126 „O daß der Tod Erbarmen hätte und alles sich zum Bessern *wände*" (im Reim auf: Hände). S. 179 „O Römervolk, dich hat ein Wolf (!) gesäugt". S. 96 steht der altertümelnde Reim Lodern: fodern, aber fehlgedruckt als Lodern: fordern. S. 22 „Ich saß am Herdefeuer". S. 52 „Mich *barmt* des Volkes". S. 1 „Du lasest . . . was im Herz (!) des Bergesvolkes stand". Sonstige Errata: S. 180 Tel/emachus, S. 59 *bratet*, schmorrt. Die häßliche Form „drauß" kommt auch einige Male vor. — M. beweist in einigen tadellosen Sonetten, so „Nacht" und „Sei getrost", daß er die Form zu meistern weiß. Es steht also zu hoffen, daß er künftig mit strengerem Maße messen wird.

Wien. Dr. W. Oehl.

Brentano Clemens: **Gedichte.** Ausgewählt und eingeleitet von Alexander von Bernus. (Pantheon-Ausgabe.) Berlin, S. Fischer. 12° (XVI, 192 S. m. 5 Bildbeil.) geb. M. 2.50.

Ein Büchlein, das in Druck, Ausstattung, Bildbeigaben und Einband dem prächtigen Inhalt völlig ebenbürtig ist. Der Druck: schöne Antiqua, die Ausstattung: mattes Büttenpapier und geschmackvolle Titelrahmung, Bildbeilagen: vier Porträte Brentanos (nach dem Ölgemälde von Emilie Linder, nach der Büste von Friedr. Tieck, nach der Radierung von L. E. Grimm, nach einer bisher als Ganzes unbekannten Zeichnung von E. v. Steinle), und ein Handschrift-Faksimile, Einband: rotes Leder mit Goldpressung, Goldschnitt, originellem Vorsatzpapier und Futteral, — der Inhalt: eine Auswahl der Gedichte Brentanos. Nicht einverstanden ist Ref. mit der vorangeschickten biographischen Skizze, die mit den Worten beginnt: „Als Br. in den letzten Dreißigern (!) stand, war er innerlich an einem Punkte angelangt, wo es sich entscheiden mußte, ob er zu einer heiligen Größe (!) anwachsen sollte oder zerbrechen. Er zerbrach und ging zur Beichte." In diesem Ton geht es fort. Der Glaube ist für A. v. Bernus das Grab der Kunst. Schade nur, daß die Geschichte der Kunst und Literatur aller Zeiten und Völker das Gegenteil bezeugt! — Aber diese unwahre, schlecht geschriebene Einleitung soll uns den Genuß und die Freude an dem schönen Büchlein nicht verderben. Br.s Lyrik ist so echt und glänzend, daß sie auch dies Vorwort überstrahlt. Sch.

Geijerstam Gustaf af: **Karin Brandts Traum.** Roman. (Berechtigte Übertragung von Gertr. Ingeborg Klett.) Berlin, S. Fischer, 1906. 8° (251 S.) M. 3.—.

Michaelis Karin: **Backfische.** Eine Sommererzählung. (Autorisierte Übertragung von Mathilde Mann.) Leipzig, Insel-Verlag, 1905. 8° (167 S.) M. 4.—.

— —: **Gyda.** Roman. (Autorisierte Übertragung von Mathilde Mann.) Ebd., 1905. 8° (191 S.) M. 4.—.

I. Einer der erfreulichsten Vertreter der nordischen Literatur, die bei uns seit längerem Gastrecht genießen, ist ohne Zweifel der Schwede Geijerstam. In seinem neuesten Romane erzählt er uns die einfache, aber innerlich sehr vertiefte Geschichte der Karin Brandt, der jüngeren Tochter des Hüttenherrn Magnus Brandt, die dem Retter ihres Vaters vor drohendem Ruin, dem ehrenwerten und tüchtigen Fabrikbesitzer Fabian Skotte, die Hand reicht, nachdem ihre ältere, nüchterner denkende Schwester Cäcilia diese Pflicht nicht anerkannt und sich der väterlichen Gewalt entzogen hat. Die jüngere, zartere, weichere Karin aber fügt sich dem väterlichen Wunsche, nicht weil es ihr leicht fällt, den jungen, herrlichen Liebe ihres Herzens zu entsagen, sondern aus einem Gefühle höchster Treue gegen ihren Vater, das alte Besitztum ihres Geschlechtes, gegen ihre Heimat und die Arbeiter des Hüttenwerks. Und so wird sie denn eine brave, kluge Frau, eine Mutter blühender Kinder, die frohen und starken Sinnes ihren Weg geht und reuelos und klaren Blickes an den Traum ihrer Jugend, das unerreichte und unentweihte Ideal ihrer Liebe zurückdenken kann. Ein starker und reiner Hauch geht durch das Buch, ein tiefes Verständnis für die großen und herben Notwendigkeiten des Lebens, für das starksinnige Unterwerfen unter die Gesetze des Daseins. Und während er uns von großen Opfern spricht, die das Leben allen auferlegt, die sich ihm nicht schwachgemut entziehen wollen, weiß uns der Dichter durch seine Maske von Erz hindurch doch auch im tiefsten zu erschüttern, ohne weichlich oder sentimental zu erscheinen. Auch ein feines und warmes Verständnis für die Schönheit der Natur ist Geijerstam zu eigen.

II, III. Weit ab von Geijerstams dichterischer und menschlicher Höhe stehen die beiden Bücher der besonders in dekadenten Kreisen bekannten Karin Michaelis. Während uns die Kunst Geijerstams innerlich reiner, besser, ruhiger macht, ist diejenige M.' geeignet, unser Gefühl in die widersprechendsten Empfindungen zu zerreißen, uns seelisch zu ermatten und zu quälen. In den „Backfischen" beschreibt sie den Aufenthalt zweier Bürgermeisterskinder bei ihren kleinen Freunden auf einem ländlichen Gute. Um dabei Einblicke in das Seelenleben zweier Backfische zu geben, sind allerlei unwahrscheinliche Geschehnisse und sonderbare Persönlichkeiten in einer nervösen, naturalistischen und zugleich symbolistischen Art erzählt. — Noch stärker ist diese Manier in „Gyda" ausgeprägt. Traumleben und naturalistische Wirklichkeit, ungeheurer Sensitivismus, der die Berührung mit dem Leben und seinen Bedürfnissen verloren zu haben scheint, und plump empfundenes Hineinragen realistischer Momente in diese krankhafte Nervenwelt machen das Buch für gesund und natürlich empfindende Menschen zu einer marternden Lektüre.

München. Dr. A. Lohr.

Greinz Rudolf: Bergbauern. Lustige Tiroler Geschichten. Leipzig, L. Staackmann, 1906. 8° (195 S.) M. 3.—.

Das liebenswürdige Talent des Verf. hat schon lange die gebührende Beachtung gefunden und seine Tiroler Geschichten, die frischen, erquickenden Erd- und Waldgeruch atmen, werden gerne gelesen. Nicht zum wenigsten verdanken sie dies auch dem urwüchsigen Humor, der in ihnen schaltet und waltet und nicht etwa bei den Haaren herbeigezogen ist, sondern in dringender Notwendigkeit dasteht. Auch Gr.s neuestes vorl. Buch zeigt alle liebenswürdigen Seiten seines Talents und führt uns urwüchsige Gestalten voll List, Schalkheit und Derbheit vor Augen. Es sind wirkliche, echte Bergbauern, die uns da entgegentreten, nicht etwa Salonbauern, die in neuester Zeit wieder so beliebt sind. Obwohl auch kirchliche Themen, als Mirakel, Wallfahrt und Peterspfennig den Hintergrund zu Geschichten abgeben, so muß betont werden, daß Gr. die Klippen sorgfältigst meidet und keinerlei Ausfälle gegen religiöse Gefühle unternimmt. Es ist schwer zu sagen, welcher von den zwölf Geschichten man den Vorzug geben soll, denn alle wollen sie gelesen und genossen sein. Mögen sie allen soviel Freude und vergnügte Stunden bereiten als dem Referenten.

Wien. E. K. Blümml.

Zahn Ernst: Firnwind. Neue Erzählungen. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1906. 8° (294 S.) M. 3.50.

Von den fünf Novellen, welche uns dieses Buch bietet, steht entschieden die erste (Keine Brücke), sowohl was Sprache als Entwicklung anbelangt, obenan. Trefflich sind der feinfühlende Pfarrer und dessen materialistisch denkende Frau gezeichnet. Er — der Sohn einer echten Patriziersfrau — will die Tochter des reichgewordenen Weinhändlers in seinen an Idealen reichen Gedankenkreis einführen, um seiner Gemeinde seine Predigtworte zur Tat verwirklicht zu zeigen. Alle seine Bemühungen scheitern bei ihr, trotz ihrer innigen Liebe zum Gatten, an ihrem vollständigen Mangel an Verständnis und Feingefühl. Er findet „keine Brücke", über diese Kluft hinwegzukommen. In diesen Seelenkämpfen bringt ihm Angelika, ein junges, hochbegabtes Mädchen im Pfarrhause, volles Verständnis entgegen; dieses sowie seine alte Mutter sind ihm in seiner schweren Erkrankung, die ihn schließlich von allen Fragen erlöst, die einzigen Lichtblicke. Das Verhältnis dieser drei geistig hochstehenden Personen ist mit großer Feinheit wiedergegeben. — Die übrigen Novellen sprechen ob ihrer eigenartigen Stoffwahl weniger an; Sprache und Zeichnung sind gut. B.

Adlersfeld-Ballestrem Eufemia von: Djavahir. Lucifers Träne. Zwei Novellen. Leipzig, Ph. Reclam jun. 8° (228 S.) M. 3.—.

Die wohlbekannte Erzählerin tritt uns auch in diesen zwei Novellen mit all ihren Vorzügen wie auch mit ihren Mängeln entgegen. Ihre Vorzüge: gewandte Darstellung, feine Beobachtungsgabe und spannend ersonnene Vorgänge sind beiden Novellen gemeinsam, „Djavahir" verfügt außerdem noch über eine gute Dosis Humor. Die Heldinnen beider Konflikte sind Russinnen; während Djavahir aber nur fälschlich für eine Nihilistin gehalten wird und sich der Irrtum bald aufklärt, wird die Heldin von „Lucifers Träne" das Opfer der furchtbaren nihilistischen Macht, welcher sie sich schon entronnen glaubte. — Damit ist schon angedeutet, daß bei Frau v. A.-B.s Romanen das Interesse überwiegend in den äußeren Vorgängen liegt, während die Charaktere meist recht schablonenhaft gezeichnet sind und uns im Innersten kalt lassen. Diese Seichtigkeit ist ihr größter Mangel und läßt ein tieferes Vergnügen an ihren sonst prächtig geschriebenen Werken nicht aufkommen. M. M.

Der Gral. (Hrsg. Fr. Eichert.) I, 5 u. 6. — (5.) Fabri de Fabris, Heimatlos. — Oehl, Ein verlorener Nationalschatz. — Zoozmann, Eine dtsche Dante-Ausgabe. — Eichert, Dichter-Elend. — Kralik, Was ist modern? — Gedichte v. Rafael, Opitz, v. Greiffenstein, Herbert, Paulin, Völlmecke. — (6.) Görres, Frz. Graf Pocci. — Rafael, Neuschwanstein u. Berg. — Eichendorff, 3 Jugendgedichte. — Gedichte v. Kralik, Gieben, Eichert.

Die Gartenlaube. (Lpz., E. Keil Nachf.) 1906, 41—52. — (41) Skowronnek, Der stille Weg. — Regensberg, Vor 100 J. — v. Hesse-Wartegg, Indien als Touristenland. — Noël, Doktor Thales. — Artaria, Fremdwörter. — (42.) Stosch, Wie Schlangenälchen e. Heimat fand. — Nießner, Das Grab Karls d. Gr. — v. Gottschall, Der Sturz d. Diamantenherzogs. — (43.) Skowronnek, Die Niederjagd. — Ruest, Max Stirner. — (44.) Witte, Wie Napoleon 1806 in den Krieg zog. — Scherbel, Hm. Cohn. — Ritter, Aus d. Scheinwelt d. Bühne. — (45.) Dornblüth, Die Hygiene d. Morgenstunde. — Steiner, Lebenswerte. — Falkenhorst, Königin Baumwolle in Amerika. — (46.) Fontane, Mathilde Möhring. — Donath, Die Funkentelegraphie u. ihre Fortschritte. — Ein neues Jugendbuch. — Haushofer, Aus d. Torfmoor. — Ostwald, Die jungen Kostgänger u. ihre Not. — (47.) Krebs, Die Harmonika. — Hesdörffer, Das Zimmeraquarium sonst u. jetzt. — (48.) Wiek, Automobil u. Automobilismus. — Wustmann, Leipzig einst u. jetzt. — Haug, Verschönerg. häßlicher Ohrformen. — (49.) Westkirch, Unter dem Christbaum. — Artaria, Das Fest d. hl. Nikolaus. — Hart, Das liebste Spielzeug. — (50.) v. Gottschall, Das Thorner Blutbad. — (51.) v. Perfall, Das Almmandl. — Hirsch, Die Otavibahn in Dtsch.-SWAfrika. — (52.) Baas, Erfrierungen. — Hesdörffer, Wintergrün. — In jedem Heft: Blätter u. Blüten. — Die Welt der Frau. — Die Mode.

Reclams Universum. (Lpz., Ph. Reclam jr.) XXIII, 13—24. — (13.) Torrund, Sein Herzenskind. — Siebert, Die Ausgrabgen v. Cumä. — Krickeberg, „Mein" Silvester. — Tesch, Die Jahreswende. — Fuld, Parlamentsauflösungen u. ihre Folgen. — (14.) Neuburger, Eisengewinng. auf elektr. Wege. — v. Adlersfeld-Ballestrem, Im Nebel. — Herlt, Der Bakschisch als Vermögenebildner. — Achleitner, Lebensbilder aus d. Alpen. — (15.) Urban, Polyhymnia im Dollarland. — Hartmann, Taubenpost. — Scherbel, Mod. Gemüse- u. Kräuterkuren. — (16.) Georges, Hans Best. — El-Correi, Kitsch. — Herlt, Die Bagdadbahn. — (17.) Heilborn, Die Otavibahn in Dtsch-SWAfrika. — Stiehler, Die Madonna d. Ftl. Lipi. — v. Gerhardt-Amyntor, Der Mulatte. — Fuld, Haftet die Eisenbahn f. Überfälle auf Passagiere? — (18.) Skowronnek, Schweigen im Walde. — Bourquin, Lichttelephonie u. elektr. Fernphotograhpie. — Bachmann, Der Melonenbaum. — Theinert, Lokessa. — (19.) Ostwald, Die internationale Hilfssprache. — Mäder, 1000 J. sächs. Weinbaus. — Marck, Fastnachtspunsch. — Dieterich, Griech. Karnevalserinnergen. — (20.) Schneider, Aus d. Leben der Blinden. — Fuld, Majestätsbeleidiggen u. Gesetzgebg. — Hartmann, Die Technik im Heere. — (21.) Bürgel, Die Planeten u. ihre Bewohnbarkt. — Agi, Münch. Künstlerfeste. — Frank, Der Liebestrank. — (22.) Kühn, Max Klinger. — (23.) Georges, Der Münch. Kaiserpokal u. seine Wahrzeichen. — El-Correi, Im Hafen versandet. — Weiser, Die letzten Tage d. alten Hoftheaters in Weimar. — (24.) Neuburger, Die Herstellg. künstl. Diamanten. — Krickeberg, Tante Leontine. — Fließ, Gnesen, e. Städtebild aus d. dtschen Ostmark.

•Boy-Ed Ida, Um ein Weib. Roman. Berl., A. Schall. 8° (416 S.) M. 5.—.
•Jellinek Josef, Kunstkaufleute. Roman aus d. Berl. Theater- u. Journalistenwelt. Berl., H. Walther, 1907. 8° (VII, 456 S.) M. 5.—.
•El Neccar, Die Frau s. Vaters. Orig.roman aus d. französ. Familienleben. Lpz., Olympia-Verlag, 1907. 8° (VII, 540 S.) M. 4.—.
Blümml E. K., Erot. Volkslieder aus Dtsch-Österreich. Mit Singnoten. Gesamm. u. hrsgg. Privatdruck. (Wien, 1907.) 8° (III, 181 S.)
•Jensen Wilh., Vom Morgen zum Abend. Ausgewählte Gedichte. Mit d. Bildn. d. Dichters. 2., veränd. u. verm. Aufl. Lpz., B. Elischer Nachf. 8° (XI, 428 S.) M. 5.—.
•Delna Wilh., Geliebt — gelebt. Roman. Wien, J. Eisenstein, 1907. 8° (132 S.) M. 2.—.
•Kuprin A., Der Moloch u. a. Novellen. Aus d. Russ. v. Dr. Jenny Herzmark. (Aus Nord u. Ost. Hrsgg. v. Adf. Lad. Inlender. I. Bd.) Wien, C. Konegen, 1907. 8° (VIII, 237 S.) M. 1.50.
•Sheehan Patrick Augustin, Das Christtagskind. Eine Erzählg. aus Irland. Genehmigte Übersetzg. v. Osk. Jakob. (Sep.abdr. der „Stadt Gottes".) Steyl, Missionsdruckerei, 1906. 8° (272 S.) geb. M. 2.50.
•Westphal Gustav, Die Ostmark. Drama in 3 Akten. Danzig, C. Macholz. 8° (48 S.)
•Schulze-Brück Louise, Steuermann Worringer. Novelle. Berl., A. Goldschmidt, 1907. 8° (102 S.) M. —.50.
•Meerheimb Henriette v., Ich hab's gewagt! Roman. Ebd., 1907. 8° (112 S.) M. —.50.
•Braun's Novellen- u. Romansammlg. 27. 29. 30. Bd. Regensbg., J. Habbel. 8°. à geb. M. 2.—.
27. Hoecker Paul, Stumme Zeugen. New-Yorker Roman. (346 S.)
29. Champol C., Die Rivalin. Roman. Autoris. Übersetzg. aus d. Französ. v. Ludw. Wechsler. (336 S.)
30. Hohenfeld J., Unter falscher Flagge. Roman. (683 S.)
•Für Herz u. Haus! Familienbibliothek. 25.—32. Bd. Ebd. 8° à geb. M. 1.—.
25. Halde C. zur, Vom Strahl erreicht. Erzählg. aus d. Zeit d. ersten Christen in Alexandria. Nach Montaur „Aprcs la neuvieme heure" mit Erlaubnis d. Verf.s frei bearb. (III, 155 S.)
26. Dirkink J. v., Der Klosterschatz. Erzählg. (III, 206 S.)
27. Gaus-Bachmann A., Gegen d. Schicksal. Erzählg. (III, 248 S.)
28. Sniedera August, Der Mann mit d. Puppenspiel. Erzählg. Autoris. Übersetzg. aus d. Fläm. v. Hnr. Pottmeyer. (III, 164 S.)
29. Baierlein Josef, Ohne Plan u. Ziel. Roman. (III, 215 S.)
30. Nabor Felix, Die Meeresbraut. Eine Nordlandsmär. (III, 236 S.)
31. Zumbroock L., Meine Last war schwer. Roman. (III, 228 S.)
32. Fichtner J., Heimatglück. Der Erbstreit. Erzählgen. (III, 219 S.)
•Paula Schwester M., Für traute Stunden! Märchenbilder. Den lieben Kleinen erzählt. Mit Zeichngen v. Schwester M. Benedetta. 2. Aufl. Ebd. 4° (148 S.) geb. M. 3.—.
•— — (Nonnenwerth), Wald-Chronik. Märchen u. Bilder aus d. Waldleben. Ebd. 4° (141 S. ill.) geb. M. 3.—.
•Jugendbücherei. 1.—4. Bdchen. Ebd. kl.-8° à geb. (m. 2 Bild.) M. 1.20.
1. Baierlein Jos., Der Herzog v. Dodendorf. Erzählg. f. d. Jugend. (122 S.)
2. Ders., Schmiersieders Christel. Erz. f. d. Jugd. (130 S.)
3. Ders., Im Pandurengraben. Erz. f. d. Jugd. (117 S.)
4. Ders., Zakkes d. Findling. Erz. f. d. Jugd. (117 S.)
•Bonn Fz., Jugend-Lust u. -Leid. Gesammelte Erzählgen u. Gedichte f. d. Jugend. 4 Bdchen. Mit Bildern. 2. Aufl. Ebd. kl.-8° (139, 125, 96, 92 S. m. je 2 Bild.) geb. à M. 1.20.
•Messerer Th., Aus sel. Jugendzeit. Erzählgen f. Knaben u. Mädchen. 2. Aufl. 4 Bdchen (I. Christabend. Christmorgen. — II. Kleine Abenteuer aus d. Kinderwelt. — III. Sonntagsgeschichten. Die Muttergottesbüchse. — IV. Tapfere kleine Soldaten. Der kleine Hauptmann u. s. Kompagnie. Kinder der Alpen.) Mit Bildern. Ebd. kl.-8° (IV, 176; IV, 147; IV, 156; IV, 178 S.) geb. à M. 1.20.
Romanische Meistererzähler. Unt. Mitwirkg. v. K. Gruber, G. Hartmann, E. Herzog . . . hrsg. v. Dr. Friedr. S. Krauss. X. Bd.: Schnurren u. Schwänke d. französ. Bauernvolkes. Dtsch. v. E. K. Blümml. Lpz., Dtsche Verlagsaktiengesellsch., 1906. gr.-8° (214 S.) M. 4.—.
•Der Volksmund. Alte u. neue Btr. z. Volksforschg., hrsg. v. Dr. Friedr. S. Krauss. Bd. III u. IV. Ebd., 1906. kl.-8° à M. 1.—.
III. Ausseer u. Ischler Schnaderhüpfel. Vierzeiler aus d. bayr.-österr. Sprachgebiet. Mit Singweisen gesammelt u. hrsgg. v. E. K. Blümml u. Fr. S. Krauss. (XI, 61 S.)
IV. Ziska Fz., Österreichische Volksmärchen. Als Anhang: Kinderlieder u. Kinderreime aus Niederösterr. Neu hrsgg. u. eingeleitet v. E. K. Blümml. (138 S.)
•Koch Pater Gaudentius (Kapuziner), Kirchenlieder. Münster i. W., Alphonsusbuchhdlg. kl.-8° (72 S.) M. —.85.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

NR. 8. WIEN, 30. APRIL 1907. XVI. JAHRGANG.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Annual report of the board of regents of the Smithsonian Institution. Showing the operations, expenditures and conditions of the institution for the year ending june 30, 1904. Washington, Gouvernment printing office, 1905. gr.-8° (LXXIX, 804 S.)

Die vorl. Veröffentlichung ist der Bericht über die Tätigkeit, die Ausgaben und den Zustand des bekannten Smithsonian-Institutes in Washington bis Ende Juni 1904. Alljährlich wird in solch einem Berichte von Seite des Institutes Nachweis über die Verwendung des ausgeworfenen Kapitals zu wissenschaftlichen Zwecken geleistet, und wahrlich, das alte Europa kann daraus ersehen, wie wohl angebracht und zeitgemäß derartige wissenschaftliche Institutionen sind. Es ist eine geradezu unglaubliche Masse fast durchgängig äußerst wertvollen Materiales auf dem Gebiete der genannten Naturforschung, was hier vorgelegt wird, und liest man die in der Einleitung ausgewiesene Verwendung der dotierten Gelder, dann kann man wohl sagen, daß für das allerdings außerordentlich große angewendete Kapital gewiß auch Entsprechendes geleistet worden ist. Der so viel gerühmte praktische Sinn der Amerikaner hat eben erkannt, daß das hierorts übliche Sparsystem in allem, was nicht direkt praktischen Nutzen abwirft, gegenüber der Wissenschaft wenig am Platze ist.

Auch nur annähernd den verblüffenden Reichtum an wertvollem wissenschaftlichen Material der vorl. Publikation anzugeben, ist in einem Referate unmöglich. Nur Stichproben können aus all den verschiedenen Zweigen der Naturwissenschaft, die hier behandelt sind, angeführt werden. Astronomie, Physik, Zoologie, Botanik, Mineralogie, Anthropologie, Geologie, Maschinenkunde etc. sind in zumeist gediegenen Abhandlungen vertreten. So finden sich, um nur einige Beispiele anzuführen, eine Abhandlung über das Bolometer, über des Sekretärs P. S. Langley dieses Institutes Ver-

suche mit dessen Aerodrom, über den Rumfordschen Spektroheliographen, über die Konstruktion von großen Teleskoplinsen (Faulhaber), über die Strahlung des Sonnensystems (Poynting), über Kondensationskerne (Wilson), über die gegenwärtigen Probleme der anorganischen Chemie (Ramsay), über Metalle in der Atmosphäre (Ditte), über Beobachtungen beim Sehen in helles Licht und im Dunkeln mit einer Hypothese über die Ursache der Farbenblindheit (Lummer), mehrere Artikel über Länder- und Völkerkunde (Marokko etc.), über den Haussperling, über ägyptische und arabische Pferde, über Bienen und Blumen, über die Gestalt des Menschen in verschiedenen Epochen, über das Alter, über archäologische Funde in verschiedenen Gegenden, über die Bemalung menschlicher Gebeine bei den Indianern (Hrdlička), über chinesische Architektur etc. Diese Auswahl gibt ein Bild von der Reichhaltigkeit, die Namenliste der Autoren eines von der Qualität des Textes. Zahlreiche, zumeist nach Photographien hergestellte Bilder, oft auch koloriert, begleiten in würdiger Weise den Text.

Klosterneuburg. Rudolf F. Pozděna.

Zapyski naukowoho towarzystwa imeny Szewczenka, 63.—68. Bd. (Mitteilungen der Ševčenko-Gesellschaft aus dem Gebiete der Wissenschaften und der ruthen. Literatur.) Redigiert von Dr. M. Hruševśkyj. Lemberg, Verlag der Gesellschaft, 1905. 8° (Die Abhandlungen sind einzeln paginiert.) à Bd. K 3.—.

Hruševśkyj beginnt eine Sammlung von Urkunden zu veröffentlichen, die sich auf die Geschichte der ruthenischen und podolischen Wojwodschaft beziehen und verschiedene unklare Fragen, besonders in der Geschichte des Dorfes, erläutern sollen. Die erste Serie umfaßt 80 Dokumente, die bis zum J. 1530 reichen, und enthält in erster Reihe Akten zur Geschichte der Herrschaft der Schlachta über den Boden und des Dienstcharakters dieser Herrschaft im 14. und 15. Jhdt. Eine kleinere Gruppe von Dokumenten bezieht sich auf die Geschichte verschiedener „Rechte" der Dörfer, der Administration, der religiösen und nationalen Verhältnisse. Vor allem bieten diese Urkunden interessantes Material zur Geschichte des nach deutschem Muster im Haliczer Gebiete eingeführten Lehenswesens, die den mit Gütern Ausgestatteten neben der persönlichen Ansiedlung vor allem den Kriegsdienst zur Pflicht machte. Ebenso enthalten diese Urkunden Nachrichten über die mit deutschem Recht ausgestatteten Vogteien und Schulzeien in verschiedenen Orten dieses Gebietes. Nicht gebilligt kann es werden, daß die Bezeichnung „Westukraina" auf Galizien ausgedehnt wird. — Über die Verteidigungsanstalten, welche zum Schutze der Bukowina und der galizischen Grenze während des Aufstandes der Ungarn im J. 1848/9 gemacht wurden, handelten schon früher die Arbeiten von Kaindl und Franko. Nun bietet J. Krevećkyj neue Beiträge über den ruthenischen Bauernlandsturm, der an der ungarischen Grenze in Galizien damals aufgeboten wurde. Er teilt auch den „Plan zur Organisation dieses Aufgebotes" im Stanislauer Kreise mit. Auch über die Beziehung von malkontenten Polen zu Ungarn erhalten wir Aufschlüsse. — Die Abhandlung von Krypiakevyč stützt sich auf ein bisher nicht ausgenutztes Ladenbuch der Kompagnie der zwei Lemberger Kaufleute Melchior Scholtz Wolfowicz und Paul Boim, aus den ersten Jahren des 17. Jhdts. (1600—1604). Die Kompagnie handelte mit Tuchwaren. Die Lemberger Kaufleute holen ihre Waren nicht selbst, sondern sie beziehen dieselben mittelbar von den Kaufleuten aus Danzig (englische Stoffe), aus Krakau (mährische) und aus Chencin (die dortigen polnischen Stoffe). Die polnische Sprache des Ladenbuches ist ein Beweis der Entnationalisierung der deutschen Ansiedler. — S. Tomašivśkyj befaßt sich mit der in letzter Zeit aktuell gewordenen Frage über die Denationalisierung der ungarischen Ruthenen. Da die Kenntnisse darüber hauptsächlich auf den Resultaten der amtlichen Konskriptionen basieren, versucht er ihre Genauigkeit auf einem zweifelhaften Territorium zu prüfen und gelangt zu dem Schlusse, daß die amtliche ungarische Statistik bei der Entscheidung über das ungarisch-ruthenische Territorium und die eventuellen Verluste desselben fast ganz wertlos ist. — Außerdem bieten B. Domanyćkyj und S. Peltjura Beiträge zur Geschichte der Kozaken. Z. Kuzelja liefert eine eingehende Übersicht über den Inhalt der anthropologischen und archäologischen Zeitschriften vom J. 1903. Hnatiuk rollt wieder die Frage nach der Abkunft der slawischen Kolonisten im Komitat Bacs (Südungarn) auf; es ist zweifelhaft, ob man sie den Ruthenen oder Slowaken zuzählen soll. J. Franko teilt ein polnisches Gedicht auf den russisch-türkischen Krieg von 1787—1791, S. Jefremov ein bisher unbekanntes Autograph Ševčenkos mit. B. Domanyćkyj schildert das Leben des Zorian Dołęga-Chodakowski, der sich in der ersten Hälfte des 19. Jhdts. Verdienste um die ruthenische Ethnographie erwarb. J. Franko setzt seine Studien über die Legenden des hl. Klemens fort. Er handelt über den Kultus desselben in Mähren, Rußland und Westeuropa. Zum Wunder des hl. Klemens bietet M. Hruševśkyj Nachträge. B. Hrinčenko gibt eine Übersicht der ruthenischen Lexikographie. Aus dem Nachlaß des B. Hnyćkyj († 1895) werden Aufzeichnungen mitgeteilt, welche die nationale Bewegung der Ruthenen in Galizien (besonders im J. 1848) charakterisieren. V. Peretz bietet Materialien zur Geschichte der ruthenischen Literatursprache. Z. Kuzelja handelt über den ungarischen König Mathias Korvinus in der slawischen Volksdichtung. Er gibt eine Analyse der mit seinem Namen verbundenen Volksdichtungen. Es zeigt sich, daß Mathias aus den vom Verf. dargelegten Gründen überaus populär war und daß über ihn unter den Ungarn, Serben, Kroaten und den Slowenen zahlreiche Überlieferungen vorhanden waren und viele Lieder gesungen wurden. In einem besonderen Kapitel werden die Lieder über die Wahl und die Krönung des Königs behandelt (Fortsetzung folgt). M. Teršakoveć teilt die Königinhofer Handschrift in der Übersetzung von Markian Šaškevyč mit. Sehr reich ist die Bibliographie in jedem Hefte. Zum Schlusse muß auch an dieser Stelle gegen den unrichtigen Gebrauch der Ausdrücke Ukraine und ukrainisch Stellung genommen werden. Es geht absolut nicht an, den Ausdruck Ukraine auch auf Galizien auszudehnen, ebensowenig darf man das von diesem Gebietsnamen abgeleitete Eigenschaftswort als gleichbedeutend mit „ruthenisch" nehmen und auf alle Ruthenen, auch die in Ungarn und der Bukowina, anwenden. Richtiger kann man den schon im 12. Jhdt. bezeugten Ausdruck „Rutenia" auch auf die Ukraine ausdehnen, ihn also zur Bezeichnung des ganzen von Ruthenen bewohnten Gebietes gebrauchen, wie auch die Ausdrücke Ruthene und ruthenisch diese allgemeine Bedeutung haben.

Czernowitz. R. F. Kaindl.

Deutsche Monatsschrift. (Berl., A. Duncker.) VI, 5 u. 6. — (5.) Külpe, Unter fremdem Willen. — Hötzsch, Der Schulstreik in Posen. — Koser, Die preuß. Politik 1786—1806. — Wychgram, Die Reform d. Mädchenschulwesens. — v. Zepelin, Aus d. Zarenreiche. — Busse, Zur künstler. Kultur. — v. Petersdorff, Fz. Balth. Schönberg v. Brenckenhoff. — (6.) Schiemann, Die russ. Flotte in d. Gesch. — Smend, J. Brahms u. H. v. Herzogenberg. — Schanz, Die Arbeiten d. kolonialwirtsch. Komitees z. Nutzbarmachg. uns. Kolonien. — Preuß, Geistig. Wirken u. Schaffen in d. Armee. — Krausz, Ausgang u. Schluß im Drama. — Gerhard, Das Dischium in d Ver. Staaten. — Plehn, Panislamismus. — Koch, Feldpredigerbericht aus SWAfrika.

Nord u. Süd. (Breslau, S. Schottlaender.) CXII, 359 u. 360. — (359.) Kremnitz, Siegerin Zeit. — Krieg, A. Fogazzaros Romantrilogie. — Stavenhagen, Üb. Griechenland, s. Heer- u. Flottenwesen. — Geiger, L. Börne. — Küstner, Das Herzeleid. — Krakauer, Das altpreuß. Heer vor s. Zusammenbruch. — Katscher, Gelinktheit u. Ambidextrie. — Neisser, Anna Maria v. Schürmann. — (360.) Halbert, Maria Rosen. — Hoeck, Das dichter. Schaffen. — Lindau, Ed. Engel. — Frank, Perspektiven d. neuzeitl. Welthandels in ethischer Beleuchtg. — Brieger-Wasservogel, O. Eckmann u. d. neue Kunstgewerbe. — Kohut, Briefe A. Stahrs an Varnhagen v. Ense u. Bettine v. Arnim.

Der Türmer. (Hrsg. J. E. Frh. v. Grotthuß.) IX, 5 u. 6. — (5.) Reinke, Die Abstammgslehre einst u. jetzt. — Rosegger, Die Försterbuben. — Höffner, Das Moor. — Bahr, Die „neue Frau". — Funck, Vivisektion, Menschentum u. Menschlichkt. — Biedenkapp, Mod. Wissenschaft im Spiegel d. Dichtg. — Storck, W. Jensen als Lyriker. — Ders., Ein Künstler des Idealen. — Ders., Der Mensch Rich. Wagner. — Von d. Ballade. — Poppenberg, Russ. Niederschläge. — (6.) Wiese, Die Arbeiterin. — v. Petersdorff, Hohenlohes Memoiren. — v. Mangoldt, Neue Kämpfe in d. Wohngs- u. Bodenfrage. — Coupin, Musikempfängl. Tiere. — Dams, Dörpfeld u. d. neue Volksschulgesetz. — Baun, Goethe u. d. Arbeit. — Storck, Zu Longfellows 100. Geburtstag. — Benzmann, Graf Pocci. — Poppenberg, Zw. Himmel u. Erde. — Storck, Üb. russ. Kunst. — Treu, Jul. O. Grimm.

Deutsche Arbeit. (Prag, K. Bellmann.) VI, 5 u. 6. — (5.) Dtsche Studenten — nach Prag! — Gangl, Der Anfang e. Jugendfahrt. — Wolkan, Aus With. Jordans Jugendtagen. — Altschul, Gesundhtspflege u. Erziehg. — Adler, Gießhübl-Sauerbrunn. — Horschick, Joha. Lister. — Knechtel, Meine persönl. Eindrücke u. Erlebnisse in Mexiko 1864—67. — (6.) Adler, Symposion. — Leppin, Der Traum v. d. silbernen Dachrinnen. — Fürth, Sünde? — Dahlberg, Warum muß Realismus u. Naturalismus in d. dramat. Wirklichkeitsdichtg. künstlerisch-formal f. uns dasselbe bedeuten? — Meisel-Heß, Der Geist. — du Nord, Jos. Ritter Tandler v. Tanningen.

Die Grenzboten. (Lpz., F. W. Grunow.) LXVI, 9—12. — (9.) v. Klenitz, Unser Bismarck. — Stoewer, Nettelbeck u. Lucadou. — Jentsch, Kapital u. Arbeit in d. Ver. Staaten. — Spiero, 2 Veteranen. — Keich, Eine Ferienfahrt nach Brasilien. — Grad, Tänzelfritze. — (10.) Die polit. u. wirtsch. Lage Brasiliens z. Jahreswende. — Patzelt, Das „neue Österreich". — Jentsch, Kathol. Belletristik u. Publizistik. — Krais, Aufforderg. z. Kampf gg. d. unechten Farben. — (11.) Cleinow, Russ. Briefe. — Dividenden bei d. Lebensversichergsanstalten. — Groth, B. Shaw als Dramatiker. — Oberlehrer u. Abiturienten. — Toepfer, Die Turkmenen in Transkaspien. Die Eisenbahn. — (12.) Die militärpolit. Lage in d. Ver. Staaten. — Josef, Die Haftg. d. Staates f. schuldhafte Handlgen der Beamten. — Kuntzemüller, Das höh. Schulwesen in Europa. — Kalkschmidt, Kunstgeschichtl. Umschau. — Um Algeciras.

Kritik der Kritik. (Berl., S. Schottlaender.) II, 9 — Breuer, Formen u. Form. — Mießner, Zur Kritik d. Schauspielkunst. — Kurtz, Der Fall Bartels. — Hamann, Literarhistorik u. Journalismus. — Werdermann, Krit. Btrge z. Theaterreform. — Gaat u. Bernoulli, Das Nietzsche-Archiv. — Brandenburg, Stern, Stauff v. d. March, Hexensabbath d. Kritik.

Katholikus Szemle. (Hrsg. Mihályfi Akos.) XXI, 3 u. 4. — (3.) Poos, Nagy gondolat. — Hadzsega, Ismeretünk határai és az igazság.

— Walter, I. Napoleon és a klasszikusok. — Aedor, Ijjas Tamás végzete. — Körösi, Barcelonához. — Casslán, Az ezüst feszület. — Folyóiratok szemléje. — (4.) Roti, Iskolainkert. — Szociális mozgalmak Svájoban. — Gubicea, A próba. — Szepesay, Szent Imre sírja. — Uj muzeumok és képkiallitások.

*Universal-Bibliothek. Nr. 4881—90. Lpz., Ph. Reclam jr. 12°. à 20 Pf.
4881—85. Hegel Gg. Wilh. Friedr., Vorlesgen üb. d. Philosophie d. Gesch. Mit e. Einl. u. Anmkgen hrsgg. v. F. Brunstäd. (581 S.)
4886. Chop Max, Georges Bizet: Carmen. Oper in 4 Aufz. Geschichtl., szen. u. musikal. analysiert, m. zahlr. Notenbeisp. (Erläutergen zu Meisterwerken d. Tonkunst. 11. Bd.) (112 S.)
4887. Fraungruber Hs., Ausseer Geschichten. Erzählgen u. Schwänke. 2., durchgeseh. Aufl. 2. Teil. (96 S.)
4888. Bonn Ferd., Der Hund v. Baskerville. Schausp. in 4 Aufz. aus d. schott. Hochld. Frei nach Motiven aus Poes u. Doyles Novellen. (87 S.)
4889—90. Gobineau Graf, Reisefrüchte (Souvenirs de voyage) aus Kephalonia, Naxos, Neufundld. 3 Novellen. Aus d. Französ. übertr. v. Fz. Hahne. (160 S.)
*Morawitz Karl, Aus Arbeitstagen u. Mußestunden. Wien, W. Braumüller, 1907. 8° (VIII, 258 S.) K 4.—.

Theologie.

Latreille C.: **Joseph de Maistre et la Papauté.** Avec deux gravures et deux fac-similés. Paris, Hachette et Cie., 1906. 8° (XIX, 359 S.) Fr. 3.50.

Die Studie, die uns in dieser Schrift geboten wird, behandelt ihren Gegenstand sehr eingehend, mit großer Sachkenntnis und unbefangenem Urteil. Wir erfahren die Entstehung des außerordentlichen Werkes *Le pape*, die erhebliche Mitwirkung, die G. M. de Place in Lyon bei demselben leistete, indem er zahlreiche Fehler verbesserte, die der geistreiche, aber in theologischen Dingen doch nicht hinreichend bewanderte und die Geschichte vielfach gewalttätig meisternde Graf und Staatsmann beging, so daß das Werk auch eine äußerliche Umgestaltung erfuhr, indem der Abschnitt „*L'Église gallicane*", der ursprünglich den vierten Teil des „Papstes" bilden sollte, infolge der vielen und einschneidenden Korrekturen des Mitarbeiters von dem Werke abgetrennt und unter dem Titel „*Les Églises photiniennes*" besonders ausgegeben wurde; seine Hauptgedanken und seine Geschichte bis zum Vatikanischen Konzil, indem es trotz der nicht geringen Mängel, die ihm auch nach jener Verbesserung noch anhafteten, vermöge seiner sonstigen Vorzüge bei einem Teil der Welt großen und mit den Jahren steigenden Beifall fand und die Infallibilität des Papstes, für die der Graf als Absolutist in Kirche und Staat mit aller Kraft und Leidenschaft eintrat, durch jenes Konzil über das Stadium der Kontroverse erhoben und zum Dogma deklariert wurde. Was uns über die Entstehung des Werkes mitgeteilt wird, ist völlig neu, nicht bloß für uns Deutsche, sondern allem nach auch für die Franzosen. Der Verf. war in der Lage, das Manuskript für den „Papst" und die Korrespondenz zwischen dem Autor und dem Mitarbeiter einzusehen. Die Dokumente sind im Besitze der Familie des letzteren und wurden durch dessen Enkel dem Verf. zur Benutzung überlassen. Der Gegenstand wird annähernd erschöpfend behandelt; doch stößt man in dem Abschnitt, in dem die Aufnahme des Werkes außerhalb Frankreichs, da hier die notwendige Literatur schwerer zugänglich war, begreiflicherweise auf einige Lücken. So vermißt man namentlich eine Berücksichtigung der eingehenden Rezension des „Papstes" in der Tübinger Theologischen Quartalschrift 1822, S. 677—700. Ich mache den Verf. für eine etwaige zweite Auflage seiner schönen und tüchtigen Arbeit auf dieselbe aufmerksam. Auch sei noch bemerkt, daß die Bedeutung der Worte, die Martin V. am Schluß des Konstanzer Konzils sprach, nicht so dunkel und zweifelhaft ist, wie S. 183 dargestellt wird. Vgl. meine kirchengeschichtl. Abhandlungen u. Untersuchungen, I, 489 ff.

Tübingen. F. X. Funk.

Künstle Dr. Karl, a. o. Prof. d. Theol. a. d. Univ. Freiburg i. Br.: **Antipriscilliana.** Dogmengeschichtliche Untersuchungen und Texte aus dem Streite gegen Priscillians Irrlehre. Freiburg, Herder, 1905. gr.-8° (XII, 248 S.) M. 5.—.

Eine ganz bedeutende Arbeit. Das Buch bietet beinahe zuviel der Überraschungen, indem hergebrachte Meinungen in der Geschichte des Priscillianismus bald da, bald dort umgestoßen werden. Den Mittelpunkt der Arbeit bildet die erste Ausgabe der *Regulae definitionum* des galläzischen Bischofs Syagrius aus der Mitte des 5. Jhdts., eine antipriscillianistische Streitschrift. Der eigentliche Kernpunkt der priscillianistischen Lehre im 5. Jhdt. lag in seiner rationalistischen Trinitätslehre. Dadurch fällt nun Licht auf die *fides Damasi* und die toletanischen Glaubensbekenntnisse. — K. greift aber weiter aus und behandelt auch die Persönlichkeit Priscillians, dessen Beurteilung in der neuesten Forschung (S. 1—14) und im Lichte der Nachrichten seiner Zeitgenossen, eines Filastrius von Brescia, des Geschichtschreibers Sulpicius Severus, des Orosius, welche den Pricillianismus als eine gnostisch-manichäische Sekte schilderten, „während die Mehrzahl der heutigen Forscher sich täuschen ließ, wenn sie den orthodoxen Versicherungen Priscillians glaubten".

Die weitere Kritik galt den spanischen Synoden in Sachen des Priscillianismus (S. 25), von der Synode von Saragossa i. J. 380 bis zum Konzil von Braga i. J. 563 mit Mitteilung verschiedener Aktenstücke, welche bisher unveröffentlicht waren. Besonders hervorzuheben ist der Nachweis, daß die 18 Anathematismen des 1. Konzils von Toledo zum Bestande des 3. Toletanum (447) gehören. Dadurch tritt nun eine ganze Verschiebung verschiedener Glaubensbekenntnisse ein. — Des weiteren macht K. auf Cod. Augiens. XVIII, geschrieben 806 von Reginbert, aufmerksam, welcher in der Hauptsache eine Dokumentensammlung aus dem priscillianischen Streite darstellt, und entnimmt ihm eine neue Textgestalt des *libellus in modum symboli* des Bischofs Pastor aus Galläzien, der spanischen *regulae fidei*, der *fides Damasi* und der Damasusformeln. Mit der *fides Damasi* (zwischen 380—384 abgefaßt) hängt eine zeitlich und örtlich verwandte Symbolgruppe zusammen; sie ist die Grundschrift der Glaubensformel des Phöbadius und der übrigen Damasusformeln. Eine häretische Antwort auf die *fides Damasi* ist die *fides sancti Ambrosii*, welche aber nach K. von Priscillian herrührt. Gegen sie wurde wiederum eine Reihe von orthodoxen Glaubensbekenntnissen gerichtet. Der Verf. verlegt das Symbol von Tolet. XI (675) in das 5. Jhdt., hebt den von der *fides Bacchiarii* ausgehenden Einfluß hervor (S. 84), sucht die Unechtheit des Briefes Leos des Großen an Bischof Turibius in Sachen des Priscillianismus zu erweisen (S. 117) und präsentiert einen neuen Bekämpfer des Priscillianismus, Syagrius aus der Mitte des 5. Jhdts., dessen *regulae definitionum* K. aus 6 Hss. herausgibt (S. 142—159). Einen Schlußabschnitt widmet K. der Literaturgeschichte des Priscillanismus, indem Freunde der Häresie und Gegner zu Worte kommen. Auch in der Frage nach der Verfasserschaft des Athanasianum und Einreihung geht K. eigene Wege. Wenn auch manchmal bei der Lektüre Zweifel aufsteigen, so ist die Arbeit doch als eine hervorragende Förderung der Priscillianforschung zu begrüßen.

München. Theodor Schermann.

Brewer Dr. phil. Heinrich, S. J.: **Kommodian von Gaza, ein arelatensischer Laiendichter aus der Mitte des fünften Jahrhunderts.** (Forschungen zur christlichen Literatur- und Dogmengeschichte. Herausgegeben von Proff. DD. A. Ehrhard und J. P. Kirsch. VI. Band, 1. und 2. Heft.) Paderborn, F. Schöningh, 1906. gr.-8° (IX, 370 S.) M. 9.—.

Ganz hervorragende Gelehrte und Forscher haben bisher an dem Ergebnis als einem unumstößlichen festgehalten, daß Kommodian v. Gaza, der Bischof gewesen sei, als Zeitgenosse des hl. Cyprian zu gelten habe und daß seine Dichtungen dem 3. Jhdt. angehören. Veranlaßt durch die Wahrnehmung, daß „die in ihrem Wortschatz, ihren Flexionen und syntaktischen Wendungen sehr stark romanisch gefärbte Sprache des Dichters der Zeit und Örtlichkeit Gregors von Tours weit näher stehe als der des Tertullian oder Cyprian" (S. 28), macht Br., der schon früher (vgl. Zeitschrift für kath. Theologie XXIII, 759—763) über die Entstehungs-

zeit der Schriften Kommodians „eine singuläre Meinung" äußerte (vgl. Bardenhewer, Patrologie ², S. 197), den Versuch, die Mitte des 5. Jhdts. als die Entstehungszeit der genannten Dichtungen und Gallien als ihre Örtlichkeit nachzuweisen. Nach einer Einleitung (S. 1—28), die der Geschichte und Kritik der bisher bestehenden Ansichten über die Zeit- und Lebensverhältnisse des Dichters gewidmet ist, wird in Kapitel I, „Das Zeitalter Kommodians" betitelt (S. 29—145), auf Grund der in den Dichtungen enthaltenen geschichtlichen Ereignisse ihre Entstehung zwischen 458 und 466 angesetzt und Gallien als die Heimat des Dichters bestimmt. Kapitel II (S. 146—208) erörtert die Lebensverhältnisse Kommodians. Danach stammte dieser, dessen Lebenszeit etwa von 400 bis 475 anzusetzen sei, aus Gaza in Syrien, brachte den größten Teil seines Lebens in Südgallien, speziell in Arles zu, war nicht Bischof *(doctor)*, überhaupt nicht Kleriker, sondern ein sog. Askete, d. h. ein in der Welt lebender Religiose, der vielleicht „an seinem Teil mit Anspruch zu erheben berechtigt ist auf den Ruhm der im arelatensischen Archiv geschaffenen ersten abendländischen Kanonen- und Dekretensammlung" (S. 208). In Kapitel III (S. 209—289) kommen des Dichters religiöse Anschauungen zur Darstellung und im IV. (S. 290—329) werden seine Vorbilder und Nachahmer besprochen, die wieder bis in das 5. Jhdt. führen. Kapitel V (S. 330—358) führt den sprachlichen Charakter der Dichtungen als Zeuge ihrer Abfassung in dieser Zeit vor. Das sogenannte *Carmen apologeticum*, dessen Vollendung i. J. 466 aus Vers 807—812 erschlossen werden könne und das nach den ursprünglich nur ein Buch bildenden *Instructiones adv. gentium deos* (etwa 462) entstanden sei (S. 51 ff.), ist nicht zu apologetischem, sondern zu katechetischem Zwecke verfaßt worden (S. 227 ff.). — Br.s sauber gearbeitetes Buch, auf umfassender Sach- und Sprachkenntnis beruhend, ist eine achtunggebietende Leistung, die sich überdies durch ihren echt wissenschaftlichen Ton auszeichnet. Daß die bisherigen Ansichten über die Zeit- und Lebensumstände „des ersten christlich-lateinischen Dichters" unhaltbar sind, hat der Verf. zweifellos dargetan. Ob aber die Kommodianfrage nun endgiltig gelöst ist, darüber erlaubt sich Ref. kein Urteil zu fällen.

Tübingen. Anton Koch.

Franko-Germanus: Frankreichs Versündigungen an Kirche und Christenheit (843—1904). München, J. Roth, 1904. 8°. (235 S.) M. 2.20.

Die Schrift hat wegen der ungünstigen Besprechungen, die sie in einigen Literaturblättern erhalten hat, bereits zu einer kleineren Zeitungsfehde Anlaß gegeben (vgl. Augsburger Postzeitung 1904, Nr. 238, 240 und 243). Über die eine Ausstellung, welche jene Besprechungen gemacht haben, ist auch Ref. nicht hinweggekommen. Auch wenn man den Charakter der Schrift als einer Tendenzschrift berücksichtigt, bleiben die Ausführungen immer noch einseitig und verteilen Licht und Schatten in ungleicher Weise. Die Verdienste Frankreichs um Kirche und Christenheit werden nur leichthin berührt, während die Versündigungen von allen Seiten zusammengesucht werden und in behaglicher Breite zur Darstellung kommen. So muß notwendig ein schiefes Bild entstehen. Die Beweisführung eilt über ihr Ziel hinaus und verfehlt dadurch ihre Wirkung beim unbefangenen Leser. In ähnlicher Weise könnten auch für Deutschland und jedes andere Kulturvolk des Abendlandes „Versündigungen an Kirche und Christenheit" zusammengestellt werden. Zudem zeigt die Schrift wenigstens teilweise stark kompilatorischen Charakter. Der Verf. erklärt zwar S. 4, daß er sich an die „Arbeiten von Finke, Hefele, Janssen, Pastor, Ranke u. a." anschließe und gibt auch im Laufe der Darstellung häufig Quellen- und Literaturnachweise. Daneben entlehnt er aber auch ganze Abschnitte fast *ad verbum*, ohne die Entlehnungen genau zu notieren. So ist die Ausführung vom § 2 des ersten Teiles (Frankreich unter den Kapetingern) in ihrer zweiten Hälfte vielfach wörtlich dem VI. Bande der Weltgeschichte von J. B. Weiß (3. A., 1891) entnommen, während der Verf. nur eine Entlehnung notiert. S. 29 verweist er nämlich auf Weiß S. 91, man vergleiche aber außerdem für S. 21 Weiß S. 59, S. 22 Weiß S. 62, S. 24 Weiß S. 68 f., S. 25 f. Weiß S. 71, S. 27 Weiß S. 74, S. 28 Weiß S. 77 u. 86 f. — überall fast wörtliche Entlehnungen ohne die Belege.

Tübingen. Repetent Stolz.

Rundschreiben unseres heiligsten Vaters Pius X., durch göttliche Vorsehung Papst. Autorisierte deutsche Ausgabe. (Lateinischer und deutscher Text.) Zum 1300jährigen Jubiläum des Heimgangs Papst Gregors d. Gr. (12. März 1904: „Jucunda sane".) Freiburg, Herder, 1905. gr.-8° (45 S.) M. —.70.
— (dasselbe.) Über den religiösen Volksunterricht. (15. April 1905: „Acerbo nimis".) Ebd., 1905. gr.-8° (29 S.) M. —.50.

Von der Herderschen Verlagshandlung wird, wie seinerzeit von den Enzykliken Leos XIII., so jetzt von den Rundschreiben Pius X. eine zusammenhängende autorisierte lateinisch-deutsche Ausgabe veröffentlicht. Davon liegen für 1905 die obbezeichneten zwei Nummern in schöner Ausstattung vor. Jedes Heft hat auch seine besondere Paginierung und wird für sich abgegeben. r.

Löhr D. Dr. Max, a.-o. Professor der Theologie in Breslau: **Der vulgärarabische Dialekt von Jerusalem nebst Texten und Wörterverzeichnis.** Gießen, A. Töpelmann, 1905. gr.-8° (VIII, 144 S.) M. 4.80.

Es gibt zwar mehrere Lehrbücher zur Erlernung des Vulgärarabischen, darunter die von Wahrmund und in letzter Zeit (1897) das von Leonhard Bauer, aber speziell den Jerusalemer Dialekt behandelt keines systematisch. Der Verf. hat sich daher gewiß ein Verdienst erworben, indem er diesen darstellt, wie er ihn während seines Aufenthaltes in Jerusalem als Mitarbeiter am Deutschen archäologischen Institut (Oktober 1903—Mai 1904) kennen lernte. Sein Gewährsmann ist der Lehrer an der Schnellerschen Tagschule in Jerusalem Girius (abu) Jûsuf. Sind auch manche Partien, wie die Lautlehre, Syntax etc. knapp behandelt, so ist das vorl. Büchlein doch gewiß ein sehr tauglicher Baustein für eine künftige vergleichende Grammatik der arabischen Dialekte; auch ist ja dieses Buch für Arabisten geschrieben, weshalb der Verf. mit Recht manches voraussetzt und auch das Wörterbuch anders eingerichtet hat als z. B. Wahrmund und Bauer. Diese geben das Wörterbuch nach Gruppen: *nomina* (Menschen, Tiere, Pflanzen, Mineralien, Meteorologisches, Geographisches, Religiöses und Kirchliches, Berufsarten, Politisches, Militärisches, Seewesen, Krankheiten, Verschiedenes), *adjectiva*, *verba* etc., L. bietet ein alphabetisches arabisch-deutsches Wörterbuch, welches sehr reichhaltig (S. 110—144 in Doppelkolumnen) und interessant ist. Besonders zu loben ist, daß die Wörter wie die gewählten Texte (Geschichten und Lieder, Sprüche, Rätsel etc.) dem Volksleben entnommen sind, wobei man die Abweichungen des Dialektes vom Schriftarabischen sowie auch den Unterschied zwischen städtischer und fellachischer Mundart kennen lernen kann. Vgl. *ḳahar* (S. 19) „ärgern", altarab.: „besiegen, überwältigen"; *abağûr* „Lampenglocke", wofür die gewöhnlichen Leute, wenn sie fein sprechen wollen, *ḳabağûr* sagen. (Daß *chûri* vom syr. *choraja* [χωρεπίσκοπος] abzuleiten sei, glaube ich nicht; es ist das französische *curé* „Pfarrer".) Ganz besonders interessant sind die mitgeteilten Gesänge, worin der akzentuierende Rhythmus auffallend ist, während die altarabische Prosodie quantitativ ist (außer den Seğ'-Versen). Und während die Lieder § 216, 219, 220, 221 Arsis und Thesis (wie beim syrischen Metrum) regelmäßig abwechselnd zeigen, sind in den Gesängen § 217, 218, 222, 227 ungleich viele Senkungen zwischen je zwei Hebungen zu bemerken (wie beim deutschen Knittelvers und beim bibl.-hebr. Metrum). Möge das Büchlein viele Freunde finden, dies wird der beste Lohn für die mühevolle und fleißige Arbeit sein!

Heiligenkreuz. P. Nivard Schlögl.

Bibl. Zeitschrift. (Freibg., Herder.) V, 1. — Schäfer, 1 Sm 1—15 literarkritisch untersucht. — Eberharter, Textkrit. Bemerkgen zu Ekkli. — Bardenhewer, Die Evangelien. — Tillmann, Hat d. Selbstbezeichng. Jesu „der Menschensohn" ihre Wurzel in Dn 7, 13? — Aicher, Mt 5, 13: Ihr seid d. Salz d. Erde?

Cistercienser-Chronik. (Red. Gr. Müller.) XIX, 215—218. — (215.) Der hl. Wilhelm, Erzb. v. Bourges. — Aus d. Heilsbronner Bücherei. — Studien üb. d. Generalkapitel. — Ein Gedicht v. Dr. Leop. Janauschek. — (216.) Der Untergg. d. Klosters Heilsbronn. — Vergünstigg. f. d. Beten des Officium B. M. V. in d. Muttersprache. — (217.) Der Überfall d. Klosters Magdenau am 13. Apr. 1712. — Zur Annalistik der engl.-schott. Cist. im späteren M.-A. — (218.) Die Cist.abtei Schönau. — Die Ordensprozessionen.

Analecta Bollandiana. (Brüssel.) XXVI, 1. — Peeters, Une version arabe de la Passion de s. Catherine d'Alexandrie. — Vielhaber, De codice hagiographico C. R. Bibliothecae Palat. Vindobon. Lat. 420. — Moretus, Les 2 anciennes Vies de S. Grégoire le Gr. — Poncelet, Les Miracles de S. Willibrord. — Delehaye, Le Témoignage des Martyrologes.

*Cathrein Viktor S. J., Die kathol. Moral in ihren Voraussetzgen u. ihren Grundlinien. Ein Wegweiser in d. Grundfragen d. sittl. Lebens f. alle Gebildeten. Freibg., Herder, 1907. 8° (XIV, 545 S.) M. 6.—.

*Keller Dr. Fz., Das neue Leben. Der Epheserbrief d. hl. Paulus f. gebildete Christen dargelegt. Ebd., 1907. 8° (VII, 128 S.) M. 1.60.

Biblische Studien. Hrsg. v. O. Bardenhewer. XII. Bd., 1/2. Heft. Ebd. gr.-8°. 1/2.: Tillmann Dr. theol. (Repetent am Coll. Albertinum in Rom), Der Menschensohn. Jesu Selbstzeugnis f. s. messian. Würde. Eine biblisch-theolog. Untersuchg. 1907. (VII, 181 S.) M. 4.50.

*Weber Simon (Dr. th., Prof. a. d. Univ. Freibg. i. B.), Christl. Apologetik. In Grundzügen f. Studierende. Ebd., 1907. gr.-8° (XV, 347 S.) M. 4.80.

*Hergenröthers, Joseph Kardinal, Hdbch. d. allg. Kirchengesch. 4. Aufl., neu bearb. v. Dr. Joh. Peter Kirsch (Prof. a. d. Univ. Freibg. i. d. Schw.). III. (Schluß-) Bd.: Die Kirche nach d. Zusammenbruch d. relig. Einheit im Abendland u. die Ausbreitg. d. Christentums in d. außereurop. Weltteilen. 1. Abt.: Vom Anfang d. 16. bis z. Mitte d. 17. Jhdts. Ebd., 1907. gr.-8° (VIII, 488 S.) M. 6.—.

Zeitschr. f. Kirchengesch. (Gotha, F. A. Perthes.) XXVII, 4. — Schloßmann, Tertullian im Lichte d. Jurisprudenz. — Dietterle, Die Summae confessorum. III, 20. — Ficker, Eine Sammlg. v. Abschwörgsformeln. — Fink, Ein Reliquienverzeichnis d. Osnabrücker Domes v. J. 1343. — Doebner, 2 Erlasse d. Propstes Heinrich zu Buxtehude u. d. Bischofs Berthold zu Verden z. Besserg. d. Sittenzustände im Kloster Buxtehude. — Wernle, Zum Briefwechsel Calvins. — Leipoldt, Der neue armen. Irenaeus.

*Lippert Julius, Bibelstunden e. mod. Laien. N. F. (Neues Test.) Stuttg. F. Enke, 1907. 8° (VII, 180 S.) M. 3.—.

Philosophie. Pädagogik.

Oldenberg H.: **Indien und die Religionswissenschaft.** Zwei Vorträge. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1906. gr.-8° (III, 59 S.) M. 1.60.

Der erste der beiden Vorträge erschien 1904 in der „Deutschen Rundschau“, der zweite wurde als Rektoratsrede der Universität Kiel, 1906, gedruckt, so daß der Zweck ihrer nochmaligen Veröffentlichung eigentlich nicht recht ersichtlich ist, zumal beide für ein größeres Publikum bestimmt sind und daher den Fachgenossen kaum etwas Neues bieten. Im ersten sucht der Verf. die Bedeutung und die Stellung der indischen Religionsforschung innerhalb der allgemeinen Religionswissenschaft zu präzisieren, wobei selbstverständlich seine beiden Lieblingsideen: die Wichtigkeit der allgemeinen Ethnologie für die Erforschung einer speziellen Religion sowie die hohe Wertschätzung, die er dem Buddhismus zollt, den Grundton abgeben Ref. hat schon öfter Gelegenheit gehabt, seine Meinung dahin auszusprechen, daß ihm in beiden Punkten der Verf. über das Ziel zu schießen scheint, und er ist auch jetzt trotz des geschickten Plaidoyers nicht in der Lage, für die Auffassung zu stimmen, daß der Indolog gegenüber dem Ethnologen im großen und ganzen die Rolle des Empfangenden zu spielen habe (S. 14). Noch weniger kann er sich für die Hochschätzung des Buddhismus erwärmen, die besonders im zweiten Vortrage, betitelt: „Göttergnade und Menschenkraft in den indischen Religionen“, zutage tritt. Auch der Ansicht, daß dieses „konsequente Religionssystem“ (S. 45) aus den Zauberpraktiken der Vedazeit entsprungen sei, vermag er sich nicht anzuschließen, da bei der vedischen Magie der Zauberhandlung etwas Übernatürliches angedichtet wird, während der Buddhist gerade das Übernatürliche ganz ausschalten möchte. Den von O. mit „Nichtwissen“ übersetzten buddhistischen Terminus (S. 47) hat Ref. seinerzeit (s. Album Kern, 1903, S. 77) mit „Unbewußtsein“ wiedergeben zu müssen geglaubt, wodurch allerdings die Anhänger Buddhas von dem Vorwurfe des Wissensstolzes, den ihnen O. macht, entlastet werden. Was schließlich die vom Verf. gestreifte Frage nach dem Verhältnis von Buddhismus und Christentum betrifft, die er mit einem „*non liquet*“ beantwortet (S. 18), so muß doch dem entgegengehalten werden, daß beide Religionen von total verschiedenen Grundprinzipien ausgehen, so daß, wenn bei ihrem Ausbaue hie und da Analogien zutage treten, diese nur als Äußerlichkeiten und Zufälligkeiten zu betrachten sind und an der unvereinbarlichen Disparität der beiden ebensowenig etwas ändern als einseitige oder gegenseitige Entlehnung von Legenden und äußerlichen Praktiken. O. fragt selbst (S. 20): „Was hat schließlich für das Christentum der heilige Märtyrer Josaphat zu bedeuten? Oder für das Hindutum das Idyll vom Krishnakind?“ — das letztere offenbar eine Herübernahme der heiligen Legende — und dieser Gesichtspunkt hätte m. E. der ganzen Untersuchung ihren prägnanten Charakter geben sollen.

Graz. J. Kirste.

Altenburg Martin: **Die Methode der Hypothesis bei Platon, Aristoteles und Proklus.** Marburg i. H., N. G. Elwert, 1905. gr.-8° (IV, 240 S.) M. 4.50.

Mit großem Fleiße hat A. alles zusammengetragen, was sich bei Plato, Aristoteles und Proklus über die Hypothesis, die Grundlegung, findet. Trotz gehäufter Zitate hat er sie, trotzdem ihn Prantl u. a. hätten warnen sollen, leider gänzlich mißverstanden. Er ist vom Kantschen Standpunkte ausgegangen und nahm eine „Übereinstimmung zwischen Platon und Kant“ an (S. 82). Nichts ist aber mehr entgegengesetzt als der Realist Plato und der Nominalist Kant. Es ist ganz verfehlt, zu reden „von der Platonischen Tiefe der Hypothesis, welche alles Sein kritisch erzeugt und außerhalb dieses methodischen Seins kein absolutes Sein mehr sucht“ (S. 232). Aristoteles stempelt der Verf. zum Empiristen. Aber die aristotelische Philosophie, welche die goldene Mitte hält zwischen Empirismus und Idealismus, zum Empirismus zu machen, hat Prantl mit Recht als „Geschwätz“ bezeichnet (S. 161). Die Scholastik, welche von Plato und Aristoteles einiges verstand, kennt A. gar nicht. Wenn er im Ernste fragt, ob nicht wir Menschen „die Schöpfer urbildlichen Seins“ seien (S. 239), so hat er die elementare psychische Tatsache der Abhängigkeit unseres Denkens nicht beachtet und vom Fiasko des Hegelschen Panlogismus nichts gelernt. Kant hat durch seine Antinomien nicht „etwas Befreiendes geleistet“ (S. 74), sondern nur ein sophistisches Kunststück. Will Verf. Plato und Aristoteles verstehen, so muß er sich zuerst von Kant befreien.

Graz. A. Michelitsch.

I. **Weiße** Prof. Dr. Cäsar: **Kurzer Abriß der Logik und Psychologie für höhere Lehranstalten.** Leipzig, B. G. Teubner, 1905. 8° (IV, 26 S.) M. —.50.

II. **Hense** Gym.-Dir. Prof. Dr. Josef: **Grundzüge der philosophischen Propädeutik** für den Gymnasialunterricht. Beigabe zu dem deutschen Lesebuche für die oberen Klassen höherer Lehranstalten desselben Verfassers. Freiburg, Herder, 1905. 8° (VIII, 37 S.) M. —.70.

Diese beiden dünnen Hefte sind als Leitfäden gedacht auf dem Gebiete der philosophischen Propädeutik, d. h. also der Logik und Psychologie, und zwar für Schüler höherer Lehranstalten. Es mag zugegeben werden, daß es beiden Verff. gelungen ist, ihren Darstellungen den Charakter leichter Verständlichkeit zu geben, ihren Stoff übersichtlich zu gruppieren, aber man vermißt einen näheren Kontakt mit der modernen Forschung. So suchte ich namentlich im psychologischen Teil vergebens darnach, daß die Verff. Vertrautheit mit der Psychologie verrieten, wie sie heute in Deutschland betrieben wird, — gar nicht zu reden von der doch eben jetzt so schön aufblühenden französischen und englisch-amerikanischen Psychologie. — Dies drückt natürlich den Wert der beiden Schriftchen stark herab.

Wien. Dr. K. v. Roretz.

Vierteljahrsschrift f. körperl. Erziehg. (Hrsgg. v. Leo Burgerstein u. V. Pimmer.) II, 4. — Reach, Die körperl. Übg. u. d. Alkoholgenuß im Lichte neuer physiolog. Untersuchgen. — Zdarsky, Der Wintersport als Spender v. Kraft u. — Siechtum. — Die Muttermilch. — Burgerstein, Der Lord Mayor v. London u. d. Krüppelelend. — Heitinger, Üb. obligates Mädchenturnen an allg. Volks- u. Bürgerschulen. — Pimmer, Mittelschule u. körperl. Erziehg. — Håkonson-Hansen, Der norweg. Kinderhilfstag am 7. VI. 1906. — Pimmer, E. C. Bakers Mädchenbrigade in Islington (London-N.).

Blätter f. d. Gymn.-Schulwesen. (Red. J. Melber.) XLIII, 1—4. — (1/2.) Zucker, Von Kairo bis Assuan. — Steinmüller, Augenblickl. Stand d. neusprachl. Reformbestrebgen. — Patin, Zu Goethes Hymne „Das Göttliche“. — Zur Ilias X, 488—499. — Stich, Bedarf d. Kanon d. altsprachl. Lektüre an d. bayr. humanist. Gymnasien einer Abänderg. od. Ergänzg.? — Pfättisch, Zur Rede Konstantins d. Gr. an die Versammlg. der Heiligen. — Markhauser, Zum Unterr. in d. bayr. Gesch. an uns. Gymnasien. — Wendler, Üb. d. Eulerschen Polyedersatz — Küffner, Zur Zeitmessg. — Beyschlag, Eine lat. Schulgramm. des Mag. Petrus Popon. — Ammon, Zu Nepos, Alcib. c. 1,3. — Gebhard, Dr. Andr. Deuerling †. — Weißenberger, Der archäolog. Ferienkurs f. Lehrer höh. Schulen in Bonn u. Trier zu Pfingsten 1906. — Schmitt, Zur Neubearbeitg. d. 3. Teiles v. Zettel-Nicklas' Dtschem Lesebuch. — (3/4.) Hirmer, Die „dtschen Hausaufgaben“ an d. bayer. Gymnasien. — Meiser, Das Heiligtum der Aphaia auf Ägina. — Lieberich, Eine neue Art Hilfsmittel f. d. Lateinunterricht.

Willems C. (S. Theol. et Ph. Dr., Philosophiae in sem. Trevir. prof.), Institutiones philosophicae. Vol. II. continens Cosmologiam, Psychologiam, Theologiam naturalem. Trier, Paulinus-Druckerei, 1906. gr.-8° (XVIII, 652 S.) M. 8.—.

*Das Buch vom Kinde. Ein Sammelwerk f. die wichtigsten Fragen d. Kindheit unt. Mitarbeit zahlr. Fachleute hrsgg. v. Adele Schreiber. I. Bd.: Einleitg., Körper u. Seele d. Kindes. Häusl. u. allg. Erziehg. d. Kindes. — II. Bd.: Öffentl. Erziehgs- u. Fürsorgewesen; Das Kind in Gesellsch. u. Recht; Berufe u. Berufswahl. Mit Buchschmuck v. J. Hoppener-Fidus u. E. Rehm-Vietor sowie zahlr. Abb. u. 17 Taf. Lpz., B. G. Teubner, 1907. Lex.-8° (XXVII, 231 u. V, 216 S.) geb. in 1 Bd. M. 16.—.

•Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlg. wissensch.-gemeinverständl. Darstellungen. 133. Bdch. Ebd., 1906. 8°. geb. M. 1.25.
133. Petzoldt Joseph, Das Weltproblem v. positivistischem Stdpkte aus. (X, 152 S.)
•Klaus v. der Saar, Zwischen Volksschule u. Kaserne. Ein Mahnwort u. Wegweiser f. Geistliche, Lehrer u. Jugendfreunde. Paderb., F. Schöningh, 1907. kl.-8° (IV, 90 S.) M. —.50.
•Steuer Dr. Alb. (Prof. d. Phil. am Priestersem. in Posen), Lehrbuch d. Phil. Zum Gebr. an höh. Lehranst. u. z. Selbststudium. I. Bd. Logik u. Noetik. Ebd., 1907. gr.-8° (XI, 366 S.) M. 3.80.
Eisler Dr. Rudolf, Einführung in die Erkenntnistheorie. Darstellg. u. Kritik d. erkenntnistheoret. Richtgen. Lpz., J. A. Barth, 1907. 8° (292 S.) M. 5.60.
Stöhr Dr. Adf. (a. ö. Prof. d. Phil. a. d. Wiener Univ.), Philosophie d. unbelebten Materie. Hypothet. Darstellg. d. Einheit d. Stoffes u. s. Bewegungsgesetzes. Mit 35 Fig. Ebd., 1907. gr.-8° (XIV, 418 S.) M. 7.—.
Pesch Tilmann, S. J., Die großen Welträtsel. Philosophie d. Natur. Allen denkenden Naturfreunden dargeboten. 3., verb. Aufl. I. Bd.: Philosoph. Naturerklärg. Freibg., Herder, 1907. gr.-8° (XXV, 781 S.) M. 10.—.
Reinstadler Dr. Seb. (in seminario Metensi quondam philosophiae prof.), Elementa philosophiae scholasticae. Vol. I., continens Logicam, Criticam, Ontologiam, Cosmologiam. — Vol. II., cont. Anthropologiam, Theologiam naturalem, Ethicam. Editio tertia ab auctore recognita. Ebd., 1907. kl.-8° (XXVII, 467 u. XVIII, 457 S.) M. 6.—.
Loewenthal Dr. Ed., Wahrer Monismus u. Schein-Monismus. Nachtrag zu meinem „System u. Gesch. d. Naturalismus“. Berl., O. Dreyer, 1907. 8° (16 S.)
Reitzenstein Dr. R. (o. Prof. d. Philologie), Werden u. Wesen d. Humanität im Altertum, Rede z. Feier d. Geburtstages Sr. Maj. d. Kaisers am 26. Jan. 1907 in d. Aula d. Ks. Wilhelms-Universität Straßbg. geh. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1907. gr.-8° (32 S.) M. 1.—.
Philosoph. Bibliothek. Bd. 35. 113. Lpz., Dürr, 1907. 8°.
35. Hume David, Eine Untersuchg. üb. d. menschl. Verstand. 6. Aufl. Hrsgg. v. Raoul Richter. (VIII, 223 S.) M. 2.40.
113. Cohen Herm. (Prof. a. d. Univ. Marbg.), Kommentar zu Imm. Kants Kritik d. reinen Vernunft. (IX, 235 S.) M. 2.—.
Marcus Hugo, Die Philosophie d. Monopluralismus. Grundzüge e. analyt. Naturphilosophie u. eines ABC der Begriffe im Versuch. Berl., Concordia, 1907. gr.-8° (VII, 164 S.) M. 3.—.
•Willems D., Ein Vater an s. Kinder. Ermahnungen u. Ratschläge e. Vaters an s. Kinder. Münster, Alphonsusbuchhdlg., 1907. 12° (71 S.) M. —.35.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Lehmann Konrad: **Die Angriffe der drei Barkiden auf Italien.** Drei quellenkritisch-kriegsgeschichtliche Untersuchungen. Mit 4 Übersichtskarten, 5 Plänen und 6 Abbildungen. Leipzig, B. G. Teubner, 1905. gr.-8° (X, 309 S.) M. 10.—.

Hannibal und kein Ende! So könnte man angesichts der 30—40 Untersuchungen, die es über den Alpenübergang des berühmtesten aller Karthager gibt, mit viel Grund bestürzt ausrufen. Dennoch hat auch das vorl. Werk seine volle Daseinsberechtigung. Daß L. für den Kleinen Sankt Bernhard eintritt, bedeutet noch keine besondere Errungenschaft; aber wie er es tut, das verschafft ihm ein Anrecht darauf, ernsthaft angehört zu werden. Er geht quellenkritisch vor, prüft namentlich Livius und Polybios aufs eingehendste und sucht dann erst die antiken Angaben mit den topographischen Befunden in Einklang zu bringen. Diese Methode verbürgt, wenn vorurteilslos angewandt, einwandfreie Ergebnisse.

Freilich hat man manchmal doch den Eindruck, als ob die dürftigen Berichte des Altertums gar zu sehr à la Citrone ausgepreßt worden seien, um die Übereinstimmung mit der mutmaßlichen Marschrichtung, mit der politischen Lage, mit den militärischen Erwägungen — notabene solchen, die lediglich *ex eventu* abgeleitet werden können (z. B. S. 113: „Eine solche Kraft und Zeitverschwendung verträgt sich gar zu schlecht mit den Forderungen einer vernünftigen Verteidigung“, oder S. 201: „Da uns die Quellen im Stiche lassen, kann uns höchstens eine sachliche Erwägung einen Fingerzeig gewähren,“ — und schon auf der nächsten Seite entbehrt die hierdurch gewonnene Annahme so wenig einer „gewissen Wahrscheinlichkeit“, daß sie gesperrt gegeben wird) — in recht helles Licht zu setzen. Also in dieser Bezeichnung würde man lieber hie und da einem bescheidenen *non liquet* begegnen. Weitaus verdienstvoller ist der Rest des Buches: die Klarlegung der Unternehmungen Hasdrubals (207 v. Chr.), Magos (205—203) und des Unterfeldherrn Hamilkar (200): hier wird wirklich viel Neues und allem Anscheine nach auch Sicheres geboten. Was als Novum ebenfalls nicht unerwähnt bleiben darf, das ist die Heranziehung moderner Liebhaberaufnahmen zur Veranschaulichung sonst kaum bestimmbarer, örtlich schwer festlegbarer „Hindernisse“. Und die Ausstattung des im ganzen einen wohltuenden Eindruck hinterlassenden, grundlüchtigen Werkes mit Karten und Plänen ist einfach musterhaft.

München. Helmolt.

Stauracz Franz: **Dr. Karl Lueger.** Zehn Jahre Bürgermeister. Im Lichte der Tatsachen und nach dem Urteile seiner Zeitgenossen, zugleich ein Stück Zeitgeschichte. Mit Dr. Karl Luegers Porträt in Heliogravure. Wien, W. Braumüller, 1907. 8° (VIII, 283 S.) M. 2.50, geb. M. 3.50.

Dr. K. Lueger ist vor 10 Jahren, am 16. April 1897, nachdem er am 8. April vom Gemeinderate zum fünften Male zum Bürgermeister gewählt worden war, vom Kaiser in dieser Würde bestätigt worden. Wie eine der Kraftgestalten des Mittelalters erscheint dieser Mann, der sich, der Sohn eines schlichten Hausknechtes und Dieners, der Enkel eines niederösterreichischen Bauern, durch eigene Kraft zu der höchsten Würde, die die Reichshauptstadt vergeben kann, emporgearbeitet, emporgekämpft hat. Nicht wie die meisten seiner Vorgänger hat er sich im Schoße einer herrschenden Partei, getragen von einer mächtigen Clique, hinaufgedient, sondern im Kampfe eben gegen diese herrschende Partei, gegen den flauen Liberalismus, der keine positiven Ziele mehr kannte, hat er das Banner eines neuen, echt volkstümlichen, kaisertreuen und christlichen Programmes entfaltet und damit allen Anfeindungen einer übermächtigen Presse, einer ängstlichen Regierung zum Trotz Sieg auf Sieg errungen. Und was hat er geleistet, seitdem die goldene Ehrenkette seine Brust schmückt! Das Wien von heute ist nicht mehr das Wien vor Lueger, — es ist aus einer großen Kleinstadt eine wirkliche Großstadt im modernsten Sinne geworden. — Aber die Verdienste Luegers aufzuzählen und zu würdigen, ist hier nicht der Platz: das Buch von Stauracz gibt darüber erschöpfenden Bericht. Es schildert Luegers Entwicklungsgang, seine Kämpfe und Siege und besonders eingehend seine Wirksamkeit und seine Verdienste als Bürgermeister. Es ist noch nicht das Buch über Lueger — das wird erst eine künftige Generation schreiben können —, aber es gibt in guter Form das, was heute überhaupt gegeben werden kann.

Schönach Ludwig: **Archivalische Studien zur Jugendgeschichte Kaiser Karls IV.** I. (Sonderabdruck aus den „Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen“. Jahrg. XLIII, Heft 3, S. 253—292.) Prag (J. G. Calve), 1905. gr.-8° (42 S.) M. —.60.

Der Verf. gibt aus zeitgenössischen Rechnungsbüchern unverarbeitete Materialien zur Jugendgeschichte Kaiser Karls IV. Es ist eine dankenswerte Nachlese, die manch neue Notiz über den Aufenthalt des Luxemburgers in Tirol bringt. Wir erfahren, daß Karl IV. neunmal das „Land im Gebirge“ besuchte, teils auf der Durchreise, teils zur Unterdrückung der Verschwörung gegen seinen Bruder, den Herzog Johann, und im Kampfe gegen den Markgrafen Ludwig von Brandenburg. Wir können wieder einmal beobachten, wie ergiebig für die Geschichtsforschung diese ‚Raitungs‘-bücher sind, die bisher eigentlich wenig herangezogen wurden. — Die Arbeit selbst, deren zweiter Teil „alles das zusammenfassen wird, was die Amtsrechnungen Neues zur Geschichte Karls IV. beisteuern“, ist flüchtig, die jetzt üblichen Editionsgrundsätze werden gar nicht berücksichtigt. Auch sind einige Lesefehler, die Ref. jedoch nur nach dem im Haus-, Hof- und Staatsarchive aufbewahrten Kodex sicher feststellen konnte. Die Handschrift 287 ist oft falsch zitiert. Sehr vermissen wir die Identifizierung der Ortsnamen, die dem Tiroler Forscher wohl häufig möglich gewesen wäre. Hoffentlich werden wir im II. Teil der Arbeit durch Verwertung und Durcharbeitung dieser publizierten Materialien nachträglich entschädigt. Dr. V. K. Sch.

I. **Villiers du Terrage,** Le Baron Marc de: **Rois sans Couronne,** du Roi des Canaries à l'Empereur du Sahara. Ouvrage illustré de cartes et de portraits. (Conquistadores et Roitelets.) Paris, Librairie Académique Didier, Perrin et Cie., 1906. 8° (VI, 474 S.) Frcs. 5.—.

II. **Noti** Severin, S. J.: **Das Fürstentum Sardhana.** Geschichte eines deutschen Abenteurers und einer indischen Herrscherin. Mit 42 Bildern und einer Karte. Freiburg, Herder, 1906. 8° (VIII, 146 S.) M. 2.50.

I. Nicht von entthronten Herrschern berichtet Villiers, sondern von jenen „großen Abenteurern und kleinen Monarchen“, die, von Ehrgeiz, Habgier oder Sucht nach ungewöhnlichen Erlebnissen getrieben, in fremde Länder zogen, um dort Reiche zu erobern oder zu begründen. Das Buch bringt von Béthencourt, dem mittelalterlichen Könige der Kanarischen Inseln, bis zu Jacques I., „Kaiser der Sahara“, dessen Herrscherwahn mit amüsantem Spott behandelt wird, gegen vierzig Biographien solcher Schattenkönige, die „durch das Band des Mißerfolges“ miteinander verknüpft sind. Unter ihnen haben selbst Smith und Young, die Stifter der Mormonensekte und Begründer „Neu-Jerusalems“, wie auch Lady Stanhope, „die Königin von Palmyra“, Platz gefunden. Der umfangreiche, mit vielen Porträts geschmückte Band bietet in unterhaltender Form jedem, der gern von fremden Ländern und kühnen Eroberern hört, manch interessante Details; die Karten erleichtern das Verfolgen der oft höchst abenteuerlichen Wanderungen.

II. Mit einem dieser Abenteurer beschäftigt Noti sich angelegentlicher: er erzählt von Walter Rainhard, dem Fleischer aus Straßburg, der es bis zum Fürsten von Sardhana gebracht, und von dessen Gemahlin, der berühmten „Begum Sumru“. Sein Buch ist um so interessanter, als es ein Beitrag zur Geschichte des Katholizismus in Indien ist und genaue Orts- und Sachkenntnis des Verf. verrät. HB.

Histor. Jahrbuch. (Hrsg. J. Weiß.) XXVIII, 1. — Paulus, Die Ablässe d. röm. Kirche vor Innocenz III. — Schnürer, Neuere Quellenforschgen üb. d. hl. Franz v. Assisi. — Nägle, Hat Ks. Maximilian I. i. J. 1507 Papst werden wollen? — Duhr, Zur Gesch. d. Jesuitenordens. — v. Pflugk-Harttung, Napoleon während d. Schlacht b. Belle Alliance. — Koch, War Tertullian Priester? — Leuchert, Wer war d. sog. Cremonese, d. Verf. der „Revocatio M. Lutheri ad s. Sedem“? — Lübeck, Die Einführg. d. Weihnachtsfestes in Konstantinopel.

Mitteilungen d. Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen. XLV, 3. — Schneider, Zur Entwicklg. d. Kartenbildes v. Böhmen. — Klein, Schicksale d. Überreste d. Königs Joh. v. Böhmen, Grafen v. Luxemburg. — Siegl, Die älteste Kurliste Franzensbads. — Hrdy, Die Marienkirche in Aussig a. d. Elbe bis z. J. 1426. — Schönach, 3 böhm. Urkden aus d. J. 1274, 1370 u. 1410. — Loserth, Böhmisches aus steir. Archiven. — Wilhelm, Zur Biographie d. Mathematikers Johs. Widmann v. Eger. — Clemen, Klagelied d. Stadtarztes v. Schlaggenwald v. J. 1583. — Gorge, Zu d. ersten Güterkäufen Wallensteins.

Münstersche Beiträge z. Geschichtsforschg. In Verbindg. mit d. Münsterschen Fachgenossen hrsgg. v. Prof. Dr. Al. Meister. N. F. XI u. XII (der ganzen Reihe 23. u. 24. Heft). Münster, F. Coppenrath. 8°

XI. Lohmeyer Dr. Karl, Das Hofrecht u. Hofgericht d. Hofes zu Loen. Ein Btr. z. Gesch. d. Münsterschen Amtsverfassg. 1906. (VII, 80 S.) M. 1.60.

XII. Fressel Dr. Rich., Das Ministerialenrecht der Grafen v. Tecklenburg. Ein Btr. z. Verfassgs- u. Ständegesch. d. M.-A. 1907. (VII, 84 S.) M. 1.80.

Sommer Dr. med. u. phil. (o. Prof. a. d. Univ. Giessen), Familienforschg. u. Vererbgslehre. Mit 16 Abb. u. 2 Tab. Lpz., J. A. Barth, 1907. gr.-8° (VII, 232 S.) M. 9.—.

•Fuchs Prof. Dr. Karl, Erzherzog Karl. Mit 15 Ill. (Illustr. Geschichtsbibl. f. jung u. alt.) Graz, „Styria“, 1907. kl.-8° (XV, 158 S.) K 1.20.

•Bericht üb. d. 9. Versammlg. dtscher Historiker zu Stuttg. 17. bis 21. April 1906. Lpz., Duncker & Humblot, 1907. 8° (IV, 70 S.) M. 1.60.

Adler Emma, Jane Welsh Carlyle. Mit 2 Portr. Wien, Akadem. Verlag, 1907. 8° (140 S.) M. 2.—.

Abhandlgen z. mittl. u. neueren Gesch. Hrsgg. v. Gg. v. Below, Hnr. Finke, Friedr. Meinecke. Heft 1. Berl., W. Rothschild, 1907. gr.-8°

1. Eitel Dr. phil. Anton, Der Kirchenstaat unt. Klemens V. (VII, 218 S.) M. 5.60.

Allg. Staatengesch. Hrsgg. v. K. Lamprecht. 1. Abt.: Gesch. d. europ. Staaten. Hrsgg. v. A. H. L. Heeren, F. A. Ukert, W. v. Giesebrecht u. K. Lamprecht. 36. Werk. Gotha, F. A. Perthes, 1907. 8°.

I, 3. Häbler Konr., Gesch. Spaniens unt. d. Habsburgern. I. Bd. Gesch. Spaniens unt. d. Regierg. Karls I. (V.) (XVI, 432 S.) M. 10.—.

•Kraus Viktor v., u. Kaser Kurt, Dtsche Geschichte im Ausgg. d. M.-A. (1438—1519). (Bibliothek dtscher Gesch., unt. Mitwirkg. v. G. Gutsche, W. Schultze, E. Mühlbacher . . . hrsgg. v. Dr. v. Zwiedeneck v. Südenhorst. Lief. 9, 10 — des Gesamtunternehmens 165. u. 167. Lief.) Stuttg., J. G. Cotta Nachf. Lex.-8° (Bd. II, S. 1—160) à Lief. M. 1.—.

Juritsch Dr. Gg., Handel u. Handelsrecht in Böhmen bis z. husitischen Revolution. Ein Btr. z. Kulturgesch. d. österr. Länder. Nach Quellen bearb. Wien, F. Deuticke, 1907. gr.-8° (XVI, 198 S.) M. 4.80.

•Jahnke Hermann, Hohenzollern-Anekdoten. I. Gesammelt u. bearb. v. —. 2. Aufl. (Anekdoten-Bibliothek. Bd. II.) Stuttg., R. Lutz, 1907. 8° (236 S.) M. 2.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Internationales Taschenbuch für Orientalisten. Herausgegeben von Rudolf Haupt. 1. Jahrgang 1907. Halle a. S., R. Haupt. kl.-8° (III, 208 S. m. e. Bildn.) M. 2.20.

Der Inhaber der allen Orientalisten wohlbekannten Verlags- und Antiquariatsfirma Rudolf Haupt gibt mit 1907 ein in der Folge alljährlich erscheinendes internationales Taschenbuch für Orientalisten heraus. Wir können diese neue Schöpfung, die einen schon lange schwer empfundenen Mangel beseitigt, nur mit größter Freude begrüßen, um so mehr, als der Herausgeber der Aufgabe, einen praktischen Notizkalender für alle Orientalisten, der schnelle Antwort auf häufige Fragen statistischer und praktischer Natur geben soll, zu schaffen, mit anerkennenswertem Fleiße nachgekommen ist. Nur die Fülle der Erfahrungen, wie sie ein großangelegtes Büchergeschäft mit sich bringt, hat den Herausgeber in Stand gesetzt, gerade jene Materien für sein Taschenbuch auszuwählen, welche als unentbehrliche Handhabe dem Orientalisten bei seinem Studium willkommen sein werden.

Inhaltlich bietet das Taschenbuch, das sich auch äußerlich in einem recht handlichen Formate präsentiert, zunächst ein Kalendarium, welches die christliche (wohl besser Gregorianische), die russische (Julianische), mohammedanische, koptische und chinesische Zeitrechnung umfaßt; dann folgt ein von dem bekannten Berliner Kunsthistoriker Reinhold Frh. v. Lichtenberg zusammengestellter Bericht über die Ausgrabungen, die seit 1905 in den verschiedenen Ländern des Orients ausgeführt wurden. Daran schließen sich die Biographien der im vergangenen Jahre 1906 verstorbenen Orientalisten, nämlich William Rainey Harper, dessen Porträt diesen ersten Jahrgang des Taschenbuches ziert, Gustav Bickell, Cecil Bendall, Plato Michailowitsch Melioranskij und Georg Huth. Den Schluß bilden folgende Abteilungen: Personalverzeichnis der an Universitäten und Colleges angestellten Orientalisten, die orientalischen Disziplinen und ihre Vertreter, Institute und gelehrte Gesellschaften, orientalische Zeitschriften, orientalische Staaten und ihre Oberhäupter, Posttarife und eine Geldumrechnungstabelle. Der Inhalt des Taschenbuches ist somit, wie schon aus dieser kurzen Skizzierung entnommen werden kann, systematisch und äußerst praktisch angeordnet. Nichtsdestoweniger werden die folgenden Jahrgänge, soll sich dasselbe eines langen Daseins erfreuen, manche Verbesserungen und Ergänzungen enthalten müssen. Namentlich weist der Abschnitt „Die orientalischen Disziplinen und ihre Vertreter“ manche Fehler auf, von denen einige auf Österreich und speziell auf Wien bezügliche hier genannt seien. So ist Prof. Geyer (im Taschenbuch noch Privatdozent), dessen Fach im Personalverzeichnis richtig als arabische Philologie bezeichnet ist, auch im Abschnitte „Semitische Sprache und Philologie“ angeführt. Professor Bittner, bereits wirklicher Ordinarius und Dozent des Arabischen an der k. u. k. Konsularakademie, fehlt bei der Aufzählung der orientalischen Disziplinen als Vertreter des Arabischen, Persischen, Türkischen und Armenischen, Privatdozent Reg.-Rat Wahrmund ist nicht als Vertreter des Persischen und Türkischen erwähnt. Ebenso hätte Prof. Kirste in Graz, ein ausgezeichneter Kenner des Pehlewi, als Vertreter desselben genannt werden sollen. Im Abschnitte „Institute und gelehrte Gesellschaften“ fehlt die k. u. k. Konsularakademie in Wien, auf welcher von orientalischen Sprachen Arabisch, Persisch, Türkisch und Chinesisch gelehrt werden. Bei der Anführung der orientalischen Staaten und ihrer Oberhäupter wäre außer einer genauen Transskription der orientalischen Namen eine exakte Charakterisierung der Regierungsformen der einzelnen Staaten sehr erwünscht. Im Taschenbuch figuriert z. B. Persien, welches seit dem Herbste des vergangenen Jahres in die Reihen der konstitutionellen Staaten getreten ist, als „Kaiserreich“ ohne jede nähere Bezeichnung. Mangelhaft ist auch der Abschnitt über das ausländische Geld, indem z. B. bei den Türken bloß der Piaster und Para angegeben, bei den Persern der „Schâhi“ nicht einmal erwähnt ist. — Von den Ergänzungen, welche die späteren Jahrgänge enthalten könnten, und die, meiner Ansicht nach, gewiß allgemeinen Anklang finden dürften, seien hier folgende aufgezählt: eine Angabe der verschiedenen im Orient gebrauchten (z. B. der altpersischen) oder noch gegenwärtig gangbaren (wie der mongolisch-tatarischen) Zeitrechnungen, ein möglichst genaues Verzeichnis der im Orient gedruckten Zeitschriften und Tagesblätter, und, was besonders wichtig ist, ein Verzeichnis der Kataloge über die in den Bibliotheken des In- und Auslandes aufbewahrten Handschriften, mit der Angabe, welche Bibliotheken und Institute Manuskripte außer Land versenden. Endlich würden, da das Taschenbuch, wie der Herausgeber im Vorworte bemerkt, auch Beamten im Orient Dienste leisten soll, ein Verzeichnis der europäischen Postämter in der Levante, der diplomatischen und konsularen Vertreter, der wichtigsten Schiffsverbindungen, eine kurze Darstellung der Paßvorschriften, und *last not least* einige praktische Winke für Reisen im Orient nicht überflüssig sein.

Wien. Dr. Friedrich v. Kraelitz.

Beglebi**ng** Dr. Heinr.: **Die Jagd im Leben der salischen Kaiser.** Bonn, C. Hanstein, 1905. gr.-8° (VIII, 111 S.) M. 2.—.

Diese Abhandlung ist die Arbeit eines Anfängers — das dritte Kapitel ist als Dissertation besonders gedruckt worden — und Schülers von Aloys Schulte in Bonn. Das Thema muß denn auch als ein glücklicher Griff bezeichnet werden. Nach einleitenden Bemerkungen über die Jagd und ihre Literatur bespricht der Verf. Geschichte und Stand des deutschen Waldes, im zweiten Kapitel erörtert er dann die Bedeutung der Jagd sowohl für das Vergnügen der Herrscher als für die Ernährung des königlichen Hofes. Der dritte Abschnitt zählt die kaiserlichen Pfalzen auf (wobei die Rheinprovinz am eingehendsten behandelt wird) und schildert aus einer Kombination von geographischen und historischen Notizen ihre Wichtigkeit als Mittel- oder Ausgangspunkte weitgedehnter Jagdgebiete. Der vierte Abschnitt, der mir am interessantesten scheint, verfolgt nach den Itinerarien die Aufenthalte der salischen Kaiser (dazu noch Tabellen S. 107 ff.) und sucht zu erweisen, daß die Wahl der Pfalzen und die Dauer des Verweilens dort durch die passende Zeit und Gelegenheit der Jagd beeinflußt wurden. Der Verf. muß sich dabei vielfach auf Vermutungen beschränken, was sich schon in der Ausdrucksweise kundgibt, und es wird ihm schwerlich gelungen sein, die Leser zu überzeugen, daß die Jagd das Moment bildete, welches für die urkundlich bezeugte Ortsbewegung der salischen Kaiser (neben den politischen und sonstigen Motiven) den Ausschlag gab. Immerhin jedoch lenkt er gewiß mit Recht die Aufmerksamkeit auch auf die historische Bedeutung der Jagd und für manche Fälle und Orte werden seine Annahmen sicherlich zutreffen.

Die Schrift ist also jedesfalls förderlich und lesenswert. Was mir bei der Durchsicht aufgefallen ist, das sind gewisse technische Mängel der Arbeit. Die Zitate aus der mittelhochdeutschen Poesie präsentieren sich in einem erbärmlichen Zustande, werden ganz veralteten Ausgaben entnommen und sind durch arge Druckfehler entstellt, wie denn die ganze Abhandlung deren ein ungewöhnliches Maß aufzuweisen hat. Vielfach sind die Anführungen ungenau, es fehlen Band- und Seitenzahlen. Weshalb der Verf. das Werk von Alwin Schultz über das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger bevorzugt, das doch seinem Material nach für die salischen Kaiser wenig bietet, ist mir nicht klar geworden, zumal es mit solchen Mängeln behaftet ist, daß es eben nur zitiert wird, weil wir jetzt nichts Besseres besitzen. Der zweite Band von Moriz Heynes Deutschen Hausaltertümern hätte dem Verf. viel brauchbaren Stoff aus älterer Zeit dargeboten. Auch was die strenger historische Literatur und die historischen Texte anlangt, scheinen mir die Anführungen nicht immer den modernen Forderungen zu entsprechen, doch bescheide ich mich darin, weil da auch meine Fachkenntnis gewiß nicht zureicht. Dagegen muß ich noch auf schlimme Mängel der Darstellung aufmerksam machen, die vom Stil an bis herab zur elementaren Syntax an vielen und schweren Gebrechen leidet Doch wird man mit dem Verf. in bezug darauf nicht zu scharf ins Gericht gehen dürfen: denn sicherlich ist es eine Schwäche unserer Zeit überhaupt, in der man so entsetzlich viel über den Unterricht an Mittelschulen und vornehmlich über den deutschen Unterricht theoretisiert, daß gerade jetzt viele gebildete und wissenschaftlich leistungsfähige Jünglinge bei schriftlichen Versuchen kein rechtes Sprachgefühl an den Tag bringen und selbst der grammatischen Sicherheit entbehren.

Graz. Anton E. Schönbach.

Frost Laura: **Johanna Schopenhauer.** Ein Frauenleben aus der klassischen Zeit. Mit 4 Portraits. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn, 1905. 8° (117 S.) M. 2.80.

Ein ganz und gar überflüssiges Buch, womit niemandem gedient ist, am allerwenigsten dem Andenken Johanna Schopenhauers. Mechanische Ausschrotung der Erinnerungen der ihrerzeit vielgelesenen Novellistin. Das Wenige, was die Verfasserin hinzufügt, zeigt den Abgang der allernötigsten Schriftstellereigenschaften. Die Druckfehler verraten Mangel an Sachkenntnis, zur selbständigen Charakteristik der Heldin der Biographie finden sich nicht einmal Ansätze, eine eingehende Würdigung ihrer literarischen Wirksamkeit sucht man vergebens. Von unerhörter Nachlässigkeit des Druckes zeugt der Schluß von S. 108.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

Gaster Dr. Bernhard, Direktor der Allgemeinen deutschen Schule zu Antwerpen: **Die deutsche Lyrik in den letzten fünfzig Jahren.** Neun Vorträge. Wolfenbüttel, Heckner, 1905. gr.-8° (VIII, 313 S. m. 18 Bildn.) M. 6.—.

Das Buch ist aus Vorträgen entstanden, die G. 1905 in der deutschen Schule zu Antwerpen gehalten hat. Der Verf. ist kein zünftiger Literaturhistoriker, vielleicht ist das aber ein Vorteil für seine Arbeit. In neun Vorträgen behandelt er seinen umfangreichen Stoff: die reine Gefühlslyrik vor 1870; der Münchener Dichterkreis; die Neuromantiker, Spielmänner, Vaganten und Goldschnittlyriker; die österreichischen Lyriker, Hebbel; der Humor in der Lyrik; die Zeit der Gärung; die kraftvollen und formvollendeten der neueren Lyriker; die lyrischen Dichterinnen; die neuesten Lyriker. — Hunderteinundzwanzig Dichter zieht G. in den Kreis seiner Auslese; er gibt von jedem einige Angaben über sein Leben und Proben seiner Lyrik, bald reichlicher, bald sparsam. Bei wichtigeren Abschnitten — doch ziemlich selten — werden theoretische und allgemeine Erörterungen eingeflochten. Auf Vollständigkeit kann und will dieser Cancionero keinen Anspruch erheben; das ist besonders im letzten Abschnitt, bei den noch lebenden Dichtern, unmöglich. Über die Wahl oder Nichtwahl eines Dichters kann schließlich jeder seiner Meinung folgen. Der Standpunkt, von dem aus G. urteilt, ist der des Schulmannes, gesund und lobenswert. Der „Moderne" steht er begreiflicherweise vielfach recht ablehnend gegenüber; die Dehmel, Bierbaum werden verworfen. „Dehmel kann angesehen werden als Typus des kranken Geistes, der in unserer Zeit so oft zu bemerken ist" (S. 246). Manchen der Jüngeren entläßt er mit einem väterlich-gönnerhaften Mahnwort, sich künftig zusammenzunehmen, so Mackay, Presber, Schüler. Erfreulich ist sein Eintreten für die ernste, gediegene Kulturarbeit, als deren Pionniere Avenarius und v. Grotthuß im Kunstwart und im Türmer neben- und gegeneinander wirken. Der jetzt allgemeinen Verurteilung der „Familienblattliteratur" begegnen wir auch hier. Manche Lyriker hat G. übersehen oder absichtlich ausgeschlossen, die wir nur ungern vermissen. Unter den Dichterinnen oder noch besser unter den österreichischen Lyrikern hätte z. B. Betty Paoli wohl genannt werden dürfen. Von den katholischen Dichtern sind Weber und Droste-Hülshoff sehr gut gewürdigt. Um so auffallender ist es, daß bedeutende katholische Lyriker unserer Zeit nicht berücksichtigt wurden, wo doch so viele weniger bedeutende Dichter aufgenommen sind. Von Richard Kralik, Franz Eichert, Ansgar Pöllmann, Josef Seeber, August Lieber, Adam Trabert, Lorenz Krapp, M. Herbert finden wir keine Spur. Eine objektive Darstellung der deutschen Lyrik der letzten fünfzig Jahre muß doch auch den Anteil der Katholiken auf diesem Kulturgebiete berücksichtigen. Hoffentlich bessert G. diesen empfindlichen Mangel in einer zweiten Auflage nach, was um so wünschenswerter wäre, da diese Blumenlese im ganzen recht gut und empfehlenswert ist.

Wien. Dr. Wilhelm Oehl.

Lenau und die Familie Löwenthal. Briefe und Gespräche, Gedichte und Entwürfe. Mit Bewilligung des † Freiherrn Arthur von Löwenthal vollständiger Abdruck nach den Handschriften. Ausgabe, Einleitung und Anmerkungen von Prof. Dr. Eduard Castle. Mit zehn Bildnissen und fünf Schriftproben. I. Buch: Reisebriefe und Gespräche. II. Buch: Liebesklänge. Leipzig, Max Hesse, 1906. 8° (XCII, 634 S.) geb. M. 10.50.

Mit diesem stattlichen Bande erscheint alles, was über Lenaus Beziehungen zu Sophie Löwenthal ans Licht zu bringen

möglich ist, erschöpft. Jeder Brief, jeder Zettel, jedes Gedicht des unglücklichen Poeten an die leidenschaftlich geliebte Frau wie auch alles, was sie oder ihr Mann über ihn aufgezeichnet, ist nun mit Erlaubnis ihres kürzlich verstorbenen Sohnes aus ihrem Nachlaß der Öffentlichkeit übergeben und vom Herausgeber mit erklärenden Bemerkungen und ausführlichen Verzeichnissen, vom Verleger mit vornehmer Ausstattung versehen worden. Manche „auf ungegründeten Vermutungen beruhende und daher schiefe“ Ansicht über Sophie ist durch Notizen aus ihrem Mädchentagebuch und durch Familienbriefe widerlegt, — und doch wird es nie gelingen, ein vollkommen richtiges Bild dieser Frau, die in ihrer eigensüchtigen Liebe manches an Lenau verschuldet haben mag, zu geben, da die wichtigsten Dokumente für ihr Wesen und Empfinden, ihre Briefe an Lenau, von ihm selbst bei Ausbruch seiner Geisteskrankheit vernichtet wurden. Br.

Howe Georgius: **Fasti sacerdotum P. R. Publicorum aetatis imperatoriae.** Leipzig, B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (96 S.) M. 2.80.

Die fleißige Arbeit stellt die prosopographischen Daten nach den einzelnen Priesterkollegien zusammen. Voraus gehen Untersuchungen über das Aussterben der einzelnen Kollegien, über ihre Rangordnung, die Kooptation, die Bekleidung der Priesterämter durch die Kaiser, das Minimalalter, die Kumulation verschiedener Priesterämter, endlich über die *magistri* und *promagistri*.

Weise Prof. Dr. F. Oskar: **Charakteristik der lateinischen Sprache.** 3. Auflage. Ebd., 1905. 8° (IV, 190 S) M. 2.80.

Die neue Auflage ist um einen ganzen Abschnitt „Kultur und Wortschatz“ vermehrt, außerdem aber auch sonst vielfach verbessert und ergänzt worden. Man kann dem frisch und anregend geschriebenen Buche nur möglichst weite Verbreitung wünschen.

Graz. H. Schenkl.

Le Traducteur. Halbmonatsschrift zum Studium der französischen und deutschen Sprache. Journal bimensuel destiné à l'étude des langues allemande et française. XV^me^ année. La Chaux-de-Fonds, Verlag des „Traducteur“, 1907. gr.-8° (à Nr. 16 S.) Ganzjährig 5 Frcs.

The Translator. Halbmonatsschrift zum Studium der englischen und deutschen Sprache. A semimonthly for the study of english and german. Volume IV. Ebd., 1907. gr.-8 (à Nr. 16 S.) Ganzjährig 5 Frcs.

Den Zweck, dem diese beiden Zeitschriften dienen: für jene, welche die französische oder englische Sprache erlernen oder sich in ihnen vervollkommnen wollen, passend ausgewählten Stoff zur Lektüre doppelsprachig darzubieten, — diesen Zweck erfüllen sie vornehmlich dadurch, daß sie kleinere unterhaltende und belehrende Stücke, Preisausschreiben für gelungene Übersetzungen, Rätsel, Charaden etc. enthalten, die zugleich so gewählt sind, daß sie ebenso gut Erwachsene interessieren wie der Jugend unbedenklich in die Hand gegeben werden können. So verdienen der „Traducteur“ wie der „Translator“ die beste Empfehlung.

Philologus. Ztschr. f. d. klass. Altertum, hrsg. v. O. Crusius. (Lpz., Dieterich.) LXVI, 1. — Boll, Zum griech. Roman. — Lucas, Zu den Milesiaca des Aristides. — Hahne, Zur ästhet. Kritik d. Euripideischen Kyklops. — Müller, Die Andromeda des Euripides. — Goepel, Bemerkungen zu Philostrats Gymnastikos. — Thielscher, De Statii Silvarum Silii Manilii scripta memoria. — Leuze, Die Schlacht bei Panormus. — Albert, Der Sinn d. platon. Zahl. — Maier, Zur Form d. Grußes im Gebet Herondas IV. — Norden, APVLEIVS Met. VI 9. — Mastrander, Noch einmal *ἄμαχα*.

Literar. Beil. z. Kölner Volkszeitg. 1907. 13—15. — (13.) Pfleger, Kant, Schiller u. Goethe. — Kneib, Naturwissensch. u. Theologie. — Wiltberger, Kirchenmusik. — (14.) Paulus, Zur Beurteilg. d. Inquisition. — Keseberg, Mediz. Literatur. — Zum Jubiläum Eichendorffs. — (15.) Koeniger, Die Gottesurteile im Rechtsleben d. dtschen M.-A. — Knaib, Eine neue Apologetik.

---

*Schriften d. Schweizerischen Gesellsch. f. Volkskde (Publications de la Soc. suisse des traditions populaires), Heft 4. Basel, Verl. d. Gesellsch. (Augustinerg. 8), 1906. gr.-8°.
   4. Gaßmann A. L., Das Volkslied im Luzerner Wiggertal u. Hinterland. Aus d. Volksmunde gesamm. u. hrsgg. (XIII, 215 S.) Fr. 4.80.
Jansko Dr. Jos., Die Allegorie d. Minnegrotte bei Gottfr. v. Straßbg. (Aus: Sitzgsber. d. k. böhm. Gesellsch. d. Wiss., hist. Kl. 1906. XI.) Prag, Fr. Rivnáč in Komm., 1906. gr.-8° (14 S.)
Semitic Study Series, edited by Rich. J. H. Gottheil (Columbia Univ.) and Morris Jastrow jr. (Univ. of Pennsylvania). Nr. VI. Leiden, E. J. Brill, 1906. 8°.
   VI. Selections from the Ṣaḥīḥ of al-Buḫārī edited with notes by Charles C. Torrey (Prof. of Semitic Languages in Yale Univ.) (XII, 108 S.) M. 3.—.
Nagel Prof. Dr. Siegfr. Rob., Dtscher Literatur-Atlas. Die geogr. u. polit. Verteilg. d. dtschen Dichtg. in ihrer Entwicklg. nebst e. Anhg. v. Lebenskarten d. bedeutendsten Dichter. Auf 15 Haupt- u. 30 Nebenkarten. Wien, C. Fromme, 1907. Lex.-8° (16 S., 15 Taf.) geb. M. 6.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

Hymans Henri: **Belgische Kunst des 19. Jahrhunderts.** Mit 200 Abbildungen. (Geschichte der modernen Kunst. 6. Band.) Leipzig, E. A. Seemann, 1906. Lex.-8° (XIII, 253 S.) M. 6.—.

Die „Geschichte der modernen Kunst“ ist von den Veröffentlichungen über die französische, österreichische und schwedische Kunst des 19. Jhdts. zu jener der belgischen Kunst dieses Zeitraumes vorgerückt. Der Grundsatz, die Einzeldarstellungen einheimischen Kennern jedes Landes anzuvertrauen, hat den die ganze Ausstattung des Werkes auf der Höhe der Zeitforderungen haltenden Verleger bestimmt, Hymans, einen der hervorragendsten belgischen Kunstforscher, der als sachverständig urteilender Zeitgenosse ein gut Stück der Entwicklung aus eigener Anschauung verfolgt hat, für diese Arbeit zu gewinnen. Diese persönliche Stellung des Verf. bringt es mit sich, daß er nicht nur die Schöpfungen der belgischen Kunst des 19. Jhdts. sachgemäß und feinfühlig würdigt, sondern auch allen Umständen, welche ihre Entstehung und Ausführung maßgebend beeinflußt haben, die entsprechende Beachtung schenkt. Dadurch sichert H. seinem Werke, das zu einer authentischen Quelle für die zuverlässige Beurteilung bestimmter Entwicklungsverhältnisse wird, einen besonderen Wert und rückt die Abschätzung mancher sonst wohlbekannten Leistung der Belgier in ein neues Licht. Mit gleicher Unbefangenheit zeichnet und bewertet er die behördlichen Einwirkungen sowie das davon unabhängig bleibende Vorwärtsdringen und Emporringen, das in der Malerei und Bildhauerei zu größeren Erfolgen aufsteigt als auf dem Gebiete der Architektur und vielleicht die kraftvollste Verkörperung des Ideales moderner Bildhauerkunst erreicht hat. H. meistert die übersichtliche Anordnung des gewaltigen Stoffes, die so viele neue Gesichtspunkte bietet, ebenso wie die Würdigung der schier zahllosen Kunstwerke und schöpft aus seinem persönlichen Verkehre mit Künstlern, deren Schaffensgang er näher zu beobachten Gelegenheit fand, höchst wertvolle Ergänzungen seiner stets fesselnden Darstellung. Bei der so überaus mannigfachen Fühlung, welche die Entwicklung der modernen Kunst gerade mit Belgiens Meistern und den durch sie vertretenen Richtungen hatte und noch hat, darf H.s Buch bei dem kunstfreundlichen Leserkreise Deutschlands einer interessevollen und beifälligen Aufnahme sicher sein.

Wien. Joseph Neuwirth.

Jahrbuch der bildenden Kunst 1905/06. Begründet durch Max Martersteig unter Mitwirkung von Dr. Woldemar von Seidlitz. Herausgegeben von Wilhelm Schäfer. IV. Jahrgang. Düsseldorf, Fischer & Franke, 1905. 4° (VIII, 130 S. u. 150 Sp. m. 48 Kunstbeil. u. 91 Textill.) geb. M. 6.—.

Jahrbuch der bildenden Kunst 1906/07. Begründet durch Max Martersteig unter Mitwirkung von Dr. W. v. Seidlitz. Herausgegeben von Willy Pastor. V. Jahrgang. Ebd., 1906. 4° (VI, 130 S., 165 Sp. m. 23 Kunstbeil. u. 53 Textill.) geb. M. 6.—.

Gleich den früheren Bänden dieses Jahrbuches, das sich seinen festen Platz im Hilfsapparat aller Museen, Akademien, Bibliotheken und in Künstlervereinigungen errungen hat, bieten auch die beiden vorl. Jahrgänge eine Revue des deutschen Kunstlebens im Berichtsjahre in Kunstbriefen aus den wichtigsten Kulturzentren: Berlin, Wien (hier ist der Name des Berichterstatters im Inhaltsverzeichnisse des IV. Bandes irrig Hevesy statt Hevesi gedruckt), Dresden, Breslau, Königsberg, Stuttgart, Straßburg, Karlsruhe, Darmstadt, Düsseldorf, München, Frankfurt a. M., Hamburg, Bremen, — im V. Jahrgang aus Berlin, Wien, Dresden, Stuttgart, Darmstadt, Karlsruhe, München, Weimar, Magdeburg, Frankfurt a. M., Köln, Hamburg, — ein Referat über „Die Kunst im Handwerk“ (von Er. Haenel), „Die Kunst im Buchgewerbe“ (von W. Niemeyer), Aufsätze über die Denkmäler des Jahres (von E. Schur) und

über die reproduzierenden Künste (von H. W. Singer), Ausstellungsberichte (von W. Schäfer), eine Totenliste, ein Verzeichnis der Galerie-Ankäufe, eine wertvolle bibliographische Übersicht der „wichtigeren deutschen und einiger ausländischer Bücher und Zeitschriftenaufsätze über moderne Kunst aus dem J. 1904“. Der Herausgeber des jüngsten Bandes, der selbst auch den „Berliner Brief“ beigesteuert hat, ist sichtlich bemüht, das Jahrbuch nicht nur auf der alten Höhe zu erhalten, sondern es auch auszubauen, es textlich wie illustrativ immer wertvoller zu machen. Diesem Bestreben danken wir eine Reihe wertvoller Beiträge im V. Bande; einen interessanten Essai über die „Kunst aus den Unterschichten unserer Kultur“ von Fr. Seeßelberg, über „Stilarchitektur, Kunstgewerbe und Hausbaukunst“ von H. Muthesius, „Zur Volkskunst“ von Rob. Mielke, „Die Rembrandt-Feier“ von Max Osborn, „Künstler-Steinzeichnungen“ von Julius Norden, „Die deutsche Baukunst i. J. 1905/6“ von Alb. Hofmann, „Die Stadt als Kunstwerk“ von Hans Schmidkunz, „Das Kunsthandwerk des Jahres“ von F. Poppenberg, „Alte Meister“ von Jul. Norden, „Vom Kriegsschauplatz der Meinungen“ von Willy Pastor u. a. — Endlich bringen beide Bände die gewohnten praktischen Verzeichnisse der Museen, Galerien, Privatsammlungen, Akademien, Kunstschulen, Kunstvereinigungen, Ausstellungen und Salons, Kunstzeitschriften, -Verlage und Anstalten und Werkstätten für angewandte Kunst. So vereinigt das Jahrbuch die Vorzüge eines vielseitigen Nachschlagebuches mit denen eines über alle Ereignisse, Vorkommnisse und Bewegungen des Kunstlebens sicher und gut orientierenden Handbuches und wird sicher allen Interessenten hochwillkommen sein.

Die christl. Kunst. (München.) III, 4—6. — (4.) Mader, Studien üb. d. Meister d. Mörlin-Dkmals (Gr. Erhardt?) — Zottmann, Zur Kunst v. „El Greco“. — Hoerschelmann, Die hl. Grotte (Sacro Speco). — Groner, Der Plan v. Michelangelos Sixtinadecke. — Bone, Düsseldf. Kunstbericht. — Hartmann, Die Herbstausstellg. d. Wiener Sezession. — Stöckhardt, Stuttg. Kunstbericht. — Reiners, Kölner Kunstbrief. — Wolter, Aus d. Münch. Kunstverein. — (5.) Hartmann, Wiener Künstlerhaus. — Coböken, Die Dresd. Kunstgewerbeausstellg. 1906. — Wolter, Galerie Heinemann (München). — (6.) Ettlinger, Matthäus Schiestl. — Stöckhardt, Stuttg. Kunstbericht. — Wolter, D. Münch. Kunstverein.

Zeitschrift f. christl. Kunst. (Hrsg. A. Schnütgen.) XIX, 11 u. 12. — (11.) v. Falke, Wiener Grubenschmelz d. 14. Jhdts. — Schnütgen, Die neue St. Bonifatiusbüste als bischöfl. Jubiläumsgeschenk. — Dreger, Eine wiedergefund. Sticktechnik. — (12.) Firmenich-Richartz, Frühholländer. — Cremer, Uns. Kultur u. d. öffentl. Leben. — Hasak, Zur Gesch d. dtschen Bildwerke d. XIII. Jhdts.

Beiträge z. westfäl. Kunstgesch. Hrsgg. v. Dr. Herm. Ehrenberg, Prof. a. d. kgl. Univ. Münster. Heft 1—3. Münster, Coppenrath. 4°
1. Koch Dr. Ferd. (Privatdoz. a. d. Univ. Münster), Die Gröninger. Ein Btr. z. Gesch. d. westf. Plastik in d. Zeit d. Spätrenaissance u. des Barock. 1905. (VII, 272 S. m. 31 Taf.) M. 20.—.
2. Born Dr. Friedr., Die Beldensnyder. Ein Btr. z. Kenntnis d. westf. Steinplastik im 16. Jhdt. Mit XVII Taf. 1905. (VI, 80 S.) M. 7.00.
3. Schmitz Dr. Herm., Die mittelalt. Malerei in Soest. Zur Gesch. d. Naturgefühls in d. dtschen Kunst 1906. (XV, 148 S. m. 16 Taf.) M. 7.—.
*Kemmerich Dr. Max, Die frühmittelalterl. Porträtmalerei in Dtschld. bis z. Mitte d. XIII. Jhdts. Mit 88 Abb. München, G. D. W. Callwey, 1907. gr.-8° (VII, 167 S.) M. 8.—.
Die Galerien Europas. 200 Farbenreproduktionen in 25 Heften. Heft VII—XV (Bl. 49—120). Lpz., E. A. Seemann, gr.-fol. à Heft (8 Bl.) à M. 4.—.
*Gesch. d. mod. Kunst. VII. Ebd., 1907. gr.-8°.
VII. Hannover Emil, Dänische Kunst d. 19. Jhdts. Mit 120 Abb. (VIII, 168 S.) M. 4.50.
*Berühmte Kunststätten. Nr. 36. Ebd., 1906. gr.-8°.
36. Lepszy Leonard, Krakau. Mit 120 Abb. (VII, 142 S.) M. 3.—.
Studien z. Dtschen Kunstgesch. Heft 79, 81. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1907. gr.-8°
79. Rauch Chrn., Die Trauts. Studien u. Btrge z. Gesch. d. Nürnbger Malerei. Mit 30 Taf. (IX, 116 S.) M. 10.—.
81. Dibelius Fz., Die Bernwardstür zu Hildesheim. Mit 3 Abb. im Text u. 16 Taf. (VIII, 153 S.) M. 8.—.

Länder- und Völkerkunde.

Dieterich Albrecht: **Mutter Erde.** Ein Versuch über Volksreligion. Leipzig, B. G. Teubner, 1905. gr.-8° (VI, 123 S.) M. 3.20.
— —: **Sommertag.** Mit drei Abbildungen im Text und auf einer Tafel. (Sonderabdruck aus: Archiv für Religionswissenschaft. VIII. Band. Beiheft.) Ebd., 1905. gr.-8° (38 S.) M. 1.—.

Der bekannte Herausgeber der „Nekyia“, der „Mithrasliturgie“ und „Pulcinella“ hat sich in „Mutter Erde“ der interessanten Aufgabe unterzogen, den „Kult der Erde“ als der Mutter alles Lebenden und damit vor allem auch der Menschen, in seinen verschiedenen Phasen zu verfolgen und an der Hand der antiken Dokumente auch einschlägige moderne, im Volke unbewußt lebendig gebliebene Lokalbräuche zu erklären. Den Ausgangspunkt der Studie bilden altrömische Riten bei Geburt und Tod, für welche auch die hesiodische Poesie Griechenlands beachtenswerte Parallelen liefert. Der im Altertum vielfach so stark entwickelte Phallos-Kult findet dadurch in den meisten Fällen seine Erklärung. Es war sehr anerkennenswert, daß der Autor auch die moderne außereuropäische Ethnographie verwertete. Auf eine detaillierte Besprechung kann hier nicht eingegangen werden.

Der „Sommertag“ bespricht in sehr anziehender Form verschiedene deutsche Lokalsitten, den Frühling oder den Sommer „anzusingen“ oder doch „anzusagen“ und dies mit Tänzen und Umzügen zu begleiten. Auch die Herbstfeier (Martinstag etc.) ist von ähnlichen Bräuchen umwoben. Gegenstücke finden sich im alten und neuen Griechenland, — vielleicht gehören hierher auch zwei antike Wandbilder, die i. J. 1868 in Ostia zutage kamen. Sie sind der Studie in guter Wiedergabe beigefügt.

Wien. Dr. Hugo Obermaier.

Ostwald Hans: **Landstreicher.** Mit 10 Vollbildern in Tonätzung. (Die Kultur. Sammlung illustrierter Einzeldarstellungen. Herausgegeben von Cornelius Gurlitt. Band VIII.) Berlin, Bard, Marquardt & Co. (1906). kl.-8° (65 S.) geb. M. 1.25.

Hans Ostwald, dem wir schon manchen wichtigen Beitrag zur Kenntnis des Landstreichertums verdanken, hat hier ein Bild des Landstreichers in all seinen Eigenheiten und Besonderheiten geschaffen, ein Bild, das uns ob seiner Ursprünglichkeit — war doch Ostwald selbst auf der Walze — eine Gewähr für seine Echtheit bietet. Eine ganz eigenartige Welt tritt uns in den Landstreichern entgegen, die manche Schattenseite (das beständige Verharren im Vagantentum führt zur Verdumpfung und Versumpfung), aber auch manche Lichtblicke, z. B. den idealen Wandertrieb, aufweist. Was auf der Landstraße dahinzieht, ist nicht gleiche Masse, gehört nicht dem Verbrechertum an, sondern zerfällt deutlich in zwei Gruppen: temporäre Wanderer, meist Handwerker, die aus verschiedenen (materiellen und ideellen) Gründen ihre Arbeitsorte verlassen, um irgendwo anders Arbeit zu suchen, — und beständige Wanderer, aus der ersten Gruppe hervorgegangen, die, sei es körperlicher Gebrechen wegen oder aus Wanderlust und Vagantentrieb, keine Arbeitsgelegenheiten mehr aufsuchen und sich auf den Bettel legen, moralisch und physisch immer mehr herunterkommen, und schließlich, wenn sie nicht früher elend verdarben, stationäre Pennenbrüder werden. Eine merkwürdige Gruppe unter den Landstreichern stellen die Frauen, die „Tippelschicksen“ dar, die trotz ihrer idealen Hingebungsgabe doch nicht sehr beliebt sind, denn beim Landstreicher spielt das Weib keine Rolle. In das leidvolle Dasein dieser Vaganten spielt aber auch die Poesie hinein und treibt in den Liedern, die O. einer Besprechung unterzieht, ihre Blüten. Ein eigenartiges Buch über eine eigenartige Menschenklasse tritt uns hier entgegen, dessen Studium tiefe Eindrücke hinterläßt.

Wien. E. K. Blümml.

Ost u. West. VII, 1—4. — (1.) Klausner, Das J. 1906. — Kutna, Emm. Hannaux. — Bar-Ami, Aus d. jüd. Sagen- u. Märchenwelt. — Der Rebbe. Jüd. Volksmelodie. — Struck, Einige Worte üb. den „Bezalel“. — Perles, Die russ. Juden in Königsberg i. Pr. — Reiner, Die Sendg. Muhammeds. — Meisels, Aus Benjamins Chederjahren. — (2.) Saphra, Berth. Auerbach. — Kutna, Jüd. Künstler in Paris. — Wolff, Das auserwählte Volk. — Ben-Uri, Jettchen Gebert. — Konopnicka, Der Progrom. — Kellner, Der chassid. Ossian. — Klausner, Vererbte Übersetzgsfehler. — Galfon, Die Lage der Juden in Persien. — Die Kreditgenossenschaften in Galizien. — S. Buber. — J. H. Schiff. — (3.) Hallgarten, Der Kollektant. — Steif, Einiges üb. d. geschichtl. Begriff des Amhaarez. — Jacchia, Henryk Glicenstein. — Zlocisti, Prinzessin Goldhaar. — Jamaika. — Almoni, M. Steinschneider. — D. Osiris. — Slouach, Die Israeliten in Tripolis. — H. Baerwald. — Dr. Frank-Coeln. — (4.) Bernfeld, Ost u. West in d. jüd. Wanderg. — Donath, Neues v. Lesser Ury. — Meisels, Junghebr. Lyrik. — Tobias, Neues v. den Falaschas. — Hermann, Isaak Lewithan. — Skorra, Judenporzellan. — Scheinhaus, Aus d. alten Gemeinden. — Longi, Die 2. Duma. — Mitteilgen aus d. Dtschen Bureau d. „Alliance Isr. Universelle“.

Ludwig Salvator, *Ἀρχιδοῦκος τῆς Αὐστρίας.* — Gustav Lang, *Διδάκτορος τῆς φιλοσοφίας, Ἡ πατρὶς τοῦ Ὀδυσσέως. Ἐκ τῆς Γερμανικῆς ὑπὸ Νικολάου Κ. Παυλάτου, προτάξαντος τὴν ἱστορίαν τοῦ Ἰθακησίου ζητήματος. Ἐν Ἀθήναις, ἐκ τοῦ τυπογραφείου „Νομικῆς“ (Ὁδὸς ὀφθαλμιατρείου* 5), 1906. gr.-8° (208 S.)
Aus Natur u. Geisteswelt. 121. Bdch. Lpz., B. G. Teubner, 1907. 8°. geb. M. 1.25.
121. Ranck Chr. (Regiergsbaumeister a. D.), Kulturgesch. d. dtschen Bauernhauses. Mit 70 Abb. im Text. (VIII, 104 S.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Rauchberg Prof. Dr. Heinrich: **Der nationale Besitzstand in Böhmen.** Im Auftrage der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen. 3 Bände. Leipzig, Duncker & Humblot, 1905. Lex.-8° (XVI, 701 S.; XII, 415 S.; VII S. m. 22 Taf. u. e. Karte.) M. 28.—.

Der nationale Besitzstand ist, wie in allen sprachlich gemischten Ländern, so auch, und in besonderem Maße, in Böhmen der Titel, aus dem Ansprüche im politischen Kampfe abgeleitet, Rechte deduziert und Forderungen erhoben zu werden pflegen. Stände seine Basis fest, wäre er nicht selbst zum größten Teile das Kampfobjekt, das im politischen Bewußtsein der streitenden Parteien die verschiedensten Umrisse aufweist, es ließen sich die nationalen Streitpunkte bedeutend reduzieren, der Kampf würde weit mehr um wirkliche statt wie bisher um nur eingebildete nationale Interessen geführt werden. Es ist daher mit Dank zu begrüßen, daß sich die außerordentlich rührige Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen zur Herausgabe des vorliegenden Werkes entschlossen und mit seiner Durchführung einen so gewiegten Fachmann wie Prof. R. betraut hat.

Den Kern des ganzen Werkes enthält Band II: in 107 statistischen Tabellen wird hier ein Material vorgelegt, dessen Reichhaltigkeit weder inhaltlich, noch im geographischen Detail zu überbieten gewesen wäre. Die Ziffern sind größtenteils den Zählungswerken der amtlichen Statistik entnommen, in weitgehendem Umfang aber war der Autor auch in der Lage, ungedrucktes Material der Statistischen Zentralkommission zu verwerten. — Ref. kann an dieser Stelle die Bemerkung nicht unterdrücken, daß der Staat, der für statistische Erhebungen Millionen verausgabt, bei der Publikation des erhobenen und verarbeiteten Materials am falschen Orte spart. Statistische Ziffern gewinnen ihren Wert vielfach erst durch die örtlichen Beziehungen, für die sie eingestellt werden, ungegliederte Ziffernmassen bieten der Kombination, dem eigentlichen Felde sekundärer Statistik, keine Angriffspunkte. — Der III. Band bringt einen Teil dieses reichhaltigen Materials durch Kartogramme, Karten und ein Diagramm zu graphischer Anschaulichkeit, der erste, stärkste Band ist der Analyse und textlichen Bearbeitung des Materials gewidmet. Unter Nationalität versteht R. eine Kultur- und Sprachgemeinschaft, unter Besitzstand die Summe der ihr zugehörigen kulturellen Güter, Boden und Sprache, materielle und geistige Produktion. Soweit sich diese Faktoren in Ziffern darstellen, soweit sich kausale Zusammenhänge innerhalb derselben und untereinander aufweisen lassen, ist dies geschehen. Das hauptsächlichste Resultat ist dieses: Die Dynamik des nationalen Besitzstandes ist seiner Statik proportional, d. h. die Kraftentwicklung der beiden Nationalitäten ist im wesentlichen eine gleichförmige, nationale Eroberungen sind auf beiden Seiten trotz des intensiven nationalen Kleinkrieges Ausnahmserscheinungen. Die dynamischen Elemente gehen in naturgemäßer Entwicklung und nur wenig beeinflußt von politischen Strömungen aus den statischen Elementen hervor, die Bevölkerungsentfaltung aus ihren populationistischen und wirtschaftlichen Bedingungen, die soziale Schichtung aus den geographisch und historisch bedingten Produktionsverhältnissen. Diese natürlichen Verhältnisse liegen für den deutschen Sprachstamm in den meisten Fällen günstiger als für den tschechischen, daher die günstigere Entwicklung der deutschen Bevölkerungsziffer, die stärkere Entfaltung der wirtschaftlichen Produktivität. Der diesen Konstatierungen oft gegensätzliche empirische Eindruck sei hervorgerufen durch die stärkere politische Regsamkeit des tschechischen Volkes, seine Überproduktion an akademisch gebildeten Kandidaten für Stellungen im öffentlichen Leben und einzelne lokale gegensätzliche Strömungen. — Es ist mir hier leider versagt, ins Detail einzugehen und von der Fülle des Interessanten auch nur das Wichtigste hervorzuheben. Rauchbergs Arbeit hat auf tschechischer Seite starken Widerspruch hervorgerufen, es ist ihm aber von dieser Seite noch keine durchgreifende sachliche Widerlegung zuteil geworden. Nationale Voreingenommenheit ist ein schlechter Führer in wissenschaftlicher Diskussion. R. hat sich von ihr im wesentlichen freigehalten. Nur seine Berechnung der Prager Deutschen scheint mir zum Widerspruch herauszufordern. Die starke Abnahme der Deutschen in Prag scheint auf das jüdische Element zurückzuführen zu sein, das sich früher überwiegend zur deutschen, jetzt zur tschechischen Sprachgemeinschaft bekannt hat. Nachdem R. in seiner Definition den Begriff der politischen Nation mit Ausscheidung des ethnographischen Elementes auf die im Sprachenbekenntnis der Volkszählung zutage tretende nationalpolitische Spannkraft basiert, hat er kein Recht, die sich zur tschechischen Umgangssprache bekennenden Juden für das Deutschtum zu reklamieren.

Wien. Dr. H. Rizzi.

Flamm Dr. Hermann: **Der wirtschaftliche Niedergang Freiburgs i. Br. und die Lage des städtischen Grundeigentums im 14. und 15. Jahrhundert.** Ein Beitrag zur Geschichte der geschlossenen Stadtwirtschaft. (Volkswirtschaftliche Abhandlungen der badischen Hochschulen, herausgegeben von C. J. Fuchs, Eb. Gothein, K. Rathgen, Gerh. v. Schulze-Gävernitz. VIII. Band, 3. Ergänzungsband.) Karlsruhe, G. Braun, 1905. gr.-8° (VII, 180 S.) M. 3.20.

Die Arbeit ist in zwei Bücher geteilt: „Die Ursachen des Niederganges" betitelt sich das 1., „Die Lage des Grundeigentums" das 2. Buch. Daß solche Einzelabhandlungen von grundlegender Bedeutung sind, braucht kaum hervorgehoben zu werden. Freilich ist der Verf. weit davon entfernt, zu meinen, daß eine solche Einzelforschung nun schon ein Gesamtbild der städtischen Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters ergebe; hierzu wären noch weitere derartige Arbeiten nötig. Ebenso hält sich Verf. von dem Irrtum frei, als wäre die Geschichte nichts anderes als die stetige Entwicklung bestimmter Evolutionsreihen. — In durchaus wissenschaftlicher, übersichtlicher Weise wird das Resultat langwieriger, mühsamer Forschung vor Augen geführt; über Zölle, Handel, Zunftwesen, die Gemeindeentwicklung in der Stadt, die Lage des Grundeigentums usw. finden wir eine Fülle trefflich verarbeiteten Materials. Der Niedergang Freiburgs wird hauptsächlich auf das Aufkommen der landesherrlichen Macht zurückgeführt, die von allen Seiten her die Grundlagen seines Reichtums untergräbt, wobei die aufsteigende Macht der Zünfte den Fürsten in die Hände arbeitet; dazu tritt der große Einfluß der „Marktgründungen" u. a. — Eine schätzenswerte Bereicherung und Förderung der wirtschaftsgeschichtlichen Wissenschaft.

Tübingen. Repetent Schilling.

Heusler Andreas, Prof. zu Basel: **Deutsche Verfassungsgeschichte.** Leipzig, Duncker & Humblot, 1905. gr.-8° (X, 298 S.) M. 6.—.

Das vorl. Buch ist nicht bloß für Rechtshistoriker von Fach geschrieben, sondern empfiehlt sich durch seine knappe und schöne Darstellung weiteren Kreisen. Die Zeit bis zum Mittelalter und dieses selbst sind auf je 120 Seiten, die Neuzeit auf weniger als 50 Seiten dargestellt. Eine eingehendere Behandlung der letzten beiden Abteilungen im Falle einer Neuauflage dürfte vielen willkommen sein. Dabei wäre auch eine eingehendere Behandlung mancher wirtschaftlichen Fragen (z. B. des Sportelwesens und der Steuerprivilegien) erwünscht. —i—.

Österr. Zentralblatt f. jurist. Praxis. (Wien, M. Perles.) XXV, 4. — Leonhard, Natürl. u. jurist. Wille. — Thaner, Simultae nuptiae nullius momenti sunt. — Pick, Das Recht d. Schutzrayons.

Österr. Zeitschr. f. Verwaltung. (Wien, M. Perles.) XL, 11—15. — (11, 12.) Wokurek, Üb. d. derzeit. Stand d. Frage d. Alters- u. Invalidenversicherg. d. Kleingewerbetreibenden. — (13.) Caspaar, Aus d. Gebiete d. Arbeiter-Krankenversicherg. — (14.) Krzen, Üb. d. Tragung d. Kommissionskosten mit besond. Berücks. d. § 31 G.-O. — (15.) Wolke, Zuständigkt. zu Entscheidgen üb. Entschädiggsansprüche wegen Einschränkg. v. Einforstgsrechten.

Hofmann Dr. Friedr. (Stadtrat in Graz), Die Geschäftsordngen d. dtschen Statutargemeinden Österreichs. Eine Studie z. österr. Gemeinderechte. Wien, F. Tempsky, 1907. gr.-8° (168 S.) K 6.—.

Zipperling Dr. jur. Alb., Das Wesen d. beneficium competentiae in geschichtl. Entwicklg. Marbg., N. G. Elwert, 1907. gr.-8° (166 S.) M. 4.—.

Quellen z. Gesch. d. röm.-kanon. Prozesses im M.-A. Hrsgg. v. Dr. Ludw. Wahrmund, Prof. d. Rechte in Innsbr. I. Bd., VIII. Heft (Schluß m. Index d. I. Bdes): Das Formularium des Martinus de Fano. Mit Unterstützg. d. kais. Ak. d. Wiss. in Wien u. des k. k. Ministeriums f. Kultus u. Unterr. Innsbr., Wagner. 1907. Lex.-8° (XV, 136 S.) K 6.—.

•Rost Dr. oec. publ. Hans, Gedanken u. Wahrheiten z. Judenfrage. Eine soz. u. polit. Studie. Trier, Paulinus-Druckerei. 1907. gr.-8° (103 S.) M. 1.20.

•Sammlg. Göschen 323, 324. Lpz., G. J. Göschen, 1907. kl.-8°. à geb. M. —.80.

323, 324. Oertmann Dr. Paul (Prof. a. d. Univ. Erlangen), Recht d. bürg. Gesetzbuches. 2. Buch: Schuldrecht. I. Abt.: Allg. Lehren. — II. Abt.: Die einzelnen Schuldverhältnisse. (152 u. 174 S.)

•Soziale Tagesfragen. Zwanglose Hefte, hrsgg. v. Volksverein f. d. kath. Dtschld. 4. u. 33. Heft. M.-Gladbach, Zentralstelle d. Volksv. f. d. kath. Dtschld., 1907. gr.-8°.

4. Soziale Konferenzen u. Studienzirkel. 3. Aufl. (15.—17. Tausend.) (56 S.) M. —.50.

33. Engel Dr. Aug., Detaillisten-Fragen. Neue Aufgaben d. Kleinhandels. 2. verm. Aufl. (3.—5. Tausend.) (131 S.) M. 1.—.

Srbik Heinr. Ritter v., Der staatl. Exporthandel Österreichs v. Leopold I. bis Maria Theresia. Untersuchgen z. Wirtschaftsgesch. Öst.s im Zeitalter d. Merkantilismus. Mit Unterstützg. d. kais. Ak. d. Wiss. in Wien. Wien, W. Braumüller, 1907. gr.-8° (XXXVI, 432 S.) M. 8.—.

Doyle Conan, Ich klage an! Eine Flucht in die Öffentlichkt. Berl., G. Riecke. 8° (62 S.) M. —.75.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Müller-Pouillets Lehrbuch der Physik und Meteorologie in vier Bänden. 10., umgearbeitete und vermehrte Auflage, herausgegeben von Leop. Pfaundler unter Mitwirkung von Prof. Dr. O. Lummer-Breslau, Prof. Dr. A. Wasmuth-Graz, Hofrat Prof. Dr. J. M. Pernter-Wien, Dr. Karl Drucker-Leipzig, Prof. Dr. W. Kaufmann-Bonn, Dr. A. Nippoldt-Potsdam. Mit über 3000 Abb. und Tafeln, z. T. in Farbendruck. I. Band: Mechanik und Akustik von Leop. Pfaundler. Braunschweig, F. Vieweg & Sohn, 1905. Lex.-8° (XVII, 802 S.) M. 10.50.

Eine Neuauflage des bekannten M.-P.schen Lehrbuches der Physik ist keine Seltenheit mehr und die weite Verbreitung und große Beliebtheit, die das Werk in großen Kreisen genießt, zeugen für seine Güte und Verwendbarkeit. Die neue Auflage bedeutet insoferne einen Abschnitt in der Geschichte des Lehrbuches, als zur Neubearbeitung der einzelnen Gebiete Fachmänner berufen wurden: die Namen Lummer, Pernter, Kaufmann usw. bürgen für eine Behandlung, die formell und sachlich kaum etwas zu wünschen übrig lassen dürfte. Ob die Bedenken berechtigt sind, daß die Einheitlichkeit der Darstellung unter der Vielheit der Autoren Schaden leiden könne, müssen die folgenden Bände zeigen, — Ref. teilt diese Bedenken nicht. Der verdiente Herausgeber Prof. Pfaundler wollte sich, wie er in der Einleitung bemerkt, ganz von der Bearbeitung zurückziehen und dieselbe „einer jungen und tüchtigen Kraft überlassen". Allein da der in Aussicht genommene Bearbeiter starb, fiel die Aufgabe wieder an Pf. zurück, — wir glauben, nicht zum Nachteil des Werkes.

In Hinsicht auf die zwei vorl. Abteilungen, die Mechanik und Akustik, möchten wir uns einige Bemerkungen erlauben. Aufgefallen ist es dem Ref., daß der hübschen Apparate von Prof. Hartl in bezug auf Bodendruck, Binnendruck, Seitendruck usw. im ganzen Buche gar keine Erwähnung getan wird, und doch haben m. W. gerade die Hartlschen Apparate auf allen Gebieten ungeteilten Beifall gefunden. — Die Bestimmung des Schwerpunktes eines Polygons (S. 192) dürfte zum mindesten irreführend sein. Aus den Schwerpunkten der drei Teildreiecke eines Fünfeckes läßt sich wohl der Schwerpunkt der Ecken oder der mittlere Punkt bestimmen, nicht aber der Schwerpunkt der Fläche des Pentagons, um den es sich dort handelt. — In der Tabelle S. 309 über die Arbeiten zur Bestimmung der Gravitationskonstante vermißt man den Namen des Jesuitenpaters Braun. Die Braunsche Bestimmung der Erdkonstante ist ohne Zweifel heute die genaueste. Die Wiener Akademie der Wissenschaften hat es für gut befunden, selbst nach den Untersuchungen von Boys die Arbeiten von P. Braun zu veröffentlichen. Damit stimmt auch, was der berühmte Nobelpreisträger Svante Arrhenius in seinem vortrefflichen Buch über kosmische Physik (Lehrbuch der kosmischen Physik. Leipzig, S. Hirzel, 1903) I, 249 sagt: „Am genauesten sind wohl die gleichzeitigen Messungen von Pater Braun." — Die zuerst von Thimus aufgefundene merkwürdige Tatsache, daß die Teiltöne des Durakkordes (Terz : Quint : Oktav = 4 : 5 : 6) aus den harmonischen Obertönen des Grundtones: 2, 3, 4, 5, 6 . ., die Teiltöne des Mollakkordes (kl. Terz : Quint : Oktav = $1/6 : 1/5 : 1/4$) aus den harmonischen Untertönen $1/2$, $1/3$, $1/4$, $1/5$, $1/6$ . . genommen sind, dürfte endlich einmal auch in unseren Physikbüchern Beachtung finden, da diese bemerkenswerte Beziehung einen viel tieferen Einblick in den Zusammenhang der beiden Dreiklänge gewährt als die wenig sagenden Verhältnisse 4 : 5 : 6 und 10 : 12 : 15. — In der Akustik überhaupt und bei der Behandlung des Ohres im besonderen wären die neueren Forschungen der Physiologie und experimentellen Psychologie ganz entschieden mehr zu verwerten. Die Otolithensäckchen und Ampullen sind nach der heute wohl allgemein in der Physiologie und Psychologie vertretenen Ansicht überhaupt keine Gehörsorgane, sondern bestimmen aller Wahrscheinlichkeit nach — zugleich mit dem Koordinatensystem der Bogengänge — einen Orientierungssinn. Man vergleiche darüber die Untersuchungen von Mach, Breuer, Goltz, Kreidl, James usw., Ebbinghaus: Grundzüge d. Psychologie (Leipzig, Veit, 1902, S. 372).

Klosterneuburg. Prof. Julius Nager.

Hefftег L., Professor an der Universität Kiel, und C. **Koehler**, Professor an der Universität Heidelberg: **Lehrbuch der analytischen Geometrie.** I. Band. Geometrie in den Grundgebilden erster Stufe und in der Ebene. Leipzig, B. G. Teubner, 1905. gr.-8° (XVI, 526 S. m. 136 Fig.) geb M. 14.—.

Die Verff. haben durch das vorl. Lehrbuch den Beweis erbracht, daß der Plan, den F. Klein in seinem Erlanger Programm vom Jahre 1872 vorgezeichnet hat und der an Cayleys Ausspruch vom Jahre 1859 anknüpft (daß alle sogenannten metrischen Eigenschaften geometrischer Figuren als projektive Beziehungen zwischen diesen und dem „absoluten Gebilde" angesehen werden können), auch in völlig elementarer Weise durchführbar ist. Denn nirgends wird Kenntnis der Differentialrechnung vorausgesetzt.

Die Abgrenzung des behandelten Stoffes mag kurz dadurch gekennzeichnet werden, daß nach Einführung der Koordinaten und Behandlung der linearen Gleichungen zwischen ihnen in jedem Gebilde und in jeder Abstufung der Geometrie nur noch die quadratischen Gleichungen als klassisches Beispiel für die entwickelten Methoden eingehend erörtert werden. Die Darstellung des Stoffes ist bei äußerster Strenge und Präzision in der Fassung der Definitionen und Sätze und in der Führung der Beweise doch durch möglichste Einfachheit der Resultate und Entwicklungen ausgezeichnet. Die imaginären Elemente werden in weitgehendem Maße berücksichtigt. Sie werden durch Vermittlung der Koordinaten eingeführt, dann aber wird ihre geometrische Deutung vollzogen und damit die Unabhängigkeit ihrer Bestimmung von jedem Koordinatensystem dargetan. Die beigefügten Übungsaufgaben regen zur weiteren Vertiefung in den Gegenstand an und enthalten leicht zu beweisende Sätze und Formeln, die später im Text selbst benutzt werden. Der Anhang enthält eine kurze Darstellung der Determinantentheorie.

Steyr. Hartwig.

Das Weltall. (Hrsg F. S. Archenhold.) VII, 7—12. — (7.) Krebs, Ein Nachtgewitter v. 1. Aug. 1906 u. d. gleichzeit. Epoche d. Sonnentätigkt. — Martus, Lauf d. beiden Monde d. Mars an s. Himmel. — Staemmler, Kolorierte Diapositive. — (8.) Stentzel, Das Alter Jesu u. d. Stern der Weisen. — Archenhold, Der gestirnte Himmel im Febr. (Heft 10: März, 12: Apr.) 1907. — (9.) Archenhold, Der Hallesche Komet u. s. bevorsteh. Wiederkehr. — Krebs, Fernbestimmg. u. Voraussage v. Erdkatastrophen. — Adam Paulsen †. — (10.) Stavenhagen, Üb. Himmelsbeobachtgen in militär. Beleuchtg., bes. das Zurechtfinden nach d. Gestirnen im Gelände. — Krebs, Zur Frage d. ·erkft d. südafrikan. Bodenschätze. — (11.) Archenhold, Üb. die großen Sonnenfleckengruppen am 12., 15. u. 18. Febr. u. d. Nordlicht v. 9. Febr. 1907. — (12.) Archenhold, Zur Einweihg. d. Carnegie-Institutes in Pittsburg (Pa.).

*Winkler Rich., Naturgesch. d. Tierreiches. Unt. besond. Berücks. d. Teleologie, Biologie u. Tierpsychologie bearb. Steyl, Missionsdruckerei, 1906. gr.-8° (550 S. m. vielen Text- u. Einschaltbildern.) geb. M. 5.—.

Die Natur. Eine Sammlg. naturwissenschaftl. Monographien, hrsgg. v. Dr. W. Schoenichen. I. u. II. Band. Osterwieck i. Harz, A. W. Zickfeldt. 8°. à Bd. geb. M. 2.—.

I. Schoenichen Dr. Walther, Aus d. Wiege d. Lebens. Eine Einführg. in die Biologie d. nied. Meerestiere. Mit 8 farb. u. e. schwarzen Taf., sowie zahlr. Textabb. (IV, 130 S.)

II. Köthner Dr. P. (Privatdoz. a. d. Univ. Berlin), Aus d. Chemie des Ungreifbaren. Ein Blick in die Werkstätten mod. Forschg. Mit 5 farb. u. 3 schwarzen Taf. sowie 8 Textabb. (IV, 148 S.)

Medizin.

Jahresbericht über die Fortschritte in der Lehre von den pathogenen Mikroorganismen, umfassend Bakterien, Pilze und Protozoën. Unter Mitwirkung von Fachgenossen bearbeitet und herausgegeben von Dr. med. P. von Baumgarten, o. ö. Prof. der Pathologie a. d. Universität Tübingen, und Dr. med. F. Tangl, o. ö. Prof. der allgemeinen und experimentellen Pathologie a. d. Universität Budapest. XIX. u. XX. Jahrgang 1903 u. 1904. Leipzig, S. Hirzel, 1905 u. 1906. gr.-8° (XII, 1220 u. XII, 1106 S.) M. 36.— u. 32.—.

Dieses wertvolle Jahrbuch, das für jeden Arbeiter auf den berührten Gebieten unentbehrlich ist, zeigt auch in den beiden vorl. Bänden XIX und XX die altbewährten Vorzüge der klaren Gliederung (die durch sorgfältige doppelte Autoren- und Sachregister unterstützt wird), der umfassenden Übersicht und der sorgfältig referierenden Darstellung der je zirka vierthalbtausend Aufsätze. Die nimmermüden Herausgeber verdienen für ihre opferwillige, schwere Arbeit den größten Dank, ebenso die Verlagsbuchhandlung für die mustergiltige Ausstattung des umfänglichen Werkes. K. M.

Schreiber Dr. J.: **Wie entsteht Rheumatismus und wie heilt man ihn?** Nach dem vom Autor auf der 76. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte zu Breslau gehaltenen wissenschaftlichen Vortrage populär behandelt. Meran, F. W. Elmenreich, 1905. 8° (16 S.) M. —.30.

In dieser populär gehaltenen kleinen Schrift behandelt der besonders auf dem Gebiete der Mechanotherapie rühmlichst bekannte Verf. als Auszug eines früher gehaltenen wissenschaftlichen Vortrages die Entstehung, Verhütung und Heilung des so häufigen Rheumatismus (der Muskeln). Namentlich Volksbibliotheken und Schulen sei diese lehrreiche, anregend und allgemein verständlich geschriebene Broschüre bestens empfohlen.

Wien. Dr. Schaffran.

Wiener Mediz. Wochenschrift. (Wien, M. Perles.) LVII, 11—16. — (11.) Hollaender u. Pécsi, Ein neues Heilprinzip in d. Behdlg. d. Krebskrkhten. — Mattauschek, Die Verbreitg. d. Tetanie im k. u. k. Heere. — Reele, Üb. d. Lösgskoëffizienten d. Harnes f. Kupferoxydhydrat. — (12.) Schütz, Behdlg. venerischer Bubonen mit Saugglocken nach Bier-Klapp. — Nobl, Die chron. Urethritis. — Borachke, Üb. d. Verwendung elektrischer Taschenlampen zum Ophthalmoskopieren u. zu and. ärztl. Untersuchgen. — Zeppert, Studien u. Vorschläge z. Förderg. d. Selbststillens in Österr. — (13.) Schüller, Üb. Infantilismus. — v. Trojannowsky, Die Kumyskur innerhalb u. außerh. d. Steppengebietes u. die Hauskumyskur. — (14.) Wiesel, Renale Herzhypertrophie u. chromaffines System. — Kobert, Die Jute u. ihre Samen. — Hajek, Alljährl. wiederkehrender tonischer Glottisspasmus (Tetanie?). — Goldmann, Üb. e. einwandfreie Eisenbestimmg. in Blut, Harn, Milch. — J. Lister. — E. v. Bergmann. — (15.) Herz, Üb. d. Verwendg. d. künstl. Licht-Luftstrombades b. Erkrkgen d. Nervensystems. — Philip, Die Organisation u. d. Zusammenwirken antituberk. Maßnahmen. — v. Hovorka, Massageverletzg. u. Knochendefekt. — Eisenstaedter, Ein Fall v. Priapismus bei lienaler Leukämie. — (16.) Ehrmann, Ein neues Gefäßsymptom bei Lues. — Beil.: Der Militärarzt. XLI, 6 u. 7. — (6.) Beyer, Grundsätze der Krankenevakuation v. sanitätsoperativen Stdpkte. — Beykovsky, Entlarvung simulierter einseit. Taubheit. — Elbogen, Üb. d. Notwendigkeit prophylakt. Injektionen v. Tetanus antitoxin b. Verwundgen dch. Exerzierschüsse. — Mejewski, Üb. d. Behdlg. d. Exerzierschußwunden. — Frachtmann, Augenhygiene bei d. Truppe. — Zuzak, Militärdienst u. Geistesstörg. — (7.) Beykovsky, Österr.-ung. u. fremdländ. Assentvorschriften m. bes. Berücks. der Gebrechen d. Auges.

Politzer Dr. Adam (o. ö. Prof. d. Ohrenheilkde a. d. Univ. Wien), Geschichte d. Ohrenheilkde. 2 Bde. I. Bd.: Von d. ersten Anfängen bis z. Mitte d. 19. Jhdts. Mit 31 Bildn. auf Taf. u. 19 Textfig.) Stuttg., F. Encke, 1907. gr.-8° (XIV, 467 S.) M. 20.—.

Ebstein Dr. Wilh. (o. ö. Prof. d. Med.), Arthur Schopenhauer, s. wirkl. u. vermeintl. Krankheiten. Ebd., 1907. gr.-8° (39 S.) M. 1.20.

Rodari Dr. P. (prakt. Arzt in Zürich), Die wichtigsten Grundsätze d. Krankenernährg. Allg. orientierender Vortrag. München, Verlag d. Ärztl. Rundschau (O. Gmelin), 1907. Lex.-8° (17 S.) M. —.60.

•**Liedbeck** C. H., Das schwed. Schulturnen. In Form v. Tagesübungen. Übers. v. J. A. Setter unt. Mitarbeit v. J. H. Jarisch. Mit e. Einführg. v. Prof. Dr. med. F. A. Schmidt. Mit 290 Abb. u. 3 Taf. Marbg., N. G. Elwert, 1907. 8° (VII, 111 S. u. 96 S. Abb.) M. 3.—.

Ellis Havelock, Die krankhaften Geschlechts-Empfindgen auf dissoziativer Grundlage. Autoris. dtsche Ausg., besorgt v. Dr. Ernst Jentsch. Würzburg, A. Stuber, 1907. 8° (XIV, 317 S.) M. 4.—.

Handels- und Verkehrswesen.

Smith Charles William: **International commercial gambling in options and futures (Marchés à terme), the economic ruin of the world.** London, Westminster, P. S. King & Son (Orchard House), 1906. 8° (XIV, 342 S.) Sh. 5.—.

Zu allfälligem Gebrauche bei dem in Mailand zusammentretenden Kongresse der Handelskammern oder bei der zum Studium des Börsenspiels in Baumwolle in Ägypten bestehenden internationalen Gerichtskommission schildert der hochverdiente Verf. die sensationellsten Exzesse der Warenspekulation in den Jahren 1904—1906. Es handelt sich hauptsächlich um das Baumwollduell Sully-Theodor Price, um den „Jesuitencorner“ in Zucker Jaluzot-Cronier, um das Debut eines ersten kanadischen Getreidecorners. Smith ist immer noch der Idealist, welcher glaubt, daß unsere Wirtschaft die sittliche Kraft hat, diesen Kehlkopfkrebs auszuspeien.

gs.

Wiener landwirtschaftl. Zeitung. (Wien.) LVII, 13—24. — (13.) Der Landesvoranschlag in Kroatien. — Champignonkultur. — (14.) Zur Fleischapprovisionierg. — Zeitgemäße Winke z. Saatgutversendg. — (15.) Agrarier einst u. jetzt. — Runkelrübenhochzucht. — (16.) Sozialpolit. Gesetzentwürfe in Kroatien. — Landwirtschaftl. Betriebsstatistik. — (17.) Dtschlds Vertragstreue. — Guido Krafft †. — (18.) Ggwärt. Lage d. Milchwirtschaften. — Die Božjakovine-Frage. — (19.) Eine Lücke im Agrarprogramm. — Fortschritte in d. Rübendüngung. — (20.) Die Aufteilg. d. Heereslieferungen. — Tiroler Viehzuchtgenossenschaftsverbände. — (21.) Üb. d. Ursachen d. Viehabnahme in vielen Zuchtgebieten. — Fortschritte in d. Rübenkultur 1906. — (22.) Die Pferdezucht in Mähren. — Zum ühl. Verscharren ansteckgsfähiger Tierkadaver. — (23.) Zur Vieh- u. Fleischfrage. — Düngung d. Kulturpflanzen im Frühjahr. — (24.) Torfstreudünger. — Der Abdecker.

Righi Augusto (o. Prof. a. d. Univ. Bologna) u. Bhd. **Dessau** (a. o. Prof. a. d. Univ. Perugia), Die Telegraphie ohne Draht. 2., vervollständigte Aufl. Mit 312 in d. Text eingedr. Abb. Brschwg., Fr. Vieweg & Sohn, 1907. gr.-8° (XIV, 665 S.) M. 15.—.

Schöne Literatur.

Apelt Franz Ulrich: **Avalun.** Neue Gedichte. Berlin, Franz Wunder, 1907. kl.-8° (80 S.) M. 1.—.

Der Erstlingsgabe des Dichters konnten wir an dieser Stelle ein günstiges Zeugnis ausstellen; das zweite Büchlein wird die gute Meinung von dem künstlerischen Ernst des Poeten nur befestigen. Was A. auch auf seinem Wege an lyrischer Ernte einheimst, ist alles fein empfundene Kunst; sein Bestreben, die Dinge selber zu uns reden zu lassen und sie mit ihrer schlichten Wahrheit gleichsam abgewandten Gesichts vor uns hinzustellen, gibt den Liedern etwas Graziöses, Liebliches und Reines. Eine derbe Kraft ist nicht in den Versen. Versonnen und geheimnisvoll geht die leichte, aber in der Stimmung wundersam starke Dichtung besonders solchen Lesern ans Herz, die für intime Töne einen feingestimmten Sinn haben und vor dem Lauten und Nervösen zurückschrecken. Der Dichter vermag sich mit glücklichem Erfolge in eine vergangene Stilperiode hineinzuversetzen, wie dies aus dem reizenden Zyklus „Rokoko“ hervorgeht. Wir empfehlen das abgetönte Werkchen angelegentlich.

Köln. L. Kiesgen.

Kastner-Michalitschke Else: **„— — und hätte der Liebe nicht — —“.** Lyrik. Graz, Styria, 1907. 8° (127 S.) K 1.80.

K.-M.s Gedichte sind die Sprache ihrer Seele, aus deren Tiefe sie kommen. Dort lebt die Liebe: erst ist die halb unbewußte Liebe des jungen Mädchens so rein wie ein klarer Quell. Dann kommen Stürme, die das Wasser trüben, — der Damm zerbricht, immer höher steigt die Flut, die leidenschaftliche Liebe des reifen Weibes. Aber es dauert nicht lange, so glätten sich die Wogen, aus der heißen Frauenliebe wird die warme, weiche, unendlich zärtliche Mutterliebe, — und endlich die allgemeine Menschenliebe und die Liebe zu Gott und zur Heimat. K.-M. findet für jedes dieser Gefühle den richtigen Ton. Ihre Sprache ist wohlklingend, die Verse sind schön gegliedert. Am besten gelingen der Dichterin die weichen, verträumten Stimmungen.

Wien. Julie Adam.

I. **Gamper** Gustav: **Gedichte.** Schkeuditz, W. Schäfer, 1905. kl.-8° (237 S.) M. 3.—.

II. — —: **Prüfung und Ziel.** Ebd., 1905. kl.-8° (131 S.) M. 2.—.

III. **Jolowicz** Jacques: **Moses' von Trottwitz Seltsame Gedanken und Fahrten.** Berlin, Verlag Hermes, 1905. 8° (176 S.) M. 3.—.

IV. **Meynert** Theodor: **Gedichte.** Wien, Wilhelm Braumüller, 1905. 8° (143 S.) M. 2.—.

V. **Remer** Paul: **Unterm Regenbogen.** Der Dichtungen 1. Reihe 3., geänderte und vermehrte Auflage. (Schmuck von Max Fröhlich.) Berlin, Schuster & Löffler, 1906. kl.-8° (93 S.) M. 2.50.

VI. — —: **In goldener Fülle.** Der Dichtungen 2. Reihe. 2., geänderte und vermehrte Auflage. (Schmuck von Max Fröhlich.) Ebd., 1906. kl.-8° (82 S.) M. 2.50.

VII. — —: **Das Ährenfeld.** Der Dichtungen 3. Reihe. Schrift und Schmuck von Max Fröhlich. Ebd. qu.-8° (57 S.) M. 4.—.

VIII. **Schneider** Thekla: **Hinaus! Für Herz und Haus.** Gedichte. Essen a. d. Ruhr, Fredebeul & Koenen, 1905. 8° (114 S.) M. 1.50.

IX. **Schuldes** Julius: **Bardenlied.** 2., vollständig umgearbeitete Auflage. Wien, W. Braumüller, 1905. 8° (103 S.) M. 1.—.

I., II. Es gab einmal eine Zeit, da derjenige, der das göttliche Wehen der Muse fühlte, sich erst in Hunderten von Skizzen, Strophen und Proben versuchte, bevor er mit solchen Werken vor das Publikum trat, die er für wertvoll genug hielt. Und da lauschte er mit scheuem Beben auf den Widerhall, den sein bestes Lied in der Leserwelt wecken mochte. Längst ist das anders geworden. Der Poet oder Poetaster von heute hält jede seiner Schreibübungen für würdig, sie der Öffentlichkeit darzubieten, und wenn er eine Anzahl von solchen paarzeiligen Impressionen in Vers oder Prosa beisammen hat, macht er daraus ein Buch, worin viel weißer Raum und weit, weit weniger Satz. Die Gedichte (I) Gampers sind derlei Übungen eines talentierten Kopfes, eben gut als Vorstufen zu Höherem, als Keime zu einstigen Blüten und Früchten, allein das Publikum hätte damit verschont werden können. Desselben Verf. „Prüfung und Ziel“ (II) ist eine Künstlernovelle, die trotz mancher guten Gedanken als Ganzes den Charakter der Unreife trägt. Es kann aus G. noch etwas werden, vorausgesetzt, daß ihm „Zarathustra“ nicht vollkommen den Kopf verdreht. Vorläufig verdient an beiden Büchern bedingungslose Anerkennung bloß der einfach geschmackvolle Umschlag.

III. Der pommersche Junker Eberhard Karl August von Trottwitz erblickt in dem Ghetto eines Landstädtchens Sara, die schöne Tochter eines orthodoxen Juden, des Kleiderhändlers Markus Lewi. Er heiratet sie, auf die Bedingung hin, Geschäftsmann zu werden und die eventuellen Kinder als Juden zu erziehen. Dieser Ehe entstammt ein Sohn, Moses von Trottwitz, der fingierte Autor des von Jolowicz sozusagen bloß herausgegebenen Buches. Wie die ganze Voraussetzung barock, so sind auch die alles Mögliche behandelnden kürzeren und längeren Aufsätze, die zusammen dies Buch ausmachen, zweifellos sehr originell, ein Gemisch von Tiefsinn und Unsinn, von eindringlicher Lebensbetrachtung und weitausgreifender Phantasie, vielerlei Niederschläge von Berliner-, Juden- und Menschentum. Ein anregendes Buch für solche, die Zeit und Lust haben, über soziale Erscheinungen der Gegenwart nachzudenken.

IV. „Nicht um Deinen Lorbeer mit dem Kranz des Dichters zu einen, soll dieses Buch in die Welt gehen, teurer Vater! Du gabst ihr Dein Bestes als Forscher. Nur daß sie erkenne, wie tief Dein Geist von Poesie erfüllt war, der aus rätselvollen Schachten der Natur Wahrheit ans Licht holte, um der Menschheit zu dienen, und Dich wiederfinde in Deinem dichterischen Schaffen als edlen Dichter und Philosophen." Diese Worte setzt die Tochter des großen Gelehrten und Menschenfreundes, Frau Dora v. Stockert-Meynert, dieser Ausgabe der Gedichte ihres Vaters voran. Und in der Tat, es war eine schöne Zeit, da geniale Männer, Säulen der strengen Wissenschaft, ihre Mußestunden in den Dienst der heiteren Göttin der Poesie stellten. Da war es sofort klar, daß sie nicht bloß große Fachgelehrte, sondern ganze Menschen waren. Tiefes Gemüt, warme Teilnahme an den Geschicken und den großen Fragen der Menschheit spricht in klassisch vollendeter Form aus den Gedichten Meynerts, die nicht nur die Angehörigen und Freunde des Verf., nicht nur seine Schüler und Verehrer, sondern jeder Gebildete mit voller Befriedigung lesen und genießen wird.

V. VI. VII. Paul Remer ist ein Lyriker von mystisch-sentimentalem Charakter, ein Dichter von Gottes Gnaden. Der Band „Unterm Regenbogen" (V) ist ein Andersensches „Bilderbuch ohne Bilder", wie es aber ein moderner Dichter, oder richtiger, wie es eben R. neu schreiben konnte: Märchen, Traumgesichte, Phantasien in Prosa; der Band „In goldener Fülle" (VI) enthält Gedichte, der Band „Das Ährenfeld" (VII) Prosastückchen, die in einzelne Satzgefüge in der Art der Bücher der Bibel strophenartig geteilt sind und denen zum Gedichte bloß die metrische Form fehlt. Menschenleben, Menschenherz, Menschenwissen, mit ihren Geheimnissen, Schranken, Wünschen, ihren Fragen, Leiden, Freuden, ihren Tiefen und Höhen, ihrem Titanismus und ihrer Resignation, und alles, was uns Menschen umgibt, beglückt und bedroht, die gewaltige, oft übergewaltige Natur mit all ihren Erscheinungen im Verhältnis zu uns, dies gibt R. die Anregung zu seinen mystisch-optimistischen, gottfrohen und gottergebenen Liedern, Gedanken und Skizzen. Und jedes dieser kurzen Stücke ist inhaltlich und formell von einer ganz außergewöhnlichen Vollkommenheit und darum die Wirkung eine selten harmonische; man kann der Lockung nicht widerstehen und vertieft sich mit Wollust in diese kleinen Kunstwerke, sucht sie in Stunden der Sammlung immer wieder gern auf, damit die empfangenen Eindrücke im eigenen Gemüt Wurzel schlagen und selbständig weiter knospen und blühen. Max Fröhlich, der die eigentümliche Ornamentik der ersten zwei Bücher gezeichnet, hat sich im dritten Buche, „Das Ährenfeld", mit dem Dichter aufs innigste verbunden, nämlich zu jedem der Stücke eine Initiale mit Miniatur geschaffen, — soviel Seiten, soviel Gedichte und ebenso viel reizende poetische Bildchen. Sogar die Schrift ist nicht aus Lettern zusammengesetzt, sondern jede Seite ganz und gar, Text und Zeichnungen, ist von Max Fröhlich geschnitten. So erinnert das Buch an die Drucke vor der Erfindung Gutenbergs.

VIII. Thekla Schneider ist eine katholische Dichterin. Katholischer Geist durchdringt ihre ganze Poesie, tritt schier in jedem ihrer Gedichte zu Tage. Die Form ist schlicht, beinahe durchwegs korrekt, mannigfaltig, die Wahl der Themen, oft geradezu packender, recht glücklich. Es gelingen der Verf. in gleichem Grade erzählende Gedichte („Der alte Seiler", „Der letzte Ausgang" u. a.), religiöse Lieder und Gedankengedichte über ethische Fragen (z. B. „Luecheni"), geschichtliche, politische, literarische Betrachtungen, Bilder aus dem Familienleben, zarte schüchterne Gefühlslyrik. Dies Gedichtebuch gehört zu den so überaus seltenen Erscheinungen auf dem Gebiete der heutigen Poesie, die man katholischen Mädchen mit gutem Gewissen zur Erbauung und zum Genuß in die Hände geben darf.

IX. Dieselben Grundideen, die Julius Schuldes in der von mir in dieser Zeitschrift besprochenen Broschüre „Zur Geschichte des Verfalls der Literatur" so wahr und richtig entwickelt hat, allein diesmal nicht auf die Literatur beschränkt, sondern auf das gesamte soziale Leben der Gegenwart angewendet, werden in dem didaktischen „Bardenlied" im fünfjambigen Blankvers zu poetischer Gestaltung gefördert. Verf. kann sich dabei auf Schillers Wort berufen: „Warum sagst du uns das in Versen? — Die Verse sind wirksam; spricht man in Prosa zu euch, stopft ihr die Ohren euch zu." Ich möchte das Büchlein gern in den Händen vieler Leser sehen und will darum nicht verraten, wie Sch. es anstellt, seine gerechte Klage über die heutige Sozial-, Wissenschafts- und Literaturmisere in poetisches Kostüm zu kleiden; nicht überall steht das Werk auf der Höhe poetischer Anschaulichkeit, auch dürfte der allzu verschwendrische Verbrauch von Motiven der germanischen Mythologie kaum ungeteilten Anklang finden. Allein der Wert der Dichtung liegt in der Wahrheit und der aus den Tiefen der Überzeugung quellenden Energie der darin durchgeführten Ideen eines für das Schöne und Edle, für die höchsten Güter der Menschheit begeisterten Dichtergemütes.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

Belli G. G.: Narrenspiegel der Ewigen Stadt. Ausgewählte Lieder und Satiren. In freier Übertragung von Dr. Albert Zacher. Leipzig, R. Sattler, 1906. gr.-8° (XVI, 264 S.) M. 4.20.

Der gute Belli muß in seinem Leben doch wohl recht kräftig gesündigt haben, daß ihm nach seinem Tode die Strafe auferlegt wurde, von Zacher verdeutscht zu werden! Nüchtern und ledern, mit den haarsträubendsten Versfüßen und Reimen geziert, liegt dieses Attentat auf den guten Geschmack und das ästhetische Gefühl vor mir. Der einzige Lichtpunkt in dieser trostlosen Öde ist die Aufdringlichkeit, mit der Zacher seine eigenen Bücher in den „Anmerkungen" herausstreicht.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Gesamtausgaben. Zuerst sei des Fortschreitens der beiden Goethe-Ausgaben gedacht, welche von zwei der bedeutendsten Verlagsanstalten Deutschlands ediert werden und von denen, da sie wiederholt in diesem Bl. angezeigt worden sind, hier wohl die einfache Erwähnung der neuerschienenen Bände und ihres Inhaltes genügt: **Goethes Sämtliche Werke.** Jubiläumsausgabe in 40 Bänden. In Verbindung mit K. Burdach, W. Creizenach, A. Dove ꝛc. herausgegeben von Ed. v. d. Hellen. III. und XXXVI.—XXXVIII. Band (Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. 8°. à Bd. M. 1.20), von denen Bd. III: Gedichte. Mit Einleitung und Anmerkungen von Ed. v. d. Hellen. 3. Teil (X, 384 S.), — Bd. XXXVI—XXXVIII: Schriften zur Literatur. Mit Einleitung und Anmerkungen von Oskar Walzel. 3 Bände (LXXV, 362 S.; III, 338 S; III, 338 S.) enthalten; — und: **Goethes Werke.** Unter Mitwirkung mehrerer Fachgelehrter herausgegeben von Prof. Dr. Karl Heinemann. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe. Band 18 (bearbeitet von Dr. Theod. Matthias), 21 (bearbeitet von Prof. Dr. K. Heinemann), 23 (bearbeitrt von Prof. Dr. O. Harnack), 25 (bearbeitet von Prof. Dr. G. Ellinger). (Leipzig, Bibliographisches Institut. 8°. à Bd. geb. M. 2.—.) — Anschließend an diese Goethe-Ausgaben seien auch eine Neuausgabe von **Goethes Faust.** Mit Bildern von F. Simm (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Lex.-8°. 200 S., geb. M. 4.—) empfohlen, die aus der illustrierten Ausgabe von G.s Gesamtwerken (desselben Verlags) separat ediert wurde und sich durch die schöne Ausstattung und den geschmackvollen Einband (nach Barlösius) besonders zu Geschenkzwecken eignet, — sowie zwei Separatausgaben aus der Klassikerbibliothek des Bibliographischen Instituts in Leipzig: **Goethes Gedichte in einer Auswahl.** Mit einer Einleitung und Erläuterungen von Prof. Dr. Karl Heinemann. Kritisch durchgesrhene Ausgabe (8°. XII, 416 S. m. Bildn.) und **Schillers Gedichte.** Mit einer Einleitung und Erläuterungen von Ludwig Bellrrmann. Kritisch durchgesehene Ausgabe (8°. 324 S. m. Bildn.), die der Verlag als zwei gleich schmuck ausgestattete Bändchen zu dem billigen Preise von M. 1.50 für den gebundenen Band in den Handel bringt.

Die billigen Gesamtausgaben deutscher Klassiker, die der Verlag Max Hesse in Leipzig herausgibt, haben in der jüngsten Zeit wieder eine dankenswerte Erweiterung erfahren durch die Aufnahme von Simrocks, A. Grüns und Freiligraths Werken: **Karl Simrocks ausgewählte Werke** in 12 Bänden. Mit Einleitungrn und einer Biographie des Dichters herausgegeben von Gotthold Klee. Mit Simrocks Bildnis und einem Stammbuchblatt als Handschriftprobe. (8°. XXXII u. 128, 326, 280, 263, 326, 245, 208, 222, 380, 379, 208, 186 S. in 4 Bde. geb. M. 8.—) enthalten außer der kurz das Wesentliche zusammenfassenden Biographie S.s dessen Gedichte (Bd. I) sowie seine Übersetzungen altdeutscher Dichtwerke, und zwar des Amelungen- (II—IV) und Nibelungenliedes (V), der Gudrun (VI), Das kleine Heldenbuch

(VII und VIII), ferner die Übertragungen von Wolframs v. Eschenbach Parzival und Titurel (IX und X), Walthers v. d. Vogelweide (XI) und des Heliand (XII), und werden besonders der heranwachsenden Jugend, die sich für die deutsche Vorzeit interessiert, und der Germanistenwelt willkommen sein. — Uns Österreichern erwünscht kommt die Ausgabe: **Anastasius Grüns sämtliche Werke** in 10 Bänden. Herausgegeben von Anton Schlossar. Mit 6 Bildnissen, 6 Abbildungen, 2 Titelkupfern der ersten Ausgaben und einem Briefe als Handschriftprobe. (8°. 200, 212, 192, 100, 178, 100, 240, 106, 142, 208 S. in 2 Bde. geb. M. 4.—), der Schlossar eine den ganzen I. Band füllende Lebensbeschreibung vorausgeschickt hat. Die weiteren Bände enthalten die verschiedenen Sammlungen der kleineren Gedichte (II—IV, auch bisher Ungedrucktes), sodann die größeren Werke: Der letzte Ritter, Spaziergänge eines Wiener Poeten (V), Schutt (VI), Nibelungen im Frack, Pfaff vom Kahlenberg (VII), Volkslieder aus Krain (VIII), Robin Hood (IX), der X. Band endlich bietet verschiedene kleinere Prosa-Aufsätze G.s, darunter die für die Gesamtausgabe der Werke seines Freundes Lenau geschriebenen „Lebensgeschichtlichen Umrisse" Nikolaus Lenaus (S. 17—134). Ein gut Teil der Popularität und des rasch erworbenen literarischen Ruhms verdankt der Dichter A. Grün dem Politiker Graf Auersperg. Daß seine Schriften dem mit Sturmgewalt in der ersten Hälfte des vorigen Jhdts. über die Welt herziehenden politischen Liberalismus Bahn brachen, kam ihrer Verbreitung und Wert-, vielleicht auch Überschätzung sehr zu statten. Aber auch wenn man dieses Moment in Abzug bringt, bleibt noch immer genug übrig, um dem Dichter einen Ehrenplatz in der österreichischen Literaturgeschichte zu sichern. Die erwähnte biographische Einleitung Schlossars ist nach jeder Richtung hin eine musterhafte Leistung: intimstes Verständnis des Dichters vereint sich hier mit einer genauen Kenntnis der politischen und literarischen Verhältnisse der Zeit und einer geradezu erstaunlichen Fülle ebensosehr bezeichnenden Kleinmaterials wie großer Gesichtspunkte in der Erfassung und Darstellung des Wesentlichen. — Ähnliches gilt auch von: Ferdinand **Freiligraths sämtliche Werke** in 10 Bänden. Herausgegeben von Ludwig Schröder. Mit 3 Bildnissen, 2 Abbildungen und einem Briefe als Handschriftprobe. (8°. 119, 167, 244, 122, 106, 85, 322, 228, 204, 180 S., in 2 Bde. geb. M. 4.—). Auch diesen Dichter hat die liberale Zeitströmung — hier um einige Farbentöne radikaler gefärbt — rasch emporgehoben und berühmt gemacht, aber auch er hat durch eine Reihe späterer Dichtungen bewiesen, daß es nicht die Tendenz allein war, die ihm zur Bedeutung verhalf: besonders seine Übersetzungen haben ihn als feinempfindenden Poeten und als Meister der dichterischen Form erwiesen und einzelne seiner Balladen (Der Löwenritt, Der Mohrenfürst, Die Auswanderer, Der Blumen Rache etc.) gehören zum eisernen Bestande der deutschen Literatur und sind tief ins Volk gedrungen. Der I. Band enthält (wie bei Grün) eine eingehende biographisch-literarische Würdigung des Dichters, den II.—IX. Band füllen die verschiedenen Sammlungen seiner eigenen Dichtungen sowie seine Übersetzungen fremder (II, V, VI eigene, III, IV, VII—IX englische etc. Übersetzungen). Band X bietet die Erzählung „Der Eggesterstein" (S. 9—29) und eine Auswahl seiner Briefe.

Der Verlag, in dem A. Grüns poetische Schriften zuerst (1877) gesammelt erschienen, hat seinen Restbestand der Auflage, die demnach in diesen 30 Jahren keinen sehr bedeutenden Absatz gefunden haben dürfte, mit neuen Titelblättern versehen als **Anastasius Grün's gesammelte Werke.** Herausgegeben von Ludwig August Frankl. Neue Ausgabe. Mit einer Einleitung von Stefan Hock. 5 Bände (Berlin, G. Grote, 1907. 8°. LXII, 351; IV, 409; IV, 348; 312; 354 S., geb. in 5 Bde. M. 10.—) in die Welt geschickt. Die biographische Einleitung von St. Hock ist eine tüchtige, schöne Arbeit, welche die literarische Bedeutung und Stellung Grüns in klaren Umrißzeichnungen charakterisiert. Die Ausgabe selbst, mit hübschen Schwabacher Lettern gedruckt, mit Kopfleisten und Vignetten geziert, macht auch heute noch, nach 30 Jahren, einen stilvollen, vornehmen Eindruck.

Freudig zu begrüßen ist es, daß nunmehr auch Heinrich **Hansjakobs Ausgewählte Erzählungen.** Volksausgabe (Stuttgart, A. Bonz & Co. 8°. 5 Bände à M. 1.50) gesammelt erscheinen. Der I. Band, der kürzlich ausgegeben wurde, enthält drei unter dem Titel „Waldleute" zusammengefaßte Erzählungen: „Der Fürst von Teufelstein", „Theodor der Seifensieder", „Afra": Typen aus den Bergen und Tälern des Schwarzwalds, dessen Poesie in H. ihren klassischen Verkünder und Gestalter gefunden hat. Daß der Verlag die volkstümlichen Schriften H.s in einer so außerordentlich billigen Ausgabe darbietet, deren Anschaffung allen Volksbibliotheken empfohlen sei, muß besonders anerkannt werden.

Deutscher Hausschatz. (Regensbg., F. Pustet.) XXXIII, 9—12. — (9.) v. Schlippenbach, Höhenmenschen. — Killermann, Drosseln in d. Städten. — Seelmann, Der lustige Rat u. s. Verwandtschaft. — Schott, Das Hundeschlössel. — Ebnar, Wunder d. Meeres. — Maria, Zur Hygiene d. Schlafes. — Wattendorff, In Shakespeares Heimatgau. — Baar, Ein Baumeister. — Feeß, Weltstädt. Verkehr. — (10.) Schambach, Treue u. Sühne. — Alberts, Vom Feuermachen u. Kochen. — Keim-Pfund, Der Gral. — Dengler, Zur Geschichte d. Weinbaues. — Dresler, Kitty. — Die Arbeitslosenversicherg. d. Stadt Straßbg. i. E. — (11.) Förster, Hänsel u. Gretel. — Kuhn, Der größte Dichter Amerikas (Longfellow). — Fritsche, Gallensteinkolik. — Kunze, Das Schachspiel in kulturgesch. Beleuchtg. — Knauer, Ein Prachtvogel Australiens. — Budinsky, Die ersten christl. Abzeichen auf antiken Münzen. — Hanisch, Aus d. Schreckenstagen v. Santiago de Chile. — Alberts, Üb. d. Rauchen. — Vom Schwarzwalde. — (12.) Mielert, Alger. Reisebilder. — Scheidt, Der Zaunkönig. — Mehler, Volksmedizin. — v. Schaching, Kulturbilder aus dem dtschen M.-A. — Würgengel im Steinkohlenbergwerk. — Seefried, Galiz. Bauernkunst.

Über Land u. Meer. (Stuttg., Dtsche Verl.-Anst.) 1907, 7—12. — (7.) Zahn, Lukas Hochstraßers Haus. — Severing, Das dtsche Museum in München. — Grüttefien, Die Rechte d. Frau im Haushalt u. in d. Familie. — Grabein, Auf verlorenen Wegen. — v. Witzleben, Militär. Jugenderziehg. — Albert, Der Tunnel unter d. Hudsonfluß. — Manz, Richtige u. falsche Natürlichkt. — Schulze-Brück, Vom Sahnentopf z. Speisezimmer. — Schäfer, Die Grabrede. — Mertens, Der Vegetarismus u. die Physiologie. — Schmidt, Jules Cheret, d. Tanzkönig d. Malerei. — (8.) Dahlen, Die Parlamente d. Großmächte. — Stein, St. Malo u. der Mont St. Michel. — Kromer, Farb. Plastik. — Fleischer, Der Löffler läßt renovieren. — Bürkner, Hängendes Gaslicht. — Bölsche, Vom Schweigen im Walde u. dem Einhorn. — Römer, Ernst Röber. — Hörstel, Das Kap d. Kaiserinnen. — Himmelbauer, Wintergäste. — Reventlow, Das moderne Dock. — (9.) Heyck, Eigenkleid, griech. Tracht u. Empirekostüm. — Wenger, Das Dreieck. — Aus d. Polargebiete Rußlds. — Ein dtscher Pionier in Ägypten. — Schirmacher, Wie gut es den Frauen geht. — Walter-Freyr, Gust. Falke. — Keller, Das Tanzlegendchen. — Woehlke, Der Kampf mit d. Koloradofluß. — Wildeck, Kinderporträte nach alten Meistern. — (10.) Dill, Eine v. zu vielen. — Zitelmann, Buddha. — Alberts, Rechts- u. Linkshändigkt. — Arnold, Ein unheiml. Zufall. — Stein, Die französ. Stadt d. Päpste. — — Westheim, Die Entwicklg. d. Plakatkunst. — Franken, Das Pechvögelchen. — Spaits, Rußld. in Persien. — Linde, Winter im Gebirge. — (11.) Bölsche, Der Adel d. Kinns u. die Menschenfresser v. Krapina. — Hörschel, Der italien. Renaissancepalast. — Meyer, Wie man einen Lloyddampfer übers Meer führt. — Würth, Irrenanstalten einst u. jetzt. — Ichenhaeuser, Die Frauenberufsfrage. — Schmidt, Jamaika. — Langenmayr, Morgenrot. — Bendt, Die Hebung d. Rauchplage in d. Städten. — Schenkling, Hornung. — (12.) Rosenhagen, Max Liebermann. — Fuld, Polizeiaufsicht u. Ausweisg. — Goebel, Russ. Bomben. — Busse-Palma, Die Kameraden. — Lund, Aus Hagenbecks Tierpark. — Olden, Das literar. Hamburg. — Martin, Das Zeitalter d. Luftschiffahrt. — Gold, Die Berliner Klubs. — Gubalke, Kinderglaube. — Teizner, Land u. Leute in Rumänien.

---

*Münchener Volksschriften. Nr. 41—45. München, Münch. Volksschriftenverlag. 8° à Nr. M. —.15.
41/42. Diel P. Johs. Bapt., S. J., Der Steinmetz v. Köln. Kulturhistor. Erzählg. aus d. 15. Jhdt. (96 S.)
43. Stifter Adb., Brigitta. Erzählg. (64 S.)
44. Frey Jak., Der Alpenwald. Erzählg. (72 S.)
45. Lingen Ernst, Gott schickt noch immer Engel! Erzählg. (72 S.)
Isemann Bernd, Doppelstimmen. München-Schwabing, E. W. Bonsels, 1907. 8° (70 S.) M. 2.—.
*Brandenburg Hans, Erich Westenkott. Roman e. Jugend. Ebd., 1907. 8° (440 S.) M. 4.—.
*Diers Marie, Jüngling Tod. Eine Gesch. vom Leben u. Sterben. Berl., O. Janke. 8° (268 S.) M. 3.—.
Wolfer Friedr., Gedichte. Berlin-Lpz., Mod. Verlags-Bureau Curt Wigand, 1906. 8° (54 S.) M. 1.—.
Ollan Fr., Schutt. Ebd., 1907. 8° (132 S.) M. 2.—.
Dumas Cas. v., Tropfen im Meere dtscher Dichtg. Ebd., 1907. 8° (170 S.) M. 3.—.
*Bulgrin August, Ut de Grot-Justin'sche Eck. Lire ut Hinnepommern. Ebd., 1907. 8° (108 S.) M. 2.—.
Behm Marie Luise, Gedichte. Ebd., 1906. 8° (42 S.) M. 1.—.
Schnackenburg Max, Zeitgedichte u. Epigramme. Ebd., 1906. 8° (80 S.) M. 1.50.
Falk v. Sonnenfels (L. v. R.), Wanderlieder. Ebd., 1907. 8° (32 S.) 1 M.
Sternberg Leo, Fahnen. Gedichte. Ebd., 1907. 8° (96 S.) M. 2.—.
Stolzenburg Wilh., Gedichte. Ebd., 1907. 8° (64 S.) M. 1.—.
Blindow Frieda, Ein bunter Strauß. Erträumtes u. Erdachtes. Ebd., 1907. 8° (38 S.) M. 1.—.
Iros Ernst, Von Liebe u. Leid. Gedichte u. Skizzen. Ebd., 1906. 8° (40 S.) M. 1.—.
Meyer Bernh., Gedichte. Ebd., 1907. 8° (22 S.) M. 1.—.



Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 9. Wien, 15. Mai 1907. XVI. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
Dr. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Hertz Wilhelm: **Gesammelte Abhandlungen.** Herausgegeben von Friedrich von der Leyen. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1905. gr.-8° (VIII, 519 S.) M. 10.—.

Wenn man aus diesem stattlichen Bande etliche wenige Druckbogen fortläßt, so stellt der gesamte übrige Inhalt Stücke eines großen Werkes dar, welches Hertz unter dem Titel: „Aristoteles im Mittelalter" geplant hatte. Das ist gewiß ein Stoff, der es verdiente, in den Mittelpunkt einer Lebensarbeit gestellt zu werden, denn das Ansehen des Aristoteles überragt im Mittelalter das aller übrigen Persönlichkeiten des Altertums gerechtermaßen, weil seine Schriften in der Tat nicht bloß auf die Philosophie, sondern auf das ganze geistige Leben des Mittelalters den stärksten und bestimmenden Einfluß genommen haben. Deshalb hat denn auch seine Erscheinung und ihre Schicksale das allgemeinste Interesse auf sich gezogen, seine Person ist im Orient und Okzident als Gegenstand der Dichtung in phantastischer Weise verherrlicht worden. Gewisse Ausschweifungen der Einbildungskraft dabei sind durch die Verknüpfung des Aristoteles mit Alexander dem Großen verschuldet, dessen an Fülle der Wunder alle anderen Weltherrscher übertreffender Lebenslauf und ungeheure Wirkung in seiner Tatsächlichkeit alle Erfindungen und Ausmalungen übertraf. Aus dieser Verknüpfung erklärt sich auch, weshalb an der sagenhaften Überlieferung über Aristoteles das orientalische Schrifttum einen so wesentlichen Anteil besitzt.

Die durch v. d. Leyens Fürsorge in diesem Bande versammelten Abhandlungen (zumeist früher in den Schriften der kgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften veröffentlicht) behandeln einzelne wichtige Punkte aus dem sagenhaften Leben des Aristoteles: sie erörtern ihn als Lehrer Alexanders und dessen Begleiter auf seinen Zügen im Orient, als Zeichendeuter (bei Alexanders Geburt), als Berater bei der Auswahl der zwölf griechischen Pairs, als Retter Athens, seine Deutung des Wundersteines (sehr ausführlich), dann sein Verhalten beim Tode Alexanders, die Übernahme der Rache. Für sich untersucht wird dann die Sage von dem Giftmädchen, das eine indische Königin an Alexander sandte, um ihn durch sie zu verderben, er aber berührte sie nicht auf den Rat seines Lehrers. Die Auffassung des Aristoteles bei den Parsen oder vielmehr die Darstellung Alexanders bei den Parsen als Vernichters ihrer Religion und Wissenschaft wird in einem Aufsatz besprochen, ferner des Aristoteles Jugend als Schüler Platos und endlich die Sagen über den Tod des Aristoteles im Zusammenhange mit den Fabeleien über die Todesarten griechischer Denker und Dichter. Dieser Masse gegenüber, die sich mit Aristoteles beschäftigt, bilden die drei letzten Stücke des Buches nur einen Anhang, der es nicht ganz harmonisch abschließt, nämlich eine Abhandlung über die Rätsel der Königin von Saba, eine über den Namen Lorelei und eine akademische Gedenkrede auf Konrad Hofmann, welche in dem rühmenswerten Bestreben, der außerordentlichen Begabung dieses Gelehrten gerecht zu werden, doch die bedenklichen Seltsamkeiten übersieht, an denen sein Wirken ins Große scheitern mußte.

Jene allerengste Verbindung von Aristoteles' Namen mit Alexander dem Großen macht es auch verständlich, weshalb es zu einer selbständigen Aristotelessage nicht gekommen ist (S. 155). Doch nicht daraus allein erklärt sich die Art, mit welcher H. die Unmenge des Stoffes auf einige Punkte konzentriert und behandelt hat, sondern überhaupt aus seinem wissenschaftlichen Verhalten gegenüber den Produkten der Sagengeschichte, das sich ja noch in größeren selbständigen Untersuchungen (über den Werwolf) und in den ausgezeichneten Anmerkungen zu seinen Übertragungen von Gottfrieds Tristan und von Wolframs Parzival bekundet hat. H. war bei seinen wissenschaftlichen Untersuchungen der Sagen zunächst vom Interesse für den Stoff angeregt und erfüllt. Er sah (als Dichter) in dem Stoff die poetischen Möglichkeiten und es reizte ihn, zu verfolgen, was in der Wirklichkeit der vorliegenden Überlieferung aus diesen Möglichkeiten geworden war. Viel weniger zog es ihn an, die Wege durch die Jahrhunderte zu erkunden, auf denen der Stoff seine Entfaltung durch immerwährendes Übertragen und Umgestalten gewonnen hatte, und es lockte ihn nicht, die Linien des Entwicklungsganges nachdrücklich festzulegen, die sich ihm durch ihre bloße Wiederholung in unzähligen Fällen als die markanten aufdrängen mußten. Auch stand ihm das Interesse zurück am künstlerischen Ausgestalten des Stoffes im einzelnen Werke gemäß dessen besonderen Absichten, obschon es an feinen und hübschen Bemerkungen daraus bei einzelnen Fällen in diesem Buche nicht gebricht.

Hertz will bei seiner Untersuchung der Sagen auch gleichzeitig die Kenntnis von deren Inhalt vermitteln, er will erzählen. Und das ist vielfach ungemein dankenswert, weil er sein eigenes Wissen aus einer so kolossal ausgedehnten und zugleich ehrlichen Belesenheit schöpft, daß die wenigsten Leser ohne Erstaunen über die Mannigfaltigkeit des für sie Neuen von dem Werke scheiden werden. „Ehrlich" nenne ich diese Belesenheit deshalb, weil sie an keinem Punkte sich um ihrer selbst willen vorträgt: H. hat noch viel mehr gewußt, als er mitteilte, und hat gänzlich auf das Vergnügen verzichtet, Zitate zu häufen, die für die Sache nichts austragen und nur die Leser verblüffen sollen. Darum schiene es mir auch durchaus unangemessen, hier mit einigen Nachträglein aufzuwarten, denn ich habe in Wahrheit nur eine einzige Stelle gefunden, wo mich eine Ergänzung notwendig dünkt, nämlich S. 135, wo gesagt werden sollte, daß die Kenntnis des Abendlandes von Alexander, seinem Wirken, seinem Tode und der Teilung seiner Erbschaft auch auf die Bibel zurückging, und zwar auf die Einleitung des ersten Makkabäerbuches 1, 1—10. Die zwölf Jahre seiner Herrschaft stehen 1, 8, die *pueri*, an die das Erbe kam, ohne Nennung ihrer Zahl 1, 10. — In der Abhandlung über das Giftmädchen hat H. auch der Erzählung *Rappacinis Daughter* von Nathaniel Hawthorne (S. 260) gedacht, die in den *Mosses from an old manse* sich findet. Hawthorne hatte sich diesen Stoff schon seit langem notiert, und zwar direkt aus der Alexandersage, vgl. meine Schrift: Beiträge zur Charakteristik Nathaniel Hawthornes (Englische Studien 7, 241 ff. und als Sonderdruck 1884, S. 57). Da war auch der richtige Platz, zu erwähnen, daß das Problem des Giftmädchens durch den berühmten *Autocrat of the Breakfast-Table* Oliver Wendell Holmes in seinem Romane *Elsie Venner, A Romance of Destiny* (Werke, Boston, Houghton, Mifflin and Company 1882, zwei Bände in einem) dichterisch gestaltet worden ist, jedesfalls die bedeutendste und wichtigste Schöpfung, welche sich auf diesen Stoff bezieht. — Von dem schönen Buche will ich nicht scheiden, ohne die Pietät ausdrücklich zu erwähnen, mit der Fr. von der Leyen seine nicht immer leichte Aufgabe gegenüber dem Nachlasse von Wilhelm Hertz gelöst hat.

Graz. Anton E. Schönbach.

Sprichwörterbuch. Sammlung deutscher und fremder Sinnsprüche, Wahlsprüche, Inschriften an Haus und Gerät, Grabsprüche, Sprichwörter, Aphorismen, Epigramme, von Bibelstellen, Liederanfängen, von Zitaten aus älteren und neueren Klassikern, sowie aus den Werken moderner Schriftsteller, von Schnaderhüpfln, Wetter- und Bauernregeln, Redensarten usw., nach den Leitworten, sowie geschichtlich geordnet und unter Mitwirkung deutscher Gelehrter und Schriftsteller herausgegeben von Franz Freiherrn von Lipperheide. In 20 monatlichen Lieferungen, je 3 Bogen fassend. 1. bis 10. Tausend. 1.—7. Lieferung. Berlin Expedition des Sprichwörterbuches (W. 35, Potsdamerstr. 38), 1906. Lex.-8° (XII S. u. S. 1—336) à Lief. M. —.60.

Der ausführliche Titel bezeichnet mit hinlänglicher Genauigkeit den Inhalt des Werkes: es ist eine in umfassendstem Maße angelegte Sammlung von Sprüchen, Redensarten etc., aus Literaturwerken, Sprichwörtersammlungen, Zeitungen und zum Teile direkt aus den primären Quellen, dem Volksmund, den Haus- und Gerätinschriften u. dgl. zusammengestellt. In seinem Umfang und in der geschickten Anordnung des Materials ersetzt das Werk ein Zitatenlexikon, eine Sprichwortsammlung und eine ganze Reihe ähnlicher Sammelpublikationen; der hohe kulturgeschichtliche und nationale Wert eines derartigen Unternehmens soll hier nur angedeutet werden, — eine eingehende Würdigung müssen wir aufsparen, bis das Werk vollendet vorliegen wird. r—n.

Haus u. Herd. (Beil. z. Reichspost, Wien.) II, 9—12. — (9.) Rebek, Erlebnisse e. Frau während d. Julirevolution. — Mode. — Weibl. Körperkultur. — Alte Erfindgen. — (10.) Pastor, Die Frauenfrage v. Stdpkt. d. Natur, d. Gesch. u. d. Offenbarg. — Brentano, Wie Tante Helene zur Seppherl fuhr. — (11.) Stark, Die Folte. — Mack, Die Frauen d. Emirs. — (12.) Kossak, Wie man sich photographieren lassen soll. — Die Kompendien d. Frau. — Babies im Sonnenschein. — Zur Kaffeebereitg.

Deutsche Revue. (Hrsg. R. Fleischer.) 1907, April. — Nippold, Üb. einige Aufgaben d. Haager Friedenskonferenzen u. üb. e. Völkerrechtshochschule in Haag. — Oncken, Aus d. Briefen Rud. v. Bennigsens. — Üb. d. Anfordergen an die mod. Diplomatie. — v. Poschinger, Der preuß. Gesandte Graf Brassier de St. Simon. — Valois, Dtschlds Lage. — Blaß, Relig. u. idealer Gehalt in antiken Mythen. — Max v. Puttkamer. — Behn, Radium. — Graf Wickenburg, Abessinien.

La civiltà cattolica. (Rom.) Quad. 1361—1364. — (1361.) Brandi, La legge delle Guarentige e l'oltraggio al Sommo Pontefice. — Zocchi, I diritti della scuola libera. — Ferretti, Il problema morale. — Bricarelli, I principii costruttivi dello stile gotico. — Pavissich, Donna antica e donna nuova. — Rosa, Il medio evo i suoi Martiri. — Mezza, Le contraddizioni di un determinista fautore di „Libertà". — (1362.) Pavissich, La vittoria del Centro nelle ultime elezioni germaniche. — Tacchi, Venturi, Uno sguardo alla beneficenza romana. — Marii, La gemma del golfo. — Busnelli, L'ordinamento morale del Purgatorio Dantesco. — Rinieri, L'inquisizione e la sua procedura. — Savio, La questione di Papa Liberio. — Rosa, „Il Rinnovamento" di silenziosi riformatori. — (1363.) De Santi, Il mattino di Pasqua nella storia liturgica. — Rosa, Illusioni dei nuovi metodi di apologetica. — Ferretti, Il Bentham e l'edonismo. — Per le povere monache. — Rosa, Il „Coenobium" laico di mistici nuovi. — Rosa, Discorsi e lezioni sacre. — La facoltà orientale dell' Università di Beyrouth. — (1364.) Marii, La riforma del Goldoni. — Marii, La coltura e la donna. — De Santi, La S. Casa di Loreto secondo un affresco di Gubbio. — Rosa, Critica nell' esegesi biblica. — Celi, Questioni di metafisica. — Silva, L'osservatorio del Monte Bianco.

Poritzky, J. E., Meine Hölle. Sammlg. menschl. Dokumente. Berlin, Selbstverlag (Dr. J. E. P., Schleswiger Ufer 6), 1906. 8° (XI, 224 S.)

*Treitschke Heinr. v., Ausgew. Schriften. 2 Bde. 2. Aufl., 3. u. 4. Tausend. Lpz., S. Hirzel, 1907. gr.-8° (III, 327 u. III, 357 S.) M. 4.80.

Theologie.

Kern Joseph., S. J., Theol. dogm. in Univ. Oenip. Prof. p. o.: **De sacramento extremae unctionis tractatus dogmaticus.** Regensburg, Fr. Pustet, 1907. gr.-8° (XVI, 396 S.) M. 4.—.

P. Kern hat sich bereits durch eine interessante Abhandlung „Zur Kontroverse der katholischen und der griechisch-orthodoxen Theologen über das Subjekt der hl. Ölung" (Zeitschrift für kath. Theologie, XXX, 597—624) ein wirkliches Verdienst erworben. Die vorl. äußerst fleißige und scharfsinnige, von großer Erudition zeugende Monographie gereicht ihm zur Ehre. Alle dogmatischen Lehrpunkte bezüglich der hl. Ölung sind eingehend, klar und übersichtlich zur Darstellung gebracht. In fünf Teilen werden die Sakramentalität, der Zweck und das Wesen, die Wirkungen, die Spendung und der Empfang sowie die Eigentümlichkeiten der *sacra infirmorum unctio* ausführlich behandelt. Das Material aus der Patristik, namentlich auch der griechischen, ist in überaus reichlicher Weise beigezogen. Ganz neu sind die Zeugnisse des armenischen Patriarchen Johannes Mandakuni (S. 46 f.) und des ägyptischen Bischofs Serapion (des bekannten Freundes des hl. Athanasius), in dessen neuestens aufgefundenem Euchologion sich ein Formular für die Weihe des Krankenöles findet (Funk, Didascalia et constit. apost. II, 191 f.). Die Ansichten der einzelnen Theologen werden sachlich dargelegt, sorgfältig geprüft und die Polemik in ruhigem Ton geführt. Am Schlusse der einzelnen Darstellungen findet sich je eine kurze Zusammenfassung der behandelten Materie. Die Ansicht des Verf. über das Subjekt und die Wiederholbarkeit der Krankenölung hat unsere volle Zustimmung gefunden. Die S. 297 gestellten Fragen scheinen uns jedoch nicht präzis genug formuliert zu sein. Kann man bei leichten Krankheitsfällen nicht ab und zu auch mit Grund befürchten müssen, daß sie einen gefährlichen Ausgang nehmen? In der Literaturangabe vermißten wir das gute Schriftchen von J. Schmitz, De effectibus sacramenti extremae unctionis (Friburgi 1893). Das lateinische Idiom wird vom Verf. trefflich beherrscht, obwohl das zweimalige „*verum*" (S. 247, Z. 17 und 18) nicht ciceronianisch klingt. Diese Ausstellungen können und sollen der in ihrer Art vorzüglichen Arbeit keinen Eintrag tun. Auf die heutzutage so wichtige Frage nach der religionsgeschichtlichen Bedeutung der Krankenölung ist der Verf. leider nicht eingegangen.

Tübingen. Anton Koch.

Martin Fr. Raimundus-Maria, O. Praed.: **De necessitate credendi et credendorum seu de fide salutari.** (Lovanii.) Paderborn, F. Schöningh, 1906. Lex.-8° (141 S.) M. 2.—.

In vorl. theologischer Doktordissertation bespricht der Verf. auf Grund der Lehre des hl. Thomas eingehend den zur Erlangung der Seligkeit notwendigen übernatürlichen Glaubensakt. Im ersten Teile der Schrift wird bewiesen, daß dieser Glaubensakt ein übernatürlicher sein müsse und daß er dem Ursprunge nach keine sogenannte *fides late dicta* sein könne, bei welcher die Wahrheiten der Offenbarung durch das Licht der Vernunft unter dem begleitenden Einflusse der göttlichen Gnade erkannt werden, sondern ein eigentlich theologischer Glaube, der sich auf die Autorität des offenbarenden Gottes als Motiv stützt. Diese Ausführungen sind hauptsächlich gegen Gutberlet gerichtet, der den von Ripalda in die Dogmatik eingeführten Begriff von der *fides late dicta* im VIII. Bande der Heinrichschen Dogmatik neuerdings zur Geltung zu bringen versuchte. Im zweiten Teile geht der Verf. auf das Objekt des Heilsglaubens über und sucht hier hauptsächlich gegen Gutberlet sowie gegen Dr. Liese (Der heilsnotwendige Glaube — Sein Begriff und Inhalt. 1902) und gegen Dr. Schmid (Die außerordentlichen Heilswege für die gefallene Menschheit. 1899) zu beweisen, daß sowohl vor als nach erfolgter christlicher Offenbarung der Glaube an die Mysterien der Trinität und Inkarnation zur Seligkeit notwendig sei, u. zw. vor Christus *implicite*, nach Christus aber allgemein auch *explicite*.

Der 1. Teil basiert gewiß auf den sichersten traditionellen und spekulativen Beweisgründen. Nur einmal (S. 83) hat es auf den Ref. den Eindruck gemacht, als ob Gutberlet vom Autor nicht vollkommen verstanden worden wäre. Wenn ersterer sagt, daß beim Christen wahre vollkommene Liebe vorhanden sein könne, während die Hoffnung ganz ausfalle, so meint er damit doch nur das eine, daß man einen Akt der vollkommenen Liebe setzen kann, ohne vorher ausdrücklich einen Akt der Hoffnung zu erwecken. Damit ist aber noch nicht alle und jede Hoffnung ausgeschlossen. Die Theologen unterscheiden ja zwischen *fides* und *spes formalis* und *virtualis*. Aber auch ein Akt des virtuellen Glaubens und Hoffens, der mit einem unmittelbar gesetzten Liebesakte verbunden wäre, kann sicher, wenn er wahrhaft übernatürlich sein soll, wie der Autor (l. c.) mit Recht bemerkt, „*sine motivo fidei revelatae*" nicht bestehen.

Bezüglich des 2. Teiles kann wohl gesagt werden, daß M. die von vielen neueren, und zwar namhaften Theologen erhobenen Bedenken nicht völlig entkräftet hat. Die größte Schwierigkeit wird entnommen aus der Notwendigkeit, daß Gott den vielen Millionen, denen es unmöglich ist, die christlichen Mysterien jemals kennen zu lernen, durch beständige Wunder (Erleuchtung und Engelserscheinungen) zu Hilfe kommen müßte. Wenn nun M. schreibt, daß solche Erleuchtungen und Erscheinungen keine Wunder im eigentlichen Sinne zu nennen seien, weil sie jetzt eben zu den gewöhnlichen Mitteln der göttlichen Providenz gehören, so ist dagegen zu bemerken, daß über die „Naturgesetze" hinausgehende Vorgänge, die Gott eigens zu dem Zwecke bewirkt, um seine Offenbarung als solche zu beglaubigen, doch allgemein als Wunder bezeichnet werden. Diese dem Zwecke nach eigentlichen Wunder sind mit den über die Naturgesetze hinausragenden Vorgängen, welche den „Inhalt" der bereits erkannten Offenbarung bilden und darum als uneigentliche Wunder bezeichnet werden, nicht auf gleiche Stufe zu stellen. Jedoch ist anzuerkennen, daß der Verf. auch beim zweiten Teile seiner Behauptungen unstreitig den Konsens der Väter und früheren Theologen für sich hat. Daß es ihm nicht gelungen ist, alle Zweifel der Neueren zu beseitigen, gesteht M. wohl selbst ein, wenn er in der *Conclusio* schreibt: „*Quodsi nonnullae difficultates, praesertim quantum ad tertiam partem sextae conclusionis* (wo eben der explicite Glaube an die christlichen Hauptmysterien jetzt für alle Menschen als notwendig erklärt wird) *remaneant, humanae imbecillitati parcendum.*" — Die interessante Schrift, die sich durch spekulative Gründlichkeit auszeichnet, ist ein wertvoller Beitrag zur schwierigen Lehre von der Notwendigkeit des übernatürlichen Glaubensaktes nach Form und Inhalt.

Wien. Lehner.

Müller Prof. Dr. August: **Die staatlichen Gesetze in ihrer Beziehung zur sittlichen Weltordnung.** (Aus: „Festschrift zum Bischofs-Jubiläum Trier 1906“.) Trier, Paulinusdruckerei, 1906. Lex.-8° (39 S.) M. 1.—.

M. befaßt sich im allgemeinen Teile seiner Schrift mit der Frage, ob die Lehre von der Möglichkeit reiner Strafgesetze mit dem Grundsatze vereinbar sei, daß alle Gesetze, auch die der staatlichen Autorität, eine Verpflichtung im Gewissen herbeiführen. Er tritt entschieden für die Möglichkeit reiner Strafgesetze ein und polemisiert dabei hauptsächlich gegen die Einwendungen, die von Linsenmann und A. Koch gegen diese Lehre erhoben worden sind. Im besonderen Teile bespricht er eine Klasse von staatlichen Gesetzen, bei welcher die Frage nach dem Grade und Umfange ihrer Geltung vor dem Gewissensforum besonders wichtig, zugleich aber auch schwierig ist, nämlich die irritierenden Gesetze. Dieser Teil ist dadurch, daß der Verf. alle in Betracht kommenden Paragraphen des neuen deutschen bürgerlichen Gesetzbuches und die entsprechenden Artikel des *Code civil* in seine Untersuchung einbezogen hat, besonders wertvoll geworden.

Wien. Seipel.

Griepenkerl Prof. Dr. J.: **Das Duell im Lichte der Ethik.** (Aus: „Festschrift zum Bischofs-Jubiläum Trier 1906“.) Trier, Paulinus-Druckerei, 1906. Lex.-8° (64 S.) M. 1.—.

In vier Kapiteln weist Gr. nach, daß das moderne Ehrenduell im Lichte der natürlichen wie der theologischen Ethik unter allen Umständen sittlich verwerflich ist. Denn es ist 1. in seinem innersten Wesen zweckwidrig, durchaus ungeeignet, die angefochtene Ehrenhaftigkeit zu beweisen oder die verlorene Ehre wiederherzustellen; 2. selbst dann, wenn der Zweck des Duells erreicht werden könnte, bliebe es unter allen Umständen unerlaubt, weil es unvereinbar ist mit den Rechten Gottes über die Person des Menschen; 3. eine Verletzung der Rechte und Pflichten in bezug auf das persönliche Wohl der Duellanten und 4. endlich von den unheilvollsten Folgen für die gesellschaftliche Ordnung. Die ganze Schrift zeichnet strenge, überzeugende Logik und klare Übersichtlichkeit aus; alle von den Duellfreunden für dasselbe vorgebrachten Gründe werden nach ihrer Stichhaltigkeit geprüft und mit überlegener Beweisführung zurückgewiesen. Besonders die Kapitel über die innere Unvernünftigkeit und Zweckwidrigkeit des Duells und über die unheilvollen Folgen namentlich des staatlichen Zwangsduells für die Gesellschaft und seinen unseligen *circulus vitiosus* sind wahre Glanzstücke der Argumentation. — Wir wünschen der Schrift die weiteste Verbreitung namentlich in den am meisten interessierten Kreisen. Ihre Lektüre ist um so anregender, als die modernsten Verhältnisse in der deutschen Armee mit allem Freimut behandelt werden.

I. **Moeser** Dr. med. H., Arzt in Stuttgart: **Das kirchliche Fasten- und Abstinenzgebot in gesundheitlicher Beleuchtung.** (Frankfurter zeitgemäße Broschüren. Neue Folge. Herausgegeben von Dr. Joh. M. Raich. 26. Band, 6. Heft.) Hamm, Breer & Thiemann, 1907. gr.-8° (24 S.) M. —.50.

II. **Cathrein** Viktor, S. J.: **Die katholische Moral in ihren Voraussetzungen und ihren Grundlinien.** Ein Wegweiser in den Grundfragen des sittlichen Lebens für alle Gebildeten. Freiburg, Herder, 1907. 8° (XIV, 545 S.) M. 6. —.

III. **Randlinger** Stephan, Präfekt im erzb. Klerikalseminar zu Freising: **Die Feindesliebe nach dem natürlichen und positiven Sittengesetz.** Eine historisch-ethische Studie. Preisgekrönte Schrift. Paderborn, F. Schöningh, 1907. gr.-8° (X, 168 S.) M. 3.40.

I. Moeser beleuchtet vom gesundheitlichen Standpunkte das kirchliche Fastengebot nach seinen zwei Hauptteilen, dem Enthaltungs- und dem Abbruchsgebote, und kommt in eingehender Untersuchung zu dem Ergebnis, daß die Beobachtung des Kirchengebotes nicht allein keinerlei gesundheitlichen Nachteil bringt, sondern geradezu wohltätig wirkt, von ganz seltenen Ausnahmen abgesehen, für die in der kirchlichen Dispensgewährung überreich vorgesorgt ist. Eine sehr dankens- und empfehlenswerte Studie.

II. Es ist nach des Verf. eigenen Worten eine kurzgefaßte Apologetik der christlichen Weltanschauung im allgemeinen und der christlichen Moral insbesondere, mit kurzer Darlegung der Kernpunkte der letzteren, was Cathrein in dieser Schrift in leicht verständlicher Sprache den gebildeten Katholiken darbietet. Zur Erklärung und Begründung der christlichen Weltanschauung überhaupt geht C. vom Ursprung des Menschen aus, beleuchtet sein Endziel und seine irdische Lebensaufgabe, legt die göttliche Stiftung des Christentums und der katholischen Kirche dar und schafft so den Unterbau für die Zeichnung der Grundlinien der katholischen Moral, die er mit der Würdigung der hauptsächlichsten modernen Einwendungen gegen dieselbe, des Verhältnisses zwischen Religion und Moral, endlich der Tatsache und Bedeutung des Gewissens abschließt. Die Schrift zeigt in allen ihren Teilen den gründlichen Kenner und glänzenden Verteidiger der christlichen Wahrheit, als welchen wir C. längst kennen. Die innige Fühlungnahme mit der neuesten gegnerischen Literatur, welche alle Schriften C.s auszeichnet, gibt auch dem vorl. Buche besondere Aktualität und läßt es als geeignet erscheinen, den gebildeten Katholiken der Gegenwart in den Grundfragen um die richtige Weltanschauung wie in den Hauptfragen der christlichen Moral ein wohlorientierender Wegweiser zu sein.

III. In der Hauptsache stellt Randlinger dar, wie das Verhalten zum Feinde im Heidentum, Judentum und Christentum aufgefaßt wurde und wird. Die Tugend der Feindesliebe im eigentlichen Sinne kennt das ältere Heidentum nicht, soweit wir durch seine Schriftdenkmäler darüber unterrichtet sind; das Judentum kennt und übt sie in einem beschränkten Maße; das Christentum bringt sie zur vollen Entfaltung. Aber auch hier braucht es eine längere Zeit, ehe sich die im Gebote Christi über die Feindesliebe enthaltenen Gedanken in ihrem ganzen Umfange und ihrer Tiefe allerorts zum klaren Bewußtsein durchringen und auch befriedigend in das geistige System der christlichen Pflichten eingereiht werden; erst mit Augustinus und Thomas kann diese Periode als abgeschlossen betrachtet werden. Dies ist der Hauptinhalt des ernst und klar gearbeiteten Buches, das die beste Empfehlung verdient; es stellt auch neben der Schrift M. Waldmanns über das gleiche Thema eine wahre Bereicherung unserer Erkenntnis über diesen Gegenstand dar. r.

Kaulen Prof. Dr. Franz: **Einleitung in die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments.** III. Teil. 5., verbesserte Auflage. Freiburg, Herder, 1905. gr.-8° (VI, 271 S.) M. 3.30.

Der vorl. III. Teil enthält die spezielle Einleitung in das N. T. Wie das Vorwort zur ersten Auflage sagt, soll sie sowohl den Bedürfnissen der Theologiestudierenden wie auch den Anforderungen der im Leben stehenden Priester dienen. Dieses Ziel wird auch im großen und ganzen in vorzüglicher Weise erreicht. Bei streitigen Punkten wird eine bestimmte Ansicht vorgetragen und auch nach Möglichkeit begründet. In der Behandlung der einzelnen isagogischen Fragen wird mit Recht auf die Tradition ein großes Gewicht gelegt. Literaturnachweise stehen in der Regel nur da, „wo eine vorgetragene Ansicht der Autorität als Beweismittel bedarf oder wo Fingerzeige zu weiterer Verfolgung eines anregenden Gegenstandes gegeben werden sollen“. Standpunkt und Methode des Verf. sind auch in dieser Auflage sich gleich geblieben. Ein Vergleich mit der früheren Ausgabe (von J. 1899) zeigt, daß sehr wenige Änderungen vorgenommen worden sind. Schon aus der annähernd gleichen Seitenzahl (271 gegen 272 der 4. Auflage) läßt sich dies von vornherein vermuten. Es wäre aber wünschenswert gewesen, wenn der um das Bibelstudium so verdienstvolle Verf. der neueren Literatur etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt hätte. So könnten, um nur ein Beispiel herauszugreifen, beim Epheserbriefe die Kommentare von Soden (1890), Klöpper (1891), J. T. v. Beck (1891), Findlay (1892), Whitaker (1902), E. Haupt (1902), Krukenberg (1903), Baskerville (1903), J. Parker (1904), J. A. Robinson (1904) angeführt werden, wozu noch der von R. Ewald (1905) käme. Auffallend ist auch, daß wir die verschiedenen einschlägigen Werke von Pölzl und Gutjahr nirgends erwähnt finden. Es würde der „Einleitung“ nur zum Vorteile gereichen, wenn bei den einzelnen Abschnitten, sei es an der Spitze oder zum Schlusse, wenigstens die wichtigere Literatur immer angegeben wäre. Wenn z. B. jemand für irgendein biblisches Buch den einen oder anderen Kommentar sucht, so greift er doch in erster Linie nach der „Einleitung“! Es genügt aber nicht, bei Literaturangaben den Leser einfach auf andere neuere (Schäfer, Belser [S. 49. 156]) oder auch ältere Einleitungswerke (Danko, Langen [S. 267]) zu verweisen. — Ein weiterer Wunsch bezieht sich auf eine übersichtlichere Darstellungsweise oder wenigstens auf die Beigabe eines Sachregisters, um das Gesuchte leichter finden zu können.

Wien. J. Döller.

Meyer Rud. J., S. J.: **Erste Unterweisung in der Wissenschaft der Heiligen. Der Mensch, so wie er ist.** Nach dem Englischen mit Genehmigung des Verfassers ins Deutsche übersetzt von P. J. Jansen S. J. [Aszetische Bibliothek.] Freiburg, Herder, 1907. kl.-8° (XIII, 358 S.) M. 2.20.

An asketischen Werken ist gewiß kein Mangel; aber ihr Wert ist gar mannigfach und nur mit Bedenken nimmt man

derartige Publikationen in die Hand. Über einen großen Teil dieser Literaturgattung unserer Tage wird einmal in einer „Geschichte der Askese" der Stab gebrochen werden müssen. Leider ist hier „des Büchermachens kein Ende". Eine rühmliche Ausnahme macht ohne Zweifel vorl. Buch. P. M.'s *First Lessons in the Science of the Saints* erlebte im Englischen rasch zwei Auflagen sowie eine italienische, spanische und die vorl. deutsche Übersetzung. Wohlbewandert in der hl. Schrift, der Philosophie und Theologie, besitzt M. eine ganz hervorragende Menschenkenntnis. Daher sind die 19 Unterweisungen über „Der Mensch, so wie er ist" so objektiv wahr, klar, leichtverständlich, tief, praktisch, höchst zeitgemäß, ohne subjektive Einseitigkeiten und Übertreibungen. Wir scheuen uns nicht, das Buch zu den hervorragendsten asketischen Werken unserer Zeit zu rechnen und es Priestern, Ordensleuten und Erziehern besonders zu empfehlen. Möge der zweite Band: „Die Welt, in welcher der Mensch lebt", bald erscheinen und dem deutschen Leserkreise zugänglich werden.

Emaus-Prag. L. Helmling O. S. B.

Horaček Franz, k. u. k. Akademiepfarrer: **Religiöse Vorträge für die reifere katholische Jugend.** Dritter Zyklus. Graz, Ulrich Moser, 1907. 8° (IV, 422 S.) K 4.—.

Wichtige aktuelle Themen legt H. in diesem Bande vor. Nach einer schönen Exhorte zum Beginn des Schuljahres über das *recta sapere et gaudere* der Oration zum hl. Geist wird das Eine Notwendige und in sieben anschließenden Vorträgen der Glaube behandelt; dann werden untermischt, wie es eben der Perikopeninhalt bedingt, die Hauptsünden in 8 Ansprachen, weitere Teile der Lehre über den Glauben, ferner die Liebe zu Gott und dem Nächsten, die Liebe und Demut des Heilandes, sein höchst weises und mildes Gesetz, die Pflichten der Kinder gegen die Eltern, der Reichen und Armen, Leiden und Entsagung, Dankbarkeit und Frömmigkeit etc. und am Schlusse des Schuljahres der Lebensberuf in religiöse Erwägung gezogen. Kräftig, geistreich und fesselnd, müssen sie, gut vorgetragen, Eindruck machen. Haben die früheren Bände eine freundliche Aufnahme gefunden, wird dies dem vorl. noch mehr gelingen, da er u. E. jene in Form und Gehalt überragt. Die Ausstattung ist sehr gefällig.

Prag. Endler.

Der Katholik. (Hrsg. J. M. Raich.) LXXXVII, 1 u. 2. — (1.) Grabmann, Eucharistie u. Kirche. — Der Kulturkampf in Polen. — Schleußner, Magdalena v. Freiburg. — Gspann, Der Eid in d. Bergpredigt. — Goethe u. d. Kruzifix. — Die Dicta d. sel. Aegidius v. Assisi. — Bruder, Die liturg. Verehrg. d. hl. Abtes Wigbert v. Fritzlar. — (2.) Straubinger, Die Lehre des Patriarchen Sophronius v. Jerusalem üb. d. Trinität, die Inkarnation u. die Person Christi.

Pastoralblatt d. Bistums Münster. (Hrsg. H. Joeppen.) XLV, 1–4. — (1.) Die Aufnahme der Konvertiten. — Der hl. Sebastian als Schutzpatron u. Fürbitter gg. ansteck. Krkhten. — Die Gleichnisreden des Herrn — (2.) Der schriftl. Geschäftsverkehr d. Pfarrers. — Die Behandlg. d. Staatsgesetze im Katechismusunterr. — Generalbeichten ungebildeter Leute. — Sakristei- u. Kircheninspektion. — (3.) Das neue Kirchensteuerhebegesetz. — Formulare f. d. schriftl. Geschäftsverkehr d. Pfarrers. — (4.) Die kath. Kirche u. d. Antialkoholbewegg. — Relig. Vorträge f. d. Ordensschwestern.

Braun Joseph, S. J., Die liturg. Gewandg. im Occident u. Orient nach Ursprg. u. Entwicklg., Verwendg. u. Symbolik. Mit 316 Abb. Freibg., Herder, 1907. Lex.-8° (XXIV, 797 S.) M. 30.—.

*Scherer P. A. (Benediktiner v. Fiecht), Exempel-Lexikon f. Prediger u. Katecheten, der Heil. Schrift, dem Leben der Heil. u. a. bewährten Geschichtsquellen entnommen. 2., verm. u. verb. Aufl., besorgt v. P. Johs. Bapt. Lampert (Dr. d. Theol. u. Kapitular desselben Stiftes) unt. Mitwirkg. mehrerer Mitbrüder. II. Bd.: Firmung bis Krankheit. (Bibliothek f. Prediger N. F. II. Bd.) Ebd., 1907. gr.-8° (IV, 1015 S.) M. 10.—.

Wolter Dr. Maurus O. S. B., Psallite sapienter. Psallieret weise! Erklärg. d. Psalmen im Geiste d. betrachtenden Gebets u. der Liturgie. Dem Klerus u. Volk gewidmet. 3. Aufl. 34.—36. Lief. Ebd., 1907. gr.-8° (Bd. V, S. 1—240) à M. —.90.

Novum Testamentum graece et latine. Textum graecum recensuit, latinum ex Vulgata versione Clementina adjunxit, breves capitulorum inscriptiones et locos parallelos uberiores addidit Frid. Brandscheid (Gymn. Hadamariensis olim conrectori. Tertia editio critica recognita. Pars prior: Evangelia. — Pars altera: Apostolicum. Ebd., 1906, 1907. kl.-8° (XXIV, 652 u. VIII, 803 S.) geb. M. 3.40 u. 3.00.

Theolog. Studien u. Kritiken. (Gotha, F. A. Perthes.) 1907, 3. — Bekel, Ein vorexil. Orakel üb. Edom in d. Klageliederstrophe — d. gemeins. Quelle v. Obadja, 1—9 u. Jeremia 49, 7—22. — Schmidt, Ch. Philipper 2, 12 u. 13. — Thieme, Zur Rechtfertiggslehre d. Apologie. — Pöhlmann, Die Erlanger Theologie. — Albrecht, Katechismusstudien. — Kawerau, 2 Briefe aus d. Tagen d. Todes Luthers. — Kautzsch, Buddes Gesch. d. althebr. Literatur.

*Pierson D. theol. Arthur J., Georg Müller von Bristol. Autoris. dtsche Übersetzg. Gotha, Missionsbuchhdlg. P. Ott, 1906. 8° (VI, 319 S. m. Portr.) geb. M. 3.50.

Rahlfs Alfr., Septuaginta-Studien. Hrsgg. v. A. Rahlfs. 2. Heft: Der Text d. Septuaginta-Psalters. Von A. Rahlfs. Nebst e. Anhg.: Griech. Psalterfragmente aus Oberägypten nach Abschriften v. W. E. Crum. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1907. gr.-8° (256 S.) M. 8.—.

Philosophie. Pädagogik.

Geyer Professor Dr. Paul, Oberlehrer am K. Gymnasium zu Brieg: **Der deutsche Aufsatz.** (Handbuch des deutschen Unterrichts an höheren Schulen. In Verbindung mit Proff. DDr. E. Elster, P. Geyer, P. Goldscheider u. a. herausgegeben von Dr. Adolf Matthias. I. Band. 2. Teil.) München, C. H. Beck, 1906. Lex.-8° (VII, 326 S.) M. 6.—.

Im Sinne der vom deutschen Kaiser i. J. 1891 aufgestellten Forderung nach einer höheren Wertschätzung des deutschen Unterrichtes an den Mittelschulen beider Geschlechter zum Zwecke der Kräftigung des nationalen Gedankens, zur Pflege heimischer Empfindung und vaterländischen Sinnes hat der Schöpfer der Lehrpläne für das höhere Unterrichtswesen Preußens v. J. 1901, Geh. Oberregierungsrat und vortragender Rat im k. preußischen Kultusministerium Dr. Matthias, der durch seine zahlreichen wertvollen pädagogisch-didaktischen Werke und Abhandlungen auch über die Kreise der Fachmänner hinaus einen hervorragenden Ruf genießt, ein Werk unternommen, das in sechs Bänden das Gesamtgebiet des deutschen Unterrichts an höheren Schulen umfassen soll. Von den 14 Teilen, die geplant sind, wird der erste (I 1), die geschichtliche Entwicklung des deutschen Unterrichtes aus der Feder des Herausgebers bringen; I, 2 und 3 (bereits erschienen) beschäftigen sich mit dem deutschen Aufsatz und der Behandlung der Lesestücke und Schriftwerke; der zweite Band (II, 1 und 2) soll die Grammatik behandeln; der III. Band ist der Stilistik (1), Poetik (2) und der Verslehre (3) gewidmet (1 und 2 bereits erschienen); der IV. Band (1, 2, 3) wird die Geschichte der deutschen Sprache, die Etymologie und das Sprichwort, der V. (1, 2) die Altertumskunde und die Heldensage, der VI. endlich die Literaturgeschichte umfassen. Dr. Matthias hat sich mit einem Stabe hervorragender Gelehrter und Methodiker umgeben. Wir brauchen nur die Namen Sütterlin, Dr. Richard M. Meyer, Lehmann und Kauffmann zu nennen, um auch hochgespannten Erwartungen ihre Erfüllung in Aussicht zu stellen und die Anschaffung dieses wohl für lange Zeit grundlegenden Werkes den Bibliotheken aller höheren Lehranstalten warm empfehlen zu können. Das stattliche Format, die Stärke des nichtglänzenden Papieres, der scharfe, große und deutliche Antiquadruck, der sorgfältige Satz — in dem hier zu besprechenden Teile ist uns kaum ein Druckfehler aufgestoßen — und der billige Preis zeigen, daß auch die Verlagshandlung alles getan hat, um dem Werke die weiteste Verbreitung zu ermöglichen und zu sichern.

„Der Aufsatzbetrieb gerade der oberen Klassen," sagt G. (S. 58) „ist in den letzten Jahrzehnten — seit dem grundlegenden Werke von Laas — in hundert Büchern, Programmen und Zeitschriften sowohl nach der theoretischen wie nach der praktischen Seite hin so gründlich und vielseitig behandelt worden, daß in Hinsicht auf die Stoffwahl und die Art der Bearbeitung an sich kaum etwas Neues zu sagen bleibt." In liebenswürdiger Bescheidenheit faßt er hiermit den Inhalt seines Buches, das in einen theoretischen und einen praktischen Teil zerfällt, in zwei Worte, Stoffwahl und Bearbeitung, zusammen. In der dem theoretischen Teile (S. 1—136) vorausgeschickten Einleitung führt G., — der auf eine dreißigjährige Lehrtätigkeit zurückblickt, durch wertvolle Arbeiten („Schillers ästhetisch-sittliche Weltanschauung" 1896, „Schulethik auf dem Untergrunde einer Sentenzenharmonie" 1900 u. a. m.) seine Berechtigung zur Behandlung einer so wichtigen und viel umstrittenen Frage nachgewiesen hat und auf den besten Vormännern (Hieke, Laas, Klaucke, Kern, Hildebrand und Willmann) aufbaut, — aus, daß der Lehrer zwar sowohl die Aufsatztechnik (Aufgabe des Verstandes) als die Aufsatzkunst (Werk der Phantasie und der Begabung) beherrschen müsse, oft aber dem Durchschnitte der Schüler nur die erstere beigebracht werden könne. Gegenüber

dem Mangel eines allgemein anerkannten Verfahrens für die Aufsatzlehre aller Stufen schlägt er den Mittelweg zwischen der seminaristischen Behandlung und dem akademischen Verfahren ein und bekämpft verkehrte oder extreme Richtungen, wie z. B. die von den Vertretern der Kunsterziehung geforderte unbeschränkte Freiheit in Wahl und Ausführung des Themas; vgl. die S. 153 bezüglich der Behandlung Schillerscher Balladen gegen Litzmann geführte Polemik. Ohne gelehrten Apparat soll der Aufsatz unter stufenmäßiger Zurückziehung der führenden Lehrerhand aus der klassisch-antiken und deutschen Lektüre und aus der Klassenbeschäftigung, vornehmlich aus der Geschichte, hervorgehen.

Der theoretische Teil behandelt in 6 Abschnitten und 28 Kapiteln eine Reihe von Vorfragen, sodann das Thema, die Vorbereitung, die Verbesserung und die sogenannten Facharbeiten und Vorträge. Bei der mit den Jahresstufen wachsenden Wichtigkeit des Inhaltes der Aufsätze wird gefordert, daß die Lehrer des Deutschen von OII^a an mit der Klasse aufsteigen und in I^a noch einen zweiten Gegenstand lehren. Der Verf. unterscheidet drei Stilgattungen des Aufsatzes, die literarische, geschichtliche und ethische. Von der philosophischen Vertiefung des deutschen Unterrichtes hofft er die Wiederherstellung der einheitlichen Lebensanschauung des Gymnasiums, die Wiedergewinnung der ästhetisch-sittlichen Grundanschauungen christlich-humanistischer Herkunft; im Sinne der Einheit des Wahren, Guten und Schönen redet er der gegenseitigen Unterstützung von Religionsunterricht und philosophischer Ethik das Wort und tritt demnach mit aller Wärme für die sogenannten moralischen Themen ein. Für die Behandlung der letzteren wird die dialektische Methode, die Erörterung auf Grund der antiken Rhetorik, empfohlen. In die wichtigsten Gesetze derselben führt der 8. Abschnitt, „Ermittlung und Anordnung", ein; das 11., der Invention, und das 16., der Division und Partition gewidmete Kapitel zeigen recht klar, wie fruchtbar sich auch heute noch diese der antiken Logik entlehnten Begriffe für die dialektische Erörterung sittlicher Begriffe verwerten lassen. Hier bildet Lindner-Leclairs Logik die Grundlage. Wir stimmen des Verf. Urteil auf S. 72 vollkommen bei: „Die Logik ist niemals langweilig, wenn sie praktisch, nach Sokratischer Methode betrieben wird." — Der praktische Teil (S. 137—317), der den ganzen Aufsatz von den ersten Vorübungen in VI^a bis zur O I^a und zum Maturitätsthema umfaßt, ist nicht eine aus den bisherigen Aufsatzsammlungen hergestellte neue Sammlung, sondern eine von Stufe zu Stufe vorwärts schreitende, aus der Praxis geschöpfte Menge von Vorschlägen und Beispielen, bald nur angedeutet, bald kürzer oder länger ausgeführt, bestimmt, die Aufstellungen des theoretischen Teiles zu beleuchten. Ein erfahrener Lehrer wird an diese Skizzen leicht anknüpfen oder doch wenigstens reiche Anregung zu gleichem Verfahren erhalten. Der Stufengang ist streng methodisch, indem das Reproduzieren den fünf unteren Jahresstufen zugewiesen wird und erst mit der sechsten das „Formen des Stoffes" in bescheidenen, sich allmählich erweiternden Grenzen beginnt. Überall sieht man den Praktiker, mag der Verf. über freie Vorträge sprechen oder an einem Beispiel (S. 139—141: „Das Schwein und die Eiche") zeigen, wie sich ein Thema der Unterstufe umbilden läßt. Im Sinne der oben angedeuteten ästhetisch-ethischen Aufgabe des Aufsatzes verlangt der Verf. eine planmäßige Anordnung der Aufsatzthemen von O II^a bis O I^a — 30 Aufsätze in 3 Jahren — durch den mit der Klasse aufsteigenden Lehrer; nur so, meint er S. 303, lasse sich mit ziemlicher Sicherheit ersehen, wie weit der Schüler in allgemein menschlicher, d. h. in ästhetisch-ethischer Bildung gefördert werden sollte. Hier und wohl auch an anderen Stellen des trefflichen Buches bedauert man, daß der 3., die Behandlung der Lesestücke und Schriftwerke enthaltende Teil des ganzen Werkes nicht von dem gleichen Verf. gearbeitet oder doch wenigstens nicht vor der Aufsatzlehre erschienen ist. — Unter den vorgeschlagenen Aufsatzthemen finden sich wahre Perlen. Zu den gelungensten rechnen wir: 44^a „In welchem Zusammenhange steht der Inhalt der neun Gesänge von Goethes ‚Hermann und Dorothea' mit den Namen der neun Musen?" eine Facharbeit, wir würden sagen: Schularbeit; oder 48: „König Ottokars Glück und Ende' von Grillparzer und Wildenbruchs ‚Die Quitzows'" oder 49: „Schillers ‚Kampf mit dem Drachen' und Kleists ‚Prinz von Homburg'"; dagegen können wir die Verwertung von Hebbels „Judith und Holofernes" wegen des wesentlich pathologisch-sexuellen Problems, über das selbst der taktvolle Lehrer bei der Analyse des Dramas nicht hinauskommt, nicht billigen. Auch unter den allgemeineren Aufsatzstoffen für O II^a bis I^a (S. 287 ff.) finden sich mehrere, die eher als Abhandlungen des Verf., denn als Themen zu Aufsätzen zu bezeichnen sind, so z. B. „Zivilisation und Kultur", „Was versteht man unter einer Nation?", „Genie und Talent", „Weisheit und Klugheit", „Schlauheit", „Glück". Hier wird der Schüler wohl nur reproduzieren können, was ihm der Lehrer an der Hand von des Verf. „Schulethik" mitgeteilt hat. Die oben angeführten Beispiele haben schon gezeigt, daß der Verf. auch die moderne Literatur, nicht bloß die deutsche — denn auch Ibsens „Volksfeind" und „Klein Eyolf" werden für Aufsätze benutzt —, in den Kreis der Betrachtung zieht. Aber er ist in der Auswahl sehr vorsichtig; denn er ist für ihre Auswüchse nicht blind und kehrt sich ebenso scharf gegen Ibsens „Symbolisierungsunfug" (S. 230) wie gegen das „ekle Gespenst des Übermenschen" (S. 241), das „Zerrbild des brutalen Genieprotzen, der nur bei Stirner und Nietzsche, aber auch früher schon bei Grabbe u. a. begegnet" (S. 294), endlich gegen den verfehlten Naturalismus (S. 279). — In bezug auf Lessings „Hamburgische Dramaturgie" nimmt der Verf. einen vermittelnden Standpunkt ein; formell, in bezug auf die Methode der Bekämpfung verfehlter Richtungen, hält er sie immer noch für wertvoll, inhaltlich erscheint sie ihm durch Schillers ästhetische Abhandlungen überholt: vgl. S. 253, Anm. Das 43. Kapitel, „Die Schuldfrage", im Anschlusse an die Ausführungen des deutschen Rechtslehrers Dr. W. Kahl und „Die Katharsis" S. 227 zählen zu den wertvollsten Teilen des Buches. — Endlich möchte ich noch den durchwegs gesunden, praktischen Standpunkt des Verf. hervorheben. Er ist ein Feind alles Nachsprechens und Nachschreibens unselbständiger Werturteile: an manchen Stellen zeigt er, wie auch bei Themen, die zu solchen Urteilen geradezu herausfordern, diese Klippe vermieden werden kann. Im Sinne der schon oben hervorgehobenen konservativen, positiv christlichen Gesinnung des Verf. liegt die Ablehnung der Schwarmgeister Stirner und Nietzsche sowie die Anerkennung der Willensfreiheit und des Schuldbegriffes, endlich die siegreiche Verteidigung des Christentums aus Lessings „Nathan" heraus: „Die Tatsache, daß ein Christ, Lessing, eine so weitherzige Duldung und solch vorurteilslose Nächstenliebe dem Islam und dem Judentum gegenüber gepredigt hat (wann und wo wäre das seitens der anderen beiden Religionsgenossenschaften dem Christentume gegenüber geschehen?), diese Tatsache spricht schon allein dafür, daß wir Christen den echten Ring, d. h. die vollkommenste Religion besitzen" (S. 231). Überall frei von Pedantismus, lehnt er H. Schillers Anleitung zur systematischen Erweiterung des Sprachschatzes ebenso ab (S. 103 ff.), wie er Schonung vereinzelter dialektischer Wendungen und Ausdrücke empfiehlt (S. 105); vgl. noch S. 125, 127 u. ö. Die Arbeitsfreudigkeit als Hauptbedingung des Gelingens wird mit Recht mehrfach betont.

Das Buch ist in einem mustergiltigen Stil geschrieben, gewissermaßen zum Beweise dafür, daß unsere moderne Prosa nicht schlechter ist als die klassisch-romantische. Köstlich wirkt des Verf. Humor, mit dem z. B. die modernen Übertreibungen im Betriebe der Realien gegeißelt werden (S. 12) oder das sogenannte Aufsatzelend in der Familie geschildert wird (S. 33); vgl. noch S. 41: „Entgleisungen sind kein Vorrecht der Eisenbahnen", S. 43 über die in den französischen Baccalaureatsaufsätzen beliebten Totengespräche oder S. 57: „Der Besitzer von Plattfüßen und abstehenden Ohren kann nebenbei der gemütvollste und klügste Privatdozent der Ästhetik sein; seine Füße und Ohren werden bleiben, was sie sind."

Die Einrichtung und Gliederung des Buches ist vortrefflich: jedem Kapitel ist eine wertvolle Auswahl aus der einschlägigen Literatur angehängt; den Schluß bildet ein alphabetisches Verzeichnis der angeführten Schriftsteller und Werke, in dem leider das Stichwort Geyer und der Hinweis auf des Verf. zahlreiche Publikationen fehlen, ein weiterer Beweis für die Bescheidenheit des Verf., die auch im Schlußworte seines so verdienstlichen Werkes zu Worte kommt. Die angehängten neun Abiturientenaufsätze über das Thema „Das Gesetz nur kann uns Freiheit geben" (Goethe) bilden eine wertvolle Beigabe des hochinteressanten Buches.

Wien. Dr. K. F. Kummer.

Schmitz du Moulin Muhammad Adil: **Ritter des Lichtes.** Band V: Im Haram oder Beit-ul-Mukadis, d. h. im heiligen Tempel zu Jerusalem. Leipzig, R. Uhlig in Komm., 1905. 8° (XXXVI, 304 S.) M. 4.—.

Die jüngst (AL. XV, 76) zu Band I und IV gegebene Charakteristik paßt auch hier: „idealisierende Schwärmerei für den Islam, herbe Kritik am Christentum". Letztere ist schon ins Maßlose gesteigert und gefällt sich in Zerrbildern des europäischen Lebens, die niemand mehr ernst nehmen kann. —ie.

Zeitschr. f. d. österr. Gymnasien. (Wien, K. Gerolds Sohn.) LVIII, 1 u. 2. — (1.) v. Hartel, Organisation d. wissenschaftl. Arbeit. — Frank, Voltaire. — Commenda, Ludw. Wiese. — Nietsche, Ein Btr. z. Lösg. d. Frage d. Prüfens u. Klassifizierens. — (2.) Castle, Tassoprobleme. — Suppantschitsch, Einige Fragen d. mathemat. Unterrichts u. s. neue Organisation in Frkrch. — Lentner, Frau v. Krüdener u. d. Tränensozietät.

Das humanist. Gymnasium. (Heidelbg., C. Winter.) XVIII, 1/2. — Jäger, Das Deutsche Mittelpkt. d. höh. Unterrichts. — Grünwald, † O. Weißenfels. — Weißenfels' Urteil üb. d. Lektüre v. Übersetzgen statt d. Originale. — Friedensburg, „Los v. Juda, Hellas, Rom"? — Irendefenburg, Fastidium gymnasii? — Der Wiener Verein d. Freunde d. humanist. Gymnasiums. — Uhlig, Streitfragen d. Ggwt. üb. Organisation u. Betrieb d. höh. Schulunterrichts. — Guggenheim, Petr. Ramus als Reformator d. Wissenschaften. — Gropengießer, Von d. IV. Studienreise bad. Gymn.lehrer nach Kleinasien u. Griechenld.

Der Schulfreund. (Hamm, Breer & Thiemann.) LXII, 4—6. — (4.) Toischer, Comenius u. die Propheten s. Zeit. — Schubert, Der röm. Einheitskatechismus. — (5.) Kreuzberg, Die Ortsnamen d. Heimat u. ihre Verwertg. im Unterr. d. Geschichte. — Kind, Die Grundherrschaft in NWDtschld. — (6.) Hornich, Wechselnde u. bleibende Erziehgsideale d. Ggwt. — Seidenberger, Künstlerische Erziehg. dch. d. Unterricht. — Gathmann, Die Gefährdg. d. Schuljugd. dch. mangelhafte Ernährg.

Meyer Dr. phil. Martin, Aphorismen z. Moralphilosophie. Berl., H. Seemann Nachf. gr.-8° (III, 301 S.) M. 3.—.

Burckhardt Rudolf, Biologie u. Humanismus. 3 Reden. Jena, E. Diederichs, 1907. 8° (88 S.) M. 2.—.

Blake William, Die Ethik d. Fruchtbarkt. Zus.gestellt aus s. Werken u. Aufzeichngen, übers. u. eingeleitet v. Otto Frhn. v. Taube. Ebd., 1907. 8° (IV, LI, 149 S.) M. 5.—.

*Hilty Prof. Dr. C., Kranke Seelen. Psychopath. Betrachtgen. Lpz., J. C. Hinrichs, 1907. 8° (92 S.) M. 1.20.

Bavinck Dr. H. (Prof. d. Theol. in Amsterdam), Christl. Weltanschauung. Übersetzt v. Hermann Cuntz. Heidelbg., C. Winter, 1907. gr.-8° (IV, 80 S.) M. 1.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Harrach Graf Otto: **Rohrau.** Geschichtliche Skizze der Grafschaft mit besonderer Rücksicht auf deren Besitzer. I. Teil: 1240—1688. Wien, Gerold & Co. in Komm., 1906. Lex.-8° (VII, 197 S. m. Abb. u. 3 Taf.) M. 10.—.

Der hart an der ungarischen Grenze gelegene, als Geburtsort Haydns bekannte Marktflecken Rohrau mit seinem Wasserschlosse war ein landesfürstliches Lehen, das um 1240 — weiter reichen die Nachrichten nicht zurück — ein Zweig des Hauses Liechtenstein besaß, dessen Erben die Herren von Stadeck und nach deren Aussterben die Grafen von Montfort wurden. Von letzteren kaufte Rohrau Leonhard von Harrach; er gehörte dem niederen Adel an, wird aber in der österreichischen Geschichte, besonders in der Verwaltungsgeschichte, oft und mit Ehren genannt. Sein Sohn und Erbe wurde 1550 in den erbländischen Freiherrnstand, 1552 auch in den Reichsfreiherrnstand erhoben, Rohrau 1560 zur Reichsbaronie erklärt; 67 Jahre später erlangt Karl Freiherr von Harrach die Würde eines Reichsgrafen, Rohrau wird Grafschaft. Graf Karl Harrach errichtet mit den zu Rohrau gehörigen Gütern ein Fideikommiß, während sein jüngerer Sohn die in Böhmen erworbenen Güter übernimmt; 1688 kam zwischen den Vertretern beider Linien ein Vertrag zustande, mit dem der vorl. mit viel Umsicht und Fleiß und anerkennenswerter Objektivität geschriebene Band schließt. Er ist dem jetzigen Chef des Hauses gewidmet, der vor 20 Jahren, nach dem Erlöschen der Rohrauer Linie, deren Besitz mit dem der jüngeren Linie vereinigte. Zu weitereren Forschungen regt das vorl. Werk dadurch an, daß der Verf. auch die Frage der Herkunft seines Hauses berührt, das man bisher dem böhmischen Uradel zuzählte. Es dürfte aus Bayern oder den österreichischen Alpenländern stammen.

Bemerken möchte ich dazu: Um 1400 wird Agnes, eine Tochter Ulrichs des Harrachers, der im Urkundenbuch des Landes ob der Enns genannt wird, im Meissauer Lehenbuch angeführt (Notizenblatt 1845, 128); Engelschalksdorf (S. 7) ist Maria-Enzersdorf, Allode (S. 10) können keine Weiberlehen sein, die Grabinschrift von Leonhard III., von Harrachs Gemahlin und ihrem Sohne Jakob (S. 41) ist in „Berichte und Mitteilungen des Wiener Altertumsvereines" 23, S. 10, Nr. 3 und S. 30, Nr. 80, abgedruckt. S. 45 muß ein Lesefehler unterlaufen sein, denn Horn besaßen bis 1620 die Herren von Pucheim; über das Wirken Leonhards IV., Freiherrn von Harrach, und des Freiherrn Ruprecht von Stotzing in Steiermark (S. 48) vgl. Loserth, Reformation und Gegenreformation in den niederösterr. Ländern, S. 181—184.

Brunn a. G. Dr. Albert Starzer.

Tiedemann Christoph von: **Aus sieben Jahrzehnten.** Erinnerungen. I. Band: Schleswig-Holsteinische Erinnerungen. Leipzig, S. Hirzel, 1905. gr.-8° (XIV, 504 S.) M. 9.—.

„Ich habe nun versucht, unter steter Berücksichtigung der gleichzeitigen politischen Ereignisse das Leben meines Vaters zu skizzieren und von dem Entwicklungsgange des meinigen eine möglichst getreue Schilderung zu geben. Die Irrungen, denen ich in meinem Tun und Denken unterworfen gewesen bin, habe ich dabei weder beschönigt, noch verschleiert. Ich hoffe deshalb, daß man auch im übrigen mein Zeugnis als einwandfrei gelten lassen wird." Diese Worte der Vorrede entsprechen durchaus dem Inhalte des Buches. Dasselbe macht in allen Punkten den Eindruck einer wahrheitsgetreuen Darstellung, die zudem unser volles Interesse in Anspruch nimmt. Als Menschenkenner unterbricht der Verf. seine Darstellung der politischen, wirtschaftlichen oder sonstigen allgemeinen Vorkommnisse durch gut erzählte humorvolle Vorgänge, die als dankenswerte Ruhepunkte vom Leser empfunden werden. Inhalt des Buches: 1. Die „meerumschlungene" Heimat. 2. Der Landinspektor Tiedemann von Johannisberg (Vater des Verfassers). 3. Aus den vierziger Jahren. 4. Ein Landsknecht im 19. Jahrhundert. 5. 1848. 6. Aus den fünfziger Jahren. 7. Das Wiedererwachen des politischen Lebens in Schleswig-Holstein. 8. Segeberg. 9. Das Jahr 1863. 10. Die Anfänge der augustenburgischen Bewegung. 11. Der Aktionsausschuß und die Kasematten. 12. Die Elmshorner Versammlung und die Ankunft des Herzogs. 13. Kiel im Februar 1864. 14. Missunde. 15. Wie ich Landvogt wurde. 16. Das Südstapeler Idyll. 17. Die Neubildung der nationalen Partei. 18. Aus der Manteuffelschen Zeit. 19. Der König in Flensburg 1868. — „Der II. Band soll der Hauptsache nach Erinnerungen an die Zeit enthalten, in der ich als Chef der Reichskanzlei dem Fürsten Bismarck nahe stand. Für diesen interessantesten Abschnitt meines Lebens steht mir in meinen Tagebüchern und in zahlreichen Briefen maßgebender Persönlichkeiten ein umfangreiches Material zur Verfügung." Diese Bemerkung der Vorrede orientiert über den Verf., der, wie der vorl. Band ausweist, über eine große Anschaulichkeit der Darstellung verfügt. Dort, wo der Verf. vom Gebiete der Tatsachenmitteilung auf dasjenige der Erwägungen übergeht, scheiden sich in den meisten Fällen unsere Wege, ohne daß ich das hier des näheren erweisen könnte. Sieht man von der ganz unbegreiflichen ehrenkränkenden Bemerkung gegen den Wingolf ab, so bietet der Ton des Buches, das unser ganzes Interesse in Anspruch nimmt, erfreulicherweise keinerlei Anhaltspunkte zu Aussetzungen.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Histor. Zeitschrift. (München, R. Oldenbourg.) XCVIII, 3. — Niese, Üb. Wehrverfassg., Dienstpflicht u. Heerwesen Griechenlds. — Rachfahl, Robert Fruin. — Gebauer, Ein schwed. Militärprozeß v. 1631. — Meusel, Die 3 Redaktionen v. Friedrichs d. Gr. Histoire de mon temps.

Archiv f. d. Geschichte d. Diöz. Linz. (Red. K. Schiffmann u. F. Berger.) III. — Schiffmann, Aufgaben d. kirchengesch. Forschg. in Ob.-Öst. — Pösinger, Die Rechtsstellg. d. Klosters Kremsmünster. — Krackowizer, Der 1. Linzer Buchdrucker Hans Planck u. seine Nachfolger im 17. Jhdt. — Grillnberger, Regesten u. Urkden d. Stiftes Engelszell v. 1293—1500. — Schiffmann, Die oberösterr. Ortsnamen. — Hittmair, Die Inkorporierg. d. ohderenns. Pfarre Ostermieting an das bayr. Cist.stift Raitenhaslach. — Berger, Zur Gesch. d. Bamberger Besitzgen in Oberösterr. 1521. — Krauter, Ein Visitationsbericht aus d. J. 1570 üb. d. Nonnenkloster in Traunkirchen. — Grillnberger, Stolgebühren um 1550. — Schiffmann, Wie man unserem Volke im 15. Jhdt. üb. d. Ablaß predigte.

---

*Helfert Jos. Alex. Frh. v., Gesch. d. österr. Revolution im Zusammenhange mit d. mitteleurop. Bewegg. d. J. 1848—1849. I. Bd.: Bis z. österr. Verfassg. v. 25. April 1848. Freibg., Herder, 1907. gr.-8° (XIX, 536 S.) M. 10.—.

Bauer Wilh., Die Anfänge Ferdinands I. Wien, W. Braumüller, 1907. gr.-8° (XII, 264 S.) M. 6.—.

Kulturhistor. Liebhaberbibliothek. Bd. 8. Lpz., Fr. Rothbarth. kl.-8° M. 5.—.
8. Die Hetärenbriefe Alciphrons. Nebst ergänzenden Stücken aus Lucian, Aristaenet, Philostratus, Theophylactus, der Anthologie u. d. Legende. Übers. u. m. e. Einleitg. versehen v. Dr. Hs. W. Fischer. (204 S.)

*Die Frau. Sammlg. v. Einzeldarstellgen, hrsgg. v. Arth. Roeßler. Bd. XIV. Ebd., kl.-8° M. 1.50.
XIV. Levetzow Karl Frh. v., Louise Michel (la vierge rouge). Eine Charakterskizze. (100 S. m. 6 Bildbeil.)

Geschichtl. Untersuchgen, hrsgg. v. K. Lamprecht. IV. Bd. u. V. Bd., 1. Heft. Gotha, F. A. Perthes, 1907. gr.-8°
IV. Markgraf Lic. theol. Bruno, Das moselländ. Volk in s. Weistümern. Gedr. m. Unterstützg. d. Mende-Stiftg. bei d. kgl. sächs. Gesellsch. d. Wiss. u. der Gesellsch. f. nützl. Forschgen in Trier. (XVI, 538 S.) M. 12.—.
V, 1. Günther Felix, Die Wissenschaft vom Menschen. Ein Btr. z. dtschen Geistesleben im Zeitalter d. Rationalismus m. bes. Rücks. auf d. Entwicklg. d. dtschen Geschichtsphilosophie im 18. Jhdt. (VIII, 193 S.) M. 4.—.

*Sammlung Göschen. 331. Lpz., G. J. Göschen, 1907. 12°. geb. 80 Pf.
331. Roth Dr. K., Geschichte d. christl. Balkanstaaten (Bulgarien, Serbien, Rumänien, Montenegro, Griechenld.) (157 S.)

*Noack Friedr., Dtsches Leben in Rom 1700 bis 1900. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1907. gr.-8° (VIII, 462 S.) M. 6.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Luick Karl: **Deutsche Lautlehre.** Mit besonderer Berücksichtigung der Sprechweise Wiens und der österreichischen Alpenländer. Wien, F. Deuticke. gr.-8° (XII, 103 S.) M. 2.50.

Luick, ausgehend von der Erkenntnis, daß jede sprachliche Provinz eine eigene Phonetik haben soll, damit so schließlich das Abweichende und Gemeinsame aller deutschen Sprachprovinzen festgelegt werden könne, schafft hier eine Phonetik der bayrischen Mundart, aber nicht der Mundart im landläufigen Sinne, sondern der Umgangssprache derer, die dem bayrischen Sprachstamme angehören, sich aber der Schriftsprache bedienen. Doch erfährt diese Abgrenzung noch eine Beschränkung dadurch, daß Verf. hauptsächlich nur die Umgangssprache in Wien und die von ihr beeinflußte in Niederösterreich und Steiermark betrachtet, doch zieht er auch die Umgangssprache in Tirol und Kärnten zur Ergänzung heran. Zweck der Arbeit ist, das Verhältnis dieser Umgangssprache zum besten Deutsch festzulegen und so eine Grundlage zur Verbesserung unserer Umgangssprache zu schaffen. Daß bei einer solchen Betrachtungsweise sehr viel gutes und neues Material zutage gefördert wird, ist klar und es wird die phonetische Wissenschaft davon gebührend Notiz nehmen müssen. Sehr freut es mich, daß Verf. in den §§ 115—117 gegen die unbedingte Anerkennung der Bühnensprache als Muster Einspruch erhebt und seine Auffassung eingehend begründet. Das Buch wird mit seiner klaren, sachlichen Darstellung, — mag man auch mit den S. 98 f. gegebenen Zusammenfassungen, die uns unsere sprachlichen Sünden gegenüber dem „besten" Deutsch vorhalten und angeben, was wir zu vermeiden haben, nicht bedingungslos einverstanden sein, denn mir kommt ein mundartlich gefärbtes Deutsch hübscher vor als so ein blasses, farbloses Salondeutsch, das übrigens auch der Norddeutsche nicht einhält, der doch sonst überall als Muster hingestellt wird, — jedem Lehrer der deutschen Sprache sehr willkommen sein, denn nun hat er endlich eine wissenschaftliche Darlegung der Phonetik unserer Umgangssprache, die es ihm ermöglicht, seinen Schülern gewisse Eigenheiten in der Sprechweise, über die wir vielleicht sonst selbst hinweggehen, zu verbessern.

Wien. E. K. Blümml.

Sittenberger Hans: **Grillparzer. Sein Leben und Wirken.** Mit Bildnis und Handschrift. (Geisteshelden. [Führende Geister.] Eine Sammlung von Biographien. 46. Band.) Berlin, E. Hofmann & Comp., 1904. 8° (X, 229 S.) M. 2.40.

Sittenberger hatte offenbar nur diesen geringen Raum zur Verfügung und wollte denselben für Grillparzers Lebensgeschichte möglichst ausnutzen; daher kommt die Besprechung der Werke durchweg zu kurz: ein Bild etwa von der Entwicklung der Grillparzerschen Dramentechnik ist aus seinem Buche nicht zu gewinnen, noch weniger ein Einblick in die Entwicklung von Grillparzers Lyrik. Seine Bewertung der Dramen wird im allgemeinen Zustimmung finden, nur Ottokar überschätzt S.; mir ist gar nicht bange, daß W. Scherers Urteil über den Charakter des Böhmenkönigs noch gänzlich zum Durchbruch kommen wird. Im biographischen Teil hat S.s Auffassung und Erklärung von Grillparzers Wesen meinen vollen Beifall. Ich lese länger als ein halbes Menschenalter über Grillparzer und habe ihn vom Anfang so beurteilt, nur betone ich das pathologische Moment noch etwas stärker in Rücksicht auf die Todesart von Grillparzers Eltern und in Rücksicht auf das Leben und Sterben seiner Geschwister und deren Nachkommen, sowie in Rücksicht auf seinen eigenen Ausspruch, daß sein Leben zum guten Teil eine Krankheitsgeschichte sei, was ja auch Tagebücher und Briefe nur allzu oft bestätigen. Auch sonst hat S. die Wahrheit kräftig und unverblümt herausgesagt. Das Urteil über Grillparzers langsames Vorrücken in der Beamtenlaufbahn wird wohl etwas zu mildern sein, denn wenn er 1832 selber bekennt, daß er seine Amtsgeschäfte durch zehn Jahre gar nicht ernstlich betrieben habe, muß man zugeben, daß er jedenfalls nur geringen Anspruch auf Beförderung hatte. Dagegen können wir heute das „Bardengeheul" höher einschätzen, seit wir immer deutlicher erkennen, wieviel es in einer Zeit volksvergessener Allerweltsmichelei beigetragen hat, eine kräftigere deutsche Gesinnung zu wecken. Einige kleinere Versehen und Druckfehler bessert sich der Leser leicht selber.

Innsbruck. J. E. Wackernell.

Genast Eduard: **Aus Weimars klassischer und nachklassischer Zeit.** Erinnerungen eines alten Schauspielers. Neu herausgegeben von Robert Kohlrausch. Mit 2 Porträts. Dritte Auflage. Stuttgart, Robert Lutz. 8° (374 S.) M. 5.50.

Genast, der der letzte Schüler Goethes genannt wurde, hatte in seinem in den sechziger Jahren veröffentlichten „Tagebuch eines alten Schauspielers" von seinen persönlichen Erlebnissen und seinen Erinnerungen an Weimars klassische Zeit berichtet. Diesen Aufzeichnungen haftete viel Wertloses oder zumindest die Gegenwart nicht mehr Fesselndes an, so daß das interessante Werk allmählich in Vergessenheit geriet. Die vorl. Neuausgabe nun hat aus jenem „Tagebuch" den wertvollen Kern herausgeschält: wir lernen G. selbst als liebenswürdigen Menschen und anerkannten Künstler kennen, werden in manche Details aus Weimars politischen und Kunstverhältnissen sowie aus dem Privatleben Goethes eingeweiht, hören aber auch von anderen Berühmtheiten jener Zeit, G. stand unter anderem mit Grillparzer, Laube, Liszt, Wagner, Weber, Lortzing und vielen Bühnenkünstlern in persönlichem Verkehr und weiß von jedem von ihnen etwas Charakteristisches zu berichten. — Diese Neuausgabe verdient den Dank all derer, die sich für Kunst und Literatur interessieren und gern von berühmten Persönlichkeiten erzählen hören, zumal wenn das in so lebendiger und gemütlicher Weise geschieht wie hier.

Wien. H. Brentano.

I. **Deutsche Schulausgaben** von H. Schiller und V. Valentin. Nr. 1—37. (Von Nr. 30 ab: von Veit Valentin, — von Nr. 34 ab: herausgegeben von Dr. Julius Ziehen.) Dresden, L. Ehlermann, 1894—1900 (von Nr. 34 ab ohne Jahreszahl). 8° à geb. M. —.40 bis 1.45.

II. **Styria-Ausgaben** deutscher Klassiker. Wilhelm Tell. Ein Schauspiel von Friedrich von Schiller. Für den Schulgebrauch herausgegeben von Dr. Anton Sattler, Gymnasialprofessor in Graz. Mit einer Karte und 5 Vollbildern. Graz, „Styria", 1905. 8° (XXIV, 152 S.) geb. K 1.—.

III. **Schöninghs Ausgaben ausländischer Klassiker** mit Erläuterungen. IV. X. Paderborn, F. Schöningh, 1905. 8°. geb. M. 1.20, 1.30.

IV. **Die Meisterwerke der deutschen Bühne,** herausgegeben von Prof. Dr. Georg Witkowski. 43. 44. 45/48. 49/52. Leipzig, Max Hesse, 1906. 8°. à M. —.30.

V. **Klassische Dramen und Epische Dichtungen** für den Schulgebrauch erläutert. IV. Schillers Jungfrau von Orleans im einzelnen erklärt und gewürdigt von J. Stoffel, kgl. Seminarlehrer in Weißenfels. 2. Auflage. Langensalza, H. Beyer & Söhne, 1905. 8° (IV, 86 S.) M. —.80.

VI. **Gaudig** Professor Dr. H., Direktor der Höheren Schule für Mädchen und des Lehrerinnenseminars in Leipzig: **Wegweiser durch die klassischen Schuldramen.** Vierte Abteilung: H. v. Kleist. Shakespeare. Lessings „Hamburgische Dramaturgie". 2., vermehrte und verbesserte Auflage. (Aus deutschen Lesebüchern. Epische, lyrische und dramatische Dichtungen, erläutert für die Oberklassen der höheren Schulen und für das deutsche Haus. V. Band: Wegweiser durch die klassischen Schuldramen, bearbeitet von Dr. O. Frick und Dr. H. Gaudig. 4. Abteilung.) Leipzig, Th. Hofmann, 1905. gr.-8° (IV, 604 S.) M. 6.—.

I—V. An Ausgaben von Meisterwerken der deutschen und ausländischen Literatur für Schulzwecke haben wir keinen Mangel.

Da der Unterricht in „Deutsch" in den oberen Klassen unserer Mittelschulen zum guten Teil in der Lektüre und Interpretation der klassischen Werke der Nationalliteratur besteht, die Lesebücher aber schon aus technischen Gründen von den größeren Werken (insbesondere den Dramen) nur einzelne Bruchstücke als Proben bringen können, müssen die Lehrer, denen darum zu tun ist, ein oder das andere klassische Meisterwerk mit ihren Schülern ganz zu lesen, — denn nur aus der Lektüre des ganzen Stückes läßt sich die Komposition, der technische Aufbau, die künstlerische Ökonomie, wie der Dichter sie handhabt, erkennen und aufzeigen, — zu billigen Einzelausgaben greifen. In vielen Fällen wird da die Reclamsche „Universal-Bibliothek" als die billigste und überall am leichtesten erhältliche benutzt werden können. Da diese Ausgabe aber nur den reinen Text bietet, ist es erklärlich, daß zur Schul- wie zur Privatlektüre vielfach Ausgaben vorgezogen werden, welche in Einleitungen über die Entstehung des bez. Werkes, seine Stellung innerhalb der Geschichte der Literatur und des Lebens des Dichters, über den historischen Hintergrund etc. berichten, auf die Besonderheiten der Sprache, des Stils, der Komposition aufmerksam machen, die Charaktere der Dichtung erläutern, — kurz, die in das historische, literarische und ästhetische Verständnis des Kunstwerkes einführen, eventuell durch Karten und bildliche Beigaben dieses Verständnis unterstützen und lebendig machen, endlich durch Noten unter dem Text einzelne schwierigere Stellen, veraltete Worte u. dgl. erklären oder sonstige Einzelerläuterungen bieten. — In dieser Weise ist die von Schiller und Valentin gegründete, von Ziehen fortgeführte Sammlung (I) angelegt, die außer den Hauptwerken Goethes (Dichtung und Wahrheit, Faust, Hermann und Dorothea, Iphigenie und ein Bändchen „Goethescher Gedankenlyrik"), Schillers (Braut von Messina, Jungfrau von Orleans, Über naive und sentimentalische Dichtung), Lessings (Minna von Barnhelm, Philotas, Laokoon, Hamburgische Dramaturgie im Auszug), Körners Zriny, Homers Odyssee, Sophokles' Antigone, Shakespeares Makbeth, je ein Bändchen „Götterglaube und Göttersagen der Germanen", „Deutsche Heldensagen", „Nibelungenlied", „Die höfische Lyrik des Mittelalters", ein „Fabelbuch", ein „Herderbuch", ein „Hebbelbuch" und ein „Lutherlesebuch", ein Bändchen „Dichtung der Befreiungskriege" sowie ein „Quellenbuch für griechische Geschichte" und ein „Quellenbuch zur deutschen Geschichte" umfaßt: wie man sieht, ein sehr reiches, umfängliches und mannigfaches Programm. — Bei der Styria-Ausgabe (II) des „Tell" fehlen die Noten unter dem Text, dafür geben — außer der sehr instruktiven „Einleitung" — ausführlichere Erläuterungen zum Schluß (S. 119 bis 152) auf alle Sach- und Textfragen erschöpfende Auskunft. — Über die Schöninghschen Ausgaben ausländischer Klassiker (III) ist in diesem Bl. (XIV, 496) schon eingehender gesprochen worden; den dort erwähnten Bänden reihen sich die vorl. genannten, nach den gleichen Editionsprinzipien gearbeiteten ebenbürtig an. — Die Hessesche Ausgabe (IV) schickt nur Einleitungen und knappe Erläuterungen voran und eignet sich besonders zur kursorischen Lektüre (Bdch. 45/48 bietet Goethes Faust I. und II. Teil nebst dem Urfaust und den Entwürfen und Skizzen G.s, 49/52 gibt dazu eine Einleitung und den Kommentar über Faustsage und Faustdichtung vor Goethe, die Entstehungsgeschichte des Goetheschen Faust, Darlegungen zur Handlung, zu Idee und Form der Dichtung, zu den Charakteren und zur Bühnengeschichte, eine reichhaltige Literaturangabe, endlich eingehende Einzelerläuterungen, S. 189—410). — Die Ausgabe „Klassische Dramen" etc. (V) enthält keinen Text, sondern nur Erläuterungen (Die Vorbereitung, Die Einführung, Zur Vergleichung, Überblick, Zur Erwägung) und eignet sich daher besonders zur tiefer gehenden Lektüre sowie zur Stellung und Ausarbeitung von Aufsatzthemen.

VI. Den in diesem Bl. schon besprochenen Bänden des Werkes „Aus deutschen Lesebüchern" von Gaudig reiht sich die Neuauflage der vorl. 4. Abteilung des V. Bandes würdig an. Er behandelt in drei ungleich großen Abschnitten: 1. Heinrich v. Kleist, u. zw. wird zuerst eine sehr eingehende Darstellung von Kleists Leben geboten (S. 3—286): eine Monographie, die, so dankbar man sie an sich begrüßen mag, doch vielleicht nicht den geeignetsten Vorwurf zu einer Musterbiographie gerade für die heranwachsende Schuljugend abzugeben geeignet ist. Der Verf. hat das auch selbst gefühlt und im Vorwort (S. 3 ff.) sich gegen diesen naheliegenden Vorwurf zu rechtfertigen versucht; seine Gründe haben auf mich aber ganz und gar nicht überzeugend wirken können. Die S. 286—351 geben sodann eine ins Einzelne gehende Analyse des „Prinz von Homburg", die als Muster einer gediegenen, sachgemäßen Erläuterung eines deutschen Dramas hingestellt werden kann. — Als 2. Abschnitt folgen die Kommentare zu Julius Cäsar und zu Macbeth von Shakespeare (S. 355—466), als 3. eine ziemlich reichhaltige Anthologie und Erklärung von Lessings „Hamburgische Dramaturgie". Dem Lehrer bietet auch dieser Band einen wertvollen Behelf beim Unterricht in der deutschen Literatur (in Österreich etwa in der 7. und 8. Gymnasialklasse).

Zeitschr. f. dtsches Altertum u. dtsche Literatur. (Berl., Weidmann.) XLVIII, 3/4. — Jellinek, Studien zu d. älteren dtschen grammatikern. — Schröder, Kleinigkten zum König Rother. — Schönbach, Aus e. Marienpsalter. — Jellinek, Mhd. kleinigkten. — Blöte, Die Arkelsche Schwanrittersage. — Fischer, *Sapo, cinnaber* u. verwantes. — Gartner, Hdschriftliches zu Wolframs Willehalm. — Schönbach, Ein bruchstück aus d. Rennewart Ulrichs v. Türheim. — Franck, Maerlant u. Reinaert. — Fischer, Die sogenannten „Ratschläge f. liebende". — Borchling, Schwiebuser bruchstücke e. mhd. Cato u. Facetus. — Schückiog, Das angelsächs. gedicht v. der „Klage d. frau". — Rieger, Zu Neidhart v. Reuental. — Droege, Zur geschichte des Nibelungenliedes. — Schröder, Zum text der Guten frau. — Graffunder, Daniels traumdeutgen. — Kraus, Zu Walther 39, 23. — Laudan, Der auftact bei Konrad v. Würzbg. — Schröder, Zur textkritik d. Pantaleon. — Rez. u. a.: Meyer-Rinteln, Die schöpfg. d. sprache (Finck); — Wolf, Der groteske u. hyperbol. stil d. mhd. volksepos (Lambel); — Kraus, Metr. untersuchgen üb. Reinbots Georg; — Wilhelm, Die gesch. d. hs. überlieferg. v. Strickers Karl d. Gr. (Ehrismann); — Petersen, Schiller u. die bühne (Köster).

Das literar. Echo. (Hrsg. Jos. Ettlinger.) IX, 13 u. 14. — (13.) Krauß, Die Kunst d. Interpunktion. — Brunnemann, Marcelle Tinayre. — Deibel, Romantika. — Böckel, Novellen u. Skizzen. — Steinhausen, Die Kultur d. Ggwt. — (14.) v. Ende, Schiller u. Amerika. — Beringer, O. J. Bierbaum. — Bierbaum, Im Spiegel. — Greiner, Neue Lyrik. — Lissauer, Gedichte.

Gerhards Französ. Schulausgaben. Unt. Mitwirkg. v. Univ.-Prof. Dr. Henri Bornecque zu Lille hrsgg. v. Dir. Dr. Ernst Wasserzieher zu Neuwied a. Rh. Nr. 20. Lpz., Raim. Gerhard, 1906. 8°.
Nr. 20. Dannheisser Dr. Ernst (Prof. a l'Éc. réale de Ludwigshafen), Extraits des journaux. Tableaux de la vie moderne en France. Mit Erlaubnis d. Redaktionen. I. Teil: Einl. u. Text. — II. Teil: Anmerkgen in französ. Sprache u. Wörterbuch. (161, 48 S.) M. 1.30 u. —.25.
König Ed. (Dr. phil. u. theol., o. Prof. a. d. Univ. Bonn), Ahasver, „der ewige Jude", nach s. ursprüngl. Idee u. s. literar. Verwertg. betrachtet. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1907. 8° (74 S.) M. 1.—.
Die Literatur. Sammlg. ill. Einzeldarstellgen. Hrsgg. v. Gg. Brandes. XXIV. Bd. Berl., Bard, Marquardt & Co. kl.-8°. geb. M. 1.50.
XXIV. Messer Max, Max Stirner. Mit e. Titelbild. (IV, 72 S.)
Sitzgsberichte d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien. Phil.-hist. Klasse. Bd. CLV, V. Wien, A. Hölder in Komm., 1907. gr.-8°
V. Schönbach Anton E. (wirkl. Mitgl. d. kais. Ak. d. Wiss.), Studien z. Gesch. d. altdtschen Predigt. 8. Stück, Üb. Leben, Bildg. u. Persönlichkt. Bertholds v. Regensburg. II. (Vorgelegt in d. Sitzg. am 10. Okt. 1906.) (106 S.)
Meisinger Dr. phil. Othmar, Wörterbuch d. Rappenauer Mundart. Nebst e. Volkskde v. Rappenau. Dortmund, F. W. Ruhfus, 1906. gr.-8° (V, 235 S.) M. 8.—.
*König Christoph, Kleines Kirchenlieder-Lexikon, enthaltend d. Liederbestand der offiziellen Dtschen evangel. Gesangbücher, einschließlich d. „Eisenacher Büchleins", des Militär- u. des Fischer-Bunsenschen Gesangbuchs. Stuttg., D. Gundert, 1907. gr.-8° (VIII, 96 S.) M. 2.40.
*Marbacher Schillerbuch. II. Hrsgg. v. Otto Güntter. Stuttg., J. G. Cotta, 1907. gr.-8° (VII, 433 S. m. 37 Abb.) geb. M. 7.50.

Kunst und Kunstgeschichte.

Leisching Julius: **Das Bildnis im 18. und 19. Jahrhundert.** (Erweiterter Abdruck der im März 1906 vom Verfasser im k. k. österr. Museum für Kunst und Industrie gehaltenen Vorträge.) Mit 8 Lichtdruckbeilagen. Wien, A. Schroll & Co., 1906. Lex.-8° (60 S.) M. 6.—.

Keine Geschichte des Bildnisses, — nur Reflexionen, die aus Streifzügen durch die als Grundlage für eine solche Geschichte noch zu lückenhaften gleichzeitigen Wiener und Berliner Ausstellungen erwachsen sind, soll das vorl. Büchlein geben. Von diesem Standpunkte ist es zu beurteilen. Die Darstellung der Entwicklung des Porträts im 18. und 19. Jahrhundert hält die historische Zeitfolge ein; der Verf. hat aber nur jene Maler und Bildwerke in seine Besprechung einbezogen, welche ihm in den genannten Ausstellungen vor Augen getreten sind. Trotz dieser Auslese wird eine zusammenhängende Schilderung der Porträtmalerei jener Zeit gegeben. — Das Beste sind eben diese Reflexionen, welche der Verf. an die Tätigkeit der einzelnen Maler, an ihre Werke und an die Zeitrichtung, welcher diese Maler folgen oder von der sie sich lossagen, knüpft. Der Text ist graziös und geistreich geschrieben und eine angenehme, anregende Lektüre für jeden, der weniger die Kunstgeschichte als den Geist und das Fühlen der Zeit kennen lernen will. Immerhin bieten die wohldurchdachten Betrachtungen manch Neues und Belehrendes.

Es ist in einem Blatte der Vorschlag gemacht worden, die in den Ausstellungen exponierten Bilder aus Privatbesitz in billigen Reproduktionen (Photographien) einer öffentlichen Sammlung zuzuführen, um sie der Vergessenheit zu entreißen und dem Studium zugänglich zu machen. Mehr als diese ideale Begründung, so anerkennenswert sie ist, wirken immer praktische Vorteile, welche den privaten Besitzern auch hier erwachsen. Die Resultate der Forschungen kommen ihnen ja in erster Linie zugute; außerdem werden sie, wenn ihnen das Vergleichsmateriale zugänglich ist, bei Ankäufen vor Täuschungen und Schädigungen geschützt, denen jetzt der geübteste Sammler nicht entgehen kann, weil das Vergleichsmateriale ganz fehlt.

Ein Musterbeispiel dafür bietet sich in dem vorl. Büchlein mit der Reproduktion des in der Spitzen- und Porträtausstellung exponiert gewesenen Pastells des sächsischen Hofmalers Anton Graff: „Porträt Josef Haydns in blauem Samtrock und weißer Weste mit Goldstickerei, Brustbild; 29 *cm* hoch, 21 *cm* breit“ (Katalog Nr. 221). Das Bild soll nach Überlieferung ehemals im Besitze Grensers in Wien gewesen sein. Im Katalog der historischen Porträtausstellung im Künstlerhause 1880 findet sich unter Nr. 793 das Porträt: „Haydn, Franz Joseph, Pastell, Brustbild, h. 31, br. 24; von Graff Anton, ursprünglich im Besitze der gräfl. Familie Hohenthal in Sachsen. Besitzer Alfred Grenser“ verzeichnet. Zu jener Zeit (1880) sammelte Prof. v. Zumbusch das Material für sein Maria Theresien-Denkmal in Wien und auch für die Figur des Haydn an demselben; er ließ das ausgestellte Pastellbild mit Bewilligung des Besitzers photographieren. Nach Beendigung seiner Arbeiten überreichte er die Photographie der Porträtsammlung der k. und k. Familienfideikommiß-Bibliothek als Geschenk. Diese Porträtsammlung besitzt jetzt zwei Kopien, angeblich desselben Bildes: die Photographie von 1880 und den Lichtdruck in Leischings Schrift. Der Vergleich beider Kopien ergibt eine vollständige Nichtübereinstimmung beider Porträte. Sicher ist, daß der Lichtdruck nicht Haydn, sondern irgend jemand andern darstellt; der Beweis hiefür ist durch Vergleich mit Haydn-Porträten und mit der Beschreibung des Äußeren Haydns, die wir seinen Freunden Griesinger und Dies verdanken, geliefert. Auch die Angabe „Anton Graff“ als Maler scheint zweifelhaft. Da sich der Weg, den das Bild gegangen, bevor es in die Hand des jetzigen Besitzers gekommen, nicht verfolgen läßt, so ist auch nicht zu sagen, wer bei der Taufe des Bildes Pate gestanden hat. — Doch auch das 1880 ausgestellt gewesene Bild aus dem Besitze Grensers, das ein „wirklicher Haydn“ ist, muß, wie uns unsere Photographie belehrt, wenigstens als Originalarbeit Graffs stark angezweifelt werden. Lützows Zeitschrift für bildende Kunst (1894) enthält eine Notiz von Theodor Distel, daß sich im Nachlasse des am 16. Dezember 1842 zu Leipzig verstorbenen weimarschen Hofrates Johann Friedr. Rochlitz ein Porträt Haydns befunden habe, welches Felix Mendelssohn-Bartholdy nebst einem Schenkungsschreiben erhielt. In den Akten des Amtsgerichtes Leipzig (Hauptstaatsarchiv Nr. 512 von 1887) wird als Maler desselben Anton Graff genannt. Distel forschte dem Bilde nach und fand es endlich im Besitze der Tochter Mendelssohns, Frau Maria Benecke, London. Die von Rochlitz in seinem bereits gedruckten Testamente berührten handschriftlichen Bemerkungen waren noch darauf zu sehen und die genannte Dame bewahrte auch noch das Schreiben von Rochlitz. Danach ist das Porträt nach dem Leben, in Sitzungen, u. zw. von Johann Karl Rösler (geb. Görlitz 18. Mai 1775, gest. Dresden 20. Februar 1845) 1799, kurz nach Haydns zweitem Aufenthalte in London gemalt und ihm sprechend ähnlich. Nun stimmt tatsächlich die oben erwähnte Photographie nahezu völlig überein mit einem Stiche von L. Sichling, der unten die Bezeichnung trägt: „gem.(alt) von Rösler.“ Rösler war in Wien. Ein Zusammentreffen Graffs mit Haydn ist aber unwahrscheinlich; ein Aufenthalt Graffs in Wien läßt sich nicht nachweisen; die beiden Graff-Monographien von Muther und Waser, die das Bild gleichfalls nicht kennen, wissen von einem Aufenthalte Graffs in Wien nichts zu berichten. Mitglied der Wiener Akademie wurde Graff erst um 1812, also drei Jahre nach dem Tode Haydns, ohne in Wien gewesen zu sein. — Die angegebenen verschiedenen Besitzer in nahezu derselben Zeit lassen vermuten, daß wir es hier mit zwei Bildnissen zu tun haben, von welchen nur das von Distel besprochene, von Rösler gemalte das Original sein kann, das aus dem Besitze Grensers jedenfalls eine Kopie nach diesem Originale ist. Wenn diese Kopie Graff zugeschrieben werden soll, so müßte man sich vorerst damit abfinden, daß Graff überhaupt kopiert habe, daß er weiters in seinem vollen Ruhme das Bild eines 24jährigen, fast unbekannten Malers, der um 40 Jahre jünger war als er, kopiert habe. Der Zweifel ist berechtigt. Die Kopie wäre dann in der Zeit von 1800—1812 entstanden. Die Legende eines Haydn-Porträts von Graff, die durch 50 Jahre andere Porträte unter diesem Namen erscheinen ließ, ist damit wohl endgültig abgetan.

Aus dem Inhalte des vorl. Werkchens sind die auf die Wiener Kunst bezüglichen Stellen hervorzuheben; insbesondere als Musterstücke feiner und treffender Charakteristik: die Beschreibung der Repräsentationsbilder von Meytens, der Bilder Schwinds und der Altwiener Sittenbilder Danhausers. Das frisch geschriebene Büchlein wird jeden Leser zufriedenstellen.

Wien. J. Jureczek.

Berlage H. P.: **Gedanken über Stil in der Baukunst.** Leipzig, J. Zeitler, 1905. gr.-8° (53 S. m. 8 Textabb.) M. 1.50.

Zur Erinnerung an einen Vortrag B.s wurde die Drucklegung dieser oft geistreichen Gedanken über Stil in der Baukunst veranlaßt. B. zielt darauf ab, darzutun, daß alle Riesenfortschritte auf technischem und industriellem Gebiete nicht vermochten, auch nur annähernd etwas mit den Errungenschaften früherer Epochen Vergleichbares, nämlich in Beziehung zur Schönheit, zu geben. Er zieht scharf gegen Scheinarchitektur und Konstruktionslügen zu Felde; gegen die gesuchte Vereinsamung von Künstlern und Gelehrten, die zu unerträglichem Pedantismus führt, nimmt er entschieden Stellung. Die Scheinkunst bekämpfend, fordert B. das Wesen der Architektur, die Wahrheit, die in der Kunst leider Ausnahme geworden. Semper und Viollet-le-Duc werden ihm die verläßlichsten Gewährsmänner. In der Baukunst sieht B. die bildende Kunst des 20. Jhdts., welche Malerei und Skulptur zur Gefolgschaft und Dienstleistung nötigen wird.

Wien. Joseph Neuwirth.

Neue Kunst. (Berl., Photogr. Gesellsch.) 9 u. 10. — (9.) Vogel, Corpus imaginum. — Friedländer, Meisterwke alter Kunst aus d. Besitz v. Mitgliedern d. Ks. Friedrich-Museums-Vereins in Berlin. — Photogr. Farbendrucke. — (10.) Rosenhagen, Alte u. neue Landschaftskunst. Die Liechtenstein-Galerie. — Velasquez, Venus mit d. Spiegel.

Innen-Dekoration. (Hrsg. A. Koch.) XVIII, 3 u. 4. — (3.) Ruge, Üb. amerikan. Wohnen. — Lux, Ausstellg. „Der gedeckte Tisch“. — Jaumann, Vom künstler. Eigentumsrecht. — Schulze, Crefelder Möbelstoffe. — Hildebrand, Einfluß d. Gas- u. elektr. Lichtes auf die Farbenwirkg. — Bachmann, Möbel-Modelle. — (4.) Zobel, Pützersche Hausbauten in Darmstadt. — Schulze, Das Naturstudium an d. Kunstgewerbeschulen. — Prof. Bruno Schmitz' Weinhaus „Rheingold“ in Berlin. — Migge, Der neue Hausgarten. — Jaumann, Dresd. Gartenmöbel. — Lux, Mod. Gartenanlagen.

Loescher Fritz, Die Bildnisphotographie. Ein Wegweiser f. Fachmänner u. Liebhaber. 2. umgearb. u. erweit. Aufl. m. 183 Abb. Berl., Gust. Schmidt, 1907. gr.-8° (XII, 220 S.) M. 5.—.

*Braun Jos., S. J., Die belg. Jesuitenkirchen. Ein Btr. z. Gesch. d. Kampfes zw. Gotik u. Renaissance. Mit 73 Abb. (Ergänzgshefte zu d. „Stimmen aus M. Laach“. 95.) Freibg., Herder, 1907. 8° (XII, 208 S.) 4 M.

*Schweitzer Johs., 30 Marienlieder im Volkston, alte u. neue, für eine oder 2 Singstimmen hrsgg. Op. 28. Die Singstimme auf einem System. 8. Aufl. Ebd., 1907. 8° (32 S.) M. —.30.

Die Kunst. Sammlg. ill. Monographien. Hrsgg. v. Rich. Muther. 18. Bd. Berl., Bard, Marquardt & Co. kl.-8° geh. M. 1.50.

18. Zacher, Rom als Kunststätte. Mit 12 Vollb. 2. Aufl. (IV, 68 S.)

Die Musik. Sammlg. ill. Einzeldarstellgen. Hrsgg. v. Rich. Strauß. 22/23. Band. Ebd. kl.-8°. geb. M. 3.—.

22./23. Klatte Wilh., Fz. Schubert. Mit 15 Vollb. u. 20 Faks. (VI, 113 S.)

Die Kultur. Sammlg. ill. Einzeldarstellgen. Hrsgg. v. Cornelius Gurlitt. 19./20. Bd. Ebd. kl.-8° geb. M. 3.—.

19./20. Mayer Ed. v., Fürsten u. Künstler. Zur Soziologie d. Kunst. Mit 22 Vollb. in Tonätzg. (V, 123 S.)

Illustr. Gesch. d. Kunstgewerbes. Hrsgg. in Verbindg. m. Wilh. Behncke, M. Dreger, O. v. Falke, Jos. Folnesics, O. Kümmel, E. Pernice u. Gg. Swarzenski v. Gg. Lehnert. 1. Abt. Berl., M. Oldenbourg. Lex.-8° (S. 1—160 m. Textill. u. [z. Teil farb.] Taf.) M. 4.25.

Länder- und Völkerkunde.

Hoffmann Prof. Dr. Otto: **Die Makedonen, ihre Sprache und ihr Volkstum.** Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1906. gr.-8° (VI, 284 S.) M. 8.—.

Der Verf. stellt sich die Aufgabe, zu ergründen, ob die Makedonen Griechen waren oder nicht. Die besten Schlüssel zur Lösung derselben bietet eine kritische Behandlung des altmakedonischen Wortschatzes, dessen Quellen desgleichen eine eingehende Würdigung erfahren; aus ihm folgt mit zweifelloser Sicherheit, daß ihm das Griechische sein typisches Gepräge aufdrückt, u. zw. hier wiederum der thessalische Dialekt. Nichtsdestoweniger ergibt das Studium der makedonischen Personennamen, daß von einer bloßen Entlehnung bei den Thessalern keine Rede sein kann, denn die Namen der vollbürtigen Make-

donen, vorab der Fürsten und Adeligen, die nach ihrer Bildung und nach ihren Lauten rein griechisch sind, beweisen unzweideutig, daß hier ureigenes einheimisches Volkstum vorliegen müsse. Bezüglich der Bildung des makedonischen Reiches ergibt sich demnach, daß die Träger desselben ursprünglich der griechischen Volksgruppe angehörten, die am Pindos im nordwestlichen Thessalien wohnte. Von da zogen sie am oberen Laufe des Haliakmon bis hinauf nach Illyrien. In unbekannter Zeit lösten sich die südlichen Makedonen los und besetzten die Ebene zwischen Aigai und Pella, wohl als eine Welle des großen griechischen Stromes, der, von Westen nach Osten vorrückend, teils bis nach Lesbos, teils nach Mittelgriechenland gelangte. Die in der Ebene unter dem Bermion wohnenden illyrisch-thrakischen Stämme, welche „satem-Sprachen" besaßen, blieben zum größten Teil als hörig im Lande, woraus sich erklärt, daß besonders die einheimischen Bezeichnungen für Tiere, Pflanzen etc. als Lehnworte in das Makedonische übergingen. Daß bei diesem Verschmelzungsprozesse auch viele griechische Worte ihre Laute, ja selbst ihre Aussprache einbüßten, kann nicht überraschen.

Wien. Dr. H. Obermaier.

I. Hartmann Otto, Prof. an der Oberrealschule in Pforzheim: **Astronomische Erdkunde.** Stuttgart, Fr. Grub, 1905. 8° (VI, 51 S. m. 16 Textfig. u. 100 Übungsaufg.) M. —.80.

II. Baum Dr. H. P.: **Mathematische Geographie.** (Sammlung Kösel. Heft 7.) Kempten, J. Kösel, 1906. kl.-8° (V, 125 S. m. 10 Taf.) geb. M. 1.—.

III. Penck Albrecht: **Beobachtung als Grundlage der Geographie.** Abschiedsworte an meine Wiener Schüler und Antrittsvorlesung an der Universität Berlin. Berlin, Gebr. Borntraeger, 1906. gr.-8° (63 S.) M. 1.60.

I. Hartmann erstrebt in seinem Büchlein, eine Reihe astronomisch-geographischer Tatsachen in ihrer besonderen Eigenart vorzuführen. Die Schrift verlangt zum Verständnisse größere mathematische Gewandtheit; sie wird sich mehr als Hilfsbuch für den Lehrer der Mathematik bei Lösung von Aufgaben aus der sphärischen Trigonometrie als für den Geographen eignen. Aber auch dieser wird manche Kapitel, wie Größe der Erde, Zeitgleichung, Präzession usw. im Unterricht nutzbar verwerten können.

II. Eine ähnliche Stellung nimmt Baums Buch ein, nur werden die mathematisch-geographischen Erscheinungen mit mehr Ausführlichkeit und größerem mathematischen Einschlage behandelt. Aber auch hier findet der Schulgeograph eine Anzahl von Kapiteln, wie von der Zeit, vom Jahre, von der Sonnenuhr, Projektionslehre, Präzession und Nutation, Mondbahn, Mondmonate, Planeten, Planetenbewegung, Fixsternhimmel, Parallaxe und Entfernung der Fixsterne seinen Bedürfnissen entsprechend behandelt.

III. Ausgehend von den Vorzügen des Bodens Österreich-Ungarns und der Lage von Wien als einer Schule geologisch-geographischer Forschung führt Penck im 1. Teil an einer gedrängten Skizze der Geschichte der geomorphologischen Probleme in Mitteleuropa den Aufschwung der physischen Geographie vor, den sie infolge der regen Arbeit der Wiener Geologen- und Geographenschule genommen hat und nimmt. Im 2. Teil behandelt er an der Tätigkeit und der Bedeutung des Dreigestirnes v. Humboldt, Ritter und v. Richthofen die Geschichte und die Stellung der Geographie an der Universität Berlin und im Gesamtgebiet der geographischen Wissenschaft. Tritt im 1. Teil P.s Eigenart als Lehrer und Schulemacher in dem nachdrücklichen Hinweis auf die Notwendigkeit geographischer Forschungstätigkeit in der freien Natur und deren Verbindung mit der Spekulation kräftig hervor, so äußert sie sich im 2. Teil in der Forderung, über der geographischen Spezialarbeit in den verschiedensten Gebieten nicht den Zusammenhang aller geographischen Probleme zu verlieren, sondern den Blick immer auf das Ganze zu richten. Erscheint uns der 1. Teil als ein wohlbegründeter Rechenschaftsbericht über P.s Tätigkeit und seinen anregenden Einfluß auf seine Schüler als Wiener Universitätslehrer, so deutet der 2. Teil an, was sich P. als Berliner Universitätsprofessor zum Ziele gesteckt hat und was ihn den Ruf nach Berlin hat annehmen lassen. Jedem Schüler P.s wird die Schrift ein wertvolles Andenken sein.

Wr.-Neustadt. Dr. Al. Sellner.

Globus. (Brschwg., Fr. Vieweg & Sohn.) XCI, 7—12. — (7.) Kaiser, Die wirtsch. Entwicklg. d. Ugandabahnländer. — Die Heidenstämme d. Malaiischen Halbinsel. — Breu, Der ehemal. Königs-, Tegern- u. Kochelsee. — Maurer, Die Ablösgsformen im A. u. N. Test. — (8.) Frič, Sambaqui-Forschungen im Hafen v. Antonina (Parana). — Halbfaß, Die Frage nach d. Zukft. d. dtschen Geographentage. — Goldstein, Die Herkunft der Juden. — Roth, Die Vegetation d. subantarkt. Inseln. — (9.) Zugmayer, Eine Reise dch. Ostturkestan u. Westtibet. — Marquardsen, Der Berg Mindif in Adamaua. — Senfft, Die Rechtssitten der Jap-Eingeborenen. — Gentz, Die Einführg. v. Kamelen nach Dtsch.-SWAfrika. — (10.) Weiß, Land u. Leute v. Mporo. — Mehlis, Das röm. Grenzwehrsystem in d. Nordschweiz. — Struck, Ist d. große Kamerunberg noch tätig? — (11.) Albrecht, Chinesen in Samoa. — Lorenzen, Die Mollusken in d. Kreideablagerungen Dänemarks. — (12.) Zürn, Besiedlgsmöglichkeiten in Mexiko. — Preuß, Die Hochzeit d. Maises u. a. Geschichten der Huichol-Indianer. — Buturlins Expedition an die Kolyma. — Gengler, Der Kreuzschnabel als Hausarzt.

Harms H., Fünf Thesen z. Reform d. geograph. Unterrichts. Ein Vortrag. 5. Aufl. Brschw., H. Wollermann, 1907. gr.-8° (31 S.) M. —.50.

*Fischer Rosa, Oststeir. Bauernleben, m. e. Vorrede v. P. Rosegger. 2., verm. u. verb. Aufl. Graz, Leykam, 1906. 8° (V, 292 S. m. Portr.) K 3.50.

*Klinenberger Ludw., Nach Island u. zum Nordkap. Wien, Manz, 1906. 8° (73 S.) K 1.50.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Quellen zur Geschichte des römisch-kanonischen Prozesses im Mittelalter. Herausgegeben von Prof. Dr. Ludwig Wahrmund. Mit Unterstützung der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien und des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht. I. Band. Doppelheft IV—V. (IV. Heft: Die Rhetorica ecclesiastica. — V. Heft: Der Ordo Judiciarius des Eilbert von Bremen.) — Doppelheft VI—VII. (VI. Heft: Die Summa des Magister Aegidius. — VII. Heft: Der Ordo Judiciorum des Martinus de Fano.) — VIII. Heft: Das Formularium des Martinus de Fano. Innsbruck, Wagner, 1906, 1907. gr.-8° (XV, 93 S.; X, 13 S.; — XIII, 27 S.; XV, 26 S.; — XV, 136 S.) M. 5.—, 4.—, 4.—.

Die vorl. Quellenpublikation, deren I. Band nunmehr abgeschlossen vorliegt, nimmt einen rascheren Fortgang als man bei derartigen Unternehmungen sonst wahrzunehmen gewohnt ist. Im Interesse der wissenschaftlichen Genauigkeit und Gründlichkeit ist allerdings ein so beschleunigtes Tempo nicht immer gut.

Dem Hrsg. sind zwei Handschriften der *Rhetorica eccl.* völlig entgangen, nämlich die Hs. K 25 des Prager Metropolitandomkapitels und die Hs. Nr. 486 der Bibliothek des Fürsten Georg von Lobkowitz in Prag. Er benutzt als Grundlage seiner Edition die Wiener Hs., welche allerdings die älteste, aber die kürzeste ist und viele Quellenstellen nicht enthält, welche in sämtlichen übrigen Hss. sich finden. E. Ott hat schon 1892 sämtliche Hss. der *Rhet. eccl.*, auch die Wiener und Münchener, beschrieben und verglichen und war zu dem Resultat gekommen, daß die Hs. des Prager Domkapitels die vollständigste und korrekteste und demnach einer Ausgabe der Schrift zugrunde zu legen sei. Freilich ist diese Schrift Otts: „Die *Rhetorica Ecclesiastica*. Ein Beitrag zur kanonistischen Literaturgeschichte des XII. Jahrhunderts. Sitzungsberichte der k. Ak. d. Wiss. in Wien, phil.-hist. Kl., Bd. CXXV. 1892", von W. ganz übersehen worden. Über das Verhältnis der *Rhet. eccl.* zu dem *Ordo iudiciarius Altmanni* handelt Altmann in der Zeitschrift der Savignystiftung, rom. Abtlg., Bd. X, S. 144 ff.; auch diese Abhandlung ist W. entgangen. In dem Doppelheft IV—V hat W. zum erstenmal Textkritik und Quellennachweis nach dem üblichen Doppelnotensystem geschieden; in dem Doppelheft VI—VII ist diese Scheidung wieder aufgegeben und auf den Quellennachweis fast vollständig verzichtet. Übrigens verweise ich bezüglich der vom Verfasser der *Rhet. eccl.* benutzten Quellen und Literatur auf Otts eingehende Untersuchungen S. 95 ff. — Daß der *Ordo iud.* des Eilbert von Bremen, zw. 1141 und 1204 verfaßt, in einem Abhängigkeitsverhältnis zu der *Rhet. eccl.* steht, nimmt W. auch an; den eingehendsten Nachweis hiefür hat wiederum Ott in der vorerwähnten Schrift S. 43 ff. geliefert. Der Einfluß der *Rhet. eccl.* bezw. des Eilbert, auf andere „Prozeßsysteme" ist nicht untersucht; ich verweise auf die vorerwähnte Abhandlung von Altmann. — Die *Summa* des Magister Aegidius, vermutlich während der Regierungszeit Innozenz IV. (1243—54) zu Bologna entstanden, hat Bedeutung für die Kenntnis des Gerichtsverfahrens der oberitalischen Stadtgemeinden im 13. Jhdt. Der *Ordo iudiciorum* des Martinus de Fano, von Merkel im Cod. Vat. Palat. 571 aufgefunden, ist nach W. wahrscheinlich zwischen 1254 und 1264 verfaßt: seine Heimat ist Ober- oder Mittelitalien, vermutlich Arezzo oder Modena. Als Vorlagen, welche Martinus de Fano ausgeschrieben hat, bezeichnet W. die beiden anonymen Schriften „*Ad summariam notitiam*" und „*Ut nos minores*" (letztere als „*Summa minorum* des Magister Arnulphus" in Heft II der

W.'schen Sammlung ediert). — Bedeutender ist das bisher ungedruckte *Formularium* desselben Verfassers, 1232 in Fano entstanden, welches im 1. Teile eine Anleitung der Partein zu Prozeßhandlungen, im 2., wichtigeren Teile Urkunden- und Klagsformulare für das alltägliche Rechtsleben enthält, während der 3. Teil den Torso einer unvollenden Arbeit darstellt (S. XV).

Ich verkenne keineswegs den Aufwand eminenten Fleißes und großen Scharfsinns, welcher in der für eine künftige Darstellung der Geschichte des römisch-kanonischen Prozesses so bedeutsamen und wertvollen Quellenedition W.s zutage tritt; um so lebhafter ist daher auch mein Wunsch, daß das Vertrauen in die wissenschaftliche Akribie des Herausgebers in Hinkunft nicht durch solche oder ähnliche Versehen erschüttert werden möge, wie ich sie oben pflichtgemäß hervorheben zu müssen glaubte.

Prag. E. Eichmann.

Kitzinger Dr. Friedrich, Privatdozent an der Universität München: **Die internationale kriminalistische Vereinigung.** Betrachtungen über ihr Wesen und ihre bisherige Wirksamkeit. München, C. H. Beck, 1905. 8° (III, 164 S.) M. 3.50.

Die internationale kriminalistische Vereinigung (= IKV) ist am 31. Dezember 1888 mit der bescheidenen Anzahl von 75 Mitgliedern ins Leben getreten, das Verzeichnis von 1904 weist aber bereits die stattliche Zahl von 1122 auf. Als beteiligte Kreise kommen naturgemäß in erster Linie die Juristen in Betracht, doch stellen auch die Mediziner, insbesondere die Psychiater, ein entsprechendes Kontingent und auch andere Berufe sind vereinzelt vertreten. Nach Artikel I der neuen Satzungen (Lissabon 1897) vertritt die IKV die Ansicht, daß sowohl das Verbrechen als auch die Mittel zu seiner Bekämpfung nicht nur vom juristischen, sondern ebenso auch vom anthropologischen und soziologischen Standpunkt aus betrachtet werden müssen, und stellt sich die wissenschaftliche Erforschung des Verbrechens, seiner Ursachen und der Mittel zu seiner Bekämpfung zur Aufgabe. Im Anschluß an die äußere Dreiteilung dieser Aufgabe hat K. die Geschichte der IKV geschrieben, indem er in der vorl. Schrift einen historisch-kritischen Überblick über dieselbe als solche und über ihre bisherige Tätigkeit bietet. Die umfassendste Wirksamkeit wurde auf dem dritten Arbeitsgebiet, Erforschung der Mittel zur Bekämpfung des Verbrechens, entfaltet. Interessant ist die Feststellung der Tatsache, daß in den Resultaten der fünfzehnjährigen Wirksamkeit der IKV ein scharfer Widerspruch zwischen der sogenannten klassischen und der modernen Schule sich nicht offenbart, letztere vielmehr „Forderungen erhoben und Probleme behandelt hat, die nicht im Gegensatz, aber außerhalb des Arbeitsfeldes der klassischen Schule liegen. . . . Wenn man sohin von einem in der IKV verkörperten Gegensatz zwischen Alt und Neu sprechen kann, so hat dies vor allem die Bedeutung, daß die neuen Strömungen Erscheinungen zeitigen, die die klassische Schule nicht verdrängen, wohl aber den Gesamtbestand der Wissenschaft vermehren und bereichern. Ein Nebeneinander, nicht Gegeneinander wäre sohin die Lösung der Zukunft“ (S. 146 f.). Wenn der Verf. es in seiner Bescheidenheit auch ablehnt, über die Tätigkeit der IKV ein Urteil selbst zu fällen, so hat er doch für die Würdigung ihrer Verdienste nach ihrem absoluten und relativen Werte die Grundlagen gegeben — in durchaus unbefangener und sachlich-ruhiger Weise.

Tübingen. Anton Koch.

Borght Dr. R. van der: **Finanzwissenschaft.** 2., ergänzte Auflage. (Sammlung Göschen. 148.) Leipzig, G. J. Göschen, 1905. 12° (172 S.) geb. M. —.80.

Auf dem knappen Raum, welche die Bücher dieser bekannten Sammlung den einzelnen Fachgelehrten darbieten, werden die grundlegenden Gesichtspunkte der Finanzwissenschaft besprochen, wie sich diese nach dem Stande der Lehrmeinung wie der praktischen Übung heute darstellen. Das weite Stoffgebiet drängte von vorneherein zur Beschränkung der Betrachtung auf reichsdeutsche Verhältnisse; Vergleiche mit und Anführungen von den finanzwirtschaftlichen Maßnahmen der anderen großen Kulturländer konnten nur in beschränktestem Maße gebracht werden. Der Zweck einer Publikation wie der vorl. ist ganz erreicht, wenn, wie bei dieser der Fall, nicht nur eine allgemeine Orientierung über das Gesamtgebiet des Stoffes ermöglicht ist, sondern auch so viel von den jetzt vorwiegend giltigen Anschauungen mitgeteilt wird, daß jeder Gebildete die Richtung, in der er bei weiteren und besonderen Studien zu gehen hätte, so weit erkennen mag, um Abwege möglichst zu vermeiden.

Wien. L. Gall.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. (Jena, G. Fischer.) 3. XXXIII, 3 u. 4. — (3.) Seutemann, Der Stand d. Statistik d. Bevölkergsbewegg. im Dtschen Reiche u. die Hauptzüge d. Bevölkergsentwicklg. in d. letzten 15 J. — Lifschitz, Zur Methode d. Wirtschaftswissenschaft bei D. Ricardo. — Liefmann, Die heut. amerikan. Trustform u. ihre Anwendbarkt. in Dtschld. — Hesse, Die wirtschaftl. Gesetzgebg. d. dtschen Reiches i. J. 1906. — Grünspecht, Die Entlastg. d. öff. Armenpflege dch. d. Arbeiterversicherg. — Würzburger, Die „Partei d. Nichtwähler“. — (4.) Schaposchnicoff, Die Böhm-Bawerksche Kapitalzinstheorie. — Zimmermann, Gutszertrümmergen u. die braunschweig. Statistik über dieselben. — Zahn, Der preuß. Sparkassengesetzentwurf v. Stdpkte städt. Finanzpolitik. — Haacke, Der Rückgang d. Dtschtums in Budapest. — Bunzel, J. v. Körösy. — Stillich, Üb. d. Stellenwechsel der Dienstboten.

Rivista internazionale di scienze sociali e discipline ausiliarie. (Rom.) Fasc. 171 u. 172. — (171.) Palmieri, L'ebraismo russo: emigrazione, sionismo, rivoluzione sociale. — Caissotti di Chiusano, Il riposo festivo. — Taveggi, Le congrue parrocchiali. — Mede, Le evoluzioni del socialismo in Italia. — (172.) Bonsignori, L'utilizzazione dell' azoto atmosferico e sue conseguenze economico-sociali. — O'Riordan, Il progresso ne' suoi principi e nelle sua pratice. — Agliardi, Capitalismo e politica del lavoro.

*Korkisch Dr. Hub., Die Pensionsversicherg. der Privatbeamten. Systemat. Darstellg. d. Gesetzes v. 16. Dez. 1906, RGBl. Nr. 1 ex 1907, betreffend die Pensionsversicherg. der in privaten Diensten u. einiger in öffentl. Diensten Angestellten. Wien, Manz, 1907. 8° (X, 263 S.) K 3.80.

*Mayrhofers, Ernst, Hdbch. f. d. polit. Verwaltgsdienst in den im Reichsrate vertret. Königreichen u. Ländern. Ergänzgsbd. z. materiellen Teile d. 5. Aufl. Redigiert u. hrsgg. v. Graf Anton Pace. Lief. 3. Ebd., 1907. Lex.-8° (S. 161—240) K 1.50.

Kirchenrechtl. Abhdlgen. Hrsgg. v. Prof. Dr. Ulr. Stutz. 40. Heft. Stuttg., F. Encke, 1907. gr.-8°

40. Herwegen P. Ildefons (Bened. d. Abtei M.-Laach), Das Pactum des hl. Fruktuosus v. Braga. Ein Btrg. z. Gesch. d. suevisch-westgoth. Mönchtums u. s. Rechtes. Mit e. Vorw. d. Hrsgebers. (XI, 84 S.) M. 3.40.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Hiortdahl Th. (Professor der Chemie an der Univers. Christiania): **Fremstilling af kemiens Historie. I.** (Videnskabs-Selskabets Skrifter. I. Math.-naturv. Klasse, 1905. Nr. 7.) Udgivet for Fridtjof Nansens Fond. Christiania, Jacob Dybwad in Komm., 1906. Lex.-8° (III, 86 S.)

Der bestbekannte norwegische Gelehrte bringt hier den I. Teil einer Geschichte der Chemie. Auf Grund der maßgebenden alten und neuen Quellen und mit eingehender Vertiefung auch in die modernsten Spezialuntersuchungen zeichnet er Vorgeschichte, die griechische Alchemie, Orient (Araber), das europäische Mittelalter, Renaissance und Iatrochemie. H. weiß nicht nur intimere Details im wesentlichen darzustellen, — ich erinnere nur an den originellen Abschnitt „*Den kinesiske alkemi*“, wo der Verf. eigene Forschungen zusammenfaßt, — sondern auch für die große Linie der geschichtlichen Bewegung, für die Differenzierungen, Reaktionen und Kontraste, die sich in dieser Spezialgeschichte geltend gemacht haben, finden wir überall ein tiefes Verständnis. Daß er wirklich gewissenhaft verfährt, zeigen die Partien über griechische Alchemie, wo man überall ein reifes Verarbeiten der Berthelotschen Forschungen nachweisen kann. Wie es der Verf. verstand, Werk und Persönlichkeit aufeinander abzustimmen und somit die Sicherheit eines feinen Biographen dartut, beweist uns die mit kritischer Gründlichkeit und persönlicher Anteilnahme gezeichnete Paracelsusskizze. Es sind konzise Gestaltungskraft und organische Einheit in seiner Darstellung. — Wie mir der Verf. mitteilte, haben wir nach Erscheinen des II. Teiles auch eine deutsche Übersetzung des Werkes zu erwarten. Auch eine Untersuchung über chinesische Alchemie ist anzukündigen, die in der in einiger Zeit erscheinenden G. W. A. Kahlbaum-Gedenkschrift, herausgegeben von Paul Diergart (Wien-Leipzig, Verlag Franz Deuticke) veröffentlicht wird und auf welche Arbeit ich schon heute aufmerksam mache. Trotzdem wir ein so klassisches Buch, wie die Geschichte der Chemie von Ernst von Meyer (III. Aufl., Leipzig 1905) besitzen, wird auch diese norwegische Arbeit ein wichtiges Hilfsmittel sein.

Wien-Brünn. Franz Strunz.

Grosse Professor Dr. W.: **Ionen und Elektronen.** Eine kurze Darstellung der Entwicklung und Begründung neuerer Anschauungen, insbesondere der Ionentheorie. Leipzig, Quandt & Händel, 1905. 8° (IV, 94 S. m. Fig.) M. 2.25.

Dieses Buch wendet sich an solche Leser, denen daran liegt, einen Überblick über neue Anschauungen zu gewinnen, welche voraussichtlich die ganzen Grundlagen unseres Naturwissens umgestalten werden. Wenn auch an der neuen Theorie und ihren Bildern noch viel geforscht und geändert wird, so ist doch ihre Tragweite schon jetzt groß genug, um ihr das Interesse jedes Gebildeten zu sichern. Der Verf. zeigt, wie gewisse, früher unbeachtet gebliebene Versuchsergebnisse immer mehr den Blick der Forscher auf sich zogen, bis eine fortschreitende Verbesserung und Verfeinerung der Meßapparate und Meßmethoden zu jener Theorie führte, durch welche sich jetzt große Erscheinungsgebiete einheitlich gruppieren und bearbeiten lassen. Mit Rücksicht auf die neue Auffassung einzelner Teile des alten Bestandes zweier Gebiete — Physik und Chemie — war eine gewisse Ausführlichkeit in der Behandlung des Gegenstandes geboten, wofür jeder Leser dem Verf. nur Dank wissen wird.

Steyr. Hartwig.

Classen Dr. J., Professor am physikalischen Staatslaboratorium zu Hamburg: **Zwölf Vorlesungen über die Natur des Lichtes.** Leipzig, G. J. Göschen, 1905. 8° (X, 249 S. m. 61 Fig.) geb. M. 4.—.

Das vorl. Buch enthält eine Reihe populärer Vorträge über die Natur des Lichtes, die der Verf. im Winter 1904/05 im Auftrage der Oberschulbehörde in Hamburg gehalten hat. Bei der großen Anzahl populärer Darstellungen aus dem Gebiete der Naturwissenschaften, wie sie heutzutage in Mode gekommen sind, ragt diese Serie von Vorträgen gewiß weit über das normale Niveau hervor. Es sind die subtilsten physikalischen Experimente und Erforschungen der modernen Physik in leicht verständlicher, höchst anziehender Form behandelt, wie z. B. die Interferenzerscheinungen, die Polarisation und Dispersion des Lichtes. Was das Buch aber besonders empfehlenswert macht, ist der Umstand, daß es vornehmlich darauf ausgeht, die elektromagnetische Lichttheorie allgemein verständlich darzustellen sowie durch die Angabe leicht begreiflicher Versuche zu erklären. Infolgedessen behandelt es auch zahlreiche Probleme der Elektrotechnik, wie z. B. die sogenannten „singenden Bogenlampen", die elektrischen Schwingungskreise, die drahtlose Telegraphie, die Hertzschen Versuche etc. In der letzten Vorlesung sind sogar die jüngsten Ergebnisse der Arbeiten von Drude und Rubens enthalten, so daß mit Recht das Buch als vollkommen auf der Höhe der Zeit stehend erklärt werden muß. Der außerordentlich billige Preis sichert ihm eine wohlverdiente Verbreitung. Für eine sicher bald zu erhoffende Neuauflage wäre nur zu wünschen, daß die Figuren mehr schematisch und damit instruktiver gehalten seien.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Meteorolog. Ztschrift. (Brschw., Vieweg & Sohn.) XXIV, 1 u. 2. — (1.) Ekholm, Üb. d. unperiod. Luftdruckschwankgen u. einige damit zusammenhängende Erscheinungen. — Dorscheid, Die mittl. Dauer d. Frostes auf d. Erde. — Gorodensky, Üb. d. Guldberg-Mohnschen Ablenkgawinkel. — (2.) Burchard, Ein Btr. z. Klimatologie d. kanar. Inseln.

Jansen Dr. Hub., Rechtschreibg. d. naturwiss. u. techn. Fremdwörter. Unt. Mitwirkg. v. Fachmännern hrsgg. v. Verein dtscher Ingenieure. Berlin-Schöneberg, Langenscheidt, 1907. gr.-8° (XXXII, 122 S.) M. 1.25.

*Wittaczil Dr. Eman. (Prof. a. d. k. k. Staatsrealsch. im III. Bez. v. Wien), Naturgesch. d. Tierreiches in Lebensbildern. Zunächst f. Mädchenlyzeen. Mit 312 größtenteils nach Orig.zeichngen angefertigten Holzschn. u. e. Karte. In neuer Rechtschreibg. Wien, A. Hölder, 1904. gr.-8° (IV, 270 S.) geb. K 3.60.

Strunz Privatdoz. Dr. Fz. (Wien-Brünn), Üb. d. Vorgeschichte d. Lehre v. d. Elementen. (Sonderabdr. aus d. „Chemiker-Ztg." 1907. Nr. 10.) Cöthen, O. v. Halem, 1907. 8° (7 S.)

Ladenburg A., Vorträge üb. d. Entwicklgsgesch. d. Chemie v. Lavoisier bis z. Ggwt. 4., verm. u. verb. Aufl. Brschw., Fr. Vieweg & Sohn, 1907. gr.-8° (XIV, 418 S.) M. 12.—.

Henniger Dr. Karl Ant. (Prof. am Realgymn. in Charlottenbg.), Chemisch-analyt. Praktikum, als Leitfaden bei d. Arbeiten im chem. Schullaboratorium bearbeitet. Ausg. A (2., teilw. umgearb. Aufl.) — Ausg. B (2., völlig umgearb. Aufl.) Ebd., 1907. gr.-8° (VIII, 127 S. m. 18 eingedr. Abb., — XI, 112 S. m. 21 eingedr. Abb.) à M. 1.50.

*Donath Dr. B., Physikal. Spielbuch f. d. Jugend. Zugl. e. leichtfaßl. Anleitg. zu selbständ. Experimentieren u. fröhl. Nachdenken. 2., verm. u. verb. Aufl. Mit 166 eingedr. Abb. Ebd., 1907. gr.-8° (XVI, 510 S.) geb. M. 6.—.

Medizin.

Blau Sanitätsrat Dr. Louis: **Bericht über die neueren Leistungen in der Ohrenheilkunde.** VII. Bericht. (1903 und 1904.) Leipzig, S. Hirzel, 1906. 8° (V, 348 S.) M. 4.—.

Mit Sehnsucht erwartet jeder Facharzt dieses Sammelwerk, in welchem Blau mit außerordentlichem Fleiße und großer Gewissenhaftigkeit alle die während der Jahre 1903/04 neu erschienenen Arbeiten zusammengetragen und den Inhalt derselben mit kurzen Worten wiedergegeben hat. Blaus Arbeit wird wohl heute in keiner Bibliothek eines Fachkollegen mehr fehlen, nur wäre es vielleicht wünschenswert, daß der Bericht über die Jahre 1905/06 bereits im Laufe des heurigen Jahres zur Ausgabe gelange.

Wien. Biehl.

Monatshefte f. prakt. Dermatologie. (Hambg., L. Voß.) XLIV, 1—6. — (1.) Mibelli, Disseminierte Miliartuberkulose d. Haarbodens. — Mibelli, Üb. d. Bereitg. v. Bädern, Waschgen u. Umschlägen mit d. Emulsion v. Oleum cadinum u. Anthrasol. — (2.) Richter, Üb. d. Entwicklg. d. aristotel. Begriffs d. Tumores praeter naturam. — Strauß, Üb. intramuskuläre Injektionen mit e. Suspension aus Vasenol-Hydrargyrum salicylicum unt. Zusatz v. Novocain. — (3.) Meirowsky, Btrge z. Pigmentfrage. — (4.) Bogrow, Ein Fall v. ungewöhnl. Lokalisation d. syphilit. Primäraffektion. — (5.) Kanitz, Üb. e. Fall v. Pemphigus foliaceus. — Leistikow, Üb. Mergal, e. neues Antisyphilitikum. — (6.) Eitner, Eigentüml. Verhalten e. transplantierten ichthyotischen Hautpartie. — Pasini, Üb. das senile Angiom d. freien Lippenrandes.

Die Gesundheit in Wort u. Bild. (Berl., Ad. Haußmann.) III, 11 u. 12. — (11.) Hild, Der Vegetarianismus. — Die Ärzte in Japan. — Brun, Gesundheitsgemäße Heizung u. Beleuchtg. uns. Wohngen. — Hirsch, Kinderforschg. u. Jugendfürsorge. — Lasson, Die Heilbehandlg. d. Versichergsanstalten. — Roth, Nebenwirkgen v. Arzneimitteln. — (12.) Bach, Gesundheit ist Schönheit. — Scherbel, Üb. einige schwere Haarleiden. — Hirsch, Das R. Virchow-Krankenhaus in Berlin. — Kühn, Soll man zum Essen trinken? — Hirschfeld, Winterkuren im Hochgebirge.

Schernius Jens, Meine Selbstheilg. v. 18jähr. Sprachstörungen nach erfolglosem Besuch mehrerer Heilanstalten. Neue, überraschend einfache u. sichere Methode z. dauernden Heilg. d. Stotterns dch. systematische Selbstsuggestion. Vollständige, prakt. Anleitg. z. Selbstheilg. Berl., Modern-Pädagog. u. Psycholog. Verlag. 8° (VIII, 70 S.) M. 1.50.

*Aus Natur u. Geisteswelt. 136. Bdch. Lpz., B. G. Teubner, 1907. 8°.
136. (Königsberger Hochschulkurse, Bd. V.) Gerber Prof. Dr. P. H. (Dir. d. kgl. Universitätspoliklinik f. Hals- u. Nasenkranke zu Königsberg), Die menschl. Stimme u. ihre Hygiene. 7 volkstüml. Vorlesgen. Mit 20 Abb. im Text. (IV, 116 S.) geb. M. 1.25.

Notthafft Dr. Albr. Frh. v. (Privatdoz. a. d. Univ. München), Die Legende v. d. Altertums-Syphilis. Mediz. u. textkrit. Untersuchgen. Lpz., W. Engelmann, 1907. 4° (VIII, 230 S.) M. 4.—.

Militärwissenschaften.

Trautenau-Custoza-Lissa 1866. Herausgegeben von Oberleutnant Karl Harbauer. 2 Teile. Wien, C. W. Stern, 1906. gr.-8° (201 S. m. Abb. u. 2 Taf.) M. 4.—.

Als Festschrift zur 40jährigen Wiederkehr der glorreichen Tage von Trautenau, Custoza und Lissa sind die vorl. zwei Bändchen, reich mit Illustrationen geschmückt und mit zahlreichen Beiträgen, teils von Mitkämpfern, teils aus der Feder der berufensten militärischen Schriftsteller, wie FML. v. Woinovich, Hauptmann Veltzé u. a. m., erschienen. Das Buch enthält als Festschrift keine vergleichende Würdigung dieser drei Aktionen, auch fehlt — beinahe möchten wir sagen leider — eine Beschreibung des Verlaufes der einzelnen Kämpfe; und doch ist der Eindruck ein vorzüglicher, ein überaus gewinnender. Es weht echt altösterreichischer Geist durch jede der Schilderungen, diese selbst sind mit großer Sachkenntnis — wie bereits erwähnt — geschrieben und bieten in kurzen Zügen das Wichtigste und Wissenswerteste über das behandelte Thema. Mit kundiger Hand hat Harbauer die Zusammenstellung der einzelnen, manchmal nur in loser Verbindung stehenden Kapitel getroffen. Wir sind ihm daher für diese Publikation zu Dank verpflichtet und wünschen ihr die weiteste Verbreitung. Es ist zu hoffen, daß dieses Buch dazu beitragen werde, das Vorurteil, welches seit Königgrätz noch immer in manchen Kreisen gegen die Armee besteht, endlich zu beseitigen und, dank seiner populären Fassung, auch auf weitere Kreise einzuwirken, um das historische Interesse für eigene Siege, für die eigene Armee in größerem Maße wachzurufen.

Wien. Emerich Schaffran.

Korwin-Dzbański Dr. Stanislaus Ritter v., Krieg u. Duell. Preisgekrönt. Wien, R. Lechner & Sohn in Komm., 1907. 8° (38 S.) M. —.80.
— —, Offiziers-Standesehre. Ein Wort an den Minister. Ebd., 1907. kl.-8° (30 S.) M. —.60.

Schöne Literatur.

Koch P. Gaudentius: **Kirchenlieder.** Münster i. W., Alphonsus-Buchhandlung (1907). kl.-8° (72 S.) M. —.85.

Das deutsche katholische Kirchenlied, das so herrliche Blüten an seinem Stamme zeitigte, hat seit jeher innige Wechselwirkungen zwischen sich und den geistlichen Liederdichtern geübt und manche tiefempfundene Dichtung in seinen Schatz aufgenommen, ohne daß wir uns dessen heute immer bewußt sind. Lesen wir vorl. Gedichtsammlung durch, so klingen so vertraute Töne an unser Ohr, daß wir uns fragen, ob wir das nicht schon irgendwo gehört haben? Freilich, denn Koch versteht es, alle die uralten Motive der Kirchenlieder in neuer Form uns wieder vor Augen zu führen, und zwar mit so inniger, sinniger Religiosität, in einem so kindlichen und doch wieder erhabenen Ton, daß man nicht fehlgehen wird, wenn man annimmt, daß viele dieser Kochschen Lieder bei gehöriger Vertonung dauernd in unseren Kirchenliederschatz Aufnahme finden werden. Das wäre die höchste Auszeichnung für die Lieder, doch sind sie deren würdig.

Wien. E. K. Blümml.

I. **Schullern** Heinrich von: **Katholiken.** Roman. 2. Auflage. Wien, C. Konegen. 8° (264 S.) K 4.—.

II. **Friedwalt** August: **Katholische Studenten.** Roman. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer, 1905. 8° (196 S.) M. 2.50.

I. Schullerns Roman „Katholiken“ spielt in Oberitalien und ist im Grunde eine Tendenzschrift gegen den Zölibat der Geistlichen. Tonnino, der Repräsentant des innerlich wahren Priestertums, geht denn auch in dem Kampfe gegen die Sinnlichkeit, wie sie ihm in Lydia Campoverde verkörpert entgegentritt, und gegen freiere Anschauungen zugrunde, während sein ehemaliger Schulfreund Giuseppe Varezzo, der Typus des moralischen Heuchlers, zu Würden und Ansehen kommt. Der Verf. glaubt damit die innere Unwahrheit des ganzen Systems dargetan zu haben, während er höchstens einen Einzelfall, und den wenig überzeugend genug, geschildert hat. An realistischen Skizzen und pikanter Kleinmalerei fehlt es dem Buche zwar nicht, aber wohl an psychologisch vertiefter Charakteristik und einer wirklich künstlerischen Objektivität. Bessern können solche Romane nicht, wohl aber bei einfachen Lesern großen Schaden stiften.

II. Friedwalts „Katholische Studenten“ kann ich allerdings auch nicht viel höher stellen. In Heidelberg wird eine neue katholische Verbindung von Mitgliedern des Kartellverbandes der katholischen Studentenverbindungen gegründet. Neben einigen anderen Typen des katholischen Verbindungsstudenten lernen wir da besonders zwei Freunde kennen, von denen der eine katholischer Musterstudent ist, dem sein Glaube selige Gewißheit des rechten Weges und freudige Lebensbejahung gibt, während der andere mehr eine Zweiflernatur ist, der sich erst innerlich und schließlich auch äußerlich von der Verbindung loslöst. Das Milieu, das Ref. aus Erfahrung gut zu kennen glaubt, ist nicht übel geschildert, aber die Handlung und künstlerische Ausgestaltung des Romans ist unter den überwuchernden Reflexionen und Schilderungen ganz verkümmert geblieben.

München. Dr. A. Lohr.

I. **Andrejew** Leonid: **Das Rote Lachen.** Fragmente einer aufgefundenen Handschrift. Einzige Übertragung aus dem Russischen von Aug. Scholz. Berlin, Verlag „Snanije“. 8° (VI, 112 S.) M. 1.20.

II. **Kubel** Ludwig: **Die Apotheke zu Angersbach.** Roman. Wolfenbüttel, Julius Zwißler, 1905. 8° (487 S.) geb. M. 5.—.

III. **Brachvogel** Carry: **Die Erben.** Roman aus Neu-Deutschland. Leipzig, Modernes Verlagsbureau Curt Wigand. 8° (267 S.) M. 4.—.

IV. **Jellinek** Josef: **Kunstkaufleute.** Roman aus der Berliner Theater- und Journalistenwelt. Berlin, Herm. Walther, 1907. 8° (VII, 456 S.) M. 5.—.

V. **Hardy** Thomas: **Bosheiten des Schicksals.** Novellen. Aus dem Englischen übersetzt von Leopold Rosenzweig. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. 8° (172 S. m. e. Bildn.) M. 2.—.

VI. **Peter-Schanzer** Karl: **Tiroler Feierabendgeschichten.** Das Geheimnis vom Lerchwalde. Roman. — Hans der Zieler. Bauernhumoreske. Dresden, E. Pierson, 1906. 8° (92 S.) M. 2.—.

VII. **Rittland** Klaus: **Frau Irmgards Enttäuschungen.** Roman aus dem Leben einer schönen Familie. 2 Bände. Dresden, C. Reißner. 8° (260 u. 271 S.) M. 6.—.

VIII. **Wilbrandt** Adolf: **Die Schwestern.** Roman. 3. Auflage. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1906. 8° (242 S.) M. 3.—.

IX. **Hauptmann** Hans: **Steinigt ihn!** Ein Liebesroman. Braunschweig, R. Sattler. 8° (367 S.) M. 4.—.

X. **Wurmb** Richard von: **Die Babylon.** Ein Dresdner Roman. 2. Auflage. Dresden, Moewig & Höffner. 8° (264 S.) M. 2.—.

XI. **Wundtke** Max: **Die kleine Maus.** Moderner Roman. Leipzig, A. Cavael, 1905. 8° (289 S.) M. 3.50.

XII. **Stüber-Gunther** Fritz: **C. l.** Roman. Stuttgart, A. Bonz & Co. 8° (440 S.) M. 3.20.

I. Andrejews „Das Rote Lachen“ bedeutet einen Merkstein inmitten der oftmals so flauen Produktivität des heutigen Skriblertums. „Das Rote Lachen“ glüht auf den mandschurischen Schlachtfeldern und sein Widerschein erhellt schaurig die gesamte Welt. Das menschenunwürdige Rasen der modernen Kriegsfurie zu schildern, darf sich nur ein ganzes Talent unterfangen. A. ist mehr, er ist ein genialer Dichter und Denker zugleich. Kein Leser wird sich, mag er der Friedensidee wie immer gegenüber stehen, dem Banne dieses großen Werkes entschlagen können. „Das Rote Lachen“, welches in todesbleichem Wahnsinn erstirbt, das seinen mutigen Schöpfer ins Gefängnis führte, es predigt beredter als jede Friedensschalmei der Haager Konferenzen die Furchtbarkeit der Sünde: Du sollst nicht töten! Ein Buch, das man lesen muß.

II. Fürwahr eine eigenartige Erscheinung in der heutigen Literatur, dieser in altertümelndem Deutsch, mit der breiten Behaglichkeit eines Ad. Stifter geschriebene Roman, von welchem man während des Lesens nicht weiß, ob man in alte oder gegenwärtige Zeiten eingeführt wird. Die sympathisch berührende Fabel von dem braven Komödiantentöchterlein, das schließlich des Apothekersohnes Weib wird, wird fast erdrückt durch das Beiwerk von Nebenpersonen und Nebenepisoden. Aber es weht ein freundlicher, heller Humor durch diese Blätter und man empfindet es nicht nachteilig, daß hier die Form fast den Stoff absorbiert, wie in so manchen Werken der guten, alten Zeit, gegenüber der oft formverachtenden Sensationssucht der Modernen.

III. Inmitten einer reichen Fülle von sozialen und politischen Ereignissen, Kleinstadtgeschichten und Sensationsprozessen wie auch unter der Einwirkung des Kriegszuges der europäischen Mächte gegen China auf Deutschland steht diese Erzählung. Sie handelt von den Lebensschicksalen zweier Söhne eines niederrheinischen Großhandlungshauses, des braven, philosophisch angehauchten Oskar und seines, wie ihn die Verf. nennt, moralisch zerfressenen Bruders Fritz, der sich im Vaterlande durch Skandale unmöglich gemacht hat, im Chinakrieg aber sich dann die Verzeihung seines Vaters holt. Der Roman, der sehr interessant über alle möglichen Tagesfragen zu sprechen versteht, würde durch Hinweglassung einiger allzu realistisch-zynischer Stellen nur gewinnen. Die warme, wohltuende Vaterlandsliebe, welche das Buch durchweht, brauchte sich aber nicht in häufigen streitbaren Ausfällen gegen Rom und Österreich zu äußern.

IV. Ein wirres Durcheinander von journalistischen Größen und Halbgrößen bietet Jellinek in diesem dickleibigen Buche, das bessere und niedrigste Schmocktum grinst uns entgegen in seiner mehr oder minder vorgeschrittenen Fäulnis. Wir werden in den verschiedensten deutschen Mundarten unterhalten, die Rolle des Hauptschuftes wurde einem Wiener mit einem an der Donau nie gehörten Dialekt aufgebürdet. Ihm, dem betrügerischen Begründer eines Theaterunternehmens, fällt der allen Österreichern in freundlichem Angedenken stehende Name des berühmten Sängers Staudigl zu, der freilich traurige Ideenträger des Autors ist ein österreich-müder Journalist; auch sonst wimmelt das Buch von Ausfällen gegen den Kaiserstaat. Fachleuten im Spree-Athen mag dies Werk zusagen, der großen Leserwelt schwerlich.

V. Die fünf kleinen Geschichten Hardys, welche samt und sonders das Verhältnis zwischen Mann und Weib behandeln und bei allem Realismus des Stoffes einen gewissen grotesk-romantischen Reiz bieten, eröffnen uns in ihrer guten Schilderung einen freundlichen Einblick in kleinstädtische englische Verhältnisse. Es ist die zarte Stimmungsmalerei, die uns zu den Werken des britischen Autors hinzieht, in deren Rahmen hin und wieder scharfe Charakterzeichnung gefügt ist; eine meisterhafte Übersetzung hat sie zum Eigentum der deutschen Sprache gemacht.

VI. Eine in dem hastigen Stil der „Tagesneuigkeiten“ geschriebene, ziemlich unwahrscheinliche Bauerngeschichte, in der nur die eingestreuten Landschaftsschilderungen an das Rustikale erinnern, weniger die bäuerlich sein sollenden Gestalten der Dichtung.

VII. Aus einem Guß gearbeitet, nicht wie in der Moderne so beliebt, durch labyrinthartige Zersplitterung des Stoffes zerrissen, zieht an dem Leser des Rittlandschen Romanes der freud- und leidvolle Werdegang einer Familie vorüber. Das Werk hat Reichtum an Stimmung und so manche Goldkörner jener Weisheit eingestreut, welche nur auf der Scholle eines guten Ge-

mütes entsprießen. Der Verf. versteht es, uns bis zur letzten Seite in Spannung zu erhalten, denn es sind echte Menschen, deren Lachen, Lieben, Weinen und Leiden er schildert. Alles in allem, eine erfreuliche Erscheinung auf dem Büchermarkt.

VIII. Es sind die Wander- und Lehrjahre zweier blutsverwandter und seelisch wie geistig sich diametral gegenüberstehender Frauencharaktere, welche Wilbrandt uns hier mit dem ganzen Zauber seiner feinziselierten Sprache, seiner durchaus vornehmen Schilderungsweise, die grobe Effekte verschmäht, und als ein prächtiger Illustrator, teils durch das moderne Berlin, teils durch die Herrlichkeiten Südtirols führend, darstellt. Es erscheint diese liebenswürdige Schöpfung gleich einem Aristokraten inmitten der oft sehr formlosen Erzeugnisse des literarischen Alltags.

IX. In dem behäbigen, breiten Stil des alten Romanciers erzählt Hauptmann den Werdegang einer Bühnenheroine, die von dem ersten Fehltritt des böhmischen Dienstmädchens bis zu den weitgreifenden Sünden einer modernen Messalina hinan- oder hinabsteigt, — nach dem Gefühl des Dichters wohl hinan; zum Schluß läßt er sie als wahrhaftige Nonne im Kloster enden. Das Milieu, aus welchem diese bis auf die Unmöglichkeit des Schlusses lebenswahr geschilderte Gestalt herauswächst, ist ebenfalls mit guter Routine geformt, besonders die in ihrer Gemeinheit typische Figur der Mutter dieser Tochter.

X. Der flott geschriebene und in steter Spannung haltende Roman v. Wurmbs schafft uns einen anschaulichen Einblick in das sehr fragwürdige Soll und Haben einer modernen Geschäftsgründung. Das Buch führt uns in derber Realistik zwischen Gut und Böse schwankende Charaktere vor und bietet oftmals Stellen echtester Situationskomik. Die Fabel besäße dramatisches Leben.

XI. Das ins Männliche übertragene Motiv der unverstandenen Ehehälfte schildert Wundtke in seinem Helden Richard Born. In dem kleinen Mädchen aus dem Volke, der Titelträgerin, hat er sein weibliches Gegenstück gefunden, er verkauft aber diese ihn zu echtem Dichterschaffen anfeuernde Liebe für das behagliche Dasein an der Seite einer ehrgeizigen, aber poesielosen Frau. Er fühlt, wie in diesem geknechteten Phäakenleben seine Individualität zugrunde geht, und er rächt sich, der unverstandene Mann, an seiner seelischen Mörderin durch Untreue und Wiederkehr zu der „dummen Maus“, welche sich unterdes von einer Mantelnäherin zu einer Journalistin und Vorkämpferin auf sozialem und politischem Gebiet emporgeschwungen hat. Eine mehr als schwüle, ermüdende Sinnlichkeit liegt über dem Buch.

XII. Stüber-Gunthers Roman „C. i.“ ist ein Wiener Roman von jener Lokalfarbe, wie sie Schlögl, Pötzl, Chiavacci u. a. ihren kleinen, aus dem Feuilleton erwachsenen Plaudereien gegeben haben, — aber es will dem Ref. scheinen, als sei dieser Pinsel doch zu fein und diese Farbe zu blaß für einen ganzen Roman. St.-G. erzählt darin die Wiener Erlebnisse eines Studenten, der aus einer deutschnationalen Burschenschaft „c. i.“ *(cum infamia)* kassiert wird, seine Beamtenstellung aufgibt, aber sich schließlich doch noch ein bescheidenes Lebensglück zimmert. Eine lehrreiche Geschichte, flott erzählt, — aber man spürt, wie dem Ding die rechte Tiefe, der feste Gehalt abgeht. Als Kulturbild ein wenig einseitig gezeichnet, aber die warme Liebe zum Wiener Heimatboden versöhnt mit den Mängeln des Werkes.

Mezzolombardo. A. Luhde-Ilg.

Ungarische Dichtungen. In deutsche Sprache übertragen von Dr. Lajos Brájjer. Leipzig, E. Kempe, 1906. kl.-8° (VIII, 179 S.) M. 2.—.

Der Übersetzer beabsichtigte, die Deutschen mit einer Auswahl ungarischer Poesie der neuesten Zeit bekannt zu machen. Es konnte ihm nicht recht gelingen, da er, wie schon die Vorrede beweist, unsere Sprache nicht einmal vollkommen handhabt, geschweige denn, daß er sie in metrischer Form zu meistern verstände. Wenn es sich gar um moderne Dichter handelt, die in allen Literaturen oft alte Gedanken in einer höchst kunstvollen Form darbieten, ist um so mehr das Grundprinzip für alle wirkungsvollen Übersetzungen zu beherzigen, daß man der Nachdichtung die fremde Herkunft an der Sprache nirgends ansehe. Bei dem spärlichen Wortschatz, dem noch ärmlicheren Reimschatz, über die der Übersetzer verfügt, müssen selbst die guten, wegen ihres Inhaltes, wegen einer glücklichen Pointe od. dgl. bemerkenswerten Gedichte, die sich unter vielen ganz unbedeutenden hier vorfinden, um ihre Wirkung kommen. Ganz unnötig war es, Gedichte noch einmal zu übersetzen, die längst in bedeutend besseren Verdeutschungen verbreitet sind, wie z. B. Kiss' großartige Ballade „Judith Simon“ in der Übersetzung L. Neugebauers. Die Ausstattung des Buches macht der Großbecskereker Druckerei alle Ehre, die nun seit paar Jahren eingeführte einheitliche Rechtschreibung scheint freilich vor den Toren Großbecskereks haltgemacht zu haben.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

Alte u. Neue Welt. (Einsiedeln, Benziger.) XLI, 11—15. — (11.) v. Oertzen, Stern d. Niedergangs. — Hirsch, Jan. — l'Ermite, Die große Freundin. — Gerlach Indra, Besteigg. d. Adams Peak auf Ceylon. — Pariser Eindrücke. — Winter, Licht u. Farbe. — Durante, Lose Blätter aus d. russ. Revolutionsjahr 1905. — (12.) Morand, Mein Bruder. — v. Hartmann, Der gold. Schlüssel. — Thurn, Telephon. Zukftsbilder. — Wende-Elbing, Ostseefischer. — Heuler, P. Ludw. Bonvin, S. J. — Schulte, Diät d. Herzens. — (13.) Federer, Fritz Nock. — Frohn, Schätze d. Holzbildnerei zu Kalkar am Niederrhein. — Alberts, Das menschl. Haar. — Baronin Bülow-Wendhausen, Der Wert d. Wortes. — (14.) Herbert, Meine Nichte Anny. — Linzen, Herm. Chr. Wulfs, d. Majors, u. seines Fahnenjunkers Allotria. — Höcker, Um Liebe u. Leben. — Mariaux, Die alte Burg zu Coblenz. — Atzler, Ein Regentag im Frühling. — Alberts, Edelsteine. — Keßler, Vom Aderlaß. — (15.) Seefried, Bornholm. — Winter, Lieblingsfarben. — Isolani, Fußreisen. — Knauer, Das Gelbfieber u. s. Ursachen.

Der Kompaß. (Hrsg. Ed. Eggert.) III, 11—15. — (11.) Bruhn, Zuflucht. — Klaiber, P. Gerhardt. — Brentano, Geschichte v. braven Kasperl u. dem schönen Annerl. — Wieviel e. Vaterunser wert ist. — (12.) Reinhold, Wohin d. Rechtschreibg. führen kann. — Weiger, Die Gletscher. — Auerbacher, Haussucht. — (13.) Wölffel, Die Not. — Hackemann, Die Zeit d. Ostern im Spiegel d. Kulturgesch. — Franz Graf Pocci. — Frh. v. Egloffstein, Der 1. Gemeindeabend. — (14.) v. Kobell, Die G'schicht' von' Brandner-Kasper. — Müller, Von d. Schreibkunst. — Bechstein, Das Rebhuhn. — „Des armen Mannes Kraut“. — Haushofer, Zufriedenheit. — (15.) Külpe, Feuer. — Brauer, Passiflora incarnata. — Müller, Die Höflichkt. in d. Familie. — Tieck, Ein Besuch b. Gellert.

Taubstummen-Kurier. (Hrsg. G. Hoffer.) XXIII, 1—4. — (1.) New Yorker Brief. — Bericht üb. d. Taubst.pastoration im Kanton Bern 1905/6. — Eine interess. Übersetzg. aus d. Französ. — S. Fillichauer †. — Vereins- u. a. Nachrichten. — (2.) Aus d. Chronik d. Taubst.-Gesellsch. „Hufeisen“ f. Kunst u. Kunstgewerbe in München. — Aus Ungarn. — Das 25jähr. Stiftgsfest d. Taubst.-Theatervereins „Frohsinn“. — Landrain, Das Ablesen v. d. Lippen. — Nachrichten. — (3.) Amerikan. Postschlampereien. — Die Taubstummen u. Blinden in d. Ver. Staaten. — Eine Stimme aus Rußld. — Nachrichten aus Prag u. aus Berlin. — (4.) Striegl, Der Ehrentag e. Taubst.-Lehrers (A. Druschba). — Die Pilsener Reise d. Taubst.-Fußball- u. Turnvereins Wien. — Vorspel, Eine taubst. Heiratskandidat. — Taubst.-Gesellsch. „Hufeisen“ f. Kunst u. Kunstgewerbe in München.

Deutsche Romanzeitung. (Hrsg. O. Janke.) XLIV, 13—24. — (13.) Georgy, Morgenröte. — Clausius, Heißes Blut. — Clausen, Die letzten Schuhe. — (14.) Neumann-Strela, Goethes Enkel. — Seidel, Donna Anna. — (15.) Schnackenburg, Die nervöse Grete. — (16.) Böttcher, Adlerflug. — v. Preuschen, Vom ältesten Königreich Birma. — Der Getreue. — (17.) Diera, Jüngling Tod. — Pinischovius, Andr. Streicher. — (18.) Eden, Scherben. — (19.) Pröll, Hildebrand u. Hadubrand. — (20.) Tiels, Gunlaug Schlangenzunge. — Glaß, Träume. — (21.) v. d. Leyen, Uns. Ideale. — Saalfeld, Der verkannte Sprachverein. — (22.) Seeger, Hirschkater. — v. Nathusius, Vorspiel d. Lebens. — Friedrich, Asphodill. — Eine Antwort f. mehrere Frager. — (23.) Loti, Die Prozession. — Pröll, Dtschnationale Schriften. — (24.) Wachsmuth, Polenleid. — Kispert, Eine herzlose Frau. — Haushofer, Lebenskunst.

Henkel Fr., Hermann u. die Cherusker. Ein dtsches Trsp. in 5 Aufz. Lpz., Mod. Verlagsbureau C. Wigand, 1906. 8° (152 S.) M. 2.—.
*Pflugfelder Alta, Menschen od. d. Sängers Tod. Drama in 4 Akten. Ebd., 1906. 8° (80 S.) M. 2.—.
Kleiner F. B., Antonia. Drama in 3 Akten. Ebd., 1907. 8° (85 S.) M. 1.50.
Thiele Adf., Eberh., Mutterschaft. Schausp. in 3 Akten. Ebd., 1907. 8° (86 S.) M. 2.—.
Ritter Karl, Die Philosophen. Lustsp. in 4 Akten. Ebd., 1907. 8° (VI, 44 S.) M. 1.—.
Schwingel Paul, Fips d. Schneider u. a. lustige Possen u. Schwänke. Ebd., 1907. 8° (92 S.) M. 1.—.
Cappy Marie Crescence Gräfin, Eine Bergfahrt u. a. Reisebilder. Ebd., 1907. 8° (144 S.) M. 1.—.
Danöfen L., Estella. Novelle. Ebd., 1907. 8° (116 S.) M. 2.—.
Dautschat Max, Backfisch-Geschichten. Humoresken. Ebd., 1906. 8° (96 S.) M. 1.—.
Erdmann Bruno, Der grüne Tropfen. Novellen. Ebd., 1907. 8° (96 S.) M. 2.—.
*Gallert E., Der Jüngere vom Majorat. Eine Erzählg. aus d. Künstler- u. Soldatenleben. Ebd., 1906. 8° (336 S.) M. 3.—.
Rümann Wilh., Psyche Tyrannos. Novellen. Ebd., 1906. 8° (220 S.) M. 2.60.
Schmidt Rich., Geduld. Ebd., 1906. 8° (287 S.) M. 3.—.
*Guttreu Fritz, Geldmenschen. Schattenbilder, nach d. Leben gezeichnet. Ebd., 1906. 8° (95 S.) M. 1.—.
Degré Wilh., Familie von Giessen. Roman. 2 Bde. Ebd., 1907. 8° (546 u. 328 S.) M. 5.—.
Kamilaar Gisela, Frauen v. heute. Novellen. Ebd., 1907. 8° (160 S.) M. 2.50.
Nehls Hans, Der Weg z. Sonne. Geschichten u. Märchen. Ebd., 1907. 8° (114 S.) M. 1.75.
Oberndorff Gräfin Many v., Die barmh. Samariterin. Hanna. 2 Wiener Geschichten. Ebd., 1907. 8° (204 S. m. Portr.) M. 5.—.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 10. Wien, 31. Mai 1907. XVI. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Moderne Kultur. Ein Handbuch der Lebensbildung und des guten Geschmacks. In Verbindung mit Frau Marie Diers, W. Fred, Hermann Hesse, Dr. Georg Lehnert, Karl Scheffler, Dr. K. Storck herausgegeben von Prof. Dr. Ed. Heyck. I. Band: Grundbegriffe. — Die Häuslichkeit. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. gr.-8° (XI, 423 S. u. 78 S. Bildertaf.) geb. M. 15.—.

Von dem unermüdlichen Geschichts- und Kulturforscher Ed. Heyck liegt hier der I. Band eines neuen Werkes vor, in dem er in weiten Zügen und in großem Maßstabe den Gesamtkomplex jener Faktoren und Verhältnisse behandelt, den wir mit dem Worte „moderne Kultur“ zu bezeichnen pflegen. Wir sprechen von der Kultur der Zeit, des Alltags, der Wohnung, der Persönlichkeit, von Lebens-, Körper- und Geisteskultur, und alles, was zu uns, den modernen Menschen, in jene Art von Beziehung tritt, daß wir daraus unser Leben reicher, freier, schöner, kräftiger gestalten können, ist für uns eine Kulturmacht. In diesem weiteren Sinne hat Heyck die Aufgabe erfaßt, als er daran ging, die Grundlinien zu dem vorl. Werke zu entwerfen, Mitarbeiter für die einzelnen Richtungen und Gebiete zu gewinnen und den weitläufigen Stoff einheitlich zu komponieren. Aber der auf das Reale gerichtete Blick des Herausgebers begnügte sich nicht damit, das Thema „prinzipiell“ in seinen theoretischen Beziehungen zu erörtern, — überall werden die Dinge direkt angefaßt und in ihren Bezügen auf das wirkliche Leben, seine Erfordernisse und Bedürfnisse, behandelt.

Im I. Bande gibt Heyck zuerst die Richtlinien an, in denen sich die Darlegungen bewegen sollen, hierauf erörtert K. Scheffler die Beziehungen von Kultur und Kunst (S. 17—50), Kunstbildung (S. 51—92), Kunst und Leben (S. 93—112) und Kultur und Geschmack des Wohnens (S. 149—268), — W. Fred schildert (S. 113—148) die Einwirkung fremder Kulturen auf Deutschland

während K. Storck die Musik (S. 269—314) und der Kunstgewerbehistoriker G. Lehnert die Liebhaberei des Sammelns (S. 315—410) behandelt. 78 Bildertafeln (mit belehrenden Erläuterungen, S. 411—423) beleben den Text, der durchwegs in anschaulicher Klarheit abgefaßt ist. — Wir werden nach Erscheinen des II. Bandes, den die Verlagshandlung für den Herbst d. J. in Aussicht stellt, auf das Unternehmen, das in jeder Hinsicht die wärmste Empfehlung verdient, nochmals zurückkommen. sr.

Vreese Willem de: **Over eene Bibliotheca Neerlandica Manuscripta.** Gent, A. Siffer, 1903. 8° (50 S.)

— —, Lid der Koninklijke Vlaamsche Academie: **De Gedenkstukken onzer Middeleeuwsche Letterkunde.** Rede uitgesproken op de openbare plechtige vergadering den 29. Juni 1905. Ebd., 1905. 8° (20 S.)

I. Der Verf., der gegenwärtig auf einer Studienreise durch die Bibliotheken Europas begriffen ist, wo er nach niederländischen Handschriften des XIII.—XVI. Jhdts. forscht, dankt in der ersteren der genannten Schriften der Kön. Vlämischen Akademie für die Unterstützung seiner Arbeit und verbreitet sich über Plan und Anlage derselben. Die *Bibliotheca Neerlandica Manuscripta* soll dem bisherigen Mangel einer niederländischen Handschriftenkunde gründlich abhelfen, indem V. darin nicht nur die Handschriften (mit Ausschluß der in die Geschichte und Rechtswissenschaft einschlagenden) genau verzeichnen und beschreiben, sondern dieses große Material auch zu einer Geschichte des niederländischen Schriftwesens verarbeiten und schließlich ein Handbuch für das Studium der alten Schrift anfügen will. Ein gewaltiges Unternehmen, zu dem wir dem rührigen Forscher herzlich Glück und besten Erfolg wünschen.

II. In der zweiten Schrift erfahren wir, daß V. 1905 bereits an 5000 niederländische Hss. eingesehen und beschrieben hatte. Interessant sind die Angaben über deren stoffliche Verteilung; über 300 Mss. geben das Alte und Neue Testament wieder, es sind ferner darunter über 100 Psalter, fast ebensoviele Leben Jesu, Passionen, Leben Mariä, an 900 Stunden- und Gebetbücher, über 125 Liederbücher, 150 Hss. mystischen Inhalts von Jan v. Ruusbroec, c. 700 Stadt- und Länderchroniken usw. Dazu kommen nun noch die in anderen Ländern erhaltenen zahlreichen Hss., die noch zu durchforschen sind. — Die Arbeit verspricht äußerst interessant und lehrreich zu werden und dürfte dem gelehrten Verf. die verdiente Anerkennung bringen. hb.

Kürschners Deutscher Literatur-Kalender auf das Jahr 1907. Herausgegeben von Dr. Heinrich Klenz. XXIX. Jahrgang. Mit 4 Bildnissen. Leipzig, G. J. Göschen. 8° (VI S., 50* u. 1972 Sp.) geb. M. 8.—.

Der Kürschnersche Literaturkalender ist ein Beleg dafür, wie Bedürfnisse geschaffen werden können: bevor dies Nachschlagebuch bestand, fehlte es kaum, man spürte seine Nichtexistenz wenig, — heute ist es ein so unentbehrlicher Arbeitsbehelf, daß man kaum begreift, wie man einst ohne „den Kürschner" literarisch und journalistisch arbeiten konnte; er ist das „Hof- und Staatshandbuch" der Gelehrten-Republik, der „Lehmann" (Adreßbuch) der deutschen Schriftstellerwelt. Was dieses Nachschlagebuch besonders auszeichnet, das ist die Prägnanz und unbedingte Verläßlichkeit seiner Angaben. Nur wer es weiß, wie schwer die Korrektur dieser unzähligen Eigennamen, Buchtitel, Jahreszahlen, Adressen, graphischen Zeichen usw. mit ihrer Masse von Abkürzungen ist, was für eine Summe von „negativer" Arbeit, die sich den Augen und dem Wissen der Leser entzieht, dabei unter den Tisch fällt, bis in mehrfacher Destillation die Tausende von Angaben korrekt und druckfehlerfrei in der engen, kleinen Perlschrift dastehen, — nur der vermag das Verdienst des Herausgebers in vollem Maße zu würdigen. Der heurige Jahrgang — der Kalender erscheint jetzt immer schon früh, bald nach Neujahr — schließt sich in Hinsicht auf das gebotene Material, auf Druck und Ausstattung seinen, hier des öftern eingehend gewürdigten Vorgängern ebenbürtig an; besonderes Gewicht legt der Herausgeber auf die auf wissenschaftlichen Gebieten tätigen Schriftsteller, auf die Zeitschriften und auf literarische Vereinigungen.

Österreichisches Jahrbuch. (Hrsgg. v. Frh. v. Helfert.) XXXI. — Fischer v. Wellenborn, Oberst Karl Prinz zu Windisch-Grätz. — Hörmann, Lied u. Reim v. daheim! — Zeyer, Und Friede den Menschen auf Erden, die e. guten Willens sind. — Warmuth-Jancsó, Der „Regent". — Kematmüller, Wie im M.-A. fromme Stiftgen entstanden. — Luhde-Ilg, Gedichte aus Tirol. — Pilcz, Hexenprozesse u. Psychiatrie. — Huschak, Kunterbunte Gedanken. — Frh. v. Helfert, Vad Rácz. — Holzapfel u. Kasper-Walzel, Im Rathauskeller. — Proschko, Dr. Hs. M. Truxa †.

Wissenschaftl. Beil. z. Germania. (Berlin.) 1907, 9—16. — (9.) Meinertz, Der Apostelberuf d. hl. Paulus. — (10.) Schmidt, Fz. Pocci. — Gockel, Zum Klima v. SWAfrika. — Die Festschrift z. Trierer Bischofsjubiläum. — (11.) Görres, Kg. Lear — e. soz. Tragödie. — Reinhard, Btrge z. Würdigg. Eichendorffs als Dramatiker. — (12.) Paulus, Luther im Urteile eines seiner Mitarbeiter. — Kneib, Objektivität im Urteile eines s. Zeitgenossen. — (13.) Schwarz, Neuere Lit. z. Gesch. d. 16. Jhdts. — Irw, Isidorus Orientalis. — (14.) Holzapfel, Der ggwt. Stand d. Portiunkula-Frage. — Sauer, Jos. Frenn v. Knorr. — (15.) Pastor, Adrian VI., der letzte dtsche Papst. — Bludau, Ein kathol. Missionsatlas. — (16.) Kosch, G. Kellers Jugend. — Peters, Die päpstl. Bibelkommission u. d. Pentateuch.

Das XX. Jahrhundert. (Münch., St. Bernhards Verlag.) VII, 9—16. — (9.) Eucken, Zum Wiederaufsteigen d. relig. Problems. — F. X. v. Funk. — Gebert, Geistige Selbständigkt. u. Katholizismus. — Der Streit um die Gotteshäuser in Frkrch. — Les foules de Lourdes. — Holm, Karl May. — Stange, Henry Moissan. — (10.) A. Fogazzaro üb. Giov. Selva. — Eine student. Erklärg. — Carnegie, Engl. Reisetagebuch. — W. v. Diez. — Paul Gerhardt. — (11.) Off. Brief an d. dtschen Bischöfe. — Die Anfänge d. Impressionismus. — Gleixner, Die Stellg. d. bibl. Gesch. im kath. Rel.-unterricht. — (12.) Prevôt, Volksbildg. u. Kulturfortschritt. — War Rousseau d. Opfer e. literar. Verschwörg.? — (13.) Ostern! — Kath. Christentum u. mod. Kultur. — Mod. Städtebau. — Die Anfänge d. Impressionismus. — Stange, M. P. Berthelot. — (14.) Die Papiere Montagninis. — Das Wirkliche u. das Ideale im Papsttum. — (15.) Der fortschrittl. Katholizismus u. die Demokratie. — Das Ende der Quinzaine. — Die Bevölkergszunahme d. französ. Städte. — Capella, Neue kirchenmusikal. Literatur. — (16.) Kirchl. Bewegungen in čech. Ländern. — Die Angebereien d. Msgr. Montagnini. — Wege z. christl. Einheit. — Üb. d. poln. Schülerstreik.

Süddeutsche Monatshefte. (München.) IV, 3 u. 4. — (3.) Naumann, Die Partei der Nichtwähler. — Thoma, Ein alter Schatz. — v. Debschitz, Lehren u. Lernen in d. bild. Kunst. — Huch, Der Kampf um Rom. — Feuerbach u. Brahms, Briefe. — Schillings, An L. Thuilles Bahre. — Hofmiller, Frühlingserwachen. — Bulle, G. Carducci. — Aram, Der Zahnarzt. — Losch, Der Sozialpolitiker auf d. 2 Stühlen. — (4.) Wolff, Die Begründg. d. Abstammgslehre. — Goetz, Nationale Gesinng. — Naumann, Ostern. — Losch, Das geheimnisv. Sittlichktsverbrechen im S. Gotthardtunnel. — Voll, Franc. de Goya. — Geiger, Börnes Pensionierg. — Riemann, Eine neue Harmonielehre. — Die Zustände am Münch. Hoftheater. — Hofmiller, Erzählgen. — Schäffler, Zentrum u. Katholizismus. — Jacob, Landtagswahlen u. Reichstagswahlen in Württembg. — Albrecht, Warum wir wählten.

Die Kultur der Gegenwart. Ihre Entwicklung u. ihre Ziele. Hrsgg. v. Paul Hinneberg. Teil I, Abt. 3, I; — Teil I, Abt. 7; — Teil II, Abt. 8. Lpz., B. G. Teubner, 1906. Lex.-8°

I, 3, I. Die oriental. Religionen. Von Edv. Lehmann, A. Erman, C. Bezold, H. Oldenberg, I. Goldziher, A. Grünwedel, J. J. M. de Groot, K. Florenz, H. Haas. (VII, 268 S.) geb. M. 9.—.

I, 7. Die oriental. Literaturen. Mit Einleitg.: Die Anfänge d. Literatur u. die Literatur d. primitiven Völker. Von Er. Schmidt, A. Erman, C. Bezold, H. Gunkel, Th. Nöldeke, M. J. de Goeje, R. Pischel, K. Geldner, P. Horn, F. N. Finck, W. Grube, K. Florenz. (VII, 420 S.) geb. M. 12.—.

II, 8. Systematische Rechtswissenschaft. Von R. Stammler, R. Sohm, K. Gareis, V. Ehrenberg, L. v. Bar, L. v. Seuffert, F. v. Liszt, W. Kahl, P. Laband, G. Anschütz, E. Bernatzik, F. v. Martitz. (X*, LX, 526 S.) geb. M. 16.—.

Theologie.

Aramaic Papyri discovered at Assuan. Edited by H. A. Sayce with the assistance of A. E. Cowley and appendices by W. Spiegelberg and Seymour de Ricci. London, A. Moring, 1906. gr.-fol. (79 S. u. 27 photolithogr. Taf.) M. 21.—.

Im Frühling des Jahres 1904 fand man zu Assuan, dem alten Syene, in Oberägypten 10 aramäische Papyri, von denen 9 dem Museum zu Kairo überlassen wurden, während der 10. im Besitze der Bodleiana Library zu Oxford ist. Dank der Munifizenz des R. Mond liegen nun diese aus der Zeit der persischen Könige Xerxes, Artaxerxes und Darius, und zwar aus dem Zeitabschnitte 471—411 stammenden Urkunden in einem stattlichen Foliobande vor uns. Ihnen wurde noch ein 11., von Cowley bereits 1903 edierter Papyrus als zur selben Zeit gehörend beigegeben. Die Lesung und Übersetzung der Texte ist das Werk von Cowley, der auch philologisch-exegetische Erklärungen sowie ein Glossar hinzugefügt hat. Sayce schrieb eine allgemeine Einleitung, während Spiegelberg in einem Appendix eine Erklärung der in den Papyri vorkommenden ägyptischen Namen und de Ricci in einem anderen Anhang eine Bibliographie der bisher entdeckten ägyptisch-aramäischen Papyri gibt. Die Entzifferung verdient alles Lob, mag auch die eine oder andere Lesung oder Deutung noch zweifelhaft oder direkt unrichtig sein. Der Fund von Assuan gehört unstreitig zu den bedeutendsten, die seit den letzten Dezennien auf ägyptischem Boden gemacht worden sind. Diese Papyri, welche wohl dem Privatarchiv einer jüdischen Kolonie zu

Assuan (Syene) angehört haben, — man denkt dabei mit Vorliebe an eine jüdische Militärkolonie zu Syene und Jeb (= Nilinsel Elephantine), — sind sowohl für die semitische Sprachwissenschaft als auch für die jüdische Religions-, Rechts- und Kulturgeschichte von großer Bedeutung. — Das Demonstrativ- und Relativpronomen hat — um nur eine Spracheigentümlichkeit hervorzuheben — noch den charakteristischen Buchstaben ז wie im Assyrisch-Babylonischen, Hebräischen und Äthiopischen und nicht ד wie das biblisch Aramäische. Wir ersehen aus den Papyri, daß die Juden zu Assuan kein Bedenken hatten, den Gottesnamen יהוה als *Jahu* auszusprechen, und nicht dafür *Adonai* sagten. Auf Elephantine hatten die Juden ein eigenes Heiligtum ihres Gottes Jahu, ein Beweis, daß die Vorschrift von der Einheit der Kultusstätte nicht mehr beobachtet wurde. Besonders interessant ist die Nachricht, daß nicht bloß der Mann, sondern auch die Frau die Ehe vor der „Versammlung" auflösen konnte. Wir erfahren auch, daß man einem Sklaven an der rechten Hand als Zeichen das aramäische Jod einbrannte oder einritzte. Da die Papyri sehr genau datiert sind, sowohl nach jüdischem als ägyptischem Kalender, und überdies das jeweilige Regierungsjahr des persischen Königs hinzugesetzt wird, so sind sie auch für den jüdischen Kalender von nicht geringer Bedeutung. — Dies Wenige möge genügen, um zu zeigen, wie sehr dieser ganz zufällig, gelegentlich eines Straßenbaues gemachte Fund unsere Kenntnisse des jüdischen Altertums wieder fördern wird.

Wien. J. Döller.

I. **Krogh-Tonning** Dr. K.: **Die hl. Birgitta von Schweden.** Mit 2 Vollbildern und 18 Abbildungen im Text. (Sammlung illustrierter Heiligenleben. V. Band.) Kempten, J. Kösel, 1907. gr.-8° (X, 144 S.) M. 4.—.

II. **Lebensbeschreibungen Heiliger, Seliger, Geistlicher und Weltlicher.** Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. 8° (40 S.) M. 1.—.

I. Ein Leben der hl. Birgitta (geb. 1302, † 1373) wird jeden Hagiologen vom historischen und noch mehr vom theologischen Standpunkte aus interessieren. Man wird dem Verf. gerne zustimmen, wenn er sagt: „Müßte eine scharfe Grenze zwischen Geschichte und Sage gezogen werden, um danach eine Darstellung zu geben, worin sagenhafte Bestandteile nicht vorkommen, dann würde ich die Aufgabe als unlösbar ansehen" (Vorw.). Wenn trotz dieser Schwierigkeit und der gewiß sehr anzuerkennenden befolgten Grundsätze (s. Vorw.) vielleicht nicht alle Kritiker von allen Teilen dieser Biographie befriedigt sind, so ist es doch ein großes Verdienst des Verf., die S. Birgitta-Forschung darin gefördert zu haben, daß er nur „genügend Verbürgtes mitgeteilt" hat. In anzuerkennender Weise läßt er alles, „was mehr das Gepräge der Sage als der Geschichte hat, auf sich beruhen" (Vorw.). Es muß daher mit Genugtuung konstatiert werden, daß so manche in anderen Birgitta-Biographien sich findende alberne Sagen auch nicht einmal angedeutet wurden, ohne jedoch schöne Legenden ganz auszuschalten (S. 95). — Zum besseren Verständnis der „Gesamtauffassung von den mystischen Elementen ihrer Lebensführung" handelt Verf. im 1. und 2. Kap. über die Mystik im allgemeinen und die Offenbarungen der hl. Birgitta. Die Auseinandersetzungen befriedigen nicht ganz. Geschickt und vollständig ist das Charakterbild der Heiligen gezeichnet. Ihre sehr eigene Individualität mit den menschlichen Schwächen (vgl. S. 36 f., 43, 55 f., 90, 99), ihre Energie, ihr Feuereifer, die übernatürlichen Gnadenwirkungen und ihr Mitwirken sind klar, lebendig und umfassend dargestellt. Erwähnt sei noch die scharfe Gegenüberstellung der Lehre und des praktischen Lebens der sog. Reformatoren und Birgittas (S. 63—87). Man wird wohl in Zukunft nicht mehr wagen, ohne sich lächerlich zu machen, die hl. Birgitta als „Vorläuferin der Reformation" hinzustellen. K.-T.s Leben der hl. Birgitta ist eine hervorragende hagiologische Leistung zu nennen. Möge das Unternehmen der „illustrierten Heiligenleben" rüstig voranschreiten!

II ist lediglich eine Sammlung von Titeln der im Manzschen Verlag (bis 1905?) erschienenen hagiologischen u. ä. Werke.

Emaus-Prag. L. Helmling O. S. B.

Mayer D. Dr. E. W., Professor der Theologie an der Universität Straßburg i. E.: **Christentum und Kultur.** Ein Beitrag zur christlichen Ethik. Berlin, Trowitzsch & Sohn, 1905. 8° (VII, 63 S.) M. 1.40.

Die Stellung der „asketisch-mystischen", der „mittelalterlichen" (Verf. setzt sie = katholischen), der lutherisch-protestantischen, der pietistischen Richtung im Christentum zur weltlichen Kultur, die echt christliche Einschätzung derselben, praktische Forderungen der christlichen Ethik bezüglich der Kulturarbeit: das ist der Inhalt dieser drei bei dem apologetischen Instruktionskurse der Inneren Mission in Berlin 1904 gehaltenen Vorträge. „Der sittliche Wert der Kultur besteht darin, daß sie das leiblich-geistige Leben der Menschheit in der Welt ermöglicht, welches die unentbehrliche Naturgrundlage bildet für das religiös-sittliche Leben in der Welt und welches echt wahrhaft wertvoll und wahrhaft glücklich wird, wenn es sich weiter zu einem religiös-sittlichen Leben entfaltet." Also erklärt der Verf. (S. 31 f.) seine Ansicht. Ganz einverstanden, — noch mehr: das ist unsere katholische Auffassung vom Werte der zeitlichen Kultur. Was aber der Verf. als katholische Auffassung ausgibt: „Die Kultur ist an und für sich wertlos oder minderwertig, aber sie erhält sittlichen Wert oder Vollwert dadurch, daß sie direkt den Interessen oder Zwecken der Kirche dient, und zwar der einen sichtbaren katholischen Kirche", ist trotz der Berufung auf Eucken weder allgemein mittelalterliche noch katholische Ansicht. Letztere verficht einzig den echt christlichen Gedanken, in dem m. E. der Verf. mit uns übereinstimmt, daß alles Irdische, also auch die zeitliche Kultur, erst im Lichte des Ewigkeitsgedankens seine absolute Wertung erhalten kann. Abgesehen von diesem mangelhaften Verständnis der katholischen Anschauungen sind uns die meisten Ausführungen der klar und anziehend abgefaßten Vorträge ganz sympathisch.

Prag. Hilgenreiner.

Sabatier Paul: **A propos de la séparation des Églises et de l'État.** Troisième édition complètement revue et très augmentée. Paris, Fischbacher, 1906. 8° (LXXXIV, 216 S.) 3 Fr.

Eine Schrift des bekannten Gelehrten über die wichtigste kirchliche Angelegenheit der Gegenwart, in kurzer Zeit dreimal aufgelegt, darf auch in Deutschland Interesse und Beachtung beanspruchen. Mag man auch den prinzipiellen Standpunkt des Verf. durchaus ablehnen, so läßt sich doch gewiß aus seinen Ausführungen manches lernen. Frankreich ist in der Tat an einem Hauptwendepunkt seiner geistigen, religiösen und sittlichen Entwicklung angekommen; ein Kampf zweier diametral entgegengesetzter Weltanschauungen ist entbrannt, so heftig wie noch in keinem anderen Lande. S. glaubt das größte Unglück Frankreichs in der bisherigen Vermengung von Religion und Politik, im politischen Katholizismus, im Klerikalismus erblicken zu sollen; er meint, wenn dieses System beibehalten werde, so werde die katholische Kirche in Frankreich allen Boden verlieren und am Ende des 20. Jhdts. werde „Katholik" und „Bauer" *(paysan, paganus)* gleichbedeutend sein. Für die Leser des Literaturblattes ist am bedeutsamsten, was über die wissenschaftliche Gärung in der jüngeren Generation des katholischen Frankreichs, nicht zum wenigsten in den Kreisen des jüngeren Klerus, mitgeteilt wird. Von diesem *nouveau clergé*, von dieser *élite du clergé* verspricht sich S. eine, wie ihm scheint, glückliche Erneuerung des religiösen und kirchlichen Lebens der Nation; er ist überzeugt, daß der Entwicklungsgedanke sich unaufhaltsam Bahn brechen werde, auch auf dem Gebiet des Dogmas und der Moral. Diese Hoffnung wird sich glücklicherweise nicht erfüllen. Auf einzelnes ist hier nicht einzugehen.

Tübingen. Jos. Zeller.

Aicher Dr. Georg: **Das Alte Testament in der Mischna.** (Biblische Studien, herausgegeben von O. Bardenhewer. XI. Band, 4. Heft.) Freiburg, Herder, 1906. gr.-8° (XVII, 181 S.) M. 4.60.

Die vorl. Schrift ist eine wissenschaftliche Untersuchung über die älteste palästinensische Schriftgelehrsamkeit, wie sie sich in der Mischna darstellt. Die Schwierigkeiten, die sich einer solchen Arbeit entgegenstellen, sind keine geringen, wurden aber vom Verf. durch gewissenhaften Fleiß überwunden, so daß das Heft eine erfreuliche Erscheinung in der biblizistischen Literatur auf katholischer Seite bildet. Das Büchlein zerfällt in zwei Teile: der erste handelt von der Wertung der hl. Schrift in der Mischna, über Kanon und Dignität der einzelnen alttestamentlichen Bücher und die Eigenschaften (Inspiration), welche ihnen der rabbinische Religionskodex beilegt; der zweite erörtert die Verwertung des Alten Testamentes in der Mischna, besonders die rabbinische Exegese. — Im einzelnen möchte ich folgendes bemerken: S. 7 sagt A., daß das Prinzip, das zur Scheidung der 2. von der 3. Kanonsschicht geführt habe, nämlich eine religiöse Stimmung im Judentume, die die Gegenwart als prophetielos betrachtete, nicht befriedige; allein ich glaube, daß die Berufung auf eine solche Stimmung viel für sich hat, besonders wenn ich 1 Makk 9, 27 und 14, 41 lese und mit den Worten des Josephus Flavius von der *ἀκριβὴς διαδοχὴ τῶν προφητῶν* zusammenhalte. Sie ergänzen sich in glücklicher Weise: nicht das Aufhören jeder Prophetie wollen die zitierten Stellen behaupten, sondern nur die Fortdauer der Sukzession in der Prophetenreihe leugnen. — S. 9 zieht der Verf. den Schluß: Sirach hat noch keinen eigenen Namen für den 3. Teil des Kanons, also kann der 2. noch nicht abgeschlossen sein. — Sirach wendet bekanntlich drei Bezeichnungen für die Summe der überlieferten Schriften der Hebräer in seinem Prologe an, die zugleich eine Dreiteilung des ganzen Schrifttums geben. A. scheint nun (S. 8, Anm. 1) die Ansicht auszusprechen, daß diese Dreiteilung eine bloße Privatansicht des Sirach sei; m. E. beruht sie aber auf einem Herkommen; denn es lag für Sirach kein Grund vor, eine so umständliche Bezeichnung der jüdischen Gesamtliteratur zu erfinden und noch überdies dreimal in dem kurzen Prolog zu wiederholen. Dazu kommt, daß er einen anderen Ausdruck überhaupt nicht verwendet. Er hätte ferner auch die Bezeichnung unverständig gewählt, wenn er nicht gewußt hätte, daß sie von den Juden richtig verstanden wurde. — Die Dreiteilung des hebräischen Schrifttums geschah aber auch nicht auf Grund des sachlichen Inhalts, wie der Verf. meint, sondern das Teilungsprinzip war ein zeitliches: das älteste Schriftdenkmal des Judentums war das Gesetz, an welches sich der Zeit nach die unter *οἱ προφῆται* zu begreifenden Bücher anschließen, die jüngsten Bücher endlich sind die *τὰ ἄλλα*. Daß der Klassifikationsgrund ein zeitlicher war, zeigt schon der Ausdruck *ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται καὶ τὰ ἄλλα τὰ κατ' αὐτοὺς ἠκολουθηκότα* („und die übrigen, welche auf sie, sc. die proph. Bücher, gefolgt sind") und der tatsächliche Inhalt der *οἱ προφῆται*; viele von ihnen enthalten nur wenig wirklich Prophetisches (Jos, Ri, Kg). Die Bezeichnung *οἱ προφῆται* hat also neben dem strengen Wortsinn eine Nebenbedeutung von historischer Färbung, sie sind die nachmosaischen Propheten bis Artaxerxes I., wie sie Josephus präziser nennt.

Die Bekenntnisse des hl. Augustinus. Buch I—X. Ins Deutsche übersetzt und mit einer Einleitung versehen von Georg Freih. v. Hertling. 2. und 3., durchgesehene Auflage. Freiburg, Herder, 1907. kl.-8° (X, 519 S.) M. 2.30.

Das Buch des hl. Augustinus, von dem er gegen Ende seines Lebens sagte, daß es vielen Brüdern Freude bereits gemacht habe und noch bereite und in welchem die Feinheit der Seelenkenntnis mit der Feinheit der Sprache wetteifert, findet in Frh. v. Hertling einen wohlausgerüsteten Übersetzer, der Sache und Sprache meistert. Man braucht nur ein und das andere Kapitel zu lesen und mit dem Original zu vergleichen, um sich zu überzeugen, wie genau die Übersetzung den Sinn des Originals wiedergibt und wie fein sie dabei den Geist der deutschen Sprache wahrt. Allerdings tritt öfters der Wunsch nahe, die Übersetzung möchte in der Auflösung des lateinischen Satzgefüges noch weiter gegangen und durch Trennung der Sätze noch „deutscher" gemacht worden sein. Jedenfalls wird diese Übersetzung viel dazu beitragen, das gehaltvolle Buch des afrikanischen Kirchenlehrers neuen Kreisen lieb und wert zu machen. r.

Von Neuauflagen theologischer Werke sind in der letzten Zeit eingelaufen: **Apologie des Christentums.** Von Dr. Franz **Hettinger.** III. Band: Die Dogmen des Christentums. 1. Abteilung. 9. Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. Eugen **Müller** (Freiburg, Herder, 1907. 8°. XV, 589 S., M. 4.40), worüber der vor. Jahrg. dieses Bl. S. 743 zu vergleichen ist. — Auch die **Apologie des Christentums** von Fr. Albert Maria **Weiß** O. Pr. erscheint gegenwärtig in neuer (4.) Auflage, von der gegenwärtig die Bände I (Der ganze Mensch. Handbuch der Ethik. Ebd., 1905. 8°. XVI, 947 S., M. 6.50), IV (Soziale Frage und soziale Ordnung oder Handbuch der Gesellschaftskunde. 2 Teile. 1904. 1905. XVI, XI, 1219 S., M. 9.—) und V (Schlußband: Die Philosophie der Vollkommenheit, die Lehre von der höchsten sittlichen Aufgabe des Menschen. 1905. XVI, 988 S., M. 7.—) vorliegen. Wir verweisen auch hier auf die früheren Besprechungen des Werkes in diesem Bl. (II, 245; III, 516; IV, 685; VI, 261; VII, 131 und 577) und behalten uns eine Würdigung der Neuauflage vor, bis dieselbe vollendet sein wird. — Die **Abendunterhaltungen zwischen Bauersmann, Fabrikarbeiter und Pfarrer.** Religiöse Zeitfragen in volkstümlicher Darstellung von Joseph **Hößle.** 3. verbesserte Auflage, herausgegeben von Dr. Engelbert **Käser** (Ebd., 1906. 8°. X, 264 S., M. 1.60), eine Apologie für die breiten Schichten des Volkes, sind von der 2. Auflage (s. AL. VII, 262) fast nicht verschieden. — Das **Novum Testamentum** graece et latine. Textum graecum recensuit, latinum ex Vulgata versione Clementina adiunxit, breves capitulorum inscriptiones et locos parallelos uberiores addidit Fridericus **Brandscheid**, Gymnasii Hadamariensis olim conrector. Tertia editio critica recognita. Pars prior: Evangelia. — Pars altera: Apostolicum (Ebd., 1906, 1907. 8°. XXIV, 652 u. VIII, 803 S., geb. M. 2.40, 2.60) ist in diesem Bl. bereits zweimal eingehend gewürdigt worden (III, 323 f. und X, 451 f.), so daß hier der Hinweis auf das Erscheinen einer dritten, neuerlich kritisch durchgesehenen Auflage genügt und nur die typographisch musterhafte Ausstattung, der klare, große Druck auf dünnstem, nicht durchscheinendem Papier — das ganze Werk wiegt, in 2 Bände gebunden, zusammen an 1500 S., kaum 600 Gramm — und der geschmackvolle Einband hervorgehoben werden sollen. — Auch die **Elementa philosophiae scholasticae** auctore Dr. Seb. **Reinstadler,** in seminario Metensi quondam philosophiae professor. Vol. I., continens Logicam, Criticam, Ontologiam, Cosmologiam. — Vol. II., continens Anthropologiam, Theologiam naturalem, Ethicam. Editio tertia ab auctore recognita (Ebd., 1907. kl.-8°. XXVII, 467 u. XVIII, 457 S., M. 6.—) bedürfen, nachdem sie in diesem Bl. wiederholt angezeigt worden sind (XII, 72 u. XIV, 393), keiner neuerlichen Empfehlung; die an letzterer Stelle von uns vorgebrachten Wünsche hat R. leider keiner Berücksichtigung gewürdigt. — **Leben der gottseligen Anna Katharina Emmerich** von P. Karl Ehrhard **Schmöger** C. Ss. R. Im Auszuge bearbeitet von einem Priester derselben Kongregation. 3., verbesserte Auflage. (Ebd., 1907. 8°. X, 582 S., M. 4.—). Die Verbesserungen bestehen zumeist aus Kürzungen des Textes in bezug auf Stellen, „die irgendwie sonderbar erscheinen mochten", — wodurch das Buch sicherlich nur gewonnen hat. — **Hundertvierundfünfzig Armenseelen-Geschichten.** Ernster Spiegel für jeden Christen. Von Pfarrer Dr. Joseph Anton **Keller.** 5., vermehrte Auflage. (Mainz, Kirchheim & Co., 1906. kl.-8°. XXXII, 288 S. m. Titelb., M. 2.25), eine Auswahl interessanter und denkwürdiger Geschichten, die sich — wie alle Kellerschen Exempelbücher — für Volks- und Pfarrbibliotheken vorzüglich eignen.

Von dem Werke: **Die Entstehung des Christentums** von Dr. Otto **Pfleiderer,** Professor an der Universität zu Berlin, ist soeben eine 2. unveränderte Auflage (München, J. F. Lehmann, 1907. 8°. VII, 256 S., M. 4.—) erschienen. Über das Buch möge die ausführliche Besprechung im XIV. Jahrg. dieses Bl., S. 613 f., verglichen werden. — Endlich ist von einem Werke des wütendsten Katholikenhasses, wie ihn nur der Apostat gegen die Kirche hegen kann, eine billige Neuausgabe erschienen: Graf von **Hoensbroech: Das Papsttum in seiner sozial-kulturellen Wirksamkeit.** Volksausgabe. Zwei Teile. (I. Teil: Inquisition, Aberglaube, Teufelsspuk und Hexenwahn. 41.—50. Tausend. — II. Teil: Die ultramontane Moral. 1.—10. Tausend.) (Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1907, 1906. gr.-8°. XII, 180 u. VIII, 196 S., à M. 1.—). Das unsaubere Buch, das auch von der protestantischen Kritik, soweit sie auf Ehrlichkeit und Wissenschaftlichkeit Anspruch macht, mit Entschiedenheit abgelehnt worden ist, setzt sich zum großen Teile aus den abgedroschensten und schmutzigsten Geschichtchen zusammen, welche die Feinde der Kirche seit altersher ersonnen haben, und wühlt mit Behagen im Sumpfe der Gemeinheit.

Pastor bonus. (Hrsg. P. Einig.) XIX, 5 u. 6. — (5.) Welte, Apologet. Bedürfnisse u. Bestrebgen. — Willems, Rosmini in Dtschld. — Johanny, Gültigkt. des Dimissorale. — Hamm, Kirchl. Schenkgen u. Säkularisationen. — Wessel, Jugendfürsorge u. Lehrer. — (6.) Scharsch, Das theolog. System d. jungen Luther als Ausggspunkt s. Entwicklg. — Demont, Die Kreuzwegandacht. — Wallenborn, St. Patrick, d. Apostel Irlands. — Wagner, G. J. Langwerth v. Simmern.

Theol.-prakt. Monats-Schrift. (Passau, G. Kleiter.) XVII, 5 u. 6. — (5.) Das übernatürl. Element in Heiligenleben. — Buchner, Das Kirchen-Simultaneum u. s. Auflösg. — Röhm, Das Haus Wittelsbach im Lichte protestant. Gesch.schreibg. — Hockenmaier, Unsittl. Lektüre u. „Bekanntschaften". — Franz, Belehret üb. die Mischehen! — Rümmer, Jugendorganisation auf d. Lande. — (6.) Dausch, Der Wunderteich Bethesda-Siloe. — Weber, „Reformation?" od. „Den Worten ihre Bedeutg.!" — Ludwig, Legende u. Mystik. — Leitner, Wem fällt d. Aufg. zu, bei Beerdiggen ohne Gesang die Psalmen u. Versikeln abwechselnd mit d. Priester zu rezitieren: dem Chor- od. Mesnerpersonal? — Nist, Katechese u. Methode.

Priester-Konferenz-Blatt. (Hrsg. A. Eberhart, Brixen.) XIX, 1 u. 2. — (1.) Schmidt, Die Anmeldgen od. Erscheingen aus d. Jenseits. — Waitz, Das Gebot d. Sonntagsheiligg. — Zum 40stünd. Gebet in d. Faschingstagen. — Ein Priesterverein z. Befördg. d. tägl. Kommunion. — (2.) Hilber, Die Krankenheilungen Christi. — Bemerkgen z. neuen Aufl. d. Brixener Diözesan-Manuales. — Magnifikat.

Lehmkuhl Augustinus, S. J., Casus conscientiae. Ud usum confessariorum compositi et soluti. Vol. I., II. Editio tertia, ab autore recognita. Freibg., Herder, 1907. gr.-8° (XI, 672 u. VII, 592 S.) M. 12.80.

•Meschler Mor., S. J., Der hl. Joseph in d. Leben Christi u. der Kirche. Mit 7 Bildern nach J. Schraudolph. Ebd., 1907. 8° (XI, 155 S.) M. 1.80.

•Hittmair Dr. Rud. (Prof. d. Theol. in Linz), Der Josefinische Klostersturm im Land ob d. Enns. Ebd., 1907. gr.-8° (XXX, 576 S.) M. 10.—.

•Frankf. Zeitgem. Broschüren. N. F., hrsgg. v. Dr. J. M. Raich. Bd. XXVI, Heft 4—6. Hamm i. W., Breer & Thiemann, 1907. gr.-8°. à M. —.50.
4/5: Pankrateastes, Ein Aktionsprogramm d. dtschen Kathol. (48 S.)
6: Moeser Dr. med. H. (Arzt in Stuttg.), Das kirchl. Fasten- u. Abstinenzgebot in gesundheitl. Beleuchtg. (24 S.)

•Schoenen W. (Pfarrer v. Lennep), Führer dch. das Graduale Romanum zunächst f. d. kath. Kirchensänger. Die liturg. Chorgesänge d. sonn- u. festtägl. Hochamtes, übers. u. erläutert. 1. Hälfte. Ordinarium Missae u. Proprium de Tempore. Düsseldf., L. Schwann. kl.-8° (VII, 193 S.) geb. M. 1.50.

•Schnehen W. v. (Freibg. i. Br.), Der moderne Jesuskultus. 2. Aufl. 2. u. 3. Tausend. Frankf. a. M., Neuer Frankf. Verlag, 1907. 8° (41 S.) 1 M.

Biblia Hebraica. Massoretisch-krit. Text des Alten Testaments. Genau durchgesehen nach d. Massorah u. nach alten Drucken nebst Varianten u. Randglossen aus alten Hdschriften u. Targumim v. David Ginsburg. 2. Edition, printed from the plates. Wien, C. Fromme in Komm., 1906. 8° (IV, 1808 S.) M. 6.—.

Beth Karl (Prof. d. Theol. in Wien), Die Moderne u. die Prinzipien d. Theologie. Berl., Trowitzsch & Sohn, 1907. 8° (VII, 347 S.) M. 5.50.

•Simon Lic. Dr. Theodor (Pastor an St. Lukas in Berlin), Entwicklg. u. Offenbarung. Ebd., 1907. 8° (III, 129 S.) M. 2.40.

Philosophie. Pädagogik.

I. Lehmen Alfons, S. J.: **Lehrbuch der Philosophie auf aristotelisch-scholastischer Grundlage** zum Gebrauche an höheren Lehranstalten und zum Selbstunterricht. IV. (Schluß-) Band: Moralphilosophie. Freiburg, Herder, 1906. gr.-8° (XX, 333 S.) M. 4. .

II. Eggersdorfer Franz Xaver: **Der heilige Augustin als Pädagoge und seine Bedeutung für die Geschichte der Bildung.** (Straßburger Theologische Studien. Herausgegeben von Proff. DDr. Alb. Ehrhard und Eugen Müller. VIII. Band, 3. u. 4. Heft.) Ebd., 1907. gr.-8° (V, XIV, 238 S.) M. 5.—.

I. Im Anschluß an größere Werke, welche die Moralphilosophie nach der spekulativen wie positiven Seite mit aller wünschenswerten Ausführlichkeit und Gründlichkeit behandeln, namentlich an die verdienstvollen Werke von Th. Meyer und V. Cathrein, gibt P. Lehmen in dem vorl. Schlußbande seines „Lehrbuches der Philosophie" eine kurze Zusammenfassung dessen, was den Gegenstand der Moralphilosophie bildet. Nach Inhalt und Form entspricht dieser Band allen Ansprüchen eines guten Lehrbuches. Wegen der Gründlichkeit in der Behandlung des Gegenstandes, der Reichhaltigkeit des Stoffes und der klaren und übersichtlichen Anordnung wünschen wir ihm eine recht weite Verbreitung. Was S. 156 über die Lüge, beziehungsweise die Absicht zu täuschen, gesagt ist, findet unseren vollen Beifall. S. 308 ff. hätten die mit dem Schulzwang verbundenen Vorteile mehr gewürdigt werden sollen. S. 163 lies *moderamine*. Die mannhafte Verteidigung des Zinsdarlehens verdient besondere Anerkennung.

II. Von Eggersdorfers prächtiger Arbeit darf man mit vollkommenem Rechte sagen, daß sie eine Lücke ausfüllt, indem sie erstmals die hohe Bedeutung des großen Bischofs von Hippo für das Bildungswesen in größerer Breite nachzuweisen sucht. Einleitungsweise wird zuerst das römische Bildungsideal gekennzeichnet und sodann die öffentliche Erziehung der Kaiserzeit an Augustins Jugendleben dargestellt (S. 1—14). Entsprechend der historisch-genetischen Behandlungsweise des Themas gliedert sich die Arbeit in zwei Teile, beziehungsweise in zwei ziemlich abgerundete Perioden, als deren äußere Grenzscheide im allgemeinen Augustins Bischofsweihe angenommen werden kann. In der ersten Periode wird die Pädagogik des Philosophen und neuplatonischen Mystikers aufgezeigt. Die Studienordnung in den Büchern „De ordine" und die Erziehungstätigkeit auf Cassiciacum stehen hier im Mittelpunkt des Interesses (S. 15—96). Die zweite Periode bringt die Stellung des Theologen und Bischofs zu den einzelnen Fragen der Erziehung zur Darstellung. Solcher Probleme sind namentlich drei: heidnische und christliche Bildung, die Erziehung des Klerus sowie Katechumenat, Katechese und Katechete (S. 97—200). In dem Schlußkapitel wird der Einfluß Augustins auf die Pädagogik der Folgezeit geschildert, näherhin der Nachweis geliefert, daß der Heilige durch seine „Doctrina christiana" Gesetzgeber der Klosterschule geworden ist und durch das Schriftchen „De catechizandis rudibus" den Religionsunterricht von Georg Wicelius (Catechismus ecclesiae 1535) bis zu dem gegenwärtigen Methodenstreit in maßgebender Weise beeinflußt hat.

Unbekannt oder unzulänglich scheinen dem Verf. gewesen zu sein die Arbeiten von Konrad Ernesti, Hieronymus' Brief an Lacha und an Gaudentius, Augustinus' Buch über die Unterweisung der Unwissenden, übersetzt und erklärt, Paderborn 1899, 2. Aufl. 1902, von J. Man. Wie lassen sich die von Augustinus in seiner Schrift „De catech. rudibus" aufgestellten Grundsätze . . . praktisch verwerten? (Homilet. Monatsschrift 1905, 1 ff., 65 ff., 137 ff.), und von Eberhard, Augustins Schrift „De catech. rudibus" in ihrer Bedeutung für die Entwicklung und den heutigen Stand der Katechetik (Neue kirchl. Zeitschrift 1906, 238 ff., 272 ff.). Vgl. auch J. Al. Scheiwiler, Drei große Katecheten der alten Kirche (Theol.-prakt. Quartalschrift, 1899, 265 ff.). — S. 14 hätte Fr. Wörters Buch: Die Geistesentwicklung des hl. Augustinus bis zu seiner Taufe, Paderborn 1892, Erwähnung verdient. Interessant ist der Nachweis, daß Augustin keine feierlichen Dekalogkatechesen gehalten habe (S. 164 ff.).

Tübingen. Anton Koch.

Vorbrodt G.: **Beiträge zur religiösen Psychologie: Psychobiologie und Gefühl.** Leipzig, A. Deichert Nachf., 1904. gr.-8° (IV, 173 S.) M. 3.60.

Um den Modernen ein Moderner zu werden (S. 90), übersetzt V. den Gedanken: Christentum ist Leben ins Biologische und preist Verworns Allgemeine Physiologie als höchst fruchtbar für die Dogmatik. Zu welchen Zerrbildern dieser mißverstandene „zentrale Lebensbegriff" führt, möge man aus einigen Sätzen ersehen. — Wie es Mikroorganismen gibt, von welchen nicht festzustellen ist, ob sie als Zwischenglieder zum Pflanzen- oder Tierreich neigen, so ist in Christus der Menschen- und Gottessohn ein solcher Myxomycet (S. 9). Das Christentum ist Makrobiotik (S. 10). Urzeugung des Katholizismus durch Eigenwerke (S. 14). Das ewige Leben wirkt durch das Psychikleben hindurch wie in einer Endosmose (S. 55). Wort und Sakrament sind Substrate der Nahrungsaufnahme durch den Glauben, die den Stoffwechsel des geistigen Lebens einleiten. Gemeint ist die Sache ernstlich (S. 22). Das ewige Leben ist . . . . Zentralbureau des Gesamtlebens des Menschen (S. 27). — Ist schon das Kauderwelsch, das aus der angestrebten Vermählung (S. 61) der Theologie und Biologie herstammen mag, höchst unerquicklich, so leistet eine geschmacklose Ausdrucksweise noch obendrein Unglaubliches, z. B.: Das Ich ist der Nagel, an dem das ganze Weltall aufgehängt ist, selbst unser Herrgott (S. 35).

Wien. Dr. J. Mößmer.

I. **Brohmer** Karl, Taubstummenlehrer: **Wie soll man über Helen Keller denken?** („Die Geschichte meines Lebens“ und ihre Entstehung.) Für Pädagogen und Laien geschrieben. Berlin, Verlag „Harmonie“. 8° (56 S.) M. 1.—.

II. **Gensel** Julius: **Helen Keller.** Vortrag. Nebst einem Bildnis von H. Keller und Annie Sullivan und einem Gedicht von Margret J. Canby. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1907. 8° (27 S.) M. —.20.

Nach dem Titel der Broschüre Brohmers (I) macht man sich auf durch Tatsachen begründete Aufschlüsse gefaßt, — anstatt dessen findet man nichts als die willkürliche Behauptung, das durch Helen Keller (vgl. AL. XV, 297 u. 457) Erreichte könne gar nicht erreicht werden, weil es bisher noch von keinem Taubblinden erreicht wurde. Mit demselben Recht könnte man z. B. behaupten, Mozart habe in seinen Kinderjahren nicht komponiert, weil andere Kinder ja auch nicht komponieren. — Von Helen Kellers zweitem und bedeutenderem Werk, „Optimismus“, scheint B. noch gar nichts gehört zu haben, während Gensel (II) es mit Recht ein „erquickliches Büchlein“ nennt, das Helens Lebensschlüssel bilde. Im Übrigen enthält G.s Vortrag eine gerechte Würdigung der erstaunlichen Fähigkeiten der jungen Amerikanerin, mit deren Persönlichkeit G. sich eingehend beschäftigt hat. HB.

Lang Georg: **Die Technik der Feder, der Weg der Schreiblehrkunst,** sachlich begründet und methodisch erläutert. Ein Vortrag mit ergänzenden Abhandlungen zur Federtechnik, Schriftästhetik und Schreibmethodik. Mit Abbildungen u. Schrifttafeln. München, R. Oldenbourg, 1905. gr.-8° (XV, 279 S.) M. 4.75.

Der Verf. hat es unternommen, für sein Fach, den Schreibunterricht, die aus dem Wesen der Sache für Betätigung und Lernweg fließenden Grundgesetze aufzufinden und uns klar vor Augen zu stellen; und er tut es mit Geschick und Glück. Auf Grund eingehender, völlig neuer Untersuchungen der Wirkungsweise des Schreibwerkzeuges deduziert L. einerseits die Verwerflichkeit seitheriger Lehrmeinungen, anderseits die wahren Grundlagen, auf denen sich Schreiben und Schreibmethodik aufzubauen haben. An Stelle traditioneller Unsicherheiten und Berufungen auf überkommene Formen und Schönheitsbestimmungen, welche jeder wissenschaftlichen Begründung entbehren, tritt ein überzeugend entwickeltes Prinzip, nämlich das der Federgemäßheit und die Forderung einer aus diesem fließenden Methodisierung der Schriftformen. So schafft er eine durchaus originelle Leistung, die allem Anschein nach berufen ist, eine Wandlung in der Methodik herbeizuführen und echter Schreiblehrkunst den Weg zu bahnen. Dabei haben wir nicht zu fürchten, daß das deutsche Schriftsystem in Frage käme. Es wird nur systematisch zusammengefaßt und sachlich begründet, was gute Handschriften auch bisher schon vielfach aufwiesen oder was einsichtsvolle Methodiker gefühlsmäßig mit Erfolg versucht haben. Nur gewissen schädlichen Schulpedanterien wird an die Wurzel gegangen. — Da auch ferner liegende Fragen — wie Ableitung der Schönheitsgesetze aus den errungenen Einsichten und andere Gesichtspunkte — eine lichtvolle, Neues bietende Darstellung erfahren, kann das Buch zum Studium und zur Nutzbarmachung in der Schulpraxis angelegentlich empfohlen werden.

Nürnberg. Marie Schauberger.

Praxis d. kath. Volksschule. (Bresl., F. Goerlich.) XVI, 1—6. — (1.) Brudny, Gedanken am Neuj.abend. — Muziol, Der Oberrhein. — Geyer, Das Ei. — (2.) Kopischke, Aussprache an Kaisers Geburtstag. — Gusowski, Dtscher Trost. — (3.) Die Berufswahl. — Pensenverteilg. f. d. Unterstufe d. ungeteilten einklass. Volksschule. — Jansch, Die Ausdehng. d. Körper dch. d. Wärme. — (4.) Verfassg. in Gemeinde, Staat u. Reich. — (5.) Borgmann, Johanna Sebus. — (6.) Die alte Waschfrau. — Heimann, Güterversendg. u. Frachtbrief.

Kathol. Schulzeitg. f. Norddtschld. (Breslau, F. Goerlich.) XXIV, 9—12. — (9.) Der Bremserlaß im Abg.hause. — Die Neubearbeitg. d. Singtafeln v. B. Kothe. — (10.) Grimm, Zur Erinnerg. an Gregor d. Gr. — Das mit e. Lehrerstelle verbund. Kirchenamt u. s. Bewertg. — Die Meisterprüfgen. — (11.) Volksliederbuch f. Männerchor. — Prof. Gurlitts Reformschriften. — (12.) Die Reformen d. Frh. v. Stein u. ihre Bedeutg. — Sprachecke d. Allg. Dtschen Sprachvereins.

Hansen Dr. Adolph (Prof. d. Botanik a. d. Univ. Gießen), Haeckels „Welträtsel“ u. Herders Weltanschauung. Gießen, A. Töpelmann, 1907. gr.-8° (40 S.) M. 1.20.

Studien z. Gesch. d. neueren Protestantismus, hrsgg. v. Privatdoz. Lic. Dr. Hnr. Hoffmann u. Lic. Leop. Zscharnack. 2. Heft. Ebd., 1907. gr.-8° 2. Bornhausen Lic. Karl, Die Ethik Pascals. (VIII, 171 S.) M. 4.—.

Cauer Paul, Palaestra vitae. Das Altertum als Quelle prakt. Geistesbildg. 2., vielf. verb., auch verm. Aufl. Berl., Weidmann, 1907. gr.-8° (XI, 169 S.) geb. M. 3.60.

Wedde Johs., Die Freiheit u. ihr Freier. Grundlinien e. monist. Religion d. Zkft. Aus d. II. Bde d. Gesamm. Wke gesondert hrsgg. v. Walter Hubbe. Hambg., A. Janssen, 1907. 8° (140 S.) M. 2.—.

Die Kultur. Sammlg. ill. Einzeldarstellgen. Hrsgg. v. C. Gurlitt. XII. Bd. Berl., Bard, Marquardt & Co. kl.-8°. geb. M. 1.50.

XII. Gleichen-Rußwurm A. v., Schillers Weltanschauung u. s. Zeit. Mit 10 Vollb. in Tonätzg (IV, 62 S.)

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Lang Alois: **Acta Salzburgo-Aquilejensia.** Quellen zur Geschichte der ehemaligen Kirchenprovinzen Salzburg und Aquileja. Band I: Die Urkunden über die Beziehungen der päpstlichen Kurie zur Provinz und Diözese Salzburg (mit Gurk, Chiemsee, Seckau und Lavant) in der avignonischen Zeit: 1316—1378. Gesammelt und bearbeitet. I. Abteilung: 1316—1352. II. Abteilung: 1352—1378. (Quellen und Forschungen zur österreichischen Kirchengeschichte. Herausgegeben von der österreichischen Leo-Gesellschaft in Wien.) Graz, Styria, 1903 u. 1906. Lex.-8° (XCI, 377 S. m. e. Karte der Salzburger Provinz im XV. Jahrhundert.) M. 22.—.

Wer sich mit den Urkundenveröffentlichungen aus dem Vatikanischen Archiv von Sauerland und einzelnen anderen hat befassen müssen, für den ist es eine wahre Wohltat, wenn er den vorl. umfangreichen Band in die Hand bekommt und sich an der Verarbeitung und wirklichen Durchdringung des Materiales erfreuen kann. Ohne dem tüchtigen Buche von Krofta zu nahe treten zu wollen, — daß man dasselbe jüngst arg mitgenommen hat, ist ein großes Unrecht, — stehe ich nicht an zu sagen, daß L. das Beste geleistet hat, was bisher auf diesem Gebiete geboten worden ist. Das Werk gliedert sich in Vorwort (S. III—VI), Einleitung mit zahlreichen Unterabteilungen (S. VII—XCI), Urkunden (S. 1—757), Beilage 1 (S. 758), Beilage 2 (S. 759—761), Nachtrag und Namenregister (S. 762—838) und das Korrekturenverzeichnis (S. 839—840). Die umfangreiche Einleitung mit ihrer übersichtlichen Ordnung und der genauen Belegung der mitgeteilten Tatsachen birgt eine Summe von Fleiß und Kenntnissen, die dem Verf. zur hohen Ehre gereicht. Namentlich sind die Kennzeichnungen der bedeutenden kirchlichen Persönlichkeiten von großem Interesse und führen in ausgezeichneter Weise in das Urkundenmaterial ein. Bedauerlich ist, daß man sich die diplomatischen Einzelheiten der Originale mühsam aus der Einleitung, den Anmerkungen zu den Texten und — dem Register zusammensuchen muß. Bei einigem guten Willen hätte sich das Material *sub una conclusione* mitteilen lassen. Nicht einverstanden kann ich mich mit dem Grundsatze erklären, daß die Fassung der Originale gegenüber der Fassung der Registerbände zurücktreten mußte. Die Begründung für dieses Vorgehen ist durchaus nicht überzeugend.

Ich glaube dem hervorragenden Werke einen Gefallen zu erweisen, wenn ich einzelne Dinge anführe, die sich als Ergänzungen oder Verbesserungen darstellen. Der vielgenannte Gaucelinus heißt in Wirklichkeit Gaucelmus, wie sein Siegel ausweist und wie schon Bresslau (Handbuch der Urkundenlehre, S. 210) richtig gedruckt hat. In den *Instrumenta Miscellanea ad annum 1322, cap. 22* ist ein nie besiegelt gewesenes Original . . *archiepiscopo Tarentino eiusque suffraganeis, Dum mentis nostre. Dat. Avinion. [XIII kal. Januarii anno septimo]*, auf dem *sub plica* links steht: *R[ecipe] G. Arnaldi, de Curia, et cito, et dirigatur archiepiscopo Salzeburgen. eiusque suffraganeis modo quo supra.* Diese Urkunde fehlt bei L. Mehrere Urkundenherausgeber haben die Unsitte eingeführt, zu schreiben: Bulle an gelbroter Seide. Gelbrot ist ein Rot mit gelbem Stich, während die Bullen mit gelber und roter Seide besiegelt wurden. L. hat sich den Ebengenannten mit der falschen Bezeichnung angeschlossen. Die Beschreibung des Originals Nr. 54 a ist etwas irreführend. S. 82, Nr. 67, Z. 8 lies *collegio* statt *collegis*. S. 101, letzte Zeile lies *prebendam*. S. 217, Nr. 259 c, vorletzte Zeile und sonst lies *Savinhaco* statt *Saninhaco*. Die Urkunde Klemens' VI . . *archiepiscopo Salzeburgen. eiusque suffraganeis, Pridem videlicet in. Dat. Avinion. II id Aprilis anno primo (1343 Aprilis 12)* fehlt im Werke. Das Original beruht Arm. C. fasc. 61 cap. 1ª. Ein Original für Bremen des Rundschreibens, Nr. 304 (1343 Dec. 1), findet sich (fälschlich) in den *Instrumenta Miscellanea ad annos 1305—1307 cap. 24.* In *Introitus et Exitus Camerae Tom. 286 fol. XLII v.* bezahlt Nicolaus von Straßburg, Vicar des Bischofs Paul von Gurk, 100 Goldgulden für die gestundete Bullariegebühr, *in deductionem*

summe per cum [Paulum] debite pro certo emolumento litterarum apostolicarum, da er damals, im April 1358, kein Geld hatte, *unde solveret bullas*, die ihm aber gegen Obligation doch von den Bullatoren ausgeliefert wurden. Die Zahlung erfolgte am 24. Juli 1358. Im zweiten Bande des *Liber Censuum*, S. 67, Col. II heißt es zum 5. August 1364: *„Le pape Urbain V charge les évêques de Gurk et de Lavant, ainsi que l'abbé de N. D. des Scots, à Vienne, de procéder à l'institution canonique de la collegiale Saint-Etienne, fondée par Rodolphe duc d'Autriche. Il stipule un cens d'un ferton dor.“* Bei der Drucklegung des 35. Bogens konnte L. diese Urkunde noch nicht kennen. — Die Anordnung des ungeheuer fleißig gearbeiteten Namensverzeichnisses ist eine Quelle des Ärgers für alle, die es benutzen müssen. Ich habe dasselbe oft in der Hand gehabt, fand mich aber stets erst nach langem Suchen in demselben zurecht, wie L. nur auf so kuriose Dinge verfallen konnte, ist schwer begreiflich.

Der Fortsetzung des Werkes sehe ich mit großer Spannung entgegen und ich wünsche dem Herausgeber, daß er bald mit der Drucklegung möge beginnen können. Wenn aber für den zweiten Band noch größere Abkürzungen vorgesehen sein sollten, so möchte ich ganz entschieden davon abraten. Abkürzungen bedeuten in der Regel eine wesentlich stärkere Inanspruchnahme des Lesers, statt ihm den Gebrauch des Buches zu erleichtern. Vermeintlicher Raumersparnis wegen, in Wirklichkeit aber oft nur aus der üblen Gewohnheit der Verfasser entspringend, in ihrem Manuskript zahlreiche Abkürzungen anzubringen, sollen diese Dinge angeblich gemacht werden; aber was man dabei nicht spart, ist der Unwille des Lesers. Wenn man große Abschnitte eines Urkundenwerkes überschreibt: P. Joh. XXII, P. Ben. XII usw., so habe ich, ich gestehe das offen, für solche Abkürzungen nicht das allergeringste Verständnis.

Die Verlagshandlung hat das Werk mit einem prächtigen typographischen Kleide versehen. Die Sauberkeit des Druckes, die Auswahl des Satzes, die harmonische Raumverteilung zeigen, daß die Styria in Graz volles Verständnis für eine so wichtige und bedeutsame Veröffentlichung, die mit so großem Verständnisse und Fleiße hergestellt wurde, gehabt hat.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Tschudi Clara: **Ludwig den anden konge af Bayern.** København og Kristiania, Gyldendal, 1905. 8° (IV, 185 S. ill.)
— —: **Ludwig den andens sidste dage.** Ebd., 1906. 8° (VI, 163 S. ill.)

Die erste Biographie des unglücklichen Königs Ludwig II. von Bayern in norwegischer Sprache. Entgegen ihrer sonstigen Gepflogenheit, uns die Lebensbilder hervorragender, insbesondere gekrönter Frauen vorzuführen, hat die Verf. in ihrem vorl. neuesten Buche zum ersten Male einen Mann, wieder ein gekröntes Haupt, zum Gegenstande ihrer biographischen Darstellung gewählt. — Wie ein spannender Roman liest sich in dieser packenden, auf den besten deutschen Quellen beruhenden Schilderung der tragische Lebenslauf des geistesgestörten Monarchen, der in den J. 1864 bis 1886 die Geschicke Bayerns lenkte, bis ihn die erschütternde Katastrophe vom 13. Juni 1886 von den Qualen seines Daseins erlöste. Das ganze Pathos dieses düsteren Königsdramas tritt in dieser ergreifenden Darstellung zutage und fesselt den Leser in unwiderstehlicher Weise. Die Gestaltungskraft der Verf. ist noch in Zunahme begriffen: hiervon legt ihr vorl. neuestes Werk ein erfreuliches Zeugnis ab.

Wien. Dr. Heinrich v. Lenk.

Bräutigamsbriefe eines österreichischen Militärarztes aus dem J. 1866. Wien, C. Konegen, 1906. kl.-8° (III, 155 S.) M. 2.50.

Bei dem beklagenswerten Mangel an Memoirenpublikationen, die unsere Literatur gegenüber fremden, besonders der französischen und englischen, aufzuweisen hat, muß jeder derartige Beitrag willkommen geheißen werden. Denn das eigentliche Leben der Nation spiegelt sich nicht so sehr in den amtlichen Aktenstücken und den sogenannten „historischen Ereignissen“, sondern viel klarer in dem Rückschlag, den diese Ereignisse auf das Leben des Einzelnen äußern, und der Bodensatz, den der Gang der Weltgeschichte in den Schicksalen der Familien zurückläßt, ist die gesunde Ackererde, aus der „das Leben der Nation“ seine besten Säfte zieht; freilich ist dieser Boden oft gedüngt mit Schmerzen und Tränen. . . . Die vorl. Briefe hat ein junger Militärarzt an seine in Wien zurückgebliebene Braut aus dem Getümmel des böhmischen Feldzuges 1866 geschrieben; sie reichen vom Einmarsch in Böhmen (Zwittau, 26. Mai) bis Preßburg (der letzte Brief ist datiert vom 5. August). Man erlebt die trübe Zeit in ihren Details mit, wie sie die Betroffenen selbst an sich verspürten, die ganze Unrast und Aufregung jener verhängnisvollen Tage spiegelt sich in den einzelnen, oft nur rasch hingekritzelten Zeilen; den Schreiber lernen wir kennen als einen Mann voll warmem Patriotismus und voll aufopfernder Pflichttreue, aber auch voll zarter, liebevoller Fürsorge für seine Braut und deren Angehörige. Das schmucke Büchlein wird überall Freunde finden.

Suttner Bertha von: **Randglossen zur Zeitgeschichte.** Das Jahr 1905. — Das Jahr 1906. Kattowitz, C. Siwinna, 1906, 1907. 8° (62, 88 S.) M. 1.—, 1.50.

Die Büchlein geben Aphorismen zu Zeitereignissen, „gesehen im Lichte des Pazifismus“ (und der N. Fr. Presse), aus den Monatsheften der „Friedenswarte“ abgedruckt, — eine etwas monotone Lektüre in ihrer Gesamtheit, so richtig manche der „Randglossen“, einzeln herausgehoben, auch sein mögen. Aber wo die Verf. von Dingen spricht, die über ihren engsten Horizont hinausgehen, wird sie kindisch: so, wenn sie z. B. (1906, S. 18) behauptet, die klerikale Partei sei „überall . . . . die Trägerin . . . . des Gewaltsystems; ginge es nach ihr, so wäre Europa schon in Flammen“.

Revue d'histoire ecclésiastique. (Louvain.) VIII, 2. — Baur, L'entree littéraire de s. Chrysostome dans le monde latin. — Doncœur, Les premières interventions du S.-Siège relatives à l'Immaculée Conception (XII^e—XIV^e siècle). — Fierens, La question franciscaine. Le mscr. II. 2326 de la Bibl. royale de Belgique. — Willaert, Négociations politico-religieuses entre l'Angleterre et les Pays-Bas cath. (1598—1625).

*Pastor Ludw. (k. k. Hofr., o. ö. Prof. d. Gesch. a. d. Univ. zu Innsbr. u. Direktor d. österr. hist. Instituts zu Rom), Gesch. d. Päpste seit d. Ausgg. d. M.-A. Mit Benutzg. d. päpstl. Geheim-Archives u. vieler anderer Archive. IV. Bd.: Gesch. d. Päpste im Zeitalter d. Renaiss. u. der Glaubensspaltg. v. d. Wahl Leos X. bis z. Tode Klemens' VII. (1513—1534). 2. Abt.: Adrian VI. u. Klemens VII. 1.—4. Aufl. Freibg., Herder, 1907. gr.-8° (XLVII, 799 S.) M. 11.—.

Brauer Lic. Karl (Pfarrer zu Grüsen), Die Unionstätigkt. John Duries unt. d. *Protektorat Cromwells. Ein Btr. z. Kirchengesch. d. 17. Jhdts. Marbg., N. G. Elwert, 1907. gr.-8° (X, 253 S.) M. 4.80.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

I. **Vegetii Renati** P.: **Digestorum artis mulomedicinae libri.** Edidit Ernestus Lommatzsch. Accedit Gargilii Martialis de caris boum fragmentum. Leipzig, B. G. Teubner, 1905. 8° (XLII, 343 S.) M. 6.—.

II. **Quintiliani quae feruntur Declamationes XIX: Maiores.** Edidit Georgius Lehnert. Ebd., 1905. 8° (XXXII, 490 S.) M. 12.—.

I. Die Ausgabe des Vegetius Renatus bietet den Text in der Anordnung der besten Überlieferung, verzeichnet die Varianten der Handschriften vollständig und übersichtlich in Klassen verteilt, baut auf diesem Grunde mit Sach- und Sprachkenntnis eine methodische Textrezension auf, stellt das Verhältnis des Schriftstellers zu seinen Quellen fest; alles zum ersten Male. Mit anderen Worten: hier liegt die wahre *Editio princeps* des Tierarzneibuches des Vegetius vor. Von dem Herausgeber, dessen wissenschaftliche Tüchtigkeit die maßgebenden Persönlichkeiten längst durch die Übertragung der Neubearbeitung des *Corpus Inscriptionum Latinarum* Vol. I. und die Berufung an die Spitze des *Thesaurus Linguae latinae* anerkannt haben, war in der Tat nichts Anderes zu erwarten.

II. Auch die Ausgabe der sog. größeren Deklamationen des Quintilian stellt die erste würdige Ausgabe eines lange vernachlässigten Textes dar, durch die unser Material für die Kenntnis der römischen Rhetorik in erwünschter Weise vervollständigt wird. Hier wie bei den Declamationen des Calpurnius (s. dieses Bl. XV, 47) hat der verstorbene Hugo Dessauer den Grund gelegt, auf dem der Herausgeber weitergebaut hat. Sein Verfahren verdient in jeder Hinsicht Anerkennung; höchstens kann man an der allzu großen Reichhaltigkeit und Ausführlichkeit des Apparates, in dem die wichtigeren Varianten unter dem Wuste nichtswürdiger Fehler fast erstickt sind, Anstoß nehmen. Die in der letzten Zeit mehr und mehr zur Geltung kommende Sitte, derlei Kram in einem Anhange aufzuspeichern, scheint mir sehr der Beachtung und Nachahmung wert.

Graz. H. Schenkl.

Deutsche Literaturdenkmäler des 16. Jahrhunderts. II. Hans Sachs. Herausgegeben von Prof. Dr. Julius Sahr. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. (Sammlung Göschen, Nr. 24.) Leipzig, G. J. Göschen, 1905. 16° (144 S.) geb. M. —.80.

Der Nutzen, den auch die Bände der Göschen'schen Sammlung stiften, die sich auf Literatur beziehen und einzelne Autoren oder Denkmäler behandeln, erhellt aus ihrem unerwartet raschen Absatz. So hat auch Sahrs Büchlein über Hans Sachs seinen Erfolg verdient, es ist eine ganz verständige Auswahl, allerdings vom Standpunkte protestantischer Leser aus, katholische hätten unter dem Titel „Dramatisches" S. 53 ff. nicht die Disputation zwischen einem Chorherrn und Schuhmacher bevorzugt. Die „Einleitung" reicht aus und wider die benutzte „Literatur" ist nichts einzuwenden, nur G. Berlits Lutherbändchen wäre seiner schweren Mängel wegen besser weggeblieben. Die Anmerkungen scheinen mir verschiedentlich des Besserns bedürftig, und da ich der Arbeit den guten Erfolg auch fernerhin wünsche, so will ich meine Bedenken nicht verschweigen. Der Druck sollte insofern zweckmäßiger eingerichtet werden, als die Anmerkungen räumlich genauer mit den Texten zu verbinden wären, zu denen sie gehören, und nicht ihnen zu weit voreilen oder nachhinken dürften. S. 22 ist die Note zu der Christophorusstrophe falsch: „Zeile 3 f. bezieht sich auf den damals verbreiteten Glauben, daß,' wer das Bild des heiligen Christoph morgens gesehen habe, den Tag über sicher gegen den Tod sei! Daher die Riesengröße vieler Christophorusbilder, damit sie von ferne zu sehen waren." St. Christoph war eben der Legende nach ein Riese und darum sind seine Bilder an Haus- und Kirchenwänden so groß; als einer der vierzehn Nothelfer schützt er vor jähem Tod. An manchen Stellen fehlt eine Erklärung, z. B. 5, 45 *engen*; 6, 67 *hetzt* = hattest du; 69 *-eret* = errette; 8, 83 *phrawbst* = beraubst; 9, 16 die mundartliche Form *schûen* = schön; 10, 62 *artlich gelenck*. — 91 ff. dieselbe Erscheinung eines nervösen Reizzustandes wie im Traumlied Walthers von der Vogelweide; II, 1, 96: *wie die gens am wetter*: die Regen verkünden, wenn sie auf einem Fuß stehen, vgl. Wander 1, 1331, Nr. 133. — 310; *fûnd*. — 350: *lumpenprediger*. — 411 f. fehlt ein Hinweis auf die Gesetzgebung. — 481: *die auff sein geygen predigen*, vgl. Wander 1, 1444 f. — 501: *von wunderßwegen*; II, 2, 144: *ein gelbes garn* wird schwerlich zufällig als Kennzeichen gewählt sein. — 189 f. die Konstruktion. — 208 — 218 — 309: *dôppisch* = täppisch; III, 1, 4: *hoch geplüembt*. — 10 *erlich* (und 10, 2, S. 134: *erling*); 2, 47: *wer Pferd hat, wird ein reycher Mayer*. — 88. 91 *nichssen*; 3, 8: *stiekfinster*. — 24 *pesecz*; 6, 223: *mortfewer*. — 239: *ein ring im legen kan int nasen* ist biblisch, vgl. Job 30, 11: *frenum posuit in os meum*, sonst vom Ringeln der Schweine. — 12, 8 die Verbalform *num*. — Andere Stellen scheinen mir nicht zutreffend erklärt. So halte ich I, 5, 63 die aus Kluge geschöpfte Auffassung von *hellebarde* nicht für richtig, die andere (gleichfalls bei Kluge) als „Barte mit einem Stiel" ist sachlich besser und lautlich einwandfrei. — 71 Büchsenmeister sind nicht „höhere Offiziere". — 6, 14, l. *Dar mit*. — 57 *lantherr* ist nicht „der vornehmste Vasall in einem Lande", sondern ein Territorialherr, Fürst. — Die Anm. zu 150 verstehe ich nicht. — 7, 22 ist nicht *du* zu ergänzen, die Anrede wird außer die Satzkonstruktion gestellt. — 8 *perckraye* ist keineswegs „der damalige Name für Volkslied". — 8, 15 (und III, 5, 24) *aufreczest* von *auf-vretzen* — 9, 28 der *Klaffer* ist keine „Gestalt der Minnesängerzeit", sondern der *merkære*. — 10, 56 *kund* ist nicht = mhd. *begunde*, sondern = mhd. *kunde*, er verstand sich darauf. — Die Anmerkung zu 8, 62 über *rayen* kehrt 10, 50 wieder. — II, 1, 24 war bei *fart schon* darauf zu verweisen, daß *schôn* das Adverbium zu dem Adjektivum *schœn* ist. — 153 *pyrret* wurde von Domherrn getragen (vgl. 541 f.), nicht von Laien. — 165 *außziehen* heißt „anführen, zitieren". — Die Anm. zu 186 f. ist sachlich falsch. — 276 das *verstân* in der Redensart *wol verstân* heißt nicht „verständig", sondern: „Hast du es gut verstanden?" — Die Wiedergabe von 281 *larvenwerck* durch „Schein" ist unzureichend. — 383 der *layme* ist nicht der „Leumund", sondern der Lehm, aus dem der menschliche Leib gebildet ist. — 422 *lûstig* ist = mhd. *lûsec*, lausig, daraus erklärt sich die Redensart. — 548 die Bedeutung „Geiziger", Knauser, kommt hier für *filtz* nicht in Betracht. — II, 2, 9 warum steht die Erklärung von *meimb* nicht hier, sondern erst zu 153? — 47 warum wird nicht einfach gesagt, daß *hose* = „Strumpf" ist? — 69 ist das Wort des Herrn zu Judas: *quod facis, fac citius* Johann. 13, 27. — Bei 190 war zu sagen, daß die Endung *-lich* = *-lach* verkleinert und das Geringfügige mundartlich bezeichnet. — 295 *daz trum* ist kein Plural und heißt nie: „die Trümmer", sondern eben „das Endstück". — III, 1, 12 *drawen* = Trauten. — 2 es ist falsch, den Schwank vom Schlaraffenland eine „Sage" zu nennen. — 3, 40 wäre der Hinweis auf *carnarium* erwünscht. — 79 *fuerkauffer* ist kein *wuecherer*, der ausdrücklich daneben angeführt wird, sondern der Vorkäufer, Zwischenhändler. — 4, 32 *thôret* ist „schwerhörig", nicht zuerst „schwachsinnig". — 52 *was zeichstu dich* bedeutet nicht: „was zögerst du?", sondern: „was bildest du dir ein, maßest du dir an?" — 6, 192 *angel* ist = Stachel. — 225 *schwind aufsetz* sind vielleicht eher: feindselige Nachstellungen. — 7, 5 l. *nam* statt *man*. Die Ausführung über Jakobspilger kann wegfallen. — 27 *pûrngscher* wohl = Brunnengeschirr, vgl. aber DWtb. 2, 437 unter *Brunschel*.

Ich bin deshalb auf diese Einzelnheiten eingegangen, weil es meine Ansicht ist, daß alte deutsche Texte, wenn sie einem großen Publikum vorgelegt werden, mit gehöriger und eindringlicher Sorgfalt durchgearbeitet werden sollen. Wozu hilft der Betrieb der deutschen Philologie an unseren Universitäten, wenn seine Ergebnisse nicht bei solcher Gelegenheit für weitere Kreise Verwendung finden?

Graz. Anton E. Schönbach.

Mauch Theodor: **Schiller-Anekdoten.** Charakterzüge und Anekdoten, ernste und heitere Bilder aus dem Leben Friedrich Schillers. Stuttgart, Robert Lutz, 1905. 8° (VIII, 308 S.) M. 2.50.

Die Mosaik dieses Buches, mannigfaltig und farbig zusammengestellt, wird jedem Leser ein paar vergnügte Stunden bereiten. Wissenschaftlich beurteilt, ist sie ohne Wert: ein *mixtum compositum* von Bruchstücken aus verschiedenen alten und neuen Biographien, aus Briefen Schillers oder über Schiller, aus Tagebüchern, Notizen, Berichten, Denkschriften über Schiller u. dgl., alles in eine lose chronologische Ordnung gebracht, entweder ohne jeden Verweis oder nur ganz ungenau zitiert. Dr. W.

I. **Petsch** Dr. Robert, Privatdozent an der Universität Heidelberg: **Freiheit und Notwendigkeit in Schillers Dramen.** (Goethe- und Schillerstudien. Eine Sammlung wissenschaftlicher Arbeiten über die klassische Literatur der Deutschen. Herausgegeben von Dr. Robert Petsch. I. Band.) München, C. H. Beck, 1905. 8° (X, 300 S.) M. 6.—.

II. **Lucas** Dr. Franz: **Zur Balladentechnik der Droste-Hülshoff.** Münster, Regensberg, 1906. gr.-8° (70 S.) M. 1.—.

III. **Reuter** Gabriele: **Annette von Droste-Hülshoff.** Mit zwölf Abbildungen in Tonätzung und einem Faksimile. (Die Literatur. Sammlung illustrierter Einzeldarstellungen. Herausgegeben von Georg Brandes. 19. Band.) Berlin, Bard, Marquardt & Comp. kl.-8° (84 S.) geb. M. 1.25.

IV. **Benzmann** Hans: **Detlev von Liliencron.** Mit einem Bildnisse. (Moderne Lyriker, I.) (Max Hesses Volksbücherei, Nr. 148.) Leipzig, Max Hesse. 12° (95 S.) M. —.20.

V. **Ploch** Dr. Arthur: **Grabbes Stellung in der Deutschen Literatur.** Eine Studie. Leipzig-R., K. G. Th. Scheffer, 1905. gr.-8° (224 S.) M. 2.—.

VI. **Du Moulin Eckart** Richard Graf: **Der historische Roman in Deutschland und seine Entwicklung.** Eine Skizze. Berlin, Verlag der „Deutschen Stimmen", 1905. gr.-8° (72 S.) M. 3.—.

Hätte Petsch (I) das wenige Neue in einer Zeitschrift publiziert, so wäre wieder ein Schillerbuch unnötig geworden. Fürwahr, mit weit größerem Rechte als Gervinus seinerzeit den deutschen Dichtern den Rat gab, mit dem Dichten einzuhalten, hat schon mancher Germanist geseufzt: Wenn doch wenigstens für ein Jahrzehnt der überquellende Born der Literatur über Goethe und Schiller seine Tätigkeit einstellte! Man sollte meinen, es wäre genug und übergenug dieses nicht immer gesundheitfördernden Wassers geflossen. Und da stellt nun P. gar eine neue Serie von Goethe- und Schillerstudien in Aussicht! — Die Droste-Hülshoff hat seit je vor allen die Gelehrten ihres heimischen Westfalens zu Studien angeregt, wie natürlich; ist doch die Dichterin von dem eigentümlichen Milieu der Roten Erde gar nicht zu trennen. Zu den bisherigen Spezialstudien über die Droste, deren Verzeichnis in der Abhandlung von Lucas (II) zu finden, kommt nun diese Arbeit hinzu, worin einige Motive, dann Aufbau und Stil von Balladen der Droste mit löblichem Fleiß aufgedeckt werden. Im Gegensatz dazu forscht Gabriele Reuter (III) nicht nach Neuem, sondern gibt auf Grund der bisher bekannten Quellen eine feinsinnige Charakteristik der Dichterin, wertvoll dadurch, daß eine hochgebildete und zartfühlende Frau über die Dichterin, ein Weib über ein Weib schreibt, in die Tiefen einer Weibesseele mit aus Selbsterfahrung erwachsenem, vollem Verständnis eindringt. Es gelingt der Verfasserin vollständig, die eigentümlich herbe Natur der Dichterin und ihrer Poesien uns menschlich näher zu bringen. — Das Ziel, den jetzt so populären Liliencron in schlichter, klarer Weise zu charakterisieren, unter Einflechtung von bezeichnenden Proben, erreicht Benzmanns Schrift (IV) ganz gut, doch die Herbeiziehung von Byron und Dante (S. 15) hätte in der Feder bleiben sollen. Der schöne, deutliche Druck, die nette Ausstattung, der billige Preis sind ein Verdienst des so rührigen Verlages. — Über Grabbe ist schon sehr viel geschrieben worden, viel zu viel, es wäre zu wünschen, daß die Schrift Plochs (V), für lange Zeit wenigstens, die Schreibflut in dieser Richtung zum Stillstand bringe. Denn es ist eine wirklich abschließende Arbeit. Selten findet sich bei einem jugendlichen Gelehrten neben dem regelmäßigen Fleiß und Eifer so viel Objektivität und gesunder Menschenverstand. Ploch hat mit außerordentlicher Belesenheit viele verschollene Zeitstimmen über den nach Leben und Dichtung unappetitlichen, von Phraseuren und Faiseuren insbesondere in neuester Zeit den deutschen „Klassikern" zugesellten armen Teufel und Sonderling beigebracht. Immermann ist nun von den vielerseits gegen ihn erhobenen Anklagen gründlich reingewaschen. Die Stellung Grabbes zum Jungen Deutschland, seine Abhängigkeit vom Sturm und Drang werden sehr eingehend erörtert, die gelehrte Reminiszenzenjagd wird mit Leidenschaft betrieben, aber zu einem wohlbedachten Zweck. Geradezu frappant wirkt die Aufdeckung von Beziehungen zwischen Grabbe und Nietzsche. Das Resultat des Buches fällt für Grabbes Persönlichkeit im ganzen negativ aus und führt die landläufigen Übertreibungen in die billigen Grenzen zurück. — Die Schrift Graf Du Moulins (VI) zerfällt in zwei Teile. Der erste, bis S. 30 reichend, eine im allgemeinen recht lakonische, nur hin und wieder ausführlichere Besprechung der historischen Romanliteratur in Deutschland, kann Liebhabern dieser Gattung als kritischer Führer gute Dienste tun. Der Schwerpunkt der Schrift liegt jedoch nicht hierin, sondern, was der Titel gar nicht vermuten ließe, im zweiten Teile, worin — eine dankenswerte Arbeit — Verf. die gesamte deutsche Geschichte von den ältesten Zeiten an einer Untersuchung auf die Frage hin unterwirft, inwieweit sie zu poetischer Bearbeitung geeignete Stoffe darbiete; so wird z. B. der heil. Bonifazius und, für uns Österreicher besonders interessant, der heil. Severin Dichtern warm empfohlen.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

Wied Carl: **Grammatik der deutschen Sprache für Deutsche und Ausländer.** 2., neubearbeitete Auflage. Wien, A. Hartleben. 8° (VIII, 181 S.) geb. K 2.20.

Im ganzen ein gutes, brauchbares Werk. Es finden sich darin manche treffliche Beobachtungen, die sonst in Grammatiken vergebens gesucht würden. Anderes reizt zum Widerspruch, so § 230, 3, § 237. In § 245 wäre *saugen, säugen* anzuführen gewesen. Zu bedauern ist, daß in der Syntax die so wichtige und für den Ausländer besonders schwierige indirekte Rede fehlt. Z.

Karpeles Gustav: **Literarisches Wanderbuch.** Neue Folge. Slawische Wanderungen. 2. Auflage. Berlin, Allgemeiner Verein für Deutsche Literatur, 1905. 8° (VIII, 316 S.) M. 5.—.

Nach dem Titel möchten wir eine Art „literarischen Baedeker" erwarten, wo also bei den einzelnen Städten, die der Tourist berühren soll, die Aufmerksamkeit nicht sosehr auf gewisse Hotels, in denen besser für die Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse gesorgt ist, als vielmehr auf bestimmte, mit der Literatur in irgend einer Beziehung stehende Objekte gelenkt wird. Wenn wir aber im Buche zu lesen anfangen, bekommen wir zunächst den Eindruck, als ob wir es mit einem wahrhaften „Baedeker" zu tun hätten. Später wird es dann mit dem Wandern nicht so ernst genommen: der Wanderer ist bald müde geworden (die Müdigkeit teilt sich übrigens auch dem Leser mit) und zieht es vor, mehr vom „stabilen" Standpunkte aus allerlei Betrachtungen, auch literarische, anzustellen. So ist es ein Titel, der nur dem Autor hinsichtlich der Wahl des aufzunehmenden Stoffes die größte Beweglichkeit sichern soll, und von dieser hat er hier auch den ausgiebigsten Gebrauch gemacht, indem er uns über Sachen erzählt, die mit der slawischen Literatur in einem sehr losen oder überhaupt gar keinem Zusammenhang stehen. So beginnen unsere „literarischen" Wanderungen mit dem Besuche der Ausstellung in Nižnij Novgorod, wo besonders die Hausindustrie und Frauenarbeit gewürdigt wird. Am meisten imponierten jedoch dem Verf. die russischen Messen in dieser Stadt; weiß er doch ganz genau den jährlichen Umsatz hierbei in Millionen anzugeben. Wir finden hier auch einen Artikel über die Karäer in der Krim und selbst auch über — Moltke als Schriftsteller usw., — ein wahrhaftes Wanderleben! Hier kommen der Reihe nach die Russen, Polen und Böhmen in Betracht und am stiefmütterlichsten sind die letzteren behandelt: von ihnen weiß K. nur wenig zu erzählen, und was er uns da zum besten gibt, klingt nicht besonders erbaulich. Er scheut sich nicht, abgeschmackte Anekdoten und Ammenmärchen aufzutischen (z. B. S. 288—289), und wir wundern uns sehr, daß wir darunter auch die bekannte Anekdote vom deutschen und böhmischen Handwerksburschen, die gemeinsam in die Welt auszogen und eine Leberwurst bekamen, die sie dann auf eine originelle Art teilten, nicht finden. Derartiges wird uns nämlich hier auch geboten und daraus sollen dann bestimmte Schlüsse gezogen werden. Ein Literarhistoriker, der von Vorurteilen befangen ist, der nicht selbständig prüft, ist eben kein Literarhistoriker, und wenn er von einer höheren Mission der Weltliteratur sprechen will, so ist es in seinem Munde nur eitel Phrase, denn er ist selbst von diesem Gedanken nicht durchdrungen. Aber neben diesen Vorurteilen sind es auch viele sachliche Fehler, die wir hier so zahlreich finden, daß es vergeblich wäre, sie alle aufzuzählen und zu widerlegen. Ein Beispiel nur. Die Slawisten zerbrechen sich den Kopf nach dem Ursprunge der glagolitischen Schrift, deren Erfindung man jetzt dem Slawenapostel Cyrill zuzuschreiben geneigt ist, und da kommt Herr Karpeles und erklärt ihnen, der Historiker wisse (!) von einer slawischen Schrift, der Glagolika (sic!), zu berichten, die schon seit dem 4. Jhdt. unter den Südslawen gebräuchlich gewesen wäre (S. 67). Er will uns etwas über Havlíček erzählen und nennt ihn einen „humoristischen" Schriftsteller (S. 306). Da sollte er doch zuerst dessen „Taufe des heil. Vladimir" durchlesen und er wird sehen, was das für ein „Humor" ist. Und so geht es weiter und der Autor will uns dort belehren, wo er eigentlich selbst der Belehrung dringend bedarf. Es genügt nicht, irgend ein — vielleicht sogar veraltetes — Kompendium obenhin durchgelesen zu haben. Wenn uns der Verf. belehren will, so muß er, da es sich um „Literarisches" handelt, zunächst einen gewissen Geschmack haben, dann muß er sich nach guten Quellen umsehen, sie prüfen, gründlich studieren und alles ordentlich verdauen. Erst dann, aber erst dann soll er uns kommen. So aber müssen wir leider auch hier die Wahrnehmung machen, daß das Geschlecht der Autoren mit „kurzem Gedärm" nicht im Aussterben begriffen ist.

Wien. W. Vondrák.

Euphorion. (Hrsg. A. Sauer.) XIV, 1. — R. M. Meyer, „Vollständigkeit". Eine methodolog. Skizze. — Pissin, Zur Methodik d. psycholog. Stiluntersuchg. — Seuffert, Mitteilgen aus Wielands Jünglingsalter. — v. Kozlowski, Zum Verhältnis zw. Fr. H. Jacobi, Nicolai u. Wieland mit e. Briefe Jacobis an Heine aus d. J. 1778. — Luther, Das Problem in Goethes „Stella". — Eckertz, Die Verfasser zweier antiromant. Satiren aus d. J. 1803, der „Aesthet. Prügelei" u. der „Ansichten d. Literatur u. Kunst uns. Zeitalters". — Czygan, Neue Btrge zu Max v. Schenkendorfs Leben, Denken u. Dichten. — Widmann, Griseldis in d. dtschen Lit. d. 19. Jhdts. — Rez. u. a.: Niemann, Die Dialogliteratur d. Reformationszeit (G. Baesecke); — Friedländer, Das dtsche Lied im 18. Jhdt. (A. Kopp); — Krükl, Leben u. Wirken d. elsäss. Schriftstellers Ant. v. Klein (B. Seuffert); — Weber, Hamann u. Kant (J. Minor); — Lessing, Grillparzer u. d. neue Drama (R. Petsch); — Lothar, Das dtsche Drama d. Ggwt. (R. M. Meyer); — Böckel, Psychologie d. Volksdichtg. (R. M. Meyer); — Zíbrt, Bibliografie české historie (F. Spina). — Rosenbaum, Bibliographie.

---

*Klemperer Victor, Adolf Wilbrandt. Eine Studie üb. s. Werke. Stuttg., J. G. Cotta, 1907. 8° (200 S.) M. 2.50.

*Axelrod Dr. Ida, Hm. Sudermann. Eine Studie. Ebd., 1907. 8° (92 S.) M. 1.50.

Kunst und Kunstgeschichte.

I. **Schweitzer** Dr. Hermann, Direktor des städtischen Suermondt-Museums in Aachen: **Geschichte der deutschen Kunst von den ersten historischen Zeiten bis zur Gegenwart.** Mit 472 Textabbildungen und zahlreichen Einschaltbildern. Ravensburg, Otto Maier, 1905. gr.-8° (XX, 739 S.) M. 14.—.

II. **Volbehr** Theodor: **Bau und Leben der bildenden Kunst.** (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen, 68.) Leipzig, B. G. Teubner, 1905. 8° (VI, 129 S. m. 44 Abb. im Text.) geb. M. 1.25.

III. **Strunz** Käthe: **Schematischer Leitfaden der Kunstgeschichte bis zum Beginne des XIX. Jahrhunderts.** Eine Übersicht. Wien, F. Deuticke, 1906. 8° (XI, 152 S.) M. 2.—.

I. Eine kurzgefaßte, leichtverständliche Übersicht der Gesamtentwicklung der deutschen Kunst, welche dem gebildeten Laien und dem Studierenden die Kunstschöpfungen der Vorzeit wie der Gegenwartsbestrebungen näher bringen will, wird ihren Zweck um so sicherer erreichen, je frischer und einfacher die Darstellung dahinfließt. Diese Vorzüge darf man der Arbeit Schweitzers, der den so überreichen Stoff geschickt zu gruppieren und in meist recht anregender Schreibweise zu behandeln versteht, unbedenklich zuerkennen. Wenn man es auch begreift, daß eine solche Zusammenfassung auf Vollständigkeit einen Anspruch nicht erheben will und mit gutem Rechte bei der Kunst des 19. Jhdts. mit der Namensauswahl zurückhaltender bleibt, so will es doch bedenklich erscheinen, daß auf „unbedingte Richtigkeit in allen Details bei dem gewaltigen Umfange des Stoffes wohl kaum Anspruch gemacht werden" dürfe. Denn letztere muß gewiß bei einem Werke, das Volksbuch werden will, wenigstens mit jeder erreichbaren Möglichkeit angestrebt werden; bei dem steten Flusse und Fortschritte der Forschung ist sie ja ohnehin nur bis zu einem gewissen Grade zu erreichen. Aber es tut nicht gut, das Vertrauen in die Verläßlichkeit eines Buches schon im Vorworte zu erschüttern und direkt den Geist des Zweifels darüber, wo die unbedingte Richtigkeit der Darstellung aufhöre, bei den Lesern heraufzubeschwören.

Für den zweiten Prager Dombaumeister ist die Namensform „Parler" (statt Arler auf S. 128 u. 141) nahezu allgemein rezipiert, Joh. Bernhard Fischer von Erlach ist nicht, wie S. 500 angibt, zu Prag, sondern in Graz geboren; S. 42 Kilian Denzenhofer und S. 500 Dientzenhofer sind wohl als Namensform für dieselbe Person nicht statthaft. Auf S. 250 strotzt der Satz: „In Niederösterreich sind große Altäre in Zwetl, Pulkem, Loach, Mauer, Pöggstal und Heiligenblut" von Unrichtigkeiten. Zunächst ist der gotische Hauptaltar in Zwettl, von dem Reste in Adamstal in Mähren sind, schon in der Barockzeit beseitigt worden, Pulkem und Loach sind in Pulkau und Maria Laach, Pöggstal in Pöggstall zu berichtigen; der Altar des letztgenannten Ortes befindet sich (nach „Öst.-ung. Monarchie in Wort und Bild", Band Niederösterreich S. 310) „jetzt im Schloß Ambras in Tirol". Kaiserin Eleonore, deren Grabmal S. 250 und 251 besprochen wird, starb nicht, wie S. 251 angegeben, 1417, in welchem Jahre sie noch gar nicht geboren war, sondern erst 1467. Der für den Ausbau des Helmes auf dem Straßburger Münsterturme berufene Kölner Meister hieß nicht Johann Hülzner (S. 121), sondern Johann Hültz, der aber nach Leitschuh, Straßburg (Berühmte Kunststätten Nr. 18) S. 48 erst 1428 den Weiterbau übernahm. Der Meister, welcher 1351 den Bau der Kreuzkirche in Schwäbisch-Gmünd begann, war nicht ein Peter Arler (S. 128), sondern nach der Prager Triforiumsinschrift ein Meister Heinrich. Dem Chore der Zisterzienserkirche in Zwettl ist nicht ein Kranz von neun (S. 138), sondern von dreizehn Kapellen vorgelagert, wie der Grundriß bei Sacken, Die Cisterzienserabtei Zwettl in Niederösterreich (Heider-Eitelberger, Mittelalterliche Kunstdenkmale d. österr. Kaiserstaates, II. Bd., Taf. VII) zeigt. Die bronzene Reiterstatue auf dem dritten Prager Burghofe, den heil. Georg als Drachentöter vorstellend, aber ganz ungenügend reproduziert (S. 170), ist nicht von einem Martin und Georg von Clussenbach, sondern von Martin und Georg von Klausenburg vollendet, die Söhne des Malers Nikolaus von Klausenburg und als Erzgießer auch im Dienste des Ungarnkönigs tätig waren. Das von Johann von Troppau hergestellte Evangeliar (S. 177) wurde nicht 1386 gemalt, sondern 1368 (Woltmann, Geschichte d. Malerei I. S. 369, Janitschek, Geschichte d. deutschen Malerei S. 189 oder Lübke, Geschichte d. deutschen Kunst S. 419). Die Wandbilder im Kreuzgange des Prager Emausklosters lassen sich dem Thomas von Modena nicht zuschreiben; in ihnen durchdringen sich verschiedene Richtungen. Die im 18. Jhdt. von Karlstein nach Wien gebrachten Bilder sind vor einigen Jahren an ihren ursprünglichen Bestimmungsort zurückgegeben worden, werden also nicht mehr in Wien (S. 180 und 181) aufbewahrt. Adam Kraft hat das Sakramentshäuschen zu St. Lorenz in Nürnberg nicht in sieben Jahren vollendet (S. 226), sondern nach Rée, Nürnberg (Berühmte Kunststätten Nr. 5), S. 86 vertragsmäßig in drei Jahren fertiggestellt. Die Grabplatte Ludwigs des Bayern in der Frauenkirche zu München wird man nicht länger dem ohnehin legendären Meister Hans (S. 246) belassen können, sondern mit Weese, München (Berühmte Kunststätten Nr. 35) S. 47 f. dem hervorragendsten Vertreter Münchner Plastik gegen das Ende des 15. Jhdts. Erasmus Grasser, zurechnen müssen. Als Meister des 1513—1529 aufgeführten originellen Turmes der Kilianskirche in Heilbronn nennt Sch. (S. 412) einen Hans Schreiner von Weinsberg, der nach Dohme, Gesch. d. deutschen Baukunst S. 292 und nach Lübke, Gesch. d. deutschen Kunst S. 718 wohl in Schweiner richtig zu stellen ist. Ungenauigkeiten begegnen aber auch auf anderem Gebiete, so wird S. 179, Fig. 148, das Detail aus dem Ramersdorfer „jüngsten Gericht" als „Nach E. aus'm Warth" statt „Weerth" entlehnt bezeichnet, S. 208, Abb. 172 mit dem die Weinkrüge segnenden Christus aus dem Schatzbehalter als „Hochzeit zu Kanea" unterfertigt. So wird wohl viel Nachsicht bezüglich „unbedingter Richtigkeit in allen Details" geübt werden müssen. Ref. hat die Empfindung, daß das Typische des mittelalterlichen Profanbaues zu wenig scharf herausgehoben sei. Dagegen sei betont, daß die Darstellung der Kunst des 19. Jhdts. bei der nur billigenswerten Beschränkung einen guten Eindruck macht. In der ersten Hälfte begegnen manche unzulängliche Illustrationen, so S. 51, 60, 79, 82, 151, 160, 178, 179, 192 die Abbildungen 42, 50, 62, 65, 120, 129, 147, 148, 157. In einer Abbildung wie S. 149, Fig. 118, Schloß Marienburg, Hochmeisterwohnung, kommt aber auch absolut nichts von der so charakteristischen Materialwirkung in der Physiognomie des Bauwerkes zur Geltung. Die Beigabe des Verzeichnisses der technischen Ausdrücke und Fremdwörter ist bei einem für weitere Kreise bestimmten Buche nur zu billigen. Das sehr zweckmäßig angelegte Künstlerverzeichnis, mehr aber noch das Orts- und Sachregister sind nicht vollständig, so daß diese Behelfe mitunter dort versagen, wo sie unbedingt erschöpfend sein sollen.

II. Volbehr versucht im vorl. Büchlein das Verständnis der Kunst auf einem neuen Wege zu erschließen. Er darf des Beifalles vieler sicher sein, wenn er sich dabei nicht auf die Aufzählung der einzelnen Merkmale künstlerischer Äußerungen der verschiedenen Epochen und Nationen verlegen will, sondern die Kräfte bloßzulegen bestrebt ist, die in solchen Merkmalen sinnfällig zutage treten. Nicht auf das rein Äußerliche in den verschiedenen Erscheinungsformen der Kunst kommt es ihm an. Die kunsttreibenden Kräfte, die Grundlagen menschlichen Gestaltungsvermögens, die Ausbreitung des künstlerischen Interesses über immer weitere Stoffgebiete rücken in den Brennpunkt feinsinniger Erörterungen. Aus dem Beobachten der in ihnen berührten Lebensbedingungen vermag gewiß in gesunden Seelen wirkliche Begeisterung für ein richtiges Verständnis der bildenden Kunst zu erwachsen, das V. überaus zwanglos anzubahnen versteht. Als

Vorbedingungen weiß er Aufnehmen, Verarbeiten, Schaffen, Linien-, Form- und Raumgefühl sowie Farbensinn in ihrer Bedeutung für die bildende Kunst sachgemäß zu bewerten. Für den Bau derselben gewinnen das individuelle Interesse des Menschen, soziale Triebe und metaphysisches Bedürfnis die gleiche Wichtigkeit wie für ihr Leben die Persönlichkeit, die sozialen Beziehungen und die umgebende Natur. An diese Kristallisationspunkte setzen sich zahlreiche, mitunter höchst geistreiche Ausführungen an, die Altbekanntes und doch Neues in einer bisher nicht gewählten Auffassung zeigen, zur Berichtigung manches schiefen und zur Begründung manches gesunden Urteiles über das Wesen der Kunst und den Anteil der Künstler wie des Publikums beitragen. Die frische Behandlung fesselt überall und überwindet meist spielend die nicht unbeträchtlichen Darstellungsschwierigkeiten, die der vom Alltagswege seitabliegende Standpunkt mit sich bringt. Die Abbildungen sind zweckentsprechend gewählt, dem Stoffe nach — wenigstens nach des Ref. Empfinden — etwas spärlich verteilt.

III. Die an die Spitze des Vorwortes gestellte Erklärung, daß das vorl. Büchlein ein erster Orientierungsbehelf für die kunstgeschichtliche Lektüre und den Unterricht, für Vorträge und Museumsbesuche sein wolle, keineswegs aber Anspruch auf die Geltung einer rein kunstwissenschaftlichen Publikation erhebe, ja nicht einmal Lückenlosigkeit anstrebe, sucht der Kritik im vorhinein den Maßstab einer strengeren Beurteilung zu entwinden. Es ist schwer, bei einer solchen Zweckbestimmung bestimmten Wünschen nach einer mehr sachgemäßen Einteilung und Behandlung Ausdruck zu geben. Gerade die Abfassung eines Leitfadens sollte eine volle Beherrschung des weitverzweigten Stoffes und all seiner Entwicklungsbedingungen mit einer viel tieferen Gründlichkeit und mit größerer Verläßlichkeit, als sie hier begegnet, zur Voraussetzung haben. Sonst können aus den Geleiteten, die einen Orientierungsbehelf suchen, zu leicht Irregeleitete werden. Daß diese Gefahr bei dem vorl. Leitfaden mehr als einmal besteht, mögen einige Beispiele zeigen. Auf S. 23 wird jeder Uneingeweihte die Kirchen S. Apollinare nuovo und S. Apollinare in classe, welche den Zentralbauten Ravennas zugezählt erscheinen, als durch den in Klammer genommenen Zusatz näher bestimmte Rundbauten betrachten, während sie dies gar nicht sind, sondern zu den Basiliken mit stark betonter Langhausentwicklung zählen; dagegen fehlt das hochinteressante und charakteristische S. Vitale in Ravenna, eigentlich die Hauptschöpfung der Gruppe, gänzlich. Auf S. 29 erscheint in der Gruppe der heute noch bestehenden romanischen Denkmäler Österreichs an erster Stelle der Dom zu Salzburg, der seit dem Ende des 16. Jhds. nicht mehr besteht, hier aber als noch erhalten betrachtet werden müßte. St. Peter im Lavanttal ist an dem gleichen Orte in das bekannte St. Paul zu berichtigen. Auf S. 30 dürfte in Z. 2 mit „San Miniato al Monte bei Florenz" und in Z. 4, 5 „S. Miniato in Florenz" wohl dasselbe, in dieser Anführung gewiß leicht als etwas Verschiedenes zählbare Bauwerk gemeint sein. Der Wiener Stephansturm ist nicht, wie S. 36 angibt, 1434 von einem Meister Wenzel, sondern schon 1433 von Hans von Prachatitz vollendet. Auf S. 40 Z. 6 käme bei der Angabe, daß Miniaturen „vielfach als Vorlagen zu Wandgemälden benutzt wurden", der Ersatz des „vielfach" durch „nachweisbar" oder „vereinzelt" den sicheren Forschungsergebnissen näher. Auf S. 50, Z. 2 v. u. ist die Lebenszeit des Filippo Brunellesco auf 1377 bis 1346 angesetzt. S. 109 erscheint der Barockbau des Palais Czernin in Prag mitten unter den Renaissancebauten. In den Ortsnamen begegnen wiederholt Druckfehler, welche kaum jeder Orientierung suchende Laie aus Eigenem richtig stellen dürfte, z. B. S. 12, Z. 15, Ephosos statt Ephesos, S. 22, Z. 5 v. u. St. Prudenziana statt Pudenziana, S. 25, Z. 7 v. u. Drago-Sakramentars statt Drogo-Sakramentars, S. 36, Z. 9, Schloß Marieburg statt Marienburg, Z. 10, Pelpin statt Pelplin, S. 109, Z. 8, Velthurno statt Velthurns. Die kurze Abfertigung der römischen Kunst entspricht nicht mehr dem heutigen Stande der Forschung (S. 19, 20); für die karolingisch-ottonische Kunst, in welcher die Ansätze romanischer Kunstübung wurzeln, ist kein einziges Bauwerk genannt. Das harte Urteil über die romanische Wandmalerei (S. 31) bedarf wohl einiger Milderung. Von den Aufzählungen bloßer Künstlernamen ohne irgendeinen charakterisierenden Zusatz, z. B. S. 118, 120, 124, 128, 129, kann sich Ref. kaum eine zweckdienliche Orientierung versprechen. Die Einschaltung von Zitaten aus kunstwissenschaftlichen Werken hervorragender Fachgelehrter und Kunstschriftsteller dürfte den Zwecken eines überall auf treffsichere Kürze der Darstellung abzielenden Leitfadens nur dort zulässig erscheinen, wo solche Herübernahmen Zustände oder Werke mustergiltig charakterisieren, ohne sich in Schönrederei zu verlieren.

Wien. Joseph Neuwirth.

Dedekind Dr. Alexander: **Ein Beitrag zur Purpurkunde.** II. Band. Fortsetzung der Sammlung von Quellenwerken für Purpurkunde. Berlin, Mayer & Müller, 1906. gr.-8° (XXXII, 379 S. m. Abb. u. 6 Taf.) M. 7.—.

Der II. Band von D.s Werk über den Purpur enthält die Fortsetzung der im I. Bande, welcher vor 8 Jahren erschienen ist (vgl. dieses Bl. VII, 749), begonnenen Sammlung von internationalen Quellenwerken für die neuere Geschichte der Purpurkunde seit William Cole (1686) bis auf die Gegenwart. Der Verf. hat damit die erste vollständige Sammlung von Quellenwerken über Purprologie vollendet. Es ist wohl überflüssig, auf die Sorgfalt und Gründlichkeit, mit der D. auch den II. Band seiner Purpurkunde bearbeitet hat, besonders hinzuweisen. Durch seine Arbeit hat er die Forschung auf diesem interessanten Gebiete außerordentlich gefördert und sich dadurch die Anerkennung der wissenschaftlichen Welt erworben.

Wien. Eder.

Handzeichngen alter Meister. (Wien, F. Schenk.) XI, 11 u. 12. — (11.) Baseler Meister um 1450, Martyrium d. hl. Petrus. — Stimmer, Hirschjagd. — v. Dyck, Porträtstudie. — Pisano, Skizzenbuchblatt. — Giulio Romano, Komposition zu e. Papsthuldigg. — Dusart, Rechnender Bauer. — Altdorfer, Johannes u. Petrus. — d'Onofrio, Ital. Landschaft. — Brueghel d. ä., Fischerhafen Willebroek b. Boom. — Nanteuil, Portr. e. Unbekannten; François Th. de Nesmond. — (12.) Krit. Inhaltsverzeichnis d. XI. Bdes. — Fisch d. ä., Die christl. Tugenden. — Pesellino, Heil. Mönch — Baseler Meister um 1510, Enthauptg. d. Johannes Bapt. — van Valckenburg, Kostümstudie. — Bellini, Männl. Profilkopf. — Huet, Auf d. Weide. — Unbek. Meister um 1510, Gruppe röm. Krieger. — Altdorfer, Andreas u. Jacobus major. — Zuccaro, Halbfigur e. jungen Mannes. — Backer, Einer d. Brüder Josephs.

*Jurie Bertha v., Spitzen u. ihre Charakteristik. Mit 35 Abb. Berl., Br. Cassirer, 1907. gr.-8° (VIII, 60 S.) M. 3.50.

Friedrichs Fr., Weltliches Gesangbuch f. Schule u. Haus. Lieder f. e. Singstimme mit Klavierbegleitg. hrsgg. Lpz., Breitkopf & Härtel. 4° (VIII, 285 S.)

Rautenstrauch Johs., Luther u. d. Pflege d. kirchl. Musik in Sachsen (14.—19. Jhdt.) Ebd., 1907. gr.-8° (VIII, 472 S.) M. 6.—.

*Strzygowski Jos., Die bild. Kunst d. Ggwt. Ein Büchlein f. jedermann. Lpz., Quelle & Meyer, 1907. 8° (XVI, 279 S.) M. 4.—.

Zur Kunstgesch. d. Auslandes. Heft 51. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1907. Lex.-8°
51. Jacobsen Emil (Kopenhagen), Sienesische Meister des Trecento in d. Gemäldegalerie zu Siena. Mit 56 Abb. auf 26 Taf. (57 S., 26 Taf.) M. 8.—.

Länder- und Völkerkunde.

Meringer Prof. Dr. Rudolf: **Das deutsche Haus und sein Hausrat.** Mit 106 Abbildungen, darunter 85 von Prof. A. von Schroetter. (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Vorträge. Band 116.) Leipzig, B. G. Teubner, 1906. 8° (VIII, 111 S.) geb. M. 1.25.

Auf dem Gebiete der Hausforschung, einer noch ganz jungen wissenschaftlichen Disziplin, erschien in den letzten Jahren eine stattliche Anzahl von Arbeiten, so daß eine rasche Orientierung nicht mehr allzu leicht möglich war und das Bedürfnis nach einer zusammenfassenden Darstellung der gesicherten Ergebnisse sich immer mehr fühlbar machte. Wer wäre dazu berufener gewesen als M., der selbst seit einer Reihe von Jahren an der Spitze der Hausforscher marschierte, — und so ist denn sein vorl. Buch aufs freudigste zu begrüßen. Kurz und knapp, aber doch mit der sicheren Hand des gediegenen Fachmannes führt es in das Gebiet der Hausforschung ein.

Mittelpunkt der Darstellung ist das oberdeutsche Haus, um dieses gruppiert sich alles andere. Zunächst werden die Haupttypen der nicht oberdeutschen Bauernhäuser (Herdhaus, niedersächsisches, nordisches, romanisches, osteuropäisches Haus) kurz besprochen, wobei ich beim niedersächsischen Haus Hinweise auf zwei Arbeiten von R. Mielke (Zeitschrift für Ethnologie. 35, 509ff., 1903 und Globus 84, 3ff., 1903) vermisse, der über die Entwicklungsgeschichte des niedersächsischen Hauses sowie über dessen Verbreitung in der Mark Brandenburg handelte; beim osteuropäischen Hause hätten Planskizzen beigefügt werden können, die z. B. der Arbeit von M. Mohylčenko (Materiali ukraïnsko-ruskoi ethnologiï. 1, 79ff. 1899), der auch eingehende Mitteilungen über den Ofen bringt, hätten entnommen werden können, einer Arbeit, die das Bauernhaus in Polochky (Gouvern. Tschernyhiv) behandelt und bisher gar nicht beachtet wurde. Das oberdeutsche Haus nach Bestandteilen, Hausrat, Beleuchtungsgegenständen und Technischem findet auf S. 22ff. seine Besprechung; bei den Beleuchtungsgegenständen hätte eine Arbeit von L. Benesch (Das Beleuchtungswesen

vom Mittelalter bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts aus Österreich-Ungarn, insbesondere aus den Alpenländern und den angrenzenden Gebieten der Nachbarstaaten. Wien 1905) Erwähnung verdient. Der zweite Teil des Buches (S. 48ff.) ist der Geschichte des oberdeutschen Hauses und seines Hausrates bis auf unsere Zeit gewidmet; zu den Mitteilungen über die Feuerböcke (S. 48ff.) vgl. man nunmehr auch einen Aufsatz von J. Heierli (Anzeiger f. schweizerische Altertumskunde. N. F. 8, Heft 4, 1906) über den Feuerbock von Wauwil; über die Badstuben (S. 92) vgl. man die erschöpfende Arbeit von Alfred Martin (Deutsches Badewesen in vergangenen Tagen. Jena 1906). Ein Anhang charakterisiert das bosnische, bulgarische und rumänische Haus.

Die große Anzahl der beigegebenen Abbildungen erhöht die Bildlichkeit der Arbeit sehr, während die zahlreichen Literaturnachweise eine gründliche Unterlage schaffen. Jeder, der diese Arbeit studiert, wird sie nicht ohne Erträgnis weglegen. Hoffen wir, daß M. diesem gelungenen Versuch im kleinen bald eine groß angelegte Darstellung des deutschen Hauses im ganzen Umfange folgen läßt, denn er ist wahrlich der Berufenste dazu.

Wien. E. K. Blümml.

I. **Engelmann** Max: **Das Germanentum und sein Verfall.** Eine rassenpolitische Studie. Stuttgart, Fr. Funcke, 1905. gr.-8° (III, 489 S.) M. 6.50.

II. **Reimer** Josef Ludwig: **Ein pangermanisches Deutschland.** Versuch über die Konsequenzen der gegenwärtigen wissenschaftlichen Rassenbetrachtung für unsere politischen und religiösen Probleme. Leipzig, Fr. Luckhardt, 1905. gr.-8° (VIII, 403 S.) M. 6.—. [An die „Thüringische Verlags-Anstalt" Eisenach und Leipzig, Abt. „Wartburgstimmen", übergegangen.]

I. Als anthropologische Basis dient dem Buche Engelmanns die Rassentheorie des Grafen Gobineau, die bekanntlich in mehr als einem Punkte anfechtbar und angefochten ist. An der Hand der Aufstellungen dieses „durch und durch germanischen Edelmanns" (S. 5) werden zuerst die Hamiten, Semiten, Ägypter, Chinesen, Perser, Römer, vor allem aber die Inder und Griechen rassenphilosophisch behandelt, nach ihnen die Kelten und Slawen. Die Slawen werden wiederum auf das unwissenschaftlichste als die Völkergruppe bezeichnet, welche die ursprüngliche Bevölkerung Europas (die aus Amerika stammt!!) bis nach Westeuropa unterjochte, alsdann aber selbst vom „Keltenadel" (sic!) dienstbar gemacht wurde. Die Erlösungsstunde aber schlug nach den Anschauungen E.s erst, als die in Südwestsibirien heimischen Germanen (sic!) ihren Triumphzug nach Europa antraten. Ihnen gilt die eigentliche Arbeit des Verf., die in jeder Hinsicht eine würdige Fortsetzung der verunglückten Einleitung bildet. Die Germanen, diese göttliche Edelrasse, hatten, kaum auf den Schauplatz der Geschichte getreten, das Unglück, dem Christentum, speziell dem Katholizismus, zum „Opfer" zu fallen. Das Christentum aber ist wohl ein vortrefflicher Kultus für Keltofinnen, Slawen und Finnen, — für „adelige Germanen und selbst für Germanokelten, für Fürsten, Adelige und Denker aber in jeder Form bedrückend" (S. 240). Weit entfernt, von einer „aristokratisch fühlenden Geistlichkeit" mit „indischer Weisheit" (S. 249) geleitet zu sein, ging das Germanentum dem trostlosen Mittelalter entgegen, ohne daß es den „oberen Edelrassen" gelang, Moral wie Intelligenz unter der Menge zu säen. Nur wenige Lichtblicke vermögen den Verf. bei der Schilderung dieser Geschichtsphase zu trösten, — so vor allem die Erscheinung Alberts des Großen, ob seines Adels „verbürgt edelarisch" und so einzig fähig, eine deutsche Philosophie zur Befreiung von einem Kultus aufzubauen, „der einzig für unfreie Finnen oder Hamiten" bestimmt ist (S. 345). Man höre und staune, daß Albertus Magnus dadurch „zur heimlichen Edelwürde eines Brahmanen gelangte", der sich wohltuend von den „heiligen Malayen Roms" abhob. Auch Luthers neue Lehre kann E. nicht befriedigen, denn auch „protestantische Geistliche verkünden die staatsgefährlichen Lehren von der Gleichheit aller Menschen vor Gott", — was einen „Hochverrat am adligen Germanentum" bedeutet und „den Protestantismus als Volksreligion noch gefährlicher erscheinen läßt als den paulinischen Katholizismus" (S. 424), — hat ja doch Luther, irregeführt „durch einen entarteten Adel und eine finnisch-hamitisch belastete hohe Geistlichkeit" ein nahezu sozialdemokratisches Christentum verkündet! (S. 437.) — Dem Leser wird dieser Blütenstrauß von Stichproben genügen; es handelt sich nur noch darum, zu erfahren, wo der gelehrte Verf. eine Rettung aus der Not erblickt. Daß die Gefahr für das Germanentum groß ist, kann ja nicht mehr zweifelhaft sein, — bald ist auch „der Adel keine Edelrasse mehr, sondern nur noch eine hohle Würde" (S. 485), wenngleich auch der Pöbel zurzeit die „Intelligenz der Aristokratie" noch nicht zu bezweifeln wagt. Hier die Lösung: Nur dann wird das Germanentum zum europäischen Ariertum neu erblühen, wenn die Adeligen und Fürsten adelig bleiben und der germanische Bürger (?), der ohnedies instinktiv seinen Rassenadel fühlt, sich „adelige, fürstliche und königliche Geltung auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst, des Handels und der Industrie verschafft". Als Religion aber muß sich in ihren Seelen ein „dogmenloses, freischwebendes, ewiglebendiges, brahmanisches Erwägen" herausbilden, gepriesen von einer „philosophischen Priesterschaft". — Wir werden nach alledem wohl kaum irregehen, in dem Autor des anthropologisch, ethnologisch und geschichtlich so einzigartigen Buches einen Edelarier idealster Gestalt zu erblicken, der unter einem nur allzubescheidenen Pseudonym „hochadliges" Geblüt und unbezweifelte Intelligenz verbirgt. Oder ist's am Ende gar ein neuer Buddhisat aus Indras Paradiese, inkarniert im fernen Europa, um von da, nach schlimmer Verkennung, in glänzendem Triumphe nach Himawan zurückzukehren?

II. Wollten wir uns in gläubiger Jüngerschaft Engelmann anschließen, so müßten wir von J. L. Reimer unbarmherzig behaupten, daß „argverdünntes" Arierblut in seinen Adern rollt. Sein Motto, beziehungsweise als Endergebnis seiner Arbeit ausgesprochenes Losungswort lautet in wenigen Worten: „Germanische Proletarier aller Länder, vereinigt euch, — vereinigt euch im pangermanischen Weltreich deutscher Nation!" (S. 345.) Also auch ein Arier, dem aber jedes Adelsgefühl verloren gegangen ist! Für R. ist es ausgemachte Sache, daß im Völkerchaos Europas die Rasse der Kelto-Slawo-Germanen die Kulturrasse darstellt und daß diese wiederum in Deutschland kulminiert. Es muß ein germanisches Weltreich deutscher Nation erstehen, das nicht bloß die Hegemonie innehat, sondern alle anderen Elemente völlig aufsaugt, d. i. germanisiert. Der zu diesem Zwecke in Vorschlag gebrachte einstweilige innere Ausbau Deutschlands in natürlicher und besonders in religiöser Hinsicht kann hier nicht näher besprochen werden; er steht begreiflicherweise vielfach in schroffem Widerspruche zur christlichen Doktrin. Das Gleiche gilt von der eingehend behandelten Gesellschaftslehre, denn nach R. strömt nur „aus der germanischen Rasse des Proletariats der neue Inhalt für die neue Form des ewig heiligen Deutschen Reiches". Das Kaisertum muß demokratisiert werden, dem „kirchlich-imperialistischen Christentum" wird ein „innerlich fundiertes, begrenztes" entgegengesetzt. So gelangen wir sicher zu einer germanischen Sozialdemokratie und von da zu einer germanischen Menschheit!

Wien. Dr. H. Obermaier.

Das Land. (Hrsg. H. Sohnrey.) XV, 13 u. 14. — (13.) Hagen, Das Dorfbad. — Freiin zu Putlitz, Wesen u. Bedeutg. d. Landpflege. — Gräfin zur Lippe, Was ist Landpflege? — Löber, Ein Dorfpoet (A. Günther). — (14.) Küster, Oberschles. Volksbibliothekswesen. — Arbeiterrentengüter. — Günther, Wie aus e. Stadt ein Städtchen wurde. — Hoffmann, Flößerei im Schwarzwald.

Btrge z. dtsch.-böhm. Volkskde. Im Auftr. d. Gesellsch. z. Förderg. dtscher Wissensch., Kunst u. Lit. in Böhmen, geleitet v. Prof. Dr. Adf. Hauffen, VII. Bd. Prag, J. G. Calve, 1907. gr.-8°

VII. Jesser Fz., Die Beziehgen zw. Heimarbeit u. Boden. Dargestellt an den Siedlungen d. Heimarbeiter d. Bezirkes d. Handels- u. Gewerbekammer Reichenberg (ausschließlich d. Bezirke Teplitz u. Dux). Eine wirtschaftsgeogr. Studie. Mit 20 Karten als Beilagen u. 3 Textkarten. (VII, 136 S.) K 4.—.

Ratzel Dr. Friedr. (weil. Prof. d. Geogr. zu Lpz.), Raum u. Zeit in Geographie u. Geologie. Naturphilosoph. Betrachtgen. Hrsgg. v. Dr. Paul Barth, a. o. Prof. a. d. Univ. zu Lpz. (Natur- u. kulturphilosoph. Bibliothek. Bd. V.) Lpz., J. A. Barth, 1907. 8° (VIII, 177 S.) M. 3.60.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Stade Reinhold (Superintendent a. D.): **Der politische Verbrecher und seine Gefängnishaft.** Kriminalistische Studie. Leipzig, Dörffling & Franke, 1905. 8° (VII, 104 S.) 2 M.

Seinen ethisch-kriminalistischen Studien: „Aus der Gefängnisseelsorge", „Gefängnisbilder", „Frauentypen aus dem Gefängnisleben", „Durch eigene und fremde Schuld" (vgl. AL. XI, 483; XIII, 312; XV, 344) hat St. in dem vorl. Schriftchen eine nicht minder wertvolle Studie folgen lassen. Vom Standpunkte der christlich-sittlichen Welt- und Lebensanschauung aus sucht er die Frage zu beantworten, welche moralische und rechtliche Stellung man zu dem Begriffe des „politischen Verbrechens" einzunehmen habe. Im I. Teile, in dem „die Strafwürdigkeit"

des politischen Verbrechers erörtert wird (S. 3—44), erbringt der Verf., wie er selbst bemerkt, „in schroffem Widerspruche zur Parteischablone und ihren modernen Wortführern“ (S. 22) den vollständigen Beweis, daß auch für politische Gesetzesübertretungen, Ausschreitungen und Verbrechen die ewigen unverrückbaren Normen der Moral maßgebend sind und sein müssen, das Vorliegen eines politischen Verbrechens also auch kein Anrecht auf eine mildere Behandlung begründe. An diese prinzipielle Auseinandersetzung über das politische Verbrechen schließt sich im II. Teil (S. 47—100) die Kritik der Gefängnishaft des politischen Verbrechers an. Vom Boden der Gefängnispraxis und der realen Verhältnisse aus wird namentlich die oft gestellte Forderung der Selbstbeköstigung und Selbstbeschäftigung eingehend besprochen. Auch im Strafvollzug hat der politische Verbrecher als solcher kein Reservatrecht und keine Reservatbefugnisse. Etwa in Frage kommende Reformen können nur unter gewissenhafter Berücksichtigung verschiedener kriminalpsychologischer und gefängnistechnischer Umstände eingeführt werden. Es ist ein schönes Zeichen von Mut, daß der Verf. gegenüber weit verbreiteten Vorurteilen für die absolute Geltung und Herrschaft des Sittengesetzes eintritt. Das wäre aber auch möglich gewesen, ohne von „unverhülltem Jesuitismus“ (S. 20), „jesuitischem Mäntelchen“ (S. 14) und „jesuitischen Kniffen“ (S. 41) zu sprechen.

Tübingen. Anton Koch.

Zum ältesten Strafrecht der Kulturvölker. Fragen zur Rechtsvergleichung, gestellt von Theodor Mommsen, beantwortet von H. Brunner, B. Freudenthal, J. Goldziher, H. F. Hitzig, Th. Noeldeke, H. Oldenberg, G. Roethe, J. Wellhausen, U. von Wilamowitz-Möllendorff. Mit einem Vorworte von Karl Binding. Leipzig, Duncker & Humblot, 1905. gr.-8° (IX, 112 S.) M. 3.60.

Das vorl. Werk ist, wie der Titel zeigt, ein literarisches Erzeugnis von ganz besonderer Art. Schon die Entstehungsgeschichte, über die das Vorwort Auskunft gibt, ist interessant: infolge der Bearbeitung des römischen Strafrechtes und Strafprozesses für Bindings Handbuch der Rechtswissenschaft ist Mommsen zur Formulierung seiner Fragen veranlaßt worden, die er anerkannten Fachgelehrten, und zwar sowohl Juristen wie auch Philologen, zur Beantwortung vorlegte; nachdem die eingelangten Antworten vorläufig als Manuskript gedruckt und ehe über die Frage der Veröffentlichung Beschlüsse gefaßt worden waren, starb Mommsen am 1. November 1903; durch die Bemühungen eines der Mitarbeiter (Freudenthal) ist dann das Werk in seiner jetzigen — nach den Intentionen Mommsens erweiterten — Gestalt zur Veröffentlichung gelangt. Es umfaßt nunmehr außer dem erwähnten Vorwort Bindings und einer Einleitung Mommsens, in welcher die Schwierigkeiten rechtsvergleichender Forschung hervorgehoben werden: 1. Die 9 „strafrechtlichen Anfragen des Romanisten“, denen Mommsen selbst eine schlagwortartige Beantwortung für das älteste römische Strafrecht beifügte; 2. die ausführlicheren, aber doch nur skizzenhaften Antworten Freudenthals (Frankfurt a. M.) und Wilamowitz-Möllendorffs (Berlin) für das griechische, Hitzigs (Zürich) für das römische, Brunners (Berlin) und Roethes (Berlin) für das germanische, Oldenbergs (Kiel) für das indische, Nöldekes (Straßburg) für das arabische, Wellhausens (Göttingen) für das arabisch-jüdische und Goldzihers (Budapest) für das islamitische Recht. Das griechische und germanische Recht haben, wie hieraus erhellt, eine doppelte Beantwortung gefunden; vom römischen Recht kann man dies insoferne nicht sagen, als Hitzig sich absichtlich an Mommsens römisches Strafrecht anlehnt. Mit der Darlegung der Genesis und des Aufbaues des Buches muß in diesem besonderen Fall die Aufgabe des Ref. erschöpft sein; dürfte eine kritische Würdigung aller Teile des Werkes einem Ref. überhaupt nicht leicht möglich sein, so wird diese aus sachlichen Gründen fließende Pflicht der Zurückhaltung noch gesteigert durch die Persönlichkeit der Autoren. Möge das Werk in den Kreisen der Juristen, Historiker und Philologen jene Beachtung finden, auf die es um seiner selbst willen und als „das hoch zu haltende Vermächtnis eines Unvergeßlichen“ doppelten Anspruch hat.

Wien. Dr. Karl Gottfried Hugelmann.

Stutz Ulrich: **Die kirchliche Rechtsgeschichte.** Rede, zur Feier des 27. Januar 1905 gehalten in der Aula der Universität zu Bonn. Stuttgart, Ferd. Enke, 1905. 8° (50 S.) M. 1.20.

Der rührige Bonner Jurist und verdiente Herausgeber der „Kirchenrechtlichen Abhandlungen“ behandelt in seinem Festvortrag eine Frage von großer Wichtigkeit. Er redet nämlich hier der Scheidung von Geschichte und Dogmatik im Kirchenrecht das Wort und möchte die kirchliche Rechtsgeschichte zu einem eigenen Gegenstand der Forschung und des Wissens erheben. In seinem Abriß der Geschichte und des Systems des Kirchenrechts in v. Holtzendorff-Kohlers Enzyklopädie der Rechtswissenschaft, II, 809—972, hatte St. die Frage praktisch zu lösen versucht. Nun bringt er das Thema zur prinzipiellen Erörterung. Zu diesem Zwecke würdigt er die Werke, welche die Entstehung einer selbstständigen Kirchenrechtsgeschichte angebahnt und gefördert haben. Die Revue, die sich vom Anfang des vorigen Jhdts. bis in die neueste Zeit herein erstreckt (u. a. F. Walter S. 4, R. Sohm S. 17 f., J. B. Sägmüller S. 21 f.), verrät den Meister in der geschickten Auswahl, im scharfen Blick wie im souveränen Urteil. Der Verf. fordert die Verselbständigung der kirchlichen Rechtsgeschichte vom Standpunkt der kirchlichen Rechtsdogmatik aus, indem erstere der letzteren geradezu die Bahn frei zu machen habe. Aber auch in ihrem eigenen Interesse erheische die kirchliche Rechtsgeschichte die Verselbständigung. „Denn das leuchtet ohne weiteres ein, daß die Geschichte nur dann wirklich gedeiht, wenn sie um ihrer selbst willen betrieben wird, daß sie ihre Aufgabe erst dann ganz zu erfüllen vermag, wenn sie für sich erforscht und dargestellt wird, daß überhaupt den Namen kirchliche Rechtsgeschichte bloß ein Wissensgebiet verdient, das nicht allein das Nacheinander, sondern auch das Nebeneinander in Betracht zieht und aufhellt, das den Strom der kirchlichen Rechtsentwicklung in seiner ganzen überwältigenden Größe zum Ausdruck bringt“ (S. 27 f.). Der Schluß des Vortrages berührt das Verhältnis der kirchlichen Rechtsgeschichte zur allgemeinen und zur Kirchengeschichte. Interessant ist die Stellungnahme zum Motuproprio *„Arduum sane munus“* vom 19. März 1904 (S. 30). Für die gedankentiefe und anregungsreiche Ausführung ist der Schlußsatz der Noten (S. 50) im Auge zu behalten: über die Folgen der hier angedeuteten veränderten Behandlungsweise für den Unterricht wird man erst reden dürfen, wenn einmal eine stattliche kirchenrechtsgeschichtliche Literatur geschaffen sein wird.

Tübingen. Repetent Stolz.

Archiv f. Kriminal-Anthropologie u. Kriminalistik. (Hrsg. Hs. Groß.) XXI u. XXII. — (XXI.) Jaeger, Hinter Kerkermauern. — Hartmann, Andichtg. v. Kindesmord. — Reuter, Üb. Leichendaktyloskopie. — Markovac, Disposition d. Epileptiker z. Autosuggestion. — Matthaei, Eine Urkdenfälscherin. — Sieber, Zur Frage d. Schlaftrunkenht. — Lelewer, Ein Fall solitärer Erinnergstäuschg. — Jaeger, Tätowiergen v. 150 Verbrechern mit Personalbeschreibg. — Reichel, Falsche Anzeige, Motiv. — Groß, Antrittsvorlesg. — Klasing, Der Fall Kracht. — Stratimirovic, Anzeige aus Rache. — Bauer, Eine 14jähr. Brandlegerin. — Knauer, Mordversuch. — Ungewitter, 3 Fälle. — Feisenberger, Vergiftg. aus Rachsucht u. Heimweh. — Amscht, Apothekervergehen. — Reichel, Renommage als Meineidsmotiv. — Daubner, Leichenschändg. aus Aberglauben. — Groß, Ein Fall v. Paramnesie in d. antiken Literatur. — Ostermann, Der heut. Stdpkt. d. Daktyloskopie. — (XXII.) Homrighausen, Verschwinden d. 6jähr. Else Kassel aus Hannover 18. Aug. 1901. — Hellwig, Fall Andersen kein Mord aus Aberglauben. — Kornfeld, Eingebildete Wahrnehmgen d. Zeugen. — v. Sterneck, Zur Frage d. Abtreibg. — Frh. v. Lobkowitz, Kunst im Gefängnisse. — Weinberg, Zur Psycho-Physiologie d. Verbrecher. — Jung, Die psycho-patholog. Bedeutg. d. Assoziationsexperimentes. — Näcke, Eheverbote. — Kenyeres, Das Sammeln d. Materials in d. gerichtl. Medizin. — Schneickert, Neue Gaunertricks. — Siefert, Gewalttaten e. minderwert. Affektmenschen. — Anuschat, Eine f. Einbrecher wertv. Erfindg.: Filzsohlen als Birschschuhe f. Jäger. — Pfeiffer, Üb. d. Entwicklgsgang, über neue Ergebnisse u. Bestrebgen d. Präzipitinforschg. — Wertheimer, Üb. Assoziationsmethoden. — Schwarz, Zur Geschwornenfrage. — Gudden, Verbrecherversicherg. nach d. Vorbild. d. Kranken- u. Unfallversicherg. — Roscher, Der Altmeister d. Daktyloskopie. — Meyer, Bedeutg. u. Mangel d. gerichtl. Schriftexpertise u. die Beschaffg. v. Schriftproben f. d. Handschriftenvergleichg. — Przeworski, Ein Fall moral. Irreseins. — Nowotny, Der Raubmord an d. Eheleuten Sarna u. ihrem 8monatl. Kinde in Podorze.

*Mayrhofers, Ernst, Hdbch. f. d. polit. Verwaltgsdienst in den im Reichsrate vertret. Königreichen u. Ländern. Ergänzgsbd. z. materiellen Teile d. 5. Aufl. Redigiert u. hrsgg. v. Graf Anton Pace. Lief. 4. Wien, Manz, 1907. Lex.-8° (S. 241—320.) K 1.50.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Travers Dr. Morris W., Prof. am University College in Bristol: **Experimentelle Untersuchung von Gasen.** Mit einem Vorwort von Sir William Ramsay, K. C. B. Deutsch von Dr. Tadeusz Estreicher, Privatdozent an der k. k. Jagellonischen Universität in Krakau. Nach der englischen Auflage vom Verfasser unter Mitwirkung des Übersetzers neu bearbeitet und erweitert. Braun-

schweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1905. gr.-8° (XII, 372 S. m. 144 Abb. u. 1 Taf.) geb. M. 9.—.

Travers, der Mitarbeiter Ramsays, der an dessen berühmten Versuchen zur Untersuchung der Luft teilnahm, wobei das Neon, Xenon und Krypton entdeckt wurde, und welcher auch die Verflüssigung des Wasserstoffes erzielte, hat seine reiche Kenntnis und Erfahrung in obigem Werke niedergelegt. Die deutsche Bearbeitung des Werkes hat jedoch so viele Modifikationen und Verbesserungen sowie Vervollständigungen erfahren, daß sie zum großen Teil moderner ist als das englische Original. Theorie und praktische Erfahrung sind hierin glücklich verschmolzen, so daß sowohl dem Physiker als auch dem Praktiker dadurch nicht nur ein instruktives Lehrbuch, sondern auch ein praktischer Behelf in die Hand gegeben ist. Speziell Fabrikslaboratorien dürften viel Beachtenswertes daraus entnehmen können.

Klosterneuburg. Rudolf F. Pozděna.

I. **Schröder** Dr. Richard, Direktor der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde: **Die Anfangsgründe der Differentialrechnung und Integralrechuung.** Für Schüler von höheren Lehranstalten und Fachschulen, sowie zum Selbstunterrichte dargestellt. Mit zahlreichen Übungsbeispielen und 27 Figuren im Text. Leipzig, B. G. Teubner, 1905. gr.-8° (VII, 131 S.) geb. M. 1.60.

II. **Tesař** Ludwig, wirkl. Mittelschullehrer in Olmütz: **Elemente der Differential- und Integralrechnung.** Hilfsbuch für den mathematischen Unterricht zum Gebrauche an höheren Lehranstalten. Mit 83 Figuren im Text. Ebd., 1906. gr.-8° (VIII, 128 S.) geb. M. 2.40.

Die beiden Bücher sind nicht so ähnlich, als ihr Titel es vermuten ließ. Beide Verff. nehmen wohl Stellung zu der seit kurzem auch in Deutschland und Österreich angeregten Frage, ob die Elemente der höheren Analysis in den Schulunterricht eingeführt werden sollen. Während aber Schröder nur die in den preußischen Lehrplänen von 1901 gelassene Freiheit benutzen will, um den Primanern nach der analytischen Geometrie der Ebene noch höhere Mathematik vorzutragen, beabsichtigt Tesař eine Einfügung der Elemente der Infinitesimalrechnung in die Gesamtentwicklung des mathematischen Unterrichtes im Sinne der diesbezüglichen bekannten Reformideen. (Vgl. dieses Bl. XV, Sp. 152.) Dementsprechend gibt Schröder eine für das Selbststudium recht gut geeignete systematische Ableitung, während Tesař eigenartiger vorgeht und Sätze und Beispiele mit Rücksicht auf den mathematischen und insbesondere physikalischen Lehrstoff behufs gelegentlicher und stufenweise fortschreitender Einschaltung in den Gesamtunterricht anordnet. Dies zur Orientierung für die Leser, welche nun selbst entscheiden können, welches von den beiden Büchern sie für ihren jeweiligen Bedarf und Zweck vorzuziehen haben.

Steyr. Hartwig.

Gockel Dr. Albert, Prof. a. d. Universität Freiburg (Schweiz): **Das Gewitter.** 2., bedeutend vermehrte Auflage. Mit 5 Kunstdrucktafeln und 37 Abbildungen im Text. Köln, J. P. Bachem, 1906. gr.-8° (264 S.) M. 4.50.

Das Buch gibt eine gute Übersicht über alle unter dem Sammelnamen Gewitter zusammengefaßten Erscheinungen. Die mitgeteilten Beobachtungen, vor allem über seltene Phänomene wie Kugel- und Perlschnurblitze, sind aus der Menge der vorhandenen sorgfältig kritisch ausgesucht. Die Theorien werden mit Hilfe vieler Laboratoriumsversuche und Analogien verdeutlicht und in ihrer modernsten Gestalt, z. B. in der Ionentheorie der atmosphärischen Elektrizität, vorgeführt. Ausführlich, vorsichtig im Urteil und wissenschaftlich gut fundiert sind die unmittelbar auf die Praxis sich beziehenden Darlegungen, einerseits über die Blitzableiter und das Hagelschießen, anderseits über die Anstellung, Notierung und Verwertung von Beobachtungen. Amateurphotographen wird die im Anhang gegebene Anleitung zum Photographieren der Blitze willkommen sein. Da die Meteorologie diejenige Wissenschaft ist, zu deren Vervollkommnung die Mitarbeit der Laien durch Beobachtungen im allergrößten Umfange nützlich und nötig ist, sei das vorl. Buch den weitesten Kreisen empfohlen.

Düsseldorf. Aloys Müller.

Naturwissenschaftl. Rundschau. (Brschw., Fr. Vieweg & Sohn.) XXII, 9–12. — (9.) Stark, Träger u. Ursprg. d. Linien- u. Bandenspektrums d. Elemente. — Schellenberg, Untersuchgen üb. d. Einfluß d. Salze auf d. Wachstumsrichtg. d. Wurzeln. — Gaßner, Der Galvanotropismus d. Wurzeln. — (10.) Vorträge üb. d. Speziesbegriff. — (11.) Kaserer, Die Oxydation d. Wasserstoffs dch. Mikroorganismen. — Nabokich u. Lebedeff, Üb. d. Oxydation d. Wasserstoffs dch. Bakterien. — Branca, Die Anwendg. d. Röntgenstrahlen in d. Paläontologie. — Gorjanović-Kramberger, Der diluviale Mensch v. Krapina in Kroatien. — (12.) v. Wesendonk, Üb. das Verhalten gewisser Substanzen bei ihren krit. Temperaturen. — de Vries, Ältere u. neuere Selektionsmethoden. Die Darwinsche Theorie u. die Selektion in d. Landwirtschaft.

Sommerfeldt Ernst (Privatdoz. a. d. Univ. Tübingen), Physikal. Kristallographie v. Stdpkt. d. Strukturtheorie. Mit 122 Abb. im Text u. auf eingehefteten Taf. Lpz., Chr. Hm. Tauchnitz, 1907. gr.-8° (VII, 132 S.) geb. M. 6.—.

Weinschenk Dr. Ernst (a.-o. Prof. a. d. Univ. München), Die gesteinsbildenden Mineralien. 2., umgearb. Aufl. Mit 204 Textfig. u. 21 Tab. Freibg., Herder, 1907. gr.-8° (IX, 225 S.) geb. M. 9.—.

Medizin.

Tuczek Franz: **Die wissenschaftliche Stellung der Psychiatrie.** Akademische Festrede, zu Kaisers Geburtstag gehalten. (Marburger akademische Reden. 1906, Nr. 15.) Marburg, N. G. Elwert, 1906. gr.-8° (31 S.) M. —.50.

Ein flott und anregend geschriebener populär-wissenschaftlich gehaltener Aufsatz, welcher die Stellung der modernen Psychiatrie als eines Zweiges der naturwissenschaftlichen Medizin klar beleuchtet und die innigen Beziehungen der ersteren zu den übrigen Fachdisziplinen erörtert. Besonders angenehm berührt die Zurückhaltung und Mäßigung des Verf., sein offenes Eingeständnis unseres *„ignorabimus“* bei Berührung der erkenntnistheoretisch so wichtigen und vielumstrittenen Frage des Parallelismus von Bewußtseins- (i. e. psychischen) Vorgängen und anatomisch-physiologischen Ergebnissen.

Wien. Pilcz.

Psychiatr.-neurolog. Wochenschrift. (Halle, C. Marhold.) VIII, 41–52. — (41.) Material zu § 1569 BGB. — Hockauf, Eine Studienreise z. Besuch d. Irren- u. verwandten Anstalten in d. Ver. Staaten NAmerikas. — (42.) Soukhanoff u. Felicine-Gurwitsch, Zur Kasuistik eigenart. Fälle hyster. Psycho-Neurosen. — (43.) J. P. Möbius †. — (44.) Epstein, Üb. d. Beziehgen d. Anstalten f. Geisteskranke zu d. Volksheilstätten f. Nervenkranke. — (45.) Matthies, Die Familienpflege d. Irrenanstalt Dalldorf v. 1885–1906. — (46.) Zur Affäre Odilon. — (47.) Vocke, Ein Btr. z. Frage, ob d. Zahl der Geisteskranken zunimmt. — (48.) Schlöß, Zur Kenntnis d. Ätiologie d. angeborenen u. frühzeitig erworb. psych. Defektzustände. — Knust, Üb. familiäre Fürsorgepflege f. Trinker. — (49.) Mayer, Zur Erinnerg. an Dr. Weber. — (50.) Lehmann, Das Trinkerheim bei d. Heilanstalt Dösen. — G. Burckhardt †. — (51.) Reg.-Rat Dr. Adb. Tilkowsky. — (52.) Lomer, Leben u. Sterben. — Friedländer, Schwebebänder in Dauerbädern.

Bresler Dr. med. Johs. (Oberarzt a. d. Provinzial-Heil- u. Pflegeanstalt zu Lublinitz, Schl.), Religionshygiene. Halle, C. Marhold, 1907. gr.-8° (55 S.) M. 1.—.

Sammlung Göschen. 327. Lpz., G. J. Göschen, 1907. 12° geb. 80 Pf.
327. Hoffmann Stabsarzt Dr. W. (in Berlin), Die Infektionskrkhten u. ihre Verhütg. Mit 12 v. Verf. gezeichn. Abb. u. e. Fiebertafel. (120 S.)

Schöne Literatur.

Heyse Paul: **Victoria regia und andere Novellen.** Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1906. 8° (322 S.) M. 4.—.

——: **Crone Stäudlin.** Roman. Ebd., 1905. 8° (335 S.) M. 4.—.

Der Hauch des Alters ihres Verf. ist zwar an den beiden vorl. Büchern nicht zu verkennen, aber sie zeigen doch, wie geistig frisch und gestaltungskräftig sich der in so hohen Jahren stehende Dichter zu erhalten gewußt hat. Die sechs Novellen der nach der Titelnovelle „Victoria regia“ benannten Sammlung sind im übrigen wieder echte Heysestücke in Vorzügen und Mängeln. Die Stoffe sind alle dem Liebesmotiv entnommen und teilweise recht originell und interessant erfunden. Die Sachen sind auch alle sorgfältig ausgearbeitet und formell wie inhaltlich hübsch abgerundet. Formell wird die deutsche Novelle überhaupt nicht mehr viel über H. hinauskommen können. Aber die Kunst H.s ist zuviel schöne Form; es fehlt H. durchaus an der psychologischen Vertiefung der besten Neuern. Er steht seinen Schöpfungen auch innerlich zu fern, als daß er unser Gefühl für sie gewinnen könnte. So scheinen uns denn seine Sujets geistreich erklügelte Möglichkeiten, die in ein schönes Gewand gekleidet sind; den Eindruck wirklichen pulsierenden Lebens oder auch nur echten Gefühls, der uns oft mit literarisch unzulänglichen Leistungen versöhnt, vermögen sie nicht wachzurufen. — Dasselbe wie von den Novellen gilt auch von dem Roman „Crone Stäudlin“, der recht zusammenkonstruiert ist. Daß H. auch diesmal ganz im Geiste unserer — oft ach! so rührend moralischen — Gesellschaftsmoral seine Sachen gehalten hat und auch öfters Pikanterien beimischt, brauche ich wohl nicht eigens zu betonen.

München. Dr. A. Lohr.

Huch Ricarda: **Die Verteidigung Roms.** Roman. (Die Geschichte von Garibaldi in 3 Teilen. I. Teil.) Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, 1906. 8° (375 S.) M. 5.—.

Diese Sammlung von Lesefrüchten aus der völlig ungesichteten Literatur des *risorgimento italiano* einen Roman zu nennen, ist ein starkes Stück. Und dabei zu denken, daß einem noch zwei weitere Bände drohen! Wenn die Verfasserin ihren Ruf als Schriftstellerin mutwillig zu zerstören vorhat, so muß sie mit der Erzählung von zum Teil völlig unbeglaubigten Anekdoten fortfahren. Niemand kann sie daran hindern, als ihr eigener guter Geschmack und die Sorge um die Wahrung ihres Dichterrenommees. Es wirkt wie ein Verhängnis, daß das Buch mit der Erzählung von Garibaldis herzlosester Gemeinheit schließt: er läßt seine ihn abgöttisch liebende Frau Anita elend und verlassen sterben, um seine eigene, ihm so wertvolle Haut in Sicherheit zu bringen. Normal veranlagte Menschen haben für solches „Heldentum“ kein Verständnis.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

I. **Stockert-Meynert** Dora: **Sabine.** Tragödie einer Liebe. Wien, C. Konegen, 1905. 8° (264 S.) M. 2.50.
II. **Westkirch** Luise: **Kains Entsühnung.** Roman. Berlin, Concordia, Deutsche Verlagsanstalt. 8° (272 S.) M. 3.—.
III. **Becker** Käthe van: **Glücksklee!** Vier Sommergeschichten. Wismar, Hinstorff. kl.-8° (III, 299 S.) M. 3.—.

I. Dora Stockert-Meynert hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. „Sabine“ ist ein tiefes, gedankenreiches Buch. Die interessanteste Gestalt der Tragödie ist aber nicht Sabine, das weltfremde Mädchen, sondern Richard Helmer. Dieser Charakter ist der Wirklichkeit getreu nachgebildet; ein schwacher, haltloser Mensch, dem das Schicksal jeden Wunsch erfüllte. Aber es schlummert Besseres in seiner Seele und das erwacht, als er Sabine kennen und lieben lernt. Trotzdem fehlt ihm die Kraft, die Fesseln zu sprengen und sein Verlöbnis mit Paula, Sabinens leichtherziger Cousine, zu lösen. Aber die Lösung des Konfliktes befriedigt nicht. Sabine steht sittlich viel zu hoch, um sich als Braut eines tüchtigen ehrenwerten Mannes Richard hinzugeben und dann in den Tod zu gehen. Ein anderer Schluß, — und aus dieser Tragödie der Liebe wird eine der besten psychologischen Novellen.

II. Luise Westkirch kennt die Bewohner der norddeutschen Moore, diesen harten zähen Menschenschlag, unter dem aber auch mancher warmherzige Träumer lebt. Janfreding Holm und Brün Lorensen repräsentieren diese Gegensätze. Die beiden Moorbauern lieben einander wie Brüder, aber Janfreding ist der Herrscher auf dem einsamen Moorhof, und als die Liebe zu einem Mädchen die Herzen beider entflammt, da kennt er sich nicht mehr; er erwürgt den Freund, den Bruder. Janfreding gesteht sein Verbrechen und büßt es. Der Tote gibt sich mit den drei Jahren Zuchthaus nicht zufrieden, er kommt immer wieder und klagt und mahnt. Endlich versteht ihn Janfreding; er nimmt Brüns arbeitsscheue und verkommene Schwester und deren Kinder in sein Haus und erzieht letztere zu ordentlichen Menschen: das ist Kains Entsühnung.

III. Von den vier Sommergeschichten: Das Kleeblatt, Eine Episode, Der neue Kurs, Gertruds Reiseerfahrung, ist besonders die letzte anziehend. Ein schalkhafter, wahrhaft erquickender Humor belebt die einfache Handlung. Fast möchte man wünschen, daß sich v. Beckers Talent hauptsächlich nach dieser Richtung hin weiter entfalte. Über die moderne Frauenbewegung und ihre Ziele ist sich die Schriftstellerin nicht recht klar geworden: solche ernste Fragen verlangen eine unendliche Vertiefung, sie passen kaum in den Rahmen einer kleinen unterhaltenden Novelle. St.

I. **Spannocchi** A. G.: **Irrlicht.** Dramatische Dichtung. Wien, W. Braumüller in Komm., 1906. 8° (III, 147 S.) M. 3.60.
II. **Büttner** Gerhard: **Prinzessin Elfblauchen.** Eine Märe in zwölf Gesängen. Leipzig, Modernes Verlagsbureau Curt Wigand, 1906. 8° (55 S.) M. 1.20.
III. **Plawina** Oswald: **Aus Zeit und Leben.** Gedichte. Tuntschendorf bei Neurode (Pr.-Schlesien), W. Beilh, 1905. kl.-8° (IV, 81 S.) M. 1.—.
IV. **Stein** Erwin: **Heroldsrufe an das deutsche Volk.** Leipzig, Modernes Verlagsbureau Curt Wigand, 1905. 8° (49 S.) M. 1.—.

Dem Buche Spannocchis (I) liegt folgender Zettel bei: „Berichtigung. Durch einen bedauerlichen Irrtum der Druckerei wurde statt ‚Epische Dichtung‘ — ‚Dramatische Dichtung‘ gesetzt. Der Autor bittet das richtigzustellen.“ Sollte in der Tat die Druckerei — und es ist eine wohlrenommierte Offizin — die Schuld daran treffen, so ist es jedenfalls der merkwürdigste Druckfehler, wie mir trotz dreißigjähriger Praxis im Korrekturlesen keiner untergekommen ist. Er ist jedenfalls das einzig Bemerkenswerte am ganzen Buche, das ebenso wie II, III und IV hätte ungeschrieben und zum mindesten ungedruckt bleiben sollen. In allen diesen Produkten zeigt sich krassester Mangel an poetischem Talent und Geschmack, Unkenntnis der Metrik, ja der Grammatik. Alltäglichste Prosa, in holperige Verse und oft mißlungene Reime gezwängt. In der zuletzt genannten Hinsicht schlägt IV alle anderen, da reimt sich: Erinnerung, Brüstung — Hellas, maß — Dichtkunst, Brunst. In II (S. 15) stehen die herrlichen Verse: „Bum und bum und bim bam bum bum, Bim und bam und bam und bum“ (die der Autor selbstgefällig unmittelbar noch einmal wiederholt), — sie geben die beste Charakteristik sämtlicher angezeigter Dichtungen; die Moral aber für alle Autoren hat III (S. 31) ausgesprochen: „Es kann nicht jeder Verse schreiben, Drum schreibe keine Verse mehr, Du könntest mich zum Wahnsinn treiben,“ ohne leider die Anwendung auf sich zu machen. Freilich liegt diesem Buche eine gedruckte Rezension bei, die wörtlich besagt, die Gedichte Plawinas gehörten unzweifelhaft zu den Perlen der neueren deutschen Lyrik und seine Idylle „Die Heimkehr“ (S. 65 ff.) lasse sich nur neben Goethes Hermann und Dorothea und Vossens Luise stellen!! . . . Allein da der wohlwollende Rezensent das Groteske im Stoff der „komischen Ballade: Der Filzlaus Ende“ (S. 48) nicht wie billig hervorgehoben hat, so darf ich davon nicht schweigen und mache hiermit das dem Verf. von seinem Freunde angetane Unrecht wieder gut.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

Tokutomi Kenjiro: **Hototogisu.** Ein Lebensbild aus den Tagen der Gegenwart. Dem Japanischen nacherzählt von Reh am Rheinberg. Wolfenbüttel, Heckner. 8° (VIII, 262 S.) M. 3.—.

Hototogisu ist der japanische Name des Kuckucks. Dieser Vogel ist ein Liebling des phantasiereichen Volkes. Sein Ruf wird aber nicht als fröhliche Frühlingsbotschaft vernommen, sondern mit einem Gefühle der Wehmut. Nach einer japanischen Sage muß Hototogisu sterben, wenn er 8008mal Kuckuck gerufen hat. Der Titel ist also nur eine Anspielung auf das traurige Schicksal der Heldin dieses Buches, Nami-ko. — Traumhafte Naturstimmungen, wie sie in dieser Form nur der Japaner kennt, wechseln mit derb realistisch gehaltenen Szenen aus dem Kulturleben Japans ab. Den Hintergrund der Erzählung bildet der chinesisch-japanische Krieg von 1894—1895. Der Roman erlebte in kurzer Zeit 50 Auflagen, er wurde auch dramatisiert. Gewiß wird er auch bei uns einen großen Leserkreis finden.

Wien. Julie Adam.

Gottesminne. (Hrsg. A. Pöllmann.) V, 3 u. 4. — (3.) Baumstark, Das verlorene Paradies in d. griech. Kirchendichtg. — Wieser, Klopstock u. Helle als Messiassänger. — Rafael, Waldheimat. — Laacher Spiel. I. Mysterium salutis (Der verlorene Sohn). — Pöllmann, Umschau. — (4.) Paufin, Helle u. Jörgensen. — Pöllmann, Vom Wesen d. Decadence. — Dante, Die göttl. Komödie. Übertragen v. O. Hauser (Gesang I, II). — In beiden Heften: Gedichte von Herbert, Krapp, Rafael, Staub, Mertens, Drerup, Kiesgen, — Greif, Joost v. d. Vondel (übers. v. Kranich), Jungst.

Heimgarten. (Gegr. v. P. Rosegger.) XXXI, 7 u. 8. — (7.) Rosegger, Die Försterbuben. — Wolf, Heimweh d. Karrenziehers. — Hauge, Kunst, Wissen. — Wiegershaus, Max Geißlers. — Kleine Geschichten v. uns. Kaiser. — v. Kalchberg, Das Murztal. — Renk, Bauerngspoaß. — Ludwig, Alt-Heidelberg du feine! — (8.) de Nora, Nonnen d. Ehe. — Mueller, Lehrjungen-Zeiten. — Reissenberger, Von uns. dtschen Brüdern im russ. Baltenlande. — Aufzeichngen e. alten Wieners. — Branddstetter, Ein steir. Künstler (Hm. v. Königsbrunn). — Plouet, Häuslichkeit im Bauerntum. — Heimgärtners Tagebuch.

Scheicher Josef, Erlebnisse u. Erinnergen. Aus d. Jugendzeit. Wien, C. Fromme. 8° (VIII, 347 S.) K 2.80.
Ludwig Emil, Der Spiegel v. Shalott. Eine Dichtg. in 3 Akten. Berlin, Br. Cassirer, 1907. 8° (100 S.) M. 2.—.
Ludwig Hermann, Ich will. Mit 44 physiognom. Studien im Text u. Die Himmelsleiter. Mit 46 physiognom. Studien im Text. Photograph. Aufnahmen v. Roemer & Co. in Cassel. I. Teil. Lpz., M. Spohr in Komm. 4° (106 S.) geb. M. 6.—.
*Wir jungen Mädchen. Strafe sex. Verirrg. Von einer Verführten contra Tagebuch einer Verlorenen. 1. u. 2. Tausend. (Scholz Mod. Bibl. Bd. 2.) Werdohl i. W., W. Scholz, 1906. 8° (76 S.) M. 1.—.
Revel H. A., Ihr Problem. Die Geschichte d. sex. Problems Einer. 1.—2. Aufl. Lpz., Scholz & Maerter, 1906. 8° (119 S.) M. 2.—.
*Foral Hugo, Gedichte. Lpz., Verlag f. Lit., Musik u. Kunst, 1907. 12° (73 S.)
*Diers Marie, Jüngling Tod. Eine Gesch. vom Leben u. Sterben. Berl., O. Janke. 8° (282 S.) M. 5.—.
Delicz Iwan (Marie v. Pistohlkors), Totes Wasser. Ein Roman aus Habsburger Landen. Laibach, J. v. Kleinmayr & F. Bamberg in Komm. 1907. 8° (172 S. m. Portr.) M. 3.—.
Römische Komödien. Dtsch v. C. Bardt. II. Bd. Berl., Weidmann, 1907. 8° (XV, 270 S.) geb. M. 5.—.
*Hansjakob Hnr., Im Gefängnisse. Neue Erinnergen e. bad. Staatsgefangenen. 2., umgearb. Aufl. Stuttg., Ad. Bonz & Co., 1907. 8° (III, 231 S.) M. 2.10.
*Scheffels, J. V. von, Gesammelte Werke in 6 Bden. Mit e. biogr. Einleitg. v. Johs. Proelß. I. Bd. (Biogr. Einleitg. — Ekkehard, Bd. I.) Elsl. 8° (VIII, 278 S.) M. 1.50.
*Hattler Franz, S. J., Ein Sträußchen Rosmarin. Bunte Geschichten f. jung u. alt. 2. Aufl. Freibg., Herder, 1907. 8° (VII, 325 S.) geb. M. 2.20.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 11. Wien, 15. Juni 1907. XVI. Jahrgang.

ALLGEMEINES

LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
Dr. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Lienert P. Konrad, O. S. B., Lehrer der Rhetorik an der Stiftsschule zu Einsiedeln: **Der moderne Redner.** Eine Einführung in die Redekunst, nebst einer kurzen Geschichte der Beredsamkeit und einer Sammlung vollständiger Reden aus neuester Zeit zum Gebrauche in Schulen und zum Selbstunterricht. Einsiedeln, Benziger & Co., 1907. 8° (444 S.) geb. M. 4.—.

An schweizerischen Gymnasien wird noch, wie früher auch in Österreich und Deutschland, „Beredsamkeit" gelehrt und gelernt. Man mag ja gegen den Unterricht in einem Fache, das so leicht das Äußerliche zum Wesen und Kern der Sache zu machen verleitet, mancherlei sehr begründete Einwendungen erheben — gewiß ist anderseits, daß in unserer Zeit des Vereins- und Versammlungswesens, der Zeit des Parlamentarismus, eine grundlegende Einführung in jene Kunst, auf der sich ein so wichtiger Teil des öffentlichen Lebens aufbaut, auch vielen Nutzen stiften kann. Jedesfalls wird die Kenntnis und Befolgung z. B. der Regeln über die Anordnung der Rede, den Gang der Beweisführung u. dgl. wesentlich zur größeren Klarheit und zur Vermeidung hohlen Phrasentums beitragen. — Der zweite Teil des Buches gibt (auf 50 S.) „eine kurze Geschichte der weltlichen Beredsamkeit" von

Lysias bis Windthorst, der dritte Teil (S. 166—437) eine wertvolle Sammlung von Reden aus neuester Zeit, insbesondere von den Katholikentagen; dieser Teil wird auch solche interessieren, die nicht die Absicht haben, sich in die Lehre von der Beredsamkeit zu vertiefen.

Wir finden hier Reden von Gisler (Die Hoffnungen des Katholizismus, und: Vorwärts u. aufwärts!), Meyenberg (Sicherheit und Weitherzigkeit der kathol. Gottes- u. Weltanschauung, und: Die Anteilnahme der Katholiken an Kunst und Wissenschaft), Knecht (Über die Schulfrage), Dalmatius (Über christliche Charitas), Trimborn (Pflichten der deutschen Katholiken auf sozialem Gebiete), Hilgenreiner (Die Arbeiterfrage im Verhältnis zur Religion und Sittlichkeit), Frh. v. Hertling (Pflege der Wissenschaft), Mausbach (Der kathol. Künstler in seinem Schaffen), Huppert (Unsere Stellung zur schönen Literatur), Barth (Die kathol. Tagespresse und ihre berechtigten Ansprüche an das kathol. Volk), Kummer (Unsere Stellung zur Volksbildung und Volksunterhaltung), Auracher (Die Frauenfrage), Bachem und Baumberger.

Herders Konversations-Lexikon. 3. Auflage. Reich illustriert durch Textabbildungen, Tafeln und Karten. VII. Band: Pompejus bis Spinner. Freiburg, Herder, 1907. Lex.-8° (VIII, 1840 Sp.) geb. M. 12.50. (20 Lief. à M. —.50.)

Nach der eingehenden Würdigung, die Band VI des Herderschen Konversations-Lexikons in diesem Bl. (XV, 513—515) erfahren hat, genügt es, auf die Fertigstellung des VII. (vorletzten) Bandes kurz hinzuweisen. Die Nötigung, denselben Stoff (in gewisser Hinsicht sogar einen erheblich vermehrten Stoff: denn die Artikel über katholische Spezifika finden bei H. eine viel gründlichere Behandlung) wie die übrigen, sechzehnbändigen Lexika in acht Bänden zu bewältigen, nötigt die Herausgeber zur denkbar präzisesten Form der Darstellung, was wiederum den Vorteil hat, daß der Auskunftsuchende rascher als bei Meyer oder Brockhaus über alles Wesentliche des ihn jeweils interessierenden Themas Belehrung findet. — Der VIII. Band und damit der Schluß des Unternehmens soll noch heuer im Herbste zur Ausgabe gelangen, so daß der fertige „Herder" auf den Weihnachtstischen wird prangen können. Wir werden dann nochmals auf das große Unternehmen zurückkommen.

Catalogue of early printed books in the Library of the Society of writers to His Majesty's Signet. Edinburgh, T. and A. Constable, 1906. 4° (XII, 27 S.)

Ein Verzeichnis von 119 Inkunabeln, die in der Bibliothek dieser Gesellschaft vorhanden sind, mit knapper Anführung der Titel; bezüglich der Beschreibung ist auf die gewöhnlichen Hilfsquellen: Hain, Proctor, Campbell u. a. verwiesen. Die Anordnung ist nach Ländern erfolgt (Deutschland, Italien, Schweiz, Frankreich, Holland, Belgien, England), innerhalb dieser nach Druckern; am Schlusse folgt ein Autoren- und ein Orts- und Druckerverzeichnis. Ausstattung und Druck sind elegant und vorzüglich. hb.

Stimmen aus M.-Laach. (Freibg., Herder.) LXXII, 3 u. 4. — (3.) Koch, Zum gewerbl. Frieden. — Cathrein, Die sozialdemokrat. Familie d. Zukft. — Kneller, Raffaels Disputa. — Haan, Der dtsche Monistenbund. — Baumgartner, Bojardo u. Ariosto. — (4.) Hoffmann, Welträtsel u. Materialismus. — Beissel, Das gold. Marienbild d. Stiftskirche zu Essen. — Beßmer, Rosmini u. Rosminianismus. — Baumgartner, Ariostos Rasender Roland.

Histor.-polit. Blätter. (München.) CXXXIX, 7 u. 8. — (7.) Ranftl, D. G. Rossetti. — Pfleger, Z. Gesch. der Inklusen am Ausgg. d. M.-A. — Zur Loreto-Frage. — Üb. Dtsch-Ostafrika. — Vom Kulturkampf in Spanien. — Korrodi, Neue Eichendorff-Literatur. — Knöpfler, „Aus Kunst u. Leben". — (8.) Paulus, Luther u. die Hexen. — Der Katholizismus im Dtschen Reich. — Gehaltsfrage d. kath. Geistlichen in Preußen. — — Die Wahlbewegg. unt. d. Dtschen Öst.s. — Die Intervention d. Ver. Staaten auf Kuba. — Engels Gesch. d. dtschen Lit. — Lorenz Truchseß v. Pommersfelden.

Literar. Beil. z. Augsbger Postzeitg. 1907, 13—18. — (13.) Lohr, Ein neues Lebensbild v. Dtschlds größter Dichterin. — Reindl, Bayerns in histor. Zeit ausgerottete u. ausgestorbene Tiere. — Weiß, Die Bedeutg. d Kirchenbücher. — (14.) Wurm, Kultur u. Katholizismus. — Krapp, P. Gerhardt. — Binder, Lyrisches. — Ahle, Neue Musikalien. — (15.) Paulus, Augsbger Hexenpredigten aus d. 17. Jhdt. — Bumüller, Archäologie u. Anthropologie. — Dürer-Fragen. — (16.) Rost, Zur Frauenfrage. — Sensburg, Die Algäuer Alpen. — (17.) Herbeck, L. Euler. — Darwinismus u. Mimikry. — (18.) Warum sind gerade die Schwurgerichtsurteile berufslos? — Bäuerle, Bericht üb. d. 2. Kongreß d. Internat. Musikgesellsch. zu Basel.

*Großstadt-Dokumente. Hrsgg. v. Hs. Ostwald. Bd. 27—30. Berl., H. Seemann Nachf. gr.-8°. à M. 1.—.

27. Marcuse Dr. med. Max (Arzt in Berlin), Uneheliche Mütter. 3. Aufl. (105 S.)
28. Hyan Hans, Schwere Jungen. 3. Aufl. (76 S.)
29. Turszinsky Walter, Berl. Theater. 3. Aufl. (124 S.)
30. Satyr, Lebeweltnächte d. Friedrichstadt. 5. Aufl. (87 S.)

Theologie.

Musil Alois: **Arabia Petraea.** Herausgegeben von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. I. Band: Moab. Topographischer Reisebericht. Mit 1 Tafel und 190 Abbildungen im Texte. Wien, A. Hölder, 1907. Lex.-8° (XXIII, 443 S.) M. 15.60.

Die kais. Akademie der Wissenschaften in Wien faßte in der Sitzung vom 28. Juni 1906 den Beschluß, die topographischen, ethnographischen und epigraphischen Ergebnisse der Forschungsreisen M.s in Arabia Petraea als eine selbständige Publikation herauszugeben. Bald nach der Publikation des Amraschlosses erschien das vorl. Werk, welches, Sr. Kais. Hoheit Erzherzog Rainer gewidmet, den I. Band dieses Sammelwerkes bildet und die topographische Beschreibung aller Routen dieses Forschers im alten Moab unter sorgsamer Berücksichtigung der während der Touren gemachten Aufzeichnungen enthält. M. weilte vom Jahre 1896 bis 1902 wiederholt im Lande der alten Moabiter und durchreiste das Gebiet nach allen Richtungen von dem Gebirge von 'Ammân (Rabbah Ammon) im Norden (etwa 31° 55') bis zum Seil el Hasa (etwa 30° 55') im Süden und vom Toten Meer (etwa 35° 30') im Westen bis zum wâdi Sirhân (etwa 37°) im Osten, so daß die ausgeführten Touren sich über die Grenzen des eigentlichen Moab hinaus noch auf einen großen Teil der östlichen Wüste erstrecken. Als Ergebnis dieser langjährigen und gefahrvollen Reise gibt M. ein quellengemäßes, daher zutreffendes Bild des ganzen Landes, wie es in gleicher Vollständigkeit und Zuverlässigkeit vorher nicht geboten wurde.

Im Vorworte schildert M. kurz und klar den Entwicklungsgang seiner Forschungen, seine Art zu reisen, den Fortgang der Bearbeitung des gewonnenen Materials und gedenkt dankbar derer, die ihn dabei unterstützten (S. V—XIV). Dann folgt eine topographische Einleitung, eine systematische Zusammenstellung der Ergebnisse einzelner Touren, die uns die Bodenformation des alten Moab reliefartig veranschaulicht. Hier lernen wir kennen die einheimische Einteilung des ganzen Landes, den Aufbau des westlichen Randgebirges sowie seiner westlichen und östlichen Ausläufer, den Zug des Ostgebirges, welches die Wasserscheide zwischen dem Toten Meer und Zentralarabien bildet, die Wasserläufe, die sich gegen Westen und Osten hinziehen, die wirklichen, im Lande zerstreuten Wasserorte, die Fundstätten von Mineralprodukten, die anbaufähigen Strecken und endlich die Verkehrsstraßen. Dieser Teil bildet die erste geographische Beschreibung des Moabiterlandes (S. 1—22). Die eigentlichen Berichte beziehen sich auf einzelne Touren Musils in den Jahren 1896, 1897, 1898, 1900, 1901, 1902. Jedem Berichte geht voraus die Angabe des Reisezieles und -zweckes, die Art der Ausstattung nebst einigen Bemerkungen über den Führer. Auf den Routen selbst können wir M. Schritt für Schritt verfolgen. Es werden genau angegeben die Stunde und Minuten des Aufbruches, die Richtung, Schnelligkeit, Höhe, Lufttemperatur, die Gebirgszüge, Täler, Quellen und Ruinen und Situationspläne, Grundrisse und Schnitte historisch, architektonisch und künstlerisch merkwürdiger Orte und Denkmäler werden entworfen und photographisch festgehalten. Die Beschreibungen tragen überall die Marke des Lokalaugenscheines und liefern den besten Beweis, wie fleißig M. während seiner Reisen arbeitete und welche Zähigkeit und Energie er besaß (S. 23—400). In einer Routenübersicht rekapituliert M. jede einzelne Tour, gibt die Entfernungen einzelner von ihm berührter Orte an und liefert auf diese Weise einen willkommenen Behelf allen, die das interessante Land bereisen wollen (S. 401—408). Das Verzeichnis der neuarabischen Ortsnamen führt über 1000 topographische Benennungen aus dem alten Moab an, aus welchem bisher ihrer kaum 80 auf den Karten verzeichnet waren. Jeder Ortsname ist arabisch und auch in getreuer orthographischer Transkription wiedergegeben, was die sichere Basis für die Vornahme von Identifikationen mit den alten Bezeichnungen bildet (S. 409—437). Ein Blick auf die folgenden hebräischen, griechischen, lateinischen, fränkischen und altarabischen Indices (S. 438—443) lehrt, daß M. eine ganze Reihe derartiger wichtiger Nachweise liefert. Um den Text nicht zu unterbrechen und die Form des Reiseberichtes zu wahren, führt M. am Schlusse jeder einzelnen Route in chronologischer Ordnung wörtlich an, was die alten — gedruckten und un-

gedruckten — von ihm benutzten Quellen von jedem einzelnen Orte zu berichten wissen. Von biblischen Orten identifiziert M. fast 70; hiervon seien nur einzelne Beispiele erwähnt: das von Eliseus (2. Kön. 3, 8 f.) verkündete Wunder wird bei radîr es-Sultân lokalisiert; in die dunkle Stelle Num. 21, 13—15 bringt M. Licht und Deut. 1, 1—5 bekommt moabitischen Lokalcharakter. Das Gleiche gilt von Jes. 15, 7—9; Jer. 48, 2; Is. 15, 5—6; Jer. 48, 34. Wie schauderhaft sind die Worte Jer. 48, 8—9 in Erfüllung gegangen! Den biblischen Archäologen werden die Bilder der altsemitischen Aschera und der Bamoth, der eigenartigen Opferstätte el-Birêe, der Gräberanlagen u. a. m. interessieren. Dem Exegeten sowohl als dem Historiker wird hier ein reiches neues Quellenmaterial geboten; der Kunsthistoriker wird die stattliche Reihe neu erschlossener Denkmäler für seine Studien verwerten können und der Geograph bekommt zum ersten Male ein getreues Bild dieses interessanten Landes.

Wien. Dr. H. Zschokke.

Minges Dr. Th. u. Phil. Parthenius, O. F. M.: **Die Gnadenlehre des Duns Scotus auf ihren angeblichen Pelagianismus und Semipelagianismus geprüft.** Münster, Aschendorff, 1906. gr.-8° (IV, 102 S.) M. 2.50.

M. versucht hier eingehender, als es andere vor ihm getan, seinen verehrten Meister von einem fast stereotypen Vorwurfe zu befreien. In mehreren Thesen weist er nach, daß an sich verdächtige Sätze und Worte, nach dem Kontexte und dem ganzen System des Duns Scotus erklärt, korrekt verstanden werden können und müssen. So schließen die Ausdrücke „Natur" und „allgemeiner Einfluß Gottes" nicht jede übernatürliche Gnade aus, auch nicht dort, wo Scotus von der Rechtfertigung redet; auch die Gnadenlehre des Scotus, so weit er eine präzise Frage stellt, ist streng antipelagianisch und antesemipelagianisch. Eine weitläufigere Erörterung über die Akzeptationstheorie des „Doctor subtilis" und seine Anschauung über das gegenseitige Verhältnis von Gnade und freiem Willen stellt M. noch in Aussicht.

Prag. Endler.

Disteldorf Dr. J. B., Prof. am Priesterseminar in Trier: **Die Auferstehung Jesu Christi.** Eine apologetisch-biblische Studie. (Aus der Festschrift zum Bischofs-Jubiläum, Trier 1906.) Trier, Paulinusdruckerei. Lex.-8° (76 S. m. e. Taf.) M. 1.50.

Der Unmut, der den Verf., wie er selbst ausdrücklich hervorhebt (S. 13), bei der Lektüre von Arnold Meyers „Die Auferstehung Christi" (1905) beschlich, drückte ihm die Feder in die Hand und veranlaßte ihn, vorl. Arbeit als Gegenschrift zu verfassen. Der positive Zweck der Studie ist, den Nachweis zu führen, daß die wahre, leibliche Auferstehung Jesu Christi eine historische Tatsache ist. Der Beweis wird in der Art gebracht, daß, ausgehend von der unbezweifelbaren und unbezweifelten Tatsache des Auferstehungsglaubens der Jünger Christi, gezeigt wird, daß der Inhalt dieses Glaubens nur die leibliche Auferstehung war und daß dieser Glaube einfach unerklärlich bleibt, wenn nicht das Faktum der leiblichen Auferstehung vorausgesetzt werden kann. In diesem Zusammenhang werden dann auch die natürlichen Erklärungsversuche des Auferstehungsglaubens und einige gegen die Tatsache der Auferstehung erhobene Schwierigkeiten besprochen. — Die Studie kann von gebildeten Laien nicht ohne Nutzen gelesen werden, dem Fachgenossen bietet sie nichts Neues. Die Harmonisierung der verschiedenen Auferstehungsberichte, die vom Thema notwendig gefordert war, hat sich der Verf. entschieden zu leicht gemacht. Auch sonst wäre manchmal statt einer Behauptung oder eines langen Zitates ein gründlicher Beweis erwünschter gewesen.

Weidenau, Österr.-Schles. Jos. Fischer.

Die apostolischen Väter, herausgegeben von F. X. Funk. 2., verbesserte Auflage. (Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften, als Grundlage für Seminarübungen herausgegeben unter Leitung von Professor Dr. G. Krüger. II. Reihe, 1. Heft.) Tübingen, J. C. B. Mohr, 1906. 8° (XXXVI, 252 S.) M. 1.50.

Hiermit erscheint des kürzlich leider so früh dahingeschiedenen Prof. Funk Schulausgabe der apostolischen Väter in zweiter Auflage, nachdem sein größeres Werk „*Patres apostolici*" bereits 1901 zum zweitenmal aufgelegt werden konnte. Begrüßenswert ist die Einleitung in deutscher Sprache, die 36 S. stark dem Urtext der einzelnen apostolischen Väter vorausgeht. Der Text erfuhr bloß in zwei Schriften eine Veränderung, resp. Verbesserung, nämlich beim Martyrium Polycarpi und beim Pastor des Hermas. Für die Textrezension des Diognetbriefes wurde zum erstenmal die in Tübingen aufbewahrte Abschrift des B. Haus aus dem J. 1580 benutzt. Ganz neu ist das Fragment des Apologeten Quadratus in vorl. Edition aufgenommen; wie Funk S. XXX angibt, einmal weil Quadratus zu dem Kreis der Apostelschüler zählt, sodann wegen der Verwandtschaft des Bruchstückes seiner Apologie mit dem neu aufgefundenen Papiasfragment Nr. XI. — In der Einleitung, die teilweise eine erhebliche Umarbeitung erfuhr, gibt Funk überall den neuesten Stand der Wissenschaft wieder unter steter Benutzung und Ergänzung der letzten Funde und Untersuchungen. Namentlich bei der Beurteilung einiger strittiger Fragen bezüglich der Didache zeigt sich ein Wandel in Funks bisherigen Ansichten. Die Ablehnung einer jüdischen Urdidache, welche Hypothese zuerst von Taylor aufgestellt worden war, geschieht nicht mehr mit der früheren Entschiedenheit. Es heißt nur (S. XII), daß die Annahme einer solchen „jüdischen Urschrift nicht sicher" sei. Anderseits könne es auch nicht als unmöglich gelten, daß die Didache durch einen Christen abgefaßt wurde und die bekannten Parallelen im Barnabasbrief, in der apostolischen Kirchenordnung und in den apostolischen Konstitutionen von ihr abhängen. Ebenso läßt er es dahin gestellt, ob der Abschnitt 1, 3 — 2, 1 nicht ursprünglich gefehlt haben und durch einen Späteren eingesetzt worden sein mochte. Wenn sich demnach bei diesen und anderen Fragen eine Unsicherheit, ein Schwanken kundgibt, so drückt sich der Gelehrte in der Aufstellung mancher anderer Ergebnisse viel sicherer und apodiktischer aus. Gegenüber der Untersuchung von E. Schwartz in den Abhandlungen der kgl. Ges. der Wiss. zu Göttingen 1905, S. 125—138, der als Todestag des hl. Polykarp den 22. Februar 156 annehmen will, als julianischen Schalttag des asiatischen Kalenders, hält Funk am 23. Febr. 155 fest. Die Verlegung in das Jahr 166 verliert allmählich ihre letzten Verteidiger, so z. B. Knöpfler, der in der neuesten, 4. Auflage seiner Kirchengeschichte sich auch lieber für 155 entscheidet. — So wird auch diese neue Ausgabe der apostolischen Väter sicherlich, auch mit Rücksicht auf ihren geringen Preis, ihre Anziehungskraft, namentlich zur Benutzung bei Seminarübungen, bewähren.

Prag. Prof. Aug. Naegle.

Harnack Adolf: **Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten.** 2., neu durchgearbeitete Auflage mit elf Karten. 2 Bände. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1906. gr.-8° (XIV, 421 u. 312 S.) M. 13.—.

Die zweite Auflage des im AL. XIII, 103 angezeigten Werkes ist um mehr als zehn Bogen gegenüber der ersten gewachsen und jetzt in zwei Bände zerlegt worden. Sowohl der Text als auch die Noten haben eine wesentliche Bereicherung erfahren teils durch einzelne Notizen, teils durch bedeutende Zusätze. Der größte Teil der Vermehrung fällt auf das 4. Buch, „Die Verbreitung der christlichen Religion" betitelt, das den II. Band allein ausfüllt. Neu hinzugekommen sind ein (6.) Kapitel (im 1. Buch) über die Ergebnisse der Mission des Paulus und der ersten Missionäre (I, 63 ff.), zwei kleine Exkurse über die katholische Konföderation, beziehungsweise den Primat und die Mission (I, 398 f.), ein Zusatz über den Kirchenbau (II, 67 ff.), zwei Anhänge zum vierten Buche, nämlich die Verbreitung christlicher häretischer Gemeinschaften, beziehungsweise schismatischer Kirchen (II, 262 ff.) und die Ausprägung provinzialkirchlicher Verschiedenheiten innerhalb der katholischen Kirche (II, 266 ff.), endlich die Karten des römischen Reiches, die eine sehr willkommene und dankenswerte Beigabe bilden. Der Exkurs der früheren Auflage (S. 29—105) über den Kampf gegen die Dämonen ist jetzt zu einem selbständigen Kapitel (I, 108—126) geworden. Gestrichen wurde der Exkurs über das angebliche Apostelkonzil zu Antiochien (1. Aufl. S. 52 ff.), „weil er nicht notwendig war" (Vorw. IX). Die vom Verf. selbst neu ausgearbeiteten Register (Sach- und geographisches Register) umfassen gegenüber den 15 der ersten Auflage jetzt beinahe 24 S. Abgesehen von dem bekannten Standpunkte des Verf., der namentlich in seiner Darstellung des „Evangeliums vom Heiland und von der Heilung" (I, 87 ff.) klar zutage tritt und auch andere Partien seines Buches ungünstig beeinflußt hat, verdient das Werk volle Anerkennung und allgemeine Empfehlung, denn es bietet eine so reichhaltige und sorgfältige Zusammenstellung altchristlicher Nachrichten, wie sie bis jetzt nicht existierte.

Tübingen. Anton Koch.

Baumstark Dr. Anton: **Abendländische Palästinapilger des ersten Jahrtausends und ihre Berichte.** Eine kulturgeschichtliche Skizze. (Zweite Vereinsschrift der Görres-Gesellschaft für 1906.) Köln, J. P. Bachem, 1906. gr.-8° (VI, 87 S.) M. 1.50.

Die unmittelbaren oder mittelbaren Reiseberichte der abendländischen Palästinapilger des ersten Jahrtausends, „denen zunächst als Quellen für die Ortskunde des christlichen Palästina eine grundlegende Bedeutung zukommt" (besonders die sog. *Peregrinatio Silviae*, der Unbekannte von Piacenza, die 3 Bücher „über die hl. Orte" des Abts Adamnan von Jona, das Hodoeporicon S. Willibaldi der Nonne von Heidenheim, der fränkische Mönch Bernhard), werden in der Hand des durch längeren Studienaufenthalt mit der Topographie und Geschichte des hl. Landes wohl vertrauten Verf. zugleich sehr schätzenswerte Quellen zur Kulturgeschichte des späteren Altertums und des früheren Mittelalters. Nach kurzem Überblick über die Texte selbst, ihr Alter und ihren Wert werden untersucht die Reise (Vorbereitungen, Routen usw.), die Wallfahrt und die verschiedenartigen Interessen der Pilger (Naturempfindung, monumentales Interesse, Aufmerksamkeit für kirchliche Dinge des Ostens usw.) und schließlich die Anregungen, welche die Pilger von ihrer Palästinafahrt vor allem für die Gebiete der Liturgie und Volksfrömmigkeit, der Legende, Dichtung und Kunst in die Heimat zurückbrachten. Die übersichtliche Darstellung vermittelt nicht nur ein anschauliches Bild des bereisten Landes mit seinen frühchristlichen und byzantinischen Heiligtümern und der Wallfahrt in diesen längst entschwundenen Zeiten, sondern sie ist auch geeignet, im Sinne des gelehrten Verfassers „das Interesse an der eigentlich brennenden Frage der christlichen Kulturgeschichte, — das Wort im weitesten Sinne genommen, — an der Frage nach der Bedeutung des christlichen Orients im Gesamtrahmen christlicher Kultur entwicklung" zu wecken.

Tübingen. Dr. Jos. Zeller.

Rotton Dr. M., Religions- und Oberlehrer: **Harnack und Thomas von Aquin.** Eine dogmengeschichtliche Studie über die Gnadenlehre. Paderborn, F. Schöningh, 1906. gr.-8° (III, 72 S.) M. 1.20.

Wenn ein vielgenannter Forscher wie Harnack die Scholastik in ihrem Fürsten bekämpft, dann sollte man doch meinen, daß er sich der Mühe unterziehen würde, die Werke desselben einer gründlichen Einsicht zu würdigen, um so mehr, wenn er ihr das Brandmal der Irreligiosität aufdrückt. Letzteres hat Harnack bezüglich der Gnadenlehre des Mittelalters getan, und es ist ein großes Verdienst N.s, den Beweis erbracht zu haben, mit welcher Oberflächlichkeit Harnack die einschlägigen Quästionen des Aquinaten behandelt und wie falsch er einige Artikel interpretiert hat. Außerdem werden bei dieser Gelegenheit einige Widersprüche Harnacks aufgezeigt, die bei einem einheitlichen, abgeklärten religiösen Bewußtsein unmöglich wären. n.

Krauß Dr. Eduard: **Lehr- und Lesebuch für den katholischen Religionsunterricht** in den oberen Klassen des Gymnasiums und verwandter Lehranstalten. Unter Mitwirkung des Vereins kathol. Religionslehrer an den Mittelschulen Österreichs bearbeitet. I. Teil: Allgemeine Glaubenslehre. — II. Teil: Besondere Glaubenslehre. Wien, A. Pichlers Witwe & Sohn, 1905, 1906. gr.-8° (IV, 175 u. III, 176 S.) à geh. M. 2.50.

Diese beiden Lehrbücher für den katholischen Religionsunterricht an Gymnasien sollen hier speziell nach ihrem dogmatischen Inhalt gewürdigt werden. In dieser Beziehung ist der Verf. gewiß dem in seinem Geleitworte an die Fachkollegen gegebenen Versprechen vollauf nachgekommen und hat die katholische Glaubenslehre aus den zuverlässigsten Autoren geschöpft und deren Aufstellungen auch einwandfrei verarbeitet. Bei Lehrbüchern, bei denen das lebendige Wort des Lehrers die knappe Darstellung vervollständigen soll, wird es immer geschehen, daß manchem ein Beweisgang etwas zu kurz, ein Ausdruck zu wenig präzis erscheint. Derartige Ausstellungen können auch bei den vorl. Lehrbüchern gemacht werden, und in dieser Hinsicht soll einiges, was dem Ref. aufgefallen ist, für eine Neuauflage der Beachtung empfohlen werden. Das Wort *κανών* (I, S. 12) ist wohl nicht in erster Linie zu erklären von der Richtschnur des Glaubens und Lebens, welche die Bücher der Offenbarung enthalten, sondern von der autoritativen Zusammenfassung der wirklichen Offenbarungsquellen im Unterschiede von anderen Büchern religiösen Inhaltes. In dem Bestreben, die Unzulänglichkeit der Mittel, über welche die Kirche gegenüber der Heidenwelt verfügte, möglichst groß darzustellen, scheint der Verf. die von der göttlichen Vorsehung vorbereiteten Umstände, welche der leichteren Verbreitung des Christentums dienen sollten, doch zu gering bewertet zu haben (I, S. 102). Von den kirchlichen Aussprüchen gegen Galilei kann man sagen, daß sie nicht als eigentliche Glaubensentscheidungen gegeben wurden, aber nicht schlechthin, daß sie das Gebiet nicht betreffen, für welche dem Papste die Unfehlbarkeit zukommt. Sollte sich irgendein profanwissenschaftlicher Satz als notwendige Voraussetzung oder Folgerung einer Glaubenslehre erweisen lassen, so daß diese mit ihm steht und fällt, so könnte er auch als *conclusio theologica* Gegenstand einer unfehlbaren kirchlichen Erklärung sein (I, S. 128). Alle als apostolische Väter angeführten Kirchenschriftsteller können wohl nicht als „Schüler der Apostel" bezeichnet werden (I, S. 130). Der Satz, daß „der Mensch auch ohne Einwirkung auf die stofflichen Organe und ohne deren Tätigkeit etwas erkennen kann" (II, S. 35), ist mißverständlich. Er ist nur richtig bezüglich des Inhaltes unserer Erkenntnis, die sich auf Übersinnliches erstreckt, aber falsch bezüglich des Ursprungs derselben, bei dem immer die Sinnestätigkeit vorausgesetzt wird. Unverständlich ist die Bemerkung über die Einsetzung des allerheiligsten Sakramentes (II, S. 47): „Der erste und letzte Bissen mußten vom Passahlamme genommen werden. Die Worte Jesu: ‚Dies ist mein Leib' spielen also auf jenen Bissen an." Christi Worte betreffen doch verwandeltes Brot, nicht aber einen Bissen vom Osterlamm. Die Veränderung in „Passahmahl" würde die Schwierigkeit beheben. Die Pflicht, dem Täufling einen Heiligennamen beizulegen, ist nicht so strikt, als es II, S. 85 behauptet wird. Nicht bloß der taufende Priester (II, S. 87), sondern auch ein taufender Diakon oder Laie inkurriert die geistliche Verwandtschaft. — Die angeführten Ausstellungen können als bester Beweis dafür gelten, daß sachliche Mängel von größerer Bedeutung in den Kr.schen Lehrbüchern nicht zu finden sind. Lobend aber muß vor allem hervorgehoben werden die große Reichhaltigkeit und exakte Vollständigkeit des dargebotenen Lehrstoffes. Die treffliche Auswahl der beigegebenen Lesestücke wird den Religionsunterricht gewiß interessant gestalten. Über die praktisch-pädagogische Verwendbarkeit der Bücher sei das Urteil den Fachkreisen überlassen. Jedenfalls bilden sie einen beachtenswerten Fortschritt in der Darstellungsweise der katholischen Religionswahrheiten zum Gebrauche für Mittelschüler.

Wien. Lehner.

Pastoralblatt. (Köln.) XLI, 1—4. — (1.) Vogt, Die Regelg. der gültigen, aber formlos geschloss. Mischehen. — Kreutzer, Männerseelsorge. — Lossen, Kindersterblichkt. u. d. 5. Gebot. — Eine neue Entscheidg. bez. der excisio ovariorum. — Kahten, Der Nachwuchs im Klerus. — Die christl. Frau u. ihr Dienstmädchen. — (2.) Pius X. u. die h. Eucharistie. — (3.) Das Christusbild in Hilligenlei. — Hortmanns, Zur bürg. Ehescheidg. — Schlegel, Pfarrdekan Tschiderer u. die Armen. — (4.) Das Reichserbschaftssteuergesetz v. 3. Juni 1906 u. s. Anwendg. auf Kirchen, kirchl. Institute u. Vereine. — Kirchenheizung.

Revue Thomiste. (Dir.: Coconnier.) XV, 1. — Coconnier, La charite d'après s. Thomas. — Gardeil, La credibilite et l'apologetique. — Mercier, Les actes surnaturels. — Farges, La critère de l'evidence. — Schlincker, L'objet de ta metaphysique, selon Kant et selon Aristote, par C. Sentroul.

Niglutsch Jos. (S. Theol. Doctor et Prof.) Brevis commentarius in S. Pauli Apostoli epistolas ad Galatas et primam ad Corinthos usui studiosorum S. Theologiae accomodatus. Editio altera emendata. Trient, J. Seiser, 1907. gr.-8° (VI, 233 S.) M. 2.50.

*Newman Kard. Joh. Hnr., Ausgewählte Predigten auf alle Sonntage d. Kirchenjahres u. für d. Feste d. Herrn. Ins Dtsche übertr. v. Dr. theol. Guido Maria Dreves. Kempten, Jos. Kösel, 1907. gr.-8° (VIII, 608 S.) M. 4.—.

*Müller Gregor, S. J., Im Blut erkämpft. Der lieben Jugend, insb. den Erstkommunikanten gewidmet. 2. Aufl. Münster i. W., Alphonsus-Buchhdlg., 1907. 12° (48 S.) M. —.20.

*Weyrich J. B. (Pfarrer), Die öftere u. tägl. Kommunion. Ebd., 1907. 16° (60 S.) M. —.20.

*Bremscheid P. Matthias (Priester d. Kapuzinerordens), Kurze Sonntagspredigten f. d. ganze kath. Kirchenjahr (2. Zyklus). Mainz, Kirchheim & Co., 1907. 8° (VIII, 412 S.) M. 3.—.

*Böckenhoff Dr. Karl (a. o. Prof. d. Th. a. d. Univ. Straßbg.), Speisesatzgen mosaischer Art in mittelalterl. Kirchenrechtsquellen d. Morgen- u. Abendlandes. Münster, Aschendorff, 1907. gr.-8° (VII, 128 S.) M. 2.50.

*Mitterbacher P. Hugo, O. Cist., „Kommet, lasset anbeten!" 6 Predigten hauptsächl. f. d. 40stünd. Gebet. Hrsgg. v. d. Vätern v. Allerhl. Sakrament in Bozen. Buchs (Schweiz), Verlag des Emmanuel. 8° (96 S.) M. 1.—.

Zeitschrift f. Religionspsychologie. Grenzfragen d. Theologie u. Medizin. (Hrsg.: J. Bresler u. G. Vorbrodt. — Halle, C. Marhold.) I, 1. — Zur Einführg. — Freud, Zwangshdlgen u. Religionsübung. — Vorbrodt, Bibl. Religionspsychologie. — Bresler, Relig. Schuldgefühl. — Ders., Unser religiospsycholog. Kursus.

Lasson Gg. (Pastor an St. Bartholomäus in Berlin), Die Schöpfung. Das 1. Blatt d. Bibel f. uns. Zeit erläutert. Ebd., 1907. 8° (72 S.) M. 1.40.

*Bibl. Zeit- u. Streitfragen (z. Aufklärg. d. Gebildeten). Hrsgg. v. Prof. Dr. Kropatscheck in Breslau. III. Serie, 1 u. 2. Heft. Gr.-Lichterfelde-Berlin, Edwin Runge, 1907. gr.-8°. à M. —.50.
III, 1. Lemme Dr. Ludw. (Prof. u. Geh. Kirchenrat), Jesu Irrtumslosigkt. 1.—5. Tausend. (43 S.)
III, 2. Grützmacher Rich. H. (Prof. d. Theol. in Rostock), Ist d. liberale Jesusbild modern? 2. Tausend. (50 S.)

Philosophie. Pädagogik.

I. **Gurlitt** Prof. Dr. Ludwig, Gymn.-Oberlehrer: **Der Deutsche und seine Schule.** Erinnerungen, Beobachtungen und Wünsche eines Lehrers. Berlin, Wiegandt & Grieben, 1905. gr.-8° (XII, 240 S.) M. 2.—.

II. — —: **Erziehung zur Mannhaftigkeit.** 3. Auflage. Berlin, Concordia, Deutsche Verlagsanstalt, H. Ehbock, 1906. gr.-8° (VIII, 245 S.) M. 2.80.

III. — —: **Mein Kampf um die Wahrheit.** Ebd., 1907. 8° (98 S.) M. 1.20.

IV. **Winterfeld** Achim v. (A. v. Waldberg): **Gesunde Jugenderziehung, Schulreform und Herder als ihr Vorkämpfer.** Leipzig, Felix Dietrich, 1906. 8° (48 S.) M. —.60.

Ludwig Gurlitt war Oberlehrer am Gymnasium zu Steglitz. Daß er es nicht mehr ist, daran sind seine erziehungsreformerischen Schriften schuld. Sie verwickelten ihn in Kämpfe, aus denen er nicht als Sieger hervorgehen konnte und die nicht ohne Einfluß auf die seelische und körperliche Verfassung blieben, in der G. die Feder führte. Eben darauf wirkte auch der steigende Erfolg zurück, den seine Schriften in sehr weiten Kreisen fanden. Der Verf. wird so mit jeder neuen Schrift verbitterter und gereizter, aber auf der anderen Seite auch immer zuversichtlich aggressiver, triumphierender. Nach der „Katastrophe" tritt dann eine ruhigere, ernstere Stimmung der Selbstbesinnung ein (s. III). G. weiß, daß er nicht weiter poltern darf, sondern eine sachliche Darstellung geben muß, wenn er das ernstere Publikum von seinem Recht überzeugen will.

I ist die angenehmste der drei Schriften. Über manche Partien seiner Jugenderinnerungen ist ein epischer Hauch gebreitet, den freilich das Selbstverteidigungsstreben vielfach zerstört. Gern nimmt man auch die Darstellung der jüngsten preußischen Schulreformen hin, wenn sie auch nicht *sine ira et studio* geboten ist. Auch läßt man sich gefallen, daß ein ganzes Arsenal von Zitaten in das Buch eingearbeitet ist. Endlich wird man den Kampf G.s gegen „Knechtseligkeit, Charakterschwäche, Streberei, Bedientengesinnung, Byzantinismus" begrüßen. Man wird mit ihm wünschen, daß die Liebe zur Wahrhaftigkeit den Schülern schon früh und stetig eingeflößt werde, daß der Lehrer kein „Kritiker, Zensor, Zuchtmeister", sondern „ein Pfleger und fördernder Freund der Jugend sei, daß mehr Freudigkeit in den Unterricht komme u. a. m. Es hat auch nicht viel zu sagen, daß nichts Neues an solchen Forderungen ist. Das Neue und Wirksame ist das Temperament, mit dem sie hier vertreten werden. Damit wird Aufsehen gemacht und das scheint, besonders heutzutage, auch für das Durchdringen einer guten Sache notwendig zu sein. Indessen sind der Kampf gegen das positive Christen- und Kirchentum, gegen die Konfessionsschule, die einseitige Kampfweise gegen das Gymnasium und die Behörden, die oft nichts weniger als vornehme Ausdrucksweise Elemente, die um so weniger erfreulich sind, als sie nicht *incidenter* auftreten. Immerhin ist das Buch seiner Gesamthaltung nach erheblich besser als II.

II zeigt nun deutlicher, als wünschenswert ist, daß der Verf. kein Mann von tiefem, selbständigem Forschergeist, philosophischer Denkkraft und eindringendem historischen Verständnis ist. Es ist ein etwas krauses Buch. Manche Kapitel nehmen sich aus wie eine verflachte Fortführung des „Türmer"-Tagebuches und eine stark vergröberte Übersetzung von Gedanken der „Zukunft". Diese und andere Zeitschriften und Zeitungen sind eine Hauptquelle für die auch hier sehr zahlreichen Zitate. Eine andere Quelle dafür bilden wohl gewisse Bücher, die dem Verf. in die steirischen Berge nachgeschickt wurden, wo die Schrift entstand. Zu dem Abschnitte über die Unfähigkeit der katholischen Kirche, ihre Kinder zur Mannhaftigkeit zu erziehen, könnte Graf Hoensbroech sehr wohl Pate gestanden sein. Die Zusammenarbeitung von übernommenen Gedanken und gegebenem Materiale ist nun freilich auch eine Arbeit, aber eine solche, mit der man füglich alle zwei Monate ein neues Buch fertig bringen kann. Vorausgesetzt, daß man alles so temperamentvoll aufzufassen weiß, wie das G. tut, und daß man das fast vulgär „Moderne" nun wirklich vulgar zu machen versteht, kann der Erfolg auch nicht ausbleiben. Ernstere Arbeit, freilich auch nicht tadellose, konnte ich nur in Kapitel VI und VII entdecken: sie stammen, vermute ich, in der Hauptsache von einem Vortrage her, den der Verf. vor einem Publikum hielt, das er wohl höher einschätzte als das seines Buches. Es ist auch wirklich nicht zu wünschen, daß unsere Jugend zu diesem — wie man es trefflich genannt hat — „stampfenden" Selbstbewußtsein erzogen werde. Auch sonst entbehrt das Buch des seelischen Adels, der gerade einem Erzieher so gut steht. Es ist der halb überreizte, halb erfolgtrunkene G., der in dem Buche lebt; den echten G. lernt man aus Nr. III kennen.

III. Das ist nun auch keine große Erscheinung. Aber sie kann einem sympathisch werden, weil hier der doch nur angemaßte Mantel des großen Reformators herabgesunken ist und der wirkliche Mensch mit all der Not seines heftigen Temperaments, seiner überreizten Nerven, seines kantigen, weltunklugen Wesens, seiner geborenen Unfähigkeit, in dem gegen ihn begonnenen Guerillakriege seiner durch ihn verletzten Kollegen zu bestehen, uns gegenübertritt und unser Mitgefühl in Anspruch nimmt. Für den Psychologen ist die Schrift äußerst interessant. Sie wirft auch starke Schlaglichter auf gewisse Seiten der Schulverhältnisse, die sich wenigstens vor einer größeren Öffentlichkeit meist verbergen. Das Schriftchen wird man, anders als Nr. II, mit nachdenklicher Miene aus der Hand legen.

IV. In den Fall Gurlitt spielt nicht unerheblich ein Abiturient des Steglitzer Gymnasiums herein, der unter dem Pseudonym A. v. Waldberg eine scharfe Broschüre über den Betrieb an diesem Gymnasium herausgab. Mit Unrecht verdächtigte man Gurlitt, der geistige Vater dieses Schriftchens zu sein. Von demselben Verf. ist nun Nr. IV. Das Wertvolle daran ist die Zusammenstellung und Gruppierung der Aussprüche Herders. Vielleicht entschließt sich der junge Verf., unter Verzicht auf eigene Zutaten, die doch vor der Hand nichts Neues bieten können, und unter Beiseitelassung der Zitate aus J. J. Rousseau, Hebbel, Gurlitt, Ellen Key, Chamberlain und Joh. Müller die Sammlung zu einem Büchlein — etwa als „Herderworte über Erziehung und Bildung" — zu erweitern oder sie bei einer 2. Auflage seiner „Herderworte" diesen einzuverleiben.

München. Dr. Alois Wurm.

I. **Frost** Dr. Walter, Privatdozent an der Universität Bonn: **Der Begriff der Urteilskraft bei Kant.** Halle, M. Niemeyer, 1906. gr.-8° (135 S.) M. 3.—.

II. **Erdmann** Benno: **Über Inhalt und Geltung des Kausalgesetzes.** Ebd., 1905. gr.-8° (IV, 52 S.) M. 1.20.

III. **Zillenius: Der Wille.** Leipzig, Modernes Verlagsbureau Curt Wigand, 1906. 8° (67 S.) M. 1.—.

IV. **Jerusalem** Prof. Dr. Wilhelm: **Wege und Ziele der Ästhetik.** (Sonderabdruck aus: Einleitung in die Philosophie.) Wien, W. Braumüller, 1906. 8° (39 S.) K 1.—.

V. **Xenophon: Erinnerungen an Sokrates.** Übertragen von Dr. O. Kiefer. Jena, Diederichs, 1906. 8° (IV, 176 S.) M. 4.—.

VI. **Joël** Karl: **Der Ursprung der Naturphilosophie aus dem Geiste der Mystik.** Mit Anhang: Archaische Romantik. Ebd., 1906. 8° (XI, 197 S.) M. 4.50.

VII. **Kirchhoff** Adolf: **Zur Verständigung über die Begriffe Nation und Nationalität.** Halle, Buchhandlung des Waisenhauses, 1905. gr.-8° (64 S.) M. 1.—.

VIII. **Onsa** Max: **Simplicia.** Sechs gemeinverständliche philosophische Skizzen. Leipzig, Modernes Verlagsbureau Curt Wigand, 1906. 8° (73 S.) M. 1.50.

IX. **Boelicke** Walter: **Über Freiheit und Liebe, Freude und Freundschaft.** Zwei Essays. Ebd., 1906. 8° (68 S.) M. 1.50.

X. **Unterweger** Martin: **Der Fels der Einsamkeit oder ein Blick ins Unendliche.** Ebd., 1906. 8° (146 S.) M. 2.50.

XI. **Pischel** Richard: **Leben und Lehre des Buddha.** (Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 109.) Leipzig, B. G. Teubner, 1906. 8° (VII, 127 S. m. e. Tafel.) geb. M. 1.25.

XII. **Piscator** Bernardus, Baccalaureus (Dr. Bernhard Fischer): **Psychologische Studien in Briefen aus der Hölle.** Leipzig, Teutonia, 1906. 8° (59 S.) M. 2.—.

I. Neben Verstand und Vernunft ist die Urteilskraft bei Kant der gesunde Verstand, die Reife des Urteils, das Vermögen der Ästhetik und Teleologie: dies das Ergebnis der tüchtigen Schrift von W. Frost. — II. Erdmann bekämpft zwar die extrem empiristische Fassung des Kausalgesetzes, wie sie durch Stuart Mill vertreten wurde, schreibt demselben aber doch nur empirisch-synthetische Geltung zu. Auch verteidigt er die gänzlich haltlose Hypothese des psychophysischen Parallelismus. — III. Zillenius tritt für den Primat des Willens ein und läßt den Verstand aus dem Willen entstehen. Gott ist nach ihm persönlich, aber unvollkommen. Daß der Wille „hauptsächlich eine Reaktion gegen die Anziehungskraft der Erde ist" (S. 36), ist ganz ausgeschlossen, da beide disparate Kräfte sind. — IV. Die Ästhetik ist nach Jerusalem

„die Philosophie des Fühlens", welche psychologisch, metaphysisch und ethisch behandelt werden muß (S. 7). Ganz brauchbar als Einleitung in das Studium der Ästhetik. — V. Eine den modernen Deutschen ansprechende gute Übersetzung von Xenophons herrlichen Erinnerungen an Sokrates, samt Einleitung und Anmerkungen; dazu eine vorzügliche Ausstattung. — VI. Der Geist der Mystik mag ja zum Ursprung der Naturwissenschaft beigetragen haben, aber nicht der der pantheistischen Mystik, wie Joël meint. — VII. Eine anregende, frisch geschriebene Abhandlung über den mehrdeutig gebrauchten Ausdruck „Nation". Die Verständigung liegt nach Kirchhoff in der Unterscheidung zwischen kultureller und staatlicher Nation. — VIII. Vom skeptischen Standpunkte aus bestreitet Onsa das Vorhandensein absoluter Werte und tritt für den Relativismus aller Dinge ein, ohne zu bedenken, daß er sich damit in Widerspruch mit der Wirklichkeit setzt. — IX. Boelicke spricht für die Freie Liebe und nennt das Ignorabimus den „Glaubensfelsen der Kirche". — X. In Form einer anmutigen Erzählung schildert Unterweger das buddhistische Glücksideal als lichtumstrahlten „Fels der Einsamkeit". — XI. Eine vorzügliche, auf neuesten Forschungen beruhende Darstellung der buddhistischen Lehre, worin Pischel manches in früheren Werken berichtigt. — XII. Satiren eines Leipziger Semitisten gegen mehrere Professoren des Semitischen an protestantisch-theologischen Fakultäten Deutschlands.

Graz. A. Michelitsch.

Jahrbuch f. Phil. u. spekulative Theologie. (Hrsg. E. Commer.) XXI, 4. — Gloßner, Zur Bibel- u. Babelfrage. — Klimke, Die Phil. d. Monismus. — Josephus a Spiritu Sancto, Üb. die Arten d. Kontemplation. — Gloßner, Zur neuesten Literatur.

Lehrproben u. Lehrgänge aus d. Praxis d. Gymnasien u. Realschulen. (Halle, Waisenhaus.) 1907, 2. — Menge, Ein Prüfgsmittel bei Visitationen. — Freybe, Die Darstellg. d. Art u. Entartg. d. dtschen Volks- u. Geisteslebens mittels d. kontrastierenden Charakteristik in Goethes Faust. — Wehnert, Aufsatzregeln in Fragen. — Berndt, Die Kämpfe der 10.000 am Zakho Dagh. — Breimeier, Was kann d. engl. Lektüre z. Unterstützung d. Gesch.unterrichts beitragen? — Grüttner, Mißverstandene Anschaulichkt. — Koeppner, Ausgew. Kapitel aus d. analyt. Geometrie in method. Behdlg. — Schütte, Eine Vertretgsstunde in Prima.

---

*Schmidt D. Wilh. (o. Prof. a. d. Univ. Breslau), Der Kampf um d. Sinn d. Lebens. Von Dante bis Ibsen. 1. Hälfte: Dante, Milton, Voltaire. Berl., Trowitzsch & Sohn, 1907. gr.-8° (III, 346 S.) M. 5.—.

Fuchs Jos. (k. k. Gymnasialdir.), Die staatl. Bedeutg. d. Gymnasien. Ein Btr. z. Reform. Wien, C. Konegen, 1907. 8° (34 S.) K —.80.

Westermarck Prof. Dr. Ed., Ursprg. u. Entwickelg. d. Moralbegriffe. I. Bd. Dtsch. v. Leop. Katscher. Lpz., W. Klinckhardt, 1907. gr.-8° (VII, 632 S.) M. 11.—.

*Kerp Heinr. (k. Kreisschulinsp. zu Kreuzburg O.-S.), Die Erziehg. zur Tat zum nationalen Lebenswerk. Bresl., F. Hirt, 1907. gr.-8° (192 S.) M. 2.50.

Kralik Rich. v., Gibt es ein Jenseits? („Glaube u. Wissen." Heft 11.) München, Münch. Volksschriftenverlag, 1907. kl.-8° (96 S.) M. —.50.

*Bücher d. Weisheit u. Schönheit. Hrsgg. v. Jeannot Emil Frh. v. Grotthuß. 1.—6. Tausend. Stuttg., Greiner & Pfeiffer. 8° à Bd. geb. M. 2.50.

Gobineau. Auswahl aus s. Schriften, hrsgg. v. Dr. Fritz Friedrich. (V, 196 S.)

Baer, Karl Ernst v., Schriften, ausgew. u. eingeleitet v. Prof. Dr. Remigius Stölzle. (VI, 230 S.)

Platos Philosophie, in ihren wesentlichsten Zügen dch. ausgew. Abschnitte aus s. Schriften dargestellt v. Gust. Schneider. (VI, 201 S.)

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Beer Rudolf: **Die Handschriften des Klosters Santa Maria de Ripoll.** I. Mit einem Kärtchen im Texte und 12 Schrifttafeln. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch-historische Klasse, CLV. Band, 3. Abteilung.) Wien, A. Hölder in Komm., 1907. gr.-8° (112 S.) M. 4.70.

Mit der Liebe eines echten Gelehrten ist B. den Handschriften aus der Bibliothek einer der bedeutsamsten Kulturstätten Spaniens nachgegangen; mit der wohltuenden Bescheidenheit eines die Materie souverän beherrschenden Forschers prüft er seiner Vorgänger Arbeit, mit dem Lobe nicht kargend, mit dem Tadel vorsichtig. Die glänzenden Ergebnisse seiner Untersuchungen lassen den dringenden Wunsch entstehen, möglichst bald den zweiten Teil dieses Berichtes genießen zu können. Ich habe selten eine gleich gründliche Arbeit gelesen, niemals eine, die in liebenswürdigerem Tone abgefaßt war. Da unser Gelehrtenstil mit der Zeit anfängt, unerträglich nüchtern, oft hölzern und manchmal unverständlich zu werden, so ist die besondere Hervorhebung dieser Eigenschaft eine Notwendigkeit.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen. Herausgegeben von Felician Gess. I. Band: 1517—1524. (Aus: Schriften der kgl. sächs. Kommission für Geschichte.) Leipzig, B. G. Teubner, 1905. Lex.-8° (LXXXVIII, 848 S.) M. 29.—.

In diesem ersten von den drei in Aussicht genommenen Bänden geht die „Rücksicht auf den Benützer" so weit, daß man auch dort einen Wiederabdruck geboten hat, wo die ersten Abdrücke fehlerlos oder die Inhaltsangaben nicht „irreführend" oder ungenau gewesen sind. Dies gilt für eine große Anzahl von Stücken, wenn auch, im ganzen genommen, für eine Minderheit aller Stücke. In so manchen Fällen, besonders wo es sich um weniger wichtige Akten oder Briefe handelte, wäre der Leser wohl auch mit einer guten Inhaltsangabe oder mit dem Hinweis auf eine schon anderswo gedruckte (wie bei Nr. 378 oder 383) zufrieden gewesen und viel Geld und Arbeit wäre anderen Editionen zugute gekommen. Übersehene Fehler sind selten (z. B. S. 56, Z. 8 v. o.: *unviversitet*). Der Text der rein chronologisch geordneten Aktenstücke ist sorgfältig und, was wohl auch den Germanisten zur Freude dienen kann, auch im Vokalismus — bei allen eigenhändigen Stücken Herzog Georgs sogar im Konsonantismus — der Vorlage getreu ediert. Vorangehende Titelüberschriften oder knappste Inhaltsangaben und im Texte wiederholte Ziffern erleichtern die Übersicht. Am Schlusse werden noch ein chronologisches Verzeichnis der in den Anmerkungen häufig wiedergegebenen oder benutzten und bisher ungedruckten Aktenstücke und ein ausführliches Register (S. 794—847) geboten. Die Literatur ist sehr fleißig herangezogen. Sehr nützlich ist auch die Einleitung (S. XXI—LXXVIII), welche eine Orientierung über die Kirchenpolitik Herzog Georgs vor dem Auftreten Luthers beabsichtigt. Wie manches der gedruckten Stücke läßt auch diese den Schluß zu, daß die nach dem Auftreten Luthers so stark zutage tretende Disziplinlosigkeit der niederen Geistlichkeit, der häufige Mangel an Ehrerbietung und Autoritätssinn bei ihr u. a. auch ein Resultat des vorangehenden jahrzehntelangen Kampfes zwischen geistlichen und weltlichen Gewalten, besonders um das Recht, den Klerus des Landes zu reformieren, gewesen ist (man vgl. z. B. Nr. 723 und 764). Bei dem Einflusse des Klerus auf das Volk scheint die Verrohung und Unbotmäßigkeit ganzer Volksschichten wenigstens teilweise auf dieselbe Ursache zurückzugehen.

Wien. Turba.

Stählin Dr. Karl: **Die Walsinghams bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts.** Heidelberg, Carl Winter, 1905. gr.-8° (VII, 80 S.) M. 2.—.

Der Verf., früher Oberleutnant und Student der Geschichte an der Leipziger Universität, nun (1905), wenn ich nicht irre, Privatdozent in Heidelberg, hat sich vorgenommen, das Leben Sir Francis Walsinghams zu schreiben. Deshalb beschäftigte er sich eingehend auch mit den Vorfahren jenes interessanten Staatssekretärs und gewahrte dabei manche Beziehungen, die zwischen der Entwicklung dieses Einzelgeschlechtes und der Umbildung der englischen Gesamtgesellschaft von den Tagen Richards II. bis einschließlich Heinrichs VIII. obwalten, — sie im Zusammenhange darzustellen, hat er sich in dem vorl. Büchlein zur Aufgabe gemacht. Man kann nicht anders sagen als: sie ist glänzend gelöst. Auf Grund umfassender Voruntersuchungen und unter Heranziehung alles irgendwie erreichbaren gedruckten und urkundlichen Stoffes haben wir hier nicht bloß eine familiengeschichtliche Abhandlung, sondern auch eine soziologische Studie im besten Sinne des Wortes vor uns, der eine selbständige Bedeutung als Vorbild und Muster für ähnlich geartete Forschungen wohl zukommt.

München. Helmolt.

Jahnke Hermann: **Hohenzollern-Anekdoten** I. Gesammelt und bearbeitet. 2. Auflage. (Anekdoten-Bibliothek. 2. Band.) Stuttgart, R. Lutz, 1907. 8° (236 S.) geb. M. 3.—.

Den „Habsburger-Anekdoten", welche in diesem Bl. XV, 750 angezeigt worden sind, treten die „Hohenzollern-Anekdoten" an die Seite, deren I., hier in 2. Auflage vorl. Band vom Kurfürsten Friedrich Eisenzahn (1440—1471) bis Kaiser Friedrich III. (9. März bis 15. Juni 1888) reicht. Dem eigentlichen Inhalt schickt der Verf. „eine Vorrede zur Verhütung der Nachrede" über die geschichtliche Anekdote voran. Das Buch ist natürlich in erster Linie für Zugehörige des Deutschen Reichs, insbesondere für preußische Untertanen von Interesse, welche mit der Hausgeschichte des Hohenzollern-Geschlechtes näher vertraut sind; aber vermöge des rein menschlichen Gehalts der meisten dieser Anekdoten und der Fülle von interessanten Persönlichkeiten, die sich hier in ihren Eigenheiten offenbaren, können sie auch außerhalb der schwarz-weißen oder schwarz-weiß-roten Grenzpfähle auf eine freundliche Aufnahme rechnen. sch.

I. **Adler** Emma: **Jane Welsh Carlyle.** Mit 2 Porträts. Wien, Akademischer Verlag, 1907. 8° (140 S.) M. 2.—.

II. **(Holstein Hedwig von:) Eine Glückliche. Hedwig von Holstein in ihren Briefen und Tagebuchblättern.** Mit 6 Vollbildern. 3. vermehrte und verbesserte Auflage. [Herausgegeben von Helene von Vesque.] Leipzig, H. Haessel, 1907. 8° (III, 481 S.) M. 5.—.

Die Biographien zweier Frauen, die nicht zu den „berühmten" gehören, deren Charakter aber ein näheres Eingehen in ihr Leben und Sein rechtfertigt. Von Jane Carlyle, der schönen und geistig hochstehenden Frau, die von ihrem berühmten Manne erst nach ihrem Tode verstanden und gewürdigt wurde, erzählt Emma Adler (I) in anziehender Form, zugleich das Leben und Wirken Carlyles beleuchtend und ihrem Bericht durch Wiedergaben aus seinem Briefwechsel mit Jane und mit seinen Freunden (darunter Goethe) erhöhtes Interesse verleihend. — Im Gegensatz zu Jane Welsh, deren Leben ein in vieler Hinsicht verfehltes und trauriges genannt werden muß, tritt uns in Hedwig v. Holstein (II) eine trotz mancher Schicksalsschläge wahrhaft beneidenswerte Frau entgegen, die, als sie mit 75 Jahren ihr Testament machte, es mit den Worten schließen durfte: „So endet das Leben einer Glücklichen!" Mit einem heiteren, tief gläubigen Gemüte und lebhaftem Sinn für Kunst und alles Schöne ausgestattet, Freud' und Leid ihrer Freunde liebevoll teilend, dazu über die genügende Menge irdischen Gutes verfügend, um ihrem warmen Herzen stets folgen zu können, — so schritt sie durchs Leben, beglückend und sich in der Liebe der Ihrigen und eines großen Freundeskreises sonnend. Ihre Tagebuchblätter und vor allem ihre herzlichen, humorvollen und gedankenreichen Briefe streifen die verschiedensten Gebiete des Alltaglebens wie der Kunst und Natur und bieten eine Fülle von Anregung. Das umfangreiche und genaue Namenregister am Schlusse des Buches zeigt schon, mit wie zahlreichen und zum großen Teil hervorragenden Persönlichkeiten Fr. v. H. in Beziehungen stand oder über wie viele sie etwas zu sagen wußte. — Möge das Buch, das bereits in 3. Auflage vorliegt, sich immer mehr Freundinnen unter alten und jungen Leserinnen erwerben! HB.

Forschungen u. Mitteilgen z. Gesch. Tirols u. Vorarlbergs. (Hrsg. M. Mayr.) IV, 2. — Straganz, Zur Gesch. d. Klarissenklosters Meran in d. ersten 200 J. seines Bestandes. — Hornbach, Malerischer Hausschmuck in Tiroler Dörfern. — Unterkircher, Tirol.-vorarlberg. Bibliographie. — Müller, Das Rodwesen Bayerns und Tirols im Spätmittelalter u. zu Beginn d. Neuzeit (bespr. v. H. Wopfner).

Stern Bhd., Gesch. d. öff. Sittlichkt. in Rußld. Kultur, Aberglaube, Sitten u. Gebräuche. Eigene Ermittelgen u. gesammelte Berichte. 2 Bde. I. Bd.: Kultur, Aberglaube, Kirche, Klerus, Sekten, Laster, Vergnügungen, Leiden. Mit 29 teils farb. Illustr. Berl., H. Barsdorf, 1907. gr.-8° (III, 502 S.) M. 7.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Aelii Donati quod fertur commentum Terenti. Accedunt Eugraphi commentum et scholia Bembina. Recensuit Paulus Wessner. Volumen II. Leipzig, B. G. Teubner, 1905. 8° (VIII, 550 S.) M. 12.—.

Der vorl. II. Band bringt den Donatkommentar zu Adelphoe, Hecyra und Phormio; damit liegt denn endlich dieser von allen Philologen so sehnlich erwartete, hochwichtige Text in zuverlässiger Ausgabe vor. Die Rezension des Textes bot dem Herausgeber in diesem Bande weit größere Schwierigkeiten, da die einzige alte Handschrift, der Parisinus A, schon in Ad. 65 abbricht und man von da ab auf ganz junge Codices saec. XV. angewiesen ist. In den älteren Ausgaben war dieses Verhältnis vollständig verwischt, und die zerstreuten und unvollständigen Angaben von Dziatzko und Sabbadini aus z. T. sehr entlegenen Publikationen zusammenzusuchen, war für den Benutzer des Kommentars kein Vergnügen. Schon die gewissenhafte Sammlung und Sichtung des handschriftlichen Materiales muß an und für sich mit dem größten Danke willkommen geheißen werden; der Herausgeber hat aber auch darüber hinaus für die Emendation, die hier recht harte Nüsse zu knacken gibt, sehr verdienstvolles geleistet. Auch Friedrich Schöll hat zahlreiche Konjekturen beigesteuert. Daß der auf sehr unsicherer Grundlage beruhende Text nicht immer mit den gelindesten Mitteln lesbar gemacht worden ist, darf nicht zum Vorwurfe gemacht werden: genug, daß er lesbar **ist** und das Material bietet, um durch behutsamere Behandlung hie und da die Überlieferung zu retten oder sich näher an sie anzuschließen.

Graz. Heinr. Schenkl.

Liebich Dr. phil. Bruno: **Die Wortfamilien der lebenden hochdeutschen Sprache.** Als Grundlage für ein System der Bedeutungslehre. I. Die Wortfamilien in alphabetischer Ordnung. Nach Heynes deutschem Wörterbuch. Berlin, Preuß & Jünger, 1905. Lex.-8° (VII, 521 S.) geh. M. 4.—.

Dieses großangelegte, mühevolle, hochverdienstliche Werk liegt, nachdem es seit etlichen Jahren in Einzellieferungen an die Öffentlichkeit trat, nun in zweiter, unveränderter Ausgabe als stattlicher Band vor. Im Vorwort (S. I—VII) und der Einleitung (S. 1—15) legt L. Grundgedanken, Zweck und Anlage seiner Arbeit dar. Er stellt die Sprachwissenschaft in die Mitte zwischen Geistes- und Naturwissenschaften als Bindeglied beider. Er will die den Naturwissenschaften eigentümliche Klassifikation des Materials auf die dieser Behandlungsart infolge der nahen verwandtschaftlichen Stellung ebenfalls fähige Sprachwissenschaft übertragen und so der Linguistik die Exaktheit der Naturwissenschaft geben. Die Botanik kennt künstliche Systeme und ein natürliches. In der Sprachwissenschaft entspricht die bisher gebräuchliche Methode der Wörterbücher dem künstlichen System Linnés, indem sie die Worte mechanisch nach den Anfangsbuchstaben aneinanderreiht. Um nun die Verwandtschaftsgruppen des Wortschatzes so übersichtlich zu ordnen, wie das natürliche System die Pflanzen gruppiert, wendet L. das bei den Wörterbüchern für semitische Sprachen gebräuchliche System der Ordnung nach der etymologischen Verwandtschaft an. Er legt seiner Zusammenstellung das große dreibändige Wörterbuch von M. Heyne zu Grunde; zur Etymologie benutzte er Kluge, Körting, Franck und Uhlenbeck; für Entlehnungen aus dem Semitischen und Türkischen standen ihm Mitteilungen Brockelmanns zu Gebote.

Die Gesamtheit des nhd. Wortschatzes teilt L. in 2679 Wortfamilien, alphabetisch geordnet. So entstehen Familien wie folgende. Nr. 632. gelb — Gilbe — Galle — Gold — glühen, mit 101 Worten; 1396: Mehl — mahlen — Malter — Mull — mollich — malmen — Mulm — Melde — Milbe — Molch, mit 48 Worten; 2190: Spange — fahen — fähig — Fang — Fug — Fuge — fügen, mit 148 Worten; 2251: stehn — First — stät — Staden — Statt — stetig — Stadt — statten — Stand — Stunde — Star — starr — stier — Stute — Stuhl, mit 460 Worten; 2276: stöhnen — dehnen — dünn — Dohne — Donner — gedunsen — Tanz, mit 55 Worten. Fremd- und Lehnwörter ordnet L. nach der betreffenden Wurzel der fremden Sprache, so 439: faktisch — Affekt — Konterfei — Offizier — Profit — Remter — ad-

dieren — Kredit — kredenzen — kommandieren, mit 23 Worten, von Wurzel *dhē: dhō, aus dem Lateinisch-Romanischen; 1610: Pendel — Spende — Spenzer — Spind — Spesen — Speise — Pfund, mit 51 Worten, von Wurzel *pend: pond, ebendaher. Diese paar Familien geben beiläufig ein Bild, wie das Buch angelegt und gearbeitet ist. In einem Anhang gruppiert L. die durch diese Übersicht gewonnenen 2680 Wortfamilien nach ihrem Altersbestand, und zwar in 318 idg. Familien mit 13.860 Worten (alle Ableitungen und Zusammensetzungen inbegriffen), 343 europäische mit 11.729 Worten, 504 germanische mit 10.171 Worten, 211 westgermanische mit 2362 Worten, 159 deutsche mit 1178 Worten, 497 aus dem Lateinisch-Romanischen entlehnte mit 4840 Worten, 219 aus dem Griechischen entlehnte mit 1412 Worten, endlich in solche, die aus dem Keltischen, Baltoslawischen, Semitischen etc. entnommen sind. Die Tabelle auf S. 521 stellt die Einzelergebnisse und den prozentuellen Anteil der Hauptgruppen zusammen. Den von L. gebuchten 2680 Wortfamilien, d. h. also Wurzeln, entsprechen nach seiner Berechnung 47.531 Worte, Ableitungen und Zusammensetzungen. — Diese Aufstellungen sind, wie L. selbst weiß und hervorhebt, natürlich nicht endgiltig, können es gar nicht sein. Im Einzelnen bleiben immer noch Schwankungen und Unklarheiten. Manchmal bringt der Verf. selbst in späteren Teilen des Werkes Verbesserungen für früher Gesagtes; wiederholt macht er zu einer Etymologie ein Fragezeichen oder sucht in Anmerkungen seine Auffassung zu rechtfertigen, z. B. bei 155. Aber auch sonst ist die Arbeit nicht vollständig. Es fehlen viele Zusammensetzungen, selbst einzelne Gruppen. So fehlt in Familie 429 (Exempel) Prachtexemplar; 610 (Gift) fehlt Mitgift; 626 (Geige) fehlt Primgeiger; 677 (Graf) fehlen Altgraf, Gaugraf, Landgraf; 1279 (laut) fehlt Selbstlaut; 1315 (Lüge) fehlt Scherzlüge; 1334 (Magen) fehlt Labmagen; 1352 (manch) fehlt mannig; 1407 (Melodie) fehlt das Simplex Ode; 1418 (Meter) fehlen Kilometer, Chronometer, Manometer, Pyknometer etc.; 1758 (Rad) fehlt Zweirad; 2132 (Näherin) fehlt Weißnäherin; 2137 (Seife 2) fehlt Zinnseife; 2212 (Spitze) fehlt Klöppelspitze; 2450 (Turm) fehlt Narrenturm; 2493 (Vogt) fehlt Advokat; 2630 (Zieche) fehlt Theke. — Die Familie Stube samt Kompositis fehlt überhaupt ganz! Die von L. gewählte Zuteilung zu den Familien ist manchmal kaum zu halten. So gehört 1287 (liegen) und 1316 (lugen) zusammen; 2530 (Wechsel) ist von 2536 (weichen — Woche) nicht zu trennen; 2618 (Zeichen) und 2619 (zeihen — zeigen) gehören ebenfalls zusammen; nach dem sonst eingehaltenen Grundsatz der Weitherzigkeit sind wohl 1350 (Mal — Mond — Monat) und 1413 (Maß — messen) zu vereinigen; auch 1404 (Meißel) und 1421 (Metz) gehören zusammen; 405 (Engerling) gehört zu 59 (Anger). Auch manche etwas gewaltsame Einstellung findet sich, so wenn lutherisch zu 1955 (Heer) gestellt wird. Die Einbeziehung der Fremdwörter schwankt: Champagner ist angeführt, Advokat nicht. Doch dergleichen war schwer zu vermeiden und L. arbeitet ja auf einem ihm fremden Gebiet, da er von Haus aus Sanskritphilologe ist. Er sagt in der Einleitung (S. 15) selbst: „Manche Familien sind einfach als provisorisch zu betrachten, wie das übrigens den naturwissenschaftlichen Systemen, an denen seit hundert Jahren gearbeitet wird, noch heute nicht anders geht."

Trotz dieser Mängel im einzelnen ist L.s Arbeit sehr bedeutend und verdienstlich. Mit Recht erhofft er von ihr für die Wissenschaft eine Förderung der noch jungen Semasiologie und für weitere Kreise eine Belebung des Studiums unserer Muttersprache. Für den Unterricht, selbst für die Volksschule (das ist wohl zu optimistisch!) will er ein orientierendes Werk vorlegen, als Leitfaden durch das Labyrinth, als welches das alphabetische Wörterbuch von einem höheren Standpunkte aus erscheint. Sein Familienwörterbuch will eine Ergänzung zu den gebräuchlichen Wörterbüchern sein, zunächst zu dem Heyneschen, damit neben der alphabetischen, künstlichen Anordnung des Sprachstoffs auch die natürliche zu ihrem Rechte komme. Den meisten Nutzen und Wert aber wird dieses Wörterbuch für nichtdeutsche Linguisten haben, die hier eine gründliche und grundlegende Vorarbeit für semasiologische und etymologische Studien finden werden. Es ist zu hoffen, daß für andere Sprachen bald ähnliche Arbeiten in Angriff genommen werden.

Wien. Dr. W. Oehl.

I. **Heyne** Dr. Moriz, ord. Prof. an der Universität Göttingen: **Deutsches Wörterbuch.** 2. Auflage (nach der neuesten amtlichen Rechtschreibung). III. Band. R—Z. Leipzig, S. Hirzel, 1906. 4⁰ (26 S. u. 1464 Sp.) M. 10.—.

II. **Mann** Friedrich: **Kurzes Wörterbuch der deutschen Sprache.** Unter Beiziehung der gebräuchlichsten Fremdwörter mit Angabe der Abstammung und Abwandlung bearbeitet. 7. und 8. Auflage. Langensalza, H. Beyer & Söhne, 1907. 8⁰ (VIII, 344 S.) M. 3.—.

I. Nachdem erst vor kurzem in diesem Bl. (XV, 624) die ersten beiden Bände von Heynes Wörterbuch eingehend angezeigt worden, kann es genügen, von dem Erscheinen des III. Bandes, mit dem das große Unternehmen nunmehr abgeschlossen vorliegt, Mitteilung zu machen und die warme Empfehlung, die dem Buche a. a. O. zuteil geworden ist, zu wiederholen. Das H.sche Deutsche Wörterbuch ist fraglos das beste, gründlichste und in jeder Hinsicht verläßlichste Werk, das wir derzeit auf diesem Gebiete besitzen.

II. Die erste Auflage von Manns Wörterbuch erschien vor 25 Jahren (1881), — daß es heute noch, und in einer Doppelauflage, neu ausgegeben werden kann, ist der beste Beweis, daß der Verf. die vielfachen Ergebnisse der germanistischen Forschung, die nicht unbeträchtliche Vermehrung des Wortschatzes (insbesondere durch technische Ausdrücke) und die mancherlei Wandlungen in der Schreibung u. dgl. während des letzten Vierteljahrhunderts nicht an sich hat vorübergehen lassen, ohne daraus für sein Buch Nutzen zu ziehen. So steht M.s „Kurzes Wörterbuch" heute durchaus auf der Höhe der Zeit, gibt zu jedem Wort eine in präzisester Form gefaßte Begriffsbestimmung, umfaßt außer dem eigentlichen deutschen Wortschatz die gebräuchlichsten Fremdwörter und gibt auch in etymologischen Fragen prägnante Erklärungen oder doch Hinweise; es kann als bequemes und billiges Nachschlagewerk bestens empfohlen werden.

Herbst Wilhelm: **Hilfsbuch für die deutsche Literaturgeschichte.** Bearbeitet von Emil Brenning. 8. Auflage. Gotha, F. A. Perthes, 1906. gr.-8⁰ (V, 216 S.) M. 2.—.

Wie glücklich ist der Dichter, wenn nach seinem Tode sein Werk, so wie er es geschaffen, in neuen Auflagen weiter erscheint! Allein das wissenschaftliche Werk muß mit der Zeit gehen, ein wissenschaftliches Buch muß in den neuen Auflagen Veränderungen erfahren, dem neuen Stande der Forschung angepaßt werden. Wie oft nun geschieht es, daß, wenn den Verf. der Tod hinweggrafft, sein Buch nicht den rechten Bearbeiter erhält! Herbsts vortreffliches, meisterhaftes Handbüchlein der deutschen Literatur ist von dem neuen Herausgeber wohl erweitert und vorwärtsgeführt, allein nicht auf seiner ursprünglichen Höhe erhalten worden. Anordnung und Stil sind anfechtbar. Anastasius Grüns Lebensgang wird also zusammengefaßt: „. . . der in Laibach geboren, sorgsam, aber (!) auf großem Fuß erzogen, seinen Lebensberuf (!) als Reichsrat (!) und in der Verwaltung seines Vermögens (!) fand." Sogar falsche Titel finden sich; so: „Grillparzers ‚Bruderzwist im Hause Österreich' und ‚Der arme Geiger'."

Lemberg. Prof. Dr. Albert Zipper.

Schroeder Otto: **Vom papiernen Stil.** 6., durchgesehene Auflage. Leipzig, B. G. Teubner, 1906. 8⁰ (VIII, 162 S.) geb. M. 2.80. — Die vorl. 6. Auflage dieses bekannten Buches bedarf, da sie mit der vorhergehenden Ausgabe wesentlich gleichlautend ist, keiner eingehenderen Besprechung. Der Grundgedanke des Buches ist bekanntlich die Gegenüberstellung der lebendigen, gesprochenen Sprache und des „papiernen" Deutsch, das sein Dasein nur in toten Literaturdenkmälern, in Büchern und Zeitungen fristet, — und das Bemühen, der ersteren zu ihrem Rechte zu verhelfen und die innere Unwahrheit der „optischen" Sprache aufzuzeigen. Das Buch hat schon viel Gutes gewirkt, hat manches zur Veredlung des Literaturdeutsch beigetragen und es ist zu hoffen, daß es diese Wirkung auch noch fernerhin in reicher Fülle tun wird.

I. **Tschechow** Anton: **Zwei Tapfere.** Humoristische Erzählung. Mit wortgetreuer Übersetzung, Wiederholungsfragen und Wörterverzeichnis herausgegeben von Bernhard Thieß, Lehrer der russischen Sprache an den Kaufmännischen Schulen der Korporation der Kaufmannschaft zu Berlin. Mit Autorisation von Tschechows Erbin, Maria Pawlowna Tschechowa. I. Teil: Text mit Akzenten, Übersetzung und Wiederholungsfragen. II. Teil: Wörterverzeichnis. (Russische National-Bibliothek, Band III, Moderne Autoren. 1. Heft.) Leipzig, Raimund Gerhard, 1906. 8⁰ (27 u. 15 S.) M. 1.05.

II. — —: **Das Chamäleon.** Humoristische Erzählung. Mit wortgetreuer Übersetzung &c. &c. (Russ. Nationalbibl. &c. 2. Heft.) Ebd., 1906. 8° (24 u. 12 S.) M. —.75.

III. **Russisch-Japanischer Krieg** nach amtlichen Veröffentlichungen. Ausgewählt und mit Akzenten versehen von Prof. L. v. Marnitz, Dozent an der Kgl. Kriegsakademie in Berlin, Kaiserl. Russ. Kollegien-Rat a. D. (Russische Meisterwerke mit Akzenten. Ausgabe I, ohne Kommentar, Band VIII.) Ebd., 1906. 8° (62 S.) M. 1.—.

IV. **Blattner** Karl: **Taschenwörterbuch der russischen und deutschen Sprache.** Mit Angabe der Aussprache nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt. Teil I: Russisch-Deutsch. Berlin-Schöneberg, Langenscheidt. kl.-8° (XLVIII, 972 S.) M. 3.50.

Das rege Interesse an Rußland, das die Ereignisse der letzten Jahre erweckt haben, hat bei vielen Ausländern den Wunsch, die russische Literatur in ihren Originalwerken kennen zu lernen, lebhafter angeregt, als dies bisher der Fall war. Allen denen nun, die möglichst bald einen modernen russischen Schriftsteller im Original lesen wollen, wird durch die eigens für Lernende berechnete „Russische Nationalbibliothek" des Gerhardschen Verlages (I, II) über die größten Schwierigkeiten hinübergeholfen: die Heftchen bringen den in Lektionen eingeteilten russischen Text mit Akzentuierung, — eine bedeutende Erleichterung für den, der die Sprache noch nicht völlig beherrscht, — stellen die wortgetreue Übersetzung gegenüber und lassen jeder Lektion Fragen und Antworten über das Gelesene folgen. Jedem Hefte ist überdies ein praktisch geordnetes Wörterverzeichnis beigegeben. — Weiter Vorgeschrittene werden an den Aufzeichnungen über den Russisch-Japanischen Krieg (III), die den russischen Text ebenfalls akzentuiert, jedoch ohne Übersetzung bringen, eine interessante Lektüre finden, dagegen kann Blattners Wörterbuch (IV) von jedem Anfänger mit Leichtigkeit benutzt werden, da durch Angabe der Aussprache nach dem bekannten Langenscheidtschen System jedes Wort mundgerecht gemacht wird. Nach Stichproben zu urteilen, entspricht das durch handliches Format und sehr klaren Druck ausgezeichnete Werk allen Anforderungen der Zeit.

Wien. H. Brentano.

Literar. Beil. z. Köln. Volkszeitg. 1907, 16—20. — (16.) Kiefl, E. Commer üb. Hm. Schell. — Neue histor. Romane u. ä. — (17.) Kneib, Häckel u. Herder. — Cardauns, Geschichtl. Literatur. — (18.) Rothes, A. Dürers Madonnen. — Herbert, Üb. d. Drostestudium. — Kahl, Kind-Forschg. — (19.) Eichmann, Die Trenng. v. Staat u. Kirche, d. staatl. Rel.unterricht u. die theolog. Fakultäten. — Schulte, Briefe e. dtschen Diplomaten aus d. dtschen Hauptquartier 1870/71. — (20.) Meinertz, Aus d. mod. bibl. Literatur.

Chronik d. Wiener Goethe-Vereins. (Red. R. Payer v. Thurn.) XX, 5 u. 6. — (5.) Morold, Goethe u. Rich. Wagner. — Fries, Miszellen. — (6.) Wilh. v. Hartel †. — Minor, Das „alte" Weimarer Theater. — Payer v. Thurn, Register zu Bd. XI—XX d. Chronik d. Wiener Goethe-Vereins.

---

*Stoll Dr. H. W., Die Sagen d. klass. Altertums. 6., umgearb. Aufl. Von Dr. Hs. Lamer (Oberl. am Kg.-Albert-Gymn. zu Leipz.) 2 Bde. Lpz., B. G. Teubner, 1907. gr.-8° (VIII, 246 S. m. 42 Abb. im Text u. auf 4 Taf.; — VIII, 314 S. m. 37 Abb. im Text u. auf 2 Taf.) in 1 Bd. geb. M. 6.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

Geschichte der modernen Kunst. V. und VII. Band. Leipzig, E. A. Seemann, 1904 und 1907. Lex.-8°.

V. **Nordensvan** Georg: **Schwedische Kunst des 19. Jahrhunderts.** (140 S. m. 102 Textabb.) geb. M. 4.—.

VII. **Hannover** Emil: **Dänische Kunst des 19. Jahrhunderts.** Mit 120 Abbildungen. (VI, 168 S.) geb. M. 4.50.

Die vorl. Bände über schwedische und dänische Kunst des 19. Jhdts. gliedern dem Unternehmen die Kunstentwicklung kleinerer Länder an, über welche zusammenfassende Darstellungen in deutscher Sprache eigentlich fehlten und von außerhalb des betreffenden Landes lebenden Autoren wohl auch weniger leicht gegeben werden konnten. Denn gewisse Strömungen und Bewegungen des geistigen Lebens, aus welchen der bildenden Kunst Förderung oder Hemmung erwächst, werden doch am besten von den auf der Scholle selbst Stehenden und Beobachtenden verstanden und in ihrer Eigenart oder in ihrer Abhängigkeit von bestimmten führenden Zeitgedanken sachgemäß eingeschätzt. Haben auch die skandinavischen Länder die Entwicklung der modernen Kunst nicht richtunggebend bestimmt, so hat sich doch mancher ihrer Meister europäischen Ruf erworben, und trotz des Anteiles an dem allgemeinen Gange des europäischen Kunstlebens fehlt es nicht an der Betonung nationaler Unterschiede, die natürlich ganz besonders interessieren. Da die besprochenen Werke im allgemeinen nicht rasch und leicht erreichbar sind, muß die gelungene Illustrierung durch zielsichere Auswahl charakteristischer Abbildungen als eine besonders dankenswerte Ergänzung der übersichtlichen Darstellungen empfunden werden.

I. Von der im allgemeinen noch zu wenig beachteten Persönlichkeit Sergels ausgehend behandelt Nordensvan den Klassizismus in Schweden und jene Epoche, in welcher die schwedischen Künstler unter dem Einflusse Frankreichs, Italiens und insbesondere Düsseldorfs standen. Der Zeitabschnitt von 1780 bis zur Gegenwart zeigt die Schweden über die technischen Errungenschaften der modernen Pariser bis zur Hervorkehrung nationaler Eigenart vordringend. An der Spitze der historischen Schule schreitet der von Leys und Piloty abhängige Graf Georg von Rosen, unter den anderen finden Larsson, Birger, Nordström, Bergh, Zorn, Liljefors, Prinz Eugen, der Schneemaler Fjaestad, der gepriesene Kolorist Josephson und der große humoristische Zeichner Albert Engström viel Beifall und Ruhm. Gerade letzterer schafft in seinen Volkstypen eine Galerie von volkspsychologischem Werte, die fast alle Gesellschaftsklassen des modernen Schwedens umfaßt. In der Bildhauerei vollzog sich in aller Stille der Übergang zur Moderne und zu verschärftem Naturstudium. Nächst Hasselberg hat Kristian Eriksson mit seinen Volkstypen der schwedischen Plastik am meisten gegeben; auch Aron Jerndahl bringt in Temperament und Ausdrucksweise den Schweden stark zur Geltung. Die junge Architektur, deren hervorragendster Vertreter Boberg ist, erscheint eigenartig und reich an Ideen und Entwicklungsmöglichkeiten. Das zeigen die neuen Bauten Stockholms, bei welchen sich auch die Wandlung des Geschmackes für Zimmerdekoration betätigen konnte.

II. Über die Eigenart der Kunstentwicklung Dänemarks, das der Kunst Europas einen Carstens und Thorwaldsen gab, unterrichtet sehr lesenswert der Direktor des Kopenhagener Kunstgewerbemuseums E. Hannover. Mit der Zeitschilderung vor Eckersberg gewinnt er die Möglichkeit für das Herausheben dieses Meisters und seiner Schule, nächst welcher Marstrand, die „Europäer", die Nationalen gesondert behandelt werden. Der Sieg der Farbe führt zu anderen Stilbestrebungen und dem Neunaturalismus hinüber. Die Sonderwerte eines Skovgaard, Lundbye, Kröyer, Ancher, Johansen, Zahrtmann, Hammershöi, Paulsen, Ring u. a. erscheinen hier feinfühlig abgewogen. In dem Abschnitte über Skulptur drängt Thorvaldsen alle anderen zurück. Die moderne Baukunst erreicht in Nyrops neuem Rathause zu Kopenhagen ihren Höhepunkt. Man freut sich der künstlerischen Lebendigkeit, welche die dänische Nation auf allen Gebieten entfaltete.

Wien. Joseph Neuwirth.

Correggio. Des Meisters Gemälde in 196 Abbildungen. Herausgegeben von Georg Gronau. (Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben. X. Band.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1907. Lex.-8° (XLVIII, 175 S.) geb. M. 7.—.

Die Sammlung, der dieser Band als zehnter angehört, hat sich in raschem Anlauf die Gunst des Publikums in hohem Grade erworben. Und mit Recht; während in den Darstellungen der Kunstgeschichte doch stets die Entwicklung der Kunstübung und der Kunstanschauung das Wesentliche bildet und bilden muß, dem sich die Persönlichkeiten der einzelnen Meister und ihre Werke nur wie Exemplifikationen unterordnen, werden hier gerade die Individualitäten der „Klassiker" in den Vordergrund gestellt und ihre Werke gewinnen so, in ihrer Gesamtheit auf ihren Schöpfer bezogen, an anschaulicher Kraft, — eine Art praktischer Schule der Kunstgeschichte. — Der vorl. Band schließt sich den früheren, die sämtlich in diesem Bl. besprochen worden sind, ebenbürtig an und gibt dadurch, daß er neben den Reproduktionen der sämtlichen erhaltenen Werke C.s auch eine Anzahl von Details, Ausschnitten und Einzeldarstellungen daraus enthält, Gelegenheit, die Kunst des Meisters in allen Feinheiten (nur die Farbe fehlt) zu studieren.

Zugleich hat der Verlag von derselben Unternehmung: **Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben,** um diesen Bildungs- und Kulturschatz in jene Kanäle zu leiten, von denen aus eine befruchtende Anregung der breitesten Volksschichten möglich ist, eine billige und bequem zugängliche Lieferungsausgabe veranstaltet,

die nunmehr in 70 Heften (à M. —.50) in der I. Serie abgeschlossen vorliegt. Dieselbe enthält die Werke von Raffael, Rembrandt, Tizian, Dürer und Rubens in mustergiltigen, prächtigen Reproduktionen auf gutem Glanzpapier, das alle Vorzüge der Klischees voll zur Geltung kommen läßt, sowie eingehende biographisch-kunsthistorische Einleitungen zu den einzelnen Bänden. Indem wir auf unsere oberwähnten Einzelanzeigen verweisen (s. AL. XIII. 306, 531, 659, 719; XIV. 530, 717; XV. 560, 689 u. oben), können wir die Volksausgabe dieses Werkes allen Kunstfreunden, Schulen und Bildungsstätten nur wiederholt und wärmstens empfehlen.

Praetorius Dr. phil. Ernst: **Die Mensuraltheorie des Franchinus Gafurius und der folgenden Zeit bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts.** (Publikationen der internationalen Musikgesellschaft. Beihefte. II. Folge. 2. Heft.) Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1905. gr.-8° (V, 132 S.) M. 4.—.

Unsere modernen Sänger und Sängerinnen sehen den Taktstrich als etwas ganz Selbstverständliches an und haben keine Ahnung davon, daß Jahrhunderte vergehen mußten, bis durch seine Einführung der verwickelten „Mensuraltheorie" ein Ende gemacht wurde; und sie (die Sänger), die sich weigern, einen einzigen „fremden", „alten" Schlüssel neben dem die musikalische Welt beherrschenden Violinschlüssel zu lernen, würden sich sehr bedanken, wollte man ihnen zumuten, sie sollten den Wust der Regeln, die die Mensuraltheorie notwendig machte, studieren. Auf dem letztgenannten Gebiete bewegt sich nun das vorl. gelehrte Buch P.s, der hauptsächlich zwei Schriften des gefeierten Musiktheoretikers Franchinus Gafurius († 1522 zu Mailand, eigentlich hieß er Gafori, wurde aber vielfach nur als Franchinus bezeichnet), nämlich die „*Musica practica*" (in zweiter Ausgabe „*Musica utriusque cantus practica*" benannt) und einen italienischen Auszug aus derselben, „*Angelicum ac divinum opus musicae*", seiner Forschung zugrunde legt. Wir bezeichneten das Werk als ein „gelehrtes", und mit Recht; weist ja die benutzte Literatur gerade ein halbes Hundert Quellenwerke aus dem 16. Jahrhundert, die in die Untersuchung einbezogen wurden, auf und zehn Werke aus neuerer Zeit, darunter Bellermanns bekannte Schrift: „Die Mensuralnoten und Taktzeichen des XV. und XVI. Jahrhunderts", die in einem Punkt (bezw. in zwei) richtig gestellt wird, und das auf diesem speziellen Gebiete neueste Werk: Riemann, „Studien zur Geschichte der Notenschrift". Der Verf. hat im Interesse leichterer Übersichtlichkeit und zur möglichsten Vermeidung von Wiederholungen von einer rein geschichtlichen Entwicklung des Gesamtgebietes Abstand genommen und vielmehr die einzelnen Hauptzüge der Mensuraltheorie kapitelweise ausgeführt, so daß das Buch nach Umständen beim Übertragen alter Vertonungen in moderne Notation zum Nachschlagen benutzt werden kann.

Seitenstetten. P. Isidor Mayrhofer.

Gregorian. Rundschau. (Graz, Styria.) VI, 3 u. 4. — (3.) Beck, M. Haydn. — Zwiegespräch üb. d. vatikan. Choralausg. — Waagen, Die Holzinstrumente d. Karwoche. — Beck, Liturg. Gedanken z. 4. Fastensonntag. — Üb. Glocken u. Orgeln. — (4.) Wagner, Das Te Deum. — Beck, Liturg. Gedanken z. Osterzeit. — Boeckeler, Prof. A. Urspruch. — Dieringer, P. Utto Kornmüller.

*Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlg. wissensch.-gemeinverständl. Darstellgen. 143. Bdch. Lpz., B. G. Teubner, 1907. 8°. geb. M. 1.25.
143: Spiro Friedr., Gesch. d. Musik. (VI, 172 S.)
Studien üb. christl. Denkmäler. Hrsgg. v. Johs. Ficker. N. F. der Archäolog. Studien z. christl. Altertum u. M.-A. 4. Heft. Lpz., Dieterich, 1907. gr.-8°
4. Guyer Samuel, Die christl. Dkmäler d. 1. Jahrtausends in d. Schweiz. Mit 31 Abb. (XIII, 116 S.) M. 5.—.
*Das 19. Jhdt. in Dtschlds Entwicklg. Unt. Mitwirkg. v. C. Frh. v. d. Goltz, S. Günther, C. Gurlitt . . . hrsgg. v. P. Schlenther. Bd. II. Berl., G. Bondi, 1907. gr.-8°
II. Gurlitt Corn., Die dtsche Kunst d. 19. Jhdts. Ihre Ziele u. Taten. 3., umgearb. Aufl. 7., 8. u. 9. Tausend. (XV, 722 S.) M. 10.—.
*Springer Anton, Handbuch d. Kunstgesch. I. Das Altertum. 8. Aufl., bearbeitet v. Adf. Michaelis. Mit 900 Abb. im Text u. 12 Farbendrucktaf. Lpz., E. A. Seemann, 1907. Lex.-8° (XII, 497 S.) geb. M. 9.—.

Länder- und Völkerkunde.

Hirt Prof. Dr. Hermann: **Die Indogermanen. Ihre Verbreitung, ihre Urheimat und ihre Kultur.** 2 Bände. Straßburg, K. J. Trübner, 1905, 1907. gr.-8° (XVII, 771 S.) M. 18.—.

Ein vorzügliches und auch notwendiges Werk, denn es war an der Zeit, einem größeren Leserkreise — und für diesen ist es ebenso bestimmt wie für die Fachgenossen, da der Verf. das gelehrtere Beiwerk in der Gestalt von Anmerkungen und Erläuterungen an den Schluß (S. 551 ff.) zusammengestellt hat — vor Augen zu führen, zu welcher Höhe sich die Indogermanistik, trotzdem sie ihre Zentenarfeier noch nicht begehen konnte, emporgearbeitet hat. Von der Erkenntnis des verwandtschaftlichen Zusammenhanges der indogermanischen Sprachen ist man zu den Gründen ihrer Differenzierung und zu den Untersuchungen über den Charakter, die Herkunft und die Kultur der Völker, die sie gesprochen haben und noch sprechen, vorgeschritten und es ist danach begreiflich, daß, wenn auch die vergleichende Sprachwissenschaft, wie der Verf. des öfteren mit Recht hervorhebt, das sichere Fundament bildet, auf dem die ganze Disziplin ruht, nun auch Anthropologie, Ethnologie und Prähistorie herangezogen werden, um die Frage nach dem Woher und dem Werden der indogermanischen Rasse beantworten zu helfen. Wenn ich den Ausdruck „Rasse" gebrauche, so bin ich mir wohl bewußt, daß es in neuester Zeit nicht an Versuchen gefehlt hat, diesen Begriff unter Hinweis auf die Schwierigkeit, ihn wissenschaftlich zu analysieren, in den hier in Betracht kommenden Fragen einfach auszuschalten, aber ich stimme mit dem Verf. überein, wenn er behauptet, daß die Rassenfrage kein leerer Wahn sei und daß es Rassentypen gebe (S. 27), wobei ich unter Typus eben die Summe einer ganzen Reihe von bestimmt charakterisierten körperlichen und geistigen Eigenschaften verstehe. Selbstverständlich sind diese Typen Veränderungen unterworfen, wozu vor allem die Wanderungen der Stämme und ihre Vermischung mit den Bewohnern der eroberten Gebiete beitragen mußten, und ich glaube daher, daß H. mit seiner Behauptung, die Entstehung der Dialekte sei „im wesentlichen durch die Verschiedenheit des ethnographischen Elementes bedingt" (S. 166), sich im Rechte befindet. Nur scheint er mir dabei allzu leicht die Annahme der Sprache der Sieger von seiten der Unterjochten zu postulieren, während gerade die neueste Zeit lehrt, wie zähe ein Volk an seiner Muttersprache hängen kann. Ein solches gewaltsames Aufdrängen eines fremden Idioms ist m. E. nur dann möglich, wenn die Blüte des Volkes durch die Eroberung vernichtet wurde, wie dies allerdings wahrscheinlich bei den Wanderungen der alten Indogermanen der Fall war, — aber auch dann dürfte die Sprache der Sieger nicht sofort, sondern erst in der zweiten oder dritten Generation zur allein herrschenden geworden sein, und nicht, ohne selbst gewaltige Beeinflussung erlitten zu haben. Eine solche haben wir beispielsweise in der Entstehung der Cerebrallaute im Altindischen anzuerkennen, über die ich schon vor fünfundzwanzig Jahren diese Ansicht äußerte (Rev. de Lingu. 1882, S. 45). — Ein anderer Punkt, bezüglich dessen ich mit dem Verf. nicht ganz übereinstimmen kann, betrifft seine Ansicht von der Lagerung der einzelnen Stämme um die Urheimat (das Weichselgebiet), wie sie auf der Karte IV dargestellt ist. Es geht doch nicht gut an, zu sagen, daß z. B. die Griechen aus Ungarn stammen (S. 148; S. 181 wird Epirus als ihre ursprüngliche Heimat bezeichnet), denn zu Griechen sind die Indogermanen erst in Griechenland geworden; und ebenso möchte ich bezweifeln, daß die Ostindogermanen schon in Südrußland in Arier, Slawen und Balten zerfielen, zumal die Hypothese, daß die mythische *Rasā* der Arier mit der Wolga identisch sei (vielleicht auch mit dem Namen der Russen zusammenhänge), eine Hypothese, die der Verf. allerdings, soviel ich sehe, nicht erwähnt, dem entgegen steht. Daß übrigens die südrussische Steppe nicht als die Wiege der Indogermanen be-

trachtet werden kann, darf nach den Argumenten, die der Verf. S. 619 resumiert, wohl als ausgemacht gelten.

Von Einzelheiten will ich erwähnen, daß ich mit Bérard der Ansicht bin, die ganze Odyssee habe sich im Mittelmeerbecken abgespielt, infolgedessen die Lästrygonen nicht im hohem Norden (S. 42), sondern bei Sardinien zu suchen wären, und daß *κάρπασος* „Flachs" (S. 570) doch identisch mit skr. *karpāsa* „Baumwolle" ist und deshalb kaum als prähellenisch angesehen werden kann. — Das zweite Buch ist der Kultur gewidmet und bringt eine Fülle der interessantesten Beobachtungen, die für das große Publikum wohl den anziehendsten Teil des Werkes bilden dürften, da es gewiß jeden Gebildeten interessieren wird zu erfahren, woher dieses oder jenes Gerät, dieser oder jener Brauch stammt. Es ist hier natürlich unmöglich, auf den reichen Inhalt dieses Teiles einzugehen und ich begnüge mich daher mit ein paar Bemerkungen. Daß Varuna der Mondgott sei (S. 487), wird wohl nur von wenigen Indianisten angenommen und ich verstehe auch die kurze Bemerkung „iranisch Asura" nicht. Vesta (S. 510) möchte ich mit dem indischen *vāstoṣpati* zusammenbringen. Auch die (S. 486) als tadellos bezeichnete Gleichung „Juppiter, altind. *Dyaus pitā*" ist mir schon seit langem nicht mehr so einleuchtend. Sollten nicht *Juno, juvenis,* altind. *yos* mit „Juppiter" zusammenhängen? Der germanischen Ächtung (S. 530) entspricht im Indischen der Verlust der Kaste. Über die serbischen *badnjaci* (S. 749) [vgl. skr. *bhadra*] habe ich in meiner Übersetzung des montenegrischen „Bergkranz" gesprochen. — Das monumentale Werk wird nach vielen Richtungen hin aufklärend und befruchtend wirken.

Graz. J. Kirste.

Basl Josef: **Velký zeměpis všech dílů světa.** S mnoha sty obrazů. Sešit 1—6. (Große Erdbeschreibung aller Weltteile.) Prag, J. L. Kober. gr.-8° (S. 1—192 m. vielen Abb.) à Heft K —.50.

Das groß angelegte Werk ist auf vier Bände veranschlagt, der Band auf acht Hefte zu je zwei Druckbogen. Es ist nicht bloß Geographie im engeren Sinn, sondern auch Ethnographie und Statistik, wobei der Verf. die neuesten Quellen benutzt zu haben versichert. Die bildliche Ausstattung ist ebenso reich als mannigfaltig, die Ausführung durchaus als höchst gelungen zu bezeichnen. Die Abbildungen sind landschaftlicher Natur mit Berücksichtigung von Flora und Fauna; Volkstypen und Trachtenbilder; menschliche Ansiedlungen, Prachtbauten und Gemächer, geschichtliche Denkmale; Genrebilder, Geräte, Musikinstrumente, Waffen. Den Reigen der Darstellung eröffnet der asiatische Weltteil: Ausdehnung und Lage mit einer kurzen Geschichte der Entdeckungsreisen; Geologie, Oro- und Hydrographie; Bevölkerung; Verkehrsmittel, Eisenbahn und Karawanenzüge, Konsulate. Sodann die einzelnen Teile: Vorderasien und der türkische Besitz; Mesopotamien und Babylonien (S. 60—72); Syrien und Palästina (S. 72—98) mit besonders reicher Ausstattung; Arabien, Persien, Afghanistan, Beludschistan (S. 98—141). Mit S. 142 beginnt die Beschreibung des russischen Besitzes. Das Werk ist für das böhmische Publikum berechnet; aber auch wer mit dieser Sprache nicht näher vertraut ist, kann aus dem mit sorgfältigem Verständnis ausgewählten Bilderschmuck vielfache Belehrung schöpfen.

Wien. v. Helfert.

Anthropos. (Hrsg. P. W. Schmidt.) II, 2. — Morice, The Great Dené Race. — Morice, A Reply to Mr. Alphonse S. Pinart. — Müller, Die Religionen Togos in Einzeldarstellgen. — Giraldos, Preparacion y Empleo de las Resinas, Gomas y Aceites por los Indigenas de Tong-King. — Abel, Knabenspiele auf Neu-Mecklenbg. — Retter, Traditions tonguiennes. — Muller, Grammatik d. Mengen-Sprache. — Pinart, Lettres du P. Jules Jetté, S. J., et du P. Jos. Passon, S. J., du Youkon Territory (Amerique Septentrionale). — Lehmann, Essai d'une monographie bibliographique sur l'ile de Pâques. — Tatevin, Deux notes philologiques sur la langue des Indiens Tupi. — Hosten, The Authorship of the Portuguese Ms. on Hindu Mythology. — Casartelli, Hindu Mythology and Literature as recorded by Portuguese Missionaries of the early 17th century. — Schmidt, Die Sprachlaute u. ihre Darstellg. in e. allg. linguist. Alphabet.

Dufour, Gesch. d. Prostitution. Eingeleitet dch. Staatsanwalt Dr. Wulffen-Dresden. Deutsch v. Adf. Stille u. Dr. Bruno Schweigger. Fortgeführt u. bis z. Neuzeit ergänzt v. Fz. Helbing. 5. Aufl. 3 Bde in 6 Teilen. Gr.-Lichterfelde-Ost, Dr. P. Langenscheidt. Lex.-8° (XVI, 220, 250; 211, 224; 216, 240 S.) M. 30.—.

*Förderreuther Max, Die Allgäuer Alpen. Land u. Leute. Mit 423 Abb. im Texte, 2 Karten u. 26 Kunstbeil. v. E. T. Compton, Rich. Mahn, Defregger u. a. Kempten, J. Kösel, 1907. Lex.-8° (XVI, 526 S.) M. 10.—, geb. M. 12.—.

Wossidlo Rich., Mecklenburg. Volksüberliefergen. Im Auftr. d. Vereins f. mecklenburg. Gesch. u. Altertumskde gesammelt u. hrsg. Bd. I—III. (I. Bd.: Rätsel. — II. Bd.: Die Tiere im Munde d. Volkes. 1. Teil. III. Bd.: Kinderwartg. u. Kinderzucht.) Wismar, Hinstorff, 1897, 1899, 1906. gr.-8° (VIII, XXIV, 372 S.; — XIII, 501 S.; — IX, XIX, 435, 11 S.) M. 5.—, 6.00, 6.40.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Meili Dr. F., a. o. Prof. des internationalen Privatrechtes an der Universität Zürich: **Die Kodifikation des Automobilrechtes.** Eine Studie. Wien, Manz, 1907. gr.-8° (IV, 188 S.) M. 4.30.

Österreich, nach der Meinung hämischer Kritiker meist um eine Idee hinter dem Auslande zurückstehend, wäre fast in die Lage gekommen, das gesamte Ausland im Automobilrechte zu überflügeln. Wir hatten früher als das Deutsche Reich einen trefflichen Regierungsentwurf eines Gesetzes über Haftung für Automobilschäden und eine noch bedeutend bessere Umarbeitung dieses Regierungsentwurfes durch den Justizausschuß des Abgeordnetenhauses. Wir verdanken diese Arbeit den Herren Ministerialrat Dr. Schauer und Dr. Pattai. Leider ist dieser Entwurf zwar im Abgeordnetenhause angenommen worden, aber an der Klippe des Herrenhauses gescheitert. Der rasche Anlauf der österreichischen Jurisprudenz wurde gebremst, und gerade durch die Freunde unbeschränkten Schnellfahrens! Und so ist Österreich um einen wohlverdienten Rekord gekommen. — Die vorl. rechtsvergleichende Studie M.s kann daher den deutschen, schweizerischen, belgischen Gesetzentwurf auch nur mit einem österreichischen Entwurf, noch nicht mit einem österreichischen Gesetze vergleichen. Immerhin kann Österreich auch auf Grund der M.schen Arbeit erfreut darauf hinweisen, daß die schwierige Materie der Haftung für Automobilschäden nirgends eine so glückliche Lösung gefunden hat wie in unserem Entwurfe.

M. beschränkt sich allerdings nicht auf die Haftpflicht für Automobilschäden, er handelt unter Heranziehung englischer, französischer, amerikanischer Normen auch von den polizeilichen Bestimmungen, von den strafrechtlichen Bestimmungen, von Steuern und Gebühren und von der Stellung des Automobils im internationalen Rechte. Wo M. von den strafrechtlichen Bestimmungen des österreichischen Rechtes spricht (S. 144), hätte er die speziell in Betracht kommenden §§ 337, 432 St.-G. erwähnen sollen; auch §§ 85, 87 St.-G. hätte an der Stelle Erwähnung finden können, an der vom Schutz der Automobilisten gegen das Publikum die Rede ist. Von Interesse ist der in Frankreich aufgetauchte Vorschlag, die Flucht des Automobilisten nach angerichtetem Schaden unter Strafe zu stellen (S. 157); in einer im Fürstentum Monaco in Kraft stehenden Ordonnance von 1901 scheint diese Flucht in der Tat mit Strafe belegt zu werden (S. 145), — ob dies bloß eine Polizeistrafe ist, läßt der Text nicht klar erkennen. Auch in Österreich haben einige Fälle sehr peinliches Aufsehen erregt, in denen Automobilisten, nachdem sie schweren Schaden angerichtet, eiligst das Weite gesucht haben. Allerdings waren dies Ausnahmsfälle. Automobilisten mit entwickeltem Rechtsgefühl haben sich der Verantwortung niemals entzogen, und wenn diese die Mehrheit bilden, wird auch der gesunde Gedanke der zivilrechtlichen Haftung des Automobilhalters für den durch seine Maschine angerichteten Schaden überall zum Durchbruch gelangen.

Wien. Dr. Viktor Kienböck.

Schweizer Franz August: **Geschichte der Nationalökonomik** in vier Monographien über Colbert, Turgot, Smith, Marx nebst einer philosophischen Systematik der Nationalökonomie. III. Individualismus von Smith. Ravensburg, F. Alber, 1905. gr.-8° (XIV, 257 S.) M. 4.—.

1552 hatte Crammer die „Bischöfliche Kirche" in 42 Artikeln formuliert, 1562 war die „Bischöfliche Kirche" durch die bekannten 39 Artikel dem monarchischen Systeme angepaßt worden, die Freidenker des 18. Jhdts. haben zwar noch den Eid auf diese 39 Artikel geleistet, Hume und Smith u. a. haben sich aber über diesen Eid genügend lustig gemacht. Humes Skeptizismus suchte Smith mit seinem Nachfolger in der Glasgower Professur, Reid, durch die Lehre vom *common sense* zu beseitigen. Mit Recht erklärt Dietzel (Theoretische Sozialökonomik) die Grundlagen der Smithschen Theorie für in ihrem Wesen außerordentlich einfach, wenn man zu dieser alten britischen Soziolökonomie des *common sense* zurückkehrt. Dieser gemeine Menschenverstand ist die Stimme der Natur, stammt von Gott, täuscht uns niemals. Er bildet nach

Reid die Grundlage und den Regulator jeglicher intellektueller Erkenntnis, durch ihn wird (gegen Hume) die Wirklichkeit der Außenwelt gesichert, dieser Reidsche *common sense* führt Smith zunächst auf die Existenz des Ich, des individuellen Geistes, und hier postiert sich Smith und macht den Individualismus zum Normativen. Das Sprungbrett, mit welchem sich Smith sowie Turgot über den Egoismus hinwegsetzen, ist das Harmoniegesetz. Turgot wie Smith besitzen einen unverbesserlichen, fast naiven Optimismus. Mit feinem geschichtlichen Verständnisse bemerkt Schweizer, daß dieser zur Zeit des Feudalismus Geltung gehabt haben mochte, schon zu Smiths Lebzeiten war er veraltet, heute findet er sich nur noch im historischen Kabinette. Es liegt etwas Schwärmerisches und Utopisches in diesen Überzeugungen, aber es liegen auch so viele Wahrheiten darin, daß sich die ganz andere Verbreitung begreifen läßt, welche Smith, als die, welche Rousseau gefunden hat (Baumann, Philosophische Monatshefte, 1880). Während nach Luther und Hume die Vernunft ihrer Bestimmung gemäß Sklavin der Leidenschaften sein muß und demnach diesen stets zu dienen hat, verlangt Smith, die Leidenschaften hätten auf die Eingebungen der Vernunft und Menschlichkeit zu hören. Menger (Untersuchungen über die Methode, 1883) hat deshalb mit Recht ausgesprochen, daß Smith den Egoismus nur für die Theorie, nicht für die reale Welt lehre. Anderseits behält die Analyse Roeslers (Über die Grundlehren der von Adam Smith begründeten Volkswirtschaftstheorie, 1868) Recht, wonach der Smithianismus, entstanden auf dem seichten Aufklärungsboden des Physiokratismus, die von dem Rechte bewältigten und gestalteten Wirtschaftsverhältnisse aus dieser ihrer Kulturverbindung herausgerissen und so einerseits die Wirtschaft als ein System notwendiger Naturverhältnisse isoliert, anderseits das Recht als eine äußerliche Schablone zurückgelassen hat (Stammler, Wirtschaft und Recht). Der Verf. gestatte den herzlichen Glückwunsch zu dem beträchtlichen Fortschritte, welchen seine Studie über Smith gegenüber seinen Studien über Colbert und Turgot darstellt. gs.

Kolmer Dr. Gustav: **Das Herrenhaus des österreichischen Reichsrats.** Nach dem Bestande des Jahres 1906. Wien, C. Fromme, 1907. 8° (XXIII, 381 S.) K 5.40.

Das Buch hätte an Wert, freilich auch an Umfang, gewonnen, wenn sich der Herausgeber nicht auf den „Bestand des J. 1906" beschränkt, sondern auch die bereits verstorbenen Mitglieder des Herrenhauses seit dessen Bestehen — vielleicht in kleinerer Schrift — mit aufgenommen hätte. Der Zweck, aus den Biographien dieser Staatsmänner „den ganzen Werdegang des parlamentarischen Lebens in Österreich" erkennen zu lassen (Prospekt), würde dadurch in ungleich eindringlicherer Weise erreicht worden sein. Aber auch so, wie es ist, muß man das Buch freudig begrüßen, das abgesehen von dem obenerwähnten Wert auch den aufweist, daß es eine Reihe höchst interessanter biographischer Einzelarbeiten enthält, ja manche Artikel (so besonders über Gautsch und Körber, daneben jene über Chlumecky, Dunajewski, Goluchowski, Hartel, Helfert, Fürst Gg. Lobkowitz, die beiden Plener, Graf Friedr. Schönborn-Buchheim, Fürst Karl Schwarzenberg, Graf Franz Thun-Hohenstein, Unger, Zeno Graf Welsersheimb, Fürst Alfr. Windischgrätz u. a.) bieten inhaltlich kleine Monographien zur Geschichte und Politik unserer und der jüngstverflossenen Zeit. Das Buch kann jedem Historiker, Politiker und jedem, der an der Zeitgeschichte Anteil nimmt, bestens empfohlen werden.

Archiv f. Kriminal-Anthropologie u. Kriminalistik. (Hrsg. Hs. Groß.) XXIII u. XXIV. — (XXIII.) Jaeger, Hinter Kerkermauern. — Hinrichsen, Zur Kasuistik u. Psychologie der Pseudologia phantastica. — Hümmer, Diebstahl aus Freude am Besitz. — Marx, Ein Btr. z. Identitätsfrage b. d. forens. Haaruntersuchg. — Hellwig, Psycholog. Notizen. — Lezanski, An d. Schwelle krimineller Unzurechngsfähigkt. — Bereio, Beleidigg. dch d. Telephon. — Wulffen, Verurteilg. e. Unschuldigen. — Hes, E. Anklage wg. Kindesmordes in e. Falle v. Sturzgeburt. — Schuster, Dummheit u. Zigeuner. — Fliegenschmidt, 2 ärztl. Gutachten. — Hellwig, Die Bedeutg. des grumus merdae f. den Praktiker. — Schulz u. Kockel, Die forensisch-kriminalist. Bedeutg. v. Schartenspuren an Beilverletzgen d. menschl. Skeletts. — Dexler, Zur Diagnostik aufgefund. Kadaverteile. — v. Sterneck, Das norweg. Strafrecht. — Reichel, Wann u. inwiefern ist d. Zurücklassg. v. Fremdkörpern in e. Operationswunde dem Operateur als Fahrlässigkt. anzurechnen? — Arambasin, Eine in besond. Art bewerkstelligte Selbsterdrosselg. — Rixen, Zur Statistik d. Fruchtabtreibg. — Radbruch, Ein neuer Versuch z. Psychologie d. Zeugenaussage. — Rosenblatt, Pyromanie od. verbrech. Brandlegg. — Nowotny, Der Cretin als Raubmörder u. Fetischist. — Kornfeld, Falsche Zeugenwahrnehmgen. — Ungewitter, Jugendl. Brandstifter. — Ders., Sittlichkeitsverbrechen im Greisenalter. — Wulffen, Die Protokolle d. Kommission f. d. Reform d. Strafprozesses. — (XXIV.) Lohsing u. Högel, Strafzumessg. u. Versuchsstrafe. — Hoegel, Der Einfluß d. Familienstandes auf d. Straffälligkt. — Daae, Die daktyloskop. Registratur. — Fehlinger, Die Kriminalität d. Neger in d. Ver. Staaten. — Schneikert, Aus d. Beratgen d. Komm. f. d. Reform d. Strafprozesses. — Hellwig, Ein 2facher Kindermord z. Zwecke d. Schatzhebens. — Mothes, Schiebungen. — Friedendorff, Zus.setzgen zerrissenen Papieres. — van Waweren, Kind u. Gesetz in Holland. — Peßler, Meineidsprozeß wider e. Gymn.oberlehrer. — Przewirski, Geisteskrkht. od. Zurechngsfähigkt. — Siefert, Landfrieden in d. 2. Hälfte d. 18. Jhdts. — Nessel, Span. Schatzschwindler. — Huber, Versuchter meuchler. Gattenmord, Brandlegung., Kindesmord. — Ders., Das Ehrgefühl e. Gewohnheitsverbrechers. — Svorčik, Zur Lehre v. d. Bedeutg. d. realen Beweises. — Lenz, Das Verbrechen Unmündiger nach österr. Recht. — Weinberg, Verbrechergehirne v. Stdpkt. sog. Normalbefunde. — Paul, Ein interess. Fall v. Urkdenfälschg. — Kohler, Die sog. widernat. Unzucht unter Ehegatten.

*Sozialer Fortschritt. Hefte u. Flugschriften f. Volkswirtsch. u. Sozialpolitik. Unt. Mitwirkg. erster Sachkenner f. Gebildete aller Kreise geschrieben. Nr. 92—100. Lpz., Fel. Dietrich, 1907. 8° à Nr. 25 Pf.
92/93. Herzfelder Henr., Die gemeins. Erziehg. d. Geschlechter. (40 S.)
94. Kollenscher Dr. jur. et rer. pol. Max (Rechtsanw. zu Posen), Rechtsfähigkt. d. Berufsvereine. (16 S.)
95. Dulin Alice, Die Aufgaben d. bürgerl. Frauen in d. Arbeiterinnenbewegg. (16 S.)
96. Katscher Leop., Das heut. britische Gewerkvereinswesen. (12 S.)
97/98. London J., Munizipalsozialismus in Engld. (28 S.)
99/100. Most Dr. Otto (Dir. d. Statist. Amts u. Dozent a. d. Kgl. Akad. Posen), Arbeiterfrage u. Arbeiterpolitik im Gewerbe. (32 S.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Blytt Axel: **Haandbog i Norges flora.** Efter forfatterens død afsluttet og udgivet ved Ove Dahl. Med 661 illustrationer. Kristiania, Alb. Cammermeyer, 1906. 8° (XI, 780 S. m. Portr.)

Dieses vorzügliche Handbuch der norwegischen Flora schließt sich in Format, Umfang und Anlage sowie im illustrativen Teile aufs engste an die so überaus beliebte Illustrierte Flora von Deutschland von A. Garcke an, überragt aber letztere noch ganz beträchtlich durch die überall zu Tage tretende Verwertung neuester Forschungen sowie durch die einer jeden Familie und Gattung vorausgeschickten analytischen Bestimmungstabellen. Der Freund der Pflanzengeographie findet hier eine kurze, klare und verläßliche Behandlung der arktischen und subarktischen Florenelemente, welche ja auch in unserer Alpenflora eine so große Rolle spielen. Von den 661 Illustrationen bringen beiläufig 100 die wichtigsten Typen der nordischen und der arktisch-alpinen Flora zur Darstellung.

Feldkirch. J. Murr.

I. **Liebmann** Dr. Heinrich, a. o. Professor a. d. Universität Leipzig: **Nichteuklidische Geometrie.** Mit 22 Figuren. (Sammlung Schubert. XLIX.) Leipzig, G. J. Göschen, 1905. 8° (VIII, 248 S.) geb. M. 6.50.

II. **Vahlen** Karl Theodor: **Abstrakte Geometrie.** Untersuchungen über die Grundlagen der euklidischen und nichteuklidischen Geometrie. Leipzig, B. G. Teubner, 1905. gr.-8° (XI, 302 S. m. Fig.) geb. M. 12.—.

III. **Lobatschefskij's,** N. J., **Imaginäre Geometrie und Anwendung der imaginären Geometrie auf einige Integrale.** Aus dem Russischen übersetzt und mit Anmerkungen herausgegeben von Heinrich Liebmann. Mit 39 Figuren im Text und auf einer Tafel. (Abhandlungen zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften mit Einschluß ihrer Anwendungen. Begründet von Moritz Cantor. 19. Heft.) Leipzig, B. G. Teubner, 1904. gr.-8° (XI, 187 S.) M. 8.—.

IV. **Weber** Heinrich, Prof. in Straßburg, u. Josef **Wellstein,** Prof. in Straßburg: **Encyklopädie der Elementar-Mathematik.** Ein Handbuch für Lehrer und Studierende. In drei Bänden. II. Band: Elemente der Geometrie. Encyklopädie der elementaren Geometrie. Bearbeitet von Heinrich Weber, Josef Wellstein und Walther Jacobsthal. Leipzig, B. G. Teubner, 1905. gr.-8° (XII, 604 S. m. 280 Fig.) geb. M. 12.—.

I. Bekanntlich ist es eine der größten Leistungen der Wissenschaft des Altertums gewesen, als Euklid in seinen „Elementen" die zum Aufbau der Geometrie notwendigen und hinreichenden Sätze in voller Schärfe präzisierte. Von dieser Anzahl Sätze hat der 23. der „Erklärungen", woselbst es sich um das Problem des Parallelismus gerader Linien handelt — also das sogenannte Parallelenaxiom —, eine derartige Flut von Literatur, von geistiger Arbeit und von Irrtümern schwierigster Art hervorgerufen, daß es kaum möglich ist, ein zweites, ähnliches Beispiel anzuführen. — Den Versuch, das Parallelenaxiom einwandfrei zu beweisen, haben die größten mathematischen Genies, so z. B. Gauß und W. Bolyai, unternommen. Es ließen sich aber in den Beweisen stets Fehler — und zwar zumeist sehr schwierig konstatierbare Fehler — nachweisen, indem gezeigt wurde, daß das zu Beweisende entweder versteckt in dem Beweis enthalten war, wodurch dieser hinfällig wurde, oder aber, daß es gelang zu er-

weisen, daß die zum Beweis herangezogenen Grundbetrachtungen nicht stichhältig angewendet wurden, was ebenfalls den Beweis zum Falle brachte. Läßt man aber das Parallelenaxiom nicht gelten, dann lassen sich vollständig logische andere Geometrien, eben die sogenannten „nichteuklidischen Geometrien“: die hyperbolische, elliptische, sphärische u. a. m. aufstellen. Durch konsequente Verfolgung der sich ergebenden notwendigen Schlüsse können nicht allein höchst interessante Ergebnisse auf geometrischem und mathematischem Gebiete erzielt werden, sondern diese lassen sich auch auf das Gebiet der Physik ausdehnen. Eine prächtige Einleitung in dieses interessante und anregende Gebiet bietet das Buch Liebmanns. Dem Verf. ist es gelungen, die eminente Geistesarbeit der früher genannten Gelehrten, dann die eines Riemann, Helmholtz, Lobatschefskij u. a. in kurzer und klarer Weise zusammenzufassen, und es bietet somit das Buch eine freudig zu begrüßende Arbeit, die es jedem ermöglicht, seine Anschauungen zu erweitern und zu schärfen auf einem Gebiete, das bedauerlicherweise bis jetzt noch recht wenig bekannt und aufgesucht wurde.

II. Demjenigen, der einen kurzen, aber dennoch ausreichenden Einblick in die Ergebnisse der auf die Grundlagen der Geometrie abzielenden Untersuchungen wissenschaftlicher Natur gewinnen will, sei das Werk Vahlens von vorneherein bestens empfohlen. In den letzten 10—15 Jahren haben sich die Anschauungen eines Bolyai, Lobatschefskij und Riemann, die so lange fast ignoriert wurden, immer mehr Bahn gebrochen und die merkwürdigen Resultate, die eine kritische Untersuchung des euklidschen Parallelenaxioms hervorrief, haben mehr denn je Beachtung gefunden. Eine Flut von Abhandlungen, bezugnehmend auf dieses Kapitel der mathematischen Wissenschaft, war die Folge. Für denjenigen, der sich nicht ausschließlich dem Studium der wissenschaftlichen Geometrie hingeben konnte und daher der Spezialliteratur kaum zu folgen in der Lage war, bietet Vahlens „Abstrakte Geometrie“ nicht nur eine kritische Auslese aus den Arbeiten obiger Geometer sowie ihrer Nachfolger, unter anderem Staudts, des Begründers der projektiven Geometrie, ferner Hilberts und Studys u. a. m., sondern auch eine Arbeit, die viel Originelles in der Untersuchung der Grundlagen und Beziehungen der euklidschen und nichteuklidschen Geometrie aufweist. Die Disposition der Arbeit, in welcher eine kurze und übersichtliche Einführung in die Grundlagen der Arithmetik und der projektiven Geometrie, dann der affinen und endlich der metrischen Raumlehre gegeben wird, macht das Buch, wie schon erwähnt, besonders schätzenswert für jene, die sich ohne weitläufiges Fachstudium über den Gegenstand informieren wollen, daher besonders Studierende an Hochschulen.

III. Im Gegensatze zum vorherigen zusammenfassenden Werke über „abstrakte Geometrie“ steht das nur für den Fachmann und Spezialgeometer bestimmte Buch Lobatschefskijs. Es ist hauptsächlich deshalb wertvoll für den Berufsgeometer, weil es eine Komplettierung der Übersetzung der geometrischen Arbeiten L.s darstellt, die von Prof. Engel begonnen und herausgegeben wurde. Die erste der in dem vorl. Buch enthaltenen Abhandlungen über imaginäre Geometrie zeigt den Weg, wie L. mit Hilfe der sphärischen Trigonometrie der Kugel vom Radius $i = \sqrt{-1}$ zu trigonometrischen Grundformeln gelangt. Die zweite Abhandlung befaßt sich mit der Berechnung des Tetraeders. Die Arbeit des Herausgebers: aus den vielfach verworrenen Schriften des Autors diese zu dem abgehandelten Thema gehörigen Kapitel in sich abgeschlossen herauszuschälen, war keine geringe und verdient in Anbetracht des Geschickes, mit dem sie ausgeführt wurde, alles Lob. Jedenfalls dürfte das neue Buch viel zur Verbreitung der Anschauungen des berühmten russischen Mathematikers beitragen.

IV. Das über den I. Band, von Webers Werk (s. AL. XIII, 440) Gesagte gilt im vollsten Umfange auch für den II. Band. Auch die „Encyklopädie der elementaren Geometrie“ ist ein meisterhaftes Stück Arbeit. Für Studierende ist das Buch aber keineswegs geschrieben, obgleich es im Titel als solches gekennzeichnet ist. Dieser streng logische und scharf kritische Aufbau, basierend auf den Lehren der projektiven Geometrie, die bekanntlich auch dem schon geschulten Verstande genug Schwierigkeiten bietet, ist nur dem versierten, fertigen Mathematiker durchdringbar; diesem aber wird das Studium in der von den Verff. gebotenen vorzüglichen Darstellung ein Hochgenuß sein. Mit den euklidschen Postulaten, Definitionen und Axiomen sowie mit den Steinerschen Problemen und einer Kritik all dessen wird sich gewiß kein Student befassen. Die Hauptkapitel, in welche dieses klassische Buch zerfällt, sind: die Metageometrie, Grundlagen der projektiven Geometrie, die Planimetrie, die ebene und sphärische Trigonometrie und endlich die analytische Geometrie der Ebene, des Raumes und die Stereometrie. Man kann dem III. und letzten Bande freudig entgegensehen.

Klosterneuburg. Rudolf F. Pozděna.

Natur u. Offenbarung. (Münster, Aschendorff.) LIII, 3 u. 4. — (3.) Thoene, Der Vorgang d. Werdens u. der Atomismus. — Forch, Atomismus od. kontinuierl. Raumerfüllg.? — Krembs, Des Barnabiten Paul Frisi (1728—84) metaphys. Betrachtgen. — Stäger, Ein interess. Kapitel üb. tier. Kleinarbeit. — Dankler, Vergiftgen. — Handmann, Der Kubaorkan v. 17. 18. Okt. 1906. — (4.) Neureuter, Wie überstehen d. Schmetterlinge d. Winter? — Linsmeier, Hm. v. Helmholtz. — Boode, Die Sängerin d. Nacht.

Die Wissenschaft. Sammlg. naturw. u. math. Monographien. 2., 18., 19. Heft. Brschw., Fr. Vieweg & Sohn, 1907. 8°

2. Schmidt G. C. (Prof. d. Physik a. d. Univ. Königsberg), Die Kathodenstrahlen. 2., verb. u. verm. Aufl. Mit 50 eingedr. Abb. (VII, 127 S.) M. 3.—.
18. Fischer Prof. Dr. Otto (in Leipz.), Kinematik organischer Gelenke. (XII, 261 S. m. 77 Textabb.) M. 8.—.
19. Wangerin Dr. A. (Prof. a. d. Univ. Halle), Fz. Neumann u. s. Wirken als Forscher u. Lehrer. Mit e. Textfigur u. e. Bildn. N.s in Heliogravüre. (X, 185 S.) M. 5.50.

Sahulka Dr. Joh. (Prof. d. Elektrotechnik a. d. Techn. Hochsch. in Wien), Erklärg. d. Gravitation, d. Molekularkräfte, d. Wärme, d. Lichtes, d. magnet. u. elektr. Erscheingen aus gemeinsamer Ursache auf rein mechan., atomist. Wege. Mit 22 in d. Text gedr. Abb. Wien, C. Fromme, 1907. gr.-8° (175 S.) K 6.—.

Schriften d. Gesellsch. z. Förderg. d. gesamten Naturwissenschaften zu Marburg. Bd. 13, 6. Abt. Marbg., N. G. Elwert, 1906. gr.-8°.
XIII, 6. Take Dr. E., Magnet. u. dilatometr. Untersuchg. d. Umwandlgen Heuslerscher ferromagnetisierbarer Manganbronzen. Mit 14 Zahlen-Tab., 6 Fig. im Text u. 7 Kurven-Taf. (III, 104 S.) M. 4.—.

Medizin.

I. **Klawitter** Carl, Bremen: **Zur Alkoholfrage.** (2. Auflage.) Berlin, Buchhandlung des deutschen Arbeiter-Abstinenten-Bundes, kl.-8° (20 S.) M. —.10.

II. **Hirschfeld** Dr. Magnus, Arzt: **Der Einfluß des Alkohols auf das Geschlechtsleben.** Vortrag, gehalten in der ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt zu Charlottenburg. Ebd. kl.-8° (16 S.) M. —.10.

III. **Katzenstein** Simon: **Wofür kämpfen wir?** Nach einer Festrede zum Winterfest der Ortsgruppe Berlin des D. A.-A.-B. Ebd. kl.-8° (15 S.) M. —.10.

IV. **Máday** Isidor von, Ministerialrat a. D.: **Die Alkoholfrage in Ungarn.** Auszug aus dem Werke des Verfassers „Adatok az alkoholismus kérdésének ismertetéséhez (Beiträge zur Kenntnis der Frage des Alkoholismus). Budapest, Fridrich Kiliáns Nachf., 1905. Lex.-8° (72 S.) M. —.90.

V. **Starke Dr. J.: Die Berechtigung des Alkoholgenusses.** Wissenschaftlich begründet und allgemein verständlich dargestellt von einem Physiologen. Stuttgart, Jul. Hoffmann. 8° (XXIV, 256 S.) M. 4.—.

Der Streit auf dem Gebiete der Alkoholliteratur rührt in erster Linie davon her, daß die eine Gruppe der Autoren im Alkohol die Ursache der völkermordenden Alkoholsucht erblickt, während die andere Gruppe dieselbe Substanz mehr als physiologisch und pharmakologisch verhältnismäßig unschädliches Präparat in Betracht zieht. Dementsprechend ziehen die Vertreter beider Richtungen aus dem vorhandenen Tatsachenmateriale begreiflicherweise immer nur das heraus, was für ihre Zwecke paßt. Von diesem Standpunkte aus müssen fast alle Schriften über den Alkohol — und auch die vorl. mit Ausnahme von IV — beurteilt werden. Mádays Buch (IV) ist eine rein wissenschaftliche sorgsame Zusammenstellung des Materials über Alkoholproduktion und Konsumtion in Ungarn, der bisher von der Regierung und privaten Gesellschaften hauptsächlich gegenüber dem betrübend hohen Schnapskonsum getroffenen Maßnahmen und weiteren Vorschlägen für solche Maßnahmen. — I, II und III sind Agitationsschriften für die Abstinenzbewegung besonders in Arbeiterkreisen, die zwei ersteren sogar sehr gute, aus denen jedermann lernen kann. In III herrscht allerdings der sozialdemokratische Standpunkt und die hohle Phrase zu sehr vor, so daß die Alkoholfrage selbst nur als Hintergrund zu einer sozialdemokratischen Festrede erscheint. — Das alkoholfreundliche Buch von Starke (V) setzt sich zum Ziele, der alkoholtrinkenden Menschheit die Gewissensbisse und die Verbitterung des Lebensgenusses, wie sie durch die vorigen Anklagen gegen den Alkohol bewirkt werden müssen, zu benehmen und da „ein befreiendes Wort zu sprechen“. Auch dieser Standpunkt ist ja voll berechtigt und einer Reihe von Alkoholschriften gegenüber sehr verständlich. Vieles und Wesentliches in dem vorl. Buche kann der, der sich mit der Alkoholfrage unparteiisch befaßt, nur begrüßen und bestätigen. Mancher neue Gesichtspunkt wird da eröffnet, und doch kann das Buch nicht als ein gutes und für das „Publikum“ zu empfehlendes bezeichnet werden; denn auch St. verfällt in den Fehler seiner Gegner, er will zuviel beweisen und beweist darum nichts. Daß z. B. der Alkohol auch nähren kann, ist bekannt, ihn aber ohne weiteres in eine Reihe mit den Kohlehydraten zu stellen oder gar 60 *g* Alkohol für isodynam mit 100 *g* Zucker zu erklären (S. 135), geht denn doch nicht an. Daß ein

mäßiger Alkoholgenuß nicht schadet, glaubt man dem Verf., daß aber auch ein vereinzelter Rausch bis zur Narkose eine Schädigung nicht bedeute, glaubt man nicht; denn Null zu Null gibt wieder Null, eine Summe von solchen Räuschen aber führt zum Säuferwahnsinn. Es ist hier nicht der Ort, Einzelheiten hervorzuziehen, interessant aber, wenn auch vorläufig nicht annehmbar, ist die Hypothese des Verf. von der Wirkung des Alkohols. Sie soll nämlich nicht durch „Lähmungen" oder Betäubungen hervorgerufen sein und auch nicht durch Erregung der „Apparate der Apperzeption, der Assoziation als solche, kurz der Gehirnapparate, soweit sie direkt Maschine sind", sondern der Alkohol soll unsere innere seelische Persönlichkeit mit ihrem Temperament, ihren Begabungen, ihrem Fühlen anregen; die äußere Reflexerregbarkeit sinkt dann, wie ja auch etwa der „inspirierte" Dichter und Maler von der Außenwelt nichts mehr sieht und fühlt. Dabei hat nun jeder Mensch eine ganz spezifische innere Persönlichkeit und keiner hat ein besonderes Organ für guten und schlechten Charakter oder gar Charakterlosigkeit, für malerisches oder dichterisches Genie, für Schwermut oder Leichtsinn. Was regt denn da der Alkohol eigentlich an?

Innsbruck. Malfatti.

Wiener klin. Wochenschrift. (Wien, W. Braumüller.) XX, 13—18. — (13.) Stransky, Btr. z. Paralysefrage. — Hofbauer, Herzmuskelkraft u. Kreislauf. — v. Eisler, Üb. d. Spezifität d. Bakterienpräzipitine. — Schweinburg, Zur Kenntnis d. multiplen zentralen Enchodrome. — Sorgo, A. v. Weismayr. — (14.) Glas, Zur ösophagoskop. Diagnose d. idiopath. Speiseröhrenerweiterg. — v. Khautz jr., Üb. subkutane Darmrupturen. — Schneider, Ein Btr. z. Frage d. Polyglobulie. — Nießner, 2 Fälle v. diffuser Peritonitis appendicularis mit nachfolg. Darmverschluß. — (15.) Saudek, Zur Kasuistik d. „kolloiden Degeneration d. Haut im Granulations- u. Narbengewebe" (Juliusberg). — Braumer, Üb. Achylia gastrica. — Oplatek, Üb. Reinfectio syphilitica. — Schwarz u. Kreuzfuchs, Üb. radiolog. Motilitätsprüfg. d. Magens; Die Schlußkontraktion. — Riedl, Brauchbare Abänderg. d. Sayreschen Schlüsselbeinbruch-Verbandes. — (16.) v. Dalmady u. v. Torday, Die Zersetzg. d. Wasserstoffsuperoxydes dch. d. Blut. — Janowsky, Üb. d. Funktionsprüfg. d. Herzens nach Katzenstein u. die dabei beobachteten Verändergen d. Pulskurve. — Mattauschek, Zur Epidemiologie d. Tetanie. — Margulies, Zur Frage d. Abgrenzg. d. ideator. Apraxie. — (17.) Chvostek, Btrge z. Lehre v. d. Tetanie. — Schlesinger, Klin. Beobachtgen üb. d. Wiener Abdominaltyphus. — Hecht, Vorschlag e. klin. Prüfg d. Fettresorption. — Wagner v. Jauregg, Gutachten d. Wiener medizin. Fakultät. — (18.) Rach u. Wiesner, Üb. d. Erkrkg. d. großen Gefäße b. kongenitaler Lues. — Weil, Üb. d. Lues-Antikörpernachweis im Blute v. Luetischen. — Hasenfeld, Die Heißluftbehdlg. in d. Gynäkologie. — Bergmeister, Ein Konturschuß entlang der Orbita. — Fraenkel, A. v. Mosetig-Moorhof.

Handbuch d. Physiologie des Menschen in 4 Bden. Bearb. v. Chr. Bohr, R. du Bois-Reymond, H. Boruttau . . . Hrsgg. v. W. Nagel in Berlin. II. Bd.: Physiologie d. Drüsen, Physiologie d. inneren Sekretion, der Harn-, Geschlechts- u. Verdauungsorgane. Bearb. v. H. Boruttau, O. Cohnheim, R. Metzner, W. Nagel, E. Overton, I. Pawlow, H. Sellheim, E. Weinland, O. Weiß. 2. Hälfte. Mit 95 eingedr. Abb. u. 2 Taf. Brschw., Fr. Vieweg & Sohn, 1907. gr.-8° (XV S. u. S. 385—1024.) M. 20.—.

Militärwissenschaften.

Woinovich Emil von, k. u. k. FML.: **Kämpfe in der Lika, in Kroatien und Dalmatien 1809.** (Das Kriegsjahr 1809 in Einzeldarstellungen. Unter Leitung Sr. Exzellenz des Feldmarschalleutnants Emil v. Woinovich herausgegeben von einem Kreise von Offizieren des k. u. k. Heeres. Redigiert von Hauptmann Alois Veltzée. 6. Band.) Wien, C. W. Stern, 1906. gr.-8° (105 S. m. Abb. u. 3 Karten.) M. 2.—.

Die gewaltigen Kämpfe der kaiserlichen Hauptarmee im J. 1809 haben begreiflicherweise die Ereignisse auf den Nebenkriegsschauplätzen in den Hintergrund gedrängt, so daß über diese verhältnismäßig wenig geschrieben wurde. Der Tiroler Volksaufstand allein erfreut sich bisher ziemlich weitläufiger Darstellungen. Und doch ist der Kampf, den ein Häuflein Grenzer in der Lika, in Kroatien und Dalmatien gegen den weit überlegenen Gegner bis zur Erschöpfung gekämpft, nicht weniger heldenmütig. Man muß dem sachkundigen Verf. der vorl. Schrift Dank wissen, daß er sich der nicht geringen Mühe unterzog, diesen Kampf nach eingehender Prüfung des umfangreichen Quellenmateriales zu schildern und damit die einschlägige Literatur wesentlich zu bereichern. Monatelang verteidigten die Grenzer jeden Fußbreit vaterländischen Bodens, im April warfen sie Marschall Marmont, als er sich anschickte, den Grenzwall des Velebit zu überschreiten, blutig zurück, bei Gračna und bei Gospić schlugen sie ihn empfindlich, und wenn der Erfolg nicht ausgenutzt wurde, so trugen nicht die Grenzer daran schuld, sondern die widersprechenden, „die Tätigkeit des Observationskorps geradezu hemmenden Anordnungen höherer Stellen, die neuerlich einen Beweis für die durch unsere Kriegsgeschichte wiederholt erhärtete Tatsache erbringen, daß der Erfolg im Kriege nur dann möglich ist, wenn der Oberbefehlshaber nicht von ‚rückwärts' am Gängelbande geführt wird". Zum Schlusse entriß eine Handvoll Truppen dem Feinde Dalmatien und ihr Siegeszug scheiterte nur an dem Mißgeschicke, das die Hauptarmee auf dem Marchfeld erlitten hatte.

Wien. Criste.

Die militär. Welt. (Hrsg. K. Harbauer.) II, 11 u. 12. — (11.) Artillerist. Gedanken. — Rath, Der Kampf in d. italien. Kultur. — Aus d. Franzosenzeit. — Loßberg, Soll d. 1jähr.-freiwill. Dienstzeit in Dtschld. abgeschafft werden? — Karais, Napoleons Beziehgen z. Naturwissenschaft u. zu Naturforschern. — Die französ. schwere Artillerie d. Feldheeres. — Stavenhagen, Üb. d. altgriech. Militärschriftstellerei. — Betrachtgen üb. d. Ausbildg. d. Infanterie. — Die Offizierswaffe. — Graevenitz, Zur italien. Mobilmachg. u. Grenzsicherg. — Welche Lehren lassen sich aus d. Kriegen in Südafrika u. Ostasien f. d. takt. u. moral. Grundlagen d. Kriegführg. ziehen? — Beck, Bonaparte u. d. dtsche Romantik. — Von Swakopmund nach Karibib. — Liesal, Der Todeskandidat. — (12.) Warum unterlag Österreich? — Ein makedon. Reisebrief. — Das J. 1878. — Jürgau, Ein Besuch in Rendsburg. — Stavenhagen, Üb d. dtsche Ingenieur- u. Pionierwesen. — Ders., Feldküchenwagen. — Graevenitz, Äuß. Politik u. Wehrkraft. — Ders., Nelsons „Victory" u. Englds „Dreadnought". — Letzter Brief.

Schmitz du Moulin Muhammed Adil, Geheimnisse v. 1870 u. 1907. Lpz., Rud. Uhlig, 1907. 8° (63 S.) M. 1.—.

*Neue Zeit- u. Streitfragen. Hrsgg. v. d. Gehe-Stiftg. zu Dresden. IV. Jahrg., 4. u. 5. Heft. Dresden, Zahn & Jaensch, 1907. gr.-8°

4/5: Halle Dr. Ernst v., Handelsmarine u. Kriegsmarine. Vortr. geh. in d. Gehe-Stiftg. zu Dresden am 27. Okt. 1906. (70 S.) M. 1.50.

Berendsohn Robert L., Krieg od. Frieden? Dtsches Volk — Entscheide! Volksvortrag. Hambg., C. H. A. Kloss, 1907. gr.-8° (16 S.) M. —.25.

Thurn-Valsassina Leop. Reichsgraf v. (Rittm. I. Kl. d. R.), Vierzig Jahre nach Königgrätz. Nach Tagebuchblättern. Wien, W. Braumüller, 1907. gr.-8° (III, 114 S.) M. 2.—.

Schöne Literatur.

Krane Anna Freiin von: **Vom Menschensohn.** Christus-Erzählungen. Mit Bildschmuck von Philipp Schumacher. Köln, J. P. Bachem. 8° (130 S.) geb. M. 5.—.

Die Dichterin, der wir schon manche schöne Gabe verdanken, hat sich hier an eine hohe Aufgabe gewagt: Züge und Episoden aus dem Erdenwallen des Heilands in novellistischer Form festzuhalten; die doppelte Gefahr liegt hauptsächlich darin, daß bei einem derartigen Unterfangen der Heiland entweder zu einem gewöhnlichen *deus ex machina*, zu einem Wundertäter herabsinkt, durch dessen Eingreifen die künstlerische Gerechtigkeit aufgehoben wird zum Schaden der Gläubigkeit wie des Kunstempfindens, — oder daß Gott allzusehr vermenschlicht, daß er zu einem Romanhelden mit all dem sentimentalen Klingklang gemacht wird, der zum hergebrachten Typus des Romanhelden gehört. Frl. v. Krane hat die Scylla wie die Charybdis vermieden und den einzig richtigen Weg eingeschlagen: Christus ist bei ihr wahrer Gott und wahrer Mensch; der Leser sieht sozusagen das Leuchten, das von der Person des Heilands ausgeht, fühlt das „Übermenschliche" und bringt ihm doch überall die herzlichste, menschlichste Anteilnahme entgegen. Ein erquickendes und erhebendes Buch, das wir — auch wenn es der Verleger nicht so vornehm-prunkvoll ausgestattet hätte — als schönstes Geschenkwerk Alt und Jung empfehlen können. F. Sch.

I. **Kiel-Hoffmann: Sturm und Stille.** Dichtungen. Illustriert von Georg Grünberg. Kiel (Marienstr. 29), Selbstverlag, 1906. 8° (145 S.) geb. M. 3.50.

II. **Künsberg** Sophie von: **Sonnwendnacht im Walde.** Zum Besten der deutschen katholischen Mission in Deutsch-Ostafrika. (Druck: München, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz.) 8° (27 S.) M. —.75.

III. **Seemann** August: **Andän.** Rige plattdütsche Lieder un Balladen. Berlin, W. Röwer, 1906. gr.-8° (112 S.) M. 1.50.

IV. **Poesie im Zuchthause.** Gedichte von Verbrechern. Gesammelt und zum Besten der Schutzfürsorge herausgegeben von Dr. Johannes Jäger, Strafanstaltspfarrer in Amberg. Ein Beitrag zur Kriminalpsychologie. Stuttgart, Max Kielmann, 1905. 8° (XXVI, 227 S.) M. 3.—.

Kiel-Hoffmann zeigt in „Sturm und Stille" (I) mehr Wollen als Wissen und Können. Er zieht außer Liebe u. dgl. auch fausti-

sches Streben, soziale Fragen, überhaupt weitere Horizonte in den Bereich seiner Dichtung. Kleinere Lyrika gelingen ihm hin und wieder, bei längeren Dichtungen versagt Ausführung und Wirkung. Der Buchschmuck ist hübsch und angemessen. — Die Gedichte von Sophie v. Künsberg (II) behandeln Sagen aus dem Elsaß. Die Ausstattung ist vornehm. — Die plattdeutsche Literatur erfreut sich einer sehr großen Beliebtheit und schwillt gewaltig an. August Seemann gibt im „Andäu“ (= Vorfrühling) (III) treffliche Proben dichterischen Könnens, rührende Lieder und packende Balladen. — Poesie im Zuchthause! (IV). Auf den ersten Blick eine *Contradictio in adiecto*, und dennoch wahr. Wir haben eine poetische Anthologie vor uns, deren einzelne Verfasser, ohne Namen, bloß numeriert, uns in der Einleitung biographisch vorgestellt werden. Gruppiert sind die Gedichte nach dem Inhalte. Sie sind ein Protest gegen die Lombrososche Theorie vom geborenen Verbrecher: sie unterscheiden sich nämlich in Inhalt und Form ganz und gar nicht von Gedichten sonstiger Menschen, die nicht im Gefängnisse sitzen. Alle Gefühle, Stimmungen, zarteste, sanfteste, Wehmut, Schmerz, Reue, Hoffnung, kommen hier zu Worte, oft in vollendeter, wirkungsvollster Form. Das Seelen- und Geistesleben von Sträflingen ist zum Glück eins mit dem Seelen- und Geistesleben anderer, glücklicherer Kinder Gottes, wie diese Gedichte beweisen und wie der seinem Berufe eines geistlichen Trösters der Zuchthausgefangenen und der damit verbundenen Förderung des Schutzfürsorgewesens sich voll hingebende Herausgeber in der ausführlichen Einleitung zu der Sammlung darlegt, welche ebenso dem Freunde der Poesie wie dem Juristen, Psychologen und Menschheitsfreunde das höchste Interesse gewähren muß.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

I. **Felseck** Rudolf: **Tagebuch einer andern Verlorenen.** Auch von einer Toten. Nach dem Original-Manuskript herausgegeben. 1. Tausend. Leipzig, W. Fiedler, 1906. 8° (274 S.) M. 3.—.

II. **Hard** Hedwig: **Beichte einer Gefallenen.** Mit einer Einleitung von Hans Ostwald. Drittes und viertes Tausend. Berlin, Dr. Franz Ledermann, 1906. 8° (215 S.) M. 3.—.

III. **Dujon** Alfonse: **Jargon und Anderes.** Berlin, Kuthan & Wand, 1906. 8° (72 S.) M. 1.20.

IV. **Hahn** Otto: **Die widernatürliche Heirat.** Der Roman einer sittenlosen Ehe. Berlin, Hugo Bermühler, 1906. 8° (VIII, 129 S.) M. 2.—.

V. **Havenstein** Kurt: **Dunkle Wonnen.** Bekenntnis eines Verzweifelnden. Berlin, Herm. Walther, 1906. 8° (89 S.) M. 1.—.

I, II. Wie ihr Vorgänger, das „Tagebuch einer Verlorenen“ von Böhme, das gewisses Aufsehen erregt hat, erzählen auch diese Aufzeichnungen die Geschichten Gefallener. Es werden gesellschaftliche Mißstände aufgedeckt, die niemand leugnen kann, — ob aber diese Gattung Literatur zu ihrer Beseitigung führen wird, ist mehr als fraglich. Es steht eher zu befürchten, daß solche Bücher haltlosen Geschöpfen Anleitung zum Bösen und Entschuldigung für die eigenen Fehler bieten.

III. Dujons Dichtungen und Skizzen sind „hochmodern“ im schlimmsten Sinne des Wortes; wer solche Lektüre vertragen soll, muß schon jenseits von Selbstachtung und Schamgefühl angelangt sein. Schade um das Talent des Verf., das hier und da aufblitzt, ohne erfreuen zu können.

IV, V. Man kann den mangelhaften Stil, die unfeine Form und den schauerlichen Schluß des Hahnschen Romanes einigermaßen entschuldigen, wenn man in Betracht zieht, daß er eine nicht zu leugnende Wahrheit vertritt: die, daß mancher Mann durch ein unzartes Sichgehenlassen alles feinere Empfinden in seinem Weibe tötet. Ganz unentschuldbar aber bleibt Havensteins Geschreibsel; sein „Verzweifelnder“ hätte das Bekenntnis seiner Verrücktheit und Perversität getrost für sich behalten können, ohne daß der Menschheit auch nur der geringste Verlust daraus erwachsen wäre. y. o.

Kathol. Frauenzeitg. (Einsiedeln, Benziger.) VII, 1—10. — (1.) Königliche Gaben. — Herbert, Die neue Kirche. — Edg. Tinel, e. Jubilar. — Das Waisenkind. — Sparsamkt. u. deren Feinde. — (2.) Ein Wort an d. Jungfrauen. — Die alte Nähtrude. — Ehre deine Mutter! — Vom Kalender. — Gotthilf, Schlaflosigkt. — Vom Aberglauben. — (3.) Zum Feste d. Namens Jesu. — „Herr lehr uns uns. Tage zählen!“ — O lieb, so lang du lieben kannst! — (4.) Aus d. Leben, für d. Leben. — Es war nicht bös gemeint. — Aus Rob. Schumanns Briefen an s. Mutter. — (5.) Darstellg. im Tempel. — Krankenpflege in d. Familie. — Perlen u. Tränen. — (6.) Karneval. — Auf d. Bureau haben sie einander kennen gelernt. — Mahlzeiten einst u. jetzt. — Erziehgsregeln. — Gotthilf, Die Seife. — Kossak, Mod. Tischdekorationen. — (7.) Fiala, Säulen d. christl. Familienlebens. — Höher hinaus! — l'Ermite, Sie hatte geliebt. — (8.) Elsi, Die seltsame Magd. — Sophie. — Kleidg. — Haferkakao. — (9.) Fasten-Sonntagsgedanken. — Esset Brot! — Sylvia, Der Traum. — (10.) Die Berufswahl. — Wilhelmine v. Hillern. — In jedem Hefte: Mitteilgen d. schweiz. kathol. Frauenbundes.

Reclams Universum. (Lpz., Ph. Reclam jr.) XXIII, 25—30. — (25.) Skowronnek, Schweigen im Walde. — Elsner, Ein Jahr bei d. Eskimos in Ostgrönland. — Trinius, Goethe u. d. Kickelhahn b. Ilmenau. — Schoenau, Ewige Liebe. — Bürgel, Weltuntergangs-Prophezeiungen. — (26.) Bachmann, Altes u. Neues v. Termiten. — v. Schmidt, Osterwasser. — Kreuschner, Das Ostergelächter. — Dittmar, Das Kind in d. 1. Lebenszeit. — (27.) Hörstal, Rapallo. — Resa, „Villa Idylle“. — Dehn, Wo lebt man am billigsten? — (28.) Wislicenus, Üb. Schiffsbug-Zierden. — Herlt, Kadi, Molla, Scheik-ul-Islam. — (29.) Breuer, Wie entsteht e. Feuerwerk? — Gubalke, Die häßliche Eine. — Achleitner, Lebensbilder aus d. Alpen. — (30.) v. Adlersfeld-Ballestrem, Diplomatenränke. — v. Trützschler, Der neue Bahnhof in Worms. — Traumann, Die Shakespeare-Frage u. d. jüngste Sh.-Porträt. — Tanner, Enteignet. — v. Dombrowski, An d. Waldkante.

Österreichs Illustr. Zeitg. (Wien, J. Philipp.) 1907. 25—30. — (25.) Groner, Die Briefe d. Königin. — Treblitsch, Eine Reise dch. Westgrönland. — Murau, Das Erbe d. Sonderlings. — Béringuier, Das kluge Mütterlein. — (26.) Die Landbevölkerg. Rumäniens. — Leon. da Vinci als Naturforscher u. Persönlichkt. — Relig. Malerei. — Die mod. Richtg. in d. Kunst. — Was ist Schönheit? — Kuderna, Dem Leben wiedergewonnen. — Bilder aus Jerusalem. — Feder, Schriftlich. — Berger, Die Kreuzigg. als Todesstrafe. — (27.) d'Albon, Wie viel gibt der Kaiser aus? — Prag. — Weiß, Das Vermächtnis. — Engel, Die Schwester. — (28.) v. Wymetal, Hagenbund: Frühling 1907. — Iem. Gentz üb. sich selbst. — Die Sammlgen d. Erzh.-Thronfolgers Franz Ferdinand. — delle Grazie, Hans u. Hansi. — Pawlitschek, Tante Julianens Streich. — (30.) Die rumän. Königsfamilie. — Schjörring, Das unvollendete Haus. — Metis, Der Stutzer. — Kg. Eduard v. Engld. in Biarritz. — v. Biberstein, Wie amüsieren wir unsere Gäste?

•**Der deutsche Spielmann.** Eine Auswahl aus d. Schatz dtscher Dichtg. f. Jugend u. Volk. Hrsgg. v. Dr. Ernst Weber. Mit Bildern v. dtschen Künstlern. Bd. XXI—XXIII. München, Gg. D. W. Callwey, 1906. kl.-4° à M. 1.—.

XXI. Arme u. Reiche. Menschenleid u. Menschenglück auf Höhen u. in Tiefen. Gesammelt v. Dr. Ernst Weber. Bildschmuck v. Jul. Widemann. (87 S.)

XXII. Abenteurer. Lustige u. gruselige Streiche v. kecken u. unheiml. Gesellen. Gesammelt v. E. Weber. Bildschmuck v. Rud. Schiestl. (85 S.)

XXIII. Germanentum. Wie unsre Urväter Christen geworden sind, von d. Römerkriegen bis z. Herrschaft d. dtschen Stämme. Gesammelt v. E. Weber. Bildschmuck v. Ils. Röhm (90 S.)

Bonus Arthur, Isländerbuch I. Sammlg. I. Ebd., 1907. 8° (XIII, 296 S.) M. 4.—.

•Freybe D. Dr. A., Grabschriften f. d. christl. Friedhof in Wort, Spruch u. Lied. Aus d. hl. Schrift, dem Liede d. Kirche u. d. Dichtg. d. Volks gesammelt u. mit e. Auswahl geschichtlich denkwürd. Inschriften begleitet. Berl., Trowitzsch & Sohn, 1907. gr.-8° (III, 137 S.) M. 2.—.

•Hermann Georg, Jettchen Gebert. Roman. 8. Aufl. Berl., Egon Fleischel & Co., 1907. 8° (IV, 476 S.) M. 6.—.

•Viebig Clara, Absolvo te. Roman. Ebd. 8° (V, 392 S.) M. 5.—.

•Auernheimer Raoul, Die ängstliche Dodo. Novellen. Ebd., 1907. 8° (V, 192 S.) M. 2.—.

•Bruun Laurids, Der Ewige. Roman. Autoris. Übersetzg. aus d. Dän. v. Julia Koppel. Ebd., 1907. 8° (VIII, 477 S.) M. 6.—.

•Strauß u. Torney Lulu v., Lucifer. Roman. Ebd., 1907. 8° (III, 287 S.) M. 3.50.

•Eger Paul, Mandragola. Eine Komödie in 3 Akten. Nach d. Stoff e. alten Lustspiels v. Macchiavell. Ebd., 1906. 8° (III, 152 S.) M. 2.—.

•Müller Hs., Das stärkere Leben. Ein Einakter-Cyklus. Ebd., 1906. 8° (VII, 165 S.) M. 2.—.

•Ebers Gg., Arachne. Histor. Roman. 2 Bde. (E.' Gesamm. Wke. 33. u. 34. Bd.) Stuttg., Dtsche Verlags-Anst. 8° (250, 262 S.) M. 5.—.

•Wilbrandt Adf., Lieder u. Bilder. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1907. 8° (X, 254 S.) M. 3.—.

•Schiffels Jos., Sängerfreund. Eine Sammlg. v. Volks- u. volkstüml. Liedern. Den dtschen Männerchören gewidmet. Op. 28. Hamm i. W., Breer & Thiemann. kl.-8° (159 S.) geb. M. 1.50.

Berichtigung zur Kritik von Hagemann, Psychologie, im A. L. XVI, Nr. 1, Sp. 10. Ich sehe nachträglich, daß die Bewegungsempfindungen doch nicht vollständig übergangen sind, sondern in der Anmerkung S. 46 gestreift werden. Allerdings scheinen mir die kurzen Worte mißverständlich zu sein, weil einmal Lage- und Bewegungsempfindungen, fürs andere das Labyrinth als Vermittlungsorgan für diese Empfindungen und als Auslösungsorgan von Gleichgewichtsreflexen nicht genügend auseinander gehalten sind.

Düsseldorf. Aloys Müller.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

NR. 12. WIEN, 30. JUNI 1907. XVI. JAHRGANG.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Treitschke Heinrich von: **Ausgewählte Schriften.** 2 Bände. 2. Auflage, 3. und 4. Tausend. Leipzig, S. Hirzel, 1907. gr.-8° (III, 337 u. III, 357 S.) M. 4.80.

Die beiden hier vorl. Bände vereinigen eine Anzahl kleinerer und eine größere Arbeit T.s hauptsächlich aus den Gebieten der Geschichte und Literaturgeschichte. Eingeleitet werden sie durch eine 1861 entstandene Abhandlung über die Freiheit (Politische und soziale Freiheit, — Das Recht der freien Persönlichkeit), deren letzter Zweck es ist, daran „zu erinnern, wie Großes ein jeder in seinem Innern zu wirken hat, ehe er sich einen freien Mann nennen darf“. Die beiden Aufsätze „Luther und die deutsche Nation“ und „Gustav Adolf und Deutschlands Freiheit“ zeigen alle Vorzüge der T.schen Arbeiten: den klaren, konzisen Aufbau, die tiefe Durchdringung des Stoffes, die schwungvolle und schöne Sprache, — aber auch die scharf akzentuierte Parteistellung, die T. allzeit eingenommen und die ihm ebensoviele begeisterte Anhänger wie heftige Gegner geschaffen hat. Von den übrigen Aufsätzen gehören zur Geschichte noch die vier letzten des I. Bandes (Königin Luise, Die Völkerschlacht bei Leipzig, Zwei Kaiser, Zum Gedächtnis des großen Krieges, z. T. auch jener über „Fichte und die nationale Idee) sowie die große Monographie über Cavour, welche die Hälfte des II. Bandes füllt, während der Rest des II. Bandes: geistvolle und tiefgehende Essays über Lessing, Kleist,

Uhland, Otto Ludwig und Hebbel, und der Aufsatz über Milton im I. Bande der Literar- oder Geistesgeschichte im weiteren Umfange gewidmet sind. Die beiden starken Bände, für welche die Verlagshandlung bei schöner Ausstattung einen unverhältnismäßig billigen Preis angesetzt hat, verdienen ihren Platz in der Bibliothek jedes Geschichtsfreundes, der sie mit Kritik zu lesen und das Gute für sich herauszuholen versteht. F. Sch.

Meyers Großes Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. 6., gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit mehr als 11.000 Abbildungen im Text und auf über 1400 Bildertafeln, Karten und Plänen, sowie 130 Textbeilagen. XV. und XVI. Band. Leipzig, Bibliographisches Institut, 1906, 1907. Lex.-8° (IV, 928 und IV, 952 S.) à Band geb. M. 10.—.

Kleines Konversations-Lexikon. 7., gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage in 6 Bänden. Mehr als 130.000 Artikel und Nachweise mit etwa 520 Bildertafeln, Karten und Plänen sowie etwa 100 Textbeilagen. 1. Band: A bis Cambries. Ebd., 1906. Lex.-8° (VI, 1040 S.) geb. M. 12.—.

Von dem Meyerschen Konversations-Lexikon und seinen vielen und großen Vorzügen, denen aber auch manche tiefe Schattenseiten gegenüberstehen, ist in diesem Bl. schon des öfteren die Rede gewesen, so daß Ref. es sich ersparen kann, hier nochmals des näheren darauf einzugehen; der Kern und die Quelle dessen, was wir daran zu tadeln finden, ist, daß das Werk trotz aller scheinbaren Objektivität in Fragen des Glaubens auf dem Standpunkte eines flachen, öden Rationalismus und Liberalismus steht, in konfessioneller Hinsicht jedoch die protestantische Anschauung als die κατ' ἐξοχήν christliche nimmt, neben der die katholische Auffassung bestenfalls die Form einer Nebenmeinung hat. Davon geben die bisherigen Bände des „großen", wie der 1. Band des „kleinen Meyer" zahlreiche Belege. — Das „Kleine Konversations-Lexikon" wird in der 7. Auflage sechs Bände im Format des „Großen Meyer" umfassen (jedoch mit noch größerer Seitenzahl des Einzelbandes), so daß der jetzige „Kleine" an Umfang hinter den ersten Auflagen des „Großen" kaum wesentlich zurücksteht; allerdings wird auch diese Auszugausgabe nach ihrer Vollendung immerhin noch auf 72 M. zu stehen kommen. Die Illustrationen wie die ganze Ausstattung sind von gewohnter Vorzüglichkeit.

Illustriertes Universum-Jahrbuch 1906. Leipzig, Ph. Reclam jun. 4° (XXIV, 626 S. ill.) geb. M. 7.50. Es war ein naheliegender und doch origineller Gedanke der Verlagshandlung, die allwöchentlich der Zeitschrift „Universum" beigegebene „Weltrundschau" gesammelt als Jahrbuch herauszugeben. Diese Weltrundschau begleitet in Wort und Bild alle nennens- und merkenswerten Ereignisse der Woche auf dem ganzen Erdenrund — besonders das Porträt ist stark gepflegt — und gibt so eine fortlaufende, instruktive Chronik aller Gebiete menschlicher Betätigung. Ein sorgfältig gearbeitetes Register, das 22 vierspaltig gedruckte Seiten (also 88 Spalten) Nonpareilledruckes füllt, macht das Buch auch zum gelegentlichen Suchen und Nachschlagen sehr geeignet.

Welt u. Wissen. (Beil. z. Reichspost, Wien.) II, 14—18. — (14.) Gell, Tiere als Künstler. — Mailänder Briefe. — (15.) Monismus u. Christentum. — Oehl, Von neuen Büchern. — (16.) Reminiszenzen aus guter alter Zeit. — Ein gefährl. Gewerbe. — Das Geheimnis d. Feuertanzes. — (17.) Horst, Frühlingskuren. — Sieghardt, Leuchtende Tiere. — Die neue Kriegstaktik. — (18.) Sieghardt, Das Licht in d. Natur. — Der Tunnel unter d. Ärmelkanal.

Sonntagsbeil. z. Voss. Ztg. (Berlin.) 1907, 1—10. — (1.) Meusel, Aus Marwitz' Memoiren. — Noethe, Leukas-Ithaka u. d. Odyssee. — Minor, Uns. Jahresberichte. — (2.) Hock, G. Freytag u. L. Kompert. — (3.) Langguth, Der Tugendbund in neuer Beleuchtung. — Francke, Was haben d. Engländer f. d. Reinhaltg. ihrer Sprache getan? — Hertz, Das Korsett im Dienste d. Mode. — (4.) Ludwig, A. de Vigny in s. Briefen. — (5.) Kuntzemüller, Die Beziehgen zw. Hohenzollern u. Oraniern im 16. u. 17. Jhdt. — Singer, Neuere Wüstenforschgen. — Friedel, Die Grundlagen d. Farbentheorie. — Fridberg, 7 ungedr. Briefe Hs. v. Bülows an Prof. A. Brodsky. — Pochhammer, Zeitgem. Frauenkleidg. — (6.) Holzhausen, Von Jena nach Eylau 1806/07. — Soltau, Der heidn. Ursprg. d. Dreieinigktslehre. — Rachals, Mod. Ozean-Kohlenfresser. — (7.) Das jüng. Welfenhaus in d. Gesch. — Schulte, Die Gesch. d. Joseph in d. Überlieferg. d. Islam. — Bendt, Techn. Rundschau. — (8.) Stephani, Canossa. — Landau, C. Goldoni. — (9.) Wenzelburger, Ein Abenteurer d. 18. Jhdts. (Baron Ripperda). — Löb, Die Wahlverwandtschaft d. Elemente. — Hoffmann, G. Keller u. Peter Hille. — — Neumann-Strela, Balhorn. — (10.) Werckshagen, P. Gerhardt in Berlin. — Bellermann, Gedanken üb. H. Conrads Revision d. Schlegelschen Shakesp.-Übersetzg. — Meyer, Aus e. alten Fremdenbuch. — Rademacher, Zur „Lösung" d. Roland-Rätsels.

Die Umschau. (Hrsg. J. H. Bechhold.) XI, 13—18. — (13.) Zugmayer, Im chines. Turkestan. — v. Drigalski, Technik u. Hygiene. — Marcuse, Die astronom. Ortsbestimmg. im Ballon u. ihre Bedeutg. f. d. Luftschiffahrt. — Wodch. ziehen Blumen die Bienen an? — Gradenwitz, Die Kornsche Bildtelegraphie. — (14.) Wasmann, Das Entwicklgsproblem. — Rosenbach, Bemerkgen üb. d. Problem e. Brunstzeit b. Menschen. — Wetterinstinkt. — Lomer, Z. Hilfsschulbewegg. — Schott, Schutz gg. Schäden b. Zugsentgleisungen. — (15.) Stübben, Die Umgestaltg. alter Städte. — Nestler, Giftfreier Taumellolch. — Starling, Üb. d. chem. Koordination d. Körpertätigkten. — Günther, Photograph. Umschau. — (16.) Mörchen, Pflegeanstalt od. Zuchthaus? — Vageler, Bakterien u. mod. Landwirtschaft. — Ebstein, Rom u. die Malaria. — Achenbach, Neues v. d. Schiffsschraube. — Theilhaber, Der Alkohol in d. Geburtshilfe u. b. Frauenleiden. — (17.) v. Stengel, Die Idee des ewigen Friedens u. die sog. Friedenskonferenzen. — Kuhn, Das Automobil im Kriege. — Die Nutzbarmachg. uns. Torfmoore. — Grafe, Die Kleinkunst d. Wissenschaft. — Dessau, Physikal. Umschau. — (18.) Cauer, Die Errungenschaften d. Frauenbewegg. in d. letzten 10 Jahren. — Krieger, Die Fortführg. d. Untergrundbahn ins Stadtinnere v. Berlin. — Pelizaeus, Die Schlafkrkht. — Atmungsapparat „Aerolith".

Čechische Revue. (Red. E. Kraus.) I, 4—6. — (4.) Svoboda, Hauptm. Vocel. — Niederle, Das letzte Dezennium d. böhm. Archäologie. — Ein polit. Prozeß in Ungarn. — Janko, Zur ältesten Sozial- u. Wirtschaftsgesch. d. Slaven. — Wagner, Zur Reform d. Mädchenbildgswesens in Böhmen. — Novák, Neues v. Vrchlický. — Jiránek, Die XXI. Ausstellg. d. Vereins bild. Künstler „Manes". — Nejedlý, Čech. Musikinstitutionen. — Rádl, Die čech. Biologie. — Schuster, Ein Zentral-Genossensch.-Kreditinstitut in Prag. — Demel, Jar. Čelakovský. — (5.) Nováková, Gratisvolkskonzerte — e. Frauenwerk. — Kiler, Die finanzrechtl. Verantwortlichkt. — Bráf, Das Volkswirtsch. Institut bei d. Böhm. Akademie. — Schütte, Zur Urgeschichte der Slaven in Böhmen u. Dtschld. — Emler, Alt-Prag. — Krejči, Ottokar Hostinsky. — Mod. Aufgaben d. Unterrichtsverwaltg. — (6.) Havlíček, Tiroler Elegien. — Klír, Die Kanalisierg. d. Moldau- u. Elbeflusses in Böhmen. — Strakatý, Die Prager Universitäten u. ihre Bibliothek. — Krejči, Noch einige Gedanken üb. d. Antike. — Šimák, Das böhm. Landesarchiv u. die Landespublikationen.

Rivista di Cultura. (Rom.) II, 5—8. — (5.) Murri, Sindacalismo. — F. Brunetière e la sua apologetica. — Merlani, D'una morale scientifica. — (6/7.) Teogonie clericali. — La nozione di miracolo. — (8.) Murri, Autorità, morale, democrazia, cristianesimo. — La superiorità dell' intelligenza.

*Sammlung Göschen. 320. 332. Lpz., G. J. Göschen, 1907. 12°. à geb. 80 Pf.
320. Brunnhuber Dr. Rob., Das mod. Zeitgswesen (System d. Zeitgslehre). (109 S.)
332. Jaeschke Dr. Emil (Stadtbibliothekar v. Elberfeld), Volksbibliotheken (Bücher- u. Lesehallen), ihre Einrichtg. u. Verwaltg. Mit 7 Abb. (180 S.)

Knipping Dr. Rich. (Archivar am Staatsarchiv zu Coblenz) u. Dr. Theodor Ilgen (Dir. d. Staatsarchivs zu Düsseldf.), Die neuen Dienstgebäude d. Staatsarchive zu Coblenz u. Düsseldf. Mit 14 Fig. (Mitteilgen d. kgl. preuß. Archivverwaltg. Heft 9.) Lpz., S. Hirzel, 1907. gr.-8° (IX, 62 S.) M. 2.60.

Theologie.

Granderath Theodor, S. J.: **Geschichte des Vatikanischen Konzils** von seiner ersten Ankündigung bis zu seiner Vertagung. Nach den authentischen Dokumenten dargestellt, herausgegeben von Theodor Granderath S. J., herausgegeben von Konrad Kirch S. J. Dritter (Schluß-) Band. Freiburg, Herder, 1906. gr.-8° (XXI, 748 S.) M. 12.—.

Mit Ausnahme der Beratung des von der Generalkongregation des Vatikanischen Konzils angenommenen, aber vom Papste nicht mehr bestätigten Kleinen Katechismus handelt der vorl. Schlußband nur von der Infallibilitätsangelegenheit. Als Quellen wurden nebst den vatikanischen Akten die zahlreichen während der Konzilstagung erschienenen Schriften und die bisher über einige hervorragende Konzilsmitglieder erschienenen Monographien benutzt. Das erste Buch behandelt die Bemühungen der Bischöfe für und gegen die baldige Beratung des dem Konzil vorgelegten Kapitels über die päpstliche Unfehlbarkeit und die gleichzeitigen außerhalb des Konzils geführten Kontroversen. Im zweiten und dritten Buche wird über die General- und Spezialdebatte sowie über die dogmatische Feststellung der päpstlichen Unfehlbarkeit berichtet; die Ausführungen der Konzilsmitglieder werden, um unnötige Wiederholungen zu vermeiden, oft stark gekürzt oder nur auszugsweise wiedergegeben. Das vierte Buch bespricht unter besonderer Berücksichtigung der deutschen und österreichischen Diözesen die nach der Vertagung des Konzils in den einzelnen Teilen der Christenheit erfolgte Annahme der Vatikanischen Beschlüsse.

In eingehender Weise wird das Verhalten der Opposition auf dem Konzil dargestellt. Bei aller Anerkennung der schwierigen Lage, in der sich manche Minoritätsbischöfe befanden, und des unzweifelhaften Rechtes derselben, gegen die dogmatische Vorlage zu stimmen, muß der Verf. oft an dem Vorgehen der Opposition, das zuweilen eine obstruierende Form annahm, Kritik üben; wenn er aber die Neigung einiger Bischöfe, die Staatsregierungen zu einem Eingriff in die Freiheit des Konzils zu bewegen, als „Mißgriff" bezeichnet, ist dieser Ausdruck wohl sehr milde. Wie sehr

die Einheit der Kirche unmittelbar vor der Definition der päpstlichen Unfehlbarkeit bedroht war, bezeugt der Nachweis, daß zwar die überwiegende Mehrheit der Opposition nicht gesonnen war, im Falle der Definition der päpstlichen Unfehlbarkeit im Widerstande bis zum Schisma zu verharren, daß aber tatsächlich mehrere Bischöfe bezüglich ihrer Unterwerfung einige Zeit schwankend waren. Daraus erhellt, daß gerade der religiöse Indifferentismus, der die Staatsregierungen im letzten Augenblicke von einer Unterstützung der Minoritätsbischöfe abgehalten hat, viel dazu beitrug, die Gefahr eines Schismas zu vermindern.

Bei der großen Beachtung, die das Vatikanische Konzil allenthalben gefunden hat, ist der Inhalt des vorl. Bandes größtenteils bekannt; aber die vom Verf. gebotene, auf die Originalakten gestützte und rein sachliche Darstellung der Infallibilitätsbewegung ist um so mehr zu begrüßen, als trotz der in vielen Kreisen bereits eingetretenen Beruhigung über die Tragweite der Vatikanischen Beschlüsse noch immer unwahre Meinungen über dieses wichtige Konzil verbreitet sind.

Wien. K. Hirsch.

Ludwig Dr. A. Fr., Professor der Theologie am kl. Lyzeum Dillingen: **Weihbischof Zirkel von Würzburg in seiner Stellung zur theologischen Aufklärung und zur kirchlichen Restauration.** Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Kirche Deutschlands um die Wende des achtzehnten Jahrhunderts. 2 Bände. Mit dem Bildnisse des Weihbischofs Zirkel. Paderborn, F. Schöningh, 1904 u. 1906. gr.-8° (X, 377; VII, 591 S.) M. 22.—.

Dr. Ludwig (jetzt in Freising) hat sich bereits in E. Brauns „Geschichte der Heranbildung des Klerus in der Diözese Würzburg“ (Mainz 1897, II, 322 ff.) mit Zirkel beschäftigen müssen und 1899 in der Passauer „Theologisch-praktischen Monatsschrift“ eine Lebensskizze des Weihbischofs veröffentlicht. In der vorl. Biographie wird nun dem hochbedeutsamen Manne auf Grund eines wichtigen Handschriftenmaterials eine eingehende, liebevolle und unparteiische Würdigung zuteil. Dem Titel entsprechend zerfällt das Buch in zwei Hauptabschnitte. Im ersten wird „Zirkel im Banne der rationalistischen Theologie“ geschildert. Der zweite, „Die Verdienste des Weihbischofs Zirkel um die kirchliche Restauration“ betitelt, umfaßt drei Perioden. Zunächst wird Zirkels „Kampf für die Erhaltung der bischöflichen Gerechtsame unter der kurbayerischen Regierung“ (1802—1806) dargestellt, sodann seine „Mitarbeit an der kirchlichen Restauration unter der Regierung des Großherzogs Ferdinand von Toskana“ (1806—1814) aufgezeigt und zuletzt seine „Tätigkeit zur Erneuerung des katholischen Geistes und Lebens unter der Königlich-Bayerischen Regierung“ (1814 bis 1817) besprochen. Wenn der Verf. bloß ein geschichtlich getreues Bild von dem Lebensgange, der Geistesentwicklung und dem Wirken eines Mannes wie des Weihbischofs Zirkel gezeichnet hätte, so hätte er schon vollen Anspruch auf unseren Dank. Aber seine quellenmäßige Darstellung bietet für eine große Anzahl kulturgeschichtlicher, kirchen- und schulpolitischer Fragen zugleich ein so reiches Material, daß seine Arbeit für einen künftigen Geschichtschreiber der sog. Aufklärungsperiode unentbehrlich ist. Mit Recht ist auf „die mannigfachen Berührungspunkte mit Erscheinungen und Geistesströmungen der Gegenwart, die oft geradezu überwältigend in die Augen springen“, hingewiesen worden. Allein gewisse Ideen, die man mit bloßen Machtmitteln zu unterdrücken sucht, werden immer wiederkehren, wenn und so lange sie vernünftig sind. Dr. Ludwigs „Weihbischof Zirkel von Würzburg“ kann in jeder Hinsicht nur aufklärend wirken.

Tübingen. Anton Koch.

Hittmair Dr. Rudolf, Professor der Theologie in Linz a. d. Donau: **Der Josefinische Klostersturm im Lande ob der Enns.** Freiburg, Herder, 1907. Lex.-8° (XXX, 576 S.) M. 10.—.

„Maria Theresia ist nicht mehr, — eine neue Ordnung der Dinge beginnt“, so schrieb Friedrich II. an seine Minister, als er die Nachricht vom Hinscheiden der großen Kaiserin erhielt. Auf diese neue Zeit, die mit Kaiser Josef II. auch für die kirchlichen Verhältnisse in Österreich begann, bezieht sich das vorl., auf ungemein fleißigem und gründlichem Quellenstudium beruhende Werk, das in pragmatischem und chronologischem Zusammenhange die gesamte Josefinische Klostergesetzgebung mit besonderer Rücksicht auf das Land ob der Enns behandelt; allerdings werden auch andere das kirchliche Gebiet berührende Regierungsmaßnahmen und einige einschlägige geschichtliche Ereignisse mit erwähnt. Zum Schluß wird der gegenwärtige Stand der Klöster in Österreich angegeben, mit den bezüglichen Verhältnissen während der Josefinischen Zeit in Vergleich gebracht und das Gesamtergebnis des Josefinischen Klostersturmes in kurzer Zusammenfassung vorgeführt. Was die Darstellung anbelangt, so ist dieselbe klar, sachlich, dabei frisch und fließend; sprachliche Härten sind lediglich den oft in abhängiger Redeweise angeführten Quellentexten zuzuschreiben; Reflexionen, die sich an sehr vielen Stellen unwillkürlich aufdrängen, sind dem Leser überlassen. — Obwohl das Werk fast ausschließlich auf das Land ob der Enns Rücksicht nimmt, hat es doch eine viel weiter reichende Bedeutung als die einer Landes- oder Ortsgeschichte. — Die außerordentlich zahlreichen Einzelangaben über kirchliche Verhältnisse, politische und wirtschaftliche Zustände jener Zeit bieten nicht bloß dem Historiker, sondern auch dem Theologen, Juristen und Nationalökonomen eine wertvolle Fundgrube reichen Quellen- und Belegmaterials. Eine Frage sei schließlich gestattet: Würde nicht dieses historische Gemälde noch gewinnen, wenn der Verf. auf den Charakter und die äußeren und inneren Lebensverhältnisse des Monarchen etwas mehr eingegangen wäre?

Leitmeritz. Schlenz.

Griepenkerl Prof. Dr. J.: **Das Duell im Lichte der Ethik.** (Aus: Festschrift zum Bischofs-Jubiläum Trier, 1906.) Trier, Paulinus-Druckerei. Lex.-8° (64 S.) M. 1.—.

In vier Kapiteln weist Gr. nach, daß das moderne Ehrenduell im Lichte der natürlichen wie der theologischen Ethik unter allen Umständen sittlich verwerflich ist. Denn es ist 1. in seinem innersten Wesen zweckwidrig, durchaus ungeeignet, die angefochtene Ehrenhaftigkeit zu beweisen oder die verlorene Ehre wieder herzustellen; 2. selbst dann, wenn der Zweck des Duells erreicht werden könnte, unter allen Umständen unerlaubt, weil es unvereinbar ist mit den Rechten Gottes über die Person des Menschen; 3. eine Verletzung der Rechte und Pflichten in bezug auf das persönliche Wohl der Duellanten und 4. endlich von den unheilvollsten Folgen für die gesellschaftliche Ordnung. Die ganze Schrift zeichnet strenge, überzeugende Logik und klare Übersichtlichkeit aus; alle von den Duellfreunden für das Duell vorgebrachten Gründe werden auf ihre Stichhaltigkeit geprüft und mit überlegener Beweisführung zurückgewiesen. Besonders die Kapitel über die innere Unvernünftigkeit und Zweckwidrigkeit des Duells und über die unheilvollen Folgen namentlich des staatlichen Zwangsduells für die Gesellschaft und den unseligen *circulus vitiosus* der für die Notwendigkeit des Duellzwanges vorgebrachten Gründe sind wahre Glanzstücke der Argumentation. — Wir wünschen der Schrift die weiteste Verbreitung namentlich in den am meisten interessierten Kreisen. Ihre Lektüre ist um so anregender, als die modernsten Verhältnisse in der deutschen Armee mit allem Freimut behandelt werden.

Weidenau. L. Wrzol.

Maurer Dr. Friedrich: **Völkerkunde, Bibel und Christentum.** I. Teil: Völkerkundliches aus dem Alten Testament. Leipzig, A. Deichert Nachf., 1905. gr.-8° (VIII, 254 S.) M. 5.—.

Schon der einleitende Satz des Buches mahnt zur Vorsicht, denn in den Worten: „... von jedem Jahrhundert und jedem Volke wurde sie (die Bibel) in verschiedener Weise aufgefaßt und gedeutet“, ist ohne Zweifel eine gewaltige, mißverständliche Hyperbel enthalten, obwohl wir ohne weiteres zugeben, daß in den letzten Jahrzehnten in dieser Auffassung sich bei vielen ein bedeutender Umschwung vollzogen hat, als dessen Ursachen ohne Zweifel die Forschungen der Assyriologie, der Textkritik, der vergleichenden Sprachwissenschaft und der Völkerkunde bezeichnet werden müssen. — Wie schon der Titel des Buches besagt, hat M. besonders das Völkerkundliche des Alten Testamentes im Anschluß an Stades „Geschichte Israels“ zum Gegenstande seiner Arbeit gewählt. Als

Grundlage zu dieser Arbeit dienten ihm vor allem das hebräisch geschriebene Alte Testament und nur teilweise die Apokryphen und der Talmud. — Eine kurze geographische Skizze wird dem Ganzen vorausgeschickt und hierauf übersichtlich über das hebräische Volk selbst, über seine Lebensführung, seinen Kult, sein Rechts- und Staatsleben sowie über sein geistiges Leben gehandelt. Da M. ausschließlich die ethnologische Betrachtungsweise wählt, so mußte er natürlich vor allem zu den einzelnen in Behandlung stehenden Gegenständen die Parallelen bei anderen Völkern aufweisen und zu allen Erscheinungen den mutmaßlichen Ursprung zu ergründen, die ursprüngliche Form festzustellen suchen. Selbstverständlich wird bei dieser Arbeit vieles reine Hypothese sein, wofür Beweise nicht erbracht werden können, ja es werden mitunter auch ganz bedeutende Fehlschlüsse mit unterlaufen. Am gründlichsten ist wohl der 3. Abschnitt über „das Recht“ und hier wieder die Partie über die Rechtsquellen und Geschlechterverfassung behandelt. Die vielfache Übereinstimmung der mosaischen Gesetze mit denen anderer Völker bildet für den Verf. einen Beweis, daß alle Völker aus gleichen menschlichen Ursachen unter gleichen Verhältnissen zu gleichartigen Rechtsschematen gelangen. Allerdings sehen wir hier wie in allen übrigen Teilen des Buches, daß der Verf. nicht nur den göttlichen Faktor gänzlich ignoriert, bzw. de facto leugnet, sondern auch, seinen Gewährsmännern folgend, Israel einer originellen Idee überhaupt nicht für fähig hält, wenn er nicht etwa den Monotheismus als Originalerzeugnis des Volkes Israel gelten läßt. Doch auch hier begegnet uns eine ganz schiefe Auffassung dieser allgemein anerkannten einzigartigen Erscheinung, wodurch sich Israel von allen anderen Völkern *toto coelo* unterscheidet, wenn er am Schlusse seines Buches den Satz niederschreibt: „Unter heftigem Ringen wurden die Ideen eines erhabenen Monotheismus geboren, der in den Gestalten der Propheten seine höheren sittlichen Forderungen dem Volke gegenüber geltend machte.“ Das Geburtsjahr dieses Monotheismus festzustellen, dürfte wohl auch M. nicht gelingen. — Zwar begegnen uns auf Schritt und Tritt die Ideen Wellhausens, aber besonders stark sind die Entgleisungen, wenn M., wie mir scheint, seine eigenen Gedanken niederschreibt. Nur einige Stellen als Belege hierfür: „Die Einrichtung der Stiftshütte und der Bundeslade lassen Beziehungen zum Totenkult vermuten, und so war vermutlich die Stiftshütte ursprünglich Fetisch- und Totenhütte zugleich“ (S. 67). Die Namen אֱלִיצוּר und צוּר sowie die Bezeichnung צִיּוֹן deuten darauf hin, daß Jahve ursprünglich als Berggott verehrt wurde. Die Priesterweihe wird ethnologisch in Beziehung gebracht zu dem Bemalen der Hände und Füße seitens der Fellachen, welche dadurch gleichsam Festtracht anlegen (S. 84). Wenn 400 Machabäer zugleich als Naziräer auftreten, so sind das für M. Erscheinungen der Psychose ähnlich den mittelalterlichen Kreuzzügen (S. 92). Was beim Kulte geküßt wird, ist Fetischverehrung, gleichgiltig ob es der schwarze Stein in der Kaaba oder das Evangelium, Heiligenbilder oder auch das Kruzifix ist (S. 98). — Daß ferner die Teraphim keineswegs immer die Größe von Menschen hatten, hätte M. aus Gen. 34, 31 entnehmen können. Wenn M. (S. 125) behauptet: „Wir finden also zahlreiche Spuren von Totemismus im Alten Testamente“, so muß mit Bedauern hervorgehoben werden, daß er sich hier mit der Anführung einiger Tiernamen aus dem Alten Testamente begnügt, um sofort einen so wichtigen Schluß zu ziehen. Hätte M. zuvor in das auf diesem Gebiete epochemachende Werk Zapletals Einsicht genommen, so hätte er sicher Bedenken getragen, diesen Satz niederzuschreiben. — Die inkonsequente und vielfach gänzlich unrichtige Umschreibung hebräischer Wörter läßt aber auch vermuten, daß der Verf. kein hervorragender Kenner der hebräischen Sprache ist. Beispiele hierfür kann ich mir erlassen, die ausgesprochene Vermutung wird aber für jenen zur Gewißheit, der auch den Abschnitt über „die Sprache der Hebräer“ S. 206 ff. liest, der im allgemeinen so mangelhaft und unklar, ja zum Teil ganz unrichtig ist, daß der Laie unmöglich eine richtige Vorstellung von dieser Sprache gewinnen kann. — Im übrigen aber wird der Biblist mit selbständigem Urteile — und nur solchen möchte ich das Buch zur Lektüre empfehlen — in diesem Buche so manches *notatu dignum* finden, zumal auch eine ziemlich umfangreiche ethnologische Literatur zur Verwendung gekommen ist.

Prag. Rieber.

Selzle Leonhard, Pfarrer: **Kann ein denkender Mensch noch an die Gottheit Christi glauben?** („Glaube und Wissen“. Heft 3.) München, Münchener Volksschriftenverlag, 1904. kl.-8° (124 S.) M. —.30.

In drei Beweisgängen wird dargetan, daß der Glaube an Christi Gottheit sich auch vor dem Denken rechtfertigt: Christus hat gelebt, dafür zeugen zwei Heiden, zeugen die Evangelien, welche echt, unverfälscht und glaubwürdig sind, zeugen die Propheten; und zwar hat er als Gottmensch gelebt, das sieht man aus seiner Lehre und seinen Wundern; Christus ist gestorben, aber aus eigener Kraft auferstanden: also ist er Gott. Das ist der erste Beweis. Der zweite stützt sich auf Jesu Selbstzeugnis über seine Gottheit: Christus hat behauptet, er sei Gott; das kann nach den begleitenden Umständen nur Wahrheit sein. Endlich drittens: Christus hat die heidnische Welt in die christliche umgewandelt; das war nur durch göttliches Walten möglich: also ist er Gott. — Für populär-apologetische Zwecke ist das Schriftchen durch seine klare und anregende Sprache vorzüglich geeignet, wenn auch die Beweise und die Analogien nicht immer gleich beifallswürdig sind. Möge der Verf. auf dem Weg der Popularisierung der Wissenschaft fortfahren; er ist dazu vorzüglich befähigt.

Tübingen. Dr. W. Koch.

Hoberg Dr. phil. et theol. Gottfried, o. Prof. a. d. Universität Freiburg i. Br.: **Die Psalmen der Vulgata.** Übersetzt und nach dem Literalsinn erklärt. 2., vermehrte und verbesserte Auflage. Freiburg, Herder, 1906. gr.-8° (XXXV, 484 S.) M. 10.—.

Die Besprechung der 1. Auflage dieses Werkes s. dieses Bl. II, 33 ff. Was dort P. Fr. Raffl von dem Werke sagt, gilt im ganzen auch von der vorl. 2. Auflage. Ein Vorteil dieser ist es, daß auch der lateinische Text aufgenommen wurde. Hieraus erklärt sich auch die Vermehrung der Seitenzahl von 389 S. auf 484 S. Natürlich hat der Verf. auch die neuere Literatur (besonders Ecker, Porta Sion) benutzt und im Verzeichnisse ergänzt. Daß des Ref. metrische Arbeiten nicht zitiert sind, dürfte wohl ein Versehen sein. Über die Vortrefflichkeit der Einleitung wie des Kommentars etwas zu sagen, hieße Eulen nach Athen tragen. Daß nicht alle Wünsche erfüllt sind, welche die Rezensenten der 1. Auflage (Raffl und Vetter) äußerten, ist wohl für den begreiflich, der selbst auf diesem Gebiete arbeitet. Aber vielleicht wird es doch in der nächsten Auflage möglich sein, die Verseinteilung und strophische Gliederung des hebräischen Textes, soweit sie feststeht, auch in der äußeren Form des lateinischen Textes mehr hervortreten zu lassen (ähnlich wie Fillon es versucht hat) und auch Urtext und die älteren Übersetzungen noch mehr zu berücksichtigen. Möge das Buch bald eine dritte Auflage erfahren!

Pietl Georg: **Wie steht's mit der menschlichen Autorität der Heiligen Schrift?** Nach der 2. Auflage des französischen, von P. Lucian Méchineau S. J. herausgegebenen Werkes bearbeitet. Fulda, Aktiendruckerei, 1905. gr.-8° (VI, 39 S.) M. —.60.

Im Bestreben, der rationalistischen Bibelkritik möglichst viel zu konzedieren, nimmt man auch auf katholischer Seite heutzutage die menschliche Autorität der hl. Bücher gar zu leicht, dadurch irregeführt, daß uns von mehreren derselben der Name des Autors nicht überliefert ist. Gegen diesen übertriebenen Konzessionismus ist vorl. Schrift gerichtet. Möge sie die verdiente Achtung erlangen! — S. 10 scheint ein Satz zweimal übersetzt zu sein („dann scheut“ etc. und „ferner scheut“ etc.). *Impostos* auf S. 7 ist wohl Schreibfehler für *Impostor* = französ. *imposteur* „Betrüger“.

Heiligenkreuz. P. Nivard Schlögl.

Zeitschr. f. kath. Theologie. (Innsbr., Rauch.) XXXI, 2. — Stufler, Die Sündenvergebg. bei Origenes. — Dorsch, Die Wahrheit d. bibl. Gesch. in d. Anschauungen d. alten christl. Kirche. — Schrörs, Leo X., die Mainzer Erzbischofswahl u. d. dtsche Ablaß für St. Peter i. J. 1514. — Haidacher, 3 uned. Chrysostomustexte e. Baseler Hs. — Baier, 3 Ablaßbriefe aus d. Dominikanerkloster in Würzbg. z. Zeit d. Beginnes d. Reformation. — Stufler, Die verschied. Wirkgen d. Taufe u. Buße nach Tertullian. — Hontheim, Eine neue Übersetzg. v. Job 19, 25—27.

Zeitschr. f. schweizer. Kirchengesch. (Stans, Hs. v. Matt.) I, 1. — Büchi, Zur tridentin. Reform d. thurgau. Klöster. — Besson, Mémoire pour servir à l'histoire de Saint Aime. — Muratore, Il vescovato di Losanna e i sussidi papali per la crociata del Conte Verde. — Mayer, Chronik d. Fridolin Baldi in Glarus. — Ducrest, Le Couvent de Münster (Grisons). — Wymann, Die Bibliothek d. Kaplanei Beroldingen zu Altorf 1573. — Büchi, Prof. Heinr. Reinhardt.

---

*Lombardo Fr. V. G. (Provinzial d. sizilian. Provinz d. Predigerordens), Religiöse u. soziale Konferenzen. Nach d. 2. Aufl. d. Originals aus d. Italien. übers. v. Ehrenabt Karl Drexler aus d. Orden d. regul. lateran. Chorherren. I. Bd. 1. Abt. Mit Bildn. d. Verfs. Graz, Styria, 1907. 8° (XVI, 105 S.) K 2.—.

*Gutjahr Dr. theol. et phil. F. S. (k. k. o. Univ.-Prof. in Graz), Die Briefe d. hl. Apostels Paulus. Erklärt. II. Bd.: Die 2 Briefe an die Korinther. 1. u. 2. Heft. Ebd., 1907. 8° (X, 200 S.) M. 4.60.

Die innere Mission im evangel. Dtschld. (Hambg., Rauhes Haus.) 1907, 3 u. 4. — (3.) Hasse, Die Inn. Mission u. die Arbeiterbewegung in d. Gegenwart. — Berlin, Die Inn. Mission der „Evangel. Vaterlandsstiftg.“ in Stockholm. — Stoecker, „Das Reich“. — Wie ich es bei d. „russ. Rückwanderern“ traf. — Freiwill. Alters- u. Invaliditätsversicherg. — Hennig, Aus d. Rauhen Hause. — (4.) Bunke, Innerkirchl. Evangelisation. — v. Hassell, Aus der Arbeit an d. männl. Jugend. Getrennt marschieren — vereint schlagen. — Hennig, Die dtschen Brüderhäuser. — Gemeindehelfer-Konferenz. — Lengning, Die Memeler Seemannsmission.

*Bischoff Dr. Erich, Babylonisch-Astrales im Weltbilde des Thalmud u. Midrasch. Mit 12 Abb. Lpz., J. C. Hinrichs, 1907. gr.-8° (VIII, 172 S.) M. 4.50.

*Im Kampfe um d. Alten Orient. Wehr- u. Streitschriften, hrsgg. v. Alfr. Jeremias u. Hugo Winckler. 1. u. 2. Ebd., 1907. gr.-8°
1. Jeremias Alfr., Die Panbabylonisten, Der Alte Orient u. die Ägypt. Religion. Mit 6 Abb. (65 S.) M. —.80.
2. Winckler Hugo, Die jüngsten Kämpfer wider den Panbabylonismus. (80 S.) M. 1.—.

*Harnack Adf., Protestantismus u. Katholizismus in Dtschld. Berlin, G. Stilke, 1907. gr.-8° (32 S.) M. —.60.

Philosophie. Pädagogik.

Gaultier Paul: **Le sens de l'art, sa nature, son rôle, sa valeur.** Préface par Emile Boutroux de l'Institut. Ouvrage contenant 16 planches hors texte. Paris, Librairie Hachette & Co., 1907. 8° (XXXII, 271 S.) Frcs. 3.50.

Dreierlei Umstände machen mir diese Schrift sympathisch. Erstlich die reiche ästhetische Erfahrung, die dem Verf. zur Verfügung steht: all seine Ausführungen tragen die Merkmale des Erlebnisses an sich; zweitens die nahezu erschöpfende Literaturkenntnis (nur in der deutschen Ästhetik sind ihm einige Autoren entgangen, so z. B. Joh. Volkelt, Konrad Lange); drittens endlich der reizvolle Stil, die stellenweise entzückende Anmut seiner Darstellung (vgl. z. B. S. 58—60). Im Speziellen enthält die Schrift nicht sowohl neue, als gut verarbeitete alte Gedanken sowie eine Fülle feiner Bemerkungen.

Das Buch zerfällt in fünf große Kapitel. Im ersten erörtert G. die Frage nach dem Wesen der Kunst. Er teilt die bisherigen Lehren über das Kunstschöne in zwei Gruppen: 1. den Objektivismus, der an Urbilder glaubt, deren Nachahmung die Kunsttätigkeit ausmache. Ihn verwirft G. Es gibt keine solchen Urbilder oder transzendenten (platonisch-hegelianischen) Ideen. Es gibt kein „Schönes an sich", weder in der Natur noch in unserem Denken. Auch mit der Darstellung des Guten, Wahren und Vollkommenen hat die Kunst sich nicht zu befassen. 2. Anderseits hält G. auch die zweite Hauptansicht, den extremen Formalismus (Sensualismus) für verfehlt. Dieser wird der objektiven Grundlage der Kunst nicht gerecht. — Dem gegenüber definiert G. das Kunstschöne als eine Nacherlebung des vom Künstler vorerlebten Gefühles: *„L'émotion, qu'il (= le beau) détermine dans l'âme du spectateur, n'est que la répercussion et l'écho de celle que vécut l'artiste"* (S. 34). (Hier hätte der Anschluß an die deutsche „Einfühlungstheorie" gefunden werden können.) Das Kunstschöne bedeute die Hinausverlegung, gewissermaßen die „Kristallisation" des ästhetischen Gefühls (S. 44). Am Zustandekommen des ursprünglichen Kunsterlebnisses haben, wie G. sehr richtig bemerkt, Subjekt und Objekt ziemlich gleichen Anteil: er spricht von ihrer *„collaboration"* (S. 58). Anderseits aber formt der Künstler (und der Kunstgenießende) sein Gefühlserlebnis wieder nur *„à propos du sujet"*. Es handelt sich also in der Kunst weder um sklavisches Kopieren noch um ein wirkliches „Neu-Schaffen" (*„Ni copie, ni création absolue"*, S. 73). Jeder Gegenstand ist künstlerisch verwertbar. Doch sind nicht alle Naturerscheinungen gleichwertig: G. anerkennt eine *„hiérarchie des perfections"* (S. 69). Das muß auch der Künstler berücksichtigen. Außerdem erheischt jedes Ding eine bestimmte Stilart, fordert *„une certaine convenance d'interprétation"* (S. 64). — Von den einzelnen Sinnen des Menschen gesteht G. (im Gegensatz zu seinem Landsmann Guyau) nur dem optischen und akustischen Sinn ästhetische Erregbarkeit zu. Danach auch seine (wohl anfechtbare) Einteilung der Künste in solche des Gesichts und des Gehörs (S. 78). — Im zweiten Kapitel (*„Ce qu'enseigne une œuvre d'art"*) spricht G. von dem Lichte, welches bedeutende Kunstwerke auf des Künstlers Persönlichkeit, Zeit und Zeitgeist fallen lassen, von der Natur-, Menschen- und Seelenkenntnis, die sie uns vermitteln: nicht im Sinne intentioneller Belehrung, sondern indirekt, sozusagen reflektorisch (*„par contre-coup"*, S. 120). — Im dritten, das Verhältnis zwischen Kunst und Moral erörternden Abschnitte verteidigt G. die Kunst gegen die in alter und neuer Zeit wider sie gerichteten Angriffe (Augustinus, Rousseau, Tolstoj, Brunetière): die Kunst an sich, sagt G., ist weder moralisch noch antimoralisch, sondern amoralisch. Trotz unleugbarer Verirrungen — namentlich innerhalb gewisser Artisten- und Ästhetengruppen — dient die Kunst vielmehr wegen der beim künstlerischen Genusse unerläßlichen Hingabe der Persönlichkeit, ja Entselbstung (*„elle nous enlève aux visées bassement égoïstes,"* S. 153) und vermöge der der „ästhetischen Aktivität" entströmenden Impulse (S. 159) als Vorbereiterin des ethischen Handelns. — Von einer „sozialen Rolle" der Kunst zu sprechen (4. Kap.) glaubt sich G. berechtigt schon mit Rücksicht auf den sozialen Ursprung derselben, ferner im Hinblick auf ihre Altruismus erzeugenden, solidarisierenden Wirkungen. Gegenüber der *„l'art pour l'art"*-Dogmatik betont er die innige Beziehung zwischen Kunstwerk und Gesellschaft: *„Il y a une sorte d'harmonie préétablie entre la sociabilité et la beauté des œuvres d'art"* (S. 215). — Im 5. und letzten Kapitel erörtert er die Möglichkeit einer fruchtbaren Kunstkritik. Als Kriterien einer solchen gelten ihm unter anderem: die innere Wahrscheinlichkeit und Naturtreue sowie die Technik der Ausführung auf der einen, die Intensität der ästhetischen Erregung sowie die *„justesse de l'impression"* (S. 237) auf der anderen Seite. Auch der Gehalt an gedanklichen Elementen, an ethischen und sozialen Ideen verstärkt die künstlerische Wirkung.

Wien. Dr. Karl von Roretz.

Spielberg Gotthilf Otto Lebrecht: **Der alte Spielberg.** Ein Erbauungsbuch für Selbstdenkende und ihre eigenen Wege Gehende. München, M. Steinebach. 8° (IX, 588 S.) geb. M. 7.50.

Der Verf. hat dem Rezensionsexemplare einen Zettel beigeschlossen, auf dem die Worte stehen: „In gutem Vertrauen auf Ihre Rechtlichkeit und Gewissenhaftigkeit der a. Sp." Ich habe mich redlich und gewissenhaft bemüht, dem Verf. auf seinen „eigenen Wegen" zu folgen, — aber ich habe bald erkannt, daß seine Wege nicht meine Wege sind und daß unsere Wege voneinander ab und verschiedenen Zielen zuführen. Sp. erkennt die Notwendigkeit und sittliche Berechtigung der Religion an, tut aber das Mögliche, die positiven Formen, in denen sich das religiöse Bedürfnis der Menschen äußert, schlecht zu machen und dessen Grundlagen zu untergraben. Daß er es dabei insbesondere auf die katholische Religion abgesehen hat, nehmen wir als Zeugnis dafür, daß sich ihm vermutlich der Katholizismus als die positivste Form der Religion und als schärfster Gegensatz zu seinem verschwommenen Humanitätsideal erwiesen hat. Wo der Verf. Dinge des praktischen Lebens, der Wirtschaft, menschliche Schwächen u. dgl. bespricht, trifft seine nüchterne Betrachtungsweise meist den Nagel auf den Kopf. Auch sonst findet sich in dem dickleibigen Buche viel Gutes und Beachtenswertes. Schade, daß der „alte Spielberg" gerade in den wichtigsten Dingen sich nicht als „Selbstdenkender" erweist, sondern die ausgetretenen Geleise des flachsten Liberalismus wandelt. F. Sch.

Pädagogischer Jahresbericht von 1905. Im Verein mit Ed. Balsiger, E. R. Freytag, B. Hartmann u. a. bearbeitet und herausgegeben von Schulrat Heinrich Scherer, Kreisschulinspektor in Büdingen. 58. Jahrgang. Leipzig, Friedr. Brandstetter, 1906. gr.-8° (XIV, 638, 128 S.) M. 12.—.

Steht der 58. Jahrg. dieser bewährten pädagogischen Jahresschrift auch, was den Umfang und die Seitenzahl betrifft, hinter seinem unmittelbaren Vorgänger, der in diesem Bl. XV, S. 23 f. eine eingehende Würdigung gefunden hat, zurück (insgesamt 780 gegen 900 S.), so steht er inhaltlich demselben nicht nach. Die 15 Kapitel des 1. Abschnittes verteilen sich wie folgt: Pädagogik (H. Scherer), Religionsunterricht (Uhlhorn, — ausschließlich in protestantischer Auffassung und mit Beschränkung auf protestantische Schulbücher), Naturkunde (C. Rothe), Deutscher Sprachunterricht (E. Lüttge), Anschauungsunterricht, Lesen, Schreiben (ders.), Jugend- und Volksschriften (W. Opitz), Zeichnen (M. Ludwig), Stenographie (E. R. Freytag), Geschichte (E. Kornrumpf), Geographie (P. Weigeldt), Musikalische Pädagogik (E. Müller), Literaturkunde (O. Lyon), Englischer und Französischer Sprachunterricht (G. R. Hauschild), Mathematik (B. Hartmann), während im 2. Teile (Zur Entwicklungsgeschichte der Schule) H. Scherer über Deutschland, W. Zenz über Österreich und E. Balsiger über die Schweiz referieren. Im übrigen gilt das über den vorigen Jahrgang a. a. O. Gesagte auch von dem vorl. Jahrgang.

Philosophisches Jahrbuch. (Hrsg. C. Gutberlet.) XX, 2. — Dressel, Die neuere Entwicklg. d. Massenbegriffes. — Krings, Darf d. Mensch nach d. Prinzipien Herbarts erzogen werden? — Baur, Der ggwärt. Stand d. Philosophie. — Meier, Rob. Boyles Naturphilosophie.

Zeitschr. f. d. österr. Gymnasien. (Wien, K. Gerolds Sohn.) LVIII, 3 u. 4. — (3.) With. v. Hartel. — Guttmann, Die körperl. Erziehg. an d. österr. Mittelschulen. — Rez., u. a.: Spengel, Die Komödien d. P. Terentius (R. Kauer); — Der röm. Limes in Österr. Heft VI/VII (A. Gaheis); — Lehmann, Die Angriffe der 3 Barkiden auf Italien (J. Fuchs); — Natorp, Allg. Pädagogik (A. Frank). — (4.) Reisch, Urkunden dramatischer Aufführgen in Athen. — Fait, Das Schulwesen im russ. Zentral-Asien. — Arbes, Methodisches z. wissenschaftl. Begründg. d. Additions- u. hauptsächlich d. Subtraktionsgesetze in d. V. Klasse d. Obergymn., bezw. in d. IV. Klasse d. Realschule. — Rez., u. a.: Caesaris Comm. de bello civili, ed. F. Kraner u. F. Hofmann, umgearb. v. H. Meusel, — u. ed H. Meusel (R. Bitschofsky); — Kukula, Briefe d. jüng. Plinius; — Pöhlmann, Grundr. d. griech. Gesch. (H. Swoboda); — Baumeister u. Dettweiler, Hdbch. d. Erziehgs- u. Unterrichtslehre f. höh. Schulen.

Der Schulfreund. (Hamm, Breer & Thiemann.) LXII, 7 u. 8. — (7.) Hornich, Wechselnde u. bleibende Erziehgsideale d. Ggwart. — Schiel, Prakt. Winke z. Vorbereitg. auf d. II. Lehrerprüfg.: Geschichte. — Kollbach, Etwas vom Sammeln u. üb. Sammlgen. — Hölscher, Geschichtliches üb. d. Sprachenkampf in d. Provinz Posen. — (8.) Arens, Vom Leben d. Sprache. — Nolle, Kard. Newman u. d. Grundlagen d. mod. Katechetik. — Nideck, Kunst u. Kunstbetrachtung.

Christl.-pädagog. Blätter. (Red. J. E. Pichler.) XXX, 3 u. 4. — (3.) Minichthaler, Katechet. Festerklärungen. — Eising, Katechismus-Memorieren. — Pichler, Neue Wege im Relig.unterrichte? — (4.) Msgr. Panholzer †. — Katechetenvereins-Versammlg. — Heitzer, Der kirchl. Volksgesang. — Giese, Zum 1. österr. Kinderschutzkongreß.

---

*Hinterberger Dr. Alex., Weiteres z. Frage d. Erziehg. an Mittelschulen, besonders z. Frage d. Einheitsmittelschule. (Sonderabdr. aus d. Zeitschrift „Die Schul-Reform".) Wien, W. Braumüller, 1907. gr.-8° (V, 50 S.) M. 1.—.

*Jerusalem Prof. Dr. Wilh., Unsere Mittelschule. Ein Wort z. Reformfrage. Ebd., 1907. 8° (38 S.) K 1.—.

Eucken Rud., Hauptprobleme d. Religionsphilosophie d. Ggwt. 3 Vorlesgen. 2., unveränd. Abdruck. Berlin, Reuther & Reichard, 1907. 8° (120 S.) M. 1.50.

Scherer Dr. Wilh. (Priester d. Diöz. Regensbg.), Klemens v. Alexandrien u. s. Erkenntnisprinzipien. München, J. J. Lentner, 1907. gr.-8° (IV, 83 S.) M. 2.20.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Helfert Dr. Jos. Alex. Freih. v.: **Geschichte der österreichischen Revolution im Zusammenhange mit der mitteleuropäischen Bewegung der Jahre 1848—1849.** I. Band: Bis zur österreichischen Verfassung vom 25. April 1848. Freiburg, Herder, 1907. Lex.-8° (XX, 536 S.) M. 10.—.

Dieser erste Teil einer „vollständigen Geschichte der österreichischen Revolution" geht weit über dasjenige hinaus, was davon vom Verf. schon 1900 bis 1903 im „Österreichischen Jahrbuch" veröffentlicht worden ist. Eine chronologische Übersicht vom Juni 1846 bis zum 25. April 1848 (S. IX—XIX), welche einer Einleitung folgt, ferner ein Personen- und Sachregister (S. 500—534) und eine Übersicht über die damalige „k. k. Armee" (S. 535 f.), welche auf den „Anhang" folgt, werden vom Leser wie vom Forscher mit Freude begrüßt werden. Der Anhang schließt mit der Verfassungsurkunde vom 25. April 1848 und enthält außer einigen anderen interessanten Aktenstücken auch zeitgenössische Stimmen und Urteile über den vormärzlichen Rassen- und Sprachenkampf in Ungarn (S. 479—490). Selbsterlebtes wird zu einem „großen Teil" vom Verf. als „unmittelbarem, mitunter selbst mittätigem Zeugen" erzählt mit reichlichster Benutzung einschlägiger Literatur, zum Teil auch ungedruckter Akten und Korrespondenzen. Reichliche Ergänzung in der letztgenannten Richtung ist wohl noch zu erwarten, wenn einmal das k. und k. geheime Haus-, Hof- und Staatsarchiv alle seine Schätze zeigen darf. Mit Vergnügen und Interesse folgt der Leser dem vornehm-ruhigen Flusse der Darstellung mit ihren trefflichen Charakteristiken; verhältnismäßig selten drängen sich auf diesem Bilde persönliche Überzeugungen des Verf. stärker vor. So heißt es bei ihm: „Auf den deutschen Beruf Österreichs, an welchem unsere leitenden Staatsmänner noch immer festhalten wollten, hatte Kaiser Franz am Wiener Kongresse durch Ablehnung der deutschen Kaiserwürde endgiltig verzichtet" (S. 12). An anderer Stelle liest man: „Eine Departementierung Österreichs würde es dem Schicksal Frankreichs überliefern, dessen Wohlergehen oder Verderben den Launen des Straßenpöbels seiner Hauptstadt anheim gegeben sind" (S. 469). „Wie es in einem aus verschiedensprachiger Mannschaft bestehenden Heere eine Armeesprache geben muß, so müssen", wird an anderer Stelle betont, „auch die zu einem gemeinsamen Dienste bestellten Behörden in einer Verwaltungssprache unter- und miteinander verkehren und verhandeln. Das ist dann keine Staatssprache, denn es ist nicht von Staats wegen, sondern von Zweckmäßigkeits und Nützlichkeits wegen" (S. 11). Bei allem dynastischen Zartgefühl in der Beurteilung wird nichts beschönigt. „Unkontrollierte Gewalt," sagt der Verf. (S. 5), „hat im Selbstgefühl ihres Könnens mehr oder minder ausgeartet, so lang die Weltgeschichte steht." „Es ist der Fluch, der auf jeder vom Glück begünstigten unbeschränkten Macht ruht, daß sie die gerechtesten Bitten, die wohlmeinendsten Ratschläge, wenn sie über die Grenzen der bestehenden Verhältnisse hinausgehen, nicht etwa überhört, sondern als Anmaßung verwirft, als Unruhestiftung stempelt, als Auflehnung bestraft. Und doch gibt es im öffentlichen Leben nichts Gefährlicheres als das glückgehärtete Gefühl ungefährdeter Sicherheit!" „Als Störung" (der äußerlichen Ruhe der vormärzlichen Zeit) „galt jede Abweichung von dem altgewohnten Geschäftsgang, nicht so sehr in den Augen Metternichs, der durchaus nicht so reformfeindlich war, als man allgemein annahm, und es war darum nicht ganz richtig, von einem Metternichschen System zu sprechen. Es sollte vielmehr das des Kaisers Franz heißen, der die Schrecken der französischen Revolution noch immer in den Gliedern hatte und sich nie zu einem entscheidenden Schritte nach vorwärts entschließen konnte. Dieses sein System hat Kaiser Franz, so ging das Gerede, seinem Bruder Ludwig" (als künftigem Leiter der öffentlichen Angelegenheiten) „auf dem Todbette ans Herz gelegt und der Erzherzog hat es unverbrüchlich festgehalten, vielleicht auf die Spitze getrieben. ... Liegen lassen," sagte er, „ist die beste Erledigung" (S. 117 und 122). Dynastisches Zartgefühl wird den Autor wohl auch nicht hindern, wenigstens im zweiten Bande darzulegen, ob die Erzherzogin Sophie, wie noch immer behauptet wird, mit Grund beschuldigt wurde, sich an Machenschaften gegen Metternich, wie sie besonders Kolowrat förderte, zum Sturze des Staatskanzlers beteiligt zu haben. Mag die innere Befriedigung über die Errungenschaften des 15. März 1848 noch so groß sein, sie sind doch das Resultat der Rat- und Kopflosigkeit am Wiener Hofe, wo ein kranker Kaiser regiert wurde, statt zu regieren, und sie trugen den Stempel der Erpressung an sich (vgl. S. 232, 270 f., 316, 412, 416). An der Verhätschelung der akademischen Legion hat der Hof beispielgebenden Anteil gehabt (S. 316). Ob das entfesselte Nationalgefühl und der Drang nach staatlicher Einigung der Italiener durch rechtzeitiges und ausgiebiges Entgegenkommen kaiserlicher Staatsmänner zu befriedigen waren, ist wohl zweifelhaft.

Wien. Turba.

Bappert Dr. Jos. Ferd.: **Richard von Cornwall seit seiner Wahl zum deutschen König 1257—1272.** Bonn, P. Hanstein, 1905. gr.-8° (VIII, 144 S.) M. 2.50.

Breitspurig druckt auch der Verlag von Hanstein in Bonn seinen Gummistempel „Rezensionsexemplar" auf die Bücher. Hoffentlich wird mit diesem Unfug auch dort bald aufgeräumt, denn es ist zwecklos und verdirbt dem Rezensenten die Laune, was allerdings bei einer so tüchtigen Arbeit wie der vorl. nicht auf das Urteil über das Buch abzufärben braucht. Die Monographie will eine Fortsetzung zu Hugo Kochs Straßburger Dissertation (1887) bieten, die den Helden bis zu seiner Wahl zum deutschen Könige behandelte. Die umfassende Belesenheit und die ruhige Art der Darstellung legen ein erfreuliches Zeugnis für die Begabung des jungen Gelehrten für derartige Untersuchungen an den Tag. Obschon ein Bücher- und ein Namenverzeichnis beigegeben sind, fehlt bedauerlicherweise eine Inhaltsangabe, was wohl damit zusammenhängt, daß die einzelnen Abschnitte lediglich mit Ziffern bezeichnet werden. Dieser technische Fehler, auf den der Zensor dieser Erstlingsarbeit hätte aufmerksam machen müssen, erschwert die Übersicht nicht unerheblich; man muß darum ein zweites Mal die Arbeit genauer durchnehmen, die ich nicht anstehe als eine gute Lösung der vorgesetzten Aufgabe zu bezeichnen.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Michel Joh. Jak., weiland Pfarrer in Kohlscheid: **Die Bockreiter von Herzogenrath, Valkenburg und Umgebung (1734—1756 und 1762—1776).** Nach den Quellen und Gerichtsakten geschildert. Nebst einem Namens-Verzeichnis aller hingerichteten, entsprungenen und aus dem Lande gewiesenen Bockreiter von † Pfarrer A. Daniels. 2. Auflage. Aachen, Gustav Schmidt, 1905. 8° (IV, 191 S.) M. 1.80.

Die Bockreiter waren Räuberbanden des 18. Jhdts., die sich durch ihre unheimliche Schnelligkeit und ihr plötzliches Auftauchen an den Orten ihrer Überfälle beim Volke in den Ruf der Hexerei, des Bockreitens, brachten. Auf Grund von Aufzeichnungen mehrerer damals in jener Gegend wirkender Pfarrer und der Prozeßakten schildert M. die Entstehung, Tätigkeit und Ausrottung der Bockreiterbande in den Grenzgebieten Deutschlands, Belgiens und Hollands, der Vorläuferin der in den Franzosenkriegen um die Wende des 18. Jhdts. so gefürchteten Mersener Bande. Ein Hauptzweck des Werkchens ist, die vielen abenteuerlichen, teils ganz erdichteten, teils übertriebenen Erzählungen, die noch heute im Lande von Herzogenrath und Valkenburg von Mund zu Mund gehen und die auch in viele Schriften und Bücher Eingang gefunden haben, ins rechte Licht zu setzen. So wimmelt es noch in dem 1880 von dem bekannten Kriminalisten Avé-Lallemant veröffentlichten Werke „Die Mersener Bockreiter“ von Unrichtigkeiten, weil es sich auf ganz falsche Quellen stützt. M. ist seiner Aufgabe vollkommen gerecht geworden. Das Werkchen bietet einen schätzenswerten Beitrag nicht nur zur Kulturgeschichte jener Gegend, sondern zu der Deutschlands überhaupt. Solche Monographien haben, kritische Arbeit vorausgesetzt, immer ihren Wert. Von S. 106—182 enthält das Werk Quellen, die lateinischen und französischen auch in deutscher Übersetzung. Dabei ist mir aufgefallen, daß M. die Stelle: *post quadrantem horae sine sacramentis et confessione obiit* (S. 109) auf S. 117 so übersetzt: „Eine Viertelstunde darauf starb er, leider ohne die hl. Sakramente empfangen zu haben.“ Der Verstoß ist an sich geringfügig, sollte aber bei Übersetzung historischer Dokumente nicht vorkommen, weil sonst leicht das Vertrauen auf den Historiker leiden könnte. Der Ausdruck „Marodeurs“ auf S. 18 ist für die dort in Frage kommende Zeit Anachronismus, da der Ausdruck erst im Laufe des 30jährigen Krieges gebildet wurde. Begriffe wie „Freie Herrlichkeit Herzogenrath“ (S. 12), „Siechenhäuser“ in dem S. 21 angewandten Sinne, die „Bank Heerlen“ (S. 93 u. a.) wären zu erklären gewesen.

Klosterneuburg. Florian Thiel.

I. **Steuer** Dr. Friedrich: **Zur Kritik der Flugschriften über Wallensteins Tod.** (Aus: „Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen“. Jahrg. XLIII, Heft 2—4.) Prag, J. G. Calve in Komm., 1905. gr.-8° (88 S.)

II. **Gantzer** Dr. Paul: **Torstensons Einfall und Feldzug in Böhmen 1645 bis zur Schlacht bei Jankau.** (S.-A. ebendaher, XLI, 5 und XLII, 4.) Ebd., 1905, gr.-8° (63 S.)

III. **Hallwich** Dr. Hermann: **Friedland vor fünfhundert Jahren.** (S.-A. ebendaher, XLIII, 3.) Ebd., 1905. gr.-8° (72 S.)

IV. **Renner** Viktor v.: **Beiträge zur Geschichte der Juden in Wien zur Zeit Kaiser Leopold I. (1658—1705).** Vornehmlich aus den Akten des Wiener Stadtarchives. (Sonderabdruck aus der „Deutschen Zeitung“.) Wien, Selbstverlag, 1905. gr.-8° (21 S.)

I. Steuer bespricht einige Flugschriften über Wallensteins Tod. Zunächst behandelt er Gordons Apologie, die in dem, was sie sagt, meist richtig ist, aber kein vollständiges Bild bietet. Sodann wird die „Ausführliche und wahrhafte Relation“ besprochen, in der zwei Teile unterschieden werden: die Ereignisse vor dem Todeszuge nach Eger sind von einem leidenschaftlichen und unwahrhaften Gegner Wallensteins beschrieben, während die Vorgänge in Eger selbst von Macdonald, dem einen der Mörder, verhältnismäßig ruhig und wahr geschildert sind. Ferner werden besprochen die Flugschriften: „Alberti Fridlandi Perduellionis Chaos“, „Ausführlicher und gründlicher Bericht“, die „Copey“ eines Schreibens Oñates und die „Relazion de la muerte de Walenstein“ sowie mehrere andere. Die Schrift „Chaos“ weist auf einen gut unterrichteten Verfasser (wahrscheinlich Slavota). Der „Bericht“ ist die offizielle Rechtfertigungsschrift des Hofes, die wie die vorangehende bis 1630 zurückgreift; sie ist die ausführlichste von allen Flugschriften, aber nicht immer zuverlässig.

II. Aus Gantzers Darstellung geht hervor, daß Fehler des kais. Oberfeldherrn Hatzfeld und Ungehorsam und Voreiligkeit seiner untergeordneten Generale die Niederlage bei Jankau veranlaßten.

III. Hallwichs interessante Arbeit beruht auf dem kurz vor 1409 verfaßten Urbarium oder Zinsregister der Stadt und der Herrschaft Friedland, ergänzt durch ein gleichartiges Register der nach 1409 als Zuhörungen zum Dominium Landeskrone betrachteten Dorfschaften im Besitze der Familie Biberstein.

IV. Renner schildert die Lage, Organisation und die Rechte der Wiener Juden in der 2. Hälfte des 17. Jhdts. Am Schlusse wird der Angriff des Volkes auf das Haus des kaiserlichen Faktors Oppenheimer dargestellt.

Czernowitz. Kaindl.

Deutsche Geschichtsblätter. (Hrsg.: A. Tille.) VIII, 5—7. — (5.) Borchling, Die landesgeschichtl. Literatur Ostfrieslands im 19. Jhdt. — Mitteilgen: Archive; Postgeschichtl. Ausstellg.; Zeitschriften. — (6 7.) Spieß, Trachtenkde.

Münstersche Beiträge z. Geschichtsforschg. in Verbindg. m. d. Münsterschen Fachgenossen hrsgg. v. Dr. Aloys Meister, Prof. a. d. Univ. zu Münster. Neue Folge. X. u. XV. (Der ganzen Reihe 22. u. 27. Heft.) Münster i. W., Coppenrath, 1907. gr.-8°.
X. Sondermann Dr. Fz., Gesch. d. Eisenindustrie im Kreise Olpe. Ein Btr. z. Wirtschaftsgesch. d. Sauerlandes. (VIII, 173 S. m. e Karte.) M. 3.50.
*XV. Machmer Dr. Jos., Das Krankenwesen d. Stadt Hildesheim bis z. 17. Jhdt. (III, 94 S.) M. 1.80.
Hottdack Fel. (Dr. jur. et phil.), Zwei Grundsteine zu e. Grusin. Staats- u. Rechtsgeschichte. Lpz., J. C. Hinrichs, 1907. gr.-8° (XIII, 256 S.) M. 6.80.
Seyler Emen. (Hauptm. a. D.), Der Römerforschg. Leistungen u. Irrtümer. (Nürnberg, Selbstv., Spittlertorgraben 17 II.) Nürnbg., F. Willmy in Komm., 1907. gr.-8° (50 S.) M. —.50.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Proben der lateinischen Novellistik des Mittelalters. Ausgewählt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Jakob Ulrich, Professor an der Universität Zürich. Leipzig, Renger, 1906. 8° (IV, 217 S.) M. 4.—.

An die Spitze seines Vorwortes stellt der Herausgeber den Satz: „Diese Sammlung bezweckt, von der lateinischen Novellistik des Mittelalters Proben zu geben, die eine Vorstellung von dem Reichtum dieser Literaturgattung sowie von der späteren Latinität zu vermitteln geeignet wären.“ Darnach wird man wohl annehmen dürfen, daß der Herausgeber sein Lesebuch insbesondere Studierenden als Hilfs- und Übungsbuch für die Beschäftigung mit der lateinischen Erzählungsliteratur des Mittelalters zudenkt, und in der Tat ist für eine solche Arbeit Raum und Bedürfnis im Universitätsunterricht vorhanden. Allerdings gerade solchen Zwecken entspricht die These nicht, mit welcher der Herausgeber das Erscheinen seines Buches begründet. Darüber sind wir ja doch schon hinaus, daß beim akademischen Betriebe solcher Studien eine Vorstellung von dem Reichtum dieser lateinischen Erzählungspoesie erweckt werden soll, das weiß heute jeder, der nur Gröbers Übersicht im Grundriß durchblättert oder die Ausgabe irgendeiner Sammlung mit stoffvergleichenden Noten zur Hand nimmt. Auch das bloße Nebeneinander verschiedener Fassungen desselben Stoffes, womit man ehedem ohne sonderliche Mühe in den Ruf der Gelehrsamkeit gelangen konnte, genügt heute längst nicht mehr: das Untersuchen von Entwicklungen muß angestrebt werden, innerhalb dieser aber ist die Technik der einzelnen Gattungen und besonders die poetische der Individualitäten der Verfasser zu erforschen. Ulrichs Programm seines Buches scheint mir also für dessen Zweck zu eng. Ob man wirklich an den Stücken seiner Sammlung die Eigenheiten der späteren Latinität wird studieren können, dünkt mich höchst zweifelhaft, denn gerade in der von ihm getroffenen Auswahl kommen Schriftsteller mit individuellem Stil, mit persönlich bestimmtem Wort- und Phrasenschatz nur ausnahmsweise (Unibos, Adolf von Wien) zur Geltung. Doch möge die Beurteilung des Buches von diesem Punkte aus den Romanisten überlassen bleiben.

In der Durchführung seines Programmes hat sich der Herausgeber zu enge Grenzen gezogen. Seine Auswahl paßt nicht zu seinen Vorsätzen und zu dem Titel des Buches. Sie gewährt keine Anschauung von dem

„Reichtum dieser Literaturgattung“, denn sie bevorzugt im Übermaß neben ein paar Handvoll internationaler Stoffe insbesondere die Ehebruchsgeschichten: es ist ein Schwankbuch. Wer von dem Drama Europas aus der Zeit von 1870—1900 dadurch eine Vorstellung gewähren wollte, daß er ein paar Bände mit den Stücken von E. de Girardin, Daudet, Sardou etc. füllte, der verführe im Verhältnis ähnlich wie hier der Herausgeber. Noch ist der Begriff „Novelle“ für das Mittelalter gar nicht genau definiert, jedesfalls gehören aber eine Menge von Erzählungen hinzu, die mit verwandten Gattungen zusammenhängen, die jedoch in dem Buche von Ulrich ganz vernachlässigt werden: also vor allem die Fabel, dann Verschiedenes aus der Literatur der Visionen, Mirakel, Legenden. Ganz vornehmlich wichtig scheinen mir etwas umfangreichere Ausdichtungen einzelner kleinerer Novellenstoffe (Gaston Paris hat solche mit Vorliebe behandelt), in denen ein persönliches Dichtervermögen sich darstellt. Auch Geschichten, die historisch sein wollen und an Historie anknüpfen, wären nicht ganz zu vernachlässigen. Es muß doch wundernehmen, daß in dem Buche von Ulrich Caesarius von Heisterbach, Thomas von Chantimpré usw. gar nicht vorkommen. Der Herausgeber hängt eben gar zu sehr von modernen Drucken und Ausgaben ab, wie sie bequem zur Hand liegen. Daraus erklärt sich wahrscheinlich die weit über alle Gebühr starke Benutzung der Predigtmärlein Jakobs von Vitry (dessen dankenswerte Ausgabe von Crane mit reichhaltigen Anmerkungen doch in vielen Punkten nicht genügt) und Étiennes von Bourbon (von dessen Edition durch Leroy de la Marche dasselbe gilt). Der Herausgeber hat sich eben nirgends auf das Studium von Handschriften eingelassen, ohne welches meines Erachtens ein Buch mit den Absichten des vorliegenden gar nicht gemacht werden kann. — Die Abhängigkeit Ulrichs von den gedruckten Sammlungen zeigt sich aufs unerfreulichste in der Behandlung der von ihm gegebenen Texte. Sie ist ganz ungleichmäßig, schon bei der Interpunktion, weil einfach ganz mechanisch die Stücke aus den Drucken entnommen und gar nicht durchgearbeitet wurden, sehr in Widerspruch mit dem Bestreben, die „spätere Latinität“ an der Auswahl studieren zu lassen. Diese Nachlässigkeit beginnt schon mit den ersten beiden Stücken, wo der Herausgeber Jaffés Text der Cambridger Hs. allein zugrunde legt und die kritische Bearbeitung in Müllenhoff-Scherers Denkmälern (3. Auflage, besorgt durch Steinmeyer, Nr. XXXI und 2, 111—117), auf die er doch bereits durch Gröber hätte kommen können, gar nicht berücksichtigt; er bietet somit einen kläglich schlechten, stellenweise unverständlichen Text. Warum steht Nr. 3 nicht vor 1 und 2? Hält der Herausgeber den Paulus Diaconus etwa für jünger als den Modus Florum und den Modus Liebinc? Sehr schadhaft ist der schwierige Text der Stücke aus Adolf von Wien, um den sich der Herausgeber gar nicht bemüht, wie er denn überhaupt philologischen Forderungen an die Beschaffenheit der ausgewählten Stücke in keiner Weise gerecht wird. Wie ich meine, ist Ulrichs Interesse der späteren romanischen Renaissancenovelle besonders zugewendet, das kündet sich in diesem ganzen Buche und in dessen Anmerkungen. Dann hätte er eben seine Auswahl nicht mit einem so weitgreifenden Titel versehen und ihr kein so hohes Ziel stecken sollen. Ein Lesebuch mittelalterlicher Novellistik bleibt noch zu schreiben.

Graz. Anton E. Schönbach.

Petronii Cena Trimalchionis. Mit deutscher Übersetzung und erklärenden Anmerkungen von Ludwig Friedlaender. 2., neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Leipzig, S. Hirzel, 1906. gr.-8° (V, 362 S.) M. 6.—.

Die Neuauflage des Buches hat besonders nach ihrer philologischen Seite hin Verbesserungen und Erweiterungen erfahren, aber auch der Einleitung (S. 3—76) sind in mehrfacher Hinsicht die Forschungsergebnisse aus diesem Gebiete nutzbar gemacht worden. Bei der hervorragenden Bedeutung, welche die Werke des Petronius für unsere Kenntnis von der römischen Kultur seiner Zeit besitzen, ergibt sich der Wert der vorl., kritisch gesichteten, reich mit Anmerkungen (diese füllen die S. 208—355, also etwa zwei Fünftel des Buches) und einer instruktiven, weit ausholenden Einleitung (S. 1—80) versehenen Ausgabe von selbst. Text und Übersetzung sind auf einander gegenüberstehenden Seiten zum Abdrucke gebracht, Noten am Fuße jeder Seite bieten den Variantenapparat. Historikern wie Philologen wird die neue Ausgabe dieses Autors gleicherweise erwünscht kommen.

Pelican Bertha: Annette Freiin von Droste-Hülshoff. Ein Bild ihres Lebens und Dichtens. Mit dem Porträt der Dichterin und drei Abbildungen. Freiburg, Herder, 1906. 8° (XIII, 245 S.) M. 2.80.

Die Verf. sagt von ihrem Buche: „Erstens habe ich versucht, die Leserwelt so gut als möglich mit dem Lebensgange Annettens bekannt zu machen, ohne durch allzu gehäufte Details ermüdend zu wirken; zweitens habe ich in die Biographie eine Besprechung der poetischen Schöpfungen der Dichterin eingeflochten; und drittens habe ich als Frau der Frau volle Würdigung angedeihen zu lassen versucht.“ Diese dreifache Absicht hat die ebenso gründlich gebildete und an den besten Meistern geschulte als bescheidene und liebenswürdige Verf. u. E. vollkommen erreicht. Sie ist von der Begeisterung für Annettens Poesie zum Studium des Lebens und damit zum vollen Verständnisse der Dichterin vorgedrungen, hat sich die Arbeit nicht leicht gemacht, eine umfangreiche Literatur durchgearbeitet und mit selbständigem Urteil benutzt, noch lebende Freunde und Verwandte der Dichterin sowie die Stätten ihrer Wirksamkeit, insbesondere die Meersburg am Bodensee, aufgesucht und namentlich die Briefe und Selbstbekenntnisse ihrer Heldin ebenso geschickt als taktvoll verwertet. So ist ein Lebensbild der großen westfälischen Dichterin entstanden, die die Heimatkunst in des Wortes edelster Bedeutung vertritt, das sich ebenso angenehm liest, als es die Bürgschaft der Zuverlässigkeit bietet; denn wenngleich die Verf. eine begeisterte Verehrerin Annettens ist, so ist sie doch keine blinde Lobrednerin, keine urteilslose Nachbeterin ihrer Vorgänger, sondern eine gründliche, klar denkende Forscherin und selbständige Beurteilerin. Ihr Urteil über das „Geistliche Jahr“ weicht in mehrfacher Beziehung, sowohl was die ästhetische Einschätzung der Dichtung als ihren christlichen Gehalt betrifft, von dem anderer Biographen und Literarhistoriker ab; die ausführliche Behandlung der persönlichen Anlässe zur Dichtung „Des Arztes Vermächtnis“ zeigt die Gewissenhaftigkeit der Verf. in der Aufsuchung der Quellen. Ihr Urteil über die geringe historische Treue in der Charakterschilderung Tillys und des „tollen Christian“ in der „Schlacht am Loener Bruch“ spricht sie von dem Verdachte kritikloser Bewunderung frei. Der Hauptwert dieser Biographie scheint mir aber in der Darstellung des Verhältnisses Annettens zu ihrem Landsmann Levin Schücking zu liegen. Nach der überzeugenden sachlichen und quellenmäßigen Darstellung dieses für beide Teile so anregenden und fruchtbaren Freundschaftsbundes wird man Annette und Levin wohl endgiltig aus der Reihe „berühmter Liebespaare“ streichen müssen: die mütterliche Liebe, mit der das adelige Fräulein den von seiner totkranken Mutter der Freundin empfohlenen jungen Studenten aufnahm und die sich während des denkwürdigen Meersburger Winters 1841/2 zu einem innigen, ihre dichterische Anlage so reich befruchtenden Seelenbunde erwärmte, dessen Ton in dem auf Schückings Abreise von Meersburg anschließenden Briefwechsel bis nahe an ihr Lebensende nachklingt, hat mit der verspäteten Schwärmerei einer alten Jungfer für einen um 17 Jahre jüngeren, gleichgestimmten Freund höchstens stellenweise die zärtliche Wärme, ja Glut des Ausdrucks, aber nicht das Wesen gemein. — Gern möchten wir noch auf die reinlich herausgearbeitete Geschichte der beiden Gedichtsammlungen von 1838 (Münster bei Aschendorff) und 1844 (Augsburg bei Cotta), auf die verständnisvolle Auswahl der Urteile über dieselben und auf die den Schluß des Buches bildende, ebenso zutreffende als lichtvoll angeordnete Charakteristik der Dichterin verweisen, — wir müssen schließen; doch sei noch anerkennend der Genauigkeit in den Quellenzitaten,

der gut orientierenden, registerartigen Kapitelüberschriften, des alphabetischen Namensverzeichnisses, der trefflichen photographischen Wiedergabe der Büste des Drostedenkmals von Rüller in Münster sowie der Abbildungen der drei Hauptorte von Annettens Leben und Wirken, Schloß Hülshoff, Ruschhaus und des alten Schlosses in Meersburg, gedacht.

Wien. Dr. K. F. Kummer.

Beiträge zur Literaturgeschichte. Herausgeber: Hermann Graef. Leipzig, Verlag für Literatur, Kunst und Musik, 1906. 8°.
Heft 1: Graef Hermann: Schillers Romanzen in ihrem Gegensatz zu Goethes Balladen. (43 S.) M. —.60.
Heft 2: Brischar Karl M.: Jens Peter Jacobsen und seine Schule. (19 S.) M. —.40.
Heft 3: Kunad Paul: Immermanns Merlin und seine Beziehungen zu Richard Wagners Ring des Nibelungen. (16 S.) M. —.40.
Heft 4: Knodt Karl Ernst: Theodor Storm als Lyriker. (27 S.) M. —.40.
Heft 5: Graef Hermann: Heinrich Heine. (30 S.) M. —.40.
Heft 6: Wildenbruch Ernst von: Das deutsche Drama, seine Entwicklung und sein gegenwärtiger Stand. (49 S.) M. —.80.

Als „Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte" ist man gewohnt, Bücher in die Hand zu bekommen, die, bloß für den Fachgelehrten bestimmt und genießbar, in Stil und Methode diese Bestimmung verraten. Die oben angeführten Hefte sind aber flott geschriebene Feuilletons, die sich an weiteste Kreise wenden und literarhistorische Ideen und Kenntnisse allen sich dafür Interessierenden vermitteln wollen. An Umfang, aber auch an Wert nimmt das letzte (6.) Heft die erste Stelle ein; und wie neugierig ist man, einen namhaften Dramatiker sich über den gegenwärtigen Stand des deutschen Dramas äußern zu hören! Die einleitenden Absätze über die historische Entwicklung des deutschen Dramas halten sich nicht frei von dem uns Deutschen speziell eignenden Doktrinarismus, der geschichtliche Tatsachen in eine fadenscheinige Pragmatik hineinschachtelt; leider finden sich auch geistreichelnde Phrasen wie die, daß „der Fürst Bismarck eigentlich der größte deutsche Dichter des 19. Jhdts. ist". (I S. 27.) Desto höheren Wert besitzen die Ausführungen über den aktuellen Stand der deutschen Dramatik. Der traurige Zustand der zeitgenössischen Theaterkritik, der nicht viel erfreulichere der dramatischen Produktion der letzten Jahrzehnte, der große Einfluß der Skandinavier, insbesondere Ibsens, dessen bewunderte Dramen „nichts weiter sind als dramatisierte Epiloge zu einer Handlung, die vor dem eigentlichen Stücke liegt" (S. 37), „die kurze, aber gräßliche Epoche der naturalistischen Dramatik in Deutschland" (S. 43), das symbolistisch-mystische Drama, das darauf folgte, und viele andere literarische Erscheinungen werden von einem verständigen, natürlichen, aller Verbildung abholden, klaren Kopf zur Freude anderer ähnlich organisierter Köpfe besprochen, die zum Glück doch noch die überwiegende Mehrzahl bilden, wenn sie auch das wahnsinnige Getue verschiedener modischer Ästheten und Poeten zu billigen und zu fördern scheinen. — Knodt gibt (4.) ein Seitenstück zu der vor Jahren erschienenen Abhandlung Johannes Weddes über Theodor Storm, den er nicht wie Wedde vom allgemeinen, sondern vom christlichen Standpunkt aus bespricht, der bei des Verf. milder, abgeklärter Lebensanschauung mit dem wahrhaft menschlichen zusammenfällt: eine lesenswerte Charakteristik, mit ironischen Seitenblicken auf die Modelyrik. — Der Herausgeber der Sammlung widmet in seiner Abhandlung über Schillers und Goethes Romanzen und Balladen (1.) dem vor allem für die Schule wichtigen Thema ein paar gute Gedanken. Der Satz: „Es ist nicht zu verwundern, daß gerade durch die Schule die nachhaltige Wirkung der Schillerschen Romanzen wieder beeinträchtigt wird, indem sie selbige zu früh überliefert oder in ungeeigneter Weise zu grammatischen und stilistischen Übungen benutzt" (S. 41), ist wahr, nur daß außer Schillers Romanzen noch manch anderes Dichterwerk in der Schule übel fährt. Goethes Dramen können wohl Novellen, aber nicht Romanen (S. 13) verglichen werden. — Des Herausgebers Essay über Heine (5.), eine Gelegenheitsschrift zu des Dichters 50. Todestage, wäre eigentlich mit S. 28 zu Ende, worauf noch recht schülerhaft mit den Worten „Zum Schluß etc." ein Flick aufgesetzt wird. — Paul Kunad sucht (3.) durch interessante Vergleichung mit dem modernen „Ring des Nibelungen" dem unmodernen, so tiefsinnigen „Merlin" Immermanns aus dem unverdienten Moder der Bibliotheken emporzuhelfen. — K. M. Brischar (2.) bespricht in feinsinniger, von genauer Kenntnis und reifem Verständnis zeugender Weise den dänischen Romanschriftsteller Jacobsen und die ihm nacheifernden Belletristen: Peter Nansen, Karin Michaelis, Laurids Bruun, Karl Larsen. Im äußeren zeichnet sich die ganze Sammlung durch sehr große Schrift und reichlichen Durchschuß aus, die Korrektur ist minder löblich, so daß z. B. leider der letzte Satz der Abhandlung Wildenbruchs ganz entstellt wurde.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

Skok Dr. Peter: **Die mit den Suffixen -ācum, -ānum, -ascum und -uscum gebildeten südfranzösischen Ortsnamen.** (Zeitschrift für romanische Philologie. Herausgegeben von Dr. G. Gröber, Prof. a. d. Univ. Straßburg. 2. Beiheft.) Halle, Max Niemeyer, 1906. gr.-8° (XI, 265 S.) M. 10.—.

Sowohl als reiche Materialsammlung wie als wissenschaftlich-kritische Untersuchung ist vorl. Arbeit gleich bedeutend. Der Verf. war in erster Linie bemüht, die ursprüngliche Form der mit den Suffixen *-ācum, -ānum, -ascum* und *-uscum* gebildeten Ortsnamen möglichst genau festzustellen. Und da die heutige Form allein dazu nicht ausreicht, suchte er möglichst viele alte Belege für die einzelnen Namen beizubringen. Zu diesem Zwecke durchforschte er eine stattliche Reihe von Cartularien und anderen Urkundensammlungen, die ihm zwar meist nur Latinisierungen der verschiedenen Ortsnamen seit der Merovingerzeit boten, aber doch die romanische Entwicklung andeuteten. Durch fortgesetzte Vergleiche der modernen Form mit den Latinisierungen suchte er dann die Grundform zu gewinnen. Weiterhin strebte der Verf. die Entwicklung der Suffixe *-ācu, -ānu, -ascu*, besonders auf südostfr. Gebiete, aufzuklären und, da die genannten Suffixe meist mit einem Eigennamen verbunden sind, auch gutes Material zur Namenskunde Galliens herbeizuschaffen. Der Versuch, durch das Studium der Ortsnamen auch über die ethnologischen Verhältnisse des behandelten Gebietes Klarheit zu schaffen, hat dagegen keinen rechten positiven Erfolg gehabt. Ein nach Departements geordnetes alphabetisches Verzeichnis der modernen Ortsnamen beschließt die fleißige Arbeit, auf die näher einzugehen hier zu weit führen würde.

München. Dr. A. Lohr.

Eckart. Ein dtsches Literaturblatt. (Red. W. Fahrenhorst.) I, 6—8. — (6.) Seeberg, Andacht u. Schönheit. — Havemann, Selma Lagerlöf. — Müller, Vom Lesen. — Freybe, Dtsche Osterfreude in Lied u. Sitte. — (7.) Lienhard, Was lehrt uns Ruskin? — Kröger, Wie ich unter die Schriftsteller gekommen bin. — Kienzl, Ghd. Hauptmanns versunk. Lustspiel. — Albrecht, Üb. d. prakt. Einrichtg. v. kleinen Volksbibliotheken. — Schlosz, Brief aus Ungarn. — Friedlaender, Anna Amalia. — Beil.: Jugendschriften-Rundschau. Nr. 1: Die Lektüre d. heranwachsenden Jugend. Eine Rundfrage. — (8.) Krüger, Adf. Stern. — Linde, Zurück zu Schiller! — Franck, Vom neuen dtschen Drama. — Speck, Üb. Gefangenenbibliotheken. — Wirth, Max Haushofer †. — König, Dr. Arthur Schildt †. — Günther, Adf. Grimminger. Zu s. 80. Geburtstag.

Ciceros Rede f. Sex. Roscius, für d. Schulgebrauch hrsgg. v. Friedr. Richter u. Alfr. Fleckeisen. 4. Aufl. bearb. v. Gg. Ammon. Mit e. Kärtchen im Text. Lpz., B. G. Teubner, 1906. 8° (VI, 106 S.) M. 1.—.
Leges Graecorum sacrae e titulis collectae, ediderunt et explanaverunt Joannes de Prott, Ludov. Ziehen. Pars altera, fasc. I.: Leges Graeciae et insularum, ed. Lud. Ziehen. Ebd., 1906. gr.-8° (VII, 372 S.) M. 12.—.
*Wülker Geh. Hofr. Prof. Dr. Rich., Gesch. d. engl. Lit. v. d. ältesten Zeiten bis z. Ggwt. 2., neubearb. u. verm. Aufl. II. Bd. Mit 139 Abb. im Text, 14 Taf. in Farbendr., Holzschn. u. Tonätzg. u. 8 Faks.-Beilagen. Lpz., Bibliograph. Institut, 1907. Lex.-8° (VIII, 572 S.) geb. M. 10.—.
*Sammlg. Göschen. 68. Leipz., G. J. Göschen, 1907. 12°. geb. 80 Pf.
68. Berneker Dr. Erich (Prof. a. d. Dtschen Univ. Prag), Russ.-dtsches Gespächsbuch. 2. Aufl. (III, 135 S.)
Untersuchgen z. neueren Sprach- u. Lit.gesch. Hrsgg. v. Prof. Dr. Osk. F. Walzel. 11. Heft. Bern, A. Francke, 1907. 8°
11. Keckeis Dr. Gust., Dramaturg. Probleme in Sturm u. Drang. (III, 135 S.) M. 2.60.
Beiträge z. histor. Syntax d. griech. Sprache. Hrsgg. v. M. Schanz. Der ganzen Reihe 18. Heft. Würzbg., A. Stuber, 1907. gr.-8°
18. Nilsson Martin P., Die Kausalsätze im Griech. bis Aristoteles. I. Die Poesie. (V, 145 S.) M. 5.60.

Kunst und Kunstgeschichte.

Ḳuṣejr 'Amra. (Publikation der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.) I. Textband mit einer Karte von Arabia Petraea in drei Blättern. II. Tafelband mit 41 farbigen Tafeln. Wien, k. k. Hof- und Staatsdruckerei, 1907. Gr.-Fol. (VIII, 238 S. — 41 Taf.) K 250.—.

Am 19. Februar 1902 setzte die Wiener kais. Akademie der Wissenschaften eine „Nordarabische Kommission" ein, die für die Veröffentlichung einer 'Amra-Monographie Sorge tragen sollte. Diese Monographie liegt nunmehr vor und bildet dem Inhalte wie der Form nach ein Prachtwerk. — Während in einem Separatbande auf 41 musterhaft ausgeführten farbigen Tafeln die Architektur und die Wandmalereien des Wüstenschlosses veranschaulicht werden,

nimmt im Textbande der interessante Bericht Dr. Musils über die Entdeckung, Topographie und Geschichte Kusejr 'Amras den Hauptplatz ein (S. 3—186). Lebendig und fesselnd erzählt der durch seine Forschungsreisen und deren Ergebnisse (vgl. AL. XI, 513 ff. und XVI, 5 f.) wohlbekannte Gelehrte von dem Leben und Treiben der Wüstenbewohner, deren Sprache er beherrscht und deren Sitten und Gebräuche er studiert hat wie wohl kein Europäer vor ihm, von der Auffindung des Schlosses und dem an Strapazen und Gefahren reichen Aufenthalt in den sagenumwobenen Ruinen inmitten der Wüsten Arabiens. — Es folgen Ausführungen des Architekten Max Kropf über die architektonische Beschaffenheit des Baues (S. 187—189); des Orientmalers A. L. Mielich, der im Auftrage der Kaiserlichen Akademie Dr. Musils dritte Reise nach 'Amra mitgemacht und die zum Teil noch wohlerhaltenen Fresken kopiert hat, über die Aufnahme der Malereien (S. 190—199); der Privatdozenten J. Pollak und F. Wenzel über die chemische Analyse der Farben (S. 200—202); des Hofrats Franz Wickhoff über den Stil der Malereien (S. 203—207) und über die Tafeln des II. Bandes (S. 208—212); schließlich beschäftigt Hofrat Josef Ritter von Karabaček sich in einer längeren Abhandlung (S. 213—238) mit der Datierung des Baues, die nicht zu übersehende Schwierigkeiten bietet und wohl noch zu mancher Meinungsäußerung aus Gelehrtenkreisen Anlaß geben wird. — Das Werk ist nicht allein für den Kunsthistoriker und Archäologen von Interesse, sondern bietet auch dem Exegeten und Bibelforscher manche lehrreiche Aufschlüsse. HB.

I. **Vetterlein** Dr. Ing. Ernst, Privatdozent für Baukunst an der Technischen Hochschule zu Darmstadt: **Heimatkunst.** Leipzig, Bernh. Richter, 1905. gr.-8° (31 S. m. 8 Abb.) M. 1.20.

II. **Weber** Dr. Paul, a. o. Professor der Kunstgeschichte an der Universität Jena: **Heimatschutz, Denkmalpflege und Bodenreform.** Vortrag, gehalten auf dem 15. Bundestage deutscher Bodenreformer zu Berlin am 4. Okt. 1905. (Soziale Zeitfragen. Beiträge zu den Kämpfen der Gegenwart. Herausgegeben von Adolf Damaschke. XXVI.) Berlin, Verlag Bodenreform (A. Damaschke), 1906. gr.-8° (24 S.) M. —.50.

I. Das nette Schriftchen von Vetterlein, welches dem um die Wiederherstellung des Wormser Domes hochverdienten Professor Karl Hofmann zugeeignet ist, faßt eine Menge beachtenswerter künstlerischer Wahrheiten und ästhetischer Grundsätze in frischem Vortrage geschickt und übersichtlich zusammen. V. kommt es nicht darauf an, die Einzelformen alter Stile zu bequemer Anwendung für Zeitaufgaben herauszupflücken; seine Hauptaufgabe bleibt das Herausschälen der Prinzipien architektonischer Komposition unter Einschluß der Farbenharmonie, eine Bau- und Stilästhetik unter Benutzung der dem Studium zur Verfügung stehenden Modelle, d. h. der alten Bauten selbst, an denen man erkennt, daß das Harmonie- und Charakterisierungsprinzip in allen Stilen gleich ist und daß nur die zur Erzielung der Harmonie angewandten Mittel verschieden sind. Die so entwickelten Kompositionsprinzipien gewähren dann einen verläßlichen Anhalt für die Beurteilung des Schaffens der Zeit. Mit Recht erblickt V. in einer bloß rückblickenden Kunstbetrachtung eine große Gefahr für das Kunstschaffen, falls man von der wissenschaftlichen Kunstbetrachtung Rezepte und Fortschritte für die künstlerische Kultur erwartet. Er läßt es nicht an teilweise gut sitzenden Hieben gegen die Kunsthistoriker fehlen, denen er freilich manche Förderung der Sache nicht bestreiten kann. Jemand, der den Grundsatz verficht: „An dem Beispiele der italienischen Renaissance sollen wir lernen, wie auch wir zu einer Renaissance gelangen können," steht ja ohnehin halb im Lager der Kunstgelehrten und Kunstwisser.

II. In höchst temperamentvoller und geistreicher Weise behandelt Webers Vortrag eine Anzahl wirklich aktueller Tagesfragen. Entstehung und Zweck der Denkmalpflege und des Heimatschutzes werden zunächst in ihrem Verhältnisse zur Bodenreform näher gewürdigt und dem Trennenden sowie dem Einigenden gebührende Beachtung geschenkt; als ihr gemeinsamer Feind wird der Egoismus des Einzelnen oder des Konsortiums erkannt, deren Profitgier, Spekulation und Geschmacklosigkeit die zu bekämpfenden Auswüchse zeitigen, indes die moderne Entwicklung an sich nicht zu bekämpfen ist. Nur in der Gesetzgebung erscheint die Möglichkeit der Beseitigung der Auswüchse gegeben. W. formuliert geschickt gemeinsame Aufgaben des Heimatschutzes und der Denkmalpflege mit der Bodenreform und sucht auch einen Einklang zwischen letzterer und modernem Städtebau herzustellen. Man muß ihm nur zustimmen, daß Denkmalpflege, Heimatschutz und Bodenreform, wenn sie einig vorgehen, den Strom moderner Entwicklung befruchtend, aber nicht verheerend über das Land zu leiten vermögen.

Wien. Joseph Neuwirth.

I. **Michael Angelo.** With an Introduction by Dr. Georg Gronau. London, George Newnes Limited, 1906. 4° (XIX, 48 S.) sh. 3/6.

II. **The National Gallery, London.** The dutch School. (The Art Galleries of Europe.) Ebd., 1906. 4° (33, LXIV S.) sh. 3/6.

I. Wieder ein sehr hübscher Band der hier schon mehrfach angezeigten Kunstbücher des Mr. Newnes. An Reproduktionen der Fresken des Michelangelo in der Sixtina leiden wir keinen Mangel, die Ausgabe von Fritz Knapp ist ja in aller Händen. An dem englischen Band ist aber bemerkenswert der gut und populär geschriebene Aufsatz von Gronau, dann vor allem die Ausstattung. Wir haben im deutschen Buchhandel nichts, was diesen geschmackvollen und doch billigen englischen Ausgaben entspräche.

II. Dieser neue Band der kürzlich hier angezeigten Kollektion von Reproduktionen aus der Nationalgalerie gibt die holländische Schule, die Vertreter jener schlichten Wahrhaftigkeit, bar aller Phantastik, alles Rausches, alles Ideellen, alles dennoch umfassend, was das Leben bietet: das Elementarste dort, wo es in mystischem Licht aus den dunklen Zusammenhängen der Natur entlassen wird in Rembrandt; das Skurrile und Groteske in Ostade; die patrizische Kultur in Van Hoogh und in Vermeer, die stille Versunkenheit in die Atmosphäre bei den holländischen Landschaftern wie Avercamp und Konink, und den starken Rhythmus bei Ruysdael. Der schmucke Band enthält Hauptwerke in vollendeter Wiedergabe.

Berlin. Dr. Max Mell.

Die christl. Kunst. (München.) III, 7 u. 8. — (7.) Mader, Studien üb. den Meister d. Mörlin-Denkmals (Gregor Erhardt?). — Hellmeyer, Zwei Wettbewerbe. — Bone, Düsseldfer Kunstbericht. — Stöckhardt, Stuttg. Kunstbericht. — Hartmann, Wiener Kunstnachrichten. — Wettbewerb f. e. neue Kirche in Neuwezendorf. — (8.) Wolter, Die Winter-Ausstellg. d. Münch. Sezession 1907. — Groner, Der Plan v. Michelangelos Sixtinadecke. — Zollmann, Zur Kunst v. „El Greco". — Schmidkunz, Große Berl. Kunstausstellg. 1906. — Museumsverein Aachen. — Aus d. Münch. Kunstverein. — Aus d. Karlsruher Kunstverein.

Zeitschr. f. christl. Kunst. (Hrsg. A. Schnütgen.) XX, 1 u. 2. — (1.) Firmenich-Richartz, Passionsbilder d. Quinten Massys. — Graus, Die Doppelkapelle im Schloß Tirol b. Meran. — Schnütgen, Zwei Monstranz-Entwürfe roman. Stils. — (2.) Schnütgen, Spätgot. Medaillon-Glasgemälde vom Niederrhein. — Kleinschmidt, Zwei mittelalterl. Elfenbeinkämme. — Schnütgen, Ein neues Glasgemälde in d. St. Joseph-Kapelle d. Domes zu Paderborn. — Springer, Die Biblia pauperum Weigel-Felix.

Der Kunstfreund. (Red. L. Gherl.) XXIII, 1. — Lindner, Gral. — Fay, Der Dom v. Monreale. — Deutsch, Christian Plattner. — May, Briefe üb. Kunst. — Innerhofer, Kunst an der Passer. — Moritz v. Schwind-Werke. — Leisner-Beckendorff, Elwes v. d. Zeil. — Vyne, J. J. David.

Länder- und Völkerkunde.

Biedenkapp Georg: **Der Nordpol als Völkerheimat.** Nach den Ergebnissen der prähistorischen, etymologischen und naturwissenschaftlichen sowie insbesondere der Veda- und Avesta-Forschungen Tilaks dargestellt. Jena, H. Costenoble, 1906. gr.-8° (VIII, 195 S.) M. 6.—.

Eine allgemeinverständliche Darlegung der Ansichten des indischen Sanskritisten Tilak, der i. J. 1903 auf Grund alter Vedatexte zu beweisen versuchte, daß die Wiege des Menschen am Nordpol oder doch in seiner nächsten Nachbarschaft zu suchen sei. Tilak ist der Überzeugung, daß auch die Indogermanen vom Nordpol gekommen seien, an dem ehedem warmes Klima herrschte. Darauf deuten ihm zahlreiche Vedatexte von langen Dämmerungen, von Indras Kampf um die Sonne u. ä., die im sonnigen Indien unerklärlich erscheinen und in denen er selbst Eiszeitreminiszenzen erblicken will. Die Abwanderung vom Nordpol wäre nach indischer Zeitrechnung vor rund 10.000 Jahren erfolgt. Aus B.s Feder reihen sich an

diese Ausführungen Untersuchungen über den Ursprung der Phaëthonsage, mythologische Schlangen als Polarlichter und die Erfindung des Rades. Der Poesie ist in dem Buche reicher Raum gegeben, — verblüffend müssen die Sätze des Anhangs „Rigveda und Germanenbibel“ wirken: „Man hat neuerdings den Versuch unternommen, eine Germanenbibel zu schaffen, das heißt ein Buch, das an die Stelle jener Schriftensammlung zu treten hätte, mit der die Germanen leider noch heute behelligt werden. Arminius hielt sich nicht für den Sohn Gottes und dennoch setzte er Person und Lebensglück ein und erlitt tieferes Weh als jener Gekreuzigte . .“. Glaubt B. ernstlich, unsere Geister mit Heidenliedern und Naturmythen abspeisen zu können?

Wien. Dr. H. Obermaier.

Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde. Unter Mitwirkung hervorragender Gelehrter herausgegeben von Dr. M. Grunwald. Neue Reihe. I. Jahrgang. Heft I. (Der ganzen Reihe XV. Heft.) Berlin, S. Calvary & Co., 1905. gr.-8° (93 S.) M. 2.50.

Es ist noch nicht allzulange her, daß auch dem Volkstum der Juden, die ja infolge ihrer vielfachen Wanderungen Sitten und Gebräuche der verschiedensten Völker aufnahmen und mit ihren autochthonen Gebräuchen und Sitten in Einklang brachten, die verdiente Aufmerksamkeit zugewendet wurde. Früher war es die von F. S. Krauß herausgegebene Zeitschrift „Der Urquell“ (1898 mit dem II. Bande der neuen Folge eingegangen), die auch die jüdische Volkskunde in ihr Programm aufnahm, und seit 1898 sind es die nunmehr im 15. Hefte vorl. „Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde“, welche uns mit dem Volkstum der Juden vertraut machen, freilich in einer Art, die mir nicht die richtige zu sein scheint. Denn in der Form, wie die Zeitschrift jetzt vorliegt, ist sie eine exklusiv jüdische, die mit gar keinem anderen Leserkreise als Juden rechnet, sonst würde sie sicher jüdische Ausdrücke, die z. B. in den höchst interessanten jüdisch-deutschen Badchenliedern (S. 65 ff.) vorkommen, nicht mit hebräischen Lettern, sondern in lateinischer Umschrift und mit Übersetzung wiedergeben. In der Form, wie die Lieder jetzt vorliegen, sind sie für einen Nichthebräer und Nichtorientalisten vollständig unverständlich, was im Interesse der vergleichenden Volkskunde und im Interesse des Autors, der dadurch auf einen ganz kleinen Leserkreis angewiesen ist, nur bedauert werden kann. Macht eine Zeitschrift Anspruch auf allgemeine Beachtung — und die vorl. verdient eine solche —, dann muß sie auch der Allgemeinheit entgegenkommen und in verständlicher Form auftreten. Vielleicht sind diese ehrlich gemeinten, nicht nörgelnd vorgebrachten Worte nicht in den Wind gesprochen und entschließt sich der Herausgeber zu einer Umänderung in diesem Sinne. Von den drei Aufsätzen, welche das Heft enthält, gehört eigentlich nur der zweite (S. Weißenberg, Eine jüdische Hochzeit in Südrußland, S. 59 ff.) in das Gebiet der Volkskunde. Die beiden anderen (Albert Wolf, Etwas über jüdische Kunst und ältere jüdische Künstler, S. 1 ff., und M. Schwab, Haggadahhandschriftillustrationen, S. 75 ff.) sind kulturgeschichtliche Themen. Auf die Wichtigkeit der Zeitschrift für den Volksforscher, dem hier ein ganz eigenartiges, noch wenig bebautes Gebiet erschlossen wird, hinzuweisen, dürfte nicht nötig sein. Wir hoffen, ihr bald wieder zu begegnen.

Wien. E. K. Blümml.

Das Land. (Hrsg. H. Sohnrey.) XV, 15 u. 16. — (15.) Innere Kolonisation. — Aus d. Berichte d. kgl. Ansiedlgskommission. — Büchervertrieb d. Diözese Großrudestedt. — Kröger, Auch einer, der dabei war. — (16.) Tecklenburg, Zur Heimatpflege in d. Provinz Hannover. — Faßbender, Ländl. Friedensvereine. — „Wer fährt uns?“ — Freybe, Landwirtschaftl. Gebräuche in Westböhmen. — Dehning, Üb. Hermannsburg u. Lutter nach dem „schönsten Dorfe d. Heide“. — Das dtsche Volkslied in Lothringen. — Auch e. kleines Dorfmuseum. — Volkstümliches aus Mecklenburg.

Merz Dr. Alfr., Btrge z. Klimatologie u. Hydrographie Mittelamerikas. (Sep.abdr. aus d. Mitt. d. Ver. f. Erdkde., Lpz., Jhg. XLVI.) Lpz. (Duncker & Humblot, 1907.) 8° (III, 96 S. m. 4 Taf.)

*Hildebrandt Dr., Am Verdursten. Aus d. Erinnergen e. alten Afrikanders. Goslar a. H., J. Brumby. 8° (35 S.) M. —.75.

Much Dr. Matthäus, Die Trugspiegelg. orientalischer Kultur in d. vorgeschichtl. Zeitaltern Nord- u. Mittel-Europas. Mit 60 Abb. im Texte. Jena, H. Costenoble, 1907. gr.-8° (VII, 144 S.) M. 4.—.

*Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlg. wissensch.-gemeinverständl. Darstellgen. 30. Lpz., B. G. Teubner, 1907. 8° geb. M. 1.25.

30. Janson Dr. Otto, Meeresforschg. u. Meeresleben. Mit 41 Fig. im Text. 2. Aufl. (IV, 148 S.)

*Müller-Waldeck Ed., Alpensee und Ozean. I. Bd. Alpensee. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1907. 8° (V, 147 S.) M. 2.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Lux Josef August: Volkswirtschaft des Talentes. Grundsätze einer Volkswirtschaft der Kunst. Leipzig, R. Voigtländer, 1906. 8° (V, 126 S.) M. 2.80.

Lux will nicht zu der Fülle bereits vorhandener fachwissenschaftlicher Werke über volkswirtschaftliche Theorie und Politik ein neues hinzufügen, zumal die Theoretiker der Volkswirtschaft seiner Ansicht nach bisher immer nur der Oberfläche der wirtschaftlichen Erscheinungen ihre Aufmerksamkeit geschenkt, nie aber die ihr zugrunde liegenden Begriffe ausgeschöpft hätten. Das Talent, d. h. die organisatorische künstlerische Fähigkeit des Menschen, soll als der primäre wertbildende Faktor erwiesen und in seine Rechte gegenüber der Usurpation durch Kapital und mechanische Arbeit wieder eingesetzt werden. Der Nahrungsmittelspielraum, der die freieste Entwicklung des Talents ermöglicht, könne allein als Preisregulator Verwendung finden. Dem Staate komme in erster Linie eine erzieherische Aufgabe zu; Wirtschaftspolitik sei in erster Linie Kunstpolitik, Kunst hier im Sinne von schöpferischer Arbeit. Jede die Wirtschaft reglementierende Politik sei schädlich, weil sie sich der freien Entwicklung der allein schöpferischen Individualität entgegenstelle. Hier stehen wir vor dem fundamentalen Widerspruch, der durch das ganze Buch hindurch zum Ausdruck kommt und seine großenteils glücklichen und positiven Tendenzen zur Unfruchtbarkeit verurteilt. Lux erkennt die harmonisch vollendete Kultur des mittelalterlichen, gotischen Zeitalters an; er anerkennt voll und ganz die im Mittelalter herrschende Theorie des *justum pretium*. Aber sein radikaler Subjektivismus hindert ihn, die Voraussetzungen zu sehen, die allein die Verwirklichung des *justum pretium* ermöglichen: die Bindung des Individuums durch staatlichen Zwang, die allein höhere Organisationsformen der Arbeit, — und durch allgemein giltige ethische Normen, die allein eine Ethisierung der Arbeit herbeiführen kann.

Wien. Dr. H. Rizzi.

Kambe Masao, a. o. Prof. der Nationalökonomie an der Universität Kyoto: **Der russisch-japanische Krieg und die japanische Volkswirtschaft.** (Wirtschafts- und Verwaltungsstudien mit besonderer Berücksichtigung Bayerns, herausgegeben von Georg Schanz. XXIV.) Leipzig, A. Deichert Nachf., 1906. gr.-8° (VII, 75 S.) M. 1.80.

Der Verf. bespricht umfassend von verschiedenen Gesichtspunkten den Einfluß des Krieges auf die japanische Volkswirtschaft. Der Volkswirtschaft kommt in erster Linie die Bedeutung des erregenden Momentes in diesem Kriege zu. Der Konflikt war nach Ansicht des Verf. für Rußland und Japan gleicherweise unvermeidlich; für beide eine Folge ihres wirtschaftlichen Entwicklungsganges; eine Frage nach der Schuld kann hier, wie in allen analogen Verhältnissen, keine Bedeutung haben. „Die Mandschurei und Korea bilden eben die territorialen Substrate für die Ausdehnungstendenz der japanischen Volkswirtschaft“ (S. 72), und zwar die natürlichen, ja die einzig möglichen; dafür sprechen gleicherweise Geschichte, Klima, Geographie und Ethnographie; die Ausdehnungstendenz ist aber der japanischen Volkswirtschaft und der japanischen Bevölkerungsentwicklung ebenso inhärent wie allen ausgebildeten Volkswirtschaften in ihrer gegenwärtigen Organisationsform. Das Kapitel „Die japanische Volkswirtschaft als ein Machtfaktor im russisch-japanischen Kriege“ enthält eine mit reicher amtlicher Statistik versehene Übersicht der wirtschaftlichen Lage Japans in den letzten 10 Jahren vor Kriegsbeginn, deren Quellenmäßigkeit und übersichtliche Ordnung dem Buche auch dann noch Wert verleihen werden, wenn das aktuelle Interesse dieser Schrift verblaßt sein wird. Die Entwicklung der Volkswirtschaft während der Kriegsjahre selbst erscheint dem Verf. als eine günstige, die Rückschläge im Handel waren gering, weil die Japaner die Herrschaft zur See zu erlangen wußten; die überwiegend hausindustrielle Tätigkeit Japans erträgt leichter als andere Industrieorganisationsformen den Abgang männlicher Arbeiter.

Die Zukunftsprognose des Verf. ist mehr hoffnungsfreudig als siegesbewußt, — die Schrift wurde vor Friedensschluß vollendet. Er sieht jedoch in der Entwicklung der japanischen Volkswirtschaft, selbst für den Fall einer Schutzzollpolitik in Japan selbst, keine Gefahr für den europäischen Export nach Ostasien; ja selbst dann nicht, wenn Japan der Löwenanteil in diesen Gebieten zufallen sollte. Einzelne Details sind von Interesse. Die japanischen Gemeinden haben alle ihren Gemeindebesitz teils vermehrt, teils solchen neu begründen müssen, da sie ohne denselben die Kriegszeit nicht hätten überstehen können. Notstandsarbeiten, deren Erträgnisse künftighin öffentlichen Institutionen zugute kommen sollen, wurden in den Kriegsjahren von der Bevölkerung aus eigenem Antriebe unternommen, z. B. Anforstungen, Anlegung von Karpfenteichen; diese und viele andere Beispiele werfen ein helles Licht auf den zugleich praktischen und idealen Sinn der Japaner.

Wien. Dr. Wilh. Klauber.

I. **Müller** Heinrich: **Verstaatlichungs-Ideen.** Drei Gedanken. Ödenburg, G. Röttig, 1905. kl.-8° (32 S.) K —.50.

II. **Penzig** Dr. Rud.: **Massenstreik und Ethik.** Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag, 1905. gr.-8° (44 S.) M. —.75.

I. Müller befürwortet die Verstaatlichung des Auskunftswesens, der Stellenvermittlungen, über die er sich schon früher in einer Broschüre, „An das Volk in Österreich" (Wien, 1900), ausgesprochen hat, und des Theaterwesens (vgl. sein Schriftchen: „Die Verstaatlichung des Theaters", Wien, 1903). Bekanntlich ist auch A. v. Berger für die Verstaatlichung der Theater eingetreten. Mit Recht wird betont, daß „das Theater nicht nur ein Erholungs- und Vergnügungsort, sondern eine Bildungsstätte ist" (S. 16) und „deshalb nur solche Stücke gegeben werden dürfen, welche die Bildung des Volkes fördern" (S. 19). Ob aber die Verstaatlichung des Theaters so leicht durchführbar ist, ob sie und der weitere Vorschlag, daß „gerade so wie jeder nur halbwegs bezeichnenswerte Flecken sein Gotteshaus hat, jeder Ort ein der Kunst geweihtes Gebäude besitzen soll" (S. 20), geeignet sind, allen Mißständen und Mißverhältnissen beim Theater, namentlich dem Elend bei den wandernden Truppen, wirksam abzuhelfen und „dem Theater jene Stufe im Kulturleben einzuräumen, die ihm von rechtswegen gebührt" (S. 25), scheint uns recht fraglich zu sein. Wohl aber verdienen die vielen gut gemeinten Anregungen des Verf. in den beteiligten Kreisen ernstliche Beachtung.

II. In dem ersten, kleineren Abschnitte der Schrift von Penzig (S. 3—17) wird die Bedeutung und Berechtigung der Arbeitseinstellungen, dieser „gewaltsamen Zuckungen des sozialen Körpers", besprochen. Der Verf. kommt zu dem Resultate: „So augenfällig und gewaltig auch die wirtschaftliche und politische Bedeutung der Streikbewegung für die Neugestaltung unserer Gesellschaftsordnung und für das Wohl der arbeitenden Klasse sein mag, unendlich übertroffen wird sie durch ihre ethische Bedeutung, nach der wir die Häufigkeit, die Ursachen, Folgen und vor allem das Wie des Streiks ansehen dürfen als Gradmesser des Aufsteigens eines Volkes von der Barbarei zur sittlichen Kultur" (S. 17). Auch wird ein uneingeschränktes Koalitionsrecht anerkannt. Der zweite Abschnitt (S. 18—44) erörtert die Frage nach der Berechtigung des Massenstreiks, „fälschlich meist Generalstreik genannt" (S. 13). Jeder mit Gewalttaten verbundene oder doch dazu verleitende Massenstreik wird in scharfer Polemik gegen gewisse sozialdemokratische Neigungen nachdrücklich abgelehnt, für den Ausnahmefall der Notwehr aber der passive Widerstand des Volkes im Generalstreik für ethisch entschuldbar erklärt. Die von hohem sittlichen Ernste zeugende Schrift, deren Grundtendenz auf Versöhnung der Gegensätze durch wechselseitiges Verständnis geht, ist zur Klärung des Urteils in den regierenden Kreisen und im werktätigen Volke sehr geeignet.

Tübingen. Anton Koch.

Archiv f. Kriminal-Anthropologie u. Kriminalistik. (Hrsg. Hs. Groß.) Bd. XXV. — Anuschat, Das Taschenmikroskop u. s. Verwendg. in d. kriminalist. Praxis. — Näcke, Rasse u. Verbrechen. — Hellwig, Eigenart. Verbrechertalismane. — Bauer, Unrichtige Aussage e. Zeugen infolge d. erlitt. Kopfverletzg. — Lohsing, Haß gg. d. Stiefmutter als deliktisches Motiv. — Przeworski, Ein Fall v. Schlaftrunkenheit. — Ertel, „Ein Sklave". — Rotering, Polizeiunrecht u. Königsbann. — Loewenstimm, Aberglaube u. Gesetz. — Hoffmann, Gefängnis-Psychosen u. Psychosen im Gefängnis. — Schneickert, Kriminalcharakterolog. Studien. Der Denunziant. — Ortlieb, Seltsame Rache einer Vierzehnjährigen. — Kersten, Diebstahl v. Frauenkleidgsstücken aus Fetischismus. — Rosenberg, Ein jugendl. Brandstifter. — Haußner, Schiebungen. — Siefert, Zum Prozeß Jesu. — Näcke, Ein Knabe als Prediger u. Prophet. — Schwarz, Üb. d. Beziehgen d. wissensch. Zahnheilkde z. Kriminalanthropologie. — Ungewitter, Brandstiftg. u. Raubversuch eines Geisteskranken. — Ders., Selbstmordversuch u. Meineid. — Leszanski, Geisteskrank od. zurechngsfähig?

Ramus Pierre, William Godwin, d. Theoretiker d. kommunist. Anarchismus. Eine biogr. Studie m. Auszügen aus s. Schriften u. eine Skizze üb. die sozial-polit. Literatur d. Anarcho-Sozialismus s. Zeit. Mit Geleitwort v. Dr. W. Borgius. Lpz., Fel. Dietrich, 1907. gr.-8° (IV, 66 S.) M. 1.50.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Lehrbuch der gerichtlichen Chemie in 2 Bänden. 2., gänzlich umgearbeitete Auflage. Bearbeitet von Prof. Dr. G. **Baumert**, Leiter des Universitäts-Laboratoriums in Halle a. d. S., Prof. Dr. M. **Dennstedt**, Direktor des Staats-Laboratoriums in Hamburg, und Dr. F. **Voigtländer**, Assistent des Staats-Laboratoriums in Hamburg. II. Band: Der Nachweis von Schriftfälschungen, Blut, Sperma usw. unter besonderer Berücksichtigung der Photographie, mit einem Anhang über Brandstiftungen. Für Chemiker, Pharmazeuten, Mediziner, Juristen, Polizeiorgane usw. Mit 98 Abbildungen einschießlich einer farbigen Spektraltafel. Bearbeitet von Prof. M. Dennstedt und F. Voigtländer. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1906. gr.-8° (X, 248 S.) M. 9.—.

Jeder Fachmann wird den Verff. für die Neuauflage von Baumerts „Lehrbuch der gerichtlichen Chemie" aufrichtigen Dank wissen, um so mehr, als durch dieselbe eine in der Fachliteratur schon längst fühlbar gewordene Lücke ausgefüllt wird. Dies gilt ganz besonders von dem zuerst erschienenen vorl. II. Bande, in dem D. und V. den Nachweis von Schriftfälschungen, Blut, Sperma etc. behandeln. Es werden m. W. hier diese Kapitel zum ersten Male mit wohltuender Offenheit — entgegen der sonst auf diesem Gebiete gerne geübten Geheimniskrämerei — und in durchaus moderner Weise besprochen. Der Zweck des Buches ist ein zweifacher: einerseits dem Fachmanne ein verläßliches, nie versagendes Handbuch zu bieten, anderseits aber auch dem Juristen Gelegenheit zu geben, sich darüber zu unterrichten, was in gerichtlichen Fällen vom Chemie-Sachverständigen billigerweise verlangt werden kann und was nicht, und ihm das Verständnis für ein vom Chemiker erstattetes Gutachten zu vermitteln. Wegen dieser doppelten Bestimmung des Buches haben sich die Verff., wie ich glaube mit Erfolg, bemüht, sich trotz aller Wissenschaftlichkeit doch jedem Gebildeten verständlich auszudrücken. — Ein weiterer Vorzug des vorl. Werkes ist der, daß die besprochenen Fälle der großen Praxis der Verff. entlehnt sind; dies ist namentlich bei den vielen Abbildungen von großer Bedeutung: gelungene Photogramme, die schon bei Gericht als Beweismittel gedient haben, sind für den Studierenden von ungleich größerem Werte als Schulbeispiele, die jederzeit und in beliebiger Schönheit erhalten werden können.

Den breitesten Raum nimmt der Nachweis von Urkundenfälschungen ein. Alle theoretisch und praktisch möglichen Fälle sowie die Methoden zu ihrer Aufhellung erfahren in diesem Abschnitte eingehende Besprechung; namentlich die Photographie findet die ihrer großen Bedeutung in forensischen Fällen entsprechende Würdigung. — In den Abschnitten „Blut und Blutflecke" und „Sperma und Spermaflecke" bewegen sich die Verff. in den Grenzgebieten von Chemie und Medizin. Mit gut begründeter Entschiedenheit vertreten sie die Ansicht, daß „gerade der Chemiker, der ganz besonders an die Anstellung subtiler Versuche, an Sauberkeit und Ordnung gewöhnt sein muß, sofern er nur über die notwendigen bakteriologischen und physiologischen Kenntnisse verfügt", in erster Linie befähigt und berufen sei, die einschlägigen Untersuchungen zu führen. — Im Anhange finden wir alles Wissenswerte über Brandstiftungen zusammengestellt, was um so mehr zu begrüßen ist, als dieses Kapitel mit dem zunehmenden Aufschwunge der Brandschadenversicherung auch immer mehr an Bedeutung gewinnt. — Kein Fachmann wird das Werk ohne Befriedigung aus der Hand legen; mit Spannung kann man dem Erscheinen des I. Bandes entgegensehen.

Bregenz. Ing. Krasser.

I. **Schoute** Dr. P. H., Professor der Mathematik an der Reichsuniversität zu Groningen (Holland): **Mehrdimensionale Geometrie.** II. Teil. Die Polytope. (Sammlung Schubert. XXXVI.) Leipzig, G. J. Göschen, 1905. 8° (IX, 326 S. m. 90 Fig. u. 123 Aufg.) geb. M. 10.—.

II. **Grimsehl** E., Professor an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst in Hamburg: **Angewandte Potentialtheorie in elementarer Behandlung.** I. Band. (Sammlung Schubert. XXXVIII.) Ebd., 1905. 8° (VII, 219 S. m. 74 Fig.) geb. M. 6.—.

III. **Horn** Dr. J., Professor an der Bergakademie zu Clausthal: **Gewöhnliche Differentialgleichungen beliebiger Ordnung.** (Sammlung Schubert. L.) Ebd., 1905. 8° (X, 391 S.) geb. M. 10.—.

I. Der zweite Band der höchst interessanten Arbeit Prof. Schoutes befaßt sich mit den auf irgend welche Weise begrenzten Stücken von mehrdimensionalen Räumen, den sogenannten Polytopen. Aus dem Simplex, dem einfachsten Polytop, welches teilweise schon im I. Bande obigen Werkes (in diesem Blatte bereits besprochen) behandelt wurde, wird schrittweise zu den regelmäßigen Polytopen niederer und höherer Dimension und endlich zu den runden Polytopen, den Kugel-, Kegel- und Zylinderräumen sowie zu den allgemeinen Rotationsräumen übergegangen. Die Behandlung des Stoffes ist, soweit dies der Gegenstand zuläßt, jedenfalls aber für ein geometrisch geschultes Gehirn leicht verständlich und anziehend. Was immer man über mehrdimensionale Geometrie sagen mag — der Referent hat seinen Standpunkt zu dieser Wissenschaft bereits bei der Besprechung des I. Bandes des vorl. Werkes präzisiert —, so muß jedenfalls zugegeben werden, daß das Studium dieser Wissenschaft eine geradezu klassische Schulung des Denk- und Vorstellungsvermögens ist, welche speziell in gewissen Schulen heutzutage fast vollständig vernachlässigt wird und später dann in bedauerlichem Maße mangelt. Die Veröffentlichung des vorl. Werkes von Seite eines so bedeutenden Vertreters dieser Wissenschaft, wie es der Verfasser ist, durch die Göschensche Buchhandlung muß daher aufs dankbarste anerkannt werden, besonders, da speziell über diesen Gegenstand nicht gar zu viel vorliegt. Die Behandlung des Gegenstandes ist vorzüglich und wird gewiß jeden, der sich mit dieser Materie befaßt, vollauf befriedigen.

II. Die Lehre von den Kräften, die dem Quadrate der Entfernung ihrer Angriffspunkte verkehrt proportional sind — die Potentialtheorie —, ist in der Physik und Astronomie von solcher Wichtigkeit, daß sie zu den fundamentalsten Studien gehört, denen sich der der Naturwissenschaften Beflissene hingeben muß. Grimsehls angewandte Potentialtheorie ist ein Buch, welches so recht für den Studenten geschrieben ist. Rasch, leicht und mit beständigem Hinweis auf die Anwendung des Gegenstandes führt es in das Wesen der fernwirkenden Kräfte ein. Der vorliegende I. Band enthält die allgemeinen Grundlagen der Potentialtheorie, wendet sich hierauf der Gravitation und im 3. Teil der Elektrostatik zu. Jeder unnötige Ballast ist peinlich vermieden, aber auch nichts Wesentliches vernachlässigt. Die mathematischen Voraussetzungen sind fast nur jene der oberen Klassen der Mittelschulen; Differential- und Integralrechnung sind nur an wenigen Stellen, dort, wo es, um die Darstellung nicht zu unbeholfen zu machen, unumgänglich notwendig ist, angewendet. Es ist nur zu wünschen, daß der II. Band, welcher den Elektromagnetismus und die elektrischen Ströme behandeln wird, sobald als möglich erscheine, da diese Bände der Sammlung Schubert gewiß viele und eifrige Leser, speziell aus den Kreisen der Hochschüler, finden werden, denen sie eine vorzügliche Unterstützung zu ihren Vorlesungen bieten, da andere Werke über diesen Gegenstand zu spezialisiert sind oder das Thema für Studenten zu weitschweifig behandeln.

III. Von der vollständig richtigen Erkenntnis ausgehend, daß in der angewandten Mathematik, wie sie der Naturforscher tatsächlich braucht, die Differentialgleichungen den allerersten Platz einnehmen, hat die Sammlung Schubert drei Bände diesen zugewiesen, von denen zwei nunmehr vorliegen. L. Schlesingers „Einführung in die Theorie der Differentialgleichungen mit einer unabhängigen Variablen" wurde vom Ref. bereits in diesem Bl. XV, 282 besprochen. Das Buch von Horn ist keine Ergänzung des Schlesingerschen Werkes und besteht als Lehrbuch unabhängig von diesem für sich, kann aber bis zu einem gewissen Punkte doch als Ergänzung zu Schlesinger betrachtet werden, weil es Kapitel behandelt, welche in dem älteren Werke unberücksichtigt blieben, z. B. die Differentialgleichungen höherer Ordnung. In gewissen Kapiteln wird übrigens auch auf Schlesingers Buch hingewiesen. Wenn das dritte Werk über die der mathematischen Physik ganz besonderes Interesse bietenden partiellen Differentialgleichungen erschienen sein wird, dürfte das Gesamtwerk eine Einheit bilden, welche kaum ein Forscher auf dem Gebiete der exakten Naturwissenschaften wird entbehren können.

Klosterneuburg. Rudolf F. Pozděna.

Meteorolog. Zeitschrift. (Brschw., Fr. Vieweg & Sohn.) XXIV, 3 u. 4. — (3.) Pernter, Das Ende d. Wetterschießens. — Ekholm, Üb. d. unperiod. Luftdruckschwankgen u. einige damit zus.hängende Erscheinungen. — Woeikof, Temperatur d. Ural; Juli u. Sept. 1906 in Rußld.; Das aerodynam. Institut b. Moskau. — (4.) Conrad, Bildg. u. Konstitution d. Wolken. — Köppen, Zur Theorie d. tägl. Periode d. Windstärke.

Sammlung Göschen. 131. 310. 317. Lpz., G. J. Göschen, 1907. 12°, à geb. 80 Pf.
*131. Simroth Dr. Heinr. (Prof. a. d. Univ. Lpz.), Abriß d. Biologie d. Tiere. 2. Aufl. (158 S.)
*310. Bruck Dr. Werner Friedr. (in Gießen), Pflanzenkrkhten. Mit e. farb. Tafel u. 45 Abb. im Text. (154 S.)
317. Frommel Wilh. (Chemiker), Radioaktivität. Mit 18 Abb. (94 S.)

Vorlesgen üb. Gesch. d. Mathematik. Hrsgg. v. Moritz Cantor. Unt. Mitwirkg. der Herren V. Bobynin, A. v. Braunmühl, F. Cajori, S. Günther, V. Kommerell, G. Loria, E. Netto, G. Vivanti, C. R. Wallner. IV. Bd. Von 1759—1799. 1. Lief. (Abschn. XIX: Gesch. d. Math. Von S. Günther. — Abschn. XX: Arithmetik. Gleichgslehre. Zahlentheorie. Von F. Cajori.) Lpz., B. G. Teubner, 1907. Lex.-8° (S. 1—199.) M. 5.60.

Medizin.

Hinterberger Dr. Alexander: **Zur Frage des Unterrichtes in Hygiene an Mittelschulen.** [Separatabdruck aus: „Das rote Kreuz", officielles Organ der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze.] Wien, W. Braumüller, 1906. 8° (23 S.) M. —.70.

Vorl. Schrift gewinnt in Österreich dadurch ein erhöhtes aktuelles Interesse, daß gerade im gegenwärtigen Zeitpunkte die Unterrichtsbehörde ein besonderes Gewicht der Diskutierung dieser Frage beilegt. H. vertritt vor allem den Standpunkt, daß die Hygiene, falls sie in die obligaten Unterrichtsgegenstände der Mittelschule eingereiht werden sollte, nicht durch Laien, sondern unbedingt durch einen fachmännisch ausgebildeten Arzt gelehrt werden solle. Nur Ärzte, welche die Staatsprüfung aus Hygiene abgelegt, können als berufene Lehrer dieses Faches in Betracht kommen. Diesem Standpunkte kann nur unbedingt beigepflichtet werden; schon aus rein pädagogischen Gründen muß von was immer für einer Lehrperson verlangt werden, daß dieselbe ihren Fachgegenstand vollkommen beherrsche, wobei das lehrplanmäßige Ausmaß desselben zunächst nebensächlich ist. Sowie z. B. dem Naturhistoriker schon auf der Elementarstufe von seinen Schülern alle möglichen Tiere, Pflanzen und Minerale gebracht werden, die er sofort richtig und sicher zu erkennen hat, so weiß jeder, der Hygiene nur ein Semester lang an einer Lehrerbildungsanstalt doziert hat, daß bei dem regen Interesse, welches die Jugend ausnahmslos diesem Fache entgegenbringt, der Vortragende einer fortwährenden Interpellation über die verschiedensten Gebiete der Hygiene und selbst der Medizin von seinen Zuhörern ausgesetzt ist. Bietet doch schon die Tagespresse und die unterschiedlichen Familienblätter hierzu eine unerschöpfliche Quelle. Diese Anfragen, welche natürlich oft weit außerhalb des Bereiches des vorgeschriebenen Leitfadens liegen, sind nicht immer ganz unberechtigt und sollen bei präziser Fragestellung auch präzis beantwortet werden. Mitunter werden sie auch nicht ganz unabsichtlich gestellt, um dem Lehrer sozusagen auf den Zahn zu fühlen. Hierzu kommt noch, daß der betreffende Dozent auch seiner Anstalt gegenüber sich als hygienischer Konsulent behaupten soll; so wurde z. B. Ref. nach kaum einjähriger Lehrtätigkeit von seiner Direktion mit einer sehr difficilen Programmarbeit betraut (Chemisch-bakteriologische Untersuchung des Trinkwassers von St. Pölten), eine Aufgabe, welche ohne vorausgegangene mehrjährige Arbeiten im hygienischen Universitätslaboratorium ganz unmöglich hätte geleistet werden können. Soll daher Schulhygiene als neuer Lehrgegenstand mit Ernst und Ehre kreiert werden, so ist auch für dieses Fach die beste Kraft eben gut genug.

St. Pölten. Dr. Math. Klaus.

Die Gesundheit in Wort u. Bild. (Berlin, Ad. Haussmann.) IV, 1—4. — (1.) Paasch, Vom Hausarzt. — Brun, Davos. — Lungwitz, Krampfadern. — (2.) Körner, Der Mittagsschlaf. — Albrand, Die Unterscheidg. d. Todes vom Scheintod. — Scherbel, Üb. d. gesundheitl. Wert d. Fleischbrühe. — Hirschfeld, Die Bedeutg. d. Röntgenstrahlen f. d. Medizin. — Bullermilch, Unsere Schwesternschule. — (3.) Birnbaum, Goethe in Krankhtstagen. — Sabo, Üb. d. ggwärt. Stand d. Alkoholfrage. — Scherbel, Blutvergiftg. — Hensius, Üb. d. schädl. Wirkg. d. einengenden Kleidg. auf Bau u. Verrichtgen d. weibl. Körpers. — Niemann, Uns. Säuglingsheilanstalt u. ihre Beziehgen zu d. Müttern. — (4.) Hirschfeld, Kopfschmerzen u. Migräne. — Bial, Einiges üb. d. Brod. — Roth, Die Lehre v. d. Krebskrkht. — Hirsch, Zum 28. Balneologen-Kongreß in Berlin.

Kauffmann Dr. (in Ulm), Die Hygiene d. Auges im Privatleben. Münch., Verlag d. Ärztl. Rundschau O. Gmelin, 1907. gr.-8° (21 S.) M. —.60.

Neter Dr. med. Eugen (in Mannheim), Muttersorgen u. Mutterfreuden. Wie erhalten wir uns. kleinen Kinder gesund? Ratschläge f. d. junge Frau. Ebd. gr.-8° (78 S.) M. 1.20.

Militärwissenschaften.

Deutschlands Heer in österreichischer Beleuchtung. Briefe eines k. u. k. Offiziers über die deutschen Kaisermanöver 1906. Mit 5 Kartenskizzen und einem Plan. Leipzig, F. Engelmann, 1906. gr.-8° (VII, 50 S.) M. 1.80.

Die Broschüre enthält Manöverberichte, die an ein Wiener militärisches Wochenblatt gerichtet, also eigentlich für den Tag bestimmt waren. Aber ihr Verf. ist allem Anscheine nach ein militärisch hervorragend gebildeter Offizier und seine Bemerkungen über die deutsche Armee, die von ihm gezogenen Vergleiche zwischen dieser und der unseren, die — wie merkwürdig! — nicht immer zuungunsten der letzteren ausfallen, enthalten so viel Interessantes und regen so vielfach zum Nachdenken an, daß die Herausgabe dieser Manöverberichte auch in Broschürenform Dank und Anerkennung verdient.

Wien. Criste.

Steinmetz Dr. S. Rudolf (im Haag), Die Philosophie d. Krieges. (Natur- u. kulturphilosoph. Bibliothek. Bd. VI.) Lpz., J. A. Barth, 1907. 8° (XVI, 352 S.) M. 7.—.

Landwirtschaft.

Näf A., Landwirtschaftslehrer, und Alfred **Amsler: Gesteins- und Bodenkunde.** Leitfaden für den Unterricht an landwirtschaftlichen Schulen und Lehrbuch für den praktischen Landwirt. Herausgegeben vom Verbande der Lehrer an den landwirtschaftlichen Schulen der Schweiz. Aarau, Emil Wirz, 1906. 8° (IX, 102 S. m. Abb.) geb. M. 2.—.

Da von Seite der landwirtschaftlichen Schulen schon längst der Wunsch geäußert wurde, ein den schweizerischen Bodenverhältnissen angepaßtes Lehrmittel auf dem Gebiete der Gesteins- und Bodenkunde zu besitzen, hat der Verband der Landwirtschaftslehrer beschlossen, ein solches Buch herauszugeben, und mit der Bearbeitung der Gesteinskunde N. und A. beauftragt. Beide Verff. haben sich gegenseitig in ihren Arbeiten unterstützt, um ein einheitliches Ganzes zu schaffen. Auch wurde das Manuskript in der Lehrmittelkommission des genannten Verbandes beraten und so den weitgehendsten Wünschen Rechnung getragen.

Der 1. Teil, Die Gesteinskunde, bespricht kurz die gesteinbildenden Mineralien, geht dann auf die wichtigsten Gesteine selbst ein, schildert die Wirkung des Wassers in seinen verschiedenen Gestalten in bezug auf Zerstörung und Neubildung der Gesteine, gibt eine Übersicht der geologischen Formationen der Schweiz und zeigt, wie solche Veränderungen durch das Wasser noch gegenwärtig wirken. Der 2. Teil, Die Bodenkunde, beginnt mit den Bestandteilen des Bodens, den Faktoren, welche auf dieselben verändernd einwirken, und gibt an, daß 78% des festen Bodens der Schweiz produktives Land sind, wovon etwa ein Viertel mit Wald bedeckt ist. Nun wird der Einfluß der Vegetation auf den Boden geschildert und umgekehrt, wobei gezeigt wird, daß man aus der vorwaltenden Vegetation Schlüsse auf die Beurteilung des Bodens ziehen kann. Als sehr einflußreich auf die Beschaffenheit des Bodens werden die in demselben lebenden Organismen genannt. Während man früher die Bakterien, deren man 50 Millionen in einem Gramm Erde schätzt, für unwesentlich hielt, weiß man jetzt, daß sie den Stickstoff der Luft binden, und z. T. den Wurzeln der Leguminosen zuführen, daß sie das Ammoniak durch Überführen in Salpetersäure zur Aufnahme geeignet machen. Es werden interessante Versuche darüber mitgeteilt, wie der Zusatz von Kalk die Nitrifikation begünstigt. Die Tätigkeit der Regenwürmer wird besprochen, und wie diese im feuchten, so sollen die Ameisen im trockenen Boden wirken, ebenso die Maulwürfe. Am meisten Einfluß hat die Bearbeitung durch den Menschen; außerdem sind die Witterungsverhältnisse von Einfluß sowie der Untergrund, die Struktur des Bodens, seine physikalische und chemische Beschaffenheit. Schließlich unterscheidet der Verf. die verschiedenen Bodenarten und gibt für dieselben passende Gewächse sowie Mittel zur Verbesserung an, so daß das Werkchen in Landwirtschaftsschulen mit Erfolg verwendet werden könnte.

Wien. Dr. K. Rothe.

Österr. Molkerei-Zeitg. (Wien, C. Fromme.) XIV, 3—8. — (3.) Die Vererbg. d. Fettgehaltes d. Milch. — Zur Behdlg. d. Kalbefiebers. — Bünsow (Rhein, Ostpr.), Welche Wirkg hat d. hies. Meiereigenossenschaft auf die Viehzucht in ihrem Bezirke ausgeübt? — Zur Doppelnatur d. Kontrollvereine. — (4.) Die Probemelkgen in d. Tiroler Viehzuchtgenossenschaften i. J. 1906. — Zentralverband d. Genossenschaftsmolkereien der Charentes u. des Poitou als Beispiel e. schönen milchwirtschaftl. Organisation. — (5.) Tiroler Stieralpen. — Die Tätigkt. d. Milchkontrollvereines der Gutsbesitzer u. Gutspächter in Prag — † Prof. Guido Krafft. — (6.) Adametz, Üb. d. Milchleistg. d. Karakulschafes. — (7.) Plehn, Die Ernährg. d. Kälber mit Magermilch. — Von d. Kaserei in Holland. — (8.) Liska, Von d. Fabrikation der Olmützer Quargel. — Vorteile d. Weideganges. — Die Bereitg. v. Labkügelchen.

Sammlung Göschen. 315, 316, 322. Lpz., G. J. Göschen, 1907. 12° geb. à 80 Pf.
315. Kawraysky, Dr. Th. v., Russ. Handelskorrespondenz. (VIII, 112 S.)
316. Kirschke Alfr. (Ing., Lehrer an d. Staatl.-städt. Handwerkerschule zu Halle a. S.), Die Gaskraftmaschinen. Kurzgefaßte Darstellg. d. wichtigsten Gasmaschinen-Bauarten. Mit 55 Fig. (138 S.)
322. Schindler Karl (Ing. in Meißen), Eisenkonstruktionen im Hochbau. Kurzgefaßtes Hdbch. m. Beispielen f. d. prakt. Gebrauch. Mit 115 Fig. (127 S.)

Schöne Literatur.

Hausbrot. Märchen und Sagen, Ritter- und Räuber-, Hexen- und Wildschützen-Geschichten, Familien-Erzählungen und Lebensbilder, Lieder, Sprüche, Sitten und Gebräuche, vom Volke ersonnen, gesammelt und dem Volke unverfälscht zurückgegeben von Onkel Ludwig (L. Auer) in Verbindung mit Richard v. Kralik. 1.—3. Bändchen. Donauwörth, L. Auer, 1907. 8° (206, 200 u. 200 S.) geb. à M. 1.—.

Gebet dem Volke, was des Volkes ist! Auf dieser Grundlage baut sich das vorl. Sammelunternehmen auf, das bezweckt, an Stelle der Überkultur, die mit ihren verderblichen Einflüssen leider heute auch schon unsere Land- und Bauernbevölkerung ergriffen hat, wieder jenes schlichte Sichselbstgenügen vergangener Tage, jene frohe Heiterkeit zu setzen, die uns heute in dem hastenden Treiben unserer Tage ganz verloren ging. Herzensbildung, nicht Geistesbildung tut dem gemeinen Manne vor allem not. Was hilft es ihm, wenn ihm die modernsten wissenschaftlichen Theorien vorgetragen werden, die er ja doch nicht fassen kann, die er halb versteht und unrichtig anwendet, was hilft es ihm, wenn er noch so freisinnige Grundsätze eingepaukt bekommt und dabei die Liebe zur Scholle, zur Heimat, den Glauben an Gott und damit seinen Halt verliert! Da müssen wir schon unsere Vorfahren loben, die sich an ihren Sagen und Märchen, Liedern und Sprüchen bildeten, welche die tiefe Lebensweisheit und Moral in diesen von Geschlecht zu Geschlecht ausgebildeten Dingen in sich aufnahmen und betätigten, welche froh und heiter ins Leben sahen und darob des Allmächtigen nicht vergaßen. Kehren wir wieder zurück in jene Zeit des kindlichen und doch selbstbewußten Gemütes, fliehen wir die Gefahr, die in der Überkultur unserer Tage liegt, folgen wir dem Rufe, den schon Rousseau einst ausstieß, und kehren wir zurück zur Natur! Unsere Dichtung hat diesen Weg teilweise schon eingeschlagen und es war kein Schlagwort, sondern als Zeichen der übersättigten, überladenen Zeit aufzufassen, daß der Ruf nach Heimatskunst ertönte. Jedes Unternehmen, und dazu gehören vor allem die zahlreichen Vereine für Volkskunde, das uns einen Schritt weiter zur Umkehr von unserem heutigen Tun und Treiben bringt, ist aufs lebhafteste zu begrüßen. Und so sei uns auch das „Hausbrot" aufs herzlichste willkommen, um so mehr, als die vorl. drei Bände erkennen lassen, daß wir echtes, schmackhaftes Kornbrot vor uns haben, das den Appetit anregt, der nach mehr verlangt. L. Auer und R. Kralik haben sich hier zu einem Bund vereinigt, der, so hoffen wir, segensreich sein wird. Die Bändchen enthalten Sagen, die meist aus Bayern stammen und in die verschiedensten Seiten des Volksgeistes Einblick gestatten. Unter ihnen befinden sich auch einige, die man nicht als Sagen, sondern als Geschichten bezeichnen kann, so „Die Schloßfräulein vom Kirchberg" (I. 6 ff.) und „Florian, der Findling" (II. 6 ff.). Das II. 25 abgedruckte Lied „Heinrich schlief bei seiner Neuvermählten" ist nur ein volkstümliches, sein Verfasser ist J. Fr. A. Kazner 1779 (John Meier, Kunstlieder im Volksmunde. [1906] S. 20, Nr. 131). Dem Erscheinen weiterer Bände — Material liegt nach der beigegebenen Einführung ja genug vor — muß man mit Interesse entgegensehen, da auch die Wissenschaft daraus Nutzen ziehen wird.

Wien. E. K. Blümml.

Herczeg Franz: **Die Scholle.** Roman. Einzig autorisierte Übertragung aus dem Ungarischen von Leo Lázár. Wien, C. Konegen, 1905. 8° (326 S.) M. 3.40.

Es ist ein wirkliches Vergnügen, ein gut geschriebenes Buch zu lesen. Das vergißt sich in der Flut der neueren Hervorbringungen nur zu leicht. Nun — wer H.s „Die Scholle" zur Hand nimmt, mag sich davon überzeugen. Ein Beweis für die fesselnde Anschaulichkeit der Darstellung ist, daß beim Lesen ein Zweifel über die etwas unwahrscheinlich romanhaften Geschicke des Helden Georg von Szitnyay gar nicht aufzukommen vermag. Und was den Roman hoch über seinesgleichen hinaushebt, das ist der urwüchsig frische, von jeder Sentimentalität freie Humor, mit dem er vorgetragen wird, sowie die profunde Menschenkenntnis und Darstellungskunst, die mit wenigen, markanten Strichen Personen von verblüffender Lebenswahrheit auf die Beine stellt. „Weiß bácsi" und „Cavaliere-Vitkovics" sind solche Figuren von köstlicher Frische. Man begrüßt sie wie gute alte Bekannte und freut sich herzlich über die närrischen Käuze. Wer den geringsten Zweifel an H.s Dichterqualitäten hätte, den müßten schon die ersten Kapitel überzeugen. Die Art, wie da mit wuchtiger Kürze die Schicksale der Vorfahren Georgs v. Szitnyay erzählt werden, ist geradezu meisterhaft zu nennen. Wie in einem alten Ritornell klingt immer wieder mit bezwingender Wucht das Hauptthema von der Liebe dieser Menschen zu ihrer heimatlichen Scholle an. Und jede Wiederholung steigert die Wirkung. Leider hält sich die Durchführung nicht strenge an dieses vorangestellte Leitmotiv. Alle die früheren Szitnyays wurden das, was sie geworden sind, durch ihre Liebe zu ihrem Grund und Boden, die einen zu Helden und Dichtern, die anderen zu Verrätern und Verbrechern. Georg von Szitnyay kommt um seine Scholle durch seine Gedankenlosigkeit, durch die Torheit, die in der Gesellschaftsklasse, der er angehört, und wohl auch in seinem eigenen Schädel nistet. Die harte Schule des Lebens erzieht ihn. Er wird nach manchen Wechselfällen Kaufmann und erarbeitet sich ein Vermögen. Es wäre ein feiner Gedanke, wenn dieser letzte Szitnyay durch die angestammte Liebe zum ordentlichen Menschen würde, der zu arbeiten vermag. Leider ist dieser Gedanke nicht herausgearbeitet. Nicht das Leitmotiv von der Liebe zur Scholle ist es, das ihn zwingt, sondern die erwachende Erkenntnis von Mannesehre und Menschentum, — und der Selbsterhaltungstrieb, unterstützt durch seinen gesunden Körper, hilft ihm heraus. Nicht einmal während der 16 Jahre seines Erwerbslebens scheint er sich nach Szitnyay gesehnt zu haben; und es ist auch nicht die Liebe zur Scholle, die ihn nach der Heimat führt, sondern die Liebe zu seiner heranwachsenden Tochter, die im Begriff ist, eine Dummheit zu begehen, die seine Rückkehr veranlaßt. Zufall ist's und Fügung der Geschicke durch den Dichter, daß Szitnyay wieder in den Besitz seines Gutes gelangt. Und trotzdem klingt der Schluß wie Altenteil und Ausgedinge. Aber es ist ein schönes Buch.

Wien. Dr. Fritz von Kenner.

I. **Elert** Emmi: **Zaungäste des Glücks.** Roman. Berlin, F. Fontane & Co., 1905. 8° (476 S.) M. 5.—.
II. **Perfall** Anton Freiherr von: **Der Kroatersteig.** Roman aus dem Hochgebirge. Illustriert von Hugo Engl. Stuttgart, A. Bonz & Comp., 1905. kl.-8° (433 S.) M. 4.80.
III. **Theden** Dietrich: **Leben um Leben.** Roman. Berlin, Alfred Schall. 8° (373 S.) M. 4.—.
IV. **Bernhard** Marie: **Pallas Athene.** Roman. 2 Bände. Leipzig, Paul List. 8° (239 u. 244 S.) M. 6.—.
V. **Seeger** Johann Georg: **Die hereingeschneite Nichte.** Roman. Berlin, Otto Janke. 8° (378 S.) M. 3.—.
VI. **Baltzer** Jeannette: **Heimatbilder.** Buchschmuck nach Entwürfen von Heinr. Vogler (sic) Worpswede. Hanau, Klauß & Feddersen, 1907. kl.-8° (IV, 373 S.) M. 3.50.
VII. **Eckstein** Ernst: **Lorbeer und Myrthe.** Novellen. Stuttgart, A. Bonz & Comp., 1905. kl. 8° (V, 232 S.) M. 2.—.
VIII. **Treutler: Lena. Wars Sünde? Rien ne va plus.** Drei Geschichten aus dem Leben. Neustadt a. d. Haardt, Pfälzische Verlagsanstalt. kl.-8° (193 S.) M. 4.—.

I. „Zaungäste des Glücks" ist ein Tendenzroman. Er wendet sich gegen die „Moralgesetze", welche verlangen, daß die Frau vollkommen rein in die Ehe trete, während der Mann sein Leben vorher genießen dürfe. Die beiden Paare, deren Schicksal diese Doppelmoral gleichsam erläutern soll, sind dazu wenig geeignet. Viel besser gelingen der Verfasserin einzelne Nebenfiguren, z. B. Rittmeister Sellin und Prinzessin Buchau. Elerts Talent zeigt sich in dem Aufbau, in der Konstruktion des Romans. Ohne diese zu stark markierte Tendenz wäre auch der Inhalt recht anziehend.

II. Frh. v. Perfall bewährt sich auch diesmal wieder als guter Erzähler. Er kennt Land und Leute sehr genau, besonders die zähe Art der Gebirgsbauern und ihr rachsüchtiges Gemüt. Der Kroatersteig ist eine Familiengeschichte mit düsterem Hintergrund. Die Farben sind wohl etwas zu grell aufgetragen, doch wirkt der Schluß versöhnend. Besonders gut gelingen P. die Schilderungen des bayrischen Hochlands. Die fein ausgeführten Illustrationen von Hugo Engl erhöhen den Wert des Buches.

III. Der Kriminalroman Thedens dient einer guten Sache: er wendet sich gegen den Indizienbeweis. Die Geschichte des unschuldig verurteilten Försters, der im Zuchthause wahnsinnig wird und nach langen Qualen stirbt, ist sehr gut geschrieben, die einzelnen Charaktere sind fein herausgearbeitet und die Milieuschilderung ist ausgezeichnet. Den Glanzpunkt der Erzählung bildet die Gerichtsverhandlung, besonders die Reden des Staatsanwaltes; ihm fehlt, was für seinen Beruf unerläßlich ist: Menschenkenntnis und wahre Nächstenliebe.

IV. Marie Bernhard schreibt Familienromane. Diese sind, sobald es sich um einfache Motive handelt, recht anziehend; einzelne Charaktere sind gut beobachtet und in den Rahmen passend eingefügt. Die modernen Menschen gelingen der Verfasserin weniger; da verfällt sie immer wieder in denselben Fehler: sie tut des Guten zu viel, um die Erzählung recht spannend zu machen, und erreicht damit das Gegenteil.

V. Eine alte Geschichte: der deutsche Universitätsprofessor, aber nicht der moderne Gelehrte, sondern der Lustspielprofessor früherer Zeiten, der sich in die hereingeschneite Nichte aus Amerika, ein *enfant terrible*, aber von der guten Sorte, verliebt und sie schließlich heiratet.

VI. Die „Heimatbilder" von J. Baltzer sind fünf Erzählungen aus dem Tal der Lahn, das den Taunus und den Westerwald voneinander scheidet. Ein schöner Erdenwinkel und ein eigentümlicher Menschenschlag, der sich ein gut Teil Urwüchsigkeit bis auf unsere Tage erhalten hat: die bedächtige Gemessenheit bei der Arbeit und die ungezügelte Leidenschaft in der Liebe und im Haß. Von der letzteren erzählen diese Geschichten, nur das Lebensbild: „Wie sich das Kamillenweibchen die himmlische Herrlichkeit dachte", macht eine Ausnahme und wirkt ob seiner Schlichtheit ergreifend. B. zeigt sich auch in den Naturschilderungen als eine Meisterin der Heimatskunst. Der Buchschmuck ist dem Inhalt der Erzählungen angepaßt.

VII. Das Bändchen von Eckstein enthält drei Novellen: Lorbeer und Myrthe, Aglaja und Der Afrikareisende. Gute Unterhaltungslektüre, denn E. besitzt Beobachtungsgabe und viel Sinn für Humor. Die ernste Erzählung „Aglaja" ist am wenigsten gelungen, da erscheint die Gestalt des Helden, des kleinen verwachsenen Komponisten, zu unfertig.

VIII. Treutler wählte eine Stelle aus Goethes „Buch der Liebe" (Westöstlicher Divan) als Motto: „Wunderlichstes Buch der Bücher Ist das Buch der Liebe; Aufmerksam hab ichs gelesen: Wenig Blätter Freuden, Ganze Hefte Leiden . . .". — Sein Buch handelt wirklich nur von den Leiden der Liebe. Ja, diese Leiden verdichten sich so sehr, daß alle drei Geschichten mit Selbstmord enden. Ob das nach dem Leben ist? — Dann wäre es traurig um die Menschen bestellt. — Trotzdem ist Tr. ein guter Erzähler.

Der Gral. (Red. F. Eichert.) I, 7 u. 8. — (7.) Krapp, Dichtigen L. Rafaels. — Kralik, Die Studenten v. Wien. — Zoozmann, Ein dtsches Dantewerk. — Kralik, Die Revolution. — Gedichte v. Hlatky, Buol, Eichert, Pocci. — Literar. Umschau. — (8.) Kralik, Die Bretonen. — Herz, Wie bringen wir die Dichter unter d. Volk? — Gedichte v. Herbert, Kralik, Hlatky, Eichert, Jüngst.

Über Land u. Meer. (Stuttg., Dtsche Verlags-Anst.) 1907, 13—16. — (13.) Dill, Eine v. zu vielen. — Peregrinus, Im hl. Lande. — Fleischer, Der Löffler will e. Orden. — Klein, Der Planet Mars in s. nächsten Erdnähe. — Jacobs, Das Schwesternwesen d. Stadt Berlin. — Scheffler, Der Garten. — Beasley, Ein Ungeheuer d. Vorzeit. — Meyer, Uns. Haus auf Capri. — Wilhelm, Jos. Lewinsky. — Hein, Der alte Martens u. s. Hund. — Michel, Bruno Paul. — (14.) Correggio. — Schmidt, Die Kathedralen Frkrchs. — Bölsche, Wie uns. Biene Amerika entdeckte. — Krenn, Die Lawinenzeit in d. Alpen. — v. Klinckowstroem, Diogenes. — Lund, Die dtsche Seemannsschule b. Hamburg. — Wende, Der Kaiser als Gutsherr auf Cadinen. — Graf Reventlow, Das Dreadnought-Problem. — Alberts, Feuerbestattg. — v. Komorzynski, Auf Beethovens Spuren. — (15.) Frohmann, Einiges aus d. Organotharapie. — Müller, Wie d. Schwarzwalderuhr entsteht. — Ries, Das kluge Schulmeisterlein. — Heintz, Der Angelsport auf Lachse. — Natzz, Von d. drahtlosen Telegraphie. — Wolff, Die Dolomitenstraße. — Bölsche, Brandung. — Schütte, Die medizin. Bäder u. ihre Wirkgen auf d. Organismus. — Peregrinus, Strandleben. — (16.) Tepe, Ornitholog. Streifzüge. — Trinius, Die ewige Braut. — Dahlen, Das engl. Oberhaus. — Zahn, Ein Alpenmärchen. — Jones, Am Hofe v. Rumänien. — Hübel, Die Wölfe. — Jacobs, Berl. Bühne. — Supper, Aus d. Lagunenstadt.

---

*Sartory Anna, Judith, die Heldin v. Bethulia. Drama in 4 Akten. Einsiedeln, Benziger, 1907. kl.-8° (97 S.) M. 1.60.

*Müller Elis., Jutta d. Ritterkind. Erzählg. Mit farb. Bildern v. M. Annen. 1. Tausend. Ebd., 1907. kl. 8° (148 S.) geb. M. 1.—.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 13. Wien, 15. Juli 1907. XVI. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

I. **Deutsche Liebesbriefe aus neun Jahrhunderten.** Gesammelt, eingeleitet und mit einem erklärenden Anhang herausgegeben von Dr. Julius Zeitler. Leipzig, Julius Zeitler, 1905. 8° (XII, 467 S.) M. 6.50.

II. **Kleine Deutsche Liebesbriefe.** Eine Nachlese zu der Ausgabe: Deutsche Liebesbriefe aus neun Jahrhunderten. Ebd., 1905. 8° (116 S.) M. 2.—.

III. **Schmidt** Lothar: **Frauenbriefe der Renaissance.** Mit zehn Vollbildern in Tonätzung. (Die Kultur. Sammlung illustrierter Einzeldarstellungen, herausgegeben von Cornelius Gurlitt. 9.) Berlin, Bard, Marquardt & Co. kl.-8° (IV, 68 S.) M. 1.25.

IV. **Briefe der Ninon de Lenclos.** Deutsche Übertragung von Lothar Schmidt. Mit 10 Radierungen von Karl Walser. Berlin, Bruno Cassirer. 8° (VIII, 376 S.) M. 7.—.

V. **Georg Herwegh's Briefwechsel mit seiner Braut.** Herausgegeben unter Mitwirkung von Victor Fleury und E. Haußmann von Marcel Herwegh. Buchschmuck von Alfred H. Pellegrini. Zweite Auflage. (Memoirenbibliothek. II Serie. Band 10.) Stuttgart, Robert Lutz, 1906. 8° (291 S.) M. 6.—.

VI. **Eduard Mörike's Briefe und Gedichte an Margarete von Speeth.** Mit drei Portrait-Silhouetten. Stuttgart, R. Ad. Emil Müller. 8° (80 S.) M. 1.—.

Seit einigen Jahren ist das Sammeln und Veröffentlichen von Briefen berühmter Persönlichkeiten fast schon zur Manie geworden. Wenn nun auch der Brief als wichtiges Hilfsmittel zur Beurteilung des Charakters seines Schreibers oder der Kulturepoche, der er entstammt, anerkannt werden muß, so berührt es doch oft fast peinlich, wie jede Zeile, die einst in geheimnisvoller Verborgenheit zwischen zwei Liebenden oder in intimem Vertrauen zwischen zwei Freunden gewechselt wurde, in der festen Überzeugung, daß nie das Auge eines Unberufenen sie entweihen werde, allmählich an die Öffentlichkeit gezerrt und der Neugier der Menge ausgeliefert wird. Dieses peinlichen Gefühles kann man sich auch bei einigen der vorl. Briefsammlungen nicht erwehren, doch wird es zum Teil durch das Interesse erstickt, das während des Lesens für die längst den

ewigen Schlaf schlafenden Schreiber und Empfänger der Briefe wachgerufen wird. — Die ersten beiden der oben genannten Bücher wirken wie ein musikalisches Potpourri, in dem die einzelne Melodie abbricht, noch ehe der Zuhörer sie in sich aufgenommen: von den verschiedensten bekannten und unbekannten Liebespaaren werden je einige wenige Briefe mitgeteilt, — kaum ist die Teilnahme des Lesers für das eine Paar rege geworden, so tritt schon das nächste auf den Plan. Im übrigen lehren diese Briefe nur, was jedermann weiß, daß nämlich die Liebe an und für sich stets dieselbe bleibt und nur die Form wechselt, in der sie sich äußert. — Wertvoller sind die „Frauenbriefe aus der Renaissance" (III), da der Brief aus jenem Zeitalter im Gegensatz zu der übrigen reichen Literatur der Renaissance verhältnismäßig selten ist. Das Büchlein, das in Alessandra Strozzi die praktische Mutter in der Sorge um ihre Kinder, in Elisabeth von Gonzaga und Isabella d'Este zwei geistvolle Fürstinnen in ihrem Privatleben und in Veronika Franco und Camilla de Pisa zwei elegante Courtisanen vorführt, muß als interessanter Beitrag zur Psychologie des Weibes der Renaissance bezeichnet werden. — Gleichen Anspruch auf kulturgeschichtliches Interesse dürfen die Briefe der Ninon de Lenclos (IV) erheben, dieser ebenso schönen und leichtlebigen als klugen und gebildeten Liebesheroine aus der Zeit Ludwigs XIV., die noch als achtzigjährige Greisin zärtliche Gefühle einzuflößen verstand. Die geistreichen und witzigen Episteln, die mit großer Offenheit abgefaßt sind, ohne indezent zu werden, bilden ein förmliches „Lehrbuch der Liebeskunst" und enthalten selbst für den, der Ninons Anschauungen nicht teilt, manche Wahrheit über das Verhältnis der Geschlechter zueinander. Die äußere Ausstattung des Buches ist ebenso originell als hübsch. — Ein Briefwechsel, dem man von Anfang bis zu Ende mit Spannung folgt, ist der zwischen Georg Herwegh und seiner Braut (V), in welcher uns ein außergewöhnliches Weib entgegentritt. In ihren Briefen funkelt es von schönen Gedanken und flammt die Begeisterung für „Freiheit", die der damaligen Jugend der Inbegriff alles Großen und Guten war, so leuchtend auf, daß man sich an der Form freuen muß, auch wo der Inhalt Widerspruch herausfordert. Und mit welcher Glut liebt dieses Mädchen den Mann, der — wie seine Briefe aufs neue beweisen — an Geist wie an Charakter nicht der Held war, den es in ihm vermutete. Es finden sich Briefe in dem Buch, die wie das schönste und reinste Liebesgedicht wirken. — Wie sehr stechen gegen solche Poesie die Zeilen ab, die Mörike an seine Braut richtete (VI)! Wer nicht wüßte, daß ihr Schreiber ein Dichter war, — aus diesen nüchternen, von kleinlicher Prosa durchtränkten Briefen, in denen es nach Krankenstube und Magentropfen riecht, erführe er es sicher nicht. Eigentümlich berührt das fortwährende Erwähnen der Schwester, die Mörikes Junggesellendasein teilte und auch in den jungen Haushalt mitübersiedelte; der Umstand, daß er sie in seinem Herzen der jungen Frau gleichstellte, wenn nicht gar vorzog, mag nicht wenig dazu beigetragen haben, daß die Ehe keine glückliche wurde.

Br.

Die Kultur. (Red. F. Schnürer, Hrsg.: Leo-Gesellsch.) VIII, 3. — Willmann, Arbeitsteilg. u. Werkvereinigg. b. Betriebe d. Wissenschaft. — Eichmann, Pius X. u. Frkrch. — Artmann, Wirtschaftl. Faktoren in Dalmatien. — v. Schneider-Arno, Wohldem. — Swoboda, Großstadt u. Seelsorge. — Mayer, Farbenharmonie. — Brentano, H. Hansjakob. — Mair, Bitte. — Konečný, Üb. d. kath.-literar. Gesellsch. „Vlast" in Böhmen. — v. Kralik, Wechstum. — Basel, Das Sakristei-Inventar u. d. Bibliothekskatalog d. Dominikaner-Konventes in Eger v. J. 1474. — Kaindl, Wie man die Toten ehrt. — Wichmann, Am Abgrund. — Stibitz, Vier Bretter. — Wiener Frühjahrsausstellgen 1907. — Die kath. Presse. — Üb. die Hebg. e. Literaturzeitg.

Deutsche Revue. (Hrsg. R. Fleischer.) 1907, Mai. — Hzg. Ernst Günther v. Schleswig-Holstein, Was ist sozial? — Frh. v. Schleinitz, Der Seehandel, d. Seekriegsrecht u. die Haager Friedenskonferenz. — v. Schulte, Erinnergen an Fürst Bismarck. — Papst u. Jesuiten, nach röm. Quellen geschildert. — Turner, Die Haager Konferenz u. die Herabminderg. d. Kriegsrüstungen. — Laubeuf, Der Nutzen d. Unterseeboote. — Oncken, Aus d. Briefen R. v. Bennigsens. — Grützner, Üb. d. gesundheitl. Bedeutg. d. Sports u. d. Gymnastik. — Vambéry, Die engl.-russ. Vereinbarg. — Benkert, Aus 2 Tagebüchern d. Grafen Ludwig v. Bentheim-Steinfurt üb. s. Aufenthalt in Paris 1785 u. 1803/4. — Valois, Dtschlds Lage. — Graf Waldburg, Die Agrarunruhen u. d. Ministerium Sturdza in Rumänien. — Nippold, Großhzgin Sophie v. Sachsen u. d. Begründg. d. Evangel. Bundes.

Das XX. Jahrhundert. (München, St. Bernhards-Verlag.) VII, 17—26. — (17.) German. Katholizismus. — Zur Maßregelg. Murris. — K. F. Meyer u. d. konfess. Friede. — Noch e. Wort z. Ehrenrettg. f. Gge Tyrell. — Loreto u. d. christl. Religion. — (18.) Die Jungfrau v. Orléans. — Röm. Briefe. — Der Kampf um d. Schule. — Wolf, Die engl. Bibelgesellschaft. — Zum dtschen Drama. — (19.) „Die biolog. Ursachen d. relig. Bewußtseins". — Anglikan. Geistliche u. d. Ohrenbeichte. — Üb. d. Antikatholizismus in Spanien. — Abels, Karl May. — (20.) Eine Pfingsterinnerg. — Die Kandidatur d. Pfarrers Grandinger. — Die kirchl. Verhältnisse d. Schweiz. — Naturwissenschaft u. Religion. — (21.) Der Großinquisitor Commer. — Reform d. italien. Priesterseminare. — Zur Gesch. Roms unt. Pius IX. — Die Zukft. d. Menschengeschlechts. — (22.) Prévôt, J. K. Huysmans. — Zur Gebetbuchfrage. — Die Religion d. dtschen Dichter u. Denker. — (23.) Die Bedinggen f. d. Rückkehr z. Katholizismus. — Der Geist uns. Väter. — (24.) Vatikan u. Quirinal. — Vor- u. Nachteile d. alpinen Sports. — (25.) Die Zukft. d. Papsttums. — Scholastik u. Mystik. — Die Intelligenz d. Blumen. — (26.) Dem neuen Halbjahr z. Geleit. — Webers „Die Vorbildg. d. kath. Klerus in Bayern". — Rinnovamento im Streite d. Zeit. — Der Papstbrief an Commer. — Röm. Drahtzieher. — Aus d. Vatikan. — Séqui, Das zukünftige Papsttum.

Süddeutsche Monatshefte. (München.) IV, 5 u. 6. — (5.) Hildebrand, Zum „Fall Hildebrand". — Stern, G. v. Hofstetter. — Gomperz, Aristoteles u. d. organ. Natur. — Doehlemann, Über Deckengemälde. — Losch, Der amerikan. Schlächtergeselle in Europa. — Riemerschmied, Zur Ausstellg. „München 1908". — Louis, Zu H. Riemanns Besprechg. d. Louis-Thuilleschen Harmonielehre. — Kilian, Mannh. Theater. — Naumann, Im Reichstag. — (6.) Vischer, Just. Kerner. — Aus Briefen Fr. Th. Vischers an s. Freunde. — Crusius, Zur Erinnerg. an W. Christ. — Naumann, Die Entstehg. d. polit. Willens. — Vischers Vorträge üb. Shakespeare. — Voll, Ein Dürerprozeß. — Der „aussichtsreiche" Apothekerberuf. — Schäffler, Kathol. Christentum u. mod. Kultur.

Nord u. Süd. (Berl., S. Schottlaender.) Heft 361—364. — (361.) Duncker, Leiden. — Stein, Wissenschaftl. Wahrheit u. relig. Gewißheit. — Elsner, Stephan Sinding. — Lamprecht, Die Entwicklg. der ersten allg. Menschenrechte auf dtschem Boden. — v. Pflugk-Harttung, Ein griech. Pompeji. — Stauf v. d. March, Nord. Legende. — Berg, Erziehg. u. Individualismus. — Kloerß, Sturmflut. — v. Oppeln-Bronikowski, Henry de Beyle (Stendhal). — (362.) Gaedke, Rückblicke auf d. russ.-japan. Krieg. — Bienenstein, R. Presber. — Fuld, Französ. Eherechtsreform. — Strobl, Theaterehe. — Setzer, Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst. — Niesel-Lessenthin, Vor dem Städtchen. — Kleinschmidt, Kunstlieb. Fürsten im alten Dtschen Reiche. — Krause, Lyrik. — (363.) Krause, L. Ganghofer. — v. Witzleben, Die Wiedergeburt d. russ. Armee. — Heyck, Abälard u. Heloise. — Levertin, Aphorismen üb. histor. Dichtg. — Wendlandt, Die gymnast. Jugendbildg. — (364.) Külpe, Darthe Semmit. — Wachenfeld, Die Vorstrafen. — Goldschmidt, Féderi Mistral. — Kraemer, Berliner Kunstausstellgen 1907. — Isolani, Z. Gesch. d. Feuilletons. — Schmidkunz, „Soll in Berlin e. Universität seyn?" — v. Pflugk-Harttung, Attische Gedanken.

Deutsche Arbeit. (Prag, K. Bellmann.) VI, 7 u. 8. — (7. Prager-Autoren.) Wiener, Nest-acker. — Hauschner, Um e. Seele. — Posselt, Die Glocke. — Grundmann, Rote Haare. — Faktor, Peter Schlemihl. — Milrath, Dämmerung. — Hauffen, Ilm. v. Gilm. — du Nord, Jos. Ritter Tandler v. Tanningen. — Weinert, Frau Venus. — Sauer, Zur Prager Literaturgesch. — Frey, Servet und Calvin. — Adler, Meine 1. Hochzeitsreise. — Gibian, Die Hirten. — Rychnowsky, Dtschböhmen in Rich. Wagners Familienbriefen. — (8.) Winternitz, Die Moral in d. hl. Büchern d. Inder, Perser u. Chinesen. — Knechtel, Meine persönl. Eindrücke u. Erlebnisse in Mexiko während d. J. 1864—67. — Horschick, Johs. Lister. — Meyer, Ein Plagiat Sealsfields. — Farga, Ein Verlust. — Neue Arbeiten v. Fz. Metzner. — Lambel, Heinr. M. Schuster. — Schlosser, Vorschlag zu e. Zukftsmittelschule.

Čechische Revue. (Red. E. Kraus.) I, 7 u. 8. — (7.) Březina, Prosa u. Verse. — Šubert, Ein neues böhm. Theater. — Kabrhel, Die Wasserversorggsfrage in Prag. — Janko, Prof. Meringers Sach- u. Wortforschg. m. bes. Rücks. auf altslav. Kulturverhältnisse. — Zuhatý, Wann wurde Mitteleuropa von d. Slaven besiedelt? — Die Mängel d. böhm. phil. Fakultät. — Chlup, Die čech. Pädagogik. — Ružička, Die čech. experiment. Hygiene. — Nejedlý, Čech. Musikinstitutionen. — Chalupný, Ottok. Březina. — (8.) Sova, Gedichte. — Jensen, Der Lenorenstoff in d. westslav. Kunstdichtg. — Gruber, Die Kanalisierg. d. Moldau oberh. Prags. — Bouček, Der Richterstand Böhmens. — Henzel, Die Reform d. jurist. Studienordng. — Kraus, Die čech. Museen. — Kraus, Čech. Schauspiel.

La civiltà cattolica. (Rom.) Quad. 1865—1868. — (1865.) Allocuzione di SS. Papa Pio X. pronunciata nel Consistorio segreto del 15. IV. 1907. — Pavissich, Il Papa e la Francia. — Rinieri, Le esagerazioni „documentate" intorno al Tribunale dell' Inquisizione. — Ferretti, Lo Stuart Mill e l'Utilitarismo. — Pavissich, Donna antica e donna nuova. — Zocchi, La realtà del Modernismo in Italia. — Celi, L'Universo e la vita. — De Santi, Sull' origine delle feste natalizie. — Busnelli, Del nuovo spirito della Scienza e della Filosofia. — (1866.) Pavissich, Una strana apologia del dispotismo giacobino. — Busnelli, L'ordinamento morale del Purgatorio dantesco. — Rosa, Conseguenze dei nuovi metodi di Apologetica. — Marti, La voce del sangue. — Tacchi Venturi, Storia del Concilio Vaticano. — Marli, Letterature italiana. — Bricarelli, Storia dell' arte dai primi tempi cristiani fino ai giorni nostri. — (1867.) Rosa, Studii positivi e storici nella teologia. — Savio, Il papa Liberio

e le falsificazioni degli Ariani. — Bricarelli, I capilavori d. scoltura nel sec. XIII. — Grisar, Archeologia degli „Agnus Dei". — Marii, Il duello sec. i principii, la dottrina, la legislazione. — Rosa, L'uomo e l'infinito. — (1368.) Rosa, Dogma e critica. — Rinieri, Le eresie e la legislazione de' primi imperatori cristiani. — Ferretti, Il Kant e la ragione autonoma. — Marii, La tempesta del lago. — Bricarelli, Per la storia dell' arte.

*Universalbibliothek. 4891—4910. Lpz., Reclam jr. 12° à 20 Pf.

4891/2. Whitman Walt, Grashalme. In Auswahl übertr. v. Johs. Schlaf. Mit d. Bildn. d. Dichters. (239 S.)

4893. Lindau Paul, Ungeratene Kinder. Lustsp. in 4 Aufz. Mit 2 Dekorationsplänen. (88 S.)

4894. Hochstetter Gustav, Die Tafeln im Walde u. a. Feld-, Wald- u. Wiesengeschichten. (96 S.)

4895. Bröcking Dr. Wilh., Das Rätsel d. eis. Maske u. s. Lösg. 2., völlig neu, bearb. Aufl. (93 S.)

4896. Karkawitzas Andreas, Griech. Volkserzählgen. Autoris. Übersetzg. aus d. Neugriech. v. Dr. Karl Dieterich. (104 S.)

4897. Bonn Ferd., Der junge Fritz. Schausp. in 4 Aufz. (63 S.)

4898/9. Reichsstempelgesetz (Börsensteuergesetz) v. 3. Juni 1906, nebst d. Reichsgesetze, betr. die Wetten b. öff. veranstalt. Pferderennen (Totalisatorgesetz) mit den zu beiden Gesetzen ergang. Ausführungsbestimmungen d. Bundesrates. Textausg. m. kurzen Anmerkgen u. Sachregister. Hrsgg. v. Karl Pannier. (173 S.)

4900. Villinger Hermine, Die Sünde des hl. Johannes u. a. Novellen. (103 S.)

4901. Karlweis C., Martins Ehre. Novelle in Briefen. (80 S.)

4902. Shelley Percy Bysshe, Die Cenci. Trsp. in 5 Aufz. Aus d. Engl. übers. und mit e. Einl. u. Anmkgen versehen v. Gg. Hellmuth Neuendorff. (123 S.)

4903—05. Die Reden Kaiser Wilhelms II. in d. J. 1901 bis Ende 1905. Gesammelt u. hrsgg. v. Johs. Penzler. 3. Teil. (312 S.)

4906. Schweitzer Dr. J. B. v., Epidemisch. Schwank in 4 Aufz. Mit e. biogr. Vorwort (79 S.)

4907/8. Neera, Das schweigende Haus. Roman. Autoris. Übersetzg. aus d. Italien. v. Elise Schwelier. (168 S.)

4909. Bandlow H., Lustig Tügs. Humoresken. 2. Bd. (96 S.)

4910. Baudissin Eva Gräfin v., Von nah und fern. Humoresken. (96 S.)

Arnoldt Emil, Gesamm. Schriften. Hrsgg. v. Otto Schöndörffer. Band I. In der Bahn freigemeindlicher Ansichten. Kritiken u. Referate. Berl., Br. Cassirer, 1907. gr.-8° (VIII, 278 S.)

Theologie.

Pohle Dr. th. et ph. Joseph, o. ö. Prof. an der Universität Breslau: **Lehrbuch der Dogmatik** in sieben Büchern. Für akademische Vorlesungen und zum Selbstunterricht. II. und III. Band. 2., verbesserte Auflage. (Wissenschaftliche Handbibliothek. 1. Reihe: Theologische Lehrbücher. XXI—XXII.) Paderborn, F. Schöningh, 1905, 1906. gr.-8° (XIII, 578 und XVIII, 762 S.) M. 6.40 und 8.40.

Die beiden Bände reihen sich dem in diesem Bl. XV., 71 f. besprochenen ersten Bande würdig an. Keine wesentliche Umgestaltung, sondern Ausbau, Ergänzung mit Verbesserung des Vorhandenen war für den Verfasser mit Recht auch bei dem II. Bande Grundsatz. Ebenso hält Ref. die hier eingeschlagene Methode, die ganze Erlösungslehre auf drei gesonderte Abteilungen, Christologie, Soteriologie und Mariologie angemessen zu verteilen und jede Abteilung wieder unter den beherrschenden Gesichtspunkt einer Zentralidee (*idea matrix*) zu stellen (vgl. Vorw. S. VI.), für berechtigt. Auch die, soweit es möglich ist, durchgeführte Trennung von Dogmatik und Apologetik kann nicht beanstandet werden. Die meisten Zusätze hat die Mariologie erfahren, in der P. diesmal noch entschiedener als früher den undogmatischen Übertreibungen mancher Schriftsteller entgegengetreten ist. Offenbare Auswüchse in der mariologischen Literatur werden von ihm furchtlos getadelt, unbewiesene oder unbeweisbare Ansichten als solche deutlich gekennzeichnet, zweideutige Aussagen und Wendungen auf ihren wahren Wert zurückgeführt. — Da schon drei Monate nach dem Erscheinen der 1. Auflage zum Neudruck des III. Bandes geschritten werden mußte, war es nicht möglich, wesentliche Verbesserungen vorzunehmen; immerhin sind dieselben zahlreich genug, daß die neue Auflage als eine „verbesserte" bezeichnet werden konnte. Inhaltlich bietet dieser das ganze Werk abschließende Band in zwei Büchern die allgemeine und spezielle Sakramentenlehre sowie die Eschatologie des Einzelmenschen und des Menschengeschlechtes. P. verdient besondere Anerkennung, daß er hier noch mehr als in den früheren Bänden die Dogmengeschichte für den Traditionsbeweis herangezogen und bei der Entscheidung althergebrachter Kontroversen gerade den geschichtlichen Tatsachen einen maßgebenden Einfluß eingeräumt hat. Dankenswert ist auch die „mit besonderer Liebe und Weitläufigkeit, wie sie in einem Lehrbuche sich selten finden dürfte," behandelte Lehre von der Eucharistie und Buße und namentlich die spekulative Erörterung des eucharistischen Geheimnisses. Die Eschatologie ist möglichst kurz behandelt, ohne daß etwas von Bedeutung übergangen wäre, was für den gebildeten Theologen und Laien zu wissen notwendig oder nützlich ist. So können wir denn auch die zwei vorl. Bände und damit das ganze Werk besonders den Studierenden und gebildeten Laien, für welche es in erster Linie geschrieben ist, auf das wärmste empfehlen. Selbst der Fachgelehrte wird das reichhaltige Opus nicht ohne Nutzen lesen. Ref. gesteht gerne, daß er ihm manche Förderung verdankt, nicht zuletzt in den eschatologischen Fragen.

Es seien uns folgende Bemerkungen gestattet. Zu II, 138 Die Stelle Marc. 13, 32 bietet gar keine Schwierigkeit, denn Christus als Mensch kannte den Gerichtstag wirklich nicht S. 266 lies A. v. St. Edmundsbury. S. 281 f.: Is. 7, 14 ist siche von einer Jungfrau die Rede, aber „das hebräische Wort עַלְמָה bezeichnet" nicht „stets eine wahre Jungfrau", der eigentliche technische Ausdruck für Jungfrau ist, wie schon Hieronymus (in Jes. l. 3 c. 7. Migne, P. l. 24, 107) bemerkt hat, vielmehr בְּתוּלָה (vgl. meine Ausführung in der „Theol. Revue" 1906, 252). S. 283: Die mit Recht zurückgewiesene Ansicht, der hl. Geist sei der Vater Jesu Christi, hat schon S. Augustin (Enchir. c. 38 n. 12. Migne, P. l. 40, 251) treffend widerlegt. Das S. 280 angeführte Zitat Augustins entstammt sicher einer Sekundogenitur (vgl. Ps.-Aug. Appendix Sermo 121 [al. de tempore 10] n. 4 und Sermo 125 [al. de tempore 17] n. 1. Migne, P. l. 39, 1988 und 1993); Augustins Lehre findet sich Sermo 51 (al. de Diversis 63) c. 11 n. 18 und Sermo 196 (al. de Div. 59) n. 1 (Migne, P. l. 38, 343 und 1019). S. 292 lies bei Gregor M. 590—604. S. 294: Ist es wahr, daß „der menschliche Leib dem Fraße der Würmer zur Beute anheimfällt"? S. 301: „Der Sprachgebrauch der Kirche, z. B. im *Salve Regina* und in der lauretanischen Litanei" ist, abgesehen von anderen Schrifttexten, angesichts Hebr. 5, 9, wo Christus ausdrücklich als *„causa salutis aeternae"* bezeichnet wird, u. E. nicht „am sichersten". Schriftgemäß sind die Getauften „Kinder Gottes". S. 318: Über die Auffindung des wahren Kreuzes, „der kostbarsten aller Reliquien", und „die übrigen Passionswerkzeuge" hätte man angesichts „der kritischen Umschau der Gelehrten" ein sichereres Urteil erwartet. S. 418 f.: Daß S. Augustin seit 417 nur einen partikulären Heilswillen Gottes gelehrt hat, steht absolut fest. „Der gelehrte Streit, der unter den größten Theologen über die wahre Lehre des hl. Augustinus herrscht" (S. 442), ist nicht Folge der geschichtlichen Betrachtung, sondern der verschiedenen Schulansichten. III, 142 hätte Tertullians Ansicht von der Kindertaufe Erwähnung verdient. S. 314 vermißt man unter der Literatur das zweibändige Werk von Renz, der S. 320 nur gelegentlich erwähnt wird. Die S. 393 notierte Schrift von Knöpfler „Die Büßer- und Katechumenatsklassen in der alten Kirche" (München, 1904) ist noch gar nicht erschienen. S. 401 wird hinsichtlich der altchristlichen Bußdisziplin zwischen „der schrofferen Auffassung der Kirchenhistoriker und der milderen Anschauung der Dogmatiker" unterschieden. Tatsächlich ist jene die historische, den geschichtlichen Tatsachen allein entsprechende, also wahre Auffassung, diese eine dogmatisch zurechtgelegte, also konstruierte Theorie. S. 593 meint der Verf., daß sich aus Eph. 5, 25—32 „leicht die drei Wesensstücke eines Sakramentes herauslesen lassen". — Für das ganze Werk hätten wir den Wunsch, daß die so oft im Großdruck angeführte Literatur in den Kleindruck oder besser in Anmerkungen verwiesen werden möge. Auch sind die Kopfüberschriften mangelhaft. Von dem I. Bande ist schon die dritte Auflage erschienen, ein glänzender Beweis für die Beliebtheit und Brauchbarkeit des Werkes. In dankenswerter Weise ist demselben ein Namen- und Sachregister beigegeben. Auch sind die neueren Forschungen über das *Comma Joanneum* verwertet, einige Verbesserungen angebracht und die neueste Literatur nachgetragen.

Tübingen. Anton Koch.

Alcher Dr. Georg: **Das Alte Testament in der Mischna.** (Biblische Studien, herausgegeben von O. Bardenhewer. XI. Band, 4. Heft.) Freiburg, Herder, 1906. gr.-8° (XVII, 181 S.) M. 4.60.

Vorl. Monographie untersucht die Wertung und Verwertung der hl. Schrift in der Mischna (d. i. des älteren Bestandteiles des Talmud), deren Zusammenstellung höchst wahrscheinlich gegen Ende des 2. Jhdts. stattgefunden hat. Sie enthält weniger Haggada als die Tosephta. In der Mischna sind bloß Qoheleth und das Hohelied Gegenstand der Kontroverse, ob sie heilige, kanonische Schriften seien oder nicht. Die Zweifel an der kanonischen Dignität dieser beiden Schriften wurden durch deren „anstößigen" Inhalt nahegelegt. Die Mischna kennt die Unterscheidung von Tora, Propheten und Hagiographen und betrachtet die zwei letzteren Gruppen nicht etwa als Schriften zweiten Ranges, wie man aus manchen Anzeichen schließen könnte. Gewöhnlich faßt sie das ganze Alte Testament mit der Bezeichnung „die Schrift" zusammen. Die Inspiration und damit die Irrtumslosigkeit der hl. Schrift wird von ihr vorausgesetzt. Man war darum bemüht, „Widersprüche" möglichst auszugleichen. Was die Verwertung der hl. Schrift in der Mischna betrifft — worüber der 2. Teil handelt —, so wurde das Bibelwort fast ausschließlich verwendet, um einen Satz der Halacha oder Haggada zu stützen. Man ging dabei verschieden vor. Während man häufig den ursprünglichen Sinn der hl. Schrift wahrte und nur als Norm für analoge Fälle anführte, hat man in den meisten Fällen den natürlichen Schriftsinn preisgegeben und den einzelnen Sätzen und Wörtern einen neuen Inhalt gegeben. Es werden z. B. bildliche Redewendungen buchstäblich genommen oder Sätze aus dem Zusammenhange gerissen oder ganz umgestaltet, was durch verschiedene Beispiele — in denen man indes eine bestimmte Ordnung vermißt — veranschaulicht wird. Das Schriftwort wird nicht so sehr zur Beweisführung als vielmehr zur Bestätigung verwendet. Man begnügte sich nicht mit dem natürlichen Sinne einer Schriftstelle, sondern suchte oft nach einem anderen, verborgenen Sinn, wobei man sehr willkürlich zu Werke ging und der Zahlensymbolik eine große Bedeutung zumaß. Die Frage nach der Priorität der Mischna oder des Midrasch wird zu Gunsten der ersteren gelöst.

Wien. Univ.-Prof. Döller.

Drews D. Paul, o. Professor für praktische Theologie in Gießen: **Untersuchungen über die sogenannte clementinische Liturgie im VIII. Buche der apostolischen Konstitutionen.** I. Die clementinische Liturgie in Rom. (Studien zur Geschichte des Gottesdienstes und des gottesdienstlichen Lebens, II. und III.) Tübingen, J. C. B. Mohr, 1906. gr.-8° (VII, 166 S.) M. 5.—.

Mit bewundernswertem Eifer hat sich der Verf. seit längerer Zeit in die Welt der Liturgien, „diesen wichtigen", von den Kirchenhistorikern allzusehr vernachlässigten „Zweig kirchlichen und religiösen Lebens", eingegraben und ein eigenes literarisches Unternehmen: „Studien zur Geschichte des Gottesdienstes und des gottesdienstlichen Lebens", eröffnet. An die I. Studie: „Zur Entstehungsgeschichte des Kanons in der römischen Messe" (1902), knüpfen die neuen Untersuchungen nicht unmittelbar an, „führen sie aber doch weiter, ergänzen und berichtigen sie". Dr. beschäftigt sich diesmal mit der gemeinhin als clementinische bezeichneten Liturgie im VIII. Buche der apostolischen Konstitutionen (CA VIII 5—15, in Funks Ausgabe S. 474—521), — in der er eine der ältesten, wenn nicht die älteste für uns noch erreichbare Liturgie, natürlich in überarbeiteter Gestalt, eine spätere Ausgestaltung, einen späteren Niederschlag des ältesten den christlichen Gemeinden gemeinsamen liturgischen Typus erblickt, — zunächst mit dem Gebrauch dieser Liturgie, bzw. ihres Typus in Rom. Eine spezielle Untersuchung über ihre eventuelle Verbreitung, über Herkunft, Alter, Schicksal usw. soll später folgen. In der Einleitung gedenkt Dr. mit anerkennenden Worten seines Vorgängers auf diesem Gebiete, Ferdinand Probsts, der in seiner Schrift: „Liturgie der drei ersten christlichen Jahrhunderte" (1870), nachzuweisen suchte, daß die sogenannte clementinische Liturgie im wesentlichen die apostolische sei, aber damit nicht durchdrang und überhaupt nicht weiter beachtet wurde, weil „seine Methode vielfach unkritisch, unvorsichtig und oberflächlich war" (S. 8). Erst Kattenbusch hat neuerdings nachdrücklich auf die Bedeutung dieser Untersuchungen hingewiesen. Das von Probst richtig erkannte Problem hat nun Dr. von neuem angefaßt und zu lösen versucht, in der Hoffnung, „durch eine exaktere, vorsichtigere, überzeugendere Methode, als sie Probst gehandhabt hat, den alten Quellen einige gesicherte Resultate für unsere Kenntnis der altchristlichen Liturgie abzugewinnen und mindestens ... das wichtige Problem, das Probst durch seine tendenziöse These und Behandlung selbst wieder in den Schatten gerückt hat, so auf die wissenschaftliche Tagesordnung zu setzen, daß es sobald nicht wieder davon verschwinden wird" (S. 9). Nach der S. 9—12 bezeichneten Methode sucht sodann der Verf. die Spuren und Einwirkungen des clementinischen Liturgietypus der Reihe nach zu ermitteln bei Clemens von Rom, Justin, Hippolyt, Novatian und in der römischen Messe. Er kommt zum Ergebnis, „daß Clemens bei Abfassung seines Briefes an nicht wenigen Stellen nachweisbar mit einer Liturgie zusammentrifft, die dem Typus der sogenannten clementinischen Liturgie angehört, wie er noch in CA VIII vorliegt. ... Clemens hat also die ihm geläufige, noch keineswegs agendarisch, wohl aber gewohnheitsmäßig festgelegte, noch immer im Fluß befindliche Liturgie wie von selbst in seinen Brief verwoben, soweit sie ihm passend schien. ... Über die Art, wie er etwa seine Liturgie im Briefe behandelt haben mag, können wir uns ein ungefähres Bild machen, wenn wir seine Verarbeitung einzelner Stellen aus dem I. Korintherbriefe ins Auge fassen" (S. 53). Zu diesem Ergebnis stimmt der ganze Charakter des Briefes, der eine Homilie in Briefform ist, selbst ein Stück des Gottesdienstes sein will und von gottesdienstlichem Interesse getragen ist (S. 54), und ein Zeugnis bei Irenäus adv. haer. III 3, aus dem folgt: 1. „daß sich für Irenäus mit der Erinnerung an den Clemensbrief sofort auch die Erinnerung an die Liturgie verbindet", und 2. „daß es eben die Liturgie ist, die CA zugrunde liegt, die auch für Irenäus mit dem 1. Clemensbrief in Beziehung steht" (S. 56). Auch Justin (besonders I. Apol. 65—67) kennt „eine Liturgie vom Typus der clementinischen". Die Tatsache, daß in dieser Liturgie justinische Theologie vorliegt, dürfte vorläufig so zu erklären sein, daß ein Schüler Justins diese Liturgie überarbeitet, justinische Theologie, Schlagworte und Hauptbegriffe hineingebracht und ganze Abschnitte frei gestaltet hat, während er andere Partien, namentlich die historischen, vielleicht ganz unberührt ließ, vielleicht auch nur leicht überarbeitete (S. 93). Bei Hippolyt (besonders c. Noët. 17 und 18) jedoch werden die festen und greifbaren Parallelen zu dieser Liturgie so spärlich, daß sich aus ihm „keine volle Sicherheit über die Frage gewinnen läßt, ob er die clementinische Liturgie und in welcher Form er dieselbe benutzt hat. Ausgeschlossen ist es keineswegs, aber mit Sicherheit läßt es sich nicht behaupten". Vielleicht kennt er als römisch eine Liturgie, „die sich in manchen Stücken schon der Jakobus-Liturgie genähert haben muß" (S. 105). „Bei Novatian (de trin. 1 und 8) dagegen taucht die clementinische Liturgie offenbar wieder in deutlichen Umrissen auf" (S. 160). „Und zwar muß ihm eine schriftliche Relation vorgelegen haben. Denn nur so erklären sich die aufgewiesenen phraseologischen Anklänge." Es „folgt daraus allerdings noch keineswegs, daß diese Liturgie zur Zeit Novatians in Rom in Gebrauch war" (S. 121 f.). Das bisher gewonnene „Resultat wird in allem wesentlichen durch eine Analyse der römischen Messe, soweit sie überhaupt noch alte Bestandteile mit sich führt, bestätigt. Als Grundtypus dieser Liturgie ist noch die clementinische zu erkennen, aber unverkennbar sind zugleich die Einflüsse der Liturgie von Jerusalem", welche etwa seit 200 auf die römische einzuwirken begann und deshalb „von weit höherem Alter sein muß, als man gemeinhin annimmt". Der Grundtypus der clementinischen Liturgie wie auch derjenige der sogenannten Jakobus-Liturgie rücken damit in ein hohes Alter hinauf (S. 160). Eine genaue Untersuchung der clementinischen Liturgie selbst, welche der Verf. zunächst vornehmen will, wird diese Annahme erhärten. — Ob diese neuen Ergebnisse wenigstens in der Hauptsache durchdringen werden, will Ref. nicht entscheiden. Hier ist eine genaue Nachprüfung der ganzen Untersuchung durch einen mitten in der liturgiegeschichtlichen Forschung stehenden Gelehrten notwendig. Man wird Dr. zugestehen dürfen, daß seine Methode besonnener und vorsichtiger ist als die Probsts; doch dürfte auch er der Gefahr, „zuviel zu sehen", dann und wann (z. B. S. 31 f.) unterlegen sein. Ob nicht auch seine Untersuchung von vornherein im Dienste der in

„Studie“ I vertretenen These, betreffend die Zerbrechung und Umstellung des früheren Gefüges des Kanons der römischen Messe stand, möge dahingestellt bleiben. Jedenfalls kann diese These noch keineswegs „als erwiesen gelten“ (S. 123). Der verstorbene Prof. F. X. v. Funk hat seinen Widerspruch nicht fallen lassen, sondern noch zuletzt von neuem erhoben (Kirchengeschichtliche Abhandlungen und Untersuchungen, III. Bd., 1907, S. 85—134). Behält aber die bisherige Anschauung über den römischen Kanon recht, so wird Dr.' „neu gewonnene Erkenntnis, daß Rom dem clementinischen Liturgietypus folgte“, einer starken Stütze beraubt. Endlich, um wenigstens eine Einzelheit hervorzuheben, so hat Dr. Funks Erklärung für die tatsächlichen Berührungen zwischen I Clemens 59, 2. 60, 1 und CA VIII 22, 3 (Funk S. 526, 11 ff.) zu rasch abgetan; jedenfalls kann die neue, wenigstens als möglich vorgebrachte Annahme, daß die Wendungen, um die es sich hier handelt, auch bereits in einem Weihegebet für den Anagnosten üblich waren (S. 46), keinen Anspruch auf Wahrscheinlichkeit erheben, da es nach allem, was wir über die Entstehung der sogenannten *Ordines minores* wissen, zur Zeit des römischen Clemens überhaupt noch keine Lektoren gab, sicher damals keine Handauflegung bei der Lektorweihe stattfand (Funk a. a. O. III, 276 ff., 363—367; derselbe zu CA VIII 22, S. 527).

Tübingen. Repetent Dr. Jos. Zeller.

Otto Zöckler. Erinnerungsblätter. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1906. 8° (128 S. m. Portr.) M. 1.50.

Pierson D. theol. Arthur T.: **Georg Müller von Bristol.** Autorisierte deutsche Übersetzung. Gotha, Missionsbuchhandlung P. Ott, 1906. 8° (VI, 319 S. m. 13 Taf.) kart. M. 3.—.

In zwei Welten. Ein Lebensbild des Pastor prim. Rudolf Hermann Gurland. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1907. 8° (XIII, 448 S. u. 1 Portr.) M. 4.—.

Drei Biographien protestantischer Theologen, von denen die erstere, die das Leben Zöcklers, des bekannten Apologeten und langjährigen Herausgebers der Zeitschrift „Der Beweis des Glaubens“, schildert, durch die Schlichtheit der Darstellung und den Zauber der Persönlichkeit Zöcklers anmutet. Das Büchlein setzt sich zusammen aus drei Aufsätzen: „Der Lebensgang“ (von Theod. Zöckler, ev. Pfarrer in Stanislau, Galizien), „Der Historiker“ (von D. Victor Schultze), und „Der Apologet“ (von Seminardirektor Lic. Steude in Oschatz), denen eine Leichenpredigt und etliche Ansprachen am Sarge und Grabe folgen. Z. war ein Freund und Schüler des katholischen Theologen Leop. Schmid in Gießen und zeitlebens in irenischem Geiste tätig, wie denn auch sein letztes (unvollendetes) Werk gegenüber den vielen polemischen Schriften der Zeit den Titel *Εἰρηνική* (Friedenslehre) führen sollte. — Interessant durch die eigenartigen Sinneswandlungen und Lebensumstände sind die Biographien der beiden folgenden Pastoren: Müller war mit 20 Jahren ein mehrfach ertappter und gerichtlich abgestrafter Dieb und Betrüger, als eine plötzliche Wendung eintrat; er studierte mit Hingebung Theologie, ging dann als Missionar nach England und entfaltete da eine großartige charitative (Waisenhäuser) und Missionstätigkeit (Bibelgesellschaft). Gurland aber, der jahrelang einer der angesehensten und beliebtesten evangelischen Prediger der russischen Ostseeprovinzen war, ist von seinen Eltern im starrsten alttestamentlichen Glauben erzogen worden, obgleich seine Vorväter Christen waren: der Großvater, ein vornehmer Portugiese, war zur Zeit der Inquisition Jude geworden und nach Holland ausgewandert. Der Vater hatte sich als junger Mann nach Rußland begeben und dort als Rabbiner den Ruf eines streng orthodoxen Juden erworben, der seinen Sohn zu seinem Amtsnachfolger bestimmte und vor jeder Berührung mit dem Christentum sorgsam hütete. Jedoch dem Jüngling, der frühzeitig mit dem Talmud und der Thora vertraut war, stiegen bald Zweifel an der Richtigkeit dieser Lehren auf und heftige Sehnsucht nach Erkenntnis sowie schwärmerische Liebe zum „Messias“ erfüllten seine Seele. Erst nach vielen inneren und äußeren Kämpfen, von denen die in dem vorl. Buche enthaltenen Briefe und Tagebuchblätter Zeugnis ablegen, gelang es ihm, sich zur Wahrheit durchzuringen, und nun waren der Haß der Stammesgenossen und bitterste Armut nicht mehr imstande, ihn von seinem Entschluß, Christ zu werden, abzulenken. Nach einigen Studienjahren im Berliner Konvikt der „Gesellschaft zur Förderung des Christentums unter den Juden“ kehrte G. als Pastor nach Rußland zurück, wo er sich besonders um die Judenmission große, auch im Auslande anerkannte Verdienste erwarb und in mehreren Gemeinden segensreich als Prediger wirkte. Er starb 1905 in Odessa, wohin ein jahrelanges schweres, aber mit unvergleichlicher Geduld getragenes Leiden ihn geführt hatte. Die Lektüre der drei Schriften kann auch (reiferen) Katholiken empfohlen werden.

Der Katholik. (Hrsg. J. M. Raich.) LXXXVII, 3 u. 4. — (3.) Gspann, Die hl. Schrift u. d. Brevier. — Straubinger, Die Lehre der Patriarchen Sophronius v. Jerusalem üb. d. Trinität, d. Inkarnation u. d. Person Christi. — Schleußner, Magdalena v. Freibg. — Bruder, Die liturg. Verehrg. d. hl. Abtes Wigbert v. Fritzlar. — Müller, Die Aufhebg d. Wallfahrt Nothgottes im Rheingau. — (4.) Forschner, Domdekan J. M. Raich †. — Bellesheim, Endgült. Beisetzg. d. Kardinäle Wiseman u. Manning im Dom zu Westminster. — Döller, Versumstellgen im Buche Jona. — Liese, Welche Wahrheiten sind necessitate medii zu glauben?

Studien u. Mitteilungen aus d. Bened.- u. Cisterc.-Orden. (Red. M. Kinter.) XXVIII, 1. — Kober, De peculio religiosorum. — Bliemetzrieder, Ein Aktenstück zu Beginn d. abendländ. Schisma. — Curiel, Congregatio Hispano-Benedictina alias S. Benedicti Vallisoleti. — Lauchert, Die kirchengeschichtl. u. zeitgeschichtl. Arbeiten v. P. B. Gams im Zus.hang gewürdigt. — Kortschak, Die Veranlassg. d. Römerbriefes d. hl. Apostels Paulus. — Bühler, Kard. Pitra O. S. B. — Adlhoch, „Les legendes hagiographiques“ u. d. „Vita S. Mauri per Faustum“. Zur Vita S. Placidi. — Netzhammer, Auf d. Trümmern v. Salona. — M. Gertrudis, Aus d. Tagebuche d. Äbtissin Magd. Haidenbucher O. S. B. v. Frauenchiemsee 1609—50. — Höfer, Kunsttopographie d. vormal. Cist.-Abtei Altenberg im Dhüntale. — Stark, Entstehen u. Geist d. Mauriner-Kongregation. — Laur, Textstudie z. Canticum des Ezechias.

Korrespondenzbl. f. d. kath. Klerus Österreichs. (Wien, C. Fromme.) XXVI, 5—12. — (5.) Scheicher, Probate omnia! — Kongruadebatte. — (6.) Scheicher, Der Haß der Sozi. — An die Arbeit. — Sojka, Schutz der Wahlfreiheit! — (7.) Scheicher, Die Kirchenreform in Italien. — Verschied. Maß v. Gerechtigkt. — Wetzel, Die relig. Lage in Frkrch. — Priesterexerzitien. — Weimar, In solidum. — Die Neuzeit und der Klerus. — Wie schützt man alte u. neue Kirchen gg. d. Kälte? — (8.) Die Seelsorger als Katecheten u. ihre Vertretg. — Blanda persecutio. — Gallia docet. — (9.) Scheicher, In dubiis libertas. — Ludwig, Der Zukunft Flügelschlag. — Stingeder, „Jesuitenschulen“. — v. Zucco-Cucagna, Freidenkerbewegg. in Dtschld. — Koalik, Ländl. Charitaskrankenpflegerinnen. — (10.) Scheicher, Kath. Schwachmütigkt. — Wetzel, Die relig. Lage in Frkrch. — Weimar, Ärztenot. — Holzer, Die Arbeit d. Loge. — (11.) Uns. Volksschule. — Klein, Das Rechtsbureau. — (12.) Scheicher, Vom Wunderglauben. — Nach d. Schlacht. — Beil.: Hirtentasche, XXIX. 3—6. — (3.) Plattner, Juxta crucem. — Müller, Kathol. u. protestant. Geschlechtsmoralität. — Kreschnička, Exeget. Aphorismen zu d. Sonn- u. Festtagsevangelien. — (4.) Žak, Missale Carmelitarum. — (5.) Schmöger, Die öftere, bzw. tägl. hl. Kommunion. — Vogel, Die Feier d. Erstkommunion. — (6.) Halusa, Das Traumleben des Menschen. — Beitr. z. Vorgehen bei d. außer Ungarn geschloss. Ehen ungar. Staatsbürger.

---

*Nagelschmitt Heinr., Die Feier d. ersten heil. Kommunion d. Kinder. Predigten, Anreden u. Skizzen. 5. Aufl. Paderb., F. Schöningh, 1907. gr.-8° (VI, 290 S.) M. 3.20.

*— —, Gelegenheitsreden. Gesamm. u. hrsgg. II. Band: Begräbnisreden. 2 Bde. (I. Bd.: 4. Aufl. — II. Bd.: 3. Aufl.) Ebd., 1907. gr.-8° (XII, 332 u. X, 341 S.) M. 3.— u. 3.20.

Schultes P. Reginald M., O. P. (s. Theol. Lector), Reue u. Bußsakrament. Die Lehre des hl. Thomas v. Aquin üb. d. Verhältnis v. Reue u. Bußsakrament. (Sep.-Ausg. aus d. „Jahrb. f. Phil. u. spek. Theol.“ Bd. XXI.) Ebd., 1906. gr.-8° (99 S.) M. 1.80.

*Funk F. X. (Prof. d. Theol. a. d. Univ. Tübingen), Kirchengeschichtl. Abhdlgen u. Untersuchgen. III. Bd. Ebd., 1907. gr.-8° (III, 446 S.) M. 8.—.

Forschungen z. christl. Lit.- u. Dogmengeschichte. Hrsgg. v. Proff. Dr. A. Ehrhard u. Dr. J. P. Kirsch. VI. Bd., 4. Heft. Ebd., 1907. gr.-8°
VI, 4: Adam Dr. Karl, Der Kirchenbegriff Tertullians. Eine dogmengeschichtl. Studie. (VIII, 229 S.) M. 5.—.

*Hamerle P. Andr., C. Ss. R., Ein Zyklus relig. Vorträge f. d. Kirchenjahr. II. Bd.: Vom Ostersonntg. bis z. 24. Sonntg. n. Pfingsten. 2., verb. Aufl. Graz, Styria, 1907. gr.-8° (IV, 415 S.) K 4.—.

*Thomas v. Kempen, Reden u. Betrachtgen üb. d. Leben u. Leiden, die Auferstehg. u. Himmelfahrt Jesu Christi. Aus d. Latein. übers. Genau wieder durchgesehen u. bevorwortet v. Jul. Müllendorff S. J. Regensbg., vorm. G. J. Manz, 1907. kl.-8° (XIX, 277 S.) M. 1.80.

*Fuhlrott Jos., Festtags- u. Gelegenheitspredigten. In neuer Bearbeitg. hrsgg. v. Nik. Heller. Ebd., 1907. 8° (VIII, 639 S.) M. 7.20.

*Lierheimer P. Dr. Bernh. Maria, O. S. B. (in Muri-Gries), Die Parabeln u. Wunder in d. Sonntagsevangelien d. Kirchenjahres. Kanzelvorträge. 2., verb. Aufl. Ebd., 1907. 8° (XVI, 335 S.) M. 4.20.

Elbel P. Benj., Ord. Min., Theologia moralis per modum conferentiarum. Auctore clarissimo B. Elbel. Novis curis ed. P. F. Irenaeus Bierbaum ejusd. ord. Editio III. Vol. III., continens partes tres. Paderb., Bonifaciusdr., 1907. gr.-8° (VII, 742 S.) M. 5.70.

Zeitschrift f. schweizer. Kirchengesch. Revue d'histoire ecclésiastique suisse. Hrsg. v. Proff. Dr. Alb. Büchi u. Dr. J. P. Kirsch. (Redaktionssekretär: Dr. Marius Besson.) 1. Jahrg., 1. Heft. Stans, Hs. v. Matt, 1907. gr.-8° (S. 1—80.) Der Jahrgang. (4 Hefte) Fr. 6.—.

Krauß Dr. Ed. (Prof. am k. k. Franz Jos.-Gymn. in Wien), Lehr- u. Lesebuch f. d. kath. Rel.unterr. in d. oberen Klassen d. Realschule u. verwandter Lehranstalten. Unt. Mitwirkg. d. Vereines kath. Rel.lehrer an d. Mittelschulen Österreichs bearb. 1. Teil: Glaubenslehre mit Ausschluß d. Lehre v. d. heil. Sakramenten. Wien, A. Pichlers Witwe & Sohn, 1907. gr.-8° (IV, 174 S.) geb. K 2.50.

— —, Lehr- u. Lesebuch f. d. kath. Rel.unterr. in d. oberen Klassen d. Gymnasiums u. verwandter Anstalten. Unt. Mitwirkg. d. Vereines kath. Rel.lehrer an d. Mittelschulen Österreichs bearb. 3. Teil: Sittenlehre. Ebd., 1907. gr.-8° (III, 172 S.) geb. K 2.50.

— — Tabellar. Übersicht üb. d. Ereignisse d. N. Test. vom Auftreten Johs. d. T. bis z. Herabkunft d. Hl. Geistes. 2 Tabellen. Ebd., 1907. 8° (III S. u. 2 Tab. fol.) M. 2.50.

Die Innere Mission im evangel. Dtschld. (Hambg. Rauhes Haus.) 1907, 5 u. 6. — (5.) Haacke, Beurteilg. u. Behandlg. der Rückfälligen. — Eine Genossenschaft halber Kräfte. — Giese, Der Nutzen u. Segen d. Gemeindehelferamtes. — (6.) Mettin, Die Arbeiten d. Zentralausschusses f. Inn. Mission i. J. 1906. — Freybe, Die Sitte nach ihrem Ursprg., Wesen u. Wert, die treueste Gehilfin d. Kirche u. ihrer Inn. Mission. — Hobbing, Ein Verband dtscher Stadtmissionen. — Leuchtenberger, Der Unterstützgsverein d. Berufsarbeiterinnen d. Inn. Mission. — Teudt, Die Kellnermission im letzten Jahre.

Völter Dr. Daniel (Prof. d. Theol. in Amsterdam), Mater dolorosa u. d. Lieblingsjünger d. Johannesevangeliums. Mit e. Anhg. üb. d. Komposition dieses Evangeliums. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1907. gr.-8° (30 S.) M. 1.20.

Ausgewählte poet. Texte d. alten Test.s in metr. u. stroph. Gliederg. z. Gebrauch in Vorlesgen u. Seminarübungen u. z. Selbststudium. Heft 1. Lpz., J. C. Hinrichs, 1907. gr.-8°

1. Die Dichtungen Jesaias. Hrsgg. v. Lic. Dr. W. Staerk (Privatdoz. in Jena). (IX, 84 S.) M. 1.—.

Sammlung Göschen. 325 f. Lpz., G. J. Göschen, 1907. 12°. geb. à 80 Pf.

325, 326. Staerk Lic. Dr. W. (Privatdoz. in Jena), Neutestamentl. Zeitgesch. I. Der histor. u. kulturgeschichtl. Hintergrund d. Urchristentums. — II. Die Religion d. Judentums im Zeitalter d. Hellenismus u. der Römerherrschaft. (192 S. m. 3 Karten, 168 S. m. e. Planskizze.)

Philosophie. Pädagogik.

Schmidt Dr. Wilh., ord. Professor a. d. Universität Breslau: **Der Kampf um die sittliche Welt.** Gütersloh, C. Bertelsmann, 1906. 8° (338 S.) M. 5.—.

Etwas buntgereihte Vorträge, die aktuelle ethische Probleme oder Systeme behandeln: die menschliche Willensfreiheit, das Gewissen, William Shakespeare der Dichter des Gewissens, Herbert Spencer und die ethische Bewegung, die buddhistische und christliche Ethik, Arthur Schopenhauer, Friedrich Nietzsche, Leo Tolstoj, Cesare Lombroso, des Menschen Wille und sein Los. Der Verf. steht auf dem Boden der christlichen Weltanschauung und sucht diese gegenüber dem modernen Geistesleben, mit dem er in engster Fühlung bleibt, zu vertreten. Seine Darstellung von Lehrmeinungen und ihren Vertretern hebt das Charakteristische scharf hervor, seine Kritik ist tiefgehend und stets sachlich, sein Vortrag interessant. Das reichhaltige Buch wird von allen Freunden ernster Lektüre gerne gelesen werden.

Prag. Hilgenreiner.

Kern Dr. Berthold, Generalarzt und Subdirektor der Kaiser Wilhelms-Akademie: **Das Wesen des menschlichen Seelen- und Geisteslebens.** Festschrift zur 110. Stiftungsfeier der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen. Auszugsweise als Festrede gehalten am 2. Dezember 1905. Berlin, A. Hirschwald, 1905. gr.-8° (VIII, 130 S.) M. 2.40.

Die hier vorgelegten Anschauungen sind der Hauptsache nach Kantischer Idealismus mit einer starken Beigabe von Spinozismus. Einerseits ist, dem Verf. zufolge, die ganze Körperwelt mit Raum und Zeit nur das Erzeugnis unserer Erkenntnisfähigkeiten; ohne unsere Erkenntnis kann es eine Welt gar nicht geben, sie muß gedacht werden, um zu sein; anderseits wird nachdrücklich betont, daß der Mensch nicht bloß ein Denkwesen, sondern auch ein Wesen aus Fleisch und Blut ist. Seele und Körper sind identisch; seelische und körperliche Vorgänge haben den gleichen Inhalt, den nur unsere Denktätigkeit das eine Mal als raumlos, das andere Mal als raumhaltig auffaßt. Die eine oder die andere dieser zwei Auffassungen ist für uns frei wählbar. Über den körperlichen und seelischen Vorgängen steht als übergeordnete Macht das Denken, der Geist, welchem das Gehirnbewußtsein nur das Material für seine Denktätigkeit liefert. Aber ein jenseits des Denkens liegender Träger desselben oder ein denkendes Ich muß abgelehnt werden, denn nicht das Bewußtsein des einzelnen Individuums ist Träger der Weltrealität, sondern das unpersönliche und überpersönliche Gesamtbewußtsein; dieses hinwiderum ist nichts anderes als die Gesamtheit aller wirklichen und möglichen Denk- und Bewußtseinsvorgänge. Erst der uns angeborene Einheitstrieb unseres Denkens und Erkennens liefert uns den jenseits aller unserer Erkenntnis liegenden, obwohl nur von unserem Denken geschaffenen Substanzbegriff und damit die Idee eines unabhängigen, absoluten, übergeordneten, zugleich denkenden und wollenden Geistwesens. Hier setzt der Glaube ein und wir gelangen zu dem durch das Denken nicht faßbaren, ja durch das Denken sogar auszuschließenden Gotteswesen. — Nicht der Wille ist frei, sondern das sich nach ursächlich freier Eigengesetzlichkeit vollziehende Denken; daher auch in der Rechtswissenschaft an die Stelle der Vergeltungs- und Schutztheorie die Besserungstheorie gesetzt werden muß, wozu die Anfänge bereits vorliegen. Der Materialismus soll durch diesen Idealismus nicht ausgeschlossen, sondern nur in sein begrenzteres Gebiet zurückgewiesen werden. Diese kurze, mit K.s eigenen Worten gegebene Skizzierung des Inhaltes dieser Schrift dürfte hinreichen, um in ihr eine neue Illustrierung des Ufer- und Bodenlosen der idealistischen Weltanschauung erkennen zu lassen.

Wien. Reinhold.

Wilhelmi Rudolf: **Das Geschlechtsleben eine Kunst.** Philosophische Skizze. Berlin, P. Speier & Co. 8° (103 S.) M. 2.—.

Neues bringt diese dilettantische Schrift wenig. Die geschichtlichen Exkurse sind vielleicht gut gemeint, sagen aber über die innerlichen Entwicklungen im Hinblick auf die großen historischen Prozesse so gut wie nichts. Klebrige Gassenphrasen über Askese und Religion wirken überdies noch recht unerquicklich und dürften nur von der Einfalt Halbgebildeter angestaunt werden.

Wien. Franz Strunz.

Neuauflagen. **Einleitung in die Philosophie** von Wilhelm **Wundt.** 4. Auflage. Mit einem Anhang tabellarischer Übersichten zur Geschichte der Philosophie und ihrer Hauptrichtungen. (Leipzig, W. Engelmann, 1906 gr.-8°. XVIII, 472 S., geb. M. 9.—.) Die Neuauflage stellt sich als ein unveränderter Abdruck der 3. Auflage dar, die in diesem Bl. (XIV, 169, vgl. auch XI, 263) eine nähere Würdigung erfahren hat. — **Philosophisches Lesebuch.** Herausgegeben von Max **Dessoir,** a. o. Professor, und Paul **Menzer,** Privatdozenten der Philosophie an der Universität zu Berlin. 2., vermehrte Auflage. (Stuttgart, Ferd. Enke, 1905. gr.-8°. VIII, 300 S., M. 5.60). Die zweite Auflage weist gegenüber der ersten, die in diesem Bl. XIV, 105 besprochen worden ist, mehrfache Erweiterungen auf. Thomas v. Aquin sind 4 Text- und 6 Erläuterungsseiten eingeräumt; die Neuscholastik ist leider nicht vertreten. — Es sei gleich hier der Hinweis auf ein ähnliches Werk angeschlossen, das in 1. Auflage vorliegt: **Philosophisches Lesebuch.** Zum Gebrauch an höheren Schulen und zum Selbststudium. Von Dr. Bastian **Schmid** (Leipzig, B. G. Teubner, 1906. gr.-8°. VIII, 166 S., geb. M. 2.60). Das Buch geht nur zum geringeren Teile auf die Werke älterer Philosophen selbst zurück (Descartes, Locke, Hume, Kant zusammen 30 S.), zum größeren Teile bietet es Stücke aus den Schriften neuerer Philosophen und philosophischer Schriftsteller: Riehl, Haeckel, Dubois-Reymond, Busse, Paulsen, Poincaré, Ostwald, Darwin, Wundt, Siegwart, Mill, Volkmann, v. Hartmann, Ratzel, Volkelt, Liebmann u. a., und hat in erster Linie das Bedürfnis der Schule vor Augen. — Gleichfalls in die Kategorien des Lehrbuchs fallen das **Lehrbuch der Logik** von Dr. Albert **Stöckl.** Neubearbeitet von Dr. Georg **Wohlmuth,** Prof. der Philosophie am bisch. Lyzeum zu Eichstätt (Lehrbuch der Philosophie, 1. Band). (Mainz, Kirchheim & Co., 1905, gr.-8°. XIX, 479 S., M. 6.—), welches der Neuherausgeber einer eingehenden, förderlichen Revision unterzogen hat, die dem beliebten Buch neue Freunde zuzuführen geeignet ist, — und die **Philosophische Propädeutik** für den Gymnasialunterricht und das Selbststudium bearbeitet von Dr. Otto **Willmann,** k. k. Hofrat, Universitätsprofessor a. D. 1. Teil: Logik. 2, verbesserte Auflage (Wien, Herder, 1905. gr.-8°. IV, 134 S., K 2.20), ein ganz ausgezeichnetes Buch des berühmten Philosophen, das, wie die rasch notwendig gewordene 2. Auflage beweist, den verdienten Anklang bereits gefunden hat. Man darf sich des aufrichtig freuen und hoffen, daß auch die weiteren Bände der W.'schen Propädeutik in der gleichen Weise sich durchsetzen werden. — Von der (Kirchmannschen) Philosophischen Bibliothek (Leipzig, Dürr, 1906, 1907. 8°) liegen in Neuauflagen vor die Bände 26a: René **Descartes' philosophische Werke.** 1. Abteilung (Fortsetzung): I. Regeln zur Leitung des Geistes. II. Die Erforschung der Wahrheit durch das natürliche Licht. Übersetzt und herausgegeben von Dr. Artur Buchenau (XVIII, 149 S., M. 1.80), bietet zwei erst 50 J. nach D.' Tode publizierte kleinere Schriften dieses Philosophen in guter Ausgabe mit einer lehrreichen Einleitung und einigen Anmerkungen. — 35: David **Hume: Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand.** 6. Auflage. Herausgegeben von Raoul Richter (VIII, 223 S., M 2.40). In neuester Zeit macht sich — in einem gewissen Gegensatz zur Kant-Verehrung — eine höhere Wertschätzung H.s geltend, wofür auch die vorl. sorgfältig gearbeitete Ausgabe von dessen „*Inquiry*" Zeugnis gibt. Richter hat damit eine mustergiltige Edition dieses wichtigen Werkes geliefert, wofür ihm — besonders für das die Lektüre und das Verständnis des Autors ungemein erleichternde englisch-deutsche Register (S. 198—223) — aufrichtiger Dank gebührt. — 37: Immanuel **Kants Kritik der reinen Vernunft.** In achter Auflage revidiert v. Dr. Theodor Valentiner. 9. Auflage. (Kants Sämtliche Werke. I. Band.) (XI, 769 S., M. 4.—.) Dieser Neuauflage ist die von Erdmann veranstaltete große kritische Kant-Ausgabe der Berliner Akademie in mehrfacher Hinsicht, insbesondere bei der Textgestaltung, zu statten gekommen, doch hat der Herausgeber die Erdmannschen Lesarten nicht ohne weiteres herübergenommen, sondern auch die Einwendungen, die von L. Goldschmidt gegen eine Anzahl derselben erhoben wurden, geprüft und berücksichtigt. — 49: Immanuel **Kants kleinere**

Schriften zur Naturphilosophie. 2. Auflage. Neu herausgegeben sowie mit einem Personen- und Sachregister versehen von Dr. Otto Buek. 2. Ahteilung (XII, 454 S., M. 5.—). — 91: B. de **Spinozas kurzgefaßte Abhandlung von Gott, dem Menschen und dessen Glück.** Aus dem Holländischen ins Deutsche übersetzt und mit einem Vorwort begleitet von C. Schaarschmidt, Professor in Bonn. 3., verbesserte Auflage (XII, 128 S., M. 1.80). — 94: Baruch de **Spinoza.** I. **Descartes' Prinzipien der Philosophie auf geometrische Weise begründet II. Anhang enthaltend metaphysische Gedanken.** 3. Auflage. Neu übersetzt und herausgegeben von Dr. Artur Buchenau (VIII, 190 S., M. 2.40). — 95: Baruch de **Spinoza. Abhandlung über die Verbesserung des Verstandes. Abhandlung vom Staate.** 3. Auflage. Übertragen und eingeleitet nebst Anmerkungen und Register von Carl Gebhardt (XXXII, 214 S., M. 3.—), wovon Band 94 für das Verständnis der Beziehungen zwischen Descartes und Spinoza und der Nachwirkungen der Scholastik im 17. Jhdt. von Interesse ist, während Band 95 zwei Abhandlungen umfaßt, die, der Zeit ihrer Entstehung nach weit auseinanderliegend, dadurch verwandt sind, daß sie einen Grundgedanken von Sp.s Lehre: „vom wahren Glück des Menschen, vom Glück der freien Persönlichkeit" verkörpern, — endlich, als neues Werk, Band **102: Herders Philosophie.** Ausgewählte Denkmäler aus der Werdezeit der neuen deutschen Bildung. Herausgegeben von Horst Stephan (XLIV, 310 S., M. 3.60). — In die gleiche Kategorie mit diesen Neuausgaben klassischer philosophischer Schriften gehören der Neudruck von Blaise **Pascal, Gedanken (Pensées). 2** Bände. Übersetzt und eingeleitet durch Bruno von Herber-Rohow (Groß-Enzersdorf), mit Einführung von Rudolf Eucken (Jena, E. Diederichs, 1905. 8°. XL, 170 und IV, 264 S., M. 6.—), jenes großartigen Nachlasses P.s, in denen er aphorismenartig die Religion auf der reinen Innerlichkeit des persönlichen Lebens zu begründen versucht, eine Art christlicher Apologie, deren Nachwirkungen lange und bis in unsere Zeit nachzittern; — und ebenso gehört hierher die Neuausgabe der **Vorlesungen über die Methode des akademischen Studiums** von Friedrich von **Schelling**, herausgegeben von Dr. phil. Otto Braun (Leipzig, Quelle & Meyer, 1907. 8°. XXVII, 170 S., M. 2.60); der Herausgeber hat dem Textabdruck der 14 Vorlesungen (nach der Originalsausgabe von 1803 mit Zusätzen aus einem Handexemplar nach der Ausgabe in den „Sämtlichen Werken" 1.) eine sehr lesenswerte Einleitung über Schellings historische Stellung und die Bedeutung der Vorlesungen (S. VII—XXVII) vorausgeschickt, — sowie die in **Reclams Universal-Bibliothek** (4881—85) erschienene Ausgabe der **Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte** von Georg Wilh. Friedr. **Hegel.** Mit einer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von F. Brunstäd (Leipzig, Ph. Reclam jun. 12°. 581 S., M. 1.—); um außerordentlich billigen Preis wird hier eines der anregendsten Werke H.s in textlich musterhafter, mit einer instruktiven Einleitung (S. 3—26) versehenen Ausgabe geboten. — Gleichfalls in der Reclamschen Universalbibliothek sind erschienen **Der politische Traktat** von B. **Spinoza.** Neu übersetzt und mit einem Vorwort versehen von J. Stern. (Ebd. 12°. 167 S., M. —.40), der in dieser Übersetzung beinahe den Anstrich einer gewissen Aktualität erhalten hat, — und die berühmte **Geschichte des Materialismus und Kritik seiner Bedeutung in der Gegenwart** von Friedrich Albert **Lange.** Herausgegeben und mit einem biographischen Vorwort versehen von Dr. O. A. Ellissen. 2 Bände (Ebd. 12°. 567 S. mit Portr. und 710 S., M. 2.40), das Hauptwerk des Neukantianismus, worin L. alle Erkenntnis auf die Erfahrung beschränkt, aber den moralischen Wert der Ideen doch anerkennt, obgleich ihnen eine wissenschaftliche Wahrheit nicht zukommen soll. — Von dem Werke: **Inneres Leben.** Von Ludwig von **Schlözer,** dessen 1. Auflage (1906) erst kürzlich in diesem Bl. (XV, 683) angezeigt wurde, ist sehr bald eine zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage (München, C. H. Beck, 1907. 8°. V, 84 S., geb. M. 1.50) notwendig geworden, die das schöne Buch sicherlich verdient. — Das Werk: **Friedrich Nietzsche.** Der „Antichrist" in der neuesten Philosophie. Eine Ergänzung zu meinem Werk „Der Triumph der christlichen Philosophie". Von Msgr. Dr. Engelbert Lorenz **Fischer,** Geh. Kammerherr Sr. Heil. des Papstes, Stadtpfarrer in Würzburg. 2., verbesserte Auflage (Regensburg, Verlagsanstalt vorm. J. G. Manz, 1906. 8°. VIII, 196 S., M. 3.—) hat in der Neuausgabe eine „Ergänzung seiner Toilette" erfahren und es wurden ihm, wie der Verf sagt, „ein bißchen die allzu üppigen Haare beschnitten". Ein wenig besser ist es dadurch ja geworden; leider kann es aber auch so noch nicht vollwertig genommen werden; dazu genügt doch der gute Wille und die kräftige Überzeugung allein — so sympathisch diese Eigenschaften auch sonst berühren — noch nicht. Und Nietzsche weist doch weit mehr Untiefen auf, als das etwas kurze Senkblei der Fischerschen Kritik auszuloten vermag.

Studium u. Leben. (Hrsg. Dr. Baum.) 1907, 4. — Religion u. Philosophie der Alten. — Lanner, Die Kompositionsmotive d. Abendmahlsdarstellgen bei d. großen Meistern d. Renaissance. — Mayrhofer, Ibsen als Lyriker. — Siebertz, Schlafkrkht. — Real, Die Dampfturbine. — Fricator, Gottfried d. Dichter. — Mayrhofer, Vom Theater. — Sachs, Üb. die Zahl e.

Christl. Schul- u. Eltern-Zeitg. (Hrsg. J. Moser.) X, 7—12. — (7.) Prager, Grab u. Scheiterhaufen. — Steiner, Erziehg. z. Gemütlichkt. — Waitz, Ein Vorkämpfer u. Muster d. „Freien Schule". — v. Obergfell, Mod. Erziehg. — Moser, Bolognano. — Proschko, Das V. Gebot. — (8.) Moser, J. Panholzer †. — Baronin Apór, Streiflichter z. Kinderschutzkongreß. — Hausgesetze f. d. christl. Familie. — Jacoby, Die Sonntagsruhe, e. Wohltat f. den einzelnen Menschen u. die Familie. — (9.) Waitz, Ersatz f. d. Erziehg. in d. Familie? — v. Kralik, Apologet. Gespräche e. Laien mit e. Weltkind. — Podgore, Das Gewissen. — Seelenadel. — (10.) Beck, Leitsätze d. organ. Aufbaues d. Sozialerziehg. — Casavocchia, Die Kunst, gut zu leben. — Die Existenz d. Außenwelt. — Remer, F. M. P. Libermann. — (11.) Koblischke, Der klass. Unterricht. — Dillo, Volkserziehg. u. die Lehrerinnen. — Ein Wort f. die vom Lande abwandernde Jugend. — Etw. v. d. Sonntagsheiligg. — (12.) Mayr, Die kath. Kirche als Förderin des materiellen Volkswohles. — Seeleneifer. — Waldhart, Träumerei.

*Burdinski Dr. Rich., Der Kampf um d. Weltanschauung in Berlin. Ausführl. Bericht üb. d. Vorträge d. Jesuitenpater Wasmann u. den Diskussionsabend mit krit. Bemerkgen. Berlin, Rosenbaum & Hart, 1907. gr.-8° (41 S.) M. —.60.
Wolfring Lydia v., Die Kindermißhandlgen, ihre Ursachen u. die Mittel zu ihrer Abhilfe. (I. Öst. Kinderschutzkongreß. Wien, 1907.) Wien, Manz in Komm., 1907. 4° (125 S. m. 3 Taf.) K 4.—.
Die Geheimlehre des Veda. Ausgew. Texte der Upanishad's. Aus d. Sanskrit übers. v. Dr. Paul Deussen (o. Prof. d. Phil. a. d. Univ. Kiel). Lpz., F. A. Brockhaus, 1907. gr.-8° (XXIV, 272 S.) geb. M. 4.—.
Fechner Gustav Theodor, Elemente d. Psychophysik. 3., unveränd. Aufl. Mit Hinweisen auf des Verf. spätere Arbeiten u. e. chronolog. geordn. Verzeichnis s. sämtl. Schriften. 2. Teil. Lpz., Breitkopf & Härtel, 1907. gr.-8° (XII, 562 S.) M. 5.—.
*Brun-Barnow J. v., Selbsterziehg. Herzensworte an d. dtsche Frau. Gotha, F. A. Perthes, 1907. 8° (VIII, 148 S.) M. 2.40.
*Gans Dr. M. E., Spinozismus. Ein Btr. z. Psychologie u. Kulturgesch. d. Philosophierens. Wien, J. Lenobel, 1907. 8° (111 S.) M. 2.50.
Düringer Dr. Adelbert (Reichsgerichtsrat), Nietzsches Philosophie u. d. heut. Christentum. Lpz., Veit & Co., 1907. 8° (VIII, 152 S.) M. 2.—.
*Emerson R. W., Natur u. Geist. Aus d. Engl. übertr. v. Wilh. Mießner. Buchausstattg. v. Fritz Schumacher. Jena, E. Diederichs, 1907. 8° (IV, 251 S.) M. 3.—.
Erzieher zu dtscher Bildg. VIII. u. IX. Bd. Ebd., 1907. kl.-8°.
VIII. Humboldt Wilh. v., Universalität. Ausgewählt u. eingeleitet v. Johs. Schubert. Mit Portr. (IV, 207 S.) M. 2.—.
IX. Schelling Fr. Wilh., Schöpferisches Handeln. Hrsgg. u. eingeleitet v. Emil Fuchs. Mit Portr. (IV, 334 S.) M. 3.—.
*Horak Joh. (Lehrer in Perchtoldsdorf), Die Schule nach d. Gesetzen d. Organismus. Eine notwend. Einleitg. z. mod. Erziehgslehre. Wien, Buchhdlg. d. kath. Schulvereines, 1907. 8° (151 S.) M. 1.50.
*Junge Otto (Oberl. in Elmshorn), Schmeils „wissenschaftl. Beleuchtg." d. Jungeschen Reformbestrebgen, um einige Normalkerzen verstärkt. Kiel, Lipsius & Tischer, 1907. gr.-8° (10 S.) M. —.30.
Thumser Reg.rat Dr. Viktor (Dir. d. k. k. Mariahilfer Gymn. in Wien), Strittige Schulfragen. Ein Wort d. Verständigg. an die Eltern. Wien, F. Deuticke, 1907. gr.-8° (34 S.) K 1.—.
*Kerschensteiner Gg., Grundfragen d. Schulorganisation. Eine Sammlg. v. Reden, Aufsätzen u. Organisationsbeispielen. Lpz., B. G. Teubner, 1907. 8° (VI, 296 S.) M. 3.20.
Roller Karl (Oberl. in Darmstadt), Lehrerschaft u. Schulhygiene in Vergght. u. Ggwt. (Sonderabdr. aus „Gesunde Jugend". 6. Jahrg.) Ebd., 1907. gr.-8° (36 S.) M. —.80.
*Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlg. wissenschaftl.-gemeinverständl. Darstellgen. 146. 150. 159. Bdch. Lpz., B. G. Teubner, 1907. 8° à geb. M 1.50.
146. Külpe Osw., Immanuel Kant. Darstellg. u. Würdigung. Mit e. Bildnisse Kants. (VIII, 152 S.)
150. Kuypers Dr. Fz. (Köln a. Rh.), Volksschule u. Lehrerbildg. der Ver. Staaten in ihren hervortretenden Zügen. Reiseeindrücke. Mit 48 Abb. im Text u. e. Titelbild. (XII, 146 S.)
159. Tews J., Mod. Erziehg. in Haus u. Schule. Vorträge in d. Humboldt-Akademie zu Berlin. (IV, 132 S.)

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Briefe und Akten zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der Wittelsbacher. VII. Band: Felix Stieve, Von der Abreise Erzherzog Leopolds nach Jülich bis zu den Werbungen Herzog Maximilians v. Baiern im März 1610. Bearbeitet von Karl Mayr. Auf Veranlassung und mit Unterstützung des Königs von Bayern herausgegeben durch die historische Kommission bei der kgl. Akademie der Wissenschaften. München, M. Rieger, 1905. gr.-8° (XVIII, 417 u. XXI S.) M. 11.40.

Die hier publizierten Akten behandeln die Ereignisse vom Juli 1609 bis in den März 1610. Im Mittelpunkt steht der Jülicher Erbstreit. Gegen die possidierenden Fürsten fühlt sich der kaiserliche Kommissär Schönberg vollständig hilflos und verlassen, Erzherzog Leopold tritt seine Mission an. Bald laufen auch von ihm trostlose Berichte ein. An Rudolfs Hofe steht es trauriger denn

je. Dem bayrischen Beobachter in Prag „möchten die Haar gen Berge stehen“. Der Kaiser zeigt sich in seiner ganzen krankhaften Unentschlossenheit. Das Feststehende in ihm ist nur sein Haß gegen Mathias. Lieber wollte Rudolf „unter die Erde“, als den Verhaßten an der Spitze der sich bildenden Liga sehen. Und da kam dem Kaiser noch der Geschmack, seine „fürnehmsten Viktorien in niederländischen Tappezereien verfassen“ zu lassen. Ernst von Köln gibt sich alle Mühe, es zu einem Fürstenkongreß zu bringen, welcher die hadernden Brüder aussöhne. Der Kaiser versteht es, denselben geraume Zeit zu verhindern. Auch von den Fürsten teilen die wenigsten Kölns Eifer, Max von Bayern verhält sich geradezu ablehnend. Dieser ist im Aufbau der Liga begriffen. Die Habsburger hereinzuziehen, verspürt er keine Lust. Da könnte ja die Bundesleitung für ihn fraglich werden. Viel leichter tut der Herzog mit seinen geistlichen Unionsgenossen, die übrigens auch nur allmählich sich anschließen (Salzburg z. B. gar nicht). Gegen Maximilian, der als der einzige Retter in der Not erscheint, erweisen sich dann die geistlichen Ligagenossen möglichst konnivent, selbst in den heiklen Vorrangsfragen weicht man vor ihm zurück. An der Organisierung des Bundes wird stetig gearbeitet, Rom und Spanien zur Hilfe aufgeboten. Selbst von einer neutralen Haltung Frankreichs wird noch geträumt. In Wirklichkeit treibt alles dem Kriege zu. Schon fallen in diese Zeit die Werbepatente für das Passauer Kriegsvolk. Und in denselben Tagen, da wohlwollende Fürsten sich der Beseitigung des österreichischen Bruderzwistes widmen wollen, taucht Leopolds Kandidatur um die Nachfolge im Kaisertum auf. Die Fürstenkorrespondenz, besonders die Briefe Vischeres an Erzh. Albrecht, des Bodenius an Bayern, Zunigas nach Spanien, Söterns für Mainz, und die Diurnale Wensins enthalten für diese Vorgänge interessantes Material. Leider ist der Druck dieses Bandes nicht so sauber, wie der der übrigen Bände. Selbst sinnstörende Fehler (z. B. S. 49, Nr. 52 „befolg“ statt „befelch“) sind stehen geblieben. Auch das Register läßt, nach Stichproben zu schließen, manches zu wünschen übrig.

Wien. Hirn.

Bericht über die neunte Versammlung deutscher Historiker zu Stuttgart. 17. bis 21. April 1906. Leipzig, Duncker & Humblot, 1907. gr.-8° (IV, 69 S.) M. 1.60.

Wie schon für die früheren Kongresse so hat auch diesmal Dr. Armin Tille seinem Berichte die Aufzeichnungen und Mitteilungen zugrunde gelegt, die ihm von den Vortragenden und Debattern zur Verfügung gestellt worden sind; der Inhalt des Heftchens ist also authentischer Natur. Daß der Nichtteilnehmer trotzdem keinen vollkommen echten Eindruck von den wirklichen Vorgängen auf der Tagung erhält, liegt erstens an dem Ersetzen des (ausführlichen) gesprochenen Wortes durch ein (meist kurzes) kühles Referat und zweitens an dem vorsichtigen Abschleifen damals untergelaufener Schärfen der Debatte. Dafür erinnere ich z. B. nur an die Vorkommnisse bei Blochs gänzlich verunglücktem Vortrag über Karl den Großen; ich vermisse die „allgemeine Heiterkeit“, die sich dabei der Versammlung bemächtigt hatte. Doch da ich mit einer Kleinigkeit (Hinweis auf die am 3. März 1906 vollzogene Gründung des Leopold von Ranke-Vereins zu Wiche, der kürzlich seinen ersten Jahresbericht verschickt und am 27. Mai 1907 das Ranke-Museum feierlich eingeweiht hat) höchstselbst vertreten bin, enthalte ich mich lieber weiterer Urteile; die besten Darbietungen waren — nur das noch möchte ich subjektiv festnageln — die Vorträge von Friedr. Meinecke (Deutschland und Preußen im 19. Jahrh.) und W. Tröltsch (Die Bedeutung des Protestantismus für die Entstehung der modernen Welt; auch für Katholiken lesbar!). Der 10. deutsche Historikertag wird im September zu Dresden abgehalten werden.

München. Helmolt.

I. **Dufour: Geschichte der Prostitution.** Eingeleitet durch Staatsanwalt Dr. Wulffen-Dresden, deutsch von Adolf Stille und Dr. Bruno Schweigger, fortgeführt und bis zur Neuzeit ergänzt von Franz Helbing. 3 Bände in 6 Teilen. 5. Auflage. Gr.-Lichterfelde-Ost, Dr. P. Langenscheidt. Lex.-8° (XVI, 220; 220; 211; 224; III, 216; III, 240 S.) M. 30.—.

II. **Die Hetärenbriefe Alciphrons.** Nebst ergänzenden Stücken aus Lucian, Aristaenet, Philostratus, Theophylactus, der Anthologie und der Legende. Übersetzt und mit einer Einleitung versehen von Dr. Hans W. Fischer. (Kulturhistorische Liebhaber-Bibliothek. 8.) Leipzig, F. Rothbarth. kl.-8° (204 S.) M. 5.—.

I. Das große, um die Mitte des vorigen Jhdts. in Frankreich erschienene Werk Dufours hat in der deutschen Übersetzung trotz des verhältnismäßig hohen Preises rasch Auflage für Auflage erlebt, — in sechs Jahren die fünfte. Man muß bezweifeln, ob das rein wissenschaftliche Interesse an diesem starken Absatze schuld trägt, denn der Verf. geht, besonders in der Auswahl seiner Quellen, nichts weniger als wissenschaftlich-kritisch vor: wer z. B. seine Kenntnis der Sitten des päpstlichen Roms aus A. Bebels Buch über die Frau, über die des modernen Rom (d. h. des Rom im 19. Jhdt.) aus den Schriften des seichten Plauderers Theodor Mundt oder des lasziven Anekdotenjägers Weber („Demokritos“) holt und unbesehen herübernimmt, der hat das Recht verwirkt, wissenschaftlich ernst genommen zu werden. D. hat in dem umfänglichen Werke lediglich zusammengetragen, was er in den verschiedensten Schriften über die öffentliche Sittlichkeit oder Unsittlichkeit fand. Es mag ja keine Annehmlichkeit sein, sich in diesen Kloaken zu bewegen und deren Düfte einzuatmen, aber es scheint, daß dieses Parfum dem lieben „Lesepublikum“ wohl behagt: *vide* die Zahl der Auflagen. — Als Materialsammlung soll der Wert des Buches auch für die Forschung nicht unterschätzt werden, da aber jede kritische Sichtung des Materials fehlt, ist eine wirkliche Behandlung des Themas noch ausständig. Geschrieben ist das Buch in einem angenehmen Ton, der offen und doch zugleich dezent ist, so daß es stellenweise eine ganz anziehende Lektüre bietet; diesem Umstand verdankt das Werk wohl auch seinen Ruf und seine Verbreitung.

II. Tiefer schürft der Herausgeber der „Hetärenbriefe“, jener für die griechische Literatur- und Kulturgeschichte wie für die griechische Philologie (der reinen Sprache und schönen Form wegen) wichtigen fingierten Briefe zwischen Fischern, Landleuten, Parasiten und Hetären, die den Rhetor Alkiphron (2. Jhdt. n. Chr.) zum Verfasser haben. Der Herausgeber begnügt sich jedoch nicht mit einer Übersetzung dieser Briefe, sondern er zieht die gesamte verwandte altgriechische Literatur mit in Betracht und legt in einer weitgreifenden Einleitung (S. 9—43) die inneren kulturellen und literarischen Zusammenhänge dar, die das griechische Hetärenwesen zeitigten. Der Verlag hat dem Büchlein eine sehr gefällige Ausstattung mit auf den Weg gegeben, dafür aber auch — vielleicht damit es nicht zu leicht Unberufenen in die Hände falle — den Preis ganz außerordentlich hoch gestellt.

München. Dr. E. Hildebrand.

Mitteilungen d. Vereins f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen. (Prag.) XLV, 4. — Laube, Teplitzer Badeleben in alter Zeit. — Lederer, Max. Frh. v. Lamingen u. d. Choden; die Privilegien d. 10 dtschen Gemeinden b. Taus. — Batka, Studien z. Gesch. d. Musik in Böhmen. Die karolin. Zeit. — Schmidt, 2 Urkden z. Gesch. Westböhmens im 15. Jhdt. — Friedl, Die Urkden d. Marktes Friedberg in Südböhmen. — Mörath, Ein dtsches Zinsregister d. Gerichtes Reichenau an d. Maltsch v. Ende d. 15. Jhdts. — Fischer, Prager Studenten u. Legionäre i. J. 1848. — Horcicka, Der Brand im Egerer Museum.

Materialien z. Standes- u. Landesgeschichte gem. III Bände (Graubünden) 1164—1803. Mit Unterstützg. v. Bund, Kanton, Stadt Chur u. Privaten hrsgg. v. Fritz Jecklin, Stadtarchivar in Chur. I. Teil: Regesten. Basel, Basler Buch- u. Antiquariatshandlg. vorm. Ad. Geering, 1907. 4° (XII, 686 S.) M. 12.—.

Beiträge z. Kultur- u. Universalgeschichte. Hrsgg. v. Karl Lamprecht. 1., 2. u. 4. Heft. Lpz., R. Voigtländer, 1907. 8°

Heft 1. Menke-Glückert E., Goethe als Geschichtsphilosoph. u. die geschichtsphilosophische Bewegg. s. Zeit. (V, 146 S.) M. 5.40.

Heft 2. Leo Justus, Die Entwicklg. d. ältesten japan. Seelenlebens nach s. literar. Ausdrucksformen (psycholog.-histor. Untersuchg. d. Quellen). (VII, 106 S.) M. 3.60.

Heft 4. Hoerschelmann Werner v., Die Entwicklg. d. altchines. Ornamentik. Mit 32 Taf. (III, 48 S.) M. 5.40.

*Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlg. wissensch.-gemeinverständl. Darstellungen. 131. 147. Lpz., B. G. Teubner, 1907. 8° à geb. M. 1.25.

131. Ziebarth Erich, Kulturbilder aus griech. Städten. Mit 22 Abb. im Text u. auf 1 Tafel. (VI, 120 S.)

147. Daenell Dr. E. (Univ.prof. in Kiel), Gesch. d. Ver. Staaten v. Amerika. (VI, 170 S.)

*Gymnasial-Bibliothek. Hrsgg. v. Prof. Hugo Hoffmann. 42. u. 44. Heft. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1907. gr.-8°

42. Wolf Dr. Hnr. (Prof. a. Städt. Gymn. zu Düsseldf.), Die Religion d. alten Römer. (104 S. m. Titelb.) M. 1.30.

44. Chudzinski A. (weil. Prof. am k. Gymn. zu Straßbg., Westpr). Tod u. Totenkultus bei d. alten Griechen. (83 S.) M. 1.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Lucani M. Annaei: **De bello civili libri decem.** J. Steinharti aliorumque copiis usus iterum edidit Carolus Hosius. Leipzig, B. G. Teubner. 1905. 8° (LX, 374 S.) M. 4.40.

Wenn nach 13 Jahren schon eine neue Auflage dieser vortrefflichen Ausgabe nötig wurde, so ist das nicht nur an und für sich ein erfreuliches Ereignis, sondern liefert auch einen Beweis für die steigende Wertschätzung des lange Zeit hindurch nicht nach Verdienst beurteilten Dichters. Daß man einen öden Verseschmied wie Silius Italicus mit einem Genie wie Lucanus — und das ist er, wenn auch seine Begabung eine etwas einseitige genannt werden muß, — überhaupt in Vergleich zu stellen versuchte oder jenem wohl gar den höheren Rang anwies, war betrübend genug; nun scheint die *vox populi* sich denn doch deutlich ausgesprochen zu haben. Der Apparat der neuen Ausgabe ist gänzlich umgearbeitet, dem Umstande entsprechend, daß die Verwandtschaftsverhältnisse der Handschriften besonders infolge der Untersuchungen von Beck sich jetzt in einer ganz anderen Beleuchtung zeigen; es ist interessant, das alte Stemma auf S. XIX mit dem neuen auf S. XLIX zu vergleichen. Dem Parisinus Z ist jetzt im Apparat eine führende Stellung eingeräumt. Daß der Text keine wesentliche Änderung erfahren hat, ist aus der Natur der Überlieferung erklärlich; auch der Index ist derselbe geblieben.

Graz. Heinrich Schenkl.

Erkes Heinrich: **Kurzer Deutsch-Neuisländischer Sprachführer mit Grammatik und Wörterverzeichnis.** Dortmund, Fr. Wilh. Ruhfus, 1906. 8° (VIII, 224 S.) geb. M. 4.—.

Es ist ein erfreuliches Zeichen der Zunahme des Interesses für Island auch in weiteren Kreisen, daß bereits ein Bedürfnis nach einem Sprachführer für Islandreisende eingetreten ist. Die Kenntnis der isländischen Sprache kann nicht entbehrt werden, wenn man sich im Verkehre mit den Eingeborenen eine gewisse Unabhängigkeit wahren und mit manchen eigentümlichen Verhältnissen wie auch mit dem Charakter des Volkes auf der fernen Insel einigermaßen vertraut machen will. Die isländische Sprache ist jedoch für den Fremden überaus schwer zu erlernen, nicht nur wegen der Fülle ihrer Lautgesetze und Flexionsformen, sondern auch, und zwar ganz besonders, wegen ihres eigenartigen syntaktischen Baues und der unzähligen, aus den isländischen Natur- und Lebensverhältnissen geschöpften Ausdrücken und Redensarten. Das Studium des Isländischen erfordert daher eine lange Zeit und seine mündliche Beherrschung kann nur in einem längeren Umgange mit Isländern gewonnen werden.

Die einzige neuisländische Grammatik in deutscher Sprache (von Carpenter) ist fehlerhaft und auch ungenügend, denn sie enthält keine Lehre von der Syntax. Erkes' Sprachführer — der übrigens „in keiner Weise ein wissenschaftliches Hilfsbuch" sein will — ist in seinem grammatikalischen Teile noch viel knapper, wenn auch etwas korrekter (namentlich auch in den Partien über die Aussprache) als Carpenters Grammatik. Hingegen enthält das Büchlein kurze Übungssätze zur Formenlehre, den Sprachführer und zwei Wörterverzeichnisse, sehr schätzenswerte Behelfe für einen Islandreisenden, der sich in der angedeuteten Weise bereits tüchtig in die Sprache hineingearbeitet hat; fehlt diese Vorbedingung und die völlige Beherrschung der Aussprache, dann ist ihm wohl auch mit dem Sprachführer nicht viel gedient. Die Phrasen, namentlich aber die Wörterverzeichnisse, sind übrigens ziemlich wahllos zusammengestellt, da viele der gebräuchlichsten Redeweisen und Vokabeln fehlen, während andere, dem Reisenden ferner liegende, aufgenommen sind. Nicht wenige Phrasen verstoßen auch gegen den Sprachgebrauch und sind wohl vom Verf. selbst konstruiert. Man sagt nicht: *hinn ungi maður hefur (hefir) fallegan hest* (der junge Mann hat ein schönes Pferd), sondern: *ungi maðurinn á f. h.* Die Konstruktion mit *hinn* ist in der Umgangsprache nicht gewöhnlich; man gebraucht in der Regel die angehängte Form dieses Artikels oder das Demonstrativum *sá;* „haben" in der Bedeutung „besitzen" ist im Isländischen durch „*eiga*", nicht durch „*hafa*" auszudrücken. Man sagt auch nicht: *vjer höfum ekkert kaffi* (wir haben keinen Kaffee), sondern *við höfum ekkert kaffi*, da „*vjer*" nur in der Schrift- und höheren Sprache gebraucht wird. *Við höfum verið hjer næstum hálft fjórða ár* (wir sind beinahe 3½ Jahre hier gewesen) ist nicht so gewöhnliches Isländisch wie: *við höfum verið hjer nærri því h. f. ár.* Man sagt nicht: *jeg leita hattinum mínum* (ich suche meinen Hut), sondern: *jeg leita að h. m.* usw., usw. An grammatikalischen Fehlern verzeichne ich z. B.: *hjerna er kvittun fyrir farangurinn yðar* (hier ist Ihr Gepäcksschein), statt: *fyrir faranginum yðar;* ferner: *fá jeg að sja yður í kvöld?* (bekomme ich Sie heute Abend zu sehen) statt „*fæ jeg*"*;* dann: *gerið svo vel, að oma þessu brjefi á póstinum* (bitte bringen Sie diesen Brief zur Post) statt: *á póstinn* usw. Auch die Wörterverzeichnisse enthalten manche Fehler und Ungenauigkeiten. So heißt — um nur einige Beispiele anzuführen — Auswanderer schlechthin nicht „*vestafari*", sondern *útflytjandi; vesturfari* (nicht *vestafari*, was im Isländischen nicht existiert) bezeichnet den Auswanderer nach Westen, d. i. nach Amerika. Pfannkuchen heißt *pönnukaka*, nicht *pönnkaka*, Industrieller *iðnaðarmaður* nicht *iðnaðurmaður*, Landkarte *landsuppdrittur* oder *landabrjef*, nicht „*vegkort*" (richtig *veggjakort*, was Wandkarte bedeutet; an anderer Stelle ist „*vegkort*" mit Wegekarte übersetzt!), Reitpferd heißt *reiðhestur*, nicht *riðahestur.* Für Sattel sagt man nicht schlechthin *sö ull;* dieses Wort wird jetzt nur vom Frauensattel gebraucht; der Männersattel heißt *hnakkur.* Unglück heißt nicht *viðburður* (= Ereignis), sondern: *ógæfa, slys*, Kriegsruf nicht *herhróp*, sondern: *heróp*, Führer (Reisebegleiter) nicht *fylgjamaður*, sondern: *fylgdarmaður*; das Femininum von *langur* (lang) lautet *löng*, nicht *lang*, das Femininum, respektive Neutrum von *magur* (mager) nicht *mög*, respektive *magt*, sondern: *mögur*, respektive *magurt*; *norðurljós* (Nordlicht) ist Plural; stören, belästigen heißt nicht *ónaða*, sondern: *ónáða*; *á* (oder *æja*) heißt nicht „verweilen" schlechthin, sondern: die Pferde rasten (und strahlen) lassen; *vinstri* bedeutet nicht links, sondern link; links (das Wort fehlt im deutsch-isländischen Wörterverzeichnis) heißt *á vinstri hönd* oder *til vinstri handar.* Für Abort gebraucht man jetzt in der Umgangssprache die Bezeichnung *kamar* (kommt schon in der Eyrbyggjasaga vor) und *náðhús*, auch *litla húsið* (das kleine Haus); *salerni* kommt hauptsächlich in der Schriftsprache vor. In den Druckfehler-Berichtigungen sind keineswegs alle Druckfehler berichtigt. — Thorsteinn S. Egilssons vortreffliches, 1904 in vierter Auflage erschienenes Büchlein „*Fjörutíu tímar í Dönsku*" scheint der Autor nicht zu kennen; es hätte ihm von großem Nutzen sein können.

Nachdem Vorstehendes bereits gesetzt und korrigiert war, erschien eine „Beilage zum Deutsch-Neuisländischen Sprachführer von Heinrich Erkes", welcher als Nachtrag einen Abschnitt über Pferde und Wagen, einige die Jagd, Telegraph und Telephon sowie „Verschiedenes" betreffende Phrasen, dann Berichtigungen von Druckfehlern und Irrtümern des Sprachführers, darunter auch von einigen oben gerügten Fehlern und Versehen, enthält. Unrichtig ist hier (S. 7) der Ausdruck: „*Mjer þykist merin vera hölt*" (die Stute scheint mir zu lahmen); es muß heißen: *Mjer synist* (wenn es ein anderer als der Reiter selbst ist, der spricht) oder: *Mjer finst* (wenn der Reiter spricht, der die lahme Stute reitet). Auswanderer heißt nicht *vesturfari* (S. 13), wie schon oben bemerkt, Gemeinderat nicht *hreppstjörn* (S. 14), sondern *hreppsnefnd*, auch *sveitarstjórn.* S. 11, Zeile 7 von unten muß es heißen: *það er leiðinlegt.* Durch diese Beilage hat das Büchlein jedenfalls sehr an Wert und Brauchbarkeit gewonnen, so daß es nun bestens empfohlen werden kann.

Wien. Poestion.

Wittner Dr. Otto: **Moritz Hartmanns Leben und Werke.** Ein Beitrag zur politischen und literarischen Geschichte Deutschlands im XIX. Jahrhundert. I. Teil: Der Vormärz und die Revolution. Mit 5 Lichtdruckbildern. (Moritz Hartmanns gesammelte Werke. I. Band [Bibliothek deutscher Schriftsteller aus Böhmen. Herausgegeben im Auftrage der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen].) Prag, J. G. Calve, 1906. 8° (XVI, 465 S.) M. 6.—.

Ein interessantes Buch, das sowohl um seines einst viel gefeierten Helden willen als wegen seines reichen Inhaltes in weiten Kreisen Anklang finden wird. Der

„Vormärz" findet Hartmann in seiner ländlichen Heimat, in dem damals geistig so strebsamen Prag, in Wien, wo er den Umgang mit Bauernfeld und Grillparzer sucht, vorzüglich aber jenen mit dem von ihm bewunderten Lenau pflegt. Darauf folgt sein „freiwilliges Exil", das ihn, den von der österreichischen Polizei Verfolgten, durch alle bedeutenden Orte Deutschlands führt und ihm manchen frühzeitigen Triumph bereitet (S. 116—189), und zuletzt die Wahl ins Frankfurter Parlament, wo sich ihm ein neues Gebiet, das der parlamentarischen Kämpfe, eröffnet. Nicht zur Förderung des Ruhmes, den er sich als Dichter erworben. Er trat selten auf, und das einzige Mal, wo er eine größere Rede hielt, über die Abschaffung des Adels „für ewige Zeiten" (S. 213—215), muß selbst sein panegyrischer Biograph gestehen, daß Hartmanns Argumente „nicht sonderlich tiefgehend" waren, während strengeren Beurteilern die Rede als eine recht seichte Phrasendrescherei, als ein unreifes Gewäsch erscheint. Sein „Pfaffe Maurizius", eine gereimte Rundschau über seine politischen Wahrnehmungen und Erfahrungen, ist ein wahrer Hexensabbath der Frankfurter September- und der Wiener Oktober-Barrikadenhelden; dazu ein gelungenes Konterfei „Hartmann als Pfaffe Maurizius" (S. 368). Übrigens hat sich Hartmann in den kritischen Septembertagen brav gehalten, hat Geistesgegenwart und anerkennenswerten Mut bewiesen (S. 243—255). Der letzte Abschnitt: „Der Ausgang", trägt den Stempel der Resignation: „Er gibt", nach Bambergers Ausspruch, „ein vollständiges Bild der jammervollen Hilflosigkeit der Zeit" (S. 407).

Wien. v. Helfert.

Wackernagel Wilhelm: **Poetik, Rhetorik und Stilistik.** Akademische Vorlesungen. 3. Auflage, herausgegeben von Ludwig Sieber. Halle, Waisenhaus, 1906. 8° (XIV, 605 S.) M. 10.—.

Unter den Poetiken steht die W.s noch immer in erster Reihe, besonders was die geschichtliche Seite betrifft. Eine Neuauflage war daher erwünscht. Allein daraus folgt keineswegs das Recht, das Werk, so wie es liegt und steht, mit Haut und Haar zusammenzudrucken, ohne sich im mindesten darum zu kümmern, wo etwa Veraltetes nachgebessert und Lücken, deren es begreiflicherweise viele hat (es entstand 1836!), auf Grund neuerer Forschungen ergänzt werden müssen. Diesen Unfug hat E. Martin mit Wackernagels Literaturgeschichte angefangen, denselben aber insofern verringert, als er wenigstens in Klammern ab und zu Korrekturen anbrachte und in die Anmerkungen Ergänzungen einschob. Davon findet sich hier keine Spur. Das heißt nicht die Wissenschaft fördern, sondern sie der Verknöcherung zuführen.

Dr. W.

Masařík Josef: **Sloveso české ve svých tvarech a časich.** Das böhmische Verbum in seinen Formen und Zeiten. Prag, A. Haase, 1905. gr.-8° (XX, 672 S.) M. 12.60.

Über die ersten drei Hefte haben wir in dieser Zeitschrift (Jahrg. XII, Sp. 113) referiert. Nun ist diese Spezialarbeit mit dem 18. Hefte zum Abschlusse gediehen. Sie wird zunächst für alle jene, die sich in der böhmischen Sprache vervollkommnen wollen und die in der Grammatik in der Regel nur dürftige Andeutungen über die Qualität der durch ein bestimmtes Verbum ausgedrückten Handlung finden, ein willkommenes Vademekum abgeben, an das sie sich werden häufig wenden müssen. Es werden alle einfachen Verba mit der ihnen entsprechenden Bedeutung in alphabetischer Ordnung verzeichnet; bei einem jeden werden ferner die Zusammensetzungen mit Präfixen, die überhaupt möglich sind, angeführt. Man sieht nun hierbei, wie das Präfix die Qualität der Handlung bedeutend alteriert, sie bekommt dadurch eine ganz bestimmte Färbung, welche der Autor in deutscher Sprache möglichst genau wiederzugeben trachtet. Aber nicht bloß das Präfix ist es, was diese Änderung herbeiführt: auch der Übergang von einer Konjugationsart in eine andere kann sie schon veranlassen. Das alles findet derjenige, der sich darüber belehren will, bei dem jeweiligen Verbum übersichtlich beisammen, während er es sich sonst in den Grammatiken oder in Wörterbüchern mit großer Mühe zusammensuchen müßte, wobei ihn diese Quellen sehr häufig im Stiche lassen. Zum Schlusse bietet M. auch ein alphabetisches Verzeichnis der deutschen Verba mit der ihnen entsprechenden böhmischen Wiedergabe. Man ersieht daraus, daß das Werk für viele eine erwünschte Ergänzung der Grammatik und des Wörterbuches sein dürfte.

Wien. W. Vondrák.

Das literar. Echo. (Hrsg. Jos. Ettlinger.) IX, 15 u. 16. — (15.) Rose, Stil u. Gestammel. — Zimmern, E. A. Butti. — Golther, Wagner-Literatur. — Horner, Neue Lenau-Kunde. — Stein, Bauer u. Erzähler. — Geiger, Adf. Schmitthenner. — Französ., italien., schwed. Brief. — (16.) Petsch, Wiederbelebg. d. Volkslieds. — Weitbrecht, Bücher aus d. Schweiz. — Kilian, v. Weilen, Leghand, Heinr. Laube. — Diederich, Aus allen Tonarten. — Goebel, Skandinav. Neuheiten. — Engl., amerikan. Brief.

Orbis romanus. (Ed. W. Lommatzsch.) VI, 1—4. — (1.) Kaempfer, De Thea. — Stirneri Vita. — Ut desint vires . . . — Vetusta quaedam acrosticha. — Ex epistulario editoris. — Per orbem. — Sententiae latine vertendae. — Aenigmata. — (2,3.) Esseiva, Via ferrata. — Fischer, De pretio carminibus latinis hodie statuendo. — Duae fabulae ex germanico versae. — Carmina (Ein Fichtenbaum steht einsam . . . , Ich ging im Walde . . .). — Scriptores romani in sermone parvorum. — (4.) Magdalena de sepulcro rediens. — Carmina Car. Ulrichs. — Muenscher, An pax perpetua sit speranda? — Sermo latinus cur ad rerum explicationem aptior sit quam vulgaris.

Bibliotheca scriptorum graec. et roman. Teubneriana. Lpz., B. G. Teubner. 8°

Aeschyli Cantica. Digessit Otto Schroeder. 1907. (VIII, 120 S.) M. 2.40.

Divisiones quae vulgo dicuntur Aristoteleae. Praefatur, edidit, testimoniisque instruxit Hm. Mutschmann. 1906. (XLII, 76 S.) M. 2.80.

Epistulae privatae graecae, quae in papyris aetatis Lagidarum servantur ed. Stan. Witkowski. Adiecta est tab. phototypica. 1906. (XXVI, 141 S.) M. 3.20.

Anthologia Latina sive poesis latinae supplementum, ediderunt Franc. Buecheler et Alex. Riese. Pars prior: Carmina in codicibus scripta, recensuit Alex. Riese. Fasc. II: Reliquorum librorum carmina. Editio altera denuo recognita. 1906. (VI, 410 S.) M. 4.80.

Lucianus. Edidit Nils Linén. Vol. I. Fasc. I. Libelli I—XIV u. Prolegomenon p. 1*—72*. 1906, 1907. (LXXV, 208 u. 72 S.) M. 2.80 u. M. 1.—.

M. Fabi Quintiliani Institutionis oratoriae libri XII, ed. Ludov. Radermacher. Pars prior, libros I—VI continens. 1907. (XIV, 360 S.) M. 3.—.

Flavii Arriani quae exstant omnia, ed. A. G. Roos. Vol. I. Alexandri anabasin continens. Accedit tabula phototypica. 1907. (LIV, 426 S.) M. 3.20.

Die Kultur d. Ggwt. Ihre Entwicklg. u. ihre Ziele. Hrsgg. v. P. Hinneberg. Teil I, Abt. 8. Ebd., 1907. Lex.-8°

I, 8. Die griech. u. lat. Lit. u. Sprache. Von U. v. Wilamowitz-Moellendorff, K. Krumbacher, J. Wackernagel, Fr. Leo, E. Norden, F. Skutsch. 2. verb. u. verm. Aufl. (VIII, 494 S.) geb. M. 12.—.

Kahleni, Iohannis, professoris Berolinensis, Opuscula academica. Pars prior: Prooemia indicibus lectionum praemissa I—XXXIII ab a. MDCCCLXXV ad a. MDCCCLXXXXI. Ebd., 1907. gr.-8° (XI, 512 S.) M. 12.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

I. **Holzmann** Karl, Ingenieur: **Binbirkilise.** Archäologische Skizzen aus Anatolien. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte des christlichen Kirchenbaues. Hamburg, Boysen & Maasch, 1905. 4°. (9 Taf., darunter 2 farbige, und 1 Bl. Text.) M. 5.—.

II. **Dernjač** Dr. Josef: **Die Wiener Kirchen des XVII. und XVIII. Jahrhunderts.** (Sonderabdruck aus der Zeitschrift des österr. Ingenieur- und Architektenvereines, 1906, Nr. 14—17). Wien, A. Hölder, 1906. Lex.-8°. (87 S. m. 87 Abb. im Texte.) M. 4.40.

III. **Kempf** Friedrich, Münsterarchitekt, und Karl **Schuster**, Kunstmaler: **Das Freiburger Münster.** Ein Führer für Einheimische und Fremde. Freiburg, Herder, 1906. kl.-8°. (VIII, 232 S. m. 93 Abb. u. 1 Plan.) Geb. M. 3.—.

IV. **Freiburger Münsterblätter.** Herausgegeben vom Münsterbauverein. Freiburg, Herder, 1906. II. Jahrgang. 1. und 2. Heft. Fol. (III, 84 S.) M. 10.—.

I. Seit Strzygowskis epochemachendem Buch „Kleinasien, ein Neuland der Kunstgeschichte," gehört die Ruinengruppe von Binbirkilisse — so schreibt der Grazer Kunstforscher — nicht mehr zu den kunstgeschichtlich unbekannten Orten. Da ihre Denkmäler, welche sehr beachtenswerte Einzelheiten für die Entwicklung der Baukunst vom 3. bis zum 8. Jhdt. bieten und für das Verständnis des Ursprunges christlicher Kultur und Kunst ganz neue Aufschlüsse vermitteln, bei der Benutzung der Baureste als Steinbruch in absehbarer Zeit vom Erdboden verschwinden dürften, so verlangen die vorl. Aufnahmen Holzmanns um so größeren Wert. Allerdings vermißt man in ihnen, wie schon Strzygowski in den Monatsheften der kunstwissenschaftlichen Literatur, 10. Heft, S. 229 mit

Recht bemängelt hat, die graphische Unterscheidung, wo die Wirklichkeit aufhört und die Ergänzung der Rekonstruktion beginnt; hier wäre volle, auf den ersten Blick ausreichend orientierende Exaktheit um so erwünschter gewesen, als der Schwerpunkt der Publikation auf den Aufnahmen liegt und der mehr nur ein Inhaltsverzeichnis bildende Text auf eine kritische Erörterung der Typenprobleme nicht weiter eingeht.

II. Den Wiener Kirchen der Barocke und der folgenden Epochen, von denen leider einige der Josephinischen Klosteraufhebung zum Opfer fielen, widmet Dernjač eine sehr interessante, durch beachtenswerte neue Gesichtspunkte mehrfach überraschende Studie. Dieselbe würdigt die Denkmäler nach dem stilistischen Zusammenhange, der durch Gegenüberstellung der Grundrisse und Fassaden wiederholt trefflich veranschaulicht wird und Fühlung mit bisher für die Lösung dieser Fragen außeracht gebliebenen Bauwerken gewinnt. Darin sowie in der Berichtigung manches noch landläufigen Irrtumes, bei welcher dem persönlichen Empfinden des Ref. ein etwas weniger polemischer Ton stellenweise sympathischer gewesen wäre, liegt das Verdienst der vorl. Abhandlung. Sie bildet einen beachtenswerten Beitrag zur Baugeschichte Wiens und erhärtet an unanfechtbarem Anschauungsmateriale manche bisher unbekannte Beziehungen und Einflüsse. Man wird, den Anregungen D.s folgend, gewiß bei den Bauten, deren römischer Grundcharakter sich mit niederländischem Detail mischt, jetzt näher darauf achten oder klarer feststellen lernen, ob sie Wien als Entstehungsort der Pläne oder ein niederländisches Mittelglied zwischen der Wiener Type und dem römischen Original voraussetzen lassen. Die Einwirkungen Berninis, Borrominis, Guarinis u. a. werden bestimmter umschrieben, an den dekorativen Mustern der Peterskirche jene Frankreichs und an dem Aufbaue der Karlskirchenfassade das Ineinandergreifen französischer und englischer Anschauungen festzustellen versucht. Mit der englischen und deutschen Strömung bringt D. eine Vereinfachung des Grundrißschemas und der Ziermotive der Fassaden, mit der französischen eine bestimmte Art der Stuckdekoration in Beziehung. Trotzdem zeigt er uns die nordische Kunstströmung als die ursprünglich vorhandene, triebkräftige und allzeit herrschende, welche über eine überraschende Fähigkeit des Aufnehmens, Assimilierens und Weiterbildens verfügt, aber bei freier Entfaltung auch eigenartige, echt monumentale Fortentwicklungen der aus dem Süden überkommenen Typen erzielt. Die „historische Skizze" orientiert (S. 4—11) in dankenswerter Knappheit über die Baubewegung Wiens im Zusammenhange mit den allgemeinen Verhältnissen, neuen Klostergründungen u. dgl. Das Abbildungsmaterial lenkt, in einigen Fällen gewiß zum erstenmal, die Aufmerksamkeit der Fachkreise auf manchen fesselnden Beleg und gliedert selbst entlegene Denkmäler der nunmehr unstreitig besser fundierten Würdigung des Wiener Kirchenbaues im 17. und 18. Jhdt. zwecksicher an.

III. Daß die Herausgabe eines dem heutigen Stande unseres Wissens über das Freiburger Münster möglichst gerecht werdenden Führers einem allgemeineren Bedürfnisse der Freunde der Kunst und Geschichte entspricht, beweist das fast gleichzeitige Erscheinen zweier beschreibender Würdigungen des großartigen Bauwerkes. Der recht anregenden Beschreibung von Fritz Baumgarten, welche viel Sachkenntnis verrät und auch durch die spannende Stoffbehandlung fesselt, stellen Kempf und Schuster einen wahren Musterführer an die Seite. Vieljährige fachmännische Beschäftigung mit diesem vornehmsten Baudenkmale des badischen Landes hat zwei sachverständige Meister zu einer ebenso ausführlichen als gediegenen literarischen Bearbeitung des Freiburger Münsters vereinigt, dessen Geschichte zunächst von den Anfängen bis zur Gegenwart herauf behandelt wird. An den Rundgang um das Münster und die sehr anregende Besprechung der Eingangshalle schließt sich die Behandlung des Münster-Innern und seiner Merkwürdigkeiten in einer so erschöpfenden Vollständigkeit an, daß man der Empfindung gegenübersteht, es könne kaum etwas geschichtlich und künstlerisch Wichtiges vergessen sein, dem wiederholt auch technische Darlegungen eine nicht unwillkommene Abrundung geben. Von den Beilagen verdient nächst der recht übersichtlichen Chronik das Verzeichnis der Münsterwerkmeister mit Beigabe ihrer Steinmetzzeichen besondere Erwähnung. Überaus große Sorgfalt ist der Auswahl und Ausführung der dem Büchlein zur besonderen Zierde gereichenden Illustrationen zugewendet, welche die fesselnde Darstellung sehr instruktiv unterstützen. Im ganzen ein schmuckes und gutes Buch, das manchen Freund finden wird und auch verdient.

IV. Die Fortführung der „Freiburger Münsterblätter" löst voll ein, was man nach dem I. Jahrgange textlich und illustrativ erwarten durfte. Der umfangreichste und wertvollste Beitrag ist die Studie Panzers „Der romanische Bilderfries am südlichen Choreingange des Freiburger Münsters und seine Deutung". Man darf die von P. mit ebenso viel Wissen als mit einem scharfsinnigen Kombinationsgeschick gegebene Erklärung des etwa 22 *cm* hohen spätromanischen Kapitäl- und Friesschmuckes an dem Portale der ehemaligen Nikolauskapelle als wertvolle Erweiterung der in jüngster Zeit wieder eifriger gepflegten romanischen Ikonographie bezeichnen. Ob es sich nun um die Himmelfahrt Alexanders, den Löwenkampf Davids, die Sagen vom Wolfe als Schüler, Kentauren- und Greifenkampf oder die Sirenenszene handelt, überall weiß P. mit Heranziehung einer sehr reichen Literatur und eines höchst sorgfältig ausgewählten Illustrationsmateriales die symbolischen und mystischen Absichten der Darstellungen, deren überwiegend mythologischer Inhalt teilweise im heidnischen Altertume wurzelt, überzeugend und klar zu enthüllen. Aber auch für die Architekturgeschichte wird ein neuer beachtenswerter Gesichtspunkt gewonnen aus der Vergleichung mit dem Portale von S. Ursanne, von welchem das in Rede stehende Freiburger abhängig zu sein scheint. Bei der philologischen Akribie, mit welcher die Untersuchung geführt ist, berührt der Druckfehler (Petrokluskirche in Soest) auf S. 12 etwas peinlich, zudem S. 10 richtig Patroklus steht. — Unter den übrigen Beiträgen sind die sehr verwendbare Zusammenstellung der Bibliographie des Freiburger Münsters, die Mitteilung über den von 1704 stammenden Entwurf zum Lettnerumbaue und der Nachtrag zur Schutzmantelmadonna-Darstellung für die Kunstgeschichte überhaupt, die Mitteilung über „Die Hosanna des Freiburger Münsters als älteste Angelusglocke" für die Glockenkunde insbesondere von Interesse. — Im 2. Hefte behandelt der erzbischöfliche Justiziar Emil Kreuzer den „Altar im Dettinger Chörlein", den einzigen an ursprünglicher Stelle gebliebenen Altar der Spätrenaissance im Freiburger Münster, Karl Schuster „Die Archivräume in den Hahnentürmen des Münsters" und veröffentlicht Dr. Hermann Flamm die interessanten „Schatzverzeichnisse des Münsters 1483 bis 1748". Derselbe Verf. bringt als kleine Mitteilung den „Ritt ums Grab im Münster", der an den Tod des kaiserlichen Hofmarschalls Veit von Wolkenstein (1499) anknüpft und eine merkwürdige Förderung des Münsterbaues aus dem Sterbefall illustriert. Mit der eingehenden Würdigung des 1615 vom Basler Domkustos Wilhelm Blarer von Wartensee gestifteten Altars im Dettinger Chörlein, dessen vortrefflich abgebildete Glasfenster Mitglieder der die Kapellenherstellung fördernden Adelsfamilien von Lichtenfels und Krozingen zeigen, verbindet K. im Anschlusse an das Epitaph Renward Göldlins von Tieffenau einen Vergleich der Darstellungskreise beider Denkmale, die für die marianische Typik besondere Bedeutung haben.

Wien. Joseph Neuwirth.

Innen-Dekoration. (Darmstadt, A. Koch.) XVIII (1907), Mai—Juli. — (Mai.) Vogt, Der neue Zeichen-Unterricht u. d. Kunstgewerbe. — Jaumann, Die Farbe im mod. Wohnraum. — Breuer, Schönheit u. Zweckmäßigkt. — Entwürfe f. Zimmerdecken in Holz, Stuck, Mosaik od. e. and. Material. — Michel, Etwas üb. Bilderrahmen. — (Juni). Jaumann, Das neue „Kaufhaus d. Westens" in Berlin. — Zimmermann, Veränderg. d. Farben unt. d. Einfluß d. künstl. Lichts. — Schötermann, Gedanken üb. bunte Häuser. — Michel, Üb. Bilderrahmen. — (Juli). Gurlitt, Eine Mietwohngsausstellg. — Lindner, Üb. d. Beleuchtg. v. Innenräumen. — Schulze, Crefelder Teppichstoffe. — Hillig, Neue Dekorationsmalereien in Dtschld. — Br. Pauls Räume auf d. „Großen Berl. Kunstausstellg."

Christl. Kunstblätter. (Red. B. Scherndl, Linz.) XLVIII, 5 u. 6. — (5.) Geistberger, Beschreibg. d. ehemal. Kloster-, jetzt Pfarrkirche in Garsten. — Ders., Die neue Maria Lourdes-Kapelle b. Hildprechting, Pfarre Ohlstorf. — Degner, Die neuen Kirchen Wiens. — Zibermayr, Kirchl. Dkmalpflege. — Hufnagl, Die neugebaute Pfarrkirche in Kopfing. — Scherndl, Was ist die k. k. Zentral-Kommission? — (6.) Nicht allzuviel! — Ein Bild d. hl. Familie.

Gregorian. Rundschau. (Graz, Styria.) VI, 5 u. 6. — (5.) Wagner, Das Te Deum. — Vivell, Buchhdler u. Antiquar K. Hirsemann. — Beck, Liturg. Gedanken. z. Pfingstfeste. — (6.) Mayrhofer, Die sog. Charakteristik d. Tonarten. — Vivell, Eine wissensch. Leistg. 1. Ranges.

Studien z. dtschen Kunstgeschichte. 82. u. 83. Heft. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1907. gr.-8°

82. Stadler Fz. J., Hans Multscher u. s. Werkstatt. Ihre Stellg. in d. Geschichte d. schwäb. Kunst. Mit 13 Lichtdrucktaf. (VII, 218 S.) M. 14.—.

83. Kutter Paul, Joachim v. Sandrart als Künstler. Nebst Versuch e Katalogs seiner noch vorhand. Arbeiten. Mit 7 Lichtdrucktaf. (XI, 148 S.) M. 8.—.

Zur Kunstgeschichte d. Auslands. Heft 52. Ebd., 1907. 4°
52. Mâle Emile, Die kirchl. Kunst d. XIII. Jhdts. in Frkrch. Studie üb. d. Ikonographie d. M.-A. u. ihre Quellen. Mit 127 Abb. im Text u. 1 Lichtdrucktaf.)
Dtsch. v. L. Zuckermandel. (XIII, 441 S.) M. 20.—.

Länder- und Völkerkunde.

Filchner Wilhelm, Leutnant: **Das Kloster Kumbum in Tibet.** Ein Beitrag zu seiner Geschichte. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1906. Lex.-8° (XIV, 164 S. m. 39 Taf., 3 Karten u. Abb. im Text.) M. 5.—.

Das Kloster Kumbum ist von einer Reihe von Reisenden besucht und besonders von Wellby, Rijnhardt und Potanin beschrieben worden. Auch F. hatte Gelegenheit, im Juni 1904 eine Woche in jenem sagenumwobenen buddhistischen Kloster im Westen der chinesischen Provinz Kansu, nahe an der tibetanischen Grenze, zu verbringen. Die Bedeutung dieses Ortes ist nicht zu unterschätzen angesichts der Tatsache, daß Kumbum mit dem buddhistischen Reformator Tsongkapa aufs engste verknüpft ist und dessen Hauptheiligtum, den „heiligen Baum", birgt, dem der Verf. große Aufmerksamkeit geschenkt hat. Ein weiterer Vorteil erwächst Kumbum aus seiner günstigen Verkehrslage an der chinesischen Grenze, die im ersten Kapitel, „Gründe der Entwicklung von Kumbum", eine eingehende Würdigung erfährt. Weiterhin behandelt F. noch: den Tempel mit dem goldenen Dach, die Lamas, ihre Ausbildung und Organisation und die Sagen über Tsongkapa. Das Buch ist mit einer Reihe ausgezeichneter Tafeln ausgestattet und enthält vorzügliche topographische Aufnahmen. Anziehend geschrieben, will es uns vielfach zu feuilletonistisch gestaltet erscheinen und verliert partienweise den Charakter eines wirklich wissenschaftlichen Reisewerkes. Beachtenswert ist das Vorwort von Berthold Laufer (New-York), dem wir folgende Sätze entnehmen: „Auf allgemeine Ähnlichkeiten in den Kulthandlungen der Lamas mit denen der katholischen Kirche ist schon seit Jahrhunderten hingewiesen worden. Solche Übereinstimmungen sind in der Tat nicht wegzuleugnen. Nimmt man sie aber unter die Lupe einer scharfen Analyse, so erkennt man in vielen Fällen, daß es sich um scheinbar oder wirklich gleichartige Endergebnisse handelt, die aus durchaus heterogenen Entwicklungsquellen stammen, aus verschiedenen Assoziationen von Ideen resultieren. Ob das Christentum bestimmend auf die lamaische Kirche eingewirkt, . . . ist vorläufig nicht durch die tibetische Geschichte bestätigt."

Wien. Dr. H. Obermaier.

Die kathol. Missionen. (Freibg., Herder.) XXXV, 7—10. — (7.) Annammal, e. christl. Brahmanin. — Zulu u. Zululand. — Ein Ritt dch. Ost-Schantung. — Der „hl. Brunnen" v. Chitzen-Itza. — (8.) U. L. Frau v. Madu, e. Wallfahrtsort auf Ceylon. — Die Mission d. hl. Landes. — Die Mission v. Dtsch.-SWAfrika. — (9.) Die relig. Bewegg. in Norwegen. — (10.) Die neue Mekka-Bahn. — Ein Blick in d. ind. Kollegsleben.

Ost u. West. (Red. Leo Winz.) VII, 5 u. 6. — (5.) Klausner, Der Aufstand d. Rumänen. — Kulna, Lucien Levy-Dhurmer. — Meisels, Junghebr. Lyrik. — Alechem, Beim Doktor. — Lin, Die ostjüd. Presse. — Bar-ami, Aus d. jüd. Sagen- u. Märchenwelt. — Oschinsky, Mein Aufenthalt in Palästina. — (6.) Bernfeld, Kleinere jüd. Sprachgebiete. — Leven, Benno Elkan. — Meisels, Mod. Jargonlyrik. — Alechem, Die Militär-Gestellg. — Scheinhaus, Aus d. alten Gemeinden. — Das Ackerbau-Werk. — Russ. Versuche in Bulgarien.

Bibliothek geogr. Handbücher. Begr. v. Fr. Ratzel. N. F., hrsgg. v. Prof. Dr. Albr. Penck. Stuttg., J. Engelhorn, 1907. gr.-8°
Krümmel Prof. Dr. Otto, Handbuch d. Ozeanographie. I. Bd. Die räuml., chem. u. physikal. Verhältnisse d. Meeres. Mit 69 Abb. im Text. 2., völlig neu bearb. Aufl. des im J. 1884 erschien. Bd. I d. Hdbches d. Ozeanographie v. weil. Prof. Dr. Gg. v. Boguslawski. (XVI, 526 S. m. 2 Tab.) M. 22.—.
*Wie wir unsre Heimat sehen. Eine Folge dtscher Landschaftsschildergen in Wort u. Bild als Anregungen zu besinnl. Betrachtg. d. Heimat. Hrsgg. v. Bernh. Riedel u. Ernst Müller-Bernburg. Bd. 7. Lpz., K. G. Th. Scheffer, 1907. 8°
7. Rappaport Philipp, Eine alte Reichsstadt, wie sie war u. wird. Mit Federzeichngen d. Verf. (IV, 83 S.) M. 2.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Schindler Franz M., Professor an der k. k. Universität Wien: **Die soziale Frage der Gegenwart vom Standpunkte des Christentums beleuchtet.** 2. Auflage. Wien, Buchhandlung „Reichspost", 1906. gr.-8° (VI, 191 S.) M. 3.60.

Daß in so kurzer Zeit eine 2. Auflage nötig wurde, weist auf das lebhafte Interesse hin, das auch katholischerseits der sozialen Frage entgegengebracht wird. Dieser Erfolg ist um so erfreulicher, da es sich hier unstreitig um ein Werk handelt, das durchaus den hohen Anforderungen der Gegenwart entspricht, indem es über die soziale Frage und alle damit zusammenhängenden Probleme, vornehm in Sprache und Urteil, klaren und trefflichsten Aufschluß gibt, allerdings mitunter in einer Knappheit, die weniger Eingeweihten Schwierigkeiten bereiten kann; wertvoll sind auch die vielen Zitate aus päpstlichen Schreiben, wodurch freilich der Mißstand sich ergibt, daß öfters dieselben Gedankenreihen doppelt vorgeführt werden. S. 50 ff. sollte das, allerdings schwer festzustellende, den „Sozialismus" als solchen von den anderen Richtungen unterscheidende Merkmal schärfer bestimmt sein. Bei der Kritik des „ehernen Lohngesetzes" dürfte noch klarer das an diesem „Gesetz" Richtige hervorgehoben werden; eine gewisse „Tendenz" in jenem Sinn kann nicht geleugnet werden. Mehrmals steht Lasalle statt Lassalle (S. 49, 158 und im Register).

Tübingen. Repetent Schilling.

Kuhlmann Dr. Albrecht: **Über § 866 Abs. 3 der Zivilprozeßordnung.** (Rostocker rechtswissenschaftliche Studien. Herausgegeben von Proff. DDr. B. Matthiass und H. Geffcken. III. Band, 4. Heft.) Leipzig, A. Deichert Nachf., 1905. gr.-8° (V, 26 S.) M. —.60.

Die fragliche Gesetzesbestimmung hat zu der Streitfrage Anlaß gegeben, ob es zur Begründung des Antrages auf Eintragung einer Zwangshypothek zulässig sei, die Beträge mehrerer Schuldtitel, auch wenn sie nur insgesamt den Betrag von dreihundert Mark übersteigen, zusammenzurechnen. K. kommt zu dem Ergebnisse, daß es gleichgiltig sei, ob die Zusammenrechnung zulässig ist oder nicht. Denn der Gläubiger sei stets in der Lage, die Eintragung einer Sicherungshypothek zu erzwingen, und es werde in der Regel irrelevant für ihn sein, ob diese Sicherungshypothek eine Zwangs- oder eine Vertragshypothek sei. Nach zivilprozessualen Grundsätzen (§§ 4 und 5 ZPO.) sei übrigens die Zusammenrechnung mehrerer Forderungen stets zulässig, wenn nicht bestehende Rechte beeinträchtigt werden. Daher sei sie auch im vorl. Falle zu gestatten, dafern nur ein einheitliches Schuldverhältnis für die Zwangsvollstreckung in Frage stehe, mag auch die Belastung der mehreren Grundstücke nicht gleichmäßig sein. § 866, Abs. 3 enthalte aber eine Vorschrift, die den angestrebten Zweck nicht erreichen konnte. Möge sie bald gestrichen werden!

Czernowitz. Dr. v. Mayr.

Leroy-Beaulieu Pierre: **Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika in ihrer ökonomischen Entwicklung am Beginne des XX. Jahrhunderts.** Autorisierter Auszug von C. Habicht-Oechslein. Zürich, Albert Müller, 1905. gr.-8° (VII, 67 S.) M. 1.—.

Das Buch des bekannten französischen Nationalökonomen, das der Verf. der vorl. Schrift insoferne skelettiert hat, als er im wesentlichen das wertvolle statistische Ziffernmateriale, mit kurzen resumierenden Bemerkungen versehen, hier wiedergibt, ist aktuell und sehr verdienstlich. Es mag zweckmäßig sein, ein solch gutes Buch in möglichst weiten Kreisen dadurch bekannt zu machen, daß man einen vom Autor genehmigten Auszug desselben, der manches Nützliche und Unterrichtende enthält, in die Welt sendet. Uns bietet diese Publikation vor Allem Veranlassung, das Originalwerk, das unter dem Titel „*Les États-Unis au XX[e] siècle*" (Paris, Armand Colin, 1904) erschienen ist, wärmer als den Auszug aus demselben zu empfehlen. In dem Ziffernmateriale des letzteren findet man gut zusammengestellte brauchbare Daten über das Land und die Bevölkerung, die Landwirtschaft, die Industrie und endlich über die Transportmittel und den äußeren Handel. Aus

den kurzen Betrachtungen über die wirtschaftlichen Vorgänge und Fragen, welche durch die erwähnten Ziffernreihen illustriert erscheinen, geht, wie aus den meisten ökonomischen Studien der jüngsten Zeit, hervor, daß der ungeheure Aufschwung der Vereinigten Staaten sowohl in agrikoler als industrieller Beziehung noch lange nicht zum Stillstande kommen wird und daß man, insbesondere nach der weiteren Ausgestaltung der Handelsflotte sowie der Vollendung des Panama-Kanales, also zu einem Zeitpunkte, wo die Unionsstaaten sich bestreben werden, auf dem Meere die Vorherrschaft zu erringen, mit einer weiteren Verschärfung der Konkurrenz mit Europa zu rechnen haben wird.

Wien. Ludwig Gall.

Österr. Zentralblatt f. d. jurist. Praxis. (Hrsg. Leo Geller.) XXV, 5 u. 6. — (5.) Groß, Schutz der Wahl- und Versammlungsfreiheit. — Pick, Das Recht d. Schutzrayons. — (6.) Geller, Recht, Gesetz u. Richteramt. — Klein, Vertragl. Änderg. d. Inhalts e. Schuldverhältnisses.

Monatsschrift f. christl. Sozialreform. (Begr. v. Frh. v. Vogelsang.) XXIX, 4—6. — (4.) Defourny, Der Positivismus. — Büchler, Zur Wirtschaftsgesch. d. Kongostaates. — Wirtschaftl. Tagesfragen. — Beck, Üb. Arbeiterseelsorge. — Rez., u. a. Bourguin, Die sozialist. Systeme u. d. wirtsch. Entwicklg.; H. Koch, Arbeiterausschüsse (v. Kostanecki). — (5.) Lorenz, Der gesundh. u. sittl. Einfluß d. Wohnungsverhältnisse. — (6.) Schmid, Die Arbeitsverhältnisse d. Glätterinnen u. Wäscherinnen d. Stadt Luzern im Sommer 1906. — Lorenz, Die Tätigkeit d. schweiz. Arbeitsämter im Jahre 1906.

*Kultur u. Fortschritt. Neue Folge d. Sammlg. „Soz. Fortschr." Hefte f. Volkswirtsch., Sozialpolitik, Frauenfrage, Rechtspflege u. Kulturinteressen. Nr. 101—103. Lpz., F. Dietrich, 1907. 8° à 25 Pf.
101. Fischer Dr. Alfons (Arzt in Karlsruhe i. B.), Die Mutterschafts-Versicherg. in d. europ. Ländern. (16 S.)
102. Borgius Dr. W., Das Weltsprache-Problem. (18 S.)
103. Tuma v. Waldkampf Marianne (Prag), Zur Reform d. österr. Eherechts. (18 S.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Meyer Dr. W. Franz, Prof. in Königsberg in Pr.: **Differential- und Integralrechnung.** II. Band. Integralrechnung. (Sammlung Schubert. XI.) Leipzig, G. J. Göschen, 1905. 8° (XVI, 443 S. m. 36 Fig.) geb. M. 10.—.

Dieser Band bildet den Abschluß von M.s Lehrbuch der Differential- und Integralrechnung. Nach der Entwicklung der Grundlagen der Integralrechnung wird die Quadratur von Kurven, Kubatur der Rotationskörper und Komplanation von Rotationsflächen behandelt. In dieser Hinsicht bleibt das Werk, abgesehen von der individuellen Schreibweise des Verf., ganz in dem Rahmen anderer Lehrbücher der Integralrechnung. Abweichend von diesen ist jedoch die nunmehrige Behandlung der Geometrie (Tangential- und Krümmungseigenschaften der Kurven) in dem Lehrbuch der Integralrechnung, während dies anderswo gewöhnlich schon bei der Behandlung der Differentialrechnung erfolgt. Die Einfügung dieser Kapitel in die Integralrechnung ist sehr schön durchgeführt und gibt dem Buche ein ganz spezielles Gepräge. Reichlich und zweckmäßig ist die Wahl der Beispiele, so daß das Buch ein treffliches Hilfsmittel zur ersten Einführung in die Integralrechnung bietet und auch zum Selbststudium bestens empfohlen werden kann. Den letzten Abschnitt bildet die „Systematische Integralrechnung", worunter der Verf. die Auswertung elementarer Integrale, ferner die Behandlung der elliptischen Integrale und Funktionen und von Doppelintegralen etc. zusammenfaßt. Im ganzen kann also auch von diesem Bande der fast ausnahmslos vorzüglichen Sammlung Schubert gesagt werden, daß er den Zweck, auf möglichst einfache und verständliche Weise in die Hauptlehren des gesamten mathematischen Wissens einzuführen, vollauf erreicht. Das Buch kann wegen seiner knappen und überaus klaren, an Beispielen erläuterten Darstellung besonders allen jenen anempfohlen werden, die sich rasch und dabei doch gründlich in das Wesen der Infinitesimalrechnung einarbeiten wollen oder bereits veraltete Kenntnisse aufzufrischen beabsichtigen.

Klosterneuburg. Rudolf F. Pozděna.

Fleming J. A., Professor der Elektrotechnik am University College zu London: **Elektrische Wellen-Telegraphie.** Vier Vorlesungen. Autorisierte deutsche Ausgabe von Prof. Dr. E. Aschkinass, Privatdozent a. d. Universität Berlin. Leipzig, B. G. Teubner, 1906. gr.-8° (IV, 185 S. mit 53 Abb.) geb. M. 5.—.

Lag es auch keineswegs in der Absicht des Verf., in diesen vor der Society of Arts zu London 1903 gehaltenen Vorträgen eine erschöpfende Darstellung seines Themas zu liefern, so bieten seine Ausführungen doch eine in sich abgerundete Schilderung der wissenschaftlichen Grundlagen sowie der Methoden und Resultate der drahtlosen Wellentelegraphie. Charakteristisch für die Darstellung ist die innige Verschmelzung und gleichmäßige Beherrschung von Theorie und Praxis. Die Beziehungen des Verf. zur „Wireless Telegraph Company", an deren Arbeiten er selbst vielfach tätigen Anteil genommen hat, ermöglichen es ihm, sein Urteil auf die reichen praktischen Erfahrungen jenes Unternehmens zu stützen. Schon aus diesem Grunde sind die vorl. Vorträge sowohl für den Fachmann als auch für das große Publikum von hervorragendem Interesse; der Übersetzer hat eine dankenswerte Aufgabe erfüllt, indem er dieselben einem weiteren deutschen Leserkreise zugänglich gemacht hat, um so mehr als sich die vortreffliche und fließende Übersetzung durchwegs wie ein Original liest.

Steyr. Hartwig.

Das Weltall. (Hrsg. F. S. Archenhold.) VII, 13—18. — (13.) Archenhold, Weltuntergangsprophezeiungen. — Linke, Vom Staube, als meteorolog. Faktor. — Krebs, Wittergsvoraussicht u. Sonnentätigkt. — (14.) Archenhold, Der Aetna. — Krebs, Zur barometr. Bestimmg. v. Hochstürmen d. Atmosphäre. — Ikle, Eine neue Anwendgsart d. Röntgenstrahlen f. therapeut. Zwecke. — Krebs, Zeitgenöss. Schilderg. d. Erdbebens v. 1692 auf Jamaica u. seiner Folgen. — Archenhold, Der gestirnte Himmel im Monat Mai (Heft 16: Juni; Heft 18: Juli) 1907. — (15.) Garrett, Astronom. Grundbegriffe. — Krebs, Vulkanische Neubildg. v. Inseln. — (16.) Garrett, Das Jaypur-Observatorium u. s. Erbauer. — (17 u. 18.) Krebs, Luftdruck-Recorde, bes. die große Luftdruckschwankg. im Jan. u. Febr. 1907.

Österr. botan. Zeitschrift. (Wien, K. Gerolds Sohn.) LVII, 4. — Schiller, Untersuchgen üb. d. Embryogenie in d. Gattg. Gnaphalium. — Röll, Üb. d. neuesten Torfmoosforschgen. — v. Keißler, Üb. d. Phytoplankton d. Traunsees. — Rompel, Zur Entstehg. d. Wortes Phanerogamen. — Maly, Btrge z. Illyr. Flora.

*Müller Gust. (Rektor in Liegnitz), Mikroskopisches u. physiolog. Praktikum d. Botanik f. Lehrer. Mit 235 v. Verf. entworf. Fig. Lpz., B. G. Teubner, 1907. gr.-8° (XVI, 224 S.) geb. M. 4.80.
Sammlg. naturw.-pädagog. Abhdlgen, hrsgg. v. Otto Schmeil in Wiesb. u. W. B. Schmidt in Lpz., Bd. II, Heft 8. Ebd., 1907. Lex.-8°
II, 8. Kienitz-Gerloff Dr. Felix (Prof. a. d. Landwirtschaftsschule zu Weilburg a. d. Lahn), Physiologie u. Anatomie des Menschen, mit Ausblicken auf d. ganzen Kreis d. Wirbeltiere, in method. Behdlg. Mit 111 Abb. im Text. (VI, 130 S.) M. 3.—.
Abhandlgen z. Gesch. d. math. Wissenschaften m. Einschluß ihrer Anwendgen, begründet v. M. Cantor. XXII. Heft. Ebd., 1907. gr.-8°
XXII. Briefw. zw. C. G. J. Jacobi u. M. H. Jacobi. Hrsgg. v. W. Ahrens in Magdebg. Mit 2 Bildn. (XX, 282 S.) M. 6.90.
Kraepelin Prof. Dr. Karl (Dir. d. Naturhist. Museums in Hambg.), Leitfaden f. d. biolog. Unterr. in d. oberen Klassen d. höh. Schulen. Mit 303 Abb. Ebd., 1907. 8° (VIII, 315 S.) geb. M. 4.—.

Medizin.

Hasert Konstantin: **Gedankenlesen, Hypnotismus, Spiritismus.** Graz, Ulr. Moser, 1906. kl.-8° (55 S.) M. —.35.

Dieses auf Massenverbreitung berechnete populäre Schriftchen erklärt die spiritistischen und hypnotischen Erscheinungen durch natürliche psychophysische Kräfte, durch unbewußte, unwillkürliche Bewegungen, durch Taschenspielerei und durch das Bedürfnis nach Religion einer-, den Mangel an Erkenntnis des Wertes des Christentums anderseits und sei daher zur Weiterverbreitung empfohlen.

Wien. Prim. Dr. Alois Gruber.

Wiener medizin. Wochenschrift. (Wien, M. Perles.) LVII, 17—26. — (17.) Pineles, Diagnost. Wandlgen in d. Medizin. — Neuwirth, Wirkg. d. Jothion in d. Gynäkologie. — v. Trojanovsky, Die Kumyßkur. — (18.) v. Bälz, Besessenht. u. verwandte Zustände. — Hajek, Operationsmethoden b. Stirnhöhlenentzündgen. — Jose, Ein Fall v. innerem Darmwandbruch. — (19.) Knoepfelmacher, Entstehg. des Icterus neonatorum. — (20.) Hofbauer, Üb. Orthopnoe. — (21.) Hochsinger, Zwei Fälle v. idiopath. angeborener Herzhypertrophie im spät. Kindesalter. — Zuppinger, Zur Therapie d. Larynxpapillome im Kindesalter. — Glaessner, Üb. d. Funktion d. normalen u. patholog. Leber. — Mladějovský, Üb. Entfettungskuren. — (22.) Kisch, Üb. sex. Beziehgen. d. Lipomatosis. — Bade, Ein neues blut. Operationsverfahren b. schweren angeborenen Klumpfüßen. — Bardach, Ein Schuh z. Prophylaxe u. f. leichte Formen v. Pes valgus staticus. — (23.) Salus, Fieber in d. Schwangerschaft. — Neurath, Mongolismus m. myxödemähnl. Symptomen kombiniert. — Gara, Üb. e. bish. unbek. pathognomon. Symptom d. Ischias. — (24.) Kelling, Üb. d. jetz. allg. Stand d. Krebsforschg. — Weiß, Ein neuer Katheder- u. Cystoskop-Sterilisator. — Falta, Das Nebelsehen d. Trachomatösen. — (25.) Fein, Zur Notwendigkt. d. laryngoskop. Untersuchg. b. Fällen v. aspirierten Fremdkörpern. — Goldberg, Üb. d. Behdlg. d. Anämien mit Bi-Palatinoids. — Korenčan, Üb. Extensionsbehdlg. v. Knochenbrüchen nach Bardenheuer u. üb. Bier'sche Stauung. — (26.)

Weil, Bemerkgen üb. d. Anwendg. der Saugtherapie b. Naseneiterungen. — Voik, Therapeut. Mitteilgen. — Schwarz, Transportabler u. fahrbarer Desinfektionsschrank. — Beil.: Der Militärarzt. XLI, 8—10. — (8.) Scheidl, Kriegschirurg. Streiflichter. — Kirchenberger, Btrge z. Lehre v. d. Sprengschüssen. — Freund, Volksgesundht. u. Wehrkraft. — Zuzak, Militardienst u. Geistesstörung. — (9.) Schütz, Üb. zweifelh. Herzbefunde u. ihre militärärztl. Beurteilg. — Hamburger, Vorgang b. Unterbringg. v. Augenkranken m. bes. Berücks. d. Trachome. — (10.) Lederer, Btr. zu Schießversuchen mit d. Exerzierpatrone.

Winter Dr. Gg. (o. ö. Prof. u. Dir. d. kgl. Universitäts-Frauenklinik in Königsberg in Pr.), Lehrb. d. gynäkolog. Diagnostik. Unt. Mitarbeit v. Prof. Dr. Carl Ruge in Berlin. Mit 4 Taf. u. 834 z. T. farb. Textabb. 3., gänzl. umgearb. Aufl. Lpz., S. Hirzel, 1907. Lex.-8° (XVIII, 848 S.) M. 20.—.

Arbeiten aus d. patholog. Institute zu Leipzig. Hrsgg. v. F. Marchand. Heft 4. Ebd., 1907. Lex.-8°

4. Löhlein Dr. med. M. (Assistent am Institut), Üb. d. entzündl. Verändergen der Glomeruli der menschl. Nieren. Mit 2 Taf. (IV, 98 S.) M. 4.—.

Willst du gesund werden? Demme's Haus- u. Volksbibliothek hygienischer Schriften. Nr. 52, 53. Lpz., Edm. Demme, 1907. gr.-8°

52. Walser Dr. med. (Spez. d. phys.-diät. Therapie in Cannstadt), Die Selbstvergiftg. (Autointoxikation), die Grundursache aller Krkhten. Gründl. Heilg. resp. Verhütg. derselben dch. e. erprobte „Blutentgiftgskur“: Blutentsäuerung, u. Blutentgasung. 2. Aufl. (26 S.) M. —.80.

*53. Paczkowski Dr. Ladisl., Migraine u. sonstige Kopfschmerzen, deren Ursachen, naturgemäße Behdlg. u. sicherste Vorbeugg. (16 S.) M. —.50.

Militärwissenschaften.

Herold Dr. Rudolf: Gottfried Heinrich Graf zu Pappenheim. Seine kriegerische Tätigkeit im westlichen Mitteldeutschland und sein Feldzug an die untere Elbe 1630. Auf Grund archivalischer Forschungen dargestellt. München, C. H. Beck, 1906. 8° (X, 114 S.) M. 2.50.

Das Büchlein enthält die Darstellung einer kleinen, nicht uninteressanten Episode aus dem gewaltigen Drama des 30jährigen Krieges. Sie bildet in dem ereignisarmen Kriegsjahr 1630 die einzige bemerkenswerte Waffentat: den geschickten Zug des Generals Pappenheim an die untere Elbe, die Gefangennahme des schwedenfreundlichen Generals Franz Karl von Sachsen-Lauenburg in Ratzeburg, wodurch nicht nur Gustav Adolf verhindert ward, Magdeburg Unterstützung zu bringen, sondern auch die übrigen Reichsfürsten, die mit ihm in Verbindung zu treten gedachten, von ihrem Vorhaben abgeschreckt wurden.

Wien. Criste.

Die militär. Welt. (Hrsg. K. Harbauer.) III, 1 u. 2. — (1.) Eine dtsche Waffenfabrik. — Stavenhagen, Neues v. d. drahtlosen Telegraphie u. Telephonie, bes. die Riesenstation Nauen. — Beck, Belcredi. — Landwehrmänner d. Ehernen Mark, 1809. — Der Weg z. Berliner Kongreß. — Die Armeen d. Balkanstaaten. — Feldwebel Viktor Nagy. — Der Bericht e. Spezialberichterstatters aus d. J. 1870. — Militär. Automobilwelt. — Ein neues französ. Kriegsautomobil. — Militär-Automobilismus in Österr. — Aeronaut. Welt. — Ausgleichsverhdlgen. — Der neue Brigadier. — (2.) v. Graevenitz, Von d. italien. Flotte. — Die Grundlage d. Erfolges im Kriege. — Militär. Gebirgsdienst im Winter. — Stavenhagen, 3 kriegsgesch. wichtige Stromübergänge. — Japan u. d. Ver. Staaten. — Betrachtgen üb. die polit., wirtschaftl. u. gesellschaftl. Entwicklg. in d. Aristokratie. — Die Unteroffiziere u. d. Disziplin in Italien. — Die Eisenbahninvestitionen. — Der Einfluß d. russ.-japan. Krieges auf d. wirtschaftl. Entwicklg. Japans. — Karl Frh. v. Torresani †. — Friedell, Die Todesnachricht.

Schmid E. v. (k. württ. Oberst a. D.), Das französ. Generalstabswerk üb. d. Krieg 1870/71. Wahres u. Falsches, besprochen. Heft 7, 2. Abt. Lpz., Fr. Engelmann, 1907. gr.-8°

7, 2. Schlachten vor Metz. Heft 3. Die Schlacht bei Gravelotte. Amanvillers u. Saint Privat am 18. u. 19. August. Nach d. Angaben d. französ. Generalstabswerks. Mit 18 Kartenskizzen im Text und 8 Kartenbeil. v. Oberstleutn. a. D. Heberle. (VIII, 264 S.) M. 9.—.

Schöne Literatur.

I. **Sienkiewicz Henryk: Auf dem Feld der Ehre.** Roman aus der Zeit König Johann Sobieskis. Deutsch von Theophil Kroczek. (1.—15. Tausend.) Berlin, O. Janke. 8° (324 S.) M. 2.—.

II. **Scheichl Franz: Heldenbauern.** Ein Roman aus dem Zeitalter der Gegenreformation. Jugenheim a. d. Bergstraße, Suevia-Verlag, 1906. 8° (VIII, 314 S.) M. 4.—.

III. **Hirschfeld Max: Die Häßliche und anderes.** Mit Bildern von C. Voigt. (Enßlins Roman- und Novellenschatz. Band 36.) Reutlingen, Enßlin & Laiblin. 8° (96 S.) M. —.20.

I. Sienkiewicz gibt hier ein Bild der polnischen Gesellschaft aus der Zeit des Königs Johann Sobieski, und zwar gerade aus den Tagen, in welchen sich dieser anschickt, die Übermacht der Türken zu brechen, indem er dem durch die Belagerung Wiens bedrängten Habsburgerreich zu Hilfe zieht. Da die Übersetzung viel zu wünschen übrig läßt, wird man des Buches nicht recht froh.

II. Der bekannte, aus Völkermarkt stammende Historiker und touristische Schriftsteller Scheichl ist nun auch Belletrist geworden und führt sich mit vorl. Erstlingsarbeit gut ein. Schön weiß er seine Heimat zu schildern, treffend die markigen, durch eine blut- und beutegierige Soldateska in ihren religiösen Gefühlen verletzten Bauern „des Landes“ zu zeichnen. Licht und Schatten ist zwischen beiden Parteien gerecht verteilt, wenn auch die Sympathien des Verf. ausgesprochen auf Seiten der „Evangelischen“ stehen. Da das Werk im übrigen im Gegensatze zu manchen anderen modernen Romanen von hoher Sittlichkeit getragen ist, wird es bei Protestanten verdienten Beifall finden. Für katholische Familien und Volksbibliotheken eignet es sich naturgemäß weniger.

III. Die fünf schlichten Erzählungen des Buches von Hirschfeld sind geeignet, nach des Tages Mühen die Abendstunden oder die Zeit auf Eisenbahnfahrten angenehm auszufüllen.

Brunn am Gebirge. Dr. Albert Starzer.

I. **Hossfeld** Karl: **Jugend und Liebe.** Zierat von G. Vogeler-Worpswede. (103 S.) M. 1.50.

II. **Brandé** Fred: **Stimmungen.** (70 S.) M. 1.—.

III. **Rankow** Ralph: **Aus Stille und Sturm.** (126 S.) M. 2.—.

IV. **France** Charles A.: **Lieder eines Lothringers.** (31 S.) M. —.75.

V. **Fuhrmann** P. L.: **Wollen — Werden — Vollenden.** „Wollen“. Verse. (112 S.) M. 2.50.

VI. **Weiland** Ina: **Gedichte.** (72 S. m. Bildn.) M. 1.—.

VII. **Ilgen Pedro: Blütenwehen.** Gedichte. 3., durchgesehene und vermehrte Auflage. (199 S.) M. 3.—.

VIII. **Gräntz Fritz: Lieder und Bilder.** (171 S.) M. 2.50.

IX. **Staggemeyer** Friedrich: **Über Berg und Tal.** Gedichte. (72 S.) M. 1.—.

X. **Hofmann** Max: **Ich liebe meine Einsamkeit.** Gedichte. (50 S.) M. 1.—.

XI. **Polenske** Karl: **Gedichte.** Eine Auswahl. (88 S.) M. 1.50.

XII. **Schelper** Clara: **Zwanzig Jahre und rotes Blut.** Gedichte. (118 S.) M. 2.—.

Sämtlich Berlin-Leipzig, Modernes Verlagsbureau Curt Wigand, 1906. 8°.

Allerlei Lyrik, sehr gute, gute, mittelmäßige, schlechte und ganz schlechte, aber kein Band, der bloß Mißlungenes enthielte, und manche, die Lob und Anerkennung verdienen. Volksliedartiges gerät hin und wieder auch Hossfeld (I), dessen Darstellung sonst häufig unerwünschte Wirkung übt und dessen Ausdruck und Reim des öfteren nicht befriedigen können. S. 42 lesen wir: „Horch, wie Amor uns umtanzet in der Liebe samtnen Schuhen!“, S. 16: „Des Sturmes wilde Wogen beruhigten ihr (eigenes) Schrein“ usw. — Brandés Büchlein (II) enthält in der Tat Stimmungen, Impressionen; höheren Wert als die kurzen Gedichtchen besitzen die längeren „Skizzen“ in Prosa. — Rankow (III) gibt sich durch die allzu starke Betonung des Erotischen sogleich als Moderner kund; Grammatik, Ausdruck, Versbau hinken bei ihm gewaltig. Es ist keine Poesie, vom „alten Sonnenkönig, rotglühend wie ein Hummer“ (S. 16) zu sprechen, dafür ist papierenste Prosa: „Ich war so überselig froh, und du, mein Kind, warst es nicht minder“ (S. 52). — Anspruchslose, hübsche Liedchen singt, wie der Vogel singt, France (IV). — Höheren Flug versucht Fuhrmann (V) in seinem melancholischen „Wollen“, das zum „Werden“ und „Vollenden“ heranzureifen verspricht und verdient. — Ina Weiland (VI) ist im 25. Lebensjahre gestorben, ihr Porträt, ihren Gedichten beigeschlossen, zeigt edle, tiefsinnige Züge und die schöne, melancholische Seele hat sich ganz in diese Verse ergossen, in diese Bilder des Lebens, wie es sich in ihr widerspiegelte. Prägnante, originelle Sprache, tadellose Form, reine, innige Phantasie, tiefe Empfindung vereinigen sich zu einem harmonischen Eindruck, dem sich die Wehmut zugesellt, daß ein so hochgemutes Wesen so früh von der Erde geschieden. — Pedro Ilgen (VII) in St. Louis hat einige Gedichtsammlungen veröffentlicht, die Sammlung „Blütenwehen“ erscheint schon in dritter Auflage. Vaterland, Deutschtum, Wissenschaft, Liebe begeistern diesen Deutsch-Amerikaner, allein am eigentümlichsten erklingt die mystisch-religiöse Saite seiner Leier. Von dem modernen Materialismus sich abwendend, dringt er tief in seine Seele und sucht Gott, dringt in die Außenwelt und sucht Gott. Sonntag, Advent, Weihnachten, Ostern — religiöse, christliche Motive regen ihn zu seinen schönsten, tiefsten Gedichten an. Aber auch sonst bringt er sich und uns viel des Schönen von seinen Wanderungen über blühende Täler und aussichtsreiche Höhen. — An Umfang kommen dem Buche Ilgens am nächsten die „Lieder und Bilder“ von Gräntz (VIII), in denen Reiseerinnerungen eine bedeutende Rolle spielen und vor allem deutsche Landschaften zu wirkungs-

voller Geltung kommen. — Dem Humor und der Satire widmet Staggemeyer (IX) die gelungensten seiner formell nicht allzu vollendeten, aber gesunden und kernigen Produkte. — Ein stilles Gemüt hat seine alltäglich menschlichen Leiden und Freuden in dem dünnen Bändchen „Ich liebe meine Einsamkeit" (X) in schlichten Liedern niedergelegt. — Polenske (XI) ist kein gefühlvoller Schwärmer, ist Realist in Leben und Dichtung. In seinen Sonetten weicht er von der üblichen Form ab, greift bisweilen zu antiken Strophen, die heutzutage immer seltener werden. Er bildet kühn und energisch neue Wörter, gestattet sich jedoch Ungeheuerlichkeiten wie: „Auch kein Lautlachen führt dich zum Glück, Zum klaren Schachen des Ur zurück!" Ein Inhaltsverzeichnis fehlt, dagegen finden sich zahlreiche sinnstörende Druckfehler. — Die Anordnung der Gedichte von Clara Schelper (XII) verrät wenig Geschmack. In dem Bande ist viel Unreifes und in besseren Stücken stören prosaische Wendungen, auch unreine Reime. Nach all den Liebeleien, die das Buch füllen, klingt der Epilog „Verlobt" wie Ironie.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

Palten Robert: **Vom „Dr. Hons" und andere Wiener Geschichteln und Gedichteln** für alle Freunde echten Wiener Humors. 2 Bände. 2. Auflage. Leipzig, Modernes Verlagsbureau Curt Wiegand, 1906. 8° (89 u. 84 S.) à M. 1.50.

R. Plattensteiner, dies der richtige Name von R. Palten, beschert uns in seinen zwei Bändchen eine Sammlung von Wienertypen, deren Urwüchsigkeit darzustellen und wiederzugeben ihm ganz gut gelungen ist. Der Wiener, wie er leibt und lebt, in all seiner Gutmütigkeit, aber auch in seinen Schwächen tritt uns da entgegen und es dürfte wohl nichts, was irgendwie für den Wiener, sein Leben und seinen Unterhaltungstrieb charakteristisch ist, vergessen worden sein. Soweit wäre alles in Ordnung. Der Typus ist getroffen, aber die Sprache, die echte Sprache des einheimischen, nicht eingewanderten Wieners, scheint nicht des Verfassers Sache zu sein. Ich lasse hier die mir aufgestoßenen falschen Worte und Formen folgen: schumpfen statt schimpfen (I. 10, 34, 48, 49), nah st. nåch (I. 19), drein st. drinnat (I. 20, 24, 28, 45; II. 21, 41, 55, 63), Zwetschben st. Zweschben (I. 22), Bisgur st. Bisgurrn (I. 22), kimmt, kimm, kimmst st. kummt, kumm, kummst (I. 23; II. 40, 72, 81), han st. hab oder (vor Vokalen) haw (I. 23, 24, 37; II. 40, 49, 64, 71), gschehn st. gschegn (I. 24), lugen st. lüagn (I. 28), brinnt st. brennt (I. 28), lusti st. lustigi (I. 32), der herts st. der's hert (I. 32), Friad st. Fried (I. 36), der ihre st. dera ihr (I. 37), finstri st. finsta (I. 37), Zwie- st. Zwaspannigkeit (I. 40), Siag st. Sieg (I. 53), bliaben st. blieben (I. 56), Zerzen st. Zezen (I. 61), vorübrigeht st. vorübageht (I. 72), kafen, kaf, kaft st. kaufen, kauf, kauft (II. 34, 35, 42, 80), umergstiagn st. gstiegn (II. 43). Wie man sieht eine beträchtliche Liste, die außer den Formen des n.-ö. Landdialektes, die man noch hingehen lassen könnte, direkt falsche Bildungen enthält. Wie da der Rezensent des „Deutschen Volksblattes" von einem unverfälschten Wiener Dialekt sprechen konnte, ist mir unerfindlich. Dazu kommt noch etwas anderes. Viele der Reime sind nur für das Auge berechnet, fallen aber, wenn ihre Träger gesprochen werden, in ein nichts zusammen. Hier die Liste: zsamm (l. zsåmm) : Ham-Ham (I. 16); an (ån) : Kilian (I. 18); nah (nåh) : ah (I. 19); an (ån) : san (I. 20; II. 34): Baner : Maner (Måner, I. 32); san : an (ån, I. 32); schwar : Gfahr (Gfåhr, I. 32); kam : zsamm (zsåmm, I. 34); Rat (Råt) : akrat (I. 37); schwaben : haben (håben, I. 45); an (ån) : man (I. 47); ah : da (då, I. 53); manst : kannst (kånnst, I. 56); Mann (Månn) : san (I. 56); allan : tan (tån, I. 58); Pack (Påck) : Böhmak (I. 59); wann (wånn) : san (I. 72); Hons : ollsans (II. 8); gmant : durchanand (anånd, II. 11); Klad : hat (håt, II. 14); dann (dånn) : san (II. 19); nachanand (anånd) : gmant (II. 20); warm (wårm) : Schandarm (II. 21); Krawatten : Platten (Plåtten, II. 22); draht : grad (gråd, II. 22); was (wås) : Gschnas (II. 23); akarat : hat (håt, II. 33); Tram : zsamm (zsåmm, II. 33); sieben : einizschiebn (schiabn, II. 35); da (då) : ah (II. 37); Gnack : Pack (Påck, II. 55); was (wås) : Gspaß (II. 56); zsamm (zsåmm) : kam (II. 56). — Daraus dürfte so recht die Sorgfalt der Dialektdichter und der Wert ihrer Veröffentlichungen für den Sprachforscher ersichtlich sein. P.s Buch, das sonst einige prachtvolle Stücke enthält (ich verweise nur auf „Der Nähterin Anziger"), leidet unter diesen Dingen sehr, und es wäre zu wünschen, daß P. bei einer Neuauflage seines Werkes diese Fehler, die ihm eine wohlwollende Kritik aufzeigt, ausmerzen würde.

Wien. E. K. Blümml.

Alte u. Neue Welt. (Einsiedeln, Benziger.) XLI, 16—20. — (16.) Hruschka, Der graue Mann. — Champol, Ein Retter in d. Not. — l'Ermite, Die große Freundin. — Linzen, Herr Christien Wulls, d. Majors, u. s. Fahnenjunkers Allotrie. — Mielert, Das alban. Skutari u. s. Bewohner. — Alberta, Erdesser u. a. Feinschmecker. — v. Cöln, Neugierige Tiere. — Durante, Lose Blätter aus d. russ. Revolutionsjahr 1905. — (17.) Chivars, Die Mondscheinritter. — Kett, Der Werbebrief. — Frohn, Zons a. Rh., e. Stück M.-A. — Hs. Pitschmann, e. berühmter Tiroler Bildschnitzer. — v. Remagen, Blumenschmuck im Hause. — (18.) v. Oertzen, Der Stärkere. — Ogloblin, Via dolorosa. — Grossolani, Aus d. röm. Campagna zur Mentorella. — v. Cöln, Wunder d. Pflanzenwelt. — (19.) Ruthgert, Breslau, e. ostdtsches Städtebild. — Terburg-Arminius, Tulpe u. Tulpenhandel. — Doppelgänger. — (20.) Günther-Basel, Der brennende Berg. — Knauer, Neue Zierfische d. Aquarienliebhaberei. — Lenz, Briefschreiben u. Charakter. — Alberts, Blitze.

Der Sonntag. (Beibl. z. Reichspost, Wien.) XIV, 9—20. — (9.) König, Die vom heiml. Bunde. — Medis, Der Kampf mit dem Verbrechen. — Reity, Mein Freund Strunek. — (10.) Ludwig, Die Wunderinsel Santorin. — Baronin Gamerra, Winter am Semmering. — (11.) Kur, Auf falschem Weg. — (13.) Kirin, Osterglaube. — Tils, Im Bergfrieden. — (14.) Bellmann, Sein System. — Das Ende d. Morgue. — (15.) Winkler-Tannenberg, Am Stammtisch. — Die Kosten e. amerikan. Hochzeit. — (16.) Bliß, Die Karriere. — Die Bettelpost der Millionäre. — (17.) Kirchhoff, Die Tragödie der Geschiedenen. — (18.) Fock, Karikaturen. — (19.) Hausegger, Die Landpartie. — Brixen u. s. Kuranstalt. — (20.) v. Lembord, Der Hellseher.

Österreiche illustr. Zeitg. (Wien, J. Philipp.) 1907, 31—36. — (31.) Groner, Die Briefe d. Königin. — Das Astor-Hotel in New-York. — Tebellas, In d. letzten Minute. — Mumelter, Das Friedensmuseum. — Berger, Ein Ehrentag d. österr. Marine. — (32.) Gräfin Cappy, Gerächt. — Tausig, Aus Badens Vergght. — Das Gesellschaftstelephon. — (33.) Die Wiener Rotschild-Gärten. — v. d. Paura, Pfingsten. — Groller, Ein Pfingstausflug. — Die Jahresausstellg. im Künstlerhaus. — Scheu, Der Künstler u. d. Politik. — Üb. d. Ausfälle gg. uns. öff. Plastik. — (34.) Die Männer d. neuen Volksparlaments. — Die öst.-ung. Auswanderer in Hambg. — Ganizer, Zur rechten Stunde. — Maiden, Verrechnet. — K. v. Linne. — (35.) Hornitschek, Neuwaldegg u. Graf Lecy. — Rittweger, Mutter weiß, warum . . . — Fraungruber, Die Traudl. — (36.) Kaiserin Elisabeth. — Unser Heeresmuseum. — Kobor, Der Herr. — Dornenbach, Mütterchen.

Reclams Universum. (Lpz., Ph. Reclam jr.) XXIII, 31—36. — (31.) v. Adlersfeld-Ballestrem, Diplomatenränke. — Krieger, Altperuan. Kunst. — Kaiser, Der Märchenprinz. — Bode, Die Begrüßg. d. schönen Jahreszeit. — (32.) Blüthgen, Mittelmeerfahrten. — Ortmann, Am Himmelfahrtstag. — Behrend, Schwarze u. weiße Schauerleute. — (33.) v. Plugk-Harttung, Das Achilleion auf Korfu. — Bachmann, Linne. — Bötticher, Schicksalshumor. — Silven, Mein Pfingstbock. — (34.) Bandau, Die Elektrizität im Dienste d. Feuerwehr. — Westkirch, Wie Hinrich Steinwedel um s. Frau warb. — Harli, Dtschlds u. Österrs. Handel m. d. Levante. — (35.) Henning, Aus d. Reiche d. Großmoguls. — (36.) Neuburger, Die Kreiselbahn d. Zukft. — Bachmann, Metallbohrende Insekten. — v. Beaulieu, Don Juan im Quartier. — Dornblüth, Nervöse Kinder.

Deutsche Roman-Zeitg. (Hrsg. O. Janke.) XLIV, 25—32. — (25.) Seeger, Hirschkater. — Wachsmuth, Polenleid. — Grube, Verhängnis. — Kispert, Eine herzlose Frau. — (26.) v. Nathusius, Tote Liebe. — Lux, Salome Alt. — (27.) Stauf v. d. March, Die Bettlerkirche. — (28.) Michael, Zippel-August. — Gedanken zum Mutterschaftskongreß. — (29.) Das Eheproblem u. d. neue sex. Ethik. — (30.) v. Nathusius, Uns. Mutter. — Gerber, Raabes „Halb Mär, halb mehr". — (31.) Raabe, Weihnachtsgeister. — (32.) Heckel, Einen Garten nenn' ich die Ehe. — Raabe, Einer aus d. Menge. — Meyer, O. v. Leixner.

---

*Bücherschatz d. Dtschen Dorfboten. Im Auftrage d. Dtschen Vereins f. ländl. Wohlfahrts- u. Heimatpflege, hrsgg. v. Hnr. Sohnrey. Bd. III. Berl., Dtsche Landbuchhdlg., 1906. 8°.
III. Naumann Hnr. (Nanzhausen b. Lohra), Vom Heimatacker. Geschichten e. hess. Bauersmannes. (174 S. m. Portr.) geb. M. 1.50.

*Wierscher Moritz, Der Huxtanz eim Kratsch'm. Altschles. Dorfbild in 2 Akten. Wüstegiersdorf, M. Jacob. 8° (30 S. m. Titelbild.) M. —.75.

*Volksbücherei. Nr. 165—171. Graz, Styria. 8°. à Nr. 20 h.
165—167. Handel-Mazzetti Enrica Freiin v., Novellen. Mit e. biogr. Einleitg. v. Dr. Joh. Ranftl. Mit Bild d. Dichterin. (XXXVI, 152 S.)
168—171. Baring Gould S., Domitia. Ein Sittenbild aus d. röm. Kaiserzeit. Autoris. Bearbeitg. nach d. Englischen (des B. G.) von A. Scholz. Mit Titelb. (VI, 254 S.)

*Schmidt Ferd., Wölde Hejde. 3. Trich. Gereimtes u. Ungereimtes in d. Mundert d. Isergebirges. 2. Aufl. Gablonz a. d. N., Hm. Rössler. 8° (VI, 90 S.) K 1.20.

*Oscar Karl, Aretin. Trspiel in 5 Aufz. u. e. Vorspiel. Lpz., O. Mutze, 1907. 8° (143 S.) M. 2.—.

*Greve Felix Paul, Maurermeister Ihles Haus. Roman. Berl., K. Schnabel, 1906. 8° (248 S.) M. 4.—.

*Novalis Schriften. Hrsgg. v. J. Minor. 4 Bde. Jena, E. Diederichs, 1907. 8° (LXXXIV, 289 S. m. e. Bildn., 316 S. m. e. Bildn., 389 S. m. e. Bildn., 314 S. m. Beil. u. Register.) M. 12.—.

Krane Anna Freiin v., Vom Menschensohn. Christus-Erzählgen. Mit Bildschmuck v. Ph. Schumacher. Köln, J. P. Bachem. 8° (130 S.) geb. M. 5.—.

*Nesbit E., Das rote Haus. Roman. Genehmigte Übertragung aus d. Engl. v. H. Lobedan. Mit 7 Einschaltbildern v. A. J. Keller. Ebd. 8° (VI, 291 S.) M. 4.—.

*Oswald Josef, Im stillen Winkel. Behagliche Plaudereien üb. Leben u. Kunst. Ebd. 8° (344 S.) M. 3.—.

*Febri de Fabris K., Im Wandel d. Lebens. Erzählgen. 2. Aufl. Ebd. 8° (236 S.) M. 3.50.

*Berks Mara v., Die Sünderin. Roman. aus d. österr. Gesellschaft. Wien, C. Konegen, 1907. 8° (IV, 187 S.) M. 2.—.

*Ignotus. Die Dame in Weiß. Ein Wiener Roman. Ebd., 1907. 8° (337 S.) M. 4.—.

*Siegmund Marie, Judith Simon. Roman. Ebd., 1907. 8° (IV, 203 S.) M. 2.50.

*Paul A., Der unheiml. Apfelstrudel u. a. Humoresken. Ebd., 1907. 8° (III, 135 S.) M. 1.50.

*Schreiner Carl, Kein. Eine Innsbrucker Studentengeschichte. Bern, G. Grunau. kl.-8° (V, 74 S.) M. 1.60.

*Schaeffer Heinr., Auf der Walze. Des Dtschtums Werdegang v. d. Völkerwanderg. bis zu uns. Tagen. Mit vielen lustigen Bildern v. Arth. Krüger. Berlin, A. Hofmann & Co., 1907. 8° (108 S.) M. 2.—.

*Hesse Hermann, Diesseits. Erzählgen. 7. Aufl. Berl., S. Fischer, 1907. 8° (310 S.) M. 3.50.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

NR. 14. WIEN, 31. JULI 1907. XVI. JAHRGANG.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Scherer Dr. Karl, Bibliothekar: **Die Codices Bonifatiani in der Landesbibliothek zu Fulda.** Mit 3 Lichtdrucktafeln und 5 Abbildungen. (Festgabe zum Bonifatius-Jubiläum 1905. II.) Fulda, Fuldaer Aktiendruckerei, 1905. Lex.-8° (IV, 37 S.)

„Die nachstehende . . . Studie ist in keiner Weise abschließend; zu spät trat die Aufforderung zu einem Beitrage in dieser Festgabe heran, als daß sich etwas Fertiges hätte bieten lassen. . . . Auf einige der Punkte, die ich jetzt nur streife, läßt sich hoffentlich später einmal zurückkommen, für anderes fühle ich mich nicht gerüstet. Meine Skizze wendet sich nicht an die Fachgelehrten, sondern an die weiteren Kreise der Gebildeten, die Interesse am Gegenstand nehmen; bedeutet sie einen auch nur kleinen Fortschritt zu wahrer Erkenntnis, so ist ihr Zweck erreicht.“ Zu diesen sehr bescheidenen Worten des Verf. ist zu sagen: 1. Kein kleiner, sondern ein großer Fortschritt zu wahrer Erkenntnis ist mit diesen prachtvollen Untersuchungen gemacht; 2. die Fachleute können unter keinen Umständen an dieser kritisch und paläographisch

bedeutsamen Studie vorbeigehen, und 3. muß man dringend wünschen, daß der Verf. tunlichst bald eine Fortsetzung seiner Untersuchungen bieten möge. Wenn ich von Einzelheiten absehe, wie S. 16 untere Hälfte u. a., bei denen mir die Zustimmung schwer würde, so stellen sich die Untersuchungen im ganzen als wohlbelegt und klar bewiesen dar. Ein gesunder konservativer Geist leitete den Verf., so daß sich die eingehende Prüfung der altehrwürdigen Bücher nicht selten zu einer Bestätigung der Traditionsnachrichten verdichtet. Dem Verf. aufrichtigen Glückwunsch, dem Leser ein *tolle lege.*

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Bericht über die Verhandlungen der Tagung von Hochschullehrern zur Beratung über volkstümliche Hochschulvorträge im deutschen Sprachgebiete (Zweiter deutscher Volkshochschultag) am 23. und 24. April 1906 in Berlin in der kgl. technischen Hochschule in Charlottenburg. Veranstaltet vom Verbande für volkstümliche Kurse von Hochschullehrern des Deutschen Reichs und vom Ausschusse für volkstümliche Universitätsvorträge an der Wiener Universität. Leipzig, B. G. Teubner, 1906. 8° (IV, 116 S.) M. 3.—.

Die Einrichtung von Hochschulvorträgen zum Zwecke der Volksbelehrung, die in Österreich seit Jahren besteht, will in Deutschland nicht Wurzel fassen. Der Vorsitzende des zweiten Volkshochschultages in Berlin betont in seiner Begrüßungsrede, daß diese Bewegung in Deutschland von den leitenden Kreisen nicht nur der Regierung, sondern auch der Universität für unzweckmäßig, ja für schädlich gehalten wird. Der Kongreß wurde in den Räumen der technischen Hochschule abgehalten und förderte über die vier verhandelten Hauptfragen eine interessante Reihe von verschiedenen Ansichten und Vorschlägen zum Zwecke der Ausbildung und festeren Begründung dieser Institution zutage. Die vier Hauptthemata waren: 1. Auf welche Weise können akademisch gebildete Mitarbeiter, welche nicht dem Hochschulkörper angehören, zu den Aufgaben unserer Bewegung herangezogen werden? 2. Die planmäßige Ausgestaltung der Vortragskurse. 3. Die Beteiligung der Studentenschaft an der Volksbildung und Volksunterhaltung. 4. Inwieweit lassen sich mit unseren Bestrebungen praktische Übungen verbinden? hb.

Verhandlungen der 48. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Hamburg vom 3. bis 6. Oktober 1905. Im Auftrage des Präsidiums zusammengestellt von K. Dissel und G. Rosenhagen. Leipzig, B. G. Teubner, 1906. gr.-8° (VIII, 224 S.) M. 6.—.

Vorl. Band zeigt wieder recht deutlich den deutschen Fleiß, der in den verschiedenen Gegenständen der Sektions- und allgemeinen Sitzungen zum Ausdruck kommt. Eine Menge wichtiger Dinge, die aufzuzählen an dieser Stelle nicht möglich ist, fanden ihre Besprechung, aber auch manches Schmerzenskind (Thesaurus, Grimmsches Wörterbuch) hinterließ seine Spuren. Allen denen, die an der Versammlung nicht teilnahmen, wird die Übersicht über die Verhandlungen mit ihrer kurzen Berichterstattung sehr erwünscht sein, da ihnen manche neue These und Theorie, die wohl seitdem in Zeitschriften und Büchern erhärtet oder entkräftet wurde, entgegentritt, während der Versammlungsteilnehmer beim Durchblättern und Durchlesen manche angenehme und freundliche Erinnerung auffrischen wird. bl.

Hochland. (Kempten, J. Kösel.) IV, 7—10. — (7.) Zurburg, Gladstones relig. Stellg. — Fogazzaro, Pereat Rochus. — Dessauer, Gedanken üb. Technik, Kultur u. Kunst. — Sassen, Die dtschen Kolonien, ihre Entwicklung u. ihr rechtl. Charakter. — Herbert, Der letzte Traum der Droste. — Müller, Die Einheit d. Naturkräfte. — Lux, Kunst u. Kirche. — Klein, P. Wasmann in Berlin. — Ettlinger, Engels dtsche Lit.geschichte. — Laientum u. Kirche. — Eine Gewissenserforschg. — (8.) Mausbach, Die Persönlichkt. u. ihre Stellg. z. Ideenwelt. — Lagerlöf, Ein gefall. König. — Jörgensen, Selma Lagerlöf. — Helmer, Zum Kirchenstreit in Frkrch. — Pohl, Das Papsttum u. die Haager Friedenskonferenzen. — Holland, Frz. Graf v. Pocci. — Mumbauer, Die Kunst im Dienste d. Kirche u. d. „Stil“. — Vom dtschen Zentrum. — (9.) Kröger, Ein Abschied. — Peters, Die Wahrheit d. hl. Schrift nach Anschauung d. neueren kath. Exegese. — Popp, Const. Meunier. — Spahn, Die engl. Politik u. uns. Nation. — Siemens, Zur Psychologie d. Ingenieurs. — Schmitz, Zur Gesch. d. Leitmotive in d. romant. Oper. — Hoeber, Briefe v. Luise Hensel. — (10.) Diemer, Das verlorene Leben. — Bumüller, Die Entwicklgstheorie u. d. Mensch. — Macleod, Der Gesalbte. Im Schatten der Hügel. — Kothe, Die dtsche Frau im M.-A. — Schmid, Novalis u. s. mag. Idealismus. — Prillpp, Die Hebriden u. ihr Dichter. — Seltz, J. K. Huysmanns. — Oemer, Lehrer u. Öffentlichkt. — Mumbauer, Fr. Naumanns relig. Schriften. — Weiß, Der Kampf um Heine.

Die Umschau. (Hrsg. J. H. Bechhold.) XI, 19—26. — (19.) Hoppenstedt, Die Schlacht d. Zukft. — Mehler, Ringkämpfer. — Reh, Zoolog. Umschau. — (20.) v. Stenzel, Die Idee d. ewigen Friedens u. die sog. Friedenskonferenzen. — Alte u. neue Geschäftsläden. — Lomer, Psych. Abnormitäten im Kindesalter. — Wechsler, Die Otavibahn. — Heym, Die Helionlampe. — Ball, Bakterien im Reagenzglas u. im Organismus sind nicht das gleiche. — (21.) Wieener, Linné. — Gallenkemp, Die soz. Utopien. — Reko, Das Eigéphon — e. Tonmultiplíziermaschine. — Mehler, Die Medizin im Koran. — Die höchste Brücke Bayerns. — Herkner, Die Entartgsfrage in Engld. — (22.) Frech, Geologie u. Darwinismus. — Kreus, Krieg u. Kultur in d. Lebensgeschichte d. Rasse. — Krieger, Die Durchführg. d. Berl. Untergrundbahn unter einem bewohnten Haus. — Der Alkohol im ggwärt. u. zukünft. Strafrecht. — Der Sexualismus in d. Sprache. — Sokolowsky, Die Freßleistg. d. Riesenschlangen. — Hennig, Hypnotism. u. Spiritismus. — (23.) Wirth, Die Einheit aller Sprachen. — Knauer, Die Zwiegestalt d. Geschlechter in d. Tierwelt. — Dietz, Die Kriminalstatistik f. d. dtsche Heer u. d. kais. Marine. — v. Rheinbaben, Trafalgar u. Tsuschima. — Lange, Krüppelelend u. Krüppelfürsorge. — (24.) Kuhn, Automobilia. — Poulsen, Nacktheit u. Bekleidg. in d. primitiven Kunst. — Stadlinger, Ermüdgsgifte u. ihre Bedeutg. f. d. Sport. — Dzieckowitz, Dtsche Aufschlußbahnen in Afrika. — (25.) Krukenberg, Sex. Aufklärg. im Hause. — Jaat, Die Röntgenstrahlen im Dienste d. Paläontologie. — Tappeiner, Photodynam. Erscheingen. — Faller, Kriegswesen. — (26.) Neumann, Die Empfindgen aus d. Innern. — Winkler, Die Ergebnisse d. Ausgrabgen im Gebiete d. Keilschriftkultur. — Staehelin, Vegetar. Diät. — Lenkg. v. Torpedos dch. Telegraphie ohne Draht. — Bratz, Erblich belastete Fürsorgezöglinge.

Sonntagsbeil. z. Voss. Zeitg. (Berlin.) 1907, 11—26. — (11.) Salinger, Monismus u. Dualismus in erkenntnistheoret. Beleuchtg. — Bellermann, Gedanken üb. H. Conrads Revision d. Schlegelschen Shakespeare-Übersetzg. — Aus d. Tagebuch e. Ordensgenerals d. Kapuziner. Mitgeteilt v. P. Bellardi. — Blind, War Napoleon v. german. Abkft.? — (12.) Schulte, Der letzte Stuart. — Ein Brief. Henriette Sontags üb. d. Berl. Märzrevolution 1848, mitgeteilt v. H. Stümcke. — (13.) Keppstein, Schleiermacher wider Friedrich Wilhelm III. — Meyer, Vom Alt-Berliner Roman. — (14.) Witte, Revanche für Sadowa. — Blanzger, Die „10 Gebote“ u. der Zus.hang mit d. Schöpfgsbericht. — Ein ungedr. Brief Grillparzers, mitget. v. St. Hock. — (15.) Salinger, Darwin als Überwinder d. Anthropomorphismus. — Kruse, K. v. Bunsen u. Otto Nicolai. — (16.) Prein, Aliso bei Oberaden. — v. Gleichen-Rußwurm, Im Lichte d. Persönlichkt. Zur Erinnerg. an Emerson. — Friedel, Kosmogon. Hypothesen. — (17.) Meusel, Noch Einiges aus Marwitz' Memoiren. — Eloesser, Mussets Ruhm. — Poppenberg, Silhouetten aus d. 18. Jhdt. — (18.) Brandes, Fritz Reuter als Politiker u. Patriot. — Soltau, Die röm. Gründgssage einst u. jetzt. — Mentzel, Goethe in d. Sitzg. der Graduierten in Frkft a. M. — (19.) Holzhausen, Zwischen Eylau u. Friedland. — v. Zobeltitz, „Rinaldo Rinaldini“ u. s. Zeitgenossen. — Kuntzemüller, Ein frommer Betrug. — (20.) Adrian, K. v. Linné. — Prilipp, Thomas Hardy. — (21.) Hock, B. Auerbach u. L. Kompert. — Witte, Ein Franzose in Berlin u. Rheinsberg 1785—87 u. 1792. — Alafberg, Hegel u. Hebbel. — Die internat. Meeresforschg. — (22.) Weber-Lutkow, Maria v. Medici u. Heinr. IV. — Die Seekriegskunst im Altertum. — Hoffmann, Die ästhet. Interesselosigkt. — Die Entstehg. d. röm. Bevölkerg. — Schulte, Ind. Volkssagen u. Märchen. — (23.) Wenzelburger, Die Egeria d. II. Kaiserreichs. — Sandek, Der Warenhausdiebstahl. — (24.) Holzhausen, Heilsberg, Friedland, Tilsit. — Kuntze, Der Schmetterling in d. schönen Lit. — Simon, Ein neues Dürer-Buch. — (25.) Hennig, Eine neue Hauptstraße d. Weltverkehrs. — Achelis, Zur Psychologie d. russ. Radikalismus. — Mewius, Zur ggwärt. Nordpolforschg. — (26.) Friedensburg, Garibaldi. — Krauß, Zum Gedächtnis Fr. Vicchers.

Beck C., Jahrbuch d. Bücherpreise. Alphabet. Zusammenstellg. der wichtigsten auf den europ. Auktionen (mit Ausschluß der englischen) verkauften Bücher mit d. erzielten Preisen. I. Jahrg. 1906. Lpz., O. Harrassowitz, 1907. 8° (X, 237 S.) geb. M. 8.—.

*Bräutigam Ludw., Die Erlösg. v. d. Geldgier. Berl., E. Fleischel & Co., 1907. 8° (VIII, 74 S.) M. 1.—.

*Pilatus (Dr. Viktor Naumann), Die kathol. Presse. Eine krit. Studie. Wiesb., H. Rauch, 1907. gr.-8° (38 S.) M. —.50.

*Ekkehard, Schmutzannoncen. Eine zeitgem. Betrachtg. (Flugschriften d. Volksbundes z. Bekämpfg. d. Schmutzes in Wort u. Bild. Nr. 3.) Lpz., F. Dietrich in Komm., 1906. gr.-8° (7 S.) M. —.10.

*Ughetti G. B., Auf dem Wege d. Wissenschaft. Autoris. Übersetzg. v. Prof. Dr. Giov. Galli. Wien, W. Braumüller, 1907. 8° (XVI, 136 S.) M. 1.80.

*Zweig Egon, Studien u. Kritiken. Ebd., 1907. gr.-8° (VIII, 425 S.) M. 7.20.

Theologie.

Hoberg Dr. th. u. phil. Gottfried, ord. Prof. der Universität Freiburg i. Br.: **Über die Pentateuchfrage.** Mit besonderer Berücksichtigung der Entscheidung der Bibel-Kommission „De mosaica authentia Pentateuchi“ vom J. 1906. Zwei Vorträge, gehalten am 11. und 12. Okt. 1906 auf dem Hochschulkurs für kath. Priester zu Freiburg i. Br. Freiburg, Herder, 1907. gr.-8° (VIII, 39 S.) M. 1.—.

Der Verf. hat sich schon in früheren Arbeiten, namentlich in seiner Schrift „Moses und sein Pentateuch“ (Freiburg, 1905) über dasselbe Problem geäußert. Bekannt ist auch die Kontroverse mit seinem „verehrten Freund und Fachgenossen P. Vetter in Tübingen“, dem allzufrüh verewigten Kollegen (vgl. Bibl. Zeitschrift, IV [1906], 61 ff., 337 ff.). Entsprechend dem in dem Untertitel des vorl. Schriftchens bezeichneten Zwecke ist auch auf die genannte größere Abhandlung verwiesen. Im ersten Vortrag (S. 1—15) wird der geschichtliche Verlauf der Pentateuch-

frage kurz geschildert. Von diesem Abriß (des größeren Werkes S. 78—105) hatte Vetter gesagt, daß er ihm „ein Gegenstück, das mit der gleichen Klarheit, Selbstbeschränkung und Übersichtlichkeit die Entwicklung der Kontroverse zeichnen würde, nicht an die Seite zu stellen wüßte“ (a. a. O. S. 61). Der zweite Vortrag (S. 16—28) sucht „die mosaische Autorschaft des Pentateuchs“ positiv darzutun. Darüber wie auch über die Entscheidung der päpstlichen Bibelkommission, die S. 28 ff. erklärt wird, war P. Vetter anderer Ansicht. Leider hat der damals zum Tod erkrankte und jetzt entschlafene Gelehrte auf H.s Ausführungen nicht mehr erwidern können.

Tübingen. Anton Koch.

Götz Johann Baptist, Stadtpfarrer in Freystadt: **Die Glaubensspaltung im Gebiete der Markgrafschaft Ansbach-Kulmbach in den Jahren 1520—1535.** Auf Grund archivalischer Forschungen. Mit urkundlichen Beilagen. (Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes. Herausgegeben von L. Pastor. V. Band, 3. u. 4. Heft.) Freiburg, Herder, 1907. gr.-8° (XX, 291 S.) M. 5.50.

Ein katholischer Diasporaseelsorger bietet uns hier eine lang und sorgfältig vorbereitete und auf Grund eines reichen archivalischen und literarischen Quellenmaterials gearbeitete Reformationsgeschichte der beiden Fürstentümer Ansbach und Kulmbach, überhaupt die erste quellenmäßige Darstellung des ganzen Verlaufs der religiösen Umwälzung in dem großen brandenburgischen Territorium, das in kirchlicher Beziehung den vier Bistümern Würzburg, Bamberg, Eichstätt und Augsburg angehörte.

Die Regierungszeit Kasimirs, des letzten katholischen Fürsten († 21. September 1527), der erst indifferent zusah, dann protestantisierte und zuletzt aus Klugheitsrücksichten wieder katholisierte, und des lutherisch gesinnten, jedoch schwachen, den Einflüssen seiner Umgebung (besonders des Kanzlers Georg Vogler) ganz unterworfenen Georg „des Frommen“ scheidet die Darstellung naturgemäß in zwei große Hauptabschnitte. Da die Regierung Kasimirs nicht so tief einschneidend war wie die seines Nachfolgers und überdies durch die Erlanger Dissertation von R. Schornbaum (Die Stellung des Markgrafen Kasimir von Brandenburg zur reformatorischen Bewegung in den J. 1524—1527. Nürnberg, 1900) mit Ausnahme des Bauernkrieges schon eine ausgiebige Behandlung erfahren hatte, so wurde der zweite Hauptteil weit umfangreicher als der erste; hier liegt der eigentliche Schwerpunkt der Schrift, der auch die während des Druckes erschienene weitere Arbeit Schornbaums (Zur Politik des Markgrafen Georg von Brandenburg vom Beginne seiner selbständigen Regierung bis zum Nürnberger Anstand [1528—1532]. München, 1906) keinen Eintrag tut, da sich die beiden Publikationen fast nur in dem einen Kapitel „Bündnisbestrebungen“ eingehender berühren. Einzelne Partien, wie die Einziehung der Kirchengüter und die Einführung der neuen Lehre in die Klöster des Landes, werden hier zum ersten Male behandelt, andere Fragen nachgeprüft und ergänzt, beziehungsweise berichtigt. Reiches Material wird beigebracht für die Diözesan-, Kloster- und Lokalgeschichte. Allgemeines Interesse bieten das erste Kapitel, welches die religiösen Zustände des Landes vor dem Beginn der neuen Bewegung schildert, und die Schlußbetrachtung, welche die Verhältnisse auf religiös-sittlichem Gebiet, wie sie unmittelbar durch die religiösen Umwälzungen im Lande geschaffen wurden, darstellt und durch viele Einzelheiten beleuchtet. Wie in der ganzen Schrift so tritt besonders in diesen beiden Abschnitten das ernstliche Bestreben nach möglichster Objektivität zutage, das in zweifelhaften Fällen (so z. B. vorerst hinsichtlich der persönlichen Glaubensstellung des Markgrafen Georg) lieber mit dem Urteil zurückhält, „um nach keiner Seite die Gerechtigkeit zu verletzen“ (S. 251). Der Verf. konnte auch am Schluß die Entscheidung darüber, ob die neue Lehre mit freudiger, dankbarer Begeisterung vom Volk aufgenommen oder ob sie demselben „aufoktroyiert“ wurde, ruhig dem Leser anheimstellen, da die geschilderten Tatsachen für sich schon deutlich sprechen (S. 269). Für die Veröffentlichung von Urkundentexten sind die modernen Editionsgrundsätze angewendet; die überaus zahlreichen Quellennachweise in den Anmerkungen und drei urkundliche Beilagen sowie das genaue Verzeichnis der benutzten archivalischen Quellen ermöglichen ein Nachprüfen der Resultate und weiteres Forschen. — Ich notiere einige Versehen. S. 16, A. 1 lies: Otto Clemen st. Clemm; S. 29, A. 3, 59, 61 und im Register lies: Graf(en) von Henneberg st. Hennegau; S. 100, Z. 8 von oben lies: 1528 st. 1527; S. 202, Z. 1 von unten lies: dem Pfarrer st. dem Probste gegenüber; S. 215, A. 1 lies: Willibald st. Bernhard Zeller. Ein paarmal sind nicht schriftdeutsche Wendungen mitunterlaufen, z. B. S. 213, Z. 3. Für die S. 224 f., A. 2 angeführte Behauptung des Markgrafen Georg, man habe bei der Kirchenvisitation Geistliche gefunden, die das Paternoster, den Glauben und die Gebote weder lateinisch noch deutsch konnten, habe ich in der Schrift keine Bestätigung gefunden, weshalb eine Bemerkung wünschenswert war, ob diese Angabe nicht etwa erdichtet oder wenigstens stark übertrieben ist.

Tübingen. Dr. Jos. Zeller.

Weiß Albert Maria, O. P.: **Lutherpsychologie als Schlüssel zur Lutherlegende.** Denifles Untersuchungen kritisch nachgeprüft. (II. Ergänzungsband zu Denifles Luther und Luthertum in der ersten Entwicklung. 2., durchgearbeitete und vermehrte Auflage. Ergänzt und herausgegeben von P. A. M. Weiß.) Mainz, Kirchheim & Co., 1906. gr.-8° (XVI, 220 S.) M. 3.—.

A. M. Weiß, O. P., welcher die bedeutsame und nicht leichte Aufgabe übernahm, den literarischen Nachlaß Denifles weiter zu veröffentlichen und dessen großes Lutherwerk fortzusetzen, will in vorl. Ergänzungsband den Weg zeigen, wie ein tieferes Eingehen auf den Charakter Luthers angebahnt werden soll. Denn Denifles Werk „kann nur dann richtig verstanden werden, wenn man die Psychologie Luthers vor Augen hat“ (S. 202). Es sollen deshalb zu Denifles erstem Teile von „Luther und Luthertum“ einige Nachträge mehr psychologischer Art geliefert werden. Dabei will W. seinen eigenen Standpunkt präzisieren, den er bei aller Verehrung für den Verstorbenen unter Wahrung seiner Selbständigkeit bei der Neuherausgabe und Fortsetzung des Denifleschen Werkes eingenommen hat und noch ferner einzunehmen gedenkt. Selbstverständlich wird auch von einem eigentlichen Porträt des Reformators nur dann die Rede sein können, wenn speziell darüber Klarheit geworden: „Wie wurde Luther das, als was er in der Geschichte vor uns steht?“ W. hat zur Lösung dieser Frage, zur effektvollen Kennzeichnung und Hervorhebung des Charakters Luthers sowie zur richtigen historischen Beurteilung des ganzen sogenannten Reformationswerkes von teilweise neuen Gesichtspunkten aus in der Tat eine beträchtliche Anzahl wertvoller und dankenswürdiger Bausteine beigetragen. — Seine „Lutherpsychologie“ erschien das erste Mal zu Anfang 1906, war aber so rasch vergriffen, daß noch im nämlichen Jahre eine 2. Auflage notwendig geworden war, die, um etwa 100 Seiten vermehrt, zum Teil eine neue Bearbeitung darstellt. Namentlich der IV. und V. Abschnitt, die von der Lutherlegende hinsichtlich der katholischen Lehre und hinsichtlich der Lehre Luthers handeln, haben eine einschneidende Erweiterung erfahren. Da dieser Schrift im AL. XV, 580 f. bereits eine größere Besprechung zuteil geworden, sei auf dieselbe und deren Empfehlung hier verwiesen. W. betont, daß es ihm wegen der so raschen Notwendigkeit der Neuauflage nicht möglich war, die Urteile der Kritik abzuwarten und zu verwenden.

Prag. Aug. Naegle.

Knöpfler Alois, Professor der Kirchengeschichte in München: **Lehrbuch der Kirchengeschichte.** 4., vermehrte und verbesserte Auflage. Freiburg, Herder, 1906. gr.-8° (XXVIII, 810 S.) M. 10.—.

Wir bringen hier ein Lehrbuch zur Anzeige, das schon bei seinem ersten Erscheinen durch den Vollgehalt und die klare Bestimmtheit der Darstellung als im hohen Grade zweckentsprechend beurteilt worden ist. Es tut wohl, so viel Kraft und Reichtum des Geistes auf die Herstellung und stete Vervollkommnung eines Lehr- und Lernbuches verwendet zu sehen. Was aber an dem Werke ganz besonders erquickt, ist der ebenso sittlich ernste als edle Ton. Wenn in der 3. Auflage betreffs des Reiches, „in welchem sich die Geschichte der katholischen Kirche des 19. Jahrh. am traurigsten gestaltete, so daß sie recht eigentlich mit Blut und Tränen geschrieben sei“, gesagt wurde: „Gottes Mühlen mahlen langsam, aber überaus fein“ (S. 715 f.), so heißt es in der neuen Auflage: „Seitdem sind die gewaltigen Katastrophen von 1904 und 1905 über das Weltreich hereingebrochen“ (S. 722). Die Darstellung der Religionsneuerung in Irland schließt mit den Worten: „Dieser schmähliche Helotenzustand dauerte im allgemeinen bis ins 19. Jahrh. und es wartet des englischen Weltreiches noch eine ernste Abrechnung für die unsagbare Schuld, die es allein schon in Irland auf sich geladen“ (S. 588).

Wien. Wolfsgruber.

Bojan C.: **Les Bulgares et le Patriarche oecuménique ou Comment le Patriarche traite les Bulgares.** Paris, Librairie générale de droit et de jurisprudence, — Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1905. 8° (XXXII, 143 S.)

Bulgarien gab der Sultan 1870 einen selbständigen Exarchen, der sich „Patriarch der bulgarisch-orthodoxen Kirche" nennt. Arge Zwistigkeiten und Kompetenzstreitereien konnten nun nicht ausbleiben. Die „Cerkoven Viestnik" in Sofia brachte in einer langen Artikelreihe eine Antwort auf das „Zirkulare" des ökumenischen Patriarchen voll schwerer und bitterer Anklagen gegen denselben. Bojan übersetzte die Verteidigung ins Französische und bietet sie in vorl. Schrift einem größeren Leserkreise dar. Der einleitungsweise gegebene historische Exkurs orientiert ganz gut.

Wien. Wolfsgruber.

I. **Hättenschwiller** P. Jos., S. J.: **Die große Verheißung des göttlichen Herzens Jesu.** Eine Trostbotschaft für das christliche Volk. 2. Auflage. Innsbruck, Fel. Rauch, 1907. 8° (IV, 74 S.) M. —.60.

II. **Hattler** Franz Ser., Priester der Gesellschaft Jesu: **Winke, Themen und Skizzen für Herz-Jesu-Predigten.** 2., vermehrte Auflage. Innsbruck, Fel. Rauch, 1907. 16° (VIII, 182 S.) M. 1.80.

I. Hättenschwiller faßt in diesem Büchlein geschickt alles zusammen, was sich zugunsten der sogenannten „großen Verheißung" sagen läßt, d. i. die Verheißung, die der sel. M. M. Alacoque angeblich als Lohn für die an neun aufeinanderfolgenden ersten Freitagen empfangene Sühnungskommunion in Aussicht gestellt wurde. Namentlich bemüht sich der Verf., die Bedenken zu zerstreuen, die gegen die Glaubwürdigkeit und den Inhalt dieser Verheißung geltend gemacht werden können. Inwieweit ihm dies gelungen ist, wird der Leser beurteilen. Die Absicht, die den Verf. leitet, ist, dieser speziellen Übung der Herz-Jesu-Andacht in weiteren Kreisen Eingang zu verschaffen.

II. Der als Herz-Jesu-Schriftsteller bekannte P. Hattler bietet den christlichen Predigern eine schöne und wertvolle Gabe. Ein knapper und klarer Unterricht über den Gegenstand, die Übungen und die Früchte der Herz-Jesu-Andacht, wie sie im Sinne und nach dem Willen der Kirche gepflegt werden soll, wird zur Grundlage gemacht und an geeigneter Stelle werden passende Bemerkungen über die Verwertung des Dargelegten in der Predigt angeknüpft. Der Prediger wird daraus manche Anregung schöpfen können, um die Persönlichkeit des Heilandes wieder mehr in der Predigt zu berücksichtigen, als dies vielleicht bisher üblich gewesen ist. Damit würde auch der Weisung des *Catechismus Rom.* (praef. n. 10) Rechnung getragen werden: *In eo praecipue ecclesiastici doctoris opera versabitur, ut fideles scire ex animo cupiant Jesum Christum.* Es sind kernige Gedanken, die da geboten werden, frei von Überschwänglichkeiten, wenn auch hie und da eine gewisse Einseitigkeit sich bemerkbar macht.

Weidenau (Öst.-Schlesien). Jos. Fischer.

Bibl. Zeitschrift. (Freibg., Herder.) V, 2 u. 3. — (2.) Göttsberger, P. Vetters Stellg. z. Pentateuchkritik. — Schäfers, 1 Sm 1—15 literarkritisch untersucht. — Rießler, Der textkrit. Wert d. 3. Esdrasbuches. — Aicher, Mann u. Weib — e. Fleisch (Mt. 19, 4 ff.). — Bludau, Die Quellenscheidgen in d. Apg. — (3.) Hontheim, Die neuentdeckten jüd.-aramäischen Papyri v. Assuan. — Bibliograph. Notizen.

Cistercienser-Chronik. (Red. Gr. Müller.) XIX, 219 u. 220. — (219.) Une cause interessante. — Die Cist.-Abtei Schönau. — Notschrei aus d. St. Agnes-Kloster in Lauingen 1785. — Studien üb. d. Generalkapitel. — Bibliothecae Loci S. Bernardi a. S. historia. — Die Ordensprozessionen. — (220.) Ossegger Religiosen in preuß. Gefangensch. 1759—62. — Kloster Camp.

Bessarione. (Red. N. Marini.) Fasc. 93—95. — (93.) Marini, L'Immac. Conc. di Maria Vergine e la Chiesa ortod. dissidente. — Delpuch, Memoire d'Eusebe Renaudot sur les Missions adressé au Pape Clement XI. — Caslani, I popoli cristiani sottomessi ai Sassanidi. — Palmieri, Di alcuni documenti relativi alla storia del Cattolicismo in Russia. — Ferrario, Studi Egiziani. — (94/95.) Palmieri, L'uomo, la natura ed il male nella filosofia di Vlad. Solovav. — Balestri, Il martirio di S. Teodoro l'Orientale e dei suoi compagni Leonzio l'Arabo e Panegiris il Persiano. — Ciganotto, Della preghiera. — Abbruzzese, Le relazioni fra l'Impero Romano e l'Armenia a tempo di Tiberio e di Caligula. — Marini, Impressioni e ricordi di un viaggio in Oriente. — Le condizioni del basso clero in Russia. — Sulla Trinità di Platone e di altri filosofi antichi.

---

*Egger Dr. Augustinus (Bischof v. St. Gallen), Lob Gottes im Munde d. Unschuld. Ein kath. Gebetbüchlein f. d. lieben Kinder. 24. verb. Aufl. Einsiedeln, Benziger & Co., 1906. 16° (144 S. m. farb. Titelb.) geb. M. —.45.

Paffendorf Jac. Hub., Orate Fratres. Libellus precum pro viris academice eruditis. Ebd., 1906. 32° (308 S.) geb. M. 1.20.

*Schmid P. Fz., O. F. M., Pilgerbuch f. Wallfahrer ins Heil. Land. Ebd., 1906. 16° (368 S. m. Bild.) geb. M. 1.60.

*(Vianney J. B. M.), Betrachtgen üb. d. Altarssakr., entnommen d. hinterlass. Schriften d. sel. J. B. M. Vianney, aus d. Französ. übers. u. mit e. Gebetsanhang versehen v. Benedikt Bury (röm.-kath. Pfarrer in Binningen). Ebd., 1907. 16° (479 S. m. 2 Bild.) geb. M. 1.30.

*Rambacher Adam (bayer. Bahnmeister in Rosenheim), Die Wunder v. Lourdes u. d. Gottesleugner Ernst Haeckel. Eine interess. Korrespondenz mit Prof. E. Haeckel in Jena. Donauwörth, L. Auer, 1907. 8° (49 S.) M. —.50.

*Friedrich Dr. theol. Friedr., Die Mariologie des hl. Augustinus. Köln, J. P. Bachem, 1907. 8° (279 S.) M. 3.80.

*Freiseisen Dr. Johs. (Theol.-Prof.), Das Abendgebet d. Kirche. Erklärgen u. relig. Gedichte, gesammelt f. Klerus u. Volk. Brixen, Preßvereinsbuchhdlg. in Komm., 1907. kl.-8° (115 S.) M. 1.—.

Ignatius v. Loyola, Die geistl. Übungen des —. Übersetzt u. eingeleitet v. Erwin Wendt. (Kulturhistor. Liebhaber-Bibliothek. Bd. 25.) Lpz., Fr. Rothbarth, 1907. kl.-8° (XI, 163 S.) M. 2.—.

*Patiß P. Georg, S. J. (†), Marien-Predigten, neu hrsgg. v. P. Ed. Fischer S. J. 6. Aufl. Innsbr., F. Rauch, 1907. 8° (III, 580 S.) M. 4.80.

Belser Dr. Johs. Ev. (o. Prof. d. Th. a. d. Univ. zu Tüb.), Die Briefe d. Apostels Paulus, übers. u. erklärt. Freibg., Herder, 1907. gr.-8° (VIII, 302 S.) M. 5.60.

Bibl. Studien. Hrsgg. v. O. Bardenhewer. XII. Bd., 3. u. 4. Heft. Ebd., 1907. gr.-8°

XII, 3. Vogt Peter, S. J., Der Stammbaum Christi bei d. hl. Evangelisten Matthäus u. Lukas. Eine hist.-exeget. Untersuchg. (XII, 122 S.) M. 3.60.

XII, 4. Hejcl Dr. Joh. (Prof. a. d. theol. Lehranstalt in Königgrätz), Das alttestamentl. Zinsverbot im Lichte d. ethnolog. Jurisprudenz sowie d. altoriental. Zinswesens. (VIII, 298 S.) M. 2.80.

Wolter Dr. Maurus O. S. B., Psallite sapienter. Psallieret weise! Erklärg. d. Psalmen im Geiste d. betrachtenden Gebets u. der Liturgie. Dem Klerus u. Volk gewidmet. 3. Aufl. 37.—40. Lief. Ebd., 1907. gr.-8° (Bd. V, S. 241—565) à M. —.90.

Straßbger Theolog. Studien. Hrsgg. v. A. Ehrhard u. E. Müller. IX. Bd., 1. Heft. Ebd., 1907. gr.-8°

IX, 1. Schmid Dr. th. et phil. Jos. (Stiftsdekan in Regensbg.), Die Osterfestberechng. in d. abendländ. Kirche v. 1. allg. Konzil zu Nicäa bis z. Ende d. VIII. Jhdts. (IX, 111 S.) M. 3.—.

*Krieg Dr. Corn. (Prof. a. d. Univ. Freibg. in B.), Wissenschaft d. Seelenleitg. Eine Pastoraltheologie in 4 Büchern. 2. Buch: Katechetik od. Wissenschaft vom kirchl. Katechumenate. Ebd., 1907. gr.-8° (XV, 496 S.) M. 7.50.

*König Dompropst Dr. Arth. (o. ö. Prof. a. d. Univ. Breslau), Lehrbuch f. d. kath. Rel.unterr. in d. ob. Klassen d. Gymnasien u. Realschulen. 2. Kursus. Die Gesch. d. christl. Kirche. 12. u. 13. Aufl. Ebd., 1907. gr.-8° (VII, 116 S.) M. 1.50.

*Sladeczek Andr. (Rektor), Kurzer Abriß d. Kirchengesch. f. kath. Schulen. 5. Aufl. Ebd., 1906. 8° (IV, 59 S.) M. —.40.

*Schumacher Prof. Jak., (Rel.- u. Oberl. am k. Fr.-Wilh.-Gymn zu Cöln), Hilfsbuch f. d. kath. Rel.unterr. in d. mittl. Klassen höh. Lehranstalten. 1. Teil: Anhang z. bibl. Gesch. 2. u. 3. verb. Aufl. Mit 9 Abb. u. 4 Kärtchen. Ebd., 1907. 8° (VII, 53 S.) M. —.60.

*Brucker P. Jak., S. J., Die geistl. Exerzitien d. hl. Ignatius, f. Gläubige jeden Standes dargestellt. 5. Aufl. Ebd., 1907. kl.-8° (XIX, 344 S.) M. 2.40.

*Hattler P. Fz., S. J., Der Mai-Monat. Der Verehrg. d. reinsten Herzens Mariä gewidmet. 3. Aufl. Mit e. Titelbild. Ebd., 1907. 16° (IX, 457 S.) M. 1.80.

*Hilgers Jos., S. J., Maria der Weg zu Christus. Gebet- u. Andachtsbuch. Mit e. Titelbild. Ebd., 1907. 16° (X, 606 S.) geb. M. 2.—.

*Duhr Bernhd., S. J., Geschichte der Jesuiten in d. Ländern dtscher Zunge. I. Bd.: Gesch. d. Jes. in d. Ländern dtscher Zunge im XVI. Jhdt. Mit 163 Abb. Ebd., 1907. Lex.-8° (XVI, 876 S.) M. 22.—.

*Weiß Fr. Alb. Maria, O. Pr., Apologie d. Christentums. III. Bd.: Natur u. Übernatur. Geist u. Leben d. Christentums. 4. Aufl. In 2 Teilen. Ebd., 1907. 8° (X, IX, 1288 S.) M. 9.—.

Der Beweis d. Glaubens. (Gütersloh, C. Bertelsmann.) XLIII, 3—6. — (3.) Jacoby, Der Glaube u. die Geschichte. — König, Der alttestamentl. Prophetismus. — Samtleben, Zu „Unsere Erlösg. dch. Jesum Christum". — (4.) Lic. th. E. G. Steude †. — Thomsen, Die Leidensstätten Jesu. — Henschel, Die Tatsächlichkt. d. Auferstehg. Christi. — (5.) Jacoby, Der Glaube u. die Geschichte. — Sachße, Die Sklavenfrage in d. 1. Jhdten uns. Zeitrechng. — Steude, Ist die christl. Religion mit wissensch. Denken vereinbar? — Der universelle Charakter d. Christentums in s. Verhältn. z. Wissenschaft u. Kunst. — Das Wunder — e. Stein d. Anstoßes uns. mod. Bildg. — Empfangen v. hl. Geiste, geboren v. d. Jungfrau Maria. — (6.) E. G. Steude zum Gedächtnis. — Schmidt, Begriff u. Bedeutg. d. Wunders. — Naturwissenschaft u. christl. Glaube.

Weber Willib., Die Vorbildg. d. kath. Klerus in Bayern. 2. verm. Aufl. Münch., Süddtsche Monatshefte, 1907. 8° (80 S.) M. 1.—.

*(Wolff Joh.) Beichtbüchlein d. Magisters Johs. Wolff (Lupi), ersten Pfarrers an d. St. Peterskirche zu Frkf. a. M. 1453—1468. Neu hrsgg. mit e. Einl., e. Übersetzg. ins Nhd. u. m. erklär. Noten versehen v. F. W. Battenberg, Pfarrer an d. St. Peterskirche z. Frkf. a. M. Beigegeben ist e. Abb. d. neuentdeckten Grabsteins Lupis u. der Gebotetafel, sowie e. Faksimile e. Seite d. Originaldruckes. Gießen, A. Töpelmann, 1907. gr.-8° (XI, 264 S.) M. 8.—.

Beihefte z. Zeitschr. f. d. alttest. Wissenschaft. XI, XII. Ebd., 1907. 8°.

XI. Iśô'dâdh's Kommentar z. Buche Hiob. I. Teil: Text u. Übersetzg. v. Dr. phil. Johs. Schliebitz. (VII, 88 S.) M. 4.—.

XII. Peisker Lic. Dr. Martin, Die Beziehgen der Nichtisraeliten zu Jahve nach d. Anschauung d. altisraelit. Quellenschriften. (III, 98 S.) M. 2.50.

Blass Dr. D. Friedr. (Prof. d. klass. Philol. a. d. Univ. Halle), Die Entstehg. u. d. Charakter uns. Evangelien. Lpz., A. Deichert Nachf., 1907. 8° (38 S.) M. —.80.

*Pfeiffer Adf. (Oberpfarrer in Lübben), Btrge z. Verständnis d. Prophetentums in Israel. I. Ebd., 1907. 8°

I. Abraham d. Prophet Jehovas. Dem Andenken Paulus Gerhardt gewidmet. (V, 102 S.) M. 1.20.

Forschgen z. Gesch. d. neutest. Kanons u. der altkirchl. Literatur, hrsgg v. Th. Zahn. VIII. Teil. Ebd., 1907. gr.-8°

VIII. Riggenbach D. Ed. (ao. Prof. d. Theol. in Basel), Histor. Studien z. Hebräerbrief. 1. Teil: Die ältesten latein. Kommentare z. Hebräerbrief. Ein Btr. z. Gesch. d. Exegese u. z. Lit.gesch. d. M.-A. (X, 244 S.) M. 6.80.

*Religion u. Geisteskultur. Ztschr f. relig. Vertiefg. d. mod. Geisteslebens. Hrsgg. v. Lic. Th. Steinmann. I. Jahrg., Heft 1 u. 2. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1907. gr.-8° (S. 1—190.) per Jahrg M. 6.— (a Heft M. 2.—).

Philosophie. Pädagogik.

I. **Glawe** Dr. Walther: **Die Religion Friedrich Schlegels.** Eine Beitrag zur Geschichte der Romantik. Berlin, Trowitzsch & Sohn, 1906. gr.-8° (VIII, 111 S.) M. 3.—.

II. **Simon** Dr. Heinrich: **Der magische Idealismus.** Studien zur Philosophie des Novalis. Heidelberg, C. Winter, 1906. gr.-8° (XI, 147 S.) M. 4.—.

I. Glawe will, während bisher fast nur die ethischen und ästhetischen Ansichten Schlegels untersucht wurden, auch dessen religionsphilosophische Anschauungen kritisch darstellen. Er dehnt seine Untersuchung auf die ganze schriftstellerische Tätigkeit Fr. Schlegels aus, während man sonst — so Haym und jüngst wieder M. Joachimi — nur seine Entwicklung bis 1808 behandelte. Gl. teilt seine Arbeit in drei Teile und handelt in der ersten Periode (1794—1800) von Schlegels „ästhetisierendem und moralisierendem Synkretismus", in der zweiten (1800 bis 1808) von seinem „den Übergang bildenden mystischen Idealismus" und in der letzten Periode (1808—1829) von seinem „mystischen Positivismus". Die Schlegelschen Schriften sind reichlich benutzt, die einschlägige Literatur ist angegeben, doch fehlt Marie Joachimis „Weltanschauung der deutschen Romantik". Trotzdem wird das Werk diesem Führer der Jenenser Romantik nicht gerecht. Wie vielen vor ihm, so ist auch dem Verf. Schlegels allmähliches Hinüberschreiten zum Katholizismus ein Anstoß. Auch Joachimi bricht ihre Darstellung mit Schlegels Übertritt 1808 jäh ab; das hindert sie aber nicht, den Gedankengängen Schlegels liebevoll nachzugehen und aus der fragmentarischen Überlieferung sein kühnes Weltbild zu rekonstruieren. Ganz anders Gl., der nach hergebrachter Weise in Schlegel einen völlig systemlosen Kopf sieht, der „in seinem ganzen Leben nie über philosophischen Dilettantismus hinausgekommen ist" (S. 3).

Er wirft ihm „Verständnislosigkeit in religiöser Hinsicht" vor (S. 18). „Es fehlt ihm völlig an eigentlichem Sinn für die Religion" (S. 19). Seine Anschauungen über Religion nennt Gl. eine „dumpfe Menge von Dissonanzen" (S. 20). Schlegel „ist zu unfähig, in die Tiefen des Wesens der Religion hinabzusteigen und aus diesem reichen Bergwerke einige Schätze ans Licht zu fördern" (S. 24). Nach Gl. „erscheint das Bild der religionsphilosophischen Ansichten Schlegels in seiner ersten Periode ganz als Karikatur" (S. 27). Es wird wiederholt und mit Vorliebe die „Dreistigkeit", die „Unklarheit" der „konfusen Äußerungen" Schlegels betont. Manche Ausdrücke, wie z. B. (S. 42) „er kühlte nun wirklich sein Mütchen und hielt . . . Vorlesungen", zeigen, daß Gl. in der Tat erfüllt ist von einer gewissen Voreingenommenheit. Der Grund dieser prinzipiellen Meinungsverschiedenheit liegt in Gl.s Auffassung der Religion, die sich der Schleiermacherschen nähert. Schlegel aber fordert grundsätzlich eine Synthese von Moral, Religion, Philosophie, Kunst und Poesie, — die Hauptforderung und der Kern der ganzen romantischen Bestrebungen. Joachimi kommt dieser Weltanschauung verständnisvoll entgegen, Gl. aber kommt von ganz anderen Voraussetzungen her, — daß er für die Katholizität und Kirchlichkeit Schlegels gar nichts übrig hat, ist daher begreiflich. Der „Mann, der einst der Feind alles Obskurantismus gewesen, ist immer tiefer in die Irrgänge der Mystik hineingeraten" (S. 111), und zwar in einen „alle Vernunft hassenden Mystizismus" (S. 43), die „drohende, schöne, romantische Zwingburg der Kirche" (S. 59) hat es ihm angetan. Ist das wirklich Friedrich Schlegel?

II. Simon unternimmt die schwierige Aufgabe, aus Hardenbergs philosophischen Fragmenten dessen Weltanschauung systematisch zu rekonstruieren. Mit außerordentlichem, hingebendem Fleiße hat sich der Verf. in das Leben und die Schriften Novalis' vertieft und auf Grund einer inneren Überzeugung, er müsse nach jahrelangem Zusammenleben mit einer solchen Persönlichkeit ihre geistige Eigenart hinlänglich durchschauen, tritt er den Irrtümern entgegen, die er bei anderen Novalisforschern entdeckt. So verbessert er wiederholt Haym, Dilthey, Bing, Huber etc.

Seinen Stoff teilt S. in fünf Kapitel und behandelt so de Reihe nach das magische Ich, das magische Wissen, das magische Erleben, das magische Formen und den magischen Glauben. Der wichtigste Teil, die Hälfte des Buches, ist das Kapitel vom magischen Formen, das unter anderem Novalis' Ästhetik und ausführlich seinen „Ofterdingen" behandelt. Die Untersuchung ist sehr sorgfältig bis in die Einzelheiten ausgedehnt. Die zahlreich beigebrachten Stellen — nach Heilborns Ausgabe — sind ein Beweis für die eingehende Arbeit des Verf. Die mathematischen Fragmente Novalis', die vielen Erklärern einfach unbegreiflich und, wie z. B. Dilthey, „gänzlich unfruchtbar" erschienen, hat S. geistvoll und überzeugend erklärt. Dieser Untersuchung ist der Abschnitt vom magischen Wissen gewidmet. Die ganze Arbeit ist auf das Fundament der kritischen Philosophie gestellt. Denn Novalis' Denken hebt sich, wie das der Romantik überhaupt, zunächst vom Hintergrunde der „Kritik der reinen Vernunft" und der „Wissenschaftslehre" ab. Auf diese Werke greift S. in den ersten Teilen seines Buches vielfach zurück. — Wer sich über die geistige Entwicklung Novalis' unterrichten will und eindringendes Mitdenken nicht scheut, dem wird S.s Arbeit reichen Nutzen bieten.

Wien. Dr. W. Oehl.

Bruno Giordano: **Von der Ursache, dem Anfangsgrund und dem Einen.** Verdeutscht und erläutert von Ludwig Kuhlenbeck. (Gesammelte Werke. Herausgegeben von L. Kuhlenbeck. 4. Band.) Jena, E. Diederichs, 1906. 8° (XX, 158 S.) M. 4.—.

Die Hauptschrift des Philosophen von Nola liegt in neuer Übersetzung vor; sie hat, wie der Übersetzer, ein Schüler Lotzes, richtig bemerkt, zumeist nur mehr kulturhistorisches Interesse. Der Widerspruch zwischen einigen theistischen Äußerungen Brunos mit dem pantheistischen Inhalte seines Werkes löst sich m. E. damit, daß Bruno die Kirchenlehre wohl formell, nicht aber materiell, „für den Weisen", gelten ließ. Die Verwerfung der Unendlichkeit des Weltalls und die Empfehlung des Glaubens an Gott und seine Offenbarung ehren den Herausgeber, sein Kantscher Standpunkt ist aber anfechtbar.

Graz. A. Michelitsch.

Shaftesbury: Untersuchung über die Tugend. Ins Deutsche übertragen und mit einer Einleitung versehen von Paul Ziertmann, Oberlehrer an der Oberrealschule in Steglitz bei Berlin. (Philosophische Bibliothek. 110 Band.) Leipzig, Dürr, 1905. 8° (XV, 122 S.) M. 1.40.

In der Einleitung wird Leben, Lehre und Bedeutung Sh.s gewürdigt. Die Übersetzung ist musterhaft durch ihre Treue und sprachliche Schönheit. In den Anmerkungen am Schlusse werden die Unterschiede zwischen der Fassung von 1711, die zugrunde liegt, und der von 1699 besprochen. Die Hauptgedanken der Lehre Sh.s — die Tugend besteht in der Harmonie der geselligen und selbstischen Triebe, durch den moralischen Sinn herbeigeführt, Tugend ist ohne Frömmigkeit möglich, aber nicht ohne sie vollendet, die Tugend allein ist die Quelle der Glückseligkeit, — haben tatsächlich auf die geistige Bewegung des 18. Jhdts. keinen geringen Einfluß geübt, weshalb die Werke dieses Philosophen noch jetzt der Aufmerksamkeit würdig sind.

Leitmeritz. Dr. Wenzel Pohl.

I. **Möbius** Dr. P. J. in Leipzig: **Über den physiologischen Schwachsinn des Weibes.** Siebente, veränderte Auflage. Halle, Carl Marhold, 1905. 8° (140 S.) M. 1.50.

II. **Freimann** Max: **Über den physiologischen Stumpfsinn des Mannes.** Berlin, Modernes Verlagsbureau Curt Wigand, 1905. 8° (192 S.) M. 2.50.

III. **Wolff** Dr. med. L., Karlsruhe: **Adam und Eva.** Ein Beitrag zur Klärung der sexuellen Frage. München, Seitz & Schauer. 8° (112 S.) M. 2.—.

IV. **Fürth** Henriette: **Kulturideale und Frauentum.** Leipzig, Felix Dietrich, 1906. 8° (45 S.) M. —.60.

V. **Telones** F.: **Ein einziger Mann.** Psychologische Studie über den Ehebruch der Frauen in den höheren Ständen. Berlin, Verlag der Frauen-Rundschau. 8° (69 S.) M. —.75.

VI. **Reuter** Gabriele: **Das Problem der Ehe.** (Veröffentlichung der Lessing-Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, E. V. Berlin.) 2. Tausend. Berlin, E. Kantorowicz. (1907.) 8° (67 S.) M. 1.80.

Trotz aller Anfeindungen von seiten der Feministen und der Frauenrechtlerinnen, denen Möbius ziemlich rücksichtslos die Wahrheit sagt, liegt seine interessante, wenn auch nicht un-

anfechtbare Broschüre (I) bereits in 7. Auflage vor. (Vgl. AL. XI, 58.) Die der Abhandlung beigefügten Besprechungen früherer Auflagen gewähren Einblick in die Anschauungen der Gegner, während einige Briefe, die der Verf. von Leserinnen erhielt, die Wahrheit mancher seiner Behauptungen recht deutlich dokumentieren. — Freimanns Buch (II) dagegen, das eine Erwiderung auf M.' Broschüre sein soll, kann nur erheiternd wirken. Der Verf. (oder wahrscheinlicher die Verfasserin) tadelt vor allem das Möbius'sche Deutsch, läßt sich aber selbst — ganz abgesehen davon, daß sein Stil von häßlichen, vulgären Ausdrücken wimmelt, — auf häufigen Verstößen gegen Grammatik und Interpunktionslehre ertappen. Er schimpft in nichts weniger als feiner Art über die Männer im allgemeinen und die Mediziner, denen er kurz und bündig die Fähigkeit des logischen Denkens abspricht, im besonderen; auch auf die katholische Geistlichkeit fallen einige Hiebe; in den Himmel gehoben werden dagegen die Frauenrechtlerinnen und — die Anhänger der Naturheilmethode. Hoffentlich macht F. keinen Anspruch darauf, daß sein Machwerk wissenschaftlich ernst genommen werde. — Wolff (III) geht mit sachlicher Gründlichkeit auf verschiedene das Sexualleben berührende Fragen ein (Entwicklungsideen der antiken Welt, moderne Ansichten über das Werden in der Natur und des Menschen, innere Vorgänge des Geschlechtslebens, Poly- und Monogamie, Prostitution, Gesellschaft, verschiedene Moral der Geschlechter) und kommt zum Schluß zu der Forderung, für und gegen welche bereits so viel gesagt und geschrieben worden ist: die Erziehung in Haus und Schule müsse wenigstens teilweise für die sexuelle Aufklärung der Kinder Sorge tragen. Im Grunde genommen enthält das Buch nichts, was nicht schon oft erläutert worden wäre. — Auf Grund dessen, was die Frau bereits erreicht hat und was zu erreichen sie sich noch zutraut, gefällt Fürth (IV) sich in Utopien, auf die näher einzugehen zwecklos wäre: die Verfasserin und ihre Anhängerinnen werden durch Gegengründe grade so wenig zu überzeugen sein, wie das vorl. Büchlein die Leser von der Notwendigkeit und Möglichkeit der erhofften „Fortschritte“ überzeugt. — In Form eines Briefwechsels zwischen zwei Juristen bringt die Broschüre von Telones (V) manches Beherzigenswerte über Mädchenerziehung, unüberlegtes in die Ehe Treten und Vernachlässigung der Frau durch den Mann. Das Thema erscheint jedoch nur einseitig beleuchtet, da eben nur die Fälle in Betracht gezogen sind, in denen die Schuld an der unglücklichen Ehe auf seiten des Mannes liegt. — Ein feinsinniges und gut geschriebenes Buch, das allen Frauen zur Lektüre zu empfehlen ist, — auch denen, die mit manchen Ansichten der Verfasserin nicht übereinstimmen, — ist Gabriele Reuters „Problem der Ehe“ (VI). Was sie über das Wesen der rechten Ehe sagt und wie sie das so moderne, fast krankhafte Streben nach „Persönlichkeit“, das sich schon bei jedem Backfisch äußert, in Schranken weist, muß jede Frau, die es mit sich und ihrer Familie ernst meint, interessieren und zu eigener Gedankenarbeit anregen. — Der Verlag hat es für angebracht befunden, das vorl. Rezensionsexemplar gar mit zweien der jeden Bücherfreund ärgernden auffälligen Verlagsstempel zu versehen und auf diese Weise das sonst sehr nette Büchlein zu verunstalten. IB.

Kathol. Schulztg. f. Norddtschld. (Breslau, F. Goerlich.) XXIV, 13–18. — (13.) Die Stellg. d. kath. Lehrer z. Neuregelg. d. Lehrerbesoldg. — Der kath. Lehrerverband Brandenbg.-Pommern. — Schule u. allg. Sprachverein. — Beil.: Rechtskde. Nr. 2: Die Versetzg. im Interesse d. Dienstes. — Die feuchte Lehrerdienstwohng. in Sablath. — (14.) D'ham, Üb. d. ideale Auffassg. d. Lehrerberufes. — Die 2. Beratg. d. Kultusetats. — (15.) König, Sind d. kathol. Schulen minderwertig? — Typen dänischer Literatur. — (16.) Willkofer, Wir jungen Männer. — Die Spielkurse d. J. 1907. — (17.) Hirschberg. — Fordergen d. Lehrers im Interesse d. Standesehre. — Zur Revision d. Besoldgsgesetzes. — (18.) Die Technik im Volksschulzeichnen u. Zeichenmaterialien. — Die Wachsenburg in Thüringen.

Praxis d. kath. Volksschule. (Breslau, F. Goerlich.) XVI, 7–12. — (7.) Die Bedeutg. d. Unterstufe f. d. leibl. u. geist. Entwicklg. d. Schulkindes. — Die Linsen u. ihre Verwendg. im Fernrohr, Mikroskop u. photogr. Apparat. — Die Technik d. Feder, d. Weg d. Schreiblehrkunst. — (8.) Die Oder als Verkehrsstraße. — Schwarzer Mann. — Lehr- u. Stoffverteilgspläne. — (9.) Janach, Aus d. Relig.unterricht der Kleinsten. — Das Huhn. — Grimm, Uns. Kronprinz u. die Kinder. — Stundenverteilgsplan f. preuß. Volksschulen. — (10.) Welche Bedeutg. haben d. dtschen Kolonialbestrebgen f. d. Vaterld., u. in welcher Weise sind diese Bestrebgen auch in d. Volksschule zu fördern? — Jansch, Induktion. — Dynamomaschine. Elektromotor. Elektr. Motorwagen. Akkumulator. — (11.) Die Donau. — Obst, Gurlitts „Erziehg. z. Mannhaftigkt.“ — (12.) Vom Kochsalz. — Ein neues Volksschulhaus in Breslau.

Speck Dr. phil. Johs. (Oberl. an d. Domschule zu Cammin), Der Entwicklgsgedanke b. Goethe. Hanau, Clauss & Feddersen, 1907. 8° (32 S.) M. —.60.

*Gansberg F. (Lehrer in Bremen), Schaffensfreude. Anregungen z. Belebg. d. Unterrichts. Mit Buchschmuck v. C. Windels. 2. Aufl. Lpz., B. G. Teubner, 1907. 8° (XXII, 124 S.) geb. M. 3.—.

*— —, Plauderstunden. Schilderungen f. d. 1. Unterricht. 2. Aufl. Mit Buchschuck v. C. Windels. Ebd., 1907. 8° (XII, 174 S.) geb. M. 3.20.

Wychgram Jak., Vorträge u. Aufsätze z. Mädchenschulwesen. Ebd., 1907. 8° (VI, 298 S.) M. 3.20.

Die Kultur d. Gegenwart. Ihre Entwicklg. u. ihre Ziele. Hrsgg. v. Paul Hinneberg. Teil I, Abt. 6. Ebd., 1907. Lex.-8°. geb. M. 12.—.
I, 6: Systematische Philosophie von W. Dilthey, A. Riehl, W. Wundt, W. Ostwald, H. Ebbinghaus, R. Eucken, Fr. Paulsen, W. Münch, Th. Lipps. (VIII, 432 S.)

*Ziehen Dr. Jul., Aus d. Werkstatt d. Schule. Studien üb. d. inn. Organismus d. höh. Schulwesens. Lpz., Quelle & Meyer, 1907. 8° (VI, 207 S.) M. 4.—.

Weisweiler Dr. Jos. (Gymn.dir.), Das Schulkonzert. Ein Btr. z. Frage d. Kunsterziehg. am Gymnasium. Ebd., 1907. gr.-8° (48 S.) M. —.80.

Hoffmann Prof. Dr. Paul, Die Bedeutg. d. Farbenblindht. f. d. Schule. Ebd., 1907. 8° (39 S.) M. —.80.

Lippold Oberl. Bernh., Das Ehrgefühl u. die Schule. Ebd., 1907. gr.-8° (51 S.) M. —.80.

Berner Studien z. Phil. u. ihrer Gesch. Hrsgg. v. Prof. Dr. Ludw. Stein. Bd. LII—LIV. Bern, Scheitlin, Spring & Cie., 1907. 8°
LII. Weissfeld Dr. M., Kants Gesellschaftslehre. (136 S.) M. 1.50.
LIII. Hoffmann Karl, Die Umbildg. d. Kantischen Lehre vom Genie in Schellings System d. transzend. Idealismus. (68 S.) M. 1.—.
LIV. Jungmann Dr. Karl, Die Weltentstehgslehre d. Descartes. (III, 51 S.) M. 1.—.

*Reinke J. (Prof. a. d. Univ. Kiel), Haeckels Monismus u. s. Freunde. Ein freies Wort f. freie Wissenschaft. Lpz., J. A. Barth, 1907. gr.-8° (89 S.) M. —.50.

*Spahn Martin (o. ö. Prof. a. d. Univ. Straßbg.), Der Kampf um d. Schule in Frkrch. u. Dtschld. Kempten, J. Kösel, 1907. Lex.-8° (31 S.) M. —.70.

Ruben Stud. math. et phil. Martha, u. cand. philos. et math. Alfred Kleinicke, Modernes Studententum (Freistudententum). Doppelreferat Geh. unt. d. Vorsitz v. Frau Minna Cauer im Verein „Frauenwohl“ am 2. Mai 1907, im Architektenhaus zu Berlin. Überreicht z. VII. Freistudententag in Weimar, 21.—24. Mai 1907. Lpz., F. Dieterich, 1907. gr.-8° (16 S.) M. —.25.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Niese Hans: Die Verwaltung des Reichsgutes im 13. Jahrhundert. Ein Beitrag zur deutschen Verfassungsgeschichte. Innsbruck, Wagner, 1905. gr.-8° (XI, 346 S.) M. 9.—.

Der Verf. behandelt zum ersten Male im Zusammenhang die Verwaltung des Reichsgutes. Dabei beschränkt er sich jedoch auf die Blütezeit desselben, welche vom Tode Heinrichs VI. bis zum Tode Heinrichs VII. (1198 bis 1313) reicht. Das Material bieten die gedruckten Quellen, ungedruckte erklärt der Verf. nicht herangezogen zu haben. Es ist eine prächtige Arbeit, die er geliefert hat, und wenn auch durch neue Forschungen an Einzelheiten manches korrigiert werden sollte und anderes ergänzt werden wird, so werden die Ausführungen Nieses doch auf lange für die Geschichte des Reichsgutes im 13. Jahrh. grundlegend sein.

Nachdem N. im 1. Kap. einen kurzen Überblick der durchs ganze Reich zerstreuten Reichsgüter nach der Zeit der Erwerbung gegeben und dabei gezeigt hat, wie eine Unterscheidung zwischen Reichsgut und Hausgut erst unter Konrad I. aufkommt, um dann unter den Staufern wieder einer Verschmelzung der beiden Arten königlichen Besitzes Platz zu machen, bis das Hausgut mit der Erhebung nichtstaufischer Könige auch staatsrechtlich vom Reichsgut absorbiert wird, zeigt er in einem 2. Kap., wie das Reichsgut ursprünglich nur aus Grundherrschaften bestand, im 12. Jahrh. aber nach Art der Territorien sich zur Landesherrschaft erweiterte, die selbstverständlich viel weiter reichte als die Domänen des Reiches. Nun behandelt N. in einem kurzen (3.) Kap. speziell die Kirchenvogteien und ihr allmähliches völliges Verwachsen mit dem Reichsgut. Das 4. Kap. bietet eine wichtige Besprechung der Einkünfte aus dem Reichsgute, zunächst der privatrechtlichen aus der Grundherrschaft, dann der öffentlich-rechtlichen aus der Landesherrlichkeit, Zölle und Ungeld, Einkünfte von Münze, Maß und Gewicht, Beden. Von noch größerer Bedeutung ist das 5. Kap., das in wünschenswerter Breite die Verwaltungsorganisation der Reichsgüter bespricht. Von großem Werte ist es, daß der Verf. sowohl im vorigen als besonders in diesem Kap. zu seinen Schlußsätzen aus der Betrachtung möglichst vieler Einzelfälle zu kommen sucht. Auch das ziemlich vollständige Register ist sehr erwünscht. — Albert von Böheim kurzweg Albert den Böhmen zu nennen (S. 263), ist bedenklich, selbst wenn die Streitfrage über die Herkunft dieses Mannes noch nicht entschieden wäre. Einige sprachliche Ausdrücke wollen mir nicht gefallen, weil sie nun einmal unserem Sprachgefühl widerstreben, so „belegen“ (S. 3 und 209) statt „gelegen“, „Zubehörden“ (S. 12, 133, 205) statt „Zubehör“, das man doch wohl bloß im Singular gebrauchen kann. Noch auffallender ist der Ausdruck „Herr des Grund und Bodens“ (S. 169) statt „Herr von Grund und Boden“. Auch wäre wohl „Besitzungen des Kapitels“ und „Güter des Domkapitels“ schöner gesagt als „kapitelische“ und „domkapitelische“.

Klosterneuburg. Florian Thiel.

Kraus Viktor von: **Deutsche Geschichte im Ausgange des Mittelalters (1438—1519).** I. Band. Deutsche Geschichte zur Zeit Albrecht II. und Friedrich III. 1438—1486. (Bibliothek deutscher Geschichte, herausgegeben von H. v. Zwiedineck-Südenhorst. 163. Lieferung.) Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1905. Lex.-8° (VIII, 655 S.) M. 8.—.

Seit die beiden Chorherren von St. Florian Franz Kurz und Josef Chmel die Geschichte König Albrechts II. und Kaiser Friedrichs III. behandelt haben, hat niemand mehr versucht, die Zeit des ausgehenden deutschen Mittelalters darzustellen; wegen der umsichtigen archivalischen Forschung, die die beiden Werke auszeichnet, sind sie auch heute noch, mehr als 75 Jahre nach ihrem Erscheinen, unentbehrlich und selbst die vielen Einzeluntersuchungen über die Zeit Friedrichs III. sind im großen und ganzen über die Resultate Chmels nicht hinausgekommen. Einzelne Gebiete, z. B. der deutsche Norden, sind uns heute noch so ziemlich fremd, selbst Quellenpublikationen lassen für einzelne Gegenden so manches zu wünschen übrig. Es war daher eine gewagte Aufgabe, die K. für die „Bibliothek deutscher Geschichte" zu lösen übernahm. Zu unserer Freude läßt sich sagen, daß das Wagnis gelungen ist. Mit vollem Recht hat K. die „glanzvollen Personen" dieser Zeit hervorgehoben: es sind neben dem Kaiser, so wenig kraftvoll seine Regierung sein mochte, die beiden nationalen Könige Böhmens und Ungarns, Georg und Matthias, die entscheidend auf die Geschicke des deutschen Reiches einwirken; unter den deutschen Fürsten ragt Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg hervor; daneben vergißt aber K. weder die Schweiz noch den Norden Deutschlands, noch Burgund, noch das heißumstrittene Italien, noch die Kirchenfrage. Er hat bei leicht verständlicher und dabei doch wissenschaftlich gehaltener Darstellung für diese schwierige und keineswegs erfreuliche Periode deutscher Geschichte ein Werk von wahrhaft klassischem Muster geschaffen, dessen Fortsetzung nach K.s Tod Kurt Kaser übernommen hat.

Zwei Hefte von Kaser liegen bereits vor. In denselben wird „das Reich und Maximilians auswärtige Politik" behandelt. Kaser kommt zu dem Schlusse, man dürfe Maximilian „nicht mehr einen Phantasten, einen Abenteurer schelten, der eine für das Reich völlig nutzlose Eroberungspolitik getrieben hat". Er erkannte wie keiner seiner deutschen Zeitgenossen, daß Frankreich der schlimmste Erbfeind des heiligen römischen Reiches deutscher Nation sei, gegen den alle Kräfte zu verwenden seien. — Im 2. Kapitel wendet sich Kaser dem Südwesten und Nordosten Deutschlands zu, die damals dem Reiche verloren gingen, und schildert dann die „Bildung einer österreichischen Großmacht". Soweit bisher zu urteilen ist, versteht Kaser das Werk im Sinne Kraus' fortzusetzen. Ein abschließendes Urteil behalten wir uns vor bis zur Vollendung des Bandes.

Brunn a. G. Dr. Albert Starzer.

I. **Cartellieri** Dr. Alexander, o. ö. Professor der Geschichte an der Universität Jena: **Über Wesen und Gliederung der Geschichtswissenschaft.** Akademische Antrittsrede, gehalten am 12. Nov. 1904. Leipzig, Dyk, 1905. Lex.-8° (32 S.) M. —.80.

II. **Günther** Prof. Dr. S(iegmund): **Das Zeitalter der Entdeckungen.** Mit einer Weltkarte. 2. Auflage. (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 26. Bändchen.) Leipzig, B. G. Teubner, 1905. 8° (IV, 144 S.) geb. M. 1.25.

I. Frisch, fromm, fröhlich, frei, — genau so, wie er sich als Mensch auch sonst zu geben pflegt, tritt Cartellieri (I) an die Beantwortung der schwierigsten Fragen unserer Wissenschaft heran. Seine Ausdrucksweise ist klar; die Darstellung, die sich mit Einzeluntersuchungen nicht lange aufhält, schreitet schnell vorwärts. Und da gegen die Hauptergebnisse nichts Wesentliches einzuwenden ist, darf man seine Antrittsrede mit ihrer erfreulichen Kürze von 20 Seiten getrost empfehlen. Aber darüber möchte ich keinen Zweifel lassen, daß diese „rasche Umschau", wie sie der Verf. selbst tauft, nirgends sonderlich tief gräbt. Daß er seine Ansichten auf Anhieb etwa mit der gereiften Erfahrung, womit z. B. der fast 60jährige Ranke seine Vorträge über die Epochen der neueren Geschichte vor König Max gehalten hat, offenbaren solle, verlangt ja niemand. Aber es bleibt auf alle Fälle bedauerlich, urteilen zu müssen: weil C. einer unserer Jüngsten ist, darf man nicht allzu Hohes von ihm verlangen. So etwas ehrt weder den Redner noch die betreffende Fakultät. Viel lieber wäre es mir gewesen, hätte ich sagen können: obwohl C. einer unserer jüngsten ordentlichen Professoren ist, hat auch er sich im geschichtstheoretischen Streite zum Worte gemeldet und die Erkenntnis recht gefördert. Dies kann ich leider nicht behaupten. Auch das stimmt nicht, daß die Streitliteratur bisher nirgends gesammelt worden sei: Lamprecht selbst (den C. freilich kurzerhand als einen „Ismus" abtut) hat auf S. XVIII—XXIV der 3. Auflage des ersten Bandes seiner „Deutschen Geschichte" Ende 1901 eine Zusammenstellung geliefert, die tausendmal mehr bietet als die ebenso dürftige wie prätentiöse Übersicht bei Cartellieri, S. 29—32.

II. Die erste Auflage des Buches von Günther (II) war 1900 erschienen. Seitdem ist auf dem behandelten Gebiete manch neues Ergebnis erzielt worden; vgl. die einschlägigen Schriften von Ravenstein, Hugues, Errera u. a. Daß diese nunmehr gewissenhaft berücksichtigt worden sind, braucht bei der bekannten Belesenheit des Verf. kaum besonders hervorgehoben zu werden. Den für die Geschichte der kolonialen Beziehungen zwischen Spanien und Portugal (sowie ihren beiderseitigen Erben) gerade wegen seiner Unklarheiten überaus wichtigen Demarkationslinienvertrag von 1493/94 hätte ich gern etwas ausführlicher erörtert gesehen.

München. Helmolt.

I. **Goncourt** Edmond de und Jules de: **Die Frau im 18. Jahrhundert.** Erster Band. (Autorisierte Übertragung.) Leipzig, Julius Zeitler, 1905. 8° (VII, 240 S.) M. 4.—.

II. — Jules de und Edmond de: **Die Liebe im 18. Jahrhundert.** (Autorisierte Übertragung.) Ebd., 1905. 8° (66 S.) M. 1.80.

Das Brüderpaar Goncourt, das vom ersten schriftstellerischen Auftreten bis zum Tode Jules' eine literarische Einheit bildete, hatte sich das Studium der französischen Sittengeschichte des 18. Jhdts. zur Aufgabe gemacht und eine Reihe einschlägiger Arbeiten veröffentlicht. Von einem 1862 erschienenen Werke dieser Art liegt nunmehr eine Übersetzung vor (I), die den deutschen Leser Blicke in das Fühlen und Denken der Französin des 18. Jhdts. tun läßt. Auf der Grundlage zahlreicher älterer Werke, Manuskripte, Zeitschriften, Akten und Briefe haben die Verff. ein anschauliches Bild des damaligen Frauendaseins entworfen, wobei die Klostererziehung, der Eintritt in die Welt nach der Vermählung, das leichtsinnige gesellschaftliche Treiben jener Zeit, Liebe und Ehe besonders berücksichtigt wurden. Das Buch bildet wegen der vielen kulturgeschichtlichen Einzelheiten und Anekdoten eine interessante und zugleich unterhaltende Lektüre. — Das Kapitel über „Die Liebe im 18. Jhdt." ist im Original wie in der Übertragung auch als Separatbroschüre (II) erschienen. B.

Histor. Jahrbuch d. Görres-Ges. (Hrsg. J. Weiß.) XXVIII, 2. — Koch, Die Kirchenbuße d. Ks. Theodosius d. Gr. in Gesch. u. Legende. — Nägle, Hat Ks. Maximilian I. i. J. 1507 Papst werden wollen? — Duhr, Zur Gesch. d. Jesuitenordens. — v. Pflugk-Harttung, Napoleon während d. Schlacht b. Belle-Alliance. — Glaeschröder, Eine Sammlg kirchl. Aktenstücke aus d. XV. u. XVI. Jhdt.

Münstersche Beiträge z. Geschichtsforschg. In Verbindg. mit d. Münsterschen Fachgenossen hrsgg. v. Dr. Aloys Meister, Prof. a. d. Univ. zu Münster. Neue Folge. XIV. (Der ganzen Reihe 26. Heft.) Münster i. W., Coppenrath, 1907. gr.-8°

XIV. Körholz Dr. Fz., Die Säkularisation u. Organisation in d. preuß. Entschädiggsländern Essen, Werden u. Elten 1802—1806 (VII, 124 S.) M. 2.40.

*Nießen Jos., Maximilian I., d. letzte Ritter. Ein Lebens- u. Zeitbild. Mit 18 Ill. (Ill. Geschichtsbibl. f. jung u. alt.) Graz, Styria, 1907. kl.-8° (XI, 106 S.) K 1.—.

Breysig Kurt, Die Gesch. d. Menschheit. I. Bd. Die Völker ewiger Urzeit. 1. Bd.: Die Amerikaner d. Nordwestens u. d. Nordens. Mit e. Völkerkarte. Berl., Gg. Bondi, 1907. Lex.-8° (XXVII, 563 S.) M. 7.—.

*Wetzel Paul (aus Niemegk, Bez. Potsdam), Die Genesis des am 4. April 1813 eingesetzten Zentral-Verwaltgsrates u. s. Wirksamkt. bis z. Herbst dieses Jahres. Inaug.-Diss. z. Erlangg. d. phil. Doktorwürde d. Hohen phil. Fakultät d. k. Univ. Greifswald vorgelegt. Greifswald, Buchdr. Hs. Adler, 1907. 8° (111 S.)

(Doering.) Aus d. Memoiren m. Vaters Friedr. Doering, eines nach Rußland gesiedelten Sachsen. Hrsgg. v. s. Sohne Russ. Staatsrat Dr. Ed. Doering. 2. Aufl. Dresden, E. Pierson. 8° (IV, 281 S.) M. 2.50.

*Hessinghausen Julius F. v., genannt Schreiber, Meine Reise durchs Leben. Eine Selbstbiographie. 2., verm. u. verb. Aufl. Ebd. 8° (VIII, 320 S.) M. 4.—.

Sammlg. Göschen. 93. 328. Lpz., G. J. Göschen, 1907. 12°. à geb. 80 Pf.

93. 328. Dieffenbacher Prof. Dr. J. (in Freibg. i. B.), Dtsches Leben im 12. u. 13. Jhdt. Realkommentar zu d. Volks- u. Kunstepen u. zum Minnesang. I. Öffentl. Leben. Mit 10 Abb. II. Privatleben Mit 38 Abb. (142 u. 162 S.)

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Günter Dr. H., a. o. Professor der Geschichte an der Universität Tübingen: **Legenden-Studien.** Köln, J. P. Bachem, 1906. gr.-8° (XII, 192 S.) M. 3.60.

Das wissenschaftliche Studium der Heiligenlegenden des Mittelalters ist in erfreulichstem Betriebe begriffen. Schon haben die Analecta Bollandiana ihren 25. Band erreicht und vor kurzem hat einer ihrer Mitarbeiter, Hippolyte Delehaye S. J, eine ganz vortreffliche Übersicht des heutigen Standes der Fragen ausgearbeitet unter dem Titel: *Les Légendes hagiographiques*; davon ist sehr rasch eine zweite Auflage ausgegeben worden. Delehaye verteidigt den kritischen Standpunkt der Bollandisten vornehmlich wider die Auffassung, als ob das Interesse der katholischen Kirche und des Glaubens geschädigt würde, sobald man die mittelalterlichen Heiligenlegenden mit den Mitteln der modernen historischen Forschung untersucht. Er bemüht sich, aufklärend zu wirken, indem er darstellt, wie die uns überlieferten Legenden überhaupt entstanden sind, zeigt, daß ihre übergroße Masse nicht als authentische Dokumente für geschichtliche Vorgänge angesehen werden darf, sondern als Poesie, die sich gemäß den Gesetzen der Erzählungskunst entfaltet. Seltsam hat es mich berührt, als ich bei Delehaye S. 126 ff. eine Klassifikation der Legenden las, die beinahe ganz genau (nur hatte ich auch schon Harnacks siebente Kategorie S. 130 Anm. mit aufgenommen) mit der zusammentrifft, die ich 1874/5 entworfen hatte. Damals, in den Anfängen selbständiger Arbeit, war ich durch längere Zeit mit der Lektüre von Legenden beschäftigt gewesen und hatte auf Wunsch Wilhelm Scherers meine Ergebnisse in einem Briefe, etwa im Umfange eines Druckbogens, zusammengefaßt. Diese Darlegung wollte Scherer in seine „Geschichte der deutschen Dichtung im 11. und 12. Jhdt." (1875) aufnehmen, ich habe das aber nicht zugegeben, weil ich die Resultate nicht für hinlänglich sicher hielt und weil ich eine besondere Publikation altdeutscher Legendentexte plante, denen jene Untersuchung als Einleitung vorangestellt werden sollte. Daraus ist nichts geworden, aber meine Ergebnisse waren doch brauchbar gewesen und Delehayes auf gründlichsten Studien beruhende Klassifikation stellt dieselbe Entwicklung fest, wie ich sie damals wahrgenommen hatte. — Das Buch von Günter will eine Art Geschichte der Legendendichtung geben und schöpft aus einer sehr umfassenden Vertrautheit mit dem ungeheuren Material. Es ist viel umsichtiger gearbeitet als Pietro Toldos Untersuchung einzelner Motive in den „Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte", wo gewissermaßen nur Stollen in den Berg der Erzählungsstoffe eingetrieben werden, die ganz eng bleiben und nicht ans Licht führen. Die Mängel der Schrift von G. liegen vielleicht in der entgegengesetzten Richtung: die Masse breitet sich ganz auseinander und verliert darüber ihren Zusammenhang. Trotzdem bleibt das Buch vielfach nützlich, förderlich und dankenswert. Nur setze ich meine Hoffnungen für eine volle Einsicht in die Geschichte der Legendenpoesie noch immer hauptsächlich auf die Detailuntersuchung, auf die genaue Prüfung aller einzelnen Stücke und besonders auf das Erforschen ihrer historischen Bedingtheit, die doch irgendwie, und sei es auch nur in den Qualitäten des Erzählungsstiles, immer vorhanden ist. Soweit ich sehe, ist das auch die Meinung der Bollandisten selbst, deren Arbeit aber ein solch gedrängter kritischer Überblick, wie G. ihn schätzenswert (nur nicht in ausreichend straffer Gliederung) darbietet, zugute kommen mag.

Graz. Anton E. Schönbach.

Apulei opera quae supersunt. Voluminis II. Fasc. I. Apulei Platonici Madaurensis pro se de magia liber (Apologia). Recensuit Rudolfus Helm. Leipzig, B. G. Teubner, 1905. 8° (120 S.) M. 2.40.

Das Erscheinen dieses Bändchens wird vielleicht manchen überrascht haben, der sich erinnerte, daß vor wenigen Jahren eine von van der Vliet besorgte Ausgabe desselben Textes zusammen mit der Florida in der gleichen Sammlung erschienen war. Es ist nicht das erste Mal, daß die Verlagsbuchhandlung eine weniger befriedigende Ausgabe durch eine andere ganz ersetzt (wie es z. B. beim Firmicus Maternus der Fall war) oder beide nebeneinander fortbestehen läßt. In dem vorl. Falle war die van der Vlietsche Textesrezension nicht ein völliger Fehlschlag, aber sie hatte subjektiver Willkür in der Gestalt von Konjekturen einen etwas sehr weiten Einfluß gestattet; bei einem Autor von so ausgeprägter Eigenart wie Apuleius ein doppelt bedenkliches Verfahren. Die neue Ausgabe erfüllt alle Erwartungen, die man an einen Zögling der Vahlenschen Schule zu stellen berechtigt war; mehr darüber, wenn die Fortsetzung, welche die Bezeichnung als II, 1 und der Mangel jeder Vorrede voraussetzen läßt, erschienen ist.

Graz. H. Schenkl.

Meyer Dr. Hans: **Die Brüder Contessa.** Ihr Leben und ihre Werke. Ein Beitrag zur Kenntnis der Unterhaltungs-Literatur der klassischen Epoche. Berlin, Richard Schröder (vorm. Ed. Dörings Erben), 1906. gr.-8° (241 S.) M. 4.50.

Alles, was ihm an Material über die Brüder Contessa zugänglich war, hat der Verf. in übersichtlicher Form zusammengefaßt, um seiner Aufgabe, zwei vergessene Unterhaltungsschriftsteller der klassischen Literaturepoche in Erinnerung zu bringen, gerecht zu werden. Er löst diese Aufgabe in so anregender Weise, daß das Interesse des Lesers für das dichtende Brüderpaar — von dem besonders der jüngere, Karl Wilhelm Contessa, mit zu den beliebtesten Schriftstellern seiner Zeit gehörte — lebhaft rege wird und zu dem Wunsche führt, einiges von den zitierten Ritterromanen, Erzählungen, Theaterstücken und Kindermärchen durch eigene Lektüre kennen zu lernen. Das Vorwort enthält ein ausführliches Verzeichnis der Contessaschen Werke, dagegen macht sich das Fehlen eines Inhaltsverzeichnisses unangenehm fühlbar; auch mehrere arge, wenn auch nicht sinnstörende Druckfehler haben sich eingeschlichen. Br.

Köster Alb.: **Gottfried Keller.** Sieben Vorlesungen. 2. Auflage. Leipzig, B. G. Teubner, 1907. 8° (VIII, 160 S.) geb. M. 3.20.

Wir besitzen eine große Anzahl von Biographien G. Kellers, aber keine, welche in so kurzer, anziehender Form so klar und deutlich den Kern von Kellers Leben und Werken darlegt, wie dies in den „sieben Vorlesungen" geschieht, die K. hier in überarbeiteter Ausgabe zum zweiten Male in die Welt sendet. Man mag das Büchlein wo immer aufschlagen und zu lesen beginnen, so wird es fesseln durch die Tiefe der Auffassung, die sich bei K. mit der Gabe einer flüssigen und eindringlichen Darstellung paart. Die tastende, wogende, stürmische Jugendzeit (Kap. I u. III) ersteht mit plastischer Deutlichkeit vor unseren Blicken, während die anderen Abschnitte den Lyriker Keller (Kap. II) und die Prosawerke: den Grünen Heinrich (Kap. IV) und die übrigen Schriften (Kap. V, VI: Die Leute von Seldwyla, Legenden, Züricher Novellen, Kap. VII: Das Sinngedicht, Martin Salander) behandeln. Wer G. Keller kennt und liebt, wird das schöne Büchlein mit Vergnügen durchlesen.

Pletscher Theodor: **Die Märchen Charles Perraults.** Eine literarhistorische und literaturvergleichende Studie. Berlin, Mayer & Müller, 1906. gr.-8° (VI, 75 S.) M. 1.80.

Vorl. Arbeit, offenbar eine Züricher Dissertation, befriedigt nicht alle Ansprüche, die man an eine Monographie stellen kann. Bei der Wichtigkeit, die Perrault für die vergleichende Märchenforschung hat und bei seiner die Literatur der Märchenerzählungen und Märchenspiele betrachtenden Wirksamkeit wäre es vor allem notwendig gewesen, eine Bibliographie beizugeben. Diese hatte alles zu umfassen gehabt, was über Perrault und seine Märchen je erschienen ist und wäre so ein wichtiges Hilfsmittel geworden für jeden, der sich mit diesen Märchenstoffen zu befassen hat, während man so, trotz der sonst im großen und ganzen guten Arbeit Pl.s auf selbständige Sammlung der Literatur nicht verzichten kann. Ein zweiter Mangel liegt darin, daß Pl. auf das Fortleben

der Perraultschen Stoffe auf dem Theater, sei es nun in Kinderstücken, sei es in Balletten u. dgl., nicht eingeht, denn auch diese Dinge hätten in den Kreis einer Monographie, die eine literarhistorische Studie sein will, gehört. Ebenso wäre eine Übersicht über die Ausgaben der Perraultschen *Contes* und ihrer Übersetzungen nicht unwichtig gewesen. — Mit diesen Ausstellungen und Hinweisen soll jedoch keineswegs der Wert der vorl. Arbeit vermindert werden, denn selbe bietet auch so als Zusammenfassung des Wichtigsten, was über Perrault und seine Märchen erschienen, so viel, daß wir dem Verf. nur zu Dank verpflichtet sein können, daß er sich dieser mühsamen und nicht immer erquicklichen Aufgabe unterzogen hat. Wir gewinnen nunmehr mühelos einen Überblick über die Verbreitung der Märchen in Frankreich vor Perrault, über den Ausdruck „*conte de mère l'oye*", über die Märchen in den französischen Salons, über die Abfassungszeit der Perraultschen Märchen und deren Autorschaft, über deren Nachahmungen und Schicksale in Frankreich und im Auslande. Ein Vergleich mit den Grimmschen Märchen fällt zugunsten der Perraultschen aus. Einen großen Raum nimmt die Besprechung der Geschichte und Verbreitung der einzelnen Märchenstoffe ein und wenn auch hier manches vermißt wird, — z. B. hätte beim Blaubart auf P. Kretschmers gediegene Arbeit in den Mitteilungen der Wiener Anthropologischen Gesellschaft **31**, **62** ff. (**1901**) hingewiesen werden sollen, da sie neue, beachtenswerte Resultate erzielt, — so ist die Darstellung doch eine gelungene zu nennen. In der Natur der Sache liegt es, daß dem Märchenforscher vieles bekannt ist; trotzdem gelang es Verf. doch, auch einige neue Resultate und Formeln zu finden (man vgl. S. **47** die Auslassungen über die polygenetische Theorie, S. **51** über Dornröschen, S. **63** über die Feen, S. **73** über den Däumling), so daß auch nach dieser Richtung hin die Arbeit nicht unfruchtbar ist.

Wien. E. K. Blümml.

Callier Prof. Oskar: **Dictionnaire de poche français-polonais et polonais-français.** En deux volumes. (Orthographie conforme à celle de l'Académie française.) [Słownik podręczny francusko-polski i polsko-francuski. W dwuch częściach.] Leipzig, Otto Holtzes Nachf., 1906. kl.-8° (VIII, 478 u. II, 478 S.) geb. M. 5.25.

Lukaszewski Xaver F. A. E. und August **Mosbach**: **Deutsch-Polnisches und Polnisch-Deutsches Wörterbuch** zum Schul- und Handgebrauch. 55.—60. Auflage. Vollständig neu bearbeitet und der neuen Orthographie angepaßt von Dr. **Ludomil German**. Der Neubearbeitung 1.—5. Auflage. [Słownik niemieckeho-polski i polsko-niemiecki do szkolnego i podręcznego użytku. Wydanie 55.—60. Zupełnie przerobił i do nowej pisowni zastosował Dr. L. German. Nowego opracowania wydanie 1.—5.] Berlin, B. Behr, 1906. kl.-8° (4 S., 886 Sp. u. IV S., 1128 Sp.) geb. M. 6.—.

Das Erscheinen dieser den neuen Anforderungen entsprechenden polnischen Wörterbücher ist einem Bedürfnis entsprungen, das mit dem Veralten des Schmidtschen, bezw. Lukaszewski-Mosbachschen Taschenlexikons immer fühlbarer wurde. Trotz des kleinen, handlichen Formates bei gut lesbarem Druck mit neuen, sehr scharfen Typen — besonders bei dem zweitgenannten Werke — enthalten beide neben den gewöhnlichen Vokabeln viele Sprachneuerungen und Fachausdrücke und zeugen somit von fleißiger und sorgfältiger Arbeit. Das letztere, dessen Neubearbeitung von dem Lemberger Landesschulrat Dr. German herrührt, ist in den deutschen Wörtern der neuen Orthographie angepaßt, wodurch es sich besonders auch für den Schulgebrauch eignet.

Literar. Beil. z. Köln. Volkszeitg. XLVIII, 21—28. — (21.) Mumbauer, Analekta z. Beurteilg. chines. Lyrik u. ihrer Übertragungen. — Brunner, Kultur u. Katholizismus. — Mittelstandspolitik. — (22.) Huyskens, Zum Gedächtnis d. hl. Elisabeth v. Thüringen u. ihrer Heiligsprechg. — Beissel, Die Glasgemälde d. Elisabethkirche in Marburg. — Kipper, Musikal. Literatur. — (23.) v. Heemstede, Aus d. Hain d. Dichtg. — Liturg. Gewänder. — Reiseliteratur. — (24.) Eltermann, Napoleon. — Vogels, Neues Test. u. s. Erforschg. — v. Witzleben, Militärtechn. Literatur. — (25.) Braunsberger, Jesuitenbriefe als Geschichtsquellen. — Popp, Das Haushaltgsbuch e. Dichters. — Ehses, Der VI. Bd. v. Pastors Papstgeschichte. — (26.) Walter, Die Frauenfrage u. die christl. Ethik. — Neue Romane. — Reuther, Neuere Geschichtsliteratur. — (27.) v. Heemstede, Aus d. Hain d. Dichtg. — (28.) Dürrwaechter, Bamberg u. s. Hochstift 1007—1907.

*Bertz Ed., Whitman-Mysterien. Eine Abrechng. m. Johs. Schlaf. Selbstv. (Berlin, Gose & Tetzlaff in Komm.), 1907. 8° (175 S.) M. 2.50.

*Läßer Louis, Die dtsche Dorfdichtg. v. ihren Anfängen bis z. Ggwt. im Zus.hge dargestellt. Salzungen, L. Scheermesser, 1907. 8° (VIII, 141 S.) M. 1.80.

Rosenberg J. (Prof. f. mod. u. semit. Sprachen), Phönik. Sprachlehre u. Epigraphik. Für d. Selbststudium leichtfaßl. u. übersichtl. dargestellt. Mit e. hist.-geogr. Einleitg. u. 4 Schrifttaf. (Die Kunst d. Polyglottie. Eine auf Erfahrg. begründete Anleitg., jede Sprache in kürzester Zeit u. in bezug auf Verständnis, Konversation u. Schriftsprache dch. Selbstunterr. sich anzueignen. 92. Teil.) Wien, A. Hartleben. 8° (VIII, 173 S.) geh. M. 2.—.

Wissenschaftl. Frauenarbeiten. Hrsgg. v. Dr. Hm. Jantzen u. Dr. Gust. Thurau. I. Bd. Heft 4/5. Berl., Alex. Duncker, 1907. gr.-8°
4/5. Helene Richter, George Eliot. 5 Aufsätze. (IV, 199 S.) M. 5.—.

Forschungen z. neueren Lit.gesch. Hrsgg. v. Prof. Dr. Fz. Muncker. XXXII. Ebd., 1907. gr.-8°
XXXII. Sulger-Gebing Dr. Emil (o. ö. Prof. d. Lit.gesch. a. d. kgl. Techn. Hochsch. München), Goethe u. Dante. Studien z. vergleich. Lit.gesch. (VII, 121 S.) M. 3.—.

*Hamann E. M., Abriß d. Gesch. d. dtschen Lit. Zum Gebrauche an höh. Unterrichtsanstalten u. z. Selbstbelehrg. bearb. 5., vollst. neubearb. Aufl. (15.—20. Tausend.) Freibg., Herder, 1907. gr.-8° (IX, 319 S.) geb. M. 2.70.

*Bartels Adf., Dtsche Literatur. Einsichten u. Aussichten. Lpz., Ed. Avenarius, 1907. kl.-8° (18 S.) gratis.

Mitteilungen d. literarhistor. Gesellschaft Bonn unt. d. Vorsitze v. Prof. Berth. Litzmann. II. Jhg., Nr. 1—2 u. Sonderheft Nr. 2. Dortmund, F. W. Ruhfus. 8° (S. 1—133 u. 21 S.) à M. —.75.

Wolter Dr. Konr., Alfred de Musset im Urteile George Sands. Eine krit. Untersuchg. üb. d. hist. Wert v. G. Sands Roman „Elle et Lui". Berl., Weidmann, 1907. gr.-8° (XII, 80 S.) M. 2.40.

*Wiesner Joh. (Prof. am n.-ö. Landes-Real- u. Obergymn. in Mödling), Der dtsche Unterr. an uns. Gymnasien. Erfahrgen, Bekenntnisse, Vorschläge. Wien, A. Hölder. 1907. gr.-8° (VIII, 164 S.) K 3.20.

*— —, Dtsche Literaturkde f. österr. Mittelschulen, zugl. e. Wiederholgsbuch f. Maturitätsprüfg. Mit e. Sprachenkarte. 2., verb. Aufl. Ebd., 1905. gr.-8° (VIII, 168 S.) geb. K 3.—.

Jacob Dr. Gg. (a. o. Prof. a. d. Univ. Erlangen), Gesch. d. Schattentheaters. Erweit. Neubearbeitg. d. Vortrags: Das Schattentheater in s. Wanderg. v. Morgenld. z. Abendld. Berlin, Mayer & Müller, 1907. 8° (VIII, 159 S.) M. 4.—.

*Weddigen Dr. Otto, Das griech. u. röm. Theater u. d. Theater Shakespeares in ihrer kulturgesch. Entwicklg., nach d. neuesten Forschgen f. Schule u. Volk dargestellt. (Kulturgeschichtl. Bücherei. 2.) Kötzschenbroda, H. F. A. Thalwitzer. 12° (52 S.) M. —.50.

Ekkehards Waltharius. Hrsgg. v. Karl Strecker. Berl., Weidmann, 1907. 8° (XVIII, 109 S.) M. 2.40.

*(Goethe), Das Hohelied d. Liebe v. Goethe. Hrsgg. v. Rud. Heyne. Gera-Untermhaus, W. Koehler. kl.-8° (80 S.) M. 1.—.

Wolff Dr. Max J., Shakespeare. Der Dichter u. s. Werk. In 2 Bden. I. Bd. Mit e. Nachbildg. d. Droeshout-Porträts in Gravüre. München, C. H. Beck, 1907. gr.-8° (V, 477 S.) geb. M. 6.—.

*Seiler Friedr., Die Entwicklg. d. dtschen Kultur im Spiegel d. dtschen Lehnwortes. 2. Teil: Von d. Einführg. d. Christentums bis zum Beginn d. neueren Zeit. 2. verm. u. verb. Aufl. Halle, Waisenhaus, 1907. 8° (XX, 264 S.) M. 3.80.

Muths, Rich. v., Einleitg. in d. Nibelungenlied. 2. Aufl. Hrsgg. mit d. Verfassers Nachträgen u. mit literar. Nachweisen bis z. Ggwt. v. J. W. Nagl. Paderborn, F. Schöningh, 1907. gr.-8° (X, 502 S.) M. 8.—.

*Bürgel Schulrat Fr. Wilh. (kgl. Seminardir. a. D.), Kurze Gesch. d. kathol. Kirchenliedes. Für kath. Lehrerbildgsanstalten dargestellt. Ebd., 1907. 8° (43 S.) M. —.50.

Kraus Dr. Osk. (Privatdoz. f. Philosophie a. d. dtschen Univ. in Prag), Neue Studien zur aristotel. Rhetorik, insbesondere über das *ΓΕΝΟΣ ΕΠΙΔΕΙΚΤΙΚΟΝ*. Halle, M. Niemeyer, 1907. gr.-8° (V, 118 S.)

Kukula R. C., Alkmans Partheneion. Ein Btr. z. lakon. Artemiskulte. Sonderabdr. aus Philologus LXVI. Ebd., 1907. gr.-8° (31 S.) M. —.80.

Gismondi H., S. I., Linguae hebraicae Grammatica et Chrestomathia cum Glossario. Editio altera, castigata et aucta. Rom, C. de Luigi, 1907. gr.-8° (96, XXI, 60 S.) L. 3.75.

Roßmann Ph., Handbuch f. e. Studienaufenthalt im französ. Sprachgebiet, unt. Mitwirkg. v. A. Brunnemann verfaßt. 3., umgearb. u. bedeutend verm. Aufl. v.: „Ein Studienaufenth. in Paris". Marbg., N. G. Elwert, 1907. kl.-8° (VIII, 195 S.) M. 2.80.

Strack Prof. Herm. L. (der Theol. u. Phil. Dr.), Hebr. Grammatik mit Übgsbuch. 9., sorgfältig verb. u. verm. Aufl. Münch., C. H. Beck, 1907. 8° (XII, 152, 128* S.) geb. M. 4.—.

— D. Dr. Herm. L. (Prof. d. Theol. zu Berlin), Hebr. Vokabular (in grammat. u. sachl. Ordng.). 8. u. 9. neubearb. Aufl. Ebd., 1907. gr.-8° (46 S.) geb. M. —.80.

Kunst und Kunstgeschichte.

Frimmel Dr. Theodor v.: **Blätter für Gemäldekunde.** II. Band, Heft 5, bis III. Band, Heft 9. Wien, Gerold & Co., in Komm., (Herbst) 1905—(Frühling) 1907. Lex.-8° (Bd. II., S. 91 bis 202, — Bd. III., S. 1—184) M. 20.30.

Die „Blätter für Gemäldekunde", auf welche das AL. bereits wiederholt (XIV, 115 und XV, 465) hinwies, wissen unter Fr.s zielbewußter und hingebungsvoller Leitung nicht nur ihre Stellung zu behaupten, sondern auch die wohlverdiente Beachtung und den Beifall der Fachkreise wie der Kunstliebhaber und Sammler an sich zu fesseln, ja zu erhöhen. Wenn das Sprichwort „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen," zum guten Wahrworte geworden, so läßt sich dies dem abwechslungsreichen Inhalte dieser trefflich geleiteten Blätter nachrühmen, den die ausgebreitete, oft wirklich überraschende Sachkenntnis des Herausgebers nahezu allein bestreiten muß und höchst anziehend gestaltet.

Gedanken über Kunstphilosophie gehen auf „künstlerische Empfindung und Technik" ein; mit Einzelheiten der letzteren befassen sich die „Vermutungen zur Maltechnik des Niklas Manuel, genannt Deutsch," oder Ausführungen über „chemische Untersuchung von Gemälden". Obzwar an großen Meistern wie Raffael mit der Madonna piccola Gonzaga, an Correggio oder Rembrandt nicht achtlos vorübergegangen wird, für dessen aus der Frankfurter Sammlung Goldschmidt in die Wiener Sammlung Matsvanszky gelangtes Selbstbildes Fr. einen sehr ansprechenden Echtheits-

beweis antritt, stehen doch oft weniger beachtete Meister im Vordergrunde der Erörterung. Sie gilt den Werken des Pseudo-van-de-Venne in Besançon und in der Sammlung Geldner in Basel ebenso wie jenen des schon zu Lebzeiten mit Ehren überhäuften, einst als Apelles der Zeit gefeierten und dann unter die minderen Ekletiker verstoßenen Carlo Cignani, verfolgt die Schöpfungen des Baldissera d'Anna bis in die Garnisonskirche zu Brünn und in die Akademiegalerie zu Wien, hebt die seltenen Meister der Sammlung Mallmann zu Blaschkow hervor, unter welchen Willem Ormea und A. Willaerts dasselbe Stück signieren, stellt für die in der allgemeinen Anordnung von Lionardo beeinflußten niederländischen Abendmahlsbilder mit den Medaillons im Mittelgrunde dem um 1550 angesetzten Bilde des Prof. Lotmar in Bern den Stich des Hendrik Goltzius v. 1585 gegenüber und rückt die Bilder des J. B. M. Pierre aus Hermannstadt und Arras in eine Betrachtung zusammen. Der lang unterschätzte, verkannte und vergessene Cornelis Vroom, das bahnbrechende Talent der Haarlemer Landschaftsmalerei, Jan Goedaert, der mit einem Bilde aus der Geschichte Alexanders des Gr. im Wiener Privatbesitze vertretene friesische Raffael Gerard Wigmana, der 1637 den Grafen Johann Moriz von Nassau auf einer Reise nach Brasilien begleitende Frans Post mit der brasilianischen Landschaft in der Sammlung Geldner zu Basel, die Maler Witz und der durch die besondere künstlerische Vertiefung seiner Werke bekannte Vermeer van Delft, für welche Nachträge beigesteuert werden, rücken in den Brennpunkt erhöhten Interesses, das sich auch dem Sittenbilde des Siberechts zu Kopenhagen oder dem berühmten Obervellacher Altare des Jan Scoorel zuwendet. Ebenso fesselnd wie der Nachweis, daß das Augsburger Bild „Platz vor der Kirche S. Pietro in Vaticano“ ein Jakob Isaaksz van Swanenburgh und nicht ein van Delen sei, bleiben die hübsche Mitteilung Mahlmanns über ein Bild und eine Zeichnung von Cornelis Beelt, eine Schmiede darstellend, oder die Ausführungen Binders über das von Thérey dem Baldung Grien zugerechnete Ansbacher Kelterbild, das freilich nach Farben-, Gewand- und Typenübereinstimmung mit einer Grablegung Christi in der Wiener Akademiesammlung eher dem Hans Weiditz zuzuschreiben ist. In der kaiserlichen Galerie in Wien werden die Inschriften des signierten Bartolommeo Vivarini und auf Holbeins Porträt des Dirk Tybis von Duisburg (letzteres von Rud. A. Peltzer) Gegenstand besonderer Untersuchung. Die Beziehungen eines Bacchuszuges des Moses van Uytenbroeck in der Braunschweiger Galerie und in der Wiener Sammlung Matsvanszky gelangen in den Abbildungen gut zur Veranschaulichung. Heins Studie über „Stifter als Maler“ und die Vorführung eines bisher verborgenen Bildnisses Franz Grillparzers von 1823 von Karl Peter Goebel wissen auch unseren großen Dichtern die Einbeziehungsmöglichkeit in den Arbeitsrahmen abzugewinnen. Derselbe hat sogar Platz für sportliche Betätigung in der „bildlichen Darstellung des Schlittschuhlaufens“, die bis 1498 zu dem Holzschnitte der *Vita alme virginis lijdweine de Schiedam* zurückverfolgt wird und auch in der Winterlandschaft der Roelof Jansz van Vries gut veranschaulicht ist. Für die Beurteilung der Tafelgerätfrage erscheint das deutsch-schweizerische Gemälde des 16. Jhdts. aus der Sammlung Figdor in Wien recht instruktiv. — Die Rücksichtnahme auf die mit der Wissenschaftlichkeit gepaarten praktischen Interessen des Unternehmens drängt zu der dankenswerten Einbeziehung von Nachrichten über Sammlungen und Versteigerungen. In die erste Kategorie fällt außer Mitteilungen über die Sammlung Stefanelli und über die durch Lachers Bemühungen zu erhöhter Geltung gekommene steiermärkische Landesgalerie in Graz, in welcher die verdienstvolle Zusammenstellung von Werken steirischer Malerei und die mit der Stiftungstafel des Ulrich Reichenecker von 1410 anhebende Abteilung für kirchliche Kunst nach Gebühr hervorgehoben erscheinen, der durch die bevorstehende Versteigerung veranlaßte Artikel über die Sammlung Alexander Fleischner in Wien. Hauptsächlich in Rußland erworben, enthielt sie manches, was wie kunstgeschichtliche Neuigkeit wirkte. Auch über die Gemälde der fürstlich Rohanschen Galerie in Sichrow, die für Persönlichkeiten aus der Zeit Ludwigs XIV. und XV. nicht ohne Bedeutung ist und hervorragende Werke des Hyacinthe Rigaud besitzt, und über die Galerie Arthaber in Wien, über Versteigerungen der Sammlungen Werner Dahl, A. Spitzer, Königswarter, des Nachlasses C. J. Wawra sowie über Bilderhandel und Bilderpreise finden sich interessante Angaben, welche wie der in New-York gezahlte Preis von 115.500 Franken für Alma Tademas „Bildhaueratelier“ einen Begriff von dem Anwerte bestimmter Meister geben. — Den Neuerwerbungen verschiedener Sammlungen, namentlich der österreichischen, ist gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Für das Wiener städtische Museum werden Alts Peterskirche, Schwinds Schubertabend, Waldmüllers Mutterglück, Makarts Entwurf zum Vorhange des Stadttheaters, für die Sammlung Matsvanszky zwei Werke des Alexander Keirincx und mehreres für die Wiener Akademiegalerie hervorgehoben. Als beachtenswerter Zuwachs der Prager Sammlung Hoschek sind eine Landschaft von Jakob van Ruisdael, ein Bildnis von Jan Maurits Quinkhard, zwei Verspronck und der allerdings nur in die Umgebung des jungen Rembrandt gerückte „Bileams Esel“, für die Sammlung Geldner in Basel ein sehr schöner Pieter Quast und ein hochvollendetes Damenbildnis von Niklaes Maes, für das germanische Museum in Nürnberg die Vermählung der heil. Katharina aus dem Besitze der Innsbrucker Familie Lemmen von Lemmenhof hervorgehoben. All diese Nachrichten über Sammlungsbestände und Wanderungen einzelner Werke gewinnen meist durch das Beibringen neuer kunstwissenschaftlicher Tatsachen oder bisher unbeachteter Zuweisungsmomente eine erhöhte Bedeutung und erheben sich weit über einfache Registrierung sofort zur fachmännischen Neueinwertung selbst bekannter Stücke. Manchmal wird die Erinnerung an berühmte Sammlungen neu belebt, so bei dem Knabenbildnisse von Pieter de Grebber (jetzt bei Matsvanszky) aus der Galerie des Fürsten Wenzel Anton Kaunitz. Bestimmte Abbildungseinstellungen, wie der Zeichnung „Alchymist“, der Ölskizze eines Selbstbildnisses und des Deckengemäldes „Kreislauf des Lebens“ von Canon oder zweier Altstudien, hängen mit bestimmten Veranstaltungen — Enthüllung des Canon-Denkmales und Versteigerung des Altschen Nachlasses bei Miethke — zusammen. — Die Abteilung für Bildniskunde erhält durch Beziehung auf die auch abgebildeten Porträts Mozarts und seiner Schwester verstärkte Zugkraft. In den „Reisenotizen aus der Stuttgarter Galerie“ werden das durch Stilmerkmale, Inschriften und Technik hochbedeutsame altböhmische Altarwerk von 1385 aus Mühlhausen a. N., dem Konrad Lange erst jüngst in der Festschrift zum 70. Geburtstage Friedrich Schneiders eine treffliche Studie widmete, und ein Fra Bartolommeo mit interessanter Vorzeichnung eines Engelchens nebst anderen hervorgehoben. — Die Literaturangaben streben nach allseitiger Vollständigkeit, bringen vereinzelt, wie bei Henners „Altfränkischen Bildern“ das der Kölner Schule nahestehende 14-Nothelferbild, auch Abbildungen aus den besprochenen Werken und gehen auf maltechnische Einzelheiten besonders ein, so im Anschlusse an Bauer-Strzygowskis „alexandrinische Weltchronik“ auf die Palette des christlichen Malers Theodoros, die sich jetzt im Kaiser Friedrichs-Museum in Berlin befindet. — Das Gleiche begegnet in den ungemein inhaltsreichen Notizen, die über Einzelwerke, Führer, Vorträge, Aufsätze aus Zeitschriften u. dgl. berichten. Die Erwähnung des Führers durch das neue Kaiser Friedrich-Museum in Magdeburg, das nach den Plänen des Wiener Professors Ohmann errichtet wurde, erscheint von der Einstellung hervorragender Gemälde desselben begleitet. Den zahlreichen kunstgeschichtlichen Tatsachen des Festvortrages des Melker Stiftsarchivars Prof. E. Katschthaler, der im Monatsblatte des Vereines für Landeskunde von N.-Ö. V, 6, erschien, wird gebührende Beachtung geschenkt. Selbst der so überaus wachsenden Ausfuhr von Gemälden und Zeichnungen über den Hamburger Hafen (1897 3,900.000 M. und 1904 9,700.000 M.) weiß der Herausgeber entsprechend zu gedenken. — Todesfälle und Ausstellungen bilden ständige, mit der Gegenwart in innigster Fühlung bleibende Rubriken. Man wird den „Blättern für Gemäldekunde“ die Anerkennung nicht vorenthalten dürfen, daß sie auf alles fachgemäß Rücksicht nehmen, was man billigeweise von ihnen erwarten darf. Druck und Abbildungen, die vereinzelt sogar bis zum Farbendrucke vordringen, stehen auf der Höhe selbst verwöhnter Ausstattungsansprüche.

Wien. Joseph Neuwirth.

Lehner Ferd. J.: **Dějiny umění národa českého.** (Kunstgeschichte des böhmischen Volkes.) Lief. 1—43 (Band I, II u. III. S. 1—152). Prag, Verlag „Unie“, 1900—1906. gr.-8° (400, 470 S. u. S. 1—152 mit zahlr. Originalill. u. Farbendruckbeil.) à Lief. K —.70.

Im X. Bande dieses Bl. (Sp. 339) wurde über das Erscheinen der ersten Hefte des vorl. Werkes berichtet und ein weiterer Bericht nach Abschluß der einzelnen Kunstperioden in Aussicht gestellt. Zu der Zeit war es noch nicht möglich, den Umfang des Werkes und die Dauer seines lieferungsweisen Erscheinens im vorhinein zu bestimmen. Obwohl nun gegenwärtig die romanische Kunstperiode noch nicht vollkommen abgeschlossen ist, wählt Ref. doch den jetzigen Moment, da eben die romanische Architektur beendet erscheint, für einen neuen Bericht. L.s Kunstgeschichte ist ein Werk, welches auf hervorragender Kunstkenntnis beruht, mit einem wahren Ameisenfleiß zusammengestellt, von

patriotischem und katholisch-religiösem Geist getragen ist. Von bisherigen tschechischen Arbeiten auf diesem Gebiete unterscheidet sich L.s Buch dadurch, daß es soweit als möglich umfassend und vollständig ist. Sämtliche Kunstdenkmäler, die auf dem bezeichneten geographischen Gebiete bis zum heutigen Tage bekannt sind, vom Dom bis zum kleinsten Dorfkirchlein, von der königlichen Burg bis zu einem unscheinbaren Erzeugnis des Kunstgewerbes werden darin verzeichnet und ihrer Bedeutung nach geziemend behandelt. Auf viele Denkmäler, die bis jetzt unbeachtet geblieben sind, wird dadurch zum ersten Male die Aufmerksamkeit gelenkt, und die Entdeckung mancher ist dem Verf. selbst zu verdanken. In der Vorrede erzählt er, wie er als Kaplan in Karolinental bei Prag, jede freie Weile benutzend, kürzere und längere Reisen innerhalb Böhmens und Mährens unternahm, „um Brosamen altböhmischer Kunst zu sammeln, glückselig, wo es ihm gelang, in einer vergessenen Gegend ein bisher unbekanntes Denkmal zu finden oder unter einem neuen Anstrich eine mittelalterliche Malerei zu entdecken“. Bei dieser Arbeit war er selbst Zeichner, Ingenieur und schließlich auch Verleger, da er die Resultate zuerst in der vom ihm redigierten und im eigenen Verlage erscheinenden Zeitschrift „Method“ publizierte. — Der I. Band enthält nebst der Vorrede eine Einleitung mit einer ausführlichen Aufzählung der geschichtlichen Quellen und mit einem geschichtlichen Abriß, der als Grundlage für das Weitere dient. Hierbei wird die Bedeutung der von den Slavenaposteln hergebrachten orientalischen wie auch der späteren von Rom und Italien überhaupt herkommenden abendländischen Kultur und ihr Einfluß geziemend gewürdigt. Weiters bietet der I. Band die Aufzählung und Beschreibung der einschiffigen Kirchenbauten, welche der Verf. nach der Beschaffenheit des Grundrisses in sechs Typen einteilt. Das größte Interesse nimmt der erste Typus in Anspruch: der Rotundenbau mit einer Apsis. Dieser Typus ist für Böhmen und Mähren originell, denn was in den Nachbarländern in ähnlicher Form gebaut wurde, ist insgesamt späteren Ursprungs. — Der II. Band enthält zunächst eine Fortsetzung über die einschiffigen Kirchenbauten (S. 1—176), hierauf folgt die Geschichte und Beschreibung der basilikaartigen Kirchen mit drei Schiffen und der in der romanischen Periode errichteten Klöster. Die ersten Klöster gehörten dem Benediktinerorden an; unter Wladislaw II. (1140—1173) hielten die Praemonstratenser und Cistercienser ihren Einzug. Die Regierungszeit des genannten Herrschers bedeutet die höchste Blütezeit der romanischen Kunst. Unter dem Einflusse der Kreuzzüge, der Feldzüge nach Mailand und nach Ungarn, ferner durch die Unterstützung von seiten des kunstfreundlichen Herrschers und der Bischöfe gelangte die Kunst zu einer nie dagewesenen Entfaltung. — Der III. noch unvollendete Band schließt die kirchlichen Bauten ab und beginnt die Beschreibung der in diesen Zeitabschnitt fallenden Burgen- und Brückenbauten. Der interessanteste Abschnitt über Malerei, Plastik und Kunstgewerbe soll erst folgen. L.s Kunstgeschichte ist eine Apologie der kulturellen Tätigkeit des tschechischen Volkes, der Kirche und der geistlichen Orden, und sein Erscheinen ist eine bedeutsame Begebenheit in der lachlichen Literatur.

Perzagno. Dr. Josef Vinař.

Chop Max: Erläuterungen zu Meisterwerken der Tonkunst. 1.—3. Band. (1. Richard Wagners Fliegender Holländer, — 2. [desselben] Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg. Oper in 3 Aufzügen, — 3. [desselben] Lohengrin. Romantische Oper in 3 Aufzügen. [Jedes Stück:] Geschichtlich, szenisch und musikalisch analysiert, mit zahlreichen Notenbeispielen.) (Universal-Bibliothek Nr. 4709, 4725, 4750.) Leipzig, Ph. Reclam jun. 12° (91 S., 95 S., 102 S.) à M. —.20.

Während der „Rienzi“ noch eine Prunkoper im alten Sinn ist, betrat Wagner mit dem „Fliegenden Holländer“ die neuen, ihm eigentümlichen Bahnen: mit diesem wurde der alten, hergebrachten Oper der Fehdehandschuh hingeworfen und die enge Vermählung zwischen Wort und Ton begonnen. Chop führt nun in vorzüglicher Weise den Leser in das Verständnis dieser drei Tonwerke ein; er berichtet, unter welchen Lebensschicksalen ihres Schöpfers sie das Lampenlicht erblickt, mit welchen Schwierigkeiten sie zu kämpfen hatten, bis sie auf den Bühnen festen Fuß fassen konnten, teilt Kritiken damaliger Zeit mit (darunter die nicht so seltenen Prophezeiungen eines Verschwindens der Opern auf immerwährende Zeiten), die heutzutage nur mehr ein Lächeln abnötigen können, und führt die Leitmotive und ihre gegenseitige Verkettung an. Dabei überschreitet die Begeisterung Ch.s für seinen Helden niemals das rechte Maß. Wenn er zu einer Stelle des „Lohengrin“ bemerkt: „Es zeigt sich mit unabweisbarer Klarheit, daß dichterische und tönende Idee zugleich miteinander entstanden sind, daß eine die andere bedingt hat. Eine spätere Verschmelzung zu solch unlöslicher Gemeinschaft wäre rein organisch undenkbar, es besteht nur die einzige Möglichkeit, zu ihr auf dem Wege des komponierenden Dichters zu gelangen“, so kann und muß man dies weiter ausdehnen und überhaupt als das Wesentliche der reformatorischen Tätigkeit Wagners bezeichnen. Vom „Tannhäuser“ heißt es: „Die Regelung jener genußfrohen Lebenslust, wie sie ungezügelt in der Oper pulsiert, durch das Sittengesetz erfolgt so, daß das Stärkere, Kraftvollere das Sündhaft-Individuelle erdrückt, ohne sich mit ihm zu mischen. Von meisterhafter, stark realistischer Farbengebung ist die Schilderung beider Stimmungswelten; ihr echt menschlicher Inhalt schützt sie vor jedem ästhetischen Bedenken zumal im Hinblick auf den glänzenden Sieg des Geistes über die Sinne.“ Mag man nun die ästhetischen Bedenken im Hinblick auf den „echt menschlichen Inhalt“ beider Stimmungswelten beiseite setzen, so wird es nicht so leicht in bezug auf die moralischen gehen. Von besonders „stark realistischer Farbengebung“ in jeder Hinsicht ist die Schilderung des Treibens im Hörselberge und eine von bacchantischerer Lust durchhauchte Musik wurde wohl kaum geschrieben; ihr verführerischer Reiz wird durch die nachträgliche „Erdrückung des Sündhaft-Individuellen durch das Stärkere, Kraftvollere“ keineswegs vermindert.

Seitenstetten. P. Is. Mayrhofer.

Zeitschrift f. christl. Kunst. (Hrsg. A. Schnütgen.) XX, 3 u. 4. — (3.) Schnütgen, Hochgot. silbervergoldete Ciborium-Monstranz. — Ders., Neue Statue d. hl. Antonius v. Padua. — Rahtgens, Ein Parlerzeichen in Köln. — Schönermark, Das Fußbrett am Kreuze Christi. — Schmarsow, Üb. Konr. Witz u. die Biblia Pauperum Weigel-Felix. — (4.) Schnütgen, Schwebende Doppelfigur spätester Gotik. — Tepe, Rundschau vom Utrechter Dom. — Cremer, Erwägungen b. Betrachtg. d. Dtsch.-nationalen Kunstausstellg zu Düsseldorf.

Wagner Dr. Peter (Mitgl. d. päpstl. Kommission f. d. vatikan. Choralbücher), Der Kampf gg. die Editio Vaticana. Eine Abwehr. Graz, Styria, 1907. 8° (63 S.) K 1.20.

Leo Johs., Johann George Sulzer u. d. Entstehg. d. Allg. Theorie d. Schönen Künste. Ein Btr. z. Kenntnis d. Aufklärgszeit. Berl., E. Frensdorff in Komm., 1907. 8° (112 S.) M. 2.50.

Schmidtz-Hoffmann Carl v., Rich. Wagner u. d. Christentum. 1. Aufl. Ascona, C. v. Schmidtz. gr.-8° (11 S.) M. —.40.

Länder- und Völkerkunde.

Möller M.: Die Witterung des Jahres 1907. Vorherbestimmungen. Schätzungsweise abgeleitet aus astronomisch- wie kalorisch-physikalischen Beziehungen und unter Mitbenutzung mathematischer Berechnungen. Leipzig, S. Hirzel, 1906. gr.-8° (38 S.) M. 1.—.

Die Broschüre hat den Zweck, „für die Gründung einer Geschäftsstelle zu werben, welche die Förderung und Auswertung der Theorie in der Meteorologie zu betreiben hat, insbesondere auch den Versuch anstellen soll, den Einfluß des Wechsels der Stellungen von Sonne und Mond auf die Witterung nach Art und Größe festzustellen“. M. nimmt einen solchen Einfluß in ausgedehntem Maße nach langjährigem Vergleiche der Witterungsverhältnisse des mittleren Deutschland mit den jeweiligen Stellungen von Sonne und Mond an. Da er nun auf Grund seiner neuesten, noch ungedruckten Studien glaubt die wechselnde Wirkung dieser Gestirne auf die Erdatmosphäre berechnen zu können, so hofft er dadurch auch zu einer Witterungsvorhersage für längere Zeit zu gelangen. Möller nimmt mithin mit den Mitteln moderner Forschung die Falbschen Ideen auf. Jedenfalls wäre die Gründung einer Versuchsanstalt, deren Ziel die Aufklärung dieser Beziehungen wäre, mit Freuden zu begrüßen und Möller ist für seine Bestrebungen der wärmste Dank zu zollen. Doch glauben wir gegenüber dem Autor als Zweck der meteorologischen Staatsinstitute wie bisher die Beobachtung festhalten zu müssen. Der Schrift ist eine Witterungsprognose für 1907 beigegeben, der M. selbst als dem ersten Versuche noch wenig Wert beimißt und der allerdings der bisherige Witterungsverlauf nur wenig entspricht. So sollen in diesem Jahre vor allem lange Perioden ausgesprochen heller und trockener Witterung und andauernde Perioden regenreicher Witterung fehlen, statt dessen traf aber bisher das Gegenteil ein.

Wien. Dr. Alfred Merz.

Das Land. (Hrgg. H. Sohnrey.) XV, 17 u. 18. — (17.) Wendebourg, Das alkoholfreie Gemeindehaus in Imsum. — v. Grumme, Zur Kranken- u. Wochenpflege auf d. Lande. — Garcke, Die Pflege d. Dorfstraßen u. der landschaftlichen Schönheiten. — Soll d. Gemeinde e. Wasserkraft veräußern? — Die Kirchtüren auf! — Seefried, Westpreuß. Holzkirchen. — Brauer, Der Posaunenchor zu Grüsen. — Dehning, Das vaterländ. Museum in Celle. — (18.) Tecklenburg, Ein Btr. z. „Heimatpflege dch. d. Kriegervereine“. — Eine Genossenschaft als Domänenpächter. — Darenberg, Der Lloyd-Kalender 1907 u. die Auswanderg. nach Amerika. — Sell, Lohrhauptener Nutzgeflügelzucht. — v. Oertzen, Uns. Strickschule u. d. grüne Tisch. — Möbius, Ein dtscher Volksdichter (Max Geißler). — Scharfe, Johannisfeuer. — Matzdorf, Der Einsiedler.

*Clemenz B., Schlesiens Bau u. Bild m. bes. Berücks. d. Geologie, Wirtschaftsgeographie u. Volkskde. Eine Landeskde f. Schule, Haus u. Studium. Mit 116 Abb., 8 in d. Text gedr. Kärtchen u. Skizzen, sowie 15 besonderen geolog. Tafeln. Glogau, C. Flemming, 1907. 8° (XV, 234 S.) geb. M. 3.—.

Vischer Fr. Th., Briefe aus Italien. Münch., Süddische Monatshefte, 1907. kl.-8° (150 S.) M. 2.50.

Ettenburg Alex., Die Insel Hiddensee b. Rügen, genannt „Dat söte Länneken", Das „Ostseebad d. Zukft." Ein „Informationsbüchlein", den „Freunden" d. Eilandes u. solchen, die es werden wollen, wie meinem lieben Lothar S. gewidmet vom „Einsiedler v. Hiddensee" A. Ettenburg. 1. Tausend. Wolgast, E. Cleppien, 1905. 8° (IV, 65 S. m. Abb.) geb. M. —.75.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Rösler P. Augustin, C. SS. R.: **Die Frauenfrage vom Standpunkte der Natur, der Geschichte und der Offenbarung.** 2., gänzlich umgearbeitete Auflage. Freiburg, Herder, 1907. gr.-8° (XIX, 579 S.) M. 8.—.

Wie schon der äußere Umfang vermuten läßt — und ein eingehenderes Studium bestätigt diese Vermutung —, enthält das vorl. Werk eine reiche Fülle von Material zur Frauenfrage. Dieses Material ist nach den drei Gesichtspunkten verarbeitet: Welche Stellung fordert die Natur für die Frau in der Gesellschaft? Was sagt die Geschichte über die Stellung der Frau? Was lehrt die Offenbarung über die Stellung der Frau in der Menschheit? Unparteiisch werden Rechte und Pflichten dargestellt, die der Schöpfer beiden Geschlechtern zugeteilt hat, und mit Takt und Vorsicht werden die oft schwierigen Einzelfragen nach eingehendster Würdigung der Gründe für und wider beantwortet. Daß der Verf., der einen beträchtlichen Teil der ungeheuren Literatur beherrscht und selbständig verwertet, zu ähnlichen Ergebnissen gelangt wie F. X. v. Linsenmann und — bezüglich der Frauenemanzipation insbesondere — wie Prof. Dr. A. Koch, wird in weitesten Kreisen eine Empfehlung für das Buch bedeuten. Nimmt man hinzu, daß es sich bei diesem Werke um moderne Fragen handelt, die allenthalben erörtert werden, sowie daß die Darstellung frisch und lebendig ist, so wird man die Erwartung aussprechen dürfen, daß es auch in der neuen Gestalt weiteste Verbreitung und Beachtung finden werde.

Tübingen. Repetent Schilling.

I. **Schöpfer** Dr. Aemilian, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter: **Verschuldungsfreiheit oder Schuldenfreiheit?** Der Krebsschaden des ländlichen Grundbesitzes und das Heilmittel dagegen. 2. Auflage. Bozen, Buchhandlung „Tyrolia" Murr & Co., 1906. 8° (XII, 352 S.) M. 3.50.

II. **Cathrein** Viktor, S. J.: **Der Sozialismus.** Eine Untersuchung seiner Grundlagen und seiner Durchführbarkeit. 9., bedeutend vermehrte Auflage. Freiburg, Herder, 1906. 8° (XVI, 438 S.) M. 3.60.

III. **Käser** Dr. Engelbert: **Der Sozialdemokrat hat das Wort!** Die Sozialdemokratie, beleuchtet durch die Aussprüche der Parteigenossen. 3., vermehrte und verbesserte Auflage. Ebd., 1905. 8° (XII, 228 S.) M. 2.—.

I. Die verdienstvolle Schrift Schöpfers belehrt in zweiter Auflage, die sachlich und formell zahlreiche Verbesserungen aufweist, über die Größe und Bedeutung der bäuerlichen Schuldnot, ihre Ursachen und Heilmittel. Der Standpunkt des Verf. in der Frage der Bodenverschuldbarkeit ist bekannt; Sch. hält ihn auch in dieser neuen Auflage unverrückt fest. Möge die Schrift, die für alle Kreise verständlich ist, ohne der wissenschaftlichen Tiefe zu entbehren, recht vieles beitragen zur Anbahnung ernster Gegenwehr gegen die bäuerliche Schuldnot, wenn diese vorläufig auch nicht direkt auf das Ziel der gesetzlichen Unverschuldbarkeit bäuerlicher Güter lossteuern wird.

II. Die vorl. Neuauflage vom Cathreins „Sozialismus" geht der neueren sozialistischen Literatur, soweit sie einige Bedeutung hat, sorgfältig nach und bietet ein im ganzen getreues Bild der jüngsten Phasen in der Entwicklung des Sozialismus nach außen und innen. In dem Bilde, welches C. hier von der Organisation des Sozialismus in den einzelnen Ländern zeichnet, fehlen, was Österreich anbelangt, allerdings einige Striche zur Beleuchtung der nationalen Strömungen in der Sozialdemokratie und die angeführten Ziffern geben nicht ganz genau den Stand von heute wieder; aber in der Hauptsache sind die Faktenberichte zuverlässig und den besten Quellen entnommen. Neben der Darlegung der neuesten Entwicklungsphasen des Sozialismus in den einzelnen Kulturländern hat C. in der vorl. Auflage besonders das Grunddogma des Sozialismus, die materialistische Geschichtsauffassung, einer eingehenderen Kritik unterzogen. Das Lob dieser Schrift C.s verkündet am besten die Notwendigkeit immer neuer Auflagen (seit 1890 die 9.); mögen ihr noch viele folgen, — es ist die gründlichste Schrift, die über diesen Gegenstand vorhanden ist.

III. Der Hauptwert der verdienstvollen Schrift Käsers liegt in der Zuverlässigkeit der Zitate aus sozialdemokratischen Schriften über die Themen: Sozialdemokratie und Revolution, Sozialdemokratie und künftige Gesellschaft, Sozialdemokratie und Religion, Sozialdemokratie und Moral. Nicht unnütz wäre auch ein Kapitel über Sozialdemokratie und die bürgerlichen Erwerbsstände. r.

I. **Pieper** Dr. Aug.: **Mäßigkeitsbestrebungen.** 2. Auflage. 5. bis 7. Tausend. (Soziale Tagesfragen, herausgegeben vom Volksverein für das kath. Deutschland. Heft 14 15.) M.-Gladbach, Zentralstelle des Volksvereins für das kath. Deutschland, 1906. gr.-8° (40 S.) M. —.35.

II. **Oberle** E.: **Wird Frankreich aus der Reihe der leitenden Völker verschwinden?** Straßburg, Josef Singer, 1905. 8° (47 S.) M. 1.—.

III. **Welchbrodt** Felix: **Sünden des XX. Jahrhunderts oder Es lebe die Korruption!!** Eine moderne Kreuzzugsrede. Werdohl i. W., Wilhelm Scholz, 1905. 8° (109 S.) M. 1.50.

IV. **Münz** Dr. Wilhelm, Rabbiner in Gleiwitz: **Die Judenmetzeleien in Rußland.** Ein offener Brief an die regierenden Fürsten und Staatsoberhäupter der Kulturwelt. Breslau, Koebner, 1906. kl.-8° (10 S.) M. —.20.

V. **Martin** Marie: **Die doppelte Moral und die Mädchenerziehung.** (Sonderabdruck mit freundl. Erlaubnis der Verlagsbuchhandlung C. A. Schwetschke & Sohn, aus: Aus der Welt der deutschen Frau.) Berlin, Geschäftsstelle der deutschen Sittlichkeitsvereine (H. G. Wallmann in Komm.), 1907. 8° (24 S.) M. —.20.

VI. **Ammon** D.: **Geheime Sünden unter der Jugend beiderlei Geschlechts.** Ascona, Carl von Schmidtz. kl.-8° (59 S.) M. —.60.

Pieper's zur Massenverbreitung geeignetes Schriftchen (I) behandelt klar und übersichtlich die Wirkungen, den Wert und Unwert des Alkoholgenusses, die Ursachen des Alkoholmißbrauches und die Mittel zu seiner Bekämpfung. Im Anhang ist die wichtigere Mäßigkeits-Literatur verzeichnet. — Oberle bespricht (II) die Ursachen der stationären Entwicklung der Bevölkerung Frankreichs, die sogar einen rückläufigen Charakter anzunehmen droht, und die Mittel zu einer Besserung. Die bekannte moralische oder, richtiger gesagt, unsittliche Ursache wird nicht genannt. — Weichbrodts „Kreuzzugrede" (III*), so gut sie gemeint sein mag, wird ohne Eindruck bleiben, weil sie, um es gelinde zu sagen, nicht frei von Übertreibungen ist. — Das rührende Schreiben von Münz (IV) ist an die unrichtige Adresse gerichtet — wegen des bekannten Nichtinterventionsprinzips. — Mit vollem Rechte macht Martin (V) gegenüber der „Extra-Männermoral" auf das Solidaritätsgefühl des weiblichen Geschlechtes aufmerksam. Aber durch die von ihr befürwortete Änderung der Mädchenerziehung, die sicher einer Verbesserung fähig und bedürftig ist, wird „die doppelte Moral" nicht beseitigt. Nur eine sittlich-ernste Lebensrichtung im Geiste des Christentums kann hier wirkliche und dauernde Erfolge erzielen. — Ammons ernste Ausführungen (VI) hätten durch eine kürzere und präzisere, teilweise auch sorgfältigere Fassung und namentlich durch schärfere Betonung des religiös-sittlichen Motivs (vgl. S. 45) wesentlich gewonnen.

Tübingen. Anton Koch.

Streintz Dr. Osk.: **Die Regierungskunst.** Eine staatsphilosophische Studie. Wien, Manz, 1905. 8° (VIII, 126 S.) M. 2.20.

Es muß wundernehmen, wie sich ein so anerkannter juristischer Verlag zur Herausgabe dieses Büchleins entschließen konnte, das eine vollständige Unvertrautheit des Verf. mit den Grundlehren der Materie und eine ebenso große Kenntnislosigkeit der ganzen darauf bezüglichen Literatur verrät. Wer sich an ein so schwieriges Thema heranwagt, muß doch ganz anders beschlagen sein, als es der Verf., nach dieser Probe zu urteilen, ist.

*) Eine 2. Auflage dieser Schrift erschien u. d. T.: **Der Korruption eine Gasse.** Moderne Kreuzzugsrede gegen alle Unsittlichkeit. Leipzig. Ed. Maerter. (1907) 8° (109 S.) M. 1.50.

Bodenreform. (Hrsg. A. Damaschke.) XVIII, 9–12. — (9.) Die Wohngsreform im Reichstag. — Damaschke, Helft zum Bauhdwkerschutz. — Rohne, Wehrkraft u. uns. Kanalpetition. — Göbel, Die „Bodenreform". — Pohlman, Der Stadtrat v. Spandau. — Jackisch, Die Kolonie „Eden" i. J. 1906. — (10.) Der Kampf um die neuen Kanalufer. — Pohlman, Eine bedeutgsvolle Kundgebg. d. engl. Liberalismus. — Peregrin, Der Weg d. Bodenreform in Ungarn. — Heydweiller, Die Heranziehg. d. Fürsorgestellen z. Aufdeckg. d. Schäden im Wohngswesen. — Streicher, Volkswirtschaft u. — dtsche Sprache. — Feucht, Retter der Gemeinde. — (11.) Lechler, Zur Lösg. d. Wohngsfrage. — (12.) Damaschke, Ein großer Schritt vorwärts! — Unser Sieg im Kampf um die neuen Kanalufer. — Pohlman, Die Beseitigg. d. städt. Verbrauchssteuern. — v. François, Der erste Handel mit Land- u. Minenrechten in Dtschlds Kolonien. — Lieber, Eine schwere u. doch unerbittlich der Lösg. harrende Aufgabe! — Lubahn, Der Weg d. Bodenreform.

Freydank-Hamburg R., Triumph Israels. („Ostara". Österr. Flugschriften-Magazin. 14. Heft, März 1907.) Rodaun b. Wien, Verlag der „Ostara", 1907. 8° (12 S.) K —.40.

Ahrens W. (in Magdebg.), C. G. J. Jacobi als Politiker. Ein Btr. zu s. Biographie. (Erweit. Sonderabdr. aus: Bibliotheca mathematica. 3. Folge, VII. Bd.) Lpz., B. G. Teubner, 1907. Lex.-8° (46 S.) M. 1.20.

*Wissenschaft u. Religion. Sammlg. bedeutender Zeitfragen. 19. Straßbg., F. X. Le Roux & Co. kl.-8°

19. Delassus Dr. (Prof. an d. freien mediz. Fakultät in Lille), Die mod. Theorien üb. die Verbrechensursachen. (64 S.) M. —.50.

*Grundriß d. österr. Rechts in systemat. Bearbeitg. Unt. Mitwirkg. v. J. Frh. v. Anders, P. Beck v. Mannagetta, E. Demelius ... hrsg. v. Proff. DDr. A. Finger u. O. Frankl. I. Bd., 2. Abt. Lpz., Duncker & Humblot, 1907. Lex.-8°

I., 2. Pfersche Dr. Emil (Univ.-Prof. in Prag), Grundriß d. Allg. Lehren d. bürg. Rechts. (VIII, 70 S.) M. 2.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

I. **Staude** Dr. Otto, o. Professor der Mathematik an der Universität Rostock: **Analytische Geometrie des Punktes, der geraden Linie und der Ebene.** Ein Handbuch zu den Vorlesungen und Übungen über analytische Geometrie. (B. G. Teubners Sammlung von Lehrbüchern auf dem Gebiete der mathematischen Wissenschaften mit Einschluß ihrer Anwendungen. Band XVI.) Leipzig, B. G. Teubner, 1905. gr.-8° (VIII, 447 S. m. 387 Fig. im Text.) geb. M. 14.—.

II. **Thomae** J. (Jena): **Grundriß einer analytischen Geometrie der Ebene.** Ebd., 1906. 8° (X, 183 S. m. 8 Fig.) geb. M. 3.60.

III. **Bürklen** O. Th., Prof. am königl. Realgymnasium in Schwäb.-Gmünd: **Aufgabensammlung zur analytischen Geometrie der Ebene.** (Sammlung Göschen. Nr. 256.) Leipzig, G. J. Göschen, 1905. kl.-8° (196 S. m. 32 Fig.) geb. M. —.80.

I. Nach dem Plane der bekannten Teubnerschen „Lehrbücher" verbindet auch das Buch von Staude mit einer systematischen Anordnung des Stoffes und mit Hinweisen auf die historische Entwicklung der Methoden den Charakter eines Lehrbuches. Den Hauptinhalt bildet die Erklärung und der Gebrauch der verschiedenen Koordinatensysteme, die im ersten Abschnitt für die Punktreihe und den Strahlenbüschel, im zweiten für die Ebene und im dritten für den Raum sowie für den Ebenenbüschel und das Bündel behandelt werden. In jedem einzelnen Abschnitte wird, im wesentlichen dem historischen Gange folgend, von dem Begriff der Cartesischen Koordinaten unter Hervorhebung der wichtigsten Momente der Weiterentwicklung bis zu den projektiven Koordinaten übergegangen und an den Gebilden erster Ordnung die Anwendung der verschiedenen Koordinaten gezeigt. Der Einigungspunkt der gesamten Entwicklung liegt in der Verwendung linearer Gleichungen und der linearen Transformation. Als Lehrbuch bietet das Werk eine Einleitung in die analytische Geometrie der Ebene und des Raumes und ist in dieser Richtung als Handbuch zu akademischen Vorlesungen und Übungen bestens zu empfehlen. Die beigefügten Anmerkungen enthalten Hilfssätze über Determinanten und lineare Gleichungen sowie Quellenangaben. Das Register erleichtert das rasche Auffinden der behandelten Gegenstände nach Stichworten.

II. Der „Grundriß" von Thomae ist als Hilfsbuch für Studierende gedacht und umfaßt die Geometrie in einer Geraden, in einem Punkte und in der Ebene. In der letzteren haben die Kegelschnitte, die Kollineation und die Dualität eine ausführliche Diskussion erfahren. Das Hauptgewicht wird auf die systematische Anordnung des Stoffes gelegt, wobei die wichtigsten elementaren Sätze der projektiven Geometrie auf analytischem Wege erwiesen, aber auch die metrischen Beziehungen nicht vernachlässigt werden. Ein besonderer Vorzug des Buches liegt darin, daß es nicht nur klassifiziert, sondern auch konstruiert. Es finden sich unter anderem darin angegeben: Die Konstruktion der Achsen eines Kegelschnittes § 140, 180, der Brennpunkte § 141, des Potenzpunktes dreier Kreise § 55 und der damit zusammenhängenden Aufgaben, die Konstruktion eines Kegelschnittes aus fünf Punkten § 116, aus fünf Tangenten § 145 usw.

III. Die reichhaltige „Aufgabensammlung" von Bürklen (1. Punkte und Strecken, 2. Die gerade Linie, 3. Der Kreis, 4. Die Parabel, 5. Die Ellipse, 6. Die Hyperbel, 7. Die Kegelschnitte im allgemeinen, 8. Polarkoordinaten, 9. Aufgaben über höhere Kurven) dürfte als Ergänzung eines jeden Lehrbuches der analytischen Geometrie der Ebene allen Lehrern und Studierenden willkommen sein. Das Bedürfnis nach einer ebenso einfachen Aufgabensammlung zur analytischen Geometrie des Raumes wäre allerdings noch dringender.

Steyr. Hartwig.

Donath Dr. B.: **Physikalisches Spielbuch für die Jugend.** Zugleich eine leichtfaßliche Anleitung zu selbständigem Experimentieren und fröhlichem Nachdenken. 2., vermehrte und verbesserte Auflage. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1907. gr.-8° (XVI, 510 S. m. 166 eingedr. Abb.) geb. M. 6.—.

Wir haben die vor vier Jahren erschienene erste Auflage dieses Buches im AL. (XI, 758) aufs wärmste begrüßt und eine baldige Neuausgabe desselben prophezeit, da ein überaus fruchtbarer Gedanke hier in vollkommener Form zur Tat geworden ist. Unsere Voraussicht hat uns nicht getäuscht: nach wenigen Jahren schon liegt eine neue „vermehrte und verbesserte" Auflage vor, die natürlich alle Vorzüge der ersten aufweist, aber die Wünsche, die gelegentlich der Erstauflage da und dort in Besprechungen laut wurden, berücksichtigt, so weit dies möglich war. — Indem Ref. hinsichtlich Einteilung des Stoffes u. dgl. auf seine obzitierte Anzeige verweist, wiederholt er aus bester Überzeugung die Empfehlung, die er damals dem Buche mit auf den Weg gab. S.

Meteorolog. Zeitschrift. (Brschw., Fr. Vieweg & Sohn.) XXIV, 5 u. 6. — (5.) Prohaska, Die Hagelfälle d. 6. Juli 1905 in d. Ostalpen. — Meißner, Üb. d. angebl. „wolkenzerstreuende" Kraft d. Mondes. — Lyons, Üb. d. Meteorologie d. Niltales. — Gorczyński, Üb. d. Wirkg. d. Glashülle bei d. „aktinometr." Thermometern. — (6.) Börnstein, Aus Goethes Meteorologie. — Becker, Zur Messg. d. Tropfengrößen b. Regenfällen nach d. Absorptionsmethode. — Wundt, Üb. d. Berechng. d. Solarkonstante. — Hann, Zum Klima v. Peru.

Ramsay Sir William (K. C. B., F. R. S., Prof. d. Chemie a. d. Univ. London), Die Gase d. Atmosphäre u. die Gesch. ihrer Entdeckg. 3. Aufl. Ins Dtsche übertr. v. Dr. Max Huth (Chemiker der Siemens & Halske A.-G., Berlin). Mit 8 in d. Text gedr. Abb. Halle, W. Knapp, 1907. gr.-8° (VII, 160 S.) M. 5.—.

Fuchs C. W. C., Anleitg. zum Bestimmen der Mineralien. 5. Aufl. Neu bearb. v. Dr. Reinhard Brauns (Prof. a. d. Univ. Bonn). Mit 28 Abb im Text. Gießen, A. Töpelmann, 1907. gr.-8° (IV, 220 S.) M. 4.50.

Medizin.

Gelpke Chefarzt Dr. L.: **Kulturschäden oder die Zunahme der Nerven- und Geisteskrankheiten.** Gemeinverständliche Hygiene des Nervenlebens. Preisschrift des Vereins schweizerischer Irrenärzte. Basel, Benno Schwabe, 1905. 8° (VII, 80 S.) M. 1.60.

Vorl. Schrift bietet in knappster Form eine gemeinverständliche Darstellung der Ursachen und Formen der Geistesstörung und der Mittel zu ihrer Verhütung und Bekämpfung. Anschauliche Beispiele erleichtern die Einprägung des Geschilderten. Originell dürfte der Vorschlag sein, an Stelle der privaten Heiratsbureaux staatliche zu setzen, welche die Aufgabe hätten, die eheliche Verbindung gesunder Leute zu fördern, während anderseits der Behörde ein Einspruchsrecht gegen Ehen Minderwertiger zustehen sollte. G. fordert aus dem gleichen Grunde die Entmündigung der notorischen Trinker. Treffende Worte sagt G. über die Erziehung in der Familie und in der Schule, über den gesundheitlichen Wert des Sportes, die Vorteile des Landlebens gegenüber dem Leben des Arbeiters in der Stadt, über den Schlaf, die abhärtenden Methoden der Wasseranwendung und der Lichtbäder. Dem Büchlein ist die weiteste Verbreitung zu wünschen.

Klosterneuburg. E. Bischoff.

Kneippblätter. (Donauwörth, L. Auer.) XVII, 7—12. — (7.) List, Aus d. Praxis. — Welser, Nochmals d. Behdlg. d. Krebsleiden. — Waßmuth, Häusl. Chirurgie. — Rationelle Zimmergymnastik. — Beobachtgen an kranken Kindern. — Bank, Hygien. Lebensweise u. uns. Möbel. — Uisamer, Bertramswurzel. — Ein gutes Mittel gg. Husten. — Eine Kaltwasserkur. — (8.) Kebisch, Der Blinddarm u. s. Erkrkgen. — Schifibauer-König, Der Schnupfen d. Säuglinge. — Waßmuth, Hygiene d. Hand. — Kossek, Geistige Gesundhtspflege. — (9.) Vécsey, Die Pflege d. Stimme. — Wider den Bohnenkaffee. — Mutschlechner, Freuden u. Vergnügungen d. Jugend. — Uisamer, Sanikel. — (10.) Vécsey, Bruchleiden. — Hoppe, Üb. d. Notwendigkt. hygien. Aufklärg. — Kossek, Etwas üb. Unterkleidg. b. Frauen. — Krittler, Häusl. Entwöhngskur v. Alkohol. — Stein, Die Gartenstadt. — (11.) Walser, Die Selbstvergiftg. als Grundursache d. Krkheiten. — Vécsey, Das chron. Beingeschwür. — Hoppe, Wie soll uns. Brot beschaffen sein? — Uisamer, Pfingstrose. — (12.) Bilstein, Frauenkrkhten u. Frauenturnen. — Walser, Das Ozon als Heilmittel. — Kossek, Vom Schielen. — Üb. Heilquellen. — Hoppe, Die Macht d. Töne im Gemütsleben. — Liebenau, Verwöhnung.

Wiener klin. Wochenschrift. (Wien, W. Braumüller.) XX, 19—28. — (19.) Latzko, Die chirurg. Therapie d. Puerperalprozesses. — Brezina, Üb. d. Spezifität d. Kotes. — Merk, 2 Leprafälle in Tirol. — Löbl, Bromoformvergiftgen. — (20.) Chodounský, Erkältg. — Meixner, Zur Kenntnis d. myeloiden Chloroms. — v. Aldor, Üb. d. Frühdiagnose d. Magenkarzinoms. — Friedjung, Üb. d. Einfluß d. Säuglingsernährg. auf die körperl. Rüstigkt. der Erwachsenen. — Coenen, Die geschichtl. Entwicklg. d. Lehre v. Basalzellenkrebs. — (21.) Schloffer, Erfolgreiche Operation e. Hypophysentumors auf nasalem Wege. — Chvostek, Btrge z. Lehre v. d. Tetanie. — Smoier, Üb. e. Fall v. intraabdominaler Netztorsion b. gleichzeit. Brucheinklemmg. einer Appendix epiploica. — Kreibich, Üb. Silberimprägnation v. Bakteriengeißeln. — Hinterberger, Geißeln bei v. J. 1904—1907 in zugeschmolzenen Eprouvetten aufbewahrten Kulturen. — (22.) Felkner, Klin. Btrge z. Serumbehdlg. d. Puerperalfiebers. — Ruß, Üb. d. Nachweis v. Milzbrandbazillen an Pferdehaaren. — Zupnik, Üb. d. Spezifität der Bakterienpräzipitine. — (23.) Rosmanit, Zur Farbensinnprüfg. im Eisenbahn- u. Marinedienste. — Bucura, Nachweis v. chromaffinem Gewebe u. wirkl. Ganglienzellen im Ovar. — Schur u. Wiesel, Üb. eine der Adrenalinwirkg. analoge Wirkg. d. Blutserums v. Nephritikern auf das Froschauge. — Einhorn, Üb. Herpes b. Meningitis cerebrosp. epid. — (24.) Doerr, Üb. e. neues Desinfektionsverfahren mit Formalin auf kaltem Wege. — Zypkin, Ein Fall v. Leberzirrhose mit Keratin behandelt. — Lang, Standesangelegenheiten. — (25.) Kraus u. v. Stenitzer, Üb. Paratyphusgifte u. deren Neutralisation mit Typhusantitoxin. — v. Tordey, Die Bedeutg. d. herabgesetzten Salzsäureproduktionsfähigkt. in d. Diagnostik d. Magenerkrkgen. — v. Schrötter, Zur Bronchoskopie b. Fremdkörpern. — Strunz, Paracelsus in Österr. — (26.) Moszkowicz, Zur Technik d. Operationen an der Hypophyse. — Kraus u. Grosz, Üb. experiment. Hauttuberkulose b. Affen. — Richter, Ein Fall v. subkutan entwickeltem Plattenepithelkarzinom d. Glutäalgegend. — (27.) Dehne u. Hamburger, Üb. d. Verhalten artfremden Antitoxins im menschl. Organismus. — Nießner, Üb. e. neues Operationsverfahren b. Anus vulvovestibularis. — Landau, Zur Kenntnis d. Hypertrichosis circumscripta mediana. — (28.) Stoerk, Üb. experiment. Leberzirrhose auf tuberk. Basis. — Jagić, Üb. tuberk. Leberzirrhose. — Bartel, Üb. chronisch entzündl. Verändergen in Organgeweben b. Experimentaltuberkulose. — Neumann, Üb. ultramikroskop. Blutuntersuchgen z. Z. der Fettresorption b. Gesunden u. Kranken.

---

*Pher Dr. Alb. St., Angst. Die Behandlg. u. Heilung nervöser Angstzustände, Zwangsvorstellgen u. psychisch-nervöser Leiden. Zum prakt. Gebrauch f. Leidende u. Ärzte, unt. Berücks. der neuesten medizin., neurolog., psychiatr. u. psychotherapeut. Erfahrungen. Lpz., Dr. Abel & Born, 1907. gr.-8° (VIII, 116 S.) M. 3.—.

Thiel Dr. A. (Privatdoz. a. d. Univ. Münster), Chemisches Praktikum f. Mediziner. Kurzer Leitfaden f. d. prakt. Einführg. in die Grundlehren d. Chemie nach neuerer Anschauung nebst analyt. Anwendgen. Mit 6 Fig. im Text. Münster, H. Schöningh. 8° (XII, 126 S.) geb. M. 1.60.

*Erasmus, Desiderius, v. Rotterdam. Lob d. Heilkunst. Ein Vortrag des D. E. v. R. Aus d. Latein. übertr. u. erläutert v. Prof. Dr. Ludw. Enthoven. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1907. kl.-4° (VIII, 72 S. m. Titelb.) M. 2.—.

Reimann Privatdoz. Dr. Emil (Assistent a. d. k. k. psychiatr. u. Nervenklinik in Wien, Landesgerichtsarzt), Die Behdlg. u. Unterbringg. des geistig Minderwertigen. Wien, F. Deuticke, 1907. gr.-8° (87 S.) K 1.50.

*Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlg. wissensch.-gemeinverständl. Darstellungen. 145. 151. 152. Lpz., B. G. Teubner. 8°. à geb. M. 1.25.

145. Der Alkoholismus. Seine Wirkgen u. s. Bekämpfg. Hrsgg. v. Zentralverbd. z. Bekämpfg. d. Alkoholismus in Berlin. 3. Teil. 1906. (IV, 110 S.)

151. Ilberg Dr. Gg. (Anstaltsoberarzt d. K. sächs. Heil- u. Pflegeanstalt in Großschweidnitz), Geisteskrkhten. 1907. (VIII, 152 S.)

152. Leick Dr. B. (Chefarzt d. inn. Abteilg. d. ev. Diakonissenkrkenhauses zu Witten a. d. Ruhr), Krankenpflege. Vorträge. 1907. (IV, 148 S.)

Schöne Literatur.

Gfall Alois: **Die Brautwerbung.** Schwank in 1 Aufzug. Brixen, Preßvereinsbuchhandlung, 1906. kl.-8° (20 S.) M. —.60.

— —: **Der schlaue Michl und die falsche Barbl.** Schwank in 2 Aufzügen. Ebd., 1906. kl.-8° (27 S.) M. —.60.

Beiden Schwänken liegen Geschichten des bekannten Tiroler Erzählers Sebastian Rieger (Reimmichl) zugrunde. Sie sind ganz geschickt durchgeführt, lesen sich leicht, geben den Dialekt gehörig wieder und dürften kleineren Bühnen (Vereinsbühnen usw.) willkommen sein, um so mehr als kein großer Personenaufwand notwendig ist, denn der erste Schwank benötigt nur fünf Personen (3 Männer und 2 Frauen), der zweite nur drei (2 Frauen, 1 Mann). Alles in allem können die kurzen Stücke zu Aufführungen bestens empfohlen werden. Ihr kerniger Humor wird viele erfreuen.

Wien. E. K. Blümml.

I. **Megede** Johannes Rich. zur: **Josi.** Drama in fünf Akten. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1906. 8° (163 S.) M. 2.50.

II. **Dreyer** Max: **Die Hochzeitsfackel.** Spiel einer Maiennacht. Ebd., 1907. 8° (121 S.) M. 2.—.

III. **Bahr** Hermann: **Grotesken.** (Der Klub der Erlöser. Der Faun. Die tiefe Natur.) Wien, Carl Konegen (Ernst Stülpnagel), 1907. 8° (III, 264 S.) M. 3.50.

IV. **Müller** Hans: **Das stärkere Leben.** Ein Einakter-Zyklus. Berlin, E. Fleischel & Co., 1906. 8° (VII, 165 S.) M. 2.—.

V. **Eger** Paul: **Mandragola.** Eine Komödie in drei Akten. Nach dem Stoffe eines alten Lustspiels des Macchiavell. Ebd., 1906. 8° (IV, 152 S.) M. 2.—.

VI. **Fulda** Ludwig: **Der heimliche König.** Romantische Komödie in vier Aufzügen. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1906. 8° (178 S.) M. 2.—.

VII. **Fischer** Gottlieb: **Das Schloß am Meer.** Drama in vier Akten. Ebd., 1907. 8° (140 S.) M. 2.—.

VIII. **Najmájer** Marie v.: **Hildegund. Ännchen von Tharau. Der Goldschuh.** Dramatischer Nachlaß. Wien, W. Braumüller, 1907. 8° (XVI, 142 S.) M. 2.50.

IX. **Sieburg** Erich: **Verlorene Spiele.** Drei Studien. Leipzig, Modernes Verlagsbureau Curt Wigand, 1906. 8° (58 S.) M. 2.—.

X. **Plugfelder** Atta: **Menschen** oder **Des Sängers Tod.** Drama in vier Akten. Ebd., 1906. 8° (79 S.) M. 2.—.

Im Nachlaß Megedes fand sich das Drama „Josi" (I), welches den verspäteten Beweis erbringt, daß der früh dahingegangene begabte und beliebte Romanschriftsteller auch auf dramatischem Gebiet zu Hause war. Das von Megede öfter behandelte Motiv von dem Kampfe einer haltlosen Frauenseele zwischen Pflicht und Liebe ist hier knapp und wirkungsvoll herausgearbeitet, die Charaktere sind gut gezeichnet, die Handlung entwickelt sich schnell und folgerichtig. Man darf dem Stück eine geeignete Wiedergabe auf einer guten Bühne wünschen, auch wenn man dem Schlusse, der zu ungunsten der Pflicht ausfällt, nicht zustimmen kann. — Dreyer hat seinem Stück (II) eine Hochzeitsfeier an einem kurfürstlichen Hofe des 17. Jhdts. mit Mondschein, Fliederblüten, Fackelschein und einer guten Portion pikanter Situationen zugrunde gelegt und wird damit wahrscheinlich in den Kreisen, die seine Manier lieben, Erfolg haben. — Bahrs „Grotesken" (III) machen ihrem Titel so viel Ehre, daß man zuweilen Mühe hat zu erraten, was der Verf. in ihnen eigentlich sagen wollte; einzelne Figuren sind vortrefflich beobachtet und wiedergegeben. — Der junge Wiener Autor Hans Müller hat sich bereits als Novellist einen Namen gemacht; in dem vorl. Einakterzyklus (IV) zeigt er sich als Meister der Sprache, aber Lehrling der dramatischen Technik. Seine Stücke ermangeln der einheitlichen, logischen Entwicklung, sind arm an Handlung, reich an Unwahrscheinlichkeiten. Aus den poesievollen „Blumen des Todes" hätte sich eine schöne Novelle machen lassen, in der des Verf. Formen- und Stimmungskunst prächtig zur Geltung gekommen wäre. — An Egers „Mandragola" (V) läßt sich nur bedauern, daß der Verf. sein immerhin anerkennenswertes Talent einem derart frivolen Stoff gewidmet hat. — Kraftlos und ohne Ernst, nach Inhalt und Form operettenhaft wirkend ist Fuldas neuestes Stück (VI), während seine Verse glatt und einschmeichelnd wie immer dahinfließen und die Technik nichts zu wünschen übrig läßt. — Auch Fischers an Romantik reiches Trauerspiel (VII) mit seinen Dekorations- und Beleuchtungseffekten und dem grausigen Schluß scheint für ein Musikdrama geschaffen, während eine Aufführung in der jetzigen Form trotz der recht geschickten Mache dem Zuschauer hier und da ein mitleidiges Lächeln entlocken dürfte. — Von der Verfasserin selbst zu Operntexten bestimmt, leider aber noch nicht verwertet sind die in Marie Najmájers Nachlaß gefundenen Versstücke „Ännchen von Tharau" und „Der Goldschuh" (VIII), die sich in Sprache und Stimmung den übrigen Werken der verstorbenen Dichterin würdig anreihen; weniger läßt sich dies von dem Drama „Hildegund" sagen, das — wenngleich ihm dramatische Kraft nicht abzusprechen ist — nicht zu fesseln vermag, vielleicht infolge fehlender technischer Gewandtheit. — Als Dilettantenarbeiten besserer Art müssen Sieburgs „Verlorene Spiele" (IX) und Pflugfelders „Menschen" (X) bezeichnet werden. Vielleicht gelingt es den vermutlich noch recht jugendlichen Verfassern das nächste Mal besser. W.

I. **Kuprin** A.: **Der Moloch und andere Novellen.** Aus dem Russischen von Dr. Jenny Herzmark. (Aus Nord und Ost. Herausgegeben von Adolf Ladislaus Jnlender. 1. Band.) Wien, Carl Konegen (Ernst Stülpnagel), 1907. 8° (VIII, 237 S.) M. 1.50.

II. **Zola** Emile: **Nantas und andere Novellen.** Aus dem Französischen. (Kleine Bibliothek Langen, Band 75.) München, Albert Langen. kl.-8° (123 S.) M. 1.—.

III. **Maupassant** Guy de: **Die kleine Roque und andere Novellen.** Aus dem Französischen. (Kleine Bibliothek Langen, Band 74.) Ebd. kl.-8° (129 S.) M. 1.—.

IV. — —: **Yvette.** Roman. Aus dem Französischen von Jean Jaques Hegner. 2. Auflage. (Seemanns Kleine Unterhaltungsbibliothek. 30.) Berlin, H. Seemann Nachf. kl.-8° (151 S.) M. 1.—.

V. — —: **Ausgewählte Novellen.** Aus dem Französischen von Hedda Moeller-Bruck. 1.—5. Bändchen. (Universal-Bibliothek. Nr. 4297, 4315, 4424, 4698, 4913.) Leipzig, Ph. Reclam jun. 12° (96, 101, 101, 96, 109 S.) à Bdch. M. —.20.

VI. **Tyrol** Marie: **Frau Antonie.** Roman. (Moderne Frauenbibliothek, Nr. XII.) Leipzig, Verlag der Frauen-Rundschau. 8° (186 S.) M. 2.—.

VII. **Oertzen** Margarethe v.: **Doppel-Liebe.** Roman. 2. Auflage. (Moderne Frauenbibliothek. XIII.) Ebd. 8° (248 S.) M. 2.—.

VIII. **Meerheimb** Henriette von: **Ich hab's gewagt!** Roman. Berlin, Albert Goldschmidt, 1907. 8° (112 S.) M. —.50.

IX. **Body** N. O.: **Aus eines Mannes Mädchenjahren.** Vorwort von Rudolf Presber. Nachwort von Dr. med. Magnus Hirschfeld. Berlin, G. Riedes Nachf. 8° (218 S.) M. 2.50.

X. **Homann** Walter: **Tagebuch einer männlichen Braut.** Die Geschichte eines Doppelwesens. Bearbeitet (von Walter Homann). Berlin, D. Dreyer & Co. (1907.) 8° (204 S.) M. 2.—.

Was uns die literarischen Vertreter des „jungen Rußland" bescheren, sind immer wieder von Schwermut durchtränkte, von Mitleid mit dem Volke erfüllte Sitten- und Stimmungsbilder, in denen die Schuld der „Intelligenten" an dem „stumpfen, gehorchenden, unbewußt heldenhaften Volke" das Hauptthema bildet. Auch Kuprin (I) hat nur düstere Farben auf seiner Palette, weiß jedoch durch zarte Naturschilderungen und psychologische Betrachtungen von großer Feinheit, die in der vorl. Übersetzung vorzüglich wiedergegeben sind, die Lektüre seiner Novellen und Skizzen interessant zu machen. Der Konegensche Verlag beginnt mit dieser Novellensammlung eine Reihe von Veröffentlichungen aus fremden, vornehmlich slavischen Sprachen, die manches literarisch Wertvolle zu bringen verspricht. — Ein ganz anderes Milieu als das des schwermütigen Russen zeigen uns die beiden Franzosen Zola und Maupassant, die auch in den vorl. Übersetzungen (II—V) ihren Ruf als gute Beobachter, feinsinnige Psychologen und Freunde einer gewissen Pikanterie bestätigen. Völlig frei von letzterer ist jedoch Zolas poetisches und rührendes Märchen von dem armen Kinde („Schwester der Armen"), das mit dem von der Jungfrau Maria erhaltenen Wunder-Sous unendlich viele Wohltaten verübt, um ihn dann demütig der Geberin zurückzustellen. — Arbeiten von farbloser Mittelmäßigkeit sind die unter VI—VIII angezeigten Romane, denen Unnatur in den Charakteren, Gedankenarmut und Mangel an Folgerichtigkeit in gleichem Maße eigen sind. Solche altmodisch anmutende Bücher haben nur den Wert, daß sie den Leser manche Vorzüge der sonst nicht immer lobenswerten modernen Romane — feine „Seelenzergliederung", stimmungs- und gedankenreiche Schilderungen und natürliche Sprache — doppelt angenehm empfinden lassen. — Ein eigenartiges Buch ist „Aus eines Mannes Mädchenjahren" (IX), die autobiographische Geschichte eines Knaben, der durch Irrtum des Arztes und Sorglosigkeit der Eltern als Mädchen erzogen wurde. Was dieser unnatürliche Zustand ihn leiden ließ und wie die Umwandlung zum Mann vor sich ging, wird in einfacher, auch heikle Punkte ruhig und sachlich behandelnder Sprache erzählt und ist wegen der eingestreuten Bemerkungen über Erziehung und Kinderspiele besonders für Mütter und Erzieher interessant. Der Gedankenkreis und die Art und Weise von Backfischen sind kaum je von einer Frau so lebenswahr geschildert wie von dem objektiv urteilenden Jüngling, der jahrelang als „Kameradin" unter jungen Mädchen weilte. — Einen ganz ähnlichen Stoff behandelt Homann (X), jedoch in recht wenig anziehender Weise. Es ist unmöglich, seinem charakterlosen Helden Verständnis oder Mitleid entgegenzubringen. y. o.

Schicht Josef: **Cello am Abend.** Lyrik. (Umschlagbild von Leopold Wibliczka.) Leipzig, Hermann Dege, 1906. 8° (XI, 172 S.) M. 2.50.

Josef Schicht, einer der begabtesten Wiener Poeten, widmete diese Sammlung seiner Frau Louise Koch-Schicht, die zu unseren besten heimischen Dichterinnen zählt. Es sind tatsächlich weiche Cellotöne, die an unser Ohr schlagen, oft so zart wie ein Hauch; sie fließen aber auch zu schönen, innigen Melodien zusammen. Nur selten stört ein schriller Mißton, wie ihn das Leben heute auch in die Lyrik hineinträgt. Wenn Stürme entstehen, dann verschlingen sie gleichsam die weichen, zarten Cellotöne und niemand kann sie mehr hören. Aber ihre Wellen verschwinden trotzdem in den mächtigen Wogen nicht, sie schwanken nur auf und ab. Ist endlich die Luft wieder ruhig, so hat sich bloß ihre Klangfarbe ein wenig geändert. Der Dichter aber bleibt sich überall selbst getreu: kein rohes Wort und keine Spur von jener aufdringlichen Erotik, die die deutsche Lyrik förmlich entheiligt. Darum kann man Schicht trotz mancher Härte der Sprache in den auserlesenen Kreis jener Jungösterreicher einreihen, auf welche wir mit Recht stolz sein können.

Wien. Julie Adam.

Berendes Eduard: **Gedichte.** Straßburg, Josef Singer, 1907. 8° (157 S.) M. 2.50.

Daß heutzutage allzuviele Gedichte gesammelt und gedruckt werden, wer wollte es leugnen? Die wenigsten davon sind des Lesens, noch weniger des Merkens wert. Um so angenehmer ist man enttäuscht, wenn man unter der erdrückenden Menge von Spreu endlich einmal ein paar Weizenkörner findet. Einen solchen Fund haben wir hier vor uns. Die meisten der B.'schen Gedichte drücken Selbsterlebtes tiefempfunden aus; das fesselt den bald mitfühlenden Leser und stimmt ihn zu ernstem Nachdenken. Besonders hat mich der letzte Teil „In Davos" durch seine tragische Melancholie und bittere Not erschüttert. Poetisch schildert der zum Tode Geweihte seine Herzensangst, sein heißes Ringen wider das grausame Geschick und endlich sein demütiges Stillegewordensein. Doch begegnen einem auch freundlichere Klänge: im ersten Teile besingt der junge Jurist seine fröhliche Burschenzeit, seine sonnige Liebe und dann seine glückliche Ehe; damals noch ohne Ahnung vom Ernste der wenigen folgenden Jahre. Dem Genossen eines kurzen Glückes hat die früh Verwitwete mit seinen Gedichten ein bleibendes Denkmal setzen wollen, ein Ziel für gleichgestimmte stille Pilger.

München. Gertrud Helmolt.

Kathol. Frauenzeitg. (Einsiedeln, Benziger.) VII, 11—20. — (11.) Fiala, Säulen d. christl. Familienlebens. — Leonissa, Der christl. Erzieherin ins Album. — Elsi, die selts. Magd. — Wilhelmine v. Hillern. — Sylvia, Der Traum. — Aus d. Gesundhtslehre. — Organisation der Dienstmädchen. — Totentafel. — (12.) Hahn, Der Schächer. — Zur Frage d. Wöchnerinnenpflege. — (13.) Blättler, Im Lichte d. Ostersonne. — v. Miris, Abenadar. — Neugierde. — v. Keppler, Charitas u. Großstadtelend. — Ein Denkmal f. d. Erfinder d. Nähmaschine. — (14.) Weißer Sonntag. — In die Fremde — Kaffeekännchen od. Teekrug? — Rösler, Die rechtl. Stellg. d. Ehefrau. — (15.) Die Liebe höret nimmer auf. — Zwei wichtige Tage. — Der Kaufmann als Katechet. — Die Formen v. Johannis- u. Stachelbeeren. — Rösler, Die Stellg. d. erzogenen Frau im öff. Leben. — (16.) Verständ. Naturbetrachtg. — Sylvia, Der Traum. — Crommelin, Braunäugelein. — Wies em Annebabell mit de Meis gange isch. — (17.) Frühlingseinzug. — Eine verständig Verliebte. — Allzu praktisch. — Zur Dienstbotenfrage. — (18.) Maiblumen. — Aus d. Leben, f. d. Leben. — Prunksucht. — Speisekartoffeln. — Im Kampf f. d. Gute. — (19.) Besiegt. — Der Hausgarten. — Fröhlich, Üb. d. nächtl. Aufschrecken d. Kinder. — (20.) Der 1. Schritt ins Leben. — Von d. Gnade getroffen. — Gotthilf, Einfluß d. Sitten u. Gebräuche beim Essen auf Appetit u. Verdauung. — Jugendspiel.

Deutscher Hausschatz. (Regensbg., Pustet.) XXXIII, 13—18. — (13.) Förster, Hänsel und Gretel. — Baar, Ein Baumeister. — Durante, In d. Osternacht. — Dresler, Kitty. — Pflugk, Frühlingsstimmen in Feld u. Flur. — Mielert, Alger. Reisebilder. — de la Hault, Dr. Jules Siber, d. mod. Paganini. — Der Kalksalpeter. — Dreyer, Fa. Graf Pocci. — v. Schaching, Kulturbilder aus d. dtschen M.-A. — Warnstach, Himmelserscheingen im April (Heft 15: Mai) 1907. — Eihe, Die Säuglingssterblichkt. u. deren Verhinderg. — Werner, Billige Nahrgsmittel. — (14.) Melati van Java, Baby. — Eine Gesch. v. Gunung Semera u. Gunung Batok. Aus d. Malayischen v. H. Naffgen. — Schneiderhan, Vom Scharfrichter u. v. Galgen. — Pelican, Ann. v. Droste-Hülshoff. — Müller, Der Planet Mars u. s. Bewohner. — Strecker, Lübecker Bilder. — v. Fugger, Weidmannsheil! — Zinkl, Anna Kath. v. Gonzaga. — Roth, Nachtwandler. — Rema, Briefe u. berühmte Briefschreiberinnen. — Werner, Küchenhygiene u. Krankenkost. — (15.) Die Zentrumsabg. d. Dtschen Reichstages. — Das Eisenhüttenwesen d. Ggwt. — Gienapp, Üb. Maiblumen. — Koch, Ein stiller Ort im dunklen Tann. — Promber, Kindernamen. — Pichler, Johs. Fastenrath. — Eine gemütvolle Ecke. — Malten, Die Tomate. — (16.) Corony, Die Samariterin. — Seefried, Dorfmuseen. — Grunert, Kaltwasserkuren. — Knauer, 2 interess. Vertreter d. Spinnenwelt. — Riesch, Florenz z. Zeit d. Frührenaissance. — Miriam, Die kleine Märterin. — Lawson, Ein Held im Dingo-Busch. — (17.) Halusa, Die hl. Angela Merici. — Ein Besuch auf Gaëta. — Dernburg, Biene u. Bienenzucht in d. Kulturgesch. — Durante, Die „schwarzen Banden". — Die graph. Künste. — Usinger, Soz. Streifzüge in dunkle Gebiete. — Hooyer, Herr Daniel. — (18.) Qualnk, Das Wernerwerk v. Siemens & Halske. — Noaca Verschollen! — Viktor, Die ältesten Wasserheilanstalten Dtschlds. — Pflugk, „Kuckuck, Kuckuck rufts aus d. Wald".

*Ziegler Johs., Wiener Stimmgsbilder. Bilder v. W. Gause. Wien, Gerlach & Wiedling. 8° (159 S.) geb. K 5.—.

*Heine Gottfr., Blaumen un Diaseln. Nigge Vertellekes lutem Surlande. Paderb., F. Schöningh. 1907. kl.-8° (VIII, 94 S.) M. 1.—.

*Aus e. ganz kleinen Apotheke. Skizzen aus d. Leben e. alten Apothekers. Dresden, E. Pierson. kl.-8° (V, 38 S.) M. —.50.

*Kralik Rich. v., Lieder im Heiligen Geist. 2., verm. Aufl. Steyl, Missionsdruckerei, 1906. kl.-8° (158 S. m. Titelb.) geb. M. 1.75.

*Bruno Monacensis (Bruno Graf v. Holnstein aus Bayern), Die heil. Elisabeth. Geistl. Festspiel. Musik v. Adf. Bauer. Köln a./Rh., H. Theissing. kl.-8° (30 S.) M. —.40.

*Schmiderer Johann, Im Untersberge, oder Eine heimische Sage Und die Not unsrer Tage. Preisgekrönte Flugschrift. Salzbg., Kath. Universitätsverein, 1907. 12° (28 S.)

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

NR. 15. WIEN, 15. AUGUST 1907. XVI. JAHRGANG.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Broicher Charlotte: **John Ruskin und sein Werk.** Essays. II. Reihe: Kunstkritiker und Reformer. — III. Reihe: Sozialreformer, Professor, Prophet. Jena, E. Diederichs, 1907. 8° (VI, 299 u. 326 S.) à M. 5.—.

Mit nicht geringen Erwartungen hat Ref. die in den vorl. beiden Bänden fortgesetzte Reihe von Studien über Ruskin zur Hand genommen und stellt sie, nachdem er deren reichen Inhalt kennen gelernt, in die erste Reihe jener Bücher, die mit der Arbeit und dem Werke dieses Großen unter den Engländern des abgelaufenen Jhdts. vertraut zu machen geeignet sind. Hat doch die Verfasserin mit der II. und III. Folge dieser Essays reichlich erfüllt, was jedem aufmerksamen Leser die erste bereits auf das bestimmteste versprach, nämlich eine gründliche Würdigung des gesamten Wirkens Ruskins, dessen hohe Bedeutung nicht nur für England, sondern für die ganze Kulturwelt immer mehr erkannt wird. Denn seit dem Hingange desselben ist vornehmlich in den englisch sprechenden Ländern sowie in Deutschland und Frankreich eine umfangreiche Literatur mehr oder minder tiefgründiger Studien entstanden, die entweder dessen Persönlichkeit selbst zum Mittelpunkte hat oder sich damit beschäftigt, die fast unerschöpflichen Goldadern des in seinen Werken niedergelegten Gedankenreichtums bloßzulegen. Broicher, die gerechte Würdigerin der schriftstellerischen und erziehlichen Lebenstat Ruskins, hat in ihren Bänden diese Literatur berücksichtigt, dadurch den Inhalt ihrer Studien sehr bereichert und damit auch die künstlerischen, wirtschaftlichen und sozialen Vorgänge mehr in den Vordergrund gerückt,

von dem sich das Schaffen dieses bahnbrechenden Schriftstellers, Künstlers und Forschers um so deutlicher abhebt. Vor allem aber gedenkt sie jener wichtigen Beziehungen, die Ruskin mit anderen hervorragenden Arbeitern auf den verschiedensten Gebieten verbanden. Im Bilde seiner Zeit, gemessen an der Größe seiner Zeitgenossen, mit denen er stets in der vordersten Reihe als unerschrockener Kämpfer für die großen Güter der Menschen zu finden war, erscheint er uns erst in seiner wahren überragenden Gestalt. Dieser Wahrheitssucher von felsenfester Überzeugungstreue, dieser Brite, der an Energie und Ausdauer kaum von einem Zeitgenossen übertroffen wurde, hielt sein lebelang an dem Grundsatze fest, sich seine Meinung nur am Erlebnis zu bilden. Sein künstlerisches Empfinden brachte ihn dazu, eine Auslese aus dem zu treffen, was seinem Wesen gemäß sein konnte. Hatte er gefunden, was ihm beachtens- und erstrebenswert schien, dann ließ er vieles unbeachtet, was Methodik und historischer Sinn, die ihm in einem gewissen Grade fehlten, als wertvoll erkannt hätten. Man sollte ausübender Künstler, Naturfreund und zugleich Forscher, praktischer Sozialpolitiker sein, um ihn in seiner Eigenart ganz würdigen zu können, wenn seine tiefinnerste Überzeugung ihn zu Äußerungen hinreißt, die er gleich Feuerbränden in die wissenschaftliche, künstlerische und ökonomische Welt schleuderte, in der sie nicht nur das Dunkel erhellten, sondern auch manchen verheerenden Brand entfachten.

In diesen Essays wird besprochen, wie er eine völlige Umwälzung in den modernen Kunstanschauungen begründete, sich bemühte, die Kunst zum allgemeinen, wichtigen Bildungsmittel zu machen, bei Kindern und Arbeitern den Sinn für das Schöne zu wecken, die Menschen dahin zu bringen, den Genuß des Kunstwerkes mit einer Erhebung und Läuterung zu verbinden. Meist hält er sich bei seiner Kunstauffassung dem akademisch Erlernbaren gegenüber ablehnend, weshalb ihm auch die Kunst der Renaissance nicht als eigentliche Volkskunst gilt wie die Gotik. Die Baudenkmale der entthronten Königin der Meere begeisterten ihn zur Abfassung seines berühmt gewordenen Buches „Die Steine von Venedig", in dem er einen wahren Hymnus auf das ehrliche Kunstschaffen einer großen Vergangenheit anstimmt. Für ihn bleibt die Architektur jene Kunst, welche die Empfindungen und Gesinnungen der Gesamtheit zum Ausdrucke bringt. So liest er denn auch aus der Venedigs die Art des Volkes heraus, das diese Denkmale geschaffen, so die versinkende Schönheit der Lagunenstadt uns durch einen neuen Zauber vor das geistige Auge bringend. Wir werden daran gemahnt zu erkennen, wie die Architektur und das Kunstgewerbe unserer Tage durch manchen gesunden Leitgedanken Ruskins befruchtet wurde. Vor allem hat der Grundzug seines Wesens, die Ehrlichkeit, mächtig zur Vertiefung, zur Solidität im Kunstschaffen beigetragen. Dieser Einfluß ist nicht hoch genug anzuschlagen in einer Zeit, in der das Fabriksmäßige in der Baukunst wie im Gewerbe jede individuelle Kunstübung aus dem Felde schlug. Hohle Prunksucht dient der Eitelkeit heute mehr als früher. Was diese an Werken der Kunst entstehen macht, das kann als Probe jener Verirrungen gelten, die vor dem Richter, der nach den Gesetzen der Wahrheit und Schönheit urteilt, verdammt werden müssen. Dabei erkennt Ruskin die Berechtigung eines Stiles des Tages rückhaltslos an und findet, daß darin von dem Großes geleistet werden könne, der vom Geiste echten künstlerischen Strebens beseelt sei. Ihm, dem Rückverweiser auf das Studium der Natur, auf die dem Volksbewußtsein entspringenden Kunstformen haben wir es sicher zum guten Teile zu danken, daß die Pflege der sogenannten Heimatskunst immer mehr in Aufnahme kommt; und sehen wir von Verirrungen und Mißverständnissen ab, so darf man manchen Formen des heutigen Stilausdruckes, die von Anregungen, wie sie Ruskin gegeben, nicht unbeeinflußt geblieben sind, die rückhaltslose Anerkennung nicht versagen. Die Darstellung der Beziehungen zu Dante, Gabriel Rossetti, Burne-Jones und William Morris sowie des Freundschaftsverhältnisses zu diesen Männern, die Schilderung seines Eintretens für die Präraphaeliten sowie des Verhaltens gegenüber den Impressionisten ist gleichzeitig veranlassend für die Besprechung eben so wichtiger, die Kunstströmungen der Zeit betreffenden Details wie bezeichnender Charakterzüge aus seinem Leben. Als er, der gefeierte Kunstkritiker und seit seiner Berufung nach Oxford auch als Lehrer Anerkannte, durch seine Berührung mit den Arbeiterkreisen sich gedrängt fühlte, soziologische Fragen aufzugreifen, begann in seinem Leben die Periode der schwersten Kämpfe, der schonungslosesten Angriffe seiner Gegner. In diesen Kämpfen blieb er fast vom Beginne derselben mit Thomas Carlyle im innigsten Vereine. An einer Stelle ihres Buches zitiert Br. das Wort eines englischen Zeitgenossen, durch das die loyale Arbeit Ruskins, die er im hohen Sinne dieser bedeutenden geistigen Gemeinschaft geleistet hat, charakterisiert wird. Es wird da gesagt, daß er das „glühende Kreuz" dort aufgenommen habe, wo es Carlyle entglitten, und daß er, der Überlebende, als der Vollender von dessen Werk anzusehen sei. In diesen wenigen Worten, deren volle Wertung zur Voraussetzung hat, daß man des gigantischen Werkes des Weisen von Chelsea eingedenk bleibe, erscheint Ruskin als Sozialreformer wie in seinen weitschauenden Voraussagungen, die seine bewundernden Landsleute geradezu prophetische nennen, der Erhabenheit seines Charakters entsprechend gewürdigt. Von dem Vielen, das er in seinem arbeitsreichen Dasein geschaffen hat, ragt manches in unsere Tage herein, das verspricht, sich zum Heile wahren Fortschrittes monumental auszugestalten, zum Denkmal werdend dieses Großen, um den, als er nach langem Siechtum dahinging, eine Nation trauerte wie um einen ihrer Besten, persönliche Gegner, die zu Bewunderern geworden, und eine unzählbare Menge von jenen, denen er als Verkünder der Botschaft vom Schönen zum wahren Segensspender geworden war, klagten.

Wien. Ludwig Gall.

I. **Lanz-Liebenfels J.: Der Taxil-Schwindel, ein welthistorischer Ulk.** Nach den Quellen bearbeitet. (Bibliothek der Aufklärung, Nr. 8.) Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag. 8° (151 S. m. Abb.) M. 1.50.

II. **Böhtlingk Arthur: Das deutsche Volk unterm römischen Joche.** Ein Kampfruf. Ebd., 1907. gr.-8° (33 S.) M. —.30.

I. Wert hat das Büchlein von Lanz-Liebenfels nur, soweit „Quellen" angeführt werden und diese nur, soweit sie in einwandfreier Form mitgeteilt werden. Alle Erwägungen des Bearbeiters muß man scharf auf ihre Richtigkeit prüfen, da die Schrift von Entstellungen und Übertreibungen geradezu wimmelt.

II. Böhtlingks Broschüre ist als erheiternde Lesung nach Tisch bei Kaffee und Zigarre bestens zu empfehlen. Unfreiwillige Komik wirkt stets doppelt kräftig. B.

Histor.-polit. Blätter. (München.) LXXXIX, 9—12. — (9.) Pfättisch, Der prophet. Charakter d. 4. Ekloge Vergils bis Dante. — Im Streite d. Parteien. — Pöllmann, Schwed. Maler in Berlin. — Das Aufsteigen d. Laientums in der kathol. Kirche. — Rußld. währd. d. 1. u. 2. Duma. — Reichstagsbrief. — (10.) Herbeck, Martin v. Behaim. — Zur Gesch. d. Umwälzgen Spaniens im 19. Jhdt. — Bellesheim, Lord Acton u. s. Freundeskreis. — Zur Anteilnahme der Gebildeten an soz. Arbeit. — Pius X. u. die Neuerer. — Zum Kampf um d. Fachleitg. in d. Schule. — (11.) Protestantism. u. Katholizism. u. geistig-weltl Kultur. — Krueckemeyer, Ist d. Zentrum e. konfession. Partei? — Ital. Brief. — Die radikale Partei u. Clemenceau am Werke. — Ranftl, Das Geheimnis der Medicigräber Michelangelos. — Walter, Neuere sozialwiss. Literatur. — Zimmermann, Feudalism. u. Landliga in Irland. — (12.) Der Katholizism. in Norwegen. — Was ist liberal? — Pastors Adrian VI. u. Klemens VII. — Ein Lebensbild Windthorsts. — Glossen z. d. österr. Reichsratswahlen. — Die Londoner Hausindustrie u. die Hungerlöhne d. Frauen. — Prediger u. Predigt im M.-A. — Zu d. bayer. Landtagswahlen. — Religionsgeschichtl. Probleme. — Neapel unt. Karl v. Bourbon 1738—59.

Der Türmer. (Stuttg., Greiner & Pfeiffer.) IX, 7 u. 8. — (7.) Bahr, Der neue Reichstag. — Rosegger, Die Försterbuben. — Graf Gobineau, Vom Schah. — Geiger, Martin Staub. — Freybe, Ostara, Osterfeuer, Osterhase u. Ostereier. — Henning, Üb. Wetten b. Pferderennen. — Diers, Uns. Töchter. — Walling, Einiges v. Kunst u. Kultur. — Storck, H. Fielding. — Haendler, G. Carducci. — Lemmermayer, J. Lewinsky. — Poppenberg, Gaukelspiele. — Foerster, Der Kultus des Nackten. — Von d. äußeren Erscheing. Christi. — (8.) Neumann, Mensch und Natur. — de Musset, Geschichte e. weißen Amsel. — Grund, Die Bestie im Menschen. — Reinke, Linne. — Umfried, Das Kommen d. kriegslosen Zeit. — Krieger, Junge Mädchen in soz. Hilfsarbeit. — Zum Christustyp. — Storck, A. de Musset. — Zu O. v. Leixners Gedächtnis. — Poppenberg, Ethnograph. Dramatik. — Der Roman vom Luftschiff. — Dobsky, George v. Hoeßlin. — Storck, Wo steht Rich. Strauß?

Haus und Herd. (Beil. z. Reichspost, Wien.) II, 14—18. — (14.) Rösler, Die Prostitution im M.-A. — Die Kommuniontoilette e. jungen Pariserin. — Merkw. Frauenschmuck. — Mode. — (15.) Die Haartracht d. Weibes. — Kram. — Michelet, Mädchen mit Geld. — Frauen auf Forschgsreisen. — (16.) de Mailly, Das Märchen vom Storch. — Salondamen. — Frühlingshüte. — Raubtierjagd als Damensport. — Mit Bogen und Büchse. — (17.) Das Reitpferd des Einjährigen. — Weibl. Denken. — Heiratsmärkte. — (18.) Muttersorgen und Mutterfreuden. — Wohnung zu vermieten. — Ein Liebling der Damen. — Gesellschaften im Grünen.

Frauen-Rundschau. (Hrsg. Dr. Ella Mensch.) VIII, 1—8. — (1.) Mensch, Wege u. Ziele. — Rema, Krankenschw. od. Scheuerfrau. — Turszinsky, Von guten u. schlechten Gagen. — Königsdörffer, Sibyll. — Max, Der Baum. — Nachrichtenbureau f. d. stud. Frauenwelt. — Berufsleben d. Frau. — Die Welt d. Kindes. — Rema, Von gekrönten

Frauen. — Rema, Was d. Mode bringt. — (2.) Mensch, Die vor uns waren. — Rema, Erinnergen an d. Königin Marie v. Hannover. — Rema, Anti Antipositin. — Raschke, Rechtsschutz d. Frau. — (3.) Mensch, Der Weg z. Parlament. — Stillich, Geschenke u. Trinkgelder an Dienstboten. — Glembay, Marie Jambrisak. — Mann, Brief. — Mann, „Wie Günther d. lieben Gott verlor.“ — Aus Kunst u. Kunstgew. — Rema, Berliner Frauenbrief. — Heimdall, Berlins Ende. — (4.) Pappritz, Josephine E. Buttler †. — Ephraim, Sophie v. La Roche 1731—1807. — Z. 70. Geburtstag Wilh. Jensens. — Mensch, Student u. Studentin. — Luniatschek-Christoph, Praktische Vorschläge z. Hygiene d. Frauenkleidg. — Rema, Die Frau in d. Gastronomie. — Hausfrauenbildg. einst u. jetzt. — (5,6.) Mensch, Frauen vor die Front. — Pick, Die Rechtsfähigkt. weibl. Berufsvereine. — Rema, Was Frauen schreiben. — Schultze-Malkowsky, Frida Ballien. — Rema, Die Berlinerin in Cafes. — Gottberg, Säuglingshäuser. — (7.) Schoenwies, In dieser Stunde. — Gibt es e. Tragik d. reichen Mädchens? — Mensch, Die Frau in d. Bühnenwelt. — Raschke, Wesh. ich d. Rechtskatechismen herausgebe. — Verhandlg. gegen Ida Neßler wegen Eidesverletzg. — Mode u. Hauswirtschaft. — Die selbständ. Frau. — (8.) Rema, Frauen als Mörderinnen. — Roßen, Erste französ. Konferenz z. Förderg. d. Arbeiterinnen-Interessen. — Jellin, Luise Staudinger.

Österr.-ungar. Revue. (Wien, Manz.) XXXV, 3—6. — (3.) Korn, Der Streit um d. Meerauge zw. Österr. u. Ungarn. — Riegl, Salzbgs. Stellg. in d. Kunstgesch. — Lampel, Kaiser Karls d. Gr. Ostreich. — Tomaseth, Rembrandt. — v. Walzel, Gritsch & Co. — (4/5.) Buchberger, Ein Kuruzeneinfall in Steiermk. — Lampel, Louis Napoleon am Scheidewege. — Jos, Fr. Adler als Lyriker. — Th. Vernaleken. — (6.) v. Walzel, J. A. Frh. v. Helfert. — Berzeviczy, Ein Johannes-Lied.

Deutsche Rundschau. (Hrsg. J. Rodenberg.) XXXIII, 7—10. — (7.) Deledda, Der Efeu. — Güßfeld, Meine Kriegserlebnisse im dtsch.-französ. Feldzug. — v. Bojanowski, Anna Amalie Herzogin v. Sachsen-Weimar. — Giesbrecht, Altes u. Neues v. d. Zoolog. Station in Neapel. — Birt, Aus d. Provence. — Brandi, Persönl. Eindrücke v. amerikan. Universitäten. — Gunkel, Altoriental. Nachdichtgen. — Fischer, Birge z. Kulturgesch. d. Rheinlandes. — Kirschner, Wilhelmine v. Graevenitz. — (8.) Paulsen, Väter u. Söhne. — Löb, Einige Ergebnisse u. Probleme aus d. Gebiete d. neuen Strahlen. — Riedel, Eine staatswiss. Denkschrift f. d. Kalifen Harun al-Raschid. — Fischer, Das Klima d. Mittelmeerländer u. s. Folgewirkgen. — Frenzel, Die Berliner Theater. — Ferd. Freiligrath. — (9.) v. Wolzogen, Der Bibelhase. — Schmidt, E. Zahn. — Reinke, Marsch u. Dünen an d. Küsten Nordfrieslands. — Tappolet, Die Sprache d. Kindes. — Bölsche, Auf d. Spuren d. trop. Eiszeit. — Brentano, Kusejr 'Amra. — Tschistjakòw, Die Waldfrau. — Brandl, Engl. Hofschauspieler in Berlin. — (10.) v. d. Goltz, Ein Mahnwort z. Erinnerg. an d. Tilsiter Frieden. — Bobé, Großhzg. Karl Alex. v. Sachsen-Weimar u. H. C. Andersen. — Vambery, Die Kulturbestrebgen d. Tataren. — Ein Besuch b. Aless. Manzoni i. J. 1831. — Schneegans, Der „Frauenstreit“ in d. französ. Renaissanceliteratur. — Walther, Die Aufschließg. d. westl. Kanadas. — Bonus, Die Blesse. — Ungnad, Babylonische Mathematik u. platon. Zahl. — Krebs, Aus d. Berl. Musikleben.

Strobl J., Aus d. Kreuzensteiner Bibliothek. Studien z. dtschen Literaturgeschichte. Wien, A. Holzhausen, 1907. gr.-8° (IV, 58 S.) M. 3.—.

Birt Theodor, Die Buchrolle in d. Kunst. Archäolog.-antiquar. Untersuchgen z. antiken Buchwesen. Mit 190 Abb. Lpz., B. G. Teubner, 1907. gr.-8° (X, 352 S.) M. 12.—.

Usener Herm., Vorträge u. Aufsätze. Ebd., 1907. 8° (V, 260 S. m. Portr.) M. 5.—.

*Herz Hermann, Musterkatalog f. volkstüml. Bibliotheken. Zus.gestellt v. —. (Sonderabdr. aus Nr. 9/10 d. Bücherwelt.) Köln, J. P. Bachem in Komm. Lex.-8° (S. 171—231.) M. —.50.

Franco Augusto, Estudos e Escriptos (Esboços e chronicas.) Bello Horizonte, Imprensa official do Estado de Minas, 1906. gr.-8° (855 S.)

Theologie.

Naegle Dr. Theol. August, kgl. Hofpriester zu München: **Ratramnus und die hl. Eucharistie.** Zugleich eine dogmatisch-historische Würdigung des ersten Abendmahlstreites. (Theologische Studien der Leo-Gesellschaft. Herausgegeben von Proff. Dr. Alb. Ehrhard und Dr. F. M. Schindler. 5.) Wien, Mayer & Comp. gr.-8° (XX, 315 S.) M. 5.—.

Der Satz *Habent sua fata libelli* findet eine merkwürdige Bestätigung in der Überlieferungsgeschichte einer Schrift aus dem 9. Jhdt: *De corpore et sanguine Domini*. Sie hat, wie jetzt allgemein angenommen wird, Ratramnus, einen Mönch aus Corbie, zum Verfasser, wurde aber früher vielfach und vereinzelt noch bis in die neueste Zeit von Bezweiflern der Orthodoxie ihres Inhalts dem Johannes Scotus Erigena zugeschrieben. Vor dem 16. Jhdt. nur mehr wenig bekannt und fast unbenutzt in den Bibliotheken ruhend, wurde sie noch zu Beginn der Reformation vom Märtyrerbischof Johann Fisher zur Verteidigung der katholischen Abendmahlslehre herangezogen, später aber von den Reformatoren ganz im eigenen Sinne interpretiert, und auch von Akatholiken zuerst durch mehrfache Ausgaben und Übersetzungen bekannt gemacht. Von diesem Urteile beeinflußt, hielten auch die meisten katholischen Schriftsteller älterer Zeit des Ratramnus Buch für heterodox, es kam 1559 auf den Index und blieb auf demselben bis zur vorletzten Ausgabe vom J. 1881. Erst durch die gründlichen Forschungen Boileaus und Mabillons hat sich bei den Katholiken eine andere Auffassung Bahn gebrochen, und heute betrachten fast alle katholischen Schriftsteller die Lehre des Ratramnus über die Eucharistie als vollkommen orthodox. Dagegen beharren die Protestanten meistenteils noch immer auf ihrem Standpunkte und nur wenige suchen den katholisch-orthodoxen Intentionen des Autors gerecht zu werden. N. hat nun auf Grund eingehenden Quellenstudiums diesen Streit in vorl. Schrift dargestellt und versucht die Rechtgläubigkeit des Mönches von Corbie vollständig zu erweisen.

Dieser Beweis muß auch als durchwegs gelungen bezeichnet werden. Hier genüge der Hinweis darauf, daß die Hauptergebnisse der Forschungen N.s im 4. und 6. Kapitel des vorl. Buches niedergelegt sind. Das 4. Kapitel handelt über die nähere und direkte Verursachung des Buches von Ratramnus und gibt darüber Aufschluß, daß dasselbe gegen eine gleichnamige Schrift des Paschasius Radbertus gerichtet ist, aber nur bezüglich zweier spezieller Lehrpunkte, über welche damals unter den Theologen kontrovertiert wurde und um die sich der sogenannte erste Abendmahlsstreit bewegt. Das setzt aber geradezu voraus, daß bezüglich der Realität und Substantialität des sakramentalen Leibes Christi zwischen Ratramnus und Radbertus keine gegensätzliche Auffassung bestand. Im 6. Kapitel wird Ratramnus positiv als Anhänger der Verwandlungslehre erwiesen. Es wird zuerst überzeugend dargetan, daß Ratramnus' Lehre hauptsächlich nur deshalb angefochten werden konnte, weil man die Termine „*figura*“ und „*veritas*“, deren er sich ständig bedient und die er auch selbst definiert, nicht in seinem Sinne und seiner Definition entsprechend aufgefaßt hat. Es wird ferner gezeigt, daß die ungewohnte, auffällige Definition des Begriffes „*veritas*“ als offensichtliche und sinnenfällige Daseinsweise mit Einschluß aller konkreten Akzidentien auf aristotelische Beeinflussung zurückzuführen ist. Unter richtiger Anwendung der beiden obigen Begriffe im Sinne des Autors werden nun von N. die Hauptpunkte der Eucharistielehre des Ratramnus präzisiert und wird nachgewiesen, daß die reale Gegenwart Christi im Abendmahle bei demselben immer vorausgesetzt wird, daß er eine wirkliche Wesensverwandlung kennt, daß er diese den Konsekrationsworten zuschreibt, daß er den historischen und den eucharistischen Leib Christi zwar in der Erscheinungsform als verschieden, aber „der unsichtbaren Substanz“ nach als identisch bezeichnet; daß er die richtige katholische Lehre von den geistigen Früchten der Eucharistie und von deren Opferqualität vertritt. Auf dem richtigen hermeneutischen Prinzipe fußend, daß man jede Stelle nach den Grundgedanken und den ausgesprochenen Absichten des Autors auslegen müsse, bietet N. schließlich auch eine vollauf befriedigende Erklärung aller jener Stellen, die durch Dunkelheit, Unklarheit und bedenkliche, unglücklich gewählte Ausdrücke der Verteidigung der Rechtgläubigkeit des Ratramnus bisher große Schwierigkeiten bereiteten.

Wien. Lehner.

Kralik Richard v.: Jesu Leben und Werk. Aus den Quellen dargestellt. Kempten, J. Kösel, 1904. gr.-8° (XI, 481 S.) M. 5.—.

„Man isoliert die Entstehungsgeschichte unserer Religion (des Christentums) und ihre alttestamentlichen Voraussetzungen zu sehr von der allgemeinen weltgeschichtlichen Entwicklung.“ Von dieser Überzeugung ausgehend, ist der Verf. in seiner Arbeit bestrebt gewesen, das Auftreten und Wirken Jesu Christi im Zusammenhange mit dem Kulturbilde der Zeit des Kaisers Augustus zu schildern. Das Christentum soll als der eigentliche und höchste Gipfel der klassischen Kultur erscheinen. Neu ist dieses Streben, die Harmonie von Natur und Übernatur durch die geschichtliche Darstellung der Entstehung des Christentums darzutun, nicht. Das Doppelwerk des Evangelisten Lukas darf als erster Entwurf dazu betrachtet werden. Das jetzt wenig mehr beachtete Leben Jesu von Friedlich, um nur ein Beispiel der Neuzeit anzuführen, hat mit theologischer Wissenschaftlichkeit denselben Zweck verfolgt. Dagegen ist die Form und Methode neu, die Kr. zu seinem Zwecke gewählt hat. Für weitere Kreise der Gebildeten berechnet, verzichtet die Arbeit auf den

gelehrten Apparat und läßt nur den Kundigen die mühevollen Vorstudien und die Größe der Arbeit ermessen, die zu leisten waren. Wie „Römer und Juden im Augusteischen Zeitalter“ vereinigt wurden, wie Christus auf dem römisch-jüdischen Schauplatz von Palästina sein gottmenschliches Leben und sein siegreiches Sterben zur Darstellung brachte und wie in der Apostelzeit die junge Kirche in Rom und Jerusalem sich entfaltete, das zieht in Kr.s meisterhafter, einfacher Sprache im engsten Anschluß an die Quellen der neutestamentlichen Schriften und der römischen Geschichtschreiber am Leser vorüber.

Das „Werk Jesu“ unterscheidet der Verf. dreifach, als ein theoretisches, ein praktisches und ein ästhetisches. Ob diese originelle Einteilung, der zufolge alle Parabelreden des Herrn als „ästhetische Offenbarung“ bezeichnet werden, allgemeinen Beifall finden wird, darf bezweifelt werden. Das eigentliche Werk Jesu ist die Kirche. Die Gründung derselben ist m. E. in der Darstellung von dem genannten „Werke Jesu“ zu sehr geschieden. Der Leser sollte den lebendigen Organismus der Kirche, worin Christus in der Zeit fortlebt, gleichsam aus dem Leben Jesu herauswachsen sehen. Gerade unter den Parabelreden veranschaulichen nicht wenige dieses Herauswachsen der Kirche aus dem Herzen des Gottmenschen. Dieses Moment tritt in dem vorl. Werke hinter der künstlerischen Form der Parabeln zurück, worin der Verf. Christus als Vertreter der Dichtkunst im erhabensten Sinne erweist. — Die theologische Ausdrucksweise hat der Verf. möglichst vermieden, sowohl um durch originelle Redeweise zum Nachdenken anzuregen als auch um dem Leser die Sache näher zu bringen. Dem theologisch gebildeten Leser wird freilich hierdurch manche Schwierigkeit bereitet; die Klarheit der kirchlichen Lehre ist nämlich hie und da eher vermindert als vermehrt worden. So heißt es z. B.: „Die christliche Ethik ist eine Wiedergeburt aus dem heiligen Geiste, deren mystisches Zeichen die Taufe ist.“ Diese Worte können richtig verstanden werden, der Wunsch liegt aber nahe, daß der Begriff der Taufe deutlicher zum Ausdrucke komme. Der Verf. wird dem Ref. den Wunsch nach schärferer Fassung einiger solcher Stellen kaum verübeln. Dem Werte des schönen Werkes, das ernsten Lesern gebildeter Kreise so viel Nutzen bringen kann, tun solche Mängel keinen Eintrag.

Mautern in Steierm. Aug. Rösler, C. SS. R.

Konrads von Megenberg Traktat De limitibus parochiarum civitatis Ratisbonensis. Ein Beitrag zur Geschichte des Pfarrinstituts aus dem 14. Jahrhundert. Kritisch untersucht und herausgegeben von Dr. Philipp Schneider, B. G. Rat und o. Lyzealprofessor. Regensburg, Fr. Pustet, 1906. gr.-8° (XII, 164 S.) M. 2.80.

Der kürzlich verstorbene Kanonist Ph. Schneider legt uns hier nach langjährigen Studien die erste Ausgabe eines in letzter Zeit viel erörterten Traktats des Regensburger Domherrn Konrad von Megenberg vor. Das kleine Werk, 31. Mai 1373 vollendet, wohl die letzte Arbeit des fruchtbaren Schriftstellers († 14. April 1374), hat nach verschiedenen Richtungen hin große Bedeutung, nicht bloß für die Regensburger Lokalgeschichte, sondern auch für die kirchliche Rechts- und Kulturgeschichte überhaupt. Die neuerdings viel untersuchte Geschichte des Pfarrinstituts, besonders seine Entwicklung in den Bischofsstädten, die rechtlichen Grundlagen der Zugehörigkeit zu den einzelnen Pfarreien in den Bischofsstädten und das Verhältnis der Klöster- und Stiftspfarreien zur Dompfarrei, die damals in voller Strenge geltenden pfarrlichen Rechte sowie die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse jener Zeit überhaupt, durch welche vielfach die Zugehörigkeit zu den einzelnen Pfarreien bedingt war, werden von Konrad v. M., einem ausgezeichneten, im kirchlichen Rechtsbuch und in den Werken der vorzüglichsten Glossatoren wohl bewanderten Kanonisten, in gewandter Sprache (daß sie „den hochgebildeten Humanisten der besten Zeit“ verrate [S. 3], ist jedoch zuviel gesagt) ausführlich dargelegt. Dazu kommt die große literarhistorische Bedeutung des Traktats, dessen Publikation nunmehr „den endgültigen, geradezu quellenmäßigen Beweis“ liefert, daß Andreas von Regensburg jene mit *„ex cronica m. Konradi“* bezeichneten, seiner Papst- und Kaiserchronik eingefügten Zitate aus unserem Traktat „entlehnt hat und daß er ihn mit Recht als *›cronica‹* bezeichnen durfte“, ja „daß A. nicht bloß jene ausdrücklichen Zitate, sondern fast das sämtliche Material seines *Breve chronicon epporum Ratisbonensium* aus Konrads Traktat überarbeitet hat“ (S. V), daß somit die angeblich verlorene „Allgemeine Chronik“ Konrads v. M. niemals existiert hat. Dies hat der Herausgeber in seiner kritischen Untersuchung m. E. unwiderleglich dargetan. Eine andere Schrift Konrads dagegen, der S. 89—155 erwähnte *Tractatus contra mendicantes ad papam Urbanum quintum*, ist leider verloren gegangen. Im 1., kritischen Teil (S. 1—90) wird auch der Inhalt der Schrift ausführlich und im Zusammenhang dargelegt; S. 62—73 ist ein Exkurs über die Entstehung der Pfarreien, der selbständigen Wert besitzt, eingeschaltet. Im 2. Teil wird der Text nach der ältesten und besten Hs., dem 1400 gefertigten schönen Pergamentkodex des Regensburger Domkapitels, gegeben; die Varianten der übrigen Hss., einzelne Erläuterungen und die Belegstellen für die benutzten Quellen sind in Noten beigefügt. Schneider hat sich dieser Aufgabe in vorzüglicher Weise entledigt, so daß nur einige kleinere Wünsche übrig bleiben. S. 140, Z. 3 von oben ist der Text nicht in Ordnung, es muß offenbar heißen: *Nec obstat quod mariti sui domino servivit.* S. 142 war der Papyas, dem die seltsame Etymologie *parochia = domus dei* zugeschrieben wird, zu eruieren; vgl. S. 141 Gofredus. S. 156, Anm. 2 ist eine Stelle aus Finke, Ungedruckte Dominikanerbriefe des 13. Jhdts. n. 142 wohl falsch übersetzt; *inter primam [et] terciam missa* bedeutet: zwischen Prim und Terz, nicht: eine hl. Messe „zwischen der ersten und dritten“. Von den 7 Namen Regensburgs dürfte auch der letzte, den Regensburger Annalen entnommen, Reginopolis, angeblich = *quasi regum civitas* (S. 93), in Wirklichkeit wie Ymbripolis nichts anderes als Regenstadt, Regensburg (*Reginum, Castra regina*) bedeuten. Der Herausgeber hat auch ein kurzes Lebensbild Konrad v. M. in Aussicht gestellt (S. VII), welches in Bälde erscheinen sollte; vielleicht dürfen wir hoffen, daß es noch aus seinem Nachlaß herausgegeben werden wird.

Tübingen. Repetent Dr. Jos. Zeller.

I. **Seeberg** Reinhold: **Aus Religion und Geschichte.** Gesammelte Aufsätze und Vorträge. 1. Band: Biblisches und Kirchengeschichtliches. Leipzig, A. Deichert Nachf., 1906. gr.-8° (VIII, 400 S.) M. 6.50.

II. **Jahn** H.: **Rom und die Deutschen.** Einige Tatsachen von vielen, zur Aufklärung für Evangelische und Katholiken. Berlin, G. Nauck (Fritz Rühe), 1906. gr.-8° (38 S.) M. —.30.

III. **Heiner** Dr. Franz, Universitätsprofessor: **Konfessioneller Geisteskampf und Reformkatholizismus** auf Grund des Preisausschreibens „Ein Wort zum konfessionellen Frieden“ (Preußische Jahrbücher 1905, Maiheft, Bd. 120, 2). Paderborn, F. Schöningh, 1906. gr.-8° (VI, 220 S.) M. 2.30.

I. Der vorl. erste Band der gesammelten kleineren Arbeiten Seebergs, dem ein zweiter folgen und Fragen aus der Apologetik, Dogmatik und Ethik behandeln wird, enthält Beiträge zur Geschichte des Urchristentums und der kirchlichen Entwicklung und „ist so angeordnet, daß er zugleich einen Durchblick durch die Geschichte der Christenheit gewährt“ (Vorw. S. VI). An der Spitze steht ein bisher nicht im Druck erschienener Vortrag über „die Nachfolge Christi“, in dem die Geschichte des Begriffes derselben erörtert wird (S. 1—41). Das *„Evangelium quadraginta dierum“* (S. 42—58) bezieht sich auf die Verkündigung Christi in den vierzig Tagen, während derer er nach der Auferstehung den Jüngern erschienen ist (Apg. 1, 3). In „Worte Jesu“ (S. 59—87) werden sechzig „Herrenworte“ besprochen, die nicht in unseren Evangelien enthalten sind. Darauf folgen ein Aufsatz über „Paulus und Jesus“ (S. 88—103) und eine religionsgeschichtliche Skizze „Zur Charakteristik des Apostels Johannes“ (S. 104—117). Die urchristliche Liturgie- und Sittengeschichte betreffen die Abhandlungen: „Kuß und Kanon“ (S. 118—122) und „Über das Reden der Frauen in den apostolischen Gemeinden“ (S. 123—144). Mit der Erörterung der Frage: „Warum verfolgte der römische Staat die Christen?“ (S. 145—161) wird zum Mittelalter übergeleitet, dem zwei Aufsätze angehören: „Hermann von Scheda, ein jüdischer Prophet des 12. Jahrhunderts“ (S. 162—187) und „Heinrich Seuse, der Gottesfreund“ (S. 188—246). Der deutschen Reformation gelten die zwei Vorträge: „Luthers Stellung zu den sittlichen und sozialen Nöten seiner Zeit und ihre vorbildliche Bedeutung für die evangelische Kirche“ (S. 247—276) und „Die Stellung Melanchthons in der Geschichte der Kirche und der Wissenschaft“ (S. 277—304). Der letztere Vortrag führte den Redner zu den Systemen der sogenannten „Orthodoxie“ des 17. Jhdts., dem die Gedächtnisrede auf Spener (S. 305—310) und die (bisher noch nicht gedruckte) Biographie des Patriarchen Nikon, des Reformators der russischen Kirche (S. 311—331), gewidmet sind. Das 19. Jhdt. ist vertreten durch die drei Aufsätze über Papst Leo XIII. (S. 332—351), Schleiermacher (S. 352—374) und Franz H. R. von Frank (S. 375—400).

— Der positive Standpunkt des Verf. ist bekannt. Auf eine Charakteristik oder Kritik dieser durchaus mehr oder weniger populär-wissenschaftlichen „Aufsätze und Vorträge“ einzugehen, ist nicht notwendig, obwohl der Widerspruch oftmals (vgl. z. B. S. 278 und 303) geradezu herausgefordert wird.

II. Zweck des Zahnschen Schriftchens soll „Aufklärung über das Papsttum und das ganze päpstliche Unwesen“ sein (S. 3). Sein Inhalt ist: Roms Macht in der Gegenwart; Das unfehlbare Papsttum; Römische Duldsamkeit; Römischer Aberglaube und Kirchenbetrieb; An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen! Rom und die Deutschen. In dem „Literaturblatt“ der „Frankfurter Zeitung“ vom 5. August 1906 hat „Justinus“ (wohl Prof. Dr. Walther Köhler in Gießen) folgendes Urteil gefällt: „Die kleine Broschüre gehört zu den konfessionellen Radauschriften, wie sie immer wieder auf dem Büchermarkt erscheinen und auch Leser finden. Ihr wissenschaftlicher Wert ist mehr als gering, in der Praxis dienen sie der Verhetzung, weil sie von ganz einseitigen Gesichtspunkten aus geschrieben sind und den verhaßten Gegner schwarz in schwarz malen. Irgend etwas Neues habe ich in der Zahnschen Broschüre nicht entdecken können, alte Kost wird neu aufgewärmt vorgesetzt. Man sollte derartige Hetzschriften am besten *ad acta* legen, — wenn sie leider nicht so furchtbar gefährlich wären und von allen Freunden konfessioneller Hurrapolitik mit lautem Beifall begrüßt würden. So erscheint es mir doch als Pflicht, in etwas die Einseitigkeiten, Verzerrtheiten und groben Verstöße Zahns zu beleuchten. . . . Eigenartig berührt angesichts dessen die dem Schriftchen voraufgestellte Empfehlung durch den Zentralvorstand des ‚Evangelischen Bundes‘. Die Schrift ‚gäbe, was wir schon lange brauchen‘. Nein, derartige Ungeschichtlichkeit und Unwissenschaftlichkeit brauchen wir nicht, wohl aber Gerechtigkeit und guten Willen auch Rom gegenüber.“ *Sapienti sat!*

III. Es konnte für Prof. Heiner gar nicht schwierig sein, das im Titel seines Buches genannte und S. 2—17 im Wortlaut mitgeteilte Aktenstück auf seinen Wert zu prüfen, beziehungsweise zu beantworten. Er führt denn auch seine Sache mit großem Geschick. In formeller Hinsicht wird „das Preisausschreiben“ mit Recht als unwissenschaftlich, ja als oberflächlich gekennzeichnet (S. 18—28). Materiell werden „die Bedenken und Beschwerden“ wegen Bekämpfung des Protestantismus seitens des Ultramontanismus, speziell durch drei jesuitische Kontroverskatechismen (S. 35 bis 84), über katholische, beziehungsweise jesuitische Morallehren vom geheimen Vorbehalt, von Lüge und Eid (S. 85—145), über Aberglauben in der katholischen, speziell jüdischen Literatur (S. 146—201), über das Zentrum und seine Stellung zum apostolischen Stuhle (S. 202—216) im großen und ganzen richtig gelöst, beziehungsweise mit guten Gründen abgewiesen. Um so bedauerlicher ist der allzu scharfe, ja oft recht derbe und teilweise verletzende Ton, den H. anschlägt (vgl. z. B. S. 66). Es würde „der guten Sache von ganz außerordentlichem Vorteil gewesen sein“, wenn die „Anzahl katholischer und evangelischer Männer“ mit ihren Namen hervorgetreten wären (S. 18), aber es bleibt doch das Wort des seligen Thomas v. Kempen bestehen: „*Non quaeras, quis hoc dixerit, sed quid dicatur, attende. Homines transeunt, sed veritas Domini manet in aeternum*“ (De imit. Chr. I, 5, 12). Mit Recht wird getadelt, daß „die Zitierweise (des Preisausschreibens) selbst eine gänzlich mangelhafte und ungenügende ist, in dem angeführte Stellen bald mit, bald ohne Anführungszeichen abgedruckt werden“ (S. 27); trifft das aber nicht auch teilweise in der Schrift H.s (z. B. S. 35 und 53) zu? Das an der letzten Stelle angeführte augustinische Zitat (C. Don. 25, 74) konnte Ref. trotz großer Mühe nicht verifizieren. Wie ruhig beurteilt S. Augustin, auf den sich Verf. mit Recht wiederholt beruft, die *infirmitas humana!* Was „die Bedenken und Beschwerden“ über Aberglauben betrifft (S. 146 ff.), so wird m. E. die Berufung auf Simar, Linsenmann, Bonomelli und Walter gerade auf die Verfasser und Verteidiger des „Preisausschreibens“ keinen besonderen Eindruck machen. Hier hätte gegen wirklich bestehende Mißstände eine entschiedenere Stellung eingenommen werden sollen. Der Schrift, deren Titel uns nicht berechtigt zu sein scheint, ist leider weder Sachregister noch Inhaltsverzeichnis beigegeben.

Tübingen. Anton Koch.

Theolog. Quartalschrift. (Tübingen.) LXXXIX, 3. — Rohr, Schichten in d. Apokalypse? — Heiser, Zu Lck. 4, 23. — van Bebber, Der Breviеrhymnus: En clara vox redarguit. — Minges, Btr. z. Lehre d. Duns Scotus üb. d. Person Jesu Christi. — Stolz, *Παροικία*, parochia u. parochus. — H. Koch, Zur Eucharistielehre d. Didache. — Fruhstorfer, Mensch u. Tier vor Jahre eins?

Theolog.-prakt. Monats-Schrift. (Passau, G. Kleiter.) XVII, 7—10. — (7.) Mullendorff, Jesus bezeugt s. Gottheit mit Einsetzg. d. Eucharistie. — Haas, Bemerkgen z. Wahlfreiheit des Menschen. — Coronatus, Das Christentum u. d. materiellen Güter. — Ernst, Uns. Begräbnisliturgie u. d. Volk. — Schmid, Bedeutung d. Backenstreiches b. Erteilg. d. hl. Firmung. — Krick, Heimat d. unehel. Kinder. — (8.) Ernst, Bemerkgen üb. d. Schulmesse. — Nist, Katechese u. Methode. — Leitner, Gehört d. Rezitieren od. Beten b. Beerdigungen z. Chor- od. z. Mesnerdienste? — Familler, Lucida intervalla b. sterbenden Geisteskranken? — Zum Ursprg. uns. Kreuzwegs. — Das Beichtgeld — e. *abusus*. — Beringer, Bruderschaften u. Kongregationen in Kirchen od. Kapellen v. Ordensfrauen. (9.) Bausch, Im Kampf um d. mehrjähr. Wirksamkt. Jesu. — Hoffmann, Sind die sittl. Grundsätze Jesu f. d. Neuzeit noch anwendbar? — Becker, Die Anrufg. „Cor Jesu, desiderium collium aeternorum“ in d. Herz-Jesu-Litanei u. Gen. 49, 26. — Ernst, Ein Wort üb. d. Fronleichnams- u. a. Prozessionen. — Gerteis, Inwiefern gilt d. Axiom „mihi non nocet“ b. Lesen verbot. Bücher? — Enger, Es empfiehlt sich kritischere Mariologie. — Kohlros, Unbewußtes Anreizen zu Alkoholsünden. — (10.) Schmöller, Die Religionsphilosophie in d. Darstellung d. Lebens Jesu. — Sosthenes, Gedanken üb. d. Nützlichkt. u. Notwendigkt. kath. Volksbibliotheken. — Mentor, Gewissenserforschg. üb. e. ernsten Punkt d. Seelsorge. — Meyr, Zwischenstadium zw. d. letzten Atemzuge u. d. wirkl. Tode.

Revue bénédictine. (Abbaye de Maredsous.) XXIV, 3. — Wilmart, L'*Ad Constantiam liber I.* de S. Hilaire de Poitiers et les *Fragments historiques*. — De Bruyne, Fragments retrouvés d'apocryphes priscillianistes. — Morin, Le commentaire inédit de l'évêque latin Epiphanius sur les évangiles. — Gougaud, Les conceptions du martyre chez les Irlandais. — Schuster, L'abbaye de Farfa et la restauration au XI. siècle.

Revue Tomiste. (Dir.: Coconnier.) XV, 2. — Hugon, Foi et Révélation. — Montagne, Theorie de l'automatisme conscient. — Richard, Procedes oratoire et scholastique. — Agaësse, Les origines du „Te Deum“, d'après Dom Cagin. — Pegues, L'enquête du Dr. Rifaux. — La philosophie de la foi chez Newman.

---

*Knecht Dr. Friedr. Justus (Weihb. u. Domdekan zu Freibg. i. B.), Prakt. Kommentar z. Bibl. Gesch. mit e. Anweisg. z. Erteilg. d. bibl. Geschichtsunterr. u. einer Konkordanz d. Bibl. Gesch. u. d. Katechismus. 21., verb. u. verm. Aufl. Freibg., Herder, 1907. gr.-8° (XX, 889 S. m. 1 Karten.) geb. M. 9.—

*— —, Bibl. Geschichte f. Schule u. Haus. Im Anschluß an Schuster-Mey bearb. u. zum Besten des Bonifatiusvereins hrsgg. Mit 88 Abb. u. 4 Kärtchen. Ebd., 1907. 8° (XII, 240 S.) geb. M. —.75.

*Scherer P. Augustin (Bened. v. Fiecht), Bibliothek f. Prediger. Im Verein mit mehreren Mitbrüdern hrsgg. II. Bd.: Die Sonntage d. Kirchenjahres. II. Der Osterzyklus, vom Sonntag Septuagesima bis Christi Himmelfahrt. 6. Aufl., durchgesehen v. Dr. theol. P. Johs. B. Lampert, Kapitular desselben Stifts. Ebd., 1907. gr.-8° (X, 854 S.) M. 8.40.

*Arenz Joh. With. (Kanon. am Kollegiatstift zu Aachen), Histor.-apologet. Lesebuch f. d. kath. Rel.unt. an d. obersten Klassen höh. Lehranstalten sowie z. Selbstbelehrg. Ebd., 1907. gr.-8° (XV, 232 S.) M. 2.60.

*Wedewer Prof. Dr. th. Herm. (Relig.lehrer an den k. Gymnasien zu Wiesbaden), Lehrb. f. d. kath. Rel.unterr. in d. ob. Klassen höh. Lehranstalten. I. Abt.: Grundriß d. Kirchengesch. f. d. kath. Relig.unterr. in d. ob. Kl. höh. Lehranst. 11. u. 12., neu bearb. Aufl. Mit 8 Abb. Ebd., 1907. 8° (XIII, 138 S.) M. 1.60.

*v. Lehem, S. J., Der Weg z. innern Frieden. Unserer L. Frau vom Frieden geweiht v. d. Pater von Lehem S. J. Aus d. Französ. übers. v. P. Jak. Brucker S. J. 22. u. 23. Aufl. Ebd., 1907. kl.-8° (XXXIV, 451 S.) M. 2.25.

Feldmann Dr. Fz., (a. o. Prof. d. Theol. a. d. Univ. Bonn), Der Knecht Gottes in Isaias Kap. 40—55. Ebd., 1907. gr.-8° (VIII, 205 S.) M. 5.—.

*Hettinger Dr. Fz., Der kleine Kempis. Brosamen aus d. Schriften d. ehrw. Thomas v. Kempen hrsgg. 3. Aufl. Mit e. Titelbild. Ebd. 12° (VI, 176 S.) M. —.75.

*Coulin F. X. (Apostol. Missionar u. Ehrendomherr v. Marseille), Die Gottesbraut. Beherziggen üb. d. Jungfräulichkt. Übers. u. vermehrt dch. d. Anhang Klosterleben in d. Welt v. Dr. Jak. Ecker, Prof. am Priesterseminar zu Trier. 5. Aufl. Mit e. Stahlstich. Ebd., 1907. kl.-8° (XXVII, 554 S.) M. 2.80.

Manuale vitae spiritualis continens Ludovici Blosii Opera spiritualia selecta. (Bibliotheca asceta mystica. Series operum selectorum quae consilio atque auctoritate eminentissimi et reverendissimi domini Antonii Card. Fischer, archiepiscopi Coloniensis denuo edenda curavit Augustinus Lehmkuhl S. J.) Ebd., 1907. kl.-8° (XV, 373 S.) M. 3.—.

Manuale iuris ecclesiastici. In usum clericorum, praesertim illorum, qui ad ordines religiosos pertinent. Edidit P. Fr. Dom. M. Prümmer, O. Pr. Tom. II. Ebd., 1907. 8°

II. Jus regularium speciale in usum scholarum ed. P. Fr. Dom. M. Prümmer O. Pr. (XXVIII, 357 S.) M. 4.40.

Theolog. Studien u. Kritiken. (Gotha, F. A. Perthes.) 1907, 4. — Schmidt, Zur Frage d. ursprüngl. Markusschlusses. — Berbig, Spalatiniana. — Pöhlmann, Die Erlanger Theologie. — Albrecht, Katechismusstudien. — Rietschel, Nochmals d. Verbot d. Eides in d. Bergpredigt. — Rezz.: Greßmann, Der Ursprg. d. israelit.-jüd. Eschatologie (Giesebrecht); — Zu Macalisters Berichten üb. d. engl. Ausgrabgen in Gezer 1902—5 (Hölscher).

---

*Wissenschaft u. Bildg. Einzeldarstellgen aus allen Gebieten d. Wissens. Hrsgg. v. Dr. Paul Herre. 2. Lpz., Quelle & Meyer, 1907. 8°. geb. M. 1.25.
2. Reckendorf H. (Prof. a. d. Univ. Freibg. i. B.), Mohammed u. die Seinen (III, 134 S.)

Petrakakos Dr. Dem. A. (Rechtsanw., kgl. griech. Kreishauptmann a. D.), Die Satzungen üb. d. Mönchtum in d. orthodoxen anatol. Kirche. I. Bd.: Die erste Organisation. [Die Regeln d. hl. Antonius, d. hl. Pachomius u. Basilius des Gr. — Die kirchl. u. staatl. Bestimmgen im 4. Jhdt. — Die rechtl. Stellg. d. Klöster u. Mönche.] Lpz., A. Deichert Nachf., 1907. gr.-8° (XXVIII, 196 S.) M. 7.— [in griech. Sprache].

Hahn Ferd., Einführg. in d. Gebiet d. Kols-Mission. Geschichte, Gebräuche, Religion u. Christianisierg. der Kols. Gütersloh, Bertelsmann, 1907. 8° (VIII, 139 S.) M. 2.—.

Zeitschrift f. Religionspychologie. Grenzfragen d. Theologie u. Medizin. Unt. Mitwirkg. v. Th. Achelis, I. Block, Brockes . . . hrsgg. v. Oberarzt Dr. Joh. Bresler (Lublinitz) u. Pastor Gust. Vorbrodt, (Alt-Jeßnitz). Bd. I, Heft 1. Halle, C. Marhold, 1907. Lex.-8° (S. 1—48) pro Jahrg. (12 Hefte) M. 10.—.

*Antonius Erzbischof v. Wolhynien u. Shitomir, Das Geheimnis d. hl. Dreieinigkeit. Gespräch e. Christen mit e. Mohammedaner. St. Petersburg, „St. Petersbger Herold“ (Wosnessenski Pr. 3), 1907. 8° (III, 16 S.)

•Moltmann Johs. (Dr. phil. in Hambg.), Katholisch — doch nicht welsch! Ein Protest wider die völkerverderbende röm. Fremdherrschaft, die unser dtsches Volkstum so schmählich zerreißt. Propaganda-Schrift f. d. „Reichsverband wider d. röm. Beichtstuhl". Lpz., O. Wigand, 1907. gr.-8° (IV, 72 S.) M. 1.50.

Philosophie. Pädagogik.

Meßmer Dr. O., Seminarlehrer in Rohrschach: **Kritik der Lehre von der Unterrichtsmethode.** Leipzig, B. G. Teubner, 1905. gr.-8° (VII, 180 S.) M. 3.60.

— —: **Grundlinien zur Lehre von den Unterrichtsmethoden** auf logischer und experimenteller Basis nebst kritischen Anmerkungen über die „formalen Stufen" von Ziller. Ebd., 1905. gr.-8° (XII, 238 S.) M. 3.—.

Die zwei Bücher gehören zusammen. Das erste bahnt den Weg für das zweite. Es ist nämlich in der Hauptsache eine Kritik der Zillerschen formalen Stufen: Analyse, Synthese, Assoziation, System und Methode. Wer den Druck kennt, den die Lehre Zillers und seiner Anhänger bisher ausgeübt hat und ausübt, wird das vorl. Buch als befreiende Tat begrüßen. Daß es noch nicht als solche empfunden wird, ist unter anderem in seinem streng wissenschaftlichen Charakter begründet, der es trotz der durchsichtigen gedanklichen Klarheit zu keiner leichten Lektüre macht. Der Verf. ist, wenn er sich auch stark auf Wundt stützt, doch ein selbständiger Denker und seine Hauptstärke beruht in der scharfen, eindringenden Begriffsanalyse. Schlagend weist er den schillernden oder verschiedenen Gebrauch derselben grundlegenden Termini bei den Gegnern nach. Auf Grund seiner tiefgehenden Begriffsanalyse gelangt er dazu, die formalen Stufen des Nimbus psychologischer Gesetzmäßigkeit zu entkleiden und ihren schablonenhaften Charakter nachzuweisen. So ergibt sich ihm auch, daß das Prinzip von der bewußten systematischen Mobilisierung der „alten" Vorstellungen zur Gewinnung des Neuen verfehlt ist, daß vielmehr die Tätigkeit des Lehrers beim Neuen einzusetzen habe, u. zw. vor allem durch möglichste Deutlichmachung des Neuen, die durch Zerlegung in seine Teile am besten zu erreichen sei.

Die aufbauende Arbeit, die der Verf. in den „Grundlinien" leistet, stellt er unter den Gesichtspunkt von zwei „didaktischen Normen". Die erste lautet: „Unterriehte so, daß die Gedankenprozesse in der Seele des Kindes zu richtigen, wahren, gewissen Ergebnissen führen." Die methodischen Mittel zur Erreichung dieses Zieles sind die Analyse (Zerlegung), die Synthese (Zusammensetzung), die Abstraktion, die Determination (nähere Bestimmung) als die vier elementaren Methoden, die Induktion und die Deduktion als die zusammengesetzten Methoden. Da das Denken sich bei allen Menschen in gleicher Weise vollzieht, so kommt diesen logischen Methoden allgemeine Bedeutung zu. Nun gibt es neben den logischen Vorgängen im lernenden Individuum noch andere, die nicht direkt die Ergebnisse des Denkens beeinflussen, sondern die Denkvorgänge hinsichtlich der Leichtigkeit und Raschheit ihres Verlaufes modifizieren. „Es sind dies die Vorgänge der geistigen Ermüdung und Übung, der Gefühlslage, der Assoziation, des Gedächtnisses, des Vorstellens, der Aufmerksamkeit. Das sind die eigentlich psychologischen Prozesse, die das Denken des Lernenden stets begleiten." Deren methodische Berücksichtigung fordert die zweite didaktische Norm. Als Hilfsmittel dazu dient das psychologisch-didaktische Experiment, das in den logischen Methoden keine Rolle zu spielen hat. Entsprechend findet in diesem zweiten Abschnitt das Experiment auch eine weitgehende Berücksichtigung. Das Charakteristische dieses Buches ist die scharfe, durchgehende, allerdings bewußt theoretische Scheidung des Logischen, darum Allgemeingiltigen, durch das Objekt Bestimmten vom Psychologischen, also Veränderlichen, vom einzelnen Subjekt Abhängigen. — Wer, diese Unterscheidungen zugegeben, den beiden Schriften beizukommen sucht, wird es vom Standpunkt des Logischen aus mit recht wenig, vom Standpunkt des Psychologischen aber nicht ohne Erfolg versuchen. Wir können die hervorragende Arbeit vor allem den wissenschaftlich tiefer interessierten Lehrern und Katecheten warm empfehlen.

München. Dr. Alois Wurm.

Kuhlmann Richard: **Die Erkenntnislehre Friedrich Heinrichs Jakobis, eine Zweiwahrheitentheorie,** dargestellt und kritisch untersucht. (Münstersche Beiträge zur Philosophie. Herausgegeben von Ludwig Busse. I. Band.) Leipzig, R. Voigtländer, 1906. gr.-8° (71 S.) M. 2.20.

In der vorl. Schrift versucht K. die Weltanschauung eines Philosophen zu zeichnen, der im Zeitalter des deutschen Klassizismus weniger um der Originalität seiner Gedanken willen als durch die Liebenswürdigkeit und Vornehmheit seines Wesens in hohem Ansehen stand. K. charakterisiert Jakobis Lehre als „Zweiwahrheitenlehre". Den Grundgedanken der Jakobischen Erkenntnistheorie erblickt er in einem „ausgesprochenen Dualismus und Mystizismus", demzufolge der Mensch durch zwei völlig disparate Erkenntnisvermögen oder Erkenntniskräfte das Weltgeschehen erfaßt: die „Sinnlichkeit" vermittelt die Erkenntnis der Außenwelt, die „Vernunft" (früher ganz mystisch „Glaubenskraft" genannt) die der übersinnlichen jenseitigen Welt. . . . Da nun aber, wie Jakobi meint, die Forderungen der reinen Vernunft uns ebenso unerbittlich dem Subjektivismus oder Materialismus — je nachdem —, auf alle Fälle aber dem Naturalismus zuführen (Jakobi setzt Naturalismus = Spinozismus!), wie das den Primat behauptende Gemüt dieselben zurückweisen muß, so gibt es nur eines: die blinde Unterwerfung des Verstandes unter das Gemüt, den „Salto mortale" (Jakobis eigener Ausdruck) vom Wissen zum Glauben. — K. beleuchtet dann noch die Beziehungen der Jakobischen Lehre zu anderen und verwandten Standpunkten und erörtert da der Reihe nach die erkenntnistheoretischen Anschauungen Kants, Fr. A. Langes, H. Spencers, Windelbands, Rickerts, Münsterbergs sowie der beiden Theologen Albr. Ritschl und Kaftan. In den kritischen Schlußbemerkungen bricht er verdientermaßen über Jakobi als Erkenntnistheoretiker den Stab, während er seine persönlichen Vorzüge ausdrücklich anerkennt. — Hierzu nur eine Bemerkung meinerseits: wie ich glaube, sind die von K. gegen mehrere der früher erwähnten Denker erhobenen Einwände nicht ganz gerechtfertigt, namentlich z. B. die gegen Münsterberg, — eher hätte er Otto Liebmann nennen dürfen. Vollständig wird man dieselben zurückweisen können für die Psychologie, — wenn man diese als reine „Qualitätenlehre" auffaßt, wie das in der neuesten Zeit z. B. der italienische Psycholog Guido Villa (übrigens auch Münsterberg) besonders feinsinnig durchgeführt hat, — und für die Erkenntnistheorie, wenn man die (biologisch fundierte) Tatsache in den Vordergrund rückt, daß alle unsere zu Urteilen differenzierten Erfahrungen auf Zustände zurückführbar sind, welche eine geringere Differenzierung aufweisen, denen sie entsprungen sind und denen sie doch mit relativer Selbständigkeit gegenübertreten, von denen sie unabtrennbar sind und mit denen sie doch nicht zusammenfallen. — Eine solche Erkenntnislehre wäre keine „Zweiwahrheitenlehre" mehr, sie wäre „monistisch" im besten Sinne des Wortes.

Wien. Dr. Karl von Roretz.

Jahrbuch f. Phil. u. spekulative Theologie. (Hrsg. E. Commer.) XXII, 1. — Gloßner, Kant d. Philosoph d. Protestantismus. — Schulles, Die reele Unterscheidg. v. Wesenheit u. Dasein. — Prümmer, Kann d. Papst in den feierl. Ordensgelübden dispensieren? — Rolfes, Zum Gottesbeweis d. hl. Thomas. — Gloßner, Zur Beurteilg. Schells. — Seitz, Hom. d. falsche Prophet aus nachchr. Zeit. — Rolfes, Auch e. Gutachten üb. Commers „Hermann Schell".

Christl.-pädagog. Blätter. (Red. J. E. Pichler.) XXX, 5—8. — (5.) Giese, Msgr. J. B. Panholzer. — Dötler, Bilder aus d. mod. Patriarchengesch. im Lichte mod. Forschg. — Minichthaler, Katechet. Festerklärgen. — Pichler, Neue Wege im Relig.unterr.? — (6.) Höring, Wegweiser dch. d. katechet. Literatur. — Zur Fürsorge f. d. austretenden Schüler. — (7/8.) Krauß, Wahlreform u. Relig.unterr. — Pichler, Katechet. Bibliotheken u. Museen. — Hofer, Die Technik d. Memorierens. — Gadowski, Ein Wort z. Klärg. in d. Methodenfrage. — Müller, Katechet u. relig. Übgen. — Dür, Darf d. Jugd. geist. Getränke genießen?

Johannesson Prof. Dr. Fritz (Direktor), Betrachtgen üb. Jugendlektüre u. Schülerbibliotheken. (Wiss. Beil. z. Jahresbericht d. 14. Realsch. in Berlin. Ostern 1907.) Berl., Weidmann, 1907. 4° (27 S.) M. 1.—.

•Brentano Franz, Untersuchgen z. Sinnespsychologie. Lpz., Duncker & Humblot, 1907. gr.-8° (X, 162 S.) M. 4.20.

Handbuch d. dtschen Unterrichts an höh. Schulen. In Verbindg. m. Proff. E. Elster, P. Geyer, P. Goldscheider . . . hrsgg. v. Dr. Adf. Matthias. I. Bd., 1. Teil. München, C. H. Beck, 1907. Lex.-8°.
I, 1. Matthiae Dr. Adf. (Geh. Ob.-Reg.rat u. vortrag. Rat im k. preuß. Kultusministerium), Geschichte d. dtschen Unterrichts. (VIII, 446 S.) M. 9.—.

Wyneken K., Der Aufbau d. Form beim natürl. Werden u. künstlerischen Schaffen, gemeinverständlich dargestellt. 1. Teil. Ein neues morphologisch-rhythm. Grundgesetz. Mit 42 Textfig., 4 Tab. u. e. Schlußtafel. Freibg. i. B., J. Bielefeld. gr.-8° (VII, 296 S.) M. 6.—.

Rohling Dr. Aug. (Univ.prof. u. Canonicus), Die Zukft. d. Menschheit als Gattg. nach d. Lehre der h. Kirchenväter. Ein Wort z. Förderg. d. relig. Einigung. Lpz., Carl Beck, 1907. gr.-8° (VII, 370 S.) M. 8.—.

Kann Dr. Alb., Die Naturgeschichte d. Moral u. die Physik d. Denkens. Der Idealismus e. Materialisten. Wien, W. Braumüller, 1907. gr.-8° (XV, 243 S.) M. 6.—.

Giesswein Dr. Sándor, Társadalmiproblémák és keresztény világnézet. Budapest, A Sz.-István-társulat kiadása, 1907. 8° (VIII, 172 S.)

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Pastor Ludwig: **Geschichte der Päpste seit dem Ausgange des Mittelalters.** Mit Benutzung des päpstlichen Geheim-Archives und vieler anderer Archive bearbeitet. IV. Band: Geschichte der Päpste im Zeitalter der Renaissance und der Glaubensspaltung von der Wahl Leos X. bis zum Tode Klemens' VII. (1513—1534). Zweite Abteilung: Adrian VI. und Klemens VII. 1.—4. Auflage. Freiburg, Herder, 1907. gr.-8° (XLVIII, 799 S.) M. 11.—.

Wir wissen, ja wir verlangen sogar von P., daß er das gesamte Material der von ihm darzustellenden Periode allseitig verwertet und kunstvoll verarbeitet. Der vorl. Band hat aber alle Erwartungen übertroffen. Geradezu in dramatischer Weise führt P. uns das Konklave vor, in dem ein fast ganz italienisches Kardinalskollegium seit 461 Jahren wieder zum ersten Male einen Mann deutscher Abstammung zur höchsten Würde berief, der er um seiner Tugenden willen würdig war wie kaum ein anderer. In Erfüllung zu gehen schien der so oft von den Besten ausgesprochene sehnsüchtige Wunsch der christlichen Welt nach einem frommen, gelehrten, heiligmäßigen Papst. Nur in der verweltlichten Kurie sah man mit Furcht und Zittern dem Erscheinen des Fremden entgegen; alles an ihm mißfiel, selbst der Umstand, daß er als Papst nicht mehr sein wollte, als er bisher war, und deshalb seinen Namen Adrian nicht änderte. — Mit bewundernswerter Meisterschaft schildert P. das leider nur kurze Wirken dieses Papstes, der deshalb nicht nach dem Erfolg, sondern nach dem, was er erstrebte, beurteilt werden muß, um ihm gerecht zu werden. Es ist ein plastisches und lebenswarmes Bild, welches P. von diesem letzten deutschen Papst entwirft. Adrians unsterbliches Verdienst ist es, daß er nicht bloß die kirchlichen Schäden mutig aufgedeckt und den redlichen Willen, sie zu heilen, bekundet hat, sondern auch mit klarer Erkenntnis die richtigen Mittel dazu angegeben und mit rascher Entschlossenheit die Reform von oben begonnen hat. — Gleiche Anerkennung verdient aber auch P.s Darstellung des Pontifikates Klemens' VII., der durch seine staatsmännische Wirksamkeit unter Leo X. und durch seine treffliche Regierung in Florenz wie durch sein ernstes, gemessenes, allen leeren Vergnügungen abgeneigtes Wesen großes Ansehen erworben hatte; von ihm erhofften die Römer eine Erneuerung der glücklichen Zeiten Leos X., eine glänzende, für Kunst und Wissenschaft fruchtbare Regierung. Die kaiserliche Partei erging sich in den überschwänglichsten Erwartungen. Freilich mochte die Wahl des Namens manche etwas stutzig machen, doch daß der streng kaiserlich gesinnte Mediceer-Kardinal ein franzosenfreundlicher Papst sein werde, erschien fast unglaublich. Groß war dann die Enttäuschung der Römer und auch die der Mächte: er befriedigte keine Partei und geriet in zweideutige Stellung. Unter ihm brach über Rom jenes furchtbare, Sacco di Roma genannte Unglück herein; P. schildert es in seiner ganzen schauerlichen Größe, er weiß aber auch auf die heilsamen Folgen desselben für den Katholizismus hinzuweisen. Der unhaltbare Bund des Papsttums mit der dem Heidentum zuneigenden Renaissance hatte ein Ende gefunden; wenn auch nicht mehr Klemens VII., so erfaßte doch sein Nachfolger, welche neue weltgeschichtliche Aufgaben durch den Abfall Deutschlands, den Klemens VII. in seinem wahren Umfang nicht erkannte, dem Papsttum für das nächste Jahrhundert gestellt waren. — Sowohl der Verf. wie auch die katholische Welt kann mit Befriedigung auf dieses schöne, nun abgeschlossene Werk blicken. Die mit eisernem Fleiß durchgeführte Bearbeitung eines so gewaltigen und auch heiklen Stoffes und die daneben besorgte unerreicht dastehende Neuausgabe, bezw. Vollendung von Jansens Deutscher Geschichte verdienen den wärmsten Dank nicht bloß von Seite der Katholiken, sondern auch von Seite der Wissenschaft überhaupt.

Brunn a. G. Dr. Albert Starzer.

Żernicki-Szeliga E. v.: **Geschichte des polnischen Adels.** Nebst einem Anhang: Vasallenliste des 1772 Preußen huldigenden polnischen Adels in Westpreußen. Hamburg, H. Grand, 1905. gr.-8° (IV, 84 u. 55 S.) M. 6.—.

Der durch seine genealogischen Werke über den polnischen Adel Österreichs bekannte Verf. hat in der vorl. Schrift ein besonders dem deutschen Historiker sehr willkommenes Buch geschaffen. Mit Recht bemerkt er in der Einleitung, daß man oft von Wojwoden, Starosten, Kastellanen usw. spricht, ohne eine richtige Vorstellung von ihren Ämtern zu haben. In der vorl. Schrift schildert Ż. den Ursprung des polnischen Adels und dessen Geschichte und handelt zugleich in übersichtlicher Weise über die polnische Staatsorganisation, die verschiedenen Landesämter, die Hof- und Landesbeamten, den Reichstag usw. Diese Ausführungen werden zunächst für Polen bis 1569, ebenso für Lithauen bis zu diesem Zeitpunkte, dann für das seit diesem Jahr durch die Union von Lublin geeinigte Reich geboten. Schließlich folgen Mitteilungen über die Schicksale des polnischen Adels in den drei Reichen, denen die früher polnischen Gebiete nach der Trennung zufielen. Am ausführlichsten sind die Darlegungen für Preußen. Für diesen Teil hat der Verf. nach den im Königl. Geh. Staatsarchiv zu Berlin befindlichen Huldigungsakten eine ausführliche Liste jener polnischen Adeligen zusammengestellt, welche nach der ersten Teilung Polens dem König Friedrich II. den Vasalleneid schworen und dadurch die Bestätigung ihres Adels erlangten.

Czernowitz. R. F. Kaindl.

Hardegen Friedrich: **Imperialpolitik König Heinrichs II. von England.** (Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Herausgegeben von Karl Hampe, Erich Marcks und Dietrich Schäfer. 12. Heft.) Heidelberg, C. Winter, 1905. gr.-8° (72 S. mit e. Karte) M. 2.—.

Am besten beginnt man diese interessante Studie beim „Exkurs" (S. 49—72) zu lesen, wo Länderkaiser und nationale Kaiser des Mittelalters behandelt sind, wobei der häufige Gegensatz dieser Kaisertitel zum universellen Anspruch der römischen Kaiser deutscher Nation hervorgehoben ist und dadurch die „germanozentrische Auffassung" (S. 1) mittelalterlicher Geschichte zurückgewiesen werden soll. Auch eine Skizze über die Geschichte des britischen Kaisertitels wird geboten. Dieser sollte ursprünglich Hegemonie, dann äußere Unabhängigkeit bedeuten, schließlich, wie auch das *„empire"* der parlamentarischen Thronfolgeakte von 1688/9 bestätigt, Gesamtheit des — später auch außereuropäischen — Gebietes des dreifachen Königs: von England, Schottland und Irland umfassen. Was das eigentliche Thema betrifft, so behandelt die Darstellung (S. 2—48) nach Maßgabe der (gelegentlich kritisch analysierten) dürftigen Quellen etwas eingehender die Einbeziehung der Grafschaft Toulouse (S. 14, 26), dann der Grafschaft Savoyen in das Macht- und Einflußgebiet König Heinrichs II. von England (S. 20 ff.), ferner seine Absichten auf Oberitalien und Rom (S. 17 f., 31 f.) sowie seine Beziehungen zu Sizilien (S. 20, 38) und zum Königreich Jerusalem (S. 34 f.). Überall wird Rivalität zur italienischen Stauferpolitik gezeigt. Sogar für den Abfall Heinrichs des Löwen vom Kaiser vor der Schlacht bei Legnano nimmt der Verf. Einverständnis zwischen dem Welfen und dem englischen König an (S. 45 f.). Der Verf. geht sogar so weit, diesen Verrat, „so bedenklich er auch vom moralischen Standpunkt sein mag, politisch betrachtet ... eine große, zielbewußte nationale Tat" zu nennen und den Welfen neben Wallenstein zu stellen: „seine persönlichen Interessen deckten sich mit denen der Nation, was man von Staufern

nicht behaupten kann". Aber Nationales kann ich an der Tat selbst nichts entdecken, besonders wenn sie wirklich im Einvernehmen mit England vollbracht wurde, und was das Zielbewußtsein betrifft, so bezog es sich wohl hauptsächlich auf dynastischen Ehrgeiz und Egoismus. Wer kann es wissen, ob ein etwa 1180 durch völligen Sieg über den Staufer erwachsendes welfisches Kaisertum deutsche Kraft wirklich mehr im Osten (S. 43) als im Süden verbraucht hätte? H. geht auch den Äußerungen der Rivalität und Antipathie der Engländer gegen die Deutschen nach (S. 2—12). Wenn er aber in einer solchen Äußerung „*brutis et impetuosis hominibus*" mit „ungeschlachte Tölpel" übersetzt (S. 7, 40) so ist davon höchstens „ungeschlacht" richtig. Ansprechend, aber unbewiesen ist die Vermutung, auf Heinrichs II. Imperialpolitik habe Abstammung von Mathilde, der Witwe Kaiser Heinrichs V., die sich immer so gerne Kaiserin genannt habe, und direkter Einfluß derselben mitgewirkt (S. 4, 39). Wenn auch Einzelheiten korrigiert werden dürften, ist die Arbeit doch als Fortschritt unserer Kenntnisse dankbar zu begrüßen.

Wien. Turba.

Rosenthal Dr. Willy: **Fürst Talleyrand und die auswärtige Politik Napoleons I.** Nach den Memoiren des Fürsten Talleyrand. Mit einem Bilde Talleyrands in Heliogravure. Leipzig, W. Engelmann, 1905. gr.-8° (XI, 114 S.) M. 2.40.

Eine gut geschriebene Darstellung dessen, was der Titel verspricht, aber eben nur Darstellung und nicht Kritik. Diese Lücke fühlt man gerade an einem historischen Stoff wie Talleyrand, wenn nur dessen eigene Memoiren zugrunde gelegt werden. (Von Quellen sind nur noch die *Mémoires de Mad. Remusat* herangezogen.) Denn Talleyrand, dieser größte Opportunist, wie man ihn genannt hat, tat alles aus Berechnung, er schrieb auch seine Erinnerungen wie für eine bestimmte Lage, so auch für einen bestimmten Zweck. Und wie hat er — noch mehr als andere seiner Landsleute — die Sprache gehandhabt! Der Leser hat daher, wenn er nur an der Hand dieser fürstlichen Aufzeichnungen geführt wird, immer das Gefühl, ein stark einseitiges Bild zu genießen. R.s Arbeit ist aus demselben Holz geschnitten wie die große Studie von Lady Blennerhassett. Sie teilt auch die Vornehmheit mit dieser. Aber das hätte R. aus der neuesten Geschichtsliteratur nicht entgehen sollen, daß man heute, nach Aufdeckung des Villinger-Protokolls, bei Erwähnung des Rastatter Mordes nicht mehr von einem durch österreichische Husaren verübten Völkerrechtsbruch sprechen darf. H.

Schäfer Dietrich: **Kolonialgeschichte.** 2., revidierte und bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage. (Sammlung Göschen. Nr. 156.) Leipzig, G. J. Göschen, 1906. 12° (151 S.) M. —.80. — Daß sämtliche Ausstellungen, die ich an der ersten Auflage zu machen mir erlaubt hatte (s. dieses Bl. XIII, Sp. 747), gänzlich unbeachtet geblieben sind, ist sehr bedauerlich.

Kaemmel Prof. Dr. Otto, Rektor des Nikolaigymnasiums zu Leipzig: **Sächsische Geschichte.** 2., durchgesehene Auflage. (Sammlung Göschen. Nr. 100.) Ebd., 1905. 12° (166 S.) geb. M. —.80. — Schlechthin vorzüglich. Vgl. Wissenschaftl. Beilage der Leipziger Zeitung Nr. 112 vom 26. September 1899.

Sieveking Prof. Dr. Heinrich: **Die Handlungsbücher der Medici.** (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosophisch-historische Klasse. Band CLI, V. Vorgelegt in der Sitzung am 5. April 1905.) Wien, A. Hölder, 1905. gr.-8° (65 S.) M. 1.50. — Leider ist das innere Titelblatt der Abhandlung durch einen breiten Stempel „Rezensionsexemplar" entstellt und das Heft dadurch für mich so entwertet, daß ich einem Gelübde zufolge nichts über den Inhalt sagen kann.

München. Helmolt.

Histor. Zeitschrift. (München, R. Oldenbourg.) XCIX, 1. — Haller, Das Papsttum u. Byzanz. — Varrentrapp, Rankes Hist.-polit. Ztschr. u. das Berl. Polit. Wochenblatt. — Stern, Die Göttinger Sieben, Metternich u. Mazzini. — Rezz. u. a.: Steinhausen, Gesch. d. dtschen Kultur (v. Below); — Lenz, Napoleon (Ulmann).

Münstersche Beiträge z. Geschichtsforschg. in Verbindg. mit d. Münsterschen Fachgenossen hrsgg. v. Dr. Alois Meister, Prof. a. d. Univ. zu Münster. Neue Folge. XVI. (Der ganzen Reihe 28. Heft.) Münster i. W., Coppenrath, 1907. gr.-8°
XVI. Brinkmann Dr. Rud., Studien z. Verfassg. d. Meiergüter im Fürstentum Paderborn. (VII, 112 S.) M. 2.20.

Mommert Dr. theol. Carl (Pfarrer zu Schweinitz), Topographie d. alten Jerusalem. IV. Teil: Der Mauerbau d. Nehemias, Die Akra der Syrer, Die Basis Antonia, Der Königspalast Herodes d. Gr., Die Agrippamauer u. Jerusalems alte Gräber. Lpz., E. Haberland, 1907. gr.-8° (VII, 340 S.) M. 8.—.

Widmann Hs., Gesch. Salzbgs. I. Bd. (Bis 1270). (Allg. Staatengesch. Hrsgg. v. K. Lamprecht. 3. Abt. Dtsche Landesgeschichten. Hrsgg. v. Armin Tille. 9. Werk.) Gotha, F. A. Perthes, 1907. 8° (XVI, 384 S.) M. 8.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Musonii Rufi C.: **Reliquiae.** Edidit Otto Hense. Leipzig, B. G. Teubner, 1905. 8° (XXXVIII, 148 S.) M. 3.20.

Die Ausgabe ist ein trefflich geratenes Seitenstück zu der musterhaften Bearbeitung der Bruchstücke des Teles durch den Verf. Die Bedeutung des Philosophen ist ja längst anerkannt; jede Darstellung der Stoa muß ihn und den leisen, aber deutlichen Einfluß, den er auf Mit- und Nachwelt geübt hat, würdigen und in nicht wenigen Punkten von ihm ausgehen und zu ihm zurückkehren. Da ist die sorgfältige, mit peinlichster Akkuratesse durchgeführte, vollständige Materialsammlung, mit der uns O. Hense beschenkt, doppelt erwünscht. Als Grundlage für akademische Übungen ist das Büchlein besonders wertvoll, zumal der Herausgeber durch eine sehr gut getroffene Auswahl der Parallelstellen die Grundlage für einen erklärenden Kommentar gelegt hat. Die von Bücheler (der schon früher durch die Anregung der *Quaestiones Musonianae* von Wendland in Beziehungen zu dem Autor getreten war) beigesteuerten Bemerkungen sind eine höchst erfreuliche Zugabe; ganz besonders erfreulich aber die vom Herausgeber im Vorwort eröffnete Aussicht auf das baldige Erscheinen eines zweiten Stobaeusbandes.

Graz. Heinrich Schenkl.

The Naka 'id of Jarir and al-Farazdak, edited by Anthony Ashley Bevan M. A., Fellow of Trinity College, Cambridge, Lord Almoner's reader in Arabic. Vol. I, Part 1. Leiden, E. J. Brill, 1905. 4° (XXIII, 156 S.)

Die drei berühmten Zeitgenossen al-'Aḫṭal, al-Farazdaq und Jarir haben durch ihre literarischen Fehdegänge (Naqâ 'id) die Aufmerksamkeit ihrer ganzen Nation auf das lebhafteste erregt und es ist daher kein Wunder, daß ihre Streitgedichte in eigenen Sammlungen neben den besonderen Diwânen erhalten sind. Während die Naqâ 'id des al-'Aḫṭal und Jarir in der Rezension des 'Abû Tammâm noch ihrer Auferstehung für die moderne Forschung harren, hatte William Wright schon 1883 eine Ausgabe der durch 'Abû 'Ubaidah gesammelten Fehdegedichte des Jarir und al-Farazdaq angekündigt. Diese durch den Tod des Altmeisters der englischen Arabistik verhinderte Absicht hat Bevan wieder aufgenommen und zur Ausführung gebracht; die erste Lieferung des großen Werkes liegt nun vor und nötigt uns durch Umsicht der Anlage sowie durch die Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit der Durchführung zu aufrichtiger Anerkennung. Eine definitive Besprechung müssen wir auf die Zeit versparen, wo das Werk vollständig vorliegen wird, können es uns aber nicht versagen, schon jetzt den Übelstand zu bedauern, daß der gelehrte Herausgeber die ausgezeichnete Petersburger Diwânhandschrift des Jarir nicht in Betracht gezogen hat.

Wien. R. Geyer.

I. **Fischer** Prälat Dr. Engelbert Lorenz, Geheimer Kammerherr Sr. Heiligkeit des Papstes: **Goethes Lebens- und Charakterbild.** Mit besonderer Rücksicht auf seine Stellung zur christlichen Religion. Leipzig, Heinrich Schmidt & Carl Günther, 1905. gr.-8° (XII, 117 S. m. 8 Taf.) M. 4.—.

II. **Stölzel** Adolf: **Die Verhandlungen über Schillers Berufung nach Berlin,** geschichtlich und rechtlich untersucht. Berlin, F. Vahlen, 1905. gr.-8° (97 S.) M. 2.—.

III. **Bayer** Josef: **Literarisches Skizzenbuch.** Gesammelte Aufsätze. Mit dem Bildnis des Verfassers. (Bibliothek deutscher Schriftsteller aus Böhmen. Herausgegeben im Auftrage der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen. Band XVI.) Prag, J. G. Calve, 1905. 8° (XIII, 358 S.) M. 3.—.

I. Eine Charakteristik des vielseitigsten Genies der modernen Zeit, verständnis- und liebevoll und so klar geschrieben, daß dies bei einem Philosophen von Fach geradezu wundernimmt. Bestreben sich doch heutzutage selbst Nichtphilosophen, möglichst verschroben und verworren zu schreiben. Verf. wird den verschiedenen Richtungen der Goetheschen Seele gerecht, ja er hat sich in dieselbe so sehr hineingelebt, daß er bisweilen beide Augen zudrückt, wo wohl eines offen zu halten war. Selbst einen Goethe kann man achten, schätzen, verehren, ohne alles an ihm loben zu müssen. Mit der äußersten Anspannung christlicher Nächstenliebe mag es gelingen, wonach der Wunsch nur allzubegreiflich ist: Goethe als Christen, ja selbst als Katholiken hinzustellen, allein dagegen sprechen doch allzu gewichtige Tatsachen. Abgesehen von einer homöopathischen Dosis Schönfärberei scheint mir das Buch gar sehr geeignet, weitesten Kreisen einen Einblick in des gewaltigen Genius Leben, Sinnen, Trachten und Wirken zu ermöglichen. Die Abbildungen stellen Goethe und dessen Freunde sowie das Wohnhaus des Dichters in Weimar dar.

II. Eine hochinteressante Abhandlung! Ein ausgezeichneter, berühmter Jurist hat einmal sich und sein gelehrtes Rüstzeug in den Dienst der deutschen Philologie gestellt, um einen literarischen Streit zu entscheiden, der einige Zeit nach Schillers Tod über die Frage der Berufung des Dichters nach Berlin entstand. Es ist eine Art Prozeß, und die streitenden Parteien sind keine geringeren als einerseits Schiller, Goethe, Karl August, anderseits Iffland, Beyme und Friedrich Wilhelm III. Der Prozeß spitzte sich zuletzt dahin zu, daß Goethe eine offizielle Erklärung seines Berliner Ministerkollegen Beyme eine „Unbegreiflichkeit" nannte. Stölzel tritt mit dem Selbstbewußtsein und der Ruhe des erfahrenen Juristen an den verworrenen Knoten heran, benutzt als wichtiges Material alte Rechnungen des königlich-preußischen Haushalts, gelangt so zur Aufklärung über Einzelheiten von Schillers Berliner Aufenthalt und stellt die rechtliche Bedeutung der gepflogenen Verhandlungen fest. So gelangt er nach mühsamem Vordringen Schritt um Schritt endlich zu drei Möglichkeiten des Sachverhalts. Wenn sich nun auch nicht mit Sicherheit feststellen läßt, welche von ihnen der Wirklichkeit entsprach, so schließt doch jede von ihnen die Richtigkeit der 1829 aufgestellten Behauptung aus, man habe in Berlin die Gunst wohltätiger Lebenserleichterung Schiller vorenthalten; denn nur in dem Dichter selbst lag der Grund, wenn er nicht in den Genuß der vom preußischen König gebotenen Zuwendungen gelangte. Durch die in Rede stehende außerordentlich gründliche und objektive Arbeit ist die Frage der Berufung Schillers nach Berlin und was damit im Zusammenhang steht, abschließend erörtert.

III. Die Auswahl der literarischen und ästhetischen Feuilletons von Josef Bayer enthält Essays literarisch-dramaturgischer Richtung; ein Band von Essays kunstwissenschaftlicher Richtung soll nachfolgen, so daß beide Gebiete von B.s schriftstellerischer Tätigkeit zur rechten Geltung kommen. Uns Älteren erscheinen diese Feuilletons als gute Bekannte, wir erinnern uns mit Vergnügen der Anregungen, die wir ihnen verdankten, als wir sie im Laufe von dreißig Jahren in den gelesensten Journalen und Zeitschriften lasen. Allein die jüngere Generation sei auf dies Buch aufmerksam gemacht, dessen die deutsche klassische sowie hervorragende Erscheinungen der ausländischen Literatur berücksichtigende Aufsätze nicht nur für den Gebildeten überhaupt, sondern selbst für den Fachmann interessant und von hohem Nutzen sind. Freilich darf nicht verschwiegen werden, daß von unserem Standpunkt gegen manchen Satz des verdienten Literaturveteranen Einspruch erhoben werden muß.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

Kohm Dr. Josef: **Grillparzers Goldenes Vlies und sein handschriftlicher Nachlaß.** Wien, C. Gerolds Sohn, 1906. 8° (XXIV, 135 S.) M. 4.—.

In seiner umständlichen Art, die wir schon aus seiner gleichartigen Arbeit über die Ahnfrau kennen und hier besprochen haben, liefert K. aus Grillparzers nachgelassenen Skizzen, Varianten und Abschriften willkommene Beiträge zur Entstehungsgeschichte, Textkritik und Erklärung des Vlieses. Dr. Wl.

Das literar. Echo. (Hrsg. Jos. Ettlinger.) IX, 17 20. — (17.) Istel, Schauspielmusik. — Freienfels, R. M. Rilke. — Lobsien, Aus d. 2. Lebenshälfte. — Servaes, Der Roman e. Knabenseele. — Schmidt, Skizzenbücher. — Ernst, Dichter u. Universitätslehrer. — Französ., italien., russ. Brief. — (18.) Müller-Brauel, Hannoverland. — Meyer, Mayne, G. Keller-Schriften. — Poeck, J. Brinckmans Nachlaß. — Hauser, Literaturen d. Ostens. — Evers, Dichtgen. — Engl., amerikan., holländ. Brief. — (19.) v. Oppeln-Bronikowski, Aus d. Werkstatt d. Übersetzers. — Berger, Schiller-Schriften. — v. Wolzogen, Marie Ebners Kinderjahre. — C. Hoffmann u. a., Frühverstorbene. — Kienzl, Dramen in 1 Akt. — Französ., italien., holländ., russ. Brief. — (20.) v. Beaulieu, Erstlingswerke. — Brunnemann, Hjalmar Söderberg. — Berg, Von einem, der Gott zwang. — Holzamer, Homeyer, Balladen-Kunst. — Landauer, Lessing, Der Streit um Whitman. — Engl., amerikan., tschech. Brief.

*Hartmann August, Histor. Volkslieder u. Zeitgedichte vom 16. bis 19. Jhdt. Gesammelt u. erläutert. Mit Melodien, hrsgg. v. Hyacinth Abele. I. Bd.: Bis zum Ende d. 30jähr. Krieges. Mit Unterstützg. d. Histor. Kommission b. d. K. Bayer. Ak. d. Wiss. München, C. H. Beck, 1907. gr.-8° (VII, 352 S.) M. 12.—.

Steiner Bhd., Sappho. Jena, E. Diederichs, 1907. 8° (IV, 112 S. m. 6 Bl.) M. 2.50.

*Kjölenson Dr. Hjalmar, Nachfolge Goethes. Lpz., R. Wöpke, 1907. 8° (VII, 175 S.) M. 3.—.

Emmerig Osk., „The bataile of Agyncourt" im Lichte geschichtl. Quellenwerke. I. Inaug.-Diss. d. philosoph. Fakultät I. Sektion d. K. Ludwig-Maximilians-Universität München v. 28. Juni 1905. Nürnberg, Druck v. Rob. Wieser (Verf.: München, Pilotystr. 7), 1906. gr. 8° (III, 67 S.)

Schubert Dr. phil. Carl, Der Pflegesohn (nourri) im französ. Heldenepos. Marbg., N. G. Elwert, 1906. gr.-8° (III, 51 S.) M. 1.20.

Koschwitz Dr. Ed. (weil. Geh.-Rat u. ord. Prof. a. d. Univ. Königsbg.), Anleitg. z. Studium d. französ. Philologie f. Studierende, Lehrer u. Lehrerinnen. 3., verm. u. verb. Aufl. v. Dr. Gust. Thurau, Privatdoz. a. d. Univ. Königbg. Ebd., 1907. 8° (VIII, 268 S.) M. 4.—.

Vacano Stefan, Heine u. Sterne. Zur vergleich. Lit.geschichte. Berl., F. Fontane & Co., 1907. 8° (III, 83 S.) M. 2.—.

*Briefe d. Frau Jeannette Strauß-Wohl an Börne. Eingeleitet u. erläutert v. E. Mentzel. Ebd., 1907. 8° (XXI, 458 S. m. Portr.) M. 7.50.

*Zeitfragen d. christl. Volkslebens. Bd. XXXI, Heft 8. Stuttg., Chr. Belser, 1906. gr.-8°.

8. Ebner Theodor (Ulm), Des Knaben Wunderhorn. Rückblicke u. Hoffnungen f. d. dtsche Volkslied. (55 S.) M. —.80.

Delbrück B., Synkretismus. Ein Btr. z. german. Kasuslehre. Straßbg., K. J. Trübner, 1907. gr.-8° (VII, 276 S.) M. 7.—.

Brugmann Karl (Prof. d. idg. Sprachwiss.) u. Aug. Leskien (Prof. d. slav. Sprachen a. d. Univ. Lpz.), Zur Kritik d. künstl. Weltsprachen. Ebd., 1907. gr.-8° (38 S.) M. —.80.

*Schumann Colmar, Der Wortschatz v. Lübeck. Probe planmäßiger Durchforschg. e. mundartl. Sprachgebietes. (Zeitschr. f. dtsche Wortforschg. Beiheft z. IX. Bd.) Ebd., 1907. gr.-8° (III, 90 S.) M. 2.50.

Beermann Gymn.prof. Dr. Ernst, Die internat. Hilfssprache Novilatin. Ein Vorschlag. Lpz., Dieterich, 1907. gr.-8° (IV, 211 S.) M. 3.—.

Analecta germanica, Hermann Paul zum 7. Aug. 1906 dargebracht v. Ant. Glock, Arth. Frey, Friedr. Wilhelm, P. Exp. Schmidt, Mich. Birkenbihl, Al. Dreyer, ehemal. Mitgliedern d. dtschen Seminare an d. k. bayr. Ludwigs-Maximilians-Universität zu München. Amberg, H. Böes, 1906. gr.-8° (VIII, 392 S. u. 16 S. Notenbeil.) M. 10.—.

Cornelii Nepotis Vitae. Für d. Schulgebrauch eingerichtet v. Dr. Mich. Gitlbauer. Mit e. Wörterverzeichnis, wesentlich erweitert v. Dr. Kuno Fecht. 5. Aufl. Freibg., Herder, 1907. 8° (XIV, 244 S.) M. 1.25.

*Wetzel Prof. Dr. Martin (weil. Dir. d. k. Gymn. an Marzellen zu Cöln), Griech. Lesebuch mit dtschen Übgsstücken f. Unter- u. Ober-Tertia. 6., verb. Aufl., bearb. v. Jos. Weskamp, Prof. am k. Gymn. zu Coesfeld. Ebd., 1907. gr.-8° (XIII, 225 S.) geb. M. 3.—.

*Kummer Dr. Karl Ferd. u. Dr. Karl Stejskal, Einführg. in die Gesch. d. dtschen Lit. 8. verb. Aufl. (Hilfsbücher f. d. dtschen Unterr. Hrsgg. v. Dr. K. Stejskal. 8. Bdch.) Wien, Manz, 1906. 8° (X, 331 S.) geb. K 2.70.

*Minor J., Goethes Mahomet. Ein Vortrag. Jena, E. Diederichs, 1907. 8° (III, 117 S.) M. 2.—.

Czyczkiewicz Andr., Agamemnons Bestralg. (Ein Btr. z. Erklärg. d. ersten 2 Bücher d. Ilias.) Brody, F. West, 1907. gr.-8° (37 S.)

*Briefe von u. an Gotth. Ephr. Lessing. In 5 Bden. Hrsgg. v. Fz. Muncker. II. u. V. Bd. (II: Briefe von L. aus den J. 1772—81. Amtsbriefe aus den J. 1760—64. — V: Briefe an L. aus d. J. 1774—1781.) Lpz., G. J. Göschen, 1907. gr.-8° (XI, 501 u. LIV, 323 S.) à M. 5.—.

Seuse Heinr., Dtsche Schriften, im Auftr. d. Württemb. Kommission f. Landesgesch. hrsgg. v. Dr. Karl Bihlmeyer. Stuttg., W. Kohlhammer, 1907. gr.-8° (XVII, 163*, 628 S.) M. 15.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

I. **Geisberg** Dr. Max: **Die Münsterischen Wiedertäufer und Aldegrever.** Eine ikonographische und numismatische Studie. Mit 18 Tafeln und 9 Hochätzungen. (Studien zur deutschen Kunstgeschichte, Heft 76.) Straßburg, J. H. Ed. Heitz, 1907. Lex.-8° (VIII, 78 S.) M. 12.—.

II. Beiträge zur westfälischen Kunstgeschichte. Herausgegeben von Dr. Herm. Ehrenberg, Professor an der königl. Universität Münster. Heft 1—3. Münster, Coppenrath. Lex.-8°.

Heft 1: **Koch** Dr. Ferdinand: Privatdozent an der königl. Universität Münster: **Die Gröninger.** Ein Beitrag zur Geschichte der westfälischen Plastik in der Zeit der Spätrenaissance und des Barock. 1905. (VII, 272 S. m. 33 Taf.) M. 10.—.

Heft 2: **Born** Dr. Friedrich: **Die Beldensnyder.** Ein Beitrag zur Kenntnis der westfälischen Steinplastik im sechzehnten Jahrhundert. Mit XVII Tafeln. 1906. (VI, 79 S.) M. 7.50.

Heft 3: **Schmitz** Dr. Hermann: **Die mittelalterliche Malerei in Soest.** Zur Geschichte des Naturgefühls in der deutschen Kunst. 1906. (XV, 148 S. m. XVI Taf. u. mehreren Abb. im Texte.) M. 6.—.

I. Münster ist mit den von Ehrenberg herausgegebenen „Beiträgen zur westfälischen Kunstgeschichte" soeben in den Vordergrund erhöhten Interesses der kunstgeschichtlichen Forschung gerückt, die sich in vorl. Studie mit Persönlichkeiten des großen Reformationsdramas auf

münsterischem Boden befaßt und die Beziehungen des Wiedertäuferreiches zur Kunst behandelt. Durch eine nicht zu breite, aber über alles Wichtige der gewalttätigen Umsturzbewegung unterrichtende Einleitung und durch wörtliche Mitteilung der für den Arbeitszweck zum Verständnisse notwendigen Angaben der nicht jedem rasch zugänglichen Quellen hat Geisberg zuverlässige Grundlagen für das Eindringen des Kunsthistorikers in den gewiß nicht leicht zu behandelnden Stoff geschaffen. Nachdem G. das Ölgemälde der Schweriner Galerie zunächst mit seinem Anspruche auf historische Treue der Darstellung des Wiedertäuferkönigs Jan van Leiden abgewiesen hat, hält er Umschau nach einem authentischen Bildnisse desselben. Die Voranstellung des schönen Kupferstiches Heinrich Aldegrevers, aus dessen parteiloser Auffassung man auf das verkappte Wiedertäufertum des Meisters schließen wollte, ist ganz naturgemäß. Im Zusammenhange damit wird die Frage, ob Aldegrever an der Herstellung der an seine Formensprache anklingenden königlichen Insignien beteiligt gewesen sei, mit Ratschlägen eingegriffen, mit Zeichnungen und Musteranweisungen ausgeholfen habe, dahin entschieden, daß er an der Herstellung unbeteiligt war und die Originale nie gesehen hat. Die zahlreichen Bildnisse Jans werden auf zwei Typen zurückgeleitet. Im Anschlusse an „die warhafftige gestalt und figur des Münsterischen Königs“ auf dem Holzschnitte Guldenmunds und an den Holzschnitt des Nürnbergers Hans Wandereysen, nach welchem Jan von Leiden „gantz warhafftig abkonterfeyt durch A. G.“ (Taf. VIII), wird erwiesen, daß der Monogrammist A. G., mit welchen ineinandergestellten Buchstaben bekanntlich Heinrich Aldegrever zeichnet, der Meister des allen Profilbildnissen Jans zugrunde liegenden Urbildes ist, das er im Auftrage des Bischofes von Münster bald nach der Eroberung der Stadt herstellte. G. glaubt dasselbe in dem Unikum-Holzschnitte des British Museum (Taf. X) feststellen zu können. Der Abhandlung schließt sich auf S. 52—57 eine Zusammenstellung aller Wiedertäuferbildnisse an, während im Anhange Münzen, Medaillen, Schatz- und Erkennungszeichen der Wiedertäufer besprochen werden. Die guten Abbildungen ermöglichen eine Überprüfung der Zuverlässigkeit gar mancher Angabe der Untersuchung.

II. Eine neue kunstgeschichtliche Publikationsreihe, welche die Erforschung eines hochbedeutsamen Gebietes deutscher Kunst sich zu ihrer Sonderaufgabe macht, setzt mit den vorl. drei Heften der Beiträge zur westfälischen Kunstgeschichte ein. Der an der Spitze stehende Name Ehrenbergs hebt die Führung hervor, welche die neue Universität und ihr auf fremdem Boden augenscheinlich rasch heimisch gewordener Kunsthistoriker gewiß nur zum Gedeihen des ganzen Unternehmens sich gesichert haben. Auch der westfälische Provinzialverein für Kunst und Wissenschaft läßt sich die Förderung desselben angelegen sein. So vereinigen sich mehrere beachtenswerte Momente, um die Kunstgeschichte Westfalens, mit welcher eine der Früharbeiten Lübkes sich beschäftigte und welcher auch Nordhoff seine beste Kraft widmete, mit einem gewissen Nachdruck wieder in den Vordergrund fachmännischer Beurteilung zu rücken.

1. Die Einführung des Namens der Gröninger in die kunstgeschichtliche Literatur ist vor nicht gar langer Zeit durch Nordhoff und Pauli erfolgt. Koch befaßt sich aufs eingehendste mit dieser aus Paderborn stammenden Künstlerfamilie, von deren Angehörigen drei — Heinrich, Gerhard und Johann — für den Ausgang des 16. und die erste Hälfte des 17. Jhdts. in Betracht kommen, während die jüngere Generation mit Johann Mauriz, Johann Wilhelm, Gottfried und Johann Michael Gröninger der Barockepoche angehört. Sie haben in Münster und seiner Umgegend von der Spätrenaissance an bis ins erste Viertel des 18. Jhdts. hinein eine sehr vielseitige Tätigkeit entfaltet und manche Kirche Westfalens mit Altären, Epitaphien, Statuen, Chorschranken, Grabmälern u. dgl. geschmückt, die teilweise sehr achtenswerte Fähigkeiten erkennen lassen. Wird man mit K. wohl nur Gerhard Gröninger, für den auch die Nachrichten reicher fließen, eine wirklich künstlerische Bedeutung zuerkennen und die Voranstellung der Betrachtung seiner Tätigkeit ganz sachgemäß finden, so dürfte man gleichfalls der ansprechenden Würdigung der verschiedenen Gröninger-Werke überhaupt durchwegs mit regem Interesse gegenüberstehn. Das reiche Quellenmaterial, über welches K. verfügt, ermöglicht nicht nur das Entwerfen eines zuverlässigen Lebensbildes, sondern auch im Zusammenhange mit der kritischen Einschätzung der Leistungen eine von Verzeichnungen freibleibende Darstellung des Entwicklungsganges und manchen lehrreichen Aufschluß über das Kunstleben der Zeit. Auf Grund der richtigen Empfindung, daß die Eigenart eines Meisters am einwandfreiesten nach dem Maßstabe seiner Epoche und seiner Mitstrebenden beurteilt werde, ist der Abschnitt über Gerhard Gröningers künstlerische Umgebung eingeschaltet. Auch in den allgemeinen Ausführungen über die deutsche Plastik zur Zeit der Hochrenaissance finden sich recht zutreffende Bemerkungen. Für den Altarbau des 17. Jhdts. verdienen die im Anhang wortgetreu mitgeteilten Verträge besondere Beachtung. (S. 249 u. f.) Sich von einer zu hoch greifenden Bewertung der Künstler freihaltend, bleibt K.s Studie ein höchst schätzbarer Beitrag für die Geschichte der Plastik in Deutschland.

2. Auf dem Boden von Münster brachten im 16. Jahrhunderte Henrik und Johann Beldensnyder die Steinplastik zu Ehren. Neu gewonnene archivalische Mitteilungen ermöglichen die Feststellung wertvoller Lebensnachrichten, denen Beschreibung und genauere Würdigung der Arbeiten sich anschließen. Sie lassen die einer dramatischen Belebung zuneigende Art Henriks von der Leistungsfähigkeit des ihm folgenden, aber weniger selbständigen Johann scharf scheiden, außer welchem noch ein Albert und Hans Beldensnyder nachweisbar sind. Daß der Familienname sich aus der Gewerbebezeichnung entwickelte, scheint zunächstliegend. Auf Henrik Beldensnyder werden die im 3. Kapitel besprochenen Werke bezogen, die meist zwischen 1515 und 1530 entstanden, nirgends Spuren der italienischen Renaissanceformen erkennen lassen und sich von der damals noch im Vordergrunde stehenden Holzplastik nicht ganz loszulösen vermögen. Die Besprechung der Bildwerke Johann Beldensnyders gewinnt einen zuverlässigen Ausgangspunkt in den Bruchstücken des alten Paulusaltares im Dome zu Münster, der für den Meister urkundlich gesichert ist. Gleiche Beziehungen finden sich auch bei dem 1870 abgebrochenen Lettner des Domes; ob seiner feinen Arbeit und den leisen gotischen Profilnachklängen verdient der prächtige Erker am Schlosse zu Burgsteinfurt, gewiß eines der geschmackvollsten Werke der Frührenaissance in Deutschland, besondere Beachtung. In Johann Beldensnyder lernen wir einen interessanten Meister kennen, dem die alte Richtung der Bildnerei im Blute steckt, der aber der vorsichtig verwendeten neuen nirgends feindlich gegenübersteht. Gerade diese Zurückhaltung, welche von der Schroffheit der Ablehnung frei bleibt, vielmehr auf eine schlichte und einfache Verwendung neuer Motive eingeht, bewahrt vor der sonst nicht selten begegnenden Überhäufung von meist falsch verstandenen Renaissanceformen. Die sehr interessanten urkundlichen Beilagen bieten über die wertvollen biographischen Daten hinaus auch dankenswerte Einblicke in Arbeits- und Entlohnungsweise der Zeit.

3. Haben die beiden ersten Hefte sich der Einführung bisher wenig beachteter Bildhauer verdienstvollst angenommen und den Anteil Westfalens an der Entwicklung deutscher Plastik mit richtigem Nebeneinanderhalten des Quellenmateriales und der Denkmäler zuverlässiger einzuschätzen begonnen, so wählt das dritte mit der mittelalterlichen Malerei in Soest einen der Forschung teilweise schon bekannteren Stoff. Aber die Aneinanderreihung der in Betracht gezogenen Denkmäler, ihre Zahl und die Art ihrer kritischen Beurteilung nicht nur in ihren Beziehungen untereinander, sondern auch im Hinblicke zu den verschiedenartigsten Kunstschöpfungen der Zeit verstehen unsere Kenntnisse dieses Gebietes überaus dankenswert zu erweitern. Schmitz geht dem Ursprunge und der Entwicklung romanischer Wand- und Tafelmalerei mit Einbeziehung ihres Überganges zur Gotik umsichtigst nach, die er bis zu dem 1404 von Konrad von Soest vollendeten Wildunger Altare verfolgt. Schon der Titelzusatz „Zur Geschichte des Naturgefühles in der deutschen Kunst“ spitzt die ungemein fesselnde

Untersuchung nebenbei auf einen gewissen Sonderzweck zu. Der abschließende Rückblick formuliert knapp die Hauptergebnisse, in deren Rahmen der von 1280 bis 1380 herrschende, als Niedergangsstadium eingeschätzte gotische Dekorationsstil wohl zu gering angesetzt ist. Bei dem Interesse, das Sch. an mehreren Stellen für die Denkmale Böhmens bekundet, fällt es auf, daß er weder auf die Karlsteiner Bilder noch auf die Gemälde im Kreuzgange des Prager Emausklosters Bezug nimmt, die nach Ansicht des Ref. gerade für das wiedererwachende Naturgefühl nicht ganz belanglos sind und dort kaum fehlen sollten, wo auf die gleichzeitigen, aber weniger charakteristischen Wandgemälde der Kirche in Slavětin Bezug genommen ist. Die Vermittlung beim Import des französischen Stiles nach Böhmen, die Sch. auf S. 122, Anm. 4 dem Kloster Maria-Saal in Altbrünn zuweisen will, wird sich wohl eine Einschränkung gefallen lassen müssen, da in dem *Chron. Aulae Regiae* gerade von zuverlässigster Seite berichtet wird, daß die Äbte von Waldsassen, Sedletz und Königsaal, welche zum Generalkapitel nach Citeaux gereist waren, schon 1292 in Paris um 200 Mark Silbers, die der König Wenzel II. zu diesem Zwecke gespendet hatte, zahlreiche Handschriften für seine Stiftung Königsaal ankauften. Von Avignon brachte der Prager Bischof Johann IV. von Dražitz direkt eine viel bewunderte Bilderhandschrift; aus Avignon gelangte das interessante „*Scriptum super apokalypsim*“ in die Bibliothek des Prager Metropolitankapitels. Über direkte Beziehungen der Baukunst Böhmens zu Frankreich unter König Johann von Luxemburg hat Ref. in seiner „Geschichte der bildenden Kunst in Böhmen vom Tode Wenzels III. bis zu den Husitenkriegen“ I. S. 217 ff. ausführlich gehandelt. Diese Tatsachen machten den mährischen Umweg der Vermittlung über Altbrünn, das vielmehr in eine Böhmen damals beherrschende Strömung einbezogen erscheint, vollständig überflüssig. In derselben Anm. 4 auf S. 122 darf wohl auch der Name des Verfassers der „Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker“ aus Woltmann in Woermann richtiggestellt werden, für den auch die Angabe Bd. II, S. 345 paßt. Ob die Restaurierung der Znaimer Wandgemälde, wie Sch. S. 48 angibt, ihr Bestes tat, darüber gehn die Anschauungen heute ziemlich auseinander. Ortsnamen sollen bei einem und demselben Denkmale nicht verschieden lauten (S. 28 Klemenskirche zu Bunzlau und S. 48 Clemenskirche zu Klein-Bunzlau), sondern die gleiche, und zwar die richtige Form bieten, welche im vorl. Falle mit Altbunzlau feststeht und tatsächlich auf der zitierten Taf. IV des Bezirkes Karolinenthal der „Topographie der historischen und Kunstdenkmale im Königreiche Böhmen“ auch also lautet. Ref. meint, daß die Titelangaben der Quellen stets wortgetreu korrekt sein müssen und nicht wie S. 28, Anm. 1, S. 48, Anm. 1 und S. 133, Anm. 2 im Wortlaute stets voneinander abweichen dürfen. Die Reihenfolge der Anmerkungsziffern soll im Texte und unter dem Striche sich wohl decken und nicht wie auf S. 67 voneinander abweichen. Im Ortsverzeichnisse dürfen keine Zuweisungen an andere Länder erfolgen, als wo der Ort wirklich liegt. So sind S. 146 Friesach und Piesweg mit dem Zusatze „i. T.“ aus Kärnten nach Tirol geschoben, was sich aus dem eine solche Zuweisung vermittelnden Texte auf S. 94 erklärt und zugleich mit der Aufzählung auf S. 94, Anm. 2 in einem Widerspruche steht. Solche kleine Ungenauigkeiten können ganz unverdienter Weise das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der sachlichen Ausführungen einer sonst guten Arbeit erschüttern. Druck und Illustration sind vortrefflich. Für die Abbildungen im Texte dürfte sich doch eine fortlaufende Zählung empfehlen. Es befremdet, daß im Heft 3 nach Vorangehn einiger unnumerierter Abbildungen die auf S. 8 eingestellten als 1 und 2 gezählt werden und von S. 9 ab die weitere Zählung unterbleibt. Solch dankenswerte Zusammenstellungen wie auf S. 76 würden an Darlegungskraft gewinnen, wenn sie in dem gleichen Maßstabe wie die Antependienkollektion auf S. 34 gebracht würden. Von der so zielbewußt einsetzenden neuen Unternehmung darf die Kunstgeschichte gewiß eine Fülle weiterer wichtiger Aufschlüsse erwarten.

Wien. Joseph Neuwirth.

Böhm C.: P. Hartmann von An der Lan-Hochbrunn und sein Oratorium „Das letzte Abendmahl“. Zur Aufklärung und Einführung. Landshut, Jos. Hochneder, 1905. kl.-8° (60 S. mit e. Bildn.) M. —.60.

Das Schriftchen ist mit großer Begeisterung für den Tonsetzer im Franziskanerhabit geschrieben. Nachdem „seine Musik im allgemeinen“ behandelt ist, wird das in Rede stehende Oratorium eingehend und mit vielen in den Text gedruckten Notenbeispielen besprochen.

Seitenstetten. P. Is. Mayrhofer.

Christl. Kunstblätter. (Red. B. Scherndl, Linz.) XLVIII, 7 u. 8. — (7.) Scherndl, Nicht allzuviel! — Tabernakel u. Hauskapelle d. Schulschwestern-Mutterhauses in Vöcklabruck. — Degner, Die neuen Kirchen Wiens. — Hufnagl, Die neugebaute Pfarrkirche in Wopfing. — Christl. Kunstlexikon. — (8.) Geistberger, Mariä Krönung. Die gekrönten Gnadenbilder Mariens. — Altäre u. Kanzeln in Brünn.

Innen-Dekoration. (Hrsg. Alex. Koch.) 1907, August. — Jaumann, Die Räume d. „Vereins f. dtsches Kunstgewerbe — Berlin“ auf d. Großen Berl. Kunstausstellg. 1907. — Scheffers, Geschmacks-Wandigen. — Schulze, Zur Lage d. Kunsthandwerks. — Baron Lasser, Bausteine zu e. wirkl. Heim. — Mod. Fensterdekorationen. — Schölermann, Gedanken u. Vorschläge zur Inneneinrichtg. moderner Kriegs- u. Handelsschiffe.

Wehberg Hans, Wie stellt sich Düsseldf. zu d. Reformbestrebgen s. Schauspielhauses? Ein Btr. z. mod. Decadence u. der Geistesfreiheit d. kath. Kirche. Köln, M. Du Mont-Schauberg, 1907. gr.-8° (27 S.) 50 Pf.

*Peltzer Alfr., Goethe u. die Ursprünge d. neueren dtschen Landschaftsmalerei. Lpz., E. A. Seemann, 1907. gr.-8° (VII, 68 S.) M. 1.20.

*Meister d. Farbe. 4. Jahrg. 1907. Heft 5 u. 6. Ebd., 1907. fol. (S. 49 bis 72 u. Taf. 241—252 m. je 1 Textbl.) à M. 3.—.

Freiburger Liederalbum. Eine Sammlg. d. beliebtesten Vaterlands-, Volks- u. Studentenlieder. Ausgewählt v. Hugo Zuschneid. Mit Klavierbegleitg., gesetzt v. Karl Zuschneid. Klavierausg. d. Freibger Taschenliederbuches. Freibg., Herder. 4° (VIII, 202 S.) geb. M. 7.—.

Bericht d. Vereins Carnuntum in Wien f. d. Jahre 1904 u. 1905. Mit 3 Taf. u. 107 Fig. im Text. Wien, Selbstverlag d. Vereins, 1906. 4° (XXIV u. 224 Sp.)

Der röm. Limes in Österr. Heft VIII. Mit 3 Taf. u. 85 Fig. im Text. (Kais. Ak. d. Wiss.) Wien, A. Hölder, 1907. 4° (VI S. u. 224 Sp.) geb. M. 12.—.

Länder- und Völkerkunde.

Lud. Organ towarzystwa ludoznawczego we Lwowie. Pod redakcyą K. Potkańskiego i S. Uzdieli. X. („Das Volk“. Organ des Vereines für Volkskunde in Lemberg, redigiert von K. P. u. S. U.) Lemberg, Verlag des Vereines, 1905. 8° (440 S.) K 10.—.

St. Dobrzycki bespricht die verschiedenen Äußerungen des Humors und des Witzes in der polnischen Literatur des 16. Jhdts. und bietet Proben von Anekdoten, lustigen Streichen, Witzen, Münchhausiaden u. dgl. — Im 24. Heft der *Biblioteka Krakowska* (1904) hat J. Krupski (Stan. Estreicher) sehr ausführlich und unter Beigaben von interessanten Abbildungen über die Weihnachtsspiele in Krakau und dessen Umgebung gehandelt. Czaja bietet dazu zahlreiche Nachträge aus verschiedenen Ortschaften Westgaliziens. Diese Krippenspiele werden zumeist mittels eines primitiven Puppentheaters dargestellt. Dasselbe hat die Gestalt eines Hauses, einer Kirche oder Kapelle, ist aus Holz und Papier gefertigt und besitzt am Boden einen Einschnitt, durch welchen die Puppen in Bewegung gesetzt werden. Durch eine Öffnung in der Rückwand beobachtet der Leiter der Figuren deren Bewegung; dazu wird der entsprechende, den Puppen in den Mund gelegte Text gesprochen und gesungen. Seltener wird das Spiel durch verkleidete Personen aufgeführt. Handelnde Figuren sind: König Herodes, sein Minister, verschiedene Soldaten, Volkstypen, besonders oft Juden, der Teufel, Hexen, Tod, Totengräber, Bettler usw. Außerdem werden von den Männern oder Knaben, die mit dem Krippenspiel von Haus zu Haus ziehen, auch Weihnachtslieder gesungen. — Aus einem im Jahre 1800 in Warschau gedruckten Kirchenbuche werden von B. J. K. jene Stellen herausgehoben, an denen volkstümliche Sitten und Gebräuche in der Regel mit der Absicht erwähnt werden, damit die Pfarrer auf deren Abstellung hinarbeiten. — Smolski versucht die von einigen Forschern behauptete Verbreitung der Slaven in Mitteleuropa zu stützen, indem er die Spuren derselben im alten Rätien und Vindelicien aufdeckt. Den Licus-Lech bringt er mit dem Volksnamen der Polen (Lechen) in Zusammenhang. Die Vindelicier sind die Wenden am Licus, also die Lechen. Er verweist sodann auf die zahlreichen anderen Namen, die mit Lech zusammengesetzt sind und zählt die Namen mit „Wenden“ auf. — Bruchnalski bespricht die Bedeutung der Vögel und der Feder in der Volkskunde. Er untersucht die Gründe, wie es kam, daß gerade die Vögel eine so vielseitige Rolle in der Volksüberlieferung spielen. Besonders wird die Feder als ritterlicher Schmuck behandelt. — Von der Drachensage, welche an den Wawel in Krakau anknüpft, ausgehend, verweist Rawita Gawroński darauf, daß schon seit dem 17. Jhdt. die Drachensagen auf die Funde fossiler Tierknochen zurückgeführt wurden. Da man nun in Höhlen in der Nähe von Krakau Knochen des Höhlenbären fand, vermutet Rawita, daß dieses Tier den Anlaß zur Drachensage gab. — Janik bespricht die Kolonisation der Polen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, ihre Verbreitung, ihre kirchliche Organisation, das Schulwesen usw. Erwähnenswert ist, daß dort auch ungefähr 40 polnische Zeitungen erscheinen. — Matusiak verweist darauf, daß neben dem Sammeln der geographischen Namen auch die Sammlung der volkstümlichen Formen der Personennamen wichtig ist. — Łopaciński behandelt das sogenannte „Kota“-Spiel. Der *Kot* ist ein angezündeter Strohhalm oder ein Span, welchen die

Spielenden einander rasch reichen; bei wem er erlosch, wurde gestraft. Die Entstehung des Spieles führt L. auf die Übermittlung von Botschaften durch Übersenden und Weitergeben eines Gegenstandes (*nuncius cum baculo*) zurück; er verweist auf die griechischen Lampadodromia (Wettlauf mit brennenden Fackeln). — Im Gegensatze zu den Grundsätzen der allgemeinen Volkswirtschaftslehre betont Gargas den Bestand von unterscheidenden wirtschaftlichen Eigentümlichkeiten der verschiedenen Völkerstämme. Diese werden zumeist übersehen; ihre Erforschung ist um so wichtiger, als gegenwärtig allmählich diese Unterschiede verwischt werden. — Swiętek bespricht die Bedeutung der Zahlen 3 und 9 in den Mythen, Volksglauben, mythischen Gebräuchen u. dgl. des Volkes. — Nach Udziela kennt man an 6000 polnische Volkserzählungen (Sagen, Märchen usw.), deren systematische Zusammenstellung von hoher Bedeutung wäre. Durch Beigabe französischer Auszüge soll die Sammlung auch fremden Forschern zugänglich gemacht werden.

Czernowitz. R. F. Kaindl.

Baedeker Karl: **Österreich-Ungarn** nebst Bosnien und Herzegowina, Cetinje, Belgrad, Bukarest. Handbuch für Reisende. Mit 47 Karten, 51 Plänen und 6 Grundrissen. 27. Auflage. Leipzig, K. Baedeker, 1907. 8° (XXXVI, 564 S.) geb. M. 8.—.

Die Baedekerschen Reiseführer tragen bei ihren Auflagenbezeichnungen niemals die Angabe „vermehrt und verbessert", auf welche sie doch gegründeten Anspruch hätten. Wer sich der Mühe unterzieht, zwei aufeinanderfolgende Ausgaben desselben Handbuches zu vergleichen oder zufällig in die Lage kommt, dies zu tun, wird erkennen, daß der gesamte, in seiner nur auf das Wesentlichste beschränkten Knappheit ungeheure Stoff in jeder Neuauflage Zeile für Zeile durchgesiebt und erweitert worden ist. So ist, um nur einiges anzuführen, im vorl. Bande bereits die Neusignierung der Wiener Straßenbahn mit Ziffern und Buchstaben erklärt, der neuen Bahn nach Mariazell wird gedacht usw. Damit hängt zusammen, daß das Werk, das in der 26. Auflage 546 S. zählte, jetzt deren 564 umfaßt. Die völlige Unbestechlichkeit und die Sicherheit der Angaben — die B.schen Reisebücher haben bekanntlich auch keinen Inseratenanhang — sind die Hauptgründe, denen diese Bücher ihren Ruf und ihre Wertschätzung verdanken.

Globus. (Brschw., Fr. Vieweg & Sohn.) XCI, 13—24. — (13.) Fabry, Aus d. Leben der Wapogoro. — Rütimeyer, Üb. Masken u. Maskengebräuche im Lötschental Ct. Wallis. — Ein Brief A. v. Humboldts. — Gessert, Wasserwirtschaftliches im Ambolande u. im dtschen Teile der Kalahari. — (14.) Der Bernstein in China. — Zur Nephritfrage. — (15.) Passarge, Ophir u. die Simbabyekultur. — Sapper, Grenada. — Gutmann, Die Fabelwesen in d. Märchen der Wadschagga. — Wirtschaftl. Verhältnisse im östl. französ. Ozeanien. — (16.) Förster, Die Ruwenzori-Ferner. — Moser, Ein Ausflug nach d. Sandinsel Sansego. — Dtschlds wirtschaftl. Stellg. in Südchina. — Sarasin, Die Steinzeit der Weddas. — (17.) Seidel, Die polit. u. wirtschaftl. Lage auf d. Neuen Hebriden. — Telzner, Die Slowenen. — Kurtz, Kennzeichen v. Niveauändergen in d. Philippinen. — Die Heilgötter d. Ägypter u. Griechen. — (18.) v. Knebel, Theorien d. Vulkanismus. — Frh. v. Leonhardi, Üb. einige relig. u. totemist. Vorstellgen d. Aranda u. Loritja in Zentralaustralien. — Nordost-Rhodesia. — (19.) Buschan, Linne als Ethnologe. — Mühlhofer, Die Erforschg. d. Magdalenenschachtes. — v. Knebel, Theorien d. Vulkanismus. — Prowe u. Lehmann, Quiche-Sagen. — (20.) Karutz, Tunis. Dolmen. — Hahl, Das mittl. Neumecklenburg. — Frh. v. Reitzenstein, Hakone, e. Sommersitz d. Mikado. — v. Kleist, Die Verkehrswege v. Französ.-Westafrika. — v. Bülow, Die Lage d. vulkan. Ausbruchstellen v. 1902 u. 1905 auf Savaii. — (21.) Friederici, Die Wirkg. d. Indianerbogens. — Häberlin, Flechten u. Weben auf Föhr u. den Halligen. — Lehmann, Die altmexikan. Mosaiken d. ethnogr. Museums in Kopenhagen. — Schell, Abwehrzauber am berg. Hause. — (22.) Volland, Aberglauben in Armenien u. Kurdistan. — Sven Hedins Tibetreise 1906/7. — v. Bülow, Sprüchwörtl. Redensarten der Samoaner. — Der XVI. dtsche Geographentag in Nürnberg. — (23.) Weißenburg, Krkheit u. Tod bei d. südruss. Juden. — Von Amundsens Polarexpedition. — Freydenbergs Mitteilgen üb. d. Tsadsee. — (24.) Jaeger, Das Gasteiner Tal. — Bauer, Die Guatemala-Nordbahn. — Goldstein, Die Thesauriergspolitik der Saharabevölkerg. — Die Khasi in Assam. — Nansen üb. Nordpolarprobleme.

*Meinhold Prof. Dr. Paul, Aus Arkonas Fremdenbüchern. Stettin, Fr. Nagel, 1907. 8° (59 S.) M. —.60.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Riess Dr. Kurt: **Auswärtige Hoheitsrechte der deutschen Einzelstaaten.** (Abhandlungen aus dem Staats- und Verwaltungsrecht mit Einschluß des Kolonialrechts. Herausgegeben von Dr. Siegfried Brie und Dr. Max Fleischmann. 11. Heft.) Breslau, M. & H. Marcus, 1905. gr.-8° (81 S.) M. 2.40.

Die auswärtigen Hoheitsrechte der deutschen Einzelstaaten werden in dieser Schrift zunächst in ihrer historischen Entwicklung kurz verfolgt; hierauf erörtert der Verf. unter eingehender Bezugnahme auf Theorie und Gesetzgebung die gegenwärtige Abgrenzung der Staaten- und Reichskompetenz bezüglich der auswärtigen Vertretung, des Vertrags- und Kriegsrechtes und des Rechtes zum Friedensschluß; dann die noch bestehenden *jura singularia* der Einzelstaaten; endlich werden die auswärtigen Beziehungen der Einzelstaaten zum Reiche selbst untersucht. Die Arbeit ist bei aller Knappheit inhaltsreich und außerordentlich gründlich; sie ist von großem theoretischen und politischen Interesse, denn einerseits läßt sich in erster Linie an den auswärtigen Hoheitsrechten der Einzelstaaten die stetige Bewegung zur Vereinheitlichung verfolgen, die das dem Gesetze der Staatengröße gehorchende Reich durchmacht, anderseits ergeben sich aber auch aus dem Thema zahlreiche Kontroversen theoretischer Natur, deren Beantwortung für die Konstruktion des Bundesstaatsbegriffes von entscheidender Bedeutung sind; so über die ursprüngliche oder abgeleitete Natur der Hoheitsrechte der Einzelstaaten u. a.

Wien. Dr. W. Klauber.

Biermann Privatdozent Dr. W. E.: **Anarchismus und Kommunismus.** Sechs Volkshochschulvorträge. Leipzig, A. Deichert Nachf., 1906. 8° (VIII, 177 S.) M. 2.70.

Drei dieser Vorträge befassen sich mit der Geschichte der anarchistischen, drei mit der der kommunistischen Ideen. Als gemeinsame Grundlage bezeichnet B. den Individualismus, dem das Wohl der einzelnen Menschen als Ideal, der Staat nur als die Summe aller Einzelnen und als eine Fiktion gilt, während dem Sozialisten der Staat Selbstzweck, das Individuum nur Mittel zum Zweck ist. Von den Anarchisten werden Godwin, Proudhon, Stirner und die Propaganda der Tat, von Kommunisten St. Simon, Fourier, Louis Blanc, Owen, Marx und die neueren sozialdemokratischen Führer behandelt. Der Anarchismus wird schlechtweg als Utopie, der Kommunismus als „psychologische Unmöglichkeit" abgelehnt, das Gezwungene und Gekünstelte am Marxismus scharf hervorgehoben, einer konkreten sozialen Politik und Reform das Wort geredet. Man kann nur wünschen, daß B. sich auch der Darstellung jener Lehren zuwende, die er als „sozialistisch" ansieht.

Wien. Schwiedland.

Tuor Dr. Peter: **Die mors litis im römischen Formularverfahren.** Leipzig, A. Deichert Nachf., 1906. 8° (44 S.) M. 1.—.

Davon ausgehend, daß es die notwendige Tendenz jedes Prozeßverfahrens sein müsse, die einzelne Prozeßsache möglichst rasch zur Erledigung zu bringen, gibt T. eine klare und übersichtliche Darstellung der sogenannten Prozeßverjährung des römischen Formularprozesses. Er führt aus, daß es sich nicht um eine eigentliche Verjährung, sondern um eine Präklusivfrist handle, gibt eine kritische Übersicht über den Stand der Frage, wie es sich mit der Prozeßverjährung vor der *lex Julia* verhalten habe, und untersucht die Wirkung der Prozeßverjährung, indem er sich gegen Coglio und Eisele im großen und ganzen der herrschenden Meinung anschließt. Die Abhandlung zeigt von Klarheit des Denkens und Beherrschung des Stoffes. Sie zeichnet sich im allgemeinen mehr durch kritische Würdigung fremder als durch Originalität eigener Gedanken aus.

Czernowitz. Dr. v. Mayr.

Schwiedland Eugen: **Das Interesse für wirtschaftliche Fragen.** (Separatabdruck aus der „Österr. Rundschau". Bd. V. Heft 60. 61.) Wien, K. Konegen. (1906.) 4° (13 S.)

Auf den 13 Seiten dieses Aufsatzes hat der Verf. verstanden, die geschichtliche Entwicklung der modernen Wirtschaftstheorie klar und scharf zu beleuchten und den Umschwung aller Verhältnisse so darzutun, daß das lebhafte Interesse des Lesers an diesem Entwicklungsprozeß geweckt wird.

Mautern. Aug. Rösler.

Österr. Zeitschrift f. Verwaltung. (Wien, M. Perles.) XL., 16—30. — (16, 17.) v. Bauer, Verwaltgsrechtl. Fragen im Programme d. VIII. internat.

landwirtsch. Kongresses in Wien. — (18/19.) Vogel, Die Kontingentiergsfrage u. die Gebäudesteuerreform. — (20.) Modrinjak, Vereinfachg. d. militär. Evidenz bei d. polit. Bezirksbehörden. — (21.) am Ende, Wesen u. Bedeutg. d. Barackenbauten. — (22.) Wagner, Zur Strafkompetenz landesfürstl. Polizeibehörden. — (23.) Fuhrmann, Das Recht auf gewerbl. Arbeit als Herr u. als Knecht. — (24/25.) Mazáč, Zur Reform d. Wasserrechtsgesetzes. — (26.) Caspaar, Die Versichergspflicht nach d. Gesetze üb. d. Pensionsversicherg. der in privaten Diensten u. einiger in öffentl. Diensten Angestellten. — (27.) Zebo, Das materielle Steuerstrafrecht nach d. Personalsteuergesetz v. 25. Okt. 1906, R.-G.-Bl. Nr. 220. — (28—30.) v. Bauer, Ein Btr. z. österr. Verwaltungsgeschichte.

Belgard Dr. Martin, Parzellierg. u. innere Kolonisation in d. 6 östl. Provinzen Preußens 1875—1906. Lpz., Duncker & Humblot, 1907. gr.-8° (XV, 341 S.) M. 10.—.

Staats- u. völkerrechtl. Abhdlgen. Begr. v. Dr. Gg. Jellinek u. Dr. Gg. Meyer. Hrsgg. v. Dr. Gg. Jellinek u. Dr. Gerhard Anschütz (Proff. d. Rechte in Heidelbg.) Bd. VI, Heft 1 u. 2. Ebd., 1907. gr.-8°

VI, 1. Schmidt Dr. jur. Bruno (a. o. Prof. a. d. Univ. Heidelbg.), Üb. die völkerrechtl. clausula rebus sic stantibus sowie einige verwandte Völkerrechtsnormen. Zugl. e. Btr. zu grundsätzl. Problemen d. Rechtslehre. Aus d. Nachlasse v. —. (X, 236 S.) M. 5.60

VI, 2. Rosegger Dr. Hans Ludw., Das parlamentar. Interpellationsrecht. Rechtsvergleichende u. polit. Studie. (VIII, 112 S.) M. 2.80.

*Kalisky Dr. Käthe, Die Hausindustrie in Königsberg i. Pr. m. besond. Berücks. d. Lage der Arbeiter u. Arbeiterinnen. Ebd., 1907. gr.-8° (V, 58 S.) M. 1.40.

Schriften d. Vereins f. Sozialpolitik. CXX. Bd., 5. Heft. Ebd., 1907. gr.-8°.

CXX, 5. Verfassg. u. Verwaltgsorganisation d. Städte. IV. Bd. 5. Heft. Die Hansastädte. Mit Btrgen v. Geert Seelig u. Johs. Bollmann. Im Auftr. d. Ver. f. Sozialp. hrsgg. (VII, 45 S.) M. 1.20.

Morgenroth Dr. Willi (Vorstand d. Bibliothek d. Handels-Hochschule zu Köln), Die Exportpolitik d. Kartelle. Untersuchgen üb. d. handelspolit. Bedeutg. d. Kartellwesens. Ebd., 1907. gr.-8° (VIII, 120 S.) M. 2.80.

Meyer Dr. Max, Statistik der Streiks u. Aussperrungen im In- u. Auslande. Ebd., 1907. gr.-8° (IV, 253 S. m. 2 Tab.) M. 5.60.

Wellmann Dr. Erich, Abstammg., Beruf u. Heeresersatz in ihren gesetzl. Zus.hängen. Eine theoret. u. prakt. Untersuchg. Mit 3 mehrfarb. Diagrammen u. zahlr. Tabellen. Ebd., 1907. gr.-8° (VIII, 122 S.) M. 5.—.

Gnauck-Kühne Elis., Die Dtsche Frau um die Jhdtwende. Statist. Studie z. Frauenfrage. Mit 6 farb. Diagrammen. 2. Aufl. Berlin, O. Liebmann, 1907. gr.-8° (VII, 168 S.) M. 3.50.

Kirchenrechtl. Abhandlgen. Hrsgg. v. Prof. Dr. Ulr. Stutz. 41. u. 42. Heft. Stuttg., F. Encke, 1907. gr.-8°.

41. Heimberger Dr. Hs. (Rechtsprakt. in Adelsheim), Die konfessionell beschränkte weltl. Stiftg. u. ihre Verwaltg. im Großhzgt. Baden. (XVI, 149 S.) M. 6.—.

42. Kormann Dr. jur. Karl, Die kirchenrechtl. Veräußergsbeschränkungen beim kathol. Kirchengut u. d. bürg. Recht. Zugleich e. Btr. z. Lehre v. den Veräußergsverboten nach bürg. Gesetzbuch. (XV, 161 S.) M. 6.20.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Biermann Dr. Otto, o. ö. Professor der Mathematik an der Deutschen technischen Hochschule in Brünn: **Vorlesungen über mathematische Näherungsmethoden.** Mit 35 eingedruckten Abbildungen. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1905. gr.-8° (IX, 227 S.) M. 8.—.

Das vorl. Buch kommt einem wirklichen Bedürfnis entgegen, da es an einem Lehrbuch, welches für weite Kreise der Techniker und Naturforscher unentbehrlichen, approximativen Rechnungsmethoden in einer einheitlichen, übersichtlichen Gestalt und in einer für den praktischen Gebrauch geeigneten Form behandelt, bisher gefehlt hat. Aber auch dem Theoretiker, welcher sich mit den verschiedenen Näherungsberechnungen und -methoden vertraut machen muß, wird das Buch, abgesehen von dem hohen Interesse, welches der darin bearbeitete Stoff an sich darbietet, als ein den Gegenstand gründlich und erschöpfend behandelnder Leitfaden willkommen sein.

Steyr. Hartwig.

Kostersitz Karl: **Über die totale Sonnenfinsternis vom 30. August 1905.** Vortrag, gehalten den 7. März 1906 im Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien. Wien, W. Braumüller, 1906. 8° (47 S. m. 15 Abb.) M. 1.50.

Der Autor behandelt entsprechend dem Zwecke des für Laien bestimmten Vortrages in einer ausgedehnten Einleitung (28 Seiten) die Sonnenfinsternis im allgemeinen. Es werden in höchst klarer, leichtfaßlicher Weise die Bedingungen für die Entstehung einer Sonnenfinsternis und deren Bedeutung für die Astronomie besprochen, die Natur der Sonne, ihrer Oberflächenerscheinungen und der Korona skizziert, worauf eine anziehende Schilderung des Schauspieles folgt, das die Beobachtung einer totalen Sonnenfinsternis im allgemeinen wie insbesondere dem wissenschaftlichen Beobachter gewährt. Nun wendet sich der Vortragende seinem eigentlichen Thema zu, beschreibt den Weg des Kernschattens auf der Erdoberfläche, gibt die wichtigsten Ergebnisse der ausgesandten Expeditionen in kurzen Umrissen an und bespricht ausführlicher die Hamburger Expedition unter der Leitung Professor Schnorrs nach Nordafrika sowie seine eigene auf den Sonnwendstein, um gleichzeitig wieder warm für ein Bergobservatorium auf diesem Punkte einzutreten, — nicht ohne schmerzliches Empfinden über die in Österreich vielfach vorhandene Gleichgiltigkeit gegenüber der Astrophysik.

Wien. Dr. Alfred Merz.

Wittaczil Realschulprofessor Dr. Emanuel: **Naturgeschichte des Tierreiches in Lebensbildern.** Zunächst für Mädchenlyzeen. Mit 312, größtenteils nach Originalzeichnungen angefertigten Holzschnitten und 1 Karte. In neuer Rechtschreibung. Wien, A. Hölder. 8° (IV, 270 S.) geb. M. 3.20.

Ein ganz brauchbares Schulbuch. Der Zusatz „in Lebensbildern" auf dem Titel erscheint wohl nicht recht motiviert. Die Abbildung „Hunderassen" (Fig. 22 auf S. 19) könnte endlich einmal durch ein von einem sachverständigen Hundemaler gezeichnetes Tableau ersetzt werden, denn fast keine der Rassen ist richtig getroffen. Der „Jagdhund" (Fig. 24 auf S. 21) ist auch nur ein jagender gemeiner Köter. Vom Stamme der Weichtiere sind wohl die 2. und 3. Klasse (Schnecken und Muscheln) gar zu stiefmütterlich bedacht. Von der ungeheuren Menge der Meeresschnecken sind nur zwei kurz erwähnt. —o—.

Österr. botan. Zeitschrift. (Wien, K. Gerolds Sohn.) LVII, 5 u. 6. — (5.) Höhnel, Mykologisches. — Maly, Btrge z. illyr. Flora. — Kryž, Ein Btr. z. Kenntnis d. Variation d. Frucht v. Tropa natans L. — Huter, Herbar-Studien. — Adamović, Thymus Plasonii Adam., e. gelblich blühende neue Thymus-Art d. Balkanhalbinsel. — Litschauer, Btr. z. Kenntnis der eingesenkten epidermalen Drüsen b. Polygonum Hydropiper L. — (6.) Witasek, Üb. Kränzlins Bearbeitg. der Scrophulariaceae Antirrhinoideae-Calceolarieae" in Englers Pflanzenreich. — v. Wettstein, Welche Bedeutg. besitzt d. Individualzüchtg. für d. Schaffg. neuer u. wertvoller Formen? — Schiller, Üb. e. besond. Art v. Laubfall b. einigen immergrünen Holzgewächsen.

---

*Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlg. wissensch.-gemeinverständl. Darstellungen. Bd. 10, 120, 139, 142, 148, 156. Lpz., B. G. Teubner, 1907. 8°. à geh. M. 1.25.

10. Gießenhagen Prof. Dr. K., Uns. wichtigsten Kulturpflanzen (die Getreidegräser). 6 Vorträge aus d. Pflanzenkde. 2. Aufl. Mit 38 Fig. im Text. (VI, 112 S.)

120. Crantz Paul (Prof. am Askan. Gymn. zu Berl.), Arithmetik u. Algebra z. Selbstunterr. 1. Teil: Die Rechngsarten. Gleichgen 1. Grades m. einer u. mehreren Unbek. Gleichgen 2. Grades. Mit 9 Fig. im Text. (V, 128 S.)

139. Maas Dr. Otto (a. o. Prof. a. d. Univ. München), Lebensbedingungen u. Verbreitg. d. Tiere. Mit Karten u. Abb. (V, 138 S.)

142. Hennings Dr. Curt (Priv.doz. in Karlsruhe), Tierkde. Eine Einführg. in die Zoologie. Mit 34 Abb. im Text. (IV, 138 S.)

148. Knauer Dr. Friedr., Zwiegestalt d. Geschlechter in d. Tierwelt (Dimorphismus). Mit 37 Abb. im Text. (IV, 126 S.)

156. Zacharias Dr. Otto (Dir. d. Biolog. Station zu Plön, Holstein), Das Süßwasser-Plankton. Einführg. in die freischwebende Organismenwelt unserer Teiche, Flüsse u. Seebecken. (IV, 132 S.)

Weber Heinr. (Prof. in Straßbg.) u. Jos. Wellstein (Prof. in Straßbg.), Encyklopädie d. Elementar-Mathematik. Ein Hdbch. f. Lehrer u. Studierende. In 2 Bden. III. Bd. Ebd., 1907. gr.-8°

III. Weber Heinr., Jos. Wellstein u. Rud. H. Weber (Heidelbg.), Angewandte Elementar-Mathematik. Mit 358 Fig. im Text. (XIII, 666 S.) geb. M. 14.—.

Medizin.

Salzwedel Oberstabsarzt Prof. Dr.: **Handbuch der Krankenpflege.** Zum Gebrauch für die Krankenwartschule des kgl. Charité-Krankenhauses sowie zum Selbstunterricht. 8. Auflage. Berlin, Aug. Hirschwald. 8° (XXXI, 483 S. m. 3 farb. Taf. u. 2 Blatt Erklärungen, sowie 77 Textabb.) M. 6.—.

Dieses Werk ist in erster Linie für die aus der Krankenwartschule des kgl. Charité-Krankenhauses in Berlin hervorgehenden Pfleger geschrieben. In die vorl. 8. Auflage sind alle wichtigen Neuerungen in der Krankenpflege aufgenommen, zahlreiche Kapitel umgearbeitet, andere ganz neu beigefügt worden. Der Schilderung des eigentlichen Krankenpflegedienstes sind in kurzer Übersicht die geschichtliche Entwicklung desselben sowie das Wichtigste aus der Anatomie und Physiologie des Menschen vorausgeschickt. Die anderen Abschnitte enthalten die Lehre von den ansteckenden Krankheiten und das Verhalten des Pflegers bei solchen einschließlich der Desinfektion, die Hilfeleistungen bei Verletzungen und bei der Wundbehandlung sowie bei plötzlichen Unglücksfällen, die Pflege chronisch Kranker, Siecher und Ge-

nesender etc.; die Wochenbettpflege soll in einem eigenen Hefte behandelt werden. — Das Handbuch zeichnet sich durch leicht verständliche, klare und präzise Schreibweise und Übersichtlichkeit aus; weniger Wichtiges ist in kleinerer Schrift gedruckt, längere theoretische Erörterungen sind, was sehr zu loben, vermieden. Die vielen guten Abbildungen erfüllen ihren Zweck wohl hauptsächlich beim Selbstunterricht oder beim Nachschlagen. — Der Umfang des Werkes erscheint groß, ist es aber nicht, wenn man bedenkt, daß es für den Gebrauch während der halb- bis einjährigen Kurse der erwähnten Pflegeschule dient, an welcher der sehr bekannte Verfasser lehrt und aus welcher mustergiltig ausgebildete Krankenpfleger hervorgehen. Auch der Student der Medizin und der angehende Arzt kann aus dem Buche so manches, was beim klinischen Unterrichte gewöhnlich nicht erwähnt oder gezeigt wird, lernen und in seiner Praxis verwerten.

Wien. Dr. Schaffran.

Zentralblatt f. d. Kneippsche Heilverfahren. (Red. A. Baumgarten.) XIV, 1—12. — (1.) Baumgarten, Wie kann man Lebensenergie erhalten, vermehren? — Vecsey, Die Rückenmarkschwindsucht. — Scholz, Wie lebt man gut, billig u. gesundhtsgemäß? — Körner, Worauf ist b. d. künstl. Zimmerbeleuchtg. zu achten? — Üb. d. Heilkräuter. — (2.) Soll man b. Kindern d. Mandeln entfernen? — Blutarme Schulkinder. — (3.) Vecsey, Wie machen wir es unseren Kranken behaglich? — Die Zitterkrkht., e. neue Schulkrkht. — Baumgarten, Im Schlitten üb. den Julierpaß nach St. Moritz. — (4.) Baumgarten, Das Auge. — Fröhlich, Geheilte schwindsüchtige Berühmtheiten. — Kohlendunst u. Leuchtgasvergiftg. — (5.) Scholz, Etwas üb. Stuhlverstopfg. — Jaeger, Druckwirkgen d. Kleidg. auf die Knochen d. Rumpfes u. auf die inn. Organe. — (6.) Baumgarten, Üb. Erkältgskrkhten. — Vecsey, Wasser u. Mineralwässer. — Leidl, Zur Sterblichkt. d. Säuglinge. — (7.) Baumgarten, Die Bedeutg. Seb. Kneipps f. d. mod. Medizin. — (8.) Kabisch, Falsche u. richtige Grundsätze bei Auffassg. d. Lebensberufes. — Wenn d. Winter weicht u. d. Sonne kommt. — Die vorbeugenden Mittel in d. Not geistiger Minderwertigkeit. — (9, 10.) Baumgarten, Üb. d. Nutzen d. Arbeit im menschl. Körper. — Kleinschrod, Seb. Kneipp u. s. Wasserkur. — Puchy, Streiflichter auf d. Geb. d. Naturheilmethode. — Gotthilf, Das Rätsel d. Frühlingsgefühle. — Mode u. Kleiderreform. — (11.) Baumgarten, Etw. üb. Hypnotism., Suggestion u. Autosuggestion. — Grumbach, Heilwirkg. u. Verjünggskraft d. Bergluft. — Ehrel, Ein psych. Heilmittel f. Kranke u. Genesende im Frühling. — (12.) Baumgarten, Ermüdg., Schwäche, Faulheit. — Kabisch, Kinderkrkhten u. ihre Behdlg. vor 300 J. u. heute. — Beythien, Üb. d. Nährstoffgehalt uns. wichtigsten Nahrgsmittel. — Baumgarten, Die Kneippsche Hydrotherapie.

Leubuscher Prof. Dr. G. (Regiergs- u. Geh. Medizinalrat in Meiningen), Schularzttätigkt. u. Schulgesundhtspflege. Lpz., B. G. Teubner, 1907. gr.-8° (70 S.) M. 1.20.

Der Arzt als Erzieher. Heft 27. Münch., Verl. d. ärztl. Rundschau. gr.-8° 27. Engel Dr. H., Klima u. Gesundheit. Eine gemeinverständl. Darstellg. (82 S.) M. 2.—.

Militärwissenschaften.

Vor vierzig Jahren. Erinnerungen eines alten Kriegsmannes. Von G. V. H...z. Wien, C. W. Stern, 1906. gr.-8° (VI, 106 S.) M. 2.—.

Ein Büchlein, das schwerlich jemand nach der Lektüre unbefriedigt aus der Hand legen wird. Nicht als ob es wichtige Mitteilungen über den Feldzug in Böhmen 1866 enthielte; es werden uns vielmehr nur die an und für sich wenig bedeutsamen Erlebnisse eines jungen Offiziers geboten. Aber diese wirken in ihrer Schlichtheit und Anschaulichkeit um so tiefer, als der Verf. sich darauf beschränkt, das zu erzählen, was er in jenem Feldzuge eben als Leutnant erlebt, gesehen und beobachtet hat. Und das ist fürwahr nicht wenig gewesen.

Wien. Criste.

Die militär. Welt. (Hrsg. K. Harbauer.) III, 3 (Sonderheft Kolin). — Die Bedeutg. d. Sieges v. Kolin f. uns. Armee. — Kerchnawe, Die preuß. Armee i. J. 1757. — Semek, Das kais. Heer z. Z. der Schlacht b. Kolin. — Kolin. — Maria Theresia u. Friedrich v. Preußen. — Gleims Kriegslieder. — Die militär. Volkserziehg. in Japan. — Stavenhagen, Der strateg. Überfall. — v. Graevenitz, Eine Heeres-Untersuchg. in Italien. — Die militär. Lage in Ostasien. — v. Graevenitz, Italienisch Somaliland. — Öst.-ung. Kolonialgesellschaft. — Der neue Brigadier. — Preußen gg. Europa, Friedr. d. Gr. 1757. — Zur Enthüllg. d. Württemberg-Denkmals.

---

*Bartsch Oberleutn. Rud., Haynau. Eine psycholog. Studie. Wien, C. Konegen, 1907. 8° (17 S.) K 1.—.

Technische Wissenschaften.

Goetz Adolf: Ballin, ein königlicher Kaufmann. 2. Auflage. Berlin, H. Seemann Nachf. (1907.) gr.-8° (78 S.) M. 1.—.

Dieses kleine Buch enthält im wesentlichen nur eine kurze Schilderung des Werdens und der Erfolge der Hamburg-Amerikanischen Packetschiffahrts-Aktien-Gesellschaft. Vom Leben und der eigentlichen geschäftlichen Wirksamkeit des bekannten, verdienten Direktors derselben, Ballin, erfahren wir hierbei wenig. Aus Artikeln finanzieller Blätter, Geschäftsberichten und ökonomischen Aufsätzen gewinnt man ein besseres Bild vom deutschen Unternehmungsgeiste im Rhedereigeschäfte wie auch von der Tätigkeit eines so hervorragenden Repräsentanten desselben, als welcher Ballin anzusehen ist, als aus dem vorl. Schriftchen, das — insoferne als es nicht bringt, was sein Titel verspricht, — enttäuscht. g.

Agrarische Halbmonatshefte. (Red. H. Reinhofer.) I, 7—10. — (7.) Wollek, Eine Verschuldgsgrenze z. Erhaltg. d. bäuerl. Grundbesitzes. — Sozialdemokraten u. Landarbeiter. — Die Agitation z. Zweck d. Wiedereinführg. d. Mehlverkehres. — Leithe, Alpenwirtschaftl. Skizzen aus d. Schweiz. — (8.) Arbeiterfürsorge in Industrie u. Landwirtschaft. — Uns. Ackerbauminister u. d. Fleischfrage. — Kokesch, Zur Agrarbewegg. in Rußld. — (9.) Graf Mailath, Der Agrariersozialismus in Ungarn. — Die Agrarier u. die Bauern. — Leithe (nach Briot), Alpwirtschaftspolitik in Frkrch. — Üb. Schutzzollbestrebgen d. engl. Landwirtschaft. — (10.) Die Wirkg. d. neuen Zolltarifs. — Postelt, Enquete üb. d. Zulässigkt. d. Talkumierens v. Rollgerste u. Reis. — Glücksmann, Einige Worte z. Hypothekenfrage.

Österr. Molkerei-Zeitg. (Wien, C. Fromme.) XIV, 9—12. — (9.) Die Feststellg. v. Handelsgebräuchen f. d. Butterhandel in Wien. — Jungviehweiden d. Staatsgutes Weihenstephan b. Freising. — Molkereigenossenschaften u. Viehzucht. — (10.) v. Raffay, Einiges üb. d. Weidewirtschaft. — Wirkg. d. Nahrgsfettes auf d. Milchproduktion. — (11.) Der VIII. internat. landw. Kongreß in Wien, 21.—25. Mai. — (12.) Der Futterrübenbau in d. dän. Landwirtschaft.

Czudnochowski Walther Biegon v. (Ing.), Das elektr. Bogenlicht, s. Entwicklg. u. s. physikal. Grundlagen. 6. u. 7. Lief. Lpz., S. Hirzel, 1906. Lex.-8° (X S. u. S. 483—698 m. 194 Abb. im Text u. auf 21 Taf. u. 36 Tab.) à Lief. M. 4.—.

Korn Dr. Arth. (a. o. Prof. a. d. Univ. München), Elektr. Fernphotographie u. Ähnliches. Mit 21 Fig. u. 1 Taf. 2. Aufl. Ebd., 1907. 8° (88 S.) M. 2.—.

Neuhauss Dr. med. Rich. (Arzt), Lehrb. d. Mikrophotographie. Mit 63 Abb. in Holzschn., 1 Autotypietaf., 1 Taf. in Lichtdr. u. 1 Heliogravüre. 3., umgearb. Aufl. Ebd., 1907. gr.-8° (XVI, 282 S.) M. 9.—.

Schöne Literatur.

I. **Schmiderer Johann: Im Untersberge oder Eine heimische Sage und die Not unsrer Tage.** Preisgekrönte Flugschrift. Salzburg, Katholischer Universitätsverein, 1907. 8° (28 S.)

II. **Bruno Monacensis: Die heilige Elisabeth.** Geistliches Festspiel. Köln, H. Theissing. (1907.) 8° (30 S.) M. —.40.

I. Beide Büchlein behandeln Legenden-, bezw. Sagenstoffe. In I führt uns Schmiderer die Untersbergsage auf moderne Verhältnisse angewendet vor Augen. Zwei Zwerge ziehen zu Karl dem Großen und bitten ihn, die Schätze des Untersberges für die katholische Universität in Salzburg zur Verfügung zu stellen und die Feinde des Christentums zu bekämpfen. Doch seine Zeit ist noch nicht gekommen und er verweist sie und den Mönch, der aus Frankreich hilfeflehend kam, auf sich selbst. „Erst wenn sich die Menschen selber helfen, wird der Himmel ihnen Hilfe leihen!" Sinnend blickt er in die Zukunft und sieht vor seinen Augen unter dem Schutze der hl. Maria in Salzburg eine Universität erstehen. Das Gedicht ist nicht nur mit Begeisterung, sondern auch mit Schwung geschrieben. Möge es Widerhall finden in tausenden und tausenden von Herzen!

II. Die markantesten Züge aus der Lebensgeschichte der hl. Elisabeth führt uns Bruno Graf von Holnstein (Bruno Monacensis) in seinem Festspiele vor. Elisabeths Demut, das Rosenwunder, die Speisung der Armen, der Abschied vom Gemahl, die sieben Werke der Barmherzigkeit, die Vertreibung von der Wartburg, die Beisetzung in Reinhartsbronn und Elisabeths Verherrlichung sind die Themen, die den einzelnen Bildern zugrunde liegen. Leicht und flüssig sind des Verfassers Verse, nur manchmal stören Formen (siehet, dunkele, alle der, edelen), denen man den Zweck, des Metrums wegen auch gegen das Sprachgefühl dazustehen, deutlich ansieht.

Wien. E. K. Blümml.

Tagebuchblätter eines Weltpriesters. Dresden, E. Pierson, 1906. 8° (431 S.) M. 4.—.

Augenscheinlich handelt es sich hier um die Arbeit eines Anfängers. Die Psychologie des Ganzen ist noch mangelhaft, der Aufbau ist in seinem Gerippe geschickt, jedoch fehlt die fleißige Durcharbeitung und die zwanglose Verbindung der Episoden zu einem einheitlichen Ganzen. Wenn einzelne Abschnitte weggeblieben,

das Übrigbleibende straffer zusammengefaßt und mehrere etwas stark aufgetragene Lösungen entstandener Konflikte gemildert und natürlicher gestaltet worden wären, so hätte das Tagebuch ganz entschieden gewonnen. Für die noch ungeübten Hände des Verf. war der Stoff entschieden zu verwickelt und umfangreich. Auf jeden Fall kann man dem Verf. eine schöne Zukunft als Schriftsteller voraussagen, wenn er sich vorläufig bescheidet und namentlich den tieferen seelischen Konflikten ein wesentlich größeres Studium zuwendet, als es hier geschehen ist. Mit Oberflächlichkeiten ist der Kunst und damit dem wahren Erfolge des Verf. nicht gedient. Der am Schlusse stehende Brief, durch den die Veröffentlichung der Tagebuchblätter glaubhaft gemacht werden soll, ist psychologisch ein Unding. —en.

I. **Duimchen** Theodor: **Bruch.** Roman. 8. Tausend. Berlin, Hülpeden & Merzyn. 8° (406 S.) M. 2.—.
II. **Stratz** Rudolf: **Der Du von dem Himmel bist.** Roman. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1906. 8° (408 S.) M. 3.50.
III. **Lewald** E.: **Die Heiratsfrage.** Der unverstandene Mann. Ein spätes Mädchen. Der Salonphilosoph und andere Typen aus der Gesellschaft. 2. Auflage. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, 1906. 8° (301 S.) M. 3.—.
IV. **Dill** Liesbet: **Suse.** Ebd., 1906. 8° (180 S.) M. 2.—.
V. — —: **Das gelbe Haus.** Ein Roman. Ebd., 1906. 8° (323 S.) M. 3.50.
VI. **Zahn** Ernst: **Die Clari-Marie.** Roman. 1. bis 5. Tausend. Ebd., 1905. 8° (320 S.) M. 4.—.
VII. **Huch** Riccarda: **Seifenblasen.** Drei scherzhafte Erzählungen. 3. Auflage. Ebd., 1905. 8° (225 S.) M. 3.50.
VIII. **Schweriner** Oscar J.: **Die gefundene Handschrift.** Eine wahre Geschichte. Berlin, Carl Duncker. 8° (204 S.) M. 3.—.
IX. **Blicher Clausen** J.: **Kjeld.** Die Geschichte eines Straßenmalers. Stuttgart, Axel Juncker, 1904. 8° (172 S.) M. 2.50.
X. **Valdés** Armando Palacio: **Der Glaube.** Roman. Autorisierte Übersetzung aus dem Spanischen von Albert Cronau. Leipzig, Moderner Dresdner-Verlag. 8° (373 S.) M. 3.50.
XI. **Lubliner** Hugo: **Frau Schubels Tochter.** Roman. Breslau, Schlesische Verlagsanstalt S. Schottländer, 1905. 8° (254 S.) M. 2.50.
XII. **Burghauser** Wolfgang: **Frau Marias Sohn.** Rostock, Volckmann & Wette, 1905. 8° (231 S.) M. 3.—.

Das gediegene Erzählertalent Duimchens hat in „Bruch" (I) ein ganz hervorragendes Buch geschaffen, das durch die interessante Handlung fesselt und durch seine warme Vaterlandsliebe wohltuend berührt. Echte Menschen mit ihren guten und schlimmen Seiten sind mit geschicktem Pinsel in ein interessantes Milieu — das der Großkaufmannskreise — hineingezeichnet; der Krieg von 1870 wirft seine gewaltigen Schatten auf Felix Bruchs Erdenwanderung, bis dieser endlich, alle Hindernisse bewältigend, das Weib seiner Liebe heimführt. — Zu den Oasen im Sandmeer literarischer Alltäglichkeit gehören auch Stratz' und Lewalds (II, III) Bücher; das erstere, ein Studentinnenroman, der die Umwandlung des Neutrums zum Weibe behandelt, mutet trotz des seltsamen Schlusses wegen der guten Charakterzeichnung und der lebensvollen Schilderung des alten Heidelberg freundlich an, — das zweite liefert einen neuen Beweis für das nicht alltägliche Talent der Verfasserin, die hier ein ebenso amüsantes als lehrreiches Sittenbild unserer Zeit geschaffen hat. Sie ist eine Idealistin, die mit den Waffen scharfer Naturalistik kämpft, und in dieser ihrer Eigenart liegt der große Reiz ihrer starken, das Werk beherrschenden Individualität. — Auch Liesbet Dill ist eine gute Erzählerin; ihre „Suse" (IV), eine norddeutsche Familiengeschichte, gibt ein lebenswahres dramatisch bewegtes Bild von dem Treiben, Hoffen und Ringen der heutigen Welt, „Das gelbe Haus" (V) aber berichtet von dem Highlife in einem deutschen Badeorte und zeichnet in markanten Strichen das Herzensleben eines jungen Weibes, dessen gesundes Empfinden inmitten der Unnatur eines „Überhaushaltes" gar manches zu leiden hat. — Stoff zu einem prächtigen Bauerndrama bietet Zahns „Die Clari-Marie" (VI), ein Buch vom Weiberherzen, aber nicht von jenem der hysterischen Modedame, sondern dem der Älplerin aus stahlhartem Guß. Das durchwegs spannend geschriebene Werk steht hoch über der Schablone der üblichen Bauernromane. — In Huchs nichts weniger als „scherzhaften" Erzählungen (VII) kommen Mittelalter und natürlich der dasselbe beherrschende Katholizismus sehr schlecht weg: zwei der Geschichten bescheren uns je einen nichtswürdigen und geistig beschränkten Priester, die dritte eine mit den krassesten Mitteln dargestellte Schauermär. — Schweriners Roman (VIII) gleicht einer Apotheose des Judentums, die von der Säule einer sehr unlauteren Handlung getragen wird. Die Verherrlichung des Hebräertums ist zu einseitig, die ganze Fabel zu einfältig erdacht, als daß dies Buch in den Reihen der Tendenzromane, zu denen es der Verf. rechnen möchte, mitzählen könnte. — Ergreifend wirkt Blicher-Clausens „Kjeld" (IX), die Geschichte eines durch die Herzlosigkeit der Geliebten wahnsinnig gewordenen Mannes, dessen bedauernswerter Zustand psychologisch fein und lebenswahr geschildert wird. — Eine wohlgelungene Übersetzung macht uns mit einem anregenden Buche des Spaniers Valdés (X) bekannt. Sein Roman ist ein Kulturbild von klarer Zeichnung, in dem sich die Gestalt des edlen, ganz in seinem hehren Beruf aufgehenden Priesters von seinem Antipoden, dem Gottesleugner, scharf und wirksam abhebt. Der Kampf zwischen rationalistischem Atheismus und mystischer Schwärmerei ist konsequent, aber leidenschaftslos durchgeführt. — Bezeichnend für den alles verweiblichenden Zug in der jetzigen Literatur sind die Titel der beiden letzten Bücher auf obiger Liste, von denen Lubliners Roman (XI) ein treffendes Bild von Berliner Sitten und Unsitten gibt; L.s Charakterisierungstalent macht sein Werk zu einer interessanten Lektüre, während Burghausers Erzählung (XII) durch die große Weitherzigkeit weiblicher Tugend gegenüber selbst für nicht prüde veranlagte Leser entwertet wird.

Trient. A. Luhde-Ilg.

Ludwig Hermann: **„Ich will"**, mit 41 physiognomischen Studien im Text, und **„Die Himmelsleiter"** mit 46 physiognomischen Studien im Text. 1. Teil. Photographische Aufnahmen von Roemer & Co. in Cassel. Leipzig, M. Spohr in Komm. Lex.-8° (III, 105 S.) geb. M. 6.—.

Die Zeit der Übermenschen ist schon lange vorüber, wir haben gottlob in gesundere Bahnen eingelenkt, aber noch immer treffen wir vereinzelt Produkte solcher Übermenschen. Die Phantasie des vorl. Buches geht noch weit über die „Elixiere" E. T. A. Hoffmanns, sehr zum Schaden der vielen darin enthaltenen Ideen, in denen manches Gute steckt. Die allzu phantastische Form erschwert aber das Eindringen in dieselben, läßt einen reinen Genuß an ihnen und der oft trefflichen Satire nicht zur vollen Geltung kommen. Allerdings vermag man ein abschließendes Urteil vor dem Erscheinen des zweiten Teiles nicht zu fällen.

Wien. Adam Kwieciński.

Der Gral. (Hrsg. F. Eichert.) I, 9 u. 10. — (9.) Buol, Der Spitalpfarrer. — Stein, G. Hauptmann. — Oehl, Der Tafelrunde Frauenpreis. — Gedichte v. Kralik, Waldeck, Knies, Buol. — (10.) Krapp, M. Herbert. — Ringseis, Eine Seefahrt. — Miltz, Mehr Vertiefg. — Lenaus Gespräche. — Domanig, Der Katholizismus in d. Literatur. — Gedichte v. Wittram, Domanig, Eichert, v. Kralik, Bachem-Sieger.

Der Osten. Literar. Monatsschrift d. Breslauer Dichterschule (Bresl., G. C. Bürkner.) XXXIII, 1—6. — (1.) Bauch, Woas Grammel Franzes sei Fips zu Herrns senner Huxt meent. — Biberfeld, Im Himmel. — Sittenfeld, Gottfr. Schwab. — (2.) Wildner, Karl Klings. — Silbergleit, Das Band. — Ders., Ibsen-Abend. — (3.) Wilda, C. Hauptmanns „Moses". — Lucas, Jugend. — (4.) Friedrich, Der dtsche Shakespeare. — Silbergleit, Chaos u. Kosmos. — Ders., Harden-Abend. — (5/6.) Biberfeld, Prolog. — Keller, Jos. Frh. v. Eichendorff. — Pissin, Eichendorff, d. Schwärmer v. Wanderlust und Lenz. — John, Eichendorff als Literarhistoriker. — Zuchhold, Rien ne nous reste. — In jedem Hefte außerdem Gedichte verschied. Autoren.

Der Kompeß. (Hrsg. Ed. Eggert.) III, 16—20. — (16.) Stratil-Jung, Vorfrühling. — Eggert, M. v. Schwind. — 18 Hausmittel u. Bauernregeln, mit Erläuterungen versehen. — (17.) Heick, Unser Verkehr mit d. Natur. — Eggert-Windegg, Das Dtsche Museum in München. — Von 2 Landsknechten. — (18.) Reinhold, Tante Franziska. — Lob d. Wassersuppe. — Aurbacher, Der alte Gott lebt noch. — (19.) Dumas Sohn, Die Banknote. — Abel, Der Wasserstoff u. die Gasexplosionen. — de Catt, Von Friedrich d. Gr. — (20.) Gros, Das geduldige Herrchen. — Hygiene im Dorf. — Schoeps, Das „Glück" des Egoisten.

---

*Geijerstam Gustaf af, Gefährliche Mächte. Roman. Berl., S. Fischer, 1907. 8° (243 S.) M. 4.—.
*Michel Rob., Die Verhüllte. Novellen. Ebd., 1907. 8° (298 S.) M. 3.—.
*Asmussen G., Ein Vorurteil. Novelle. 3. Aufl. Verlag v. Dtschlds Großloge II des I. O. G. T. (Flensburg, P. Jepsen), 1906. 8° (64 S.) M. —.80.
*Vögtlin Adf., Jugendliebe. Novellen u. Skizzen. Zürich, A. Bopp, 1907. 8° (234 S.) M. 2.25.
*Jacobsen Johs. Zwischen zwei Meeren. 1. Abt.: Ebbe u. Flut. Erzählg. aus d. Zeit d. Befreiung Schleswig-Holsteins. 1. u. 2. Tausend. Flensburg, G. Soltau. 8° (308 S.) M. 5.—.
*Rodenberg Julius, Aus d. Kindheit. Erinnergsblätter. Berlin, Gebr. Paetel, 1907. 8° (158 S.) M. 3.—.
*Ebner-Eschenbach Marie v., Aus m. Schriften. Ein Buch f. d. Jugend. Ebd., 1907. 8° (96 S.) geb. M. 1.—.
*Rosegger P., Die Abelsberger Chronik. Den Schriften entnommene Sonderausgabe. Umschlag- u. Textzeichngen v. Ant. C. Bawarowski. Lpz., L. Staackmann, 1907. 8° (VII, 196 S.) geb. M. 3.—.
*Aus Vergangenheit u. Ggwt. Erzählgen, Novellen, Romane. 72.—75. Bdch. Kevelaer, Butzon & Bercker. 8° à Bdch. M. —.30.
72. Ekensteen M. v., Schatten. (111 S.)
73. Kujawa J. T., Das Totenschloß. Selbsterlebtes. (95 S.)
74. Friesen Erich, Feuerbrände. Roman. (103 S.)
75. Krane Anna v., Phantasien. (95 S.)

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

Dr. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Burckhardt Rudolf: **Biologie und Humanismus.** Drei Reden. Jena, E. Diederichs, 1907. 8° (88 S.) M. 2.—.

Der bekannte Baseler Zoologe und gelehrte Historiker der Naturwissenschaften — übrigens vor einigen Wochen als Direktor der zoologischen Station nach Rovigno berufen — bietet uns hier drei außerordentlich feine Studien: „Die Biologie der Griechen“, „Biologie und Biologiegeschichte“ und letztlich „Mode und Methode in Wissenschaft und Unterricht der Biologie“. Sie alle künden von dem alten und unaufgebbaren Werte der Wissenschaft

vom Leben, von den erzieherischen Kräften, die schon die griechische Denkarbeit ihr entnommen hat, Kräfte, die über eine weite, sonnige Kultur Gewalt besaßen und die auch für uns noch gelten und lebendig sind. Die Biologie hat darum allen Grund, stärkere Fühlung als bisher mit den humanistischen Studien anzustreben, denn sie ist zu intim verknüpft mit der Entstehungsgeschichte antiker Wissenschaft überhaupt. Man braucht sich nur der Namen wie Xenophanes, Anaxagoras, koïsches Tiersystem, Aristoteles, Herodot, Hippokrates und seine Schule, Theophrast von Eresos, Alkmaion von Kroton u. a. zu erinnern und man wird verstehen, wie das der Verf. meint.

Von ihnen allen steht natürlich der große Stagirite am meisten im Vordergrund. „Zielbewußter und logischer ist niemals die Bedeutung der Anatomie für die Zoologie begründet worden als bei ihm; seine systematischen Leistungen wagte noch niemand anzutasten, der einen Funken historischen Verständnisses besaß. Was uns aber veraltet erscheint, das sind die Erklärungen der Erscheinungen aus klimatischen Bedingungen oder aus Elementarbegriffen, dem Warmen, dem Trockenen, dem Feuchten, dem Kalten, dem Prinzip des Wassers oder der Luft.“ Wie gesagt, das antike Bildungsideal redet in der Biologie eine deutliche Sprache. Um nun das Wertverhältnis der heutigen Biologie zu ihrer Geschichte zu skizzieren, Ziele und Wege einer selbständigen Biologiegeschichte anzudeuten, die Anfänge wissenschaftlicher Kritik auf einem Gebiete zu wecken, das ihr bisher überhaupt so gut wie entzogen war (S. 39), — entschloß sich B. zu dieser Arbeit. Die Geschichte deutet ihm erst den tiefsten Sinn der Gedanken, die Menschen über das Leben hatten, über seine Elemente und über das ganze Gewebe der Seinswelt, in denen es seine Äußerungen und Fortführungen bekundet, sie zeigt uns die völlige Bedingtheit des gegenwärtigen Werdens und das Gewordene und Vergängliche an ihm. Es ist dies der Sinn dessen, was ich euch in diesen Blättern schon des öfteren betonte: ein wirklich wissenschaftliches Verständnis der allgemeinen Naturgeschichte ist ohne geschichtliche Kritik einfach unmöglich. „Die Geschichte allein öffnet uns die Augen für das wahre Verhältnis, das der Forscher zu seinem Stoff finden muß, soll er nicht die Herrschaft über ihn und sich verlieren. In diesem Verhältnis gerade enthüllt sie uns den sichersten Maßstab für den Wert oder Unwert anderer Forscher oder einer ganzen Zeit und läßt uns die Entwicklung der Biologie biologisch genau so als einen Prozeß begreifen wie die eines Organismenstammes. Sie allein befähigt zu einer logischen Kritik nicht nur der Tatsachen der Biologie, sondern ihrer obersten Begriffe und Werturteile“ (S. 51—52). — Es wäre zu wünschen, daß diese geistreiche Schrift recht viel gelesen würde. Sie rührt von einem gediegenen Kenner des Griechentums her, der — obwohl Zoologe von Fach — über einen sicheren philosophischen Sinn verfügt. Eine geschichtsphilosophische Methode durchzieht die ganze Arbeit und man merkt, daß B. auch Droysen, Sybel, Dilthey, Lorenz, Bernheim, Rickert u. a. genau kennt und, was mich besonders gefreut hat, einen so eleganten Denker, wie den bei uns in Österreich noch immer zu wenig bekannten Brünner Geschichtsphilosophen und Soziologen Friedrich Gottl, dessen Buch über die „Grenzen der Geschichte“ (Berlin, 1904) an Wert mit Windelbands „Naturwissenschaft und Geschichte“ u. a. in den gleichen Rang gehört. Daß also B. auch mit der Philosophie gemeinsame Sache macht, ist nur zu loben. Denn die Naturwissenschaft allein wird uns niemals „Weltanschauung“ ersetzen, das ist eine fundamentale Tatsache, die nur in einem Mißverständnisse ihres Wesens übersehen werden kann. Sie als solche ist doch nur die Darstellung der Gesetzmäßigkeit des Wirklichen in einer bestimmten Sprache. Th. Lipps hat uns in Stuttgart am Naturforschertag so geistreich erkennbar gemacht, daß erst jenseits der Naturwissenschaft die Frage begänne, wie das Wesen oder das Quale des Wirklichen zu denken sei ..... Wir können, glaube ich, ohne Abstraktion, Verallgemeinerung von Beobachtungen nichts anfangen, denn ahnende Philosophie und erfüllende Natur hängen zu eng zusammen. Und ist denn nicht im letzten Grunde Philosophie eine Antizipation der realistischen Erkenntnis?

Wien. Franz Strunz.

Die katholische Presse Österreich-Ungarns. Nebst einem Verzeichnisse der katholischen Blätter des Auslandes und der nichtkatholischen Parteiblätter Österreichs, einem Auszuge aus dem Preßgesetze und den Kolportagebestimmungen. Herausgegeben vom Preßbureau des Piusvereines. Wien, Verlag des Preßbureaus des Piusvereines, 1907. gr.-8° (IV, 110 S.) K —.70.

Dieser zweckmäßig eingeteilte Katalog würde noch an Wert gewinnen, wenn der Rubrik „Name des Chefredakteurs“ die Adresse der Redaktion beigefügt wäre, damit die Schriftsteller, die Mitarbeiter des betreffenden Blattes zu werden wünschen, ihre Einsendungen gleich an die richtige Adresse befördern könnten, ohne den Umweg durch den Verlag wählen zu müssen. An Ungenauigkeiten, die bei einer neuen Ausgabe richtigzustellen wären, fallen auf: die Adresse der Leogesellschaft wird einmal (S. 6) fälschlich mit „Annagasse“ angegeben, obgleich auf S. 8 richtig „Bäckerstraße 14“ zu lesen ist; der „Gral“ findet sich in dem Verzeichnis gar nicht, während im Inseratenteil (S. 52) eine auf ihn bezügliche Ankündigung steht; der „Anker“ fällt aus der alphabetischen Reihenfolge heraus und wird als letzte der Zeitschriften Niederösterreichs genannt. Auch hätten neben den katholischen Tagesblättern des Deutschen Reiches die in Deutschland erscheinenden katholischen Zeitschriften ebenfalls Erwähnung finden können.

Mitteilgen d. Österr. Vereins f. Bibliothekswesen. (Red. G. A. Crüwell.) XI, 1/2. — Bohatta, Versuch e. Bibliographie der Livres d'heures (horae B. M. V., Horas, Getijden) d. XV. u. XVI. Jhdts. mit Ausnahme der f. Salisbury u. York gedruckten. — Lenk, Üb. schwed. Bibliotheken.

Die Grenzboten. (Lpz., F. W. Grunow.) LXVI, 13—32. — (13.) Die amerik.-japan. Beziehgen. — Josef, Die Haftg. d. Staats f. schuldhafte Handlgen d. Beamten. — Jentsch, Btrg. z. Rassenkde. — Franz, Frauen in d. Gemeindeverwaltgen. — Fincke, Madeira. — Voigt-Diederichs, Leben. — (14.) Corbach, Hemmungen d. Fortschritts in China. — Hennig, Die Schaffg. d. dtschen Seekabelnetzes. — Borkowsky, Eltern u. Kinder. — Lux, Zweckbegriff u. Materialsprache im Kunstgewerbe. — Toepfer, Im Lande Buchara. — Fischer, Der kleine Napoleon. — (15.) Jauck, Sozialdemokratie u. Gericht. — Hecke, Die Hilfswissenschaften d. Volkswirtsch.lehre. — Bruhns, Atlant. u. Stiller Ozean. — Büchner, Falsche Ideale. — Weitbrecht, Adf. Schmitthenner. — (16.) Der Revanchegedanken in Frkrch. — v. Poschinger, Die Wedell-Usedomsche Beschwerde üb. d. Minister Manteuffel. — Prilipp, Th. Hardys Napoleonsdrama. — Poeschel, Luftreisen. — Haarhaus, Die Haselnuß. — (17.) Der säkulare Kampf gg. d. Riesenkapital in N.-Amerika. — Jentsch, Zur Reichssteuerreform. — Alte u. neue Pagen. — Toepfer, Leben u. Treiben in Alt-Buchara. — (18.) Tschiedel, Die Beziehgen d. ägypt. Nationalpartei zu Frkrch. — Für d. Reichshauptstadt. — Kemmer, Ein Frauenberuf. — Spiero, Fritz Stavenhagen. — Berdrow, Fahrendes Volk im 17. Jhdt. — (19.) Dtschld. in französ. Beleuchtung. — Jentsch, Ein Kompendium d. Rechtswiss. f. Laien. — Ein Himmelfahrtstag im Port Royal. — (20.) Die Rüstgen in Italien. — Der Handel d. einzelnen Brasilstaaten. — Mohr, Lessing als Philosoph. — Danneil, Pfarrergestalten in neuern Dichterwerken. — Hohrath, Sankt Yvons Gericht. — (21.) Wagner, Koloniale Eisenbahnpolitik. — Jentsch, Das russ. Agrarproblem. — Kaemmel, Der norddtsche Lloyd. — Kleinert, Die eigne Meinung. — Toepfer, Ssamarkand. — (22.) Patzelt, Die österr. Reichsratswahlen. — Stein, Der Seeweg nach Köln. — Die Dividendensysteme d. Lebensversicherungsanstalten. — Spiero, Literar. Rundschau. — Leskien, Der Semmelmilchtanz. — (23.) Die Selbständigkt-sbewegg. in Indien. — Krieg, Die Zertrümmerg. d. Bauerngüter. — Jentsch, Ernst Abbe. — Esperanto u. Rotes Kreuz. — Berdrow, Was d. fahrende Volk erzählte. — Paroritis, Der lahme Vassilis. — (24.) Die Beziehgen d. Dtschen Reichs zu d. Ver. Staaten v. N.-A. — Kraus, Tilsit — e. Zus.bruch d. brit. Festlandpolitik. — Lux, Kunstgenuß auf Reisen. — Krieg, Reichsgerichtsdeutsch. — Lingke, Eine Sommerfahrt in d. Erzgebirge. — Horstee, Russ. Skizzen. — (25.) Kamarilla? — Die Militärluftschiffahrt in ihrer ggwärt. Bedeutung. — Die Beschießg. von Paris. — Jentsch, Hs. v. Kleist-Retzow. — Mackowski, Fischerleben auf Hela. — Leskien, Der alte Maler. — (26.) Neuschler, Die Zkft. Ägyptens. — Frh. v. Dungern, Die ältesten Fürsten v. Brschwg. — Kaemmel, Ein Charakterkopf aus d. ältesten Lpzger Schulgesch. — Lux, Die Frau u. d. Kunstgewerbe. — (27.) Amerikan. Stimmen z. 2. Haager Konferenz. — Frkrchs Allianzversuche 1868—70. — Werner, Die Privilegien d. Reichs- u. Landtagsmitglieder. — Arfert, Z. Ursprg. d. Märchens. — Liegke, Montenegro u. d. dalmat. Küstenld. — Hardy, Der Prediger in Nöten. — (28.) Über Machtfragen. — Nochm. d. höh. Verwaltgsdienst in Preußen. — Leicht, Vorländers Kant-Schiller-Goethe. — Toepfer, Einige Tage im Gebiete Ferghana. — (29.) Die mod. chines. Armee. — Naturwiss. u. Theismus. — Minckwitz, Ferd. Brunetière. — (30.) Die evangel. Dtschen im Auslde. — Toepfer, In Taschkent u. auf d. neuen Schienenwege nach Orenburg. — (31.) Pflaum, Pius X. — Jentsch, Zur Vorgesch. d. Burenkrieges. — Bruchmann, Aus Weimars Vergght. (Liszt u. Carol. Prinz. v. Sayn-Wittgenstein). — Brönner, Dtscher Norden u. Süden. — (32.) Eberhard, 10 Jahre Zionismus. — Koch, Ethik u. Kapitalismus. — Prilipp, Th. B. Aldrich. — Haarhaus, Der Antiquar.

Der Türmer. (Stuttg., Greiner & Pfeiffer.) IX, 9 u. 10. — (9.) Wang, Wer soll uns. Kolonien besiedeln? — Rosegger, Die Försterbuben. — Züge, Aus e. stillen Welt. — Geiger, Martin Stauh. — Korn, Großtaten u. Fortschritte d. mod. Chirurgie. — Krauß, Die Erziehgsschule. — Zum Christustypus. — Vogel, Einiges vom Märchen. — Poppenberg, Seelen-Utopie. — Krauß, Der Schneider v. Ulm. — Storck, Max Liebermann u. die Berl. Sezession. — Storck, Das Gastspiel d. Monte-Carlo-Oper. — Vom Verdruß an d. mod. Musik. — (10.) Eberhardt-Humanus, Die ästhet. Stimmg. — Kolonial-Assessorismus. — Rösemeyer, Garibaldi. — Knauer, Berthelot, Mendelejew u. Moissan. — Kempendorff, Aus e. Mannes Mädchenjahren. — Das Land der 630 Hoheiten. — Storck, Künstler u. Weltanschauungskünder. — Benzmann, J. K. Huysmans. — Krauß, Vom Zug der Toten. — Foth, Malerei u. Photographie in natürl. Farben. — Storck, Zwei Faustopern.

Bohatta Dr. H., Versuch e. Bibliographie der Livres d'heures (Horae B. M. V., Horas, Getijden) des XV. u. XVI. Jhdts. m. Ausnahme der für Salisbury u. York gedruckten. (Sonderabdr. aus d. „Mitteilgen d. Österr. Vereins f. Bibliothekswesen“, XI. Jhg. 1907. 1. u. 2. Heft.) Wien, Verlag d. Öst. Ver. f. Bibliotheksw., 1907. gr.-8° (48 S.)

Theologie.

Struckmann Dr. theol. Adolf, Priester der Diözese Paderborn: **Die Gegenwart Christi in der hl. Eucharistie nach den schriftlichen Quellen der vornizänischen Zeit.** Eine dogmengeschichtliche Untersuchung. (Theologische Studien der Leo-Gesellschaft. Herausgegeben von Proff. Dr. Alb. Ehrhard und Dr. F. M. Schindler. 12.) Wien, Mayer & Co., 1905. gr.-8° (XXII, 332 S.) M. 7.60.

Das vorl. Werk bietet eine Gesamtdarstellung der Lehre von der Gegenwart Christi in der hl. Eucharistie aus der vornizänischen Zeit. Mit großem Fleiß hat der Verf. aus allen katholischen und gnostischen Literaturdenkmälern, auch die kleinsten Fragmente nicht vergessend, von der Didache angefangen bis auf den hl. Cyprian, alle Stellen gesammelt, die für die Gegenwart Christi im hl. Altarssakramente von Bedeutung sind. Jeder einzelne Text wird gesondert behandelt und zuerst, wo es notwendig ist, durch einleitende textkritische Bemerkungen erklärt. Zu der sehr unsicher überlieferten Stelle von Irenaeus, adv. Haeres. l. IV, Kap. 18, § 5 bietet der Verf. selbst eine eigene, sehr ansprechende Emendation. (S. 67 und 68.) Auf Grundlage des möglichst genauen Textes wird jede Stelle nach ihrem dogmatisch-eucharistischen Gehalt geprüft und erklärt, wobei es immer wieder notwendig erscheint, daß sich der Verf. mit den protestantischen Autoren auseinandersetzt, welche es mit der Konstatierung der „symbolischen“ Auffassung der Eucharistie bei den Vätern nur allzuleicht nehmen. Auf die Analyse der einzelnen Texte folgt bei jedem Autor eine übersichtliche Zusammenfassung seiner Lehre über die Gegenwart Christi in der Eucharistie, und in ähnlicher Weise zieht das Schlußwort das Fazit aus allen dargelegten schriftlichen Zeugnissen der ersten drei Jahrhunderte. Das Buch ist wegen der vielen schönen Stellen über die hl. Eucharistie aus der christlichen Urzeit, die hier *in extenso* angeführt und erklärt werden, auch für den praktischen Seelsorger von großem Interesse.

Wien. Lehner.

Schulte Dr. theol. Adalbert, Professor am Bischöfl. Klerikalseminar zu Pelplin: **Die Psalmen des Breviers nebst den Cantica** zum praktischen Gebrauche übersetzt und kurz erklärt. (Wissenschaftliche Handbibliothek. I. Reihe: Theologische Lehrbücher.) Paderborn, F. Schöningh, 1907. gr.-8° (XIV, 459 S.) M. 6.20.

Da vorl. Kommentar, der in einen einleitenden und erklärenden Teil zerfällt, zum praktischen Gebrauche verfaßt ist, gelangte in ihm nicht die wissenschaftliche, sondern die praktisch-erbauliche Methode zur Anwendung. Sch. beschränkte sich darum auf ganz wenige literarische Angaben. Die Übersetzung ist manchmal allzu wörtlich und infolgedessen dann unklar. Die Erklärungen sind kurz und treffen zumeist das Richtige. Wiederholt wird, wie im Psalmenkommentar von Hoberg, auf die LXX zurückgegriffen; doch finden wir auch die wichtigsten Abweichungen vom hebr. Testament angeführt. Nach jedem Psalm, beziehungsweise Canticum begegnet man einem Hinweis auf dessen liturgische Verwendung.

S. 1: Das Tridentinum bedient sich der Unterscheidung in Lehr- oder Sittenbücher nicht. Z. 9 v. u. muß es heißen: der Mensch (statt: der Name) Gottes. S. 3, Z. 5 v. u. lies *schiggajon* statt *schigajon*. S. 7: Ps. 92 war nicht für den Sabbat, sondern für den Freitag bestimmt; für jenen waren Ps. 37 und 91 ausersehen. Z. 8 v. u. lies Kol. 3, 16 statt 3, 13. S. 9: Die Umschreibung des hebr. T. in Quadratbuchstaben erfolgte nicht um die Zeit Christi (Mat. 5, 18!), sondern früher. Die Entstehung der Itala ist wohl richtiger in die 1. Hälfte des 2. Jhdts. n. Chr. zu verlegen. S. 12, n. 3 *α*: Plasmare hat unter den Gräzismen, nicht Latinismen eingereiht zu werden. S. 12, n. 4 u. S. 13, n. 1: *Confestim, velociter, veneficus* gehören der klassischen Sprache an, was natürlich deren Vorkommen im Vulgär-Latein nicht ausschließt. — Ps. 22 (nach der Zählung der Vulg.), 2 *b* lautet im Hebr.: an zur Ruhe einladende Gewässer führt er mich. Ps. 34: Was ist von den Verwünschungen zu halten? Ps. 46, 10: *dii* kann nicht als Genitiv gefaßt werden! Ps. 90, 6 ist das Wort *meridianus* nicht erklärt. Ps. 125, 1: Wie ist der Nominativ *Dominus* (LXX: *Κύριον*) zu verstehen?

Hohenzell (Ob.-Öst.). Dr. K. Fruhstorfer.

Müller Dr. Johannes: **Die Bergpredigt, verdeutscht und vergegenwärtigt.** 1. Zehntausend. München, C. H. Beck, 1906. 8° (VIII, 356 S.) M. 3.—.

Würde man eine Erklärung des Evangelientextes in dem Buche suchen, so wäre Enttäuschung die notwendige Folge; denn die Worte Christi dienen dem Verf. dazu, die Gedankenreihen seiner philosophischen Anschauungen darzulegen. Er kleidet sie in eine eigene Terminologie; im Mittelpunkte der Ausführungen steht „das ursprüngliche Wesen“, welches in uns lebendig werden muß, das Menschheitsideal: „wir möchten Menschen werden“ ist das Ziel des Strebens unserer Zeit. Religion ist für diese „Menschwerdung“ belanglos: „Es heißt nicht: heil euch, ihr Rechtgläubigen, heil euch, die ihr das Opfer des Verstandes bringt, heil euch, die ihr Herr zu mir sagt, sondern heil euch, die ihr arm seid im Geiste, — ohne jede Bedingung und Einschränkung: ob Christen oder Juden, Atheisten, Materialisten oder Spiritisten, was ihr sonst seid, ist ganz gleichgültig: euch gehört das Himmelreich.“ (S. 43.) „Jedermann hält Jesus für den Stifter und Mittelpunkt einer Religion. Das ist er geworden, aber es ist die Frage, ob er es war und sein wollte.“ (S. 7.) Man muß deshalb auch das Allgemeinmenschliche in der Bergpredigt von dem Jüdischen in ihr trennen, weil nur jenes von Wert erscheint, wie denn auch die Bergpredigt nur an die „Suchenden“ gerichtet ist. Sie fühlen „die Lebensschwingungen Gottes“ in sich, für welche „die Beharrenden“ unempfänglich sind, ihr Verkehr mit Gott ist ein unmittelbarer, ohne Vermittlung irgendwelcher Religionsübungen als solcher, ihr Gebet immer mit elementarer Notwendigkeit und Kraft sich äußernd. — Es ist zu bedauern, daß der offenbar edel veranlagte Verf. bei seinem Suchen nach der Wahrheit in manchen Punkten so sehr in die Irre gegangen.

Leitmeritz. Herklotz.

Quellen zur Geschichte des kirchlichen Unterrichts in der evangelischen Kirche Deutschlands zwischen 1530 und 1600. Eingeleitet, herausgegeben und zusammenfassend dargestellt von Johann Michael Reu, Prof. d. Theol. am lutherischen Wartburg-Seminar zu Dubuque, Ia. II. Teil: Quellen zur Geschichte des biblischen Unterrichts. Mit einer Anzahl Reproduktionen alter Holzschnitte. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1906. gr.-8° (CXXIV, 804 S.) M. 16.—.

Über den I. Band dieses groß angelegten Quellenwerkes wurde bereits (AL. XIV, 263) berichtet. Im vorl. Bande gelangen nach einer ausführlichen historisch-bibliographischen Einleitung 11 Quellen zur Geschichte des biblischen Geschichtsunterrichtes und 17 Quellen zur Geschichte des Unterrichtes in der hl. Schrift überhaupt zum Abdrucke, von denen die letzteren in Spruchbücher, Perikopenerklärungen für die Schule und Hilfsmittel zur Einführung in die hl. Schrift überhaupt eingeteilt werden. Vollinhaltlich werden wenige Quellen wiedergegeben; von den meisten werden nur charakteristische Stücke geboten. Da aber die Einleitung bei voller Berücksichtigung der einschlägigen Literatur eine genaue Inhaltsangabe der einzelnen Quellen enthält und auch die dem Verf. bekannt gewordenen Auflagen erwähnt, wird das Werk trotz der unvollständigen Wiedergabe der Quellentexte der Spezialforschung treffliche Dienste leisten.

Wien. K. Hirsch.

Bossuets Fastenpredigten. Nach dem neuesten französischen Originale herausgegeben von Dr. Josef Drammer. I. Teil. Salzburg, A. Pustet, 1906. 8° (VIII, 464 S.) M. 4.—.

Dr. Drammer hat uns bereits 1899 mit einer treuen und feinen Übersetzung der Marienpredigten des Bischofs von Meaux beschenkt (Salzburg, A. Pustet). In dem vorl. Bande erhalten wir die Fastenpredigten B.s aus seinen ersten Priesterjahren, darunter besonders die 1660 bei den Minderbrüdern gehaltenen Zyklusvorträge. Die zwei folgenden Bände werden jene Predigten bringen, welche von dem Fürsten der französischen Kanzelberedsamkeit in Gegenwart des Hofes im Louvre und zu St. Germain sowie bei

den Karmeliterinnen gehalten worden sind, also jene oratorischen Meisterwerke, welche den Adler von Meaux auf der Höhe seines Schaffens zeigten. Abgesehen von der schönen Form der Darstellung sei namentlich auf die reiche Verwertung der hl. Schrift und der Patristik, besonders der Schriften des hl. Augustinus in den vorl. Fastenpredigten hingewiesen. Die Methode, nicht bloß den Schrifttext, sondern alle Schrift- und Väterstellen in der lateinischen und in der Muttersprache anzuführen, hat u. a. auch den Nachteil, daß der Preis des vorl. Bändchens unverhältnismäßig hoch ist.

Tübingen. Anton Koch.

I. **Menn** P. H., C. Ss. R.: **Comes Polonicus.** Ein Hilfsbüchlein für Priester beim Gebrauche der polnischen Sprache im Beichtstuhle und am Krankenbette. 2., verbesserte und erweiterte Auflage. Kevelaer, Butzon & Bercker, 1906. 12° (144 S.) geb. M. 1.—.

II. **Grönings** Jakob, S. J.: **Die Leidensgeschichte Unseres Herrn Jesu Christi** erklärt und auf das christliche Leben angewendet in 34 Vorträgen. 4., verbesserte Auflage. Freiburg, Herder, 1907. 8° (XVI, 341 S.) M. 3.20.

III. **Dröder** P. Joh., Obl. M. J.: **Jesus Christus oder die Welt?** Sieben Vorträge für Christen aller Stände. Dülmen i. W., A. Laumann, 1907. 8° (146 S.) M. 1.80.

I. Für Priester, die der polnischen Sprache wenig mächtig sind, ist Manns Büchlein recht brauchbar. Der liturgische Anhang kann in vielen Fällen das Rituale ersetzen.

II. Der Umstand, daß Grönings' Buch seit dem J. 1888 in der 4. Auflage erscheint, ist an sich schon eine Empfehlung. Es enthält „keine Predigten oder Betrachtungen über den leidenden Heiland im strengen Sinne des Wortes“, dennoch eignet es sich in vorzüglicher Weise als Hilfsmittel sowohl für den einen, wie für den anderen Zweck, da es ein tieferes Eindringen in die inhaltsreichsten und ergreifendsten Abschnitte der hl. Schrift ermöglicht. Was die aszetische und exegetische Wissenschaft auf diesem Gebiete bis in die neueste Zeit Gediegenes geleistet, hat der Verf. in dankenswerter Weise verwertet.

III. Die Vorträge Dröders berücksichtigen in erster Linie ein gebildeteres Publikum. Der Gegensatz der Grundsätze und des Geistes der Welt und Christi ist in bester Weise zur Darstellung gebracht. Die Vorträge sind praktisch, berühren die modernsten Verhältnisse, sie sprechen auch zu Herzen, was namentlich durch die reiche Verwendung der hl. Schrift erreicht wird. Nach dieser Seite ist das Büchlein auf das wärmste zu begrüßen; es ist förmlich aus geschickt verbundenen und durch den Zusammenhang exegesierten Schriftstellen zusammengesetzt. Der Prediger, der in anregender Weise über die Pflicht sprechen will, Glaube und Tugend gegen die Welt zu schützen und kein halber Christ zu sein, wird gern nach diesem Büchlein greifen. Vorzüglich ist namentlich der 3. Vortrag über die Notwendigkeit der Wahl zwischen Christus und der Welt und der 6. („*Ego sum veritas*“) über den Glauben, seine Segnungen und die Pflichten gegen denselben.

Weidenau, Schlesien. L. Wrzol.

Stangl Chrysostomus, katholischer Weltpriester: **Die Statthalter Jesu Christi auf Erden.** Geschichte der römischen Päpste vom heiligen Petrus bis Papst Pius X. Für das katholische Volk dargestellt. 3., vollständig umgearbeitete Auflage, besorgt von Dr. Peter Wilhelm Lex, Hofstiftsvikar bei St. Cajetan in München. Reich illustrierte Ausgabe. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1907. gr.-8° (XII, 794 S.) M. 5.—.

Die nicht leichte Aufgabe, eine Papstgeschichte zu schreiben, die zugleich den Anforderungen der Wissenschaft entsprechen und als Volksbuch für weitere Schichten gebraucht werden könne, hat das vorl. Werk gut gelöst. Ohne den vielfachen Fragen theologischer, kirchenrechtlicher etc. Natur, die sich gegen eine populäre Darstellung sträuben, aus dem Wege zu gehen, haben es Verf. und Herausgeber verstanden, ein lesbares Buch zu schaffen, das bei aller Objektivität in der Darstellung im letzten Grunde doch erbaulich und erhebend wirkt und darum besonders zur Familienlektüre, für Volks- und Pfarrbibliotheken empfohlen werden kann.

Der Katholik. (Mainz, Kirchheim.) LXXXVII, 5 u. 6. — (5.) Revision d. Vulgata. — Müller, Die Aufhebg. d. Wallfahrt Nothgottes i. Rheingau. — Döller, Altoriental. Weltbild im Koheleth (1, 5—7.) — Bihl, Die Franzisk.-Missionen im Morgenld. im 13. Jhdt. — Gspann, Die Nächstenliebe im N. T. — (6.) Die neuesten Kundgebgen Pius X. — Hontheim, Das Datum d. Geburt Christi. — Sewicki, Das Problem d. Persönlichkt. b. Kant. — Helmling, Hagiologisches.

Oriens christianus. (Red. A. Baumstark.) V, 1/2 (Abt. I u. II). — (Abt. I.) Baumstark, Griech. Philosophen u. ihre Lehren in syr. Überlieferg. — Gassisi, Innografi italo-greci, Poesie di S. Nilo Juniore e di Paolo Monaco, Abbati di Grottaferrata. — Baumstark, 2 syr. χοἰρηθεις-Dichtungen auf d. Entschlafen d. allersel. Jungfrau. — Berenbach, 2 antihäresianische Traktate des Melchiten Paulus er-Rāhib. — Baumstark, Der äthiop. Bibelkanon. — Kaiser, Die syr. „Liturgie“ d. Kyriakos v. Antiocheia. — (Abt. II.) Buccola, Le feste centenarie di Grottaferrata. — Abel, Une Église à es-Senemen. — Baumstark, Die Heiligtümer d. byzantin. Jerusalem nach e. übersehenen Urkunde. — Wilpert, Il nome di Noe in un' arca graffita del secolo III. — Baumstark, Frühchristlich-syr. Psalterillustration in e. byzantin. Abkürzg.

Weiß Dr. Anton (Historiae eccl. et patrologiae prof. p. o. in univ. Graecensi), Historia ecclesiastica. Tom. I. Graz, Styria, 1907. gr.-8° (XI, 798 S.) K 14.—.

Opera moralia Sancti Alphonsi Mariae de Ligorio, Doctoris ecclesiae. II. Theologia moralis. Editio nova cum antiquis editionibus diligenter collata in singulis auctorum allegationibus recognita notisque criticis et commentariis illustrata cura et studio P. Leonardi Gaudé e congregatione Sanctissimi Redemptoris. Tomus secundus, complectens Tractatus de septimo et octavo decalogii praeceptis, de praeceptis ecclesiae, de statibus particularibus, de actibus humanis et de peccatis. Rom, Ex typographia Vaticana, 1907. gr.-4° (IV, 785 S.) L. 12.—.

Reformationsgeschichtliche Studien u. Texte. Hrsgg. v. Dr. Jos. Greving, Privatdoz. in Bonn. Heft 2 u. 3. Münster, Aschendorff, 1907. gr.-8°

Heft 2. Drei Beichtbüchlein nach d. 10 Geboten aus d. Frühzeit d. Buchdruckerkunst. Mit e. Abh. Hregg. v. Dr. Fz. Falk. (IV, 95 S.)

„ 3. Briefe v. Hieron. Emser, Joh. Cochläus, Joh. Mensing u. Petr. Rauch an die Fürstin Margarete u. die Fürsten Joh. u. Gg. v. Anhalt, hrsgg. v. Lic. Dr. Otto Clemen. (VIII, 67 S.) M. 2.—.

Die innere Mission im evangel. Dtschld. (Hambg., Rauhes Haus.) 1907, 7 u. 8. — (7.) Hennig, Vom Leben d. dtsch.-evangel. Kirche. — Teudt, Die Kellnermission im letzten Jahre. — Mettin, Die 10. Konferenz d. dtschen evangel. Rettgshausverbände u. Erziehgsvereine zu Posen. — Freybe, Die Sitte nach ihrem Ursprg., Wesen u. Wert. — Eilner, Das Krüppelheim f. Knaben in Alt-Colziglow. — Scheffen, Die Danziger Schreibstube. — (8.) Bunke, Die evangel. Allianz. — Rohden, Eine bedeuts. Tagung z. Sittlichktsfrage. — Hennig, Rettgshauswesen u. Fürsorgeerziehg. i. J. 1906/07. — Petren, Kinderpflege u. Kinderschutz. — Rehlenbeck, Die Mithülfe d. Pastoren in d. christl. Arbeiterbewegg. — Goetze, Zur Stellg. d. Gefängnispfarrer.

Kästner Dr. Alex., Geschichte d. theolog. Gottesbeweises v. d. Renaissance bis z. Aufklärg. Lpz., Paul Stiehl, 1907. gr.-8° (VII, 104 S.) M. 2.50.

*Bibl. Zeit- u. Streitfragen (z. Aufklärg. der Gebildeten). Hrsgg. v. Prof. Dr. Kropatscheck in Breslau. III. Serie, 3.—6. Heft. Gr.-Lichterfelde-Berlin, E. Runge, 1907. gr.-8°

III, 3/4. Riach Adf. (Pfarrer in Breitenbach, Rheinpf.), Die dtsche Bibel in ihrer geschichtl. Entwicklg. 5. Tausend. (92 S.) M. 1.20.

III, 5. Procksch Lic. Dr. O. (e. o. Prof. d. Theol. in Greifsw.), Johannes der Täufer. 5. Tausend. (45 S.) M. —.50.

III, 6. Hoennicke Gust., Die neutestamentl. Weissagung vom Ende. 4. Tausend. (52 S.) M. —.50.

Philosophie. Pädagogik.

Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Texte und Untersuchungen, herausgegeben von Proff. Dr. Cl. Bäumker und Dr. G. Frh. von Hertling. (V. Band, Heft 1—6 und VI. Band, Heft 1.) Münster, Aschendorff, 1906. gr.-8°.

V, 1. **Wittmann** Dr. Michael: **Zur Stellung Avencebrols (Ibn Gebirols) im Entwicklungsgang der arabischen Philosophie.** (VIII, 76 S.) M. 2.75.

V, 2. **Hahn** Dr. Sebastian: **Thomas Bradwardinus und seine Lehre von der menschlichen Willensfreiheit.** (55 S.) M. 1.75.

V, 3. **Farabi: Das Buch der Ringsteine [Farabis († 950)] mit dem Kommentar des Emir Isma'il el-Hoseini el Farani (um 1485).** Übersetzt und erläutert von Dr. M. Horten. Mit Beigabe eines Faksimile aus dem Autograph Isma'ils. (XXVIII, 510 S.) M. 17.—.

V, 4. **Minges** Dr. P. Parthenius: **Ist Duns Scotus Indeterminist?** (XI, 139 S.) M. 4.75.

V, 5/6. **Krebs** Dr. Engelbert: **Meister Dietrich (Theodoricus Teutonicus de Vriberg).** Sein Leben, seine Werke, seine Wissenschaft. (IX, 155 u. 230* S.) M. 12.50.

VI, 1. **Ostler** Dr. Heinrich: **Die Psychologie des Hugo von St. Viktor.** Ein Beitrag zur Geschichte der Psychologie in der Frühscholastik. (VIII, 183 S.) M. 6.—.

V, 1. Wittmann zeigt in seiner tüchtigen Arbeit, daß der spanisch-jüdische Philosoph Avencebrol (um 1050) einen Übergang vom modifizierten mittelalterlichen Neuplatonismus zum Aristotelismus darstelle.

V, 2. Thomas Bradwardinus (gest. 1349) ist zwar aus der extrem indeterministischen Schule des Scotus hervorgegangen, hat sich aber gegenüber dem „Pelagianismus“ seiner Zeit zur Erkenntnis des allseitigen Einflusses Gottes auch auf den freien Willen durchgerungen und denselben mit der Freiheit zu vereinigen gewußt. Hahns vorl. Arbeit über ihn ist sehr lobenswert, seine philosophische Terminologie und Kritik ist von einem bestimmten Standpunkte aus aufgefaßt.

V, 3. Das den sonderbaren Titel tragende, nur 42 kurze Kapitel umfassende Werk al-Farabis ist gewiß beachtenswert, weil es durch Jahrhunderte das philosophisch-theologische Lehrbuch der islamitischen höheren Schulen war. Von der Bedeutung der Schrift legt auch der Kommentar des Persers Ismail (15. Jhdt.) Zeugnis ab. Horten hat beide Werke philologisch-philosophisch genau und ausführlich in seinem dicken Bande bearbeitet. Seine Bemängelungen des Christentums und der theistischen Philosophie haben kein objektives Fundament.

V, 4. Minges will seinen Ordensgenossen Duns Scotus vom Vorwurf eines exzessiven Indeterminismus reinwaschen. Hiezu führt er zahlreiche Texte aus Scotus an, die aber oft das Gegenteil der vom Verf. aufgestellten Thesen besagen (vgl. 47, 48). Willmann ist trotz der zahlreichen, an sich wertvollen Zitate nicht im Unrecht, wenn er sagt, daß von Scotus „der nezessitierende Zug zu Gott in Abrede gestellt wird“.

V, 5/6. „Meyster Dietrich ein brediger (O. P.), der by seinen ziten der gröste pfaffe und der heyligsten man eyner waz“ (S. 155), verdient trotz seiner von der thomistischen Lehre abweichenden, teilweise nicht unbedenklichen Ansichten in der Philosophiegeschichte des beginnenden 14. Jhdts. als Charakter und kritischer Kopf genannt zu werden, wie er in der Geschichte der Naturwissenschaft durch seine „Regenbogentheorie“ bekannt ist. Die Genauigkeit, Gründlichkeit und Feinheit Krebs' in der Beurteilung der Person und der Schriften Meister Dietrichs verdient alle Anerkennung.

VI, 1. Der liebenswürdige niedersächsische Hugo von St. Viktor (Graf von Blankenburg, gest. 1141) folgt in der Psychologie meist dem augustinisch-platonischen Systeme. Er betont mehr als die spätere Scholastik, von der er sich auch sonst unterscheidet, den Einfluß der Offenbarung auf die metaphysischen Wahrheiten über die Seele. Ostlers Arbeit ist ein wertvoller Beitrag zur frühmittelalterlichen Psychologie.

Neben dem Autorenregister (das bei V, 4 fehlt) wäre auch ein Sachregister angezeigt. Die Ausstattung ist vorzüglich.

Graz. A. Michelitsch.

Sammlung von Abhandlungen zur Psychologischen Pädagogik aus dem „Archiv für die gesamte Psychologie“. Herausgegeben von Prof. E. Meumann. I. Band, 3. und 4. Heft. Leipzig, W. Engelmann, 1905. gr.-8°.

I. (Heft 3:) Schmidt Friedrich: **Experimentelle Untersuchungen über die Hausaufgaben des Schulkindes.** Ein Beitrag zur experimentellen Pädagogik. Mit 2 Figuren im Text. (V, 120 S.) M. 2.—.

II. (Heft 4:) Mayer Dr. August: **Über Einzel- und Gesamtleistung des Schulkindes.** Ein Beitrag zur experimentellen Pädagogik. (136 S.) M. 2.40.

I. Die interessante Arbeit von Schmidt zeigt, daß als Mitursachen häuslicher Leistung, d. h. als Begleitumstände, auf die Ausführung der Hausaufgaben insbesondere beeinflussend 1. das Verhalten der Eltern und Geschwister zu den Hausaufgaben, 2. die häuslichen Arbeitsräume, 3. die häusliche Arbeitszeit wirken. Der ausgewählte Stoff für die Haus- und die zum Vergleiche herangezogenen Schularbeiten beschränkte sich auf solche Arbeiten, welche die technischen Fertigkeiten, den Verstand, das Gedächtnis und die Phantasie berücksichtigen, es wurden also gestellt: Abschreibübungen, schriftliche Rechenaufgaben und freie Aufsätze. Für jede Arbeitsgruppe wurde der Natur der Sache gemäß eine spezielle Fehlerskala aufgestellt. Die Untersuchung über die Qualität der Hausaufgaben ergab, daß diese im allgemeinen minderwertiger als die Schularbeiten sind. In besonderen Fällen kehrt sich aber das Verhältnis um, daher darf der Wert der Hausaufgaben nicht ohne weiteres abgestritten werden. Tägliche Hausaufgaben veranlassen zu oberflächlicher Arbeit. Schriftliche häusliche Rechenarbeiten sind durchwegs zu unterlassen und aus den Lehrplänen zu entfernen, da ihre materielle Qualität als tiefstehend bezeichnet werden muß. Bei häuslichen Aufsätzen hat für die Schüler eine Belehrung dahin zu ergehen, daß sie dieselben, wenn immer möglich, zu einer Zeit anfertigen sollen, in welcher sie allein für sich arbeiten können. Die seltener gegebenen Hausarbeiten müssen unmittelbar aus dem Unterricht abgeleitet, also wohl vorbereitet und genau kontrolliert werden. Daß diese für die Hausaufgaben der Volksschüler abgeleiteten Resultate zum guten Teil auch für die der Mittelschule zutreffen, liegt auf der Hand.

II. Die Arbeit von Mayer untersucht, wie sich unter gewissen Bedingungen die Einzelleistung, d. h. die Leistung, welche der Schüler einzeln, abgesondert von anderen, vollendet, zu seiner Gesamtleistung verhält, d. h. zur Leistung bei gleichzeitiger Mitarbeit einer ganzen Gruppe von Individuen. Der Stoff für diese experimentellen Untersuchungen, ob überhaupt, nach welcher Richtung und unter welchen Bedingungen der Klassenunterricht über den Einzelunterricht zu stellen sei, wurde dem Bereiche der Volksschulpraxis entnommen, u. zw. wurden als Substrat für die Beurteilung gewählt das Diktat, mündliches Rechnen und Kombination, die darin bestand, daß unvollständige Sätze durch die Versuchspersonen passend ergänzt werden mußten, Gedächtnisleistungen und schriftliches Rechnen. Diese Aufgaben wurden aber weder als Einzel- noch als Gesamtleistung unter denselben Bedingungen ausgeführt, sondern bei den Gedächtnisleistungen wurden die Bedingungen aufgestellt, einmal rasch und gut zu lernen, ein andermal recht gut und endlich recht rasch; bei den übrigen Leistungen wurde gearbeitet unter den Bedingungen rasch und schön, schön und langsam, schließlich rasch. Die Art der Beurteilung ist interessant und einwandfrei, nicht zu vergessen ist auch die treffliche Charakteristik der einzelnen Versuchspersonen. Die Ableitung der Qualitätsziffer ist aber im ersten Beispiele fehlerhaft durchgeführt und im ganzen ist sie zu schleppend. Unter den angenommenen Voraussetzungen sind die Kraftleistungen einerseits der Arbeitszeit, anderseits der Fehlerzahl umgekehrt proportional. Leistet also

A eine Arbeit in 8′ und macht 2 Fehler,
B „ „ „ 5′ „ „ 7 „ so

verhält sich die Arbeitsleistung des A zur Leistung des $B = 5 : 8$
$7 : 2$

Also $L_A : L_B = 35 : 16$

Als Hauptresultat dieser interessanten Untersuchungen ergibt sich: „Die Massenleistung ist der Leistung unter normalen Bedingungen förderlicher als die Abgeschlossenheit.“ Mit Recht betont der Verf. am Schlusse: Viele der Forderungen, die sich aus der Untersuchung ergeben, sind freilich schon vorher auf Grund von Beobachtungen schlechthin betont worden. Doch daraus geht nur hervor, daß die experimentelle Pädagogik weder Unmögliches versucht, noch die Errungenschaften früheren Beobachtens und Denkens zu widerlegen beabsichtigt oder daran mit Geringschätzung und Neuerungssucht vorübereilen möchte.

Wr.-Neustadt. Dr. Gallus Wenzel.

Blätter f. d. Gymn.-Schulwesen. (München, J. Lindauer.) XLIII, 5—8. — (5/6.) Wunderer, Kunststudien zu Ciceros Verrin. IV. — Reissinger, Aus d. Schulleben früherer Zeit. — Schlittenbauer, Der Etat d. humanist. Gymnasiums im Landtag 1905/06. — Hauck, Zu Curtius, Hist. Alex. Magni III, 3, 21—25 — (7/8.) Petzet, Die Verhdlgen d. bayr. Regierg. mit Goethe üb. e. dtsches Nationalbuch. — Reissinger, Neue Literatur zu Leukas-Ithaka. — Steiger, Üb. d. Gebrauch gedruckter Klassikerübersetzgen. — Ohlenschlager, Zu Sophokles' Ödipus tyr. 449—462. — Eidam, Die Conradsche Revision des Schlegel-Tieck. — Enzensperger, Thesen z. Geogr.-Unterr. an d. bayr. humanist. Gymnasien. — Melber, Napoleons Glück u. Ende. — Probst, Nochm. Curtius Hist. Alex. Magni III, 8, 25. — Rezz. u. a.: Heerwagens sämtl. Schulreden (Groß); — Engelmanns Lat. Übgsbuch f. d. III. Kl. (Ungewitter).

Christl. Schul- u. Eltern-Zeitg. (Hrsg. J. Moser.) X, 13—16. — (13/14.) Willmann, Das log. Moment b. d. Gedichterklärg. — Waitz, Ein Vorkämpfer u. Muster d. „Freien Schule“. — v. Kralik, Apologet. Gespräche e. Laien mit e. Weltkind. — Moser, Die Schulmündigen. — Remer, F. M. P. Libermann. — (15/16.) Zach, Die Schule ohne Religion. — Wert guter Bilder. — Kolping u. d. christl. Familie. — Just, Wolf im Schafspelze.

Eucken Rudolf, Der Kampf um e. geist. Lebensinhalt. Neue Grundlegg. e. Weltanschauung. 2., neugestaltete Aufl. Lpz., Veit & Co., 1907. gr.-8° (VIII, 336 S.) M. 6.40.

*Vischer Friedr. Th., Vorträge. Für d. dtsche Volk hrsgg. v. Rob. Vischer. 1. Reihe. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1907. gr.-8°.
1. Das Schöne u. die Kunst. Zur Einführg. in die Ästhetik. Vorträge. Mit s. Bildnis. 3. Aufl. (XVIII, 306 S.) M. 6.—.

Schriften z. angewandten Seelenkde, hrsgg. v. Prof. Dr. Sigm. Freud. 1. Heft. Wien, Hugo Heller & Co., 1907. gr.-8°.
1. Freud Prof. Dr. Sigm. (Wien), Der Wahn u. die Träume in W. Jensens „Gradiva“. (81 S.) M. 2.50.

Jahn Direktor Dr. M., Psychologie als Grundwissenschaft d. Pädagogik. Ein Lehr- u. Handbuch, unt. Mitwirkg. v. Seminardir. Dr. K. Heilmann hrsgegeben. 5., verb. u. verm. Aufl. Lpz., Dürr, 1907. gr.-8° (XII, 527 S.) M. 7.50.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Immich Dr. Max, Privatdozent: **Geschichte des europäischen Staatensystems von 1660 bis 1789.** (Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte, herausgegeben von Prof. G. v. Below und Prof. F. Meinecke. Abt. II: Politische Geschichte.) München, R. Oldenbourg, 1905. Lex.-8° (XIII, 462 S.) M. 12.—.

Mit zu den Fortschritten der heutigen Geschichtswissenschaft zählt es auch, daß zusammenfassende Werke geboten werden, welche die Resultate der Einzelforschung vorführen und dabei über die große Literatur entsprechend informieren. Dieser doppelten Aufgabe wird das vorl. Buch I.s in anerkennenswerter Weise gerecht. Namentlich die Literaturangabe desselben verdient hohes Lob. Nicht bloß die größeren Behelfe sind berücksichtigt, sondern auch die Menge von Dissertationen, Habilitationsschriften, Aufsätze in Zeitungen und Zeitschriften, Arbeiten in den Sprachen aller Kulturvölker. Auch von dem darstellenden Text läßt sich meist nur Gutes sagen. Gegen die zeitliche Einteilung und deren Begründung ist nichts einzuwenden. Das Einsetzen mit dem Jahre 1660, d. h. nach dem Pyrenäenfrieden, ist ganz gerechtfertigt; der Abschluß von 1789 ergibt sich von selbst. Da es sich nur um das „Staatensystem", also rein politische Geschichte handelt, ist von jedem Hinweis auf die eigentlich geistigen Strömungen ganz abgesehen worden. Ist doch z. B. die Aufhebung des Jesuitenordens kaum erwähnt! Über die Kriegs- und politische Geschichte orientiert I. sehr gut. Selbst jene in faden Verhandlungen sich erschöpfende Periode von der Quadrupelallianz bis zum polnischen Thronstreit ist durchsichtig und markig geschildert. Die Urteile I.s sind meist unbefangen und zutreffend. Sehr richtig z. B. ist es, wenn die Bedeutung jener Verträge, welche die deutschen Fürsten mit Ludwig XIV. nach dem zweiten Raubkrieg abschlossen, nicht in jenem Punkt gesucht wird, wo sie sich für eine künftige Kaiserwahl dem Franzosen verpflichteten, sondern darin, daß damit der bedenklichste Anschluß dieser Fürstentümer an die französische Politik erfolgt war. Ganz objektiv ist Friedrichs Auftreten gegen die jugendliche Maria Theresia behandelt. Nicht völlig gerecht wurde der Verf. dem Kaiser Leopold I., dessen Eintreten in die spanische Frage denn doch nicht bloße Familienpolitik, sondern auch Stellungnahme gegen Ludwigs universellen Imperialismus war. Spricht doch auch I. selbst an einer Stelle von Leopolds „richtigem Gefühl für die von Frankreich drohende Gefahr". Ebenso kann man auch bei den Türkenkriegen nicht von nur spezifisch österreichischen Interessen sprechen. Erzählt ja der Verf. selbst ganz richtig: „Ein allgemeiner Schrecken ging durch das deutsche Reich vor der neu aufgetauchten Türkengefahr", und dann wieder: „Damals freilich wurde im Reiche dieser Krieg (gegen die Türken) keineswegs als eine fremde Sache empfunden." Ist dies richtig — und niemand wird es bestreiten —, dann wird schwerlich zu behaupten sein, Österreich habe sich mit dieser seiner Wacht gegen Osten „noch mehr den deutschen Interessen entfremdet". Übrigens wird Droysens und Zwiedinecks einseitig preußischer Standpunkt, der im großen Kurfürsten einen Vertreter der nationalen deutschen Politik feiern will, von I. ausdrücklich als „überwunden" abgelehnt. Das sei hier besonders hervorgehoben. Ob die Stadt Straßburg an der Katastrophe von 1681 so ganz unschuldig war, dürfte doch zu bezweifeln sein. Wird der Bedrückung der Evangelischen in Ungarn Erwähnung getan, so wäre beizusetzen, daß sich bei den in den dortigen Aufständen Kompromittierten besonders viele Pastoren fanden. Bei den Breslauer Präliminarien (1742) wäre anstatt der vagen Redensart „unter Englands Einwirkung" wohl auf Hindfords sonderbare Haltung zu verweisen gewesen. — Mit diesen Bemerkungen sei durchaus nicht am Werte des Buches herumgemäkelt, das ein gutes Hilfsmittel zur Einführung und Rekapitulierung ist.

Wien. Hirn.

Richter Gregor: **Beiträge zur Geschichte der Grabeskirche des hl. Bonifatius in Fulda.** Festgabe zum Bonifatius-Jubiläum 1905. I. Mit 1 Lichtdrucktafel und 6 Abbildungen. Fulda, Fuldaer Aktiendruckerei, 1905. Lex.-8° (4, LXXVI S.)

Der Gedanke, das Bonifatiusjubiläum auch durch eine streng wissenschaftliche Festschrift zu feiern, muß als sehr glücklich, weil durchaus notwendig, bezeichnet werden. Heutzutage ist es nicht gut möglich, derartige Festlichkeiten zu begehen, ohne daß auch die Wissenschaft ihren Nutzen davon habe. Und so hat sich denn das große Fulder Fest in vollkommenster Harmonie vollzogen, wobei allerdings nicht darauf geachtet worden ist, daß man ein wirkliches und echtes Andachtsbild des großen Apostels herstellen und in allen deutschen Gauen verbreiten ließ. Wir sind heute noch, und mit Bedauern stelle ich das fest, ohne ein entsprechendes Andachtsbild des großen Apostels der Deutschen, das, in allen Größen hergestellt, seinen Einzug in die Häuser und die Gebetbücher hätte halten können. Unglaublich, und doch wahr! Die vorl. Untersuchungen R.s hinsichtlich der Quellennachrichten über die Basilika Rütgers (erbaut c. 791—819) aus karolingischer Zeit, über die weiteren Schicksale der Grabeskirche des hl. Bonifatius im Mittelalter und über die Stiftskirche zu Fulda im 16. und 17. Jhdt. sind keineswegs eine bloße Neuordnung bisher bekannter Ergebnisse, sondern wir werden durch zahlreiche neue Aufstellungen und feine Beobachtungen überrascht. Der Verf. behält sich vor, die hier gebotenen Nachrichten später in weiterem Zusammenhange des genaueren zu belegen und zu erhärten. Die vorsichtige Art der Beweisführung sichert dem Verf. die volle Zustimmung des Lesers, der dazu durch eine Anzahl Textbilder in die Lage versetzt wird, bei einzelnen entscheidenden Punkten sich durch den Augenschein von der Richtigkeit der Aufstellungen zu überzeugen. Die feinsinnige Arbeit verdient Lob und warme Empfehlung.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Samaran Ch., Ancien membre de l'école française de Rome, Archiviste aux archives nationales, (et) G. **Mollat**, Ancien chapelain de S. Louis-des-Français à Rome: **La fiscalité pontificale en France au XIV^e siècle.** (Période d'Avignon et grand schisme d'occident.) Ouvrage contenant deux cartes en couleurs. (Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome, publiée sous les auspices du ministère de l'instruction publique. Fasc. 96.) Paris, A. Fontemoing. gr.-8° (VII, XV, 278 S.)

Louis Duchesne gewidmet, stellt der Band einen Versuch dar, die fiskalische Tätigkeit der Kurie in den französischen Sprengeln während des 14. Jhdts. zu schildern. Die einleitenden Abschnitte über die apostolische Kammer sind durchaus unvollständig und entbehren der Übersichtlichkeit und eingehenden Sachkunde. Die Geschichte der französischen Kollektorien in der angegebenen Zeit ist dagegen durch Heranziehung der vatikanischen ungedruckten Quellen zum ersten Male dargestellt worden, wobei die gebotenen Umrißlinien wohl als feststehend angesehen werden dürfen. Die Listen der Beamten sind höchst dankenswert; daß sie noch weit davon entfernt sind, vollständig zu sein, betonen die Verff. ausdrücklich; aber derartige Dinge können ihrer Natur nach erst allmählich ausreifen. Unter den beigegebenen Urkunden sind mehrere von höchstem Interesse für die Finanzgeschichte der Avignoneser Zeit. Die zuweilen recht schroffen Urteile der Verff. kann ein Kenner der Dinge nicht immer unterschreiben. ***

Zwiedineck-Südenhorst Prof. Dr. Hans v.: **Maria Theresia.** Mit 84 Abbildungen und 2 Faksimiles. (Monographien zur Weltgeschichte, in Verbindung mit anderen herausgegeben von Ed. Heyck. XIII.) Bielefeld, Velhagen & Klasing, 1905. Lex.-8° (111 S.) M. 3.—.

Sonnenfels hat in seiner Antrittsvorlesung 1780 Kaiserin Maria Theresia die „Wiederherstellerin" Österreichs genannt, heute nach mehr als hundert Jahren müssen wir sie jedoch Österreichs „Begründerin" nennen; denn ihr Vater hatte ihr kein geordnetes Staatswesen, sondern nur eine Hausmacht hinterlassen, die noch dazu ohne Kredit, ohne Heer, ohne Feldherrn und ohne Staatsmann war, wie Z. in klarer, auch dem historisch nicht vorgebildeten

Leser verständlicher Weise darstellt. In gefälliger Form weiß Z. ein Bild sowohl von der Persönlichkeit dieser großen Frau wie von ihrer Stellung in der Geschichte zu geben; Raummangel hindert ihn, die Literatur und Kunst des Theresianischen Zeitalters zu besprechen. Reiches kulturgeschichtliches Material bieten aber die zahlreichen Abbildungen, auf die ganz besonders verwiesen sei.

Brunn a. G. Dr. A. Starzer.

Wetzel Paul: Die Genesis des am 4. April 1813 eingesetzten Zentral-Verwaltungsrates und seine Wirksamkeit bis zum Herbst dieses Jahres. Inaugural-Dissertation, zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde der Hohen philosophischen Fakultät der königlichen Universität Greifswald vorgelegt. Greifswald, Buchdruckerei Hans Adler, 1907. 8° (110 S.)

Eine tüchtige Erstlingsarbeit, hervorgegangen aus dem Seminare Geheimrat H. Ulmanns. Der 1. Teil, der das Entstehen jener unfruchtbaren Behörde vom 4. April 1813 ausführlich auseinandersetzt, beschäftigt sich natürlicherweise hauptsächlich mit Steins Vorschlägen und ihrer kläglichen Erfüllung. Im 2. Teile wird die Wirksamkeit des Verwaltungsrats in Sachsen, Mecklenburg, Lübeck und Hamburg, Kurhessen und Anhalt geschildert bis zu seinem Einschlafen im August. Ist auch das Ergebnis wesentlich unerfreulicher, weil negativer Art, so gewährt die Abhandlung doch wegen der innerlichen Geschlossenheit des behandelten Themas einen wohltuenden Gesamteindruck.

München. Helmolt.

Klio. Beitr. z. alten Geschichte. (Lpz., Dieterich.) VII, 2. — Weniger, Olympische Forschgen. III. Dienst d. Muttergöttin u. Verwandtes. — Cagnat, Le reglement du collège des tubicines de la legion IIIe Augusta. — Schulten, Die „Lex Hadriana de rudibus agris“ nach e. neuen Inschrift. — Ferguson, Researches in Athenian and Delian Documents. — Preisicke, Die ptolemä. Staatspost. — Kornemann, Ἄναξ καινὸς Ἀδριανός. — Meyer, Zum ptolomä. Gerichtsverfahren. — Harsley, Recent finds in Indian Archeology. — Willrich, Dositheos Drimylos' Sohn. — Holleaux, Zum Pylaicum concilium. — Lehmann-Haupt, Kleinasiatisch-Armenisches: I. Boghaz-köi u. Van. — II. Gelzer †.

---

*Lamprecht Karl, Dtsche Gesch. Der ganzen Reihe 9. Bd. Berl., Weidmann, 1907. gr.-8°
9. Dtsche Gesch. 3. Abt.: Neueste Zeit. Zeitalter d. subjektiven Seelenlebens. II. Bd. 1. u. 2. Aufl. (XIV, 516 S.) M. 6.—.

Regesta Pontificum romanorum. Jubente regia societate Gottingensi congessit Paulus Fridolinus Kehr. Italia pontificia. Ebd., 1907. Lex.-8°
II. Italia pontificia sive Repertorium privilegiorum et litterarum a rom. pontificibus ante a. 1198 Italiae ecclesiis, monasteriis, civitatibus singulisque personis concessorum. Vol. II. Latium. (XXX, 230 S.) M. 8.—.

*Studien u. Darstellgen aus d. Gebiete d. Gesch. Im Auftr. d. Görres-Ges. u. in Verbindg. m. d. Redaktion d. Hist. Jahrbchs hrsgg. v. Prof. Dr. Hm. Grauert. VI. Bd. 1. Heft. Freibg., Herder, 1907. gr.-8°
VI, 1. Creutzberg Dr. Hnr. Aug., Karl v. Miltitz 1490—1529. Sein Leben u. s. geschichtl. Bedeutg. (VIII, 123 S.) M. 2.80.

*Hüsgen Dr. Ed., Ludw. Windthorst. Mit 134 Ill. u. 2 Beil. Cöln, J. P. Bachem, 1907. kl.-4° (XVI, 477 S.) M. 8.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Herondae Mimiambi. Novis fragmentis auctos quartum edidit Otto Crusius. Accedunt Phoenicis Coronistae, Mattii mimiamborum fragmenta, mimorum fragmenta et specimina varia nuper reperta. Editio minor. Leipzig, B. G. Teubner, 1905. 8° (V, 132 S.) M. 2.40.

Die versprochene *editio maior* ist auch jetzt (nach zwei Jahren) noch nicht erschienen; wir sind sehr froh, daß wir die *minor* haben und mit ihr nicht nur einen vielfach verbesserten und vermehrten Herondastext (namentlich der 8. und 9. Mimiambus sind derartig verändert, daß alle älteren Texte antiquiert sind), sondern auch bequem zugängliche Texte der „Farce“ und des „Mimos“ von Oxyrhynchos, der alexandrinischen Arie, der Klage um den entlaufenen Hahn (die m. E. allerdings eher in die poetische Epistolographie gehört), eines kleineren Stückes aus den Tebtunis Papyri und des Reinachschen Ostrakons. Abschließende Behandlung ist hier weniger als irgendwo sonst zu erwarten; das hat auch Sudhaus durch seine auf Crusius fußende Bearbeitung des Mimos gezeigt. Mit den Deutungen der barbarischen Sprache in der „Farce“ kann ich nicht ganz einverstanden sein; darüber vielleicht an anderer Stelle.

Graz. Heinrich Schenkl.

Dickhoff Emil: Das zweigliedrige Wort-Asyndeton in der älteren deutschen Sprache. (Palaestra. Untersuchungen und Texte aus der deutschen und englischen Philologie. Herausgegeben von Al. Brandl, G. Roethe und Erich Schmidt. Heft XLV.) Berlin, Mayer & Müller, 1906. gr.-8° (VIII, 244 S.) M. 7.—.

In der Tat verkörpert, wie der Verf. dieses förderlichen Buches am Schlusse (S. 239) sagt, das Asyndeton des zweigliederigen Ausdruckes ein Stück der Entwicklung der deutschen Kunstsprache durch die Jahrhunderte von der ahd. bis zur nhd. Zeit. Es weist sich, daß die vom Latein beeinflußte ahd. Übersetzungsprosa das Bindewort gebraucht, indes es in der Poesie häufig fehlt, und zwar nach sachlichen Gruppierungen, die der Verf. beim Substantivum, Adjektivum und Verbum sehr hübsch sondert und erläutert. In der Übergangszeit zum Mhd. wirkt die poetische Technik, Reimband und Versbau, auf den Gebrauch des Asyndetons bedeutend ein, während der mhd. Blütezeit wird es in Lyrik und höfischem Epos im ganzen gemieden, indes die geistliche Poesie und die volkstümliche Epik es verwendet. Innerhalb des Frühneuhd. kehrt sich das Verhältnis beinahe um, Neuhd. endlich begegnen die meisten Asyndeta in der volkstümlichen und wieder vorwiegend in der süddeutschen Dichtung. So lehrt die an feinen Bemerkungen reiche, nur gelegentlich etwas zu erfolgsfreudige Untersuchung durch sorgfältiges Beobachten einer an sich nicht gerade wichtigen Erscheinung tiefere Einsicht in den Entwicklungsgang der deutschen Literatur abgewinnen, es fallen sogar textkritische Ergebnisse dabei ab, zumal für die mhd. Zeit.

Graz. Anton E. Schönbach.

Semitic Study Series, edited by Richard J. H. Gottheil (Columbia University) and Morris Jastrow jr. (University of Pennsylvania). Nr. VI. Selections from the Ṣaḥîḥ of al-Buḫârî edited with notes by Charles C. Torrey, Professor of Semitic Languages in Yale University. Leiden, E. J. Brill, 1906. gr.-8° (XI, 108 S.) M. 3.—.

Die recht glücklich angelegte *Semitic Study Series* bringt in diesem Bändchen eine trefflich ausgewählte Reihe von Kapiteln aus dem großen Traditionswerke des Buḫârî. Textwiedergabe wie Anmerkungen (englisch und deutsch) zeugen von gleicher Sorgfalt und machen das Buch zu einem wertvollen Studienbehelf. Die „*Introduction*“ des gelehrten Herausgebers bietet eine willkommene Einführung in die Ḥadîtliteratur.

Wien. R. Geyer.

Weiser Dr. Carl (in Wien): Englische Literaturgeschichte. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. (Sammlung Göschen. 69.) Leipzig, G. J. Göschen, 1906. kl.-8° (175 S.) geb. M. —.80.

Verf. hatte mit der ersten Ausgabe seiner Englischen Literaturgeschichte i. J. 1898 im Kreise der zünftigen Literarhistoriker und Anglisten wenig Anerkennung gefunden. Bezeichnend ist auch, daß vor kurzem in derselben Sammlung das zweibändige Werkchen von Prof. Schröer, Grundzüge und Grundtypen der englischen Literaturgeschichte, erscheinen konnte. Trotzdem gibt nun W. sein Werkchen im allgemeinen in unverändertem Neudruck heraus nur ganz wenig ist geändert, und dies meist nur in den Anfangs- und Endpartien. Offenbare, nicht zu entschuldende Versehen der ersten Ausgabe, das Übergehen von Cowper und Keats, sind nachgeholt, dafür Marryat, Cooper, Collins weggefallen, ob gleichfalls aus Versehen oder mit Absicht, ist nicht ersichtlich. Marryat mußte doch auf alle Fälle erwähnt werden. Die neuere und neueste Zeit ist in ihren Hauptvertretern meist kurz gestreift. Bei den neubearbeiteten Teilen fällt auf, daß gegen die ursprüngliche Anlage des Büchleins häufiger auch der englische Titel der Werke — gewiß mit Recht — neben der deutschen Übersetzung gegeben wird. Recht unwissenschaftlich ist der saloppe journalistische, z. T. übermäßig pathetische Stil — vgl. z. B. §§ 55 und 128. — Das Ganze ist eine bescheidenen Ansprüchen genügende populare Einführung in die englische Literatur, nach der freilich auch sehr viele neusprachliche Examenskandidaten greifen, ob zu ihrem Vorteil, ist eine andere Frage. Störende Druckfehler S. 83, Z. 15; S. 155, Z. 6 v. u.; ungenaue Angabe im Sachregister bei Tatler.

Königshütte O./S. Dr. M. Wolf.

Petrow Priester Prof. G. S.: Rußlands Dichter und Schriftsteller. Von dem Verfasser autorisierte Übersetzung von A. v. Mickwitz. Halle, Waisenhaus, 1905. 8° (199 S.) M. 2.—.

In der Vorrede des Übersetzers, Hofrats A. v. Mickwitz, werden wir mit der Persönlichkeit P.s näher bekannt gemacht: es ist ein in Petersburg lebender Geistlicher von gründlicher, universeller Bildung, der durch Predigten, Vorträge und Broschüren auf das Volk im Sinne der evangelischen Wahrheiten veredelnd einzuwirken trachtet und gegen den Alkohol einen energischen Kampf führt, also eine durchaus sympathische Erscheinung. So erfreut er sich auch mit Recht in Petersburg des größten Ansehens. In vorl. Buche prüft er die moderne russische Literatur auf ihren innersten ethischen Kern, auf ihren „Ewigkeitsgehalt". Es kommen fast alle wichtigeren Werke an die Reihe, insbesondere ist es aber Gorkij, mit dem er sich eingehender beschäftigt, und das Resultat, zu dem er gelangt, ist etwas niederdrückend. Der wahre Schriftsteller sei ein Prophet, ein Mann von vorahnendem Geiste, von höherer geistiger Kraft, und P. muß den Klageruf ausstoßen: „Wehe unserer Literatur, daß in ihr so wenig prophetischen Geistes ist, wenig tieferen Eindringens in den verborgenen Sinn des Lebens, wenig Verständnis nicht dafür, wie das Leben geht, sondern dafür, wie es gehen sollte; nicht dafür, was getan wird, sondern dafür, was nötig wäre zu tun" (S. 78). Er sieht zwar einen gewissen Fortschritt; so bei Gorkij. Anfänglich sind es Kraftmenschen, die er zu Helden macht (siehe Nietzsche), aber „jede Kraft ist schön — sagt P. — wenn sie beseelt ist von irgend einer höheren Idee und sich äußert in vernünftiger schöpferischer Tätigkeit. Wenn sie aber alles zerstört und unterdrückt, so bringt sie nur Entsetzen mit sich und wird mit Recht als Unheil bezeichnet" (S. 28). Im „Nachtasyl" wird schon ein Fortschritt bemerkt. Durch seinen Lukas spricht hier Gorkij zu uns, man müsse mit den Leuten Mitleid haben, man solle sie alle aus der Tiefe des Abgrundes „empor"rufen. Denn Gorkij hätte allgemeinen Durst nach Wärme und Licht mitten in der dunklen und kalten Nacht auf dem Lebenswege erkannt und es versucht, einen Strahl der hellen Sonne hinabzusenden in den düsteren Abgrund des Lebens, aber dieser Versuch wäre nicht gelungen. Gorkij werde erst dann das erlösende Wort finden, wenn er begreifen wird, daß man die allervollste Erleuchtung aller dunklen Lebenswege nur in der Lehre dessen finden kann, der von sich gesagt hat: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben". — Und wie stellt sich P. zu Tolstoj, dem „evangelischen Mann"? Es ist interessant zu hören, daß auch Tolstoj das errettende Wort nicht gefunden habe. Alle Helden Tolstojs erfassen erst im Momente des Todes die wahre Bedeutung des Lebens. Sie haben noch nicht die Kräfte, gut zu leben, sie können vorläufig nur gut sterben. In der „Auferstehung" hat zwar Nechljudov die Wahrheit des Lebens bei Lebzeiten erkannt, aber er erkennt bloß seine Schuld. Er wie auch die anderen ihm geistesverwandten Helden Tolstojs: Platon Karatajev, Akim, Levin, sie alle nehmen, nachdem sie den Glauben gefunden, die ihnen offenbar gewordene Wahrheit gleichsam mit dem Verstande, nicht aber „von ganzem Herzen und von allen Kräften", wie es im Evangelium heiße. Allen idealeren Typen Tolstojs scheine gewissermaßen die Wärme zu fehlen. Sie wissen gleichsam die Wahrheit, aber sie fühlen sie nicht. Man vermisse an ihnen die nötige Milde und Weichheit des Herzens. Das sollte eben Lukas bei Gorkij ergänzen. — So enthält das Buch eine Fülle von Gedanken und feineren Beobachtungen und kann jedem, der sich halbwegs mit den Werken der modernen russischen Literatur vertraut gemacht hat, nur wärmstens empfohlen werden; über so manche Erscheinung in der russischen Literatur wird er sich dadurch klar werden.

Wien. W. Vondrák.

Philologus. (Lpz., Dieterich.) LXVI, 2. — v. Domaszewski, Btrge. z. Kaisergeschichte. — Hoffmann-Kutschke, Iranisches bei d. Griechen. — Hefermehl, Studien zu d. Homerpapyri. — Kukula, Alkmans Partheneion. — Wenkebach, De Dionis Prusaei elocutione observationes. — Pomtow, Gesteinsproben v. d. delph. Bauten u. Weihgeschenken. — Oerl, Die Aufführgszeit d. Hekabe. — Magnus, Catullus Gedicht 67. — Assmann, περιστερά. — Oerl, Zu Sophokles Oedipus 1350. — Crusius, ΣΥΓΚΡΙΣΙΣ. — Sternkopf, Zu Cicero ad Att. III 25. — Nestle, ABCD.

Magazin f. Literatur d. In- u. Auslandes. (Berl., O. Dreyer.) LXXVII, 8—10. — (8.) Franck, Neue dtsche Dramen. — Ebner, Ein schwäb. Dramatiker. — Kirschstein, Aus Vergght. u. Ggwt. — Loewenthal, Die Lösg. d. Welten- u. Lebens-Entstehgs-Problems. — Zeitgenöss. Dichter u. Denker. — Kirschstein, Das Berl. Theater. — Moltan, Das mod. französ. Schauspiel. — (9.) Ellenberg, Dtsche Frauendichtg. im M.-A. — Kirschstein, Lebenswerke. — Clement, J. K. Huysmans. — Loewenthal, Zur Reform d. Strafprozesses. — (10.) Alt, Das mod. Drama. — Stauf v. d. March, Friedr. Werner van Oesteren. — Ebner, Zur Erinnerg. an Fr. Th. Vischer. — Droop, H. Spencers Autobiographie. — Loewenthal, Ein Wort üb. Haeckels Schein-Monismus.

*Fiala Albine, Rahel u. ihre Freunde. Ein Buch d. Erinnerg. Wien, W. Braumüller, 1907. 8° (VII, 159 S.) K 3.—.

Haag Hans, Ludwig Uhland. Die Entwicklg. d. Lyrikers u. die Genesis d. Gedichtes. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1907. gr.-8° (VIII, 118 S.) M. 3.—.

*Hey Osk., Max Haushofer, d. Dichter. Mit d. Bildn. Haushofers, e. Probe s. Hdschr. u. e. Ansicht v. Frauenchiemsee. Ebd., 1907. 8° (47 S.) M. 1.—.

Neubner Alfr., Mißachtete Shakespeare-Dramen. Eine literarhist.-krit. Untersuchg. (Neue Sh.-Bühne. Hrsgeber: Erich Paetel. III.) Berl. O. Elsner, 1907. gr.-8° (III, XI, 197 S.) M. 4.—.

*Biese Alfr., Dtsche Lit.geschichte. In 2 Bden. I. Bd.: Von d. Anfängen bis Herder. Mit Proben aus Hdschriften u. Drucken u. mit 36 Bildnissen. 1.—8. Tausend. München, C. H. Beck, 1907. 8° (IX, 640 S. m. Bildtaf.) geb. M. 5.50.

Massey C., In the Struggle of Life. Ein Lesestoff z. Einführg. in d. Lebensverhältnisse u. die Umgangssprache d. engl. Volkes. Für d. Schulgebr. bearb. v. Dr. Alb. Harnisch, Dir. d. Reform-Realgymn. zu Kiel. Mit e. Anhg.: Englisches Leben. Bemerkgen üb. Land u. Leute, u. e. Plan v. London. 8. (berichtigte) Aufl. Lpz., O. R. Reisland, 1907. 8° (VIII, 136 S.) geb. M. 1.50.

Mieakowsky Alexis v., Neuestes russ.-dtsches Taschenwörterb., enthaltend alle z. Unterhaltg., auf Reisen, in d. Schule wie auch z. geschäftl. Verkehr usw. erforderl. Wörter. Nach d. neuesten Quellen. Vol. I. Russisch-deutsch. u. A. Garbell, Deutsch-russ. Taschenwtbch., enthaltend alle z. Unterhaltg., auf Reisen, in d. Schule wie auch z. geschäftl. Verkehr usw. erforderl. Wörter. Nach d. neuesten Quellen. Vol. II. Dtsch-russisch. Lpz., B. G. Teubner. 16° (VIII, 678 u. III, 602 S.) in 1 Bd. geb. M. 4.—.

Jones Daniel, M. A., 100 poésies enfantines (avec maximes et proverbes). Recueillies et mises en transcription phonétique. Illustrations par Elinor M. Pugh. Ebd., 1907. kl.-8° (VII, 106 S.) M. 1.80.

Gudeman Alfr., Grundriß d. Gesch. d. klass. Philologie. Ebd., 1907. gr.-8° (VI, 224 S.) M. 4.80.

Ausfeld Adf., Der griech. Alexanderroman. Nach des Verf. Tode hrsgg. v. Wilh. Kroll. Ebd., 1907. gr.-8° (XII, 253 S.) M. 8.—.

Masqueray P. (Prof. a. d. Univ. Bordeaux), Abriß d. griech. Metrik. Ins Dtsche übers. v. Oberl. Dr. phil. Br. Pressler. Ebd., 1907. 8° (XII, 344 S.) geh. M. 5.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

I. **Künstle** Dr. Karl, Professor an der Universität Freiburg i. Br.: **Die Kunst des Klosters Reichenau im IX. und X. Jahrhundert und der neuentdeckte karolingische Gemäldezyklus zu Goldbach bei Überlingen.** Festschrift zum 80. Geburtstage Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden. Mit Unterstützung des Großherzoglichen Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts. Freiburg, Herder, 1906. gr.-4° (VIII, 62 S. m. 30 Abb. im Texte u. 4 Farbtafeln.) M. 20.—.

II. **Hauser** Paul Dr.: **Oberkärntnerische Malereien aus der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts.** Eine kunstgeschichtliche Studie. Klagenfurt, Ferd. v. Kleinmayr, 1905. gr.-8° (47 S. m. 8 Taf.) M. 2.—.

III. **Schrörs** Prof. Dr. Heinrich: **Die Bonner Universitätsaula und ihre Wandgemälde.** Bonn, P. Hanstein, 1906. gr.-8° (108 S.) M. 1.20.

I. Von den klösterlichen Niederlassungen des frühen Mittelalters auf deutschem Boden gewinnt die Reichenau, das unter Karl Martell den Söhnen des heil. Benedikt übergebene stille Eiland des Bodensees, für die Kunstgeschichte der ersten christlichen Jahrhunderte in Deutschland eine stets wachsende Bedeutung. Diese tritt mehr noch als auf dem Gebiete der Architektur in der Wand- und Miniaturmalerei zutage, für welche das letzte Vierteljahrhundert mehrere überraschende Entdeckungen und ungemein aufschlußreiche Publikationen brachte. Reichenau-Oberzell und Reichenau-Niederzell, die Sylvesterkapelle zu Goldbach bei Überlingen und Burgfelden auf der Schwäbischen Alb sind der deutschen Monumentalmalerei des frühen Mittelalters bekannte Namen geworden, an welche eine schulmäßige Entwicklung der Kunst anknüpft. Der Codex Egberti in Trier mit seinen hochinteressanten Miniaturen, die Bilder der Aachener Münsterhandschrift Kaiser Ottos in ihren Beziehungen zum Schmucke der Evangelienbücher in Trier, Gotha, Bremen und Hildesheim, der Codex Gertrudianus in Cividale, das Perikopenbuch von Poussay und andere Schöpfungen der Buchmalerei werden als Erzeugnisse einer im 10. Jhdte. zu hoher Blüte gelangten Klosterschule der *Dives Augia* immer höher eingeschätzt. Für diesen Denkmälerkreis muß natürlich die im Sommer 1904 erfolgte Bloßlegung von Bilderresten im Langhause der Goldbacher Kapelle, in deren

Chor schon 1899 die Aufdeckung der Apostelbilder durchgeführt war, ganz besondere Bedeutung erlangen und die Revision der bisherigen Ansichten im Zusammenhange mit dem neuen Funde anregen. In sinniger Weise wurde das Erscheinen dieser Publikation an einen bedeutungsvollen Lebensabschnitt jenes Fürsten angeknüpft, unter dessen Regierung eigentlich das Reichenauer Gebiet der kunstgeschichtlichen Forschung erschlossen wurde.

Die Arbeit Künstles gliedert sich in zwei Hauptabschnitte, in die Kunstgeschichte des Klosters im 9. und 10. Jhdt. und in den neuentdeckten karolingischen Gemäldezyklus. Der kurzen Darlegung der Anfänge des 724 gegründeten Klosters schließt sich eine Analyse der drei Kirchen des Eilandes an, deren Alter mit teilweise ganz unbestreitbaren Gründen höher hinaufgerückt wird, als man bisher annahm. Ref., von einer seiner Erstlingsarbeiten her für diese Frage interessiert, kann nicht alle Begründungen als gleich verpflichtend und unanfechtbar betrachten und hofft an einer anderen Stelle, die mehr Raum für derartige Auseinandersetzungen bieten kann, in absehbarer Zeit auf diese Dinge zurückzukommen. Mit der älteren Kirchendatierung hängt natürlich auch die frühere Ansetzung der berühmten Oberzeller Wandgemälde zusammen, die in einer ebenso umsichtigen als scharfsinnigen Beweisführung an das Ende des 9. Jhdts. gerückt werden. Es sei anerkannt, daß dieselbe auch für den Ref. viel Bestechendes, aber nicht überall vollständig Überzeugendes hat, sich jedoch bei weiterer Nachprüfung kaum durchaus als haltbar erweisen dürfte. Dem Ansatze der Goldbacher Apostel für das Ende des 10. Jhdts., dem auch die Parabeldarstellungen und das Gerichtsbild zu Burgfelden zugerechnet werden, und der Verlegung des Niederzeller Apsidalbildes ins 11. Jhdt. wird man unbedenklich zustimmen dürfen. Einen besonderen Ruhmestitel der Reichenauer Kunstschule bilden die Leistungen der im 10. Jhdt. außerordentlich emporblühenden Buchmalerei, kirchliche Vorlesebücher, Sakramentarien, Evangeliarien, Handschriften mit alttestamentlichen Texten. Gegen 30 solche Handschriften, die insgesamt in der Reichenauer Zentralschule etwa in der Zeit von 960 bis 1010 gemalt wurden und in Fachkreisen besonders durch die Publikationen von Kraus, Beissel, Öchelhaeuser, Vöge, Sauerland und Haseloff bekannt geworden sind, erfahren eine bei aller Knappheit sehr zutreffende Einwertung, die manch neuen Gesichtspunkt der gegenseitigen Beziehungen zu finden und hervorzuheben weiß. — Den zweiten Hauptabschnitt über den neuentdeckten karolingischen Wandbilderzyklus eröffnet die Beschreibung des Goldbacher Kirchleins, welcher jene des neuen Bilderfundes selbst folgt. Derselbe bietet die Heilung des Aussätzigen, die Auferweckung des Jünglings von Naim, Christus im Streitgespräch mit zwei Pharisäern, die Heilung des Besessenen, den Sturm auf dem Meere und zwei Votivdarstellungen, in welchen der heil. Priscianus einen Winidhere und der heil. Martin dessen Tochter (?) Hilteburg dem Herrn empfiehlt. Unterhalb der bloßgelegten Szenen haben sich noch spärliche Reste eines Bilderstreifens erhalten, nach denen man schließen muß, daß die Kapelle am Ende des 9. Jhdts. auf jeder Seite eine doppelte Gemäldereihe — wahrscheinlich mit sechzehn Wundern Christi — aufwies. Die erhaltenen Wunderszenen berühren sich im Darstellungsinhalte und in ihrer Anordnung gar mannigfach mit den auch in Vergleichsabbildungen ganz zutreffend vorgeführten Wandgemälden zu Reichenau-Oberzell, deren Zurückdatierung in das 9. Jhdt. für die Zuweisung des Goldbacher Fundes an die Karolingerepoche bestimmend wird. Es bedarf tatsächlich keines umständlichen Nachweises, daß beide Bilderzyklen aus derselben Zeit und aus der gleichen Schule stammen; man könnte bei bestimmten Einzelheiten fast versucht sein, an dieselbe Hand zu denken. Wenn man sich der Ansicht K.s unbedingt anschließt, daß die Georgskirche zu Reichenau-Oberzell unter Hatto III. um 890 in ihrer heutigen Form erbaut und mit Wandgemälden ausgeschmückt wurde, so wird man auch gern zugeben, daß dieselben Maler kurz vorher oder unmittelbar darauf das Goldbacher Kirchlein mit einem ähnlichen Zyklus schmückten und beide noch der Karolingerzeit zurechenbaren Zyklen die ältesten Erzeugnisse monumentaler Wandmalerei diesseits der Alpen sind. — Zum Schlusse setzt sich K. mit der Tatsache auseinander, daß alle Forscher, die sich mit frühmittelalterlicher Malerei beschäftigen, wie Kraus, Springer, Beissel, Vöge und Haseloff, die Oberzeller Bilder zur Würdigung neutestamentlicher Szenen der großen ottonischen Bilderhandschriften heranziehen und scheinbar ohne Schwierigkeit in der sogenannten ottonischen Renaissance unterbringen. Der Hinweis, daß nach der Hagelheimer Bilderbeschreibung und nach den „*Carmina Sangallensia*“ das öffentliche Leben und die Wundertaten Christi den Mittelpunkt der monumentalen Wandmalerei des 9. Jhdts. bildeten, fällt für den Karolingischen Ursprung der Oberzeller und Goldbacher Gemälde vielleicht stärker in die Wagschale, als K. selbst betont, der in ihnen die letzten Ausläufer der monumentalen Wandmalerei der Karolingerzeit sieht und darin die Anregung zur Illustrierung biblischer Szenen durch geschickte Miniatoren des 10. Jhdts. findet.

Die vorl. hochbedeutsame Publikation führt ein in seinem Zusammenhange mit den Reichenauer Schöpfungen zu ganz außerordentlichem Werte emporsteigendes Denkmal überaus umsichtig in die Kunstwissenschaft ein und ist eine ganz außergewöhnliche Bereicherung der Geschichte der ältesten Malerei Deutschlands, für welche ein bisher unbekanntes Anfangsglied zurückgewonnen ist. Illustrationen und Druck sind tadellos und dem besonderen Zwecke ganz angemessen.

II. Hauser bietet in der vorl. Studie drei Kapitel seiner bei der Universität München überreichten Dissertation über die mittelalterliche Malerei in Oberkärnten. Nach dem Kreuzigungsbilde Konrad Laibs in Innernöring, das im Zusammenhange mit der Wiener Kreuzigung D. Pfennigs und der Kreuzigung im Grazer Domchore besprochen wird, wendet sich die Aufmerksamkeit dem durch künstlerische Eigenart bedeutsamen Meister von Gerlamoos und seinem Zyklus, dem bekannten Zyklus in Thörl und dem Flügelaltärchen zu Treffling zu, deren Übereinstimmung näher untersucht wird. In der Datierung und im Bestimmen des Stilcharakters legt sich H., der sich auch bemüht, über das Verhältnis der Arbeiten zur Brixener Malerschule, zu Italien und zu dem Sterzinger Altare des Ulmer Meister Hans Multscher Klarheit zu gewinnen, mit Recht einige Zurückhaltung auf. Den Fresken und dem Altarbilde des Katharinenkirchleins in Dornbach bei Gmünd gilt das Schlußkapitel. Die Bewertung der an den einzelnen Werken beteiligten verschiedenen Meister, die keine Schulzusammengehörigkeit zeigen, erweist sich auch nach den beigegebenen Abbildungen als zutreffend. Ohne einseitige Überschätzung ist H. bestrebt, jedem das Seine zu geben.

III. Für die Festrede bei der alljährlichen Gedächtnisfeier für den königlichen Stifter der Universität Bonn erwählte Schrörs die Würdigung der Wandgemälde ihrer Aula, die für die Kenntnis der Corneliusschule und für die Beurteilung der Kunstzustände in den Rheinlanden während des 19. Jhdts. eine nicht zu unterschätzende Bedeutung haben. Die Darstellung stützt sich auf Akten des Kultusministeriums, des königlichen Kuratoriums und der Universität, denen die interessanten 18 Beilagen entlehnt sind. Dieselben vermitteln manch neuen Aufschluß und fördern die Absicht, eine gerechtere Beurteilung des künstlerischen und geschichtlichen Wertes der einst viel gepriesenen Bilder anzubahnen, für deren gleiche Abschätzung unserer Zeit der Maßstab schon entschwunden zu sein scheint. Auf die Erhaltung der Fresken bedacht, deren stetig fortschreitendem Verfalle Einhalt geboten werden soll, um den Rest ihrer einstigen Schönheit den Nachkommenden zu retten, weiß der Verf. auch feinfühlig die Gründe zu finden, welche die Bilder für unser Sehen in eine unverdient ungünstige Beleuchtung rücken. Sch. betont mit Recht den unglückseligen Raum, in den die Bilder gebannt sind, und hebt zutreffend die Wandlung des Geschmackes und der Anschauung hervor, die wir von Aufgabe und Wirkung der Farbenkunst hegen. Auch sonst erkennt man an vielen Stellen, in welch innigem Verhältnisse Sch. zur Kunst steht, wie unbefangen und doch wie warmherzig er sich des verlassenen und verkannten Kunstgutes annimmt, um dessen richtiges Verständnis und Rettung sich seine Darlegungen bemühen. Der praktische Zweck, welcher kunstgeschichtliche Erkenntnis und patriotisches Interesse auf die Rettung eines fast preisgegebenen Denkmals hinzulenken sucht, berührt im Verhältnisse zu den bei ähnlichen Anlässen nicht ungewöhnlichen mehr rein theoretischen, wenn auch hochgelehrten Festreden besonders sympathisch.

Wien. Joseph Neuwirth.

Bernoulli Eduard: **Oratorientexte Händels.** Streifzüge auf dem Gebiete der Chrysanderschen Händelforschung. Mit vielen in den Text gedruckten Notenbeispielen. Zürich, Schultheß & Co., 1905. 8° (VII, 68 S.) M. 1.40.

Die Broschüre behandelt: 1. Szenische und dramatische Vorgänge als innere Voraussetzung zu Händels Oratorienkomposition. 2. Auslassen und Einschieben einzelner Stücke eines Oratoriums

in Direktionspartituren. 3. Entlehnungen des Meisters in seinen Oratorien. 4. Die deutsche Übersetzung aus dem englischen Grundtext. Dieser Punkt ist wohl der wichtigste; es wird gezeigt, wie unzutreffend und dadurch das Kunstwerk schädigend manche Übersetzungen sind. Zum Schlusse, in Nr. 5, werden die „frei improvisatorischen Zutaten im Gesangsvortrag als stilgemäße Ergänzung" besprochen.

Seitenstetten. P. Is. Mayrhofer.

Handzeichnungen alter Meister. (Wien, F. Schenk.) XII, 1. — Wolf Huber, Fahnenträger. — Ders., Burg a. d. Donau. — Gaud. Ferrari, Das letzte Abendmahl. — Rembrandt, Gruppe v. Orientalen. — Helmbreecker, Weibl. Porträt. — Giulio Romano, Pferdestudien. — Altdorfer, Bartholomäus u. Matthäus. — Corn. de Vischer, Portr. d. Dichters Vondel. — Boucher, Mariae Himmelfahrt. — Jac. da Ponte (Bassano), Verkündigg. an die Hirten.

*Schulte Wilh., Gesch. d. Breslauer Domes u. s. Wiederherstellg. Eine Studie. Mit 14 Taf. Bresl., G. P. Aderholz, 1907. gr.-8° (III, 97 S.) M. 2.—.
Schiedermayr Dr. Ludw. (Privatdoz. d. Musikgesch. an d. Univ. Marbg.), Btrge z. Gesch. d. Oper um die Wende d. 18. u. 19. Jahrh. I. Bd.: Simon Mayr. Lpz., Breitkopf & Härtel, 1907. gr.-8° (VII, 264 S.) M. 10.—.
*Lorenz Rudolf (Rüschlikon), Die Aufführgen d. Braut v. Messina im Röm. Amphitheater zu Brugg-Vindonissa. Brugg. Selbstv., 1907. 8° (23 S.)
Schwarz Kaspar (Kustos-Adj. d. Museum „Ferdinandeum" in Innsbruck), Tirolische Schlösser. Text v. —, Bilder v. Felicien Frhrn. v. Myrbach. Heft I: Unterinntal, 1. Teil. Innsbr., Wagner. gr.-4° (III, 179 S.) M. 6.—.
Illustr. Gesch. d. Kunstgewerbes. Hrsgg. in Verbindg. mit Wilh. Behncke, M. Dreger, O. v. Falke .... v. Gg. Lehnert. 2. Abt. Berlin, M. Oldenbourg. Lex.-8° (S. 161—304 m. 17 Taf. u. Textabb. 139—236.) M. 4.25.

Länder- und Völkerkunde.

Steffen Gustaf F., Prof. an der Technischen Hochschule in Göteborg: **Englisches Leben in London.** Aus dem Schwedischen von Dr. Oskar Reyher. Stuttgart, Peter Hobbing. 8° (III, 305 S.) M. 1.—.

Der Verf. ist ein durch seine Schilderungen der englischen sozialen und wirtschaftlichen Zustände weit bekannter Schriftsteller. Die Darstellung des Lebens in der Fünfmillionenstadt, wie sie hier geboten wird, muß den mit den Erscheinungen des Londoner Lebens Vertrauten sehr befriedigen. Sie ist zutreffend, lebenswahr und mit vollkommen begründeten kritischen Bemerkungen reichlich durchsetzt. Insbesondere durch die letzteren erhebt sich das Buch weit über das Mittelmaß guter Schilderungen dieser Art, die man sonst zur allgemeinen Information über das Leben in der Themsehauptstadt gerne empfiehlt.

Dabei verhält sich St. nicht lange bei den, man kann sagen, üblichen Betrachtungen der Manifestationen von Londons Highlife und des vordringlichen Reichtums der größten Weltstadt; vielmehr schenkt er den Einrichtungen, die zumeist nur den Reichen und Reichsten dienen, sowie den Lebensformen dieser selbst und der Welt, in der sie das Wort führen, nur soweit Beachtung, als dies unerläßlich ist. Seine volle Aufmerksamkeit wendet sich vielmehr der Art und dem Dasein der Massen und jenen Einrichtungen zu, die diesen dienen. Hier ist aber auch zu finden, was als besonders aktuell unsere Aufmerksamkeit am meisten zu fesseln geeignet —, hier ist der Pulsschlag zu fühlen, an dem die Gesundheit oder Erkrankung des Gesellschaftskörpers am deutlichsten wahrzunehmen ist. Von Th. B. Macaulays berühmter Schilderung Londons im Zeitalter der Revolution, in der große Abschnitte der Betrachtung des Lebens der mittleren und unteren Schichten gewidmet sind, bis auf die hier vorl. Schrift bleibt der Erörterung dieses Themas ein steigendes Interesse gewahrt. Das größte Verdienst dieses guten Buches erkennen wir jedoch darin, daß es im Sinne der besten unter Englands führenden Männern, wie Carlyles und Ruskins, unbeirrt von den die Richtung und den Ton angebenden Interessen-Ringen, über einzelne Erscheinungsformen in der Gesellschaft die ungeschminkte Wahrheit sagt. Es ist naturgemäß, daß der von einer rücksichtslosen Geldwirtschaft getragene Entwicklungsgang diesem gute Gelegenheit gibt, auf wuchernde Krebsschäden in derselben hinzuweisen, ein Urteil auszusprechen, das seine Begründung in jenen Sittengesetzen findet, für deren weite Verbreitung die vorgenannten großen Lehrer der jüngstvergangenen Zeit eingetreten sind. St. nimmt Licht von der hohen Leuchte, welche diese Männer entzündet haben und die weit hinausstrahlt über die Grenzen des britischen Reiches, manches Dunkel auch innerhalb anderer Gemarkungen erhellend.

Wien. Ludwig Gall.

Landschafts- und Städtebilder. Sammlung von Originalaufnahmen aus Deutschland, Italien, Athen, Konstantinopel und Kairo mit Umgebung. Berlin-Steglitz, Neue Photographische Gesellschaft, 1906. (19 × 24·5 *cm*) à Bl. M. —.50.

Dem Ref. liegen aus dieser Kollektion je ein Dutzend Blätter mit Ansichten aus Hildesheim und Rothenburg ob der Tauber vor, welche so glücklich gewählt und von so vollendeter Schönheit in der Wiedergabe sind, daß man sie unbedenklich dem Besten an die Seite stellen kann, was die Kunst der Photographie bisher auf diesem Gebiete hervorgebracht hat. Das Format ist so dimensioniert, daß einerseits jedes Blatt für sich ein einheitliches, leicht überschaubares Bild darbietet und anderseits doch auch die wichtigeren architektonischen Details scharf erkennbar sind. So eignen sich diese — im Preise überaus billigen — Blätter ebenso gut als Hilfsmittel beim Studium wie als schöne Erinnerungsstücke und können daher bestens empfohlen werden.

Anthropos. (Hrsg P. W. Schmidt.) II, 3. — Bourlet, Les Thay. — Meier, Primitive Völker u. „Paradies"-Zustand. — Coll, Los indigenas de Fernando Póo. — Mayr, The Zulu-Kafirs of Natal. — de Marzan, Le totemisme aux iles Fiji. — Eugenien, Les Chiites d'aujourd'hui. — Wolf, Grammatik des Kögbörikö. — Reiter, Traditions tonguiennes. — de Clercq, Grammaire du Kiembe. — Baer, Contribution à l'étude des langues des indigènes aux îles Philippines. — Berrueta, Las Jurdes. — Teschauer, Üb. d. ggwärt. Stand d. Ethnographie in Brasilien. — Schmidt, Die Sprachlaute u. ihre Darstellg. in e. allg. linguist. Alphabet.

*Sievers Prof. Dr. Wilh., Allg. Länderkde. Kleine Ausg. I. Bd. Mit 19 Textkarten, 16 Profilen im Text, 12 Kartenbeil. u. 15 Taf. in Holzschnitt, Ätzg. u. Farbendr. Lpz., Bibliogr. Inst., 1907. Lex.-8° (VIII, 996 S.) geb. M. 10.—.
*Wissenschaft u. Bildg. Einzeldarstellgen aus allen Gebieten d. Wissens. Hrsgg. v. Privatdoz. Dr. Paul Herre. 7. Lpz., Quelle & Meyer, 1907. 8°
7. Löhr Max (Prof. a. d. Univ. in Breslau), Volksleben im Lande d. Bibel. (IV, 134 S.) geb. M. 1.25.
Steinmann G. (in Bonn), Der Unterricht in Geologie u. verwandten Fächern auf Schule u. Universität. (Sonderabdr. aus d. VI. Bde d. Ztschr. Natur u. Glaube.) Lpz., B. G. Teubner, 1907. gr.-8° (S. 241 bis 268.) M. 1.—.
Geogr. Abhandlgen, hrsgg. v. Prof. Dr. Albr. Penck in Berlin. Bd. IX, Heft 1. Ebd., 1907. gr.-8°
IX, 1. Götzinger Dr. Gust., Btrge z. Entstehg. d. Bergrückenformen. Mit 17 Textabb. u. 7 Taf. (III, 174 S.) M. 6.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Die Stadtrechte von Freiburg im Uechtland und Arconciel-Illens. Herausgegeben von Dr. Richard Zehntbauer, Professor der Rechte an der Universität Freiburg in der Schweiz. Innsbruck, Wagner, 1906. gr.-8° (XXXV, 159 S.) M. 5.—.

Mit aufrichtiger Freude begrüßen wir vorl. Edition, mit welcher sich der aus Österreich an die Schweizer Universität berufene Herausgeber gewiß ein Verdienst um die Erforschung der älteren Stadtrechtsgeschichte erworben hat. Den wichtigsten Teil des Werkes bildet eine zum ersten Mal edierte Handschrift aus der Mitte des 15. Jhdts., welche der Herausgeber nach den Vorbemerkungen (S. V—XXXV) im Montenachschen Familienarchiv zu Freiburg gefunden hat. Sie enthält eine Abschrift der von Ulrich, Herrn von Aarberg, Arconciel und Illens, am 1. Juni 1271 den Bewohnern von Arconciel und Illens gegebenen Handfeste (S. 33—84 der Edition) und mehrerer (7) mit der Geschichte von Arconciel und Illens zusammenhängender Urkunden (S. 85—136). Da das Stadtrecht von Arconciel-Illens ein Tochterrecht des so bedeutsamen Freiburger Stadtrechts ist, von dem nach den Darlegungen des Herausgebers bisher nur ungenügende Ausgaben vorliegen, so wurde auch eine Neuausgabe dieses Stadtrechts (der Handfeste von Freiburg im Uechtland aus dem J. 1249) beigefügt (S. 1—32). Die Vergleichung des Tochterrechts mit dem Mutterrecht „lehrt in sehr instruktiver Weise, wie ängstlich genau die Rezeption erprobter Rechtssätze stattfand". Die Urkunden II—VII der Montenacher Handschrift, in den Vorbemerkungen trefflich erläutert, geben einen lehrreichen Einblick in das überraschend modern anmutende Prozeßgetriebe um die Wende des 14. Jhdts. Einige in den Vorbemerkungen zitierte Handschriften aus dem Freiburger Kantonsarchiv (zum

größeren Teil bisher ungedruckt) sind in einem Anhang (S. 137—146) zum Abdruck gebracht.

Was die Grundsätze der Edition anlangt, so war es bei der Herausgabe zweier Freiburger Rechte gewiß angezeigt das Mutterrecht „mit wenig Apparat zu versehen, dafür aber das Tochterrecht mehr zu belasten“. „Außer der Einteilung in Artikel und einigen notwendigen, durch Fußnoten hervorgehobenen Textkorrekturen kommt“ im Mutterrecht „keine Zutat des Herausgebers vor“. Im Rechte von Arconciel-Illens dagegen treten zur Gliederung in Artikel noch „Überschriften (im Gegensatz zum lateinischen Text in deutscher Sprache), welche gleich den sachlichen Verweisen in den Anmerkungen besonders durch das Bestreben begründet sind, die rasche Benutzbarkeit trotz Umfang und Systemlosigkeit dieser Rechte möglichst zu fördern“. Die Fassung der Überschriften kann im allgemeinen als gelungen bezeichnet werden; nur an wenigen Stellen hatte der Ref. Bedenken, so vor allem bezüglich der höchst charakteristischen Preis-, Lohn- und Zolltarife in den Art. 96 ff., für welche die die Art. 88 bis 116 umfassende Überschrift „Marktpolizeiliche Vorschriften“ doch entschieden zu eng ist. Die Vergleichung des Tochterrechts mit dem Mutterrecht ist abgesehen von den Anmerkungen des Herausgebers dadurch sehr erleichtert, daß im Texte des ersteren „die Abweichungen vom Mutterrechte durch Kursivdruck angemerkt“ und „diejenigen Stellen, die im Mutterrecht nicht einmal in abweichender Form enthalten sind, überdies mit eckigen Klammern versehen wurden“. Darüber, ob der prinzipielle Standpunkt des Herausgebers, dasjenige, „was im älteren Recht stand, in das Recht von 1271 aber nicht Eingang gefunden hat“, nicht zu kennzeichnen, richtig ist, kann man wohl verschiedener Ansicht sein. Bei der Herstellung des Textes selbst scheint mit Sorgfalt vorgegangen worden zu sein.*) Ein — allerdings nicht ganz vollständiges — Personen- und Sachregister (Ref. vermißt z. B. die Worte „Hirt“ und „*janitores*“) und ein Verzeichnis der zitierten Publikationen erhöhen die Brauchbarkeit der Arbeit.

Der vorbehaltenen Fortsetzung der Forschungen des Herausgebers, welche das Verhältnis des Freiburger Stadtrechts von 1249 zu der älteren, verschollenen Handfeste von 1178 und des Stadtrechts von Freiburg i. Ue. überhaupt zu seinem Mutterrechte, dem Rechte von Freiburg i. B., zum Gegenstande haben sollen, kann nur mit lebhaftem Interesse entgegengesehen werden.

Wien. Dr. Karl Gottfried Hugelmann.

I. **Schiele** G. W.: **Über den natürlichen Ursprung der Kategorien Rente, Zins und Arbeitslohn.** Berlin, Hypeden & Merzyn, 1906. gr.-8° (100 S.) M. 1.20.

II. **Stern** Bruno: **Positivistische Begründung des philosophischen Strafrechts** (nach Wilhelm Stern), veröffentlicht in Hans Groß' „Archiv für Kriminalanthropologie und Kriminalistik“. Berlin, H. Walther, 1905. gr.-8° (100 S.) M. 2.—.

III. **Hanuš** F., Ingenieur: **Der Zukunftsstaat.** Eine soziale Studie. Leipzig, Max Altmann, 1906. 8° (VII, 46 S.) M. —.80.

IV. — —: **Das Suchen Gottes.** Eine naturwissenschaftlich-philosophische Studie. (Das Stoffproblem; Die zweite Person; Das Bewußtsein des Stoffes; Die „Unsterblichkeit“ der Seele; Verstand und Stoff.) Ebd., 1906. kl.-8° (37 S.) M. —.75.

I. Schiele, dessen „Briefe über Landflucht und Polenfrage“ (1905) eine gute Aufnahme gefunden haben, hat in der vorl. Schrift ein wichtiges Thema zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung gemacht. Unter steter Berücksichtigung der Marxschen Wertlehre und der Theorie der Bodenreformer erbringt er den Beweis, daß die (Differential-)Rente, der Kapitalgewinn und der Arbeitslohn aus der verschiedenen Fruchtbarkeit der menschlichen Arbeit entstehen, also natürlichen Ursprungs sind. „Es wäre ein gut Teil Haß und Neid aus der Welt, ein gut Teil von dem, was man heute im schlimmen Sinne des Wortes Sozialismus nennt“ (S. 33), wenn man diese natürliche Entstehung anerkennen wollte.

II. Die mit wenigen Änderungen bereits in dem H. Großschen „Archiv“ (IX [1902] S. 23—85) veröffentlichte Arbeit beruht im wesentlichen auf der „Kritischen Grundlegung der Ethik als positiver Wissenschaft“ (Berlin, 1897) von W. Stern, dem Vater des Verf., und auf den S. 95 aufgeführten Schriften des Autors. Unter Verwerfung aller Metaphysik sollen nur die Fundamente zu einer positivistischen, auf Erfahrung beruhenden Begründung des allgemeinen Strafrechtes gegeben werden (vgl. S. 86). Unrichtig ist, daß „die Indeterministen ein völlig regelloses, kausalitätsloses Spiel des Willens annehmen“ (S. 79).

*) Dieses Urteil wird, wie ausdrücklich bemerkt sei, ohne Einsichtnahme in die Handschriften abgegeben.

III, IV. Was Hanuš in dem „Zukunftsstaat“ vorlegt, ist, wie es in der Vorrede heißt, „eigentlich nur ein Fragment eines größeren Werkes (der 5. Teil einer praktischen Ethik)“. Falls dieses Werkchen beim Publikum geneigte Aufnahme findet, werden, so wird gedroht, „auch die weiteren Teile folgen“. Außerdem bemerkt der Verf. „gleich im vornhinein, daß er keine Utopie im Auge habe“. Er hat sicherlich eine gute Meinung. Im zweiten Schriftchen, „Das Suchen Gottes“, d. h. „das Problem des Wesens des Stoffes“ (S. 14), wird alles, aber auch gar alles, Bewußtsein, Gedächtnis, Geist und Seele als „Stoff“ behandelt. Mit der Auflösung des Stoffes, d. h. dem Tode, sei alles aus. In dieser Weise meint H. „den Glauben eines heutigen Naturwissenschafters über Stoff, Kraft, Seele, Jenseits und Gott zusammenfassen“ zu können!

Tübingen. Anton Koch.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. (Jena, G. Fischer.) XXXIII, 5 u. 6. — (5.) Bresciani, Üb. d. Methoden d. Einkommenverteilgsstatistik. — Wermert, Üb. d. Kursnotierg an d. Börse, ihre Schäden u. die Mittel z. Schaffg. d. Kurszettelwahrheit. — Seutemann, Die finanzstatist. Arbeit in dtschen Städten, erläutert an d. Material üb. d. Kostensteigerg. d. höh. Schulen in Barmen. — Koch, Die Baumwollfrage. — (6.) Schwarzschild, Die Großstadt als Standort d. Gewerbe. — Hesse, Die Auskünfte f. Steuerzwecke u. ihre Verwendg. f. die Einkommen- u. Lohnstatistik. — Wagner, Zur Versicherg. der Privatbeamten.

Lent Dr. Friedr., Die Anweisg. als Vollmacht u. im Konkurse. Lpz., A. Deichert Nachf., 1907. gr.-8° (VI, 198 S.) M. 4.—.

Beseler Dr. Gerhard (Privatdoz. in Kiel), Das Edictum de eo quod certo loco. Eine rechtshistor. Untersuchg. Ebd., 1907. gr.-8° (VI, 116 S.) M. 2.50.

*Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlg. wissensch.-gemeinverständl. Darstellungen. 127. 157. Bdch. Lpz., B. G. Teubner, 1907. 8° geb. à M. 1.25.

127. Laughlin J. Laurence (Hauptprof. d. Nationalök. a. d. Univ. Chicago), Aus d. amerikan. Wirtschaftsleben. Mit 9 graph. Darstellungen. (IV, 160 S.)

157. Fried Alfr. H., Die mod. Friedensbewegung. (VIII, 120 S.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Blaschke Dr. Ernst, Regierungsrat im k. k. Ministerium des Innern und a. o. Professor an der k. k. technischen Hochschule in Wien: **Vorlesungen über mathematische Statistik.** Die Lehre von den statistischen Maßzahlen. (B. G. Teubners Sammlung von Lehrbüchern auf dem Gebiete der mathematischen Wissenschaften mit Einschluß ihrer Anwendungen, Band XXIII.) Leipzig, B. G. Teubner, 1906. gr.-8° (VIII, 268 S. m. 17 Textfig. u. 5 Taf.) geb. M. 7.40.

Vorl. sehr brauchbares Lehrbuch ist aus den Vorlesungen über mathematische Statistik hervorgegangen, welche Bl. an der k. k. technischen Hochschule in Wien seit dem J. 1896 hält, und ist dementsprechend in erster Linie für die Bedürfnisse des Versicherungstechnikers berechnet. Dem Zweck des Buches entspricht es durchaus, daß die wahrscheinlichkeitstheoretische Begründung des Lebensversicherungswesens allenthalben in den Vordergrund tritt. Der Unterrichtsstufe angepaßt erscheinen auch die mathematischen Beweise der statistischen Probleme; die Sterblichkeitstafeln werden in systematischer Darstellungsweise und nicht, wie bisher üblich, nach historischen Gesichtspunkten entwickelt. Eine Darstellung der Zählmaschinen und ein Literaturverzeichnis vervollständigen den Inhalt des Buches, welches als Studienwerk bestens empfohlen werden kann.

Steyr. Hartwig.

Bauer Dr. Hugo, Assistent an der kgl. Technischen Hochschule in Stuttgart: **Geschichte der Chemie.** I. Von den ältesten Zeiten bis zur Verbrennungstheorie Lavoisiers. II. Von Lavoisier bis zur Gegenwart. (Sammlung Göschen. 264, 265.) Leipzig, G. J. Göschen, 1906. 12° (94 u. 125 S.) à geb. M. —.80.

Das erste Bändchen ist leider stellenweise etwas verbesserungsbedürftig. Manches ist veraltet und oft direkt falsch. Recht nett ist aber der zweite Teil, wenn auch er einiger Ergänzungen bedarf. Bei einer Neuauflage wird der Verf. vor allem die neue und neueste Fachliteratur gewissenhaft zu berücksichtigen haben.

Wien. Franz Strunz.

Natur u. Offenbarung. (Münster, Aschendorff.) LIII, 5 u. 6. — (5.) Wimmer, Altägypt. Pflanzenleben. — Linsmeier, H. v. Helmholtz. — Stäger, Ergebnisse meiner neuesten Mutterkornstudien. — Dankler, Spinnende Insekten. — Siebertz, Die Trypanosomakrankheiten. — Ursprung, Botan. Rundschau. — (6.) Meyer, Linnes Religiosität u. „Nemesis divina“. — Kreichgauer, Die krit. Temperatur d. Eisens u. ihre Wichtigkt. f. d. kosm. Physik. — Plassmann, Himmelserscheingen im Juli 1907.

*Bölsche Wilh., Ernst Haeckel. Ein Lebensbild. Volksausg. (1.—10. Tausend.) Berl., H. Seemann Nachf. 8° (VI, 219 S. m. Portr.) M. 1.—.
*Jahrbuch d. Naturwissenschaften 1906—1907. Enthaltend die hervorragendsten Fortschritte auf d. Gebieten: Physik; Chemie u. chem. Technologie; Astronomie .... XXII. Jahrg. Unt. Mitwirkg. v. Fachmännern hrsgg. v. Dr. Max Wildermann. Mit 42 in d. Text gedr. Abb. Freibg., Herder, 1907. gr.-8° (XII, 484 S.) geb. M. 7.—.
Weinschenk Dr. Ernst (a. o. Prof. a. d. Univ. München). Petrograph. Vademekum. Ein Hilfsbuch f. Geologen. Mit e. Taf. u. 98 Abb. Ebd., 1907. 8° (VIII, 208 S.) geb. M. 3.—.
— —, Grundzüge d. Gesteinskde. II. Teil: Spezielle Gesteinskde m. besond. Berücks. d. geolog. Verhältnisse. 2. umgearbeitete Aufl. Mit 186 Textfiguren u. 6 Taf. Ebd., 1907. 8° (X, 362 S.) M. 9.60.
*Reinke Geh. Reg.-Rat Dr. J. (Univ.prof. in Kiel), Naturwissenschaft u. Religion. Hrsgg. v. d. Gesellsch. f. Naturwissenschaften u. Psychologie. München 23, Verlag d. Ztschr. „Natur u. Kultur“ in Komm., 1907. gr.-8° (20 S.) M. —.30.

Medizin.

I. **Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen** unter besonderer Berücksichtigung der Homosexualität. Herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Autoren im Namen des wissenschaftlich-humanitären Komitees von Dr. med. Magnus Hirschfeld, prakt. Arzt in Charlottenburg. VII. und VIII. Jahrgang. Leipzig, Max Spohr, 1905, 1906. gr.-8° (V, IV, IV, 1084 S. m. 12 Bild., u. IV, 940 S. m. 10 Bild.) geh. M. 21.— u. M. 16.50.

II. Bloch Dr. med. Iwan: **Das Sexualleben unserer Zeit in seinen Beziehungen zur modernen Kultur.** 6.—18. Tausend. 2. und 3., vielfach verbesserte und vermehrte Auflage. Berlin, Louis Marcus, 1907. gr.-8° (XII, 829 S.) geh. M. 9.50.

III. Nyström Dr. med. Anton, Direktor der Volksakademie zu Stockholm: **Das Geschlechtsleben und seine Gesetze.** Berlin, H. Walther, 1904. gr.-8° (IV, 288 S.) M. 5.—.

IV. Kühner Dr. med. A., praktischer Arzt, u. Dr. med. Maria v. Thilo, prakt. Frauenärztin: **Was Mann und Weib vom Geschlechtsleben wissen müssen.** Intime ärztliche Aufklärungen und Ratschläge für junge Männer, reifere Mädchen, Braut- und Eheleute. Oranienburg bei Berlin, Wilh. Möller (1907). 8° (III, 225 S.) M. 3.—.

V. Forel August, Dr. med., phil. et jur., ehemal. Prof. der Psychiatrie u. Direktor der Irrenanstalt in Zürich: **Die sexuelle Frage.** Eine naturwissenschaftliche, psychologische, hygienische und soziologische Studie für Gebildete. 1.—4. Tausend. München, Ernst Reinhardt, 1905. gr.-8° (VIII, 587 S. m. 23 Fig. auf 6 Taf.) M. 8.—.

VI. — —: **Sexuelle Ethik.** Ein Vortrag, gehalten am 23. März 1906 auf Veranlassung des „Neuen Vereins“ in München. Mit einem Anhang: Beispiele ethisch-sexueller Konflikte aus dem Leben. 1.—10. Tausend. Ebd., 1906. gr.-8° (55 S.) M. 1.—.

VII. Weiß-Basel Dr. med. J.: **Der Geschlechtstrieb, so wie er ist.** Und ein Wörtchen zu Forels „Die sexuelle Frage“. München, Seitz & Schauer, 1906. gr.-8° (48 S.) M. 1.50.

VIII. Kötscher Dr. med. L. M.: **Das Erwachen des Geschlechtsbewußtseins und seine Anomalien.** Eine psychologisch-psychiatrische Studie. Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1907. gr.-8° (III, 82 S.) M. 2.—.

IX. Hammer-Berlin Dr. med. Wilhelm: **Die geschlechtliche Eigenart der gesunden Frau** mit eingehender Würdigung der mannweiblichen Übergangsformen. Mit 22 Abbildungen. Leipzig, Verlag der Monatsschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene W. Malende. 8° (VII, 150 S.) M. 3.—.

X. Ellis Havelock: **Die krankhaften Geschlechtsempfindungen auf dissoziativer Grundlage.** Autorisierte deutsche Ausgabe, besorgt von Dr. Ernst Jentsch. Würzburg, A. Stuber, 1907. 8° (XIV, 317 S.) M. 4.—.

XI. Marcinowski Dr. J., leitender Arzt des Sanatoriums Woltersdorfer Schleuse bei Erkner (Berlin): **Krankhafte Richtungen der geschlechtlichen Sinnlichkeit und ihre Entstehungsgesetze.** Vortrag, gehalten auf dem ersten Vortragsabend des Volksbundes. (Flugschriften des Volksbundes zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild. Nr. 1.) 1.—10. Tausend. Berlin, Felix Dietrich, 1905. gr.-8° (15 S.) M. —.10.

XII. Wachtelborn Karl: **Geschlechtliche Verirrungen der Gegenwart.** §§ 175 u. 218 d. St. G. B. Berlin, Wilh. Bilz, 1906. gr.-8° (70 S.) M. 1.50.

XIII. **Zur Psychologie unserer Zeit.** Herausgegeben von Dr. Veriphantor. Heft 1—5. Berlin, M. Lilienthal [Heft 4: Berlin, J. Singer & Co.] 1903—1905. gr.-8° (IV, 37; IV, 30; 37; IV, 29; 43 S.) à M. —.75.

XIV. Mathias Wolfgang: **Die Sittlichkeitsverbrechen** mit besonderer Berücksichtigung der Verirrungen des Geschlechtstriebes. Eine kriminalpsychologische Studie. Berlin, W. Reuter. 8° (V, 84 S.) M. 1.50.

XV. Friedlaender Benedict: **Renaissance des Eros Uranios.** Die physiologische Freundschaft ein normaler Grundtrieb des Menschen und eine Frage der männlichen Gesellungsfreiheit. In naturwissenschaftlicher, naturrechtlicher, kulturgeschichtlicher und sittenkritischer Beleuchtung. Buchschmuck von Casberg-Krause. Schmargendorf-Berlin, Verlag „Renaissance“ (Otto Lehmann), 1904. gr.-8° (XVI, 322 u. 88 S.) M. 5.—.

XVI. Willing Dr. Carl: **Die Mannstollheit (Nymphomanie),** ihr Wesen und ihre Behandlung. Berlin, C. Georgi. 8° (115 S.) M. 2.—.

XVII. **Jungfräulichkeit?** Una poenitentium. Frankfurt a. M., Heinr. Demuth, 1906. 8° (63 S.) M. —.80.

XVIII. Gaulke Johannes: **Die Prostitution.** 2. Tausend. (Sozialer Fortschritt. Hefte und Flugschriften für Volkswirtschaft und Sozialpolitik. Unter Mitwirkung erster Sachkenner für Gebildete aller Kreise geschrieben. Nr. 36.) Leipzig, Felix Dietrich, 1905. 8° (16 S.) M. —.15.

XIX. Papprit Anna: **„Die Welt, von der man nicht spricht!“** (Aus den Papieren einer Polizei-Beamtin.) Zusammengestellt und bearbeitet. Ebd., 1907. 8° (48 S.) M. —.60.

XX. Vorberg Dr. med. Gaston: **Freiheit oder gesundheitliche Überwachung der Gewerbsunzucht?** Eine zeitgemäße Betrachtung. München, Verlag der Ärztlichen Rundschau (Otto Gmelin). 8° (60 S.) M. 1.50.

XXI. Fischer Wilhelm: **Die Prostitution,** ihre Geschichte und ihre Beziehungen zum Verbrechen und die kriminellen Ausartungen des modernen Geschlechtslebens. Leipzig, Hans Hedewigs Nachf. 8° (III, 240 S.) M. 3.—.

XXII. Ostwald Hans: **Das Berliner Dirnentum.** Band I: Berliner Bordelle. — Band V: Männliche Prostitution. Leipzig, Walther Fiedler. 8° (84 u. 111 S.) M. 1.— u. M. 2.—.

XXIII. Rosenbaum Dr. Julius: **Geschichte der Lustseuche im Altertume** nebst ausführlichen Untersuchungen über den Venus- und Phalluskult, Bordelle, *Νοῦσος θήλεια* der Skythen, Paederastie und andere geschlechtliche Ausschweifungen der Alten, als Beiträge zur richtigen Erklärung ihrer Schriften dargestellt. 7., revidierte und mit einem Anhange vermehrte Auflage. Berlin, H. Barsdorf, 1904. gr.-8° (IX, 435 S.) M. 6.—.

XXIV. Fabrice Dr. Heinrich von, k. Bezirksgerichtsarzt: **Die Lehre von der Kindesabtreibung und vom Kindesmord.** Gerichtsärztliche Studien. 2., neubearbeitete Auflage von Dr. med. A. Weber. Berlin, H. Barsdorf, 1905. gr.-8° (VIII, 320 S.) M. 7.50.

XXV. Berndt Dr. G. H.: **Krankheit oder Verbrechen.** Eine gemeinverständliche Darstellung des Geschlechtslebens, des Mordes 2c. in ihren Beziehungen zum Gesetz und zur öffentlichen Moral. Heft 48—60. Leipzig, Ernst Wiest Nachf. gr.-8° (Band II: S. 113—320 ill.) à M. —.15.

Seit etwa zwei Jahrzehnten ist eine Gattung medizinischer und sozialpolitischer Schriften, die früher kaum gekannt war, zu einem Umfang angewachsen, der sie zu den stärkstkultivierten der Gegenwart stellt: jene Gattung, welche das Sexualleben des Menschen, insbesondere in seinen Entartungen und Auswüchsen, in seinen Anomalien und Perversitäten zum Gegenstande hat. Gewiß sind auch die hierhergehörigen Erscheinungen des Studiums und der Erklärung bedürftig und es ist nur zu begrüßen, daß die Wissenschaft sich mit Ernst und Hingebung auch dieser Probleme annimmt und damit Licht in manche noch dunkle Partien des Seelenlebens getragen hat; aber daneben hat sich auch eine skrupellose Geschäftsgier dieses Gebietes bemächtigt und sucht den Kitzel, der für viele in der Aufdeckung und Behandlung geschlechtlicher Dinge gelegen ist, literarisch zu fruktifizieren.

Von den im Titel aufgezählten Schriften darf man den größeren Teil zu der erstgenannten Kategorie rechnen. In vorderster Linie ist es das von Dr. Hirschfeld seit acht Jahren redigierte Jahrbuch (I), dem wir eine Reihe lichtvoller Untersuchungen und Darlegungen zur Erkenntnis der „sexuellen Zwischenstufen“ verdanken. Hier wird der Komplex dieser heiklen Fragen mit einem Ernst und einer Würde behandelt, die ebensoweit entfernt sind von der Spekulation auf niedrige Instinkte wie von theoretisierender, lebensabgewandter Engherzigkeit; denn gerade auf diesem Gebiete, das so tiefst in das Leben Einzelner und ganzer Menschenkategorien einschneidet und dessen Forschungsergebnisse weit in die soziale und legislatorische Tätigkeit überzugreifen geeignet sind, wäre eine Abkehr von der Wirklichkeit und dem realen Leben verkehrt und gefährlich. Der ausgesprochene Zweck des „Jahrbuches“ ist es, eine Modifizierung des § 175 des deutschen Strafgesetzbuches (§ 129 des österr. St.-G.-B.) anzubahnen. Ob man damit einverstanden ist oder nicht, ist eine Frage für sich; aber gerade um die Klärung der Ansichten hierüber, um die Herbeischaffung von Material — theoretischer wie kasuistischer Natur — hat sich das

Jahrbuch unstreitig große Verdienste erworben. Und die *documents humains*, die hier in Massen niedergelegt sind, zumeist in der Form von Selbstbekenntnissen, bilden eine Fundgrube nicht nur für den Arzt, sondern auch für den Seelsorger, den Psychologen, den Kulturhistoriker, den Ethnologen, den Juristen. (Den Inhalt der letzten beiden Bände s. unten in der Zeitschriftenschau.) Es ist bei der Unmenge von Aufsätzen, die das „Jahrbuch" enthält, natürlich an dieser Stelle unmöglich, auf Einzelheiten einzugehen. Manchmal scheint dem Ref. in der Beurteilung des Homosexualismus die Objektivität zuungunsten des Heterosexualismus geschädigt, wenn jenen Abnormalen förmlich der Typus des höheren, vollkommeneren Menschen aufzudrücken versucht wird; aber im ganzen atmet das „Jahrbuch" doch wissenschaftlich-ernsten Geist und ist jedesfalls eine unschätzbare Fundgrube für alle Forscher. — Ein wissenschaftlich gleichfalls hochbedeutsames, das wahre *standard work* auf diesem Gebiete ist Blochs sub II genanntes Buch. Bl. faßt den Gegenstand, das menschliche Sexualleben, im weitesten Umfange dieses Begriffes, indem er dasselbe nicht nur vom medizinischen Standpunkte, von dem er allerdings ausgeht, sondern auch vom soziologischen, rassenhygienischen und kulturellen Standpunkt zu erfassen und zu erklären strebt. Wir können mit dem Verf. nicht in allen seinen mit großer Entschiedenheit vertretenen Aufstellungen übereinstimmen, so z. B., wenn er in der „freien Liebe" — welchem Ausdrucke er allerdings, im Anschlusse an Ellen Key, eine andere als die gewöhnliche Deutung gibt — ein Allheilmittel für die mannigfachsten Schäden im Sexualleben erblickt (bei entschiedenster Verwerfung des außerehelichen Geschlechtsverkehrs), oder wenn er (im Kap. über die Fruchtabtreibung, S. 770) einer durch Notzucht Geschwängerten das Recht zugestehen möchte, „sich durch irgendwelche Mittel des ihr mit Gewalt aufgedrungenen Kindes in seinen ersten Anfängen zu entledigen". Goldene Worte sind es dagegen, die er über den Wert der sexuellen Enthaltsamkeit (besonders S. 743) spricht. Man kann dieses alle Fragen des Geschlechtslebens gründlich und in würdiger Form behandelnde Werk den Fachleuten zum Studium empfehlen. — „Das Geschlechtsleben und seine Gesetze" behandelt auch Nyström (III), jedoch ist der Verf. ebenso weit entfernt von der Blochschen Universalität der Durchführung des Gegenstandes wie von einer wissenschaftlichen Erfassung desselben. Die geschichtlichen Angaben über den „Asketismus des Christentums" (S. 66 bis 98) sind sehr kurioser Art und die Ausführungen über eine „neue naturgemäße Geschlechtsmoral" (S. 106—110) wie die „neuen Ideen zu freien ehelichen Verbindungen" (S. 226—260) erheben sich nirgends über das Phrasengewächs, welches gerade auf diesem Gebiete so üppig gedeiht. — Das populär gehaltene Büchlein von Kühner und v. Thilo (IV) sucht jungen Eheleuten allerhand notwendige Kenntnisse für die Schließung einer Ehe und für das hygienische Verhalten in derselben zu vermitteln; daß sich der Verf. als Anhänger des Malthusianismus bekennt und die Literatur über die Verhütung der Konzeption anpreist, vermindert den Wert des Büchleins ganz erheblich. — Wissenschaftliche Durchdringung des Gegenstandes und gründliche medizinische, besonders psychiatrische Vorbildung wird man dagegen dem bekannten Irrenarzte Dr. Forel nicht absprechen können, und wo sein dickleibiges Buch über „die sexuelle Frage" (V), sowie die kleine Ergänzung zu demselben über „Sexuelle Ethik" (VI) sich mit der medizinischen Seite des Themas befassen, ist mancherlei daraus zu lernen. Ablehnen müssen wir aber von vornherein die Darwinische Grundauffassung F.s über die Entstehung des Menschengeschlechts aus einer Affenart, seine auf Unkenntnis des Katholizismus oder auf blinder Voreingenommenheit beruhenden Fabeleien über katholische Dinge, endlich manche seiner „ethischen" Anschauungen, so das Eintreten für verschiedene Formen außerehelichen Geschlechtsverkehrs, die Anempfehlung mechanischer antikonzeptioneller Mittel, die „Sterilisierung", eventuell sogar ein „mildes" Aus der Welt Schaffen unbrauchbarer Individuen und vieles andere. — Die Widersinnigkeit einer großen Anzahl Forelscher Aufstellungen weist — leider in recht salopper Form — J. Weiß in einer Broschüre (VII) nach, deren erster Teil eine Darlegung des Sexuallebens *in nuce* bildet (S. 3—34). — Wertvoll ist die Arbeit Kötschers (VIII), der die richtige Mitte in der Beurteilung der mannigfachen Verkehrtheiten auf dem Gebiete des Sexualismus einhält und mit wohltuender Objektivität, die aus einer eindringlichen Kenntnis des Gegenstandes entspringt, sein Thema behandelt; besonders über die Pubertätszeit und deren körperliche und geistige Hygiene bietet K. sehr beachtenswerte Anregungen. Sein Buch ist deshalb auch Pädagogen warm zu empfehlen. — Ähnliches wie Kötscher im Hinblick auf die reifende Jugend bietet Hammer (IX) für das weibliche Geschlecht, indem er dessen primäre, sekundäre und tertiäre Geschlechtseigenheiten eingehend vom medizinischen Standpunkt analysiert; überflüssig erscheint es dem Ref. nur, daß ein so großer Raum (S. 91—150, also zwei Fünftel des Büchleins) den „mannweiblichen Übergangsformen" gewidmet ist, die in Wirklichkeit doch lange keine so bedeutsame Rolle spielen. — Überwiegend oder ausschließlich mit den Anomalien des Geschlechtslebens befassen sich die folgenden Werke X—XV. In wissenschaftlicher Hinsicht, mehr vom soziologischen als vom medizinischen Standpunkt aus, gibt Ellis (X) eine „systematische Darstellung der Dissoziationserscheinungen der sexuellen Sphäre", indem er zuerst dem Detumeszenzvorgang eine genaue Würdigung zuteil werden läßt und hierauf in sechs Kapiteln den „erotischen Symbolismus" behandelt, d. i. „jenes psychische Verhalten, wodurch die Aufmerksamkeit des Betroffenen von dem Kern des sexuellen Reizkomplexes hinweg und einem Gegenstand oder Vorgang zugewendet wird, der zu diesem nur in entfernterer oder gar keiner Beziehung steht". Ein Kapitel „Zur Psychologie der Schwangerschaft" beschließt das Buch, das von philosophischer Verarbeitung des Themas zeugt und schon deshalb und wegen seiner etwas schwerfälligen Sprache sich nur für ernste Leser eignet. — Recht gut ist der kurze Vortrag Marcinowskis (XI), der scharf zwischen angeborner Krankhaftigkeit perverser Neigung und angezüchteter oder auf lasterhaftem Wege erworbener Perversität unterscheidet und darum auch den Mißbrauch der Kunst zu sexuellen Zwecken scharf tadelt. — Das Buch Wachtelborns (XII) tritt ebenfalls gegen die liebevolle Rücksicht auf, die von manchen Seiten gegen das „dritte Geschlecht" geübt wird, und verlangt, daß man „jede Förderung seiner Bestrebungen von sich weist". Auch die Ausführungen des um die höchsten Güter des Volkes ehrlich besorgten Verf. über den sog. Malthusianismus sind durchaus zu billigen. — Dagegen scheinen die unter dem Sammeltitel „Zur Psychologie unserer Zeit" (XIII) erscheinenden Monographien über die verschiedenen Formen der geschlechtlichen Entartung, den Flagellantismus, Fetischismus, Masochismus, Sadismus und die Homosexualität, nur geeignet, die Kenntnis von diesen Dingen in Kreise zu tragen, für welche diese Kenntnis ein gefährliches Gift sein kann. — Auf eine Verherrlichung der Homosexualität laufen auch die Schriften von Mathias (XIV) und Friedlaender (XV) hinaus, von denen man das erstere eine Popularisierung der „Psychopathia sexualis" von Krafft-Ebing nennen könnte *ad usum* jener, denen dies gelehrte Werk zu kostspielig oder zu wissenschaftlich gehalten ist, während Friedlaender zwar die Päderastie perhorresziert, aber für eine mehr „geistige" Abart derselben Richtung eintritt und die Knabenliebe der hellenischen Zeit — „Lieblingsminne" heißt sie im modernen Jargon der Homosexuellen — wiedererwecken, „den Wert der Männerfreundschaft für die Gesamtkultur in Erinnerung bringen" möchte. — Ersichtlich auf die Erweckung niedriger Instinkte berechnet und im Stile der Kolportage-Literatur geschrieben ist Willings Büchlein über die Mannstollheit (XVI). — Eine vielleicht gut gemeinte Schrift, die aber nur zeigt, zu welch verrückten Ideen ein von dem Phantom der Sexualität überhitztes Frauengehirn gelangen kann, ist „Jungfräulichkeit" (XVII), worin allen Ernstes der Vorschlag gemacht wird, den Mädchen noch in Kinderjahren „die physische Jungfräulichkeit" zu nehmen, d. h. das sog. Hymen auf operativem Wege zu entfernen: „die Beseitigung der physischen Jungfrauschaft" sei „der beste Schutz für die geistige, moralische Jungfrauschaft"! — Die Frage der Prostitution ist von verschiedenen Gesichtspunkten behandelt worden: vom sozialpolitischen betrachten sie Gaulke (XVIII), der von der Hebung der sozialen Lage der arbeitenden Bevölkerung und von der Aufklärung der Jugend Ersprießliches erwartet, und Anna Pappritz (XIX), die auf Grund einer Anzahl von „Lebensläufen" Prostituierter die Reglementierung bekämpft, da dieselbe „eine Sanktion des Lasters" sei, „geeignet, das Volksgewissen abzustumpfen und zu verwirren", und die zum Schlusse eine Reihe von prophylaktischen und Repressivmaßregeln vorschlägt; — auf demselben Standpunkt — gegen die Reglementierung — steht Vorberg, der in seiner Broschüre (XX) die Frage als Arzt betrachtet und auf Grund eines reichen statistischen Materials seine Vorschläge zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten macht; auf kriminalistischem Standpunkte steht die Broschüre von Fischer (XXI), der nach umfänglichen historischen Präludien zum Schlusse der Kasernierung der Prostitution das Wort redet; daß im historischen Teil alle Fabeleien antichristlicher Eiferer kritiklos und unbesehen aufgewärmt werden, macht das Büchlein nur noch schlechter. — Ostwalds umfangreiche (auf 20 Bände berechnete) Monographie über das Berliner Dirnentum (XXII) soll ein Gegenstück zu Parent-Duchâtelets bekanntem Werk über die Pariser Prostitution werden; von den beiden vorl. Bänden behandelt I das Dirnentum im alten Berlin bis zum Beginn des vorigen Jhdts., V die männliche Prostitution in Berlin; besonders dieser letztere Band eröffnet grauen-

hafte Einblicke in moralische Untiefen der deutschen Reichshauptstadt. — Der Barsdorfsche Verlag bietet zwei interessante Werke, die wenigstens teilweise hierher gehören: Rosenbaums bereits in 7. Auflage vorliegende „Geschichte der Lustseuche im Altertum" (XXIII), ein berühmtes Werk von großer philologischer wie medizingeschichtlicher Gelehrsamkeit, dem in der Neuauflage die jüngsten Forschungen auf diesem Gebiete zugute gekommen sind und das, indem es das ganze Geschlechtsleben der antiken Völker sowie die bekannten Geschlechtskrankheiten derselben in den Kreis seiner Untersuchungen zieht, ebenso dem Archäologen wie dem Arzt eine reiche Fülle sonst wenig bekannten Materials bietet, — und v. Fabrices Buch über die Kindesabtreibung (XXIV), das 1868 zuerst erschienen und in der 2. Auflage einer wirklichen Neubearbeitung unterzogen worden ist. Ärzte und Juristen finden hier gründliche Belehrung über alle Fragen dieses Themas. — Über Berndts populäres Werk „Krankheit oder Verbrechen" (XXV) ist in diesem Bl. schon berichtet worden; die vorl. Lief. 48—50 behandeln die sexuellen Perversionen, Schändung und Notzucht u. dgl., den Kindesmord, Gewerbe- und strittige Geisteskrankheiten; das Kapitel über das Verhältnis der katholischen Morallehre zu geschlechtlichen Handlungen (S. 209—227), wobei sich der Verf. zumeist auf Capellmann stützt, zeugt von lobenswerter Objektivität. Ein endgiltiges Urteil kann erst nach Fertigstellung des Werkes abgegeben werden.

München. Dr. E. Hildebrand.

Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen. VII. u. VIII. Jahrg. — (VII.) Leonhard, § 143 d. Preuß. St.-G.-B. v. 14. IV. 1851 u. s. Aufrechterhaltg. als § 152 im Entwurf e. St.-G.-B. für d. Norddtschen Bund. — v. Römer, Die erbl. Belastg. d. Zentralnervensystems b. Uraniern, geistig gesunden Menschen u. Geisteskranken. — Karsch, Die virilen Homosexuellen. — Kiefer, Platos Stellg. z. Homosexualität. — Brandt, Äußerg. Goethes üb. griech. Liebe u. Joh. Müller. — Rüling, Welches Interesse hat d. Frauenbewegg. an d. Lösg. d. homosex. Problems? — Bertz, Walt Whitman. — Schouten, Die vermeintl. Päderastie Calvins. — Frh. v. Levetzow, Louise Michel. — v. Beulwitz, Ein Brief Zolas an Dr. Laupts üb. d. Frage d. Homosexualität. — Friedlaender, Entwurf zu e. reizphysiolog. Analyse d. erot. Anziehg. — Ders., Schadet d. soziale Freigabe d. homosex. Verkehrs der krieger. Tüchtigkt. d. Rasse? — v. Neugebauer, Zus.stellg. d. Literatur üb. Hermaphroditismus b. Menschen. — (VIII.) Hirschfeld, Vom Wesen d. Liebe. — Dauthendey, Die urn. Frage u. d. Frau. — Friedlaender, Kritik d. neueren Vorschläge z. Abänderg. d. § 175. — Freiin v. Verschuer, Die Homosexuellen in Dantes „Göttl. Komödie". — v. Römer, Der Uranismus in d. Niederlanden bis z. 19. Jhdt. — Schouten, Ein paar merkwürd. Fälle aus d. Kriminalgesch. Frkrchs. — Freimark, Helena Petrowna Blavatzky, e. weibl. Ahasver. — Kiefer, Hadrian u. Antinous. — Näcke, Einige psychiatr. Erfahrgen als Stütze f. d. Lehre v. d. bisexuellen Anlage des Menschen. — Bloch, Birnbaum u. Friedlaender, Literatur- u. kulturgeschichtl. Btrge. — Brandt, Der παίδων ἔρως in d. griech. Dichtg. — In jedem Bde: Numa Praetorius, Die Bibliographie d. Homosexualität; — Hirschfeld, Jahresbericht.

Monatshefte f. prakt. Dermatologie. (Hambg., L. Voß.) XLIV, 7—12. — (7.) Malinowski, Eine ungewöhnl. Form v. Metastasen in d. Haut d. Mamma-Carcinoms u. das Verhältnis dieser Erkrkg. zur Pagetschen Krkht. — Pasini, Üb. das senile Angiom d. freien Lippenrandes. — (8/9.) Unna u. Golodetz, Neue Studien üb. d. Hornsubstanz. — (10.) Boas, „Larva migrans", e. Gastrophiluslarve in d. Haut e. Menschen in Dänemk., mit Bemerkgen üb. andere Östridenlarven in d. Haut des Menschen in Dänemark. — (11.) Beck, Btrge z. Kenntnis d. Atrophodermien. — Sterling, Ein Fall v. Syphilis d. Oberkiefergelenke. — (12.) v. Krzysztalowicz, Die Botryomykose. — Pasini, E. Fall v. angio-kavernösem Myom d. Haut.

Beiträge z. chem. Physiologie u. Pathologie. (Brschw., Fr. Vieweg & Sohn.) IX, 5—12. — (5/7.) Loeb, Untersuchgen üb. Blutgerinng. — Lukomnik, Zur Kenntnis der Plasteine. — Rosenfeld, Üb. die hydrolitischen Spaltgsprodukte d. Kaseoplasteins. — Wiechowski, Eine Methode z. chem. u. biolog. Untersuchg. überlebender Organe. — Wiechowski u. Wiener, Üb. Eigenschaften u. Darstellg. d. harnsäurezerstörenden Fermentes d. Rinderniere u. Hundeleber. — Wiechowski, Die Produkte der fermentativen Harnsäurezersetzg. dch. tier. Organe. — (8/11.) Schmidt-Nielsen, Üb. d. Aussalzbarkeit d. Kaseins u. Parakaseins dch. Kochsalz. — Ders., Die Beziehg. d. Molkeneiweißes z. Labgerinng. (Parakaseinbildg.) — Falta, Grote u. Staehelin, Versuche üb. d. Kraft- u. Stoffwechsel u. d. zeitl. Ablauf d. Zersetzgen unt. d. Einfluß verschied. Ernährg. b. Hund. — Sasaki, Bestimmg. der nicht dialysablen Stoffe d. Harns. — Pons, Quantitative Untersuchgen üb. d. Ausscheidg. d. Chondroitinschwefelsäure. — Savaré, Der Gehalt d. Frauenharns an adialysablen Stoffen unter normalen u. patholog. Verhältnissen. — Bang, Ljungdahl u. Bohm, Untersuchgen üb. d. Glykogenumsatz in d. Kaninchenleber. — (12.) Dautwitz u. Landsteiner, Üb. Beziehgen der Lipoide zur Serumhämolyse. — d'Errico, Üb. die physiko-chem. Verhältnisse u. die Harnsekretion b. Hühnern. — Hildebrandt, Üb. das biolog. Verhalten v. Phenylalkylaminen u. Phenylalkylammoniumbasen. — Spiro, Zur Methodik der Ammoniak- u. Harnstoffbestimmgen im Harn.

Castillo y Quartiellers Dr. Rodolfo (in Madrid), Die Augenheilkde in d. Römerzeit. Autorisierte Übersetzg. aus d. Spanischen v. Dr. Max Neuburger (Prof. an d. k. k. Univ. in Wien). Mit 26 Textfig. Wien, F. Deuticke, 1907. gr.-8° (IX, 137 S.) K 4.80.

Strunz Dr. phil. Fz., Paracelsus in Österr. (S.-A. aus d. Wiener klin. Wochenschr., 1907, Nr. 35.) Wien, W. Braumüller, 1907. gr.-8° (15 S.)

*Beßmer Jul., S. J., Störungen im Seelenleben. 2. verm. u. verb. Aufl. Freibg., Herder, 1907. gr.-8° (XV, 227 S.) M. 3.60.

Handbuch d. Physiologie des Menschen in 4 Bden. Bearb. v. Chr. Bohr, R. du Bois-Reymond, E. Boruttau . . . , hrsgg. v. W. Nagel in Berlin. IV. Bd.: Physiologie d. Nerven- u. Muskelsystems. 2. Hälfte, 1. Teil. Mit 18 eingedr. Abb. u. e. Tafel. Brschw., Fr. Vieweg & Sohn, 1907. gr.-8° (S. XI—XIII u. 427—628) M. 6.—.

Schöne Literatur.

Heine Gottfried: **Blaumen un Disseln.** Nigge Vertellkes intem Surlande. Paderborn, F. Schöningh, 1907. 8° (VIII, 94 S.) M. 1.—.

Vorl. Bändchen ist eine Fortsetzung und Ergänzung der vom Verf. früher erschienenen „Krümeln un Knasten" und enthält ebenso wie dieses Volksschwänke und Volkswitze, wie sie zu hunderten in jeder Gegend umlaufen, aber nicht in den Druck gelangen, obwohl sie prächtigen Einblick in die Schöpfungskraft des heutigen Volksgeistes bieten. Wir müssen daher dem Verf. Dank sagen, daß er diesen Dingen zu Leibe rückte und so nicht nur anderen Unterhaltungsstoff, sondern dem Gelehrten auch Arbeits- und Baumaterial bot, denn die Aufzeichnungen sind dem Anscheine nach getreu und die Nacherzählung schlicht, ohne Verschnörkelungen und eigene Zutaten. Alles Vorteile, die bei Büchern, die in erster Linie der Unterhaltung dienen sollen, nicht allzuhäufig vorkommen. Es liegen in diesen Geschichten viele alte Schwankmotive verborgen, aber es finden sich auch Ansätze zu neuen, modernen Bildungen, die der Forscher nicht außer acht lassen darf, da sie das Material für Schwänke späterer Zeit abgeben.

Wien. E. K. Blümml.

Hesse Hermann: **Diesseits.** Erzählungen. Siebente Auflage. Berlin, S. Fischer, 1907. 8° (308 S.) M. 3.50.

Hesse ist ein Dichter, der mit wenigen Worten ins „Träumeland", in dem er selbst so gut zu Hause ist, zu versetzen weiß. Kleine Ereignisse aus der Jugendzeit, wie sie in jedem Menschenleben vorkommen, schildert er in dem vorl. Buche mit einer Innigkeit, daß es den Leser wie Heimweh durchzieht nach jenen Stunden, da auch er dergleichen erlebt und gefühlt. Das Schönste an diesen kleinen Erzählungen, deren eine immer hübscher und stimmungsreicher ist als die andere, ist die so einfach natürliche und doch so poetische Sprache, in der H. gedankenvolle Träumereien, farbenbunte Landschaftsschilderungen oder von leisem Humor durchtränkte Betrachtungen über „Jugendeseleien" vorbringt und durch die er den Leser förmlich bezaubert. Kann z. B. ein heißer Sommertag mit all seinem Glänzen und Glühen meisterhafter gezeichnet werden als in der „Marmorsäge"?

Bruun Laurids: **Der Ewige.** Roman. Autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen von Julia Koppel. Berlin, Egon Fleischel & Co., 1907. 8° (VIII, 477 S.) M. 6.—.

B. wird in seiner dänischen Heimat wegen seiner gedanken- und phantasiereichen Werke sehr geschätzt. Der deutschen Leserwelt ist er durch die stark wirkenden Romane „Der König aller Sünder" und „Die Krone" bekannt. Auch sein neuestes Werk — das vorl. — wird von ihm als Roman bezeichnet, obgleich es den Anforderungen, die man an einen solchen zu stellen gewohnt ist, nicht entspricht: fehlt ihm doch vor allem die Spannung im gewöhnlichen Sinne und die klare, einheitlich fortschreitende Handlung. In mancher Hinsicht störend wirkt auch das Hereinspielen einer nicht immer leicht zu deutenden Symbolik in alltägliche soziale und kulturelle Verhältnisse der Gegenwart, während das prophetisch sein sollende Fortspinnen der Ereignisse bis in die Zukunft hinein eines so ernst gemeinten Buches unwürdig erscheint. Die Figur des sympathisch gezeichneten, von überströmender Nächstenliebe erfüllten Helden bekommt durch sein Streben nach Befreiung der Menschheit von Staat und Kirche einen häßlichen Schatten. Trotz alledem wird kein Leser sich dem starken Eindruck der sprachlichen und poetischen Schönheiten des seltsamen, vorzüglich übersetzten Buches, seines Gedankenreichtums und der ganz eigenartigen Schilderungskunst des Verf. verschließen können. IB.

Hornung E. W.: **Der Schatten des Stricks.** Roman. Aus dem Englischen übersetzt von Alwina Bischer. 2 Bände. (Engelhorns allgemeine Roman-Bibliothek. XXIII. Jahrgang, Band 9/10.) Stuttgart, J. Engelhorn, 1906. 8° (à 152 S.) M. 1.—.

„Der Schatten des Stricks" ist eine Kriminalgeschichte, in welcher ein dunkles Rätsel auf zwei Menschenleben lastet, bis dasselbe endlich eine unerwartete Lösung findet. Der Aufbau der Erzählung ist spannend, der Charakter Mr. Steels hält unser Interesse wach, ist aber nicht einheitlich. Denn nachdem sich der Autor durch viele Kapitel bemüht hat, uns Mr. Steel als geheimnisvollen Verbrecher erscheinen zu lassen, sind wir zum Schluß recht erstaunt, ihn als durchaus gutherzigen Menschen kennen zu lernen. Für die Heldin Rahel soll es uns freuen, — doch erfährt auch das psychologische Motiv von Mr. Steels Heirat eine arge Schwächung, wenn die Sühne wegfällt. Überhaupt fällt der Schluß etwas ab, wenn er auch gerade nicht unbefriedigend wirkt. M. M.

I. **Presber** Rudolf: **Von Kindern und jungen Hunden.** Erste Auflage. Berlin, Concordia Deutsche Verlagsanstalt Hermann Ehbock. 8° (VIII, 263 S.) M. 3.50.
II. **Külpe** Frances: **Die Insel des Lebens.** Märchen und Phantasien. Dresden, E. Pierson. 8° (VII, 143 S.) M. 2.—.
III. **Tagebuch eines Modells von * * *.** 2. Auflage. 5. bis 9. Tausend. Leipzig, Julius Püttmann. 8° (178 S.) M. 2.80.

Wer — durch den lustigen Titel und die hübsche Ausstattung verlockt — nach Presbers Büchlein (I) greift, wird keine verlorene Stunde zu beklagen haben. Das aus seinen früheren Skizzensammlungen bekannte humoristische Talent des Verf. zeigt sich in diesen gut erfundenen, mit köstlichen Details geschmückten Geschichten von der erquicklichsten Seite; es stimmt den Leser fröhlich, ohne den leisen Unterton von Gutmütigkeit und Wehmut, der dem rechten Humor nicht fehlen darf, vermissen zu lassen. Die fünf kleinen Erzählungen wetteifern in Schalkhaftigkeit und Gemütlichkeit; die niedlichste dürfte „Der rote Esel“ sein, die am wenigsten lustige, dafür aber um so gedankentiefere „Des letzten von Birkowitz letztes Fest“. — Stimmungen, die sie bei Betrachtung verschiedener moderner Gemälde überkommen haben, versucht Külpe (II) in phantastischer Sprache wiederzugeben. Neues bieten weder die oft recht gesucht erscheinenden Bilder und Vergleiche noch die durch das Büchlein wehende pantheistische Weltanschauung. — Das ziemlich echt anmutende „Tagebuch“ (III) enthält die Erlebnisse eines Berliner Modells, eines jungen Mädchens, das sich dem Leser durch Herzensgüte und Natürlichkeit sympathisch zu machen weiß. Die Aufzeichnungen sind frei von Prüderie, aber ebenso von bewußtem Raffinement und das Buch hätte daher ein weniger „pikantes“ Titelbild verdient als das, womit der Verlag es auszustatten für gut befand. W.

I. **Brandt** Wilhelm: **Seine Beichte.** Ein Lebensbild. 2. Auflage. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1906. 8° (VII, 247 S.) M. 2.50.
II. **Tage der Kindheit.** Erinnerungen einer alten Frau. Von Caroline M. Berlin, Modernes Verlagsbureau Curt Wigand, 1905. 8° (89 S.) M. 2.—.
III. **Volland** Hans: **Eigner Herd.** Eine Sittengeschichte. Ebd., 1906. 8° (406 S.) M. 5.—.
IV. **Enzio** R. W.: **Der Krüppel.** Roman einer Jugend. Mit Illustrationen von H. Binde. (Kürschners Bücherschatz. 513.) Berlin, Hermann Hillger. 8° (113 S.) M. —.20.
V. **Mann** Franziska: **Könige ohne Land.** Erzählung. (Moderne Frauen-Bibliothek. 2.) Leipzig, Verlag der „Frauen-Rundschau“. 8° (106 S.) M. 1.—.
VI. **Balzac** Honoré de: **Die alte Jungfer.** (Die alte Jungfer. Frauenstudien. Neue Frauenstudien.) (Honoré de Balzacs Ausgewählte Werke. Übersetzt von Alfr. Brieger. I. Band.) Mit Balzacs Porträt und einer literarischen Einleitung von Dr. Wilhelm Wießner. Berlin, Dr. Franz Ledermann, 1905. 8° (380 S.) M. 2.50.
VII. **Diers** Marie: **Jüngling Tod.** Eine Geschichte vom Leben und Sterben. Berlin, O. Janke, 1906. 8° (282 S.) M. 3.—.
VIII. **Hirschfeld** Ludwig: **Perlen in Goffensaß.** Leipzig, Artur Cavael, 1905. 8° (268 S.) M. 2.50.
IX. **Tihanyi-Sturza** Marie Gräfin von: **Das Gelübde einer dreißigjährigen Frau.** Roman. Ebd. 8° (282 S.) M. 3.—.
X. **Stökl** Helene: **Leben und Lieben.** Neue Novellen. Berlin, Alb. Goldschmidt, 1905. 8° (333 S.) geb. M. 4.—.

Brandts „Beichte“ (I) ist ein vornehm geschriebenes Buch, das, wenn auch manchmal in etwas breiter, doch immer interessanter Weise den Lebenslauf eines zartbeseelten Mannes schildert. Die schöne Sprache und der positive Standpunkt zugunsten jedes religiösen Empfindens sowie die vortreffliche Charakterisierung krankhaft moderner Lebensunarten machen dieses im besten Sinne des Wortes altmodisch anheimelnde Werk schätzenswert. — Die schlicht und wahr geschriebenen „Erinnerungen einer alten Frau“ (II) erzählen von einer glücklichen Kindheit in einem weltfernen Dörflein der Lausitz; die Beschreibung dieses stillen Seins atmet Erdgeruch, verrät ein „Mit der Seele Schauen“ und wird dadurch auch dem Leser zu einer nachhaltigen und freundlichen Erinnerung. — Ganz anders Vollands „Sittengeschichte“ (III), die nur von Unsitten zu melden weiß. Verbrechen gegen das sechste Gebot werden da mit einer unheimlichen Leichtherzigkeit berichtet, dabei läßt auch die Mache sehr viel zu wünschen übrig. — Mit packender Schilderungskunst führt Enzio (IV) den Werdegang eines von der Natur äußerlich stiefmütterlich begabten, von seiner leiblichen Mutter ebenso behandelten Knaben vor. Die gute Charakterzeichnung und der versöhnliche Schluß machen das Werkchen dem Leser sympathisch, was sich von Manns Erzählung (V) nicht sagen läßt; „Könige ohne Land“ ist ein Überwerk der modernen Psychologie-Analyse, welche den Gang einer novellistischen Handlung von Anfang an unterbindet; der Mittelpunkt einer solchen wäre hier ein äußerst rational veranlagtes Frauengeschöpf, das sich das ganze Buch hindurch in Empfindeleien und Tüfteleien über ihren Seelenorganismus ergeht. — Als lockende Insel in der Hochflut moderner Eintagsware erscheinen Balzacs, des Altmeisters der französischen Erzähler, prächtige Sittenbilder (VI), von denen besonders das erste durch Lebenswahrheit und Anmut erfreut. B. vereinigt den gemütlichen Humor eines Boz mit der Naturalistik und beißenden Satire eines Zola. — Etwas kraftlos schildert Diers (VII) den Werdegang eines norddeutschen Pfarrersohns, das Ringen und Schaffen einer Künstlerseele; die allzu reiche Gefühlsschilderung wirkt ermüdend. — Hirschfelds Buch (VIII) ist als Seelenstudie nicht nur des Verf. selbst, sondern seiner ganzen Rasse bedeutender denn als Schilderung eines Aufenthaltes in dem Tiroler Kurorte. Was im modernen Judentum schafft und zersetzt, aufbaut und vernichtet, ersehnt und im selben Atemzug verspottet wird, das Kokettieren mit allem von Laster oder krankhafter Gesinnung Angefressenen und gleich darauf wieder der sehnsuchtsvolle Aufschrei nach Gesundem und Wahrem, — all das tritt in diesem Buche, vielleicht gegen den Willen des Verf., scharf zutage. H. gibt sich als Atheist, als Rationalist in politischen Fragen, und dennoch kann er seinen Glauben an ein Überirdisches im Menschen nicht verleugnen und die Liebe zum Österreichertum bricht bei ihm, dem Vaterlandslosen, immer wieder mit wohltuender Wärme durch. Und gerade diese Widersprüche machen das Buch als literarischen Typus interessant. — In schroffem Gegensatz zu diesem ernst zu nehmenden Werke steht Tihanyi-Sturzas Roman (IX), in dem der moderne norddeutsche Backfisch zur geschiedenen Frau künstlich weiterhomunkulisiert wird; Gottlob, im wirklichen Leben gibt es noch nicht viel solcher weiblicher Wesen, die eine Ehe nur schließen, „um dem Naturtrieb zu schmeicheln“! — Die Verf. könnte manches von Helene Stökl lernen: auch deren Buch (X) handelt vom Verhältnis der beiden Geschlechter zueinander, doch in keiner der sieben Novellen wird weibliche Grazie und Reinheit außer acht gelassen. Mag der Leser seinen Liebling unter den reizvollen Geschichten selbst wählen, — der Rez. erfreut sich nach so mancher Sumpfwanderung an der kräftigenden Höhenluft einer edlen, echt fraulichen Künstlerseele.

Trient. A. Luhde-Ilg.

Alte u. Neue Welt. (Einsiedeln, Benziger & Co.) XLI, 21 u. 22. — (21.) Hruschka, Der graue Mann. — v. Oertzen, Der Stärkere. — Ein Versehgang. — Frohn, In d. Gewässern Ostfriesldš. — Wann werden wir alt? — Isolani, Bei ausverkauftem Hause. — Günther, Etw. v. Tabak. — Alberts, Mücken u. Malaria. — (22.) Pieyre, Die Perle v. Campau. — Kossel, Erinnergen an M. Laach. — Biegler, Weltschmerz. — Hackemann, Farben u. Düfte. — Günther, Vom Fasse u. s. Herkommen. — Knauer, Schaudereidechsen. — Rost, Der Kautschuk.

Kathol. Frauenzeitg. (Einsiedeln, Benziger.) VII, 21—30. — (21.) Maiblumen. — Blumen UL. Frau. — Das Dreifaltigktsblümchen. — Hahn, In d. Tagen d. Jugend. — Crommelin, Braunäugelein. — Sollen d. Kinder Taschengeld haben? — (22.) Streifzüge im Reiche d. Schöpfg. — Wie's eim cha goh! — Die Linde. — (23.) Seelenadel. — Warum? — Das Kind u. d. Spiel. — Das neue Schwesterlein. — (24.) Die Geduld d. Frau in d. Erziehg. — Ein treues Herz. — Reiche Arme. — Von d. Schulreisen. — Der Rhabarber u. seine Verwendg. — (25.) Auf kargem Erdreich. — Die Rose. — Etw. v. Kaffeetrinken. — (26.) Das Fest Mariä Heimsuchg. — Sonntagsausflüge u. Alkohol. — (27.) Tillmanns, Die Frauenfrage. — Weshalb? — Lätitia, d. Mutter Napoleons I. — Unschlüssigkt. — Im Kampfe gestählt. — Ott, Die Mithilfe d. Frau gg. d. Alkohol. — (28.) Im Zwiegespann. — Vorsichtsmaßregeln gg. Gewitter. — Die Lilie. — (29.) v. Wartenberg, Zwei Freundinnen. — Krenn, Wintersport im Sommer. — (30.) Was e. Königin üb. Frauenberuf u. Ehe schreibt. — Zur Bundesfeier 1907. — Großmütterchen. — In jedem Heft: Mitteilgen d. schweizer. kathol. Frauenbundes.

Fessel Udo Siegfr., Ringelreihe. Herzige Kinderlieder. Mit d. Kinderbildn. d. Verf. Hannover, O. Tobies. 16° (30 S.) M. —.60.
*Becquer Gustavo Adolfo, Legenden. Aus d. Span. übers. m. literarisch-krit. Einleitg. u. biogr. Skizze v. Ottokar Steuf v. d. March. Mit d. Bildn. d. Dichters. 1. dtsche Gesamtausg. Berl., Fz. Ledermann, 1907. 8° (VI, 336 S.) M. 6.—.
*Kümmel Konr., Auf der Sonnenseite. Humorist. Erzählgen. 1. Bdch. 3. Aufl. Freibg., Herder, 1907. 8° (XII, 316 S.) geb. M. 2.30.
*Seeger Joh. Gg., Hirschkater. Roman. Berl., O. Janke. 8° (474 S.) M. 4.—.
*Jugendbücherei. Nr. 1/2. Graz, Styria. kl.-8°
1/2. Gerhard E., In harter Schule. Erzählg. Mit 4 Ill. (91 S.) K —.60.
*Heide C. zur, Vergeudete Jugend. Roman. Nach E. Schoyen „En Sjaels Historie“ frei bearb. Osnabrück, G. Pillmeyer. 8° (224 S.) M. 2.50.
Busoni Ferruccio, Der mächt. Zauberer. Die Brautwahl. 2 Theaterdichtgen f. Musik. — Entwurf e. neuen Ästhetik d. Tonkunst. Triest, C. Schmiedl & Co., 1907. gr.-8° (120 S.) M. 3.—.
*Mehrer Jos., Gnaden Herr Amtmann. Eine Affäre aus d. guten alten Zeit. Wittenberg, Herrosé & Ziemsen, 1907. 8° (128 S.) M. 2.—.
*Seeberg D., Dänenfahrt. Ein Heldenlied. Berl., Hm. Walther, 1907. 4° (384 S.) M. 5.—.
*Domanig Karl, Die liebe Not. Schausp. in 5 Akten. Kempten, J. Kösel, 1907. 8° (149 S.) M. 2.—.
*Bonus Arth., Isländerbuch II. Sammlg. II. Münch., G. D. W. Callwey, 1907. kl.-8° (VII, 310 S.) M. 4.—.
*Veltheim Ils. Graf v., End' u. Anfang. Ein dramat. Zeitgemälde. Ebd., 1907. 8° (XVI, 152 S.) M. 3.—.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 17. Wien, 15. September 1907. XVI. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
Dr. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig *K* 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig *K* 10.—.
Inserate werden mit 30 *h* (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Holzmann Dr. Michael, Amanuensis, und Dr. Hanns **Bohatta**, Skriptor an der k. k. Universitäts-Bibliothek in Wien: **Deutsches Anonymen-Lexikon 1501—1850.** Aus den Quellen bearbeitet. Band IV: S—Z. Weimar, Gesellschaft der Bibliophilen, 1907. gr.-8° (V, 446 S.)

Mit diesem bis zum Buchstaben Z reichenden Bande liegt das große Unternehmen, an das sich zwei Beamte der Wiener Universitätsbibliothek herangewagt und das sie mit wahrhaft heroischem Fleiße und jener opferfreudigen Hingebung ausgearbeitet haben, deren nur ein deutscher Bibliothekar fähig ist, vollendet vor. Es ist in diesem Bl. schon wiederholt von dem Werke gesprochen, seine Bedeutung für die Wissenschaft und sein Wert für die praktische Arbeit auf mannigfachen Gebieten gekennzeichnet worden, so daß es sich nunmehr erübrigt, nochmals eingehend darauf zurückzukommen. 51.743 Titel anonym erschienener Bücher sind insgesamt hier verzeichnet und bei jedem ist der Name des den Herausgebern bekannt gewordenen Verfassers, eventuell auch des Übersetzers nebst sonstigen bibliographischen Daten und der Angabe, aus welchen Quellen die Mitteilungen stammen, verzeichnet. Unzählige mühsame Nachforschungen sind durch dies Buch späteren Forschern erspart, Nachforschungen, die ohne Zuhilfenahme einer größeren Bibliothek gar nicht durchzuführen wären: ein Blick in „Holzmann-Bohatta" genügt jetzt, um viele zweifelhafte

Angaben richtigzustellen. — Die Verfasser versprechen noch drei Supplementbände mit Nachträgen und einem Anonymenverzeichnis für die Zeit von 1850—1900*). Man kann nur wünschen, daß die beiden Arbeiter die gleiche Mühe und Sorgfalt, die sie dem Hauptwerke angedeihen ließen, auch diesen Ergänzungen widmen. Der „Gesellschaft der Bibliophilen" aber, die den Druck und die Herausgabe des Unternehmens besorgten, gebührt die vollste Anerkennung. sch.

Almanach der Mitglieder des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph-Ordens. Nach amtlichen Quellen und direkten Angaben bearbeitet. Wien, Leop. Weiß, 1905. 8° (XXXII, 322 S.) geb. K 10.—.

Ein gewiß mit vielem Fleiß und musterhafter Sorgfalt zusammengestelltes und ausgearbeitetes Nachschlagebuch, — aber man frägt sich vergebens, zu welchem Zwecke all die Mühe und all die Kosten eigentlich aufgewendet sind? Wer wird das Buch in Gebrauch ziehn . . ? Außer vielleicht den Beamten der betr. Kanzlei und gelegentlich einem Statistiker wird höchstens einer oder der andere, der einen Ordensgrad des Franz Joseph-Ordens besitzt, in dem Buche nachsehen, ob die ihn betreffenden Daten richtig sind. Daß die beigegebenen Porträts nicht — oder doch nur zum geringsten Teile — die nach irgend einer Seite hin hervorragendsten Ordensritter darstellen, sondern zumeist ganz indifferente, den weitesten Kreisen unbekannte, aber wohl situiert scheinende Persönlichkeiten, läßt die eigentliche Absicht des „Redaktions-Komitees" vielleicht ein wenig durchscheinen.

In der Serie der Auswahlbände **Bücher der Weisheit und Schönheit.** Herausgegeben von Jeannot Emil Freiherr von Grotthuß (Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. 8°. à Band geb. M. 2.50) sind wieder fünf neue Werke erschienen: **Platos Philosophie in ihren wesentlichsten Zügen** durch ausgewählte Abschnitte aus seinen Schriften dargestellt von Gustav Schneider (VI, 201 S.); nach einer philosophiegeschichtlichen Einleitung (S. 5—34: 1. Die vorsokratische Philosophie der Griechen, 2. Die Sophistik, 3. Sokrates, 4. Platos Leben und Lehre) folgen Abschnitte aus Platos Schriften nach den Gesichtspunkten: Die Sophistik, Die Sokratisch-Platonische Lehre, Das Menschheitsideal, in eigener, sehr gut lesbarer und sinngetreuer Übersetzung, die in ihrer Gesamtheit ein getreues Bild von Platos Wesen und Lehre geben. — **Karl Ernst von Baers Schriften,** ausgewählt und eingeleitet von Prof. Dr. Remigius Stölzle (VI, 230 S.); der Münchner Professor Stölzle, der schon vor einem Jahrzehnt eine Arbeit über „K. E. v. Baer und seine Weltanschauung" (1897) veröffentlicht hat, ist mit dem vorl. Buche neuerdings bemüht, Baer in das Gedächtnis unserer Zeit zurückzurufen und ihn zu einem lebendigen Faktor in der Forschungstätigkeit zu gestalten. Die lesenswerte Einleitung und die Proben, die der Herausgeber aus Baers Schriften (Zur Natur-, Zur Religions-, Zur Geschichtsphilosophie) darbietet, verdienen in die weitesten Kreise — der Gelehrten, denen dieser tiefe Denker bisher noch lange nicht zur Genüge vertraut ist, wie der Gebildeten überhaupt — zu dringen. — **Gobineau. Auswahl aus seinen Schriften,** herausgegeben von Dr. Fritz Friedrich (V, 196 S.) gibt nebst einer objektiven Beurteilung an G.s Wirken und Bedeutung eine verständige Auswahl aus den Schriften dieses Forschers, dessen Rassetheorie für unsere Zeit von einschneidender Bedeutung geworden ist, so sehr sie vielfach Wahres mit Falschem mengt und in doktrinäre Einseitigkeit verfällt. Das Buch bietet eine gute Einleitung zur Lektüre von G.s Schriften selbst. — In: **E. T. A. Hoffmanns musikalische Schriften,** herausgegeben von Dr. Edgar Istel (VIII, 310 S.) hat Istel mit großer Sorgfalt gesammelt, was dieser viel zu wenig gewürdigte Schriftsteller in seinen Schriften an musikalischen Exkursen verstreut und was er an selbständigen musikalischen Aufsätzen, Rezensionen u. dgl. — insbesondere auch seine „Beethoveniana" — sonstwie veröffentlicht hat. Die Sammlung, die durch eine auch literarhistorisch wertvolle Einleitung eröffnet wird, bildet eine notwendige Ergänzung zu den vorhandenen Ausgaben von H.s Werken, auch zu der neuesten von Grisebach, welche, obwohl sie in der 2. Auflage fast einen ganzen Band (XV) den musikalischen Schriften einräumt, doch gerade in dieser Partie noch zahlreiche Mängel aufweist. — **Johannes Trojan. Auswahl aus seinen Schriften,** herausgegeben von Erich Kloß (VIII, 127 S.), eine Gabe zu Tr.s 70. Geburtstag, der am 14. August 1907 begangen ward. Man kann sich herzlich freuen, daß durch dies Buch der liebenswürdige Dichter, der durch seinen schalkhaft-frohen Humor schon Unzähligen trübe Stunden erhellt hat, hoffentlich in recht vielen und weiten neuen Kreisen bekannt wird. Kloß hat seinem „Auswahlbändchen" (leider ist es eines der schmälsten der „Bücher der Weisheit und Schönheit") eine Einleitung beigegeben (S. 1—17), die ein hübsches und gutes Charakterbild Tr.s bietet.

*) Ein deutsches Pseudonymen-Lexikon von denselben Verfassern ist 1906 im Akademischen Verlag, Wien und Leipzig, 1906 erschienen (vgl. AL. XV, 225).

Stimmen aus M.-Laach. (Freibg., Herder.) 1907, 5 u. 6. — (5.) Pius X. üb. d. mod. Kulturkatholizismus. — Meschler, Erziehg. u. Bildg. d. Phantasie. — Stockmann, Drei Krankhtssymptome auf d. Gebiete d. Literaturkritik. — Schlitz, Die Negermorde in d. Ver. Staaten. — Dahlmann, Benares. — (6.) Beissel, Das Dombild zu Köln. — Peach, Kennzeichen d. Volkswohlstandes. — Blume, Der Engelhymnus Gloria in excelsis Deo. — Meschler, Bildg. d. Charakters. — Dahlmann, Auf d. Fluten d. Ganges.

Wissenschaftl. Beilage z. Germania. (Berlin.) 1907, 17—32. — (17.) Zimmermann, Die kath. Reformation in Frkr. im 17. Jhdt. — Stölzle, Fr. Paulsens relig. Anschauungen. — (18.) Drerup, Griech. Mythologie und Religionsgesch. — Bihl, Eine neue Franziskusbiographie. — (19. Sawicki, Zölibat und sittl. Persönlichkt. — Paulus, Zur Ketzerbestrafg im luther. Sachsen. — (20.) Schwarz, Neuere Lit. z. Gesch. d. 16. Jhdt. — Meinertz, Der Galaterbrief u. d. paulin. Chronologie. — (21.) Heigl, Urchristentum u. wissenschaftl. Methode. — Schmidkunz, Akadem. Pädagogik. — Ehrhard üb. d. internat. Lage d. kath. Theologie. — (22.) Linne u. d. mod. Biologie. — Bihl, Zur Loreto-Frage. — Stölzle, Reinkes natur-phil. Aphorismen. — (23.) Münch, Max Franz, d. letzte Kurfürst v. Köln, u. s. Zeit 1784—1801. — Kleinschmidt, Die kirchl. Gewänder. — (24.) Kathariner, Flüss. Kristalle u. Leben. — (25.) Wurm, Die Päpste beim Fortschreiten d. Glaubensspaltg. — (26.) Messer, Eine neue Beurteilg. d. Kantischen Erkenntnistheorie. — (27.) Zimmermann, Z. Gesch. d. engl. Reformation u. d. nation. Hasses gg. d. Papsttum. — Dittrich, Z. Restauration d. Domes v. Breslau. — (28.) Lübeck, Stenographie u. altchristl. Literatur. — (29.) Hasak, Was wissen wir v. Erwin v. Steinbach? — Eine naturw. Sektion d. Görres-Gesellsch. — (30.) Bludau, Die aramä. Papyri v. Assuan. — Görres, Soz. Ideen b. Shakespeare. — Rechtsgültigkt. e. Verzichtes d. Papstes auf d. Kirchenstaat. — (31.) Bumüller, Das Alter d. Menschengeschlechts. — Stölzle, Ein französ. philosoph. Lexikon. — (32.) Antz, Die Motive d. Volksbildg. in d. geschichtl. Entwicklg. d. 19. Jhdts.

Das Blaubuch. (Berl., Concordia.) II, 13—18. — (13.) Maeterlinck, Uns. soz. Pflicht. — Juliusburger, Behdlg. d. Verbrechers. — Kalthoff, Ursprüngl. Christentum. — Vlahutză, Beuer u. Bojar in Rumänien. — Kienzl, Dramen d. Ostens u. Westens. — Schaukal, Die mitteleurop. Dame. — Donng, Kali-Spekulationen. — Studt. — (14.) Ilgenstein, Begrenzte Möglichkten. — Roland, Der brem. Schulinspektor vor d. Disziplinarkammer. — Simon, Zu Listers 80. Geburtstage. — Frh. v. Taube, Die Satansdichtgen v. Carducci u. Baudelaire. — Wied, Nirwana. — Kienzl, Ibsen 1862 u. 1877. — Tiktin, Tschaikowsky u. Berlioz. — Pers. Lehren. — (15.) Ilgenstein, Bernhard Policinell. — Kienzl, Tatiana. — Sombart, Die Mietskaserne. — Landauer, Die Kultur d. M.-A. — Slinczenko, Der Lakai. — Weltausstellg. Berlin. — (16.) Key, Gedanken üb. Persönlichkt. — Kiefer, Plotin u. wir. — Berthelot, Die Wissenschaft. — Frei, Vor der Schwelle. — Kienzl, Beerbohm Tree u. a. — Max, Der Schreck am 12. April 1907. — Zum Fall Köppe. — (17.) Ilgenstein, J'accuse. — Dealu, Die wahren Ursachen d. rumän. Bauernaufstandes. — Gurlitt, Altklass. Anwandlgen im Herrenhaus. — Hennig, Die „Schwarze Maske". — Wied, Arme Daisy. — Kienzl, Maeterlink, Wildenbruch u. a. — Tiktin, Ausklang. — (18.) Delaine, Frkrch. u. Dtschld. — Klein-Hettingen, Liebknecht u. Bebel. — — Ilgenstein, Die Monisten Steudel u. Mauritz. — Kremnitz, Ein Recht auf Tötung. — Hadwiger, Von verfemter Liebe. — Streuvels, Das Ende. — Kienzl, Das Wiener Bürgertheater in Berlin. — Jesco v. Kamerun.

*„Ostara", österreich. Flugschriftenlager, 16. u. 17. Heft, Juni u. Juli 1907. Rodaun-Wien, Verlag der „Ostara" (1907). 8° à K —.40.

16. Wehrmund Dr. Adf., Juda's Geldmonopol im Aufgang u. im Zenith, zwei Zeitgedichte. (14 S.)
17. Die Titelfrage der Techniker. (23 S.)

Theologie.

Ligorio Sancti Alphonsi Mariae de, Doctoris ecclesiae, **Opera moralia.** II. Theologia moralis. Editio nova. Cum antiquis editionibus diligenter collata, in singulis auctorum allegationibus recognita notisque criticis et commentariis illustrata cura et studio P. Leonardi Gaudé C. Ss. R. Tomus II. Romae, ex typographia Vaticana [F. Pustet], 1907. 4° (785 S.) L. 12.—.

Sehr erwünscht liegt vor uns bereits der II. Band der Gaudéschen Gesamtausgabe der Werke des hl. Alphons, zugleich der II. Band der *Theologia moralis* des hl. Kirchenlehrers. Er weist dieselbe bewunderungswürdige Sorgfalt wie der I. Band auf in der Richtigstellung der Zitate und Verweise, in der Ergänzung und teilweisen Berichtigung der Doktrin des hl. Lehrers aus dessen eigenen Schriften und aus den Schriften der angezogenen wie anderer Autoren. Neuere kirchliche Entscheidungen sind mit Umsicht eingezeichnet wie die über die Zinsfrage (S. 221 f.), über fromme Legate (S. 325), über Fragen zum kirchlichen Fastengebote (S. 390 ff., 420 ff.,) zur Pflicht des kanonischen Stundengebetes (S. 589 f., 597,

601 ff.), zur Veräußerung von Kirchengut (S. 620 ff.) u. a. Ebenso hat der Herausgeber die Bestimmungen der neueren weltlichen Gesetzgebung der europäischen Hauptstaaten über zahlreiche Rechtsfragen eingefügt, z. B. über das Eigentumsrecht der Kinder und Ehegattinnen (S. 4, 7 f.), über die Verjährung (S. 22), über Vermögenskonkurse (S. 163 f.), die Zinsfrage (S. 222 f.), Testamentsfragen (S. 322 ff., 344 ff. u. a.). Neue, von Alphons selbst nicht behandelte Fragen sind in den Anmerkungen, allerdings nicht eingehend und erschöpfend besprochen, wie über den Arbeits- und Lohnvertrag (S. 280 f.), über Börsenspiel (S. 305), über Schwurgerichte (S. 633); außerdem finden sich noch längere, neue Exkurse über das Abstinenzgebot außerhalb der eigentlichen Fastenzeiten (S. 439 f.), über die Profeßablegung nach den neueren Rechtsbestimmungen (S. 473 f.). Der Druck ist höchst sauber und korrekt, das Papier etwas leicht rissig. Die ungeheure Gesamtarbeit verdient die höchste Anerkennung; möge sie unter der bewährten Hand des Herausgebers ungestört ihrer Vollendung entgegenschreiten!

Wien. Schindler.

Braun Joseph, S. J: **Die liturgische Gewandung im Occident und Orient nach Ursprung und Entwicklung, Verwendung und Symbolik.** Mit 316 Abbildungen. Freiburg, Herder, 1907. Lex.-8° (XXIV, 797 S.) M. 30.—.

Es liegt hier ein Werk vor, wie es heutzutage von einem Einzelnen nur mehr selten geleistet wird. Zusammenfassende Bücher über ganze Gebiete gibt es genug. Aber wo sie von einem Einzelnen herrühren, merkt man nur zu oft und zu bald, daß der Autor aus zweiter Hand genommen hat. Br.s umfassendes Werk ist dagegen bis ins letzte Detail aus den ersten Quellen, nämlich den autoritativen liturgischen Bestimmungen, den liturgischen Büchern, den Schriften der Liturgiker, den Inventaren, den Monumenten mit entsprechenden Darstellungen und den natürlich besonders hoch gewerteten, aus früherer Zeit erhaltenen Ornatstücken geschöpft. Diese stupende Beherrschung des Gesamtmaterials, diese Zuverlässigkeit und Exaktheit prägen dem Werke auf jeder Seite den Stempel der Gelehrsamkeit auf. Aber nicht bloß dies allein. Es ist auch der Geist ein wissenschaftlicher. Das eigentliche Problem war doch dies, eine den modernen Begriffen vom historischen Werden der Dinge entsprechende Entwicklung der liturgischen Gewandung zu geben. Dazu gehört eben ein neuer Faktor, der historische Sinn, ohne den auch die ausgebreitetste Kenntnis des Materials keine wirkliche Geschichte fertig brächte. Br. verfügt darüber. Noch ist zwar das spröde Material an manchen Stellen nicht ganz restlos in den großen Fluß der geschichtlichen Entwicklung umgeschmolzen, noch werden die letzten treibenden Faktoren der vielfachen Wandlungen ab und zu nicht in ihrer ganzen Bedeutung zur Geltung gebracht (einen Stich ins Kulturhistorische müßte m. E. eine solche Arbeit immer haben); aber niemand kann verkennen, daß der Gedanke der Entwicklung im Mittelpunkt des Ganzen steht und daß dieser Grundbegriff sicher und gesund aufgefaßt ist. Danach kann es nicht verwundern, wenn Br. die Herkunft der liturgischen Gewandung aus der alttestamentlichen Sakraltracht ablehnt und sie mit erschöpfendem Beweismaterial von der antiken Profantracht herleitet. Keineswegs spricht gegen das gesunde historische Empfinden des Verf. etwa seine Ablehnung der Theorie, welche den Ursprung des Palliums in einer kaiserlichen Verleihung sucht; denn diese Theorie ist unbewiesen und verdankt ihr Dasein nur der Tendenz, womöglich den Papst von Kaisers Gnaden zu machen. Anderseits hat freilich Br.s Anschauung vom autoritativ kirchlichen Ursprung des Palliums wie auch der Stola nicht alle Bedenken beseitigt.

Die völlig separate Behandlung jedes einzelnen Gewandstückes wird dem Methodiker vielleicht noch größere Bedenken erwecken. Doch hat auf alle Fälle der Kunsthistoriker von dieser klaren Scheidung großen Nutzen. Für ihn ist, wie die Kostümkunde überhaupt, so auch die Geschichte der liturgischen Gewandung eine Hilfsdisziplin. Er will sich in zweifelhaften Fällen in einem solchen Buche möglichst rasche Auskunft holen, was über das ihn beschäftigende Gewandstück die Fachforschung Sicheres eruiert hat oder wie der genaue *status quaestionis* ist. Natürlich erleichtert ihm da Br.s Disposition seine Aufgabe in angenehmster Weise. — Freilich hatte ich eine noch größere Erwartung an das Buch geknüpft, als ich von seinem Erscheinen las. Ich hoffte nämlich leise, Br., der Liturgiker und Kunsthistoriker würde in dem abschließenden Werke doch noch im Sinne Dregers die liturgische Gewandung als einen organischen Bestandteil der Geschichte der Stickerei und Weberei behandeln. Leider hat der Verf. darauf verzichtet, wenn er auch nach dieser Richtung einiges Material beibringt. Aber auch so ist der Kunsthistoriker dem Verf. für das Werk nicht weniger zu Dank verpflichtet als der Liturgiker, denn hier wie dort hat es eine schmerzlich empfundene Lücke ausgefüllt. — Die 316 meist nach eigenen Aufnahmen des Verf. hergestellten Autotypien sind gut gelungen und bilden eine treffliche Bereicherung des Werkes.

München. Dr. Alois Wurm.

Seeberg Dr. Alfred, Prof. der Theologie in Dorpat: **Die beiden Wege und das Aposteldekret.** Leipzig, A. Deichert Nachf., 1906. gr.-8° (III, 105 S.) M. 2.50.

S. sucht nachzuweisen, daß die Lehre von den beiden „Wegen", wie die Didache sie darbietet, auf altjüdischer Überlieferung beruhe, die Christus der Herr vom Grundprinzip der Liebe aus zurechtgestellt habe, indem er die Forderung der Liebe aus der Reihe der übrigen Forderungen herausgehoben und als Zusammenfassung des göttlichen Willens hingestellt habe, da durch ihre Erfüllung auch allen übrigen berechtigten Forderungen der „Wege" wahrhaft entsprochen werde. Im Zusammenhange damit geht S. dem Ursprunge der Speisegebote der ehristlichen „Wege" nach und glaubt die bekannte Wendung in Didache 6, 3 darin begründet zu finden, daß ihre Verf. hier in zurückhaltender Weise zu den zahlreicheren Speiseverboten der jüdischen „Wege" Stellung nehmen, die sie weder einfach als aufgehoben, noch als allgemein bindend hinstellen wollten, um nirgends anzustoßen. Das Aposteldekret in Act. 15 sei ebenfalls nur die Wiedergabe einer Stelle der altjüdischen „Wege"; die Apostel hätten eigentlich nur im Sinne gehabt zu entscheiden, daß die bekehrten Heiden nicht zur Beobachtung des jüdischen Zeremonialgesetzes zu verpflichten seien. Da aber das betreffende Lehrstück der jüdischen Wege (von den Speiseverboten) zugleich das Verbot des Essens von Götzenopferfleisch und der Hurerei enthält, so hätte die Erklärung von der Nichtverbindlichkeit des Zeremonialgesetzes leicht dahin mißverstanden werden können, daß nun auch diese Verbote aufgehoben seien; deshalb sei das Verbot des Essens von Götzenopferfleisch und der Hurerei ausdrücklich in das Aposteldekret aufgenommen worden. Später sei die Hinzufügung des Verbotes von Blut und Ersticktem aus den altjüdischen Speiseverboten eingeschoben worden, da man das Verbot des Götzenopferfleisches einfach als Speiseverbot aufgefaßt und nun geglaubt habe, die Einschaltung jener Speiseverbote bezüglich des Blutes und des Fleisches von Ersticktem entspreche der eigentlichen Intention der Apostel. Die Untersuchungen sind ohne Zweifel mit vielem Aufwand von Scharfsinn und Literaturkenntnis gemacht; aber erst die genauere Nachprüfung wird darüber belehren, was von ihren Resultaten haltbar ist, was nicht; am schwächsten sind ohne Zweifel die über den Inhalt des Aposteldekretes vorgelegten. r.

Biblische Zeit- und Streitfragen zur Aufklärung der Gebildeten. Herausgegeben von Lic. Dr. Kropatscheck, Prof. der Theologie in Breslau. II. Serie, Heft 9—11. Gr.-Lichterfelde-Berlin, Edwin Runge, 1906. gr.-8°.

II, 9. **Weiß** D. Bernhard, Prof. in Berlin: **Der erste Petrusbrief und die neuere Kritik.** (65 S.) M. —.60.

II, 10. **Lemme** D. Ludwig, Prof. in Heidelberg: **Brauchen wir Christum, um Gemeinschaft mit Gott zu erlangen?** (33 S.) M. —.50.

II, 11. **Müller** D. E. F. K., Prof. in Erlangen: **Unser Herr. Der Glaube an die Gottheit Christi.** (52 S.) M. —.50.

I. Weiß vertritt mit Wärme und Entschiedenheit gegenüber den Auffassungen der neueren Kritik die Echtheit des „herrlichen" 1. Petrusbriefes. Es sind zum großen Teil dieselben Ideen, die er schon im J. 1855 in seinem „Petrinischen Lehrbegriff" verfochten hat, — Ideen, die nicht nur den Behauptungen der modernen Kritik schnurstracks entgegenlaufen, sondern auch bei den „Apologeten" im großen ganzen wenig Gegenliebe gefunden haben. Der Brief ist von Babylon am Euphrat aus an rein judenchristliche Gemeinden in den in der Aufschrift angegebenen Gebieten gerichtet. Er ist nicht ein Trostbrief, sondern ein Ermahnungsschreiben mit der begründeten Aufforderung, die Lästerungen und Schmähungen der umgebenden heidnischen Welt, die wohl von den ungläubig gebliebenen Juden aufgehetzt war, geduldig zu tragen und durch Ausharren im frommgläubigen christlichen Lebenswandel die Sinnesänderung der Heiden zu bewirken. Eigentliche Christenverfolgungen werden nirgends vorausgesetzt. Der Brief ist etwa in der Zeit unmittelbar nach der zweiten Missionsreise des Paulus geschrieben, und zwar zu einer Zeit, wo die Gesetzesfrage durch die Wirren in Galatien noch nicht ins Rollen gekommen war. — Die scharfsinnigen Bemerkungen des Verf. scheinen mir, trotzdem sie lange genug ignoriert worden sind, doch sehr wohl der Beachtung wert. Nicht nur, weil dadurch der ablehnenden Haltung der Kritik gegen die Echtheit zum größten Teil die Begründung entzogen wird, sondern weil sie tatsächlich von einer unbefangenen Erklärung des Briefes gefordert erscheinen. Auch die frühe Datierung ist durch den nachgewiesenen rein judenchristlichen Charakter der Bestimmungsgemeinden durchaus gefordert. Wenn aber die Darstellung des Lehrbegriffes des Petrus und Paulus in ihrem Verhältnis zueinander darauf abzielt, den Nachweis zu führen, daß auch heute noch ein Christentum festgehalten werden könne, wo man sich die Lehrsätze der paulinischen Lehrverkündigung nicht voll anzueignen brauche, so protestiert dagegen nicht nur der von uns festgehaltene inspirierte Charakter der paulinischen Briefe, sondern auch die berechtigte Auffassung von der organischen Entwicklung der christlichen Ideen in den urchristlichen Gemeinden.

II. In etwas unklarer Form bietet Lemme treffliche Gedanken. Es ist erfreulich, gerade in der Zeit der liberalen Leben-Jesu-Forschung auch aus protestantischem Lager eine Stimme zu vernehmen, die sich mutig zu dem Glauben an den Gottessohn bekennt. L. bekämpft mit Geschick die modernen Auffassungen, nach denen das Christentum dem Relativismus anheimfällt und im Christentum nur das Wert hat, was natürliche Religion sei. Demgegenüber wird der Charakter des Christentums als absoluter Gottesoffenbarung betont und daraus die Konsequenz gezogen, daß die Menschheit nur durch Jesus, den eingeborenen Sohn aus des Vaters Schoß, zur Gemeinschaft mit Gott gelangen kann.

III. Das Schriftchen Müllers ist eine energische, wohl begründete und geschickt angelegte Verteidigung des Glaubens an die Gottheit Christi. Aus den neutestamentlichen Schriften wird, unter Berücksichtigung ihrer kritischen Beurteilung, der Nachweis geführt, daß schon die älteste Christenheit Jesum in ganz eigenartiger Weise neben Gott gestellt und ihn als Gott verehrt hat. Die heidnischen Apotheosen als Analogie zu bezeichnen, sei völlig unberechtigt, da sich diese unter ganz anderen Bedingungen vollzogen und auch sachlich etwas anderes bedeuteten. Der Glaube der ältesten Gemeinde ist aber historisch berechtigt, da Jesus selbst sich, wie eingehend nachgewiesen wird, für den Messias gehalten und als solcher gehandelt hat und von seinem Handeln und Reden das Gottesbewußtsein sich nicht loslösen läßt. Dieser historische Tatsachenbefund stellt vor die Alternative: Wahrheit und Illusion. Die Wissenschaft müsse den Mut haben, ehrlich zu sein. — Die Beweisführung dürfte sich in den Hauptsachen nicht beanstanden lassen. Dagegen legt der Verf. entschieden zu viel Gewicht auf die „persönliche Erfahrung" als „entscheidende Instanz" für die Stellungnahme zur Person Christi, — gleichwohl soll gern zugegeben werden, „daß keine historische Deduktion diesen apostolischen Glauben an den Herrn wissenschaftlich erzwingen könnte". Einige Entgleisungen, wie S. 9, wo die katholische Anrufung der Heiligen in die Linie heidnischer Apotheosen verlegt wird, — S. 22, wo gesagt wird, daß für die klösterliche Berufswahl kalter Fanatismus aufgewendet zu werden pflegt, — oder S. 27, wo M. mit einem deutlichen Seitenblick auf katholische Institutionen behauptet, daß sich bei Jesus keine Spur finde „von einem Mittlertum, welches uns bei einer irdischen Person oder einem umständlichen Apparat festhielte", — sollen dem protestantischen Vorurteil zugute gehalten werden. Es geht nun einmal nicht ab ohne Ausfälle auf die katholische Kirche.

Weidenau (Österr. Schles.). Jos. Fischer.

Baumgarten Monsignore Dr. Paul Maria, päpstl. Hausprälat und Konsistorialrat in Rom: **Verfassung und Organisation der Kirche.** (Sammlung Kösel. 2.) Kempten, J. Kösel, 1906. 8° (IV, 167 S.) geb. M. 1.—.

Entsprechend dem Zwecke der „Sammlung Kösel", ist die Schrift für weitere Kreise bestimmt und vollkommen geeignet, daß sie des Verf. Absichten verwirkliche: eine genauere Kenntnis der Verfassung und örtlichen Verbreitung der katholischen Kirche, an der es selbst bei gebildeten Katholiken oft fehlt, zu befördern, zu einem bessern Verständnis für ihre weltumspannenden Aufgaben und zur richtigen Beurteilung von nicht selten verkannten und mißverstandenen kirchlichen Maßregeln einen Beitrag zu leisten (vgl. S. 149). Für die interessanten statistischen Angaben sowie für den Anhang (S. 151—167), welcher über die evangelische Landeskirche Preußens, die Kirche Englands, die orthodoxe Kirche Rußlands kurzen Aufschluß gibt, werden auch die mit der Verfassung der kath. Kirche sonst schon Vertrauten recht dankbar sein. — Für eine zweite Auflage wünschen wir allerdings an einigen Stellen eine verbessernde Hand. So z. B. sollte der Unterschied zwischen den einfachen und feierlichen Ordensgelübden viel genauer und klarer angegeben werden, als es S. 39 der Fall ist. In der Angabe der Jurisdiktionsgebiete (S. 95 ff.) wäre größere Gleichmäßigkeit erwünscht; warum nur die Kirchenprovinzen Deutschlands mit Namen und den dazugehörigen Bistümern, die der übrigen europäischen Länder mit geringen Ausnahmen nur der Zahl nach angegeben werden, begreift man um so weniger, als die außereuropäischen zum größten Teil namentlich und in recht übersichtlicher Darstellung vorgeführt sind. Ferner würde die Ausmerzung unnötiger oder vielen Lesern unverständlicher Fremdwörter, z. B. Korroboration S. 63, Mädchenboardingschools, Dayschools S. 139 u. a. dem Büchlein nur zum Vorteile gereichen. — Druckfehler bemerkten wir: S. 18 Palestina statt Palestrina, S. 29 Mauern statt Mauren, S. 98 suburkarischen statt suburbikarischen, S. 162 und 164 Archimanditen statt Archimandriten.

St. Florian. Dr. Moisl.

Ecker Dr. J., Professor am Priesterseminar in Trier: **Katholische Schulbibel.** Trier, Schaar & Dathe, 1906. 8° (8, 390 S. m. Abb. u. e. farb. Karte.) geb. M. 1.20.

Die Schulbibel geht, im Einklang mit ihrem Namen, etwas über den Bereich einer gewöhnlichen „Biblischen Geschichte" hinaus. Den für die Ausarbeitung aufgestellten Leitsätzen werden die meisten wohl gerne zustimmen. Bei der Darbietung des Stoffes hat ein tiefer und liebevoller Einblick in erziehlich-unterrichtliche Zweckmäßigkeiten gewaltet. Der Historienmaler Phil. Schumacher in München besorgte schönen, wirklich inhalterklärenden Buchschmuck; diesem gesellen sich mannigfache Abbildungen und kartographische Erläuterungen in guter Auswahl zu. Sollte ein solches Buch nicht Freude in die junge Schulwelt bringen? — Leider räumen noch immer viele einer vulgären, nicht selten mangelhaft zubereiteten aszetischen Kost den Vorzug vor der hl. Schrift ein. Allerdings würde auch da die Theorie oft von der Praxis abweichen. Wie sich das auch verhalte, selbst mancher „Gebildete", dem E.s dreibändige „Hausbibel" zu weitläufig oder sogar in der billigsten Ausgabe zu teuer wäre, wird sich mit Nutzen in die Schulbibel vertiefen.

Maredsous. P. Dr. Förster.

Zeitschrift f. kath. Theologie. (Innsbr., F. Rauch.) XXXI, 3. — Fonck, Die naturwiss. Schwierigkten in d. Bibel. — Stufler, Die Bußdisziplin d. abendländ. Kirche bis Kallistus. — Krőß, Die Erpressg. d. Majestätsbriefes v. Ks. Rudolf II. dch. d. böhm. Stände d. J. 1609. — Fonck, Salz od. Mühlstein d. Erde. — Krőß, Zur Gesch. d. Loretolegende. — Hofmann, Zur Orientierg. üb. d. Rechtsinstitut d. Papstwahl.

La Papauté et les Peuples. (Paris.) XV, 83—88. — (83.) Cortis, La Lutte entre le Catholicisme, le Libéralisme et la Franc-maçonnerie en Europe. — SS. Pie X, Encyclique *Une fois encore*, du 6. janv. 1907. — Flourens, La Rupture entre la France et le S. Siège; — Le Violation de l'Hôtel de la Nonciature et le Droit des Gens. — Verhaegen, La lutte Scolaire en Belgique. — (84—86.) Cortis, Le Conflit religieux en France. — Documents publiés par le *Temps* et le *Siècle* sur la première Assemblée. — Delepouve, Deux Separations de l'Eglise et de l'Etat: Le Brésil. Le France. — Coups d'œil et perspectives. — Cour de Rome. — (87/88.) Rampolla, S.-Mélanie. — Mercier, Devouement de la Belgique envers le S.-Siège. — Cortis, Le Centre cath. allemand et son oeuvre patriotique.

Zenner Johs. Konr., S. I., Die Psalmen nach d. Urtext. Ergänzt u. hrsgg. v. Herm. Wiesmann S. I. 1. Teil: Übersetzg. u. Erklärg. — 2. Teil: Sprachl. Kommentar. Münster, Aschendorff, 1906, 1907. gr.-8° (XVI, 358 u. IV, 63 S.) M. 7.20.

*Geiger P. Godehard, O. S. B., Gott u. Welt. Natur u. Übernatur. Eine relig. Studie f. Gebildete. Donauwörth, L. Auer, 1907. 8° (IV, 126 S.) M. 1.60.

Commer Prälat Dr. Ernst (Prof. d. Dogmatik a. d. Univ. in Wien), Hermann Schell u. d. fortschrittl. Katholizismus. Ein Wort z. Orientierg. f. gläubige Katholiken. Wien, H. Kirsch, 1907. 8° (VI, 246 S.) K 3.—.

*Seeböck P. Philibert, O. F. M., Sankt Magdalena-Spiegel. 2. verb. Aufl. Innsbr., Fel. Rauch, 1907. 16° (VI, 490 S. m. Titelb.) geb. K 2.50.
Lugger P. Silverius (Kapuzinerordenspriester, Katechet a. d. Mädchensch. der Terziarinnen in Brixen), Erklärg. des v. österr. Gesamt-Episkopat approb. Mittl. Katechismus. Ebd., 1907. 8° (X, 440 S.) K 2.60.
*Hurter Hugo, S. J. (Dr. d. Phil. u. Th., Honorarprof. d. Theol. a. d. Univ. zu Innsbr.), Entwürfe zu Betrachtgen f. achttäg. geistl. Übgen. (Predigtskizzen. Gewidmet seinen dankb. Schülern u. fleiß. Hörern. IV. Heft.) Ebd., 1907. 8° (III, 212 S.) K 1.80.
*Dannerbauer P. Wolfg. (Kapitular v. Kremsmünster etc.), Prakt. Geschäftsbuch f. d. Kurat-Klerus Öst.s zus.gestellt. Hrsgg. v. d. Redaktion d. „Korresp.-Bl. f. d. kath. Klerus Öst.s". 3. Aufl. Lief. 1–4. Wien, C. Fromme, 1907. gr.-8° (S. 1—192) à Lief. K —.72.
*Maria Loyola, Schwester, in York, Das Kind Gottes od. Was folgt aus uns. Taufe? Übertr. v. Karl Mailänder. Separatabdr. aus d. „Stadt Gottes". Steyl, Missionsdruckerei, 1907. 8° (III, 216 S.) geb. M. 1.20.

Beweis d. Glaubens*). (Gütersloh, C. Bertelsmann.) XLIII, Juli u. Aug. — (Juli.) Pfennigsdorf, Haeckels Monismus. — Wahrht. od. Dichtg.? — Simon, Inwiefern ist d. Begriff d. Entwicklg. uns Christen annehmbar od. notwendig? — Reinhardt, Humanist. u. christl. Ideal. — Chiu, Das Christentum als absolute Wahrheit im Licht d. chines. Religionen. — Pfennigsdorf, Besnards Bild d. Weisheit. — Ders., Apologet. Rundschau. — (Aug.) Pfennigsdorf, Der Weg z. Wahrht. — Kaiser, Die Berechtigg. d. Beweise f. d. Dasein Gottes. — Gräfin Münster, Ellen Keys gefährl. Träumereien. — Helmolt, Ein bisher ungedr. Gutachten L. Rankes zu Kaulbachs „Zeitalter d. Reformation". — Bartmuß, „Salome". — Ein Wort z. Dekadenze im mod. Musikdrama.

*Grünberg Dr. theol. Paul (Pfarrer zu Straßbg. i. E.), Das Übel in d. Welt u. Gott. Vorträge, geh. b. 2. apologet. Instruktionskursus in Berlin (Okt. 1906). Gr.-Lichterfelde-Berlin, E. Runge, 1907. gr.-8° (60 S.) M. —.80.
Pfleiderer Dr. Otto (Prof. a. d. Univ. zu Berlin), Die Entwicklg. des Christentums. München, J. F. Lehmann, 1907. 8° (IX, 270 S.) M. 4.—.

Philosophie. Pädagogik.

I. **Poincaré** Henri, Membre de' l'institut: **Wissenschaft und Hypothese.** Autorisierte deutsche Ausgabe mit erläuternden Anmerkungen von F. und L. Lindemann. 2. verbesserte Auflage. Leipzig, B. G. Teubner, 1906. 8° (XVI, 346 S.) geb. M. 4.80.

II. — —: **Der Wert der Wissenschaft.** Mit Genehmigung des Verf. ins Deutsche übertragen von E. Weber. Mit Anmerkungen und Zusätzen von H. Weber, Professor in Straßburg, und einem Bildnis des Verfassers. Ebd., 1906. 8° (V, 252 S.) geb. M. 3.60.

III. **Weinstein** Prof. Dr. B.: **Die philosophischen Grundlagen der Wissenschaften.** Vorlesungen, gehalten an der Universität Berlin. Ebd., 1906. 8° (XIV, 543 S.) geb. M. 9.—.

IV. **Stöhr** Dr. Adolf, a. ö. Professor der Philosophie an der Wiener Universität: **Philosophie der unbelebten Materie.** Hypothetische Darstellung der Einheit des Stoffes und seines Bewegungsgesetzes. Leipzig, J. A. Barth, 1907. gr.-8° (XIV, 418 S. m. 35 Fig.) M. 7.—.

V. **Sahulka** Dr. Joh., Prof. an der k. k. Technischen Hochschule in Wien: **Erklärung der Gravitation, der Molekularkräfte, der Wärme, des Lichtes, der magnetischen und elektrischen Erscheinungen aus gemeinsamer Ursache auf rein mechanischem, atomistischem Wege.** Wien, C. Fromme, 1907. Lex.-8° (175 S. m. 22 Fig.) M. 5.—.

I. und II. Das erste der Bücher des großen mathematischen Physikers Poincaré behandelt die Zahl und die Größe, den Raum, die Kraft und die Natur, das zweite die mathematischen Wissenschaften, die physikalischen Wissenschaften und den Wert der Wissenschaft. Die Ausführungen P.s sind von einer seltenen Genialität. Kurz und knapp ist alles hingeworfen, mit ein paar Worten alles gesagt, was gesagt werden soll, mit trefflichen Beispielen erläutert, von einem seltenen Tiefblick in die Natur der mathematischen und physikalischen Schlüsse. Wenn ich die philosophische Stellung kurz charakterisieren soll, so müßte ich sagen: es sind positivistische, vermengt mit relativistischen Gedankengängen, das Ganze übergossen von der geistreichen französischen Manier zu zweifeln. Damit habe ich schon angedeutet, was mir verfehlt erscheint. Es mangelt P. dasselbe, was seinen deutschen Geistesgenossen mangelt, nämlich die erkenntnistheoretische Grundlage, die Einsicht, daß die Auffassung der Welt mit Hilfe einiger mathematischer Verallgemeinerungen auch ein Standpunkt, aber auch nur ein Standpunkt ist, es fehlt ihm, anders ausgedrückt, das Gefühl für die Tiefe und den Inhalt der Wirklichkeitsprobleme. Von den umfassenden Zusätzen der Übersetzer sind besonders die dem ersten Buch beigegebenen wegen der Literaturangaben und der mathematischen Exkurse wertvoll und interessant.

III. Die Vorlesungen Weinsteins behandeln, um bei der bisherigen Terminologie zu bleiben, einen Teil der Psychologie und Logik und die gesamte Naturphilosophie; dazu kommen noch einige Vorträge allgemeineren Inhalts, wie die über die Dichtung und das Leben. Der Verf. stellt sich im Vorwort neben Wundt, Mach, Ostwald, Boltzmann, Poincaré und Volkmann. Sein Buch besitzt indes, abgesehen von den weiteren Grenzen, die es sich steckt, schon dadurch einen ganz anderen Charakter als die Werke der eben genannten Forscher, daß es durchaus populär gehalten ist. Es steht auch an innerem Wert weit hinter jenen zurück. Die psychologischen und logischen Ausführungen streifen die Oberflächen der Probleme, und die naturphilosophischen Darstellungen, in denen der Verf. am ehesten etwas zu leisten berufen gewesen wäre, bieten dazu kaum etwas Neues und Eigenartiges. So kann ich dem gewiß mit großer Liebe ausgearbeiteten Werke nur die Bedeutung zuerkennen, daß es in hübscher, oft allerdings journalistisch angehauchter Sprache Anfängern über eine Reihe von Problemen die erste Orientierung zu geben und weitere Kreise für philosophische Fragen zu interessieren vermag.

IV. Das Buch Stöhrs bezeichnet äußerlich einen der in den letzten Jahren mit neuem Mute begonnenen Versuche, die Einheit der Naturkräfte konsequent durchzuführen, speziell im mechanischen Sinne zu gestalten. Die einzige Voraussetzung St.s ist, daß es kleinste Teilchen gibt mit einer Ausdehnungsgröße und Geschwindigkeit. Daraus erbaut er sein Weltbild. Was ihn also in der Grundlage von allen bisherigen derartigen Versuchen unterscheidet, ist die Annahme, diese ersten Teilchen seien nicht undurchdringlich; die Undurchdringlichkeit ist für ihn ein Problem, keine Voraussetzung. Wie hilft er sich nun da beim Stoße? Auf folgende Weise (S. 45): „Die Uratome *A* und *B* gehen nach der Berührung aus entgegengesetzten Richtungen her wieder nach entgegengesetzten Richtungen auseinander; aber nicht, weil sie durch eine Undurchdringlichkeit zum Tausche der Richtungen und der Bewegungsgrößen gezwungen werden, sondern weil sie sich im Zeitpunkte der Berührung wechselseitig die Bewegungsgrößen und Richtungen abgenommen haben, so daß es nicht zur Probe der Durchdringbarkeit kommt." Aber was hat denn Berührung bei durchdringbaren Atomen, die keine andere Eigenschaft als die Ausdehnung haben, physikalisch für einen Sinn? Ich sehe keinen, halte darum diese Grundannahme und die andere des daraus folgenden Stoßgesetzes für falsch. Bei der näheren Erklärung der Naturkräfte vermisse ich exakte mathematisch-physikalische Darlegungen. Mit allgemeinen, in ein paar Worten angedeuteten Konstruktionen ist da nicht geholfen. Die Lust, gerade bei wichtigen Punkten zu konstatieren, ohne zu beweisen, zeigt St. überhaupt öfters. Vor allem ist es mir aufgefallen bei Behandlung der Entropie, wo gewagte Begriffe ohne Erläuterung und Beweis und ohne Widerlegung der mathematischen Physik einfach miteinander verbunden werden. Und der Zweck des ganzen Buches? St. will keine Erkenntnis, sondern nur eine Symbol-Konstruktion geben. Darum fehlen wohl alle erkenntnistheoretischen Begrenzungen, darum sieht man aber auch nicht recht ein, wozu denn diese 400 Seiten eigentlich geschrieben sind.

V. Da Sahulka meint, was er schreibt, d. h. da er im Ernste eine Erkenntnis des tieferen Zusammenhanges der Naturkräfte geben will, so tritt er in Wirklichkeit in die Reihen derer ein, die ein mechanisches Bild der Welt versuchen wollen. Seine Grundannahme sind undurchdringbare Atome, die sich beim Stoße wie vollkommen elastische verhalten. Diesem Stoßgesetz kann ich nicht beipflichten. S. sucht es zwar gegen Isenkrahe mit allgemeinen Gründen zu rechtfertigen, vergißt aber dabei, Isenkrahes Beweis zu widerlegen, daß bei vollkommen elastischen Stößen keine einseitigen Zustandsänderungen im Äther um zwei Körper entstehen können. Vorläufig halte ich Isenkrahes Ausführungen für unwiderlegt, trotzdem ich erkenne, daß auch er keine befriedigende Lösung gibt. Die weiteren Darlegungen S.s, die sich zum größten Teil (S. 68 bis Schluß) auf die elektrischen Erscheinungen beziehen, sind, wenngleich auch sie nicht mathematisch gehalten sind, doch durch ihren Anschluß an die physikalische Denkweise, durch Eindeutigkeit und Exaktheit der Be-

*) Vom 1. Juli d. J. ab erscheint diese Zeitschr. unter der Redaktion von E. Pfennigsdorf in neuer Gestalt u. mit erweitertem Inhalt. Der literar. Anhang ist in eine eigene Publikation verlegt worden, die, in separaten Heften, als „Theolog. Literaturbericht, begründet von Pf. E. Eger. Hrsgg. v. Jul. Jordan". XXX. Jahrg. (in Monatsheften, von denen bisher die Hefte 1—8), und als „Vierteljahrsbericht aus dem Gebiete d. schönen Literatur u. verwandter Gebiete. Hrsgg. v. J. Jordan" (von dem bisher die Hefte 1—3 vorliegen) der Ztschr. beigegeben werden.

griffe viel wissenschaftlicher als die analogen bei Stöhr. Auffallend ist, daß sie beide die Theorien der modernen Physik kaum beachten. Was mir bei S. außer der noch immer nicht genügenden Exaktheit in den Ableitungen als ein zweiter schwerer Mangel erscheint, ist dies, daß er gewisse Antinomien in den Grundannahmen und den stillschweigenden Voraussetzungen übersieht, die nur erkenntnistheoretisch aufzulösen sind. Die Schwierigkeit für die mechanischen Welterklärungen liegt eben heute nicht bloß wie früher in der exakten Ableitung der Erscheinungen, sondern auch in der Hebung der Dissonanz, die zwischen dem naiven Realismus jener Konstruktionen und den subtilen Untersuchungen unserer Erkenntnistheorie besteht.

Düsseldorf. Aloys Müller.

Freimark Hans: Helena Petrowna Blavatzky. Eine Studie. Mit vier Portraits und einem Faksimile der Handschrift. Leipzig, Th. Grieben (L. Fernau). 8° (VIII, 114 S.) M. 2.40.

Der Verf. gibt in großen Umrissen das Lebensbild der vielumstrittenen Gründerin der „Theosophischen Gesellschaft", wobei er sich bemüht, die seltsame Abenteurerin von der oft gegen sie erhobenen Anklage des Betruges reinzuwaschen und den inneren Zwiespalt ihres Wesens, den „Streit zwischen Männlichem und Weiblichem", zu erhellen. Wenngleich auch die Ansichten der Gegner berücksichtigt werden, ist die Studie doch zu subjektiv gehalten, um weitere Kreise zu interessieren. B.

Zeitschrift f. die österr. Gymnasien. (Wien, K. Gerolds Sohn.) LVIII. 5 u. 6. — (5.) Werner, Habbels Theaterbearbeitg. v. Shakespeares „Julius Cäsar". — Walde, Sprachliches aus antiken Denkmälern Bulgariens. — Faith, Das Schulwesen im russ. Zentral-Asien. — Rez. u. a.: Kukula, Martinak, Schenkl, Der Kanon d. altsprachl. Lektüre am österr. Gymnasium (v. Leclair). — (6.) Stürmer, Die Phäakendichtg. in d. Odyssee. — Rez. u. a.: Bernt, Heinr. v. Freiberg (Wallner). — Ladek, Zur griech. u. lat. Lektüre an uns. Gymnasium.

Der Schulfreund. (Hamm i. W., Breer & Thiemann.) LXII, 9 u. 10. — (9.) Kind, Die Wirkg. d. Arbeiterversichergsgesetzgebg. f. d. Volkswohl. — Endris, Die Erziehg. z. Arbeit dch. d. Schule. — (10.) Thial, Zur „Jesse- u. Maria"-Frage. — Schulmann, Karl May u. die Erzieher.

*Tolstoj Leo N., Sämtl. Werke. Von dem Verf. genehmigte Ausg. v. Raphael Löwenfeld. 1. Serie. Sozial-eth. Schriften. Bd. 8 u. 9. Mit Buchausstattg. v. J. V. Cissarz. Jena, E. Diederichs, 1907. 8°.
8, 9. Pädagog. Schriften. 1. u. 2. Bd. (IV, X, 308 u. IV, 288 S.) M. 8.—.
*Walter Dr. Fz. (o. ö. Prof. d. Theol. a. d. Univ. München), Die sex. Aufklärg. d. Jugend, Notwendigkt., Schranken u. Auswüchse. Mit bes. Berücks. d. soz. Verhältnisse. Donauwörth, L. Auer, 1907. 8° (169 S.) geb. M. 1.60.
Scheu Dr. Rob., Schülerbriefe üb. d. Mittelschule. Aus d. Mittelschulenquête d. Kulturpolit. Gesellsch. (v. 13. Nov. 1906 bis z. 18. Jänner 1907). Briefe v. Schülern, Maturanten, im Berufsleben stehenden Personen u. Mittelschulprofessoren als Antworten auf den Fragebogen. Hrsgg. im Auftr. d. Kulturpolit. Gesellsch. (Die Mittelschulenquête d. Kulturpolit. Ges. 1. Teil.) Wien, M. Perles, 1907. 8° (VIII, 221 S.) M. 4.—.
*Roeder Hans, Briefe v. d. Erde. Berl., H. Walther, 1907. 8° (IV, 284 S.) M. 5.—.
Bibliothek d. prakt. Lebenskde. Bd. 1. Berlin, Modern-Pädagog. u. Psycholog. Verlag. 8°.
1. Thompson William, Von d. geheimen Kräften in uns. (IV, 122 S.) M. 1.50.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Schmidlin Dr. Joseph: Die geschichtsphilosophische und kirchenpolitische Weltanschauung Ottos von Freising. Ein Beitrag zur mittelalterlichen Geistesgeschichte. (Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte. Im Auftrage der Görres-Gesellschaft herausgegeben v. Dr. H. Grauert. IV. Band, 2. u. 3. Heft.) Freiburg, Herder, 1906. gr.-8° (XII, 168 S.) M. 3.60.

Der erste Geschichtschreiber des Mittelalters, der Freisinger Bischof Otto, babenbergischen Geblütes, hat wohl in seiner Eigenschaft als Historiker eingehendste und auch richtige Würdigung gefunden, weniger als Theologe und Philosoph, namentlich Geschichtsphilosoph. Für Sch., der auch als Priester mit wärmerem und mehr sachverwandtem theologischen Interesse an Otto herantrat als seine Vorgänger, ergab sich noch eine genügend reiche Nachlese, die in der vorl. gründlich und scharfsinnig durchgeführten Studie niedergelegt ist. Mit Recht wird hervorgehoben, daß vor allem Ottos Geschichtsphilosophie es ist, die ihm seine besondere Signatur verleiht, und daß diese, so getreu er auch auf Augustinus baut, doch „der rechte Typus der mittelalterlichen Geschichtsauffassung" ist. Den grundsätzlichen Standpunkt hat Otto übernommen, aber auf demselben reift ihm Neues. Darunter eines vom Wesentlichsten ist seine „Verwebung des empirischen Geschichtsstoffes mit dem christlichen Glauben an den unmittelbaren Einfluß einer höheren Weltregierung". Und es ist nur eine streng logische Folgerung, wenn ihm „die Kirche, die soziale Seele des Menschengeschlechtes, zur Achse wird, um die sich seine Geschichte dreht, die ihm dient als Maß für die kausale Auffassung wie für die theologische Anschauung".

In seinen kirchenpolitischen Ansichten nimmt der Bischof gewissermaßen eine mittlere Stellung ein, welche Sch. damit schön charakterisiert, seine Chronik sei „der vollkommenste Ausdruck dafür, wie das dichterische Gemüt des Mittelalters auf der Höhe seines Empfindens das kirchenpolitische Problem erfaßte und löste, nicht das Mittelalter in seiner imperialistischen oder radikal weltflüchtigen Unterströmung, sondern in seinem hierarchischen Hauptstrome, im eigentlichen Klerus". Otto war eben Bischof und Mönch. Als Kirchen- und Reichsfürst wendet sich Otto ebenso gegen jene, welche der Kirche das Temporale vorenthalten wollen, wie gegen jene, denen die Kirche „für die Temporalien zu gut" ist. Er ist in seiner „hierarchischen Weltfreude" mehr der weltbejahende Politiker als der exzessive Mystiker. Auch den weltlichen Glanz wollte er am „mystischen Prachtgewand der Gottesbraut" nicht vermissen. Eine ähnlich mittlere Stellung behauptet der Geschichtsphilosoph in dem von ihm vertretenen Verhältnis seines Gottesstaates zum Weltstaat. Dies berechtigt dann aber nicht, im ottonischen System ein „antipäpstliches Urteil" zu vermuten oder ihm Unentschiedenheit in der Prinzipienfrage vorzuhalten, so vorsichtig er sich auch über manche Fragen ausspricht. — Wer sich über Wesen und Weben des mittelalterlichen Geistes unterrichten will, wird Sch.s vortreffliche Arbeit mit großem Nutzen zur Hand nehmen. n.

Wolfsschläger Dr. Caspar: Erzbischof Adolf I. von Köln als Fürst und Politiker (1193—1205). (Münsterische Beiträge zur Geschichtsforschung, herausgegeben von Prof. Dr. A. Meister. Neue Folge. VI. [Der ganzen Reihe 18. Heft.]) Münster, Coppenrath, 1905. 8° (III, 112 S.) M. 2.—.

In der Einleitung (S. 1—4) präzisiert der Verf. seinen Standpunkt zu der bisherigen Beurteilung des Erzbischofs. „Dem Kölner Kirchenfürsten unter kritischerer Auffassung der zeitgenössischen Quellenberichte eine objektivere Beurteilung angedeihen zu lassen, aus der allgemeinen Interessenpolitik der damaligen Zeit heraus zu einer Revision seiner Verurteilung zu gelangen", ist dem Verf. das nächste Ziel seiner Arbeit gewesen. Es ist ihm auch zumeist gelungen, eine vor nahezu 20 Jahren erschienene Königsberger Dissertation über Adolf I., Erzbischof von Köln, von V. Röhrich und andere Werke, welche die Wirksamkeit des „Königsmachers" Adolf berühren, wenigstens einigermaßen richtig zu stellen. Insoferne decken sich seine Anschauungen mit denen R. Knippings, der sich um die Herausgabe der Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter (2 Bände) besondere Verdienste erwarb. Die einschlägige Literatur wurde von W. in erschöpfender Weise herangezogen. Es wäre nur zu wünschen gewesen, daß bei Beurteilung Adolfs auch die rechtlichen Fragen eingehender behandelt worden wären. Wenn Adolf „nicht nur Gegner des Erbreiches war, sondern auch das faktische geltende Herkommen der Nachfolge im einzelnen Falle durchbrechen wollte" (S. 28), so durfte nicht übersehen werden, daß das deutsche Königtum bisher auf einer eigentümlichen Verbindung von Erblichkeit und Wahl beruhte. An diesen alten Traditionen hat Adolf zweifellos gerüttelt. Und er scheint die Rechtsverletzung selbst gefühlt zu haben, als er bei seiner Relation an den Apostolischen Stuhl das Wahlrecht der Fürsten „energisch" betonte (S. 59, Anm. 2). Auch wäre es vielleicht angezeigt gewesen, einige Bemerkungen über die rechtliche Giltigkeit der Wahl Friedrichs II. und des zu Boppard etwa im August 1197 geleisteten Treueeides zu machen, da ja die später von der welfischen Faktion gegebene Erklärung (S. 29) Grundsätze aufstellte, deren Zulässigkeit erst bewiesen werden mußte. — Obwohl der Sachsenspiegel erst einige Jahrzehnte später redigiert wurde, so schöpft er doch unzweifelhaft aus dem von den Vätern überlieferten Gewohnheitsrechte. Da wäre der Hinweis auf III. 54, § 3 (und Homeyer, Des Sachsenspiegels 1. Teil oder das Sächsische Landrecht, 1861) erlaubt gewesen, wo u. a. zur giltigen Königswahl der Vollbesitz der kirchlichen Rechte gefordert wird, der offenbar erst durch die Taufe erworben werden kann. Das Kind Friedrichs II. war aber im Augenblicke der Wahl noch ungetauft. W. sucht ferner auf

Grund eines päpstlichen Schreibens vom J. 1204 nachzuweisen, daß die Kölner Bürger die „eigentlichen Schöpfer von Ottos Königtum“ waren und der Erzbischof erst durch den von seiner Hauptstadt ausgehenden Druck in das englisch-welfische Fahrwasser getrieben worden sei (S. 37). Es scheint, daß man in Rom den eigentlichen Hergang nicht wußte oder vielleicht auch nicht wissen wollte. Denn ebenso gut könnte aus anderen päpstlichen Briefen aus dem Ende des J. 1201 (S. 67) und vom 5. April 1202 (S. 68) nachgewiesen werden, daß niemand anderer als Erzbischof Adolf den Welfen zum Throne berufen habe. Nur so wird es verständlich, daß die römische Kurie den späteren Parteiwechsel des Kirchenfürsten mit Bann oder Amtsentsetzung bestrafte. W. hat es wohl verstanden, die Politik des Kölners aus den Anschauungen der damaligen Zeit zu beleuchten, und insoferne ist es ihm auch vollständig gelungen, einer milderen Beurteilung des geistlichen Reichsfürsten, als sie bisher üblich war, den Weg zu bahnen. Die sehr gewissenhaft gearbeitete Abhandlung würde leichter zu benutzen sein, wenn Inhaltsübersichten oder Register beigegeben wären. Die äußere Ausstattung und Drucklegung des Buches sind mustergiltig.

Pilsen. G. Juritsch.

Deutsches Leben der Vergangenheit in Bildern. I. Band. Lief. 1—6. Jena, E. Diederichs, 1907. gr.-Fol. (S. 1—192) à M. 1.50.

Unter diesem Titel beginnt im Diederichsschen Verlage ein Anschauungswerk zu erscheinen, das eine Fundgrube insbesondere für kulturgeschichtliche Forschungen zu werden verspricht. In mustergiltigen Reproduktionen werden diese Bände, nach den vorl. Proben zu urteilen, einen reichen Schatz von Abbildungen bringen, welche, durchgehends aus alten Drucken und Einzelblättern stammend, das gesamte Leben des Mittelalters nach seinen verschiedensten Seiten hin offenbaren. Wir kommen auf das — bei der Menge und Schönheit des Gebotenen unglaublich billige — Werk nach seiner Fertigstellung eingehender zurück. r—n.

Histor. Jahrbuch (d. Görres-Gesellsch., hrsgg. v. Jos. Weiß.) XXVIII, 3. — Huyskens, Zum 700. Geburtstage d. hl. Elisabeth v. Thüringen. — Bihl, Die Stigmata d. hl. Franz v. Assisi. — Stiegele, Btrge zu e. Biographie d. Jesuiten Wilh. Lamormaini. — Falk, Die Mainzer Weihbischöfe (Chorbischöfe) d. 9. Jhdts. — Bigelmair, Neuere Literatur üb. d. christl. Altertum. — Rezz. u. a.: Chevalier, Die Santa Casa v. Loreto (Allmang); — Meister, Die Geheimschrift im Dienste d. päpstl. Kurie bis z. Ende d. 16. Jhdts. (Dengel); — Schmidlin, Gesch. d. dtschen Nationalkirche in Rom, S. Maria dell' Anima (Pastor); — Anton, The Cambridge Modern History (Zimmermann).

*Anekdoten-Bibliothek, Bd. 6. Stuttg., R. Lutz, 1907. 8°
6. Kuntze G., Napoleon-Anekdoten. 1. gesammelt u. bearb. (288 S.) geb. M. 3.—.

Seyler Eman. (Hauptm. a. D.), Die Mönchsfabel von der Fossa carolina. Nürnberg (Spittlertorgraben 17/1), Selbstverlag (F. Willmy in Komm.), 1907. 8° (20 S.) M. —.50.

*Klaje Dr. Hm. (Oberl. am k. Domgymn.), Waldenfels u. s. Grenadiere. Ein Btr. z. Gesch. d. Belagerg. Kolbergs im J. 1807. Mit e. Karte. Kolberg, Dietz & Maxerath in Komm., 1907. 8° (X, 151 S.) M. 1.50.

Leipz. histor. Abhdlgen, hrsgg. v. E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilcken. Heft III. Lpz., Quelle & Meyer, 1907. gr.-8°
III. Bruckauf Dr. phil. Jul., Fahnlehn u. Fahnenbelehng. im alten dtschen Reiche. (VI, 113 S.) M. 3.60 (in Subskr. M. 3.—).

Veröffentlichgen d. Gesellsch. f. fränk. Geschichte. I. Reihe: Fränk. Chroniken. 1. Bd. Ebd., 1907. Lex.-8°
I, 1. Chroniken d. Stadt Bamberg. 1. Hälfte. Chronik d. Bamberger Immunitätenstreites v. 1430—1435. Mit e. Urkdenanhg. Nach e. Mskr. v. Th. Knochenhauer neu bearb. u. hrsgg. v. Anton Chroust. (LXXIII, 368 S.) M. 15.— (in Subskr. M. 12.—).

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Appiani historia Romana ex recensione Ludovici Mendelssohnii. Editio altera correctior curante Paulo Viereck. Volumen alterum. Leipzig, B. G. Teubner, 1905. 8° (XVI, 645 S.) M. 6.—.

Unter diesem bescheidenen Titel verbirgt sich eine vollständig neue Ausgabe des wichtigen Quellenschriftstellers. Der Bearbeiter, durch seinen „*Sermo Graecus*“ (dieser abgekürzte Titel ist jetzt jedem Mitgliede eines Seminars, in dem ordentlich Griechisch getrieben wird, geläufig) längst rühmlich bekannt, hat den wichtigen *Venetus* neu verglichen, den *Monacensis* als dessen Abschrift erkannt und dadurch den Apparat vielfach berichtigt und wesentlich entlastet, die historischen und antiquarischen Verweisungen sehr vermehrt und vor allem den Text an vielen Stellen verbessert. Daß vorläufig nur der II. Band erscheint, hat seinen Grund darin, daß gerade dieser beim Verleger früher vergriffen war.

Graz. Heinrich Schenkl.

Uhl Dr. Wilhelm, ao. Professor der deutschen Philologie an der Universität Königsberg: **Entstehung und Entwicklung unserer Muttersprache.** Mit vielen Abbildungen im Text und auf Tafeln sowie mit einer Karte. (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 84. Bändchen. Königsberger Hochschulkurse, Band III.) Leipzig, B. G. Teubner, 1906. 8° (XII, 128 S.) geb. M. 1.25.

Das Vorwort berichtet, daß die vierzehn Kapitel dieser Schrift auf ebenso viele Vorträge zurückgehen, die der Verf. im Winter 1903/04 zu Königsberg i. Pr. als volkstümlichen Hochschulkurs gehalten hat. Die tatsächliche Verteilung des Stoffes hätte einen solchen Ursprung nicht vermuten lassen; schon die beiden Hauptabschnitte zu je sieben Kapiteln sind ihrem Umfange nach sehr ungleich: der erste befaßt 78, der zweite 50 Seiten, besonders innerhalb des zweiten Teiles tritt die Verschiedenheit stark hervor: das 13. Kapitel hat nur zwei Seiten. Immerhin, ich habe das Büchlein mit den günstigsten Erwartungen zur Hand genommen, habe jedoch eine so schwere Enttäuschung erfahren, wie sie mir bei der Arbeit eines Fachgenossen selten begegnet ist.

Dem ersten Abschnitt gegenüber fühle ich mich sachlich wenig kompetent, ich habe es schon lang aufgegeben, über den Ursprung der Sprache nachzudenken und das Unbefriedigende aller bisherigen Versuche darüber anderen darzulegen. U.s Darstellung schreitet mir zu lässig und breitspurig einher: „das war stets so, ist noch heute so und wird immer so sein“ steht schon auf den ersten Seiten zweimal. Aus einem gewissen Bedürfnis nach Lebhaftigkeit und Anschaulichkeit wird die Ausdrucksweise öfters unbestimmt, trivial, phrasenhaft. „Überlieferung“ ist heute schon ein auf den bestimmten Sinn „Tradition“ eingeengtes Wort, daher sollte (S. 3) nicht die Sprache definiert werden als: „Tätigkeit der mündlichen Überlieferung“, sondern „des mündlichen Überlieferns“. Recht zahlreich sind Wendungen, die das Wunderliche des ersten Eindruckes auch bei genauerem Betrachten nicht einbüßen: „Die Sprache hat übrigens dem Sinne des Auges den ersten Platz dadurch eingeräumt, daß sie die ganze vordere Partie des Kopfes ‚Gesicht‘ genannt hat nicht ‚Geruch‘ oder ‚Geschmack‘“ (S. 9 f.). „Wenn wir Wohlgefallen durch das sanfte ‚Ei!‘ ausdrücken, so fühlen wir etwa einen süßen Geschmack auf der Zunge“ (S. 13). „Man könnte die Zunge als die fünfte Hand oder als den elften Finger bezeichnen, bezw. als den einundzwanzigsten, da beim Natur- oder doch Urmenschen die Zehen mitwirken“ (S. 32). Die Verbindung von muta + liquida wird S. 37 charakterisiert: „Die Muta sitzt an beiden Enden der einsilbigen Wurzeln, sie kann abgeschliffen werden. Wie ein Winkelried stürzt sich zuerst der Geräuschlaut todesmutig in die Bresche, um die Wege für den Klanglaut zu ebnen.“ Ganz unverständlich ist mir, da sie der Geschichte des Wortes widerspricht, die Äußerung S. 48: „Das Wort ‚Stamm‘ ist vielleicht der Grund gewesen, daß man das Wort ‚Wurzel‘ nach und nach in einem botanischen Sinne zu verstehen sich gewöhnte.“ Es ist schädlich, zu generalisieren wie S. 67: „Der Semit liebt Gold und Edelsteine, Süßigkeiten und Limonade, Putz und Tand. Der Germane begeistert sich für Eisen und Waffen, für Fleisch, Milch und Met, für Harnisch und Rüstung.“ Das führt dann zu Entgleisungen, wie sie S. 68 und 85 begegnen, wo es das eine Mal heißt: „Der Brautkauf ist wohl beiden Rassen eigentümlich. Aber die Vielweiberei herrscht offiziell nur bei den Semiten. Sie ist allerdings lediglich eine Frage des Reich-

tums. Man denke an die türkischen Zustände und an den großen Harem Salomos. Der Indogermane lebt in Einweiberei, gestattet sich aber Kebsweiber," und das andere Mal: „Monotheisten sind die Semiten. Der Arier trieb Vielgötterei, wie er Vielweiberei trieb." Im Vorworte tut sich der Verf. etwas zu gute auf „manches Neue in dem Buche", dazu rechnet er S. 9 die Erklärung der Interjektion „plumps", sie lautet folgendermaßen: „Wenn ein größerer Stein in ein stehendes Gewässer fällt oder geworfen wird (was man leicht beobachten kann), etwa in einen Teich, so lassen sich fünf aufeinander folgende Vorgänge unterscheiden: 1. Der Stein schlägt auf der Oberfläche des Wassers auf. 2. Der Stein versinkt. 3. Es bildet sich ein Strudel. 4. Der Strudel schließt sich. 5. Es steigen schließlich kleine zischende Luftblasen von der Umgebung des Punktes, wo der Stein auf dem Grunde ruht, zur Oberfläche empor. Diese fünf Vorgänge sind in der Interjektion: ‚Plumps!' die einen solchen Fall oder Wurf zu begleiten oder davon zu berichten pflegt, deutlich wiederzufinden. Das *P* bezeichnet das Aufschlagen, *l* das Versinken des Steines, das *u* den Strudel, *mp* den Schluß des Strudels, *s* das Aufsteigen der Luftblasen. Die Sprache ‚malt' hier also derart, daß sie den darzustellenden Vorgang in seine einzelnen Bestandteile zerlegt. Oder besser gesagt: das Echo jenes Vorganges zerfällt in mehrere Zeitabschnitte, die vom Gehörapparat alle genau erfaßt und vom Sprechapparat so genau wie möglich wiedergegeben werden. Da sich die Sinne gegenseitig unterstützen und ergänzen, so kommt nun das Auge dem Ohr zu Hilfe und rekonstruiert im Gehirn das geistige Bild. Wir hören die Interjektion ‚Plumps!' und sehen gleichzeitig den See der Urzeit, der von Felsenwänden eingeschlossen ist. Es bröckelt ein Stein los und fällt platschend in den See. Die fünf Vorgänge spielen sich ab. Das Echo erzeugt die Interjektion: P + l + u + mp + s." Und so geht es noch eine Weile fort. Dieses ingeniöse Spiel gefällt dem Verf. so gut, daß er es auch auf andere Worte anwendet, S. 15, 17, 40, 43 f. (Erklärung von „Blume" besonders schön), 45 (die zerreißende Hose als Wortbildner), 116. Auf die historisch bezeugte Entwicklung der Worte wird keinerlei Rücksicht genommen. Was der Verf. unter Experiment versteht, ergibt sich aus seiner Erläuterung der Worte „Sprung" und „Knirps" S. 37: „Man vergegenwärtige sich eine gefüllte Glasröhre, deren beide offene Enden (An- und Auslaut!) je dreimal verschlossen sind: von außen zuerst mit Siegellack, dann dahinter mit Kork, endlich inwendig mit einem Wattepfropfen. In diesem Bilde bezeichnet der Siegellack die Spirans (s), der Kork die Muta (p), der Wattepfropfen die Liquida (r). Nun denke man sich die Glasröhre quer auf den Tisch gelegt und artikuliere langsam, die beiden Verschlüsse und den beliebigen Inhalt der Röhre (Luft, Wasser usw.) von links nach rechts mit den Augen verfolgend, die Wörter „Sprung" und „Knirps". Dabei betone man dort den Anlaut, hier den Auslaut. Die Reste der beiden Wörter, nach Abtrennung von Anlaut oder Auslaut, entsprechen dem Inhalt der Röhre (‚—ung', ‚Kni—'). Anlaut und Auslaut entsprechen den beiden Verschlüssen." Im Inhaltsverzeichnis S. IX ist dieser Passus als „Versuch mit der Glasröhre" angeführt. Auf diese Art meint der Verf. die Sprachwissenschaft zu beleben!

Kürzer kann ich mich über den zweiten Abschnitt fassen. Dieser leidet an denselben Mängeln wie der erste (wird auch mit ähnlich abgebrauchten Zitaten verziert), bringt aber noch eine ganze Anzahl schiefer und geradezu falscher Behauptungen, so daß ich davor warnen muß, daß jemand sich über die Geschichte der deutschen Sprache dort Rats erhole. Es müssen ein paar Anführungen genügen. S. 87: „Deshalb spielen auch die Beziehungen zu den Verwandten der Frau gar keine, auch nicht die geringste Rolle im wirtschaftlichen und politischen Leben der Indogermanen." S. 93 über den Namen Wulfila. S. 96: „Eine liberale Richtung kam auf, die den freisinnigen Barbaren günstiger gesinnt war. Auch für die Westgoten, die gleich den übrigen germanischen Stämmen stets zur Lehre des Arius sich bekannt hatten (es waren eben aufgeklärte Indogermanen, Verwandte der buddhistischen Philosophen!), folgten bessere Zeiten." S. 97 ist Wulfila „eine Art von Fürstbischof", bei seinem Werk hat „eine Arbeitsteilung stattgefunden nach alter Praxis bei derartigen Unternehmungen", als Grundlage der Bibelübersetzung diente die Septuaginta schlechtweg, S. 99: „Die zuletzt genannten wohlfeilen Handschriften waren etwa für arme Theologen bestimmt. Damit stimmt ihr Inhalt überein: es sind hier größtenteils die schwierigen Briefe des Paulus überliefert. In der Prachtbibel des Herrschers stehen dagegen nur die Evangelien, eine bequeme Lektüre." Das Vorwort macht auf diese Stellen als „neu" besonders aufmerksam. S. 104: „Wäre *φρατήρ* im Griechischen weniger frühe untergegangen, so würden wir vielleicht jetzt ‚Bruter' sagen." S. 107 über den Pessimismus des Sprachgeistes. S. 108: „Die Periode steht in politischer Hinsicht unter dem Zeichen der Karolinger und teilweise auch schon der Hohenstaufen." Gemeint ist nämlich die Zeit vom 8.—11. Jhdt., die Periode des Althochdeutschen. Die sächsischen und salischen Kaiser hat der Verf. vergessen. S. 110 tauft er den Notkerschen Kanon „die dritte Lautverschiebung", S. 112: die neuhochdeutschen Vokale die vierte und den Wandel von s zu sch die fünfte. Auch diese neuen Gedanken rühmt das Vorwort. Dafür gedenkt der Verf. mit keiner Silbe der Dehnung der kurzen Wurzelsilben auf dem Wege zum Neuhochdeutschen, das wäre vielleicht eine sechste Lautverschiebung. S. 117 über die deutschen Bibelübersetzungen vor Luther. S. 119: „— wie denn das spanische Element auch bei den Fremdwörtern überwiegt. Man denke z. B. allein an das bekannte ‚Soldateska' — das allerdings auch italienisch sein kann." S. 121: „Die Sprache der Poesie ist nicht die Sprache des Marktes, und von Gedichten wird man nicht satt." S. 124 f. genügen acht Zeilen für die Schilderung des Einflusses der „Klassiker" auf die Sprache, die Romantiker werden oben nur genannt.

Es könnte gefragt werden, weshalb ich einer Schrift von diesen Qualitäten so viel Raum widme. Nur deshalb, weil die Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt", die sehr gute Sachen enthält, Hoffnungen erweckt, die durch dieses vollkommen mißlungene Bändchen nicht erfüllt werden. Die mit Recht hochangesehene Teubnersche Verlagshandlung muß vorsichtiger werden und die ihr vorgelegten Manuskripte besser überprüfen lassen, wenn sie nicht bei Wiederholung solcher Unglücksfälle schweren Schaden erleiden will.

Graz. Anton E. Schönbach.

Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft. Herausgegeben von Karl Glossy. XVI. und XVII. Jahrgang. Wien, C. Konegen, 1906, 1907. 8° (V, 319 u. V, 313 S.) geb. à K 10.—. — Auch diese neuesten Bände bieten wieder außer wertvollen Beiträgen

zur deutsch-österreichischen Literaturgeschichte insbesondere des 19. Jahrhunderts (Band XVI: O. Weber, Grillparzer und sein Österreich; A. Schlossar, Fr. Halm und die Familie Rettich; G. Gugitz, Joh. Pezzl; St. Hock, A. Grün; M. Morold, Briefe F. Kürnbergers an St. Milow; R. Payer v. Thurn, Eine politische Denkschrift Paul Weidmanns; L. Geiger, Fr. Schlegels journalistische Anfänge in Wien — auch der Aufsatz von A. Sauer, „Über den Einfluß der nordamerikanischen Literatur auf die deutsche", gehört hierher, da er sich vorzugsweise mit A. Stifter befaßt; — Band XVII: A. Petak, Goethesche Einflüsse auf Grillparzers Lyrik; G. Gugitz, L. L. Haschka; St. Hock, Vormärzliche Pamphlete; Ed. Castle, Zedlitz' Anstellung im Staatsdienst; W. v. Hartel, Grillparzer und die Antike; L. Geiger, Briefe der Therese Huber an Karoline Pichler; K. Ilwof, Karl Schröckinger) auch einige Aufsätze zur österreichischen Kunst- und Theatergeschichte dieser Zeit, — so im XVI. Bande: O. E. Deutsch, Ans. Hüttenbrenners Erinnerungen an Schubert, und A. Schaeffer, Peter Fendi, — im XVII. Bande: E. Reich, Jos. Lewinsky. Berichte über die XVI., beziehungsweise XVII. Jahresversammlung der Grillparzer-Gesellschaft schließen die Bände ab.

Literar. Beil. z. Köln. Volkszeitg. 1907, 29—32. — (29.) Popp, Die bild. Kunst d. Ggwt. — Herbert, Anna v. Krane, e. rhein. Dichterin. — (30.) Habrich, Die Gefahren d. Einheitsschulen f. uns. nationale Erziehg. — Riedner, Literatur z. Reformations- u. neueren Geschichte. — (31.) Königer, Die Kirche u. d. Hexenwahn. — Linnartz, Napoleon I. u. d. Religion. — (32.) Braunsberger, Jesuitenbriefe als Geschichtquellen. — Menna, Götzendämmerung.

---

*Rolin Dr. Gustav, Kurzgefaßte italien. Sprachlehre. Mit 1 Karte v. Italien u. 1 Münztafel. Lpz., G. Freytag, 1907. gr.-8° (328 S.) geb. M. 3.50.

*Wissenschaft u. Bildg. Einzeldarstellgen aus allen Gebieten d. Wissens. Hrsgg. v. Privatdoz. Dr. Paul Herre. 6. Lpz., Quelle & Meyer, 1907. 8° geb. M. 1.25.
 6. Holz Gg. (Prof. a. d. Univ. Leipz.), Der Sagenkreis der Nibelungen. (IV, 128 S.)

Fehse Wilh., Der Ursprg. d. Totentänze. Mit e. Anhg.: Der vierzeil. oberdtsche Totentanztext. Cod. palat. Nr. 314 B. 79a—80b. Halle, M. Niemeyer, 1907. gr.-8° (IV, 58 S.) M. 1.60.

Studien z. engl. Philologie. Hrsgg. v. Lor. Morsbach. XXVI. Ebd., 1907. gr.-8°
 XXVI. Eilers Friedr., Die Dehnung vor dehnenden Konsonantenverbindgen im Mittelengl. m. Berücks. d. neuengl. Mundarten. (VII, 212 S.) M. 6.—.

Salkind Alex., Arthur Schnitzler. Eine krit. Studie üb. s. hervorragendsten Werke. Lpz., Mod. Verlagsbureau C. Wigand, 1907. 8° (180 S.) M. 2.50.

Die Kunst d. Polyglottie. Eine auf Erfahrg. begründ. Anleitg., jede Sprache in kürzester Zeit u. in Bezug auf Verständnis, Konversation u. Schriftsprache dch. Selbstunterr. sich anzueignen. 24., 93., 94. Teil. Wien, A. Hartleben. 8°. geb. à K 2.20.
 *24. Maršall Gustav, Prakt. Lehrb. d. Slovak. Sprache f. d. Selbstunterr. Mit zahlr. Übgen, e. Wtbche u. e. Auswahl v. erklärten Lesestücken. 2. verb. Aufl. (VIII, 182 S.)
 93. Jimenez Luis (Licenciado en Filosofía y Letras), Gramática teórico-práctica de la lengua alemana para uso de los españoles, adaptada al método autodidáctico. Revisada por F. Booch-Árkossy. (VIII, 183 S.)
 94. Brentano Hanny, Lehrbuch d. lett. Sprache f. d. Selbstunterr. Mit zahlr. Beisp., Übgsaufg., Lesestücken nebst Anmerkgen., e. lett.-dtschen u. dtsch.-lett. Wörterverzeichnisse. (VIII, 183 S.)

Kunst und Kunstgeschichte.

Roth Dr. Viktor: **Geschichte der deutschen Plastik in Siebenbürgen.** Mit 74 Abbildungen auf 30 Lichtdrucktafeln. (Studien zur deutschen Kunstgeschichte, Heft 75.) Straßburg, J. H. Ed. Heitz (Heitz & Mündel), 1906. Lex.-8° (XIV, 178 S.) M. 12.—.

Der „Geschichte der deutschen Baukunst in Siebenbürgen", mit welcher R. seine „siebenbürgisch-sächsische Kunstgeschichte" im 64. Hefte der „Studien zur deutschen Kunstgeschichte" erfolgreich einführte (s. AL. XVI, Nr 1, Sp. 19), ist erfreulicherweise recht rasch die Fortsetzung über die Plastik Siebenbürgens gefolgt. Sie stellt den ersten Versuch einer zusammenhängenden Behandlung des nicht immer leicht zugänglichen Materials dar, die manche unanfechtbare Fühlung mit dem Kunstleben Mitteleuropas festzustellen weiß und wertvolle Ergänzungen für die allgemeine deutsche Kunstgeschichte beibringt. Mit viel Umsicht folgt R. den Wegen, welche die Plastik in der Enge seiner künstlerischen Provinz gewandelt, und weiß ihre Förderung wie ihre Hemmungen trefflich klarzulegen. Daß er auch künstlerisch und ästhetisch weniger bedeutende Leistungen einbezieht, bleibt geradezu ein Vorzug seiner den ganzen Entwicklungsgang umfassenden Untersuchung, da vom Hintergrunde der Durchschnittsarbeiten das tatsächlich Beachtenswerte sich doppelt wirksam abhebt. Das Sinken des Kunstgefühles ist ja an den überwiegend guten Abbildungen der Tafeln leicht erkennbar, aber für den Forscher im Zusammenhange mit gleichzeitigen Schöpfungen anderer Gebiete gleichfalls interessant.

Unter den mittelalterlichen Arbeiten ist als Schöpfung Siebenbürger Meister das 1373 von Martin und Georg von Klausenburg gegossene Reiterstandbild des heil. Georg auf dem Hradschin in Prag an erster Stelle von allgemeinem Interesse. Nach S. 10 könnte ein weniger mit der Sache Vertrauter annehmen, daß die Aufschrift des Schildes mit Zeitangabe und Künstlernamen noch erhalten sei. Das ist nicht der Fall, wie schon Grueber, Kunst des Mittelalters in Böhmen, III. S. 107 hervorhebt und die S. 108 eingestellte Abbildung bestätigt. Daß die Originalinschrift „Clussenberch" gelautet haben dürfte, geht wohl aus der Übereinstimmung der Lesung bei Balbin, Bečkowský und Mikowec (Altertümer und Denkwürdigkeiten Böhmens, II. S. 62) hervor. Die Identität der Meister mit den in Ungarn gleichzeitig tätigen Erzgießern Martin und Georg, Söhnen des Klausenburger Malers Nikolaus, wird gewiß von niemand bezweifelt werden. Hoffentlich findet diese schon vor Jahren durch W. Wenich festgestellte Tatsache endlich die längst verdiente Einbeziehung in die Geschichte der deutschen Plastik, für die nach Bode, Gesch. d. deutschen Plastik, S. 90, immer noch gern „Clussenbach" herübergenommen wird. Besondere Beachtung verdient auch die Kreuzigungsgruppe des Peter Lantregen aus Österreich aus d. J. 1417 in der Kapelle vor dem Elisabethtor in Hermannstadt, aus hartem Sandstein in anderthalbfacher Lebensgröße gearbeitet und für das Hermannstädter Dominikanerkloster ausgeführt. Man kann R. nur beistimmen, daß er im Hinblicke auf das große Gewicht der Steinskulptur die ursprüngliche Verwendung als Triumphkreuz (S. 2) ablehnt, an die man allerdings bei den wie am Schönberger Triumphkreuz (S. 35) begegnenden Evangelistensymbolen der Kreuzenden denken möchte. Ob man aus dem einen Werke darauf schließen darf, daß Petrus Lantregen nur kurze Zeit in Siebenbürgen verweilte, ist vielleicht eine gewagte Behauptung, da ja immerhin andere Werke verloren gegangen sein können. Im Zusammenhang mit der Einschätzung gotischer Steinskulpturen an Architekturen gelangt R. zu der interessanten Feststellung, daß die Plastik, ja die Kunst überhaupt im Norden der Kolonie, im Nösner Gelände, eine viel geringere Verbreitung fand als im Süden. Die Zahl der mittelalterlichen Holzskulpturen ist sehr beschränkt, unter ihnen der Schönberger Kruzifixus besonders erwähnenswert. Zeigt sich an allen Werken, daß im Siebenbürger Sachsenlande deutsche Kunst — frei von allem sich erst im 17. Jhdt. entwickelnden Provinzialismus — gepflegt wurde, so erscheint bei der Holzskulptur der Renaissance der Anschluß des siebenbürgisch-sächsischen Kunstlebens an die große Gruppe der süddeutschen Kunst, in mehreren Fällen an die fränkische, speziell an die Nürnberger Schule ganz natürlich. Im Vordergrunde der Betrachtung stehen hier die Kreuzigungsgruppe im Birthälmer Altar, der Mühlbacher Altar und die Johannesstatuen des Radler Altares, die mit keinem Geringeren als Veit Stoß und seiner Schule in Verbindung gebracht werden. Die Urkunde von 1523, welche „Meister Veit Stoß Bildschnitzler" als Mitglied der Kronstädter vereinigten Tischler-, Glaser-, Maler- und Bildschnitzerzunft bezeugt (S. 61), hat für die Frage des Aufenthaltes des berühmten Nürnbergers in Siebenbürgen besonderen Wert, schafft aber nicht alle Schwierigkeiten aus dem Wege. Im Anschlusse an die Hermannstädter Pietà, die Meister Ulrich von Kronstadt 1506 für die Gemeinde in Hermannstadt schuf, wird die Frage aufgeworfen, woher der Künstler die Anregung zu seinem Werke erhalten, wo er sein Vorbild gesehen hat, und auf die Möglichkeit hingewiesen, daß ihm auf den Wanderfahrten seiner Gesellenzeit in Österreich und Süddeutschland Werke gleichen Gegenstandes untergekommen seien. Für die Weiterverfolgung dieser einer richtigen Empfindung entspringenden Vermutung sei die ungemein lehrreiche Studie von Prof. Max Semrau „Der Altar der Breslauer Goldschmiede" (Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift, II. F., IV. Bd., Breslau 1906, S. 71 f., bes. S. 75 Kalkstein-Pietà v. 1384 aus der Elisabethkirche, und die S. 76—79 angeführten Vergleichswerke) dringend empfohlen. Die Ölbergszene von Hermannstadt und Mühlbach zeigen, wie innig sich Werke derselben Zeit berühren. Die in der „Kirchenordnung aller Deutschen in Sybenbürgen" 1547 von Honterus erhobene Forderung „alle vnchristlich ergernis hieweg thun, als da sein . . . vbrig altar in den pfarrkirchen, geschnitzt vnd gemalte tafeln" (S. 52, Anm. 2) erklärt

wohl die Tatsache, daß mit der alten Einheit des Glaubens auch die der Kunst fiel (S. 80). Dominierte von 1150 bis 1525 ohne Zweifel der deutsche Einfluß, so setzte sich von 1525 bis zum Ende des 18. Jhdts. eine Kunst durch, die trotz des niemals ganz unterbrochenen Zusammenhanges mit deutschem Kulturleben ein Ergebnis provinzieller Eigenart darstellt. Jetzt wurde das Grabmal Hauptgegenstand der Plastik. Als hervorragendsten Meister hebt R. den Hermannstädter Elias Nikolai und als dessen bedeutendstes Werk das Grabdenkmal des 1635 verstorbenen Magnaten Georg Apaffi hervor, das sich von dem Typus gotischer Grabmale noch nicht losmachen kann. Porträtgrabsteine, Wappengrabsteine und Epitaphien in verschiedenem Material werden bald mehr bald minder künstlerisch gelöst. Für das Handwerksmäßige ist die typische Anordnung (S. 125) gut charakterisiert.

Die vortreffliche Arbeit läßt nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß ebenso rasch, wie sie ihrer Vorgängerin, ihr die Fortsetzung über die siebenbürgische Malerei folge.

Wien. Joseph Neuwirth.

Singer Prof. Dr. Hans W.: **Der Kupferstich.** Mit 107 Abbildungen. (Sammlung illustrierter Monographien. Herausgegeben in Verbindung mit Anderen von Hanns von Zobeltitz. 15.) Bielefeld, Velhagen & Klasing, 1904. gr.-8° (IV, 143 S.) M. 4.—.

Ein in mehrfacher Richtung gleich ausgezeichnetes Buch, das nicht nur zur Einführung in das behandelte Gebiet sich in hervorragendem Maße eignet, sondern auch dem Fachmanne manchen nützlichen Fingerzeig und manch wertvolle Anregung bietet. Der Verf. verbreitet sich zuerst über das Technische der Kupferstecherkunst und behandelt dann kurz, aber nichts Wesentliches übersehend, die Entwicklung dieser Kunst vom 15. Jahrhundert ab bis herab zur „jüngsten Epoche der Radierung" in Frankreich, Großbritannien und Deutschland, wobei auch die verschiedenen Techniken und Arten des Kupferstichs (Linienstich, Radierung, Schabkunst, Kreidezeichnungs- und Punktiermanier, Aquatinta, Farbendrucke) ihre, so weit es der beschränkte Raum zuließ, eingehende Würdigung und Besprechung finden. Ein kurzer Schlußabschnitt (S. 135—139) gibt einige praktische Winke für Sammler, ein Register der Stecher- und Radierernamen läßt das Werk auch als Nachschlagebehelf geeignet erscheinen.

Jenner Gustav: **Johannes Brahms als Mensch, Lehrer und Künstler.** Studien und Erlebnisse. Marburg, N. G. Elwert, 1905. 8° (III, 78 S.) M. 1.20.

Die Schrift erschien zuerst in der Zeitschrift „Musik" (Heft 15 und 17 vom Jahre 1902) und ist, wie der Verf. in der mit einer wohltuenden Bescheidenheit geschriebenen Vorrede bemerkt, aus Erinnerungen und Erfahrungen hervorgegangen, die er auf Drängen von Freunden aufzeichnete. Sie macht den Eindruck der Unmittelbarkeit, weshalb sie imstande ist, ein anschaulicheres Bild von der Persönlichkeit und Eigenart dieses „akklimatisierten" Wiener Meisters zu geben als eine ausgedehnte Lebensgeschichte. Köstlich sind einige Stellen, so die Schilderung der äußerst kühlen Aufnahme, die die musikalischen Erstlingserzeugnisse des Verf. von Seiten Brahms' erfuhren, wie schonungslos dieser mit den „genialsten Geistesblitzen" umging. Daß Brahms trotz der nicht selten rauhen Außenseite ein gutes Herz hatte, zeigt u. a. die rührende Episode auf S. 55. Gegen das Ende (S. 62) schlägt der Verf., wenn schon nicht einen polemischen, so doch einen apologetischen Ton an. Nach Richard Wagner gibt es nur eine wahre lebendige Kunstform: das musikalische Drama, und die absolute Musik ist ihm nicht „Kunst". Beethoven wird zum „notwendig irrenden Künstler", da „die Musik aus sich heraus nicht lebendige Formen hervorbringen kann. Sie ist ein weiblicher Organismus, der erst von der Poesie befruchtet werden muß, damit ein lebendiges Wesen entstehe. Alle ihre Formen sind entlehnte oder willkürliche. Fuge und Sonate sind derartige willkürliche Produkte, denen künstlerische Notwendigkeit nicht innewohnt", usw. Wagner ist aber in diesen Sätzen „ein Fanatiker der Idee, dem der Blick für einfache Tatsachen der Geschichte stark getrübt ist". Der Verf. führt nun den Beweis der Berechtigung der Sonatenform, die Beethoven, der „formstrengste" aller Tonsetzer, auch nicht mit den gewaltigen Werken der letzten Periode gesprengt habe. Der Verf. legt damit für seinen Gönner und Meister Brahms eine Lanze ein, der ja „die Sonate wieder lebendig gemacht hat" und dessen Schaffensschwerpunkt in der von Wagner heruntergemachten absoluten Musik liegt. Die Sentenz: „Man soll die Perlen nicht vor die Säue werfen", von J. dem Novellisten Theodor Storm zugeschrieben, findet sich in der hl. Schrift (Matth. 7, 6).

Seitenstetten. P. Is. Mayrhofer.

Die christl. Kunst. (München.) III, 9 u. 10. — (9.) Halm, Max Heitmaier. — Kemmerich, Wie sah Ks. Otto III. aus? — Zottmann, Zur Kunst v. „El Greco". — Schmidkunz, Berliner Sezession 1906. — Reiners, Kölner Kunstbericht. — Irw, Aus d. Karlsruher Kunstverein. — Hartmann, Wiener Kunstnachrichten. — (10.) Schmid-Breitenbach, Ludw. Glötzle. — Kunstleben in Bonn. — Walter, Die Frühjahrsausstellung d. Sezession München. — Baum, Düsseldfer Kunstberichte. — Stöckhardt, Stuttg. Kunstbericht. — Walter, Aus d. Kunstverein München. — Christl. Kunst auf Ausstellgen.

Gregorian. Rundschau. (Graz, Styria.) VI, 7 u. 8. — (7.) Zur Editio Vaticana. — Wagner, Das Te Deum. — Beck, Klerus u. Kirchengesang. — Beck, Liturg. Gedanken z. 9. Sonntag nach Pfingsten. — Munding, Carmina scripturarum, ed. C. Marbach. — (8.) Bäuerle, Eine Reform-Choralnotation mit Beibehaltg. der nota quadrata f. d. liturg. Praxis. — Beck, Liturg. Gedanken z. Feste Mariä-Himmelfahrt.

Studien z. dtschen Kunstgesch. Heft 84—88. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1907. gr.-8°

84. Eichholz P., Das älteste dtsche Wohnhaus, e. Steinbau d. IX. Jhdts. Mit 46 Abb. im Text. (50 S.) M. 4.—.
85. Geisberg Dr. Max, Die Prachtharnische d. Goldschmiedes Heinrich Cnoep aus Münster i. W. Eine Studie. Mit 14 Taf. u. e. Hochätzg. (59 S.) M. 10.—.
86. Humann Gg., Die Beziehgen d. Hdschriftornamentik z. roman. Baukunst, erläutert. 96 Fig. im Text. (III, 100 S.) M. 6.—.
87. Springer Jaro, Seb. Brandts Bildnisse. Mit 2 Lichtdr.taf. u. 8 Abb. im Text. (26 S.) M. 2.50.
88. Hieber Herm., Joh. Adam Seupel, e. dtscher Bildnisstecher im Zeitalter d. Barocks. (III, 42 S.) M. 2.50.

Zur Kunstgesch. d. Auslandes. Heft 53. Ebd., 1907. 4°

53. Wurm Dr. Alois, Meister- u. Schülerarbeit in Fra Angelicos Werk. Mit 8 Lichtdrucktaf. (V, 54 S.) M. 4.—.

Pauker Dr. Wolfg. (reg. Chorherr d. Stiftes Klosterneubg.), Btrge z. Baugeschichte d. Stiftes Klosterneubg. Im Auftr. d. hochw. H. Prälaten Friedr. Piffl bearb. u. hrsgg. I. Donato Felice von Allio u. s. Tätigkt. im Stifte Klosterneubg. (mit sep. Beil.: Akten.) Wien, W. Braumüller, 1907. 4° (96 S. m. Beil. u. Textabb., u. 23 S.) K 10.—.

Länder- und Völkerkunde.

Sievers Prof. Dr. Wilhelm: **Allgemeine Länderkunde.** Kleine Ausgabe. I. Band. Mit 19 Textkarten, 16 Profilen im Text, 12 Kartenbeilagen und 15 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. Leipzig, Bibliographisches Institut, 1907. Lex.-8° (X, 496 S.) geb. M. 10.—.

Das Bibliographische Institut befolgt seit längerer Zeit den Grundsatz, die Verbreitung des wesentlichen Inhaltes seiner großen Verlagswerke in weitere Schichten des Volkes dadurch zu fördern, daß es davon kleinere Ausgaben veranstaltet, welche mit Hinweglassung des erst in zweiter Linie in Betracht kommenden Stoffes und mit teilweiser Verwendung des Klischeematerials alles bringen, was zur ersten — schon recht gründlichen — Einführung in die betreffenden Wissenschaften nötig ist. Dieses Prinzip, zuerst angewendet beim Konversationslexikon, fand später bei der „Volks- und Schulausgabe" von Brehms Tierleben Verwertung und wird sich gewiß auch bei der „kleinen Ausgabe" der Länderkunde bewähren, deren I. Band hier vorliegt. Selbstverständlich kann es sich bei einer derartigen Volksausgabe nicht darum handeln, einfach durch Hinweglassung einzelner Partien mechanisch einen geringeren Gesamtumfang herzustellen, sondern es ist, wie es ein Vergleich der beiden Editionen ausweist, mit Verwertung des textlich vorhandenen Stoffes, der zugleich auf den neuesten Stand der Wissenschaft gebracht wurde, ein völlig neues, auch in seiner Einteilung verschiedenes Werk geschaffen worden. Der vorl. I. Band enthält Süd-, Mittel- und Nordamerika, die Nordpolarländer und Europa; wir werden auf das Werk zurückkommen, sobald der Schlußteil erschienen sein wird.

Berlin. O. Müller.

I. **Meinhold** Professor Dr. Paul: **Aus Arkonas Fremdenbüchern.** Stettin, Friedr. Nagel (v. Koppelow & Ehlert), 1907. 8° (59 S.) M. —.60.

II. **Ettenburg** Alexander: **Die Insel Hiddensee bei Rügen,** genannt „Dat söte Länneken", das „Ostseebad der Zukunft". Ein „Informationsbüchlein", den „Freunden" des Eilandes und solchen, die es werden wollen, wie meinem lieben Lothar S. gewidmet vom „Einsiedler von Hiddensee". I. Tausend. Wolgast, Franz Cleppien, 1905. 8° (IV, 64 S.) M. —.75.

Dem, der Rügen kennt, bringt **Meinholds** (I) Plauderei manch liebe Erinnerung, während seine Mitteilungen aus der Geschichte der Insel und den von ihm durchblätterten Fremdenbüchern jeden interessieren werden, der die „Perle der Ostsee“ zu besuchen gedenkt. In mancher Hinsicht wird ihm auch **Ettenburgs** (II) Broschüre mit dem langatmigen Titel von praktischem Wert sein, vorausgesetzt, daß er sich von der übertriebenen Verherrlichung des öden Eilandes nicht täuschen läßt. Recht unnütz und uninteressant ist, was der Verf. — ein früherer Schauspieler und gegenwärtiger Gastwirt, der sich in der Pose eines „Einsiedlers“ gefällt, — in lächerlicher Selbstüberschätzung über sich und sein Tun und Denken erzählt. Hbr.

Das Land. (Hrsg. H. Sohnrey.) XV, 19 u. 20. — (19.) Üb. d. Gründg. v. Wohlfahrtseinrichtgen. — Spieß, Behördl. Heimatschutz. — Bussen, Ländl. Wohlfahrtspflege dch. Spar- u. Darlehnskassen. — Franke, Wohlfahrts- u. Heimatspflege auf d. Dtschen Landwirtschaftsausstellg. in Düsseldf. — Franke, Ein hess. Heimat- u. Trachtenfest. — Der Verein f. Wohlfahrtspflege im Kreise Ohrdruf S.-G. — Keil, Eschenbergen, das Dorf mit d. 7 Wundern. — Liebesleben in d. Lüneburger Heide. — (20.) Heller, Die Binnenwandergen im preuß. Staat. — Stückrath, Wie ich Volkslieder sammelte. — Sohnrey, Das Harmonikawettspiel in Butzbach. — v. Oertzen, Der Volksgarten im Dorfe. — Grimm, Ländl. Holzarbeit. — Keßler, Schweizer. Erntebräuche. — Hohmeyer, Das Obergrunstedter Frühlingsfest in alter Tracht. — Müller, Tschumperliedl aus sächs. Hergen. — Worm, Fürst Bismarck u. Kutscher Freiherr.

Knortz Prof. Karl (North Tarrytown, N. Y.), Amerikan. Redensarten u. Volksgebräuche. Mit d. Anhg.: Folkloristisches in Longfellow's „Evangeline“. Lpz., Teutonia-Verlag, 1907. gr.-8° (82 S.) M. 1.—.

Indien, d. uralte Wunderland. Die kolossale Riesenwelt v. 300 Millionen Heiden. Heil beleuchtet mit Wahrht. u. Klarht. f. denkende u. fühlende Christen v. Freunden Indiens. 1. bis 3. Tausend. Wien, Raff & Sonntag. kl.-8° (VIII, 200 S.)

*Ehrhardt Max (Baumeister), Meine Expreßfahrt nach Ägypten. Mit 35 Ill. Lpz., Thüring. Verl.-Anst., 1907. 8° (VII, 94 S.) M. 1.50.

*Heer J. C., Ferien an d. Adria. Bilder aus Südösterreich. 2. Aufl. Mit e. Vorw.: „Die Gesch. e. kleinen Buches“. Frauenfeld, Huber & Co., 1907. 8° (XXVII, 182 S.) geb. M. 3.20.

Herrmann Paul, Island in Vergght. u. Ggwt. Reise-Erinnergen. I. Teil: Land u. Leute. Mit 60 Abb. im Text u. e. Titelbild. — II. Teil: Reisebericht. Mit 56 Abb. im Text., e. farb. Titelb. u. e. Übersichtskarte d. Reiseroute d. Verf. Lpz., W. Engelmann, 1907. Lex.-8° (XII, 376 u. VI, 316 S.) M. 16.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Schriften des Vereins für Sozialpolitik. 116. Band. Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik über die finanzielle Behandlung der Binnenwasserstraßen mit Referaten von H. Schumacher und A. Wirminghaus, über das Arbeitsverhältnis in privaten Riesenbetrieben mit Referaten von L. Brentano und E. Leidig, und das Verhältnis der Kartelle zum Staat mit Referaten von G. Schmoller und E. Kirdorf. Leipzig, Duncker & Humblot, 1906. gr.-8° (V, 445 S.) M. 9.60.

In den instruktiven Ausführungen der Redner der Mannheimer Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik finden sich allerdings nur wenig neue Gesichtspunkte zu den behandelten Themen, wohl aber eine gründliche Erörterung aller möglichen Seiten des Gegenstandes von den verschiedensten Gesichtspunkten durch Vertreter aller politischen Anschauungen und aller beteiligten Gesellschaftsschichten und Berufe, so daß die Verhandlungen sehr interessant und an wertvollen Mitteilungen aus der Praxis des heutigen Wirtschaftslebens überaus reich sind. — Das erste Thema (Binnenwasserstraßen) brachte nur wenig Übereinstimmung der Ansichten; allerdings war die Majorität der Versammlung deutlich für Schiffahrtsfreiheit, da die besonderen Bedürfnisse Mannheims in den Ausführungen der Versammlung stark in den Vordergrund traten. — Das zweite Thema brachte ein scharfes Aufeinanderprallen der gegnerischen Ansichten über die Natur des Arbeitsverhältnisses als eines Herrschafts- oder Gleichberechtigungsverhältnisses. Die Ausführungen waren wesentlich durch die politische Richtung der Vortragenden bestimmt; sahen die Vertreter der Gleichberechtigungstheorie den einzig möglichen Weg zum sozialen Frieden in der „Konstitutionalisierung“ des Arbeitsverhältnisses, so wiesen die Wortführer der Arbeitgeberinteressen ebenso energisch diesen Vorschlag aus Gründen der Arbeitsdisziplin und aus allgemein konservativen Gründen ab. — Auch in der Kartelldebatte trat die politische Seite stark hervor. Es handelte sich hauptsächlich um die großen Kohlen- und Eisenverbände und deren Rückwirkung auf das nationale Wohl, insbesondere auch um die preußische Politik der letzten Jahre diesen Verbänden gegenüber. Eine eingehendere Besprechung der Struktur der verschiedenen Kartelle und Trusts unterblieb; außergewöhnliche oder neue Mittel zu ihrer Bekämpfung wurden nicht vorgeschlagen; die obrigkeitliche Regelung der Preise wurde einstimmig von allen Rednern verworfen. — Besonders hervorheben möchte ich aus dieser Debatte den Vortrag Lichmanns, den Max Webers, der den feinen Sozialpsychologen zeigt, endlich als besonders oratorische Leistung den des Pfarrers Naumann (Berlin).

Wien. Dr. W. Klauber.

Brečnik von Sydačoff: Die Irredenta — die Achillesferse des Dreibundes. Enthüllungen über die irredentistische Propaganda. Leipzig, B. Elischer Nachf. 8° (52 S.) M. 1.—.

Die soeben erschienene Schrift ist der laute Warnungsruf eines Mannes, der es mit Österreich gut meint, der über die irredentistischen Vorgänge diesseits und jenseits der Alpen vorzüglich unterrichtet ist und die Überzeugung hat, daß in solchen Dingen nur die Wahrheit vor großen Täuschungen und deren üblen Folgen schützen kann. Der Irredenta gegenüber ist das um so notwendiger, weil es in Österreich noch immer Kreise gibt, welche diese Frage für nebensächlich und unbedeutend ansehen, ja unter den Katholiken auch Kreise, welche mit einer gewissen Geflissentlichkeit die Augen gegen alles verschließen, was im „katholischen“ Italien vorgeht, wie sie es bei Frankreich vor Ausbruch der dortigen Christenverfolgung, die Italien jetzt nachzuahmen beginnt, getan haben. Wer die Entwicklung der Dinge in Südtirol und an der Adria während der letzten 20 Jahre mitgelebt hat, wird die meisten Tatsachen, welche B. v. S. anführt, bestätigen können; Überraschung aber erfährt er durch Aufdeckung der Fäden, welche von der Irredenta in die regierenden Kreise hinaufführen. Dabei dürfte allerdings Licht und Schatten nicht immer glücklich verteilt worden sein. So wird z. B. der Statthalter Graf Merveldt allzusehr auf Kosten seines Nachfolgers herausgestrichen; die Innsbrucker Universitätsgeschichte hatte schon Merveldt eingebrockt, Freiherr von Schwartzenau hat nur die Suppe recht unbesonnen ausgelöffelt, wobei aber noch zu untersuchen bleibt, wie viel Schuld von ihm auf einige ihn beratende Universitätsprofessoren und Kanzleihofräte abgewälzt werden muß. Merveldts Verdienst bleibt es, daß er lieber auf seine Stelle verzichtete, als die Teilung des alten Landes Tirol vor der Weltgeschichte zu verantworten. Auch für Körbers „Weitblick“ bringt man den Glauben nicht auf. Die Broschüre gipfelt in der Aufforderung staatlicher Kraftentfaltung gegenüber der Irredenta und hat damit gewiß recht. Die Schweiz zählt verhältnismäßig viele Italiener; aber dort gibt es keine Irredenta, kein Verlangen nach Landeszerreißung, weil die Italiener gut genug wissen, daß jeder Versuch dieser Art selbst von diesem kleinen Lande so schneidig zurückgewiesen würde, daß ihnen die Lust verginge, einen zweiten Versuch dieser Art zu wagen. Dasselbe gilt für Frankreich, das sonst jetzt doch fürwahr schwach genug beisammen ist. *l.

Archiv f. Kriminal-Anthropologie u. Kriminalistik. (Hrsg. Hs. Groß.) XXVI. — Freud, Tatbestandsdiagnostik u. Psychoanalyse. — Nerlich, Der Lustmörder Dittrich. — Kofering, Vernichtg. d. Verbrechensspuren als Begünstigg. — Hellwig, Diebstahl aus Aberglauben. — Tesaf, Birkmeyer: Was läßt v. Liszt v. Strafrecht übrig? — Groß, Kriminalpsychologie u. Strafpolitik. — v. Liszt, Childen Courts in the U. St. — Gins, Ein Indizienprozeß. — Reichel, Verwerfg. e. Zeugen wg. Untauglichkt. — Kersten, Hausfriedensbruch aus Sinnlichkeit. — Ders., Mord in Notlage. — Imhofer, Die Bedeutg. d. Ohrmuschel f. d. Feststellg. d. Identität. — v. Sterneck, Üb. d. Täuschgen b. d. Schätzg. v. Entferngen. — Steiger, Üb. d. Verwendbarkt. v. Hornhautmassen z. Identifizierg. v. Verbrechern. — Herz, Rückfälliges Verbrechertum in Österreich. — Haußner, Kriminalfälle u. anderes aus d. Literatur. — Lohsing, A. F. Berner. — Amschl, Vorsicht in Diebstahlsfällen. — Kohler, Widernatürlichkeiten im indischen Liebesbuche. — Schneickert, Neue Gaunertricks. — Ders., Aus d. Formularmagazin uns. Kurpfuscher. — Delaquis, Für d. bedingten Straferlaß. — Tesaf, Die Rehabilitation Verurteilter u. die Kriminalpsychologie. — Reichel, Tätermittelg. dch. Photogramm. — Ders., Ein eigenart. Fall v. Kindesunterschiebg.

Türkel J. U. Dr. Siegfr., Die Reform d. österr. Irrenrechtes. 1. D.Gesch. d. österr. Irrenrechtsreform. 2. Amtl. u. nichtamtl. Materialien zu e. auszuarbeitenden Entwurfe e. österr. Irrengesetzes. Hist. u. systemat. bearb. u. hrsgg. Wien, F. Deuticke, 1907. gr.-8° (IX, 158 S.) M. 4.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

I. **Bachmann** Paul: **Zahlentheorie.** Versuch einer Gesamtdarstellung dieser Wissenschaft in ihren Hauptteilen. V. Teil: Allgemeine Arithmetik der Zahlenkörper. Leipzig, B. G. Teubner, 1905. gr.-8° (XXII, 548 S.) M. 16.—.

II. **Neumann** Ernst Richard: **Studien über die Methoden von C. Neumann und G. Robin zur Lösung der beiden Randwertaufgaben der Potentialtheorie.** Gekrönte Preisschrift. (Preisschriften, gekrönt und herausgegeben von der Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft zu Leipzig. XXXVII. [Nr. XV der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion.]) Leipzig, B. G. Teubner, 1905. Lex.-8° (XXIII, 194 S.) M. 10.—.

I. Der Aufbau des Werkes von Bachmann fußt vorzugsweise auf Dedekinds Forschungen. Doch werden in geringem Umfange auch Kroneckersche Gesichtspunkte berührt. Anhangsweise wird auch die neueste Henselsche Theorie der algebraischen Zahlen mitgeteilt. Das Schlußkapitel über den Galois'schen Zahlenkörper schließt sich an den Bericht Hilberts über die „Theorie der algebraischen Zahlkörper" im Jahresberichte der deutschen Mathematiker-Vereinigung v. J. 1894/5 an. Dieses Kapitel bildet zugleich den Übergang zu einem geplanten weiteren Band über „spezielle Zahlenkörper", welchem auch die Hilbertschen Untersuchungen über relativ-zyklische und andere Körper trotz ihres allgemeineren Charakters zugewiesen werden sollen. Dem Verf. ist es gelungen, die Arithmetik der Zahlenkörper — von welcher Dedekind rühmt, daß die Erkenntnis, welche sie liefert, einen hohen Grad nicht nur theoretischen, sondern geradezu ästhetischen Interesses gewähre, — klar und faßlich darzustellen und so dem Leser den Genuß jener Erkenntnis nahezu mühelos zu vermitteln.

II. Neumann ist mit seinen Ausführungen weit über die gestellte Preisfrage hinausgegangen, indem er auch die zweite Randwertaufgabe in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen hat. Er zeigt aber, daß zwischen beiden Gattungen von Potentialen, den Neumannschen und den Robinschen, ein so enger innerer Zusammenhang besteht, daß eine Trennung fast unnatürlich erschienen wäre. Der eigentliche Schwerpunkt der Arbeit liegt in der angewandten Methode, welche Verf. treffend als „Methode der Polarfunktionen" bezeichnet und deren Grundzüge er bereits in den Göttinger Nachrichten 1899, S. 291 und 1902, S. 242 angedeutet hat. Die hierbei in Anwendung kommenden „Polarpotentiale" zeigen eine innige Verwandtschaft zur Greenschen Funktion, so daß nebenbei auch manches Resultat der vorl. Arbeit geeignet erscheint, unsere Kenntnis vom Wesen dieser Funktion zu vertiefen. Allerdings führt die eigenartige Methode des Verf. vorderhand weder zu einem allgemeinen Konvergenzbeweis für die Robinsche Lösung der zweiten Randwertaufgabe der Potentialtheorie, noch zu jenem für die Neumannsche Lösung der ersten Randwertaufgabe. Um aber auch in dieser Hinsicht zu einem befriedigenden Abschluß zu gelangen, führt Verf. die Untersuchungen im letzten Abschnitte der Arbeit mit Hilfe des „Poincaréschen Prinzips" durch. Doch zeigt sich auch hier wieder der Vorteil der Einführung der „Polarfunktionen". — Was die gewählte Form der Darstellung betrifft, so wird es wohl allen Lesern, welche auf dem in Rede stehenden Gebiete weniger orientiert sind, willkommen sein, daß Verf. die in der diesbezüglichen Literatur bereits vorhandenen, oft weit verstreuten Forschungsresultate stets referierend zusammenfaßt. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß sich die vorl. Arbeit mit Rücksicht auf die Einheitlichkeit der Darstellung nur auf Untersuchungen im Raume erstreckt. Es ist selbstverständlich, daß sich die gleichen Betrachtungsweisen auch in der Ebene anwenden lassen, wenn es sich um die bez. Probleme beim logarithmischen Potentiale handelt.

Steyr. Hartwig.

Plüß Dr. B., Reallehrer in Basel: **Unsere Getreidearten und Feldblumen.** Bestimmung und Beschreibung unserer Getreidepflanzen, mit Übersicht und Beschreibung der wichtigeren Futtergewächse, Feld- und Wiesenblumen. 3., vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 244 Bildern. Freiburg, Herder, 1906. kl.-8° (VIII, 220 S.) geb. M. 2.—.

— —: **Unsere Bäume und Sträucher.** Anleitung zum Bestimmen unserer Bäume und Sträucher nach ihrem Laube nebst Blüten- und Knospentabellen. 6., verbesserte Auflage. Mit 124 Bildern. Ebd., 1905. kl.-8° (VII, 138 S.) geb. M. 1.40.

— —: **Blumenbüchlein für Waldspaziergänger** im Anschluß an „Unsere Bäume und Sträucher" herausgegeben. 2., verbesserte Aufl. Mit 254 Bildern. Ebd., 1904. kl.-8° (V, 196 S.) geb. M. 2.—.

Da diese drei hübschen und für Freunde der Natur und insbesondere der Botanik sehr praktischen Handbüchlein in diesem Bl. schon in früheren Auflagen besprochen sind (vgl. VII, 474; IX, 671), so genügt es, hier auf das Erscheinen der Neuauflagen hinzuweisen. Über die — nicht wesentlichen — Zusätze und Verbesserungen, welche die neuen Auflagen erfahren haben, geben die Vorworte zu den einzelnen Bändchen Auskunft.

Naturwissenschaft. Rundschau. (Brschw., Fr. Vieweg & Sohn.) XXII, 13–26. — (13.) Scheel, Die Tizeansche Methode z. Bestimmg. d. Ausdehng. fester Körper u. ihre Anwendg. z. Ermittlg. anderer physikal. Konstanten. — Hertwig, Weit. Untersuchgen üb. d. Sexualitätsproblem. — (14.) Klautzsch, Neuere Arbeiten üb. Tian-Schan. — Bruschi, Untersuchgen üb. Lebenstätigkt. u. Verdauung d. Sameneiweißes d. Gräser. Verdauung u. Sekretionstätigkt. im Sameneiweiß v. Ricinus. — (15.) Haecker, Üb. die Mittel d. Formbildg. im Radiolarienkörper. — (16.) Kühnen u. Furtwängler, Bestimmg. d. absoluten Größe d. Schwerkraft zu Potsdam mit Reversionspendeln. — Rabl, Üb. „organbildende Substanzen" u. ihre Bedeutg. f. d. Vererbg. — Christensen, Üb. d. Vorkommen u. d. Verbreitg. des Azotobacter chroococcum in verschied. Böden. — Severin u. Krzemieniewski, Zur Biologie d. stickstoffbindenden Mikroorganismen. — (17.) Take, Magnetische u. dilatometr. Untersuchg. der Umwandlgen Heuslerscher ferromagnetisierbarer Manganlegierungen. — Loeb, Üb. d. Erregung v. positivem Heliotropismus dch. Säure, insb. Kohlensäure, u. v. negativem Heliotropismus dch. ultraviolette Strahlen. — (18.) v. Linden, Die Assimilationstätigkt. bei Puppen u. Raupen v. Schmetterlingen. — (19.) Starling, Die chem. Koordination d. Körpertätigkten. — Krumbeck, Btrge z. Geologie u. Paläontologie v. Tripolis. — (20.) Boltwood, Üb. die letzten Zerfallsprodukte d. radioaktiven Elemente. — (21.) Berberich, Neue Planetoiden d. J. 1906. — v. Wesendonk, Üb. d. 2. Hauptsatz d. Wärmetheorie u. die sog. Molekularbewegungen. — Beneeke, Üb. d. Bedarf d. Bakterien an Mineralstoffen. — (22.) Werner, Untersuchgen üb. anorgan. Konstitutions- u. Konfigurationsfragen. — Gassner, Zur Frage d. Elektrokultur. — (23.) Steinmann, Geolog. Probleme d. Alpengebirges. — Winterstein, Üb. d. Mechanismus d. Gewebsatmg. — Wildt, Üb. d. experiment. Erzeugg. v. Festigktselementen in Wurzeln u. deren Ausbildg. in verschied. Nährböden. — (24.) Wigand, Üb. spezif. Wärme u. spezif. Gewicht d. allotropen Modifikationen fester Elemente. — Pütter, Der Stoffwechsel d. Blutegels. — (25.) Adler, Die Physik als phänomenolog. Wissenschaft. — Kammerer, Experimentelle Veränderg. d. Fortpflanzgstätigkt. bei Geburtshelferkröte u. b. Laubfrosch. — (26.) Klebs, Üb. künstl. Metamorphosen.

---

*Wilser Dr. Ludw., Menschwerdung. Ein Blatt aus d. Schöpfgsgeschichte. Mit 21 Abb. u. 7 Taf. 1.–20. Tausend. Stuttg., Strecker & Schröder, 1907. 8° (VIII, 144 S.) M. 1.—.

Beetz Dr. Wilh., Üb. die bisher. Beobachtgen im ultraroten Spektrum. Mit 15 Fig. Lpz., J. A. Barth, 1907. gr.-8° (45 S.) M. 1.—.

Medizin.

I. **Fritsch** Dr. med. Heinrich, Professor der Gynäkologie und Geburtshilfe und Direktor der kgl. Frauenklinik an der Universität Bonn: **Geburtshilfe.** Eine Einführung in die Praxis. Mit 73 Abbildungen. (Sammlung medizinischer Lehrbücher. XVIII.) Leipzig, S. Hirzel, 1904. gr.-8° (VIII, 467 S.) M. 10.—.

II. **Plath** Dr. Wilhelm: **Briefe eines Arztes an eine junge Mutter.** Neu herausgegeben von Dr. med. Aug. Roßmann, Sanitätsrat. 8. Auflage. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1905. 8° (XVIII, 342 S.) geb. M. 3.—.

I. Fritsch möchte in dem vorl. Werke „dem alten Studenten und dem jungen Arzte ein Buch geben, das ihm ein Ratgeber in der Praxis ist, ein Leitfaden im Zweifel und eine Stütze bei Unsicherheit des Entschlusses". Er erreicht diesen Zweck durch eine aus reicher Praxis erwachsene, genaue und gründliche Darlegung aller Möglichkeiten, die im Gange der Schwangerschaft, der Geburt und des Wochenbettes eintreten können, und er weiß den oft ja recht spröden Stoff so lebendig und an-

schaulich zu gestalten, daß gewiß nicht nur „alte Studenten" behufs Repetition des Stoffes und „junge Ärzte" in schwierigen Fällen danach greifen werden, sondern daß auch solche, die schon lang in der Praxis stehen, mit Genuß und nicht ohne reiche Anregungen und Belehrungen das Buch vornehmen können. **Es sei allen Medizinern, alten wie jungen, wärmstens empfohlen.**

II. Ein Buch wie das vorl. hat, wenn es in einer so großen Reihe von Auflagen erschienen ist, seine Feuerprobe bestanden. Freilich bedarf gerade ein medizinisches Werk bei den ungeheuren Fortschritten, die wir die medizinischen Wissenschaften sozusagen tagtäglich vor unseren Augen machen sehen, einer steten Überarbeitung und Nachbesserung. Roßmann hat diese fürsorgende Hand dem weitverbreiteten Buche seines verstorbenen Freundes Plath seit einer Reihe von Jahren angedeihen lassen (die 5. Auflage, 1878, besorgte Pl.s Neffe Dr. Westphalen, die 6. bis 8. — 1887, 1895, 1905 — Dr. Roßmann) und hat es verstanden, das Buch inhaltlich wie in seiner gemütvoll-eindringlichen Art auf der gleichen Höhe zu erhalten. So kann auch diese neueste Auflage allen Müttern empfohlen werden.

München. Dr. E. Hildebrand.

Wiener klin. Wochenschrift. (Wien, W. Breumüller.) XX, 29—32. — (29.) v. de Velde, Neueres üb. d. Hebotomie. — Friedberger, Hat d. Methode d. Komplementablenkg. e. Bedeutg. f. d. Diagnose der Lysse? — Richter, Entzündg. um Fremdkörper als Tumor operiert. — Stoerk u. Hahndel, Ein Fall v. Taenia nana in Österr. — (30.) Strubell, Üb. Methoden z. Bestimmg. d. Herzarbeit. — Saxl, Die Beuge-Adduktionskontraktur b. Toxitis. — Kron, Üb. d. Vorkommen der „Trichinodosis" (Gelewski). — Rieht, Zur Behdlg. d. Vergiftg. dch. Schlangenbiß. — (31.) Moro u. Doganoff, Zur Pathogenese gewisser Integumentverändergen b. Skrofulose. — Kreibich, Üb. d. Resistenz des Menschen gg. Milzbrand. — Mayer, Ein Btr. z. Kenntnis d. Sehstörg. u. Erblindg. nasalen Ursprgs. — (32.) v. Hibler, Bakteriolog. Bericht üb. 3 Fälle v. Zerebrospinalmeningitis. — Delaco, Üb. Lokalisation u. Natur d. pellagrösen Hautsymptome. — Oppenheim, Üb. Hautverändergen Erwachsener im Anschluß an die Pirquetsche Reaktion. — Zupnik, Üb. d. Spezifität d. Bakterienpräzipitine.

Kroner H., Ein Btr. z. Gesch. d. Medizin d. XII. Jhdts an d. Hand zweier medizin. Abhdlgen d. Maimonides auf Grund v. 6 uned. Handschriften dargestellt u. kritisch beleuchtet. (Obersdorf. Bopfingen.) Frankf. a. M., J. Kaufmann, 1906. gr.-8° (116 S. u. 28 S. hebr. Text) M. 5.—.

Militärwissenschaften.

I. **Seestern „1906".** Der Zusammenbruch der alten Welt. 20. Auflage, 96.—100. Tausend. Leipzig, Dieterich. 8° (IV, 203 S.) M. 2.50. (Volksausgabe M. 1.—.)

II. **Beowulf: Der Deutsch-Englische Krieg.** Vision eines Seefahrers. 6. Auflage. Berlin, Herm. Walther, 1906. 8° (IV, 123 S.) M. 2.—.

III. **Moriturus: Mit deutschen Waffen über Paris nach London.** Briefe von der Elbe. Eine sachliche Antwort auf Seestern, Hansa, Beowulf. 4. Tausend. Hanau, Clauß & Feddersen, 1906. 8° (VI, 84 S.) M. 1.50.

IV. **Völker Europas . . .!** Der Krieg der Zukunft. Von * * *. 1.—15. Tausend. Berlin, R. Bong. 8° (664 S. m. 5 Karten.) M. 5.—.

V. **Le Queux William: Die Invasion von 1910.** Einfall der Deutschen in England. Die Seeschlachtkapitel von Admiral H. W. Wilson. Übersetzt von Traugott Tamm. 1.—10. Tausend. Berlin, Concordia. 8° (272 S. m. e. Karte.) M. 3.—.

VI. **Martin Rudolf: Berlin—Bagdad.** Das deutsche Weltreich im Zeitalter der Luftschiffahrt 1910—1931. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1907. 8° (160 S.) M. 2.50.

Die Romane über den Zukunftskrieg, mehr oder minder gelungen, sind an der Tagesordnung; diese Gattung Literatur ist ausschließlich von der Kombinationsgabe der Verff. abhängig, deren Prämissen selbstverständlich nicht einwandfrei sind und nur das Mittel zum Zwecke zu bieten haben: die Opferfreudigkeit der Volksvertreter und der Steuerträger für die Behebung wirklicher oder vermeintlicher Rückständigkeiten der Land- oder Seemacht zu wecken. Einige dieser Werke dienen auch der Abschreckungstheorie, sie sind in diesen Fällen bemüht, dem mutmaßlichen Gegner verständlich zu machen, wie sehr auch er sich durch einen Angriffskrieg schaden würde. Demnach Generaltendenz: für den Frieden, — der tatsächlich am besten gesichert ist, wenn die Ausgestaltung der Wehrmacht eines Staates auf einer Stufe steht, die Angriffskriege anderer als ein bedenkliches Wagnis ausschließt.

I. „Seestern" hat Schule gemacht, was als Beweis für die sehr gelungene Schreibart des Buches gelten kann. Ein Zwischenfall in Apia führt ein Seegefecht und in weiterer Folge den deutsch-englischen Krieg herbei, der Europa in zwei große Heerfolgen teilt; ein deutscher Torpedobootsangriff, das Bombardement von Cuxhaven, die vereitelte englische Landung bei Kiel und der Beginn der Aktionen zu Lande sind sehr geschickt, das Ultimatum an Italien hochdramatisch geschildert. Afrika und Asien geraten in Brand, dort müssen die Europäer gemeinsam gegen die aufständischen Völkerschaften kämpfen, auf den europäischen Kriegsschauplätzen bleiben die deutschen Truppen und die englische Flotte siegreich, Italien wird zur See teilweise, Frankreich stets geschlagen. Nach dem Friedensschlusse müssen die Kriegführenden ihre abgefallenen Kolonien zurückerobern, die Vereinigten Staaten benutzen die allgemeine Erschöpfung der europäischen Mächte und besetzen die europäischen Kolonien in Amerika. Also ein Wink für England, den Krieg nicht vom Zaune zu brechen, und einer für das Deutsche Reich, die Flotte auszugestalten. Dem Gedankengang entspricht, daß Österreich-Ungarn als Bundesgenosse Deutschlands nicht zu hoch eingeschätzt werden darf: Umtriebe der Nationalitäten zwingen die Wiener Regierung, die Hälfte der mobilen Truppen im Lande zu behalten, die österreichische Flotte muß erst durch den Unwillen des Volkes über ihre Untätigkeit zum Angriffe gezwungen werden. Aufbau und Durchführung des Werkes können sonst als sehr gelungen bezeichnet werden, es übertrifft an Güte jedenfalls fast alle Nachfolger.

II. Ein Negeraufstand in Südafrika führt einen englisch-deutschen Grenzkonflikt herbei, dem der Krieg folgt. Die englischen Offensivmaßnahmen (ein Überfall auf Helgoland, die Sperre des Nord-Ostseekanals, Blockade der Nordseehäfen) mißlingen oder zeitigen keinen nennenswerten Erfolg, dagegen zwingen mehrere gelungene Torpedobootsangriffe der Deutschen die Blockadeflotte zum Abzuge, die englische Flotte wird in die Defensive gegen deutsche Landungen gedrängt (!). Es folgt ein mehrere Monate dauernder Kreuzerkrieg, bei dem sich besonders der kleine Hilfskreuzer „Bremen" rühmlich hervortut, die deutsche Handelsflagge verschwindet von den Meeren; Handel und Industrie — auch in England — leiden schwer; endlich wird die „Bremen" zerstört: „dem Untergange des gefürchteten Kreuzers ‚Bremen' wurde in England eine weit größere Bedeutung beigemessen, als ihm zukam. Dieses kleinen sichtbaren Erfolges hatte es aber bedurft, um den Frieden herbeizuführen . . ." (!) England ist kriegsmüde und sieht bedrohliche Wolken am politischen Horizonte, Deutschland, ebenfalls kriegsmüde, sieht den Krieg als Strafe für die mangelhafte Rüstung an, der *status quo ante* wird hergestellt. Das Nachwort ist bemüht, die Schuld an der bestehenden Kriegsgefahr England zuzuschieben. Beowulf schreibt nicht schlecht, aber daß der Krieg sich nach diesem Rezept abspielen könnte, wird wohl niemand glauben; da Deutschland durch ein paar Torpedobootsangriffe die übermächtige Flotte des Feindes in die Defensive drängt und England durch den Kreuzerkrieg zum Friedensschlusse geneigt macht, könnten überdies schwächere Logiker zur Überzeugung gelangen, man könne weitere Milliarden für die deutsche Seemacht sparen. Grundgedanke zum Teile wie beim „Seestern": der Krieg würde auch England schweren Schaden zufügen.

III. „Moriturus" ist beständig bemüht, gegen die Vorläufer seiner Geistesarbeit zu polemisieren, die als nüchterne Darstellung nur die Reaktionswirkung der früheren Zukunftskriegromane sein will. Ein Offizier der „Braunschweig" schreibt fleißig Briefe an einen Freund, er philosophiert über Politik; die Genossen im Dreibund werden schon frühzeitig als unverläßlich erklärt, — es paßt dem Autor, daß sie das Deutsche Reich im Stiche lassen, und es kommt auch schon sein Steckenpferd, der Krieg mit England müsse in Paris sich entscheiden. Der Kriegsanlaß wird nicht näher ausgeführt, England und Frankreich werden Verbündete und besetzen Borkum, ohne daß die deutsche Flotte in der Elbe sich rührt. Es folgt fleißige Polemik gegen „Hansa" und „Beowulf", obschon auch hier die deutschen Torpedobootsangriffe gelingen und der Feind bei Cuxhaven abgewiesen wird. Die deutsche Schlachtflotte bleibt als „*fleet in being*" vollkommen untätig, was mit einem großen Aufwand an Mühe als richtig erklärt wird, aber keine Zustimmung erringen kann. Endlich wird die französische Südarmee glänzend geschlagen, das anglo-französische Bündnis geht in Brüche, weitere Niederlagen der Franzosen folgen; diese werden zur Stellungnahme gegen England gezwungen, das seine Seestreitkräfte zersplittert. Die deutsche Invasionsarmee wird eingeschifft, die deutsche Flotte bahnt ihr den Weg und es wird der Frieden in London diktiert. Auch diesem Verf. gelingt es nicht, trotz fleißigen Dozierens und Polemisierens, die volle Beistimmung seiner Leser zu erringen.

IV. Eine Expedition Frankreichs gegen Marokko führt den europäischen, später auch einen Weltkrieg herbei, an dem alle europäischen Staaten, die Türkei, endlich auch Japan und die

Vereinigten Staaten — zum Teile mit wechselnden Fronten — beteiligt sind. Die Franzosen sind nicht so leicht zu besiegen, als man glaubt; alles geht drunter und drüber, England und Frankreich machen bei dem Weltkriege, den sie anfachten, recht schlechte Erfahrungen; alle Diplomaten sind redlich bemüht, sich mit Erfolg gegenseitig zu übertölpeln. (Bei der Schilderung, wie es zum Kriege zwischen Österreich und Italien kommt, passiert dem Verf. eine kleine geographische Entgleisung: er läßt die Italiener über Predil, Isonzo, Tagliamento, Fiume und Aquileja ins Triestinische marschieren, was die Ungarn und Kroaten so in Zorn bringt, daß drei Honveddivisionen verlangen, auch außerhalb Ungarns gegen Italien zu kämpfen.) Österreich ist zu Lande siegreich, seine Flotte wird allerdings geschlagen (dies ist merkwürdigerweise das Einzige, was alle Zukunftsromane gleichartig voraussetzen); englische Perfidie führt einen Separatfrieden Frankreichs herbei, ein „Europäischer Bund" gestaltet die Landkarte um (Österreich-Ungarn bekommt Mazedonien, gibt Riva, Brixen und Trient an Italien ab), macht zuerst Front gegen England, dann aber — als England von den Vereinigten Staaten hart bedrängt wird — tritt ihm auch England bei. Das dickleibige Buch hat nun ein Ende, nicht aber der Krieg, der gegen Japan und Amerika wegen der Herausgabe der ehemals europäischen Kolonien weitergeführt wird. Das Buch ist stellenweise sehr gelungen, vielfach recht gut geschrieben; bedauerlicherweise stört diesen Eindruck das ununterbrochene Wortspiel mit den Schiffsnamen, das oft fast kindlich klingt.

V. Eine englische Stimme, die beweisen will, daß die englische Suprematie zur See das Inselreich dennoch nicht unbedingt schützt, und die für eine bessere Kriegsbereitschaft plädiert. England wird an einem Sonntage überrumpelt; deutsche Truppen landen in Suffolk, die englische Nordseeflotte wird nach langem und hartem Kampfe von der deutschen Flotte vernichtet. Es folgen Landungen bei Maldon, Hull und Kings Lynn, die Deutschen bleiben zu Lande siegreich, obschon auch die Briten schöne Erfolge erzielen; London wird beschossen und besetzt. England gewinnt zwar wieder die Herrschaft zur See, da alle Schiffe und Flottenabteilungen nach der Heimat berufen wurden, doch sind die großen Städte und die Handelsemporien in deutschen Händen. Die Vermittlung der Vereinigten Staaten führt den Frieden herbei, den England mit einer hohen Kriegsentschädigungssumme bezahlen muß. Die Schwäche dieser Arbeit liegt in der Annahme, daß die Deutschen, unter dem Vorwande, den Aufruhr in Brüssel niederzuschlagen, in Belgien einrücken und das Landungskorps in Antwerpen einschiffen können, — dies dürfte weder so einfach, noch so unbemerkt vor sich gehen, wie der Autor meint. Sonst ist das Buch, das mit dem „Seestern" etwa in gleicher Höhe steht, sehr gelungen und lesenswert; die Seeschlachtschilderungen des Admirals Wilson überragen das Niveau der gleichartigen Kapitel anderer Zukunftsromane derart, daß eine Parallele ausgeschlossen ist.

VI. Eine neue Etappe des Zukunftskriegsromanes? Dieses Buch hat auf jeden Fall die Priorität der Idee, sich nicht mit den bestehenden Kampfmitteln zu befassen, sondern mit solchen, die uns vorläufig noch fehlen: mit lenkbaren Kriegsluftschiffen, Transportluftzügen und Flugmaschinen-Armeen; an die Stelle möglicher Kombinationen bekannter Dinge treten die Erzeugnisse einer höchst lebhaften Phantasie. Deutschland, das die entscheidende Rolle erkennt, die das Luftschiff im Zukunftskriege spielen muß, erreicht durch die Ausgestaltung seiner Luftflotte ein derartiges Übergewicht, daß es einen gewaltigen Staatenbund schaffen und in aller Zukunft bei der Teilung der Erde diktatorisch einschreiten kann; dem bis Persien reichenden Staatenbund ist — dank den Kriegs- und Handelsluftschiffen — ein schier grenzenloses kulturelles Gedeihen beschieden. Als einzige Persönlichkeit, die außerhalb Deutschlands nennenswert ist, die aber als Deutschlands Widersacher selbstverständlich auch nicht aufkommen kann, wird vom Autor der Zar Michael Suwarow großgezogen, — ein Deutscher, der früher Hans Schmidtmann hieß; „stolz lieb' ich den Deutschen!" England wird nicht ernst genommen: als es gegen neue Gebietserweiterungen des Staatenbundes protestiert, macht der Kriegsgefahr die Erklärung des deutschen Reichskanzlers, man werde binnen wenigen Stunden 2—6 Millionen Soldaten über die Nordsee nach England werfen, ein sofortiges Ende. Das Buch ist recht interessant, ein Spielen mit phantastischen Träumen und Ideen.

Wien. Frh. von Koudelka.

---

*Degenfeld-Schonburg Christoph Graf v. (Gen. d. Kav. u. Oberstinh. d. 83. Inf.reg.). Schweinschädel u. Königgrätz. Meine Kriegserinnergen als Kommandant d. 7. Husarenreg. Wien, K. Konegen, 1907. gr.-8° (38 S.) K 2.—.

*Aus ruhmvollen Tagen. Blätter d. Erinnerg. an d. Stiftg. d. Militär-Maria Theresien-Ordens. 1757—1907. Wien, Danzers „Armee-Zeitg", 1907. 4° (III, 64 S.) K 2.80.

Schöne Literatur.

El-Correl: Am stillen Ufer. Roman vom Gardasee. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1905. 8° (311 S.) M. 3.50.

Eine gute Arbeit im Stil der alten Schule, von einer Frau für Frauen. Die Psychologie geht nicht sehr tief und der innere Gehalt ist auch nicht besonders groß, aber die Verf. weiß doch für den Helden und die Heldin zu interessieren. An Sentimentalität ist allerdings in dem Romane kein Mangel. Die südliche Landschaft ist gut geschildert, die Sprache flüssig, wenn auch öfters nach alter Manier geschraubt und überladen, z. B. „Die hölzernen Fensterläden sperrten wohl das Licht ab; aber durch die Ritzen ihrer Altersschwäche (!) schoß Phöbus seine Pfeile gleich einem Speerregen (!!)". (S. 25.) In ähnlicher Weise zeigt die Verf. ihre „klassische Bildung" mehrmals in unangenehmer Weise.

George C. Heinz: Der Herr Patron. Ein Sittenroman aus dem Leben eines Agrariers. Hamburg, Hamburger Verlagsanstalt (M. Krüger), 1905. 8° (356 S.) M. 4.—.

Dieser Sitten-, respektive Unsittenroman sucht uns in dem Gutsbesitzer Bärwald das Urbild eines scheusäligen ostelbischen Junkers zu zeigen. Dieser Kerl behandelt seine Untergebenen schlimmer als Sklaven, verführt mit List oder Gewalt alle Frauen, die seine Begierde reizen, und scheut nicht einmal vor Mord und falscher Anschuldigung zurück. Nur gut, daß am Schluß die Tugend siegt und statt des unschuldig angeklagten Lehrers Feldt der teuflische Bärwald hinter Schloß und Riegel kommt! — Die Tendenz ist aber doch zu dick aufgetragen und die Psychologie kommt nicht so zu ihrem Recht, daß der Roman eine künstlerisch und menschlich befreiende Wirkung auslösen könnte. Spannend ist er jedoch geschrieben und trotz heikler Szenen nicht anstößig.

München. Dr. A. Lohr.

I. **Greve** Felix Paul: **Maurermeister Ihles Haus.** Roman. Berlin, Karl Schnabel, 1906. 8° (247 S.) M. 4.—.

II. **Geiger** Albert: **Roman Werners Jugend und andere Erzählungen.** Ebd., 1905. 8° (126 S.) M. 3.50.

III. **Lewald** Emmi (Emil Roland): **Der Lebensretter.** Roman in Briefen. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. 8° (214 S.) M. 3.—.

IV. **Wedel** Dr. von: **Tagebuch eines Hauslehrers.** Reminiszenzen in allen Potenzen. 1. bis 5. Tausend. Leipzig, Arthur Cavael, 1907. 8° (174 S.) M. 2.—.

V. **Schroeder** C.: **Unter sengender Sonne.** Roman. Dresden, C. Heinrich. 8° (385 S.) M. 5.—.

Greves Roman (I) spielt in einem kleinen Badeort an der Ostsee und gibt realistische, beinahe naturalistische Bilder aus dem Leben von Spießbürgern, hin und wieder ergreifend, öfter voll Humor, freilich fast zu derber Art. Die Bilder sind gelungen, die ganze Arbeit gewissenhaft und gediegen, doch schade, daß der talentierte, scharf beobachtende Verf. es zu keiner einheitlichen Komposition seines Werkes gebracht hat. — Im direkten Gegensatz zur naturalistischen Tragödie in einer Kleinstadtfamilie steht die romantische Tragödie eines jugendlichen Dichterherzens, die uns Geiger (II) in seiner Erzählung vorführt. Auch G. ist ein Talent, fähig, poetisch zu fühlen, klar zu schauen und sich in verschiedene Individualitäten zu versetzen. Manch Autobiographisches scheint in sein Werk verwebt zu sein, es heimelt einen so warm an, die Schilderungen der idyllischen Natur sind so innig beseelt, ein außergewöhnlicher Charakter, der Vater des Helden, tritt zum Greifen lebhaft hervor; die Geschicke des Helden selbst sind „die alte Geschichte", die „ewig neu" bleibt, des unbegriffenen poetischen Gemüts und der unglücklichen ersten Dichterliebe, zu wenig eigentümlich variiert, um recht zu packen. Die paar der Haupterzählung nachfolgenden novellistischen Skizzen machen das Buch zwar voller, aber kaum reicher. Dieses und das früher besprochene Buch sind in einer den mittelalterlichen Handschriften entnommenen Schrift gesetzt, die von der Hygiene des Auges perhorresziert wird. Soll das zur Lektüre einladen? — Emmi Lewald (III) gibt in der Gestalt von Briefen verschiedener Personen aus den Adelskreisen einer deutschen Duodezresidenz eine köstliche Persiflage auf die Exklusivitätssucht gewisser Gesellschaftsschichten, denen vom Adel nichts als die leeren Formen geblieben sind, — Herz, Gemüt und alle Tugenden sind längst dahin. Die Art und Weise, wie sich diese Personen in den Briefen ausschreiben, ist mit der unwillkürlich naiven Selbstironie köstlich — alles verschroben, unnatürlich, das gerade Gegenteil einer gesunden Menschenseele. Die Verf. kennt offenbar solche Gesellschaftskreise sehr gut und hat hier deren Denken, Leben und Handeln zum Amüsement des Lesers wahrheitsgetreu dargestellt, freilich mit der bitteren Moral, die eine der Aktricen dieser Tragikomödie in trauriger, später

Selbsterkenntnis als letzten Satz des Buches hinschreibt: „Schulze" (der einzige Bürgerliche, der „Lebensretter",) „war wohl immer von besserem Adel als wir." Das durch und durch gelungene Werk geißelt die unwürdigen Vertreter des Adels, ist aber weit davon entfernt, mit tendenziösen Literaturprodukten gewisser Art etwas gemein zu haben. — Wedel, der Verf. der Erzählung „Tagebuch eines Hauslehrers" (IV), hat keine Spur von schriftstellerischer Begabung und das unendlich langweilige, im papierenen Stil eines geistlosen Gymnasiasten geschriebene Buch hätte, wenn es schon geschrieben war, nicht auch noch gedruckt werden sollen. — Der Roman „Unter sengender Sonne" (V) ist eine in Indien spielende, zur Lektüre für höhere Töchter recht empfehlenswerte Geschichte eines Gerstäcker *redivivus*, aber weiblichen Geschlechts.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

I. **Herzog** Rudolf: **Das Lebenslied.** Roman in drei Büchern. 4. Auflage. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1905. 8° (431 S.) M. 4.—.

II. **Zobeltitz** Fedor von: **Höhenluft.** Ein tragikomischer Roman in fünf Wendungen. 2 Teile Leipzig, Ph. Reclam jun. 8° (208, 319 S.) M. 4.—.

III. **Zobeltitz** Hans von: **Der Bildhauer.** Ein Roman. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1906. 8° (313 S.) M. 3.—.

IV. **Speck** Georg: **Zwei Menschen.** Roman in zwei Büchern. Ebd., 1907. 8° (376 S.) M. 4.—.

V. **Ponten** Josef: **Jungfräulichkeit.** Ein Roman. 2. Auflage. Ebd., 1906. 8° (502 S.) M. 5.—.

VI. **Jefferies** Richard: **Die Geschichte meines Herzens.** Aus dem Englischen von Hedwig Jahn. Jena, E. Diederichs, 1906. 8° (IV, XXIV, 164 S.) M. 4.—.

VII. **Volbehr** Lu: **Die Bäuerin von Vorbach.** Roman. (Moderne Frauen-Bibliothek. Nr. X.) Leipzig, Verlag der Frauen-Rundschau, Schweizer & Co 8° (129 S.) M. 2.50.

VIII. **Frei** Leonore: **„Und sie bewegt sich doch."** Novelle. 2. Auflage. (Moderne Frauen-Bibliothek. Nr. XVIII.) Ebd. 8° (87 S.) M. —.75.

IX. **Teja** Carmen: **Bettler des Lebens.** (Moderne Frauen-Bibliothek. Nr. XX.) Ebd. 8° (224 S.) M. 2.—.

X. **Findlater** Mary: **Susan Crawford.** Roman. Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Englischen (The Rose of Joy) von E. von Kraatz. Berlin, Alb. Goldschmidt, 1907. 8° (IV, 315 S.) M. 4.—.

XI. **Marie-Madelaine: Der rote Champion.** Roman. Leipzig, Grethlein & Co. 8° (192 S. m. Bildn.) M. 3.50.

XII. **Geijerstam** Gustaf af: **Nils Tufvesson und seine Mutter.** Bauernroman. Autorisierte Übersetzung von Gertrud Ingeborg Klett. Berlin, S. Fischer, 1904. 8° (331 S.) M. 3.50.

XIII. **Degrè** Wilhelm: **Familie von Giessen.** Roman. 2 Bände. Leipzig, Modernes Verlagsbureau Curt Wiegand, 1907. 8° (546, 528 S.) M. 5.—.

XIV. **Kullberg** Emil Frithjof: **Ludwig Bösenberg & Sohn.** Ein Hamburger Kaufmannsgeschichte. Hamburg, Alfr. Janssen, 1906. 8° (388 S.) M. 4.50.

XV. **Frei** L.: **Kettenträger.** Roman. Berlin, Concordia Deutsche Verlags-Anstalt Hermann Ehbock. 8° (428 S.) M. 4.—.

Herzog (I) bietet einen Bühnenkünstlerroman aus Frankfurt a. M. mit gutem Lokalkolorit, prächtiger Charakterzeichnung, spannender Handlung und — was ihm wohl nicht als letztes angerechnet werden darf — mit sittlich durchaus reiner Tendenz. Singt das „Lebenslied" auch nicht von den höchsten Höhen und tiefsten Tiefen des Lebens, so doch von den allen erreichbaren und daher jedem verständlichen Mittelstufen heutiger Daseinsverhältnisse, und zwar in so einschmeichelnder Melodie, daß man ihr gerne lauscht. — F. v. Zobeltitz, der bekannte und beliebte Verf. vielgelesener Bücher, beweist auch in seinem Roman „Höhenluft" (II), daß er ein Meister des Stils und der Schilderungskunst ist. Der Stoff — das Leben und Intrigieren am Hofe eines deutschen Duodez-Fürstentums — ist zwar nicht neu, wird hier aber durch die Art der Behandlung doch anziehend und interessant. — Vortrefflich gelungene Gestalten aus dem modernen Gesellschaftsleben führt H. v. Zobeltitz in der spannenden Liebesgeschichte des alternden Bildhauers (III) vor. In der bunten Reihe all dieser zum Künstlervolk Gehörenden oder dazu sich Zählenden ist nicht eine verzeichnete oder falsch gesehene Figur. Die Handlung tritt fast zu oft hinter der Staffage, dem Künstlermilieu, zurück. — G. Speck verwechselt in seinem dickleibigen Roman „Zwei Menschen" (IV) immer wieder die Begriffe „menschlich" und „unsittlich". Seine „Menschen" begehen ihre religions- und sittenfeindlichen Handlungen aus einer Art Sportsliebe, sie beenden schließlich ihr Dasein durch Selbstmord ohne irgend einen plausiblen Grund, bloß aus Freude am Selbstmord. Das begreife, wer kann! Die einzige erfreuliche Abwechslung in all der Sittenlosigkeit bietet der liebliche Bekehrungsversuch der kleinen Maria an dem Kinde dieser „zwei Menschen". — Mit der bei unseren Modernen so beliebten Unverhülltheit behandelt Ponten (V) ein sehr heikles Thema in der Form eines neuzeitigen Bauernromanes. Die Geschichte von dem Eifelländer Rochus, der, von seinen frommen Eltern zum katholischen Priester bestimmt, der entgegengesetzten Gedankenrichtung verfällt und schließlich als Häretiker in seinem Heimatsdorf zum Stein des Anstoßes wird, erregt bis zum effektvollen Schluß Interesse. — Ein seltsames, durch seine Eigenart fesselndes Buch ist Jefferies' Herzensgeschichte (VI), die dem Leser das Seelenleben des mit sich und der Welt zerfallenen Schreibers in wunderbar feiner Weise aufdeckt. — Von den oben angeführten Frauenromanen (VII—XI) ist vor allem Tejas Buch zu loben (IX), das in fesselnder Weise erzählt, wie eine brave junge Frau sich den von einer koketten Nebenbuhlerin verführten Gatten zurückerobert. Das ziemlich verbrauchte Thema ist von der geistvollen Verf. so geschickt verarbeitet, daß es den Leser wie neu anmutet und bis zum Schluß in Spannung erhält. — Dieselben Vorzüge zeigt Volbehrs Roman in Briefform „Die Bäuerin von Vorbach" (VII), während Freis Novelle „Und sie bewegt sich doch" (VIII), die von dem Liebesleben „emanzipierter" Frauen in ziemlich unzarter und unweiblicher Weise berichtet, nicht gerade als wertvoller Beitrag zur Frauenfrage begrüßt werden kann. — Marie-Madelaine, deren Liebeslieder einst Aufsehen machten, zeichnet im „Roten Champion" (XI) gut beobachtete Typen aus dem Turfleben, wobei sie den banalen Stoff mit einem psychologisch vertieften, dichterisch analogen Gedanken aus alter Zeit zu verbrämen weiß. — Findlater endlich bietet in „Susan Crawford" (X) einen englischen Familienroman besserer Art, dessen Wert in seiner sittlichen Reinheit und der minutiösen, aber nie ermüdenden Detailmalerei liegt. Hervorzuheben ist auch die vorzügliche Übersetzung dieses empfehlenswerten Buches. — Die Geschichte einer Blutschande wählte Geijerstam (XII) zum Vorwurf seines meisterlich geschriebenen Bauernromanes, der trotz des abstoßenden Themas bei weitem nicht so peinlich berührt wie manch andere Erscheinungen der Tagesliteratur. Die Gestalten des willenslahmen Nils und seiner entmenschten, ihm zum furchtbaren Schicksal gewordenen Mutter tragen einen Zug von klassischer, tragischer Größe, etwas der Eddadichtung Verwandtes an sich. — Mit leider zu großer Weitschweifigkeit erzählt Degrè (XIII) die Geschichte einer unglücklichen Ehe aus der liberalen Ära der Kaiserstadt Wien; bedeutende Kürzungen hätten dem bodenständigen und gut aufgebauten Werk nur zum Vorteil gedient. — Ähnliches gilt von Kullbergs Kaufmannsgeschichte (XIV): die vielen fachmännischen Ausführungen beeinträchtigen den Reiz der Schilderung und können nur die Kreise interessieren, in denen die im übrigen gut erfundene und interessante Erzählung spielt. — Sozialpolitische Zustände Berlins schildert in sozialdemokratischer Beleuchtung Freis Roman „Kettenträger" (XV), der trotz seiner oft sehr derben und herben Realistik einiger tiefpoetischer Stellen nicht entbehrt.

Steyr. A. Luhda-Ilg.

Gottesminne. (Hrsg. A. Pöllmann.) V, 4—8. — (4.) Paulin, Hello u. Jörgensen. — Kranich, Der Kreuzberg. — Krapp, Der letzte Papst. — Jüngst, Ein Haus im Moor. — Pöllmann, Vom Wesen d. Decadence. — Hauser, Dantes Gött. Komödie. — Rafael, Waldheimat. — Gedichte v. Greif, Jörgensen, Rafael, Herbert. — (5: Pocci-Heft. I.) Popp, Pocci als Künstler. — Thalhofer, Graf Pocci u. die Kinder. — Schmidt, Pocci u. d. Marionettentheater. — Gedichte v. Pocci. — (6.) Vogel, Jac. Verdaguer, e. kath. Epiker und Lyriker. — Schnürer, Der hl. Franziskus u. d. Nachtigall. — Baumstark, Das verlorene Paradies in d. griech. Kirchendichtg. — Verdaguer, Vorwort zu „Im hl. Lande". — Gedichte v. Commer, Kiesgen, Welter, v. Krane, Eck, Janitschek, Koch, Verdaguer. — (7.) Pöllmann, Ein Fortschritt auf d. Gebiete christl. Bühnenkunst. — Günthner, Calderons mytholog. Auto „Die Zauberei d. Schuld (Los encantos de la culpa)". — Gedichte v. Grotowsky, Witkop, Stöber, Mertens, Krapp, Herbert. — (8.) Pöllmann, Hyacinth Holland. — Krapp, P. Gerhardt. — Gedichte v. Rafael, Grotowsky, Mertens, Kranich, Drerup, Schaukal, Agnes, Verdaguer.

---

*Sydow Henning, „Die Sünde aber der Eltern . . . .". Roman. Berlin, Concordia. 8° (452 S.) M. 4.—.

*Kremnitz Mite, Was d. Welt schuldig nennt. Ebd. 8° (151 S.) M. 2.—.

*Moszkowski Alex., Riviera-Express. Halteres. Ebd. 8° (VII, 144 S.) M. 2.—.

*Borchardt Rud., Das Buch Joram. Lpz., Inselverlag, 1907. 8° (51 S.) M. 1.—.

Zlatnik Fz. Jos., Schattenblumen u. Sonnenstäubchen. Ausgew. Gedichte. Wien, Selbstverl., 1907. kl.-8° (71 S.) K 1.20.

*Stettenheim Jul., Der moderne Knigge. Leitfaden dch. d. Jahr u. d. Gesellsch. I. Leitf. dch. d. Winter. 4. Aufl. — II. Leitf. dch. d. Sommer. 6. Tausend. — III. Leitf. dch. die Fest- u. Feiertage. — IV. Leitf. f. d. Verkehr mit Zeitgenossen. Berl., A. Hofmann & Co., 1906, 1905, 1902, 1903. 8° (III, 120 S., III, 119 S., III, 120 S., III, 117 S.) à M. 1.50.

*Unkraut. Ein Roman aus d. Kaschemme. Von *,*. Mit e. Geleitwort v. Hs. Ostwald. Berl., Internat. Verlag, 1907. 8° (312 S.) M. 3.—.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 18.　　　Wien, 30. September 1907.　　　XVI. Jahrgang.

ALLGEMEINES

LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig *K* 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig *K* 10.—. Inserate werden mit 30 *h* (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Beck C.: **Jahrbuch der Bücherpreise.** Alphabetische Zusammenstellung der wichtigsten auf den europäischen Auktionen (mit Ausschluß der englischen) verkauften Bücher mit den erzielten Preisen. I. Jahrgang, 1906. Leipzig, O. Harrassowitz, 1907. 8° (X, 237 S.) geb. M. 8.—.

Man braucht den Wert einer jährlich wiederkehrenden Publikation, wie es die vorl. ist, nicht erst eingehend auseinanderzusetzen. Jeder Bibliotheksbeamte, jeder Bücherfreund, jeder Buchhändler weiß, wie oft und wie sehr sich der Mangel einer Übersicht über die bei den Auktionen erzielten Bücherpreise fühlbar macht, denn gerade bei Auktionen, wo sich der jeweilige Kaufwert eines Buches drastisch offenbart, — wenn auch manchmal Spezial- oder persönliche Gründe dabei mitspielen, die den absoluten wie den relativen Wert recht wesentlich zu ändern imstande sind, — stehen sich Nachfrage und Angebot ausgeprägt gegenüber. Bei den gewöhnlichen Antiquarkatalogen setzt der Buchhändler den Preis, den er für den passenden hält, ein: ob sich dafür ein Abnehmer findet, d. h. ob dieser Ansatz dem Preis entspricht, den der Liebhaber dafür zu geben geneigt ist, kommt hierbei nicht in Betracht. Anders bei den Auktionen. Hier sind die Preise tatsächlich erzielt worden, u. zw. zumeist in der Konkurrenz mehrerer Sachverständiger.

Im ganzen sind es 32 Bücherauktionen, darunter je 3 von Börner (Leipzig) und Stockum (La Haye), je 2 von Carlebach (Heidelberg) und Delestre (Paris), 11 von Paul et Fils et Guillemin (Paris), 4 von Weigel (Leipzig), je 1 von Bangel (Frankfurt a. M.), De Vries (Amsterdam), Durel (Paris), Foulard (Paris), Gilhofer & Ranschburg (Wien), List & Franke (Leipzig) und M. Perl (Berlin), die von B. registriert werden. Möge ein reichlicher Absatz den Herausgeber wie den Verleger veranlassen, auch im künftigen Jahre ein gleiches Jahrbuch zusammenzustellen.

Brüssel.　　　J. Le Gay.

Hayn Hugo: **Vier neue Curiositäten-Bibliographien.** Bayerischer Hiesel. Amazonen-Literatur. Halsbandprozeß und Cagliostro. Bibliotheca selecta erotico-curiosa Dresdensis. Sämtlich zum ersten Male übersichtlich zusammengestellt. Jena, H. W. Schmidt (Gustav Tauscher), 1905. 8° (IV, 88 S.) M. 3.—.

Hayn ist als fleißiger und gewissenhafter Bibliograph — allerdings zumeist auf einem engbegrenzten Gebiete, vgl. seine Bibliotheca Germanorum erotica und Bibliotheca Germ. gynaecologica et cosmetica — bekannt und diese Eigenschaft bewährt er auch in den hier vorl. vier bibliographischen Zusammenstellungen, von denen die erste (Bayerischer Hiesel) 26, die zweite (Amazonen) 67, die dritte (Halsbandprozeß und Cagliostro) 200, die letzte endlich (Dresdner Erotico-curiosa, unnumeriert) 314 Nummern zählt. Zu Cagliostro wäre zu ergänzen: „Denkschrift für den Grafen Cagliostro als Angeklagten gegen den Generalprokurator als Ankläger“ (Wien, Hartl, 1786. 8°) und „Saggio storico del conte di Cagliostro e sua moglie“ (o. O., 1790, 8°), auch zur Maria-Antoinette-Literatur ergeben sich zahlreiche Nachträge, die aufzuzählen hier zu weit führen würde, zumal H. zu Nr. 149 (S. 47) sagt, daß „hier nur Pamphlete und Rara eine Stelle finden können“. Warum diese Einschränkung, durch die der Wert der Bibliographie für den Historiker illusorisch wird? R—n.

Die Kultur. (Hrsg.: Leo-Gesellsch., Red. F. Schnürer, Wien.) VIII, 4. — v. Kralik, Shakespeares epische u. lyr. Dichtgen. — Berg, Zum Gedächtnis Angel. Kauffmanns. — Hartwig, Das Stereoskop u. s. Anwendgen. — v. Newald, Der letzte Papst deutscher Nation. — Pilcz, Die wunderb. Abenteuer d. Frh. Karl Friedr. Hiernn. Münchhausen. — Rußegger, Ave. — Zeidler, Die Grundlagen v. J. Nestroys literar. Eigenart u. Weltanschauung. — Blümml, Lieder zu Maria-Hilf in Horn. — Kuk, Die freiwill. Betätigg. z. See. — Becker, Ernst Koch, der Dichter u. Konvertit. — Krapp, Nächte in Florenz. — Schrönghamer, Fern. — Kuptschinskij, In japan. Gefangenschaft. Skizzen aus d. Leben russ. Gefangener in d. Stadt Matsuyama auf d. Insel Sikok. — Weingartner, Morgen. — Pastor, Der Königssohn u. s. Krone. — Ist d. herkömml. Christustypus echt? — Erckmann, Karl Czerny. — H. C. H., Ein Vorschlag z. Lösung d. Judenfrage in d. österr. Karpathenländern aus d. Anfange d. vor. Jhdts. — Fraktur od. Antiqua? — Zur Gesch. d. Katholizismus in Rußland.

Hochland. (Kempten, J. Kösel.) IV, 11 u. 12. — (11.) Foerster, Sexualethik u. Sexualpädagogik. — Hallström, Das Wrack. — Hackemann, Jean Pauls Levana. — Hansjakob, Der närr. Maler. — Muth, H. Hansjakob. — Muth, Max Liebermann. — Schulte, Noch e. Erinnerg. an Annette Droste-Hülshoff. — Weiß, Vom „Sang“. — Professoren-Gewerkschaft od. -Trust? — Die Frau u. d. Kunstgewerbe. — (12.) v. Stach, Nachfolge Christi. — v. Wörndle, Jos. v. Führich. — v. Hertling, Fürst Hohenlohe u. s. Dkwürdigkten. — Muth, Führichs Kunstanschauungen. — Plaßmann, Stereoskopie d. Himmels. — Tessing, Platon u. Leibniz im Lichte d. Apologetik. — Früchte d. Index-Debatte. — Der Kunst einen Inhalt!

Deutsche Revue. (Hrsg. R. Fleischer.) XXXII, Juni—August. — (Juni.) Oncken, Aus d. Briefen R. v. Bennigsens. — Frh. v. Schleinitz, Ein Mittelmeerbund. — Ein Vorschlag z. Abrüstg. d. Presse. — v. Schulte, Erinnerungen an L. Windthorst. — Galimberti, Italien im Mittelmeer u. d. Zukunft v. Gaëta. — Naunyn, Ärzte v. früher u. v. heute u. ärztl. Humanität. — Nippold, Zu d. kriegsrechtl. Aufgaben d. Haager Konferenz. — Stein, Das log. Fundament d. Gottesbegriffes. — Fahlbeck, Warum hat Schweden nicht Krieg gg. Norwegen geführt? — Gamazo, Die Lage d. auswärt. span. Politik. — Graf Wickenburg, Afrika Kolonialgebiet. — Benkert, Aus 2 Tagebüchern d. Grafen v. Bentheim-Steinfurt üb. s. Aufenthalt in Paris 1785 u. 1803/4. — Colquhoun, Der japan. Patriotismus. — (Juli.) v. Wertheimer, Ungedr. Briefe e. geheimen Wiener Agenten aus d. J. 1856. — v. Brandt, Dtschld. u. Spanien. — Ponfick, Üb. Krankheit u. Heilung. — Ostwald, Zur Biologie d. Forschers. — Chiapelli, Die Religion im heut. Italien. — Haendcke, Kaiserl. Flotte im 17. Jhdt. — Pelman, Cäsarenwahnsinn. — Kronecker, Z. Andenken an d. Naturforscher Willy Kühne. — Cantor, Die Mathematik im Hause. — Die geplante Gründg. e. dtsch.-amerikan. Republik in d. Reaktionszeit. — (Aug.) Frh. v. Schleinitz, Ausblick auf d. bisher. Ergebnisse d. Haager Konferenz. — v. Poschinger, Diplomat. aus allen Welten. — Trevelyan, Engld. u. d. Friede. — v. Bruns, Die Fortschritte d. mod. Chirurgie. — Turner, Die 2. Haager Konferenz. — Henderson, G. B. Shaw. — Der Papst u. die Benediktiner. — Schönleins Verhältnis zu K. Friedr. Wilh. IV. v. Preußen. — v. Brandt, Engld. u. Indien. — Zitelmann, Fz. v. Rottenburg. — v. Kunow, Geschichtsforschg. u. Schriftpsychologie. — Vernes, Die relig. Krisis in Frkrch. — Schulze, Die Umwandlg. d. Stoffes (u. Entgegng. v. Fittica).

Deutsche Monatsschrift. (Berlin, A. Duncker.) VI, 9–12. — (9.) Boy-Ed, Brosamen. — Münch, Vom Reisen in d. Ggwt. — Faure, Dtsches Bauernleben im Zarenreich. — Frobenius, Der Wandel in d. Bewertg. d. Festg. — Werminghoff, Die Kirche Dtschlds im früh. M.-A. u. ihre Beziehgen z. allg. Kirche. — Messer, Ethische Probleme. — Krauß, Fr. Fischer als Dichter. — Friesland, Jugendfürsorge u. Wehrkraft. — König, Der Monismus. — (10.) Falke, Lütt Anna. — Peters, Entnationalisiergssucht b. Dtschen. — Hötzsch, Amerikan. Eindrücke. — Haendler, Carducci. — Swart, Die bevorsteh. Wendg. in d. preuß. Ostmarkenpolitik. — Friedrich, Th. Körner. — (11.) Hashagen, Mevissen u. d. rhein. Liberalismus. — Layriz, Automobile Geschosse. — Achelis, Ed. v. Hartmann. — Pritipp, Zur Wiederbelebg. d. gäl. Sprache u. Lit. — Bonus, Um die altersschwache Ecke v. Europa. — Cleinow, Journale u. Journalisten in Rußld. — (12.) Kröger, Das Wunderbare. — Wugk, Was die Franzosen in Dtschld. sehen. — Dibelius, J. Ruskin u. s. Werk. — Ledeganck, Bilder aus Cuba. — Tielo, Rolf Schwanhelm. — Brausewetter, Goethes Stellg. z. christl. Weltanschauung. — Awilow, Der Mann d. Ordng. — Graef, Dtsche u. Dänen in d. Nordmark. — Plehn, Die Unruhen in Indien. — Riese, Psychologie d. Volksdichtg. — Schiemann, Monatsschau üb. auswärt., Massow üb. innere Politik. — Zemmrich, Das Dtschtum im Auslande. — Liebert, Kolonialpolit. Rück- u. Ausblicke. — Schubring, Kunstgeschichtliches.

Deutsche Arbeit. (Prag, C. Bellmann.) VI, 9–12. — (9.) Grundmann, Der Fiedler-Mauer. — Peter, Dorfhochzeit im Böhmerwald. — Schwaab, Da neue Dokta. — Hübler, Sprichwörter u. sprichwörtl. Redensarten in Komotau. — Laube, n' Schneidr-Wertl sei Glicke. — Hauffen, Die dtsche mundartl. Dichtg. in Böhmen seit 1903. — Winternitz, Die Moral in d. hl. Büchern d. Inder, Perser u. Chinesen. — Horschick, Johs. Lister. — (10.) Giblan, Die Hirten. — Lambel, Heinr. M. Schuster. — Knechtel, Meine persönl. Erlebnisse in Mexiko 1861–67. — Urban, Österr. Süßwasserstation u. ihre Bedeutg. f. d. biolog. Unterricht. — (11.) Jarschel, Auscha. — Walter, Das Schulwesen d. Stadt Auscha. — Ders., 2 Gedenkblätter. — Feigl, Und um die Stadt . . . — Semsch, Der geolog. Aufbau v. Auscha u. Umgebg. — Dobisch, Klima u. Gesundht. v. heut' u. einst. — Mahler, Die Verkehrsverhältnisse v. Auscha. — Für Halm u. Ar. — (12.) Pollak, Vom alten u. v. neuen „schönen Prag“. — Schlossar, A. Grün in Franzensbad.

Čechische Revue. (Red. E. Kraus.) I, 9 u. 10. — (9.) Svobodová, Zauber. — Kramař, Baxa, Winter, Drtina, Die Reichsratswahlen. — Tille, Eine Landesbibliothek. — Die Mängel d. böhm. philos. Fakultät. — Kapras, Mährens staatsrechtl. Verhältnis z. Dtschen Reich u. zu Böhmen im M.-A. — Kraus, Homeyers „Stranitzkys Drama v. hl. Nepomuck“. — Šalda, Růžena Svobodová. — (10.) Zubatý, Joh. Gebauer. — Hotowetz, Die Jubil.ausst. d. Prager Handels- u. Gewerbekammerbezirks in Prag 1908. — Vavřinek, Bohuš Rieger. — Nováková, National-individ. Hausschmuck.

Literar. Beil. z. Augsbger Postzeitg. 1907, 19–36. — (19.) Renz, Wissenswertes aus d. arkt. Tagebuch der Mrs. Peary. — Die Schöffen. — (20.) Binder, Neue Bauern- u. Dorfgeschichten in ihrem Verhältnis zu B. Auerbach. — Stein, Aus d. Zuchthause. — (21.) Walter, Der Hypnotismus. — Dürrwächter, Glaubensspaltg. u. fürstl. Hoheit in e. fränk. Territorium. — (22.) Herbeck, Linne. — Johner, Die vatikan. Choralausg. in d. Beleuchtg. zweier Broschüren. — (23.) Reindl, Die in histor. Zeit stattgefund. Bergstürze in Bayern. — Prof. Ludw. Traube †. — Binder, Die Briefe d. hl. Katharina v. Siena. — (25.) Stein, Th. Fontanes Verhältnis z. kath. Kirche. — Lutz, Etwas v. d. neuesten Bibelkritik. — (26.) Rost, L. Windthorst. — Irw, Schiller u. d. Großhzg. v. Frankfurt. — Damrich, Buchschmuck. — (27.) Herbeck, Fr. Th. Vischer. — Stölzle, J. Scheichers Erlebnisse u. Erinnergen. — Bäuerle, Neue Auflagen musikpädagog. Hilfsbücher. — (28.) Ries, Der Hortulan. — Reindl, Festschr. z. 16. Dtschen Geogr.tag in Nürnberg. — (29.) Krapp, Poet. Gänge. — Binder, Btrge z. neuesten Lit.gesch. — (30.) Götz, Adrian VI. u. Klemens VII. — Inspiration u. Schöpfg. — Dentler, Verf. u. Adresse d. Briefes an die Hebräer. — (31.) Happel, Bibel u. Naturwissenschaft. — Aufhauser, Keleusum, d. alte Römerkastell b. Pförring a. D. — Walter, Btrge z. sex. Frage. — (32.) Wurm, Die Erkl. Zeitgem. Broschüren. — Binder, Ein Fruchtbaum. — (33.) Sepp, Das Todesjahr d. hl. Bonifatius. — Bäuerle, Der Kampf gg. d. Editio Vaticana. — (34.) Breu, Klimaschwankgen u. Ernteerträge. — Killermann, Paulsen u. Wundt üb. Häckel. — Wieser, Die Bauernkriege u. 2 Dichter. — (35.) Krapp, Johs. Trojan. — Hauß, Zur Asketik d. hl. Franz v. Sales. — (36.) Binder, Wilbrandts Romane u. Novellen. — Breu, Ein neues Naturwunder. — Binder, Die dtsche Dorfdichtg.

Haus u. Herd. (Beil. z. Reichspost.) II, 28–36. — (28.) Die Heranziehg. d. Jugend z. soz. Arbeit. — Herbert, Die Frauenrechtlerin. — Mode. — Vom Einpacken. — (29.) l'Ermite, Die kleine Schneiderin. — Die Frau am Ruder. — Ein Mädchen-Lyzeum. — (30.) Clobes, Fahrende Schüler. — Zur Hygiene d. Schwimmens. — (31.) Landflucht u. Schule. — v. Kiesewald, Das Fähnrichsherz. — Die Behandlg. d. Zimmerpflanzen. — (32.) Die sex. Aufklärg. d. Jugend. — Stark, Schwimmende Särge. (33.) Gesellsch. um jeden Preis. — Kinderspiel. — Gesundhtspflege. — (34.) Pastor, Was bedeutet uns d. Presse? — Amerikan. Mädchenerziehg. — (36.) Die gemeins. Küche in Ungarn.

Pasche Victor, Comment on édite un livre. Guide a l'usage des personnes qui se proposent de publier leur travaux. Genève, Edition Atar. (1907.) gr.-8° (157 S.)

*Willmann Otto, Arbeitsteilg. u. Werkvereinigg. b. Betriebe d. Wissenschaft. (Sonderabdr. aus d. 3. Heft 1907 d. Ztschr. „Die Kultur“.) Wien, Selbstverl., 1907. gr.-8° (7 S.)

*Soziale Tagesfragen. Zwanglose Hefte, hrsgg. v. Volksverein f. d. kath. Dtschld. 29. Heft. M.-Gladbach, Zentralstelle d. Volksv. f. d. kath. Dtschld., 1907. gr.-8°.
29. Kathol. Kolportage. Nebst e. Verzeichnis geeigneter Schriften. 2., vollst. umgearb. Aufl. (79 S.) M. —.80.

*Kundt Dr. Ernst, Lessing u. d. Buchhandel. Heidelbg., C. Winter, 1907. gr.-8° (VII, 101 S.) M. 2.40.

Schindler Willy, Btrge z. Gesch. d. menschl. Sexuallebens. 1. Bd.: Das erot. Element in Lit. u. Kunst. Ein Btr. z. Erotologie. 1. Aufl. Berl., W. Schindler, 1907. 8° (132 S.) M. 2.—.

Theologie.

Belser Dr. Joh. Ev., o. Prof. der Theologie a. d. Univ. Tübingen: **Die Briefe des heiligen Johannes.** Übersetzt und erklärt. Freiburg, Herder, 1906. gr.-8° (X, 166 S.) M. 3.—.

Den Weg, welchen die Beurteilung dieses schön ausgestatteten Werkes einzuschlagen hat, gibt der Verf. selbst in der Vorrede (S. VII f.) an, indem er erklärt: „Dem Kommentar zum Johannesevangelium möchte eine kurze Auslegung der johanneischen Briefe folgen und damit den johanneischen Studien ein gewisser Abschluß gegeben werden.“ Nach der kurzen Vorrede, worin Bestimmung, Veranlassung und Zweck vorl. Arbeit angegeben werden, bespricht B. betreffs des ersten Briefes in der „Einleitung“ (S. 1—11) kurz und ausreichend die Bezeugung, den Zweck, die Tendenz, Abfassungszeit,

logische Gliederung des Inhaltes und den Charakter dieses Briefes. Die Erklärung wird gemäß dem Hauptinhalte des Briefes in 8 Paragraphe zergliedert: Eingang, fünf Ermahnungen, eine Warnung und Schluß. — Zum zweiten Briefe führt (S. 135 f.) eine Einleitung über, worin die Bestimmung, Abfassungszeit dieses Schreibens erörtert wird. Die Erklärung selbst wird in 3 Paragraphe zerlegt: Adresse und Gruß, Ermahnung nebst Warnung und Schluß (S. 149). Die „Einleitung“ zum dritten Briefe (S. 150 f.) enthält Bemerkungen über den Adressaten, über den wichtigen Gegenstand (Unterstützung des Werkes der Mission) und die Abfassungszeit des Briefes. Die Auslegung desselben wird in 4 Paragraphen dargestellt: Adresse und Eingang, Ermunterung, Klage über Diotrephes und Schluß des Briefes. — Was nun das Meritorische dieses mit allem Fleiße und sichtlicher Begeisterung gearbeiteten Werkes anbelangt, sei bemerkt, daß dasselbe in vornehmer Sprache und wahrhaft wissenschaftlich gehalten ist; die Gedanken sind schön entwickelt. Vielleicht wären noch einige Unebenheiten bei einem nochmaligen Prüfen oder bei langsamerer Würdigung zu vermeiden gewesen. So läßt sich, um nur einiges zu berühren, ein einheitlicher Gedankengang im 1. Briefe, ebenso ein innerer Fortschritt daselbst denn doch ganz schön und leicht finden. Der Bemerkung: „Wir möchten hier von den Angaben des Irenäus . . . vollständig absehen“ (S. 3.), kann Ref. keineswegs beipflichten; spricht ja eben die diesbezügliche Erörterung an mehreren Stellen (z. B. S. 21, 60 f. u. a., auch Beda) für die Mitaufnahme der vom Verf. ausgeschlossenen Häretiker. Betreffs des sog. *Comma Johanneum* verweist B. auf seine Einleitung und sagt von den Worten dieser Stelle: „Dieselben fallen als nicht johanneisch für die Erklärung außer Betracht“ (S. 118). Aber einem katholischen Theologen (oder Leser) dürfen sie trotzdem nicht gleichgiltig sein und sollen in einem katholischen Kommentar nie fehlen. Ehrlich gesteht der Verf. (S. 135) bezüglich des zweiten Briefes zu: „Was die Bestimmung des Briefes betrifft, so darf die Auffassung, der Brief sei an eine Frau gerichtet, immer noch nicht als völlig überwunden gelten.“ — Vielleicht verdient doch die Lesart „unsere Freude“ (S. 18) den Vorzug? Zu 2, 16 ist die Erklärung bei Bisping jedenfalls einzusehen. Den letzten Vers (5, 21) übersetzt man auch: „Kindlein, hütet euch selbst vor den Götzen! Amen.“ Gelegentlich der Erklärung des Verhaltens des Diotrephes weist Verf. mit Recht und sinnig auf Cyprian hin (S. 160). — Das Namen- und Sachregister (S. 163—166) erhöht den praktischen Wert des Werkes bedeutend. — Von Herzen schließt sich Ref. dem Wunsche des Verf. an, es möge das Buch namentlich in den Kreisen der Studierenden eine freundliche Aufnahme finden; „die Angehörigen des Seelsorgeklerus dürften aus der Lektüre gewiß auch einige Nahrung gewinnen!“

Prag. Leo Schneedorfer.

Polz Dr. P. Amand, Professor in St. Florian bei Enns: **Das Verhältnis Christi zu den Dämonen.** Auf Grund der Evangelienbücher. Zugleich auch eine Darstellung der christkatholischen Lehre über die Dämonen. Innsbruck, Fel. Rauch, 1907. 8° (IV, 144 S.) M. 1.40.

Der Verf. hat sich ein wohl seltener behandeltes, aber nichtsdestoweniger interessantes und zeitgemäßes Thema zum Gegenstand einer eingehenderen Untersuchung gewählt. Sind ja doch heute vielen der Glaube an Dämonen ein überwundener Standpunkt und dämonisches Besessensein nichts anderes als eine Nervenkrankheit oder hysteroepileptische Anfälle. P. behandelt zunächst die Idee des Dämonischen im Heidentum (bei den Assyro-Babyloniern, Ägyptern, Persern) und Judentum und lehnt mit Recht die Herleitung des jüdischen Dämonenglaubens aus dem Parsismus ab. Sodann geht er zu seinem eigentlichen Thema über, das er in zwei größere Abschnitte zerlegt: I. Christus kennt die Dämonen (S. 27—103), und zwar als selbständige, persönliche, Gott unterstehende, gefallene, verworfene, feindselige, mächtige, im Wirken beschränkte, unreine Geister und als Glieder eines Reiches, und II. Christus beherrscht die Dämonen (S. 103—135) durch die dreifache Tatsache: seiner Versuchung, der Teufelaustreibung und der Kirche Christi.

Einiges in der Ausführung ist mir nicht recht klar (z. B. S. 63, Z. 2 und 3 v. o.) oder scheint mir nicht zutreffend zu sein, so z. B. S. 29, wo aus den verschiedenen Namen, womit Christus die Dämonen bezeichnete, auf ihre Selbständigkeit geschlossen wird. Den Namen Asmodäus (S. 17) pflegt man jetzt nicht so sehr von dem hebräischen Worte *schamad* (= verderben) herzuleiten, sondern mit dem persischen Namen *aëshma daëva* = der böse Geist der Begehrlichkeit (von einer Wurzel *isk* = begehren) zu erklaren. — Die Art und Weise der Gliederung des Stoffes bringt es mit sich, daß P. sich öfters wiederholen mußte. Da er seine Studie für einen weiteren Leserkreis berechnet und deshalb in einer mehr populären Form gehalten hat, glaubte er wohl auf eine genauere Zitationsweise (vgl. z. B. S. 53, 64) kein besonderes Gewicht legen zu müssen. — Im Interesse einer wahren Volksaufklärung wünschen wir der von einer großen Vertrautheit mit den einschlägigen Bibelstellen zeugenden Schrift weite Verbreitung.

Wien. J. Döller.

Grützmacher Prof. Lic. Dr. Georg: **Hieronymus.** Eine biographische Studie zur alten Kirchengeschichte. I. Band. (Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche, herausgegeben von N. Bonwetsch und R. Seeberg. VI. Band, 3.) Leipzig, Dieterich, 1901. gr.-8° (VIII, 298 S.) M. 6.—. II. Band. Berlin, Trowitzsch & Sohn, 1906. gr.-8° (VIII, 270 S.) M. 7.—.

Der I. Band behandelt zunächst in den Prolegomena die biographischen Quellen und die Chronologie des Lebens und der Schriften des Hieronymus, hierauf dessen Jugendzeit, Eremitenleben in Chalcis, Aufenthalt in Konstantinopel und Rom bis zum Tode des Papstes Damasus. Der II. Band bespricht die Reisen nach Palästina und Ägypten sowie die literarische Tätigkeit während des Aufenthaltes in Bethlehem bis z. J. 400. In dem noch ausständigen dritten Bande soll unter besonderer Berücksichtigung der origenistischen Streitigkeiten die Monographie zum Abschlusse gelangen. Der Gang der Darstellung wird häufig durch sehr subjektive Reflexionen und Vermutungen unterbrochen, in denen der Verf. seinen protestantischen Standpunkt mit aller Schärfe hervorkehrt. Die literarische Tätigkeit des Hieronymus auf biblischem Gebiete wird, allerdings mit sichtlichem Widerstreben, anerkannt, die historischen und dogmatisch-polemischen Schriften hingegen werden einer schonungslosen und nicht unbefangenen Kritik unterzogen. Leider ist es G. nicht immer gelungen, die wahren Anschauungen und Bestrebungen des Hieronymus zu erkennen, weshalb er manchmal von Inkonsequenzen spricht, die nicht vorhanden sind, und Hieronymus zu manchem seiner Zeitgenossen in einen Gegensatz bringt, der gar nicht bestanden hat. Er hebt z. B. bei der Besprechung der Streitfrage über die kanonische Rechtmäßigkeit der Weihe des zweimal verheirateten Bischofs Craterius ganz richtig hervor, daß Hieronymus diesen spanischen Bischof, da dessen erste Ehe vor der Taufe geschlossen worden war, nicht als *bigamus* betrachtet und aus diesem Grunde die Rechtmäßigkeit der Weihe verteidigt habe, daß also die Meinungsverschiedenheit zwischen Hieronymus und Ambrosius nicht das Weihehindernis der *bigamia*, sondern den Bestand dieses Hindernisses im Falle Craterius betraf; dennoch findet er die Verteidigung der Rechtmäßigkeit dieser Weihe durch das „Bethlehemitische Orakel“ „wunderlich“ und stellt die ganz unrichtige Behauptung auf, daß Ambrosius „in der Frage über die Ordination eines zweimal verheirateten Bischofs den gegnerischen Standpunkt vertreten“ habe. Überhaupt entbehrt die Darlegung der verschiedenen Streitfragen, in denen Hieronymus Stellung nahm, oft der nötigen Klarheit. Entschiedenen Widerspruch muß man aber gegen das Charakterbild erheben, das G. von Hieronymus entwirft. Nach dem Verf. war

Hieronymus „kein Heiliger“ sondern „schlau, tückisch, boshaft, rücksichtslos, ein reich begabter Mensch ohne jede Selbstzucht“, ein Mann von „abscheulicher Verlogenheit“, der „vor keiner Schamlosigkeit zurückschreckte“, der „mit ekelhafter Raffiniertheit seine schmutzige Phantasie zeigte“, der „einfach unfähig war, auf die Anschauungen seiner Gegner einzugehen, dessen Hauptkunst darin bestand, seine Gegner samt und sonders als niederträchtige Lumpen erscheinen zu lassen“. Mit diesen Anführungen ist die Reihe der Kraftausdrücke, über deren Berechtigung G. die Entscheidung „vorurteilsfreier Kritiker“ anruft, beiweitem nicht abgeschlossen. Als Entschuldigung wird angeführt, daß Hieronymus durch die Unwahrheit und Verlogenheit der Zustände, die ihn in Staat und Kirche, in Haus und Ehe umgaben, „erblich belastet“ gewesen sei und daß das Christentum damals „noch nicht“ feste Formen für eine christliche Erziehung hervorgebracht hatte! Nach dieser Charakteristik muß man doch erwarten, daß G. die aszetischen Bestrebungen des Hieronymus als heuchlerische erklärt; er beschuldigt aber Hieronymus keineswegs der aszetischen Heuchelei, rühmt vielmehr dessen „verzehrende Glut für das Evangelium der Aszese“. Diese ungerechte und widerspruchsvolle Beurteilung ist auf die stark hervortretende Neigung des Verf. zurückzuführen, den Handlungen des Hieronymus unedle Beweggründe unterzulegen. Wenn z. B. Hieronymus wegen der meletianischen Streitigkeiten in Antiochia sich an den römischen Bischof um eine Weisung wendet, wird dies auf das Bestreben zurückgeführt, „die Aufmerksamkeit des mächtigen Bischofs auf sich zu lenken und durch kriechende Unterwürfigkeit dessen Gunst zu erwerben“; wenn er bei Besprechung der kanonischen Weihehindernisse bemerkt, daß kein Neophyt Bischof werden soll, wird dies sogleich auf Ambrosius gedeutet, „den er mit inbrünstigem Haß verfolgte“! Die zahlreichen subjektiven Vermutungen des Verf. sind oft so weit hergeholt und so einseitig, daß man bei manchen Teilen des Buches sich Seite für Seite zum Widerspruch gedrängt fühlt. Man kann daher nur lebhaft bedauern, daß in dem vorl. Werke soviel Fleiß und Gelehrsamkeit angewendet wurde, um von dem großen Kirchenlehrer, der doch nicht nach seiner heftigen Gemütsart allein, sondern auch nach seinen gewiß edlen Bestrebungen beurteilt werden muß, ein ganz ungeschichtliches Bild zu geben.

Wien. K. Hirsch.

Gebhardt Lic. th. Dr. phil. Herm., Seminaroberlehrer zu Dresden-Friedrichstadt: **Die Abfassungszeit des Johannesevangeliums.** Leipzig, A. Deichert Nachf., 1906. gr.-8° (IV, 39 S.) M. 1.—.

Vorwiegend innere Gründe bewogen den Verf., der nach eigenem Geständnis früher das Johannesevangelium einer späten Zeit zugewiesen hatte, nun die Jahre 60—66 für die Abfassung desselben (67 für den Nachtrag Kap. 21) zu beanspruchen. Die Anschauungen des Evangelisten von der Person Jesu seien die der ersten apostolischen Zeugen in Jerusalem, nicht die einer späteren Theologie, und die „taufrische, frühlingshafte Darstellung“ verrate den mitten in der Missionstätigkeit stehenden Apostel, nicht den altersschwachen Greis. Es ließen sich noch Spuren der ersten Heilsverkündung im Johannesevangelium nachweisen, wiewohl es nicht bloß Evangelium, sondern vor allem Tendenzschrift sei, die dem 20,31 gezeichneten Zwecke diene. G. unterscheidet darum analog den alttestamentlichen Kritikern eine mehrfache Schichtenlagerung im vierten Evangelium, hält jedoch an Johannes als dessen Verfasser fest. Eine weitere Stütze seiner Ansicht ist ihm der Abfassungsort der Schrift: Kleinasien (Ephesus); es erscheine aber erklärlich, wenn die dortigen Christen alsbald nach dem Weggange des hl. Paulus sich an Johannes mit der Bitte um die schriftliche Aufzeichnung der Heilsbotschaft wandten. Dies führe auf die oben angegebene Zeit. Abgesehen von der Schichtentheorie, die in den Text hineingetragen wird, sowie von einigen mehr beiläufigen Bemerkungen (wie S. 29 über Petrus) bietet die Schrift G.s manche gute Beobachtung, die das Verständnis des Johannesevangeliums und der Vorfragen fördern mag. Freilich, hätte der Verf. auch der katholischen Literatur einige Berücksichtigung geschenkt, so würde er ein oder das andere seiner Resultate dort als seit langem überliefert gefunden haben (so 1 Joh. ein Begleitschreiben des Evangeliums nicht erst „ansprechende Vermutung“ Wuttigs). Wenn wir aber dem Hauptergebnis der Untersuchung unsere Zustimmung versagen, so liegt der Grund in der Tradition des Altertums, die das Johannesevangelium den letzten Dezennien des 1. Jhdts. zuweist, und es dürften innere Gründe nicht imstande sein, sie zu erschüttern.

Leitmeritz. Herklotz.

I. **Broise** René-Marie de la: **Das Leben der heiligen Jungfrau.** Autorisierte deutsche Ausgabe von Emil Prinz zu Oettingen-Spielberg. Regensburg, J. Habbel. 8° (330 S. m. farb. Titelb.) geb. M. 3.—.

II. **Nieuwenhoff** W. van, S. J.: **Leben der seligen Margareta Maria Alacoque.** Ins Deutsche übertragen von einem Ordensmitgliede. Ebd. 8° (193 S. m. Portr.) geb. M. 1.80.

III. **Chasle** Louis: **Schwester Maria vom göttlichen Herzen Droste zu Vischering,** Ordensfrau vom Guten Hirten. Nach dem Französischen unter Benutzung deutscher Originaltexte frei bearbeitet von P. Leo Sattler aus der Beuroner Benediktiner-Kongregation. Mit 5 Abbildungen. Freiburg, Herder, 1907. 8° (XVI, 352 S.) M. 3.40.

IV. **Scheid** Nik. S. J., Professor in Feldkirch: **P. Franz Hunolt S. J.** ein Prediger aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1906. 8° (VII, 115 S.) M. 1.50.

Die sub I—III genannten Bücher sind Übertragungen aus dem Französischen. So sehr man auch alle Bemühungen begrüßen muß, welche darauf ausgehen, das religiöse Gefühl zu stärken, so drängt sich doch die Frage auf, ob es nötig war, zu diesem Behufe erst eine Anleihe aus Frankreich einzugehen, da ja gewiß auch an deutsch geschriebenen Werken der einschlägigen Art kein Mangel ist. Im übrigen erfüllt das Buch von de la Broise (I) seinen Zweck sehr gut, und da das Werk einmal im Buchhandel vorliegt, kann man nur wünschen, daß es recht viele Leser gewinne. — Nieuwenhoff (II) schildert in 7 Kapiteln recht hübsch das Leben der sel. Margareta-Maria Alacoque, der die Kirche in erster Linie die Herz Jesu-Verehrung und deren Ausbreitung verdankt. — Seit Schwester Maria vom göttlichen Herzen Droste-Vischering am 8. Juni 1899 gestorben ist und insbesondere seit die hohe Wertschätzung bekannt wurde, die Leo XIII. ihr zollte, ist ihr Ansehen in der katholischen Welt so sehr gestiegen, daß eine Biographie dieser Frau von allgemeinem Interesse sein muß. Chasle hat (in III) dieses Interesse für französische Gläubige befriedigt und Sattler hat Ch.s Werk nun in einer vortrefflichen Übersetzung auch den Landsleuten der „neuen deutschen Heiligen“, wie man sie oft schon genannt hat, zugänglich gemacht. — Außerordentlich dankbar müssen wir P. Scheid sein, daß er uns (in IV) das Lebensbild eines hervorragenden Predigers aus der 1. Hälfte des 18. Jhdts., P. Franz Hunolts S. J. (1691—1746), zwar nur in großen Zügen, aber doch, trotz der spärlich fließenden Quellen, mit lebensvoller Deutlichkeit gezeichnet hat. Besonderes Gewicht legt Sch. auf Hunolts Predigtwerk, das er genau analysiert und aus dem er „das Bild des Predigers“ (S. 87—98) gewinnt. Ein interessantes Schlußkapitel ist Hunolts Bedeutung gewidmet, wobei Sch. auf den kulturgeschichtlichen Wert der Predigten Hunolts das Schwergewicht legt. Die Schrift ist ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Predigt und der Kirche im 18. Jahrhundert.

Pastor bonus. (Hrsg. P. Einig.) XIX, 7—10. — (7.) Welte, Apologet. Bedürfnisse u. Bestrebgen. — Seber, Verpflichtgen d. Kirchen bez. der unter französ. Herrschaft säkularisierten u. später zurückgegebenen Stiftgen. — Schlich, Oehmbs u. s. Trinitätslehre. — Endres, Wo ist Maria gestorben? — Wendling, Der gute Hirte in d. hl. Schrift u. in d. christl. Kunst. — (8.) Pichler, Kralik u. Willmann. — Rheinisch, Konfessionelle Annäherg. — Hamm, Sozialismus u. soz. Bewegg. — Schmitt, Ein zeitgem. Bibelwerk. — Schweitheim, Knabenstimmen im Choralgesange. — (9.) v. Kinschinsky u. Johanny, Gültigkt. des Dimissoriale. — Demont, Die Herz Jesu-Andacht. — Oliger, Zur Gesch. der ältesten Franziskanerbibliotheken. — Knodds, Der Mädchenhandel. — (10.) Krogh-Tonning, Die göttl. Offenbarung. — Zeller, Schell u. d. fortschrittl. Katholizismus. — Schmitt, Das Konzil v. Sardica (344) u. das v. Köln (346). — Hulley, Zur Gesch. d. eucharist. Kultus in d. Diözese Trier. — Predigten über d. allerhl. Sakrament d. Altares.

Priester-Konferenz-Blatt. (Hrsg. A. Eberhart, Brixen.) XIX, 3—6. — (3.) Hilber, Die Krankenheilungen Christi. — Geschichtl. üb. d. häufigen Empfang d. hl. Kommunion. — (4.) Eberhart, Liturgie u. Predigt. — Zum 300jähr. Jubiläum d. hl. Maria Magd. v. Pazzis. — Habicher, Die 1. hl. Kommunion u. ihre Feier. — Das Domizil u. Quasi-Domizil. — (5.) Kneringer, Anleitg. d. Kinder z. äuß. u. innern Meßandacht. — Schmid, Zur Kodifikation d. kanon. Rechts. — Ch. einige Lehrpunkte bez. d. letzten Ölung. — (6.) Schmid, Das Altarsgeheimnis u. d. Schriftwort. — Freiseisen, Psalm 118.

---

*„Glaube u. Wissen“ Heft 12. 13. München, Münch. Volksschriftenverlag, 1907. kl.-8°. M. —.50.
12. Haring Dr. Joh B. (o. ö. Prof a. d. Univ. Graz), Kirche u. Staat. (95 S.)
13. Hoberg Dr. Gottfr. (Univ.prof. zu Freibg. i. B.), Bibel od. Babel? (94 S.)

*Sawicki Dr. Fz. (Prof. am Klerikalseminar in Pelplin), Kath. Kirche u. sittl. Persönlichkt. Köln, J. P. Bachem, 1907. 8° (116 S.) M. 1.80.

*Bendel Joh. (Rektor), Die lauretan. Litanei. Unt. Berücks. v. Katechismus, bibl. Gesch. u. Kirchenlied erklärt. Ebd., 1907, 8° (77 S.) M. 1.50

*Lutz Dr. Fz. Jos. (Pfarrkurat in Hilpertshausen), Die kirchl. Lehre v. d. Evangel. Räten m. Berücks. ihrer sittl. u. soz. Bedeutg. Paderb., F. Schöningh, 1907. gr.-8° (VIII, 400 S.) M. 8.—.

*Heimbucher Dr. Max (K. o. Lyzealprof. in Bamberg), Die Orden u. Kongregationen d. kathol. Kirche. 2., großenteils neubearb. Aufl. II. Bd. Ebd., 1907. gr. 8° (VII, 639 S.) M. 6.—.

Veröffentlichgen aus d. kirchenhist. Seminar München, hrsgg. v. Prof. Dr. Al. Knöpfler. III. Reihe, Nr. 1 u. 2. München, J. J. Lentner, 1907. 8°
III, 1. Festgabe, Alois Knöpfler z. Vollendg. d. 60. Lebensj. gewidmet v. A. Biglmair, S. Euringer, J. Graving . . . (VIII, 348 S.) M. 5.—.
III, 2. Koeniger Dr. th. Alb. Mich. (in München), Die Sendgerichte in Dtschld. I. Bd. (XVI, 203 S.) M. 4.40.
Euringer (Prof. Dr.) Seb., Das naturw. Hexaëmeronproblem u. die kath. Exegese. (Sep.abdr. aus: Veröff. aus d. kirchenhist. Seminar München, III. Reihe Nr. 1.) (Ebd., 1907. 8° (S. 25—45.)
*Frieß Friedr., Leben d. Ehrwürd. Mutter Maria Ther. v. Jesu Gerhardinger. Gründerin u. 1. Generaloberin d. Ordens d. armen Schulschwestern de Notre Dame. Mit 5 Abb. Ebd., 1907. 8° (377 S.) M. 2.40.
Baur Dom Chr., O. S. B. (Docteur en Sciences morales et historiques), S. Jean Chrysostome et ses œuvres dans l'histoire littéraire. Essai présenté à l'occasion du XV^e centenaire de S. Jean Chrys. (Université de Louvain. Recueil de travaux publiés par les membres des conférences d'histoire et de philologie sous la direction de MM. Proff. F. Bethune, A. Cauchie, G. Doutrepont, R. Maere, Ch. Moeller et E. Remy. 18. Fascicule.) Louvain (36. Rue de Beriot), Paris, A. Fontemoing, 1907. gr.-8° (XII, 312 S.) M. 4.—.
Frydrychowicz Dr. Romuald, Gesch. d. Cist.abtei Pelplin u. ihre Bau- u. Kunstdkmäler. Nach hist. Quellen bearb. Mit 109 Abb. u. 2 Kartenskizzen. Düsseldf., L. Schwann in Komm. 4° (XXVI, 638 S.) M. 15.—.
Schmitt Prof. Dr. theol. Chrn., Cardinal Nicolaus Cusanus. (Sep.-Abdr. aus d. Festschrift d. Real.-Gymn. z. Einweihgsfeier d. Neubaues 1907.) Coblenz, Druck v. H. L. Scheid (Gemüseg. 14). gr.-8° (27 S.)
*Krogh-Tonning Dr. K., Erinnergen e. Konvertiten. Trier, Paulinusdruckerei, 1907. 8° (XIV, 462 S. m. Portr.) M. 3.20.
*Wirtz Jos. (aus Linz a. Rh.), Die Lehre v. d. Apolytrosis. Untersucht nach d. hl. Schriften u. d. griech. Schriftstellern bis Origenes einschließlich. Inaug.-Diss. z. Erlangg. d. Doktorwürde, vorgelegt der theolog. Fak. der Albert Ludwigs-Univ. zu Freibg. i. B. Ebd. (Komm.), 1906. gr.-8° (VIII, 131 S.) M. 2.—.

Kleine Texte f. theolog. Vorlesgen u. Übungen, hrsgg. v. Hs. Lietzmann. 6, 17—25. Bonn, A. Marcus & E. Weber, 1907. 8°
6. Die Didache. Mit krit. Apparat hrsgg. v. Lic. Hs. Lietzmann, a. o. Prof. in Jena. 2. Aufl. (16 S.) M. —.30.
17/18. Symbole d. alten Kirche. Ausgew. v. Lic. Hs. Lietzmann, a. o. Prof. in Jena. 2. Aufl. (32 S.) M. —.60.
19. Liturg. Texte II. Ordo missae sec. Missale romanum. Hrsgg. v. Lic. Hs. Lietzmann, a. o. Prof. in Jena. 2. Aufl. (23 S.) M. —.40.
20. Antike Fluchtafeln. Ausgew. u. erklärt v. Rich. Wünsch (28 S.) M. —.60.
21. Kastenordnung, Die Wittenberger u. Leisniger, 1522, 1523. Hrsgg. v. Lic. Hs. Lietzmann, a. o. Prof. in Jena. (24 S.) M. —.40.
22/23. Papyri, Die jüd.-aramäischen, v. Assuan, sprachl. u. sachl. erklärt v. Lic. Dr. W. Staerk, Privatdoz. in Jena. (39 S.) M. 1.—.
24/25. Martin Luthers geistl. Lieder. Hrsgg. v. Alb. Leitzmann. (32 S.) M. —.60.
*Broecker A. v. (Pastor in Halle a. S.), Mod. Christusglaube. Halle, Gebauer-Schwetschke. 8° (62 S.) M. —.60.

Philosophie. Pädagogik.

Wiesner Johann, Professor am n.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium in Mödling: **Der deutsche Unterricht an unseren Gymnasien.** Erfahrungen, Bekenntnisse, Vorschläge. Wien, A. Hölder, 1907. 8° (VIII, 164 S.) K 3.20.

Der Verf. rollt den ganzen Komplex der Fragen, die sich an den deutschen Unterricht knüpfen, auf, übt scharfe Kritik an den herrschenden Ansichten und an den bestehenden Übungen, an Brauch und Mißbrauch, und stellt nach einer wenig anfechtbaren Polemik gegen die bestehenden Einrichtungen eigene Ansichten auf, denen man in vielen Fällen Zustimmung oder wenigstens Beachtung nicht versagen kann. Er setzt sich mit den „Instruktionen" von Fall zu Fall auseinander, rechtfertigt in vielen Punkten ihre Ratschläge, an anderen polemisiert er mit Glück und Geschick gegen sie. Für seine Aufgabe ist er gründlich vorbereitet: er verfügt über eine zwanzigjährige Lehrerfahrung, hat eine bereits in 2. Auflage vorliegende „Deutsche Literaturkunde für österr. Mittelschulen" verfaßt (s. S. 560 dieser Nr.), mehrere Universitäten besucht und dank der Unterstützung des n.-ö. Landesausschusses eine ergebnisreiche Studienreise durch Deutschland gemacht. Er ist mit der Literatur des Gegenstandes wohl vertraut und zitiert sie häufig, namentlich in den 126 Anmerkungen, die auf S. 141—164 dem Texte angehängt sind. Von des Ref. und Dr. Stejskals Lehr- und Hilfsbüchern für den deutschen Unterricht kennt er nur den „Schlußband zum deutschen Lesebuch für österr. Gymnasien und Realschulen", der die deutsche Literatur des 19. Jhdts. behandelt.

Die Anlage des Buches ist sehr klar: auf eine Einleitung, die die Vorbildung der Lehrer, die mit dem deutschen Unterrichte betrauten Lehrkräfte, die Stellung des Gegenstandes bei der Maturitätsprüfung behandelt, folgen vier Kapitel: die Grammatik, die Lektüre, die Übungen im mündlichen Ausdruck, der Aufsatz; die Hauptgedanken der Erörterung werden im Inhaltsverzeichnisse (S. V—VIII) kurz hervorgehoben, die Ergebnisse der Betrachtung am Schlusse jedes Kapitels in Thesen zusammengefaßt. — Der Verf. führt eine scharfe Feder, namentlich in den Anmerkungen und Exkursen (Weimarer Kunsterziehungstag, Behandlung des Mittelschullehrstandes im modernen Drama und Roman), schonungslos legt er die Finger in offene Wunden (Universitätsbildung der Lehrer, geringe Wertschätzung des Gegenstandes in den eigenen Kreisen, Betrieb der mhd. Lektüre, Verstiegenheit der Redeübungen, Pedantismus und Abgeschmacktheit in orthographischen Diktaten usw.). Wir freuen uns, auch im Verf. einen energischen Vertreter der Forderung nach einer umfangreichen Behandlung der modernen deutschen Literatur auf dem Gymnasium zu begrüßen, und stimmen seinem Vorschlage, mit der literarhistorisch angeordneten Lektüre — er sagt, mit Literaturgeschichte — schon in Quinta zu beginnen und die zusammenfassende Charakteristik der poetischen und prosaischen Gattungen der obersten Stufe aufzusparen, von Herzen bei. Ob seine sonstigen Vorschläge, wie: Beseitigung mhd. Texte, Verteilung des Lesestoffes nicht nach dem historischen Ablauf, sondern nach Maßgabe der Schwierigkeit an der Hand zweier Lesebücher, eines chronologisch angeordneten poetischen und einer Auswahl deutscher Prosa mit Musteraufsätzen, Ausdehnung der Vortrags- und Redeübungen auf alle Stufen und Einführung von Facharbeiten aus allen Gegenständen, praktisch durchführbar sind und den verheißenen Erfolg verbürgen, wird die bevorstehende Gymnasialenquête zu erwägen haben. Jedenfalls bietet W.s Buch eine Fülle von Anregung und verdient, von jedem Lehrer des Deutschen an einer höheren Schule mit Aufmerksamkeit und Überlegung gelesen zu werden.

Wien. Dr. K. F. Kummer.

Eucken R.: Beiträge zur Einführung in die Geschichte der Philosophie. Der „Beiträge zur Geschichte der neueren Philosophie" 2., umgearbeitete und erweiterte Auflage. Leipzig, Dürr, 1906. gr.-8° (IV, 195 S.) M. 3.60.

Die „Beiträge" des Jenenser Philosophen enthalten 11 wertvolle Einzeldarstellungen zur Geschichte der Philosophie. Der 1. Aufsatz befaßt sich mit Nikolaus von Cues als Bahnbrecher neuer Ideen, unter denen allerdings auch einige unbrauchbare waren. 2. Paracelsus' Lehre von der Entwicklung. Als Kuriosum sei erwähnt, daß Feuerbach's „Der Mensch ist, was er ißt" schon bei Paracelsus steht. 3. Kepler als Philosoph. Der große Astronom drang auf Empirie und Messung der Quantität. Der Satz: *Deus est substantialis energia*, findet sich nicht erst bei Descartes und Leibniz (S. 44), sondern schon bei Aristoteles und den Scholastikern (*Deus est actus purus*). Das von Kant subjektivistisch umgestempelte *a priori* hat bei Kepler noch den unverfälscht objektiven Sinn (S. 49). Über die Bilder und Gleichnisse bei Kant und über „Bayle und Kant" handeln der 4. und 5. Aufsatz. Liebevolle Worte sind dem Andenken Trendelenburgs geweiht (6). Der 7. und 8. Aufsatz über die philosophischen Parteien und: Zur Geschichte der Parteinamen, scheint uns der interessanteste zu sein. 9, 10 und 11 handeln über alte und neue Geschichtschreibung in der Philosophie. Der Begriff der Wahrheit als *adaequatio intellectus et rei* dürfte wohl durch kein noch so kräftig ausgebildetes und scharf von der Welt abgehobenes Subjekt (S. 164) hinfällig werden. Wenn heute noch die Gelehrten und Gebildeten so viele Anleihen bei der Scholastik machen (S. 173), so kann sie „uns" wohl nur dann abzustoßen pflegen (S. 169), wenn „wir" sie nicht genau kennen oder nicht vorurteilsfrei beurteilen.

Graz. A. Michelitsch.

Glaube und Wissen. 7., 8., 9. Heft. München, Münchner Volksschriftenverlag, 1906. kl.-8°. à M. —.50.
7. **Beck** Dr. Ant.: **Die menschliche Willensfreiheit.** (140 S.)
8. **Walter** Dr. Franz, Universitätsprofessor in München: **Kapitalismus, Sozialismus und Christentum.** (111 S.)
9. **Krose** H. A., S. J.: **Religion und Moralstatistik.** (93 S.)

1. Das so schwierige Problem der Willensfreiheit findet bei Beck eine wirklich populäre Behandlung, — ein nicht gering anzuschlagender Vorzug. In ganz richtiger Methode wird von einfachen, leicht verständlichen Beispielen ausgegangen und in klar fortschreitender Entwicklung werden die Materien dargelegt (Freiheitsbewußtsein, Begründung der Willensfreiheit, ihre Hemmnisse und die Einwände gegen sie). Einige Beispiele sind trivial und u. a. ist S. 9 die immerhin gewagte Bemerkung zu verbessern: „Dem wärmenden Ofen schmiegen sich unsere fröstelnden Glieder an." Im ganzen aber eine ihrem Zweck voll entsprechende Arbeit.

II. Bei dem immer noch sich steigernden allgemeinen Interesse, das diese Fragen beanspruchen, sollte jeder Gebildete wenigstens im wesentlichen hierüber orientiert sein; doppelt besteht eine solche, fast möchte man sagen, Notwendigkeit für den Geistlichen. Wer sich nun nicht einläßlich damit befassen kann und doch diese Fragen zu verstehen wünscht, möge es nicht versäumen, die in ausgezeichneter Weise orientierende Waltersche Schrift zur Hand zu nehmen. Die neuesten, anerkanntesten Werke sind zu Rate gezogen, und was geboten wird, ist echte, zuverlässige Wissenschaft.

III. H. A. Krose, der auf dem Gebiete der Statistik schon Hervorragendes geleistet und eine Reihe von Arbeiten veröffentlicht hat, weist in dieser neuen gediegenen Schrift den gegen die Katholiken erhobenen Vorwurf der moralischen Minderwertigkeit als grundlos nach; ja das Ergebnis der Moralstatistik muß als ein für die Katholiken geradezu günstiges anerkannt werden. Die ganze Untersuchung ist äußerst sorgfältig, maßvoll und gründlich.

Tübingen. Repetent Schilling.

Tews J.: Schulkämpfe der Gegenwart. Vorträge zum Kampf um die Volksschule in Preußen, gehalten in der Humboldt-Akademie in Berlin. (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 111. Bändchen.) Leipzig, B. G. Teubner, 1906. 8° (IV, 158 S.) geb. M. 1.25.

Der Zentralgedanke des Büchleins ist die Idee der Befreiung der Volksschule aus der Gewalt der Kirchen. Selbstverständlich muß die geistliche Schulaufsicht fallen. Indessen geht es nicht an, daß der Religionsunterricht einfach aus der Schule ausgeschieden und den Kirchen überantwortet werde. Dafür ist die Religion ein zu wichtiges Element der Kultur, — ein Gedanke, der in jüngster Zeit auch von anderer Seite (Harnack, Paulsen, Troeltsch u. a.) ausgesprochen wurde. Tews will für unsere Schule „einen freien und unbeschränkten, freiwilligen Religionsunterricht unter der Autorität der höchsten religiösen Dokumente und Persönlichkeiten". Auch das berührt sich wieder mit dem Gedanken von Prof. Troeltsch. Der religiöse Zweifel soll der Volksschule nicht fern bleiben: man erinnert sich der Aussprüche eines Wolgast sowie der Stellung der Bremer Lehrerschaft, welcher Tews augenscheinlich mit der größten Sympathie gegenübersteht. Tews ist also Vertreter einer ganzen, und zwar der freiesten Bewegung. Wer sich über deren treibende Gedanken orientieren will, wird das aus dem klar und interessant geschriebenen Büchlein des Verf. sehr wohl können. Daß der Sieg dieser Bewegung nicht nur ein Verhängnis für die Kirche, sondern auch für die Religion bedeuten würde, sieht der tiefer Blickende unschwer ein. Die statistischen Angaben sind dankenswert, doch manchmal irreführend. So ist es unrichtig, daß in Bayern die geistliche Kreisschulaufsicht besteht (S. 81). Tews meint offenbar die Distriktsschulinspektion.

München. Dr. Alois Wurm.

Der Morgen. Blätter z. Bekämpfg. d. Alkoholismus u. z. Erneuerg. christl. Lebens. (Trier, Paulinus-Druckerei.) I, 1—8. — (1.) Mumbauer, „Der Morgen!" — Schlicker, Christl. Nüchternheit. — Kümmel, Des Vaters Finger. — Kneer, Trunkenheit u. Strafgesetz. — P. Mathew. — (2.) Mumbauer, Freude u. — Freude. — Quinke, Fastnacht. — (3.) Bertram, Hirtenbrief. — Mumbauer, Ein großer Dichter als Antialkoholiker u. Lehrmeister d. mäß. u. einfach. Lebensweise. — Kneer, Wie oft steht d. Alkohol vor Gericht? — (4.) Mumbauer, Ostergedanken. — Keller, Auferstehg. — (5.) Der Kath. Mäßigktsbund in d. Diözesen Münster u. Hildesheim. — Bertram, Grundsätze f. Vorträge üb. d. Mäßigktsfrage. — Verus, Nacht. — Der Alkohol am Krankenbett. — (6.) Mumbauer, Mäßigkt. macht stark. — IV. wissensch. Kursus z. Studium d. Alkoholismus. — de Trueba, Die Macht d. Leidenschaft. — (7.) Johannes, Der Durst. — Was ist Tropenkoller? — (8.) Mumbauer, Die Gebildeten voran? — Ein französ. Minister gg. d. Alkoholismus. — Aus d. Leben d. großen Bischofs Ketteler v. Mainz.

Thalhofer Fz. X. (Dr. d. Phil. u. Theol.), Die sex. Pädagogik bei den Philanthropen. Kempten, J. Kösel, 1907. gr.-8° (VII, 127 S.) M. 1.80.
Mercier D. (Kard.-Erzb. v. Mecheln), Psychologie. Nach d. 6. u. 7. Aufl. des Französ. ins Dtsche übers. u. mit e. Einl. versehen v. L. Habrich. II. Bd.: Das Verstandes- od. Vernunftleben. Ebd., 1907. gr.-8° (VII, 400 S.) M. 6.—.
Seillière Ernest, Die Philosophie d. Imperialismus. Autoris. dtsche Ausg. IV. Bd. Berl., H. Barsdorf, 1907. gr.-8°.
IV. Die Romant. Krankheit Fourier- Beyle-Stendhal. Autoris. Übersetzg. v. Fr. v. Oppeln-Bronikowski. (VII, 455 S.) M. 7.—.
*Brander Vitus, Der naturalist. Monismus d. Neuzeit od. Haeckels Weltanschauung, systemat. dargelegt u. krit. beleuchtet. Gekr. Preisschrift. Paderb., F. Schöningh, 1907. gr.-8° (VIII, 850 S.) M. 7.—.
Grelling Kurt, Das gute, klare Recht d. Freunde d. anthropolog. Vernunftkritik verteidigt gg. Ernst Cassirer. Sonderabdr. aus d. „Abhdlgen d. Fries'schen Schule", II. Bd., 2. Heft. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1907. 4° (S. 155—190) M. 1.20.
*Kerp Heinr. (kgl. Kreisschulinsp. zu Kreuzburg O.-S.), Die Erziehg. zur Tat zum nationalen Lebenswerk. Bresl., Ferd. Hirt, 1907. gr.-8° (192 S.) M. 2.50.
*Maritus Felix, Eros u. Christus. (Am Umschlag: Gedanken üb. Bibel, Kirche, Religion u. geschlechtl. Liebe.) Lpz., Teutonia-Verlag, 1907. gr.-8° (61 S.) M. 1.50.
Sallwürk Ernst v., Dtsche Erziehg. Prakt.-theoret. Grundlegg. e. allg. dtschen Erziehg. 2. u. 3. Aufl. Ebd., 1906. gr.-8° (121 S.) M. 3.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Waddington Richard: **La Guerre de Sept Ans.** Histoire diplomatique et militaire. Tome II: Crefeld et Zorndorf. — Tome III: Minden, Kunersdorf, Québec. Paris, Firmin Didot et Cie. gr.-8° (488 S. u. 7 Karten, 549 S. u. 6 Karten.)

W. ist ein hervorragender Spezialist, der die Entstehung und den Verlauf des Siebenjährigen Krieges zum Gegenstande umfassender Studien sich erwählte, als deren erste Frucht er vor Jahren schon seinen „*Louis XV et le Renversement des Alliances (Préliminaires de la Guerre de Sept Ans, 1754—1756)* erscheinen ließ. Eine Fortsetzung dieses Buches ist das vorl. Werk. Auch von diesem ist der I. Band schon seit geraumer Zeit veröffentlicht, jedoch derzeit vollständig vergriffen, — ein augenscheinlicher Beweis für das lebhafte Interesse, welches die wissenschaftliche Welt den Publikationen W.s entgegenbringt. Die vorl. Bände II und III, welche die Schilderung der Begebenheiten der J. 1758 und 1759 zu ihrem Inhalte haben, umfassen zusammen über 1000 Seiten Text, der durch 12 aus verschiedenen Archiven kopierte deutsche, französische und englische Detailpläne der wichtigsten Schlachtfelder jener beiden Kriegsjahre vortrefflich illustriert erscheint. Die Darstellungsweise weicht von der in Deutschland gebräuchlichen erheblich ab. In Deutschland, wo Preußen mit seiner Friedrich II. verherrlichenden, immer noch im Steigen begriffenen literarischen Massenproduktion die Führung hat, wird, von seltenen Ausnahmen abgesehen, der Siebenjährige Krieg in der Weise dargestellt, daß nach einer mehr oder minder ausführlichen, mehr oder minder wahrheitsgetreuen Schilderung der auf dem mitteleuropäischen Schauplatze stattgehabten Schlachten *ad majorem gloriam* des Preußenkönigs die Erzählung gewöhnlich mit der Behauptung schließt, es sei durch diesen Krieg Preußen zur fünften Großmacht herangewachsen und das deutsche Nationalgefühl gar mächtig gehoben worden (trotzdem doch Deutsche gegen Deutsche kämpften!), im übrigen aber sei alles so ziemlich geblieben, wie es war. Was dagegen in diesem und durch diesen ebenso langen als furchtbaren Krieg zur selben Zeit in Amerika, Asien und Afrika geschah und sich veränderte, wird meistens nur ganz flüchtig, sozusagen nur anhangsweise, ja oft nur mit wenigen Zeilen abgetan. Dem gegenüber aber steht W. auf einem höheren, auf einem wahrhaft universalgeschichtlichen Standpunkte. Und mit vollem Recht, denn der Siebenjährige Krieg war ein Weltkrieg, ein Krieg, wie ihn die Welt bis dahin noch nicht erlebt. Schon die Zahl der Kämpfer beweist es uns.

Wir sehen auf der einen Seite Preußen, England, Hannover und einige kleinere deutsche Fürsten und zuletzt auch Portugal, auf der anderen aber Österreich, Rußland, Frankreich, Schweden, Sachsen, zuletzt auch Spanien und die italienischen Bourbonen stehen. Infolge der Teilnahme der großen Kolonial- und Seemächte England, Frankreich und Spanien wurde der Krieg auch außerhalb Europas, und zwar sowohl zur See — im Mittelländischen, Atlantischen und Stillen Meere und im Indischen Ozean — als auch zu Lande, in Ostindien, in Afrika und Amerika geführt. Innerhalb weniger Jahre wurden die Franzosen von den Engländern aus Ostindien verdrängt und auch in Afrika ihrer Besitzungen beraubt. In Amerika verloren sie im J. 1759 an die Engländer einen Teil ihrer westindischen Besitzungen. In diesem Jahre kapitulierte auch Quebek, die Hauptstadt von Kanada, und schon im nächsten war ganz Kanada in englischer Gewalt. Auch Spanien gegenüber war England siegreich, so daß es schließlich Florida und Menorca sowie mehrere westindische Inseln von Spanien gewann. Frankreich verlor in diesem Kriege an England seine Kolonien, seinen Seehandel, seine Handelsschiffe, und seine Kriegsflotte wurde vernichtet, und das siegreiche England hat durch diesen Krieg einen kolossalen Kolonialbesitz erworben und seine maritime Weltherrschaft gegründet. Da

also diese außereuropäischen Ereignisse in der Tat von ungeheuerer Bedeutung gewesen sind, so hat sie W. mit Recht entsprechend ausführlich behandelt: es ist ihnen im II. Band das ganze VII. Kapitel und im III. Band das VI. und VII. Buch gewidmet. Besonders in betreff des ehedem französisch gewesenen Kanada war W. in der Lage, ein in Europa bisher wohl kaum gewürdigtes und doch wichtiges Material zu benutzen, und zwar insbesondere die sog. Kollektion der Manuskripte Lévis, die in Montréal von der jetzigen Regierung Kanadas herausgegeben wurde. — Es gehört bekanntlich zu den Eigentümlichkeiten des Siebenjährigen Krieges, daß die Diplomatie nicht bloß vor, sondern auch während desselben überaus tätig war. Die alliierten Mächte waren selten einig, verfolgten häufig Separatinteressen und wurden dazu auch vielfach durch die Wechselfälle des Krieges gedrängt. Die diesbezüglichen geheimen Verhandlungen enthüllt uns in fesselnder Weise das Schlußkapitel (VIII) des II. und das VIII. und IX. Buch des III. Bandes. Um ein möglichst vollständiges und exaktes Material zu gewinnen, hat der Verf. nicht etwa bloß die einschlägige Literatur, von der zeitgenössischen an bis zur Gegenwart, studiert, sondern er hat, wie Tausende von Belegstellen es beweisen, vor allem die Archive von Paris, London, Wien, Berlin, Madrid, Venedig, Neapel, Quebek und Montréal durchsucht und durchforscht. Ja er hat sogar die hervorragendsten Schlachtfelder besucht und an Ort und Stelle die Terrainverhältnisse studiert, um die oft widersprechenden Schlachtberichte zu korrigieren. Und so gründlich W. bei seinen Forschungen verfährt, so objektiv ist er in seinem Urteil. Von der großen Maria Theresia sagt er: *„Nous admirons la dignité, la fierté, le bon sens et la fermeté, en un mot les qualités qui ont valu à cette princesse une place d'élite parmi les souverains de son siècle.“* Mit Hochachtung spricht er auch von ihrem großen Kanzler Kaunitz, der die Seele der Koalition gegen Friedrich gewesen. Diesen selbst nennt er zwar *„le premier capitaine de l'époque“*, aber er fügt auch hinzu, daß Friedrich seine Erfolge mehr den Fehlern seiner Gegner als den eigenen Taten verdanke. Von der Schlacht von Kunersdorf sprechend, nennt er ihn einen Spieler, der wieder einmal alles auf Eine Karte gesetzt habe. Er nennt ihn tollkühn und unzugänglich für fremden Rat, er bemerkt, daß er ohne Bedenken die bedenklichsten Mittel anzuwenden gewohnt war, er hebt aber auch hervor, daß Friedrich gerade nach den schwersten Niederlagen seine glänzendsten Eigenschaften bewährte. Von Daun wird gesagt, daß er nach gewonnener Schlacht auf seinen Lorbeeren eingeschlafen sei, daß er zwar zu siegen, aber nie den Sieg zu benutzen verstanden. Der wirklich ebenbürtige Gegner Friedrichs in diesem Kriege ist wohl nur Laudon gewesen, der „Gideon Österreichs“, der zu den sechs größten Heerführern dieser Monarchie gehört und trotzdem in Österreich noch kein Denkmal hat. W. wird diesem großen Manne nicht ganz gerecht. Es ist z. B. unrichtig, zu behaupten, auch Laudon habe nach der von ihm herbeigeführten schweren Niederlage Friedrichs bei Kunersdorf nicht an die Verfolgung des Feindes gedacht; denn es steht, wie schon Janko nachgewiesen, fest, daß im Gegenteil Laudon, der damals Unterfeldherr gewesen, bei dem russischen Oberbefehlshaber Soltikow auf die Verfolgung drang, daß dieser aber aus politischen Gründen die Verfolgung versagte.

Die vorl. Bände II und III des großangelegten Werkes bilden somit eine auf vielfach neuen Grundlagen aufgebaute hervorragende Publikation, deren Abschluß wir erwartungsvoll entgegensehen.

Mödling. Dr. Jos. Brzobohaty.

I. **Jessen** Jarno: **Die Kaiserin Friedrich.** Mit 10 Vollbildern in Tonätzung und einem Faksimile. (Die Kultur. Sammlung illustrierter Einzeldarstellungen, herausgegeben von Cornelius Gurlitt. XIV.) Berlin, Bard, Marquardt & Co. kl.-8° (IV, 72 S.) M. 1.50.

II. **Tschudi** Clara: **Königin Maria Sophia von Neapel, eine vergessene Heldin.** Fortsetzung zu „Kaiserin Elisabeth“. Autorisierte Übersetzung aus dem Norwegischen von M. phil. Carl Küchler. Mit 6 Illustrationen. (Reclams Universalbibliothek 4861/62.) Leipzig, Philipp Reclam jun. 12° (166 S.) M. —.40.

III. **Felder** Erich: **Kaiserin Maria Theresia.** 2. Auflage. (Die Frau. Sammlung von Einzeldarstellungen, herausgegeben von Arthur Roeßler. XV.) Leipzig, Friedrich Rothbarth. kl.-8° (93 S. und 7 Abb.) M. 1.50.

IV. **Brachvogel** Carry: **Die Marquise de Pompadour.** (Die Frau ꝛc. II.) Ebd. kl.-8° (79 S. und 10 Abb.) M. 1.50.

V. **Levetzow** Karl Freiherr von: **Louise Michel** (la vierge rouge). Eine Charakterskizze. (Die Frau ꝛc. XIV.) Ebd. kl.-8° (100 S. und 6 Abb.) M. 1.50.

VI. **Wiedemann** Adolf: **Aus dem Leben einer Florentinerin des XVI. Jahrhunderts.** Mit 4 Tafeln. Straßburg, J. H. Ed. Heitz, 1907. 8° (VII, 120 S.) M. 2.50.

Seltsamerweise fehlte es bisher an einem Buche über die Kaiserin Friedrich und ihr Wirken, obgleich selbst ihre Gegner nicht bestreiten, daß sie eine bedeutende Frau war. Jessen zeichnet nun in seinem Büchlein (I) an der Hand der von der Kaiserin ins Leben gerufenen Werke „das Charakterbild einer Kulturträgerin“ und widmet besonders dem, was sie für die Frauenwelt getan, eingehende Besprechungen, es dem künftigen Biographen überlassend, „in dem Charakterbild der Fürstin die Schatten neben den Lichtern aufzudecken“. — Von Maria Sophia von Neapel, der Schwester der Kaiserin Elisabeth, erzählt Tschudi (II), deren glückliche Jugend in Possenhofen und die kurzen Monate auf dem Throne schildernd und besonders ausführlich über die Belagerung von Gaëta berichtend, während welcher die junge Königin staunenswerte Beweise von Mut und Aufopferungsfähigkeit lieferte und sich die Herzen der Kämpfenden durch ihre Unerschrockenheit, die der Verwundeten durch ihre teilnehmende Hilfsbereitschaft gewann. Das Büchlein ist mit Liebe geschrieben und von Küchler geschickt übersetzt. — Nicht eigentlich die Geschichte einer Persönlichkeit oder Zeit bringen die drei nächstgenannten Bändchen, sondern im leichten Plauderstil gehaltene Charakterskizzen, die zwar nichts Neues bieten, aber recht unterhaltend zu lesen sind. Am ernstesten nimmt es Levetzow mit seinem Stoff (V), während bei Felder (III) und Brachvogel (IV) das spielerische Hinübergleiten über Fragen, die mit Gründlichkeit behandelt sein wollen, zuweilen doch störend wirkt. — Wiedemann (VI) gibt einen Ausschnitt aus dem Leben der Maria de' Medici, der klugen Mutter Cosimos, des ersten Großherzogs von Toscana. Dabei werden der Charakter ihres Gemahls, das zärtliche Verhältnis zwischen ihr und dem Sohne und die Kinderjahre Cosimos in interessanter Weise beleuchtet. Ausführliche Quellenangaben ermöglichen ein genaueres Eingehen in den Gegenstand. B.

Wilberg Max, Oberlehrer am Königl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O.: **Regenten-Tabellen.** Frankfurt a. O., Paul Beholtz, 1906. Fol. (VIII, 336 S.) M. 12.—.

Dieses mit großem Fleiß zusammengestellte, übersichtlich angeordnete Buch wird allen, die sich mit Genealogie, Numismatik, mit dem Studium oder der Bearbeitung von Porträts oder Biographien oder auch mit der allgemeinen Staatengeschichte befassen, ganz besonders erwünscht kommen. Gerade die tabellarische Form, in der W. sein reiches Material bietet, gewährt die rascheste Orientierung über die Regentenreihen, vielfach auch über die Filiationen, aller Reiche der Erde vom ältesten Ägypten bis zu den kleinsten Duodezländchen und den jüngsten Staatsbildungen. Auch der versierte Historiker wird bei der Durchsicht des umfangreichen Buches staunen über die Unmenge von Geschlechtern, die W. in den Kreis seiner Darstellung einbezogen hat und deren vielfache Durchkreuzungen und Erbübergänge er stets in klarer Form deutlich macht. Ein unter den „Berichtigungen“ nicht angemerkter Druckfehler sei hier verbessert: S. 128, linke Spalte, letzte Zeile (und ebenso rechte Spalte, Z. 13 v. u.) muß es statt 1182 heißen 1282.

Histor. Zeitschrift. (München, R. Oldenbourg.) XCIX, 2. — Loserth, Wiclifs Lehre v. wahren u. falschen Papsttum. — Barge, Luther u. Karlstadt in Wittenberg. — v. Pflugk-Harttung, Die Verzögerg. d. Schlacht b. Belle-Alliance. — Rezz. u. a.: Caro, Btrge z. ält. dtschen Wirtschafts- u. Verfassgsgesch. (Keutgen); — Scholz, Die Publizistik z. Z. Philipps d. Schönen u. Bonifaz' VIII.

Revue d'histoire ecclésiastique. (Dir. A. Cauchie et P. Ladeuze.) VIII, 3. — Cavallera, Les fragments de s. Amphiloque dans l'Hodegos et le tome dogmatique d'Anastase le Sinaïte. — Fierens, La question franciscaine. — Willaert, Négociations politico-religieuses entre l'Angleterre et les Pays-Bas catholiques 1598—1625. — Bihlmeyer, F. X. v. Funk. — Rezz. u. a.: Guignebert, Manuel d'hist. ancienne du christianisme (Archambault); — Le Camus, Origines du christianisme (Coppieters); — Feder, Justins d. Mart. Lehre v. Jesus Christus (De Ghellinck); — Wolf v. Glanvell, Die Kanonessammlg. d. Card. Deusdedit (Fournier); — Debidour, L'Eglise cath. et l'Etat sous la III[e] république 1870—1906; Le Canuet, L'Eglise de France sous la III[e] république (De Ridder).

*Weiß Jos., Die dtsche Kolonie an d. Sierra Morena u. ihr Gründer Joh. Kasp. v. Thürriegel, e. bayr. Abenteurer d. 18. Jhdts. Ein Btr. z. Gesch. uns. Volkstums im Auslande. (Görres-Gesellsch. z. Pflege d. Wissenschaft im kath. Dtschld. 1. Vereinsschrift f. 1907.) Köln, J. P. Bachem in Komm., 1907. 8° (119 S. m. Portr.) M. 1.80.

*Zurbonsen Prof. Dr. Friedr., Die Völkerschlacht d. Zukft. „am Birkenbaume“, sagengeschichtl. dargestellt. 2., erweit. Aufl. Köln, J. P. Bachem, 1907. 8° (122 S.) M. 2.—.

Graue D. Gg. (Superint. u. Oberpfarrer a. D.), Nachwirkgen d. Kulturkampfes. Zur tatsächl. Berichtigg. d. weitverbreiteten abfäll. Urteile üb. O. v. Bismarcks Vorgehen gg. Rom. Lpz., M. Heinsius Nachf., 1907. kl.-8° (36 S.) M. —.60.

Thiel Prof. Florian, Die germanisch-dtsche Knechtschaft bis auf Karl d. Gr. (Aus: V. Jahresbericht d. N.-ö. Landes-Real- u. Obergymn. in Klosterneubg. Veröff. am Schlusse d. Schulj. 1906/1907 v. Dir. St. Blumauer.) Klosterneubg., 1907. 8° (36 S.)

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Alciphronis rhetoris **Epistularum libri IV.** Edidit M. A. Schepers. Accedunt duae tabulae phototypicae. Leipzig, B. G. Teubner, 1905. 8° (XXVI, 225 S.) M. 3.20.

Diese seltsamen, uns so zopfig anmutenden und doch gelegentlich wieder durch echte Gefühlstöne entschädigenden Produkte (wie reizend ist Glykera, die den Brief des Königs Ptolemaeus samt dem großen königlichen Siegel in der Luft schwingt, daß das Papier rauscht und knistert!) verdienten zweifellos nach Meineke und Hercher eine erneute Bearbeitung, allerdings weniger der handschriftlichen Grundlage halber, obschon auch für diese, wie die neue Ausgabe zeigt, noch lange nicht alles geleistet war, als um des Inhaltes willen. Nur schade, daß die neue Ausgabe die Erklärung gar nicht berücksichtigt; ich denke dabei nicht an einen exegetischen „Kommentar", ein dickleibiges Monstrum von der alten Sorte, sondern an kurze, aufklärende und aufhellende Bemerkungen, die sich leicht innerhalb des jetzt dem kritischen Apparat zugewiesenen Raumes hätten unterbringen lassen, wenn die Hunderte und Hunderte von ganz überflüssigen Konjekturen, mit denen er jetzt belastet ist, weggelassen worden wären. Da es aber nicht hat sein sollen, so müssen wir uns schon mit der kritischen Ausgabe begnügen, wollen aber nicht versäumen, gegen die Methode der Textbehandlung Einsprache zu erheben. Im Jahre 1905 hätte ein derartig willkürlich interpolierter Text, der selbst in den schlimmsten Zeiten der Konjekturenreiterei, und auch damals selbst im emendationslustigen Holland mit Kopfschütteln aufgenommen worden wäre, nicht gedruckt werden dürfen. Auf jede Seite (von etwa 21 Zeilen) kommen drei unnötige Änderungen. Ich kann hier dieses Urteil nicht begründen, gedenke aber an einem anderen Orte auf die Sache zurückzukommen.

Graz. Heinrich Schenkl.

Merker Paul: **Studien zur neuhochdeutschen Legendendichtung.** Ein Beitrag zur Geschichte des neuhochdeutschen Geisteslebens. (Probefahrten. Erstlingsarbeiten aus dem Deutschen Seminar in Leipzig. Herausgegeben von Albert Köster. IX. Band.) Leipzig, R. Voigtländer, 1906. gr.-8° (VIII, 158 S.) M. 4.80.

Die hübsche Aufgabe, die deutsche Legendendichtung während des 18. Jhdts. und darauf bis zur Mitte des 19. zu charakterisieren und ihre Besonderheit aus den gleichzeitigen Strömungen der Literatur zu erklären, wird hier mit guter Sach- und Bücherkenntnis in lebhafter Darstellung gelöst. Was mir an der Arbeit fehlt, sind philologische Ausführungen im engeren Sinne des Wortes. Eine Handvoll stilistischer Beobachtungen, immer auf dieselben Momente gerichtet, ist alles, was der Verf. in dieser Art vorbringt. Und doch wäre es, meine ich, dankbar gewesen, Inhalt und Form während der einzelnen Epochen in ihrem Zusammenhang und Zusammenwirken zu beschreiben und das Gewonnene dann mit dem allgemeinen literarhistorischen Umgrunde zu vergleichen. Das hätte freilich mehr Vertiefung in Einzelheiten erfordert, dafür wären manche gar zu stark generalisierende Betrachtungen entbehrlich gewesen. Auf Gottfried Keller als vorläufigen Abschluß zu verzichten, hätte ich nicht über mich gebracht; vielleicht widmet der Verf. ihm und seinem künstlerischen Widerpart K. F. Meyer (vgl. die Abteilung „Frech und fromm" unter den Gedichten) noch einläßlichere Behandlung.

Graz. Anton E. Schönbach.

I. **Biese** Alfred: **Deutsche Literaturgeschichte.** In zwei Bänden. I. Band: Von den Anfängen bis Herder. Mit Proben aus Handschriften und Drucken u. mit 36 Bildnissen. 1.—8. Tausend. München, C. H. Beck, 1907. gr.-8° (IX, 640 S.) geb. M. 5.50.

II. **Kummer** Dr. Karl Ferd. und Dr. Karl **Stejskal: Einführung in die Geschichte der deutschen Literatur.** 8., verbesserte Auflage. (Hilfsbücher für den deutschen Unterricht. Herausgegeben von Dr. Karl Stejskal. 3. Bändchen.) Wien, Manz, 1906. 8° (X, 334 S.) geb. K 2.70.

III. **Wiesner** J., Prof. am n.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium in Mödling: **Deutsche Literaturkunde** für österreichische Mittelschulen. Zugleich ein Wiederholungsbuch für die Maturitätsprüfung. Mit einer Sprachenkarte. 2., verbesserte Auflage. Wien, A. Hölder, 1905. gr.-8° (VIII, 168 S.) geb. K 3.—.

IV. **Hamann** E. M.: **Abriß der Geschichte der deutschen Literatur.** Zum Gebrauche an höheren Unterrichtsanstalten und zur Selbstbelehrung bearbeitet. 5., vollständig neu bearbeitete Auflage. (15.—20. Tausend.) Freiburg, Herder, 1907. gr.-8° (IX, 319 S.) geb. M. 3.40.

V. **Weichers Deutsche Literaturgeschichte.** Für höhere Schulen und zum privaten Studium. I. Teil: Bis zum Ausgange der klassischen Periode. Bearbeitet von Direktor Prof. Dr. E. Gutjahr, Prof. Dr. H. Draheim, Oberlehrer Dr. P. Küntzel, Dr. Rob. Riemann. Mit 10 Vollbildern. Leipzig, Dieterich, 1907. gr.-8° (VIII, 228 S.) geb. M. 2.40.

Das Buch Bieses (I) will ein Familien- und Hausbuch sein, „aus dem alt und jung nicht nur Belehrung, sondern auch Erhebung zu schöpfen imstande ist". Der Verf. hat sicherlich viel Mühe und Fleiß auf seine Arbeit verwendet, er hat die besten Vorlagen benutzt und auch an seiner Darstellungsform wäre nichts auszusetzen, — was man als Mangel empfindet, ist, daß dem Werte die Eigenpersönlichkeit, das Charakteristische fehlt, wodurch sich gerade dieses Buch von zahllosen ähnlichen unterschiede. Daß B.s Sympathien dem protestantischen Einschlag in der deutschen Literatur gehören — siehe z. B. seine Beurteilung Huttens oder Murners —, soll ihm nicht weiter verübelt werden; bedauerlich ist nur, daß das Buch sich in keiner Weise über die Durchschnittslinie erhebt, die für derlei populärwissenschaftliche Arbeiten gemeinhin üblich ist: ein gutes *specimen eruditionis* für den Verf., ein Literaturgeschichtsbuch mehr „für Haus und Familie". Vielleicht treten des Verf. persönliche Auffassungen im zu erwartenden zweiten Teil, bei der Besprechung der jüngsten Literatur, deutlicher zutage. — Das Buch Kummers (II) ist in diesem Bl. schon wiederholt angezeigt worden, zuletzt die 6. Auflage im XIV. Jahrg., S. 49. Vielleicht könnten die an der besagten Stelle vorgebrachten Anregungen bei einer nächsten Auflage Verwertung finden, damit das durch seine musterhaft klare Anordnung, durch seine prägnante, stets das Wesentliche mit wenigen bezeichnenden Worten treffende Kürze, durch seine ruhige Objektivität ausgezeichnete Schulbuch zu immer höherer Vollendung gelange. — Daß auch ein Schulbuch trotz der Notwendigkeit hergebrachten Umfangs und gewohnter Einteilungsform in Kapitel und Paragraphen seine, d. h. des Verfassers, Eigenart nicht zu verleugnen braucht, bezeugt die Wiesnersche Literaturkunde (III). In kürzester Form, und doch nichts Wesentliches übergehend, bietet das Buch zuerst einen Grundriß der deutschen Poetik (S. 1—41), hierauf in acht größeren Abschnitten (heidnische, geistliche, ritterliche, bürgerlich-volkstümliche, Reformations-, gelehrte, klassische und romantische, neueste Dichtung) eine Übersicht über den Werdegang der deutschen Literatur von Wulfila bis Rosegger und Wildenbruch; ein Anhangskapitel macht die Schüler mit den Größten der außerdeutschen Literatur — Shakespeare und den übrigen bedeutendsten Engländern (Milton, Byron etc.), Franzosen (Corneille, Racine, Molière, Voltaire, Rousseau etc. bis Zola), Italienern (Dante, Petrarca, Boccaccio, Ariost, Tasso usw.), Spaniern (Cervantes, Lope, Calderon) und dem Portugiesen Camoëns — bekannt, deren Werke auf die Entwicklung der deutschen Literatur von Einfluß waren und deren Kenntnis von jedem verlangt werden kann, der Anspruch auf allgemeine Bildung erhebt. Für die Repetition des in der Schule Gelernten, als Vorbereitung zu Prüfungen, zur Auffrischung der Kenntnisse ist das Buch gleich ausgezeichnet geeignet. — Das Hamannsche Buch (IV) liegt bereits in 5. Auflage vor und jede neue Auflage dieser fleißigen Arbeit weist gegenüber ihrer Vorgängerin erhebliche Verbesserungen auf, so daß man der Verfasserin hingebungsvollen Fleiß und ihre unermüdliche Sorgfalt nicht genug anerkennen kann. Auch diese neueste, 5. Auflage ist wieder gründlich durchgesicht und partienweise ganz neu gearbeitet worden. Besonders soll hervorgehoben werden, daß die Verf. bei aller Objektivität in der Darstellung aus ihrer positiv-christlichen, katholischen Überzeugung nirgends ein Hehl macht. — Den prote-

stantischen Standpunkt vertritt dagegen das Weichersche Buch (V), das die ältere Zeit in kursorischer Kürze abtut (S. 77 beginnt schon Klopstock), dagegen die klassische Zeit eingehend behandelt, sich hierin dem Schulausmaß anpassend. Ref. wird auf das Buch — gleichwie auf das an erster Stelle genannte von Biese — nach ihrer Vollendung noch zurückkommen. —t—.

I. **Ćurčin** Dr. Milan: **Das serbische Volkslied in der deutschen Literatur.** Leipzig, Gustav Fock, 1905. gr.-8° (IV, 220 S.) M. 5.—.

II. **Zellweker** Edwin: **Prolog und Epilog im deutschen Drama.** Ein Beitrag zur Geschichte deutscher Dichtung. Wien, F. Deuticke, 1906. gr.-8° (VIII, 102 S.) M. 3.—.

III. **König** Dr. phil. et theol. Eduard, o. Professor an der Universität Bonn: **Die Religion unserer Klassiker oder die Klassiker unserer Religion?** (Ewigkeits-Fragen.) Stuttgart, Max Kielmann, 1905. 8° (75 S.) M. 1.20.

IV. **Steinzänger** O.: **Goethes Faust — ein Geheimbuch.** Nachweise aus des Dichters Briefen, Tagebüchern &c. Hamburg, C. Boysen, 1906. 8° (24 S.) M. —.60.

V. **Kellermann** Carl Alfred: **Im Goethehause zu Gast.** Nach eines Engländers Tagebuchnotizen aus Ilmathens klassischen Tagen erzählt. Mit Buchschmuck von W. Büppelmann und Max Oehler-Weimar. Oldenburg, H. Hintzen, 1907. 16° (32 S.) M. —.75.

VI. **Butz** Philipp: **Der Ritter von der Bettenburg.** Erinnerung an Christian von Truchseß, den Förderer deutscher Dichter. Heidelberg, O. Petters, 1906. 8° (43 S. m. 8 Abb.) M. 2. —.

I. Gleichzeitig mit der Studie Camilla Lucernas über „Die südslavische Ballade von Asan Agas Gattin und ihre Nachbildung durch Goethe", die ich im AL. XVI, 208 besprochen habe, ging die Monographie Ćurčins in Druck, in der jener „Klaggesang" auf 50 S. eine eingehende Besprechung erfährt, außerdem aber die Schicksale der serbischen Volkspoesie in der deutschen Literatur bis zum heutigen Tage behandelt werden. Verf. vereinigt in sich die Eigenschaften, die notwendig sind, um dem von ihm gewählten Gegenstand gerecht zu werden; er besitzt Sprachkenntnisse, handhabt insbesondere die serbische und die deutsche Sprache, kennt beide Literaturen und hat sich die wissenschaftliche Methode angeeignet. In der Einleitung spricht er über die Bedeutung des Gegenstandes und über die Art, wie derselbe heutzutage anzufassen sei. Der erste Teil des Werkes gruppiert sich um Herders „Volkslieder", bezieht sich auf Herder und Goethe; der zweite Teil führt uns in die Zeit der Romantik, wo wiederum alles Streben der Führenden und Tätigen dahin zielt, Goethes Interesse für die serbische Volkspoesie neu zu wecken und dauernd zu erhalten. In Wien treffen sich Vuk, Kopitar, Jakob Grimm; dieser wird der beredteste Förderer der Bestrebungen Vuks, Vuk und Grimm beginnen die serbische Poesie den Deutschen zu vermitteln, was dann Talvj und Gerhard, dieser in Verbindung mit Milutinović, in größeren Dimensionen weiterführen. Der alte Goethe nimmt an diesen Arbeiten innigsten und mittätigen Anteil, Karl August schwärmt noch in den letzten Tagen seines Lebens für die serbische Poesie. Mit einem genauen Verzeichnis der umfangreichen Literatur schließt das Buch, in dem Ć. in gewissenhaftester Weise seine Aufgabe gelöst und damit sowohl der deutschen wie seiner heimischen Literatur einen dankenswerten Dienst geleistet hat. — Der Brief Goethes, S. 148, scheint der Talvj deutlich den Rat zu geben, eher auf die Wörtlichkeit der Übersetzung als auf die Leichtigkeit und Natürlichkeit des deutschen Ausdrucks zu verzichten, in der Gefügigkeit ihren slavischen Korrektoren gegenüber nicht allzu weit zu gehen. S. 131, Z. 17 v. u. ein sinnstörender Druckfehler: was, anstatt: uns.

II. Das geistliche Drama bis zum Beginn der Reformation, das Fastnachtspiel bis dahin, das Schauspiel der Reformationszeit, die Stücke Herzog Julius' von Braunschweig und Ayrers werden von Zellweker speziell auf Prolog und Epilog hin untersucht; was für Motive darin enthalten seien und wer ihn spreche. Es wird eine solche Fülle von Dramen herangezogen, daß es absolut ausgeschlossen ist, zu der Materie noch Neues beizubringen. Mit dem Zeitpunkt, seitdem Prologe oder Epiloge nur noch ganz ausnahmsweise vorkommen, da die Ursachen, durch welche sie früher notwendig gewesen, weggefallen sind, bricht Z. seine fleißige Untersuchung mit Recht ab.

III. Das Buch Königs geht vom richtigen Prinzip aus, daß Klassiker und Katecheten nicht zu identifizieren seien, und tritt der überspannten Anschauung entgegen, als ob Lessing, Herder, sogar Goethe und Schiller, als Autoritäten in Sachen der Religion zu gelten hätten. Ohne diesen Klassikern nahezutreten, wird mit kühler Objektivität ihre Stellung zur christlichen Religion dargelegt. Soweit wäre alles richtig. Zum Schlusse jedoch stellt K. dem Propheten Isaias als ebenbürtig — Luther an die Seite, und mit einem glühenden Hymnus auf diesen schließt die Schrift.

IV. Der vor einigen Jahren verstorbene Ferd. Aug. Louvier hat in einer Reihe von Schriften dem gewiß schönen Ziele der Erklärung des großartigsten Werkes unserer Literatur mit einer Methode zu dienen gemeint, auf die die Verse passen: „Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage". Es ist anerkennenswert, daß der Verleger noch immer dankbar des Verstorbenen gedenkt und darum durch die neue Broschüre Steinzängers *in nuce* das Resultat der „Forschungen" Louviers weitesten Kreisen zugänglich macht. Wen die Seiten 8—10 dieser Broschüre nicht zum Lachen bringen, der hat überhaupt nie gelacht.

V. Kellermann kann nicht schreiben und hat nichts zu schreiben. Das alberne, inhaltslose Heftlein gibt sich als ein Beitrag zur Goethe-Freiligrathliteratur! Die beigegeführten Bildnisse sind ganz verwischt, nur die Goethehäuser machen sich gut.

VI. Das Büchlein von Butz schildert Leben und Charakter des Besitzers der Bettenburg in Franken, Christian von Truchseß, und insbesondere sein Interesse für Dichtung und Dichter. Truchseß baut die Bettenburg aus, benennt die Zimmer nach deutschen Dichtern, schmückt sie mit köstlichen Gemälden. Der jüngere Voß, Jean Paul, Fouqué, Schwab u. a. weilen auf der Bettenburg, besonders innig gestaltet sich das Verhältnis des Ritters von der Bettenburg zu Rückert, für den er ein wahrer Mäzen wird. Wie poetisch ist das Treiben auf der Bettenburg, wie liebenswürdig und echt menschlich der Charakter ihres Besitzers. Das prächtig ausgestattete Büchlein läßt unter den Abbildungen leider das Porträt Christians von Truchseß vermissen.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

I. **Megede** M. zur: **Joh. Rich. zur Megede.** Erinnerungsblätter aus seinem Leben. Mit Titelbild und 10 Bildern im Text. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1907. 8° (74 S.) M. 1.—.

II. **Axelrod** Dr. Ida: **Hermann Sudermann.** Eine Studie. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1907. 8° (91 S.) M. 1.50.

Megedes Schwester, die als Romanschriftstellerin nicht unbekannt ist, widmet dem frühverstorbenen Bruder schlicht herzliche Erinnerungsblätter (I), die seinen zahlreichen Freunden als Nachrichten über seine Jugend und sein äußeres Leben willkommen sein werden. Ida Axelrod beschäftigt sich mit den Grundmotiven, Problemen und Hauptcharakteren in den Werken Sudermanns (II) und hat ihre Aufgabe, „die Abspiegelung der modernen Zeit" in ihnen aufzuweisen, in recht anziehender Form gelöst. B.

Eckart. Ein dtsches Lit.-Bl. (Berlin). I, 9—12. — (9.) Schäfer, Fr. Th. Vischer. — Ackerknecht, Heinr. Lilienfein. — Lilienfein, Üb. Fortschritt u. Rückschritt. — Reuschel, Literaturgeschichten, wie sie nicht sein sollen. — Küster, Oberschles. Volksbibliothekswesen. — (10.) Spiero, Emil Prinz v. Schönaich-Carolath u. Gust. Falke. — v. Gleichen-Rußwurm, Vom Zauber d. Bühne u. ihrem ethischen Wert. — Wachler, Urspg. u. Zweck d. Harzer Bergtheaters. — (11.) Rüttenauer, Adf. Wilbrandt. — Trojan, Was ich ins Leben mitbekam. — Blüthgen, Johs. Trojan. — (12.) Spiero, Ein Gruß an W. Raabe. — Brandes, W. Raabe u. die Kleiderseller. — Kröger, Einiges üb. Klaus Groth. — Albrecht, Frauen im Bibliotheksdienst.

Golther Wolfg., Tristan u. Isolde in d. Dichtgen d. M.-A. u. der neuen Zeit. Lpz., S. Hirzel, 1907. gr.-8° (III, 466 S.) M. 8.50.

Shakespeares Macbeth. Erklärt v. Hermann Conrad. Berl., Weidmann, 1907. gr.-8° (XXXIX, 100 S. u. Anmerkgen 104 S.) geb. M. 2.20.

Wilhelm Friedr., Dtsche Legenden u. Legendare. Texte u. Untersuchgen zu ihrer Gesch. im M.-A. Lpz., J. C. Hinrichs, 1907. gr.-8° (XVI, 234, 58* S.) M. 8.—.

*Bauer Dr. Friedr., Dr. Fz. Jellinek u. Dr. Fz. Streinz, Dtsches Lesebuch f. österr. Mittelschulen. 2. Bd. Wien, k. k. Schulbücher-Verlag, 1907. gr.-8° (352 S.) geb. K 2.50.

Die Literaturen d. Ostens in Einzeldarstellgen. Bearb. v. G. Alexici, A. Bertholet, C. Brockelmann ... VII. Bd., 2. Abt. Lpz., C. F. Amelang. 1907. gr.-8°
VII, 2. Geschichte d. christl. Literaturen d. Orients v. C. Brockelmann, Fz. Nik. Finck, Johs. Leipoldt, Enno Littmann. (VIII, 282 S.) M. 4.—.

Imelmann Dr. Rud. (Privatdoz. a. d. Univ. Bonn), Zeugnisse z. altengl. Odoaker-Dichtg. Mit e. Tafel. Berl., Jul. Springer, 1907. 8° (48 S.) M. 2.—.

Huber P. Michael O. S. B., Zur Georgslegende. (Sonderabdr. aus „Festschrift z. 12. Dtschen Neuphilologentag 1906".) Erlangen, Fr. Junge, 1906. gr.-8° (61 S.) M. 2.—.

*Teutonia. Arbeiten z. german. Philologie, hrsgg. v. ao. Prof. Dr. W. Uhl zu Königsberg. 6. u. 7. Heft. Lpz., Ed. Avenarius. gr.-8°
6. Gottfried v. Straßburgs Tristan. Hrsg. v. Dr. phil. Karl Marold, Prof. am k. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. I. Teil: Text. Mit 2 Taf. 1906. (LXV, 282 S.) M. 10.—.
7. Abeling Theodor, Das Nibelungenlied u. s. Literatur. Eine Bibliographie u. 4 Abhdlgen. 1907. (VII, 258 S.) M. 8.—.

*Briefe von u. an Michael Bernays. Mit e. Bildnis. Berlin, B. Behr, 1907. 8° (XIV, 220 S.) M. 8.—.

Jahresberichte f. neuere dtsche Literaturgeschichte. Unt. Mitwirkg. v. C. Alt, F. Cohrs, W. Creizenach ... mit besond. Unterstützg. v. Erich Schmidt hrsgg. v. Jul. Elias, M. Osborn, Wilh. Fabian, K. Jahn, S. Krache, F. Deibel, M. Morris. XIV. Bd. (Jahr 1903). Ebd. (1906—) 1907. 4° (VI, VII, 880 S.) M. 54.—.

*Brentano H., Heinrich Hansjakob. (Sonderabdr. aus d. 8. Hefte 1907 der Ztschr. „Die Kultur".) Wien, Selbstverl. gr.-8° (S. 331—346.)

Kunst und Kunstgeschichte.

I. Künstler-Monographien. In Verbindung mit anderen herausgegeben von H. Knackfuß. LXXIX, LXXX, LXXXI. Bielefeld, Velhagen & Klasing. gr.-8°.

LXXIX. **Gensel** Walther: **Constantin Meunier.** Mit 46 Abbildungen und einem Titelbilde. 1905. (62 S.) M. 2.—.

LXXX. **Daun** Berthold: **Siemering.** Mit 110 Abbildungen und einem Titelbilde. 1906. (126 S.) M. 4.—.

LXXXI. — —: **Veit Stoß.** Mit 100 Abbildungen nach Skulpturen, Gemälden und Kupferstichen. 1906. (94 S.) M. 3.—.

II. Die Kunst. Sammlung illustrierter Monographien. Herausgegeben von Richard Muther. 44., 45., 46. Band. Berlin, Bard, Marquardt & Co. kl.-8°. à M. 1.25.

44. **Fred** W.: **Benvenuto Cellini.** Mit 16 Vollbildern in Tonätzung. (66 S.)

45. **Jessen** Jarno: **Präraffaelismus.** Mit einer Heliogravüre, 14 Vollbildern in Tonätzung und Buchschmuck von Walter Crane. (66 S.)

46. **Pastor** Willy: **Donatello.** Mit einer Heliogravüre und 14 Vollbildern in Tonätzung. (61 S.)

I. Drei Vertretern der Plastik gelten die vorl. drei Bände der beliebten Künstler-Monographien, die in ihrer Ausstattung und besonders mit der guten Beigabe charakteristischen Anschauungsmateriales sich ganz auf der Höhe ihrer Vorgänger halten.

Gensel, der nicht bloß aus den Werken, sondern auch aus persönlichem Verkehre mit Meunier eine Fülle anregendster Eindrücke gewonnen, geht mit guter Kennerschaft der neueren Kunst des Auslandes an die Würdigung des großen belgischen Bildhauers. Es ist hochinteressant zu hören, daß Meunier bis zu seinem 50. Lebensjahre als Maler tätig war, ohne auf die Entwicklung der Kunst in seinem Vaterlande, geschweige denn über die Grenzen desselben hinaus, einen namhaften Einfluß zu gewinnen. Von der Plastik hatte sich der jugendliche Künstler abgewandt, weil er glaubte, daß man in ihr nur schwächliche Nachahmungen der Antike schaffen und daß man nur in der Malerei wahrhaft modern, ein Mann seiner Zeit sein könne. Und merkwürdig: weil ihm die Malerei nicht ausreichend erschien, das höchste seines künstlerischen Wollens auszudrücken, kehrte er zur Plastik zurück und stieg in einem bereits dem Abschlusse sich zuneigenden Lebensalter rasch zu internationaler Berühmtheit empor. In dem Leben und Treiben der Kohlenbergwerksarbeiter und Glasbläser verzweigen sich die Wurzeln seiner Kunst, welche hier eine „neue Ausdrucksart der Menschheit“ fand. Meunier bürgert den Typus des industriellen Arbeiters in der Gegenwartsplastik ein, die dadurch mit den sozialen Strömungen der Zeit und einer sie wesentlich beeinflussenden Macht Fühlung gewonnen hat. Die Höhe seines Schaffens erreichte der Meister wohl in den vier großen Reliefs für das gewaltige Denkmal der Arbeit, dem fast das ganze letzte Jahrzehnt seines Lebens gewidmet war.

Meuniers frischer Natursinn für Bewegung, seine Anlehnung an lebendiges Volkstum, die Wiedergabe der scharf geschnittenen, durch eigene Technik zu plastischer Größe gelangenden Persönlichkeit, die glückliche Umschiffung der meist bedenklichen Kostümfrage durch die Wahl der eine plastische Silhouette ermöglichenden Arbeitertracht sicherten dem Schöpfer eines neuen Typus und dem Verwerter neuer Ausdrucksmittel weithin Ansehen und fanden ganz außerordentlichen Beifall und Bewunderung.

Ihnen gegenüber hatten die Anhänger der älteren Richtung, speziell Rauchs und seiner Schule, zu welcher auch Rudolf Siemering, der Schöpfer des Washington-Denkmals, zählt, einen schweren Stand. Daun hebt mit Recht hervor, wie unbillig es sei, über sie den Stab zu brechen, ohne sie zuvor auf ihre realistische Begabung geprüft, die Frische der Auffassung, die Naturwahrheit der Bewegung, das Individuelle der Durchbildung, die Lebendigkeit des Volkstümlichen in jedem Einzelfalle unbefangen gewürdigt zu haben. Einer Vereinigung der klassischen Form mit realem neuen Inhalte strebte der anfangs in den Fesseln Rauchscher Tradition befangene Siemering zu. Es läßt sich nicht bestreiten, daß der begabte Künstler mit höheren Aufgaben auch die Betonung persönlicher Eigenart schärfer hervorkehrte. Wenn er, wie D. bemerkt, den Stoff aus der Gegenwart, die Form aus einer edleren Zeit nahm, so trug er selbst einen gewissen Widerspruch in seine Schöpfungen; denn an einer großen Kunst interessiert nicht in letzter Linie, wie die Ausdrucksmittel einer Zeit gerade die Gedanken der letzteren künstlerisch zu gestalten verstehen. Persönlichkeiten und Ereignisse, welche während der zweiten Hälfte des 19. Jhdts. im Rahmen der politischen und geistigen Entwicklung Deutschlands von Bedeutung waren oder an Preußens Ruhm und Größe besonderen Anteil hatten, sprachen Siemerings Gestaltungskraft ganz besonders an; was wirklich zur Ausführung gelangte, zeigte meist vornehme Auffassung im Vereine mit gediegenem Können in sorgfältiger Formenbehandlung. Ob er dabei der alten Richtung überall zu neuer, imponierender Monumentalität verhalf, die dem Fries der Erhebung des deutschen Volkes von 1871 oder dem Washington-Denkmale nicht abgesprochen werden kann, bei anderen Werken aber vielleicht mehr angestrebt als erreicht ist, wird eine spätere Zeit gewiß unbefangener als die unsere beantworten; wirkliche Volkstümlichkeit hat Siemering auch nur bei wenigen Werken erreicht, die an volkstümliche Vorwürfe anknüpften. Aber in allen steckt ein ehrliches Wollen und achtbare Künstlerschaft, für deren Anerkennung D. mit viel Wärme eintritt. Manches mutet den Fernerstehenden vielleicht wie eine Rettung an, welche mit Besonnenheit die Überschätzung der modernen Richtung abwehrt und den Beachtungsanspruch eines auf die innigste Durchdringung von Idealismus und Realismus hinarbeitenden Meisters sicherzustellen sucht.

Eine dankbarere Aufgabe als bei der auch in höfische Glätte verfallenden Kunst Siemerings hat D. in seiner Studie über Veit Stoß vor sich. Seine Kunst ist für den Osten Mitteleuropas ebenso bedeutungsvoll und anregend gewesen wie für das kunstfrohe Nürnberg, dem sein nicht immer den Pfad des Rechtes und strenger Ehrenhaftigkeit wandelnder Sohn manchen Ärger und Verdruß bereitete. Aber selbst als er 1503 „falscher Brief halben“ (Urkundenfälschung) auf beiden Backen gebrandmarkt worden war, verlor Veit Stoß trotz der Erschütterung seines Ansehens bei den Schnitzergesellen, die sich weigerten, bei ihm Arbeit zu nehmen, keineswegs bei den Auftraggebern den künstlerischen Kredit. Krakau und Nürnberg waren die Hauptstätten seiner Wirksamkeit. In der polnischen Krönungs- und Königsstadt, deren Kunstleben bis um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts unter regster Anteilnahme zahlreicher aus Deutschland zugewanderter Meister erblühte, erfreute sich Veit Stoß eines hohen Ansehens. Unter seinen Krakauer Werken, deren Feststellung D. mit außerordentlicher Umsicht nachgeht, ist wohl der 1477 begonnene Hochaltar der Marienkirche, heute eines der allervornehmsten spätgotischen Altarwerke ganz Österreichs, am bekanntesten und berühmtesten. Man muß D. aufrichtigen Dank wissen, daß er die Fäden des Einflusses Veit Stoß'scher Kunst auch nach Nordungarn, nach Kirchdrauf und Leutschau, verfolgt und mit seiner Übersiedlung nach Nürnberg in Krakau nicht jäh abreißen läßt, sondern in den Werken des Sohnes Stanislaus Stoß, der 1505 als Schnitzer in Krakau urkundlich erweisbar ist und diese Stadt erst 1527 verließ, feinfühlig bloßlegt. So hat diese Arbeit nicht nur Wert für die Geschichte der deutschen Plastik am Ausgange der Gotik und am Beginne der Renaissance, sondern auch für die Feststellung des Stoß'schen Anteiles an dem Denkmälerbestande Österreich-Ungarns. In der Kunst des Krakau-Nürnberger Meisters steckt eine wirklich eigenartig schaffende Seele, deren stark pulsierendes Leben nirgends das Gefühl der Langweile aufkommen läßt und wie im Bamberger Altar durch einen frappanten Naturalismus überrascht. In diesem Werke wie in den aus Schloß Ambras nach München gekommenen Reliefs mit der Darstellung der zehn Gebote kommt am besten zum Ausdrucke, wie Veit Stoß sich mit Renaissanceanschauungen abzufinden begann. D. charakterisiert den in seiner Art großen Bildschnitzer zutreffend als einen Vertreter des markigen Bürgertums, der dem religiösen Fühlen und Denken seiner Zeit in künstlerischer Form Ausdruck gab und im Drange, von den Fesseln der Tradition frei zu werden, einem vor nichts zurückschreckenden Naturalismus in Form und Empfindung huldigte. Einem Donatello verwandt brachte Veit Stoß der deutschen Plastik jene sich oft unbändig äußernde Wiedergabe der Wirklichkeit, die seine Werke so hoch über viele gleichzeitige Schöpfungen erhebt und auch vom Standpunkte moderner Betrachtung ungemein interessant und sympathisch macht.

II. Der Name des berühmten italienischen Goldschmiedes, der einst als der bedeutendste Bildhauer aller Zeiten gefeiert wurde,

in Florenz wie am Hofe der Päpste in Rom und bei dem kunstfreundlichen Franzosenkönige Franz I. sich des höchsten Ansehens erfreute, ist dem deutschen Publikum durch die Goethesche Übersetzung seiner „Vita“ geläufiger geworden, als jener manches weit bedeutenderen Meisters des 16. Jhdts. Freds aus italienischen und französischen Quellen ergänztes Lebensbild B. Cellinis bestrebt sich in unbefangenster Bewertung der Werke Cellinis, deren authentische Stücke nahezu durchwegs in guten Reproduktionen beigegeben sind, die Überschätzung des ruhmredigen Cinquecentisten entsprechend einzuschränken. Das Wiener kunsthistorische Museum besitzt das 1543 für Franz I. vollendete Salzfaß, das Cellini selbst zweimal beschrieben hat, bei aller Pracht des Emails und trotz glänzender Arbeit der Figuren mehr eine kunstvolle, schon etwas barock werdende Spielerei, die von größerer Kunstfertigkeit als von wahrer Kunst erzählt.

In scharfer Zeichnung der Persönlichkeiten eines Rosetti, Madox Brown, Holman Hunt, Millais, Burne Jones und ihrer Werke weiß Jessen das Wesen der Bewegung des Präraf aelismus, dem er gegenüber der naturalistischen Kunstentwicklung der Gegenwart ob seiner idealen Tendenz einen hervorragenden Platz zuerkennt, im allgemeinen recht verständlich zu machen. In knappen Zügen charakterisiert er Rosetti, den Proselyten der neuen Richtung, ebenso zutreffend wie den präraf aelischen Nichtpräraf aeliten Madox Brown, findet für die Beharrlichkeit eines Holman Hunt und die Abtrünnigkeit Millais' manch gutes Wort und geht den Ausstrahlungen des Präraf aelismus auf die Gegenwartskunst umsichtig nach. Daß J. auch für die Schwächen der Präraf aeliten ein offenes Auge hat und sie nicht verschweigt, erhöht den Wert seiner gut unterrichtenden Studie.

Die neue Donatello-Arbeit, welche durch die auch aus anderen Schriften Pastors bekannte Ausdrucksgewandtheit, Klarheit und Eleganz der Darstellung ebensoviel Genuß als Nutzen bringt, fesselt durch manch beachtenswerten neuen Aufschluß über die Entwicklung und Eigenart des großen Meisters. Der Verf. geht die Lösung des Problems auf einem mehr selbständigen Wege an, verzichtet mit Recht auf eine Einleitung, die nach landläufigem Rezept vielleicht einen Abriß der italienischen Kunstgeschichte vor Donatellos Auftreten bringen sollte, und findet den Ausgangspunkt seiner Betrachtung in der Darlegung der Ausbildung des Typus, der in Donatellos Jugend das Ideal der Skulptur war. Von der Stellung Donatellos zu demselben wie zur allgemeinen Entwicklung der Kunst hing sein Werden und Schaffen ab, das die zahlreichen gelungenen Reproduktionen der hauptsächlichsten Arbeiten so gut veranschaulichen, daß jeder aus eigener Anschauung sich ein Urteil über das Zutreffende der kunstgeschichtlichen Bewertung bilden kann.

Wien. Joseph Neuwirth.

I. **Hermine Spies.** Ein Gedenkbuch für ihre Freunde von ihrer Schwester. Mit einem Vorwort von Heinrich Bulthaupt. 3., verbesserte und durch eine Reihe ungedruckter Briefe von Johannes Brahms und Klaus Groth vermehrte Auflage. Leipzig, G. J. Göschen, 1905. 8° (317 S. m. Abb. u. e. Bildn.) M. 5.—.

II. Lombard Louis: **Betrachtungen eines amerikanischen Tonkünstlers.** Einzig berechtigte Übersetzung des amerikanischen Originals. Leipzig, Modernes Verlagsbureau Curt Wigand, 1906. 8° (XVI, 139 S. m. Abb.) M. 2.50.

III. Richter Raoul: **Kunst und Philosophie bei Richard Wagner.** Akademische Antritts-Vorlesung, gehalten in Leipzig den 17. Juli 1906. Leipzig, Quelle & Meyer, 1906. 8° (50 S.) M. 1.—.

IV. **Spiro** Friedrich: **Geschichte der Musik.** (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 143. Bändchen.) Leipzig, B. G. Teubner, 1907. 8° (VI, 172 S.) geb. M. 1.25.

I. Das Spies-Gedenkbuch ist um eine stattliche Anzahl Brahmsscher und Grothscher Briefe vermehrt worden, die jedoch nichts hervorragend Wichtiges enthalten, obwohl sie auch hie und da einige Anhaltspunkte zur Kenntnis des Dichters und des Tonkünstlers als Menschen bieten. Es wäre erwünscht, wenn in der nächsten Ausgabe ein Namensverzeichnis zugegeben würde.

II. Über Lombards sehr vernünftige Aufsätze hat Ref. in diesem Bl. schon bei Gelegenheit ihres Erscheinens in französischer Sprache berichtet (AL. XV, 530). Die deutsche Ausgabe ist sehr gut übersetzt und geschmackvoll ediert.

III. Die knappe Broschüre von R. Richter ist eine wirkliche Bereicherung der Wagner-Literatur und in mancher Hinsicht eine Ergänzung der bisherigen Vorarbeiten auf diesem Gebiete (Chamberlain, Dinger, Drews, Louis, Seydel usf.), von deren Ansichten sie in einigen Punkten abweicht. Die Klarheit des Vortrages und die tiefe Auffassung des Themas lassen uns hoffen, daß der Verf. sein warm zu empfehlendes Schriftchen umfangreich bearbeiten und herausgeben werde.

IV. Dagegen läßt sich über die „Geschichte der Musik“ von F. Spiro nicht viel Gutes sagen. Sie wirkt durchaus unsympathisch wegen vieler Ausfälle gegen einige ehrwürdige Meister und Persönlichkeiten und wegen geistreich sein wollender, im Grunde aber zynischer Bemerkungen, die ihre Quelle nicht in wahrer Erkenntnis, sondern in subjektivsten Sympathien, bzw. Antipathien haben. Das Büchlein könnte in den Händen eines unerfahrenen Lesers sehr übel wirken; aber die radikalen und manchmal abstoßenden Redewendungen sind nicht imstande, auf die Dauer zu fesseln.

München. Adolf Chybinski.

Handzeichnungen alter Meister. (Wien, F. Schenk.) XII, 2. — Ant. da Sangallo, Pyrrhus (?). — Amberger, St. Martin v. Tours. — Rembrandt, Holländ. Bauernhütte. — Unbek. Meister d. XVI. Jhdts., Skizzenbuchblatt. — Bon. Veronese I., Christus in Emaus. — Roeland Savery, Waldlandschaft. — Dom. Campagnola, Venezian. Landschaft. — J. van Goyen, Kanal-Landschaft. — A. van Ostade, Ländl. Schenke. — Altdorfer, Mathias u. Simon. — Callot, Tour de Nesle in Paris.

Zeitschrift f. christl. Kunst. (Hrsg. A. Schnütgen.) XX, 5 u. 6. — (5.) Schmarsow, Die Biblia Pauperum Weigel-Felix u. d. Maler Konr. Witz. — Steffens, Altarkonsekrationssiegel d. XII. Jhdts. in d. Pfarrkirche zu Niederzier. — (6.) Schnütgen, 2 spätroman. Glasgemälde. — Beissel, Das Evangelienbuch d. Kurfürsten Kuno v. Falkenstein im Dome zu Trier 1380. — Raspe, Eine bronzene Kreuzigungsgruppe in Hamburg. — Doering, Der roman. Grabstein in Altenplathow.

Studien z. dtschen Kunstgesch. Heft 89 u. 91. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1907. gr.-8°

89. Escherich Mela, Die Schule v. Köln. (VIII, 153 S.) M. 6.—.

91. Schuette Marie, Der schwäb. Schnitzaltar. Mit 81 Lichtdr.taf. (XIV, 266 S.) M. 25.—.

*Sammlg. Göschen. 344. Lpz., G. J. Göschen, 1907. 12°. geb. M. —.80.

344. Grunski Dr. Karl, Musikästhetik. (178 S.)

Länder- und Völkerkunde.

Herz Dr. Norbert, k. k. Professor an der Kaiser Franz Josef-Realschule, Privatdozent für Astronomie und Geodäsie an der k. k. Universität Wien: **Lehrbuch der mathematischen Geographie.** Wien, C. Fromme, 1906. Lex.-8° (VIII, 359 S. m. 4 Taf. u. 90 Abb. im Text.) M. 12.—.

Die mathematische Geographie, welche diejenigen Teile der Astronomie, Geodäsie und Physik behandelt, welche zur Erklärung und zum Verständnisse der kosmischen Stellung der Erde und ihrer Beziehungen zu den anderen Weltkörpern erforderlich sind, wird im vorl. Buche recht übersichtlich und zusammenfassend vorgetragen. In anderen Lehrbüchern der mathematischen Geographie findet man häufig Lücken; so werden z. B. oft die für den Geographen wichtigen Partien der Ozeanographie und Meteorologie übergangen; auch ist der weitaus umfassendste astronomische Teil zumeist von Nichtastronomen verfaßt, während umgekehrt wieder die von Astronomen herausgegebenen Lehr- und Hilfsbücher zur geographischen Ortsbestimmung meist nur für Astronomen und Geodäten bestimmt sind und für den Geographen zu weit gehen. — H behandelt den astronomischen Teil, die kosmische Stellung der Erde und die geographische Ortsbestimmung in astronomisch korrekter Weise, den physikalischen Teil in gedrängter Kürze. Hinweise auf Originalarbeiten ergänzen den Inhalt.

Bei der Behandlung des Stoffes ist, dem Zweck des Buches entsprechend, die Infinitesimalrechnung ausgeschlossen; nur in einigen ergänzenden Fußnoten findet man sie. Nicht zu umgehen ist natürlich die sphärische Trigonometrie; die Ableitung der Formeln derselben wird in einem Anhang gegeben. Über die Wahl und Anordnung des Stoffes ist noch zu bemerken, daß beim Übergange von den scheinbaren auf die wahren Bewegungen der historische Weg eingeschlagen ist, demnach auch die Epizyklentheorie und die induktiven Wege von Kopernikus und Kepler Erwähnung finden. In den gewählten Beispielen wird, wo eine größere Genauigkeit nicht durch die Natur der Aufgabe gefordert ist, nur die Zehntelbogenminute, höchstens die Bogensekunde beibehalten. — Mit vorl. Band hat Verf. ein sehr brauchbares Handbuch des auf astronomisch-geodätischer Grundlage stehenden Teiles der allgemeinen Geographie zum Abschluß gebracht, da er bereits früher ein Lehrbuch der Geodäsie und ein Lehrbuch der Landkartenprojektionen veröffentlicht hat.

Steyr. Hartwig.

Pütz Prof. Wilh.: Leitfaden der vergleichenden Erdbeschreibung (Erdkunde). 27. und 28., völlig umgearbeitete Auflage, bearbeitet von Dr. Ludw. Neumann, Prof. der Geographie an der Universität Freiburg i. Br. Freiburg, Herder, 1906. gr.-8° (XII, 260 S.) M. 2 —.

Wie das Lehrbuch der vergleichenden Erdbeschreibung für die oberen Klassen höherer Lehranstalten (nach den bestehenden österr. Approbationsvorschriften wohl nur des Deutschen Reiches) und zum Selbstunterricht von demselben Verf. und Bearbeiter in der 18., verbesserten Auflage (AL. 1906, S. 22) sich als äußerst brauchbarer und anregender Lehrbehelf darstellt, kann auch dieser Leitfaden in der 27. und 28. völlig umgearbeiteten Auflage als praktisches Lehrmittel für den geographischen Unterricht der unteren Klassen empfohlen werden. Besonders wertvoll erscheinen der Anhang über die Verkehrswege der Vergangenheit und Gegenwart und die statistischen Tabellen über Länder, Städte und Flüsse. Von sachlichen Unrichtigkeiten sind mir aufgefallen: S. 41 könnten Z. 33 und 34 den Anschein erwecken, daß zwischen Österreich und Ungarn nur Personalunion bestehe; S. 84, daß der Inn für die Schiffahrt von Bedeutung sei. Für ein Schulbuch sprachlich bedenklich erscheint S. 44: „. . . am Adriatischen Meer, längs dessen Küsten sich Dalmatien weit nach Süden zieht“. Für ein Lehrbuch zu ungenau gefaßt ist S. 42: „Nördlich von der Donau liegt Böhmen“.

Klosterneuburg. St. Blumauer.

Globus. (Brschw., Fr. Vieweg & Sohn.) CXII, 1—9. — (1.) Gutmann, Die Frau b. den Wadschagga. — Wagner, Sulcis u. Iglesiente. — Das Land zw. Kanem u. Borku nach Kap. Mangin. — Mühlhofer, Der mutmaßl. Timavotalschluß. — Dar Homr. — (2.) Vierkandt, Die Anfänge d. Religion u. Zauberei. — Henning, Streifzüge in d. Rocky Mountains. — Afrikan. Märchen in Westindien. — (3.) Crasselt, Japanische Erziehgsgrundsätze in Schrift u. Praxis. — (4.) Maurer, Das Erdrecht im A. u. N. Test. — (5.) Grabowsky, Der Häuserbau, die Dörfer u. ihre Befestigungen b. d. Dajaken Südost-Borneos. — Teßmann, Drei Mabeamärchen. — Das Land der Auillimmiden-Tuareg. — (6.) Teizner, Die istrischen Slawen. — Decke, Die Eisenbahnen Nordamerikas. — Politische Ethnographie. — Steins weitere Forschgen in Ostturkestan. — (7.) Andree, Jüd. Museen. — Mühlhofer, Üb. knochenführende Diluvialschichten d. Triester Karstes u. Karstentwaldg. — (8.) Karutz, Nach d. Höhlenstädten Südtunisiens. — Strehlow, Einige Sagen d. Arandastammes in Zentral-Australien. — Halbfaß, Die Dampfschiffahrt auf d. schweiz. Seen. — v. Hahn, Nomina geographica Caucasica. — (9.) Passarge, Das Problem d. Klimaänderg. in Südafrika. — v. Seidlitz, Kaukas. Sprichwörter u. Redeweisen.

---

*Kaindl R. F., Wie man die Toten ehrt. (Sonderabdr. aus d. 3. Hefte 1907 d. Ztschr. „Die Kultur“.) Wien, Selbstverl. gr.-8° (S. 337—363).

Religionsgeschichtl. Versuche u. Vorarbeiten, hrsgg. v. Albr. Dieterich (in Heidelbg.) u. Rich. Wünsch (in Königsbg.) III. Bd., 3. Heft. Gießen, A. Töpelmann, 1907. gr.-8°

III, 3. Pradel Dr. Fritz (Oberl. am kgl. ev. Gymn. zu Glogau), Griech. u. süditalien. Gebete, Beschwörgen u. Rezepte d. M.-A., hrsgg. u. erklärt. (VIII u. S. 253, 403) M. 4.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Müller Dr. Johannes: Beruf und Stellung der Frau. Ein Buch für Männer, Mädchen und Mütter. Mit Buchschmuck von Marianne Fiedler. 3., durchgesehene und um ein Kapitel vermehrte Auflage. 11.—15. Tausend. München, C. H. Beck, 1906. 8° (III, 238 S.) M. 2.—.

Vom Standpunkte der normalen Natur und des gesunden Menschenverstandes behandelt der Verf. unter Verwertung seiner Beobachtungen die Frauenfrage. „Die Frau in der Ehe“ ist der 1. Abschnitt betitelt, worin eine im besten Sinne ideale und wahre Schilderung der ehelichen Gemeinschaft geboten wird; von dem glänzenden Lichte dieser Darstellung hebt sich der Schatten, den die Betrachtung der gegenwärtigen Lage herbeiführt, desto schwärzer ab. Der 2. Abschnitt hat „Die Frau außer der Ehe“ zum Gegenstande. Sieht der Verf. die Ehe, bezw. die Entfaltung der Mütterlichkeit in der Familie als den eigentlichen Beruf des Weibes an, so steht er folgerecht den frauenrechtlerischen Bestrebungen, der Frau neue Berufe zu eröffnen, sehr zurückhaltend gegenüber. Demgemäß bestimmt er auch „Die Ziele einer Frauenbewegung“ im 3. Abschnitt ganz anders als die Verfechter der Frauenemanzipation. Individuale, persönliche Selbständigkeit, die nur „durch Selbstzucht und Selbstverleugnung, Selbstbeherrschung und Pflichterfüllung“ erreicht werden kann, ist ein Hauptziel, das mit Recht den Männern ebenso wie den Frauen gesteckt wird. Auf die Mittel zur Erreichung dieses Zieles im Einzelnen geht der Verf. nicht ein; von seinem rein natürlichen Standpunkt aus würde er vielleicht manchmal in Verlegenheit geraten, wenn er darum gefragt würde. Hiervon abgesehen ist das Buch eines der besonnensten und besten, das über die Frauenfrage geschrieben worden ist, und verdient rückhaltslose Empfehlung. In klarer und edler Sprache, die sich oft zu geistreicher Schönheit erhebt, spricht M. die alte, unveränderliche Wahrheit über die Stellung der Geschlechter zu einander und über das, was der Bildung des gegenwärtigen Geschlechtes vor allem nottut, mit männlicher Entschiedenheit aus.

Mautern in Steiermark. Aug. Rösler.

Spahn Martin: **Das deutsche Zentrum.** (Kultur und Katholizismus. Herausgeber Martin Spahn. Band V.) Mainz, Kirchheim. kl.-8° (117 S.) geb. M. 1.50.

Gelegentlich der Besprechung von Sp.s „E. Lieber als Parlamentarier“ (AL. XV, 564) hat Ref. bemerkt: „Das Lebensbild des führenden Parlamentariers erweitert sich . . . zu einer Parteigeschichte des neuen Deutschen Reiches und stellt den ersten mir bekannten Versuch dar, die Entwicklung der Parteien als organischen Teil der modernen Staatsgeschichte zu erfassen.“ Was damals, um die Persönlichkeit Liebers gruppiert, in Umrissen gezeichnet wurde, das liegt hier, wenn auch entsprechend dem Charakter der Sammlung, in der es erscheint, nur in engem Rahmen, so doch als abgeschlossenes Ganzes vor: die Geschichte des Zentrums im deutschen Reichstag (in Ernst Lieber war auf das preußische Abgeordnetenhaus mehr Bezug genommen worden als in dem in Rede stehenden Werkchen) im Zusammenhang mit der Entwicklung der anderen großen Parteien. Diese „Studien“ hat der Verf., wie er selbst in der Einleitung (S. 3) bemerkt, „ohne den Gedanken gemacht, daß sie zur Zeit eines Wahlkampfes gedruckt würden“, er hatte „keinen Grund sie zurückzuhalten, wo es sich um so viel mehr als Größe und Fall einer Partei handelt“. Das Erscheinen der Schrift zur Zeit des Wahlkampfes mag es verschuldet haben, daß die Kritik sie bisher fast ausschließlich von politischen Gesichtspunkten behandelt, obwohl der Verf. es auch an einem offenen Wort gegen Fehler der Zentrums-Politiker nicht fehlen läßt. (Vgl. bes. S. 3, dagegen doch wohl allzu günstig für das Zentrum S. 98 unten.) — Ref. kann im allgemeinen auf die freudige Anerkennung verweisen, welche er trotz einzelner Bedenken den glänzenden Vorzügen der Behandlung des einschlägigen Stoffes durch Sp. schon gelegentlich der Schrift über Ernst Lieber gezollt hat. Daß die Meisterschaft des Verf. in biographischer Darstellung diesmal nicht zur Geltung kommen kann, liegt in dem Charakter des vorl. Werkchens; aber die große Bedeutung, welche die Persönlichkeit in der Geschichtsauffassung des Verf. hat, tritt doch mit aller Deutlichkeit hervor; der Verf. geht in dieser Auffassung nach dem Gefühl des Ref. stellenweise (S. 60) sogar zu weit. Das Quellenmaterial ist auf S. 115 f. genau zusammengestellt, doch darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Unverläßlichkeit der Artikel Doczys über Andrassy und Bismarck („Neue Freie Presse“) im „Vaterland“ nachgewiesen worden war. Von größter Wichtigkeit ist die Darstellung des berühmten Gespräches, welches am 14. März 1890 zwischen Bismarck und Windthorst stattfand, nach den persönlichen Mitteilungen des letzteren an den Vater des Verf. (S. 85 ff.): es ist eine wichtige Ergänzung der bisher bekannt gewordenen Darstellung von der anderen Seite. Damit ist die vom Ref. (in diesem Bl. XV, 18) bedauerte Lücke in dem Schriftchen über Lieber ausgefüllt. Auch über die Versuche des Vatikans, das Zentrum zu beeinflussen, bringt der Verf. diesmal nähere, allerdings m. E. noch immer nicht vollgenügende Mitteilungen (S. 80 f., 90 f.); offenbar verhindern den Verf. Gründe persönlicher Diskretion, das ihm gerade in dieser Beziehung gewiß zu Gebote stehende Material voll zu verwerten. — Mit dem zuletzt erwähnten Punkt haben wir bereits die wichtige und kritische Frage berührt, ob das Zentrum eine konfessionelle Partei ist. Sp. verneint sie mit der größten Entschiedenheit, wenn er auch nicht leugnet, daß bei der Parteigründung, speziell in dem Aufruf Peter Reichenspergers vom 11. Juni 1870, „die kirchlichen Forderungen voranstanden“, neben denen auch noch die der sog. „katholisch-idealistischen“ Richtung naheliegenden liberalen Gedankengänge eine Rolle spielten; doch schon bei den Beratungen in Essen Anfang Juli 1870 sei der

soziale Gedanke im Parteiprogramm zum Durchbruch gelangt und im Soester Wahlprogramm vom 20. Okt. 1870 habe die Partei durch die programmatische Betonung des bundesstaatlichen Charakters der Verfassung „für das ganze deutsche Vaterland eine im wesentlichen politische Basis gewonnen“ (S. 35 ff.). Der Verf. gibt (S. 42) die Möglichkeit zu, daß von diesem Programm aus noch immer eine Fortentwicklung der Parteipolitik in zwei verschiedenen Richtungen möglich war: sie konnte dahin gehen, „den Katholizismus niemals unbegleitet von sozialen Gedanken auszuüben“, oder dahin, „am werdenden Reich mitzubauen, niemals von christlichen und sozialen Gedanken unbegleitet“. Der Verf. scheint der Ansicht zu sein, daß heute die zweite Richtung endgiltig den Sieg davongetragen hat. In dieser Hinsicht nun scheint er die in der Partei vorhandenen Gegenströmungen vielleicht doch zu unterschätzen; wenigstens gibt es zu denken, daß der vom Verf. als Beweis für das stärkere Hervortreten der sozialen Gesichtspunkte angeführte Verein, dessen staunenswerter Organisationsarbeit wir unsere aufrichtige und freudige Bewunderung nicht versagen, den konfessionellen Charakter schon in seinem Namen („Volksverein für das katholische Deutschland“) nicht verleugnet (S. 83 ff.). Soviel glauben wir allerdings wahrnehmen zu können, daß die Entkonfessionalisierung der Partei, wenn man das Wort gestatten will, gegenwärtig im Fortschreiten begriffen ist. Übrigens können wir dem Verf. nicht folgen, wenn er (S. 82) geradezu einen Gegensatz von Politik und Weltanschauung überhaupt zu konstruieren scheint; er selbst gibt, wie wir oben gesehen haben, an anderen Stellen den Einfluß der Weltanschauung auf die Politik zu, und wir sind geneigt, diesen Einfluß als entscheidend anzusehen, so sehr wir es auch für wünschenswert halten, eine möglichst breite, von konfessioneller Exklusivität freie Basis für die Partei-Organisation zu finden. Ja, die Frage wäre nicht müßig, ob nicht im Gegensatze zu den antiken Staaten in den Staaten des germanisch-christlichen Kulturkreises seit den Zeiten des ausgehenden Mittelalters alle Parteien (in ganz besonderem Maß die liberale und die sozialdemokratische in unserer Zeit) wesentlich „Weltanschauungs“-Parteien waren. Glänzend gelungen ist dem Verf. m. E. die Darlegung, daß gerade die Staatsauffassung der liberalen Partei eine durchaus ungermanische ist im vollen Gegensatz zu dem als „antinational“ verlästerten Zentrum und den ihm näher stehenden Parteien. Es zeugt für das tiefeindringende Verständnis des Verf., was er über das Wesen der deutschen Staatsauffassung schreibt: „Es ist altdeutsche Gesinnung, die Gesellschaft im Staate aufzubauen. Gesellschaft und Staat sollen . . . in ihren Wurzeln verwachsen und sich geschwisterlich entfalten“ (S. 69); „Der Aufbau der Gesellschaft im Staate, aber auch des Staates über der Gesellschaft würde als höchstes Ziel deutscher Staatsbildung erreicht werden. Schon jetzt ist das Reich in seinem noch unvollkommenen Entwicklungsstadium, worin wir es sehen, ... eine bewunderungswürdige Hervorbringung des deutschen Staatsgeistes. Wird sein Wachstum zur Reife kommen, so wird das Reich aus innerer Kraft und staatlicher Vollendung die stärkst fundamentierte moderne Großmacht sein“ (S. 113). Damit wollen wir schließen, nicht ohne dem Verf. gedankt zu haben für die reiche Anregung, die uns die Lektüre seines Büchleins geboten.

Wien. Dr. Karl Gottfried Hugelmann.

Österr. Zentralblatt f. d. jurist. Praxis. (Wien, M. Perles.) XXV, 7 u. 8. — Geller, Recht, Gesetz u. Richteramt. — Jolles, Die Macht üb. Gesetz u. Richter.

Monatsschrift f. christl. Sozialreform. (Begr. v. Frh. v. Vogelsang.) XXIX, Juli, Aug. — (Juli.) Decurtins, Brief an e. jungen Freund. — Defourny, Der Positivismus. — Völkerwandergen. — Decurtins, Zeitschriftenschau. — (Aug.) Weber, Die Organisation d. schweiz. Verkehrspersonals. — Sempronius, Wirtschaftl. Tagesfragen. — Beck, Üb. Arbeiterseelsorge

---

*Großstadt-Dokumente. Hrsgg. v. Hs. Oswald. Bd. 31. Berl., H. Seemann Nachf. gr.-8°

31. Werthauer Dr. juris J. (Rechtsanwalt in Berl.), Moabitrium. Szenen aus d. Großstadt-Strafrechtspflege. 3. Aufl. (95 S.) M. 1.—.

Mitteleuropäische Wirtschaftsvereine in Dtschld., Österr. u. Ungarn. Verhandlgen d. 1. gemeins. Konferenz in Wien 1906. (Veröffentlichgen d. Mitteleurop. Wirtschaftsvereine.) Wien, C. Fromme, 1907. Lex.-8° (VIII, 265 S.)

*Forschgen z. Verfassgs- u. Verwaltgsgesch. d. Steiermk. VI. Bd., 3. Heft. Graz, Styria, 1907. 8°

VI, 3. Byloff Dr. Fritz (Privatdoz. a. d. Univ. Graz), Die Land- u. peinl. Gerichtsordng. Erzh. Karls II. f. Steiermk. v. 24. Dez. 1574; ihre Gesch. u. ihre Quellen. (VII, 111 S.) M. 2.—.

*Sammlg. der nach gepflogener mündl. Verhdlg. geschöpfter Erkenntnisse d. k. k. Reichsgerichtes. Begr. v. weil. Dr. Ant. Hye Frh. v. Gluneck, fortgesetzt v. Hofrat Dr. K. Hugelmann. XIII. Teil, 1. Heft, Jhg. 1904. (Nr. 1218—1301.) Ebd., 1907. gr.-8° (VI, 594 S.) K 15.—.

*Manzsche Gesetz-Ausg. Nr. 65 A. Wien, Manz 1907. kl.-8°

65 A. Fritsch Dr. Benno, Dotation d. kath. Seelsorgegeistlichkt. Beilage. (32 S.) K —.60.

*Wenger Dr. Leop. (o. ö. Prof. d. Rechte a. d. Univ. Graz), Die Stellg. d. öff. röm. Rechts im Univ.unterr. 2 Vortr., geh. im Grazer Juristenvereine. Ebd., 1907. gr.-8° (40 S.) K 1.40.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Dalla Torre Prof. Dr. K. W. v. und Ludwig Graf **Sarnthein: Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstentums Liechtenstein.** VI. Band. Die Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Siphonogama) von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein. 1. Teil: Die Farnpflanzen, Nadelhölzer und Spitzkeimer (Pteridophyta, Gymnospermae et Monocotyledoneae). Innsbruck, Wagner, 1906. gr.-8° (563 S.) M. 18.—.

In rascher Folge ist nunmehr die 1. Abteilung des Phanerogamenbandes der neuen Tiroler Flora erschienen, die sich, wie zu erwarten stand, hinsichtlich gewissenhafter, vollständiger und geschickter Verarbeitung des gewaltigen Materials den früheren Bänden ebenbürtig anreiht. Während die betreffende Partie in v. Hausmanns vortrefflicher Flora (1851—1854) 543 Arten, darunter einige erst außerhalb der Grenzen vorkommende und daher mit Unrecht aufgenommene aufzählt, führen die Verff. der neuen Flora in vorl. Abteilung 738 Nummern auf, ein für das frühzeitig, eifrigst und relativ sehr gründlich erforschte Gebiet außerordentlich starker Zuwachs, auch wenn man in Anschlag bringt, daß der Artbegriff in der neuen Flora ein beträchtlich engerer ist als derjenige v. Hausmanns und der Kochschen Schule. Die technischen Schwierigkeiten eines zusammenfassenden Werkes von der Art des vorl. sind immer weit größer, als die Mehrzahl der Leser vermutet: so ist auch die Frage hinsichtlich der Begrenzung des Artbegriffes und demgemäß auch bezüglich der Numerierung äußerst kritisch. Die beiden Verff. sind allerdings weit gegangen, wenn sie z. B. bei den Bastarden auch die verschiedenen Sub-, Super- und Mittelformen separat numerieren; es läßt sich aber in solchen Dingen, wie gesagt, eine Grenze schwer finden und es darf ein bestimmtes Verfahren in dieser Hinsicht auch nicht getadelt werden, soferne es nur überall gleichmäßig durchgeführt erscheint. Bei manchen häufigen Arten hätten, wie schon bei Besprechung früherer Bände bemerkt wurde, die Verbreitungsangaben etwas weniger detailliert werden können; doch auch hier zieht schließlich der Geschmack die Grenze und auch bei verbreiteten Arten kann das Detail gelegentlich schätzbare Verwertung finden. Das Land und alle, die sich für die Flora Tirols interessieren, sind zu einer so verläßlichen Grundlage für weitere Arbeit nur von Herzen zu beglückwünschen.

Feldkirch. J. Murr.

I. **Krüger** L.: **Über die Ausgleichung von bedingten Beobachtungen in zwei Gruppen.** (Veröffentlichung des königl. preußischen geodätischen Institutes. Neue Folge, Nr. 18.) Leipzig, B. G. Teubner, 1905. Lex.-8° (IV, 24 S.) M. 1.60.

II. **Frischauf** Dr. Johannes, Professor an der Universität zu Graz: **Die Abbildungslehre und deren Anwendung auf Kartographie und Geodäsie.** (Sonderabdruck aus der Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. 36. Jahrgang.) Mit 5 Figuren im Text. Ebd., 1905. gr.-8° (32 S. m. 5 Fig.) M. 1.—.

III. — —: **Die Gauß-Gibbs'sche Methode der Bahnbestimmung eines Himmelskörpers aus drei Beobachtungen.** Mit einem Anhang zum „Grundriß der theoretischen Astronomie“. Leipzig, W. Engelmann, 1905. gr.-8° (V, 47 S.) M. 1.20.

I. Bei der hannoverschen Gradmessung hat sich Gauß des von ihm in dem *Suppl. theor. comb. observ.* entwickelten Annäherungsverfahrens durch unvollständige Ausgleichungen bedient. Für die hierbei in Anwendung kommenden Umformungen liegt von Gauß selbst keine Ableitung vor. Mit Rücksicht auf diesen Umstand wurde L. Krüger von Direktor Helmert mit einer Darstellung des Verfahrens betraut. Vorl. Schrift entwickelt eine Verallgemeinerung des Verfahrens und untersucht die Anwendbarkeit desselben.

II., III. Von den sehr lesenswerten Abhandlungen **Frischaufs** kennzeichnet die erste (II) in übersichtlicher Weise und mit reicher Literaturangabe die Prinzipien der Abbildungslehre und schließt mit einem kurzen Abriß der Geschichte der Abbildungslehre und einem Exkurs über die mathematische Erdgestalt, — die zweite (III) enthält eine ausführliche Darstellung der in des Verf. „Grundriß der theoretischen Astronomie und der Geschichte der Planetentheorien" (2. Aufl. Leipzig, Engelmann, 1903) nur angedeuteten Verwendung der Gibbs'schen Ausdrücke für die Bahnbestimmung sowie eine Verbesserung dieser Formeln. In einem Anhange werden neue Anmerkungen zum „Grundriß" gegeben, wodurch einige Stellen desselben erweitert und leichter verständlich gemacht sind.

Steyr. Hartwig.

Eisenmeier Dr. Josef: **Untersuchungen zur Helligkeitsfrage.** Halle, M. Niemeyer, 1905. gr.-8° (66 S. m. Titelbild.) M. 1.80.

Verf. behandelt 1. die Schwarzempfindung, 2. den Helligkeitsbegriff, 3. die Helligkeitsgröße und das Helligkeitsmaß. Er gelangt zu folgenden Behauptungen: 1. die Helligkeitsunterschiede sind nur innerhalb der Graureihe wahre Größen und als solche nur abhängig von der Größe der Weiß- und Schwarzkomponenten. 2 Bei allen anderen Gesichtsqualitäten kann nur in ganz uneigentlichem Sinne von der Größe der Helligkeitsunterschiede gesprochen werden, insoferne nämlich jede Qualität einer bestimmten Graunuance an Helligkeit gleichsteht. h.

Natur u. Offenbarung. (Münster, Aschendorff.) LIII, 7 u. 8. — (7.) Isenkrahe, Üb. d. Verwendg. mathemat. Argumente in d. Apologetik. — Kreichgauer, Die krit. Temperatur d. Eisens u. ihre Wichtigkt. f. d. kosm. Physik. — Hackemann, Der Kampf ums Dasein unt. d. heim. Tieren in s. wirtsch. Bedeutg. — Stephan, Geruchsvermögen u. Duftorgane b. Schmetterlingen. — Sieberlz, Die trop. Fieber. — Plaßmann, Himmelserscheingen im Aug. [Heft 8: Sept.] 1907. — (8.) Hömberg, Entwicklg. d. Fischerei im Dortmund-Ems-Kanal. — Gengler, Vögel im Gefolge d. Kultur. — Linsmeier, Üb. e. Folgerg. aus d. Satze v. d. Erhaltg. d. Energie. — Dankler, Skizzen aus d. Vogelwelt Madagaskars. — Kathariner, Zoolog. Rundschau.

Müller-Pouillets Lehrb. d. Physik u. Meteorologie. 10. umgearb. u. verm. Aufl., hrsgg. v. Prof. Leop. Pfaundler (Graz) unt. Mitwirkg. v. O. Lummer, K. Drucker, A. Wassmuth ... In 4 Bden. Mit üb. 2000 Abb. u. Taf. z. T. in Farbendruck. II. Bd., 1. Abt., 3. Buch: Die Lehre v. d. strahlenden Energie (Optik) v. O. Lummer (o. Prof. u. Dir. d. Physikal. Instituts a. d. Univ. Breslau). Brschw., Fr. Vieweg & Sohn, 1907. Lex.-8° (XXII, 880 S.) M. 15.—.

*Frick Dr. J., Physikal. Technik od. Anleitg. zu Experimentalvorträgen sowie z. Selbstherstellg. einfacher Demonstrationsapparate. 7., vollk. umgearb. u. stark verm. Aufl. v. Prof. Dr. Otto Lehmann. In 2 Bden. II. Bd., 1. Abt. Mit 1143 in d. Text eingedr. Abb. u. 3 Taf. Ebd., 1907. gr.-8° (XVII, 765 S.) M. 20.—.

Medizin.

Richter Dr. Max, Privatdozent für gerichtliche Medizin und Landesgerichtsarzt in Wien: **Gerichtsärztliche Diagnostik und Technik.** Mit 7 Figuren. Leipzig, S. Hirzel, 1905. gr.-8° (V, 304 S.) M. 7.—.

Das vorl. Werk faßt, wie es schon die Titelbezeichnung andeutet, seinen Stoff anders als die üblichen Lehr- und Handbücher der gerichtlichen Medizin, es will nicht so sehr eine szientifische, systematische Durcharbeitung des Themas bieten, sondern dem Arzt, insbesondere dem Gerichtsarzt, eine praktische Anleitung an die Hand geben, wie er die vorkommenden Fälle anzupacken, worauf er das Hauptaugenmerk zu lenken, wie er daraus Ableitungen zu ziehen habe, um zu einem gerichtsärztlichen Gutachten zu gelangen. Ein solches, praktisch in die Arbeitsagenden einführendes Handbuch hat bisher gefehlt und man kann daher auf dieses Werk die fast Phrase gewordene Versicherung, daß es „einem längstgefühlten Bedürfnisse abhelfe", mit Fug und Recht anwenden. Nach einem einleitenden Kapitel über die gerichtliche Obduktion, die Abfassung des Befundes und des Gutachtens im allgemeinen bespricht R. zuerst den plötzlichen Tod aus natürlichen Gründen, hierauf in sieben Kapiteln den aus gewaltsamen Einwirkungen verursachten Tod (Vergiftungen, Verletzungen, Erstickung und anderweitige gewaltsame Todesarten, sexuelle Delikte, Fruchtabtreibung, Kindesmord); die letzten fünf Kapitel behandeln: Kunstfehler, Leichenerscheinungen, Artefakte, agonale Verletzungen, Identitätsbestimmung, Untersuchung an Lebenden, Untersuchung von Haaren, Blut- und Samenspuren. Ein alphabetisches Sachregister macht das Werk zum Nachschlagen geeignet und erleichtert wesentlich den Gebrauch desselben.

München. Dr. E. Hildebrand.

Psychiatr.-neurolog. Wochenschrift. (Halle, C. Marhold.) IX, 1–23. — (1, 2.) Fischer, Die Heil- u. Pflegeanstalt b. Wiesloch. — Schultze, Wicht. Entscheidgen auf d. Gebiete d. gerichtl. Psychiatrie. — Alt, Zum Angriff d. Abg. Strosser auf die Gutachten d. Psychiater. — (3.) Schröder, Btr. z. Kenntnis d. Myxödems. — (4, 5.) Stoll, Die Entwicklg. d. Trinkerfürsorge in Verbindg. mit d. städt. Irrenanstalt zu Frkft. a. M. — Klinke, Üb. einige Grenzgebiete d. Psychiatrie. — (6.) Roberton, Die Pathologie d. allg. Paralyse der Irren. — (7–9.) Starlinger, Beschäftigstherapie b. Geisteskrkcn. — (10.) Siemens, Der ärztl. Nachwuchs f. psychiatr. Anstalten. — Neisser, Bemkgen üb. d. Stellg. d. Anstaltsärzte. — Irrenärztliches aus Süddtschld. — (11.) Colzen, Der ärztl. Nachwuchs f. psychiatr. Anstalten. — (12.) Mönkemöller, Die Neurologie im Beginn d. 19. Jhdts. — (13.) Vocke, Der ärztl. Nachwuchs f. psychiatr. Anstalten. — Starlinger, Zum Großbetriebe d. Irrenanstalten. — Haardt, Irrenärztliches aus Süddtschld. — (14.) Edinger, Kasuistisches zum Nervenaufbrauch. — (15.) Deutsch, Zur Anstalts-Arzt-Frage. — Sandner, Der ärztl. Nachwuchs an Irrenanstalten. — (16.) Wickel, Einiges z. Pflegerfrage. — Kerris, Zur Debatte üb. d. Ärztefrage. — (17.) Lehmann, Freiluft-Dauerbäder. — Hopl, Der Ärztemangel an Irrenanstalten. — (18.) Marie u. Levaditi, La Reaction des Anticorps syphil. dans la Paralysie generale et le Tabes. — Ennen, Zur Ärztefrage. — (19.) Näcke, Adnexe an Gefängnisse f. geisteskranke Verbrecher. — Dietz, Ein Besuch in e. französ. Kreis-Irrenanst. — Wagner, Üb. d. forens. Tätigkt. d. Anstaltsärzte. — (20.) Falkenberg, Rettgshausarbeit u. Psychiatrie. — Revesz, Üb. Temperamente. — Tintemann, Zur Einrichtg. d. Freiluftdauerbäder. — (21.) Scholz, Die Heilungsaussichten in d. Irrenanstalt. — Robert, Üb. e. mit einseitiger Mikrophtalmie verbund. Fall v. angeborner Facialis-Paralyse. — (22.) Ultz, Zur Kostfrage in d. Irrenanstalten. — Kayser, Die Behdlg. d. Paralyse mit Mergal. — Riklin, Psychologie u. Sexualsymbolik der Märchen. — (23.) Laquer, E. Mendel. — (24.) Friedländer, Die Heilgsaussichten in d. Irrenanst. — v. Kanowski, Die Unterbringg. geisteskranker Verbrecher als Verwaltgsfrage.

Sylvius, Franciscus de le Boë, De Phtisi. Neu hrsgg. u. z. erstenmal in das Dtsche übers. v. Dr. Osk. Seyffert, Stabsarzt a. D. Berlin, Jul. Springer, 1907. gr.-8° (IV, 90 S.) M. 3.—.

Jahresbericht üb. d. Fortschritte in d. Lehre v. d. pathogenen Mikroorganismen, umfassend Bakterien, Pilze u. Protozoën. Unt. Mitwirkg. v. Fachgenossen bearb. u. hrsgg. v. Prof. Dr. med. P. v. Baumgarten (Tübingen) u. Prof. Dr. med. F. Tangl (Budapest). XXI. Jahrg. 1905. 1. Abt. Lpz., S. Hirzel, 1907. gr.-8° (S. 1–400) M. 12.—.

Schöne Literatur.

I. **Widmann** J. V.: **Der Heilige und die Tiere.** 1.–4. Tausend. Frauenfeld, Huber & Co., 1905. 8° (III, 187 S.) geh. M. 4.—.

II. **Ohnet** Georges: **Der Weg zum Ruhme.** Roman. Deutsch von Ludwig Wechsler. 3. Auflage. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1907. 8° (319 S.) M. 3.—.

III. **Schussen** Wilhelm: **Vinzenz Faulhaber.** Ein Schelmenroman. Ebd., 1907. 8° (170 S.) M. 2.50.

IV. **Michel** Robert: **Die Verhüllte.** Novellen. Berlin, S. Fischer, 1907. 8° (234 S.) M. 3.—.

V. **Graeser** Erdmann: **Zur Unterirdischen Tante.** Humoristischer Roman aus dem Berliner Leben. (Lemkes sel. Wwe. [1. Band].) 6 Auflage. Berlin, Herm. Seemann Nachf. 8° (187 S.) M. 1.—.

VI. **Wiedemann** Adolf: **Gottes Schwert.** Bilder aus der Zeit Savonarolas nach alten Aufzeichnungen. Straßburg, J. H. Ed. Heitz (Heitz & Mündel), 1907. 8° (V, 133 S.) M. 2.50.

VII. **Asmussen** G.: **Ein Vorurteil.** Novelle. 3. Auflage. Flensburg, P. Jepsen, Verlag von Deutschlands Großloge II des I. O. G. T., 1906. 8° (64 S.) M. —.30.

VIII. **Briefe an eine Freundin.** Veröffentlicht von Elisabeth Rodenberg. Leipzig, Max Spohr, 1907. 8° (39 S.) M. —.60.

Widmann hat seiner gedankentiefen und formenschönen Dichtung (I) die Versuchung Christi in der Wüste zugrunde gelegt. Originelle Auffassung, eine unbegrenzte Phantasie, die Mysterium und Fabel, Irdisches, Himmlisches und Höllisches, Menschen- und Tierleben seltsam verknüpft, eine vollendet schöne Verssprache und die geschickte Verbindung von Epischem mit Dramatischem machen das Buch zu einer der eigenartigsten Erscheinungen der neueren Literatur, helfen aber nicht darüber hinweg, daß den positiven Christen einzelne Partien — z. B. das Gespräch des „Heiligen" mit Asasel über Gott den Vater — peinlich berühren. Einen Eindruck von nicht wiederzugebender Wirkung machen dagegen die einzelnen Szenen aus der Tierwelt und das allerbarmende Mitleid des „Heiligen" mit den leidenden Geschöpfen, die, einem ewigen Gesetz gehorchend, in gegenseitigem Verfolgen und Morden ihr Dasein fristen. — **Ohnets** Roman (II) hat alle Vorzüge, die den Büchern des bekannten französischen Romanciers so viele Leser erwerben und erhalten: spannende Handlung, gefällige Sprache, gut gezeichnete Bilder des Gesellschaftslebens in einer Großstadt. Es fehlt dem Buche auch nicht an einem gediegenen Kern, da es die Lehre enthält, daß den rechten Weg zum Ruhme nur der Künstler findet, der dem starken Talent einen starken Charakter zugesellt. — Ein abenteuerlich bewegtes Leben schildert **Schussen** in seinem Schelmenroman (III). Er führt den Leser in verschiedene Gesellschaftsklassen und zu jeder Art von Menschen, — zu Pietisten und Muckern sogar zweimal, während sein Held merkwürdigerweise keinem einzigen wahrhaft frommen und guten Menschen begegnet. Trotz des flotten Stils und des zuweilen

recht erfrischenden Humors wirkt der häufige Wechsel der Situation, des Schauplatzes und der Personen etwas ermüdend und man atmet auf, da der Umhertreiber Vinzenz endlich wieder in seinem heimatlichen Dorfe strandet. — Michel (IV) — ein junger Autor, der zum ersten Male mit einem Buch in die Öffentlichkeit tritt, — läßt in Stil und Darstellung den Anfänger durchaus nicht ahnen. Seine landschaftlichen Schilderungen sind von eigenem Reiz, seine Erzählungen geben das Farbenreiche, geheimnisvoll Phantastische und zugleich widerspruchslos Duldende im Leben der Mohammedaner in der Herzegowina, die der Schauplatz all dieser Novellen ist, wirkungsvoll wieder; zu bedauern ist nur, daß M. so wenig erfreuliche Stoffe wählt und sich vorzugsweise mit Krankheit und Tod, Sünde und Schuld beschäftigt. — Von solchen Greueln weiß Graesers „Unterirdische Tante" (V) nichts zu melden! Wer einmal recht von Herzen lachen will, der nehme dieses Büchlein zur Hand und erquicke sich an seinem harmlosen Humor, an dem derb-gemütlichen Berliner Dialekt und dem gutmütigen Charakter der Hauptpersonen, die der Leser bald so lieb gewinnt, daß er den Fortsetzungen zu „Lemkes sel. Wwe." mit Spannung entgegensieht. — Halb als spannender Roman, halb als ein interessantes Stück Weltgeschichte präsentiert sich Wiedemanns alten Aufzeichnungen entnommene Erzählung (VI): in das Liebes- und Eheleben des florentinischen Notars Jacopo spielt der Streit der Stadt Florenz mit Piero de' Medici hinein, das Eindringen der Franzosen unter Karl VIII. in Italien und der gewaltige Einfluß, den Savonarola auf die Gesamtbevölkerung ausübte. — Literarisch ziemlich wertlos, soll Asmussens kleine Novelle (VII) ihrer anerkennenswerten Tendenz wegen Erwähnung finden: sie kämpft gegen die Trunksucht an, indem sie deren traurige Folgen recht anschaulich an einem dem Alltagsleben entnommenen Beispiel dartut. — Elisabeth Rodenberg nennt in einem Nachwort die von ihr veröffentlichten Briefe (VIII) ihr „Wertvollstes und Heiligstes". Es muß recht traurig sein, nichts Heiligeres zu besitzen als einige Briefe von einem krankhaft veranlagten Geschöpf, das nur die Liebe zu Gleichgeschlechtlichen kennt und sich den Tod gibt, weil ihre Freundin heiratet. Es werden hoffentlich recht viele Leser — wie die Herausgeberin selbst befürchtet — „diese Art Liebe nicht begreifen" und „mit einem Achselzucken" an ihr vorübergehen. Hb.

Für Herz und Haus. Familienbibliothek. 25.—32. Band. Regensburg, J. Habbel. 8° à geb. M. 1.—.

Brauns Novellen- und Roman-Sammlung. 27.—30. Band. Ebd. 8°, à geb. M. 2.—.

Volksbücherei. Nr. 165—193. Graz, Styria. 8° à K —.20.

Aus Vergangenheit und Gegenwart. Erzählungen, Novellen, Romane. Nr. 65—75. Kevelaer, Butzon & Bercker. 8° à M. —.30.

Münchener Volksschriften. 41.—50. München, Münchener Volksschriftenverlag. 8°, à M. —.15.

Oft hört man die Klage, daß es schwer sei, das Lesebedürfnis der großen Massen des Volkes, deren geistige Nahrung — soweit es sich um gute Unterhaltungsliteratur handelt — der Ortspfarrer oder die Volksbibliothek decken soll, mit stets neuer und frischer Zufuhr zu versehen. Hier liegen fünf Sammlungen vor, deren einzelne Teile ausnahmslos dem besagten Mangel in vorzüglicher Weise abhelfen. Die beiden an den ersteren Stellen genannten Sammelwerke bringen zumeist Originalarbeiten moderner deutscher Autoren, seltener auch Übersetzungen, meist größeren Umfangs (bis zu c. 700 S.), während die „Volksbücherei" und die „Münchener Volksschriften" nach Art der Reclamschen Universalbibliothek nebst Originalschriften auch Neudrucke älterer guter Autoren, Volksbücher u. dgl. zu einem besonders billigen Preise darbieten. „Aus Vergangenheit und Gegenwart" nähert sich inhaltlich den beiden ersteren Sammlungen mit dem Unterschiede, daß sie zumeist kürzere Geschichten umfaßt, entsprechend dem niedrigeren Preise, der bei allen fünf Sammlungen wohl nur unter der Voraussetzung von Massenabsatz möglich ist. Wir empfehlen die vorl. Bände und Hefte für Volks- und Pfarrbibliotheken aufs angelegentlichste und lassen hier — mit dem Vorbehalt, darauf noch näher zurückzukommen, — die einzelnen Titel folgen.

Für Herz und Haus.

25. Halde E. zur, Vom Strahl erreicht. Erzählung aus der Zeit der ersten Christen in Alexandria. Nach Moulaur „Après la neuvième heure" mit Erlaubnis des Verfassers frei bearbeitet. (155 S.)
26. Dirlink J. von, Der Klosterschatz. Erzählung. (296 S.)
27. Hans Bachmann A., Gegen das Schicksal. Erzählung. (248 S.)
28. Snieders August, Der Mann mit dem Puppenspiel. Erzählung. Autorisierte Übersetzung aus dem Flämischen von Heinrich Vollmeyer. (164 S.)
29. Baierlein Josef, Ohne Plan und Ziel. Roman. (215 S.)
30. Nabor Felix, Die Meeresbraut. Eine Nordlandromar. (236 S.)
31. Zumbroel L., Meine Last war schwer. Roman. (228 S.)
32. Aichner J., Heimatglück. Der Erbstreit. Erzählungen. (219 S.)

Brauns Novellen- und Roman-Sammlung.

27. Hocker Paul, Stumme Zeugen. New-Yorker Roman. (346 S.)
28. Teutscher M. R., Rapitola. Roman aus dem Amerikanischen. (131 S.)
29. Chemvol E., Die Rivalin. Roman. Übersetzung aus dem Französischen von Ludw. Wechsler. (336 S.)
30. Hohenfeld J., Unter falscher Flagge. Roman. (663 S.)

Volksbücherei.

165—167. Handel-Mazzetti Enrica Freiin v., Novellen. Mit einer biographischen Einleitung von Dr. Johann Ranftl. (XXXVI, 132 S. m. Portr.)
168—171. Gould S. Baring, Domitia. Ein Sittenbild aus der römischen Kaiserzeit. Autorisierte Bearbeitung v. M. Schulz. (VI, 251 S. m. Titelb.)
172—174. Bulwer E. L., Der letzte Tribun. Eine Geschichte aus dem mittelalt. Rom. Nach dem Englischen frei bearb. v. Egid v. Filek. (187 S. m. 11 Vollb.)
175. Daudet Alphonse, Erstaunliche Abenteuer des Tartarin von Tarascon. Aus dem Französischen von Demetrius Schrutz. (92 S.)
176, 177. Bramberger Romuald, Der Pfleger auf Stein. Eine Erzählung aus den steir. Bergen, nach Sagen u. geschichtl. Quellen. (114 S. m. 2 Abb.)
178, 179. Buol M., Aus Etschland und Inntal. Erzählungen. (160 S.)
180—183. Man Vinzenz, Volkserzählungen.
184—186. Tolstoj Leo Graf, Volkserzählungen und Legenden.
187—189. Aus St. Francisci Blütengärtlein. Übersetzt und eingeleitet von Georg Muhr.
190—193. Lagerlöf Selma, Unsichtbare Bande. Novellen. Aus d. Schwedischen.

Aus Vergangenheit und Gegenwart.

65. Rheinen Clara, Die ärztlichen Rivalen. Frei nach dem Englischen. (96 S.)
66. Kujawa J. T., Mobilmachung. Selbsterlebtes. (94 S.)
67. Gotthelf Jeremias, Wie Joggeli eine Frau sucht u. a. Geschichten. (96 S.)
68. Bram Franziska, Hengstenberg & Cie. Novelle. (90 S.)
69. Kujawa J. T., Auf Tod und Leben. Selbsterlebtes. (96 S.)
70. Oswald Josef, Don Octavio. Heitere Erzählung. (95 S.)
71. Hirschfeld Hermann, Die Fürstin von Mirandola. Erzählung. (96 S.)
72. Elenheen M. v., Schatten. (111 S.)
73. Kujawa J. T., Das Totenschloß. Selbsterlebtes. Zacharias Sauerbrei. (95 S.)
74. Friesen Erich, Feuerbrände. Roman. (103 S.)
75. Krane Anna v., Phantasien. (95 S.)

Münchener Volksschriften.

41, 42. Diel P. Joh. B., Der Steinmetz von Köln. Kulturhistorische Erzählung aus dem 15. Jhdt. (96 S.)
43. Stifter Ad., Brigitta. Erzählung. (64 S.)
44. Frey Jak., Der Alpenwald. Erzählung. (72 S.)
45. Linaen, Gott schickt noch immer Engel! Erzählung. (72 S.)
46, 47. Meyer v. Schauensee Louise, Der alte Soldat. Ein Sturm auf den Vierwaldstätter See. 2 Erzählungen. (134 S.)
48. Enth Max, Der blinde Passagier. Erzählung. (48 S.)
49. Gerstäcker Friedr., Das Wrack. Erzählung. (64 S.)
50. Ekensteen M. v., Die Hand des Herrn. Hochwassersegen. 2 Erzählungen. (58 S.)

Österreichs Illustr. Zeitg. (Wien, J. Philipp.) 1907, 37—50. — (37.) Groner, Die Briefe d. Königin. — Berger, Zum 40. Jahrestag d. ungar. Königskrng. — Kraßnigg, Die Eisenbahn d. Zukft. — (38.) Das Kind in d. Kunst. — Ausröder, Wiesenblumen. — Beil.: Kunst-Revue: Saligmann, Tina Blau; — Tina Blau-Lang, Erinnergen; — Ungethüm, Am Wendepunkt. — (39.) Vrbka, Znaim. — Achleitner, „Dr. virun." — Recke, Janko, d. Flößer. — (40.) Ein Vermächtnis Th. Billroths. — Peschke, Sommerfrischler im Forsthause. — (41.) Murau, Der Verschmähte. — Živny, Die Erdpyramiden v. Oberbozen. — Welsberg im Pustertal. — Murat, Das Jubiläum. — Rochefort, Die Diurnisten d. Vorzeit. — (42.) Fremdenartikel. — Saxl, Rembrandt in d. kais. Gemäldegalerie in Wien. — Zeichnende Ästheten. — Hlavaček, Reflexionen üb. Natureindrücke in ihrer Beziehg. z. Kunstverständnis. — v. Rehren, Sonnenwendnacht. — Farga, Der redl. Finder. — Berger, Zur 700jahrfeier d. Sängerkriegs auf d. Wartburg. — (43.) Schneider, Zur Ästhetik d. Bergbahnen. — Bernhardt, Baldur. — Engel, Der Selbstmörder. — (44.) Huna, Die Fadetta. — Gnirs, Röm. Ausgrabgen auf d. Insel Brioni grande. — Wüste, Der hl. Antonius. — Korea, d. Land d. „Morgenruhe". — (45.) Österr. Forschgsarbeiten in Palästina. — Senechal, Amor imperator. — Budweis. — v. Ulinegg, Ein Rassehund. — Twrdy, Aus d. Natur. (46.) Groner, Die Briefe d. Königin. — Aus d. Kaisers Familienbibliothek. — Vom Zögling z. Leutnant. — Schneider, Dem Andenken Negrellis. — Uns. Kaiser in d. plast. Kunst. — Berger, Eine Parallele zw. d. Babenbergern u. Habsburgern. — Schnürer, Habsbger Anekdoten. — (47.) v. Loehr, Medaille u. Kleinplastik. — Ist Wien eine Kunststadt? — Photoskulptur. — Die VI. internat. Kunstausstellg. in Venedig. — Engel, Abschiedsbriefe. — Twrdy, Aus d. Natur. — (48.) Bergmann, Die Uferorte d. Wachau. — Tausig, Mein 1. Rechenbuch. — Murau, „Der Detektive." — Beck, Rund um die Uhr. — (49.) Engel, Eine gute Partie. — Die dtsche Schutztruppe in Dtsch-Ostafrika. — Popper, Agnes Heilinger. — Barber, Hausfrau u. Gesinde. — (50.) Die Schulausstellg. d. bild. Künste in Wien. — Karplus, Böhm. Burgen. — Fraungruber, Der Hut d. Dechants. — Malden, Durchs Telephon.

---

*Gruner Ferd., Nemesis. Kriminal-Roman. 2 Bde in 1 br. Berl., D. Dreyer & Co. 8° (192 u. 192 S.) M. 2.—.
*Sadil Meinrad, Dramat. Novellen. Ravensbg., Fr. Alber, 1907. 8° (V, 172 S.) M. 1.80.
*Bülow-Wendhausen Paula Baronin, Bengalisches Feuer. Novellen. Ebd. 8° (IV, 301 S.) M. 2.50.
*Fabri da Fabris R., Die da wandern u. irren. Roman. Ebd. 8° (412 S.) M. 3.60.
*Nathusius Annemarie v., Die Herrin auf Bronkow. Eine Gutsgeschichte. 2. Aufl. Berl., O. Janke, 1907. 8° (252 S.) M. 4.—.
*Hesekiel Gg., Die Mordnacht v. Haidelust. Eine Kriminalgeschichte. Ebd. 8° (IV, 77 S.) M. —.50.
*Müller Curt, Sancta Justitia! Eine Komödie der Ehrlosen in 4 Akten. Lpz., Im. Tr. Wöller, 1907. 8° (165 S.)
*— —, Der Geiger v. Heuben od. Der Steinherzbauer. Ein Weihn.märchen in 5 Akten. Ebd., 1907. 8° (109 S.)
*Greinz Rud., Tiroler Bauernbibel. 3. Tausend. Lpz., L. Staackmann, 1907. 8° (184 S.) M. 2.50.
Scapinelli Carl Conte, Phäaken. Roman. Ebd., 1907. (118 S.) M. 5.—.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

ALLGEMEINES

LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

Dr. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Rahir Edouard, Libraire de la Société des Bibliophiles français: **La bibliothèque de l'amateur.** Guide sommaire à travers les livres anciens les plus estimés et les principaux ouvrages modernes. Paris, Librairie Damascène Morgand, Ed. Rahir succ' (Passage des Panoramas, 55), 1907. gr.-8° (XLVIII, 408 S.) M. 8.—.

Das vorl., sehr hübsch ausgestattete Werk will dem Bücherliebhaber ein sicherer Führer durch die Literatur der seltenen und vielbegehrten, daher teueren Bücher sein. Es stellt in sorgfältiger Auswahl die wegen ihres textlichen Inhalts, die durch den Bilderschmuck und die vom typographischen Standpunkte aus hervorragendsten und geschätztesten Werke zusammen und bringt ihre Titel zunächst in systematischer Übersicht, dann in einer die sämtlichen Bücher zusammenfassenden alphabetischen Anordnung. Daran schließen sich die modernen Bücher, Bemerkungen über Einbände, über Bücher von besonderer Herkunft, über Handschriften und bibliographische Hilfsquellen. Besonders hübsch präsentiert sich die Einleitung, die Illustrations- und Druckproben aus hervorragenden Druckerzeugnissen in guten Reproduktionen bietet.

In dem, was das Buch anführt, ist es vollkommen verläßlich, während anderseits, wie bei allen derartigen Werken, ein Schluß *ex silentio* nicht immer berechtigt sein dürfte, denn es gibt noch manches Buch, das ebenfalls hätte Aufnahme finden können, z. B. das Missale Astoricense, Astorga 1546; Casedei, Lugd. Harsy 1527; Dyense, Paris, De Prato 1499 u. a., die nur in dieser einzigen Ausgabe und überdies nur in einem einzigen Exemplar bekannt

sind, ferner das Missale Brixinense, Monachii Berg 1592, Fratrum Carmelitarum Venet. Junta 1599, Cordubiense von 1525 und 1561, Curiense, Constantiae Straub 1589 u. a., die sich nur in je einem Exemplar erhalten haben. Doch ist dies kein allzuschwerwiegender Fehler, da eine absolute Vollständigkeit bei der heutigen Unbekanntheit der Bibliotheksbestände und -Schätze unmöglich ist. Bei einer zweiten Auflage könnten vielleicht auch moderne Auktions- oder Schätzungswerte beigefügt werden, was gleichfalls von hohem Wert wäre. Das Werk ist hübsch und übersichtlich gearbeitet und wird seinem Zwecke sehr gut dienen.

Wien. Dr. Hanns **Bohatta.**

I. **Volbehr** Theodor: **Führer durch die Sammlungen des Kaiser Friedrich-Museums der Stadt Magdeburg.** [Magdeburg, Verlag des Museums (Buchdruckerei A. Wohlfeld), 1907.] 8° (IV, 179 S. m. 41 Kunstbeil.) M. —.50.

II. **Hagelstange** Alfred: **Führer durch die Bücherei des Kaiser Friedrich-Museums der Stadt Magdeburg.** [Ebd.] 1906. 8° (IV, 330 S.)

I. Das neue, sehr stattliche Kaiser Friedrich-Museum in Magdeburg ist nicht so sehr zu dem Zwecke gegründet worden, um die wenigen Altertümer der Stadt und einzelne in jüngster Zeit erworbene Originale (wie Bilder von Swerts, Böcklin, Thoma, Leibl, Uhde u. a.) zu verwahren, sondern hauptsächlich zur Einführung des Publikums in die Geschichte und damit in das Verständnis der Künste, an der Hand von Kopien. Diesem Zweck entspricht in vorzüglicher Weise der von Th. Volbehr verfaßte Katalog. Derselbe beginnt mit einer kurzen Darstellung der Geschichte von Magdeburg; an sie schließt sich „Die Kultur des Hauses", d. i. eine Geschichte des deutschen Kunstgewerbes seit dem 15. Jhdt. (woneben das frühere Mittelalter nur etwas gar zu kurz, und m. E. viel zu despektierlich abgehandelt wird). Ausführlich wird die Geschichte der Plastik vorgeführt und die Entwicklung der graphischen Künste, endlich, nur „um zum Verständnis der künstlerischen Bestrebungen unserer eigenen Zeit zu führen", die Entwicklung der Malerei seit dem Ausgang des Mittelalters. Das Alles ist in stetem Hinweis auf die Objekte so knapp und so lebhaft vorgetragen, daß, wer Gelegenheit hat, das Magdeburger Museum an der Hand dieses Führers zu durchwandern, in der Tat eine Fülle von kunsthistorischen Kenntnissen und die beste Anleitung zum richtigen Kunstverständnisse gewinnt. Erst durch diesen geradezu mustergiltigen, auch glänzend ausgestatteten und dank der Opferwilligkeit einiger Kunstfreunde unglaublich billigen Katalog wird der schöne Zweck, der den Gründern des Museums vorgeschwebt, voll und ganz erreicht werden können.

II. Gleichzeitig ist auch ein Führer durch die Bücherei des Museums erschienen, der außer dem alphabetischen Verzeichnisse der Verfasser und Herausgeber der einzelnen Werke ein Schlagwörterverzeichnis enthält und von Dr. F. Hagelstange mit dankenswertem Fleiß und Geschick gearbeitet ist. Wir werden auf diesen Katalog noch im besonderen zurückkommen. K. D.

Histor.-polit. Blätter. (München.) CXL, 1—6. — (1.) Mathies, Kathol. Reformgrundsätze. — Paulus, Luther u. die Hexenprozesse. — Zur polit. Lage in Els.-Lothr. — Zimmermann, Die mod. französ. Lit. u. ihre Stellg. z. kath. Kirche. — Neher, Statistisches aus Württembg. — Die preuß. u. österr. Politik v. 1813. — Hirschmann, Die Gesch. d. Illuminatenordens. — Die Pfarrei im m.-a. Engld. — (2.) Gava, Michelangelos relig. Glaubensbekenntnis. — Nach d. Reichsratswahlen. — Wilhelm III. u. d. Mißregierg. in d. Kolonien. — Bellesheim, F. Brunetière. — Le Bec-Hellouin. — Paulus, Eine neue Gesch. d. dtschen Jesuiten. — Gesch. d. Breslauer Doms u. s. Wiederherstellg. — (3.) Das Recht d. Bischofswahlen in Altpreußen. — Joseph II. u. d. Klöster. — Ist d. Reformgedanke in d. kath. Kirche berechtigt? — Der hl. Patrick u. d. Begründg. d. ir. Kirche. — (4.) Jud, Schule u. Charakter. — Rogalla v. Bieberstein, Der Zusammenschluß d. Westmächte. — Bellesheim, Die französ. Kirche 1870—78. — Cardauns, Die „Relig." d. Hrn. K. May. — (5.) Gedanken üb. d. Vernachlässigg. d. alten Philosophie. — Schrötter, Nürnbergs wirtsch. u. finanz. Niedergg. — Paulus, Zu Luthers These üb. d. Ketzerverbrenng. — Reflexionen üb. d. Münstersche Adreßliga. — Neues Licht üb. d. Königinnen Elis. u. Maria Stuart. — (6.) Mayrhofer, Ibsens relig.-philos. Ideendramen. — Pfleger, Zur Volksreligiosität d. 15. Jhdts. — Die kath. Presse in Österr. — Aus Frkrch. — Sepp, Jerusalem im Lichte d. Architektur. — Funke, Pohles Dogmatik. — v. Holtum, P. Röslers „Frauenfrage". — Zimmermann, Ein engl. Urteil üb. d. Protektorat in Ägypten.

Süddeutsche Monatshefte. (München.) IV, 7—10. — (7.) Thoma, Süddeutsches. — Lichtenbergs Mädchen. — v. Hornstein, Memoiren. — Dostojewski, Bobock. — Huch, Der Kampf um Rom. — Wagner, Der Bildgsverein. — Nietzsche, Vorlesgen. — Bitterauf, Die dtsche Flotte u. d. dtsche Süden. — Losch, I. Internat. Stiefelputzerkongreß. — Ein Mädchengymnasium f. München. — Dohrn, Kunstgewerbepolitik. — (8.) Zahn, Ein kleiner Frühling. — Hofmiller, Der Abbé Galiani. — Naumann, Der Weinkampf in Frkrch. — Salzer, Das Gisela-Kinder-Spital. — Scheffler, Die pädagog. Vorbildg. d. Lehrer u. Geistlichen. — Der neue bayr. Landtag. — (9.) Naumann, Württ. u. Sachsen. — R. Planck, K. Chr. Planck als Sozialpolitiker. — Fischer, Die Genteprromotion. — Holzer, Zur württ. Musikgesch. — Traumann, 2 Briefe Fz. v. Roggenbachs. — Supper, Einer aus d. Ellbacher Oberamt. — Rintelen, Die XIII. Ausstellg. d. Berl. Secession. — Marcuse, Sexuelle Pädagogik. — Ein theosoph. Roman. — Moog, Der „aussichtsreiche" Apothekerberuf. — (10.) Hofmiller, Ruederers „München". — Ebstein, Neue Kunde v. u. üb. Bürger. — v. Maaßen, E. T. A. Hoffmanns Bamberger Wohng. — Holzer, Wie soll man Nietzsches Nachlaß hrsgeben? — Slevogt, Th. Goering. — Stegemann, Holzhauer. — Plinty, Die Senate d. Universitäten. — Hecker, Kranke Kinder u. Wohltätigkt. — Ille-Beeg, Der Traum e. Fürstin. — Naumann, Die Völkerwanderg. d. Arbeitskräfte. — Foerster, Zur Kritik d. mod. Sexualpädagogik.

Morgen. Wochenschrift f. dtsche Kultur. (Berl., Marquardt & Co.) 7—16. — (7.) Sombart, Die Politik als Beruf. — Schnitzler, Sein u. Werden. — Bierbaum, Berlin-München. — Frh. v. Wolzogen, Wohltäter d. Menschheit. — Mann, Das Theater als Tempel. — Lansburgh, Das Scheckgesetz. — Goldbeck, (Politik) Wie soll das werden? — (8.) Sombart, Vom Stil d. polit. Lebens in Dtschld. — Schnitzler, Östliches. — Destee, Die Els.-Lothring. Frage. — Simmel, Das Christentum u. d. Kunst. — Hearn, Eine Bekehrg. — Lansburgh, Dtschlds Staatsanleihen. — Stöcker, Wedekind u. d. Frauenbewegung. — (9.) Sombart, Die Elemente d. polit. Lebens in Dtschld. — Pelletan, Zur Winzerbewegung. — Shaw, Der Liebhaber. — Hollaender, Die Witwe. — Unveröffentl. Heinebrief. — Eulenberg, Üb. d. Unwert d. Kritik. — (10.) Schnitzler, Spiel u. Ernst. — Jentsch, Der Krieg. — Brandes, Villa San Remigio. — Michels, Die dtschen Sozialdemokraten u. d. internat. Krieg. — (11.) Schnitzler, Gestern, heute, übermorgen. — Sombart, Der internat. Soz.kongreß in Stuttg. — Muther, Courbet. — Dessoir, Wie ich starb. — Bölsche, Bei P. Wasmann. — Bierbaum, Randbemerkgen. — (12.) Scheffler, W. Busch. — Carnegie, Ks. Wilhelms wirtschaftspolit. Sendg. — Bierbaum, Selma mit d. Brustpanzer. — v. Hofmannsthal, Die Briefe des Zurückgekehrten. — (13.) Naumann, An W. Sombart. — Schnitzler, Norderney. — v. Bredow, Engl. Heerführer in Zukftskriegen. — Simmel, Bemerkg. üb. Goethe. — Brandes, Ricc. Ripamonti. — v. Wolzogen, Sex. Idealismus. — Eloesser, Krit. Donquixoterie. — (14.) Sombart, An Fr. Naumann. — Bierbaum, Napoleon cul-nu. — Schnitzler, Wilhelm d. Bekenner. — Asch, Die Sommerabende. — (15.) Bierbaum, Der Kulturkaiser. — Schnitzler, Der Prinz v. Homburg. — Jentsch, Reformkatholizismus. — Bölsche, Prakt. Entwicklgslehre. — Shaw, Der Maler u. d. Dramatiker. — (16.) Sombart, Die Abkehr der Gebildeten v. d. Politik. — Destee, Die marokkan. Frage. — Förster-Nietzsche, Nietzsche u. d. Kritik. — Hauptmann, Ms. Garré. — Lansburgh, Dtsche Anleihen in Paris.

La civiltà cattolica. (Rom.) Quad. 1369—1374. — (1369.) Savio, Il III. centenario del Card. Ces. Baronio. — Busnelli, L'ordinamento morale del Purgatorio Dantesco. — Bricarelli, La riforma d. Studii nei seminarii. — Pavissich, Donna antica e donna nuova. — Rosa, Scienza e critica. — Tacchi Venturi, La santa di Firenze. — Rosa, Questioni di storia e di archeologia cristiana. — (1370.) Zocchi, La Sardegna. — Ferretti, Il Darwin e la morale dell' evoluzione. — Marll, La tempesta del lago. — Tacchi-Venturi, Storia del Concilio Vaticano (Granderath). — Savio, Un codice diplomatico Agostiniano (Maiocchi-Casacca). — (1371.) Rosa, Il recente decreto d. S. Inquisizione contro i nuovi errori. — Grisar, Una vittima del dispotismo bizantino. — Busnelli, Che cosa è il genio? — Rosa, La storia dell' Ant. Test. del Pelt. — Marll, La virtù, la scienza e l'arte. — van Laak, Un nuovo trattato di teologia mistica. — (1372.) Rinieri, Il vecchio manicheismo e l'antica legge imperiale. — Grisar, Le teste dei SS. Apostoli Pietro e Paolo. — Dal diavolo a Dio. — I gesuiti nelle colonie e nella federazione dell' America Settentrionale. — (1373.) Zocchi, Gli scandali ultimi e il loro autori. — Ferretti, Lo Spencer e l'evoluzione nella morale. — Studi sul N. Test. — Van Laak, Intorno all' opera di S. Ireneo testè scoperta. — Savio, La critica storica e S. Petronio vescovo di Bologno. — (1374.) Rosa, Studi positivi e storici n. teologia. — Moretti, La terra promessa di Fausto Salvatori. — Zocchi, La spiegazione del catechismo dopo l'Enciclica „Acerbo nimis". — Pavissich, Una nuova opera documentata sulla separazione in Francia.

Rivista di Cultura. (Rom.) II, 9—18. — (9.) Economia e morale ne' conflitti di classe. — Il concetto di pena e la carità cristiana. — (10.) Murri, Il cattolicismo e la politica. — Comicità politica. — (11.) La riforma dei seminari. — Dogma e critica. — (12/13.) Polemiche sul modernismo. — Ancora d. riforma dei seminari. — (14.) Il metodo storico. — Il movimento per la moralità. — (15/16.) Murri, Appunti sulla nozione del cattolicismo. — (17/18.) Murri, L'apologia del cattolicismo e filosofia.

---

*Kralik Rich. v., Kulturfragen. Der Kulturstudien 4. Sammlg. Münster, Alphonsus-Buchhdlg., 1907. kl.-8° (VII, 466 S.) M. 2.—.

Schwarz Dr. Ign., Die medizin. Hdschriften d. kgl. Univ.bibl. in Würzbg. Beschreib. Verzeichnis mit literarhist. Anmerkgen. Nebst 2 Anhängen (Anatomia Cophonis. — Anatomia Richardi Salernitani.) Mit e. Faks.tafel. Würzbg., A. Stuber, 1907. 4° (IV, 96 S.) M. 7.—.

Haupt Prof. Dr. phil. Herman (Dir. d. Univ.bibl. in Gießen), Chronik d. Univ. Gießen 1607—1907. In Gemeinschaft m. Dr. phil. Georg Lehnert bearb. u. im Auftr. d. Landesuniv. hrsgg. Gießen, A. Töpelmann, 1907. 4° (110 S.) M. 3.—.

Theologie.

Steinhuber Kard. Andreas, aus der Gesellschaft Jesu: **Geschichte des Kollegium Germanikum Hungarikum in Rom.** 2., verbesserte und vermehrte Auflage. 2 Bände. Freiburg, Herder, 1906. gr.-8° (XVIII, 560 und X, 617 S. m. 58 Abb. auf 24 Taf.) M. 20.—.

Jeder katholische Deutsche und Österreicher kann nur mit dem Gefühle tiefster Dankbarkeit die vorl. Geschichte des „Kollegium Germanikum" aus der Hand legen: Dankbarkeit gegenüber den Männern, welche diese herrliche Stiftung ins Leben gerufen, gehegt und gepflegt haben, Dankbarkeit auch gegenüber dem Bearbeiter ihrer Geschichte. Ist doch die in der Folgezeit so ungemein segensreich wirkende Anstalt entstanden unter dem Ein-

druck der um die Mitte des 16. Jhdts. in Deutschland herrschenden Zustände und aus der klaren Erkenntnis dessen, was unserem Vaterlande in der schwersten Krisis, die es je bestehen mußte, zur Heilung der enormen Schäden, welche die sog. Reformation ihm geschlagen, vor allem nottat. Wenn man die auf den ersten Seiten vorl. Weikes nur skizzenhaft und andeutungsweise gegebene Schilderung der damaligen religiösen und kirchlichen Verhältnisse auf sich wirken läßt, dann muß man unwillkürlich gestehen, daß die Gründung des Kollegium Germanikum i. J. 1552 eine Tat war, denn darin sahen dessen Stifter ganz klar, daß eine Regeneration von Grund aus selbstverständlich bloß möglich wäre unter Mitwirkung eines zahlreichen einheimischen, wohl unterrichteten und sittenreinen Klerus. Aber woher einen solchen nehmen, wenn z. B. aus der Wiener Universität innerhalb 20 Jahre kaum noch 20 Priester hervorgingen, wenn an der dortigen theologischen Fakultät von 1529—1549 nur noch 2 Professoren dozierten und im J. 1549 gar keiner mehr? Ähnlich war an der bayrischen Universität Ingolstadt 1543 nur noch ein Professor der Theologie tätig. Der hl. Ignatius fand in seinen anfänglichen Bemühungen, die deutschen Oberhirten zur Gründung von theologischen Kollegien an ihren Bischofssitzen zu bewegen, nur geringen Anklang und ging deshalb bereitwillig auf den Vorschlag des Kard. Johannes Worone, eines genauen Kenners der Zustände des deutschen Reiches und des intellektuellen Urhebers des Germanikums, ein, in Rom, dem Mittelpunkte der kirchlichen Einheit, ein Seminar zur Neurekrutierung des deutschen Klerus ins Leben zu rufen. Die jüngst gestiftete Gesellschaft Jesu, reich an frischen Kräften und zeitgemäßen Idealen, sollte die Leitung übernehmen. So bildet die Gründung des Germanikums eines der vielen Ruhmesblätter in der Geschichte des Jesuitenordens, besonders wenn man die von St. eingehend geschilderten Schwierigkeiten beachtet und würdigt, die ein hl. Ignatius bis zur gedeihlichen Durchführung seines genialen Planes zu überwinden hatte.

Es ist selbstverständlich, daß ein Gelehrter wie St. in seinen Darlegungen stets auf die ersten Quellen zurückgeht, die ihm am Sitze des Germanikums selbst im reichsten Maße zur Verfügung standen. Auch in der vorl. 2. Auflage wurde nicht versäumt, neues, inzwischen flüssig gewordenes Quellenmaterial, das besonders für die Behandlung des 16. Jhdts. von Bedeutung war, heranzuziehen und namentlich die Geschichte der Anstalt während der 12 Jahre, die seit dem Erscheinen der 1. Auflage verflossen sind, mit der früheren Akribie weiterzuführen. Durch die Einschaltung verschiedener gut getroffener Porträts von hervorragenden Persönlichkeiten, die aus dem Germanikum hervorgegangen, und Abbildungen der einzelnen Besitzungen, welche im Laufe der Jahrhunderte dem Kollegium als Wohnstätte gedient haben oder zurzeit dienen, ist auch in dieser Beziehung einem modernen Bedürfnis Rechnung getragen. — Es kann hier unmöglich näher auf den ungemein reichen Inhalt der stattlichen zwei Bände eingegangen werden. Was besonders hervorgehoben zu werden verdient und was das Interesse bei der Lektüre beständig steigert, ist der Umstand, daß wir es nicht etwa mit einem zwar monumentalen, aber trockenen Partikulargeschichtswerk zu tun haben, das sich mit der einfachen Aufzählung und Aneinanderreihung der einzelnen Daten und der einschlägigen, das Germanikum betreffenden Ereignisse begnügt, sondern daß alles Detail, das vorgetragen wird, seine tiefere Fundierung durch die jedesmalige Zeichnung des allgemeinen kirchengeschichtlichen Hintergrundes erhält und innigst verbunden und verknüpft erscheint mit dem wechselvollen Verlaufe der Geschichte der vor allem in Betracht kommenden Diözesen und Länder, namentlich des römischen Stuhles und der deutschen und österreichisch-ungarischen Staaten. So darf das Werk mit Recht als das Muster einer wahrhaft gesunden, echt wissenschaftlichen und freudig anregenden Partikulargeschichtsschreibung bezeichnet werden.

Prag. Prof. Naegle.

Zenner Johannes Konrad, S. J.: **Die Psalmen nach dem Urtext.** Ergänzt und herausgegeben von Hermann Wiesmann, S. J. I. Teil: Übersetzung und Erklärung. — II. Teil: Sprachlicher Kommentar. Münster, Aschendorff, 1906, 1907. gr.-8° (XVI, 358 u. IV, 63 S.) M. 6.— u. 2.—.

Als erst ein Drittel der Handschrift fertig gestellt war, starb Z. (15. Juli 1905), weshalb der Herausgeber gezwungen war, für die anderen zwei Drittel, für welche nur Text und Übersetzung festgestellt waren, den kritischen und erklärenden Teil abzufassen und das Ganze mit einer Einleitung zu versehen. Mit Recht hat er die textkritischen und sprachlichen Erörterungen vom Kommentar abgetrennt, damit dieser an Übersichtlichkeit gewinne. Hauptsache ist ihm der ästhetische Genuß und das Verständnis eines jeden Psalmes als eines abgeschlossenen Ganzen. Daher steht bei Erklärung jedes Psalmes die strophische Übersetzung an der Spitze, dann folgen Erläuterungen zu jeder Strophe und Ausführungen über Form, Aufbau und Gliederung, Gedankengang, lyrischen Standpunkt, Abfassungszeit, manchmal noch Schlußbemerkungen. Die Reihenfolge der Psalmen ist durch die äußere (Kunst-) Form bestimmt; die daraus sich ergebende Unbequemlichkeit für den Benutzer ist durch die Verzeichnisse der Psalmen behoben. Als Grundelement betrachtet Z. nicht den Kurzvers (Stichos), sondern den Langvers (Distichon, Tristichon). Die metrische Übersetzung der hebr. Psalmen sowie den Artikel über „Biblisch-hebräische Metrik", welche Ref. in der Gottesminne erscheinen ließ, haben Verf. und Herausgeber ebensowenig berücksichtigt wie dessen Einleitung (über hebr. Metrik und Strophik) in Ecclesiasticus. Leider ist noch immer das „Chorlied" (Strophenpaar, Wechselstrophe, Strophenpaar) als Kunstform angenommen, obwohl diese Annahme rein willkürlich ist, da nur feststeht, daß die Hebräer Wechselgesang übten, nicht aber, wie. Doch trotz mancher unwahrscheinlicher Konjekturen wird das Buch gewiß viel zum richtigen Verständnisse des Originaltextes der Psalmen beitragen.

Berlin. P. Nivard Schlögl.

Urquhart Rev. John: **Die neueren Entdeckungen und die Bibel.** I. Band: Von der Schöpfung bis zu Abraham. Vom Verfasser autorisierte Übersetzung von E. Spliedt. 4. Auflage. Stuttgart, Max Kielmann. gr.-8° (XVI, 341 S.) M. 4.—.

U.s Schriften kennzeichnet einerseits der warme Ton der Begeisterung für die hl. Schrift, anderseits die entschieden ablehnende Haltung der modernen Kritik gegenüber, wobei U. allerdings manchmal zu weit geht, indem er an Ansichten noch festhält, die nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nicht mehr haltbar sind. So nimmt er eine „volle wörtliche Inspiration" der Bibel an (S. 260) und vertritt die Ansicht, daß die Sintflut auch in geographischer Hinsicht universell gewesen sei. Dabei macht er keinen Unterschied zwischen dem geologischen Diluvium und der Noachischen Flut. Allen Ernstes glaubt U., daß in Sibirien Tiere sich finden, die bei jener Katastrophe erfroren wären, sich aber bis auf den heutigen Tag völlig erhalten hätten, „als wären sie gestern gestorben" (S. 195). Die verschiedenen Parallelen, die sich zwischen biblischen Erzählungen und heidnischen Überlieferungen finden, werden zur Bestätigung der ersteren herangezogen, indem sie aus der Urtradition erklärt werden. Dadurch unterscheidet sich U. vorteilhaft von jenen Gelehrten, die im jüngsten Bibel-Babelstreite wegen derartiger Berührungspunkte die Bibel zu einem Abklatsch babylonischer Mythen degradieren wollten. Die 4. Auflage weist gegenüber der 3. bloß die eine Änderung auf, daß zu S. 312 ein Nachtrag über die Gesetze Hammurabis (S. 334—341) folgt; sonst stimmt Seite für Seite, Zeile für Zeile der neuen Auflage mit der früheren überein. — Im einzelnen möchte ich einige Unrichtigkeiten oder Ungenauigkeiten richtigstellen. S. 47 wird übersehen, daß bei den Babyloniern auch der 19. Tag des Monates (d. i. 7 × 7 Tage vom Anfange des vorhergehenden Monates) ein „Sabbat" war. Als jetzt feststehende Lesung

von Gilgamesch' Ahnen gilt Ut-napischtim (= er sah das Leben) und nicht etwa: „Samasnapistim" (S. 69). S. 154 findet sich noch die frühere, aber unrichtige Lesung Izdubar anstatt Gilgamesch. Wenn auch der Name Kedorlaomer (Kudur-lagamar) gut elamitisch ist, so ist doch bis jetzt ein Träger dieses Namens aus der Hammurabi-Zeit nicht nachzuweisen. Die Lesung des Namens durch P. Scheil, die U. (S. 312) anführt, stellte sich als unrichtig heraus, und dieses Versehen des gelehrten Assyriologen wurde von seinen Gegnern 1906 ausgenutzt, um seine Berufung als Opperts Nachfolger mit Erfolg zu hintertreiben. Zum Schlusse möge noch dem Wunsche Ausdruck gegeben werden, daß bei Zitaten auch jedesmal das betreffende Werk genannt werde.

Wien. J. Döller.

Bischof Dr. Erich: **Jesus und die Rabbinen.** Jesu Bergpredigt und „Himmelreich" in ihrer Unabhängigkeit vom Rabbinismus dargestellt. (Schriften des Institutum Judaicum in Berlin. Nr. 33.) Leipzig, J. C. Hinrichs, 1905. gr.-8° (VI, 114 S.) M. 2.20.

Da der moderne Unglaube die einsame weltgeschichtliche Größe Jesu Christi nicht zu begreifen vermag, so sucht man bald in Babylonien oder Ägypten, bald im Judentum oder in der Antike die Wurzeln des Christentums. Der als Autor der morgenländischen Bücherei, speziell des Talmudkatechismus, der Kabbalah in der Literatur bekannte Verf. sucht im vorl. Schriftchen Stellung zu nehmen gegen die alte und neue Verleumdung, daß „gerade die erhabensten Gedanken des N. T. teils dem rabbinischen Judentum einfach abgeborgt, teils Verschlimmbesserungen ursprünglich jüdischer Gedanken seien". In der Einleitung läßt B. die christlichen und jüdischen Vorarbeiten über diese Materie Revue passieren und rügt ihre Schwächen, namentlich die Unterlassung jeder Prioritätsbestimmung der rabbinischen Parallelen. Nur Dalman und noch vorher Strack, dem auch diese Schrift gewidmet ist und dessen Polemik gegen die Rabbinen im Anhang des Buches mitgeteilt wird, hätten hier richtiger gesehen. An zwei exponierten Punkten, bei der Bergpredigt und bei der Fassung des Begriffes vom Himmelreich, will B. den Beweis führen, daß Jesus keine irgendwie wesentlichen Gedanken seiner Lehre rabbinischen Quellen entlehnt und auch die alttestamentlichen Parallelen vertieft hat. Ja, der Verf. läßt durchblicken, daß nicht Jesus, sondern der Rabbinismus der nachapostolischen Zeit wenigstens polemisch sich mit neutestamentlichen Stellen berührt (S. 103). Das Buch will ein praktisches Nachschlagewerkchen zu den einzelnen in ihrer Originalität bezweifelten Worten Jesu in der Bergpredigt und über das Himmelreich sein. Die Bibelworte werden in der lutherischen Übersetzung, die vielfach umstrittenen Zitate aus der rabbinischen Literatur meist in eigener deutscher Übersetzung gegeben. Nachträge und treffliche Register, darunter die bemerkenswerte Chronologie der Rabbinen, beschließen das Werk. — Die Beweiskraft der Ausführungen B.s ruht auf den zwei Voraussetzungen, daß das Mathäusevangelium die Worte Jesu in der ursprünglichsten Fassung aufbewahrt hat und daß diese Herrenworte mit den meisten Kritikern um die Zeit der Tempelzerstörung aufgezeichnet worden sind. Der hohe Wert der Untersuchungen B.s liegt vor allem auf religionsgeschichtlichem, apologetischem Gebiete. Namentlich die scharfe Herausstellung der Prioritätsfrage bezeichnet methodisch und sachlich einen bedeutsamen Fortschritt. Es berührt seltsam, daß noch in dem 1903 erschienenen Mathäuskommentar des positiven Zahn S. 268 zu lesen ist: „Das Vaterunser konnte und kann noch heute jeder Jude beten, der von Christus nichts weiß oder nichts wissen will; und es sind zu allen wesentlichen Stücken desselben treffende Parallelen aus den ältesten jüdischen Gebeten beigebracht worden." Aus der Gegenüberstellung der Aussprüche Jesu und der Rabbinen — und das ist das exegetische Interesse des Buches — erwächst schließlich ein kurzer, interessanter Kommentar zur Bergpredigt und zum Himmelreichbegriff Jesu. Im einzelnen seien hier folgende Bemerkungen gestattet: geistlich arm wird S. 10 in den Beispielen mit geistig arm, unwissend identifiziert. Ebenda sind die beiden Seligpreisungen Math. 5, 4 und 5, 5 in verkehrter Folge zitiert. Die Seligpreisung der Armen Luc. 6, 20 müsse abgeschwächt werden im Sinne Luthers zu „Wohl Euch Armen" (S. 19, A. 1). Gut sind die Verbesserungen der hebräischen Übersetzung des N. T. (Delitzsch-Dalman) z. B. zu „Salz der Erde", „Licht der Welt" S. 21, zu „Erfüllen des Gesetzes" S. 26. Da B. Math. 5, 18 „bis das alles geschieht" im Sinne des Satzes „bis Himmel und Erde vergehen" erklärt, muß er Luc. 16, 17 als Mißverständnis auffassen (S. 29). Lieber als die Resultate der Evangelienkritik an der Bergpredigt anzunehmen, versucht sich B. in der Herstellung recht künstlicher Zusammenhänge z. B. S. 21, S. 84, A. 2, S. 91, 92. Ganz neu, aber unannehmbar ist die Deutung der Worte Jesu über den Täufer, Math. 11, 11 (S. 32, A. 1): Unter allen vom Weibe Geborenen ist kein Größerer als Johannes der Täufer; doch der Kleinste im Himmelreich ist größer als Er. Jesus spiele hier auf die Gefangenschaft des Täufers an und meine, der Kleinste im Himmelreich ist, weil im Besitze der Freiheit, mächtiger, glücklicher als jener. Aber dieser unnatürliche Zustand komme daher, daß seit Johannes die Gottesherrschaft von den Machthabern „mißhandelt und zerzaust" wird. Johannes nehme also keineswegs im Himmelreich eine niedere Stufe ein. Mit dieser Auffassung streitet schon die von B. (S. 102) vorgetragene Ansicht, daß Johannes die Gottesherrschaft im jüdisch-nationalen Sinn verstand und an Jesus zweifelte. Die Amputatio der körperlichen Organe, die Anlaß geben zur Sünde, ist nach B. (S. 44f.) wörtlich gemeint. Marc. 10, 4 ist das Wort Jesu nicht mißverstanden, sondern aufs römischrechtliche Gebiet übertragen (S. 49 A. 2). Von besonderem Interesse ist der Nachweis, daß Jesus sich Math. 5, 33 ff. nicht gegen den gerichtlichen Eid wendet (S. 52 ff.). Selbst nach positiven Protestanten wird doch der schlecht bezeugte Zusatz zum Vaterunser „Dein ist das Reich" usw. (S. 81) für unecht gehalten, siehe z. B. Zahn, Mathäusev. S. 284. — Wenn auch manchmal B.s Beweisführung an Überzeugungskraft, seine Darstellung an Genauigkeit und Deutlichkeit zu wünschen übrig läßt, so werden die christlichen Apologeten und die neutestamentlichen Exegeten dem gelehrten Verf. doch aufrichtigen Dank für seine Arbeit wissen und wünschen, derselbe möchte bald die S. 7 versprochene Fortsetzung seiner Studien folgen lassen.

Dillingen. Dr. Dausch.

Knauer C. L. Adalbert, Pfarrer: **Blütenkranz.** Betrachtungen über vierzig Blumen als Sinnbilder im geistigen Leben für Blumenfreunde, zum Gebrauch an Marienfesten, Mai-Andachten, Bruderschaften, Jungfrauen- und Müttervereinen, Wallfahrtskirchen usw. Mainz, Verlag der Druckerei Lehrlingshaus, 1905. gr.-8° (XII, 327 S.) M. 4.20.

Das dieser Arbeit zugrunde liegende Bestreben, das gläubige Volk zur sinnigen Naturbetrachtung, zum verständnisvollen Lauschen auf die geheimnisvolle Sprache der Blumen anzuleiten, und dadurch zur besseren Kenntnis und Liebe des Schöpfers, der übersinnlichen, himmlischen Wahrheiten, der übernatürlichen Pflichten und Tugenden emporzuheben, verdient volles Lob und Anerkennung. Die „Betrachtungen" legen zudem von dem umfassenden botanischen Wissen und von der guten Beobachtungsgabe des Verf. beredtes Zeugnis ab, da es gewiß nicht leicht ist, die betreffenden Pflanzen zu den zu erläuternden oder zu versinnlichenden Lehren oder Forderungen des geistlichen Lebens in passende Beziehung zu setzen, — um so mehr, als kaum viele brauchbare Vorarbeiten zu Gebote standen. Allerdings liegt allem solchen Symbolisieren bei dem steten Bestreben, möglichst viele neue und packende Beziehungspunkte zwischen Sinnbild und Gegenstand aufzufinden, die Gefahr recht nahe, in Künstelei und Spielerei, ins Unnatürliche, Unwahre, Barocke sich zu verirren. Leider gelang es dem Verf. nicht immer, diese Klippe glücklich zu umschiffen. Nach dem Begleitwort ist absichtlich jeder rednerische Schwung vermieden worden. Dies paßt für reine Betrachtungen; da aber die vorl. allen Anzeichen nach auch als Kanzelvorträge gedacht sind, wäre doch etwas mehr Wärme und Begeisterung wünschenswert gewesen. — Prediger, welche für derartige Behandlung der christlichen Wahrheiten Neigung und Geschick haben, finden hier brauchbares Material.

St. Florian. Dr. Moisl.

Theol. Quartalschrift. (Tübingen.) LXXXIX, 4. — Döller, Der Papyrifund v. Assuan. — Rohr, Der Sprachgebrauch d. Markusevangeliums u. der „Markusapokalypse". — Meinertz, Die angebl. Heidenfreundlichkeit Jesu in d. Perikope v. d. Kananäerin (Mt. 15,21 ff.) nach d. Syrus Sinaiticus. — Dreves, Haben wir Gregor den Gr. als Hymnendichter anzusehen? — Sägmüller, Die Ehe Heinrichs II., des Heil., mit Kunigunde. — Schmid, Zur Gesch. d. Kodex Amiatinus. — Koch, Zur Erinnerg. an Paul Vetter.

Theolog.-prakt. Monatsschrift. (Passau, G. Kleiter.) XVII, 11 u. 12. — (11.) Commers „H. Schell u. d. fortschrittl. Katholizismus". — Lippl, Angeblich Buddhistisches im N. T. — Geiger, Zur babylon. Sprachverwirrg. — Ders., Zum Problem d. Willensfreiheit. — Alkohol u. Arbeiterschaft. — Graf, Mißstände b. Wallfahrtsgängen. — Nietzsche u. d. Christentum. — (12.) Ludwig, Die dogmengeschichtl. Bedeutg. d. neu aufgefund. Irenäusschrift: „Erweis d. apostol. Verkünddigg." — v. Holtum, Der Zweck d. Sakramentalien. — Buchner, Der Kunst- u. Altertumswart kirchl. Einrichtgsgegenstände. — Die Domestiken u. d. geistl. Haus.

Pastoralblatt d. Bistums Münster. XLV, 6—8. — (6.) Die Parabel v. verlorenen Schaf. — Brevier u. Breviergebet. — Die Beimischg. d. Wassers zum Wein bei d. Opferg. in d. hl. Messe. — (7.) Selbstschätzg. u. Demut — notwend. Tugenden d. Priesters. — Danksagg. nach d. Empfange d. hl. Sakramente. — Der Nimbus od. d. Heiligenschein. — (8.) Gedanken üb. d. unprakt. Predigt. — Üb. d. Schönheit d. Officiums. — Die Commendatio animae u. d. Anrufg. d. hl. Thekla.

Analecta Bollandiana. (Bruxelles.) XXVI, 2, 3. — Delehaye, Saints de Chypre. — Poncelet, Recit de la mort du pape S. Léon IX. Note complementaire. — Hocedez, La Vita prima Urbani V auctore anonymo. — Bulletin des publications hagiogr. — Poncelet, Catalogus codd. hagiogr. lat. bibliothecarum roman. praeter quam Vaticanae.

•Seeböck P. Philibert, O. S. Fr. (Lector d. Theol.), Kleine ill. Heiligenlegende auf jeden Tag d. Jahres, e. Paradiesgärtlein mit Blumen aller Art. Mit 4 Chromobildern u. 384 Ill. 11. Aufl. Einsiedeln, Benziger & Co. kl.-8° (800 S.) geb. M. 3.—.
•Swoboda Dr. Heinr., Großstadt u. Seelsorge. (Sondersbdr. aus d. 3. Hefte 1907 d. Ztschr. „Die Kultur".) Wien, Selbstverl., 1907. gr.-8° (S. 298—315).
•Wissenschaft u. Religion. Sammlg. bedeutender Zeitfragen. 20—22. Straßbg., F. X. Le Roux. kl.-8°
20. Gondal I. L. (Superior am Großen Seminar zu Toulouse), Das Christentum im Lande Meneliks. (72 S.) M. —.50.
21/22. Holtzmann Dr. Jos., Mod. Sittlichkeitstheorien u. Christl. Lebensideal. (164 S.) M. 1.—.
Delehaye Hippolyte S. J., Die hagiogr. Legenden. Übers. v. E. A. Stückelberg. Kempten, J. Kösel, 1907. gr.-8° (IX, 234 S.) M. 3.—.
•Bibl. Volksbücher. Ausgewählte Teile d. alten Testamentes. 1. Heft. Fulda, Fuldaer Actiendruckerei, 1907. 8°
1. Leimbach Prof. Dr., Das Buch d. Propheten Isaias: Kap. 1—12, übers. u. kurz erklärt. (100 S.) M. —.80.
Theolog. Studien d. Leo-Gesellsch. Hrsgg. v. Proff. Dr. Adb. Ehrhard u. Dr. F. M. Schindler. 17 u. 18. Wien, Mayer & Co., 1907. gr.-8°
17. Engert Dr. Jos., Der naturalist. Monismus Haeckels, auf s. wissenschaftl. Haltbarkt. geprüft. Von d. theol. Fak. d. Univ. Würzbg. gekr. Preisschrift. (XV, 352 S.) K 5.40.
18. Seipel Dr. Ign., Die wirtschaftseth. Lehren d. Kirchenväter. (XVI, 325 S.) K 6.—.
•Schindler Dr. Fz. M. (Prof. a. d. Univ. in Wien), Lehrbuch d. Moraltheologie. I. Bd. Wien, A. Opitz Nachf., 1907. gr.-8° (VIII, 311 S.) K 6.50.
Schinzel Jos. (Prof. am Ks. Fz. Jos. I.-Gymn. in Mähr.-Ostrau), Seelsorgl. Wirken in Industrieorten d. Ggwt. Ein Btr. z. Pastoraltheologie. Wien, „Reichspost", 1907. gr.-8° (X, 168 S.) M. 2.40.
•Pichler Joh. Ev. (em. Pfarrer, Katechet in Wien), Kathol. Volksschul-Katechesen. Für die Mittel- u. Oberstufe ein- u. 2klassiger u. f. d. Mittelstufe mehrklass. Schulen. 4. Teil: Vom Gebete. Wien, „St. Norbertus", 1907. 8° (IV, 48 S.) K —.70.
•Jung J., Grundr. d. christl. Sittenlehre m. besond. Berücks. d. soz. Frage u. der wichtigsten Rechtsgrundsätze üb. Kirche u. Staat. Bearb. f. d. oberen Klassen d. höh. Lehranstalten. 2. Aufl. Freibg. (Schw.), Univ.-Buchhdlg., 1907. 8° (143 S.) geb. M. 1.50.
•Saint-Jure P. J. B. (Priester d. Ges. Jesu), Das Leben im Ordensstande. Nach d. letzten französ. Ausg. übers. u. bearb. Neuerdings durchgesehen v. P. Jos. Mathis, Priester d. Ges. Jesu. 2 Bde. 4. Aufl. Regensbg., vorm. G. J. Manz, 1907. 8° (VIII, 386 u. VI, 265 S.) M. 6.—.

Steinmetzer Fz. (Dr. d. Theol.), Neue Untersuchg. üb. d. Geschichtlichkt. d. Juditherzählg. Ein Btr. z. Erklärg. d. Buches Judith. Lpz., Rud. Haupt, 1907. gr.-8° (VIII, 158 S.) M. 6.—.
•Tschirn G., Vor dem Land- u. Reichs-Gericht! Ein Religions-Prozeß nach § 166 d. R.-St.-G.-B. gg. den Vorsitzenden d. Bundes freier relig. Gemeinden Dtschlds u. Präsidenten d. dtschen Freidenkerbundes Prediger Gust. Tschirn, Breslau, aktenmäßig dargest. u. m. e. Nachw. versehen. Frkf. a. M., Neuer Frkfter Verlag, 1907. 8° (48 S.) M. —.50.
•Frei Friedr., Ansichten e. kathol. Landlehrers üb. Religion u. Rel.unterr. Lpz., Teutonia-Verlag, 1907. gr.-8° (76 S.) M. 1.—.
Fischer Hans W., Christus in d. Laterna magica. Vorgeführt v. —. Lpz., Fr. Rothbarth. 8° (79 S.) M. 1.50.
Harnack Adf., Das Mönchtum, s. Ideale u. s. Geschichte. 7. verb. Aufl. Gießen, A. Töpelmann, 1907. 8° (64 S.) M. 1.40.
Jastrow Dr. Morris jr., Die Religon Babyloniens u. Assyriens. 11. Lief. Ebd., 1907. gr.-8° (S. 225—304) M. 1.50.

Philosophie. Pädagogik.

Wundt Wilhelm: **Essays.** 2. Auflage. Mit Zusätzen und Anmerkungen. Leipzig, W. Engelmann, 1906. gr.-8° (IV, 440 S.) M. 9.—.

In dieser neuen Auflage wurden zunächst fast alle Aufsätze der alten unverändert abgedruckt. Zwei davon fielen aus, einer über die Tierpsychologie, weil das Thema in der 4. Auflage der „Vorlesungen über die Menschen- und Tierseele" eine eingehende Bearbeitung gefunden hatte, ein anderer über Gefühl und Vorstellung, dessen Kommentierung nach den heutigen Daten der Wissenschaft zu weit geführt hatte. Jedem Aufsatze wurden Anmerkungen hinzugefügt, die die jetzige Lage der Wissenschaft kennzeichnen sollten. Sie wuchsen sich stellenweise, so bei den ersten Essays, zu ganzen Aufsätzen aus und geben durch die schroffe Nebeneinanderstellung des alten und des neuesten Standes der Wissenschaft ein interessantes Bild vom Wandel der Formen menschlicher Erkenntnis. Die neuen wie die ehemaligen Ausführungen W.s zeichnen sich durch Sorgfalt der Gedankenführung, durch eine staunenswerte Einfachheit der Darstellung bei aller Vollständigkeit und aller Kompliziertheit des Materials und vor allem — der zweite Ergänzungsaufsatz beweist das in schönster Weise — durch den glücklichen Instinkt aus, mit dem aus den geistigen Strömungen und den experimentellen Fortschritten das philosophische Ferment herausgeholt wird.

Düsseldorf. Aloys Müller.

I. **Bamberger** Dr. Is., Lehrer: **Die sozialpädagogischen Strömungen der Gegenwart** dargestellt und kritisch beurteilt. (Berner Studien zur Philosophie und ihrer Geschichte. Herausgegeben von Dr. Ludw. Stein. 43. Band.) Bern, Scheitlin, Spring & Cie., 1906. gr.-8° (III, 96 S.) M. 1.50.

II. **Görland** Dr. Albert: **Rousseau als Klassiker der Sozialpädagogik.** Entwurf zu einer Neudarstellung auf Grund seines Emile. [Sonderabdruck aus: Pädagogische Blätter für Lehrerbildung.] (Beiträge zur Lehrerbildung und Lehrerfortbildung. Herausgegeben von K. Muthesius. 34. Heft.) Gotha, E. F. Thienemann, 1906. gr.-8° (24 S.) M. —.40.

I. Die Studie Bambergers orientiert in Kürze vorzüglich über den geschichtlichen Verlauf und den heutigen Stand der Frage: Sozial- oder Individualpädagogik? Der erste Teil (S. 1—10) behandelt die Geschichte der Erziehung von den Griechen bis auf Pestalozzi. Im zweiten Teile (S. 11—87) kommen die Systeme der hauptsächlichsten modernen Vertreter der Sozialpädagogik zur Besprechung und Beurteilung. Dörpfeld, Willmann und Trüper, aus der Schule des extremen Individualpädagogen Herbart, zeigen sozialpädagogische Tendenzen, aber sie haben wie alle Vertreter der Zillerschen Schule „das gemeinsam, daß sie . . ihre religiös-orthodoxe Richtung, die einen von der protestantischen, die anderen von der katholischen Seite, in die Pädagogik hineingetragen haben, in der rücksichtslosen Einseitigkeit" (S. 22). Der Neukantianer P. Natorp (S. 27—46) baut seine extreme Sozialpädagogik auf der Philosophie Platos und Kants auf, überschätzt die Bedeutung der „Erkenntniskritik" und vernachlässigt die Psychologie, während der Vertreter der „Kulturpädagogik", P. Bergemann, seine Theorie auf die Biologie stützt, die doch „nur die natürliche, sich selbst überlassene Entwicklung wissenschaftlich behandeln" (S. 63) kann, in der Überschätzung der Gesellschaft die Seele des Kindes nur einen Teil der sozialen Psyche nennt und dem einzelnen nur Phänomenalexistenz zuspricht (S. 51, 53). Auch die Ausführungen über die „ethischen Theoretiker" (Höffding, Wundt S. 71—76) und über die Vertreter der Schulpraxis (Rissmann, Tews usf. 77—87) befriedigen in Darlegung und Kritik. — Der dritte Teil endlich (S. 88—95) entwickelt den Begriff der Sozialpädagogik und definiert sie als „die Wissenschaft, welche zeigt, wie für die Gesellschaft und den Staat unterrichtet und erzogen werden soll" (S. 91). Auch wer die Stellung B.s zur Religion und Kirche (z. B. S. 21 f.) nicht teilen kann, wird an der gründlichen Studie die klare Darlegung, die ruhige Kritik der einzelnen Systeme anerkennen und die meisten dürften seinen S. 11 ff. und S. 95 ausgesprochenen Standpunkt teilen: Sozialpädagogik neben Individualpädagogik.

II. Rousseau, der mit seiner Forderung „Zurück zur Natur" den Urzustand des Individuums höher einschätzt als den Kulturzustand der Gesellschaft und der seinen Emile fern von den Menschen in der Wildnis aufwachsen läßt, kann im Ernste nicht als Vertreter der Sozialpädagogik angesehen werden und auch Görland muß dies einräumen, wenn er z. B. S. 12 schreibt: „Nun ist aber (nach Rousseau) das soziale Prinzip, das zur Vergesellschaftung der Arbeit führte, doch nur das ein und selbe individuale Naturprinzip des größten eigenen Vorteils. Zweck der Gesellschaftung ist nichts als günstigste Gestaltung der Selbsterhaltung." F. Z.

I. **Willmann** Hofrat Dr. Otto: **Die Hochschule der Gegenwart.** Vortrag, gehalten in der Gehe-Stiftung zu Dresden am 6. Oktober 1906. (Neue Zeit- und Streitfragen. IV. Jahrg. Oktober 1906—Juni 1907. A. u. d. T.: Jahrbuch der Gehe-Stiftung zu Dresden. XIII. Band, 1. Heft.) Dresden, Zahn & Jaensch, 1906. gr.-8° (21 S.) M. 1.—.

II. **Hergel** Dr. Gust., Gymnasial-Direktor in Aussig: **Willensstärke und Urteilskraft.** Eine sozialpädagogische Studie. Allen Erziehern, Eltern wie Lehrern, zur Kenntnis, der Jugend zum Wohle! Wien, C. Fromme, 1905. gr.-8° (VIII, 100 S.) M. 2.50.

In I präzisiert der gefeierte Pädagoge Hofrat Willmann das Verhältnis zwischen Universität und den anderen Hochschulen dahin, daß erstere die Wissenschaft ihrer selbst willen, letztere angewandte Wissenschaft treibe, während in II der erfahrene, reich belesene und von Liebe zum klassischen Altertum getragene Pädagoge Hergel die Schule gegen den Vorwurf der Überbürdung verteidigt. Die Ursachen der beklagten Übelstände seien hauptsächlich in den sozialen und Familienverhältnissen zu suchen. H.s Reformvorschläge für das Gymnasium decken sich mit denen anderer Kenner der Verhältnisse. Die sehr gehaltvolle Schrift verdient alle Beachtung. Einzelnes gegen die Universitäten Gesagte dürfte nicht zutreffen.

Graz. A. Michelitsch.

Lehrproben u. Lehrgänge aus d. Praxis d. Gymn. u. Realschulen. (Halle, Waisenhaus.) 1907, 3. — Thiele, Augustus u. Horaz. — Dörwald, Sallusts Bellum Jug. als Schullektüre. — Hüser, Stoff zu Repetitionsfragen üb. d. Schlacht am Trasimenus. — Menge, Eine Wiederholg. des f. Untertertia vorgeschrieb. grammat. Wissens im Anschluß an Cäsars Gall. Krieg, VII, 17—19. — Willenbücher, Versuche z. Erklärg. schwieriger Stellen in Goethes Dramen. — Herold, Einführg. in d. Kartenverständnis. — Nitsche, Die Behdlg. versichergsmathemat. Aufgaben. — Schmid, Zeitgem. Aufgaben u. Ziele d. höh. Schulen. — Krebaz, Spiel od. Arbeit. — Fries, Kein Spezialistentum im höh. Lehrerstande.

Das humanist. Gymnasium. (Heidelbg., C. Winter.) XVIII, 3. — Jäger, Zum Rel.unterricht. — Guggenheim, Petrus Ramus als Reformator d. Wissenschaften. — *Δρυμοχάρης*, Aus d. 44. jurist. Semester. — Rede O. Cassels im preuß. Abg.hause. — Uhlig, Zum Abiturientenexamen. — Zur Alkoholfrage.

---

*Steudel Fr. (Pastor an St. Remberti-Bremen), Arzt u. Schulbetrieb. Gutachten dtscher Ärzte. Gesammelt v. Elternbund f. Schulreform in Bremen. Lpz., Teutonia-Verlag, 1907. gr.-8° (X, 90 S.) M. 1.—.

Pesch Tilmann S. J., Die großen Welträtsel. Philosophie d. Natur. Allen denkenden Naturfreunden dargeboten. 3., verb. Aufl. II. (Schluß-) Bd. Naturphilosoph. Weltauffassg. Freibg., Herder, 1907. Lex.-8° (XII, 592 S.) M. 8.—.

*Johannes Chrysostomos, Der hl., Büchlein üb. Hoffart u. Kindererziehg. samt e. Blumenlese üb. Jugenderziehg., aus s. Schriften übers. u. hrsgg. v. Dr. Seb. Haidacher, Prof. a. d. theol. Fak. zu Salzbg. Mit e. Titelb. Ebd., 1907. gr.-8° (VIII, 134 S.) M. 2.50.

Grabowsky Dr. Norb., Die Rätsel v. Grund u. Zweck uns. Lebens u. ihre Aufhellg. dch. d. innere Leben od. die höhere Liebe. 3. verb. Aufl. v. „Die Lösg. d. Welträtsel". Lpz., Max Spohr, 1907. gr.-8° (III, 63, III S.) M. 1.—.

— —, Die Mitwelt u. die vom Verf. begründete Geistesreformation. Ein Weckruf an die Zeitgenossen. 3. verb. Aufl. v. „Kant, Schopenhauer u. Dr. Grabowsky usw." Ebd., 1907. gr.-8° (49, III S.) M. —.75.

— —, Lebensfrohsinn. Ein Handbüchlein f. Lebensverdrossene. Zugl. e. Führer im Kampfe wider die sog. Nervosität. 3. umgearb. Aufl. v. „Hdbch. f. Nervenleidende usw." Ebd., 1907. gr.-8° (49, III S.) M. —.75.

(— —), Kants Grundirrtümer in s. Kritik d. reinen Vernunft u. die Reformation d. geistigen Innenlebens d. Menschheit, beruhend auf Dr. Norb. Grabowskys Erkenntnislehre. Volkstüml. dargestellt. Ebd., 1907. gr.-8° (VIII, 115, V S.) M. 2.—.

*Brieger-Wasservogel Lothar, Die Liebe als Kunstwerk. Ein mod. Dialog im Sinne Platos. Ebd. 8° (34 S.) M. —.60.

*Zepler Marg. N., Menschenkultur. Anregungen z. Stärkg. u. Veredlg. nationaler Kraft dch. zielbewußte Mithilfe gebildeter Frauen. Berlin, Modern-Pädagog. u. Psycholog. Verlag, 1907. 8° (104 S.) M. 1.50.

Levy Dr. Heinr., Kants Lehre vom Schematismus d. reinen Verstandesbegriffe. Ein Erklärgsversuch. I. Teil: Einleitg.; Untersuchgen üb. d. transcendentale Ästhetik u. d. Analytik d. Begriffe, bes. üb. d. transcendentale Deduktion. Halle, C. A. Kaemmerer & Co., 1907. gr.-8° (VIII, 165 S.) M. 3.60.

*Windelband Wilh., Kuno Fischer. Gedächtnisrede, b. d. Trauerfeier d. Universität in d. Stadthalle zu Heidelbg. am 23. Juli 1907 gehalten. Heidelbg., C. Winter. 8° (41 S.) M. —.80.

Pollack Walter, Üb. d. phil. Grundlagen d. wissensch. Forschg., als Btr. zu e. Methodenpolitik. Berl., F. Dümmler, 1907. gr.-8° (154 S.) M. 2.50.

Saitschick Rob., Quid est veritas? Ein Buch üb. d. Probleme d. Daseins. Berl., E. Hofmann & Co., 1907. 8° (III, 316 S.) M. 4.50.

Philosoph. Bibliothek. Bd. 67. Lpz., Dürr, 1907. 8°

67. Kirchners Wtbch. d. philosoph. Grundbegriffe. 5. Aufl. Neubearbeitg. v. Dr. Carl Michaelis. (VIII, 708 S.) M. 8.—.

Schmidt Ferd. Jak., Zur Wiedergeburt d. Idealismus. Philosoph. Studien. Ebd., 1907. gr.-8° (III, 325 S.) M. 6.—.

*Voigt Provinzial-Schulrat Prof., Religionsunterricht od. Moralunterricht? Vortrag, geh. in d. Hauptversammlg. d. Preuß. Rektoren-Vereins. Ebd., 1907. gr.-8° (55 S.) M. 1.20.

Vogt Dr. Hnr. (Prof. am k. Friedrichs-Gymn. zu Breslau), Mathematik u. Reformgymnasium? Ebd., 1907. gr.-8° (40 S.) M. —.75.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Hüffer Hermann: **Der Krieg des Jahres 1799 und die zweite Koalition.** I. Band. Mit Plänen der Schlachtfelder von Stockach, Cassano, an der Trebbia und Novi. Gotha, F. A. Perthes. 8° (XXIV, 472 S.) M. 10.—.

Daß nach den vielfach grundlegenden Arbeiten H.s, welche die Vorläufer dieses Werkes bilden, in diesem selbst eine ausgereifte Frucht in den Schoß des Lesers falle, war zu erwarten. Es ist vollauf eingetroffen. Mit aller Gründlichkeit und ohne störende Weitschweifigkeit behandelt hier H. die Geschichte des Krieges bis zur sogenannten zweiten Schlacht bei Zürich. Auch das, was die Vorrede verspricht, „die Gesetze künstlerischer Darstellung zur Geltung zu bringen", ist erfüllt. Nach Form wie Inhalt verdient das Buch einen großen Leserkreis.

Zwischen den wechselvollen Bildern der Politik und des Krieges begegnet immer wieder — und das berührt besonders wohltuend — ein sorgfältig abwägendes, maßvolles Urteil, das in peinlicher Objektivität bestrebt ist, jedem das zuzumessen, was er verdient. So kommen Persönlichkeiten wie Kaiser Paul, Suworoff, Erzh. Karl, Thugut usw. voll zu ihrem Recht. Nochmals widmet H. dem Rastatter Gesandtenmord eine eingehendere Behandlung. Vermag er sich auch den Ergebnissen Cristes nicht anzuschließen, so steht doch auch ihm fest: „Die österreichische Regierung, der Kaiser wie die leitenden Beamten, Thugut, Lehrbach, Colloredo, Metternich, waren nicht allein, was man von vornherein annehmen konnte, dem Morde, sondern auch jeder gewaltsamen Maßregel, insbesondere der Wegnahme der Gesandtschaftspapiere völlig fremd, ja sogar ausdrücklich entgegen." In seiner bescheidenen Weise entschuldigt sich H., daß er den Vorgängen in Unteritalien bedeutenden Raum zugewiesen. Ihm sei dafür gedankt. Trotz guter Vorarbeiten sind seine Ausführungen darüber willkommen. Kardinal Ruffo, der viel Verleumdete, findet hier völlig einwandfreie, gerechte Beurteilung und erhebt sich damit zu der fast sympathischesten Gestalt der ganzen Neapolitaner Gesellschaft. Auch Nelsons Schuld in der viel erörterten Kapitulationssache erfährt Milderung. Die Schlachtenbilder sind sorgfältig gezeichnet, lichtvoll wird das Gewirre der unerquicklichen Verhandlungen unter den Verbündeten entwickelt. Zum Interessantesten gehört das Kap. „Kaiser Paul I. und sein Hof", worin die das fernere Geschick der Koalition so tief berührende Malteserangelegenheit erschöpfende Abwandlung erfährt.

Wien. J. Hirn.

Kornemann Ernst, a. o. Professor der alten Geschichte an der Universität Tübingen: **Kaiser Hadrian und der letzte große Historiker von Rom.** Eine quellengeschichtliche Vorarbeit. Leipzig, Dieterich (Th. Weicher), 1905. Lex.-8° (VII, 136 S.) M. 4.20.

Der Autor, der mit C. F. Lehmann die „Beiträge zur Alten Geschichte" publiziert, ist uns als Forscher auf dem Gebiete der Kritik der römischen Geschichtsquellen bestens bekannt; wir verweisen beispielsweise auf seine „Untersuchungen zur Geschichte der Gracchenzeit", worin er den Versuch unternahm, das Annalenwerk des Fannius aus den Sekundär- und Tertiärquellen wiederherzustellen. Ein ähnliches Ziel verfolgt auch die vorl. Schrift, die veranlaßt worden ist durch Otto Th. Schulz' „Leben des Kaisers Hadrian". Dieses Buch, sagt K., habe viel Verdienstliches für die Geschichte Hadrians geleistet, aber dennoch sei das Hauptproblem noch nicht gelöst, „jenes bedeutende Werk des anonymen Autors, welches auch in der *Vita Hadriani* als die Hauptquelle erscheine, als ein Ganzes zu erfassen und die Persönlichkeit des Verf. uns näher zu bringen". Deshalb sei auch jetzt noch eine Monographie über „Hadrian und seine Zeit" eines der dringendsten Bedürfnisse, — sie bedinge als Vorarbeit eine Stellungnahme zu dem Problem, das in den sogen. *Scriptores historiae Augustae* uns gestellt sei. — Bekanntlich führt diesen Titel ein mit der Biographie Hadrians beginnendes und bis zu Diocletian reichendes, mehrfach überarbeitetes Sammelwerk, dessen unbekannter Schlußredaktor nach der heute geltenden Annahme erst in der Zeit des Theodosius gelebt haben soll. Obwohl nun diese Sammlung durchaus nicht umfangreich ist, — sie umfaßt ja in der vollständigen Ausgabe von H. Peter nicht mehr als 544 Oktavseiten, — ist heute diesbezüglich schon eine ganz gewaltige Literatur entstanden. — Die Ursache dieser Massenproduktion mag wohl darin liegen, daß diese *Scriptores* mit Inbegriff der Lebensbeschreibungen der sogen. 30 Tyrannen zusammen nicht weniger als 62 Biographien enthalten und daß sie zugleich in Betreff vieler Kaiser die vollständigste, hinsichtlich einzelner sogar die einzige Quelle bilden. Dazu kommt, daß sich in diesem Sammelwerke vielfach geradezu sich widersprechende Nachrichten, u. zw. in unmittelbarer Nacheinanderfolge, vorfinden, so daß hier offenbar die Arbeiten verschiedener Schriftsteller von ungleichem Werte in oft nur ganz äußerlicher, kritikloser Weise vereinigt erscheinen. Trotzdem aber ist, wie auch K. schon eingangs seiner Untersuchungen hervorhebt, für eine Anzahl dieser Lebensbeschreibungen, u. zw. insbesondere für die *Vita Comodi* (auf Grund der Arbeit von Heer) und ebenso für die Zeit von 193—217 (auf Grund der Forschungen von Otto Th. Schulz) als zweifellos sicher anzunehmen, daß darin „ein ausgezeichneter sachlich historischer Grundbestand" vorhanden ist, der dem Werke eines bisher unbekannten hervorragenden Geschichtschreibers entnommen ist, welcher wahrscheinlich in der Zeit der Severe gelebt und ohne Zweifel an politischer Einsicht und Kenntnis den Dio Cassius weitaus überragt hat. Auch das Beste und Zuverlässigste in der *Vita Hadriani* stammt nach K.s Überzeugung aus dieser ganz vorzüglichen Quelle, die er vorläufig als den „Anonymus" bezeichnet. Nachdem K. in dem ersten, kleineren Teile seines Werkes zunächst die weltgeschichtliche Bedeutung der Regierung Hadrians im allgemeinen gewürdigt und im Anschlusse daran einige strittige Details derselben des näheren erörtert hat, geht er sofort an die Lösung der von ihm aufgeworfenen Fragen: Welche Teile der *Vita Hadriani* und der folgenden *Vitae* bis auf die Zeit der Severe rühren von diesem Anonymus her, was war seine Tendenz, zu welcher Zeit hat er

gelebt, und wer ist er gewesen? Der Verf. kommt zu folgenden „Vermutungen“: Dieser letzte große Historiker Roms war ein juristisch geschulter Mann von senatorischem Range am Hofe des Alexander Severus, vielleicht Mitglied des kaiserlichen Staatsrates und wahrscheinlich der Sohn des Lollius Urbicus, des langjährigen Stadtkommandanten von Rom. Ein großer Teil der Hadriansvita ist aus dem Werke dieses bisher unbekannt gebliebenen Historikers exzerpiert und es hat dieser sicherlich auch eine verloren gegangene Selbstbiographie des Kaisers Hadrian als Vorlage benutzt. K. behandelt die meisten dieser Thesen als Hypothesen, aber man kann sagen, daß er mehrere derselben recht wahrscheinlich gemacht hat. Er hat seine Untersuchung mit großer Umsicht und mit ganz außerordentlicher Genauigkeit durchgeführt; nahezu 1000 Stellen aus den Quellen sind als Belege beigebracht und auch die einschlägige Literatur ist sorgfältig berücksichtigt.

Mödling. Dr. Jos. Brzobohaty.

I. **Dürrwaechter** Dr. Anton: **Christoph Gewold.** Ein Beitrag zur Gelehrtengeschichte der Gegenreformation und zur Geschichte des Kampfes um die pfälzische Kur. (Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte. Im Auftrage der Görres-Gesellschaft und in Verbindung mit der Redaktion des Historischen Jahrbuches herausgegeben von Prof. Dr. Herm. Grauert. IV. Band, 1. Heft.) Freiburg, Herder, 1904. gr.-8° (VIII, 134 S.) M. 2.60.

II. **Hartmann** Dr. Karl: **Der Prozeß gegen die protestantischen Landstände in Bayern unter Herzog Albrecht V. 1564.** Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1904. gr.-8° (IV, 272 S.) M. 3.—.

III. **Eiermann** Dr. Adolf: **Lazarus von Schwendi, Freiherr von Hohenlandsberg, ein deutscher Feldoberst und Staatsmann des XVI. Jahrhunderts.** Neue Studien. Freiburg i. B., F. E. Fehsenfeld, 1904. gr.-8° (VII, 163 S.) M. 4.—.

I. Eine verdienstliche Monographie, welche uns in die literarische Werkstätte eines Historikers aus dem Zeitalter der Gegenreformation führt. Gewold ist durchaus kein Gestirn erster Größe, aber ein fleißiger Schriftsteller, welcher mit dem Eifer des Konvertiten die Sache seiner Kirche und mit Hingebung eines pflichttreuen Beamten das Interesse seines Herrn, des bayrischen Herzogs, vertritt. Diesen Intentionen dienten seine Neuauflage von Hundts „Metropolis“, seine genealogischen Studien, die Apologie für Ludwig den Bayer und seine Forschungen über Bayerns Ansprüche auf die Kurwürde. Namentlich die Untersuchungen Dürrwaechters über diese letzteren Arbeiten Gewolds sind eingehend und gestalten sich zu einem wichtigen Beitrag auch zur politischen Geschichte jener Tage. Denn der treibende Geist hinter Gewold ist Herzog Maximilian selbst, welcher eben für seine politischen Aspirationen die Feder seines Archivars in Bewegung setzt, ja dessen Schriften überprüft und kontrolliert. D. hat sich mit Liebe in seinen Gegenstand vertieft, und sein Interesse daran überträgt sich auch auf den dankbaren Leser. Das Bild über Gewolds Arbeitsweise mit ihren der Zeit entsprechenden Licht- und Schattenseiten ist freundlich gehalten, aber nicht einseitig und übertreibend. Und so bildet diese Studie tatsächlich einen willkommenen Beitrag zur Historie der Geschichtschreibung wie der Politik Maximilians, des bedeutendsten unter den deutschen Fürsten seiner Zeit.

II. Ursprung und Verlauf der Ortenburger Grafenfehde ist längst bekannt. Darüber hat auch Hartmann nichts wesentlich Neues beibringen können. Aber die Mitteilungen aus den Prozeßakten, namentlich der in Mattigkofen konfiszierten Korrespondenz des Grafen Joachim v. Ortenburg mit seinen Genossen erwecken Interesse und sind ein willkommener Beitrag zur Geschichte der Reformationsbewegung in Bayern. H. schöpft daraus das Beweismaterial für die Schuld der evangelischen Herren. Und gewiß lauten manche Stellen gravierend genug. Aber bei manchen wird der strengste Maßstab doch nicht anzulegen sein. Es wird da gelten, was die herzoglichen Räte über den Herrn von Maxlrain bemerken, daß „das Gemüt nicht gleich dem Buchstaben gewesen“ und daß „die Feder übereilt“ war. Wenn z. B. der Überfall Grumbachs gegen Würzburg bezeichnet wird als „ein sonderbarer Spiegel, darinnen sich die Bischöfe und Fürsten sehen sollten“, so klingt das bei objektiver Abwägung doch nicht sehr bedenklich. Die Urteile lauteten denn auch gegen alle nicht hart. Aber sie genügten, um eine Bewegung zurückzudrängen, welche eine Gefahr war ebenso für das Landesfürstentum wie für die katholische Kirche. Albrechts V. Energie hat den Grund gelegt zur Machtstellung Bayerns im 17. Jhdt., während im Habsburgerreiche die Schwäche eines Maximilian, Rudolf und Mathias die protestantisch ständischen Stürme zu Beginn des dreißigjährigen Krieges vorbereitet hat.

III. Wer die deutsche Geschichte des 16. Jhdts. durchforscht, begegnet nicht selten dem Namen Schwendi, sei es als Kriegsoberst im Grenzkrieg gegen die Türken, sei es als politischer Ratgeber der Fürsten. Die ihm von Janko gewidmete Monographie ist wenig befriedigend. Eiermann bedeutet dieser Arbeit gegenüber einen Fortschritt, besonders insoweit, als Schwendis Stellungnahme zur niederländischen Frage und seine Tätigkeit als Herrschaftsbesitzer behandelt wird. So oft er in seinen Staatsschriften die Kirchenfrage behandelt, deutet er auf die Möglichkeit eines Ausgleiches im Wege der „Milde“, wobei er, alle Schuld fast nur der alten Kirche zuschiebend, ausschließlich von ihr Nachgiebigkeit fordert. Vom Trienter Konzil hält er nichts, im Gegenteil. Er ist eben Protestant, allerdings nicht ein Stürmer, aber eigentlich doch immer bestrebt, im Kleide des wohlmeinenden, ruhigen Beraters seiner Konfession Boden zu gewinnen. Daß sich die Evangelischen von der Kirche und dem Papst losgesagt, findet er durchaus begründet; daß aber auch unter den Verwandten der Augsburger Konfession sich neue Zweige und Sekten bildeten, verurteilt er lebhaft. Dies zu hindern, hält er auch strenge Mittel für angezeigt, so sehr er sonst gegen Anwendung von Gewalt in Sachen des Gewissens eifert. Inkonsequenz und Verschwommenheit sind Eigenschaften, die in seinen Deduktionen nicht selten begegnen. War er ja auch, obgleich Gegner des spanischen Wesens, viele Jahre Pensionär Philipps II. Aus der vorhandenen Literatur hätte E. noch manche Züge für das Gesamtbild Schwendis gewinnen können, so aus Hirn, Erzherzog Ferdinand, wo ebenfalls einer Staatsschrift des Kriegsobersten und dann seines Interesses für Antiquitäten gedacht ist. K.

Forschungen u. Mitteilungen z. Gesch. Tirols u. Vorarlbergs. (Hrsg. M. Mayr.) IV, 3/4. — Wieser, Das Dtschtum im Obervinschgau u. das Kloster Marienberg. — Moeser, Studien üb. d. ältere Münzwesen Tirols. — Zöchbaur, Zur Kirchengesch. Wiltens u. Innsbrucks aus d. Zeit d. Bruches zw. Eugen IV. u. dem Baseler Konzil. — Straganz, Gerard v. Roos österr. Annalen, untersucht nach ihren Quellen u. ihrem Werte. — Dengel, Berichte v. Bischöfen üb. d. Stand ihrer Diözesen. — Hager, Ein hochfürstl. Geheimnis aus d. Beginn d. 30j. Krieges. — Wopfner, Bäuerl. Besitzrecht u. Besitzverteilg. in Tirol. — Klaar, Eine Episode aus Tirols Schwedenzeit. — F. Hirn, Der Weiberaufstand in Krumbach.

Bullettino di archeologia e storia Dalmata. (Hrsg. Fr. Bulić.) XXXIX, 8—12. — Bulić, Scavi nella basilica episcopalis urbana a Salona. — Iscrizioni inedite trovate nelle macerie delle rovine di Salona lungo la ferrovia campestre negli anni 1905 e 06. — Iscrizioni inedite. — Ders., L'iscrizioni di S. Vincenzo. — Osservazioni su alcuni monumenti cristiani della Dalmazia. — Le Gemme dell' i. r. Museo di Spalato. — Sull' anno della distruzione di Salona. — Suppl.: Bibliografia.

---

*Fischer Paul (Chefred. des „Geselligen“), Erinnergen an d. Poln. Aufstand v. 1848 aus d. preuß. Provinzen Posen u. Westpreußen dargestellt. Auf Grundlage e. Artikel-Reihe vom Verf. aus d. Jahrg. 1898 des „Geselligen“ mit histor-polit. Ergänzgen. 4. Aufl. Graudenz, Verlag d. Druckerei „Der Gesellige“, 1907. gr.-8° (48 S.) M. —.50.

*Rydberg Viktor, Röm. Kaiser in Marmor. Lebensbilder der ersten röm. Cäsaren. Aus d. Schwed. v. E. Cornelius. Stuttg., P. Hobbing, 1907. 8° (172 S.) M. 1.20.

Gröschl Jos. (k. k. wirkl. Gymn.lehrer in Friedek), Dörpfelds Levkas-Ithaka-Hypothese. Histor. u. krit. beleuchtet. (Sonder-Abdr. aus d. Jahresberichte d. k. k. Kronprinz-Rudolf-Gymn. in Friedek, österr. Schlesien.) Friedek, 1907. 8° (V, 43 S.)

*Erläuterungen u. Ergänzgen zu Janssens Gesch. d. dtschen Volkes. Hrsgg. v. Pastor. V. Bd., 5. Heft. Freibg., Herder, 1907. gr.-8°
V, 5. Knieb Phil., Gesch. d. kath. Kirche in d. freien Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen v. 1525 bis 1629. Nach archival. u. a. Quellen bearb. (XIV, 151 S.) M. 3.80.

Lindner P. Pirmin (Benediktiner d. Stiftes St. Peter in Salzbg.), Monasticon Metropolis Salzburgensis antiquae. Verzeichnisse aller Äbte u. Pröpste d. Männerklöster d. alten Kirchenprovinz Salzburg. (Mit Unterstützg. d. kais. Akademie d. Wiss. zu Wien.) I. Abteilg. Kempten, Jos. Kösel, 1907. gr.-4° (VIII, 268 S.) M. 9.—.

*Basel Rich., Das Sakristei-Inventar u. d. Bibliothekskatalog d. Dominikanerkonventes in Eger v. J. 1474. (Sonderabdr. aus d. 3. Heft 1907 d. Ztschr. „Die Kultur“.) Wien, Selbstverl. gr.-8° (S. 351—356.)

Btrge z. Kultur- u. Universalgesch. Hrsgg. v. Karl Lamprecht. 3. Heft. Lpz., R. Voigtländer, 1907. gr.-8°
3. Poetzsch Alb., Studien z. frühromant. Politik u. Geschichtsauffassg. (VIII, 113 S.) M. 3.60.

*Beck Oberleutn. Ignaz, Prinz Eugen v. Savoyen im Lichte d. neueren Geschichtsforschg. Wien, C. Konegen, 1907. 8° (22 S.) K 1.—.

*„Anno Neun.“ Geschichtl. Bilder aus d. Ruhmeszeit Tirols. Eine Jhdtgabe f. d. Volk. II. u. III. Bdch. Innsbr., Vereinsbuchhdlg., 1907. 8°
II/III. Wörndle Heinr. v., Siard Haser, d. patriot. Kurat v. Straß. Ein Lebensbild aus Tirols Ruhmeszeit. Nach dessen eig. Aufzeichngen u. einschläg. Quellen bearb. Mit 5 Abb. (148 S.) K 1.20.

Heyd Wilh., Bibliographie d. württemberg. Gesch. Im Auftr. d. Württ. Kommission f. Landesgesch. bearb., fortgesetzt v. Theodor Schön. III. Bd. Stuttg., W. Kohlhammer, 1907. gr.-8° (XII, 169 S.) M. 2.—.

*Ninold Fz., Der Kossuthkultus in Ungarn. Zeitgemäße Erinnerg. an die Jahre 1848 u. 1849. Linz, Zentraldruckerei (Landstr. 26), 1907. kl.-8° (135 S.) K 1.20.

Studien z. Gesch. u. Kultur d. Altertums. Im Auftr. u. mit Unterstützg. d. Görres-Gesellsch. hrsgg. v. Proff. Dr. E. Drerup (München), Dr. H. Grimme u. Dr. J. P. Kirsch (Freibg., Schw.) I. Bd., 1. u. 2. Heft. Paderb., F. Schöningh, 1907. gr.-8°
I, 1. Grimme Hub. (Prof. a. d. Univ. Freibg., Schw.), Das israelit. Pfingstfest u. der Plejadenkult. Eine Studie. Mit 2 Taf. (VIII, 124 S.) M. 3.60.
2. Abele Theod. Anton, Der Senat unter Augustus. (VII, 78 S.) M. 2.40.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Diodori bibliotheca historica. Editionem primam curavit Imm. Bekker, alteram Lud. Dindorf. Recognovit C. Th. Fischer. Vol. IV. V. Leipzig, B. G. Teubner, 1905, 1906. 8° (Vol. IV: II, 426 S. [dazu die Vorrede: 1906. LXIV S.]; — Vol. V: XX, 336 S.) M. 6.—, 5.—.

Die im J. 1903 beim dritten Bande stehen gebliebene Neubearbeitung Fr. Vogels erfährt hiermit ihre Fortsetzung und, soweit die unmittelbare handschriftliche Überlieferung für Diodoros reicht, ihren Abschluß; der IV. Band enthält die Bücher XVI—XVIII, der V. die Bücher XIX und XX. Für XVI steht noch der *Patmensis* zur Verfügung; für die folgenden vier Bücher sind wir auf den *Parisinus 1665*, den mit demselben eng verwandten *Venetus 376* und den *Laurentianus LXX, 12* angewiesen. Der *Venetus* ist nach dem Urteil des Herausgebers vom *Parisinus* unabhängig (jedenfalls müßte er aus dem *Parisinus* abgeschrieben sein, bevor dieser verstümmelt war); doch ist es mir sehr fraglich, ob die sieben vom Herausgeber S. XII namhaft gemachten Stellen für einen Text von solchem Umfang beweiskräftig sein können, zumal er selbst bezüglich der Hds. zugeben muß: „*multa intrusit de suo*". Die einzige einigermaßen für die Unabhängigkeit ins Gewicht fallende Lesart ist die Auslassung des im *Parisinus* irrtümlich hinzugesetzten εἶναι XX, 43, 1; und auch das könnte schließlich auf „Unabhängigkeit des Urteils" beruhen. Wenn also die Lesarten des *Venetus* X m. E. ohne Schaden für die *Recensio* hätten wegbleiben können, so bin ich doch anderseits mit ihrer Aufnahme in den Apparat ganz einverstanden, da sie für die Überlieferungsgeschichte griechischer Texte sehr viel Lehrreiches bieten und es mit der *editio maior* (wenn man aus den Worten „*in minore hac editione*" auf die geplante Existenz einer solchen schließen darf) seine guten Wege haben wird. Über die Methode der Textesbehandlung kann man sich nur anerkennend äußern.

Graz. Heinrich Schenkl.

Schröder Heinrich: **Streckformen.** Ein Beitrag zur Lehre von der Wortentstehung und der germanischen Wortbetonung. (Germanische Bibliothek. II. Abteilung: Untersuchungen und Texte. Herausgegeben von W. Streitberg. I. Band: Beiträge zur germanischen Sprach- und Kulturgeschichte von Heinr. Schröder. I.) Heidelberg, C. Winter, 1906. 8° (XIX, 266 S.) M. 6.—.

Unter „Streckformen" versteht Sch., der neulich durch seine schöne Arbeit über das bewegliche *s* im 29. Bande von Paul-Braunes Beiträgen dargetan hat, daß ihn das wichtige Problem des Wandels und der Übergänge von Konsonanten in der Wortgeschichte besonders interessierte, solche Wörter, die aus kürzeren Formen durch Infixe verlängert worden sind, z. B. *scharwenzeln* aus *schwänzeln*. Er verzeichnet zuerst in Gruppen, welche nach dem Anlaut der Grundform geordnet sind, 250 solcher Worte, dann gibt er in dem „Allgemeinen Teil" S. 225 ff. zunächst Übersichten der Anlaute in den Grundformen, dann der Infixe, der infigierten Vokale und Konsonanten, gruppiert ferner die Streckformen nach ihrer Bedeutung, bespricht ihr Alter und sucht ihr Entstehen schließlich auf ein gemeinsames Prinzip zurückzuführen und zu erklären. Dabei greift er zurück auf die wohlbekannten Svarabhaktivokale des Althochdeutschen und betrachtet die Infixe seiner Streckformen als solche sekundäre Entwicklungen. Die konsonantische Gestalt der Infixe ist variabel, ihre Gestalt, auch für die Bedeutung der Worte, ganz gleichgiltig, — nur Dissimilation findet zwischen dem Streckinfix und dem Anlaut der Grundform statt, — indes die Vokale der Infixe häufig an die Tonsilbenvokale der Grundformen angeglichen scheinen. Die Wörter, um die es sich handelt, gehören größtenteils den Mundarten an, sind aber gelegentlich auch in die Schriftsprache eingegangen. Sie dienen hauptsächlich zum derben Verspotten übler Gewöhnungen, zu Beschimpfungen, zur Bezeichnung schlechter Verhältnisse. Der Mehrzahl nach sind es Wörter, welche bisher den Deutungsversuchen, die oft sehr künstlich waren und Entlehnung aus fremden Sprachen annahmen (unterstützt durch den Akzent auf der zweiten Silbe), unzugänglich geblieben sind, trotzdem gerade ihre Häufigkeit in der niedrigen Umgangssprache stets zu neuen Etymologien verlockte. Wie Sch. diese Wörter aufklärt, hat zunächst durch seine Einfachheit etwas Verblüffendes, das ist wirklich eine Art von Ei des Kolumbus. *Halunke* aus *Hunke*, grober Knochen; *Kabache* aus *Kache*, kleine Schiffshütte; *karnüffeln* aus *knüffeln* von *knuffen*; *stibitzen* aus *stitzen*, stehlen; *schmarotzen* aus *schmotzen*, zu *schmutz*, mhd. *smutzen*; *kuranzen* aus *kranzen*: Streckform und Grundform wechseln ihre Bedeutungen im Lauf der Zeit; *krakeelen* aus *kreelen*, streiten; *strawanzen* aus *stranzen*, herumschlendern; *Klabautermann* aus *Klotermann*, Kletterer; *Philister* aus *Fister*, elender Mensch, Denunziant; *schlaraff* aus *schlaff* — das alles sind Erklärungen, deren Richtigkeit — sobald sie einmal aufgestellt sind — man auf den ersten Blick empfindet. Natürlich stützt und sichert es diese Deutungen, daß nunmehr ein gemeinsames Prinzip, das des Streckens durch Infixe, für die Mannigfaltigkeit dieser seltsamen Gebilde zur Erklärung dient. Vielleicht daß eine oder die andere Nummer aus Sch.s Listen noch wird gestrichen werden müssen, das Ganze wird sich aber gewiß halten, und mir scheinen die meisten der behandelten Worte durch den genialen Griff des Verf. verständlich geworden. — Woher kommen jedoch diese Zerdehnungen, welche seit dem 15. Jhdt. vereinzelt auftauchen (was an sich mit Rücksicht auf den Charakter dieser Worte nichts für ihre Jugend beweist), seit 1800 aber häufig belegt werden können? Sch. macht dafür die Geheimsprachen der Schulkinder verantwortlich (worüber man S. 256 ff. nachlesen möge), in denen zwischen die Silben oder Laute solche Infixe eingeschaltet werden. Aber stellen diese Geheimsprachen auch ein Phänomen von solcher Verbreitung und Allgemeinheit dar, daß man ihnen die Bildung dieser Wortmenge und deren Aufnahme in die Rede des Alltags zutrauen darf? Ich möchte lieber die Kindersprache an sich als den gemeinsamen Quell sowohl der Geheimsprache an den Schulen als der Streckformen ansehen. Denn in der Kindersprache (und zwar von den ersten Lebensjahren ab, zumal beim Aneignen neuer Worte aus dem Munde der Erwachsenen) kommen solche Zerdehnungen überaus häufig vor und sie begegnen sehr oft mit einer Art künstlerischer Stilisierung in Kinderversen und Auszählreimen. Es ließe sich sehr wohl begreifen, daß dieses Strecken durch Infixe, das Kindern zunächst beim Sprechenlernen natürlich war, dann zur Gewöhnung wurde, endlich von Erwachsenen angewendet wird, um Dingen des gewöhnlichsten Lebens ein spöttisches Merkzeichen anzuhängen. Beachtenswert scheint mir, daß diese Streckformen, wofern ich nicht irre, besonders gern in den Mundarten norddeutscher Städte gebraucht werden; allerdings wird man auch in Süddeutschland und Österreich genug solcher ungezogener Jungen der Verkehrssprache antreffen und jetzt, mittels des vortrefflichen Buches von Sch., verstehen lernen.

Graz. Anton E. Schönbach.

Sahr Prof. Dr. Julius, Oberlehrer a. D.: **Das deutsche Volkslied.** Ausgewählt und erläutert. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. (Sammlung Göschen. Nr. 25.) Leipzig, G. J. Göschen, 1905. 12° (189 S.) geb. M. —.80.

Wer hätte das je gedacht, daß dem Volksliede solche Aufmerksamkeit und Beachtung geschenkt wird wie in den letzten Jahren? Arbeit auf Arbeit, Buch auf Buch erscheint und es ist heute nicht mehr leicht, sich in der großen Literatur, die wir besitzen, zurecht zu finden, daher die meisten die Literatur überhaupt unberücksichtigt lassen, als ob sie nie geschrieben worden wäre. Von Zeit zu Zeit erscheinen auch zusammenfassende Arbeiten, die uns heute dringend not tun und hie und da auch Bücher, die das Volkslied dem größeren Publikum wieder näher bringen wollen. Sollen solche ihren Zweck erfüllen, so müssen sie durchaus auf wissenschaftlicher Grundlage ruhen und sich nicht, wie dies leider öfter der Fall ist, durch Unkenntnis des bisher Errungenen auszeichnen. Zu den wenigen Büchern dieser Art, die ihren Zweck völlig erfüllen, gehört unstreitig das kleine, aber inhaltsreiche Büchlein von Sahr. Die Auswahl der Lieder ist sehr geschickt, die den einzelnen Liedern vorausgehenden Einleitungen sind knapp, aber treffend, die Wort- und Sacherklärungen, die jedem Liede beigegeben sind, hinreichend und genügend. Das Buch steht auf der Höhe unserer Erkenntnis, was schon aus der kurzen, aber mit Verständnis geschriebenen Einleitung hervorgeht. Auch die musikalische Seite ist durch Beigabe von Musikproben genügend charakterisiert.

Wien. E. K. Blümml.

I. **Briefe der Frau Jeanette Strauß-Wohl an Börne.** Eingeleitet und erläutert von E. Mentzel. Berlin, F. Fontane & Co., 1907. 8° (XXI, 438 S. u. 1 Portrait.) M. 7.50.

II. **Larsen** Karl: **Schwester Marianna und ihre Liebesbriefe.** Leipzig, Insel-Verlag, 1905. 8° (III, 191 S.) M. 4.50.

I. Die hier zum erstenmal veröffentlichten Briefe der langjährigen Freundin und treuen Pflegerin Börnes sind als schätzenswerter Beitrag zum Verständnis für dessen Leben und Schaffen sowie für die kulturellen und politischen Bewegungen seiner Zeit zu begrüßen. Eine warmfühlende Frau, treuergebene Freundin und kluge Beraterin schrieb diese Briefe, in denen tiefer Ernst mit schalkhaftem Humor abwechselt. Die vom Herausgeber beigefügten Erläuterungen und Anmerkungen erleichtern das Eindringen in das Seelenleben der beiden geistreichen Menschen und verbinden die einzelnen Briefe zu einer interessanten Biographie der Schreiberin.

II. Im Jahre 1669 erregte in Paris ein kleines Büchlein Aufsehen: es waren die „Portugiesischen Briefe", fünf Liebesbriefe der Nonne Marianna Alcoforada aus dem Kloster zu Beja an den französischen Ritter von Chamilly, der mit ihrem Herzen ein leichtsinniges Spiel getrieben hatte. Diese Briefe gewannen ihrer Eigenart halber bald einen großen Leserkreis, wurden viel besprochen, nachgeahmt, bearbeitet, mit erfundenen Antworten versehen, in andere Sprachen übersetzt, in Portugal und Deutschland von der Zensur verboten. Trotz bibliographischer Berichte und Aufklärungen über die Person der Schreiberin und des Adressaten tauchten bis in die neueste Zeit immer wieder Zweifel an der Echtheit der Briefe auf; bedeutende französische Schriftsteller bemühten sich, sie als Fälschungen hinzustellen und veranlaßten dadurch literarische Nachforschungen und Archivuntersuchungen, aus denen hervorging, daß „Schwester Marianna" tatsächlich im 17. Jhdt. in Beja gelebt hat, daß ihre ersten Klosterjahre in irgendein Geheimnis gehüllt sind, daß sie dann aber „alle ihre Jahre im Dienste Gottes anwandte, sehr musterhaft war und daß niemand etwas über sie zu klagen hatte, weil sie allen gegenüber sehr sanft war". Sie starb als dreiundachtzigjährige Greisin, nachdem sie viele Jahre lang „harte Buße getan hatte und an viel Schwächlichkeit litt, die sie mit großer Ergebung in Gottes Willen trug und mit dem Wunsch, nur noch mehr Leiden zu haben". — Die vorl., von sorgfältigem Quellenstudium zeugende deutsche Ausgabe der Briefe ist mit interessanten bibliographischen und kritischen Erläuterungen versehen und wohlgeeignet, Literaturforschern Aufschlüsse und Anregungen zu bieten. Br.

Oehl Dr. Wilhelm: **Richard von Kralik als Lyriker.** (Sonderabdruck aus dem 1. Heft 1907 der Zeitschrift „Die Kultur".) Wien, Selbstverlag, 1907. gr.-8° (S. 43—60).

Wir haben selten eine so tüchtige Charakteristik eines Dichters gelesen wie vorl. Schrift, die, wenn wir nicht irren, einen Vortrag wiedergibt. Das Charakterbild des Lyrikers Kralik wird genetisch entwickelt; der Verf. begleitet den Entwicklungsgang des Dichters von seinen Anfängen in den „Modernen Dichtercharakteren" der Brüder Hart (1884) bis zu den „Weihe- und Festgesängen" (1901) an der Hand der von Kralik im „Kunstbüchlein", in der „Weltschönheit" und in dessen übrigen philosophisch-ästhetischen Schriften niedergelegten Kunsttheorie. Subjektive Stimmung, bildhafte Plastik, Symbolik und Personifikation sind die charakteristischen Eigenschaften des jungen Lyrikers, der mitten in der Bewegung der achtziger Jahre steht („Der Roman" 1884, „Büchlein der Unweisheit" 1885) und zur erwähnten Sammlung der Brüder Hart sowie zu K. E. Franzos' „Dichterbuch aus Österreich" Beiträge liefert. Seine rein persönliche Auffassung der Natur steht der unpersönlichen Naturlyrik M. Greifs, mit der sie das in wenig Strichen gezeichnete Naturbild gemeinsam hat, scharf gegenüber. An der Hand der Tradition, an den Vorbildern der größten Meister (Hafis, Pindar, Walther) wandelt sich Kraliks Lyrik allmählich; wie in allen seinen poetischen Werken Gedanken und Formen der größten Meister und Muster in selbständiger moderner Umbildung uns entgegentreten, so eifert er auch in der Lyrik seiner reifen Jahre, in der Gedankenlyrik mit ihren Hauptbrennpunkten, Religion und Vaterland, den größten Lyrikern aller Zeiten und Nationen nach. Der Übergang vom subjektiven Gefühlserguß zur objektiven Darstellung erhabener Gedanken in vollendeter Form beginnt in der „Offenbarung" (1883), setzt sich in den „Sprüchen und Gesängen" (1893), fort und ist in den „Liedern im heiligen Geist" (1895) vollzogen. — Das alles weist der Verf., der in die Tiefe geht und seinen Dichter gründlich studiert hat, sehr schön, immer im Zusammenhange mit Kraliks gesamter poetischer und wissenschaftlicher Produktion, nach; auch die Form der Dichtungen findet in O. einen ebenso verständnisvollen als feinen Beobachter und Beurteiler. Die Proben aus den Dichtungen sind sehr gut ausgewählt. Wer künftig Kralik unter den modernen Dichtern seinen Platz anweisen will, darf an O.s knapper, aber trefflicher Charakteristik nicht vorübergehen.

Wien. Dr. K. F. Kummer.

Zeitschr. f. dtsches Altertum. (Berl., Weidmann.) XL., 1. — Brecht, Ulrich v. Lichtenstein als lyriker. — Bohnenberger u. Benz, Tübinger Parzivalbruchstück. — Bömer, Ein Winsbeke-fragment d. universitätsbibliothek Münster. — Henning, Ein Ulfilas-stempel. — Fischer, Woltheriana. — Schröder, Arolser bruchstück v. I. buche d. Passionals. — Rezz. u. a.: Streitberg, Got. elementarbuch (Jellinek); — Anz, Die latein. magierspiele (Schiffmann); — Leitzmann, Die Melker hdschrift (Ehrismann). — Vetter, Elsbet Stagels Leben d. schwestern zu Töss (Strauch); — Luthers Werke, krit. gesamtausg. bd. 10. 32 u. Die dtsche Bibel, bd. 1 (Wilmanns); — Goldstein, M. Mendelssohn u. d. dtsche ästhetik (Walzel); — Burckhardt, Goethes unterhaltgen m. Sorret (Walzel); — Harnack, Schiller (Wackernell).

---

*Connor James u. Fz. Bayer, Dtsch-türk. Konversationsbuch z. Gebrauch f. Schulen u. auf Reisen. Method. Gaspey-Otto-Sauer. Heidelberg, J. Groos, 1907. kl.-8° (XI, 292 S.) geb. M. 4.—.

*Beiträge z. Literaturgesch. Heft 20. Hrsgeber: Hermann Graef. Lpz., Verlag f. Lit., Kunst u. Musik, 1906. kl.-8°
 20. Kirchbach Wolfg., Zum Verständnis altgriech. Dichtg. Drei Essays. (112 S.) M. 1.20.

Ciceros philosoph. Schriften. Für d. Schulgebrauch ausgewählt u. bearb. v. Dr. Paul Verres, Dir. d. Gymn. zu Recklinghausen. I. Bdch.: I. Text nebst Einleitg. u. Verzeichnis d. Eigennamen. II. Kommentar. — II. Bdch.: I. Text nebst Einleitg. u. Verzeichnis d. Eigennamen. Münster, Aschendorff, 1905, 1907. 8° (I, 1: LXII, 130; 2: 96 S. — II, 1: LXXI, 188 S.) M. 1.30 (geb.), M. —.80 (br.), M. 1.60 (geb.).

Xenophons Anabasis. Für d. Schulgebrauch in verkürzter Form hrsgg. Dr. Jos. Werra. Mit e. Karte. 2. Aufl. — und: (Dasselbe) Kommentar, bearb. v. Prof. Heinr. Tebbe. 2. Aufl. (Aschendorffs Sammlg. lat. u. griech. Klassiker.) Ebd., 1905, 1907. 8° (XVI, 160 u. 141 S.) M. 1.25 (geb.) u. 1.20 (br.)

Sammlg. roman. Elementar- u. Handbücher. Unt. Mitwirkg. v. Ph. A. Becker, E. Bovet, W. Cloëtta . . . hrsgg. v. W. Meyer-Lübke. II. Reihe, 1. Heidelbg., C. Winter, 1907. 8°
 II. 1. Becker Dr. Ph. Aug. (o. Prof. a. d. Univ. Wien), Grundriß d. altfranzös. Literatur. 1. Teil: Älteste Dkmäler. Nationale Heldendichtg. (VII, 144 S.) M. 3.—.

Indogerman. Bibliothek, hrsgg. v. Proff. Dr. Hm. Hirt u. Dr. Wilh. Streitberg. 1. Abt. Sammlg. indogerman. Lehr- u. Handbücher. 1. Reihe: Grammatiken. IV. Bd. Ebd., 1907. 8°
 I, 1. IV. Stahl J. M. (Prof. a. d. Univ. Münster i. W.), Kritisch-histor. Syntax d. griech. Verbums d. klass. Zeit. (XII, 838 S.) M. 20.—.

*Mitzschke Dr. Paul (Großhzgl. Archivrat i. R. des Geh. Staatsarchivs in Weimar), Das Naumburger Hussitenlied. Ein Btr. z. Gesch. d. dtschen volkstüml. Dichtg. Unter Benutzg. d. Naumburger Referendarkirschfestzeltes. Mit Bildnissen, Noten u. e. Bogen Karikaturen v. 1832. Naumburg a. d. S., J. Domrich in Komm., 1907. 8° (32 S.) M. 1.—.

*Frankfurter Zeitgemäße Broschüren. Gegründet v. P. Haffner, Johs. Janssen u. E. Th. Thissen. Bd. XXVI, Heft 8. Hamm i. W., Breer & Thiemann, 1907. gr.-8°.
 XXVI, 8. Gietmann P. Gerhd. S. J., Henrik Ibsen. (40 S.) M. —.50.

Bibliotheca romanica. 32—40. Straßbg., J. H. Ed. Heitz. 12°. à M. —.40.
 32—34. (Bibliothèque française.) Oeuvres de L'Abbé Prevost. Manon Lescaut. (222 S.)
 35. 36. (Bibl. franç.) Oeuvres de Maître François Villon. (135 S.)
 37—39. (Bibliotheca española.) Obras de Don Guillem de Castro. Las Mocedades del Cid. I, II. (190 S.)
 40. (Bibliotheca italiana.) Opere di Dante. La vita nova. (87 S.)

*Tobler Alfr., Hans Konrad Frick. e. appenzell. Volksdichter. Lpz., C. Beck, 1907. 8° (144 S. m. Portr.) M. 2.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

Goldmann Karl: **Die ravennatischen Sarkophage.** Mit 9 Lichtdrucktafeln. (Zur Kunstgeschichte des Auslandes, Heft XLVII.) Straßburg, J. H. Ed. Heitz (Heitz & Mündel), 1906. Lex.-8° (IV, 60 S.) M. 5.—.

Es bleibt merkwürdig, daß trotz mancher Sonderpublikation, die sich mit Ravenna und seinen Kunstschätzen beschäftigt, eine Spezialuntersuchung über die ravennatischen Sarkophage so lange ausständig blieb, obzwar dieselben eine stilistisch und ikonographisch in sich geschlossene Gruppe bilden. G. geht nun darauf aus, nicht bloß die Verschiedenheit dieser Gruppe von den anderen zu erforschen, sondern auch die Art der Sarkophage in Ravenna selbst zu bestimmen und die an ihnen erweisbare Entwicklung in Stil und Ideengehalt zu dem Werdegange der ravennatischen sowie der altchristlichen Gesamtkunst und Kultur in Beziehung zu bringen. Es ist nur zu billigen, daß die Untersuchung der ravennatischen Sarkophage sich nur auf die Würdigung der stilistisch oder ikonographisch bemerkenswerten Exemplare erstreckt, sonst aber die Beschreibung in dem an die Spitze gestellten Kataloge als ausreichend betrachtet wird. Der Typus des ravennatischen Sarkophages, der mit zwei oder drei Ausnahmen aus griechischem, gewiß auf dem Seewege eingeführtem Marmor hergestellt wurde, wird von G. wegen der Strenge des architektonischen Gedankens auf frührömische oder auf hellenistische Vorbilder bezogen.

Meist noch in den Kirchen und ihren Vorhöfen stehend und von allem Anbeginn als besonders würdige Beisetzungsstätte für Erzbischöfe betrachtet, lassen sich die ravennatischen Sarkophage nach den die Hauptdarstellung bestimmenden Motiven der menschlichen Gestalt oder des Pflanzen- und Tiersymboles in Figurensarkophage und in ornamental-symbolische scheiden. Die Gegensätze beider historisch aufeinanderfolgenden Reihen werden vom 2. bis 6. Kapitel nach der stilistischen und ikonographischen Seite genauer herausgearbeitet; die beiden ältesten Sarkophage werden in das dritte Viertel des 4. Jhdts., zwischen 350 und 370 verlegt, in der zweiten Reihe ist der Sarkophag des 688 verstorbenen Bischofs Theodor als Schöpfung aus dem Ende des 7. Jhdts. erweisbar, in dessen Mitte sich auch eine Wandlung in der Entwicklung der ersten Reihe vollzog. Daß Künstler des Ostens an der Herstellung der Sarkophage beteiligt waren, muß als ganz naturgemäß bezeichnet werden und kann bei der Stellung Ravennas, wohin Theodorich sogar einen armenischen Sarkophagbildner Daniel berief, gar nicht befremden. G.s Studie bereinigt im allgemeinen eine interessante Nebenfrage frühchristlicher Kunst.

Wien. Joseph Neuwirth.

I. **Kulstrunk** Franz, Fachlehrer und Zeichenlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Salzburg: **Entwurf eines Lehrplanes für Zeichnen an der österr. Volksschule.** Auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und nach zeitgemäßen Gesichtspunkten zusammengestellt. 2., vermehrte Auflage. Salzburg, Mayr. gr.-8° (125 S. m. 148 z. T. farb. Taf.) M. 5.—.

II. **Kerres** Josef: **Der moderne Zeichenunterricht in der Praxis der Volksschule.** Nach Erfahrungen im Unterrichte dargestellt. Nebst einer Anleitung für den Lehrer zum Selbstunterrichte auf diesem Gebiete. I. Teil: Unterstufe. Mit 59 Tafeln nach Schülerzeichnungen. Köln, J. P. Bachem, 1905. gr.-8° (49 S.) geb. M. 4.—.

III. **Grimme** Theodor, Zeichenlehrer in Berndorf, N.-Ö.: **Freiarmübungen und Gedächtniszeichnen.** Ein Wegweiser für den Zeichenunterricht in den Elementarschulen. Wien, R. v. Waldheim, 1905. gr.-8° (21 S. m. Fig.) M. —.50.

IV. **Wittgen** P., Wiesbaden: **Aufbauendes Zeichnen.** Anregung des Schülers zur Selbstbetätigung im neuzeitlichen Zeichenunterricht. Mit 280 Beispielen auf 36 (z. T. farbigen) Tafeln. Für Volks- und höhere Schulen, insbesondere die Unterklassen der Fachschulen. Wiesbaden, P. Plaum. Lex.-8° (12 S. Text) In Mappe M. 4.50.

V. **Kuhlmann** Fritz, Zeichenlehrer am Realgymnasium zu Altona: **Bausteine zu neuen Wegen des Zeichenunterrichts.** III. Museum und Zeichenunterricht. Mit vielen Illustrationen und 2 Farbendruck-Tafeln. — IV. Der Mensch als Gegenstand des Schulzeichenunterrichts und seine Bedeutung für die künstlerische Erziehung. Neue praktische Untersuchungen und Erfahrungen, mitgeteilt für Lehrer und Eltern. Mit mehr als 100 Schülerarbeiten. Dresden, A. Müller-Fröbelhaus, 1905. Lex.-8° (11 u. 76 S.) M. —.85 u. 2.—.

VI. **Beiträge zur Zeichenunterrichtsreform.** Herausgegeben vom Verein württembergischer Zeichenlehrer. Nr. 1. Stuttgart, Verlag des „Zeichenlehrer", 1906. Lex.-8° (25 S. m. Abb. u. 5 Taf.) M. 1.—.

VII. **Görland** Dr., Hamburg: **Die Halbheit der deutschen Zeichenreform.** Berlin, L. Oehmigke (R. Appelius), 1905. gr.-8° (20 S.) M. —.40.

VIII. **Delabar** G., Professor, weiland Konrektor der Kantonsschule und Vorstand der Fortbildungsschule in St. Gallen: **Anleitung zum Linearzeichnen,** mit besonderer Berücksichtigung des gewerblichen und technischen Zeichnens, als Lehrmittel für Lehrer und Schüler an den verschiedenen gewerblichen und technischen Lehranstalten sowie zum Selbststudium. 5. Heft: Die Lehre von der Beleuchtung und Schattierung als Lehrmittel für Lehrer und Schüler an Oberrealschulen, Industrie- und Gewerbeschulen und anderen mittleren und höheren gewerblichen und technischen Lehranstalten, sowie zum Selbststudium. Mit einem Anhang: Das Wichtigste aus der Farbenlehre. Mit 130 Figuren, auf 34 lithographischen Tafeln und 2 Holzschnitten. 2. Auflage. Neuer, revidierter Abdruck der Tafeln. Freiburg, Herder, 1905. Qu.-16° (VI, 124 S.) geb. M. 8.—.

IX. **Seifert** Paul, Gymnasial-Zeichenlehrer: **Die Einrichtung des modernen Zeichensaales.** Jauer, Oskar Hellmann, 1905. 8° (64 S. m. Abb.) M. 1.—.

Die erhöhte Aufmerksamkeit, welche man neuerdings dem Zeichenunterrichte entgegenbringt, — von der wachsenden Erkenntnis seines Wertes als Faktor zur ästhetischen Erziehung geleitet, — hat eine Fülle von Reformversuchen und Abhandlungen über Lehrmethoden gezeitigt, mit denen sich die vorl. Schriften auch vorzugsweise beschäftigen. Kulstrunk (I) will, daß die Volksschule zur richtigen Formenauffassung von Dingen aus der täglichen Umgebung und deren einfachen Wiedergabe anrege, ohne deshalb den vorgeschriebenen Lehrplan zu vernachlässigen oder gar umzustoßen, und daß mit möglichster Einschränkung des mechanischen Stigmenzeichnens die Gedächtniszeichnung und die Skizze gepflegt werde; er bringt einen vollständigen Lehrplan, der durch Tafeln — größtenteils nach Schülerzeichnungen — anschaulich illustriert wird. — Auch Kerres (II) fordert das Gedächtniszeichnen und spricht sich in der entschiedensten Weise für die Entwicklung des Vorstellungsvermögens aus; er ist ein radikaler Reformator, der den systematischen Unterrichtsgang verwirft und will, daß der Lehrer auf den Ergebnissen der einzelnen Lehrstunden das jeweils Folgende aufbaue; in einer Reihe von Lektionen zeigt er, wie der Lehrer die Schüler anleiten kann, ebenso die Erfolge an Schülerzeichnungen. — Grimme (III) kritisiert zunächst mit Recht des Amerikaners Liberty Tadd Freiarmmethode als allzu automatenhaft, während er sich mit dem Engländer Cook und speziell mit Prof. Micholitsch eher einverstanden erklärt, ohne jedoch die Bedeutung derartiger Übungen zu überschätzen; dagegen räumt er dem Gedächtniszeichnen um so höheren Wert ein. — Wittgen (IV) empfiehlt, den Schüler nur das zeichnen zu lassen, was er vorher nach der Natur aufgefaßt hat, und erläutert weiters seine Methode des „aufbauenden Zeichnens", die darin besteht, daß der Schüler das Gezeichnete in sinngemäßer Gruppierung oder in ornamentaler Reihung zusammenstelle. Die Abhandlung wird durch eine Reihe von Tafeln zweckmäßig illustriert. — Kuhlmann behandelt in seinen „Bausteinen" (V) im III. Heft den Einfluß des Museums auf den Zeichenunterricht und zeigt in einer Auswahl von überraschend gut gelungenen selbständigen Schülerarbeiten die Vorteile der Anregung, welche die Schüler durch das Arbeiten im Museum empfangen. Im IV. Heft wird die Wichtigkeit der Darstellung der menschlichen Figur für alle Unterrichtsstufen besprochen, wobei der Verf. in temperamentvoller Weise für das Erfassen der Bewegung, die Charakterisierung und die symbolisch-dekorative Verwertung des Stoffes eintritt. — In den „Beiträgen zur Zeichenunterrichtsreform" (VI) findet sich zunächst ein Bericht über die Reformzeichenunterrichtsausstellung in Stuttgart, sodann der Entwurf eines Lehrganges, der Gedächtniszeichnen, Pinselzeichnen, Zeichnen von Gebrauchsgegenständen, Skizzieren nach Tafelzeichnungen, Phantasiezeichnen und Modellieren umfaßt. — Dr. Görland (VII) geht in seinen Ausführungen von den Forderungen des Dresdener Kunsterziehungstages (1901) aus, verlangt, daß neben der Fähigkeit der Beobachtung und Darstellung der Natur auch die

künstlerische Phantasie gepflegt werde, und tritt namentlich für das Erwecken des Verständnisses für ornamentale Kunst ein, was an der Hand von mustergiltigen Schöpfungen erstklassiger Kunstgewerbler zu geschehen hätte. — Delabar bietet in seinem Werke (VIII) ein sehr brauchbares Lehr- und Hilfsbuch für alle Arten von Beleuchtungskonstruktionen, die, in systematischer und übersichtlicher Weise angeordnet, das Verständnis vom Theoretischen zum Praktischen hinüberleiten und durch anschauliche konstruktive Illustrationen erläutert werden. — Saifert (IX) bietet in fachlicher Weise Ratschläge und Antworten auf alle Fragen, die bezüglich der technischen Erfordernisse eines modernen Zeichenunterrichtes gestellt werden können; sein Büchlein ist namentlich bei Neuanlagen von Zeichensälen sehr zu empfehlen.

Mähr.-Ostrau. A. Brentano.

I. **Meyer** Dr. Bruno, Professor der Kunstgeschichte: **Weibliche Schönheit.** Kritische Betrachtungen über die Darstellung des Nackten in Malerei und Photographie, mit malerischen Aktstudien von Professor Hermann Ludwig von Jan und einer Einleitung von Regierungsrat Ludwig Schrank. Stuttgart, Kunstverlag Klemm & Beckmann, 1904. gr.-8° (X, 228 S.) geb. M. 15.—.

II. **Gärtner** L.: **Die Ideale der weiblichen Gestalt.** Mit 15 Abbildungen. 2. Auflage. Leipzig, E. Wiest Nachf., 1905. gr.-8° (32 S.) M. —.40.

III. **Ungewitter** Richard: **Die Nacktheit** in entwicklungsgeschichtlicher, gesundheitlicher, moralischer und künstlerischer Beleuchtung. Mit 60 Abbildungen. 7. bis 9. Tausend. Stuttgart, Strecker & Schröder in Komm., 1906. gr.-8° (100 S.) M. 2.—.

I. Das an erster Stelle genannte Werk hat zwei preußische Professoren und einen (inzwischen verstorbenen) österreichischen Regierungsrat zu Verfassern und Herausgebern, — ist aber trotzdem und trotz der tönenden Phrasen in Einleitung und Vorwort (die nur allzu sehr an das französische Sprichwort *„qui s'excuse, s'accuse"* erinnern) nichts anderes als eine ziemlich durchsichtige Spekulation auf die Lüsternheit gewisser Kreise des Publikums. Was es mit dem Werte der meisten „Aktstudien für Künstler" für eine Bewandtnis hat, ist von L. Kemmer in seiner ausgezeichneten Schrift „Die graphische Reklame der Prostitution" (München, C. H. Beck, 1906) klar gezeigt worden; und Ref. hat, trotzdem er durchaus unvoreingenommen an das Werk Meyers herantrat, die Überzeugung nicht gewinnen können, daß andere Momente als solche geschäftlicher Spekulation bei der Herausgabe dieses Buches maßgebend waren, das neben einem besonders Photographen manche Anregung bietenden Texte eine Anzahl von Abbildungen nackter Frauengestalten bringt, die oft in recht gesuchten und gezierten Lagen und sentimental-lüsternen Stellungen („Stilles Gedenken," „Horch ein Vögelein!" „Die Schaukel" mehrere Evas usw.) und in getöntem Licht wohl die Hauptattraktion des Werkes bilden sollen.

II. Im wesentlichen gilt das gleiche Urteil auch von dem Schriftchen Gärtners, das eine Anzahl von Abbildungen unbekleideter Frauengestalten — von der mediceischen Venus bis zu einer Serie exotischer Schönheiten aus Borneo, Feuerland usw. — mit einem nichts Neues sagenden Texte darbietet. Im richtigen Verhältnis zu dem billigen Preis sind die Abbildungen nach ihrer künstlerischen Einschätzung hin auch so dürftig, daß man diese Verlegerspekulation juridisch als einen „Versuch mit untauglichen Mitteln" bezeichnen könnte.

III. Das Buch Ungewitters scheint aus einem Gemisch von Geschäftsgeist und dem hervorgegangen zu sein, was man als „Fexerei" eines sogenannten Naturheilkundigen und Nackt-Enthusiasten bezeichnen könnte. Im ganzen dürfte das letztere Moment überwiegen, doch ist der marktschreierische Prospekt, der dem Buche beiliegt, und eine Anzahl von Bildbeigaben ganz geeignet, den Kritiker in dieser milderen Auffassung zu beirren. Wert hat das Büchlein weder in medizinisch-hygienischer noch in ästhetisch-künstlerischer Beziehung.

Innen-Dekoration. (Darmstadt. A. Koch.) 1907, Sept. — Schölermann, Ludw. Paffendorf-Cöln. — Schulze, 3 Kunstausstellgen am Rhein. — Schelfars, Etw. üb. d. Grübeln. — Lux, Die Erneuerg. d. Ornamentik.

Handzeichnungen alter Meister. (Wien, F. Schenk.) XII, 5. — Rembrandt, Christus wird dem Volke gezeigt. — Giac. Palma il Giovine, Christus auf d. Ölberg. — Stef. della Bella, Figurenstudien. — Bart. Suardi, gen. Bremantino, Christus als Schmerzensmann. — Luc. Cornelisz de Kok, Anbetg. d. Könige. — P. Brueghel d. A., Landschaft mit d. hl. Hieronymus. — Lor. di Credi (Schule), Madonnenstudien. — Unbek. Meister d. XV. Jhdts., Christus am Kreuz. — Unbek. Meister um 1519, Jungfrau Maria lesend. — Unbek. Meister d. XIV. Jhdts., St. Barbara u. St. Katharina.

Gregorian. Rundschau. (Red. M. Horn.) VI, 9/10. — Vom Görzer Instruktionskurs. — Allg. Verordng. f. d. Diözese Linz auf Grund d. Motu proprio. — Hartl, Der Linzer kirchenmusikal. Verordng. II. Teil. — Beck, Liturg. Gedanken z. Feste Kreuzerhöhg. — Bäuerle, Der Kampf gg. d. Editio Vaticana.

•Hillardt-Stenzinger Gabriele, Stigmographie. Ein Btr. z. Gesch. d. Schreib- u. Zeichenunterrichtes im XIX. Jhdt. Dresden-Blasewitz, R. v. Grumbkow, 1907. gr.-8° (58 S.)

•Frimmel Dr. Theodor v., Bemerkgen z. angeblich „kritischen" Ausg. d. Briefe Beethovens. (Als Mskr. gedruckt.) Wien, im Juni 1907. kl.-8° (20 S.)

Deutsche Gesellschaft f. christl. Kunst. Jahres-Mappe 1907. Mit 12 Foliotaf. in Kupferdr., Mezzotinto, Lichtdruck u. Autotypie, nebst 28 Abb. im Texte. Ausgewählt dch. die Juroren: Dr. Andr. Biglmayr, Hs. Grässel, Max Heilmaier, Joh. Hemmesdorfer, Dr. Rich. Hoffmann, Wilh. Immenkamp, Hs. Schurr, Aug. Veiter. Nebst erläut. Text v. Dr. Rich. Hoffmann. Münch., Verlag d. Dtschen Gesellsch. f. christl. Kunst. gr.-Fol. (24 S. Text, 12 Taf.) M. 15.— (für Mitgl. M. 10.—.)

Länder- und Völkerkunde.

Rzehak Prof. A.: **Prähistorische Funde aus Eisgrub und Umgebung.** (Aus: Zeitschrift d. mähr. Landesmuseums. V. Band.) Brünn (C. Winiker), 1905. gr.-8° (48 S. m. Abb.) M. 1.20.

Der Verf., dessen Kompetenz auf dem Gebiete der Urgeschichtsforschung allgemein bekannt ist, beschreibt vorerst den Urnenfriedhof von Eisgrub, ein interessantes Brandgräberfeld, dessen Keramik und Bronzen auf das Ende der Bronzezeit Mährens hinweisen, dem im südlichen Donaukreise bereits die erste Eisenzeit (Hallstattphase) entspricht. In der Folge bespricht Rz. einige Einzelfunde aus Eisgrub und Umgebung, die zum Teil typischen Hockergräbern der älteren Bronzezeit (Eisgrub und Neudeck) entstammen. Bemerkenswert sind auch noch die Funde zweier römischer Münzen (Vespasian und Mark Aurel) vom gleichen Platze. Die Studie ist nicht nur ein wertvoller Beitrag zur Vorgeschichte Mährens im engeren Sinne, sondern wird auch von all den Forschern mit Interesse entgegengenommen werden, welche die urgeschichtlichen Kulturströmungen vom Süden der Donau nach Schlesien verfolgen, eine Route, die speziell durch Mähren gegangen zu sein scheint.

Wien. Dr. H. Obermaier.

Volkskunde im Breisgau. Herausgegeben vom badischen Verein für Volkskunde durch Prof. Dr. Friedrich Pfaff. Freiburg, J. Bielefeld, 1906. 8° (189 S.) M. 3.—.

Der junge, aber rührige Verein für badische Volkskunde hat sich zusammengetan und uns im vorl. Bande, der Arbeiten seiner Mitglieder enthält, Bilder aus der Volkskunde des Breisgaus geboten, die um so wichtiger sind, als uns aus dieser Gegend bisher gerade nicht zu viel bekannt war. Pfaff behandelt „Die Sage vom Ursprung der Herzoge von Zähringen" in erschöpfender Weise und kommt zum Ergebnisse, daß der letzte Zähringer, Berthold V., es ist, der den Ausgangspunkt der Sage bildet, wobei die Sage vom Ende des Zähringerherzogs und nur diese, durch die Sage vom Ende des Dietrich von Bern, der ja in verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Zähringern stand, beeinflußt sei. — Eine zweite Arbeit Pfaffs handelt über „Katzenstriegel, ein altes Volksspiel", das wir auch in Österreich kennen (so wird es heute noch in Laufen bei Ischl in Oberösterreich geübt); wenn Pfaff zur Erklärung des Spielnamens auch das Belagerungswerkzeug „die Katze" heranzieht, so scheint mir dies nicht nötig zu sein. Letzteres erhielt seinen Namen wohl dadurch, daß man in ihm eine heranschleichende Katze sah, während das Spiel — man vgl. nur die Abbildung auf S. 37 — dem Kampf zweier Katzen (und das besagt doch auch der Name „Katzenstrebel") nur allzu ähnlich sah. — Ferdinand Lamey teilt „Fastnachtsbräuche aus Bernau" mit. Zum Vergleiche hätten vielleicht die Abhandlungen über Schweizer Fastnachtsbräuche von Hoffmann-Krayer, Schweizerisches Archiv für Volkskunde I. [1897] 47 ff., 126 ff., 177 ff., 257 ff., und über Elsäßer Fastnachtsbräuche von H. Pfannenschmid (Faßnachtsgebräuche in Elsaß-Lothringen, Colmar 1884) herangezogen werden können, um so mehr, als diese alemannisches Gebiet behandeln. — Oskar Haffner teilt „Volksrätsel aus Baden" mit. Es ist eine äußerst reichhaltige Sammlung von 337 Stücken, die Verf. auch auf ihre Verbreitung hin unter Heranziehung der vorhandenen Literatur behandelt. — K. Pecher teilt die „Marschlieder" seines Regimentes (5. badisches Infanterieregiment Nr. 113) mit. Wenn hier im Liede Nr. 4 (S. 110) der Jägerhut vorkommt, obwohl die Jäger 1870 den bayrischen Raupenhelm trugen, so erklärt sich das daraus, daß dieser Strophe ein österreichisches Lied von unseren Zehnerjägern zugrunde liegt, vgl. H. Dieter, Soldaten-

liederbuch für das k. und k. Heer. 1881. Nr. 66 (Was soll das Kreuz am Friedhof dort, geziert mit einem Jägerhut). — Othmar Meisinger bringt „Volkslieder aus dem Wiesentale". Sowohl bei diesem als dem vorigen Aufsatz, die beide auch die Melodien der Lieder bringen, ließen sich die Angaben über bisherige Drucke sehr erweitern, wodurch manches dem Anscheine nach ungedruckte Lied seine richtige Stelle fände. Leider verbietet es mir der beschränkte Raum, darauf einzugehen. — Eine interessante sprachliche Studie über „Anheimeln, eine alemannische Wortgeschichte" stellt F. Kluge mit gewohnter Meisterschaft bei. — Eine eingehende Arbeit von E. Eckhardt, „Alte Schauspiele aus dem Breisgau", bildet den Schluß. Wenn auch nicht allzuviel neue Resultate gewonnen werden, so ist die Einreihung der beiden Freiburger Passionen, besser Fronleichnamsspiele, in das große Gebäude der deutschen geistlichen Volksschauspiele sehr verdienstlich. — Es ist eine schöne Gabe, die uns der badische Verein für Volkskunde und sein Leiter Friedrich Pfaff geboten hat. Hoffentlich folgen ihr mehrere.

Wien. E. K. Blümml.

Das Land. (Hrsg. H. Sohnrey.) XV, 21—24. — (21.) zu Putlitz, Wie versuchen wir, den Landmädchen Landarbeit u. Landleben lieb zu machen? — Schlag, Heimatkundl. Schulmuseen u. dörfl. Heimatmuseen. Rehm, Der Eifelbauer u. s. Heim. — Lingke, Im stillen Lande der Wenden. — Frenzel, Das Stabhausfest zu Horchheim im Kreise Worms. — (22.) Unterernährg. auf d. Lande u. deren Folgeerscheinungen. — Käser, Der Sonntagnachmittag a. d. Lande. — Alkohol a. d. Lande. — Müller-Brauel, Die Harsefelder Heimatausstellg. — Peter, In d. Heimat d. Holzschuhe. — Thies, Ländl. Schützenfeste in Niedersachsen. — (23.) Die Wohlfahrtspflege auf d. 25. Dtschen Landwirtsch. Genossenschaftstage. — Das hess. Denkmalschutzgesetz v. 16. Juli 1902 u. s. bisher. Wirkg. — Naturschönheiten u. Generalkommission. — Greinz, Der Gmoantepp. — Zarnack, „Austköst". — Läßer, Die dtsche Dorfdichtg. i. J. 1906. — Eine nassau. Ortsausstellg. — Eine untergehende alte hess. Industrie. — (24.) Niese, Das evangel. Gemeindehaus zu Dorndorf (Rhöngebirge). — Statistisches üb. d. Rentengüter. — Spieß, Trachtenfeste. — Franke, Berechtigg. d. Trachtenfeste. — Gräfin z. Lippe, Der Einfluß d. gebildeten Frau auf d. ländl. Gesundhtswesen. — Franke, Gemeindeabende. — Dehning, Dch. die Lüßforsten nach dem „Urwald" d. Lünebger Heide. — Die Anekdote — volkstüml. Geschichte. — Aus d. mecklenburg. Volksmunde.

Beiträge z. Rassenkde. Heft 1—5. München, Th. Ackermann, gr.-8°. à M. —.75.
1. Wilser Dr. Ludw., Die Rassengliederg. d. Menschengeschlechts. (26 S.)
2. Penka Karl, Die Entstehg. d. neolith. Kultur Europas. (29 S.)
3. Kraus Eberhd., Krieg u. Kultur in d. Lebensgesch. d. Rasse (19 S.)
4. Wirth Dr. Albr., Kaukasische Zusammenhänge. (28 S.)
5. Penka Karl, Herkft. d. alten Völker Italiens u. Griechenlds wie ihrer Kultur. (25 S.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Del Vecchio Giorgio, Professore di filosofia del diritto nell' Università di Ferrara: **Su la Teoria del contratto sociale.** Bologna, Ditta Nicola Zanichelli, 1906. gr.-8° (118 S.)

Der Professor der Rechtsphilosophie an der Universität Ferrara, Del Vecchio, hat in seiner Schrift „*La Dichiarazione dei diritti dell' uomo e del cittadino nella rivoluzione francese*" (Genova 1903, 29) als seine Überzeugung den Satz ausgesprochen, daß zwischen Rousseaus „Gesellschaftsvertrag" und den Grundsätzen der französischen Revolution eine enge Beziehung bestehe. Diese u. W. allgemeine Auffassung ist von Prof. Jellinek (Die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte², Leipzig 1904) bestritten und absolut abgewiesen worden mit der Begründung, daß die französische Erklärung vielmehr von den „*bills of rights*" der Vereinigten Staaten Amerikas, speziell denen des Staates Virginia v. 12. Juli 1776 abzuleiten sei; ja die Deklaration vom 26. August 1789 sei im Gegensatz zum „*Contrat social*" entstanden. Demgegenüber sucht nun D. V. in der vorl. Schrift seine Ansicht zu begründen. Nachdem er einige wesentliche Merkmale der Politik Rousseaus erörtert, untersucht er zuerst nebst Prüfung der Lehre von Hugo Grotius die Theorie des Gesellschaftsvertrages an sich, sodann die innere Geschichte dieser Theorie, hierauf den „*Contrat social*" Rousseaus und zuletzt den Gesellschaftsvertrag und die „*idea giuridica del Stato*". An der Richtigkeit dieser rechtsgeschichtlichen Darstellung kann u. E. kein Zweifel bestehen. Druck und Ausstattung des klar geschriebenen Buches sind sauber und gut.

Tübingen. Anton Koch.

I. **Heilborn** Dr. Otto, Gerichtsassessor: **Die „freien" Gewerkschaften seit 1890.** Ein Überblick über ihre Organisation, ihre Ziele und ihr Verhältnis zur sozialdemokratischen Partei. Jena, G. Fischer, 1907. gr.-8° (VI, 196 S.) M. 4.—.

II. **Frisch** Dr. Walter: **Die Organisationsbestrebungen der Arbeiter in der deutschen Tabakindustrie.** (Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen, herausgegeben von Gust. Schmoller und Max Sering. XXIV. Band, 3. Heft. Der ganzen Reihe 113. Heft.) Leipzig, Duncker & Humblot, 1905. gr.-8° (VIII, 352 S.) M. 5.60.

I. Die Schrift Heilborns gibt in knapper und hübscher Darstellung die Entwicklung der sozialdemokratischen Gewerkschaften im Deutschen Reiche von 1890 bis 1905. Die schöpferische und mäßigende Kraft der Berufsverbände und der Gegensatz zwischen ihren Leitern und der politischen Vertretung der Sozialdemokratie treten daraus klar hervor. Es wäre sehr erfreulich, wenn H. mit dieser Publikation seine einschlägige schriftstellerische Tätigkeit nicht als abgeschlossen betrachten, sondern auch das Leben innerhalb der Gewerkschaften schildern wollte. Das vorl. Buch aber sollte auch von Anhängern der Mittelstandspolitik gewürdigt werden.

II. Die Schrift von Frisch bietet die Schilderung gewerklicher Organisation innerhalb eines Gebietes. Sie ist hübsch geschrieben, nur etwas zu weitläufig. Neben den sozialdemokratischen Bildungen schildert sie auch die Organisation der christlich gesinnten und der politisch neutralen Arbeiter (in den sog. Hirsch-Dunckerschen Vereinen).

Wien. E. Schwiedland.

Lamprecht Karl: **Freiheit und Volkstum.** Worte zur politischen Lage. Köln, 1906. 8° (12 S.)

Der berühmte Historiker analysiert in Kürze die Voraussetzungen, welche zur heutigen inneren und äußeren politischen Lage geführt haben, wobei — u. E. in einseitiger Weise — die Universität im 18. Jhdt. als Keimzelle des modernen deutschen Staates dargestellt wird. Auf Grund der im Zuge der pädagogischen Entwicklung errungenen Durchbildung der deutschen Einzelpersönlichkeit im modernen, demokratischen Sinn und der starken gemeinsamen Erziehung der Massen zu Kenntnissen und zu Fähigkeiten habe sich der eigentlich deutsche, einheimische, nationale Liberalismus gebildet, die Staatsauffassung unserer klassischen Periode; neben den individualisierenden Kräften hätten sich — gerade als Ausfluß eines Übermaßes von Individualismus — zurückhaltende und zusammenfassende, konservative Tendenzen geltend gemacht in der Romantik; aus beiden Elementen habe Freiherr v. Stein den Bau des ersten modernen deutschen Staates (Preußens) begonnen. Im Parlamentarismus erblickt der Verf. einen zeitlich und national fremden Staatsgedanken, der, verhängnisvoller Weise gerade von der die nationale Einheit nach außen am stärksten vertretenden Partei übernommen, die urwüchsige innere Entwicklung unterbrochen und auch den Bau des neuen Reiches beeinflußt hat. Wenn heute, nach angeblichem Ablauf der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Periode, von der die Entstehungs- und Jugendgeschichte des Reiches getragen wurde, der nationale Geist wieder nach einem rein politischen Programm verlange, könne dieses nur anknüpfen an die Konzeptionen der Steinschen Zeit. Soweit wird den Darlegungen des Verf. auch derjenige mit Interesse folgen, der ihnen gar nicht oder, wie Ref., nur mit großen Einschränkungen beizustimmen vermag. Wie sich die vom Verf. empfohlene Anknüpfung im einzelnen vollziehen soll, wird auf 2 Seiten auseinandergesetzt, doch bleibt es bezüglich der inneren Politik bei sehr allgemeinen Andeutungen; Ref. wenigstens ist außerstande, dem zusammenfassenden programmatischen Satz („In diesem besonderen Sinne eines notwendigen Vorwärtsschreitens werden wir echt deutsch handeln, weil ehrfürchtig und Neues wagend zugleich, und werden dabei im höchsten Sinne das große Dichterwort dieser Frühzeit wahrmachen, daß wir, was wir von den Vätern ererbt haben, erwerben sollen, um es zu besitzen") irgendwelche konkrete Richtlinien zur Orientierung in der „heutigen politischen Lage" abzugewinnen.

Wien. Dr. Karl Gottfried Hugelmann.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. (Hrsg. J. Conrad.) XXXIV, 1 u. 2. — (1.) Hesse, Zivilprozeßstatistik. — Schachner, Das austral. Sparkassawesen mit für das dtsche u. österr. öffentl. Sparwesen vorbildl. Ein-

richtgen. — Sternkopf, Kontinuierl. Fabriksbetrieb. — Liefmann, Die dtsche Lit. d. J. 1906 üb. Kartelle u. Trusts. — (2.) Neurath, Zur Anschauung d. Antike üb. Handel, Gewerbe u. Landwirtschaft. — Wokurek, Das Problem d. Altersversicherg. der Kleingewerbetreibenden in Öst. — Henze, Untersuchgen üb. d. Verhältnisse d. dtschen Eichenschälwaldbetriebes. — Croner, Die Generalaussperrg. in d. dtschen Holzindustrie. — Harmaja, Das Gotenburger System in Finnld. — Levy, Die kleinen Güter in d. neuesten Agrarstatistik Englds.

*Zdziechowski Prof. Dr. Marian, Die Grundprobleme Rußlds. Literarisch-polit. Skizzen. Aus d. Poln übers. v. Adf. Stylo, Gymn.prof. in Krakau. Wien, Akadem. Verlag, 1907. 8° (VII, 431 S.) M. 4.—.

Fehrentheil Hs. v., Dtschlds Polenpolitik. Lpz., Mod. Verlagsbureau C. Wigand, 1907. 8° (32 S.) M. —.50.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Gleichen Regierungsrat Dr. Alexander: **Leitfaden der praktischen Optik.** Leipzig, S. Hirzel, 1906. gr.-8° (VIII, 221 S. m. 158 Abb.) M. 5.60.

Der Verf. hat es sich zur Aufgabe gemacht, neben den vielen theoretischen Werken, die bereits über Optik existieren, eines zu schaffen, welches die Theorie der optischen Instrumentenkunde elementar, d. h. mit den Elementen der Algebra darstellt. Die Aufgabe, die sich Gl. stellte, hat er glänzend gelöst. Sein Buch wird nicht nur jenen willkommen sein, die aus der Praxis allein sich emporgearbeitet haben und erweiterte Erkenntnisse sich anzueignen gewillt sind, z. B. Mechanikern, Gewerbeschülern etc., sondern es wird auch Interessenten der optischen Instrumentenkunde, die eine Zusammenfassung dessen suchen, was sie sonst nur zerstreut in Zeitschriften vorfinden, willkommen und ein guter Ratgeber sein, ohne ihr Auffassungsvermögen besonders stark in Anspruch zu nehmen. Speziell Amateurphotographen sei der letzte Abschnitt über photographische Optik, auf deren Gebiet der Verf. sich ja auch durch andere Werke bereits einen Namen gemacht hat, eindringlich empfohlen.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

I. **Schröder** weil. Prof. Dr. Ernst: **Vorlesungen über die Algebra der Logik (Exakte Logik).** II. Band, 2. Abteilung. Herausgegeben im Auftrag der deutschen Mathematiker-Vereinigung von Dr. Eugen Müller, Prof. an der Oberrealschule zu Konstanz. Mit einem Bildnis E. Schröders. Leipzig, B. G. Teubner, 1905. gr.-8° (XXIX u. S. 401—606) M. 8.—.

II. **Thomae** J., Jena: **Sammlung von Formeln und Sätzen aus dem Gebiete der elliptischen Funktionen nebst Anwendungen.** Ebd., 1905. Lex.-8° (IV, 44 S.) M. 2.80.

I. Mit vorl. Bande ist nunmehr das Haupt- und Lebenswerk Schröders abgeschlossen, nachdem der I. Band bereits 1890, die 1. Abteilung des II. Bandes 1891, der III. Band (Algebra und Logik der Relative) 1895 erschienen sind. Dem Andenken Sch.s, welcher 1902 starb, widmet J. Lüroth einen warm empfundenen Nachruf. Hierauf folgt ein Verzeichnis der Schriften Sch.s nach ihrer Zeitfolge mit Angabe der Datierung. Die dem I. Bande beigegebene Bibliographie wird durch ein ausführliches Literaturverzeichnis fortgesetzt und ergänzt. Wer sich an gewisse Eigenheiten Sch.scher Diktion und besonders an seine breite, oft abschweifende Darstellungsweise einmal gewöhnt hat, der erkennt bald gerade auch darin das durchaus gründliche, ernste und schlichte Wesen des wissenschaftlichen Forschers und Lehrers, der in erster Linie von den Studierenden, für welche er vorzugsweise dies Buch geschrieben hat, verstanden sein will. Der Herausgeber hat die Arbeit ganz im Sinne des Verf. vervollständigt und unterschätzt hierbei in allzubescheidener Weise seinen eigenen Arbeitsanteil.

II. Die Sammlung von „Formeln und Lehrsätzen zum Gebrauche der elliptischen Funktionen“ von H. A. Schwarz baut sich im wesentlichen auf die Weierstraßschen Grundfunktionen $\sigma(u)$ und $\wp(u)$ auf; da diese Funktionen zu numerischen Berechnungen weniger geeignet sind, hat Thomae vorl. Sammlung veröffentlicht, welche die Jacobi-Legendreschen Bezeichnungen enthält. Die Brauchbarkeit der abgeleiteten Formeln und Sätze wird in einigen Anwendungen in entsprechender Weise beleuchtet.

Steyr. Hartwig.

Das Weltall. (Hrsg. F. S. Archenhold.) VII, 19—24. — (19.) Loewenfeld, Briefe berühmter Astronomen u. Physiker. — Garrett, Das Jaypur-Observatorium u. s. Erbauer. — (20.) Gellhorn, Was wissen wir v. Planeten Neptun? — Archenhold, Der gestirnte Himmel im Aug. (Heft 22: Sept.; Heft 24: Okt.) 1907. — (21.) Kraha, Strahlungen z. Zeit gesteigerter Sonnentätigkt. — Bergholz, 2 neue Apparate f. d. Unterr. in d. math. Geographie. — (22.) Archenhold, Der Andromeda-Nebel. — (23.) Archenhold, Phantasiegebilde auf d. Monde. — v. Gellhorn, Astronomisches aus Marokko vor 700 J. — (24.) Foerster, Die Freude an d. Astronomie. — Archenhold, W. v. Knebels Vulkanismus. — Berndt, Die Temperatur d. Sonne.

Baumert Dr. Gg. (Prof. u. Leiter d. Univ.-Laboratoriums f. Nahrungsmittelchemie in Halle a. d. S.), Lehrb. d. gerichtl. Chemie m. Berücks. sanitätspolizeil. u. medizinisch-chem. Untersuchgen. Zum Gebrauch b. Vorlesgen u. im Laboratorium bearb. I. Bd. 2. gänzl. umgearb. Aufl. Mit 53 eingedr. Abb. (Lehrb. d. gerichtl. Chemie in 2 Bden. 2. gänzl. umgearb. Aufl. Bearb. v. Prof. Dr. Gg. Baumert, Prof. Dr. M. Dennstedt u. Ass. Dr. F. Voigtländer. I. Bd.) Brschw., Fr. Vieweg & Sohn, 1907. gr.-8° (XVI, 490 S.) M. 12.—.

*Wissenschaft u. Bildg. Einzeldarstellgen aus allen Gebieten d. Wissens. Hrsgg. v. Privatdoz. Dr. Paul Herre. 5. 6. 8. 12. 13. Lpz., Quelle & Meyer, 1907. 8° geb. à M. 1.25.

5. Graff Ludw. v. (o. ö. Prof. a. d. Univ. Graz), Das Schmarotzertum im Tierreich u. s. Bedeutg. f. d. Artbildg. (IV, 132 S.)
6. Giesenhagen Prof. Dr. (in München), Befruchtg. u. Vererbg. im Pflanzenreiche. Mit 31 Abb. (IV, 132 S.)
8. Pohlig Hans (Prof. a. d. Univ. Bonn), Eiszeit u. Urgesch. des Menschen. Nach s. Vorlesgen. (VIII, 142 S. m. 22 Textabb.)
12. Miehe Dr. H. (Privatdoz. in Lpz.), Die Bakterien u. ihre Bedeutg. im prakt. Leben. (V, 141 S.)
13. Evershelm Dr. P. (Privatdoz. in Bonn), Die Elektrizität als Licht- u. Kraftquelle. (VIII, 121 S.)

Gnau Prof. E., Astronomie in d. Schule. I. Teil. Ebd., 1907. 8° (47 S.) M. —.80.

Medizin.

Burwinkel Kurarzt Dr. O.: **Die Herzleiden, ihre Ursachen und Bekämpfung.** Gemeinverständliche Darstellung. 7.—9. vermehrte und verbesserte Auflage. (Der Arzt als Erzieher. 1. Heft.) München, Verlag der Ärztlichen Rundschau Otto Gmelin, 1906. gr.-8° (56 S.) M. 1.20.

Die vorl. Abhandlung ist eine ganz vorzüglich geschriebene, kurze und allen Gebildeten verständliche Darstellung der wichtigsten Herzleiden, welcher eine anatomisch-physiologische Skizze des normalen Herzens vorausgeschickt ist. Der als einer der tüchtigsten deutschen Kurärzte bekannte Verf. hebt mit Recht hervor, wie nützlich, ja notwendig eine vernünftige Lebensweise ist, um sich einerseits vor den immer häufigeren Herzkrankheiten zu bewahren, anderseits, wenn man mit ihnen behaftet ist, möglichst lange sich leistungsfähig zu erhalten. Man wird dadurch den Arzt in seiner oft schweren Aufgabe unterstützen, die für ihn aber nur dann eine dankbare ist, wenn das Leiden frühzeitig erkannt wird, weshalb die Kenntnis der ersten Anzeichen eines solchen für jedermann nützlich ist, ohne daß man dadurch zum Hypochonder werden müßte. — Auch Praktiker können aus manchen hier angeführten Details Winke für die Behandlung ihrer Kranken entnehmen.

Wien. Dr. J. Schaffran.

Wiener Medizin. Wochenschrift. (Wien, M. Perles.) LVII, 27—36. — (27.) Jagić, Üb. negativen Leberpuls. — Kos, Tenotitis suppurativa. — Tuszkai, Zur Frage d. künstl. Abortus. — Schulhygienisches. — (28.) v. Pirquet, Die Allergieprobe z. Diagnose d. Tuberk. im Kindesalter. — Herz, Ein Fall v. Pyokolpos u. Pyometra lateralis (dextra). — Neumann u. Volk, Therapeut. Mitteilgen. — Kelling, Die Krebsforschg. — (29.) Moszkowicz, Die Frühdiagnose d. Perityphlitis. — Karachulin, Luxation d. linken Beckenhälfte. — (30.) Pilcz, Tuberkulintherapie bei d. progress. Paralyse. — Frauenberger, Sahlis Desmoidreaktion. — (31.) Baumgarten, Hypoglossuslähmg. mit Hemiatrophie d. Zunge. — Horner, Perforation des Oesophagus in die Luftwege. — Heim, Indikationen d. Buttermilch. — (32.) Schweizer, Üb. die tabiformen Verändergen der Hinterstränge b. Diabetes. — Mladějovský, Ein Mittel z. Unterstützg. d. Entfettgskur. — Pexa, Heilg. e. traumat. Tetanus b. e. Kinde dch. Serumbehdlg. u. infantiler Pseudotetanus. — Káeser, Volksmedizin u. Aberglaube beim slovak. Volk in Oberungarn. — (33.) Maniu, Therapeut. Versuche m. Kephaldol. — Hofer, Kasuist. Btr. z. otogenen Sinusthrombose b. akuter eitriger Mittelohrentzündg. — Michl, Kasuist. Btrge z. Narkosetode b. sog. „Status thymicus“. — (34.) Infeld, 2 Fälle v. Herderkrankg. in d. Vierhügelgegend. — Hirsch, Zur Technik d. Ätherrausches. — Scheiber, Btrge z. Gesch. d. Pathologie d. Jacksonschen Epilepsie. — Banderski, Üb. streichelnde Massageprozeduren. — (35.) Gerber, Die syringomyelischen Bulbärerkrkgen. — Parascandola, Die Lungentuberkulose v. chirurg. Stdpkte. — Müller, Ein Btr z. Lehre v. d. Blutmole. — Fellner, Ein Wort an d. Behörde. — (36.) Schein, Theorie d. Milchsekretion. — Lewith, Die Stauungsbehdlg. b. gynäkolog. Affektionen. — Beil: Der Militärarzt. XLI, 11—16. — (11.) Schwarz, 100jähr. Jubiläum d. Mil.-Badeheilanstalt in Teplitz-Schönau. — Kern, Organisation d. Sanitätsdienstes in d. 1. Linie. — Bleck, Die Körperpflege der Soldaten. — Kirchenberger, Btrge z. Lehre v. d. Sprengschüssen. — (12.) Lengafeld, Die ballist. Wirkg. mod. Feld- u. Gebirgsgeschütze. — (13/14.) Steiner, Üb. d. Mil.-Sanitätswesen auf d. internation. Ausstellg. in Mailand 1906. — Mann, Hysterie b. Militär. — (15/16.) Myrdacz, Sanitätsstatist. Bericht des k. u. k. Heeres f. d. J. 1905. — Kos, Augengebrechen der Wehrpflichtigen.

Sammlg. zwangloser Abhdlgen aus d. Gebiete d. Nerven- u. Geisteskrkhten. Begr. v. Dir. Prof. Dr. Konr. Alt. in Rücksicht auf d. Zus.hg. mit d. allg. Medizin u. die Bedürfnisse d. prakt. Arztes hrsgg. v. Geh. Hofrat Prof. Dr. A. Hoche, Freibg. i. B. VII. Bd., Heft 6 u. 7. Halle, C. Marhold, 1907. gr.-8°

VII, 6. Bonhoeffer Prof. Dr. K. (Breslau), Klin. Btrge z. Lehre v. d. Degenerationspsychosen. (53 S.)
VII, 7. Voss G. v. (Greifswald), Der Hypnotismus, s. Wesen, s. Handhabg. u. Bedeutg. f. d. prakt. Arzt. (42 S.)

Finckh Dozent Dr. J. (I. Ass.-Arzt d. Psychiatr. Klinik in Tübingen), Das heut. Irrenwesen. Leitfaden f. Angehörige u. Pfleger v. Geisteskranken. Mit 7 Abb. im Text. München, Verl. d. „Ärztl. Rundschau“ (O. Gmelin), 1907. gr.-8° (72 S.) M. 2.50.

Schöne Literatur.

Volksbücherei. Graz, „Styria“. 8° à M. —.20.

Nr. 66. **Widmayer** P. Bartholomäus: **Bunte Geschichten.** Erzählungen aus dem Leben. 2. Auflage. (64 S.) M. —.20.

Nr. 109/112. **Wiesing** Hans: **Agnes von Paltental.** Eine geschichtliche Erzählung. Nach alten Urkunden bearbeitet. Mit 6 Vollbildern. 4. Auflage. (289 S.) M. —.80.

Nr. 165/167. **Handel-Mazzetti** Enrica von: **Novellen.** Mit einer biographischen Einleitung von Dr. Johann Ranftl. Mit Bild der Dichterin. (XXXVI, 152 S.) M. —.60.

Nr. 168/171. **Gould** S. B.: **Domitia.** Ein Sittenbild aus der römischen Kaiserzeit. Autorisierte Bearbeitung nach dem Englischen von A. Scholz. Mit Titelbild. (VI, 254 S.) M. —.80.

Der Lilienfelder Zisterzienser P. Widmayer und H. Wiesing sind gute alte Bekannte der „Volksbücherei“, erscheinen des ersteren „Bunte Geschichten“ doch schon in zweiter, Wiesings Erzählung aus der steirischen Reformationszeit gar in vierter Auflage. Von den drei Novellen von Enr. v. Handel-Mazzetti ist die erste, „'s Engerl“, bei seinem ersten Erscheinen im AL. (1906, S. 572) gewürdigt worden, über die zwei anderen: „Fahrlässig getödtet“ und „Der Verräter“ hat Ranftl in seiner Einleitung eine treffliche Charakteristik gegeben, so daß dem Ref. nichts zu sagen übrig bleibt. Alle diese Bücher können wärmstens empfohlen werden, ebenso Goulds „Domitia“, dessen Bearbeiter die Schönheit der Sprache und den Schwung der Darstellung voll wiedergegeben hat.

Brunn a. Gebirge. Dr. Albert Starzer.

I. **Gubalke** Lotte: **Der Tolle und die schöne Isabell. Die Geschichte der kleinen Lene. Der Hahnenkampf.** Novellen. (Deva-Romansammlung. 60.) Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. 8° (176 S.) M. —.50.

II. **Kuprin** A.: **Erzählungen.** Aus dem Russischen übersetzt von H. Harff. (Deva-Romansammlung. 57.) Ebd. 8° (160 S.) M. —.50.

III. **Homann** Walter (Moritz v. Birkenburg): **Zu spät!** Braunschweiger Roman. Leipzig, Modernes Verlagsbureau Curt Wigand, 1905. 8° (100 S.) M. 1.50.

IV. **Kamilaar** Gisela: **Frauen von heute.** Novellen. Ebd., 1907. 8° (159 S.) M. 2.50.

V. **Reimérdes** Ernst Edgar: **Die Nacht des Todes.** Berliner Geschichten. Ebd., 1905. 8° (122 S.) M. 2.—.

VI. **Frundsberg** Georg (Oberleutnant Alfred Kell): **Changeant!** Novellen und Skizzen. Ebd., 1906. 8° (122 S.) M. 2.—.

Unter den Verfassern der hier genannten Bücher würde ich Lotte Gubalke (I) die höchste dichterische Begabung zuzuschreiben nicht anstehen. Sie erinnert nach Stoffwahl, Behandlung und Stil an die Zeit der Romantik, allein auch die Unwahrscheinlichkeit so mancher Situation und die Gezwungenheit manches Motivs scheint sie daher zu haben. Und dies läßt keine rechte Freude an den sonst so echt künstlerischen Produkten aufkommen. — Der Russe Kuprin (II), ausnehmend gut verdeutscht, was gegenüber der Unmasse handwerksmäßigen Übersetzertums rühmlich hervorgehoben zu werden verdient, gibt uns in der Art von Gorkij und anderen seiner schriftstellernden Landsleute naturalistische Kleinbilder: die letzten Augenblicke eines Zirkusathleten, die Schläfrigkeit eines wachestehenden Soldaten, die Angst eines jüdischen Schmugglerdilettanten u. dgl., in ihrer umständlichen Genauigkeit eher peinlich als interessant. — Homanns „Braunschweiger Roman“ (III) könnte ebenso gut anderswo spielen, — ein „Geheimnis der alten Mamsell“ in der Marlittschen Manier. — Gisela Kamilaar (IV) erzählt spannend von Frauennaturen, von aktiven („Eva“), von passiven („Ihr gutes Recht“, *„Entre deux âges“*). Die letzte Novelle wirkt tieftragisch. „Ihr gutes Recht“ spielt in Wien und zeigt mit Naturnotwendigkeit, wie der leichtfertige Sinn eines Mannes allmählich auf den Charakter seiner Frau auflösend wirkt. Viel gesunder Sinn steckt in diesen Novellen, ohne ihre Leichtigkeit und Stilflüssigkeit zu beeinträchtigen. — Ihnen gegenüber erscheinen die Berliner Geschichten von Reimérdes (V) recht aufdringlich, unwahr, gemacht. Die gelungenste, „Aschermittwoch“, führt uns leider ins Milieu des ekelhaftesten Gesindels. — Frundsberg endlich (VI) hat Talent für die humoristische Erzählung („Der König Salomo“, „Unser guter Fritz“), die sich aber zweifellos noch wirkungsvoller gestalten ließe; die köstlichen Motive würden es verdienen, vollständig zur Geltung zu kommen.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

I. **Freiburger Liederalbum.** Eine Sammlung der beliebtesten Vaterlands-, Volks- und Studentenlieder. Ausgewählt von Hugo Zuschneid. Mit Klavierbegleitung, gesetzt von Karl Zuschneid. Klavierausgabe des Freiburger Taschenliederbuches. Freiburg, Herder. kl.-4° (VIII, 202 S.) geb. M. 7.—.

II. **Friedrichs** Fr.: **Weltliches Gesangbuch** für Schule und Haus. Lieder für eine Singstimme mit Klavierbegleitung. Leipzig, Breitkopf & Härtel. Lex.-8° (VIII, 285 S.) M. 4.—.

III. **Neues Wunderhorn.** Die schönsten deutschen Volkslieder aus alter und neuer Zeit mit Singweisen und Bildern von Fr. Staffen, E. Liebermann, Fr. Hein, A. Schmidhammer, H. von Volkmann, H. Beck-Gran, J. Carben, B. Wenig, G. Barlösius W. Stumpf, H. Müller-Münster u. H. Heise. Zusammengestellt und herausgegeben von K. Henniger. Berlin, Fischer & Franke. 8° (VIII, 240 S.) geb. M. 2.—.

IV. **Ausseer und Ischler Schnaderhüpfel.** Als Anhang: Vierzeiler aus dem bayrisch-österreichischen Sprachgebiete. Mit Singweisen gesammelt und herausgegeben von E. K. Blümml und Friedrich S. Krauß. (Der Volksmund. Alte und neue Beiträge zur Volksforschung, herausgegeben von Dr. Friedrich S. Krauß. Band III.) Leipzig, Deutsche Verlagsaktiengesellschaft. 8° (161 S.) M. 1.—.

V. **Ziska** Franz: **Österreichische Volksmärchen.** Als Anhang: Kinderlieder und Kinderreime aus Niederösterreich. Neu herausgegeben und eingeleitet von E. K. Blümml. (Der Volksmund. Alte und neue Beiträge zur Volksforschung, herausgegeben von Dr. Friedrich S. Krauß. Band IV.) Ebd., 1906. 8° (138 S.) M. 1.—.

VI. **Erotische Volkslieder aus Deutsch-Österreich.** Mit Singnoten. Gesammelt und herausgegeben von E. K. Blümml. Privatdruck. (Wien, F. Malota, 1907.) 8° (III, 183 S.) M. 10.—.

VII. **Das Venusgärtlein.** Ein Liederbuch aus der galanten Zeit. Herausgegeben von Hans Landsberg. (Pan-Bibliothek. 1.) Berlin, Pan-Verlag. (1907.) 8° (168 u. IV S.) M. 2.—.

VIII. **Galante Musenkinder.** Eine Sammlung verschollener und wenig bekannter deutscher Liebes- und Scherzgedichte aus früheren Jahrhunderten. Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Max Müller-Melchior. (Eros. Sammlung kultur- und literaturgeschichtlicher Neudrucke.) Leipzig, Teutonia-Verlag, 1906. 8° (168 S.) M. 3.—.

IX. **Das Lustwäldchen.** Galante Gedichte aus der deutschen Barockzeit. Gesammelt und herausgegeben von Franz Blei. München, Hans v. Weber, 1907. 8° (127 S.) M. 3.—.

X. **Der deutsche Spielmann.** Eine Auswahl aus dem Schatz deutscher Dichtung für Jugend und Volk. Herausgegeben von Dr. Ernst Weber. Mit Bildern von deutschen Künstlern. Band XXI—XXIII. München, G. D. W. Callwey. 4°. à Bd. M. 1.—.

XXI. Arme und Reiche. Menschenleid und Menschenglück auf Höhen und in Tiefen. Gesammelt von Ernst Weber. Bildschmuck von Jul. Widnmann. (87 S.)

XXII. Abenteurer. Lustige und gruselige Streiche von kecken und von unheimlichen Gesellen. Gesammelt von Ernst Weber. Bildschmuck von Rud. Schiestl. (85 S.)

XXIII. Germanentum. Wie unsere Urväter Christen geworden sind, von den Römerkriegen bis zur Herrschaft der deutschen Stämme. Gesammelt von Ernst Weber. Bildschmuck von Hans Röhm. (90 S.)

Mit dem ganzen Zuge der Zeit, dem Bestreben nach Individualisierung, dem Hinneigen zu einer „Heimatkunst“ hängt das erhöhte Interesse zusammen, das wir dem Volkslied und verwandten Arten von Kunsterzeugnissen entgegenbringen. Auch die oben genannten Werke verdanken dieser die Volkskunst begünstigenden Strömung ihre Existenz. Das Zuschneidsche Buch (I) enthält Text und Klavierbegleitung von über dritthalbhundert ausgewählten Volks- und Studentenliedern, während Friedrichs in seinem „Weltlichen Gesangbuch“ (II) zu einem Drittel Volkslieder des 15.—19. Jhdts. (wobei Volkslied gewordene Lieder von bekannten Dichtern, wie Heines Loreley, Kerners Der reichste Fürst und Wanderlied u. ä. einbegriffen werden), zum größeren Teile dann Lieder von Mozart, Beethoven, K. M. v. Weber, Schubert, Mendelssohn, Schumann und Loewe (der noch viel stärker vertreten sein sollte), in einem Anhang endlich 20 Kinderlieder bietet. Das Buch soll „das Bedürfnis nach guter Musik in weiten Kreisen unseres Volkes wecken“; es wäre sehr zu wünschen, daß es diesen Zweck erreiche und noch weitere Serien des „Weltlichen Gesangbuches“ nach sich ziehe, — an Stoff mangelt es, Gott sei dank, ja nicht. — Henniger sucht im Neuen Wunderhorn (III) die Arnim-Brentanosche Sammlung mehr ins Volk einzubürgern dadurch, daß er eine Auswahl aus dem Zuviel dieses Werkes gibt (mit Beifügung von Stücken aus anderen Sammlungen), die Lieder

aber mit Singnoten versieht, wodurch sie erst ihren wirklichen Zweck, gesungen zu werden, erfüllen können. Die Auswahl wird manchem etwas karg erscheinen (158 Lieder), aber auch hier kann der oben ausgesprochene Wunsch gelten, daß das „geweckte Bedürfnis“ weitere Fortsetzungen ins Leben rufe. — Von hervorragendem Werte in literarischer, sprachlicher und folkloristischer Hinsicht sind die in IV—VI vorl. Arbeiten Blümmls; in IV bietet er über ein halbtausend Schnaderhüpfel, zumeist aus der Gegend um Ischl-Aussee, aber auch aus Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Mähren, dem Ödenburger Komitat Ungarns und aus Bayern, nebst 23 verschiedenen Melodien dazu. Als Probe, wie der Verf. die Kenntnis des Schnaderhüpfels in einem geplanten größeren Werke zu verwerten gedenkt, gibt er hier einleitend ein Kapitel „Der Schneider im Vierzeiler“, das ungemein interessante und lehrreiche Einblicke in die Volksseele tun läßt. Dies und die Anmerkungen zum Schlusse machen das Buch für die Wissenschaft doppelt wertvoll. — Von noch höherem Interesse scheint mir das folgende Bändchen (V), worin Blümml einen Neudruck von Ziskas „Österreichischen Volksmärchen“ (S. 18—66) sowie im Anhang (S. 67—122) „Kinderreime und Kinderlieder aus Niederösterreich“ aus dem Nachlasse des 1870 verstorbenen österreichischen Schullehrers Joh. Wurth, vermehrt mit vielen selbst gesammelten Beiträgen, herausgibt. Die Einleitungen Blümmls (S. 5—17 und 69 f.) geben wieder Zeugnis, wie gründlich dieser Forscher sein Material beherrscht und lassen erraten, wie viel wir noch seinem Fleiße zu danken haben werden. Möge es ihm vergönnt sein, sich mit ungeteiltem Eifer dieser seiner Lebensaufgabe zu widmen! — Die dritte Probe von Blümmls Sammler- und Forscherfleiß und -Glück gibt die unter VI genannte Sammlung, die sich allerdings ihres Stoffes wegen nicht zur öffentlichen Besprechung eignet. Wer die Volksseele studieren und ganz kennen lernen will, darf freilich auch vor den erotischen Äußerungen derselben, so ungeschminkt und derb diese auch oft sein mögen, Auge und Ohr nicht verschließen. Die reichen Noten am Schlusse jedes Gedichtes bieten Quellennachweise und sachliche, die Anmerkungen am unteren Rande jeder Seite sprachliche Erläuterungen. — Die unter VII—IX angeführten Bücher geben zum überwiegenden Teil Blütenlesen aus den deutschen Dichtern des 17. Jahrhunderts, — und da die Dichter dieser „galanten“ Zeit zumeist das Prinzip eines frohen, freilich meist derbsinnlichen Lebensgenusses verkünden, eignen sich diese drei Sammlungen nur für reifere Leser und Forscher. Müller-Melchior (VIII) hat speziell die Liebeslyrik im Auge, aus der er charakteristische Proben aus der Zeit von Opitz bis Goethe beibringt. (Richtig zu stellen wäre S. 90 und 164 die Schreibung Rammler in Ramler.) Eigentlich erotische Lyrik — in der Auffassung einer überstarken Betonung des sinnlichen Momentes — enthält hauptsächlich „Das Lustwäldchen“ (IX), das direkt die Unsauberkeiten jener wenig prüden Zeitrichtung auswählt. Durch eine geschickte Auswahl aus dem gleichen Zeitgebiete ist auch das Venusgärtlein (VII) bemerkenswert. Man hat, selbst in den Kreisen der Literaturfreunde, von dieser Zeit oft eine recht verkehrte Meinung: die Lektüre der Poeten dieser Periode ist ja im ganzen wenig erquicklich, voll Schwulst und Grimassen, daß aber dahinter auch tiefes Gefühl und starke Empfindungen schlummern können, wird dem, der sich durch den Schmutz und Bombast dieser Lyrik durchzuarbeiten vermag, sicherlich aufdämmern. — Von der Sammlung „Der deutsche Spielmann“ (X) ist schon wiederholt in diesem Bl. die Rede gewesen (vgl. XII, 762; XIII, 729; XV, 668 f.); aus dem schier unerschöpflichen Born deutscher volkstümlicher Dichtung gibt Weber eine thematisch geordnete, mit hübschen, passenden Bildern geschmückte Auswahlsammlung. In Poesie und Prosa wird hier das Beste in einer Form von künstlerischer Ausstattung geboten, die den Genuß wesentlich erhöht: goldene Äpfel in silberner Schale.

Bonn Ferdinand: Sherlock Holmes. Detektivkomödie in vier Aufzügen. Frei nach Motiven aus Conan Doyles Romanserie. Einrichtung des Berliner Theaters. (Universal-Bibliothek. Nr. 4839.) Leipzig, Philipp Reclam jun. 12° (78 S.) M. —.20.

Ein „Ehrendenkmal“ wird den Berufspolizisten in vorl. Stücke gerade nicht gesetzt: sie sind ungeschickt, eingebildet, bequem; einer ist ein Pantoffelheld, ein anderer beginnt in einem entscheidenden Augenblick einen Liebeshandel. Ganz anders dagegen der Held der Komödie; er ist geradezu ein Idealmensch: scharfsinnig bis zur Unwahrscheinlichkeit, gutmütig, witzig, in Künsten (Dichtung und Musik) wohl bewandert, philosophischen Erörterungen nicht abgeneigt, in den kritischesten Augenblicken von einer Kaltblütigkeit, die Erstaunen abnötigt usw. Er findet aber ein würdiges Objekt, seine reichen Geistesgaben zu betätigen, in der Person des Dr. Mors, eines wahren Teufels in Menschengestalt, der das Böse der „Wollust“ wegen tut, die er darin findet, so zu handeln. Zwischen beiden Männern, dem guten und bösen Prinzip, beginnt nun ein Ringen auf Leben und Tod, bis schließlich doch das gute siegt und das Stück mit einer „Heirat in Siebt“ schließt. Bühnenwirksamkeit kann ihm nicht abgesprochen werden.

Seitenstetten. P. Isidor Mayrhofer.

Der Sonntag. (Beibl. z. Reichspost, Wien.) 1907, 21—38. — (21.) König, Die vom heiml. Bunde. — Starnbacher, Der Hexensabbath. — Erinnergen an d. ind. Aufstd. vor 50 J. — (22.) Retty, Onkel Pedant. — Der Harem d. Sultans Abdul-Hamid. — (23.) Lubowsky, Der Wintergarten. — Die Witze des Präsidenten. — (24.) Ebermüller, Die Versöhng. — (25.) Kirstein, Der Vierte. — Die Hygiene d. Frühstücks. — (26.) Breddon, Jugendgefährten. — Winkler-Tannenberg, Das Eingemachte. — (27.) Bliß, Die Geheimpolizistin. — Aus Bozen-Gries. — (28.) Hermann, Auf d. grünen Rasen. — Kuno Fischer †. — (29.) Lubowski, Frl. Marmorherz. — An Bord e. japan. Kriegsschiffes. — (30.) Ibber, Das bittere Brot d. Fremde. — Die Strapazen d. Fernfahrt Peking-Paris. — (31.) Türk, Das Ferienkind. — Witt, Aus e. Märchenkultur. — (32.) Ortmann, Der Memling. — Eine „Luftreise“ in Dtschld. vor 120 J. — (33.) Das Kaffeehaus als literar. Anstalt. — Die Empfindgen im lenkb. Luftschiff. — (34.) Purmester, Rote Rosen. — (35.) Die Schlösser d. Thronfolgers v. Österr. — (36.) Getrennt. — (37.) Brentano, König Gottlieb I. — (38.) Der verhängnisv. Fund.

Deutsche Roman-Zeitg. (Berl., O. Janke.) XLIV, 33—52. — (33.) Heckel, Einen Garten nenn' ich die Ehe. — Seeger, Hirschkater. — Rieck-Baudach, Der Pfeifer v. Avelun. — Wenz-Enzio, Der Toni. — (34.) Spieker, An der Düna. — Bang, Die gnäd. Frau. — (35.) Theinert, Der hl. Berg der Buddhaisten. — Naat, Gewrilo, der Heilige. — (36., 37.) Hoechstetter, Komm, junge Nacht. — van Oestéren, Die Geschichte e. Eiche. — Janke, Reisebriefe. — (38.) Krauel, Die Heidenhofer. — v. Nathusius, Heimkehr. — (39.) Angely, Marechal Niel-Rosen. — (40.) Werder, Tiefer als d. Tag gedacht. — Trautwein, Feuer. — (41.) Flex, Der Teufel v. Nürnberg. — Raunau, Eine Stunde. — (42.) Zybinn, Eine empfinds. Geschichte. — Graf Du Moulin-Eckart, Busso v. Malten. — (43.) Bang, Auf d. Maskenball. — (44.) Wundtke, Streik. — (45.) v. Nathusius, Abschied. — Frh. v. Schlicht, Ein Überfall. — (46.) Bang, Mein alter Studiengenosse. — (47.) Weiskirch, Soldatenbilder. — (48.) Friedrich, Die tolle Beth. — Gerlach, Ein Regentag, die blaue Blume u. d. Insel d. Sehnsucht. — (49.) Meltzer, Sanssouci. — Eck, In d. Sommernacht. — (50.) Steinmüller, Die Töchter d. Herrn Laurentius Wenzel. — (51.) Auch e. Kapitel üb. mod. Kindererziehg. — Wollschlaeger, Das Hornschloß. — (52.) Wichmann, Der arme Reiche. — Janke, Paul Ilg.

---

*Haika Alex., Das Weinkörbchen. Drama in 3 Akten. Salzbg., Verlag d. St. Petrus Claver-Sodalität, 1907. 8° (66 S.) M. —.50.

Maria Rosa, Pervers, die Gesch. e. Lebens u. and. Novellen. Paris, Agence Litteraire Internationale. 8° (53 S.) M. 2.—.

Langenscheidt Paul, Arme kleine Eva! Roman. (Dr. P. Langenscheidt's Bibl. 5. Teil.) Berl., P. Langenscheidt. 8° (240 S.) M. 3.—.

*Eynatten Carola v., Gräfin Hanna's Ehe. Roman. Erfurt, Fr. Kirchner. 8° (405 S.) M. 3.—.

*Gerhart Arth., Launen d. Glücks. Ein Großstadtbild. 2. Aufl. Lpz., Ed. Maerter. 8° (69 S.) M. 1.—.

*Lienert, Meinrad, Das war e. gold. Zeit! Kindheitserinnergen. 3. Tausend. Ebd., 1907. 8° (III, 238 S.) geb. M. 4.—.

*Schrott-Fiechtl Hans, Mod. Bergbauern. Kulturgeschichtl. aus Tirol. Mit 33 Ill. v. B. Conrad. Graz, „Styria“. 8° (321 S.) geb. K 4.—.

*Kleine Concordia-Bibliothek. Bd. 1—6. Berl., Concordia. 12° à Bd. M. 1.—.
Bd. 1. Presber Rud., Der Knick im Ohr. Skizzen. 1. Taus. (V, 118 S.)
Bd. 2. Tamm Traug., Im Föhn. Erzählg. 2. Taus. (IV, 128 S.)
Bd. 3. Rosner Karl, Die Mumienhand. Erzählgen. 1. Taus. (IV, 120 S.)
Bd. 4. Ernst Otto, Einsam unter Menschen. 2 Erzählgen. (IV, 112 S.)
Bd. 5. Heijermans Herm., Schande. Erzählgen. Dtsch v. Else Otten. 2. Taus. (IV, 102 S.)
Bd. 6. Schnitzer Manuel, Die Scheidewand. Erzählgen. (IV, 112 S.)

*Kaufmann Max, Heinrich Heine's letzter Liebestraum. 5 Akte. Lpz., Max Spohr, 1907. 8° (54 S.) M. 1.—.

*„Aus fremden Zungen“-Bibliothek. Bd. 2. Berl., F. Ledermann, 1907. 8°
2. Jörgensen Johs., Graa. Aus d. Papieren e. Junggesellen. Aus d. Dän. übers. u. eingeleitet v. O. Reventlow (m. e. Portr.) (79 S.) M. 1.—.

*Lawson Thomas W., Freitag der Dreizehnte. Autoris. Übersetzg. v. M. Enckhausen u. E. v. Kraatz. Hannover, Ad. Sponholtz, 1907. 8° (III, 240 S.) M. 3.—.

London Jack., Wenn d. Natur ruht. Autoris. dtsche Übersetzg. v. L. Löns. Mit Ill. v. C. L. Bull, P. R. Goodwin, Kopfleisten v. Heinz Fiermann. Ebd., 1907. 8° (V, 202 S.) M. 4.50.

*Puttkamer Jesco v., Die schwarze Frau auf Rügen. Erzählg. Lpz., G. Müller-Mann. 8° (119 S.) M. 1.—.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

NR. 20. | WIEN, 31. OKTOBER 1907. | XVI. JAHRGANG.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig *K* 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig *K* 10.—. Inserate werden mit 30 *h* (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Pasche Victor: **Comment on édite un Livre.** Guide à l'usage des personnes qui se proposent de publier leurs travaux. Genève, Édition Atar, 8° (157 S.)

Die Tatsache, daß heutzutage fast jedermann irgend etwas — einen kaufmännischen Prospekt, eine Anzeige, eine wissenschaftliche oder literarische Arbeit — drucken lassen möchte und daß anderseits die hierzu notwendigen praktischen Kenntnisse den meisten Menschen fehlen, hat den vorl. „Führer" entstehen lassen. Das hübsch ausgestattete Buch wird jedem, der mit Druckern oder Verlegern zu tun hat, willkommene Belehrung bringen und in vielen Fällen, dem Wunsche des Verf. entsprechend, Mißverständnisse zwischen Autoren und Verlegern beseitigen und angenehmere Beziehungen zwischen diesen oft feindlichen Lagern herstellen.

B.

Basel R.: Das Sakristei-Inventar und der Bibliothekskatalog des Dominikaner-Konventes in Eger vom Jahre 1474. (Sonderabdruck aus dem 3. Hefte 1907 der Zeitschrift „Die Kultur".) Wien, Selbstverlag, 1907. gr.-8° (4 S.)

Anläßlich einer vom Stadtrate in Eger gewünschten Visitation des Konventes wurde von dem Visitator eine Inventaraufnahme gemacht, die besonders deshalb von Interesse ist, weil sie der Zeit nach zwischen das Ende der Husitenstürme und das Auftreten Luthers fällt. Unsere Aufmerksamkeit wird besonders durch den Bücherkatalog in Anspruch genommen, da gleich an erster Stelle eine Bibel in vier Bänden erwähnt wird, an die sich mehrere glossierte Abschriften einzelner heiliger Bücher schließen, wie beispielsweise die großen Propheten, die Bücher Salomons, Job, Hesaias, die geheime Offenbarung des hl. Johannes, die kanonischen Briefe u. a. Der von den Protestanten erhobene Vorwurf, daß die Bibel vielfach unbekannt war, ist also auch bezüglich des Dominikaner-Konventes in Eger nicht zutreffend. Die Publikation zeigt eine große Literaturkenntnis des Herausgebers.

Pilsen. G. Juritsch.

I. **Keller** Ludwig, Geh. Archivrat: **Die italienischen Akademien des 18. Jahrhunderts und die Anfänge des Maurerbundes in den romanischen und den nordischen Ländern.** (Vorträge und Aufsätze aus der Comenius-Gesellschaft. XIII. Jahrg., 5. Stück.) Berlin, Weidmann, 1905. gr.-8° (19 S.) M. —.50.

II. **Pontis R.: Die Freimaurerherrschaft in Frankreich.** Ravensburg, F. Alber (1907). kl.-8° (V, 160 S.) M. —.75.

I. Die Länge des Titels steht in umgekehrtem Verhältnisse zum Inhalt. Dürftige Lesefrüchte werden zur Stütze der aus früheren Veröffentlichungen bekannten Anschauungen des Verf. verwendet. Die Unentwegtheit, mit der Keller seine Beiträge eßlöffelweise verabreicht, ist erstaunlich.

II. Ein Büchlein, an dem nur der gute Wille des Verf. zu loben ist. Inhalt und Ton geben an gar zu vielen Stellen Veranlassung zum Tadel, als daß man die Schrift als eine entsprechende bezeichnen dürfte.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Stimmen aus M.-Laach. (Freibg., Herder.) 1907, 7 u. 8. — (7.) Der hl. röm. u. allg. Inquisition Erlaß v. 3. VII. 1907. — Was d. Stunde heischt. — Fröbes, Auf d. schiefen Ebene zum Idealismus? — Cathrein, Religion u. Pädagogik. — Pesch, Kennzeichen d. Volkswohlstandes. — Hagen, Von Rom nach Valle di Pompei. — (8.) Beßmer, Der neue Syllabus. — Beissel, Die Glasgemälde d. Kirche d. hl. Elis. zu Marbg. — Dahlmann, Delhi.

Die Umschau. (Hrsg. J. H. Bechhold.) XI, 27—36. — (27.) Gurlitt, Erziehgsprobleme. — de Weldon, Wellmans Polarluftschiff „Amerika". — Krügener, Die neue Farbenphotographie v. A. u. L. Lumière. — Winckler, Die Ergebnisse d. Ausgrabgen im Gebiete d. Keilschriftkultur. — Gengler, Lautverständnis u. Sprachkenntnis d. Tiere. — (28.) Müller, Der Zus.hang körperl. u. seel. Zustände. — Thielo, Luftdruckmesser im Tierreiche. — Marcuse, Sex. Pädagogik. — Elly, S. M. S. „Planet". — (29.) Hennig, Das Sintflut-Problem. — Kroll, Die Wasserversorgg. v. New-York. — Steinmann, Die Renntierstation v. Munzingen. — Dessau, Meteorolog. Umschau. — Meißner, Die angebl. „wolkenzerstreuende" Kraft d. Mondes. — (30.) Osterrieth, Volkstum u. fremdländ. Einflüsse in d. Kunst. — Rachals, Das Schlachtschiff d. Zukft. — Wiesner, Bakterien u. Sonnenlicht. — Breu, Gewitterstudien an oberbayr. Seen. — Der alte Vitruvius u. d. mod. Städtebau. — Gerhardt, Neue Anwendgsgebiete v. Zellulose. — (31.) Heffter, Diff.- u. Integralrechng., e. Maschine f. Denkarbeit. — Krieger, Das 1. Fernsprech-Seekabel. — Bickel, Störungen in d. Tätigkt. d. Bauchspeicheldrüse u. ihre Behdlg. — Büttner, Hilfsschüler u. Militärdienstpflicht. — Körner, Das Liebesspiel der Albatross. — (32.) Arnold, Der Siegeszug d. Fernsprechers. — Fürst, Weitere neue Ergebnisse auf d. Gebiete d. Syphilisforschg. — Bock, Genaue Zeitangaben. — Oppermann, Volksbildg. — (33.) v. Kleist, Die hervorrag. Vertreter d. motor. Luftschiffe. — Marcuse, Der Mißerfolg d. Lungenheilstätten. — West, Straßenteerung gg. Staub. — Liepmann, Die linke Gehirnhemisphäre u. das Handeln. — Sokolowsky, Die Nahrg. d. Gorillas. — (34.) Sir W. Ramsay. — Danneel, Der Zerfall d. Atome. — Der Dampfer Lusitania. — Günther, Die Entstehg. bizarrer Felszacken. — Schneickert, Die Suggestion d. Verbrechens. — Näcke, Die Uranfänge d. menschl. Gesellsch. — (35.) Föllmer, Der Alkohol in uns. Kolonien. — Krieger, Der elektr. Staub- u. Wassersauger. — Kuhn, Die Lehren d. 3 Herkomerjahre f. d. dtsche Automobil-Industrie. — Popofsky, Neue Radiolarien d. dtschen Südsee-Expedition. — Friedlieb, Ein neues Heilserum. — Jung, Die projektierte Zugspitzbahn. — (36.) Birch-Hirschfeld, Die Schädigung d. Auges dch. Licht. — Neßler, Neue Untersuchgen üb. Purpurbakterien. — Lomer, Witterg. u. Geisteskrkht. — Seiffert, „Kronprinzessin Cäcilie". — Nußbaum, Die Verkehrsadern in d. Entwicklg. d. Städte. — Schiffer, Herzvergrößergen infolge Radfahrens.

Sonntagsbeil. z. Voss. Ztg. (Berlin.) 1907, 27—40. — (27.) Paulsen, L. Gurlitt u. s. Kampf um d. Wahrheit. — Friedensburg, Garibaldi. — Krauß, Zum Gedächtnis Fr. Vischers. — (28.) Wellmanns Nordpolfahrt. — Eckertz, Der Witz d. Großen u. d. mod. Geist. — Neumann-Hofer, Der Einzelne, die Masse u. d. Publikum. — Rose, Religion u. Gesellsch. — (29.) Meusel, Rüchels Austritt aus d. preuß. Dienst, Juli 1807. — Bellardi, Aus d. Zillertal ins Hirschbergertal. — Roth, Neue Beziehgen zw. Ameisen u. Pflanzen. — (30.) Salinger, Zu Kuno Fischers Gedächtnis. — Ludwig, Ein provençal. Motiv in neuerer dtscher Lyrik. — Das 16. Jhdt. auch e. Wendepunkt in d. Bestattg. der Toten. — (31.) Simon, Emigrantenkunst. — Hoffmann, Das Freundschaftsverb. zw. J. L. Guez de Balzac u. René Descartes. — Müller, Die Ursache d. blauen Himmelsfarbe. — (32.) Witte, A. v. Humboldt u. Aime Bonpland. — Dieterich, Die Balkanvölker in ihrer kultur- u. sozial-psycholog. Einheit. — Schiff, Ein Fragment K. F. Meyers. — Bendt, Die Stickstofftechnik. — (33.) Soltau, Das neuentdeckte babylon. Gilgamesch-Epos u. s. Bedeutg. f. d. vergl. Mythologie. — (34.) Langguth, Karl Aug. v. Weimar u. Napoleon. — Heiland, Mexikan. Altertümer u. ihre Beziehgen z. Ägypten. — Ettlinger, Neues v. B. Constant. — Berg, Die 100 neuen Novellen d. Anthoine de la Sale. — (35.) Maire, Einwandergen aus Neuchatel nach Preußen. — (36.) Weber-Lutkow, Das Ende der Girondisten. — v. Gleichenberg-Rußwurm, Auf Shakespeares Spuren. — (37.) Herrmann, Die Geschichtsphilosophie Voltaires. — Ellinger, Die Brüder Contessa. — Gröner, Zum Kap.: Rich. Strauß. — (38.) Eckertz, Das Genie u. s. Heimat. — Krauß, Aus K. M. v. Webers schwäb. Flegelj. — Roth, Die Lokalanästhesie. — (39.) Witte, Aus d. Briefen u. Papieren d. Grafen Nesselrode. — Poppenberg, Das Kriegsepos der Unbewußten. — (40.) Ein bisher ganz unbek. Schriftstück v. d. Hand Lessings. — Gaedertz, Wie Luise Reuter das Andenken ihres Fritz hochhielt. — Meyer, Aus e. Reisehdbch. d. 18. Jhdts.

Der Türmer. (Hrsg. Frh. v. Grotthuß.) IX, 11 u. 12. — (11.) Bahr, Graf Arth. Posadowsky. — Rosegger, Die Försterbuben. — v. Gerhardt-Amyntor, Ein Monistenbund? — Runeberg, Des alten Gärtners Briefe. — Geiger, Martin Staub. — Siebert, Kuno Fischer. — Neue Biographien. — Altheim, Junge Mädchen einst u. heute. — Kloß, J. Trojan. — Krauß, Fr. Vischer. — Krüger, Neue Goethe-Schriften. — Lehnert, Begriff u. Aufg. d. Kunstgewerbes. — (12.) Schmiedel, Werktät. Adel. — Goette, Die Fortschritte d. Sittlichkt. in Dtschld. — Hartwig, Trennung. — Paul, Unter d. alten Dtschen Oberitaliens. — Sittlichkeitsverbrechen an Kindern. — Busch, K. Chr. Fr. Krause. — Stern, Der Geist d. Werkzeugs. — Bindeck, Junge Mädchen einst u. heute. — Förster, Das Volkslied. — Karl August v. Weimar. — Engel, Enrica v. Handel-Mazzetti. — Storck, Das Geheimnis d. Medicäergräber Michelangelos. — Aus Rich. Wagners „Familienbriefen".

---

*Für Geist u. Herz. Bdch. 5. Ravensbg., Fr. Alber. 12°.
5. Pontis R., Die Freimaurerherrschaft in Frkrch. (VII, 160 S.) M. —.75.

*Universal-Bibliothek. 4911—4940. Lpz., Ph. Reclam jr. 12°. à 20 Pf.
4911/12. Freiligrath Ferd., Gedichte. Ausgew. u. eingel. v. Dr. Max Mendheim. Mit e. Bildn. d. Dichters. (224 S.)
4913. Maupassant Guy de, Ausgewählte Novellen. Aus d. Französ. übertr. v. Hedda Moeller-Bruck. 5. Bdch. (109 S.)
4914. Greinz Rud., Das Stadtjubiläum. Schwank in 3 Aufz. Bühneneinrichtg. nach d. Aufführg. am Raimundtheater in Wien. (78 S.)
4915/16. Reuter Fritz, De Reis' nah Belligen. Poet. Erzählg. Hrsgg. u. mit e. Einleitg. versehen v. Prof. Dr. Karl Th. Gaedertz. Mit e. Bildn. (238 S.)
4917. Kruse Gg. Rich., Dramat. Zwiegespräche. Für das Berufstheater u. die Dilettantenbühne gesamm. u. mit d. vollst. Regiebearbeitg. hrsgg. 7. Bdch. (59 S.)
4918. Aus Bogumil Goltz' Schriften. Hrsgg. v. Phil. Stein. 2. Teil: Aus „Charakteristik u. Naturgesch. d. Frauen". (117 S.)
4919. Roosevelt Theodore (Präs. d. Ver. St. v. Amerika), Amerikanismus. Schriften u. Reden. Ins Dtsche übertr. u. mit e. Vorw. versehen v. Dr. Paul Raché. (95 S.)
4920. Adlersfeld-Ballestrem Euf. v., Y. Z. 100 u. andre Humoresken. (103 S.)
4921/22. Hoffmann v. Fallersleben, Ausgew. Gedichte. Hrsgg. u. eingeleitet v. Dr. Max Mendheim. Mit e. Bildn. d. Dichters. (183 S.)
4923. Berühmte Kriminalfälle. Nach d. Neuen Pitaval u. a. Quellen. Hrsgg. v. Dr. Max Mendheim. 3. Bdch. (127 S.)
4924. Lindau Paul, Die Erste. Schausp. in 4 Aufz. (64 S.)
4925. Rützebeck Holger, Das Monument. Humorist. Erzählg. Autoris. Übersetzg. v. Mathilde Mann. (106 S.)
4926. Filucius P., Die lustige Salome. Parodist. Oper nebst e. Vorspiel. (31 S.)
4927. Ronai Armin, Der Sommerarzt u. a. Novellen. (91 S.)
4928—4932. Zola Emile, Germinal. Roman. Aus d. Französ. übertragen v. Hedda Moeller-Bruck. 2 Bde. (360 u. 243 S.)
4933. Stein Leo Walther u. Ludw. Heller, Die von Hochsattel. Lustsp. in 3 Aufz. Mit 2 Dekorationsplänen. (75 S.)
4934. Körners Zriny. Erläutert v. Dr. Alb. Zipper. (Erläutergen zu Meisterwken d. dtschen Lit. 17. Bd.) (54 S.)
4935. Groller Balduin, Eine Panik u. a. humorist. Erzählgen. (96 S.)
4936. Möller Max, Sonnenguckchen u. d. König vom Glitzerland. Weihnachtsmärchen in 6 Bildern. Musik v. Otto Findeisen. (63 S.)
4937. Ziegler Fz., Landwehrmann Krille. Hrsgg. u. eingeleitet v. Karl Pannier. (93 S.)
4938—40. Schücking Levin, Die Rheider Burg. Erzählg. (248 S.)

Theologie.

Duhr Bernhard, S. J.: **Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge.** I. Band: Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge im XVI. Jahrhundert. Freiburg, Herder, 1907. Lex.-8° (XVI, 876 S. m. 163 Abb.) geb. M. 25.50.

Eine quellenmäßige Darstellung der vielseitigen und tiefeingreifenden Wirksamkeit der Jesuiten im deutschen Sprachgebiete fehlte bisher in der historischen Literatur. Diese Lücke auszufüllen, ist D.s großangelegte Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge bestimmt, deren I. Band über das 16. Jahrh. vorliegt. D. baut seine rein sachliche Darstellung, die sich von aller Polemik grundsätzlich fernhält, außer auf der weitschichtigen gedruckten Literatur vorzüglich auf bisher ungedruckten und unbekannten Briefen von Angehörigen der Gesellschaft Jesu (besonders von Ordensobern und an solche) auf, die nie für die Öffentlichkeit bestimmt waren und sonach einen unanfechtbaren kritischen Wert besitzen. Gut gewählte Illustrationen begleiten und erläutern die Darstellung. Dieser I. Band erzählt zunächst die erste Einführung der Jesuiten in Deutschland und Österreich und stellt die daran besonders beteiligten Ordensmitglieder Peter Faber, Claudius Jajus, Nikolaus Bobadilla, sodann Petrus Canisius vor. Die unmittelbaren Stätten der Wirksamkeit der Jesuiten im deutschen Sprachgebiete (mit Ausnahme der Sudetenländer, welche eine besondere Darstellung finden sollen), die einzelnen Kollegien und die kleineren Niederlassungen werden hierauf in ihrem Werden und Wachsen und mit ihrem inneren Leben vorgeführt. Sodann wird das äußere Wirken des Ordens in den Schulen und Erziehungshäusern mit ihrem Schul- und Erziehungsbetriebe, in der Seelsorge für Volk und Ordensleute (Kloster-

reform), im Dienste der leiblichen Barmherzigkeit, in Bauten (von Josef Braun), in Schriftstellerei und an den Fürstenhöfen dargelegt und es wird die Stellungnahme der deutschen Jesuiten zu einigen großen Zeitfragen, zum 5%-Streit, zur Teufelsmystik und zu den Hexenprozessen erörtert. Den Schluß machen Charakterbilder einzelner besonders hervorragender Jesuiten (Johannes Rethius, Paulus Hoffaeus, Georg Scherer) und Urteile der Zeitgenossen über den Orden samt Kritik derselben. Jedes der 23 Kapitel gibt ein wohlgerundetes Geschichtsbild in angenehmer Darstellungsform; überall findet sich interessantes und massenhaft neues Material, auch dort, wo schon viel behandelte Dinge erzählt werden; und das offensichtliche Bestreben des Autors, bei aller Wärme für den Orden, dem er selbst angehört, stets wahr und unvoreingenommen zu bleiben, läßt das unstreitig einzigartige Wirken der Jesuiten des 16. Jhdts. im Gebiete der deutschen Zunge mit ganzem Erfolge zur Geltung kommen.

Einzelnes hervorzuheben ist bei der Fülle des Interessanten und Neuen nicht leicht. Abgesehen von der äußeren Geschichte der einzelnen Niederlassungen, welche oft unerwartet reiches Licht auf die kirchlichen und kulturellen Verhältnisse der Zeit wirft, wird man die Schul-, Gelehrten- und Erziehungsgeschichte, die Kapitel über Schulen und Studien, Konvikte, Schultheater, Marianische Studentenkongregationen, geistliche und wissenschaftliche Ausbildung und Schriftstellerei der Ordensmitglieder besonders dankbar begrüßen. Vom Standpunkte der Wirtschaftsgeschichte interessiert namentlich das Kapitel „Zu Hause" mit seiner Darstellung der Haushaltung und Verwaltung, Druckerei, Bierbrauerei, Behandlung der Dienstboten und Untertanen und der 5%-Streit. Das kulturelle Leben der Zeit beleuchten sehr wirkungsvoll die Darstellungen des seelsorglichen und charitativen Wirkens der Jesuiten, ihrer Hofbeichtväter, ihres Eingreifens in die Hexenprozesse; zur Kunstgeschichte bildet das Kapitel „Bauten" mit seinem Ergebnis „Kein Jesuitenstil" einen wertvollen Beitrag. Im Kapitel „Im Urteile der Zeit" findet D. reichliche Gelegenheit, „Jesuitenfabeln" kritisch zu würdigen; sehr wirksam wird dieses Kapitel und damit das ganze Buch abgeschlossen durch die Äußerungen dreier protestantischer Schriftsteller der Gegenwart von großem Ansehen über das Wirken der Jesuiten des 16. Jhdts. in Deutschland und insbesondere des vielverlästerten Pet. Canisius; es sind Äußerungen von F. Paulsen, Gust. Kruger und Paul Drews, die allerdings gewaltig von dem Urteil jener befangenen Geschichtsdarstellung abweichen, wie sie noch allzu sehr im Schwunge ist. D.s Werk wird der letzteren den Boden gründlich entziehen helfen.

Wien. Schindler.

Weidenauer Studien. Herausgegeben von den Professoren des f.-b. Priesterseminars in Weidenau (Öst.-Schlesien). 1. Heft. Weidenau 1906. Wien, Verlag der Leo-Gesellschaft (Komm.-Verlag A. Opitz Nachf.). gr.-8° (IV, 294 S.) M. 10.—.

Mit diesem Hefte, das dem hochwürdigsten Herrn Georg Kardinal Kopp, dem Begründer des am 17. Okt. 1899 eröffneten fürstbischöfl. Priesterseminars in Weidenau, zum 25jährigen Bischofsjubiläum gewidmet ist, eröffnet das dortige Professorenkollegium eine Reihe zwanglos erscheinender Studien aus verschiedenen Gebieten der Theologie. Die Autoren der vorl. Abhandlungen sind teils Lehrer, teils Hörer an der Weidenauer theologischen Lehranstalt. Den Reigen eröffnet Prof. Dr. J. Nikel in Breslau, der im Studienjahre 1899/1900 Dozent in Weidenau war, mit einer Studie über „Das alte Testament und die vergleichende Religionsgeschichte" (S. 1—20). Eine ganz tüchtige Arbeit ist die Abhandlung über „Die Epiklese in der römischen Messe" (S. 21—56) von Prof. Dr. Buchwald in Breslau, die auch als Sonderabdruck (Wien 1907, 36 S.) erschienen ist. Prof. Dr. L. Stampfl hat in seiner Studie über „Die Mischehenfrage im I. Korintherbriefe" (S. 59—79) einen nicht uninteressanten Beitrag zum sogenannten Privilegium Paulinum geliefert. „Palaestina in der ägyptischen Politik vom Beginne des zweiten vorchristlichen Jahrtausends bis zur Eroberung Kanaans durch die Hebräer" bildet den Gegenstand des Aufsatzes von Prof. Dr. Karl Miketta (S. 83—105). Prof. Alois Bukowski S. J. hat es unternommen, „Die Bedeutung der altchristlichen Arkandisziplin" (S. 109—131) aufzuzeigen. Die folgende Studie von Prof. Dr. Schubert über „Ermüdung, Ermüdungsmessungen und Schulbetrieb" (S. 135—164) berührt trotz der Exemplifizierung auf die Religionslehre (S. 159 ff.) nicht das Gebiet der Theologie, ist aber recht dankenswert. Dasselbe Urteil gilt von Dr. Franz Proschs Abhandlung über „Die Grundlagen für die einleitenden Gesänge von Lenaus Savonarola" (S. 167 bis 175). Das Interesse und u. E. auch teilweise den Widerspruch der Exegeten wird die Untersuchung des Prof. Lic. theol. J. Fischer über „Die Bestimmung der Pastoralbriefe: *Unius uxoris vir*" (S. 179—226) hervorrufen. Präfekt L. Wrzol hat sich „Konstantins des Großen Stellung zum Christentum" als Thema gewählt (S. 229 bis 269). Den Schluß bildet die Untersuchung des cand. theol. J. Wrzol: „Sprechen 2 Thess. 2, 2 und 3, 17 gegen den paulinischen Ursprung des Briefes?" (S. 273—289). Mögen die folgenden Hefte von demselben wissenschaftlichen Geiste Zeugnis geben!

Tübingen. Anton Koch.

Möller Diakonus Wilhelm: **Die messianische Erwartung der vorexilischen Propheten.** Zugleich ein Protest gegen moderne Textzersplitterung. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1906. 8° (IV, 398 S.) M. 6.—.

Der Verf. gesteht S. 386: „Ich bin selbst Anhänger der Wellhausenschen Schule gewesen und bin ihr untreu geworden, weil ich eingesehen habe, wie sehr sie auf subjektiver Willkür beruht und wohin subjektive Willkür führt." Die Schrift ist, wie der Titel schon sagt, ein Protest gegen die willkürliche Textzersplitterung von seiten der rationalistischen Bibelkritik, welche alle Stellen der Schrift, die ihrem Dogma (der Evolutionstheorie, nach der sich die alttestamentliche Religion aus Animismus und Polydämonismus über den Henotheismus erst zum Monotheismus und Ethizismus entwickelt haben soll) nicht entsprechen, einfach als unecht streicht. M. zeigt meisterhaft, wie die messianischen Stellen der vorexilischen Propheten „sich sehr wohl auf das engste in das Ganze der Prophetenbücher hineinfügen, ja für einen harmonischen Aufbau meist geradezu unentbehrlich sind" (S. 324). In der ausgezeichneten Abhandlung über Amos 9, 8—15 zeigt der Verf., wie falsch die Behauptung der Kritiker ist, daß Amos der erste gewesen sei, der in Gott einen ethischen Charakter sah. Indem sich der Verf. an Volz, „Die vorexilische Jahweprophetie und der Messias" anlehnt, da dieses Büchlein „der Hauptsache nach ziemlich lückenlos alles enthält, was man heute noch gegen die Echtheit der persönlich-messianischen Weissagungen vorzubringen imstande ist" (S. 7), bespricht er außer Amos mehrere Stellen aus Osee, die Verheißung an David (2. Sam. 7, 1—29 und 23, 1—7), mehrere Stellen aus Jesaja Kap. 1—39, aus Micha, aus Jeremias und aus Ezechiel, bei jeder einzelnen Stelle den Circulus vitiosus aufweisend, den die rationalistische Bibelkritik durch Streichen derselben begeht. Sehr wertvoll sind die prinzipiellen Auseinandersetzungen des Verf. mit seinen Gegnern. So strenge er mit ihnen ins Gericht geht, so ist durchwegs ein versöhnlicher Ton angeschlagen, da nicht die Leidenschaft, sondern reine Liebe zur Wahrheit spricht. Höchstens ist an einigen Stellen leise Ironie zu erkennen, welche jene Gelehrten vollauf verdienen, die über andere spotten, weil sie beim Alten bleiben und in den alten Denkmälern lesen wollen, was nicht darin enthalten ist, während sie umgekehrt in die Schrift hineintragen, was nicht darin steht, und daraus ausmerzen, was ihnen zuwider ist. Wenigstens zeigt M. deutlich, daß Arbeiten wie die von Volz tatsächlich „nicht in die Bibel hinein, sondern aus ihr herausführen" (S. 148). Möge M.s Schrift besonders unter den Protestanten viele Leser finden und auch von allen Theologen ohne Unterschied der Konfession gewürdigt werden!

Berlin. P. Nivard Schlögl.

Rudorff Hermann: **Zur Erklärung des Wormser Konkordats.** (Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des deutschen Reiches in Mittelalter und Neuzeit, herausgegeben von K. Zeumer. I. Band, 4. Heft.) Weimar, H. Böhlaus Nachf., 1906. gr.-8° (VIII, XI, 66 S.) M. 3.—.

Die Schrift, eine der Juristenfakultät in Berlin eingereichte Doktordissertation, zerfällt in zwei Teile: der erste erläutert die einzelnen Bestimmungen des kalixtinischen Privilegs, im zweiten wird die Frage nach der zeitlichen Begrenzung desselben erörtert. Dietr. Schäfer hat („Zur Beurteilung des Wormser Konkordats") nachzuweisen gesucht, daß die Rechte, die Papst Kalixt II. Kaiser Heinrich V. gewährte, diesem nur persönlich gegolten haben. Diese Auffassung wurde alsbald durch A. Hauck („Kirchengeschichte, Deutschland." III, 3/4, 1047 ff.) und durch E. Bernheim („Das Wormser Konkordat und seine Vorurkunden." 1906) zurückgewiesen. R., der diese Arbeiten wohl noch in der Vorrede erwähnen, sie aber nicht mehr berücksichtigen konnte, kommt in selbständiger Untersuchung zu demselben ablehnenden Ergebnis. Die Schrift darf der Beachtung empfohlen werden.

Tübingen. F. X. Funk.

Die Jesuiten in Trier. Vortrag, gehalten bei der Festfeier des akademischen Bonifatiusvereines in der Aula des Bischöfl. Priesterseminars zur Trier am 11. Juni 1906. Von C. K. — Trier, Paulinusdruckerei, 1906. Lex.-8° (43 S.) M. —.80.

Der Verf. bietet hier einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Gegenreformation in Deutschland, in der der neugegründete Jesuitenorden so segensreich die Hauptarbeit geleistet hat. Die Schrift schildert an der Hand der Quellen ausführlich die Gründung des Trierer Kollegs und behandelt mit Wärme die Verdienste der Patres auf den verschiedenen Gebieten ihrer Betätigung: um die Hebung des mittleren und höheren Unterrichtswesens, um die Heranbildung eines tüchtigen Klerus, ihre Mitarbeit an der Reform der Diözese (bischöfliche Visitationen), ihre Tätigkeit auf der Kanzel, im Beichtstuhl und bei Volksmissionen in den Grenzen des Kurfürstentums. — Dankenswert wäre es, wenn der Verf. in einer weiteren Arbeit auf die Gründe der Mißstimmung zwischen Domkapitel und später auch dem Bischofe und dem Orden näher einginge, Mißstimmungen, die schließlich schon vor der Aufhebung des Ordens zur teilweisen Verdrängung der Patres von der Trierer Universität führten. Ob nicht außer der gallikanischen Strömung in Trier auch die große Macht des Ordens (bei der Aufhebung betrug die Zahl der Trierer Jesuiten 125) naturgemäß zu solchen Mißstimmungen führen mußte?

Weidenau. Wrzol.

Straubinger Dr. Heinrich: **Die Christologie des hl. Maximus Confessor.** Bonn, P. Hanstein, 1906. gr.-8° (XI, 135 S.) M. 2.50.

Eine dankenswerte dogmengeschichtliche Monographie, in der uns die christologischen Anschauungen des großen katholischen Vorkämpfers aus der Zeit des Monotheletenstreites systematisch vorgeführt werden. Nach einigen einleitenden Vorbemerkungen über den Monotheletismus im allgemeinen und die Stellung des hl. Maximus in der Dogmengeschichte bringt der erste Teil der Schrift die Lehre des hl. Bekenners über die beiden Naturen Christi in ihrem wirklichen Bestand und ihrem gegenseitigen Verhältnisse zu einander. Im zweiten Teile wird uns auf Grund der ganz eigenartigen philosophisch-mystischen, von den areopagitischen Schriften beeinflußten Spekulation des Heiligen dessen Lehre über die Wirksamkeit der beiden Naturen in Christo dargeboten. Der vorgelegte christologische Ausschnitt erweckt im Leser den Wunsch, die vollständige Theologie des hl. Maximus, den Knöpfler im Herderschen Kirchenlexikon als „Stern erster Größe in der wissenschaftlichen Theologie" bezeichnet, in der ausführlichen Weise des Verf. behandelt zu sehen.

Wien. Lehner.

I. **Der Prediger und Katechet.** Eine praktische katholische Monatsschrift besonders für Prediger und Katecheten auf dem Lande und in kleineren Städten. Unter Mitwirkung mehrerer kathol. Geistlichen herausgegeben von Franz Xaver Aich, Pfarrer in Attenhofen bei Mainburg, Niederbayern. 57. Jahrgang. 1907. Jährlich 12 Hefte. 1. Heft. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1907. gr.-8° (144 S.) pro Jahr M. 5.75.

II. **Hammer** Dr. Philipp, Dechant: **Marienpredigten.** 2., verbesserte Auflage. Paderborn, Bonifacius-Druckerei, 1905. 8° (III, 274 S.) M. 2.70.

III. **Huhn** Prälat Adalbert, weiland Stadtpfarrer bei hl. Geist in München: **Altarssakrament und Tugend.** 20 Sakramentspredigten. Nach stenographischen Aufzeichnungen und Manuskripten herausgegeben von Peter Graßl, Pfarrer von Rottenbuch. (A. Huhns ausgewählte Predigten und Reden. I. Band, Sakramentspredigten. 2. Teil.) München, J. J. Lentner, 1905. 8° (VII, 146 S.) M. 1.80.

IV. **Hamerle** P. Andreas, C. SS. R.: **Ein Zyklus religiöser Vorträge für das Kirchenjahr.** 2 Bände. 2., verbesserte Auflage. Graz, Styria, 1907. gr.-8° (IV, 311 u. IV, 415 S.) M. 6.10.

I. „Der Prediger und Katechet" tritt mit dem vorl. Heft in den 57. Jahrgang ein. Neben den Sonn- und Festtagspredigten auf Neujahr, den Sonntag nach Neujahr, den ersten und zweiten Sonntag nach Epiphanie und den Sonntag Septuagesima enthält das Heft zwei Gelegenheitspredigten und eine katechetische Predigt über das 5. Gebot, durchgehend kurz gefaßt und populär gehalten.

II. Hammers Marienpredigten sind ziemlich reichhaltig. Auf Mariae Empfängnis fallen 6 Predigten, auf M. Lichtmeß 4, auf M. Verkündigung 3, auf M. Heimsuchung 6, auf M. Himmelfahrt 13, auf M. Geburt 11, auf M. Namen 1, auf das Rosenkranzfest 2 und 2 für alle Marienfeste. Die Predigten zeichnen sich aus durch poetischen Schwung und populäre Darstellung. Der Text ist sehr häufig durchbrochen mit Proben aus der religiösen Poesie, weswegen das Büchlein mehr für die erbauliche Privatlektüre als für die Kanzel sich eignet.

III. Im Juli 1877 hatte Prälat Huhn in der St. Jakobskirche in München einen Zyklus Sakramentspredigten gehalten. In demselben sucht er den engen Zusammenhang zwischen der Eucharistie und dem christlichen Tugendleben nachzuweisen. Der zweite Zyklus, der ebenfalls vom hl. Altarssakrament handelt, stammt aus verschiedenen Jahren, bildet aber dennoch ein zusammenhängendes Ganzes und ist, wie die erste Predigtreihe, wohl imstande, unsere Kenntnis vom heiligsten Geheimnisse zu vertiefen und unsere Liebe zu ihm zu vermehren, zumal da die Sprache durchwegs edel ist und etwas von dem Schwunge hat, den wir bei William Taber in seinem bekannten Werke über das ah. Altarssakrament bemerken. Das Schriftchen ist auch zur geistlichen Lesung sehr geeignet.

IV. Hamerles Predigten wollen nach dem Vorworte des Verf. „keine Musterpredigten", sondern nur ein Hilfsmittel für den überbürdeten Seelsorger sein. Das sind sie tatsächlich. Einfach und durchsichtig in ihrem ganzen Aufbau, haben sie an der Spitze jedesmal eine kurze Disposition und enthalten viel brauchbares Material zur Verwaltung des Predigtamtes. Der Druck ist deutlich und die Ausstattung gut.

Dietelhofen. Pfr. Matthäus Widder.

Korrespondenzblatt f. d. kath. Klerus Öst.s. (Red. R. Himmelbauer.) XXVI, 13—18. — (13.) Scheicher, Eine wicht. Frage. — Sagmeister, Im eig. Widerspruch. — Ein wicht. Dokument. — Kongruadebatte. — (14.) Ein Dokument z. französ. Kulturkampf. — Sagmeister, Interkonfessionelle Verhältnisse (Rel.bekenntnis). — Mehr polit., soz. u. apologet. Schulung. — Aus d. Priesterleben. — (15.) Scheicher, Der neue Syllabus. — (16.) Scheicher, Der Fall Schell. — America pro domo. — (17.) Scheicher, Kirchennot u. Christennot. — Das Existenzminimum f. d. Rel.-unterr. — Sojka, Interessante Trauungen. — (18.) Eine Tat. — Ein Unikum. — Schmöger, Neuer Lehrplan f. d. Knaben- u. Priesterseminarien in Italien. — Holzer, Frkrchs. junge Verbrecherwelt. — Blick, Ein dunkles Gebiet. — Zucco, Zur Organisationsfrage. — Beil.: Die Hirtentasche. (Red. R. Breitschopf.) XXIX, 7—9. — (7.) Jugendseelsorge — Halusa, Das kostb. Blut. — (8.) Kamshoff, Welchen Einfluß hat d. tägl. Meditation d. Seelsorgepriesters auf s. pastorales Wirken? — Das Fasten. — Bemerkgen z. Krankenseelsorge. — (9.) Breitschopf, Vom Wege. — Zur „Jugendseelsorge". — Halusa, Erneuerg. d. Geistes.

---

*Neumeier J., Grabreden. Nebst e. Anhg. trostreicher Sentenzen. 2., viel verb. Aufl., besorgt v. P. Leop. Willinski S. J. Regensbg., Verlagsanst. vorm. G. J. Manz, 1907. gr.-8° (IV, 106 S.) M. 1.50.

Forschgen z. Christl. Literatur- u. Dogmengeschichte. Hrsgg. v. Proff. DDr. A. Ehrhard u. J. P. Kirsch. VII. Bd. 1. u. 2. Heft. Paderb., F. Schöningh, 1907. gr.-8°
VII, 1. Rogala Dr. theol. Sigism., Die Anfänge d. arian. Streites, untersucht. (VII, 115 S.) M. 3.40. (Subskr.-Pr. M. 2.80.)
2. Di Pauli Andr. Frh. v., Die Irrisio des Hermias. (V, 53 S.) M. 1.80. (Subskr.-Pr. M. 1.50.)

Strehler Dr. Bhd. (Präfekt in Neisse), Das Ideal d. kath. Sittlichkt. Eine apolog. Moral-Studie. Bresl., G. P. Aderholz, 1907. 8° (III, 82 S.) M. 1.20.

*Gürtler Ed. (Stadtkaplan u. Katechet), Vollständige Katechesen f. d. 1. Schuljahr. Mit e. Anh.: Merksätze f. d. kath. Rel.unterr. im 1. Schulj. 4., verb. Aufl. Graz, Styria, 1908. 8° (VIII, 244 u. 38 S.) geb. K 3.40.

*Schwärzler P. Fz. X., S. J., Sodalis Marianus. Verfassg., Statuten u. Gebräuche d. Kongregationen d. allersel. Jungfrau Maria. 5., verb. Aufl. Ebd. 16° (288 S. m. Titelb.) geb. K 1.20.

*Franz v. Sales, Des heil., Philothea od. Anleitg. z. gottsel. Leben. In dtscher Übersetzg. v. e. Weltpriester d. Diözese Seckau. Mit e. Lebensbilde d. Heil. u. e. Anhg. v. Gebeten. Ebd. 16° (VIII, 575 S.) geb. K 1.40.

Diekamp Prof. Dr. Fz., Doctrina patrum de incarnatione Verbi. Ein griech. Florilegium aus d. Wende d. 7. u. 8. Jhdts., z. 1. Male vollst. hrsgg. u. untersucht. Mit 2 Taf. Münster, Aschendorff, 1907. gr.-8° (XCI, 368 S.) M. 20.—.

•Gihr Dr. Nik., Das hl. Meßopfer, dogmatisch, liturg. u. aszetisch erklärt. 9. u. 10. Aufl. (18.—20. Taus.) (Theolog. Bibliothek.) Freibg., Herder, 1907. gr.-8° (XV, 715 S.) M. 7.50.

Bibl. Studien, hrsgg. v. Prof. Dr O. Bardenhewer. XII. Bd. 5. Heft. Ebd., 1907. gr.-8°

XII, 5. Fuchs Aloys (Repetent am Collegium Leoninum zu Paderborn), Textkrit. Untersuchgen z. hebr. Ekklesiastikus. Das Plus d. hebr. Textes des Ekkl. ggüb. d. griech. Übersetzg. (XI, 121 S.) M. 3.60.

•Sauter Dr. Benediktus (O. S. B., Abt v. Emaus in Prag), Kolloquien üb. d. hl. Regel. Dem Druck übergeben v. s. Mönchen. 3., verb. Aufl. Ebd., 1907. gr.-8° (IX, 384 S.) M. 4.—.

Triebs Dr. Fz. (a. o. Prof. d. Kirchenrechts a. d. Univ. Bresl.), Studien zur Lex Dei. 2. Heft: Das röm. Recht d. Lex Dei üb. d. 6. Gebot d. Dekalogs. Ebd., 1907. gr.-8° (XI, 138 S.) M. 3.—.

•Ender Ant. (Rel.lehrer am kath. Lehrersem. u. k. k. Bezirksschulinsp. zu Feldkirch), Lehrb. d. Kirchengesch. f. Mittelschulen. Mit 25 Abb. Ebd., 1907. 8° (XII, 195 S., 8 Taf.) M. 2.50.

•Beissel Stephan S. J., Das Leiden uns. Herrn. Betrachtgspunkte f. d. hl. Fastenzeit. 3., verb. u. verm. Aufl. (Betrachtgspkte f. alle Tage d. Kirchenjahrs. 5. Bdch.) Ebd., 1907. 8° (VIII, 225 S.) M. 2.—.

De Genouillac Henri (Docteur en theol.), L'église chretienne au temps de Saint Ignace d'Antioche. Paris, G. Beauchesne & Cie. (117 Rue de Rennes), 1907. gr.-8° (XII, 268 S.) Fr. 6.—.

•Kirchl. Handlexikon. Ein Nachschlagebuch üb. d. Gesamtgebiet d. Theol. u. ihrer Hilfswissenschaften. Unt. Mitwirkg. zahlr. Fachgelehrten in Verbindung mit d. Professoren K. Hilgenreiner, J. B. Nisius S. J., Jos. Schlecht u. Andr. Seider hrsgg. v. Prof. Mich. Buchberger. 2 Bde. Lief. 23. 24. München, Allg. Verlagsges., 1907. 4° (II. Bd. Sp. 1—192) à Lief. M. 1.—.

Marx Dr. theol. et phil. Jak. (Sem.prof. zu Trier), Gesch. d. Armen-Hospitals zum h. Nikolaus zu Cues. Trier, Paulinusdr., 1907. gr.-8° (IV, 278 S. m. Titelb.) M. 4.—.

•Voigt D. H. G. (a. o. Prof. f. Kirchengesch. in Halle a. S.), Brun v. Querfurt. Mönch, Eremit, Erzbischof d. Heiden u. Märtyrer. Lebenslauf, Anschauungen u. Schriften e. dtschen Missionars u. Märtyrers um d. Wende d. 10. u. 11. Jhdts., e. Btr. z. Gesch. Dtschlds u. Italiens im Zeitalter Ottos III. u. zur ältesten Kirchengesch. Ungarns, Rußlds, Polens, Schwedens u. Preußens. Mit 4 Lichtdrucktaf. u. 6 litographischen Taf. Stuttg., J. F. Steinkopf, 1907. gr.-8° (XII, 525 S.) M. 18.—.

•Teutenberg Ad., Üb. Pfarrer Kutters Christentum u. Sozialismus. Auf Grund s. Schrift: „Wir Pfarrer". (Laiengedanken e. Apostaten.) 1. u. 2. Tausend. Zürich, Art. Inst. Orell Füßli, 1907. 8° (172 S.) M. 2.—.

Couard Ludw. (Pfarrer zu Klinkow b. Prenzlau), Die relig. u. sittl. Anschauungen d. alttestamentl. Apokryphen u. Pseudepigraphen. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1907. 8° (VIII, 218 S.) M. 4.—.

Wilke Lic. Fritz (Privatdoz. a. d. Univ. Greifswald), Das Frauenideal u. d. Schätzg. d. Weibes im Alten Test. Eine Studie z. israelit. Kultur- u. Relig.gesch. Lpz., Dieterich, 1907. 8° (62 S.) M. 1.—.

•Wissenschaft u. Bildg. Einzeldarstellgen aus allen Gebieten d. Wissens. Hrsgg. v. Privatdoz. Dr. Paul Herre. 11. Lpz., Quelle & Meyer, 1907. 8°, geb. M. 1.25.

11. König Ed. (Dr. phil. u. theol., o. Prof. a. d. Univ. Bonn), Die Poesie d. Alten Testaments. (III, 160 S.)

Philosophie. Pädagogik.

Kinkel Prof. Walter: **Geschichte der Philosophie als Einleitung in das System der Philosophie.** I. Teil. Von Thales bis auf die Sophisten. Gießen, A. Töpelmann, 1906. gr.-8° (VIII, 274 u. 76 S.) M. 6.—.

Der Verf. legt hier den ersten Band einer großangelegten Geschichte der Philosophie vor, der von den Anfängen, also von der altjonischen Naturphilosophie, bis auf die Sophistik reicht. — Soweit Ref., ohne klassischer Philologe zu sein, über das Buch ein Urteil sich erlauben kann, dürften wir es hier mit einer tüchtigen, auf gründlichem Quellenstudium basierenden Arbeit zu tun haben. Bei der Konstruktion und der Gruppierung der einzelnen Denker und Denksysteme scheint mir K. allerdings mit einer gewissen, von seinem Standpunkte — dem eines überzeugten Kantianers — freilich leicht verständlichen Willkür vorgegangen zu sein.

Wien. Dr. Karl von Roretz.

I. **Krieg** Dr. Cornelius, Universitätsprofessor und Erzbischöfl. Geistl. Rat zu Freiburg i. B.: **Lehrbuch der Pädagogik.** Geschichte und Theorie. 3., vermehrte und verbesserte Auflage. (Wissenschaftliche Handbibliothek. 3. Reihe. Lehrbücher verschiedener Wissenschaften. 1.) Paderborn, F. Schöningh, 1905. gr.-8° (XVI, 588 S.) M. 7.60.

II. **Schiffels** Josef, Rektor: **Auswahl pädagogischer Klassiker.** Ausführliche Inhaltsangabe pädagogischer Quellenschriften nebst vielen wörtlich angeführten Kernstellen. Ein Lesebuch für die Geschichte der Pädagogik. Für den Unterricht und die Vorbereitung auf pädagogische Prüfungen bearbeitet. 2., bedeutend vermehrte Auflage. Ebd., 1905. gr.-8° (VI, 421 S.) M. 3.60.

III. **Ernst** Schulrat Dr. Julius, Kgl. Seminardirektor in Fulda: **Bilder aus der Geschichte der Pädagogik,** für katholische Lehrerseminare bearbeitet. 2., umgearbeitete und vermehrte Auflage. Freiburg, Herder, 1905. 8° (XVI, 347 S.) M. 3.—.

IV. **Becker** Wilhelm, Priester der Gesellschaft Jesu: **Die christliche Erziehung** oder Pflichten der Eltern. 3., verbesserte Auflage. (Standeslehren. Von W. Becker. 1.) Ebd., 1907. 8° (XV, 306 S.) M. 2.40.

V. **Noser** Dr. Fridolin, bischöfl. Kanzler in Chur, und Jakob **Grüninger,** kanton. Seminardirektor in Schwyz-Rickenbach: **Allgemeine Erziehungslehre** für Lehrerbildungsanstalten. 2., umgearbeitete Auflage. Einsiedeln, Benziger & Co., 1907. 8° (X, 113 S.) geb. M. 2.80.

Die in I—IV vorl. pädagogischen Schriften sind schon gelegentlich früherer Auflagen in diesem Bl. besprochen worden: Kriegs Lehrbuch (I) hat im AL. X, 327, — Schiffels Auswahl (II) in XI, 552, — Ernsts Bilder (III) in VII, 743, — Beckers „Christliche Erziehung" (IV) in III, 167 und VI, 40 eingehende Besprechung erfahren, so daß es hier genügt, auf das Erscheinen der Neuauflagen zu verweisen. In Ernsts „Bildern" ist S. 132 die unrichtige Angabe, daß Comenius auf Grund seiner *Didactica magna* (die erst 1657 ans Licht trat) 1641 nach London berufen worden sei — trotz der Richtigstellung im AL. VII, 743 — nicht getilgt, bezw. geändert worden. — Die erste Auflage von Nosers Allgemeiner Erziehungslehre (V) ist 1891 erschienen, die neue, mit Beihilfe Grüningers besorgte Ausgabe ist in der Anlage, die sich als brauchbar erprobt hat (Einleitung, I. Der Erziehungszweck und die Erziehungsmittel, II. Die Erzieher, III. Die Schule und der Lehrer), im wesentlichen unverändert geblieben, im einzelnen aber mannigfach vervollkommnet worden. — Im übrigen dürfen die genannten Werke, jedes seiner bestimmten Absicht nach, zur häuslichen Lektüre für Lehrer und Erzieher oder zu speziellen Unterrichtszwecken aufs wärmste empfohlen werden.

Internationales Archiv für Schulhygiene. Archives internationales d'hygiène scolaire. International magazine of school hygiene. Publiées par Dr. Alb. Mathieu, edited by Dr. Sir Lauder Brunton, herausgegeben von Proff. DDr. Axel Johannessen und Hermann Griesbach. I., II. Band. Leipzig, W. Engelmann, 1905, 1906. gr.-8°. à Bd. (4 Hefte, einzeln paginiert) M. 30.—.

Mit Rücksicht auf die Ausführungen der hervorragendsten Fachmänner der Pädagogik und Schulhygiene auf dem ersten internationalen Kongreß für Schulhygiene in Nürnberg, durch die gezeigt wurde, „daß es jedes Volk als seine heiligste Pflicht erachten soll, die Gesundheit seiner Jugend zu schützen und dem jugendlichen Organismus die größtmögliche hygienische Fürsorge angedeihen zu lassen", haben hervorragende Fachmänner und Gelehrte aller Länder sich entschlossen, ein internationales wissenschaftliches Archiv für Schulhygiene zu begründen. Da dasselbe nur Originalarbeiten auf Grund eigener Forschung und Erfahrung wissenschaftlich hochstehender Fachleute veröffentlicht, dürfte es sich zu einer Zeitschrift gestalten, deren kein wissenschaftlich arbeitender Pädagoge wird entraten können. Schon das 1. Heft des I. Bandes enthält ungemein interessante und lehrreiche Abhandlungen, so u. a. „Die Gliederung der Schuljugend nach ihrer Veranlagung und das Mannheimer System", „Die Augen der Schüler und Schülerinnen der Tübinger Schulen", „Ermüdungsmessungen in vier japanischen Schulen", „Hygiène de l'éducation et de la pédagogie" etc. Diese Arbeiten zeigen, daß man hier befriedigende Aufklärung in so manchen schulhygienischen Fragen erwarten darf.

Wr.-Neustadt. Dr. Gallus Wenzel.

Der Schulfreund. (Hamm, Breer & Thiemann.) LXII, 11 u. 12. — (11.) Sleumer, Der „Index" d. verbot. Bücher. — Moeser, Die Alkoholfrage. — Niedeck, Kunst u. Kunstbetrachtg. — (12.) Plaßmann, Winke z. Besprechg. einfacher Himmelserscheingen. — Lechner, Die belletrist. Lektüre d. Lehrers. — Kreuzberg, Heimatschutz u. Lehrer.

Kathol. Schulzeitg. (Donauwörth, L. Auer.) XL, 31—36. — (31.) Mohr, Der freie Aufsatz. — Rauhut, Einfl. d. naturgesch. Unterrichts auf d. Sinnes- u. Verstandsentwicklg. — VIII. Kongreß f. Volks- u. Jugendspiele in Straßbg. — (32.) Schmidkunz, Von d. Kindheit z. Jugend. — (33.) Müller, Die Bedeutg. d. Schülerbibliotheken in d. Volksschule. — (34, 35.) Pflege d. Familiensinnes. — (36.) Vom II. Internat. Kongreß f. Schulhygiene in London.

Falckenberg Dr. Rich. (k. o. ö. Prof. d. Phil.), Kant u. d. Jhdt. Gedächtnisrede z. Feier d. 100j. Wiederkehr d. Todestages des Philosophen im Auftr. d. Akadem. Senats der k. b. Friedrich-Alex. Universität Erlangen am 12. Febr. 1904 geh. in d. Aula d. Univ. 2. Aufl. Lpz., Dürr, 1907. gr.-8° (28 S.) M. —.60.

Michaelis Stadtschulrat Dr. Carl, Die Stadt Berlin u. d. Reformgymnasium. Vortr., geh. in d. Versammlg. d. Freunde d. humanist. Gymnasiums in Berlin u. der Prov. Brandenbg. 2. Aufl. Ebd., 1907. gr.-8° (24 S.) M. —.50.

„Und Kâtyâna stieg vom Berge ...." Eine Mendoetphantasie. Lpz., J. A. Barth, 1907. 8° (40 S.) M. 1.—.

Weidenbach Dr. Osw. (Privatdoz. d. Phil. a. d. Univ. Gießen), Mensch u. Wirklichkt. Gießen, A. Töpelmann, 1907. gr.-8° (VII, 56, VIII, 190 S.) M. 4.—.

Weitley Dr. phil. Emil, Die Ethik Karl Chrn. Friedr. Krauses. Lpz., Dieterich, 1907. gr.-8° (81 S.) M. 1.—.

Stange Prof. D. Carl (in Greifswald), Grundriß d. Religionsphilosophie. Ebd., 1907. gr.-8° (36 S.) M. —.80.

Der Briefwechsel Karl Chrn. Friedr. Krauses z. Würdigg. s. Lebens u. Wirkens. 2 Bde. Aus d. hdschriftl. Nachl. hrsgg. v. Dr. Paul Hohlfeld u. Dr. Aug. Wünsche. Ebd., 1903, 1907. gr.-8° (IV, 640 u. IV, 628 S.) M. 18.—.

Erdmann Benno, Logik. I. Bd. Log. Elementarlehre. 2., völlig umgearb. Aufl. Halle, M. Niemeyer, 1907. gr.-8° (XVI, 814 S.) M. 18.—.

Uffenheimer Dr. Alb. (Privatdoz. f. Kinderheilkde in München) u. Dr. Otto Stählin (Prof. am k. Maxgymn. in München), Warum kommen d. Kinder in d. Schule nicht vorwärts? 2 Vorträge vor der Schulkommission d. Ärztl. Vereins in München. Münch., Verl. d. Ärztl. Rundschau (O. Gmelin), 1907. gr.-8° (56 S.) M. 1.40.

Berner Studien z. Phil. u. ihrer Geschichte. Hrsgg. v. Prof. Dr. Ludw. Stein. Bd. LV—LVII. Bern, Scheitlin, Spring & Co., 1907. gr.-8°.

LV. Horovitz Dr. Aurelie, Btrge zu Lessings Philosophie. (III, 89 S.) M. 1.—.

LVI. Gamper Dr. Jak., Paul Vital Ign. Troxlers Leben u. Philosophie. (IV, 96 S.) M. 1.—.

LVII. Kohn Dr. P. Jacob, Der Positivismus v. Ernst Laas. I. Teil: Erkenntnislehre. II. Teil: Ethik. (III, 86 S.) M. 1.—.

Lindheim Alfr. v., Saluti juventutis. Der Zus.hg. körperl. u. geist. Entwicklg. in d. ersten 20 Lebensj. des Menschen. Eine sozialstatist. Untersuchg. Mit mehr. Abb., zahlr. Tab. u. graph. Darstellgen im Text, sowie 5 z. T. farb. Taf. Wien, F. Deuticke, 1908. 4° (XI, 564 S.) K 12.—.

Ude Dr. Joh. (Präfekt am f.-b. Knabenseminar in Graz), Die Psychologie d. Strebevermögens (Willensproblem u. Psychologie d. Leidenschaften) im Sinne d. Scholastik. (S.-A. aus d. Jahresbericht 1906/07 d. f.-b. Gymn. in Graz.) Graz, Styria, 1907. gr.-8° (69 S.) K 1.—.

Abhandlgen z. Phil. u. ihrer Gesch. Hrsgg. v. Prof. Dr. R. Falckenberg in Erlangen. Heft 1. Lpz., Quelle & Meyer, 1907. gr.-8°

1. Weber Dr. phil. u. Lic. theol. Emil, Die philos. Scholastik d. dtschen Protestantismus im Zeitalter d. Orthodoxie. (VI, 128 S.) M. 3.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Jung J.: Julius Ficker (1826—1902). Ein Beitrag zur deutschen Gelehrtengeschichte. Innsbruck, Wagner, 1907. gr.-8° (XV, 572 S. m. Bildn.) M. 12.—.

Als der Meister historischer Forschung vor einem Lustrum die Augen schloß, ist seiner in Nachrufen und Gedächtnisreden, wie es sich ja gehörte, gedacht worden. Wie pietätsvoll auch solche Erinnerungen gemeint waren, zu einer biographischen Entwicklungsgeschichte des hochbedeutenden, wenn auch am liebsten und immer mehr in stiller Zurückgezogenheit schaffenden Mannes wollte und konnte sich keine erheben. Solcher Arbeit, von treuer und kongenialer Schülerhand zu leisten, unterzog sich J. Und er nahm seine Sache ernst. Von dem richtigen Prinzip ausgehend, das Werden der Persönlichkeit aus den sie umgebenden Verhältnissen darzustellen, hat J. keine Mühe gescheut, die jeweilige Umgebung des Mannes, angefangen mit der dem Österreicher doch etwas fern liegenden westfälischen Heimat Fickers, in interessanter, oft kleinste Details heranziehender Weise zu schildern. So weitete sich die „Gelehrtengeschichte“ auch zu einem schätzbaren „Beitrag“ der jeweiligen Landesgeschichte in Vorführung des vormärzlichen Lebens im Münsteraner Gebiet, an der Bonner Universität, dann der tirolischen Zustände der fünfziger Jahre und der ihnen folgenden Zeitabschnitte. Aber bei einer so selbständigen Individualität, wie Ficker war, kommt nicht allein die Umgebung in Betracht, sondern namentlich auch sein Selbstschaffen. Seiner großartigen Arbeitsleistung, beginnend mit den Studien zu Heinrich VI. und der Monographie Reinalds von Dassel, fortgesetzt in den grundlegenden Werken vom Reichsfürstenstand, den Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens, den Beiträgen zur Urkundenlehre, den Regestenarbeiten, endlich den Untersuchungen zum germanischen Eherecht, mußte nachgegangen, ihre Entstehung und Bedeutung für die Geschichtswissenschaft dargelegt werden. J., an der Hochschule der Vertreter der alten Geschichte, hat sich, um Fickers Ergebnisse würdigen zu können, in alle diese Probleme mittelalterlicher Geschichte gründlich vertieft, das den meisten so fern liegende Gebiet des germanischen Eherechts zu einer lichtvollen Darstellung (im 21. Kapitel des Buches) an Voltelini überlassen, wodurch erst einem weiteren Fachkreise der Einblick in Fickers schwer zu verfolgende Resultate oder Anregungen ermöglicht ist. So weilt man, geführt von kundiger Hand, in der Gelehrtenstube des unermüdlichen Forschers, sieht ihn eine Frage nach der anderen, wozu ihn seine Arbeiten leiten, erfassen und mit seiner seltenen Denkenergie und fast nie fehlgreifenden Kritik sie der Lösung zuführen.

Mit dem Namen Fickers verbindet sich der Begriff einer Schule, deren Begründer und Meister er war. Der Verehrung voll, bewahren wir Schüler heute noch seine Kollegienhefte als einen Schatz des Wissens und der Belehrung, seine historischen Übungen waren das klassische Exerzierfeld für die der Geschichtswissenschaft sich widmenden Kandidaten, wo er aus dem reichen Schatz seiner Forschungen spendete, wie anderseits seine Werke eine unerschöpfliche Fundgrube ebenso für Wissensmaterie wie für Methode sind. Wahrhaft goldene Worte sind es, die Ficker selbst über diese seine lehrende, schulegründende Tätigkeit gesprochen: „Wie das Wissen des philosophischen und mathematischen Lehrsatzes ohne Verständnis des Beweises, auf den er sich stützt, wie das Wissen der Resultate der Physik und Chemie ohne Kenntnis der Versuche, auf denen sie beruhen, so ist auch das Wissen der historischen Tatsachen ohne Einsicht in die Forschung, durch die sie gewonnen sind, etwas Äußerliches und Totes, irgend höheren wissenschaftlichen Anforderungen nicht mehr Genügendes. Es kann unbezweifelt Jemand ein sehr tüchtiger Lehrer sein, ohne selbst jemals selbständige historische Forschungen angestellt zu haben; aber ein Verständnis der Forschung wird ihm jedenfalls so weit eigen sein müssen, daß er sich insbesondere bei Beantwortung der Frage, welches von widersprechenden Resultaten der Forschung er seinem Vortrage zugrunde zu legen hat, auf sein eigenes Urteil über den Wert der Forschung verlassen kann. Die Vermittlung eines solchen Verständnisses, das offenbar durch eigene Versuche in historischer Forschung am leichtesten erreichbar werden wird, ist nun gerade das, was ich bei meinen Übungen vorzugsweise im Auge habe.“ So gründete Ficker eine starke, gut fundierte Schule, ohne zu wünschen, daß sie einseitig und ausschließend werde. Er selbst hat die Herrschaft anderer Schulen gesehen und empfunden, in Deutschland „durchaus vorherrschende protestantische und preußische Parteitraditionen“ mit dem Bestreben, „die Herausgabe der Monumenta Germaniae allmählich nicht allein in Berlin zu zentralisieren, sondern auch die jüngeren Mitarbeiter lediglich in einer und derselben Richtung zu suchen: kein Österreicher, kein Katholik wurde zugelassen“. Ähnlich in Wien bei der „Clique“ Bonitz, deren „Stamm größtenteils Protestanten oder ganz mit protestantischen Ideen angefüllte Katholiken bildeten“. Auch in der eigenen Fakultät stieß Ficker auf Widerwärtigkeiten, da es sich um die Einführung seines ersten Schülers Alfons Huber in das akademische Lehramt handelte. Freilich galt es da nicht, gegen eine feindliche Schule aufzutreten, sondern nur gegen die Rückständigkeit seines Kollegen Glax, welcher noch Ende der sechziger Jahre in der Vorlesung über die österreichische Privilegienfrage an der Chmelschen Marotte festhielt und sich den kostbaren Satz leistete: „Die Herren Ficker und Huber sind zwar sehr gescheite Männer, aber da sind sie auf dem Holzwege.“ Ficker hat sich für Huber kräftig eingesetzt, er eifert vor Böhmer

gegen den „Grundsatz, daß niemand zur Habilitation kommen könne, wenn der Fachprofessor seine Zustimmung, wenn auch aus lächerlichen Gründen, versagt; damit wäre unser Privatdozententum geliefert". Das waren interne Vorgänge. Es gab jedoch auch Sträuße vor der Öffentlichkeit. Der am meisten besprochene ist der Streit mit Sybel, dem wir u. a. Fickers „Das deutsche Kaiserreich in seinen universalen und nationalen Beziehungen" verdanken. Hier handelte es sich um prinzipielle Gegensätze, aber auch rein wissenschaftliche Fragen blieben nicht unberührt. Mit dem Maßstabe des Nationalitätenprinzips machte sich Sybel an die Beurteilung des früheren Mittelalters, was eine demselben gerecht werdende Auffassung von vornherein ausschloß. Sybels Taktik hat allmählich den Streit so vergiftet, daß Ficker sich nach Jahren noch um keinen Preis entschließen konnte, an der Seite seines Gegners in der historischen Kommission über rein objektive Fachfragen zu beraten. Von ähnlicher Stahlhärte zeigte er sich nach dem Bruch mit Janssen, wozu es über Böhmers Erbe gekommen war. Das alte Freundschaftsverhältnis war nicht mehr zu knüpfen.

In ideal schönen Zügen tritt die Beziehung Fickers zu Böhmer und Leo Thun hervor. In Böhmer verehrte er seinen väterlichen Gönner und Berater. Die Gelehrtengeschichte wird selten ein solches Freundespaar aufzuweisen haben. Eben in den Aussprachen Fickers vor Böhmer hat man auch die wichtigste Quelle über des ersteren Wesen und Werdegang. Es gab keine Frage seines eigenen Lebens, die Ficker nicht in Briefen nach Frankfurt erörtert hätte. Ein prächtiges Denkmal ist von J. dem Verhältnis zwischen Ficker und dem Minister Leo Thun durch Mitteilung ihres Gedankenaustausches gesetzt. Thun hatte den von Böhmer empfohlenen jungen Bonner Dozenten nach Innsbruck gerufen, um die Geschichte nicht von einem bloßen Namens-, sondern wirklichen Katholiken vertreten zu sehen. (In jenen Tagen sind für ähnliche Professuren auch O. Lorenz und Wegele genannt worden.) Gelangen solcher Berufungen mehrere, dann war, wie der Minister an Ficker einmal schrieb, „eine kirchliche Universität in Salzburg wirklich überflüssig". Und Ficker ging auf die Intentionen Thuns verständnisvoll ein. In der von ihm gern bedienten Schützenzeitung seines biederen Freundes Schönherr äußert er sich: „Gegenüber der Tatsache, daß der großen Mehrzahl der deutschen Universitäten ihr ausschließlich oder doch ganz vorwiegend protestantischer Charakter sorgsam gewahrt wird, wird man es nur billig und wünschenswert finden, wenn wenigstens die Besetzung einzelner Hochschulen katholischen Eltern, welche darauf Wert legen, Garantien bietet, daß der Sohn zumal in der ersten Studienzeit nicht vorwiegend unter dem Einfluß von Lehrern stehe, welche den religiösen Anschauungen, in welchen er erzogen ist, wenn nicht feindlich, mindestens fremd gegenüberstehen". Der Minister freute sich aufrichtig der Akquisition Fickers. Es zeigte sich das besonders, als an diesen ein Ruf nach Bonn erging. Böhmer, wie immer von Ficker befragt, wollte nicht abraten. Aber Thun gab sich alle Mühe, den wertvollen Lehrer zu erhalten: „Ich sollte meinen, daß, insofern die Rücksicht auf die Förderung katholischer Überzeugungen ein entscheidendes Moment sein kann, Ihre Mitwirkung zur Hebung der historischen Studien in Österreich weit erfolgreicher zu werden verspricht, als Ihre Wirksamkeit an der Bonner Universität es zu sein vermöchte." Er verspricht, für die Hebung der tirolischen Hochschule das Möglichste zu tun. „Das waren Worte, die bei Ficker verfingen," — er blieb. In vornehmer Denkungsart erklärte er: „Gegen Österreich, wo ich Anerkennung und Anstellung gefunden, glaube ich allerdings Verpflichtungen zu haben." Der Professor fand denn auch weiterhin mit seinen Wünschen beim Minister gewöhnlich das bereitwilligste Entgegenkommen. Ein beide Männer gleich ehrendes Denkmal sind die Abschiedsworte, die der aus dem Amte scheidende Graf Thun dem Gelehrten schrieb: „Mir erübrigt nur noch eine dringende Bitte, bleiben Sie Österreich treu, auch nachdem ich aufgehört habe Minister zu sein. Selbst wenn, was hoffentlich nicht der Fall sein wird, zeitweilig Verhältnisse eintreten sollten, welche der Förderung der Studien minder günstig wären, dann gälte es erst recht, daß diejenigen, die mir freundlich gesinnt sind, aufrecht erhalten, woran ich zu bauen bemüht war."

Ficker blieb so dem Lande erhalten. Gerade in der Ruhe der kleinen Universitätsstadt konnten seine Schule, bald auch von auswärts besucht, und seine Studien am besten reifen. Mochten fernere Berufungen noch so ehrenvoll klingen, sie hatten keinen Erfolg. Ficker verwuchs mit dem tirolischen Boden. Eine Notiz in seinem Tagebuch sagt alles: „Das Landel ist doch gar zu schön, die Leute gar so gut; wie ich hier noch fortkommen soll, sehe ich nicht ab." Ein ihm treu ergebener Freundeskreis umgab ihn und bildete seine Abendgesellschaft im Norikum. Die Berge Tirols wurden fleißig durchwandert, Stubais Gletscherwelt hat er als einer der ersten eröffnet.

Im Jahre 1857 „fand Ficker, daß die jungen Wiener Historiker eine bedauerliche Neigung zu einem sehr oberflächlichen Liberalismus hätten, besonders in kirchlicher Beziehung, wie man ihn draußen auch bei Protestanten wenig mehr gewohnt ist. Bilde sich eine tüchtige Schule von Historikern in Wien, so werde doch das Überlieferte in Kirche und Staat daran kaum einen Anhaltspunkt haben". Die in diesen Worten manifestierte Richtung erfuhr im Zeitenlauf eine gewisse Wandlung. Der Großdeutsche und der treu ergebene Sohn seines neuen Vaterlandes blieb Ficker, der 1866 mit der akademischen Legion auch ins Feld zog, immer. Aber beim Erwachen des konstitutionellen Lebens in Österreich entschloß sich Ficker und sein Freundeskreis zur Unterstützung einer liberalen Kandidatur, ja man wurde exklusiv. J. weiß zu berichten: „Die klerikalen Mitglieder hatte das Norikum in den sechziger Jahren abgestoßen und keine mehr aufgenommen". Auch die Affäre Döllinger — Ficker weilte Studien halber viel in München — wirbelte den Staub über die Berge. Nur Rücksicht auf die noch lebende fromme Mutter scheint ihn vor offener Stellungnahme nach dem Beispiel vieler anderer Professoren abgehalten zu haben. Dagegen hat Ficker den Kulturkampf stets verurteilt. Als „katholischer Historiker" hat ihn Windthorst 1877 im preußischen Abgeordnetenhaus bezeichnet. Dieses Attribut abzulehnen, hat Ficker geweigert. Anderseits hat er in spätern Jahren Fühlungnahme mit spezifisch katholischen Unternehmungen und Vereinigungen sehr entschieden abgelehnt. Immer weniger Reiz hatte für ihn das öffentliche Leben, um so intensiver arbeitete er bis in seine letzten Alterstage an den großen wissenschaftlichen Aufgaben, die er sich selbst gesetzt. In ihrer Stellung und Lösung, in seiner bahnbrechenden Tätigkeit als Lehrer wie als Forscher liegt seine Größe.

Wien. Hirn.

I. **Bismarcks Briefwechsel mit dem Minister Freiherrn von Schleinitz 1858—1861.** Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1905. gr.-8° (VIII, 186 S.) M. 3.—.

II. **Mittnacht** Dr. Freiherr von, Staatsminister und Ministerpräsident a. D.: **Erinnerungen an Bismarck.** Ebd., 1904. 8° (86 S.) M. 1.50.

III. **Mittelstaedt** Dr. Annie: **Der Krieg von 1859, Bismarck und die öffentliche Meinung in Deutschland.** Ebd., 1904. gr.-8° (X, 184 S.) M. 3.60.

I. Zu den wenigen bisher bekannten Briefen Bismarcks an Schleinitz haben sich noch 48 andere gefunden, welche hier zum Abdruck kommen. Bismarck verläßt bald Frankfurt und versieht die Gesandtschaft in Petersburg. In diesen seinen letzten Aufenthalt fällt bereits der Krieg von 1859. Bismarck hat die Zügel der preußischen Politik noch nicht in seiner Hand, aber er soufflliert seinem Minister seine Gedanken. Wenn nur Preußen sich nicht des geschlagenen Österreich annimmt: „Solange Graf Rechberg Hoffnung hat, die Armee und die Finanzen Preußens für Österreich ausnützen zu können, wird er jedenfalls lieber versuchen, ob preußisches Blut Italien nicht wieder ankitten kann, ehe er es aufgibt. Die Schläge, die uns treffen, tun ihm nicht weh, und sollte der Verbrauch unseres Vermögens den Bankerott nicht abwenden können, so ist Österreich dabei doch vielleicht imstande, sich aus der gemeinschaftlichen Masse auf unsere Kosten schadlos zu halten. Ich fürchte, wenn wir Krieg machen, Österreichs Verrat mehr als Frankreichs Waffen." Seine Hoffnung auf Schleinitz betrog ihn nicht. Damals schrieb er an Wentzel (Bismarck-Jahrbuch V): „Meine Hoffnung ist Schleinitz, der Repräsentant des gesunden Menschenverstandes." Österreich und die Bundeseinrichtungen verspürt er als Hemmnis für Preußen, das zu entfernen ist, ein „Gebrechen Preußens, welches wir früher oder später *ferro et igni* werden heilen müssen". Nur „vorläufig können wir den so äußerst patriotischen deutschen Bundesgenossen gegenüber nicht daran denken, sie, wie Graf Ugolino es mit seinen Kindern machte, zu verspeisen in der wohlwollenden Absicht, ihnen einen Vater zu erhalten". Den Fortgang der revolutionären Einheitsbestrebungen in Italien will Bismarck nicht aufgehalten sehen. Eine Unterstützung etwa der bedrohten kleinstaatlichen Fürsten der Halbinsel erscheint ihm gegen die „Nützlichkeit für preußische Zwecke". „Wer uns mit dem Argument käme, ihr habt für die Lothringer und Bourbonen in Italien weder gefochten noch geredet, also dürft ihr auch nicht für euer eigenes Recht streiten, dem werden wir tatsächlich beweisen, daß er sich irrt, indem wir auf ihn Feuer geben." Schon beizeiten schwebt ihm eine Allianz, wie dann 1866, vor: „Für unseren natürlichen Bundesgenossen, ganz unter vier Augen gesagt, halte ich vielmehr Piemont, gegen Frankreich vorkommendenfalls ebenso wie gegen Österreich." Der Minister dachte freilich anders: „Ihre günstigen Erwartungen von dem künftigen einheitlichen Königreich Italien vermag ich nicht zu teilen." Solche Meinungsverschiedenheiten ließen den leicht erregten Bismarck (Gedanken und Erinnerungen, I, 227) glauben, man enthalte sein Schreiben dem Prinzregenten vor. Dagegen versichert ihn Schleinitz, daß seine Mitteilungen, voll „humoristischer Würze" auch „unserm Allergnädigsten Herrn" vorgelegt werden und diesem in schwüler Zeit „ein heiteres Intermezzo" bereiten. Eben solche Differenzen bewegen den Minister, dem gar zu selbständigen Gesandten, der sich schon durch den neben ihm residierenden Militärbevollmächtigten Loën beengt und beiseite gedrängt sieht, nahe zu legen, er möge bei jeder, auch außeramtlichen Gelegenheit „sich dem Standpunkt der (von ihm vertretenen) Regierung möglichst konformieren".

II. Der ehemalige württembergische Minister v. Mittnacht hatte viel mit Bismarck zu verkehren. Dem Freundschaftsverhältnis, das sich hierbei zwischen den beiden Staatsmännern begründete, setzt v. M. in diesen seinen Erinnerungen ein sympathisches Denkmal. In interessanter Weise erzählt v. M. über die wichtigen Vorgänge von 1870/71, die bekannten Aufstellungen von Ottokar Lorenz dabei korrigierend. Auch über spätere Begegnungen mit dem Reichskanzler, die wohl besser chronologisch vorzuführen waren, wie in Varzin, Berlin und Kissingen, handelt v. M. und bringt dabei manche bemerkenswerte Züge zur Charakteristik Bismarcks und der mit ihm erörterten Fragen bei.

III. Welche Politik der spätere Reichskanzler 1859, wenn auch noch nicht mit Erfolg, verfocht, ist aus der reichen Bismarck-Literatur bekannt. Was aber sonst in Deutschland an Meinungen und Vorschlägen durch Zeitungen und Flugschriften verbreitet wurde, sieht man in dieser fleißigen Sammelarbeit gern zusammengestellt. Ebenso gern würde man es sehen, wenn dabei die Objektivität der Vorführung und Berichterstattung eingehalten worden wäre. Aber der einseitig preußische Standpunkt drängt sich nicht selten aufdringlich vor. Wenn man weiß, wie Bismarck und andere seiner Freunde über Dauer und Giltigkeit der Verträge dachten, sollte der „Rechtsstandpunkt" für Preußen nur sorgfältig berührt werden. Österreich wird als „absterbendes Staatswesen" bekomplimentiert, wiederholt dessen „hochfahrende Sprache" betont. „Wohltuend" wirkt auf M. die Hervorkehrung eines „stolzen Preußentums". Mit der „hilfsbereiten Hand Preußens" im Jahre 1859 war es bekanntlich auch eine sehr eigene Sache. Ultramontanismus (völlig identisch gebraucht mit Katholizismus) ist natürlich der schlimme „Feind des nationalen Gedankens". Daher können auch Stimmen aus diesem Lager, wie die gelben Hefte, als „Pamphletisten" vorgeführt werden, während das Geschimpfe des Kladderadatsch über „das Konkordatsgesindel" und den „Einheitsschwindel" mit einwandfreier Objektivität registriert und Sybels bekannte Ausfälle als „genug verdienstliche patriotische Stimmen des Warners" gerühmt werden. Auf derartige Dinge sollte eine Arbeit wie die vorliegende doch verzichten. n.

Zeitschr. f. schweizer. Kirchengeschichte. (Hrsg. A. Büchi u. J. P. Kirsch.) I, 2 u. 3. — (2.) Büchi, Zur tridentin. Reform der thurgau. Klöster. — Reymond, Un conflit eccl. à Lausanne à la fin du XII° siècle. — Mayer, Chronik d. Fridolin Bäldi in Glarus. — Hänggeler, Der Archidiakonat in uns. Heimat. — Fleury, Fondation et suppression du Couvent des Cordeliers de Grandson. — Wymann, Die 1. Admission f. d. kath. Pfarrei Zürich. — Sidler, Archival. Studien üb. P. Theodosius. — (3.) Meier, Hans v. Hinwils Bericht üb. d. Kappelerkrieg. — Vogt, Correspondance de Charles-Louis de Haller. — Schmidlin, Zur Mordnacht in Solothurn 1382. — Wymann, Seb. Werro üb. Pius V. u. Gregor XIII. — Besson, Privilèges accordés aux bienfaiteurs de l'hôpital d'Avenches. — Philalethes, Humor in d. Kircheogeschichte.

Feuereisen Arnold, Livländ. Geschichtsliteratur 1904. In Verbindg. mit d. balt. gesch.forschenden Gesellschaften hrsgg. v. d. Gesellsch. f. Gesch. u. Altertumskde d. Ostseeprovinzen Rußlds in Riga. Riga, N. Kymmel, 1907. 8° (V, 72 S.) M. 2.—.

*Sammlg. Göschen. 49. 105. 338. Lpz., G. J. Göschen, 1907. 12°. à geb. M. —.80.

49. Swoboda Dr. Heinr. (Prof. a. d. dtschen Univ. in Prag), Griech. Gesch. 3., verb. Aufl. (194 S.)

105. Krones Prof. Dr. Fz. v., Österr. Gesch. II. Vom Tode Kg. Albrechts II. bis z. Westfäl. Frieden (1439—1648). 2., vollst. umgearb. Aufl. v. Dr. Karl Uhlirz, o. ö. Prof. a. d. Univ. Graz. Mit 3 Stammtaf. (181 S.)

338. Brandenburger Dr. Clem., Poln. Gesch. (206 S.)

Dahlmann-Waitz, Quellenkde d. dtschen Geschichte. Unt. Mitwirkg. v. P. Herre, B. Hilliger, F. Rörig, R. Scholz hrsgg. v. Er. Brandenburg. 7. Aufl. Ergänzgsbd. Lpz., Dieterich, 1907. Lex.-8° (150 S.) M. 3.—.

Freiburger hist. Studien. Hrsgg. unt. Leitg. v. A. Buchi, J. P. Kirsch, P. Mandonnet, G. Schnürer, Fz. Steffens, Jacques Zeitler (Proff. a. d. Univ. Freibg. in d. Schw.). III. Freibg. (Schw.), Univ.-Buchhdlg. (O. Gschwend), 1907. gr.-8°.

III. Egger Dr. theol. P. Bonaventura, O. S. B., Gesch. d. Cluniazenser Klöster in d. Westschweiz bis z. Auftreten der Cisterzienser. (XIV, 252 S.) M. 6.—.

Hager Evermod, Ein „hochfürstl. Geheimnis" aus d. Beginn d. 30j. Krieges. (Sonder-Abdr. aus d. Forschgen u. Mitteilgen z. Gesch. Tirols u. Vorarlbergs. IV. Jahrg.) [Innsbr., Wagner, 1907.] gr.-8° (S. 161—177.)

*Lommer F. X. (k. Gymn.prof.), Die böhm. Lehen in d. Oberpfalz. I. Amberg, Fr. Pustet, 1907. 8° (IV, 111 S.) M. 1.50.

*Schmidt Karl Eugen, Dtschld u. die Dtschen in d. französ. Karikatur seit 1848. Mit 90 Abb. Stuttg., K. Ad. Emil Müller, 1907. 8° (133 S.) geb. M. 2.—.

Französische Liebesbriefe aus 3 Jhdten. Gesamm. u. m. e. Einleitg. hrsgg. v. Tony Kellen. Lpz., Jul. Zeitler, 1907. 8° (IV, 463 S.) M. 5.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Wilhelm Friedrich: **Deutsche Legenden und Legendare.** Texte und Untersuchungen zu ihrer Geschichte im Mittelalter. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1907. gr.-8° (XVI, 234 u. 57* S.) M. 8.—.

Als das wichtigste Ergebnis dieses Buches kann ich bezeichnen, daß der Verf. unternimmt, die Notwendigkeit genauen Untersuchens der Quellenverhältnisse auch für die deutschen Legenden aus den letzten Jahrhunderten des Mittelalters nachzuweisen, ferner Entstehen und Zusammensetzung der späteren deutschen Legendare aufzuklären. Sein auf diese Punkte gerichtetes Bemühen scheint mir im wesentlichen gelungen und auch in Einzelheiten verdanken wir ihm mannigfache Förderung. Es scheint mir durchaus richtig, daß man nicht mehr wie bisher entsprechend dem zeitlichen Abstande der Dichtungen vom klassischen Mittelhochdeutsch sich die Bearbeitung der Texte und die Erforschung ihrer Quellen leichter machen darf. Nur die sorgsamsten Detailstudien lassen uns die Produktion der deutschen Literatur im 14. und 15. Jhdt. wirklich überblicken, Gruppen sondern, Strömungen erkennen und verfolgen, kurz erreichen, was für die früheren Zeiträume schon seit langem mit Erfolg angestrebt

wurde. Allerdings muß man auch diesen späteren Schöpfungen gegenüber bei einem festen Maßstab ästhetischen Würdigens verharren und sich davor hüten, Stücke, welche für die historische Entwicklung wichtig sind, deshalb auch für poetisch wertvoll zu halten. Diese Anerkennung seinem Werke zu zollen, hat der Verf. dem Berichterstatter ziemlich erschwert. Nicht so sehr, wie ich ausdrücklich bemerke, durch den hohen Ton seines Auftretens: denn daß ein junger Forscher den Mund etwas voller nimmt, als der Sache entspricht, scheint mir verzeihlich und wird in den Anfängen temperamentvoller Gelehrter des öfteren begegnen. Wohl aber dünkt mich der Grundsatz durchaus verwerflich, den der Verf. im Vorwort S. VI aufstellt: „Ich hielt es für angebracht, den Leser ungefähr den Gang meiner Untersuchungen mitwandern zu lassen, weil sich so auch die Fehler, die etwa dabei untergelaufen sind, am leichtesten erkennen und verstehen lassen.“ Bitte, das ist falsch: aus den Fehlern des Herrn Wilhelm wird man wenig lernen und ihretwegen kauft sich Niemand ein Buch um acht Mark. Vielmehr soll unsere Kenntnis gefördert werden, und zu diesem Behufe darf man den Leser nicht zwingen, alle Fehltritte und Irrgänge mitzumachen, die dem Verf. passierten, so lange er noch nicht durch eigenes Untersuchen hinlänglich mit dem Material vertraut war. Ich bin eigentlich kein Freund der besonders eleganten Untersuchungen: man sieht doch bald, wie die Sache wirklich verlaufen ist und wird über die Kunst des Darstellers ebenso leicht verdrießlich als erfreut; häufig gleicht dann die Arbeit einem Schaugericht, ornamental, aber wenig nahrhaft. Allein nach dem Abschluß einer Untersuchung muß m. E. jeder den Stoff und seine eigene Arbeit von sich abrücken, ruhig durchdenken, dann die Sache wieder aufnehmen und seine Darstellung in den Dienst und die Formen eines möglichst strengen Beweises nötigen. Soll ich auf dem schwierigen Gebiete der Stoffgeschichte eine moderne Arbeit nennen, die mir als eine Art Vorbild erscheint, so wäre das Edward Schröders Studie über die Tänzer von Kölbigk. Das Werk von W. nun ist — ich will nicht sagen, zu rasch gearbeitet, wohl aber zu rasch veröffentlicht worden.

Der Verf. hat in den Mittelpunkt seines Buches die Entwicklung der Thomaslegende gerückt. Er behandelt dieses Problem mit Ausschluß der Denkmäler aus den Nationalsprachen in dem ersten Abschnitt S. 1—58. Da hatte er zunächst über die Forschungen von Lipsius, Gutschmid u. a. zu berichten, eventuell sie zu korrigieren und zu ergänzen. Das ist nun solchermaßen geschehen, daß ohne genaue Lektüre besonders von Lipsius' großem Werk über die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden die Darlegungen von W. kaum verständlich sind. Der Unterzeichnete kennt die Schriften von Lipsius seit langem, es hat ihn aber doch Mühe gekostet, sich des Inhaltes von W.s erstem Kapitel zu bemächtigen, obzwar natürlich die gebrauchte Literatur beinahe ganz dieselbe ist, weil die vielen kleinen Vor-, Rück- und Seitenschritte, auch Wiederholungen und gelegentliche Widersprüche verwirren und aufhalten. Schätzenswert ist der Text der *Recensio brevis* von den *Miracula post mortem* des Apostel Thomas S. 50—56, der freilich noch (abgesehen von Druckfehlern) der Durchbesserung bedarf. Was die Analyse der Quellen des Jacobus de Voragine in der *Legenda Aurea* anbelangt, so leidet sie an demselben Mangel wie die Quellenuntersuchungen in den folgenden Abschnitten: es sind nur Stichproben. Nun meint der Verf. (Vorwort S. VII) allerdings, es werde noch gut fünfzig Jahre andauernden Studiums brauchen, bis man die Geschichte des mhd. Legendars werde schreiben können. Mag er damit auch die noch zu leistende Arbeit überschätzt haben, sicher ist, daß wir Untersuchungen auf diesem Gebiete brauchen, die ihren Gegenstand erschöpfen. Das ist bei dem vorl. Buche nicht der Fall, es gewährt nur Ansätze und zeigt, wie in Hinkunft gearbeitet werden soll. Auch das ist schätzenswert und der Verf. hat mit Recht im Vorwort das Gewollte sich auch für das Vollbrachte angerechnet. Immerhin bietet aber das Werk selbst positive Förderung, vornehmlich in den Abschnitten 2—7, die sich mit den deutschen Legendensammlungen beschäftigen. Bisweilen liest der Verf. aus den deutschen Texten zu viel heraus (z. B. S. 63) und schlägt das Mechanische der Arbeit daran und die Macht des Vorbildes zu niedrig an, bisweilen ist er nur nicht weit genug eingedrungen und hat sich dadurch um Ergebnisse gebracht (so in der Untersuchung über Hermann von Fritzlar), aber es ist doch überall Fortschritt zu spüren, und daß der Verf. es einbekennt, wenn er nichts herausbringt, dünkt mich eher löblich als tadelnswert. Zu S. 150 bemerke ich, daß vor den Sammlungen deutscher Sentenzen aus den Vätern noch die zahllosen lateinischen Florilegien untersucht werden müssen, weil jene aus diesen schöpften, die ihrerseits auf alte und weitverbreitete Zusammenstellungen zurückgehen.

Von den neu publizierten altdeutschen Stücken hatte ich Nr. 2, die Thomaslegende aus Cgm. 16, schon 25. 4. 78 abgeschrieben, mein Freund Steinmeyer (dem W. sein Buch widmet) hat die Kopie 20. 10. 81 kollationiert. Die Vergleichung mit dem Druck bei Wilhelm S. 10*—19* zeigt, daß dieser gut gelesen hat, es bleibt nicht viel Erhebliches zu notieren übrig, was ich hier nachtrage. Vor allem eins: W. merkt mit Recht als eine Eigentümlichkeit der Überlieferung an, daß die Präfixe ge-, be- usw. oftmals getrennt von dem zugehörigen Wort geschrieben sind, und gibt das im Druck wieder. Doch sind seine Angaben nicht zuverlässig. Die Trennung der Präfixe (nur Verbalformen und hauptsächlich Part. Praet.) findet sich noch in der Hs. V. 53. 61. 78. 82. 86. 87. 126. 127. 182. 204. 223. 224. 225. (227 steht *gedan*) 234. 241. 243. 254. 278. 286. 298. 311. (330 *gewar*) 332. 334. 359. 378 *(en stat)*. 380. 385. 404. V. 12 hatten Steinmeyer und ich *merket* gelesen, V. 26 *alsö*, 50 *sun*, *o* ist nachgetragen, 89 *Kürzliche*, 95 *vür*, 116 *Wonde?* 187 ist *duuel* gemeint, 199 *vlûzet*, 268 *wirfet* (das *f* kann wie 282 leicht mit *k* verwechselt werden), 274 *mvsze*, 302 *dem*, 353 ist das unterpunktierte *e* auch radiert, 391 *gûde*, 394 *ewangelio*, 395 *mvgen*. Auf welcher Volksetymologie soll (S. 111) *Suntdages* beruhen?

Bevor ich von dem Buche Ws. scheide, muß ich noch bemerken, daß seine Sprache die deutlichen Spuren der Eile an sich trägt. Sie ist nachlässig, fehlerhaft, die Zusammensetzungen der Worte bisweilen gesetzwidrig, immer unschön. Die saubere Ausstattung des Buches wird dadurch nicht wenig entstellt; da jedoch eine sehr große Anzahl unserer jüngeren Fachgenossen ein schlechtes Deutsch schreibt und das gar nicht für eine Schande hält, so wird man auch dem Verfasser seine Versehen nicht besonders vorzählen dürfen.

Graz. Anton E. Schönbach.

Senecae, L. Annaei, **Opera quae supersunt.** Voluminis I. fasc. I.: L. A. Senecae Dialogorum libros XII, edidit Emil Hermes. Leipzig, B. G. Teubner, 1905. 8° (XX, 383 S.) M. 3.20.

Neue handschriftliche Hilfsmittel standen dem Herausgeber nicht zu Gebote; der Wert der Ausgabe beruht in der Zusammenfassung desjenigen, was seit Gertz für Kritik und Erklärung geleistet worden war (das Literaturverzeichnis auf S. XIV—XVIII der Vorrede zeigt, daß das nicht gering angeschlagen ist), sowie in besonnener Handhabung der Kritik und sauberer Ausführung. Den bisher erschienenen Bänden der Neubearbeitung des Philosophen S. reiht sich der vorl. würdig an; hoffentlich lassen die *Quaestiones naturales* und die Appendix nicht zu lange auf sich warten.

Graz. H. Schenkl.

Wülker Geh. Hofrat Prof. Dr. Rich.: **Geschichte der englischen Literatur** von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. 2., neubearbeitete und vermehrte Auflage. II. Band. Mit 129 Abbildungen im Text, 14 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Tonätzung und 8 Faksimile-Beilagen. Leipzig, Bibliographisches Institut, 1907. Lex.-8° (VIII, 572 S.) geb. M. 10.—.

Der vorl. II. Band der W.schen Englischen Literaturgeschichte hat nur in seinem I. Kapitel („Die neuenglische Zeit seit der Restauration") — das allerdings die Hälfte des Bandes umfaßt — den Herausgeber zum Verfasser, während das II. Kapitel, S. 273 bis 412 („Die englische Literatur der Gegenwart") von Prof. Dr. Ernst Groth, das III. Kapitel, S. 413—541, („Die nordamerikanische Literatur") von Prof. Dr. Ewald Flügel herrührt. Im Verhältnis zur Anlage des ganzen Werkes scheint uns die Grothsche Arbeit etwas zu kurz und summarisch geraten, weshalb z. B. auch die nachhaltige Wirkung, welche die „katholisierende Richtung" der Traktarianer (S. 287 f.) ausübte, lange nicht eingehend genug gewürdigt ist; und warum ziert nicht ein Porträt eines der Führer dieser Richtung, Pusey, Keble, Newman, Ward, Manning, Faber, Hopkins (von dem Groth die köstliche Bemerkung macht: [er] „. . . wurde Katholik und sogar Jesuit") etc. das an Abbildungen so reiche Buch? — Im übrigen gilt das Lob, das dem früher erschienenen I. Bande in diesem Bl. (XV, 657) gespendet worden ist, im ganzen Umfange auch für den vorl. II. Band.

Das literar. Echo. (Berl., E. Fleischel.) IX, 21—24. — (21.) Hart, Zweierlei Ästhetik. — Krause, Junge Lyriker. — Hoffmann, Nord. Erzähler. — Ettlinger, Aus d. Frühzeit d. Romans. — Krauß, Das Vischer-Jubiläum. — Helmolt, Ein Freund d. Zigeuner. — (22.) Zieler, Frühlings-Erwachen. — Legband, Schriften z. Theatergeschichte. — Krapp, Dramat. Dichtgen. — Poeck, Das Isländerbuch. — Clement, Französ. Anthologien. — (23.) Goldschmidt, Essai u. Aphorismus. — Nowak, Hugo Salus. — Salus, Im Spiegel. — Zeiß, Hebbel-Forschungen. — Heine, Ein neuer Van Eeden. — (24.) Bekker, Dichterkomponisten. — Falke, W. Holzamer. — v. Ende, Amerika u. seine Erzähler. — Geiger, Der Weg zur Form. — Knapp, Die modernen Preziösen.

*Prakt. Hausbibliothek d. Schweizer. Familien-Wochenbl. Nr. 3. Zürich, Erh. Richter, 1907. 8°
3. Hauri N. (Pfarrer in St. Gallen), Das Märchen u. d. Kindesseele. (36 S.) M. 1.—.

Palaestra. Untersuchgen u. Texte aus d. dtschen u. engl. Philologie, hrsgg. v. A. Brandl, G. Roethe, E. Schmidt. LXIII. Berl., Mayer & Müller, gr.-8°
LXIII. Nickel Dr. Wilh., Sirventes u. Spruchdichtg. 1907. (VII, 124 S.) M. 3.60.

Maurer Dr. Th. (Oberl. in Mülhausen i. E.), Die Sesenheimer Lieder. Eine krit. Studie. (Btrge z. Landes- u. Volkskde in Els.-Lothr. XXXII.) Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1907. 8° (38 S.) M. 2.—.

Materialien z. Kde d. älteren engl. Dramas. Unt. Mitwirkg. d. Herren F. S. Boas, A. Brandl, R. Brotanek . . . begruendet u. hrsgg. v. Prof. W. Bang. XIX. Louvain, A. Uystpruyst (Lpz., O. Harrassowitz), 1907. gr.-8°
XIX. Maas Hermann, Äußere Gesch. d. engl. Theatertruppen in d. Zeitraum v. 1559 bis 1642. (X, 283 S.) M. 18.—.

Schrader O., Sprachvergleichg. u. Urgeschichte. Linguist.-hist. Btrge z. Erforschg. d. indogerman. Altertums. 3. neu bearb. Aufl. (I. Teil: Zur Gesch. u. Methode d. linguist.-hist. Forschg. — II. Teil, 1. Abschn. Die Metalle; — 2. Abschn.: Die Urzeit.) Jena, H. Costenoble, 1906, 1906, 1907. gr.-8° (XII, 236, 559 S.) M. 8.—, 4.—, 15.—.

Pischinger Dr. Arnold (k. Gymn.prof.), Das Vogelnest b. d. griech. Dichtern d. klass. Altertums. Ein 3. Btr. z. Würdigg. d. Naturgefühls in d. antiken Poesie. I. II. (Programm d. K. humanist. Gymn. Ingolstadt f. d. Schulj. 1905/06 u. 1906/07.) München, Druck v. H. Kutzner (Frauenstr. 20), 1907. gr.-8° (51, 71 S.) M. 1.50.

Kunst und Kunstgeschichte.

Bergner Heinrich: **Handbuch der bürgerlichen Kunstaltertümer in Deutschland.** 2 Bände. Leipzig, E. A. Seemann, 1906. gr.-8° (VIII, 644 S. m. 790 Abb.) M. 18.—.

Es ist kaum mehr als ein Jahr ins Land gegangen, seit B. in seinem „Handbuch der kirchlichen Kunstaltertümer in Deutschland" einen durch hervorragende Beherrschung der Literatur und des Denkmälerbestandes wie durch zweckentsprechende Stoffgliederung gleich ausgezeichneten Orientierungsbehelf eines weit verzweigten Wissensgebietes veröffentlicht hat. Mit der gleichen Sicherheit, welche dabei die mannigfachen Schwierigkeiten der Bearbeitung spielend zu bewältigen scheint, wird der Verf. des vorl. Handbuches der bürgerlichen Kunstaltertümer der weit größeren Hindernisse Herr, welche sich einer systematischen Erschließung dieses bisher etwas abseits gelegenen, ob der Verschiedenartigkeit der Erscheinungsformen überaus ausgedehnten Stoffes entgegenstellen. Alwin Schultz hat in seinem „Häuslichen Leben der europäischen Kulturvölker vom Mittelalter bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts" (München-Berlin 1903) sowie in dem „Deutschen Leben im 14. und 15. Jahrhundert" manchen brauchbaren Umriß vorgezogen und Enlarts „*Manuel d'archéologie française*" gleichfalls das brachliegende Neuland zu lockern begonnen. Die Umgrenzung der enormen, ungeordneten Stoffülle, ihre klare und durchsichtige Gliederung, die zutreffende Anordnung nach allgemeinen Gesichtspunkten und in Sondergruppen, die gemeinverständliche entwicklungsgeschichtliche Darstellung blieb B. vorbehalten; seiner hervorragenden Arbeitskraft ist hier ein großer Wurf gelungen, der wirklich ein brennendes Interesse der Gegenwart befriedigt.

Die zehn Kapitel des I. Bandes behandeln den Wohnbau bis zu den Karolingern, das Kloster, Pfalzen und Königshöfe, die Burg, die Festung, das Bauernhaus, die Stadt, das Bürgerhaus, daß Schloß und die verschiedenen Kategorien der öffentlichen Gebäude. Nach dieser Erledigung alles Architektonischen geht der II. Band zu den Ausstattungsstücken der Stadtanlage, des Hauses und des Individuums über und bespricht nach den öffentlichen Schmuckanlagen, wie Brunnen, Denkmälern und Gärten, das Zimmer, die Wandmalerei, den Hausrat, Geräte und Gefäße, Tracht und Schmuck, Waffen, Inschriften und Bilderkreis. Die Einbeziehung des Klosters kann nicht befremden, da ja ein Teil seiner Bauten direkt profanen Zwecken dient und sich mit ähnlichen Anlagen außerhalb der Klostermauern auch in Ausführungseinzelheiten berührt. Nicht nur die vortreffliche Beherrschung der so wesentlich voneinander verschiedenen Materien, sondern auch ein sorgfältigst ausgewähltes Bildmaterial, das manches Neue oder Bekanntes in neuem Zusammenhange bringt, erhebt die vorl. Arbeit weit über das bisher Geleistete. Der Historiker und der Freund der Denkmalpflege, Kunstsammler und Museen werden B.s Handbuch der bürgerlichen Kunstaltertümer, unter welchen Kloster, Pfalz, Königshof, Burg, Schloß sich zwar wie Eindringlinge ausnehmen, auf lange Zeit hinaus als vorzügliches Nachschlagebuch der deutschen profanen Kunstarchäologie hochschätzen und gerne zu Rate ziehen. Daß ab und zu noch ein Untertitel mehr entlegener Kategorien hätte eingeschaltet werden können, hat schon Schnütgen in der „Zeitschrift für christliche Kunst" XIX. Jhg., Sp. 253 hervorgehoben. Ref. möchte den Wunsch nicht unterdrücken, daß eine baldige Neuauflage nicht nur in dieser Hinsicht Ergänzungen, sondern überall korrekte Angaben bringe. In der Literaturangabe auf S. 333 (für Brücken- und Wasserbauten) muß es Rziha statt Nziha heißen. S. 336 wird bei der die Altstadt und Kleinseite Prags verbindenden Moldaubrücke der Kleinseitener Brückenturm, der S. 335, Abb. 354 richtig als Brückentor der Kleinseite bezeichnet ist, im Texte unzutreffend als Neustädter Brückenturm angeführt, was angesichts der Tatsache, daß Kleinseite und Neustadt Prags nicht identisch, sondern zwei verschiedene, durch die Altstadt getrennte Stadtteile sind, doch zu Mißdeutungen der Stelle durch weniger Ortskundige Anlaß geben kann. Hätten unter den alten Universitätsbauten nicht auch der reizende Prager Karolinumserker und der prächtige Hof des Collegium Jagellonicum in Krakau Erwähnung verdient, dessen hochbedeutsame Tuchhalle (mit gleichem Rechte wie der St. Petershof in Nowgorod im Anschlusse an den Danziger Artushof) als Ausläufer deutscher Anordnungsgepflogenheit einer Einbeziehung wert gewesen wäre? Als eine im Äußeren kaum wesentlich veränderte Mühlenanlage des 15. Jhdts. könnte vielleicht jene des Klosters Amorbach in Vormerkung genommen werden. — Trotzdem verdient die Gesamtleistung B.s wärmstes Lob und bedeutet die verheißungsvollste systematische Urbarmachung eines bisher selten betretenen Forschungsgebietes.

Wien. Joseph Neuwirth.

Bewerunge H.: **Die vatikanische Choralausgabe.** Eine kritische Studie. Düsseldorf, Verlag Düsseldorfer Tageblatt, 1906. 8° (29 S.) M. 1.—.

Die kleine Broschüre hat aktuellen Wert und wird für alle, die sich mit der Choralfrage beschäftigen, von Interesse sein. Es ist dem Verf., wie er bemerkt, ungemein schmerzlich, gestehen zu müssen, daß das Kyriale der vatikanischen Ausgabe, das nunmehr im Druck vorliegt, ihm eine große Enttäuschung gebracht habe. Während nämlich der heil. Vater ursprünglich eine Kommission einsetzte, die sich mit der endgiltigen Feststellung der in die Vaticana aufzunehmenden Lesearten befassen sollte, wurde dies auf unerwartete Weise dem berühmten Choralforscher und -Kenner Dom Pothier allein übertragen und den übrigen Kommissionsmitgliedern die bescheidene Stellung von Gehilfen zugewiesen. Dom Pothier ging nun bei der Auswahl sehr subjektiv vor, indem er namentlich seiner „auffallenden Vorliebe für die deutsche Choraltradition" nachgab, und so geschah es, daß er sich vielfach für Lesearten entschied, die sehr schwach verbürgt sind; ja es kommt der Fall vor, daß sich die Leseart der Vaticana in keiner einzigen Handschrift findet. Zahlreiche Notenbeispiele demonstrieren die Sache *ad oculos*. Der Verf. kommt zu dem Ergebnis: „Wenn die Vaticana sich nicht vermöge ihres inneren Wertes halten kann, so wird keine künstliche Stützung durch Dekrete sie vor dem Falle bewahren. Denn was sind die bisher zu ihren Gunsten erlassenen im Vergleich zu der überwältigenden Reihe derer, die die Medicaea unter ihren Schutz nahmen? Und doch, mit einem Federzug hat ein erleuchteter und entschlossener Papst sie alle außer Kraft gesetzt." Es kann also, so lese man zwischen den Zeilen, ebenso leicht ein Federzug dem bereits erschienenen Kyriale und den noch zu erwartenden Büchern (Graduale und Vesperale) ein Ende machen, wenn bei deren Veröffentlichung bloß das subjektive Empfinden maßgebend ist und nicht die verbürgtesten Lesearten zu Rate gezogen werden.

Seitenstetten. P. Isidor Mayrhofer.

Christl. Kunstblätter. (Red. B. Scherndl, Linz.) XLVIII, 9 u. 10. — (9.) Geistberger, Mariä Krönung. Die gekrönten Gnadenbilder Mariens. — Degner, Die neuen Kirchen Wiens. — Altäre u. Kanzeln in Brünn. — Nur keine Verwahrlosg. am hl. Orte! — Restaurierg. der Garstener Gobelins. — Christl. Kunstlexikon. — (10.) Geistberger, Die Pfarrkirche zu Unter-Rohr. — Der Dom zu Kaschau.

Lichtwark Alfr., Die Grundlagen d. künstler. Bildg. Studien. Berlin, Br. Cassirer, 1907. 8°. à M. 1.20.
Vom Arbeitsfeld d. Dilettantismus. 2. Aufl. Volksausg. (93 S.)
Blumenkultus. Wilde Blumen. 2., erweit. Aufl. Volksausg. (90 S.)
Perdrizet M. Paul (Maitre de conferences à l'Université de Nancy, membre correspondent de la Société industrielle), L'art symbolique du moyen age à propos des verrières de l'église St.-Etienne à Mulhouse, avec deux planches. Conference donnee à la Société industrielle de Mulhouse. (Extrait du Bulletin de la Soc. ind. de Mulh. Mai 1907.) Lpz., C. Beck, 1907. gr.-8° (24 S.) M. 2.—.
Harzen-Müller A. N. (Konzert- u. Oratoriensänger), Verzeichnis d. plattdtschen Kunstlieder u. ihrer Komponisten nebst Vorwort u. e. Anhang v. Instrumental-Kompositionen, welche sich auf das Plattdtsche beziehen. Hrsgg. v. Allg. Plattdtschen Verband E. V. Berlin, W. Röwer in Komm., 1907. gr.-8° (28 S.) M. —.75.
*Aus dem Reiche der Töne. Worte der Meister, gesammelt v. Carl Reinecke. Lpz., E. A. Seemann, 1907. 8° (VII, 208 S.) geb. M. 4.—.

Länder- und Völkerkunde.

Vuljević Dr. Paul: **Die Theiß.** Eine potamologische Studie. Mit 13 Textabbildungen und 3 Tafeln (Geographische Abhandlungen, herausgegeben von Prof. Dr. Albr. Penck. Band VII, Heft 4.) Leipzig, B. G. Teubner, 1906. Lex.-8° (III, 76 S.) M. 4.—.

Die Abhandlung bildet eine wesentliche Bereicherung der Literatur eines erst in jüngster Zeit mehr gepflegten Zweiges der Geographie, der Flußkunde, und muß um so freudiger begrüßt werden, als sie eine gründliche Auswertung des umfangreichen, in magyarischer Sprache publizierten Beobachtungsmaterials über die Theiß bringt, das sonst der überwiegenden Mehrzahl der Fachgenossen verschlossen geblieben wäre. Der Verf. gliedert sein Thema in vier Abschnitte: 1. Das Theißgebiet und die Morphologie des Theißlaufes, 2. Die Abflußverhältnisse, 3. Die Niederschlagsverhältnisse und 4. Die Beziehungen zwischen Niederschlag und Abfluß. Es scheint uns danach der Titel etwas weit gefaßt, da in das Gebiet der Potamologie wohl auch die Behandlung der physikalischen und chemischen Verhältnisse des Flußwassers gehört, abgesehen davon, daß man der Potamologie auch die Biologie des Flusses und seine Bedeutung für den Menschen zurechnen könnte. Offenbar schwankte V. zwischen der Abfassung einer allgemeinen Potamologie und der Beschränkung auf jene Faktoren, die auf die Beziehungen zwischen Niederschlag und Abfluß einwirken. Daher einerseits die eingehende Behandlung der Morphologie des Flußlaufes, anderseits die ausführliche Darstellung der Niederschlagsverhältnisse, während allerdings andere für jene Beziehung ebenfalls bedeutungsvolle klimatische Faktoren zu kurz gekommen sind.

Im morphologischen Abschnitte wird die Umgrenzung des Theißgebietes, die im Westen gegen die Donau Schwierigkeit bereitet, die Bodendurchlässigkeit und das Flußsystem der Theiß besprochen, hierauf auf die Morphologie des Flußlaufes eingegangen. Die Länge der Theiß ist durch die Regulierung von 1429 auf 977 km herabgesunken, das Gefälle (im Gebirge 4·44 — 0·99‰) bei Tokay von 0·093 auf 0·105, oberhalb der Mündung von 0·015 auf 0·028‰ gestiegen. Das außergewöhnlich geringe Gefälle der Theiß ist die Ursache der großen Überschwemmungen (Inundationsgebiet 1406·5 km²) sowie auch davon, daß der Wasserstandstypus der gefällsreicheren Donau in der Theiß bis Szegedin herrscht. Trotz der Regulierung schreitet die Verwilderung der Theiß fort, woraus V. schließt, daß die Senkung des Alföldes, dessen Entstehung er nach ungarischen Geologen behandelt, noch fortdauert. Daraus erkläre sich auch, daß die Donau das Eiserne Tor bisher noch nicht ganz durchsägen konnte. Der Verf. bezeichnet die Theiß, die in der Senkungsachse fließt, nach Davis als aufgepfropften Mäanderfluß. Die Entstehung der Mäander wird unter Benutzung der amerikanischen Literatur behandelt und die Theorie weiter gefördert. V. unterscheidet vier Stadien der Mäanderbildung (Theiß ist ein Mäanderfluß im Reifestadium), findet ferner, daß die Krümmungsradien *(R)* der Mäander und die Flußbreiten, sowie ihr Verhältnis *(R : b)* flußabwärts wachsen; *R* wächst auch mit der Abflußmenge *(a)*, aber das Verhältnis *R : a* nimmt bei zunehmendem *b* ab, d. h. es tritt flußabwärts eine gewisse Kompensation von *a* und *b* ein. Die Theiß bildet am rechten Ufer Wagraine, was V., abgesehen von den sonst angenommenen Gründen, auf das Westwärtsrücken der Theiß infolge der Senkung des zentralen Alföldgebietes zurückführt. — Im 2. Abschnitte werden die an der Theiß angewandten Abflußmethoden erörtert, zur Grundlage der Untersuchung wird die (abflußarme) Periode 1891—1900 gewählt, für die drei Stationen Tisza Ujlak, Taskony und Szegedin werden die Konsumptionskurven entworfen und die Abflußmengen nach mittleren monatlichen Pegelständen bestimmt. V. weist gegenüber den Ergebnissen für die Saale und Elbe nach, daß die Ergebnisse bei Zugrundelegung von täglichen Pegelständen (für das Jahr 1892) im Jahresmittel nur um 1·63% abweichen. Der Eisstau konnte nicht eliminiert werden, dürfte aber bei dem nach Süden gerichteten Flusse nur geringe Bedeutung haben. Die Abflußmenge beträgt bei Tisza Ujlak 5·7 km³, bei Szegedin 27·13 km³, das Maximum fällt auf den April (15·2% resp. 16·4%), das Minimum auf den September (3·65%, resp. 4·25%). Der Verf. unterscheidet zwei Abflußtypen: 1. Schneeschmelztypus (nur 1 Maximum im April), 2. Niederschlagstypus (Hauptmaximum im Juni, sekundäre Maximen im März und November). Noch möge hervorgehoben werden, daß die Theiß bei Hochwasser 18mal soviel Wasser enthält als bei Kleinwasser und daß sich alle 15 Tage das Theißwasser ganz erneuert. — Der 3. Abschnitt behandelt die Konstruktion der in Tafel II beigegebenen Regenkarte des Theißgebietes, die auf 74 Normalstationen beruht und methodisch vorzüglich durchgeführt ist. Sie zeigt Niederschlagsmengen von 500 mm in der Ebene und bis 1400 mm im Gebirge. V. weist darauf hin, daß zwischen Gebirge und Alföld ein Kreislauf des Wassers stattfinde und daß jede Jahreszeit eine prozentuelle Zunahme des Niederschlages in bestimmter Richtung zeige, was er aus der wechselnden Luftdruckverteilung erklärt. Er bestätigt auch die Annahme, daß über einer größeren Landfläche Dürre und Nässe nicht gleichzeitig auftreten, und findet, daß die jährliche Regenschwankung im Alföld, die Differenzen der extremen Monate im Gebirge größer seien. Diese Verhältnisse werden u. E. zum Teil dadurch erklärt, daß die Niederschläge der Ebene mehr durch Wärmegewitter, die des Gebirges mehr durch Windregen gespeist werden. — In dem Abschnitte über die Beziehungen zwischen Niederschlag und Abfluß wird auf die Frage, welche Faktoren am Verlust partizipieren, nicht eingegangen, obgleich das vorl. Material dazu Anhaltspunkte gäbe, sondern es wird sofort mit Penck und Brückner der Verlust mit der Verdunstung identifiziert. Der Verf. stellt die Be-

hauptung auf, daß der Niederschlag allein vollständig genüge, um den Abfluß zu erklären, schränkt sie aber später in richtiger Weise ein, indem er in einem sehr gelungenen Diagramm für Tisza Ujlak die Abhängigkeit des Verlustes von der Temperatur zeigt. Für die Stationen der durchlässigeren Ebene läßt sich eine solche Abhängigkeit nicht erweisen, offenbar weil die hier stärker auftretende Bodenverdunstung durch die kleinen Temperaturunterschiede von Jahr zu Jahr wenig beeinflußt wird. — Es folgen demnach im impermeablen Gebirge Abfluß und Verdunstung mehr der Temperatur, im Alföld mehr dem Niederschlag. Aber selbst im Gebirge ließ sich ein quantitatives Verhältnis zwischen Temperatur und Verdunstungsänderung nicht feststellen. V. drückt die Beziehungen zwischen Niederschlag und Abfluß durch folgende Gleichungen aus: $a = 0{\cdot}91\ n - 467$ (Theiß bis Tisza Ujlak): $a = 0{\cdot}58\ n - 216$ (Theiß bis Szegedin) und $a = 0{\cdot}45\ n - 147$ (Theiß zwischen Taskony und Szegedin), in denen a den Abfluß, n den Niederschlag bedeutet. Schließlich konstruiert der Verf. nach den Ergebnissen der drei oben genannten Stationen eine Abflußkurve für das gesamte Theißgebiet und erhält auf diese Weise eine Hyperbel mit schiefem Koordinatensystem, aus der er für Niederschlagsintervalle von 50 zu 50 mm die Abfluß- und Verdunstungsfaktoren ableitet. Wir halten diesen Vorgang nicht für berechtigt, denn nur die Ergebnisse von Szegedin beziehen sich auf das gesamte Theißgebiet, diejenigen von Taskony und noch mehr von Tisza Ujlak, nach denen der Verlauf der Kurve für höhere Niederschläge konstruiert ist, haben nur für das oberhalb liegende Theißgebiet, nicht aber für das gesamte Theißgebiet Giltigkeit. Würde die jährliche Niederschlagshöhe für das Gesamtgebiet je die jetzigen Niederschlagshöhen des Oberlaufes erreichen, so würde der Abflußfaktor für das erstere, das nach orographischem Aufbau, Bodenverhältnissen und Klima nicht mit den Teilgebieten am Oberlauf identifiziert werden kann, sicher anders ausfallen als von letzteren. Bei der Konstruktion einer Abflußkurve für das gesamte Theißgebiet dürfen daher nur Beobachtungen zugrunde gelegt werden, die sich auf das Gesamtgebiet beziehen. Mit dem Entwurfe seiner Kurve stellt sich aber der Verf. auf den entgegengesetzten Standpunkt, der sonst an keiner Stelle der trefflichen Abhandlung vertreten erscheint.

Wien. Dr. Alfred Merz.

Sacerdote A.: Land und Leute in Italien. (Methode Toussaint-Langenscheidt.) (Langenscheidts Sachwörterbücher.) Berlin-Schöneberg, Langenscheidt, 1906. kl.-8° (XVI, 454 S. nebst Anhang: Italienisch-deutsche Konversation, 44 S.) geb. M. 3.—.

Im allgemeinen verläßlich und sachlich; einzelne wichtige Artikel, wie die über das Volksschulwesen und die Schwefelgruben Siziliens, sind veraltet, da sie auf längst überholter Gesetzgebung aufgebaut sind. Der Nutzen dieser Sachwörterbücher sowohl bei der Vorbereitung einer italienischen Reise wie auf der Reise selbst kann leicht ermessen werden. Eine Anzahl Artikel bedürften einer sachlicheren, weniger feuilletonistischen Überarbeitung und manche kleinere Unrichtigkeiten der Verbesserung. Das Büchlein kann im übrigen als durchaus empfehlenswert bezeichnet werden.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Anthropos. (Hrsg. P. W. Schmidt.) II, 4/5. — Bouriet, Les Thay. — Mayr, The Zulu Kafirs of Natal. — Meier, Mythen u. Sagen der Admiralitätsinsulaner. — de St. Elie, Les Racusiens, Cyriens, Maronites ou Monotheiltes. — Egidi, La tribù di Tauata. — van Coll, Contes et légendes des Indiens de Surinam. — v. Ginneken, Untersuchg. üb. die Typologie d. Sprachen. — Abel, Knabenspiele auf Neu-Mecklenburg, Südsee. — Masip, Del matrimonio chino. — Brun, Notes sur les Croyances et les Pratiques religieuses des Malinkes fetichistes. — Groeteken, Bischof Armentia, O. F. M., u. d. Erforschg. des Rio Madre de Dios. — Hosten, Prehistoric remains near Kodaikanal, Palnis, India. — Müller, Eine anthropolog. Merkwürdigkt. aus Togo, W.-Afr. — Durand, A short notice to the article „Die Religionen Togos". — Reiter, Traditions tonguiennes. — Meinhof, Warum studiert man primitive Sprachen? — de Clercq, Grammaire du Kiomba. — Wolf, Grammatik des Kögbörikö, Togo. — Schmidt, Die Sprachlaute u. ihre Darstellg. in einem allg. linguist. Alphabet.

*Sammlg. gemeinnütziger Vorträge. Hrsgg. v. Dtschen Vereine z. Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag. Nr. 341, Feber 1907. Prag, J. G. Calve in Komm. 8°
341. Bachmann Joh., Speise u. Trank im Egerlande. (S. 17—32.) K —.20.

Münchener geogr. Studien, hrsgg. v. Sigm. Günther. 21. Stück. München, Th. Ackermann, 1907. gr.-8°
21. Weyrauther Max (k. Reallehrer in Rosenheim), Konrad Peutinger u. Wilibald Pirckheimer in ihren Beziehgen z. Geographie. Eine geschichtl. Parallele. (VIII, 45 S.) M. —.80.

*Zeitfragen d. christl. Volkslebens. Bd. XXXII, Heft 4. Stuttg., Chr. Belser, 1907. gr.-8°.
XXXII, 4. Klingemann Karl (Superint. in Essen), Das neue Ägypten. (23 S.)

Dreselly Ant., Schliersee u. d. Mangfall-Gau. Studien zu e. Monographie d. Gebietes. Hrsgg. v. Verschönergsverein Schliersee E. V. Schliersee, Selbstverlag. 8° (167 S. m. Bildbeil. u. e. Karte.) M. 1.50.

Rechts- und Staatswissenschaften.

I. **Stuckenberg** J. H. W.: **Sociology.** The science of human society. In two volumes. London, G. P. Putnam's Sons, 1905. 8° (XI, 408 u. VI, 340 S.)

II. **Petrucci** R.: **Les origines naturelles de la propriété.** Essai de sociologie comparée. (Instituts Solvay, Notes et Memoires. Fascicule 4.) Bruxelles, Misch & Thron, 1905. 4° (306 S.)

I. Ein Versuch, die Resultate der soziologischen Forschung zusammenzufassen. Die Gesellschaft sei eine durch wechselseitige Beziehungen zwischen Einzelpersonen bewirkte Vereinigung oder Synthese „sozialer Kräfte". Der Klassierung der „sozialen Kräfte", d. i. der Einflüsse, welche die Personen innerhalb der Gesellschaft aufeinander ausüben, ist ein größerer Abschnitt des Buches gewidmet.

II. Petrucci sucht die Analogie der Eigentumserscheinungen bei Mensch und Tier nachzuweisen und bringt eine Fülle von Beispielen tierischen „Eigentums". Durch die unterschiedslose Gleichsetzung menschlicher und tierischer Eigentumserscheinungen wird jedoch der wissenschaftliche Wert der Arbeit stark beeinträchtigt. M. R.

Mandowski Oscar: Hundert Stellen aus dem Corpus juris (Digesten). Ausführliche Interpretation und Vergleichung mit dem bürg. Gesetzbuch und anderen deutschen Reichsgesetzen. Für Studierende herausgegeben. 5., vermehrte und verbesserte Auflage. Breslau, M. & H. Marcus, 1905. 8° (IV, 196 S.) M. 3.—.

Dieses bekannte Studienwerk schützt vor allem den Studierenden vor geistlosem Auswendiglernen von Rechtssätzen, erzieht ihn zu konkretem juristischen Denken und bereitet ihn so zu einer erfolgreichen Lektüre des wichtigsten Bestandteiles des Corpus juris vor. Die sorgfältige Kontrastierung der Bestimmungen des römischen und des modernen Rechtes bei Besprechung der einzelnen Rechtsfälle führt rasch zu einer richtigen Auffassung der gegenseitigen Stellung, der Vorzüge und Schwächen beider Rechtssysteme. — Die vorl. 5. Auflage ist mit zahlreichen neuen biographischen Anmerkungen versehen und teilweise umgearbeitet worden. b.

Hochstetter Dr. Franz: **Die wirtschaftlichen und politischen Motive für die Abschaffung des britischen Sklavenhandels im Jahre 1806/1807.** (Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen, herausgegeben von G. Schmoller und Max Sering. Band XXV, Heft 1.) Leipzig, Duncker & Humblot, 1905. gr.-8° (X, 120 S.) M. 3.—.

Bisher fehlte eine gründliche Untersuchung jenes großen Ursachenkomplexes, der zur Abschaffung des britischen Sklavenhandels durch das Gesetz vom 25. März 1807 führte. Diese Lücke ist nun durch die vorl. Studie ausgefüllt. — Schon 1792 war die Abschaffung des britischen Sklavenhandels nahezu beschlossene Sache. Er wurde mit weniger Nutzen denn je betrieben; immer deutlicher wurde man sich bewußt, daß der Sklavenimport in fremde Kolonien den eigenen Interessen widerstreite und daß die eigenen Kolonien ihren Sklavenbedarf schon durch die natürliche Vermehrung der Sklavenbevölkerung decken könnten. Aber unerwarteter Weise brachte der Krieg mit Frankreich eine neue unerhörte Blütezeit für diesen Handelszweig. Englisches Kapital strömte reichlichst den neu eroberten Kolonien zu, deren Sklavenbedarf noch lange nicht gedeckt war; gegenüber dem allgemein erwachten Spekulationsgeiste verstummten die Petitionen der Abolitionisten. Dieser Aufschwung war aber nur ein letztes, kurzes Aufleben. Die im Frieden von Amiens notwendig gewordene Abtretung aller neu eroberten Inseln lehrte England, bei Kapitalsinvestitionen vorsichtiger zu sein; der Widerstand der Pflanzer der alten Zuckerinseln gegen die Negereinfuhr in das eigene Land und in das Konkurrenzgebiet wuchs von Tag zu Tag; die Schreckensszenen von St. Domingo waren ein warnender Fingerzeig. — England selbst hatte keinen Grund mehr, die Sklaveneinfuhr in die eigenen Inseln zu forcieren; bedeutete ja doch jeder neu eingeführte Sklave eine weitere Abhängigkeit der Zuckerkolonien von Nordamerika, dem einzigen Lebensmittellieferanten dieser Inseln. Der innere und der äußere Sklavenhandel zeigte sich als gleich verderblich und nutzlos. — England war einer der letzten, nicht, wie oft gemeint wurde, einer der ersten Abolitionsstaaten; aber seine Abolitionsgesetze wurden auch ohne bedeutenderen Kampf durchgesetzt, da das starke materielle Interesse an der Abolitionsfrage schon lange geschwunden war.

Wien. Dr. W. Klauber.

Gaertner Friedrich: **Der österreichisch-ungarische Ausgleich.** (Sonderabdruck aus: „Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik“, 1907, Heft 1 und 2.) Tübingen, J. C. B. Mohr, 1907. gr.-8° (202 S.)

Eine kritische Geschichte der bisherigen „Ausgleiche“. — Der Leser wird in anschaulicher, knapper, bequemer und verläßlicher Weise über die an sich schwer zu übersehende Materie orientiert und zur kritischen Beurteilung der in Betracht kommenden Verhältnisse befähigt. Im ganzen eine ausgezeichnete und aktuelle Arbeit von bleibendem Werte.

Wien. E. Schwiedland.

Archiv f. Kriminal-Anthropologie u. Kriminalistik. (Hrsg. Hs. Groß.) XXVIII, 1/2. — Näcke, Üb. Kontrast-Träume u. speziell sexuelle Kontrast-Träume. — Gaupp, Zur Lehre vom psychopath. Aberglauben (Mordversuch u. Mord aus Hexenwahn). — Rosenblatt, Ein Wiederaufnahmsfall ob Falsa. — Hölzl, Aus d. Erinnergen e. Polizeibeamten. — Huber, Versuchter Meuchelmord e. Epileptikers. — Bauer, Die Rache e. Stiefmutter. — Margulies, Suggestibilität im postepilept. Zustande. — Rotering, Presse u. Recht. — Günther, Die Strafrechtsreform im Aufklärungszeitalter nebst Vergleichen mit uns. mod. kriminalpolit. Reformbewegg.

Hirzel Rud., Themis, Dike u. Verwandtes. Ein Btr. z. Gesch. d. Rechtsidee bei d. Griechen. Lpz., S. Hirzel, 1907. gr.-8° (VI, 446 S.) M. 10.—.

Fuchs Ernst (Rechtsanw. beim Gr. Oberlandesgericht Karlsruhe i. B.), Schreibjustiz u. Richterkönigtum. Ein Mahnruf zur Schul- u. Justizreform. Lpz., Teutonia-Verlag, 1907. gr.-8° (115 S.) M. 2.—.

Schmitz du Moulin M. A., Geheimnisse. Ein Einblick in uns. polit. Lage. 5.—11. Tausend. Verm. u. verb. Aufl. Ebd. 8° (72 S.) M. 1.—.

Franco Augusto, Direito e Economia. (Duas provas escriptas.) I — Theoria da Tentativa. II — A Sciencia Economica. Bello Horizonte (Brasilien). Imprensa official de Minas Geraes, 1907. kl.-8° (41 S.)

Eichmann Dr. E., Pius X. u. Frkrch. (Sonderabdr. aus d. 3. Hefte 1907 d. Ztschr. „Die Kultur“.) Wien, Selbstverl. gr.-8° (19 S.)

*(Biermann Johs.) Rudolf v. Ihering 1852—1868. Briefe u. Erinnergen. [Hrsgg. v. Johs. Biermann.] Berlin, H. W. Müller, 1907. 8° (106 S.) M. 2.—.

El Neccar (Frauenrecht-, nicht -unrechtlerin), Dinge, die noch nie gesagt sind, ausgesprochen v. —. Lpz., Olympia-Verlag. 8° (IV, 84 S.) M. —.80.

Forel Prof. Dr. A. (ehem. Dir. d. Irrenanst. in Zürich), Verbrechen u. konstitutionelle Seelenabnormitäten. Die soziale Plage der Gleichgewichtslosen im Verhältnis zu ihrer verminderten Verantwortlichkt. Unt. Mitwirkg. v. Prof. A. Mahaim, Dir. d. Irrenanst. in Cery. München, E. Reinhardt, 1907. gr.-8° (IV, 179 S.) M. 2.50.

*Steppat Friedr., Die Geldrätsel. Dresden, E. Pierson. kl.-8° (VII, 60 S.) M. 1.—.

*Sammlg. Göschen. 339, 346. Lpz., G. J. Göschen, 1907. 12°. geb. à 80 Pf.
339. Wassermann Dr. Martin (Rechtsanw. in Hambg.), Der unlautere Wettbewerb nach dtschem Recht. (166 S.)
346. Weber Dr. jur. et phil. Adf. (Doz. a. d. Univ. u. an d. landw. Akad. in Bonn), Armenwesen u. Armenfürsorge. Einführg. in d. soz. Hilfsarbeit. (120 S.)

Kirchenrechtl. Abhandlgen. Hrsgg. v. Prof. Dr. Ulr. Stutz. 43. u. 44. Heft. Stuttg., F. Enke, 1907. gr.-8°.
43/44. Schäfer K. Heinr. (in Rom), Die Kanonissenstifter im deutschen M.-A. Ihre Entwicklg. u. innere Einrichtg. im Zus.hange m. dem altchristl. Sanktimonialentum dargestellt. (XXIV, 303 S.) M. 11.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Thomson Dr. J. J., **Elektrizitäts-Durchgang in Gasen.** Deutsche autorisierte Ausgabe, unter Mitwirkung des Autors besorgt und ergänzt von Dr. Erich Marx, Privatdozent an der Universität Leipzig. Leipzig, B. G. Teubner, 1906. gr.-8° (VII, 587 S. m. 187 Textfig.) M. 18.—.

Vorl. Werk ist eine Verbreiterung und Ausarbeitung des in diesem Bl. bereits besprochenen Werkes des Verf. „Elektrizität und Materie“ (Braunschweig, Vieweg, 1904. Die Wissenschaft. Heft 3). Während sich aber letzteres Werk darauf beschränkt, dem Laien eine in populärer Weise geschriebene Einführung in die Ionen- und Elektronentheorie zu bieten, wendet sich das vorl. Buch an bereits geschultere Kräfte und bringt Theorie und Praxis der Untersuchungen elektrischer Entladungen in Gasen in höchst anziehender, klarer und vollständiger Weise zur Kenntnis. — Wer sich für all das, was mit Kathoden- und Röntgenstrahlen und der Radioaktivität zusammenhängt, interessiert und tiefer in den Gegenstand eindringen will, dem kann kaum ein anderes so instruktives und verständlich geschriebenes Buch empfohlen werden. Dabei ist das Thema infolge der zahlreichen Ergänzungen von Seite Marx' bis auf die letzte Zeit vervollständigt; so gibt das Buch auch einen Einblick in die naturphilosophische Richtung der modernen physikalischen Forschung. Die angebrachten Marginalien erhöhen die Übersichtlichkeit des Aufbaues der Theorie und des ganzen Buchinhalts.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Baumhauer Dr. H., Professor an der Universität Freiburg, Schw.: **Die neuere Entwicklung der Kristallographie.** (Die Wissenschaft. Sammlung naturwissenschaftlicher und mathematischer Monographien. Heft 7.) Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1905. 8° (VIII, 184 S. m. 46 eingedr. Abb.) M. 4.—.

Die gegen früher wesentlich veränderte Gestalt, welche die Kristallographie in neuerer Zeit angenommen hat, sowie eine Reihe wichtiger Forschungen, welche sich u. a. auf die Entwicklung der Kristallformen, das Wachsen der Kristalle und den Zusammenhang zwischen Form und chemischer Konstitution der kristallisierten Stoffe beziehen, machen es auch weiteren Kreisen, namentlich unter den Physikern und Chemikern, wünschenswert, die neuere Entwicklung dieser Wissenschaft in gedrängter Form dargestellt zu sehen. Verf. hat es verstanden, in der vorl. Schrift ein Bild jener Entwicklung zu entwerfen, wodurch zweifellos auch dem Fachmanne eine willkommene übersichtliche Darstellung der neuen Tatsachen und Theorien geboten wird. Der Anhang enthält eine Zusammenstellung der von P. v. Groth in seiner physikalischen Kristallographie angewandten Bezeichnung der Kristallformen.

Steyr. Hartwig.

Behrens Wilh. Jul.: **Lehrbuch der Botanik.** Neu bearbeitet und herausgegeben von Dr. Fritz Krüger, Oberlehrer an der Realschule in Görlitz. 7. Auflage. Mit 415 Abbildungen (meist nach Originalvorlagen). Leipzig, S. Hirzel, 1905. gr.-8° (IX, 372 S.) M. 3.60 (geb. 4.—).

Das vorl., in jeder Richtung als vorzüglich zu bezeichnende Lehrbuch erschien 1880 zum erstenmal unter dem Titel „Methodisches Lehrbuch der allgemeinen Botanik für höhere Lehranstalten“. Es legte das Hauptgewicht auf die allgemeinen Disziplinen, auf Morphologie, Anatomie, Physiologie, Ökologie und die Prinzipien der Systematik und sollte der damals herrschenden Unterrichtsweise entgegentreten, welche sich darauf beschränkte, Pflanzen zu beschreiben, zu bestimmen und in das System zu ordnen. Es war also nicht ein methodisches Buch im Sinne anderer unter dieser Bezeichnung erschienener Werke, es sollte ja keine eigentliche Anweisung zum Erteilen des botanischen Unterrichts sein, ordnete den Inhalt systematisch und ließ dem Lehrer in bezug auf seine Methode freie Hand. Es wurde daher bei der 5. Auflage der Titel geändert. Beim Übergang des Lehrbuches in die Hand eines anderen Bearbeiters erschien es nötig, die seit 25 Jahren durch weitere Forschungen in den wissenschaftlichen Anschauungen erfolgten Änderungen zu berücksichtigen und demgemäß eine teilweise Umarbeitung des Werkes vorzunehmen, ohne aber die bewährte Gestalt des ganzen Werkes zu ändern. Es zeichnet sich daher wie früher durch klare und übersichtliche Darstellung aus. Das zeigt u. a. schon ein Blick in den 1. Abschnitt „Gestaltlehre“. Hier möge z. B. auf die Betrachtung der Laubblätter und ihrer Stellung, die sehr hübsch auf geometrische Gestalten bezogen und danach beschrieben und eingeteilt werden, ebenso auf die Betrachtung der Blüten nach Form und Anordnung, die Diagrammatik etc. verwiesen werden. — Im 2. Abschnitt: „Anatomie und Physiologie“ ist namentlich der 2. Teil sehr erweitert. Hat ja doch die Kenntnis von der Ernährung der Pflanze in neuerer Zeit erhebliche Fortschritte gemacht, — von der Symbiose höherer Pflanzen mit Pilzen, von der Ernährung durch Insektenfang u. a. brachten die früheren Auflagen noch keine Mitteilung. — Auch der 3. Abschnitt „Ökologie“ bietet vieles Neue. — Vollständig umgearbeitet ist der 4. Abschnitt: „Systematik“. Unsere Kenntnis von der natürlichen Verwandtschaft der Pflanzen erweitert sich sachgemäß von Jahr zu Jahr, je mehr Untersuchungen über die Entwicklung der verschiedenen Formen vorliegen, und demgemäß muß auch ein sogenanntes natürliches System mit der Zeit Veränderungen erfahren. Derzeit entspricht am besten das von Engler in seinem „Syllabus der Pflanzenfamilien“ niedergelegte System, das auch hier zugrunde gelegt wurde. Dabei ist nur zu bedauern, daß nicht, wie in früheren Auflagen, eine systematische Übersicht der Ordnungen beigegeben wurde. — Neu hinzugefügt wurde ein 5. Abschnitt über „Pflanzengeographie“, welcher namentlich die Pflanzenwelt Deutschlands berücksichtigt, aber am Schlusse auch die Flora auf der Erdoberfläche in 25 Pflanzengebiete (nach Grisebach) teilt. Unter den Ursachen der Verteilung der Pflanzen werden auch geologische Faktoren erwähnt, doch fehlt leider ein Abschnitt über die geologische Entwicklung des Pflanzenreiches. — Jedenfalls verdient das auf dem neuesten Standpunkte unseres Wissens von der Pflanzenwelt stehende Lehrbuch die größte Beachtung, um so mehr als die Ausstattung des Werkes durch gutes Papier, sorgfältigen Druck und zahlreiche gut ausgeführte Abbildungen im Text sehr zu loben ist.

Wien. Dr. K. Rothe.

Beiträge z. chem. Physiologie u. Pathologie. (Brschw., Fr. Vieweg & Sohn.) X, 1—6. — (1/3.) Bang, Ljungdahl u. Bohm, Untersuchgen üb. d. Glykogenumsatz in der Kaninchenleber. — Faubel, Untersuchgen üb. d. menschl. Bauchspeichel u. das Fermentgesetz d. Trypsins. — Pauli, Untersuchgen üb. physikal. Zustandsändergen der Kolloide. — Baer u. Blum, Üb. d. Einwirkg. chem. Substanzen auf d. Zuckerausscheidg. u. die Acidose. — Marum, Üb. die Beziehgen zw. d. Glykogengehalt d. Organe u. der Acidose beim Phlorizindiabetes. — Knoop, Abbau u. Konstitution d. Histidins. — Sasaki, Ein Benzoylpolypeptid d. Asparagins. — Fuld, Üb. d. sog. Molkeneiweiß. — Nürnberg, Zur Kenntnis d. Jodothyrins. — (4/6.) v. Fürth u. Jerusalem, Zur Kenntnis der melanot. Pigmente u. der fermentativen Melaninbildg. — Dies., Üb. d. chem. Stellg. d. Pankreasnucleinsäure (Guanylsäure). — v. Fürth u. Scholl, Üb. Nitrochitine. — Falta, Grote u. Staehelin, Versuche üb. Stoffwechsel u. Energieverbrauch an pankreaslosen Hunden. — Pollak, Üb. d. Abspaltg. v. Aceton aus acetessigsauren Salzen dch. Organauszüge u. Eiweißkörper. — Matter, Üb. d. Färbg. d. Harns b. Lysolvergiftg.

Tümpel Dr. R., Die Geradflügler Mitteleuropas. Mit 20 v. W. Müller nach d. Natur gemalten farb. u. 8 schwarzen Taf. nebst 92 Textabb. Neue billige Liefergsausg. Lief. 1, 2. Gotha, F. E. Perthes, 1907. Lex.-8° (IV S. u. S. 1—32) [20 Lief. à 2 Bg.] à Lief. M. —.75.

Barkhausen Dr. H. (Ass. am Inst. f. angewandte Elektrizitätslehre in Göttingen), Das Problem d. Schwingungserzeugg. m. bes. Berücks. schneller elektr. Schwingungen. Mit 47 Abb. Lpz., S. Hirzel, 1907. gr.-8° (IV, 114 S.) M. 4.—.

Meierhofer Dr. Hans, Einführg. in die Biologie d. Blütenpflanzen. Im Anschluß an Sturms Flora v. Dtschld. bearb. Mit 113 Abb. im Text. (Schriften d. Dtschen Lehrervereins f. Naturkde, hrsgg. v. Dr. K. G. Lutz. XX. Bd.) Stuttg., K. G. Lutz, 1907. gr.-8° (256 S.) geb. M. 2.50.

Medizin.

I. **Lewitt** Dr. M., Arzt: **Geschlechtliche Enthaltsamkeit und Gesundheitsstörungen.** Nach Aussprüchen hervorragender Ärzte bearbeitet. Berlin, Martin Boas, 1905. gr.-8° (30 S.) M. 1.—.

II. **Fournier** Prof. Dr. Alfred, Mitglied der Akademie der Medizin: **Die Syphilis eine soziale Gefahr.** Deutsch von Dr. med. Gaston Vorberg. (Flugschrift der französischen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. [Société française de prophylaxie sanitaire et morale.]) Leipzig, Felix Dietrich, 1905. gr.-8° (IV, 32 S.) M. —.60.

I. Während Einzelne andauernde Enthaltsamkeit unter allen Umständen als gesundheitsschädlich ansehen, sind Andere der Überzeugung, daß dieser Zustand der allein moralisch und hygienisch zuträgliche sei. Bei Betrachtung dieser weit auseinanderliegenden Anschauungen, meint Lewitt im Beginne seiner Schrift, sei die goldene Mittelstraße der richtige Weg, und er sucht diese seine Meinung durch zahlreiche Aussprüche meist hervorragender Gelehrter (Erb, Forel, Eulenburg, Curschmann, Fürbringer, Arndt u. a.) zu begründen. Es scheint uns jedoch, als ob Verf. diesen goldenen Mittelweg nicht finden konnte, da er am Schlusse bei Beantwortung der Frage, ob der Arzt zu außerehelichem Geschlechtsverkehr raten dürfe, zu folgendem Satze kommt: „Eher möchte ich mit Acton den Satz verfechten: Nichts berechtigt den Arzt (abgesehen von allen moralischen Gründen), den Umgang mit dem anderen Geschlecht zu empfehlen oder auch nur stillschweigend gutzuheißen" (S. 29). Damit sind wir ja nun gottlob beim 6. Gebot und dem Sakramente der Ehe angelangt.

II. Jedermann verdient Anerkennung, der auf die Gefahren der modernen Pest — der Syphilis — die maßgebenden Kreise aufmerksam macht. Fournier weist auf Grund seiner reichen Erfahrungen darauf hin, daß die Syphilis eine soziale Gefahr in vierfacher Hinsicht bedeute: 1. und 2. durch die Schädigung, die der einzelne und die Familie erfährt; 3. und 4. dadurch, daß sie sich vererbt und zur Entartung der Rasse führen kann, — und schlägt vor, gegen diese die menschliche Gesellschaft dezimierende Krankheit ein Schutz- und Trutzbündnis zu schließen. Die menschliche Gesellschaft habe nicht nur das Recht, sich vor Syphilis zu schützen, sondern es sei auch ihre Pflicht, dies zu tun.

Wien. Prim. Dr. Alois Gruber.

Die Gesundheit. (Berl., Ad. Haussmann.) IV, 5—8. — (5.) Birnbaum, Goethe in Krankheitstagen. — Hirsch, Mod. Bestrebgen in d. Bekämplg. d. Tuberkulose. — Hirschfeld, Üb. Antisepsis u. Asepsis. — Körner, Entstehg. u. hygien. Bedeutg. d. Schnarchens. — Stettiner, Die Bedeutg. v. Säuglingskrankenhäusern f. d. Säuglingschirurgie. — (6.) Boruttau, Vivisektion. — Münz, Verbreitg. d. Gefäßverkalkg. — Koch, Die narbenlose Verbesserg. häßlicher Nasen. — Roth, Geschichte d. Ohrenheilkde. — (7.) Bad Salzbrunn. — Hirschfeld, Der augenblickl. Stand d. Tub.bekämpfg. in Dtschld. — Scherbel, Die Gefahren d. Übergangszeit. — Die Bedeutg. d. Gewürze u. d. Genußmittel f. d. Gesundht. u. Schönht. — Roth, Baden, Seereisen u. schwimm. Sanatorium. — (8.) Scherbel, Etw. üb. Flechten. — Brun, Die Bedeutg. d. Kleidg. f. d. Erhaltg. d. Körperwärme. — Pohl, Hut ab! — Hirschfeld, Was verstehen wir unt. kräft. Kost? — v. Romagen, Das Bergsteigen.

Würzburger Abhdlgen aus d. Gesamtgebiete d. prakt. Medizin. Hrsgg. v. Proff. DDr. Joh. Müller u. O. Seifert. VII. Bd., 10/11. Heft. Würzbg., A. Stuber, 1907. gr.-8°.
VII, 10/11. Hasslauer Stabsarzt Dr. W., Das Gehörorgan u. die akuten Infektionskrkhten. (57 S. [S. 249—305].) M. 1.50.

Militärwissenschaften.

Braun Carl: **Sarajevo 1878.** (Nach allgemein zugänglichen Quellen und Berichten von Augenzeugen geschildert.) Leipzig, A. Cavael, 1907. 8° (III, 98 S. m. e. Karte.) M. 2.50.

Nach einer orientierenden historischen Einleitung über die bosnische Landeshauptstadt werden hier die Kämpfe um Sarajevo mit eingehender Benutzung der einschlägigen Literatur und auch ungedruckten Materials genau und anschaulich geschildert. Interessante Einzelheiten beleben die Darstellung und gestalten die Lektüre des Büchleins überaus fesselnd. Von großem Wert sind auch die Personalnachrichten, die der Verf. über die Führer der Insurgenten und über die an den Kämpfen beteiligten k. u k. Offiziere und Mannschaften gesammelt hat.

Wien. Criste.

Die militär. Welt. (Hrsg. K. Harbauer.) III, 4/5. — Sussmann, Neuergen u. Ändergen d. Adjustierg., Bewaffng. u. Ausrüstg. d. öst.-ung. Wehrmacht. — Kareis, Napoleons Beziehgen z. Forschg. u. zu d. Künsten. — Donath, Üb. d. Bedeutg. d. geist. Getränke f. d. militär. Leistgen u. den Sport. — Die militär. Rüstgen in Japan. — Maschinengewehre. — Zum Studium d. Kriegsgeschichte. — Die Erstürmg. d. Ortseinganges v. Nova Brcka am 17. IX. 1878. — Stavenhagen, 1806. Das preußische Offizierskorps u. d. Untersuchgen d. Kriegsereignisse. — Aus d. Generals-Reglement d. Kais. M. Theresia. — v. Graevenitz, Bleibendes v. d. Garibaldi-Feier. — Die Verändergen in d. hohen Generalität. — Frkrch. u. Marokko. — Die Frauen im Leben Napoleons. — Der Heeresoberbefehl in Frkrch. — Die Gesch. d. Artillerie, ihr Werdegang, ihre Entwicklg. bis heute. — Honig, Die Kämpfe um Mantua. — Aeronaut. Welt. — Branko, Ilaïre. Bergson, Das neue Parlament.

*Sammlg. Göschen. 334. Lpz., G. J. Göschen, 1907. 12°. geb. 80 Pf.
334. Mummenhoff (Major b. Stabe d. Fußartillerie-Reg. Gen.-FZM. [Brandenburgisches] Nr. 8), Die mod. Geschütze d. Fußartillerie. I. Teil. Vom Auftreten d. gezogenen Geschütze bis z. Verwendg. d. rauchschwachen Pulvers 1850—1890. Mit 50 Textbildern. (180 S.)

*Regensberg Friedr., Lissa. Mit Ill. v. M. Zeno Diemer u. e. Karte. 2. Aufl. Stuttg., Franckh, 1907. 8° (80 S.) M. 1.20.

Schöne Literatur.

Kralik Richard v.: **Lieder im Heiligen Geist.** 2., vermehrte Auflage. Steyl, Missionsdruckerei, 1906. kl.-8° (158 S. m. farb. Titelbild.) Geb. M. 1.75.

In seinen „Weiheliedern und Festgedichten" verwendet K. vielfach Elemente der antiken und germanischen Mythologie, flicht Sagenmotive ein, knüpft mannigfache örtliche Beziehungen an und verbindet so alle Elemente unserer Kultur in dieser religiösen Poesie. Anders im vorl. Gedichtbande: hier beschränkt er sich fast ausschließlich auf die in der Bibel gebotenen poetischen Elemente und gestaltet diese reiche Fülle zu einem prächtigen Zyklus, der von der Grundlegung der Schöpfung fortschreitet bis zur Vollendung der Weltzeit. Meschlers „Gabe des hl. Pfingstfestes" wurde für K. die unmittelbare Anregung zu diesen Gedichten; ein paar Seiten Anmerkungen am Ende des Buches geben genau an, welche Bibelstelle oder welcher Gedanke aus P. Meschlers Buch dem betreffenden Gedichte zugrunde liegt. Die Art nun, wie K. die zahllosen religiös-poetischen Keime im Alten und Neuen Testamente zu einem zyklischen Ganzen ausarbeitete, ist wieder ein Beweis, welch unerschöpfliche Poesie in den heiligen Büchern der Hebräer enthalten, oft freilich verborgen ist, — nur muß eben ein schöpferischer Geist den etwas spröden Stoff gestalten. (Dazu ist übrigens das Kapitel von der „ästhetischen Offenbarung" in K.s „Leben Jesu" zu vergleichen.) Es sind 150 Gedichte (die 1. Auflage hatte nur die Hälfte!) von eigenartigem Bau. Jedes Gedicht besteht aus drei Strophen zu drei Zeilen; die einzelnen Verse sind durch eine schwere Zäsur in zwei Halbverse zu drei Hebungen geteilt; die Senkungen sind völlig frei, was reiche Modulationsfähigkeit verleiht. Dieses eigenartige Metrum ist, etwa wie der Hexameter, für jeden Rhythmus, jede Stimmung verwendbar; sein Gang gestaltet sich bald schwer und breit, bald lebendig und behend, dann wieder fest, geschlossen und gemessen. Diese Schönheit des Rhythmus wird erhöht durch die Reimtechnik: jede Strophe ist durch dreimal wiederkehrenden stumpfen Reim in sich abgeschlossen. Das Fehlen klingender Reime gibt den Liedern stolzen, männlichen Klang. Bei vielen Gedichten enthält die dritte Strophe ein besonders augenfälliges Bild von ausgeprägt malerischer Wirkung. Es ist übrigens nicht leicht, diese metrische Form sofort zu erfassen, man muß sich erst hineinlesen; dann aber tun sich reiche Schönheiten auf. Die heimlichste Mystik (und zwar meist die geistleibliche Unterart der liturgischen Mystik) schläft in diesen Strophen und die

uralten, uns von Kindheit an bekannten Symbole und Tatsachen erhalten die wunderbarsten Deutungen, — freilich, jeder faßt sie nicht. Zum guten Teil steckt doppelter Sinn darin: ein äußerlicher, allgemein faßbarer, der unmittelbar an den Kult anknüpft, und ein geheimerer, der nur dem tieferen Eindringen sich erschließt. Was einige neuere Dichter wie Lorenz Krapp und Gaud. Koch in „Opferfeuer" und in den „Kirchenliedern" erstreben, das ist K. in erhöhtem Maße hier gelungen. Die „Lieder im hl. Geist" könnten als Gebetbuch dem einfachsten Menschenkinde in die Hand gegeben werden und bieten zugleich einem freien, hochgebildeten Geiste unerschöpfliche Nahrung. — Am liebsten gingen diese Gedichte ganz in Musik über, das Musikalisch-Dithyrambische drängt sich beim Lesen förmlich auf. Ein Teil davon, 44 Gedichte, ist denn auch von der Schwester des Dichters, Mathilde v. Kralik, vertont erschienen, für eine Singstimme und Klavier. Es wäre schön, wenn wenigstens einige dieser vortrefflichen Gesänge ebenso wie P. Kochs Kirchenlieder in den lebendigen Gottesdienst übergingen.

Wien. Dr. Wilhelm Oehl.

I. **Serao** Matilde: **Schlaraffenland.** Neapolitanischer Sittenroman. Aus dem Italienischen übersetzt von K. Manfred. 2. Auflage. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. 8° (492 S.) M. 5.—.

II. **Mell** Max: **Die drei Grazien des Traumes.** Fünf Novellen. Leipzig, Insel-Verlag, 1906. Kl.-8° (75 S.) M. 1.50.

I. Matilde Serao gibt ein erschütterndes Bild der kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Schäden, die durch das königliche Lotto am Volke Neapels und vieler anderer Städte Italiens nagen. Die Dinge sind keineswegs übertrieben, sondern entsprechen leider den wahren Verhältnissen. Der Aufbau des Romans befriedigt nicht immer und einzelne Szenen sind geradezu matt, wenn nicht unrichtig. Wer sich für die Untersuchung der sittlichen und kulturellen Verhältnisse Neapels, das seit 47 Jahren vom „Joche der Bourbonen" durch das geeinte Italien befreit ist, interessiert, kann hier den ungeheuren Tiefstand der „moralischen Erhebung der Massen" durch Garibaldi und seine Nachfolger schaudernd ablesen.

II. Eine Sammlung kleiner Geschichten von eigentümlicher Intonation, die den Leser allesamt unbefriedigt lassen. Mells poetische Gestaltungsgabe scheint durch irgend etwas in gewaltsame Fesseln geschlagen worden zu sein, wodurch das ästhetische Behagen des Lesers empfindlich gestört wird.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

I. **Ask-Embla** (R. Martinowitz): **Frühlingsmärchen.** Leipzig. Modernes Verlagsbureau C. Wigand, 1905. 8° (125 S.) M. 2.—.

II. **Strauß u. Torney** Lulu von: **Eines Lebens Sühne.** Novelle. Berlin, A. Goldschmidt. 8° (94 S.) M. —.50.

III. **Hermann** Hans: **Reitend — reizend.** Roman. 2. Auflage. Breslau, Schlesische Verlagsanstalt, vorm. S. Schottländer, 1905. 8° (407 S.) M. 3.—.

Seitdem Wildenbruch in „Schwesterseele" und „Eifernde Liebe" zwei herrliche Frauengestalten geschaffen hat, herb, stolz und doch voll Weichheit und Liebe, scheinen diese Figuren allbeliebt geworden zu sein. Auch in den drei vorl. Werken finden wir sie wieder, verschieden gezeichnet und doch einander ähnlich. Auch sonst zeigen diese drei Geschichten manche Ähnlichkeit miteinander: dem herben, stolzen Weibe steht eine schöne, empfindende Männergestalt gegenüber; verwaist sind die Frauen aufgewachsen, mit ungestillter, großer Liebessehnsucht. Ask-Emblas „Frühlingsmärchen" (I) hat eine Dichterseele mit schlichter Natürlichkeit ausgedrückt. Ein zarter, idyllischer Ton liegt über dieser Bauerngeschichte. Die beiden anderen Erzählungen gehören höheren Sphären an. Die Straußsche Novelle (II) zeichnet sich durch ein originelles Sujet aus: ein Weib, das in der Ausübung seines Jagdrechtes einen Wilddieb erschießt. Eine gute Beobachterin des Lebens und feine Menschenkennerin hat ruhig und ernst diese Novelle geschrieben, aber sie sollte sich von den Nachwirkungen der Marlittatmosphäre, mögen sie noch so leise sein, völlig befreien. — In eine andere Welt führt Hermann (III): das buntbewegte Treiben reicher Leute, die dem Sport ergeben sind, zieht an dem Leser vorüber. Flott baut sich die Handlung auf, kurz aber gut sind die Charaktere skizziert. Wie ein silberner Faden schlingt sich das ernste, tiefe Lieben zweier Menschen durch die trefflichen Schilderungen, — oft mit satirischer Spitze gegen das heut fashionable englische Modewesen. Große Liebe zum Pferde, Freude an dem gesunden Sport spricht aus dem Werke. — Alle drei Erzählungen spielen ganz oder größtenteils auf dem Lande: das hastige Großstadtleben fördert in den Schriftstellern die Sehnsucht nach der Natur und läßt sie diese so liebevoll schildern.

Wien. Adam Kwieciński.

Fraungruber Hans: **Ausseer Geschichten.** Erzählungen und Schwänke. 2 Teile. (Universal-Bibliothek Nr. 4850 und 4887.) 2., durchgesehene Auflage. Leipzig, Ph. Reclam jun. (1906 und 1907). 12° (à 95 S.) à M. —.20.

Das an Naturschönheiten so reiche „Ausseer-Landl" hat in dem verstorbenen Bachwirt Johann Kain und in Hans Fraungruber seine Vertreter in der Dialektpoesie gefunden. Wenn jener, ein echter Naturdichter, nur Lieder verfertigte, die er zur Guitarre singen konnte, so pflegt dieser in gleicher Weise Poesie und Prosa. In seinen Ausseer Geschichten klingen wie im Leben die verschiedensten Saiten an, Ernst und Scherz treten uns entgegen und manche Geschichten entbehren nicht der erschütternden Tragik. Die überwiegende Mehrzahl derselben aber ist, dem Charakter unserer Bergbauern entsprechend, lustig. Nur sollte da F. nicht dem Beispiele Kains folgen (s. dessen Lieder aus Aussee. 2. Auflage. Wien 1884, S. 133 ff., wo Volkslieder als eigene Lieder bezeichnet werden) und Volksschwänke als eigene ausgeben: „Die drei Seufzer" (I. 55) und „A Gschichtl von Luagn" (I. 89) sind direkt dem Volksmunde entnommen, wie jeder mit der Literatur der Volksschwänke Vertraute sofort nachweisen kann. F. hat derlei nicht nötig, steht ihm doch eine reichliche Erfindungsgabe zu Gebote.

Wien. E. K. Blümml.

Der Gral. (Hrsg. F. Eichert.) I, 11 u. 12. — (11.) Krapp, M Herbert. — v. Kralik, Der gerettete Nibelung. — Ders., Literar. Umschau. — Paulin, Joris Karel Huysmans. — v. Pier, Verlaine e. relig. Dichter? — Gedichte v. Waldeck, Raymunda. — (12.) v. Kralik, Buch u. Zeitg. — Müller, Das blut. Haupt. — Domanig, Wohltun trägt Zinsen. — Weingartner, Bruder Norbert †. — Warum bauten wir d. Gralburg? — Gedichte v. Anna v. Krane, Rafael, Paulin, Br. Norbert.

Reclams Universum. (Lpz., Ph. Reclam jr.) XXIII, 37—52. — (37.) v. Adlersfeld-Ballestrem, Diplomatenränke. — Demm, Dtscher Heldenmut in Dtschlds trübster Zeit. — Lombroso, Bilder aus d. Sommerfrische. — Fuld, Der Staat u. d. Wucher. — (38.) Zell, Vorweltl. Ungeheuer. — Grunert, Im Fluge z. Frieden. — Wulffen, Psychiatrie im Gerichtssaale. — (39.) Neuburger, Die Petroleum-Industrie in d. Lüneburger Heide. — Engel, Die sog. Eisenbahnreform v. 1. Mai 1907. — Christian, Der Köder. — Herlt, Die Zeitrechng. in d. Türkei. — (40.) Georges, Internat. Ausstellg. 1907 d. Münch. Sezession. — Stehl, Die Rechte. — Pozdêna, Üb. d. Zodiakallicht. — Boree, Die Tournee. — (41.) Neustätter, Die Dampfmaschine der Zukft. — Dehn, Die beiden Weltsprachen. — (42.) Bachmann, Amerikan. Baumhüpfer. — Philipsen, Ah Moons Geist. — v. Gottschall, Das Schachspiel d. Ggwt. — Stieter, Die Bronzen vor d. Nationalgalerie in Berlin. — (43.) Wulffen, Polizeil. Erkennngsdienst. — Krenn, Die Salzgewinng. in d. Schweiz. — Dehn, Zur Entwicklg. d. Kongostaates. — (44.) Droste, Die Münch. Wagner- u. Mozartfestspiele 1907. — Neuburger, Das Ozon. — (45.) Kaden u. di Tommaso, Im Bann der Malavita. — Fuld, Mängel d. Indizienbeweises. — Höretel, Die griech. Tempel in Pästum im Lichte d. neuen Ausgrabgen. — Groller, Der Ringkämpfer. — Wiese, Die Erntezeit im Volksglauben u. Volksbrauch. — (46.) Sobotte, Rothenburg ob d. Tauber. — Resa, Unschuld. — Mumm, Manöverbilder. — (47.) Wichmann, Der Psanac. — Feldhaus, Eisenhände in Vergght. u. Ggwt. — Meyer, Die Thot-Kathin-Feierlichkten in Bangkok. — Thelnert, In d. Schlinge. — Neuburger, Vom Gold. — (48.) Gradenwitz, Die Elektrizität im Betriebe e. amerikan. Bibliothek. — v. Adlersfeld-Ballestrem, Rote Rosen. — Burau-Piefke, Ein Sommertag am Schafberg u. a. Seen. — (49.) Goerke, Der Pierbau in Swakopmund. — Groller, Der Kasseneinbruch. — Schmidt, Wie spät ist es? — (50.) Marshall, Ausgeburten d. Lichts. — Schumann, Die Christuskirche in Dresden-Strehlen. — Dornbusch, Der Taucher. — (51.) Hoffmann-Diederich, Ein Umweg. — Härtel, Ein Sonntagsausflug auf d. alten Ballonstraße. — Gotthilf, Singe, wem Gesang gegeben. — El-Correl, Aus Großmutters Strickkörbchen. — Kolahorn, Dtschlds Teerfarbenindustrie. — (52.) Headörffer, Dtsche Sieges- u. Gedenktaler. — Gaedertz, Neues aus Luise Reuters Brautstand. — v. Dombrowski, Rebhühner im Felde. — Siebe, Der Indianertanz. — Wulffen, Gauner- u. Bettlerzinken.

Taubstummen-Kurier. (Red. G. Hoffer.) XXIII, 5—8. — (5.) Zum 60. Geburtstag. — Eine Verlobg. in Polen. — Die Uraufführg. d. „Taubstummen-Musikkapelle". — Ein interess. Theaterstück: „Der taubstumme Poet" v. Sutermeister. — (6.) E. Griolet, d. Nestor d. Taubst. Frkrchs. — Eine Taubst.prüfg. — (7.) Im Zeichen d. Reform. — Ehrg. e. verdienten Taubst.lehrers. — Holländer, Taubst.-Gesellsch. „Hufeisen" f. Kunst u. Gewerbe in München. — (8.) Kaisers Geburtstag. — Striegl, Eine Pfingstfahrt der Wiener Taubstummen. — Ein unmoral. Taubst.institut in Amerika.

Schmidt-Warbola Ernst, Schicksal. Lieder. Lpz., Mod. Verlagsbureau Curt Wigand, 1907. 8° (168 S.) M. 3.—.
Hepp Carl, Paracelsus. Dichtg. Ebd., 1907. gr.-8° (260 S.) M. 4.—.
Weimann-Bischoff Enne, Gedichte. Ebd., 1907. 8° (28 S.) M. 1.—.
Scherlag Lorenz, Sehnsucht. Gedichte u. Lieder. Ebd. 8° (60 S.) M. 1.50.
Ley Gg., Der Weise u. d. Tod. Ebd., 1907. 8° (54 S.) M. 1.50.
Kupffer Marie, Blumenlieder. Allen Blumenfreunden zum Gruß. Ebd., 1907. 8° (40 S.) M. 1.—.
Hey Paula, Nur Sehnende kennen den Sinn. Dichtgen. Ebd., 1907. 8° (96 S.) M. 2.—.
Dziuhtelle Johs., Blumen im Strauß. Gedichte. Ebd., 1907. 8° (64 S.) M. 1.50.
Roethenbacher M., Ich hört' ein Sichlein rauschen. Verse. Ebd., 1906. 8° (74 S.) M. 2.—.
*Lösch D. v., Maria v. Nazareth. Roman. Ebd., 1907. 8° (188 S.) M. 3.—.
*Popper W., Wintersonne. Novellen. Ebd., 1907. 8° (112 S.) M. 1.50.
Holm Orla, Dein Buch. Zierat v. H. Vogeler-Worpswede. Ebd., 1907. 8° (152 S.) M. 3.—.
Venselow-v. Behr, Kaleidoskop. Satiren. Zierat v. H. v. Vogeler-Worpswede. Ebd., 1907. 8° (79 S.) M. 1.50.
Whit Charles, Eroika. Drama in 3 Akten. Ebd., 1907. 8° (50 S.) M. 1.—.
Weinberg Frh. v., Lotte Herzen. Ein Schausp. Ebd., 1907. 8° (41 S.) M. 1.—.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

ALLGEMEINES

LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Slater J. Herbert: Handbuch für Büchersammler und Bücherliebhaber. Mit 27 ganzseitigen Illustrationen und 31 Illustrationen im Text. Jena, H. W. Schmidt (Gust. Tauscher), 1906. 8° (XII, 218 S.) M. 6.—.

Warum findet sich nirgends, weder auf dem Titelblatt noch in einer Vorbemerkung, daß wir es hier mit einer Übersetzung aus dem Englischen zu tun haben? An und für sich scheint dieser Umstand vielleicht nebensächlich, er ist es aber nicht bei der speziellen Art dieses Buches und des Themas, das es behandelt. Denn was für den englischen Bibliophilen gilt, darf nicht *pur et simple* auf den deutschen Bücherliebhaber übertragen werden. Sollte also das Slatersche Buch, das gewiß viele Vorzüge aufzuweisen hat, für deutsche Leser nutzbar gemacht werden, so war gerade hier nicht eine Übersetzung, sondern eine deutsche Bearbeitung am Platze. Ein Beispiel, das allerdings nur eine Äußerlichkeit berührt, aber eben zeigt, wie auch hier eine einfache Übersetzung nicht genügen konnte: S. 26 werden die Formate und Maße nach englischen Zollen und Ausdrücken (Columbier 4°, Super Imperial 4°, Imperial 4°, Royal 4°, Demy 4°, Crown 4°, Small 4° etc. bis Foolscap 8° und Royal 24° hinunter) angegeben. Wer versteht in Deutschland die meisten dieser Bezeichnungen? — Wo sich der Brite in den Ausführungen nicht allzu sehr in den Vordergrund drängt, bietet das Werk, das besonders die ältere Buchkunst mit Liebe und Verständnis behandelt, vieles Interessante und Lehrreiche; auch die Illustrationen verdienen vollstes Lob. sch.

Großstadt-Dokumente. Herausgegeben von Hans Ostwald. Berlin, Herm. Seemann Nachf. 8° à Band M. 1.—.
Bd. 24. Hoeniger Dr. Franz, Rechtsanwalt beim Kammergericht: Berliner Gerichte. 3. Auflage (87 S.)
Bd. 27. Marcuse Dr. med. Max, Arzt in Berlin: Uneheliche Mütter. 3. Auflage. (105 S.)
Bd. 28. Hyan Hans: Schwere Jungen. 3. Auflage. (76 S.)
Bd. 29. Turszinsky Walter: Berliner Theater. 3. Auflage. (124 S.)
Bd. 30. Satyr: Lebeweltnächte der Friedrichsstadt. 5. Auflage. (87 S.)
Bd. 36. Freimark Hans: Moderne Geisterbeschwörer und Wahrheitssucher. (104 S.)

Gleich den in diesem Blatte (AL. XV, 515) bereits besprochenen Bändchen der Sammlung behandeln auch die vorl. Miß- und Zustände der Großstadt, in der Hoffnung, durch deren Aufdeckung manchem Übel abzuhelfen. — Hoeniger (Bd. 24) gibt eine umfassende Darstellung des gesamten Berliner Gerichtswesens in einer Form, die auch den Nicht-Fachmann anzieht; besonders ist dies bei den letzten Kapiteln der Fall, in denen er über Karriere, Geselligkeit, Winkeladvokatur, Gerichtspresse und Gerichtshumor plaudert. — Marcuse (Bd. 27) bringt statistische Mitteilungen über die Zahl der unehelichen Geburten in europäischen Staaten, sucht die sozialen und psychologischen Ursachen der unehelichen Mutterschaft zu ergründen und gibt Tatsachenschilderungen aus seiner Praxis. — Hyan (Bd. 28) schildert Berliner Einbrechertypen und tritt dafür ein, daß die Strafe nicht als Vergeltung, sondern als Besserung angewendet werden müsse. — Turszinsky (Bd. 29) spricht eingehend und mit viel Verständnis von Berliner Theaterverhältnissen, die sich wohl mit denen anderer Großstädte decken. Besonders interessant für jeden Theaterfreund ist das Kapitel „Die Schauspieler (Künstlerisches und Charakterköpfe)". — Abschreckende Bilder menschlicher Leichtlebigkeit und Verkommenheit zeichnet Satyr (Bd. 30) in seinen Bildern aus dem nächtlichen Berlin, indem er „teuer genug erkaufte Erfahrungen zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit oder auch zu sozialkritischer Betrachtung" schriftstellerisch verwertet. — Freimark (Bd. 36) schildert das Wesen spiritistischer und theosophischer Kreise in der Großstadt. Sein Buch trägt in vieler Hinsicht zum besseren Verständnis dieser Bewegung bei, enthält aber auch manches, was dem Uneingeweihten unklar bleibt oder lächerlich erscheint und dem der Nichtspiritist niemals zustimmen kann. HB.

Deutsche Revue. (Hrsg. R. Fleischer.) XXXII, Sept. u. Okt. — (Sept.) Levi, Crispi, Frkrch., d. Vatikan u. die Abrüstg. — China, Japan u. d. Ver. Staaten. — Schumacher, Originalbriefe üb. d. Tod d. Kgin Luise. — Graf Schönhorn, Begegngen. — Franz, Engl. Kulturwerte. — Dessauer, Die Gefahren d. Röntgenstrahlung. — Oncken, Aus d. Briefen Rud. v. Bennigsens. — Bassermann, Geist u. Buchstabe in d. Religion. — v. Poschinger, Diplomatisches aus allen Welten. — Lehmann, Gibt es lebende flüssige Kristalle? — Frh. u. Kübeck, Aus K. Fr. Frh. v. Kübecks Tagebüchern. 1835. — v. Brauer, Tagebuchaufzeichngen e. Reichsritters z. Z. d. Reichsdeputationshauptschlusses v. 1803. — Herbette, Süden kontra Norden. — Martin, Die französ. Kriegsluftflotte. — (Okt.) Turner, Kg. Eduard VII. u. Ks. Wilhelm II. — Roscoe, Meine Beziehgen zu dtschen Gelehrten. — Palisa, Mars. — v. Schulte, Erinnergen an uns. Erlebnisse mit Adb. Falk. — v. Poschinger, Aus d. Korrespondenz d. russ. Reichskanzlers Graf Nesselrode 1852—53. — Cornet, Wie schützen wir uns vor Lungenkrkhten? — Graf Vay, Aus meinen ostasiat. Aufzeichngen. Üb. d. Künste. — Pfarrius, Arbeitslosigkt. — v. Brandt, Die Frauen in d. Ver. Staaten.

Die freie Werte. (Hrsg. K. Blümml.) I, 1. — Frh. v. Helfert, Die sogen. Religionsschwärmer in Böhmen. — Oehl, M. Herbert als Lyrikerin. — v. Kralik, Das Parlament. — Beringer, Die relig. Malerei d. Ggwt. — Pachinger, Prähistor. Kulturepochen. — Günthersberger, Verborgene Perlen! I. Buccari. — Blümml, Was vor 100 J. gesungen wurde.

Hist.-polit. Blätter. (München.) CXL, 7 u. 8. — (7.) Zimmermann, John Wesley u. (General) W. Booth. — Mayrhofer, Ibsens religiösphilosoph. Ideendramen. — Rost, Im Zeichen d. Weltverkehrs. — Über Trenng. v. Kirche u. Staat in liberal-protestant. Beleuchtg. — Der Übergg. v. d. Natural- zur Geldwirtschaft in Dtschld. — Röm. Publikationen d. Görresgesellsch. — (8.) Zimmermann, Karl II. u. die Übergriffe seiner Parlamente auf polit. Gebiete. — Der sagenhafte Vogel Phönix in s. Beziehg. zu Christus u. zum Pseudoheiland Hom. — Der Freidenker-Weltkongreß in Prag. — Aus Els.-Lothringen. — Das Christentum im fernen Orient.

Deutsche Rundschau. (Hrsg. J. Rodenberg.) XXXIII, 11 u. 12. — (11.) v. Wolzogen, Der Bibelhase. — Schmidt, Th. Fontane. — v. Hoffmeister, Eine Winterfahrt nach Tripolis, Tunesien u. Sizilien 1907. — Egelhaaf, Briefe Fr. Th. Vischers aus d. Paulskirche. — Graf Vay, Blätter aus m. amerikan. Tagebuche. — Zurbonsen, Von d. Schulbank in d. Heldentod. — v. Kelle, Die latein. Sprache im dtschen M.-A. — Kranichfeld, Scheck, Postscheck u. Postkartenscheck. — v. Oesteren, Gold. Boden. — v. Brandt, Die Entdecker Japans. — (12.) Kurz, Den Strom hinunter. — Heyse, Cesare Pascarella. — Wiechert, Was wissen wir v. d. Erde unt. uns? — Brandi, Weltstellg. u. Kultur Venedigs. — Schultz, Goethe, Marienne v. Willemer u. Sulpiz Boisseree. — Heine, Die Gebärde d. Weibes. — Hallström, Das Stumme. — v. Seidlitz, Die bild. Kunst d. Ggwt. u. d. Problem d. Inhalts. — Ein französ. Urteil üb. Dtschld. — Flemming, Alesia (52 v. Chr.)

Nord u. Süd. (Berl., S. Schottlaender.) 365—368. — (365.) Külpe, Darthe Semmit. — Lindau, A. Schmarsow. — Böttger, Eisenbahnen in Afrika. — Eng, Maria van Reigersberch. — Halbert, Schönht. u. Sittlichkt. — Duncker, Leiden. — Linkenbach, Leo Heller. — Teizner, Im Lande d. Adlers mit d. Schlange. — (366.) Halbert, Das Lächeln d. Güte. — Hillebrandt, Indische Sadhus. — Cohn, Gust. Wied. — Bruchmüller, Kulturelle Beziehgen zw. Schlesien u. Obersachsen. — Felder, Das Kunstwerk u. sein Rahmen. — Kloerß, Irmintraut v. Gleichen. — Frank, Heilkunst u. Kultur. — (367.) Phillppi, Der Herzog v. Rivoli. Drama. — Berg, Ibsens eth. Individualismus u. d. Entwicklg. s. Dramas. — Achelis, Zur Psychologie u. Kritik d. Radikalismus. — Bienenstein, Max Geißlers Romane. — Windholz, Reminiszenzen. — Zilcken, Dianne de Poytiers. — Schmidkunz, Groß-Berlin u. Innenkunst. — Groß, Die Bedeutg. d. Vorstrafen im Strafprozeß. — Krause, Literar. Monatsbericht. — (368.) Brieger-Wasservogel, Ludw. v. Hofmann. — Kißner, Poet. Briefe Ludov. Ariostos. — Schlaf, Sturm. — Meyer, Zu d. alten Frage: Kunst u. Kritik. — Müller, Gesch. v. Arndt's Schrift: „Was bedeutet Landsturm u. Landwehr?" — Bernstein-Sawersky, Das Kind. — Goldschmidt, Gabr. d'Annunzio. — Rosenblatt, Die Vorstrafen. — Halbert, Literar. Monatsbericht.

Die Grenzboten. (Lpz., F. W. Grunow.) LXVI, 33—38. — (33.) Brachvogel, Die christl. Gewerkschaften 1906 u. 07. — Negenborn, Inn. Politik. — Eine neue Blücher-Biographie. — Göring, Unsere Wohnzimmer. — Nexö, Eine Mittelmeerfahrt nach Spanien. — Haarhaus, Der Antiquar. — (34.) Kutschbach, Der Konflikt zw. Rumänien u. Griechenld. — Reifferscheid, Aus d. Lager der Gegner Goethes. — Bader, Burgenzauber. — Toepfer, Üb. Moskau heimwärts. — (35.) Neuschler, Ägypten i. J. 1906. — Konfession u. Wirtschaftsleben. — Lux, Der Lehrling in d. kunstgewerbl. Berufen. — Hellpach, Greifswald. — (36.) Cleinow, Russ. Briefe. — Spiero, Literar. Rundschau. — Nexö, Cadiz, Sevilla. — (37.) Die Kaiserrede in Münster. — Die dtschen Eisenbahnen in Afrika. — Poln. Briefe aus Sachsen. — Bornkamm, Franziskus v. Assisi. — Poeschel, Luftreisen. — Fischer, Bei d. Glasbläsern v. Lauscha. — Stellanus, Einquartierg. — (38.) Irland als Dorn unter d. Panzer Englds. — Negenborn, Soz. u. wirtschaftl. Kämpfe. — Jentsch, Neues v. Seillière u. üb. Gobineau. — Krieg, Volksbildg. u. Heimatkde.

Die Kirche. (Beil. z. „Vaterland", Wien.) 1907, 1—4. — (1.) Seydl, Die kath. Kirche. — Kirche u. Zeit. — Vom kath. Erdkreis. — Aus d. getrennten Christenheit. — Seipel, Das immerwähr. Gebet. — Wolfsgruber, Wie d. Weltgeschichts-Weiß e. Österreicher geworden ist. — (2.) Lehner, Aphorismen üb. d. Modernismus. — Seydl, Das J. 393. — v. Oer, Treue. — (3.) Hohenlohe, Das kath. Belgien. — Ravignans Prophezeiung erfüllt. — Cabrol, Das Haus Gottes. — (4.) Lehner, Die Wertg. d. Arbeit bei d. Kirchenvätern. — Der Modernismus in anglikan. Beleuchtg. — Gefallene Streiter.

Katholikus Szemle. (Hrsg. Mihályfi A.) XXI, 7 u. 8. — (7.) Májlath József gróf, A kivándorlásról. — Zubriczky, Vissza a metafizikához! — Gálos, A bolygó zsidó mondájának újabb irodalma. — Ott, A magyar iskolaügy Romániában. — A pópa leánya. Berl F. Zsigmond. — Szinházi szemle. — Folyóiratok szemléje. — (8.) Stuckner, Civilizáció és theizmus. — Pámer, Remete szent Pál és a pálosok. — Atzel, A hamis eskü és hamis tanuzás a római és a kanonjogban. — Tarczal, A látóköi medve. — Lukácsy, Könyvek és müveltség.

Becker Dr. phil. Wilh. Martin (Oberl. in Darmstadt), Das erste halbe Jhdt. d. hessen-darmstädt. Landesuniversität. Gießen, A. Töpelmann, 1907. 4° (VIII, 364 S.) M. 12.—.
*Ruskin John, Die Kunst zu lesen. Arbeit. Nach d. Original übertr. v. Johanna Severin. Halle, H. Gesenius, 1907. 8° (IV, 99 S.) M. 1.—.
Strunz Privatdoz. Dr. phil. Fz. (Wien), Die Wiener Paracelsus-Handschriften. (Sep.abdr. aus d. Wiener klin. Wochenschrift. XX. Jhg., Nr. 36.) Wien, W. Braumüller, 1907. gr.-8° (5 S. ill.)
Zeller P. Florian, Die Wiegendrucke d. Stiftsbibliothek in Schlierbach. (Sonderabdr. aus d. „Mitt. d. öst. Vereins f. Bibliothekswesen". XI. Jhg. 1907, 3. Heft.) Wien, Verl. d. Vereins, 1907. 8° (19 S.)

Theologie.

Stummer P. Angelus, Ord. Min. Cap.: **Manuale theologiae fundamentalis** usui scholari et privato accomodatum. Innsbruck, Wagner, 1907. gr.-8° (XXV, 563 S.) M. 6.—.

Durch die Herausgabe des, wie die Vorrede berichtet, bereits seit vielen Jahren in Manuskriptform benutzten Handbuches hat sich der Verf. über den engsten Schülerkreis hinaus aufrichtigen Dank gesichert. Bringt dasselbe auch wenig Neues, so dürfte es doch wegen der ungewöhnlich klaren und leichtfaßlichen Darstellung, deren Übersichtlichkeit durch einen entsprechenden Druck und mehrfach abgeänderten Schriftsatz gefördert wird, als ein praktisches Lehr- und ein schnell und gründlich orientierendes Nachschlagebuch zahlreiche Freunde finden.

Der Gegenstand der Fundamentaltheologie ist in der hergebrachten Weise aufgefaßt und gegliedert. Im ersten Teil wird gehandelt *de religione naturali*; im zweiten *de revelatione divina*; im dritten *de ecclesia Christi*. Hier wird die übliche Abhandlung *de fide et ratione*, merkwürdigerweise als eine Unterabteilung, eingereiht. Der Lehrstoff ist stets in kurze Thesen zusammengefaßt, deren Begründung in der Regel zunächst dem Hauptgedanken nach in kurzer syllogistischer Form gegeben und dann erst weiter ausgeführt wird. Am Schlusse folgt gewöhnlich eine kurze Auseinandersetzung und Zurückweisung der bekanntesten Einwendungen. Unter den theologischen Autoritäten hat der Verf., wie es seinen persönlichen Umständen entsprach, mit besonderer Vorliebe den hl. Bonaventura berücksichtigt. Wo immer es anging, werden wörtliche Zitate aus demselben in die Darstellung verflochten und so der

Schüler zugleich in die Lehre des *Doctor Seraphicus* eingeführt. — Weniger befriedigt das Handbuch in wissenschaftlich methodischer Hinsicht. Befolgt ist die sogenannte gemischte Methode, welche von Anfang an die rationelle Begründung mit der theologischen verknüpft. Dadurch wird nicht bloß die Selbständigkeit der Fundamentaltheologie als einer besonderen Disziplin beeinträchtigt, sondern auch die Unzuträglichkeit verursacht, daß die Beweisführung sich fortwährend auf Voraussetzungen stützen muß, welche erst später dargelegt und gerechtfertigt werden können. Angesichts der modernen Geistesrichtung ist es von Bedeutung, daß der Theologie eine rein wissenschaftliche Grundlegung vorausgeschickt werde und der Studierende eine sorgfältige Anleitung empfange, die Verteidigung des Glaubens in einer Weise zu führen, die für einen jeden vorurteilsfreien Standpunkt verbindlich ist. Wenn es durch äußere Zweckmäßigkeitsrücksichten, insbesondere durch den Mangel an Zeit für eine gesonderte Behandlung, nahegelegt wird, die theologische Erörterung mit der historisch-philosophischen zu verbinden, so kann es am Schlusse der betreffenden Kapitel, resp. Thesen geschehen, jedoch nicht ohne Kennzeichnung der methodischen Abschweifung. Daß die dogmatische Lehre von der hl. Schrift der Abhandlung über die Tradition vorangestellt wurde, war auch durch die vom Verf. gewählte Methode nicht gefordert. Bezüglich der historischen Autorität der hl. Schrift hätte wohl ein kurzer Hinweis auf die biblische Einleitungswissenschaft genügt, wo ohnehin die einschlägigen Fragen, den heutigen Anforderungen entsprechend, ausführlicher als es hier geschehen ist, behandelt werden müssen. Dagegen wäre im 1. Teil eine eingehendere Berücksichtigung der Resultate der vergleichenden Religionswissenschaft erwünscht gewesen.

Weidenau. A. Bukowski, S. J.

Tillmann Dr. Fritz, Repetent am Collegium Albertinum in Bonn: **Der Menschensohn. Jesu Selbstzeugnis für seine messianische Würde.** Eine biblisch-theologische Untersuchung. (Biblische Studien, herausgegeben von O. Bardenhewer. XII. Band, 1. u. 2. Heft.) Freiburg, Herder, 1907. gr.-8° (VII, 181 S.) M. 4.50.

Es ist ein ebenso interessantes als schwieriges Thema, das der Verf. hier behandelt: die Erklärung der vom Heilande mit Vorliebe gebrauchten Selbstbezeichnung seiner Person als des „Menschensohnes". Die Frage ist eng mit dem Selbstbewußtsein Jesu verknüpft. Eine wissenschaftliche Behandlung eines solchen Themas katholischerseits hat apologetischen Wert. Bei vorl. Arbeit erhöht sich noch, da seit der Studie Trenkles („Der Menschensohn", Freiburg 1888) der großen Zahl akatholischer Monographien bislang keine katholische Würdigung dieser Frage gegenüberstand. Freilich waren und sind z. T. auch die katholischen Theologen in der präzisen Erklärung des Wortes „Menschensohn" nicht einig. Hier wollte T. Klarheit schaffen. Seine Aufgabe ist ihm u. E. gut gelungen.

T. behandelt im 1. Kap., in der Geschichte des Problems, zuerst die Erklärungen der Patristik und katholischen Exegese (die altdogmatische, die emphatisch-niedere und die messianische Auffassung) S. 9—27; dann die nichtkatholische Exegese mit ihren verschiedenen Deutungen, deren Mängel er scharfsinnig aufzudecken weiß, S. 28—60; dann die sprachliche Untersuchung und alttestamentarische Wurzel des Namens, S. 60—83, den Menschensohn bei Daniel und in den Apokryphen, zumal im Henochbuche, S. 83—106, endlich die Menschensohnstellen im N. T., S. 107—147, die er vom Danielschen Vorbild aus (Dan. 7, 13) analysiert und deutet. Das Resultat ist: einziger Ausgangspunkt und Schlüssel für diesen Messiastitel ist die Danielsche Prophezie, und danach ist der Menschensohn der vom Propheten geschaute gottmenschliche Bringer des messianischen Heiles, derjenige, mit dem die Königsherrschaft Gottes auf Erden ihren Anfang nimmt (S. 106, 147, 176). Warum aber bediente sich Jesus dieses sonst nicht allgemein gebräuchlichen Namens für den Messias? Darauf antwortet Kap. 5, das ich als das ansprechendste und lehrreichste der ganzen Abhandlung bezeichnen möchte: Der Heiland wollte dadurch mit edlem pädagogischen Takte — ein Seitenstück zu den Parabeln — den falschen messianischen Hoffnungen und der Verzerrung des reinen Messiasbildes entgegentreten und die Idee des leidenden Messias mehr zur Geltung bringen (S. 161 ff., 164 f., 176; vgl. S. 139 ff.). Das Fehlen des Namens des Menschensohnes aber in der außerevangelischen Literatur des N. T. (Kap. 6, S. 169 ff.) erklärt sich am besten daraus, daß er infolge der Inanspruchnahme durch Jesus für die jüdische Theologie unbrauchbar geworden war (S. 175). — Für die präzise Klarstellung dieser Ergebnisse verdient T. alle Anerkennung. Methode und Darstellung sind gediegen und gewandt. Bei der sonstigen Reichhaltigkeit der zitierten Literatur (die man gerne in einem Verzeichnis beisammen sähe) ist dem Ref. das Fehlen der einschlägigen katholischen Arbeit von Dr. Phil. Friedrich: Der Christusname im Lichte der alt- und neutestamentlichen Theologie (Köln 1905) aufgefallen (vgl. das. S. 13 ff.). Für die traditionelle Ansicht führt dieser den vielgelesenen Bougaud, Jesus Christus (S. 490 ff.), den (auch nicht zitierten) Kommentar von Pölzl zum Mk.-Evg. (S. 51), die Ansichten S. Augustins, Bedas, Jansens, des Lukas v. Brügge u. a. Erklärer auf. Ob die katholische Exegese nicht etwas zu kurz weggekommen ist? — In der ganzen Schrift ist kaum ein Druckfehler zu entdecken, Stellen- und Namenverzeichnis sind sehr sorgfältig. — Seiner gediegenen Arbeit verdankt der Verf. den Doktortitel, wir aber danken ihm ein klareres Verständnis des Lieblingsnamens des Herrn und tiefere Einsicht in die liebevollen Absichten, die der Heiland mit dem Gebrauche dieses Namens verband. Und das ist der dauernde Wert der schönen Monographie.

Wien. Dr. Innitzer.

I. **Mommert** Dr. theol. Carl, Pfarrer zu Schweinitz: **Topographie des alten Jerusalem.** 4. Teil: Der Mauerbau des Nehemias, die Akra der Syrer, die Baris-Atonia, der Königspalast Herodes' d. Gr., die Agrippamauer und Jerusalems alte Gräber. Leipzig, E. Haberland, 1907. gr.-8° (VI, 340 S. m. 2 Plänen) M. 8.—.

II. **Löhr** Max, Prof. a. d. Universität in Breslau: **Volksleben im Lande der Bibel.** (Wissenschaft und Bildung. Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Herausgegeben von Privatdozent Dr. Paul Herre. 7.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1907. 8° (134 S. m. Abb.) geb. M. 1.25.

I. Mit diesem Bande führt der auf dem Gebiete der Palästinakunde rühmlich bekannte Verf. seine Untersuchungen über die Topographie des alten Jerusalem zu Ende. Mommert wandelt nicht die ausgetretenen Pfade seiner Vorgänger in dieser oder jener topographischen Frage, sondern unterzieht die für eine bestimmte Ansicht vorgebrachten Gründe einer sorgfältigen Prüfung, wobei er öfters zu einem neuen Resultate gelangt. Der Name „Misttor" wird z. B. nicht von dem Miste, den man bei diesem Orte aus der Stadt schaffte, sondern vom Götzendienst erklärt, der früher auf der Südkuppe des Sion, in deren Nähe genanntes Tor anzusetzen ist, getrieben wurde (vgl. Bethaven). Die Syrerburg Akra, die in den Makkabäerkämpfen eine so große Rolle spielte, lag nach M. nicht, wie viele, z. B. Rückert, annehmen, auf der Höhe des traditionellen Sion am äußeren Rande der Stadt, sondern mitten in derselben nahe dem Heiligtum. Das sehr umstrittene Prätorium des Pilatus wird im Stadttale el-Wad am Westfuße des Antoniaburgfelsens, d. i. auf dem Terrain des alten Sultanbades angesetzt. Golgotha wird „nördlich von der alten ersten Nordmauer und dicht westlich an der sogenannten zweiten Mauer des alten Jerusalem" gesucht. Die Ansicht Wilsons, der Golgotha neuestens in einem schädelförmigen Hügel am Ostabhange des Moriaberges gefunden zu haben meint, lag M. noch nicht vor und konnte darum von ihm nicht berücksichtigt werden. — M. liebt es, viele und lange Zitate zu bringen, wobei doch manchmal des Guten zu viel getan wird. Wenig sympathisch berührt auch der etwas wegwerfende Ton, in dem M. mit einzelnen Forschern sich auseinandersetzt. — Daß Salomon im Hohenliede die Pharaostochter besungen habe (S. 312), ist mindestens sehr zweifelhaft. — S. 240 ist statt Fahrengruber „Fahrngruber" zu lesen. Nur ungern vermißt man ein Namen-, Sach- und Stellenregister, wenn auch der Verf. meint, daß ihm zur Herstellung solcher Dinge das Talent abgehe. Wir wünschen übrigens dem Werke, für das M. auch große materielle Opfer gebracht hat, viele Abnehmer.

II. Ein Seitenstück zu der Teubnerschen Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt" bildet das neue Sammelwerk „Wissenschaft und Bildung", welches nicht nur dem Laien eine belehrende und unterhaltende Lektüre, sondern auch dem Fachmann und dem Gelehrten eine bequeme Zusammenfassung der bisherigen Forschungsresultate in einem bestimmten Wissenszweige bieten soll. — Löhr entwirft hier ein höchst anschauliches Bild des Volkslebens in Palästina, indem er aus dem überreichen Material mit geschickter Hand das für einen weiteren Leserkreis Wichtigste auswählt. In Form von sieben Vorträgen behandelt er Land und Leute, das häusliche Leben, die Stellung und das Leben des Weibes, das Land-, Geschäfts- und geistige Leben, Jerusalem einst und jetzt, wobei er manche interessante Details bringt, die einzelne biblische Begebenheiten näher beleuchten (vgl. z. B. S. 16, 37, 51, 71). Angenehm berührt auch die Unparteilichkeit, mit der L. der

katholischen Missionstätigkeit im hl. Lande Worte der Anerkennung zollt. In manchen Punkten teilt Ref. nicht die Anschauung des Verf. Der Bach Karith — dieser ist wohl S. 8 gemeint — ist kaum mit dem jetzigen Wadi Kelt identisch, sondern vielmehr im Ostjordanland, etwa im heutigen Wadi Jabis zu suchen. In der biblischen Erzählung vom Einzuge Israels in Kanaan will L. „nur sagenhafte Überlieferungen" (S. 13) sehen. Jerusalem tritt uns wohl in der verkürzten Form Salem schon in der Melchisedekgeschichte entgegen (S. 110). Nach den Amarnabriefen, wo Jerusalem in der Form Urusalim erscheint, ist die Erklärung des Namens Jerusalem mit „Stadt des (Gottes) Salim" ziemlich sicher. — Ref. kann das spannend geschriebene Schriftchen, dessen Wert durch passend ausgewählte Illustrationen noch vermehrt wird, nicht bloß dem Fachgenossen, sondern überhaupt einem jeden, der sich für „das Land der Bibel" interessiert, nur wärmstens empfehlen.

Wien. J. Döller.

I. **Wauer** Lic. Dr. Edmund, Lehrer am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden: **Entstehung und Ausbreitung des Klarissenordens besonders in den deutschen Minoritenprovinzen.** Leipzig, J. C. Hinrichs, 1906. gr.-8° (IV, 180 S.) M. 4.80.

II. **Ludwig** Dr. A. F., kgl. Lyzealprofessor in Dillingen: **Neue Untersuchungen über den Pöschlianismus.** Regensburg, Fr. Pustet, 1906. 8° (96 S.) M. —.75.

I. Mit wunderbarer Schnelligkeit breitete sich der Orden der hl. Klara von Assisi aus. Sieben Jahre nach dem Tode des hl. Franziskus wird schon zu Prag, ein Jahr später in Judenburg ein Kloster gegründet. Wien sah eine Niederlassung dieser Ordensfrauen erst 1303. Mit Heranziehung aller dienlichen Quellen und der Literatur bietet Wauer ein ungemein instruktives Bild vom Werdegang dieses Ordens und kommt zu dem Ergebnisse, daß der hl. Franz von Assisi für seinen zweiten Orden wenig getan habe. Die ersten anderthalb Jahrzehnte des Klarissenordens seien vielmehr fast ausschließlich von der römischen Kurie beherrscht. „Der eigentliche Gründer des Ordens ist Gregor IX." (S. 1, 5, 165).

II. Pöschl hat eine Beachtung gefunden, weit größer, als man es von einem Manne erwarten sollte, über den der Zeitgenosse Erzbischof Hohenwart von Wien sagte, er sei „ein kopfkranker Mann", und den Wiedemann, Kihn, Silbernagel, Hiptmair, Lösche für wahnsinnig halten. Infolge der „neuen Untersuchungen" Ludwigs ist Pöschl aus dem Turme zu entlassen (S. 3—30). Wohl wird man noch längere Zeit den Freigegebenen verdächtig anschauen. Doch das mindert nicht das Verdienst der Bemühungen seines Befreiers, denen wir Erfolg wünschen. Auch betreffs der Pöschlianer berichtigt L. „barocke Ideen, die nun seit bald einem Jahrhundert von sämtlichen Historikern fortgeschleppt worden und kritiklos von dem einen zum andern übergegangen sind". (S. 40.)

Wien. Wolfsgruber.

Von Neuauflagen theologischer Werke, die schon früher im Al. Besprechung gefunden haben und von denen es daher genügen kann, daß hier ihrer nur kurz gedacht wird, sind bei der Redaktion eingelaufen:

Hettinger Dr. Franz: **Apologie des Christentums.** IV. Band: Die Dogmen des Christentums. 2. Abteilung. 9. Auflage, herausgegeben von Dr. Eugen **Müller**, Professor an der Universität zu Straßburg. Freiburg, Herder, 1907. 8° (VII, 620 S.) M. 4.40. — enthält den 11.—18. Vortrag (Christus der Prophet, Christus der König, Die hl. Sakramente, Das allerhl. Sakrament des Altars, Himmel u. Hölle, Läuterung u. Vollendung, Christentum u. Kirche, Episkopat u. Primat) mit zahlreichen durch ein * gekennzeichneten Zusätzen des Herausgebers.

Weiß Fr. Albert Maria, O. Pr.: **Apologie des Christentums.** III. Band: Natur und Übernatur. In 2 Teilen. 4. Auflage. Ebd., 1907. 8° (X, IX, 1288 S.) M. 9.—. In 4 Abteilungen u. 26 Vorträgen behandelt dieser umfangreiche Band 1. Die geschichtlichen Voraussetzungen des Christentums, — 2. Die Grundlage für das christliche Leben, — 3. Die Erziehung zum christlichen Leben — und 4. Das christliche Leben.

Gottlieb (Tilmann Pesch S. J.): **Briefe aus Hamburg.** Ein Wort zur Verteidigung der Kirche gegen die Angriffe von sieben Leugnern der Gottheit Christi: (Christ oder Antichrist? Beiträge zur Abwehr gegen Angriffe auf die religiöse Wahrheit. 1. Band.) 5., durchgesehene Auflage. Berlin, Germania, 1905. gr. 8° (XVI, 955, XI S.) M. 6.—. Die neue Auflage dieses glänzend geschriebenen und wirksamen Buches hat G.s Ordensbruder M. Reichmann besorgt und in einem Vorwort (S. IX—XIII) eine kurze Würdigung des Verf. u. seines Werkes vorausgeschickt.

Seeböck P. Philibert, O. S. Fr., Lektor der Theologie: **Kleine illustrierte Heiligen-Legende** auf jeden Tag des Jahres, ein Paradiesgärtlein mit Blumen aller Art. Mit 4 Chromobildern und 384 Illustrationen. 11. Auflage. Einsiedeln, Benziger & Co. 11.-8° (800 S.) geb. M. 3.—. Ein unveränderter Abdruck des im AL. III, 260 besprochenen, als Geschenkwerk für die Jugend sehr geeigneten Buches.

Chaele Louis: **Schwester Maria vom göttlichen Herzen Droste zu Vischering, Ordensfrau vom guten Hirten.** Nach dem Französischen unter Benutzung deutscher Originaltexte frei bearbeitet von P. Leo Sattler aus der Beuroner Benediktiner-Kongregation. 2., durchgesehene Auflage. Mit 5 Abbildungen. Freiburg, Herder, 1907. 8° (XVI, 367 S.) M. 3.40. — Vor wenigen Wochen erst (in Nr. 18 vom 30. Sept.) ist die 1. Auflage dieses Werkes angezeigt worden; daß so rasch eine Neuauflage nötig wurde — die begreiflicherweise der ersten konform ist — beweist am besten, wie sehr diese Beschreibung des heiligmäßigen Lebens der Schwester Maria v. H. Droste-Vischering in katholischen Kreisen Wurzel gefaßt hat.

Zahn Theodor: **Skizzen aus dem Leben der Alten Kirche.** 3., durchgesehene Auflage. Leipzig, A. Deichert Nachf., 1908. 8° (VI, 392 S.) M. 5.40. Diese vor 14 Jahren zuerst, vor 10 Jahren in 2. Auflage erschienene Sammlung von 8 Aufsätzen (nebst 2 Beigaben christlicher Gebete aus den J. 90—170 und einer geistlichen Rede über die Sonntagsruhe aus dem 4. Jhdt.) kann katholischen Theologen bestens empfohlen werden; freilich wird man sich dabei stets vor Augen halten müssen, daß sie von einem Professor der protestantischen Theologie herrühren und dies in Rechnung ziehen.

Stolz Alban: **Die heilige Elisabeth.** Ein Buch für Christen. 14. Auflage mit 16 Bildern (Gesammelte Werke. 7. Band.) Freiburg, Herder. gr.-8° (VIII, 403 S. ill.) M. 3.—. Sehr gelegen zur Siebenjahrhundertfeier der Geburt der hl. Elisabeth kommt die Neuauflage des alten, in seiner schlichten Schönheit aber ewig jungen Buches, das sich — wie schon die hohe Auflagezahl zeigt — einer solchen Beliebtheit erfreut, daß jede weitere Empfehlung überflüssig erscheint. — Zugleich ediert derselbe Verlag eine Neuauflage der: **Edelsteine aus reicher Schatzkammer.** Eine Sammlung schöner Stellen aus den Schriften von A. Stolz. Ausgewählt von Prof. Heinrich Wagner. Mit einem Bildnis von A. Stolz. 2. Auflage. 1907. 11.-8° (XII, 234 S.) M. 1.80. Gehört dies Schriftchen auch nicht zur Theologie im engeren Sinne, so verdient es doch hier mit angeführt und wiederholt und aufs wärmste empfohlen zu werden.

Pastoralblatt d. Erzdiözese Köln. XLI, 5—10. — (5.) Becker, Der Glaube u. d. Ehre d. Vernunft. — Peters, Die Heortologie v. Kellner. — Kahlen, Das Diözesangebetbuch in d. Katechese. — (6.) Müller, Eine Bibliothek f. d. Klerus uns. Erzdiözese. — Heinen, Volkstüml. Apologetik. — Paters, Die kath. Schulbibel v. Ecker. — (7.) Stephinsky, Willenlosigkt., Willensschwäche u. sittl. Verantwortlichkt. — Düncheim, Hülfsmittel z. Veranschaulichg. im Relig.unterricht. — Plönnis, Ein Gemäldezyklus v. Ed. v. Gebhardt. — (8.) Dilges, Ein christl. Römergrab in Müngersdf. — Unkel, Wie sollen sich die dtschen Katholiken z. Volksschule stellen? — Cohnen, Kirchengesch. v. Ghd. Rauschen. — Leyendecker, Zur Lehre v. d. hl. Ölung. — (9.) Sträter, Vom Fürsorgegesetz. — Höveler, Mod. Auswüchse d. Frömmigkt. — Peters, Zur Frauenfrage. — (10.) Authent. Wortlaut d. sogen. Schell-Protokolle. — Pius X. u. die Eucharistie.

Studien u. Mitteilgn aus d. Bened.- u. Cist.-Orden. (Red. M. Kinter.) XXVIII, 2. — Adlhoch, Zur Vita S. Romani Dryensis. — Kober, De peculio religiosorum. — Lauchert, Die kirchen- u. zeitgesch. Arbeiten v. P. Bon. Gams. — Curiel, Congregatio Hispano-Benedictina. — Kortschak, Die Veranlassg. d. Römerbriefes d. hl. Apostels Paulus. — Steiger, Der hl. Bernard v. Clairvaux. — Bühler, Card. Pitra O. S. B. — Höfer, Kunsttopographie d. vorm. Cist.-Abtei Altenberg im Dhüntale. — Gertrudis, Aus d. Tagebuche d. Äbtissin Magd. Heidenbucher O. S. B. v. Frauenchiemsee 1609—1650. — Schmidt, Ein Lilienfelder Formelbuch. — Sturk, Entstehen u. Geist d. Mauriner Kongregation. — Schäfer, Ein Btr. z. Gesch. d. Abtei Altenberg b. Köln. — Döller, Vom „Überschüssigen" b. Amos. — Halusa, Fe.d. v. Saar

---

Sleumer Dr. theol. et phil. Alb., Index Romanus. Verzeichnis sämtl. auf d. röm. Index stehenden dtschen Bücher, dergl. aller fremdsprach. Bücher seit d. J. 1870. Zus.gestellt auf Grund d. neuesten vatikan. Ausg. sowie m. Einl. u. Nachtrag versehen. 3. verm. Aufl. Osnabrück, G. Pillmeyer, 1907. 8° (96 S.) M. 1.30.

*P. Agostino da Montefeltro, O. S. Fr., Konferenzreden u. Fastenpredigten. I. Bd. Die Wahrheit. Konf.reden v. P. Agostino da M., geh. in d. St. Carlokirche in Rom. Aus d. Ital. v. Dr. Jos. Drammer. 4. Aufl. Mainz, Kirchheim & Co., 1907. 8° (303 S. m. Portr.) M. 1.50.

*Meschler Moritz S. J., Kreuzwegbüchlein. Mit 14 Bildern. Freibg., Herder, 1907. 8° (XII, 96 S.) M. —.75.

*Beissel Stephan S. J., Entstehg. der Perikopen d. Röm. Meßbuches. Zur Gesch. d. Evangelienbücher in d. 1. Hälfte d. M.-A. (Erg.hefte zu d. „Stimmen aus M.-Laach". 96.) Ebd., 1907. gr.-8° (VII, 220 S.) M. 4.—.

*Schumacher Prof. Jak., Hilfsbuch f. d. kath. Rel.unterr. in d. mittl. Klassen hoh. Lehranstalten. 2. Teil: Kirchengesch. in Zeit- u. Lebensbildern. 2. u. 3., verb. Aufl. Ebd., 1907. 8° (VII, 81 S.) m. 1 Karte. (M. —.75.)

*Ecker Prof. Dr. Jak., Lilien d. Feldes. Der Jungfrau Klosterleben in d. Welt. 5. Aufl. Ebd., 1907. 16° (VII, 110 S.) M. —.80.

*Volksbücher, biblische. Ausgew. Teile des a. Test. 2. Heft. Fulda, Fuldaer Aktiendruckerei, 1907. 8°

2. Leimbach Prof. Dr. Karl A., Das Buch d. Propheten Isaias: Kap. 40—66. (145 S.) M. 1.20.

Acta Pii PP. X. modernismi errores reprobantis collecta et disposita cum licentia Ordinarii. Innsbr., Fel. Rauch, 1907. 8° (72 S.) K —.70.

Fonck Leop., S. J. (Dr. th. et ph., o. Prof. d. Th. a. d. Univ. Innsbr.), Die Wunder d. Herrn im Evangelium, exeget. u. prakt. erläutert. I. Bd. 2., verb. Aufl. (2. u. 3. Tausend.) Ebd., 1907. 8° (VIII, 670 S.) M. 4.20.

„Glaube u. Wissen." Heft 14 u. 15. München, Münch. Volksschriftenverlag, 1907. kl.-8° à M. —.50.

14. Michalitsch Dr. Ant. (Prof. a. d. Univ. Graz), Der Sillabus Papst Pius' IX. v. 8. Dez. 1864. (120 S.)

15. Weber Prof. Dr. Simon, Die kath. Kirche die wahre Kirche Christi. (128 S.)

*Reiter Jos. (Pfarrer), Die Mai-Andacht od. d. Verehrg. d. allerseel. Jungfrau u. Gottesmutter Maria im Monate Mai u. auch im Okt. z. Gebrauche bei öffentl. u. privaten Andachten. Mainz, Druckerei Lehrlingshaus. 16° (III, 414 S.) geb. M. 1.50.

Beweis des Glaubens. (Gütersloh, C. Bertelsmann.) XLIII, Sept., Okt. — (Sept.) Pfennigsdorf, Was Naturwiss. u. Christentum einander zu danken haben. — Siebert, Die geist. Wirkg. im 19. Jhdt. — Kaiser, Leib u. Seele. — Cordes, Mod. Christusglaube. — Pfennigsdorf, Der Naturforscher K. E. v. Baer als Gotteszeuge. — Ders., Kunst u. Religion. — (Okt.) Pfennigsdorf, Die großen Naturkatastrophen u. d. christl. Gottesglaube. — Siebert, Die Phil. d. Ggwt. u. d. Problem d. Religion. — Reinhard, Das Göttliche in d. Erscheing. Jesu. — v. Bröcker, Christus in d. apologet. Diskussion.

---

*Tschackert D. Dr. Paul (Prof. in Göttingen), Modus vivendi. Grundlinien f. d. Zusammenleben der Konfessionen im Dtschen Reiche. München, C. H. Beck, 1908. 8° (V, 143 S.) M. 2.80.

Gottlob Adf., Ablassentwicklg. u. Ablassinhalt im 11. Jhdt. Drei Aufsätze. Stuttg., F. Enke, 1907. gr.-8° (VII, 68 S.) M. 3.—.

Haupt Paul (Prof. d. semit. Sprachen u. Dir. d. oriental. Seminars a. d. Johns-Hopkins-Universität in Baltimore), Biblische Liebeslieder. Das sog. Hohelied Salomos. Unter steter Berücks. d. Übersetzgen Goethes u. Herders im Versmaße d. Urschrift verdtscht u. erklärt. Lpz., J. C. Hinrichs, 1907. 8° (LVI, 136 S.) M. 4.50.

Philosophie. Pädagogik.

Dettweiler Oberschulrat Prof. Dr. P.: **Didaktik und Methodik des lateinischen Unterrichts.** 2., umgearbeitete Auflage. (Handbuch für Erziehungs- und Unterrichtslehre für höhere Schulen, herausgegeben von Dr. A. Baumeister, III. Bd., 1. Abteilg., 1. Hälfte.) München, C. H. Beck, 1906. gr.-8° (VII, 268 S.) M. 5.—, geb. 6.—.

Als das Buch 1894 zum erstenmal erschien, wurde es in der Fachpresse mit der verdienten Anerkennung begrüßt. Diese ist auch der vorl. 2. Auflage, soweit jetzt ersichtlich, in reichlichem Maße zuteil geworden. Sie weicht in keiner Grundanschauung von der ersten ab. Es waren zwar die neuen preußischen Lehrpläne von 1901 zu berücksichtigen. Aber des Verf. Anschauungen haben mehr auf sie gewirkt als sie auf den Verf. zu wirken brauchten. Besonders begrüßenswert ist, daß nun auch die österreichischen Schulverhältnisse, mit denen sich der Verf. in der Zwischenzeit vertraut gemacht hat, ausgiebig herangezogen worden sind. Dieser Umstand wird dazu beitragen, dieses musterhafte Buch auch in Österreich noch mehr einzubürgern, als dies bereits geschehen ist. Auch sonst hat das Fortschreiten der Zeit, nicht zuletzt das Durchdringen mancher von D. vertretenen Ideen eine andere, oft gekürzte Fassung verschiedener Partien mit sich gebracht. Ein kurzer Abschnitt über den Lateinunterricht in Reformanstalten kam neu hinzu.

Es seien hier kurz einige der leitenden Ideen hervorgehoben, wie sie im allgemeinen Teil des Buches eingehend begründet, dann im besonderen Teil in der Behandlung des Lehrverfahrens an den unteren, mittleren und oberen Klassen der Gymnasien, Realgymnasien und Reformanstalten praktisch angewandt und bis ins Einzelne hinein durchgeführt sind. Nicht das Formale, das rein Sprachliche darf Zielpunkt des lateinischen Unterrichtes sein, sondern durch das Sprachliche, durch die Form hindurch der Inhalt. Denn in letzter Linie hat auch der lateinische Unterricht den Zweck, der deutschen Jugend durch geschichtliche, begriffliche und ethische Bildung für die nationale Kultur der Gegenwart und die Mitarbeit daran Verständnis, Geschick und Tüchtigkeit zu vermitteln. Darum steht im Mittelpunkt des Lateinunterrichtes die Lektüre und alle Übungen haben ihr zu dienen. Mit der streng systematischen und separaten Behandlung der Grammatik muß gebrochen werden ebenso wie mit der Überschätzung der deutsch-lateinischen Übersetzung gegenüber der lateinisch-deutschen. Wortschatz und Grammatik werden durch die Bedürfnisse der Lektüre bestimmt und die deutsch-lateinische Übersetzung muß im sprachlichen und gedanklichen Bannkreis der lateinischen Lektüre liegen. Dem durchwegs betonten Prinzip möglichster Selbsttätigkeit der Schüler entsprechend sind die grammatikalischen Regeln aus der Lektüre abzuleiten und durch entsprechende Variationen des Gelesenen einzuüben. So werden die Übungsbücher, wenn auch bei entsprechender Abfassung nicht verwerflich, so doch entbehrlich. Es ist klar, daß der Verf. bei seiner Zielstellung dem Inhalt der Lektüre die allergrößte Aufmerksamkeit zuwendet und das Erarbeitete durch Verknüpfungen mit den anderen Fächern, das der Religion miteingeschlossen, zugleich verbreitert und verfestigt. Das Prinzip der Konzentration ist hier in tiefer und umfassender Weise durchgeführt und es begreift sich die Intensität von D.s Forderung, daß mindestens Griechisch, Deutsch, Latein und Geschichte (diese beiden Fächer auf alle Fälle) in der Hand eines Lehrers vereinigt seien, wie auch des anderen Wunsches, daß ein wirklich sorgfältig abgemessener einheitlicher Lehr- und Arbeitsplan jedes einzelne Gymnasium beherrsche. Auf die Bedeutung, die der Verf. mit Recht den „methodischen Einheiten“, den größeren Zusammenfassungen, der gesonderten Behandlung des Sprachlichen und Inhaltlichen, der Scheidung zwischen dem festen Erwerb und dem „beobachtenden“ Verfolgen grammatischer und lexikalischer Elemente, dem unvorbereiteten Übersetzen ins Deutsche, dem lauten Lesen als eigener Leistung, den Anschauungsmitteln (Kunst), ja sogar der Wandtafel beimißt, kann hier nur verwiesen, auf weiteres gar nicht eingegangen werden. Man kann ruhig sagen: hier ist aus dem Lateinfach alles gesogen, was sich bei der gegenwärtigen Gymnasialverfassung daraus überhaupt gewinnen läßt. Freilich werden dabei, vom Schülermaterial abgesehen, an die Lehrerschaft der Gymnasien so hohe Anforderungen gestellt, daß sie vom Durchschnitt derselben kaum hinreichend erfüllt werden, ja nicht erfüllt werden können, solange nicht auf den Universitäten den Bedürfnissen der künftigen Gymnasiallehrer ungleich mehr Rechnung getragen wird, als es zur Zeit geschieht.

München. Dr. A. Wurm.

I. **Huber** Lyzeal-Prof. Dr. Seb.: **Grundzüge der Logik und Noëtik im Geiste des hl. Thomas von Aquin.** Paderborn, F. Schöningh, 1906. gr.-8° (VIII, 168 S. m. 12 Fig.) M. 2.50.

II. **Wentscher** Prof. Dr. Max: **Einführung in die Philosophie.** (Sammlung Göschen. 281.) Leipzig, G. J. Göschen, 1906. kl.-8° (174 S.) M. —.80.

III. **Eleutheropulos: Einführung in eine wissenschaftliche Philosophie.** Der Wert der bisherigen und der Zustand der Philosophie der Gegenwart. Leipzig, M. Heinsius Nachf., 1906. gr.-8° (VIII, 172 S.) M. 3.—.

I. Hubers „Grundzüge“ bilden eine verläßliche und ohne Wortgepränge gut orientierende Einleitung in das Studium der theoretischen thomistischen Philosophie. Zu wünschen wäre, daß auch die Ethik hinzugefügt würde. Der Ausdruck „materielle Logik“ muß nicht notwendig kantianisch gedeutet werden.

II. Wentschers „Einführung“ beginnt mit der Erkenntniskritik, welche mit einem skeptischen Realismus schließt. In der Ethik huldigt W. dem Autonomismus und findet in der Freiheit das eigentliche Wesen des Sittlichen. Die Metaphysik und Naturphilosophie ist monistisch; der Materialismus und psychophysische Parallelismus wird aber abgewiesen. In der Religionsphilosophie wird dem Pantheismus der Vorzug vor dem Theismus gegeben, wobei W. letzterem vieles unterschiebt, was er nicht lehrt.

III. Der einzige Philosoph, der bis jetzt gelebt hat, ist — Eleutheropulos! Denn „die philosophischen Systeme der bisherigen Philosophie haben keinen wissenschaftlichen Wert“ (S. 35), müssen daher ignoriert werden (S. 37). E. allein sucht die Wahrheit, die anderen Philosophen haben nur Ideale verteidigt. „Gott und somit die ganze Religion ist eine wohlbegründete Wahnvorstellung der menschlichen Natur“ (S. 166). Die Sittlichkeit ist ein Teil der Religion (S. 166), somit ebenfalls Wahn. Wahrheit ist nur dies: „Die Welt ist die Entwicklung einer ursprünglichen ausgedehnten, sog. reaktionsfähigen Substanz, zweck- und ziellos, in sich notwendig“ (S. 169). Ein zielloses Produkt dieses verneuerten Spinozismus ist zweifellos die teleophobe Eleutheropulos-Philosophie. Die Verkennung des Zweckes (S. 164) ist das πρῶτον ψεῦδος des eleutheropulischen Philosophierens.

Graz. A. Michelitsch.

Studium u. Leben. (Hrsg. Dr. Baum.) 1907, 7 u. 8. — (7.) Bertsche, Indifferentismus. — Benziger, Handlg. u. Charaktere aus Grillparzers „Der Traum e. Leben“. — Dillier, Lenau. — Sachs, Üb. d. Mannigfaltigkt. d. geometr. Figuren. — Zohren, Erinnergen an d. Mailänder Weltausstellg. — v. Remagen, Wie uns. Leder gemacht wird. — Mayrhofer, Vom Theater. — Verus, Kaiser u. Bischof. — Egle, Dch. Kampf z. Sieg. — (8.) Gassner, Vom Christentum. — Mayrhofer, Aus Schopenhauers Korrespondenz. — Jünger, Jungdtschld. — Weber, Brunetière, Grillparzer. — Dankler, Die wichtigsten Kautschukpflanzen.

---

*Keller Dr. Fz., Im Geiste d. hl. Elisabeth. Vorträge f. Frauen u. Mütter. Dülmen, A. Laumann, 1907. 8° (118 S.) M. 1.50.

James William (Prof. d. Phil. an d. Havard-Univ. in N.-Am.), Die relig. Erfahrg. in ihrer Mannigfaltigkt. Materialien u. Studien zu e. Psychologie u. Pathologie d. relig. Lebens. Ins Dtsche übertr. v. Gg. Wobbermin (Dr. u. Prof. d. Theol. in Bresl.), Lpz., J. C. Hinrichs, 1907. gr.-8° (XXI, 472 S.) M. 6.—.

*Kappstein Theodor, Eduard v. Hartmann. Einführg. in s. Gedankenwelt. Vorlesgen, geh. an d. Freien Hochschule Berlin. Mit Portr. u. Faks. Gotha, F. A. Perthes, 1907. gr.-8° (IX, 178 S.) M. 3.—.

Fechner Gust. Th., Elemente d. Psychophysik. 3., unveränd. Aufl. 1. Teil: Lpz., Breitkopf & Härtel, 1907. gr.-8° (XVI, 311 S.) M. 7.50.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Die Zürcher Stadtbücher des XIV. und XV. Jahrhunderts. Auf Veranlassung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich herausgegeben mit geschichtlichen Anmerkungen von H. Zeller-Werdmüller (I. und II. Band), — von Hans Nabholz (III. Band). Leipzig, S. Hirzel, 1899, 1901, 1906. Lex.-8° (XI, 404; VI, 422 u. XV, 340 S.) à M. 12.—.

Es braucht nicht bemerkt zu werden, daß die Züricher Stadtbücher nicht nur für die Züricher Geschichte des 14. und 15. Jhdts., sondern für das städtische Recht und das bürgerliche Leben dieser Zeit überhaupt eine reiche Quelle sind; nahm ja doch Zürich unter den süddeutschen Städten eine hervorragende Stellung ein. Der

Historiker ist deshalb den Herausgebern dieser interessanten Geschichtsquellen zu großem Danke verpflichtet.

Der I. Band enthält eine von den Stadtschreibern angelegte amtliche Sammlung verschiedenartiger, zwischen 1314 und 1411 erflossener Verordnungen; Erkenntnisse und Beschlüsse des Züricher Rates, welche entweder bleibend Gesetz waren oder wenigstens vorübergehend Bedeutung hatten. Der II. Band umfaßt die Ratsbeschlüsse von 1412—1428, jetzt aber — dem Original entsprechend — die des Rates der 200, der gesetzgebenden Behörde, und die des kleinen Rates, der eigentlichen Regierung, in zwei Teilen getrennt. Der III. Band, nach dem Tode Zeller-Werdmüllers vom Leiter des Züricher Staatsarchivs Hans Nabholz besorgt, bietet in gleicher Abteilung die Ratsbeschlüsse von 1429—1549. Doch stellen die Einträge nur bis zum Ausbruch des alten Züricher Krieges (1436) ein regelmäßig und sorgfältig geführtes Protokoll dar, von da an sind sie spärlich und unregelmäßig. Die Herausgeber halten sich genau an das Original, auch in bezug auf die Reihenfolge der einzelnen Einträge, selbst wenn sie aus irgend einem Grunde gegen die chronologische Ordnung verstößt. Die einzelnen Protokolle wurden mit kurzen Inhaltsangaben überschrieben, was den Gebrauch des Werkes wesentlich erleichtert. Dem III. Bande ist ein dreifaches Register beigegeben, z. T. auf Vorarbeiten Zeller-Werdmüllers beruhend: ein Personen- und Ortsregister, ein Sachregister und ein kleines Glossar. All das ist sehr dankenswert. Besonders wichtig aber sind, abgesehen von sorgfältigen textkritischen Anmerkungen, die sehr zahlreichen gelehrten und zuverlässigen geschichtlichen Erläuterungen, die den Text durch alle drei Bände als Fußnoten begleiten. Sie verraten eine souveräne Kenntnis der Züricher Geschichte und Einrichtungen. Nur tritt hie und da protestantische Gehässigkeit gegen katholisches Wesen hervor. Das steht vor allem dem Historiker nicht gut an.

Klosterneuburg. Florian Thiel.

I. **Koch** Dr. Julius, Direktor des Realgymnasiums in Grunewald-Berlin: **Römische Geschichte.** 4. Auflage. (Sammlung Göschen. 19.) Leipzig, G. J. Göschen, 1905. 12° (191 S.) geb. M. —.80.

II. **Derichsweiler** Hermann: **Geschichte Lothringens.** (Sammlung Göschen. 6.) Ebd., 1905. 12° (167 S.) geb. M. —.80.

I. Kochs nun schon in 4. Auflage erschienene „Römische Geschichte" enthält auf kaum 200 Seiten eine recht klar und gewandt geschriebene, mit einer gut gearbeiteten Zeittafel der wichtigsten Ereignisse versehene Übersicht der welthistorischen Entwicklung des römischen Reiches und wäre demnach für eine kurze Orientierung bestens zu empfehlen, wenn sie nicht zugleich als ausgesprochen antichristlich bezeichnet werden müßte. Ohne auch nur mit Einem Worte die in die Regierung des Augustus fallende Geburt des Weltheilandes zu erwähnen, werden vom Verf. die Christen aus Anlaß der Neronischen Verfolgung nach Art der bekannten Stelle des Tacitus als „eine der verachtetsten religiösen Sekten Roms" in die Erzählung eingeführt. Ihre entsetzlichen Verfolgungen werden nur ganz nebenher erwähnt (S. 155 und S. 168), ohne auch nur Eine Silbe des Tadels für politisch gerechtfertigt erklärt und S. 169 mit der Bemerkung abgetan, daß es jetzt „keinem Zweifel mehr unterliegen könne, daß die Zahl der Opfer, die christlicher Fanatismus in den dunklen Zeiten der Glaubenstreitigkeiten hingeschlachtet habe, bei weitem größer sei als die der Christenverfolgungen durch die Heiden". Der so unsäglich eitle, fanatische Christenhasser Julianus Apostata, an dem ja höchstens die Tapferkeit zu rühmen wäre, wird S. 176 ob seiner „hohen Geistes- und Herzensbildung" gepriesen und es wird zu seiner Rechtfertigung hinzugefügt, er habe „eine tiefe Verachtung gegen die christliche Religion eingesogen, deren wütende Streitigkeiten um dem Laien unverständliche Lehrsätze dem griechisch gebildeten Jünglinge lächerlich erschienen". Von den christlichen Geschichtschreibern wird (S. 165 f.) behauptet, daß sie „durch ihren in maßlosen Übertreibungen zum Ausdruck kommenden Haß gegen die bisherigen Unterdrücker die geschichtliche Wahrheit entstellt haben, daß somit die jetzt beginnenden Kirchengeschichten mit größter Vorsicht zu benützen" seien. Diese Zitate kennzeichnen die prononziert antichristliche Tendenz des Buches und gegen diese legen wir, als gegen eine Ungerechtigkeit und unwissenschaftliche Einseitigkeit, Verwahrung ein.

Mödling. Dr. Jos. Brzobohaty.

II. Eine sowohl nach Form wie nach Inhalt ganz ausgezeichnete Leistung, die man als vorbildlich für ähnliche kurze Zusammenfassungen bezeichnen muß.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Histor. Zeitschrift. (München, R. Oldenbourg.) XCIX, 3. — Lenel, Zur ältesten Geschichte Venedigs. — Kaufmann, Treitschkes Urteil üb. Johs. Ronge. — Erben, Zur Herausgabe d. Karolingerurkunden. — Helmolt, Ein verscholl. polit. Aufsatz L. Rankes.

*Delbrück Hs., Histor. u. polit. Aufsätze. 2. Aufl. Berl., G. Stilke, 1907. gr.-8° (352 S.) M. 6.—.

Kende Dr. Osk., Zur frühesten Gesch. d. Passes üb. d. Semmering. (Sonderabdr. aus d. 33. Jahresb. d. k. k. Staatsgymn. im XVII. Bez. Wiens.) Wien, Selbstv., 1907. gr.-8° (19 S.)

— —, Zur Handelsgesch. d. Passes üb. d. Semmering v. d. Mitte d. 13. bis z. Mitte d. 15. Jhdts. (Sonderabdr. aus d. „Ztschr. d. hist. Vereins f. Steiermk.", V. Jahrg., Heft 1 u. 2.) Graz, Druckerei „Leykam" (1907). 8° (48 S. m. e. Karte.)

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Procopii Caesariensis opera omnia. Recognovit Jacobus Haury, Vol. I—III. (Vol. I: De bellis libri I—IV. — Vol. II: De bellis libri V—VIII. — Vol. III, 1: Historia quae dicitur arcana.) Leipzig, B. G. Teubner, 1905, 1906. 8° (LXIV, 552 S.; — II, 678 S.; — XXXII, 186 S.) M. 12.—, 12.—, 3.60.

Je ungenügender der von W. Dindorf für das Bonner *Corpus* besorgte, überdies derzeit buchhändlerisch vergriffene Abdruck der Pariser Ausgabe des Maltretus war, um so lebhafter mußte man das Bedürfnis empfinden, für diesen in seiner Art einzigen Autor, dessen Wichtigkeit als Quelle der Zeitgeschichte vielleicht noch übertroffen wird durch seine geradezu typische Bedeutung für die gesamte geistige Kultur der damaligen griechischen Welt, doch endlich eine ausreichende handschriftliche Grundlage geschaffen werden möchte. Wie viel hier zu tun sei, zeigte die von Comparetti besorgte Ausgabe der Gothenkriege (Buch V—VIII), welche auf dem von H. Rostagno gesammelten Apparat beruht, aber an einer etwas einseitigen Bevorzugung des *Laurentianus* gegenüber dem *Vaticanus* litt. Seither haben der Herausgeber und der Russe Krascheninnikoff wetteifernd an der Herausgabe gearbeitet; der letztere ist mit den *Anecdota*, der erstere mit den wichtigen vier Büchern vom Perser- und Vandalenkriege zuvorgekommen; jetzt hat er auch eine Neuausgabe der *Anecdota* hinzugefügt, so daß nur mehr das Buch *περὶ κτισμάτων* und die Indices ausstehen.

Daß auf den ersten Wurf eine so schwierige Aufgabe nicht vollständig gelingt, ist selbstverständlich; die Zeiten, da man sich derartiges einbildete, sind vorüber. Es wird auch, glaube ich, den Herausgeber kaum sehr überrascht haben, daß, wie er über Comparetti und Krascheninnikoff in vielen Punkten hinausgekommen ist, nun Crönert in seiner Rezension der *Bella* in den Göttinger gelehrten Anzeigen nachgewiesen hat, daß auch sein eigener Text der Berichtigung fähig ist. Es werden noch viele Hände sich fleißig regen müssen, bevor das Bild der literarischen Persönlichkeit des Prokopios in sicheren Umrissen vor uns steht. Daß diese Arbeit überhaupt ermöglicht ist, verdankt man dem Herausgeber, und angesichts dieser Leistung wird man über Einzelheiten kaum rechten wollen; wie etwa die Angabe (III, S. XIX), daß die anstößigen Partien aus den *Anecdota* erst durch Orellis Ausgabe bekannt geworden seien (wenigstens wird dies jeder unbefangene Leser aus der dort gegebenen Darstellung entnehmen), während dies meines Wissens doch ein Jahr früher durch den älteren Huschke geschehen ist; auch die Erwähnung von Konjekturen des Alemannus zu 57, 22 und 24 (Stellen, die doch in seiner Ausgabe fehlen) wird manchem Benutzer Kopfzerbrechen machen.

Graz. Heinrich Schenkl.

Probst Hans, Gymnasialprofessor in Bamberg: **Deutsche Redelehre.** (Sammlung Göschen. 61.) 3., verbesserte Auflage. Leipzig, G. J. Göschen, 1905. kl.-8° (130 S.) geb. M. —.80.

Das Büchlein scheint Beifall gefunden zu haben, wie daraus erhellt, daß es schon in dritter Auflage erscheint. In der Tat behandelt es einen schwierigen und weitläufigen Stoff knapp und übersichtlich, schöpft aus guten Quellen und enthält sich der leicht zudrängenden Phrasen. Deshalb mag es gar manchem dienen, dem unser vielfach im Argen liegender deutscher Unterricht nicht zur Ausbildung einer guten Schreibweise hat helfen können. Bei künftigen Auflagen ließe sich die Darlegung dadurch ergänzen, daß gewisse praktische Hilfsmittel behandelt würden, z. B. die Übung des Verkürzens zu weitschweifig geratener Aufsätze, dann durch Anweisung über Interpunktion und endlich sollte die moderne deutsche Prosa etwas stärker herangezogen werden. Denn von unseren Klassikern trennt uns nicht bloß mehr als ein Jahrhundert, sondern auch die ganze Breite einer neuen Weltanschauung.

Graz. Anton E. Schönbach

I. **Storck** Dr. Karl: **Deutsche Literaturgeschichte.** 4. und 5. vermehrte Auflage. 10.—14. Tausend. Mit einem Titelbild. Stuttgart, Muth, 1908. gr.-8° (XII, 555 S.) geb. M. 6.—.

II. **Reuter** Dr. Wilhelm: **Perlen aus dem Schatze deutscher Dichtung.** Proben zur Literaturkunde. 3., verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Lorenz Lütteken, Seminarlehrer in Warendorf. Freiburg, Herder, 1907. 8° (XV, 268 S.) M. 2.—.

Mit herzlicher Freude ist es zu begrüßen, daß von Storcks Literaturgeschichte (I) so bald eine Neuauflage nötig geworden ist. Der Verf. hat in derselben zwar keine grundlegenden Änderungen getroffen, aber den Text doch — besonders in den Kapiteln, welche die moderne Literatur behandeln, — kritisch durchgesehen, erweitert und ergänzt; so sind z. B. schon Hans Eschelbachs jüngst erschienener Roman „Der Weltverächter", Lorenz Krapps Schriften usw. angeführt. Lesenswert ist das neuhinzugekommene Kapitel „Umschau" (S. 520—528), das einen guten Überblick über das Wogen und Schwanken der Literaturzustände in unseren Tagen bietet. Die hübsche Ausstattung läßt das Buch auch als ein sehr empfehlenswertes Geschenkwerk für die reifere Jugend erscheinen. — Die Reuterschen „Perlen" (II) schließen sich als eine Art Beispielsammlung der „Literaturkunde" desselben Verf. an, bieten aber auch losgelöst von diesem Buche eine gutgewählte Anthologie aus dem reichen Schatze deutscher Dichtung vom Nibelungenlied bis zu Lienhard, Busse und Bierbaum. Merkwürdig ist nur, daß in einer für katholische Leser bestimmten Auswahl zwar diese genannten Dichter (nebst Falke, Liliencron u. a.) vertreten sind, die junge katholische Richtung (Kralik, Eichert, Illatky, Domanig etc.) aber gänzlich unberücksichtigt erscheint.

Brentano H.: **Heinrich Hansjakob.** (Sonderabdruck aus dem 3. Hefte der Zeitschrift „Die Kultur".) Wien, Selbstverlag, 1907. gr.-8° (S. 331—346.)

Der 70. Geburtstag Hansjakobs (19. August 1837) hat eine Anzahl von Artikeln und Festschriften hervorgerufen, die das Leben und die literarische Wirksamkeit des weitbekannten Freiburger Stadtpfarrers zu schildern unternehmen. Vielleicht die vorzüglichste derselben ist die vorl. Arbeit Br.s, die in engem Rahmen ein getreues Abbild dieses eigenwüchsigen Schriftstellers gibt. Besonders wertvoll scheint dem Ref. diese Monographie deshalb, weil sie sich bei aller Wärme des Tons fernhält von jener unkritischen und alles verherrlichenden Art, in die derartige Gelegenheitsschriften so leicht verfallen. Br. schildert — fast in dem Stile, der Hansjakob selbst eigen ist und der darum das Bild um so einheitlicher und lebensvoller gestaltet — den Menschen Hansjakob in seiner knorrigen Eigenart, seiner herben und starken Wahrheitsliebe, seiner bodenständigen, das Heimatliche überall betonenden Individualität. Die Hauptwerke des Schriftstellers werden, in die Darstellung geschickt verwebt, einer kurzen, meist treffsicheren Besprechung unterzogen und das Ganze gibt so ein schön abgerundetes, volles Bild des prächtigen Mannes. Hoffentlich verleitet B.s anziehende literar-biographische Darstellung recht viele, zu den Büchern Hansjakobs selbst zu greifen, — sie werden dem Verf. für die ihnen zuteil gewordene Anregung sicherlich Dank wissen. F. S.

Literar. Beil. z. Köln. Volkszeitg. 1907, 33—42. — (33.) Lauscher, Was also sprach Zarathustra? — Herbert, Uferlose Sehnsucht. — Künstlerisches. — (34.) Baumstark, Das Mariengrab in Gethsemane. — Riedner, Geschichtsliteratur. — Kahl, Pädagogik. — (35.) Kneib, Weltanschauung. — Eine Geschichte der dtschen Jesuiten. — (36.) Plaßmann, Zur Osterfrage. — v. Witzleben, Militärtechn. Literatur. — (37.) Rost, Kulturarbeiten. — Dürrwaechter, Neue Standesromane. — (38.) Kneib, Lebensfragen. — Dürrwaechter, Zur Gesch. dtscher Erlebnisse u. Persönlichkten d. 19. Jhdts. — (39.) Soziale Einrichtgen in e. Riesenbetriebe. — Seidenberger, Neuere Literatur z. Bildgsfrage. — (40.) Heiderich, Grundzüge d. Länderkde. — Sauer, Prälat Dr. Friedr. Schneider. — Kleinsorge, Literaturgeschichte. — Ott, Stadtwirtschaftliches aus d. Übergangszeit in die Neuzeit. — (41.) Popp, Städte- u. Landschaftsschildergen. — Reinhard, Nachlese aus Eichendorffs ungedr. Papieren. — Dürrwaechter, Neue Lit. üb. Friedr. d. Gr. — Dronke, Jurist. Lit. — (42.) Harz, Konfession u. Kritik. — Habrich, Vom weibl. Bildgswesen.

Civis Romanus. (Hrsg. W. Lommatzsch.) VI, 5—8. — (5.) de la Rive, Terra avibus orba. — De lite siphonarios inter et machina vehentes siphonariorum Motomiensium litterae. — Carmina. — Ex epistolario editoris. — Ecclesia litterarum patrona. — Latinitas in orbe. — (6.) Petri Hofmanni Peerlkamp ad librum „De vita, doctrina et facultate Nederlandorum, qui carmina latina composuerunt". — Tassetius, De quorundam verborum versione. — Behrsing, Scriptores romani in sermone parvorum. — Cohrsius, Oratiuncula convivalis. — Aenigmata. — (7.) Ex Dri Thomae Elsaesser O. S. B. Maretiolensis Mscr. inedito „Nos in itinere Latine loquimur". — Schoepf, Carmina ecclesiastica. — Gustafsson, De dativo latino. — (8.) Gustafsson, Ludov. Traube †. — Michel et Neidhardt, Carmina lat. — Rizhaub, De consuetudine ferorum pravorumque puerorum matrem inter et Ludovicum filium dialogus.

Untersuchgen z. neueren Sprach- u. Lit.gesch. Hrsgg. v. Prof. Dr. Osk. F. Walzel. 12. Heft. Lpz., H. Haessel, 1907. 8°

XII. Joachimi-Dege Dr. Marie, Dtsche Shakespeare-Probleme im XVIII. Jhdt. u. im Zeitalter d. Romantik. (IX, 296 S.) M. 6.—.

Siegmund Dr. phil. Anton, Zur Texteskritik d. Tragödie Octavia. Wien, F. Deuticke, 1907. gr.-8° (36 S.) K 1.80.

*Ebstein Erich, Lichtenbergs Mädchen. Mit 12 ungedr. Briefen Lichtenbergs, s. Portr. in Mezzotinto-Gravüre, Faks. e. Gedichtes, e. Abb. d. Wender-Tores zu Göttingen usw. hrsgg. München, Süddtsche Monatshefte, 1907. 8° (100 S.) M. 2.50.

*Sonnenfels Amanda, Dichterinnen u. Freundinnen unserer großen Dichter. Mit 5 Bildn. Berlin, A. Tetzlaff. gr.-8° (VII, 307 S.) M. 5.—.

*Sütterlin Ludw. (Dr. phil., a. o. Prof. a. d. Univ. Heidelbg.), Die dtsche Sprache d. Ggwt. (Ihre Laute, Wörter, Wortformen u. Sätze.) Ein Hdbch. f. Lehrer u. Studierende. Auf sprachwiss. Grundlage zus.-gestellt. Dazu e. Taf. m. 12 Abb. 2., stark veränd. Aufl. Lpz., R. Voigtländer, 1907. gr.-8° (XXVIII, 451 S.) M. 7.—.

*Hintner Dr. Val. (k. k. Schulrat u. Prof. i. R.), Ein Btr. z. dtschen Wtbuche. Brixen, A. Weger, 1907. 8° (IV, 58 S.) K 2.—.

M. Manilii Astronomica. Edidit Theodorus Breiter. I. Carmina. Lpz., Dieterich, 1907. gr.-8° (XI, 149 S.) M. 3.80

*Arnold Rob. F. (a. o. Prof. a. d. Univ. Wien), Das mod. Drama. Straßburg, K. J. Trübner, 1908. 8° (X, 388 S.) M. 6.—.

Steffens Dr. Fz. (o. Prof. a. d. Univ. Freibg., Schw.), Latein. Paläographie. 125 Taf. in Lichtdr. mit ggüberstch. Transkription nebst Erläutergen u. e. systemat. Darstellg. d. Entwicklg. d. latein. Schrift. 2., verm. Aufl. 1. Abt. Trier, Schaar & Dathe. gr.-fol. (42·5×34·4 Cm.) (47 Abb. m. Text auf d. Rückseite.) in Mappe M. 20.—.

Borchardt Rud., Rede üb. Hofmannsthal. Öffentlich geh. am 8. Sept. 1902 zu Göttingen. Instaurando restaurat. Lpz., Jul. Zeitler, 1905. gr.-8° (V, 65 S.) geb. M. 2.50.

Foerster Dr. Ernst, Die Frauenfrage in d. Romanen engl. Schriftstellerinnen d. Ggwt. Marbg., N. G. Elwert, 1907. gr.-8° (V, 78 S.) M. 1.—.

*Schlossar Dr. Ant., Vier Jhdte dtschen Kulturlebens in Steiermk. Gesamm. Aufsätze. Graz, U. Moser, 1908. 8° (VIII, 270 S. m. Titelb.) 4 K.

*Haar Gg., Parenthesen zu Lessings „Laokoon". Hanau, Clauß & Feddersen, 1908. 8° (VII, 62 S.) M. 1.50.

Kunst und Kunstgeschichte.

I. **Laban** Ferdinand: **Heinrich Friedrich Füger, der Porträtminiaturist.** Mit 78 auf 13 z. T. farbigen Lichtdrucktafeln und in den Text gedruckten Abbildungen. (Erweiterter Sonderabdruck aus „Jahrbuch der preußischen Kunstsammlungen".) Berlin, G. Grote, 1905. Hoch-4° (73 S. m. 13 Bl. Erklärungen.) M. 15.—.

II. **Lütgendorff** W. Leo Freiherr v.: **Der Maler und Radierer Ferdinand von Lütgendorff 1785—1858.** Sein Leben und seine Werke. Frankfurt a. M., Heinrich Keller, 1906. gr.-8° (VII, 299 S. m. 12 Lichtdrucktaf.) M. 8.—.

III. **Oelenheinz** Prof. L., Coburg: **Friedrich Oelenhainz.** Ein Bildnismaler des 18. Jahrhunderts. Sein Leben und seine Werke. Mit 36 Lichtdrucktafeln und 42 Abbildungen im Text. Leipzig, E. A. Seemann, 1907. 4° (IV, 91 S.) M. 30.—.

IV. **Steinle** Eduard v.: **Acht Zeichnungen und Aquarelle.** Herausgegeben von Julius Hülsen. Frankfurt a. M., Heinrich Keller, 1906. fol. (4 S. Text.) M. 2.—.

V. **Kurth** Dr. Julius: **Adolph Menzel und sein Vaterunser.** Studie auf Grund eines unveröffentlichten Schreibens des Meisters. Mit einer Tafel und dem Faksimile des Menzelbriefes. Berlin, R. Wagner, 1905. 4° (15 S.) M. 2.50.

VI. **Linde** Dr. Max: **Edvard Munch.** Neue Ausgabe. Berlin-Charlottenburg, Fr. Gottheiner, 1905. 4° (16 S. m. Abb. u. 5 — darunter 2 farb. — Tafeln.) M. 2.50.

I. Seit J. L. Properts „History of miniature art" (New-York 1887) ist die Zahl der Studien über die Porträtminiatur für den Zeitraum von zwei Jahrzehnten ver-

hältnismäßig stark gewachsen. Mehrere Sonderausstellungen, unter welchen jene im Palais des k. k. Ministerrats-Präsidiums in Wien (1905) ganz besonders Exquisites bot, haben das Interesse für diesen Kunstzweig außerordentlich belebt und manche sonst wenig beachtete oder gar mit einiger Geringschätzung beiseite geschobene Künstler in einer teilweise staunenswerten Leistungsfähigkeit gezeigt. Zu ihnen zählt H. F. Füger, für dessen biblische, historische, mythologische und allegorische Kompositionen Gegenwart und Zukunft kaum mehr als ein mitleidiges Achselzucken erübrigen dürften. Als Direktor der Akademie der bildenden Künste in Wien und später als Vorstand der kaiserlichen Gemäldegalerie genoß er großes Ansehen. Die Kleinmalerei, die Porträtminiatur war seine Stärke, die man erst jetzt recht zu erkennen beginnt.

Laban stellt in dem mehr als die Hälfte der Arbeit umfassenden kritischen Verzeichnisse Fügerscher Porträtminiaturen 121 Nummern fest. Da L. einen umfassenden Abriß von Fügers Leben zu geben nicht beabsichtigte, sondern nur den Miniaturisten charakterisieren wollte, so darf man wohl das Biographische als für diesen Zweck im allgemeinen ausreichend bezeichnen. Ein vollständigeres Lebensbild wird sich ohnehin erst dann gewinnen lassen, wenn das von Dr. Raab in Meran der Akademie der bildenden Künste in Wien zugedachte, zurzeit bei Dr. v. Frimmel erliegende biographische Material erschlossen ist. In höchst sachgemäßen Darlegungen führt L. den Beweis, daß Füger in der deutschen Miniaturbildnismalerei eine vereinzelte Erscheinung war, deren Abstand von der vielfach brillanten, aber verflachenden Virtuosität seiner unmittelbaren Wiener Nachfolger offensichtlich ist. Ein interessantes Stück Alt-Österreich wird in seinen durch Auffassung und Technik gleich bedeutenden Werken festgehalten, deren Eigenart wohl am zartesten in den Farbenlichtdrucken, aber auch in den übrigen vortrefflichen Abbildungen wirksam zur Geltung kommt. Sie zeigen den Maler, der klein im Großen war, tatsächlich groß im Kleinen und illustrieren anmutigst eine liebenswürdige Besonderheit der Wiener Kunstgeschichte, die L.s Abhandlung immer dankbar einschätzen wird, obzwar manches durch jüngere Forschungen, so Ed. Leischings, überholt erscheinen dürfte.

II. Das wachsende Interesse der Kunstfreunde für die Biedermeierzeit hat auch den Frhrn. v. Lütgendorff seine bis zu einem gewissen Grade verständlichen Bedenken, eine Arbeit über seinen Großvater zu veröffentlichen, nunmehr zurückstellen lassen. Bei der Tatsache, daß der Maler und Radierer Ferdinand von Lütgendorff in der ersten Hälfte des 19. Jhdts. eine überaus fruchtbare, ganz ungewöhnlich ausgedehnte Tätigkeit als Porträtmaler entfaltet und Fürsten, Staatsmänner, Mitglieder des Adels und der Geistlichkeit, Gelehrte, Künstler, Abgeordnete usw. nicht nur in Öl, sondern auch in der beliebten Miniatur gemalt, in Radierung und Lithographie verewigt hat, erlangt der Nachweis und die Abgrenzung seines Werkes für die Zeitgeschichte eine besondere Bedeutung. Da ein von ihm selbst geführtes Einschreibebuch die Grundlage für die Feststellung seiner Arbeiten abgeben konnte und dem Verf. auch Tagebücher, Briefe und andere bisher unbenutzte Schriftstücke zur Verfügung standen, so ließ sich ein vielfach berichtigtes Bild des Lebens- und Schaffensganges des höchst rührigen Künstlers gewinnen.

Seine Entwicklung und Tätigkeit berührte wiederholt den Boden Österreich-Ungarns, da er an der Wiener Kunstakademie unter dem jetzt erst in seiner wahren Bedeutung erkannten Heinrich Friedrich Füger herangebildet, für Miniaturmalerei und Radierung besonders interessiert wurde und abgesehen von teils längeren, teils kürzeren Aufenthalten in Karlsbad, Teplitz, Bilin, Brandeis, Budweis, Krumau, Kaplitz, Gratzen, Baden, besonders in Prag, Wien und Preßburg manch lohnenden und fesselnden Auftrag fand. In letztgenannter Stadt, die ein bevorzugter Aufenthaltsort des ungarischen Adels war, entfaltete Lütgendorff von 1824 – 1840 eine gar vielseitige Wirksamkeit. Der Verf. weiß dem Lebensbilde, das für einen Bildnismaler der ersten Hälfte des 19. Jhdts. geradezu typisch ist und auch zur Kunstgeschichte dieses Zeitraumes einen schätzenswerten Beitrag bildet, manche fesselnde Lichter aufzusetzen und unterrichtet nicht nur zuverlässigst über die Wandlung der äußeren Lebensverhältnisse mit ihren Freuden und Sorgen, Erfolgen und Enttäuschungen, sondern auch über die verschiedenartigen Einflüsse und Anregungen, die aus Künstler- und anderen Gesellschaftskreisen den Meister berührten. Gerade dort, wo mit Einschaltungen aus Tagebüchern oder Briefen der Ton unmittelbarer Mitteilung aus der Zeit hervorklingt, erhält das Ganze erhöhten Reiz. Das Verzeichnis sämtlicher Gemälde, Radierungen, Lithographien etc. umfaßt auf 103 S. 3028 Nummern, die in einem Anhange noch nach Gegenständen geordnet werden. Die Bildnisse überwiegen und haben, da sie gar manche Persönlichkeit aus dem Adel Österreichs und namentlich Ungarns festhalten, für die Geschichte bestimmter Familien einen besonderen Wert. Aber auch Sammler von Kunstblättern aller Art werden das Verzeichnis der Radierungen und Lithographien Lütgendorffs als ein sehr brauchbares Nachschlagewerk einschätzen. Die Erwartung des Verf., daß die Veröffentlichung des Verzeichnisses das Auftauchen anderer bisher unbeachtet gebliebener Arbeiten des Künstlers fördern werde, darf als wohlbegründet bezeichnet werden. Wie vorl. Buch wird auch eine Mappe mit L.s Hauptarbeiten, deren Herausgabe in Aussicht gestellt wird, auf interessevolle Aufnahme rechnen können.

III. In jüngster Zeit ist das Interesse für die Porträtkunst vergangener Kunstepochen gerade in den vornehmen Gesellschaftskreisen Österreichs neu belebt worden. Sie werden gleich allen Freunden einer hochstehenden Bildniskunst mit kaum geringerer Anteilnahme die Monographie über den Maler Friedrich Oelenhainz begrüßen, den 1745 geborenen Pfarrerssohn von Endingen, dessen Stern einst hoch am Himmel der Kunst stand. Er stieg zunächst an der Wiener Akademie empor, deren ersten Preis Oelenhainz im Oktober 1769 für einen in schwarzer und weißer Kreide ausgeführten liegenden Akt gewann. Bald erzielte er im Bildnismalen, zu dessen fast ausschließlicher Pflege er überging, die größten Erfolge und fühlte sich in Wien am feinsten verstanden und am reinsten verehrt. Sein Ruf wuchs schnell; Oelenhainz wurde in der Kaiserstadt an der Donau der Lieblingsdarsteller der vornehmen Gesellschaft und malte zahlreiche Persönlichkeiten des Hofes, des Adels, des reichen Bürgerstandes, Gelehrte, Dichter, Künstler, Beamte, die schönen und geistreichen Frauen. Seiner Art war die den Bildnismaler schätzende und suchende Zeitströmung günstig; die Bildniskunst stand hochangesehen im Dienste der Höfe und vornehmer Gönner, die sich um den Thron scharten. Mit den in der Wiener Akademie erhaltenen Bildern eines Schauspielers und seines Lehrers, des Kupferstechers Prof. Joh. Jacobé, erreichte Oelenhainz die Mitgliedschaft dieser Akademie; das vom 5. Mai 1789 datierte, in Verkleinerung reproduzierte Mitgliedsdiplom ist von Joseph von Sonnenfels unterzeichnet. Die Strömung der Zeit führte Oelenhainz sogar in die Loge zum heil. Joseph, deren Mitgliederverzeichnis vom 12. März 1793 ihn als Bruder zweiten Grades unter den von Wien abwesenden Mitgliedern aufführt. Schon in den achtziger Jahren war der Künstler Gast des hochbegabten und geistreichen Fürstabtes Martin Gerbert in dem herrlichen St. Blasien; 1790 begab er sich nach Zürich, wo, wie auch in Bern und Basel, ein aristokratischer Ton und die Familienüberlieferung alter Geschlechter dem Bildnismaler ausgedehnte Betätigung seiner Kunst sicherten. Seit 1795 ist er wieder in Wien mit zahlreichen Aufträgen bedacht; sie kommen meist von der fürstlichen Familie Schwarzenberg. Wie früher Joseph II., so malt er jetzt Kaiser Franz. Um die Wende des 18. und 19. Jhdts. ist der Künstler abermals auf Reisen, hält sich in Ulm, Stuttgart, Rom, Karlsruhe und Paris auf. Auf der Rückreise nach Stuttgart ereilte ihn am 5. November 1804 in Pfalzburg der Tod.

Der Verf. hat mit außerordentlicher Umsicht, Liebe und Sorgfalt das Material für die Darstellung dieses Lebensbildes aufgesucht und ebenso geschickt als feinfühlig bearbeitet. Sein kurzer Satzbau läßt sich nicht auf Weitschweifigkeiten ein, versteht sich aber gut auf das Herausmodellieren der Situationen und Beziehungen, die seinen Meister in die vornehmsten Kreise der Geburt und des Geistes führen. Kaiser, Erzherzoge, Fürsten und andere Adelige, Staatsminister, Dichter wie Blumauer, Geßner, Schubart, der Physiognomiker Lavater, Angehörige reicher Bürgerfamilien — darunter auch der Senior der Wiener Brauerzunft Franz Anton Dreher mit Frau und Tochter —, Schauspieler u. a. bedachten Oelenhainz mit so vielen Aufträgen, daß sein Biograph das Lebenswerk des Künstlers auf rund 2000 Bildnisse und andere Gemälde schätzte. Er läßt dem Lebensbilde ein Verzeichnis der Ölbilder und Pastelle sowie der Handzeichnungen und Kupferstiche folgen, teilt besonders Bemerkenswertes aus dem Nachlaßverzeichnisse mit und schließt eine augenscheinlich das Ergebnis vieljähriger und mühevoller Forschungen darstellende Ahnen- und Verwandtschaftstafel an. Letztere haben für die Familiengeschichte gewiß großen Wert; die Kunstgeschichte bleibt dem Verf. für die Darstellung des Lebens- und Schaffensganges eines unstreitig noch zu wenig gewürdigten Malers dankverpflichtet. Seine feine Auffassung und Darstellungsweise kommt namentlich in den durchwegs vortrefflich reproduzierten Lichtdrucktafeln und in den kaum weniger aufschlußreichen Textabbildungen lebensvoll zur Geltung. Der Verleger hat sich verständnisvollst bemüht, die ganze Ausstattung der Publikation auf der Höhe der Zeitansprüche zu halten. Solchen Bemühungen gegenüber erscheint der Mangel des Entgegenkommens, der S. 53 bei Nr. 106 für die landständische Galerie in Graz verzeichnet wird, überaus beschämend.

IV. Unter den „Nazarenern" nimmt der außerordentlich vielseitige Eduard v. Steinle eine ganz hervorragende Stellung ein. Da für die Beurteilung der Originalität seiner Erfindung, der Tiefe seiner Auffassung und der Gewandtheit seiner Ausführung auch gar manche Arbeit im Privatbesitze wertvoll ist, muß man es mit Befriedigung begrüßen, daß von diesem schwerer zugänglichen Materiale acht auch in der Technik verschiedene Stücke veröffentlicht werden. In die Kategorie der Aquarelle zählen Wolfram von Eschenbach, Schneeweißchen und Rosenrot, in jene der Bleistift- und Tuschzeichnung der mit dem Engel ringende Jakob, während Frühling, Winter, verlorener Groschen und Mariä Verkündigung die Kreidezeichnungsmanier Steinles gut veranschaulichen. Das Studium dieser Blätter wird manchem Freunde ernster Kunst eine gewisse Erhebung und Befriedigung im Vergleiche zu mancher Übertreibung der Gegenwartsströmungen gewähren.

V. Eine der figurenreichsten und inhaltsvollsten Kompositionen Adolph Menzels, welche zu den glänzendsten Zeugnissen der Gestaltungskraft des „21jährigen, nicht akademisch geschulten Jünglings" zählt und gewiß das „Selbstbekenntnis eines der größten deutschen Geister" genannt werden darf, ist das berühmte „Vaterunser". Ein am 24. März 1838 an den königlich preußischen Hofrat Dr. Wilhelm Dorow gerichtetes Schreiben, das gleich dem Blatte selbst in guter Reproduktion beigegeben ist, unterrichtet aufs genaueste über die künstlerischen Gedanken. Menzel wollte hauptsächlich versuchen, „den bis jetzt nur von der positiven Seite aufgefaßten Gegenstand zugleich von der negativen zu behandeln. Die erste Hälfte des Gebets beschäftigt sich (seiner Ansicht nach) allein mit dem Verhältnis der Menschheit zur Gottheit, die zweite mit dem Menschen als Menschen zunächst Angehenden. Im ersten Teil liegt die Hinneigung seines Wesens in Gott, im zweiten sein Trost". Kurth erörtert auf dieser Grundlage die Gesamtkomposition wie die einzelnen Bitten in einer recht ansprechenden Weise und hebt auch die von dem Meister selbst beabsichtigte Umrahmung durch die Symbole des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe nachdrücklich hervor. Dadurch gewinnt er dem interessanten Werke einige neue Seiten ab.

VI. Linde unternimmt den Versuch, die Kunst Munchs dem Verständnisse unserer Zeit näher zu rücken. Allerdings werden ihm nicht viele in der Bewunderung für den etwas abseits wandelnden Künstler folgen können, selbst wenn ihre anfangs geblendeten Augen sich an das ungewohnte Licht, oder was als solches betrachtet wird, gewöhnt haben. Es bedarf schon eines immerhin geschulten Blickes, um herauszufinden, was uns die Abbildungen für die Charakteristik Munchs vermitteln sollen. Ob ihn die Zeit einmal einem Dürer gleichstellen wird, bleibt abzuwarten. Von dem Ewigkeitswerte seiner Kunst kann L.s Studie, an der einige gute, allgemeine Bemerkungen interessieren, wohl kaum überzeugen. Der Zukunft steht auch eine andere Beantwortung offen.

Wien. Joseph Neuwirth.

Aus dem Reich der Töne. Worte der Meister, gesammelt von Carl Reinecke. Leipzig, E. A. Seemann, 1907. 8° (VII, 208 S.) geb. M. 4.—.

Eine Sammlung von vielen Hunderten von Aussprüchen, welche Musiker und Musikgelehrte, Dichter und Denker, Fachleute und Laien aller Völker und aller Richtungen über die Musik geschrieben haben, von Luther bis auf die Gegenwart reichend. Es ist ja natürlich kein Buch, das man in einem Zuge durchliest, aber wer das — vom Verleger schön ausgestattete — Büchlein zur Hand nimmt und darin blättert, wird sich da und dort gefesselt fühlen von den oft paradoxen, oft mehr schillernden als tiefen Aussprüchen, die aber trotzdem in ihren Mannigfaltigkeiten, ja selbst in ihren Widersprüchen doch ein interessantes, lebensvolles und einheitliches Bild des „Reiches der Töne" ergeben.

Die christl. Kunst. (München, Gesellsch. f. christl. Kunst.) III, 11 u. 12. — (11.) Opfergelt, Die Doppelkirche zu Schwarz-Rheindorf. — Stöckhardt, Die Monumentalkirche der S. Maria Immaculata zu Genua. — Wiegand, Mod. Kirchendekoration. — Bone, Düsseldfer Kunstbericht. — Irw, Internat. Kunstausstellg. in Mannheim. — Makowski, Danziger Kunstbericht. — Wolter, Aus d. Kunstverein München. — (12.) Staudhamer, Zur Ausmalung d. Kirche d. hl. Antonius in Padua. — Wolter, Internat. Kunstausstellg. d. Sezession München 1907. — Stöckhardt, Stuttg. Kunstbericht. — XIII. Gen.-Versammlg. d. Dtschen Ges. f. christl. Kunst. — Schmidkunz, Berliner Kunstbericht.

*Ehrenberg Herm., Hdbch. d. Kunstgesch. 6. Aufl., mit 314 in den Text gedr. Abb. vollst. neu bearb. Lpz., J. J. Weber, 1906. 8° (X, 334 S.) geb. M. 6.50.

Quellenschriften z. Kunstgesch. u. Kunsttechnik d. M.-A. u. d. Neuzeit. Mit Unterstützg. d. österr. k. k. Ministeriums f. Kultus u. Unterr. im Verein mit Fachgenossen begr. v. Rud. Eitelberger v. Edelberg. Nach d. Tode Alb. Ilgs fortgesetzt v. Dr. Camillo List. N. F. XIV. Bd. Wien, K. Graeser & Kie., 1907. gr.-8°

XIV. Des Bildhauergesellen Franz Ferd. Ertinger Reisebeschreibg. dch. Österr. u. Dtschld. Nach d. Hdschr. CGM. 3312 der kgl. Hof- u. Staatsbibl. München hrsgg. v. E. Tietze-Conrad. (IV, XXV, 91 S.) M. 4.—.

Länder- und Völkerkunde.

I. **Meurer** Julius: **Weltreisebilder.** Mit 116 Abbildungen im Text und auf Tafeln sowie einer Weltkarte. Leipzig, B. G. Teubner, 1906. gr.-8° (VIII, 398 S.) geb. M. 9.—.

II. **Doflein** Dr. Franz, Privatdozent der Zoologie an der Universität München: **Ostasienfahrt.** Erlebnisse und Beobachtungen eines Naturforschers in China, Japan und Ceylon. Mit zahlreichen Abbildungen im Text und auf 18 Tafeln sowie mit 4 Karten. Ebd., 1906. gr.-8° (XIII, 512 S.) geb. M. 13.

III. **Vay de Vaya** Mgr. Graf, Ap. Pr. HP. S. H.: **Erinnerungen an die ostasiatischen Kaiserreiche und Kaiser.** Rußland — China — Korea — Japan. Berlin, Gebr. Paetel, 1906. gr.-8° (314 S.) M. 6.—.

IV. **Sperling** C. F.: **Eine Weltreise unter deutscher Flagge.** 51.000 Seemeilen mit dem deutschen Kreuzergeschwader durch die Ozeane. Mit zahlreichen Abbildungen. Leipzig, W. Weicher, 1907. gr.-8° (VIII, 194 S.) geb. M. 4.50.

V. **Auf weiter Fahrt.** Selbsterlebnisse zur See und zu Lande. Deutsche Marine- und Kolonialbibliothek. Begründet von Dr. Jul. Lohmeyer, fortgeführt von Kapitänleutnant a. D. Georg Wislicenus. V. Band. Mit 28 Abbildungen und einer Karte. Ebd., 1907. gr. 8° (XXIII, 298 S.) geb. M. 4.50.

VI. **Tanera** Karl, Hauptmann a. D.: **Zur Kriegszeit auf der sibirischen Bahn und durch Rußland.** Reisebriefe. Mit einer Karte und 69 Bildern nach eigenen Aufnahmen. Berlin, Trowitzsch & Sohn, 1905. gr.-8° (VIII, 240 S.) M. 3.—.

VII. **Strecker** Carl Christoph, O. M. I.: **Auf den Schneefeldern Nordamerikas.** Mit 17 Abbildungen. Fulda, Fuldaer Aktiendruckerei, 1907. 8° (94 S.) M. 1.—.

VIII. **Noti** Sev. S. J.: **Aus Indien.** Reisebriefe eines Missionärs. Mit 130 Illustrationen. 1. Auflage. Einsiedeln, Benziger & Co., 1908. 8° (380 S. m. 4 Karten.) geb. M. 5.—.

IX. **Fulda** Ludwig: **Amerikanische Eindrücke.** Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1906. 8° (216 S.) M. 3.—.

X. **Finckh** Ludwig: **Biskra.** Mit 8 Bildern. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1906. 8° (82 S. u. 8 Bilder.) M. 2.50.

I und II. Der Unterschied zwischen den beiden Büchern liegt — abgesehen davon, daß das eine eine Weltreise, das andere nur Teile des östlichen Asiens behandelt, — darin, daß Meurer, ein bekannter Reiseschriftsteller, sein Augenmerk auf alles richtet, was einem modernen Menschen, der nicht die Zwecke eines besonderen Forschungsgebietes verfolgt, von Interesse sein kann: auf das Land, seine Bewohner und deren Eigenarten, auf die kulturellen Besonderheiten der einzelnen Länder und Völker, auf Bauten und Kunst-

werke, auf die religiösen und wirtschaftlichen Individualitäten usw. Seine Reiserouten sind mannigfach: er schildert zuerst Nordafrika, wo er besonders von Algier und Tunis lebendige Schilderungen entwirft; über Malta geht er nach Syrakus, Neapel, Genua; — dann wird die Reise von Hamburg über Madeira nach Genua dargestellt, und nun beginnt die eigentliche Weltreise durch den Suezkanal über Ceylon nach Vorderindien, wo ein längeres Verweilen Gelegenheit zu mancherlei Ausflügen über Madras und Hyderabad nach Bombay, von dort über Ahmedabad nach Jeypore, zu den Wunderbauten von Delhi und Agra und nach Benares sowie an den Fuß des Himalaya gibt, — dann geht die Reise weiter über Singapore, nach Batavia, mit einem Absteeher nach Java, weiter über Hongkong, Canton, Shanghai, Nagasaki nach Japan, dem eine ausführliche Schilderung zuteil wird, endlich die Pacificfahrt Yokohama-Honolulu-S. Franzisko, zuletzt die Vereinigten Staaten von Nordamerika, und von New-York zurück nach Bremen. Eine große Menge von Abbildungen beleben den anziehenden Text.

Doflein ist in erster Linie Zoolog, — man würde aber fehlgehen, wenn man annähme, daß sein Buch „Ostasienfahrt" nur die Resultate naturwissenschaftlicher Forschungen wiedergebe. D. ist ein Meister der Darstellung, er weiß oft mit wenigen bezeichnenden Linien eine Landschaft oder ein Ereignis so lebendig vor uns hinzustellen, daß man es zu sehen, mitzuerleben glaubt. Gleich das erste Kapitel „Abenteuerreiche Fahrt" liest sich wie ein Mayscher Reiseroman und ebenso sind die Schilderungen der Erlebnisse in China, Japan, in Ceylon, im indischen Dschungel Meisterwerke spannender Darstellungskunst. Naturforscher werden besonders die Kapitel über die Tiefseefischerei und die Tiefseefauna der Saganibucht, über die pilzzüchtenden Termiten und die Ameisenbeobachtungen in Ceylon interessieren, aber auch diese Abschnitte zeugen — abgesehen von dem wissenschaftlichen Forschereifer des Verf. — von seiner glänzenden Begabung, selbst trockene Stoffe interessant und anziehend zu gestalten.

III. Das Buch des Msgr. Grafen Vay läßt sich am besten mit den seinerzeit hochberühmten Reiseschilderungen des Grafen Hübner vergleichen. Auch dem Grafen Vay ist dank seiner weit- und hochreichenden Beziehungen manches zu sehen und zu erleben möglich, was anderen Reisenden verschlossen blieb oder unter einem unrichtigen Gesichtswinkel erscheinen mußte. Schon das erste Kapitel (nach der Einleitung) „Der Zar aller Reussen zu Hause" läßt uns Blicke in ein Milieu tun, aus dem nur ausnahmsweise wahrheitsgetreue, auf eigenen Erlebnissen beruhende Darstellungen in die Öffentlichkeit gelangen. Der Verf. ist aber nicht nur ein Mann von gründlicher, vielseitiger Bildung, er hat auch einen weiten politischen Blick und was er z. B. über „Japan und China an der Schwelle des XX. Jahrhunderts" sagt. — die Artikel sind „am Vorabend des Krieges" geschrieben — zeigt, wie richtig er die Dinge und ihren weiteren Verlauf beurteilt. So erweitert sich der Wert des Buches von dem einer amüsanten, anziehenden Reisebeschreibung zu dem höheren eines Werkes von kulturpolitischer und historischer Bedeutung.

IV und V gehören zu jenen Erzeugnissen, welche bestimmt sind, das Interesse des deutschen Volkes an den Kolonien, seine Teilnahme an der Ausbildung der deutschen Flotte und Seemacht lebendig zu erhalten und zu vertiefen. Sperling beschreibt in farbenprächtiger Darstellung eine Reihe von Fahrten und Abenteuern hauptsächlich in den Gewässern und den Küstenländern Ostasiens und Australiens. Das Buch ist, ohne direkt eine Jugendschrift zu sein, doch vor allem dem Nachwuchs gewidmet, den es heranziehen helfen will, und kann daher — gleichwie das folgende — auch als passendes Geschenkwerk für Knaben Verwendung finden. — Die Sammlung „Auf weiter Fahrt" — von der jetzt fünf Bände, jeder in sich abgeschlossen, vorliegen — stellt sich eine ähnliche Aufgabe. Der vorl. Band enthält ein Dutzend interessanter Aufsätze über das Leben in überseeischen, exotischen Ländern, Abenteuer zu Wasser und zu Lande, aus der Feder hervorragender Seemänner und Forschungsreisender, — auch zwei Frauen haben sich in die Reihe der Mitarbeiter gestellt und über „das Padleben in SWAfrika" (Margarete v. Eckenbrecher) und über „ein Farmerheim im Hereroland" (Helene v. Falkenhausen) berichtet. — Die Verlagshandlung hat beiden Werken ein glänzendes Gewand bereitet, um sie auch in dieser Hinsicht zu Geschenkszwecken geeignet zu machen.

VI. Der Kriegsschriftsteller und unermüdliche Schilderer fremder Stätten Tanera hat in dem hier vorl. Werke eigene Erlebnisse aus der Zeit des russischen Krieges 1904 und auf der eben eröffneten sibirischen Eisenbahn mit der ihm eigenen Verve und Anschaulichkeit geschildert. Er erzählt kurz, ohne viel Umschweife, rasch stets *in medias res* einführend und mit dem geübten Blicke des Soldaten und Berufsschriftstellers das Wesentliche erfassend. Der Verf., dem kürzlich — in verhältnismäßig jugendlichem Alter (geb. 1849) — der Tod die Feder aus der nimmer rastenden Hand genommen, hat in dem vorl. Werke ein wertvolles Dokument zur Länderkunde wie zur Zeit- und Kulturgeschichte des russischen Reiches geliefert, dessen Wert nicht mit dem Tage veralten wird.

VII. Strecker läßt die Missionäre, welche im hohen Norden Amerikas ihrer edlen, aber gefahrenreichen Aufgabe nachgehen, erzählen: das gibt den Schilderungen ein lebensvolles Kolorit und ein erhöhtes Interesse, wie es sonst nicht leicht zu erzielen wäre. Gegenüber den oft recht phantastischen Schriften über ferne Gegenden und Völker, die nur zu leicht geeignet sind, die Köpfe der jugendlichen Leser mit falschen Begriffen und Bildern zu füllen, verdient das vorl. Buch — das, wenn auch nicht als Jugendschrift gedacht, doch, wie jedes wahrhaft gute Buch, auch der Jugend in die Hand gegeben werden kann und soll — die wärmste Empfehlung.

VIII. Gleichfalls aus der Feder eines katholischen Missionärs stammt Notis „Indien", ein Buch, das in der anziehenden Form von Reisebriefen nicht nur eine in den lebhaften Farben des Selbstgeschauten gehaltene Schilderung des Wunderlandes gibt, sondern auch dem Forscher und Politiker vielfache Anregung bietet. Das Werk verdient einen Ehrenplatz in der reichen Indien-Literatur; seinen Wert erhöhen noch zahlreiche authentische Abbildungen und die gediegene Ausstattung, die ihm der Verlag gegeben hat.

IX und X. Die Besprechung der Bücher von Fulda und Finckh würde vielleicht besser in das Kapitel „Schöne Literatur" statt in jenes der Länderkunde gehören. Die Verff. haben es nicht auf wissenschaftliche Belehrung oder geographische Forschung abgesehen, sie schildern vielmehr die Eindrücke, die eine fremde Umgebung, fremde Sitten und Gebräuche auf einen Mann von Geist, der offene Augen und ein warmes Interesse an allem Menschlichen hat, ausüben. Es sind durchaus subjektive — aber in ihrer Art eben darum um so wertvollere — Bücher, die uns damit beschert worden sind. Fulda ist der geistvollere von beiden, der über Reisekultur und amerikanisches Deutschtum, Erziehung und Unterricht, Volksbildung und Kunst, über die Frauen, das Klima und die Kultur in Amerika und hundert andere Dinge seine Beobachtungen zum Besten gibt. — Finckhs Schilderung von Biskra ist ein Werk voll glühender Poesie, das den zartesten Duft jener exotischen Landschaft wiedergibt und ein farbenprächtiges Bild liefert, wie es keine noch so eingehende Oro-, Hydro- und Ethnographie Algeriens zu zeichnen imstande wäre.

Die kathol. Missionen. (Freibg., Herder.) XXXV, 11 u. 12. — (11.) Die im J. 1906 verstorb. Missionsbischöfe. — Die Missionskolonien (fermes chapelles) am Kwango. — Der hl. Brunnen v. Chitzen-Itza. — Missionsberichte. — (12.) Im Kampfe mit d. Schlafkrkht.

Ost u. West. (Red. Leo Winz.) VII, 7—10. — (7.) Münz, Jak. Freudenthal. — Berliner, Aus vergilbten Papieren. — Lin, Die jüd. Presse in Österr. — Nathaniel Sichel. — Aismann, Eine Misselat. — Coralnik, Schalom Asch als Dramatiker. — Ein jüd. Künstlerpaar in Rußld. — Almoni, Von d. jüd. Auswanderg. — (8,9.) Leven, Üb. d. Tätigkt. d. J. C. A. 1906. — Struck, E. Josephson. — Schapire, Meine Tante Chane. — Wolf, Jüd. Jugendwehr in Engld. — Huldschiner, Die Tochter Jephta. — Hirschberg, Der poetisch verherrlichte M. Mendelssohn. — Zlocisti, Zwei Ärzte. — Magulesco-Russotto, Das Pekele. — Loria, Israeliten in Persien. — Rosenthal, Th. Oschinsky †. — (10.) Bernfeld, Jüd. Organisation in d. Diaspora. — Donath, Hugo Reinhold. — Rabbinowicz, Verblaßte Gestalten. — Zepler, Ignaz Brüll. — Klausner, „Die Lösg. d. Judenfrage". — Eliaschoff, S. I. Abramowitz. — Pisa u. Elmalah, Das Unterstützgswerk d. Alliance in Marokko.

Globus. (Brschw., Fr. Vieweg & Sohn.) XCII, 11—15. — (11.) Gutmann, Wahrsagen u. Traumdeuten bei den Wadschagga. — Preuß, Ritte dch. d. Land der Huichol-Indianer in d. mexikan. Sierra Madre. —

Goldstein, Die Sahra-Städte Rhat u. Agades. — Pearys Polarexpedition v. 1905/6. — Die wirtsch. Lage u. d. Überseehandel Marokkos. — (12.) Fritsch, Ein Besuch auf den Andamanen. — Kürchhoff, Die Eisenbahnen in d. Kolonie Togo. — Der Pekokultus bei den Setukesen. — (13.) Marquardsen, Beobachtgen üb. die Heiden im nördl. Adamauo. — Karutz, Nach den Höhlenstädten Südtunisiens. — Spieß, Ein Erinnergsblatt an d. Tage d. Sklavenhandels in Westafrika. — Chinde u. Quellmane. — (14.) Saad, Die Ausgrabgen in Gezer in Palästina. — Jacobi, Die Einführg. d. zahmen Renntieres in Alaska. — Krauß, Lufambo. — Schnee, Die Eisdrift Spitzbergens. — (15.) Pilcomayo-Forschung. — Schnippel, Die oberländ. Haube, gen. „Das Mützchen". — Vom Inn zur Adria.

Kende Dr. Osk., Btrge zu e. morpholog. Gliederg. Zentralasiens. (Sonderabdr. aus d. 55. Jahresb. d. k. k. Staatsrealsch. im III. Bez. [Landstraße] in Wien.) Wien, Selbstv., 1906. gr.-8° (40 S.)
Täuber Dr. C., Neue Gebirgsnamen-Forschungen. (Stein, Schutt u. Geröll.) Zürich, Art. Institut Orell Füssli. 8° (111 S.) M. 1.80.
*Sammlg. Göschen. 308. 319. Lpz., G. J. Göschen, 1907. 12°. geb. à 80 Pf.
308. Steinecke Dr. Viktor, Landeskde d. Rheinprovinz. Mit 9 Abb., 3 Kärtchen u. 1 Karte. (138 S.)
319. Hassert Dr. Kurt (Prof. d. Geogr. a. d. Handels-Hochsch. in Köln), Landeskde u. Wirtschaftsgeogr. d. Festlandes Australien. Mit 8 Abb., 6 graph. Tab. u. e. Karte. (184 S.)
Piccard Dr. Eug. Ferd., Btrge z. phys. Geogr. d. Finn. Meerbusens. Kiel, Rob. Cordes, 1906. gr.-8° (XII, 125 S.) M. 5.—.
Koch-Grünberg Dr. Theod., Südamerikan. Felszeichngen. Berlin, E. Wasmuth, 1907. Lex.-8° (V, 92 S., 29 Taf. u. e. Karte.) geb. M. 10.—.
*Rathgen Prof. Dr. Karl, Staat u. Kultur der Japaner. (Monographien z. Weltgesch. In Verbindg. m. Anderen hrsgg. v. Ed. Heyck. XXVII.) Bielefeld, Velhagen & Klasing, 1907. gr.-8° (VII, 140 S. m. 1 Kunstbeil. u. 155 Abb.) geb. M. 4.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Scotus Viator: Die Zukunft Österreich-Ungarns und die Haltung der Großmächte. Übersetzt von Elsa Brockhausen. Mit einer Vorrede von Prof. Dr. C. Brockhausen. Wien, F. Deuticke, 1908. 8° (83 S.) K 1.60.

Ein herzerfreuendes Buch, das zur rechten Zeit erscheint! Der durch die Obstruktionskämpfe des letzten Jahrzehntes großgezogene österreichische Pessimismus und die Verzweiflung an der Zukunft unseres Staatswesens beginnen zu weichen und an ihre Stelle tritt die Hoffnungsfreude und das Vertrauen in die gedeihliche Zukunft unseres Vaterlandes. Es ist wieder eine Freude, ein Bürger dieses altehrwürdigen Staates zu sein und an seiner Neugestaltung mitzuarbeiten! Wie oft mußten wir es im Gespräche mit Ausländern zu unserem Schmerze hören, daß alle an uns angrenzenden Staaten bereits die Verlassenschaftsabhandlung Österreich-Ungarns erwägen. Ganz ungescheut war in der Presse des Auslandes von der Liquidation der Donaumonarchie die Rede. Da kommt nun aus schottischen Bergen ein Wanderer, ursprünglich gewiß mit dem Gedanken, ein in vollständiger Desorganisierung befindliches Staatswesen anzutreffen, aber siehe da, wie einst dem Bileam wandelt sich auch seine Stimmung und wo er fluchen wollte, da segnete er. Auch der Fremdling glaubt an eine schönere und bessere Zukunft des habsburgischen Staates. Er untersucht unsere Beziehungen zu unseren einzelnen Nachbarn und findet, daß die Aufrechterhaltung der Großmachtstellung der Monarchie nicht allein in ihrem eigenen Interesse, sondern auch in dem ihrer Nachbarn gelegen sei. Er hat seine Studien auch auf das Verhältnis zwischen Österreich und Ungarn ausgedehnt und sich dabei nicht von der bis vor kurzem in England beliebten ungarischen Auffassung leiten lassen, daß Ungarn ein bedauernswerter, von Österreich geknechteter Staat sei. Er zeigt seinen englischen Lesern, daß Ungarn keineswegs ein national einheitlicher Staat ist und daß der magyarische Chauvinismus nur zur Knechtung aller nichtmagyarischen Nationalitäten Ungarns führt. Und so wird das Büchlein gewiß dazu beitragen, auch im Auslande dem magyarischen Chauvinismus etwas von seinem gleißenden Wehrgehänge herabzureißen, eine Arbeit, die erst jüngst der berühmte nordische Schriftsteller Björnson mit seinem fulminanten Angriff gegen den Grafen Apponyi so glücklich begonnen hat. Das ursprünglich in englischer Sprache verfaßte Werkchen ist von Frau Elsa Brockhausen vortrefflich ins Deutsche übersetzt worden. Es ist wohl das Beste, was man von einer Übersetzung sagen kann, wenn man erklärt, daß der Leser an keiner Stelle merkt, nur eine Übersetzung und nicht das Original in Händen zu haben. Dem Büchlein sind einige Worte der Einleitung von Prof. Dr. Brockhausen vorangeschickt, die den Leser vorzüglich in die Materie einführen.

Wien. Hans Patzauer.

Wilhelm Arthur, Redakteur: **Die Reichsratsabgeordneten des allgemeinen Wahlrechts.** Ausführliche Biographien. Wien, M. Perles, 1907. 8° (119 S.) K 2.—.

Das österreichische Abgeordnetenhaus zählt gegenwärtig auf Grund der vom 14.—31. Mai 1907 durchgeführten Neuwahlen 516 Mitglieder, zum guten Teil *homines novi*. Daß man über die Persönlichkeit der Männer, denen das Volk sein Vertrauen gewährt, gern nähere Mitteilungen entgegennimmt, zeigen die vielfachen Porträtpublikationen und biographischen Details, welche die Tagespresse brachte. Dem gleichen Zweck dient auch die vorl. Schrift, welche die wichtigsten Lebensdaten der neuen Reichsräte — die Bezeichnung „ausführliche Biographien" des Titelblattes widerlegt sich schon durch den einfachen Hinweis darauf, daß auf 113 Seiten kleinen Oktavs 516 Biographien abgedruckt sind, — darbietet. Die Frage: Wie wird man Parlamentarier?, auf welche das Vorwort aus der Lektüre des Buches Antwort verspricht, wird damit natürlich nicht beantwortet, — man ersieht nur, daß man aus jeder Lebensstellung, mit jeder Vorbildung „Parlamentarier werden" kann. Aber zum Nachschlagen und zu mancherlei Orientierung ist das Büchlein sicher recht verwendbar.

Österr. Zeitschr. f. Verwaltg. (Wien, M. Perles.) XL, 31—40. — (31.) Wokurek, Zur Kompetenz d. polit. Behörden 1. Instanz nach d. Gesetz üb. d. Pensionsversicherg. d. Privatangestellten. — (32.) Caspaar, Aus d. Gebiete d. Arbeiter-Krankenversicherg. — (33.) Zur Frage d. Reinhaltg. öffentl. Gewässer. — (34, 35.) Herbatschek, Zur Reform d. Bruderladengesetzes. — (36, 37.) Kroch, Unterliegen Einkünfte, welche öff. Gesellschafter u. d. T. „Gehalt" aus ihrer eig. Unternehmen beziehen, der Besoldgssteuer? — (38, 39.) Weiß, Die Einführg. d. Zeitbeförderg. b. Wiener Magistrate. — (40.) Die Kanzleireform d. österr. Verwaltgsbehörden.

Soziale Rundschau. (Beil. z. Wiener „Vaterland".) 1907, 3—8. — (3.) Ergebnisse d. österr. Gewerbeinspektion i. J. 1906. — Wohngswesen. — Organisation d. Arbeiter u. Angestellten. — (4.) Die neue Gewerbeschulordng. — Die nation. Frage in d. sozialdemokrat. Gewerkschaften. — Der 3. alpenländ. Agrartag in Aussee. — Frauenbewegg. u. Arbeiterinnenfrage. — Soz. Hygiene. — Arbeiterschutz. — (5.) Der VII. Parteitag d. christl. Arbeiterschaft Österr.s. — Soz. Versicherg.: Die Arbeitslosen-Versicherg. — Genossenschaftswesen: Die Genossenschaft d. Hohlperlenerzeuger in Gablonz. — (6.) Die teilw. Regelg. d. Heimarbeit in d. Kleider-, Wäsche- u. Schuhwarenkonfektion. — Invalidenversicherg. u. Wohlfahrtspflege. Sozialreform, Weltwirtsch. u. Kolonialpolitik. — (7.) Michels, Die Dekadenz d. Hegemonie d. dtschen Sozialdemokratie im Internat. Sozialismus ein Resultat ihrer Ohnmacht. — Die kath.-soz. Bewegg. in Italien. — 5. dtsche Nationalkonferenz d. internat. Bekämpfg. d. Mädchenhandels. (8.) Die Forderg. nach e. gesetzl. Regelg. d. Arbeitszeit. — Zur Sonntagsruhebewegg. in Italien. — Das Streikfieber in Italien.

---

*Giese Prof. Dr. A. (Oberl. in Berlin), Dtsche Bürgerkde. Einführg. in die allg. Lehre v. Staate, in die Verfassg. u. Verwaltg. d. Dtschen Reiches u. d. preuß. Staates u. in d. Elemente d. Volksw.lehre. 4. Aufl. Lpz., R. Voigtländer, 1907. 8° (VIII, 168 S.) geb. M. 1.60.
Giner Francisco (Prof. d. Rechtsphil. a. d. Univ. zu Madrid) u. Alfredo Calderon, Zur Vorschule d. Rechts. Kurzgefaßte Grundsätze d. Naturrechts in 47 Vorlesgen. Frei übers. v. Karl Röder (weil. Prof. d. Rechts zu Heidelbg.). Hrsgg. v. Prof. Dr. Paul Hohlfeld u. Prof. D. Dr. Aug. Wünsche. Lpz., Dieterich, 1907. gr.-8° (IV, 171 S.) M. 2.80.
*Wissenschaft u. Bildg. Einzeldarstellgen aus allen Gebieten d. Wissens. Hrsgg. v. Privatdoz. Dr. Paul Herre. 10. Lpz., Quelle & Meyer, 1907. 8°
10. Zorn Dr. Ph. (Geh. Rat u. Prof. in Bonn), Die dtsche Reichsverfasssg. (III, 122 S.) geb. M. 1.25.
*Poeilnitz B. von, Zentrum u. Deutschtum. Offenes Wort e. dtschen Katholiken. Oldenburg, Ghd. Stalling. gr.-8° (36 S.) M. —.60.
*Stang Dr. Wilh. (Bischof v. Fall River, Mass.), Sozialismus u. Christentum. Autoris. Übersetzg. aus d. Engl. v. Rud. Amberg. Einsiedeln, Benziger & Co., 1907. 8° (250 S. m. Portr.) geb. M. 5.50.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Voigt Dr. W., o. ö. Professor der theoretischen Physik a. d. Universität Göttingen: **Thermodynamik.** I. Band. Einleitung: Thermometrie, Kalorimetrie, Wärmeleitung. 1. Teil: Thermisch-mechanische Umsetzungen. — II. Band, 2. Teil: Thermisch-chemische Umsetzungen. 3. Teil: Thermisch-elektrische Umsetzungen. Mit 44 Figuren und 1 Kurventafel. (Sammlung Schubert XXXIX, XLVIII.) Leipzig, G. J. Göschen. 8° (XV, 360 u. XI, 370 S.) geb. M. 20.—.

Derjenige, der wenig Zeit oder Gelegenheit hat, sich in das Studium zahlreicher Einzelabhandlungen einzulassen, wird V.s Thermodynamik freudig begrüßen. Auf dem knappsten Raum, in größtmöglichster Kürze finden wir in den zwei Bänden eine vollständige, auf die neuesten Ansichten Rücksicht nehmende Zusammenstellung sowohl fremder als auch eigener Arbeiten aus diesem Gebiete. V. hat diese schwere Aufgabe vorzüglich gelöst, er hat sowohl die theoretischen Arbeiten wie auch deren Anwendung auf die Praxis, den Maschinenbau, die Elektrotechnik und Chemie in gleich trefflicher Weise darzustellen gewußt. Besonders die thermisch-chemischen und thermisch-elektrischen Umsetzungen im II. Band verdienen ob der einfachen, gedrängten und doch alles Wichtige enthaltenden Darstellung, wie sie hier geboten wird, die Beachtung der Fachkreise.

Klosterneuburg. Rudolf F. Pozděna.

I. **Tümler B.: Streifzüge durch Wald, Heide und Moor.** Naturbilder und Naturstudien. Mit 8 Vollbildern und 27 Illustrationen. Steyl, Missionsdruckerei, 1907. gr.-8° (235 S.) geb. M. 3.50.

II. **Marshall** Dr. phil. William, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität Leipzig: **Neue Spaziergänge eines Naturforschers.** (Zweite Reihe.) Mit Zeichnungen von Marie Gey-Hinze. Leipzig, E. A. Seemann, 1907. gr.-8° (VII, 335 S.) geb. M. 6.—.

Das Verlangen, Freude an der Natur und ihre Erkenntnis in weitere Kreise zu tragen, hat neben so manch anderen Büchern auch die beiden hier vorl. ins Leben gerufen. Marshall, der jüngst dahingeschiedene Leipziger Professor, gehört zu den bekanntesten Popularisatoren seiner Wissenschaft und hat schon vor fast 20 Jahren seine ersten „Spaziergänge eines Naturforschers“ herausgegeben, deren zweite Folge er nunmehr vorlegt. Im ganzen sind es sechs Aufsätze: Am Strande der Nordsee, Auf der Heide, Vom Keller bis zum Söller, Die Dorfgasse, Der Gemeindeanger, Im Bauerngarten, die ihm Gelegenheit geben, allerlei naturgeschichtlich Wissenswertes und Interessantes in angenehmem Plauderton vorzubringen. — Tümler ist uns gleichfalls durch eine Anzahl naturwissenschaftlicher Publikationen wie durch seine fleißige Mitarbeit an „Natur und Glaube“ und ähnlichen Unternehmungen bekannt und ein lieber literarischer Freund. Was uns sein Buch besonders empfehlenswert erscheinen läßt, ist der Umstand, daß er mit einer gründlichen Kenntnis der Natur und all ihren Erscheinungen ein tief gläubiges Gemüt verbindet, das nicht an der Schale der äußeren Form der Dinge und ihren meist ja recht interessanten Details hängen bleibt und mit deren Schilderung sich begnügt, sondern daß er in allem den Kern der Dinge, hinter der Erscheinung den letzten Grund, hinter dem Geschaffenen den Schöpfer weiß und auf ihn hindeutet, zu ihm hinführt. — Von seiten der Verleger ist beiden Büchern das Gewand einer schönen und vornehmen Ausstattung mit auf den Weg gegeben worden.

Österr. botan. Ztschr. (Wien, C. Gerolds Sohn.) LVII, 7—10. — (7,8.) Palla, Neue Cyperaceen. — Wliasek, Üb. Kränzlins Bearbeitg. der „Scrophulariaceae — Antirrhinoideae — Calceolarieae“ in Englers „Pflanzenreich“. — Wagner, Zur Kenntnis des *Saruma Henryi* Oliv. — Brockmann-Jerosch u. Maire, Contributions a l'etude de la flore mycologique de l'Autriche. — Kosanin, Characeen Serbiens. — Schiller, Üb. „Vegetationsschliffe“ an d. österr. Küsten d. Adria. — Scharfetter, Die Verbreitg. d. Alpenpflanzen Kärntens. — (9.) v. Höhnel, Mykologisches. — Janchen, Üb. d. Berechtigg. d. Gattgsnamens *Alectorolophus.* — Maly, Neue Pflanzenformen aus Illyrien. — Huter, Herbar-Studien. — (10.) Kupffer, Apogameten. — Schiller, Bemerkgen zu einigen adriat. Algen. — Zahlbruckner, Vorarbeiten zu e. Flechtenflora Dalmatiens.

Meteorolog. Ztsch. (Brschw., Fr. Vieweg & Sohn.) XXIV, 7—9. — (7.) Schubert, Üb. d. tägl. Wärmegang im Pearsteiner See. — Maurer, Üb. d. Strahlg. e. freien Schneefläche in absolutem Maße u. die Schneefalle im Winter 1906/7 in d. Schweiz. — Kassner, Gewitterschirm u. Sonnenringe. — Bemporad, Versuch e. neuen empir. Formel z. Darstellg. d. Änderg. d. Intensität d. Sonnenstrahlg. mit d. Zenitdistanz. — Woeikow, Locarno am Lago Maggiore u. Jalta an d. Südküste d. Krim. — Hellmann, Wilh. v. Bezold. — (8.) Jaufmann, Beobachtgen üb. d. radioaktive Emanation in d. Atmosphäre an d. Hochstation Zugspitze — Busch, Die neutralen Punkte v. Babinet u. Arago in d. J. 1905 u. 1906 nach Beobachtgen in Arnsberg. — Fenyi, Zur Erklärg. d. großen Inversion. — (9.) Schwalbe, Üb. „Niederschlagstypen“ u. ihren Einfluß auf d. jährl. Periode d. Niederschlages. — Henze, Beziehgen zw. d. Mittel- u. Scheitelwerten d. Windgeschwindigkt. in Potsdam. — Meißner, Bewölkg. u. Sonnenschein in Potsdam 1894—1900.

*Mayer Dr. Adf., Farbenharmonie. (Sonderabdr. aus d. 8. Hefte 1907 d. Ztschr. „Die Kultur“.) Wien, Selbstverl. gr.-8° (S. 318—330).

Hartwig Prof. Theodor, Grundzüge d. Stereophotogrammetrie. (Aus d. XXXVII. Jahresbericht d. k. k. Staats-Oberrealschule in Steyr.) Steyr, 1907. gr.-8° (12 S.)

Cohen Dr. Ernst, Vorträge f. Ärzte üb. physikal. Chemie. 2., verm. u. verb. Aufl. Mit 58 Fig. im Text. Lpz., W. Engelmann, 1907. gr.-8° (VIII, 264 S.) M. 8.—.

*Wasmann Erich, S. J., Der Kampf um d. Entwicklungsproblem in Berlin. Ausführl. Bericht üb. die im Febr. 1907 geh. Vorträge u. üb. d. Diskussionsabend. Freibg., Herder, 1907. gr.-8° (XII, 162 S.) M. 2.—.

Bach Dr. Joseph (Dir. d. bisch. Gymn. zu Straßbg. i. E.), Die Osterfest-Berechng. in alter u. neuer Zeit. Ein Btr. z. christl. Chronologie. Ebd., 1907. 4° (74 S.) M. 2.—.

Schmid Dr. Bastian (Oberl. a. Realgymn. zu Zwickau), Der naturwiss. Unterr. u. die wissensch. Ausbildg. der Lehramtskandidaten d. Naturwissenschaften. Ein Buch f. Lehrer d. Naturwiss. aller Schulgattgen. Ebd., 1907. gr.-8° (IV, 352 S.) geb. M. 6.—.

*Gockel Dr. Alb. (Univ.-prof. in Freibg., Schw.), Schöpfungsgeschichtl. Theorien. Mit 1 Abb. (Görres-Ges. z. Pflege d. Wissenschaft im kath. Dtschld. 2. Vereinsschrift f. 1907.) Köln, J. P. Bachem in Komm., 1907. 8° (148 S.) M. 2.—.

Lampa Dr. Ant. (a. o. Prof. d. Physik a. d. Univ. Wien), Lehrb. d. Physik. Zum Gebrauche f. Studierende. Mit 293 Fig. im Texte. Wien, W. Braumüller, 1908. gr.-8° (IX, 565 S.) M. 10.—.

Lohrenz Kuno, Nützliche u. schädl. Insekten im Walde. Mit 194 Abb. auf 16 nach d. Natur gezeichn. kolor. Tafeln. Halle, H. Gesenius, 1907. gr.-8° (VIII, 117 S.) geb. M. 3.50.

Stange Dr. Alb., Die Zeitalter d. Chemie in Wort u. Bild. Mit vielen Porträts u. Abb. nach Originalen. Lpz., O. Wigand, 1908. gr.-8° (XV, 528 S.) M. 16.—.

Medizin.

Wörnitz Hans von der: **Ärztliches — Allzuärztliches.** Leipzig, Modernes Verlagsbureau Curt Wigand, 1905. 8° (128 S.) M. 2.50.

Ein gifttriefendes Pamphlet gegen die Ärzte, dessen offensichtlich tendenziöse Marke noch dazu mit ärmlicher Komposition gepaart ist. Es ist tief bedauerlich, daß ein „Schriftsteller“ das unerläßliche kritische Augenmaß vermissen läßt, — und ein dreister Appell an die Urteilslosigkeit des deutschen Lesepublikums, wenn er es wagt, seinen aus Pseudowissenschaft und Effekthascherei gemengten Brei dem Magen des Lesers zuzumuten. Näheres Eingehen erübrigt sich hiernach: das Attentat auf den gesunden Menschenverstand ist nicht ernst zu nehmen.

Wien. Biehl.

Zur Feier der am 8. Okt. d. J. stattgefundenen Einweihung der neuen n.-ö. Irrenanstalt „am Steinhof“ in Wien hat die im Verlage C. Marhold in Halle a. S. erscheinende „Psychiatrisch-neurologische Wochenschrift“ eine eigene Festnummer, betitelt **Die niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflege-Anstalten für Geistes- und Nervenkranke „am Steinhof“ in Wien** (4°, 48 S. m. Abb.) erscheinen lassen, welche auch in Separatabzügen ausgegeben wurde. Die Festschrift enthält nach einem einleitenden Artikel „Zur Eröffnung der n.-ö. Landes-Heil- und Pflege-Anstalten für Geistes- und Nervenkranke ‚am Steinhof‘ in Wien XIII“ von dem Redakteur der Zeitschrift Dr. Joh. Bresler eine Darstellung der „Entwicklung der Irrenpflege in Niederösterreich“ von dem um den Bau hochverdienten n.-ö. Landes-Ober-Inspektionsrat Fedor Gerenyi, eine bauliche Beschreibung und Geschichte der alten Anstalt von Primararzt Dr. Jos. Berze und eine Baubeschreibung der neuen Anstalt von Landes-Oberbaurat Franz Berger; der ehem. supplier. Vorstand der Klinik Dozent Dr. Alex. Pilcz hat eine besonders wertvolle Geschichte der klinischen Abteilung (k. k. I. psychiatrische Universitätsklinik) in der Wiener Landes-Irrenanstalt beigesteuert, der Primararzt und Abteilungsvorstand Dr. K. Richter verzeichnet die Krankenbewegung an der letztgenannten Anstalt, der Direktor Dr. Heinr. Schlöss gibt eine Darstellung der Organisation des ärztlichen Dienstes —, der Oberverwalter Franz Roskopf eine solche der Administration der neuen Anstalt. In einem Anhang endlich werden die wissenschaftlichen Arbeiten der klinischen und Abteilungsärzte verzeichnet, welche an der n.-ö. Landes-Irrenanstalt in Wien in der Zeit von 1853 bis 1907 tätig gewesen sind. Ein großes Panorama der Anstalt (Bildfläche 55×22 Cm.) und mehrere Textillustrationen zieren das schöne Heft, für dessen Ausgestaltung wir Österreicher dem sächsischen Verlage doppelt dankbar sein müssen.

Wiener klin. Wochenschrift. (Wien, W. Braumüller.) XX, 33—40. — (33.) Weisz, Üb. d. Prinzip u. d. Bedeutg. d. Ehrlichschen Diazoreaktion. — Kürt, Üb. mehrere klin. Symptome d. Hypertrophie d. rechten Ventrikels. — Ettinger, Auskultator. Methode d. Blutdruckbestimmg. u. ihr prakt. Wert. — Mann, Ein Fall v. spontaner Magenfistel nach Ulcus ventriculi. — (34.) Stoerk, Üb. experiment. Leberzirrhose auf tuberk. Grundlage. — Sueß, Üb. d. differentialdiagnost. Färbemethoden d. Perlsuchtbazillen nach Spengler. — Axamit, Versuche üb. Stauungshyperämie an Kaninchen. — Hofmann, Pulsaussetzgen u. Magenblähungen. — (35.) Molek, Üb. Cökumblähung infolge karzinomatöser Striktur d. Dickdarms. — Bachrach, Üb. d. Einfluß d. Hefenukleinsäure auf d. Virulenz menschl. Tuberkelbazillen. — Axamit u. Tsuda, Versuche üb. d. Spezifität d. opson. Wirkg. d. Normalserums. — (36.) Kaufmann, Üb. Kontraktionsphänomene am Magen. — Hamburger, Zur Kenntnis d. Tuberk.infektion im Kindesalter. — Bartel u. Hartl, Zur Biologie d. Perlsuchtbazillus. — Knopf, Therapeut. Versuche mit Tiodine. — Strunz, Die Wiener Paracelsus-Hss. — (37.) Pospischill, Das Scharlachherz (Myocarditis scarlatinosa). — Goldschwend, Üb. 1000 Lumbalanästhesien mit Tropakokain. — Mahnert, Üb. Leukämie u. Röntgenbehandlg. — Ciechanowski, Patholog.-anatom. Beobachtgen üb. primäre Darmtuberkulose. — Klecki, Experim. Untersuchgen üb. d. Durchtritt v. Bakterien dch. d. intakte Darmschleimhaut. — (38., Tuberkulose-Nr.) Weichselbaum, Üb. d. Infektionswege d. menschl. Tub. — v. Schrötter, Üb. Anzeigepflicht bei T. — v. Pirquet, Der diagnost. Wert d. kutanen Tuberkulinreaktion bei T. d. Kindesalters. — Sorgo, Üb. Mutationen v. menschl. T.bazillen. — Sternberg, Topographie der T. in Wien. — v. Schrötter, Üb. e. selt. Form d. T. d. Speiseröhre. — Bartel, Der normale u. abnorm. Bau d. lymphat. Systems u. s. Beziehgen z. T. — Bartel u. Spieler, Experimentaluntersuchgen üb. natürl. Infektionsgelegbt. m. T. — Bartel, Leitsätze z. Frage d. T.entstehg. — (39.) Yanase, Üb. Epithelkörperbefunde b. galvan. Übererregbarkt. d. Kinder. — Rosenhaupt, Zur Path. u. Therapie d. Pylorospasmus d. Säuglinge. — Nobl, Btrge z. Kenntnis d. postsyphilit. Dauermerkmale. — Scherber, Die Atoxylbehdlg. d. Syphilis. — Bachrach u. Stein, Üb. d. Schicksal per Klysma verabreichter Bakterienaufschwemmungen. — Markl, Versuche m. d. Desinfektionsmittel „Desoderol“. — (40.) v. Frisch, Histor. Rückblick üb. d. Entwicklg. d. urolog. Diagnostik. — Zuckerkandl, Üb. d. Totalexstirpation d. hypertroph. Prostata. — Schur u. Wiesel, Btrge z. Physiologie u. Pathologie d. chromaffinen Gewebes. — v. Frisch, Bericht üb. 300 operierte Blasentumoren. — Kapsammer, Üb. kompensator. Hypertrophie d. Niere. — Blum, Die Bedeutg. d. reno-renalen Reflexes f. d. Pathologie u. Diagnostik d. Nierenkrkhten. — Cristofoletti, Üb. eine neue Urethralplastik. — Lichtenstern, Üb. diffuse inkrustierende Zystitis. — Necker, Chron. sklerosierende Parazystitis; paravesikale Holzphlegmone. — Paschkis, Üb. Komplikation v. Blasenstein mit anderweit. Steinbildgen im Harnsysteme — Fluß, Btrge z. Klinik ausgebreiteterer papillärer Geschwülste d. Harnröhre. — Richter, Infizierte Hydronephrose einer angebornen dystopischen Niere. — Blum, Die Nierentuberkulose.

Monatshefte f. prakt. Dermatologie. (Hambg., L. Voss.) XLV, 1—6. — (1.) Krzysztalowicz, Ein Fall v. sog. Adenoma sebaceum. — Karwowski, Zur Technik d. intramuskulären Hg-Einspritzgen. — Vignolo-Lutati, Üb. e. Fall v. Xeroderma pigmentosum. — (2.) Winkler, Experimentelle Studien üb. d. Einfluß d. elektrostat. Behdlg. auf d. Vasomotoren d. Haut. — (3.) Beck, Lungenschwindsucht u. Hautkrkhten. — Hellwich, Experimenteller Btr. z. Genese des Epidermispigmentes. — (4.) Bloch, Btr. z. Kenntnis d. Lupus pernio. — (5.) Unna, Cutis verticis gyrata. — Unna u. Lilschütz, Zur Kenntnis d. Wollfettes. — Wink-

ler, Die Verbindg. d. Röntgentherapie mit d. Frankhinisation in d. Behdlg. d. Lupus vulgaris. — (6.) Boeck, Die Lokalisation der Dermatitis herpetiformis (Duhring). — Winkler, Die lokale Herabsetzg. d. Schmerzsinnes dch. d. elektr. Strom.

Geppert Dr. med. Julius (o. Prof. d. Med. a. d. Univ. Gießen), Zur Gesch. d. medizin. Fakultät. Gießen, A. Töpelmann, 1907. 4° (8 S.) M. —.50.
Schmid Marie v., Mutterdienst. Nach e. öff. Vortrag z. Hebammenfrage, geh. in Bonn 28. Febr. 1907. Lpz., F. Dieterich, 1907. 8° (24 S.) 40 Pf.
Edinger Prof. Dr. L. (in Frk. a. M.) u. Dr. A. Wallenberg (in Danzig), Bericht üb. d. Leistgen auf d. Gebiete d. Anatomie d. Centralnervensystems, 3. Bericht (1905 u. 1906). Lpz., S. Hirzel, 1907. 8° (V, 238 S.) M. 8.—.
Lange Dr. med. J. (Privatdoz. u. Oberarzt am Diakonissenhause zu Leipzig-Li.), Die Behdlg. der Ischias u. anderer Neuralgien dch. Injektionen unter hohem Druck. Ebd., 1907. gr.-8° (44 S.) M. 1.—.
Muthmann Dr. Arthur (II. Arzt d. Kurhauses Bad Nassau), Zur Psychologie u. Therapie neurotischer Symptome. Eine Studie auf Grund d. Neurosenlehre Freuds. Halle, C. Marhold, 1907. gr.-8° (VII, 115 S.) M. 2.—.

Technische Wissenschaften.

Lehnfeld Erich: Der Experimentator. Experimentelles aus der Physik. — Graphische Versuche. — Allerlei kleine Künste. — Photographische Arbeiten. — Anleitung zu astronomischen Beobachtungen. Ein Beschäftigungsbuch für Jung und Alt. Mit 373 Abbildungen im Texte. Wien, A. Hartleben. (1907.) gr.-8° (VIII, 366 S.) geb. M. 6.—.

Das Buch ist keine bloße Nachahmung ähnlicher, für die Jugend bestimmter Schriften, welche eine Anzahl physikalischer Experimente in die Form unterhaltender Spielereien bringen, um sie schmackhafter zu machen. Der lehrhafte Untergrund ist hier stärker entwickelt, was sich am besten aus dem Kapitel über astronomische Beobachtungen ergibt. Es ist deshalb nicht bloß für die Jugend als nützliches Geschenkwerk zu empfehlen, sondern kann auch in einer Reihe von Nummern (besonders in dem Abschnitt „Photographische Arbeiten") Erwachsenen vergnügte Stunden bereiten. r—n.

Zeitschr. f. Versicherungs-Wissenschaft. (Red. A. Manes.) VII, 2. — Lodemann, Die Bedeutg. d. drahtlosen Telegraphie f. d. Versicherg. bes. d. Seeversicherg. — Müller, Üb. d. traumat. Neurose. — v. Savitsch, Der Einfluß d. Dimensionen d. Feuerrisikos auf den Prämiensatz. — Ehrlich, Die dtsche Viehversicherg. in ihren Hauptformen. — Wolff, Die engl. Arbeiterunfallversicherg. nach d. Novelle z. Haftpflichtgesetz. — Gerhard, Der Einfluß d. künft. Reichsgesetzes üb. d. Versichergsvertrag auf die bestehenden Versichergsbedingungen. — Pexider, Btr. z. Zinstheorie. — Kohl, Zur Verteidigg. d. Haftpflichtgarantie-Versicherg. — Behrend, Neuere Entscheidgen in Privatversichergssachen.

*Grethleins Prakt. Hausbibliothek. 29. Lpz., K. Grethlein. kl.-8° geb. M. 1.—.
29. Wulf Arth., Die Kaninchenzucht. Ein Ratgeber zu sachgemäßer Haltg., ergiebiger Züchtg. u. einträgl. Verwertg. v. Rasse- u. Nutzkaninchen. Mit 41 Abb. (118 S.)
Hoppe O. (Prof. a. d. kgl. preuß. Bergakademie in Clausthal), Btrge z. Gesch. d. Erfindgen. 4. Lief.: Das Drahtseil. Seine Erfindg. (1834) u. Einführg., s. Eigenschaften, Herstellgsweise u. s. Zukft. Lebensskizze d. Erfinders, Oberbergrat Albert (1787—1846) zu Clausthal. Essen-R., G. D. Baedeker, 1907. 8° (48 S.) M. 1.—.
Schultze-Naumburg Paul, Kulturarbeiten. Bd. I: Hausbau. Einführende Gedanken zu d. Kulturarbeiten. Hrsgg. vom Kunstwart. 3., verm. u. verb. Aufl. München, G. D. W. Callwey. kl.-4° (X, 182 S.) M. 3.50.

Schöne Literatur.

Dichtergärtlein. Eine Blütenlese aus katholischen Dichtern Österreichs. Von P. Georg Harrasser S. J. Klosterneuburg, Verlag des Gralbundes. kl.-8° (96 S.) K —.50.

Nicht mehr vereinzelt und nicht etwa nur von Freundesseite kann man heute im deutschen Reiche das Urteil hören: der Aufschwung der deutschen Literatur, besonders der katholischen, sei von Österreich zu erwarten. Aber diese hoffnungerweckenden katholischen Poeten in Österreich sind bei uns in weiteren Kreisen kaum noch dem Namen nach bekannt, und wer kennt vollends ihren Lebensgang, ihre Werke? Das „Dichtergärtlein", ein für Massenverbreitung bestimmtes Büchlein, ist geeignet, in dieser Hinsicht Wandel zu schaffen. Es führt uns rund ein Dutzend vollwertiger Poeten vor: vier Geistliche (O. Kernstock, P. Gaudenz Koch, A. Müller-Willram, Jos. Seeber), fünf Laien (K. Domanig, F. Eichert, Ed. Hlatky, R. v. Kralik, A. Trabert) und drei Damen (M. v. Buol, M. v. Greifenstein, E. v. Handel-Mazzetti). Von jeder dieser hochinteressanten Persönlichkeiten bringt das Dichtergärtlein ein wohlgelungenes Bild, einen kurzen Lebensabriß und endlich auf je 6 Seiten Proben lyrischer Dichtungen. Das ganze ist geschickt und sauber zusammengestellt, ohne alle Marktschreierei, ebenso belehrend als unterhaltend. Das ist gesundeste Nahrung für unser Volk, sehr geeignet für jede Volksbibliothek und besonders empfehlenswert für Mittelschulen und Pensionate, als das beste Mittel, sich über den Stand der katholischen Literatur in Österreich zu unterrichten, unsere Dichter kennen und schätzen zu lernen.

I. **Goethes sämtliche Werke.** Jubiläumsausgabe in 40 Bänden. In Verbindung mit K. Burdach, W. Creizenach, A. Dove ... herausgegeben von Eduard von der Hellen. 4., 26., 27., 40. Band. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. 8° (X, 392; LVI, 382; III, 382; L, 376 S.) à M. 1.20.

II. — **Werke.** Unter Mitwirkung mehrerer Fachgelehrter herausgegeben von Prof. Dr. Karl Heinemann. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe. 26. Band. Bearbeitet von Prof. Dr. Georg Ellinger. — 29. Band. Bearbeitet von W. Bölsche. Leipzig, Bibliographisches Institut. 8° (486, 481 S.) geb. à M. 2.—.

III. **Hoffmanns, E. T. A., sämtliche Werke** in 15 Bänden. Herausgegeben mit einer biographischen Einleitung von Eduard Grisebach. Mit 3 Selbst-Porträts Hoffmanns, einem Faksimile seiner Handschrift und 12 die Originale der ersten Ausgaben wiederholenden Illustrationen. Neue, um die musikalischen Schriften vermehrte Ausgabe. Leipzig, Max Hesse. 8° (CXII, 323; 282; 281; 100; 98; 252; 254; 244; 240; 372; 120; 136; 214; 228; 270 S.) in 4 Bände geb. M. 8.—.

IV. **Lichtenberg** Georg Chr.: **Schriften.** Band I, II. [Band I: Gedanken, Satiren, Fragmente. — Band II: Satiren, Fragmente, Briefe.] Herausgegeben von Wilhelm Herzog. Jena, E. Diederichs, 1907. 8° (X, 276 S. m. Portr.; — III, 358 S. m. 4 Taf. nach Chodowiecki). — Dazu: Zur Einführung in Georg Christoph Lichtenberg. Von Alexander von Gleichen-Russwurm. Mit einem Brieffaksimile. Ebd., 1907. 8° (XV S.) — M. 6.—.

V. **Eichendorffs,** Joseph Freiherrn von, **Werke.** Mit Eichendorffs Bildnis und Faksimile, sowie einer Einleitung von Rudolf von Gottschall. 4 Bände. Leipzig, Max Hesse. 8° (352, 336, 264, 368 S.) in 2 Bände geb. M. 3.50.

VI. **Feuchterslebens,** Ernst Frhrn. v., **ausgewählte Werke.** Fünf Teile in einem Bande. Herausgegeben von Richard Guttmann. Mit des Dichters Bildnis und einem Briefe als Handschriftprobe. Ebd. 8° (584 S.) geb. M. 2.—.

VII. **Grabbes Werke** in sieben Büchern. Mit Einleitung nebst Wiedergabe eines neu aufgefundenen Fragments, sowie Vollendung der Bühnendichtung „Marius und Sulla" von Paul Friedrich. Mit dem Bildnisse des Dichters. Berlin, A. Weichert. 8° (95, 165, 106, 83, 187, 263 S.) in 1 Band geb. M. 2.—.

VIII. **Dantes Werke.** Das neue Leben. — Die göttliche Komödie. Neu übertragen und erläutert von Richard Zoozmann. Mit einer Einleitung: Dantes Leben, seine Zeit und seine Werke, 6 Bildnissen, 15 Abbildungen und Skizzen, einer Bibliographie: Dante in Deutschland, Proben von 52 deutschen Übersetzungen und mehreren Beigaben. 4 Bände. Leipzig, Max Hesse. 8° (130, 96, 544, 151 S.) in 1 Band geb. M. 2.—.

IX. **Scheffels,** J. V. von, **gesammelte Werke** in 6 Bänden. Mit einer biographischen Einleitung von Johannes Proelß. 6 Bände. Stuttgart, A. Bonz & Co. 8° (VIII, 278; 244; 252; 225; 259; 285 S.) à M. 1.50.

X. **Hansjakob** Heinrich: **Ausgewählte Erzählungen.** Volksausgabe. II.—V. Band. Ebd. 8° (282; 256; 233; 277 S.) à M. 1.50.

XI. **Suttners,** Bertha von, **gesammelte Schriften.** 12 Bände. (60 Lieferungen.) Dresden, E. Pierson. 8° (XIX, 357; 280; 343; 328; 343; 375; 341; 305; 283; 224 S.) à Lief. M. —.40.

XII. **Sienkiewicz** Heinrich: **Gesammelte Werke.** Lief. 2–19. (Bd. XI, II, III.) Graz, Styria. 8° (VII, 399; VIII, 635; III, 645 S.) à Lief. K —.50.

XIII. **Rosegger** Peter: **Schriften.** Volks-Ausgabe. III. Serie. Lief. 48—80. (Bd. VII—X.) Leipzig, L. Staackmann. 8° (VIII, 404; VIII, 460; 400 u. IV, 390 S.) à Lief. M. —.35.

XIV. **Stieler** Karl: **Gesammelte Gedichte** in oberbayrischer Mundart. Mit einem Titelbild. Stuttgart, A. Bonz & Co., 1907. 8° (386 S.) M. 5.—.
— —: — — (hochdeutsch). Mit einem Titelbild von E. Liebich und einer biographischen Einleitung von F. Dreyer. Ebd., 1908. 8° (389 S.) M. 5.—.

XV. **Spillmann** Joseph, S. J.: **Gesammelte Romane und Erzählungen.** Volksausgabe. VII.—X. Band. Freiburg, Herder, 1907. 8° (V, 276; V, 271; VII, 276; VII, 251 S.) à M. 2.—.

XVI. **Bibliothek deutscher Klassiker für Schule und Haus.** Mit Lebensbeschreibungen, Einleitungen und Anmerkungen. Begründet von Dr. Wilhelm Lindemann. 2., völlig neu bearbeitete Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. Otto Hellinghaus, Gymnasialdirektor. I.—III. Bd. Freiburg, Herder, 1907. 8°. à geb. M. 3.—.
I. Klopstocks Werke. Der Göttinger Dichterbund. (XII, 630 S. m. Portr. Klopstocks.)
II. Lessing und Wieland. (X, 653 S. m. Portr. Lessings.)
III. Ausgewählte Werke von Herder, Claudius, Bürger und Jean Paul. (XIV, 578 S. m. Portr. Herders.)

I. Mit den gleichzeitig ausgegebenen Bänden 4, 26, 27, 40 liegt die große Cottasche Jubiläumsausgabe von Goethes Werken abgeschlossen vor und es läßt sich nunmehr die ungeheure Arbeitsmasse überschauen und würdigen, die in dieser Reihe von Bänden aufgespeichert ist. Die Ausgabe, wie sie sich hier findet, könnte man eine *Editio minor* gegenüber der *Editio major* der großen Weimarer (Sophien-) Ausgabe nennen. Sie teilt mit dieser die Vollständigkeit der Werke G.s (mit Ausschluß der Briefe), die Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Texte und die durchaus sachkundigen Einleitungen, Anmerkungen usw. Dabei ist der Preis dieser Ausgabe trotz vorzüglicher Ausstattung in Druck und Papier so unglaublich gering, daß nur wohl ein ganz bedeutender Absatz die Herstellungkosten auszugleichen vermag. Die vorl. Bände enthalten: (IV) Gedichte. Mit Einleitung und Anmerkungen von Ed. v. d. Hellen. 4. Teil, mit einem Anhang: „Maximen und Reflexionen" und erklärenden Anmerkungen, welche genau 100 S. füllen, sowie einem Register der Überschriften und Anfänge aller in dieser Ausgabe enthaltenen Gedichte G.s (S. 355—392); — Bd. XXVI/XXVII enthält die Italienische Reise, mit Einleitung und Anmerkungen von Ludwig Geiger. Die ausführliche Einleitung orientiert mit großer Gründlichkeit über alle Fragen, die vor und bei der Lektüre der Italienischen Reise sich über das Werk ergeben können; die Anmerkungen für beide Teile sind am Schlusse des zweiten Bandes (XXVII) untergebracht und umfassen gleichfalls 100 S.; — der letzte Band (XL) endlich bietet, von Max Morris bearbeitet, als II. Teil der „Schriften zur Naturwissenschaft" die kleineren Abhandlungen zur Geologie, zur Meteorologie und zur Farbenlehre.

II. Von der in diesem Bl. des öftern gewürdigten Goethe-Ausgabe des Bibliographischen Instituts liegen wieder zwei Bände vor, deren einer (26.) den zweiten Teil der kleineren Schriften über „Theater und Literatur" enthält (den größten Raum darunter nehmen jene aus „Kunst und Altertum", S. 7—279, ein), — während in dem zweiten (29.) eine Auswahl aus G.s Naturwissenschaftlichen Schriften (I. Teil) geboten wird. Die Ausgabe dürfte noch im Laufe dieses Jahres abgeschlossen vorliegen.

III. Eine gute Ausgabe der Schriften E. T. A. Hoffmanns, die ebenso den Anforderungen der Germanisten und Literarhistoriker zu entsprechen wie den Wünschen eines größeren, nichtgelehrten Publikums gerecht zu werden vermöchte, kann einer guten Aufnahme von vornherein versichert sein. Die vorl. Sammlung hat eine solche Aufnahme auch gefunden, so daß sie hier bereits in einer zweiten Ausgabe erscheinen konnte. Grisebach hat diese Ausgabe noch vor seinem Tode fertig gestellt und um die musikalischen Schriften H.s — die inzwischen von H. vom Ende, nicht eben sehr glücklich, ediert worden waren — vermehrt, leider hat er es dabei, wie Istel in seiner Darbietung von H.s musikalischen Schriften (in „Bücher der Weisheit und Schönheit", Stuttgart, 1907, S. 4—6) nachweist, sehr an seiner sonstigen Akribie fehlen lassen und die v. Endeschen Fehler unbesehen übernommen. Die gegenwärtige Ausgabe ist in der Hauptsache ein unveränderter Abdruck der 1. Auflage (1900), zugewachsen sind außer dem Vorwort (S. CXII) bloß die erwähnten musikalischen Schriften H.s, so daß Bd. XV, der früher nur 103 S. zählte, jetzt 270 S. stark ist.

IV. Lichtenbergs Werke in einer Ausgabe zu edieren, die geeignet erscheint, die witzigen, geistvollen, aber „oft wie Lauge und Scheidewasser wirkenden" Schriften des Göttinger Physikprofessors unserer Zeit näher zu bringen, ist gewiß ein dankenswertes Unternehmen. Bobertag, Wilbrandt, Grisebach, R. M. Meyer, Lauchert, Schäfer, Leitzmann, Ebstein haben in den letzten Jahren vieles zur Popularisierung L.s getan und das Interesse an dem merkwürdigen Mann wachgerufen und rege gehalten; so kommt diese — wie bei einem Diederichschen Verlagswerk selbstverständlich — vornehm und geschmackvoll ausgestattete Sammlung sehr gelegen. Leider gibt uns kein Vorwort oder Prospekt Auskunft, ob noch weitere Bände geplant sind oder ob es bei den vorl. 2 Bänden sein Bewenden haben soll. Wir hoffen das erstere und versparen uns ein näheres Eingehen auf die Ausgabe, bis sie vollendet vorliegen wird.

V. Eichendorffs Werke sind in der Hesseschen Klassiker-Sammlung, von R. v. Gottschall herausgegeben, schon 1901 erschienen; die vorl. neue Ausgabe bietet zu dem nämlichen Preise eine wesentliche Vermehrung des Textes: in Band II sind die Novelle „Eine Meerfahrt" (S. 262—311) und das Märchen „Libertas und ihre Freier" (S. 311—336), in Band IV die aus dem Nachlasse des Dichters stammende geschichtliche Darstellung der „Wiederherstellung des Schlosses der deutschen Ordensritter zu Marienburg" (S. 275—368), die für unsere Zeit eine aktuelle Bedeutung hat, zugewachsen. Die biographisch-kritische Einleitung von Gottschall ist unverändert geblieben, nimmt also auf den Textzuwachs keinen Bezug. Jedenfalls muß man bei dem regen Interesse, das unsere Zeit der Romantik entgegenbringt, das Erscheinen einer so billigen Eichendorff-Ausgabe freudig begrüßen.

VI. Mit besonderer Vorliebe scheint — was wir in Österreich dankbar wahrnehmen — die Hessesche Sammlung das Bestreben zu zeigen, halbvergessene österreichische Dichter zu neuem Leben zu erwecken, bekannte weitesten Kreisen zugänglich zu machen: Bauernfeld, Grün, Halm, Hamerling, Kompert, Raimund, Seidl, dazu Grillparzer, Lenau, Stifter — eine stattliche Reihe, in die sich nun Feuchtersleben mit einer Auswahl seiner Schriften einfügt. Kein Geringerer als Hebbel hat seinerzeit eine Sammlung der Schriften F.s nebst einem biographischen Umrisse herausgegeben; die Ausgabe konnte aber nie recht populär werden, sie ist in Bibliotheken verstaubt und fast ohne Wirkung vorübergegangen. Was von F. noch lebendig wirkt, ist außer dem schönen, vielgesungenen Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rat" hauptsächlich das medizinisch-philosophische Buch „Diätetik der Seele". Guttmann hat mit feinem Geschmack in dem vorl. billigen Bande eine Auswahl der Gedichte F.s und seiner tiefsinnigen und feingeschliffenen Aphorismen, die im Ton etwas veraltete Geschichte „Die Gebirgsreise", verschiedene seiner kritischen und betrachtenden kleineren Aufsätze zur Literatur und Kunst, die uns F. als Philosophen mit tiefgehendem literarischen Verständnis erkennen lassen, endlich das noch immer wertvolle, in unserer Zeit der nervösen Überspannung doppelt zu empfehlende Büchlein von der Diätetik der Seele zusammengefaßt und damit dem Andenken des Dichters, Philosophen und Arztes wie der Literatur einen nicht zu unterschätzenden Dienst erwiesen.

VII. Grabbe ist als Problem interessant, aber mehr als psychopathologisches denn als literarisches. Eine ungebändigte Kraft, eine überschäumende Wildheit zerstören alles Maß und bringen die — an einzelnen Schönheiten nicht armen — Dichtungen um jede Wirkung. „O welch ein edler Geist ist hier zerstört!" möchte man auch hier ausrufen. — Die vorl. Ausgabe — der Friedrich eine tiefgehende „literarpsychologische" Einleitung vorangestellt hat, die allein schon den unglaublich billigen Preis des Buches wert ist, — enthält die sämtlichen dramatischen Arbeiten G.s in sauberem, textreinem Abdruck.

VIII. Der Zoozmannschen Dante-Übersetzung, die Hesse in geschmackvoller Ausstattung und zu staunenswert billigem Preise vorlegt (insgesamt 921 S. mit vielen Illustrationen und Beilagen, gebunden um 2 M.!), darf man unbedingt die Palme unter den deutschen Dante-Übersetzungen zuerkennen. Zoozmann versteht es, die italienischen Verse in genauer Wiedergabe des Vers- und Strophenbaues in eine Form zu gießen, welche ihnen nichts von dem Zauber des Originales raubt und dabei in ihrer Ungezwungenheit und Frische wie eine ursprüngliche deutsche Dichtung anmutet. Die Einleitung und die Erklärungen verraten ein eindringliches Studium des Dichters und seiner Werke und werden auch den Forscher durch mancherlei neue Gesichtspunkte interessieren. Die Dante-Ausgabe gehört sicherlich zu den wertvollsten Darbietungen der Hesseschen Klassiker-Bibliothek.

IX, X. Die Bonzsche Verlagshandlung gibt gleichzeitig die Werke zweier katholischer Dichter heraus: die Werke Scheffels und Hansjakobs. — Die auf 6 Bände berechnete Gesamtausgabe von Scheffels Werken liegt jetzt vollendet vor; der I. Band enthält eine sehr eingehende, liebevolle und künstlerisch durchgearbeitete Biographie des Dichters von Johannes Proelß (S. 1—94), die es verdiente, auch separat der großen Scheffel-Gemeinde zugänglich gemacht zu werden. Im übrigen bietet Band I, S. 95 bis Schluß und Band II den „Ekkehard", Band III die beiden kleineren Dichtungen in Prosa „Hugideo" und „Juniperus" und von S. 75 ab die von Sch. in den J. 1851—1872 in verschiedenen Zeitschriften gedruckten und halbvergessenen Skizzen, die er über seine meist zu Fuß unternommenen Streifzüge in Gegenden Deutschlands, der Schweiz, Italiens und Frankreichs niederschrieb und die Proelß in sehr dankenswerter Weise hier unter dem Titel „Reisebilder" gesammelt und für die Nachwelt gerettet hat. Band IV enthält die köstlichen, zuerst 1892, nach des Dichters Tod, veröffentlichten „Episteln", während die Bände V und VI die poetischen Werke Sch.s umfasssen, und zwar enthält V den „Trompeter von Säkkingen", „Waldeinsamkeit", „Bergpsalmen", — VI „Frau Aventiure" und „Gaudeamus". Man darf sich herzlich freuen, daß die Werke Sch.s auf diese Weise in die weitesten Kreise zu dringen geeignet sind und daß den gemütvollen Dichtungen durch diese billigen Veranstaltungen viele neue Leser und Verehrer gewonnen werden. — Die Ausgabe von Hansjakobs „Ausgewählten Erzählungen", gerade zum 70. Geburtstag des Verf. fertiggestellt, enthält im I. Bande unter dem Sammeltitel „Waldleute" die Erzählungen „Der Fürst von Teufelstein", „Theodor der Seifensieder", „Afra", — im II. Bande die u. d. T. „Erzbauern" vereinigten Ge-

schichten „Der Vogtsbur", „Der Benedikt auf dem Bühl", „Der Bur und der Bürle", „Die Buren am Wildsee", — in Band III die in der 1. Hälfte des 14. Jhdts. spielende Erzählung „Der steinerne Mann von Hasle", — in Band IV die „Familienchronik", „Meine Madonna", — in Band V die „Erinnerungen einer alten Schwarzwälderin" und die drei kleinen Geschichten: „Aus dem Leben eines Glücklichen", „Aus dem Leben eines Unglücklichen" (zuerst gedruckt in der „Kultur" I, 368—386) und „Aus dem Leben eines Vielgeprüften". Über die vorl. Ausgabe, die besonders zur Familienlektüre, für Volks- und Pfarrbibliotheken dringendst empfohlen sei, ist schon bei Gelegenheit des Erscheinens des I. Bandes in diesem Bl. (XIV, 253) die Rede gewesen, über H im allgemeinen vgl. den Aufsatz von H. Brentano in der „Kultur" VIII, 331—346.

XI. Wie viel Bertha v. Suttner geschaffen hat, läßt sich überblicken, wenn man bedenkt, daß die eben fertig gestellte Ausgabe ihrer bisherigen „Schriften" schon auf 60 Lieferungen à 4 Bogen angewachsen ist! In den vorl. Heften sind enthalten: „High Life", Roman; „Es Löwos. Eine Monographie"; „Eva Siebeck", Roman; „Ein Manuskript"; „Ein schlechter Mensch", Roman, und die köstlichen Novelletten „Phantasien über den ‚Gotha'"; „La Traviata", Roman; „Donna Sol", Novelle; „Inventarium einer Seele"; „Daniela Dormes", Roman; „Franzl und Mirzl", Humoreske; „Schriftsteller-Roman", der Roman „Einsam und arm"; und die Novelle „Ariela"; „Schach der Qual. Ein Phantasiestück", eine Sammlung von 44 kleineren Skizzen, „Die Waffen nieder! Eine Lebensgeschichte", der Suttner berühmtestes Buch. Frau v. S. steht mit ihrer ganzen Welt- und Lebensauffassung auf einem Boden, von dem kaum eine Brücke zu dem unseren führt; aber das kann uns nicht hindern, ihre starke schriftstellerische Begabung und den sittlichen Ernst, den die meisten ihrer Schriften widerspiegeln, anzuerkennen, wenn auch nicht verschwiegen werden darf, daß das häufig zu starke Hervortreten der Tendenz, der sie dienen, ihren künstlerischen Wert oft recht sehr beeinträchtigt. Ganz und gar überflüssig ist die geschmacklos und in schlechtestem Zeitungsdeutsch geschriebene „Einführung" von Leopold Katscher, welche die dem 1. Hefte vorangestellten S. I—XIX füllt.

XII—XV sind weitere Fortsetzungen — Hefte und Bände — von Gesamtausgaben, die in diesem Bl. schon früher angezeigt worden sind: die Lieferungen 2—19 von Sienkiewicz enthalten den Schluß des Romanes aus der Zeit des Königs Johann Sobieski „Auf dem Felde der Ehre" (s. über diesen Roman auch AL. XVI, 411; die dort getadelte Übersetzung läßt die Schönheiten des Werkes kaum erkennen, die hier deutlich zutage treten) und die vier Teile (2 Bände) des historischen Romans „Mit Feuer und Schwert", der die polnischen Kämpfe unter Wladislaw IV. und Johann Kasimir um die Mitte des 17. Jhdts. in packender Weise und auf dem landschaftlich und ethnographisch interessanten Hintergrund der Ukraine zum Gegenstand hat. — Die obgenannten Lieferungen von Roseggers Schriften enthalten den Schluß dieser Serie, u. zw. die „Idyllen", das „Sünderglöckel" (vgl. dieses Bl. XV, 409), die Sammlung „Sonnenschein", deren Geschichten ein sonniges Pendant zu den ernsteren, grüblerischen des „Himmelreich" sein sollen, den Roman „Weltgift" — ein Pendant zum „Erdsegen" — und die unter dem Sammeltitel „Mein Himmelreich" vereinten „Bekenntnisse, Geständnisse und Erfahrungen aus dem religiösen Leben" in neubearbeiteter und veränderter Auflage. — Stielers poetische Schriften liegen hier in zwei Bänden — jeder mit separatem Titel — zum ersten Male gesammelt vor und lassen erkennen, wieviel die deutsche Literatur an diesem Poeten verloren hat, der ebenso treffend im Geiste und Dialekte des oberbayrischen Landvolks wie in der gewählten Sprache kultiviertester moderner Empfindung seinen Gefühlen und poetischen Einfällen Ausdruck zu geben verstand. Als Dialektdichter bedeutsam durch Humor und Volkstümlichkeit, lehnt er sich in seinen hochdeutschen Gedichten an die Münchener Schule, Geibel und Heyse an. Das beste ist wohl das „Winter-Idyll" (S. 367—389), zugleich des Dichters Schwanengesang. Mögen die hier vorl. billigen Sammelausgaben dazu beitragen, seinen Werken neue Verehrer zuzuführen! — Die Bände VII/VIII von Spillmanns Werken, deren Anschaffung für Volks- und Pfarrbibliotheken sowie zur Lektüre für die reifere Jugend und die Familie immer wieder nachdrücklichst empfohlen sei, enthalten den prächtigen Roman aus der Geschichte Japans zu Beginn des 17. Jhdts. „Kreuz und Chrysanthemum" in 3. Auflage, — die Bände IX/X die 7. Auflage des historischen Romans aus dem letzten Jahre Maria Stuarts „Die Wunderblume von Woxindon" (vgl. darüber AL. III, 156 f.).

XVI. Von der in diesem Bl. schon mehrmals empfohlenen Herderschen Familien-Ausgabe deutscher Klassiker liegen die drei obbezeichneten Bände in neuer, vom Herausgeber Prof. Hellinghaus besorgten Ausgabe vor, von denen Band I die Gesänge I—XX von Klopstocks Messias und eine Auswahl seiner Gedichte sowie der Gedichte von Hölty, Voß und F. L. Graf Stolberg, — Band II poetische und dramatische Proben aus den Werken Lessings und die Gesänge I—XII von Wielands „Oberon", — Band III eine Auswahl der poetischen und prosaischen Schriften von Herder, Claudius, Bürger und Jean Paul bietet. Wertvolle Einleitungen und Anmerkungen und biographische Skizzen erhöhen den Wert dieser Sammlung, die vor anderen den Vorzug voraus hat, daß sie unbedenklich auch der Jugend in die Hand gegeben werden kann.

Österreichs illustr. Zeitg. (Wien, J. Philipp.) 1907, 51 u. 52. — (51.) Groner, Die Briefe d. Königin. — Die Engelsburg in Rom, d. Mausoleum d. Kaisers Hadrian. — Frost, Ich will dich halten! — Landskron, Schneewittchen. — (52.) Priem, Marie. — v. Horváth, Rekruten sind da! — v. Lilienbach, Wir werden fliegen. — Mayer, Es war einmal… — Berger, Die Schmerzlosigkt. d. Sterbens.

Deutscher Hausschatz. (Regensbg., Fr. Pustet.) XXXIII, 19—24. — (19.) Corony, Die Samariterin. — Jacobi, 2 Ordenspriester als Vorkämpfer d. Alpinismus. — Gräfin Wurmbrand-Stuppach, Meine Reise nach Samarkand. — Miriam, Die kleine Märterin. — Möller, Die dtsche Kriegsflagge im Herzen Chines. — Prumler, Eine konvertierte Königin v. Spanien vor 200 J. — Hooyer, Herr Daniel. — Brinkmann, Ein neues hervorrag. Werk dtscher Brückenbaukunst. — Noeldichen, Preisgekrönt. — (20.) Brey, Nanny Lambrecht. — Dernburg, St. Vitus in d. Legende u. Kulturgesch. — Miller, Ks. Maximilian v. Mexiko. — Seck, Das Eldorado d. Kaltwasserkur. — Breslau. — Gienapp, Üb. d. Verwendbarkt. d. Lorbeerrosen (Oleander). — (21.) Denkler, Die Vorausbestimmg. d. Wetters. — Knauer, Üb. Brillen- u. Klapperschlangen. — Le Queux, Der gefährl. Nagel. — (22.) Henner, Würzbg. — Artbauer, Reisuli. — Kohut, Jérôme Bonaparte u. d. Kgr. Westfalen. — Waid, Der Kampf gg. d. Kaffee. — Wichmann, Der Vater d. Dampfschiffes. — Halusa, Berühmte Kreuzreliquien. — Allmannsdorfer, Hansjakob. — Perlen u. Perlenfischerei. — (23.) Lambrecht, Zwischen d. Sümpfen. — Knauer, Die Lösg. d. Vogelzugproblems. — Bonegg, Nervenkrkhten im Gefolge v. Unfällen. — Martina, Altmünster am Traunsee. — Bonegg, Schöne u. häßl. Farben. — Kahn, Mquis de Lafayette. — Müller, Die Astronomie u. d. Ursprg. d. Lebens auf d. Erde. — Weigl, Etw. v. d. Hausindustrie u. ihrer Gesch. — Herdmann, Eine neu aufblühende Kultus- u. Kulturstätte in Bayern (Ettal). — (24.) Kehler, Ing. Lachner. — v. Hesse-Wartegg, Bahia, d. Rom Amerikas. — Artbauer, Blutrache. — Bonegg, Gesundhtspflege d. Lunge. — Matt, Auf e. amerikan. Farm. — Schwedler, Die höchste Instanz. — Kohut, G. Rossini u. s. Mutter.

Über Land und Meer. (Stuttg., Dtsche Verl.-Anst.) 1907, 17—20. — (17.) Dill, Eine v. zu vielen. — Thurn, Eine Fahrt dch. d. Spreewald. — Lewald, Geschiedene Leute. — Roda Roda, Südslav. Schwänke. — Michel, Münch. Dichterinnen. — Woehlke, Im Tal d. Todes. — Torrund, Heinis Geheimnis. — Kromer, Die neuen Isarbrücken in München. — Svoboda, Neue Welten. — (18.) Grüttefien, Die 2. Friedenskonferenz im Haag. — Scheffler, Das Landhaus. — Diederichs, Tiefseekrebse. — Schmidt, Die französ. Deputiertenkammer. — Bölsche, Chemotaxis. — Elkind, Ein Lond. Nachtasyl f. Obdachlose. — Meinhardt, Bridget. — Gienapp, Der Blumenschmuck uns. Balkone. — (19.) Netter, Die Mannheimer Jubil.ausstellg. — France, Blumengeheimnis. — Beasley, Der f. Dtschld. bestimmte große amerikan. Dinosaurus. — König, Der Kulturfortschritt in bezug auf d. Gestalt d. „ewigen Juden" — Herder, Erinnergen an Theodorich d. Gr. — Kröger, Du sollst nicht begehren! — Levering, Das neue Kurhaus in Wiesbaden. — Whitby, Die Zurichtg. d. Straußenfeder. — Schmidt, Die Pariser Salons. — (20.) Schäfer, Fr. Th. Vischer. — v. Hesse-Wartegg, Der König v. Siam u. s. Reich. — Schwerdtfeger-Wensin, Neue Wege im Zeichenunterricht. — Steineck, Die Verwertg. d. Fichtenrinde. — Hunnius u. Herminghaus, Im Reiche d. Weberschiffchens. — Asmussen, Wie ich zu e. Sommerhäuschen kam.

---

*Wölfle Gebhd., Gedichte in d. Mundart v. Bizau (im hintern Bregenzerwalde). Mit e. Einl. u. e. Vorwort z. 2. Aufl. v. Hm. Sander. 2., verm. Aufl. Dornbirn, Fr. Rusch, 1907. 8° (XXIV, 98 S. m. Portr.) M. 1.—.

*Schneider-Clauß Wilh., Em Ahle Poßhoff. Veer Verzällcher över einfache Lück. (Köln. Bibliothek rhein. Autoren. Bd. 1.) Köln, Hoursch & Bechstedt. kl.-8° (176 S.) M. 1.20.

*Papke K., Der Hilligenlei-Finder. Eine Gesch. aus d. Leben. 2. Aufl. Barmen, E. Biermann. 8° (IV, 357 S.) geb. M. 4.—.

*Wilbrandt Adf., Sommerfäden. Roman. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1907. 8° (316 S.) M. 3.—.

*Hahn Victor, Moses. Eine Trag. in 5 Akten u. e. Vorspiel. Ebd., 1907. 8° (152 S.) M. 2.50.

*Trojan Johs., Das Wustrower Königsschießen u. e. Humoresken. 2. u. 3. verm. Aufl. Ebd., 1907. 8° (176 S.) M. 2.—.

*Heyse Paul, Gegen d. Strom. Eine weltl. Klostergesch. Ebd., 1907. 8° (206 S.) M. 4.—.

*Haushofer, Max, Der Gast d. Einsamkeit u. a. Gedichte. Ebd., 1907. 8° (VI, 134 S.) M. 2.—.

Foral Hugo, Ende gut, alles gut. Schausp. in 3 Aufz. Lpz., Verlag f. Lit., Kunst u. Musik, 1907. kl.-8° (73 S.) M. 2.—.

*Leitgeb P. Lorenz, C. Ss. R., G'spassige u. b'sundere Leut. Erinnergen aus d. Tiroler Volksleben. Münster, Alphonsus-Buchhdlg., 1907. kl.-8° (255 S.) M. 1.50.

*Zola Emile, Rom. Roman. Einzig berechtigte dtsche Übersetzg. Neue Ausg. in e. Bande. Stuttg., Dtsche Verlags-Anstalt. 8° (686 S.) M. 3.—.

*— —, Lourdes. Roman. Einzig berechtigte dtsche Übersetzg. Neue Ausg. in e. Bande. Ebd. 8° (555 S.) M. 2.50.

*— —, Der Zusammenbruch. (Der Krieg v. 1870/71.) Roman. Neue Ausg. in e. Bande. Ebd. 8° (578 S.) M. 2.—.

*Schussen Wilh., Vinzenz Faulhaber. Ein Schelmen-Roman. Ebd. 8° (170 S.) M. 2.50.

*Ohnet Georges, Der Weg z. Ruhme. Roman. Dtsch. v. Ludw. Wechsler. 2. Aufl. Ebd., 1907. 8° (319 S.) M. 3.—.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 22. Wien, 30. November 1907. XVI. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12·50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10 —. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Herders Konversations-Lexikon. 3. Auflage. Reich illustriert durch Textabbildungen, Tafeln und Karten. VIII. Band: Spinnerei bis Zz. Freiburg, Herder, 1907. Lex.-8° (VIII S., 1912 Sp.) geb. M. 12.50 (20 Lief. à M. —.50).

So liegt denn das große Werk, das seit Jahrzehnten so vielfach ersehnt worden ist — nicht nur von Katholiken, sondern auch von gläubigen Protestanten, welchen die vom Geiste einer negativen Kritik und eines destruktiven Liberalismus erfüllten Enzyklopädien von Meyer und Brockhaus nicht zusagen konnten, — vollendet vor, ein Werk, an Umfang geringer, an wirklichem Inhalt aber nicht ärmer als die beiden genannten großen Konkurrenzwerke, an Gehalt, an einheitlicher innerer Vollendung und essentiellem Werte jedoch unendlich vollkommener als alle ähnlichen Unternehmungen. Durch eine sinnreiche Verwendung von leichtverständlichen Zeichen, durch die knappste Fassung des Textes, durch ein geschicktes System von Verweisungen, welches eine große Zahl sonst fast unvermeidlicher Wiederholungen überflüssig macht, und durch eine Reihe anderer Maßnahmen ist es gelungen, den Stoff, zu dessen Darlegung Meyer und Brockhaus etwa das doppelte Raumausmaß benötigten, in stattlichen, aber handlichen 8 Bänden zu bewältigen. Man stelle beliebige Vergleiche an: Herder enthält — relativ und absolut genommen — mehr Stichworte als Meyer und Brockhaus, die einzelnen Artikel sind zwar zumeist kürzer in der Zeilenzahl, bieten aber eine kaum geringere Menge von Daten und Angaben. Das Wesentlichste aber ist, wie schon betont, der Geist, von dem das Werk im Ganzen, die Artikel im Einzelnen erfüllt sind: es ist der Geist einer positiven christlichen Weltanschauung und, wo Fragen der Konfession zur Sprache kommen, derjenige des katholischen Bekenntnisses, — ohne daß damit eine gehässige Polemik gegen andere Konfessionen verbunden

wäre, — der sich überall dort bemerkbar macht, wo Farbe zu bekennen not tat. — Es ist an dieser Stelle nicht möglich, dies alles mit Beispielen zu belegen und auf Einzelheiten einzugehen; manches wird ja hoffentlich in Supplementen und Neuauflagen immer weiter ausgebaut und vervollkommnet werden. Aber nun, da das Werk, dessen Zustandekommen vor einem Jahrzehnt noch ein schöner Traum schien, vollendet — in jeder Hinsicht vollendet — vorliegt, ist es eine Ehrenpflicht des katholischen Volkes, das Herdersche Lexikon, und nur dieses, bei einem Kauf in Betracht zu ziehen. Möge es schon heuer auf vielen Weihnachtstischen als schönste und wertvollste Gabe prangen! Sch.

I. **Strunz** Franz: **Theophrastus Paracelsus.** (Sonderabdruck aus: Religion und Geisteskultur. Zeitschrift für religiöse Vertiefung des modernen Geisteslebens. 1. Band.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1907. gr.-8° (S. 322—337.)

II. **Strunz** Privatdozent Dr. phil. Franz: **Die Wiener Paracelsus-Handschriften.** (Sep.-Abdr. aus: Wiener klinische Wochenschrift, XX. Jahrg., Nr. 36.) Wien, Wilhelm Braumüller, 1907. 8° (5 S.)

I. Strunz, als Paracelsusforscher rühmlichst bekannt, veröffentlicht hier eine kurze Abhandlung über Theophrastus von Hohenheim (1493—1541), näherhin über die Frage: Welche Stellung nimmt die Naturforschung des Paracelsus in der Geschichte der geistigen Kultur seiner Zeit ein? Die Antwort lautet: Einerseits ist Paracelsus ganz Kind seiner Zeit, anderseits überragt er sie. Er prägt in seinem Wesen die Wendung kräftig aus, die sich im Renaissancemenschen vollzogen: die Hinkehr zum Diesseits, die Wendung zum Subjekt, von dem aus Welt und Leben — auch das religiöse Leben — konstruiert wird, die liebevolle Hingabe an die Natur. Aber Paracelsus geht nicht etwa in solcher naturpoetischer Stimmung auf, er ist zugleich ernster Naturforscher mit kritischem Blick und in dieser Hinsicht überragt er seine Zeit. Auch als Arzt ist er kritisch, verlangt genaues und intimes Studium der Natur und kämpft wacker wider wertlose Kurpfuschereien. Das alles führt uns Str.s Essay lebensvoll vor die Seele in einer klangvollen, fein abgetönten Sprache, der man auch dann noch gerne lauscht, wo die eigene Überzeugung zu weiter Abweichung zwingt. Ich fühle mich verpflichtet, auch dies hervorzuheben. Die nachempfindende Art, die sich in vorl. Arbeit mit ihrem zarten Sichhineinversenken in den Betrachtungsgegenstand kundgibt, hat ihre Vorzüge, aber auch ihre Gefahr. Es kann nämlich diese Einfühlung dazu führen, daß man ein Opfer des Relativismus wird und alles Tatsächliche, das man als Historiker nacherlebt, zugleich als vernünftig und wertvoll anerkennt; es fehlt dann jene kühle Objektivität den Menschen und Zeiten gegenüber, die ruhig den festen Maßstab an alle Erscheinungen anlegt und das Richtige und Bleibende streng von dem Irrigen scheidet. Indem ich von der Voraussetzung ausgehe, daß Str. auf dem Boden der katholischen Weltanschauung steht, glaube ich ihn im Besitze des rechten Maßstabes. Er hat aber von demselben keinen genügenden Gebrauch gemacht. Könnte er sonst von Paracelsus' „außerkirchlicher" Frömmigkeit als von etwas Selbstverständlichem berichten und von der im Gegensatz zur theozentrischen Philosophie des Mittelalters sich erhebenden anthropozentrischen Lebensauffassung der Renaissance in Tönen so hoher Begeisterung sprechen? . . . .

Wien. Dr. Seydl.

II. Str. beschreibt hier die Wiener Handschriften von Paracelsus' Werken und macht hauptsächlich einen eigenhändigen Rezeptenzettel mit drei Arzneiverordnungen zum Gegenstand einer eingehenden Erörterung, der auch die phototypische Wiedergabe beigefügt ist. Die kleine Schrift ist von Wichtigkeit und darf von der künftigen Paracelsusforschung nicht übergangen werden. hb.

Allgemeine Rundschau. (Hrsg. A. Kausen.) IV, 38—42. — (38.) Jaeger, Die jüngste Kaiserrede in Münster. — Neukirchner, Die schwindsüchtige Heldenbrust d. Freisinns. — Kausen, Ein dtschsprechender Nuntius. — Nienkemper, Weltrundschau. — Decker, Der XVI. Weltfriedenskongreß. — Holzner, Vom Münch. Katechetentag. — Eckardt, Salzbger Hochschultagungen. — Rost, Uns. Frauen u. uns. Studenten. — Jakobi, Die soz. Tätigkt. der Geistlichen. — Alberts, Antike u. exot. Heilmethoden. — Engelhardt, Der Götter Tod. — Lohr, Bücher u. Menschen. — Wiechens, Eolithenfrage. — (39.) Hülster, Wir armen Katholiken! — Kausen, Zur Eröffng. d. bayer. Landtages. — v. Rüls, Karl Fürst zu Löwenstein. — Ritter, Die Kommenden? — Clemens, Der Geistl. u. d. soz. Tätigkt. — Ibler, Das umfangreichste Schriftwerk d. Welt. — Mumbauer, Zur „Ghetto"-Debatte. — Friedrich, Theolog. Novitäten. — Taufkirch, Der 19. Mai. — Hamel, Haushaltgsschule u. hauswirtsch. Seminar. — (40.) Breig, Der Papst u. d. Modernismus. — Heßlein, „Die evangel. Persönlichkt." — Schlierf, Großh. Friedrich v. Baden †. — Daub, Ein freisinn. Geburtstagsscherz. — Grendel, Der Prozeß Roehren c. Schmidt. — Dapati, Die Eiterbeule in d. Afrikanermoral. — Frh. v. Pfetten, Zur Dienstboten- u. Landarbeiterorganisation. — Frh. v. Hertling, Üb. die tiefsten Quellen d. Beunruhigg. in kath. Kreisen. — Doering, Die Mannheimer Tagung f. Denkmalpflege u. Heimatschutz. — Schmitz, Vom hl. Franz v. Assisi. — (41.) Evangelium u. evangel. Bund. — Wolfgang, Tropenkoller? — Schlierf, Der Thronwechsel in Baden in s. polit. Bedeutg. — Eckardt, Der internat. Bergarbeiterkongreß. — Bungarten, Missionen u. Kolonialbeamte. — v. Riedt, Die kath. Presse. — Ehrhert, Ein letztes Wort z. Ghetto-Debatte. — Godin, Die wiss. Vorträge d. Münch. kath. Frauenbundes. — Hänggi, Eine hydro-elektr. Zentrale am elsäss. Oberrhein. — (42.) Kausen, Heuchler Liberalismus. — Schmitt, Was ist Wahrheit? — Eckardt, Zwei Arbeitertage in Österr. — Osel, Vom bayer. Landtag. — Wehrmeister, Nachträgliches üb. d. dtsch-afrikan. Aufstand 1905. — Osten, Aus d. Ostmark. — Braun, Klerus u. soz. Tätigkt. — Weigl, Neue pädagog. Lit. — Wolf, Hausbrot. — Mayser u. Haßl, Aus d. Zeitalter d. Papyrus. — Eckardt, „Der Sohn der Hagar". — Putz, Altes u. Neues aus Tirol.

Die Umschau. (Hrsg. J. H. Bechhold.) XI, 37—43. — (37.) Knebel, Die Reform d. Zeichenunterrichts. — Hesse, Ist das Rauchen schädlich? — Kroll, Antike Athletenklubs. — Agi, Die künstler. Neugestaltg. d. Schaubühne. — Nachweis v. Brandstiftgen b. Verwendg. flüss. Brandmittel. — (38.) Lowell, Ist d. Mars bewohnt? — Franz, Zur Frage nach d. geschlechtsbestimmenden Ursachen. — Lory, Warum sich Künstler u. Publikum nicht mehr verstehen. — Dessau, Physik. — (39.) Molisch, Ultramikroorganismen. — Weule, Körperverunstaltgen u. Mannbarkeitsfeste im Süden v. Dtsch-Ostafrika. — Hempel, Die Behandlg. d. Milch. — Schönemann, Das Doppelhockergrab v. Hohenerxleben. — Hecker, Der Aufbau d. Erdkruste. — Klebs, Infektionswege u. Immunität b. Tuberkulose. — (40.) Schottelius, Straßenhygiene u. Bekämpfg. d. Staubes. — Die ältesten Darstellgen ärztl. Operationen. — Roth, Ermüdg. dch. Berufsarbeit. — Eine über 100 m hohe Wasserstrahlpumpe. — Lommatzsch, Merkw. Ergebnisse d. Statistik v. Zwillingsgeburten im Kgr. Sachsen. — Schiern, Die prakt. Bedeutg. dornloser Kakteen. — (41.) Flügge, Die Ansteckgswege d. Tuberkulose. — Stadelmann, Die Beheizg. uns. Wohngen. — Kuhtz, Was muß man v. lenkb. Luftschiff wissen? — Richter, Was leisten d. Pflanzen als Wetterpropheten? — Hartmann, Die Erfolge d. Unfallverhütg. — Czerny, Die Frage d. Überarbeitg. in d. Schule. — (42.) Kohut, Zum 150. Todestage v. Réaumur. — Kuhn, Automobil-Rennbahnen. — Hesse, Das Leben der nied. Tiere. — Charas, Erste Hilfe. — Die Verbessergen am Zeppelinschen Luftschiff. — (43.) Ebstein, Krankenphysiognomik. — Allmann, Palast u. Wohnhaus im Altertum. — Molisch, Brownsche Molekularbewegg. — Musehold, Erfahrgen mit d. Typhusschutzimpfung im dtschen Heere. — Seyda, Die mod. chem. Reinigung.

Frauen-Rundschau. (Red.: Ella Mensch.) VIII, 9—16. — (9.) Schönwies, In dieser Stunde. — Normann, Schule u. Leben. — Pick, Eheversprechen. — Schönflies, Frauenkunst in München. — (10.) Mensch, Ein frischer Luftzug. — Zahn, Zur Frauenbewegg. in Österr. — Petzold, Die Frau im relig. Leben d. Ggwt. — Rema, Das Leben d. Ks. Eugenie. — Becker, Johann Meyer. — (11.) Proelß, Zur Aufklärg. d. Jugend. — Pick, Zur Handlgsgehilfinnenfrage. — Mehlmann, Die Frau in d. bild. Kunst. — (12/13.) v. Mentzel u. Scheuermann, Frkf. a. M. u. s. Frauen. — Im Reiche W. Scotts. — Wertheim, Aus S. Martino di Castrozzo. — (14.) Kabalen u. Indiskretionen. — (15.) Wullenweber, E. Häckel u. d. Schule. — (16.) Pappritz, Unehel. Mütter. — Wilhelm, Hebg. d. Standesbewußtseins dch. d. Zugehörigkt. z. Berufsorganisation. — An Bord.

Beiträge z. Gesch. d. Universitäten Mainz u. Gießen. Hrsgg. im Auftr. d. Histor. Vereins f. d. Großhzgtum Hessen v. Jul. Rhd. Dieterich u. Karl Bader. Gießen, Emil Roth, 1907. gr.-8° (VIII, 532 S.) M. 5.—.

Wigand Curt, Unkultur. Vier Kapitel Deutschtum. Lpz., Mod. Verlagsbureau C. Wigand, 1907. 8° (138 S.) M. 2.—.

Gelzer, Heinr., Ausgewählte kleine Schriften. Lpz., B. G. Teubner, 1907. 8° (V, 430 S. m. Portr.) M. 5.—.

Theologie.

Weiss Anton: **Historia ecclesiastica.** Tom. I. Graz, „Styria", 1907. gr.-8° (XI, 798 S.) M. 12.—.

Groß ist die Wichtigkeit der Kirchengeschichte. Die Kunde der Vergangenheit ist eine Lehrerin der Gegenwart. Sie lehrt, wie anlockend oft der Irrtum erscheint und aus wie trüben Quellen er fast immer geschöpft ist. Von diesem Gesichtspunkte aus wird jeder Versuch, das Leben und Wirken der Kirche darzustellen, auf wohlwollende Aufnahme rechnen können. Doch eine wissenschaftliche Geschichte der Kirche, die den Anforderungen an ein Lehrbuch für Theologen genügt, ist keine leichte Sache. Sammelnder Fleiß und sondernde Kritik müssen den Stoff bereiten, Intuition und geschichtlicher Tiefblick müssen ihn so ordnen, daß der Geist der Vergangenheit aus ihm widerleuchte. W. verfügt über ausgebreitete Kenntnis der Literatur und verbindet mit einer durch vieljährige Lehrtätigkeit und Erfahrung bewirkten Vertiefung in den Gegenstand echt pädagogische Akribie. So war es ihm möglich, zu halten, was er in der Vorrede verspricht, die Quellen und Hilfsmittel der Kirchengeschichte genauest zu sammeln, zu prüfen und die Ergebnisse in ein Lernbuch einzuordnen.

Allenthalben erfährt man, wie W. die Zeugnisse auf gerechte Wage legt. Kritik ist ihm aber nicht Zweifelsucht. Wohltuend berührt, daß W. die gnostisch-manichäischen Irrlehren nicht mit überflüssiger Ausführlichkeit behandelt, daß er dagegen den kirchlichen Gestaltungen und Erscheinungen auf dem Boden des Habsburgerreiches sichtlich liebevolle Teilnahme widmet. Dies wird hoffentlich mit dem Vorschreiten in die neue und neueste Zeit in erhöhtem Maße geschehen. Wenigstens kann man das Hinstreben des kirchengeschichtlichen Studiums zu dem Ziele, Einblick zu verschaffen in das Sein und Werden der unmittelbaren Gegenwart, nicht verkennen. Im Altertume dürften vielleicht die Katakomben etwas einläßlicher behandelt werden, als es geschehen ist. Erfahrungsmäßig bereitet den Theologen die nähere Kenntnisnahme von Wilperts großem Katakombenwerk ebensoviel Nutzen als Vergnügen. W. scheint der Überzeugung zu sein, daß es sich nicht empfehle, die Väterkunde gänzlich von der Kirchengeschichte abzutrennen. Er stellt je am Schlusse der Perioden der Kirchengeschichte die schriftstellerische Tätigkeit der Kirchenväter dar und hebt jene Zeugnisse, welche von besonderer Bedeutung sind, entsprechend hervor. Dadurch werden allerdings manche Wiederholungen erspart, welche eintreten, wenn die Väterkunde als ein ganz abgesonderter Gegenstand behandelt wird. Auch eine Kunstgeschichte flicht W. in sein Werk ein. Über die Periodologie wird sich eine Einigkeit kaum je hervortun. Die Verschiedenheit des Schauplatzes der kirchlichen Wirksamkeit und der Völker, an denen die Kirche ihre Segenstätigkeit entfaltet, scheinen allerdings zu fordern: Leben und Wirken der Kirche unter den Völkern griechisch römischer Kultur (bis Gregor M.), unter den Germanen und den mit ihnen in Berührung tretenden Völkern (bis 1492), Weltwirksamkeit. Jedenfalls aber sollte die Kirchengeschichte der Neuzeit mit der Entdeckung Amerikas beginnen. Der Geschichtsauszug von Plötz vermittelt dem Großteile der deutschen Jugend die Kenntnis der Geschichtsdaten und ihrer Bedeutsamkeit, und der protestantische Verf. läßt die Neuzeit nicht erst mit 1517 einsetzen. Die Literatur ist in erstaunlicher Reichhaltigkeit herangezogen und mit peinlicher Gewissenhaftigkeit nach Inhalt und Form gewertet worden. Die chronologischen Tabellen und ein sehr genauer Index von 32 Seiten erleichtern den Gebrauch und fördern den Nutzen dieses Lehrbuches in hohem Maße. Der I. Band schließt mit der Bekehrungsgeschichte der Magyaren ab. Um über seinen Umfang nicht zu erschrecken, wird man bedenken müssen, daß mehr als ein Drittel der Seitenzahl des Buches auf die Literaturangaben und Nachweise entfällt. Auch ist sorgfältig das Minderwichtige von dem Wichtigen durch den Druck geschieden. — Ohne Zweifel ist, wie in der Schule überhaupt so auch in der Behandlung der Kirchengeschichte, die Persönlichkeit des Lehrers die Hauptsache. Doch das Lehrbuch von W. ist ganz gemacht, dem Lehrer die schwere Aufgabe zu erleichtern. Es ist aber nicht bloß ein treffliches Hilfsmittel des Unterrichtes, sondern es erstreckt durch seinen Reichtum an Literatur und Darstellung von Geschehnissen seine heilsame Anregung über den Lehrsaal hinaus. Die Verschiedenheit der Sprachen der Bewohner der großen Völkerfamilie der Habsburgermonarchie bringt es mit sich, daß sich in theologischen Seminaren der Unterricht in lateinischer Sprache empfiehlt; wir sind daher dem Verf. für das doppelt schwierige Unternehmen, das Lehrbuch in lateinischer Sprache abzufassen, dankverpflichtet. Die „Historia ecclesiastica" von Anton Weiss nimmt unter den zahlreichen Lehrbüchern der Kirchengeschichte, die die neueste Zeit gebracht hat, einen vorzüglichen, unter den in lateinischer Sprache abgefaßten kirchengeschichtlichen Lehrbüchern den ersten Platz ein.

Wien. Wolfsgruber.

Einig Dr. P., Professor am Priesterseminar zu Trier: **Glauben und Wissen in wechselseitiger Förderung.** (Aus: Festschrift zum Bischofs-Jubiläum. Trier 1906.) Trier, Paulinus-Druckerei. Lex.-8° (40 S.) M. 1.—.

Ausgehend von der Beschreibung eines vielbewunderten Freskogemäldes in Santa Maria Novella zu Florenz erörtert der Verf. die so häufig schon behandelte Frage nach dem Verhältnis von Glauben und Wissen unter dem Gesichtspunkt der gegenseitigen Förderung. Im ersten Kapitel wird nach Zurückweisung der Ansichten, welche die Bedeutung des Glaubens für das Wissen übertreiben, an der Hand des Vatikanums die sowohl negative als positive Unterstützung, welche der Vernunft durch die Offenbarung zuteil wird, dargelegt und an den bekanntesten Beispielen veranschaulicht. Im zweiten Teile wird gezeigt, wie die Theologie trotz ihres übernatürlichen Charakters und ihres Vorranges vor allen übrigen Wissenschaften doch auf deren Hilfeleistung nicht bloß bei der Begründung ihrer Voraussetzungen, sondern auch bei der Darstellung ihres eigenen Gegenstandes angewiesen ist. Zur Erläuterung wird näher ausgeführt, welche Dienste besonders die Geschichte und Philosophie der Glaubenswissenschaft zu leisten imstande sind, wobei E. einige nachdrucksvolle Worte der Empfehlung der spekulativen Theologie neben der historischen widmet. Die lichtvolle Abhandlung sei besonders Studierenden empfohlen.

Weidenau. A. Bukowski S. J.

Bibliotheca Abessinica. Studies concerning the languages, literature and history of Abyssinia, edited by Dr. E. Littmann. Leyden, E. J. Brill. 8°.

I. The legend of the Queen of Sheba in the tradition of Axum by the editor. 1904. (40 S.) M. 1.60.

II. The text of the ethiopic version of the Octateuch, with special reference to the age and value of the Haverford Manuscript by Dr. J. Oscar Boyd. 1905. (30 S.) M. 1.70.

I. Zunächst verbreitet sich der Herausgeber über den Zweck seines Unternehmens. Die Bibliotheca Abessinica soll das Studium der Sprachen, der Literaturen und der Geschichte Abessiniens pflegen und fördern. Das Hauptgewicht wird auf die modernen Sprachen Abessiniens gelegt. — Das 1. Heft bietet gleich ein Beispiel der Tigre-Sprache, näherhin desjenigen Dialektes, welcher den Bet-Dyuk und den Mensa gemeinsam ist. Den Inhalt bildet die Sage von der Königin von Saba, der Etiye-Azeb, d. h. der Königin des Südens, ihrer Rettung von dem Drachen, ihrer Reise zu Salomo, der Empfängnis, Geburt und weiteren Schicksale ihres und Salomons Sohnes Menelik, auf den alle Negusche ihren Stammbaum zurückführen. Der schwedische Missionär Sundström hatte sich diese Sage in der Form, wie sie in Axum umläuft, von einem Bet-Dyuk erzählen und von einem Mensa aufschreiben lassen. Das Schriftstück überließ er dem Herausgeber, der es hier mit Übersetzung veröffentlicht und gehaltvolle Bemerkungen über die einzelnen Teile der Legende daran anschließt.

II. Als Dillmann 1853 den äthiopischen Oktateuch herausgab, standen ihm für die ältere und für die jüngere Textgestalt je zwei Handschriften zu Gebote: 1. F des britischen Museums aus dem 13. oder 14. Jhdt., — 2. H der Universitätsbibliothek zu Halle, 1732 von europäischer Hand geschrieben, mit F sehr nahe verwandt, — 3. G der Bodleiana in Oxford für Bruce in Abessinien angefertigt; 18. Jhdt., — 4. C, von Rüppell in Abessinien gekauft, jetzt in Frankfurt; 17. Jhdt. — Da Dillmann nicht bloß den Gelehrten einen kritischen Apparat liefern, sondern auch der abessinischen Kirche einen geeigneten Bibeltext bieten wollte, so legte er F zugrunde, emendierte korrupte Stellen nach den übrigen Handschriften, in verzweifelten Fällen nach der LXX, bezeichnete Zusätze oder Erweiterungen gegenüber dem griechischen Texte. Aber einerseits lehnte die abessinische Kirche diesen Text ab, anderseits hätten die Gelehrten nicht eine neue Rezension, sondern die Wiederherstellung der ältesten erreichbaren Textesgestalt gewünscht, um darnach die griechische Vorlage des Äthiopen zu bestimmen und so die äthiopische Bibel zur Kritik der LXX verwenden zu können. Wenn auch Dillmann dazu das Material in dem kritischen Apparat aufgehäuft, gesichtet, beurteilt hat, so ist doch die Benützung desselben umständlich. — Seitdem sind noch zwei wichtige Zeugen der älteren Textgestalt dazugekommen: der Cod. 3 der Pariserbibliothek, unter König Yekuno Amlak (1270—1285), daher Y, geschrieben, sowie der Oktateuch des Haverford College zu Haverford, Pa, Amerika, mit R bezeichnet, weil von Dr. Rogers zuerst beschrieben. Mit diesem letzteren Codex beschäftigt sich vorl. Studie. Als Datum stellt sich nach eingehender Prüfung die Zeit zwischen Naōd 1495—1508 und Susenyos oder Susneius 1607—1632 heraus. R ist mit Y am nächsten verwandt. Seine Textform gehört einem selbständigen Zweig des alten Typus (F, H, Y) an, ist allerdings bereits etwas von der jüngeren Form (C, G) beeinflußt. Eine spätere Hand hat Genesis, zum Teil auch Exodus nach der jüngeren Rezension (C, G) korrigiert. R ist in Verbindung mit den anderen Zeugen ein vorzügliches Mittel, der älteren Textform näher zu kommen. — Mögen diese Prolegomena bald ihre Anwendung finden oder mögen doch wenigstens die Lesarten von Y und R mitgeteilt werden!

Dillingen. Dr. S. Euringer.

Theologischer Jahresbericht. Unter Mitwirkung von Beer, Christlieb, O. Clemen usw. herausgegeben von Prof. Dr. G. Krüger und Prof. Lic. Dr. W. Köhler in Gießen. XXV. Band, enthaltend die Literatur und Totenschau des Jahres 1905. IV. Abteilung. Kirchengeschichte, bearbeitet von Krüger, Clemen, Vogt, Köhler, Herz, Werner, Raupp. Leipzig, M. Heinsius Nachf., 1906. gr.-8° (XII S. u. S. 329—918) M. 24.55.

Die vorl., wiederum um 5 Bogen vermehrte, von denselben Berichterstattern bearbeitete Abteilung des Jahresberichtes orientiert in der bekannten trefflichen Weise und unerreichten Vollständigkeit über die kirchengeschichtliche Literatur des J. 1905. Anerkennung verdient das in allen Abschnitten, auch im Abschnitt „Zeitgeschichtliches", deutlich hervortretende Bestreben nach Objektivität, wenn auch, wie selbstverständlich, der protestantische Standpunkt der Referenten nicht ganz zurücktritt. Nicht wenige katholische Gelehrte erhalten hohes Lob, bei anderen Werken, deren Standpunkt grundsätzlich abgelehnt wird, wird wenigstens das unbestreitbar Gute vollauf anerkannt; über Brücks Geschichte der kath. Kirche Deutschlands im 19. Jhdt. lautet das Urteil, daß seine Auffassung zwar einseitig und parteiisch sei, „aber nicht einseitiger, als die Behandlung jener Periode von prononziert anti-römischer Seite es auch ist" (S. 783). In vielen Fällen gilt eben W. Köhlers Wort (S. 520): „Allen Teilen es hier recht zu machen, ist unmöglich; Ref. ist zufrieden, wenn er Achtung und Schätzung katholischer Arbeit erzielen hilft." Seinem der Lutherforschung Scheels gespendeten überreichlichen Lob („glänzende Widerlegung Denifles" S. 543) wird der Ref. inzwischen nach N. Paulus' und Grabmanns Kritiken (Histor. Jahrb. 1906, S. 487—516; Hist.-pol. Bl. 1906, I. S. 1 ff.) selbst die nötige Einschränkung angefügt haben. Alles in allem ist auch dieser Jahresbericht nicht bloß höchst dankenswert wegen seiner wissenschaftlichen Brauchbarkeit, ja Unentbehrlichkeit, sondern auch freudig zu begrüßen als „ein Stück zur Lösung der Aufgabe, die auch einmal getan werden muß: die kulturellen Kräfte (im weitesten Sinne) des Katholizismus aufzuzeigen" (S. 653). — Öfter wird die Lektüre durch ungewöhnliche Abkürzungen gestört, manche Druckfehler sind leicht zu verbessern; in der Literaturangabe muß es S. 466 Mitte (Thomas von Aquin) heißen: Baur ThQ. 87 statt: RQ.

Tübingen. Repetent Dr. Jos. Zeller.

I. **Walter** Dr. Franz, o. ö. Professor der Theologie an der Universität München: **Primiz, Erntefest und Erstlingsfrucht des Priesters.** Eine Primizpredigt. Donauwörth, L. Auer, 1907. 8° (24 S.) M. —.50.

II. **Hochwald** Friedrich von: **Die Katholische Kirche, die Kirche Christi, ein Fels in der Brandung unserer Zeit.** Wichtige Glaubenswahrheiten und Zeitfragen aus den Fastenhirtenbriefen des deutschen Episkopates für das Jahr 1906. Mit zwei Gruppenbildern der deutschen Bischöfe. Merzig, W. Haffner, 1906. 8° (104 S.) M. —.80.

III. **Bürgel** Seminar-Direktor a. D., Schulrat Friedr. Wilh.: **Die Biblischen Bilder und ihre Verwertung beim Religionsunterrichte in der Volksschule.** Ein Begleitwort zunächst der Herderschen Bilderbibel. 3., verbesserte Auflage. Freiburg, Herder, 1906. 8° (VII, 98 S.) geb. M. 1.—.

I. Prof. Walter hielt am 31. Juli 1906 in einem stillen Flecken des Bayerischen Waldes eine Primizpredigt, die er drucken ließ, um sie „als Erinnerungsblatt dem Primizianten auf den Lebensweg mitzugeben". Das hl. Meßopfer wird darin als Erntefest und Erstlingsfrucht des Priesters anziehend geschildert.

II. Die Hirtenbriefe der katholischen Bischöfe haben naturgemäß eine hohe Bedeutung. Als Nachfolger der Apostel sind die Oberhirten an erster Stelle berufen, die Gläubigen alle Jahre beim Beginn der ernsten Fastentage auf die Gefahren des Zeitgeistes, auf die Hauptirrtümer und die Mittel zu ihrer Beseitigung hinzuweisen. v. Hochwald hat es nun unternommen, die Hirtenbriefe von 1906 nach ihren Hauptgedanken zu einem einheitlichen Ganzen zusammenzustellen. Dafür verdient er unseren vollen Dank, zumal da er es verstanden hat, die Kernpunkte herauszuheben und sie logisch richtig miteinander zu verbinden. Die herrlichen Hirtenbriefe des Paderborner Bischofs über das Dasein Gottes und des Rottenburger über die Arbeit sind ganz abgedruckt. Wir wünschen der vorl. „Apologie im Kleinen" die weiteste Verbreitung.

III. Jeder Katechet weiß den hohen Wert der biblischen Bilder zu schätzen. Über den rechten Gebrauch derselben hat Schulrat Bürgel eine eingehende und sehr interessante Monographie geschrieben. Er bespricht darin nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick den Nutzen des Bildes für den Unterricht, die wichtigsten Anforderungen an ein gutes bildliches Material, beurteilt auch die jetzt gebräuchlichsten Anschauungsmittel im Religionsunterricht und gibt dabei der Herderschen Bilderbibel immer noch den Vorzug vor allen anderen. Sehr gelungen sind auch die Proben an einigen Darstellungen. Wir möchten diese Schrift vor allem den Ortsschulbehörden zur Anschaffung empfehlen, da sie eine sehr aktuelle Frage behandelt. Auch der Katechet kann manches aus ihr lernen.

Dietelhofen. Pfr. Matthäus Widder.

Pfülf Otto, S. J.: **M. Clara Fey vom armen Kinde Jesus und ihre Stiftung 1815—1894.** Mit sechs Bildern. Freiburg, Herder, 1907. 8° (XII, 654 S.) geb. M. 6.60.

Was der Verf. hier bietet, ist nach seinen eigenen Worten (S. VI) „zum Teil Charakterbild, zum Teil Erbauungsschrift, aber neben dem geschichtlichen treuen Berichte über ein Leben voll Tugend und guten Werken ein beachtenswertes Stück deutscher Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts". Das Material zu der vorl. Arbeit hat eine der Schwestern vom armen Kind Jesu in Simpelveld zusammengetragen. P. Pfülf hat dann auf Grund dieser Materialien in fünf Kapiteln ein lebensvolles Bild von Clara Feys Leben und Wirksamkeit entworfen, das insbesondere die Gründung der Genossenschaft vom armen Kinde Jesus, deren Ausbau und Aufblühen und — trotz aller Schwierigkeiten in der Kulturkampfzeit — rasches Gedeihen und Ausbreiten zum Gegenstande hat. Das Buch, das auch in zeitgeschichtlicher Hinsicht viel Interessantes bietet, kann nicht nur als geistliche Lesung bestens empfohlen werden, sondern wird auch in Laienkreisen Interesse finden.

Keim Johann H., Pfarrer: **Geistliches ABC für die christliche Familie** nebst Familienchronik. Mit einem Titelbild. Freiburg, Herder, 1907. 8° (XII, 208 S.) geb. M. 2.50.

In 25 Kapiteln, welche nach den Schlagworten der behandelten Themen alphabetisch angeordnet sind (Abtötung, Bestrafung, Communion, Demut, Ehe . . . Wachsamkeit, Xantippe, Ysop und Myrrhe, Ziel und Ende), gibt der Verf. eine Anleitung zu einem gottgefälligen Ehe- und Familienleben, gewürzt durch eingestreute Geschichtchen, Sprichwörter, Sentenzen u. dgl., so daß die Lektüre nicht ermüdet, sondern von Anfang bis zu Ende fesselt. Die gut gewählten Formulare für eine Familienchronik zur Eintragung wichtiger Daten sind eine erwünschte Beigabe. Das vom Verleger schön ausgestattete Werk empfiehlt sich besonders als passendes Geschenk für Brautleute und Jungvermählte.

Zeitschr. f. kath. Theologie. (Innsbr., Fel. Rauch.) XXXI, 4. — P. Jos. Kern †. — Stufler, Die Behandlg. d. Gefallenen z. Z. d. decischen Verfolgg. — Krüß, Die Erpressg. d. Majestätsbriefes v. Ks. Rudolf II. dch. d. böhm. Stände 1609. — Ernst, Die Taufiehre des „liber de rebaptismate". — Hagen, Astronom. „Irrtümer" in d. Bibel. — Fruhstorfer, Ein assyr.-babylon. Gedicht u. d. bibl. Buch Job. — Rezz. u. a.: Pourrat, La Théol. sacramentaire (Kern); — Stummer, Manuale Theol. fundam (Hurter); — Pastor, Gesch. d. Päpste, IV. (Michael).

Pastor bonus. (Hrsg. P. Einig.) XIX, 11 u. 12. — (11.) Krogh-Tonning, Die göttl. Offenbarg. — Hamm, Zuerst Schulkatechese, dann Predigt. — Leyendecker, Ein wertvoller Irenäusfund. — Schmitt, Kath. Kolportage. — (12.) „Die Erweisg. v. Geist u. Kraft". — Ehses, Ambr. Pelargus auf d. Konzil v. Trient. — Die geistl. Ortsschulaufsicht. — Schüller, Pfarrgründgen in d. Diözese Trier seit 1821.

Cistercienser-Chronik. (Red. Gr. Müller.) XIX, 221—224. — (221.) G. Strobls Beschreibg. v. Langheim. — Ossegger Religiosen in preuß. Gefangenschaft 1759—62. — Besuch in Chiaravalle Milanese. — Die Cist.-Abtei Schönau. — Studien üb. d. Generalkapitel. — (222.) Zwei sel. Cistercienserinnen aus königl. Hause. — Die Ordensprozessionen. — (223.) Langheims Personalstand 1686. — Vollmacht der Cist., die Exerzitien u. Missionen geben. — Ein Besuch in Hauterive. — (224.) Nekrologische Notizen aus Kloster Langheim.

Friedensblätter. (Hrsg. B. Strehler.) XI, 11 u. 12. — (11.) Vom hl. Augustinus. — Peters, Opfergeist u. Priestertum. — v. Schmitz-Hofmann, Wissen u. Wesen. — Glück im Heim. — (12.) Religion u. Vaterld. — Ott, Jesus u. die Samariterin. — ten Hompel, Friedensgedanken z. Gesellschafts- u. Rechtsentwicklg. v. Stdpkt. d. Christentums. — Jahresschluß.

Revue Bénédictine. (Abbaye de Maredsous.) XXIV, 4. — Morin, Le „Liber dogmatum" de Gennade de Marseille et problèmes qui s'y rattachent. — Berlière, Épaves d'archives pontificales du XIVe siecle. — Ancel, La disgrâce et le procès des Carafa d'après des documents inédits. — de Meester, Études sur la theologie orthodoxe.

Vorreformationsgesch. Forschgen. Hrsgg. v. Hnr. Finke. IV, V. Münster, Aschendorff. 1907. gr.-8°

IV, V. Finke Prof. Dr. Hnr.: Papsttum u. Untergang d. Templerordens. I. Bd: Darstellg. — II. Bd.: Quellen. (VIII, 339 u. XV, 397 S.) M. 12.— u. 8.—.

*Specht Prof. Dr. Thomas, Lehrb. d. Dogmatik. I. Bd. Regensbg., Verlagsanst. vorm. G. J. Manz, 1907. gr.-8° (VIII, 472 S.) M. 8.—.

*Gutberlet Prof. Dr. Konst., Gott d. Einige u. Dreifaltige. Begründg. u. Apologie d. christl. Gotteslehre. Ebd., 1907. gr.-8° (VIII, 386 S.) M. 6.40.

Caspari Lic. Dr. Wilh., Die Bedeutgen d. Wortsippe כבד im Hebräischen. Lpz., A. Deichert Nachf., 1908. gr.-8° (XI, 172 S.) M. 4.—.

Seeberg Prof. Dr. Rhld., Lehrb. d. Dogmengesch. I. Bd.: Die Anfänge d. Dogmas im nachapostol. u. altkathol. Zeitalter. 2., durchweg neu ausgearb. Aufl. Ebd., 1908. gr.-8° (X, 570 S.) M. 12.40.

Sellin Prof. D. Ernst, Die alttest. Religion im Rahmen der andern altorientalischen. Ebd., 1908. gr.-8° (IV, 82 S.) M. 1.80.

Philosophie. Pädagogik.

Žmavc Dr. Joh., Prof. in Prag: **Elemente einer allgemeinen Arbeitstheorie.** Beiträge zur Grundlegung einer neuen Wirtschafts- und Rechtsphilosophie. (Berner Studien zur Philosophie und ihrer Geschichte. Herausgegeben von Prof. Dr. L. Stein. XLVIII.) Bern, Scheitlin, Spring & Co., 1906. gr.-8° (75 S.) M. 1.—.

Diese soziologische Studie ist dem Nachweise des Satzes gewidmet, daß es nur Arbeitseigentum geben dürfe, während das Einkommen aus Grund und Kapital verwerflich sei. Allein so sehr die Ungerechtigkeiten der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung nach Heilung schreien, so wird doch das Heilmittel nicht das sein, daß nur die Arbeit wirtschaftliche Werte schaffe, selbst wenn der Verf. jede andere Lehre unwissenschaftlich nennt. Wenn der Baum Äpfel trägt und die Kuh kalbt, ist da die menschliche Arbeit die Hauptursache? Und schafft nicht die gleiche Arbeit bei Gold, Silber und Blei verschiedene Werte? Es müssen also neben der Arbeit noch andere wertbildende Faktoren anerkannt werden. Freilich fällt damit des Verf. These. Im übrigen verrät die Schrift eindringliche soziologische Kenntnisse und ein warmes Herz für das arbeitende Volk.

Graz. A. Michelitsch.

Meyer Theodorus, S. J.: **Institutiones iuris naturalis** seu philosophiae moralis universae secundum principia S. Thomae Aquinatis ad usum scholarum. Pars I. Ius naturae generale, continens ethicam et ius sociale in genere. Editio altera emendata. (Philosophia Lacensis sive series institutionum philosophiae scholasticae, ed. a presbyteris S. J. in collegio quondam B. Mariae ad Lacum disciplinas philosophicas professis.) Freiburg, Herder, 1906. gr.-8° (XLVII, 502 S.) M. 8.—.

Im ganzen sind es mehr formelle Änderungen, welche M. an der ersten Auflage (1885) seiner mit so großem Beifall aufgenommenen allgemeinen Moralphilosophie vorgenommen hat und die vorzüglich die erhöhte Brauchbarkeit des Werkes für den Unterricht bezwecken. Man kann wohl ohne Furcht, Widerspruch zu finden, behaupten, daß in der neueren Literatur eine gleich tiefe und gründliche Behandlung der allgemeinen Moral im Geiste der *philosophia perennis* für den Schulgebrauch nicht vorhanden ist. Möge sie reichlich benutzt werden! r.

Feugère Anat.: **Lamennais avant l'Essai sur l'indifférence,** d'après des documents inédits (1782—1817). Etude sur sa vie et sur ses ouvrages suivie de la liste chronologique de sa correspondance et des extraits de ses lettres dispersées ou inédites. Paris, Bloud, 1906. 8° (XIII, 460 S.) Frcs. 10.—.

Der ausführliche Titel gibt hinlänglich den reichen Inhalt dieser gründlichen Forschungen an. Alles Romanhafte aus Lamennais' früherem Leben wird hier beseitigt. Dieselbe Beachtung gebührt übrigens dem im selben Verlag kürzlich nach Handschriften von Maréchal herausgegebenen *„Essai d'un système de philosophie catholique, 1830—1832. Par F. de la Mennais"*.

Maredsous. P. Dr. Förster.

Rivista di Scienza. (Bologna, N. Zanichelli.), 1, 1. — Picard, La mecanique classique et ses approximations successives. — Ostwald, Zur mod. Energetik. — Ciamician, Problemi di chimica organica. — Raffaele, Il concetto di specie in biologia: 1. Avanti e in Darwin. — Ziegler, Die natürl. Zuchtwahl. — Supino, Il carattere delle leggi economiche. — Cunningham, Impartiality in History. — Tannery, Questions pédagogiques: L'enseignement secondaire.

Hughes Henry, Ideen u. Ideale. Grundriß e. Weltauffassg. Würzbg., A. Stuber, 1908. 8° (III, 49 S.) M. 1.—.

Ellis Havelock, Geschlechtstrieb u. Schamgefühl. Autoris. Übersetzg. m. Unterstützg. v. Dr. med. M. Kötscher besorgt v. J. E. Kötscher. 3. erweit. u. gänzl. umgearb. Aufl. Ebd., 1907. 8° (XIII, 446 S. m. XIII Taf.) M. 5.—.

Morsch Prof. Dr. Hs. (Oberl. am kgl. Ks. Wilh.-Realgymn. zu Berlin), Das höh. Lehramt in Dtschld. u. Österr. Ein Btr. z. vgl. Schulgeschichte u. z. Schulreform. Ergänzgsbd. Lpz., B. G. Teubner, 1907. Lex.-8° (IV, 136 S.) M. 5.—.

Bonucci Prof. Aless., L'orientazione psicologica dell'etica e della filosofia del diritto. Perugia, Vinc. Bartelli, 1907. gr.-8° (V, 378 S.)

Rivista di Scienza. Organo internazionale di sintesi scientifica. (Revue internationale de synthese scientifique. International Review of Scientific Synthesis. Internat. Ztschr. f. wissenschaftl. Synthese.) Comitato di direzione: G. Bruni, A. Dionisi, F. Enriques, A. Giardina, E. Rignano. Anno I (1907). N. 1. Bologna, Nic. Zanichelli (Lpz., W. Engelmann), 1907. gr.-8° (S. 1—192) pro Bd. M. 20.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Schnürer Gustav und Diomedes **Ulivi: Das Fragmentum Fantuzzianum,** neu herausgegeben und kritisch untersucht. Ein Beitrag zur Geschichte der Entstehung des Kirchenstaates. (Freiburger historische Studien, herausgegeben unter Leitung von Proff. A. Büchi, J. P. Kirsch, P. Mandonnet.) Freiburg (Schw.), Universitätsbuchhandlung, 1906. gr.-8° (VIII, 128 S.) M. 3.—.

Ulivi hatte die Untersuchung bis zu einem gewissen Abschluß geführt und auf Grund dieser Arbeit promoviert. Er wurde dann sofort in der Landseelsorge in Rumänien verwendet und so an jeder weiteren wissenschaftlichen Tätigkeit behindert. Schnürer, der die Arbeit angeregt und überwacht hatte, trat nun ein; er sagt darüber im Vorwort: „Meine Arbeit betrifft vornehmlich das dritte Kapitel, in welchem ich das Verhältnis des Fragments zur Urkunde von Quierzy untersuchte und zum Schluß es unternahm, auf Grund des Fantuzzianum die viel umstrittene erste Urkunde für den Kirchenstaat zu rekonstruieren. Das Verdienst des Herrn Dr. Ulivi erstreckt sich aber noch auf das Fragment: ‚*Hic Dominus*', das von ihm aufgefunden und in seinem Verhältnis zum Fantuzzianum auch gleich anfangs richtig erkannt wurde, so daß es nicht mit Unrecht als ‚Fragmentum Ulivianum' bezeichnet werden dürfte." Die Ergebnisse der vorsichtigen Untersuchung sind in ihrem wichtigsten Teile im Vorstehenden von Schnürer selbst angegeben worden und dürften wohl ganz allgemeine Annahme finden, da alle wichtigen sachlichen Gegengründe von den beiden Verff. schon sieghaft vorweg entkräftet worden sind. Schnürers Autorität auf dem Forschungsgebiete der Entstehung des Kirchenstaates ist zudem eine so anerkannte, daß sein Eintreten für eine bisher umstrittene Frage sie gewissermaßen endgiltig beantwortet. Die Freiburger historischen Studien haben mit den bisher erschienenen beiden Heften einen höchst beachtenswerten Anfang gemacht. B.

Cartellieri Dr. Alexander, o. ö. Professor der Geschichte an der Universität Jena: **Philipp II. August, König von Frankreich.** II. Band: Der Kreuzzug (1187—1191). Mit vier Stammtafeln. Leipzig, Dyk, 1906. gr.-8° (XXXI, 360 S.) M. 10.—.

Den I. Band habe ich zusammenfassend im AL. IX (1900) 721 ff. anzeigen dürfen; darauf muß ich der Einfachheit halber verweisen, damit ich mich nicht lange bei der Erörterung der allgemeinen Richtlinien dieser Monographie aufzuhalten brauche. In der Methode sehe ich im großen ganzen keine auffallenden Fortschritte erreicht; vielleicht aber hat der Verf. die dissertationsmäßige Genauigkeit und Ausführlichkeit im Anbringen von kleinen und kleinsten Ergebnissen und Belegen absichtlich beibehalten, um dem Gesamtwerke die erwünschte Einheitlichkeit zu wahren. Auf alle Fälle hat C. damit erreicht, daß man keine irgendwie wichtige Einzelheit aus der Geschichte Frankreichs und Englands um 1190 sowie der des dritten Kreuzzuges nunmehr weitererzählen darf, ohne sich vorher darüber zu vergewissern, welche feineren Züge dazu etwa C. beigebracht hat. Denn nichts ist ihm zu unbedeutend, als daß er es nicht peinlichst untersuchte. Besonders zu loben ist die Sauberkeit, womit er — entgegen der bedauerlichen Oberflächlichkeit vieler „Historiker" — genealogische Verhältnisse und Fragen aufzuhellen stets bestrebt war; hier merkt man deutlich, daß der Verf. in Jena lebt. Nicht gefallen hat mir die wiederholte Animosität gegen † R. Röhricht; hier wäre wohl besser dasselbe Verfahren am Platze gewesen, das der Verf. Aug. Brachet gegenüber (S. 204, Anm. 1) beobachtet hat. Wenn die Form Plantegenêt der sonst üblichen vorgezogen wurde, warum dann z. B. an der veralteten Schreibung Akkon festhalten? Preislich ist dagegen die vorsichtige Abweisung der Urkunden der auf S. 304—319 breit behandelten Sammlung Courtois (S. 322). Auch der Unterschied zwischen dem gut und schlecht ritterlichen Wesen Richards von England und der königlich kühlen Politik des Franzosen ist famos herausgearbeitet.

München. Helmolt.

I. **Ziekursch** Johannes: **Sachsen und Preußen um die Mitte des 18. Jahrhunderts.** Ein Beitrag zur Geschichte des österreichischen Erbfolgekrieges. Breslau, M. & H. Marcus. gr.-8° (XI, 228 S.) M. 6.—.

II. **Dengel** Ignaz Philipp: **Die politische und kirchliche Tätigkeit des Monsignor Josef Garampi in Deutschland 1761—1763.** Geheime Sendung zum geplanten Friedenskongreß in Augsburg und Visitation des Reichsstiftes Salem. Rom, Loescher & Co., 1905. gr.-8° (X, 196 S.) M. 4.50.

I. Es ist ein in den Geschichtsbüchern häufig gezeichnetes Bild, das in der sächsischen Politik der Theresianischen Zeit, einem Werke des in Dresden allmächtigen Ministers Brühl, einzig nur das Werk von Launen und eitlen Vergrößerungsplänen erkennen läßt. Auf Grund eines reichen Archivmaterials sächsischer Provenienz weist Z. in seinem lesenswerten Buche nach, daß doch auch wirtschaftliche Interessen im Spiele waren. Sachsen suchte eine Verbindung mit dem räumlich getrennten Polen, dazu Freiheit und Vorteile für seinen Handel und den Durchfahrtsverkehr zwischen dem Norden und Süden zu gewinnen. So beachtenswert dieses Moment auch ist, der Eindruck der grundsatz- und skrupellosen, überall hintastenden und anklopfenden Politik Brühls bleibt bestehen. Das führte Sachsen in die Reihen der Gegner der habsburgischen Kaisertochter und dann wieder auf die Seite Maria Theresias. Im Fordern war man in Dresden gar nicht prüde. Erreicht wurde nichts, weil bei der liederlichen Wirtschaft stets die Macht fehlte. Hat sich ein Teil der Zukunftsträumereien Brühls in den Tagen Napoleons I. verwirklicht, so scheint uns, im Gegensatz zu Z., dies nicht notwendig zugunsten der Entwürfe Brühls zu sprechen, als wären sie mehr als „Hirngespinste" gewesen. Brühlsche Pläne wären auch verwirklicht worden, wenn der Korse seinen Schützling Vergrößerung nach anderer Seite, z. B. gegen Österreich hin, gewährt hätte. Eben dieses scheinbar wahllose Ausgreifen ist es ja, das seit je den Absichten des sächsischen Staatsministers weit mehr das Siegel der Intrigue und augenblicklichen Eingebungen als einer ernsten, weitschauenden Politik aufgeprägt hat.

II. Als eine schöne Frucht der emsigen wissenschaftlichen Tätigkeit des österreichischen historischen Instituts in Rom hat D. dieses Buch dem Publikum vorgelegt. Man muß sich in die bisher bekannte Geschichte der 2. Hälfte des 18. Jhdts. schon sehr vertiefen, um auf den Namen Garampi zu stoßen. Und doch ist er eine Persönlichkeit, die es verdient, daß man ihr näher trete. Er ist in gewissem Sinne der erste wissenschaftliche Erschließer des vatikanischen Archivs, der aber, so sehr es ihn auch immer wieder nach der stillen Studierstube zog, auch zu wichtigen diplomatischen Missionen in die große Welt gesendet wurde. D. führt uns hier nur die Anfänge des Mannes vor als Archivpräfekt und seine mit dem geplanten Augsburger Kongreß, der den Krieg Maria Theresias mit Friedrich beenden sollte, zusammenhängende Sendung nach Deutschland. Garampi präsentiert sich da ebenso als Mann von umfassendem Wissen wie von großer Klugheit und maßvollem Wesen. Die außerordentlich schwierige und heikle Stellung des römischen Stuhles zu den damaligen europäischen Höfen gestaltete auch Garampis Sendung fast peinlich und undankbar. Er konnte es oft nur wagen, den Verhältnissen und Menschen sich von weitem zu nähern, die Dinge gleichsam aus dem Versteck zu beobachten und zu beeinflussen. Seine Nuntiatur war eine „fliegende". Wie gering auch infolgedessen der Effekt, so wichtig war es für den Papst, in Garampi eine so ausgezeichnete, ruhig informative Kraft zu besitzen, welche nach Rom hin aufklärend, Mißverständnisse oder Unkenntnis zerstreuend wirken konnte, was namentlich in bezug auf Deutschland sehr not tat. Was D. darüber zu sagen weiß, ist interessant und gewiß zutreffend. Garampi schaute eben „die Dinge vom Standpunkt historischer Entwicklung und richtete danach sein Urteil". Nebenher, wie zur Verschleierung seiner politischen Aufgabe, lief Garampis Beschäftigung mit der Entwirrung eines äußerst unerquicklichen Streitfalles zwischen dem Abt Anselm von Salem und seinen Gegnern. Motive und Objekt dieses Handels werden von D. parteilos und durchsichtig dargelegt. Wie hoch steht da der unermüdlich ausgleichende Garampi neben diesen unversöhnlichen geistlichen Streithähnen! Nur seinem Takt war es zu danken, daß allmählich die unsauberen Wogen sich legten. Es ist eine recht belehrende Episode für die Geschichte der damaligen Reichsstifter. Die Lektüre von D.s hübsch geschriebenen Darbietungen läßt nur wünschen, daß er uns bald mit dem Gesamtbilde des trefflichen Monsignore und späteren Kardinals erfreue.

K.

Rinold Franz: **Der Kossuthkultus in Ungarn. Zeitgemäße Erinnerung an die Jahre 1848 und 1849.** Linz, Zentraldruckerei vorm. E. Mareis, 1907. 8° (135 S.) M. 1.20.

In der letzten Zeit ist die Enthüllung des Kossuth-Denkmals in Körmend in feierlicher Weise begangen worden. Der jetzige Handelsminister Franz Kossuth hat in einer schwungvollen Rede das Andenken seines Vaters seinen begeisterten Zuhörern aufgefrischt und verherrlicht. Daß aber nicht alle Magyaren — der anderen Nationalitäten Ungarns nicht zu gedenken — in gleicher Weise denken und meinen, sucht vorl. Büchlein nachzuweisen. Die Grundlage dieses Nachweises bilden die Aufzeichnungen und Enthüllungen Szemeres, des intimsten Genossen Kossuths während dessen Ministerschaft und Gouverneurschaft. Das 4. Kapitel der Schrift zerfällt in einzelne Fragen: *a)* Ist Kossuth ein Republikaner? Nein! *b)* Ist Kossuth ein Prophet? Ja, aber *post festum*. *c)* Ist Kossuth ein Demokrat? Nein! Und so weiter, S. 30—120, bis zum 5. Kapitel, das S. 134 mit dem Satze schließt: „Daß Kossuth ein genialer Agitator war, kann nicht bezweifelt werden, und will Ungarn dem großen Agitator ein Denkmal weihen, so wird die Nachwelt die Dankbarkeit des Landes nur bewundern; aber es hieße die Geschichte fälschen, wollte man in Kossuth auch einen großen Patrioten und Staatsmann ehren".

Wien. Freih. v. Helfert.

Deutsche Geschichtsblätter. (Hrsg. A. Tille.) VIII, 8—12. — (8.) Werner, Der nied. Klerus am Ausgg. d. M.-A. — (9.) Kötzsche, Flußnamenforschg. u. Siedelgsgeschichte. — (10.) Günther, Das Lehrbuch d. Universalgeschichte im XVIII. Jhdt. — (11/12.) Müller, Visitationsakten als Geschichtsquelle. — Clemen, Hugo Loersch †.

Mitteilungen d. Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen. (Prag.) XLVI, 1. — Zycha, Ein Ausschußbeschluß üb. d. Abhaltg. v. Wandervorträgen. — Hrdy, Die Marienkirche in Aussig a. d. E. bis z. J. 1426. — Mörath, Das Lebküchnerhdwk. in Krumau im 17. Jhdt. — Gorge, Zum Besitzwechsel böhm. Güter im 30j. Krieg. — Urban, Eine Schätzgsurkde üb. d. Herrschaft Königswart. — Blan, Der Neuerner Federnhandel. — Menčik, Ein Brief d. Bischofs Kindermann. — Friedl, Die Urkden d. Markies Friedberg in Südböhmen.

Archiv f. Urkundenforschg. Hrsgg. v. Proff. DDr. K. Brandi (Gött.), Harry Bresslau (Straßbg.), Mich. Tangl (Berlin). I. Bd. 1. Heft. Mit 81 Abb. im Text u. 4 Taf. Lpz., Veit & Co., 1907. gr.-8° (184 S.) pro Bd. M. 24.—.

Rosenmann Dr. M. (Rabbiner u. Prediger d. israelit. Kultusgemeinde in Wien), Der Ursprg. d. Synagoge u. ihre allmähl. Entwicklg. Eine hist.-krit. Studie z. Erforschg. beider. Berlin, Mayer & Müller, 1907. 8° (32 S.) M. 1.50.

*Schäfer Dietr., Weltgesch. d. Neuzeit. I. Bd.: Von d. Reformations- u. Entdeckgszeit bis z. Siebenj. Kriege. — II. Bd.: Vom Ende d. Siebenj. Krieges bis z. Ggwt. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1907. gr.-8° (VIII, 362 u. VII, 418 S.) M. 12.—.

Briefwechsel d. Hzgs. Christoph v. Wirtemberg. Im Auftr. d. Komm. f. Landesgesch. hrsgg. v. Dr. Viktor Ernst. IV. Bd.: 1556—1559. Stuttg., W. Kohlhammer, 1907. gr.-8° (LV, 747 S.) M. 10.—.

Bauer Max, Die dtsche Frau in d. Vergghl. Mit zahlr. Bildern. Berlin, A. Schall. gr.-8° (VII, 435 S.) M. 6.—.

Schulz Otto Th., Das Kaiserhaus der Antonine u. der letzte Historiker Roms. Nebst e. Beigabe: Das Geschichtswk. des Anonymus. Quellenanalysen u. geschichtl. Untersuchgen. Lpz., B. G. Teubner, 1907. gr.-8° (VI, 274 S.) M. 8.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Donati, Tiberi Claudi, **Ad Tiberium Claudium Maximum Donatianum filium suum interpretationes Vergilianae.** Primum ad vetustissimorum codicum fidem recognitas edidit Henricus Georgii. Volumen I. Aeneidos libri I—VI. — Volumen II. Aeneidos libri VII—XII. Leipzig, B. G. Teubner, 1905, 1906. 8° (XLVI, 619 und VII—XII, 688 S.) à M. 12.—.

Mit diesen beiden Bänden feiert ein lange vergessener Autor eine Wiedererstehung. Nachdem der umfangreiche, Grammatik und Sacherklärung streng verschmähende und dafür in Paraphrase und Exemplifikation sich breit ergehende Kommentar im 16. Jhdt. fünfmal, im 17. noch einmal gedruckt worden war, ist er außer von dem fleißigen Heyne wohl nur von wenigen eingesehen worden. Der Herausgeber bemüht sich in der Vorrede zu erweisen, daß dem Tiberius Claudius Donatus Unrecht geschehen sei. Ich bin geneigt, ihm das zu glauben; ich möchte sogar noch weiter gehen und meine, der Mann und sein Werk werden jetzt, da uns beide durch eine saubere, verläßliche Ausgabe näher gerückt sind, wieder einigermaßen zu Ehren kommen. Ich bekenne offen, daß ich jetzt beim Lesen neben vielen Plattheiten und Ungereimtheiten doch eine Fülle von guten Bemerkungen entdeckt habe, teils treffende Umschreibungen, teils gar nicht unebene psychologische Beobachtungen und Motivierungen, die es wohl verdienten,

in unsere Schulausgaben aufgenommen zu werden. Es müssen teilweise sehr respektable Quellen gewesen sein, die der gute Tiberius benutzt hat; selbst durch die langweilige lange Sauce, mit der er das Ganze angerichtet hat, schmeckt man das noch ganz deutlich hindurch. Seine Erklärung ist mir stellenweise sympathischer als das greulich dürre Stroh, das berühmtere Scholien- und Commenta-Dreschen, denn sie eröffnet bisweilen in schlichter und unaufdringlicher Weise einen Einblick in die rein dichterischen Schönheiten des Werkes. Von dem, was der Gelehrte Vergilius in sein Epos hineingeheimnist hat, verrät sie freilich nichts; aber den Menschen bringt sie uns näher, manchmal in ganz überraschender Weise und besser als es alle Erudition vermag. Und das ist es gerade, was für die Vergilerklärung im Gymnasium Not tut. Verstehen, im vollen Sinne des Wortes, kann der Gymnasiast den Dichter der Aeneis doch nicht; aber fühlen, möglichst unbefangen fühlen, das müßte sich bei der Lektüre schon erreichen lassen. So genießt der Italiener noch heutzutage naiv den Dichter und das Gedicht; ein glückliches Erbteil aus Zeiten, die auch unser Kommentar zum Teil widerspiegelt, und eins, das alle Serviusse nicht haben verpfuschen können. Selbstverständlich muß die Auslese streng sein und wird einen nicht allzureichlichen Ertrag liefern; aber das Gute darf man nicht untergehen lassen. Es sollte mich freuen, wenn diese Worte dazu beitrügen, daß das Brauchbare in dem Kommentar seine Verwertung findet. Dem um Vergil durch seine „antike Vergilkritik" verdienten Herausgeber gebührt aller Dank für die trefflich durchgeführte Neubearbeitung.

Graz. Heinr. Schenkl.

Mogk Dr. Eugen, Professor an der Universität Leipzig: **Germanische Mythologie.** (Sammlung Göschen. 15.) Leipzig, G. J. Göschen, 1906. 12° (129 S.) geb. M. —.80.

Daß dieses Büchlein in knappstem Raume alles Wissenswerte über germanische Mythologie gemäß dem heutigen Stande der Kenntnis vereint, darüber braucht gar nicht gesprochen zu werden, das versteht sich bei dem wohlbegründeten Rufe des Verf. als Autorität auf seinem eigensten Gebiete von selbst. Deshalb wird man seine Darlegungen auch dort achtungsvoll entgegennehmen, wo sie Ansichten widersprechen, die gesichert schienen und bisher noch nicht durch besondere Untersuchungen erschüttert wurden: so spricht M. nicht von dem keltischen Ursprunge Wodans, bezweifelt das höhere Alter und Ansehen Tiu's als des Vorgängers von Wodan, verwirft zum Teil Müllenhoffs Auslegung des 10. Kapitels der Germania des Tacitus u. dgl. Aufgefallen ist mir eines: gerade die notwendige Knappheit der Darstellung bringt es deutlichst zum Vorschein, wie stark diese germanische Mythologie mit ausschließlich nordischem Material arbeitet. Ich wünschte einmal den Gegenstand nur mit Rücksicht auf die außernordische Überlieferung der Germanen behandelt zu sehen; das gäbe natürlich ein dürftiges Häuflein zusammenhangsloser Nachrichten und wäre doch nützlich, weil es uns vor Täuschungen bewahrte, in die wir immer wieder verfallen. Selbst in der Kürze von M.s Erzählung verraten sich die nordischen Mythen durch ihre Kompliziertheit und die allegorisierende Klügelei als späte Bildungen. Sollte sich das nicht auch so bei der Sonderentwicklung der nordischen Kulte verhalten und dürfen wir nordisches Tempelwesen nach den neuen Grabungen als Besitz auch für die kontinentalen Germanen vermuten?

Graz. Anton E. Schönbach.

Finck Franz Nikolaus: **Die Aufgabe und Gliederung der Sprachwissenschaft.** Halle a. d. S., Rudolf Haupt, 1905. gr.-8° (VIII, 55 S.) M. 2.—.

In diesen wenigen Seiten steckt sehr viel. In zielsicherer Geschlossenheit geht F. zunächst an die Definition der Sprachwissenschaft und untersucht vorher ihren Gegenstand, die Sprache. Er will sie als ausschließlich subjektives Produkt, als Sprechen erklären. Das Objekt der Sprachwissenschaft ist ihm das Sprechen. Und dann weiter: „Die Aufgabe der Sprachwissenschaft ist, die besondere Gestaltung der Rede jeder annähernd gleichmäßig sprechenden Gemeinschaft aus deren geistiger Eigenart zu erklären". Ganz entschieden tritt F. für Humboldts „innere Sprachform" ein und führt aus, daß damit wesentlich die Weltanschauung einer Sprechgemeinschaft bezeichnet wird. „Die Art, wie jedes Volk die ihm gemeinsamen Vorstellungen bildet, Gesamtvorstellungen zerlegt, diese Bestandteile ordnet und verknüpft, das ist es, was W. v. Humboldt die innere Sprachform nennt." Die Art aber, wie sich ein Volk die Außenwelt vorstellt, sie anschaut, ist eben Weltanschauung. Da also das Gesprochene ein Ausdruck der geistigen Eigenart ist, so gliedert sich die Sprachwissenschaft der beschreibenden Völkerkunde (nicht Anthropologie!) an. Ausgezeichnet scharf und klar ist ferner die Darstellung des Zerlegens und Verbindens in der Rede, die Einteilung der Satzelemente und zuletzt die Erörterung über die beschreibende und erklärende Sprachwissenschaft. — Trotz der selbstbewußten und berechtigten Sicherheit, mit der F. seine Definitionen hinstellt, muß seine Erklärung der Sprache als bloßes Sprechen angefochten werden; Humboldts Auffassung vom zweiseitigen, einerseits subjektiven, anderseits objektiven Charakter der Sprache besteht zu Recht. F. glaubt das Objektive der Sprache, diesen uns überliefert entgegentretenden Komplex, als „Erinnerung an früheres Sprechen" auch subjektiv machen zu können. Merkwürdig ist dann, wie er den doch so übermächtig bestimmenden Einfluß der konkret vorhandenen Sprache auf die neu lernenden Individuen, zunächst also auf Kinder, als bloßes „Muster" abtun will. Die selbstseiende, fast organisch weiterwachsende Sprache, die die meisten Menschen despotisch unter ihr altes System zwingt, ist für F. bloß ein Muster, das der Sprechende mehr oder weniger richtig nachahmt. „Alles Sprechen ist Schaffen nach Vorbildern." Das aber ist zuletzt nur ein Unterschied der Worte: ob ich die Sprache als zum Teil objektiv Existierendes betrachte oder als nachzuahmendes Muster, als bestehende Norm, als Vorbild. Jedenfalls eignet der Sprache, die ich als Kind erlernte und die mir damals als geschlossenes System entgegentrat, in gewisser Hinsicht ein objektiver Charakter. Für mich ist das Sprechen aller übrigen Menschen eine von mir unabhängige Tatsache und ebenso umgekehrt. Insoferne ich selber spreche und das mir überlieferte Material modifiziere, ist es „Sprechen" und subjektives Produkt. Das Sprachleben hat nun einmal diese zwei Seiten. Die Stellung des Individuums zur Sprache seines Volkes ist von Anfang an vorwiegend Abhängigkeit von einer real vorhandenen Macht. Diese Macht des Gesprochenen ist ebensowenig ein „philosophisches Gespenst" als Hegels „objektiver Geist", über den F. spöttelt. Unsere Zeit liegt eben völlig im Banne des Nominalismus. — Mit dieser Auffassung der Sprache als bloßes Sprechen hängt es zusammen, daß F. die genealogische Klassifikation der Sprachen so wegwerfend behandelt, dabei selbst Steinthal korrigierend. Nach F. sind genealogisch verwandte Sprachen „nicht durch Entstehung verwandt"! Dabei aber muß er sofort selbst zugeben, daß „genealogisch verwandte Sprachen unleugbar meist viel Ähnlichkeit untereinander aufweisen", und daß das „Vorbild" naturgemäß viel von der Eigentümlichkeit der nachgebildeten Sprache begreiflich macht. Was sonst schön deutlich unter dem treffenden Bilde „Tochtersprachen" bezeichnet wurde, das glaubt F. als „Nachahmungen" ein- und desselben Musters besser erklärt zu haben. — Zweifelhaft ist auch am Schlusse die Erledigung der Frage nach dem Ursprung der Sprache. — Diese Meinungsunterschiede werden hier festgestellt auch auf die Gefahr hin, daß Ref. auch zu dem verächtlich beiseitgeschobenen Kreise der „Lautschieber" und zur „breiten Masse des Volkes unter den Sprachforschern" gerechnet wird, denen gelegentlich „evidenter Blödsinn" u. dgl. an den Kopf geworfen wird, — ein in sprachwissenschaftlichen Abhandlungen nicht immer übliches Verfahren.

Wien. Dr. Wilhelm Oehl.

Beck Ignaz, k. u. k. Oberleutnant: **Oberst Friedrich Marx.** Ein Palmenblatt auf sein Grab. (S.-A. aus d. „Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark", IV. Jahrgang, Heft 1 und 2.) Graz, Verlag des Historischen Vereines für Steiermark, 1906. gr.-8° (18 S.)

Friedrich Marx, geb. 1830 in einem Dorfe Kärntens, schrieb 1846 sein erstes Gedicht und trat 1849 in die Armee ein. In dieser brachte er es zum Oberst, ging 1892 in Pension und starb 1906. Poetisch blieb er fortwährend tätig: seine Gedichte erschienen unter dem Titel „Gemüt und Welt" in drei Auflagen, ferner veröffentlichte er die Dramen „Olympias" und „Jakobäa von Bayern" und die Novelle „Clarisse"; auch als Übersetzer aus dem Italienischen und Englischen hat er sich verdient gemacht. Das vorl. Erinnerungsblatt, warm empfunden und schwungvoll geschrieben, skizziert den Lebenslauf und die Sinnesart des Soldaten, Patrioten, Dichters, charakterisiert liebevoll seine innige Poesie und erreicht das erstrebte Ziel, indem es im Leser den Wunsch erweckt, die poetische Wirksamkeit des Verewigten und dessen bedeutende Persönlichkeit näher kennen zu lernen.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

Philologus. (Hrsg. O. Crusius. Lpz., Dieterich.) LXVI, 3. — Lezius, Gentilizische u. lokale Phylen in Attika. — Klinger, Zur Märchenkunde. — Corssen, Der ursprüngl. Verbannungsort d. Philoktet. — Weber, Zu Senecas Tragödien. — Rehm, Anlage u. Buchfolge v. Senecas Naturales Quaestiones. — Luterbacher, Btrge zu e. krit. Geschichte d. I. pun. Krieges. — Weber, Zu Antiphon dem Redner. — Mommsen, Apollon auf Delos. — Wecklein, Vindiciae zur Ars poetica d. Horaz. — Maas, Zu d. Interpolationen im Text d. Apollonios Dyskolos. — Wunderer, Gleichnisse aus d. Gebiete d. Malerei b. Polybios. — Crusius, Alexander u. „die Schöne der Berge". — Zu Ps.-Kallisth. II 40 ff. — „Iranisches bei d. Griechen". — Gerhardt, Zum Heidelberger Digestenpapyrus.

Burger Dr. Ant., Die gleich- u. ähnlich lautenden Wörter d. französ. Sprache. Ein Btr. z. method. Studium d. französ. Wortschatzes, seiner Orthoëpie u. Orthographie. St. Pölten, J. G. Sydy (L. Schubert), 1907. gr.-8° (82 S.) K 1.—.

Corpus scriptorum christian. orientalium, curantibus I.-B. Chabot, I. Guidi, H. Hyvernat, B. Carra de Vaux. — Scriptores aethiopici. Series altera. Tomus III. XXVIII. Paris, C. Poussielgue (Lpz., O. Harrassowitz), 1907. gr.-8°.

T. III.: Historia regis Sarsa Dengel (Malak Sagad) Textus: Edidit [Versio: Interpretatus est] K. Conti Rossini. Accedit Historia gentis Galla, curante (interprete) I. Guidi. (III, 232 u. III, 208 S.) M. 18.—.

T. XXVIII.: Acta martyrum. I. Textus: Edidit (Versio: Interpretatus est) Franc. Maria Esteves Pereira. (III, 276 u. III, 261 S.) M. 20.80.

Schmidt Otto Ed., Fouqué, Apel, Miltitz. Btrge z. Gesch. d. dtschen Romantik. Mit 12 Ill. u. 2 Musikbeil. Lpz., Dürr, 1908. gr.-8° (220 S.) M. 5.40.

*Salzer Prof. Dr. Anselm, Illustr. Gesch. d. dtschen Literatur. Lief. 22—24. Wien, Verlag d. Leo-Gesellsch. 4° (S. 769—904.) à K 1.20.

Meyer Rich. M., Grundriß d. neueren dtschen Lit.gesch. 2., verm. Aufl. Berlin, G. Bondi, 1907. gr.-8° (XII, 312 S.) M. 5.—.

Wiener Btrge z. engl. Philologie. Unt. Mitwirkg. v. Proff. DDr. K. Luick, R. Fischer, A. Pogatscher, L. Kellner hrsgg. v. J. Schipper. XXVI. Bd. Wien, W. Braumüller, 1907. gr.-8°.

XXVI. Eichler Alb., Samuel Taylor Coleridge The ancient mariner u. Christabel. Mit literarhistor. Einleitg. u. Kommentar hrsgg. (XII, 133 S.) M. 5.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

I. **Springer** Anton: **Handbuch der Kunstgeschichte.** I. Das Altertum. 8. Auflage, bearbeitet von Adolf Michaelis. Mit 900 Abbildungen im Text und 12 Farbendrucktafeln. Leipzig, E. A. Seemann, 1907. Lex.-8° (XII, 497 S.) geb. M. 9.—.

II. **Warnecke** Prof. Dr. Georg: **Hauptwerke der bildenden Kunst in geschichtlichem Zusammenhange.** Zur Einführung erläutert. 2., verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 450 Abbildungen im Text und 16 Farbendrucktafeln. Ebd., 1907. gr.-8° (XII, 457 S.) geb. M. 7.50.

III. **Die Galerien Europas.** 200 farbige Reproduktionen in 25 Heften, Heft VII—XV. Ebd. Fol. (72 farb. Taf. mit je 1 Textbl. u. fortlauf. Text S. 49—120) à M. 4.— (in Subskr. à M. 3.—).

IV. **Meister der Farbe.** Europäische Kunst der Gegenwart. Heft 37—42 (IV. Jahrgang 1907, Heft 1—6.). Ebd., 1907. Fol. (à Heft 6 farb. Taf. mit je 1 Textbl. u. fortlauf. Text. S. 1—72) à M. 3.— (Abonnement für 12 Hefte M. 24.—).

I. Noch sind kaum drei Jahre verstrichen, seit der I. Band von Springers Kunstgeschichte in siebenter, wesentlich umgearbeiteter Auflage erschienen ist, und bereits liegt eine neue Auflage vor, die der Herausgeber und „Neuschöpfer" des Buches als eine voraussichtlich letzte von ihm bearbeitete bezeichnet: wir wollen hoffen, daß diese Annahme irrig sein und der verdiente Forscher noch manche neue Ausgabe des Werkes besorgen werde. — In der Anlage des Bandes hat sich seit der vorigen Edition nichts wesentlich geändert, wohl aber macht sich allenthalben die sorgsam nachbessernde Hand des Herausgebers fühlbar, der überall die Ergebnisse der neuesten Forschungen seinem Buche organisch einzuverleiben und es damit auf der Höhe der Wissenschaft zu erhalten weiß. Rechnet man dazu den glänzenden Stil, die lebendige, plastische Gestaltung der einzelnen Kunstperioden wie Kunstschöpfer, den reichen Bilderschmuck, so muß man bekennen, daß kein ähnliches Werk so sehr jede Empfehlung verdient wie das vorl. Handbuch, das in fünf Bänden die Geschichte der gesamten menschlichen Kunstübung von ihren ältesten Anfängen bis in unsere Tage behandelt.

II. Von Warnecke besitzen wir schon ein „kunstgeschichtliches Bilderbuch" mit einem Textbuch; eine zweite, höhere Stufe zu diesem, als erste Einführung gedachten Bilderbuch bilden die hier vorl. „Hauptwerke", welche nebst fünfthalbhundert Textbildern und 16 in feinster Farbendruck-Reproduktion gehaltenen Tafeln eine bei aller Kürze doch alles Wesentliche berührende zusammenhängende Geschichte der bildenden Kunst von ihren ersten Anfängen bis in unsere Zeit enthält, in welche die Erläuterungen der einzelnen Bilder in Kleindruck eingewebt sind. Das Buch eignet sich vorzugsweise zur ersten Einführung in die Kunstgeschichte und sei darum besonders für die Jugend bestens empfohlen.

III, IV. Über die beiden großen Galeriewerke, die oben sub III und IV aufgeführt sind, ist in diesem Bl. schon wiederholt die Rede gewesen (zuletzt XV, 690 f.); ihr Wert liegt vor allem darin, daß sie die Meisterwerke alter und moderner Kunstübung in einer farbigen Wiedergabe von solcher Vollendung bringen, daß ihr Studium gewissermaßen den Besuch der Galerien und Museen zu ersetzen geeignet ist. Indem wir, um Wiederholungen zu vermeiden, auf die vorbesagten Besprechungen im AL. verweisen, geben wir dazu den Inhalt der neu vorl. Hefte.

Die Galerien Europas. (VII.) A. de Sarto, Der junge Johannes. — Jan Steen, Das St. Niklas-Fest. — Corn. de Vos, Die Töchter d. Malers. — P. Perugino, Madonna. — Gossaert van Mabuse, Bildnis Philipps v. Burgund. — v. d. Heyden, Der Dammplatz zu Amsterdam. — Dürer, Die Madonna mit d. Zeisig. — (VIII.) Rembrandt, Die Staalmeesters; Landschaft m. Ruine; Die Judenbraut; Die sog. Holzhackerfamilie; Die stein. Brücke; Nic. Bruyningh; Die hl. Familie; Der Architekt. — (IX.) Dosso Dossi, Die Zauberin Circe. — Moroni, Bildn. e. Schneiders. — Fr. Cossa, Die Verkündigg. — Tizian, Bildn. e. vorn. ital. Kriegsmannes. — Murillo, Das brotverteilende Christuskind. — Aertszen, Der Eiertanz. — Potter, Landsch. m. Weidevieh. — Brueghel d. ä., Bauernkirmeß. — (X.) Moretto, Madonna mit d. 4 lat. Kirchenvätern. — Bart. da Venezia, Weibl. Halbfigur. — Fra Angelico, Madonna m. 12 Engeln. — v. Eyck, Die Madonna v. Lucca. — V. Carpaccio, Madonna. — Janssens, Holländ. Innenraum. — Tischbein, Bildn. Goethes. — Chintreuil, Landschaft. — (XI.) Fra Bart. della Porta, Hl. Familie. — Cl. Lorrain, Küstenidach. — v. Dyck, Prinz Wilh. II. v. Oranien u. Maria Stuart. — v. Ravesteyn, Stilleben. — Fiorenzo di Lorenzo, Christus am Kreuz zw. 2 Heiligen. — v. d. Neer, Landschaft. — Geertgen tot Sint Jans, Johs. d. Täufer. — Pontormo, Kard. Marc. Cervini degli Spannocchi. — (XII.) Murillo, Mad. m. d. Kinde. — v. Scorel, Maria Magalena. — Metsu, Das Frühstück. — A. del Sarto, Madonna del Sacco. — H. Avercamp, Eisbelustigung. — P. Vecchio (?), Jakob u. Rahel. — Hals, Der junge Mann m. d. Schlapphut. — Delacroix, Rebeccas Entführg. — (XIII.) Holbein d. j., Kg. Heinr. VIII. v. Englд. — Vermeer v. Delft, Der Brief. — M.-Q. de la Tour, Die Marquise de Pompadour. — Tizian, Himml. u. ird. Liebe. — Gebrüder Le Nain, Die Schmiede. — Bart. Veneto, Bildn. eines Unbek. — Lor. di Credi, Madonna m. d. Jesukind u. Johs. — Bronzino, Eleonore v. Toledo. — (XIV.) Gainsborough, Portr. d. Mrs. Siddons. — Romney, Portr. d. Mrs. Mark Currie. — Reynolds, Nelly O'Brien. — Cuyp, Heimtrieb d. Herde. — Velasquez, Christus b. Martha u. Maria. — Brekelenkam, Vertraul. Unterhaltg. — Bonif. Veronese, Die Findg. Mosis. — Jac. Bassano, Moses am Felsenquell. — (XV.) P. de Hoogh, Das Landhaus. — Raffael, Johanna v. Aragonien. — L. Cranach d. ä., Altarflügel. — v. Goyen, Der Falkenhof zu Nymegen. — P. de Hooch, Die Torwache. — Der Meister v. Flémalle, Die hl. Veronika. — David, Madame Seriziat. — Boucher, Pastorale. — *Text:* (VII.) Bode, Jan Steen. — (VIII.) Wustmann, Rembrandt u. die Bühne. — (IX.) Glück, Zur Gesch. d. niederländ. Sittenbildes. — (X.) Rittweger, J. D. Passavant. — Weizsäcker, Das Städelsche Kunstinstitut in Frkf. a. M. — (XI.) Knapp, Fra Bartolommeo. — Berger, Gesch. u. Entwicklg. d. Maltechnik. — (XII.) Schaeffer, Andr. del Sarto. — Biermann, Fr. Hals u. das Holland s. Zeit. — (XIII.) Petersen, Tizians „Amor sagro e profano" u. Willkürlichkten mod. Kunsterklärg. — (XIV.) Haberfeld, Fra Giov. Angelico da Fiesole. — (XV.) Wustmann, Zur Gesch. d. dtschen Farbensinnes.

Meister d. Farbe. (37.) La Touche, Hochzeitsreise. — Skarbina, Sonnenunterg. — Picard, Veilchen. — Steinhausen, Die Flucht nach Ägypten. — Kröyer, Abends am Strande. — Spitzweg, Der Klapperstorch. — (38.) Friedrich, Am Fenster. — Pirie, Spielende Terrier. — Th. Alt, Siebenschläferchen. — J. M. J. Gabriel, Ein Morgen auf d. Lande. — F. A. v. Kaulbach, Bacchantinnen. — Rüdisühli, Am hl. Wasser. — (39.) Leistikow, Seeufer. — Fokin, Frühschnee. — v. Stuck, Neckerei. — Irminger, Die Märtyrerin. — de Beruete, Blick auf Toledo. — Breton, Feierabend auf d. Felde. — (40.) Reifferscheid, Abendessen. — Hareux, Mondnacht im Gebirge. — Loup, Fleißige Hände. — Ring, Blaue Blumen. — Caro-Delvaille, Großmutter u. Enkelin. — Reid, Die Zigeunerkönigin. — (41.) Ciardi, In d. Lagune. — Gallegos, Span. Blumengarten. — Meissonier, Pferdestudie. — Shannon, Eine

Blüte. — Gay, Delfter Porzellan. — Frieseke, Das Morgenfrühstück. — (49.) Overbeck, Blüh. Kastanien. — am Ende, Winter in Worpswede. — Modersohn, Frühling auf d. Heide. — Mackensen, Der Fischer. — Vinnen, Vorfrühling. — Vogeler, Verkündigg. — *Text:* (37, 39, 41, 42) Künstlerbriefe. — (38—40, 42) Schmidt, Vivat Watteau. Eine Novelle.

Thalhofer Franz Xaver: **Vom göttlichen Heiland.** Bilder aus dem Leben Jesu, gemalt von Philipp Schumacher, der Jugend erklärt von F. X. Thalhofer. Wien, Verlag der Leo-Gesellschaft. 4° (16 Farbendr., 69 S. Text m. Ill.) geb. M. 4.—.

Vor fünf Jahren hatten wir Gelegenheit, das Prachtwerk Ph. Schumachers „Das Leben Jesu", mit begleitendem Text von Jos. Schlecht, als Weihnachtsgeschenk wärmstens zu empfehlen. Heute liegt nun, wie ein Nachklang an jenes Werk, ein neues Buch vor, das die gleichen Bilder mit einem für die Jugend bestimmten Text darbietet. Das ersterwähnte größere Werk hat dazu Pate gestanden, aber doch nicht so, daß es sich nur als eine schematische Verkleinerung der Vorlage darstellt. Es ist, wie sich jedem weisen wird, der die beiden Werke vergleicht, viel selbständige Arbeit darin. Der Text konnte nicht in bessere Hände gelegt werden als in jene des bewährten Pädagogen Thalhofer, der seine nicht immer leichte Aufgabe mit Geschick gelöst hat. Man darf sagen, daß auf katholischer Seite schwerlich ein Jugendbuch dieser Art zu finden sein dürfte, das dem vorl. an die Seite gestellt werden kann. Und darum wünschen wir, daß das vom Verleger prächtig ausgestattete, in Druck, Papier, Buchschmuck und Einband des Gegenstandes würdige Buch recht viele Weihnachtstische schmücken möge!

Zeitschr. f. christl. Kunst. (Hrsg. A. Schnütgen.) XX, 7 u. 8. — (7.) Schnütgen, Kupfervergoldetes Krankenversehgefäß aus 1499. — Wulff, Der Madonnenmeister, e. sienes.-florent. Trecentist. — Schmid, Ein got. Kreuzweg. — Braun, Eine Monstranz Kölner Herkunft in d. ehemal. Jesuitenkirche zu Hildesheim. — Greven, Die Mitra d. Jak. v. Vitry u. ihre Herkft. — (8.) Schnütgen, Kupfervergold. Ciborium d. XIV. Jhdts. — Derix, Alte Glasgemälde im Dom zu Xanten. — Braun, Mittelalterl. Maschenarbeiten. — Keussen, Der Kölner Goldschmied Herm. Leeker.

Bode Wilh., Rembrandt u. s. Zeitgenossen. Charakterbilder d. großen Meister d. holländ. u. vläm. Malerschule im 17. Jhdt. 2., verm. Aufl. Lpz., E. A. Seemann, 1907. gr.-8° (VIII, 294 S. m. Titelb.) M. 6.—.

*Ganz Prof. Dr. Paul u. Dr. E. Major, Die Entstehg. d. Auerbachschen Kunstkabinetts u. die Auerbachschen Inventare. Lpz., C. Beck, 1907. 4° (68 S. m. e. Taf. u. Textill.) M. 2.50.

Studien z. Dtschen Kunstgesch. Heft 90 u. 92. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1907. gr.-8°

90. Brinckmann Alb., Die prakt. Bedeutg. d. Ornamentstiche f. d. dtsche Frührenaissance. Mit 25 Taf. (X, 98 S.) M. 10.—.

92. Baumeister Engelb., Rokoko-Kirchen Oberbayerns. Mit 31 Taf. in Lichtdr. (79 S.) M. 10.—.

Zur Kunstgesch. d. Auslands. Heft 55. Ebd., 1906. 4°

55. Gabelentz Hs. v. d., Die kirchl. Kunst im italien. M.-A., ihre Beziehgen zu Kultur u. Glaubenslehre. (XI, 305 S.) M. 14.—.

Länder- und Völkerkunde.

Dove Prof. Dr. K.: **Die angelsächsischen Riesenreiche.** Eine wirtschaftsgeographische Untersuchung. I. Das britische Weltreich. Jena, Hermann Costenoble, 1906. gr.-8° (95 S.) M. 2.50.

Eine Studie, die es sich zur Aufgabe macht, die Wechselbeziehungen zwischen den geographischen und wirtschaftlichen Verhältnissen Englands und seiner Kolonien zu betrachten, darf auf ein allgemeines Interesse rechnen. Dies ganz besonders aber dann, wenn es dem Verf. gelingt, wie es in der vorl. Schrift der Fall ist, Gesichtspunkte herauszufinden, von denen ein erhellendes Licht auf wichtige Erscheinungen des heutigen Wirtschaftslebens in diesem Reiche sowie jene, die mit demselben in den Wettbewerb zu treten gezwungen sind, fällt.

Besonders bemerkenswert erscheint uns, daß D. an manchen Stellen seiner Ausführungen der mehrfach laut gewordenen Meinung entgegentritt, daß Englands Welthandel nicht nur den Zenit seiner Entwicklung erreicht habe, sondern daß man sogar an einen entschiedenen Rückgang seiner Prosperität glauben müsse. Hierbei findet er, daß gewisse Vorteile des Großbetriebes der Ozeanschiffahrt, also jenes mächtigsten Verkehres, der dem Warenaustausch unter den Völkern dient, sich für England erst in neuester Zeit in ihrer vollen Wirksamkeit geltend machen. So z. B. die Begünstigung vieler britischer Häfen durch die große Fluthöhe, seitdem der Bau von Schiffen größten Tonnengehaltes sich als ökonomisch am nützlichsten erweist. Auch den Rückgang des englischen Ackerbaues sieht er viel mehr durch die im abgelaufenen Jahrhunderte vor sich gegangenen Veränderungen in den klimatischen Verhältnissen bedingt an als durch eine die Interessen des Ackerbaues schädigende Industriepolitik, von der man viel gesprochen hat. Endlich findet er, daß die dem Engländer innewohnenden Eigenschaften der Zähigkeit und eminent praktischen Lebensauffassung in der Behandlung der kolonialen und Welthandelsfragen die Konkurrenz anderer Nationen bis auf weiteres aus dem Felde schlagen dürften. Bei der Besprechung der Handels- und Plantagenkolonien Englands weist der Verf. darauf hin, daß die überragende Bedeutung Indiens nur dadurch entstehen konnte, daß in dieser Kolonie vornehmlich jene Voraussetzungen zutrafen, welche die Prosperität einer solchen am besten gewährleisten, nämlich eine relativ dichte Bevölkerung und ein Kulturstand, der die Bewohner des Landes zu Käufern und Konsumenten werden ließ. Bei den Kolonien im afrikanischen Tropengebiete, deren völlige wirtschaftliche Erschließung übrigens einem späteren Zeitpunkte vorbehalten bleibt, liegen die Verhältnisse weniger günstig. Aber auch hier hat sich England gegenüber den anderen Kolonialmächten so viele Vorteile zu wahren verstanden, daß es auf eine günstige Entwicklung in nicht zu ferner Zukunft mit Bestimmtheit wird rechnen können. Ja hinsichtlich gewisser Teile dieser afrikanischen Kolonien treffe das Wort eines früheren Kolonialpolitikers zu, daß in diesen ein zweites Indien zu erblicken wäre. Das australische Tropengebiet, das mit Ausnahme eines kleinen Teiles von Queensland in wirtschaftlicher Beziehung Neuland ist, nimmt insoferne eine ganz eigenartige Stellung im ganzen Besitze des Riesenreiches ein, als in dieser Kolonie der wertvollste und unentbehrlichste Besitz eines Tropenlandes, die eingeborene Bevölkerung, in solcher Minderzahl vorhanden ist, daß man fast sagen kann, er fehle ganz. Deshalb gilt der britischen Krone der Besitz der vielen kleinen Inseln im äquatorialen Südmeere weit mehr als der ungeheuer ausgedehnte am Festlande und in der Neuguineazone. — Von außertropischen Kolonialländern betrachtet D. das australische Einwanderungsgebiet in seiner wirtschaftlichen Stellung zum Mutterlande sowie den nordamerikanischen Anteil Großbritanniens als Auswanderungsland und endlich das südafrikanische Kolonialreich, so das Bild der wirtschaftlichen Beziehungen Englands und seiner Kolonien in dankenswerter Weise ergänzend.

Wien. Ludwig Gall.

Driesmans Heinrich: **Der Mensch der Urzeit.** Kunde über Lebensweise, Sprache und Kultur des vorgeschichtlichen Menschen in Europa und Asien. Mit ausführlichem Namen- und Sachregister für das ganze Gebiet der Urgeschichte und zahlreichen farbigen Tafeln und Textabbildungen. 1. bis 15. Tausend. Stuttgart, Strecker & Schröder, 1907. 8° (VIII, 198 S.) M. 2.—.

Das Buch ist eine populäre Mache im schlimmsten Sinne des Wortes, wie man sie im 20. Jhdt. nicht mehr für möglich halten sollte. Wie der Verlag die von Irrtümern strotzende Publikation eine „bedeutende Arbeit aus der Feder eines hervorragenden Fachmannes" nennen kann, ist unglaublich und zeigt, wie man mit dem urteilslosen Publikum vielfach umzugehen pflegt, — denn sich für einen „Fachmann" auf dem Gebiete der Urgeschichtsforschung zu halten, das wird wohl Driesmans selbst nicht einfallen!

Wien. Dr. H. Obermaier.

Das Trappisten-Missionskloster Mariannhill oder Bilder aus dem afrikanischen Missionsleben. Im Auftrag seiner Obern gesammelt von einem Ordenspriester. Freiburg, Herder, 1907. 4° (VIII, 188 S. mit 1 Titelbild) M. 4.50.

Zur ersten Vierteljahrhundertfeier der Gründung von Mariannhill in Natal erscheint dieses mit einer übergroßen Menge von Abbildungen versehene Buch, das in drei Abschnitten zuerst (S. 1—35) die Gründung des südafrikanischen Mutterhauses Mariannhill und der ersten Missionsstationen desselben unter dem 1. Abt Franz Pfanner, hierauf Mariannhill unter den Äbten Amandus Schölzig und Gerard Wolpert (S. 36—82), endlich unter dem Apostol. Administrator D. E. Obrecht (S. 83—114) erzählt, während der 4. Abschnitt (in 5 Kapiteln S. 115—182) einen „Blick ins volle Kaffernleben" gewährt. Die Schrift ist nicht nur in hohem Maße belehrend, sondern liest sich auch — besonders da stellenweise ein gesunder Humor die Darstellung würzt — wie eine spannende Reisebeschreibung. Möge das prächtige Werk dazu beitragen, das Verständnis für die so überaus fruchtbringende Tätigkeit der Trappisten-Missionen in die weitesten Kreise zu tragen!

Wolf Eugen (in München): **Wißmann, Deutschlands größter Afrikaner.** Gedächtnisrede, gehalten am 18. November 1905 im Saale des alten Rathauses zu München. (Aus „Die Grenzboten".) Leipzig, Fr. Wilh. Grunow, 1906. gr.-8° (34 S.) M. —.50.

In kurzen Zügen kennzeichnet der Verf., ein naher Freund und Begleiter Wißmanns, den Bildungsgang dieses Forschers, seine

Expeditionen und ihre Bedeutung für die Erkenntnis der hydrographischen Verhältnisse Zentralafrikas, um dann etwas länger bei der Darstellung derjenigen Eigenschaften Wißmanns zu verweilen, die ihm unter allen Afrikaforschern eine so besondere Stellung verleihen. Es sind dies nicht nur seine Energie und Rastlosigkeit, die weder durch die härtesten Entbehrungen noch durch Krankheit gebrochen werden konnten, sondern vor allem seine glänzenden Fähigkeiten in der Behandlung der Eingeborenen, die ihn bei den Freunden ebenso rasch beliebt als bei den Feinden gefürchtet, überall aber geachtet machten. Nur ein solcher Mann konnte in so kurzer Zeit und mit so geringen Mitteln den Aufstand in Deutsch-Ostafrika niederschlagen und dieses Gebiet erst recht für Deutschland gewinnen. Und in diesem Sinne findet Ref. den Titel der Schrift gerechtfertigt. Ferner schildert der Verf., wie erfolgreich Wißmann im Auftrage der deutschen Antisklavereigesellschaft die Strafexpedition gegen die Sklavenhändler durchführte und unter unsäglichen Mühen einen Dampfer nach dem Tanganjikasee schaffte, und weist schließlich mit Wehmut darauf hin, daß dieser mit Natur und Mensch vertraute Pionier als „Gouverneur“ zum Abschied getrieben wurde durch kleinlichen Bureaukratismus, der den deutschen Kolonien bis in die jüngste Zeit ebenso zum Schaden gereichte, als ihnen eine „Schule Wißmann“ hätte nützen können.

Wien. Dr. Alfred Merz.

Die kathol. Missionen. (Freibg., Herder.) XXXVI, 1 u. 2. — (1.) Eine japan. Studentengeschichte. — Die Parias in Süd-Indien. — Die kleinen Soldaten v. T'u-se-we. — (2.) Der einheim. Klerus in d. Heidenländern. — Die Marianen. — Die Diebe in China.

Bulle Heinr., Orchomenos. I. Die älteren Ansiedlgsschichten. Mit 30 Taf. u. 38 Textbildern. (Aus d. Abhdlgen d. k. bayer. Ak. d. Wiss. I. Kl. XXIV. Bd. II. Abt.) München, G. Franz in Komm., 1907. gr.-4° (V, 128 S.) M. 14.—.

•Spirkner B. in Niedernkirchen, Besiedelg. d. Amtsgerichtsbezirkes Eggenfelden. Geschichtl. u. volkskundl. dargestellt. Mit 1 Karte. Eggenfelden, Alex. Uri, 1907. 8° (XV, 280 S.)

Rieß Dr. Rich. v., Wandkarte v. Palästina. Maßstab 1:314.000. Mit e. Nebenkärtchen d. Sinait. Halbinsel u. Kanaans. Maßstab 1:1,850.000 u. e. Plan v. Jerusalem z. Z. Jesu u. der Zerstörg. dch. Titus 70 n. Chr. 4., verb. Aufl. Freibg., Herder, 1907. M. 3.60.

Geogr. Abhdlgen. Hrsgg. v. Prof. Dr. Albr. Penck in Berlin. Bd. IX, Heft 2. Lpz., B. G. Teubner, 1907. Lex.-8°

IX, 2. Krebs Dr. Norb. (k. k. Realschulprof. in Wien), Die Halbinsel Istrien. Landeskundl. Studie. Mit 14 Fig. im Text u. 18 Abb. auf 7 Taf.) M. 6.—.

Philippson Alfr., Das Mittelmeergebiet, s. geogr. u. kulturelle Eigenart. 2. Aufl. m. 9 Fig. im Text, 13 Ansichten u. 10 Karten auf 15 Taf. Ebd., 1907. gr.-8° (X, 262 S.) geb. M. 7.—.

•Utschimura Kanso, Japanische Charakterköpfe. Rechtm. Verdeutschg. Mit 4 Bildern. Stuttg., D. Gundert, 1908. 8° (128 S.) M. 1.—.

Münch. geograph. Studien. Hrsgg. v. Siegm. Günther. 21. u. 22. Stück. München, Th. Ackermann, 1907. gr.-8°

21. Weyrauther k. Reallehrer Max, Konrad Peutinger u. Willibald Pirckheimer in ihren Beziehgen z. Geogr. Eine geschichtl. Parallele. (VIII, 45 S.) M. —.80.

22. Hoffmann Imm., Die Anschauungen d. Kirchenväter üb. Meteorologie. Ein Btr. z. Gesch. d. Meteorologie. (VIII, 96 S.) M. 2.—.

•Bellon Missionar Imm., Kultus u. Kultur der Tschi-Neger im Spiegel ihrer Sprichwörter. (Basler Missionsstudien. Heft 33.) Basel, Basler Missionsbuchhdlg., 1907. 8° (IV, 92 S.) M. 1.—.

•Bumüller Dr. Johs., Aus d. Urzeit des Menschen. 2., neubearb. Aufl. Mit 84 Ill. Köln, J. P. Bachem, 1907. gr.-8° (VIII, 195 S.) M. 3.60.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Méline Jules (ehrmaliger Ackerbauminister und Ministerpräsident der franz. Republik): **Die Rückkehr zur Scholle und die industrielle Überproduktion**, übersetzt von Konrad Gans Edlem Herren zu Putlitz-Groß-Pankow. Berlin, Paul Parey, 1906. 8° (VII, 277 S.) M. 3.50.

Der Zweck des Buches ist ein doppelter: zuerst die hohe Bedeutung darzulegen, die den spezifisch agrarischen Interessen im Staate zukommt, dann aber auf dieser Grundlage ein Programm konservativer Sozialpolitik zu entwickeln. — M. ist der Ansicht, daß eine richtige Agrarpolitik bei entsprechender Mitwirkung der Bevölkerung es ermöglicht, den überwuchernden Industrialismus und seine Folgeerscheinung, die Zersetzung der Gesellschaft, zurückzudrängen und eine gesunde Gesellschaft auf unserer heutigen sozialen Grundlage zu errichten. — Die Grundlage dieser Politik ist die möglichst weitgehende Verbürgerlichung des Agrarbesitzes; der Abfluß der mittleren und kleineren Besitzer, der ländlichen Bourgeoisie, nach der Stadt soll gehemmt, die daraus erwachsende Latifundienwirtschaft eingedämmt, die Landbevölkerung dazu erzogen werden, den falschen Glanz der großen Städte zu meiden. Hierzu muß in erster Linie auf dem Lande Platz geschaffen werden. Das Land soll in tunlichst viele Güter von mäßigem Umfange geteilt werden, sei es auf gesetzlichem Wege, sei es durch den freien Willen der Beteiligten; zwischen diesen Gütern sollen kleinere Besitzungen liegen, deren Eigentümer eine aus freiem Willen an die Scholle gebundene Arbeiterbevölkerung abgeben, die für die rationelle Bewirtschaftung der größeren Güter notwendig ist. Dann muß aber auch das Leben der Landbevölkerung anregend und gesichert gestaltet werden; das ermöglicht eine volle Ausnutzung der modernen Agrartechnik: das moderne Agrarkreditwesen, die Heimstättengesetzgebung u. a. m., vor allem aber eine entsprechende Anwendung der Agrarzölle, die der Entwertung des Bodens vorbeugen müssen. Eine solche Agrarbesitzverteilung bildet zugleich eine feste Grundlage sozialen Friedens, da durch sie die Einzel- wie die Gesamtinteressen harmonisch befriedigt werden können. Dann ist es aber auch einem Teil der Stadtbevölkerung möglich, zur Scholle zurückzukehren, und M. zweifelt nicht, daß der Städter das angenehmere Landleben gern gegen den wilden Existenzkampf in den Städten eintauschen werde.

Überall weist M. die Ansätze nach, die Gesetzgebung und private Initiative zur Erfüllung seiner Forderungen bisher gezeitigt haben; er bespricht hierbei die einschlägigen französischen Gesetze und Institutionen (landwirtschaftliches Vereinswesen, Vergenossenschaftungs-, Unterrichts-, Versicherungswesen etc.) und bringt zahlreiche und instruktive Daten. Jedoch überzeugt er keineswegs von der Stichhaltigkeit seines Programms; er überschätzt bedeutend die Bevölkerungsmenge, die das Land bei der von ihm ins Auge gefaßten Agrarverfassung aufnehmen könnte; was Frankreich im besonderen betrifft, muß M. selbst zugeben, daß der Agrarsozialismus in letzter Zeit rasche Fortschritte gemacht hat; denn eine Änderung des Begriffes der sozialen Gerechtigkeit faßt schließlich auch bei der ländlichen Bevölkerung Fuß, besonders in einem Lande, das, wie Frankreich, so oft Proben seines Radikalismus gegeben hat. M. ist ein ausgezeichneter Stilist, konzis, effektvoll und anschaulich; die Übersetzung hat den durchaus französischen Charakter des Buches gewahrt.

Wien. Dr. W. Klauber.

Soziale Tagesfragen. Zwanglose Hefte, herausgegeben vom Volksverein für das katholische Deutschland. Heft 8—11 und 34. M.-Gladbach, Zentralstelle d. Volksv. f. d. kath. Deutschland, 1906. 8°.

8—11: Thissen Dr. Otto: **Soziale Tätigkeit der Gemeinden.** Eine Übersicht über Aufgaben und Leistungen der kommunalen Sozialpolitik für Arbeiter, Angestellte, Kleingewerbetreibende etc. sowie in der Wohnungsreform, Gesundheitspflege, Bildungsfürsorge. In Verbindung mit Justizrat C. Trimborn. 3. Auflage. (7. u. 8. Tausend.) (144 S.) M. 1.50.

34: Jäger Dr. Eugen, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter: **Die Reichsfinanzreform von 1906 und ihre neuen Steuern.** 1.—3. Tausend. (III, 70 S.) M. —.60.

Der Volksverein für das katholische Deutschland leistet mit Herausgabe seiner „Sozialen Tagesfragen“ eine Arbeit für die Durchdringung der weitesten Volksschichten mit den Gedanken der sozialen Reform, in der ihn keine der vielen sozialen Organisationen Deutschland erreicht, eine Arbeit, die wohl nur mit den *Tracts* der *Fabian Society* in England verglichen werden kann. — Die erste der beiden vorl. Schriften hat im Verlaufe von sechs Jahren die 3. Auflage erreicht. Thissen hat sich bemüht, dem raschen Fluge der kommunalen Sozialpolitik registrierend zu folgen und alle neuesten Errungenschaften, vor allem auf dem Gebiete der Arbeiterfürsorge und Wohnungspolitik, evident zu halten.

In der Schrift über die Reichsfinanzreformen 1906 legt der verdiente Sozialpolitiker des deutschen Zentrums, Dr. E. Jäger, eine übersichtliche und eingehende Schilderung dieser Aktion vor. Ausgehend von den Ursachen der Reichsfinanznot läßt er die verschiedenen Steuerprojekte Revue passieren und bespricht dann die tatsächlich Gesetz gewordenen Steuerentwürfe unter Verwertung statistischer Materialien und der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen aller europäischen Staaten.

Wien. Dr. H. Rizzi.

Österr. Zentralblatt f. d. jurist. Praxis. (Wien, M. Perles.) XXV, 9 u. 10. — (9.) Meili, Der österr. Automobilgesetzentwurf. — Geller, Recht, Gesetz u. Richteramt. — (10.) Rosenblatt, Falsche Zeugenaussagen in e. Zwangslage.

Jahrbuch f. Nationalökonomie u. Statistik. (Jena, G. Fischer.) 3. F., XXXIV, 3 u. 4. — (3.) Wirminghaus, Der Rhein u. die Schiffahrtsabgaben. — v. Bortkiewicz, Zur Berichtigg. d. grundlegenden theoret. Konstruktion v. Marx im 3. Bd. des „Kapital". — Soda, Die neue Knappsche Geldtheorie u. d. Wesen d. Geldes. — Abelsdorff, Die Lohnklauseln in d. ausländ. u. dtschen Submissionsbedingungen. — Radestock, Allg. öff. Krankenhäuser im Kgr. Sachsen. — Kuczynski, Die Automobilunfälle im Sommer 1906. — Brodnitz, Reformpläne im amerikan. Versichergswesen. — (4.) Schachner, Australien als selbständ. Produktionsstaat. — Sakmann, Nationalökonomisches bei Voltaire. — Hesse, Die wirtsch. Gesetzgebg. d. dtschen Bundesstaaten 1906. — Meltzing, Die dtsche Segelschiffahrt u. ihre Entwicklg. 1873—1905. — Levy, Neuere Lit. üb. äußere Handelspolitik.

Schirmacher Dr. Kaethe (Paris), Die Trenng. v. Staat u. Kirchen in Frkrch. (Sonderabdruck aus „Ztschr. f. Religionspsychologie".) Halle, C. Marhold. gr.-8° (S. 206—223.)

*Ratzenhofer Gust., Soziologie. Positive Lehre v. d. menschl. Wechselbeziehgen. Aus s. Nachl. hrsgg. v. s. Sohne. Mit d. Bildn. d. Verf. Lpz., F. A. Brockhaus, 1907. gr.-8° (XV, 232 S.) M. 5.50.

Schipper Ign., Anfänge d. Kapitalismus bei d. abendländ. Juden im früheren M.-A. (bis z. Ausgange d. XII. Jhdts). Wien, W. Braumüller, 1907. Lex.-8° (66 S.) K 2.—.

Liszt Dr. Ed. Ritter v. (in Wien), Die Pflichten des außerehel. Konkumbenten. Ein Btr. z. Revision d. österr. allg. bürg. Gesetzbuches. Mit besond. Berücks. d. b. G.-B. f. d. Dtsche Reich u. d. Entwurfes e. schweiz. Zivilgesetzbuches. Ebd., 1907. gr.-8° (XII, 156 S.) M. 3.40.

— —, Weibl. Erwerbsfähigkt. u. Prostitution. Einige kl. Btrge z. Beurteilg. dieser Fragen. II. Aufl., Juli 1907. (15. Heft der „Ostara", österr. Flugschriften-Lager.) Rodaun, Verlag der „Ostara". 8° (20 S.) K —.40.

Kantorowicz Hermann U., Albertus Gandinus u. d. Strafrecht d. Scholastik. I. Bd.: Die Praxis. Ausgewählte Strafprozeßakten d. XIII. Jhdts. nebst diplomat. Einleitg. Von der Savigny-Stiftg. unterstützt. Berlin, J. Guttentag, 1907. gr.-8° (XIII, 428 S.) M. 12.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Vivanti G., ord. Professor an der k. Universität zu Messina: **Theorie der eindeutigen analytischen Funktionen.** Umarbeitung, unter Mitwirkung des Verfassers deutsch herausgegeben von A. Gutzmer in Halle a. S. Leipzig, B. G. Teubner, 1906. gr.-8° (VI, 512 S.) geb. M. 12.—.

Der vorl. Band ist keineswegs eine einfache Übersetzung der „Teoria delle funzioni analitiche" (Mailand, 1901); es haben vielmehr einige Teile, welche dort nur gestreift werden, eine ausführliche Behandlung und Darstellung erfahren. Insbesondere die neuere Theorie der ganzen Funktionen, welche in dem italienischen Original auf nur 6 Seiten behandelt wird, ist zu einer wahren Monographie dieses Gebietes geworden, in welcher die Ergebnisse der neuesten Untersuchungen systematisch und einheitlich entwickelt werden.

Das Literaturverzeichnis (24 S.), welches bis Mitte 1905 fortgeführt wurde, umfaßt infolge Einfügung der Bibliographie der Mengenlehre nicht weniger als 672 Nummern. Besonders hervorzuheben ist der Umstand, daß der behandelte Stoff (1. Elemente der Mengenlehre, 2. Allgemeine Theorie der analytischen Funktionen, 3. Ergänzungen zur Theorie der analytischen Funktionen) durchwegs nach der elementaren, von der Infinitesimalrechnung unabhängigen Methode des Originals zur Darstellung gelangt.

Steyr. Hartwig.

I. **Verhandlungen des dritten internationalen Mathematiker-Kongresses** in Heidelberg vom 8. bis 13. August 1904. Herausgegeben von dem Schriftführer des Kongresses Dr. A. Krazer, Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe i. B. Mit einer Ansicht von Heidelberg in Heliogravüre. Leipzig, B. G. Teubner, 1907. gr.-8° (X, 756 S.) geb. M. 18.—.

II. **Festschrift, Adolph Wüllner gewidmet** zum siebzigsten Geburtstage 13. Juni 1905 von der königl. Technischen Hochschule zu Aachen, ihren früheren und jetzigen Mitgliedern. Mit dem Bildnis A. Wüllners in Heliogravüre, 8 Tafeln und 91 Figuren im Text. Ebd., 1905. gr.-8° (VIII, 264 S.) M. 8.—.

Der Wert von Büchern, wie es die beiden vorl. sind, ist ganz unbestritten, und er ist schon deshalb meist sehr groß, weil gerade bei Gelegenheit von Fachkongressen, wo jeder Vortragende vor einem strengen Kollegium von Richtern spricht, nur die reifsten und besten Arbeitsfrüchte geboten zu werden pflegen. Das Gleiche gilt von Gelegenheitsschriften von der Art der oben sub II genannten. Aber für den Referenten ist es eine schwere Aufgabe, solchen Büchern gerecht zu werden: wollte man dies tun, so müßte man Aufsatz für Aufsatz durchgehen, exzerpieren und kritisieren, — und das ist im Rahmen eines allgemeinen Literaturblattes untunlich. Es ist daher nur möglich, kurz die Themen anzudeuten, worüber die beiden Werke Abhandlungen darbieten. Die „Verhandlungen" (I) bringen außer einer „Chronik des Kongresses" (S. 3—54) im zweiten Teile die wissenschaftlichen Vorträge, die in den allgemeinen und in den Sektionssitzungen gehalten wurden. An Sektionen umfaßte der Kongreß sechs, u. zw. für Arithmetik und Algebra, für Analysis, für Geometrie, für angewandte Mathematik, für Geschichte der Mathematik und für Pädagogik. Ein dritter Teil berichtet über die Ausstellung wissenschaftlicher Literatur sowie neuerer mathematischer Modelle und Apparate, welche mit dem Kongresse verbunden war. Die Titel der einzelnen Abhandlungen des umfänglichen Bandes sind:

Königsberger C. G. J. Jacobi. — Painlevé, Le problème moderne de l'intégration des équations différentielles. — Greenhill, The mathematical theory of the top considered historically. — Segre, La geometria d'oggidì e i suoi legami coll' analisi. — Wirtinger, Riemanns Vorlesgen üb. d. hypergeometr. Reihe u. ihre Bedeutg. — Gordan, Üb. d. Auflösg. d. Gleichgen 6. Grades. — König, Zum Kontinuum-Problem. — Capelli, Ein Beitrag z. Fermatschen Satze. — Hočevar, Üb. d. Bestimmg. d. linearen Teiler e. algebr. Form. — Guldberg, Üb. lineare Differenzengleichgen. — Minkowski, Zur Geometrie d. Zahlen. — Hilbert, Üb. d. Grundlagen d. Logik u. Arithmetik. — Voronoï, Sur une propriété du discriminant des fonctions entières. — Wiman, Die metazykl. Gleichgen. 9. Grades. — Loewy, Üb. reduzible Gruppen linearer homogener Substitutionen. — Stephanos, Sur une catégorie d'équations fonctionnelles. — Wilson, On products in additive fields. — Müller, Mitteilgen üb. d. Herausgabe v. E. Schröders Nachlaß. — Schlesinger, Üb. d. Riemannsche Fragment z. Theorie d. linearen Diff.gleichgen u. daran anschließende neuere Arbeiten. — Borel, Sur l'interpolation des fonctions continues par des polynomes. — Hilbert, Üb. e. Anwendg. d. Integralgleichgen auf e. Problem d. Funktionentheorie. — Voronoï, Sur le développement, à l'aide des fonctions cylindriques, des sommes doubles $\sum f(pm^2 + 2qmn + rn^2)$, ou $pm^2 + 2qmn + rn^2$ est une forme positive à coefficients entiers. — Fricke, Neue Entwicklgen üb. d. Existenzbeweis d. polymorphen Funktionen. — Boutroux, Sur les fonctions entières d'ordre entier. — Mittag-Leffler, Sur une classe de fonctions entières. — Hadamard, Sur les solutions fondamentales des équations linéaires aux dérivées partielles. — Capelli, Üb. d. Additionsformeln d. Thetafunktionen. — Brill, Elimination u. Geometrie in d. letzten Jahrzehnten. — Macaulay, The intersections of plane curves, with extensions to n = dimensional algebraic manifolds. — Study, Kürzeste Wege im komplexen Gebiet. — Meyer, Üb. Grundzüge e. Theorie d. Tetraeders. — Rohn, Üb. algebr. Raumkurven. — Scheffers, Üb. Isogonalkurven, Äquitangentialkurven u. komplexe Zahlen. — Schönflies, Struktur d. perfekten Mengen. — Zindler, Zur Diff.geometrie d. Linienkomplexe. — Wilczynski, The general projective theory of space curves and ruled surfaces. — Andrade, Détermination des mouvements β de solides aux trajectoires sphériques. — Knoblauch, Grundformeln d. Theorie d. Strahlensysteme. — v. Lilienthal, Üb. äquidistante Kurven auf e. Fläche. — Autonne, Sur les substitutions crémoniennes dans l'espace à plusieurs dimensions. — Genese, On some useful theorems in the continued multiplication of a regressive product in real four-point space. — Study, Üb. d. Prinzip d. Erhaltg. d. Anzahl. — Klein, Üb. d. Aufgabe d. angewandten Mathematik, bes. üb. d. pädagog. Seite. — Delaunay, Sur le problème des trois corps. — Levi-Civita, Sur la résolution qualitative du problème restreint des trois corps. — Weingarten, Ein einf. Beispiel e. stationären u. rotationslosen Bewegg. e. tropfb. schweren Flüssigkeit mit freier Begrenzg. — Hadamard, Sur les données aux limites dans les équations aux dérivées partielles de la physique mathématique. — Sommerfeld, Üb. d. Mechanik d. Elektronen. — Genese, On the development of the „Ausdehnungslehre" according to the principles of statics. — Weber, Bemerkgen aus der Theorie d. partiellen Diff.gleichgen. — Andrade, Recherches chronométriques. — Börsch, Die Grundlagen d. Bestimmg. d. Erdgestalt. — Finsterwalder, Flücht. Aufnahmen mittels Photogrammetrie. — Prandtl, Üb. Flüssigkeitsbewegg. bei sehr kleiner Reibg. — Kempe, Ein Gelenkmechanismus z. Teilg. d. Winkels. — Cantor, Einführg. in d. Geschichte der Math. — Tannery, Pour l'histoire du problème inverse des tangentes. — Dickstein, Wronski als Mathematiker. — Simon, Üb. d. Mathematik d. Ägypter. — Zeuthen, Gebrauch u. Mißbrauch histor. Benennungen in d. Math. — Schlesinger, Bericht üb. d. Herausgabe d. gesamm. Werke v. L. Fuchs. — Eneström, Welcher Platz gebührt der Gesch. d. Math. in e. Enzykl. d. math. Wissenschaften? — Braunmühl, Zur Gesch. d. Diff.gleichgen. — Suter, Zur Geschichte der Math. b. d. Indern u. Arabern. — Loria, Pour une histoire de la géométrie analytique. — Vailati, Intorno al significato della differenza tra gl'assiomi ed i postulati nella geometria greca. — Greenhill, Teaching of mechanics by familiar applications on a large scale. — Gutzmer, Üb. die auf die Anwendgen gerichteten Bestrebgen im math. Unterr. d. dtschen Universitäten. — Loria, Sur l'enseignement des mathématiques en Italie. — Fehr, L'enquête de „l'Enseignement Mathématique" sur la méthode de travail des mathématiciens. — Stäckel, Üb. die Notwendigkt regelm. Vorlesgen üb. elementare Math. an d. Universitäten. — Fricke, Bemkgen üb. d. math. Unterr. an d. techn. Hochschule in Dtschld. — Andrade, L'enseignement scientifique aux écoles professionelles et les „Mathématiques de l'ingénieur". — Schotten, Welche Aufgabe hat d. math. Unterr. auf d. dtschen Schulen u. wie passen d. Lehrpläne zu dieser Aufgabe? — Simon, Üb. komplexe Zahlen; üb. d. Lehrgang in d. sphär. Trigonometrie; literar.-histor. Notizen. — Thieme, Wirkg. d. wissensch. Ergebnisse auf d. Unterr. in d. element. Math. — Šourek, Üb. d. math. Unterr. in Bulgarien. — Meyer, Üb. d. Wesen math. Beweise. — Finsterbusch, Üb. e. neue einf. u. vor allem einheitl. Methode, die Rauminhalte d. Körper zu bestimmen, deren Querschnittsfunktionen den 3. Grad der Höhe nicht übersteigt u. ihre Verallgemeinerg. — Brückner, Üb. d. diskontinuierlichen u. nicht konvexen gleicheckig-gleichflächigen Polyeder. — Runge, Üb. d. Leibnizsche Rechenmaschine. — Wiener, Entwicklg. geometr. Formen. — Schilling, Welche Vorteile gewährt die Benutzg. d. Projektionsapparates im math. Unterr.?

Die „Festschrift" (II), welche „dem hervorragenden Forscher, dem in Wort und Schrift erfolgreichen Lehrer, dem wohlwollenden Freunde, wie insbesondere dem unermüdlichen Förderer der

Aachener Hochschule" A. Wüllner zum 70. Geburtstage dargebracht wurde, enthält die nachstehend benannten Beiträge:

Borschara, Aussichten auf Vereinfachg. d. Kupferhüttenbetriebes. — Bredt, Studie üb. d. räuml. Konfiguration d. Kamphers u. einige s. wichtigsten Derivate. — Hagenbach, Üb. Bandenspektra. — Heffter, Üb. Anordng. u. Aufbau d. Geometrie. — Hertwig, Beziehgen zw. Symmetrie u. Determinanten in einigen Aufgaben d. Fachwerktheorie. — Hinrichsen u. Watanabe, Üb. d. Abscheidg. v. Silber aus Schwefelsilber b. Ggwt. v. Quecksilber. — Koch, Eine opt. Methode z. direkten Messg. d. Mitschwingens b. Pendelbeobachtgen. — Mangoldt, Üb. e. Lücke d. Elektronentheorie. — Schumann, Potenzreihenentwicklg. u. Methode d. kleinsten Quadrate. — Schur, Üb. d. Zus.setzg. v. Geschwindigkten. — Sommerfeld, Lissajous-Figuren u. Resonanzwirkgen b. schwingenden Schraubenfedern; ihre Verwertg. z. Bestimmg. des Poissonschen Verhältnisses. — Wien, Ein Bedenken gg. d. Helmholtzsche Resonanztheorie d. Hörens. — Wien, Üb. d. Energie d. Kathodenstrahlen im Verhältn. z. Energie d. Röntgen- u. Sekundärstrahlen. — Winkelmann, Üb. d. Diffusion naszierenden Wasserstoffes dch. Eisen. — Wüst, Beitr. z. Kenntnis d. Eisenkohlenstofflegierungen höh. Kohlenstoffgehaltes.

Natur u. Offenbarung. (Münster, Aschendorff.) LIII, 9 u. 10. — (9.) Stäger, Wie verbreiten d. Pilze ihre Sporen? — Rick, Üb. Pilzfarben in Natur u. Literatur. — Dankler, Nutzen d. Insekten. — Ammann, Die Steinhühner d. Alpen. — v. Padberg, Die Wasseramsel. — Kremba, Gobineau: Die geist. u. relig. Eigenart der Asiaten. — Ursprung, Botan. Rundschau. — (10.) Brühl, Sind d. Eigenschaften d. chem. Verbindgen wesentlich verschieden v. d. Eigenschaften der in die Verbindg. eingegangenen Bestandteile? — Czepka, Schlaf u. Traum. — Heindl, Anthologie aus Wilhelms „Unterhaltgen aus d. Naturgesch."

Das Weltall. (Hrsg. F. S. Archenhold.) VIII, 1—3. — (1.) Manitius, Hipparchs Theorie d. Mondes nach Ptolemäus. — Krebs, Das Erdbeben auf Jamaika 14. Jan. 1907. — Archenhold, Chrn. v. Wolff. — (2.) Stentzel, Beobachtg. spiraliger u. rotierender Sonnenflecke. — v. Lysakowsky, Die Gletscher u. die Bergkette d. Kaukasus. — Archenhold, Der gestirnte Himmel im Nov. 1907. — (3.) Ders., Der Komet Daniel 1907 d.

Brand Dr. phil. Kurt (Privatdoz. a. d. Univ. Gießen), Aus Briefen Justus v. Liebigs. Gießen, A. Töpelmann, 1907. 4° (20 S.) M. —.80.

Festschrift z. Feier d. 200. Geburtstages Leonhard Eulers. Hrsgg. v. Vorstande d. Berl. mathemath. Gesellsch. Mit 2 Bildn. E.s. (Abhdlgen z. Gesch. d. math. Wissenschaften mit Einschluß ihrer Anwendgen. Begr. v. M. Cantor. XXV. Heft.) Lpz., B. G. Teubner, 1907. gr.-8° (IV, 188 S.)

Serret J. A., Lehrbuch d. Differential- u. Integralrechng. Nach Axel Harnacks Übersetzg. 3. Aufl. Neu bearb. v. Gg. Scheffers. II. Bd.: Integralrechng. Mit 105 Fig. im Text. Ebd., 1907. gr.-8° (XIV, 586 S.) geb. M. 13 —.

Hagenbach Aug., Die Stellg. d. Physik zu den Naturwiss. u. der Technik. Ebd., 1907. 8° (26 S.) M. —.80.

Wagner Dr. Paul (Oberl. in Dresden), Lehrb. d. Geologie u. Mineralogie f. höh. Schulen. Große Ausg. f. Realgymn. u. Oberrealschulen. Mit 284 Abb. u. 3 Farbentaf. Ebd., 1907. gr.-8° (VIII, 208 S.) geb. M. 2.80.

Wüllner Adf., Lehrb. d. Experimentalphysik. 6. Aufl. 1. Bd. Ebd., 1907. gr.-8°

I. Wüllner A. u. A. Hagenbach, Allg. Physik u. Akustik. 6. Aufl. Mit 333 in d. Text gedr. Abb. u. Fig. (XIV, 1058 S.) M. 16.—.

Schöne Literatur.

I. **Halka** Alexander: **Das Weinkörbchen.** Drama in drei Akten. Zum Besten der afrikanischen Missionen. Salzburg, St. Petrus Claver-Sodalität, 1907. 8° (66 S.) K —.50.

II. **Müller** Curt: **Zwei Märchendramen: Der Geiger von Teuben oder der Steinherzbauer.** Ein Weihnachtsmärchen in 5 Akten. **Die Macht der Liebe oder die Reise durch Jahrhunderte.** Ein Märchendrama in 5 Akten. Leipzig, Jm. Fr. Wöller, 1907. 8° (118 S. u. 102 S.) M. 2.—.

III. — —: **Sancta Justitia!** Eine Komödie der Ehrlosen in 4 Akten. Ebd., 1907. 8° (165 S.) M. 1.—.

IV. **Domanig** Karl: **Die liebe Not.** Schauspiel in 5 Akten. Kempten, Jos. Kösel, 1907. 8° (149 S.) M. 2.—.

Gräfin Ledochowska (pseud. Alexander Halka) weiht ihr ganzes Dasein und Wirken den katholischen afrikanischen Missionen. Für die St. Petrus Claver-Sodalität, der sie als Generalleiterin vorsteht, hat sie eine nicht gerade ungeschickt dramatisierte Werbeschrift (I) abgefaßt. Da das Stück katholischen Vereinsbühnen gegenüber frei ist, so empfehle ich es diesen zur Aufführung. Dabei wäre S. 22 eine unfreiwillige Komik zu beseitigen. Hier sagt nämlich der Vater Rosas, die soeben Maxens Liebeswerbung abgewiesen hat: „Ich muß jetzt ohnehin sehen, wie ich den armen Max aufrichte. Er ist am schlimmsten daran von uns allen, und ich werde ihn schmerzlich als Sohn vermissen. Denn nimmt er nicht dich, so nimmt er ja doch über kurz oder lang eine andere"... Dem letzten Satz zufolge scheint es um den armen Max nicht allzuschlimm zu stehen. — Curt Müllers Märchendramen (II) verraten unleugbar Talent. Vor allem beschwingt sie eine bewegliche Phantasie, die das Leben und die Natur draußen in bunten, gestaltenreichen Bildern aufleuchten läßt. Mit gesegneter Hand greift der Dichter in den uns lieb vertrauten Märchenborn (Hausmärchen der Brüder Grimm, Hauff „Das steinerne Herz", Andersen „Die Galoschen des Glücks") und sucht dem Auge der Kleinen vorzuzaubern, was ihre träumende Seele heimlich den Winter lang beglückt. Schade, daß Mangel an Selbstkritik das Ganze zu wenig hat ausreifen lassen. Es fehlt die künstlerische Ökonomie (Motive werden ohne innere Notwendigkeit angeschlagen), es spukt in der dramatischen Technik. (Das Apartsprechen, die Monologe wirken zu unverhüllt episch.) Die Sprache atmet wenig Poesie und Leben. Vollends die gebundene Form liegt dem Verf. gar nicht, wenn auch das zweite Stück in dieser Beziehung einen gewissen Fortschritt bekundet. Ohne Reminiszenzenschnüffelei zu treiben, möchte ich bei der Traumszene des Weihnachtsmärchens auf Hanneles Himmelfahrt verweisen. Während in Hanneles Fiebervisionen die Person des Heilands und des Dorflehrers ineinander verschmelzen, geht bei M. in Anneles Traum das Muttergottesbild und die Gestalt der verstorbenen Mutter in eins über. Noch etwas: im Märchenspiel soll nicht so viel von Märchen und Märchenbüchern die Rede sein, das raubt die Illusion. — Entschieden einen künstlerischen Abstieg bedeutet die Komödie der Ehrlosen (III). Sie enthält nur eine einzige originell geschaute und spannend angelegte Szene, das Treiben im Gerichtskorridor während der Verhandlung. Alles andere ist undramatisch, weil es in der Episode ertrinkt. Es ist die breite, monotone Verteidigungsrede eines Rechtsanwalts, kein Drama, in dem die Dialoge oder die Handlungen im Gegenstoß aufeinander prallen. Für eine Satire zu weich und als Lustpiel von zu kargem Humor durchwärmt, ist das Stück technisch ganz mißlungen. Der gedehnte Schlußakt bringt nur, was man im dritten Aufzug schon weiß. Ohne Zweifel hat den Verf. Sudermanns Ehre (der Räsoneur Trast) stofflich beeinflußt. Da hat er freilich noch viel zu lernen. — Anders Domanig (IV). Schon die rasch abrollende Exposition zeigt den bühnengewandten Dramatiker. Eine starke Hand baut das ganze Schauspiel in seinen Motiven kunstgemäß auf. Im dritten Akt waltet allerdings der Zufall zu selbstherrlich, die Geschehnisse fast atemlos hintereinander jagend. In die Tiefe hingegen geht der äußerlich ruhigere vierte Akt, er gibt einen seelischen Kampf und läßt, was mich am meisten freut, eine feinere Psychologie aufkeimen (IV, 3). Je eher sich überhaupt D. von der Intrigue löst („Die liebe Not" ist noch an sie gefesselt), je liebevoller er in die Volkscharaktere eindringen wird, je stärker er die Rede individuell zu differenzieren sucht, desto reicher, lebendiger wird seine Dichtung quellen. Es schluchzt bisweilen wie ein Heimweh nach den Tirolerbergen aus ihr, ein weicher, beinahe rührseliger Ton, der schließlich in männlichen Akkorden eines christlichen Optimismus ausbraust.

München. Joseph Sprengler.

I. **Hlatky** Eduard: **Weltenmorgen.** Dramatisches Gedicht in drei Handlungen. 4. und 5. Auflage. Freiburg, Herder (1907). 8° (V, 433 S.) geb. M. 6.—.

II. **Wiseman** Kardinal: **Fabiola** oder Die Kirche der Katakomben. Übersetzung von Christiane Gmeiner. Mit 60 Textfiguren und 16 Einschaltbildern, worunter 10 Originalkompositionen von Joseph Blanc. 1. Auflage. Einsiedeln, Benziger & Co., 1908. 8° (VIII, 524 S.) geb. M. 6.—.

III. **Hansjakob** Heinrich: **Der Vogt auf Mühlstein.** Eine Erzählung aus dem Schwarzwald. Prachtausgabe mit acht Heliogravüren nach Original-Zeichnungen von Prof. Wilh. Hasemann. 2., verbesserte und vermehrte Auflage. Freiburg, Herder. 4° (VII, 66 S.) geb. M. 12.—.

In Neuauflagen liegen hier drei Werke vor, welche zum klassischen Bestand von Meisterwerken der katholischen Literatur zu rechnen sind: in erster Linie gilt diese Bezeichnung von Hlatkys „Weltenmorgen" (I), einem Gedicht, das sich ohne Scheu in die Nähe von Dantes unsterblichem Werke wagen darf, — die Gedankentiefe der Dichtung, der dithyrambische Schwung der Verse, die ungewöhnliche Sprachgewalt, die dem Dichter zu eigen ist, lassen den „Weltenmorgen" als eine der hervorragendsten Darbietungen auf dem Gebiete der religiösen, philosophischen Poesie erscheinen. — In schönen Ausgaben liegen die beiden anderen oben verzeichneten Werke, beide von katholischen Priestern herrührend, beide historische Stoffe behandelnd, vor: Kardinal Wisemans „Fabiola" (II) ist überall, wo Sinn und Verständnis für gute Unterhaltungsliteratur herrscht, die zugleich einen sittlichen Kern aufweist, zu bekannt, als daß hier viel zu ihrem Lobe gesagt werden müßte; die vorl. Ausgabe, in vorzüglicher Übersetzung, hat der Verleger mit einem reichen Bilderschmuck versehen, der z. T. archäologischer Natur und belehrend ist, z. T. einzelne Szenen des Romans illustriert. — Die Prachtausgabe von Hansjakobs Schwarzwalderzählung (III) ist schon im Jahrg. IV, S. 739 f. dieses Bl. besprochen worden, der neuen Auflage sind sieben Lieder beigefügt, die Baron Georg v. Oertzen gelegentlich eines Besuches des Hofgutes auf Mühlstein — wo noch Ururenkel des alten Vogtes als Bauer und Bäuerin lebten — gedichtet hat.

Schiffels Josef: **Sängerfreund.** Eine Sammlung von Volks- und volkstümlichen Liedern. Den deutschen Männerchören gewidmet. Op. 28. Hamm i. W., Breer & Thiemann (1907). kl.-8° (159 S.) geb. M. 1 50.

Vor kurzem erschien unter der Ägide des deutschen Kaisers eine großangelegte Sammlung von Volksliedern und volkstümlichen Liedern für die Männerchöre, die nach dem einstimmigen Urteil der Presse als verfehlt zu betrachten ist, so weit es das Praktisch-Musikalische betrifft. Die Gelehrten, die daran beteiligt waren, haben ihre Pflicht erfüllt, haben eine Menge unbenützter Lieder der Praxis dienstbar gemacht, aber die praktischen Musiker versagten größtenteils. In wohltuendem Gegensatze dazu steht vorl. kleine Sammlung, die 80 Volks- und volkstümliche Lieder in einfachem und stilgerechtem Satz enthält. Es sind die beliebtesten und stets wieder ansprechenden Lieder hier zu löblichem Tun versammelt; gewiß werden viele Männergesangsvereine, aber auch einfache Quartette darnach greifen.

Wien. E. K. Blümml.

I. **Geschichten der Bettina von Arnim,** herausgegeben von Karl Hans Strobl und Karl Wilh. Fritsch. Berlin, F. Fontane & Co., 1908. 8° (XXXII, 312 S.) M. 3.50.

II. **Briefe von Goethes Mutter.** Ausgewählt und eingeleitet von Albert Köster. Leipzig, Insel-Verlag, 1907. 8° (XXII, 244 S.) geb. M. 2.—.

I. „Dieses Buch wendet sich an den Genießenden, der sich an dem feinfühligen Leben der Romantik und an den Reizen anmutiger Erzählungskunst zu erfreuen versteht," sagt Fritsch in der Einleitung zu dieser köstlichen Auslese aus den Werken der Bettina, dieser kapriziösesten und eigenartigsten Frauengestalt ihrer Zeit. Die kleinen, in sich abgeschlossenen Geschichtchen bieten in ihrer Munterkeit und Grazie, Naivität und Schelmerei eine glänzende Charakteristik der Verfasserin selbst; einige von ihnen zeichnen aber auch mit geradezu greifbarer Anschaulichkeit bedeutende Persönlichkeiten ihres Bekanntenkreises, so vor allem Goethes Mutter (z. B. die prächtige Geschichte von der „Ehrenkette"!), ferner Goethe, Herder, Jacobi, Beethoven u. a. — Da Bettinas Schriften zum Teil schwer zugänglich, zum Teil zu genauerem Lesen zu umfangreich sind, haben sich Herausgeber wie Verlag durch Veröffentlichung des Büchleins den Dank der Literaturfreunde wie der gesamten deutschen Leserwelt verdient.

II. In ganz gleichem Maße läßt sich das in bezug auf die kleine, aber charakteristische Auswahl sagen, die Köster aus den Briefen der lieben alten „Frau Rat" getroffen und die der Insel-Verlag in geschmackvoller Ausstattung zu staunend billigem Preise veröffentlicht. Wer dies Buch aufschlägt, legt es gewiß nicht so bald wieder aus der Hand, grüßen ihn doch auf jeder Seite das herzliche Lachen, das gemütliche Plaudern und Fabulieren der prächtigen alten Frau und pulsiert in diesen Briefen doch ein so warmes, zärtliches Mutterherz, das so stolz auf den „Dr. Wolf" ist und dennoch keinen Hochmut kennt. Man möchte die Menschen beneiden, denen es vergönnt war, mit dieser einzigartigen Frau zu verkehren, und man versteht den Ausspruch ihres Enkels Nicolovius: „Wo sie erscheint, entspringt Leben und Freude!"

Wien. H. Brentano.

I. **Berger** Henning: **Psaïl.** Roman. (Autorisierte Übersetzung aus dem Schwedischen von Gertrud Ingeborg Klett.) Berlin, S. Fischer, 1908. 8° (248 S.) M. 3.—.

II. **Hirschfeld** Georg: **Der Wirt von Veladuz.** Roman. Ebd., 1907. 8° (484 S.) M. 5.—.

III. **Hegeler** Wilhelm: **Das Ärgernis.** Roman. Ebd., 1908. 8° (325 S.) M. 4.—.

IV. **Heijermans** Hermann: **Geflügelte Taten,** einige entsetzenerregende, herzbeklemmende, aber keineswegs unmoralische Familienabenteuer. Im Text befinden sich verschiedene nach der Natur und dem Leben aufgenommene, außergewöhnlich schöne Federzeichnungen von der Hand des Autors Deutsch von R. Ruben. Berlin, E. Fleischel & Co., 1907. 8° (IV, 204 S.) M. 2.—.

V. **Strauß und Torney** Lulu von: **Lucifer.** Roman. Ebd., 1907. 8° (IV, 287 S.) M. 3.50.

VI. **Oestéren** Friedrich Werner van: **Der Weg ins Nichts.** Novellen. Ebd., 1907. 8° (IV, 227 S.) M. 3.—.

VII. **Külpe** Frances: **Mutterschaft.** Ein baltischer Roman. Berlin, S. Schottlaenders Schlesische Verlags-Anstalt. 8° (470 S.) M. 6.—.

VIII. **Niese** Charlotte: **Menschenfrühling.** Erzählung. Leipzig, Fr. Wilh. Grunow, 1907. 8° (III, 263 S.) geb. M. 4.—.

Ohne damit im vorhinein einen Tadel auszusprechen, sei vor allem konstatiert, daß keines der vorl. Bücher dem Leser in Stoff oder Art der Behandlung etwas Neues bringt; es scheint eben auch auf dem Gebiete des Romans „alles schon dagewesen" zu sein. — Oft schon haben wir von dem Kampf gelesen, den ein Auswanderer im Dollarlande gegen Hunger und Verzweiflung führen mußte, bis auch er das angeblich auf der Straße liegende Gold entdeckte; trotzdem ist Bergers, eines neuen schwedischen Autors, Roman (I) ein sehr interessantes Buch, das in ziemlich lose aneinandergereihten Bildern diesen grausamen Existenzkampf packend, realistisch und zugleich poetisch malt. Die Romantik, die durch das zeitweilige Auftauchen Ysaïls, der Zigeunerin, in das Großstadtelend getragen wird, verleiht dem Roman besonderen Reiz. — Sehr verbraucht ist der Stoff, den Hirschfeld seinem „Wirt von Veladuz" (II) zugrunde gelegt hat: der Ansturm der neuen Zeit gegen die alte, die Umwandlung eines stillen Gebirgsortes in eine fashionable Sommerfrische. Die damit verbundenen Zustände von Scheinkultur und Hochstaplerei sind lebenswahr geschildert, doch die weitläufig ausgesponnene Handlung ermüdet, zumal man sich nach einigen Kapiteln bereits darüber klar ist, wie alles kommen wird. — Hegeler (III) hat einen der im „Simplizissimus" so beliebten Pastoren, die gegen die Unsittlichkeit in Wort und Bild zu Felde ziehen, zum Mittelpunkt seines Romanes gemacht, eine in dieser Übertreibung kaum mögliche Figur. Die Art, wie der Verf. das Streben dieses Pastors ins Lächerliche zieht, kann ebensowenig unseren Beifall finden wie seine Verherrlichung der Gegenpartei, der „aufgeklärten" Kunstliebhaber. — Auch der reich gewordene, nur noch seinen Liebhabereien lebende Schweineschlächter ist bereits durch manches Buch gewandert, wenn er aber mit so erquickendem Humor kommt, wie in Heijermans' „entsetzenerregender Familiengeschichte" (IV), soll er uns herzlich willkommen sein; er hat sich diesmal sogar einen Flugapparat angeschnallt, durch den er und viele seiner Mitbürger allerlei „Herzbeklemmendes" erleben! Die originellen Illustrationen mit ihren köstlichen Erklärungen sind ebenso amüsant wie die Geschichte selbst. — Wer kennt nicht schon aus unzähligen Romanen und Dramen den Jüngling, der durch ein Gelübde der Mutter ans Kloster gebunden ist, mit einer unglücklichen Liebe und schweren Glaubenszweifeln zu kämpfen hat und schließlich irgendwo in der Einöde als sonderbarer Heiliger seine Tage verbringt? Er wird dadurch nicht neuer und nicht lebenswahrer, daß Lulu v. Strauß und Torney (V) ihn in das 14. Jhdt. zurückversetzt, in ein halbhistorisches Gewand hüllt, mit Personen umgibt, deren Fühlen und Denken wir nur zum Teil nachempfinden können, und zum Schluß in einer stilistisch sehr schönen Szene „als Meßopfer" den Flammentod erleiden läßt. — Oestéren (VI) will seine alltäglichen Stoffe durch eine gewisse Pikanterie interessant machen; der sehr fühlbare Hauch von Frivolität, der seine Novellen durchzieht, nimmt ihnen den Wert, den sein Erzählertalent ihnen verleihen könnte. — Das junge Mädchen, dem die Erziehung eines elternlosen Kindes zur großen, heilig gehaltenen Lebensaufgabe wird, ist auch schon oft geschildert worden, sogar weniger romanhaft als in Külpes „Mutterschaft" (VII); aber was in diesem Buche schön ist und es hoch über die bisherigen Werke der Verfasserin stellt, das sind die trefflichen Charakterzeichnungen, die stimmungsvollen Landschaftsbilder, die eingeflochtenen kurzen, aber gehaltreichen Betrachtungen über dies und jenes und die in die Handlung hineinverwebte, trotz — oder gerade wegen — ihrer Gedrängtheit vorzügliche Schilderung der lettischen Revolution und ihrer Ursachen. Die Heimatliebe, mit der die im Auslande lebenden Balten gern ein wenig posieren, tritt auch bei K. hier und da in etwas aufdringlicher Form zutage. — Bücher, in denen das geheimnisvolle und phantastische Leben und Weben einer Kinderseele analysiert wird, sind uns ebenfalls nichts Neues mehr und die letzten Jahre haben auf diesem Gebiete neben einigem Mittelmäßigen manch Schönes, Herz und Geist Erfreuendes gebracht. Zu letzterem gehört unbestreitbar Charlotte Nieses Erzählung (VIII) von dem verträumten, naiven Anneli, das so viele Fragen im Köpfchen hatte und niemanden, der sie beantworten wollte. Das Fühlen und Denken des Kindes ist mit liebevollem Verständnis und in schöner, natürlicher, von wohltuendem Humor angehauchter Sprache wiedergegeben und die Schicksale der Erwachsenen, die den Weg der kleinen Waise kreuzen, sind ungezwungen und Interesse erweckend in die Erzählung hineinverwoben. Der Verlag, der das Bändchen sehr nett ausgestattet hat, stellt ein neues Buch von N. in Aussicht, eine Art Fortsetzung zu dem vorl.; wer Annelis Schicksale bis hierher verfolgt hat, wird mit Vergnügen noch weiter von ihr hören, denn er wird das herzige Ding lieb gewonnen haben, als wäre es ihm nicht in Druckerschwärze auf Papier, sondern im wirklichen Leben entgegengetreten.

HB.

Pötzl Eduard: **Stadt und Land.** Allerlei Studien und Stimmungen. Wien, Rob. Mohr, 1908. 16° (III, 154 S.) K 1.80.

Chiavacci Vinzenz: **Seltsame Reisen des Herrn Adabei und Anderes.** Ebd., 1908. 16° (III, 152 S.) K 1.80.

Stüber-Gunther Fritz: **Ausg'steckt.** Skizzen aus Wien und Umgebung. Ebd., 1908. 16° (III, 154 S.) K 1.80.

Pünktlich einige Wochen vor Weihnachten erscheinen regelmäßig, von den Kennern freudig begrüßt, einige Nummern der von R. Mohr seit Jahren edierten kleinen Bändchen gesammelter Skizzen der Wiener Lokalhumoristen. Daß Pötzls Bedeutung den engen Rahmen, den diese Bezeichnung andeutet, weit überragt, ist des öfteren in diesem Bl. dargelegt worden; er bleibt niemals im engen Bannkreis des Stephansturmes stecken, sein Humor ertrinkt nicht im „Heurigen“, er ist ein Sittenschilderer und Satiriker von großem Zug, der Juvenal, Rabelais, Swift und Lichtenberg zu seinen Ahnherrn zählt. — Die harmlosere „Spießer“-Gemütlichkeit pflegt Chiavacci mit Glück und Geschick, aber öfters fehlt ihm der richtige feine Takt, so daß er leicht Karikaturen zeichnet, wo er nur scharfumrissene Charakterköpfe geben wollte und sollte, und daß er sich in den Dienst von Zeitrichtungen stellt, wo er über der Zeit stehen sollte. — Stüber-Gunther gehört zum jüngeren Nachwuchs; sein Wiener Roman „C. i.“ war eine schöne Talentprobe und ein Beweis, daß er auch Größeres zu schaffen versteht; die vorl. Sammlung kleinerer Skizzen atmet echte Wiener Luft und läßt neuerdings erkennen, daß St.-G.s schriftstellerische Eigenart mit allen Fasern im Schatten des Kahlenbergs wurzelt.

Von Jugendschriften bietet die Herdersche Verlagshandlung das 23. Bändchen der Sammlung Aus fernen Landen. Eine Reihe illustrierter Erzählungen für die Jugend. Aus den Beilagen der „Katholischen Missionen“ gesammelt von Jos. Spillmann S. J., enthaltend **Der Findling von Hongkong und andere Geschichten** von Anton **Huonder** S. J. Mit 4 Bildern (kl.-8°. V, 70 S., geb. M. 1.—), neben der Titelgeschichte noch „Miao, der kleine Bonze“ und „In den Wellen getauft“ enthaltend, die sämtlich in Ostasien (Hongkong, Ts'i-peo und Sundainseln) spielen und sich der bekannten Sammlung bestens einfügen; ferner **Ein Sträußchen Rosmarin.** Bunte Geschichten für jung und alt. Herausgegeben von Franz **Hattler** S. J. 2. Auflage. 1907 (kl.-8° VII, 323 S., geb. M. 2.20), eine Auswahl von Skizzen und kleineren Erzählungen, die in dem von H. 1874—83 redigierten „Sendboten-Kalender“ enthalten waren und es wohl verdienten, der Vergessenheit entrissen zu werden (vgl. AL. X, 759). — **Auf der Sonnenseite.** Humoristische Erzählungen von Konrad **Kümmel.** 1. Bändchen. 3. Auflage. 1907 (kl.-8°. XII, 314 S., geb. M. 2.30), eine Sammlung kleinerer fröhlicher Geschichten (vgl. AL. XII, 763), — und desselben Verf. **Sonntagsstille.** Neue Erzählungen für Volk und Jugend. 3. und 4. Bändchen: Hinauf nach Sion. I.: Fastenbilder, — II.: Osterbilder, 1. und 2. Auflage. 1907 (kl.-8°. V, 310 u. VII, 315 S., à M. 1.80), zusammen 35 Erzählungen von jener gesunden, kernigen Art, wie wir sie von K. gewohnt sind und die in Inhalt und Form den geborenen Volksschriftsteller, den würdigen Nachfolger A. Stolz' u. a. erkennen lassen; — endlich zwei Bücher von **Redeatis: Saat und Ernte** und andere Erzählungen für junge Mädchen, — und **Dornröschen** und andere Erzählungen für junge Mädchen, — jedes in 2. verbesserter Auflage. Mit einem Titelbild (8°. III, 127 u. III, 149 S., M. 1.— u. 1.20), je vier Erzählungen umfassend, die sich besonders für die weibliche Jugend eignen und zur Einreihung in Mädchenschulbibliotheken empfohlen seien. — Der Verlag J. P. Bachem in Köln bringt die Bände 34—36 der Sammlung Bachems neue illustrierte Jugendschriften (8°, jeder Band, 144 S. mit 4 Farbendruckbildern von W. Rohm, geb. M. 3.—), welche folgende Erzählungen enthalten: (34.) **Der Gotenfürst.** Erzählung aus Germaniens Vorzeit von Ad. Jos. **Cüppers,** — (35.) **Gotdwin des Fiedlers Denkbuch.** Erzählung aus dem 14. Jahrhundert von Anton **Schott,** — (36.) **Das Franzosenkind.** Erzählung aus der Zeit der Befreiungskriege von E. **Haak,** — ferner die Bände 25 und 26 von Bachems illustrierten Erzählungen für Mädchen (8°. à Band geb. M. 2.50), mit den Erzählungen: (25.) **Burgschimmelchens Lust und Leid.** Erzählung von Anne **Mey.** Mit vier Bildern von W. Raeage jr. (144 S.), — (26.) **Das Kind der Witwe.** Erzählung für die reifere weibliche Jugend von **Pastor.** Mit vier Bildern von Fritz Berger (152 S.), — endlich die Bändchen 37—39 von Bachems Jugenderzählungen (kl.-8°. à geb. M. 1.20), und zwar (37.) **Der Helfensteiner.** Historische Erzählung aus der Zeit des Bauernkrieges von Felix **Nabor.** Mit 4 Bildern von Alex. Schindler (112 S.) — (38.) **Der schwarze Windmüller.** Erzählung von E. **Märzfeld.** Mit 4 Bildern von W. Rohm (132 S.), — und (39.) **Die geheimnisvolle Höhle.** Erzählung von Henry S. **Spalding.** Genehmigte Übertragung aus dem Englischen. Mit 4 Bildern von W. Rohm (208 S.). Die Jugendschriften, die der Bachemsche Verlag in seine verschiedenen Serien aufnimmt, sind stets so sorgfältig ausgewählt, daß schon dieser Umstand allein ihre Güte gewährleistet und daß sie ohne weiteres wärmstens empfohlen werden können. — Eine neue Serie Jugendschriften inauguriert die Benzigersche Verlagshandlung in Einsiedeln mit: Wildrosenzeit. Bücherei für erwachsene Töchter (1908. 8°, jeder Band, mit Einschaltbildern von M. Annen und Buchschmuck von F. Mack, geb. M. 3.—), von der die ersten beiden Bände, von Marianne **Maidorf,** vorliegen: **Lotty Freiberg.** Erzählung (222 S.), das hübsche Thema behandelnd, wie eine gute Stieftochter ihre Stiefmutter „erzieht“ — und **Nur ein Jahr!** Erzählung (262 S.), in der die seelische Wandlung, die ein junges Mädchen von der Neigung zum Weltleben zu ernsterer Lebensauffassung durch die Pflege einer kranken Tante durchmacht, anschaulich dargestellt wird. — Von der in diesem Bl. bereits einmal besprochenen Sammlung Sonnenschein. Geschichten für Kinder und ihre Freunde (Ebd., 1907. kl.-8°. à Band, mit farbigen Bildern von M. Annen, geb. M. 1.—), liegen drei neue hübsche Bändchen vor, die Erzählungen **Jutta das Ritterkind** (148 S.), — **Wir bitten um Arbeit** und andere Märchen (136 S.), — **Die Krückenlinde** (136 S.), sämtlich von Elisabeth **Müller,** enthalten, die sich für das jüngere Volk, etwa für Kinder von 12—14 Jahren, besonders eignen. — Einen hervorragenden Platz in der Jugendschriften-Literatur nehmen die Verlagswerke von J. Habbel in Regensburg ein, welche zu gleicher Zeit drei neue Serien inauguriert: **Aus seliger Jugendzeit.** Erzählungen für Knaben und Mädchen von Th. **Messerer.** 2. Auflage. Mit Bildern. 1. Band: Christabend. Christmorgen, — 2. Band: Kleine Abenteuer aus der Kinderwelt, — 3. Band: Sonntagsgeschichten. Die Muttergottesbüchle, — 4. Band: Tapfere kleine Soldaten, Der kleine Hauptmann und seine Kompanie, Kinder der Alpen (kl.-8°. à Band, 170, 147, 156, 172 S., geb. M. 1.20), — die Sammlung **Jugend-Lust und -Leid.** Gesammelte Erzählungen und Gedichte für die Jugend von Franz **Bonn.** Mit Bildern. I—IV. Bändchen (kl.-8°. à Band, 139, 124, 96, 92 S., geb. M. 1.20) — und endlich **Jugendbücherei.** Erzählungen für die Jugend von Josef **Baierlein.** 1. Band: Der Herzog von Todendorf, — 2. Band: Schmiersieders Christel, — 3. Band: Im Pandurengraben. — 4. Band: Jakkes der Findling (kl.-8°. à Band, 122, 130, 117, 117 S. ill., geb. M. 1.20), sowie zwei Einzelwerke von Schwester M. **Paula: Für traute Stunden!** Märchenbilder. Den lieben Kleinen erzählt. Mit Zeichnungen von Schwester M. Benedetta. 2. Auflage (4°. 148 S., geb. M. 3.—) und **Wald-Chronik.** Märchen und Bilder aus dem Waldleben (4°. 141 S. ill., geb. M. 3.—), die sich besonders für die Kleinen, etwa 8—10jährigen eignen. — In der Jugendbücherei (Graz, Styria. kl.-8°) ist Bändchen 35: **Immergrün.** Erzählungen von E. **Brand.** Mit 4 Illustrationen. 2. Auflage (126 S., 90 h), — in den Münchener Jugendschriften (München, Münchener Volksschriftenverlag. kl.-8°. à Nr. 15 Pf.) sind die Nummern 21—25 neu zugewachsen; die letzteren enthalten: (21.) **Das Kind der Hallig.** Erzählung von Heinrich **Smidt** (56 S.), — (22/23.) **Ali Baba und die vierzig Räuber** und andere Märchen aus Tausend und einer Nacht (104 S.), — (24.) **Künstlerkind. Der tapfere Italienerjunge.** Zwei Erzählungen von Marianne **Maidorf** (72 S.), — (25.) **Die Nachtigall** und andere Erzählungen. Von Hermine **Proschko** (63 S.).

Eine von den Großen im Reiche der Literatur hat es nicht verschmäht, eine Auswahl geeigneter kleinerer Stücke für die Jugend zusammenzustellen: **Aus meinen Schriften.** Ein Buch für die Jugend. Von Marie von **Ebner-Eschenbach** (Berlin, Gebr. Paetel, 1907. 8°. 96 S., geb. M. 1.—); hier findet sich liebevolles Verstehen und Eingehen auf Sinn und Gemüt des Kindes im Verein mit einer klassisch edlen Form der Darstellung: gesunde Nahrung für die Jugend und zugleich Leckerbissen für den Kunstfreund und Kunstverständigen. Der billige Preis wird sicher dazu beitragen, dem Büchlein die verdiente weiteste Verbreitung zu verschaffen. — Das Buch dieser berühmten Österreicherin leitet über zu einem zweiten Werk österreichischer Provenienz: **Sagen und Geschichten aus der Kaiserstadt Wien.** Für die reifere Jugend von Moriz **Beemann,** 2. und neu bearbeitete Auflage, besorgt von Prof. Dr. Friedr. **Umlauft.** Mit 4 Bunt-, 12 Ton- und 14 Textbildern von Carl Fahringer (Stuttgart, Loewes Verlag F. Carl. 8°. VII, 184 S., geb. K 2.40), das eine Reihe sagenhafter und geschichtlicher kleiner Erzählungen aus und über Wien darbietet und hoffentlich auf recht vielen Tischen unter den Weihnachtsbäumen von Wiener Kindern zu finden sein wird, — sind doch solche hübsche Geschichtchen das beste Mittel, echtes Heimatsgefühl und Vaterlandsliebe in den Herzen der Jugend zu wecken. — Auch **Der Edelweißbub.** Eine Geschichte für Kinder von 9—12 Jahren von Josephine **Siebe** (Gotha, F. E. Perthes, 1907. 8°. 143 S., geb. M. 2.40) spielt in Österreich, in Tirol, und erzählt in lebendiger Weise, in der Ernst mit Humor glücklich gemischt erscheint, von dem Bauernjungen, der in die Welt hinauszieht, um Maler zu werden und verschiedenen anderen Tiroler Buben und Mädeln. Die Verf. zeigt mit vorl. Geschichte, daß sie den vor. Jahr errungenen Preis (2000 M.) für die beste Jugenderzählung vollauf verdient. — Ein altes gutes Buch in neuer Bearbeitung liegt vor in **Die Sagen des klassischen Altertums.** Von weil. Prof. H. W. **Stoll.** 6., umgearbeitete Auflage von Oberlehrer Dr. Hans Lamer. 1. Band (Leipzig, B. G. Teubner, 1907. gr.-8°. VIII, 314 S. m. 42 Abb. im Texte u. auf 4 Taf., geb. M. 6.—); der Neuherausgeber hat bei aller gründlichen Durcharbeitung den alten, erprobten Kern des Stollschen Buches belassen, die Illustrationen nur sind ganz neu und durchwegs nach klassisch-antiken Vorlagen hergestellt. — Gleichfalls in erster Linie für die Jugend berechnet ist die Ausgabe **Homers Ilias.** Deutsch von Hans Georg Meyer (Berlin, Trowitzsch & Sohn, 1907. gr.-8°. VIII, 342 S., geb. M. 5.50); die Hexameter sind schön und klangvoll gebaut und schmiegen sich, erfüllt vom wohlverstandenen Geiste der Antike, dem Sinne des Originals getreulich an; die Verlagshandlung hat dem schönen Buche zudem ein festliches Gewand (24 stilvolle Kopfleisten von Hans Krause, prächtiger Einband) mit auf den Weg gegeben. — **Preußens Erwachen 1807—1809.** Von Fritz **Pistorius** [Mit Gott für König und Vaterland. Kriegserlebnisse eines preußischen Jungen. II.] (Ebd. 8°. 308 S. m. e. Buntbild u. 10 Karten, geb. M. 4.—) wendet sich nach Inhalt und nach der Art der Erfassung des Stoffes in erster Linie an die Jugend Preußens, die es zu vaterländischer Begeisterung erziehen will. — Ein eigenartiges Büchlein ist **Wir Pfarrerskinder.** Aufzeichnungen einer Elfjährigen (Jugenheim a. d. Bergstr., Suevia-Verlag. IV, 63 u. 50 S., geb. M. 2.—); wie aus dem Vorwort zu entnehmen, wurden diese Versuche des elfjährigen Töchterleins des Schriftstellerelternpaares E. G. u. Helene Christaller „weder veranlaßt noch verbessert von Erwachsenen“, — als solche sind sie gewiß in mehr als einer Hinsicht interessant, ob sie aber anderen Kindern ebenso anziehend erscheinen werden, müßte doch erst erprobt werden. — **Zwölf Fabeln für Kinder** von Wilhelm **Hey.** Mit Bildern von Otto Speckter (Schatzgräbers Kinderbuch Nr. 1.) Berlin, Gg. König (8°. 12 Bl., 10 Pf.) ist ein Neudruck der alten, unverwüstlichen Heyschen Fabeln, zur Massenverbreitung geeignet und zu empfehlen.

Alte u. neue Welt. (Einsiedeln, Benziger & Co.) XLI, 23 u. 24. — (23.) Olivier, Jousele. — v. Oertzen, Der Stärkere. — Boysen, Die Schnalle. — Eickhoff, Die Felsenbewohner N.-Amerikas. — Herzog, Die Weltsprache Esperanto. — Herlt, Der levantin. Verkäufer. — Heckemann, Farben u. Düfte. — Knauer, Commersons Nachtschatten. — Wald, Der Majapilz, Bundesgenosse im Kampfe gg. das Altern. — (24.) Weimann, Aus d. Memoiren e. französ. Ministers. — Stauf v. d. March, Kyrios Miltiades Psaros. — v. Brederls, Lucia. — Alberts, Genickstarre. — Isolani, Allerlei Rechenkünstler. — Dankler, Das kommende Wetter. — Knauer, Die Seehunde d. Vogelwelt. — Hemmerich, Würzbg.

---

*Herd Hedwig, Die im Schatten gehen. Berlin, G. Rieckes Nachf. 8° (270 S.) M. 3.—.

*Achleitner Arth., „Mein Herz ist im Hochland“. Alpenerzählgen. Lpz., B. Elischer Nachf. 8° (V, 220 S.) M. 3.—.

Nikolaus I. [Fürst v. Montenegro, K. H.], Fürst Arvanit. Dramat. Dichtg. in 5 Akten. Autoris. dtsche Ausg. v. Carl Amico. Augsbg., M. Rieger, 1905. 4° (XI, 76 S.) M. 2.50.

*Hofer Fridolin, Stimmen aus d. Stille. Gedichte. Einsiedeln, Benziger, 1907. kl.-8° (81 S.) geb. M. 3.—.

*Grüninger Jak., Junges Volk. Skizzen aus d. Schülerleben. Mit Orig.-Buchschmuck. Ebd., 1907. kl.-8° (141 S.) geb. M. 3.—.

*Benziger P. Augustin O. S. B. (Stift Engelberg), Bruder Klaus. Dichtg. Ebd., 1907. kl.-8° (78 S.) M. 1.20.

*Oertzen Mary v., Dorfteufel. Ein Schwarzwälderroman. Nebst Skizzen u. Novellen. 1. Aufl. Ebd., 1908. 8° (328 S.) geb. M. 4.80.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

NR. 23. WIEN, 15. DEZEMBER 1907. XVI. JAHRGANG.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Wer ist's? Unsere Zeitgenossen. Zeitgenossen-Lexikon, enthaltend Biographien nebst Bibliographien, Angaben über Herkunft, Familie, Lebenslauf, Werke, Lieblingsbeschäftigungen, Parteiangehörigkeit, Mitgliedschaft bei Gesellschaften, Adresse, Andere Mitteilungen von allgemeinem Interesse. Zusammengestellt und herausgegeben von Herrmann A. L. Degener. III. Ausgabe. Vollkommen neu bearbeitet und wesentlich erweitert. Leipzig, H. A. Ludwig Degener, 1908. gr.-8° (CLXXXVII, 1576 S.) geb. M. 10.—.

Die erste (in diesem Bl. XIV, 739 besprochene) Ausgabe dieses interessanten Nachschlagebuches zählte insgesamt 1022 S., — die zweite 1518 S., — die vorl. dritte Ausgabe umfaßt 1763 S. der gleichen Druckausstattung: daraus allein läßt sich schon auf die ganz beträchtliche Erweiterung und Vermehrung des gebotenen Materials schließen. Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß das Interesse an den Zeitgenossen bei unseren Mitlebenden immerhin so groß ist, daß ein Werk wie dieses, dessen Kosten sich durch die mühseligen Vorarbeiten und den teuren Druck ganz erheblich stellen müssen, alljährlich eine so wesentlich verstärkte Neuauflage erleben kann. Und so sei denn dieser dritte Ausflug des auch für den künftigen Historiker wertvollen Nachschlagebuches der Beachtung bestens empfohlen.

Literarischer Ratgeber für die Katholiken Deutschlands. VI. Jahrgang: Weihnachten 1907. Herausgegeben von Dr. Jos. Popp. München, Allgemeine Verlags-Gesellschaft, 1907. gr.-8° (IV, 180 S.) M. 1.—.

Ratgeber sein, ist stets eine mißliche Sache: das hat dieser nun seit sechs Jahren erscheinende literarische Berater für Weihnachtseinkäufe an sich selber wohl hinlänglich erfahren. Die Bearbeiter der einzelnen Kapitel — 15 an der Zahl — sowie der Herausgeber haben die mancherlei Ratschläge, die sie hinwieder ihrerseits von der Kritik erfuhren, zum großen Teile beherzigt und den Versuch gemacht, das Büchlein einer immer höheren Vollkommenheit zuzuführen, — mehr als ein Versuch ist gerade hier fast ein Ding der Unmöglichkeit, denn es allen recht zu machen, kann nie erreicht werden. — An Wert sind die einzelnen Referate verschieden und es ist einem Referenten auch gar nicht möglich, über alle die Unterabteilungen kritisch zu urteilen. Jedesfalls sind die wichtigsten, d. h. die wohl am meisten beachteten Referate geschickten Händen anvertraut: P. Exp. Schmidt, B. Stein, Al. Wurm, Jos. Popp, E. M. Hamann, F. X. Thalhofer u. a. darf man wohl als kundige Führer durch den Literaturwald bezeichnen. Ref. möchte nur auch heuer — wie alljährlich — den Wunsch nach einem alphabetischen Register der in dem Ratgeber besprochenen Werke äußern. Erst dadurch könnte das Buch — wie der Prospekt besagt — „einen über die Weihnachtszeit hinausreichenden Wert“ erhalten.

I. **Briefe deutscher Frauen.** Ausgewählt von E. Wasserzieher. Buchschmuck von H. Vogeler-Worpswede. Dresden, L. Ehlermann. 8° (372 S.) geb. M. 5.—.
II. **Französische Liebesbriefe aus acht Jahrhunderten.** Gesammelt und mit einer Einleitung herausgegeben von Tony Kellen. Leipzig, Jul. Zeitler, 1907. 8° (V, 462 S.) M. 5.—.
III. **Romantiker-Briefe.** Herausgegeben von Friedrich Gundelfinger. Jena, E. Diederichs, 1907. 8° (XVIII, 512 S.) M. 7.—.
IV. **Eines Dichters Liebe.** Eduard Mörikes Brautbriefe. Eingeleitet und herausgegeben von Walther Eggert-Windegg. München, C. H. Beck, 1908. 8° (XVIII, 221 S. m. 2 Abb.) geb. M. 3.50.

„Die Frauen schreiben mehr Briefe als die Männer und, kann man hinzufügen, bessere Briefe,“ meint Wasserzieher (I), „das Briefschreiben ist ihre eigenste Domäne.“ Und zumal die Frauen, die uns hier vorgeführt werden, sind Meisterinnen der Briefstils. Neben recht bekannten Briefen — z. B. von Frau Rat, Maria Theresia, Bettina etc. — sind auch solche aufgenommen, die dem großen Publikum fremd geblieben sind, aus allen aber sprechen teils herzerfreuende Innigkeit und Freundschaft, teils glänzender Geist, Witz und Humor. Der stattliche Band ist mit guten Porträts und reichem Buchschmuck versehen, — was um so mehr Anerkennung verdient, als der Preis im Verhältnis dazu niedrig genannt werden muß, — und wird hoffentlich viele Freundinnen unter den deutschen Frauen und Jungfrauen finden. — Als Gegenstück zu den im AL. XVI, 385 besprochenen „Deutschen Liebesbriefen“ erscheint im selben Verlage die vorl. reichhaltige Sammlung französischer *billets d'amour* (II), die in 349 Briefen das zärtliche Verhältnis berühmter und unberühmter Liebespaare von Heloise und Abälard bis zu Dreyfus und seiner Frau charakterisieren. Es ist bezeichnend für das Lieben in Frankreich, daß sich in dieser Sammlung nur wenige Briefe von Braut- und Ehepaaren finden. Dankbar zu begrüßen sind hier wie beim vorgenannten Werke die einleitenden biographischen Notizen vor jedem Briefwechsel, da sie dem Leser das Nachschlagen der zum Verständnis der Briefe nötigen Angaben ersparen. Der ausführliche Quellennachweis zeugt von der Sorgfalt, womit der Sammler bei seiner Arbeit vorgegangen ist. — Von besonderem Wert für den deutschen Leser sind die „Romantiker-Briefe“ (III), in denen Wesen und Geist einer ganzen Literaturperiode sich fast deutlicher spiegeln als in den Werken ihrer Dichter. Bei der Auswahl aus dem reichen Briefmaterial jener schreibelustigen Zeit wurde, wie der Herausgeber in der interessanten Einleitung bemerkt, ausgelassen, „was bloß privat, biographisch, literarisch, spintisierend ist, ohne die romantische Lebendigkeit“, dagegen aufgenommen, was von dieser Lebendigkeit Zeugnis ablegt. Auch hier verdienen Quellenangaben und Namensregister wegen ihrer Ausführlichkeit und Genauigkeit anerkennende Erwähnung. — In sehr hübscher Ausstattung liegt eine neue Ausgabe Mörikescher Liebesbriefe vor (IV). Der erste Teil des Bändchens enthält nach einer kurzen biographischen Einleitung M.s Briefe an seine erste Braut, die stille und sinnige Luise Rau; hier zeigt M. sich in Gefühlsreichtum und Innigkeit des Ausdruckes in der Tat als Dichter, während von seinen Briefen an seine nachmalige Gattin, Margarete v. Speeth, die den zweiten und kleineren Teil einnehmen, aufrecht erhalten bleibt, was gelegentlich einer früheren Ausgabe gesagt wurde (AL. XVI, 387): sie machen — mit wenigen Ausnahmen — einen kleinlichen und nüchternen Eindruck, obgleich der Herausgeber manches Nebensächliche ausgeschieden hat. Br.

Leuschner B.: Familien-Genealogie. Ein Buch für Familien-Geschichte und für die Erziehung der folgenden Generationen. 3. Auflage. Paderborn, F. Schöningh. 4° (XXXII, 154 S.) geb. M. 6.—.

Das schöne Buch setzt sich zusammen aus einem Vorwort (S. V—VIII), dem „Hirtenworte des Kard. Fürstbischof Dr. G. Kopp über das christliche Familienleben“ folgen (S. XI—XXIII), und einer Anleitung zu den Eintragungen (S. XXIV—XXVIII); dem Inhaltsverzeichnis (S. XXIX—XXXII); den Kern und Hauptteil des Buches bilden geschickt angeordnete und rubrizierte Blätter (S. 1 bis 146), die zum Ausfüllen durch den Besitzer und dessen Nachkommen bestimmt sind und die in ihrer Gesamtheit eine Genealogie der betreffenden Familie in auf- und absteigender Linie darstellen. Die SS. 147—154 nimmt eine Erbfolgetafel (S. 148) nebst den dazugehörigen Erklärungen ein. Man muß dies Mittel, den Familiensinn zu wecken und zu heben, freudig begrüßen und den Herausgeber zu der sinnreichen Anordnung, welche sehr geeignet ist, in die oft verwickelten genealogischen Zusammenhänge Licht und Klarheit zu bringen, beglückwünschen. Möge das schöne Buch in den weitesten Kreisen Verständnis und Eingang finden!

Welt u. Wissen. (Beil. z. Reichspost, Wien.) II, 21—40. — (21.) Ochi, Die Wochentagsnamen. — Plešek, Die Kultur d. Orchideen im Zimmer. — Horst, Die Berge u. d. Gesundht. — (22.) Horn, Die Disziplinarfrage in uns. Volks- u. Bürgerschule. — (23.) Thiel, Menschenopfer b. d. Germanen. — Feibe, Die Arbeitszeit d. gelst. Arbeiters. — Die Revision unserer BGB. — (24.) Kosch, W. Raabes „Horacker“. — (25.) Lichtenwalder, Blasius Kozenn. — Ist d. Kaffee zuträglich? — (27.) Japan in Korea. — de Mailly, Die Alchimisten u. d. Orden v. Gold. Vlies. — (28.) Tuma, Das Beowulflied. — Aus d. Gesch. d. russ. Sozialdemokratie. — Die Tragödie e. Kaisers. — (29.) Ärztl. Rundschau. — Leeb, Der Ursprg. v. Neuhaus UWW. — (30.) Moser, Aus d. Frühzeit d. Kirchenspaltg. — Künstl. Düngung v. Topfgewächsen. — (31.) Lenz, Zigeuner d. Himmels. — (32.) Sieghardt, Pflanzen u. Insekten. — Die Großmächte in Palästina. — (33.) Hilgenreiner, Mehr Licht! — (34.) Die „Kinder d. Todes“. — (35.) Beck, Für d. Dom v. Aquileja. — Die Soldaten-Bagage-Ordng. im 18. Jhdt. — (36.) Das Dtschtum im heut. Britisch-Afrika. — Sprachecke d. Allg. Dtschen Sprachvereins. — (37.) Dr. Musils Forschgen in Arabia Petraea. — Licht u. Elektrizität. — Eine Kritik des Esperanto. — (38.) Der Anteil d. Mikroorganismen an d. Gebirgsbildg. d. Erde. — (39.) Prikryl, Das Griechische im Gymn. ein Luxusartikel. — Brentano, Unser jüngster Rubens. — (40.) Hilgenreiner, Ein österr. Lehrbuch d. Moraltheologie. — Etwas Etymologie.

Literar. Beilage z. Augsburger Postzeitg. Nr. 37—44. — (37.) Naegle, Festgabe Al. Knöpfler. — Wieser, Ludw. Steuert †. — (38.) Herbeck, Erinnergen an Dantes Meisterwerk bei e. ital. Reise. — Rost, Hnr. Seuses dtsche Schriften. — Krapp, van Heemstedes Simon v. Montfort. — (39.) Herkunft u. Alter d. Syphilis. — (40.) Binder, Die Schwaben in d. Gesch. d. Volkshumors. — Ahler, Neue Choralausgaben. — (41.) Reindl, Die Teichwirtschaft d. bayer. Klöster im M.-A. — Damrich, Max Liebermann. — (42.) Krapp, Fz. Finn. — Johner, Das Vatik. Choral in Reformnotation. — Schlecht, Hdschriftl. Fund aus d. Karolingerzeit. — (43.) Schmitt, Die kirchl. Baukunst in Innsbruck. — Irw, Dänemark in d. Kunstgesch. d. XIX. Jhdts. — (44.) Kannamüller, Sexuelle Jugenderziehg.

Morgen. (Berlin, Marquardt & Co.) 17—19. — (17.) Sombart, Wir müden Seelen. — Tews, Die Schule f. morgen. — Bölsche, Prakt. Entwicklgslehre. — v. Hausegger, Alex. Ritters Lied. — Hellpach, Pathologie u. psycholog. Werte. — Bierbaum, Der wahre Shakespeare. — Schnitzler, Praeterita. — (18.) Brandes, Clemenceau. — Laband, Die els.-lothr. Verfassg. — Carnegie, Was lehrt eine Weltreise? — Ewers, Die öff. Dirne. — Preuß, Der Liberalismus u. d. Block. — (19.) v. Gerlach, Parlamentarismus ohne Verfassgsänderg. — Lansburgh, Die Geldfabrik. — Simmel, Dankbkt. — Brandi, Die Befreiung d. Individuums. — France, Jeanne d'Arc. — Hauptmann, Persönlichkt., Besinngen. — Rosenhagen, Berl. Kunstausstellgen.

*Sammlg. Kösel. 12—15. Kempten, J. Kösel, 1907. 8°. à geb. M. 1.—
12. Neuhaus Dir. Dr. Gg., Dtsche Wirtschaftsgesch. im 19. Jhdt. (VIII, 184 S.)
13. Toischer Gymn.-Dir. Dr. Wend., Gesch. d. Pädagogik. (IV, 188 S.)
14. Roeren Geh.rat Hm., Die Sittlichkeitsgesetzgebg. d. Kulturstaaten. (III, 130 S.)
15. Holzapfel Dr. P. Herb., Franziskus-Legenden. Ausgew. f. d. dtsche Volk. (XX, 158 S.)

*Sammlg. Göschen. 351. Bdch. Lpz., G. J. Göschen, 1907. kl.-8°. geb. 80 Pf.
351. Salomon Dr. Ludw., Allg. Gesch. d. Zeitgswesens. (186 S.)

*Lienhard Friedr., Helden. Bilder u. Gestalten. 2., verm. Aufl. Stuttg., Greiner & Pfeiffer, 1908. 8° (III, 190 S.) geb. M. 4.—.

Theologie.

Plenkers Dr. Heribert: **Untersuchungen zur Überlieferungsgeschichte der ältesten lateinischen Mönchsregeln.** I. Die Regelbücher Benedikts von Aniane. II. Die Regula S. Benedicti. Mit 2 Tafeln in Lichtdruck. (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters, herausgegeben von Ludwig Traube. I. Band, 3. Heft.) München, C. H. Beck, 1906. Lex.-8° (XI, 100 S.) M. 7.—.

Nach so vielen Bemühungen um die Herstellung des reinen Textes der Benediktinerregel scheint es dem Duumvirat Plenkers-Traube vorbehalten zu sein, dieses Ziel zu erreichen. Da die philologische und die praktischem Bedürfnisse dienende Fassung des Regeltextes miteinander verbunden einhergehen, ist die Trennung und Ausscheidung des Ursprünglichen eine Sache scharfer, durchdringender Kritik. Welche Freudigkeitsmomente solch ernstes Schaffen bringen kann, fühlen wir aus der Begrüßung des so unvermutet wieder ans Licht gezogenen Trierer *Codex regularum*. „Das waren festliche Tage, als wir im alten Görres-Hause unter den anderen Revenants auf ihn, den denkwürdigsten, den am meisten vermißten, stießen, auf ihn, der in den Untersuchungen von uns beiden seinen festen Platz eingenommen hatte, ohne daß wir hoffen durften, je von ihm etwas anderes zu besitzen als das, was durch die Hand später und trüglicher Mittelsmänner gegangen war. Und nun lag er vor uns in unversehrter karolingischer Pracht.“ Die glücklichen Entdecker machen den Leser zum Teilnehmer ihrer Freude, indem sie ihn in Lichtdruck fol. 18 und fol. 119ᵛ des Kodex im getreuen Abbilde sehen lassen.

Wien. Wolfsgruber.

Blank Oskar: **Die Lehre des hl. Augustin vom Sakramente der Eucharistie.** Dogmengeschichtliche Studie. Paderborn, F. Schöningh, 1907. gr.-8° (VI, 136 S.) M. 2.40.

Der Verf. stellt, wenn seine erste Schrift gute Aufnahme findet, eine Fortsetzung über Augustins Lehre von der Eucharistie als Opfer in Aussicht; ich glaube, er kann es wagen. Gut ausgerüstet mit exegetischen Kenntnissen und geschichtlicher Methode hat er diesmal seine Aufgabe gelöst. Augustins Sätze über die Eucharistie, in seinen Schriften zerstreut, erfuhren die widersprechendsten Auslegungen; besonders wurde er als Symboliker und Spiritualist in sakramentaler Lehrauffassung zitiert. Der Verf. sucht nun seine Worte aus den gegebenen Anlässen heraus, dem Kampfe gegen die verschiedenen Irrlehrer, Manichäer, Donatisten und Pelagianer, welche ihm jeweils eine andere Sprache zur Widerlegung ihrer eucharistischen Irrlehren aufdrängten, zu beurteilen. Er dürfte mit dieser Scheidung und Einzelbeurteilung das Richtige getroffen haben. In den Schriften, in welchen Augustinus keine Irrlehren bekämpft, in seinen Predigten, Psalmenerklärungen, Traktaten zum Johannesevangelium und den Büchern „über den Gottesstaat" drückt er sich etwas reserviert aus, da er durch die damals streng beobachtete Arkandisziplin sich in seiner Redefreiheit beengt fühlte. Bl. erklärt die diesbezüglichen Stellen zwanglos und überzeugend für die Lehre einer realen Gegenwart Christi in der Eucharistie bei Augustinus, welcher zugleich die geistige Bedeutung und den sittlichen Wert des Empfanges scharf betont. Deshalb ist in einem letzten Abschnitt Augustins Lehre von der Eucharistie als sakramentaler Speise (Kommunion) behandelt, wobei die Erklärungen vorhergehender Stellen durch die mehr praktischen Lehrmeinungen Bestätigung finden.

München. Theodor Schermann.

Baumstark Dr. Anton: **Die Messe im Morgenland.** (Sammlung Kösel. Band 8.) Kempten, J. Kösel, 1906. kl.-8° (VIII, 184 S.) M. 1.—.

In diesem Bändchen hat der Verf. eine derartige Fülle von Mitteilungen aufgehäuft, daß der Leser nur mit gespannter Aufmerksamkeit dem gewandten, erstaunlich bewanderten Führer folgen kann. Das gilt insbesondere von dem zweiten Teil, der S. 77—179 den „Aufbau der morgenländischen Messe" behandelt. Durch die Berücksichtigung all der verschiedenen Riten, noch dazu auch ihrer geschichtlichen Entwicklung, dürfte es gar manchem Leser schwer werden, sich eine Vorstellung des Verlaufes der liturgischen Feier zu bilden. Vielleicht dürfte zu diesem Zwecke nicht ohne Nutzen sein, sich zuvor mit den „Griechischen Liturgien der Heiligen Jakobus, Markus, Basilius und Chrysostomus. Nach dem Grundtext übersetzt von Remigius Storf" (bei Kösel, 1877) bekannt zu machen. B. schickt dem „Aufbau" nach einer Einleitung einen „Ersten Teil" voraus, der S. 17—77 mit den „Denkmälern der morgenländischen Messe" bekannt macht, und gibt schließlich S. 180—184 reiche Literaturangaben.

St. Florian. A. Pucher.

Schnürer Gustav: **Franz von Assisi.** Die Vertiefung des religiösen Lebens im Abendlande zur Zeit der Kreuzzüge. Durchgesehene und vermehrte Auflage. Mit 76 Abbildungen. 6.—8. Tausend. (Weltgeschichte in Karakterbildern, herausgegeben von Fr. Kampers, Sebastian Merkle und Martin Spahn. 3. Abteilung: Übergangszeit.) München, Kirchheim, 1907. Lex.-8° (IV, 139 S.) geb. M. 4.—.

Mit freudiger Genugtuung begrüßen wir das Erscheinen dieser Neuausgabe des in diesem Bl. bereits früher (XV, 132) ausführlich gewürdigten Werkes. Die Kritik hat unter der reichen Literatur, welche die letzten Jahre über den heil. Franziskus gezeitigt haben, dem Sch.schen Franziskus-Buche die erste Stelle eingeräumt und katholische wie protestantische Gelehrte haben sich einig gezeigt in der Wertschätzung dieser durch ihre Klarheit der Anordnung, durch die ruhige Objektivität der Auffassung und Darstellung wie durch die hinreißende Schönheit und Kraft der Sprache gleich ausgezeichneten Monographie, einem Glanzstücke der „Weltgeschichte in Charakterbildern". Wir können hier nur die warme Empfehlung wiederholen, welche wir der 1. Auflage a. a. O. mit auf den Weg gegeben haben.

Von dem in Nr. 1 dieses Jahrganges, S. 1 ff., angezeigten großen Unternehmen **„The Catholic Encyclopedia.** An international work of reference on the constitution, doctrine, discipline, and of history of the catholic church. In fifteen volumes (New York, Rob. Appleton Company)" liegt nunmehr der I. Band abgeschlossen vor. Auf XV + 806 Großquartseiten wird darin der Stoff bis zum Stichwort *(The) Assize of Clarendon* unter Beigabe vieler (z. T. farbiger) Tafel- und Textbilder abgehandelt. Es sei unter Verweisung auf die obzitierte Anzeige hier auf das monumentale Werk nochmals gebührend aufmerksam gemacht und die Mitteilung angeschlossen, daß der Vertrieb desselben für Deutschland und Österreich der Herderschen Verlagshandlung in Freiburg i. B. übertragen worden ist.

Theolog. Quartalschrift. (Tübingen.) XC, 1. — Eberharter, Krit. Bemerkgen z. hebr. Text des Buches Ekkli. — W. Koch, Die altkirchl. Apologetik d. Christentums. — Ernst, Gottesliebe u. Sittlichkt. — Müller, Zum Pastor Hermae. — A. Koch, Zur Erinnerg. an F. X. v. Funk.

Analecta Bollandiana. (Bruxelles.) XXVI, 4. — Vervaeck, Les reliques de S. Albert de Louvain, évêque de Liège. — Moretus, La Légende de S. Béat, apôtre de Suisse. — Bulletin des publications hagiogr. — Poncelet, Catalogus codd. hagiogr. lat. bibliothecarum roman. praeter quam Vaticanae.

Bessarione. (Rom.) Fasc. 96. — Marini, L'Unione delle Chiese dissidenti. — Ders., L'Immac. Concezione e la Chiesa ortod. dissidente. — Ros, La „Relatio sepulturae Magno Orientis Apostolo S. Francisco Xav. erectae in Insula Sanciano a. MDCC". — Delpuch, Memoire d'Eusebe Renaudot sur les Missions adressé au pape Clement XI. — Palmieri, La Psicologia dei Santi Russi. — Le condizioni materiali del clero russo.

Braig Prof. Dr. Karl, Modernstes Christentum u. mod. Religionspsychologie. 2 akademische Arbeiten. 2. Ausg. Freibg., Herder, 1907. 4° (VI, 150 S.) M. 4.—.

Hilgers Jos., S. J., Die Bücherverbote in Papstbriefen. Kanonistisch-bibliogr. Studie. Ebd., 1907. Lex.-8° (VIII, 107 S.) M. 2.50.

*Koch Prof. Dr. Ant., Lehrb. d. Moraltheologie. 2., verm. u. verb. Aufl. Ebd., 1907. gr.-8° (XIV, 682 S.) M. 11.—.

*Gihr Dr. Nik., Prim u. Komplet d. röm. Breviers, liturgisch u. aszetisch erklärt. (Theolog. Bibl.) Ebd., 1907. gr.-8° (VIII, 342 S.) M. 4.40.

*Leinz Dr. Ant., Mil.-Oberpfarrer, Ansprachen f. christl. Müttervereine. Ebd., 1907. 8° (VIII, 230 S.) M. 2.80.

*Wedewer Prof. Dr. th. Hm., Lehrb. f. d. kath. Rel.unt. in d. ob. Klassen höh. Lehranstalten. 3. Abt.: Grundriß d. Glaubenslehre. 2., neu bearb. Aufl. Ebd., 1907. gr.-8° (XIII, 145 S.) M. 2.—.

*Hettinger Dr. Fz., Aphorismen üb. Predigt u. Prediger. 2. Aufl., hrsgg. v. Prof. Dr. Peter Hüls (Münster i. W.) Ebd., 1907. 8° (XVI, 554 S.) M. 4.50.

Lehmkuhl Aug., S. J., Compendium theologiae moralis. Editio V., emendata et aucta. Ebd., 1907. gr.-8° (XIV, 610 S.) M. 8.—.

*La Colombière, P. Claudius de, S. J., Christl. Lebensweisheit, Relig. Erwägungen bes. f. höh. Stände u. gebildete Kreise. Frei übers. u. bearb. v. P. Fz. Ser. Hattler, S. J. Innsbr., F. Rauch, 1907. kl.-8° (VIII, 461 S.) K 2.80.

Theolog. Studien u. Kritiken. (Gotha, F. A. Perthes.) 1908, 1. — Strunk, Das alttestamentl. Oberpriestertum. — Berbig, Spalatiniana. — Preuß, Was bedeutet d. Formel „Convictus testimoniis scripturarum aut ratione evidente" in Luthers ungehörnter Antwort zu Worms? — Scholz, Kirche u. Gemeinde in Schleiermachers u. Ritschls Erlösgslehre. — Kalweit, Das religiöse Apriori.

*Prutz Hs., Die geistl. Ritterorden. Ihre Stellg. z. kirchl., polit., gesellschaftl. u. wirtsch. Entwicklg. d. M.-A. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1908. Lex.-8° (XVIII, 550 S.) M. 14.—.

Schriften, hrsgg. v. d. Gesellsch. z. Förderg. d. Wissenschaft d. Judentums. Lpz., G. Fock, 1907. gr.-8°

Schapiro Dr. Isr., Die haggad. Elemente im erzählenden Teil d. Korans. 1. Heft. (88 S.) M. 3.50.

Philosophie. Pädagogik.

Ewald Dr. Oskar: **Kants Methodologie in ihren Grundzügen.** Eine erkenntnistheoretische Untersuchung. Berlin, E. Hofmann & Co., 1906. gr.-8° (V, 119 S.) M. 4.—.

In dem heftig tobenden Streite zwischen Psychologismus und reiner Logik nimmt E., der bereits eine treffende Kritik des Empiriokritizismus geliefert hat, zugunsten der Logik Stellung. So sehr ihm aber in der Verteidigung unveränderlicher normativer Werte zugestimmt werden muß, so unrichtig ist es historisch, daß Kant dies zuerst erfaßt habe (S. 5) und daß man sich an Kant orientieren müsse (S. 32). Den kargen ontologischen Restbestand hat der kritische Kant aus der Denkarbeit früherer Jhde. herüber gerettet. Man muß also hier tiefer graben.

Graz. A. Michelitsch.

Rousseau J.-J.: **Bekenntnisse.** Unverkürzt aus dem Französischen übertragen von Ernst Hardt. Zierleisten von A. Gratz. Berlin, Wiegandt & Grieben, 1907. 8° (870 S. m. Portr.) geb. M. 10.—.

Bei der Anzeige der neuen Ausgabe eines Werkes wie die *Confessions* Rousseaus, über welches die Akten der Literaturgeschichtschreibung geschlossen sind, kann es natürlich nur auf formale Umstände: die Treue und Schönheit der Übersetzung und die Art der buchhändlerischen Ausstattung ankommen. Beides ist hier ganz vorzüglich: Hardts Übertragung liest sich wie ein deutsches Originalwerk und die Ausstattung, die der Verleger dem Buche hat angedeihen lassen, ist ebenso originell wie hübsch und geschmackvoll. Auf dünnem und doch nicht durchscheinendem Papier gedruckt, ist das 870 S. starke Buch nur 2½ *cm* dick und kaum ½ Kilogramm schwer. Die Lettern (Antiqua) sind fein, aber scharf geschnitten, der Einband (ein englischer, biegsamer Leinwandband) von vornehmer Einfachheit, der Schnitt oben vergoldet. Schade nur, daß der Inhalt dieses Bekenntnisbuches — bei aller Anerkennung seines literarhistorischen, sittengeschichtlichen und psychologischen Wertes — nicht überall der schönen, empfehlenswerten Kleidung entspricht, in der es hier erscheint.

Huch Em.: **Tod oder Leben?** Innsbruck, Verlag der Kinderfreund-Anstalt. 8° (135 S.) geb. M. 2.—.

Die Titelfrage sucht das Büchlein nach den verschiedensten Seiten und nach den mannigfachsten Beziehungen, überall aber im Sinne der katholischen Lehre zu beantworten. Die Verfasserin verfügt über eine eindringliche Art der Darstellung und eine stilistische Gewandtheit, welche hoffen lassen, daß das Büchlein in weiteren Kreisen des Volkes Verständnis und Interesse finden wird.

Mitteilungen d. Vereins der Freunde d. humanist. Gymnasiums (Red. S. Frankfurter.) 3. — Grundsätze z. Gymnasialreform. — Eine Flugschrift. Zur Beleuchtg. d. Kampfesweise d. Gegner. — Hergel, Zur Abwehr.

Die großen Erzieher. Ihre Persönlichkt. u. ihre Systeme. Hrsgg. v. Dr. Rud. Lehmann, Prof. a. d. kgl. Akademie zu Posen. I. Bd. Berl., Reuther & Reichard, 1907. gr.-8°
I. Münch Dr. Wilh. (Geh. Reg.rat u. Prof. a. d. Univ. Berlin), Jean Paul, der Verf. der Levana. (VIII, 238 S.) M. 3.—.
Walter v. Walthoffen Dr. Hippolyt, Lebensphilosophie u. Lebenskunst. Populärwiss. Betrachtgen u. prakt. Anleitgen f. d. gebildete Lesewelt. Wien, C. Konegen, 1907. gr.-8° (VIII, 256 S.) M. 3.50.
Freimark Hs., Das Geschlecht als Mittler des Übersinnlichen. Lpz., Lotus-Verlag. 8° (118 S.) M. 2.—.
Gutberlet Dr. Constantin, Die Willensfreiheit u. ihre Gegner. 2., sehr verm. Aufl. Fulda, Fuldaer Aktiendr., 1907. gr.-8° (VIII, 456 S.) M. 5.—.
*Foerster Dr. Fr. W. (Privatdoz. f. Phil. u. Moralpäd. am Polytechn. u. a. d. Univ. Zürich), Sexualethik u. Sexualpädagogik. Eine Auseinandersetzg. mit den Modernen. Kempten, J. Kösel, 1907. gr.-8° (VII, 97 S.) M. 1.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Illustrierte Weltgeschichte in vier Bänden. Herausgegeben von Dr. S. Widmann, Dr. P. Fischer und Dr. W. Felten. Mit über 1300 Textabbildungen und 132 Tafelbildern und Beilagen. Band I und II. München, Allgemeine Verlagsgesellschaft. Lex.-8° à Bd. geb. M. 12.50.

I. **Fischer** Dr. P., Gymnasialdirektor: **Geschichte des Altertums.** Von der ältesten Zeit bis zu Christi Geburt. Mit 269 Textabbildungen und 29 Tafelbildern und Beilagen. (VIII, 464 S.)

II. **Felten** Dr. W., Gymnasialprofessor: **Geschichte des Mittelalters.** Von Christi Geburt bis zur Entdeckung Amerikas. Mit 292 Textabbildungen, 34 Tafelbildern und Beilagen. (VII, 528 S.)

Zum Weihnachtsfeste 1905 konnten wir den (zuerst erschienenen) IV. Band, zu Weihnachten 1906 den III. Band dieses monumentalen Werkes in diesem Blatte anzeigen und jetzt, genau nach Jahresfrist, liegen Band I und II und damit das Unternehmen als abgeschlossenes Ganzes vor. Da sei denn vor allem der herzlichen Freude Ausdruck gegeben, daß uns mit diesem Werke eine textlich wie illustrativ auf der Höhe unseres Wissens und Könnens stehende Weltgeschichte beschert ist, welche, von katholischen Gelehrten bearbeitet, nicht trotzdem, sondern eben deshalb ein klares und wahrheitsgetreues Bild der Geschichte des Menschengeschlechtes auf Erden gibt. Denn der katholische Geist — *καθολικός* „das Ganze betreffend, allgemein" — ist an sich universell, nicht auf Zeiten, Länder, Nationen beschränkt und deshalb am ehesten befähigt, das Problem der Universalgeschichte zu erfassen und zu gestalten. Von diesem hohen Gesichtspunkte ist denn auch diese Weltgeschichte verstanden. In den vorl. Bänden kommt dabei die christliche Auffassung zumeist im II., die speziell katholische überhaupt kaum zur Geltung, oder doch nur insofern, als eben die ganze Welt- und Lebensanschauung der Verfasser, aus der heraus der Gegenstand dargestellt wurde, die katholische ist. In der Einteilung des Stoffes haben die Herausgeber nicht ein möglichst verblüffendes neues System auszuklügeln sich bemüht — etwa wie die Helmoltsche Weltgeschichte mit Amerika beginnt oder die Breysigsche mit den „Völkern ewiger Urzeit", — sondern haben sich der gewohnten natürlichen Gliederung mit den markantesten Einschnitten — der Erscheinung Christi auf Erden, des Eintrittes der anderen Erdhälfte in die Geschichte — bedient, um innerhalb derselben um so mehr auf eine klare Darstellung das Hauptaugenmerk zu wenden. Und dies ist sowohl Fischer wie Felten in hohem Maße geglückt. — Auf Einzelnes einzugehen, ist hier, so verlockend das auch wäre, nicht der Platz: einzelne, kleinere Mängel treten auch zurück vor dem wohlgelungenen Ganzen, das somit — und gerade jetzt, zur Zeit des Weihnachtsfestes — aufs wärmste empfohlen sei. Sch.

Stätten der Kultur. Eine Sammlung künstlerisch ausgestatteter Städte-Monographien. Herausgegeben von Dr. Georg Biermann. Band 1, 2 und 4. Leipzig, Klinkhardt & Biermann. 8°. à Band geb. M. 3.—.

1. **Oettingen** Wolfgang von: **Berlin.** Buchschmuck von Meinhard Jacoby. (VIII, 157 S.)
2. **Schmidt** Paul Ferdinand: **Frankfurt a. M.** Buchschmuck von L. Pollitzer. (VII, 151 S.)
3. **Schaefer** Karl: **Bremen.** Buchschmuck von E. Weidemeyer. (VIII, 136 S.)
4. **Uhde-Bernays** Hermann: **Rothenburg ob der Tauber.** Buchschmuck von M. Ressel. (VIII, 131 S.)

Dem lebhaften und berechtigten Interesse, welches unsere Zeit der Kunst, den Lebensverhältnissen und -gewohnheiten, der Kultur und Art vergangener Jahrhunderte entgegenbringt, kommt die Serie von Beschreibungen alter europäischer Kulturstätten, die mit den vorl. hübsch ausgestatteten Bändchen inauguriert wird, glücklich entgegen. Dem Deutschen ist seine Universalität, die Leichtigkeit, mit der er fremde Literaturen, Kunstrichtungen, Lebensgewohnheiten in sich aufnimmt, insofern zum Fluch geworden, als er darüber nur zu oft und zu rasch die eigene Art vergißt. Da ist es denn ein guter und fruchtbarer Gedanke, die stammhafte eigene Art ihm lebendig vor Augen zu führen, damit er sich auf sich selbst besinne und den Kern seines Volkstums kennen und schätzen lerne. Nirgends aber äußert sich die nationale Eigenart stärker als in dem Haus- und Städtebau einer naiven, in sich ruhenden Bevölkerung. Die Art und Weise, wie der Mensch sich sein Heim schafft, es behaglich, seinen Arbeits- und Schönheitsansprüchen dienstbar macht, ist bezeichnend für ihn selber. Darum verdient vorl. Unternehmen, das uns im Text wie in den vorzüglich ausgeführten Illustrationen solche alte „Stätten der Kultur" vor Augen führt, eingehende Beachtung.

Fischer Chefredakteur Paul: **Erinnerungen an den polnischen Aufstand von 1848 aus den preußischen Provinzen Posen und Westpreußen.** Auf Grundlage einer Artikel-Reihe vom Verfasser aus dem Jahrgang 1898 des „Geselligen", mit historisch-politischen Ergänzungen. 4. Auflage. Graudenz, G. Rothe, 1907. gr.-8° (48 S.) M. —.50.

Reich an interessanten Details. Das wichtigste und ansprechendste darunter ist die Audienz, welche die Posener Deputation, den Erzbischof Przyłuski an der Spitze, bei König Friedrich Wilhelm IV. am 23. März 1848 in Berlin hatte (S. 5—9): den Verlauf der Verhandlung und die dabei gefallenen Reden und Gegenreden hat der Verf., wie er versichert, Aufzeichnungen entnommen, welche mehrere der Teilnehmer unmittelbar nach der Audienz zu Papier gebracht hatten. Seinem Charakter nach ist übrigens das Büchlein weniger eine Geschichte als eine Parteischrift leidenschaftlichster Art und deshalb nur mit Vorsicht zu

benutzen. Die Berliner Bürgerschaft war, als sie am 18. März „die polnischen Landes- und Hochverräter wie eigene Nationalhelden feierte, in einen bedenklichen Grad von politischer Unzurechnungsfähigkeit“ geraten (S. 3). Alle Manifestationen der Aufständischen werden von F. als „freche“, als „unverschämte“ Kundgebungen des „frivolen Polenaufstandes“ bezeichnet.

Klosterneuburg. v. Helfert.

Geschichtliche Jugend- und Volksbibliothek. Band I—X. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. 8°. à M. 1.20.

Die Verlagsanstalt vorm. Manz gibt seit kurzem eine „Geschichtliche Jugend- und Volksbibliothek“ heraus, welche die dankenswerte Aufgabe erfüllen soll, landläufige Geschichtsirrtümer zu beseitigen und der schädlichen Wirkung jener Geschichtswerke entgegenzuarbeiten, in denen Grundwahrheiten des Christentums vernachlässigt, Stiftung, Leitung und Entwicklung der katholischen Kirche ihres göttlichen Charakters entkleidet werden. Sie soll die katholische Jugend vor allem über solche Zeiten, Zustände und Personen aufklären, — mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands und Österreichs, — welche am häufigsten entstellt oder verdunkelt werden. Die einzelnen, nett ausgestatteten und mit Illustrationen versehenen Büchlein, deren Abfassung durchwegs von bewährten Kräften übernommen wurde, sind in schlichter, allgemein verständlicher, jedoch durchaus nicht trockener und nüchterner Sprache geschrieben und ganz geschaffen, in Volks- und Schulbibliotheken wie im Familienkreise gern begrüßte Freunde zu werden.

Es liegen bisher vor:

Bd. I. **Sickenberger** Herm.: **Wiederherstellung des katholischen Bekenntnisses in Deutschland.** 1901. (VIII, 148 S.)
Bd. II. **Widmann** Dr. Simon Peter: **Die Ursachen der großen französischen Revolution.** Mit 20 Ill. 1907. (VIII, 134 S.)
Bd. III. **Landmann** Karl Ritter v.: **Die deutsche Erhebung im Jahre 1813.** Mit 17 Ill. 1907. (VIII, 145 S.)
Bd. IV. **Falk** Dr. Franz: **Schule, Unterricht und Wissenschaft im Mittelalter.** Mit 23 Ill. 1907. (VIII, 97 S.)
Bd. V. **Meier** P. Gabriel O. S. B.: **Der hl. Benedikt und sein Orden.** Mit 13 Ill. 1907. (VIII, 161 S.)
Bd. VI. **Schlager** P. Patricius O. F.: **Die deutschen Franziskaner und** ihre Verdienste um die Lösung der sozialen Frage. Mit 12 Ill. 1907. (VIII, 138 S.)
Bd. VII. **Kemper** J.: **Mexiko und Kaiser Maximilian I.** Mit 18 Ill. 1907. (VIII, 161 S.)
Bd. VIII. **Nießen** Jos.: **Bonifatius** oder der Sieg des Christentums bei den Deutschen. Mit 11 Ill. 1907. (VIII, 142 S.)
Bd. IX. **Steinberger** Dr. Alfons: **Rudolf von Habsburg und Albrecht von Österreich.** Mit 10 Ill. 1907. (VIII, 129 S.)
Bd. X. **Wals** Heinrich: **Aegypten und seine Kultur.** Für die Jugend und das Volk dargestellt. Mit 28 Ill. 1908. (VIII, 148 S.)

Revue d'histoire ecclesiastique. (Louvain.) VIII, 4. — Mahe, L'Eucharistie d'apres s. Cyrille d'Alexandrie. — Doncoeur, Les premieres interventions du S. Siege relatives a l'Immaculee Conception (XII^e — XIV^e siecle). — Ancel, Paul IV et le concile.

Quellensammlg. z. dtschen Geschichte. Hrsgg. v. E. Brandenburg u. G. Seeliger. II. III. Lpz., B. G. Teubner, 1907. 8°
II. Bernheim Ernst, Quellen z. Gesch. d. Investiturstreites. Heft I: Zur Gesch. Gregors VII. u. Heinrichs IV. — Heft II: Zur Gesch. d. Wormser Konkordats. (VI. 104 u. V, 88 S.) M. 1.40 u. 1.20.
III. Salomon Prof. Dr. Felix, Die dtschen Parteiprogramme. Heft I: v. 1841—1871. — Heft II: v. 1871—1900. (VIII, 102 u. VI, 136 S.) M. 1.40 u. 1.60.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Streitberg Dr. Wilhelm, Professor der vgl. Sprachwissenschaft und des Sanskrit an der Universität Münster i. W.: **Gotisches Elementarbuch.** Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einer Tafel. (Sammlung germanischer Elementar- und Handbücher, herausgegeben von W. Streitberg, I. Reihe: Grammatiken. 2.) Heidelberg, C. Winter, 1906. 8° (XVI, 350 S.) M. 4.80.

Str.s Elementarbuch hat sich neben Braunes gotischer Grammatik Raum zu schaffen und ihn zu behaupten vermocht, das bezeugt am sichersten den Wert dieser Arbeit. Und ich darf hinzufügen, daß selten ein Autor der neuen Auflage seines Buches solch umfassende und eindringliche Sorgfalt zugewendet hat wie in dem vorl. Falle: kaum ein Blatt ist unberührt geblieben (die erste Auflage 1896 hatte 200 Seiten), ganze Abschnitte, wie die Einleitung und die Syntax, sind vollkommen erneut oder umgestaltet worden. Ich zweifle nicht, daß alle Veränderungen oder doch wenigstens die meisten der Brauchbarkeit des Buches zugute kommen werden. Dabei bleibt ihm die Sonderstellung gewahrt, die ihm das Aufkommen neben Braune ermöglichte. Das Elementarbuch ist gewiß für jene Studierenden der deutschen Philologie zunächst bestimmt, die ein starkes Interesse für germanische Grammatik überhaupt besitzen und zu dieser Disziplin bereits Beziehungen angeknüpft haben. Anfänger, die, vom Gymsium kommend, gotisch lernen wollen, werden bei Str. Schwierigkeiten finden: seine Definitionen sind zwar durchwegs klar und präzis, aber sie setzen Kenntnisse voraus, und ganz richtig hat der Verf. die Hinweise auf die Paragraphen seiner Urgermanischen Grammatik stehen lassen; nur ein Linguist könnte als Lehrer solcher Ergänzung entraten, wenn er etwa das Elementarbuch in der Weise als *textbook* erklärte, wie das an amerikanischen Colleges zu geschehen pflegt. Wer hingegen ohne weitere Vorkenntnis das Gotische sich aneignen will, um Wulfila zu lesen, und zwar als ein literarisches, nicht nur als ein Sprachdenkmal, der wird sich auch jetzt noch am besten an Braune wenden. — Einen großen Vorzug des Elementarbuches, der nun freilich gleichfalls dem Titel etwas widerspricht, finde ich darin, daß es Sicheres vom Unsicheren genau scheidet, über den Stand der strittigen Fragen unterrichtet und allenthalben die Literatur anzieht, deren man zur Nachprüfung und eventuell zu eigenem Forschen bedarf. Damit erhebt sich die Arbeit allerdings weit über das Niveau eines ersten Hilfsmittels. Und besonders ist das der Fall im 3.—5. Kapitel, welche die Bibelübersetzung und die anderen Reste gotischen Schrifttums behandeln, sowie bei der Herstellung der Texte S. 250—307. Dem gotischen werden da die griechischen Evangelientexte gemäß der Fassung bei Chrysostomus an die Seite gestellt, nach den neuesten Ermittelungen die Gestalt biblischer Überlieferung, welche der von Wulfila gebrauchten am nächsten steht. Dies scheint mir das allein richtige Verfahren (auch Braune hat es schon eingeschlagen), es muß aber mit Konsequenz fortgesetzt werden. Es ist gar nicht abzusehen — und diese Überzeugung wird mir durch keine Einwände erschüttert —, weshalb eine vollständige Ausgabe des Wulfila, die sowohl für Studierende als für den wissenschaftlichen Gebrauch längst nötig ist, es nicht auch mit einem freilich erst herzustellenden griechischen Text wagen sollte. Jede Art des Erklärens und Untersuchens findet sich auf einer völlig schwankenden Grundlage, die es bei den bisher benutzten griechischen Texten bewenden läßt. Damit muß endgiltig gebrochen werden. — Und so begrüße ich freudig auch diesen Fortschritt in Str.s Elementarbuch, das ich als den in seiner Weise besten Behelf für das Studium des Gotischen und die Arbeit daran bezeichnen darf.

Graz. Anton E. Schönbach.

Hahn Werner: **Odin und sein Reich.** Die Götterwelt der Germanen. 7. Tausend. Berlin, Patria-Verlag. 8° (XII, 272 S. m. 5 farb. Bildbeil.) geb. M. 3.—.

Die Absicht, „die mythischen Überlieferungen der Edda in den Formen der heutigen Bildung so wiederzugeben, daß sie ohne gelehrte Nachhilfe verständlich seien“, ist dem Verf. trefflich gelungen. Wer die Überlieferungen der sog. nordischen Mythologie kennt, der weiß auch, wie schwierig die Aufgabe ist, aus dem bunten Chaos ein einheitliches Bild herauszuarbeiten, und der wird die mühevolle Arbeit des (1890 verstorbenen) Germanisten zu würdigen verstehen. Der neue Verleger — das Buch erschien zuerst 1864 bei Simion in Berlin — hat der Neuausgabe einige Bilder in Buntdruck beigefügt. Bemerkt sei nur, daß — schon um einzelner dieser Bilder willen — sich das Werk nicht für die Jugend eignet, daß es aber der Erwachsene, der sich über die Mythen der Edda unterrichten will, mit Nutzen zur Hand nehmen kann. — Ein Register am Schlusse gibt die nötigen Erläuterungen zum besseren Verständnis sowie Anmerkungen und Nachträge, die in den Text selbst nicht Aufnahme finden konnten.

Clemens Brentanos Frühlingskranz in Briefen, ihm geflochten, wie er selbst es schriftlich verlangte. Neue vollständige und revidierte Taschen-Ausgabe mit einer Einleitung von Dr. Paul Ernst. Die Zeichnungen des Titelrahmens und Einbandes sind von Walter Tiemann. 2 Bände. Leipzig, Insel-Verlag, 1907. kl.-8° (XX, 226 und 197 S.) M. 6.—.

Als 1891 ein Neudruck des „Frühlingskranzes" erschien, schrieb ein Kritiker, er könne dem Werk „kein günstiges Prognostikon stellen. Was will das duftige Kind der Romantik in der greisenhaften Literaturepoche unserer Ibsen und Zola . . .?" (Bl. f. lit. Unt., 1901, 580 f.) Aber das Buch ist immer jung geblieben und es gärt und braust in diesen Blättern wie einst von überströmenden Gedanken und überschäumenden Gemütsergüssen; eine unerschöpfliche Flut prachtvoller Bilder und Ideen, blumiger Verse und Gedichte in Prosa, blitzender Einfälle und lachender Scherze, traulicher Koseworte und tiefsinniger Grübeleien, schwärmerischer Gefühle und neckischer Grüße, kühler Reflexionen und flimmernder Phantastereien; und alles umwoben von den goldenen Lichtern der Rheinlandschaft und durchdrungen von der stillen Glut inniger seelischer Verwandtschaft, — gehoben durch das Bewußtsein geistiger Hoch- und Gleichstimmung. — Und gerade uns, die wir mitten in der Zeit einer Renaissance der Romantik stehen, muten diese Briefe voll romantischer Arabesken und feiner, tiefer Gedanken doppelt reizvoll an und wir wissen dem Insel-Verlage Dank, daß er den „Frühlingskranz" in so geschmackvoller Form zu neuem Leben erweckt hat.

Willms-Wildermuth Agnes: **Friedrich Rückert, der Dichter des deutschen Volkes und der deutschen Familie.** Ein Lebensbild. Stuttgart, J. F. Steinkopf, 1907. 8° (212 S. m. Portr. u. 14 Kapitelbildern.) geb. M. 4.—.

Die Verf. sagt im Vorwort, daß sie „keine Biographie im eigentlichen Sinne des Wortes, . . . keinerlei Resultate neuester Forschung in bezug auf Daten und Einzelheiten" bringen wolle. Aber sie hat mehr geboten als eine landläufige Lebensbeschreibung: ihr Buch ist ein schönes, herzerhebendens Denkmal eines echten deutschen Mannes, der keinerlei Übermenschentum nötig hatte, um ein großer, wahrhaft bedeutender Mensch zu sein, der sich inner der Linien eines fleißigen, arbeitsamen Gelehrten und Hausvaters, eines tüchtigen, geraden Mannes ein reiches Leben voll großer Ideale gestaltet hat. Bietet daher das Buch, — das nur vielleicht stellenweise allzu novellistisch in der Form ist, wenn es z. B. seitenlange Gespräche gibt, die Frau W.-W. frei erfindet u. dgl., — auch tatsächlich dem Literaturhistoriker „nichts Neues", so kann es doch dem Volke etwas viel Größeres und Höheres geben, als es die gelehrteste Untersuchung je geben konnte: das Charakterbild eines braven, guten und edlen Menschen. Und das will, dünkt uns, mehr gelten. Es sei daher das schöne, vom Verleger würdig und vornehm ausgestattete Buch bestens empfohlen.

Hoffmann von Fallersleben: An meine Freunde. Briefe. Herausgegeben von Dr. H. Gerstenberg. Berlin, Concordia. 8° (XVI, 370 S. m. 4 Bildbeil.) M. 6.—.

Mit vieler, sichtbarer Liebe hat der Herausgeber dieser Sammlung aus tausenden von Briefen, die von Hoffmann v. Fallersleben auf die Nachwelt gekommen sind, eine Auswahl getroffen, welche den Dichter und Sprachforscher in den mannigfachsten menschlichen und wissenschaftlichen Beziehungen zeigen und auf sein Leben und Streben, seine Arbeiten und seine Ansichten helles Licht werfen. H. v. F. ist als Dichter wie als Gelehrter noch viel zu wenig gewürdigt; sein Lied „Deutschland, Deutschland über Alles" ist heute noch eines der meistgesungenen Vaterlandslieder, seine Arbeiten über das Volks-, Kirchen- und Kinderlied sind grundlegend geworden für die Forschung auf diesen Gebieten, seine germanistischen Arbeiten sind zwar heute überholt, haben aber doch seinerzeit so fruchtbar auf die Entwicklung der jungen Wissenschaft der Germanistik gewirkt, daß sie schon deshalb ein dankbares Anerkennen verdienen; aber über all dem ist der Mensch, der hinter dieser vielfachen Tätigkeit stand, der Dichter, Sammler und Gelehrte vergessen worden. Hoffentlich wird Gerstenbergs vorl. Buch dazu beitragen, den Namen H.s wieder zu Ehren zu bringen und eine erneute Würdigung des Mannes anzubahnen. — Die vorl. Sammlung ist von Gerstenberg durch vier kurze biographisch-kritische Einleitungen zu den vier Teilen, in die das Buch gesondert ist (Heimat, Universität Breslau 1798—1840; Heimatlos 1840—49; Bingerbrück, Neuwied, Weimar 1849—60; Schloß Corvey 1860—74), und durch kurze Fußnoten unter dem Text erläutert. Warum aber hat der Herausgeber es unterlassen, die Fundorte der einzelnen Briefe, ob und wo sie gedruckt sind, anzugeben?

Stein Bernhard: **Neuere Dichter im Lichte des Christentums.** Gesammelte Aufsätze. Ravensburg, Fr. Alber, 1907. kl.-8° (IV, 344 S.) M. 3.—.

Die Literaturgeschichte wird in katholischen Kreisen immer noch sehr spärlich bearbeitet. Wir haben vier oder fünf Bücher, welche Gesamtüberblicke über die deutsche Literatur geben — Lindemann-Ettlinger, Salzer, Storck, Brugier, Hamann —, aber Spezialarbeiten auf diesem Gebiete sind bisher vereinzelt geblieben. Doppelt freudig begrüßen wir daher das vorl. Büchlein, das eine Anzahl moderner Autoren — u. zw. speziell solche, die nicht auf dem Boden des Katholizismus stehen, — vom Standpunkte katholischer Weltanschauung betrachtet: G. Keller, C. F. Meyer, Th. Storm, Th. Fontane, W. Raabe, P. Heyse, H. Ibsen, H. Sienkiewicz sind mehr oder minder eingehende Untersuchungen gewidmet, zwei Kapitel behandeln „Christus in der modernen Literatur" und „Die katholische Christusdichtung". — Der Verf. hat nicht nur die Werke der betreffenden Autoren genau studiert, er ist auch sonst in der modernen Literatur, ihren verschiedenen Richtungen und Strömungen gut bewandert, er hat einen feinen, durchgebildeten Geschmack, ein sicheres Urteil und einen freien Blick, der ihn das Gute auch im gegnerischen Lager erkennen und würdigen läßt. Man kann sich des Buches von Herzen freuen und muß ebenso herzlich wünschen, daß der Verf. auch weiterhin der neueren Literatur sein Augenmerk widmen und uns noch mit einer Reihe ähnlicher Darlegungen beschenken möge. F. Sch.

Literar. Beil. d. Köln. Volkszeitg. 1907, 43—46. — (43.) Herrmann, Die Kriege v. 1866 u. 1870/71. — Kahl, Neue pädagog. Literatur. — (44.) Hehn, Die bedeutsamsten Ergebnisse d. babylon.-assyr. Grabungen. — Roat, Sozialwissenschaftl. Literatur. — (45.) Kritik u. Konfession. — Herbert, Lyrika. — (46.) Habrich, Pädagog. Rundschau üb. d. Volksschulwesen. — Kneib, Zwei Verteidiger d. Zielstrebigkeit.

Leyen Dr. Friedr. v. der (Privatdoz. a. d. Univ. München), Einführg. in das Gotische. (Hdbch. d. dtschen Unterr. an höh. Schulen. Hrsgg. v. Dr. Adf. Matthias. II. Bd. 1. Teil: Einführg. in das Got., Ahd. u. Mhd. — 1. Abt.) München, C. H. Beck, 1908. Lex.-8° (X, 181 S.) geb. M. 4.20.

Quellen u. Untersuchgen z. lat. Philologie d. M.-A., hrsgg. v. Ludw. Traube. II. Bd. u. III. Bd., 1. Heft. Ebd., 1907. gr.-8°.
II. Traube Ludw. (o. ö. Prof. d. lat. Phil. a. d. Univ. München), Nomina sacra. Versuch e. Gesch. d. christl. Kürzg. (X, 295 S. u. Beil.: „Seinen Schülern" XII S., m. Portr.) M. 15.—.
III, 1. Lehmann, Dr. phil. Paul, Franciscus Modius als Hdschriftenforscher. (XIII, 152 S.) M. 7.—.

•Wolff Dr. Max J., Shakespeare, Der Dichter u. s. Werk. In 2 Bden. II. Bd. Mit e. Nachbildg. d. Chandos-Porträts in Gravüre. Ebd., 1908. gr.-8° (IV, 470 S.) geb. M. 6.—.

Helbing Dr. Rob. (Prof. am Mädchengymn. in Karlsruhe), Grammatik der Septuaginta. Laut- und Wortlehre. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1907. gr.-8° (XVIII, 149 S.) M. 6.—.

•Fecht Dr. Kuno (Dir. d. Gymn. in Lahr) u. Dr. Jak. Sitzler (Dir. d. Friedrichgymn. in Freibg. i. B.), Griech. Übgsbuch f. Untertertia. 5., verb. Aufl. Freibg., Herder, 1907. gr.-8° (XI, 178 S.) M. 1.80.

•Straaser J., Shakespeare als Jurist. Versuch e. Studie üb. Sh.s Kaufmann v. Venedig. Ein Vortrag. Halle, O. Thiele, 1907. 8° (V, 32 S.) M. —.60.

Kunst und Kunstgeschichte.

Pauker Dr. Wolfgang, reg. Chorherr des Stiftes Klosterneuburg: **Beiträge zur Baugeschichte des Stiftes Klosterneuburg.** Im Auftrage des hochwürdigsten Herrn Prälaten Friedrich Piffl bearbeitet und herausgegeben. I. Donato Felice von Allio und seine Tätigkeit im Stifte Klosterneuburg (mit Sonderbeilage: Akten). Wien, Wilhelm Braumüller, 1907. 4° (95 und 23 S. m. 19. Taf. und 6 Abb. im Texte.) K 10.—.

Unter den großartigen Bauschöpfungen Österreichs aus der Zeit Karls VI. und Maria Theresias steht das stattliche Stift Klosterneuburg mit in erster Linie. Schon sein 1906 verstorbener Prälat Bernhard Peitl betraute den Verf. mit der Herausgabe baugeschichtlicher Veröffentlichungen, die unter seinem mit feinem Verständnisse die wissenschaftliche Tätigkeit der Stiftsmitglieder fördernden Nachfolger, dem Herrn Prälaten Friedrich Piffl, in der Drucklegung des ersten Teiles der „Beiträge zur Baugeschichte des Stiftes Klosterneuburg" mit überaus wertvollen Ergebnissen vor die Fachkreise treten. In letzteren war durch die Studie Hajdeckis „Die Dynasten-Familien der italienischen Bau- und Maurermeister der Barocke in Wien", welche der 39. Band der Berichte und Mitteilungen des Altertumsvereines zu Wien brachte, der Glaube an die Bedeutung des in der Regel als Schöpfer des Klosterneuburger Kaiser- und Stiftsgebäudes betrach-

teten Donato Felice von Allio erheblich erschüttert worden. Angesichts der Aufstellung Hajdeckis: „Klosterneuburg wird sich nach einem anderen Architekten umsehen müssen" (a. a. O. S. 29), da Donato d'Allio nach erhaltenem Kontrakte den Bau „nach vorhandenem Riß", der ja auch von einem anderen Architekten angefertigt sein konnte, den Bau zu führen hatte, wurde die einwandfreie Bereinigung der Frage eigentlich eine Ehrensache für das Stift, das mit vorl. Studie seiner Pflicht der Hochhaltung des Gedenkens an eine stolze Epoche der von ihm geförderten Kunsttätigkeit glänzend gerecht werden konnte. Hajdecki hatte sich dahin ausgesprochen, daß der vorhandene Riß, für dessen Ausführung Donato d'Allio kontraktlich verpflichtet wurde, „von jemand anderem entworfen" worden sei; so mußte durch unanfechtbare archivalische Belege der Nachweis erbracht werden, daß der Riß, nach welchem Donato d'Allio den Klosterneuburger Bau führte, tatsächlich von dem genannten Künstler stammte und von dem Bauherrn als Grundlage der ganzen Aktion akzeptiert war sowie daß der Einfluß des leitenden Architekten sich auf alle Einzelheiten des großartigen Barockbaues erstreckte. Das Stift Klosterneuburg besitzt fast alle für den damaligen Bau erforderlichen Entwürfe, Pläne und Zeichnungen, denen sich noch zahlreiche schriftliche Berichte für die Aufhellung der verschiedensten, mit der Bauführung zusammenhängenden Fragen und für den Personennachweis beigesellen. Diese wertvollen Belege wurden von verständnisvollen Kapitularen umsichtig zusammengehalten und finden in dem Herausgeber einen an der Bedeutung der Aufgabe wachsenden Interpreten, dem die kunsthistorische Forschung die zuverlässige Aufhellung der hochinteressanten Baugeschichte eines weithin berühmten österreichischen Klosterbaues und die Rehabilitierung seines Architekten dankt.

Die Ausführungen des Donato Felice von Allio in seinem dem Bauherrn selbst erstatteten Berichte vom 1. Juni 1746 über seine Tätigkeit behandeln gerade die Stellung des Meisters zu dem älteren von Jakob Prandauer angefertigten Plane und die Frage der von Allio selbst stammenden Risse mit einer jeden Zweifel an der Urheberschaft ausschließenden Klarheit. Er hebt hier ausdrücklich hervor, wie er nach Zurückstellung des Prandauerschen Planes „über das ganze sowohl schon stehende als das annoch aufzuführende und herzustellende stiftsgebäu die völligen und completen plans nebst profillen und facciaten zur allgemeinen approbation verfertiget" habe, nach derselben ihm die „völlige Direktion" der Ausführung anvertraut, ein eigener Kontrakt mit ihm errichtet und der Bau unter seiner „vollen Direktion nach obangeführten rissen wirklich angefangen" wurde. In unmittelbarem Zusammenhange damit gedenkt Donato Allio der Tatsache, daß ihm angesichts der Absicht einer noch prächtigeren Bauführung „andere und viel pomposere Risse zu projectiren aufgetragen, solche auch von mir . . . entworfen und zu papier gebracht, auch allseitig . . . approbieret worden" seien. Mit diesen Angaben decken sich die Ausführungen des 1755 von Donato Allio verfaßten Berichtes über seine Tätigkeit in Klosterneuburg, der stellenweise noch ausführlicheren »*Informazione della fabrica imperiale di Closterneuburg*«. Hier ist in einer ganz unzweideutigen Weise die Urheberschaft des Künstlers an den Klosterneuburger Rissen in zwei verschiedenen Phasen, das Entwerfen durch ihn sowie die Identität der Allioschen Pläne mit dem „vorhandenen Riß" im Kontrakte vom 24. April 1730 und vom 25. Februar 1736 feststellbar. Im allgemeinen nimmt die kunstgeschichtliche Forschung bei einem solchen Ineinandergreifen primärer Quellen niemals Anstand, den Beweis der Urheberschaft für erbracht zu halten. Sie steht übrigens bei dem Berichte von 1746 der Tatsache gegenüber, daß er von dem leitenden Architekten dem Bauherrn, von dessen Zustimmung ja die ganze Aktion abhängig war und dem von Anbeginn alle Einzelheiten des Unternehmens genauestens bekannt sein mußten, erstattet wurde, also gewiß nirgends von der Wahrheit abweichen durfte. Wenn Donato Allio nun die Risse ausdrücklich als von ihm „verfertiget", beziehungsweise „entworfen" bezeichnet, dann wird man diese auch seinen Namen tragenden Belege als sein geistiges Eigentum betrachten müssen. Wohl kein Kunsthistoriker würde angesichts des so umfang- und aufschlußreichen Quellenmateriales, des urkundlichen wie des zeichnerischen, Anstand nehmen, Donato Allio als den Meister des Klosterneuburger Stiftsgebäudes als vollständig gesichert zu erklären. Jedenfalls wird sich kaum behaupten lassen, daß durch P.s Publikation die Behauptungen Hajdeckis nicht alteriert seien. Die kunstgeschichtliche Forschung muß zurzeit die Frage nach der Person des den Klosterneuburger Stiftsbau entwerfenden und leitenden Architekten als zuverlässigst beantwortet betrachten. — Nicht minder interessiert die Zuweisung der Wiener Salesianerinnenkirche, die Hajdecki für Fischer von Erlach angesprochen hat (Ber. u. Mitt. d. Wiener Altert.-Ver. 39. Bd., S. 85—97), an Donato Allio; daß derselbe in dem Berichte über die am 13. Mai 1717 erfolgte Grundsteinlegung, der sich als eine Kopie des auf die kaiserliche Stifterin zurückgehenden Originales ausgibt, ausdrücklich als „dieses gotteshauses baumeister" bezeichnet ist, wird eine Bestätigung der Zuverlässigkeit der Angaben des Jesuiten P. Antonio Cito, welche P. auch in der Anm.** auf S. 48 und 49 ganz zutreffend charakterisiert. P. unterzieht alle mit seinem Meister im Zusammenhang stehenden Fragen einer neuerlichen, gründlichen Erörterung, rückt manche Verhältnisse und die Persönlichkeit des Künstlers selbst in ein vielfach anderes Licht und setzt sich auch mit der etwas anrüchig gewordenen Wappenberechtigung sehr eingehend auseinander. Für die Würdigung des Meisters gewinnt die unanfechtbare Beziehung zum Umbaue der Preßburger Kapuzinerkirche eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Überall sieht man, daß P. den sich ihm darbietenden Anhaltspunkten mit Umsicht, Geschick und Glück nachgeht und so zuverlässige Grundlagen gewinnt, die Stellung Donato Allios sicher zu umgrenzen, seinen Löwenanteil am Klosterneuburger Stiftsbaue zu erweisen und mit landläufigen Irrtümern oder erst jüngst aufgetauchten Einwänden aufzuräumen. Es verdient auch, selbst wenn man nicht allen Einzelheiten beipflichtet, besondere Beachtung, wie P. die großartige Bauführung aus Geist, Verhältnissen und führenden Persönlichkeiten der Zeit zu verstehen sich bemüht und gewissermaßen den künstlerischen Pulsschlag des 18. Jhdts. recht aufmerksam fühlt. Darin steckt manches Neue und Gute.

Die gut reproduzierten Pläne illustrieren sehr eingehend die Absichten der von einem Zuge ins Große getragenen Bauunternehmung und bieten viele Anknüpfungspunkte zur näheren Würdigung der Eigenart Donato Allios. Sie wird sich im Zusammenhange mit den wirklich ausgeführten Teilen noch erschöpfender bewerten lassen, als sich dies bei P. findet, in dessen Untersuchung das Hauptgewicht auf dem Geschichtlichen liegt und das rein Künstlerische zwar entsprechend beachtet, aber nicht immer bis in die letzten Konsequenzen verfolgt wird. Das mag sich P. wohl für die Fortsetzung seiner Arbeit vorbehalten haben, die durch eine Ausweitung nach der Seite der spezifisch künstlerischen Fragen gewiß eine dankenswerte Abrundung erfahren wird. Ref. hat die Empfindung, daß eine noch weiter gehende Ausschaltung persönlicher Bemühungen die Wucht der nur aus der Fülle der Belege quellenden Beweisführung, ihre rein objektive Überzeugungskraft stellenweise nachdrücklichst verstärkt hätte; je mehr die Sache selbst für sich spricht, um so weniger ist sie auf persönlich gefärbte Streiflichter angewiesen. Auf dem Titelblatte wird die Angabe der (nicht numerierten) Textabbildungen und der Tafeln, in deren Zählung das an die Spitze gestellte Allio-Porträt gar nicht einbezogen erscheint, bei Zitierungsanlässen gewiß vermißt werden.

Wien. Joseph Neuwirth.

Die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst hat soeben ihre **Jahres-Mappe 1907** erscheinen lassen (München, Verlag der Gesellschaft, gr.-fol.), welche 12 Tafeln in Kupferdruck, Mezzotinto, Lichtdruck und Autotypie nebst 28 Abbildungen im Texte, nebst erläuterndem Text von Dr. Rich. Hoffmann enthält. Die Mappe, die sich bereits ihren festen Platz bei allen Freunden der christlichen Kunst errungen hat und der alljährlich mit freudiger Erwartung entgegengesehen wird, ist diesmal vorwiegend der Malerei gewidmet: ich hebe nur die Gravuren von Sambergers „Christus" und „Don Bosco", Schleibners „Madonna", die Reproduktionen der Toldschen und Winterschen Gemälde hervor, im Ganzen 15 Blätter, die zur Malerei gehören, gegenüber 7 zur Architektur und 11 zur Plastik. Rich. Hoffmann hat für die Mappe einen interessanten und anregungsreichen Begleittext geschrieben, der gleichfalls mit einer Anzahl prächtig reproduzierter Abbildungen geschmückt ist. Die Mappe, deren Ladenpreis 15 M. beträgt, geht den Mitgliedern der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst (Jahresbeitrag 10 M.) als Vereinsgabe zu.

Handzeichnungen alter Meister. (Hrsg. J. Meder.) XII, 4. — Unbek. Meister: d. XV. Jhdts, Gewappn. Reiter; — d. XVI. Jhdts. Studie nach d. Rückseite e. Pisanello-Medaille; — um 1520, Mater dolorosa. — Mannl, Die Gürtelspende d. Madonna an S. Thomas. — Fiji, Jagdbeute. — Waterloo, Bei Nymwegen. — Boucher, Venus auf Wolken. — de Creyer, Studienkopf. — da Santa Croce, Maria Verkündigg. — Lion. da Vinci (Schule), Studienkopf eines Alten.

Hoerschetmann Emilie v., Rosalba Carriera, d. Meisterin d. Pastellmalerei. Studien u. Bilder aus d. Kunst- u. Kulturgesch. d. 18. Jhdts. Lpz., Klinkhardt & Biermann, 1908. 8° (V, 268 S. m. 16 Taf.) M. 6.50.

Länder- und Völkerkunde.

Barzini Luigi: Peking-Paris im Automobil. Eine Wettfahrt durch Asien und Europa in sechzig Tagen. Mit einer Einleitung von Fürst Scipione Borghese. Mit 168 Abb. u. einer Karte. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1908. gr.-8° (V, 558 S.) geb. M. 10.—.

Wohl eines der interessantesten und merkwürdigsten Bücher, das sich wie ein Roman von Jules Verne oder Karl May liest und in der Sache doch nur der — freilich gar nicht trockene — Reisebericht über die bekannte Automobilfahrt des Fürsten Borghese ist. Am 10. Juni brach die „Expedition", Fürst Scipione Borghese, dessen Chauffeur Ettore Guizzardi und der italienische Journalist L. Barzini, von Peking auf, — und nun beginnt die Reihe der oft fast unglaublichen Erlebnisse: auf Straßen, die keine sind, auf schmalen Karawanenwegen, die kaum einer einzelnen Person oder einem Kamel Raum lassen, zwischen Sümpfen oder Sandwüsten, in denen das schwere Fahrzeug versank, so daß es von Lasttieren und Kulis hervorgeholt werden mußte, über die unwirtlichen Gebirgsstöcke Ost- und Innerasiens, durch die Steppen der Mongolei und die Wüste Gobi ging die Fahrt, Sibirien wurde der Länge nach durchquert, bis endlich Rußland in Sicht kam und die europäische Kultur winkte: das sind wenige Zeilen und dürftige Worte, was aber liegt alles hinter diesen Worten, welche Unsumme von Energie und Willenskraft, von Leiden und Strapazen, von Abenteuern und Erlebnissen aller Art! Barzini verstand es, die Beschreibung dieser Fahrt in einem Stile zu geben, der für die Sache eigens erfunden scheint: knapp, ohne viel Schönrednerei, hinhastend und stets das Ziel im Auge, und doch nirgends manieriert oder — wenn man das Wort hier gebrauchen darf — unpoetisch, voll südländischen Temperaments und Plastik der Darstellung, die Augen stets offen für die sozialen, kommerziellen, industriellen Anregungen, die eine solche Reise bot. So stellt sich das Buch, das die Firma Brockhaus in Text, Illustrierung und im originellen Einband prächtig ausgestattet hat, als ein Geschenkwerk dar, an dem Alter und Jugend seine Freude haben kann.

München. Dr. E. Hildebrand.

Kraemer Hans: Der Mensch und die Erde. Die Entstehung, Gewinnung und Verwertung der Schätze der Erde als Grundlagen der Kultur. Herausgegeben in Verbindung mit O. Appel, E. v. Behring, du Bois u. a. Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong & Co. 1907. 4° 120 Lieferungen à 60 Pf.

Die erste Gruppe dieses großen Lieferungswerkes umfaßt die drei Abteilungen: Der Mensch und die Tiere, — Der Mensch und die Pflanzen, — Der Mensch und die Mineralien. Einem einleitenden Kapitel (Lieferung 1—3) von Julius Hart folgt in Lieferung 4—7 eine sehr gute Besprechung von Paul Matschie über die Verbreitung der Säugetiere (Affen, Halbaffen, Fledermäuse, Kerbtierfresser, Raubtiere etc.). Beigefügte Verbreitungskarten erleichtern vielfach die vergleichenden Zusammenstellungen, die zwar kurz gehalten, aber immerhin erschöpfend behandelt sind. Lieff. 8—10 haben das Thema „Die Haustiere als menschlicher Kulturerwerb" zum Gegenstande. Aus der Feder des berufensten einschlägigen Fachmannes der Gegenwart, Konrad Keller, stammend, bieten sie selbst Spezialisten vielfach neue Aufschlüsse und Anregungen, und das sowohl in dem Absatze: Der Vorgang der Haustierwerdung, als besonders in den Kapiteln: Das erste Erscheinen der Haustiere zur Zeit der Pfahlbauten, — Babylonische und assyrische Haustiere, — Die Haustierzucht zur Zeit des klassischen Altertums in Griechenland und Rom. Damit schließt die letzte uns zugegangene Lief. (10). Der verschwenderisch reich eingestreute farbige und schwarze Bilderschmuck steht auf einer Höhe der Vollendung, die das Unternehmen als Muster moderner Buchausstattung erscheinen läßt.

Wien. Dr. H. Obermaier.

Von dem schon bei Gelegenheit der ersten Auflage in diesem Bl. (IX, 544) eingehender gewürdigten Buche **Aus sonnigen Tagen.** Volks- und Landschaftsbilder aus der Schweiz von Georg **Baumberger** ist soeben eine 2. Auflage. Mit 75 Illustrationen nach Originalzeichnungen und Photographien (Einsiedeln, Benziger & Co., 1907. 8°. 247 S., geb. M. 4.—) erschienen, welche die reich illustrierte Darstellung einer Reise insbesondere in der Ostschweiz bietet. Die fesselnde, humorvolle Schilderung von Reiseerlebnissen, Land und Leuten macht das Buch zu einer anregenden Lektüre.

Anthropos. (Hrsg. P. W. Schmidt.) II, 6. — Bouriet, Les Thay. — Meier, Mythen u. Sagen der Admiralitätsinsulaner. — Bruns, Notes sur les Croyances et les Pratiques relig. des Malinkés fetichistes. — Cadière, Philosophie populaire annamite. — Besse, Un ancien document inédit sur les Todas. — Durand, Christian influence on African Folk-Lore. — Camboué, Notes sur quelques moeurs et coutumes malgaches. — Dautzenberg, Algunos apuntes bibliográficos acerca de las lenguas de las Americas meridional y central. — Rougier, Maladies et Medecines à Fiji autrefois et aujourd'hui. — Egidi, La tribu di Tauata. — Adams, Die Banôho u. Bapuku in Kamerun. — Schmidt, Die geheime Jünglingsweihe der Karesau-Insulaner. — Schmidt, Die Sprachlaute u. ihre Darstellg. in e. allg. linguist. Alphabet.

Das Land. (Hrsg. H. Sohnrey.) XVI, 1 u. 2. — (1.) Die Dorfkirche. — Fragebogen. — Brenning, Die Förderg. d. Arbeiterwohngswesens dch. d. Landesversichergsanstalten. — Tecklenburg, Gesch unterr. im Sinne d. Heimatpflege. — Diefenbach, Unsere Schauspielklassiker auf d. Lande. — Förster, Heimatpflege allerorten! — Seifert, Große Hochzeit. — Spieß, Ein Dorfkünstler. — v. d. Trisanna, Drescherreime aus Tirol. — (2.) Brenning, Rechtsschutz u. Rechtsauskunft auf d. Lande — Polenske, Eine vorbildl. Tiroler Gemeinde. — Spieß, Die Mannheimer Tagung f. Denkmalpflege u. Heimatschutz. — Schlag, Der Glattensteiner Anger. — Rathje, Die Musikantenwirte in Weesby. — Schott, Der Stierhüter v. Luckenberg.

Birge z. Landes- u. Volkskde v. Elsass-Lothr. XXXIII. Heft, Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1907. 8°
XXXIII. Scholly Dr. K., Die Gesch. u. Verfassg. d. Chorherrenstifts Thann. Nach archivat. Urkden bearb. (VIII, 204 S.) M. 8.—.

Steinmann Prof. Dr. Gustav (Bonn), Einführg. in d. Paläontologie. 2., verm. u. neu bearb. Aufl. Mit 902 Textabb. Lpz., W. Engelmann, 1907. Lex.-8° (XII, 542 S.) M. 14.—.

Müller Fz. (Pfarrer), Rom in 6 Tagen. Mit Erlaubnis des „Comitato internazionale del pellegrinaggio" frei ins Dtsche übers. u. ergänzt. 1.—3. Tausend. Leutkirch, J. Bernklau, 1908. kl.-8° (XVI, 216 u. VII S. m. Plan.) geb. M. 2.50.

*Parkinson R., 30 Jahre in der Südsee. Land u. Leute, Sitten u. Gebräuche im Bismarckarchipel u. auf d. dtschen Salomoinseln. Hrsgg. v. Dr. B. Ankermann. Mit 56 Taf., 141 Textabb. u. 4 Karten. Stuttg., Strecker & Schröder, 1907. Lex.-8° (XXII, 876 S.) M. 14.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Kuk Wladimir: Es gibt kein „Trentino". Historische Studie. Wien, L. W. Seidel & Sohn, 1906. 8° (34 S.) M. —.60.

Wir müssen „den Vorkommnissen an der Südgrenze unseres Reiches unausgesetzt unsere Aufmerksamkeit zuwenden und nicht mit eigenen Händen das Material herbeischaffen, aus welchem der Nachbar zur geeigneten Zeit die Waffen gegen uns schmiedet". So erscheint die leicht lesbare vorl. Schrift, die auf quellenmäßige Belege verzichtet, zu dem Zwecke geschrieben, die Unstichhältigkeit der Gründe nachzuweisen, die zugunsten des Versuches — für die ehemaligen Kreise Trient und Rovereto, den italienischen Teil von Tirol, das sogenannte „Trentino", einen selbständigen Landtag zu erhalten und so durch eine eigene Autonomie die Lostrennung aus dem tirolischen Provinziallandtag zu erreichen — von einzelnen Seiten immer wieder angeführt werden. Der Verf. ist bemüht zu zeigen, daß die betreffenden Gebiete niemals zu einem selbständigen Staatswesen vereinigt waren, daß niemals ein selbständiger Zusammenschluß der italienisch-südtirolischen Gemeinden, also auch kein Territorium, für das der einheitliche Name „Trentino" möglich wäre, bestanden habe und daß selbst das als Mittelpunkt dieses eigenen Territoriums gedachte Fürstentum Trient seit sehr frühen Zeiten politisch durchaus abhängig war. Daß ferner ethnographisch diese Gebiete seit den Tagen der Völkerwanderung, in denen die nach der Unterwerfung der Urbevölkerung völlig zur Herrschaft gelangte römische Kultur untergegangen war, dem Deutschtum angehörten, das erst ganz allmählich infolge politisch-dynastischer und merkantiler Beziehungen Tirols und besonders dieser Teile zu den angrenzenden italienisch sprechenden Landschaften ganz allmählich hier zurückgedrängt wurde. Der Ref. erklärt sich mit dem historisch-wissenschaftlichen Teil vorl. Schrift im wesentlichen einverstanden.

Prag. Dr. Oskar Kende.

Retzbach Domkustos Dr. Anton: **Leitfaden für die soziale Praxis.** Freiburg i. Br., Verband der kath. Arbeitervereine der Erzdiözese, 1906. gr.-8°. (XII, 320 S.) M. 2.50.

Als 2.—4. Auflage seines Werkes „Die soziale Frage" gibt R., Diözesanpräses der kath. Arbeiter-, Gesellen- und Lehrlingsvereine der Erzdiözese Freiburg, vorl. Buch heraus, welches die soziale Frage vorwiegend als wirtschaftliche Frage vom praktischen Standpunkte und mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse Deutschlands klar, übersichtlich und mit tüchtiger Sachkenntnis behandelt. Die Schrift kann bestens empfohlen werden. r.

Rivista internazionale di scienze sociale e discipline ausiliarie. (Rom.) XV, 173—178. — (173.) Gemelli, Fatti e dottrine a proposito di delinquenza e degenerazione. — Pisani, L'Italia all' estero. — Vercesi, La questione scolastica in Inghilterra. — (174.) Talamo, La schiavitù nelle opere dei dottori scolastici. — Giorgetti, L'emigrazione e la politica coloniale in Italia. — Tolli, La società antischiavistica italiana in Africa. — (175.) Palmieri, L'antisemitismo russo. — Munerati, Materialismo storico e nuova fisiocrazia. — (176.) Decurtins, Questioni religiose ed azione sociale. — Carano-Donvito, La determinazione fondamentale del salario e il costo di produzione del lavoro. — Brianza, Le leghe rurali di miglioramento in Italia. — (177.) Palmieri, La condizione presente della Russia giudicata da un polacco. — Vercesi, La „Settimana sociale". — Banci, S. Franc. d' Assisi nella narrazione d' un suo recente biografo. — (178.) Palmieri, Le condizioni sociali e morali del clero russo. — Vanneutville, Il programma sociale cattolico e la recente enciclica.

Monatsschrift f. christl. Sozialreform. (Red. C. Decurtins u. A. Joos.) XXIX, Sept. u. Okt. — (Sept.) Buchler, Zur Wirtschaftsgesch. d. Kongostaates. — Lanske, Streik u. Sozialpolitik. — Mich. Bakunin. — Decurtins, Ztschriftenschau. — (Okt.) Norikus, Was ist liberal? — Amberg, Sozial-eth. Grundsätze d. Scholastiker bezügl. d. Steuerlehre. — Die Gewerkschaften Österreichs 1906. — Beck, Üb. Arbeiterseelsorge.

---

*Polzer Dr. Arthur R. v. (k. k. Sektionsrat im Min. d. Innern), Die Heimatgesetznovelle v. 5. Dez. 1906, RGBl. Nr. 222 u. deren Rechtsgrundsätze, nach d. einschlag. Judikatur d. k. k. Verwaltgsgerichtshofes. Zum Gebrauche f. polit. Behörden u. Gemeindeämter bearb. Wien, Manz, 1907. 8° (IV, 209 S.) K 2.60.

*Severserenus, Das letzte Gesetz d. Kulturmenschheit. Eine sexuelle Studie. Hannover, C. V. Engelhard & Co. gr.-8° (62 S.) M. 1.25.

Schmöger Prof. Dr. Alois, Was soll d. Kleine üb. Wertpapiere, Sparkassen, Banken u. Börse wissen? Wien, C. Fromme, 1907. 8° (VII, 105 S.) geb. K 3.—.

*Wretschko Prof. Dr. Alfr. v., Zur Frage d. Besetzg. d. erzbisch. Stuhles in Salzbg. im M.-A. (Aus: Mitt. d. Ges. f. Salzbger Ldeskde.) Stuttg., F. Enke, 1907, gr.-8° (IV, 111 S.) M. 3.—.

Kohler Prof. Dr. Jos., Urheberrecht an Schriftwerken u. Verlagsrecht. 3. Lief. (Bg. 22—Schl.) Ebd., 1907. gr.-8° (XII u. S. 353—515.) M. 4.40.

Untersuchgen z. dtschen Staats- u. Rechtsgesch., hrsgg. v. Prof. Dr. O. Gierke. 81., 83., 91. Heft. Breslau, M. & H. Marcus. gr.-8°

81. Bernheim Prof. Dr. Ernst, Das Wormser Konkordat u. s. Vorurkunden hinsichtl. Entstehg., Formulierg., Rechtsgültigkt. 1906. (VIII, 84 S.) M. 2.60.

83. Kapras Privatdoz. Dr. jur. Joh., Das Pfandrecht im böhm.-mähr. Stadt- u. Bergrechte. Ein Btr. z. Gesch. d. dtschen Rechtes. 1906. (VII, 92 S.) M. 2.80.

91. Künßberg Dr. Ebhd. Frh. v., Üb. d. Strafe d. Steintragens. 1907. (V, 65 S.) M. 2.40.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Frick Dr. J.: **Physikalische Technik oder Anleitung zu Experimentalvorträgen sowie zur Selbstherstellung einfacher Demonstrationsapparate.** 7., vollkommen umgearbeitete und stark vermehrte Auflage von Dr. Otto Lehmann, Professor der Physik a. d. techn. Hochschule in Karlsruhe. In zwei Bänden. I. Band, 1. und 2. Abteilung und II. Band, 1. Abteilung. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1904, 1905, 1907. Lex.-8° (XXIII, XX, 1631 und XVII, 762 S. m. 3908 u. 1443 in den Text eingedr. Abb., 3 Taf. u. einem Bildn. d. Verf.) M. 60.—.

Wenn man Werke erwähnt, die so recht ein Spiegelbild deutschen Fleißes und deutscher Gründlichkeit sind, so darf das vorl. darunter nicht fehlen. Das Buch gibt nicht nur ein Bild des Gelehrtenfleißes, sondern auch der ungeheuren deutschen physikalisch-mechanischen Industrie. Die kolossale Anzahl der zitierten Apparate und Instrumente entstammt fast sämtlich deutschen Fabriken, deren Adressen beigefügt sind, wodurch der Wert des Buches erheblich wächst. Des I. Bandes 1. Abteilung behandelt ausführlich die Einrichtung und Ausstattung physikalischer Laboratorien für ein großes und kleines Auditorium, der Vortrags- und Vorbereitungszimmer, der Sammlungs- und Verwaltungsräume und der Räume für Mechaniker und Diener. Die 2. Abteilung gibt vorerst eine Anleitung zu physikalischen Demonstrationen und bespricht dann alles, was auf Experimente der Mechanik (Statik fester Körper, Hydrostatik, Flüssigkeiten, Aërostatik, Gase, Dynamik, Hydrodynamik, Aërodynamik) und der Wärmelehre (Temperatur, Wärmemenge, Thermodynamik) Bezug hat. — Der 1. Abschnitt des II. Bandes behandelt die Elektrizitätslehre (Elektrostatik, Galvanismus, Magnetismus und Induktion). Charakteristisch an dem ganzen Werk ist die geradezu erstaunliche Ausführlichkeit und Fülle des gesammelten Materiales. Im 2. Teile des I. Bandes findet sich eine eingehende Behandlung der flüssigen Kristalle, die 1. Abteilung des II. Bandes schließt mit den elektrischen Schwingungen auf Leitern ab. Die freie Ausbreitung der elektrischen Wellen wird jedenfalls im Schlußbande unter Optik zu finden sein. Dem zuletzt erschienenen Halbband des vorzüglichen Werkes sind auch Figurentafeln über den Verlauf von Niveau-, Kraft- und Stromlinien in Farbendruck beigegeben. Außerdem befindet sich noch eine Tafel über die Ankerwicklungen von Dynamomaschinen vor.

Klosterneuburg. Rudolf F. Pozděna.

Heun Dr. Karl, Professor an der technischen Hochschule in Karlsruhe: **Lehrbuch der Mechanik.** I. Teil: Kinematik mit einer Einleitung in die elementare Vektorrechnung. (Sammlung Schubert, XXVII.) Leipzig, G. J. Göschen, 1906. 8° (XVI, 339 S. m. 94 Fig. im Text.) geb. M. 8.—.

Das vorl. Lehrbuch der Kinematik gibt eine elementare Darstellung dieses Zweiges der Mechanik, wie sie dem gegenwärtigen Entwicklungszustand entspricht. Die Umgrenzung des Stoffes ist in der Auffassung, welche Heinrich Hertz in seinen Prinzipien der Mechanik vertreten hat, begründet. Danach ist der Massenbegriff aufgenommen und die hierdurch mögliche Ausarbeitung der Systembegriffe in den Mittelpunkt der Darstellung gerückt. Bemerkenswert ist die konsequent durchgeführte neue Bezeichnung der Dimensionen in der Wahl der Symbole. Die systematische Anordnung in Verbindung mit dem ausführlichen Sachregister ermöglicht eine rasche Orientierung, wodurch das vorl. Lehrbuch auch zugleich den Charakter eines sehr brauchbaren Nachschlagewerkes erhält.

Steyr. Hartwig.

Naturwiss. Rundschau. (Brschw., Fr. Vieweg & Sohn.) XXII, 27—36 — (27.) Rosenberg, Der veränderl. χ Cygni. — Ehrenbaum, Joh. Schmidts Untersuchgen üb. d. Aal. — Zaleski, Üb. d. Umsatz d. Phosphorverbindgen in reifenden Samen. — (28.) Klautzsch, Die geolog. Verhältnisse d. Großen Moosbruches in Ostpr. — (29.) Julius, Willkürl. Änderg. d. Lichtverteilg. in Dispersionsbanden u. ihre Bedeutg. f. Spektroskopie u. Astrophysik. — v. Gutenberg, Anatom.-physiolog. Untersuchgen üb. d. immergrüne Laubblatt d. Mediterranflora. — (30.) Leche, Zur Entwicklgsgesch. d. Zahnsystems d. Säugetiere. — Quehl, Untersuchgen üb. d. Myxobakterien. — (31.) Zeeman, Neuere Fortschritte in d. Magneto-Optik. — Kaltscher, Zur Funktion d. Schläfenlappens d. Großhirns. — (32.) Klunzinger, Ergebnisse d. neueren Bodenseeforschg. — Üb. die Gynodioecie. — (33.) Franz, Zur Theorie d. Teleskopauges. — Miehe, Die Selbsterhitzg. d. Heues. — (34.) Fitting, Die Leitg. tropistischer Reize in parallelotropen Pflanzenteilen. — (35.) Messerschmidt, Üb. d. Wellenbewegungen bei Erdbeben. — Holdhaus, Wissensch. Ergebnisse einer zoolog. Forschgsreise nach Italien 1906. — (36.) Ciamician, Aufgaben u. Ziele d. heut. organ. Chemie. — Ebstein, Die Reptilien als Heilmittel.

Beiträge z. chem. Physiologie u. Pathologie. (Hrsg. F. Hofmeister.) X, 7/8. — Spiegler, Üb. d. Haarpigment. — Embden, Lüthje u. Liefmann, Der Einfluß d. Außentemperatur auf d. Blutzuckergehalt. — Oppenheimer, Üb. d. Ausscheidg. v. Alaun dch. d. Harn. — Spiro, Zur Lehre vom Kohlehydratstoffwechsel. — Zak, Zur Kenntnis d. Wirkg. d. proteolyt. Ferments v. Bacillus pyocyaneus. — Filehne, Üb. d. Lipoidlöslichkeit d. Ricinusöles. — Bang, Ljungdahl u. Bohm, Untersuchgen üb. d. Glykogenumsatz in d. Kaninchenleber. — Bang, Untersuchgen üb. das Verhalten d. Leberdiastase b. Pankreasdiabetes. — Pfeiffer, Versuche üb. Harnsäuresynthese beim Menschen u. Säugetier.

Liebig Justus v. u. Emil Louis Ferd. Güssefeld, Briefwechsel 1862—1866. 22 Briefe Liebigs, zugl. e. Btr. z. Gesch. d. Industrie künstlicher Dünger in Dtschld. Mit Anmkgen u. Erläutergen versehen v. Dr. O. E. Güssefeld. Lpz., J. A. Barth, 1907. 8° (VIII, 72 S.) M. 3.—.

Neisser Dr. Karl, Ptolemäus od. Kopernikus? Eine Studie üb. d. Bewegg. d. Erde u. üb. d. Begriff d. Bewegg. (Natur u. kulturphilosoph. Bibliothek Bd. VII.) Ebd., 1907. 8° (V, 154 S.) M. 3.—.

Die Wissenschaft. Sammlg. naturwiss. u. mathemat. Monographien. 22. Heft. Brschw., F. Vieweg & Sohn. 1907. 8°

22. König Prof. Dr. Edm. (in Sonderhausen), Kant u. d. Naturwissenschaft. (VI, 232 S.) M. 6.—.

Tywonowycz Iwan, Die Erde als Quelle d. Wärme. Eine Theorie. Wien (XVIII, Gentzg. 21), Selbstverlag. 1907. 8° (11 S.)

Simon Prof. Dr. Max (Oberl. am Lyzeum in Straßbg., Honorarprof. d. k. Wilhelms-Univ.), Didaktik u. Methodik d. Rechnens u. d. Math. 2., umgearb. u. verm. Aufl. (Sonderausg. aus Dr. A. Baumeisters „Hdbch. d. Erziehgs- u. Unterrichtslehre f. höh. Schulen.") München, C. H. Beck, 1906. gr.-8° (VIII, 206 S.) geb. M. 5.50.

Medizin.

Moebius Dr. Paul Julius: **Über Robert Schumanns Krankheit.** Halle, C. Marhold, 1906. gr.-8° (52 S.) M. 1.50.

Der kürzlich verstorbene „Pathograph" Goethes, Rousseaus, Nietzsches etc. liefert hier eine hochinteressante Analyse des Krankheitsbildes von R. Schumann, welche allerdings — nach Ansicht des Ref. — wohl nur den Fachmann im engsten Sinne, nicht den gebildeten Laien interessieren dürfte. Die scharfsinnigen Erörterungen, denen man unbedingt beipflichten muß, laufen schließlich darauf hinaus, daß der unglückliche Tondichter nicht an progressiver Paralyse, sondern an der sogenannten *dementia praecox* gelitten hat. Diese retrospektiven differentialdiagnostischen Ausführungen sind, wie gesagt, für den Psychiater ungemein, für den Nichtfachmann aber wohl nur in sehr geringem Ausmaße interessant.

Wien. Pilcz.

Wiener Medizin. Wochenschrift. (Wien, M. Perles.) LVII, 37—44. — (37.) Beykovsky, Prakt. Bedeutg. pathologischer Pupillensymptome. — Krüger, Btr. z. asept. Impfverbande. — Parascandolo, Lungentuberkulose v. chirurg. Standpunkte. — Schein, Theorie d. Milchsekretion. — Scheiber, Btr. z. Gesch. u. Pathologie d. Jacksonschen Epilepsie. — (38.) Rabinowitsch, Zum ggwärt. Stand d. Tuberk.forschg. — Bock, Erfolglose Behandig. skrofulöser Augenkrkhten mit Antituberkuloseserum Marmorek. — (39.) Eiselsberg u. v. Frankl-Hochwart, Üb. operative Behdig. der Hypophysistumoren. — Knoepfelmacher, Subkutane Vaccineinjektionen. — (40.) Pal, Arterielle Stauung. — (41.) Bohr, Die funktionelle Bedeutg. d. Lungenvolums in normalen u. patholog. Zuständen. — (42.) v. Noorden, Üb. gutartige Albuminurien. — Fiek, Zur Schwierigkt. d. Diagnostik v. Fremdkörpern im Oesophagus. — (43.) v. Frankl-Hochwart, Zur Differentialdiagnose der juvenilen Blasenstörungen. — Beykowsky, Eine Simulantenfalle. — Simon, Physiologie d. Harnsäure u. Behdig. d. Gicht. — (44.) Hochsinger, Üb. tastbare Cubital- u. seitliche Thoraxlymphdrüsen im Säuglingsalter. — v. Decastello u. Kienböck, Üb. d. Radiotherapie d. Leukämie. — Mann, Zum Kapitel „Menstruationsexantheme". — Beil.: Der Militärarzt. XLI, 17—20. — (17/18.) Kirchenberger, Zur Fissurenbildg. bei Schußfrakturen. — Kos, Augengebrechen der Wehrpflichtigen. — Steiner, Das Militär-Sanitätswesen auf d. internat. Ausstellg. in Mailand 1906. — Lengsfeld, Die ballist. Wirkg. mod. Feld- u. Gebirgsgeschütze. — (19/20.) Kirchenberger, Kriegs-chirurg. Studien auf e. Artillerie-Schießplatze. — Demant, Ein Vorschlag z. Änderg. d. Sanitätsfeldausrüstg. unserer Kavallerieregimenter.

Baumgarten Dr. P. v. (o. ö. Prof. d. Pathol. a. d. Univ. Tübingen), Arbeiten auf d. Gebiete d. patholog. Anatomie u. Bakteriologie, aus d. Path.-anatom. Inst. zu Tübingen hrsgg. Bd. VI., Heft 1. Mit 2 Taf. Lpz., S. Hirzel, 1907. gr.-8° (212 S.) M. 12.—.

Schöne Literatur.

Kralik Richard von: **Die Gralsage.** Gesammelt, erneuert und erläutert. Ravensburg, F. Alber, 1907. 8° (348 S.) geb. M. 4.—.

„Die Gralsage — gesammelt." Welch enorme Summe von Arbeit mit diesen schlichten Worten angedeutet ist, weiß derjenige zu ermessen, der sich auch nur einigermaßen in dem Labyrinthe „Gralsage" umsah. K. hat die verwirrende Fülle von Abenteuern und Helden in 103 Gesängen in eine genealogische Abfolge geordnet; es ist eine poetische Sagenchronik. Gesang 1—19 behandelt die weitverzweigten „Vorgeschichten", 20—49 die „Jugendgeschichten der Helden", 50—59 die „Verwirrung der Tafelrunde", 60—72 „des Anfortas Schuld", 73—83 „Irrende Ritter" und zuletzt 84—103 „Grales Finden und Verschwinden". Alle mittelhochdeutschen und so ziemlich alle altfranzösischen Gral-Epen und -Romane hat K. für seine Neudichtung verwendet, auch die wichtigere neuere Literatur zu Rate gezogen. Sein Bestreben war, keinen echten epischen Sagenzug zu übergehen. Trotz der öfters — leider! — allzu gedrängten Knappheit hat er daher eine gewisse Vollständigkeit erzielt. Doch mußte er immerhin vieles ausscheiden, was offenbarer Widerspruch oder willkürliche, romanhafte Erfindung einzelner Dichter war. Dieses Ausgeschiedene und außerdem eine große Menge anderer, nebensächlicher oder allzu extravaganter Sagenzüge hat K. in umfänglichen Anmerkungen am Schlusse untergebracht und hier nebenher viele interessante Einzelheiten, Geographisches, Namenerklärungen, Quellenangaben etc. aufgestapelt. Im ganzen ist der Zweck des Buches ebensosehr ein poetischer als ein belehrender. Zwar ist K. den Untersuchungen über Entstehung und Entwicklung des ungeheuren Sagenkomplexes ausgewichen; er will die Sage, wie sie tatsächlich ist, wiedergeben und harmonisieren, nicht wie sie wurde. Wie immer ist auch hier K.s Methode mehr poetisch und ästhetisch als kritisch oder genetisch. Gleichwohl aber müssen wir seiner Arbeit auch wissenschaftlichen Wert beimessen, ist sie doch der erste Versuch einer zusammenhängenden Darstellung der ganzen Gralsage. Für den Germanisten ist das Buch eine ausgezeichnete Einführung. Hier kann er sich über die Hauptzüge der ganzen Sage unterrichten und dann die mhd. Epen Wolframs, Gottfrieds, Hartmanns, Heinrichs vom Türlein, Ulrichs von Zezikon, des Pleier etc. im einzelnen durcharbeiten. Auch der Freund der Wagnerschen Musikdramen wird K.s Neudichtung mit großem Gewinn lesen. Die Textbücher zu Tristan und Lohengrin sind erst recht zu verstehen aus dem überwältigenden Zusammenhange der wildverschlungenen Heldenlieder. Was K. mit seinem sechsbändigen „Deutschen Götter- und Heldenbuch" für unsere deutsche, nationale Heldensage geleistet hat, das leistete er jetzt mit der „Gralsage" für jene gemeineuropäisch-christliche Heldensage. In beiden Fällen war es ihm um den Kulturwert der alten Sagenschätze zu tun, um ein deutsches Nationalwerk. Und sicherlich, wer das Kraliksche Kulturprogramm erfaßt hat, wird mit freudiger Bejahung mitarbeiten an dem Riesendenkmal nationeler und christlicher Kultur, dessen Pläne er für künftige Generationen von Baumeistern und Werkleuten entworfen hat. Den Grundstein hat er schon selbst gelegt. Der Verf. macht diesmal von den formalen Freiheiten der Epik weniger Gebrauch als in seinem „Heldenbuch". An die mittelhochdeutschen Vorlagen erinnern manche Doppelformen mit wechselnder Betonung und Vokalisierung, wie: Jóvelin — Jovélin, Mábus — Mabáus, Paradies — Paradeis, Lähelin — Lähelein; Askalon — Askalun, Pojdikonjonz — Pojdikonjanz, Brezeliande — Brozelian, Jochand — Jachant; Lunders neben Lunden (London), Fonsalvaz neben Fontansalvaze. Hier schimmert zum Teil die mhd. Reimtechnik durch. — Manches dürfte doch wohl zu kurz, zu straff erzählt sein, so S. 73: die Viviane-Episode, S. 226: Galaad und der verbotene Sitz. Freilich, diese und viele andere starke Kürzungen, die bei dem Riesenstoff kaum zu vermeiden waren, haben wohl niemandem mehr leid getan als dem Verf. selbst. — Ein paar böse Druckfehler sind stehen geblieben: S. 42 Frau statt Drau; S. 55 Barnuch statt Baruch; S. 89 Iders war statt war's; S. 224 (im Titel) Morganne statt Morgane; S. 273 (im Titel) Pazifal statt Parzifal. — Die „Gralsage" liest sich, trotz ihres notwendig kompilatorischen Charakters, sehr gut und fließend als Ganzes, als einheitliche Dichtung. Und noch Eins sei zuletzt hervorgehoben: der Verf. hat mit Vorsicht alles ausgeschieden, was verhindern könnte, sein Buch der Jugend in die Hand zu geben. Gerade die Jugend findet in diesem Buche Poesie und ideale Symbole.

Wien. Dr. Wilhelm Oehl.

I. **Dantes Göttliche Komödie** in deutschen Stanzen frei bearbeitet von Paul Pochhammer. Mit einem Dante-Bild nach Giotto von E. Burnand, Buchschmuck von H. Vogeler-Worpswede und 10 Skizzen. 2. Auflage. Leipzig, B. G. Teubner, 1907. Lex.-8° (XCI, 460 S.) geb. M. 8.—.

II. **Calderons Größte Dramen religiösen Inhalts.** Aus dem Spanischen übersetzt und mit den nötigsten Erläuterungen versehen von Dr. Franz Lorinser. 2. Auflage, herausgegeben von Prof. Engelbert Günthner. 7 Bändchen. Freiburg, Herder, 1892 bis 1907. 8° (XXVII, 240; III, 272; VII, 280; III, 235; V, 229; V, 246; V, 259 S.) in 3 Bände geb. M. 16.—.

I. Kein Geringerer als F. X. Krauß, vielleicht der beste Dante-Kenner Deutschlands, hat die Pochhammersche Wiedergabe der Göttlichen Komödie mit Worten des freudigsten Lobes begrüßt und des Neudichters großes poetisches Gestaltungs- und Sprachvermögen, sein feines Gefühl für die Schönheiten des Originals gerühmt. Das Charakteristische an dieser Bearbeitung ist die Wiedergabe in Oktaven statt in den Terzinen der Vorlage; es sind zwar beides italienische Strophenformen und ob eine, und welche, dem deutschen Dichter größere oder geringere Schwierigkeiten bereitet, läßt sich schwer entscheiden. Sicher ist nur — und von diesem Gedanken hat sich Pochhammer vermutlich leiten lassen —, daß uns Deutschen die Oktave (Stanze) geläufiger und vertrauter ist als die Terzine, bei der wir — trotz Chamissos und Rückerts Versuchen — das Gefühl, eben eine Übersetzung zu lesen, nicht los werden, während uns seit Wieland und Goethe die achtzeilige Strophe wie ein original-deutsches Versmaß anmutet. Und Pochhammer beherrscht die Oktave so gewandt und weiß den Danteschen Gehalt so restlos in diese Form zu bringen, daß die Lektüre zu einem hohen Genuß wird. — Sehr wertvoll sind auch die beigegebenen Erläuterungen in einer Einführung (S. XXIII—LXXXIV) und den angehängten „Übersichten und Rückblicken" (S. 401—458), denen sich eine Tabelle über Dantes Leben, ein „Notenblatt zu Dantes Commedia", eine Graphische „Vita nuova"-Studie, die einen Einblick in D.s Technik gewährt, und ein Plan beigesellt. — Daß die Pochhammersche Bearbeitung schon in 2. Auflage erscheint, beweist am besten, daß die Form, in der sie hier vorliegt, dem deutschen Lesepublikum zugesagt hat.

II. Die Übertragungen der Calderonschen Dramen von Lorinser sind schon bei früheren Gelegenheiten in diesem Bl. besprochen worden (vgl. AL. XIII, 728 f.) und es sei hier darum nur vermerkt, daß sie nunmehr als abgeschlossenes Werk vorliegen; ein näheres Eingehen auf Einzelheiten bleibt für später vorbehalten.

Weihnachtsbücher. Die schöne Sitte, seinen Angehörigen und Freunden zur Weihnachtszeit unter anderen Geschenken auch ein Buch zu widmen, zeitigt in den Wochen und Monaten, die diesem Feste vorangehen, eine emsige Verlegertätigkeit. Wird dabei freilich oft auch mehr darauf geachtet, künstlerisch ausgestattete und schön gebundene Bücher in die Welt zu setzen, als darauf, ein wirklich gutes Buch, das als Freund auf die Lebensreise mitgenommen werden kann, darzubieten, so erlebt man doch alljährlich die Freude, mancherlei alte gute Sachen in einem prächtigen Gewande zu erhalten oder Neues, das des Lesens und Wiederlesens wert ist, kennen zu lernen. Wir haben schon in der vorigen Nummer eine Anzahl solcher Bücher, die — mit mehr oder weniger Recht — den Anspruch erheben, als „Weihnachtsbücher" angesehen und — gekauft zu werden, verzeichnet; es sind inzwischen wieder etliche Nachzügler eingelaufen, die hier angezeigt werden sollen.

Seitens katholischer Autoren liegt eine Anzahl von neuen Erscheinungen vor, die allen Anspruch auf eine ernste Beachtung haben. Zuerst seien einige Österreicher genannt: in der Sammlung gediegener österreichischer Unterhaltungsschriften „Für Hütte und Palast" erschien als XIX. Band: **Aus sonnigen Tagen.** Ein Volksbuch von Josef **Wichner.** 1.—3. Tausend (Wien, H. Kirsch. 8°. IV, 334 S., K 3.—), eine Aneinanderreihung kleinerer Erzählungen und Skizzen, welche durch die echt volkstümliche Art W.s und den tieferen Hintergrund, den eine gefestigte Weltanschauung gibt, in die Höhe echter Kunstwerke erhoben werden. Von den vielen Freunden der W.schen Muse wird das Bändchen mit Freude begrüßt werden. — Ähnliche kleine Skizzen, inhaltlich freilich von anderer Art, bietet des in demselben niederösterreichischen Landstädtchen Krems lebenden Propstes Dr. Anton **Kerschbaumer Kaleidoskop.** Biographische Erinnerungen eines Achtzigjährigen (Ebd., 8°. VI, 120 S. m. Portr., K 1.80), worin K. in drei Dutzend Kapiteln seine Begegnungen mit einer Anzahl denkwürdiger Persönlichkeiten (u. a. Seb. Brunner, A. Kolping, Graf F. Falkenhayn, Baronin Knorr, Kard. Gruscha) in schlichter Darstellung schildert. — Ein höchst beachtenswertes Talent lernen wir kennen in Franz **Wolfram: Meister Heinrich.** Eine Mär aus der Zeit der Bauernkriege in Salzburg und Gastein (Salzburg, A. H. Huber, 1907. 8°. 143 S., geb. K 2.—). Der Verf. weiß mit einer wunderbaren Plastizität und einer starken poetischen Kraft uns hinein zu versetzen in die Zeit des oberösterreichischen Bauernkrieges, der den machtvollen, farbenreichen Hintergrund abgibt für die Erzählung des Einzelgeschickes zweier Liebenden, die sich zum Schlusse glücklich finden. Das landschaftliche Milieu, das prächtige Gasteiner Tal, ist in seiner mächtigen und duftigen Schönheit eine wirksame Folie für die geschichtlichen und novellistischen Vorgänge. Wir dürfen von W. nach dieser Probe noch manch schönes Buch erwarten. — Von Hans **Schrott-Fiechtl** liegen zwei neue Bücher vor: **Moderne Bergbauern.** Kulturgeschichtliches aus Tirol. Mit 82 Illustrationen von B. Konrad. 1.—9. Tausend (Graz, „Styria". 8°. 321 S., geb. M. 3.60), vier Geschichten enthaltend: Mei Muatterl, — Zwischen zwei Steinen, — Im Himmel, — Der Glücksfresser, gleich prächtig in der kernfesten und sicheren Zeichnung der „Bergbauern" wie in der Erfindung und der dialektisch gefärbten Sprache, — und: **Ich zwing's!** Tiroler Roman (Köln, J. P. Bachem. 8°. 272 S., M. 3.—), in dem die Darstellung einer Wildbachverbauung und ihrer Durchführung mit der Liebes- und Ehegeschichte der Arbeitsleiter glücklich verwoben ist. In den Büchern Sch.-F.s merkt man überall den volksechten Tiroler, der seine Landsleute genau kennt und sie nicht veridealisiert. So haben seine Werke den Wert echtester und bester Naturwahrheit. — In das Nachbarland Tirols, in die Schweiz, führt uns **Junges Volk.** Skizzen aus dem Schülerleben von Jakob **Grüninger.** Mit Original-Buchschmuck (Einsiedeln, Benziger & Co., 1907. kl.-8°. 141 S., geb. M. 3.—): ein alter Lehrer gibt hier poesieumflossene Erinnerungen an seine Tätigkeit als Leiter der „Bezirksrealschule" in einem St. Galler Städtlein, die sich durch gemütvolles Verständnis der Kinderseele auszeichnen; auch ein Bändchen Lyrik **Rast und Unrast.** Gedichte (Ebd., 1907. kl.-8°. 115 S., M. 2.—) ist von demselben Verf. erschienen, welche bezeugen, daß Gr. die poetische Form ebenso beherrscht wie die Prosa und daß er sie mit denselben tiefen Gemütstönen zu erfüllen versteht. — Es sei hier gleich eines zweiten Gedichtbuches aus dem gleichen Verlag: **Stimmen der Stille.** Gedichte von Fridolin **Hofer** (1907. kl.-8°. 82 S., geb. M. 3.—) gedacht, eine kleine aber gewählte Zahl von Gedichten, die ein ebenso tiefes wie reiches Innenleben verraten. — Den Anlauf zu einer ganz vorzüglichen Leistung nimmt **Eine seltsame Verbindung.** Roman von Ansgar **Albing** (Freiburg, Herder, 1907. 8°. V, 272 S., geb. M. 4.—). Ein Hamburger Selfmademan heiratet in zweiter Ehe ein junges adeliges Fräulein, sein Sohn erster Ehe mit einer Katholikin wird in Feldkirch bei den Jesuiten erzogen. Die mannigfachen Zwistigkeiten mit der bettelarmen aber adelsstolzen Familie der Frau bildet den Hauptinhalt des Buches, episodistisch spielt eine Erkrankung des Knaben hinein, die Schwester des Helden heiratet einen Sanitätsrat, — aber es fehlt immer noch an einem eigentlichen Kern; schließlich, als eben die junge Frau den inneren Wert ihres Mannes zu erkennen beginnt, trifft ihn ein Herzschlag und die Geschichte ist zu Ende. Im Einzelnen sind die Charaktere lebenswahr und z. T. mit kräftigem Humor gezeichnet, der Dialog zeigt den gewandten Weltmann und Schriftsteller, — aber da, wo der Roman endet, sollte er eigentlich erst beginnen. — Ein günstigeres Urteil können wir über desselben Verf. **Frühling im Palazzo Caccialupi und andere Geschichten.** 2 Bände (Ebd., 1907. 8°. VII, 193 u. V, 223 S., M. 4.—) abgeben; in den 9 kleineren Erzählungen dieser beiden Bände kommen die Lichtseiten der schriftstellerischen Begabung A.s besser zur Geltung, sie sind konzis gebaut und von einer Grazie in der Darstellung, die sich oft zu wahrer Poesie erhebt. — Hausbrot nach diesen schmackhaften Braten ist **Der Lindenmüller.** Preisgekrönte Volkserzählung von Katharina **Hofmann** (Ebd., 1907. kl.-8°. V, 247 S., M. 2.—), die sich dem Besten, was wir auf diesem Gebiete besitzen, würdig anreiht und besonders Volks- und Pfarrbibliotheken empfohlen sei. — Ein interessanter Versuch, die modernsten sozialpolitischen Probleme in einen Roman zu fassen, ist **Der Pröpstlinghof.** Roman von Engelbert **Drerup** (Paderborn, F. Schöningh, 1907. 8°. V, 282 S., M. 2.50); inwiefern es dem Verf. (Professor an der Universität München) gelungen ist, die Richtigkeit seiner Auffassung der Probleme (Arbeiterorganisation u. dgl.) zur Anschauung zu bringen, kann Ref. nicht beurteilen; künstlerisch ist die schwere Aufgabe nicht unglücklich gelöst. Es bleibt ja wohl manch ein ungelöster Rest in der Komposition wie in der Darstellung, aber die schließliche Zuspitzung und einheitliche Verknüpfung all der vielen Fäden ist dem Verf. geglückt und sichert dem Buche eine literarische Bedeutung. — Eine solche hat in hohem Maße auch **Ein Skizzenbuch** von M. **Herbert** (Für Herz und Haus. Familienbibliothek. 33. Band.) (Regensburg, J. Habbel. 8°. III, 164 S., geb. M. 1.—), eine Sammlung von neun kürzeren Erzählungen, die einen neuen Beweis von der starken poetischen Begabung der Verf. geben und ihre zarte künstlerische Empfindung schön widerspiegeln. — Ein recht hübsches Talent verraten auch die 12 Erzählungen **Echo des Alltags.** Novellen von Baronin Antoinette **Sedlnitzky** (Ravensburg, F. Alber. kl.-8°. IV, 308 S., M. 2.80), besonders die feinere psychologische Durchbildung, das Herausarbeiten der Stimmung, die eine Situation, eine Landschaft, ein Begebnis atmet, gelingt der Verf. gut und läßt hoffen, daß ihr auch ein größerer Versuch auf diesem Gebiete geraten würde. — Ganz prächtig in ihrer Art sind: **Salzburger Glöckerl.** Lustige und leidige Geschichten von **Hidigeigei** (M. Ortner). (Ebd. kl.-8°. III, 292 S. m. Portr., M. 2.50), zwei Dutzend volkstümlicher Geschichtchen, die sich vorzüglich zur Familienlektüre eignen. Der Verf. hat die richtige kernige, ungesucht schlichte Art, bei der einem das Herz aufgeht, — wie es Menschen gibt, die einem vom ersten Augenblick der Bekanntschaft an wie alte Freunde scheinen. Für Volks- und Pfarr- wie auch Schulbibliotheken sei dies Büchlein in erster Linie empfohlen. — Ein Volksbuch guter alter Art ist: **An stillen Sonntagen.** Gedichte, Erzählungen, Festspiele, Märchen und Legenden für die kath. Jugend und das kath. Volk von Paul **Frieben.** Mit einem Titelbilde und zahlreichen Textillustrationen (Breslau, F. Goerlich. 8°. VIII, 331 S., geb. M. 2.—). Der Verf. will in diesem Buche einsam lebenden Dörflern geistige Nahrung bieten für „stille" Sonntage, deshalb ist der Inhalt vorwiegend religiös gestimmt. Es ist sehr zu wünschen, daß das überaus billige Buch in die weitesten Kreise besonders der ländlichen Bevölkerung dringe. — Margarethe von **Oertzen: Dorfteufel.** Ein Schwarzwälderroman. Nebst Skizzen und Novellen. 1. Auflage (Einsiedeln, Benziger & Co., 1908. 8°. 338 S., geb. M. 4.—). Die Titelnovelle erzählt das unselige Schicksal des nur nach Reichtum strebenden Balti, der in seinem Ringen nach Gold Glück und Leben einbüßt und beinahe auch noch das Lebensglück seiner Jugendgeliebten, der edlen Fränz, mit sich gerissen hätte. Drei kleinere Erzählungen und „drei Dialoge", die in durchaus anderem Milieu spielen, zeigen das Talent der Verf. von den verschiedensten Seiten. — Pierre **l'Ermite: Die große Freundin.** Von der französischen Akademie preisgekrönter Roman. Autorisierte Übersetzung von A. Mersmann, eingeleitet durch eine biographisch-literarische Skizze. 1. Auflage. Mit dem Bildnis des Verfassers und 18 Einschaltbildern von Damblans (Ebd., 1908. 8°. VI, 313 S., geb. M. 4.60): die „große Freundin" ist die Heimat, und die Liebe zu ihr, zur väterlichen Scholle, bildet Grundton und Inhalt dieses sozialen Romanes; in

mannigfachen Variationen tritt diese Liebe zutage, bald beseligend, bald elend machend, aber zum Schluß klingen doch alle die Einzeltöne zusammen in den vollen Akkord gottvertrauender Heimatsliebe. Ein gesundes, bei aller Realistik der Darstellung poesieverklärtes, gutes Buch, das den Preis der französischen Akademie mit vollem Recht errungen hat. — Der unheimlich fruchtbare Arthur **Achleitner** ist mit **„Mein Herz ist im Hochland."** Alpenerzählungen (Leipzig, B. Elischer. 8°. VI, 220 S., M. 3.50) erschienen, seinem 90. Werk, wie er im Vorwort betont. Leider hält die Qualität seiner Schriften mit der Quantität derselben nicht gleichen Schritt und der Verdienst, den sich A. erschrieben, ist sicher weitaus größer als das Verdienst, das er sich um die Literatur erworben hat. — Zum Besten, was uns der heurige Weihnachtsmarkt auf dem Gebiete des Romans gebracht hat, gehört **Der Sohn der Hagar.** Roman von Paul **Keller.** Mit dem Porträt des Verfassers. 1.—3. Auflage (München, Allgemeine Verlags-Gesellschaft. 8°. 328 S., M. 4.50). K. ist vor allem Künstler; darum weiß er auch da, wo er eine bestimmte Tendenz verfolgt (wie hier die Frage des unehelichen Kindes), die Klippen, an denen derartige Bücher zumeist scheitern, glücklich zu vermeiden und ein volles, echtes Kunstwerk zu schaffen. K. hat seine eigene Kunstform, die seiner literarischen Persönlichkeit zukommt; die schlesische Besonderheit im Kolorit der Landschaft wie im Charakter der Personen ist nirgends aufdringlich vorgeschoben und doch überall merkbar, eine kräftige Realistik, die gelegentlich auch vor dem Drastischen nicht zurückscheut, gibt dem Buche die sichere, klangechte Unterlage. So darf der vorl. Roman als das eigentliche Weihnachtsbuch dieses Jahres, soweit es sich um die Belletristik handelt, angesehen werden. Für die Jugend eignet es sich allerdings schon des Stoffes wegen nicht.

Von Übersetzungen katholischer Belletristik seien erwähnt: **Das Christtagskind.** Eine Erzählung aus Irland. Von Patrick Augustin **Sheehan.** Genehmigte Übersetzung von Oskar Jakob. Separatabdruck der „Stadt Gottes" (Steyl, Missionsdruckerei. 8°. 271 S., geb. M. 2.20), die uns den berühmten Verf. von „Mein neuer Kaplan" und „Lukas Delmege" von einer neuen, aber nicht minder interessanten Seite zeigt; die spannende Handlung, die glänzende Darstellung bewundern wir auch in dieser kleineren Erzählung. — Johannes **Jörgensen: Graa.** Aus den Papieren eines Junggesellen. Aus dem Dänischen übersetzt und eingeleitet von O. Reventlow. Mit einem Porträt („Aus fremden Zungen" Bibliothek, Band 2.) (Berlin, Dr. F. Ledermann, 1907. kl.-8°. 80 S., M. 1.—), ein auf Moll gestimmtes Bildchen, Erinnerungen eines Einsamen, der das Glück seiner Jugend verscherzt hat und nun in der Resignation ein wehmütiges Surrogat findet. — **Das rote Haus.** Roman von E. **Nesbit.** Genehmigte Übertragung aus dem Englischen von H. Lobedan. Mit sieben Einschaltbildern von A. J. Keller (Köln, J. P. Bachem. 8°. 291 S., M. 4.—) schildert in humorvoller Weise die Erlebnisse und Begebnisse einer jungen Ehe, — ein fröhliches, erquickliches Buch, das ganz geeignet ist, über trübe Stimmungen hinwegzuhelfen. — Selma **Lagerlöf:** Legenden und Erzählungen. Berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen von Francis Maro (München, A. Langen. 8°. 273 S., M. 2.50), sieben Legenden und sieben Erzählungen umfassend voll jener eigenartigen Schönheit, in welche L. ihren Stoff zu tauchen versteht. Die größte Kunst ist bei ihr Natur, Stoff und Form sind aus einem Guß, ihre literarische Eigenart quillt aus einem tiefinnerlichen Erfassen des Weltganzen. Gerade in den Legenden, in denen sie öfters orientalische Landschaft wie unter dem milden Scheine nordischen Dämmerlichts malt, tritt diese eigenartige Begabung deutlich zutage. Die Übersetzung der „Legenden und Erzählungen" ist mustergiltig. — Eine interessante Erscheinung sind **Zerstörte Idyllen.** Von Antonio **Fogazzaro.** Genehmigte, vom Verfasser durchgesehene Übertragung (Graz, J. C. Oehninger, 1908. 8°. 225 S. m. Portr., M. 3.—); die lobenden Worte, die Ref. der im vor. Jahre erschienenen Novellensammlung „Fedele" F.s widmete, kann er auch auf die hier vorl. 10 kürzeren Geschichten anwenden; es sind künstlerisch reife Arbeiten einer innerlich großen, das Weltgetriebe *sub specie aeterni* betrachtenden Natur, die nichts Kleinliches in sich hat.

Ein Buch von W. Raabe erlebt jetzt, fast ein Halbjahrhundert nach seinem ersten Erscheinen — ein betrübendes Zeichen für den literarischen Geschmack der Deutschen — erst eine zweite Auflage: **Halb Mär, halb mehr.** Erzählungen, Skizzen und Reime von Wilhelm **Raabe.** 2. Auflage. Neue vollständige Ausgabe (Grote'sche Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller. 90. Band.) (Berlin, G. Grote, 1907. 8°. VII, 193 S., M. 4.—.), 3 Gedichte und 5 kleinere Erzählungen, aus R.s bester Zeit (1859) stammend. Hoffentlich findet das Buch bei der heutigen Leserwelt mehr Glück; es gibt uns den R. in nuce und charakterisiert prächtig die mannigfachen Seiten seines dichterischen Könnens. — Da hat ein Moderner rascher Anklang gefunden: vor mir liegt **Frau Sorge.** Roman von Hermann **Sudermann.** Hundertste Auflage. Mit Porträt. Buchschmuck von J. V. Cissarz (Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1907. gr.-8°. IV, 357 S., M. 5.—); es ist überflüssig, heute den Roman, den man das Hohe Lied der aufopfernden Pflichterfüllung genannt hat, noch „besprechen" zu wollen, — ist er doch nächst Jörn Uhl der weitestverbreitete Roman unserer Zeit. Der Jubiläumsausgabe hat die Verlagshandlung eine prächtige Ausstattung, besonders was die schönen, großen Lettern des Druckes betrifft, zuteil werden lassen. — Gleichfalls eine Neuausgabe ist: **Gesammelte Schulhumoresken,** enthaltend die früheren Sammlungen Besuch im Karzer — Katheder und Schulbank — Schulmysterien — Stimmungsbilder aus dem Gymnasium — Samuel Heinzerlings Tagebuch und einer Anzahl in Buchform noch nicht veröffentlichter Geschichten von Ernst **Eckstein** (Neudamm, J. Neumann. gr.-8°. 224 S., M. 3.—), dessen gesamten Inhalt schon der weitläufige Titel angibt. — Friedrich **Spielhagen** rückt allmählich in die Reihe der „klassischen Schriftsteller" der Deutschen vor; seine Schriften, von denen uns hier **Ausgewählte Romane.** Volksausgabe. 5 Bände (Leipzig, L. Staackmann, 1907. 8°. 983 S. m. Bildn., 647, 783, 832, 667 S., geb. M. 18.—) vorliegen, muten uns, die wir ihr erstes Erscheinen als Jünglinge miterlebt und denen diese Bücher als fast revolutionär gegenüber den damaligen Moderomanen erschienen, heute beinahe schon als *vieux genre* an. Freilich ist Sp. mit der Zeit und ihrer Entwicklung vorwärts geschritten und so bilden seine Bücher ein interessantes Spiegelbild der Zeit und ihrer literarischen Moden, immer im Kreise eines einheitlich gefärbten Talentes, das sich stets bemerkbar macht. Und darum ist die vorl. Auswahl doppelt wertvoll: als Sammlung der besten und bemerkenswertesten erzählenden Arbeiten Sp.s und als ein Dokument der inneren Entwicklung des Dichters wie der Literaturmoden des letzten Halbdezenniums. Die vorl. Serie enthält 1. Problematische Naturen (46.—50. Aufl.), — 2. Sturmflut (21.—25. Aufl.), — 3. Was will das werden? (9.—14. Aufl.), — 4. Sonntagskind (8.—12. Aufl.) und Stumme des Himmels (8.—12. Aufl.), — 5. Opfer (10.—14. Aufl.) und Freigeboren (11.—15. Aufl.). Die Verlagshandlung hat den Preis so billig angesetzt, daß sich jeder Literaturfreund diese Hauptwerke Sp.s anschaffen kann. — Peter **Rosegger** bescheert uns heuer gleich zwei Werke: **Die Försterbuben.** Ein Roman aus den steirischen Alpen. 12. Tausend (Leipzig, L. Staackmann, 1908. 8°. IV, 356 S., M. 4.—) — formell immer noch der alte Rosegger mit der Kraft, ursprüngliche Charaktere aus dem steirischen Leben porträtgetreu zu zeichnen, mit der Schlagfertigkeit des Dialogs, der untrüglichen Sicherheit der Situationsmalerei, — und doch, was den Inhalt, die Fabel, angeht, der neue Rosegger, mit dem wir selten auf die Dauer gemeinsam marschieren können, — und **Die Abelsberger Chronik.** Den Schriften entnommene Sonderausgabe. Umschlags- und Textzeichnungen von Anton C. Bavorowski (Ebd., 1907. 4°. VII, 196 S., geb. M. 3.—), eine Sammlung seiner im Heimgarten und vielen Bänden seiner Schriften zerstreuten Schildbürgergeschichten, die R. in Abelsberg lokalisiert. Druck, Illustrierung und Einband des Buches sind vorzüglich.

Die Verfasser der im folgenden genannten Romane stehen zwar nicht auf katholischem, doch aber auf posititiv christlichem Boden und geben dieser ihrer Lebensauffassung auch in ihren vorl. Werken kräftigen Ausdruck: **Peters Mutter** von Mrs. Henry **de la Pasture.** Nach der 11. englischen Auflage übersetzt von Auguste **Daniel.** Autorisierte Ausgabe (Gotha, F. E. Perthes, 1907. 8°. 426 S., M. 6.—), nach Erfindung und Darstellung ein durchaus gesundes, gutes Buch von einem frohen, liebenswürdigen Humor, wie er gerade englischen Romanen oft in so hohem Maße eigen ist. In **Vergeudete Jugend.** Roman. Nach E. Schoyen „En Sjaels Historie" frei bearbeitet von C. **zur Haide** (Osnabrück, H. Pillmeyer. 8°. 224 S., M. 2.50) werden die seelischen Wandlungen eines jungen Menschen erzählt, der, fromm erzogen, auf der Universität seinen Glauben verliert, den er erst nach mancherlei Schicksalen in der harten Schule des Lebens wieder gewinnt und damit in den Hafen eines wirklich frohen und friedvollen Lebensabends einlandet. — **Der Hilligenlei-Finder.** Eine Geschichte aus dem Leben von **K. Papke.** 2. Auflage. (Barmen, E. Biermann. 8°. IV, 357 S., geb. M. 4.—) ist eine Art von Gegenroman zu Frenssens „Hilligenlei": aber P.s Held findet den Weg zum „heiligen Land" wirklich, indem er sich, schon verzweifelnd an Welt und Glück, zu dem lebendigen Heiland Jesus Christus bekennt und ihm nachfolgt. Die Verfasserin weiß dieses schöne Thema so anziehend zu gestalten und in so vollendeter Sprache vorzutragen, daß man das umfängliche Buch — bis auf einige gar zu breit und lehrhaft geratene Exkurse — mit

Spannung bis zu Ende liest. — Das gleiche gilt von **Suchende Liebe.** Von **Runa (E. Beskow).** Einzig genehmigte Übersetzung aus dem Schwedischen von S. (Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 8°. 298 S., geb. M. 4.—), in der das Ringen einer Künstlerin gegen die christliche Weltanschauung und der endliche Sieg des festen positiven Glaubens anziehend geschildert wird. — **In omnibus charitas.** Roman von M. **Corvus.** 2. Auflage. Mit 32 Illustrationen von Meyer-Wegner (Breslau, Schlesische Verlags-Anstalt v. S. Schottlaender, 1907. gr.-8°. 221 S., M. 2.—) hat die Gegensätze zwischen dem katholischen und dem protestantischen Teil einer deutschen Mittelstadt (gemeint ist Bautzen) zum Gegenstande, die vom Verf. in dem Einzelfall dahin gelöst werden, daß der Pastorssohn die Nichte des katholischen Pfarrers heiratet. Daß manches eine gänzliche Unkenntnis katholischer Anschauungen verrät, sei nur nebenbei erwähnt. Künstlerisch erhebt sich der Roman nicht über das Mittelmaß. — Eine fröhlich anregende und zugleich durch den tragischen Hintergrund fesselnde Lektüre bildet: **Diplomaten.** Ein Roman in fünfundvierzig Stunden von Eufemia von **Adlersfeld-Ballestrem.** Mit einer Musikbeilage. 2. Auflage (Leipzig, Ph. Reclam jun. 8°. 363 S., geb. M. 3.—), ein Buch, das wir, zum Teil eben wegen der besagten echt künstlerischen Mischung von Tragik und Humor, für eines der besten halten, das wir der fruchtbaren, geist- und gemütvollen Schriftstellerin verdanken. Auch das in der Universal-Bibliothek (Nr. 4920) erschienene Heftchen **Y. Z. 1000 und andere Humoresken** derselben Verf. (Ebd. 12°. 102 S., M. —.20) ist eine schöne Talentprobe der begabten, mit staunenswerter Leichtigkeit schaffenden Verfasserin. — Die Romane von Hedwig Schobert gehören künstlerisch nicht zu den hervorragendsten Erscheinungen unserer Belletristik, sie bilden, wenn man sie klassifizieren soll, „besseres Mittelgut" und eignen sich zur Eisenbahn- oder Nachtischlektüre, sie stellen keine hohen Anforderungen an den Leser und verlangen keine solchen von ihm. Darum soll auch hier nicht ein allzustrenger Maßstab an H. **Schoberts** (Baronin von Bode) **Illustrierte Romane** (Leipzig, Paul List. 8°. à Bd. M. 3.—) angelegt werden, von denen Bd. I: Das Kind der Straße. Roman. Mit Illustrationen von Ad. Wald (382 S.). — Bd. II: Fürstlich Blut. Roman (415 S.) enthalt. Die ganze Sammlung soll 10 Bände umfassen. — Eine recht hübsche und spannende, dabei über das Mittelmaß hervorragende Erzählung ist **Sein Herzenskind.** Novelle von Jassy **Torrund** (Universal-Bibliothek 4950. Leipzig, Ph. Reclam jun. 12°. 117 S., M. —.20), in der das Erwachen der Liebe eines jungen Mädchens zu dem ernsten Manne, den es zuerst verschmäht, mit großer Zartheit geschildert wird. — Von den nachfolgend genannten zwei Berliner und drei Wiener Romanen müssen wir den Berlinern neidlos und in jeder Hinsicht den Vorrang einräumen. Georg **Hermann** entwirft in seinem **Jettchen Gebert.** Roman (Berlin, E. Fleischel & Co., 1907. 8°. 476 S., M. 6.—) ein so reizvolles Bild des alten Berlin, es steckt in der Eheschichte des fein und tiefempfindenden Mädchens aus der Berliner Judenschaft, das einen Christen liebt und, dem Drängen ihrer Familie erliegend, schließlich aus Dankbarkeit und Verwandtensinn doch den ungeliebten Mann ihrer Sippe heiratet, ein solcher Reichtum verhaltenen Gemuts, das gelegentlich nur da und dort zum Durchbruch kommt, daß man unwillkürlich von der Stimmung miterfüllt wird und an den Geschicken aller handelnden Personen den innigsten Anteil nimmt. Leider ist das Ende des Romans nicht sein Schluß und man möchte gern Weiteres von dem Leben der Heldin wissen. — Paul **Lindau** hat in: **Die blaue Laterne,** Berliner Roman, 2 Bände (Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1907. 8°. 260 und 321 S., M. 6.—) einen zwar an Unwahrscheinlichkeiten nicht armen, aber amüsanten Lesestoff beigesteuert, der das moderne Leben — zuerst im Hamburg, dann in Berlin — getreulich widerspiegelt, der auch reich ist an schönen, packenden und rührenden Einzelszenen, aber die Höhe eines wirklichen Kunstwerks doch nicht zu erklimmen vermag. — Heinrich **Keller: Ketten.** Roman (Berlin, E. Fleischel & Co., 1907. 8°. IV, 399 S., M. 5.—) ist ein Tendenzroman, der sich bei weiterem Fortschreiten der Erzählung immer mehr zu einer Apologie für die Lösbarkeit der katholischen Ehe zuspitzt und dabei vor derben Unwahrscheinlichkeiten und dick aufgetragener Absichtlichkeit nicht zurückschreckt. Die Heldin, eine Wiener Greislerstochter, liebt einen armen Mechaniker, sie heiratet aber einen reichen, feschen Fabrikanten, entwickelt sich zur „unverstandenen Frau", und als der Jugendgeliebte reich und angesehen wieder auftaucht, zieht sie zu ihm zu „gemeinsamem Haushalt"; von der Heiligkeit eines Eides, von einem Verständnis für den Ernst einer Eheschließung haben die Helden K.s keine Ahnung, — die in seinem Buche dafür sprechen, sind Lumpen und Heuchler. Dazu zeichnen K. sowohl wie Carl Conte **Scapinelli** in: **Phäaken.** Roman (Leipzig, L. Staackmann, 1907. 8°. 417 S., M. 5.—) Zerrbilder des Wiener Lebens, wie sie in der Wirklichkeit nur ausnahmsweise vorkommen, als typische Zeit- und Menschengemälde. Nicht nur der moderne Roman im allgemeinen, auch der Wiener Roman „soll das Volk da suchen, wo es in seiner Tüchtigkeit zu finden ist, bei der Arbeit"; aber der Wiener ist nun in der Literatur einmal der leichtsinnige Genußmensch, dem der Heurige und die Backhähnl die höchsten Ideale sind, und mit dieser Patrone wird nun Roman auf Roman gemalt, — freilich darf man sich dann nicht wundern, wenn nur Zimmermalerarbeit zutage kommt, die mit Kunst nichts gemein hat. Es tut uns leid, auch über Scapinellis Roman kein besseres Urteil abgeben zu können, — es ist ein innerlich unwahres, tendenziöses, schlecht erfundenes und schlecht geschriebenes Buch, das des Aufsehens nicht wert ist, das es gemacht hat. Sc. kann Besseres und wir hoffen, daß der billige Ruhm, den er bei einem Teil der Tagespresse geerntet, ihn nicht verleite, weitere Bücher ähnlicher Art zu schreiben. Es wäre schade um sein schönes Talent! — Auch den Autor, der sich hinter dem Pseudonym „Ignotus" verbirgt — wir verraten kein Geheimnis, wenn wir seinen Namen nennen: es ist A. Müller-Guttenbrunn — begegnen wir ungern auf den Wegen der Darstellung der sexuellen Abnormalität, die den Hintergrund von: **Die Dame in Weiß.** Ein Wiener Roman von **Ignotus** (Wien, C. Konegen, 1907. 8°. IV, 337 S., M. 4.—) bildet. Menschen mit Reinlichkeits- und Schamgefühl decken doch die Intimitäten ihrer Nebenmenschen — und gar, wenn diese krankhaft organisiert sind — nicht auf, sondern werden mit abgewandtem Gesicht daran vorübergehen. Und das Gleiche sollte auch in der Literatur und Kunst gelten. — C. **Viebig** begibt sich mit **Absolvo te.** Roman (Berlin, E. Fleischel & Co. 8°. V, 392 S., M. 5.—) wieder nach Polen, wo auch „Das schlafende Heer" gespielt hat. Die gestaltende Kraft der Dichterin ist auch hier unverkennbar, leider ist der Stoff, den sie sich gewählt, so abstoßend, daß kein wirklicher Genuß bei der Lektüre aufkommen kann. Die ewig wiederholten Mordversuche der bigotten jungen Polin an ihrem ungeschlachten, aber gutmütigen Mann, der sinnliche Hauch, der von ihr ausgeht und alle Männer in ihrer Nähe ansteckt und mit brünstiger Gier erfüllt, — das alles erweckt eine schwüle Atmosphäre, die man doch wieder als unwahr und unpoetisch empfindet. Gegenüber V.s letzten Büchern bedeutet dies vorl. keinen Aufstieg. — **Die ängstliche Dodo.** Novellen von Raoul **Auernheimer** (Ebd., 1908. 8°. V, 192 S., M. 2.—) bewegt sich hart an der Grenze jener Literaturgattung, deren Kritik der Staatsanwalt zu schreiben pflegt. Es sind zehn Novellen, die fast ausschließlich von Ehebruch und Verwandtem handeln und diese sozialen Erscheinungen in einer pikanten Sauce servieren. Mit der Kunst haben derlei Bücher wenig gemein.

Eine schöne Ausgabe der **Kinder- und Hausmärchen,** gesammelt durch die Brüder **Grimm.** Vollständige Ausgabe. Mit 8 farbigen Original-Vollbildern von Heinrich Vogeler-Worpswede, drei Bildnissen und einer Einleitung von Heinrich **Wolgast** (Leipzig, Max Hesse. 8°. XLVII, 882 S., geb. M. 3.—) ist mehr für die Hand der Eltern geeignet, als daß sie direkt den Kindern zur Lektüre übergeben werde; aber auch derjenige, der die Grimmschen Märchen studienhalber gebraucht, wird bei dieser Ausgabe, der H. Wolgast eine hübsche Einleitung über „die Brüder Grimm" mit auf den Weg gegeben hat, auf seine Rechnung kommen. — In demselben Verlag sind auch zugleich Matthias **Claudius' Werke.** Chronologisch geordnet, mit Angabe der ursprünglichen Lesarten, einer biographischen Einleitung und erklärenden Anmerkungen herausgegeben von Dr. Georg **Behrmann.** Mit Beigaben: Zwei Bildnisse, zwei Schattenrisse, elf Abbildungen und ein Brief als Handschriftprobe (8°. LXXVIII, 735 S., geb. M. 2.—) erschienen, eine Gesamtausgabe, aus der nur einige kleinere Stücke, die heutzutage kein Interesse mehr bieten, ausgeblieben sind. Der Ausgabe ist eine eingehende, fleißige Studie über den Dichter von G. Behrmann beigegeben, die sich den übrigen Dichterbiographien der Hesseschen Klassikerausgabe würdig anreiht. S. LXXV, 6 v. o. soll es statt 755 heißen 725. — Im Reclamschen Verlage (Leipzig) sind erschienen: **Adalbert von Chamissos sämtliche Werke in vier Bänden.** Mit einer Anzahl bisher ungedruckter Gedichte. Herausgegeben und eingeleitet von Prof. Dr. Ludwig **Geiger.** Mit 2 Bildnissen (8°. 272, 320, 240 u. 272 S. geb. M. 3.—), welche außer den poetischen und erzählenden Schriften Ch.s (Bd. I, II) auch die „Reise um die Welt" (Bd. III, IV) enthalten; eine kurze, sachkundige Einleitung (I, 3—30) gibt eine Lebensskizze und eine literarhistorische Würdigung dieses katholischen Romantikers, dessen Werke, bei aller Volkstümlichkeit, literarhistorisch noch immer viel zu wenig gewürdigt werden. Schöne Ausstattung und billiger Preis empfehlen diese Ausgabe zu weitester Verbreitung. — Als Band XV, XVIII, XIX der Gesammelten Schriften von Heinrich **Seidel** ist erschienen:

Reinhard Flemmings Abenteuer zu Wasser und zu Lande. (Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1901, 1906. kl.-8°. Bd. I: 8. Tausend, — Bd. II und III: 2.—4. Tausend. V, 325; IV, 304; IV, 323 S., geb. à M. 4.—,), ein Buch, das stellenweise an die Glanzstücke der Geschichten von Leberecht Hühnchen gemahnt und den ganzen Reiz der sinnigen, gemütstiefen, humorvollen Eigenart S.s zeigt, dabei aber eine innere Geschlossenheit besitzt, die uns den Verf. auch von dieser Seite, als Künstler in der Komposition, schätzen lehrt. Die vielen Freunde der S.schen Dichtungen werden sich dieses umfassenden Bildes niederdeutschen Landes und Lebens von Herzen freuen. Ein weiterer Band (XX) der „Gesammelten Schriften S.s": **Ludolf Marcipanis und anderes.** Aus dem Nachlasse herausgegeben von H. W. Seidel. 2. Tausend. 1907 (VII, 269 S., geb. M. 4.—) enthält das Weihnachtsmärchen Ludolf Marcipanis, die autobiographische Skizze „Der Garten" und eine Anzahl kleinerer Stücke, die von der tiefen Liebe, die S. der Natur entgegenbrachte, poesieerfüllte Zeugnisse geben. — In der gleichen zierlichen Ausgabe, in der die Schriften S.s erscheinen, hat die nämliche Verlagsanstalt zwei ältere Werke von Rudolf **Baumbach: Sommermärchen.** 38. und 39. Tausend (1907. kl.-8°. VIII, 280 S. m. Portr., geb. M. 4.20) und **Aus der Jugendzeit.** 9. Tausend (1907. kl.-8°. 376 S., geb. M. 6.20) neu herausgegeben, die auch ohne die Unterstützung des „leichten Reimgeklingels", dem man öfters, aber mit Unrecht, die großen Erfolge zuschreibt, die B. sich so rasch errungen, den Beweis für die starke poetische Kraft des Dichters erbringen. Der Duft echter Poesie, der über diesen Schöpfungen, den 18 Sommermärchen sowohl wie den 4 Erzählungen der „Jugendzeit", ruht, ist von einer erquickenden Frische und Ursprünglichkeit. Als drittes Werk von gleicher Ausstattung seien die **Gedichte von Anna Ritter.** 24.—26. Auflage (Ebd., 1907. kl.-8°. VIII, 230 S., geb. M. 3.—) genannt: wenn heute ein Gedichtbändchen in neun Jahren 26 Auflagen erlebt, ohne daß die Verf. „nach berühmten Mustern" durch erotisch-exotische Künste Aufsehen zu erregen gesucht, bloß durch die innere Kraft und Tiefe der Poesien, so ist dies wohl ein vollwertiger Beweis, daß die Dichterin uns etwas zu sagen hat, daß sie zum Herzen spricht. Man darf sich freuen, daß damit der Beweis erbracht ist, daß echte Poesie noch immer auf verständnisvolles Entgegenkommen rechnen kann. — Ein kleines Meisterstück hübscher Buchkunst ist die unter dem Nebentitel: „Wie wir einst so glücklich waren" veranstaltete Ausgabe: **Römische Elegien von Goethe.** Im Stile der Zeit herausgegeben von Prof. Jul. Vogel. Ein Büchlein für Goetheverehrer, Romfahrer und Freunde des Schönen. (Leipzig, Klinkhardt & Biermann, 1908 kl.-8°. 64 S., geb. M. 4.—); das Büchlein ist auf Büttenpapier gedruckt, mit farbigen Initialen versehen, Titelblatt und Schlußzierstücke sind Kupfern des Leipziger Stechers Crusius (1730 bis 1804), die Kopfleisten einer alten Ausgabe der römischen Elegiker nachgebildet. Die S. 49—55 füllen Erläuterungen, auf S. 56—63 ist ein allgemein erklärendes und die „Elegien" künstlerisch würdigendes Schlußwort des Herausgebers beigefügt. Das in biegsames, helles Leder gebundene Büchlein wird jedem Bibliophilen Freude bereiten. Leider hat der Verleger, einer häßlichen Sitte anderer folgend, das geschmackvolle Titelblatt im vorl. Exemplar mit einer blauen Stampiglie „Rezensions-Exemplar" verunstaltet. Eine solche Geschmacksroheit verdient gebrandmarkt zu werden — und sie ist überdies unklug: was hat es für einen Sinn, dem Referenten im voraus die Freude an dem Buch und damit die Stimmung mutwillig zu verderben? — Hier sei auch der vorlängst erschienenen **Lieder und Gedichte von Eduard Mörike** in Auswahl (Leipzig, G. J. Göschen, 1905. 8°. IX, 97 S., geb. M. 2.50) gedacht; das schmale Bändchen, auf Büttenpapier gedruckt, mit originellem künstlerischen Schmuck (von Vogeler-Worpswede) versehen, gibt eine Auswahl des Besten aus M.s Liedern, Märchen und Idyllen, seinen religiösen Dichtungen und im 4. Abschnitt Persönliches, das uns den Dichter in mannigfachen Beziehungen zeigt. Das schöne Büchlein ist sehr geeignet, den Dichter kennen zu lehren und das „Verlangen nach mehr" im Leser zu erwecken. — Der Heimatkunst kommt das schöne, der warmen Liebe für Schleswig-Holstein entstammende **Meerumschlungen.** Ein literarisches Heimatbuch für Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck. Herausgegeben von Richard Dohse. Bilder von Herm. Linde (Hamburg, Alfr. Janssen, 1907. 4°. 286 S., geb. M. 6.—) entgegen. Der geographische Umkreis ist dabei allerdings weit gezogen, da auch Hamburg, Lauenburg und Lübeck mit dazu gerechnet werden, aber dies ist insofern gerechtfertigt, als hier ja nicht die territoriale Verschiedenheit, sondern die Gleichheit der ethnographischen und landeskundlichen Besonderheiten in Betracht kommt. Es ist ja nicht zu leugnen, daß der Norden Deutschlands, das Küsten- und Inselland der Nord- und Ostsee, die Poesie des Moordorfs und der Heide erst ziemlich spät in unsere Literatur einbezogen worden sind. Aber sie haben sich dafür rasch einen ersten Platz dort errungen, wo man die stille, feine, sinnige Art dieser Poesie zu würdigen weiß. Das vorl. Buch versammelt in seinen Blättern alles, was in den berührten Gegenden literarisch in Betracht kommt, darunter Namen von erstem Rang; daneben gedeiht freilich auch manch' „Knieholz am Waldessaum", — aber auch das möchte man nicht gern missen; ergäbe es doch ein falsches Bild, wenn man immer nur die höchsten Gipfel, die ragendsten Bäume in den Rahmen nähme, das blühende Strauchwerk und die bunten Wiesenblumen aber unbeachtet ließe. — Eine allgemein gehaltene Anthologie ist **Wolffs Poetischer Hausschatz des Deutschen Volkes.** Völlig erneuert durch Dr. Heinrich Fränkel. Mit Geleitwort von Geheimrat Prof. Dr. Wilh. Münch. 31. Auflage. (255.—260. Tausend). Erweiterte Ausgabe (Leipzig, O. Wigand. gr.-8°. VIII, 1067 S., geb. M. 12.—); Ref. hat als Kind schon aus diesem, 1839 erstmals erschienenen Buche seine ersten literarischen Genüsse geholt und er freut sich, daß das Werk, zeitgemäß erneut, immer noch die alte Lebenskraft zeigt. Der Hrsg. hat „alles ausgeschlossen, was geeignet erscheint, die Angehörigen des einen oder anderen Bekenntnisses . . . zu verletzen"; es sind darum auch katholische Poeten (P. Baumgartner S. J., Brentano, Dreves, Droste-Hülshoff, Eichendorff, Eschelbach, Greif, Grimme, Tepe v. Heemstede, Hensel, M. Herbert, Jüngst, Kernstock, Kiesgen, Lingen, Muth, Pape, Pocci, G. W. Weber u. a.) gut vertreten, nur die Jungwiener: Kralik, Eichert, Hlatky sind dem Herausgeber leider nicht bekannt geworden. — Endlich mögen die **Etikette-Plaudereien von Eustachius Graf Pilati** von Thassul zu Daxberg. 2. Auflage, 4.—6. Tausend (Berlin, Deutsches Druck- und Verlagshaus. 8°. XI, 420 S., geb. M. 3.—) empfohlen sein. Bücher über den „guten Ton in allen Lebenslagen" begegnen im allgemeinen berechtigtem Mißtrauen, da sie nur zu sehr geeignet sind, den Wert eines äußerlichen gesellschaftlichen Schliffes überschätzen zu lehren; das vorl. Buch aber hat ein Mann von Geist, Gemüt und Geschmack geschrieben, der es nie vergißt zu betonen, wie alle äußere Form nur die Hülle für einen Gehalt sein soll, ohne den sie wertlos ist. Und in der feinen, geistvollen Sprache bieten seine Darlegungen zugleich eine amüsante Lektüre.

Von Jugendschriften sind noch eingelaufen: **Die Kinder des Lord Duncombe.** Eine Geschichte aus dem Leben zweier Knaben von Florence **Montgomery.** Autorisierte Übersetzung. 2. Auflage (Mainz, Kirchheim & Co., 1907. 8°. 110 S. m. Titelbild u. zahlr. Ill., geb. M. 3.—), hübsche, nur will uns scheinen, etwas zu ernst gehaltene Schilderungen aus dem Kinderleben. — **Kleinere Erzählungen** von Franz **Finn** S. J. Deutsch bearbeitet von O. Kerle S. J. 2. Auflage (Ebd., 1907. 8°. III, 141 S. m. Titelbild, geb. M. 2.40), worüber die Anzeige der 1. Auflage (AL. VIII, 719) zu vergleichen. — **Der Treubund.** Eine Jugendgeschichte aus dem vorigen Jahrhundert von Hedwig v. **Berlepsch** (Zürich, Orell Füßli. 8°. 262 S. M. 3.—), ein Buch, das auf literarische Bedeutung Anspruch erheben und mit seiner künstlerischen Komposition und seiner feinen Charakteristik der handelnden Personen auch Erwachsenen hohen Genuß bereiten kann. — Zwei Knabenbücher sind: **Wolf der Dragoner des Prinzen Eugen.** Kriegsgeschichtliche Erzählung von Karl **Tanera.** Mit 8 Vollbildern nach Zeichnungen von Ernst Zimmer. (Durch ein Jahrhundert. Drei kriegsgeschichtliche Erzählungen. II.) (Leipzig, F. Hirt & Sohn, 1908. gr.-8°. 192 S., geb. M. 3.50), eine Fortsetzung des in diesem Bl. XV, 701 besprochenen Buches „Wolf der Junker" von Tanera, die den spanischen Erbfolgekrieg zum historischen Hintergrunde und den — inzwischen Adjutant des Prinzen Eugen gewordenen — Knaben Wolf zum Helden hat; — und **Mac Clures Nordpolfahrt** zur Aufsuchung Sir John Franklins und die Entdeckung der „Nordwestdurchfahrt". Dem Volke und der Jugend erzählt nach einem Tagebuche von J. A. Miertsching, der die Expedition als Dolmetscher begleitete, von G. **Schmiedgen.** Mit 3 Karten (Gotha, F. A. Perthes, 1907. 8°. VIII, 198 S., geb. M. 3.—), eine lehrreiche und spannende Darstellung der 1850 unternommenen Nordpolfahrt, die den Ruhm hat, die sog. Nordwestdurchfahrt entdeckt zu haben; das Buch ist besonders auch für Schulbibliotheken sehr zu empfehlen. — Aus den Erzählungen hervorragender moderner Autoren Stücke zusammenzustellen, die sich zur Jugendlektüre eignen: diesen guten Gedanken verkörpern nebst dem in der vor. Nr. angezeigten Buche der Ebner-Eschenbach zwei hier vorl. Büchlein: **Vier Erzählungen** aus den „Helden des Alltags" von Ernst **Zahn.** Für die Jugend ausgewählt durch den Nürnberger Jugendschriftenausschuß. 1.—10. Tausend (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. 8°. 91 S., geb. M. —.90) und: **Aus Geschichte und Leben.** Erzählungen von Adolf **Schmitthenner.** Im Auftrage der „Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege" ausgewählt und herausgegeben von Carl Meyer-Frommhold (Leipzig, F. W. Grunow, 1907. kl.-4°. 101 S., geb. M. 1.50), das erste vier Erzählungen umfassend, die in der katholischen Schweiz, der Heimat Zahns, spielen, das zweite sechs Geschichten des anfangs 1907 verstorbenen Heidelberger Pastors Schmitthenner enthaltend, beide künstlerisch von hohem Werte und für die Jugend durchaus geeignet. — Den Jüngsten ist das hübsche, in Bildern und Text ganz vorzügliche Bilderbuch von G. Chr. **Dieffenbach, Für unsere Kleinen.** Ein neues Bilderbuch für Kinder von 4—10 Jahren. Herausgegeben von Dr. Otto Weddigen. XXIII. Band (Gotha, F. A. Perthes. 4°. 192 S., geb. M. 3.—) zugeeignet, das in großem Druck Gedichtchen, kleine Fabeln, Musikstücke und Bilder, die dem Verständnis und dem Interesse der Kleinen angepaßt sind, in reicher Auswahl enthält. — Schließlich sei des hübschen Neudruckes von **Das Märlein von Schneeweißchen und Rosenrot** von Franz **Pocci** (Schatzgräbers Kinderbuch Nr. 2.) (Berlin, H. Hornig. gr.-8°. 16 S., M. —.10) gedacht, der eine der reizendsten Schöpfungen P.s mit dessen Originalzeichnungen um einen schier unglaublich billigen Preis darbietet und sich daher zur Massenverbreitung vor-

züglich eignet, sowie: **Aus den Kinder- und Hausmärchen** der Brüder Jakob und Wilhelm **Grimm**. 1. Reihe (Schatzgräbers Jugendbücher. Nr. 2.) Ebd. kl.-8°. 40 S., M. —.10, von dem das Gleiche gilt.

---

*Schaffner Jak., Die Laterne u. a. Novellen. Berlin, S. Fischer, 1907. 8° (258 S.) M. 3.—.

Woarner U. C., Imelda Lambertazzi. Drama in e. Aufzug. Ebd., 1908. 8° (156 S.) M. 2.—.

Raff Johs., Der letzte Streich d. Königin v. Navarra. (Hohe Liebe.) Ein Trspiel. Ebd., 1907. 8° (212 S.) M. 3.—.

*Kotzde Wilh., Der Schwedenleutnant. Berlin, Schall & Rentel. 8° (104 S.) M. 1.—.

*Belletrist. Bibliothek des „Israelit". Bd. 1 u. 2. Frkf. a. M., Verlag des „Israelit", 5667 (1907). gr.-8°
I. Judaeus, Der Baalschem v. Michelstadt. Kulturgeschichtl. Erzählg. Mit d. Bilde des Baalschem. (189 S.) M. 2.—.
II. Kahn Arthur, Damon u. Phintias in d. Judengasse. (498 S.) M. 3.—.

*Reiseerfahrungen e. Achtzigjährigen auf d. Gebiete d. prakt. Lebens. Vom Verf. d. „Memoiren e. österr. Veteranen" u. der „53 Jahre aus e. bewegten Leben". I. Bd. Wien, W. Braumüller in Komm., 1907. gr.-8° (V, 259 S.) M.

*Schatzgräbers Taschenbücher. Nr. 1 u. 2. Berlin, Gg. König. kl.-8°
1. Eichendorff Jos. v., Das Schloß Dürande. (55 S.) M. —.15.
2. Nieritz Gust., Der Pulverturm San Spirito zu Venedig. (48 S.) M. —.10.

*Moore George, Aus toten Tagen. (Memoirs of my dead life.) Novellen. Dtsch. v. Max Meyerfeld. Ebd., 1907. 8° (366 S.) M. 5.—.

*Lucka Emil, Tod u. Leben. Ein Roman. Ebd., 8° (284 S.) M. 3.50.

*Boy-Ed Ida, Fast ein Adler. Roman. 1.–4. Tausend. Dresden, C. Reißner, 1907. 8° (416 S.) M. 5.—.

*Wolfram Fz., Meister Heinrich. Eine Mär aus d. Zeit d. Bauernkriege in Salzburg u. Gastein. Salzbg., A. H. Huber, 1907. 8° (148 S.) geb. 2 K.

*Volksbücher der Dtschen Dichter-Gedächtnis-Stiftg. Heft 13 u. 16. Hambg.-Großborstel, Verl. d. Dtschen Dichter-Ged.-Stiftg., 1907. gr.-8°
13. Wichert Ernst, Der Wilddieb. (144 S.) M. —.30.
16. Böhlau Helene, Kußwirkungen. (68 S.) M. —.20.

Gregorčič Simon, Adria-Klänge. Auswahl aus d. Gedichten. Übersetzt v. J. Pregelj. Görz, Druck d. Narodna Tiskarna, 1907. kl.-8° (49 S.) geb. K 1.—.

*Neumann Hermann Fritz, Lebensrunen. Gedichte hochdtsch — niederdtsch. Dresden, C. A. Koch. 1907. 8° (XI, 156 S.) M. 2.40.

*Sergel Alb., Ringelreihen. Kindergedichte. Rostock, C. J. E. Volckmann Nachf., 1907. 8° (86 S.) M. 2.—.

*Frank Hs., Amor triumphator. Novellen. Karlsruhe, Fr. Gutsch. 8° (176 S.) M. 1.50.

*Rosenfeld Morris, Lieder des Ghetto. Autor. Übertragg. aus d. Jüd. v. Berthold Feiwel m. Zeichngen v. E. M. Lilien. 5. Aufl. Berlin, H. Seemann Nachf. 4° (143 S.) M.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Nr. 24. Wien, 31. Dezember 1907. XVI. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien II., Glockengasse 2, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN II., GLOCKENGASSE 2.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—. Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Ramsing Chr., Ingénieur en chef: **Note sur la Bibliothèque Royale de Copenhague.** Transport de livres et d'autres travaux techniques. Conférence faite aux membres de l'union technique. Kopenhagen, Siegfried Michaelsen succ. Einar Møller in Komm., 1906. 4° (5 S., 1 Taf.)

Die Übersiedlung einer Bibliothek ist für den Bibliothekar eine so wichtige und interessante Frage, daß er gerne jeden Bericht darüber zur Hand nimmt und studiert. Die Königliche Bibliothek in Kopenhagen erhielt am 26. November 1906 ein neues, von dem Architekten J. Holm errichtetes Gebäude und stand nun vor der Frage, auf welche Weise der Umzug mit möglichst geringem Aufwand an Geld und Zeit und ohne Schaden für die Bücher und ihre Ordnung vor sich gehen solle. Als ein besonderer Glücksfall ist es zu bezeichnen, daß die beiden Gebäude nur 120 *m* voneinander entfernt waren. Sie wurden durch eine zweigeleisige Hochbahn miteinander verbunden, auf der 24 Wagen, durch Elektrizität getrieben, die Bücher überführten, eine Arbeit, die rasch und mit Präzision geleistet wurde. Leider berührt dieser interessante Bericht, der im zweiten Teil die Heizungs-, Kanalisierungs- und Aufzugseinrichtungen bespricht, nur den technischen, nicht auch den bibliothekarischen Teil. Ein genauer Grundriß und zwei Querschnitte erleichtern das Verständnis der hübschen Ausführungen.

Wien. Hanns Bohatta.

Am Webstuhl der Zeit. Ein Jahrbuch. Herausgeber: Jeannot Emil Freiherr von Grotthuß. Buchschmuck von Franz Staffen. [I. Jahrgang.] Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. [1908.] gr.-8° (VIII, 310 S. m. 16 Einschaltbildern und 4 Portr.) geb. M. 7.50.

Das „Türmer-Jahrbuch" lebt hier unter neuem Titel wieder auf, in Anordnung und Inhalt unverändert: zuerst kommen verschiedene einzelne, zumeist unsere Zeit berührende Fragen zur Erörterung (R. Bahr, Der deutsche Liberalismus. — M. Diers, Die moderne Frau und die Familie. — Storck, Stoff und Inhalt der heutigen deutschen Malerei, u. dgl.), dann, nach dem Zwischenstück einer kleinen lyrischen Anthologie, folgen in bunter Reihe Einzelberichte über die evangelische und die katholische Kirche, über Philosophie, Pädagogik, Naturwissenschaft, Technik, Medizin, Geographie und Völkerkunde, Geschichte, Volkswirtschaft, Gesetz und Recht, Heer und Flotte, Landwirtschaft, Frauenfrage, Literaturgeschichte, Schöne Literatur, Theater, Musik, Bildende Kunst und Kunstgewerbe, zumeist von tüchtigen Fachmännern herrührend, die in knappen Zügen die hervorragendsten Neuerscheinungen aus den betr. Gebieten charakterisieren. Prof. Kennerknecht, der über die

katholische Kirche referiert, stellt sich dabei auf einen sehr vorgeschritten reformerischen Standpunkt — wie er von kath. Zeitschriften z. B. nur die „Renaissance“, „Das XX. Jahrhundert“ und „Hochland“ nennt — und beruft sich dabei in weitgehendem Maße auf die Schriften Alb. Ehrhards: ob Ehrhard diese Eideshelferschaft ratifizieren wird? ... Im übrigen kommen, wie auch im vorigen Jahrgang (Türmer-Jahrbuch 1907) die deutschen Katholiken und die Österreicher nur sehr spärlich zum Wort und zur Geltung. Die Ausstattung in Papier, Buchschmuck und Einband sowie die Kunstbeilagen sind von hervorragender Schönheit.

Die Welt. (Tägl. Beil. z. „Vaterland“, Wien.) 1907, 11—50. — (11.) Zeit- u. Streitfragen. — v. Sandoz, Chrysostomus. — (12.) Wolfsthal, Die Ausrottg. mancher Tierarten. — Öst.-Ung. u. Italien in militär. Beziehg. — (13.) v. Wörndle, Ahnengedächtnis. — Der Kampf um d. Venus v. Milo. — Astronom. Plauderei. — Die Welt d. Frau. — (14.) Binder, Die Wiener Geigenbauer bis 1700. — Die Welt des Soldaten. — (15.) Die wirtsch. „Rückständigkt.“ der Katholiken. — (16.) Hohenlohe, Löwen. — (17.) Strobl, Ein verdienstv. Pionier österr. Kulturarbeit (P. R. Weißenhofer). — (18.) Die Waldseemüllerschen Karten u. uns. Kaiserhaus. — Rückblick auf die Kaisermanöver. — (19.) Der Freidenkerkongreß in Prag. — Röm. Absolutismus. — Aus d. ewigen Stadt. — (20.) Schul- u. Erziehgsfragen. — Sexualethik u. Sexualpädagogik. — La Coronata. — (21.) Die Entvölkerg. Englds. u. ihre Ursachen. — Das Opium in China. — Ein Jubiläum d. Technik. — (22.) Aus d. letzten Tagen d. Reichskanzlers Fürst Hohenlohe. — Lourdes. — (23.) Wohngsreform u. -politik. — Klopp, Dtschld. u. die Habsburger. — (24.) Die Heimat d. Odysseus. — Dtsche u. engl. Manöver. — (25.) Großmutter. — Ein Epilog z. russ.-japan. Kriege. — Die Ausstellg. d. XIV. internat. hygien. Kongresses in Berlin. — (26.) Die Zentenarfeier der Katholiken in Zürich. — Römer, Arbeitskalender f. d. Oktober. — (27.) Peter, Ein Stück m.-a. Kulturgesch. — (28.) Die Entwicklgstheorie u. der Mensch. — v. Reichenau, Nach 100 J. — (29.) Die Enzyklika u. ihre „Kritiker“. — Schäfer, Die Aufteilg. Afrikas. — Die älteste Stadt von Hellas. — (30.) Ellen Keys Philosophie. — Thiel, Nationalität. — Melton, Lea. — (31.) Ein Wort üb. d. Freiheit d. Schaustellg. v. Stdpkte d. Kunstfreundes. — Aus königl. Kinderstuben. — (32.) Die Insel Mainau im Bodensee. — Steiner, Die Gefahren d. Alkohols. — Wilhelm, Eine Kletterpartie im nördl. Afrika vor 2000 J. — (33.) Der Lenkballon d. Grafen Zeppelin. — Waldau, Das Nikotin. — Neue Ausgrabgen d. Dtschen Orientgesellsch. in Ägypten. — (34.) v. Holtum, Index u. Syllabus. — Aus d. Anfängen d. Briefes. — Was ist d. Schmerz? — (35.) Verkehrskrkhlen. — Das Esperanto. — Ein Dampfschiff vor 400 J. — (36.) Ranke, Eine jüd. Gemeinde in Ägypten im 5. Jhdt. v. Chr. — Die Bibel in 400 Sprachen. — Neuestes vom Mars. — (37.) Aus d. Gesch. d. Porzellans. — v. Reichenau, St. Agnes. — Waldau, Pelzkleidg. — Land, Arbeit in d. City. — Auf d. Schlangenjagd. — (38.) Favier, Im Zeichen d. Weltverkehrs. — Der Katholizismus in China. — (39.) Die Presse u. das Verbrechen. — Ein Blick v. Fiesole. — Die Philosophie d. Bantuneger. — (40.) Die Schule ohne Gott. — Mayer, Der Abbé in d. Quartiers des Charbonniers v. Paris. — Japan als Kulturstaat. — Das Nervensystem e. telegr. Apparat. — Pariser Moden. — Die Emanzipation d. türk. Frauen. — (41.) Papierrohstoffe. — Die älteste Stadt d. Welt. — Die dtsche Hochseefischerei. — Der schriftl. Nachlaß Stigeles. — (42.) Die Briefe d. Kgin Viktoria. — Engl. u. amerikan. Wissenschaft. — (43.) Ein Archiv f. Zeitgskde. — P. Loti in d. Gruft d. Apisstiere. — Die Höhlenbewohner Amerikas. — L. Euler. — (44.) Warum verurteilt d. Kirche den v. d. Sozialismus geplanten Staat? — Steiner, Üb. d. Erscheingen d. Nervosität. — Für Blumenfreunde. — (45.) Ein kroat. Botschafter auf d. Reichstag zu Augsbg. 1530. — Aus tirol. Vergght. — Die Vorbildg. d. dtschen Generalstabsoffiziere. — (46.) Persönlichktskultus. — Reaumur. — Aus d. Memoirenbuch d. Sarah Bernhardt. — (47.) Charitas u. neue Ethik. — Ein recht unerfreul. Ergebnis d. Wasmannschen Vorträge in Berlin. — Madrider Schuhputzer. — Das Geheimnis d. ind. Gaukler. — (48.) Gräfin Ludwiga Stadion-Lobkovic. — Zeremoniell bei d. Veröffentlichg. d. chines. Kalenders. — Mod. Teufelsbeschwörer. — Peter, Eine Künstler-Episode. — (50.) Die neuen Priester- u. Klosterskandalgeschichten aus Italien. — Das Flugproblem d. Ing. Weis in Oberaltstadt. — Gegen die Hindus, nicht gg. die Japaner.

Das XX. Jahrhundert. (München, St. Bernhards-Verlag.) VII, 27—46. — (27.) Zur Abwehr in Sachen Schell-Commer. — Erzb. Darboy u. d. hl. Stuhl. — A Pio X. — Behr, Christl. Bühnenkunst. — (28.) Die rheinwestfäl. Vorgesch. d. Briefes Pius' X. an Commer. — Römisches u. Dtsches. — R. Dehmel. — (29.) Der Kölner „kathol. Hochschulkurs“ v. Pfingsten 1907. — Röm. Brief. — Fr. Lienhards Dichterberuf. — (30.) Zum neuen Syllabus. — Ein Protestant üb. d. jüngsten Vorgänge. — Bedenkl. Zustände. — Max Liebermann. — (31.) Zur relig. Strömung. — Commers Briefe an Schell 1885—99. — Frkrch. u. d. neue Syllabus. — Üb. die verfeinerten Begriffe. — (32.) Vom Adel christl. Gesinng. — Ein freies Wort f. freie Wissenschaft. — Öffentl. Kunstpflege. — Schelldenkmal-Comité u. d. Würzbger Katholikentag. — Der Katholizismus e. polit. Partei? — Ein span. Katholik üb. die Katholiken Dtschlds. — (33.) Die kathol. Presse. — Hammurabis Ehe- u. Familienrecht. — Eine Windthorstbiographie. — Zu Frkrchs. relig. Not. — Die Münch. Sezession. — Dch. Scylla u. Charybdis od. die alte u. d. neue Theologie v. Gge. Tyrell. — (34.) Der Zionismus. — Hansjakob als Prediger. — (35.) Schell, Katholikentag u. Commer. — (36.) Der Würzbger Katholikentag. — Die Münch. Jahresausstellg. im Glaspalast. — Kiefl, Schells theolog. Ausgangspunkt. — (37.) Commer ruht nicht. — Kiefl, Der philosoph. Ausgangspunkt. — P. Odilo Rottmanner †. — Aus Rottmanners Predigten. — Die Kaiserrede. — (39/40.) Die Enzyklika „Pascendi dominici gregis“. — Die Enzyklika Pius' X. üb. d. Lehren der Modernisten. — Dr. Kiefls Schellbuch. — Die Ausgrabgen. in Palästina. — Zur relig. Frage. — Stifts, Die Erler-Fresken im Wiesbadner Kurhaus. — Brentano an Bettina. — (41/42.) Frh. v. Hertling auf d. Gen.-Vers. d. Görres-Vereins in Paderb. — Stifts, Die Mannheimer Kunstausstellg. — (43/44.) Schäffler, Die Enzykl. „Pascendi etc.“ — Zur Bilanz d. mod. dtschen Malerei. — Der Gang zum Graltempel. — (45/46.) Zum Falle Schrörs. — Die Unduldsamkt. d. Jesuiten. — Eckart, Kirchl. Preßzensur? — Bieses Dtsche Literaturgesch.

Rivista di Cultura. (Rom.) II, 19 u. 20. — (19.) Per la sincerità. — Il solco più profondo. — (20.) Murri, La teoria dello sviluppo del domma e il Card. Newman. — Crespi, Delle funzioni e dei modi dell' educazione religiosa. — Il giornale cattolico.

Christaller E. G., Die Aristokratie d. Schönheit. I. Die weibl. Rente. II. Frauenherrschaft. Jugenheim a. d. B., Suevia-Verlag, 1907. 8° (III, 60 S.) M. —.80.

Aus d. Gedankenwelt. Eine Sammlg. v. Auswahlbden. Hrsg. v. Lothar Brieger-Wasservogel. Bd. 7 u. 8. Stuttg., R. Lutz, kl.-8° à M. 2.50.
7. Napoleon, d. Feldherr, Staatsmann u. Mensch in s. Werken. Bearb. v. Friedr. M. Kircheisen. (279 S.)
8. Friedrich d. Große im Lichte s. Werke. Ein Seelenbild v. Karl Bleibtreu. (330 S.)

Mayer Dr. Hm., Prof. am Bertholdgymn. in Freiburg, Die Matrikel d. Univ. Freibg. i. B. v. 1460—1656. Im Auftr. d. akadem. Archivkommission bearb. u. hrsgg. I. Bd.: Einleitg. u. Text. Freibg., Herder, 1907. Lex.-8° (XCIV, 944 S.) M. 30.—.

Theologie.

Musil Alois: **Arabia Petraea.** Herausgegeben von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. II. Edom. Topographischer Reisebericht. I. Teil, mit einer Umgebungskarte von Wâdi Mûsa (Petra) und 170 Abbildungen im Texte. II. Teil, mit einer Übersichtskarte des Dreiecknetzes und 152 Abbildungen im Texte. Wien, A. Hölder in Komm., 1907. Lex.-8° (XII, 343 S. u. X, 300 S.) M. 15.60 u. 12.60.

Das alte Edom ist durch die tiefe Senkung el-'Araba, die sich vom Toten bis zum Roten Meere hinzieht, in zwei Teile geschieden. Der westliche stellt das eigentliche Edom, der östliche das Gebiet der Hôriter dar. Das ganze, etwa 60.000 *km*² umfassende Land hat M. erforscht, seine Berge, Täler, Quellen, Mineralien, Ruinen und Wege kennen gelernt; die vorl. zwei Bände enthalten die topographischen Ergebnisse seiner mühevollen Reisen. Wer die mit Edom zusammenhängenden Bücher und Kapitel wahrheitsgemäß erklären will, muß dieses Werk genau studieren. Meiner Meinung nach bildet es die Grundlage der wissenschaftlichen Exegese der historischen Teile des Pentateuchs, der Geschichte der Stämme Hôr, Amalek, Simeon und mancher Kapitel der Bücher der Könige und der Propheten. Aber auch der Religions-, Kirchen- und Kunsthistoriker findet hier viele bisher unbekannte Quellen neuer Anschauungen, so daß dieses Werk mit vollem Rechte bestens empfohlen werden kann.

In der topographischen Einleitung gibt M. eine umfassende Darstellung — die erste in ihrer Art — des geographischen Charakters des alten Landes. Er bespricht alle Gebirgszüge im Osten und Westen von el-'Araba mit ihren zahlreichen Abzweigungen und ihrem komplizierten Wâdi-System. Nachher beschreibt er die großen Wâdi, welche das Regenwasser dem Toten, Mittelländischen und dem Roten Meere zuführen, wie auch diejenigen, welche in el-'Araba (dies ist kein Wâdi, sondern eine tiefgelegene Landschaft) versiegen. Außer en-Nahr (der Bach) gibt es im eigentlichen Edom kein einziges wasserführendes Tal, deshalb ist die Kenntnis der einzelnen Tränkorte wichtig, die M. ausführlich schildert. Von Mineralprodukten erwähnt M. warme Quellen bei 'Afra, 12 uralte Kupferschächte beim Fênân (Phunon) und reichhaltige Salzlager in verschiedenen Gebieten. Das Ackerland beschränkt sich nur auf einen schmalen Streifen auf dem Rücken des Ostgebirges und dann auf kurze Strecken an der nördlichen Grenze des eigentlichen Edom. Von großem Nutzen für die Exegese sowohl wie für die Geschichte sind die von M. vorgeführten Verkehrswege, denen der große Karawanenhandel zwischen Südarabien (Indien), Babylonien und Ägypten (Gaza), Phönizien folgte. Dieser topographische Überblick gibt uns das erste genaue Bild der geographischen Formation dieses hochwichtigen Landes. Daran schließen sich — chronologisch geordnet — genaue topographische Berichte über die 7 Reisen, welche M. unternommen hat. M. beschreibt präzise die nähere und weitere Umgebung seiner Route sowie alle alten Ruinen, Gräberanlagen, Kultstätten und streift hie und da auch seine Erlebnisse. Alles wird durch zahlreiche Situationspläne, Grundrisse und Photographien beleuchtet, so daß sich der Leser ein klares Urteil über das Gesagte bilden kann. Sehr interessant ist die Schilderung der alten Kapitale Petra (Wâdi Mûsa). Mit Zuhilfenahme der Umgebungskarte können wir M. auf Schritt und Tritt folgen und mit ihm die großartigen Denkmäler der Nabatäer bewundern. Er führt uns in Schluchten, die noch kein Forscher betreten, und wählt zu den Illustrationen — was für den Exegeten und Religionshistoriker am wichtigsten ist — die uralten Kultstätten. Mehr als 50 Bilder zeigen uns die altsemitischen Höhen und Altäre, von denen in der Bibel so oft die Rede ist und die wir bisher nicht kannten. Bemerkenswert sind die Altarnischen mit den Steinen als

Symbol der Gottheit. In mancher Nische bemerken wir nur ein Symbol, in anderen zwei, drei, vier Symbole, aber nie sind sie alle gleich. In einer Nische gewahren wir das zweiarmige Kreuz und daneben das heidnische Symbol: den rechteckigen Stein. Diese Kultstätten sind nicht klein, sondern oft von kolossalen Dimensionen, wie z. B. der Fatûma-Tempel, der 38·35 *m* hoch und 49·2 *m* breit dasteht. Die kleine Oase von ʿajn Ḳdejs (die M. viermal besuchte, aber für Kadesch Barne nicht ansicht) ist ebenfalls ausführlich beschrieben und durch 4 Bilder illustriert. — Das biblisch und kirchenhistorisch hochwichtige Fênân (Phonum, Phunon) lernen wir aus einer genauen Schilderung und 15 Bildern kennen. M. war der erste Europäer, der Fênân gesehen (11. September 1896) und identifiziert hat (al-Rasir, Beirût 1897). Von den anderen großen Ruinen ist besondere Aufmerksamkeit gewidmet den alten Städten Kornûb, Sbejta, ʿAbde, Ruhejbe, el-ʿArogâ, wo zahlreiche Basiliken, ausgedehnte Nekropolen erhalten sind. Allen diesen Beschreibungen liegen Situationspläne, Grundrisse und viele Photographien zugrunde. — Am Schlusse einer jeden Reise gibt M. Auszüge aus allen alten Literaturen des Ostens, um dadurch die Lokalgeschichte einzelner von ihm entdeckter und identifizierter Orte zu entwerfen. Bei Anordnung der zitierten Texte beginnt M. mit den biblischen Stellen und führt dann in chronologischer Reihenfolge wörtlich die Stellen griechischer, lateinischer, syrischer, arabischer und fränkischer Autoren an. Wenn nicht alle, so sicher die meisten Identifikationen werden anerkannt und müssen von jedem Exegeten und Historiker beachtet werden. M. setzt unter anderem auch die Südgrenze von Palästina fest, und zwar um etwa 60 *km* weiter nördlich, als sie heute auf unseren Karten verzeichnet steht, er bestimmt viele Stationen der Exodusroute, fast alle Lagerplätze der einzelnen Stämme der Höriter, mehrere Bischofsitze, römische Stationen, alle Burgen der Kreuzfahrer und zahlreiche altarabische Ortsnamen. — Den Berichten über einzelne Reisen folgt eine Routenübersicht, welche zeigt, daß M. mehr als 700 Stunden im Sattel auf dem Pferde oder Kamel zugebracht hat. — In den sich anschließenden Registern gibt M. Verzeichnisse der hebräischen, syrischen, griechischen, lateinischen, fränkischen und altarabischen Ortsnamen, die im Werke vorkommen. Während wir bisher kaum 50 Ortsnamen aus diesem Gebiete zuversichtlich kannten, bringt M. deren über 1500, und zwar sowohl in korrekter arabischer Form, als auch in Transkription. Welche Begeisterung und Fleiß waren notwendig, um dieses Material zu sammeln und zu bearbeiten!

Ich kann meine Anzeige nicht schließen, ohne darauf hinzuweisen, daß M. den besten Beweis liefert, daß die katholische Kirche die wahre Forscherarbeit, den echten Fortschritt nicht hemmt, sondern im Gegenteile fördert. Hat doch Papst Pius X. vor kurzem an die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien durch den Staatssekretär Kardinal Merry del Val eine für Musil bestimmte Zuschrift richten lassen, in der es unter anderem heißt: *Quapropter laudem Tibi meritam pro suscepto labore dum tribuit, Sanctitas Sua te hortatur, ut studiis scriptisque quotidie clarius de Ecclesia catholica merearis.*

Wien. Dr. H. Zschokke.

I. **Minges** P. Dr. theol. et. phil. Parthenius, Mitglied des Franziskanerklosters zu Münster: **Der Gottesbegriff des Duns Scotus auf seinen angeblichen exzessiven Indeterminismus geprüft.** (Theologische Studien der Leo-Gesellschaft. Herausgegeben von A. Ehrhard und F. M. Schindler. 16.) Wien, Mayer & Co., 1907. gr.-8° (XI, 173 S.) M. 4.20

II. **Engert** Dr. Joseph: **Der naturalistische Monismus Haeckels, auf seine wissenschaftliche Haltbarkeit geprüft.** (Theologische Studien der Leo-Gesellschaft. 17.) Ebd., 1907. gr.-8° (XV, 352 S.) M. 4.50.

I. P. Minges' Studie ist eine willkommene Ergänzung zu seiner früheren Abhandlung: „Ist Duns Scotus Indeterminist?“ (Münster, 1905). Hatte die philosophische Arbeit den menschlichen Willen zum Gegenstand der Untersuchung gemacht, so beschäftigt sich die vorl. theologische Schrift mit dem göttlichen Wollen. Wie dort gezeigt worden ist, daß der *Doctor subtilis* nur einen gemäßigten, nicht einen exzessiven Indeterminismus gelehrt hat, d. h. nur recht energisch für die menschliche Willensfreiheit, keineswegs aber für ein schrankenloses, rein willkürliches oder unbegründetes Wollen eingetreten ist, so wird hier gezeigt, daß nach Scotus das göttliche Wollen nicht absolut oder allseitig indeterministisch ist, d. h. nicht absolut uneingeschränkt und grundlos vor sich geht, daß Scotus vielmehr auch die Freiheit Gottes nach außen hin nur mit allem Nachdruck verteidigt, weil sonst keine Kontingenz in den Weltdingen möglich wäre. Das Gesamtresultat, daß Duns Scotus keinem exzessiv indeterministischen Gottesbegriff huldigt, ist von M., dem sachkundigen Scotus-Forscher, sicher bewiesen. Den positiven Beweis, daß der *Doctor subtilis* eine wirkliche *voluntas Dei ordinata* gelehrt hat, zu erbringen, hat sich der Verf. (vgl. S. 101 ff.) nicht zur Aufgabe gemacht.

II. Die von der Würzburger theologischen Fakultät preisgekrönte und dem Andenken von H. Schell gewidmete Schrift Engerts bespricht zuerst die Probleme des Naturlebens (Einheit und Mannigfaltigkeit des Lebens: Deszendenz und Selektionstheorie), sodann die psychischen Probleme, hierauf die Probleme der Kosmologie (Substanztheorie Häckels; Schöpfung und Entwicklung; Mechanismus und Teleologie; Gottes Immanenz und Transzendenz), endlich das religiöse Problem. Zum Schlusse wird Häckels Stellung zum Christentum erörtert. Angesichts des Häckelschen Monistenbundes muß die tüchtige Arbeit zugleich als sehr zeitgemäß bezeichnet werden.

Tübingen. Anton Koch.

I. **Weiß** Albert Maria, O. P.: **Lutherpsychologie als Schlüssel zur Lutherlegende.** Denifles Untersuchungen, kritisch nachgeprüft. 2., durchgearbeitete und vermehrte Auflage. (Denifles Luther und Luthertum. 2. Ergänzungsband.) Mainz, Kirchheim & Co., 1906. gr.-8° (XV, 310 S.) M. 4.—.

II. **Smolka** Stanislaus von: **Erinnerung an Leo XIII.** Gedanken über die weltgeschichtliche Bedeutung seines Pontifikates. Freiburg, Herder, 1906. 8° (VII, 108 S.) M. 1.—.

I. Die wichtigsten Veränderungen in der Kirche gehen größtenteils aus psychologischen Revolutionen Einzelner hervor. Daher kann sich ihre Geschichte der psychologischen Entwicklung einzelner Charaktere nicht entziehen. P. Weiß prüft die Untersuchungen seines sel. Ordensbruders über Luther und Luthertum kritisch nach und liefert als Schlüssel zur Lutherlegende eine Lutherpsychologie. „Den konzentrierten Luther“ findet er in dessen Kampf gegen das Papsttum. Wer Luther in der vollen Entfaltung und in der Zusammenfassung seines Wesens kennen lernen wolle, brauche ihn nur auf diesem Felde zu beobachten (S. 170 f.). Eine Zusammenstellung von Ausbrüchen des Hasses Luthers gegen die Kirche, die W. als die „erträglichsten“ bezeichnet, offenbart uns allerdings eine Gesinnung, die schon nicht mehr menschlich hassend genannt werden kann (S. 173 ff.). An nicht wenigen Stellen sucht W. Lutherworte wohlwollend zu deuten, jedenfalls wägt er jeweilen mit gerechter Wage. Das Ergebnis beweist die Anklage als nicht gerechtfertigt, daß Denifle über Luther ein Pamphlet geschrieben habe. „Er hat ohne Frage seinem Herzen zu oft seinen Lauf gelassen, er hat die Form der Darstellung mitunter vernachlässigt, er hat die Aufgabe des Geschichtschreibers nicht ganz gelöst, er hat in einzelnen untergeordneten Dingen das Bild Luthers verzeichnet, im Grunde doch nur deshalb, weil er kein Bild Luthers zeichnen wollte, aber er hat Luther nicht falsch geschildert, er hat die Aufgabe des Geschichtsforschers nicht bloß nicht verletzt, sondern glänzend gelöst in seinem Werke über Luther so gut wie in seinen übrigen Werken“ (S. 176).

II. Der Sohn des berühmten Präsidenten des österr. Reichsrates, selbst Staatsmann und Hochschullehrer Smolka bietet in vorl. Schrift Gedanken über die weltgeschichtliche Bedeutung des Pontifikates Leos XIII. unter folgenden Gesichtspunkten: Die päpstliche Unfehlbarkeit und die geschichtliche Wahrheit (S. 5—36), Die Unabhängigkeit des Papstes (S. 37—74), *Lumen de coelo* (S. 75—108). Außerordentlich frisch und lebendig geschrieben, bietet das Buch in allen Teilen lohnende Ausblicke in Menge. Angekommen beim letzten dieser Ausblicke sagt Sm. im Hinblick auf den Nachfolger Leos XIII. und sein *„Instaurare in Christo“*, dies Wort sei nicht die müßige Schwärmerei eines Weltverbesserers, sondern

ein erhabener Aufruf zu ernster Kraftanstrengung. „Von den volkswirtschaftlichen Grundlagen des menschlichen Lebens bis hinauf zu den Höhen der wirtschaftlichen Forschung und des ästhetischen Genusses muß sich in diesem Sinne auf sämtlichen Gebieten die volle Kraft des gesamten katholischen Gemeinwesens betätigen, von einem Leitstern, von dem Gedanken an den einzigen vernünftigen Lebenszweck geführt. *Animarum christianarum cura!* Diese uralte, ewige Devise der streitenden Kirche wird wohl die Losung der kommenden Zeit sein" (S. 108).

Wien. Cöl. Wolfsgruber.

Riedl Dr. Johann: **Ausgewählte Gelegenheits-Predigten bei verschiedenen Kultushandlungen.** Aus dem Nachlaß des Verfassers zusammengestellt und herausgegeben von Dr. Leopold Schuster. (R.s Ausgewählte leichtfaßliche Predigten in 3 Bänden. III. Band.) 4., neu durchgesehene Auflage. Graz, U. Moser, 1906. gr.-8° (XVI, 418 S.) M. 4.—.

Schon ein flüchtiger Blick auf das Inhaltsverzeichnis zeigt die Reichhaltigkeit dieser Sammlung von Kasualreden. Für den Seelsorger kann kaum ein Predigtfall vorkommen, für den in diesem Werke kein Muster sich finden würde. Da treffen wir Patroziniums- und Primizreden, Sekundiz- und Wallfahrtspredigten, Trauerreden, Installations- und Konferenzansprachen, Anreden für Erstkommunikanten, bei Altar- und Kapellenweihen, bei Einweihung der Schulhäuser, Grundsteinlegung kirchlicher Gebäude usw. Alle sind praktisch brauchbar, populär, herzlich und eindringlich, der Fassungskraft der Zuhörer und den jeweiligen Umständen entsprechend. Die vier Auflagen beweisen, daß sie sich manche Freunde erworben haben. Da an brauchbaren Kasualreden gerade kein Überfluß vorhanden ist, so möchten wir sie denen, die oft damit zu tun haben, empfehlen. Am Schluß ist ein genaues Sachregister angefügt. Auf dem Rande ist der Inhalt der einzelnen Predigt kurz angegeben, was die Übersicht bedeutend erleichtert. Der Druck ist gut.

Dietelhofen. Pfr. Matthäus Widder.

I. **Schneider** P. Bonifazius, O. S. B.: **Ablaßbrevier** oder praktisches Ablaß-, Hand- und Andachtsbuch. Neu herausgegeben durch P. Coel. Schwaighofer, O. Cap. 4., vermehrte, teilweise umgearbeitete Auflage. München, J. J. Lentner, 1907. 16° (LXIV, 989 S. m. farb. Titelb.) geb. M. 4.50.

II. **Wiedemayr** Leonhard: **Meßbüchlein für die Jugend.** Innsbruck, Fel. Rauch. 16° (IV, 285 S.) geb. K —.80.

I. Das etwas dickleibige Werk Schneiders bringt nach einer eingehenden Belehrung über den Ablaß in numerierter Folge 320 mit Ablässen begabte Gebetsformeln unter Ersichtlichmachung des Ablasses und des Verleihungsdatums mit praktischen Winken über zweckmäßige Wahl der betreffenden Ablaßgebete. Das Werkchen ist recht empfehlenswert, die Ausstattung hübsch.

II. Ein recht nettes Büchlein, das im ersten Teile einen Unterricht über das Meßopfer auf Grundlage des gegenwärtig vorgeschriebenen österr. Katechismus, im zweiten Meßformularien und im dritten eine Beigabe der wichtigsten Gebete enthält. Die Sprache des Büchleins ist anziehend und faßlich, der „Unterricht" recht eingehend. Im Falle einer Neuauflage möchten wir den Abschnitt auf S. 46 unten ausgelassen oder sehr gemildert und die „Messe, wie sie der Priester liest," mit stärkerem Druck gesetzt sehen. Die Ausstattung ist im allgemeinen befriedigend.

Weidenau. Fr. Schubert.

Der Katholik. (Mainz, Kirchheim & Co.) LXXXVII, 7 u. 8. — (7.) Der Syllabus v. 3. Juli 1907. — Bludau, Paulus in Lystra. Apg. 14, 7—21. — Hontheim, Das Datum d. Geburt Christi. — Schmid, Kathol. Gebetbücher. — Der 18. internat. Eucharist. Kongreß zu Metz 6.—11. Aug. 1907. — (8.) Esser, Nochm. d. Indulgenzedikt d. Papstes Kallistus u. die Bußschriften Tertullians. — Koeniger, Ein Schatzverzeichnis d. Kirche zu Vormbach am Inn. — Falk, Verschollene Unterrichts- u. Erbauungsbücher aus d. Frühzeit d. Buchdrucks. — Bellesheim, Kirchl. Zeitfragen. Rez.: Klafl, H. Schell.

Echos d'Orient. X, 65 u. 66. — (65.) Jugie, Les deutérocanoniques de l'ancien Test. dans l'Église orth. aux XVI^e et XVII^e siècles. — Petit, Un poids byzantin inédit. — Bacha, L'élection de Cyrille VI Thanas au patriarchat d'Antioche. — Pargoire, Oeuvres de s. Joseph de Thessalonique. — Vailhé, Les patriarches grecs de Constantinople. — Petridès, Sceaux byzantins à cire. — Charon, La hiérarchie melkite du patriarcat d'Antioche. — Bois, L'Église S.-Cathérine à Pétersbourg. — Goudel, L'Église de Serbie. — Bartas, En Bulgarie. — (66.) Petit, Le R. P. J. Pargoire. — Pargoire, Constantinople. — Jugie, Le canon de l'A. T. dans l'Église russe depuis le XVIII^e siècle. — Gottwald, La statue de l'impératrice Eudoxie, à Constantinople. — Charon, La fin du patriarcat de Maximos III Mazloum 1851—55. — Gaude, Le bas-relief bethéen d'Ivris. — Vailhé, Origines de l'Église de Constantinople. — Bousquet, L'évêché de Daulia-Talantion. — Goudal, L'élection du patriarche grec-melchite orthodoxe d'Antioche. — Bois, Chronique de Russie.

*Hattler Fz., S. J., Der Weg zum Herzen Jesu. Innsbr., Fel. Rauch, 1907. 8° (IV, 376 S. m. Titelb.) K 1.80.

*Holzmeister U., S. J., 2. Cor. 3. 17: Dominus autem spiritus est. Eine exeget. Untersuchg. m. e. Übersicht üb. d. Geschichte d. Erklärg. dieser Stelle. Ebd., 1908. 8° (X, 104 S.) M. 1.50.

*Weninger P. Fz. X., S. J., Heil. Liebes-Bund. Ein vollst. Gebet- u. Belehrgsbuch f. alle Verehrer der hlst. Herzen Jesu u. Mariä, bes. f. d. Mitglieder d. beiden Bruderschaften derselben. 14. Aufl. Revidiert u. hrsgg. v. P. Fz. Ser. Hattler S. J. Ebd., 1907. 8° (VIII, 880 S. m. Titelb.) K 2.20.

*Wissenschaftl. Handbibliothek. 1. Reihe: Theolog. Lehrbücher. XXVII. Paderb., F. Schöningh, 1907. gr.-8°

XXVII. Mutz Dr. Fz. X., Christl. Aszetik. Mit besond. Berücks. d. priesterl. Lebens. (XII, 560 S.) M. 6.80.

*Bibl. Volksbücher. Ausgew. Teile d. alten Test. 3. Heft. Fulda, Fuldaer Aktiendr. 1907. 8°

3. Die Weissagungen d. Osee, Amos u. Michäas, übers. u. kurz erkl. v. Prof. Dr. Karl A. Leimbach. (157 S.) M. 1.20.

Zapletal Vincenz, O. P., Das Hohelied, krit. u. metr. untersucht. Freibg. (Schw.). Univ. Buchhdlg., 1907. 8° (IX, 152 S.) M. 4.—.

Der Beweis d. Glaubens. (Gütersloh, C. Bertelsmann.) XLIII, 11 u. 12. — (11.) Pfennigsdorf, Die größte Kulturmacht. — Frühauf, Der Philosoph Glogau als christl. Persönlichkt. — Cordes, Hemmungen d. Evangeliums b. mod. Industriearbeiter. — Gräfin Rantzau, Christl. Streiflichter auf d. mod. Bühne. — (12.) Pfennigsdorf, Ist d. Wissenschaft wider d. Glauben? — Blau, Was ist gut? — Siebert, Die Phil. d. Ggwt. u. das Problem d. Religion. — Heine, Was heißt „christl. Dichtg."?

---

*Das Neue Test. in relig. Betrachtgen f. d. mod. Bedürfnis. Hrsgg. v. Lic. Dr. Gottlob Meyer. 1. Heft. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1908. gr.-8°

1. Mayer Lic. Dr. Gottlob, Das Matthäusevangelium. Kap. 1 bis Kap. 6, 34. (80 S.) M. 1.—.

*Falke Rob., Buddha, Mohammed, Christus, e. Vergleich d. 3 Persönlichkeiten u. ihrer Religionen. 1., darstellender Teil: Vergleich d. 3 Persönlichkten. 3., verb. Aufl. Ebd., 1908. 8° (VIII, 246 S.) M. 3.40.

*Handreichg. z. Vertiefg. christl. Erkenntnis, hrsgg. v. Pastor J. Möller u. W. Zöllner. Heft 9. Ebd., 1907. 8°

9. Samtleben Dr. G., Die bibl. Wunder, ihre Möglichkt u. Wirklichkt., beleuchtet. (VIII, 120 S.) M. 1.80.

Philosophie. Pädagogik.

Pesch Tilmann, S. J.: **Die großen Welträtsel.** Philosophie der Natur. Allen denkenden Naturfreunden dargeboten. 3., verbesserte Auflage. I. Band: Philosophische Naturerklärung. Freiburg, Herder, 1907. Lex.-8° (XXIII, 781 S.) M. 10.—.

Zwischen der letzten und der jetzigen Auflage liegen 15 Jahre. Der (ungenannte) Herausgeber sagt im Vorwort der neuen Auflage: „Ein bloßer Abdruck schien nicht zulässig. Das Neueste auf dem Gebiete der Philosophie und der Naturforschung mußte berücksichtigt werden. . . . . Unter den neuesten Erscheinungen im Bereiche der eigentlichen Philosophie hat in dem letzten Jahrzehnt keine, auch die von Nietzsche nicht, eine solche Bedeutung gewonnen, daß eine ausgiebige Behandlung neuer Fragen oder Probleme unbedingt notwendig würde. Nur Einzelnes konnte gelegentlich Erwähnung finden. Schnellen Fortschritt hat die Naturforschung gemacht; bisher unbekannte Stoffe wurden entdeckt, rätselhafte Kräfte untersucht, eine Hypothese verdrängt die andere. Sichere und wichtige Ergebnisse mußten bei einer Neuauflage berücksichtigt werden . . . . Es war daher die Pflicht des Herausgebers, sich redlich zu bemühen, alle hervorragenden Leistungen insoweit zu berücksichtigen, als sie für philosophische Fragen von Bedeutung sind."

Um eine Prüfung dieser als selbstverständlich anzusehenden Versprechungen zu ermöglichen und eine Unterlage für die folgende Kritik zu haben, stellen wir zunächst alle Änderungen der neuen Auflage fest. Von Werken, die nach 1892 erschienen oder neu herausgegeben wurden, werden zitiert: Nernst, Theoret. Chemie, 4. Aufl.; Dressel, Lehrb. d. Physik, 3. Aufl.; Tigerstedt, Lehrb. d. Physiol. d. Menschen, 2. Aufl.; Obersteiner, Anleitung z. Studium der nervösen Zentralorgane, 4. Aufl.; Asher und Spiro, Ergb. d. Phys.; Obersteiner, Funktionelle und organische Nervenkrankheiten; Bunge, Lehrb. d. Physiol. d. Menschen, 2. Aufl.; Reinke, Einl. in die theor. Biol.; Wundt, Grundz. d. phys. Psych., 5. Aufl. (stellenweise eine ältere Aufl.); Westermaier, Komp. d. allg. Bot.; Laminne, Les quatre éléments; Bessmer, Störungen im Seelenleben; Reinke, Welt als Tat. Neu hinzugekommen sind: S. 153/54, 514, 521/22, 638 Zitate aus Nernst über eine falsche Auffassung der Maxwellschen Theorie, Atom- und Molekulartheorie, das Verbleiben der Elemente in den Verbindungen; S. 658/59 Stellen aus Laminne und Nernst über die vier Elemente der Alten und die Affinität der Atome;

S. 156 Zitat aus Dressel und einige Bemerkungen über den Äther; S. 171 zwei Sätze über die Darstellung von Organischem durch die Chemie; S. 174/76 Zitat aus Obersteiner über das Gehirngewicht und zwei Abschnittchen über den Zusammenhang von Gehirn und psychischen Funktionen; S. 191 Zitat aus Dressel über die Gravitationstheorien; S. 193 Zitat aus Bunge über Vitalismus; S. 195/96 Zitat aus Reinke über Dominanten; S. 252/53 einige Sätze über den Pferdehuf; S. 267/68 ein paar Worte gegen Lange; S. 447 eine Bemerkung über eine Form des dynam. Atomismus; S. 522 einige Worte über das Verbleiben der Komponenten in chemischen Verbindungen; S. 532 ein paar Sätze über das Verhältnis von Materie und Form; S. 695 einige Namen von Physiologen; S. 763 der Name A. Svoboda. Ausgelassen wurden Stellen über das Geteiltsein der Materie, die Gravitation, die Trägheit, über chemische Verbindungen, physiologische Verhältnisse, dann einige Stellen, wo die Übereinstimmung der positiven Wissenschaften und der Philosophie mit der Scholastik behauptet war, endlich die ganzen Kapitel über die Stützen des Atomismus in Physik und Chemie; einige harte Ausdrücke wurden gemildert oder weggelassen. Abgeschwächt wurde die Lösung der Frage nach der Wesensänderung der Elemente in Verbindungen, S. 521/22 und S. 638 oben; S. 638 unten gegen die Scholastik entschieden. Ich erkenne zunächst an, daß durch die Auslassungen der wissenschaftliche Charakter des ursprünglichen Werkes entschieden gehoben worden ist. Was nun die neue Auflage angeht, so sehe ich von einigen Daten ab, die rein äußerlich eine Flüchtigkeit in der Bearbeitung beweisen, und erhebe, gestützt auf die oben verzeichneten Tatsachen, in den folgenden Punkten den Vorwurf der Unwissenschaftlichkeit gegen die 3. Auflage: 1. Das naturwissenschaftliche Weltbild, das die 3. Auflage benutzt oder bekämpft, ist veraltet; ich erinnere nur an die radioaktiven Forschungen und die Ionen- und Elektronentheorien auf den Gebieten der Chemie und Physik. Man vgl. Snyder, Das Weltbild der mod. Naturw., Leipzig, 1905, und Righi, Die mod. Theorie der phys. Erschein., Leipzig, 1905. 2. Die 3. Auflage kennt die moderne Naturphilosophie nicht; sie kämpft also einerseits gegen alte Phantastereien, an die niemand mehr denkt, anderseits weiß sie von allen neuen Betrachtungen, Gesichtspunkten, Fragen und Problemen, allen Umwälzungen und dem mächtigen Aufblühen der Naturphilosophie in den letzten 15 Jahren geradezu nichts, hätte aber, wenn nicht zustimmen, dann doch ablehnen, kurz, kritisch untersuchen müssen. Mit keinem einzigen Worte sind erwähnt: die an die radioaktiven, Ionen- und Elektronen-Forschungen sich anschließenden, völlig neuen Anschauungen über die Konstitution der Materie, die Arbeiten über relative und absolute Bewegung, über den Massenbegriff, über die Stellung des Atomismus zur Mathematik, über das Verhältnis des Mechanismus zur Psychologie (Heymans), über das Raumproblem, die Wahrscheinlichkeitsbetrachtungen von Boltzmann, die ganze energetische Naturphilosophie, die davon unabhängigen Arbeiten über Energie und Entropie von Boltzmann, Planck, Auerbach, Ostwald u. a. auf naturwissenschaftlicher Seite, von E. v. Hartmann und W. Stern auf philosophischer Seite, die naturphilosophischen Untersuchungen über Teleologie von Cossmann, Pauly u. a., die lamarckistische Bewegung in der Botanik, die gesamten neovitalistischen Studien, vor allem die von Driesch (nur Reinke ist mit einem Zitat vertreten). Ganz besonders sei hervorgehoben, daß die 3. Auflage alle erkenntniskritischen Untersuchungen zur modernen Naturphilosophie vollständig ignoriert; ich weise nur hin auf die Arbeiten von Mach, Kleinpeter, Poincaré, Clifford, Pearson, Duhem u. a. über Hypothesen, Theorie, Erfahrung, die Methoden und Gesetze der Naturwissenschaft. Mit diesen Feststellungen ist für jeden Gelehrten das Urteil über den wissenschaftlichen Wert der 3. Auflage gesprochen.

Dieses Urteil über den wissenschaftlichen Wert der neuen Auflage soll durchaus nicht das Verdienst der früheren Auflagen herabsetzen, in ihrer Weise an der Verteidigung der christlichen Weltanschauung mitgewirkt zu haben, soll auch nicht den philosophischen Standpunkt des verstorbenen Verfassers treffen, der in der Neuausgabe in keinem wichtigen Punkte verlassen, vielmehr durch die Nichtberücksichtigung der wissenschaftlichen Arbeit der letzten 15 Jahre in doppelter Schärfe hervorgetreten ist; denn die philosophischen Standpunkte sind ja meist weniger von Gründen als von der Erziehung und der Art des Denkens bestimmt. Aber die Frage ist erlaubt, ob das Buch auch jetzt noch bei den Fortschritten in Naturwissenschaft und Naturphilosophie und bei dem verfeinerten Sinn für wissenschaftliche Forschung mit seiner Philosophie seinen Zweck erreicht, ob es nicht vielmehr auf der einen Seite Verachtung vor der modernen Wissenschaft und ein spielendes Hinweggleiten über ihre tiefsten Probleme hervorrufen, auf der anderen Seite die Abneigung gegen eine Philosophie verstärken wird, die mit dem Erbe einer großen Vergangenheit die ganze Zukunft des suchenden Menschengeistes glaubt ausfüllen zu können.

Düsseldorf. Aloys Müller.

I. **Bourdon** Mathilde: **Das Leben wie es ist.** Freie Bearbeitung von H. v. G. 4., verbesserte Auflage. Freiburg, Herder, 1907. 8° (VIII, 210 S.) M. 1.80.

II. **Bremscheid** P. Matthias von, O. Cap.: **Die christliche Jungfrau in ihrem Tugendschmucke.** 6. Auflage. Mainz, Kirchheim & Co., 1907. kl.-8° (III, 103 S.) geb. M. —.80.

III. **Christ** Sophie: **Taschenbüchlein des guten Tones.** Praktische Anleitung über die Formen des Anstandes für die weibliche Jugend. 10., vermehrte Auflage. Ebd., 1907. 12° (XII, 237 S.) geb. M. 1.50.

IV. **Oer** P. Sebastian von, Benediktiner der Beuroner Kongregation: **Unsere Tugenden.** Ebd., 1907. 8° (VIII, 255 S.) geb. M. 2.—

Drei alte und ein neues Buch von verwandten Tendenzen. Bourdons (in diesem Bl. IV, 772 bereits besprochenes) Büchlein (I), „halb Mähr, halb mehr", flicht in die anziehende Form feinempfundener Tagebuchaufzeichnungen, die das Leben der Heldin von ihrem Eintritt in die Welt bis zu ihrem hohen Alter, bis an die Grenze der dritten Generation begleiten, manche schöne und erhebende Betrachtungen ein, die das Werkchen hoch über den Durchschnitt erheben. — P. v. Bremscheid (II) gibt in 7 Kapiteln Darlegungen der Haupttugenden der Jungfrau: Frömmigkeit, Treue gegen die Eltern, Wohlwollen gegen den Nächsten, Keuschheit, Bescheidenheit und Demut, Arbeitsamkeit, Klugheit, in schöner Sprache und in eindringlicher Beredsamkeit. — Sophie Christs weitverbreitetes „Anstandsbüchlein" (III) weiß die formellen Anforderungen, die der gesellschaftliche Verkehr insonders an die weibliche Jugend stellt, mit tiefem christlichen Sinne zu erfüllen und ihnen einen ethischen Hintergrund zu geben. — P. v. Oer bietet in „Unsere Tugenden" (IV) eine hübsche Ergänzung zu seinem früheren Büchlein „Unsere Schwächen" (vgl. dieses Bl. XIII, 650); was der Verf. dort in negativer Form zum Ausdruck brachte, indem er die mancherlei menschlichen Schwachheiten in geistvoller Satire, mit mildem Lächeln und gütiger Nachsicht aufdeckte, sucht er hier positiv aufbauend zu erreichen. Gleichwie mancher Schuler durch verständigen Tadel, ein anderer eher durch antizipiertes Lob sich zu größerem Fleiß anregen läßt, so wird auch dies Büchlein auf viele erhebend und bessernd wirken.

Christl. Schul- u. Eltern-Zeitg. (Hrsg. Jos. Moser.) X, 17—24. — (17/18.) v. Kralik, Mariazell. — Moser, Die Allokution d. Hl. Vaters e. Ggstd. „kath." Kritik. — v. Kralik, Apologet. Gespräche mit e. Weltkinde. — Die Frauenfrage. — Rösler, Die öst. Volksschule vor 1848. — Waitz, Ein Vorkämpfer u. Muster d. „Freien Schule". — Baudisch, Preß-Agitation. — Jacoby, Was u. wie sollen wir lesen? — Casavechia, Die Kunst, gut zu leben. — (19.) Danner, Schule u. Familie. — Mayr, Sind Zeit u. Raum unendlich groß od. begrenzt? — Nutzen der Religion. — Proschko, Fahnenflüchtig. — (20.) Peters, Die N. Fr. Pr. als Oberzensorin Papst Pius' X. — Einseitige Gelehrigkeit. — v. Obergfell, Kinderfreundschaften. — (21.) Willmann, Psycholog. Behdlg. v. Konvertitenbildern. — v. Obergfell, Verfrüht. — Gander, Apologetik in d. Familie. — (22.) Gedankensplitter gg. Gedankensplitter. — Pfingstler, Patronagen. — (23.) Peters, Merkwürdigkten. — Stibitz, Unterrichts- od. Erziehgs-, Neu- od. Fachschule? — v. Obergfell, Erinnergen aus m. Schulleben. — Stibitz, Wie's Volkslied starb. — (24.) May, Freunde v. d. Straße.

Wundt Wilh., Logik. Eine Untersuchg. d. Prinzipien d. Erkenntnis u. der Methoden wissenschaftl. Forschg. 3 Bde. II. Bd.: Logik der exakten Wissenschaften. 3., umgearb. Aufl. Stuttg., F. Enke. 1907. gr.-8° (XV, 653 S.) M. 15.—.

Frischeisen-Köhler Dr. Max (Privatdoz. a. d. Univ. Berlin), Moderne Philosophie. Ein Lesebuch z. Einführg. in ihre Standpkte u. Probleme. Ebd., 1907. gr.-8° (XII, 412 S.) M. 9.60.

*Sammlg. Göschen. Nr. 86. Lpz., G. J. Göschen, 1907. 12°. geb. M. —.80.
86. Amsel Dr. (Studienrat d. Kadettenkorps in Bensberg), kurzschriftl. Lehrb. d. Vereinfachten Dtschen Stenographie (Einigungs-System Stolze-Schrey) nebst Schlüssel, Lesestücken u. e. Anhang. 2., verb. Aufl. (136 S.)

*Plate Prof. Dr. L. (Berlin), Ultramontane Weltanschauung u. mod. Lebenskunde, Orthodoxie u. Monismus. Die Anschauungen d. Jesuitenpaters Erich Wasmann u. die gegen ihn in Berlin gehaltenen Reden. Mit 12 Textilg. Jena, G. Fischer, 1907. 8° (148 S.) M. 1.—.

Dippe Alfr., Naturphilosophie. Krit. Einführg. in d. mod. Lehren üb. Kosmos u. Menschheit. München, C. H. Beck, 1907. 8° (IX, 417 S.) geb. M. 5.—.

*Volkelt Joh., Prof. d. Phil. u. Päd. a. d. Univ. Leipz., Zwischen Dichtg. u. Phil. Gesammelte Aufsätze. Ebd., 1908. gr.-8° (VII, 382 S.) M. 8.—

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Hruševškyj Prof. Michael: **Geschichte des ukrainischen (ruthenischen) Volkes.** I. Band. Urgeschichte des Landes und des Volkes. Anfänge des Kijever Staates. Autorisierte Übersetzung aus der zweiten ukrainischen Ausgabe. Leipzig, B. G. Teubner in Komm., 1906. gr.-8° (XVIII, 754 S.) M. 18.—.

Vor kurzer Zeit erschien N. Jorgas Geschichte der Rumänen in deutscher Sprache und nun wird auch der I. Band von H.s Geschichte der Ruthenen, die in ruthenischer Sprache schon seit Jahren bekannt und geschätzt war, in deutscher Übersetzung vorgelegt. Mit großem Dank wird der deutsche Historiker beide Gaben entgegennehmen; vor allem war für den österreichischen Geschichtsforscher das Erscheinen beider Werke eine dringend gefühlte Notwendigkeit. — Die ungünstigen politischen und kulturellen Verhältnisse, in denen das ruthenische Volk seit Jahrhunderten lebt, besonders aber der Umstand, daß es in den letzten Jahrhunderten kein eigenes Staatswesen bildet, waren die Ursache, daß es auch von der geschichtlichen Forschung vernachlässigt wurde. Die Geschichte Osteuropas wurde auf die Geschichte Polens und Rußlands beschränkt und wie das einstige ruthenische Gebiet auf Rußland und Polen verteilt worden war, so gliederte man auch die Geschichte der Ruthenen diesen Staaten an. Die „Klein-Russen" sanken neben den „Groß-Russen" zu einem minderwertigen Volke herab. So weiß man kaum, daß die Ruthenen ein ungeheures Gebiet von den Karpathen bis zum Kaukasus einnahmen; daß sie die Begründer des Kijever Staates waren, des ersten dauerhaften Staatsgebildes in diesen Gegenden, und daß die Großrussen ihre Erben sind. Die von den ruthenischen Stämmen errungene Kultur bildet die Grundlage des russischen Staates. Die Ruthenen haben Europa gegen die stets von Asien eindringenden Horden verteidigt; ihre Verbindung mit Polen hat dieses Reich mächtig gemacht, ihre Erhebung gegen Polen trug zum Untergange dieses Reiches bei; der Übergang der ruthenischen Gebiete an Rußland hat zu dessen Übergewicht gegen Polen beigetragen. So ist die Geschichte der Ruthenen nicht nur in der Zeit des Bestandes ihres selbständigen Staatswesens (bis ins 14. Jhdt.), sondern auch später interessant.

Der vorl. I. Band behandelt zunächst die Vorgeschichte des späteren ruthenischen Gebietes. Als Ursitz des ruthenischen Volkes wird das mittlere Dnieprgebiet bezeichnet, was mit den vor mehr als 30 Jahren schon geäußerten Anschauungen Röslers (Über den Zeitpunkt der slawischen Ansiedlung an der unteren Donau) über die europäische Urheimat der Slawen übereinstimmt. Im Zusammenhang mit der germanischen Völkerwanderung fand auch die große slawische Wanderung statt, welche die Vorväter der Ruthenen in alle Gebiete führte, wo sie später erscheinen. Die Anfänge dieser Besiedlung muß man mindestens in die erste Hälfte des 5. Jhdts. verlegen (wahrscheinlich noch früher!); sie sind sehr ausführlich bis ins 11. Jhdt. geschildert. Sehr interessant ist die Darstellung der Kultur und Lebensweise der ruthenischen Volksstämme zur Zeit ihrer Ansiedlung und im folgenden Zeitraum. Schließlich enthält der Band die Anfänge des Kijever Reiches bis zum Tode Wladimirs des Großen (1015). Diese kurze Inhaltsangabe genügt aber bei weitem nicht, den reichen Inhalt des Bandes zu kennzeichnen. So mag vor allem auf die im Anhang enthaltenen 61 Abschnitte hingewiesen werden, in welchen spezielle Fragen behandelt werden, so z. B.: Paläolithische Funde in der Ukraina, neolithische Funde, Gräber mit gefärbten Skeletten, Nationalität der Skythen, das Reich Hermanrichs, die Dnieprstadt der Goten, Literatur der Gotenreste am Schwarzen Meer, die magyarische Wanderung, Spuren der Ruthenen in Siebenbürgen, Sippe oder Zadruga (Hauskommunion), russische Münzen usw. Dazu kommt die Abhandlung über die älteste Kijever Chronik und jene über die normannische Theorie; endlich die wertvollen Literaturverzeichnisse.

So bietet das Werk überaus viel. Schade nur, daß die deutsche Bearbeitung in Händen lag, die dieser Aufgabe nicht gewachsen waren. Hie und da scheint die Auswahl der angeführten Literatur nicht glücklich getroffen zu sein. Man vergleiche nur z. B. die Zusammenstellung der Literatur über Volksfeste (S. 344) und über Ehegebräuche (S. 606). An einzelnen Stellen scheinen Mißverständnisse dadurch entstanden zu sein, daß nicht auf die Originalarbeiten zurückgegangen wurde. So glaube ich, daß in der Arbeit von Kołużniacki durchaus nicht die Behauptungen aufgestellt werden, gegen welche S. 126 f. der Verf. polemisiert. Doch dies sind Einzelheiten, welche die Bedeutung des Werkes nicht berühren. — Ich möchte nur noch einige Bemerkungen über die von H. benutzte Namengebung der Ruthenen machen. Ich habe seinerzeit darüber ausführlich in der Wiener Zeitung gehandelt. Prof. H. kennt diesen Artikel, weist seine Ausführungen nicht zurück, sucht aber trotzdem für die Ruthenen die Bezeichnung „ukrainisch" einzuführen. So muß ich auch hier die Gelegenheit ergreifen, gegen diese ganz moderne (s. S. 1: „Jetzt hat in der ukrainischen Literatur der Name ukraino-russisch Wurzel gefaßt") Bezeichnung Stellung zu nehmen. Der Name Ukraina hat nur das Gebiet bezeichnet, welches die Ruthenen einnehmen (s. S. 2, Anmkg. 2); er bezeichnet nur einen Teil dieses Gebietes in Südrußland, die Bezeichnung des ganzen Volkes mit „ukrainisch" ist irreführend. Von Gebietsnamen (Ukraina bezeichnet Grenzland) Völkernamen abzuleiten, ist mißlich (vgl. den Mißbrauch von „Ungarn", „Böhmen"). Von „Ukrainzen" in Galizien, der Bukowina, Ungarn, Amerika zu sprechen, wäre sehr gewagt. Dies fühlt auch der Verf. oder doch der Übersetzer, denn es wird von der „polnisch-ruthenischen" Grenzscheide in Galizien, von den „Ruthenen in Siebenbürgen" gesprochen. Daneben kommt freilich immer wieder das „ukrainisch" und „ukraino-russisch" zur Anwendung. Wozu all diese Verwirrung in die deutsche Literatur eingeführt werden soll, ist nicht begreiflich. Wir haben den alten (seit Otto von Freising, 12. Jhdt.) üblichen Namen „Ruthenen", der dieses Volk scharf von den „Russen" scheidet; wir haben die entsprechenden scharf getrennten Eigenschaftswörter „ruthenisch" und „russisch", worin wir sogar den Slawen selbst voraus sind, die so scharf unterscheidende Adjektiva nicht haben (vgl. S. 1, Anmkg. 1). Wozu also Neuerungen, die nicht zur Klärung beitragen, sondern nur verwirren und die Ruthenen weiter als ein Anhängsel der Russen erscheinen lassen?

Möge es H. gelingen, uns recht bald mit der Fortsetzung seines Werkes in deutscher Übersetzung zu erfreuen!

Czernowitz. R. F. Kaindl.

Thiel Prof. Florian: **Die germanisch-deutsche Knechtschaft bis auf Karl d. Gr.** (V. Jahresbericht des n.-ö. Landes-Real- und Obergymnasiums in Klosterneuburg.) Klosterneuburg, 1907. gr.-8° (36 S.)

Die sehr gründlich gearbeitete Abhandlung bespricht im I. Kapitel die Knechtschaft der germanischen Zeit (S. 3—10) und läßt im II. Kapitel die Zeit der Merowinger folgen, wobei die fränkisch-deutschen Stämme besonders berücksichtigt werden und ein eigener Abschnitt der allmählichen Besserung der Lage der Knechte, hauptsächlich durch den Einfluß des katholischen Christentums, gewidmet wird. Der Verf. beherrscht das gesamte Quellenmateriale und zeigt sich auch mit der neueren rechtshistorischen Literatur vertraut. Vielleicht hätte noch Jastrow, Über das Eigentum an und von Sklaven nach den deutschen Volksrechten (Forschungen zur deutschen Geschichte XIX, 626 ff.) herangezogen werden können. Im II. Kapitel knüpft der Verf. an das Wirtschaftsleben der Franken, Bayern und Alemannen an und weist die Einflüsse dieser Entwicklung auf die Knechtschaft nach. Daraus folgt die Verwendung der Knechte, teils bei der Ackerwirtschaft, teils beim Gewerbe. Ein breiter Raum ist dem Abschnitte über die Arten der Verknechtung gewidmet, worauf eingehend die Lage der Unfreien zur Zeit der merowingischen Reichsgründung besprochen wird. — Es ist kein Zweifel, daß der Verf. einen schätzenswerten Beitrag zur deutschen Kultur- und Rechtsgeschichte lieferte, und wenn er sich auch hauptsächlich auf H. Brunners Deutsche Rechtsgeschichte (2. Aufl. 1906) stützt, so hat er doch überall ein selbständiges Urteil gewahrt. Das beweist gleich anfangs eine Auseinandersetzung mit Brunner über eine Stelle im 20. Kapitel der Germania des Tacitus. Nach unserer Anschauung bedeutet *„humus"* weder den Fußboden, wie Brunner übersetzt, noch den Spielplatz, wie Wittich (Die Grundherrschaft in Nordwestdeutschland, 1896) will, sondern bloß den Grund und Boden, auf dem Freie und Unfreie zusammen aufwuchsen. Daß die Unfreien zum Teil als Hausgesinde dienten, hat bereits Müllenhoff (Deutsche Altertumskunde, IV, 315 f., 357 f.) nachgewiesen.

Pilsen. G. Juritsch.

Krammer Mario Dr.: **Wahl und Einsetzung des Deutschen Königs im Verhältnis zu einander.** (Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches in Mittelalter und Neuzeit. Herausgegeben von Dr. Karl Zeumer. Band I, Heft 2.) Weimar, H. Böhlau, 1905. gr.-8° (XIII, 112 S.) M. 4.— (in Subskr. M. 3.20).

Man würde in der vorl. Arbeit, „die aus Vorarbeiten zu einer Rechtsgeschichte des Kurfürstenkollegs erwachsen", nach dem Inhaltsverzeichnisse zu schließen, eine klar disponierte Abhandlung vermuten, zu deren Lektüre man eben wegen ihres aufklärenden Charakters gerne greift; sie ist aber stellenweise so unklar, daß man nur mit Mühe selbst aus der Zusammenfassung S. 89 ein Bild von dem Verhältnisse der Wahl und Einsetzung des Deutschen Königs erhält, woran auch der nichts weniger als gute Stil wesentlich schuld ist. Die Quellenbelege sind reichlich und gut zitiert, so daß der Wert der Arbeit mehr darin zu suchen ist. Nach der Sammlung zu schließen, in der sie erscheint, ist die Schrift wohl lediglich für die Rechtshistoriker berechnet, denn sowohl vom kulturhistorischen wie kirchenhistorischen Standpunkte aus wären wesentliche Einwendungen zu erheben; so hat der Verf. z. B. den aus dem Augustinismus heraus entwickelten späteren christlichen Weltherrschaftsgedanken des Mittelalters gar nicht berücksichtigt, der doch in der Geschichte der Wahl und Einsetzung des Deutschen Königs von nicht zu unterschätzendem Einflusse gewesen ist.

München. Dr. Ulrich Schmid.

Histor. Zeitschrift. (München, R. Oldenbourg.) C, 1. — Meinecke, Geleitwort z. 100 Bde d. Histor. Ztschr. — Kromayer, Alex. d. Gr. u. d. hellenist. Entwicklg. in d. Jhdt. nach s. Tode. — Hintze, Die Entstehg. d. mod. Staatsministerien. — Thimme, Frh. v. Wrangel u. d. Konvention v. Tauroggen.

Archiv f. d. Gesch. d. Diöz. Linz. (Red. K. Schiffmann u. F. Berger.) IV. Jhg. — Metzer, Zur älteren Gesch. d. Bened.-Abtei Garsten. — Berger, Die Pfarren Moosbach, Mining u. Weng. — Ludwig, Btrge z. Gesch. d. Pöschlianismus. — Schiffmann, Quellen z. Gesch. d. Altpfarre Pischelsdorf. — Berger, Regesten aus d. Salbuch d. Gotteshäuser d. Landgerichtes Mauerkirchen (1579). — Schiffmann, Die oberösterr. Ortsnamen.

Quellensammlg. z. dtschen Geschichte. Hrsgg. v. E. Brandenburg u. G. Seeliger. (IV.) Lpz., B. G. Teubner, 1907. 8°

IV. Haller Johs.: Die Quellen z. Gesch. d. Entstehg. d. Kirchenstaates. Mit e. Karte v. Mittelitalien. (XVI, 260 S.) M. 3.60.

Stähelin Felix, Gesch. d. kleinasiat. Galater. 2., umgearb. u. verm. Aufl. Ebd., 1907. gr.-8° (IV, 122 S.) M. 4.20.

Schneider Dr. Friedr., Ein Mainzer Domherr d. erzstiftl. Zeit. Wennemar von Bodelschwingh 1558—1605. Leben, Haus u. Habe. Nach urkdl. Quellen. Freibg., Herder, 1907. gr.-8° (VIII, 206 S.) M. 6.—.

Braig Carl, Dem Andenken an Großhzg. Friedrich I. v. Baden. Rede b. d. Trauerfeier d. Univ. Freibg. i. B. geh. in d. städt. Festhalle d. 21. Nov. 1907 v. dzeit. Prorektor. Ebd., 1908. Lex.-8° (VI, 22 S.) M. 1.—.

Baumgarten Paul Maria, Aus Kanzlei u. Kammer. Erörtergen z. kurialen Hof- u. Verwaltgsgesch. im XIII., XIV. u. XV. Jhdt. — Bullatores. Taxatores. Domorum Cursores. Ebd., 1907. gr.-8° (XVIII, 412 S.) M. 20.—.

*Erläutergen u. Ergänzgen zu Janssens Gesch. d. dtschen Volkes. Hrsgg. v. L. Pastor. VI. Bd., 1. Heft. Ebd., 1907. gr.-8°

VI, 1. Siebert Dr. theol. Hm., Btrge z. vorreformator. Heiligen- u. Reliquienverehrg. (XII, 64 S.) M. 2.—.

„Anno Neun". 1. Bdch. Innsbr., Vereinsbuchhdlg., 1907. 8°

1. Kuk Wl., Tirols Heldenkampf. (41 S. m. Titelb.) 60 h.

*Publikationen aus den k. preuß. Staatsarchiven. Veranlaßt u. unterstützt dch. d. k. Archiv-Verwaltg. 80. Bd. Lpz., S. Hirzel, 1907. gr.-8°

80. Protokolle u. Relationen d. brandenburg. Geh. Rates aus d. Zeit d. Kurf. Friedr. Wilhelm. Von Dr. Otto Meinerdus (Archivrat, Dir. d. k. Staatsarchives zu Breslau). V. Bd. Von 1655—59. (LXXVIII, 700 S.) M. 28.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Brecht Walter: **Ulrich von Lichtenstein als Lyriker.** (Sonderabdruck aus: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur, Band 49. Berlin, Weidmann, 1907. gr.-8° (122 S.)

Diese vortreffliche Arbeit befaßt sich nur mit dem Dichter Ulrich von Lichtenstein, und zwar nur mit dessen Lyrik, die Technik des Erzählens im „Frauendienst" wird nicht untersucht. Nach einer kurzen Einleitung werden zunächst die Motive in den einzelnen Liedergruppen analysiert und herausgestellt, wobei sich schon Unterschiede zwischen den früheren und den späteren Liedern ergeben. Das zweite Kapitel untersucht die Komposition und ermittelt, daß einer Struktur des Inhaltes eine solche der Form entspricht, ein gewisses Gesetz des Aufbaues, symmetrisch aufsteigend und absinkend, waltet vor. Im dritten Kapitel wird gezeigt, daß Ulrich die Mittel seines Stiles auch dazu verwendet, die Komposition seiner Lieder zu markieren, er stellt bestimmte Redefiguren gern an die Spitze der kleineren Abschnitte in den Strophen usw. Das vierte Kapitel erörtert das Verhältnis des Dichters zu seinen Vorbildern und legt sehr hübsch und einleuchtend dar, daß Ulrich nicht so sehr durch Walther von der Vogelweide sich beeinflussen ließ, sondern durch dessen Meister Reinmar den Alten. Gerade dieses Ergebnis schickt sich sehr wohl zu den historischen Bedingungen, unter denen die Lieder des Lichtensteiners entstanden. Denn zur Zeit, da der steirische Dienstmannenadel als geschlossene Gesellschaft sich auftat (wir dürfen den Georgenberger Vortrag von 1186 als das historische Zeugnis dieses Vorganges betrachten), war die Poesie Reinmars die herrschende, die Modepoesie dieser Kreise, und ist es geblieben, auch als Walther empor kam und Ulrich von Lichtenstein die Kunst lernte und als Dichter sich etablierte. Es mag übrigens sein, daß Walther beim steirischen Dienstmannenadel nicht so vorzugsweise als höfischer Dichter galt wie anderwärts und daß man auch seine persönliche Stellung nicht so hoch einschätzte (wenngleich gewiß nicht so niedrig, wie jetzt Wallner tut). Jedesfalls stellt die Lyrik Ulrichs ein aristokratisches Vergnügen im engeren Sinne dar, als es die frei und menschlich ausgeweitete Poesie Walthers sein wollte, und schickte sich darum sehr wohl zu der von starkem Selbstgefühl getragenen Adelsgesellschaft der Steiermark.

Auf ein paar Einzelheiten der Darlegungen Brechts möchte ich hier noch eingehen. S. 2 legt er starken Nachdruck darauf, daß Ulrich bei der Abfassung seiner ersten Lieder noch so jung war, 22 Jahre. Da muß ich aufmerksam machen, daß 22 Jahre im 13. Jhdt. keine so große Jugend bedeutet als im 20. Jhdt. Ulrich war damit ein reifer, vollwertiger Mann. S. 31 stellt B. fest, daß die Lieder Ulrichs uns im Frauendienst in der historisch richtigen Reihenfolge überliefert sind, und seine Untersuchung beweist es ferner durch den Nachweis einer folgerichtigen künstlerischen Entwicklung darin. Aber Ulrich hat seine Lieder nicht bloß in der Folge ihres Entstehens vor sich aufgezeichnet gehabt, als er seine Erzählung abfaßte, sondern er hat sie mit den Ereignissen seines Lebens in Zusammenhang gebracht, die Lachmann datiert hat. Wie kam Ulrich dreißig Jahre nach der Abfassung seiner Lieder dazu, sie mit bestimmten Anlässen und Zeitpunkten zu verknüpfen? Daß sein Gedächtnis bei der Schilderung von Turnieren und Fahrten durch ältere Aufzeichnungen, Urkunden u. dgl. unterstützt wurde, durfte ich annehmen; wie verhielt es sich bei den Liedern? Hat er ihnen, als sie niedergeschrieben wurden, Daten beigeben lassen? Sind denn diese Fixierungen überhaupt zuverlässig? Man darf doch nicht übersehen, daß Ulrich seine Mischung von Epik und Lyrik nicht selbst erfunden, sondern von einem der verschiedenen französischen Vorbilder abgenommen hat. Br. legt, wie ich glaube, zu wenig Gewicht auf die brutale Tatsache, daß auf den SS. 1—400 des Frauendienstes in Lachmanns Druck 14 Lieder stehen, auf den 193 folgenden aber 44. Daraus ergibt sich, daß überhaupt der geringere Teil von Ulrichs Lyrik durch den Verlauf seines Lebens angeregt wurde, der weitaus größere jedoch und damit die volle Entfaltung seiner glänzenden Virtuosität in eine Zeit fiel, wo er sich selbst und der Gesellschaft, die ihn anhörte, längst nicht mehr auch nur den Schein der Realität vorzutäuschen vermochte. Dazu stellen sich etliche Beobachtungen über Ulrichs Reime, die mir durch ein wohlgeordnetes Reimwörterbuch ermög-

licht worden sind, das mir Prof. Dr. v. Lunzer freundlichst zur Verfügung gestellt hat (die Angaben von Knorr, QF. 9, 48 ff. reichen nicht aus).

Ulrich hat die Erzählung seines Frauendienstes in Strophen aus vier Reimpaaren abgefaßt, die Zeile zu vier Hebungen und die Reime durchaus stumpf (die wenigen Ausnahmen — vgl. Knorr, S. 49, eine aus dem Munde der Frau — erledigen sich wohl durch Annahme von Apokopen, nur 575,23 darf als wirkliches Versehen gelten). Scherer hat in dieser Strophenbildung den Einfluß der Nibelungen erkannt (was doch wohl auch der *Leidegast* von 473,19 bezeugt, der vielleicht zu einem Vergleich gehörte, welcher nun nicht mehr rekonstruiert werden kann) und jedesfalls ist Ulrich bei der Wahl dieser Form mit voller Überlegung vorgegangen, denn an klingenden Reimen hat es ihm nicht gefehlt, der sie beim Frauenbuch in durchaus normalem Verhältnis neben den stumpfen zu gebrauchen wußte. Ulrich hat diese stumpfen Reime für das formale Kennzeichen seiner epischen Darstellung gehalten und davon die Lieder unterschieden, aber auch die Büchlein, die für ihn rein technisch ganz ebenso behandelt wurden wie die Lieder. In diesen vermeidet er sichtlich die zweisilbigen stumpfen Reime, wie es die übrigen Minnesänger nach Wilmanns Ermittlungen (Beitr. 4, 93 ff.) tun. Charakteristisch ist sein Verhalten beim Gebrauch ungenauer Reime. Den 16036 Erzählungsversen des Frauendienstes (Knorr, S. 54) stehen 3701 lyrische Verse gegenüber, also ein schwaches Viertel. Danach lassen sich die folgenden Zahlen bewerten: der Frauendienst weist im ganzen 525 ungenaue Reime auf, darunter 43 in den Liedern und Büchlein, also ungefähr ein Zwölftel statt des schwachen Viertels, das erwartet werden müßte, sofern Ulrich Epik und Lyrik technisch gleich behandelt hätte. Unter den ungenauen Reimen fallen im ganzen 405 auf a : â, dabei wieder 38 in den Liedern und Büchlein, von denen 20 vor n, 16 vor r, je einer vor ht und t; hier begegnet also tatsächlich fast ein Viertel der Ungenauigkeit in der Lyrik, woraus m. E. sich ergibt, daß Ulrich a : â, zumal vor Liquiden, gar nicht als ungenau empfunden hat. Dagegen entsprechen den 25 Reimen e : ë in der Erzählung 2 in der Lyrik, den 47 epischen Reimen ê : ë gar kein lyrischer; in diesem Falle ist zu beachten, daß die Epik das Wort *spër* nicht entbehren kann, das in der Lyrik sehr selten (aber doch) vorkommt (in 45 Fällen steht dieses ê : ë vor r). Gegenüber der 14 i : ie der Erzählung finden sich nur 3 in späteren Liedern, alle übrigen Vokalungenauigkeiten i : î, o : u, uo : u, uo : ô und die Assonanzen weist nur die Erzählung auf, nicht die Lyrik. Daraus erhellt, daß Ulrich diese Ungenauigkeiten gefühlt hat; ferner daß er den Gebrauch bei Epik und Lyrik unterschied und daß er gewiß die Büchlein zur Lyrik rechnete. In den späteren Liedern scheint er weniger empfindlich zu sein; *geleit* findet sich oft in der Erzählung, selten in den Liedern, *geseit, gekleit* gar nicht in den Liedern, wohl aber *treit, gît : lît* steht überall, desgleichen *gie, vie, hie*, aber nicht die Formen auf *nc*.

Diese Wahrnehmungen bestätigen sich, wenn man die Reime auf die Wortklassen hin durchmustert. Da zeigt sich, daß der Gebrauch von Formwörtern und von abgenutzten trivialen Reimbändern in den Büchlein und älteren Liedern gemieden wird, in den späteren jedoch auftritt und zunimmt. Das ist z. B. der Fall bei *an : man : kan : dan, baz : daz, dâ : sâ* (gar nicht in der Lyrik), *vil : wil, lîp : wîp, komen : benomen, sol : wol, hô : sô : vrô* (wenig in den Liedern), *guot : muot : tuot* Pronomialformen usw. Dreisilbige Wörter von der Gestalt — ⏑ — stehen sehr selten in den Liedern, häufig in der Erzählung. Manches davon wird durch die Forderungen des Stoffes sich erklären lassen, im großen aber sieht man, daß Ulrich auch hier den Unterschied zwischen Erzählung und Lied gefühlt hat, bei seiner späteren Lyrik jedoch weniger empfindlich wird und die Technik vernachlässigt, das fällt mit der Verflachung des Inhaltes zusammen.

Am Schlusse seiner durchaus erfreulichen und zur Nachbildung anregenden Arbeit stellt Br. Herrn Ulrich von Lichtensteins Persönlichkeit zwischen Don Quixote und Casanova. Das halte ich für falsch, einmal, was Ulrich betrifft, von dessen geschichtlichem Charakter Br., wie mir scheint, kein lebendiges Bild besitzt, dann aber auch, was Casanova anlangt. Denn dieser vielgewandte und talentvolle Hochstapler hat doch vor Allem durch ein langes Leben die große Kunst verstanden, immer auf Kosten anderer Leute zu leben; die Befriedigung seiner unerschöpflichen Lüste stand ihm dabei in zweiter Linie. Als Gegenstück zu Ulrich von Lichtenstein, dem Virtuosen der Platonik, müßte man aus der Erotik des *ancien régime* den Chevalier Faublas oder ähnliche Leute heranziehen; ein Vergleich mit dem Herrn von Seingalt tut dem steirischen Minnesänger Unrecht.

Graz. Anton E. Schönbach.

Strich Dr. Fritz: **Franz Grillparzers Ästhetik.** (Forschungen zur neueren Literaturgeschichte, herausgegeben von Franz Muncker. XXIX.) Berlin, A. Duncker, 1905. gr.-8° (VIII, 238 S.) M. 6.60.

Mit seltenem Scharfsinn und von weit umfassender Belesenheit zeugender Urteilskraft hat Str. alle einzelnen Bestandteile von Grillparzers Ästhetik aufgedeckt. Bis in die verborgensten Winkelchen jener trotz so vieler Forschungen noch nicht gebührend gepriesenen und geschätzten Künstlerseele ist er hineingedrungen, — den mittelbaren und unmittelbaren Einflüssen, die auf die mähliche Bildung des Denkers, Künstlers und Kunstphilosophen eingewirkt haben, hat er nachgespürt, — endlich ist es ihm wie keinem Kritiker bisher geglückt, die Stellung klar zu bestimmen, die Grillparzer unter den modernen Geisteshelden einnimmt, ein- für allemal nachzuweisen, was an dem Dichter der Medea, der zugleich der Verfasser von vielen kritischen Studien war, klassisch und romantisch, was spezifisch modern zu nennen ist; — in dieser vielverzweigten Gedankenwelt hat er manches Verborgene aufgefunden, was ein neues und verklärendes Licht auf die gesamten Schöpfungen jenes „Unikums" (wie er einmal im Fröhlichschen Kreise bezeichnet wurde) wirft, jenes in der ganzen deutschen Literaturgeschichte einzig dastehenden Menschen, dessen mimosenhaftes Zart- und Feingefühl der Wucht und Kraft und Festigkeit des Gedankens nicht im geringsten Abbruch tat. — Hie und da stößt Str. auf unleugbare Widersprüche in den Kunsttheorien Grillparzers, er versucht sie aber nicht zu verschweigen oder zu vertuschen, ja er nimmt keinen Anstand, die Lücken aufzuzeigen, die im ganzen System klaffen. Überall bleibt der Verf. dieser trotz der manchmal abstrakten Behandlung seiner Begriffe interessanten Schrift durchaus objektiv und unparteiisch, und das ist heutzutage ein ungewöhnliches Verdienst. Nicht minder lobenswert ist die Art und Weise, wie Str. Grillparzers Ideen über Kunst an den eigenen Werken des Dramatikers prüft und wertet, wie er den Philosophen von dem Dichter billigen oder mißbilligen läßt, — oder umgekehrt. — Das Buch zerfällt naturgemäß in zwei Hauptteile. Wie dachte Grillparzer über Kunst und insbesondere über die Dichtung? Welchen Begriff hatte er vom Drama und vor allem von der Tragödie? Auf die erste Frage antwortet Str., indem er sich auf die theoretischen Studien Grillparzers selbst beruft: die Anschauung ist die einzige Quelle aller echten Kunst. Das hebt er dann mehrfach hervor, denn es ist der Schlüssel zu allen übrigen Auseinandersetzungen. Beiläufig verfehlt er es nicht, auf Bouterwek und Schopenhauer hinzudeuten, deren Erörterungen auf Grillparzer nachhaltigen Eindruck gemacht hatten. Auf Kant führt er, wie es sich geziemt, die „Zweckmäßigkeit ohne Zweck" zurück, die Grillparzer herübergenommen hatte und auf folgende Weise entwickelte: Die Schönheit ist der Anfang und das Ende aller Kunst. Daher läßt sich die Abneigung erklären, die er gegen jede Bildungspoesie hegte,

— und auch sein immer wiederkehrender dumpfer Groll gegen diejenigen, welche in die Poesie irgendwelche Ideen hineinphilosophieren wollten. Str. verweilt lange bei diesem nicht genug in helles Licht zu stellenden Zug des Ästhetikers, und hier stimmen wir ihm auch rückhaltlos bei, hier nämlich liegt der Kern der ganzen Schrift wie auch der Kern von Grillparzers ganzem Wesen; ist doch der Mensch bei ihm vom Denker und Dichter nicht zu trennen! Ja, es muß immer wiederholt werden: was der unsterbliche Nationaldichter Österreichs als Grundelemente der Dichtung empfohlen und für sich gewählt hat, das sind jene dem Herzblut direkt entströmenden Gefühle, die von den elementarsten Gewalten und Menschentrieben hervorgerufen werden, — jene von der Einbildungskraft eines jeden gefärbten und von den mannigfach verschlungenen Affekten des Gemütes eigenartig durchdufteten Schöpfungen des Geistes, des erfinderischen, gestaltenden Geistes, nicht aber der grübelnden Vernunft. Wenn Poesie eine Gabe ist, die der Mensch von Gottes Gnaden erhält, so soll sie uns wirklich bei aller irdischen Berührung mit Unlauterem, Vergänglichem, Anekelndem ins Ewige und ins Unendliche hinüberführen auf den goldenen Fittichen eines himmlischen Entzückens! Das war Grillparzers Glaubensbekenntnis sein Leben lang und das sagen wir ihm bescheiden, aber von ganzem Herzen nach. — Und nun, wenn wir uns zum zweiten Teil der Schrift Str.s wenden, so finden wir auch alles auseinandergesetzt, was uns über das rein Dramaturgische in dieser Ästhetik näheren Aufschluß erteilen kann. Nichts ist weggelassen, alles klar, eingehend, sichtend und ordnend dargetan mit besonderer Berücksichtigung dessen, was Grillparzer von den Alten, von den Klassikern Goethe und Schiller, von den Romantikern und dann von Hebbel unterscheidet. Auch Lessing wird des öfteren in Betracht gezogen. Beiläufig wird der unumstößliche Beweis erbracht, warum Grillparzer den Romantikern, dann den Tendenzdichtern, wie auch den Vertretern der historischen Schule und des Realismus so abhold war und blieb. Zu Lope de Vega blickte er wie zu seinem Gott empor, konnte aber den spanischen Dichter bei all dem Zauber, der über seine Dramen einschmeichelnd gegossen ist, nicht in allem zum Muster aufstellen. Was Grillparzer im Drama, im Trauerspiel erstrebte, das war ja schließlich, „Leben und Form so zu vereinen, daß beiden ihr volles Recht geschieht, die Darstellungsweise der Alten mit dem Geiste des Neueren in Einklang zu bringen".

Paris. C. Senil.

Das Literar. Echo. (Hrsgg. J. Ettlinger.) X, 1—3. — (1) Spiero, Der Dichter u. d. Politik. — Martens, Frank Wedekind. — David, Lessing. — Strobl, Neue Novellenbücher. — Ettlinger, Der Fall Hofmannswaldau. — Widmann, Becquers Legenden. — Legband u. a., Italien u. wir. — (2.) Mahn, Maupassant als Journalist. — Pernerstorfer, Poeten u. Techniker. — v. Gumppenberg, Tristan u. Isolde. — Geiger u. Berend, Jean Paul-Studien. — Müller-Gutenbrunn, Mod. Schauspiele. — Hart, Das Lied d. Menschheit. — (3.) Franck, W. v. Scholz. — Fischer, Alte dtsche Schwänke. — Neuburger, Neue Frauenromane. — Neumann, Zur Kunst d. Schriftstellerei.

Mitteilgen d. literarhistor. Gesellsch. Bonn unter d. Vorsitz v. Prof. B. Litzmann. II. Jhg. Nr. 4—6. Dortmund, F. W. Ruhfus (1907). gr.-8° à M. —.75.

II, 4. (4. Sitzg. am 11. Mai 1907.) Schmitt Dr. Saladin, Jens Peter Jacobsen. Referat. — Diskussion. — Mitgl.-Verz. — Geschäftl. Mitteilgen. (S. 135—164.)

II, 5. (5. Sitzg. am 8. Juni 1907.) Simchowitz Dr. S., Maxim Gorki. Referat. — Diskussion. — Mitgl.-Verz. — Geschäftl. Mitteilgen. (S. 165—187.)

II, 6. (6. Sitzg. am 6. Juli 1907.) Oppeln-Bronikowski Friedr. v., Rainer Maria Rilke. Referat. Correferat v. Dr. Carl Enders. — Diskussion. — Mitgl.-Verz. — Geschäftl. Mitteilgen. (S. 189—245.)

Battisti Dott. Carlo, La vocale et tonica nel ladino centrale. Trento, Giov. Zippel, 1907. gr.-8° (111 S. m. e. Karte.)

C. Svetoni Tranqvilli opera. Ex recensione Maximiliani Ihm. Vol. I. Lpz., B. G. Teubner, 1907. gr.-8°

I. C. Sv. T. de vita Caesarum libri VIII. Recensvit Max. Ihm. Adiectae svnt Caesarvm imagines selectae et tabvlae phototypicae tres. (LXIV, 376 S.) M. 12.—.

Misch Gg., Gesch. d. Autobiographie. I. Bd. Das Altertum. Ebd., 1907. gr.-8° (VIII, 472 S.) M. 8.—.

Kunst und Kunstgeschichte.

Illustrierte Geschichte des Kunstgewerbes. Herausgegeben in Verbindung mit Wilhelm Behncke, Moriz Dreger, Otto v. Falke, Josef Folnesics, Otto Kümmel, Erich Pernice und Georg Swarzenski von Georg Lehnert. 1. und 2. Abteilung. Berlin, Martin Oldenbourg, 1907. Lex.-8° (S. 1—304 m. vielen zum Teil farbigen Taf. und 236 Abb. im Texte.) à M. 4.25.

Dem in letzter Zeit unstreitig stark gewachsenen Interesse der Gebildeten an den verschiedenen Fragen der angewandten Kunst will die vorl. in außerordentlich vorteilhaftem Gewande auftretende illustrierte Geschichte des Kunstgewerbes mit Wort und Bild in möglichst einwandfreier Weise entgegenkommen. Eine Anzahl hervorragender Fachmänner, mit deren Namen sich die Gewähr verläßlichster Sachkenntnis verbindet, hat sich zur Lösung dieser großen Aufgabe vereinigt und verbürgt im vorhinein eine auf der Höhe der Gegenwartsforschung sich haltende Bearbeitung des nicht leicht zu meisternden Stoffes, welche eine tiefgründige, oft auch mit schwierigen technischen Problemen sich auseinandersetzende Vertrautheit auf verschiedenartigen Gebieten künstlerischer Tätigkeit zur Voraussetzung hat und trotz der in verschiedene Hände gelegten Darstellung von einem einheitlichen großen Gedanken durchdrungen bleiben muß.

Die vorl. beiden Abteilungen führen die neue Unternehmung sehr empfehlenswert ein. An eine orientierende Einleitung, welche der Herausgeber dem Kunstgewerbe im allgemeinen widmet, reiht Pernice eine höchst ansprechende Würdigung des Kunstgewerbes im Altertume mit Ausnahme des altchristlichen Kunstgewerbes im Osten und Westen des römischen Reiches. Hier setzt die gewandte Feder Swarzenskis ein, welche für die zweite Abteilung auch den Abschnitt über das byzantinische Kunstgewerbe des Mittelalters beisteuert. Von der Völkerwanderung bis zu dem Ausgange der romanischen Epoche führt O. v. Falke die Bearbeitung weiter und behandelt im VIII. Kapitel speziell die Klosterkunst des 10. und 11. Jhdts. Alle bisher zu Worte gekommenen Bearbeiter bleiben auf ihrem jeweiligen Sondergebiete kaum etwas Wesentliches schuldig, sondern erzielen mit ihrer Darstellung die Empfindung des Benutzers, einer möglichst abgerundeten Bearbeitung gegenüberzustehen, die in einer bisher noch nicht vorhandenen Zusammenfassung und in neuartiger Aneinanderreihung gar vieles Neue oder bereits Bekanntes in neuen Beziehungen bietet. Die Fülle des Stoffes drängt zu sachlichster Knappheit und zu zwecksicherer Einordnung verläßlichster Forschungsergebnisse, die für geistreichelnde Exkurse keinen Platz übrig läßt. Das berührt ungemein wohltuend und erhöht die Übersichtlichkeit des Ganzen. Letztere gewinnt nicht unwesentlich durch die wirklich gute Anordnung der überwiegend mit der Textseite in unmittelbarster Fühlung bleibenden Abbildungen, deren Ausführung die einzelnen Objekte durchaus gut, mitunter sogar alle Einzelheiten derselben vorzüglich zur Geltung bringt. In der richtigen Erkenntnis, daß für die sachgemäße Einwertung kunstgewerblicher Erzeugnisse nicht nur Material und Form, sondern auch die Farbe von großer Bedeutung sind, hat die Verlagsbuchhandlung mit der Beigabe überwiegend höchst gelungener farbiger Tafeln nicht gekargt, welche nach direkten farbigen Aufnahmen hergestellt, den Reiz der Farbe in überraschender Naturtreue wirkungsvoll veranschaulichen.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß das vorl. Werk auch über die kunstgewerblichen Kreise hinaus bei Fachgelehrten und Gebildeten warme Anerkennung und überzeugte Freunde und Schätzer finden wird. Sie darf erwarten, daß nicht in letzter Linie die Geistlichkeit, insbesondere die Hüter kirchlicher Kostbarkeiten, ihr die verdiente Beachtung nicht vorenthalten. Ein Werk, das dem berühmten Tassilokelche in Kremsmünster oder dem vielbewunderten Altaraufsatze des Nikolaus von Verdun in Klosterneuburg farbige Tafeln widmet und gerade die Klosterkunst des 10. und 11. Jhdts. in einem Sonderkapitel behandelt, hat vollen Anspruch, an den Aufbewahrungsstätten solcher Stücke, die das Verständnis für ihre Bedeutung sowie den Sinn für Kunst und Wissenschaft noch nicht verloren haben, nicht bloß beachtet zu werden, sondern ein Heim zu finden und durch fleißiges Zurateziehen zur sachgemäßen größeren Wertschätzung der Prachtschöpfungen wie charakteristischer Durchschnittsleistungen des Kunstgewerbes beizutragen. Ref. kann dem Werke nur die wohl verdiente beste Aufnahme, dem Erscheinen möglichst rasches Fortschreiten wünschen und hofft später noch eingehend auf die abgeschlossene Publikation zurückzukommen.

Wien. Joseph Neuwirth.

Donatello. Des Meisters Werke in 277 Abbildungen. Herausgegeben von Paul Schubring. (Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben. XI. Band.) Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, 1907. Lex.-8° (LVI, 219 S.) geb. M. 8.—.

Bei der illustrativen Reproduktion plastischer Werke ergibt sich stets eine Schwierigkeit, die in der Natur der betr. Vorlagen begründet ist während ein Gemälde einen einzigen Standpunkt für den Beschauer voraussetzt, der auch bei der Wiedergabe eingehalten wird, verlangt das plastische Werk, damit es ganz gewürdigt, genossen und verstanden werden könne, eigentlich eine Reproduktion von mehreren Seiten und selbst eine solche kann niemals ein einheitliches Bild des Geschauten geben. Über diese Schwierigkeit kann auch eine auf der Höhe der Reproduktionstechnik stehende Publikation, wie es das vorl. Werk ist, nicht hinauskommen. Es wird deshalb dieser Band der verdienten Sammlung „Klassiker der Kunst" im Beschauer nicht jenes Gefühl voller Befriedigung auslösen wie die vorhergehenden, welche zumeist die Werke von Malern wiedergaben. Dies vorausgeschickt, muß man allerdings auch dieser „Donatello-Ausgabe" das Lob zollen, daß sie bietet, was zu bieten möglich war, und daß sie in ihrer Gesamtheit ein getreues Abbild des Meisters gibt, das seine Stellung in der Kunst und seine Bedeutung wohl erkennen läßt. Eine vortreffliche Einleitung — an sich eine wertvolle Monographie — orientiert vorzüglich über D.s Leben und Wirksamkeit.

Dtsche Kunst u. Dekoration. (Hrsg. A. Koch.) 1907, Okt.—Dez. — (Okt.) Schaefer, Die mod. Raumkunst im Dienste d. norddtschen Lloyd. — Jaumann, Üb. techn. Schönheit. — Michel, Der Geschmack d. Publikums. — (Nov.) Bauer, Das Haus Poppert in Gießen. — Breuer, Technik als Form. — Schaukal, Der Salon. — Vetterlein, 10 Jahre „Dtsche Kunst u. Dekoration". — Lux, Die Erneuerg. d. Ornamentik. — Zieler, Mod. Bühnen-Dekoration. — (Dez.) Schulze, Die Villa Frank zu Köln-Lindenthal. — Rauter, Kann d. Urheber e. Kunstwerkes vertraglich gezwungen werden, eine andere Person als Urheber anzuerkennen? — Michel, Uns. Verhältnis zum Hausgerät. — Zu d. Arbeiten v. Wilh. Keppler. — Migge, Miet-Wohnungen. — Jaumann, Herrenzimmer. — Widmer, Üb. künstler. Schmuck d. Wohnraumes. — Baron Lasser, Üb. Heckelblumen.

Die Kunst. Sammlg. ill. Monographien. Hrsgg. v. Rich. Muther. 59/60 u. 63/64. Bd. Berlin, Marquardt & Co. kl.-8° à Nr. geb. M. 1.50.
59/60. Matthies-Masuren Fr., Künstlerische Photographie. Entwicklg. u. Einfluß in Dtschld. Vorw. u. Einleitg. v. Prof. Alfr. Lichtwark. Mit e. Gravüre u. 30 Tonätzgen. (IV, 117 S.)
63/64. Perzyński Friedr., Korin u. s. Zeit. Mit 84 Vollb. u. zahlr. in d. Text gedr. Abb. (IV, 115 S.)

Länder- und Völkerkunde.

Huret Jules: **En Allemagne. Rhin et Westphalie.** Paris, Bibliothèque Charpentier, E. Fasquelle, 1907. 8° (530 S.) Fr. 3.50.

In dem vorl. Bande hat H. die Artikel und Reiseberichte zusammengestellt, die er 1906 im Figaro veröffentlicht hat. Es ist gewiß anerkennenswert, daß eine große Pariser Tageszeitung wie der Figaro einen vielgereisten Berichterstatter nach Deutschland schickt, um die jetzigen geistigen und wirtschaftlichen Zustände zu studieren. H. hat sich nicht auf eine flüchtige Reise beschränkt, sondern ist monatelang in Rheinland, Westfalen und der Nachbarschaft umhergereist, hat namentlich Mainz, Frankfurt, Offenbach, Köln, Düsseldorf, Essen, Elberfeld, Barmen, Krefeld, Göttingen und Hannover besucht. Besondere Beachtung schenkte er den großen industriellen Werken der Eisen- und Kohlen- sowie der chemischen und der Textil-Industrie. Es ist aber klar, daß er bei seinem Mangel an fachmännischen Kenntnissen die Verhältnisse nicht immer richtig beurteilt. Völlig fehlerhaft sind z. B. die Kapitel über Essen; was er über Krupp sagt, beweist, daß er sich von den Vorurteilen des französischen Chauvinismus nicht freizumachen vermocht hat und daß er in die einschlägigen Verhältnisse gar nicht eingedrungen ist. Gerade hier findet man ganz lächerliche Irrtümer. Das Beste in dem Werk ist die Beobachtung der Sitten und Gebräuche der Deutschen und es ist zuweilen sogar sehr amüsant zu lesen, wie diese sich in den Anschauungen des Franzosen widerspiegeln.

Essen/Ruhr. Tony Kellen.

Steinitzer Alfred: **Geschichtliche und kulturgeschichtliche Wanderungen durch Tirol und Vorarlberg.** Mit über 100 Voll- und Textbildern. Innsbruck, Wagner, 1905. 8° (XVI, 530 S.) geb. M. 5.—.

Ein Mann, den die Liebe zu den Tiroler Bergen oft in dieselben geführt hat, unternimmt hier eine Art geschichtlichen und künstlerischen Wegweisers durch die Orte des Berglandes. Der Gedanke hat seine Berechtigung. Um ihn gut auszuführen, dazu gehört zweierlei: ein hinreichend großes Sammelmaterial und ein gewisser Schatz eigener allgemeiner Vorkenntnisse, um dieses Material verständig verwerten zu können. Ohne gerade tief in die Literatur eingedrungen zu sein, hat St. eine hinreichende Stoffmenge zusammengetragen, um bei den meisten Orten Erinnerungen geschichtlicher und kunstgeschichtlicher Natur anzubringen. Am wenigsten wird dabei fehlgegangen auf dem Kunstgebiete, da St. so vorsichtig ist, seinen Gewährsmann meist wörtlich unter „ " anzuführen. Im eigentlich Geschichtlichen aber, wo er mehr auf eigenen Füßen stehen will, hapert es und seine Wanderungen leiten auf Abwege. Eine kleine Blütenlese. „Von Caesar wurde die Pustertalerstraße erbaut", die Via Claudia ging „anderseits" über den Jaufen, „von Matrei ab führte sie am rechten Sillufer über die Mittelgebirgsterrassen von Lans nach Veldidena", in der Römerzeit wurde der Inn „zur Güterbeförderung verwendet", die Genaunen sind „von Süden her" eingewandert, die Ostgoten denkt sich St. über den Brenner nach Italien gekommen, ihre Spuren sollen noch im Unterinntal sein. Sterzing „bestand schon unter den Venostes". Steubs phantastische Namenerklärung (Ladurner-Ladurnurussa) spukt da und dort. Gar bedenkliche Sätze begegnen über Tirols alte Verfassung. Der Landtag von 1423 wird als der eigentlich erste bezeichnet, aber einige Seiten vorher wird dem Prior von Schnals schon von König Heinrich „Sitz und Stimme im Tiroler Landtag" verliehen. Über Kaiser und Römerzüge wird gesprochen, als ob Julius Ficker sein klassisches Buch über die Idee des deutschen Königtums nie geschrieben hätte. Die Vita Hartmanni ist nicht in Neustift, wie St. meint, entstanden. Zum Teil unsinnig, zum Teil verkehrt ist, was über Bischofs- und Grafengewalt zu lesen ist. Widerspruchsvolles begegnet nicht selten, einmal datiert der Beginn des Baues des Meraner Pfarrturms von 1310, dann wieder von c. 1350. Einen „erleuchteten" Gregor „von" Heinburg gibt es nicht. Ein Tropfen dieser Erleuchtung hätte wohl den Verf. davor bewahrt, in Gregors Gegner Enea Silvio einen hervorragenden „Humoristen" (die benützte Vorlage hatte natürlich „Humanist") zu sehen. Den Einfall der Bayernherzoge nach Tirol 1410 nennt St. ganz unmotiviert; aber sie waren ja die Alliierten Heinrichs von Rottenburg. Über den Tiroler Bauernkrieg begegnet eine ganze Reihe falscher Notizen, in der gehässigsten Weise wird die katholische Restauration gestreift. Nicht ein Colins hat für das Maxdenkmal gearbeitet, sondern Alex. Collin. Das Todesjahr des Erzherzogs Ferdinand ist 1595, nicht 1594, die Welserin kam nicht 1564 nach Tirol. In der Erzählung der Tiroler Befreiungskriege wimmelt es von Fehlern. Lefebre erschien im Mai nicht mit drei Divisionen. Die Iselbergschlacht vom 25. Mai wird nicht erwähnt, dagegen falsch berichtet, Graf Stachelburg sei an diesem Tage in einem Gefecht bei Ambras gefallen. Bayrische Geschütze „beim städtischen Friedhof" haben damals gewiß nicht gespielt. Lefebre, der Innsbruck am 22. Mai verließ, soll dies infolge der Schlacht bei Aspern (22. Mai) getan haben. Alter Geschichtstratsch wird wieder hervorgeholt: so von Bieners Frau, von der Vergiftung Sigmunds Franz, von der Abstammung Eckarts von Rosenberg vom Deutschmeister Maximilian. Den Karl von Burgau soll Max I. belehnt haben. Solcher Schnitzer könnten noch viele Dutzende aufgezählt werden. Außer Thuille soll Tirol auf dem Gebiete der Musik „keinen nennenswerten Namen" besitzen; „ein paar kaum als musikarchäologische Erscheinungen zu würdigende Komponisten sind gänzlich bedeutungslos". Dahin gehören wahrscheinlich ein Gänsbacher, Napillor, Pembaur, Mitterer, Anderlan! Nennt St. den von ihm viel gebrauchten Staffler schreibselig, so präsentiert er sich selbst als einen sehr geschwätzigen Herrn. Diese seine ganz subjektiven Zugaben dienen in erster Linie zu Angriffen auf den Klerus und die Religion des Volkes. Da muß neben gewissen Ausfällen Eggers selbst ein Zitat aus Chamberlain, dann wieder einmal aus Fallmerayer herhalten. Es ist natürlich sehr wichtig zu wissen, daß die Aktiengesellschaft des Brennerbades „klerikal" ist. Es ist dies beiläufig ebenso feinfühlig wie eine Bemerkung gegen eine angesehene Familie in Kaltern ob ihrer Gesinnung. Freilich ist da St. beim alten Lästermaule Streiter in die Lehre gegangen. Der Takt des hochverdienten D. u. Ö. Alpenvereins ist dem Verf. völlig fremd geblieben. Um den von St. gewählten Stoff in einem guten Buch zu verarbeiten, braucht man nicht Fachmann zu sein, aber der Eispickel allein tut es noch nicht. Das hübsch ausgestattete Buch hätte einen besseren Text verdient. H.

Ost u. West. (Red. Leo Winz.) VII, 11 u. 12. — (11.) Die Lehranstalt f. d. Wissenschaft d. Judentums. — Klein, Alr. Geiger als Lehrer. — Joseph, Die Dozenten d. Lehranstalt um 1890. — Barnfeld, Erinnergen an Chajim Steinthal. — Vollers, Was mich z. Hochschule führte. — Eschelbacher, Aus d. Leben d. Lehranstalt. — Der Neubau d. Lehranstalt. — Rosenzweig, Aus d. Kinderjahren d. Lehranst. — Goldmann, Das Kuratorium d. Lehranst. — (12.) Bernfeld, Die Organisation d. Verteidigg. — Nossig, Ausstellg. jüd. Künstler. — Eberhard, Die makkab. Eroberg. im Lichte d. Ausgrabgen. — Rohatin, Das jüd. Sprichwtbch. — Menkes, Die Sänger. — Meisels, Heine im Hebräischen.

Studien u. Forschgen z. Menschen- u. Völkerkde unter wissensch. Leitg. v. Gg. Buschan. I. Stuttg., Strecker & Schröder, 1907. gr.-8°
I. Friederici Dr. Gg. (Hptm. a. D.), Die Schiffahrt der Indianer. (VII, 130 S.) M. 4.—.

*Hummel Anton, Bakschisch. Eine Orientreise üb. Sizilien nach Ägypten, Palästina, Syrien u. Konstantinopel. Ravensburg, F. Alber, 1907. 8° (454 S.) M. 3.20.

*Sauer A., Englisch-schottische Reisebilder. Berlin, H. Walther, 1908. gr.-8° (222 S.) M. 3.—.

*L. Schellhas Dr. Paul, An den Grenzen uns. Wissens. Dunkle Gebiete d. Menschheitsgeschichte. Allg. verständlich dargestellt. Mit 32 Abb. Wien, A. Hartleben, 1908. gr.-8° (VII, 119 S.) M. 3.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Sombart Werner: **Das Proletariat.** Bilder und Studien. Die Gesellschaft. (Sammlung sozial-psychologischer Monographien, herausgegeben von Dr. Martin Buber. I. Band.) Frankfurt a. M., Rütten & Loening. 8° (XIV, 88 S.) geb. M. 1.50.

Die Richtung, welche diese Sammlung verfolgt, charakterisiert am besten ein Satz des Geleitwortes: „Gibt es im Grunde eine höhere Wahrheit als die, die der einzelne über seine Beziehungen zu den Dingen bekennt?“ Damit wird die durchaus subjektive Behandlung der Themen verteidigt. Für das erste Bändchen ist diese Behandlung völlig am Platze, weil es ja nichts anderes sein will, als eine Darstellung des psychologischen Werdeganges unseres so stark angewachsenen Proletariats; mit feiner Beobachtungsgabe führt der Verf. den ganzen tragischen Entwicklungsgang der letzten gesellschaftlichen Verschiebungen vor, wie der Arbeiter eines um das andere verloren hat, Heimat, Vaterland, alle geistigen Abhängigkeits- und so auch alle Autoritätsbeziehungen, schließlich sein trauliches Heim. Damit zeigt er uns das erschütterndste Bild sozialen Elends: die Lösung der Familienbande, das Proletarierkind in den Straßen der Großstadt, die allmähliche Volksdemoralisation. Interessant ist S.s Zeugnis für die Stellung der Religion im sozialen Leben: „... So blieb als einziges Licht in dieser trüben Nacht: der Trost, den die Religion spendete, die Hoffnung auf ein besseres Jenseits. Aber der Kapitalismus hat reine Bahn gemacht.... Es ist gar nicht zu sagen, welch ungeheuren inneren Zusammenbruch es bedeuten muß, wenn aus diesem stumpfen, einförmigen, qualvollen Leben ... der kindliche Glaube genommen wird, daß es gerade den Armseligen und Beladenen im ewigen Leben doppelt gut ergehen wird. ...“ Freilich abgesehen von diesen wenigen lobenden Zeilen weicht der bekanntlich sozialistische Autor mit staunenswertem Geschick jeder Erwähnung der Religion, besonders des Christentums aus. Auch die Keime der durch die neuen Verhältnisse entstandenen „neuen Ethik“ des Proletariats, „das Solidaritätsgefühl, der Opfersinn, die Hingebung, die Unterordnung unter die Leiter. ...“, wie nimmt sich das alles ärmlich aus gegenüber den unerschöpflichen Schätzen sittlicher Kräfte in der christlichen Weltauffassung! Im ganzen ein schön geschriebenes Buch, das in der richtigen Hand einen starken Ansporn geben wird, an der Linderung des sozialen Elends eifrig und zielbewußt mitzuwirken. Z.

I. **Malvery** Olive Chr.: **Vom Markte der Seelen.** Entdeckungsfahrten einer sozialen Frau im Lande Armut. Aus dem Englischen von Martha Sommer. Leipzig, R. Voigtländer, 1907. 8° (240 S. u. ein Porträt.) M. 2.—.

II. **Sturmfels** Käthe: **Was ist der Frau erlaubt, wenn sie liebt?** 11. Aufl. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. 8° (112 S.) M. 1.50.

I. Eine in der englischen Gesellschaft als Vortragskünstlerin wohlbekannte Dame ist die Verf. dieses interessanten Buches. Der Wunsch, den Menschen und Dingen auf den Grund zu sehen und nach Mitteln zur Abhilfe sozialer Mißstände zu suchen, veranlaßte das kaum zwanzigjährige Mädchen, sich in den verschiedensten Verkleidungen unter das Volk zu mischen und alle jene Berufe auszuprobieren, denen die armen Frauen Londons nachgehen. Miß Malvery war nacheinander Straßensängerin, Drehorgelspielerin, Fabriksarbeiterin, Gemüsehändlerin, Kellnerin, Schneiderin u. v. a., sie verbrachte einige Nächte im Asyl für Obdachlose oder auf der Straße, sie besuchte Verbrecherspelunken und die Frauenherbergen der Heilsarmee und sie gab sich Mühe, „von einem halben Schilling den Tag zu leben und das Geld selbst zu verdienen“. Was sie während dieser Wanderung „im Lande Armut“ sah und erlebte, erzählt sie schlicht und wahrheitsgemäß, oft zu trocken und kurz abbrechend, — aber sie wollte ja kein literarisches Meisterwerk schaffen, sie wollte nur die Augen der Mitwelt für das namenlose Elend öffnen, das in jeder Großstadt in gewissen Bevölkerungsschichten herrscht und an dem wir meistenteils blind vorübergehen, und sie wollte zeigen, wie leicht in vielen Fällen all dem Jammer abzuhelfen wäre. — Die Übersetzung hätte etwas sorgfältiger ausfallen können; es kommen undeutsche Ausdrücke vor und die Satzkonstruktion erinnert zu häufig an die des Englischen.

II. Käthe Sturmfels spricht beherzigenswerte Worte zu ihren Mitschwestern; sie zeigt ihnen, wohin die bisherige unnatürliche Mädchenerziehung, aber auch, wohin das Streben der Frauenrechtlerin führt, und ruft ihnen zum Schluß zu: „Werde erst ein Weib an der Stelle, dahin Gott dich gestellt hat. Dann hast du das Recht, das dir gehört!“ und: „Werdet einfach, bescheiden und arbeitsam!“ — Einige Übertreibungen sowie ein zu großer Optimismus für die Zukunft des Weibes sollen der Verf. um der vielen Wahrheiten willen, die ihr Buch enthält, gern verziehen sein.

Wien. H. Brentano.

Jahrbücher f. Nationalök. u. Statistik. (Jena, G. Fischer.) 3. F., XXXIV, 5 u. 6. — (5.) Heinemann, Die Scheckfrage u. d. Trenngsproblem im Bankwesen. — Warschauer, Die Organisation d. Scheckverkehrs in Dtschld. — Soda, Die neue Knappsche Geldtheorie u. d. Wesen d. Geldes. — v. Miller, Der Transithandel Rußlds im 19. Jhdt. — Zimmermann, Das Internat. Statist. Institut. — Kestner, Literatur üb. gewerbl. Einiggswesen, Tarifverträge, Gewerkvereine. — (6.) Most, Zur Methode, Technik u. neuesten Phase d. gewerbl. Produktionsstatistik. — Die wirtsch. Gesetzgebg. d. dtschen Bundesstaaten i. J. 1906. — Die Entwicklg. d. Preisniveaus in d. letzten Dezennien u. d. dtsche u. engl. Getreidebedarf in d. letzten Jahren. — Rudloff, Durchschnittl. Monatslöhne d. landw. Arbeiter in Frkrch. Ende 1904. — Schellwien, Gelbe Gewerkschaften. — Zimmermann, Die demogr. Sektion d. Internat. Kongresses f. Hygiene u. Demographie.

Rauchberg Prof. Dr. H., Die statist. Unterlagen d. österr. Wahlreform. (Sep.abdr. aus d. Mai u. Juniheft d. „Statist. Monatsschrift“, Jhg. 1907.) Brünn, Fr. Irrgang, 1907. Lex.-8° (70 S.) K 1.50.

Staats- u. sozialwiss. Forschgen, hrsgg. v. Gust. Schmoller u. Max Sering. Heft 125, 129. Lpz., Duncker & Humblot, 1907. gr.-8°
125. Huth Herm., Soziale u. individualist. Auffassg. im 18. Jhdt., vornehml. bei Adam Smith u. Adam Ferguson. Ein Btr. z. Gesch. d. Soziologie. (XV, 160 S.) M. 4.40.
129. Creanga Dr. G. D. (Ministerialdirektor a. D.), Grundbesitzverteilg. u. Bauernfrage in Rumänien. 1. Teil. (VII, 207 S. m. 9 Tab.) M. 5.40.

Staats- u. völkerrechtl. Abhdlgen. Begr. v. DDr. Gg. Jellinek u. Gg. Meyer. Hrsgg. v. DDr. Gg. Jellinek u. Gh. Anschütz. Bd. VI, Heft 3. Ebd., 1907. gr.-8°
VI, 3. Güntzberg, Bened.: Die Gesellschafts- u. Staatslehre d. Physiokraten. (XV, 144 S.) M. 4.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Jäger Dr. G., Prof. der Physik an der Technischen Hochschule in Wien: **Die Fortschritte der kinetischen Gastheorie.** (Die Wissenschaft. Sammlung naturwissenschaftlicher und mathematischer Monographien. Heft 12.) Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1906. 8° (IX, 121 S. m. 8 eingedr. Abb.) M. 3.50.

Die Fortschritte der kinetischen Gastheorie in der Art und Weise darzustellen, wie es sich „Die Wissenschaft“ zum Ziel gemacht hat, naturwissenschaftliche Themata zu behandeln, nämlich klar, vollständig, übersichtlich, in knapper und allgemein verständlicher Form, konnte niemand besser als J., der jahrelang in fast täglichem Verkehr mit dem leider viel zu früh und so tragisch aus dem Leben geschiedenen großen Physiker und Forscher Ludwig Boltzmann war, dem auch dieses Buch gewidmet ist. Untersuchungen über den Durchgang der Elektrizität in Gasen, wie sie in den letzten fünf Jahren erfolgten, die im Zeichen der Radioaktivität standen, verlangen von dem, der sie vollständig verstehen will, auch die Kenntnis dessen, was die moderne Physik über die Gase lehrt. Die Lektüre des vorl., durchaus zeitgemäßen Buches, welches unter Annahme der Theorie, daß die Gasmoleküle vollkommen elastische Kugeln seien, die kinetische Gastheorie und speziell die neuesten Ergebnisse und Anschauungen über dieselbe zumeist vom Boltzmannschen Standpunkte klarlegt, muß eindringlich anempfohlen werden.

Klosterneuburg. Rudolf F. Pozděna.

I. **Winkler** Richard: **Naturgeschichte des Tierreiches.** Unter besonderer Berücksichtigung der Teleologie, Biologie und Tierpsychologie bearbeitet. Steyl, Missionsdruckerei, 1906. gr.-8° (55 S. m. 235 Abb.) geb. M. 5.—.

II. **Lampert** Oberstudienrat Prof. Dr. Kurt: **Das Tierreich.** I. Säugetiere. Mit 17 Abbildungen von Alb. Kull. (Sammlg. Göschen. 282.) Leipzig, G. J. Göschen, 1906. kl.-8° (184 S.) geb. M. —.80.

III. **Schoenichen** Dr. Walter: **Aus der Wiege des Lebens.** Eine Einführung in die Biologie der niederen Meerestiere. (Die Natur. Eine Sammlung naturwissenschaftlicher Monographien. Herausgegeben von Dr. W. Schoenichen. I.) Osterwieck, A. W. Zickfeldt. 8° (130 S. m. 8 farb. u. 1 schwarzen Taf. u. zahlr. Textabb.) M. 2.—.

I. Das Buch von Winkler verfolgt eine ähnliche Anordnung wie Schmeil und verteilt den Stoff dementsprechend in der folgenden Gruppierung: I. Metazoa (Wirbeltiere, Gliederfüßler, Weichtiere, Würmer, — Stachelhäuter, Hohltiere), II. Protozoa. Es ist ein besonderer Vorzug, daß überall auf die zweckmäßige Einrichtung der Tiere und ihre Beziehungen zur Umwelt (Mensch, andere Tiere, Pflanzen) in vielseitigster Weise hingewiesen wird. Der Leser bleibt so nicht bei der rein deskriptiven Auffassung stehen, sondern lernt einzudringen in die Tiefen der Schöpfung und vorzudringen zum großen Gesetzgeber aller Naturzweckmäßigkeit. Das Buch wird in dieser Gestalt besonders Lehrern und Lehrerinnen hochwillkommen sein und bietet eine erstaunliche Fülle der interessantesten Anregungen und Aufschlüsse. Mit nicht geringerem Nutzen werden es aber auch reifere Schüler und überhaupt Freunde der Natur studieren. Seine Anschaffung für Schüler- und Hausbibliotheken kann auf das wärmste empfohlen werden.

II. Lampert bietet eine sehr gute, erschöpfende Zusammenstellung, die sowohl zum raschen Nachschlagen wie zu Repetitoriumszwecken vorzügliche Dienste leistet.

III. Von dem berechtigten Grundsatze ausgehend, daß das Meer die Wiege des ersten Lebens gewesen, behandelt Schoenichen das Tierleben der Gegenwart in den Fluten der See. Da es nicht gut angeht, in dem engen Rahmen ein annähernd vollständiges Bild zu liefern, greift Verf. aus der Fülle der Probleme und Erscheinungen die interessantesten heraus und behandelt sie in meisterhafter Weise, vorab unter biologischen Gesichtspunkten. Die beigefügten Abbildungen, besonders die farbigen Tafeln, sind mustergiltig und stehen dem Inhalte würdig zur Seite, welch letzterer allerdings ein gewisses Vertrautsein mit der einschlägigen Meeresfauna voraussetzt. So richtet sich denn das Buch wohl vor allem an Mittelschullehrer und Allgemeingebildete, die darin für Unterricht und Reisen einen ausgezeichneten Mentor besitzen dürften.

Wien. Dr. H. Obermaier.

Natur u. Kultur. (Hrsg. J. Völler.) V, 1–6. — (1.) Gockel, Staubgehalt d. Atmosphäre. — Denk, Altes u. Neues aus Syrien. — Knauer, Ein arkt. Stromer. — Petri, Heilkräftige Kräuter nach Ath. Kircher. — Gutberlet, Der mod. Monismus. — (2.) Rabes, Altes u. Neues vom Aal. — (3.) Reinke, Die Veränderlichkt. d. chem. Elemente. — Wirth, Die Urbevölkerg. Europas. — Sonnanburg, Neuergen in d. Röntgen-Technik. — Messerschmitt, Die Erdbebenforschg. in d. Alpen. — (4.) Rebenstorff, Altes u. Neues v. kartesian. Taucher. — Gentner, Die Dattelpalme. — Faeg, Aus e. Guß. — (5.) Kneib, Monismus u. Willensfreiheit. — Förster, Einheitsgepräge u. Hauptsehenswürdigkten d. Ardennen, einschließl. der Eifel. — Stephan, „Stiefkinder" aus d. Falterwelt. — Schulze, Der Drache u. s. Verwendg. zu wissensch. Zwecken. — (6.) Petri, Die Mikroskope d. Philipp Bonanni. — Knauer, Unsere Ottern. — Traßler, Ein mod. zoolog. Museum. — Dankler, Schädlinge aus d. Insektenwelt. — Braun, Willensfreiheit u. Verbrechertum.

*Reinke Dr. J. (Prof. d. Botanik a. d. Univ. Kiel), Naturwissenschaftl. Vorträge f. d. Gebildeten aller Stände. Heft 1. Heilbronn, Eug. Salzer, 1907. 8° (III, 71 S.) M. 1.—.

Technische Wissenschaften.

Martens P. Ch.: **Geld, Geldanlage und Geldverkehr.** Ein Ratgeber für alle Interessenten. Berlin, Ed. Eißelt, 1906. 8° (VIII, 129 S.) M. 1.50.

In gemeinverständlichen Ausführungen spricht M. über das Münzwesen, die Währungen, die verschiedenen Schuldtitel und Wertpapiere, den Handel mit Geld und Effekten, das Bankgeschäft und endlich die Kontrolle von geschäftlichen Unternehmungen überhaupt. An eine gründliche oder auch nur annähernd ausreichende Belehrung geschäftlich nicht vorgebildeter Personen kann durch eine Schrift von Umfang und Anlage der vorl. nicht gedacht werden. Immerhin aber können sich solche Leser über manchen wichtigen Grundbegriff des Geldwesens unterrichten und damit kann das Verständnis für Fragen angebahnt werden, die für Jedermann von Bedeutung sind. Ein kurzes Sachregister erhöht die Brauchbarkeit des Büchleins.

Wien. L. Gall.

Wiener Landwirtschaftl. Zeitg. LVII, 25–52. — (25.) Der Saatgutbau m. bes. Berücks. d. mähr. Sudetengebirges. — Mängel d. Pferdezucht. — (26.) Zur verhimmelten Goldwährg. — Üb. Saatgutbau m. bes. Rücks. auf Roggen u. Hafer. — (27.) Zur Hebg. d. dalmatin. Olivenölerzeugg. — Vollblutgestüt Napajedl. — (28.) Lizenzierte Verkaufsstellen f. Kontrollbutter. — Erfahrgen üb. künstl. Wiesenanlagen in Dtsch.-Mähren. — (29.) Landwirtschaftl. Interessenvertretg. in Ungarn. — Bergschecken im Ennstale. — (30.) Eine Hilfsaktion f. d. oberösterr. Mühlviertel. — Anbauversuche m. Speisekartoffeln. — (31.) Die Aufg. e. Organisation d. Milchwirte. — Eman. R. v. Proskowetz. — (32.) Das landw. Arbeiterversichergswesen im Dtschen Reiche. — Landw. Brennerei Kismegyer. — (33.) Ernteergebnisse Öst.s i. J. 1906. — Gut Belobrdo. — (34.) Bestrebgen betr. Wiedereinführg. d. Mahlverkehrs. — Herrmannsche Maiskultur in Belobrdo. — (35.) Die Talkumierungsenquete. — Rübenbahn d. Drnowitzer Zuckerfabrik. — (36.) Die ausländ. Terminnotierungen. — Lage d. Weizenmarktes. — (37.) Zur Reform d. Viehversicherg. in N.-Öst. — Kur- u. Kindermilchanst. d. Gutsverwaltg. Rothneusiedl. — (38.) Maßnahmen gg. d. Arbeiternot i. d. ungar. Landwirtsch. — Wert d. verschied. Futterrübensorten. — (39.) Zur Lage d. österr. Landwirtsch. — Landw.-bautechn. Wanderunterr. — (40.) Der VIII. internat. landw. Kongreß in Wien. — Der Befähiggsnachweis im land- u. forstw. Betriebe. — (41.) Üb. d. internat. landw. Institut in Rom. — Einiges üb. Grünfütterg. u. Weidegang d. Pferde. — (42.) Staatl. Exportförderg. — (43.) Schlachtvieh- u. Fleischausfuhr d. Monarchie. — Energetik u. Fütterg. — (44.) Das land- u. forstw. Unterrichtswesen. — Produktionswerte der Futtermittel. — (45.) Die Verhdlgen üb. Pflanzenschutz. — Vorarlb. graubraunes Gebirgsvieh. — (46.) Zur Preisgestaltg. d. amerikan. Äpfel auf d. Wiener Markte. — Landw. Ausstellg. in Prag. — (47.) Zur Förderg. d. Gemüsebaues in Dalmatien. — (48.) Einrichtgen f. d. höh. Unterr. im Molkereiwesen. — Landw. Ausstellg. in Eger. — (49.) Organisierg. d. Viehverwertg. in Österr. — (50.) Die Großviehzucht. — Pferdezucht in Salzg. 1906. — (51.) Der Rückgang d. Landw. u. die Schutzzollbestrebgen in Engld. — Viehzucht auf d. Domäne Ung.-Altenburg. — (52.) Die Reform d. engl. Oberhauses. — Maisbau in Banovci.

*Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlg. wissensch.-gemeinverständl. Darstellgen. 144. 153. Bdch. Lpz., B. G. Teubner, 1907. 8°. geb. M. 1.25.
144. Biedermann E. (kgl. Eisenbahn-Bau- u. Betriebsinsp. zu Magdeburg), Die techn. Entwicklg. d. Eisenbahnen d. Ggwt. Mit zahlr. Abb. im Text. (VI, 132 S.)
153. Hausrath Prof. Dr. Hs., Der dtsche Wald. Mit 15 Textabb. u. 2 Karten. (IV, 130 S.)

*Goetz Adf. (Hamburg), Ballin, e. königl. Kaufmann. 4. Aufl. Berl., H. Seemann Nachf. gr.-8° (78 S.) M. 1.—.

*Hoeniger Dr. Fz. (Rechtsanw. am Kgl. Kammergericht) u. Dr. Leo Nast zu Berlin, Maklermerkbuch. Handb. f. d. gesamten Bau-, Grundstücks- u. Hypothekenverkehr, eingeleitet v. K. Stern-Simon zu Frkf. a. M., hrsgg. im Auftr. d. Verbandes Dtscher Grundstücks- u. Hypotheken-Makler-Vereine. 3. Aufl. Ebd. 8° (XII, 273 S.) M. 3.—.

*Artmann Ferd., Wirtschaftl. Faktoren in Dalmatien. (Sonderabdr. aus d. 3. Hefte 1907 d. Ztschr. „Die Kultur".) Wien, Selbstverl. gr.-8° (S. 283–297).

*Arbeiter-Bibliothek. 1. Heft. M.-Gladbach, Westdtsche Arbeiter-Ztg., 1907. 8°
1. Die „freien" u. die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften nebst e. Darstellg. d. sozialökonom. Ursachen u. Ziele d. Gewerkschaftsbewegg. 1.–10. Tausend. (96 S.) M. —.40.

*Pollak Oberförster Fz. X., Katechismus d. Waldbaues. Ein Behelf z. Vorbereitg. auf d. Staatsprüfg. f. d. Forstschutz- u. techn. Hilfsdienst u. z. Erleichterg. d. Studiums. Fragen aus d. Waldbaukde u. deren Beantwortg. Wien, C. Fromme, 1907. kl.-8° (115 S.) geb. K 2.—.

Schöne Literatur.

Handel-Mazzetti E. v.: **Deutsches Recht und andere Gedichte.** Kempten, J. Kösel, 1908. 8° (III, 79 S.) geb. M. 3.—.

Ein kleines Büchlein. Ein gutes Drittel nimmt das „Deutsche Recht" ein, ein episches Gedicht größten Stiles, das Übrige füllen epische und lyrische Dichtungen. Wem immer einiges Verständnis für Poesie gegeben ist, der wird das Büchlein mit dem Bewußtsein aus der Hand legen, daß die deutsche Literatur wieder um Perlen kostbarster Art reicher geworden. Sie wird auf dem Gebiete der Ballade wenig aufweisen, was an männlicher Kraft und wogendem Leben, vor allem an meisterhaftester Beherrschung der Charakteristik der einzelnen wie der Massen dem „Deutschen Recht" sich vergleichen kann. Schlag auf Schlag entwickelt sich die Handlung. Ein, zwei Verse und eine neue Persönlichkeit steht lebensvoll vor der Phantasie des Lesers, scharf abgegrenzt von allen anderen in ihrem Äußern und in ihrem Innern. Unter den kleineren Gedichten sind auch lyrische oder epische mit stark lyrischem Einschlag. Auch sie sind fast durchgängig von hervorragender Schönheit. Wo sind die Saiten einer so zarten und kindlichen und doch so großen Seele so herrlich angeschlagen wie gleich im ersten „Ein Lied von den Kindern"! Wie erhaben in der Auffassung, wie unvergleichlich im Wohlklang ist das Herz-Jesulied „Ich will ein Loblied singen" oder das Wiener Weihnachtsidyll „Das Jesulein auf dem Eselein", wie innig, einer tief demütigen Menschenseele entflossen das folgende „Gebet", wie von herzerquickendem, schelmischem Humor so voll „Die schweigenden Ritter"! Wer noch Sinn für echt katholisches Denken und Empfinden und ein natürlich fühlendes Herz hat, muß sich erquicken an diesen Dichtungen, deren Grundstimmung Kindlichkeit und herzinnige Freude an der noch durch nichts getrübten Natürlichkeit des Kinderherzens, reines, keusches Empfinden und Sehnsucht nach vollständigster Herzensreinheit, energisches Ringen nach der Wahrheit des Denkens und Empfindens,

d. h. nach der größtmöglichen Übereinstimmung des Subjektiven im Menschen mit dem Objektiven ist. Man denke sich die Seele der Dichterin auf diese drei Grundtöne gestimmt, auf kindliche Natürlichkeit, gepaart mit Reinheit und Wahrheit, und man wird die Dichtungen dann begreifen und das, woran sich früher manche gestoßen, als den Ausfluß dieser schönen Seeleneigenschaften anerkennen.

Klosterneuburg. Florian Thiel.

Zu der in der vorigen Nr. besprochenen Reihe von Weihnachtsbüchern sind noch einige wertvolle Nachträge zu verzeichnen: die Verlagshandlung J. P. Bachem in Köln gibt eine Prachtausgabe von: **Die Tochter des Kunstreiters.** Roman von Ferdinande Freiin von **Brackel.** 25. (Jubiläums-)Auflage. Mit einem literarischen Gedenkblatt von E. M. Hamann, dem Bilde der Verfasserin und 9 Einschaltbildern von F. B. Doubek (gr.-8°. III, 470 S., geb. M. 10.—) heraus, wohl eine der wertvollsten und schönsten Gaben, die der heurige Weihnachtsmarkt gebracht hat, gleich ausgezeichnet durch den literarischen Gehalt des Buches wie durch die vornehme Ausstattung, die ihr der Verlag gewidmet hat. — Ein weit über den Durchschnitt hinausragendes Werk ist **Gesa Plitt.** Roman von M. **Scharlau** (Ebd. 8°. 447 S., geb. M. 6.—); die Schicksale eines mit einem Makel seiner Geburt beladenen Mädchens, das endlich in den durch Religion und soziale Tätigkeit sich ihr öffnenden Hafen eines inneren Friedens landet und darin ihr Glück findet. Der Verf. zeichnet mit kundiger Hand die mannigfachen Milieus, in die er den Leser führt; katholisches und protestantisches Leben entrollt sich vor unseren Augen, und, was wir künstlerisch besonders hoch schätzen: bei aller kräftigen Realistik der Darstellung findet sich in dem Buche nichts, was einen reifen Leser peinlich berühren könnte. — Endlich bietet derselbe Verlag: **Mutter!** Ihr Lob — ihre Freude — ihr Leid. Aus der Weltliteratur gesammelt und herausgegeben von Dr. Heinrich **Clemenz.** 2., durchgesehene und vermehrte Auflage. Mit 6 Bildern (kl.-4°. 432 S., geb. M. 6.—), eine reichhaltige Auswahl von Märchen, Sagen, Charakterbildern, Schilderungen, Aphorismen, Sentenzen, Gedichten lyrischer, epischer und didaktischer Art zu dem Thema: Mutter. Die so rasch nötig gewordene Veranstaltung einer Neuauflage zeigt, daß das Buch in weiten Kreisen des deutschen Volkes verdientermaßen Eingang gefunden hat. — Der J. Köselsche Verlag in Kempten bringt drei Neuauflagen von Werken katholischer Autoren auf den Markt, die sämtlich in diesem Bl. schon besprochen worden sind und daher hier nur kurz erwähnt seien: das erste ist **Meinrad Helmpergers denkwürdiges Jahr.** Kulturhistorischer Roman von E. v. **Handel-Mazzetti.** 6. u. 7. Tausend (8°. IV, 684 S., geb. M. 6.—), das hier in einer vornehmen Ausstattung: dünnes Papier, geschmackvolle, scharfe Lettern, schöner Einband, recht als Geschenkwerk erscheint. (Über das neue Gedichtbuch der Baronin Handel-Mazzetti „Deutsches Recht" ist schon oben berichtet.) — Die beiden andern sind die zusammengehörigen Romane von Antonio **Fogazzaro: Die Kleinwelt unserer Väter.** Aus dem Italienischen übersetzt von M. **Gagliardi** (8°. 514 S.), und **Die Kleinwelt unserer Zeit.** Aus dem Italienischen übersetzt von Max v. **Weißenthurn** (8°. 418 S.) à geb. M. 4.50. Dem ersteren ist eine biographische Skizze über F. (von E. Gagliardi), die auf knapp 8 Seiten ein recht gelungenes Charakterbild dieses interessanten italienischen Schriftstellers zeichnet, und ein Porträt F.s beigegeben. Endlich kann füglich hier auch des mehr dichterisch als landeskundlich in Betracht kommenden Buches **Bosnisches Tagebuch** von Bernhard **Wieman** (1908. 8°. VII, 231 S., geb. M. 4.50) gedacht werden, das leider der Gefahr verschwommener Schönrednerei und leeren Sprachgeklingels nicht überall entgangen ist und dessen Stil auf die Dauer ermüdend wirkt. Die 22 beigegebenen Bilder aus Bosnien sind recht hübsch und instruktiv.

Gewiß ist allseitig mit lebhafter Freude die Kunde von der völligen literarischen Rehabilitierung K. Mays, die ihm nach langen Kampfen mit übelwollenden Kritikern von gerichtlicher Seite zuteil wurde, vernommen und seine erneute literarische Tätigkeit (s. Deutscher Hausschatz, Jhg. 1908) begrüßt worden. Mit gleicher Freude begrüßen wir auch die von dem Verleger F. E. Fehsenfeld in Freiburg i. B. unternommene Veranstaltung einer illustrierten Ausgabe von M.s Werken, von der bisher drei Bände vorliegen: Karl **Mays Illustrierte Reiseerzählungen.** Band I: **Durch die Wüste.** — Band II: **Durchs wilde Kurdistan.** — Band III: **Von Bagdad nach Stambul** (8°. IV, 519; IV, 528; IV, 527 S., à geb. M. 5.—). Die neue Ausgabe präsentiert sich in ungemein schmucken, vornehm und geschmackvoll gebundenen Bänden (blaue Leinenbände mit doppelfarbigen Rückenschildern, am Deckel Goldpressung und ein — bei jedem Bande verschiedenes — farbiges Bildchen), die Illustrationen sind teils flott gezeichnete Textbildchen, die in reicher Fülle in den Bänden verstreut sind, teils Vollbilder, die landschaftliche Besonderheiten (z. B. I, 480: Das Tal Idiz, II, 176; Kalah Gumri etc.), oder Szenen aus den Romanen zur Darstellung bringen, sowie — je eins in jedem Bande als Titelbild — effektvolle farbige Tafeln von schöner Ausführung. Es ist anzunehmen, daß diese interessanten Werke, die sich auch wegen ihres sittlich reinen Inhalts ganz besonders für die Jugend eignen, in recht vielen Familien literarisches Heimatrecht erwerben.

Eine überaus zierliche und nette Sammlung von Meisterwerken aller Literaturen bilden die „Illustrierten Elzevier-Ausgaben" (Berlin, H. Seemann Nachf. 12°. à geb. M. 3.—), von denen hier folgende Bändchen vorliegen: William **Shakespeare: Hamlet, Prinz von Dänemark.** Nach der Übersetzung von Aug. Wilh. v. Schlegel und Ludwig Tieck herausgegeben und eingeleitet von Dr. E. Mensch (222 S.), — Ernst **Schulze: Die bezauberte Rose.** Romantische Erzählung in drei Gesängen (186 S.), — K. J. Ph. **Spitta: Psalter und Harfe.** Geistliche Lieder (254 S.) — und: Oskar **Wilde: Märchen.** Die Übersetzung aus dem Englischen besorgte Else Otten, Buchschmuck von Thea Schleusner. (140 S.) Diese schmucken kleinen Lederbändchen (Format 9 × 13 *cm*) mit dem Goldschnitt an der oberen Schnittfläche, den zierlichen Seitenumrahmungen, der feinstilisierten Titelzeichnung bilden einen wirklichen Schmuck jedes Büchertisches und bieten in ihrer geschickten Auswahl (bis jetzt 40 Nummern) eine Sammlung des Besten aus der Weltliteratur.

Die neue Bücherei: **Die Bücher des deutschen Hauses.** Herausgegeben von Rudolf Presber. Erste Reihe, 1.—4. Band. Mit je 4 Illustrationen (Berlin, Buchverlag fürs deutsche Haus, 1908. 8°. à Bd. geb. M. —.75) bietet tatsächlich Unglaubliches: schön gedruckte Bände, originell ausgestattet und gebunden, mit künstlerisch wertvollem Illustrationsmaterial — um je 75 Pfennige (90 h), und es ist erstaunlich, wie bei einem solchen Preisansatz der Verleger — der die Bücher ja mit zirka 60 h an die Sortimenter abgehen muß — dabei auf seine Rechnung kommen kann. Der Inhalt der Bände ist: 1. **Goethe** Johann Wolfgang v.: **Die Leiden des jungen Werther.** Mit 4 Illustrationen. (291 S.) 2. **Ludwig** Otto: **Zwischen Himmel und Erde.** Erzählung. Illustriert von Paul Scheurich. (288 S.) 3. [**Hoffmann** E. Th. A.:] **Die Elixiere des Teufels.** Nachgelassene Papiere des Bruders Medardus, eines Kapuziners. Mit 4 Illustrationen von Ernst Stern. (304 S.) 4. **Spielhagen** Friedrich: **Deutsche Pioniere.** Eine Geschichte aus dem vorigen Jahrhundert. Mit 4 Originalillustrationen von Gino von Finetti (304 S.) Es ist sicher nur bei einem Massenabsatz möglich, das Unternehmen zur Blüte zu bringen, und dieser Massenabsatz ist ihm schon um der Tendenz willen, der die Sammlung dient: Kampf gegen die verderbliche, billige Schundliteratur und die minderwertigen Unterhaltungsbücher, zu wünschen.

Rühmend muß auch zweier Kinderbücher gedacht werden: **Hille Bobbe. Klassische Bilder-Märchen** von Else **Croner.** 2. Auflage (Berlin, H. Seemann Nachf. 4°. 52 S., geb. M. 2.50) und **Der Zoo.** Tierbilderbuch von Paul Haase mit Schilderungen von Dr. Th. **Zell** (4°. 82 S., geb. M. 2.50). Das erste gibt eine Anzahl (23) schöner Reproduktionen nach Gemälden von F. Hals, Tizian, Rembrandt, Mengs, Rubens, Palma Vecchio, van Eyck, van Dyck, Botticelli, L. da Vinci, Murillo, Dürer, Raffael, Teniers etc. und zu jedem eine dem kindlichen Interesse angepaßte kurze Geschichte, ein Märchen u. dgl., die gewiß den Zweck erfüllen, daß das betreffende Bild fest im kindlichen Gedächtnis haften bleibe. — Das andere (Der Zoo) enthält 39 Tierbilder in farbiger Ausführung mit kurzen naturgeschichtlichen Beschreibungen. Die Ausführung ist bei beiden Büchern ganz vorzüglich. — Gleichfalls geeignet, das Interesse der Jugend an der Tierwelt zu erwecken, ist Frank **Stevens: Die Reise ins Bienenland.** Mit zahlreichen Illustrationen und einer Farbendrucktafel (Stuttgart, Kosmos, 1907. 8°. 159 S.) eine hübsche Bienengeschichte für Imker und solche, die es werden wollen. — **Pickerl.** Ein lustiges Wiener Märchen von T. G. **Starnfeld.** Bilder von Hans Printz (Wien, Gerlach & Wiedling. kl.-4° V, 104 S., geb. M. 4.50) gehört zu den köstlichsten Kinderbüchern, die seit langem geschrieben wurden, und darf ruhig neben „Gullivers Reisen", an die es inhaltlich gemahnt, gestellt werden. Die Ausstattung ist die bekannte künstlerisch wertvolle des berühmten Verlages.

Eine schöne Gabe, die ebensosehr die Jugend zu erfreuen wie auch dem reiferen Betrachter und dem Kunstfreunde etwas zu bieten vermag, ist **Mit Moritz von Schwind ins Märchenland.** Ein Buch für die Jugend und ihre Freunde von Johanna **Arntzen** (Kempten, J. Kösel, 1908. 4°. VII, 78 S. mit 21 Vollbildern und 9 Illustrationen im Text, geb. M. 3.—). Die Verf. hat

zu einer Reihe von Schwindschen Bildern, die, z. T. in vorzüglicher farbiger Reproduktion, dem Buche beigegeben sind, begleitende Texte geschrieben von einer besonderen Art, die sich der spezifischen Begabung dieses Künstlers vortrefflich anpaßt. Der modernen pädagogischen Strömung, welche die Kunst dem Kinde nutzbar zu machen strebt, kommt diese empfehlenswerte Publikation dankenswert entgegen. — Für musikalische Kreise berechnet sind die beiden Werke: **Kindersang—Heimatklang.** Deutsche Kinderlieder. 2 Bände. Tonsatz von Bernhard Scholz, Bildschmuck von Ernst Liebermann (Mainz, Jos. Scholz. qu.-fol. à 16 S., in 1 Bd. geb. M. 2.—) und **Weihnachtsklänge.** Deutsche Weihnachtslieder. Tonsatz von Bernhard Scholz. Bildschmuck von Ernst Liebermann (Ebd. qu.-fol. 18 S., geb. M. 2.—), welche ältere und neuere Lieder in leichtem Tonsatz und mit prächtigen farbigen Vollbildern und Initialen bieten. — Endlich sei des mehr für reifere Leser bestimmten Buches: **Langs Buch der Tiere.** Alte und neue Tiergeschichten von Andrew **Lang.** Mit Bildern von H. J. Ford. Aus dem Englischen von William Marshall. Einzig autorisierte Ausgabe (Berlin, H. Seemann Nachf. gr.-8°. 368 S., geb. M. 3.60) gedacht, das in anziehender Form, oft mit köstlichem Humor, eine Anzahl originell illustrierter Erzählungen aus dem Leben der Tiere bietet und auch Tierfreunden, Jagdliebhabern u. a. manche vergnügte Stunde bereiten wird.

Kalender pro 1908.

Aus dem **Verlag C. Fromme** in Wien liegt, wie alljährlich, eine große Zahl der verschiedenartigsten Kalender vor. Ein mustergiltiges Nachschlagebuch, welches eine Fülle von Auskünften auf alle möglichen im häuslichen und geschäftlichen Leben sich ergebenden Fragen enthält und sich auch zum Gebrauche in Kanzleien vorzüglich eignet, ist Fromme's Wiener Auskunfts-Kalender, dessen Inhalt hier kurz skizziert sei: an das Kalendarium reiht sich Hof-, Kirchen-, Staats-, Militär-, Post-, Telegraphen-, Geschäfts-, Wiener Adreß-, Verkehrs-, Vergnügungs-, Haus- und Landwirtschafts-Kalender. Der Preis dieses Kalenders mit dem neuesten Plan von Wien im Maßstabe 1:24.000 ist K 2.—. Immer mehr bürgert sich auch der tägliche Einschreib-Kalender zum Preise von nur 70 h ein, der mit seinen allgemein nützlichen Tabellen vor allen Dingen durch eine höchst zweckmäßige Liniierung als Haushaltungs- und Vormerkbuch für das ganze Jahr geeignet ist. Fromme's Schreibtisch-Unterlage-Kalender zeichnet sich durch einfache, zweckmäßige Einrichtung aus. Von den fast für jeden Stand und Beruf speziell geschaffenen Kalendern erwähnen wir Fromme's Klerus-, Feuerwehr-, Forst-, Garten-, Juristen-, Landmann-, Landwehr-, Landwirtschafts-, Medizinal-, Montan-, Pharmazeuten-, Tierärzte- und Weinbau-Kalender. Für die Jugend ist speziell zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet: Fromme's Österreichischer Studenten-Kalender für Mittel-, Fach- und Bürgerschulen. Für Geschenkszwecke eignet sich ferner Fromme's „Elegante Welt" in geschmackvollen, modern ausgestatteten Einbänden. Die größte Bereicherung erfuhren die Portemonnaie- und Block-Kalender, von denen erstere in über hundert verschiedenen Einbänden, letztere mit ebenso vielen verschiedenen Rückwänden erschienen sind. Die beliebtesten von allen sind neben dem Tagesblock der Wochen-Notiz-Block mit seiner vortrefflichen, für Vormerkungen geschaffenen Einrichtung, die verschiedenen Notiz-, Wand- und Blatt-Kalender.

Meyers Historisch-Geographischer Kalender für das Jahr 1908. XII. Jahrg. Mit 366 Landschafts- u. Städteansichten, Porträten, kulturhistorischen u. kunstgeschichtlichen Darstellungen sowie einer Jahresübersicht. Leipzig, Bibliographisches Institut. Lex.-8°. M. 1.85. — Der Meyersche Historisch-geographische Abreißkalender hat sich bereits fest eingebürgert im deutschen Hause, dem er mit seinem geschickt ausgewählten und trefflich reproduzierten Bildermaterial (samt erklärendem Text) zu jedem Tage, der reichhaltigen „Gedenktage"-Rubrik, den astronomischen Vermerken usw. viele fruchtbare Anregung, insbesondere für die heranwachsende Jugend, bietet. Es seien darum auch besonders Schulen auf dieses reiche, des Aufhebens und Sammelns würdige Bildermagazin aufmerksam gemacht.

Photographischer Abreiß-Kalender 1908. Halle, W. Knapp. M. 2.—, enthält auf jedem Blatte 3 Tagesvermerke (1. 2. 3. Jan., 4. 5. 6. etc.) darüber eine (zumeist gelungene) photographische Darstellung — in der Hauptsache landschaftlichen Charakters — in guten Reproduktionen und eine ausgewählte instruktive Stelle aus verschiedenen photographie-technischen Büchern.

***Goethe-Kalender** auf das Jahr 1908. Zu Weihnachten 1907 herausgegeben von Otto Jul. Bierbaum, mit Schmuck von E. R. Weiß etc. Leipzig, Dieterich. gr.-8° (126 S.) M. 1.—. Dem heurigen (III.) Jahrgang sind als besonderer Schmuck Wiedergaben einer Zeichnung von Karl Bauer, einer Bronze von Hans H. Busse und einer Reihe von Mephistopheles-Bildern (mit Text von H. Bahr) beigegeben; textlich enthält der schön ausgestattete Kalender (außer dem Kalendarium) vom Hrsg.: „Goethe im kritischen Zerrspiegel seiner Zeit" sowie eine große Anzahl von Stücken aus Werken, Briefen etc. von und über Goethe.

***Reuter-Kalender** auf das Jahr 1908. Im Herbste 1907 herausgegeben von Karl Theodor Gaedertz, mit Schmuck und Illustrationen von Joh. Bahr, Zeichnungen von L. Pietsch, Fritz Reuter, Theodor Schloepke, Handschriften Luise Reuters und des Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe sowie Abbildungen nach Originalaufnahmen. Ebd. gr.-8° (121 S.) M. 1.—. Besonders wertvoll ist das die S. 31—80 füllende „Selbstporträt in Briefen" von Luise Reuter zur 90. Wiederkehr ihres Geburtstages, ferner „Reuters Testament" und dessen letzte Geschichte „Woans Franz Zunkel tau 'ne Dochter kamm" und vielen kleineren Darbietungen und Miszellen. (Warum im kath. Teil des Kalendariums des Goethe- wie des Reuter-Kalenders ca. 25 Tage, die keine kath. Feiertage sind, rot gedruckt wurden, ist unerfindlich.)

Ein Leben in Schönheit, Oskar Wilde-Kalender für das Jahr 1908. Berlin, H. Seemann Nachf. gr.-8° (64 S. ill.) M. 1.—. Der Text dieses Kalenders — soweit er nicht aus Wildes Schriften genommen ist (zwei Märchen: „Die Nachtigall und die Rose" und „Der treue Freund" aus dem Werke *The happy prince*, und eine Reihe von Zitaten aus Wildes Werken als Monatsmerksprüche) — stammt von Leo Colze: eine die SS. 6—15 füllende, etwas überschwengliche Würdigung des unglücklichen englischen Dichters, dessen Porträte das Titelbild und das Umschlagblatt schmücken.

***Welt-Jahrbuch** f. d. Jahr 1908. Berlin, Germania. 4° (152 S.) M. 1.—. Das Kalendarium ist diesem Jahrbuch zum Schlusse beigefügt, so daß der ganze Inhalt belehrenden und unterhaltenden Zwecken gewidmet bleibt. In fünf Abschnitten: Weltgeschichte, Reisen und Entdeckungen, Aus dem Reiche der Natur, Arzneikunde, Welt der Kunst werden die bemerkenswertesten Vorfälle und Ereignisse d. J. 1907 vor Augen geführt, drei Erzählungen (von M. Herbert, V. Ebeling und R. Littan) sowie sieben Gedichte (von M. Herbert u. Frh. v. Eichendorff) bilden den belletristischen Teil des mit zahlreichen Bildern geschmückten Buches, dem zum Schlusse noch ein Kapitel über Erfindungen (Drahtlose Telegraphie, Eine neue amerikanische Schnellzugslokomotive, Elektrische Musik) beigefügt ist.

***Katholischer Schulvereins-Kalender** für das Jahr 1908. Redigiert von Hermine Proschko und Franz Eichert. Wien, Verlag des kath. Schulvereins, 1908. 8° (151 S. ill.) K —.60, enthält u. a. einen Aufsatz „Unseres Kaisers diamantenes Jubelfest" von H. Proschko und verschiedene kleinere Artikel und Gedichte.

***Liebfrauen-Kalender** für das Jahr des Heils 1908 unter Mitwirkung hervorragender Schriftsteller und Künstler, mit reichem Buchschmuck und einer Beilage in Farbendruck, begründet und herausgegeben vom „Verein zur Heranbildung katholischer Lehrer" in Wien. Schriftleitung: Fr. Alois Unger, Buchschmuck: Charles Scolik sen. IV. Jahrg. Wien, Verlag des „Vereins z. Heranbildg. kath. Lehrer". 8° (210 S.) K —.60 bringt eine interessante Serie von Porträten Kaiser Franz Josephs aus allen Lebensaltern, eine Erzählung „Ich mag ihn nicht" von Enrica v. Handel-Mazzetti und verschiedene andere Skizzen und Gedichte.

***Regensburger Marienkalender** für das Schaltjahr 1908. 43. Jahrg. Ausgabe f. Österreich-Ungarn. Regensburg, Fr. Pustet. 4° (208 Sp. u. 25 unpag. Seiten.) K —.60, mit Beiträgen von Aneg. Pöllmann, Fr. Hattler, Alex. Baumgartner, A. Achleitner, J. Cüppers, Jos. Baierlein, A. Haupt, Dr. Denk, und einem Blattkalendar als Beilage.

***Sonntagskalender für Stadt und Land.** 1908. 48. Jahrg. Mit Titelbild, vielen Illustrationen, Wandkalender u. Rebus. Freiburg, Herder. 1907. 4° (XXVI, 68 S.) M. —.40.

***Benzigers Marien-Kalender.** 1908. 4° (100 S.) M. —.50, und:

***Einsiedler-Kalender** f. d. Jahr 1908 n. Chr. Geburt. 68. Jahrg. Einsiedeln, Benziger & Co. kl.-4° (88 S.) M. —.30. Beide mit vielen Bildern und Beiträgen unterhaltenden und belehrenden Inhalts.

***Emmanuel-Kalender 1908.** Eucharistischer Kalender für die Völker deutscher Zunge, herausgegeben von den Vätern vom Allerheiligsten Sakramente in Bozen. VII. Jahrg. Schaan (Liechtenstein), Verlag des Emmanuel. 8° (108 S. mit reichem Bilderschmuck) K —.50, enthält u. a. eine Erzählung „Das Mädchen von Spinges" von M. v. Greiffenstein u. a.

***Wörishofer Kalender für Kneippsches Heilverfahren** f. d. Schaltjahr 1908. Herausgegeben von Dr. med. A. Baumgarten, prakt. Arzt, Wörishofen. VIII. Jahrg. Wörishofen, Verlagsanstalt. gr.-8° (99 S. ill.) M. —.50, mit einer Erzählung „Schicksalswogen" und vielen Beiträgen medizinischen und hygienischen Inhalts.

***Christkinds Kalender für die Kleinen** 1908. Einsiedeln, Benziger & Co. kl.-8° (74 S. ill.) M. —.20, ein hübsches Geschenk für die Jugend mit zahlreichen Bildchen und Geschichtchen.

***Taschen-Kalender für die studierende Jugend.** Redigiert von Ludwig Auer jun. 1908. XXX. Jahrg. Donauwörth, L. Auer. 12° (144 S.) geb. M. —.40 mit wertvollen Beiträgen aus verschiedenen Wissensgebieten.

Den Kalendern dürfen in gewisser Hinsicht beigezählt werden die Almanache: ***Jena und Weimar.** Ein Almanach des Verlages Eugen Diederichs in Jena, 1908. 8° (176 S.) geb. M. 1.—, — **Insel-Almanach** auf das Jahr 1908. Titel- und Umschlag-Zeichnung von F. W. Kleukens. Redaktion: Anton Kippenberg. [Leipzig, Insel-Verlag, 1907] 8° (176 S.) M. —.80, — und **Musen-Almanach** auf das Jahr 1908. Leipzig, Verlag für Literatur, Kunst und Musik. 8° (97 S.) Herausgegeben von Hermann Graef, Umschlagzeichnung und Buchschmuck von Erich Gruner. — Wir können diese Sitte größerer Firmen, ausgewählte Stücke ihrer hervorragendsten Verlagsunternehmungen in einem künstlerisch ausgestatteten Bändchen alljährlich — mit Kalendarium (wie der „Insel-" und der „Musen-Almanach") oder ohne ein solches — darzubieten, nur freudig begrüßen: sie geben einen Vorschmack der Bücher selber und verleiten zum Kaufe, ein Resultat, mit dem der Verleger sowohl wie auch der Käufer zufrieden sein dürfte, denn der letztere erfährt ja aus der Probe authentisch, was er von dem Buche zu erwarten hat. Die Ausstattung vorl. Almanache ist künstlerisch eigenartig und bedeutsam. — Zum Schlusse seien noch alle Bücherliebhaber und Bücherkäufer auf **Fricks Hand-Katalog.** Weihnachten 1907 (Wien, W. Frick, Graben 27) aufmerksam gemacht, der ein systematisch angeordnetes Verzeichnis neuerer und älterer Erscheinungen aus allen Wissensgebieten in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache enthält und schon darum mehr als ephemeren Wert besitzt.

Aus der **Lackenbacherschen Stiftung** ist eine Prämie von 800 Kronen für die beste Lösung nachstehender **biblischer Preisfrage** zu vergeben: „Religionsgeschichte der im Pentateuch erscheinenden Völker, dargelegt aus den darin vorkommenden Eigennamen". Beizufügen ist ein genaues Verzeichnis der benutzten literarischen Hilfsmittel und ein alphabetisches Sachregister. Die Arbeit (lateinisch oder deutsch, ersteres jedoch bevorzugt) soll sich im Sinne der Enzyklika *„Providentissimus Deus"* als gediegen erweisen und zum Fortschritte der wissenschaftlichen Forschung beitragen sowie ersehen lassen, ob der Verfasser in jenen Sprachen versiert ist, deren Kenntnis zu einem gedeihlichen Bibelstudium unerläßlich ist und zu deren Erlernung der Lackenbachersche Stiftbrief aneifern will. Die Bewerbung steht jedem ord. Hörer der theologischen Fakultäten in Wien, Prag (deutsche und böhmische) und Budapest und jedem römisch-kath. Priester in Österreich-Ungarn offen mit Ausschluß der Universitätsprofessoren. Die Konkurrenzarbeiten sind an das Dekanat der theologischen Fakultät der k. k. Wiener Universität spätestens bis zum 15. Mai 1909 (anonym, mit einem Motto versehen, in Begleitung eines versiegelten Kuverts, das außen das gleiche Motto, innen Name u. Adresse des Verf. enthält) einzusenden. Die preisgekrönte Arbeit ist mit den Änderungen, Zusätzen und Verbesserungen, welche die Zensurkommission nahegelegt oder bestimmt hat, in Druck zu legen. (Pauschalsumme 400 Kronen ö. W.)

Es ist erwünscht, daß die Arbeiten nicht gebunden und nur auf einer Blattseite geschrieben eingereicht werden.

Wien, 29. Juli 1907. Von der k. k. n.-ö. Statthalterei.

Kathol. Frauenzeitg. (Einsiedeln.) VII, 31—46. — (31.) Tillmanns, Die Frauenfrage. — Leonissa, Maria Tudor. — Großmütterlein erzählt. — Crommelin, Braunäugelein. — Aus d. Frauenwelt. — (32.) Mariä Himmelfahrt. — Glück. — Keßler, Ährensymbolik. — (33.) Streifzüge im Reiche d. Schöpfg. — Immortella, Eine Erziehgsszene. — (34.) Immortella, Selbstbeherrschg. — Vom heil. Engel behütet. — Eile im mod. Frauenleben. — Froehlich, Zu heiße u. zu kalte Speisen. — Mutterschmerz. — (35.) Helen Keller. — Balzer, Warum. — (36.) Auf ULFr. Festtage. — Ein Frauenschicksal. — v. Wedell, Schädl. Kinderspielsachen. — (37.) Stauffacherinnen. — Kais. Elisabeth. — Deuster, Gemütsbildg. — (38.) Kais. Elisabeth. — Führt d. Kinder zu Jesus. — Gassengel — Hausbengel. — In jedem Heft: Mitteilgen. d. schweiz. kath. Frauenbundes. — (39.) Mütterlein gestorben. — Gotthilf, Bergsteigen im eig. Hause. — (40.) Rosenkranzfest. — Mutterliebe, Muttertreue. — v. Miris, Der Ziegen-Toni. — 3 Tage in d. Bergen. — (41.) Die hl. Elisabeth. — Humor. — Sylvia, Dch. d. Rosenkranz gerettet. — (42.) Metati v. Java, Der Wunderdoktor. — Ihr eig. Zimmer. — Herbstgedanken. — Gotthilf, Bin ich f. ansteckende Krankhten besonders disponiert? — (43.) Stettler, Die Mutter u. d. soz. Frage. — Batzer, Herzkrank. — Früchte frommen Gebetes. — (44.) Friedhofgedanken im Lichte des Glaubens. — Keßler, An Kindergräbern. — (45.) Im November. — Tagebuchblätter. — Tante Emmys 70. Wiegenfest. — Gotthilf, Wie behandelt man e. Ohnmächtigen? — (46.) Batzer, Uns. Hülsenfrüchte.

Über Land u. Meer. (Stuttg., Dtsche Verl.-Anst.) 1907, 21—26. — (21.) v. Kahlenberg, Die Schweizer Reise. — Haldenwanger, Die Poesie d. Dächer. — Schmidt, Malmaison einst u. jetzt. — Luchner, Am Ritten. — Kröger, Du sollst nicht begehren! — Kaiser, In d. Ruinen v. Karthago. — Goltschewski, Perugia u. d. Ausstellg. umbr. Kunst. — Endriß, Ein Blick auf d. Donauversinkg. — Boyer, Tomatenkultur in Frkrch. — (22.) Zitelmann, Uns. Schwestern in Indien. — Goslich, Havelfischer. — Lund, Ein neues Hilfsmittel z. Sicherg. d. Schiffahrt. — Diederichs, Im Tangwald. — Heilmeyer, A. Rodin. — Voigt-Diederichs, Das „Peti". — Frohmann, Der Mensch in d. Hochalpen. — Seefried, In der Kaschubei. — Zimmermann, Mod. Handelsgesellschaften. — Birkhäuser, Mikroskop u. photogr. Platte. — (23.) Dill, Im südl. Norwegen. — Hübel, Pastell — Jessen, Dtsche Radiererinnen. — Bürkner, Die künstler. Photographie. — Stüber-Gunther, Ausg'steckt. — Wick, Das Automobil. — Schulze-Brück, Kindergeschichten. — Benigne, Der „See der Deutschen" in Chile. — (24.) Peter, Der Böhmerwald. — Schiller-Tietz, Bienenstich u. Bienengift. — Westkirch, Der Pfarrer v. Monti. — Anne Madeleine, Pariser Moden 1907. — Der Islam im Abendlande. — Barth, Aus d. Welt d. Vatikans. — Volker, 2 Märchen. — Erdmannsdörfer, Chinas Erwachen. — Koch, Kautschuk. — (25.) Schoenbeck, Die dtsche Pferdezucht. — van Endeern, Trauben gefällig? — Meier-Graefe, Der Wert d. französ. Kunst. — Schütte, Der Einfl. d. Gewerbes auf d. Form d. Hand. — Delitzsch, Babylon. — Thompson, Tschink, der Treue. — Eine journalist. Meerfahrt. — (26.) Levy, Der Scheck als Zahlmittel. — v. Lehdenburg, Berliner Bildhauerinnen. — Supper, Strafversetzt. — Goebel, Eine brennende Frage d. Feldartilleriebewaffng. — Schneideck, An der Memel. — Borée, Der Inspizient. — Steineck, Der Rennstieg. — Holthausen, Das Kindercoupe. — Müller, Selbstspielende Musikwerke. — Biedenkapp, Die Baukunst d. Hülsenwurms.

Der Kompaß. (Hrsg. Ed. Eggert.) III, 21—24. — (21.) Hebbel, Die Kuh. — Lux, Schnittblumen. — Eggert-Windegg, der Sepp v. Trudering. — Wirtshaushygiene. — (22.) Brentano, Das Märchen v. d. Eidechse u. dem Hündchen Wackerlos. — Haushofer, Ehre. — Reinhold, Das Raubtier vom zoolog. Garten. — Wirth, Wind und Erntesegen. — v. Kleist, Ein Mordskerl. — (23.) Teufels Abbiß. — Abel, Das Schießpulver. — Bruhn, Frh. v. Seid. — Schöps, Verlerne nicht, dich zu freuen! — Eggert, Zur sixtin. Madonna. — Lux, Der Verschönergsverein. — (24.) Graf Baudissin, Einen Kuß in Ehren. — Zieme, Der Telegraphenbetriebsdienst. — Gebr. Grimm, Die 12 Jäger. — Förster, Sparsamkeit.

Heimgarten. (Begr. v. P. Rosegger.) XXXI, 10—12. — (10.) Rosegger, Die Försterhuben. — Seidl-Derschmidt, Der Räuberhauptmann v. Hochstein — Ganghofer, Die Rittersleut'. — Wastian, O. Kernstock u. die „Flieg. Bl.". — v. Leixner, Mod. Ästhetelei. — Heimgärtners Tagebuch. — (11.) Baron Holzhausen, Hochwürden. — v. Weißenthurn, Die Brackierer. — Greinz, Der Gmoantepp. — Kunstgenuß auf Reisen. — Fischer, Glosende Blicke. — Wastian, Fz. Keim. — Mitterer, Ein Spielleuttag im Unterinntal. — Rosegger, Altsteir. Bauerngastlichkt. — (12.) Wichner, Lebendig im Sarge. — Kielland, Erotik u. Idyll. — Tedesco, Am Schalter. — Rosegger, Von d. Heilanstalt in Hörgas. — Presber, Mein Porträt. — Kraepelin, Enthaltsamkt. — Friedmann, Die edle Kunst d. Schuldenmachens.

*Börsing Wigbert Leo, Ingebronnen. Paderb., F. Schöningh, 1907. 8° (VII, 197 S.) M. 2.80.

*Wrede Friedr. Fürst, Das Liebesleben des Menschen. Roman. Berlin, E. Hofmann & Co. 8° (315 S.) M. 4.—.

Sand George, Meine Lebensbeichte. Nach d. Französischen (L'histoire de ma vie) v. R. Jolowicz. Mit Einl. v. Dr. Ella Mensch. Berl., H. Seemann Nachf., 8° (132 S. m. 6 Portr.) M. 2.—.

*Hoffmann Osk., Der Goldtrust. Internat. Finanzroman. Ebd. 8° (262 S.) M. 1.80.

*Ortmann Rhld., Um die Beute. Kriminal-Roman. Berlin, A. Goldschmidt, 1908. 8° (100 S.) M. 1.—.

*Martinus Gttfr., Friede auf Erden. Eine dtsche Weihnachtsdichtg. Festspiel m. leb. Bildern f. Bühnen u. Vereine. Lpz., Siegismund & Volkening, 1904. 8° (31 S.) M. —.60.

*Maasow M. v., Junge Sehnsucht. Gedichte. 2. Aufl. Hanau, Clauss & Feddersen. kl.-8° (IV, 106 S.) M. 2.40.

Gruner Paul Costia, Am Bergpfad. Ein Buch Gedichte. Straßbg., Jos. Singer, 1907. 8° (114 S.) M. 2.—.

*Este Sofie M., Carmen Schellen. Ebd., 1907. 8° (259 S.) M. 3.50.

*Aeppli Emil, Ranken am Weg. Gedichte. Ebd., 1907. 8° (277 S.) M. 4.—.

Berendes Ed., Lachende Fabeln. Ebd., 1907. 8° (73 S.) M. 2.—.

*Werder Hans (A. v. Bonin), Tiefer als d. Tag gedacht. Roman. 2 Teile (in 1 Bd.) Berlin, O. Janke, 1907. 8° (III, 287 u. III, 221 S.) M. 4.—.

*Du Moulin-Eckart, Rich. Graf, Busso v. Malten. Roman. Ebd., 1907. 8° (456 S.) M. 4.—.

*Lonke Alwin, Tannennadeln. Gedichte. Bremen, Gust. Winter, 1908. kl.-8° (96 S.) M. 1.50.

*Treu Max, Bis in das Elend. Ein Kampf um das Deutschtum. Lpz., J. J. Weber, 1906. 8° (272 S.) M. 3.—.

*Stier Adf., O jerum — — —. Heitere Erinnergen e. alten Jenenser Studenten. Gotha, F. A. Pertes, 1907. 8° (VII, 150 S. ill.) M. 2.—.

*Vilmar Emma, Treufest. Eine Erzählg. aus d. Lipperlande. Ebd. 8° (178 S.) M. 2.40.

*Dumbrava Bucura, Der Haiduck. Roman. Regensbg. W. Wunderling, 1908. 8° (492 S.) M. 6.—.

*Schlicht Frh. v., Offiziers-Ehen. Roman. 6.—10. Tausend. Wien, C. Konegen, 1907. 8° (IV, 317 S.) K 4.80.

*Sil Vara, Goldene Jugend. Ein Schausp. in 3 Akten. Ebd., 1907. 8° (III, 144 S.) K 2.—.

*Schlesinger Viola v., Das Märlein vom Lächeln Mariae. Ebd., 1907. 8° (IV, 297 S.) M. 3.00.

*Walter Ernst, Auch eine mit d. Crêpeschleier. Ebd., 1908. 8° (142 S.) M. 2.—.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.